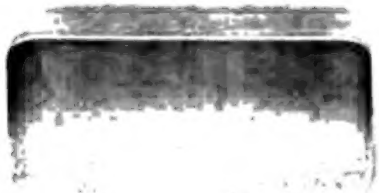
GAZOPHYLACIUM MEDICO-PHYSICUM ODER SCHATZ-KAMMER MEDICINISCH UND NATÜRLICHER...

Johann Jacob Woyt, Johann Ernst Hebenstreit

Digitized by Google

Techn. 116
1510
No. 3.
Medicin
1510
Band II
Med. g. 619 g



Digitized by Google

<36619806310016

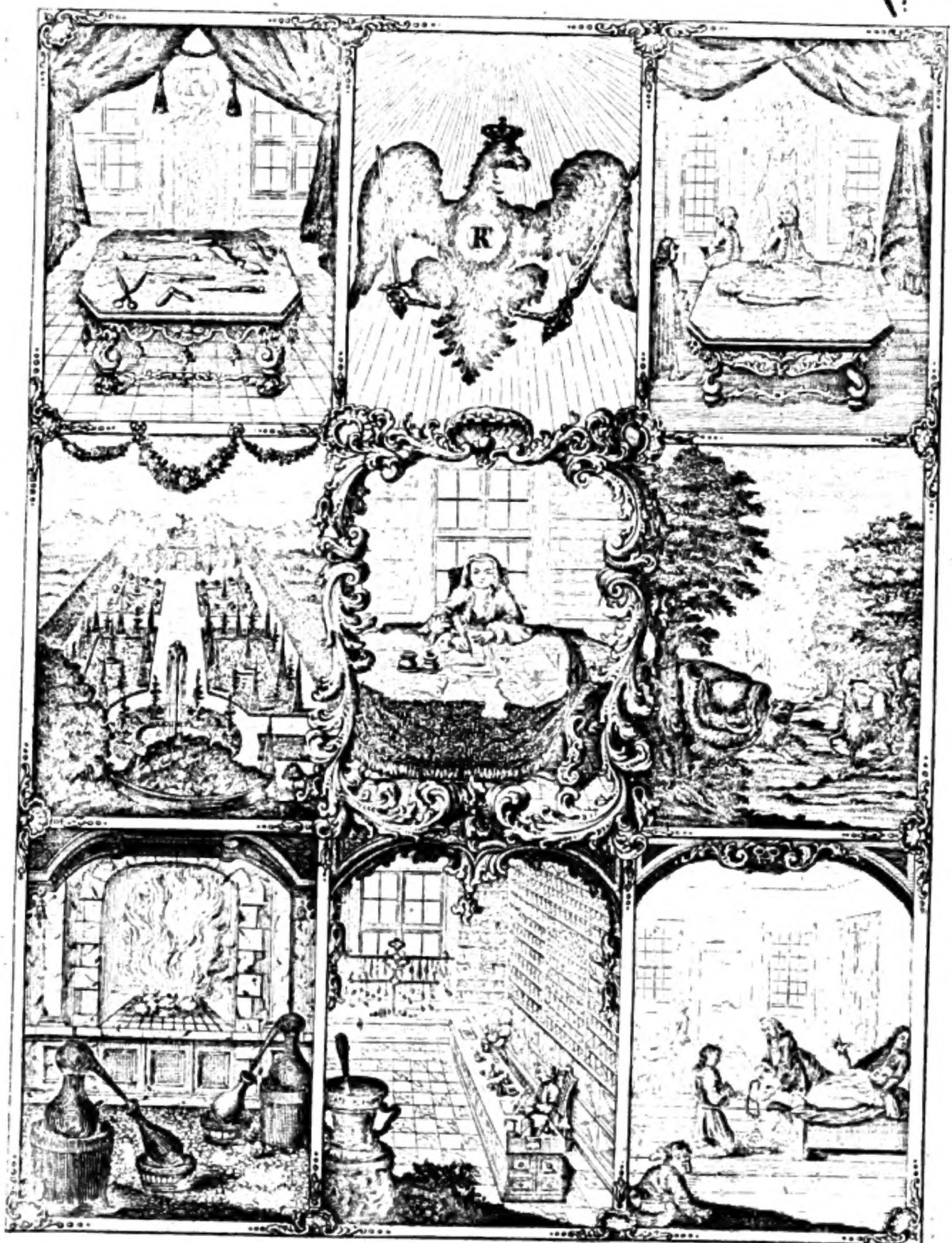
<36619806310016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

1510

D. Johann Jacob Woyts,
ehemaligen öffentlichen Lehrers der Arzneykunst in Königsberg.

GAZOPHYLACIUM MEDICO-PHYSICUM,

pro Conrenta oder Cucimontano 177

Schatz-Kammer

Medicinisch- und natürlicher Dinge,

in welcher

Alle Medicinische Kunst-Wörter, inn- und äusserliche Kranckheiten, nebst dererselben Genesmitteln, alle Mineralien, Metalle, Ertzte, Erden, zur Medicin gehörige fremde und einheimische Thiere, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte, Oele, Hartze ꝛc. alle rare Specereyen und Materialien, in einer richtigen Lateinischen Alphabet-Ordnung auf das deutlichste erkläret, vorgestellet, und mit einem nöthigen Register versehen sind.

Mit Kupfern.

Die funfzehende Auflage.

Aufs neue mit Fleiß übersehen, verbessert und vermehret.

Nebst

D. Johann Ernst Hebenstreits
weyl. Therapiæ Prof. Publ. und der Medicinischen Facultät in Leipzig Decani

Versuche

eines Griechisch-Lateinisch-Teutschen Medicinischen

Wörterbuchs.

Mit Römisch Kayserl. Königl. Pohlnischer und Churfl. Sächsischer allergnädigster Freyheit.

Leipzig,
in Lankischens Buchhandlung, 1761.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Wir Frantz von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Großhertzog zu Toscana, Fürst zu Charleville, Marggraf zu Nomeni, Graf zu Falckenstein ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund, allen männiglich, was maßen Uns, Friedrich Lanckischens Erben, Buchhändlere in Leipzig, in Unterthänigkeit vorgestellet, daß sie des Doctor Johann Jacob Woyts Gazophylacium Medico-Physicum, oder Schatzkammer medicinisch- und natürlicher Dinge zum Zwölften mahl aufgeleget, jedoch eines gewinnsüchtigen Nachdrucks von andern nicht ohnbesorgt seyn, mithin Uns unterthänigst gebethen, Wir gnädigst geruheten, ihnen zu ihrer Schadenbewahrung über oberwehntes Werck ein Kayserliches Druck-Privilegium auf Zehen Jahr zu ertheilen; Wann Wir nun solch derer Supplicanten demüthigste ziemliche Bitt mildest angesehen; Als haben Wir Ihnen, Lanckischens Erben, die Gnad und Freyheit gegeben, thun solches auch hiermit wissentlich in Kraft dieses Briefs, also und dergestalten, daß Sie obbesagtes Johann Jacob Woyts Gazophylacium Medico-Physicum oder Schatzkammer medicinisch- und natürlicher Dinge in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben und verkaufen mögen, auch ihnen solche niemand ohne ihren Consens, Wissen oder Willen innerhalb Zehen Jahren, von dato dieses Kayserlichen Privilegii an zu rechnen, im heiligen Römischen Reich, noch unter diesem noch andern Titul, weder in grössern noch kleinern Form, nachdrucken und verkaufen solle. Und gebiethen darauf allen und jeden Unsern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Pöen von Fünf Marck löthigen Goldes, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil mehrbesagten Lanckischens Erben oder ihren Nachkommen, unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich, und wollen, daß Ihr, noch einiger aus euch selbst, oder jemand von euertwegen, obangeregtes Johann Jacob Woyts Gazophylacium Medico-Physicum, innerhalb denen bestimmten Zehen Jahren, obverstandener massen, nicht nachdrucket, distrahiret, feilhabet, umtraget oder verkaufet, noch auch solches zu thun gestattet, in keinerley Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung Unserer Kayserlichen Ungnade und vorangesetzter Pöen der Fünf Marck löthigen Golds, auch Verliehrung desselben Euren Drucks, den vielgemeldte Lanckischens Erben, oder deren Befehlshabere, mit Hülf und Zuthuung eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch und einem jeden finden wer-

Digitized by Google

den, alſogleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen, und darmit nach ihrem Gefallen handeln und thun mögen. Hingegen ſollen Sie, Lanckiſchens Erben, ſchuldig und verbunden ſeyn, bey Verluſt dieſer Kayſerlichen Freyheit, die gewöhnlichen Fünf Exemplarien zu Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern, und dieſes Privilegium voran drucken zu laſſen. Mit Urkund dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen aufgedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den Fünften Decembris, Anno Siebenzehen Hundert Neun und Vierzig. Unſers Reichs im Fünften.

Frantz.

L.S.

Vidit Graf Colloredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis
proprium

J. J. Hayeck von Waldſtädten, mppr.

Priv. Impreſſ. über Johann Jacob Woyts Gazophylacium Medico-Phyſicum, oder Schatz-Kammer mediciniſch-natürlicher Dinge, in 4to, für Lanckiſchens Erben.

Vorrede

Digitized by Google

Vorrede

zu dieser funfzehenden Auflage.

Das Wörterbuch des verstorbenen Herrn Professor Woyts zu Königsberg, hat nunmehr seit sehr vielen Jahren unter den brauchbarsten Büchern der Medicin und Physick ein Ansehn behauptet. Der Verfasser hatte hierzu, bey der allererſten Ausgabe, schon einen glücklichen Grund geleget, auf welchen nachher viele geschickte Männer gebauet, und dem Buche einen großen Werth gegeben haben. Denn Herr Woyt hatte seine erste und anfängliche Einrichtung gröſtentheils für solche Leſer bestimmt, welche mit den gemeinen und leichten Begriffen der Arzneykunde zufrieden sind; und folglich war sie für die Gelehrten ungemein mangelhaft. Die allgemeine Aufnahme, welche das Buch indeſſen fand, munterte gar bald einige geschickte Männer auf, welche dasſelbe mit den nöthigen Ergänzungen und Ausbeſſerungen verſahen, damit es in der Folge so

Digitized by Google

wohl Gelehrten als Ungelehrten nützlich würde. Und hierinn beſtehen die Stufen der Vollkommenheit, welche die neuern Ausgaben dieſer Woytſchen Schatzkammer vor den ältern haben. Es iſt nicht zu läugnen, daß diejenige, welche vor etwa 10 Jahren der verſtorbene Herr Doctor und Profeſſor der Medicin, zu Leipzig, Johann Ernſt Hebenſtreit beſorget, und nach welcher die vierzehnte Auflage, mit weniger Veränderung abgedruckt iſt, vor allen vorhergehenden den größten Vorzug verdienet; und daß ſie ihn wirklich verdient, beweiſt unter andern der ſchleunige Abgang, welcher in wenigen Jahren von dieſen zwo Auflagen erfolget iſt. Herr Hebenſtreit war ein Mann, der in der Medicin, Phyſick und Naturhiſtorie die größte Kenntniß beſaß, und alle ihm darinn vorkommende Sachen mit einer gehörigen Schärfe erkannte. Was er daher hierinn ſchrieb, das erhielt bey allen Kennern Beyfall; es war bey einer angenehmen Kürze, durchaus richtig entworfen; es war allemal wohl gewählt, und von großem Nutzen. Was konnte demnach anders erfolgen, als daß er die, unter ſeinem Anſehn damals gefertigte, neue Auflage des Woyts mit ſolchen Artickeln verſehen lies, die eben in das Buch gehöreten, und die zu der eigentlichen Abſicht eines ſolchen Werks recht unentbehrlich waren. Es wuchs nunmehr zu ſolcher Vorzüglichkeit an, daß man es, in Anſehung ſeiner erſten Beſchaffenheit kaum kennen konnte. Aber es wurden doch die urſprünglichen Gedanken, die wahre Abſicht, und die allgemeine Einrichtung des Herrn Woyts beybehalten. Sie wurden nur vermehrt, erweitert, und nach den Kenntniſſen und Entdeckungen der Neuern eingerichtet. Seit den Zeiten der erſten Ausgabe hatten die Naturforſcher und Arzneykundigen unzählige Berichtigungen in den Begriffen der Alten, und noch weit mehr Erfindungen gemachet, welche in dem Wörterbuche, des größern Nutzens wegen, insgeſamt kurz mußten angeführet werden. Alſo wurden die alten Woytſchen Artickel, nach Erfodern der Umſtände, geändert; andere verſetzet; andere, und

zwar

Digitized by Google

zwar sehr viele, ganz von neuem hinzugethan. Kräuter, Thiere, Mineralien wurden richtiger beschrieben; und weil der Fleiß der neuern Naturforscher alle diese Dinge in gewisse beständige Ordnungen und Classen gebracht hatte; so entlehnete man diese Eintheilungen von ihnen, und gab davon in dem Wörterbuche hinlängliche Begriffe. Die Kräuter beschrieb man nach ihren Blumen und Fruchtgefäßen, deutlich und nach Art der Kunstverständigen, und that zu mehrerem Verstande der schweren Begriffe, einige Figuren hinzu. Ueberhaupt aber geschahen die Erklärungen zwar nach dem neuen Pflanzensystem des Herrn Linnäus, jedoch mit Vergleichung der bekannten und vorher angenommenen Bedeutungen, welche andere von einem oder dem andern Gewächs gegeben hatten. Bey den Thieren beliebte man die Ordnung des weiland großen Danziger Naturforschers, Herrn Jacob Theodor Kleins, welches unstreitig die leichteste und deutlichste ist, die ein Thierbeschreiber iemals entworfen hat. In dem Mineralienreiche gründete man sich auf Herrn Wallers System, weit mehr aber auf die Ordnung der Fossilien, wornach das berühmte Richtersche Cabinet in Leipzig eingerichtet ist. Hiernächst unterließ man nicht, die seltenen Stücke, so wohl unter den Thieren, als den Fossilien und den Werken der Kunst, aus den bewährtesten Schriftstellern, vielmals auch aus den größten und kostbarsten Werken der Gelehrten, etwas ausführlich zu beschreiben. In Absicht auf die Arzneykunst, wurde mit dem Buche eine beträchtliche Verbesserung vorgenommen; besonders in dem, was die Arzneymittel wider die Krankheiten anlanget. Diejenigen Arzneymischungen, welche starke und zum theil gefährliche Ingredienzien enthalten, wurden so angegeben und bestimmt, daß sie, nach der hier gewiesenen Vorschrift, zum wenigsten unschädlich bleiben möchten; falls jemand im Gebrauche derselben nicht recht zu Werke gienge. Auf solche Weise erhielt die neue Ausgabe dieses Wörterbuchs einen großen Beyfall, und ihr Nutzen veroffenbarete

Digitized by Google

ſich bey allen Gelegenheiten. Denn, nicht die Menge der Artickel, nicht der Reichthum der Sachen überhaupt; ſondern die feine Wahl, und der überall vor Augen ſchwebende Nutzen der Materien, machen ein ſolches Buch, wie das gegenwärtige, erſt recht beliebt. Und dieſe ſeltene Kunſt beſitzt nicht ein jeder Verfertiger; denn ſonſt müßten einige neuere Nachahmungen von dieſem Woytſchen Werke, welche unter dem Namen der Wörterbücher und Onomatologien heraus ſind, gewiß vortreffliche Bücher ſeyn; da ſie eine Menge von Wörtern ohne Wahl hingeſetzet, und ohne Verſtand erkläret haben. Diejenigen Männer hergegen, welche dieſe Woytſche Schatzkammer nach und nach geordnet, gebeſſert und bereichert haben, ſind auf nichts ſo ſehr, als auf nöthige und dabey gute Sachen, ohne auf die große Anzahl derſelben zu ſehen, und auf deutliche und richtige Erklärungen der Sachen, bedacht geweſen. Hierinn nun hatte der verſtorbene Herr Hebenſtreit gewiß viel geleiſtet. Denn da er ſo viele Zuſätze und nöthige Ausbeſſerungen, in das Werk brachte, ſo wurde ein nicht geringerer Verſtand, als der Seinige, dazu erfodert, dieſes alles ſo wohl nach der Zufriedenheit der Gelehrten, als auch nach dem Nutzen der gemeinen und ungelehrten Leſer einzurichten. Auf dieſem Fuß iſt das Buch bisher geblieben; obgleich dieſer berühmte Mann ſelbſt geſteht, daß es noch nicht alles verſpreche; ſondern man müſſe noch etwas den künftigen Auflagen vorbehalten: unerachtet es ſeine Käufer in den meiſten Stücken zufrieden ſtellen würde. Hätte es der Vorſicht gefallen, den Herrn Hebenſtreit länger der Welt zu gönnen; ſo würde er ſichs gewiß haben gefallen laſſen, die abermalige Bereicherung des Werkes vorzunehmen, wozu er gleichſam eine vorläufige Hoffnung machete. Indeſſen, damit die Liebhaber deſſelben in dieſem Puncte nichts verlieren möchten, ſo iſt dieſe Sorgfalt einem geſchickten und der Arzneykunde wohlerfahrnen Manne aufgetragen worden, der denn bey dieſer funfzehenden Auflage ſonderlich nachfolgende Stücke geleiſtet hat. Zuförderſt ſind viele

Arti-

Digitized by Google

Artickel nochmals hin und wieder verbessert worden. Wo es Arzneymittel betraf, da hat man sorgfältig gezeiget, was für Präparata von den Sachen in Apothecken vorhanden, und wozu sie vornehmlich dienlich sind. Ueberdieß, da die Kenntniß der Medicamenten hauptsächlich auf die Quantitäten der Ingredienzien ankömmt; so hat man überall die Doses von jedem Medicamente hinzugefüget. Dieser Mangel der vorigen Editionen war hier um so viel mehr zu ersetzen, weil fast kein Medicament weder gemachet noch brauchbar werden kann, so lange man die nöthigen Doses davon nicht weis: zu geschweigen, daß diese Unwissenheit vielmals den allergrößten Schaden verursachet. Und dieses ist ein Hauptverdienst, welches die itzige Ausgabe an sich hat. Hiernächst hat man einen großen Zusatz von neuen, iedoch nöthigen Artickeln veranstaltet; dermaßen, daß über achthundert oder wohl nah an tausend neue Wörter eingeschaltet sind. Die Erklärungen derselben hat man kurz, zulänglich und deutlich gemachet, und sich öfters auf die bewährtesten und berühmten Schriftsteller bezogen, aus welchen die Sachen entlehnet worden. Sonderlich hat man viele Artickel von ausländischen Thieren, Fischen, Vögeln, Pflanzen u. s. w. aus glaubwürdigen Autoren gezogen, und hier aufs verständlichste und nützlichste vorgetragen. Endlich so ist man bey dieser itzigen Auflage bemühet gewesen, alle theils schon im Buche vorhandene, theils nun allererst hinzugefügte Beschreibungen so abzufassen, daß man stets die wahren und systematischen Kennzeichen einer jeden Sache, eines jeden natürlichen Dinges in ihr erblicken, sich daraus selbst einen hinreichenden Begriff von dem Dinge machen, und es im vorkommenden Falle von andern möglichst unterscheiden könnte. So schwer auch dieses ist, so glaubet man dennoch darinn die Einsicht der Leser zureichend vergnüget zu haben. Der Vortrag einer jeden Sache ist begreiflich und in einer guten deutschen Schreibart abgefasset worden: ein Vorzug, den das Wörterbuch schon an sich hatte, und den man theils

Digitized by Google

beyzubehalten, theils zu verschönern gesuchet hat. Ob nun gleich der Inhalt des Werks sehr angewachsen ist; so war man doch darauf beflissen, die äußere Stärke und den Preis desselben, so wenig als möglich, zu verändern. In dieser Absicht hat man die Wörter oder Artickel, welche vormals mit Versalien gesetzt waren, voritzo aus der Cursiv gesetzt, und statt der groben Cicero, woraus vormals das ganze Werk gedruckt war, nunmehr die ordinaire und kleine Cicero zum Hauptdruck gewählet: wodurch im Raume ungemein viel gewonnen, und den neuern Sachen Platz verschaffet worden ist. Uebrigens haben Krieg und Verwüstung in das Aeußerliche des itzigen Drucks einen, selbst für die Verleger, unangenehmen Einfluß gehabt, und sie genöthiget voritzt mit einem Pappier zufrieden zu seyn, welches sie zu anderer Zeit, wie alle Woytsche Auflagen ausweisen, gewiß größer und weißer würden geliefert haben. Keine Ersparniß, sondern lediglich der allgemeine Mangel ist hieran Ursache; und die Buchhandlung schätzt sich annoch glücklich, das Verlangen der Leser nach einer neuen Ausgabe lieber mit etwas weniger Vergnügen für sich selbst, als gar nicht befriediget zu haben.

Anzeige

Digitized by Google

Anzeige derer Schriftſteller,

aus welchen insbeſondere, neben vielen andern ſo neuen als alten Nachrichten zu Vermehrung dieſes Buches gezogen worden.

I. LEXICOGRAPHI.

IOH. HENR. ALSTEDII Nomenclator Medicinæ ext. Ejusd. Encyclopæd. Lib. IV. Cap. XXXV. Herborn. 1630. Fol.

CASP. BAVHINI Πίναξ Theatri Botanici ſ. Index in Theophraſti, Dioſcoridis, Plinii & Botanicorum, qui a ſeculo ſcripſerunt, opera Baſil. 1623. 4.

STEPHAN. BLANCARD Lexicon novum medicum Græco-Latinum, cæteris editionibus longe perfectius, acc. Belgica, Germanica, Gallica & Anglica Interpretatio cum Ind. locupletiſſ. Lugd. Bat. 1690. 8.

OTTON. BRVNFELSII Onomaſticon Medicin. Argentor. 1534. fol.

IOH. PHIL. BVRGGRAVII Lexicon medicum univerſale omnium verborum, præcipue vero rerum ad medicinam & diſciplinas illi famulantes ſpectantium, Explicationem Syſtematicam exhibens, A. & B. Frf. ad Mœn. 1733. fol. cum fig. æn.

BARTH. CASTELLI Lexicon medicum Græco-Latinum, opera Eman. Stupani ex Hippocr. Gal. Avic. & aliorum Medicorum Monumentis auctum, Baſil. 1628. 8.

Ejusd. per Jac. Pancr. Brunonem pluribus novis acceſſionibus locupletatum & in multis correctum, L. 1713. 4.

SYMPH. CHAMPERII Vocabulorum medicinalium Epitome, ext. c. Ejusd. Opp. Lugd. 1508. 8.

SIMON. A CORDO, Januenſ. Clavis ſanationis, ſimplicia medicinalia Latina, Græca & Arabica ordine alphabetico mirifice elucidans, cum Quotat. Plinii & aliorum in marginibus per Ge. Ferrariis, de Varolengo, Montisferrati, Venet. 1514. fol.

GERH. DORNAEI, Dictionarium Theophraſti, continens obſcurorum vocabulorum, quibus in ſuis ſcriptis paſſim utitur, definitiones, Fr. 1583. 8.

GE. FRANCI Flora Francica ſ. Lexicon Plantarum hactenus uſualium, Argent. 1685. 12. acc. Progr. philol. Botanica VII. c. Indd. Auctor. & rerum Edit. III. L. 1698. 12.

- - Flora Francica rediviva, oder Kräuter-Lexicon ꝛc. aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt, und um 3 Theile vermehrt von Johann Gottfr. Thilo, L. 1716. 8.

Google

CONR. GESNERI Hiſtoria plantarum & vires ex Dioſcoride, Paul. Aegin. Theophraſto, Plinio & recentioribus Græcis juxta elementorum ordinem, Baſil. 1541. 8. Emendationes aliquot locorum Erotiani, ext. c. Henr. Steph. Dictionar. med. Gr. Lat. Pariſ. 1654. 8.

IOH. LVD. HANNEMANNI Prodromus Lexici utriusque Medicinæ practicæ c. gemino rer. & morb. Indice locupletiſſ. Himb. 1670. 12.

GVIL. IOHNSTONI Lexicon chymicum, Lond. 1652. 8.

DAV. KYBERI Lexicon rei herbariæ trilingue, Arg. 1553. 8.

CHR. MENTZELII Πίναξ Βοτανώνυμος πολύγλωττος καθολικός, Index nominum plantarum univerſalis, acc. Elenchus Plantarum rariorum c. Corollario, Berol. 1682. fol. c. fig. æn.

FRID. MVLLERI Lexicon Medico-Galeno-Chymico-Pharmaceuticum, Frf. 1661. fol.

Onomatologia medica completa ſeu Onomatologia hiſtoriæ naturalis, oder vollſtändiges Lexicon, das alle Benennungen der Kunſtwörter der Naturgeſchichte nach ihrem ganzen Umfang erkläret, und den reichen Schatz der ganzen Natur durch deutliche und richtige Beſchreibungen des nützlichen und ſonderbaren von allen Thieren, Pflanzen und Mineralien ſo wohl vor Aerzte als andere Liebhaber in ſich faßt, zu allgemeinem Gebrauch von einer Geſellſchaft naturforſchender Aerzte nach den richtigſten Urkunden zuſammengetragen, Ulm, Frf. und Leipz. 1758. 8.

LAVR. PHRISII Synonyma und gerecht Ußlegung der Wörter ſo man denen in der Artzney üblichen Kräutern, Wurtzeln, Blumen, Bäumen, Geſteinen, Säften, und andern Dingen zuzuſchreiben gewohnt iſt, in Latein. Hebr. Arab. und mancherley Teutſchen Zungen, Straßb. 1519. fol.

MATTH. SYLVATICI Opus Pandectarum Medicinæ, quo Auctor vocabula obſcura innumera, quæ ad Medicinam & medicamenta, Græca, Arabica, Latina, Barbara, ex omni genere antiquorum Medicorum congeſta explicat, cum Quotationibus Autoritatum Plinii, Galeni & aliorum in locis ſuis nec non Sim. Januenſis, Venet. 1511. fol.

LAVR. THVRNEISSERI Onomaſticon polyglotton, multa pro Medicis & Chymicis continens, Berol. 1574. 8.

MICH. TOXITIS Onomaſtica II. 1) Philoſophicum medicum Synonymum, ex variis vulgaribusque linguis. 2) Theophraſti Paracelſi h. e. earum vocum, quarum in Scriptis ejus ſolet uſus eſſe Explicatio, Argent. 1574. 8.

II. SCRIPTORES HIST. NAT.

ARISTOTELIS Hiſtoria animalium Libri IX.

PETR. ARTEDI Ichthyologia ſ. Opera omnia de piſcibus, opera Caroli Linnæi, Lugd. Bat. 1738. 8.

Muſeo di Fiſica e di Eſperienze variato e decorato di Oſſervazioni naturali &c. di Don PAVLO BOCCONE, in Venetia 1697.

HERM.

Digitized by Google

HERM. BOERHAAVE Elementa Chemiæ, Tom. I. & II. Lipſ. 1732. 8.

Traite d'Inſectologie, Premiere Partie ſur les Poucerons, Seconde Partie ſur quelques Eſpeçes de vers d'eau douce, qui coupés par Morceau, deviennent autant d'Animaux complets par M. CHARLES BONNET, a Paris 1745. 12.

PEDAN. DIOSCORIDIS Anazarbei de Materia medica, Libr. VI.

ARTHVRI CONRADI ERNSTINGII Nucleus totius Medicinæ quinque partitus, Helmſt. 1741. 4.

- - Prima Principia Botanicæ in quibus omnia ad hanc ſcientiam ſpectantia ordine alphabetico traduntur, Wolfenb. 1748. 8.

C. F. Gellert Anfangsgründe zur metallurgiſchen Chymie, Leipz. 1750. 8.

IO. MATTH. GESNERI Scriptores rei ruſticæ veteres latini, Tom. II. cum Lex. rei ruſt. Lipſ. 1735. 4.

IOH. LVD. HANNEMANN Prodromus Lexici utriusque medicinæ practicæ, Hamb. 1670. 12.

LAVR. HEISTER Inſtitutiones chirurgicæ, Amſtel. 1739.

PAVL. HERMANNI Cynoſura Materiæ Medicæ cum Continuatione prima & ſecunda Joh. Bœcleri, Argent. 1726.-29.-31. 4to.

FERRANDI IMPERATI Hiſtoriæ Naturalis Libr. XXIIX. Lipſ. 1695. 4.

IAC. THEODOR. KLEIN, Summa dubiorum circa claſſes Quadrupedum & Amphibiorum, Gedan. 1743. 4.

- - Naturalis diſpoſitio Echinodermatum, it. de Aculeis Echinorum marinorum, Gedan. 1734. 4.

- - Sciagraphia Lithologica curioſa, ſeu Lapidum figuratorum Nomenclator, ibid. 1740. 4.

- - Hiſtoriæ piſcium naturalis Miſſus Primus de lapillis eorumque Numero in craniis piſcium, ibid. 1740. 4.

- - Hiſtoriæ Miſſus ſecundus, de piſcibus per pulmones ſpirantibus, ib. 1741. 4.

- - Hiſtoriæ Miſſus tertius, de piſcibus per branchias occultas ſpirantibus, ibid. 1742. 4.

- - Hiſtoriæ Miſſus quartus de piſcibus per branchias apertas ſpirantibus Series I. ibid. 1744. 4.

- - Hiſtoriæ Miſſus quintus de piſcibus per branchias apertas ſpirantibus Series ſecunda, ibid. 1749. 4.

- - Hiſtoriæ Avium prodromus, Lubec. 1750. 4.

- - Tentamen Herpetologiæ, Leidæ & Gotting. 1755. 4.

Deſcriptiones Tubulorum marinorum ſecundum diſpoſitionem Muſei KLEINIANI, Gedan. 1731. 4. fol.

IOH. GEO. HENR. KRAMERI Tentamen botanicum, Vien. Auſtr. 1744. fol.

Dictionaire au Traite univerſel des Droges ſimples par NICOLAS LEMERY, troiſieme Edition a Amſterd. 1716. 4. cum figur.

Fried. Chriſt. Leſſer Inſecto-Theologia, Frf. und Leipz. 1740. 8.

- - Teſtaceo-Theologia, Lipſ. 1744. 8. c. fig.

IOH. HENR. LINCKII, Lipſienſis, de ſtellis marinis Liber ſingularis, Lipſiæ 1733. fol.

CAROL. LINNAEI Syſtema Naturæ, Pariſ. 1744. 8.

- - Flora Lapponica, Amſtel. 1737. 8. c. fig.

- - Flora Sueeica, Stockholm. 1745. 8.

CHRIST. GOTTL. LVDWIG Definitiones Plantarum, Lipſ. 1737. 8.

Terræ

Digitized by Google

Terræ Muſei Regii Dreſdenſis, quas digeſſit, deſcripſit, illuſtravit D. CHRIST. GOTTL. LVDWIG, c. fig.

Joh. Lucas Moltersdorf Syſtema minerale, Berol. 1748. 4.

Joh. Gottſchalck Wallerius Mineralogie oder Mineralreich, ins Deutſche überſetzt von Jo. Dan. Denſo, Berlin 1758. 8.

Das Engliſche Gartenbuch, oder Philipp Müllers Gärtnerlexicon, Nürnberg 1750. fol.

Arnold Friedrich von Hartenfels neuer Gartenſaal, I. Theil, Frf. am Mayn 1751. II. Th. 1753. 8.

D. Caſp. Neumanns Chymiæ Medicinæ dogmaticæ, I. II. Th. durch D. Chr. Heinr. Keſſel, Züllich. 1749-1751. 4.

C. PLINII Secundi Hiſtoriæ mundi Libr. XXXVII. Col. Allobrog. 1631. fol.

Mrſ. de REAUMUR Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des Inſectes, 4. Tomi I. 1734-Vol. VI. 1742. a Paris T. I. 1737. usque Tom. VI. 1742.

Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Lande, oder Sammlung aller Reiſebeſchreibungen, 1 bis 17 Theil, Leipz. 1747 ſqq. c. f.

Muſeum RICHTERIANVM continens Foſſilia, Animalia, Vegetabilia, Marina, illuſtrata iconibus & commentariis D. IO. ERN. HEBENSTREITII, Lipſ. 1743. fol.

GE. EVERH. RVMPH, T' Amboinſche Rariteitkammer, T' Amſterdam 1705. fol.

HENR. RVYSCH, Theatrum univerſale omnium animalium, T. II. Amſt. 1718. fol. c. f.

IOH. SCHWAMMERDAMMII Amſtelodamenſis Biblia Naturæ ſ. Hiſtoria Inſectorum, Leid. 1737. fol.

ALB. SEBA Locupletiſſimi Rerum naturalium Theſauri accurata deſcriptio & iconibus artificioſiſſimis expreſſio, T. II. Amſtel. 1734. form. max. c. f.

Hiſtoria Succinorum ex regiis Auguſtorum Cimeliis Dreſdæ conditis conſcripta ab NATHAN. SENDELIO, Lipſ. 1742. c. fig.

GODOFR. SELLII Hiſtoria Naturalis Teredinis ſ. Xylophagi marini tubuloconchoidis ſpeciatim Belgici, c. fig. Traj. ad Rhen. 1733.

IOSEPH PITTON TOVRNEFORT Inſtitutiones rei herbariæ, Tom. I. Pariſ. 1700. 4.

MICH. BERNH. VALENTINI Amphitheatrum Zootomicum tabulis æneis quamplurimis exhibens Hiſtoriam Animalium anatomicam, Francof. ad Mœn. 1720. fol.

- - Muſeum Muſeorum, oder Natur- und Materialienkammer, Frf. am Mayn 1714 fol.

D. CHRIST. VATER Phyſica experimentalis ſyſtematica, Edit. 4ta, Wittenb. 1734. 4.

Expoſition Anatomique de la Structure du Corps humain par JACQUES BENIGNE WINSLOW, a Paris MDCCXXXII.

Joh. Heinr. Horn Petinotheologie, I. Theil, Pappenh. 1742. II. Theil, Schwab. 1743. 8.

J. N. J.

Digitized by Google

J. N. J.

Medicinische Schatz-Kammer.

A ā oder āa diese beyden, oder auch einer von beyden Buchstaben werden oft in den Recepten gefunden, und bedeuten, daß von denenjenigen Dingen, die von einander bis an diese Buchstaben folgen, gleich viel solle genommen werden, z. E.

Rec. Ebor. ſ. △e ℥ß.
Lapid ♋ præp.
C. C. ſ. △e ā oder āa ℥ißß.
Cinnab. nativ. gr. viij.
Croc. Mart. gr. vj.
M. f. Pulvis.

in diesem Pulver nimmt man von Lapid. ♋ und C. C. ſ. △e gleich viel. HIPPOCRAT. L. 1. de morb. mulier. hat sich dieses Wörtleins bedienet, die Gleichheit des Gewichts zu bestimmen.

Aāā, heißt *Amalgama*, ſ. Amalgama.

Agham. heißt bey einigen Chymicis Bley.

Aavora, ist der Nahme sowohl eines Baumes als seiner Frucht, in Ostindien, welche letztere die Größe eines Hühnereyes hat, und mit vielen andern ihres gleichen nach Art eines Busches in einer grossen Hülse liegt. Inwendig im Fleische ist ein sehr harter Knochen ähnlicher Kern, in der Grösse eines Pfirschigkerns, der an der Seiten 3 Löcher, und noch zwey kleinere neben einander hat. Dieser Kern schließt eine schöne Mandel in sich, welche eine zusammenziehende Kraft besitzt, und deßwegen, weil sie den Durchlauf stillet, sehr berühmt ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 654.

A. B. heißt arenosum balneum, oder die Sandcapelle, ein chymisches Gefäß, in welches man Sand schüttet, und hernach die Gefäße hineinsetzet. l a. oder ſ. a. heißt lege artis, oder secundum artem, d. i. es solle nach der Kunst, oder kunstmäßig gemacht werden. add. heißt adde, setze oder thue hinzu.

Abalienatus, ist eben so viel als corruptus, verdorben. SCRIBON. LARGUS verstehet darunter, wenn ein Theil gantz und gar verdorben ist, und die Absonderung erfordert.

Abaptiſton, Modiolus, ſ. Terebella.

Abarticulatio, siehe Dearticulatio.

Abbreviatio, Abbreviatura, heißt eigentlich eine Verkürtzung oder Abkürtzung, it. eine kurtze oder verkürtzte Schreibart, wenn man mit halben Worten oder Signis schreibet: dergleichen Abbreviationes bey der Medicin gar sehr gebräuchlich sind, und in gegenwärtigem Wercke zur Gnüge vorkommen.

Digitized by Google

Abdomen, Imus venter, Aquæliculus, der **Unterleib**, oder **Schmeerbauch**, der **Wanſt**, iſt bey denen Anatomicis die unterſte oder dritte Höhle von der Hertzgrube an bis unten an die Schaam, in welcher Magen, Gedärme, Miltz, Leber, Nieren, die Genitalia &c. liegen.

Abdominalis, **was zum Unterleibe gehöret.** *Abdominalis annulus*, **der Ring am Bauche**, durch welchen die Saamengefäſſe bey den Manns- und die runden Mutterbänder bey den Weibsperſonen auslaufen, und durch welchen die Eingeweide in den Brüchen in die Schoos ausfallen. *Abdominales muſculi*, **die Muskeln, welche den Bauch bedecken**; *Abdominales herniæ*, **Brüche** welche entſtehen, wenn die Faſern derer innern Bauch- ſonderlich des Quermuskels (transverſalis) ſich ſpalten.

Abducens, **was abführet.** Dieſes wird in verſchiedenem Verſtande genommen; bey Gefäſſen bedeutet es von den Theilen ab- und dem Hertzen zu führen, und ſind alſo *Vaſa abducentia*, **abführende Gefäſſe**, Blut- und Waſſeradern. Anders aber bedeutet es von den Muskeln, und ſind *abducentes Muſculi*, **abführende Muskeln**, diejenigen, die vom Mittelpuncte ab nach auſſen zu leiten, z. E. Muſculus abducens oculi, der abführende Augenmuskel, deſſen eigener Nerve des ſechſten Paars auch Nervus abducens genennet wird.

Abductio, Abruptio, iſt eine gewiſſe Art von Beinbrüchen bey einem Gelencke, ſo, daß ſich die Beine von einander geben.

Abebæos, Ἀβέβαιος, heiſt bey dem HIPPOCR. ſo viel als **ſchwach** oder **wanckelmüthig.**

Abel Moſchi Grana, **Biſamkörner**, oder **Abelmoſchiſaamen**, ſind kleine braungraue und äuſſerlich rauhe Körner, wie kleine Nieren, deren Geruch gleichſam aus Biſam und Amber gemiſchet iſt. Das Gewächs dieſer Körner iſt in Oſtindien, Egypten, America, in den Antilleninſuln, und vornehmlich in der Inſul Martinique zu finden; es iſt eine Art Eibiſch, und wird deswegen von den Botanicis *Alcea Indica villoſa*, von andern aber *Althæa Ægyptiaca*, genennet, wächſet gerade über ſich, hat breite groſſe und grüne Blätter, ſo wie Sammet anzugreifen, trägt gelbe breite Blumen mit purpurrothen Flecken, nach welchen dreyeckigte, auswendig braune, und inwendig weiſſe Hülſen eines Fingers lang folgen, welche den Saamen in ſich halten, und iſt der Frucht nach eher vor ein Abutilon zu halten. Dieſer Saamen wird in der Medicin noch ſonderlich nicht verſchrieben, auſſer daß ETTMÜLLER Tom. I. pag. 501 Oper. ſetzet, daß man dieſen Saamen in Spiritum Vini lege, demſelben einen Biſamgeſchmack damit zu geben. Sonſten brauchen ihn die Parfumirer, und die Türcken und Araber ſollen ihn unter den Coffee miſchen; einige kauen ihn, um einen wohlriechenden Athem zu bekommen.

Abelicea, LEMERY Dictionn. des Drogues. *Santalum ſylveſtre*, **wilder Santel**, aus der Inſul Candia, ein ſchöner groſſer und gerader Baum mit vielen Aeſten, deren Laub den Blättern des Alaterni ziemlich gleich ſehen, doch viel runder und tiefer eingeſchnitten ſind. Seine Frucht iſt eine Beere in Gröſſe und Geſtalt eines Pfefferkorns; das Holtz iſt hart, roth und von gutem Geruch, zum Schifbau dienlich, ſonſt aber in der Medicin nicht bekant.

Abgas, heiſt bey dem AVICENNA die dritte Haut in der Afterbürde, welche des Kindes Urin auffaſſet.

Abhal, iſt der Nahme eines oſtindiſchen Baumes. Er iſt eine Cypreſſengattung. Die Frucht trägt einerley Nahmen mit ihm, hat die Gröſſe einer gewöhnlichen Cypreſſenfrucht, aber eine fuchsrothe Farbe. Man hält ſie für ein ſtarckes abtreibendes Mittel, welches abſonderlich zum Fortſchaffen einer todten Frucht aus der Gebärmutter gut ſeyn ſoll. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 654.

Abies

Digitized by Google

Abies alba, candida, fœmina, **weiſſer Tannenbaum**, und

Abies rubra, maſcula, **roth- oder ſchwarzer Tannenbaum**; wachſen auf hohen ſteinigt- und ſandigen Bergen, tragen auch einen **Miſtel**, ſo *Viſcum* und auch *Stelis* heiſt; in der Officin iſt die Rinde, die Tannzapfen, das Hartz, ein deſtillirt Waſſer, Eſſentia und Oleum davon zu finden. Die *Coni* oder **Zapffen** in Bier gekochet und getruncken, ſind ein ſchön Mittel wider den Scharbock: ein Bret von dieſem Holtze gemacht, bringet den ausgefallenen Maſtdarm wiederum zurecht; das **Hartz** hiervon wird wider Schwinden der Glieder gebrauchet; das flüſſige Hartz wird in Apothecken für venediſchen Terpentin, das trockene aber für Weyrauch gebrauchet, und für den Stein, Gicht, Hüftweh, Engbrüſtigkeit, Tripper und zu äuſſerlichen Wunden gelobet. Die weiſſe Tanne träget die Frucht über ſich, und die Kegel ſtehen aufrecht (fructu ſurſum ſpectante); die rothe Tanne trägt die Kegel unter ſich (fructu deorſum ſpectante); beyde geben einerley Hartz. ſ. Reſina alba.

Abiga, ſiehe Chamæpytis.

Ablab, iſt eine Staude oder Strauch ſo hoch wie ein Weinſtock, wächſt in Egypten, und ſoll hundert Jahr dauren, ſeine Blätter gleichen unſern türckiſchen Bohnen, ingleichen deſſen Blüten, welche er des Jahres zweymal, nehmlich im Frühling und Herbſte bringet. Die Frucht davon, ſo wie Bohnen geſtaltet, wird von den Egyptern gegeſſen, und ſoll gut vor den Huſten ſeyn, auch den Urin treiben.

Ablactatio, **das Entwöhnen, das Abgewöhnen der kleinen Kinder vom Säugen**, ſolches geſchiehet nach Verlauf eines Jahres, und dann iſt der Herbſt oder das Frühjahr zum Gewöhnen am bequemſten, wenn Tag und Nacht gleich ſind, und vielmehr im zunehmen- als abnehmenden Licht.

Ablaqueare, heiſt in der Gärtnerkunſt den Aſt eines Baums in des andern Stamm legen, und alſo die Arten von einem Baume auf den andern übertragen.

Ablepſia, heiſt ſowohl **Blindheit** als auch **Sinnloſigkeit**.

Abluentia, Abſtergentia, **Abwiſchmittel, abfegende Mittel**, ſind gewiſſe Artzeneymittel, welche die Schärfe des Bluts durch Ausführen lindern, und alſo dem Reiſſen, ſonderlich der Gedärme abhelfen; ſolcher Art ſind Radic. Glycyrh. Alth. Lilior. albor. Polypod. Herb. Heder. ♁ſtr. Veronic. Fumar. zum Decoct gemacht, item Decoct. C. C. Hordei, Rapar. Thee- und Coffeegetränke, Geſund- und Sauerbrunnen, Succus Citri, Ribium, Acetoſ. Portulac. ℞ Salis, Nitri, Vitrioli &c. in Julepen. Ingleichen Emulſionen aus Mandeln, Pinien, Piſtacien. Dieſe Medicamenta werden bey pituitöſen oder ſchleimreichen Perſonen mit groſſem Effect gebrauchet, vornehmlich, wenn Laxantia mit dabey ſind.

Abluitio, **eine Reinigung, Sauberung, Abwaſchung**, wenn man etwas, zum Exempel, ein Medicament oder Materiale, von ſeiner Unreinigkeit ſaubert: es wird auch hierunter von den Chymicis cohobiren verſtanden; was dieſes ſey, ſiehe Cohobatio.

Abomaſus, ſiehe Omaſus.

Abortus, **eine unzeitige, unrichtige Menſchengeburt**, ſie mag todt oder lebendig ſeyn, wenn ſie vor dem ſiebenden Monat gebohren wird; daher ſagt man auch, die Frau hat abortiret, oder es iſt ihr unrichtig gegangen: die Urſachen ſind theils bey der Mutter, theils bey der Frucht zu ſuchen; bey der Frucht, wenn ſelbige unruhig, kranck, oder todt und faulend iſt; wenn die Nabelſchnur gar zu kurtz iſt; die Mutter giebet Gelegenheit, wenn ſie nicht gnügliche und gebührende Nahrung hat, wenn ſie überflüſſig und ſcorbutiſch Geblüt hat; hierzu kommt äuſſerliche Gewalt der Gebährmutter von Fallen, Stoſſen, Springen, Aergerniß, Zorn, Erſchrecken, ſtarcke Purgantia, Stuhlzwang, Huſten, Schreyen ꝛc. In der Cur hat

Digitized by Google

man einzig darauf zu ſehen, daß man das Abortiren prăcavire; dahero brauche man Analeptica, als: ▽ Embryon. ▽ Vit. Mulier. Epileptic. ♃ Maſtichin. ▽ Ceraſor. nigr. Flor. Tiliæ, ♃ Lilior. Convall. ▽ Cinnamom. Syr. Flor. Pæon. Tunic. Cortic. ⊙tior. Confect. Alkermes, Ebur ſ. △e, Matr. Perlar. Specific. Cephalic. D. MICH. Pulv. Epileptic. MARCH. Pulv. contra Abortum AUGUSTAN. Gran. Maſtich. Iſt die Schwangere blutreich, und ſonſten ſtarcken Monatsfluß unterworfen, ſo laſſe man ihr um die Helfte zur Ader: ſonſten dienen auch Reſolventia, als ☿ diaphor. Cinnabar. ☿ii, Lap. ♋, Antihect. POTER. Flor. ♃is, Corall. &c. wenn ein Abortus von der Contuſion zu beſorgen iſt. Nicht minder dienen aromatiſche Mittel, wenn etwa eine Verkältung Urſach iſt, als Eſſent. aromatic. volatil. Radix Galang. Zedoar. Zingiber. Balſam. Embryon. ▽ Vitæ Mulier. Eſſent. Galang. ♃ Maſtichin. Sect, warme Steine ꝛc. Die unzeitigen Früchte im erſten und andern Monat heiſſen *Aborſus*.

Abracadabra, iſt ein magiſch Wort ſo von abergläubiſchen Leuten auf einen Zeddul geſchrieben und wider das Fieber an den Hals gehangen wird; es muß folgendergeſtalt geſchrieben werden:

Abracadabra
Abracadabr
Abracadab
Abracada
Abracad
Abraca
Abrac
Abra
Abr
Ab
A.

Abraſin, iſt ein mittelmäßig groſſer ſtarcker belaubter Baum in Japon. Sein Holtz gleicht dem Weidenholtze. Er hat viel Marck. Das Laub iſt groß, gleich dem Laube des Weinſtocks, und hat lange Stiele. Die Blätter ſind theils gantz, theils 3mal tief ausgeſchnitten und beſtehen gleichſam aus 3 ſpitzig zulaufenden Stücken. Unten ſind ſie rund, am Rande weich und geflammt, zu äuſſerſt an den Aeſten ſtehen lange 2 bis 3 fach getheilte Stiele, daran eine weiße eyförmige 5 blätterichte Blüthe wächſt. Die Frucht gleicht an Gröſſe einer Haſelnuß, an Geſtalt einer Pyramide, iſt fleiſchigt, weich, und hat inwendig eben dergleichen Saamenkörner als der *Ricinus*, welche ein gutes Brennöl geben. Allg. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XII. B. p. 715.

Abrotanoides Corallium LEMERY, eine Art einer Steinpflantze oder Corallen, **Meereberreiß.**

Abrotanum, **Stabwurtz, Gartheil, Garthagen, Aberraute, Eberreiß, Alpraute, Ganſerkraut, Hofraute, Kuttelkraut, Schoßwurtz, klein Traubenkraut,** iſt zweyerley, *Abrotanum mas*, und *Abrotanum fœmina*, wächſt in Franckreich von ſich ſelbſt, hier aber wird es in Gärten erzogen. Es hat eine zaſichte und holtzichte Wurtzel, woraus viel dünne und äſtige Stengel ſchieſſen, mit unzehlich vielen kleinen ſchmalen und graulichten Blättern, blüht im Julio und Auguſt; dienet wider die Mutter- und Nierenkranckheiten, Fieber, Würmer, Ausfallen der Haare; in Wein gekocht, treibt es den Stein und Urin, heilet die Gelbeſucht; etliche brauchen den Saamen gegen die Würmer, an ſtatt des Zitwerſaamens: das Kraut zu den Kleidern gelegt, ſoll es die Schaben vertreiben. Hiervon iſt in der Officin ▽ deſtillat. Vinum, Conſerva, deſtillirt und infundirt Oel zu finden. *Abrotanum foemina* gehöret unter die Santolinen, und alſo iſt ein einiges Abrotanum, mas.

Abruptio, ſiehe Abductio.

Abrus, Piſum indicum coccineum, eine Oſtindiſche Art Phaſeoli oder Apios, deren Erbſen roth mit einem ſchwartzen Hertz bezeichnet ſind.

Abſcef-

Digitized by Google

Abſceſſus, oder Apoſtema, Ἀπόστημα, Apoſtaſis, eine **Eytergeſchwulſt**, oder eine Geſchwulſt, in welcher Eyter und Blut mit Schmertzen iſt: Die Urſache iſt ein, wegen gar zu langer Stockung in denen inflammirten Theilen, verdorben und putreſcirend Serum des Bluts; denn je länger ſolches Serum in dem Abſceſſu bleiben muß, je mehr wird es gekochet, oder inſpiſſiret, und je kürtzer es darinnen iſt, je flieſſender iſt es auch. Die Cur beſtehet in Oefnung der Geſchwulſt, nach vorher gebrauchten erweichenden Mitteln, und in der Evacuation dieſer garſtigen Lymphæ; weil doch aber insgemein etliche Tage vorüber gehen, ehe ſich der Abſceſſus ſelbſt öfnet, und der Patient unterdeſſen groſſe Schmertzen empfindet, ſo iſt es gantz füglich, der arbeitenden Natur zu Hülfe zu kommen, und zwar 1) durch Emollientia z. E. ein Cataplaſma aus Radic. Althex, Lilior. alb. Branc. urſin. Malv. Violar. Sem. Fœn. græc. Lini, oder auch Ol. Chamomill. Lilior. albor. Scorpion. ungeſaltzene Butter, Axung. Porci, ein Unguent. aus Honig und Bohnenmehl, Emplaſtr. Diachyl. ſine gumm. Emplaſtr. de Melilot. 2) Durch Attrahentia und öfnende, als Emplaſtr. Diachyl. cum gumm. de gumm. Ammoniac. de baccis Lauri, Unguent. Baſilicum, de Bdellio &c. zu welchen noch, wenn der Schmertz ſehr groß iſt, Oleum Hyoſcyami, Hyperic. Crocus, Theriac. gemiſcht werden können, und endlich durch Cauſtica, als Taubenkoth, Euphorbium, Sagapen. am ſchleunigſten und gewiſſeſten aber iſt die Oefnung mit einer Lancette: nachdem dieſes geſchehen, wird das Eyter ausgedrücket, das Geſchwüre aber gereiniget, und dann zugeheilet; darzu ſind dienlich Digeſtiva und Abſtergentia, als ein Unguent. aus Vitello ovi, Terpentin und Ol. Roſar. oder Honig, oder Mell. Roſar. Balſam. Peruv. nigr. und ſo dieſe nicht zulänglich ſind, Unguentum Apoſtol. oder Fuſcum FELICIS WURTZII, oder auch Ægyptiacum. Im übrigen wird der Ort bedecket mit Empl. Diachylo ſimpl. ſo die Inflammation nicht heftig iſt, anders aber mit Emplaſtr. Sperm. Ranar. vel Ceti, oder Unguent. alb. camphorat.

Abſciſſio, **Abnehmung, Abſchneidung**, iſt, 1) wenn etwann ein verdorben Theil oder Glied von dem andern geſunden mit einem Meiſſel, Zange, Meſſer oder Säge abgenommen wird. 2) Wird es auch gebraucht von dem Ausgange einer Kranckheit, welche ſich ohne eine Declination endiget, entweder weil der Patient zu ſchwach, oder die Urſachen zu heftig, und die Kräfte nicht zureichen. GALEN. l. de tot. morb. temp. c. 1. & 5. 3) Bedeutet es eine Art eines Beinbruches. 4) Heiſt es auch beym DIOSC. l. 2. c. 146. eine heiſchere dunckele Stimme.

Abſinthium, **Wermuth**, iſt zweyerley, *vulgare* oder *ruſticum*, und *Ponticum* oder *Romanum*; das *vulgare*, oder der **gemeine** oder **Baurenwermuth**, bekommt viel holtzichte Stengel und Aeſte 2. 3 Ellen hoch, die Blätter ſind graufarbig, zerſpalten und gleichen dem Beyfuß, eines würtzhaften Geruchs und ehr bittern Geſchmacks, trägt ſtatt der Blüte traubenweiß gelbe Knöpflein, darinne der Saame enthalten; wächſt gern an ſteinigt- bergigt- und ungebaueten Oertern, blühet im Julio und Auguſto, dienet wider Colic, Magen- Miltz- und Mutterbeſchwerung, Gelbe- und Waſſerſucht, Fieber ꝛc. In der Officin findet ſich ▽ deſtillata, ☿, Succus expreſſus und inſpiſſatus, Vinum abſinthites, Extractum, Eſſentia, Conſerva, Oleum infuſum und deſtillatum, Sal fixum und volatile, Trochiſci de Abſinthio. Es giebt noch mehr Arten, *Seriphium*, das **Silberweiſe**, von welchem *Semen Cinæ*, **Zittwerſaamen** kommt; *Lavendulæ folio* mit **Lavendulblättern**; *arboreſcens*, das **Baumartige** ꝛc.

Abſinthium dulce, ſiehe Aniſum.

Abſinthium marinum, ſiehe Santolina.

Abſinthium ponticum, **Römiſcher** oder **Pontiſcher Wermuth, edler Wermuth, Alpkraut**, hat viele Stengel, ſo 1 bis 1½ Elle hoch wachſen, glatt, graufärbig und äſtig bis an

Digitized by Google

den Gipfel; die Blätter sind zerschnitten wie an der Stabwurtzel; kommt an Kräften mit der gemeinen beynahe überein, auch können dergleichen Præparata daraus bereitet werden, wie aus demselben, es ist aber nicht sonderlich gebräuchlich.

Absorbentia, Antacida, Præcipitantia, **die Säure temperirende Mittel, verschluckende Mittel**, sind solche Mittel, welche, vermöge ihrer trockenen und erbartigen Textur, die Schärfe und Säure in denen Säften des Leibes verzehren, und gleichsam in sich ziehen: und solche sind Alabastr. Crystall. mont. C. C. ust. Ebur ust. Lapid. ♃, Limatur. Martis, Corallia, Mater Perlar. und alle gesiegelte Erden, Ost. Sepiæ, Crocus Martis aperitiv. Elixir præcipitans, Liquor Martis Solaris, Squama Chalybis, Magisterium martiale aperitiv. &c. sie können wider alle Fieber, Miltzbeschwer, Colic, Strangurie, Scorbut, Hertzweh, Gicht, Bauch- Saamen- und Blutflüsse gebrauchet werden.

Absemius, heist einer, der sich eines gewissen Dinges in Speiß und Tranck enthält, als des Weins, Biers, Obsts, Käse ꝛc.

Abstergentia, siehe Abluentia.

Abstinentia, **das Enthalten**, wird insgemein von Speiß und Tranck gesaget: es kan zweyerley seyn, eines gäntzlich, das andere particulair, als wenn der Patient nur das, was ihm dienlich ist, geniesset, und sich unterdessen der andern Speise enthält. Die Aertzte, welche mit Hunger Kranckheiten heilen, heissen beym GALENO *Diatritarii*, weil sie das Enthalten drey Tage nach einander fortdauern liessen.

Abstracticius oder Abstractivus, wird von einigen Chymicis für den Geist aus den Pflantzen genommen, so fern dieser Geist dem fermentirten entgegen gesetzet ist; findet statt in den Kräutern, die viel flüchtig Saltz bey sich haben.

Abstrahere, *Abstractio*, ein Chymischer Proceß, aus den Kräutern, die Wasser nebst ihren Oelen zu bekommen. s. Destillatio. Insonderheit heist es Spiritum Vini über Kräuter oder Gewürtze giessen, und selbigen in dem Dampfbade (Balneo Vaporis) über den Helm ziehen; oder auch gemeinen wäßrichten Brandtewein durch wiederhohltes Abziehen über den Helm stärcker machen, daß er Alcohol werde und ohne Phlegma sey.

Abutilon, **Sammtpappel**, diejenige Art derer Pappeln, welche in Capseln liegende Saamen hat, da die Pappeln blosse Saamen haben müssen. Hieher gehöret *Abel mosch*, *Abutilon* AVICENNAE, *Abutilon reptans* &c.

Abyrtaca, ein aus dem Saft grüner Kräuter, Knoblauch und Granatenkörnern bereitet Condiment derer alten Griechen und Römer.

Acacia Ægyptiaca, oder vera, ist ein dornichter Strauch, wächset in Aegypten: hievon ist der in den Officinen bekannte *Succus Acaciæ*, **Acaciensaft, oder Egyptischer Schotendornsaft**; ist ein röthlichbrauner und dicker Saft, eines herben und anziehenden Geschmacks, welcher in dünne Blasen eingefasset, und zu runden Ballen, deren jeder 4 auch bisweilen 6 oder 8 Untzen wieget, aus Egypten über Marsilien ꝛc. gebracht wird. Ob aber dieser Saft aus der Frucht dieses Gewächses, oder aber aus den Rinden und Blättern gezogen werde, ist annoch ungewiß; der beste ist, welcher dicht und hart, schwer, und wenn man mit dem Hammer auf die Bälle schlägt, leicht von einander springet, und auswendig sauber, inwendig aber gläntzend aussiehet; dient in Bauch- und Blutflüssen, und stärckt den Magen. Die Dosis ist ℥ß. Von diesem Baume kommt auch das Arabische Gummi. s. Arabicum Gummi. Es giebt noch mehr Acacien, *Cornigera*, **die Hörnertragende**; *non Spinosa*, **die ohne Stacheln** ꝛc.

Acacia Germanica, Prunus sylvestris, **Schlehdorn, Schwartzdorn, wilde Pflaumen**, wird so wohl in Wäldern als auf dem Felde und an den Zäunen angetroffen; ist ein niedriges und dornichtes Bäumlein, die Blätter kommen fast den Blättern des zah-

Digitized by Google

zahmen Pflaumenbaumes gleich, nur daß sie schmäler, härter, kleiner, saatgrüner und rauher sind. Im Frühling bringt er viel weiße Blümlein, auf welche nachgehends braunschwartze auch wohl blaue Beeren, eines herben strengen zusammenziehenden Geschmacks folgen. Die Blüten, welche einen etwas bitterlichen und zusammenziehenden Geschmack haben, machen, wenn sie mit Wein infundirt werden, laxiren, und treiben den Urin und Sand aus den Nieren. Der Saft davon wird ebenfalls in Blasen eingefaßt, und weit verführet, hat eine starcke adstringirende Kraft; die Frucht davon oder so genannten Schlehen stärcken den Magen, stillen die übrigen Menses, wenn man sie zu Pulver stößt und ʒj. davon einnimmt; zermalmen auch den Stein.

Acacia Piſonis, wilde Indianiſche Pflaumen oder Myrobolanen, welche im Bauchfluß dienlich sind. LEMERY.

Acacia Robini, Anagyris Americana ſpinoſa, floribus albis odoratis, ist ein in der Schweitz bekanter Baum, dessen Blätter, wie die Blätter des süssen Holtzes aussehen, die Blüte aber weiß und wohlriechend ist.

Acalypha, siehe Ricinocarpus.

Acantha, siehe Rhachis.

Acanthobolos, ist ein Chirurgisch Instrument, Splitter und dergleichen aus denen Wunden zu ziehen: CELSUS nennet es *Volſella*, eine Zwickzange.

Acanthobolon, ein Instrument, womit eine im Halse steckende Fischgräte ausgezogen wird.

Acanthus, Gallus piſcis, ein breiter Fisch, aus dem Geschlechte derer Cartilagineorum, derer Knorpelfische, mit zwey Stacheln auf dem Rücken, daher er auch *Spinoſus*, der Stachelfisch heist.

Acanthus Germanicus, siehe Carduus benedictus.

Acanthus vulgaris, wird die Branca urſina genennet.

Acapnos, was nicht geräuchert ist; Acapnon vinum, Acapnon mel. Der Wein oder Honig wurde sonst durch Rauch haltbar gemacht. AUT. *rei ruſticæ*.

Acarabuten, ist ein platter schleimigter Fisch von röthlicher Farbe. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 279.

Acarapep, ist ein grosser platter Fisch in Brasilien, dessen Fleisch von einer wundersamen Güte, nach Lerys Meynung ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 279.

Acarauna, ein Indianischer Plattfisch mit breiten braunen Queerstreifen. PISO, HERNANDEZ, RAIUS.

Acardios, Ἀκάρδιος, heist so viel als verdrossenen Gemüths oder auch unverständig. GALEN. l. 3. de Hipp. & Pl. decr. c. 4.

Acarna, die kleine Carlina oder Eberwurtzel, siehe Carlina.

Acarnan, Ἀκαρνάν, ist ein weisser Seefisch mit silberfarbenen Schuppen, hat ein sehr weisses und leicht zu verdauendes Fleisch. Sein Kopf ist groß, die Schnautze krumm, als wie eines Adlers Schnabel, der Rachen klein, die Zähne dünne, die Augen groß. RONDEL. l. 5. de pisc. c. 20.

Acarus, jeder kleiner Wurm in faulenden Sachen, insonderheit das kleine Thierlein, welches unter dem Häutlein, epidermide, des Menschen lebet, und mit einem empfindlichen Jucken sich durchfrisset.

Acatalepſia, Ἀκαταληψία, heist beym GALEN. l. de sect. c. 5. wenn man in der Erkenntniß nicht gewiß ist.

Acataſtatos, Ἀκατάστατος, (Febris) ein Fieber ohne Ordnung.

Acatharſia, Ἀκαθαρσία, die Unreinigkeit der Säfte.

Acaulon, heist in der Kräuterhistorie eine Pflantze, deren Blume auf der Wurtzel Blatte lieget, und die keinen Stengel hat.

Acceleratores, siehe Musculus.

Acceſſio, der neue Anfall des Fiebers, siehe Paroxysmus.

Digitized by Google

Accidens, siehe Symptoma.

Accipenser, eine Art sehr grosser Floßfische, welche von der See aufwärts steigen und eine Centnerwichtige Grösse erlangen; ihr Leib ist mit fünf Reihen knotichter Schuppen belegt. Sie haben statt des Mundes eine Röhre unter dem Schnabel, mit welcher sie ihre Nahrung einziehen. Am Kinne haben sie vier Cirrhos oder Bärte, nebst 7 Floßfedern an verschiedenen Orten des Cörpers. ARTEDI Ichthyologia, Germ. **der Stöhr.**

Accipiter, ein Untergeschlecht der Adler.

Accipiter buteo, Butorius, Milvus palustris, Lanarius niger, **der grosse Fischaar, Fischadler**, weil er sich am meisten von Fischen nähret. Er hat einen weissen Kopf, von oben braunen von unten aber weissen Leib; einen schwartzen Schnabel; der gantze obere Theil des Rückens, die Flügel und der Schwantz sind dunckelbraun, der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß, die Beine und Füße blasblau rauh und schuppicht.

Accipiter fringillarius, **der Sperber.** Sein Schnabel ist zuoberst mit einer gelben Haut bedeckt. Oben auf dem Kopfe, welcher bleyfarben ist, hat er einen grossen rothen Fleck, der Hals und die beyden vordern Seiten des Kopfs sind röthlichweiß, der Rücken roth mit schwartzen Querstrichen. Die Schwingfedern der Flügel sind dunckelbraun, das übrige derselben aber blau, und gleich dem Rücken schwartz gezeichnet. Der Schwantz ist roth bis an sein schwartzes Ende, das einen Zoll breit ist; die Brust und der Bauch sind hellroth, die Beine und Füße gelb.

Accipiter palumbarius, **Stoßvogel, Habicht, Taubenhabicht**, der gantze obere Theil des Leibes, die Flügel und der Schwantz sind braun, und der Schwantz ist über die Quere mit 4 weissen Streifen bezeichnet. Der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß mit untermengten braunen Federn. Die Beine und Füße sind gelb. Die Spitze seines Schnabels ist schwartz, das untere desselben aber weißlicht. Der Ring in dem Auge sieht saffrangelb.

Accipiter, v. Milvus, eine Art Fische beym ATHENAEO, RONDELETIO, ALDROVANDO.

Accipiter, **der Sperber**, eine Art Bandagen in Wunden und Brüchen der Nase. Ihre Gestalt ist folgende: Es wird ein Stück Leinwand dreyeckigt geschnitten, so groß, daß es den Verband der Nase bedecken kann; oben an der Spitze des Triangels wird eine kleine Binde von zwey queer Fingern lang und einer halben Elle breit angenähet, welche über die Pfeilnath bis zum Genicke laufen muß, an dem untern oder breiten Ende des Triangels wird eine andere Binde feste gemacht, und zwar so, daß in der Mitten ein Loch bleibt, damit der Patient frey Athem holen könne. Diese Binde soll über einen Querfinger nicht breit seyn, ein jeglicher Kopf derselben ist ungefehr 1 und $\frac{1}{4}$ Elle lang, mit diesen Köpfen wird über die Backen zum Genicke gefahren, um den über den Scheitel laufenden Kopf zu bedecken und feste zu machen. Nicht weit von der Anheftung der mit zweyen Köpfen versehenen Binde, nahe an dem Triangel, werden wieder zwey Binden an jeder Seite eine schief angehängt, welche an den Flügeln und Seitentheilen der Nase schlimm geführet, und creutzweis oberhalb der Nase zwischen beyden Augbraunen über einander geleget werden; allhier werden sie wieder abgesondert, und über die Seitenbeine zum Genick geführet, um mit denen über beyde Backen laufenden Gängen voriger Binden, nachdem sie wiederum ein Creutz formiren, zu befestigen. Sodann wird mit denenselben über die vorigen Touren wieder zurückgekehret, ein Creutz überhalb der Nase gemacht, und solche an den Seiten der Nase herunter zu der Oberlefze geführet, um denen andern Binden ihre Enden so vom Hinterhaupt zurück und über die Backen geführet worden, ebenfalls zu bedecken. Wenn dieses geschehen, werden sämtliche Enden auf vorer-

wehn-

Digitized by Google

wehnte Weiſe wieder zurück geführet, mit denen über die Backen laufenden Enden ein Knoten über die vorigen, welche vom Scheitel herunterſteigen, gemacht, und die Bandage im Genick befeſtiget.

Accipitrina, Sophia Chirurgorum, gehört eigentlich unter die Heſperides, ein Kraut von ſcharfem Geſchmack wie Senf.

Accretio, iſt eben ſo viel als Auctio, ſiehe Auctio.

Acer virginianum liquidambram fundens, **Virginianiſcher Ahorn, welcher den Liquidamber giebt.** ſ. Liquidambra.

Acer majus & minus, **groß- und kleiner Ahornbaum, Maßholder**, trägt vielblätterichte Circulmäßige Blumen und hat zwey gehörnete Saamen mit Flügeln. Die Rinde in Eßig geſotten, ſtillet die Zahnſchmertzen.

Aceratos, Ἀκέρατος, **ungemiſcht, rein.** HIPPOCR. braucht dieſes Wort von denen Feuchtigkeiten.

Acerides, Ἀκηρίδες, heiſſen Pflaſter, dazu kein Wachs kommt, dergleichen z. E. das bekannte Nürnberger Pflaſter, das Album coctum, Diapalm. vom Blaſenhartze und Gummi iſt.

Aceſis, Ἄκεσις, heiſt 1) ſo viel als **die Cur oder Heilung.** HIPPOCR. de præcept. l. 3. 2) eine Art von Knabenurin gemachter Chryſocollæ. PLIN. l. 33. cap. 5.

Acetabulum, hat in der Medicin unterſchiedliche Bedeutungen: insgemein heiſt es die **Höhle** im Hüftbein, die **Pfanne** genannt, in welche ſich der Kopf des Schenkelbeins einſchleuſt; 2) ein **Apotheckermaaß**, ohngefehr ein Quartier und was drüber; 3) wird es auch von denen Botanicis von einigen Pflantzen geſagt. Alſo heiſt es beym TOURNEFORT eine Corallenpflantze, welche wie ein klein Näpfgen gebildet iſt. TOURNEFORT Inſtit. rei herbar.

Acetabulum, heiſt auch des Mutterkuchens verſchiedener Anhang in der Mutter, und wird von der Thiere Nahrung im Mutterleibe gebraucht. HARVAEUS Exercit. de generat. animal.

Acetaria, rohe Kräuter mit Eßig und Oel zugerichtet, **Sallate.**

Acetoſa, Lapathum acetoſum, Oxalis, **Sauerampfer, Sauerſenf, Sauerlamp, Streifwurtz**, wächſt auf den Feldern, Wieſen und in Gärten, hat Blätter wie die Grindwurtz, doch etwas kleiner, auch nicht ſo glatt, ein wenig ſchmäler, und wie ein Pfeil formiret, eines lieblichen ſäuerlichen Geſchmacks, oben am Stengel braunroth mit gelbgrünen rothen Blümgen. Die Wurtzel iſt gelb mit vielen Nebenwurtzeln behängt: blüht im May: ſtärckt den Magen, Hertz und Leber, macht Appetit, löſcht den Durſt, wird deswegen in gemeinen hitzigen, gallichten und Peſtilentzialiſchen Fiebern, wie äuſſerlich, alſo auch innerlich, mit groſſem Nutzen gebraucht: die Blumen ſind gut wider die Schwachheit des Hertzens, in Wein geſotten: in der Officin ſind hiervon die Conſerva, ▽ deſtillat. Succus und Syrupus. Die Wurtzel iſt angenehmen Geſchmacks, in decoctis: und dienet in Verſtopfung der Leber, Miltz, Gekröſes und Harngänge, Gelbenſucht und Nierenſtein. Es giebt ſehr viele Arten, als Acetoſa, ocimi folio Neapolitana, Acetoſa veſicaria peregrina, Acetoſa americana foliis longiſſimis, pediculis donatis, arboreſcens africana, rotundifolia & latifolia hortenſis, &c. conf. CATAL. Horti Waltheriani, Boſiani &c.

Acetoſella, Trifolium acetoſum, Lujula, Alleluja, Oxytriphyllon, Panis Cuculi, **Buchampfer, Buchklee, Gauchampfer, Sauerklee, Haſenklee, Guckguckklee, Hertzklee, Mählerkraut**, wächſt in ſchatticht- und ſandichten Oertern, blühet im April und Anfang des Mayes: hat eine braunrothe knöpfige Wurtzel, die Blätter ſind wie ein Hertz formiret, und hangen 3 und 3 auf einem Stiele, bringt einen weißgelben Saamen. Dienet der Leber, ſtillet die Hitze und löſcht den Durſt. Der Saft davon heilet alle böſe

Digitized by Google

Blattern im Munde, wie auch die Fiſteln, mit Alaunwaſſer vermengt. Hiervon ſind officinal die Blätter, Conſerva, ▽ deſtillat. Sal eſſential. und Syrupus.

Acetum, **Eßig**, hierunter wird ein jeder ſaurer Liquor verſtanden, welcher von dem Gähren bis zu einer Art der Fäulung kommen iſt: Denn wenn die gegohrnen Säfte, als Wein, Bier, Meth, gehörig brauſen, geben ſie einen flüchtigen brennenden Geiſt von ſich; wenn aber durch lange Zeit ſich dieſer Spiritus verlohren, und das tartariſche und von ſeinem Phlegmate ſolvirte Saltz flüßig gemacht wird, und zu herrſchen anfängt, bringt es denſelben zu einer Säuere, die man insgemein Eßig nennet, wird alſo ☩ gezeichnet.

Acetum deſtillatum, **deſtillirter Eßig**, wird alſo bereitet: Rec. Aceti Vini optimi q. ſ. fülle damit eine gläſerne oder irdene Cucurbit bis an den dritten Theil an, deſtillire es gradweiſe aus dem Sande, anfänglich bey gantz gelindem Feuer, daß das Phlegma ſepariret werde, hernach mehre das Feuer allmählich, doch daß das Empyreuma verhütet werde, i. e. daß es nicht brandicht werde; den Spiritum ziehe ab zum innerlichen Gebrauch, das übrige treibe bey ſtarckem Feuer bey nahe bis auf die Trockne, welches ein ſehr ſcharfer, aber empyreumatiſcher Spiritus Aceti iſt; wird mit dieſem ☩ Zeichen bemercket.

Acetum Vini, **Weineßig**: je beſſer der Wein, woraus er gemacht wird, je ſtärcker iſt der Eßig; er hat eine kühlende und anhaltende Kraft, treibet auch den Schweiß, und präſerviret vor Fäulung, weswegen er auch gegen die Peſt ſelbſten gerühmet, und allerhand bezoardiſche Eßige in den Apothecken daraus gemachet werden, davon einiger zu gedencken, als:

Acetum bezoardicum, **Bezoareßig**, Rec. Bacc Lauri, Juniperi, ā ʒß Radic. Angelic. Dictamn. alb. Enul. Oſtrutii, Pimpinell. Tormentill. Valerian. Vincetoxic. Zedoar. ā ʒvj. Folior. Rutæ hortenſ. Salv. Scord. Flor. Calendul. Lavendul. Meliſſ. Roſ. ana ʒß. Flaved. Cortic. Aurantior. Citri, Santal. citrin. ā ʒiij. Caryophyllor. Macis, Myrrhæ ā ʒij. Ligni Saſſafraſs, ʒß. pulveriſir alles gröblich, gieß Aceti Flor. Tunic. ℔iij. drauf, und laß es im wohlvermachten Gefäß alſo ſtehen. Er wird in der Peſt und giftigen Kranckheiten gelobet. Doſ. ʒj ad ij.

Acetum Calendulæ Florum, **Calendelblumeneßig**, Rec. Flor. Calendul. am klaren Tage geſammlet, und im Schatten getrocknet, q. v. gieſſe Weineßig q. ſ. darauf, laß es in der Sonnen ſtehen, bis der Eßig gefärbet iſt, gieß dieſen Eßig auf friſche Blumen. Alſo wird auch Acetum Roſarum (Roſen-) Rutæ (Rauten-) Flor. Sambuci, (Hollunderblüt) Flor. Tunic. (Nelcken-) Cheir. (gelb Violen-) Rubi Idæi, (Hindbeereßig) bereitet.

Acetum hyſtericum MYNSICHTI, **Muttereßig**, Rec. Herb. Rutæ rec. exſiccat. Gran. Chamædaes, ā ʒj. Gumm. Sagapen. Galban. ā ʒß. Rad. Peucedan. Caſtor. ver. ā ʒij. Aſæ fœtid ʒj. Aceti Vini opt. q. ſ. laß es etliche Tage digeriren, dann filtrir und heb es auf; hat ſchöne Kraft wider die Mutterbeſchwerung, Schwindel, Schlafſucht, inn- und äuſſerlich gebrauchet. Doſ. ein Löffelgen voll.

Acetum purgans PRÆVOTII, **Purgiereſſig**, Rec. Tartar. crud. ʒß. gereinigter Seneesblätter ʒiij. Zimmetrinde, Aniſaamen ana ʒß. ſcharfen Weineßig ℔j. infundir es 24. Stunden, denn ſeihe es durch, und heb ihn auf zum Gebrauch. Doſ. ʒij.

Acetum ſquilliticum, **Meerzwiebeleßig**, Rec. die zwiſchen der äuſſern Schaale und innern Marck ſteckenden Blättlein oder Schieferlein der Meerzwiebel q. v. ſchneide ſie gantz klein, lege ſie an die Sonne oder mäßige Wärme, daß ſie welck werden, thue ſie dann in eine gläſerne Flaſche, gieſſe guten Weineßig q. ſ. darauf, vermache das Glas wohl, und laß es digeriren, dann ſeih ihn durch, und heb ihn auf. Er dient in Engbrüſtigkeit und den Schleim von der Bruſt zu bringen. Doſis ʒj.

Digitized by Google

Achanaca, also wird ein indianisch Gewächs genennet, dessen Blatt wie der Kohl sieht und auch so groß, aber nicht so dicke ist, und zärtere Strünckе hat. Die Frucht so mitten aus dem Kraute wächst, ist so groß wie ein Ey, sieht gelb und wird Alfard oder Lefard genennet. Das gantze Gewächse wird gesotten wie das Guajacum wider die Frantzosen gebraucht.

Achates, Achata, ein in Flötzen und in grossen Stücken brechender edler sehr harter Stein mit durchsichtigen Adern gemischt, welche in geraden oder krummen Linien, nach verschiedenen Winckeln laufen, und sonst allerhand schöne Figuren in sich haben, dahero von verschiedenen Mischungen, des Achaten Nahmen veränderlich sind; *Corall-Achates*, **der Sächsische Corallachat mit Chalcedon und rothen Jaspisadern.** *Sardachates*, **Achat mit Carniol und Chalcedon gemischt.** *Hemachates*, **Achat mit rothen Puncten.** *Dendrachates*, **Achat oder Chalcedonier mit Baumfiguren** oder so genannte *Mocca*-**Steine.** PLINIUS erzehlt, daß Pyrrhus einen Achat gehabt, auf welchem Apollo mit denen neun Musen gebildet gewesen. conf. LANGIUM de Sanctorum imaginibus in Achate repertis. Des Achats Tugend soll seyn, daß er dem Gifte und dem Bisse giftiger Thiere widerstehet; er soll auch den Bauchfluß und das Blutspeyen stillen.

Achatina voluta, Achatfarbige *Toote* oder Windmuschel beym RUMPHIO Amboinische Rariteit-Kammer p. 108.

Achatinus cylinder, *Achatjes* beym RUMPHIO, **Achatfarbene Rolle**, eine Art kegelförmiger wie Achat gezeichneter Muscheln.

Acheir, Ἄχειρ, **einer der keine Hände hat.** GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. decr. c. 4.

Achia, ein Gewächs in Ostindien, ist nicht sowohl ein Baum, als vielmehr eine grosse Rohrgattung, welche da zu Lande sowohl vor als nach erlangter Reife, mit starckem Eßig, Pfeffer, einigem Gewürtze und andern Dingen, eingemacht wird. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 654.

Achillea, ein Beynahme des Millefolii.

Achillea montana, ist eine Sorte der Jacobeæ, es hat dünne und gerade grüne dem Stabwurtzkraute nicht unähnliche Blätter; gelbe Blumen, die aber keinen Geruch haben, wächst auf Bergen. Die Wurtzel wird wider die Engbrüstigkeit und Lungenzufälle gelobet.

Achillis tendo, die Sennader, welche aus den beyden Gastrocnemiis, dem Solæo und Plantari, durch welche Muskeln der gantze Unterfuß auswärts gebogen wird, entstehet.

Achiotl, siehe Orleana.

Achlys, Ἀχλυς, heist 1) die Verdickung und Verfinsterung der Luft, 2) wird auch eine Species Amblyopiae darunter verstanden.

Achne, Ἀχνη, heist 1) **geschabte** oder **gezupfte Leinewand** oder **Wolle**, aus welcher Wieken gemachet werden. HIPP. in Mochl. gleich im Anfange 2. de artic. t. 45. l. 1. de morb. mul. XXXV. 3. l. 2. h. t. LXI. 17. 2) **die Unreinigkeiten der Augen** l. 6. epid. s. 1. t. 23.

Achores, Ἀχῶρες, Crusta lactea, Lactumina, **der Ansprung**, ist ein weißlichter Schorf auf dem Haupt, hinter den Ohren, und im Gesicht der jungen und säugenden Kinder, es findet sich dieser Schorf öfters auch an andern Theilen; frist er tiefer ein, so heist er *Favus*, bleibt er bis nach dem Abgewöhnen, so wird er *Tinea*, **der böse Grind** genannt: Die Ursache steckt in dem übelen Blute, welches insgemein von der zäh- und scharfen Milch verdorben. In der Cur hat man einzig auf das Vitium der Milch zu sehen, denn wenn d'eses verbessert, trocknet er von sich selbst, und fällt ab: hält aber das Uebel so lange an, so kann man den Kindern ein Laxativ vom Mercur. dulc. mit blutreinigenden Mitteln vom Antimon. diaphoret. simpl. und martial. C. C. ust. Flor. ♃is &c. geben. Alle äusserlichen Salbenmittel aber schaden und treiben die Malignität zurück, daher oft Ohren-

Digitized by Google

renfluß, Blindheit, böses Wesen und dergleichen erfolgen. Zur Reinigung dienen ∇ plantag. ℥ij. ∇ Calcis ℥ß. M.

Acborisios, Ἀχώρισος, **was nicht abzusondern ist**, wird von den Zufällen und Zeichen gesagt, welche jederzeit vorhanden seyn. GAL. l. 2. de temp. c. 4. Also ist der stechende Schmertz in der Seiten bey der Entzündung der Pleuræ ein Symptoma inseparabile.

Achroi, Ἄχροοι, **blasse, bleyfarbige Menschen.** HIPP. 4. de. R. V. I. A. t. 115.

Achyrantes LINNAEI, *Achyracantha* DILLENII, diejenige Art Amaranth deren Wurtzel über Winter dauret und stachlicht ist. (Amaranthus spicatus siculus radice perenni.)

Achyron, Ἄχυρον, **die Spreu** oder **Spelzen vom Getreyde.** HIPP. l. Progn. l. 23. de nat. mul. XXIX. 163. 166. 2) wird auch die äussere Schale von denen Kürbsen also genennet. l. 2. de diæt. XIV. 17.

Acia, ist beym CELSO, **der Faden**, welcher durch die Heftnadel gezogen wird, beyde Lefzen derer Wunden zu vereinigen; Wiewohl was CELSUS damit gemeynet, ob der Faden oder die Nadel selbst, nicht ausgemacht ist.

Aciculæ lapideæ, **Judennadeln, länglichte Judensteine, Steinkeile**, sind länglicht runde Steine, fast wie Nadeln, oder Keile, oder schmale Cylinder, mehrentheils mit einem kleinen Stiele an dem einen Ende. Sind versteinerte grössere oder kleinere Stacheln von Echiniten. Man findet 1) glatte Judennadeln, Aciculæ lapideæ leves, 2) streifige, striatæ 3) knotige, tuberculosæ. WALLERII Mineralogie.

Acicys, Ἀκικυς, **schwach**, der keine Kräfte hat. HIPP. l. 4. de morb. XVI. 28.

Acida Dyspepsia, siehe Dyspepsia.

Acida Medicamenta, **saure Medicamenta**, als die Säfte von Citronen, Johannisbeeren, Himbeeren, Sauerampfer, die mineralischen sauren Geister, wie Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, Clyssus Antimonii &c.

Acidaos, ist eben so viel als Acicys, HIPP. l. de morb. mul. XXVII. 3. de nat. puer. XXXVII. 5. præcept. VII. 14.

Acidulæ, **Sauerbrunnen, Sauerwasser**, sind schöne klare und helle mineralische Gewässer, von unterschiedenem Halt und Geschmack, doch insgemein säuerlich, und werden sowohl in andern Ländern als in Teutschland gefunden, und wider vielerley Kranckheiten, innerlich und äusserlich mit Nutzen gebrauchet. Weil aber die Kraft und Tugend der Sauerbrunnen meistens von den Mineralien, welche sie in sich halten, herrühren, diese aber sehr unterschiedlich sind, also giebt es auch unter den Sauerbrunnen einen sehr grossen Unterschied, indem diejenigen, so Eisen und Vitriol führen, mehr eröfnen, und in langwierigen Kranckheiten gut thun, andere, so ein Nitrum führen, gegen den Stein und Nierenweh, diejenigen aber, so einen Schwefel bey sich haben, zu der Brust auch dienlich sind. Die Art und **Weise**, solche zu gebrauchen, kommt hauptsächlich auf **drey Stück** an, nemlich, wie man sich 1) **vor**, 2) **in, und** 3) **nach der Cur zu verhalten habe. Vor** der Cur ist höchst nöthig, daß man in langwierigen Kranckheiten zuvor einen rechtschaffenen Medicum consulire, ob solche durch diese Cur gehoben oder gelindert werden könten? und welcher Sauerbrunn absonderlich darzu dienlich sey, indem darinnen, wie schon gesaget, ein grosser Unterscheid ist, und nicht alle einem jeden bekommen, immassen dann gewiß, daß der Schwalbacher Sauerbrunn den Lungensüchtigen, oder welche zu dieser Kranckheit geneigt sind, sehr gefährlich sey, und gleich ein Blutspeyen erwecke, welchen hergegen der Selterer mehr dienlich als schädlich ist. Noch ist auch zu erwegen, ob ein Patient die Cur recht ausstehen und vollführen möge? Dann, wo Lung und Leber, auch die übrigen Viscera nicht wohl beschaffen sind, da lasse man sie bleiben. Wenn man sich aber zu dieser Cur resolviret, so muß alsdenn der Leib zuvor recht

zube-

Digitized by Google

zubereitet und gereiniget werden, aber nicht durch ſtarcke Purganzen, ſondern durch gelinde und von Rhabarbaro, Manna oder Tamarinden zubereitete Laxativen: Nach dieſem kan man zur Cur ſelbſten ſchreiten, und während derſelben die Zeit, Maaß, Art und Weiſe des Waſſertrinckens wohl in acht nehmen. Die beſte Zeit iſt in den drey Sommermonaten, Junio, Julio und Auguſto, weil alsdenn die Brunnen ihre rechte Stärcke haben; wiewol im Nothfall auch noch der Anfang des Septembris und Ende des May dienen kan. Wenn dieſe Waſſer auf gläſerne Flaſchen gezogen ſind, wie die Pyrmonter, und alſo ſich beſſer halten, können ſie auch im Winter, ſonderlich bey Hypochondriacis mit Nutzen getruncken werden. In Anſehung der Quantität hat man ſeinen Magen zu conſuliren, und zu Anfang ſo viel zu ſich zu nehmen, als derſelbe ohne Beſchwerde und Aufblähung vertragen kan, und weil das Waſſer mit ſeiner Kälte dem Magen oft ſchadet, ſo kan man es entweder etwas warm machen, oder die Citron- und Magenmorſellen, überzogenen Kümmel, Anis, Fenchel, Calmus, oder ▽ Carminativam, Zedoariæ, &c. dabey gebrauchen; auch muß drittens das Waſſer nicht auf einmal eingegoſſen, ſondern allmählig nach und nach, mit unter- und nachgeſetzter Bewegung getruncken werden, alſo würcken ſie insgemein die erſte Woche durch den Stuhlgang, die andere durch den Harn, und die dritte durch den Schweiß; doch aber gehet ſolches nicht allemal ſo, weswegen man immer auf ihre Würckung acht zu geben, und wo ſie hingehet, zu helfen hat. Sollte dann der Leib ſich halsſtarrig erzeigen, kan man zuweilen den präparirten Weinſtein, den ♀ ſolubil. in Sauerwaſſer infundiren, oder die Sauerbrunnenwaſſer ſelbſt, als Egeriſches Brunnenſaltz, gebrauchen, doch muß man ſolche Sachen unterwährender Cur nicht gar zu oft und ohne Noth gebrauchen, vielweniger ſich ſtärckerer Purgiermittel bedienen: mit gröſſerm Nutzen aber kan man mit dem Brunnen ſolche Dinge miſchen, welche denſelbigen zu denen Harngängen und Schweißlöchern führen können, als die Tinct. ♀ri, der ♎ci. Vor allen aber iſt eine gute Diät zu halten, will man anders gedeylichen Effect erwarten, weswegen durchaus keine Debauche zu machen; und eben dieſes muß auch nach vollbrachter Cur etwa ein Vierteljahr continuiret, und alſo die gewiß erfolgende Nachwürckung der Brunnen befördert werden. Die Sauerwaſſer, derer man ſich am meiſten bedienet, ſind in Teutſchland die Egeriſchen, Pyrmontiſchen, Wildunger, Schwalbacher, Seltener, Dünnſteiner, und die zu Spaa. Das Lauchſtädter bey Merſeburg iſt zum Baden gebräuchlicher. Wenn dieſe Waſſer friſch und ächt ſind, färben ſie die Galläpfel, und brauſen mit ſäuerlichen Weine und Zucker. Es giebt auch giftige Sauerbrunnen, wenn der ſaure Erddampf Kupfer auflöſet, wie nahe an dem Egeriſchen Geſundbrunnen ein dergleichen Giftbrunnen quillet.

Acidulæ artificiales, durch Kunſt zubereitete Sauerbrunnen, ſind deswegen erfunden, weil nicht iedermanns Gelegenheit iſt, denen natürlichen Sauerbrunnen nachzugehen, ſolche auch, wenn ſie anders wohin verführet werden, bey weitem nicht ſo kräftig ſind, als bey der Quelle. Sie werden auf mancherley Art gemachet, doch aber iſt Mars oder das Eiſen ihrer aller Grund. Einige löſchen glühend Eiſen in Rheinwein ab; andere nehmen Limaturam Martis, vermiſchen ſie mit Metheßig, thun ein wenig Vitriol darzu, und diluiren es mit gnugſamen Waſſer; noch andere nehmen den mit ▽ Roris majalis bereiteten Liquorem Martis Solaris, oder die Tinctur. ♂tis ☉ris. ETTMÜLLER. Oper. Tom. I. pag. 446. hält für die beſte Art, wenn man die Cryſtallos Vitrioli Martis im eigenen Phlegmate ſolviret, und mit Wein diluiret: ſie dienen wider alle langwierige Kranckheiten, Cachexiam, Chlorofin, Miltzbeſchwer ꝛc.

Digitized by Google

Acidularum Sal, **Sauer Wasserſaltz**, iſt der alcaliſche Theil der Waſſer, welcher nach verkochten Feuchtigkeiten übrig bleibt, und gleich dem Nitro in länglichen Cryſtallen anſchieſſet. Alle Waſſer haben nicht gleichen Gehalt; das Egeriſche giebt am meiſten, deſſen ℥j. laxiret gemächlich, ſonderlich wenn man es mit Sauerwaſſern auflöſet.

Acidum, der Saft oder Spiritus eines jeden Cörpers, ſonderlich der Kräuter und Metalle, welcher die blauen Kräuterſäfte in roth verwandelt, mit dem Alcali brauſet und mit demſelben ein Mittelſaltz machet, und nach ſeiner verſchiedenen Stärcke Metalle, Steine, Erden und harte Theile derer Thiere auflöſet, und die flüchtigen Saltze fix oder unbeweglich machet.

Acidum ſpontaneum, **die freywillig entſtehende Säure** in dem Magen und den Gedärmen, wegen Untauglichkeit der Galle, als deren Bitterkeit eigentlich die von denen Speiſen entſtehende Säure tilget.

Acidum Tartari chalybeatum ANGELI SALAE, ſ. Cryſtalli Tartari.

Acimine, iſt eine Frucht in Nordamerica, ſie iſt eines Fingers lang, und im Durchſchnitte einen Zoll breit. Sie hat ein zartes, ein wenig zuckerhaftes, und mit einem Kerne beſäetes Fleiſch, welcher dem Waſſermelonenkerne ähnlich iſt. Die Bäume ſind eine Staude von einem zarten Holtze. Die Rinde daran iſt dünne, die Blätter lang und breit, wie die Caſtanienblätter, aber von einem etwas tiefern Grün. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 259.

Acina, alſo werden oft **die Weinbeeren** genannt. AUT. rei ruſticæ.

Acinaciforme. **Säbelförmig**, alſo bemercket DILLENIUS den Unterſchied einer gewiſſen Art Ficoides.

Acineſia, Ἀκινησία, eine **Unbeweglichkeit** entweder des gantzen Cörpers oder nur eines Theils deſſelben; insbeſondere aber wird derjenige Stillſtand oder Ruhe des Pulſes, ſo ſich zwiſchen der Syſtole uud Diaſtole befindet, von dem GALENO l. 1. de differ. pulſ. c. 7. darunter verſtanden.

Acini, **die Kerne** in einer Beere, nach deren Zahl die Geſchlechter beſtimmt werden. Siehe Monopyrenos.

Aciniformis, iſt ein Beynahme des Augenhäutleins, welches ſonſten uvea genennet wird.

Acinos, **wildes Baſilien**, iſt ein Geſchlecht der Pflantzen mit ungleich gebildeten Blümgen eines Blats (Flore irregulari monopetalo) und vier bloſſen Saamen, ſchönen Geruchs. Es iſt ein Hauptgeſchlecht und kan unter dem Baſilico nicht ſtehen.

Acinoſa tunica, wird von einigen die Tunica uvea oder **das Weintraubenhäutgen** des Auges genennet.

Acinus, wird von einigen **das Zäpflein** genennet.

Acmaſtica Febris, das Fieber, wenn es noch im Zunehmen iſt.

Acme, Ἀκμή, der höchſte Stand der Kranckheit, in welchem alle Zufälle beyſammen ſind, und in welchem die Entſcheidung (Criſis) in Tod oder Leben ſich zuträgt.

Acmellæ folia, **Acmellenblätter**, ſind zarte und zerkerbte Blätter, an der Gröſſe und Geſtalt den tauben Neſſeln nicht ſehr ungleich, welche 1690. durch die Oſtindianiſche Compagnie zuerſt aus Oſtindien in Holland gebracht worden, und in Teutſchland noch nicht ſonderlich bekannt ſind, haben ſonſt einen etwas ſubtilen und erwärmenden, doch nicht ſcharfen Geſchmack. Dieſes Kraut Acmella wächſet meiſtens in der Inſul Ceylon, und wird von den Botanicis *Bidens*, oder *Bidens Zeylanicum* genennet, treibet aus einer weiſſen zaſichten Wurtzel einen beynahe viereckigten Stengel, etwa eines Schuhes hoch, und an dieſem viel Aeſtlein mit länglichten ausgeſpitzten und gekerbten Blättern. Sie müſſen friſch, und nicht zu alt ſeyn, weil ihre Kräfte in ſubtilen flüchtigen

Theil.

Digitized by Google

Theilgen bestehen, durch welche sie den Urin gewaltig treiben: sind deswegen ein sonderlich Mittel wider den Nieren- und Blasenstein, Verschliessung des Harns, befördern die monatliche Reinigung der Weiber, werden als Thee infundiret und gebrauchet. Siehe Bidens.

Acælios, Ἀκοίλιος, *Deventris*, einer der dermaßen ausgezehret, daß es scheinet, als ob er gar keinen Bauch hätte. GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. Decr. c. 4.

Acolalau, ein kleines Thier in Madagascar, das sich erstaunend vermehret; und zerfrißt Geräthe und Kleider; anfangs ist es sehr klein, es wird aber so dick als ein Daumen. Endlich wachsen ihm Flügel, wornach es zwar nicht gefährlicher, wohl aber durch sein Herumschwärmen verdrüßlicher wird. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 575.

Acone, Ἀκόνη, **ein Wetzstein**, ingleichen **ein Ball** oder auch **ein Mörsel**. HIPPOCRATES braucht dieses Wort in zweyerley Bedeutung 4. de R. V. I. A. t. 123. & l. de visu III. 7.

Aconitum, **Eisenhütlein**, ein giftiges **Kraut**, mit fünfblätterichten geschlossenen Blumen, blau und gelb Napell. Das Gift bestehet in des Krautes beitzender Wurtzel und dem beitzenden Safte, in der Blume Honigfache. (Nectario.)

Aconitum beliantemum canadense, ihre Wurtzeln sind dick und fleischigt, haben kleine Fäserchen, die sich weit ausbreiten und ein rechtes Gift sind. Diese Wurtzeln treiben sehr breite Blätter mit drey Spitzen, und von einem schwärtzlichen Grüne. Diejenigen welche auf den Stengeln wachsen, 7 oder 9 an der Zahl, sind sehr eingeschnitten und viel tiefer, so wie sie an das Ende kommen. Die Stengel erheben sich 5 oder 6 Fuß, sondern sich in viele kleine Zweige ab, und endigen sich mit breiten gelben Blumen, welche gemeiniglich 10 oder 12 längliche Blätter haben, die ein wenig von einander abgesondert sind. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVIII. Band p. 243.

Aconitum Canadense baccis niveis & rubris, wächst in den Gehöltzen des Landes und an bedeckten Orten. Es ist nach Franckreich verpflantzet, und treibt im Frühjahr einen Stengel einen Fuß hoch. Ihre Wurtzel ist schwartz und erstreckt sich weder in der Tiefe noch in der Breite, sondern treibt eine Menge Fasern, die sie sehr starck an die Erde heften. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube, sind aber viel kleiner, viel runtzlichter und von einem duncklern Grün. Im Monate May bringt der Stengel Trauben, mehr von kleinen Fädgen als Blumen. Wenn man sie indessen in der Nähe ansieht, so unterscheidet man an jeder 6 kleine weiße Blätter. Eine kleine Beere, die in der Mitten ist, hat anfänglich die Gestalt einer Birne, sie wird aber rund, wenn sie grösser wird. Ihr äusserstes Ende ist mit einem purpurfarbenen Puncte gefleckt, so wie auch der ziemlich lange Stiel, der sie hält. Man unterscheidet von diesem Aconit noch eine andere Art desselben Landes, deren Blumen roth sind, weil man sonst keinen andern Unterschied daran mercket. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 243.

Aconitum hyemale, siehe Hellebroides.

Aconitum racemosum, siehe Christophoriana.

Aconitum salutiferum, die unschädliche Art dieses Geschlechts.

Acontia, die in Ceylon und sonst in denen Indien befindliche **Schießschlange**, wie sie ihrer Geschwindigkeit halber also genennet wird. AETIUS Serm. 13. c. 27. beschreibet sie grün an Farbe, und sehr schmal am Kopf und Schwantz, in der Mitte ist sie dicker, weil sie Mäuse, auch kleine Vögel verschlinget und verdauet. Sie wohnet auf Bäumen und nähret sich mit Eyern der Vögel und Gewürme, welche sie gantz verschlinget; sie ist so wenig giftig, als alle übrige Schlangen. Bey dem AETIO heist sie *Cenchrias*, weil sie die Farbe derer Hirsenkörner am Bauche hat. Sie wird auch Jaculum, Sagittarium, Chersidrum, Serpens volans oder miliaris genennet.

Acopon, Ἄκοπον, ein Medicament, welches die Müdigkeit derer Kämpfer linderte, und in Reiben und Salben bestunde.

Acorus Adulterinus, Pseudo-acarus, **gelbe Schwerdtlilienwurtz, Wasserschwertel, gelbe Wasserlilie, Teichlilie, Drachenwurtz, Schluttenkraut, falscher Calmus**, ist eine etwa Fingers dicke länglichte Wurtzel, auswendig braun, und inwendig roth, wird in runde Scheiblein geschnitten und aufgehoben, und hat einen anhaltenden und herben Geschmack; die Blätter sind etwas schmäler als die an der blauen Schwertel, die Blumen sind gelb und ohne Geruch; auf solche folgen längliche und dreyeckichte Saamenhäusgen, welche viel breiten Saamen in sich haben; blüht im May. Wächset in sumpfigten Oertern und Gräben, deswegen sie auch *Iris lutea palustris*, und von andern *Pseudo-Iris* genennet wird. ETTMÜLLER aber erkennet sie für keine Iridem, sondern nennet sie *Gladiolum luteum*; diese Wurtzel wird wider die rothe Ruhr, Nasenbluten und Blutharnen sehr gerühmet. Siehe Iris.

Acorus verus, Calamus aromaticus vulgaris, **Calmus, Ackerwurtz, Magenwurtz**, wächset gern an sumpfigten Oertern, auch in den Gärten. Hat Blätter wie der Schwertel, doch etwas schmäler, ist knorricht, weißlich mit vielen Zasern behangen, hat einen glatten Stengel mit vielen Zweiglein, und oben schiessen Zäpflein hervor wie in den Haselnüssen. Die beste Wurtzel ist, welche noch frisch, vollkommen, zähe, und von den Zasern wohl gesaubert ist, muß eine frische Farbe, einen lieblichen Geruch, und, nebst der Schärfe, eine nicht widrige Bitterkeit haben, auch wohl verwahret werden, sie stärcket und erwärmet den Magen vortreflich, erwecket Appetit, zertheilet die Winde und Blähungen, dienet wider die Colic. Die Dosis ist eine Messerspitze voll. Wir bedienen uns des Olei destillati, der Essentz und des mit Zucker eingekochten Calmus in Schwäche des Magens, wenn solche nicht ein Zufall anderer Kranckheiten ist, in welchem Falle alle gewürtzte Mittel mehr schaden als nutzen.

Acosmia, Ἀκοσμία, die übelbestellte Gesundheit, da man blaß und bleyfarben sieht.

Acrapalos, Ἀκράπαλος, ein Mittel, welches die Trunckenheit hindert; DIOSCOR. l. 1. c. 25. dergleichen sind Baum- und Mandelöl; Alcalia, welche des Weins Säure dämpfen.

Acrasia, Ἀκρασία, heist, wenn man sich im Essen, Trincken, Beyschlafe und übrigen nicht natürlichen Dingen nicht mäßigen kan. HIPP. l. de humor. III. 10.

Acratia, Ἀκρατεσα, heist beym HIPP. Prorrh. l. 1. s. 3. l. 6. Coac. l. 477. 5. aph. 16. und hin und wieder **das Unvermögen, Schwachheit.**

Acratisma, Ἀκράτισμα, war bey den alten Griechen eine Art des Frühstücks, da sie nehmlich Brodt in Wein tunckten und assen.

Acratos, Ἄκρατος, **rein, lauter, unvermischt.**

Acrea, Ἄκρεα, ist eben so viel als Acroteria, siehe Acroteria.

Acrigoneus, Gryllus cauda ensifera recurvata, die große grüne Heuschrecke; sie unterscheidet sich von den andern durch den Dolch ähnlichen gekrümten Schwantz, sonst kommt sie mit andern Heuschrecken in allen überein und gehört in die Classe des Ungeziefers, welches unter dem Nahmen der Hartflügel bekannt ist. Sie hält sich meistens auf den Lindenbäumen auf.

Acrimonia, Acre, **scharf**, hierunter wird insgemein die Schärfe des Geblüts verstanden, und davon kommt *Acrimonia scorbutica*, **scharf scorburisch Geblüt**, *Acrimonia lactis*, **scharfe Milch**, *Acrimonia salivæ*, **scharfer Speichel.**

Acris, Ἀκρὶς, heist eigentlich **die Spitze eines Berges**, HIPPOCR. aber braucht dieses Wort vor **die Erhöhung der Knochen**, l. de artic. t. 63.

Acrisia, Ἀκρισία, der Zustand eines Krancken, da die gewöhnlichen und nöthigen Auswürfe

Digitized

würfe der Natur sich nicht zu rechter Zeit einstellen wollen.

Acriviola, Nasturtium Indicum, Indianische Kresse. Diese Pflantze wird des scharfen Geschmacks halber eine Kresse genannt; sie ist aber den Violen der fünfblätterichten ungleich gebildeten Blumen halber ähnlich. Sie heist besser *Cardamindum*, da sie keine Fruchtcapseln gleich den Violen, sondern deren blosse Saamen hat. Die Blumen sind wohlriechend. Man bedient sich derselben zu Kräutersallaten.

Acroasis, Ἀκρόασις, ist eben so viel als *Auditio*, das Hören, HIPP. in Præc. IX. 25. & Iurej. l. 18.

Acrobysthia, siehe Acroposthia.

Acrochir, ist bey dem GALENO und HIPPOCRATE das äusserste Theil der Hand, dessen Termini die Ulna mit dem Radio und Spitzen der Finger sind.

Acrochiresis, *Acrochirismos*, Ἀκροχείρησις, Ἀκροχειρισμὸς, war eine Art eines Kampfes, da sich ihrer zwey blos mit den Händen schlugen, ohne daß sie das übrige ihres Cörpers dabey gebrauchten. HIPP. l. 2. de diæt. XLII. 17. l. 3. XXIII. 7. XXVI. 32. GAL. l. 2. de san. tu. c. 8. & l. 5. c. 3.

Acrochordon, Ἀκροχορδὼν, eine Art schmertzhafter Warzen, die gleichsam an einem Stiele hangen.

Acrocolia, Ἀκροκώλια, heissen beym HIPPOCRATE und ARISTOTELE die äussersten Theile der Glieder, als Ohren, Füsse, Nyssel, wie auch die daraus bereiteten Speisen.

Acrodrya, Ἀκρόδρυα, allerhand Baumfrüchte, insonderheit die in hartschäligen Hülsen liegen, als wie die Eicheln, wie denn dieses Wort insonderheit die süsse Eichelfrucht bemerket, Nüsse, Mandeln ꝛc.

Acrolenion, siehe Olecranum.

Acromium, Ἀκρώμιον, die Spitze des Schulterblatts, und die oberste Schulter, ist der erste und unter allen der oberste und längste Processus und äusserste Ende der Gräte, und derjenige, mit welchem das breitere Theil und das Schlüsselbein verbunden wird.

Acromphalion, Ἀκρομφάλιον, das mittelste Theil im Nabel.

Acropathos, Ἀκρόπαθος, heist eine Kranckheit, welche einen von den obern Theilen des Cörpers angreift. HIPPOCR. braucht es von dem orificio uteri affecto, l. de superfœt. XIV. 10. de cancro occulto l. 2. Prorrh. XIIX. 9.

Acroploa, Ἀκρόπλοα, heissen beym HIPPOCR. diejenigen Dinge so oben aufschwimmen. l. de morb. X. 66.

Acroposthia, Ἀκροποσθία, *Acrobysthia*, die Vorhaut, oder vielmehr das äussere Theil der Vorhaut, welches die Jüden noch heutiges Tages vom männlichen Geschlechtsglied zu schneiden pflegen, welche Operation sie die Beschneidung nennen.

Acropsilon, Ἀκρόψιλον, ein Glied, das an seinem äussersten Theile entblöst ist. HIPP. braucht es von dem am äussern Theile entblößten Schaamgliede. l. 4. Epid. XX. 6.

Acros, Ἄκρος, ist der höchste Grad in den Kranckheiten, es wird aber auch das Heraussiehen der Knochen, die äussersten Spitzen der Finger und das oberste an den Blumen also genennet.

Acrostichum LINNAEI, Fl. Lappon. 480. Fl. Suevic. 856. ist Filicula saxatilis corniculata, eine Art Steinfarn-Kraut.

Acroteria, Ἀκρωτήρια, werden bey dem HIPPOCRATE die äussersten Theile des Leibes genannt, als das Haupt, Hände und Füsse.

Acroteriasmus, Ἀκρωτηριασμὸς, ist eine Chirurgische Operation, da man die äussersten und vom kalten Brand angegriffenen Gliedmassen, als Hände und Füsse mit der Säge abnimmt.

Actæa, bey LINNAEO ist Christophoriana, siehe Christophoriana.

Actio, die Handlung eines Werckzeuges, als eine nothwendige Folge des Baues

Digitized by Google

und der Triebwercke eines jeden Theiles im Cörper, jedoch durch Mitwürckung des Nervensaftes oder der Thierischen Seele. Diese Handlungen sind nach den Absichten unterschieden, einige sind sinnliche (animales), andere betreffen den Umlauf der Säfte, als die Ursache des Lebens (vitales), noch andere heissen natürliche (naturales), und bewürcken den Zusatz des manglenden oder die Nahrung, so wohl auch die Fortpflantzung des Geschlechts, siehe Animalis, Vitalis, Naturalis.

Actus, **die Würcklichkeit einer Sache**, wird Potentiæ dem Vermögen etwas zu thun entgegengesetzet; z. E. es giebt würckliches Feuer, ignem actualem und potentialem, oder diejenigen fressenden Cörper, wie der fleischfressende Stein beym PLINIO, welche des Feuers Gewalt besitzen.

Acudia, ist ein Vogel in den Americanischen Inseln, etwas kleiner als ein Sperling und wie eine Schnecke gestaltet. Er hat 2 Tüpfelgen wie Sternlein um die Augen, und 2 andere unter den Flügeln, welche einen hellen Schein von sich geben.

Acuere, **schärfen**, ist in diesem Verstand, die Kräfte des Medicaments stärcken und mehren: z. E. purgierende Pillen und Pulver mit etlichen Granis diagryd. Trochisc. Alhand. Extr. Helleb. nigr.

Aculei Echinorum, die Stacheln an denen Schaalfischen, welche man **Seeäpfel** nennet. vid. Radiolus Echinatus. Sie bedienen sich derselben zum schwimmen.

Aculeoferi Lapides, beym MERCATO, sind stachlichte Bergcrystallen oder zarte Quartze mit dreyeckigten spitzigen Crystallen. Von aussen sehen sie wie ein bloßer Stein aus, inwendig aber in ihrer Höhle findet man eine Reyhe von gantz dünnen Stacheln, die wie Nadeln aussehen.

Aculeus, **ein Stachel**, ist in der Naturlehre der Kräuter eine bloß und allein der äussern Schaale einer Pflantze anhangende Spitze, durch welche die Tragekuospen oder auch die Kelche der Blumen beschützet werden. *Spina* aber ist der verlängerte Stiel (caulis) eines Baumes oder Gesträuches. So wird Aculeus von der Rose, und Spina besser von den Rhamnis gesaget.

Acupunctura Japonensium. KAEMPFER Amœn. Exot. p. 581. die Art der sich die Japoneser bedienen durch Stiche in die schmertzhaften Glieder, die Gicht zu heilen.

Acus, **Nadeln**, sind chirurgische Instrumente, in verschiedenem Verstande, 1) mit welchen man die Wunden heftet, welche nach Beschaffenheit der Wunde gerade oder krumm sind. 2) Mit welchen man gewisse Höhlen des Cörpers durchbohret; *Acus triquetra*, zum Abzapfen des Wassers im Unterleibe bey Wassersüchtigen. *Acus ophthalmicæ*, Nadeln derer man sich bey der Operation des Staars (cataractæ) bedienet; *Acus pro Punctura Perinæi*, die Nadel, mit welcher man den verhaltenen Urin aus der Blase durch einen Stich am Gesässe abzapfet.

Acus ad Anevrisma, die Nadel, deren man sich die Adergeschwulsten zu unterfahren und abzubinden bedienet.

Acus magnetica, **der Seecompaß**. Siehe Magnes.

Acus marina, der Fisch, **die Seenadel**, Aiguille de la mer. Er hat einen kleinen Kopf, sehr kleine Augen und einen sehr langen Schnabel, in Gestalt einer Schnepfe, weswegen er auch **die Seeschnepfe** heisset. Der Leib ist sechseckicht, und wird bis zur Mitte immer dicker, der Schwantz viereckicht und immer dünner.

Acus ophthalmicæ, siehe Acus.

Acus pro punctura perinæi, siehe Acus.

Acus ad setaceum. **die Nadel zum Haarseil**. Siehe Setaceum.

Acus triquetra, siehe Acus.

Acus, **eine Nadel**, Heft- oder andere in der Chirurgie gebräuchliche Nadel.

Digitized

Acus paracentica, eine Nadel zur Oefnung der Bruſt und des Unterleibes.

Acuſticus, alles, was zum Gehör dienet, als *acuſtica Medicamenta*, Mittel, welche wider das übel beſchaffene, verdorbene oder geſchwächte Gehör dienlich ſind; *acuſticum par Nervorum*, iſt das ſiebende paar Nerven, **die hörende oder Gehörnerven** genannt, ſind, welche zum Ohr gehen.

Acuſtica, **Gehörſtärckende Mittel**. Dieſe ſind alle aromatiſche Spiritus. Oele, Balſame, welche durch das Reiben im Genicke, nahe an dem Ohre, oder auch in dem Munde, die Nerven ſtärcken; inſonderheit Roßmarien, Rauten, Agtſteinöl.

Acuſtica Inſtrumenta, Maſchinen, welche das Gehöre verbeſſern, indem ſie den Schall ſammlen und in den Gehörgang leiten.

Acutenaculum. Das Inſtrument Port aiguille, mit welchem man die Heftnadeln bey allerhand Wunden, z. E. bey der Haaſenſcharte-nath, faſſet.

Acutus, **ſcharf, heftig**; hierunter wird in der Medicin insgemein dasjenige verſtanden, was ſchleunig und mit Heftigkeit oder Gefahr beweget oder angreift, und wird von den ſowol nicht natürlich- als widernatürlichen Dingen geſaget: am öfterſten wird es von Kranckheiten geſaget; dahero iſt *Morbus acutus*, eine ſehr heftige und gefährliche Kranckheit: dieſe werden in drey Claſſen getheilet, nemlich 1) in *per acutos*, welche ſich insgemein in ſieben Tagen endigen; hieher gehören auch die acutiſſimi morbi, welche ſich in vier Tagen endigen, 2) in *acutos* ſchlecht weg, ſo ſich in 14. Tagen endigen, und 3) in *acutos ex decidentia*, welche ſich zuweilen bis auf den viertzigſten Tag verzögern.

Adamas, **der Diamant**, iſt der härteſte, ſchwerſte, helleſte und koſtbareſte Edelgeſtein, durchſichtiger blendender Farbe, wiewohl es auch einen gelben Diamant, **den Citrin**, (Adamas citrinus,) giebt; in Böhmen werden auch viel gefunden, ſind aber weit ſchlechter, und nur ſchöne Bergcryſtallen. Ob er in der Medicin einigen Nutzen habe, wird noch von den Medicis diſputiret; Einige halten ihn für ſchädlich, weil er die Därme verwunde, und die rothe Ruhr verurſache, wenn er innerlich gebrauchet wird; andere hingegen halten den pulveriſirten Diamant für ein Medicament wider ſolche Kranckheit. ETTMÜLLER giebet Tom. I. p. 787. alſo den Ausſchlag, daß der recht ſauber geſtoſſene Diamant dienlich, weil er die Säure imbibire, der gröblich geſtoſſene aber ſchädlich ſey: ſtatt dieſes können die Lapides ℈, oder C. C. uſt. dienen; im übrigen iſt gantz falſch, daß der Diamant nicht zerſchlagen oder zerſtoſſen, ſondern nur in Bocksblut erweichet werden könne.

Adamita, Adamitum, ein harter weiſſer Stein, eigentlich der Stein der in der Harnblaſe gefunden wird. PARACELS. l. 1. de Tart. tract. 1. c. 1.

Adami pomum, **der Adamsapfel**, oder wie er auch ſonſten genennet wird, **der Krabs oder Bierknoten**, iſt der Kopf an der Luftröhre, und derſelben vorderſter Knorpel, welchen man an dem Halſe, ſonderlich bey dem männlichen Geſchlechte hervorragen ſiehet.

Adarce, Adarcion, Adarcus, Ἀδάρκη, Ἀδάρκιον, Ἄδαρκος, iſt eine Art Halcyonii oder ſchaumähnliche Seepflantze, welche PLINIUS und DIOSCORIDES als ein ätzendes und beitzendes Mittel beſchrieben haben.

Addephagia, Ἀδηφαγία, **das unſättige Eſſen derer Kinder**, wegen der Darmwürmer, welche die Nahrungsſäfte rauben, wowider Anthelmintica, als Aethiops Mineralis zu gr. v. ℈ dulcis mit bittern Extracten zu 2. 3. gr. gut ſind.

Adducens, heiſt in der Lehre von den Gefäſſen, alles, was von dem Mittelpuncte, dem Hertzen oder dem Gehirne, denen Theilen zuführet, ſo ſind die Pulsadern und Nerven **zuführende Gefäſſe**, da dieſe den Lebensgeiſt, jene das Nahrungsblut in die Theile bringen.

Digitized by Google

Bey den Muskeln hingegen heist *Adducens*, was von aussen einwärts leitet, als *Musculus adducens oculi*, **der nach den innern Nasenwinckel das Auge führende Muskel.**

Adech, ist ein Wort beym PARACELSO in seiner Chirurg. magna, welches den **Lebensgeist** bedeutet.

Adelos, Ἄδηλος, **unempfindlich**, wird vornehmlich von der unempfindlichen Ausdünstung gesagt.

Adelphixia, Ἀδελφιξία, heist beym HIPP. c. 3. de artic. t. 100. so viel als **eine Vereinigung der Theile** und anderer Sachen, so wohl natürlich als widernatürlicher Weise.

Aden, Ἀδήν, ist so viel als Glandula, **eine Drüse.**

Adenes virginiani, s. Papas americanum.

Adenoides, ist ein Beynahme der Parastatarum.

Adenologia, der Theil in der Anatomie, welcher von den Drüsen des menschlichen Cörpers handelt.

Adeps, wird **die Fettigkeit** der Thiere genannt, welche nicht wiederkäuen, derer wiederkäuenden Thiere Fettigkeit aber heisset zierlicher *Sevum*, **Schmeer.**

Adepti, heissen, die in dieser oder jener Wissenschaft was besonders erlernet haben. Die Chymisten lassen sich auch gerne also schelten, weil sie alle ihren Fleiß und Bemühung auf Erlangung des Arcani universalis verwenden, und sind dergleichen Adepti insgemein Betrüger.

Adhatoda, **die Malabarische Nuß.** Ein Baum in Malabar, welcher ungleichförmige Blumen mit Helm und Lippen (flore irregulari monopetalo galeato & barbato) eines Blats, bringet; der Pistill wird eine zweygetheilte trockene Frucht mit hertzförmigen Saamen. Wir haben zwey Arten in unsern Gärten,

Adhatoda major, **die grössere**, und

Adhatoda minor fulicis folio, **mit Weydenblättern.** Man schreibt ihr die Kraft zu, die todte Frucht abzutreiben.

Adiantum verum, **das rechte** und **wahre Venus-** oder **Frauenhaar**, oder *Capilli Veneris* ist dasjenige, welches dünne und gantz schwartze Stengel hat, wächst hier zu Lande nicht, sondern wird entweder aus Indien, als das *Adiantum Brasilianum* und *Canadense*, oder aus Italien und Franckreich, als das *Adiantum Monspelienſe*, gebracht.

Adiantum nigrum, ist dem vorigen gleich zu halten, hat aber einen harten Stengel, dickere und längere Blätter. Sie werden am meisten zu den Brusttränken gebraucht, dienen deswegen wider den schweren Athem, wider das Keuchen, langwierigen Husten und Lungensucht, item wider die Miltz- und Wassersucht, Blutharnen, und sonderlich wider das geronnene Blut in den Harngängen; wo aber Stein, Sand und Gries vorhanden, da kan man zu denselben etwas von Jüdenkirschen und Meerhirsen thun. Hiervon wird bereitet der berufene *Syrupus Capillorum Veneris*, dieser muß eine schöne gelbliche Farbe haben, klar und durchsichtig seyn, einen guten Geschmack und rechte Consistence haben; der säurichte aber, schimlichte und gantz weisse, ist, als verdächtig, zu verwerfen. Sämtliche Adianta sind aus dem Geschlechte derer die den Saamen auf derer Blätter Rücken tragen (Epiphyllosperma).

Adiantum album, oder Ruta muraria, **Mauerraute**, wächst gerne auf den alten Mauern, Thürnen und Wänden: wächst nicht so hoch als die vorige, und hat auch etwas breitere und stumpfere Blätter; wird sonsten auch *Salvia Vitæ* genennet, und im Husten, Steckfluß, Seitenstechen, Gelbensucht, Scorbut, Verstopfung der Miltz, ingleichen bey den Kindern wider schleichende Fieber und die englische Kranckheit gebraucht.

Adiantum aureum, Muscus Capillaris, Polytrichum medium, **Güldenwiederthon, Güldenhaar, Weinköpflein**, ist ein vollkommen Moos, es hat glatte braungelbe Stengel oder Härlein, wie goldfarben Haar, oben

Digitized by Google

am

am Gipfel ein Körnlein einem Weitzenkorn nicht ungleich; kommt an steinigten, sandig- und moosichten Oertern, auf den Bergen und Wäldern; Es soll gut Haar wachsen machen; CARRICHTER rühmt es wider Zauberey, zu dem Ende hängen es einige den Kindern an den Hals; Siehe Muscus.

Adiantum rubrum, Trichomanes, Polytrichum Officinarum, Callitrichum, Filicula, **rother Wiederthon, roth Haarkraut, rother Adianth**, wächst an den Wassern, dunckeln und feuchten Orten, das gantze Kräutlein ist an Kräften dem Frauenhaar und Mauerraute gleich. Hat Blätter wie die Meerlinsen, auf beyden Seiten der Stengel, eines herben Geschmacks und dunckelbrauner gläntzender Farbe.

Adiantum americanum, **Canadisches Frauenhaar**, seine Wurtzel ist sehr klein, mit schwartzen und sehr dünnen Fasern umwickelt. Sein Stengel, der von einer dunckeln Purpurfarbe ist, erhebt sich in einigen Gegenden bis auf 3 oder 4 Fuß hoch. Es gehen Zweige heraus, die sich überall krümmen. Ihre Blätter sind viel breiter, als die von unserm Frauenhaare, von einem schönen Grüne auf beyden Seiten mit kleinen dunckeln Tüpfelgen besäet. Diese Pflantze ist auf dem Stocke ohne Gerneh, wenn sie aber abgebrochen und eingeschlossen ist, so giebt sie einen lieblichen Veilgengeruch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 249.

Adiapneustia, Ἀδιαπνευστία, die Beschaffenheit der Haut, wenn sie wegen Verschleimung der Schweißlöcher nicht dampfet.

Adiaptotos, Ἀδιάπτωτος, ist der Nahme eines Medicaments, so wider die Colick gebraucht wird, dessen Beschreibung beym GAL. l. 9. de C. M. S. L. c. 4. zu befinden.

Adiarrhoea, Ἀδιάῤῥοια, eine gäntzliche Verhaltung der Dinge, so aus dem Leibe ausgeworfen werden sollten.

Adimnaim, ist der Nahme eines Thieres so in Africa in den Lybischen Inseln und auch in Numidien zu finden. Ist so groß als ein Kalb oder mittelmäßiger Esel, hat aber die Gestalt eines Schaafes mit langen niederhangenden Ohren, und trägt eine kurtze aber sehr zarte Wolle. Die Lybier halten es an statt der Schaafe.

Adiposa tunica, **die Fettigkeit**, welche sich unter der Haut aller Orten über den Muskeln des Cörpers mit einigem Unterschiede der Stärcke und Menge des Fettes, findet.

Adipsa, heissen **Artzeneyen, welche den Durst löschen.**

Adipsia, **der Mangel des Dursts in hitzigen Fiebern**, als ein Zeichen der Sinnlosigkeit.

Adjuvans, **eine Mithülfe**, wird in den Recepten erfordert, da nemlich einigen Medicamenten noch etwas zugesetzet wird, daß sie geschwinder und besser ihre Operation thun mögen: dieses wird auch sonderlich in den Purgantibus *Stimulus* genannt; also ist des Mercurii dulcis bester Stimulus oder Adjuvans, das Scammonium præparatum.

Adiylistos, Ἀδύλιστος, wird derjenige Wein genennet, so noch nicht von seinen Hefen gereiniget, oder durch keinen Sack gegossen ist.

Admissarius equus, **ein Hengst, ein Beschneller.** COLUM. L. 6. c. 26.

Adnascentia, **die neuen Keime an den Wurtzeln**, welche im Frühling eine neue Pflantze machen.

Adnata, **das erste Augenhäutlein**, weiß von Farbe, wird deswegen auch das **Weisse im Auge** genannt, in der Mitten hat sie ein grosses Loch für das Hornfell, durch welches der Augenbogen und der Stern-Augapfel des Auges durchscheinet: diese Haut ist gar sehr empfindlich, und hat sehr viel Blut- und Pulsadern, welche in Entzündung der Augen sehr aufschwellen, und deswegen gar leicht gesehen werden. Sie ist doppelt anzusehen, wo sie über die innere Augenfläche gezogen ist, heist sie *Adnata palpebrarum*, wo sie aber die Scleroticam

oder die dunckle Hornhaut überkleidet, heißt sie *Adnata oculi*.

Adoleſcentia, siehe Ætas.

Adonis, Ranunculus arvenſis flore phœniceo, **Adonisblume, Adonisröslein, Corallenblümlein, braunes Mägdlein, Feuerröslein**, eine niedrige Pflantze mit sechs und mehr gleichförmig geſetzten Blättern und vielen Saamen an einer länglichten Axe. Man hat einige Gattungen davon, als Adonis flore minore atro rubente, phœniceo, foliis longioribus, majore, arvenſis echinatus. Blüht im Julio. Die Blüten davon werden von einigen in Colick und Steinſchmertzen gelobet.

Adonis, Exocetus, ein Seefiſch, welcher ſeines ſchönen mit Büſchen gezierten Kopfs halber **der Adonis** unter den Fiſchen genennet.

Adoreum far, **Dünckel**, siehe Zea.

Ados, **Löſchwaſſer**, iſt das Waſſer, in welchem glüend Eiſen oder Stahl gelöſchet und abgekühlet worden. Ein Chymiſches Wort. Er wird von einigen in böſen Hälſen zum Gurgeln gebraucht; einige loben es auch in gonorrhœa und fluore albo zum einſprützen.

Adoxa, bey LINNAEO, ſiehe Moſchatellina.

Ad Pondus omnium, wird ſehr oft in Recepten gefunden, heißt: daß das zuletzt geſchriebene Ingrediens ſo ſchwer oder ſo viel an der Doſi ſeyn ſoll, als die vorhergehenden alle zuſammen am Gewicht austragen, z. E.

℞ Sem. Aniſi, Carvi, Fœnicul. Rad. Glycyrrhiz. Helenii ā ℥B. Sacchar. cand. ad pondus omnium.

Das iſt, nehmet Anis, Kümmel, Fenchel, Süſsholtz, Alentwurtz, von jedem eine halbe Untze, Zuckerkant aber ſo viel, als die vorher verſchriebenen fünfe zuſammen wiegen; ſind 5. Loth, alſo müſſen auch 5. Loth Zucker ſeyn.

Adrachne, Arbutus folio non ſerrato iſt eine Gattung des Erdbeerbaums, von mittelmäßiger Größe, ſein Holtz iſt hart, Blüte und Frucht ſehen wie die am Erdbeerbaume, die Rinde iſt weiß und glänzend. Er wächſt an ſteinichten Orten und auf Gebürgen. Sein Laub ſoll gut wider den Gift ſeyn.

Adrop, iſt ein Spagyriſch Kunſtwort, und das Corpus oder Bley, aus welchem der Mercurius zum Lapide Philoſophorum bereitet wird.

Adſcendens oblique Muſculus, die andere Schicht der breiten Bauchmuſculn, welche mit ſchief über ſich ſteigenden Faſern von den Hüftknochen nach den Ribben zu ſtreichet, und das Ausathmen mit befördert.

Adſcillare, iſt ein altes Wort und heißt **zu Stuhle gehen**, oder ſeine Nothdurft verrichten. Die SCRIPTORES rei ruſticæ nenneten diejenigen Oerter, wo man dergleichen verrichtete, *Sellas familiæ* oder *familiaricas*, wie KEUCH. in not. ad Samonic. p. 179. bezeuget.

Adſtantes, werden vom HIPPOCRATE diejenigen genannt, welche dem Patienten zur Hand gehen, aufwarten und ſeiner pflegen. Bey den Anatomicis aber werden die Proſtatæ darunter verſtanden.

Adſtrictio, **eine Anhaltung, Zuſammenziehung**; hievon ſtammet her *Adſtrictio alvi*, **verſchloſſener Leib, Hartleibigkeit.**

Adſtringens, Adſtringentia, Stegnotica, Stiptica, Apocruſtica, Contrahentia, **Anhaltende Mittel**, ſind ſolche Artzeneymittel, welche alle widernatürlich fließende oder aus den Gefäſſen getretene Humores hemmen, ſtopfen und anhalten, und wegen ihres herben und irdiſchen Geſchmacks zuſammenziehen; ſolche ſind Radix Plantag. Biſtort. Tormentill. Folia Bellid. Pyrol. Flor. Roſar. rubr. Semen Plantag. Nux Cupreſſ. Gallæ, Sangv. Dracon. Bol. Armen. Lapis Hæmatit. Croc. ♂tis adſtring. ♁-li dulc. Sacchar. ♄ni, Extract. Tormentill. Tinctur. Martis adſtring. Corallior. Hæmatit. Clyſſi Minerales, alle Eſſige ꝛc. Dieſe und dergleichen mehr werden mit gantz glücklichem Succeß wider alle Verblutungen, gar

Digitized by Google

gar zu ſtarcken Monatfluß, Blutſpeyen, rothe Ruhr, Bauchflüſſe, Drüpper, weiſſen Fluß, übermäßigen Schweiß des gantzen Leibes, oder der Hände und Füſſe, Mundfäule, Geſchwär ꝛc. gebrauchet.

Adulteratio, **die Verfälſchung**, heiſt, wenn quid pro quo, eines für das andere, oder wohl gar das unrechte und etwas gantz anders an ſtatt des rechten Medicaments gegeben wird.

Adurentia Medicamenta, **brennende Artzeneyen**, welche die Haut und die Härte in allen Schäden hinwegnehmen.

Aduſtio, **das Brennen** zu Heilung allerley Kranckheiten, z. E. mit der Moxa oder Japoneſiſchen Wolle in der Gicht und Podagra. Siehe Cauterium.

Adynamia, ſiehe Impotentia.

Adynamon, Ἀδύναμον, eine Gattung Wein von 2. Theil Moſt und 1. Theil Waſſer.

Adynatos, Ἀδύνατος, heiſt entweder **unmöglich** oder **unvermögend**. HIPP. l. 1. Prorrh. l. 2. t. 3. Coac. t. 53. & 175.

Aedes, Ἀηδὴς, **unangenehm, zuwider**, wird vom HIPPOCRATE von denjenigen Nahrungsmitteln geſagt, welche dem Gaumen nicht ſchmecken wollen. 2. aph. 38.

Aedoea, Αἰδοῖα, werden vom HIPP. 3. aph. 21. & 5. aph. 22. **die Geburtsglieder** beyderley Geſchlechts genennet.

Aegagropilæ, Pilæ Damarum, **Gemſenkugeln**, ſind länglichtrunde und zuweilen etwas zuſammen getrocknete Kugeln, verſchiedener Gröſſe, äuſſerlich mit einer grauen oder ſchwartzbraun lederichten Haut umgeben, inwendig aber aus vielen Fäſerlein beſtehend, eines ſehr guten und aromatiſchen, auch bittern Geſchmacks, werden aus dem Tyroler- und Schweitzergebürge herausgebracht. Es giebet deren etliche, welche aus einem Gewebe von Haaren beſtehen. **Die Gemſen**, in welchen ſie gefunden werden, ſind wilder Art, und halten ſich nur auf hohen Felſen und Gebürgen auf, werden Lateiniſch *Rupicapræ* oder **Steingeiſſen** genennet, ſind in der Gröſſe einer gemeinen Ziege, und haben ſchwartze, kleine, und vorn aus wie Haken umgebogene Hörnlein, ſo ſehr ſpitz ſind, nähren ſich von guten gewürtzten Kräutern und Würtzeln. Dieſe Gemſenkugeln wachſen in ſolchen von denen Würtzeln und Kräutern hinterbliebenen Fäſerlein in dem erſten und andern Magen dieſer Thiere, wie alle andere wiederkäuende Thiere vier Magen haben; doch iſt zu mercken, daß dergleichen Kugeln nicht in allen Thieren, ſondern nur in denjenigen gefunden werden, in welchen die zu deren Zeugung gehörige Säure, welche dieſe Kugeln zuſammenziehet, und gleichſam gerinnen machet, zu finden iſt. Man bringet auch ſolche Kugeln aus Indien, welche bey den Indianiſchen Gemſen gefunden werden, ſind ſchön, glantzen als Bezoarſtein; jedoch findet man auch zuweilen unter den gemeinen einige, ſo äuſſerlich gleichſam eine ſteinerne Rinde, wie die Bezoarſteine, haben, aber faſt niemalen gröſſer als eine Fauſt ſind. In einigen liegt eine bittere Materie verborgen, welche den Geſchmack und die Geſtalt des Pedra del Porco oder des bittern Steins derer Stachelſchweine hat. Die Kräfte dieſer Kugeln ſind erwärmend und zertheilend, ſtärcken den Magen, das Haupt und Nerven, dienen wider den Schwindel und Convulſiones, befördern die Geburt, abſonderlich aber treiben ſie den Schweiß und Gift, gleich den Bezoarſteinen, und werden auch deswegen *Bezoar germanicum*, **Teutſcher Bezoar** geheiſſen, thun gute Würckung in den hitzigen und anſteckenden Fiebern, in der rothen Ruhr und andern Bauchflüſſen, weil ſie etwas anhalten, ſie werden von X. bis Xij. gran. eingegeben. WELSCHIUS de Aegagropilis.

Aegeirinon, Ἀγγείρινον, iſt ein Unguent, welches auf Lateiniſch Populeum vel Populneum genennet wird, **Pappelſalbe**.

Aegia, Αἰγία, **ein weiſſer Fleck an der Sehe im Auge**. HIPP. Prorrh. XXIIX. 33.

Aegi-

Aegidion, Αἰγίδιον, ist der Nahme einer Augenartzeney, dessen Beschreibung beym AETIO zu befinden.

Aegilops, Αἰγίλωψ, eine Art Habergraß (aristis muticis), mit Hülsen ohne Stacheln.

Aegilops, Αἰγίλωψ, oder *Anchilops*, Ἀγχίλωψ, ein auswendiges Augenschwärlein in dem Augenwinckel, so Eyter in sich hält, welches, wenn es weiter ausbricht, und das Bein anfrist, eine Fistulam lachrymalem machet. Diese zwey Affectus werden von den Autoribus confundiret, doch aber kan nach dem DOLAEO Encyclopæd. Chirurg. Lib. 1. cap. 9. p. 66. dieser Unterscheid seyn, daß Anchylops nur eine Geschwulst des Thränensacks, Aegilops aber ein aufgebrochenes Eytergeschwüre in dem innern Augenwinckel genennet wird. Wider Anchilopem brauche man im Anfang Discutientia spirituosa, als ▽ Regin. Hungar. it. Myrrh. Aloen, Croc. mit Honig zum Unguent. gemacht, oder mit ▽ flor. Sambuci vermischet: kan mit diesen der Tumor nicht vertheilet werden, so brauche man Suppurantia, ein Cataplasma aus Weitzen, Brodkrume, Milch, ▽ Rosar. und Croco, oder Emplastr. de Melil. de Ammoniac. crocat. MYNSICHT. In Aegilope helfe man die Maturation mit Unguent. Basilico befördern: hat sich eine Eschara oder Schorf gesetzet, so nehme man sie mit dem gemeinen Digestiv aus Terebinth. Vitell. Ovi und ein wenig Croci weg; nachdem die Eschara weggebracht, brauche man Mercur. præcipitat. rubr. gr. Xij. und Aluminis gr. ij. mit Unguent. aur. vermischet, so lange bis man das Bein sehen kan, ob es verdorben oder cariös ist, oder nicht; ist das Bein noch gesund, so kan es täglich zweymal mit Korben getrocknet werden, um es zur Heilung zu bringen: die Schärfe des Geschwürs zu verbessern, dienen Myrrha und Aloë, z. E.

℞ Trochisc. de Myrrh. ʒiß. Aloës hepatic. ʒij. Croci ℈j.

mit Resin. Terebinth und Honig, s. Unguen. Ist das Auge sehr roth, so dienet ▽ Regin. Hungar. mit Camphor. appliciret. Wiewohl in diesen allen der beste Rath aus der Chirurgie durch geschickten Handgriff zu hohlen ist.

Aegleuces, Ἀιγλευκὲς, eine Art süsser Wein. Er wird gemacht, wenn man den in Fässer gefüllten Most so gleich in Wasser setzet und so lange stehen lässet, bis der Winter vorüber ist.

Aegophthalmos, eine Art mit Augenfiguren bezeichneter Calcedonierstein, welcher das Bild eines Ziegenauges hat. Siehe Calcedonius.

Aegopodium, ein Beynahme der Sorte Kappensteins, aus der Historie gebildeter Steine. Siehe Concha anomia.

Aegopodium KNAUTHII, siehe Podagraria; dauret über Winter.

Aegoprosopon, Αἰγοπρόσωπον, ist eben das was Aegidion.

Aegroophtalmus, ist eine Art Onyx, welcher die Abbildung von Bocksaugen hat.

Aegylops, die Art der Fistel im innersten Augenwinckel, beym CELSO, wenn auch die ossa lacrymalia mit betroffen und faulend sind.

Aegyption, Αἰγύπτιον, besser Unguentum Aegyptiacum, braune Reinigung, ist ein purpurfarben Sälblein, bestehet aus Aeruginis ʒvj. reinen Honig ℥ij. und scharfen Weinessig ℥j.

Αἰειθαλὲς, *Arbor semper virens*, ein Baum der auch im Winter grün bleibt.

Aeluropus, ist die Pilosella minor.

Aeoli pila, Wind oder Dampfkugel, ist eine metallene inwendig hohle mit einem sehr engen Hals versehene Kugel, welche mit Wasser angefüllt, auf dem Feuer die Erzeugung der Luft aus Wasser lehret.

Aeon, Αἰών, darunter versteht HIPPOCRATES die gantze Lebenszeit oder Alter eines Menschen. l. περὶ ἀιῶνος & 2. de fract. t. 21.

Aeonosis, Ἀιώνωσις, eine Ansprengung, Begiessung. HIPP. de humid. usu l. 8.

Aepos,

Digitized by Google

Aepos, Ἄιπος, ein hoher Berg an gehender Ort. HIPP. l. 2. de morb. XLIX. 11. L. 13. LXIIX. 4. de int. affect. XLVII. 16.

Aequilibrium, das Gleichgewichte, und bestimmte Verhältnis derer harten und weichen Theile unter einander, welches, so es bestehet, die Gesundheit, so ferne sie in dem ungehinderten Umlaufe des Blutes bestehet, ausmachet.

Aer, die Luft, das fliessende Wesen, welches die Erdkugel allenthalben umgiebt, in alle harte und fliessende Cörper sich entweder einmischet, oder doch durch seinen Druck dieselben beweget und dererselbigen Schwere bestimmet, sonderlich der lebendigen Cörper Lebenssäfte beweget und sich denenselben durch das Athemholen, durch Speise und Tranck, und durch die Haut mittheilet; gewissen heftigen Trieben gegen die Welttheile unterwürfig ist, welche man die Winde nennet; und aus Wasser- und Feuertheilgen bestehet, welches diesem Wesen unentbehrlich und eigen ist. Dahingegen eine Menge zufälliger Theilgen als Erd- wasser- thierische Dämpfe, unterirdischer Hauch, Kräuter und Blumenöle, flüchtige Saltze sich täglich mit gewissen Veränderungen hineinmischen, welches endlich durch der Sonnen Nachbarschaft und Entlegenheit, nach des fremden Feuers vielerley Art Mischung, nach der Wassertheilgen Ueberfluß und Mangel, Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit oder die Witterungen ausmachet; wird bekannterweise also △ gezeichnet.

Aerdadi, also nennet PARACELSUS seine Luftgeister.

Aeris Crystalli, Grünspanblumen und Crystallen, werden von den Apotheckern auf gemeine Art crystallisiret, wenn nehmlich der Grünspan in destillirtem Eßig solviret, filtriret, abgerauchet, und im Keller crystallisiret wird. Welche aus Holland und Lion kommen, sind die schönsten, müssen schön groß, klar und durchscheinend seyn, wohl getrocknet, und nicht mit Holtz vermischet: sie werden, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Aeris Flos, Chalcantos DIOSCORIDIS, die Körner so aus dem gelöschten Ertze herausspringen, wie RULANDUS in seinem Lex. Alchem. dieses erkläret, und PLINIUS H. N. L. 31. c. 11. es beschreibet. Die Neuern nehmen æris flores vor Grünspan.

Aeris lapis, Kupfererтz.

Aeris squama, Kupferschmeltz. DIOSCOR.

Aeromel, Ἀερόμελι, Luftthonig, ein Beynahme des Manna, beym GALENO, siehe Manna.

Aerometer, ein Luftmesser. Allerhand Instrumente der Luft besondere Schwere zu bestimmen.

Aerometria, die Lehre von Berechnung der Luft nach ihren Veränderungen.

Aerosis, Ἀέρωσις, der freye Gebrauch der Luft, die Veränderung der Luft der Gesundheit halber, als das Wohnen auf hohen Bergen; die Erneuerung der todten Luft durch neue; die Erzeugung frischer Luft durch fallende Wasser.

Aerosis, heist auch beym GAL. Meth. med. Libr. II. c. 3. die Verdünnung des Blutes.

Aerostatica, die Lehre von der Schwere und Leichtigkeit der Luft und derselben Würckung in die Cörper.

Aeruginosus, was des Kupferwassers Aehnlichkeit der Farbe nach hat: *Aeruginosa Bilis*, die grüne scharfe Kupfer grünfarbigte Galle. Siehe Bilis.

Aerugo, Viride æris, Grünspan, wird mit diesem Zeichen ⊕ bemercket. Hat seinen Ursprung vom Kupfer, ist zweyerley, entweder von Natur in der Erden gefunden, oder durch die Kunst zubereitet. Der natürliche ist zwar sehr rar, findet sich aber doch zuweilen in den Kupfergruben, ist eine grünlichte metallische Erde, den Schlacken nicht unähnlich, welche auf reichhaltigen Kupferstufen gefunden wird. Es giebt dieses gewachsenen oder gediegenen Kupfergrüns verschiedene Arten: *Aerugo rasilis*

Digitized by Google

lis DIOSCORIDIS, angeſchmaucht Kupfergrün. *Aerugo Scolecias* DIOSCOR. druſichtgewachſenes Kupfergrün. *Aerugo ſtriata*, ſtrahmichtgewachſenes Kupfergrün. Der gemachte beſtehet aus blau-grünen metalliſchen Klumpen, welche aus Franckreich von Montpellier und andern Orten in Blaſen und Häuten herausgebracht, und in zweyerley Sorten, nemlich in Form eines gröblichen Pulvers, oder in Kuchen, ohngefehr von 25. ℔. verkaufet werden: er muß ſchön hart, trocken, auch recht grün ſeyn, und wenig weiſſe Flecken und Stücker in ſich haben. Hieraus werden Spiritus virid. æris, ♁ aſthmaticus D. MICHAELIS, Eſſent. Veneris HELMONTII &c präpariret. Wiewohl der ♁ Aeruginis nichts anders als ein wiederhergeſtellter Eßig und Uringeiſt iſt, und nichts metalliſches in ſich hat.

Aerugo ſciſſilis, Schiefergrün.

Aes, Kupfer.

Aes ſui coloris, gediegen Kupfer.

Aes candidum argento rudi ſimile, Kupferglas.

Aes nigrum vitri ſplendore, ſchwartz Kupferglas. Die rareſte Kupferart nach dem gediegenen.

Aes plumbei coloris, Glaserzt.

Aes totum cæruleum, Kupferlaſur, Kupferblau.

Aes caldarium, Glockenſpeis, iſt nichts anders als eine Vermiſchung der Metallen, worinnen Kupfer und Zinn die Oberhand haben, ſie werden nun von Natur in der Erden zuſammen vermiſchet, oder durch die Kunſt zuſammen geſchmoltzen. Die Frantzoſen nennen ſolches la Bronce, und machen nicht allein, wie bey uns, die Glocken und Mörſer davon, ſondern gieſſen auch ihre Statuas und Monumenta &c. daraus. Zu Paris werden die Sols marqués davon gepräget.

Aes uſtum, gebrannt Kupfer, wird durch Hülfe des Schwefels alſo gemachet, indem aus kleinen Stücklein Kupfers und dem Schwefel (mit welchem ein wenig Meerſaltz zu vermiſchen iſt) ein S. S. S. in ein Gießbecken geleget, und alles in ein ſtarck Kohlfeuer geſetzet; Wenn denn der Schwefel alle verbrannt, nimmt man das Kupfer heraus, welches von auſſen graulich wie Eiſen, inwendig aber rothgläntzend anzuſehen, und gantz zerbrechlich iſt, muß von einer mittelmäßigen Dicke ſeyn, und nebenſt obiger Farbe, wie Zinnober roth ſcheinen, wann ein Stück an das andere gerieben wird; ſo doch nicht zu obſerviren, es werde denn etwas Saltz darzu gethan. Und dieſes iſt bis daher der Holländer Geheimniß geweſen, welche lange Zeit das *Aes uſtum* beſſer als die Frantzoſen gehabt; es hält die Wunden vortreflich ſauber: einige, ſo es gebrauchen, glühen es im Feuer neunmal aus, und löſchen es allemal in Leinöl, ſtoſſen es hernach zu Pulver, welches das faule Fleiſch in den Wunden wegnimmt. Dieſes alſo präparirte Aes uſtum wird auch *Crocus Veneris* genannt.

Aeſalo, Smerillus, der Smerill, ein Vogel aus dem Geſchlechte der Habichte.

Aeſchinomene, ſiehe Mimoſa.

Aeſchna, die aſchgraue Waſſerfliege, oder Waſſermücke, unterſcheidet ſich hauptſächlich wegen ihrer aſchgrauen Farbe. Sie hat 6 Füſſe, und bey dem Schwantze viele wollichte Haare.

Aeſchos, Αἶσχος, heiſt, wenn der Cörper oder auch nur ein Glied deſſelben ungeſtalt iſt. HIPP. I. de artic. I. 64.

Aeſculapius, ein groſſer Artzt aus denen fabelhaften Zeiten, ein Sohn des APOLLINIS und Vater des PODALIRII und MACHAONIS.

Aeſculus, Eſculus PLINII, die ſüſſen Eicheln, derer man ſich vor Erfindung des Korns bedienet.

Aeſphora, eine Einäſcherung des Fleiſches oder Subſtantz des Leibes.

Aeſtuatio, Aeſtus, ſiehe Ardor.

Aeſtus, die Hitze, wenn durch des Hertzens vermehrte Schläge und derer Säfte innerliche Gäh-

Digitized by Google

Gährung, welche in der Gegenhandlung der Grundtheilgen unter einander selbst bestehet, so wohl auch durch den vermehrten Einfluß der Lebensgeister in den Nerven, des Krancken Lebenswärme nach FAHRENHEITS auf 112. Grad gestimmeter Thermometrorum über 80 bis 107, welches die höchste Fieberhitze ist, steiget.

Aetas, **das Alter**, ist jeder Lebens-Periodus, in welchem an und für sich von der Natur eine augenscheinliche Leibes- und Gemüthsänderung geschiehet: insgemein werden sechs Aetates statuiret, als 1) Puericia, die Kindheit, 2) Pubertas, das Knabenalter, 3) Adolescentia, die Jünglingsjahre, 4) Virilitas, das männliche Alter, 5) Senectus, das Alter, und 6) decrepita Aetas, das abgelebte Alter.

Aethale, Αἰθάλη, ist so viel als *Fuligo*, **der Ruß**. HIPP. l. 1. de morb. mul. l. XXIIX. 10. GAL. l. 3. de præs. ex puls. c. 7.

Aether, Αἰθήρ, **der feurige Theil der Luft**, welcher sich theils in der Luft Wesen einmischet, theils über der Luftgegend in dem unendlichen Raume der Welt sich befindet; welcher die Erscheinungen der Luft, welche man Luftfeuer nennet, hervorbringet, und sonderlich derer lebenden Cörper Säfte in ihren Lungen, durch seine Triebe und die daher entstehenden Quetschungen des Bluts reget und beweget, in den Lebenssäften sich einmischet und die Lebensgeister zum Theil mit bildet.

Aethiopis, eine Art der Sclareæ oder Scharlachs mit weissen wollichten Blättern, von starckem Geruche, blüht im Julio. Siehe Sclarea.

Aethiops, Homo cute nigra, **ein Mohr**. Da sonst kein Geschlecht derer Thiere sich findet, welches nicht verschiedene Arten unter sich habe, ist des Menschen Geschlechte nur in zwey Arten der Hautfarbe nach unterschieden; der weisse Mensch ist in den Nordischen und Westlichen Theilen der Erdkugel gebürtig, und seine Farbe bestehet in der weissen Unterlage eines Gitterförmigen Cörpers, worinnen weisse Säfte laufen; der schwartze Mensch ist den Südlichen Welttheilen zugeeignet, und hat seine Farbe von erwehntem Gitterwercks Schwärtze. PECHLINUS de colore Aethiopum.

Aethiops antimonialis, eine Mischung des Schwefels vom Spießglas, oder auch des Spießglases selbst mit drey Theilen Schwefel, auf eben die Weise, wie solches mit dem Aethiope minerali, in Ansehung des gemeinen Schwefels geschiehet. Er dient in lue venereâ dem Krebse, der Gicht, Krätze, Würmern, allen fistulösen Schäden ꝛc. Dos. ℈ß. ad j.

Aethiops mineralis, ℞ Flor. ☿is ℥vj. ☌ ii depurat. curr. ℥viij. oder auch von beyden gleiche Theile, mische es in einem gläsern oder steinern Mörsel wohl unter einander, und reibe es so lange, bis sich der ☌ mit dem ☿ wohl vereiniget, keine Spur von dem Queckſilber mehr zu mercken, und die Materie zu einem schwartzgrauen Pulver, welches sich mit der Zeit noch schwärtzer färbet, geworden ist. Er treibet mit Diaphoreticis Schweiß, mit Purgantibus aber purgiret er. Die Dosis ist ℈ß bis ʒß.

Aetholices, Αἰθολικες, sind kleine in der Oberfläche des Cörpers entstandene brennende Bläsgen. HIPP. de humid. us. X. 5.

Aetiologia, siehe Causa.

Aetites, Αετίτης, Lapis Aquilæ, **der Adlerstein**, ist ein blauer oder grauer Stein, insgemein länglicht-rund, von unterschiedlicher Grösse, welcher in seiner inwendigen Höhle noch einen andern Stein in sich hält, und daher, wenn er beweget wird, klappert, und also der **Klapperstein** genennet wird; findet sich hin und wieder auf den Aeckern, Bergen, und an den Flüssen, allwo er auch wächset, mit nichten aber in des Adlers Nestern, wie der gemeine Mann dafür hält. Von diesem Stein findet man viel unterschiedene Arten, indem einige sehr groß, einige mittelmäßig, einige, als wie der Orientalische, kleiner sind; einige sind weiß, einige röthlichbraun, einige grau, einige rauh und

Google

ſandigt. Der vornehmſte Unterſcheid aber wird von den Dingen, welche inwendig in dem Stein ſind, genommen, in Anſehung derer man dreyerley Adlerſteine findet, als 1) welcher einen andern Stein, *Callimus* genennet, in ſich hat, deme vor andern der Nahme Aetites gegeben wird; 2) welcher an ſtatt des Steines Sand oder Erde in ſich hat, und *Geodes* genennet wird; 3) welcher Waſſer in ſich hält, und *Hydrotites* heiſſet: über dieſe gedencket ETTMÜLLER noch eines andern, ſo wie Violen riechet, und *Lapis Violaceus* genennet wird. Der Stein zu Pulver geſtoſſen, dienet wider die ſchwere Noth, befördert die Geburt, mehret die Milch, die inwendige Erde dienet wider die Peſtilentzialiſchen Fieber und rothe Ruhr, wo ein anſteckend nd hitzig Fieber dabey iſt.

Affectio hypochondriaca, ſiehe Hypochondriacum malum.

Affectio hyſterica, ſ. Hyſteralgia.

Affectus, ſiehe Pathema.

Affion, iſt ſo viel als Opium.

Affuſio, **Aufgieſſung**, iſt eine Chymiſche Arbeit, da man einen gewiſſen Liquorem auf etwas geuſt: hieraus entſpringet das in den Recepten oft vorkommende Wort affunde geuß drauf.

Afra arbor Acaciæ ſimilis flore coccineo, BOERHAAVE beſchreibet dieſes Bäumgen, daß es glänzende den Myrthen gleichende Blätter trage, und einen runden groſſen Saamen hat.

Agallochites, **verſteinertes Aloesholtz**.

Agallochum, Lignum Aloës, Xylaloës, **Paradies-** oder **Aloesholtz**, beſtehet aus gewiſſen Holtzſpänen von einem Sineſiſchen Baum, oder, wie HERMANNUS meynet, von der Wurtzel dieſes Baums, ſo *Calambac* genennet wird. Dieſe Späne ſind dicht, hart, ſchwer und reſinös, von unterſchiedlicher Gröſſe, an Farbe faſt Caſtanienbraun, mit ſchwartzen hartzigten Strichen, eines ſcharfen aromatiſchen Geſchmacks, und, wenn ſie angezündet werden, eines ſehr annehmlichen Geruchs: dieſes Holtz wird auch ſonſten **Creutz-** und **Augenholtz**, genennet. Dieſer Baum hat dreyerley Holtz an ſeinem Stamm und Wurtzel: das 1) ſo gleich unter der Schale folget, iſt gantz ſchwartz, dicht und ſehr ſchwer, wie ſchwartz Ebenholtz, wird deswegen von den Portugieſen das **Adlerholtz** genennet; das 2) iſt etwas leichter voll Adern, und wie verdorben und brandigt Holtz anzuſehen, von brauner Farbe, wird auch das **rothe Aloesholtz** genennet; 3) iſt der mittelſte Kern oder das koſtbare Holtz von Tambac: von dieſem wird die erſte Sorte zuweilen unter dem Nahmen des Aſphalti gefunden, die andere iſt unſer Agallochum oder Xylaloës, die dritte aber iſt ſo rar, daß ſie dem Golde gleich geſchätzet, auch nirgends als bey hohen Standesperſonen zu finden, welchen es von den Oſtindianiſchen Königen zum Präſent geſchicket wird. Alſo muß das mittlere zur Artzney gut genug ſeyn, und iſt die Probe davon, daß es am Geſchmack bitter, an der Farbe ſchwärtzlich, und ein wenig mit grau vermiſchet und voller Adern iſt, es muß ſehr ſchwer ſeyn, und auf dem Feuer nicht ſo bald brennen. Nachdem nun das Paradiesholtz in groſſen Stücken, oder nur in kleinen Brocken iſt, haben die Materialiſten unterſchiedene Sorten, nemlich das feine, die Mittelſorte und die Brocken: das feine iſt noch ſo theuer am Werth als die Mittelgattung, die Fragmenta oder Brocken aber ſind viel wohlfeiler. Dieſes Holtz ſtärcket mit ſeiner aromatiſchen Kraft die Lebensgeiſter in Ohnmachten und andern Schwachheiten, es ſtärcket den Magen, abſonderlich bey alten Leuten, wie Ambra, auch das Gedächtniß, äuſſerlich kömmt es zu den Räucherpulvern und unter die Species pro cucupha. In der Officin ſind hiervon die Species Diaxylaloës, ein Extract, Reſina und Eſſentz.

Agallochum forte, ſiehe Lignum Rhodium.

Agama, der Nahme einer Art Krebſe in Hiſpaniola. Es iſt ein Thier, das ohngefehr 7 Zoll Länge gegen 4 Zoll Breite hat. Seine Schaale iſt viereckicht, rauch, voll kleiner Buckeln wie Chagrin, etwas aufgeſchwollen, mit ver-

Digitized by Google

verſchiedenen Farben gezeichnet, unten mit gezähnten und haarigten Spitzen gezieret. Die Augen ſind ohngefehr 2 Zoll von einander, jedes ſo groß, als eine Erbſe, ſchwartzglänzend, und liegen in 2 runden Höhlen, auf ſeiner Stirn, die flach iſt, rechter und lincker Hand ſieht man 2 breite ausgezackte und mit Haaren beſetzte Platten, über denen ſich zwey andere befinden; alle 4 laſſen ſich nach verſchiedenen Seiten vermittelſt 2 Gelencke bewegen. Mitten aus dieſen Platten gehen 2 Hörner und 4 Spitzen heraus, deren Obertheil zangenförmig geſpalten iſt. Darunter befindet ſich der Hals in einer länglichtrunden Grube, die mit verſchiedenen Bärtgen beſetzt iſt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XIII. B. p. 245.

Agaricus mineralis, ſiehe Marga ſaxatilis.

Agaricus quercus, **Eichenſchwamm**, wächſt an den Eichen, hat aber keinen Gebrauch in der Artzeney, iſt nur zu Zunder dienlich.

Agaricum, Agaricus, Ἀγαρικὸς, iſt ein Wort, welches ein Hauptgeſchlechte derer Kräuter beſtimmet, nemlich diejenigen Gewächſe, welche in die Rinden derer Bäume ihre Wurtzel ſchlagen, und aus einem Gewebe kränckelicher Faſern der Baumrinden beſtehen, daher ſie auch vor eine Kranckheit der Bäume gehalten werden; dergleichen befinden ſich an allen alten Stämmen, inſonderheit aber iſt der **Schwamm** des Laricis oder **Lerchenbaums** *Fungus laricis* unter dieſem Nahmen bekannt; er iſt ein weiſſer, leichter, dem Geſchmacke nach ſüſſe und bitterer Cörper, welcher aus dem Stamm des Lerchenbaums, ſowol in Orient, als in Tyrol und dem Schwartzwalde zu finden iſt, und aus runden, doch ungleichen eckichten Schwämmen, ſo etwa einer Fauſt dick ſind, beſtehet; hat auswendig eine röthlichgraue Schaale, unter welcher ein gantz weiſſes, ſehr leichtes, mürbes Marck mit vielen Fäſerlein enthalten, giebt anfangs einen ſüßlichten, zuletzt aber bittern, etwas ſcharfen und anhaltenden, doch widrigen Geſchmack, kommt aus Holland und Italien. Dieſer Schwamm muß ein gantzes Jahr Zeit haben, bis er zu ſeiner rechten Gröſſe kömmt. Die Materialiſten machen deſſen zwey Species, nemlich das **Männlein** und das **Weiblein**, jenes iſt ſchwer, gelbicht und holtzigt, und wegen ſeiner Schärfe nicht gebräuchlich, dieſes aber wird, nachdem es zubereitet iſt, in 2. bis 3. Sorten vertheilet, nemlich den *Agaricum Meſſanum*, welcher ſchlecht iſt, *Finum*, und dann die *Raſuram Agarici*, welches die Schnitzlein ſind, ſo zum andernmal abgeſchnitten worden; der beſte muß leicht, weiß, zart und bitter ſeyn, im übrigen muß er an einem trocknen Ort gehalten werden. Seinen Kräften nach purgieret er alle zähe ſchleimichte Feuchtigkeiten und Galle aus dem Magen und Gedärme, deswegen er in langwierigen Hauptweh, Schwindel, Epilepſie, Schlag, Schlafſucht, Engbrüſtigkeit, Keichen, Cachexie, Waſſer- und Gelbenſucht, Krampf und Reißen der Glieder gebraucht wird, tödtet auch die Würme, und befördert die Menſes. Die Doſis iſt in ſubſtantia ʒj. ad ij. in infuſis ʒij. ad ʒß. Weil er aber Grimmen machet, ſo corrigiren ihn die Apothecker mit Jngber, und machen ihn zu **Küchlein**, welche

Agaricus trochiſcatus, genennet und pro Doſi ʒß. ad j. gegeben werden; ferner iſt hievon ein Extractum, davon die Doſis ʒß. Trochiſci de Agarico, Doſis ʒß. ad j. Pilulæ de Agarico, Doſis gr. X. ad XV. Pilulæ Hieræ cum Agarico, Doſ. ʒß. ad ʒj. und Syrupus de Agarico.

Agaſyllis, iſt ein Beynahme der Ferulæ, deren Saft das Gummi Ammoniacum giebt, wie aus LANGII Oper. Medic. Part. I. pag. 473. zu erſehen.

Agathy, ein Baum in Oſtindien, der aufs höchſte etwa 30 Schue in die Höhe und 5 bis 6 im Umfange erreichet. In der Mitte und am Gipfel breiten ſeine Aeſte ſich mehr in die Höhe als in die Breite aus. Er wächſt an ſandigen Orten. Die Wurtzel hat eine ſchwartze Far-

be, einen zuſammenziehenden Geſchmack, und breitet ihre Faſern ſehr weit aus. Sein Holtz iſt ſehr weich, und je näher am Marcke deſto weicher. Machet man einen Einſchnitt in die Rinde, ſo tritt ein heller wäſſeriger Saft heraus, welcher in kurtzer Zeit zu einem Gummi wird. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 654.

Ageraſia, Ἀγηρασία, Inſeneſcentia, **der geſunde Zuſtand eines Alten**, nach welchen er des Alters gewöhnliche Beſchwerlichkeiten nicht fühlet, und immer jung ausſieht, beym GAL. de Marcore c. 2.

Ageratum, Coſtus hortenſis minor, Eupatorium MESUAE, Balſamita minor, Herba Julia camphorata, Mentha corymbifera minor, **Leberbalſam, Malvaſierkraut, Kunigundkraut, kleiner Coſtebalſam**, blühet im Junio, wächſet auf den Bergen um Montpellier wild, ſonſt wird es in den Gärten erzogen; laxiret, iſt ein gut Wund- und Leberkraut, dienet wider die Gelb- und Waſſerſucht. Præparata hiervon ſind Syrupus de Eupatorio MESUAE, Pilulæ und Trochiſci de Eupatorio. Seiner Blume nach, welche aus einem viele kleine zuſammengeſetzte Blümgen habenden Buſche beſtehet, iſt es eine Art Ptarmica, *Ptarmica lutea ſuaveolens* TOURNEFORT, **der gelbe wohlriechende Dorant.**

Ages, Ἀγὸς, iſt ſo viel als Vola manus, **die hohle Hand.**

Agglutinatio, **eine Zuſammenleimung**, hat zweyerley Bedeutung 1) wenn ich vermittelſt Leims einen Theil mit dem andern verbinde. 2) Wenn vermittelſt des Nahrungsſaftes neues Fleiſch, z. E. in einem Geſchwüre ſich anſetzet. GAL. l. 3. M. M. c. 10. Daher heiſſen *Medicamenta agglutinantia*, **Mittel die zu Heilung eines Geſchwürs erfordert werden.**

Aggregatum, **was dicht an einander ſtehet**, aber nicht in eines verbunden iſt; alſo wird *Flos aggregatus*, nach dem Exempel der Horlitzenblume (Corni) eine ſolche genannt, welche zwar einen gemeinſchaftlichen Blumenkreis (Perianthium) hat, deren Blümgen aber dennoch beſondere Kelche haben, und alſo vor zuſammen geſetzte Blumen (Flores compoſiti) nicht gehalten werden können.

Agitaculum, **eine Rührpiſtill, Agitackel**, ein pharmaceutiſch Inſtrument, iſt von Holtz gemacht, hat oben und unten einen Knopf; man hat verſchiedene in den Apothecken, groſſe, mittelmäßige und auch ziemlich kleine, man braucht ſie, wenn man trockene Sachen mit flüſſigen vermiſcht, z. E bey Bereitung der Morſellen, Pflaſter, Salben ꝛc.

Agitatio, ſiehe Vibratio.

Agnata, ſiehe Adnata.

Agnus caſtus, Salix Americana, Vitex, Arbor Abrahæ, Eleagnon Theophraſti, **Keuſchbaum, Keuſchlamm, Schaafmille, Abrahamsbaum, Kloſter und Münchspfeffer**, iſt ein Strauch oder Bäumlein von zäh- und ſchwancken Reiſen, und fingerförmigen dunckelgrünen Blättern; ſein Saamen, *Semen agni caſti* genannt, beſtehet aus runden Körnern, welche faſt wie Pfeffer anzuſehen, aber doch kleiner ſind, ſitzen über die Helfte in einem grauen Hütgen, wie die Eicheln, ſie ſind an ſich ſelbſt ſchwartzbraun, eines ſcharfſichten und etwas anhaltenden Geſchmacks, werden meiſt aus Welſchland gebracht; der Saame muß friſch, dick und grobkörnicht ſeyn; iſt warmer Kraft, und kan dahero nicht anders als die erkältete Natur der Männer ſtärcken, und die Geilheit mehren: wenn er das Gegentheil und die Keuſchheit befördern ſoll, ſo kan ſolches nicht anders ſeyn, als daß er die Feuchtigkeiten zu ſehr austrocknet, die Dosis iſt ℥ß. Die Blumen welche im Junio und Julio hervorkommen, ſind einblättrig (monopetali irregulares). ETTMÜLLER hat hievon ein ſchön Pulver wider Gonorrhœam, z. E.

℞ Sem. Agni caſti ℥ij. Succin. alb. præp. ♁ diaphoret. Oſſ. Sep. præp. ā ʒß. Saccha-

Digitized by Google

Sacchar. ℈ni ℈j f. Pulvis pro aliquot dosibus.

Agnus ſcythicus, oder Vegetabilis, Boramez, das **Fruchtthier**, oder **Scythiſche Lamm**: Dieſes Fruchtthier ſoll in der Tartarey, in der Landſchaft Zanotha, auf dem Stengel eines Krauts, in Geſtalt eines jungen Lammes wachſen, allwo es aus einem Kern, ſo dem Melonenkern nicht unähnlich iſt, ſoll gezogen werden. Der Stengel, ſo ohngefehr drey Schuh hoch, dienet an ſtatt des Nabels, auf welchem das Thier ſich herum wenden ſoll, und zu welcher Seite ſich es wendet, ſoll das umſtehende Gras verderben, wovon es gleichſam lebet. Wenn die Frucht reif wird, ſoll der Stengel vertrocknen, die Frucht aber ein rauches Fell bekommen, gleich einem Lamm, welches nachmalen gegerbet, und zum Gebrauch bereitet werde: hat alsdenn ſehr zarte und krauſe Wolle, ja es ſoll auch ein rother Saft daraus flieſſen. Obgleich einige das Fell von ſolchen Lämmern zeigen, ſo iſt es doch falſch, und kommen ſolche Felle von der groſſen Orientaliſchen Schaafe Jungen her, welche aus dem Leibe geſchnitten werden, nicht aber von dieſem Kraut oder Gewächs. Was aber vor das wahre Borametz oder Scythiſche Lamm zu halten, iſt eine fremde wollichte Wurtzel, welche durch Kunſt die Geſtalt eines Lammes erhalten, wie dergleichen in dem Leipziger **Linckiſchen** Cabinet zu ſehen.

Agon, Ἀγών, **der Kampf der annoch übrigen Lebenskräfte** mit der Kranckheit bey einem Sterbenden; eigentlich aber jeder Streit der Natur durch des Hertzens Kraft, in den Zeiten, da mit heftigen Zufällen die Kranckheit, durch Leben oder Tod entſchieden werden ſoll.

Agonia, Ἀγωνία, **die Unfruchtbarkeit** in beyderley Geſchlechte.

Agoniſticon, Ἀγωνιστικόν, wird beym AEGINET. l. 2. c. 30. das allerkälteſte Waſſer genennet.

Agreſta, Omphacium, der aus den unreifen Trauben ausgepreſſete, durchgeſeihte und in verſchloſſenen Fäſſern aufgehobene Saft, ſtärcket den Magen, und machet Appetit.

Agreſten, ſteinigt und ſauerer Weinſtein.

Agrifolium, Aquifolium, Ilex aculeata baccifera, Ruſcus arboreus, **Stechbaum, Stechpalmen, Stechäpfelbaum, Waldiſtel, Palmendiſtel, Chriſtdorn**, wird hin und wieder in den Wäldern auf den Bergen gefunden, der Tranck aus den Blättern wird wider Huſten und Seitenſtechen gebrauchet. Er hat die Gröſſe eines Hagedorns, die Blätter gleichen ſich den Lorbeerblättern, ſind braungrün, dick und feiſt, und mit ſcharfen Stacheln beſetzt, trägt weiſſe und wohlriechende Blüten und runde rothe Beeren einer Erbſe groß, die inwendig 2 Kerne haben, und ihres ſüſſen Geſchmacks halber **wilde Bruſtbeeren** genennet werden. Man hat verſchiedene Arten des Agrifolii, mit grünen Blättern, mit bunten Blättern, mit Blättern, auf deren Fläche die Stacheln ſitzen.

Agrimonia, Eupatorium Græcorum, **Odermennig, Bruchwurtz, Leberklette, Klettenkraut, Königskraut**, hat einen holtzichten, ſchlechten, ſchwartzen, runden, zarten, haarichten und rauhen Stengel, aus ſolchem wachſen bey einander heraus, gleichwie an dem Fünffingerkraut, oder an dem Hanf, unterſchiedliche je 5 oder mehr ſchwartzgrüne und ausgekerbte Blätter; der Saame wächſt mitten aus dem Stengel in die Höhe, iſt haaricht, und hängt ſich an die Kleider. Blüht den gantzen Sommer durch, wächſt auf den Wieſen, Straſſen, an Zäunen, iſt ein bewährtes Magen- Leber- Miltz- und Bruſtkraut, dienet wider Cachexiam, Huſten, Lungenſucht, Blutharnen; in dem Frantzöſichten Saamen- und weiſſen Fluß, Fiſteln ꝛc. werden die daraus gemachten Wundtränckе höchſt gerühmet: hiervon iſt ▽ deſtillat. Succus, Syrupus aus dem Saft und ⊖ präpariret.

Agrimonia ſylveſtris, ſiehe Anſerina.

Agrimonoides, eine der Odermennig ähnliche Pflantze, welche sich aber durch eine zugespitzte ovale einfache Fruchtcapsel entscheidet.

Agriomella, ist Valeriana.

Agrioriganum, siehe Origanum.

Agrippa, ein Kind, das in der Geburt mit den Füssen zuerst kömmt; solches ist ein gefährlicher Casus, saget ETTMÜLLER Tom. II. Oper. pag. 1168. b. bevoraus, wenn sie noch darzu die Aermlein in die Höhe strecken. PLINIUS Hist. nat. Lib. 19. c. 7.

Agrium, was wilde wächst. *Mel agrium* wild Honig.

Agrostema LINNAEI, ist Lychnis Segetum major, oder die grössere Saat-Lychnis, welcher schwartzer Saamen unter dem Korne ein schädliches Unkraut ist. Sonst Rade oder Dresp genannt.

Agrostis, heist jedes Gras.

Agrostographia, die Lehre von den Gräsern.

Agrypnia, Ἀγρυπνία, die Schlaflosigkeit, oder zu vieles Wachen, ist ein sehr beschwerlicher Affect, und wenn er lange währet, finden sich Deliria dabey. Es ist dieser Affect entweder als ein Zufall anderer Kranckheiten, als Fieber, Schmertz, Husten, Haüptweh ꝛc. oder als eine besondere Kranckheit, und für sich zu betrachten. Die Ursach ist eine Unruh der Geister, welche von Gram, Sorgen, Einsamkeit, Schmertz ꝛc. herstammet. Zur Cur werden Sedativa erfordert, als Opiata und Crocata, Flor. Papav. erratic. Semen Papav. alb. Radic. Nymph. Man hat aber allemal auf die Ursachen, welche die Ruhe der Geister turbiren, zu sehen; denn wenn diese gehoben, so findet sich der Schlaf von sich selbsten, dahero siehet man, daß zuweilen auch mancherley Alterantia, als ☿ depurat. Lap. Prunell. Martialia &c. den Schlaf bringen. Ein Trunck Wein wird recommandiret, wenn der Schlaf von Sorge, Mühe und Gram gebricht.

Agrypnocoma, siehe Coma vigil.

Aguacate, oder auch *Polta*, genannt, eine Frucht so den kleinen Kürbisen gleicht; unten sind diese Früchte zirckelrund, nachgehends gehen sie gegen oben zu, länglicht fort und bilden einen Hals, der sich am Stiele endiget. Sie sind mit einer sehr dünnen Schale bedeckt, welche sich, wenn die Frucht reif ist, leichtlich von dem Marcke absondern läst. Von aussen ist sie glantzend, wie lackirt, und glatt. Ihre Farbe ist sowohl wenn sie zur Reife gelanget, als auch zuvor, beständig grün; jedoch am Ende mehr hellgrün, als zuvor, ehe sie reif wird. Das Marck ist etwas dichte und feste; es läst sich aber doch mit den Fingern zerdrücken. Die Farbe desselben ist weiß, und fällt etwas in das Grünliche. Der Geschmack ist gar nicht süß, und man muß etwas Saltz darauf streuen, wenn die Frucht wohl schmecken soll. Sie ist etwas fasericht, doch bemercket man dieses nicht so sehr bey guten Früchten, als bey denenjenigen, welche nicht so vortreflich sind. Die Frucht enthält in sich einen Kern, welcher rund ist, und spitzig zugeht. Der Geschmack ist bitter. Der Baum ist ziemlich hoch, und hat einen groſsen und dichten Wipfel. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 221.

Agutitreva, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, welcher bey einer übermäßigen Grösse, Orangeblätter, aber viel breiter, und die Frucht eines Granatbaumes, aber viel dicker, nebst einer grünen Schale hat. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 294.

Aguuti, ist der Nahme eines rothbraunen Thieres in Brasilien, von der Grösse eines Spanferckels von einem Monate. Es hat einen gespaltenen Fuß, einen sehr kurtzen Schwantz, eine Hasenschnautze und Hasenohren. Sein Fleisch ist eine sehr gute Speise. Man hat von diesem Thiere noch eine andere Art, welche Tapiti heist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XVI. Band p. 270.

Agyrtæ, Ἀγύρται, waren nach dem Zeugniß PLATONIS, Landstreicher, welche sich rühmeten,

Digitized by Google

meten, sie könnten durch Gesänge oder Beschwerungen, Kranckheiten machen und vertreiben. Zu HIPPOCRATIS Zeiten hiessen solche Leute Circulatores, heut zu Tage heist man sie **Marcktschreyer, Leutebetrüger.**

Abate de Pauncho Recchi, ein Baum, der in gantz Indien, absonderlich aber in den philippinischen Inseln, die man für sein eigentliches Vaterland hält, sehr gemein ist, hat eine mittelmäßige Grösse von etwa 20 Schuhen, und eine schwammichte Rinde, die ein wenig roth aus sieht. Sein Holtz ist weiß und gewaltig hart; der Kern und Splint aber grünlicht, ohne Geruch, von einem bittern und etwas widerwärtigen Geschmacke. Seine, wie wohl wenigen Aeste haben eine grüne, mit kleinen aschfarbigen Flecken besäete Rinde. Die Wurtzel ist gelblicht, ungemein faserreich, hat eine dunckelrothe Rinde, die starck riecht, und fettig schmeckt. Seine Blätter sind länglicht, glatt und flach, sie stehen wechselsweiße am Aste, oben sind sie grün und glänzend, an ihrer untern Fläche aber bey weitem nicht so sehr. Wenn man sie zwischen der Hand reibt; so geben sie ein Oel, aber ohne Geruch Die Blüthe hängt vermittelst eines Stieles, an den allerkleinsten Blättern, deren Stelle sie auch einnimt, und besteht aus 3 dicken, drey-eckigen, dem Leder ähnlichen, inwendig weissen, auswendig blaßgrünen Blättchen. Wirft man sie ins Feuer, so riechen sie wie verbrannt Leder. Die Frucht wächst aus den Staubstengelgen der Blüthe, und wird nach erlangter Reife so groß, als eine Citrone, auswendig grün und kraus, inwendig weiß, und mit einem saftigen Fleische von angenehmen Geschmacke und Geruche ausgefüllet. Es blüht dieser Baum jährlich zweymal, nemlich im April und im Herbstmonate. Die Frucht reift im August- und Hornungmonate. Machet man das Laub mit Saltze zu einem Pflaster, so erweichet es die giftigen Geschwüre. Die Frucht öffnet und kühlet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 655.

Abegast, ein großer Baum in Ostindien. Seine Frucht überläst man den Vögeln, die Wurtzel giebt eine schöne Leibfarbe. Man darf aber deswegen den Baum nicht umhauen, sondern man schneidet nur die Wurtzel auf einer Seite weg, und läst ihr Zeit, wieder nachzutreiben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 655.

Abovai nerei folio flore luteo PLUMENII, **Abovai mit dem Oleander Blatte und gelber Blume.** Ein Baum aus den Americanischen Inseln, mit einer Trichterförmigen einfachen Blume, derer Pistill in eine fleischichte Frucht verwandelt wird, worinne ein Kern gleich einer Nuß liegt.

Ai, Tardigradus, eine Art Ceylonischer Affen, welche ihrer Langsamkeit halber die faulen genennet werden. ALBERTUS SEBA Mus. Tom. I. Tab 33. Er hat einen runden Kopf mit starcken grauen Haaren, an jeder Pfote 3 Klauen eines Fingers lang, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhabene schwartze Nase, kleine Augen, einen stumpfen Schwantz, und ist so groß wie ein Fuchs. Er soll 24 Stunden Zeit haben müssen, wenn er 50 Schritte weit fortkriechen will.

Ajabütipita, eine Staude in Brasilien, giebt durch ihre Frucht, welche eine Art von schwartzer Mandel ist, ein Oel, welches nicht weisser ist, und nur zum Salben der Krancken dienet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 287.

Aigrette, der Nahme eines auf den Americanischen Inseln befindlichen Vogels, etwas grösser als eine Krähe, mit schneeweissen Federn, corallenrothen Schnabel und Füßen, und einem zierlichen Püschel auf dem Kopfe.

Ajikuba, ist eine grosse Staude in Japon. Ihre Sprossen sind hellgrün, voll Knospen und von einem fetten Wesen. Ihr Laub ist gleich dem Steineichenlaube, etwas gebogen. Die Blüthe steht auf einem ziemlich dicken Stengel, ist dreyblätterich, von einer ins Rothe fallenden

Digitized by Google

Purpurfarbe, und in der Grösse eines Pfefferkorns. Die Frucht ist roth, länglicht, ziemlich groß, hat ein weisses süsses Fleisch, darinnen ein harter und scharf schmeckender Kern liegt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 710.

Ajüratibira, ist ebenfalls eine Staude in Brasilien, trägt eine rothe Frucht, woraus die Brasilianer ein Oel von eben der Farbe machen, welches zu ihren Salben dienet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 287.

Aipathia, Ἀεπάθεια, der Zustand aller Menschen, nach GALENI Beschreibung in welchem, wenn sie auch gesund sind, dennoch eine, obgleich geringe Empfindung einer Beschwerlichkeit ist.

Aira, bey LINNAEO, s. Gramen Caninum.

Aisthesis, Αἴσθησις, siehe Sensus.

Aisthesterium, siehe Sensus.

Ajuga, eine Art **Bergpoley, mit Jsopblättern.** Ein wohlriechendes Kräutlein, dessen Blumen ungleichförmig einblättericht sind, und keinen Helm, sondern nur einen Bart haben, wie solches in diesem Geschlechte, nach dem Exempel der Scordien, Gamanderlein üblich ist. Ein Sommergewächse. Siehe auch Chamæpytis.

Aizoum, heist in der Kräuterkenntniß, alles, was auch ausser der Erden, durch seine eigene Säfte eine lange Zeit leben und bestehen kan; insonderheit aber die fetten Gewächse, und insbesondere die Fritillaria crassa, s. Fritillaria.

Akai Sindjo, oder **Sindrio**, ein Ellen hoher Strauch in Japon; er treibt gleich unten an der Erde schon belaubte Aeste, mit wechselsweise stehenden Blättern. Die Beeren sind rund, etwas flach, kleiner als eine Erbse, leibfarbig, sie haben ein weiches saftiges Fleisch, und einen Kern in Grösse des Corianders. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

Ala, **ein Flügel**; bedeutet vielerley, die Achsel, den beweglichen Knorpel der Nase, die Theilungen in der Lunge, die Nymphen bey dem weiblichen Geschlechte; in den Kräutern nennet man *Alas*, was zwischen dem Blat und dem Stengel ist, oder auch des Stengels besondere Gestalt, wenn er mit Blättern besetzt, wie bey etlichen Arten der Jaceæ.

Alabandicus, **Almandin**, eine Art edler Steine, welche die Röthe zwischen dem Rubin und Granaten haben.

Alabaster, heist in der Kräuterlehre **der Rosenknopf**, bevor er aufblühet. PLIN. H. N. L. XXI. 4.

Alabastra, **Rosenknospen**, sind die grünen Blätter, welche die Blumen umschliessen.

Alabastrites, Ἀλαβαστρίτης, Alabastrum, **Alabaster, Thebaischer weisser Marmor**, eine Art Onich, woraus nicht allein allerhand Geschirr und Hausrath gedrehet, sondern auch einige Artzeneyen, als das bekannte Unguentum alabastrinum, gemacht werden.

Alæ, **die Achseln des Menschen und deren Unterhöhle.** *Foetor alarum*, **stinckender Schweiß unter denen Achseln.**

Alæ, heissen auch die beyden Blumenblätter in den Schmetterlingsförmigen Blumen der Hülsenfrüchte, welche zur Seite anstehen.

Alæ vespertilionum, **die Fledermausflügel ähnlichen Bänder der Mutter**, sind diejenigen Häute die zwischen den Eyerstöcken und Muttertrompete liegen.

Alafreira, ein Baum in Ostindien; auf diesem Baum, der unsere Pflaumenbäume an Grösse etwas übertrift, wächst der indianische Safran. Die Blüthe hat einen gelben Stiel, aber weisse Blätter. Man gebraucht sie eben also wie den europäischen Safran, doch hat sie die Güte desselbigen nicht. Das allerseltenste an diesem Baume ist dieses, daß er nur des Nachts blüht, und zwar das gantze Jahr über einmal wie das andere. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 655.

Alamutes, eine Frucht in Madagascar; es ist eine Art von schwartzen Pflaumen, welche den wahren Geschmack einer Pflaume haben, und deren Baum, welcher stachlicht ist, auch an den Blät-

Digitized by Google

Blättern dem Pflaumenbaume gleicht. Anſtatt des Steinkerns aber hat dieſe Frucht 10 oder 12 flache Hülſenkerne. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 581.

Alana terra DIOSCORIDIS, eine Waſch- oder Walckerde, welche auch zu Reinigung der Gefäſſe dienet, welche unſerm Tripel ähnlich iſt. Siehe Terra.

Alanfuta, iſt ein Beynahme einer Ader, welche vor dieſen wider den übelriechenden Athem gelaſſen worden, und zwiſchen dem Kinne und der Unterlippe gelegen. AVIC. l. 1. f. 4. doct. 5. c. 20.

Alantois, Tunica farciminalis, ſ. urinaria, das Harnhäutlein der Frucht im Leibe, ſo, wie man es bey den Kühen und etlichen andern vierfüßigen Thieren findet, iſt ein dünnes, wie eine Wurſt geſtaltetes Häutlein, ſo ſeine Stelle zwiſchen dem Schaaf- und Aderhäutlein hat, auch nicht die Leibesfrucht gantz und gar, ſondern nur wie ein halber Circul umſchlieſſet; dieſes Häutlein empfänget der Frucht ihren Harn durch den Harngang aus der Blaſe, und behält ſolches bey ſich bis zur Geburtsſtunde: ob aber dieſes Häutlein bey dem Menſchen zu finden ſey, darum wird noch gar ſehr geſtritten. NORTWYCK.

Alatæ, Flügelhörner, eine Art Sturmhauben-Muſcheln, mit weit abſtehender breiten Lippe. Hiervon hat RUMPHIUS verſchiedene Arten.

Alata nodoſa, das knotichte Flügelhorn.

Alata lata, das breite Flügelhorn.

Alata gibboſa, das bucklichte oder zackichte Flügelhorn. RUMPH. Tab. XXX. Siehe Cornuta, Epidromis.

Alaternoides, Alatern förmiges Bäumlein, dieſes entſcheidet ſich von den Alaternbäumen darinnen, daß es drey bloſſe Saamen trägt, da hingegen der Alaternbaum drey Saamen in einer Beere eingeſchloſſen führet. Es giebt hievon verſchiedene Arten, als: Alaternoides Africana Ericæ foliis floribus albicantibus & muſcoſis, Africana telephii legitimi imperati folio, Africana lauri ſerratæ folio. Sie bekommen einen Stengel ohngefehr anderthalb Schuh hoch mit vielen Nebenzweigen, kleinen ſchmalen Blättern und Blumen.

Alaternus, Alaternbaum, Immergrün, Steinlinde, ein fremder in Spanien und Africa wachſender und bey uns in Kübeln gehaltener Baum, mit fünfblätterichten gleichförmigen Blümlein und dreykernichten Beere. Der Baum iſt von der Phillyrea darinne unterſchieden, daß er zerſtreuete Blätter hat, da jene einander gegen über ſtehende Blätter führet. Die bekannten Arten davon ſind, Alaternus foliis ſpinoſis, foliis mollibus inciſis, foliis ex luteo variegatis, foliis ex albo variegatis. Blühen im May.

Alati, heiſſen beym HIPPOCRATE Menſchen mit hervorragenden Achſeln und eingezogenem Kopfe; alſo heiſſen auch die Fortſätze des keilförmigen Beines (oſſis ſphenoidei) in der Hirnſchaale geflügelte (Proceſſus alati.) *Caulis alatus*, heiſt, ein mit Blättern gleichſam als mit Flügeln beſetzter Stengel, in der Botanick.

Alauda, ein Fiſch, weil er nach Art der Lerchen ein Büſchgen auf dem Kopfe trägt. WILLUGBY. RONDELET.

Alauda, die Lerche, ein bekanntes Vögelgen in der Gröſſe einer Schwalbe, mit braunen, gelben und grauen unter einander gemengten Federn, und an der hinterſten Zehe mit einem langen Sporn verſehen; Man hat dreyerley Arten:

Alauda criſtata arvenſis humi volans, Wegelerche, Brachlerche.

Alauda fera arborea, Heydelerche.

Alauda ſine criſta, aerea, Singelerche, hochfliegende Lerche.

Alba coerulea, Bleye, Blauling, Balche, iſt ein breiter und etwas dünner Fiſch, mit einem kleinen Kopfe und weiſſen mittelmäßig groſſen Schuppen. Er kommt der Geſtalt nach faſt den Brachmen oder Braſſen gleich.

Digitized by Google

Albadara, das Sesamförmige Beingen (os sesamoideum) welches an dem Beugemuskel der grossen Fußzehe, zwischen derselben ersten und andern Gliede sitzet. AVICENNA.

Albatio, siehe Dealbatio.

Albificatio, **das Weiß machen**, wird insonderheit von dem Kupfer verstanden, wenn es mit weissem Arsenic, und weißgebranntem Weinstein geschmoltzen und zu einem weissen Metall gemacht wird. Es lässet sich dieses Artermetall nur giessen, aber nicht hämmern, weil es zu brüchig ist. Es kan das Kupfer auch mit dem aus Scheidewasser, Queckſilber und Silber bereiteten Pulver weiß geschmoltzen werden.

Albora, beym PARACELSO, eine gemischte Art Krätze, gleich dem Aussatz.

Albuginea, **die weisse Haut im Auge**, welche aus den Fasern der Augenmuskeln entstehet, und daher auch *Aponevrotica* genennet wird; sie liegt unter der Adnata und scheinet durch dieselbe und ist mit Puls-Blutadern und Nerven durchwebet und sehr empfindlich.

Albuginosus, **bleichgelb**, also wird beym VEGETIO 3. 56. n. 2. ein Gelbsüchtiger genennet.

Albugo, siehe Pannus.

Albulus, **Flincke**, eine Art Weißfische, sind fast wie die Güstern gestaltet.

Album, **weiß**, jedes weisses Ding, es mag auch seyn, was es wolle, natürlich oder künstlich, wenn es nur weiß ist: also ist in der Anatomie *Album oculi*, **das Weisse im Auge**; in der Chymie, wird für Album, Cerusa oder Bleyweiß verstanden.

Album græcum, Cynocoprus, **weisser Hundsdreck**, **weisser Enzian**; der beste wird vom Hunde, welcher Knochen genaget, und so im May gesammlet, recommandiret; wird von PAULINI in seiner Dreckapotheke wider drey- und viertägiges Fieber, rothe Ruhr und Colic gelobet; äusserlich dienet er wider die Bräune, böse Geschwüre, erweichet die Geschwulsten, vertreibt die Warzen, er soll ein unbetrüglich Mittel wider die Kröpfe seyn, in specie der schwartze Dreck von einem Schaafhunde.

Album nigrum, Muscerda, **Mäusedreck**, laxiret unvergleichlich, ist ein gemein Experiment der Weiber für die Kinder, indem sie gr. j. bis iij. in Nuß oder Brey eingeben oder nehmen jv. v. oder vj solcher Kötel, zerreiben sie mit Milch, drucken den Saft durch ein Tuch, und gebens dann ein.

Albumen, **das Weisse im Ey**; kühlet, wird deswegen wider Entzündung der Augen gebrauchet.

Alburnum, der dritte Umkreiß der Schaale oder Rinde an holtzigten Bäumen; der erste und äusserliche Umfang eines Baumes heist *Cortex*, die äusserliche harte Rinde; **der andere** heist *Liber*, die grüne und weiche Rinde; **der dritte** heist *Alburnum*, die Gitterförmige Rinde, welche alle Jahre in einen neuen Holtzcircul verhärtet wird.

Alburnus, **der Weißfisch**, ein Flußfisch mit silbernen Schuppen. Er hat einen kleinen Kopf, und in Ansehung seines Cörpers grosse rothe Augen. Der Rücken sieht grünlich, und der Bauch ist weiß, mit 2 Streifen an der Seite.

Alcabest, ist gleichsam so viel als alcali est, heist bey den Chymicis das allgemeine geistreiche Solvens, ein stetswährender unwandelbarer Liquor, der jeden sichtbaren Cörper in einen Saft seiner Natur bringet, und zwar ohne einige Verderbung der Saamenkräfte, und daß die natürliche wesentliche Form ohne Schaden bleibet, wie PARACELSUS und HELMONT. wollen; kurtz, es ist ein solch Menstruum, das tüchtig alle Cörper aufzulösen ist. Ob solch ein Menstruum zu finden, ist billig zu zweifeln, weil kein Gefäß zu finden, worinnen es aufgehoben werden möge.

Alcalescentia Sanguinis, **die Schärfe des Bluts** von flüchtigen beitzenden Saltzen.

Alcali,

Alcali, Aſchenſaltz. Es iſt ein Arabiſches Wort und bedeutet inſonderheit das Saltz, welches aus der Aſche des ſaltzigten Kräutgens Kali zubereitet wird. Hiernächſt bedeutet es auch alles Saltz, welches das Saure niederſchläget, und die blauen Kräuterſäfte in grün verwandelt. In der Kranckheitslehre bedeutet es alle ſaltzige Schärfe.

Alcali ſpontaneum, die ſich von ſelbſt erzeugende Schärfe in dem Menſchen.

Alcalinum, bedeutet ein irdiſch Corpus, welches vom Sale alcali Theilgen bey ſich, oder doch mit ihm gleiche Effecten hat.

Alcanna, ſiehe Anchuſa.

Alce, ein Elend, iſt ein ziemlich groß und hier wohlbekanntes Thier, mit einem breiten Geweyh, als die Hirſche haben, und einer ſtarcken ſehr dicken Haut, die man nicht leicht durchſtechen oder durchhauen kann; wird auch von einigen *Equicervus*, von andern *Animal magnum* genannt; den Nahmen Elend mag es vermuthlich von dem Elende haben, mit welchem es geplaget iſt, indem es des Tages über etlichemal von der ſchweren Noth befallen wird, und nicht eher davon befreyet werden ſoll, als bis es ſich mit der Klaue ſeines hintern Fuſſes in dem lincken Ohr kratzet; von dieſem Thier ſind die Klauen und Hörner officinal; Ungula und Cornua alcis dienen wider die ſchwere Noth, Pocken und Maſern, die Dosis iſt ℈j bis ℈ß. die Würckung kommt von deſſen flüchtigen Saltz her; die Raſura, der ♏, das ♁ vol. und die Eſſentia ſind hiervon in den Apothecken zu befinden.

Alcea floridiana. Dieſen Nahmen hat man einem groſſen Baume gegeben, der ſehr gerade iſt, und deſſen Zweige eine ordentliche Pyramide bilden: Seine Blätter haben die Geſtalt des gemeinen Lorbeers, ob ſie gleich nicht ſo ausgezackt ſind. Er fängt im May an zu blühen, und fährt den gantzen Sommer hindurch fort. Seine Blumen hängen an Stielen 4 bis 5 Zoll lang, ſind einblätterich und theilen ſich in 5 Einſchnitte, welche einen Buſch von Blumenfädgen umgeben, deren Köpfe gelb ſind. Auf ſie folgen im Windmonate coniſche Capſeln, die ſich öffnen, wenn ſie reif ſind, und ſich auch in 5 Einſchnitte theilen. Dieſer Baum behält ſeine Blätter das gantze Jahr hindurch, wächſt an feuchten Orten, und oftmals ſo gar im Waſſer. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 244.

Alcea indica villoſa, ſiehe Abel-Moſch.

Alcea vulgaris, Herba Simonis, Fellriß, Sigmarswurtz, Augenpappeln, Wetterröſlein, Pflugwurtz, Morgenſtern, Hochleuchten, Studentenblumen wächſet auf den Feldern, an den Ufern der Bäche und faſt aller Orten. Es treibt aus einer dicken und ſaltzichten Wurtzel etliche Ellen hohe, runde, rauche und haarichte Stengel, voll ſchwammigten Marcks. Die Blätter, ſo theils aus der Wurtzel, theils aus den Stengeln an langen Stielen hervorkommen, ſtehen aufrechts in die Höhe, und ſind rauch und linde, den Pappelblättern einigermaſſen ähnlich, jedoch viel gröſſer und 5 oder 6mal zerſchnitten, und von Farbe braungrün. Zwiſchen den Blättern, wie auch oben auf den Stengeln erſcheinen im Junio und Julio die ſchönen Roſen oder bleichpurpurfarbenen Blumen, nach deren Verwelckung folgen einige Saamengefäſſe, darinn ein ſchwartzer Saamen wächſt, dem Pappelſaamen nicht ungleich. Die Wurtzel iſt allein officinal, und wird an den Hals oder auf den Rücken und in den Nacken wider die Dunckelheit der Augen, Felle, Flecke und Nebel derſelben gehangen, denn ſie ſtärcket und erhält das Geſicht.

Alcea ſyriaca, und Alcea veſicaria. Sind fremde Kräuter, und werden zur Curioſität in Gärten gehalten.

Alcedo, Alcyon, der Eißvogel, bedeutet zwar eigentlich den Vogel, welcher an dem Geſtade des Meeres wohnet, und deſſen Neſt, welches aus Meerſchaum erbauet wird, wie ſothane Vogelneſter nach der Beſchreibung LEMERY

Digitized by Google

RY unter die ſchmackhaftigen Speiſen derer Chineſer gerechnet werden, und bey uns üblich ſind. Nunmehro aber bedeutet es das Geſchlechte derer kleinen langſchnäblichten Ufervogel überhaupt, welche Fiſche freſſen. Es ſieht am Bauche eiſenfarbicht, über den Rücken aber blau, am Hals und Kopf grünlicht mit blauen Strichelgen, an Flügeln auswendig gleichfalls grünlicht, inwendig aber faſt purpurfarbig; hat kurtze rothe Füßgen, und iſt in der Gröſſe eines Sperlings.

Alchimilla, Leontopodium, Branca, Pes, oder Planta Leonis, Stellaria, **Ohnkraut, Sinau, Löwenfuß, Löwentappen, Güldengänſerig, Silberkraut, Alchymiſtenkraut, Martenkraut, unſer Frauen Mantel.** Eine niedrig wachſende Pflantze mit grünen, zarten, vierblättricht regulairen Blumen und vier bloſſen Saamen, und einer zaſicht, holtzicht und ohngefehr Fingers langen Wurtzel, wächſt gern an naſſen und graſichten Oertern, ſonderlich in Wieſen und Viehweyden, blühet im Majo und Junio: die Blätter heilen, ſaubern, ziehen zuſammen, ſtillen das Bluten, werden deswegen zu den äuſſerlich- und innerlichen Wunden, in Pflaſtern und Tränken gebrauchet. Die Jungfern pflegen dieſe Blätter in Waſſer zu kochen, ein Tüchlein darein zu tuncken, und über die Brüſte zu legen, davon ſollen ſolche hart und rund werden.

Alchitrum, **Wachholderöl, flieſſend Hartz**; zuweilen heiſt es auch präparirt Arſenicum.

Alchymia, wurde von den Arabern die Chymie genannt, jetzund heiſt es Chryſopœia, **die Goldmacherkunſt.**

Alcohol, Alchool, Alcool, Alkol, Alcol, iſt ein Arabiſch Wort, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) bedeutet es den höchſt **rectificirten** *Spiritum Vini*, 2) wird hierunter das **allerfeinſte und ſubtilſte Pulver** verſtanden.

Alcoboliſatio, iſt die Chymiſche Operation, da man ein Pulver gantz ſubtil machet, oder den Spiritum Vini alſo rectificiret, daß man damit Schießpulver anſtecken kan. Und dieſe Dinge werden alsdenn alcoholiſata genennet.

Alcola, **die Schwämmgen in dem Munde** der Kinder. AVICENNA l. 1. Fen. 2. Doctr. 3. c. 3.

Alcola, heiſt auch bey dem PARACELSO **der Bodenſatz im Urin.**

Alcyonium, iſt ein Hauptgeſchlecht der Seepflantzen, beym IMPERATO, von weichem leimichtem Weſen, dahero auch das Neſt des Alcyons nicht ſo wohl das Gebäude deſſelben, ſondern ein Seeſchwamm iſt. **Meerſchwamm.** IMPER. Hiſt. Natur.

Aldabaram, zwey kleine Knöchelchen, einer kleinen Bohnen groß, unter der groſſen Zehe zu finden, von JOH. VAN HORNE Microcoſ. §. 59 alſo benennet; und worunter ohne Zweifel die zwey Oſſa ſeſamoidea, welche in dem Flexore der Zehe ordentlich ſitzen, verſtanden werden.

Alec, **ein Hering**, wie alſo beym PLAUTO und COLUMELLA geleſen wird, ſiehe Halec.

Alectorius lapis, Ἀλεκτόριος, Alectoria gemma, **Hahnenſtein**, iſt ein Kieſelſtein, welchen die Haushähne, Calecuthähne und ander Federvieh oft verſchlingen, weil ſie der kleinen Steine zur Verdauung bedürftig ſind; dannenhero durch das Reiben des Magens dergleichen Kieſel eine angeriebene glänzende Fläche bekommt, und alſo gefunden, davor gehalten wird, als ſey er in der Hähne Magen erzeuget worden. Conf. CALCEOL. Muſeum.

Alectorolophus, ſ. Pedicularis.

Aleimma, Ἄλειμμα, iſt ſo viel als Linimentum.

Aleipha, Ἄλειφα, heiſt bey dem HIPPOCRATE hin und wieder **Oel** und **Schmeer.**

Alema, Ἀλήμα, heiſt Farina, **Mehl.**

Alembicus, **ein Alembic, ein Helm**, iſt ein von Glas, Zinn oder Kupfer gemachtes Chymiſch Gefäß, welches auf die Kolben und Deſtillirblaſen, um die aufſteigenden Vapores zu

Digitized by Google

ſammlen, geſetzet und durch dieſes Zeichen XX bemercket wird. Es ſind davon in der Chymie zweyerley Arten bekannt, nemlich *Alembicus roſtratus* und *coecus*, von welchen der erſte zur Deſtillation, der andere aber nur zur Digeſtion gebraucht wird.

Alexis, Papilio tetrapus, Papilio fuſcus pratenſis, **der Alexisſchmetterling, der braune Wieſenſchmetterling**: eine Art eines eigenen Schmetterlings, welche LINNAEUS mit dem Seidenwurm und andern Tag- und Nachtvögeln in der vierten Ordnung von Ungeziefer hat, die er überſchreibt: Inſecta lepidoptera. Er unterſcheidet ſich durch die von oben gantz braunen unten aber hellbraunen Flecke, und zwar haben die vordern oder gröſſern Flügel oben und unten in die Queere ein röthliches Band und 4 ſchwartze Augen, an dem Rand aber 5 weiſſe Flecke. Die hintern Flügel haben unten und oben 3 ſchwartze Augen, die röthlicht eingefaßt und von unten kleiner ſind. Die Fühlhörner ſind ſchwartz, oben aber etwas weißlicht.

Alexipharmaca, Ἀλεξιφάρμακα, Alexiteria, Ἀλεξιτήρια, Antipharmaca, **dem Gift widerſtehende Artzeneyen**; ſolche ſind Radix Gentian. Angelic. Olſnitii, Herb. Carduibenedict. Salviæ, Rutæ, Bacc. Juniper. Myrrh. Camphor. Succinum, ▽ Lemnia, Sigillat. C. C. Magiſter. Spinæ Viperar. Balſam. ♆is, Theriac. Mithridat. ♒ C. C. Eboris, Ol. deſt. Citri, Rutæ, Salviæ. C. C ⊖ vol. C. C. &c. Weil doch aber die Gifte viel- und mancherley ſind, ſo hat man auch wider jegliche beſondere Specifica, welche alle an ihrem Ort, unter dem Titel Venenum, nachzuſuchen ſind.

Alexipyretos, Ἀλεξιπύρετος, ſiehe Febrifugum.

Alexiteria, ſiehe Alexipharmaca.

Alfadidam, der Schaum vom Silber, Kupfer oder Eiſen.

Alga, **der Schilf**. conf. KLEIN de Alga marina.

Alga paluſtris, ſ. Nymphæa.

Alga ſaccharifera islandica, **Isländiſches Meergras**, deſſen gedencket OLAUS BORRICHIUS in den Act. Haffnienſ. Vol. I. pag. 119. daß es das Isländiſche Meer in Norden zuweilen auswerfe, und deſſen Saftes ſich die Einwohner an ſtatt des Zuckers bedienen.

Algema, Ἄλγημα, ſiehe Dolor.

Algeroth, heiſt Mercurius Vitæ, ingleichen auch Succinum Antimonii, it. Pulvis Algoreth, nach einem Medico von Verona, Namens ALGEROTH.

Algoides fluviatilis, eine Art langblätterichtes Rotamogeton des ZANICHELLI.

Albagi Maurorum RAUWOLFFI, eine Art ſtachlichte Geniſta, aus welcher ſich Lufthonig oder Manna in Geſtalt derer Corianderkörner erzeuget.

Albandal, ein Arabiſches Wort, welches die Coloquinten bedeutet. *Trochiſci Albandal*, eine aus dem Coloquintenſaft zubereitete Artzeney zum purgiren.

Albenna, **Africaniſcher Schminckbaum**. Es iſt eine Staude mit Myrtusblättern, fünfblätterichter circulmäßiger Blüte und einfacher Fruchthülſe mit kleinen Saamen; aus den Blättern wird ein ſchöner rother Saft bereitet, mit welchem ſich die Africaniſchen Weiber die Nägel roth färben. Man bedienet ſich auch dieſer Farbe ſonſt zu allerley Bedürfnis.

Alica, Halica, Alicaſtrum, **Graupen, Gräupgen**. PLINIUS nennet alſo verſchiedene Sachen, bald eine beſondere Art Früchte, als Hirſen, Spelt und dergleichen; bald die auf der Mühle abgeriebenen Weitzenkörner. H. N. L. 18. c. 17. HIPPOCR. rechnet die Graupen unter die Piſanas oder getrocknete Mehlfrüchte; **Abgekochtes**.

Aliformis, heiſt insgemein **Flügelförmig**, in der Anatomie aber kommen Proceſſus aliformes vor, davon ſiehe Proceſſus.

Alima, iſt eine Art Sand in den Bergwercken, daraus Bley wird, **Bleyſand**.

Alimen-

Digitized by Google

Alimentum, ſiehe Nutrimentum.

Alindeſis, Ἀλινδησις hieß eine gewiſſe Leibesbewegung, wenn man ſich mit Oel beſchmierte und hernach im Staube herum weltzete. HIPP. l. 2. de diæt. XLII. 15. l. 3. X. 1. XXVI. 35. l. de inſomn. VI. 11.

Alipænos, Ἀλιπαινες, heiſt ein trocken äuſſerlich Medicament, das keine Fettigkeit bey ſich führet.

Alipili, wurden die Baderknechte genennet, welche die Haare unter den Achſeln mit einem Zänglein auszogen.

Alipta, einer der der Art die Cörper zu ſalben, zu baden und zu reiben kundig iſt. Siehe Jatroalipta.

Alipta moſchata, ſiehe Trochiſci Aliptæ moſchatæ.

Aliſma, ein Geſchlecht der Waſſerkräuter mit dreyblätterichten Blumen; **Waſſerwegebreit.**

Alkahеſt GLAUBERI, oder Nitrum fixatum. ℞ Nitri q. v. trag es in einen Tiegel, und thue nach und nach gepülverte Kohlen darzu, bis es nicht mehr rauchet: nach dieſem gieſſe die Maſſam in einen warmen Mörſel, ſo hat man das Nitrum fixum von blauer Farbe; wenn dieſes nun pulveriſiret, und an einen feuchten Ort geſetzet wird, ſo ſolviret es ſich in einen Liquorem, welcher Liquor Nitri fixi genennet wird. Auſſer daß dieſer Liquor denen mit Steinweh beſchwerten ſehr zu ſtatten kommet, iſt er ein ſonderlich Menſtruum, reſinöſe und gummartige Dinge aufzulöſen, dieſe reſolviret er alſo, daß nachgehends durch den Spiritum Vini die wahre Tinctur kan ausgezogen werden.

Alkekengi, Solanum Veſicarium, **Jüdenkirſchen, Winterkirſchen, Erdkirſchen, Münchkirſchen, Blaſenkirſchen, Judenhüthlein, Boborellen, rother Nachtſchatten, Schlutten**, ſind dunckelgelbe bekannte Früchte, welche auch *Bacca Halicacabi* genennet, und in Apothecken zu unterſchiedenen Artzneyen gebrauchet, werden in Gärten, ſonderlich in den Weinbergen angetroffen, blühen im Junio, thun wider alle Nieren- und Blaſengebrechen groſſe Hülfe, befördern den Harn und Stein, dienen wieder die kalte Piſſe, Tripper und Lendenweh: hievon iſt in der Officin ▽ deſtillat. Spiritus, Tinctura & Trochiſci de Alkekengi. Sie gehören in Anſehung ihrer einblättricht regulairen Blume, und der fleiſchichten vielkörnerichten Frucht unter die Solana oder Nachtſchatten. Es giebt verſchiedene Arten:

Alkekengi fruteſcens, **das Baumartige.**
Alkekengi capſici folio,
Alkekengi chenopodii folio &c.

Alkermes, ſiehe Ilex coccigera.

Allantoides, ſiehe Alantois.

Alleluja, ſiehe Acetoſella.

Alliaria, Alliaſtrum, Thlaſpidium cornutum, Pes aſini, **Knoblauchskraut, Läuchelkraut, Saßkraut**, bekommt runde Blätter, welche ſich nachgehends rings herum ein wenig auskerben, und wenn man ſie reibet, riechen ſie wie Knoblauch; bekommt einen Stengel zwey Ellen hoch, weiſſe Blumen, und einen kleinen ſchwartzen Saamen in beſondern Hörnlein. Blüht im April und May. Iſt an Bächen, Zäunen und Mauren zu finden, dienet wider die böſen Fieber, treibet den Harn, widerſtehet dem Gift, verhütet die Fäule, heilet giftiger Thiere Biß: der Saft, und das gepülverte Kraut oder Saamen, oder die friſche Pflantze ſelbſten, iſt vortreflich wider alte garſtige Geſchwüre und Wunden, wenn man den Krebs oder Gangrænam beſorget. Iſt eigentlich eine Heſperis der vier blättrichten regulairen Blume und ihrer Hülſen Frucht halber.

Alligador, ein vierfüßig Thier in America. Iſt wie eine Eydexe geſtaltet, hat einen groſſen Kopf, groſſe ſtarcke Zähne, vier kurtze Beine, breite Pfoten und einen langen Schwantz, und über den Rücken eine ſehr dicke mit vielen Schuppen verſehene Haut; auf beyden Seiten und auf dem Bauche hat es gleichfalls viel

Schup-

Digitized by Google

Schuppen. Sein Fleisch hat einen starcken Moschusgeruch, und wird nur in äusserstem Nothfalle gegessen.

Allium, Knoblauch, Bauren Theriack wird in Gärten erzogen, hat Blätter wie der Lauch, doch etwas kleiner, einen hohlen und runden Stengel mit einem Kopfe einer Zwiebel ähnlich und mit vielen Aehren, eines scharfen Geschmacks. Die Wurtzel siehet fast wie eine Zwiebel aus, aus vielen Körnern oder Zeen zusammen gesetzt. Blühet selten. Ist bewährt wider die Colic und Darmgicht, Husten, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Wassersucht, Gelbsucht, Nierenweh und Stein: ist ein treflich Präservativ für den Stein, wenn man allemal im neu- und vollen Mond eine Knoblauchszwiebel klein schneidet, und mit einem Löffel voll Kaddigbrandwein einnimmt: man hat hievon ∇ destiliat. und Electuar. de Allio wider die Gifte.

Allium montanum, s. Victorialis.

Alloiotica, Alterantia, die Säfte ändernde Artzeneymittel, die wider die Säure, Galle, Scorbut und Fäulniß dienen.

Aluifolia americana, ein Staudengewächs in Carolina, hat seinen Nahmen von seinen Blättern, welche den Erlenblättern ziemlich gleich sind, und welches, wie dieser Baum, an feuchten Orten wächst, ist wegen seiner Blumen weit merckwürdiger. Sie brechen in dem Heumonate an den Enden der Zweige in weissen Sträussern einen halben Fuß lang aus. Eine jede Blume besteht aus 5 Blättern, welche ein Büschel kleiner Blumenfädgen umgeben und sehr starck an dem Stengel durch einen Stiel von einem viertel Zolle lang hängt. Es folgen kleine eyrunde und spitzige Capseln darauf, welche viel leichte Saamenkörner enthalten. All. gem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 246. f.

Alnus nigra baccifera, siehe Frangula.

Alnus vulgaris, Erlen, Eller. Ein Baum der sich aus den Wurtzeln und durch das Einschlagen seiner grünen Aeste vermehret. Die männliche Blume ist zwar mit der weiblichen auf einem Baum, doch stehen sie auf verschiedenen Aesten, und die Frucht ist schuppicht, wie Tannzapfen; wächst gern an wässerichen morastigen Orten, kan im Mertzen versetzet werden. Die frischen Blätter werden in hitzigen Geschwulsten und Beulen mit warmen Wasser übergelegt, desgleichen in alten Schäden, Geschwüren, Wunden, Podagra und Gliedergicht; unter die Fußsohlen in die Schuh gelegt, ziehen sie die Hitze und Schmertzen aus den Füssen. Die Früchte werden anstatt der Gallæpfel zur Dinte gebraucht.

Aloe, Aloe, ist ein sehr bitterer, harter, doch mürber Saft so theils hartzigt, theils gummosischer Art ist, und am Geruch der Myrrhe sehr nahe kommt, von unterschiedlicher Farbe, doch gemeiniglich röthlich oder gelbbraun: kommt entweder in Schaaffellen oder in grossen Kürbsen aus Ostindien, zum Theil auch aus America. Das Gewächs dieses Saftes hat sehr lange dicke und spitzige saftige Blätter. Alle Aloen haben einblätterichte regulaire Blumen und dreyfache Hülsen. Obwol auch diese Gewächse in Teutschland in vornehmer Herren Gärten erzogen werden, so können sie allda doch nicht zum Saft gelangen, sondern müssen denselben aus Asien und Arabien bringen lassen; derselbe wird entweder aus den dicken Blättern, oder aus der Wurtzel gepresset, und, nachdem er sich gesetzet, und das Klare gelind abgegossen worden, über einem gelinden Feuer zu einem dicken Saft gekochet und abgerauchet, in dünne Häutlein gefasset, und also verschicket. Nachdem nun dieser Saft mehr oder weniger gereiniget ist, wird er in drey bis vier Sorten getheilet, unter welchen die gantz schlechte und unsaubere die schwartze Aloe oder

Aloe caballina, Roßaloe genennet wird, ist gantz trocken, unrein, sandigt, schwer und schwartz, hat weder Saft noch Kraft, ist nichts nutz; die etwas besser und mehr gereinigte wird

Leberaloe, oder *Aloë hepatica* genennet, weil sie eine Farbe wie die Leber hat, und voller Löchlein, wie geöfnete Adern, ist, muß recht trocken und nicht übelriechend seyn, ist insgemein in der Mitten in dem Ballen schwartz, aber um die Enden leberfarbig, kommt meistens aus den Americanischen Insuln: man kan sie an statt der Caballinæ dem Vieh und Pferden geben; folget die

Aloe socoterina, kommt meistens aus der Insul Socotra und Socotera, in Ostindien, wird entweder noch gantz, oder in Fragmentis von den Materialisten verkaufet: sie muß schön rein, gläntzend, locker, leicht, bitter, ohne widrigen Geruch, auch zerbrechlich seyn; das Pulver, wenn man daran kratzet, beynahe Goldgelb und wie Saffran aussehen. Hieraus entstehet endlich die

Aloe lucida, wenn die vorige so weit gereiniget und gesaubert worden, daß sie gantz hell und durchscheinend, wie das Vitrum ♁ii, anzusehen. Weil aber die gute und beste Aloe oft mit dem Gummi Arabico, Succo Acaciæ &c. verfälschet wird, so muß man auf solchen Betrug Achtung geben, und hieran erkennen, daß solcher vermischter Aloe die Bitterkeit vergehe, am Geruch nicht so starck sey, auch alsdann nicht leicht gebrochen, und zwischen den Fingern zerrieben werden kan. Die Aloe hat eine zwiefache Substantz, eine ist hartzigt und anhaltend, die andere gummoficht und purgierend: jene präserviret vor aller Fäulniß, stärcket den Magen, tödtet die Würmer, kommet zum Elixir Proprietatis; diese laxiret und treibet die gallichten und schleimigten Feuchtigkeiten aus dem Magen und Gedärme, weswegen sie gleichsam der Grund zu allen laxirenden Pillen ist, absonderlich werden die Franckfurter Pillen davon bereitet: mehr Præparata sind Aloë lota; Extractum mit ▽ simplici, die Dosis von ʒß. bis ʒj. das Extractum mit Succo Rosarum oder Aloë rosata, die Dosis von ʒj bis ʒß Species Hieræ: die Aloëtica werden entweder zum laxiren gegeben, und dann ist ʒß. bis ʒj. genug; oder zu purgiren, dann sind ʒij. bis ʒi. zulänglich. Es geben aber nicht alle Aloen diesen bittern Saft, sondern eine, die Succotrinische, welche an ihren fleckichten Blättern kenntlich ist.

Alogotrophia, wenn Theile ohne Maas und Gleichheit genähret werden, wie bey Kindern in der Rachitide oder Englischen Kranckheit.

Aloidarium, eine aus Aloe zubereitete Artzeney zum purgiren, beym AETIO und ORIBASIO.

Aloides, Stratiotes foliis aloes semine longo, die Wasseraloe mit langer Fruchtcapsel, worinnen sie von der Aloe unterschieden. Die Pflantze wächst in Sümpfen.

Alopecia, Ἀλωπεκία, das Haarausfallen mit ihren Wurtzeln: darwider dienen Decocta aus Roremarin. Abrotan. mit Wein, oder ein Lixivium von dieser Asche, Ungarisch Wasser, Schlangenfett, Essentia Viperarum, der Succus Raphani und Malvæ Decoctum Malvæ und Lapathi, Maulwurfs- und Schlangenfett in ▽ dest. Mellis solviret.

Alopecuros, heist in der Kräuterlehre alles was im Wachsthum einem Fuchsschwantz ähnlich ist, als *Trifolium Alopecuros*, *Gramen Alopecuros*.

Alosa, Clupea, Alse, Alose, Else, Ilse, Alsenfisch, ein Fisch, welcher in den Seebusen gefischet wird, wo süsse Wasserströme sich ergiessen. Ist seiner äusserlichen Gestalt nach, den Heringen ziemlich gleich, doch viel grösser. Er wird so groß als ein Lachs, mit grossen und dünnen Schuppen bedeckt, hat eine spitzige Schnautze, weites Maul ohne Zähne. Die Zunge ist schwärtzlich, der Rücken lichtfarb, die Seiten und der Bauch silberweiß. Seine Eyerstöcke sind schmackhaftig und sein Fleisch lobet APICIUS de re cibaria.

Alos achne, Spuma maris, Meerschaum, beym DIOSCORIDE.

Alos anthos, Flos maris, eine Art Meerschaum, beym DIOSCORIDE.

Alos anthos, heist auch bey denen Chymicis *Sal Gemmæ*.

Alpam,

Digitized by Google

Alpam, eine berufene oſtindiſche Staude, davon der Stamm ſich in 2 bis 3 Stammäſte vertheilet Die Rinde dieſer Aeſte iſt grün und aſchfarbig, ohne Geruch, aber von einem ſauren zuſammenziehenden Geſchmacke. Die Aeſte haben ein weißliches, durch Knoten abgetheiltes Holtz mit einem grünen Kerne. Die Wurtzel iſt roth, und beſteht aus einer groſſen Menge Wurtzelfaſern, die ſich gegen alle Seiten ausbreiten. Das Laub iſt länglicht, ſchmal, läuft in eine ſehr ſcharfe Spitze zu, ſeine obere Fläche iſt dunckelgrün, die untere blaß. Es hat eine ſehr groſſe Menge Blattribben, riecht nicht unangenehm, ſchmeckt aber herbe. Die Blüthe hat eine dunckele Purpurfarbe, aber keinen Geruch, wächſt auf einem ſchwachen runden Stiele, und öfters 2 bis 3 beyſammen; Jedwede hat 3 ziemlich breite ſehr ſpitzig zulaufende Kelchblättgen, die inwendig mit einer zarten weiſſen Wolle überzogen ſind. Mitten in der Blüthe ſtehen 3 rothe länglichte Staubſtengelgen, die ſich creutzweiſe über einander ſchräncken. Auf die Blüthe folgen ſpitzig runde, mit einem fleiſchigen Marck ausgefüllete Schoten, doch ohne daß man einen Saamen gewahr werden könnte. Der Alpam iſt immer ohne Laub. Er wächſt auf ſandigen und freyen Boden. Man mag etwas von ihm nehmen, was man will; ſo kann aus ſolchem nach ſeiner Vermiſchung mit etwas Oele eine vortrefliche Salbe für die Geſchwüre und Kranckheiten der Haut gemacht werden. Der Saft aus den Blättern und der Wurtzel iſt ein ſehr berühmtes Gegengift. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 656.

Alpheſtes, Cynædus, **der Steinfiſch**, iſt ein kleiner Fiſch, kaum einen Schuh lang, und hat groſſe Aehnlichkeit mit dem Fiſche, den die Portugieſen Salmoneta nennen.

Alphitiden, Ἀλφιτίδες, **ein Beinbruch**, ſo in kleine Stücke als eine Nußſchaale zerbrochen.

Alphiton, Ἄλφιτον, heiſt überhaupt ein jedwedes **Mehl**, HIPPOCR. aber verſtehet nur dasjenige darunter, welches aus geröſteter Gerſte gemacht wird. l. 2. de diæt. VIII. 24.

Alphus, Ἀλφὸς, bedeutet einen weiſſen ſchwürichten Fleck in der Haut, und iſt das, was CELSUS *Leucen* nennet, wie FESTUS es erkläret; oft iſt es das Hauptgeſchlecht, worunter weiſſe und ſchwartze Flecken in der Haut bey Ausſätzigen verſtanden werden.

Alquifoux, iſt ſo viel als Plumbum.

Alſarnac, iſt ſo viel als Hydatis.

Alſine, Morſus gallinæ. **Hünerdarm, Hünerbiß, Hühnerſalben, Vogelkraut, Fiſelkraut, weiſſer Meyrich, Myre.** Ein Kräutergeſchlecht, welches viel, auch zum Theil fälſchlich alſo genannte Species unter ſich hat, dahero der Character einer Alſine wohl zu bemercken iſt. Dieſer beſtehet in dem, daß jedes der fünf regulairen Blätter tief eingeſchnitten iſt, und die Blume zehnblätterich zu ſeyn ſcheinet. So aber die Petala der Blumen ungetheilt oder nicht tief genug getheilet ſind, oder ſonſt in der Blume der Blätter Zahl nach ein Unterſchied iſt, werden die ähnlichen Arten *Alſinanthemum*, *Alſinaſtriformis*, *Alſinaſtroides*, *Alſinaſtrum*, *Alſinella* und dergleichen genennet. Die Fruchthülſe iſt einfach, ſtehet gern auf fetten Boden, wird auf den Aeckern, in Kohl- und Kräutergärten gefunden, dienet wider Inflamnation der Wunden, vertreibet die Milch, oft auf die Bruſt gelegt.

Alſine paluſtris, iſt die Veronica fœmina.

Alſiracoſt, das iſt Manna, GALENUS nennets *Mel aëreum*, **luftigen Honig.**

Alterans, Alterantia, werden alle andere Artzeneyen genannt, welche nicht purgiren, noch vomiren machen. Deswegen gehören hieher 1) die Terrea, oder welche erdartiger Natur ſind, wie alle ▽ ſigillat. Bol. Cryſtall. C. C. Mater perlar. Ebur uſt Lap ♋ &c. 2) die Sulphurea und Gelatinoſa, als Flor. ♃is. Succin.

Digitized by Google

cin. Gumm. Arabic. Tragacanth. Myrrh. Camphor. die Spiritus ardentes. Olea deſtillat. Balſam. Cop. Peruvian. Tinct. Succini, ☿ris, &c. 3) die Salina, Salia fixa, Abſinth. ♀ri, Carduibened. &c. und Volatilia, C. C. ☉æ, Succini: die ☌ acidi minerales: item Salſa, als Sal Ammoniac. Cremor ♀ri, ♀ ⊖lat. Sacchar. ♄ ni, ▽ foliat. ♀ri, Liquor C. C. ſuccinat. &c. 4) Mixta, oder mancherley vermiſchte, als Pulvères, Extracta, Eſſentiæ, Elixiria, Tincturæ &c. 5) Anodyna, als Opium, Laudan. hyſteric. opiat. Tinctur. Opii, Croci, Eſſent. Theriacal. und endlich 6) Aquea, Gewäſſer.

Alteratio, jede **Aenderung**, wenn entweder eine Kranckheit ab- oder zunimmt, wenn unſer Leib und Spiritus, auch die Säfte durch Erſchrecken, Furcht oder Zorn ꝛc. in eine unnatürliche Bewegung gebracht werden, und dann ſaget man: Er hat ſich ſehr alteriret. BLANCARD im Lexico nennet es auch eine Blutreinigung oder Expurgation durch Aderlaſſen und Purgiren: FALLOPIUS verſtehet hierunter **die Verletzung**, und macht drey Sorten der Veränderung, 1) die gar nicht verletzet, und nur die Haut ſchwärtzet, 2) ſo der Natur gantz zuwider, und auch die Haut verletzt, 3) welche ſich gegen dieſelbe beyde mittelmäßig verhält, nach Beſchaffenheit der Sachen.

Alterna folia, **gegen einander über ſtehende Blätter.** Ein Character, nach welchem man die Kräuter und Bäume aus der Blätter Verhältniß eintheilet; alſo iſt Phillyrea von dem Alaterno unterſchieden.

Althæa ægyptiaca, ſiehe Abel-Moſch.

Althæa, Bismalva, Malvaviſcus, Ibiſcus, **Althee, Eibiſchwurtz, Heilwurtz, Ehrenroſen, Herbſtroſen, weiſſe Pappel, Addekraut, Dörrwurtz, Hülſwurtz, weiſſe Hunſt, Stockwurtz, Holtzwurtz**, wächſt gern an fetten und feuchten Oertern, blühet im Julio und Auguſto. Kommt den Pappeln ziemlich gleich, hat viele lange Daumens dicke, zähe und inwendig weiſſe Wurtzeln, welche drey bis vier Fuß hohe, runde, rauhe und hohle Stengel treiben, woran wechſelsweiße wollichte, zerkerbte und weißlichte Blätter ſtehen, ſo den ordentlichen Pappelblättern gleichen, nur daß ſie länger ſind. Die **Blumen** ſind leibfarbig, und den ordentlichen Pappelblumen gleich, nur daß ſie kleiner ſind. Die Arten davon ſind: Althæa flore majore, ſeu Thuringiaca, fruteſcens folio bryoniæ, fruteſcens hiſpanica folio rotundiori undulato, virginiana ricini folio. Die Wurtzel und Blätter laxiren, zertheilen, mildern die Schärfe, treiben gelinden Schweiß, lindern die Schmertzen: die Wurtzel mit Zimmet in Waſſer gekochet, treibet die Afterbürde, reiniget die Mutter nach der Geburt: äuſſerlich zerſtoſſen und mit ein wenig Zucker vermiſchet auf die Wartzen geſtrichen, heilet derſelben Ritzen: hievon iſt präparirt ▽ deſtillat. Mucilago, Syrupus und Unguentum ſimplex und compoſitum.

Althæa arboreſcens, davon ſind folgende Arten bekannt, Althæa maritima arborea gallica, veneta, virginiana ricini folio, die erſte Gattung wird zu einem anſehnlichen Baume mit weiſſen und rothen Blüthen. Die 2te Art wird von einigen Malva arborea veneta parvo flore genennet.

Althexis, Ἀλθέξις, dieſes Wort gebraucht HIPP. 2. de artic. t. 37. und heiſt ſo viel als **die Cur oder Heilung.**

Aluco, iſt eine Art der Uhu; einige ſind ſo groß als ein Capaun, andere wie eine Taube. Ihre Farbe iſt blenfarbig mit weiß geſprenckelt. Der Kopf iſt groß, ohne Ohren, mit Federn, wie mit einer Crone gezieret; der Schnabel weiß, die Augen groß und ſchwartz, die Beine rauch mit langen, ſtarcken und ſehr ſpitzigen Klauen verſehen.

Aludel, Alutel, Sublimatorium, **ein Sublimirgefäß.** Iſt ein Topf von Glas oder Erde gemacht, der faſt die Geſtalt eines Rauchtopfes,

Digitized by Google

topfes, deſſen man beym Bienenbau gebrauchet, hat; ſie können einen Fuß bis 18 Zoll hoch, und am Bauche 9 bis 12 Zoll, am Halſe aber 3 bis 5 Zoll weit ſeyn, müſſen unten am Boden ein Loch haben, welches juſt ſo weit iſt als ihr Hals, damit man ihrer 2. oder mehrere über einander ſetzen, und den Hals des unterſten in den Boden des oberſten ſtecken kann.

Alvearium, Alveolus, **die Höhle in dem Ohr**, bey dem Gehörgang, wo ſich der Unflath der Ohren, oder Ohrenſchmaltz zu ſetzen pfleget.

Alva-quilla, iſt eine Staude, deren Blätter ein wenig nach Baſilicum riechen. Es ſteckt ein herrlicher Balſam darinnen, der bey den Wunden ſehr gute Dienſte thut. Ihre Blume iſt lang wie eine Aehre, weiß von Farbe, die ins violett fällt, ſie wächſt in Südamerica in der Gegend Valparaiſſo. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 150.

Alvei apum, **die Häuſergen in denen Bienenſtöcken.**

Alveoli belemnitarum, ſind in der Hiſtorie gebildeter Steine die Lagerſtellen, in welchen die Belemnites Pfeil- oder Luchsſteine liegen. conf. KLEIN Nomencl. Lithol.

Alveoli Dentium, **die Fache in denen Kinnladen**, in welchen die Zähne ſtecken, werden auch Sinus, Mortariola, Loculi, Præſepiola oder Foſſæ genannt.

Alumen, **Allaun**, wird gewöhnlich O gezeichnet; iſt ein herbes aus einem ſauren Geiſt und brennlichen Erdhartz beſtehendes Mittelſaltz; es wird aus beſondern Minern der Allaunerde, einer Art Steinkohlen, aus einem beſondern allaunhaltigen Pyrite oder Kieß gekocht. Seine Grundtheilgen zeigen ſich deutlich durch chymiſche Auflöſungen; ſein ſaurer Theil giebt den *Spiritum aluminis*, ſein brennlicher Theil iſt *Alumen uſtum*, **das gebrannte Allaun**, welches ſich von ſelbſt, wenn es mit Agtſteinpulver gemiſcht worden, ſo fort von der Luft entzündet. Es iſt dieſes Saltz zum innerlichen Gebrauch untüchtig, äuſſerlich kommt es in viele Compoſitiones, und hat eine ſonderbare zuſammenziehende Kraft.

Alumen catinum, iſt **Waidaſche**; ſiehe Cinis infectorius, und Sal alcali.

Alumen fœcum, **Truſenaſche**, wird von Weinhefen gebrannt, und zu einem ſcharfen Saltz calciniret.

Alumen febrifugum, eine ſchädliche Art Fiebermittel, welches aus Allaun, Drachenblut und Cardebenedictenwaſſer bereitet wird. Es wird auch aus calcinirten Allaun gemacht, auf welchen man Eßig gießt und ſolchen hernach zu Cryſtallen kocht.

Alumen plumoſum, **Federweiß**, wird von dem VALENTINI für ein recht natürlich Allaun gehalten: es iſt von deſſen Gebrauch und Nutzen nichts beſonders bekannt, möchte aber wohl mit dem gemeinen Allaun in vielen übereinkommen, weil ſie faſt einerley Geſchmack haben.

Alumen rupeum, crudum, de Rocha, **der gemeine Allaun**, iſt ein ſauer und ſehr herbes mineraliſches Saltz, welches von dem ſauern Erdgeiſt, und von demſelben durchfreſſenen Steinen gezeuget wird, nach deren Unterſcheid er vielerley Geſtalt und Farben an ſich nimmt; kommet meiſtentheils aus Italien und Engelland: wiewol auch jetzo in Teutſchland zu Luyck und zu Saalfeld, Ziegenhayn in Heſſen ꝛc. eine groſſe Quantität gemacht wird, und zwar alſo: Erſtlich werden die Allaunſteine gebrochen, darauf in einem Kalckofen gebrannt, nachdem werden ſie Haufenweiſe an geraume Plätze geführet, wohl einen Monat lang alle Tage viermal mit Waſſer beſprenget, darauf in groſſe Keſſel gethan, Waſſer darüber gegoſſen, unter ſtetem Rühren gekochet, bis die Allaunſchärfe ausgezogen iſt: hernach wird das klare Waſſer von den Hefen abgelaſſen, und in eichene höltzerne Gefäſſe gethan, und darinnen zum Cryſtallenanſchieſſen gelaſſen, welche gemeiniglich acht- auch zeheneckigt ſind: und auf dieſe Weiſe wird nicht nur der Römiſche Allaun in Italien, ſon-

Digitized by Google

dern auch der Engliſche und Teutſche gemacht. In der Medicin ſtopfet er in der weiſſen und rothen Ruhr, auch andern Blutſtürtzungen; wider Zahnbluten miſchet man ihn mit geſtoſſenen Muſcaten; einige thun Salia fixa darzu, und curiren die Wechſelfieber damit.

Alumen ſaccharinum, **Allaunzucker**, wird aus dem gemeinen Allaun gemacht, wenn derſelbige mit Roſenwaſſer und Eyerweiß zu gehöriger Conſiſtentz gekochet, und zu kleinen Pyramiden wie Zuckerhüte formiret wird, von welcher Geſtalt ihm der Name gegeben worden: das Frauenvolck brauchts zum Schmincken.

Alumen ſcajolæ, iſt nicht Allaun, ſondern vielmehr eine Art **Schieferſtein**, wird nur ſo genennet, weil er ſich in Scajas oder Squamas theilen läſt; ſonſten wird es beſſer Lapis Schiſtus albus und pellucidus genennet.

Alumen ſciſſile, **Schieferallaun**, iſt eigentlich kein Allaun, ſondern ein Bleyweis, und wird in Engelland aus dünn geſchlagenen Bley Schichtweiſe gelegt und mit Eßig begoſſen, zubereitet.

Alumen uſtum, **gebrannt Allaun**, wird aus dem gemeinen und in einem Löffel ſo lange geſchmoltzenen Allaun, bis er in einen weiſſen Kalck zerfället, gemachet; wird zum Abätzen in äuſſerlichen Schäden gebraucht, nimmt das faule Fleiſch in den offenen Schaden hinweg, und ſaubert ſie. Vornehme Leute thun ihn zerſtoſſen unter die Arme, oder unter die Fußſohlen, wenn ihnen die Füſſe und Achſeln übel riechen.

Aluta, insgemein **jedes Leder**, bey den Chirurgis aber wird darunter dasjenige Leder verſtanden, auf welches ſie Pflaſter ſtreichen.

Aluta montana, Amianthus fibris molliorib. intertextis, in lamellas compactus levis, **Bergleder**, iſt eine Art Amiant von grauer Farbe, beſtehet aus weichen Fäden, welche feſt an einander hängen, und durch andere Fäden durchſchoſſen ſind, durch deren Zuſammenfügung der Stein ſchieferich und blätterich ausſiehet.

Alvus, **der Leib**, oder unterſte Theil des Leibes, durch welches die Excrementa natürlicher Weiſe ausgeführet werden.

Alvi Adſtrictio, Suppreſſio, **verſchloßner Leib**, oder **verſtopft**, wird genennet, wenn die Feces oder der Koth nicht zu rechter Zeit abgeführet, ſondern etliche Tage mit groſſer Mühe behalten wird: von dieſem iſt Gradweiſe die **Hartleibigkeit**, *Alvi ſegnities*, *Alvus pigra*, *ſegnis* unterſchieden, wenn der Leib nicht gäntzlich verſtopfet iſt, ſondern man um den andern und dritten Tag mit groſſer Beſchwerde zu Stuhle gehet. Die Urſachen ſtecken theils in den Gedärmen, theils in dem Koth ſelbſten; in dem Koth, wenn derſelbe gar zu trocken iſt, und ihm das Serum gebricht, oder wenn er mit einem herben und adſtringirenden Humore angefüllet iſt: in den Gedärmen, wenn ſie entweder inflammiret, oder comprimiret ſind, einen Bruch haben, wenn der Motus periſtalticus gebricht, oder wenn das Rectum an einer Lähmung laboriret. Nun werden wider Trockenheit des Koths Humectantia, als Buttermilch, Thee, Coffee, item Zucker, Honig, Manna, Feigen, Corinthen, ein Decoct aus Rad. Alth. Lilior. alb. Polypod. Herb. Malv. Mercurial. Branc. Urſin. Paſſul. min. Cremor. ♃ri, Syrup. Roſar. ſolutiv. &c. dienen; die Schärfe der Säfte verbeſſern Lap. ♄, C. C. uſt. Limatur. ♂tis, Ebur uſt. Corall. Mater perlar. ♁ ſigillat. Hierbey werden auch erweichende Clyſtire und Bäder zuträglich ſeyn. Paralyſin der Gedärme hebet man mit Decoctis und Nerven ſtärckenden Clyſtiren aus Ruta, Salvia, Roremarin. Origan. Serpill. Chamæpit. Chamædr. Flor. Pæon. Stæchad. arabic. Anthos, Rad. Doronic. Caryophyllat. &c. Den Motum periſtalticum in Ordnung zu bringen, brauche man ſcharfe Purgantia aus Reſin. Jalap. Scammon. Diagryd. ♃ Purgant. äuſſerlich dabey Fel Tauri mit Pulv. Scammon. oder Colocynth. oder Radic. Armorac. mit Schmaltz warm auf den Nabel geleget.

Alvi

Digitized by Google

Alvi Fluxus, der **Bauchfluß, überflüſſige Stühle**, ſiehe Diarrhœa.

Alvi tormina, **Winde und Grimmen im Leibe**, ſiehe Tormina Ventris.

Alvus pigra, ſegnis, **Hartleibigkeit**, ſiehe Alvi Adſtrictio.

Alypias, **ein Artzneymittel, welches die ſchwartze Galle abführet**, es wird eine Art vom Turbith hierunter verſtanden.

Alypum, eine Beyſorte des Knopfkrautes. Siehe Globularia.

Alyſſon GALENI, iſt ein Spaniſch Kraut, kommt dem Marrubio bey, iſt ein ſonderlich Specificum wider die Hydrophobie: RENEALMUS in Obſervat. hat eine Eſſentz davon, mit welcher er etliche Hydrophobicos gantz glücklich curiret hat. Es hat graue gekräuſelte Blätter und himmelblaue Blumen, ſo aus ſtachlichten Knöpflein hervorkommen. Es wird bey uns in einigen Gärten gefunden.

Amacüüb, iſt der Nahme eines Fiſches in Braſilien, er iſt ein ſehr ſchwielichter Fiſch und gleicht demjenigen, welchen die Portugieſen *Bugallo* nennen, und iſt wegen der auſſerordentlichen Stärcke ſeines Giftes fürchterlich. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 280.

Amalgama, **eine ſchichtweiſe Vermiſchung zweyer Dinge**, ſo daß erſt eines, und hernach das andere darauf geſetzet, und ſie in einen Klumpen gebracht werden; oder es iſt eine, vermöge des Queckſilbers, gemachte Calcination der Metalle; wird mit dieſen 3 Buchſtaben $\overline{aaa}$ bemercket.

Amalgamatio, **Amalgamiren**, iſt eine chymiſche Arbeit, darunter wird verſtanden, wenn Gold, Silber, Zinn und Bley (wiewol es auch mit Eiſen und Kupfer aber langſamer, angehet, und kein ſolch tractabel Amalgama wird,) vermittelſt des Mercurii, alſo ſolviret und vereiniget werden, daß daraus eine ziemlich flieſſende und ausdehnliche Maſſa werde. Man wird obſerviren, daß, ſo bald man zu vier oder mehr Theilen im Tiegel warm gemachten Mercurii, geſchlagen oder gefeilt Metalls ein Theil miſchet, beſagte Metalle ſich vereinigen werden, und die Operation beynahe geendiget ſey, da wird denn nichts mehr übrig ſeyn, als daß das Amalgama im Waſſer gereiniget, und die Mercurialtheilgen, welche ſich nicht recht mit dem Metall vereiniget haben, durch ein Leder ausgedrücket und abgeſondert werden. Es geſchiehet das **Amalgamiren** noch auf eine andere Art, wenn nemlich der Rauch des Mercurii an die Metalle ſchlägt: allein dieſes gehet langſamer von ſtatten, als das erſte. Der Nutzen dieſer Operation iſt, daß es eine Art der Calcination ſey: denn, ſo bald man vom Amalgamate z. E. des Goldes, den Mercurium durch das Scheidewaſſer nimmt, wird man auf dem Grunde des Gefäſſes das Metall unter der Geſtalt eines ſubtilen Kalcks finden.

Amandinus lapis, iſt ein Edelſtein verſchiedener Farbe, treibt allen Gift aus. ALBERT.

Amaracinon, Ἀμαρακίνον, iſt bey dem DIOSCORIDE eine Salbe aus Oelen und unterſchiedlichen Gewürtzen bereitet.

Amaracus, ſiehe Majorana.

Amara dulcis, iſt das Solanum ſcandens.

Amaranthoides, **der Kropfförmige Amaranth** mit weiſſen oder rothen Blumenbüſchen, welches eigentlich die Blumen nicht ſind, ſondern nur unverwelckliche glänzende Blumenkelche, zwiſchen welchen kleine einblätterichte gleichförmige Blümlein ſtehen. Sonſt iſt es der Frucht nach dem Amaranth gleich.

Amaranthus, Flos amoris, **Tauſendſchön, Sammetblumen, Flor Amor**, werden in Gärten erzogen, und in Blumenfeldern unterhalten; blühen im Auguſt. Die Blumenkelche ſind pergamenten und unverwelcklich, und die Blümgen ſelbſt, welche in denſelbigen verborgen ſind einblättericht regulair. Die Capſel iſt trocken und einfach, und öfnet ſich quer über, (ad horizontem dehiſcit). Blüht im Julio und Auguſt. Der Tranck von den

Digitized by Google

den Blumen wird wider alle Bauchflüſſe ſehr gerühmet, die Wurtzel auf den Zahn gehalten, ſtillet Zahnſchmertzen, der zerſtoſſene Saamen mit Wein eingegeben, mehret die Milch in denen Brüſten. Man hat davon verſchiedene Gattungen: Amaranthus vulgaris, criſtatus aureus, ſpicatus aureus, plumatus colore rubro, criſtatus colore rubro, colore luteo, colore carneo, plumatus colore violaceo, colore albo, indicus ſpica herbacea, indicus globoſus albus lychnidis folio, indicus globoſus cæruleus, indicus tricolor, ſ. ſpicatus, tricolor americanus rubeſcens & arboreſcens, maximus caudatus colore coccineo, maximus, paniculis longis, nodoſis &c. conf. Arnold Friedr. von Hartenfels neuer Gartenſaal.

Amaranthus luteus, ſiehe Stœchas citrina.

Amaritudo oris, **Bitterkeit des Mundes**, wenn theils mit dem Speichel, theils durch das Aufſteigen aus dem Magen, etwas auf die Zunge kommt, das bitter ſchmeckt. Es iſt ſolches ein Zeichen der gallichten Miſchung des Blutes, und der Verſtopfung der Leber, dahero man ſich des Rhabarbari und der Mittelſaltze als Arcanum duplicatum, Tartarum vitriolatum, fleißig zu bedienen hat.

Amaror, amarum, **Bitter, Bitterkeit.**

Amarula voluta, & fluviatilis, **die Flußbeute, Flußvolute**, weil ſie ſich meiſtens in der Mündung tiefer Flüſſe aufhält. Das Fleiſch der darinn wohnenden Thiere iſt bitterlich, wird aber doch von den Inwohnern gegeſſen. Einige rechnen ſie zu den Pauscronen. Sie hat eine dünne Schaale, iſt violblau, und gegen der Spitze rings herum und wechſelsweiſe mit Knöpfen beſetzt, welche ſich in ſchwache Dornen verliehren, und beynahe den halben Theil der Volute cronenweiſe umgeben.

Amarygæ, Ἀμαρυγαὶ, ſo werden von einigen die **Augen**, von andern aber die **Augenbranen** benennet.

Amaryllis LINNAEI, iſt der Lilio-Narciſſus.

Amatecaſtic, den andere Texcalamatl, und andere Tepeamatl nennen, iſt ein groſſer Baum in Neuſpanien, mit dicken, purpurfarbigen, beynahe hertzförmigen, und wie Epheulaub, ſo breiten Blättern. Er trägt eine Gattung kleiner Feigen, mit einer ins purpurrothe fallenden Farbe, und mit kleinen rothen Kernen angefüllt. Laet hält ſie für eben die Frucht, welche Cluſius in ſeinem Buche von ausländiſchen Gewächſen beſchreibt. Ximenes belehret uns, es kühle ihre abgekochte Brühe die Fieberhitze, auch führe ſie die Galle und den Schleim durch Brechen und Stuhlgänge ab. Nach ſeiner Vorſchrift muß man zu dieſem Endzwecke drey Untzen von der Wurtzel nehmen, und bis zur Helfte einkochen laſſen. Allg. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XIII. Band p. 644.

Amatoria febris, ſiehe Chloroſis.

Amauroſis, Ἀμαύρωσις, Gutta ſerena, Suffuſio nigra, iſt ein Augengebrechen, wird von einigen, aber nicht recht, **der ſchwartze Staar** genannt. Das unfehlbare Zeichen dieſes Affects iſt die totale und vollkommene Blindheit ohne eintzigen Mackel der Augen, ſo, daß der Augapfel rein und gut ſcheinet: der Iris iſt unbeweglich und die Kranckheit ſelbſt iſt nichts anders als eine Lebloſigkeit des Sehenervens (Paralyſis nervi optici). Sehr ſelten iſt hier eine vollkommene Cur zu hoffen; jedoch ſind Setacea oder Haarſeile im Nacken, Schröpfen der Augenlieder (Scarificatio palpebrarum) zu verſuchen.

Amauſum, allerhand **Schmeltzglas**, das zum Email gebraucht wird.

Amayaen, iſt ein Fiſch der in Braſilien gefunden wird, eine Art vom Seefroſche, iſt ein kurtzer Fiſch von mancherley Farben, welcher ſchöne Augen hat, und eine Art von Koachſen macht, wenn er aus dem Waſſer kömmt. Er bläſt ſich auch auf wie der Froſch. Sein Fleiſch iſt ſehr gut, allein nicht eher als bis man es ſorgfältig von der Haut abgeſondert hat, unter welcher er eine Art von Gifte verbirgt. Man un-

ſers

Digitized by Google

terſcheidet noch eine andere Art, die mit Spitzen wie ein Igel bewafnet, und noch viel giftiger iſt, als die erſte. Indeſſen ißt man doch auch das Fleiſch davon, wenn man die Haut abgezogen hat. Es wird für ein Hülfsmittel wider den Durchfall angeſehen. Endlich iſt noch eine dritte Art, welche die Braſilianer Itarca nennen, von zeckigter Geſtalt, und ſcheint blaue Augen zu haben. Sie hat nicht allein in der Haut, ſondern auch in der Leber und den Gedärmen Gift, welches ſie aber doch nicht gefährlich macht, wenn man nur alle dieſe Theile davon nimmt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 280.

Amazonios, Ἀμαζόνιος, ein Beynahme gewiſſer Küchlein, deſſen Deſcription beym GAL. l. 8. de C. M. S. L. c. 3. zu ſehen.

Ambaigtinga, ein braſilianiſcher Baum, davon ſagt die Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im XVI. Band p. 286. f. Er iſt weder eine Fichte, noch eine Cypreſſe, er iſt viel höher als die erſte, und viel gerader als die andere. Er trägt auf dem Gipfel eine Art kleiner Bläschen, welche einen vortreflichen Saft tröpfeln, wenn ſie zerplatzen. Die Indianer ſind ſorgfältig, ſolchen in Muſchelſchalen zu ſammlen, ſie brauchen aber viele Tage, um nur eine kleine Menge zu ſammlen. Er dienet zu allen, wozu der Balſam gebraucht wird, vornehmlich die Wunden zu verharrſchen, die kalten Feuchtigkeiten zu verjagen und die Magenbeſchwerden zu heben. Zu dieſen letztern nimmt man ihn mit einem wenig Wein ein.

Ambalam, iſt ein groſſer Baum in Oſtindien, deſſen Stamm ein Mann kaum umklaftern kann, und wächſt auf ſandichen Boden. Seine Wurtzel iſt lang und faſerich; ſein Holtz iſt glatt, glänzend, und liegt unter einer dicken Rinde. Die gröſten Aeſte ſind grün, und mit einem blauen Staube überzogen. Jedwedes Blatt beſteht aus zwey paaren kleineren Blättern, woran noch ein anderes Blatt, von unregelmäßiger Geſtalt ſteht. Aus den Sproſſen der ſtärckſten Aeſte wächſt eine groſſe Anzahl Blüthen, welche gleich den Sproſſen ſelbſt einen bittern und ſauern, der Mangesfrucht ähnlichen Geſchmack, nebſt einem ſtarcken und ſauern Geruche haben. An ſich ſelbſt iſt die Blüthe klein, weiß, und einem Sternlein ähnlich. Sie beſteht aus 5 bis 6 zarten, ſpitzigen, etwas harten und glänzenden Kelchblättchen. So bald die Blüthe Knoſpen zu treiben beginnt, fällt das Laub ab und ſchlägt nicht wieder aus, bis die Frucht zum Vorſchein kömmt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 656.

Ambareh, ein Baum in Oſtindien, von mittelmäßiger Gröſſe. Seine Frucht trägt mit ihm einerley Nahmen, hat die Geſtalt und Gröſſe eines kleinen Pfirſings, auch dergleichen kleinen Kern. Dieſen gebraucht man die Speiſen ſchmackhaft zu machen, und ſchmeckt er wie der Saft von grünen Reben. Allgem Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 656.

Ambayba, ein Baum in Braſilien, welcher dem Feigenbaum gleicht, man verſichert, das innere Häutgen ſeiner Rinde, heile die Wunden, wenn es darauf geleget wird, eben ſo geſchwind als der beſte Balſam. Seine Blätter ſind ſo rauch, daß man ſie brauchet verſchiedene Arten Holtz damit zu glätten. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 286.

Ambe, Ἄμβη, ein Theil des Inſtruments, beym HIPPOCRATE, die verrenckte Achſel wieder einzurichten, nemlich das Stückgen Holtz, welches bey dieſer Operation unter der Leiter unter dem Achſelkopfe lieget. Es bedeutet dieſes Wort überhaupt den Rand eines Dinges, und werden **die Köpfe der Knochen** auch damit bedeutet.

Ambela, ein Baum in Oſtindien, er theilet ſich in 2 Gattungen. Eine gleicht an Gröſſe dem Miſpel- und am Laube dem Birnbaume. Die Frucht gleicht einer Haſelnuß. Sie hat am Ende einige Zacken, ſchmeckt wie Rebenſaft, aber angenehmer. Sie wird vor und nach ihrer Reife eingemacht, und mit Saltze gegeſſen.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

sen. Die andere Gattung ist zwar eben so groß, hat aber noch kleineres Laub, als ein Apfelbaum, und eine dickere Frucht, als die erste Gattung. Die Indianer kochen sein und das Sandelholtz zusammen ab, und vertreiben mit dem Wasser die Fieber. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 656.

Ambia MONARDES. Eine Art Balsam, welcher dem Tacamahac-Hartz nahe kommt, sehr wohlriechend ist, und auch an Kräften mit solchen übereinkommen soll.

Ambidexter, heist derjenige, der die lincke Hand gleich der rechten fertig und geschickt brauchen kan.

Amblyopia, Ἀμβλυωπία, Myopia, **schwach Gesicht, dunckele Augen**; dis Vitium heist bey alten Leuten *Caligo*: kömmt vom verhinderten Einfluß oder Mangel der Lebensgeister her; hierwider wird wol nirgends anders her, als von den Brillen, Hülfe zu erwarten seyn.

Ambon, ein Baum in Ostindien, hat die Gestalt eines Mispelbaums, hingegen seine Frucht gleicht ungefähr den Spillingen, ist aber sehr angenehm und schmackhaft. Inwendig liegt ein Kern in Größe einer Haselnuß, welcher wie man saget, wahnsinnig machet, man mag so wenig davon essen, als man will. Pyrard versichert, als er einstens unvorsichtiger weise davon gegessen, sey er gantze 24 Stunden nicht richtig im Kopfe gewesen. Wer viel davon ißt, der fällt in eine tödtliche Kranckheit. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 656.

Ambra, Ambra gryſea vera, **grauer Amber**, ist ein weißgraues oft gesprenckeltes, und mit schwartzen Adern durchlaufenes leichtes Hartz, eines überaus wohlriechenden Geruchs, wird meistens aus Ostindien gebracht, allwo es in Klumpen, von unterschiedener Grösse, auf dem Meer treibend gefunden wird, ist sehr und viel theurer als das Gold: die schwartze pechichte Materie aber, womit er insgemein auf der See umgeben ist, kan für die **schwartze Amber** paßiren. Was aber eigentlich Amber sey, sind die Autores unterschiedlicher Meynung, die meisten aber halten dafür, daß, weil der Amber, wie andere Hartze, sich nur in Spiritu Vini auflösen lässet, solcher für ein Bitumen oder Erdpech zu halten sey, so aus gewissen Naphtha-Brunnen aus der Erden in das Meer geronnen, und allda von dem Wasser coaguliret worden. Man hat zwey Sorten davon, nemlich die **gantz weisse** und die **graue**; weil aber die gantz weisse entweder gar nicht zu bekommen, oder noch unreif ist, so brauchet man nur die graue, welche nebst der schwartzen fast allein bey den Materialisten gefunden wird; müssen also gehalten werden, daß keine Luft darzu komme. Der beste graue Amber muß in feinen Stücken, inwendig voller gelben und schwartzen Tüpflein, nicht weich, sondern hart, doch leicht und wohlriechend seyn. Die Probe des guten ist, daß er, wenn er mit einem heissen Pfriem gestochen wird, ein Oel von sich giebet, und der Geruch zugleich gut ist; hierzu kommet noch, daß der rechte Ambra nicht so leicht im Wasser erweiche, auch nicht so bald weich werde, wenn man ihn zwischen den Fingern tractiret, da hergegen der falsche wie Wachs erweichet. Die Verfälschung desselben geschieht gemeiniglich mit einer Mischung von Paradiesholtz, Storax und zerflossenem Ladanhartz, nebst etwas Bisam, oder auch mit dem Bentzoe, indem sie solche mit etwas weissen Wachs, worunter der Staub von wurmstichigen Eschbaumholtz, Bisam, Zibeth und Baummooß gemischet, versetzen. Er erwärmet, stärcket, erfrischet die Lebensgeister, erhält ein gesund und langes Leben, dienet wider viel Hauptkranckheiten: die Dosis ist 1 bis 10 Gran; am meisten wird die Essentz verschrieben, davon die Dos. 6 bis 12 Tropfen. Sonsten hat man auch noch die Species Diambræ, und die Poma ambræ.

Ambra alba, siehe Sperma ceti.

Ambra nigra, **schwartzer Amber**. Ob dieser von Natur also wachse, oder ob er künstli-

cher

Digitized by Google

cher Weiſe aus Biſam, Zibeth, Storax, Ladano &c. gemacht werde, davon ſind weder die Gelehrten, noch Materialiſten annoch einig. SCHURTZIUS ſpricht, es ſey ein Compoſitum; die Parfumirer brauchen ihn zu allerhand Galanterien.

Ambra Moſchata, **moſchadirter Amber.** ℞ Ambr. gryſ. opt. ʒj. Moſch. Orient. gr. xv. vom beſten Canarienzucker ʒiij. reib und miſch es unter einander in einem gläſern Mörſel mit Olei Citri, Roſar. deſtill. ana gutt. v. Cinnamom. gutt. ij. Caryophyll. gutt. j. und heb es in einem wohlvermachten Glaſe auf. Er ſtärcket das Gehirne, ſtillt den langwierigen Huſten, und iſt ſonderlich alten Leuten ſehr zuträglich. Doſis gr. iv. ad vj.

Ambroſia, Ἀμβροσία, heiſt im eigentlichen Wortverſtande, was von unſterblichen Weſen gethan und verrichtet wird, **Götterſpeiſe** beym HOMERO. In der Kräuterwiſſenſchaft ein Kräutergeſchlechte mit männlichen, von der Frucht abgeſonderten, und weiblichen tragbaren Blumen. *Ambroſia maritima*, *Ambroſia Canadenſis Platani folio.*

Ambubejæ, **Kräuterweiber**, welche Kräuter und Wurtzeln ſammlen.

Ambulo, Eruca urſina, Phalæna major, **der krummhornichte Nachtvogel**, ein Schmetterling ohne Zunge mit gantz dünnen kammähnlichen Fühlhörnern. Die Raupe aus welcher er kommt, heiſt insgemein **die Bärenraupe**, weil er über den gantzen Leib ſehr haaricht und ſo rauch als ein Bär ausſieht. Er hat lange weißlichte und röthlicht ſchwartze Haare, und dazwiſchen rings herum gantze Linien von weiſſen Tüpfeln. Er iſt ſehr groß, hält ſich am liebſten auf dem Salate auf. Er hat 16 Füſſe, einen ſchwartzen Rücken, an dem Bauche aber und an den Seiten ſieht er ſchaalicht. Die gantze Reihe der Seitentüpflein, welche man der Länge nach an ihm wahrnimmt, oder die Puncte auf der Seite jedweden Einſchnitts ſind weiß. An dem Schmetterling ſelbſt ſind die Flügel groß, länglicht und abhängig, die obern braun und gleichſam weiß gewäſſert, die untern aber dunckelroth mit 6 ſchwartzen Puncten gezeichnet.

Ambuſta, Ambuſtiones, **Brand, Brandſchäden**, iſt eine, vermöge des Feuers, geſchehene Læſion, bald der Haut allein, bald zugleich des Fleiſches, der Tendinum und Nerven. Die Symptomata, welche ſich hierbey finden, ſind Schmertz, Inflammation, Blaſen, bald mit, bald ohne Serum, und wenn es vom Schuß iſt, Schwärtze des Theils; die Urſach iſt Feuer oder ſiedend Waſſer. Die Cur iſt bald leicht, bald ſchwer; leicht iſt ſie in geringen Brandſchäden, anders aber, wo die tendinöſen Theile mit verbrannt, und noch ärger, wo man den heiſſen und kalten Brand zu beſorgen hat. Im erſten Fall hat man darauf zu ſehen, daß nicht Blaſen aufſchieſſen; das erlanget man, wenn man den lädirten Ort mit Speichel befeuchtet, und am Feuer trocknen läſt, oder wenn man Zwiebeln mit Saltz und Seiffe, oder mit Ol. ♀ p. d. im Mörſel zerſtöſſet, oder Lacke, oder ſcharf geſaltzene Butter, oder ⊡ mit Eßig vermiſchet appliciret: dieſe Mittel aber gehen gar nicht an, wenn der Brand tief, das Fleiſch mit angegriffen und Blaſen aufgeworfen hat; allda werden die Blaſen aufgeſchnitten, und dann Adſtringentia und Defenſiva aufgelegt, als Dinte, Bol. Armen. mit Pulver. Gallarum, Sangu. Dracon. mit Ol. Roſar. zum Unguent gemachet, item Emplaſtr. Saturnin. Unguent. Alabaſtrin. ſonderlich Ol. Lini oder Roſar. Mucilag. Sem. Cydonior. oder ℞ Calcis vivæ q. v. gieſſe ſo viel Waſſer darauf, daß es 4. bis 5. Finger breit über den Kalch gehet, und wenn ſich der Kalch gelöſchet, ſo laß es alſobald durch ein Filtrum laufen. Zu dieſem Waſſer thue Olei Roſar. oder Lilior. alb. q. ſ. und reibe es in einem bleyernen Mörſel wohl untereinander, daß ein weiß Unguent daraus werde. Folgend Liniment rühmet DOLAEUS ſehr, ſonderlich, wenn der Brand von Pulver iſt:

Digitized by Google

Rec. Ceruſſ. Pulv. Rad. Conſolid. maj. ā ℔ß. Lap. Calaminar. Lithargyr. Minii ā ʒiiiß. Camphor. ʒß. Ol. Rapar. q. ſ. f. Unguent. S. Brandſalbe.

Wenn die Brandſchäden in Abſceſſum oder Gangrænam degeneriren, ſo werden ſolche Mittel erfordert, welche wider dieſe Affecte ſpecificè gerichtet, und an ihren gehörigen Oertern zu ſuchen ſind. Alſo iſt mir ohnlängſt folgender Caſus begegnet: ein Beckergeſelle, welcher ſonſten Epilepſia habituali laborirte, wird unvermuthet vom Paroxyſmo angegriffen, und fällt in die aus dem Backofen gefegten glühenden Kohlen dergeſtalt, daß ihm der gantze lincke Arm auswärts, von dem Brand, bis auf die Beine durch und durch lädiret worden; hierbey war nichts anders, als eine Mortification und folgliche Abnehmung, wo nicht der Hand, doch einiger Finger zu hoffen, doch hat unter meiner Direction der ſonderbare Fleiß und Sorge des Herrn Chriſtian Kühnen, Chirurgi und Badern im Kneipf, alles beſorgliche Unheil abgewendet, nachdem er dieſes Decoct und Cataplaſma &c. oft und warm gebrauchet;

℞ Spirit. Lumbric ▽ ſtr. ✱ci urinoſ. Matrical. Galban. Eſſent. Galban. ā ʒj. Aq. Quercetan. ʒij. Elixir. vitæ ʒj. Sal. vol. oleoſ. Eſſent. Caſtor. Camphor. ā ʒj. Decoct. mei uſual. ad. Sphacel. ʒiij. m. d. ad vitrum, ſuber. munit.

℞ Pulv. Radic. Enul. Herb. Abſinth. Carduibened. Scord. Rut. Salv. Leviſtic. ā Mjv. Chærefol. Miij. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Aniſi. Cumin. Fœnicul. ā ʒij. Macis. Nuc. Moſch. ā ʒiß. Aloës. Myrrh. ā ʒx. Caryophyll. ʒij. coq. in Mulſ. aut loco hujus Vin. gallic. & Lixiv. fortiſſ. ā q. ſ. f. Cataplaſma, warm umzuſchlagen.

Amentaceus flos, imperfectus, heiſt in der Botanick eine unvollkommene Blüte, welche das Anſehen eines ſchuppichten Zäpfleins oder Würſtleins hat.

Amentia, Aberwitz.

Amentum, die Geſellſchaft männlicher Blumen, welche ſich auf Bäumen und andern Pflantzen einzeln und von den weiblichen Blumen abgeſondert, befinden, und entweder auf einer Pflantze mit den weiblichen beyſammen ſind, (ſiehe Monœcia) oder auf verſchiedenen Pflantzen vertheilet ſich befinden. (Siehe Dicœciæ.)

Amethodus, ein Artzt, der ohne Ordnung verfährt; oder auch ein Artzt, der ſich an keine Secte bindet, immaſſen die Methode beym CELSO, das Verfahren der Aertzte nach Vorurtheilen, bedeutet.

Amethyſta, Ἀμέθυστα, ſind Artzeneymittel, welche vor der Trunckenheit präſerviren, als bittere Mandeln ꝛc.

Amethyſtus, Amethyſt, iſt ein röthlicher Edelſtein, welcher durchſichtig, und wie Pfirſigblüt anzuſehen iſt, kommt aus Indien und Arabien, welchem der Böhmiſche bey weitem nicht gleich iſt: dienet, auſſer dem Aberglauben, wider die Trunckenheit und böſe Gedancken.

Ametria, Ἀμετρία, die Ungleichheit des Maaßes, die Ungleichheit in der Bildung der Theile menſchlichen Cörpers, das kränckliche Verhältniß der harten und flieſſenden Theile im Cörper.

Amſion, iſt ſo viel als Opium.

Amia, Ἀμία, ein Seefiſch dieſes Namens, aus dem Geſchlechte derer die nur eine Floßfeder am Rücken und das Luftwerckzeug unter der Kinnlade haben. Sie ſind etwas kleiner als die Thunfiſche, haben ein ſpitziges Maul, einen dicken Bauch und dünnen Schwantz, deſſen Floſſen wie ein halber Mond in Hörner gekrümmt ſind, der Rücken iſt blau und glänzend, der Bauch aber ſilberfarbig, von dem Rücken bis an den Bauch ſind ſchiefe ſchwartze Linien gezogen, die in gewiſſen Entfernungen von einander ſtehen; die Augen ſind klein und goldfarbig, die Haut iſt glatt, auſſer um die Ohrendeckel

Digitized by Google

del herum, welche offen sind; sie haben sehr scharfe sägenweise eingeschnittene Zähne, die einwärts gekrümmt sind.

Amianthus, Ἀμίαντος, Asbestus, Steinder Erdflachs, ist ein fasichter, schwartzgrünlicht schieferichter Stein, welcher sich wie Federn von einander reissen lässet, und von dem Feuer nicht verzehret noch verbrennet, sondern nur weisser und sauberer wird: kommt meistens aus Indien und Türckey. Dieses ist derjenige Stein, woraus die alten Römer ihre unverbrennliche Leinwand gemacht haben, worinnen der Könige und anderer Magnaten Leiber verbrannt, und also die Asche conserviret wurde, indem derselbe also zubereitet werden kan, daß man ihn zu Faden spinnen, und Leinwand daraus weben könne, (welches für ein grosses Arcanum zu halten,) welche im Feuer nicht verbrennet, sondern nur weisser und von aller Unreinigkeit gesaubert wird. Dienet in der Medicin, innerlich wider den weissen Fluß in Wein oder Brandtewein; in der Officin ist das Linimentum de Amiantho wider den bösen Grind; es ist auch eine andere Salbe davon, womit man die Hand salben, und nachmaln das Feuer ohne Schaden angreifen soll, welche ETTMÜLLERUS in seinem Commentario Schröd. p. 797. aus dem ALDROVANDO also beschrieben hat:

℞ Pulv. Amianthi. Calc. viv. exsic. Album. Ovor. Alth. Succin. Sem. Hyosciam. ā q. v. vermische alles zum Liniment.

Amiculum, ist eben das was Amnios.

Amiju, ein Baum in Brasilien auf der Insel Maragnan, hat Blätter eines Birnbaumes, aber viel länger, und trägt eine runde Frucht, die wie Pfirschen schmeckt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 295.

Ammi verum, Semen Ammeos, Cuminum Æthiopicum, Ammeysaat, wird von den Scribenten als ein sehr kleiner, runder und gestreifter Saamen beschrieben, so dem Sand gleich sey, und soll also viel kleiner als der Petersiliensaamen seyn; der aber, welcher ietzo in den Apothecken und bey den Materialisten zu finden ist, kommt mit solcher Beschreibung gar nicht überein, denn er ist länglicht, fast wie Kümmel, auch nicht so klein, dahero ist zu zweifeln, ob man heutiges Tages den rechten und aufrichtigen Ammeysaamen antreffe. Das Kraut wächst gleich dem Fenchel und Dill; die Güte dieses Saamens wird aus dem scharfen aromatischen Geschmack, und starckem Geruch erkannt, muß kernhaft, vollkommen, frisch und sauber seyn: zertheilet die Winde, dienet wider die Colic, Mutter- und Steinschmertzen, vornehmlich wider den weissen Fluß und Unfruchtbarkeit der Weiber; Dosis. ℈ß. ad ℈j. kommt zum Theriac, wird auch unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezehlet.

Ammioselinum, und

Ammoides, sind Beysorten des Ammi.

Ammites, eine Art Tropfsteine, welche von der Aehnlichkeit der Fischeyer, Rogensteine genennet werden; sie bestehen aus runden zusammen gewachsenen Theilgen, deren jedes aus Wasser, Erde, welche sich schichtweise über ein Sandkörnlein angeleget hat, entsprungen. Man nennet sie auch von der Aehnlichkeit verschiedener Saamen *Cenchritem* Hirsekörnerstein, *Meconites*, Mohnsaamenstein, *Pisolithos*, Erbsensteine, nachdem die Körnlein groß oder klein sind.

Ammochosia, Ἀμμοχωσία, die Art ulcera mit Sand auszutrocknen. ORIBAS. l. 10. c. 8.

Ammochrysos, Waschgold, die Goldflitschen oder Flimmer, welche aus Gold führender Flüsse Sande gewaschen werden. Neuerlich bedeutet dieses Wort beym AGRICOLA und CAESALPINO goldähnlichen Sand, oder eine Art goldfarbener leerer Blende. Er wird in Böhmen und andern Orten mehr gefunden und zum Streusande gebrauchet.

Ammodytes, Ἀμμοδύτης, Sandschlangen, diejenige Art giftiger Schlangen, welche in dem sandichten Lybien gefunden werden.

Digitized by Google

Ammoniacum gummi, beſtehet aus gelblichten, theils auch weiſſen dichten Körnern, hat einen ſcharfen, bittern und hartzigten Geſchmack, auch ſtarcken, dem Knoblauch nicht ungleichen, Geruch, wird in groſſen Stücken, worinnen viele weiſſe Körnlein ſind, aus Oſtindien gebracht. Das Kraut, woraus dieſes Gummi flieſſet, wird von SCHRÖDERO *Metopia*, vom WORMIO *Agaſyllis* genennet, ſoll in der Landſchaft Lybien bey Cyrene, und bey dem Tempel des Gottes Jupiter Ammon wachſen; weil aber dis Gummi aus dem Kraut in den Sand laufen ſoll, ſo iſt es gemeiniglich mit Sand, kleinen Steinlein und Holtz vermenget, und wird deswegen bey den Materialiſten in dreyerley Sorten getheilet, als *Gummi Ammoniacum finum*, **das gar feine**, *in granis*, **granulirtes**, *in pane*, in **Kuchen**. Das beſte muß ſchön groß, weiß und gelb wie Weyrauch, granuliret ſeyn, einen Bibergeilichten widrigen Geruch haben, mit keinen Rinden, Holtz oder Sand vermenget ſeyn, die Kuchen ſollen viele ſchöne reine Körner untermenget haben; wird es unter den Fingern weich, ſo iſt es auch ein gutes Zeichen: es iſt ein vortreflich Mittel, den zähen harten Schleim und Rotz im Magen, Gedärm, Lung und Miltz aufzulöſen, und gelind auszuführen, dienet deswegen wider Miltzbeſchwerungen, Keuchen und kurtzen Athem, Doſis ʒj. ad ʒß. Aeuſſerlich erweichet und zertheilet es die Knollen am Halſe, die Gliedſchwämme: auch ſind hievon die Pilulæ de Ammoniaco und der Spiritus präpariret, ingleichen des D. MICHAELIS Spiritus Aſthmaticus.

Ammoniacum ſal, ſiehe Sal.

Ammonis cornu, eine Art verharteter Muſchelbilder, maſſen daß dieſe Steine vorhero mit Abſicht gebildete Häuſer der Seeſchnecken geweſen, daher zu ſchlieſſen iſt, da, wenn man ſie durchſchneidet, viel wohl geordnete Abtheilungen geſehen werden.

Ammoſteos lapis, **Beinwelle**, eine Art Tuffſteine, welche die Röhre eines Beines vorſtellet, ſiehe Oſteocolla.

Amna, heiſt beym PARACELSO l. 1. de Tart. tract. 5. c. 2. in Schol. Waſſer, das über Kalckſtein oder weiſſe Erde flieſſet.

Amnios, Ἀμνιος, Armatura conceptus, **das Schaafhäutlein**, iſt ein dünnes, weiſſes, weiches und durchſichtiges Häutlein, welches die gantze Frucht im Utero von allen Seiten umfaſſet; dieſes Häutlein hat eine helle Feuchtigkeit in ſich, ſo einer Lacke von gewaſchenem Fleiſch gleich kommt, worinnen die Frucht die gantze Zeit des Schwangergehens frey und ungehindert ſchwimmet, macht den Weg zur Geburt ſchlüpfrig, daß das Kind leichter zur Welt kommt.

Amolynthum, Ἀμόλυντον, heiſt dasjenige Artzeneymittel, welches bey der Zubereitung die Hände nicht ſchmutzig macht.

Amomum LINNAEI, ſiehe Zingiber.

Amomum PLINII, ſiehe Solanum, ingleichen Arbuſcula Coralli.

Amomum racemoſum, iſt das rechte Amomum DIOSCORIDIS, beſtehet aus Purpurfarbichten und beynahe viereckigten Saamenkörnlein, welche ſo accurat zuſammen geſetzet ſind, daß ſie einige runde Köpflein formiren, welche mit einer runden und weißlichten Hülſe umgeben, und alſo einem Traubenkorn ähnlich ſind; die Köpflein hangen, wie die Trauben, an einander an einem Stiel, worauf ſie gleichſam, wie der Pfeffer, hart angeleimet ſind; werden aus Indien in Holland gebracht; es muß ſchöne, friſche, runde, weißgelbichte, ſchwere und mit Körnern wohl angefüllte Hülſen haben, auch groben und kernhaften Saamen, welcher ſcharf, aromatiſch, und den Cardamömlein gleich iſt: dieſe Körner werden zum Theriac gebrauchet.

Amor inſanus, Furor uterinus, **die närriſche oder wütende Liebe**, iſt eine Kranckheit der Jungfrauen, wenn ſie aus gar zu groſſer Geilheit und Begierde, zu wüten und zu toben anfangen, und faſt gantz närriſch werden. Solcher Art Exempel werden bey den Practicis, hin

und

Digitized by Google

und wieder angemercket: Die Mittel dawider sind Arbeit und andere Beschäftigungen, Aderlassen, starckes Laxiren, dünnes Getränckе, kühlende und Saamendämpfende Mittel zur Hand nehmen, als Sem. Agn. cast. 4. frigid. maj. Nymph. Cannab. Lactuc. Portulac. Cicut. Camphor. Sacchar. ℞ ni, Essent. Castitatis &c.

Amoris pomum, siehe Lycopersicum.

Amorcati, ist der Nahme eines Fisches in Brasilien, eine Art vom Seefrosche, ist voller Stacheln und verbirgt sich unter dem Sande des Ufers, wo die geringste Wunde die er an dem Fusse des vorübergehenden machet, sehr gefährlich ist, wenn man nicht schleunig etwas dawider brauchet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 280.

Amorpha, ein neu Geschlechte des LINNAEI, welches vorhero der Blätter halber vor eine Art der Pseudo-Acaciæ gehalten wurde. LINNAEI Hortus Clyffort.

Amorphos lapis, ein Stein, welcher mit keinen Bildern bezeichnet ist, zum Unterschied der Bildersteine, welche *Emmorphi* genennet werden.

Ampelitis, Ἀμπελῖτις, Terra Ampelitis, **Erdhartz**, ist ein steinigtes, und dem Gagate beynahe gleiches Hartz, ausser, daß es nicht so gern brennet, noch also nach Hartz riechet, auch viel leichter sich in Schiefer zertheilen lässet: wird an einigen Orten in den Weingärten um die jungen Reben gestreuet, weilen es die kleinen Würmer, so die Augen daran abfressen, tödtet; in der Medicin aber ist dieses simplex noch nicht sonderlich bekannt.

Amphemerina febris, Ἀμφημερινὸς πυρετὸς, **ein alltäglich Fieber**, welches nach einer kleinen Ruhe von wenig Stunden neue Anfälle macht.

Amphiarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn zwischen Kopf und Pfanne ein Knorpel oder deren etliche liegen, wie zwischen dem Hüft- und Schaambeine, und zwischen der untersten Kinnlade und dem Schlafbeine.

Amphibiolithi, **versteinerte Amphibien**, solches sind Schlangen, Kröten, Krokodille und andere solche Thiere, die in Stein verwandelt sind.

Amphibium, heist ein Thier, welches in und ausser dem Wasser zugleich lebet, wie die Seekuh, Biber ꝛc. dergleichen Thiere haben, wie die Frucht in Mutterleibe ein Foramen ovale, oder eine Oefnung zwischen beyden Hertzohren, und einen Canalem arteriosum, oder Blutweg von der Lungenpulsader in die grosse Pulsader, dieweil sie während ihres Lebens unter dem Wasser, die Lungen nicht ausdehnen, mithin das Blut durch solche nicht getrieben werden kan.

Amphiblestroides, Ἀμφιβληστροειδὴς, siehe Retina.

Amphibranchia, Ἀμφιβράγχια, **was um und neben der Luftröhre** ist.

Amphicaustis, Ἀμφίκαυστις, heist 1) **Gerste so auf Bergen gewachsen**, 2) **die weibliche Schaam.**

Amphideum, heißt eigentlich **ein Halsband**, oder **Armband**; HIPPOCRATES aber hat das Vordertheil der Gebärmutter, weil es dem Rande eines Destillirkolbens nicht viel ungleich gebildet ist, also genennet.

Amphipneuma, Ἀμφίπνευμα, **ist eine Art beschwerlichen Athemholens**, HIPP. l. 4. Epid. XXIV. 17.

Amphisbæna, Ἀμφίσβαινα, Schlangen, welche vor und hinter sich laufen, **Blindschleichen, Wurmschlangen.** Sie haben keinen gebildeten Kopf, und sind, dem Ansehen nach, an Kopf und Schwantz auf einerley Weise gebildet, als hätten sie zwey Köpfe, jedoch sind sie wie andere Schlangen, mit Maul und andern zum Haupte gehörenden Theilen versehen. Sie haben kein Gebiß, wie alle Schlangen, und verschlingen gantze Thiere, Käfer, Würmer ꝛc. Sie sind meistentheils über den Leib mit buntfarbigen Ringen gezeichnet, dahero sie auch **Ringelschlangen** heissen. Hievon hat SEBA in seinem Museo besondere Arten beschrieben.

Amphi-

Amphiſilen, eine Art fremder Fiſche, welche einen ſchnabelförmigen Schwantz führen, und alſo ſich am Kopfe und Schwantze ähnlich ſehen. KLEINIUS beſchreibt ihn in dem IV. Miſſ. Tab. VI. das Original befindet ſich in dem Linckiſchen Naturaliencabinet allhier.

Amphiſmila, Ἀμφισμίλη, hieß ein gewiſſes **zweyſchneidiges Meſſer** ſo zur Anatomie gebraucht wurde. GAL. l. 1. anat. adm. c. 10.

Amphitrite, **die Amphitrite** ein beſonderes Geſchlecht von pflantzartigen Gewürm, das einen länglichten Leib und geblätterte Streifen hat, nur aber eine fadenähnliche Haltſtange.

Amphodonta, Ἀμφεδόντα, Thiere, welche beyde Reihen Zähne in beyden Kinnladen haben, als Menſchen und alle vierfüßige Thiere; dahingegen *Heterodonta* die wiederkäuenden Thiere ſind, deren obere Reihe, was die Beißzähne belanget, mangelt.

Amplexi caulis, eine **Pflantze**, welche ſich um nahe ſtehende Cörper, windet; wie Hopfen, Winden (Convolvuli) und dergleichen.

Ampulla, ſiehe Eſſere.

Amputatio, ſiehe Sphacelus.

Amſaleira, ein oſtindiſcher Baum von gemeiner Gröſſe, trägt eine Frucht, die am dicken Ende der Aeſte herauswächſt, und dem Goldapfel gleicht. Sie hat äuſſerlich eben dergleichen Rippen, als eine Melone. Das Inwendige iſt weiß und mit einem Kerne verſehen, welcher eingemacht wird, und vortreflich ſchmeckt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 657.

Amuleta, Periapta, Periammata, **Anhängſel**: hierunter werden ſolche Artzneyen verſtanden, welche um den Hals, Arm oder andere Theile des Leibes gehangen werden, ein und andere Kranckheit auf ſolche Art zu heben; bey dieſer ihrem Gebrauch gehet viel Eitelkeit, Aberglauben, Leichtgläubigkeit vor, wie ſolches die tägliche Experientz bekräftiget, dahero nennet ſie GALENUS recht unvernünftige und abſurde Mittel, denn auf ſolche Art würcken ſie nichts; und ſo ja etwas geſchiehet, ſo geſchiehets durch die phantaſtiſche Einbildung, denn welche kein Vertrauen darauf ſetzen, empfinden auch keinen Nutzen davon. Alſo iſt wider das Abortiren ein Amuletum die Elendsklau, Adlerſtein; wider das Auffahren im Schlaf der Agtſtein; wider Fieber Laubfröſche um den Hals gehangen; wider ſchwer Zahnen der grüne Jaſpis; wider Mutterbeſchwer Caſtoreum, Galbanum &c. D. WOLFF hat einen ſchönen Tractat, Scrutinium amuletorum genannt, in 4to davon geſchrieben.

Amurca, Ἀμόργη, **Oeldruſen, Oelhefen**, der überbliebene dicke Bodenſatz von ausgepreßtem Baumoele, ſie erweichen, lindern und zertheilen.

Amuſium, **der Seecompaß**. Eine zweyſchaalichte Muſchel oder Doublette, aus dem Geſchlechte der Kammmuſcheln, aus deren obern Schaale ſich gleichwie auf einem Seecompaß alle in einem Halbcirckel befindliche Grade mit dichten aus einem Mittelpuncte laufenden Linien verzeichnet ſind. RUMPH. p. 144. 148.

Amyche, Ἀμυχή, iſt eine leichte Verwundung, ſie mag nun widernatürlich oder durch die Kunſt geſchehen ſeyn. Im erſten Verſtande braucht es HIPP. l. de int. Affect. XXXV. 7. Im letztern aber GAL. vom Schröpfen l. 2. de cur. rat. ad Glauc. c. 7.

Amydum, ſiehe Amylum.

Amygdalæ, **die Mandeln am Halſe**, ſiehe Tonſilla.

Amydalatum, ſiehe Emulſio.

Amygdalus, **der Mandelbaum**. Iſt ein Baum, welcher nach fünf blättericht regulairen Blüthen eine einfache mit einer dünnen fleiſchichten rauchen Haut umgebene Frucht trägt, ſo auswendig mit einer länglichten grünen Schaale, wie die Welſchen Nüſſe umgeben iſt, welche endlich, wenn ſie zeitig worden, aufſpringet, und die Mandeln in einer andern ſehr harten Schaale fallen läſt, welche nachmalen zu eröfnen, und die Kerne daraus zu ſammlen ſind:

es

Digitized by Google

es giebt noch eine Art, an welcher dieſe holtzigte Schaale ſo zart iſt, daß man ſie mit den Zähnen aufbeiſſen kan, werden theils aus Franckreich und Italien gebracht, theils in Teutſchland, abſonderlich in der Pfaltz, um Türckheim, Landau ꝛc. häufig geſammlet. Dieſer Frucht, oder der Mandeln, ſind zweyerley Art, nemlich die

Amygdalæ amaræ, bittere Mandeln, ſie ſtärcken den Magen, treiben den Urin, verhüten die Trunckenheit. Das Oel hievon dienet wider Gebrechen der Ohren, macht eine ſchöne Haut, welches auch die Kleye thut.

Amygdalæ dulces, ſüſſe Mandeln, dieſe werden in zwey Sorten getheilet, davon die eine Ambroſin, ſo groß und hoch an der Farbe ſind, die andere Communmandeln genennet, und dieſe ſind kleiner, und nicht von ſo ſchönen Kernen: ſie ſtärcken die Frucht der ſchwangern Weiber, mehren den Mannsſaamen, ſind den Lung- und Schwindſüchtigen ſehr dienlich; hievon iſt das ſüſſe Mandelöl, welches den neugebohrnen Kindern mit, oder ohne einige purgirende Säfte eingegeben wird, damit die ſchwartzen Unreinigkeiten beyzeiten aus dem Leibe geſchaffet werden; bey Erwachſenen linderts die Steinſchmertzen, befördert den Nieren- und Blaſenſtein, ſtillet die Colic, befördert das Auswerfen im Seitenſtechen, Huſten, dient in harter Verſtopfung des Leibes, Miſerere mei, Gelbenſucht, ſpasmodiſchen Colick ꝛc. Es ſoll ein Pfund Mandeln ℥vj. Olei geben, wie Vielheuer angemercket hat. Es giebt auch andere Arten niedrigwachſender Mandelbäume, die kleine Zwergmandel, Amygdalus indica rara, mit einfacher und voller Blume.

Amygdalæ candiſatæ, candirte Mandeln.

Amygdalæ ambroſinæ, auserleſene Mandeln, Ambroſinermandeln.

Amygdalæ nuce fragili, Amygdalæ fragiles, Mandeln mit weichen Schaalen, Bruch- oder Brackmandeln.

Amygdalæ toſtæ, gebrannte Mandeln. Sind Mandeln, welche mit einer aus Zucker und Bolo armena bereiteten Maſſe gekochet und mit Zimmtpulver überſtreut ſind.

Amygdalarum furfures, Mandelkleyen.

Amygdalarum oleum, Mandelöl.

Amygdaloides, der Mandelſtein, ein gebildeter Stein, wie Mandeln, dergleichen zu Planitz in Böhmen gefunden wird.

Amygdaloperſicus, iſt eine Art Pfirſchen, deren Kerne wie ſüſſe Mandeln ſchmecken.

Amylum, Ἄμυλον, Amydum, weiſſe Stärcke, Kraft- oder Amelmehl, wird aus gutem Weitzen auf dieſe Art zubereitet: Man nimmt die beſten und vollkommenſten Weitzenkörner, und nachdem ſie ſauber gewaſchen, ſo gieſſet man rein Fließwaſſer darüber, läſſet ſie darinnen liegen, und gieſſet täglich das Waſſer ab, und wieder friſches drüber; wann ſolches etwa 5. oder 6. Tage geſchehen, und der Weitze gantz weich worden, läſſet man das letzte Waſſer in ein ſauber Gefäß ablaufen, drucket das übrige durch ein Tuch, und damit die Kraft und Marck heraus komme, gieſſet man von dem letzten Waſſer etwas zu, läſſet nachgehends ſich alles ſetzen, gieſſet oft allmählig das Waſſer, ſo ſich oben ſetzet, ab, und trocknet das übrige an der Sonne, läſſet es in Klumpen zuſammen, ſo iſt ein gut Kraftmehl fertig; wird in Teutſchland, Holland, auch bey uns in Preuſſen häufig genug gemacht. Das beſte iſt, welches aus groben, doch leichten, gantz weiſſen Klumpen beſtehet, welche wohl ausgetrocknet, kraus, und am Geſchmack nicht ſauer, auch, ſo man die Stücken von einander bricht, nicht ſchimmlicht, ſondern inwendig, wie auswendig, ſchön weiß ſind; ſie müſſen auch zart und nicht zu hart ſeyn, welches letztere geſchiehet, wenn das Mehl nicht an der Sonnen, ſondern auf dem Ofen, wo es auch graulicht wird, getrocknet iſt. Sein Nutzen iſt allen Wäſcherinnen bekannt, nicht weniger den Zuckerbeckern; doch aber dienet der davon gekochte Brey wider die Bauchflüſ-

Digitized by Google

se, wird auch zu den Oblaten, so man zu essen pflegt, und zu denen, mit welchen Briefe gesiegelt werden, gebrauchet. Anitzo wird aus dem Solano radice tuberosa, oder den so genannten Erdäpfeln, mit Erspahrung des edlen Weitzens, ein sehr schönes Kraftmehl, an verschiedenen Orten zubereitet.

Amythaonis medicamentum, Ἀμυθαώνιος φάρμακον, wird eine gewisse Composition zu Pflastern genennet, die wider das Hertzpochen und die contracten Glieder dienen. Die Beschreibung davon findet man beym AEGIN. l. 4. c. 32.

Ana, siehe A.

Anabatica febris, jedes Fieber, welches im Zunehmen und in der Vermehrung der Zufälle, auch Wachsthum der wiederhohlten Anfälle (paroxysmorum) bestehet.

Anableps, der ungenannte Fisch, ein Fisch aus der Classe der Weichflossefederichten, welcher sich von dem nächsten Geschlecht der Meerschlangen und Meeraale hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß seine Ohrendeckel, wie bey jenen aus 10, also hier nur aus 6 Beinlein bestehen, ja daß sie auch zu äusserst an dem Rücken nicht mehr, als eine einige Floßfeder haben.

Anabrochismus, Ἀναβροχισμὸς, heist beym PAVLO AEGINETA L. 6. c. 14. die Cur der Haare an den Rändern der Augenlieder, wenn deren etliche zusammen stehen, und das Weisse im Auge empfindlich machen, durch eine von ihm beschriebene Nadel und zugehörigen Faden.

Anabrosis, Ἀνάβρωσις, die Ausbrechung eines Theils durch Eyter oder andere krebsartige Materie.

Anabula, s. Ocymum aquaticum.

Anacalife, ein also genanntes kriechendes Thier in Madagascar. Es wächst unter der Rinde fauler Bäume; er hat 5 bis 6 Zoll in der Länge, und viele Beine wie eine Raupe. Es ist dünne und platt, hat eine sehr harte Haut, und einen eben so durchdringenden Gift als der Scorpion. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 575.

Anacampseros, ein Geschlechte derer Kräuter mit fetten saftigen Blättern, Buschartig wachsenden fünf blätterichten gleichformigen Blumen und fünffacher Fruchthülse. Eine Art hievon ist unter dem Nahmen Rosenwurtzel (Radix rosea) bekannt, weil sie dergleichen Geruch führet. Die übrigen Arten heissen fette Henne. Siehe Fabaria.

Anacandef, ist eine kleine Schlange in Madagascar, in der Dicke eines Federkiels, welche in das Gesäß der Menschen hineinschleicht. Denn indem man mit seiner Nothdurft beschäftiget ist, so schießt sie dermassen geschwind auf die Oeffnung des Leibes loß, daß man keinen Augenblick versäumen darf sie heraus zu ziehen, ehe sie völlig einkriecht, sonst zerfrißt sie die Gedärme und verursachet einen schmertzlichen Tod. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 575.

Anacardium, Pediculus Elephantis, Elephantenlaus, ist eine schwartzglänzende und etwas zusammen gedruckte Frucht, wie ein Vogelhertz anzusehen, welche unter einer doppelten Schaale einen weissen süßlichten Kern, zwischen den beyden Schaalen aber einen dunckelrothen, öhlichten und scharfen Schleim, wie Honig, hält, werden von Cananor, Cambaja und Malabar aus Ostindien gebracht. Die Botanici schreiben, daß diese Frucht an einem indianischen Baume wachse, welcher doppelte glatte Blätter, im Julio kleine gelbe Blümlein, und diese Früchte trage, wird *Biba*, und in dem HORTO MALABARICO Tom. IV. *Oepata* genennet. Die Früchte ermuntern die Lebensgeister, und dienen wider viel Hauptkranckheiten der Alten, als Schlag, Lähmung der Glieder, schwaches Gedächtnis: die Alten haben hievon die bekannte Confectionem anacardinam, Mel anacardinum, und auch Oleum Anacardii, werden aber jetzund selten verschrie-

Digitized by Google

ſchrieben. Einige bedienen ſich des Oels wider die Hühneraugen.

Anacarditeſ, ein Stein beym ALDROVANDO Muſ. Metall. welcher die Aehnlichkeit des Anacardii hat.

Anacathæretica, **Brechmittel.**

Anacatharſis, Ἀναχάθαρσις, Repurgatio, eine Reinigung durch Speyen und Brechen. BLANCARD aber im Lexico will jede Artzney, welche von oben ausführet, hierunter verſtanden haben, als Brechen, Nieſen, Spucken ꝛc.

Anaceſtos, Ἀνάκεστος, **unheilbar**, FOES. p. 47.

Anachites, ein Beynahme des Demants.

Anachrempſis, Ἀνάχρεμψις, **der Auswurf durch Räuſpern.** HIPPOCR. Coac. t. 24. 244. 320. und anderwärts.

Anacinema, Ἀνακίνημα, **eine Bewegung des Cörpers**, wird von HIPPOCR. mit unter die Uebungen gerechnet. l. 2. de diæt. XLII. 5.

Anaclaſis, Ἀνάκλασις, **die Rückbeugung eines Gliedes.** HIPPOCR. l. de fract. t. 11.

Anacliſis, Ἀνάκλισις, **das Darniederliegen der Krancken.** HIPPOCR. de dec. orn. XI. 1. *Anacliſmus* aber heiſt derjenige Theil einer Banck oder Stuhles, an welchem man mit dem Rücken lehnet. l. de artic. t. 22.

Anacollema, Ἀνακόλλημα, ein Pflaſter um den Schlaf und Stirne, aus Sangu. dracon. Bolo armena, Alumine, Vitriolo und dergleichen zuſammen ziehenden Mitteln das Naſenbluten zu ſtillen.

Anacomide, Ἀνακομιδὴ, **die Wiedererholung eines Patienten** nach ausgeſtandener Kranckheit. HIPPOCR. Coac. t. 220. 235. & l. de affect. XXXVIII. 9.

Anacomptis, ein Baum in Madagaſcar, welcher eine Frucht trägt, die etwas länger, und nicht ſo dick iſt, als ein Finger, von brauner Farbe, mit weißgrau gefleckt. Dieſe Frucht giebt eine Art von ſüſſer Milch, welche dienet die Kuhmilch gerinnend zu machen. Die Blätter gleichen den Birnbaumsblättern. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 583.

Anaconcholiſmos, Ἀνακογχολισμὸς, iſt eben ſo viel als Gargariſmus.

Anaclefis, Ἀνάκτησις, **die Wiedererſetzung und Erneuerung der Kräfte.** HIPPOCR. l. de vet. med. IX. 6.

Anacycleon, Ἀνακυκλέων, iſt eben ſo viel als Agyrta, **ein Marckſchreyer.** HIPP. l. de dec. orn. l. 21.

Anacyclus, eine Art Cotula des LINNAEI.

Anacyrioſis, Ἀνακυρίωσις, bedeutet das Anſehen und Gravität des Medici, das er bey den Krancken haben ſoll. HIPPOCR. l. de dec. orn. IX. 9.

Anadiploſis, Ἀναδίπλωσις, **die Verdoppelung der Fieber**, wenn aus einfachen Tertian- oder Quartanfiebern doppelte werden. GALEN. de Typis Libr. c. 4.

Anadoſis, Ἀνάδοσις, **die Austheilung des Nahrungsſaftes** durch den Cörper. GALEN. L. 2. de Fac. nutr. c. 6.

Anadrome, Ἀναδρομὴ, der Uebertrag eines Auswurfs der Natur, als Gicht und Podagra in die obern Theile, ſonderlich das Haupt, beym HIPPOCRATE an vielen Stellen.

Anadromi, Fiſche, welche wider den Strom von der See her laufen, wie der Stöhr, Lachs, Seehecht und dergleichen. Dieſes geſchiehet in der Abſicht, daß ſie ihre Eyer in kleinen Flüſſen und Bächen ſicherer brüten laſſen können, da denn die junge Brut wiederum unterwärts gehet, und nur dieſe Art Fiſche, wenn ſie ſtreichen oder ſich begatten wollen, aufwärts gehen.

Anaeſthesia, Ἀναισθησία, ein griechiſch Wort, und bedeutet **die Unbeſonnenheit**, darinnen ſich Krancke oftmahls zu befinden pflegen.

Anagallis, **Gauchheil, Kollmarkraut, Grundheil**, ein Sommergewächſe mit einblätterichter regulairen rothen, oder blauen Blümgen und einfacher Capſel. Die gelbe blü-

Digitized by Google

hende Art dauret über Winter; wächst in Gärten und auch auf den Aeckern, an schattichten Orten, blühet im Majo, und dann den ganzen Sommer; ist ein gut Wund- und Schmertzstillend Kräutlein; in den Händen gehalten, stillet es das Nasenbluten: hievon ist ▽ destillat. Succus und Oleum. D. MICHAEL hat aus Anagallide, Hyperico und Eselsblut eine Essenz bereitet, mit welcher er auch angefesselte Maniacos curiret hat.

Anagallis Aquatica, Beccabunga, **Wassergauchheil, Bachbungen, Bachbohnen, Ackerkraut, Pfunde.** Ist nach dem Blumencharacter eine Art Ehrenpreiß. Es gewinnet einen dicken und ästigen 2 Spannen hohen Stengel, mit runden saftigen Blättern; Die Blümgen sind regulair einblättericht, mit vier Einschnitten; die Capseln derer Saamen sind in zwey getheilet, wächst häufig an den Ufern, blühet im Majo und Junio, wird mit grossem Nutzen wider den Scharbock mit Löffelkraut und Brunnkressen gebrauchet; hievon ist präpariret ▽ destillat. Der ausgepreßte Saft und Syrupus. Der ausgepreßte Saft vertreibet die Flechten, Sommersprossen und Finnen im Gesicht, wenn solche damit bestrichen werden.

Anagoge, Ἀναγωγή, bedeutet insbesondere beym HIPPOCR. Coac. t. 334. einen **Auswurf von oben**; beym DIOSCOR. l. 2. parabil. c. 30. und GAL. l. 2. de C. M. S. L. aber einen Auswurf Blutes.

Anagraphe, Ἀναγραφή, die Vorschreibung der Artzeneymittel, **ein Recept.**

Anagyris foetida, ein Africanischer Baum, mit vierblätterichten irregulairen gelben Blumen, aus deren Pistill eine Schote wächst, **Stinckbaum.** Blüht im May und Junio.

Anagyris non foetida, siehe Cytisus.

Analges, Ἀναλγες, **schwach, ohnkräftig**, HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXIX. 6.

Analdes, Ἀναλδὴς, was nicht wächst und zunimmt, **ungesund.** HIPPOCR. de A. L. & Aq. XXXVII. 11.

Analentia, ist ein paracelsischer Terminus, und bedeutet eine Art der Epilepsie. Tr. 2. de morb. ament. c. 1.

Analepsis, Ἀνάληψις, **die Erquickung der Matten und Krancken.**

Analeptica medicinæ pars, der Theil der Medicin, welcher die Matten zu erquicken lehret. Medicina refectrix, die erquickende Artzneykunst. GAL. in Isagoge.

Analeptica, Cordialia, sind solche **Artzeneymittel, welche die mangelnden Lebensgeister ersetzen, und die verlohrnen Kräfte stärcken und wiederbringen**, als Spanischer Wein, Sect ꝛc. Alle mit ♃ oder Wein abgezogene ▽ und ☵, wie ▽ Magnanimit. Mastichin. Carbuncul. Apoplectic. ☵ Meliss. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Cerasor. nigror. Cheiri, Rubi idæi, Cydonior. Syrup. Aurantior. Citri, Meliss Essent. Ambræ, Moschi &c. sind vortreflich gut wider Hunger, Diarrhœam, Verblutungen, Mißbrauch des Venusspiels, vieles Wachen, übermäßigen Schweiß und Schwachheit des Leibes.

Analogia, die Weise, durch vernünftige Vergleichung zu erfinden, ob eine berühmte Artzeney auch in gegenwärtigem Falle gute Dienste thun werde, und sich hieher schicke, wie CELSUS lehret, zu dessen Zeiten, so wie jetzo, die Artzeneyen entweder auf Treu und Glauben, vermöge der empyrischen Lehrart angenommen, oder durch die Analogie vorher verglichen, oder durch Witz und Verstand, vermöge der dogmatischen Weise zu dencken, zuerst erdacht, und mit Ueberlegung angewendet wurden.

Analogismus, Ἀναλογισμὸς, die Vergleichung der Krancken, ob diesem das auch helfen werde, was den andern geholfen hat. GALEN. de opt. sect.

Analosis, Ἀνάλωσις, **die Verminderung und Verzehrung.** HIPPOCR. braucht es vom Gehirn. l. 6. Epid. S. 3. t. 1. ingleichen 1. aph. 14. und l. 1. de vet. med. XIX. 17. 31.

Anal-

Digitized by Google

Analithes, Ἀναλθὶς, **was nicht zu heilen ist.** HIPPOCR. 4. de artic. 1. 26.

Analtos, Ἄναλτος, **ungesaltzen.** HIPPOCR. braucht dieses Wort sehr oft: z. E. l. 2. de morb. LII. 14. LIII. 36. libr. de nat. mul. XXII. 20. 12. &c.

Analysis, **die Auflösung einer Sache** in ihre Grundtheilgen; die Auflösung eines Satzes in die ersten Gedancken, aus welchen er entsprungen; So ist *Analytica Methodus*, die Lehrart, wenn man eine Aufgabe zergliedert, und aus einem Lehrsatze ihrer viele macht, dahingegen *Synthetica Methodus* die Lehrart ist, wenn man viele Sätze in die Kürtze zusammen ziehet.

Anamnesis, Ἀνάμνησις, **das Erinnern vergangener Sachen.** GALEN. de plenit. c. 9.

Anamnistica Remedia, **Gedächtnisstärckende Mittel.** Diese sind vornemlich in guter Ordnung der Gedancken zu suchen. Jedennoch können Stärckmittel, als Wein, Sal volat. oleos. SYLV. Oleum und Essent. Cinam. Muscaten-Lavendel- und andere Balsame auch etwas thun.

Anamnistica signa, Zeichen in den Kranckheiten, welche aus dem vergangenen hergenommen werden, z. E. wenn Podagrici in Erinnerung, daß vor dem Anfall ihres Uebels Schwindel und kurtzer Athem vermercket worden, nunmehro da diese Umstände sich wiederum zeigen, schliessen, daß ihre Kranckheit nahe sey.

Anamorphoditicæ figuræ, sind Figuren einer ungewissen Gestalt, welche durch ein conisch oder cylindrisch stählernes polirtes Gestelle unordentlich vorgestellet werden.

Anananseira, also wird der Baum genennet, darauf die ostindische Ananas wächst.

Ananas, *Pinea indica*, ist eine sehr schöne und überaus liebliche Indianische Frucht beynahe wie ein Tannzapfen formiret, aber mit weichen und saftigen Schuppen begabet; ist so groß als eine Melone, und hat oben, wo sie anfangs feuerroth wie Zinnober, nachmalen aber bleicher ist, einen Straus von kleinen Blättern, welcher fortgepflantzet wird, und zu Wurtzeln ausschlägt, immassen dieses die Weise ist, sothane Pflantze zu vermehren; kommt am Geschmack den Erdbeeren nahe, und hat einen anmuthigen Geruch. Sie ist mit langen breiten Blättern, wie die Schwerdtlilien, besetzet, die auf beyden Seiten voller Spitzen, auf diesen wächst die Frucht. Es giebt verschiedene Ananas, die wilde ohne Frucht mit Blättern, ohne Stacheln, mit Blättern, welche weit aus einander stehende oder dicht zusammenstehende Stacheln an denen Rändern haben, mit gelber, mit rother Frucht ꝛc. Die Americaner haben einen Wein von dieser Frucht, welcher die Spiritus stärcket, und das gantze Gemüth erfreuet; jetzund findet man zu Paris und andern Orten diese Frucht mit Zucker eingemacht, soll ein herrlich Essen seyn, stärckt den Magen, die Natur, und bringet alten Leuten die natürliche Wärme wieder.

Anandria, eine Art Huflattig, beym LINNAEO.

Anandries, Ἀνανδρίης, heissen diejenigen denen die Mannheit genommen, **die Castraten.** HIPPOCR. l. de A. L. &. Aq. XLIX. 4.

Ananthocylos, eine Blume, welche aus vielen kleinen zusammen gesetzet, und zwar in dem Kelche mit Blümgen angefüllet ist, dererjenigen aber mangelt, die sonst in dergleichen Art Blumen den Rand circulmäßig besetzen. In diesem Verstande kan dieses Wort ein gewisses Geschlechte derer zusammengesetzten Blumen ohne Rand (Florum compositorum disco nudo) bedeuten: insonderheit aber hat die Lanciſia PONTEDERAE diesen Nahmen.

Anapallus, ein ostindianisch Gewächs, so den indianischen Feigen etwas gleich, mit langen dicken runden Blättern, bleichgelben Blumen und kleinen zarten Stacheln.

Anaphalantiasis, Ἀναφαλαντίασις, **das Ausfallen der Haare in den Augenbranen.**

Digitized by Google

Anaphoneſis, Ἀναφώνησις, die Cur bey den Alten, nach Beſchreibung des PAVLI AEGINETAE, welche durch ſtarckes Reden oder Schreyen, in der Abſicht angeſtellet wurde, daß die ſchwache Kraft der Lungen, und dererſelben Würckung in das Blut möchte verſtärcket werden.

Anaphron, Ἀναφρον, iſt ſo viel als Spuma.

Anaphthia, ſiehe Anavdia.

Anaplaſis, Ἀνάπλασις, heiſt beym HIPP. die Befeſtigung und Reſtitution eines gebrochenen Gliedes.

Anapleroſis, Ἀναπλήρωσις, **eine Füllung**, wenn man was leeres wieder voll machet; in der Chirurgie wird verſtanden, wenn man was mangelhaftes erſetzet, als eine künſtliche Naſe, Fuß ꝛc. anſetzen, tiefe Wunden wieder mit Fleiſch füllen ꝛc.

Anapleuſis, Ἀνάπλευσις, **das Schwappern**, HIPPOCR. braucht es von den verdorbenen Knochen Coac. t. 239. wenn ein Knochen gantz und gar verdorben, ſo daß er ſchwappert und abfällt; insbeſondere von den verdorbenen und ausgefallenen Zähnen l. 4. Epid. IX. 1.

Anapneuſis, Ἀνάπνευσις, iſt eben ſo viel als Reſpiratio.

Anapodophyllon, **Heidenfußkraut.** Der Kelch der Blume beſteht aus einem eintzigen Blatt, die Blumen ſind ordentlich ſechsblättericht. Die Frucht gleicht einem Apfel, dahero auch die Pflantze **der Mayapfel**, heiſt. MÜLLER Gartenleric.

Anapſyxis, Ἀνάψυξις, **die Erkältung.** HIPPOCR. 3. de fract. t. 8.

Anariſteſis, Ἀναρίστησις, **die Enthaltung vom Mittagseſſen.** HIPP. de inſomn. IV. 13. & XIV. 11.

Anarma, Ἀναρμα, die allerkleinſten Grundtheilgen eines Cörpers, beym GAL. Fragm. de ſubſt. Fac. Nat.

Anarrhinon, Ἀνάῤῥινον, was durch die Naſe weggehet.

Anarrhinum, ſiehe Antirrhinum.

Anarrhopia, Ἀναῤῥοπία, derer Säfte Trieb nach oben zu. HIPP. L. de Humor.

Anarthros, Ἀνάρθρος, **ein dicker fleiſchichter Menſch.** HIPP. L. de A. L. & Aq. LVII. 5.

Anas, **eine Endte.** Ein Waſſer- und Landvogel mit pergamentenen Schwimmfüſſen und breiten Schnabel. Unter dieſem Geſchlechte ſtehen folgende Species:

Anas fera maxima, **wilde Endte.**

Anas juncea vel graminea, **Schmal-Schmielendte, Schwächliche.**

Anas fera candida in fronte macula, **Bläßgen.**

Anas criſtata vel cirrhoſa, **Straußendte.**

Anas erythrocephalos fuſca, **wilde rothe Endte, der Rothhals.**

Anas ſtrepera, **Schnarrendte.**

Anas fiſtularis, **Pfeifendte.**

Anas cauda acuta, **Spitzſchwantz.**

Anas boſcas quorquedula GESNERI, **Krickendte**, iſt eine Art wilder Endten, ſind gar klein, ſonſten aber an Geſtalt, Farbe und Federn den groſſen wilden Endten gleich.

Anas querquedula fuſca, *varia*, **braune oder bunde Krickendte.**

Anas latiroſtra, **Löffelendte.**

Anas ſcotica, eine Art Muſcheln oder Pholades mit fünf Schaalen, welche nach Art der Seewürmer ſich gerne an Holtz anſetzen, dahero weil ſie oftmahls an den Wurtzeln der Bäume in Schottland um das Seegeſtade angetroffen werden, und die Muſchel ſelbſt eine geringe Aehnlichkeit mit einem Vogel hat, iſt durch die Kraft der Einbildung davor gehalten worden, dieſe Muſchel ſey ein aus den Bäumen wachſendes Vögelein; *Volucris arborea*, **Schottländiſche Endte, Endtenmuſchel.** Conf. VALENT. Muſ. Muſ. p. 461.

Anaſarca, Ἀνασάρκα, Hypoſarca, Leucophlegmatia, **getunſen oder geſchwollen ſeyn**, iſt eine rotzigte, ſtockende Geſchwulſt am gantzen Leibe, glänzet dabey, und wenn man

mit

Digitized by Google

mit einem Finger darauf drücket, ſo bleibet eine Spur oder Grübgen nach: die Urſache iſt ein zäher Saft oder Humor des Bluts, welcher in den Poris entweder des gantzen Leibes, oder nur eines gewiſſen Theils ſtocket. Die hierzu Gelegenheit gebenden Urſachen ſind alle, welche die Chylification verletzen, als zähe und ſchleimichte Speiſen, Mißbrauch des Venusſpiels, Nachtſtudiren, übermäßige und heftige Gemüthsbewegungen, item Geſchwüre der innerlichen Theile, ſonderlich der Lungen ꝛc. Die Cur iſt nach den Urſachen mancherley; denn, wenn die primæ viæ pecciren, ſo dienet vor allen ein Vomitiv oder Purgans, hernach Reſolventia, und Diaphoretica, als Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduibened. Abſinth. Roriſmarin. Menth. Ruth. Salv. Naſturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliſſ. Hyſſop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromatica und Salina Volatilia mehr.

Anaſe, ein ſonderbarer Baum in einigen Gegenden von Madagaſcar; er wird unten dicke, und geht in Geſtalt einer Pyramide hinauf; er trägt eine Art von Kürbiß mit einem weiſſen Fleiſche angefüllet, welches etwas herbe, und faſt wie Cremor tartari ſchmeckt, worinnen ſich viele harte Steine finden, von der Gröſſe der Fichtenkerne. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 589.

Anaſpaſis, Ἀνάσπασις, **eine Zurückziehung, Abhaltung.** HIPPOCR. braucht es insbeſondere vom Magen. l. de vet. med. XX. II.

Anaſtaſis, Ἀνάστασις, das Aufſtehen des Krancken, wenn er zu Stuhle gehen will. HIPPOCR. Coac. t. 616. 620. 621. l. 3. Epid. ægr. 3.

Anaſtatica, **die Roſe von Jericho** bey LINNAEO. Siehe Thlaſpi.

Anaſtoichoioſis, Ἀναστοιχείωσις, eine chymiſche Arbeit, durch welche die Sachen in ihre Grundtheilgen, Waſſer, Saltz, Oele und dergleichen aufgelöſet werden.

Anaſtomoſis, Ἀναστόμωσις, Oſculatio, bedeutet in der Naturlehre des geſunden Menſchen, die Verbindung der äuſſerſten Spitzen an den Blut- und andern Gefäſſen unter ſich ſelbſt, damit bey Verſtopfungen das Blut durch Nebenäſte abgeleitet werden möchte. Alſo verbinden ſich Arterien mit Arterien, Venæ mit Venis auch Arteriæ mit Venis, ſowohl auch die Nerven unter einander, woraus die Mitleidenheit entlegener Theile unter einander entſtehet; Anders aber bedeutet dieſes Wort in der Kranckheitslehre, denn da benennet es die widernatürliche Erweiterung eines äuſſerſten Gefäſſes, wodurch der Ausfluß des Blutes und anderer Säfte verurſachet werden.

Anaſtomotica, Arzeneyen, welche die Eröfnung der verſtopften Blutgefäſſe bewürcken.

Anataſis, Ἀνάτασις, **die Ausdehnung des Cörpers** nach den obern Theilen. GAL. in defin. med.

Anate, ſiehe Atolle.

Anathlaſis, Ἀνάθλασις, Expreſſio, **das Ausdrucken** einer Sache zu Oel oder Saft.

Anathrepſis, Ἀνάθρεψις, **die Wiedererſtattung der verlohrnen Kräfte**, durch Nahrungs- und andere ſtärckende Mittel. HIPPOCR. lib. 6. Epid. S. III. l. 29.

Anathymiaſis, Ἀναθυμίασις, **das Aufſteigen der Dünſte** aus dem Magen.

Anatomia, Anatome, Sectio, Diſſectio, **die Zergliederungskunſt**, iſt eine Zerlegung der Leiber der Thiere, dadurch aller Theile Weſen, Zuſammenſetzung, Geſtalt, Ort oder Lager, Gröſſe, Zahl und dero Nutzen zugleich mit dero Verrichtung bekannt gemacht wird: es bedeutet auch dieſes Wort eine Zergliederung, die man nur in den Gedancken macht, da man nemlich der leiblichen Theile Weſen, Zuſammenſetzung, Geſtalt, Lager, Zahl, Gröſſe und dero Verrichtungen, mit den Gedancken faſſet und erkennet, und in ſolcher Betrachtung kan dieſe letzte, *Anatomia ſpeculativa*, **die Zergliederungskunſt in Gedancken**, die erſte aber

Ana-

Digitized by Google

Anatomia practica, die Zergliederungskunst in Wercken genennet werden.

Anatomica instrumenta, Anatomisch Geräth oder Werckzeug, als Tisch, Messer, Scheere, Hamuli, Tubuli, Styli, Schwamm, Spritze ꝛc.

Anatomicus, heist derjenige, welcher die Kunst hauptsächlich und ex professo treibet und exerciret, vornemlich aber wird es von einem Medico präsupponiret, daß er ein guter Anatomicus seyn muß.

Anatreptica, Nahrungsmittel, welche zu Wiederherstellung der Kräfte, nach überstandenen Kranckheiten, mit besondern Fleiß ausgesuchet werden müssen. Bey PAVL. AEGINETTA heissen also alle Mittel die Schwindsüchtigen zu nähren, und noch eine Zeitlang zu erhalten.

Anatresis, Ἀνάτρησις, eine Durchbohrung, wird für trepaniren genommen: siehe Terebella.

Anatripsis, Ἀνάτριψις, das Reiben der Glieder, mit wollenen und andern Geräthe, zur Stärckung der müden und sonst geschwächten Gliedmassen, zu Wiederherstellung der Lebenswärme und Bewegung der stockenden Säfte, nach den Lehrsätzen der uralten Artzeneykunst, welche Gymnastica heisset. Siehe Gymnastica.

Anatripsis, heist auch die Zermalmung harter Dinge.

Anatrope, Ἀνατροπή, die Umkehrung eines Theils, als des Mastdarms, der Mutterscheide. Es heist auch das Uebelseyn und Eckeln bey dem Brechen.

Anatrum, Natrum Aegyptiacum, der Alten ihr Salpeter, solches hat man also natürlich in Egypten gefunden, hat einen laugichten, lixivioſen Geschmack, so gar, daß man es anstatt der Seifen gebrauchet.

Anaudia, Ἀναυδία, Anaphthia, ist eine solche Kranckheit, da wegen eines Vitii der Laryngis die Sprache gebricht, oder die Stimme mangelt, die Sprachlosigkeit, wird unrecht von einigen Anaphthia geschrieben.

Anavinga, ein mittelmäßig grosser, beständig grünender Baum in Ostindien, dessen Frucht im Augustmonate reifet. Ihr Saft in einem abgekochten Trancke genommen, erweckt den Schweiß, vertreibt die bösartigen Kranckheiten und hält den Bauch offen; von dem im Wasser abgekochten Laube bereitet man ein heilsames Bad gegen die Gliederschmertzen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 657.

Anblatum, siehe Squamaria.

Anceps morbus, eine Kranckheit zweifelhaftigen Ausganges.

Anceps remedium, ein starckes Artzeneymittel, welches in grossen Kranckheiten, wenn sonst keine Hülfe mehr übrig ist, gebrauchet wird, nach der Lehre CELSI: Anceps experiri remedium præstat quam nullum, es ist besser ein zweifelhaftiges Mittel als gar keines brauchen. Es heist auch zweyschneidig, *Cultellus anceps*, ein zweyschneidig Messer, *Acus anceps*, eine zweyschneidige Nadel.

Anchusa, siehe Buglossum.

Anchylops, der an dem innern Augenwinckel von verschlossenem Eiter angefüllte Thränensack, welcher zur Zeit noch nicht in ein fliessendes Geschwür aufgebrochen. HEISTER Chirurg. p. 567.

Anciſtron, Ἄγκιστρον, siehe Hamulus.

Ancon, Ἀγκών, siehe Brachium.

Anconæus musculus, der kleine Muscul, welcher nebst dem Brachiali externo, interno und dem langen Extensore, den gemeinschaftlichen Tendinem machet, welcher über den Hacken der Vlnæ sich erstreckt, und dieselbe auswärts führet.

Anconæus processus, der Hacken an dem Ellenbogen.

Ancoralis processus, siehe Processus.

*Anctere*s, Ἀγκτῆρες, Infibulatio, Haften, Wundhaften, eine Art die Wunden zu heften und dererselben Lefzen zusammen zu halten,

auf

Digitized by Google

auf die Weiſe wie bey der Sutura nodoſa durch Hefteln. GAL. L. 3. Mat. Med. Cap. ult.

Ancyle, Ἀγκύλη, ſteife unbewegliche Glieder, entweder von Verhärtung der Ligamenten (Gliederbänder) oder von Vertrocknung des Gliederſaftes, oder auch von dem Zuſammenwachſen der articulirten Knochen ſelbſt.

Ancyloblepharon, Ἀγκυλοβλέφαρον, Palpebrarum coalitus, das Zuſammenwachſen der Augenlieder mit der adnata oder Weiſſen im Auge, nach einer Operation, z. E. dem Schröpfen im Auge, dem Ausſchälen der Beutelgeſchwulſten im Auge, oder auch von ſcharfen Thränen.

Ancyloglossum, Ἀγκυλόγλωσσον, das Anwachſen der Zunge, iſt ein Fehler der Zunge, und ſolches entweder angebohren, wenn nehmlich die unterſten Membranen, welche die Zunge binden, von Natur kurtz oder hart ſind; oder von zufälliger Weiſe, wenn ein unter der Zunge ſitzendes Ulcus eine harte Narbe gemachet. Dieſes Uebel wird auch *Ancylion* genannt, es findet ſich dabey ein ſehr ſchweres Reden. Es iſt nicht allemal nöthig, ſonderlich bey Neugebohrnen, daß dieſes Ligament gelöſet werde, denn die Experientz und des HILDANI Hiſtoria Cap. III. Obſerv. 28. bezeugen, daß eine groſſe Gefahr nach ſolcher verwegenen Löſung erfolget ſey. Dieſes ſo genante Anwachſen der Zunge bey neugebohrnen Kindern, durch welches ſie gehindert werden, die Milch zu ſaugen, iſt ſeltener, als insgemein vorgegeben wird.

Ancylomele, ſ. Ancyromele.

Ancylotomus, das Meſſer bey dem AEGINETA, durch welches die verwachſene Zunge gelöſet wird. Meiſtentheils bedeutet dieſes Wort das Verwachſen der vergliederten Knochen und ſteife Gliedmaſſen, oder auch eine Geſchwulſt in den Gliederbändern, und eine Verdickung des Gliedwaſſers, welches zwiſchen den Köpfen und den Pfannen vergliederter Knochen ſich befindet.

Ancyra, Ἄγκυρα, iſt eben ſo viel als Uncus, ein Haken. HESYCHIVS ſagt, es würde beym EPICHARMO, die Schaam darunter verſtanden.

Ancyroides, Ἀγκυροειδὴς, Coracoides, ſiehe Proceſſus.

Ancyromele, Ἀγκυρομήλη, beſſer aber heiſt es Ancylomele, iſt ein krummgebogener Spatel, die Tiefe einer Wunde damit zu erforſchen.

Anda, die Andafrucht, eine braſilianiſche Frucht, die auf einem ſehr groſſen und ſchönen Baume wächſt. Die Blüten ſind groß, hochgelb, länglicht und geſaumt, die Blätter hertzförmig und hangen an dünnen Stielen herab; die Frucht oder Nuß hat 2 Hülſen, die äuſſere iſt holtzicht und aſchfarbig, unter ihr aber liegt eine ſehr harte und durchlöcherte Schaale, worinnen wie 2 Eicheln liegen, der Geſtalt nach wie Haſenleber, und dem Geſchmack wie Caſtanien; eine oder zwey purgieren unter ſich und über ſich gar heftig. Die gantze Frucht ſieht wie ein Hertz, und hat eine rauhe, aſchfarbige, gelbe Rinde, mit 3 Löchern, davon eines an ihrem platten Theile länglicht und faſt oval iſt, ½ Zoll lang, die andern ſind auf den Seiten, klaffen mehr von einander, und ſind ungleich, es laufen aus dieſen einige Adernzweige, die aus ihrer Höhle heraus kommen, hervor, und breiten ſich auf die Oberfläche der Frucht aus. Der Länge nach lauft eine Ribbe, und in die Quere theilen einige Vertiefungen die Frucht mit ihren Löchern in 2 gleiche Theile. Endlich ſchließt ſie ſich in eine Spitze, welche gleichſam der Mittelpunct der beſchriebenen Linien und Vertiefungen iſt; von auſſen ſitzt eine harte Schaale, die in ihrer Höhlung 2 hertzähnliche Früchte, oder dunckelröthliche Kerne in Fächer abgetheilt in ſich ſchließt.

Andira guacu, C. PISONIS eine Art in unſern Leipziger Sammlungen befindlicher gehörnter Fledermäuſe, ſ. Veſpertilio.

Andria, ein Zwitter welcher beyderley Geschlechts Geburtsglieder hat, doch daß das weibliche Geburtsglied mehr zu sehen.

Androdamas, würflichter Talckstein. BOCCON. Muſ. NEH. GREW Muſ.

Androgenia, Ἀνδρογένεια, heißt beym HIPPOCR. die Fortpflanzung des männlichen Geschlechts.

Androgyni, Ἀνδρόγυνοι, heissen solche Hermaphroditen, da die männlichen Geburtsglieder mehr zum Vorschein kommen, als das weibliche.

Andromeda, eine Art Heydekraut des LINNAEI.

Andronion, Ἀνδρώνιον, ist der Nahme gewisser Küchlein, die der Medicus ANDRO componirt, und ein gutes Mittel vor die Carbunckeln und Schwinden seyn soll.

Androſaces, Meergewächs, ist ein subtil Kräutlein, eines bittern Geschmacks, stösset etliche subtile Stiele oder Aestlein ohne Nebenzweige von sich aus, hat auf einem jeden derselben ein rundes Blatt gleich dem grossen Nabelkraut, und in demselbigen seinen Saamen. Es treibt den Harn.

Androſæmum, Mannsblut, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten gleichformigen Blättern und einer dreyfachen Fruchthülse.

Aneceſtos, Ἀνήκεστος, was nicht zu heilen ist. HIPP. 3. de art.

Aneilema, Ἀνείλημα, die Verhaltung der Winde in den Gedärmen. HIPPOCR. de vet. med. XL. 16. und l. 3. Epid. S. 3. t. 55.

Anelii (*Dominici*) *ſpecillum*, des Anelii sehr dünne silberne Dratsonde, die Thränenwege zu öfnen und dessen Spritze in gleichem Falle.

Anemius, siehe Furnus Anemius.

Anemone, Anemone, Wiedröslein, Wiedblume, ein Kräutergeschlechte mit einfachen fünf bis sechsblätterichen gleichformigen Blumen und wollichten blossen Saamen, die an einer conischen Are stehen. Es giebt viele Arten hievon mit allerhand farbichten gefüllten Blumen, deren etliche über Winters in der Erde dauren, etliche den Frühling gelegt werden. Blüht im Januar, Februar bis in den Junium.

Anemone ſilveſtris, s. Pulsatilla.

Anemonoides, wilde kleine Anemonen, Waldanemonen, sind die allerersten Frühlingsblumen, welche weiß, gelb, röthlich in Wäldern und Wiesen wachsen. Sie haben sechs und mehr gleichförmig gesetzte Blätter in der Blume, und tragen blosse Saamen an der Fruchtkeule (Pistillo).

Anemonoſpermos, ein Africanisch Staudengewächs, welches bey uns in Winterhäusern erhalten wird, mit goldfarbener stachlichter Blume (flore radiato) und schuppichtem Kelche, die Saamen sind wollicht, gleich des Anemonensaamens, daher es auch den Nahmen hat.

Anencephalos, Ἀνεγκέφαλος, der kein Gehirn hat, dumm dämisch.

Aneſis, Ἄνεσις, ist so viel als Remiſſio.

Anethum, Dill, Kümmerlingkraut, wird in Gärten, an sandichten und an der Sonnen liegenden Orten gezeuget. Es treibt runde Stengel mit vielen Zweigen, fast anderthalb Ellen hoch, bringt schmale Blättergen, die fast wie Fäden zerschnitten sind, und starck riechen. Die Blüthen stehen oben in Kronen-Form auf den Zweigen und sind gelb; wenn diese vergangen, so erscheinen an deren Stelle kleine Früchte, deren jede aus 2 länglichten und breiten Saamen zusammengesetzt ist, welche auf dem Rücken streificht sind. Die Wurtzel ist hart und mit Zasern umgeben. Die Blätter, Blumen und Wurtzel lindern die Schmertzen, bringen Schlaf, vertreiben die unkeuschen Begierden, widerstehen dem Gift, mindern das Bauchgrimmen, zertheilen die Blähungen; der Saame bringt den Säugammen viel Milch; Dos. ʒß in Wasser gekocht und den Broden davon an sich gehen lassen, stillet den Schmertzen der Mutter. Das gekochte und destillirte Oel ist gut in Kopfschmertzen an die

Stir-

Digitized by Google

Stirne und Schläfe gestrichen; blühen im Junio, Julio und Augusto; Præparata sind das destillirte Wasser, Oleum destillat. und insolanum.

Anethum cimicum, siehe Coriandrum.

Anethum ursinum, siehe Meum.

Aneurisma, Ἀνεύρυσμα, heist die Erweiterung, Ausdehnung und Geschwulst einer Schlag- oder Pulsader. *Aneurisma verum*, ist der Pulsadern Erweiterung ohne Wunde oder Riß, wenn nach einem Ritz mit der Lanzette beym Aderlassen oder durch Quetschungen die Pulsader also betroffen wird, daß sie ihre Stärcke verliehret, und durch des Blutes Trieb sich je mehr und mehr erweitert, und zu einer Geschwulst wird, in welcher man des Blutes Rauschen, jedoch ohne gemessenen Schlag, fühlen kan. *Aneurisma spurium*, oder das unächte, ist eine Blutgeschwulst, welche nach einer Pulsaderwunde von dem austretenden Blute entstehet. In beyden Fällen hat die Operation statt, nach welcher die verletzte Pulsader unterbunden und abgeschnitten wird.

Angeiologia, Ἀγγειολογία, der Theil in der Zergliederungskunst, welcher von den Gefäßen des menschlichen Cörpers handelt.

Angeiosperma, heissen diejenigen Kräuter, deren Saamen in saftigen oder trockenen Fruchthäusern verborgen liegen, zum Unterschied von den Gymnospermis, oder den Kräutern, deren Gesäme bloß wächset. Diese Begriffe sind der Grund von der uralten Ordnung derer Kräuter, nach welcher sie auf eine Naturähnliche Art, von dem letzten Endzwecke der Frucht und Geschlechter vertheilet werden.

Angeiotomia, eine künstliche Oefnung der Adern an der Stirn oder an den Schläfen.

Angelica, oder Radix Angelicæ, Costus niger, Radix S. Spiritus, Angelick, ♄. Geistwurtz, Engelwurtz, Brustwurtz, Luftwurtz, ist eine braune, scharfe, und etwas bittere Wurtzel, von gutem Geruch, eines Krauts gleichen Nahmens aus dem Geschlechte der Umbellen, der Stengel ist wohl 2. bis 3. Ellen hoch, dick, streificht, knöpficht, wie ein starck Rohr und inwendig hohl, die Blätter sind zerspalten, einer dunckelgrünen Farbe; wächset in den Gärten häufig genung, will einen zugerichteten, feucht- und fetten Boden haben; blühet im Julio. Die Wurtzel befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt, stärcket den Magen, zertheilet die Winde, tödtet die Würmer, dienet wider den Scharbock, Seitenstechen, kalt- und feuchten Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit, Zauberey, Zahnweh, treibet Schweiß; dienet dahero wider böse Kranckheit und Pest: die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Præparata sind ▽ destillat. der Saft, Extractum, die eingemachte Wurtzel, Ol. dest. und Balsamus.

Angelica lucida canadensis, und Angelica atro-purpurea Canadensis. In den offenen Gegenden von Canada findet man zweyerley Angelica, eine mit weissen Blumen, die andere, welche sie von einer tiefen Purpurfarbe hat. Der Stengel der erstern erhebt sich nur eine kleine Elle hoch, und hat bloß in den Zusammenfügungen seiner Knoten Marck, aus welchen Knoten die Blätter kommen. Diese Knoten sind mit einer Art von Häutgen bedecket, welche dem Stengel gleichsam zur Einhüllung dienet, sich darauf rundet, verlängert und den Blättern zum Stiele dienet, die schön grün, ausgezackt und um den Stengel herum gestellet sind. Die weissen Blumen machen keinen runden Strauß aus, wie bey der europäischen Angelica, sondern eine Dolle, wie bey dem Anis, und es folget bald darauf der Saamen, der nicht so eingehüllet ist, als wie bey unserer Angelica. Die Wurtzel ist ziemlich dick und treibt auf allen Seiten fleischichte Faden; so bald der Saamen abgefallen ist, verwelcket die Pflantze und geht aus. Einige sammlen diese Körner, um sie in Frühjahre zu säen; andere bedecken sie mit Erde, und das ist gnug den neuen Pflantzen

Digitized by

Zeit zu geben, ſich wider den Winter zu ſtärcken. Dieſe Angelicke hat mit der unſerigen einerley Geſchmack und einerley Tugenden, ſie beißt aber mehr auf der Zunge. Die purpurne Angelica hat, wie alle andere, ihr vollkommenes Wachsthum nur erſt im dritten Jahre. Ihre Wurtzel iſt dicker, fleiſchigter, weiß, mit einer ſchwartzen Haut bedeckt, die mit Faſern umgeben iſt. Ihre Blätter ſind viel länger, in gröſſerer Anzahl, und auf viel längern Stielen. Der Stengel, wenn er aus der Wurtzel kommt, iſt mit einem Häutgen bedeckt; er erhebt ſich höher als Manns hoch. Ein jeder halber Fuß iſt durch einen Knoten bezeichnet, wie das Schilf, und aus dieſen Knoten kommen die Blätter. Gegen die Mitte ſeiner Höhe fängt er an, andere Stengel zu treiben, die mit kleinen Blättern bedeckt ſind. Die Blumen, welche an der Spitze kommen, müſſen durch eine Hülle dringen, welche ſie bedecket, und bilden einen runden Strauß; die Stengel, und Blumenfädgen ſind von einer dunckeln Purpurfarbe. Dieſe Angelica hat weniger Geruch und Geſchmack, als die vorhergehende. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 245.

Angelica ſylveſtris minor, ſiehe Podagraria herba.

Angelicus pulvis, ſiehe Mercurius vitæ.

Angina, die Bräune, iſt eine Geſchwulſt des Halſes: iſt entweder eine Kranckheit allein für ſich, oder ein Symptoma der böſen Ungariſchen Kranckheit. Es werden von den Practicis vier beſondere Species, in Anſehung des beleidigten Orts, der Bräune gezehlet: die erſte Species oder Art wird *Synanche* genannt, und bedeutet ſowol innerlich im, als äuſſerlich am Halſe eine Geſchwulſt; die andere Art *Paraſynanche*, und in dieſem Affect ſind nur die äuſſerlichen Muſculi des Oſſis hyoidis und des Halſes entzündet, im Munde aber wird kein Tumor obſerviret; die dritte aber heiſt *Cynanche*, allwo weder im Munde noch am Halſe etwas vom Tumore oder Inflammation vorfällt, unterdeſſen aber werden die Patienten von heftigem Schmertz angegriffen, vornehmlich unter dem Athemholen, ſo daß ſie nicht anders, als mit ausgeſtreckter Zunge Athem holen; die vierte Art heiſt *Paracynanche*, wenn nur die Muſculi Laryngis entzündet ſind, und ſich ein Tumor im Munde findet. Die Urſache der Bräune iſt eine Stockung des Blutes in den Muſculis des Halſes, Oſſis hyoidis, der Zungen und der Laryngis, welche von einem ſcharfen Humore, oder von einer zähen Pituita, ſo die Poros verſtopfet, herrühret. Die Bräune von der erſten Urſach wird *Angina exquiſita*, von der andern aber *ſpuria* genannt. Die Cur der Anginæ exquiſitæ erfordert ſolche Mittel, welche wider die Entzündung dienen, wovon an ſeinem Orte; Repellentia aber ſind nicht zu brauchen, es wäre denn, daß man eines ſtockenden Blutes verſichert wäre; HEIDE in obſerv. recommandiret Vitriol. alb. in ▽ ſolviret, andere Fröſche ꝛc. ingleichen iſt die Aderlaß nöthig; item diejenigen Gargariſmata, welche wider Schmertz der Mandeln und Uvulæ von verſchiedenen Autoribus recommandiret werden; HARTMANN rühmet Succ. ſemperviv. mit Sale ammoniac. oder Nitro. SCULTETUS obſerv. 23. macht ein Gargariſma aus Weineßig; andere brauchen Leinöl oder warmen Urin. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. Lib. II. p. 248. hat folgendes aus ſteter Experientz bewährt erfunden:

℞ ▽ Flor. Sambuc. ℥ij. Plantagin. ℥j. ☌ Vini ℥vj. ☌ Salis ammoniac. ℥ſs. f. Gargariſm.

Oder auch ℞ Decoct. Flor. Sambuci ℥viij. ☌ Vin. ♀ſat. Mell. roſat. ā ℥ß. f. Gargariſma.

▽ mit Albo græco, iſt für gemeine Leute ſehr gut, wenn nemlich in dem Munde eine ſcheinbarliche Entzündung iſt: hingegen wo nur eine äuſſerliche Geſchwulſt iſt, da dienet, dieſelbe zu diſcutiren, ein Schwalbenneſt mit ▽ oder Milch zum Cataplaſma gemacht, oder ein Cataplaſma

aus

Digitized by Google

aus Brodkrumen mit Oleo Chamomill. BARTHOLETUS appliciret Cremor. Radic. Iridis mit Butter und Oleo Olivarum vermischet. In der Angina notha und Schmertz der Mandeln dienen Diseutientia und fleißig Thée mit ⊖ vol. oleos. genommen, item Purgantia aus Trochisc. Alhandal. (man hüte sich möglichst, daß man nicht einen Vomitum erwecke) und scharfe Clystire aus Rad. Alth. Bryon. Herb. Malv. Branc. ursin. Violar. Flor. Chamom. Sem. Lini, Electuar. benedict. laxativ. Mel. Mercurial. Nitr. ♁ at. &c. hiebey können innerlich Salia volatilia, C. C. Succin. Cran. human. Ungul. Alc. Tinct. bezoardic. Liq. C. C. succinat. Mixtur. simpl. &c. so nemlich der Hals noch nicht gantz verschwollen, gebraucht werden.

Anglicus sudor, s. Sudor anglicus.

Angolam, ein sehr schöner, etwa 100 Schuh hoher und 12 dicker Baum, der im Gebirge, und an felsischten Orten in Ostindien wächst. Er grünet beständig. Seine Frucht gleicht den Kirschen und hält sich sehr lange. Die malabarischen Indianer betrachten ihn als ein Sinnbild der königlichen Würde, weil seine Blüthe in Gestalt eines königlichen Hauptschmuckes an den Zweigen hängt. Man preßt aus der Wurtzel einen Saft, welcher die Würmer tödtet, die schleimichte und gallichte Feuchtigkeit abführet, ingleichen die Wassersüchtigen von ihrem Wasser befreyet. Die Wurtzel gepülvert, dient gegen den Biß der giftigen Thiere. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII Band p. 657.

Angos, Ἄγγος, heist überhaupt ein jedes **Gefässe**. Insbesondere aber braucht es HIPPOCR. von der Gebärmutter l. 6. Epid. S. V. t. 17.

Angulus, heist insgemein ein **Winckel**. In der Anatomie heist *Angulus oculi*, **der Augenwinckel**; deren sind an jedem Auge zwey, entstehen aus der Zusammenstossung der Augenlieder; von diesen ist derjenige, so an der Nase lieget, der inwendige und grössere, *Canthus major*, auch *internus* genannt: der andere, welcher gegen den Schlaf gehet, ist der auswendige und kleinere, wird auch *Canthus externus* oder *minor* genennet.

Anguilla, **der Aal**, ist ein bey uns sehr wohl bekannter Fisch, von glatten, langen und geschlancken Leibe, welcher einer Schlange nicht ungleich sieht. In dem Maule hat er sehr kleine aber spitzige und scharfe Zähne, einen ziemlichen weiten Schlund, und 2 kleine Floßfedern, die ihm zunächst an den Kiefern und gleich bey den Ohren oder Gehörslöchern sitzen. Er gehört unter die Amphibia, massen er in und ausser dem Wasser lebet. Der Genuß desselben wird anitzo von vielen wegen seiner Fettigkeit für ungesund gehalten; die Alten aber zehlten ihn unter die niedlichsten Speisen. Den Krancken wird er insgemein verbothen. Hievon haben unterschiedliche Theile einen bekannten Nutzen in der Medicin: die Pinguedo dienet wider das harte Gehör, und macht Haare wachsen, die Leber mit der Galle getrocknet, ist mit Sem. Lavendulæ ein sonderlich Specificum wider die schwere Geburt: die Haut entweder frisch oder eingesaltzen, ist in Prolapsu uteri und der güldenen Ader sehr gut.

Anguis, siehe Serpens.

Anguis marinus, heist in der Muschelhistorie eine Art Seepfeifen oder Seewurmhäuser, in Gestalt einer Schlange. RUMPH. Fol. 45.

Anguria, siehe Citrullus.

Angustia, **enge Wege**, siehe Stenochoria.

Anhelatio, Anhelitus, **das Anhauchen**. COHAUSEN de anhelitu puellarum, sagt, daß das Anhauchen junger Mädgens ein Mittel zum langen Leben sey. Es heist aber auch **das Keuchen und der kurtze Athem**.

Anhima, ist ein brasilianischer Wasserraubvogel, grösser als ein Schwan; sein Kopf ist nicht grösser als eines Hahns, sein Schnabel ist schwartz und gegen das Ende gekrümmt, seine Augen sind schön; schwartz von Farbe, mit einem schwartzen Circkel umgeben, nebst einem schwartzen Augapfel; über seinem Kopfe gegen

Digitized by Google

den obern Schnabel erhebt ſich ein Horn, ſo dick als die ſtärckſte Seite einer Baßgeige, und länger als 2 Finger, am äuſſerſten Ende gekrümmt, rund, weiß wie ein Bein, mit kleinen ſehr kurtzen weiß und ſchwartzen Federn umgeben; ſein Hals iſt über 7 Finger lang, und ſein Leib beynahe 1 ½ Fuß; ſeine Flügel ſind groß und von verſchiedenen Farben; ſein Schwantz iſt 10 Finger lang, und ſo breit wie einer Gans ihrer; ſeine Füſſe haben jeder 4 Griffe mit Krallen; ſeine Stimme iſt ſtarck, und er ſchreyt: vihu, vihu. Man findet ihn niemals allein, die Sie iſt allezeit in Geſellſchaft des Hahns, und wenn eins von beyden ſtirbt, folget das andere bald nach. Das Männchen iſt noch einmal ſo groß. Das Horn dieſes Vogels wird für ein gutes Mittel wider Gift, wider die Mutterbeſchwerung und zu Erleichterung der Geburt gehalten; man läſt es eine Nacht über in Wein weichen und davon trincken. Chomel Dict.

Aniceton, Ἀνικήτον, iſt der Beynahme eines Pflaſters, welches CRITO ſoll erfunden haben. GAL. beſchreibt ſolches l. 1. de C. M. S. L. c. 8.

Anidroſis, Ἀνίδρωσις, **die Unmöglichkeit zu ſchwitzen.** HIPP. l. 7. Epid. Ll. 11.

Anil, iſt das Kraut, von welchem die bekannte blaue Farbe Indigo kömmt, ſiehe Indigo.

Anima, **der Geiſt** eines belebten Cörpers, durch deſſen Antrieb die Werckzeuge angetrieben und in ihren Handlungen unterhalten werden; inſonderheit die unſterbliche **Seele** des Menſchen.

Anima Rhabarbari, **das Weſen oder beſte Theil der Rhabarber** oder derſelben Tinctur mit einem wäßrichten Spiritu, damit Hartz und Gummi zugleich ausgezogen werde. In Apothecken wird ſie insgemein folgendergeſtalt gemacht, man nimmt Rhab. ʒß. ⊖ ☐ ʒj. infundirt es mit ▽ Cichor. ʒvj. läſt es etliche Tage in der Wärme ſtehen, und preßt es durch ein leinen Tuch, ſo iſt es fertig. Weil aber dieſe Anima gar bald beſchlägt und verdirbt, ſo darf man nicht viel davon in Vorrath machen.

Animal magnum, ſiehe Alce.

Animale regnum, ſ. Regnum animale.

Animalis actio, die Handlung derer zur Sinnlichkeit, dem Empfinden, der Ueberlegung, dem Verſtande und dem Willen beſtimmten Werckzeuge.

Animalcula, die kleinſten Thiergen, welche in den Säften durch die Vergröſſerungsgläſer entdeckt worden. *Animalcula ſpermatica*, des VALISNIERI und HARTSOECKERI eingebildete Saamenthiergen, deren jedes ein Menſch ſeyn und in der Mutter Ey bey der Schwängerung ſich durchbeiſſen und darinnen wachſen ſoll. ASTRUC führet die lächerliche Meynung dererjenigen an, die jeder Kranckheit Urſache in Würmern und allerhand kleinen Thiergen ſuchen.

Anime gummi, Cancamum, iſt ein hartes, auswendig weiſſes, inwendig aber weißgelbes, etwas durchſichtiges und mürbes gummichtes Hartz, von unterſchiedlicher Gröſſe, hartzigtem Geſchmack, und, wenn es angezündet wird, ſehr gutem Geruch; kommt aus Braſilien in Weſtindien über Spanien und Portugall. Der Baum, wovon dieſes Gummi kommt, hat an jedem Stengel zwey gegen einander ſtehende Blätter, ſo den Myrthenblättern etwas gleich kommen, trägt auch dick und groſſe Schoten. Das weiſſe, trockene, und doch nicht leicht zerbrechliche, ſo von andern wenig oder nichts untermenget hat, wird gemeiniglich für das beſte gehalten, abſonderlich, wenn es ſehr wohl riechet; wird meiſtens äuſſerlich in Räuchwercken wider die Flüſſe, auch zu heilenden Wundpflaſtern wider die Haupt- und Nervenwunden gebrauchet, weswegen es auch in Lähmigkeit der Glieder und Contracturen derſelben gerühmet wird. Man hat davon ein Oleum deſtillatum, welches durch eine Retorte im Sande bereitet wird.

Animi

Digitized by Google

Animi deliquium, **Ohnmacht**, siehe Lipothymia.

Animus, **das Gemüth**; daher kommt *animi affectus*, *commotiones*, *pathemata*, die **Gemüthsbewegungen**; doch ist zu erklären, wie dieses Wort Animus von den Autoribus auf mancherley Art genommen wird: bey dem VIRGILIO Lib. II. Georg. wird es für die angebohrne Art genommen: bey dem JUVENAL. Satyr. 6. für Kühnheit und Desperation; bey einigen wird die unsterbliche Seele darunter verstanden; endlich wird es für die Lebensgeister oder den materialischen Anfang des Lebens und derer Sinne genommen, oder, wie die Aristotelici reden, für die formam substantialem, oder für die wachsende und empfindliche Seele.

Aniscalptor, **das Arschkratzende Mäuslein** ist das breiteste, welches fast den gantzen Hintersten bedecket, und den Arsch abführet.

Anisotachys, Ανισοταχὺς, ein Beynahme eines mit einer Geschwindigkeit verbundenen unordentlichen Pulses.

Anis speculum, ein Instrument, den verschlossenen Ausgang des Unterleibes zu erweitern, damit man in demselben bequemlicher etwas untersuchen und unternehmen könne.

Anisata Cassia, eine wie Anis schmeckende Holtzrinde, siehe Cassia.

Anisum, Absinthium dulce, **gemeiner Anis**, ist ein bekannter Saamen, aus dem Geschlechte der Umbellen, wird zu Bamberg im Franckenlande häufig gezogen, und in Deutschland aller Orten verführet; es kommt auch eine Art aus Italien über Venedig, welcher aber viel kleiner als der Deutsche ist. Das Kraut dieses Saamens blühet wie der Fenchel oder Kümmel, hat rund zerkerbte Blätter, welche, je höher sie steigen, je schmäler sie werden: der grosse, dickkörnige, reine, und welcher einen aromatischen, doch süssen, keinen bittern Geschmack hat, wird für den besten gehalten: er stärcket und erwärmet alle Glieder des Haupts, der Brust und des Bauchs, zertheilet die Winde, macht klare Augen, vertreibet den Schwindel, macht guten Appetit zum Essen, ingleichen einen guten und wohlriechenden Athem, befördert den Harn, dient wider den Schlucken, vermehret die Milch, verhütet und heilet das Bauchgrimmen der kleinen Kinder, der gepulverte Saame laxiret die kleinen Kinder, einen Scrupel davon eingegeben. Præparata sind die Confection, ▽ destillat. Oleum destill. Sal und Species.

Anisum stellatum, Zinghi, **Sternanis**, ist ein gewisser Saame aus Indien, welcher am Geschmack und Tugend dem Anis fast gleich ist, und also genannt, weil er an der äusserlichen Gestalt einen Stern abbildet, indem er aus 6. 7. und wohl mehr Zancken bestehet, welche alle aus einem Centro hervor schiessen, und wenn sie oben aufspringen, so viel Körner zeigen, als sie Strahlen haben; hat äusserlich eine gelbbraune Farbe, glänzet inwendig, und hat einen länglicht- und glänzenden Saamen, wie Leinsaamen in sich, ob er wohl noch viermahl grösser ist, hat einen gleichsam aus Anis und Fenchel vermischten Geschmack und sehr guten Geruch, und wird auch von andern **der Sinesische Fenchel**, und von D. URSINO *Anisum Canadense* genennet, kommt aus den Philippinischen und Siberischen Inseln, ist ein besonderes und nicht gar bekanntes Gewächs, und wird nur von dem Geschmack also genennet, ist in allen weit kräftiger als der vorige Anis: die beste Kraft bestehet in den Zancken und äussern Schalen: die Chineser bedienen sich dieser Früchte bey Gebrauch des Coffée, Thée und Nachtisch, sich damit einen guten und wohlriechenden Athem zu machen. Die Pflantze heist *Badiami* dessen Rinde einer Cassiæ ähnlich, und itzo unter dem Nahmen der Aniscaßie oder Anisrinde üblich ist, massen sie gleichen Geschmack hat.

Anneteſtes, also werden beym PARACELSO Spottweise die Medici Galenici genennet.

Annua

Digitized by Google

Annua planta, ein Jahrgewächſe, welches vom Frühling an bis in den Herbſt ſeine Zeit ablebet, und binnen derſelben aus dem Saamen hervorkommt, blühet, Frucht bringet und verdorret.

Annularia, Phalæna pectiniconis, elinguis, alis deflexis, pallidis, faſcia alarum tranſverſali ſaturatiore. LINN. die Ringelraupe, eine Raupe von 16 Füſſen; ſie hat ſehr ſchöne Farben; der Schmetterling, welcher davon herauskömmt, gehört unter die Nachtvögel, welche keine Zunge haben und mit kammichten Fühlhörnern verſehen ſind.

Annularis, der Ring- oder Goldfinger, wird ſonſt auch *ſtudioſus* genennet.

Ano, ἄνω, iſt ein Griechiſch Wörtlein, und bedeutet ſo viel als von oben, z. E. ano purgiren, i. e. brechen, ſpeyen, vomiren. Dieſem wird ein anders entgegen geſetzt, κάτω, das heiſt von unten, wenn man nur von unten purgiret. Ano und cato purgiren, heiſt vomiren und purgiren zugleich.

Anochyros, Ἀνωχυρὸς, heiſt beym HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. LIIX. 1. was nicht verwahrt oder befeſtiget iſt.

Anocyſti, ein von KLEINIO in ſeiner natur. diſpoſit. Echinodermatum eingeführtes Wort, welches diejenige Claſſe der Echinorum bedeutet, die ihre Oefnung oben am Wirbel haben. Siehe Echinus.

Anodmos, Ἄνοδμος, was keinen Geruch hat. HIPP. braucht es von einem guten Eiter. Coac. t. 206.

Anodus, was in den Nieren aus den Nahrungsmitteln abgeſondert wird.

Anodyna, Ἀνώδυνα, Paregorica, Antalgica, Schmertzſtillende Mittel, welche wider allen Schmertz innerlich und äuſſerlich gebrauchet werden: Sie werden auch *Hypnotica*, *Somnifera*, *Soporifera*, und *Sedativa*, ſchlafenmachende und beſänftigende Mittel genannt: von dieſen ſind die ſtärckſten und gar nicht ſicheren die ſo genannten *Narcotica* und *Stupefactiva*, oder tummmachende, als Cicuta, Hyoſciamus, Mandragora und Solanum: die gebräuchlichſten ſind die Opiata und Papaver na, die höchſte Doſis iſt folgende:

Opium cydoniatum gr. j.
Laudanum opiatum gr. ij.
hyſteric. gr. iij. jv. bis vj.
Tinctura Opii cydoniat. gutt. vjjj. bis xv.
Tinctura Croci gutt. xxx.
Laudan. hyſter. gutt. xx. bis xxx.
Eſſ. theriacal. anodyn. MICH. gutt. xxx.
urinaria anodyn. MICH. gutt. xxx.
Theriac. Androm. ʒj.
Cœleſtis gr. jv. v.
Mithridatium ʒj.
Pulv. anodyn. MICH. gr. v.
Crocus in Subſtantia ʒj.
Extract. Croci gr. xv.
Sem. Papav. alb. ʒj. bis ij.
Syrup. Papav. alb. ʒj. bis ij.
Diacodium montan. ʒij.
Tinctur. Papav. rhœad. ʒj. bis ij.
Extract. Papav. rh. gr. jv. bis vj.

Anodynum minerale, iſt Nitrum antimoniatum.

Anoia, Ἄνοια, Sinnloſigkeit.

Anolis, eine Art Eydexen, in den americaniſchen Inſeln. Sie ſind 1½ Fuß lang, grün auf dem Rücken, mit grauen und blauen Streifen nach der Länge und gelb auf dem Bauche. Bey Nacht laſſen ſie ein durchdringend Geſchrey hören.

Anomalia, Ἀνωμαλία, die Abweichung natürlicher Verrichtungen oder auch der Kranckheiten und ihrer Auswürfe von der beſtimmten Regul.

Anomalos, irrend, ſchweifend, unordentlich, z. E. *Febris anomala*, ein von ſeiner Ordnung abweichendes Fieber.

Anomiæ, Muſculi anomii, Conchiti anomii, Anomiten, ſind eine Art Muſcheln, von ungleicher glatter Schale, eine kleiner als die andere, und hat die eine gröſſere Schale einen klei-

Digitized by Google

kleinen Schnabel auſſer der andern, welcher Schnabel gleichſam gerade durchbohret iſt. Man findet 1) ovale, 2) platte runde, 3) dickbäuchige runde und 4) gefurchete Anomiten.

Anomoeomeres, Ἀνομοιομερὲς, alſo werden die Werckzeuge des Cörpers genannt, weil ſie aus unendlich vielen einfachen Grundtheilgen zuſammen geſetzt ſind.

Anona, ein in Jamaica wachſender Baum, mit einzelnen lorbeer ähnlichen Blättern, dreyblätterichten Blume und ſchuppichter ſtachlicher weichen ſäuerlichen Frucht, in welcher länglichte harte Saamen liegen. MÜLLER Gartenlexic.

Anonetra, ein groſſer Baum in Oſtindien, trägt in Hornung, Mertz und April eine Frucht Anone genannt. Sie hat die Gröſſe einer Birne, iſt auswendig roth und gelblich, inwendig weiß, und mit einem weichen, ſüſſen, angenehmen Marcke angefüllt, das mit einem Löffel gegeſſen wird. Es liegen einige ſchwartze harte Kerne darinnen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 658.

Anonis, Hauhechel, Stuhlkraut, eine über Winter daurende Pflantze, theils mit, theils ohne Stacheln, welche Schmetterlingsformige Blumen trägt, (flore papilionaceo) worauf eine kurtze Schote folget, der Saame iſt wie kleine Linſen. Es giebt auch einige Sommergewächſe dieſes Geſchlechts, als: Anonis ſpinis carens flore purpureo, Americana folio latiori ſubrotundo, Aſiatica floribus luteis ampliſſimis, Alopecuroides puſilla hirſuta flore ex rubro & albo colore mixto. Das Kraut wird zu Aſche gebrannt und aus der Aſche ein Laugenſaltz gemacht, welches *Sal Anonidis*, Hauhechelſaltz heiſſet, und in der Waſſerſucht dienlich iſt, treibt den Urin und Stein. Die Wurtzel in Waſſer und Eßig gekocht, widerſteht der Fäulniß des Zahnfleiſches, und lindert den Zahnſchmertz.

Anonymus, was keinen Nahmen hat. Wenn die Kräuterkenner wegen zweifelhaftigen Characteris keinen eigentlichen Nahmen einem Kraute geben können, wie etwan die groſſe gelbe Polygala von RUMPHIO Anonymus genannt wird.

Anorchides, ſind ſolche, welche ohne Teſticulis gebohren worden.

Anorexia, Ἀνορεξία, iſt ein verlohrner Appetit zum Eſſen, oder keinen Appetit zum Eſſen haben, ſolcher Affect iſt zweyerley; dann einige, ſo bald nur die Speiſen aufgetragen werden, haben ſchon genung, als wenn ſie gantz geſättiget wären; andere ſind, welche gantz und gar nichts begehren, oder gar keinen Appetit haben: die Urſach iſt entweder ein Mangel der Lebensgeiſter, oder mancherley Cruditäten und unverdauete Speiſe im Magen. Den Mangel der Spirituum erſetzet man durch Analeptica, als ▽ Menth. Meliſſ. Hyſſopi, Roriſmarin. cum vino, ▽ Carbuncul. Maſtich. vitæ Mulierum, Cinnamom. borraginat. Eſſent. Ambr. &c. Die Cruditäten ſind mancherley, dahero die roh- und ſchleimichten mit Aromaticis und ſcharfen Mitteln verbeſſert werden, als Galang. Zedoar. Cinnamom. Zingiber. Piper. Rad. Helen. Armorac. Ari &c. item Sal. Abſinth. Centaur. minor. ♀ri, ☌ ☽ci, ⊖ vol. C. C. flor. ☽ci, Arcan. duplicat. ♀ ☉lat. Liq. ▽ foliat. ♀ri. Die überflüßige Galle wird durch Elix. ☉li MYNS. und Elixir. Proprietat. acid. verbeſſert; wider die ſaure Cruditat dienen Abſorbentia, als Lap. ♋, C. C. uſt. und ſ. △. Mater Perlar. Corall. Pulv. Conchar. Creta, Oſſ. Sep. Limatur. Martis &c. Endlich, ſo dieſe nicht anſchlagen wollen, muß man Vomitoria, und ſonderlich Purgantia ergreifen.

Anorgiſmenon, Ἀνοργισμένον, heiſt beym HIPPOCR. dasjenige, ſo wieder erweicht worden.

Anoſia, Ἀνοσία, wird von denenjenigen geſagt, die vollkommen geſund ſind.

Anramitaco, eine Pflantze in Madagaſcar, welche 2 Ellen hoch wächſt. Sie trägt an der Spitze

Digitized by Google

Spitze ihrer Blätter eine Blume oder hohle Frucht, wie ein klein Gefäß, das seinen Deckel hat, und wenn es regnet, so wird sie voll Wasser. Man hat ihrer zweyerley, rothe und gelbe. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 582.

Anser, **eine Gans**, ein gemeiner und überall bekannter Vogel, aus dem Geschlechte derjenigen, deren Zähen mit einer pergamentenen Haut zum schwimmen verbunden sind (Aves digitis membrana junctis). Das Fett oder die Pinguedo ist wider die Ritzen der Lippen gut, item, wider die scorbutische Lähmung; getrockneter Gänsekoth ℥j. gegeben, ist ein treflich Mittel wider die Gelbesucht: junger Gänsekoth, im April und May gesammlet, ein ▽ davon destilliret, wird Aqua ophthalmica *Maximiliani*, oder **Kayſers** *Maximiliani* **Augenwaſſer** genannt, so wider alle Gebrechen, Felle und Staar der Augen dienlich.

Anſerina, Argentina, Agrimonia ſilveſtris, Potentilla, Tanacetum agreſte, **Gänſerich, Grenſich, Gänſekraut, Gänſefutter, Silberkraut**, eine Art Pentaphylloides mit fünfblättrichten regulairen Blumen und vielen kleinen bloſſen Saamen; seine Blätter sehen der Odermenge nicht unähnlich, stehen paar und paar nach der Länge an dem Stiele, sind am Rande ausgezackt, oben glatt, unten grün auch von unten her mit kleinen weissen, dem Silber gleichenden Härlein besetzt. Die Wurtzel ist lang und dünne; wächst an grasichten Orten auf den Wiesen, an den Wegen und Zäunen: das gantze Kraut öfnet, ist ein Wundkraut, vertreibet die Fieber, wird wider die Gelb- und Waſſersucht sehr gelobet. Einige halten folgenden Tranck wider den Stein für ein groß Arcanum.

℞ Argentin. virid. Mjv.
Secal. virid. Mij.

Drücke den Saft heraus, und thue eben so viel Vini rubri darzu, diese Mixtur filtrire, und trincke sie am ersten May des Morgens, solches thue drey Jahr nach einander.

Anta, **das Antathier**, PISO beschreibt es als ein wunderbares und wüstes Thier. Ist ohngefehr so groß als ein halbjähriger Stier, kommt aber einigermassen einem Schweine der Leibesgestalt nach gleich, besonders nach den Augen, Kopf und Füssen. der Rücken ist etwas krumm gebogen, der Rüssel ragt noch weit über den Mund hervor; In beyden Kiefern hat es Zähne, statt des Schwantzes hat es einen gantz kleinen Anhang ohne Haare. Die Hant ist sehr dicht, wie bey dem Elend mit kurtzen Haaren und braun von Farbe. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 128. beschreibt dieses Thier etwas anders. Es heist daselbst: dieses Thier ist eine Art von Büffel, es ist von der Grösse eines Esels, dem es auch der Gestalt nach sehr nahe kommt, die Ohren ausgenommen, die bey ihm sehr kurtz sind. Das sonderbarste an ihm ist ein Rüssel, den es nach Belieben verlängert und verkürtzet, und wodurch es Athem holet, wie man glaubet. Jeder von seinen Füssen hat drey Nägel, denen man eine allgemeine Kraft wider alle Arten von Gifte beyleget, vornehmlich denen an dem lincken Vorderfusse, worauf es sich leget, wenn es sich übel befindet. Es bedienet sich der beyden Vorderfüsse, wie die Affen und Biber. Man hat bey ihm in dem Bauche Bezoarsteine gefunden, die sehr hoch geschätzt werden. Sein Fleisch ist sehr gesund, und von dem Ochsenfleische nur darinn unterschieden, daß es viel leichter und zärter ist. Es hat eine so starcke Haut, daß man glaubet, es könne keine Flintenkugel durchgehen, wenn sie trocken ist.

Antacida, siehe Abſorbentia.

Antagoniſta, **ein Gegner** oder **Widerpart**; wird in der Anatomie einigen Mäuslein als ein Zunahme beygeleget, z. E. *Abductor* und *Adductor*, **das ab- und anziehende Armmäuslein**, sind Antagoniſten, siehe auch Muſculus.

Antalgica medicamenta, werden durchgehends diejenigen Mittel genannt, welche zu

Stil-

Digitized by Google

Stillung der **Schmertzen** gebrauchet werden, siehe Anodyna.

Amalium, eine **Art kleiner Pfeifenformiger** Muscheln, siehe Penicillus marinus.

Amamba, **der Nahme eines Thieres auf** Madagascar. **Es ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen** ꝛc. VIII. Band p. 574. **eine grosse wilde Hundesart mit einem runden Kopfe, und gleicht einigermassen dem Leoparde. Er zerreißt Menschen und Kälber, hält sich auf unwegsamen Bergen auf, und geht von da auf den Raub aus.**

Antaphrodisiaca, **Mittel wider die Wollust**, als Arbeit, geringe Speisen, dünne Getränke, Campher und andere adstringentia; auch werden durch dieses Wort die Mittel wider die Vennsseuche angegeben, als Franzosenholtz, Mercurialia.

Antapoplectica, **Mittel wider den Schlag.** Diese werden entweder prophylactice oder Verwahrungs weise gebraucht, und bestehen im Aderlassen, Gebrauch der mineralischen Wasser, Beförderung der gewöhnlichen Kranckheiten und dererselben gedultigen Ertragen, daß man die Krätze nicht vertreibe, das Podagra nicht hindere, die kalten Fieber nicht unterdrücke; oder man bedarf ihrer bey währendem Schlage. Siehe Antiparalytica.

Antarthritica, heissen **Mittel wider das Podagra und Gliederweh**, siehe Arthritis.

Antasthmatica, **Mittel wider kurtzen Athem**, welche sich auf die Ursachen des kurtzen Athems beziehen; insonderheit aber gelinde Treibemittel, als Essent. Helen. Anis. Pimpin. Ari; süsse Mittel Ess. Glycyrrhiz. Ol. Anis. Fœnic. Aqua Anisi, Fœniculi.

Antecedentia, was vor einer Kranckheit, als derselben Ursache oder Anzeigung geschiehet.

Antemetica, **sind solche Artzeneymittel, welche dem übermäßigen Brechen wehren**, dasselbe schwächen, hindern, und den Magen stärcken; **solche** sind alle Stomachica spirituosa, **und gelind anhaltende**, als Spiritus Vini, ▽ Mastichin. ▽ Cinnamom. cydoniat. Rob. Cydonior. ▽ sigillat. Nux Mosch. Corall. Lap. Hæmatit. und Opium mit denen Opiatis, und äusserlich das Empl. de panis, de Tacamah.

Antendixis, Ἀντένδειξις, Contraindicatio, **der gegenseitige Schluß**, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorher gefaster Rath nicht ausgeführet werden kan. GAL. l. 9 M. M. c. 17.

Antennæ, **die Spitzen**, welche gewisse Insecten auf dem Kopfe tragen und dererselben als eines Werckzeuges zum Gefühle sich bedienen; Man nimmt von dererselben Gestalt den Grund zur Eintheilung der Schmetterlingsgeschlechter.

Antepileptica, **sind Mittel, welche wider die schwere Kranckheit gebraucht werden**, als Radix und Sem. Pæoniæ, Succinum alb. Ungul. Alcis, Viscus corylinus, Stercus Pavonum, Dens Hippopotami, Cinnabar. ♁ii, ℈ Sangu. human. C. C. cornu Alcis, Essent. Castor. cum ℈ ℔ci, Pulvis MARCHION. Epileptic. &c.

Antereisis, Ἀντέρεισις, **heißt eine Widerstrebung, Widerstreitung**, dergleichen denen Knochen zugeeignet wird. HIPPOCR. 3. de artic. t. 58.

Anthanor, s. Athanor.

Anthelix, Ἀνθέλιξ, der andere Knorpelring im äussersten Ohre.

Anthelmintica, **Wurmtödtende und abtreibende Artzeneyen**; solche sind entweder bittere, als Absinthium, Centaur. min. Santonic. Tanacet. Scordium, Aloë, und alle Præparata von Aloë &c. oder scharfe, als Raphanus marin. Cepæ, Nasturtium, Hypericum, Stœchas citrin. oder Erdartige, Terræ genannt, als C. C. ust. Rasur. C. C. Succin. Limatur. ♂tis; oder sauere, als Spiritus und Ol. ☉li, Tinctura ♃ris, Succ. Granator. oder endlich die Mercurialia, welche auch die besten sind, als Mercurius dulcis, ein Mercu-

Digitized by Google

rialtränklein, ꝛc. denn dieſe letztern tödten nicht nur die Würmer, ſondern führen ſie auch zugleich ab.

Anthemis, eine Art Matricariæ oder Märterkraut.

Anthera, Ἀνθηρὰ, heiſt beym GAL. l. 4. & 5. de Compoſ. Med. ſec. Loc. eine Art austrocknender Artzeneyen aus metalliſchen Mitteln, unter welchen auch Sandaraca oder gewachſen Operment mit eingemiſcht geweſen. AEGINETA L. 7. c. 13.

Antheræ, Cacumina, ſind **die oberſten Spitzgen**, welche mitten in den Blumen ſtehen: Sie ſind Behältniſſe eines fruchtbaren Staubes, welcher in die Piſtillen oder Fruchthöhlen der Blumen, durch nicht gnugſam bekannte Wege eindringet, und die Saamen belebet. Dieſer Staub ſtellet nach Verſchiedenheit der Kräuter verſchiedene Geſtalten vor. VAILLANT, PONTEDERA, GREWIUS. In der neuen Art die Kräuter zu ordnen, welche auf das ſo genannte Männliche und Weibliche in denen Blumen gegründet iſt, nennet man die Antheras die männlichen Theile. Die neuern Methodici beſchreiben die Kräutergeſchlechter zwar zuerſt nach der Zahl der Blätter, hiernächſt aber auch nach der Zahl der Antheren. LUDWIG. in Inſt. Rei herbar.

Antheræ liliorum alborum, die gelben Mehlhülſen aus der Lilie. Siehe Lilium.

Anthereon, Ἀνθερεών, **der vorderſte Theil am Kinn.**

Anthericum LINNAEI, iſt das äſtigte Phalangium. Siehe Phalangium.

Antheros, ein Beynahme des **Amethyſts.**

Anthines, Ἀνθίνης, **Kräuter- und wohlriechend gemachter Wein.**

Anthinum, alles was aus Rosmarien zubereitet iſt. *Oleum Anthinum*, **Rosmarienöl.**

Anthoceros LINNAEI, iſt der Lichen petræus.

Anthologia, die Lehre von denen Blumen.

Anthophylli, **dicke Mutternäglein**, ſind, die zu ihrer rechten Zeitigung gekommen und recht vollkommen worden ſind: ſind den andern Würtz- oder Krautnägelein zwar gleich, aber viel dicker, vollkommener, und etwas ſchwärtzer, haben unter einer härtlichen Schaale einen länglichten braunen Kern, von einem ſehr annehmlichen Gewürtzgeſchmack, ſo lieblicher als in den Würtznäglein. Es ſollen die rechten Mutternäglein ein hartes und ſchwartzes Hartz, von einem ſehr annehmlichen Geruch und Geſchmack in ſich halten, wenn ſie von den rechten ſind, welche bisweilen nicht viel kleiner als ein Daumen ſeyn ſollen, wie POMET berichtet, ob er wol ſelbſten keine gröſſer, als das letzte Glied am kleinen Finger geſehen: die Apothecker leſen oft an deren ſtatt die gröſſeren Stücke aus denen gemeinen Würtznägelein, und verkaufen ſolche unter dieſem Namen. Aus dieſen werden die Bäume fortgepflantzet, und ſchlagen, ſo ſie auf die Erde fallen, von ſich ſelbſten aus, und gewinnen eine Wurtzel. Sie dienen wider Mutterſchmertzen, Aufblähen der Mutter, weiſſen Fluß, Unfruchtbarkeit; es wird deswegen ein Syrup oder Saft von ihnen gemachet.

Anthora, Aconitum ſalutiferum, Contrayerva Germanica, Napellus ſalutiferus, Napellus Moſis, Antithora, **Giftheil, Giftwurtz**, wächſt auf den Alpengebürgen und in unſern Gärten; die Wurtzel iſt auswendig braun, mit einigen Fäſerlein verſehen, inwendig weiß, eines bittern und ſcharfen Geſchmacks und widrigen Geruchs; das Kraut iſt dem Napello oder Eiſenhütlein nicht ungleich, gegen welche dieſe Wurtzel auch als ein Alexipharmacum gebrauchet wird. Die Blume iſt dem wahren und giftigen Aconito ähnlich. Abſonderlich dienet ſie wider ein ander giftiges Kraut, Thora genannt, mit deſſen Safte man die Pfeile, wormit die Wölfe, Füchſe ꝛc. getödtet werden, vergiftet. Ueber das wird ſie wider allerhand giftige Biſſe und Stiche, Peſt, petechialiſche

Digitized by Google

ſche und andere böſe Fieber, Bauchgrimmen, Mutterweh, Würmer ꝛc. recommandiret. Dos. ʒj.

Anthos, ſiehe Roſmarinus.

Anthoſatum, was mit Rosmarien verſetzt iſt.

Anthoſpermum LINNAEI, eine Art wie Ambra riechendes Bäumlein. HORT. Walth.

Anthoxanthum LINNAEI, das ſchöne goldfarbene Wieſengras, Goldgras.

Anthracer, die Steinkohlen, haben eine harte aus Erdhartz und Schieferſtein beſtehende Subſtantz, welche, nach einiger Meynung ein Saltz oder Mutter des Steinöls, Olei Petræ, iſt, ſo durch das unterirdiſche Feuer davon abgeſchmoltzen und getrieben werde; ſie kommen meiſtens aus Engelland, allwo man dabey kochet, und die Stuben einheitzet, geben aber einen ſehr böſen und corroſiviſchen Rauch von ſich, welcher der Bruſt und Lunge ſehr gefährlich iſt. Dieſes Minerale iſt oftmahls mit Kieß, Allaun und Vitriol gemiſcht, wie dergleichen auch allhier in Leipzig in der Sandgrube gefunden wird. Die Grundtheile der Steinkohlen ſind eine brennliche Erde mit Erdhartz gemiſchet, welches man durch die Deſtillation herausziehen kan.

Anthracia, Ἀνθρακιὰ, heiſt ein Haufen brennender Kohlen. HIPP. l. de nat. mul. LVII. & l. 1. de morb. mul. Cl. 28.

Anthracion, Xyloſteum atronitens, eine Art verſteinert Holtz, in Geſtalt ſchwartzer gläntzender Steinkohlen. KLEIN Nomenclat. Lithogr.

Anthracoſis, Ἀνθράκωσις, bedeutet in ſpecie einen Carbunckel, der ſich in dem Auge oder in den Augenliedern befindet. AEGIN. l. 3. c. 22.

Anthrax, Ἄνθραξ, heiſt eigentlich eine glüende Kohle, und Vergleichungsweiſe heiſt Anthrax oder Carbunculus eine Peſtdrüſe, weil ſie gleich einer glüenden Kohle hitzet und brennet; Ebenfalls in Vergleichung mit der Farbe einer glüenden Kohle heiſſet Anthrax oder Carbunculus der Feuerfarbene Edelſtein Rubin. Siehe Carbunculus.

Anthrax gleba ex qua Minium, beym DIOSCORIDE und VITRUVIO: gediegener Zinnober. Siehe Minium.

Anthrenus, die ungeflügelte Horniſſe, ſie kömmt vollkommen mit den gemeinen und bekannten Horniſſen überein, nur unterſcheidet ſie ſich darinn, daß ſie gar keine Flügel hat.

Anthriſcus, eine Art Myrrhis. Siehe Myrrhis.

Anthropologia, die Lehre vom Menſchen, iſt das Specialtheil der Phyſic, in welchem der gantze Zuſtand und Beſchaffenheit des Menſchen erkläret wird.

Anthropos, ſiehe Homo.

Anthropometria, die Lehre von den Verhältniſſen der menſchlichen Theile unter ſich ſelbſt, nach ihren Gröſſen, wie ſolche den Bildhauern zu wiſſen nöthig iſt.

Anthropomorphus, was die Aehnlichkeit mit Menſchen hat, ſo nennet KLEINIUS die Affen, Menſchen ähnliche Thiere, und beſtimmt ihr Geſchlecht davon: MYLIUS in Saxonia ſubterranea hat eine Kupferminer, in welcher ein Menſchenbild deutlich geſehen wird, *Lapis Anthropomorphos*, der Menſchenbilderſtein.

Anthus, Florus, der Wiehervogel, ein ſchöner Vogel; hat den Nahmen von ſeinem Geſchrey, welches dem Wiehern der Pferde ziemlich gleich kommt. Die Alten ſetzten ihn nächſtens an das Geſchlecht der Rothſchwäntze und Grasmücken.

Anthyllis, ſiehe Vulneraria.

Antihypnotica, ſind Artzeneyen, welche dem Schlaf wehren, ſteuren und denſelben vertreiben, werden auch *Excitantia*, aufweckende Mittel genannt: ſolche ſind alle Spirituoſa, volatilia, aromatica, als Spiritus C. C. Eboris, Sanguin. human. Lumbric. ♁ſtr. ☾☉)(ci, Sal volatile oleoſum, C. C. Succin. &c. vornemlich wird jetzo Thée und Coffée ſehr recommandiret.

Antihyſterica, werden bey dem BLANCARD diejenigen Artzeneyen genennet, welche wider

Digitized by Google

die **Mutterbeschwerung** oder Passionem hystericam verordnet werden; selbe sind alle starck stinckende penetrante Sachen, als Castoreum, Sagapenum, Opopanax, Asa fœtida, angesteckter Schwefel, Melilf. Matricar. Mercurial. Cassia lign. Succin. Myrrh. Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. ▽ hysteric. Elixir uterin. Essent. Carminativ. ℞ Zedoar. Balsam. embryon. &c.

Anti, ist ein Griechisches Wörtlein, welches auf Teutsch so viel bedeutet, als, **wider, entgegen**. In der Medicin wird es zum öftern vor andere Worte gesetzet, bevoraus zu Medicamenten, deren Kraft und Würckung dadurch anzudeuten, immassen aus nachfolgenden zu ersehen.

Antiades, Ἀντιάδες, **die Mandeln im Halse**. Siehe Tonsillæ.

Antiballomena, Succedanea, Substituta, sind solche Mittel, die einander an Kräften beynahe gleich sind, so daß man eins für das andere nehmen kann. In Apothecken heist es Quid pro quo.

Anticachectica, Mittel wider die üblen Mischungen der Säfte, insonderheit den Schleim, insbesondere Martialia und Gewürtz, auch bitter schmeckende Mittel.

Anticardium, **die Hertzgrube**.

Anticatarrhalia, heissen solche Mittel, welche **wider Catarrhen und Flüsse** gebrauchet werden. Siehe Catarrhus.

Anticausotica, **Mittel wider die Hitze**, als Salpeter, Milchmittel oder Emulsiones aus den vier grossen kalten Saamen, Gurcken, Melonen, Citrullen, Kürbis, aus den vier kleinen kalten Saamen, Möhren, Sallat, Portulac und Endivien.

Anticheir, Ἀντίχειρ, Pollex, Promanus, **der Daume** an den Händen, und **grosse Zehe** an den Füssen.

Antichoeradica, **Mittel wider die Krätze**. conf. ASTRUC Arrhodisiaca.

Anticipans, anticipare, wird von denjenigen Kranckheiten gesagt, in welchen die Paroxysmi eher als sonst zu gewöhnlicher Zeit sich einstellen, wie in den Wechselfiebern zu geschehen pfleget.

Anticnemion, Ἀντικνήμιον, der vordere Theil des mittlern Fusses, **das Schienbein**.

Anticolica, **Artzeneyen wider die Colic**, davon Colica nachzusehen.

Antidiuica, werden bey dem BLANCARD diejenigen **Artzeneyen** genannt, welche wider **den Schwindel** dienlich sind, als Radix Doronic. Rosmarinus und dessen Essenz, Zingiber, Galanga, Salvia, Cubeb. Stercus Pavon. Cinnabar. ☿ ii, Essent. Ambræ und Castorii, &c.

Antidotum, alle Artzeney, die durch den Gegensatz ihrer Grundtheilgen eine fressende Schärfe im Cörper tilgen kan; insonderheit aber werden die Mittel wider allerhand Gifte *Antidota* oder **Gegengifte** genennet.

Antidotarium, **ein Verzeichnis sothaner Gegengifte**.

Antidotus MATTHIOLI, ist eine theriacalische Composition, wird wider die Pest, so wol præservative als curative, gebrauchet, die Dosis ist ʒj. zu präserviren wird es mit Aceto Flor. Tunic. oder Zedoariæ, zu curiren aber mit ▽ theriacali, oder ℞ theriacali camphorato gebrauchet.

Antidysenterica, **Mittel wider den Durchfall und rothe Ruhr**, als zeitiger Gebrauch der Rhabarber, hiernächst Schärfe tilgende Mittel, Clystire, gelinde schmertzstillende Mittel, Mandel- und Baumöl, Mandelmilch.

Antifebrilia, siehe Febrifuga.

Antihecticum POTERII, ist ein gewisses auf Chymische Art bereitetes weisses Pulver, bestehet aus einem Theil des Reguli Antimonii Jovialis, und zwey Theilen des besten Englischen Zinnes: oder es wird auch auf folgende Art bereitet: ETTMÜLLER ℞ des besten gereinigten Reguli ☿ ii simpl. part. iv. des reinesten Englischen Zinnes part. v. diese giesset er zum Regulo, diesen pulverisirten Regulum mischt er mit dreymal so viel Nitri, detonirets und calcinirets

Digitized by Google

rets eine Stunde lang, daß es weiß werde. WEDEL aber & Regul. Antimon. part. j. Stanni Anglic. part. ij. dieſe gieſſet er in Regulum, das Pulver verpuffet er mit triplo Nitri, endlich edulcorirt ers mit laulichtem Regenwaſſer. Andere machen es gantz compendiöſe alſo: Rec. ſubtil gepülvert Antimonii part. j. Stanni Anglic. part. ſemiſ. Nitri part. iij. alles pulveriſiret unter einander gemiſchet, und nach gewöhnlicher Art verpuffet und edulcoriret. Es iſt ein langſames Gift und ſchädliches Mittel, in Anſehung des Zinnes, deſſen Arſenic nicht zu bändigen iſt.

Antibelix, ſiehe Anthelix.

Antilobium, Ἀντιλόβιον, des äuſſerſten Circuls am Ohr (Helicis) Endknorpel.

Antiloimica, Mittel ſo wider die Peſt dienen.

Antimonium, **Spießglas**, wie es bey den Materialiſten gefunden wird, iſt ein hartes, ſchweres, doch zerbrechliches Metall, ſchwärtzlicht wie Bley anzuſehen, und mit langen Streifen, auch wenn es am beſten, mit röthlichen Tüpflein begabet, wird insgemein *Antimonium crudum* oder **roh Spießglas** genennet, ſo doch nicht recht, indem es nicht roh aus den Bergwercken, ſondern in Klumpen, und alſo gegoſſenen Kuchen gebracht wird, welche aus der *Minera Antimonii* oder rohen Spießglas durch Hülfe des Feuers gezwungen werden: kommt meiſtens aus Franckreich und Teutſchland, nachdem das Ungariſche, ſo das beſte, nicht mehr wohl zu haben iſt. Dieſe *Minera Antimonii* findet ſich in vielerley Geſtalt, und beſtehet insgemein aus ſchwartzen und etwas glänzenden Ertzſteinen, oder wächſet an gewiſſen Schiefer- Sand- und andern Steinen, hat auch zuweilen durchſichtige Flüſſe und Metalliſche Cryſtallen über ſich. Die beſte muß ſchwer, rein und lauter von Kieſſen ſeyn, abſonderlich wenn ſie aus Ungarn zu haben, welche Goldreich, aber heut zu Tage ſehr rar iſt, doch iſt auch in Teutſchland viel gutes Antimonium zu finden. Aus dieſen Mineris wird das gemeine ☿ alſo geſchmoltzen: man nimmt zwey irdene Töpfe, gräbt den einen in die Erde, bedeckt denſelben mit einem eiſernen Blech, das wie ein Schaumlöffel durchlöchert, ſtürtzet alsdenn den andern, welcher mit zerſtoſſener Minera ☿ii angefüllet iſt, das unterſte zu oberſt drüber, umgiebet beyde Töpfe mit einem ſtarcken Feuer, ſo tropfet das ☿ in den unterſten Topf, und wird zu ſolchen Kuchen, wie es gebraucht wird: das Blech aber verhindert, daß der Kieß und Steine von der Minera zurück bleiben. Das ☿ crudum wird zu denen Holtztränckten genommen, es brauchens auch einige, zu etlichen Granen, wider die ſchwere Noth, Jucken der Haut und Morbum gallicum, doch iſt dabey Behutſamkeit vonnöthen. Aus dieſem ☿io ſind unterſchiedliche ſchöne Præparata, ſo wohl in der Materialkammer, als in der Officin zu finden, als das

Antimonii Butyrum, welches aus dem Antimonio und Mercurio ſublimato durch die Deſtillation gemacht wird. Siehe Butyrum Antimonii.

Antimonii Ceruſſa, iſt das mit dem Regulo bereitete ☿ diaphoreticum. Es iſt ein gutes Schweismittel. Doſ. ℈ß. ad ℈j.

Antimonii Cinnabaris, wird ebenfalls aus dem ☿io und ☿ ſublimato bereitet. Siehe Cinnabaris Antimonii.

Antimonii Flores, bekommt man, wenn man das Spießglas ohne Zuſatz, oder auch mit dem ⊖)(co, aus einem Kolben oder Topf in die übergeſetzten Hüte oder Aludel ſublimiret. Siehe Flores Antimonii.

Antimonii Hepar, wird bereitet, wenn man ☿ und ☉ $\overline{aa}$ vermiſchet, und ſo gleich durch Anzündung der Mixtur verpuffet und detoniret, iſt ein Leberfarbicht Pulver. Es purgiret zu gr. iij. bis iv. gegeben.

Antimonii Regulus communis wird, wenn man das ☿ mit ♀ und ☉ calciniret und zum Fluß bringt, in einen fett gemachten Gießpuckel gieſſet, und ſo lange an dieſen mit dem Hammer

Digitized by Google

mer klopfet, bis sich das schwere metallische Theil zu Boden gieb; er muß aus schönen glänzenden Stücken wie Wismuth bestehen, ist er aber noch nicht schön genug, muß er von neuem mit dem Nitro gegossen und gereiniget werden. Nimmt man aber Feilspäne oder Hufnägel zu dem ☉ und ♂nio, so bekommt man den

Antimonii Regulum martialem.

Nimmt man ferner an statt des Salpeters gemein Küchensaltz und ☿, so wird der

Antimonii Regulus medicinalis.

Antimonii Sulphur auratum wird, wenn man die Schlacken des Reguli in Wasser aufsiedet und mit Eßig präcipitiret, allwo nach einem heftigen Gestanck sich ein rothes Pulver zu Boden setzet, welches wegen der Farbe das Sulphur ♃ii auratum genennet wird, und je öfters es präcipitiret ist, je besser wird es gehalten: treibet den Schweiß, und wenn es auf das höchste gebracht wird, so curiret es die schwere Noth, zu 1. bis 3. gran. eingegeben.

Antimonii Vitrum, ist nichts anders als ein calcinirtes und von seinem giftigen Schwefel befreyetes Spießglas; man findet solches zuweilen von der Natur selbsten unter der Erde präpariret; weil aber solches sehr rar ist, so wird es durch eine künstliche und starcke Calcination unter einem grossen Camin verfertiget, wobey man sich sehr vor dem giftigen Rauch zu hüten hat: das gemeine ist dunckelbraun, in dicken und dünnen Stücken: die Chymici wissen auch ein Purpurfarbenes, gelbes und von andern Couleuren zu machen; wird zu erbrechenden und purgirenden Artzeneyen gebraucht, wenn man es über Nacht in Wein leget: im Kriege sollen die vergifteten Kugeln daraus gemachet werden. Ueber angeführte Præparata finden sich noch mehr, als ☿ emeticus, Syrupus vomitorius, Tincturæ, ☉ ♂atum, ☿ vitæ ☉li philosophicus, die Bezoardica &c.

Antimonium diaphoreticum simplex, wird bereitet, wenn man drey Theil Salpeter mit einem Theil gegossenen Spießglas vermischet, detoniret, und edulcoriret. Es ist ein gutes Mittel in den Unreinigkeiten des Geblüts, treibt Schweis, öffnet die Verstopfungen der Eingeweide, widersteht den giftigen Kranckheiten, dient in der Krätze, Frantzosen, Bleichsucht, Wassersucht, Blättern, Masern ꝛc. Dosis ist ℈β. bis ʒβ. Thut man zu diesem noch Limatur. ♃is so viel als Antimonii darzu, so hat man auch das

Antimonium diaphoreticum martiale.

Antimonium diaphoreticum martiale, auch *Pulvis Anticachecticus* LUDOVICI, ist der Spießglaskalck, welcher mit dem aus Eisen und Spießglas gemachten Regulo, und drey Theilen Nitri gebrennet und gehöriger massen mit zugegossenen gnugsamen Wasser ausgesüsset wird. Es adstringiret gelinde und stärckt den Magen. Die Dosis ist ℈j.

Antimonium diaphoreticum solare, ist der Antimonialische auf eben diese Art bereitete Kalck, wenn ein mit Gold versetzter Regulus zur Arbeit genommen wird. Es kommt an Kräften dem Antimonio diaphoretico simplici gleich. Dos. ℈ß. ad ʒß.

Antimonium diaphoreticum tartarisatum. Man läst Antimonium diaphoreticum mit ♁☿ rösten und hernach fliessen; in den Liquorem tröpfelt man Ol. Vitriol. so fällt ein klar Pulver zu Boden, welches diesen Nahmen führet. Es treibt Schweis und Urin. Dosis ʒβ.

Antimonium laxativum, ist entweder das Antimonium diaphoreticum, wenn es noch nicht abgesüsset ist; oder es ist eine besondere Zubereitung des Antimonii, wenn nur 2 Theile Salpeter zu einem Theile Reguli Antimonii genommen werden; massen alsdenn die metallische Säure durch das Alcali Nitri nicht völlig gedämpfet ist, und dem Pulver die Laxierkraft übrig bleibet.

Antinephritica, **Mittel wider die Kranckheiten in den Nieren**, insonderheit Urin- und Steintreibende Mittel.

Anti-

Digitized by Google

Antiparalytica, sind **Mittel, welche wider die Lähmung gebrauchet werden**, wie alle scharfe aromatische Kräuter, als Chamædr. Chamæpyt. Serpill. Primul. veris, Majoran. Origan. Lilium convall. Rosmarin. Puleg. Calaminth. Rad. Angelic. Valerian. Bacc. Lauri, Juniper. Piper, Zingiber, ▽ Magnanimitat. Ol. dest. Angelic. Anisi, Succini, Terebinth. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Castor. Petrol. Balsam. Peruvian. ℞ Lumbric. ▽str. ⊖)(ci, Ameisenbäder, Ol. Laterum, Amygdalar. Lilior. alborum. Hypericon. &c.

Antipathes, Ἀντιπαθὲς, **schwartzer Corall**, ein hornartiges Seegewächse.

Antipathia, Ἀντιπάθεια, **ein Wider- oder Gegenaffect**, ist eine solche Feindschaft die einer gegen eine oder andere Person träget, daß man sie nicht sehen, um sich leiden, noch von ihr hören kan. Diesem ist die Sympathia entgegen gesetzet, so nichts anders ist, als wenn sich zwey aufs beste verstehen, begegnen und lieben, daß sie nie von einander lassen können; aus diesem finden sich Sympathetische Kranckheiten und Curen.

Antiperistasis, Ἀντιπερίστασις, die Würckung der Kälte in die Cörper, selbige starck, und den Magen warm und hungerig zu machen. THEOPHR. Libr. de Igne, oder auch die Würckung der kalten Luft in die Säfte, selbige stockend zu machen, daher das Seitenstechen und Lungenentzündung Winterkranckheiten sind.

Antipharmacum, siehe Alexipharmaca.

Antiphlogistica, werden diejenigen Mittel genennet, so wider die Hitze dienen; dergleichen sind Aderlassen, Crem. Tart. Pulp. Tamarind. Rhab. Fol. Senn. Decocta ex Rad. Acetosæ, Gramin. Cichor. Fol. Beccab. Acetosell. Agrimon. Fl. Borrag. Bugl. Ros. Viol. &c.

Antiphthisica, **Mittel wider die Schwindsucht**, als süsses Molcken, Ziegenmilch mit Seltzerwasser, verdauliche Nahrungsmittel, gute Diät; süsse Mittel, als Feigen, Brustbeeren, kleine und grosse Rosinen.

Antiphysica, siehe Carminativa.

Antipleuritica, **Mittel wider das Seitenstechen**, zuförderst eine zeitige Aderlaß, hiernächst dünnes Getränckе aus Scorzonera und Sassaparillwurtzel, Clystire, gelinde, innerliche und äusserliche schmertzstillende Mittel, z. E. Mand. luc. pisc. Dent. Apri, Antim. diaph. Nitr. depur. Cinnab. Sem. Card. Mariæ; Essent. Bezoard Clauderi, ℞ flor. Rosar. Pap rh. Mixt. simpl. Ol. Amygd. äusserlich Ol. Verbasci, Aneth. Hyosc. Empl. diachyl. simpl. de meliloto.

Antipodagrica, **Mittel wider die Gicht** überhaupt, bestehend in guter Diät, Ruhe des Gemüths, Gebrauch der Mineralischen Wasser, der Ptisanen und versüssenden Wurtzeln, als Altheæ, Chinæ, Sarsaparill. Hiernächst Diuretica, als Ess. Pimpin. Tinct. Tartari acris.

Antipraxia viscerum, wenn ein Theil im Cörper dem andern entgegen arbeitet, als der Widerstand in den kleinsten Gefässen gegen das Hertz, wie die Beschreibung der Fieber nach den Begriffen der Mechanicorum itziger Zeit lautet.

Antipyreta, **Mittel wider das Fieber**, welche lediglich in tauglichen Artzeneyen wider der Fieber Ursache bestehen; keinesweges aber sind blosse adstringentia und anodyna davor zu halten, welche das Fieber unterdrücken und nicht heilen.

Antipyreticon BOERHAAVII. Rec. ⊖ polychr. ℥ij. Syr. ʒ. rad. aper. ℥ij Opii depur. gr. ij. ▽ Card. ben. Absinth. Rut. Major. Menth. āā ℥j. Extr. Absinth. ℥ij. M. Davon alle Viertelstunden 1 Löffel voll zu nehmen und von folgenden Decoct 8 Loth drauf zu trincken. Rec. Rad. Meu ℥vj. Sassafr. Lign. Santal. rubr. āā ℥ij Herb. Consol. sarrac. Mij. Fl. Cent. min. ℥ß. Sem. Dauci ʒvj. auf solche wird siedend Wasser gegossen und 2 Stunden lang in einem wohl verwahrten Gefässe stehen gelassen, alsdenn wird

Digitized by Google

es ein wenig aufwellen gelassen, daß 2 Maas bleiben.

Antiqua ulcera, alte **unheilbare Schäden**, welche zu verheilen dem Krancken nachtheilig ist, weil sie nunmehro zum Auswurf böser Feuchtigkeiten dienen.

Antiquartium, heißt bey den Practicis ein Specificum wider das viertägige Fieber, also ist jetzo das *Antiquartium Peruvianum* in grossem Gebrauch, oder die wider alle Fieber gebräuchliche Wurtzel und Rinde China Chinæ: siehe China Chinæ.

Antirrhinum, Anarrhinum, Os leonis, **Dorant, Kalbsnasen, Hundskopf, Löwenmaul, Teufelsband**, wächset in grasichten Oertern, blühet den gantzen Sommer hindurch, hat eine einblätterichte irregulaire geschlossene Blume, aus deren Pistill eine zweygetheilte doppelte Frucht erwächst. MENZ de plantis ad rem magicam facientibus. Die Arten davon sind: Antirrhinum majus flore rubro & albo variegato, flore rubro & luteo, flore albo, minus folio angustiore flore rubro, majus folio argenteo. Wird nicht sonderlich in der Medicin genutzet, ausser daß es die Weiber wider die Bezauberung und Gespenste den Kindern anhängen, unterlegen, sie damit beräuchern und baden.

Antirrhope, Ἀντιῤῥοπή, heißt eine Neigung auf eine widrige Seite; HIPP. gebraucht es von einer gebogenen Nase, welche vermittelst eines Zügels auf die widrige Seite zu ziehen ist. 2. de art. l. 46.

Antiscorbutica, **Mittel wider die Schärfe des Bluts**, insonderheit den Scharbock, als Mineralische Wasser, Molcken, fette Brühen, Emulsiones, Schärfe tilgende Mittel von harten Theilen derer Thiere. Lap. 69. C. C. s. △ Mat. Perl. u. d. g.

Antisecosis, Ἀντισήκωσις, heißt beym HIPPOCR. 2. de R. V. I. A. l. 28. **die Wiederherstellung der Kräfte** durch Speise und Tranck.

Antispasis, Ἀντισπασις, beym HIPPOCRATE die Ableitung der Kranckheitsmaterie von den edlern Theilen.

Antispasmodica, werden diejenigen **Mittel** genannt, **welche wider den Krampf dienen**, sie mögen innerlich oder äusserlich appliciret werden, als Liquor C. C. succinat. Antihectic. POTERII, Cinnabar. ʒii, Flores ♃is, Succinum præpar. Unicorn. ver. Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis, Rasur. ungul. Alcis, Rosmarin. Chamæpyt. Majoran. Salvia, Ruta, Lavendul. Bacc. Lauri, Juniper. Axungia Cati sylvestr. Castor. Ol. dest. Angelic. Anisi, Succini, Terebinth. Juniper. Petroleum &c.

Antispastica, Mittel, durch welche die Ursachen der Kranckheiten von edlen Theilen abgeleitet werden, siehe Revellentia.

Antispoda, Ἀντίσποδα, heissen diejenigen Mittel, welche eben die Kraft haben als das Spodium, und an dessen Stelle können gebraucht werden; es gedencket derer selben DIOSCOR. l. 5. cap. de pomphol.

Antistathmesis, Ἀντιστάθμησις, ist eben das, was Antisecosis.

Antisterigma, Ἀντιστήριγμα, Fulcrum, **eine Stütze**, wodurch etwas unterstützet oder befestiget wird; beym HIPPOCR. 1. de art. t. 74. **die Schienen** beym Verbande derer Beinbrüche.

Antisternum, Ἀντίστερνον, was dem Brustknochen entgegen stehet, **das Rückgrat**.

Antistrophæ, heissen die zwey obersten Rippen von den sieben wahren Rippen.

Antithenar, ist bey dem RIOLANO das dritte anziehende Mäuslein des Daumens.

Antithora, siehe Anthora.

Antitragus, Ἀντίτραγος, das dicke Theil des äussersten Ohrrandes, ist dem Ohrbock, Tragо, entgegen gesetzet.

Antophylli, siehe Anthophylli.

Antrum, die **Höhle** verschiedener Theile des Cörpers; *Antrum* HIGHMORI, **die vom**

HIGH-

Digitized by Google

HIGHMORO beſchriebene Höhle in der Oberkinnlade; *Antrum cordis anterius, poſterius*, die vorderſte und hinterſte Höhle des Hertzens, wird oftmahls ſtatt des vordern und hintern ventriculi des Hertzens, zierlicher gebraucht.

Antrum buccinoſum, die Muſchl des Ohres, iſt die krumme Höhle bis zum innern des Ohres.

Antrum Pylori, ſiehe Pylorus.

Antylion, Ἀντύλιον, heiſt ein gewiſſer adſtringirender Umſchlag, deſſen Beſchreibung beym AEGIN. l. 7. zu befinden.

Anulares Fibræ, Ringförmige Fäſergen, wie ſolche um Höhlen des Cörpers, den Magen, Eingeweide, Hertz, Pulsadern gewickelt ſind, und zur Bewegung dienen.

Anularis proceſſus oſſis temporum. Der Gehörgang iſt bey zarten Kindern nicht knochicht, ſondern knorplicht, an deſſen Stelle iſt ein beinerner Ring, welcher den Rand des Tympani ausmacht.

Anulus, der beinerne Ring an der Trummel des Ohres bey kleinen Kindern, bevor ihr Gehörgang knochicht wird.

Anus, der Hintere, Arſch, deſſen dicke fleiſchichte Theile die Backen genannt werden.

Anus cerebri, der Arſch im Gehirne, iſt der Anfang der vierdten Hirn-Kammer, welche das runde Loch iſt, zwiſchen den zweyen Arſchbackförmigen Erhöhungen, oder den gröſſern Berglein, von welchen auf einer Seite zu der vierdten Kammer, von der andern Seite durch die Spalte zu dem Trichter ein Durchgang iſt.

Anus piſcis, altes Weib, eine groſſe Art von Stockfiſchen. Die allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im III. Bande p. 342. giebt davon folgende Beſchreibung. Sie ſind dem Stockfiſch in allen gleich, nur in der Gröſſe nicht. Einige wiegen 200 und mehr Pfunde. Das Fleiſch iſt weiß, zart, fett und feſt, und löſet ſich in Flocken ab. Die Haut iſt grau, dick und fett, und mit kleinen Schuppen bedeckt. Das Fleiſch iſt friſch und wohl zu eſſen, wenn es aber 5 oder 6 Stunden eingeſaltzen wird; ſo ſchmeckt es deſto zärtlicher. Der Kopf giebt eine vortreffliche Brühe. Das Fleiſch iſt nahrhaft und verdaulich, wenn es vollkommen gekocht iſt. Denn ſonſt iſt es ſchädlich.

Anxietas, Angſt, Bangigkeit.

Anxietas præcordiorum, Hertzensangſt, iſt eine groſſe Angſt um die Hertzgrube, mit einem ſehr ſchmertzhaften Magen des oberſten Magenmundes, oder unter der Hertzgrube, oder unter dem Schildförmigen Krospel. Die Urſachen ſind in dem Magen liegende ſcharfe Crudităten oder krampfichte Zufälle der Gebährmutter, der Gedärme, eine übele Beſchaffenheit der Lungen, des Zwergfells, der Leber, Harnblaſe; item Würmer, Fieber ꝛc. Die Cur ſiehet darauf, daß die angeführten Zufälle als Urſachen, durch beſondere Mittel, welche bey jedem Caſu zu finden, gehoben werden mögen. Weil aber die ſcharfen Crudităten mancherley ſind, ſo hat man auch verſchiedene Mittel, dieſelben zu corrigiren. Wider die ſcharfe Galle dienen Purgantia, als Diagryd. Reſin. Scammon. Cremor ♀ri, und Acida, als Spiritus ☉li philoſophic. Citri, Syrup. Corallior. de Omphacio, Succus Acetoſæ und Acetoſell. auch Pulver aus Cryſtall. mont. Corall. rubr. præp. C. C. uſt. Lap. ♋, Cremor. ♀ri. Die ſauern Säfte corrigiret man mit abſorbentibus, als Lap. ♋, Corall. Matr. Perlar. Limatur. Martis, ♈ ſigillat. Lapid. Percar. Conch. præparat. &c. Hat man unverſehens ſcharfe Gifte, als Arſenicum, Auripigmentum, Mercur. ſublimat. Aq. fort. &c. oder gantz ſcharfe Purgantia, wie Colocynthis, Helleborus &c. eingeſchlucket, ſo dienen fette und öhlichte Dinge, als fette Hüner- Rind- Kalb-Fleiſchſuppe, Oleum Olivar. Amygdalar. dulc. auch Milch und Molcken, item Theriac. Mithridat. Ol. ♀i p. d. &c.

Digitized by Google

Anyperbletos, Ἀνυπέρβλητος, was nicht zu verdauen ist. HIPPOCR. 3. de R. V. I. A. t. 98.

Anzuba, siehe Caranda.

Aochlesia, Ἀοχλησία, Anodynia, Indolentia, wenn man weder Schmertzen noch Verdruß empfindet.

Aorta, siehe Arteria Aorta.

Aortra, das auf beyden Seiten hangende Theil der Lungen.

Apagma, Ἄπαγμα, der Bruch nahe an dem Kopfe eines Knochens, beym HIPPOCRATE.

Apalachine, oder Casline, eine Staude an den Küsten von Luisiana, wächst an den Seeküsten in sandichtem Boden. Man unterscheidet zweyerley Arten, die grosse und kleine. Der gantze Unterschied aber scheint in den Blättern zu bestehen, deren einige viel grösser und den Burbaumblättern ziemlich gleich sind, und die andern sind kleiner und laufen spitz zu. Sie sind alle inwendig dunckelgrün, und auswendig hellgrün. Man hat die Beeren noch nicht genutzet, welche Traubenweis kommen. Die Blätter aber wie Thee getruncken, werden für ein vortreffliches harntreibendes Mittel gehalten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 245.

Apallage, Ἀπαλλαγή, die Aenderung der Kranckheit zum besten.

Apanthesis, Ἀπάνθησις, heist beym HIPPOCR. l. de dec hab. V. 11. et IX. 14. die Pflicht des Medici, da er bey Zeiten rathet und trachtet die begangenen Fehler zu verbessern und einen jeden bey den Krancken zu belehren, was seine Schuldigkeit sey, von Zeit zu Zeit geschehen und unterlassen werden soll.

Apanthropia, Ἀπανθρωπία, eine Art der Tiefsinnigkeit, beym HIPPOCRATE, welche in dem Abscheu vor menschlichen Umgange bestehet.

Aparachytum Vinum, ein köstlicher unvermischter natürlicher Wein, darein kein Meerwasser gekommen. GAL. l. 4. de C. M. S. G. c. 7. & l. 12. M. M. c. 4.

Aparascevasia, Ἀπαρασκευασία, heist, wenn dasjenige, so zum Bade erfordert wird, nicht parat oder nicht vorhanden ist.

Aparine aspera, vulgaris, aspera Lappago, Klebkraut, Bettlersläuse, Zaunreiß, Nabelsaamen, wird hin und wieder auf den Feldern, an den Strassen, Hecken und Zäunen, desgleichen unter dem Flachs angetroffen: Es treibt einen Haufen schwacher und dünner, viereckigter, geschmeidiger Stengel, die sich an die Hecken oder nebenstehenden Gewächse anhängen, rauch anzufühlen und klein sind. Es hat kleine länglichte und schmale grüne Blätter, welche dem Kraute der Färberröthe gleichen, in Form der Sterne, an denen Stengeln um die Knoten herum stehen, und voll kleiner etwas spitziger Stacheln sind. Einige nennen es Philanthropos, weil dessen Saame gerne an den Kleidern der Menschen hängen bleibet; erwehnte Saamen sind rauch, stehen zwey und zwey, und folgen nach einem einblätterichten regulairen Blümgen mit vier Einschnitten. Es giebt hievon eine Art, deren Saame wie gezuckerter Coriandersaamen aussiehet, *Aparine semine Coriandri saccharato*. Es ist ein gantz gutes Wundkraut, dienet die Kröpfe und Geschwulsten zu vertreiben, und das Ohrenweh zu stillen.

Aparine laevis, epatica, Waldmeister, Sternleberkraut, wächst auf den Bergen, in Wäldern, an sandicht- und schattichten Orten; Es hat eine zarte, knotichte und faserige Wurtzel, viereckigte glatte Stengel, an deren Gleichen grüne gestirnte haarige Blätter herumstehen, an der Spitze aber auf zarten Stielen weisse, wohlriechende Blumen im May und Junio kommen, worauf ein kleiner und runder Saamen folget. Das Kraut samt der Blume dienen zur hitzigen Leber, und Gelbensucht, Krätze; äusserlich dient es vor hitzige Geschwulst, auf Beulen und Schwären gelegt, zeitiget es dieselben, und auf die Stirne gebunden,

Digitized by Google

den, ſtillet es die Kopfſchmertzen. Das Infuſum hievon erwecket den Appetit, und hilft der Dauung.

Aparthroſis, Ἀπάρθρωσις, iſt ſo viel als Dearticulatio.

Apartiſis, Ἀπάρτισις, ein völliger Zuſammenhang und Vollkommenheit. HIPP. braucht es von den Nerven l. de artic. t. 25.

Apathia, **die Unempfindlichkeit** und Gelaſſenheit der Krancken, welches nicht allemahl vor ein gutes Zeichen anzunehmen, maſſen es eine Schlappheit der Nerven und Mangel der Kräfte anzeiget.

Apechima, Ἀπήχημα, **der Widerſchall in einem hohlen Knochen**, wenn deſſen entgegen geſetzter, obgleich nicht betroffener Theil zerſpringt. Siehe Contrafiſſura. CELSUS L. 8. c. 4.

Apella, ein jeder Krancker, dem die Vorhaut hinter der Eichel zuſammen gezogen iſt, daß er die Eichel nicht bedecken kan. Es iſt eigentlich dieſes Wort ein Zunahme, der den Juden insgemein gegeben wird, Judæus Apella, wegen der Beſchneidung der Vorhaut.

Apepſia, Ἀπεψία, **übele und ſchwache Dauung**, iſt eine Magenkranckheit, wenn nemlich in demſelben gantz und gar keine Chylmachung geſchiehet, im Teutſchen pflegt man zu ſagen: Er hat den Magen verderbet; dieſer Zufall hat eine Urſache und Cur mit Anorexia, wovon an ſeinem Ort zu ſehen iſt.

Apepton, Crudum, **unzeitig, unreif**; daher heiſſen *apepta phymata*, alle unreife Beulen und Geſchwulſte, welche noch nicht zu Eiter geworden.

Aper, **ein wild Schwein**, hievon ſind die Dentes apri, oder **wilden Schweinszähne** in der Offi cin bekannt; ſelbe werden für ein ſonderlich Mittel wider die Bräune, Seitenſtechen, und andere innerliche Entzündungen, ſo von geſtocktem oder etwas geronnenem Geblüt herrühren, gerühmet, und entweder allein, oder mit den Hechtzähnen mit Nutzen verſchrieben; es werde gleich die Raſura dentis Apri oder Dens Apri ſine △ gebrauchet. Die Doſis iſt ℈j. bis ʒß.

Aper, ein kleiner Plattfiſch mit einem ſpitzigen Saurüſſel, beym RONDELETIO.

Aper indicus, Babi Rœſa dictus, ein indianiſches wildes Schweiu mit auſſerordentlich groſſen hauenden Zähnen. SEBA Tom. I. Fol 80.

Aperientia, alle **öffnende Mittel**, worunter die Vomitoria, Purgantia, Harn- und Schweißtreibende Mittel, item die Sternutatoria, Miltz- und Leberöffnenden ꝛc. verſtanden werden.

Aperiſtaton, Ἀπερίστατον, ein Geſchwür das nicht gar zu greß und mit keinen ſchweren Zufällen verbunden. GAL. l. 2. de C. M. S. G. c. 1.

Apetalos, (Flos) **eine Blume ohne Blatt**, mit bloſſen Fruchtröhren. Durch dieſes Wort wird die andere Hauptclaſſe der Blumen beſtimmet, welche weiblich ſind, und nur aus Röhrgen beſtehen, welche der männlichen Blumen fruchtbahren Staub aufnehmen; dahingegen Blätterformige Blumen (flores petalodes) ſolche ſind, derer Kelche farbichte Blätter haben, in deren Beſchluß entweder beyde Geſchlechter beyſammen wohnen, (flores hermaphroditici) oder die männlichen Blumentheile alleine zu befinden ſind, wie in denen amentis oder Kätzgen der Haſel- und Welſchen Nüſſe.

Apeuthyſinenos, Ἀπευθυσμένος, iſt ſo viel als Inteſtinum rectum, der **Maſtdarm**.

Apex digitorum, **die Fingerſpitze**, wo die Haut ſich mit concentriſchen Halbcirculn endiget.

Aphaca LOBELII, **gelbe Wicken**. Ein Sommergewächſe mit Papilionsformiger vierblätterichter ungleichförmiger Blume, aus deren Kelch und deſſen Stempel eine Schote erwächſt.

Aphæreſis, Ἀφαίρεσις, wird das Theil der Chirurgie genannt, welches das überflüßige und

Digitized by Google

verdorbene am menschlichen Leibe abnimmt, als wenn der sechste Finger oder Zähe abgenommen, oder ein von dem Brand betroffener Theil abgelöset wird.

Aphanes LINNAEI, die kleine Alchimilla, die man Perchepier nennet.

Aphareus ARIST. der **Thunfisch**. ARISTOTELES braucht dieses Wort hauptsächlich von dem weiblichen Geschlechte dieses Fisches, welches unten an dem Bauche eine zusammenfliessende Floßfeder hat, die man niemahls bey dem andern Geschlechte antrift.

Aphepsema, Ἀφέψημα, ein gekochter Tranck aus Kräutern, Wurtzeln, Saamen, siehe Decoctum.

Apheſis, Ἄφεσις, bedeutet entweder **das Nachlassen einer Kranckheit** und die Befreyung davon. HIPP. coac. t. 575. oder es bedeutet auch **eines oder aller Glieder des Leibes grosse Mattigkeit**, l. 3. Epid. sect. 3. t. 37.

Aphilanthropia, **Menschenhaß, Eigensinn**, Verdrüßlichkeit, sind Gemüthsneigungen, welche in der hypochondrischen Schwermuth bemercket werden.

Aphis, **das Aphisinsect, die Blattlaus**, ein besonderes Geschlecht von Ungeziefer mit halben Flügeldecken (hemiptera) welches einen eingebogenen Rüssel und einen nach hinten zu zweyhörnichten Leib hat, 4 Flügel nach der Ordnung und aufrecht wie auch gute Lauffüsse; wird gemeiniglich auf den Blättern von Pflantzen und Bäumen angetroffen. Man findet verschiedene, dergleichen sind:

Aphis Aceris, **Ahornlaus**, wird häufig unten an den Blättern des Ahornbaums angetroffen, sie hat einen ziemlich breiten Cörper; der Rücken des Bauchs ist von oben hin und her wartzicht, hinten aber mit einem braunen hertzähnlichen Flecken bedeckt, der vorne entzwey gespalten ist. Der Kopf und die Brust sind in der Mitten schwartz, die Fühlhörner sehen an der Spitze borstenmäßig aus.

Aphis Artemiſiæ, **die Beyfußlaus**; sowohl die Fühlhörner als die Füsse, Glieder und Anhänge sind schwartz, der Leib ist auch schwärtzlicht, der Rücken aber mehr aschgrau, und auf seiner Mitte sitzt über dem Bauch noch ein grosser brauner Fleck; der Schwantz läuft sehr spitzig zu; hält sich gern auf dem Beyfusse auf.

Aphis Betulæ, **die Birckenlaus**, ist sehr klein, hat weder Flügel noch Ansätze, der Leib ist blasgrünlicht, und an dem Rande von jedem Einschnitt zu beyden Seiten sind 4 schwartze Puncte; wird vornehmlich auf den Bircken gefunden.

Aphis Braſſicæ, **die Kohllaus**, kommt den andern Krautläusen in Ansehung ihres Baues ziemlich gleich; wird auf dem Kohl gefunden.

Aphis Cardui, **die Distellaus**, ist gantz gläntzend, kupfricht, schwärtzlicht, die Füsse und Fühlhörner sind auch schwärtzlich.

Aphis Centaureæ, **die Flockkrautlaus**, ist gantz schwartz, hat aber weisse Flügel.

Aphis Nymphææ, **die Seeblumenlaus**.

Aphis Paſtinacæ, **die Pastinacklaus**, ihr Leib ist gantz grün, der Kopf, die Fühlhörner, die Brust und die Füsse sind schwartz.

Aphis Pini, **die Fichtenlaus**.

Aphis Populi nigræ, **die schwartze Pappelbaummücke**.

Aphis Roſæ, **die Rosenlaus**, hat schwartze Hörner die fast so lang sind als der Bauch, der Leib ist grün oder fleischfarbicht, die Fühlhörner schwartz.

Aphis Sambuci, **die Holunderlaus**, hat sehr grosse hautichte Flügel.

Aphis Tiliæ, **die Lindenlaus**, hat einen länglichten Leib, und auf dem Rücken des Bauches 4 länglichte Reihen schwartzer Puncte, an der Brust zu beyden Seiten eine schwärtzlichte Seitenlinie, die Fühlhörner sind weiß und schwartz gesprengt.

Aphlegmatos, Ἀφλέγματος, **das keinen Schleim bey sich hat**. Bey dem HIPP. ist es ein

ein Zeichen eines guten Eiters. lib. 2. Prorrh. XII. 2 Coac. t 402.

Aphonia, Ἀφονίαι, **Sprachloſigkeit, Verſtummung**, iſt eine gäntzliche Beraubung der Stimme. Es trägt ſich ſolches zu in der Paralyſi und Lähmung der Zungennerven, in der Epilepſie, Lähmung oder Verrenckung des Kiefers, Schlucken, Mutterbeſchwer, tiefe Wunden der Bruſt, Verletzung der Nerven, Brüche des Cranii, Verletzung des Cerebri &c. Die Kranckheit iſt entweder zufällig oder beſtändig im letzten Fall iſt der Gebrauch des Setacei oder Haarſeils dienlich.

Aphoriſmus, **ein kurtzer Lehrſatz.**

Aphros, **der Koth oder Unflath**, ſo von dem Menſchen gehet.

Aphrodes, Ἀφρώδης, **ſchaumicht**, wird ſowol vom Blute, als denen Excrementen geſagt. HIPP. Coac. t. 450. 607. 7. aph. 30.

Aphrodiſia, Ἀφροδίσια, Aphrodiſiaſmus, **der Beyſchlaf.**

Aphrodiſiaca, **Mittel, welche die Wolluſt erregen**, oder auch in neuerlichem Verſtande **Anmerckungen über die unreinen Kranckheiten dem Frantzoſenübel und denen daher entſtehenden Gebrechen.**

Aphroditarium, Ἀφροδιτάριον, iſt der Nahme eines trocknen Artzneymittels, ſo aus Weyhrauch, Kupferſchlacken (æris ſquama) Granatäpfeln, Bleyweis, Stärcke zu gleichen Theilen vermiſcht, bereitet wird. Siehe AEGINET. l. 4. c. 40. Es wird auch ein gewiß Collyrium beym GAL. l. 4. de C. M. S. L. alſo genennet.

Aphrogala, Ἀφρόγαλα, **die Saane**, das Fette von der **Milch**, oder auch **ſchaumichte Milch**, welche ſo lange gequerlt wird, bis ſie gantz zu **Schaum** worden. Ein Mittel ſo wider die Hitze des Magens von GALENO gelobet wird.

Aphronitrum, **Mauerſaltz**, iſt ein natürlicher **Salpeter**, welcher ſich an den alten Mauern und **Gewölben** anhänget; dieſer beſtehet aus kleinen ſubtilen Cryſtallen, ſo wie eine Blume anſchieſſen, weswegen er auch *Flos Nitri* heiſſet, kommet dem rechten Nitro etwas näher, als der gemeine Salpeter, und ſuchen einige etwas verborgenes darinnen, wird auch *Spuma Nitri* genannt.

Aphros, Ἄφρος, ſiehe Spuma.

Aphroſelinos Lapis, Ἀφροσέληνος, ein Stein, welchen einige *Seleniten* oder **Spiegelſtein** nennen, weil er das Ebenbild des Mondes vorſtellet. Er wird in Arabien gefunden.

Aphroſelinum, ein in durchſichtigen dünnen ſilberfarbenen Blättern beſtehender Kalckſtein, **Fraueneiß, Frauenglas**, ſiehe Glacies Mariæ.

Aphroſyne, Ἀφροσύνη, ſiehe Delirium.

Aphthæ, Ἄφθαι, **die Schwämmgen**, ſind kleine Geſchwüre im Munde, und mit einer ſcharfen Lympha angefüllete Blaſen, welche im Anfang des Ausbrechens klein als Hirſe ſind, ſo ſich mit der Zeit mit groſſem Schmertz und Anfreſſen der innern Haut, in dem gantzen innerlichen Munde ſo gar in dem Schlunde und Speiſegange anſetzen; iſt eine gewöhnliche Kranckheit der kleinen Kinder. Hiebey findet ſich Verhinderung im Schlingen, Hitze des Mundes, und endlich eine vollkommene Exulceratio, wo man ſie nicht wohl in acht nimmt, weswegen die Kinder zum ſteten Schreyen gebracht werden. Sie kommen von der Schärfe der eingeſogenen Milch her, welche alſofort die zarte Haut durchfrißt. Die Cur beſtehet darinnen, daß die Schärfe der Milch verbeſſert werde; Man nähre die Amme mit Mehlſpeiſen, und gebe ihr Abſorbentia, als Lap. 69. Mat. Perl. C C. ſ. igne, ℥nii diaph. ãa ℈j. des Kindes Mund wird mit Honig, worunter Eſſentia Pimpinellæ gemiſchet worden, gereiniget und fleißig bis aufs Blut gerieben: iſt eine Inflammation dabey, ſo wird ein unfehlbares Mittel Milch mit ein wenig Salpeter ſeyn: ſind aber ſchon tiefe Ulcera, ſo dienet ein Decoct von Feigen, Rob. diamoron, oder dianucum, Roſenhonig, mit

Nuce

Nuce moſchat. oder mit Cinerib. Radic. Fœniculi vermiſchet: oder Decoct. Salviæ, Saturei. Rad. Pentaphyll. oder ſtärckere von Roſenhonig mit ⊖is geſchärfet, oder ▽ Spermat. Ranar. Prunell. mit Oxymelle, Lap. Medicamentoſ. in ▽ Plantaginis ſolviret. Es giebt auch Aphthas Venereas von unreinen Kranckheiten, dawider hilft die Salivation.

Aphya, Apua, Ἀφύα, **Heuerlinge, Grühen, Sängeln, Hundertauſendfiſchgen** ſind ſehr kleine Uferfiſchlein, welche man bey der Ebbe auf dem Sande findet, *Sand Eels* auf Engliſch. ARTEMID. Ichthyologia.

Aphyllantes, ein Kraut, deſſen Blumen keine Blätter haben. Iſt eine beſondere Art des Moly beym TOURNEFORT.

Aphyſos, Ἄφυσος, was keine Blähungen macht.

Apiaſtrum, iſt ein Beynahme der Meliſſe.

Apices, **Spitzen oder Zäſergen**, an denen ſo genannten Drätgen (Filamentis,) der Blumen, an welchen die Antheren oder Mehl- und Staubfächergen hangen.

Apionta, Ἀπίοντα, Excreta, **diejenigen Dinge ſo aus dem Leibe ausgelaſſen werden.** HIPPOCR. braucht es l. 1. de morb. mul. XXXIII. 12. von dem männlichen Saamen; l. 4. Epid. XXV. 6. von den excrementis alvinis und l. 6. Epid. ſ. VIII. t. 21. vom Schweiſe.

Apios americana cornuti, ein ſteigendes ſich um eine Stange wicklendes Gewächs aus Canada, welches über Winter bey uns in der Erde dauret, aus der Wurtzel wieder ausſchlägt, gegen einander über ſtehende Blätter hat (foliis conjugatis) Blumenähren trägt, welche aus vielen Schmetterlingsformigen vierblätterichten ungleichformigen Blumen beſtehen, und Schoten tragen. Die Wurtzel iſt knotich und einer Nuß ähnlich, dahero die Pflantze auch die **Erdnuß** heiſſet.

Apis, die Honigeintragende Fliege, **die Biene oder Imme.** Sie iſt ein geſellſchafftliches Inſekt, zum Unterſchied der eintzeln wohnenden oder Raubbiene (Apis ſolitaria). In dieſer arbeitſamen Geſellſchaft giebt es dreyerley Arten Geſchöpfe: **Eine Königin** und Mutter ihres gantzen Volckes, maſſen ſie in jedes Fach des neuen Bienenſtocks ein Ey leget, woraus ein Wurm und durch die Verwandelung (Metamorphoſin) eine Hülſe oder Pupgen (aurelia) und endlich eine viergeflügelte Fliege mit Gebiß und Stachel, das iſt, eine Biene wird. **Männliche Bienen**, welche nicht ausfliegen; **Bienen** ohne Geſchlechte, welche nur arbeiten, indem ſie aus der Blumen Honigfächern (Nectariis) das Honig und aus der Blumen Staubfächern (antheris) das Wachs zuſammen ſuchen. Die Geſetze der Natur in dieſem Volcke ſind überſteigend ordentlich und ſchön. Es giebt auch eintzelne oder wilde Bienen, *Apis ſera, Apis ſolitaria.* SPECTACLE de la Nature. REAVMUR Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des inſectes. Die Bienen gedörret, zu Pulver geſtoſſen, oder zu Aſchen verbrennet, mit Honig vermiſcht und die Oerter damit geſchmieret, wo die Haare ausgegangen, machen ſolche wieder wachſen. Sonſten hat man von ihnen den Honig und das Wachs.

Apites, Ἀπίτης, **ein aus Birnen gemachter Wein.**

Apium hortenſe, Petroſelinum, **Peterſilge, Garteneppich**, wird in Gärten gezeuget, will einen feuchten Boden haben. Die Blumen ſind aus dem Geſchlechte der Umbellen. Die Wurtzel iſt lang mit vielen Zaſern oder Nebenwurtzeln beſetzt, eines guten und etwas ſcharfen Geruchs und Geſchmacks. Die Blätter ſind ausgeſchnitten und dabey klein zerkerbt, gröber als der Kerbel, die Stengel ſind halbrund mit vielen Nebenzweigen. Die Wurtzel und Kraut bekommen der Leber, Miltz und Magen wohl, ſind bewährt in Verſtopffung der Weiberblum, dienen gegen den Stein, ſchwere Geburt, bringen Luſt zum Eſſen und Beyſchlaf.

Digitized by Google

ſchlaf. Der Saamen treibet den Stein, und ſoll auch der Trunckenheit wehren.

Apium Macedonicum, Petroſelinum Macedonicum, **Steineppich, Macedoniſche Peterſilge**: das Kraut iſt dem Cellery faſt gleich, hat Blätter wie der gemeine Epheu doch etwas kleiner und ſubtiler, einen dicken und äſtigen Stengel mit vielen Höhlen, aus welchem die Aeſte hervor wachſen, bekommt weiſſe Blumen, und der Saamen, ſo allein gebräuchlich, iſt länglichter als der gemeine, doch ſchmaler, kleinſtreifig, und lockicht, ſchwartzgrüner Farbe, eines ſcharfen und aromatiſchen Geſchmacks und ſtarcken Geruchs, hat ſeinen Namen von dem Königreich Macedonien, worinnen er häufig hervor kommt, und von dar in Europam gebracht wird; wird zum Theriac, Antidot. MATTHIOLI und Tinctur. Bezoardic. genommen, weil er eine Gifttreibende Eigenſchaft hat, ſtärcket auch den Magen, und kommt den Waſſerſüchtigen zu gut, treibet den Urin; er ſtärcket auch die entkräftete Mannheit, daher findet auch der Holländer ihr Sprichwort ſtatt:

Peterſely helfft the Man to Paerdt.
Ende the Vrouen onder dee Aerdt.

Apium, und Petroſelinum montanum, **Bergeppich, Hirſchpeterlein**, wächſt auf bergigt- ſandigt- und ſteinigten Orten, hat einen Stengel einer Spannen lang, welcher von einer kleinen Wurtzel herauswächſt, rings herum ſeine Aeſte oder Zweiglein hat, und auf denſelbigen beſondere kleine Cronen, darinnen ſein länglichter ſcharfer ſubtiler Saame, an dem Geruche dem Kümmel faſt gleich, anzutreffen. Der Saamen ſamt der Wurtzel bricht und treibet den Stein, Urin und Schweiß, fördert die Menſes, widerſtehet dem Gift.

Apium vulgare, paluſtre, Eleoſelinum, Paludapium, **gemeiner Eppich, braun Peterlein, Epte, Schreckkraut**, wächſt an ſumpfigten Oertern unter den Bachbungen: Es treibt einen Stengel auf anderthalb Schu hoch, welcher dicke voll tiefer Streifen, grün und hohl iſt. Die Blätter ſehen wie Peterſilie, ſind aber viel gröſſer, ſchön grün, glatt und ſehr ſaftig, von ſtarckem Geruch. Die Blumen ſo im Junio und Julio hervorkommen, wachſen auf den Spitzen der Stengel als kleine Cronen, ſehen weiß und beſtehen insgemein aus fünf gleich groſſen Blättern, ſo auf dem Kelche in Geſtalt der Röslein ſtehen; wenn die Blüten vergangen, ſo wird aus dem Kelche eine Frucht, aus 2 Saamen beſtehend, die gar dünne, oben her rund, ſtreificht, graulicht, ſcharf und übelſchmeckend ſind. Die Wurtzel iſt lang und voller Faſern, und theilet ſich manchmal in ein Haufen Seitenwurtzeln. Die Wurtzel ſamt dem Saamen reinigen, dienen wider Verſtopfung der Leber, Miltz, Mutter, Monatszeit, Nachwehen und Geburt, Zahnweh, blöde Geſicht ꝛc.

Apleſtia, Ἀπληστία, **die Unerſättlichkeit.**

Apleuros, Ἄπλευρος, **was keine Ribben hat.**

Apnoia, Ἄπνοια, **Mangel des Athems**, ein Benahme des Aſthmatis.

Apobamma, Ἀπόβαμμα, CARDANUS ſagt l. 5. de ſubtil. rer. die gemeinen Medici hätten diejenige Feuchtigkeit, in welcher ſie glüende güldene Müntzen oder Ketten abgelöſchet oder abgekochet, und zur Stärckung der Kräfte gebrauchet Apobamma genennet.

Apocataſtaſis, Ἀποκατάστασις, heiſt, **wenn einer wieder zu voriger Geſundheit gelanget.**

Apocatharſis, Ἀποκάθαρσις, **die Reinigung durch Stuhl oder Brechen.**

Apocerigma, Ἀποκήρυγμα, die Nachricht die man dem Patienten von der Kranckheit giebt.

Apochrempſis, Ἀπόχρεμψις, **der Auswurf des Speichels.** HIPPOCR. Coac. t. 242.

Apoclaſma, Ἀπόκλασμα, iſt eben ſo viel als Abductio.

Digitized by Google

Apocleiſis, Ἀπόκλεισις, iſt eben ſo viel als Aſitia.

Apocope, Ἀποκοπὴ, **die Abſchneidung eines Theiles vom Leibe.**

Apocriſis, Ἀπόκρισις, alles, was aus dem Leibe als überflüßig ausgeſondert und ausgeworfen wird.

Apocruſtica, Ἀποκρυστικὰ, **Mittel welche zuſammenziehen** und zwar die Entzündung tilgen, hingegen die Kranckheitsmaterie in den Leib treiben.

Apocynum, ein Kräutergeſchlecht mit weiſſen beitzenden ſcharfen Safte, buſchförmig wachſenden Blumen, welche aus fünf Pfeifenformigen Blättern beſtehen; aus dem Piſtill e wächſt eine Fruchthülſe, worinnen fliegende Wollen- oder Federartige Saamen ſich befinden. Blüht im Julio und Auguſt.

Apocynum ſyriacum, ſiehe Eſula.

Apoda, Thiere, welche keine Füſſe haben, als Fiſche, Schlangen.

Apodacrytica, Ἀποδακρυτικὰ, Mittel, die die auslaufenden Thränen ableiten oder vertrocknen.

Apodes Aves PLIN. L. 10. c. 39. **Vogel ohne Füſſe** wie noch jetzo von dem Paradießvogel geglaubet wird.

Apodyterium, Ἀποδυτήριον, hieß das Zimmer vor dem Eingange des Bades, in welchem die Badegäſte die Kleider auszogen. LANG. l. I. Ep. 51.

Apoeum, Ἄποιον, **was keinen Geſchmack hat.**

Apogalactiſmus, Ἀπογαλακτισμὸς, iſt ſo viel als Ablactatio, **das Entwöhnen.**

Apoglaucoſis, Ἀπογλαύκωσις, ſiehe Glaucedo.

Apolepſis, Ἀπόληψις, **eine Auf- oder Zurückhaltung.** HIPPOCR. braucht es vom Urine S. 4. de R. V. I. A. t. 14. c. 2. und anderwärts, oder auch vom Stuhlgange. Coac. t. 603.

Apollinaris, ſiehe Hyoſcyamus.

Apolyſis, Ἀπόλυσις, heiſt nach Beſchaffenheit der Sache, von welcher es geſagt wird, **eine Auflöſung, Befreyung, Entbindung.**

Apomagma, Ἀπόμαγμα, ein Mittel, welches geſchickt iſt die Unreinigkeiten hinweg zu nehmen und abzuwiſchen. HIPPOCR. de Medic. III. 4.

Apomathema, Ἀπομάθημα **die Vergeſſenheit** desjenigen, ſo man vorher gelernet. HIPPOCR. 3. de fract. l. 8.

Apomeli, Ἀπόμελι, eine Art eines Decocti, welches aus Eßig und Honig bereitet wird.

Aponeuroſis, Ἀπονεύρωσις, alſo werden **die Enden und *Tendines* der Nerven** bey den Anatomiſten genennet. Es ſind ihrer aber zweyerley, einige ſind fleiſchichter, carnoſiores, einige aber nervoſiores, und beſtehen mehr aus Nervenfäslein.

Aponeuroticum, Ἀπονευρωτικὸν, alles was im Cörper aus den ausgebreiteten Spannadern oder Sennen derer Muſculn wird, als *Ligamentum aponevroticum*, ein Gliederband von einem ausgebreiteten Tendine; *Tunica aponeuroticа*, das Weiſſe im Auge, welches aus derer Augenmuſcel Sennen entſtehet.

Apopalleſis, Ἀποπάλλησις, **eine Ausſtoſſung.**

Apophlegmatiſmus, Ἀποφλεγματίσμος, **ein Schleimabführend Mittel**, kan mit gutem Recht auch Salivans genennet werden, weil alles, was abgeführet wird, aus den Speichelbrüſen kommt; man mag ſolches käuen, ſich mit gurgeln, an den Gaumen ſchmieren, oder auch dran lecken; wird ſonſten auch ſprudeln, ſpucken, flieſſen, ſaliviren genannt. Z. E.

℞ Pulv. Rad. Acori, Pyrethr. Zedoar. Cardamom. ā ℈j. Syrup. capillor. Vener. Violar. ā ℥j. M. S Schleimabführender Saft, öfters ein Löffelgen voll davon in den Mund zu nehmen.

Oder auch: ℞ Pulv. groſſ. Rad Hellebor. alb. Pyrethr. Zingiber. Zedoar. Cardamom.

Digitized by Google

damom. Cubeb. Piper. ā ℈j. affund. Vini albi. ▽ fontan. ā ℥ij. Stent per noctem in infuso, mane ebulliant cum leni expressione. D. S. Schleimabführend Mundwasser, öfters zu nehmen, und eine Weile in dem Munde zu halten.

Oder: Rec. Mercurii saliv. hum. extinct. ℥ß. Mastich. ʒij. Mellis q. s. f. Bacillus. D. S. Sonderlich Mundzäpflein, daran öfters zu saugen.

Solche Mittel werden auch Apophlegmatizantia genannt. Bey diesem Gebrauch ist zu mercken, daß sie früh und nüchtern bey leerem Magen zu brauchen sind, denn wenn der Magen mit Speisen angefüllet, wird er seines zur Digestion nöthigen Menstrui beraubet: (2) sind solche Mittel auch nicht zu starck zu brauchen, weil zugleich mit dem Muco der tüchtige Speichel evacuiret wird, wornach die Digestion lädiret, der Appetit verdorben, ja der gantze Leib abgemergelt wird.

Apophthora, eine unzeitige Geburt.

Apophysis, Ἀπόφυσις, Processus Ossium, Probole, Productio, ein **Fortsatz des Beins**, oder eine Hervorragung oder Heraussstehung, so selbigem gleichsam als ein eigener Theil anhänget. Dieser empfänget nach Unterscheid der Gestalt unterschiedene Namen, denn, wenn er einigermassen rund ist, wird er **das Haupt** genennet, und wenn ein schlancker Theil desselben auf dem Haupte lieget, heisset es **der Nacken**; ist der Fortsatz spitzig, nennet man es **einen Schnabel**, bisweilen **einen Dorn**. Ferner wird auch bey dem HIPPOCRATE ein Fleischgewächs am fleischichten Orte so genannt. Diese Spitzen oder hervorragende Theile der Knochen sind in der Kindheit, zum Theil bis an das erwachsende Alter Epiphyses, oder abgesonderte mehr und mehr verwachsende Köpfe oder Höhen.

Apopiesma, Ἀποπίεσμα, das Ausdrücken der Materie oder Eyter aus den Wunden und Geschwüren.

Apoplexia, Ἀποπληξία, **der Schlag, die Hand Gottes, der Tropf**, ist eine gantz schleunige Benehmung aller Verrichtungen, das ist, der Bewegung und der Sinne mit Mangel der Sprache: doch aber lassen unterdessen der Puls und die Respiration nicht nach, auch die Farbe des Gesichts verändert sich nicht, wie bey den Ohnmächtigen observiret wird. Dieser Zufall wird auch Gutta, Morbus attonitus, Paralysis universalis, Resolutio Nervorum universalis und Sideratio genannt. Es ist noch eine und schwerere Gattung des Schlages, da die Menschen ohne einige vorhergehende Zufälle, als Schwindel, Hauptweh ꝛc. alsofort angegriffen und zu Boden geworfen werden. Man findet bey den Practicis einen Unterscheid, daß, wenn etwa nur eine Seite vom Haupt biß zum Fuß vom Schlag angegriffen ist, solche *Hemiplegia* oder *Hemiplexia*, **der halbe Schlag**: wenn alle Theile des Leibes, ausser das Haupt, gerühret, *Paraplegia* genennet werde. Die nächste Ursache ist der gehemmte Einfluß der Geister zu den Theilen; die Nebenursachen sind mancherley; als, unzeitige Bewegung, heftiger Zorn, unvermuthete Fälle von hohen Oertern, Schläge, Contusiones und mancherley Wunden des Haupts, Donnerschläge, Rauch und Dampf von Kohlen, Arsenico, Mercurio, und andere metallische Ausdämpfungen mehr. Die Cur ist zwiefach, eine im Paroxysmo, die andere ausser demselben. In dem Paroxysmo hat man eintzig zu sehen, daß der Patient ermuntert werde: dieses erlanget man auf unterschiedliche Art, wenn man den Patienten gleich aufrichtet, mit einem scharfen Tuch reibet oder scharf bindet, bey den Haaren ziehet, Pfeffer, Euphorbium &c. in die Nase reibet, scharfe Balsame und Anstreichwasser brauchet, eine gute Aderlässe anstellet, scharfe Clystire und Stuhlzäpfgen appliciret aus Fol. Nicotian. Herb. Serpill. Flor. Chamomill. Rad. Pyrethr. Colocynth. Mell. anthosat. &c. in ⊡ gekochet. Einige stecken auch in den Mund Sal

Digitized by Google

Gemmæ oder ☉l. alb. ingleichen Ol. deſt. Lentiſci in die Naſe geſchmieret, Veſicatoria hinter die Ohren geſetzet ꝛc. Wenn denn endlich der Patient erwecket, und ſich wieder erholet, ſo müſſen ſtärckende und Excitantia, Salia volatilia, den Geiſtern die natürliche Bewegung wieder zu geben, und die Pituitam zu reſolviren, gebrauchet werden: ſolche ſind hier, ſo wohl zu präſerviren, als zu curiren, Salvia, Origanum, Ruta, Chamædrys, Chamæpit. Calaminth. Puleg. Sem. Eruc. Coriandr. Sinap. alb. Carv. Fœnicul. Aniſ. Radix Angelic. Caryophyllat. Valerian. Vincetoxic. Flor. Lavendul. Stœchad. arab. Anthos, Primul ver. Lilior. convall. Cubeb. Cardamom. Spirit. Sanguin. human. Secund. human. Cranii human. ℞ci, ⊡æ, Liq. C. C. ſuccinat. Eſſent. Caſtor. Roriſmarin. Spicæ, Lavendul. Succini, Tinctur. Corallior. ☋ Formicar. acid. Sal. vol. C. C. Succini, Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Cinnabar. ♁ii, Corall. præp. Die beſorgliche Recidiv zu verhüten, müſſen die Nebenurſachen wohl unterſuchet, die Conditio primarum viarum genau examiniret werden, denn gar ſelten gebrechen derſelben Fehler, weswegen Vomitoria, Purgantia, Sudoriſera &c. allhier ihren ſtattlichen Nutzen haben. Die Sudoriſera können Decoct. lignor. Eſſent. lignor. ♁ C. C. Mixt. ſimpl. Tinctur. bezoardic. ♁ diaphor. Flor. ♃is &c. ſeyn.

Apoplecticæ venæ, ſiehe Iugulares venæ.

Apopſychia, Ἀποψυχία, bedeutet eben das was Lipothymia mit einer längern Dauer, **eine ſtarcke Ohnmacht.**

mpoptoſis, Ἀπόπτωσις, **eine Nachlaſſung der Bänder.**

Aporrhais, Ἀπόῤῥαις, eine **Art Purpurſchnecken mit ſtarcken Zacken, welche man das gezackte Flügelhorn** vorjetzo nennet, die *Boots Hacke*.

Aporrhipſis, Ἀπόῤῥιψις, **eine Wegwerfung** z. E. der Kleider, wie diejenigen zu thun pflegen, ſo groſſe Hitze haben oder phantaſiren. HIPPOCRATES 2. de R. V. I. A. l. 44.

Aporrhoea, Ἀπόῤῥοια, was aus dem Cörper flieſt, ſonderlich der unempfindliche Dampf der Haut.

Apoſcemma, Ἀπόσκημμα, Apoſcepſis, heiſt, wenn einige Feuchtigkeiten, welche einen Ort oder Glied eingenommen, ſolchen verlaſſen und einen andern beziehen. GAL. 2. ad Glauc. c. 7.

Apoſceparniſmus, Ἀποσκεπαρνισμὸς, eine Abſonderung jedes Theiles von einem Knochen. GAL. Definit. beſonders am Haupte. conf. ZACH. PLATNERI Progr. de Apoſceparniſmo.

Apoſceparniſmus HIPPOCRATIS, die Wunde an dem Haupte, wenn durch einen Hieb zugleich ein Theil der Calvariæ, jedoch unbeſchadet des Gehirnes abgehauen wird.

Apoſchaſis, Ἀπόσχασις, **das Schröpfen.** Beym HIPPOCR. ſcheint es auch, als wenn er das Aderlaſſen darunter verſtanden. l. 5. Epid. XXVI. 12. XXVII. 1. & l. 1. XXXIV. 15. XXXV. 2.

Apoſcimma, Ἀπόσκιμμα, ein jeder heilſamer Auswurf in die äuſſern Theile, als Gicht, Podagra, Geſchwulſten.

Apoſitia, Ἀποσιτία, ſiehe Inappetentia.

Apoſpaſma, Ἀπόσπασμα, die gewaltſame Ausdehnung der Bänder um die Vergliederung derer Knochen.

Apoſphaceliſmus, Ἀποσφακελισμὸς, **der kalte Brand** von angelegten Bändern um die Glieder.

Apoſphagma, Ἀπόσφαγμα, **das dicke Theil eines Saftes**, welches, wenn er durchgegoſſen worden, zurück bleibt.

Apoſphinxis, Ἀπόσφιγξις, **die Zuſammenziehung**, wenn ein Theil mit Bändern zuſammen gezogen wird. HIPPOCR. de art. t. 35. 2. de fract. c. 19.

Apoſpongiſmus, Ἀποσπογγισμὸς, der Gebrauch der Schwämme zum Baden und Reiben,

Digitized by Google

ben, zur Stärckung oder Linderung der Schmertzen.

Apostagma, Ἀπόσταγμα, Apostalagma, Protropum, heist derjenige Most, welcher von der Kelter ablauft, ehe die Trauben gepreſt werden.

Apostasis, Ἀπόστασις, ist eben das was Abscessus.

Apostema, siehe Abscessus.

Apostrophe, Ἀποστροφή, der Eckel vor den Speisen.

Apostyrma, Ἀπόστυρμα, die Abscheelung der Haut nach abgeheilten Ausschlage.

Apostyrmata PAUL. AEGINETAE, dürre Krätze, der Schorf.

Apotheca, eine Apothecke, ist ein Wort, das aus der Griechischen und Lateinischen Sprache in die Teutsche ist übernommen worden, auch männiglich bekannt genug. Es bedeutet eine Officin, Gewölbe oder Laden, darinne allerhand Medicamenta, sowol simplicia als composita, zugerichtet und verkauft werden. Sie werden nach dem Gebrauch oder Orte Schloß- Stadt- Feld- Reiß- Hospital- und Closterapothecken genennet, und sind mehrentheils mit guten Ordnungen und Taxen versehen, nach welchen sich ein Apothecker in Dispensirung der Medicamenten zu verhalten haben. Die Herren und Besitzer eines solchen Wercks werden Apothecker, | *Apothecarii*, *Myropolæ*, und ihre Bedienten Apothekergesellen, und Apothekerjungen, *Apothecariorum Ministri*, *Famuli* genennet. Sonsten hieß Apotheca der Ort, wohin Eltern ihre Kinder legten, wenn sie solche zu ernähren sich nicht getraueten.

Apothecæ Vinariæ, frumentariæ, beym PLINIO, COLUMELLA, VITRUVIO, sind Weinkeller. Conf. JUL. POLLUC. Onomasticon.

Apotherapia, Ἀποθεραπεία, die Art und Weise die ermüdeten Kämpfer zu erquicken; oder alles, was nach anhaltender Arbeit erquickend ist.

Apothermum, Ἀπόθερμον, heist ein gewisses scharfes Condiment, dergleichen aus Senf, Oel und Eßig bereitet wird. GAL. lib. de attent. diæt. c. 11.

Apothesis, Ἀπόθεσις, eine künstliche Zurechtsetzung des zerbrochenen Gliedes.

Apothlimma, Ἀπόθλιμμα, ein ausgedruckter Saft.

Apoyomatli, ein Kraut in Florida, wächst am Ufer der Ströhme, hat Blätter wie Lauch, einen Stengel wie die Linsen, kleine Blümlein und eine lange knotichte Wurtzel, die einen Würtzgeruch von sich giebt, und an der Sonne getrocknet, sehr hart wird, daß man sie drechseln kan; die Wilden drucken den Saft aus dem Kraute, und reiben den Leib damit, wodurch die Glieder gestärckt werden. Die Wurtzel reiben die Spanier zu Pulver, und brauchen sie mit Wein für den Stein und Harnwinde. Das Kraut mit Fleischbrühe genossen, macht eine geraume Brust, und als ein Umschlag umgelegt, stärckt es den Magen.

Apozema, Ἀπόζημα, siehe Decoctum.

Apparatus, heist insgemein eine Zurüstung oder Vorrath von allerhand Sachen; bey den Chirurgis ist es ein Vorrath ihrer Instrumenten und Medicamenten, daher kommt

Apparatus chirurgicus: bey den Anatomicis, ein Vorrath mancherley anatomischer Instrumenten, und denn heist er:

Apparatus Anatomicus: bey den Apothekern aber eine Zurüstung, Vorschub von allerley Gefässen und Materialien, da ist denn

Apparatus Pharmaceuticus vorhanden.

Apparatus Altus, der Vorrath der Instrumenten zum Steinschnitt über dem Schooßbeine, (osse pubis) wie solcher von

Digitized by Google

FRANCO, DOVGLASS und CHESELDEN unternommen worden.

Apparatus magnus, **der Vorrath derer zum Steinschnitt an der Seite des Blasenhalses gehörigen Instrumenten.**

Apparatus parvus, **der Vorrath weniger Instrumenten, welche in dem Steinschnitt an der Wurtzel des Harnganges nach der alten Art des** CELSI **vorkommen.** Siehe Lithotomia.

Appendicula coli, siehe Processus vermiformis.

Appendix, heist insonderheit **der Ansatz** derer noch nicht verharteten Köpfe an den Knochen bey wachsenden Cörpern; hiernächst wird der kleine wurmförmige Darm, welcher an dem blinden Darme (cæco) hänget *Appendix vermiformis*, **der wurmförmige Anhang** genennet, dessen Verrichtung in Absonderung einer Feuchtigkeit bestehet, welche dem Kothe, um ihn gefüge und weich zu erhalten, beygesetzet wird. Es ist falsch, daß dieses Därmgen bey Kindern in Mutterleibe einen besondern Nutzen habe, desselben Koth (Meconium) zu verwahren, wiewohl es nach Beschaffenheit des Cörpers grösser ist, als bey Erwachsenen.

Appetentia canina, siehe Appetitus caninus.

Appetitus, **Appetit, Lust, Begierde zum Essen und Trincken**, dieses wird auch von andern Neigungen der Natur verstanden, als vom Beyschlaf ꝛc.

Appetitus Amissio, Deperditio, **verlohrner Appetit**, siehe Anorexia.

Appetitus caninus, Appetentia canina, Cynodes, **Hundshunger**, ist ein vermehrter Hunger, oder stete Begierde zum Essen, daß die Patienten, was sie gantz schleunig eingefressen, fast unverdauet, entweder per sedes oder per vomitum wieder von sich geben, und davon hat diese Kranckheit auch solchen Nahmen erhalten. Die Ursache dieses Uebels ist eine heftige Contraction des Magens, darzu giebet Gelegenheit (1) ein scharf Acidum im Magen, (2) Würmer, und (3) strenge Kälte. Das Acidum wird mit Absorbentibus verbessert: vornemlich recommandiren die MISCELL. Natur. Curios. Dec. III. Ann. IV. c. 81. pag. 117. Sal tartari. Wider die Würmer dienen absonderlich Amaricantia und Aloëtica: die Kälte wird durch Calida verbessert, einen Trunck Spanischen Weins oder Sect.

Appetitus depravatus, **verdorbener Appetit**, dieser kan gantz bequem in zwey Puncte gebracht werden: In dem ersten wird ein Irrthum wegen des Objecti observiret, indem gantz ungereimte und nicht taugliche Dinge zum Essen verlanget werden, als Kreide, Kalck, Stein, Erde, Baumwolle, Leder, lebendige Krebse ꝛc. im andern Punct ist das Vitium in der Art und Weise; an diesem Affect laboriren nun die Schwangern in den drey ersten Monaten, wenn sie nemlich mit einer solchen Begierde begehren, daß sie, so sie das Begehrte nicht erlangen, entweder abortiren, oder die Frucht mit einem Muttermaal bezeichnen: Dieser Affect wird Pica bey Schwangern, bey andern aber Malacia genannt.

Applicatio, heist **die Verrichtung eines Wercks**, so ein Medicus oder Chirurgus thut; als wenn der Medicus dem Patienten innerliche oder äusserliche Artzeneyen selbst darreicht: oder wenn der Chirurgus Wunden verbindet, Pflaster streichet und auflegt, verdorbene Glieder abnimmt, der Bader schröpfet und Badeköpfe auffetzet ꝛc. so heist denn diese Verrichtung oder Arbeit eine Application.

Appropriata, sind solche *Medicamenta*, **welche einem gewissen Theil und dessen Kranckheit allein zugeeignet werden**, als ▽ Fœniculi ist ein Appropriatum wider die Augenmängel, die Mercurialia sind Appropriata wider mancherley Unreinigkeiten des Geblüts, die Chamomilla mit allen Præparatis ist ein Appropriatum wider die Colic ꝛc.

Apracta, zum Beyschlaf oder zum Gebähren untüchtige Schamglieder.

Apra-

Digitized by Google

Apraxia, Ἀπραξία, das Unvermögen eines jeden Theils im Cörper, seine Handlungen zu verrichten. GALENUS hat *Apraxiam hepatis*, die Untauglichkeit der Leber.

Apritis, heist bey RUMPHIO p. 295. der Stein, welcher in den Amboinischen wilden Schweinen gefunden wird.

Apsinthatum, Ἀψίνθατον, war eine Art eines Tränckleins, den Magen zu stärcken; man findet davon einige Formeln beym AETIO l. 3. c. 69. 70. 71. ohne Zweifel hat es seinen Nahmen daher erhalten, weil es gröstentheils aus dem Absinthio bestanden.

Apsychia, Ἀψυχία, ein Beynahme der Ohnmacht und gleichsam ein Mangel und Abfall aller Seelenkräfte.

Aptera, ungeflügelte Thiere, es wird dieses Wort hauptsächlich von Insecten oder Ungeziefer gebraucht, weil es eine unzehliche Menge solcher giebt, die Flügel haben, und stellet in den neuen Lehrgebäuden der Naturgeschichte eine eigene Ordnung auch von solchen ohne Flügel auf.

Aptistos, Ἄπτιστος, non decorticatus, ungeschält wird von ungeschälten Körnern beym HIPPOCR. de vet. Med. XXIII. 10. gesagt.

Aptyalus, Ἄπτυαλος, ein Krancker, welcher den nöthigen Auswurf nicht hat.

Apua, siehe Sardina, Sardellen.

Apula, ist eine brasilianische Muschel, welche dem Stücke von einem Rohre gleicht, welches zwischen 2 Knoten ist, nicht allein eine sehr gesunde Speise, sondern wird auch für ein Hülfsmittel wider die Miltzbeschwerden gehalten, wenn sie zu Pulver gestossen ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc XVI. Band p 282.

Apus, die Mauerschwalbe, hat einen breiten Kopf, kleinen Schnabel, den er aber ziemlich weit aufsperren kan; der Hals ist sehr kurtz, die Flügel lang und der Schwantz gespalten. Die Beine sind klein und kurtz und bis an die Klauen mit Federn umgeben, einige haben dafür gehalten, sie hätten gar keine Füsse. Er wird wider die schwere Noth, das Gesicht zu stärcken und den Urin zu treiben gelobet ALDROV. Ornithol. L. 17. c. 10.

Apyrena Bacca, Beeren, die keine Kerne haben, wie eine Art Weinbeeren.

Apyrexia, Ἀπυρεξία, die Zeit zwischen zween Fieberanfällen (paroxysmis), in welcher der Pulsschlag ruhig ist, und der Krancke sich in einem der Gesundheit ähnlichen Zustande befindet.

Apyromele, Ἀπυρομήλη, ein Spatel ohne Knöpfgen, oder auch ein Ohrlöffel.

Apyron, Ἄπυρον, was noch nicht im Feuer gewesen, wird insonderheit vom Sulphure vivo beym DIOSCOR. l. 5. c. 124. gebraucht.

Apyron metallum, gediegen Ertzt, das ohne Feuer, so wie es bricht, vollkommen ist.

Aqua das Wasser, wird also ▽ gezeichnet, das fliessende aus unendlich kleinen runden durchsichtigen Theilgen bestehende Wesen, welches vom Anfang der Schöpfung in den grossen Wasserbehältnissen der Seen und der Meere sich befindet, alltäglich aus den Dünsten der Luft, dem Regen und Nebeln, wenn solche die Erde befeuchten, hervorgebracht wird. Dieses Wesen ist entweder einfach und von Erdsaltzen meistentheils befreyt, mithin zur Nahrung dienlich; oder es ist mit Saltzen und andern Ausflüssen der Erde beschweret, dahero eine Menge verschiedener Wasser sind.

Aqua Fontana, fluviatilis, pluvialis. nivis, roris Brunnen- Fluß- Regen- Schnee- Thauwasser, sind die reinesten mit wenig Salpeter und etwas Kalckerde gemischet.

Aqua Marina Seewasser, mit Saltz und Erdhartz gemenget.

Aquæ Minerales, allerhand mit verschiedenen Mineralien gemischte Wasser, als

Aquæ martiatæ ferri compotes, Stahlwasser, dergleichen die Egerischen, Pyrmonter, Seltner, Tünnsteiner, Spaawasser und dergleichen sind.

Aquæ

Digitized by Google

Aqua Cupri vel *Æris compotes*, **Kupfer-Vitriolwasser**, dergleichen die Hartzer sind, aus welchen Kupfer Vitriol entweder selbst erwächst oder gekocht wird.

Aquæ bituminosæ, stinckende mit Bergöl angefüllete Wasser.

Aquæ salsæ, **Saltzwasser**, aus welchen Saltz gekocht wird.

Aquæ Thermales, **natürlich warm Wasser**, s. Thermæ. In Chymischem Verstande heist Aqua, das fliessende Wesen, welches aus den natürlichen Cörpern durch die Destillation hervor gebracht wird.

Aqua destillata, **destillirt Wasser**, ist entweder blos und allein das fliessende und feuchte Theil der Kräuter, Blumen und Wurtzeln, oder auch verschiedener Thiere, oder es ist die Mischung verschiedener Feuchtigkeiten unter einander.

Aqua Alma, und Cœlestis, ist der gantz vollkommen rectificirte Spiritus Vini.

Aqua Alregi, ist Kalckwasser.

Aqua aluminosa FALLOPII wird also gemachet: ℞ ▽ Plantagin. Rosar. ā ℔j. Alumin. Roch. Mercur. sublimat. ā ʒij. laß es auf die Helfte einsieden, das Klare decantire. Es dient in bösen Blattern, Krätze, Grind, Fisteln, Franzosen ꝛc. damit gewaschen.

Aqua Articulorum, siehe Synovia.

Aqua ardens, ist Spiritus vini rectificatus.

Aqua Benedicta RULANDI, darzu ℞ Croci Metallor. ʒj. gieß Frantzwein ʒxxx. drauf, laß es 24 Stunden in der Digestion stehen, seich es durch, und heb es zum Gebrauch auf. Die Dosis wird zwar insgemein angegeben ʒß. ad ʒvj; allein man hat sich damit wohl vorzusehen, und es nicht in grosser Quantität zu machen, denn wenn es lange steht, concentrirt es sich, und kan man gar leicht übermäßiges Brechen verursachen.

Aqua cerebri, ist Aqua tartari.

Aqua chrysulca, ist eben das was Aqua regis.

Aqua divina FERNELII. ℞ Mercur. sublimat. ʒj. solvire es in ▽ Plantag. ℔j. wird äusserlich zur Reinigung der Wunden und Geschwüre gebraucht.

Aqua Elsabon, oder Holsobon, Salmatina, ist gemeines Saltzwasser.

Aqua florum omnium, **allerley Blumenwasser**, ist das aus dem Kuhmiste destillirte Wasser; es kühlet, wird auch die Steinschmertzen zu lindern und in der Gicht und Mutterbeschwerung gelobet.

Aqua fortis, **Scheidewasser**, wird aus Nitri ein Theil und Vitrioli zwey Theilen gemacht, wenn man beydes nebst Thon, welcher den Fluß hindert, in wohl lutirten Retorten mit offenem Feuer treibet, da denn rothe Nebel in den Recipienten übergehen, und ein saurer Spiritus also bereitet wird, welcher Silber auflöset und das in selbigem verborgene Gold unberührt läst, dahero es eben Scheidewasser heist. Es ist sicherer, diesen Spiritum, einen Spiritum Nitri als Vitrioli zu nennen. Es führet dieses Zeichen ▽F.

Aqua glarealis, siehe Synovia.

Aqua Lilii, ist das Auripigmentum.

Aqua manus non madefaciens, wird der Mercurius vivus genennet.

Aqua marina, **Seewasser**, besteht aus Saltz und etwas Hartz und Erdpech. Die Seewasser sind nicht von einerley Gehalt. Das Mittelländische Seewasser giebt zwey Loth Saltz aus einem Pfunde, die Ostsee giebt nur ein Loth aus einem Pfunde.

Aqua marina, wird auch der **Beryll** genennet.

Aqua mercurialis, **Mercurialwasser**, heist entweder das mit lebendigem Mercurio oder Queckſilber abgekochte gemeine Wasser, welches ein bewährtes Mittel ist, die Würmer zu tödten, wiewohl dem Mercurio im Kochen nichts abgehet, oder dem Wasser zugehet, daß man einige Furcht haben dürfe, sondern ein unempfindlich zarter Schwefel wird von dem Wasser im

Kochen

Digitized by Google

Kochen von dem Queckſilber ausgekocht. Oder es heiſt in der Scheidekunſt Aqua Mercurialis, das freſſende Waſſer, welches aus Mercurio Sublimato, Scheidewaſſer und Salmiac auf verſchiedene Art zubereitet wird, und alle Metalle auſſer dem Golde zerſtreuet.

Aqua Naphæ, ſiehe Malus aurantia.

Aqua Nitri, iſt Sal alkali.

Aqua ophthalmica ſapphirina, **blau Augenwaſſer**, wird alſo bereitet: Rec. Calcis viv ʒvj. ▽ fontan. ℔ß. mache hiervon eine Lauge, darinnen ſolvire Salis Ammoniaci gr. vj. wenn es vollkommen ſolviret, ſo gieſſe dieſes ▽ in ein meßingen Becken, und laß es die Nacht über ſtehen, ſo wird es eine blaue Farbe bekommen; iſt die Couleur nicht blau genug, ſo kan die Doſis des ☽ci vermehret werden.

Aqua permanens, wird dasjenige genannt, welches aus den zwey vollkommenſten Metallen, Gold und Silber, wird, und iſt der Mercurius Philoſophorum ſelbſt.

Aqua phagedænica, **das Beitzwaſſer**, deſſen man ſich oft unvorſichtiger Weiſe in der Chirurgie zu Ausbeitzung derer alten Schäden und Calloſitäten bedienet. Es wird von Mercurio Sublimato ʒij. und Kalckwaſſer ℔iß. gemacht. Man kan dem Kalckwaſſer Oleum Tartari per deliquium zu ſetzen, damit das productum ſchön gelb werde.

Aqua philoſophorum aucta, lucens, wird bey den Chymicis der Mercurius genannt.

Aqua regis, **das königliche Waſſer**, weil es den König der Metalle, das Gold, auflöſt, wird durch dieſes Zeichen ♕ angedeutet. Es wird auf verſchiedene Art bereitet: 1) Aqua fort. ℔j. Salmiack ʒj. 2) Salpeter und Salmiack gleiche Theile. 3) Salpeter und Kochauch gegraben Saltz gleiche Theile. 4) Spiritus Nitri und gegraben Saltz gleiche Theile. Es kommt alles auf da hinaus, daß dieſes Metallfreſſende Waſſer ein ſehr reiner Spiritus Salis ſey.

Aqua virginea, viſcoſa, iſt das ▽ permanens.

Aqua viridis HARTMANNI, darzu Rec. Mellis roſar. ʒij. ♆ viv. Alum. crud. Virid. æris ā ʒj. Albi græci, die Knöpfgen von Sabina und Sambuco ā P. j. Flor. Hyperic. Plantag. Puleg. Roriſmarin. Rutæ, Salviæ ā M*ſ*. koche alles, ausgenommen den Grünſpan, eine halbe Viertelſtunde in weiſſen Wein und ▽ Solani ā ℔j. wenn es vom Feuer genommen, thue ⊕ darzu, daß er ſich ſolvire, denn ſeihe das grüne Waſſer durch, das dienet zur Heilung aller Geſchwüre, ſie mögen auch ſeyn, wie ſie wollen.

Aqua inter cutem, **Waſſer zwiſchen Fell und Fleiſch.**

Aqua Pericardii, **Waſſer des Hertzſäckleins.**

Noch folgen einige ſpirituöſe und nach Chymiſcher Art bereitete Waſſer, als

Aqua Acoviſtica MINDERERI, **Waſſer zum Gehör.** Rec. Herb. Roriſ. Maj. Lavend. Salv. hort. Rut. Origan. Polii mont. Flor. Samb. āā P. j. Spic. rom. P. ß. Bacc. Laur. Junip. āā ʒij. Rad. Irid. Flor. Cyper. rotund. Valerian. Leviſt. Cyclam. āā ʒß. Rad. Pyrethr. ʒj. Bryon. Cucum. aſin. Raphan. Cepar. āā ʒiß. Colocynth. ʒij. Nucl. Perſic. Sem. Raphan. Rut. āā ʒß. Fœnic. Caſtorei āā ʒß. Gum. Galb. ʒij. inciſ. & contuſ. infund. in urin. capræ oder pueror. Acet. Squill. rutac. āā ʒviij. Spir. Junip. ʒij. Aq. Epilept. LANG. ʒiß. laß es 24. Stunden infundirt ſtehen, dann treib es im Marienbade, oder in einem gläſernen Kolben und Helme in einer Sandcapelle ſo lange über, bis kein Geruch mehr von dem, was übergehet, zu verſpühren, alsdenn miſche Spir. Roſar. ʒj. dazu, und heb es auf zum Gebrauch. Man tropft ein paar Tropfen davon auf Baumwolle und ſteckt ſolche in das Ohr.

Aqua anhaltina DISPENS. BRANDENB. **Anhaltiſch Waſſer.** Rec. Terebinth. ℔ß. Thuris maſcul. ʒj. Lign. Aloës ʒiiij. Caryoph. Cinnam. Cubeb. Flor. Anthos, Galang. Gum.

Digitized by Google

Maſtich. Nuc. moſch. āa 3vj. Croc. orient. 3iiß. Bacc. Laur. Sem. Fœnic. āa 3ß. inciſ. & contuſ. infund. in Spir. Vin. ℔v. l. vj. laß es 6 Tage alſo infundirt ſtehen, dann treib es über den Helm, und hänge in die Vorlage in Leinwand gebunden Moſch. gr. xv. Soll aber die Aqua incompleta ſeyn, ſo läſt man den Moſchum weg. Es dient in Schwachheit des Gedächtniſſes, Schwindel, Schlage, Lähme, Ohnmachten ꝛc. Doſ. 30 bis 80 Tropfen, äuſſerlich in der Lähme zum waſchen.

Aqua Antiſcorbutica BRANDENB. Rec. Herb. Acetoſ. Agrimon. Beccabung. Chelidon. min. Cichor. Cochlear. Cuſcut. Fumar. Triſol. aquatic. Veronic. recent. ā Miij. ſchneide ſie klein, vermiſche ſie, und gieß alle dieſer Kräuter ▽ deſt. ā q. ſ. darauf, deſtillir es hernach im Marienbade. Dotis 3j. ad ij.

Aqua Apoplectica ſpirituoſa JUNCKENII, **Junckens Schlagwaſſer.** Rec. Flor. Lilior. convall. Anthos, Lavendul. Tiliæ, Baſilicon, Mari veri ā 3ij. Herb. Salv. Majoran. Serpill. Roriſmarin. Thymi ā Mij. Inciſ. infund. in Vini generoſ. und ♎ Ceraſor. nigr. per fermentat. parat. ā q. ſ. Nachdem dieſes 6 Tage in der Digeſtion geſtanden, deſtillir es, und infundir in das abgezogene wieder Cardamom. Cinnamom. Macis, Nuc. Moſch. Cubeb. Caryophyll. Angelic. Zedoar. Tormentill. ā 3j. Nachdem es eine Weile maceriret, deſtillir es wieder aus der Blaſen, und hebe das zuerſt herauskommende Waſſer auf, und ſo es beliebig, kan in deſſen einen Theil Moſch und Ambra, in den andern aber Caſtoreum gehangen werden.

Aqua Apoplectica ſ. Mirabilis LANGII, **Schlagwaſſer.** Rec. Flor. Primul. ver. Roriſmar. Herb. Major. Chamæpit. āa Mj Rad. Calam. arom. Irid. flor. Ariſtol. rot. āa 3iß. Sem. Siler. mont. Pœon. Fœnic. āa 3j. Cubeb. Nuc. Moſch. Caryoph. āa 3iij. Cinam. Lign. Aloës āa 3ij. Piper. long. Gum Sagapen. Opopan. Myrrh. Junip. āa 3iß inc. cont. inf. in ▽ Herb. Paralyſ. Salv. Beton. āa ℔j. Flor. Til. ℔iß. laß es 8. Tage ſtehen, dann treib es über.

Aqua Arthritica DISPENS. BRANDENB. **Gichtwaſſer.** Rec. Rad. Pœon. 3ß. Cyper. rot. Irid. flor. Pyreth. āa 3ß. Herb. Beton. Chamæpit. Lavend. Major. Puleg. Salv. āa Mj. Roriſm. Mij. Flor. Lavend. Spic. noſtr. Stœchad. arab. āa P. iij. Chamom. rom. Sambuc. Verbaſc. āa 3vj. Caryoph. arom. 3ij. Cinnam. 3ß. Cardamom. Cubeb. āa 3iß. Nuc. moſch. Bacc. junip. āa 3vj. Lumbr. terreſtr. Mij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. rectif. ℔vj. laß es 8 Tage ſtehen, dann treib es über. Dieſes Waſſer dient hauptſächlich zum äuſſerlichen Gebrauch, in Zittern und Lähmung der Glieder, es ſtärcket die Nerven, und dient in kalten Zufällen der Glieder.

Aqua Aſthmatica AUGUSTANOR. **Luftwaſſer.** Rec. Radic. Enul. 3ij Ireos florent. 3iß. Herb. Hyſſop. Pulmonar. Salv. hortenſ. ā Mj. Sem. Aniſi, Fœnicul. Cinnamom. acut. ā 3ß. Cardamom. 3ij. Croci 3ij. Spirit. Vini ℔j. ▽ Scabioſ. Tuſſilag. Veronic. ā ℔ß. laß es 3 Tage digeriren, dann deſtillir es aus dem Marienbade. Doſ. 3ß. ad j.

Aqua Aſthmatica CAMENTZIANENSIUM, **Kamentzer Luftwaſſer.** Rec. Rad. Irid. flor. Polypod. Liquir. Caryophyllat. ā 3ij. Enul. Zingib. ā 3j. Cinnam. acut 3iv. Caryoph. arom. Nuc. moſch. ā 3ij. Cardam. 3j. Sem. Coriandr. Citr. Aurant. ā 3iv. Bacc. Laur. Junip. Sem. Aniſ. Fœnic. ā 3ij. Lign. Santal. citr. 3j. Scill. præparat. 3ß. Herb. Salv. Hyſſop. Major. Veron. ā M. iij. Paſſul. min. Ficuum āa ℔j. Siliq. dulc. ℔ß. inc. cont. infund. in Spir. Vin. M. xxiv. f. l. a. deſtill.

Aqua Aſthmatica CHEMNICENSIS, **Chemnitzer Luftwaſſer.** Rec. Rad. Enul. Tuſſilag. āa 3ß. Gent. rubr. 3iij. Caryophyllat. Zingib. āa 3ij. Bacc. Laur. Junip. āa 3iiß. Cinnam. opt. 3j. Cardamom. Caryoph. arom. ā 3ij. Herb. Salv. Hyſſop. Maj. Marrub. ā Mß. Rad. Irid. flor.

Digitized by Google

flor. Polypod. Liquir. ā ʒiij. Passul. min. Dactyl. Jujub. Sebest. Amygd. dulc. Pinear. ā ʒi. Squill. præpar. ʒij. Pulm. vulp. Sem. Fœnic. Urt. rom. Basilic. ā ʒij. Ficuum ʒij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. M. vj. l. viij. add. Aq. font. parum, treib es über die Blase bis kein Geschmack mehr gehet, sodann versüsse es mit Sacch. alb. ℔iij. und vermische es mit Wasser so viel gnug, hänge in ein Läppgen gebunden Croc. orient ʒj. Mosch. gr. v. hinein.

Aqua Benedicta Serpilli MYNSICHTI. Rec. Herb. Serpill. cum flor. ʒviij. Chamom. rom. Saturej. Thym. ā ʒj. dieses wird klein geschnitten, in ℔viij. Wein etliche Tage infundirt und hernach destillirt. In diesem destillirten Wasser wird wieder infundirt: Rec. Herb. Serpill. cum flor. ʒviij. Cass. lign. ʒj. Lign. Aloes, Macis ā ʒß. wann dieses wieder etliche Tage gestanden, wird es übergetrieben; statt des Weins aber wird Spirit. frument. M. iv. l. v. dazu gegossen. Es dient zu Verhütung der Flüsse, in der Colick, treibet die Winde, den Stein und Monatzeit. Dos. 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Calcis vivæ, Kalckwasser. Man nimmt ein Stück recht frischen ungelöschten Kalck, gießt Wasser darüber, und läßt es sich setzen, so dann gießt man das Wasser Neigungsweise ab. Es dient in Entzündungen, Brand, Geschwüren ꝛc.

Aqua Calcis vivæ coerulea, blau Kalckwasser. Man nimmt nur beschriebenes Kalckwasser, giest solches in ein kupfern Gefäß und läst es etliche Tage stehen, bis es blau wird. Es wird vor die Pferde und auch zu den Augen gebraucht.

Aqua Caponis AUGUSTANOR. Capaunenwasser. Rec. Capon. evisc. koche solchen mit gnugsamen Wasser in einem zugedeckten Topfe, bis das Fleisch mürbe und von den Knochen herunter fällt, stoß solches hernach in einem Mörsel zu einem Brey, und presse den Saft aus, von diesem Safte nimmt man z. E. ℔ijß. Aq. Borrag. Bugloss. ā ℔ijß. Flor. Rosar. Violar. Borrag. Bugloss. ā ʒij. Cinnam. elect. ʒj. destillire es aus einem Kolben. Es dient in der Auszehrung, Husten, kurtzen Athem, Lungensucht ꝛc. 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Carbunculi BRANDENB. köstlich Carfunckelwasser: Rec. Herb. Betonic. Lavendul. Majoran. Salv. min. Spic. ā ʒj. Flor. Borragin. Lilior. convall. Rorismarin. Violar. ā ʒvj. Bacc. Juniper. Sem. Pæon. Cardamom. Caryophyll. Cinnamom. Cubeb. Galang. Granor. Paradis. Macis, Nuc. Mosch. Zingib. alb. ā ʒj. Rasur. C. C. ʒß Incis. & infus. in ▽ Fragor. Lavendul. Rosar. Spicæ ā ℔iij. Vini albi Rhenan. generos. ℔v. laß es 8 Tage am warmen Ort infundiret stehen, dann destillire es im Marienbad: dem gemeinen Volck zu gefallen, thue klein zerschnittene Gloldblätter Num. XX darzu Unter dem Destilliren kan im Schnabel des Alembici Moschi ℈ß. gehangen seyn. Es dient im Schlage, Ohnmachten, ingleichen wenn man erschrocken, in der Pest und giftigen Fiebern, so wohl innerlich als äusserlich, die Schläfe, Pulse und Hertzgrube zu streichen, als auch zum riechen.

Aqua Carmelitarum, Carmeliterwasser. Rec. Fol. Melis. rec. M. vj. Herb. Beton. rec. M. iij. Cort. Citr. rec. ʒij. Nuc. Mosch. Sem. Coriandr. āā ʒj. Caryoph. arom. Cinnam. acut. āā ʒß. Vin. alb. M. ij. ℣ rectif. ℔j. treibe es zusammen über. Es dient im Schlage, Lähme, und allen Kranckheiten der Nerven, stärckt den Magen, treibt die Winde ꝛc. Aeusserlich dient es in Gliederweissen, Kopfschmertzen, Colick ꝛc. Dos. 1 Löffel voll mit 2 mahl so viel Brunnenwasser vermischt.

Aqua Carminativa DORNKREILII. Rec. Flor. Cham. rom. M. xxxiij. Cort. Aurant. ʒvj. Herb. Absint. pont. Mß. Cent. min. Puleg. Origan. ā P. j. Sem. Aneth. ʒij. Anis. Fœnic. Carv. ā ʒj. Card. bened. Card. Mar. āā ʒij. inc. cont. infund. in ▽ Chamom. ℔viij. dann treib es über. Dos. 1 Löffel voll.

Digitized by Google

Aqua Carminativa ETTMÜLLERI, **Waſſer wider die Colic:** Rec. Flor. Chamomill. Rom. Sambuc. Herb. Menth. Rut. ana Miij. Bacc. Juniper. ℥iiß. Lauri ʒvj Sem. Cumin. ℥j. Aniſ. Fœnicul. ana Miij. Bacc. Juniper. ℥iiß. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ℥j. Aniſ. Fœnicul. ana ℥ß. Calam. aromat. ℥iß Cortic. Aurant. ℥iij. Cinnamom. ʒvj. Zedoar. ʒiij. beſpreng es mit ♎ ♁ri rectific. ʒvj. infundir es in Spir. Vin. laß es 24 Stunden digeriren, nachgehends deſtillir es.

Aqua Cephalica CAESARIS CAROLI QUINTI: **Kayſer Carls Hauptwaſſer.** Rec. Herb. Anthos, Major. Flor. Anthos, Salv. Lavend. Lilior. convall. Roſar. Tunic. āā Miij. Cinam. Macis, Gran. Paradiſ. Cardam. Caryoph. Cubeb. āā ℥ß. inc. cont. infund. in Spir. frument. M. x. laß es etliche Tage ſtehen, dann treib es über. Doſis ℥ß. ad ℥j.

Aqua Cinnamomi cum vino, **Zimtwaſſer mit Wein.** Rec. Cinnam. ℔j. Spir. Vin. Gallic. ℔viij. f. l. a. deſtill.

Aqua Cinnamomi borraginata, **Borragen Zimtwaſſer.** Man nimmt Cinnam ℥iv. Flor. Borrag. ℥j. l. ʒiß. und Aq. font. ſo viel gnug iſt, und treibt es über. Eben auf dieſe Art wird auch die

Aqua Cinnamomi bugloſſata, **Bugloſſen Zimtwaſſer**, gemacht, wenn man an ſtatt der Flor. Borrag. Flor. Bugloſſ. nimmt.

Aqua Cinnamomi cydoniata, **Zimtwaſſer mit Quittenſaft.** Rec. Cinnam. elect. ℥iv. Succ. cydon. ℔iv. laß es eine Nacht infundirt ſtehen, dann gieß etwas Waſſer hinzu, und treib es über.

Aqua Cinnamomi cum quatuor floribus cordialibus, **Zimtwaſſer mit denen vier hertzſtärckenden Blumen.** Rec. Cinnam. ℥ij. Flor. Borrag. Bugloſſ. Roſar. Violar. āā ℥ß. infundire es mit Aqua font. q. ſ. und treib es über.

Aqua Cinnamomi ſine vino, **Zimtwaſſer ohne Wein.** Rec. Cinnam. ℥iv, Aq. font. Mx, deſtillire ſo lange bis aller Geſchmack aufhöret. Alle dieſe bisher beſchriebene Zimtwaſſer ſind gute Stärckmittel. Dieſes Waſſer kan man auch haben, wenn man die Aquam Cinnam. cum Vino deſtilliret, denn was zuletzt gehet, iſt Aqua ſine vino.

Aqua Confortans ZWÖLFFERI. Rec. Aq. Ceraſ. nigr. Roſar. Borrag. Bugloſſ. Violar. Til. āā ℥iij. Cinnam. opt. ʒvj. Margarit. præp. ℈j. Corall. alb. præpar. ʒß. C. C. ſ. △. ℈ij. Sacch. perlat. ℥iiß. M. f.

Aqua Coſmetica CNÖFFELII, **Schminckwaſſer**, aus den MISC. NATUR. CURIOS. ♃ ▽ Flor. Fabar. Lilior. alb. Nymph. ana ℥ij. Rad. Sigill. Salomon. Spermat. ranar. ana ℥iß. Roſar. pallid. ℥ß. Magiſter. Marcaſit. ℈jv. Sacchar. ♄ ni ʒj. Camphor. ℈ij. Ol. ♀ p. d. gutt. XXIV. f. Aqua.

Aqua Diuretica ex nucleis. Rec. Flor. Samb. ℥vj. Amygd. amar. ℥iv. Nucl. Perſic. ℥xij. Ceraſ. ℥iij. dieſes wird ein wenig zerſtoſſen mit gnugſamen Weine infundirt, hernach deſtillirt, und Waſſer ſo viel nöthig iſt, hinzugethan. Doſis 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Epileptica ETTMÜLLERI, **Waſſer wider die ſchwere Noth.** Rec. Fol. und Flor. Salviæ ʒvj. Flor. Lilior. convall. ℥iij. Lavendul. ℥ij. Rad. Pæon. ℥iij. Fol. und Flor. Majoran. ℥j. Cinnamom. ʒvj. Caryophyll. ʒiij. Macis ʒij. infund. Vini Rhenan ℔xjv. macerir es 14 Tage, hernach deſtillire es. Doſ. 1 Löffel voll.

Aqua Epileptica LANGII. Rec. Flor. Lil. convall. rec. Mij. Lavend. ʒj. Roriſm. Stœchad. āā ℥ß. Cinam. ʒvj. Nuc. moſch. ℥ß. Piper. long. Cubeb. āā ʒij. Viſc. querc. Rad. Pœon. Dictamn. alb. āā ℥ß. dieſes wird gröblich zerſchnitten und zerſtoſſen mit Spir. frum. und Aq. font. āā M. iv. infundirt und übergetrieben. Doſ. ʒj. ad ℥ß.

Aqua contra gonorrhoeam QUERCETANI. Rec. Herb. Menth. Rad. Dipt. Irid. flor. āā ʒj. Sem. agn. caſt. Rut. Lact. āā ʒvj. Terebven.

Digitized by Google

ven ℥iij. Vin. alb generoſ. ℥xxv. Aq. font. q ſ. deſtillir es aus einem Kolben. Doſis ℥ß. ad ℥j.

Aqua Hirundinum cum caſtoreo, Schwalbenwaſſer mit Bibergeil. Rec. Hirund. in fruſta diſſect. no. XL. Fol. Rut. Mij. Caſtor. ℥j. Vin. alb. ℔iij. ▽ font. q. ſ. f. l. a. Deſtill. Es gehört mit unter die remedia cephalica, antepileptica und hyſterica, und wird 1 bis 2 Löffel pro Doſi gegeben.

Aqua Hypnotica MYNSICHTI, Schlafwaſſer. Rec. Sem Papav. alb. nigr. āā ℥viij. Melon. excort. Aneth. Aniſ. āā ℥j Amygd. amar. ℥ij Rad Glycyrrh. Nuc. Moſch. āā ℥ß. Cardam. min. Macis ana ℥ß. Croc. orient. Fl. Papav. err. Viol. ana ℥j. inc. cont. infund. in ▽ Lactuc. ℔iij. Roſ. rubr. Nymph āā ℔ij. Portul. Endiv. ana ℔j. laß es etliche Tage ſtehen, gieß noch etwas Waſſer hinzu, und treib es über. Doſ. ℥ß. ad ℥vj.

Aqua Hyſterica, Mutterwaſſer. Rec. ▽ Meliſſ. citrat. Artemiſ. Epileptic. ana ℥j. Hirundin. comp. Flor. Cheiri, Cinnamom. ana ℥ß. Spirit. ſedativ. comp. ℥iß. Meliſſ. ℥ij. Manus Chriſt. Perlat. ℥j. Magiſter. Perlar. ℈ij Corall. ℥j. m. f. Aqua. Doſis ℥ß.

Aqua Loochſani, Bruſt- und Luftwaſſer. Rec. Rad Liquir. Irid. flor. Herb. Hyſſop. ana ℥ij. Capill. vener. M. iv. Sem. Aniſ. Fœnic. Calaminth. Fœnugr. Lini ana ℥j. Dactyl. Ficuum, Paſſul. ana ℥iv. Jujub. Sebeſt. ana no. LX. Cinnam. el. ℥ij. alles zerſchnitten und zerſtoſſen, etliche Tage mit gnugſamen Waſſer infundirt und hernach deſtillirt.

Aqua Magnanimitatis, Stärckwaſſer: Rec. Spirit. Vini malvatic. q. v. hierinnen macerir 14 Tage Herb. Baſilic. Majoran. Salv. Meliſſ. Puleg. ana Mj. Flor. Borragin. Salv. Primul. ver. Anthos, Lilior. convall. ā P. j wenn es wohl digeriret, ſo deſtillire es aus dem Alembic; dann ſetze gegen den Sommer ein groß Glas in einen Ameishauffen, in welchem das vierte Theil des abgezogenen Waſſers ſeyn ſoll, ſo werden die Ameiſen Haufen-weis hinein kriechen, wenn nun derſelben 4 oder 5 Maaß zuſammen geſammlet ſind, denn gieſſe den übrigen Spiritum drauf, mache das Glas wohl zu, laß es 14 Tage an der Sonne ſtehen, dann deſtillire es, und thue darzu Confect. Alkerm. Anacard. ana ℥ß. Croci ℥ß. Moſchi gr. xij. Elæoſacchar Cinnamom. ℥ß. vermiſche, digerire und heb es auf. Es dient in der Lähme und wo die Nerven geſchwächt ſeyn.

Aqua Maſtichina BRANDENB. Maſtichwaſſer. Rec. Caryophyll. ℥j. Cardamom. min. Cinnamom. acut. ana ℥ß. Macis ℥iß. Maſtich. elect. ℥iv. Nuc. Moſch. ℥ß. alles gepülvert in ℔ij. Spaniſchen Wein infundiret, laß es 4 Tage digeriren, dann deſtillire es aus einem gläſernen Gefäß; hilft zur Dauung, dient in Uhlichkeit und Brechen.

Aqua Matrico-cephalica, Haupt- und Mutterwaſſer. Rec. Herb. Salv. ℥xii. Meliſſ. Matricar. Rut. ana ℥j. Menth. ℥ß. Anthos ℥iv. Cinnam. ℥j. Gran. Paradiſ. Nuc. Moſch. Zingib. ana ℥vij. Cort. Citr. ℥j. Caſtor. ℥vj. Ol. Laur. ℥iß. Spic. ℥iß. inc. cont. infund. et deſtill. cum Spir. frument. ℔xij.

Aqua Ophthalmica ſapphirina, blau Augenwaſſer. Rec. ▽ Flor. Cyani, Chelidon. maj. Euphraſ. Roſar. ana ℔ij, gieſſe dieſe Waſſer auf lebendigen Kalck, dann filtrire ſie, und thue Phlegmat. ⊡ mit ☿l. alb. deſt. ℔j. ✱ci ℥iß. darzu, alles untermiſchete laß im meßingenen Gefäß am kalten Ort ſtehen, rühr es oft um, bis daß es vollkommen gefärbet iſt, dann ſetze es ferner an die Sonne, filtrir und heb es auf.

Aqua Perlarum, Perlenwaſſer. Rec ▽ Roſar. ℥i. Borragin. Bugloſſ. ana ℥ij. Cinnam. ſ. V. ℥i. Margar. ſ. Mat. Perlar. ℥iß. Sacch. perlat. ℥vj. M. Iſt ein gutes Stärckmittel.

Aqua Phyſogona, Wind- oder Blähungswaſſer. Rec. Sem. Aniſ. ℔ij. Dauc. ſilv. ℥j. Cinnam. acut. ℥ij. Nuc. Moſch. Macis, Galang. Caryoph. ana ℥ij wenn alles gröblich geſtoſſen, wird Spir. frument. M. viij. darauf gegoſſen, übergetrieben, hernach

by Google

mit 1 Maas Waſſer und 8 Loth Zucker verſüſſet. Doſ. 1 Löffel voll.

Aqua Picarum, **Elſterwaſſer.** Rec. Sem. Pœon. Rad. ejusd. Pyrethr. ana ʒj. Ariſtol. long. ʒiij. Viſc. querc. ʒß. Caſtor. Flor. Stœchad. ana ʒj. Lil. conv. ʒiß. Paralyſ. Pœon. ana ʒvj. Lavend. Roriſm. ana ʒv. Salv. maj. Beton. Hyſſop. ana ʒß. Cinnam. Caryoph. Nuc. Moſch. Cubeb. ana ʒjß. inc. cont. infund. in ▽ Lil convall. ℔iij. Flor. Til. Prim. ver. ana ℔j. laß es etliche Tage in Infuſion ſtehen, dann thue dazu Pullos picarum in fruſta diſſect. no. xij. gieß noch etwas Waſſer dazu, und treib es über. Doſis ʒß.

Aqua prophylactica SYLVII. Rec. Rad. Angel. Zedoar. ana ʒj. Petaſit. ʒij. Fol. Rut. hort. ʒij. Meliſſ. Scabioſ Flor. Calend. ana ʒij. Nuc. Jugland. immat. ℔ij. Pom. Citri rec. ℔j. inc. cont. affund. Acet. vin. ℔xij laß es etliche Tage ſtehen, dann treib es über den Kolben. Doſ. ʒß.

Aqua Pulmonum vituli, **Kälberlungenwaſſer.** Rec. Pulm. Cor. & Epat. vitul. no. j. ſeparire das Fett davon, und ſchneide es in Stücken, thue dazu Rad. Conſol. maj. ʒiv. Pimpin. ʒj. Herb. Pulmon. Sanguiſ. Pimp. Hyſſop. Veron. Salv. Agrim. ana ʒß. Cinnam. ʒj. inciſ. cont. affund. ▽ Borrag Bugloſſ. Roſar. ana ℔j. Sem. 4. frigid. maj. ana ʒij. Flor. 4. Cordial. ana ʒj. thue es in eine Blaſe, gieß Waſſer drauf, ſo viel nöthig, und treib es über. Es wird in der Schwind- und Lungenſucht gelobet. Doſis ʒj.

Aqua Reginæ Hungariæ, **Ungariſch Waſſer.** Rec. Herb. Anthos, Flor. Lavend. ana part. æqu. Spir. vin. q. ſ. f. l. a. Deſtill. Einige nehmen auch nur Flor. Anthos, gieſſen Kornbrantewein darauf, und treiben es über. Es iſt ein gutes nervinum und cephalicum, äuſſerlich dient es, wenn man ſich gequetſcht, in Hertzklopfen und Zahnſchmertzen.

Aqua Sclopetaria, **Schuswaſſer**, oder wie es gewöhnlicher genennet wird, *Arquebuſaden-Waſſer.* Rec. Herb. cum Rad. Conſolid. maj. Salv. Artemiſ. ana Miv. Beton. Sanic. Amarant. Plantag. Agrimon. Verben. Abſint. Fœnic. ana Mij. Hyperic. Ariſtoloch. Fabariæ, Veron. Cent. min. Millefol. Tabac. Auricul. mur. Menth. criſp. Hyſſop. ana Mj. Dieſe Kräuter werden alle friſch zerhackt und zerſchnitten, in eine Blaſe gethan, 14 bis 16 ℔ Wein, und etwas Waſſer darauf gegoſſen, und ſo lange übergetrieben, bis kein Geſchmack mehr geſpüret wird. Es dient in Contuſionen, wenn man ſich geſtoſſen, in Entzündunge.. und Wunden.

Aqua Serpilli WEDELII, **Hauptſtärckend Feldkümmelwaſſer.** Rec. Herb. Serpill. Mvj. Fœnicul. Mjv. Meliſſ. Verben. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Anthos, Lavendul. ana Mß. Sem. Aniſi ʒß. Cubebar. Galang. Zedoar. ana ʒj. Cinnamom. ʒß. Macis, Nuc. Moſch. ana ʒij. Rad. Pæon. Viſc. quern. ana ʒiß. Vini generoſ. Menſur. iij. deſtillire es nach der Kunſt. Es dient in Beſchwerungen des Hauptes, Hertzens und Magens, ſtillet die Colick, treibt auch die Menſes und Geburt. Doſis 1 Löffel voll.

Aqua Splenetica SCHROEDERI, **Miltzwaſſer.** Rec. Rad. Filicis ʒjv. Polypod. Apii ana ʒiß. Ariſtol. rot. Leviſtic. Acor. vulg. Calam. arom. ana ʒj. Cort. Cappar. Tamariſc. Lign. Fraxin. Rhabarb. elect. ana ʒß. Sem. Leviſt. Carv. Aniſ. Cumin. ana ʒij. Summit. Abſint. Fumar. Cuſcut. Agrimon. Fol. Ceterach. Scolopend. ana Mij. inc. cont. infund. in Vin. generoſ. ℔viij. Aq. font. q. ſ. f. l. a. Deſtill. Doſis ʒß. ad j.

Aqua Stomachica IVNCKENII, **Magenwaſſer.** Rec. Summitat. Menth. criſp. Mvj. Galang. ʒß. Cinnamom. ʒiij. Macis ʒij. Spirit. Vini aniſat. ℔jv. Spirit. Salis ʒij. laß es eine Zeitlang in der Infuſion ſtehen, dann filtrir und heb es auf.

Aqua typhorum cerui, **Hirſchkolbenwaſſer**, Rec. Corn. cerv. novell. ℔iij. Rad. Biſtort.

Digitized by Google

flort. Dictamn. alb. Scorzon. āā ʒj. Herb. rec. Scord. Card. bened. Galeg. āā Mj. Flor. 4. Cordial. āā Mß. Sem. Acetoſ. Angel. āā ʒß. Pom Citr. rec. no. iij. inc. cont. affund. ▽ Scord. & font. q. ſ. f. l. a. Deſtill. Es wird als ein Alexipharmacum in hitzigen und giftigen Fiebern gelobet. Doſis ʒij. bis ʒß.

Aqua Theriacalis, **Theriackwaſſer.** Rec. Rad. Valer. Gentian. Tormentill. Angelic. Pimpin. Enul. āā ʒj. Herb. Scord. Rut. āā Miij. Flor. Calendul. Tunic. Roſar. āā Mß. Sem. Citr. Card. ben. āā ʒj. Theriac. Androm. ʒjv. Aq. font. q. ſ. Laß es einige Tage infundirt ſtehen, dann treib es über. Doſ. ʒß.

Aqua Vegetabilis. Rec. Sal. Abſint. ʒj. Crem. Tart. ʒv. Sal. Prunell. ʒij. Armon. ʒj. reibe alles im Mörſel wohl unter einander, ſolvire es in ▽ Cichor. ʒviij. filtrir es und heb es auf. Es dient in Fiebern.

Aqua Veltbemiana, **Velthemiſch Waſſer.** Rec. Caryophyll. Cinnamom. Cubeb. Nuc. Moſch. Galang. Zingiber. Cardamom. Maſtich. Ladan. Aloës hepat. Oliban. Zedoar. Cortic. Citr. Bacc. Laur. Herb. Meliſſ. Majoran. Matricar. Origan. Puleg. Salv. Chamæpyt. Chamædr. Flor. Anthos. Lavendul. Chamomill. Roſar. alb. & rubr. Pæon. Sambuc. Cheiri. Stœchad. arab. Serpill. Sem. Aniſi. Aneth. Piper. long. nigr. Radic. Caryophyllat. Croci āā ʒij. Inciſ. contuſ. infund. in ℔vj. Spirit. vini opt. hernach deſtillire es im Marienbade, thue Moſch. und Ambr. āā gr. iij. darificirten Zucker q. ſ. darzu, miſch und heb es auf. Doſ. ʒj.

Aqua Virtutum, **Schreckwaſſer.** Rec. Herb. Salv. Mviij. Meliſſ. Miij Flor. Lil. convall. Lavend. āā ʒiij. Caryoph. Cinnamom. Gran. Paradiſ. āā ʒv. Galang. Macis āā ziß. inc. cont. infund in Spir. frument. M. v. & ▽ font. q. ſ. nach etlichen Tagen treib es über. Doſ. ʒß. ad j.

Aqua Vitæ Aniſi. Rec Sem. Aniſ. ℔ß. zerſtoß und infundir ihn eine Nacht in Spir. frument. M. jv. deſtillir es durch die Blaſe; hernach gieß halb ſo viel Waſſer, worinnen 4 Loth Zucker ſolviret, dazu, als des Spiritus iſt. Auf dieſe Art werden alle einfache Aquæ Vitæ gemacht.

Aqua Vitæ aureæ GLAUBERI, **gülden Lebenswaſſer.** Rec. Nitri puriſſ. Tartar. alb. āā ℔j. Sulphur. citr. ℔ß. Dieſes wird unter einander geſtoſſen, in einen groſſen Tiegel gethan, und mit einer Kohle angeſteckt, daß es wegbrennet, alsdenn ſetzet man die gelbe Maſſe in einem Tiegel ins Feuer, und läſt es zuſammen flieſſen, dieſes thut man, weil es noch warm, in einen Mörſel, ſtöſt es klein, thut es hernach in einen Kolben, gieſt 3. oder 4 ℔ Spirit. Vin. darüber, läſt es in gelinder Wärme ſtehen, daß ſich der Spiritus roth färbet, darein infundirt man folgende Species: Rec. Flor. Lil. convall. rec. ʒjv. Roſar. rubr. Roriſm. Borrag. Salv. Lavend. Cinnam. Macis, Cardam. āā ʒij. Moſch. Ambr. āā ϑß. Dieſes wird in einem Kolben aus dem Sande deſtilliret, worzu aber etwas Waſſer gegoſſen werden muß; den Spiritum gieſt man wieder über die vorige Tinctur oder Terram, läſt es ſtehen, bis es tingiret, miſcht hernach etwas Sanguinis auri dazu, bis es ſchön roth wird, hernach thut man auf ein Quartier 10. bis 12. Loth Zucker und ein wenig Roſenwaſſer.

Aqua Vitæ MATTHIOLI. Rec. Cinnam. ʒx. Zingib. ʒvj. Santal. citr. ʒß. Zedoar. ʒv. Caryoph. Galang. Nuc. Moſch. āā ʒiij. Macis ʒij. Lign. Aloës Cubeb. āā ʒj. Cardam. Gran. Paradiſ. āā ʒijß. Sem. Nigell. ʒiij. Aniſ. Fœnic. Paſtinac. Baſilic. Rad. Angel. Caryophyll. Calam. arom. Valer. Herb. Sclareæ, Thym. Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Major. āā ʒij. Flor. Roſ. rubr. ʒiijß. Salv. Beton. Roriſmar. Stœchad. Borrag. Bugloſſ. āā ziß. Cort. Citr. ʒiij. inc cont. infund. in Spir. Vin. ℔. xij. Hernach deſtillire es bis kein Geſchmack mehr verſpüret wird; alsdenn edulcorire ihn mit Zuckerwaſſer. Einige hängen auch

Ambr.

by Google

Ambr. Moſch. āa ʒß. in ein Läppgen gebunden, hinein.

Aqua Vitæ Mulierum, **Weiber- oder Mutteraquavit.** Rec. Cinnam. Nuc. Moſch. Macis, Caryoph. Zingib. Gran. Paradiſ. Cardam. āa ʒiij. Piper. long. Zedoar. Galang. āa ʒj. Herb. Menth. Salv. Meliſſ. Verben. Fœnic. Nepeth. Anthos āa P. iß. Sem. Fœnic. Carv. Nigell. āa ʒß. inc. cont. affund. Spir. Frument. rectif. M. v. l. vj. dann treib es über, und hernach verſüſſe es.

Aqua Vitæ Perſicorum, **Pfirſchenaquavit**, oder *Perſico*. Rec. Nucl. Perſic. Amygd. āa ʒiv. ſchneide ſolche klein, und gieß Spir. Vin. Gall. darüber, ſo viel genug, laß es einige Tage an einem warmen Orte ſtehen, denn thue Sacch. ʒvj. dazu, rühre es um, laß es noch etliche Tage ſtehen, dann filtrire ihn, und heb ihn auf zum Gebrauch.

Aqua Vitæ TAPPII. Rec. Cinnam. acut. ʒiij. Caryophyll. Cardam. āa ʒj. Cort. Citr. ʒjß. Nuc. Moſch ʒvj. Rad Irid. Flor. Lign. Santal. citr. āa ʒj. Sem. Coriandr. ʒjß. alles zerſchnitten und zerſtoſſen mit Spiritu Frument. 8. bis 10. Maas infundirt, noch etwas Waſſer dazu gegoſſen, und alsdenn übergetrieben. Dieſen übergetriebenen Spiritum edulcorirt man mit gemeinen oder Roſenwaſſer und Zucker, bis es wie ein Aquavit wird.

Aqua Vitæ ſtomachalis rubra, **roth Magenaquavit.** Rec. Radic. Calam. aromatic. ʒiv. Flor. Anthos, Lavendul. Majoran. āa ʒß. Cortic. Aurant. ʒjß. Citri, Cardamom. major. Granor. Paradiſ. Nucis Moſch. āa ʒij. Cinnamomi ʒj. Cardamom. minor. Caryophyllor. Galang. āa ʒiij. Cubebar. Ligni Saſſafr. Macis āa ʒjß Santal. rubr. ʒiij. alles zerſtoſſen, und in ℔vj. Spirit. Vini rectif. infundiret, laß es im wohlvermachten Gefäß 8 Tage in der Digeſtion ſtehen, dann ſeihe es durch, und thue ein wenig Zucker darzu, und heb es auf.

Aqua Zedoariæ compoſita, **Zittwerwaſſer.** Rec. Radic. Zedoar. ʒvj. Sem. Aniſ. ʒiij. Fœnicul. Cort. ⊙ āa ʒj. Vini Gallici opt. ℔vj. laß es etliche Tage im wohlvermachten Gefäß maceriren, hernach deſtillire es im wohlverlutirten Gefäſſe aus der Sandcapelle.

Aquæductus, **Waſſerleitungen**; alſo werden verſchiedene Canäle in dem Cörper genennet, z. E. die Oefnungen derer Gehirnkammern, einer in die andere.

Aquæductus NUCKII, die Waſſerleitungen, welche das durchſichtige Waſſer in beyden Augenkammern ab- und zuleiten, immaſſen ſothane Feuchtigkeit alltäglich erneuert wird.

Aqualiculus, ſiehe Hypogaſtrium.

Aquatile, **was im Waſſer lebet und wächſet.** RAIVS in ſeiner Synopſi Quadrupedum theilet alle Thiere in *Aquatilia*, welche im Waſſer, *Terreſtria*, welche auf der Erde, *Amphibia*, welche in dem Waſſer und auf der Erde zugleich leben; ſo ſind auch gewiſſe Kräuter dem Waſſer allein zugethan.

Aqueus humor oculi, **das durchſichtige Waſſer in beyden Augenkammern**, ſonderlich der vorderſten, welches durch ſeine Canäle zu- und abgeleitet wird, das Auge in ſeiner runden Geſtalt erhält, und die Seheſtrahlen zuſammen leitet, in welchen der Regenbogen (Iris) gleichſam ſchwimmet, und deſſen Dunckelheit verſchiedene Augenkranckheiten ausmachet.

Aquifolium, ſ. Agrifolium.

Aquilæ, das Geſchlecht der rauberiſchen Vögel mit krummen Schnäbeln und ſtarcken Klauen.

Aquila alba cygnea, **der weiſſe Pohlniſche Adler.** KLEIN, Prodromus Hiſtoriæ Avium.

Aquila chryſaetus, **der Gold- oder Steinadler**, iſt der edelſte und gröſte unter allen. Das Weiblein iſt ſchöner und gröſſer aber auch grimmiger als das Männlein.

Aquila hygargus, Albicilla, **der Adler mit weiſſem Kopf und gelben Schnabel**, iſt mittler Gröſſe hat einen gelben Schnabel, dunckel-

Digitized by Google

ckelfarbenes mit ſchwartz vermengtes Gefieder, und einen weiſſen Schwantz.

Aquila maxima piſcium, Haliætus, groſſer Fiſchadler, iſt falb um den Kopf mit weiſſen Strichen, dunckel auf dem Rücken, weiß auf dem Kropfe und Bauche mit ſchwartzen Flecken. Die Füſſe ſind blau, und einer derſelben einem Gänſefuſſe nicht ungleich, hat unter allen das ſchärfſte Geſicht.

Aquila minor rufa murium, kleiner rother Mäuſeadler.

Aquila nigra leporaria, ſchwartzer kleiner Haaſenadler.

Aquila oſſifraga, der Beinbrech- oder Meeradler giebt an Gröſſe und Muth dem Steinadler wenig nach. Er hat an der Kehle etliche dünne Federn wie einen Bart.

Aquila Valeria melanætos, der Haaſenadler oder Stockadler, iſt der kleineſte unter allen. Sein Gefieder iſt ſchwartz, mit einigen weiſſen Flecken auf dem Rücken. Seine Füſſe ſind rauch und faſt gantz mit Federn bedeckt.

Aquila, ein Geſchlecht derer Knorpelfiſche, mit glatter Haut und einem ſtarcken Stachel am Hintertheile. KLEIN, Hiſtoria Piſc. Miſſu IV.

Aquila, der Adler, iſt ein faſt überall bekannter Vogel: meiſt von der Gröſſe einer Gans, hat einen krumm gebogenen Schnabel und krumm gebogene Klauen, heßliche und feurige Augen; ſeine Farbe iſt ſchwärtzlich, ein Raub begieriger Vogel, und hat ein überaus ſcharf Geſicht und ſtarcken Geruch. In der Chymie aber werden unter dieſem Namen viele Dinge verſtanden, als

Aquila, iſt Sal ammoniacum, wird auch ferner

Aquila alba und cœleſtis genannt.

Aquila nigra iſt der Spiritus Cadmiæ.

Aquila Veneris iſt, welcher aus dem Grünſpan und Salmiac ſublimiret wird.

Aquilegia, Aquilina, Chelidonium medium, Ackeley, Glöcklein, Glockenblume, wächſet in den Gärten, blühet im Junio und Julio, die Blumen und Saamen ſind officinal. Die Arten davon ſind mit der blauen Blume, die mit der incarnatfarbenen, die mit weiſſer, mit rother, mit aſchfarbener Blume ꝛc. bekommt im Junio viele lange und zarte Stengel, und oben auf der Spitze die Blumen, daraus werden Häupter mit 4 oder 5 Spitzen, in welchen ein ſchwartzer Saamen, dem Flöhſaamen nicht ungleich wächſt. Die Wurtzel iſt dick und weiß. Der Saame treibet vortreflich aus, wird deswegen in der Emulſion wider Pocken, Maſern, hitzig und giftige Kranckheiten ſehr gebrauchet, in ſpecie wird er wider die Gelbeſucht recommandiret; die Doſis iſt ℈j. bis ʒß. die Flores werden wider Zauberey gerühmet; die aus den Blumen gezogene Tinctur treibet ebenfalls aus, und iſt wider Mundfäule ſehr dienlich, vornemlich, wenn ſie mit Tinctura Laccæ vermiſchet wird.

Aquilegia pumila præcox Canadenſis, dieſe kleine Ackeley wächſt in Canada ſo frühzeitig, daß ſie ſchon im May alle ihre Blumen verlohren hat. Ihre Blätter ſind an der Gröſſe und Geſtalt des Wieſen-Thalictri ſeinen ähnlich, die Farbe aber iſt ein wenig blaſſer. Seine Stengel, die höchſtens eine Spanne hoch ſind, ſind röthlich und ſehr dünne. Sie werden durch kleine Blumen geendiget, die aus 5 kleinen hohlen Hörnergen beſtehen, ohne daß ſie gekrümmt ſind, wie bey der europäiſchen Ackeley. Ihr unterer Theil iſt von einer dunckeln Farbe, und der obere fällt in das Safrangelbe. In der Mitte umgeben 5 kleine rothe Blätter, deren Spitze nach hinten zurückgekehret iſt, eine groſſe Anzahl Blumenfädgen; einige mit gelben Köpfen, welche mit den Blumen abfallen, die andern laufen ſpitz aus und werden Schoten an der Zahl 4 oder 5. Sie ſind zurückgebogen und voller ſchwartzen und glänzender Körner, dieß iſt der Saamen. Die Wurtzeln der Pflantzen treiben eine Menge Fädgen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 244.

Digitized by Google

Aquileus, Aquilinus (Lapis) **Adlerstein**, siehe Aetites.

Aquiqui, mit diesem Nahmen wird von den Brasilianern eine Art Affen beleget, die viel grösser ist als alle die andern, und mit einem langen schwartzen Barte unter dem Kinne gezieret ist. Es kömmt von solcher ein Männchen von einer röthlichten Farbe, welches in diesem Lande für den Affenkönig gehalten wird. Es hat ein ziemlich weisses Gesicht, und so ordentlich gestellete Haare von einem Ohr zum andern, daß es geschoren zu seyn scheint. Man erzehlet, es steige zuweilen auf einen Baum, und lasse sich daselbst mit gewissen Tönen hören, die man für eine Rede halten sollte. Die Natur hat ihm dazu ein hohles Werckzeug oder Gliedmaß gegeben, welches aus einem starcken Häutgen besteht, und von der Grösse eines Eyes ist, welches sich unter dem Gaumen leicht aufbläst. Man setzet hinzu, er gebe bey diesen Bewegungen, die er sich machet, vielen Schaum von sich, und ein anderer Affe, von welchem man urtheilet, daß er bestimt sey, ihm zu folgen, trockne ihn sehr sorgfältig ab. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 271.

Aquosus Hydrops, siehe Ascites.

Aquula, siehe Hydatis.

Arabicum Gummi, Gummi babylonicum, thebaicum, **Arabisch Hartz**, ist ein weißgelbes, hell- und durchscheinendes Gummi, eines wäßrigen und schleimichten Geschmacks, und wird zuweilen gantz klein zerstückelt in grossen Fässern gebracht, welches selten unverfälscht, auch sehr unrein ist: es ist sehr rar, und das, was unter diesem Namen verkauft wird, ist entweder ein Mischmasch von allerhand Gummi von Pflaumen- Kirschen- und Pfersingbäumen, oder, wenn es hoch kommt, das sogenannte *Gummi Senega*, welches aus Guinea an dem Fluß Senega gesammlet wird: das beste ist, welches schön weiß, klar und durchsichtig, wie ein Glas, sauber, im Munde leimicht und schleimicht, dicht, glänt zend, und beynahe ohne Geschmack ist, und im Wasser leicht schmeltzet; das allerbeste ist, welches wie gekrümmte Würmlein aussiehet. Es dienet wider die scharfen Flüsse, Husten und rauhen Hals, Beissen der Augen, scharfen Urin, rothe Ruhr ꝛc. pro Dosi ℈j. wird aber meistens zur Dinte gebraucht, indem es verhütet, daß solche nicht durchschlage. Es ist der freywillig ausfliessende und von der Sonne erhärtete Saft der Acaciæ Ægyptiacæ.

Arabis, heist beym LINNAEO eine Art Levcojen.

Arachidna, ein Pflantzengeschlecht, bey PLUMIERIO.

Arachneolithus, **gebildete Steine mit Spinnengestalten**, dergleichen man in den Eichstädtischen weissen Kalcktafeln siehet.

Arachneus, Araneus, Aranea, ein Insect mit 6 Beinen, und nach LEEWENHOECKS und ALBINI Anmerckungen mit 8 Augen, welche dem Thierlein auf dem Rücken stehen, wiewohl die Zahl dieser durchsichtigen Pünctlein in verschiedenen Arten derer Spinnen veränderlich ist. Es giebt sehr viel Arten dieser Thierlein. Einige spinnen nicht, **die Erdspinnen**, (Phalangia) **die Langbeine** (Phalangium longipes) **die rothe Erdspinne, die Scorpionähnliche Spinne** und dergleichen. Einige spinnen in der Luft, mit freyem Gitterformigen Gewebe, in den Winckeln, in den Stoppeln, hohlen Bäumen. **Die Waldspinnen** tragen ihre Eyer mit sich fort, und spinnen sie in ein Gewebe. Der Englische Auctor ALBINUS hat in seiner Historie von Spinnen hievon weitläuftig gehandelt. Ihr Gewebe könte statt der Seide dienen, wie der gelehrte Frantzose BONNET versuchet hat; allein diese Thierlein sind nicht gesellschaftlich, und fressen einander auf, dahero ihre Seide nicht in Menge erzeuget werden kan.

Arachnoidea tunica, **die andere Hirnhaut**, zwischen der harten und weichen Gehirnhaut (inter duram piamque matrem,) welche dem

Digitized by Google

dem Kanckergewebe ähnlich ist, und keine sinnlichen Blutgefässe hat.

Aracus RAJI, ist die Cracca.

Aracus Aromaticus, siehe Vainiglia.

Arados, Ἄραδος, eine Verderbung und Zerrüttung der Feuchtigkeiten, welche von einer unordentlichen Fermentation herkommt z. E. im Magen von Vermischung widriger Speisen.

Araeosyncritos, Ἀραιοσύγκριτος, ein Mensch, der eine zarte Leibesconstitution hat. GAL. l. de san. tu. c. 5.

Aralia Canadensis, die Beerentragende Angelicke, aus Canada. Eine Pflantze, deren Blätter drey und drey beysammen stehen, mit vierblätterichten kleinen Blumen und daraus kommenden Beeren, deren jede verschiedene Kerne hat. Es wächst dieses Kraut auch bey uns im Lande, und dauret über Winter.

Aranea, eine Spinne, ist ein sehr bekanntes Ungezieser, dessen man verschiedene Arten findet, alle aber vermehren sich durch ihre eigenen Eyerlein, welche die Weiblein in kleine Knöpflein zusammen gewunden, eine Zeitlang an und bey sich tragen, nachmahlen aber in die Ecken und Winckel verstecken, bis sie im Sommer von der äusserlichen Wärme vollends ausgebrütet und ausgeschlossen werden, da alsdenn die jungen Spinnen in grosser Anzahl hervor kriechen. Die Spinnen, (sonderlich die grossen Creutzspinnen) werden wider die Wechselfieber sehr gerühmet, indem sie dieselben in einer Haselnuß entweder an den Hals hängen, oder auf die Pulse binden, so auch das viertägige Fieber vertreiben soll. Gleicherweise legen sie auch die Spinnewebe mit Eyerweiß und Kühnruß auf den Puls, welches Mittel in dreytägigen Fiebern probat erfunden: sonsten aber werden die Spinneweben wider das überflüßige Bluten gerühmet, welches sie bald stillen.

Aranea und *araneosa tunica*, siehe Tunica arachnoides.

Araneus Surinamensis major, die grosse Surinamische Spinne. MERIANE Metam. Insect. Surin. Ist eine Schildtragende Spinne von besonderer Grösse, weswegen sie sich auch mit denen kleinen Vögelein, Colubris genannt, nähret, und ihre Eyer nebst denen jungen frisset.

Arara, eine americanische Frucht, lang und schwartz, mit einer eben nicht gar harten Schale bedeckt; sie hängt an einem langen Stiele, daran einige ungleiche Plätzlein zu finden, so dem Ansehen nach die Zeichen sind, woselbst die Blüte gestanden. Die Frucht beschliest eine Nuß oder Kern, in Grösse einer wilden Olive. Sie erweichet den Leib, wenn sie genossen wird; zerquetscht und gekocht, und die alten Schäden damit ausgewaschen, reiniget und heilet sie dieselben. Sie ist in Europa sehr rar.

Araticii, ein Baum in Brasilien von der Grösse des Orangebaumes, hat Citronenblätter, und trägt eine Frucht von einem eben so lieblichen Geschmacke als Geruche, dessen Grösse nicht grösser ist, als eine grosse Nuß. Man unterscheidet ihrer vielerley Arten, worunter diejenige welche *Araticupanavia* heist, eine Frucht von so kalter Beschaffenheit giebt, daß ein wenig zu viel davon gegessen ein Gift wird. Sein Holtz ist von der Eigenschaft des Corcks und dienet auch zu eben dem Gebrauche. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 285.

Aratu, ein sogenannter Seekrebs in Brasilien, er hält sich in den hohlen Bäumen an der See auf; geht aber heraus, um sich von Austern und Muscheln zu ernähren, wobey er den Kunstgriff braucht, den man den Affen zuschreibt, daß er, wenn sie sich öffnen, einen Stein hineinwirft, der sie hindert, sich wieder zu zuschliessen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 282.

Aravata, ist ein in Cumana in America befindliches Thier, so groß wie ein Hase, klettert auf die Bäume, und frißt Früchte. Es hat

Digitized by Google

einen Ziegenbart, heulet sehr starck. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XV. Band p. 12.

Arbor, ist ein Hauptgeschlecht der Pflantzen, und begreift diejenigen Gewächse, welche einen unbeugsamen holtzichten Stamm haben.

Arbor, **ein Baum**, ist ein Gewächs, das von seiner Wurtzel an in einen dicken holtzichten Stamm aufwächst, und in unterschiedene Aeste sich ausbreitet.

Arbor Abrahæ, s. Agnus castus.

Arbor Cacavifera, siehe Cacao.

Arbor Cimicum, siehe Fraxinus.

Arbor Cucurbitæ, **Indianischer Kürbisbaum**, wird so groß als ein Pomerantzenbaum, bekommt wohlriechende schöne Blüthen und Früchte, die wie kleine gesprengte Kürbse sehen und voller Saamen sind. Blüht im August.

Arbor Dianæ, s. Arbor philosophorum.

Arbor Fœtida, siehe Frangula.

Arbor Judæ, siehe Siliquastrum.

Arbor Mariæ, siehe Rosmarinus.

Arbor Melonis, **Melonenbaum**, ein rarer Indianischer Baum, dessen Stamm wenn er erwachsen ist, einem Pomerantzen-Baum gleichet, hat länglicht grüne Blätter, welche den Winter über an den Zweigen stehen bleiben. Die Früchte sehen fast wie Melonen und haben einen süssen Geschmack. Blüht im August.

Arbor Philosophorum, Arbor Dianæ, die künstliche Bildung der aufgelöseten Metalle, sonderlich des Silbers, in Gestalt der Bäume. Man löset fein Silber in Aqua fort auf, so viel zum auflösen nöthig ist; man filtrirt die Solution durch Löschpappier, ziehet die Solution ab bis zur Helfte; Man thut Queckſilber dazu etwas weniger als Silber, nebst reinen in Regenwasser aufgelöseten Salpeter, wenn alles in einem Gefässe in dem Kühlen eine Zeitlang gestanden, bildet sich ein Bäumgen. Bey den übrigen Metallen kan man sich des Spiritus Vitrioli bedienen.

Arbor regundorum finium, ist der **Orleanbaum**, wird vom SCALIGER also genannt, weil die Mexicaner die Grentzen der Landschaften, auf ihren geographischen Mappis damit bezeichnen und unterscheiden: siehe Orleana.

Arbor Vitæ, siehe Thuya.

Arboreus, **was an Bäumen wächst.** Ein Wort, welches sonderlich die Baummoose bedeutet.

Arbuſculum Coralli, Amomum PLINII, Solanum arborescens, Capsicum arborescens, Solanum fruticosum americanum, Solanum bacciferum, Strychnodendron, **Corallenbäumlein**, trägt zwar kleine unansehnliche Blüthen, wie der indianische Pfeffer, aber schöne anmuthige Zinnoberrothe Früchte oder Kirschen. Blüht im May und Junio.

Arbuſtare agrum, beym PLINIO, ein Landguth mit Weinreben und Bäumen gemischt, anlegen.

Arbuſtum, beym PLINIO und COLUMELLA, ist eine Hecke aus Weinreben und Bäumen unter einander.

Arbutus, Comarus, **der Erdbeerbaum, Hagapfelbaum, Meerkirschbaum.** Ein Baum welcher in Africa und den Inseln des Mittelländischen Meeres wächst, und von der Aehnlichkeit seiner Früchte also genannt wird, immassen er eine fleischichte Frucht mit fünf Fächern trägt, welche der Gestalt und Geschmacke nach der Erdbeere gleich kommt: Die Blumen so im August hervorkommen sind einblättericht regulair, in Gestalt der Mayenblumen, und wachsen in einer Blumenähre. Die Blätter haben in der Mitte eine rothe Ader, und kommen dem Lorbeerbaum einigermassen bey, nur daß sie etwas bleicher, dicker und an den äusserſten Enden wie eine Säge gekerbet oder eingeschnitten seyn, blüht im Julio. Die Wurtzel soll gut für die Pest seyn, Laub, Rinde und Frucht wird wider den Durchfall gelobt.

Arbyla, Ἀρβύλη, heissen beym HIPPOCRATE eine Art **Schuhe**, welche die Füsse

Digitized by Goog

se bis an die Knöchel vollkommen verwahret.

Arcanum, Secretum, **ein geheimes Mittel**, ist eine solche Artzney, welcher Zubereitung, wegen grosser Kraft und Würckung, geheim gehalten wird. Die Arcana sind jetzo so gemein, daß auch jeglicher Pfuscher sonderliche Arcana zu haben sich rühmet: Es kan ein jeder seine Artzeneyen für Arcana ausgeben, wenn er die ingredientia und præparandi modum verschweigt, anders sind es keine Arcana.

Arcanum Corallinum, wird aus dem Mercurio præcipitato gemachet, wenn er zum wenigsten sechs mal mit gutem ♀ abgebrennet wird. Die Chirurgi bedienen sich desselben äusserlich die unreinen Geschwüre zu reinigen, zum ätzen, auch wohl innerlich die Salivation zu erwecken, allein solches ist gar gefährlich.

Arcanum Cosmeticum, **die geheime Schmincke**, darzu ℞ subtil. gepülverten Venedischen Talcksteins ein Theil, Olei Camphor. zwey Theil, laß es im Marien- oder Dunstbade digeriren, daß es gantz weiß wird.

Arcanum Duplicatum, wird aus dem Capite mortuo des Scheidewassers ausgelauget: weil man aber das ☉ nicht immer haben kan, so macht es LUDOVICI mit Solut. ☉-li, welche mit Solutione ☉ri fixi, oder auch nur Ciner. Clavell. ad saturationem usque vermischet wird. Ist ein vortreflich Digestiv in den Wechselfiebern, Scorbut und andern Kranckheiten, wird auch *Panacea Holsatica* genennet. Dosis ℈j. ad ℥ß.

Arcanum Tartari, ist die Terra foliata Tartari.

Archeus, wird bey dem HELMONT oft gelesen, ist so viel als die innerliche Haupturſach aller Dinge der Welt: vielleicht bedeutet es die subtile Luft der Welt. In dem menschlichen Leibe soll es das Principium vitale, oder die Spiritus animales, welche alle Functiones thun, heissen.

Archiater, **der vorsitzende Artzt in einem Gesundheits** *Collegio*, in dem Verstande, wie in dem Codice Justinianeo dieses Wort genommen wird, massen in verschiedenen Gesundheitsräthen auf Verordnung derer Kayser Theodos. und Justin. Oberärtzte und derer selben Beysitzer (Comites Archiatrorum) verordnet worden. Heut zu Tage ist Archiater **der Leibartzt eines grossen Herrn.**

Archithyrsus, siehe Corona imperialis.

Arctium LINNAEI, ist die Lappa major.

Arctotis LINNAEI, *Arctotheca* VAILLONTII, ist das was COMMELIN Anemonosperмos heist.

Arcualia ossa, heissen bey einigen des Vorderhaupts Beine, bey andern die Schlafbeine.

Arcualis sutura, siehe Sutura coronalis.

Arcuatus Morbus, siehe Iclerus.

Arcularia, eine Art einschäliger Muscheln, welche, von ihrer Gestalt das **Kästgen** genennet wird. RUMPH. Tab. XXVII.

Arcus Aortæ, **der Bogengang der grossen Schlagader**, nachdem sie aus der hintersten Hertzenshöhle ihren Ursprung genommen.

Ardea, **ein Reyher**, aus dem Geschlechte derer Fischfressenden Vögel, mit langen Schnabel und halbpergamentenen Füssen, an welchen unten vier lange und dünne Zehen stehen; Einige haben Sträußlein auf dem Kopfe: halten sich gern an Teichen, Wasser und sumpfichten Orten auf. In Franckreich werden sie gegessen. In Apothecken hat man davon die Axungiam, Die Arten davon sind:

Ardea alba minor, CATESBY, **der kleine weisse Reyher**, ist nicht grösser als der grüne indianische Fliegenschnepper, er ist meistens weiß und aschgrau, sein Schnabel aber ziegelfarbig roth, die Augen haben gelbe Ringe, die Schenckel und Füsse sind grün, und das gantze Gefieder weiß.

Ardea cyanea, **der blaue Reyher**, er hat einen blauen Schnabel, welchr aber gegen die Spitze zu dunckler wird, die Ringe in den Augen

Digitized by Google

sind gelb, der Kopf und Hals stechen auf das purpurfarbichte; die Beine und Füsse sind grün; ausserdem ist der gantze Vogel blau.

Ardea stellaris minima, CATESBY, die kleine weisse Rohrdummel.

Ardea varia Nyctlicorax, der Nachtrabe.

Ardea stellaris palustris, Botaurus, Rohrdummel.

Ardens febris, siehe Febris.

Ardesia, Schiefer, ab ardendo, weil er brennlich ist, siehe Schistus.

Ardesia tegularis, Dachschiefer, ist diejenige Art dunckelblauen oder grauen Schiefers, die sich in grosse ebene Platten spalten lässet.

Ardor, Aestuatio, Aestus, Causoma, Hitze oder Brennen, es sey inn- oder äusserlich, und an welchem Orte oder Gliede es wolle.

Ardor Stomachi, Brennen im Magen, ist, wenn man im Schlund und Magen einen brennenden Schmertz empfindet, kommt beynahe dem Sod bey, entstehet, wenn man häufiges Fett und viel saures dabey gegessen hat: die Cur hiervon siehe unter Soda.

Ardor urinæ, hitziger Harn, Brennen des Harns, kommen beynahe mit der Stranguria oder kalten Pisse überein, ausser daß der ⊡ im hitzigen Harn häufig, in der Stranguria aber Tropfenweise abgehet: ferner wird im hitzigen Harn von der Schärfe mehr die Urethra oder Harngang und Sphincter angegriffen, welches daraus erhellet, weil der ⊡ auf eine Zeitlang gehalten werden kan, bis dessen eine gute Quantität zusammen gesammlet, und denn wird erstlich der Schmertz empfunden, wenn er excerniret wird: in der Stranguria aber werden vielmehr die Ureteres und Harnblase angegriffen, dahero auch, indem durch die Ureteres ein Tröpflein Urins in die Blase getröpfelt, alsobald sowol in diesen, als in der Blase Schmertz und Prickelung zur Excretion gemachet wird: dahero werden in diesem Affect die Patienten zum steten Harnen genöthiget: weiter hiervon siehe Stranguria.

Area, ist ein Gebrechen der Haare, und Sorte der Alopeciæ, wenn sie Stückweise ausfallen, entstehet von den scharfen Saltztheilgen, welche zu den Hauptdrüsen gebracht werden, und allda corrodiren. Dieses Uebel zu heben, brauche man Absorbentia, als C. C. ust. Corall. ▽ sigillat. Lapid. ♋, und Diaphoretica, als Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Flor. ♃is, Myrrh. C. C. s. △e, zu welchem allezeit etwas vom Merc dulc. zu thun ist, hernach dienet ein Decoct. Rorismarin. Abrotan. mit Wein oder ▽ Regin. Hungar. item ▽ Cepar. mit ▽ Mellis, auch dieses Unguent, welches von vielen für ein Secretum gehalten:

Rec. Fol. Abrotan. Mar. Capill. vener. ā Mj. Mellis flav. ℥j. Gummi Ladan. ℥ß. Myrtillor. ʒj. Sem. Fœn. græc. Lini ā ℥iij. Ol. Amygdal. dulc. Vini albi opt. ana ℥iij.

infundire es 24. Stunden, dann laß es bis zur Verliehrung der Feuchtigkeit sieden, s. Expressio.

Areca, ist eine Frucht eines fremden Baums dieses Namens, sonsten auch Pynanbaum genannt, welche äusserlich einer Muscatnuß nicht viel ungleich ist, nur daß sie nicht so rund, sondern unten platt und oben aus zugespitzt ist: siehet unten, wo sie auffitzet, weißgrau, und oben braun, inwendig aber ist sie mit Purpurrothen und weissen Streifen durch einander wie die bunte Seifen gemarmeliret: hat einen etwas anhaltenden Geschmack, aber keinen Geruch. Sie wird sonsten auch *Faufel* genennet, kommt aus Ostindien. Der Baum ist dem Palmen- und absonderlich dem Dattelbaum sehr gleich. Der äusserlichen Gestalt nach hat man verschiedene Species der Frucht, deren BAUHINUS drey, POMET aber nur zwey, als die halbrunde und lange pyramidalische anführen. Sie hat eine trocknend und anhaltende Kraft, stärcket den Magen, währet dem übermäßigen Brechen, Durchlauf, rothen Ruhr, Blut-

Digitized by Google

Blutspeyen, befestiget die Zähne, und stillet das Bluten des Zahnfleisches.

Arefactio, wenn man feuchte oder nasse Dinge trocken und dürre machet.

Arena, Sand, wird mit diesem ∴ Zeichen bemercket. Der Sand, sagt DIOSCOR. L. 5. c. 158. ist zwar ein gemein Ding, und hat doch viel Nutzen. VITRUVIUS beschreibt drey Arten, den gegrabenen, den Fluß- und den Meersand, den ersten ordnet er nach seinen Farben.

Arena ex qua lavatur aurum, Sand aus goldhaltigen Flüssen, aus welchen Gold gewaschen wird.

Arena ex qua lavantur Granati, Granaten, die unter Zinngraupen auf den Waschwercken gefunden werden.

Arena ex qua lavantur lapilli nigri, Schlich, Zinngraupen von Waschwercken.

Arena, Harena, jeder Sand, als der Grundtheil derer Steine.

Arena metallica, Sand, welcher Metall bey sich führet, als Flußsand mit Gold, Granaten; *ex arenis lavare*, PLINIUS, Gold aus Flußsande waschen.

Arena, Arenula, Sand oder Gries; es wird sonderlich derjenige Sand oder Gries verstanden, welcher mit dem Urin von den Steinbehafteten abgeführet wird.

Arenaria, jedes Kraut das gerne im Sande wächst, insonderheit aber die kleinen Alsinen mit vier Blumenblätterlein. Ein Jahrgewächse.

Arenarius, was im Sande lebet und wächst. *Arenarius Solen*, Sandpfeifen eine Art Muscheln beym RUMPHIO. *Arenariæ plantæ*, Sandkräuter.

Areola, siehe Papilla.

Areola, eine Art einschäliger Muscheln, aus der Classe derer Cassidum oder Sturmhaubenmuscheln. Sie wird derer viereckichten Reyhenweise geordneten schwartzen oder braunen Flecke halber, das Schachspiel oder Damenbrett genennet. RVMPH, p. 84.

Argemon, Ἀργεμον, Argema, ein Augengeschwärlein, welches sich in das Regenbogenhäutlein gesetzet, ist ausserhalb des Regenbogenhäutleins röthlich, innerlich aber weiß.

Argemone, der stachlichte Mohn, weil dessen Saft in dem Augengeschwür, Argemon genannt, gut seyn soll. Die Blume bestehet aus fünf regulair gesetzten Blättern und der Pistill wird in drey Zellen getheilet, daher es kein Mohn seyn kan. Sie ist ein Jahrgewächse, blüht im Junio. Siehe Glaucium.

Argentaria arena in qua Minium DIOSCOR. L. 5. c. 109. Talck mit Zinnober.

Argentina, siehe Anserina.

Argentum, das Silber, ist dasjenige Metall, welches dem Werthe nach dem Golde am nächsten ist, auch wegen seiner Feuerbeständigkeit nach dem Golde den Rang hat, nur vom Spiritu Nitri aufgelöset werden kan, mit demselben eine blaue Farbe giebt, einen beitzenden Kalck abgiebt, welcher unter dem Nahmen des Lapidis infernalis bekannt ist. Seine höchste Reinigkeit besteht in 15. Lothen und 15. Gr. Oft ist es mit Kupfer gemischt, nachdem die Müntzordnungen es leiden. Von Natur ist es allemahl rein, und wird aus gediegenen und andern Silberhaltigen Bergarten geschmoltzen, oder aus dem Silberhaltigen Kupfer geseigert. Weil aber das aus den Ertzen geschmoltzene Silber gemeiniglich noch andere Metallen, sonderlich Kupfer in sich hält, hierdurch aber so wohl zur Artzeney, als andern Arbeiten untüchtig wird, so muß man solche entweder durch das Scheidewasser, oder auf der Capelle, vermittelst des ♄ darvon bringen, welches alsdann

Argentum capellatum, capellirt Silber, genannt wird, und zum Dratziehen, geschlagenen Silber ꝛc. gebrauchet wird. Aus dem Silber sind in der Officin die Crystalli Lunares, der Lapis infernalis und die Tinctura Lunæ: wird sonsten auch Luna genannt, von den Laboran-

boranten aber Album, Fermentum album, Lumen minus, Mater, ut Sol Pater, Diana: am Himmel Luna, in der Höllen Proſerpina und auch Lucina; wird alſo (☽) bezeichnet.

Argentum foliatum, geſchlagen Silber, es wird das Silberblech öfters in Feuer gehalten, und zwiſchen zwey Ledern zu dergleichen dünnen Blättlein getrieben, welche nachmalen in den Büchlein verkaufet werden.

Argentum fugitivum, und Mercurius vivus bedeutet einerley.

Argentum in Muſculis, Muſchelſilber, beſtehet aus den Schnitzlein des geſchlagenen Silbers, welches mit Gummi gerieben und angemachet wird, dienet zum Schreiben und zur Mahlerey.

Argentum muſicum, hat mit dem vorigen nichts zu thun, indem es nur aus Zinn, Wißmuth und Queckſilber gemachet, und zur Mahlerey gebrauchet wird.

Argentum rude plumbei coloris, Glaßertzt. AGRICOL. de natura foſſilium LX. p. 633.

Argentum rude cornei coloris, Hornertzt.

Argentum rude ſtercoreum, Gänſekothigt Silbererzt.

Argentum rude calamiſtrato ſimile, gediegen Haarſilber.

Argentum rude album, weiß Güldenertzt.

Argentum tranſlucidum rufum, cryſtalliniſch roth Güldenertzt.

Argentum rude jecinoris colore, Leberfarben Silbererzt.

Argentum rude nigrum, reichhaltige Schwärtze.

Argenti bracteæ, gediegen Blätterſilber.

Argenti frutex, gediegen Silber wie Bäumgen gewachſen.

Argenti glebæ majores qui dentes, Silberzähne.

Argenti ſpuma, Silberglette. Sieh Lithargyrium.

Argenti terra ruſa, roth gülden Ertz beym PLINIO.

Argentum vivum, Queckſilber, iſt ein ſehr ſchweres, flüßiges und flüchtiges metalliſches Weſen, gleich als ein glantzender ſilberner Fluß anzuſehen, weswegen es auch Griechiſch Hydrargyrum, wegen ſeiner Unbeſtändigkeit im △ aber Mercurius genennet wird: komt heut zu Tage meiſt aus Oeſterreich, Hungarn und Holland, in ledernen Säcken von Schaffellen, welche in höltzerne Sträucher geſchlagen, und das übrige Spatium mit Sägſpänen oder Hexel ausgefüllet wird. Es findet ſich aber das Queckſilber entweder alſo pur und flieſſend in den Bergwercken, welches *Mercurius Virgineus* genennet, und für das reineſte gehalten wird; wiewol auch derjenige ☿, welcher entweder aus dem Cinnabari artificiali, oder andern chymiſchen Præparatis reſuſcitiret, und *Mercurius reſuſcitatus* geheiſſen wird, ihm an Gütigkeit ſehr nahe kommt; oder wird aus ſeinen eigenen Ertzen und Mineren gebracht, welche insgemein röthlich, oder etwas graulicht mit glantzenden Streifen, wie das ♁ anzuſehen ſind. Eine ſolche Art ſoll ſich faſt nur in zweyen Ländern in gantz Europa finden, nemlich in Spanien und Hungarn; in Spanien zwar wird das beſte Queckſilber gefunden, welches das Silber vergülden ſoll, und deswegen von den Alchymiſten ſehr äſtimiret wird, iſt aber ſehr rar, und übel zu haben, muß alſo faſt alle das Queckſilber aus Hungarn und Siebenbürgen gehohlet werden. Die ausgegrabenen Ertze thun ſie in groſſe eiſerne Retorten, und deſtilliren daraus den ☿ in andere mit ▽ angefüllte Excipienten, oder auch in zwey auf einander geſetzte Töpfe per deſcenſum; und wenn ſie das Queckſilber empfangen, ſo wird ſolches hernach durch ein Leder gedrucket, und alſo von ſeinen Unreinigkeiten befreyet. Das alſo verfertigte Queckſilber muß ſchön weiß, ſauber, recht lebem-

Digitized by Google

lebendig und flieſſend, wie ein helles ▽ seyn; dasjenige aber, so in einer kupfernen Schale, gleichsam wie Bley und dunckel anzusehen ist, sich auch, als ob es fett wäre, ziehet, oder an den Händen hangen bleibet, und sich daran in runde Kügelein formiret, ist zu verwerfen, weil es entweder durch Betrug, oder von ungefehr mit Bley vermischet ist. In der Medicin thut es grossen Nutzen, indem es sowohl präpariret, als roh, wider einige hartnäckigte Kranckheiten, sowohl inn- als äusserlich gebraucht wird.

Argilla, Thon, Töpfererde, eine fette Erde, welche im Feuer erhärtet und glaßartig wird, von verschiedener Farbe. LUDWIG. de Terris.

Argillaria, ist die Tormentilla.

Argos, Ἄργος, was noch roh und nicht zubereitet ist. HIPPOCR. de vet. med. XXII. 8. braucht es von der Gerste.

Argus, eine Art Porcellainmuscheln, auf welcher viele Circul in Gestalt der Augen gezeichnet sind. RUMPH. p. 114. Mit diesem Nahmen

Argus, werden auch gewisse Tagevögel aus dem Geschlechte der Schmetterlinge beleget: als da ist: Argus cœcus vulgo, Papilio argo-similis, alis immaculatis, supra cyaneis, der blinde Argus, er hat 6 Füsse, gantze rundliche Flügel, die unten grün und ohne Flecke sind, über den Leib ist er aschgrau, die Fühlhörner und Füsse sind schwartz mit vielen weissen Ringen; die Flügel sind oben braunschwärtzlich, unten grün, an den hintern Flügeln sitzt neben dem obern Rande ein weisser Punct, die Augen sind von vornen und hinten mit einer weissen Linie gezeichnet. Argus fuscus vulgo, der braune Argus, kommt der Grösse und Farbe nach mit dem augichten Argus überein, und unterscheidet sich nur durch die Farbe der obern Seite der Flügel, als welche nicht blau, sondern schwärtzlichbraun ist; Argus myops vulgo, der kurtzsichtige Argus, alle seine Flügel sind oben braun, dunckelfleckicht, gegen den hintern Rand rostfarbicht, die vordern haben alle unten 3 grosse schwartze Puncte der Länge nach, darnach 8 kleine dunckle quere, die keinen weissen Ring haben; die hintern Flügel haben 9 schwartze, hin und her verstreute Puncte, denn 15 andere, die in 2 Linien abgetheilt sind; der Rand ist von hinten hellröthlich. Argus oculatus vulgo, der augichte Argus, hat von oben gantz blaue Flügel, die von unten mit unzehlich vielen schwartzen Aeuglein besetzt sind, die hintern Flügel haben hellröthliche Randflecken.

Argyrites, Silberfarbener Glimmer, Katzensilber, wovon

Argyrommos, Silberfarbene Blende, beym ALDROVANDO Mus. Metall. L. I. ein Beynahme ist.

Argyrodamas, eine Art Bergcrystall, aus silberfarbenen viereckichten auf einander liegenden Blättern bestehend.

Argyropoeia, Ἀργυροποιία, Verwandelung der geringen Metallen in Gold und Silber.

Aria THEOPHRASTI, siehe Cratægus.

Aricymon, Ἀρικύμων, eine Frau, die geschwind empfängt und fruchtbar wird. HIPPOCR. de Superfœt. X. 10. 11. l. de steril. lib. XI. 13.

Ariditas Corporis, trockner, hagerer, dünner und abgenommener Leib.

Ariditas Oris, dürr- oder trockner Mund, findet sich oft bey hitzigen Fiebern und andern so genannten Hauptkranckheiten, der Mund wird gantz dürre, die Lippen schwartz, und bekommen Borsten.

Aridura, die gäntzliche Schwindung des Leibes oder aller Glieder, geschiehet, wenn der gantze Leib täglich abnimmt und kraftlos wird: siehe Tabes.

Arilli, siehe Acinus.

Ariobarzanios, Ἀριοβαρζάνιος, ist bey dem AEGINETA ein Pflaster, so die erhärteten Parotides erweichet. l. 3. c. 23. & l. 7. c. 17.

Digitized by Google

Arisah, eine americanische Frucht, so groß als die grossen schwartzen Kirschen, gegen den Stiel zu spitzig, und vorne dicke wie eine Birne. Die Farbe ist grünlicht, und die Kerne inwendig so klein wie die Senfkörner. Sie hat einen etwas scharfen, aber doch dabey lieblichen Geschmack, und ist gar gesund.

Arista, heißt **die fruchttragende Spitze aller Gräser.** Es wird auch ein gewisser Fisch mit diesem Namen beleget, der **Aehrenfisch**, ARISTOTELES hat ihn schon also benennet, wegen seiner vielen und harten Gräten, er gehört unter die schuppichten Uferfische.

Aristolochia longa, **lange Hohlwurtz, Osterluceywurtzel**, ist eine länglicht-runde, dicke und runtzlichte Wurtzel, auswendig graubraun, und inwendig gelblicht, eines bittern und scharfen Geschmacks und ziemlichen Geruchs, wird aus Italien gebracht. Das Gewächs dieser Wurtzel ist der welschen runden Hohlwurtz nicht gar ungleich. Blühet im Julio. Ohne dieses sind noch zwey Kräuter, deren Wurtzeln auch unter die langen Hohlwurtzeln gerechnet werden, davon das eine Aristolochia Cretica, das andere Aristolochia oder Pistolochia genannt werden, haben beyde schmale dünne Wurtzeln, so aber nicht im Gebrauch sind. Von der langen Hohlwurtz werden nicht nur die Wurtzeln, sondern auch die Blätter zur Artzeney gezogen, haben beyde eine heilende Kraft, und werden deswegen nicht allein zu äusserlichen, sondern auch innerlichen Schäden und Verwundungen gebrauchet: äusserlich curiret sie die alten Löcher an den Füssen, innerlich aber die Schwind- und Lungensucht, dienet auch wider die Krätze, befördert die Geburt und Reinigung nach derselben. Die Blume ist Posthörnerförmig, irregulair einblättericht, worauf eine trockene Frucht mit sechs Abschnitten folget.

Aristolochia rotunda, **die runde Hohlwurtz**, dieser sind dreyerley Arten bey den Materialisten, worunter die erste und beste

Aristolochia rotunda vera, **so die welsche runde Hohlwurtz** genennet wird, ist eine dicke, runde, knotichte und runtzelichte Wurtzel, auswendig grau, und inwendig gelb, eines überaus bittern Geschmacks und etwas aromatischen Geruchs. Diese wird aus Italien und den hohen Schweitzergebürgen gebracht, allwo das Kraut mit vielen zähen und beugigen Stengeln, einer Ellen hoch wächset; die Blätter sind wie Epheu, doch runder; die Blumen sind schwartzbraun und lang, wie spitzige Hüte ꝛc. Weil aber diese nicht allemal zu haben, so wird öfters an deren Stelle die

Aristolochia rotunda, vulgaris, notha gebraucht, welche nichts anders ist, als Radix Fumariæ bulbosæ, welches Kraut eine Art Taubenkropf ist: die Wurtzel ist in- und auswendig graulicht, gantz hohl, auch voller Sand und Erden, welche im Herbst und Frühling, wenn sie gegraben, heraus geschwemmet wird, im übrigen bitter. Ueber diese hat man noch eine andere Art, welche

Aristolochia fabacea, **kleine runde Hohlwurtz, Donnerfluch, Hahnensporn, offene Helmwurtzel**, genennet wird, weil diese Wurtzel als eine Bohne groß, auch unten und oben platt anzusehen ist; kommet auch von einer Fumaria bulbosa her, und wird von der vorigen daran unterschieden, daß sie keine so grosse Höhle hat; sie wird auch selten in den Apothecken gebrauchet. Die beste Hohlwurtz ist, welche schwer, hart, fest, knoticht, und inwendig schön gelb aussiehet; je bitterer, je besser sie ist: alle aber müssen wohl ausgetrocknet und dürre gemacht seyn. An Kräften kommen sie zwar überein, doch hat die Italiänische den Vorzug; sie erwärmen und zertheilen das stockende Geblüt in der Brust, und sonderlich der Mutter, sie treiben die Menses, Reinigung nach der Geburt, todte Frucht und Molas; äusserlich kan man sie unter die Mutterzäpflein thun, ingleichen in die scharfen Clystire, welche wider den

Schlag

Digitized by Google

Schlag und schwere Noth pflegen verordnet zu werden.

Ariſton magnum & paruum, ſind zuſammengeſetzte Medicamente, ſo wider die Schwindſucht, Leibſchmertzen, vermiſchte Fieber dienen. AVICEN. l. 5. Sum. 1. tr. 1.

Ariſtophaneion, Ἀριστοφάνειον, iſt der Nahme eines erweichenden Pflaſters, welches aus 4 ℔ Pech, 2 ℔ Schiffpech, 1 ℔ Wachs, 2 Loth Opopanack und einer hemina Eßig bereitet wird. GORR. p. 51.

Armatura conceptus, ſ. Amnion.

Arme, Ἀρμὴ, **eine Nath in den Knochen**, ſiehe Sutura.

Armeniaca malus, **Apricoſen.**

Armeniæ Bolus, ſ. Bolus Armeniæ.

Armenius Lapis, Melochites, **der Armenierſtein**, wird alſo genennet, weil er anfangs aus Armenien gekommen, wird aber nunmehro in Tyrol und anderswo gefunden; iſt ein grünblauer Stein, (weswegen er auch Teutſch **Bergblau** heiſſet,) in der Gröſſe einer bleyernen Kugel, und iſt hin und wieder mit kleinen glantzenden Sandkörnlein gleich als mit Diamanten beſetzet. Er wächſet oft nebſt der Chryſocolla oder dem Berggrün; er hat eine purgirende Kraft, und wird von den Arabern wider die Melancholey, Wahnſucht und Epilepſie gelobet, daher man auch in vielen Apothecken die Pilulas de Lapide Armeno findet; dienet aber vielmehr zur Mahlerey, indem das ſo genannte **Bergblau**, oder *Cæruleum Montanum*, daraus gemachet wird, nachdem der Stein gerieben, gewaſchen, und alſo von dem Sande und kleinen Steinlein geſaubert wird, davon man vier Sorten, immer eine feiner als die andere, bey denen Materialiſten findet.

Armenium pigmentum, **Laſur.** Eine aus dem Armenier-Stein bereitete ſchöne blaue Farbe.

Armerius Flos, Caryophyllus barbatus, **Cartheuſernelcken, Bartnelcken**, ſind Blumen, ſo auf einem nicht gar zu kleinen Stengel, einen mit vielen Blumen formirten Buſch vorſtellen. Sie beſtehen aus unterſchiedlichen Farben, etliche ſind weiß, etliche roth, etliche mit Purpur geſprengt. Man hat einfache und gefüllte.

Armilla, Manus Membranoſa, **iſt die Senne bey der Handwurtzel** in die Quer, umgiebet die Handwurtzel als ein Ring, bewahret die Haarwächſe derer Mäuslein, welche zu den Fingern gehen, in ihrem Sitz.

Armilla, Manus Membranoſa BARBETTE, **die Bandage um die Hand in Geſtalt eines Handſchues.**

Armodillo, ein mit hornichten Schuppenſchilden bedecktes vierfüßiges Thier. Herr KLEIN rechnet es unter die Igel. SEBA ſtellet die Bildungen in Kupfer, und giebt zwey Arten dazu an, das Schuppichte und das Schildtragende. Die Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im XIII. Band p. 674. ſaget von dieſem Thiere: Das Armodillo von Neuſpanien hat ſo, wie der in der Inſel Hiſpaniola, ſeinen Nahmen daher, weil er gewiſſer maſſen bewaffnet iſt. Es hat aber einen längern Leib und iſt ſo dick wie ein Spanferckel. Die Mexicaner nennen es Ayotochtli. Seine Schale bedeckt ihm den gantzen Rücken, und kommt unter dem Bauche zuſammen, wo nur zu den 4 Pfoten Platz bleibt. Es hat einen kleinen Kopf, einen Schweinrüſſel und einen ziemlich langen Hals. Wenn es geht, ſo läſt es ſeinen Kopf gantz ſehen, bey der geringſten Furcht aber verſteckt es ſolchen unter ſeine Schale, worunter es auch ſeine Füſſe einzieht und ſo unbeweglich bleibt, als eine Landſchildkröte. Seine Schale iſt auf dem Rücken kreutzweiſe getheilet, und dieſe Gelencke dienen ihm ſich zu wenden. Seine Füſſe gleichen der Landſchildkröten ihren. Es hat ſehr ſcharfe Nägel, womit es, wie die Caninichen, in die Erde gräbt. Sein Fleiſch wird hoch gehalten.

Armodillus ſquamoſus Ceylanicus, **eine Art ſchuppichter Eydexen.** Ihr gantzer

Digitized by Google

Leib ist mit hornharten Schuppen gleich einem Panzer bedeckt. SEBA Tom. I. 88.

Armodillus scutum gerens Tafu dictus, Diabolus Javonensis, **das Schildtragende Armodill.** Eine Beysorte des vorigen, welches *Tafu* oder **der Teufel** bey denen Japonesern heist.

Armonia, Coagmentatio, **die Verbindung der Knochen ohne Bewegung**, welche durch das Anlegen nach einer geraden Linie geschiehet, auf diese Art werden die Gesichtsknochen verbunden.

Armoracia, Raphanus sylvestris, s. rusticanus, Sinapi agreste, **Heidenreich, Heyderich, wilder Merrettich, Kreen**, wächst auf den Aeckern in Thälern und an den Bächen. Ist eine Art Löffelkraut, Cochlearia folio cubitali, massen es diesen Character in einer vierblätterichten regulairen Blume und einer zweygetheilten Hülse hat, blüht im Junio. Die Wurtzel treibet den Urin, bricht den Stein, dienet wider den Scharbock, Wassersucht, verstopfte Menses, mindert die Milch in den Brüsten. Dos. ʒj.

Arnica, Lagea lupi, **Wolverley, Mutterwurtz, Bluttrieb, grosse Johannisblume, Christwurtz, groß Lucienkraut, Münchskappe, Münchswurtz, Verfangkraut, Hundstod, Stichkraut, Waldblume**, wächst auf den Bergen und Wiesen, blüht fast den gantzen Sommer durch, hat Blätter fast wie Wegerich, und einen Stengel über eine Elle hoch, auf welchem eine runde gelbe und wie ein Auge gestaltete Blume stehet. Die Wurtzel ist am Geschmack bitter und scharf. Ist eine Art Doronici, Doronicum plantaginis folio. Das Kraut samt den Blumen treibt den Schweiß und Harn, macht Brechen, zertheilet die blauen Mähler, und vertreibt die Fieber. Aus den Blättern wird eine Lauge wider die Kopfschmertzen, und die Haare gelb zu färben gemacht.

Aroma, Ἄρωμα, **allerley Gewürtz**, ein allgemeiner Nahme, worunter die sowohl der Officin, als Küchen dienlichen Gewürtz verstanden werden.

Aroma Germanorum, sind die Baccæ Juniperi, oder Wacholderbeeren.

Aroma Philosophorum, sind die Flores Hæmatitis, oder Blutsteinblumen.

Aromatarius, **ein Materialist**, Specereyhändler.

Aromatica Medicamenta, **Aromatische Artzneymittel**, als Radix Ninsing. Cubeb. Cinnamom. Cardamom. Caryophyll. Rad. Galang. Zedoar. N. Mosch. &c.

Aromatisatio, **die Würtzung der Artzneyen oder Speisen**, selbe angenehmer, wohlriechend und schmackhaft zu machen; darzu nimmt man Calmus, Zimmet, Saffran, Pfeffer, Jngwer, und zuvor angeführte Aromata.

Aromatitis, Myrrhinites, **Gewürtzsteil Myrrhenstein**, ist ein Edelstein, so aus dem Bitumine entstanden, und zu einem Stein worden, hat die Farbe und den Geruch der Myrrhen. Er soll in Egypten gezeuget werden.

Arompo, **der Menschenfresser**, weil er sich von Leichen nähret, und die Gräber aufwühlet. Ist ein Thier so in Guinea in den Wäldern sich aufhält. Es hat einen langen und schlancken Leib, nebst einem langen Schwantze, an dessen Ende sich ein Busch Haare befindet. Es ist blaß von Farbe, die aber etwas ins Braune fällt. Das Haar ist lang und dünn. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IV. Band p. 260.

Aroph, werden bey dem PARACELSO die Flores oder Blumen vom Blutstein und Sarmiac genennet; diese Flores mit Ligno colobrino in Rob Sambuci zum Bolo gemacht, haben wider die viertägigen Fieber und Miltz eine schwer grosse Kraft.

Arquata, Avis Numenius, **eine Art Africanischer Fasanen mit einem zierlichen Federbusche am Halse.**

Digitized by Google

Arquatus Morbus, siehe Ictterus.

Arras, ist eine Art Pappageyen, die sehr dicke und sehr groß ist, und sich auf den Antillen Inseln befindet. Am Kopf und über den Leib ist a lichtroth, an den Flügeln von blau, gelb und Scharlach-Farbe gemenget. Der Schwantz ist beynahe einer Elle lang und gantz roth.

Arrhea, Ἀῤῥοια, heist insgemein jeder verstopfter Fluß; HIPPOCRATES aber braucht es für die verstopften Menses.

Arrhepis, ist der eilfte Wirbel unter denen Brustwirbeln.

Arrhoſtia, Ἀῤῥωστια, die Schwachheit des Gemüths und Verstandes: öfters bedeutet es auch so viel als *Morbus* beym HIPPOCR. 2. aph. 31. & 3. 4. 5.

Arrugiæ ex quibus Aurum lavatur, beym PLINIO Waschwercke, die Art das Gold aus dem Flussande zu bringen.

Arſenicum, Ἀρσενικόν, Arsenic, Hüttenrauch, wird mit diesem Zeichen o—o bemercket. Wird in *nativum*, oder natürliches, und *factitium* oder gemachtes unterschieden, deren jenes also in den Bergwercken gefunden, dieses aber durch gewisse Handgriffe sublimiret wird: von beyden hat man in den Materialkammern dreyerley Species, nemlich das

Arſenicum album } weissen
flavum } gelben } Arsenic
rubrum } rothen

Arſenicum album, weisser Arsenic, wird insgemein Mäusegift und Rattenpulver geheissen, und bestehet in weissen Stücken, welche auswendig mattweiß, wie ein Kalck, inwendig aber wie ein weisses Glas anzusehen, anbey eines scharfen und ätzenden Geschmacks sind, und werden entweder von dem unterirdischen Feuer, natürlicher Weise, aus dem Cobolt also sublimiret, wie zuweilen aus den Kupferbergwercken gebrochen werden, oder werden durch die Kunst also zubereitet; jener ist sehr rar und selten zu bekommen, da hergegen alle das Arsenicum album, welches man in den Apothecken und Materialkammern findet, das Factitium ist. Dieses Arsenicum ist ein so strenges Gift, daß es auch in sehr geringer Quantität einen Menschen tödten kan, und derowegen innerlich tödtlich ist; äusserlich machen einige zur Pestzeit ein Amulet daraus, so aber nicht gar zu sicher ist.

Arſenicum diaphoreticum, ist ein mit Nitro und andern alcalischen Saltzen gebändigtes Arsenicum, welches zwar nicht so viel corrosiv ist, aber dennoch nicht aufhört Gift zu seyn, welches auch von dem auf gleiche Art zubereiteten Liquore Arsenicali zu verstehen.

Arſenicum flavum, das gelbe Arsenic, ist nichts anders als das Auripigmentum, oder Operment, welches gleichfalls entweder aus den Sächsischen Bergwercken gesammlet, oder durch Kunst präpariret wird, nachdem es entweder von der Natur in der Erden aus dem Cobolt und Schwefel, oder aus dem vorigen Arsenico mit dem gelben Schwefel künstlich sublimiret wird, wovon das erste auch *Realgar* genennet worden. Dieses ist gar unterschiedlich, und findet sich zuweilen sehr schön, rein, gelb und glantzend als Gold, welches, so es in grossen Stücken, mürb und leicht zu zerbrechen ist, für das beste gehalten wird; kommet gemeiniglich aus Oesterreich über Wien und aus Venedig, bisweilen ist solches hart, stein- und kiesicht, auch mit rothen oder grünen Streifen untermenget, welche Sorte zu verwerfen ist; daher die Materialisten gemeiniglich zwey Sorten, das gemeine und feine, beyde aber entweder gantz oder in pulvere führen; einige Medici machen ein Haarfressend Medicament daraus, welches aber auch gefährlich ist.

Arſenicum rubrum, das rothe Arsenic, wird von den Griechischen Medicis *Sandaracha* genennet, kommet in dunckelgelben und röthlichen Stücken, welche scharf und corrosivisch sind; werden entweder so in der Erden gefunden, oder werden aus dem Arsenico und sonsten einer Minera, dem Cobolt nicht unähnlich,

(welche man Kupfernickel nennet,) mit dem gemeinen Schwefel sublimiret, weswegen dieses rothe Arsenicum auch **rother Schwefel, Feuerschwefel** und **roth Operment** genennet wird. Wird von den Mahlern gebraucht.

Artedia LINNAEI, ist die Visnaga.

Artemisia alba und *rubra*, Herba regia, Olus regina, Cingulum S. Johannis, **weiß** und **rother Beyfuß, St. Johannisgürtel, Himmelkehr, rother Bock**, ist in weiter nichts als in Ansehung der Stengel unterschieden, etliche Stengel sind roth, etliche weiß, bekömmt aus einer Wurtzel mehr und mehr anderthalb bis 2 Ellen hohe Stengel, rund und glatt, bringt viel zarte und kleine weiß gelbe staminöse Blumen, daraus kömmt ein kleiner runder Saamen hervor. Blüht im Julio, wächst auf den Feldern und Aeckern, ist ein gut Mutter- Harn- und Steintreibendes Kraut, schmertzstillend dabey, befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt; die unter dieser Wurtzel gefundenen Kohlen werden vortreflich wider die Epilepsie recommandiret, wie ETTMÜLLER Tom. I. Oper. Medicor. p. 519. a. von einer Soldatenfrau erzehlet. Die Blumen, so klein sie sind, sind doch aus noch kleinern zusammengesetzt.

Artemisia tenuifolia, s. Matricaria.

Artemisia turcica, siehe Botrys.

Artemonium, Ἀρτεμώνιον, ist bey dem GALENO der Nahme eines gewissen Augenmittels, er beschreibt solches l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Arteria, **die Puls- oder Schlagader**, ist eine elastische aus starcken Häuten zusammen gesetzte Röhre, welche das Blut aus der Hertzkammer zu den übrigen Theilen des gantzen Leibes führet. Die Pulsadern des gantzen Leibes können mit einander zu zweyen gebracht werden, nemlich zur Lungen- oder Luftröhr- und grossen Pulsader: die Lungen-Pulsader entspringet aus der rechten Hertzkammer, und bringet das Blut von dannen durch die Lunge in die linke Hertzkammer; die grosse Pulsader entstehet aus der lincken Hertzkammer, und von dar führet sie das Geblüt zu allen Theilen des Leibes. Nach den Hertzkammern zu erscheinen sie etwas völliger, als wie am Stammende, dann theilen sie sich ferner in unterschiedliche Aestlein, deren die meisten ihren sonderlichen Nahmen mit sich führen. Die Pulsadern haben ein viel dicker und stärckeres Wesen als die Blutadern. Eine jedwede Pulsader bestehet aus einem zwiefachen Häutlein, zu welchen man noch das dritte und vierdte hinzu thun kan, und diese sind auch in den grossen Pulsadern augenscheinlich zu befinden, aber deren kleinen Aestlein Seitentheile sind so dünne, daß es scheinet, als wenn sie mehr nur aus einem ein- als vierfachen Häutlein bestünden.

Arteria adiposa, **die fette oder Schmeer-pulsader**, geht zur Fetthaut der Nieren.

Arteria Aorta, magna, crassa, maxima, **die grosse Pulsader**, ist diejenige, welche unmittelbar aus der lincken Hertzkammer herausgehet, und das Blut aus dieser Höhle zu allen Theilen des Leibes, jedoch etlicher massen die Lunge ausgenommen, führet.

Arteriæ Aortæ truncus ascendens, **der aufsteigende Ast oder Stamm der grossen Pulsader**, steiget lang in die Höhe, bey der Arteria aspera bis zu den Schlüsselbeinen, und theilet sich daselbst in zwey Aeste, welche Arteriæ subclaviæ, oder unter dem Schlüsselbein liegende Pulsadern heissen: die eine wendet sich zur rechten, die andere zur lincken, beyde bringen von jeder Seite Ramos oder Aeste, welche ihre Nahmen von den Theilen, in welchen sie sich ausbreiten, haben.

Arteriæ Aortæ truncus descendens, **der absteigende Ast der grossen Pulsader**; ehe dieser von der Brust abgehet, giebet er dem Pericardio, Zwergfell und Rippen ꝛc. Aeste.

Arteria aspera, **die Luftröhre**, ist eine lange aus unterschiedenen Knorpeln und Häutlein zusammengesetzte Röhre, die von der Keh-

le

Digitized by Google

le bis in die Lunge hinabsteiget, und selbige mit ihren vielen Zweigen durchläufet, auch der Luft zur Einathmung einen freyen Durchgang zu den Lungen und wieder aus denselben heraus verstattet; von forne bis zu dem vierdten Gewerbbein der Brust lieget sie auf der Speiseröhre, allwo sie in zwey Aeste zertheilet wird, deren ein jeder sich in den grössern auf seiner Seite gelegenen Lappen der Lungen begiebet, und hernach wiederum in kleinere Zweiglein zertheilet wird, bis er sich endlich in den Lungenbläslein endiget. Bey der Luftröhre hat man das Haupt, den Stamm und besagte Zweige zu betrachten.

Arteriæ asperæ angustia, **die Enge der Luftröhre.**

Arteriæ asperæ asperitas, **die Rauheit der Luftröhre**, machet ein schweres Athemholen und Stimme: hierwider dienen innerlich ℞ ♃ (ci anisat. ▽ Asthmatic. Species diaireos, diatragacanth. Syr. Tussilag. Ol. Amygdal. dulc. mit Zuckerkant, und Ol. dest. Anisi, Mucilag. Sem. Cydonior. mit ▽ Spermat. Ranar. extrahirt; äusserlich dieses Unguent: Rec. Unguent. filior. Zachar. Resumtiv. ā ℥ß. Olei Amygdal. dulc. Ranar. ā ʒij, Camphor. ʒj. misce.

Arteriæ asperæ sectio, Perforatio, siehe Laryngotomia.

Arteriæ asperæ ulcus, **ein Geschwür der Luftröhre**, hierwider brauche man Sudorifera, als Decoct. Lignor. da kan man zu jeder Dosi noch xx. gutt. Tinct. bezoardic. thun: Hierbey können mancherley Injectiones geschehen; statt aller kan das ▽ ♆ seyn, sonderlich wenn es mit mancherley heilenden Decocten vermischet wird.

Arteriæ asperæ vulnus, **eine Wunde der Luftröhre**, diese tractire man also, daß man ein Decoct. von China mit Herb. Veronic. Heder. terrestr. Alchimill. Tussilag. Pulmonar Pentaphyll. Pilosell. Lign. Santal. mit Syrupo Jujubin. versüsset, gebe. So dienen auch Pulver aus Lapid. ♋, ♉io diaphoretic. ▽ Sigillat. Mastich. Myrrh. item Tinct. Hyperici, Balsam. Peruvian. äusserlich dienet ein Epithema aus ℞ Lumbricor. und ℣ camphorat. warm appliciret: zur Heilung kan das Emplastr. stiptic. CROLLII dienlich seyn: das Bluten dieser Wunden zu stillen, ist der ℣ rectific. allein zuträglich und genug.

Arteria atrabiliaria, **die schwartze Gallen- oder Nebennierenpulsader**, kömmt öfters von der Lendenpulsader hervor.

Arteria axillaris, so wird die unter dem Schlüsselbein gelegene Pulsader, nachdem sie aus der Brusthöhle herausgegangen, **die Achselpulsader** geheissen, und in zwey Aeste getheilet; allein weil der letzte viel kürtzer und kleiner ist, so wird Unterscheids halber dieser der Ast, jener der Stamm von VERHEYEN in der Anatomie genannt.

Arteriæ brachiales, **die Armpulsadern**, entspringen von den subclaviis, und werden durch den gantzen Arm zertheilet.

Arteria bronchialis, **die eigene Lungenpulsader**, entspringet von dem hintern Theile der herabsteigenden grossen Pulsader, ordentlich über dem Grunde des Hertzens, daher sie nach der rechten Hand zu gebogen die Luftröhre ergreifet, und deren Zweige, nachdem sie etliche Sprößlinge der Speißröhre mitgetheilet, bis zu Ende begleitet.

Arteriæ carotides, **die Halspulsadern**: deren sind vier, nemlich zwey inwendige und grössere an denen Schläfen, und zwey kleinere im Nacken oder Wirbel.

Arteriæ cervicales, **die Nacken- oder Würbelbeinpulsadern**, entspringen von den subclaviis.

Arteria cœliaca, **die Magenpulsader**, diese kommet mit einem eintzeln Stamme vom Vordertheil der grossen Pulsader, ein wenig unter dem Zwerchfell, und wird alsobald in den rechten und lincken Ast unterschieden: der rechte Ast führet die rechte Magenpulsader zum Magen,

Digitized by Google

Magen, der lincke Aſt bringet hervor die lincke Magenpulsader.

Arteriæ coronariæ, **Kranzpulsadern**, ſind eigene Gefäſſe des Hertzens, werden alſo genannt, weil ſie den Grund des Hertzens wie eine Crone umgeben, ſtreuen auch daher über das gantze Hertz kleine Zweiglein von ſich: ihrer ſind zwey.

Arteria craſſa, ſ. Arteria Aorta.

Arteriæ crurales, **die Schenckelpulsadern**, entſpringen von der Iliaca externa, und zertheilen ſich mit vielen Aeſten durch den obern Schenckel, Schienbein und Fuß.

Arteriæ cyſticæ, **die Gallenblåsleinpulsadern**, entſpringen von der hepatica und gehen zur Gallenblaſe.

Arteriæ diaphragmaticæ, **die Zwerchfellspulsadern**, ſonſt auch Phrenicæ genannt, werden gemeiniglich in ſuperiorem und inferiores eingetheilet, von welchen die erſtere von der Aortæ trunco aſcendente, die letztern aber von dem deſcendente, oder auch zuweilen von der Cœliaca entſpringen.

Arteria duodena, **des Zwölfingerdarms Pulsader**, entſpringt von der Arteria hepatica, und geht zum Duodeno.

Arteriæ emulgentes, ſ. renales, die ſogenannten **ausſaugenden Pulsadern**, kommen auf Seiten der Nieren: von denen iſt die lincke höher als die rechte.

Arteria epigaſtrica, **die Oberſchmeerbauchspulsader**, ſtammet von der auswendigen krummen Darmpulsader, ehe ſie noch zur Schenckelpulsader wird, ſteiget zu den Mäuslein, und andern vordern Theilen des Bauchs in die Höhe, und wird durch mancherley Einmündungen mit den Zitzengefäſſen zuſammengehänget.

Arteriæ epiploicæ, **die Netzpulsadern**, werden in die rechte und lincke eingetheilet; die rechte entſpringt von der Arteria hepatica, und die lincke von der Arteria ſplenica, gehen zum Netz und Colo.

Arteriæ gaſtricæ, **die Magenpulsadern**, entſpringen ebenfalls von der Arteria hepatica und ſplenica, ingleichen die

Arteriæ Gaſtro-epiploicæ, **die Magen- und Netzpulsadern.**

Arteriæ hæmorrhoidales, **die güldenen Pulsadern**, ſind innerliche und äuſſerliche; die innerlichen entſpringen von der meſaraica inferiori, die äuſſerlichen aber von der hypogaſtrica, die von der Iliaca externa ihren Urſprung hat.

Arteria hepatica, **die Leberpulsader**, iſt der rechte Aſt der arteriæ cœliacæ.

Arteriæ hypogaſtricæ, **die Unterſchmeerbauchspulsadern**, entſpringen von der inwendigen krummen Darmpulsader, gehen zur Blaſe, Maſtdarm (dieſe heiſſet die auswendige güldene Ader) und den Geburtsgliedern, ſonderlich der Weiber.

Arteria iliaca, **die Krummdarm-Pulsader oder Brandader**, wird in die inwendige kleinere, und auswendig gröſſere getheilet, entſpringt von dem trunco arteriæ aortæ deſcendenti.

Arteriæ intercoſtales, **die zwiſchen den Ribben liegende Pulsadern**, werden in die inferiores, untere, und ſuperiores, obere getheilet, entſpringen acht, neun oder zehn auf einer Seite, nachdem nemlich mehr oder weniger von der unter dem Schlüſſelbein gelegenen herabgeleitet werden: auf der rechten Seite ſind oft mehr, als auf der lincken.

Arteriæ lumbares, **die Lendenpulsadern**, entſpringen auf beyden Seiten von der Aorta in Lenden. Man zehlet auf jeder Seite fünfe.

Arteria magna, ſiehe Arteria Aorta.

Arteriæ mammariæ, **die Zitzenpulsadern**, kommen vom Vordertheil der unter dem Schlüſſelbein befindlichen Pulsader, welche unter dem Bruſtbein einhergehend, hier und dar Zweige zu den auswendigen Theilen ſchicken,

Digitized by Google

schicken, und bey den Weibern meistens zu den Brüsten.

Arteriæ mediastinæ, die Mittelfellspulsadern.

Arteria mesaraica, die Gekröspulsader; ist zweyerley, eine inferior, die untere, theilet ihre Zweiglein gegen die dicken Därme aus; die andere superior, die obere, wird in unterschiedliche Zweige zertheilet, und gehet durch das Gekröse zu allen kleinen Gedärmen.

Arteriæ musculæ ceruicis, die Mäuslein-pulsadern des Haupts.

Arteriæ musculæ crurales, die Schenckelmäuslein Pulsadern.

Arteriæ occipitis, des Hinterhaupts Pulsadern.

Arteriæ pancreaticæ, des Rückleins, oder der Krödrüse Pulsadern, entspringen von der Arteria hepatica.

Arteria phrenica, siehe Arteria diaphragmatica.

Arteriæ popliteæ, der Kniescheiben Pulsadern, sind nichts anders als die Arteriæ crurales, denn wenn solche zu der Kniescheibe gekommen, werden sie popliteæ genennet.

Arteriæ præparantes, die zubereitenden, oder den Saamen bereitende Pulsadern.

Arteria pudenda, der Schaam- oder Geburtsglieder Pulsader, deren sind 2, externa und interna; externa entspringt von der Iliaca externa, interna aber von der Iliaca interna.

Arteria pulmonaria, die Lungen Pulsader, ist, welche aus der rechten Hertzkammer hervor kommt, also genannt, weil sie, nachdem sie durch das Hertzfell gegangen, sich durch die gantze Lunge allein ausbreitet, und das von dieser Kammer empfangene Blut gantz reichlich durch die Lungen führet. Die Alten nenneten sie Venam arteriosam.

Arteriæ renales, Nieren Pulsadern, s. Arteriæ emulgentes.

Arteria sacra, die heilige Pulsader, entspringt zwischen der Zertheilung der beyden Krummdarms Pulsadern, steigt auf dem osse sacro am pelvi herunter und geht daselbst durch die an gedachten Knochen befindlichen Löcher in das Rückenmarck.

Arteriæ scapulares, die Schulter Pulsadern, entspringen von den axillaribus; werden in externam und internam eingetheilet.

Arteriæ spermaticæ, die Saamen Pulsadern, entspringen bald aus der aorta, bald eine davon aus den emulgentibus, gehen bey dem Mannsvolcke gerade durch den processum peritonæi nach den testiculis, in Frauenzimmer zu den ovariis, Gebärmutter, ihren Bändern und tubis fallopianis.

Arteria spinalis medullæ, die Rückenmarckspulsader.

Arteria splenica, die Miltz Pulsader, ist der lincke Ast der arteriæ cœliacæ, geht mit unterschiedenen Wendungen nach der Miltz.

Arteriæ subclaviæ, die unter dem Schlüsselbein gelegenen Pulsadern, sind die Adern, welche unter den Schüsselbeinen nach den Armen zu laufen, eine heist die rechte und die andere die lincke, davon die rechte weiter ist und höher lieget.

Arteria succenturiata, die Nebennieren Pulsader.

Arteria suralis, die Waden Pulsader.

Arteria thoracica, die Brust Pulsader, entspringt von den arteriis axillaribus.

Arteriæ umbilicales, Nabel Pulsadern, deren sind zwey, sie kommen von denen cruralibus des Kindes her, von dem Orte, wo sie in die äusserliche und innerliche getheilet werden, dahero steigen sie auch auf der Seite der Harnblase bis zu dem Nabel hinauf, und endigen sich in den Mutterkuchen. Siehe Funiculus umbilicalis.

Arteriæ vertebrales, die Wirbelbein Pulsadern.

Digitized by Google

Arteriaca, Mittel welche den Auswurf befördern.

Arteriolæ, die allerkleinsten Enden derer Pulsadern, wo sie mit denen kleinsten Venis sich verknüpfen oder auf eine andere Art in Wassergefässe, Dampfröhrgen u. d gl. sich endigen.

Arteriologia, die Lehre von denen Pulsadern des menschlichen Cörpers.

Arteriosus canalis, die Pulsaderröhre, der Weg des Blutes aus der vordersten Hertzkammer, unmittelbar in die Aortam bey Kindern vor der Geburt. Weil zu selbiger Zeit die Lungen nicht ausgedehnet werden, mithin kein Blut aufnehmen, dahero das Geblüte, welches während des Luftschöpfens aus der vordersten Hertzkammer durch die Arteriam pulmonalem in die Lungen geleitet wird, in diesem Zustande des Menschen vor der Geburt von den Lungen abgeleitet wird. Dieser Canal ist auch bey Thieren anzutreffen, welche in der Luft und Wasser zugleich leben, massen sie unter dem Wasser diesen Weg des Blutes öfnen, und ausser dem Wasser wieder verschliessen können. Nach der Geburt verwächst dieser Canal, welcher auch sonst *Canalis* BOTALLI heisset, und verwandelt sich in ein Band (Ligamentum arteriosum) welches zwischen den beyden Stammarterien des Hertzens sich befindet.

Arteriotomia, Pulsaderlaß, ist eine Chirurgische Operation, da aus einer Arteria, statt der Ader, das Blut gelassen wird. Es ist eine Frage, was von dieser Operation zu halten sey? Sie ist sehr gefährlich, wegen des steten Zuflusses des Blutes, wegen der besorglichen tödtlichen Verblutung, und des grossen Schmertzens. Dahero sind viel Medici, die sie gantz und gar verwerfen: doch finden sich auch einige, welche sie in gewissen Fällen sehr recommandiren, doch aber mit dieser Behutsamkeit, daß die Wunde wohl verbunden werde. Sie wird wider Maniam und Hauptweh recommandiret; doch aber ist nicht zu sehen, worinnen was sonderliches vor der Venæsectione sey.

Artetiscus, einer dem ein Glied am Leibe mangelt.

Arthanita, siehe Cyclamen.

Arthritis, articularis morbus, Morbus Dominorum, die Gicht, Zipperlein, das Reissen in den Gliedern, die Herrenkranckheit; dieser Kranckheit sind unterschiedliche Gattungen, welche nach dem affeirten Orte ihre Nahmen haben: also werden die Schmertzen an den Füssen, um die Zähen, Fersen und Gelencke oder Fußsohlen, *Podagra*; am Knie, *Gonagra*; im Hüftbein, *Malum ischiadicum*, oder *Shiadicum*, das Hüftweh, in den Schulterblättern, *Dolor Scapularum* oder *Homagra*, in dem Gelencke des Kinnbackens, *Siagonagra*, in dem Halsgelencke, *Trachelagra*, in den Schlüsselbeinen, *Kleisagra*, in den Gelencken der Würbelbeine, *Rachisagra*, in den Gelencken des Ellbogens, *Pechyagra* genannt: die Ursache dieser Schmertzen ist die Schärfe des Bluts; daß sich aber dabey bald eine roth und hitzige, bald blaß und nicht hitzige Geschwulst findet, geschiehet entweder aus Schuld des Seri, welches die Schärfe diluiret, oder der Pituitæ, so die Schärfe incrustiret oder gleichsam bekleistert.

Arthriticum GESNERI, ist die Primula veris.

Arthrodia, ist eine Zusammensetzung der Beine mit einer Bewegung nach allen Gegenden, wenn der Kopf des einen Beins in einer flachen Pfanne des andern Knochens oder in einer Glene sitzet.

Arthron, jede Vergliederung überhaupt, welche verschiedene Arten unter sich hat:

Synarthrosis, mit dunckler Bewegung.

Ginglymodes, mit einem Charnier, wie zwischen dem Tarso und Astragalo.

Enarthrodes, mit einer flachen Pfanne, wie zwischen dem Talo und dem Navicular-Beine des Fusses.

Diarthrosis, mit deutlicher Bewegung.

Enar-

Digitized by Google

Enarthroſis, mit einer tiefen Pfanne, wie am Hüftbeine und denen unbenannten Beinen (innominatis oſſibus).

Arthrodia, mit einer geringen Vertiefung wie zwiſchen Achſel und Schultern.

Ginglymus, das Charnier, wenn Knochen aufnehmen und wieder aufgenommen werden.

Articularis Morbus, ſiehe Arthritis.

Articulata ſiliqua, diejenige Geſtalt der Schoten, da ſelbige durch Abſchnitte in verſchiedne Glieder vertheilet ſind, als wie im Ornithopodio.

Articulorum anima, ſiehe Hermodactylus.

Articulorum convulſio, **eine Zuckung der Glieder.**

Articulorum Dolores, **Schmertz der Glieder.**

Articulorum luxatio, **Verrenckung der Glieder**, ſiehe Luxatio.

Articulorum vulnera, **Wunden der Glieder.** Die Verrenckung und Wunden derer Glieder werden, wie andere, gewöhnlicher maſſen tractiret, wovon an ſeinem Orte zu ſehen.

Articulus, **die Verbindung derer Knochen unter einander**, vermöge des Einſatzes der Köpfe in die Pfannen und der Befeſtigung durch Bänder, mit einer beſtimmten ſchwachen oder deutlichen Bewegung.

Artiſchoca, ſiehe Carduus ſativus.

Artiſcus, Ἀρτίσκος, heiſt überhaupt **ein Küchlein**; insbeſondere aber werden diejenigen alſo genennet, die aus dem Fleiſche der Vipern mit Brodte vermiſcht und gekocht zur Zubereitung des Theriacks bereitet werden.

Artolithus, ein gebildeter Stein in Geſtalt eines Brodgens, dergleichen unter den Bellariis lapideis, den verſteinerten Zuckerbrodgens des MERCATI vorkommen.

Artomeli, Ἀρτόμελι, war eine Art eines Cataplaſmatis vom Brode und Honig bereitet, welches auf die Hertzgrube geleget wurde. GALEN. gedenckt deſſelben l. 10. M. M. c. 6. l. 11. c. 15. l. 13. c. 15.

Artus, **Gliedmaſſen**, darunter werden ſonderlich Hände und Füſſe verſtanden.

Artuum Dolores lancinantes, **reiſſende Schmertzen der Glieder hin und wieder.**

Arum, Barba Aaronis, Zingiber germanicum, **Zehrwurtz, Fieberwurtz, Aron, Freßwurtz, Magenwurtz, Pfaffenblut, teutſcher Ingber, Pfaffenbint, St. Johannishaupt, Kühwurtz**, iſt dem Magen ſehr dienlich, treibet Harn und Gift. Die Blume beſtehet in gemiſchten Antheren und Piſtillen an einem Stiel, in einem Ohrförmigen Blumenblatte. Blüht im Mertz, die Beeren ſind vielförnigt: die Wurtzel iſt zart und lang, woraus viele andere weiſſe ſubtile und länglichte Wurtzeln hervorwachſen, und hat einen ſcharfen brennenden Geſchmack. Die Doſis iſt ʒß. Der Geſchmack des gantzen Krauts iſt beiſſend. In Apothecken hat man die Feculam. HORNIUS hat ein Pulver hiervon, welches er wider den Huſten ſehr recommandiret, z. E.

℞ Fecul. Ari ʒij. Antihect. Poter. ʒj. Sacchar. ſuccinat. ʒiij. f. Pulv.

Arum æthiopicum, ſ. Colocaſia.

Arum minus, Aronoſtratica, die Wurtzel dieſes Gewächſes treibet einen feinen Stengel, mit vielen im Gipfel ſtehenden rothen Beeren, welche einen hitzigen ſcharfen Geſchmack haben, die Blätter ſehen einem Pfeile gleich.

Arum ſagittariæ folio anguſto acumine & auriculis acutiſſimis, **Americaniſcher Aron**, wächſt in den Gräben und niedrigen Wäſſern, wo ſie ſich 3 oder 4 Fuß hoch erhebt. Ihre Blätter ſind an langen Stengeln voller Saft, die aus einer knollichten Wurtzel mit andern viel gröſſern und rauhern herausgehen. Sie tragen alle zuſammen an ihrem Ende eine groſſe grüne Capſel, welche viele Beeren von eben der Farbe und runder Geſtalt enthält, deren einige

Digitized by Google

so groß, wie eine Flintenkugel, die andern um die Helfte kleiner sind. Diese Capsel, welche von der Grösse eines Hühnereyes ist, öffnet sich, wenn sie reif ist, und läst die Beeren, die in ihrer Reise grün und sehr zart bleiben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 260.

Aru-mara, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, er ist eine Art von Taube, wenigstens der Grösse und Gestalt nach, die Zierlichkeit und Mannichfaltigkeit seiner Federn machen einen bewundernswürdigen Vogel daraus. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 296.

Aruncus LINNAEI, ist die Ulmaria.

Arundo humilis clavata, radice acri, siehe Zingiber.

Arundo palustris, Canna vulgaris, **gemein Rohrschilff**, bringet aus der langen zasichten Wurtzel viel gleiche, inwendig hohle Stengel, und mit einem zarten Häutlein bekleidete Halmen, mit scharfen Blättern und geährten Blüte, einer Strausfeder ähnlich, wächst häufig in stehenden Wassern und Teichen; die Wurtzel davon dienet wider den Stein, verrenckte Glieder und Hauptgrind.

Arundo sativa, Italica major, **Spanisch Rohr**, wird in Welschland in den feuchten Weinbergen gepflantzet. Die gebrannte Rinde davon macht Haar wachsen. Hat dicke starcke hohle und gleiche Stengel, zehen Ellen hoch, welche, wenn sie abgeschnitten, Stäbe, Pfäle und Pfeifen geben. Alles Rohr hat buschichte fasichte Blumen nach Art des Grases.

Arvum genitale, wird von einigen **die weibliche Schaam** genennet.

Arytænoideæ, Ἀρυταινοειδὴς, (*Cartilagines*) die zwey Trichterformigen Knorpel in der Luftröhre; sie werden von Arytæna, so einen Trichter bedeutet, also genennet. Diese werden von ihren Musceln gleichen Nahmens (Ary arytænoidæis, Crico-arytænoidæis, Tyro-arytænoidæis,) regieret,

Ary-arytænoidæi Musculi, die Musceln, welche diese Knorpeln zusammen ziehen, und den Ton der Sprache und des Gesanges machen.

Arythmus, Ἀρυθμος, **ein unordentlicher Puls**, bey welchem kein Rhythmus, Ordnung oder Proportion wahr zu nehmen.

Asa, siehe Assa.

Asaphatum, ist eben das was Serpigo oder Impetigo.

Asarum, Nardus rustica, Sanguis Martis, **Haselwurtz, wilder Nardus**, wird an schattigten, bergigten Orten und bey den Haselstauden gefunden. Die Blume ist dreyblätterigt regulair, die Capsel dreyfach. Die Wurtzel ist klein, zaselicht und verwirret, eines widrigen scharfen Geschmacks, und lieblichen Geruchs, treibet den Harn, dienet zur Mutter, Brust und Haupt, eröfnet die Menses, dienet wider Wasser- und Gelbesucht, Wechselfieber, Engbrüstigkeit, Husten. Ist ein Brechmittel. Die Dosis von der Wurtzel ist in infusis ℥ß. ad ℥ij. die Blätter aber werden fast gar nicht verschrieben, weil sie gar zu heftig operiren. Man hat davon das Extractum Diasari FERNEL. davon die Dosis ʒij. und das Coagulum.

Asarum virginianum, siehe Serpentaria virginiana.

Asbestus, siehe Amianthus.

Ascalabotus, Ἀσκαλαβώτης, ein Insect beym AEGINETA L. 3. c. 10. wider dessen Stich, Sesamsaamen gekocht und aufgeschlagen, gerathen wird.

Ascarides, sind **kleine Würme, welche im Mastdarme sitzen.**

Asceles, Ἀσκελὴς, **der keine Schienbeine hat**, GALEN. l. 4. de HIPP. & Pl. dec. c. 4.

Aschia, Thymallus, Thymus, Umbra, **die Asche, Esche**, wird deßwegen Thymallus genennet, weil sie einen überaus lieblichen Geruch von sich giebt, welcher dem Thymian nicht unähnlich seyn soll, ist ein einer Forelle nicht ungleicher Fisch, auf dem Rücken ist er bräunlich,

auf

Digitized by Google

auf den Seiten aschgrau und an dem Bauche weiß; hat nahe am Kopfe 2 Flossen, eine auf dem Rücken, 2 am Bauche, eine bey dem Hintern, und 2 die den gleichsam von einander getheilten Schwantz machen; In der Medicin ist sonderlich das Fett davon gebräuchlich, wider die Wundmähler und Flecken so nach den Pocken übrig bleiben; hauptsächlich aber wird es wider die Felle und Flecke der Augen gelobet.

Ascia, heißt zwar ein **Beil** oder **Axt**, bedeutet aber auch die Art eine Binde um den Schaden also zu führen, daß die Circkel ein wenig abweichen und sich gemächlich überschneiden. Deutsch die **Hobelspän Binde**, sie ist ungefehr 4 Ellen lang und 2 Querfinger breit. GAL. L. 3. de Fract.

Ascites, Ἀσκίτης, **die Wassersucht des Unterleibs**, siehe Hydrops.

Asclepiadæ, alle Aertzte die von des AESCULAPII Nachkommenschaft waren.

Asclepiadea Ars, des AESCULAPII Kunst, als ein Beynahme der Artzeneywissenschaft.

Asclepias, siehe Vincetoxicum, weil dieser Nahme in den Officinen gebräuchlicher.

Asclepias aizoides, **das fette Aesculapkraut**; Es gehört unter die so genannten fetten oder saftigen Kräuter, derer Blätter nicht leichte welcken. Die Blume ist besonders schön, bestehet aus einem regulairen fünfmahl tief bis auf den Kelch eingeschnittenem Blatte, welche mit Haarenhaufen bewachsen. Die Fruchtcapsel hat wollichten Saamen in sich. Ein in Winterhäusern auf zu behaltendes Kraut.

Ascyrum, **fremd Johanniskraut**, von welchem es doch wegen seiner fünffachen Fruchthülse unterschieden ist. Die Blumen sind fünfblätterichte regulair. Ein Staudengewächse.

Aselli, **Kellerwürm, Schaben, Asselwurm, Eselgen, Tausendfuß**, ist ein bekanntes Ungeziefer, werden auch Millepedes, Onisci, Porcelliones, Scolopendræ terrestres und Fabæ, genannt, ingleichen vom MARCELLO EMPIRICO, Cutiones; sie öffnen, verdünnen, zertheilen, befördern den ☐, sind wider die Gelbesucht und Bräune gut, ꝛc. Dos. gr. x. bis xv.

Aselli, kleine Muscheln aus dem Geschlecht derer Porcellanen mit breiten Querstreifen. **Die Eselgen.** RUMPH. p. 118.

Asellus, **Stockfisch**. Ein Seefisch mit drey Floßfedern auf dem Rücken, worinnen dieses Geschlecht von den übrigen Fischarten sich unterscheidet. *Cabliau.*

Asii Lapidis Flos, *Asia Petra*, eine Art fressender Steine, beym DIOSCOR. L. 5. c. 133. AGRICOLA de Nat. Fossil. L. X. p. 689. hält davor, es sey dieser Stein eine Kobaltart gewesen, und HENCKEL Pyritol. hält es vor einen Arsenicalischen Kieß, weil dieser Stein nach PLINII Beschreibung die Cörper derer Todten zu verzehren vermocht, dahero er auch *Sarcophagus* **der Fleischfressende** genennet worden, und Särge, zu baldiger Verzehrung der Leichen aus solcher Materie gemacht worden.

Asilus, Oestrum, Tabanus, **Breme**, eine Art Fliegen, welche durch ihren Stachel mit dem Stiche zugleich Wurmeyer in die Höhle der Thiere oder in ihre Haut legen, davon hernach wie bey den Schöpsen und Hirschen in der Nase, bey den Pferden im Afterdarme, den Kühen unter der Haut Würmer wachsen und die Thiere oft davon erkrancken und sterben. Conf. LINNAEI Iter Lapponicum.

Asinus, **der Esel**, ein bekanntes Thier. Die Milch davon giebt gute Nahrung, und wird treflich wider das Abnehmen und die Schwind- und Lungensucht gelobet. Lindert auch übergeschlagen, die Schmertzen des Zipperleins. Das Blut wird von HARTMANNO wider die Dollheit und Unsinnigkeit gelobet; und zwar folgender gestalt: man öffnet dem Esel eine Ader hinter dem Ohre, läst das Blut in ein sauber Tüchlein laufen, und läst es trocknen, dann nimmt man ein Stücklein von diesem Tuche legt

Digitized by Google

es in Wasser und läst dem rasenden Menschen dieses Wasser trincken. Den Urin brauchten die Alten wider den Nierenstein; äusserlich die Warzen zu vertreiben und die Schmertzen des Podagra zu lindern. Der Koth soll einer Bohnen groß in Wein eingenommen, gut wider die Gelbesucht und den Durchfall seyn; auch das Nasenbluten stillen. Die Klauen brauchen einige statt der Elendsklauen in der Epilepsie.

Asiracus, heißt beym HIPPOCRATE eine Art Heuschrecken. GALENUS sagt, sie wären gut wider den Scorpionstich.

Asitia, Ἀσιτία, siehe Inappetentia.

Asodes Febris, **ein hitziges Fieber mit grosser Hertzensangst, heftiger Unruhe, Eckel und Brechen.** HIPPOCR. de Reg. Vict. in acut.

Aspalati Lignum, **Rhodiserdorn**, ist ein holtzigter und aus vielen Adern gleichsam gewundener Span von der innern Wurtzel, deren verschiedene Farben sie an etl chen Orten röthlich machen, da sie sonsten wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart und schwer, und öhlicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten daran bleibet, hat einen etwas bittern und öhlichten Geschmack, soll in der Insul Rhodus wachsen, wiewohl andere meynen, daß es in Syrien und Egypten wachse. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch oft verfälschet wird, wiewohl es daran zu erkennen, daß das Lignum Aspalati kein Hartz in sich hat, wie das Lignum Aloës, doch aber eben so gut brennet.

Asparagus, bedeutet alle ersten Aufschößlinge der Kräuter aus den Wurtzeln, im Frühlinge.

Asparagus, Herba Coralli, Myacantha, **Spargel, Spargen, Corallenkraut**, wird in Kohlgärten erzogen, die Wurtzel treibet den ☉, bricht den Stein, öfnet die Leber, Nieren, Harnblase, dienet äusserlich in Mundwassern wider Zahnweh und wacklende Zähne; gehört mit unter die radices 5. aperientes, die Schößlinge reitzen zum Beyschlaf, und mehren den Saamen. Die Blumen sind sechsblättericht regulair, die Beeren haben drey Körner.

Asper, ein kleiner Fisch der in der Rhone zwischen Vienne und Lion gefangen wird. Er hat einen breiten Kopf, eben nicht gar zu grosses Maul; hat zwar keine Zähne, aber seine Kiefen sind gantz rauh, wenn man sie anfühlet. Er sieht röthlich mit breiten schwartzen Flecken gleichsam besäet.

Aspera Arteria, siehe Arteria.

Aspera Lappago, s. Aparine aspera.

Aspera Vasa, **die harten Gefässe der Lungen**, welche aus Knorpel bestehen, werden den lævibus oder weichen und glatten, den Puls- und Blutadern in den Lungen entgegengesetzt.

Asperifoliæ plantæ, der Begrif von einen Hauptgeschlechte der Kräuter, welche rauchblättericht sind.

Aspersio, **eine Anfeuchtung, Besprengung**, ist, wenn man Pulver und andere trockene Sachen anfeuchtet.

Asperula, siehe Matrisylva.

Asperugo, eine Art kleiner wilder Ochsenzunge, mit einem einblätterichten gleichförmigen Blümlein, und vier blossen eckigten Saamen. Ein Jahrgewächse.

Aspbaltes, ist der fünfte Wirbel von den Lendenwirbeln.

Asphaltitis, Ἀσφαλτίτις, wird das erste Lendenwirbelbein genennet, welches sonst auch *Nephritis* heist.

Asphaltites trifolium, **das Dreybl. welches wie Pech riechet.** Siehe Trilium.

Asphaltum, **Judenleim, Judenpe Judenhartz**, ist ein schwartz, hart und dü Hartz, wird aus Babylon gebracht, findet ergiesset sich auf einem Lac oder See in Ju wo sonsten Sodom und Gomorra gestar deswegen es auch Bitumen Judaicum gene

Digitized by Google

wird; ſoll auch anderwärts, als in Weſtindien, in Neuſpanien gefunden werden; weil aber dieſes Hartz, wenn es veritabel und aufrichtig, ſehr rar und theuer iſt, ſo muß man wohl zuſehen, daß es nicht mit dem Piſaſphalto oder ſchwartzen Schwediſchen Pech verfälſchet werde, welchem es ſehr gleich ſiehet, auſſer daß es härter iſt, und nicht ſo übel riechet, wie gemeldtes Pech. In der Artzeneykunſt werden die Schlagbalſame und einige Unguenta damit ſchwartz gefärbet. PLINIUS gedencket an einem Orte, daß, wenn man das Hartz anzünde, es die Schlangen vertreibe, ſo wol zu glauben, weil viel Thiere und Ungeziefer den Geruch des gemeinen Pis nicht vertragen können.

Aſphodelus, **Goldwurtzel**, wird von der Farbe der Wurtzel alſo genannt; die Blumen ſind ſechsblättericht regulair, die Capſel dreyfach. Blüht im May, wird wider die Gelbeſucht gelobet. HESIODUS lobt den Aſphodel nebſt der Malve. Die Arten ſind

Aſphodelus caule et foliis fiſtuloſis.

Aſphodelus flore albo.

Aſphodelus annuus flore luteo.

Aſphyxia, Ἀσφυξία, **die unempfindliche ſchwache Bewegung des Pulsſchlages in Ohnmachten und äuſſerſten Schwachheiten.**

Aſpis, eine Art giftiger Schlangen, beym AELIANO, deren Biß über vier Stunden nicht leben läſt. Dergleichen hat nach GALENI Meynung die Cleopatra gebrauchet ſich zu tödten. Hiervon hat verſchiedene Arten AETIUS aufgezeichnet. Serm. 13. Cap. 20.

Aſplenium, ſ. Scolopendrium verum.

Aſpredo, Trachema, Τράχωμα, eine Kranckheit der Augenlieder, wenn ſie mit Schuppen nebſt heftigem Jucken beladen ſind. GALEN. Defin. Med.

Aſſa, oder Aſa dulcis, Benzoe, **wohlriechender Aſand, Benzoin**, iſt ein hartes und mit vielen glänzenden Bröcklein vermiſchtes Hartz, ſo theils gelb, theils weiß ausſehen. Es hat einen hartzigten und fetten Geſchmack und ſehr guten und annehmlichen Geruch, kommt aus Oſtindien, und ſonderlich aus Siam. Dieſes Hartz flieſſet aus einem ſehr dicken und groſſen Baum, welcher Arbor benzoinifera, oder Arbor virginiana benzoinum fundens genennet und von den Einwohnern am Stamme mit Fleiß geritzet wird, damit der Saft deſto mehr heraus flieſſe. Man findet hiervon verſchiedene Gattungen in den Materialkammern, deren DALE drey erzehlet: 1) *amygdaloides*, welche ſchöne weiſſe Flecken, wie Mandeln in ſich hält, 2) *nigrius*, und 3) *nigrum*. Das erſte ſoll in Siam, das andere in Java und Summatra wachſen, wiewol GRIMMIUS behauptet, daß alle aus einem Stamm hervorzukommen pflegen. Das beſte iſt, welches ſchöne groſſe Körner hat, weiß und gelb vermenget, auch hart iſt. Dieſes Hartz hat eine ſonderliche Kraft, die ſcharfen Flüſſe zu verſüſſen, und alle Verletzungen der Lungen- und Luftröhre, ſo daher rühren, zu heilen, wird deswegen innerlich, ſonderlich die Flores davon, wider den Huſten, Keuchen, Schwind und Lungenſucht, äuſſerlich wider die Flüſſe, Schnupfen ꝛc. gebrauchet. Doſis gr. v. Es wird auch hieraus die ſo bekannte Tinctur, oder Jungfernmilch, welche die Italiäner häufig herum tragen, alſo bereitet:

℞ Benzoin. Storacis ana q. v.

gieſſe 4. oder 6. Theil des ☿ rectificat. darüber, ſetze es an einen warmen Ort, rühr es oft um, bis die Tinctur blutroth werde, welche allmählich abzugieſſen oder zu filtriren iſt.

Aſſa, oder Aſa fœtida, **Aſand, Teufelsdreck, ſtinckender Aſand**, iſt ein hartzigtes Gummi, welches theils aus weiſſen, theils gelben, theils fleiſchfarbigen Theilgen durch einander vermiſchet iſt, worunter einige glänzende Düplein hervorleuchten; hat einen beiſſenden, zähen und widrigen Geſchmack, und ſehr ſtarcken Geruch, wie der Knoblauch; er wird aus Lybien, Syrien, Meden, und Perſien gebracht. Das Gewächs, wovon dieſes Gummi herrühret,

Digitized by Google

ret, ist noch zur Zeit von niemanden recht beschrieben worden. Der beste muß feisch, nicht zu fett, voller Körner, fleischfarbicht, durchsichtig und stinckend seyn, hat ein flüchtig und öhlichtes Saltz in sich, zertheilet deswegen sehr, wird meistens wider alle Mutterschmertzen, Erstickung der Mutter, Colica ꝛc. innerlich und äusserlich gebrauchet. Die Dosis ist ℈j. bis ℈ß. Man hat davon die Pilul. de Asa fœtida. Die Indianer sollen sich seines heßlichen Geruchs ohngeachtet dennoch fast bey allen Speisen bedienen, wie OLEARIUS in der Persianischen Reisebeschreibung und andere melden.

Assapanick, ist ein Thierlein in Virginien, welches wegen seiner ausgestreckten Beine und gereckten Haut sehr weit springen kan, als ob es flöge; daher es die Engelländer **das fliegende Eichhörnlein** nennen.

Assimilatio, das Anlegen der Nahrungstheilgen an die äusersten Fasern der Glieder.

Assistentes, Adstites glanduloſi, siehe Parastatæ.

Astacolithus, ein Stein in Gestalt eines Krebses, oder mit eingedruckten Krebsgestalten, wie die Esperstädtischen Kalcktafeln sind, auf welchen Krebsgestalten eingedruckt sind.

Astacus, bedeutet in genauer Bestimmung der Krebsgeschlechter nur diejenige Art, welche Scheeren hat, und dem Cörper nach lang ist; Cancer aber ist die runde Art Krebse mit oder ohne Scheeren. KLEIN Nat. Quadrup. Histor. Prodr.

Astacus marinus, **der Seekrebs, Homber**, er hat helle Augen, ein paar kleine Hörner vor dem Kopfe, und 8 Füsse, davon 4 gespalten seyn: Sein Fleisch läst sich gantz wohl essen.

Astakillos, wird von dem PARACELSO ein brandig, garstig und fressendes Geschwür am Schienbein genannt.

Aster, ein Geschlecht derer Kräuter, welches die **Sternblume** genennet wird. Die Blumen wachsen strahlicht, indem ungleichförmigen Blümgen den Teller anfüllen. Die Saamen sind wollicht. Blüht im Julio und August.

Aster luteus alatus, ist eine Pflantze ungefehr 2 kleine Ellen hoch; sie ist rund, voller dunckelgrünen ziemlich langen Blätter ohne Stiele, die nur durch ein flügelmäßiges Häutgen an dem Stengel hängen. Ihre Blumen sind gelb, als ein runder Stern, und wachsen an dem Ende des Stengels auf ziemlich langen Stielen. Sie werden durch kleine Pünctgen ersetzt, die, wenn man sie mit den Fingern zerreibt, einen Geruch haben, welcher dem von der Carline ziemlich gleich ist. Die Wurtzel ist fasericht und zusammenziehend. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 247.

Aster Samius, **die Erde aus der Insul** *Samo*, welche mit einem Sternförmigen Stempel sonst, wie jetzo, alle gesiegelte Erden ihre Stempel haben, gezeichnet war, daher sie auch *Asteria*, *Astrobulus*, **die Sternerde** genennet wurde.

Aster thalassius, **Seestern.** Siehe Stella marina.

Asteria columnaris, eine gantze ungetheilte Reyhe derer Glieder, aus welcher ein Stenge eines Seesternsteines bestehet. KLEINIUS.

Asteriæ, eintzelne mit einem Sterne bezeichnete Steingen, welche die Glieder eines Stern Fisch-Steinsstengel sind.

Asteriæ Cobalti, **Kobaltblüthen**, siehe Cobaltum.

Asteriscus, **das unächte Sternblumenkraut**, weil es zwar den Blumen nach ein Aster dem Saamen aber nach keiner ist, da solche kei Federn oder Wolle haben.

Asteriscus autumnalis latifolius, **klein Herbstaster**, hat ihre Wurtzel mit kleinen Fa chen bedeckt, holtzichte, runde, röthliche St gel, 2 kleine Ellen hoch. Ihre **Blätter** s ausgezackt, sehr breit, und werden **von lan** Stielen unterstützet. Sie sind oben **von ein** Grün, welches in das Gelbliche fällt, **und un** von der Farbe des Epheu. **Die Stengel e**

Digitized by Google

gen sich mit Blumensträussern wie Sterne, die noch kleiner sind, als die von dem Aster atticus, welche Pflantze dieser sehr ähnlich ist. Der Nabel der Blumen ist aschgrau. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 247.

Asterocephalos, also nennet LINNAEUS die *Scabiosam stellatam*, oder die Scabiose mit Sternformigen Saamen.

Asthma, Anhelatio, Anhelitus suspiriosus und creber, Apnœa, Morbus caducus Pulmonum, Pulmonum constrictio, Respirationis impedimentum und Spirandi difficultas, **Keuchen, Engbrüstigkeit, kurtzer Athem**, ist eine öftere und einen Ton von sich gebende Respiration, beynahe also, wie dererjenigen, welche vom starcken Laufen oder heftiger Bewegung keuchen. Es wird sonsten in Asthma humidum, wenn nemlich die membranösen Cellulæ pulmonum, und die Ramificationes asperæ arteriæ von der Menge des Rotzes gantz angefüllet sind, und siccum getheilet: Siccum ist, wenn solch ein zäher Schleim nicht da ist, und der Patient dennoch mit gröster Schwierigkeit respiriret. Die Ursache ist bald ein Vitium der Nerven in Convulsionibus, bald des Bluts in Plethora, Cacochymia und Scorbuto, bald der Lungen in Vomica &c. bald des Hertzens, wenn es gar zu fett, oder wider die Natur zu groß ist, bald der Brust, wenn sie übel gebildet, oder mit übelen Humoribus angefüllet ist, bald des Zwergfelles, wenn es entweder inflammiret ist, oder Convulsiones leidet, bald des Magens und der übrigen Viscerum des Unterleibes, wenn nemlich der Magen mit allerhand Crudi täten beladen, oder die Scirrhi der Miltz und Leber und Obstructiones in consensum gezogen, und ein Asthma machen. Die Cur siehet eintzig auf die Ursachen: so wird demnach die Venæsection erfordert, wenn das Uebel von Plethora herkommt; ist aber ein zäher Schleim Ursach, so dienen Incidentia und Expectorantia, als Hyssop. Veronic. Tussilag. Pulmonar. Scord. Rorismarin. Rad. Angelic. Ireos, Helenii, Glycyrrhiz. ▽ Asthmatic. Ruland. ℞ ✱ci cum gummi ✱co. Elixir und Decoct. pectoral. MICH. &c. Folgend Träncklein habe ich oft und vielmal mit gutem Effect verschrieben:

Rec. ▽ Flor. Rapar. Hyssop. Asthmatic. Ruland. ana ℥j. Flor. Persicor. ʒj Acet. Squillitic. ʒiij. Gumm. ✱c. in acet. solut. ʒiß. Syrup. de Erysim. Lob. Nicotian. ana ʒß. M. D. S. Lufttränckle in, Löffelweise zu brauchen.

Ist aber ein zähes Blut und darunter vermischte dicke Galle in Schuld, so dienen vielmehr Humectantia, als Infusum Thée, Coffée, Sassafras, Veronic. Hyssopi, Scordii &c. hergegen aber die Resolventia, als Lapid. ♋, ☿ diaphoretic. Flor. ♃is, Rob. Juniper. Sambuc. ℞ C. C. ⊖ vol. oleos. ℞ Bezoard. Bussi, Tinct. Bezoardic. ⊖ vol. C. C. &c. wenn das geronnene Geblüt peciret; die Vomica pulmonum wird durch resolvirende und abführende Mittel weggeschaffet, als Herb. Heder. ▽ str. Marrub. alb. Rad. Polypod. Aristoloch. rotund. Ruta, Capill. Vener. Succ. ♋ fluviatil. im Decoct. Ist dieser Zufall. vom Scirrho der Leber oder Miltz, so dienen öfnende und præcipitantia martialia mit evacuantibus, welche an ihren gehörigen Oertern nachzusehen: weil im trockenen Husten ein Spasmus diaphragmatis ist, so dienen hierwider Antispasmodica, als Rasur. Ungul. Alcis, Unicorn. ver. Succin. Castor. Cinnabar. nativ. und ☿ii, Specific. cephalic. Pulv. epileptic. Liq. C. C. succinat. ℞ ⊖)(ci lavendulat. Ist endlich die schwere Athmung von zurückgetriebenen Pocken, Masern, Friesel, Krätze ꝛc. oder von Verkältung, so dienen eintzig die scharfen Sudorifera, als Tinct Bezoardic. ℞ C. C. ℞ Bezoard. ℞ Theriacal. camphorat. ☿ diaphor. Lapid. ♋, Flor. ♃is, Cinnabar. ☿ii, Resin. Lign. sanct. &c.

Asthma nocturnum, s. Incubus.

Asthma uterinum, siehe Hysteralgia.

Digitized by Google

Aſtragalus, Aſtrius, Os baliſtæ, Talus, Quatrio, **der Lauf, der Sprung**, iſt der erſte Knochen von der Fußwurtzel, deren ſieben ſind: dieſes Bein iſt zu der Bewegung des Fuſſes ſehr dienlich, hat ein erhabenes rundes Häuptlein, welchem eine flache Höhle in der Mitte eingegraben, damit es deſto beſſer mit dem Schienbeine vereiniget werde.

Aſtragalus, Ἀστράγαλος, **Wirbelkraut**, ein Pflantzengeſchlecht, welches ſich von den übrigen Schotengewächſen darinnen unterſcheidet, daß es eine durch eine Scheidewand in zwey Fächer getheilte Schote hat; Sonſt iſt die Blume Schmetterlingsförmig (papilionaceus), aus dem Pannier (vexillo) dem Kiel (carina) und den Flügeln (alis) beſtehend. Eine Art hievon hat Zuckerſüſſe Blätter (Aſtragalus folio dulci) und wird daher **das wilde ſüſſe Holtz** genennet, blüht im Julio und Auguſt.

Aſtragalus Monſpeliacus, ſ. Securidaca.

Aſtragalus, der erſte Knochen des Fuſſes, welcher mit der Tibia von oben, und mit dem Sporknochen (calcaneo) von unten verglieder iſt.

Aſtragali, ſ. *Talcoli Leporum*, **Haſenſprung**, und

Aſtragali Porcorum, **Schweinesprung**, ſind kleine Knöchlein in den Hinterfüſſen dieſer Thiere, davon dieſer in der Medicin wider die Beinbrüche, jener wider den Schlag und ſchwere Noth gerühmet wird.

Aſtragaloides, **unächtes Wirbelkraut**. Es iſt den Aſtragalis darinnen ungleich, daß es Blaſenförmige ungetheilte Schoten trägt.

Aſtrantia, **Bergſanickel**. Iſt eine Pflantze mit runden eingeſchnittenen Blättern, einem aus vielen kleinen fünfblätterichten regulairen Blümgen beſtehenden Blumenbuſche (umbella), welcher mit Blumenblättern umſetzet iſt, wodurch dieſes Geſchlechte von den übrigen Umbellen unterſchieden wird. Es folgen auf jedes Blümgen zwey bloſſe Saamen. Ein Staudengewächſe.

Aſtroboliſmus, Ἀστροβολισμὸς, ſiehe Sphacelus.

Aſtrobulus, der Onyx, welcher gegen das Licht die Farben ändert. **Ein Katzenauge.**

Aſtroites, Aſteria Columnaris, eine Reyhe Sternſteingen aus der Hiſtorie gebildeter Steine. SCHEUCHZ. Spec. Lithogr. Helvet. p. 31.

Aſtroites tabularis BOCCONIS, eine zum ſchleifen bequemliche Art Sterncorallen, **getafelter Sternſtein.**

Aſtropodium, ein gebildeter Stein, welchen LUIDIUS KLEINIUS vor einen verſteinerten Seeſtern hält, und zwar aus der Art der Seeſterne, welche mit einem Stengel am Grunde des Meeres feſt anſtehen und halb Thier halb Pflantzen ſind. Dieſes Stengels einzelne Glieder heiſſen *Entrochi*, **Räderſteine.**

Aſtrum duplicatum, iſt in den MISCELL. NATUR. CURIOS. eine trefliche Hertzſtärckung, darzu Rec. Tinct. Antim. Corallior. ā part. æq. laß es 24. Stunden in der Digeſtion ſtehen, dann thue noch darzu Eſſent. Ambr. Moſchat. 3iß. miſch es zuſammen.

Aſtrutium, ſiehe Imperatoria.

Ataeape, ein Thier in Braſilien, welches im Waſſer und auf dem Lande lebet, nicht ſo groß als ein Wolf, aber viel grimmiger. Es führet Krieg wider die Menſchen, und läuft ſo ſchnell, daß alle ihre Vorſichtigkeit es nicht hindert, ſie zu erhaſchen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 284.

Ataxia, Ἀταξία, **die Unordnung in allen Handlungen des krancken und geſunden Menſchen.**

Ate, eine alſo genannte chineſiſche Frucht, wie ein kleiner Tannzapfen mit grüner Schale, ſchneeweiſſen Fleiſche und ſehr wohlgeſchmackt. Sie iſt in kleine Zellen, jede mit einem ſchwar-

tzen

Digitized by

tzen Kerne, getheilt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 511.

Ateira, ein Baum in Ostindien, hat die Grösse eines Apfelbaums, und ein sehr kleines Laub. Seiner Frucht haben die Portugiesen den Nahmen **Zimtapfel** beygeleget. Sie gleicht einem Fichtenapfel, ist äusserlich grün, inwendig weiß, mit schwartzen Kernen untermengt, aber so weich, daß man sie mit einem Löffel essen muß. Sie schmeckt süsser und angenehmer, als die Anone, und riecht wie Ambra mit Rosenwasser vermischt. Sie reift im Winter- und Christmonate. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Ater succus, siehe Melancholia.

Athamanta LINNAEI. ist das Meum.

Athanasia, siehe Tanacetum.

Athanasia, Ἀθανασία, ist ein Beynahme gewisser Antidotorum.

Athanor, heist insgemein jeglicher **Chymischer Ofen**, insonderheit aber wird ein Ofen zu den Alchymistischen Heimlichkeiten verstanden, dessen Structur ist nach jedes Invention mancherley, doch aber soll er allezeit so gebauet seyn, daß er die Wärme also temperire, daß sie gelind und continuirlich sey.

Athena, Ἀθήνα, wird ein gewiß Pflaster genennt, dessen Beschreibung beym AETIO, ORIBAS. und AEGINETA l. 7. c. 17. zu befinden.

Athenatorium, **ein Deckel oder spitziger Stöpsel**, die Sublimir-Gefässe damit zuzustopfen.

Athenipium, Ἀθηνίπιον, ist der Nahme eines Collyrii von seinem Erfinder also genennet. SCRIB. LARG. n. 26. 27.

Atherina, ist ein kleiner Fisch voller Gräten, aber von gutem Geschmack.

Atheroma, ist eine **Art der Geschwulst mit einem Bläslein**, in welcher, in einer eigenen Tunica, eine Materia als Brey stecket. Findet sich solch ein Tumor, wie es oft zu geschehen pfleget, am Haupt, so kan er nicht wegen der starcken Aufspannung der Haut des Haupts auf dem Cranio, so auswärts und in die Höhe wachsen, sondern er breitet sich vielmehr unter der Haut breit aus, und dann pfleget er *Testudo* oder *Talpa nigra* genennet zu werden; finden sich solche Tumores unmittelbar auf den Suturen, so lasse man sie unberühret. Die Ursache ist eine fette gelatinöse Substantz des Bluts; die Cur erlanget man, wenn man im Anfang Resolventia oder Discutientia gebrauchet, als Calx viv. und dessen ▽, ℞ Vini camphorat. oder ein Emplastr. aus Gumm. ℞c. Galban. Styrac. calam. Resin. Pini, Ol. Cer. Guajac. Philosoph. Pulv. Rad. Bryon. item Emplastr. de Tabaco, Divinum Londin. de Ranis cum ☿io. Magneticum, sonderlich wenn etwas Campher darzu gethan wird; hat aber die Geschwulst schon überhand genommen, so ist die Mühe vergeblich, denn man wird durch starck trocknende eine scirrhöse Festigkeit, und durch gar zu scharfe eine Krebsartige Malignität verursachen. Dahero ist hier nichts übrig, als der Schnitt und die ätzenden Mittel, als Butyrum ♁ii, Lapis infernalis, welche äusserlich aufgeleget, die Haut mit der darunter liegenden Tunica durchnagen, und wenn die Eschara weggenommen, der übeln Materia den Ausgang machen; es muß auch zugleich Fleiß angewandt werden, daß mit der übeln Materia die Tunicæ oder Säcklein von Grund aus weggeschaffet werden, ja auch die Ossa, wenn sie daran hängen, müssen wohl gesaubert werden, sonsten kommet das Uebel in kurtzem wieder, oder es werden fistulöse Geschwüre daraus, dahero lege man noch eine Zeitlang auf Æs viride, oder ▽ ⊖-li dulc. Alum. ust. ℞ ⊖-li mit Melle rosato vermischet, ☿ sublimat. item Unguent. Ægyptiac. oder Fuscum FELICIS WURZII, oder so dieses verdrüßlich zu seyn scheinet, kan eine Chirurgische Section den Rest der Tunicæ von Grund aus heben.

Athleticus habitus, Ἀθλητικὴ ἕξις, **die ausserordentliche Stärcke und Fülle des**

Digitized by Google

Leibes, welche, weil sie mit Vollblütigkeit verknüpfet ist, Gefahr bringet.

Athliptos, Ἄθλιπτος, **der unvermuthete Ueberfall des Fiebers.**

Athymia, Ἀθυμία, **die Zaghaftigkeit**, da man allen Muth verliehret. HIPP. Coac. t. 4. & 482. l. 5. Epid. XXXII. 15. & l. 1. XVII. 1.

Atlas, Ἄτλας, das erste Wirbelbein des Halses, wird also geheissen, weil es das mit seinen zwey Hölen auf ihm liegende Haupt gleichsam träget, es hat keine Gräte, damit nicht dessen zwey kleine gleiche Mäuslein, so von dem andern Wirbelbeine herstammen, bey Ausstreckung des Hauptes verletzet werden.

Atmosphæra, bedeutet **die Luft**, welche die Cörper äusserlich berühret und umgiebet. Es werden auch dadurch verstanden alle diejenigen Effluvia und Theilgen, welche aus allen und jeden Cörpern, so wohl belebten, als unbelebten, unvermercklicher Weise auszudunsten und sich in die Luft zu erheben pflegen. Der gelehrte ROBERT BOYLE, in seinen Exercitationibus de Atmosphæris, hat sonderlich wohl davon geschrieben.

Atocion, **eine Artzeney, welche die Frauen unfruchtbar machen kan.**

Atocos, Ἄτοκος, heist beym GAL. l. 7. in Ep. t. 18. so viel als **unfruchtbar**, jedoch versteht er dieses Wort nur von Witwen und solchen Personen, die sich des Beyschlafs enthalten.

Atolle, welche auch Anate heist, ist eine rothe Blume, welche auf einem Stäudgen gleiches Nahmens wächst, und nicht nur zu der Chocolade der Mexicaner, sondern auch zu noch einem andern Getränke und zur Färberey gebraucht wird. Sie wächst hauptsächlich in Neuspanien, absonderlich in der Gegend bey Guatimala; die Staude wird etwa 7 oder 8 Schuh hoch Die Blüthe wirft man wie den Indig in einen Trog voll Wasser, nur mit dem Unterschiede, daß weder Stiel noch Knopf an ihr ist, indem sie von selbsten von der Knospe abfällt. Man läst sie im Wasser aufweichen, und rührt sie fleißig um, bis endlich ein flüßiger Schlamm, gleich dem Indig, daraus wird; hat dieser sich gesetzt, so läst man das Wasser ablaufen, machet Kuchen oder Ziegelsteine daraus, und läst sie an der Sonne trocknen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 636.

Atomi, **die allerkleinesten Theilgen**, welche gleichsam nicht mehr zu zertheilen sind, sie kommen oft in der Physic oder Naturkunst vor.

Atonia, Ἀτονία, ist eine ermangelnde Tension und Stärcke der Fasern: es ist einigen organischen Theilen ein gemeines Uebel.

Atonia Fibrarum, **Schwachheit der Fasern.**

Atonia Ventriculi, **Schwachheit des Magens.**

Atra Bilis, **die schwartze Galle**, wurde von den Alten für die Melancholey gehalten.

Atrabiliaris capsula, s. Capsula.

Atrachelus, Ἀτράχηλος, **ein Mensch, der einen kurtzen Hals hat.**

Atractylis, siehe Cnicus.

Atractylis, eine Art Dornen, mit welchen die Weiber ihren Flachs zum Spinnen wickelten, beym THEOPHRASTO, mit deren Spitzen die Alten das entzündete Auge ritzeten und schröpferen. ZACH. PLATNER. de Scarifat. oculi.

Atractylis hirsutior, siehe Carduus benedictus.

Atractylis media, s. Carduus vulgaris.

Atramentum, der wahre Römische Nahme des Vitriols. Siehe Vitriolum. Conf. CANEPAR. de Atramentis.

Atramentum commune scriptorium, gemeine **Dinte zum schreiben**, wird gemachet, wenn man zu einem Theil guter Galläpfel den halben Theil Gummi Arabici, und den vierdten Theil Oli nimmt, und alles gröblich zerstossen in acht Theil Bier schüttet, etliche Tage stehen

Digitized by Google

ſtehen läſſet, und oft umrühret, welches Dintenpulver von einem alten Medico in folgendem Diſticho abgefaſſet worden:

Uncia ſit gallæ, ſemisque ſit uncia gummi.
Vitrioli pars quarta: his addas octo falerni.

Das iſt:

Wilt du zum Schreiben dir recht gute Dinte machen,
So nimm zu 8 Loth Bier, wie nöthig, dieſe Sachen:
Galläpfel bey 2 Loth, ein Loth Arabici Gummi; thu noch darzu 2. Quint Vitrioli.

Wenn man aber Dinte über Feld mitnehmen will, ſo kan man ſich der Chineſiſchen Dinte bedienen, ſonſt genannt

Atramentum Siniticum, welche die Sinenſes aus einer ſchwartzhartzigten Erde, oder, wie TRIGAUTIUS meynet, aus dem Ruß und Rauch vom Baumöl verfertigen, und entweder zu länglichten ſchmalen Täflein, ohngefehr zwey Zoll lang, und ein Zoll breit, oder in runde Küglein formiren, und mit ihren Characteren bezeichnen; wenn ſie damit ſchreiben wollen, machen ſie ſolche Küchlein mit Speichel oder Waſſer naß, und feuchten damit kleine Pinslein an, womit ſie an ſtatt der Federn ſchreiben: die rechte Sineſiſche Dinte muß ſchön glänzend, ſchwartz und in Fingersdicken Stücken kommen; einige gebrauchen ſie wider die rothe Ruhr und Wunden.

Atramentum ſutorium foſſile nigrum et album; AGRICOLA, gegraben weiß und ſchwartz Vitriol. Dieſes iſt das ächte Lateiniſche Wort, maaſſen Vitriolum ein von THEOPHRASTO PARACELSO nebſt andern erdachtes Kunſtwort iſt.

Atramentum foſſile candidum, *Leucoſum*, PLIN. H. N. L. 34. c. 12. weiß gegraben Vitriol.

Atramentum viride ſtalacticum, grüner Tropf Waſſervitriol.

Atramentum cinereum quod Sory veterum, grau Atrament.

Atramentum aurei coloris quod Miſy veterum, gelb Atrament.

Atramentum quod Melanteria, ſchwartz Atrament. Conf. CANEPAR. de Atramentis.

Atramentum rubrum, rothe Dinte, wird entweder aus fein geriebenen Zinnober, gemeinem Waſſer und Arabiſchen Gummi, oder aus Fernambuckholtz, Allaun und Gummi mit Waſſer bereitet.

Atramentum ſympatheticum, künſtliche Dinte zu verborgenen Schriften, nach der Beſchreibung LEMERY. Es wird eine Schrift aus Dinte mit gebrannten Gorck, und eine andere mit Bleyzuckerwaſſer geſchrieben; wenn man nun mit aufgelöſeten Auripigmento darüber fährt, verſchwindet die ſchwartze Schrift und die unſichtbar geweſene erſcheinet. Man bedient ſich derſelben zu geheimen Briefwechſel. Es giebt aber auch noch andere Arten heimlicher Schreiberey. 1) Galläpfelwaſſer, wenn mit ſolchem Buchſtaben geſchrieben worden, ſiehet man nichts, ſtreichet man Vitriolwaſſer darüber, wird die Schrift leſerlich. 2) Schrift mit Milch wird beym Feuer getrocknet, leſerlich. 3) Marcaſit in Aqua fort. nebſt Sale communi ſolvirt, und abgeraucht, giebt ein blau Saltz, welches in Waſſer aufgelöſet, unſichtbar ſchreibet und beym Feuer grünet.

Atramentum viride, grüne Dinte, wird aus cryſtalliſirten oder aus denen floribus des Grünſpans mit Weineßig und Gummi Arabico gemacht.

Atraphaxis LINNAEI, eine Art Melde.

Atretæ, ἀτρητοι, Atreti, Imperforati, werden diejenigen in beyderley Geſchlecht genannt, deren Hintere oder Schaam mit einem Häutgen überzogen, oder mit Fleiſch überwachſen, ſolches mag von Natur, oder von einer Kranckheit entſtanden ſeyn. Die Membran muß zerſchnitten, in die Oefnung ein mit Unguent. de Tutia beſchmierter bleyerner Canal geſte-

Digitized by Google

gesteckt, und so lange gelassen werden, bis sich eine Narbe gesetzet.

Atriplex canina, s. Bonus Henricus.

Atriplex domestica, sativa, **Melte, Gartenmelte**, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio, Julio und Augusto, hat unten am Stengel breite Blätter, vorne wie ein Pfeil ausgespitzt, an Farbe gelblicht. Der Stengel bekommt viele Zweiglein, ist etwa 3 oder 4 Ellen hoch, hat seinen Saamen oben auf den Gipfeln in gewissen Bälglein. Macht Stuhlgänge, stillet Schmertzen, wird äusserlich in Clystiren, Schmertzstillenden Umschlägen und Schlafmachenden Fußbädern mit Nutzen gebrauchet.

Atriplex fœtida, hircina, canina, Vulvaria, Garosmus, Tragium germanicum, Futuaria, **Schaamkraut, stinckende Melte, stinckende Hure, Hundsmelte, Bockskraut**, wächst in etlichen Gärten, an den Zäunen, dienet zum Aufsteigen der Mutter zu faulen und wurmichten Wunden und Schäden, es stincket gar abscheulich. Dieses Geschlechte hat vermischte männliche und weibliche Blumen.

Atriplex marina, **Meermelte**, es kriechet dieses Gewächs gleichsam auf der Erde umher, hat weisse Blätter wie der Spinat, jedoch etwas kleiner, bekommt seinen Saamen oben auf den Blättern, in gewissen ungleichen Bälglein, und eine Wurtzel mit vielen kleinen Zäserlein besetzt. Es purgiret.

Atriplex sylvestris, siehe Chenopodium.

Atropa LINNAEI, siehe Belladonna.

Atrophia, Ἀτροφία, Contabescentia, Macies, Tabes, **die Darr- Schwindsucht, Schwindung**, ist eine solche Kranckheit, da ein gewisses Glied des Leibes, sonderlich Arm oder Fuß, an seinem fleischichten Wesen abnimmt, welck wird, und gleichsam als dürre Aeste verdorret: siehe Tabes. Beym PAUL AEGINETA L. 2. c. 51. heist Atrophia, **der Heißhunger.**

Attagen, **ein Haselhuhn**, wiewohl unbekannt ist, was des HORATII Attagen Jonium gewesen. Das was man anitzo also nennet, ist etwas kleiner als eine Henne, aber grösser als ein Rebhuhn, hat graue oder aschfarbene schwartze, kastanienbraune und weisse Federn unter einander gemischt; einen kurtzen, dicken und schwartzen Schnabel, einen längern Schwantz als ein Rebhuhn, und mit Federn bedeckte Füsse, und mit vielen Linien gleichsam zerschnittene Füsse. Sie halten sich gern um die Haselstauden auf; haben ein zartes schmackhaftes Fleisch. Die Federn davon angezündet, sollen den Weibspersonen gute Hülfe thun, die wegen Aufsteigen der Mutter in Ohnmacht liegen.

Attelabus, IONSTON. ALDROV. Ein Wasser-Insect, welches auf der Fläche des Wassers fährt, **Schrittschuhfahrer**. Sie entstehen aus Würmergen, welche sich verwandeln und eine Art Springpferde oder Heuschrecken werden, die auf dem Lande und Wasser leben.

Attenuantia, werden solche Medicamenta genannt, welche die zähen Humores wiederum fliessend machen, und solche sind nach den mannigfaltig unterschiedenen Ursachen mancherley.

Attenuatio, siehe Comminutio.

Attollens Musculus. Alle Musculn durch welche die Theile des Cörpers erhoben werden, wie der am Auge Musculus attollens oculi, der am Ohre Musculus attollens auriculæ.

Attonitus Morbus, siehe Apoplexia.

Attractio, **eine Anziehung**, wenn man etwas zu sich oder an sich ziehet, als wenn ein Kind die Milch aus der Mutterbrust in sich säugt. Dieses Wort bedeutet auch in der Physic den Grundsatz von dem Verhältniß der Ausflüsse gewisser Cörper unter einander, da etwas das andere anziehet, wie an dem Magnet und an electrischen Cörpern zu sehen.

Attrahentia, **anziehende Mittel**, so wol innerliche als äusserliche, welche die Säfte und Spiritus, sonderlich aber fremde Dinge aus der

Tiefe

Digitized by Google

Tiefe des Leibes oder Wunden herausziehen: hieher gehören die Dropaces, Phœnigmi, Sinapiſmi &c.

Attritus, **das Reiben der Theile unter einander.** Es iſt dieſes ein Grundſatz in der Naturlehre des geſunden und krancken Menſchen, daß die Werckzeuge, Höhlen und Röhren ihre Säfte quetſchen und reiben, daß der Säfte Grundtheilgen ſich unter einander ſelbſt reiben. Daß das Reiben eine Urſache der Wärme ſey: daß durch das Reiben die harten Theile im Cörper verzehret oder doch verringert werden.

Atypus, Ἄτυπος, was in Kranckheiten von der gewöhnlichen Ordnung abweichet. *Febris atypa*, **ein unordentliches Fieber.**

Auctio, Augmentatio, Accretio, **die Zunehmung, Wachsthum**, iſt, wenn etwas heranwächſet und gröſſer wird; als wenn ein junger Menſch von Tag zu Tag wächſet und zunimmt, bis er ſeine völlige Statur erlanget; und in dieſem Verſtande wird es auch von andern natür- und widernatürlichen Dingen geſaget.

Aucuparia Sorbus, **Vogelbeeren**, ſiehe Sorbus.

Auditorius meatus, **der Gehörgang**, durch welchen der Schall in das Innere des Ohres dringet, es iſt die Schnecke dieſes Ganges gleichſam ein Vorzimmer, denn an dieſer ihrer Verengerung entſtehet der Anfang dieſes Ganges. Sein auswendiger Theil beſtehet aus einem Knorpel, welcher doch nicht den gantzen Umfang des Ganges machet, ſondern oben gäntzlich mangelt, und an etlichen andern Orten durchſchnitten, und wie abgeſondert iſt: der inwendige Theil aber, der gegen das Gehirn gehet, iſt gantz beinicht. Dieſen Gang bekleidet inwendig ein von der Haut herkommendes Fell, durch deſſen erhobene Oberfläche ſehr viel Drüſen geſtreuet werden, aus deren jedweder ſich beſondere Ausführungsgänge in jenes Höle erſtrecken, welche die gelbe und bittere Materie, ſo man **Ohrenſchmaltz** oder *Ceruwen* heiſſet, in eben dieſelbe Höle ausgieſſen: der Gang iſt krumm und ſchreg, denn er ſteiget anfangs in die Höhe, und gehet hernach wiederum herunterwärtsgebogen, jedennoch allezeit vorwärts. Es iſt bey Kindern gantz von Knorpel, bis auf den Ringförmigen Theil der Trummel Proceſſus annularis tympani.

Auditus, **das Gehör**, iſt einer von den fünf äuſſerlichen Sinnen; dabey iſt zu erwägen 1) das Organon oder das Werckzeug, welches beyde Ohren ſind, 2) das Objectum, oder der Schall, welcher in die Ohren dringet, und von dem durch den Nervum opticum in das Ohr kommenden Spiritu angemercket und dijudiciret wird.

Auditus difficultas, Gravitas, **ſchwer Gehör**, auch Auditus difficilis genannt, iſt, wenn man zwar einige Wörter und Schall, aber ſehr ſchwer vernehmen kan, das iſt, wenn man mit voller Stimme redet, und den Mund an die Ohren eines ſolchen Patientens leget: der alſo krancke Menſch wird Surdaſter genennet: die Urſachen ſind ſcharfe Flüſſe, Zerreiſſung oder Relaxation des Tympani, Mangel oder verhinderter Einfluß der Geiſter, häufiges Ohrenſchmaltz. Wider dieſen Affect werden, nach einer jeden und beſondern Intention, unterſchiedliche äuſſerliche Mittel recommandiret, ℞ Terebinth. Ova Formicar. contrit. ▽ Magnanimitat. oder Apoplectic. Spirit. acuſtic. MYNS. Ambr. Moſch. Zibeth. Pingued. Viperin. Ol. infuſ. Fraxin. und Rutæ, Oleum Amygdal. amar. Succin. Corn. Cervi, Chamomill. Lign. Guajac. ℞ ⊡, ⊖)(ci &c.

Auditus imminutus, **geſchwächt Gehör.**

Avellana, **Haſelnüſſe**, eine Staude mit zweyerley Blumen, denen männlichen, welche beſonders in langen abhangenden Zäpfgen (Julis, Amentis) und denen weiblichen, welche ſich auf der tragbaren Knoſpe befinden. Die Frucht iſt in einer Hornhülſe eingeſchloſſen.

Avellana, **die Haſelnuß**; man hat davon dreyerley Sorten, 1) *communes*, **die gemeinen**,

Digitized by Google

nen, 2) *Lamperti*, **Lampertsnüsse**, welche etwas gröſſer ſind, und um den Kern eine rothe Schale haben, 3) *Cellenſes*, welche von Zelle bey Würtzburg hergebracht, und daher **Zellernüsse** genennet werden. Siehe Corylus.

Avellana indica, ſ. Balanus myrepſica.

Avena Sativa, **glatter Haber**, mit etwas gepregeltem Saltz in einem Säcklein warm auf den Leib geleget, ſtillet das Grimmen und Mutterweh; geſchält und gekochter Haber dienet wider entzündeten Hals, Heiſcherkeit, Huſten, Schwämmgen; der Grütze iſt den Febricitanten geſund; von Haberſuppe mit Zucker wird der Syrupus LUTHERI gemachet, iſt wider die Colic gut.

Avena ſterilis, Ægilops, **tauber Haber**, wächſt wild bey der Gerſte an den Wegen. Das Gewächs iſt zu den Geſchwüren und Fiſteln der Augen und entzündeten harten Geſchwulſten zu ſtoſſen, Pflaſterweiſe, oder den Saft mit Mehl vermiſchet, unt übergelegt, gut. Die Blumenart des Habers, wie aller Gräſer, ſind gemiſchte Fruchthülſen, mit befruchtenden Staubfächern, den Unterſchied machen die langen Hülſenſpitzen (Loçuſtæ ariſtatæ.)

Aves cypriæ, und Aviculæ Cypriæ, Candelæ odoratæ pro fumo, und Baculi, werden diejenigen langen Stücklein und Stänglein genennet, welche bisweilen in den Apothecken aus einer wohlriechenden Räucherkertzleinmaſſa bereitet und an ſtatt der Räucherkertzlein gebrauchet werden.

Aves hermeticæ, werden die auffſteigenden Geiſter bey der Deſtillation genannt; ingleichen der allgemeine Weltgeiſt, weil er in der Luft herum fleugt.

Aves Paradiſiacæ, **Paradiesvögel**, alſo genannt, weil die gemeinen Leute dafür halten, als kämen ſie aus dem irdiſchen Paradies der Türcken, da doch unläugbar, daß ſie nicht aus der Türckey, ſondern aus Oſtindien, und zwar aus den Moluckiſchen Inſuln kommen: ſo nennen ſie andere Lateiner Manucodiatas; ſie haben ein artiges Anſehen; es giebt auch der gemeine Mann vor, daß dieſe Vögel keine Füſſe haben, iſt aber gewiß, daß ſolche von den Indianern abgeſchnitten worden, es ſey nun ſolches deswegen, daß ſie ſich ohne Füſſe beſſer präpariren und halten, oder, wie andere meynen, beſſer an die Caſquetten und Hüte zu Plumagen heften lieſſen: nachdem aber die Moluckiſchen Inſuln unter die Regierung von Bantam gekommen, werden auf Veranlaſſung der Holländer, die Füſſe nun an den Vögeln gelaſſen.

Augites, ein Beynahme des Berills.

Augmentum, **das Zunehmen der Kranckheit.** GAL. l. 1. de Criſ. c. 3.

Avicula, eine Art zweyſchäliger Muſcheln, **das Vögelgen**, von einiger Aehnlichkeit alſo genannt. RUMPH. p. 152.

Aviculæ Cypriæ, werden von ETTMÜLLERO die Candelæ fumales oder **Räucherkertzen** genennet.

Aviculæ Hermetis, bedeutet das Saltz, welches, nach SENDIVOGII Anweiſung, aus dem Thau zu colligiren iſt.

Avis medica, wird **der Pfau** genennet.

Avis tarda, der langſame Vogel, **der Trappe**, weil er ſchwer in Flug zu bringen iſt. Siehe Otis.

Avogato, iſt der Nahme eines Americaniſchen Baumes auf der Inſel Chepelio in Panama; er hat eine ſchwartze und glatte Rinde, ein breites und länglichtes Blatt, und eine Frucht ſo groß, als eine Limonie. Sie wird gelblicht, wenn ſie reif iſt. Man ißt ſie nicht eher als 2 oder 3 Tage nachher, wenn ſie abgebrochen iſt. Inwendig iſt ſie grün und ſüß wie Butter. Man vermiſcht ſie auch mit Zucker und Citronenſafte, welches ein vortrefliches Gericht machet. Sie iſt ſehr gut, und ſo nahrhaft, daß ſie den gröſten Hunger ſtillen kan. Man verſichert, daß ſie zu den Vergnügungen der Liebe reize. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 380.

Aura, ſiehe Calidum innatum.

Auran-

Digitized by Google

Aurantium, **Orangen**, ein bekannter Baum, der von den Citronenbäumen sich in den Blättern, welche von einem Hertzformigen Stiele unterstützt werden, unterscheidet. Die Blumen sind fünfblättericht regulair; der Pistill wird eine vielmal durchschnittene Apfelförmige mit sauren oder bittern Marcks angefüllte Frucht, deren Schaale sehr gewürtzt schmecket. In der Artzeney ist davon brauchbar die Schaale (Cortices Aurantiorum,) die Blumen (Flores Aurantiorum) die unreifen Früchtgen werden mit Zucker eingemacht, von welchen man die *Essentiam fructuum Aurantiorum immaturorum* hat. Das sogenannte *Aqua Naphæ* ist nichts anders als das von Orangeblumen abgezogene Wasser; das Oleum destillatum aus Frucht und Blumen ist sehr durchdringend. Alles was von Orangen kommt, ist geistreich, stärckt den Magen und treibt Blähungen.

Aurata, **der goldfarbene Seefisch.** Ein Fisch in Grösse eines Karpfens, mit spitzigen goldglantzenden Flosfedern. Er hat wie die übrigen seiner Art, einen beinernen Gaumen, weil er Muscheln frißt.

Aureola, Embiriza flava, **Goldammer, Emmerich**, eine Art kleiner Singevögel.

Aures oder Auriculæ cordis, **Hertzöhrlein** oder **Hertzohrläpplein**, sind gewisse Säcklein, welche auf der Seiten derer Blutadern zu oberst an beyden Hertzkammern liegen, sind dem zum Hertzen laufenden Blut an statt einer Herberge, worinnen es sich, bey annoch nicht eröfneter Höhle des Hertzens verweilet, das rechte ist allezeit gröſſer als das lincke.

Aurichalcum, **Meßing**, wird aus Kupfer und Gallmey ana, bey ungemeiner starcker Glut, verfertiget, und zu allerhand Geschirren gebraucht.

Auricula Judæ, der Schwamm an alten Holunderstöcken, **Judasohren.** Eine Art zusammenziehender, folglich giftiger Schwämme. Siehe Fungus Sambuci.

Auricularis Digitus, **der kleineste oder der Ohrfinger.**

Auricularis Lapis, **die versteinerte Seeohrenmuschel.**

Auricula Muris, s. Pilosella.

Auricula Ursi, Sanicula alpina lutea, Lunaria arthritica, Primula odorata, **Bärohrlein, Bärsanickel, Aurickeln, wohlriechende Schlüsselblume**, wächst häufig auf den Gebürgen, und werden auch zur Zierde in unsern Gärten gehalten, sie sind von verschiedenen rechtausnehmenden und unvergleichlichen Farben, als braun, purpur, gelb, violet, columbin, incarnat, schwärtzlich, weiß ꝛc. blühen im Mertz und April. Heilet, und ist ein gut Wundkraut, dienet inn- und äusserlich wider die Brüche, Wunden, Schwindel, der Saft wider die erfohrnen Glieder, das aus den Blumen gebrannte Wasser vertreibt alle Flecken des Gesichts und der Haut, macht sie auch schön und glatt. Die Blume ist einblättericht regulair, die Hülse einfach.

Auriga, eine Bandage bey Krauckheiten der Brust. GALEN. de fasciis no. 100. Sie wird mit einer zweyköpfichten Binde welche 4 mal so lang als der Leib und 6 Querfinger breit seyn muß, gemacht.

Aurigo, ist der Nahme der Gelbensucht beym CELSO.

Auripigmentum, **Operment**, beym PLINIO und DIOSCORIDE, ist ein goldfarbenes blätterichtes Minerale, so wie es auch noch jetzo gediegen gefunden wird. Wird mit diesem Zeichen o=o bemercket. Es bricht auch eine Art gediegenes selbst wachsendes Operment in Ungarn bey Neusol, vermischt mit dem gediegenen rothen Schwefel, welcher beym PLINIO *Sandaraca* heißt.

Auripigmentum glebosum cum Sandaraca, **gemischt wachsendes Operment mit Goldschwefel.** CHRIST. RICHTERI Museum.

Digitized by Google

Auripigmentum nativum fiſſile, Schiefricht wachſendes Operment. DIOSCOR. L. 5. c. 70.

Auripigmentum nativum gleboſum, derb gediegen Operment. DIOSCOR. ibid.

Auris, das Ohr: Aures, die Ohren, oder beyde Ohren, ſind die Werckzeuge des Gehörs, vermittelſt welcher man allerhand Wiſſenſchaften dem Gedächtniſſe beybringet: ſie werden gemeiniglich in die auswendigen und inwendigen getheilet; das auswendige Ohr iſt derſelbe gantze Theil des Ohres, welcher auswendig ohne Zerſchneidung oder gewaltſame Oefnung beſchauet wird; zum innern Theil gehöret der Meatus auditorius, die Drüſen, das Tympanum, die Oſſicula, die Arterien, Blutadern und Nerven.

Auris marina, das Seeohr, eine Art Silberfarbener Seemuſcheln. RUMPH. p. 121.

Auriſcalpium, ein Ohrlöffel, iſt ein bekannt Inſtrument, die Ohren vom Unflate zu ſaubern und rein zu halten.

Aurivittis ALDROVANDI, ein kleiner Singevogel, der Stieglitz.

Aurium Abſceſſus, ſiehe Parotis.

Aurium Affectiones oder Morbi, Ohrengebrechen oder Kranckheiten.

Aurium Dolor, ſiehe Otalgia.

Aurium fluxus ſanguineus vel *purulentus*, blutiger oder eyterhaftiger Ohrenfluß, iſt oft eine Krankheit und entſteht von verborgenen Geſchwüren, oft auch ein heilſamer Auswurf der Natur.

Aurium Dolor igneus, ſiehe Pyroſis.

Aurium Inflammatio, Entzündung der Ohren.

Aurium Fluctuatio, das Rauſchen oder Brauſen vor den Ohren, kommt insgemein von kalten und an die Ohren ſteigenden Catarrhen her; darzu geben Gelegenheit kalte Luft, kalt Waſſer an die Ohren gehalten, Schläge und Stöſſe am Haupt ꝛc. Die Cur iſt nicht anders, als wie bey den Catarrhen gelehret, doch werden äuſſerlich ▽ Carduibenedict. Eſſent. Lignor. oder Saſſafras, ein warm Brod mit Bacc. Laur. und Fol. Roriſmarin. gebacken, oder die Eſſent. Caſtorei mit ☌☋)(ci, ♆a, Hechtgalle, ☉ &c.

Aurium Pulſus, das Klopfen oder Pochen der Ohren.

Aurium Sibilus, das Pfeifen der Ohren.

Aurium Sonitus, das Schallen der Ohren.

Aurium Tinnitus, das Klingen der Ohren.

Dieſe alle werden wie Fluctuatio aurium cyriret.

Aurium Sordes, ſiehe Cerumen.

Aurium Specillum, ſiehe Speculum.

Aurium Vermis, ein Ohrwurm: daß man Würmer in denen Ohren gefunden, zeigen die bey denen Practicis aufgezeichneten Anmerckungen an.

Aurum, das Gold, welches mit dieſem Zeichen ☉ bemercket, und von denen Laboranten Corpus rubeum, Leo, Homo Senex, Lapis benedictus, Filius Solis, Pater ignis, Filius rubeus, Lumen majus, Fermentum rubrum genannt wird, iſt das alleredelſte Metall, ſo wohl ſeiner Beſtändigkeit halber, als auch in Anſehung ſeiner Seltenheit, es ſincket im Mercurio unter, da hingegen alle übrige Metalle auf ſolchen ſchwimmen; kan in die ſubtileſten Faden unendliche mal verlängert werden, wird von nichts als Spiritu Salis aufgelöſet. Dieſes rechte und unverfälſchte Gold wird von den Goldarbeitern und Goldſchlägern geſucht, die Materialiſten aber und Apothecker führen das

Aurum foliatum, geſchlagen Gold, oder Goldblätter in Büchlein.

Aurum fulminans, Platzgold, ſo aus dem mit ☿ ſolvirten Gold durch das ☋♀ri, ☌☐ oder ☋)(ci darnieder geſchlagen oder præcipitiret wird; dienet, auſſer ſeiner donnernden und ſchlagenden Gewalt, das von den Winden her-

Digitized by Google

herrührende Grimmen der kleinen Kinder und derselben Epilepsie zu vertreiben, laxiret theils, befördert auch theils den Schweiß. Dosis gr. j, ad v.

Aurum horizontale vegetabile, s. Lycopodium.

Aurum in Musculis, Muschelgold, wird von den abfallenden kleinen Stücklein des geschlagenen Goldes zubereitet, wenn es mit Jungfernhonig klein gerieben, und in kleine Muscheln eingetheilet wird, so nachmalen mit Gummiwasser angemachet, und zum Mahlen oder Schreiben gebrauchet wird.

Aurum musicum, musivum, mosaicum, hat nichts als den Nahmen mit dem Golde gemein, wird aus Zinn, Wißmuth, gelben Schwefel ꝛc. bereitet, und zu Glas und andern Mahlwercken gebrauchet.

Aurum potabile, das trinckbare Gold. Ist die vermeynte grosse Artzeney von aufgelöstem Golde, welche aber nichts würckliches ist, massen das Gold in einen fliessenden Liquorem keinesweges verwandelt werden kan; denn ob gleich der hoch rectificirte Brantewein auf dem Liquore auri, welcher aus dem Croco auri mit Potasche durch das Deliquium im Keller bereitet wird, rubinfarbig aussiehet, so ist doch diese Farbe keinesweges dem Golde zuzuschreiben, sondern dem Alcali.

Aurum sincerum rude quod saxo adhæresit, gediegen Gold auf allerhand Gestein. PLIN. L. 30.

Aurum Sophisticum, kommt an nichts als an der Farbe mit dem Golde überein; es wird aus ⊕ lbß. Tutiæ ʒjv. Borras und Salpeter ʒij. und Mercur. sublimat. ʒij. mit Baumöl impastiret, in einem glühenden Schmeltztiegel vermittelst eines starcken Feuers geschmoltzen. So sind endlich auch mancherley Tincturen, welche zwar vom Golde den Nahmen haben, im geringsten aber nicht davon participiren, deren nur einer zu gedencken, aus welcher der grosse Betrug der aus dem Golde bereiteten Artzeneyen bekannt wird:

℞ Sacchari usti ʒiß. extrahire die Tinctur mit Spirit. Rosar. ʒiij.

thue darzu

Liquor. Perlar. ʒij. Essent. Ambræ ʒiß. misce.

Auri glebæ aquis abreptæ, Geschübe, gantze Stücken Gold, welche durch die fallenden Wasser von den Felsen abgerissen und in den Flüssen gefunden werden.

Automatum, Αὐτόματον, was durch seine eigene Kräfte beweget wird; also werden die Naturtriebe im gesunden und krancken Leben automatici, selbst bewegte, aus sich selbst entstehend, genannt.

Autopsia, Αὐτοψία, der Augenschein, eine Beobachtung die man durch seine eigene Augen hat.

Autopyrum, Αὐτόπυρος, das Brodt, welches aus dem besten Mehl gebacken wird. Hausbackenbrod.

Axilla, die Gegend unter dem Arm.

Axillares Glandulæ, die Drüsen unter dem Arm, welche, wenn sie in Kranckheiten auffschwellen, *Bubones axillares*, Achselgeschwüre ausmachen.

Axillaris Arteria, die Pulsader unter dem Arm.

Axillaris Vena, die Blutader unter dem Arm.

Axillaris Nervus, das Nervengewebe unter dem Arm.

Axioma, Ἀξίωμα, ein Grundsatz, aus welchem etwas gefolgert wird.

Axis, der Mittelstiel, an welchem entweder Blumen oder Saamen und Früchte sitzen, wie beym Aron; so heist die Scheidewand in gewissen Hülsenfrüchten, denen Astragalis, Axis.

Axolotl, ist der mexicanische Nahme eines Fisches in Neuspanien, welchen die Spanier Jngute de Agua nennen. Er hat eine sehr ebene Haut, die unter dem Bauche mit kleinen

Digitized by Google

Flecken gesprengt ist, deren Grösse von der Mitte des Cörpers bis an den Schwantz abnimmt. Er ist ungefehr 6 Finger breit lang und 2 dicke, hat 4 Füsse wie die Eydexe. Sein Schwantz ist lang und sehr dünne am Ende. Seine Füsse, die ihm zum Schwimmen dienen, sind in 4 Finger getheilet, wie der Frösche ihre. Er hat einen viel dickern Kopf, als sichs für seinen Körper schickt, einen schwartzen Rachen, der fast immer offen steht. Sein Fleisch ist sehr gut, und hat einen Aalgeschmack. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII Band p. 681.

Axon, oder Axis, das dritte Wirbelbein des Halses, wird gemeiniglich die Axe genennet. Dieser Nahme kömmt vielmehr dem andern Wirbelbeine zu, und noch mehr dessen Fortsatze: Denn die Axe ist gemeiniglich dasjenige, um welches das Rad gewältzet wird; dergleichen man nichts an besagtem Wirbelbeine findet, deswegen glaube ich, es sey dieser Nahme aus Irrthum von dem andern Wirbelbeine auf das dritte überbracht worden.

Axungia, Schmeer, Schmaltz, ist das weiche Fett; in der Officin wird von unterschiedlichen Thieren das Schmeer aufbehalten; folgende sind nach der Brandenburgischen Taxa bekannt:

Axungia agnina, Schaafsfett oder Schmeer, dient, wenn man sich verbrannt hat, wider erfrorne Glieder; mit rothen Wein getruncken, soll es den Durchfall, rothe Ruhr und Bauchgrimmen vertreiben.

Axungia Anatis, Endtenfett, wird sowohl innerlich als äusserlich wider das Seitenstechen gerühmet.

Axungia anserina, Gänsefett, macht Haare wachsen, dient wider die Schrunden der Lippen des Mundes, wider das Ohrenklingen, ein wenig davon in die Ohren gethan, wie auch wider den Krampf, Contracturen und Lähmung, in eine Nußschale gethan, und auf den Nabel gebunden, öffnet den Leib; die Hände und Füsse damit geschmieret, präserviret vor dem Erfrieren.

Axungia Apri, wild Schweinsfett, wird vornehmlich in den Gliederschmertzen gelobet.

Axungia Ardeæ, Reyersfett, wird insonderheit wider die Schmertzen des Zipperleins, und die Nebel und Felle in den Augen, zu vertreiben, gelobet; soll auch klare und helle Augen machen, und das verlohrne Gehör wiederbringen.

Axungia canina, Hundefett, ist zu den innerlichen Wunden und Geschwüren sehr dienlich; und wird von einigen wider die Schwind- und Lungensucht gelobet; äusserlich dient es wider das Chiragra und das verfallene Gehör.

Axungia Caponis, Capaunenfett, dient insonderheit wider die aufgesprungenen Lefzen, Blattern in Augen, und das Aufliegen.

Axungia Castoris, Bieberschmaltz, wird äusserlich wider Mutterkranckheiten, Gliederweh, Gicht und Lähmungen gebraucht.

Axungia Cati sylvestris, wild Katzenfett, es erweichet, zertheilet und lindert allerhand Schmertzen.

Axungia Ciconiæ, Storchsfett, wird insonderheit wider die Schmertzen des Podagra, und Zittern der Glieder gerühmet.

Axungia Gallinæ, Hennenfett, erwärmet, zeitiget, und lindert die Schmertzen.

Axungia leporina, Haasenfett, ziehet die in die Haut gestochene Splitter heraus, öffnet die Geschwüre, und lindert die Zahnschmertzen, hinter das Ohr geschmieret.

Axungia Lucii Piscis, Hechtfett, wird sonderlich den Kindern an die Füsse und Brust geschmieret, den Husten zu dämpfen.

Axungia Lupi, Wolfsfett, hat gleiche Kraft mit dem Hundefette.

Axungia Muris alpini, Murmelthiersschmaltz, wird insonderheit in Lähmung und Contracturen gelobet.

Axungia Porci, Ferckelfett, wird in allerhand Schmertzen gelobet.

Axungia Serpentum, Schlangenfett, dient wider Lähmung der Glieder, heilet die böse und hart-

Digitized by Google

hartnäckigte Krätze, erweichet die Kröpfe und schärfet das Gesicht.

Axungia Taxi, **Dachsfett**, soll insonderheit wider die von dem Steine herrührenden Schmertzen dienlich seyn, dient auch in lahmen und schwachen Gliedern, und wider aufgesprungene Brüste.

Axungia Viperarum, **Natterfett**, hat mit dem Schlangenfett einerley Kraft.

Axungia Ursi, **Bärenfett**, es erwärmet, erweichet zertheilet, wird in allerhand Geschwüren der Füsse und Schienbeine, in Ohrenweh ꝛc. gebraucht. In Vorfall der Mutter, pflegt man den Rücken und das heilige Bein damit zu schmieren. Es macht auch Haar wachsen.

Axungia Vulpis, **Fuchsfett**, lindert die Ohrenschmertzen ist gut zu Hauptwunden, macht die Haare wachsen, und dient in lahmen, contracten und zitternden Gliedern.

Axungia Lunæ, ist die Terra sigillata Lignicensis, oder die **Goldbergische Siegelerde.**

Axungia de Mumia, oder *Mumia de medullis*, ist **das Marck in den Knochen.**

Axungia Solis, ist die Terra sigillata Strigonienſis, **die Striegische Siegelerde.**

Axungia Vitri, siehe Fel Vitri.

Ayaca, ein Vogel in Brasilien, von einer sonderbaren Geschicklichkeit, die kleinen Fische zu fangen. Seine Grösse ist wie einer Aelster ihre. Er hat weisse mit rothen Flecken gezeichnete Federn, und einen Schnabel, der wie ein Löffel gemacht ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 283.

Azalea LINNÆI, eine Art Cistus.

Azaroli vid. Mespilus Aroniæ, **Lazarolæpfel.**

Azedarach, ein Africanischer Baum mit Eschenbaumblättern, einer fünfblätterichten Circulförmigen Blume und einer Kirschförmigen wohlschmeckenden Frucht. Blüht in Junio.

Azoth, heist bey dem BLANCARD in der Vermehrung des Theatri chymici p. 164. ein **Hartz von Ertz**, auch der silberne Leim, es zergehet in der Wärme wie Butter, und in der Kälte gerinnet es. Dieses Hartz, wenn es ohne Zusatz digeriret, wird schwartz, hernach weiß, und denn der **Weisen Stein** genennet. Bey dem PARACELSO aber bedeutet es vielerley, als 1) den ☿ metallicum, welcher aus dem vollkommenen Metalle resuscitiret worden, 2) den ☿ philosophorum duplicatum, so aus ♀, ☉, und allgemeinem ☿ io bestehet, 3) bedeutet es bey einigen das höchste Remedium, welches aus ☿ io, ☉ und ☽ bestehet, 4) den ☿ ium fixum, und endlich 5) die höchste Medicin des PARACELSI.

Azureum, heist eine gewisse harte chymische Massa, die aus 2. Theilen Mercurii, dem 3ten Theile Schwefel, und dem 4ten Theile Sal. ammon. bereitet wird. ALBERT. MAGN. Chymia in Th. Chym. Vol. II. p. 437.

Azureum metallicum quod Lapis Lazuli, **Laſurstein.** Siehe Lazuli lapis.

Azyges, **das Keilförmige Bein**, ist das einzelne Bein im Oberkiefer, wird auch Vomer genannt; siehe WELSCHII Tab. Anat. Tabul. IX.

Azygos, siehe Vena Azygos.

Azymus, **ungesäuert**, oder alles dasjenige, so nicht gesäuert worden.

B.

B, dieser Buchstabe allein gesetzt, hat verschiedene Bedeutungen, z. E. es wird dadurch verstanden, Balsamum, oder auch Balneum, z. E. B. V. heist Balneum vaporis, B. M. heist Balneum Mariæ. Lieset man auf den Recepten m. b. so heist es misce bene, oder b. tr. heist bene tritum.

Baacolao, **Felsenfisch**, ist ein Seefisch von dunckelbrauner Farbe, der dem Stockfisch gleich kommt, auch als Stockfisch verkauft und an den Küsten von Peru und Chili häufig gefangen wird.

Digitized by Google

Baara, von dieſer Wurtzel erzehlet FLAVIUS IOSEPHUS de Bell. jud. daß zu ſeiner Zeit dieſe Pflantze im jüdiſchen Lande gewachſen ſey, und eine ſonderbare Kraft und Wirckung an ſich gehabt habe; ihre Farbe und Klarheit habe einer Feuerflamme geglichen, dannenhero ſie des Nachts, nicht anders als eine brennende Lampe geleuchtet, und derjenige ſo ſie angetaſtet um ſie auszuziehen, habe müſſen augenblicklich des Todes ſeyn; dannenhero habe man ein ander Mittel erdacht, dieſe Wurtzel in ſeine Gewalt und aus der Erde zu bringen, nehmlich man habe einen Hund feſte an ſie angebunden, und ſey ſodann wieder weggegangen, wenn nun der Hund ſeinem Herrn folgen wollen, ſo habe er die Wurtzel ausgezogen, und wenn ſie nur aus der Erden gekommen, ſo wäre ſie nicht mehr giftig geweſen, ſondern man habe nach Gefallen damit handeln können; dieſe Wurtzel einem raſenden Menſchen um den Hals gehangen, ſoll ihn davon befreyen. Man kann davon nachſehen HORSTIUM und BAUHINUM.

Babi roeſa, ein Oſtindianiſches Thier, deſſen Hirnſchädel in den Raritätenkammern aufbehalten wird. Es iſt derſelbe ſeiner groſſen ſichelförmigen Hauzähne halber ſehenswürdig. SEBA Theſaur.

Babuzicarios, Βαβυζικάριος, iſt eben ſo viel als *Incubus*, **der Alp.**

Bacca, eine ſaftige Frucht mit, oft auch ohne Kerne, wie an einer Art Weinbeeren. Die Ordnungen dieſer Früchte werden nach der Zahl der Kerne beſtimmt.

Baccaris, Nardum ruſticum PLINII H. N. Lib. 12. c. 12. Baccharis, iſt ein Kräutergeſchlecht mit zuſammengeſetzten regulairen Blümgen, deren jedes einen Pappum oder federichten Saamen bringet; iſt den Conyzis verwandt, oder auch eine Benart von dieſem Geſchlechte, Baccharis quæ Conyza flore luteo. Blüht im Julio.

Baccifera, arbores, plantæ, alle Bäume, Stauden und Pflantzen, welche Beeren tragen, wie RAIUS dieſes zum Grunde ſeiner Eintheilung annimmt.

Bacchius, ein Artzt, beym COELIO AURELIANO.

Bachmindus, ein Artzt beym GALENO.

Baculus ſympatheticus, **ein Sympathetiſcher Stock**, wird von der Haſelſtaude gemachet, und wider Beinbrüche und Verrenckungen gebrauchet; hiervon iſt BORELLI obſervat. 77. Centur III. zu ſehen.

Badiani, ſiehe Aniſum ſtellatum.

Badius Color, eine dunckelrothe Farbe. Siehe Puniceus.

Babel Schulli, iſt der Nahme eines Dornſtrauchs in Oſtindien, wächſt an feuchten Orten, und hat eine Wurtzel, welche ſtarck öffnet. Noch eine andere Gattung wächſt im Sande, und hat hellgrüne Aeſte und Laub. Die Blüthe iſt weiß, ſpielet aber etwas himmelblau. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 659.

Balæna, **ein Wallfiſch**, ein ungeheuerer Fiſch, deſſen Kopf ein Drittel des gantzen Leibes macht, ohne Zähne, welcher durch eine Oefnung in dem Gipfel des Haupts Luft ſchöpfet, und das eingeſogene Waſſer dadurch in die Luft ſpritzet; Er hat Lungen, durch welche er Luft ſchöpfet; gebiert junge lebendig, und ſtillet ſie mit ſeiner Milch; in ſeiner Oberkinnlade hat er reyhweiß geſetzte ſchwartze beinerne Blätter, die man **Fiſchbein** nennet. Hiernächſt giebt es noch mehr Balænas. Siehe Cetaceum genus, Phyſeter. Dieſer Fiſch wird alſo gefangen und getödtet: So bald die Compagnie der Grönlandsfahrer in den groſſen Schiffen eines Wallfiſches gewahr wird, ſo fallen etliche vom Volck in Chaloupen oder Kähne, (deren jedes Schiff drey bey ſich hat,) zu deren jedweder 6. Menſchen gehören, als ein Steuermann, 1. Harpönier, 1. Lelnſchieſſer, und drey die rudern helfen. Dieſe rudern alſo zum Wallfiſch mit 10. Rudern und unterſchiedlichen Waffen; wenn ſie ihm nun nah genug kommen, daß ſie ihn ge-

trauen

trauen zu treffen, ſo wirft ihm der Harpönier einen eiſernen Wurfpfeil, (den man Harpœn nennet, und ein Pfeil mit zwey Widerhacken, der 2. bis 3. Schuh lang iſt,) in den Leib. So bald nun der Fiſch getroffen iſt, ſo giebt ſich derſelbe wohl 2. bis 300. Klaftern hinunter in das Meer, weswegen das Seil, woran der Pfeil gebunden, und die Lyne genennet wird, von dem Leinſchieſſer faſt auf ſolche Art, wie man Weine in die Keller läſſet, aber viel geſchwinder, losgelaſſen wird. Bald hernach kommt der Fiſch wieder hervor, und giebt durch die obere Luftröhre eine ſolche Stimme von ſich, daß man es auf eine halbe oder gantze Meilweges hören kan. Alsdann fahren alle 3. Chaloupen wieder auf ihn zu, und die Leine, daran der Fiſch feſt iſt, weiſt ihnen den Weg. Welcher nun am erſten hinzu kommet, ſchieſſet ihm wieder einen Harpœn in den Leib, worauf das Thier wieder untergehet: wenn er zum dritten mal hervor kommet, geben ſie ihm keinen Harpœn mehr, ſondern ſtoſſen ihm die Lenſen oder Stoßeiſen, wie Schweinsſpieſſe, oft in den Leib, welche doch nicht darinn ſtecken bleiben, weil ſie keine Widerhacken haben. Wenn er nun durch viele Wunden ermüdet iſt, ſo fahren ſie mit dem Stoßeiſen gar in den Leib, bis ſie ein Haupt- und vornehm Viſcus treffen, welches daran erkennet wird, wenn nemlich das Blut aus den Luftröhren wie ein Strohm heraus ſchieſſet, und der Fiſch ſich vollends zu Tode wütet, auch mit ſeinem Schwantze und Finnen alſo von ſich ſchmeiſſet, daß es auf eine halbe Meilweges zu hören, und wie ein groß Stück Geſchütz, ſo losgebrennet wird, donnern ſoll. Hiervon iſt *Axungia Ceti*, oder **der Tran**; der *Priapus Ceti*, **das männliche Glied**, ſo eine beſänftigende Kraft hat, und wider die rothe Ruhr gerühmet wird: die *Coſta ſartoria*, oder **Fiſchbein**, ſind ſeine Kiefer, welche ihm ſtatt der Zähne, weil er keine hat, dienen; vom *Spermate Ceti*, oder **Wallrat**, ſuche an gehörigem Ort.

Balanus, ſiehe Glans.

Balanus myrepſica, Glans unguentaria. Ben, Nux unguentaria, Avellana indica, **das Beennüßlein**, iſt eine dreyeckigte Nuß, ſo groß wie eine kleine Haſelnuß, und hält unter einer holzigten Schale einen gleichfals dreyeckigten weiſſen Kern, welcher ſehr öhlicht, und eines bittern, auch etwas ſcharfen Geſchmacks iſt; wird aus Indien und Egypten gebracht, es wächſet auf einem Baume, welcher ſich dem Tamariskenbaum vergleichet: Derſelben ſollen zweyerley Arten ſeyn, nemlich groſſe und kleine, wovon nur die groſſe herauskommt, denn die kleinen ſollen ſchädlich ſeyn, dahero, je gröſſer und ſchwerer ſie ſind, je beſſer ſie gehalten werden, ſonderlich wenn der Kern ſchön weiß und friſch ausſiehet: an Kräften ſind ſie hitzig, und ſollen von oben und unten purgiren, äuſſerlich vertreiben ſie den böſen Grind und allerhand Flecken der Haut: hieraus wird das Oel, *Oleum balaninum* genannt, gepreſſet, welches das Jaſminoel zu machen bequem iſt. Einige brauchen es auch die Sommerſproſſen und andere Flecken zu vertreiben, ingleichen in Ohrenklingen in die Ohren gethan.

Balani, **Seetulipen**. Sind Muſcheln aus verſchiedenen Valvis oder Theilen beſtehend, welche auf allerhand Seecörpern, ſo gar an denen Schifsboden anſitzen. RUMPHIUS, LISTERUS, BUONNANNI.

Balaniti, **Balaniten**, ſind vielſchälige Muſcheln, haben zu unterſt eine Schale, welche rund herumgehet, aus welcher in der Mitte mehrere zuſammengeſetzte Schalen gehen, welche Schalen wie Eicheln abbilden.

Balanus, eine Artzeney, welche bey verſtopftem Leibe in den Maſtdarm gedruckt wird. HIPPOCR. POLLUX. Siehe Suppoſitorium. Es heiſt auch ſo viel als Glans.

Balaria, iſt Lychnis coronaria beym DIOSCOR. L. 4. c. 164. PLIN. L. 12. c. 12.

Balaſſus, Ballas, iſt eine Art Rubin von bleichrother oder Incarnatfarbe, und hat gleichſam etwas blaues untermiſcht.

Bala-

Digitized by Google

Balatrones, Breymäuler, oder welche mit vollem Munde reden, nicht anders als hätten sie Brey im Maul.

Balauſtium, ſiehe Malus Punica.

Balbi, die beym Aussprechen eines Wortes einen oder den andern Buchstaben verstümmeln.

Balbuties, das Stammern, Stottern, Anstossen in der Rede.

Baliſtæ Os, ſiehe Astragalus.

Balizier, ſ. Voafontſi.

Ballerus ALDROVANDI, iſt ein kleiner Fiſch, der ſich in Flüſſen und Lachen aufhält. Er hat keine Zähne und keine Zunge, allein ſeine Kiefelbeine ſind hart und der Gaumen fleiſchicht; der Leib iſt mit kleinen, harten, ſchwärtzlichen Schuppen bedeckt, auf deutſch heißt er der Randfiſch.

Ballote, PLIN. L. 22. c. 8. Iſt nunmehro vor eine Art ſchwartzen Andorn bekannt. Die Blümgen ſind irregulair einblätterichť, und ſtehen reyhenweiß um ihren Stengel (flos verticillatus) hierauf folgen vier unbedeckte Saamen.

Balneator, ein Bader.

Balneum, ein Bad, iſt eine Formel eines äuſſerlichen Medicaments, ſo aus unterſchiedlichen Kräutern, Blumen, Wurtzeln ꝛc. beſtehet, welche in Waſſer gekochet werden, da ſich denn der Patient am gantzen Leibe badet. Hierbey iſt zu mercken, daß die Dosis der Kräuter und Blumen zum wenigſten auf Mxij. die Radices ℥vj. bis viij. die Saamen ℥jv. bis vj. verſchrieben werden, ja man hat auch auf das Alter und Gröſſe des Leibes zu ſehen, denn ein Kind darf nicht ſo viel als ein Erwachſener, z. E. können folgende Species zum Bade wider Lähmung der Glieder ſeyn.

℞ Fol. Salviæ, Roriſmarin. ana Miij. Flor. Hormin. Lavendul. Chamomill. ana Mij. Spicæ. Mj. Radic. Alth. Artemiſ. rubr. ana ℥ij. Sem. Aniſi ℥iij. Nigell. ℥j. Bacc. Juniper. ℔j. ex inciſ. & contuſ. ſ. l. a. Species. S. Species zum Kräuterbade.

Oder auch MYNSICHTI Bad wider verſtopfte Menſes, darzu Rec. Radic. Artemiſ. rubr. cum tot. ℥jv. Angelic. hortenſ. Rubiæ tinct. Aſparag. Apii ana ℥ij. Sem. Petroſelin. Bacc. Iuniper. Laur. excort. Myrrh. rubr. ana ℥iß. Herb. Centaur. min. Puleg. Sabin. ana ℥j. Fœnicul. Meliſſ. Serpill. ana ℥vj. Abſinth. Chamædr. Marrub. Mercurial. Nepet. Parietar. Roriſmarin. ana ℥ß. f Species pro Balneo. In das Bad ſetzet ſich der Menſch bis über den Nabel, und bleibet beynahe eine Stunde drinnen.

Balneum, GALENUS, nennet auch die natürlich quellenden Waſſerbäder, λουτρα αὐτοψυεα ſelbſt entſtehende Bäder, und führet an Schwefel-Erd-Pech- und Eiſenbäder. Ψυχρολουσία, das kalte Baden, rühmet er ſehr. VITRUVIUS L. V. beſchreibt das Laconiſche oder Schwitzbad.

Balneum Laconicum, ein Schwitzkaſten.

Balneum maris oder mariæ, *vaporis* oder roris } ſind Nahmen gewiſſer Chymiſcher Inſtrumenten oder Oefen, welche ſich beſſer zeigen, als beſchreiben laſſen.

Balſamatio, ſiehe Mumia

Balſamica, ſind ſolche Artzneymittel, welvoller glutinöſer und ſulphuriſcher Theilgen ſind: hieher gehören alle, ſowol natürliche als künſtliche, Balſame, als: Balſam. Copaib. de Peru &c. Balſam. vulner. CROLLII, VIGONIS, HARTMANNI, BARBETTI &c welche aus Oleo Momordic. Hyperic. Cera, Terebinth. Flor. ♃is, Coloph. Maſtich. Aloe, Myrrha &c. bereitet werden. Wie nun aber dieſe zum äuſſerlichen Gebrauch kommen, alſo hat man auch dergleichen innerliche Mittel, als die angenehmen Gummata, aus denen Vegetabilibus, als Strobil. Pini, Fol. Salicis, Flor. Tiliæ, Radic. Chin Bardan. Alth. Glycyrrhiz. Malv. Petroſelin &c.

Balſa-

Digitized by Google

Balſamina, ein Kr[illegible]nergewächs mit irregulairer fünfblätteriger Blume, und einer Hülſe, welche, wenn ſie reif iſt, beym Anrühren zerſpringet, blüht im Julio. Es giebt eine wilde Art, derer Hülſen auſſerordentlich empfindlich ſind, dahero ſie auch *Impatiens*, die ungedultige heiſſet. Die übrigen Arten ſind mannichfaltig von ſchönen Farben, einfach und gefüllt.

Balſamina Cucumerina, ſiehe Momordica.

Balſamita, wird anders beym DIOSCOR. beſchrieben, als wir es haben. Unſere Balſamica oder ſo genannte *Mentha Saracenica*, Frauenmünze, iſt ein Geſchlecht mit zuſammengeſetzten regulairen Blumen ohne Rand (flos regularis compoſitus diſco nudo) mit unbedeckten Saamen, doch ohne Faſen, (ſemine ſolido non pappoſo). Die Blümgen ſtehen in einem Buſche beyſammen (planta corymbifera). Der Nahme iſt dem Kraute von ſeinem Balſamgeruche gegeben. Es thut eben die Dienſte wie die Krauſemünze, von deren Aehnlichkeit dem Geruche nach, ſie auch *Mentha Saracenica* heiſſet.

Balſamita minor, ſ. Agerathum.

Balſamo-Saccharum. Ein Medicament aus Balſam und Zucker.

℞ Sacch optim. ℥j. Balſ. Peruv. ℈ſſ.
F. Balſamo-Sacchar.

WEDEL. Pharmacol.

Balſamum, Βάλσαμον ein Balſam, hat mancherley Bedeutungen, und wird insgemein ſolch ein Mittel darunter verſtanden, welches einen angenehmen durchdringenden Geruch, ſtärckende und vor der Fäulniß präſervirende Kräfte hat, und ſolcher iſt entweder natürlich, oder durch die Kunſt bereitet; von denen natürlichen in folgenden: erſtlich nur von denen künſtlich bereiteten, ſolche ſind vornehmlich der Conſiſtence nach mancherley, denn einige ſind dicklich wie Salben, andere flieſſend wie Waſſer oder Spiritus. Zur erſten Art gehören die vielfältigen Schlag-Roſen-Lavendulbalſame ꝛc. aller ſolcher Corpus iſt das ausgepreßte Muſcatennußöl, welches mit dem ♀ ohnriechend und weiß gemachet wird: nachgehends ſind die Ingredientia folgende: 1) die angenehmen deſtillirten Oele, als Oleum deſtill. Aniſi, Fœnicul. Angelic. Cortic. Aurant. Citri, Caryophyll. Cinnamom. Macis, Ligni Rhod. Lavendul. Spicæ, Majoran. Meliſſ. Menth. Puleg. Salv. Thym. Serpilli, Succini albi. 2) Moſchus, Ambra, Zibeth. 3) Angenehme Extracta, als Ligni Aloës: die rechte Proportion dieſer Ingredientium, daß ein Balſam daraus werde, iſt dieſe:

Auf Corpor. pro balſamo ℥j. gehet Olei deſtillati ℈j. angenehmer Pulver ℈ß. Extracti gr. vj. Ambr. Moſch. Zibeth. gr. iij.

Man kann auch zu denen Balſamen, denſelben eine gewiſſe Farbe zu geben, etliche Gran Eboris uſti oder Aſphalti, zur ſchwartzen, oder Santali rubri zur rothen Farbe thun, oder auch Grana Chermes &c. Exempel ſolcher Balſame ſind folgende, und zwar erſtlich eines Schlagbalſams;

℞ Corpor. pro balſam. ℥j. Ol. deſt. Caryophyll. Cinnamom. ana gutt. v. Ligni Rhod. gutt. jv. Lavendul. Meliſſ. ana gutt. iij. Balſam. Peruv. nigr. ℈ß. Moſch. Zibeth. ana gr. iij. Ambr. gr. ij. miſce ſupra ignem, adde Pulv. Fungi cervin. q. ſ. f. Balſam. S. Schlagbalſam.

Rec. Ol. Nuc. Moſch. expreſſ. ℥j. Balſam. Peruv. nigr. ℈ß. Ol. deſt. Majoran. Menth. Rutæ ana gutt. v. Carvi, Chamom. Succin. alb. ana gutt. iij. f. Balſam. S. Magenbalſam.

Rec. Corpor. pro Balſam. ℥j. Extract. Caſtor. ℈ß. Ol. deſt. Chamomill. Succini ana gutt. vj. Ol. deſt. Lavendul. Meliſſ. Salviæ ana gutt. jv. f. Balſam. S. Mutterbalſam.

Digitized by Google

Balſamus Anodynus PHARM. BATEAN. Schlafmachender Balſam. Rec. Sapon. hiſp. ʒi. Opii ʒß Camph. ʒvj. Croci ʒj. die Seife und das Opium werden klein geſchnitten, hernach mit Spir. Vin. opt. ℥xviij. 8 oder 10 Tage lang in der Wärme digeriret und hernach filtriret. Er dienet in der Gicht und Podagra.

Balſamus Antiphthiſicus MEIBOMII, Lungenbalſam. Rec. Ol. Hyper. ℔j. Tereb. ven. ℥iv. Sangu. dracon. Sperm. cet. ana ℥iß. Pulv. Croc. ʒj. Laud. opiat. ʒß. Bol. arm. præp. ʒi. Erſt wird die Tereb. mit dem Pulv. Sangu. drac. über dem Feuer vermiſcht, das Sperma ceti gleichfalls über dem Feuer in dem Oleo Hyper. aufgelöſet und dann zuſammen warm vermiſcht.

Balſamus Apoplecticus CELLENSIS, ſchwarzer Schlagbalſam. Re. Ol. Nuc. Moſch. cum Spir. Vin. eſſ. extr. et iterum exſicc. ʒij. Zibeth. ʒiß. Balſ. Peruv. n. ʒij. Moſch. Ambr. nigr. ana ʒß. Ambr. gryſ. Ol. Succin. ana ʒj. Lavend. Major. ana ʒß. Cinnam. Caryoph. Rut. ana ℈ß. Der Zibeth, Moſch. und Ambra müſſen zuerſt in einem Mörſel gerieben werden cum Spir. Roſar. bis ſie klein werden, hernach wird das Ol. Nuc. Moſch. und endlich die Olea deſtill. dazu gethan, und wohl unter einander gemiſcht. Einige färben ihn mit C. C. uſt. ſchwarz.

Balſamus Apoplecticus DISPENS. BRANDENB. ℞ Ol. Nuc. Moſch. expr. ʒj. deſtill. Cardam. Caryoph. Cinnam. Lavend. Major. Roriſmar. Succin. alb. Balſ. Peruv. ana ʒi. Ambr. gryſ. ʒß. Moſch. opt. ℈j. Zibeth. ℈ß. Pulv. Ebor. uſt. ſubtiliſſ. præpar. q. ſ. f. Balſ. Er dienet in Ohnmachten und Schlagflüſſen an die Schläfe und Naſe geſtrichen.

Balſamus ARCAEI, Wundbalſam. Davon hat man zweyerley, einen weiſſen und einen rothen. Der weiſſe beſtehet aus folgenden: Rec. Ol. Elem. Sev. cerv. Tereb. Ven. Axung. porc. ana ʒij. die Tereb. wird mit dem Gummi über dem Feuer geſchmolzen, hernach das andere dazu gethan, und durch ein Tuch gepreſt. Einige thun noch hinzu Pulv. Gum. Myrrh. Olib. Maſtich. ana ʒij. m. f. Balſ. Der rothe wird alſo gemacht: Rec. Gum. Elem. Tereb. Ven. Axung. ovis ana ʒij. Ol. Hyper. ʒiß. Cer. ʒij. Pulv. Santal. rub. ʒi. M. f. Balſ.

Balſamus Caryophyllorum, Nelckenbalſam. Rec. Corp. pro Balſ. ʒij. Ol. deſtill. Caryoph. ℈ij. Dieſes wird mit etwas Pulv. terr. umbr. im Mörſel unter einander gerieben.

Balſamus Cephalicus DISPENS. BRAND. Hauptbalſam. Rec. Ol. Nuciſt. expr. ʒvj. deſt. Lavend. Rut. ana ℈iiiß. Major. Salv. ana gt. xv. Camph. ℈ß. Ol. Amygd. dulc. q. ſ. f. Balſ.

Balſamus Cosmeticus D. FAUSTI, ein Schminckbalſam. Rec. Ungu. Pomad. ʒj. Ol. Jaſmin. rec. ʒij. Ol. ♀i p. d ʒj. Spermat. Ceti ʒß. Magiſter. Marcaſit. ʒiij. m. f. Balſamus.

Balſamus Europæus, wird das Oleum Succini genennet.

Balſamus Gonorrhoicus WALDSCHMIDII, wider den Tripper. Rec. Olei Succini gutt. x. Terebinth. gutt. jx. Balſam. Copaib. Peruvian. ana gutt. iij f. Balſamus. Innerlich in ſüſſen Wein einzunehmen. Die Doſis iſt 6 bis 8 Tropfen.

Balſamus Hypericonis, Johanniskrautbalſam. Rec. Summitat. Hyperic. ℔j. Ol. commun. ℔ij. Gum. Elemi, Myrrh. ana ʒj. Terebinth. ʒiv. Aloës ʒj. Maſtich. Thuris ana ʒß. infundire es, hernach ſiede es auf.

Balſamus Hypnoticus MYNSICHTI, Schlaf- oder Ruhebalſam. Rec. Ol. Nuc. Moſch. expr. ʒv, Nymph. Roſar. ana

Digitized by Google

ana ʒij. Sem. Hyosc. expr. Papav. alb. expr. ana ʒj. Lign. Rhod. ʒß. Ungu. Popul. ʒj. Pulv. Croc. ϑj. Ambr. Mosch. ana ϑß. M. f. Bals. An die Schläfe und Pulse gestrichen.

Balsamus LOCATELLI. Dieser wird nach dem DISPENS. BRAND. also gemacht: Rec. Cer. citr. ʒviij. Sangu. Drac ʒß. Mum. ʒij. Fl. Bellid. min. Mj. Summit. Laur. Rorism. ana Mß. Styrac. liquid. ℔ß. Tereb. Ven. ʒiv. Ol. Hyperic. ʒj. Olivar. ℔iiß. Aq. Rosar. rubr. Plantag. ana ℔j. Fontan. ℔iiß. Pulv. Santal. rubr. Bals. Peruv. ana ʒj. M. f. l. a. Bals. Er dienet in der Schwindsucht und allerhand Wunden, sowohl äußerlich als innerlich. Dosis ʒij. bis ʒß. in Suppe.

Balsamus Odontalgicus CNOEFFELII, **Zahnbalsam.** Rec. Olei destill. Caryophyll. Camphor. Buxi ana ϑj. Nuc. Mosch. express. q. s. thue darzu Extract. Opii ʒß. noch Fuligin. splendent. q. s. die Farbe zu geben, f. Balsamus. Ein wenig in den hohlen Zahn gesteckt, vertreibt die Schmerzen.

Balsamum Stomachicum MYNSICHTI, **Magenbalsam.** Rec. Ol. Nuc. expr. ʒiiß. Menth. ʒß. Aurant. Caryoph. Macer. ana ʒj. Rorism. Lavend. Absinth. Cumin. Aneth. ana ʒß. M. et add. Ol. Ros. et Cer. alb. q. s. f. Bals.

Balsamus Sulphuris Amygdalatus, **Schwefelbalsam mit Mandelöl.** Rec. Flor. Sulphur. ʒiij. Sal. Tart. ʒß. m. f. Pulv. gieß Ol. Amygd. darüber, daß es ein paar Finger hoch darüber stehe, setze es in eine Sandcapelle, so färbet sich das Oel dunckel roth, welches man von denen fecibus abgiesset. Nimmt man statt des Ol. Amygd. Oleum Anisi, so hat man den

Balsamum Sulphuris Anisatum, **Schwefelbalsam mit Anisöl.** Dienet in Brustbeschwerungen Dosis ist 10 bis 15 Tropfen.

Balsamus Sulphuris Terebinthinatus, wird auf nur beschriebene Art gemacht, wenn man nehmlich statt des Mandelöls Ol. Tereb. nimmt. Dienet in Lungenbeschwerungen und Gonorrhœa. Dosis 2 bis 6 Tropfen.

Balsamus vitæ HOFFMANNI, **Lebensbalsam.** Dieser wird nach Beschreibung der Pharmac. Argent. also gemacht: Rec. Ol. dest. Lavend. Major. Caryoph. ana ʒj. Macer. ʒij. Cinnam. gut. xxiv. Rut. Succin. alb. ana ϑß. Cort. Citr. rec. expr. ϑj. Ambr. gryf. ϑß. Diese Oele mischt man zusammen, und wenn man den Balsam haben will, thut man 10 Tropfen von diesen Oelen zu einer Unße Spir. Vin. rectificatiss. und ʒß. Bals. Peruv. M. f. Bals. Er dient sowohl innerlich als äußerlich das Haupt und Nerven zu stärcken, insonderheit ist er eine gute Stärckung für alte Leute. Die Dosis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamus vitæ SCHROEDERI. Dieser wird gewöhnlicher Weise also bereitet: Rec. Bacc. Laur. ʒj. Nuc. Moschat. Cinnam. Cubeb. Santal. citr. alb. Caryoph. Rad. Zedoar. Galang. Cardam. Spic. Rom. Serpill. Cort. Aurant. Citr. ana ʒß. Croc. Or. ʒiij. C. C. rasp. ʒiv. Gum. Myrrh. Aloes, Thur. Opopan. Bdell. Ammon. Sarcocoll. Mastich. Tacamah. Styrac. liq. Ladan. Axung. Castor. ana ʒß. Gum. Galb. ʒiv. Conc. cont. gross. mod. infund. in s. q. ☿ per aliquot dies, destill. et add. Ol. Bacc. Junip. dest. Succin. Nuc. Mosch. ana ʒj. Anis. Fœnic. Cumin. Rorism. Major. Thym. Saturej. Hyssop. Puleg. Salv. Lavend. Rut. Chamom. Zedoar. Cubeb. ana ʒß. Bals. Peruv. ʒiß. Cinnam. Caryoph. Citr. Aurant. Lign. Rhod. Angel. ana ʒj. f. l. a. Bals. Die Dosis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamus vitæ DISP. BRAND. ℞ Rad. Galang. Zedoar. ana ʒj. Cardam. min. Caryoph. Cinnam. el. Croc. or. Cubeb. Nuc. Mosch.

Mosch. ana ʒß. Bal. Peruv. Mastich. Myrrh. Olib. Styrac. liquid. ana ʒß. inc. cont. infund. in Spir. Vin. ℔iv. laß es einen Monat digeriren, alsdann destillire den Spiritum davon, gieß ihn wieder auf, und dieses thue zum drittenmale, alsdenn thue dazu Rec. Ol. dest. Caryoph. Chamom. Rom. ana ʒij. Cort. Citr. Lavend. Lign. Rhod. Macer. Nuc. Mosch. Rorism. Salv. Thym. ana ʒiß. digerir es bis die Oele aufgelöset sind, und theile es in zwey Theile, zu dem einen Theile nimm Ambr. gryf. ʒij. Mosch. ʒj. so hat man beyde sowohl completum als incompletum.

Balsamum vitæ nigrum, schwartzer Lebensbalsam. Rec. Flor. Sulph. ʒiv. Gum. Myrrh. ʒß. Aloes Succotr. ʒj. Croc. ℈j. M. F. Pulv. gieß darüber Spir. oder Ol. Tereb. daß es 3 Finger hoch drüber gehe, laß es einige Zeit in der Wärme stehen, bis es tingiret, dann gieß es ab.

Balsamus Vulnerarius BOCCONIS, Wundbalsam. Rec. Picis opt. ʒß. Myrrh. Succin. Tacamahac. ana ʒij. Flor. Centaur. min. pulveris. Laudan. Styrac. ana ʒiiß. Croci ʒß. Galban. ʒij. Caryophyllor. Num. xx. Mastich. ʒiß. Opii ʒiiß. Bdellii, Camphor. ana ʒß. Colophon. ʒiij. Resin. Laricis ʒij Ceræ ʒv. Resin. Abietis ʒß. Aloes ʒj Nachdem die Gummata in Eßig zerschmolzen und evaporiret, thue die Pulver dazu, und endlich den Campher.

Noch ein anderer des DOLAEI. Rec. Sem. Hyperic. ʒj. Rad. Carduibened. Contrayerv. Valerian. ana ʒß. infundire diese 2 Tage in guten weissen Wein, dann thue darzu Olei Olivar. vet. ʒij. Frument. integri ʒj. koche es, bis daß der Wein verzehret, und drücke es starck aus, thue noch darzu Terebinth. Venet. ʒjv. Pulv. Oliban. ʒj. m. f. Balsamus.

Balsamus contra incantamenta, oder Pforzheimischer Zauberbalsam. Rec. Olei Hyperic. cum Gumm. ℔j. Vini generos. ℔iij. Olei Terebinth. Philosophor. Lumbric. ana ʒij. Ceræ ʒj. Theriac. Androm. Mithridat. ana ʒj. Medull. Crur. human. destill. Pingued. human. dest. ana ʒiij. Visci Coryl. Querc. Tiliæ ana Mj. Herb. Scabios. Pyrolæ, Menth. Persicar. Rut. murar. Polytrich. Antirrh. omn. spec. Flor. Hyperic. ana Mviij. Verbasc. Verben. Betonic. Prunell. Auricul. mur. Chelidon. min. ana Miß. Sem. Antirh. ʒß. Hyperic. ʒiß. Pom. Momordic. Miij. Rad. Symphyt. maj. Aristoloch. rot. Dracuncul. macul. ana Mß. Bacc. Herb. Parid. ʒiß. lies alles zu rechter Zeit zusammen, koche es im vermachten Gefäß, bis daß der Wein verzehret ist, dann thue darzu Mastich Mumiæ, Myrrh. Oliban. Croci ♂ ana ʒij. laß es noch ein wenig sieden; und heb es auf.

Balsamum de Copaiva, Ballamus indicus albus, weisser Americanischer Balsam; ist ein weiß oder goldgelber, flüßiger und harzigter Balsam, wie Terpenthin, hat einen scharfen bittern Geschmack und guten Geruch: wird aus America über Portugall gebracht; die Bäume, davon solcher herrühret, wachsen an verschiedenen Orten in Brasilien, als zu Rio de Janeiro, Fernambuco, zu S. Vincent. Es fliesset der Balsam aus der Rinde, nachdem sie zur Sommerszeit geritzet worden: wird vornehmlich wider innerliche Verwundungen, als Lungensucht, Steinschmerzen, Gonorrhœam, brennenden Harn ꝛc. gebrauchet. Die Dosis ist von vj. bis xij. Tropfen, mit zweymal so viel Tinctur. ♀ri. Man macht auch mit ♈ eine Essentz davon.

Balsamum Peruvianum, Peruvianischer Balsam, auch Balsamum Indicum genannt: ist ein schwerer, hartzigter, und wie Honig anzusehender Balsam, entweder weiß oder röthlichschwartz, eines scharfen Geschmacks und guten Geruchs, wird ebenfalls aus America gebracht, fliesset aus dem Baume, welchen

chen HERNANDEZ Hoitziloxilt nennet. SCHROEDERUS hat zwey, POMET aber drey bis vier Sorten dieses Balsams, nehmlich, 1. **den weissen**, *album*, welcher von sich selbsten aus den zuvor geritzten Bäumen fliesset, und *Balsamum incisionis* genennet wird; 2. einen andern und härtern, welcher aus den abgeschnittenen Aesten tröpfeln soll, heisset *Balsamum siccum*: 3. noch einen andern **schwartzen**, so die Einwohner aus dem Holtz und Aesten des Baums kochen sollen, und *Balsamum lotionis* heissen, welcher nichts anders ist, als der bekannte schwartze Peruvianische Balsam, welchen einige auch aus vielen andern Hartzen und Gewürtzen nachmachen. Indessen ist doch insgemein der **schwartze** oder *Balsamum Peruvianum nigrum*, mehr im Gebrauch, wird auch für den kräftigsten und stärcksten gehalten, vornehmlich wenn er dick, recht schwartz, und von gutem Geruch ist, auch zusammen bleibt. Zum innerlichen Gebrauch kommt er dem Orientalischen an Kräften gleich, äusserlich heilet er alle frische Wunden, und wehret dem faulen Fleisch darinnen, reiniget den Krebs und andere Schäden: so werden auch einige Præparata davon gemacht: wenn er mit Sale ♀ri vermischet, und ☿ darauf gegossen wird, so giebet er eine schöne Tinctur.

Balsamum de Tolu, **Tolutanischer Balsam**, ist entweder ein weisser oder goldgelber und sehr leimichter zäher Balsam, von einer mittelmäßigen Consistentz, gutem und süssem Geschmack, auch lieblichen und den Limonien oder Jasmin gleichenden Geruch, kommt aus Neuspanien in Portugall und England; der Baum, woraus er fliesset, soll eine Art Fichten seyn. Nachdem nun die Einwohner gewisse kleine Gefässe von schwartzen Wachs unten an die Stämme gehänget, und diese geritzet haben, fliesset der Balsam heraus, und gerinnet alsobald, daß er wie frisch gemachter Leim sich ziehen lässet. Muß frisch ausgelesen und gesuchet werden. Seine Tugenden kommen mit dem rechten Orientalischen Balsam überein, indem er alle dessen Proben hält, auch zu allem, worinn dieser gerühmet wird, gebrauchet wird; könnte deswegen billig dessen Succedaneum seyn, wenn er nur ohnverfälscht zu haben wäre. Er zertheilet, erwärmet und heilet alle innerliche und äusserliche Schäden. Die Dosis ist 3 bis 4 Gran.

Balsamum Picis, siehe Pix nigra.

Balsamum verum, Balsamum de Mecca, oder Opobalsamum. **der rechte Orientalische Balsam**, ist ein heller ölichter Saft, so Anfangs weich, nachmalen aber hart ist, entweder gantz weiß, oder gelbicht, eines scharfen und würtzhaften Geschmacks, auch sehr starcken, doch angenehmen Geruchs; wird zuweilen, aber gar selten, in kleinen bleyernen Fläschlein aus der Türcken, von Alcair über Marseille und andere Orte gebracht. Die Pflantze, woraus dieser Balsam fliesset, ist *Arbuscula Syriaca*, *Balsamum dicta*. **das Syrische Balsambäumlein**, so etwa zwey Ellen hoch von der Erden mit langen, schmalen, röthlichen und knotichten Aestlein wächset, welche wie die Weinreben abgeschnitten, und in kleine Büschlein gebunden, auch also von den Türcken heraus geschicket, und von den Materialisten *Xylobalsamum* genennet werden. An diesen Stänglein wachsen einige Blätter, den Rauten nicht viel ungleich, doch weisser, und immer grünend. Die Blümlein aber sind klein, weiß und zart, fast wie Schlehenblüt, nach welchen länglichtrunde, röthliche und wohlriechende Beerlein, so etwas kleiner als Erbsen sind, erfolgen, die man in den Apotheken *Carpobalsamum* heisset. Heut zu Tage aber soll niemand mehr darzu kommen können, indem auf Befehl des Türckischen Kayfers, als er sich des heiligen Landes bemächtiget, alle Balsamsträuchlein versetzet, und in einen gemeinen, darzu gewiedmeten Balsam-

Digitized by Google

garten zu Matara, zwey Meilen von Cairo gelegen, gebracht worden, welcher immer verschlossen gehalten, und von denen Janitscharen bewachet wird. Der Balsam selbst wird in den heissen Monaten, als Junio, Julio und Augusto gesammlet, und ist dreyerley, indem er entweder von sich selbsten aus den Sträuchlein rinnet, welcher Anfangs weiß, nachmalen grünlicht, und dann gelb werden soll. Oder es werden die Bäumlein zuvor geritzet, woraus ein etwas schwartzer Balsam fliessen, und in die angehängten Gefässe tröpfeln soll. Ueber welche zwey auch ein dergleichen Balsam aus den abgeschnittenen und gesottenen Zweiglein künstlicher Weise bereitet werden soll, mit welchem die vorigen vermischet werden. Die Probe, wenn er gut und unverfälscht seyn soll, soll diese seyn, daß wenn man einen Tropfen davon auf laulicht Wasser fallen läst, sich solcher über das Wasser gantz und gar ausbreitet, und wenn das Wasser kalt worden, sich wieder zusammen zieht; tröpfelt man ihn in Milch, muß solche nicht zusammen laufen, oder gerinnen; und wenn man ihn auf ein wollen Tuch tröpfelt, muß er keinen Fleck nach sich lassen. Es werden diesem Orientalischen Balsam unbeschreibliche und unvergleichliche Tugenden zugeschrieben, und ist billig für diejenige Salbe in Gilead, deren in heil. Schrift gedacht wird, zu halten. Er stärcket die Natur und Lebensgeister, ermuntert die Sinnen, und erhält den Leib und dessen Gliedmassen für Faulniß, weswegen er auch bey Balsamirung der Königlichen Cörper und zu den Mumien hauptsächlich gebrauchet, und innerlich zum Theriac genommen worden; wegen seiner balsamischen Kraft aber dienet er wider die Schwind- und Lungensucht, langwieriges Keuchen, heilet auch die Wunden. Die Frucht, oder Carpobalsamum, muß noch frisch, würtzhaften und guten Geruchs seyn, auch eine rauhe und mit vier Strichen unterschiedene Schaale haben. Das Balsamholtz, oder Xylobalsamum aber soll knoticht, auswendig röthlich, und inwendig weiß, hartzigt und wohlriechend seyn, beyde sind insgemein alt und verlegen. Es wird auch eine Art gelbes durchsichtiges Hartz aus Natolien in kleinen Kürbsschaalen überbracht, welches, aber fälschlich, Carpobalsamum heist.

Balsamum Pulmonum ist Benzoë, siehe Asa dulcis.

Bambu oder Mambu, ein Ostindisch Gewächse, ist eigentlich nur eine Rohrgattung, wächst aber nach Art eines Baumes, und wird zuweilen so hoch, als ein Appelbaum, nur treibt er seine Zweige gerade gegen den Himmel. Das Laub ist etwas länger als am Oelbaume. Der Stamm hat die Dicke, die ein Schenckel am Knie zu haben pflegt. Die Knoten oder Gelencke des Stammes stehen anderthalb Spannen weit von einander. Auf der Küste Malabar und Coromandel, findet man in diesen Knoten eine weiße gestockte Materie, welche bey den Indianern **Sucar Mambu**, d. i. **Mambuzucker** heist; Die Araber, Persianer und Mohren geben ihr den Nahmen **Tabarir**, d. i. weisser Saft. Wegen seiner vortreflichen Eigenschaften in der Artzeney, wird dieser Saft gemeiniglich mit Silber aufgewogen. Er dient gegen die Colick, hitzige Fieber, rothe Ruhr, und heimliche Kranckheiten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Bandura, ist ein ostindischer Baum, der nichts merckwürdiges an sich hat, als seinen Saamen. Dieser gleicht dem männlichen Gliede, ist zuweilen einen Schuh und drüber, lang, auch dicker, als ein Arm. Er hängt vermittelst eines Blatts am Baume, und ist meistens mit einem zu trincken sehr angenehmen Safte angefüllet. Die Wurtzel besitzt eine zusammenziehende Eigenschaft.

Allgem.

Digitized by Google

Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Bangol, ist ein Fisch, welcher durchaus roth ist, und wenn man dessen Fleisch aufhänget, soll es in einen hellrothen Saft zerfliessen, welcher sehr gut wider den Stein seyn soll. Deutsch wird er **die rothe Meerschwalbe** genennet.

Banilla, siehe Vaniglia.

Baobab, Bahobab, ist eine gewisse Frucht, deren sich die Mohren bedienen, den Durst zu stillen. PROSP. ALPIN. de plant. Aegypt. c. 17.

Baopen, nennen die Portugiesen gewisse Fische in Brasilien, weil ihre Augen den Ochsenaugen ähnlich sind, ist an Grösse und Gestalt von dem Thonfische nicht sehr unterschieden, aber nicht von eben dem Geschmacke. Ohne zu gedencken, daß er auch viel fetter ist. Aus seinem Fette macht man eine Art von Oel oder Butter. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 279.

Baptisecula, s. Cyanus.

Baptus, ist eine Gattung eines harzigten Steines, welcher weich, und von angenehmen Geruche ist.

Barba, **der Bart**, das Haar am Kinn und um den Mund beym männlichen Alter. Die Verschnittenen haben dergleichen nicht. Bey dem ersten Ausbruche verändern die Jünglinge ihre Stimme, und fangen ihre reifern Jahre, annos pubertatis, an. Bey gewissen Thieren ist dieses Haar beständig, und ein Zeichen des männlichen Geschlechts unter ihnen.

Barba, **der Bart**, oder unterste Theil derer irregulairen einblätterichen Blumen, welche in Helm und Bart vertheilet werden.

Barba caprae, siehe Vlmaria.

Barba caprina minor, ist das Thalictrum maius.

Barba hirci, siehe Tragopogon.

Barba Iouis, ist anders beym DIOSCOR. beschrieben; uns ist es ein Kräutergeschlecht, dessen Character in vierblätterichter irregulairen Blumen bestehet, mit kleinen kurtzen Schooten. Die Blumen wachsen in Büschgen, oder Aehren; blüht im Junio und Julio. Uns sind folgende Arten bekannt, **die Cretische Aehren tragende, die mit Aschfarbenen Blumen.**

Barbaraea, Herba S. Barbarae, **Wassersenf, St. Barbenkraut, Winterkresse**, eine Art Eruca. Die Blume ist creutzförmig, vierblätterich regulair. Wächst an feuchten Orten und blüht im May und Junio. Die Saamen, welche wie Senf scharf und gleicher Würckung sind, wachsen in zweygetheilten Hülsen. Ist ein gut Wundkraut, und dient auch vor den Scorbut und Mundfäule.

Barbarum, ein Beynahme des Rha oder Rhei. Siehe Rhabarbarum.

Barbarum, ist auch der Beynahme eines gewissen Pflasters, die blutigen Wunden zusammen zu leimen. GAL. l. 2. de C. M. S. L. c. 22.

Barbota, ein kleiner Flußfisch, rund und lang, ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, der Kopf ist dicke, und die Zähne sehr klein, am untersten Kiefer hat er einige kurtze Bärte.

Barbula, der unterste hangende Theil derer kleinen Halbblumen (Semiflosculorum), wie sie PLINIVS L. 21. c. 8. bereits nennet.

Barbus, Barbotta, eine Barbe, eine Art Flußfische, aus dem Geschlechte derer Karpfen, mit einem Bart am Untermaule. Den Rogen von diesen Fischen brauchen an einigen Orten die Bauern, sich damit zu purgieren.

Bardana maior, Lappa maior, Personaria, **Großkletten, Butzenkletten, Dockenkrautwurtzel, Grindwurtzel**, wächst an ungebauten Orten an den Wegen und Zäunen; blüht im Junio und Julio. Die Blumen

Digitized by Google

Blumen sind zusammen gesetzt, aus vielen kleinern regulairen in stachlichten Kelchen mit glatten Saamen ohne Wolle (Semina solida sine pappo). Die Wurtzel thut es in doppelter Dosi an Kräften der Sarsaparillae gleich, wird deswegen auch an dieser statt, zu denen Holztränken gebrauchet, dienet der Brust, treibet Harn, Schweiß und Gift, nützet wider die Schwulst der Miltz, nachlassende Fieber, Gliederweh, Podagra, Lähme, gistiger Thiere Bisse.

Bardana minor, Lappa minor, Xanthium, **kleine Kletten, Spitzkletten, Igelsklette, Bettlerslause**, es bekommt einen rauhen ästigen Stengel einer Ellen hoch, und mit rothen Flecken besprengete Blätter, welche an besondern Stielen rauch, gelber Farbe, und etwas würtzhaften Geschmacks. Wo die Stiele der Blätter herausgehen, begeben sich viel kolbichte Häuptlein hervor, woraus fadenkleine weißgelbe Blümlein entstehen; wenn diese abfallen, folgen stachlichte Knöpfe, so zwey länglichte schwartze Kerne in sich enthalten. Die Wurtzel ist klein und röthlicht mit vielen Fasen. Blüht im Julio und August. Es wird häufig in ausgetrockneten fetten Gruben und Teichen gefunden, die Wurtzel dienet wider den Aussatz und andere Unreinigkeiten der Hout, äusserlich wird sie in Umschlägen, die Kröpfe und harte Brüste zu vertreiben, auch die Haare gelb zu färben, gebrauchet. Siehe Xanthium.

Barometrum, **ein Wetterglas**, das von TORICELLIO erfundene Instrument, welches aus einem gläsernen rund hohlen mit Queckstilber angefüllten und in einen langen Tubum auslaufenden Tubulo, auf welchem willkührlich angenommene Grade abgemessen sind, bestehet. Das gantze Instrument ist ein luftleerer Raum, in welchen der Mercur nach der Schwere und Leichtigkeit der obern Luft steiget und fällt, und die Veränderung oder Beständigkeit des Wetters anzeiget.

Baros, Βάρος, heist eine Beschwerniß und Trägheit in den Gliedern, z. E in den Knien, beym HIPPOCR. 4. aph. 20. ingleichen des Kopfs, GALEN. l. de odor. instr. c. 4.

Baryocoia, Βαρυηκοία, Obauditio, **ein übel, schweres Gehör.**

Basaltes, **der Meißnische Probierstein**, ist ein eisenfarbiger Marmorstein, wächst in länglichten Stücken und Stangen. Es ist der härteste Marmor, und lässet sich nicht feilen. Man braucht ihn wie andere Probiersteine zum Streichen des Goldes oder Silbers.

Basaltes bibliopeiorum, **der schwartze harte Marmor**, auf welchen die Buchbinder die Bücher schlagen.

Basella horti malabarici, ein steigendes Gewächs, welches sich gleich eines Conuolvuli drehet und windet, mit fünfblätterichter regulairen Blume, worauf eine röthlichte Beere folget, aus welcher eine sehr schöne Saftfarbe gemacht wird.

Basilare os, siehe Os basilare.

Basileion, Βασίλειον, ist eine Augenartzeney, so in Schwachheit des Gesichts dienlich, beym AETIO l. 7.

Basilica vena, siehe Vena basilica.

Basilicum, siehe Ocymum.

Basilicum minus, **klein oder edel Basilien, Nägel Basilien**, hat kleine Blätter, und einen viel bessern Geruch als die andern. Hat einen viereckigten Stengel, kleine weisse, oder auch purpurrothe Blumen. Ist dem Hertzen sehr dienlich. In Wein und ein wenig Eßig getruncken, soll es die Stiche der Wasser- und anderer Scorpionen heilen.

Basilicum Vnguentum, ist eine Art der Salbe. Rec. Cerae flav. ℥ij. Croci ℥ij. Mastich. Myrrhae, Picis naual. Seui vacc. Thur.

Digitized by Google

Thur. ana ʒij. Resin. Pini, Terebinth. clar. ana ʒß. Ol. commun. ʒiij. M. l. a. F. Unguentum. Es dient in Wunden, wo keine Entzündung dabey, insonderheit zu Heilung der membranösen und nervösen Theile.

Basilidion, Βασιλίδιον, ist eine Augenarzeney. GALEN. beschreibt solche l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Basiliscus, ein **Basilisc**, wird von dem PLINIO Hist. Nat. Lib. VIII. c. 21. AELIANO Lib. VII. Hist. Animal. cap. I. für eine fliegende Schlange gehalten, welche so giftig ist, daß sie auch durch das blosse Ansehen alle Thiere tödtet, allein sie wird jetzo unter die Weibermährlein gerechnet, siehe BARTHOLIN. Exercit. Misc. II. p. 46. Die Monstra aber, welche die Marckschreyer unter dem Nahmen Basilisc herum führen, werden von dem Fisch, Raia genannt, gemacht, wie aus dem MVSEO Calceolariano pag. 91. zu sehen.

Basioglossi, Ypsiloglossi, werden die zwey Zungenmäuslein genannt, welche von dem Zungenbein entspringen, und sich mitten in der Zunge enden: diese Mäuslein ziehen die Zunge gegen den Grund des zweyhörnichten Beins, und also rückwärts.

Basis, Βάσις, der **Grund** eines jeden Dinges. *Basis caluariae*, der Grund der Hirnschaale. *Basis cordis*, der breite und unbewegliche Theil des Hertzens; *Basis aortae*, der Stamm der grossen Pulsader.

Batan, s. Duriaon.

Bathmis, Βαθμὶς, ist **die Fläche**, oder Höhle eines Beins, in welches ein ander Bein eingelencket wird, z. E. die Krümme des Ellenbogens, worein das unterste Theil des Arms als eine Thürangel eingelencket wird.

Bathrum, Βάθρον, Scamnum chirurgicum, Subsellium, die von ORIBASIO beschriebene Ziehebanck, die verrenckten Wirbelknochen und Hüftbeine wieder einzurencken. Wird auch *Scamnum Hippocraticum* genennet.

Bathypicron, Βαθύπικρον, ein Beynahme des Absinthii beym DIOSCOR. Lib. 3. cap. 12.

Batia, siehe Retorta.

Batillum, eine **Feuerschaufel**, ein chymisch Instrument, die Asche aus dem Ofen zu ziehen, todte Kohlen in den Ofen zu werfen, ꝛc.

Batrachiti, **Froschsteine**, sind runde oder länglichte Steine, welche kleinen runden Schaalen gleichen, von grauer oder auch röthlichter Farbe; scheinen von aussen etwas fleckigt und wie polirt. Man hat 1) runde, 2) erhöhete, und 3) Bothförmige Froschsteine.

Batrachus, siehe Rana.

Battis flos, heist beym COLVM. 12. 7. 2. das *Crithmum*, **Meerfenchel**.

Battitura calcitis, **Hammerschlag**. VEGET. 2. 26. 2.

Baurac, ist das arabische Wort, welches **Salpeter** bedeutet.

Baxana, ein Baum, dessen Wurzel, Blüthe und Laub in gantz Indien für ein treffliches Mittel gegen alle Arten von Gift gehalten wird; doch saget man, in der Gegend bey Ormus müste man daran erwürgen, wenn man seine Frucht ässe. Ja, man behauptet sogar, es sey an nur besagtem Orte sein Schatten giftig, und wer nur eine Viertelstunde in selbigem zubringe, der müsse sterben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Bazgendge, ist ein röthliches, aber irregulair Gewächs, den Galläpfeln sonst nicht viel ungleich, wächst auf gewissen Eichbäumen, in der Türckey. Die Türcken brauchen es sehr mit Zusatz der Kutzenellen und Weinstein, eine schöne Scharlachfarbe daraus zu machen.

Digitized by Google

Bdellae, Βδέλλαι, Sanguiſugae, Blutegel. Siehe Sanguiſugae. PAVL. AEGINETA beſchreibt den Schaden, welcher entſtehet, wenn unreine Waſſer getruncken werden, in welchen kleine Blutegel ſich aufhalten; dieſe beiſſen ſich in den Magen und Gedärme ein, der Patiente bricht Blut aus, und läſſet auch ſolches durch den Stuhl gehen; hat dabey groſſe Schmertzen. Er rathet dawider Eßig, Salpeter. GALENVS ſchreibt Zwiebeln und Knoblauch vor.

Bdellium, Βδέλλιον, iſt ein fettes und zähes Hartz, wie Wachs anzugreiffen, hat äuſſerlich eine eiſenfarbige Röthe, wie die Myrrhen, und wenn davon ein Stück abgebrochen wird, ſcheinet es etwas durchſichtig, es iſt am Geſchmack etwas ſcharf und bitter, giebt einen guten Geruch von ſich, vornehmlich, wenn es angeſtecket wird, da es zugleich eine ſtarcke und nicht leicht ausgehende Flamme giebt, und wie Pulver platzet. Wird aus Aſien in Stücken von unterſchiedlicher Figur gebracht, wiewol insgemein das feinſte aus ovalrunden Klumpen beſtehet. Der Baum dieſes Hartzes iſt ein dornichter und ſtachlichter Baum. Arbor Americana Bdellifera, deſſen Blätter den Eichblättern nicht viel ungleich ſind; das beſte Hartz iſt, welches aus klaren und durchſcheinenden Stücken beſtehet, ſo von auſſen gelb- oder grauroth, inwendig aber wie der Engliſche Leim anzuſehen ſind, und, wenn man dran lecket, gelb werden, gern brennen, bitter von Geſchmack und lieblich von Geruch ſind. Seine Qualitäten ſind erweichend, und etwas anhaltend, wird wider Huſten, Keuchen, Engbrüſtigkeit ꝛc. gebrauchet. Die Pilulae de Bdellio werden wider die gar zu ſehr flieſſende güldene Ader gerühmet, äuſſerlich heilet es friſche Wunden, und erweichet die erhärteten Nerven, Gliederſchwamm und Ueberbein.

Bebriacenſes aues PLINII L. 10. cap 49. Siehe Turdus maior.

Beccabunga, ſiehe Anagallis aquatica.

Bechica, Βηχικὰ, Expectorantia, Thoracica, Pectoralia, ſind ſolche Mittel, welche wider die Bruſt- und Lungenkranckheiten gebrauchet werden, als Decoct. mit ∇ fontan. oder hordeat. Herb. Scabioſ. Veronicae, Tuſſilag. Scord. Malu. Alth. Hyſſop. Flor. Chamomill. Papau. errat. Bellid. Radic. Polypod. Glycyrrhiz. Taraxac. Ariſtoloch. Sem. Aniſi, Foenicul. Paſſul. minor. Syrup. Violar. Papau. Capill. Vener. Radix Helenii, ℞ ⊖ ℋci, Elixir pectoral. ℞ aſthmatic. Eſſent. Helenii etc. werden wider Seitenſtechen, Huſten, Engbrüſtigkeit, Verſchleimung der Lungen gebrauchet.

Becunen, werden eine Art räuberiſcher, und ſo wohl Menſchen als Vieh nachſtellender Seefiſche genennet. Von Geſtalt gleichen ſie unſern Hechten. Ihr Biß iſt giftig und ſchwer zu heilen. Sie werden bis 4 Ellen lang und halten ſich häufig um die Americaniſchen Inſeln auf.

Begma, Βῆγμα, heiſt der Auswurf der durch den Huſten ausgeworfen wird.

Beben album, weiſſe Beenwurtzel, kömmt an Gröſſe der rechten Bertramwurtz ſehr nahe, iſt auswendig graulich, und inwendig etwas weiſſer, hat anfänglich faſt gar keinen Geſchmack; zuletzt aber läſſet ſie doch eine ziemliche Bitterkeit zurück; ſoll vor dieſem aus Syrien und America gebracht worden ſeyn, aber die heutigen Botanici halten dafür, daß es die Wurtzel von dem Marienröslein ſey, welche Lateiniſch Lychnis ſylveſtris und Papaver ſpumeum genennet wird. Die groſſen Wurtzeln, welche nicht wurmſtichich, ſondern zäh und noch friſch ſind, werden für die beſten gehalten, ſonderlich wenn ſie den obbeſchriebenen Geſchmack auch haben.

Beben rubrum, rothe Beenwurtzel, wird in runden Scheiben, wie die Ialappa, aus

Digitized by Google

aus eben denselben Ländern gebracht, ist auswendig braun, inwendig röthlich, hat einen erdigten und etwas anhaltenden Geschmack; die besten sind, so hoch an Farbe, wohl getrocknet und doch noch frisch sind, auch nebst dem anziehenden Geschmack etwas würzhaft schmecken: werden leicht wurmstichig. Die weisse hat eine herzstärckende und Gifttreibende Kraft; die rothe aber ist von den Alten wider alle Bauchflüsse, Blutstürtzungen, weissen Fluß gebrauchet worden, jetzund wird man sie selten im Recept zu sehen bekommen. Seine Pflantze ist *Limonium maritimum*. Siehe Limonium.

Beid el Saar, ist das Apocynum Syriacum. Es heist auf arabisch *Testiculus gigantum*, weil jedesmahl zwey Früchte neben einander wachsen. Siehe Apocynum.

Belbiton, ist ein Beynahme des Nasengeschwürs beym GALEN.

Belemnites, Lyncurius, Lapis Lyncis, Dactylus ideus, **Luchsenstein**, oder besser **Schoßstein**, **Alpschoß**, **Pfeilstein**, ist ein länglicht rundschmaler, wie ein Pfeil ausgespitzter Stein, eines kleinen Fingers lang; er findet sich von unterschiedner Farbe, ist insgemein mit einer Linie gleichsam unterschieden, wo er leicht zu spalten ist, theils scheinet er gleichsam mit Silber, theils mit Golde überzogen: wird in Teutschland aller Orten, auch bey uns in dem Grunde am Kneiphöfischen Schießhause, in der Schweitz, um Paris, in Sicilien gefunden: Treibet den Stein und Urin. Die Dosis ist ℈j. bis ℈ß. HOFFMANN. in Clau. Schröd. pag. 182. rühmet ihn sehr wider die Gelbesucht, Wechselfieber und Seitenstechen. Es ist dieser Stein eigentlich ein Ueberrest eines mit vielen Abschnitten versehenen Conchylii oder Muschelhauses, wie KLEINIVS in seinem Buch de Polythalamiis lehret Es liegt der Stein in einer besondern Steinhülse, welche Alveolus Belemnitae heisset. Siehe Alveolus.

Belilla, ein Staudengewächs in Ostindien, welches Beeren trägt. Die Wurtzel in Wasser abgekocht, erkühlet die hitzige Leber, und führt die schleimiche Feuchtigkeit ab. Einige sind der Meynung, man bereite von dem Safte dieser Staude nebst andern beygesetzten Dingen, das sogenannte *Belilli*, d. i. eine gewisse indianische Lattwerge, die man in Bambusröhren nach Europa bringt, und für ein dem Theriac an Tugend ähnliches Gegengift ausgiebt. Auch ist sie ein unfehlbares Mittel zum Blutstillen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 660.

Belladonna, ein tollmachendes Kraut aus dem Geschlechte derer Nachtschatten, der Frucht nach, die Blume aber ist gantz anders und einblätterichte glockenförmig. Beym LINNAEO heist es Atropa.

Bellaria lapidi, sind aus Wasser, Erde, Topho, zusammen geflossene Steine, die sich in verschiedener Gestalt des Confects zeigen, als Mandeln, Zuckerküchelgen und dergleichen. MERCATVS Metallotheca Vaticana.

Belle videre, Linaria scoparia, Chenopodium lini folio, **Studentenkraut**, am Gipfel der Blätter stehen kleine weisse Blümlein, aus deren Mitte ein Striemgen, wie ein Nagel gehet, welches zu einem Knöpfgen wird, in dessen zweyen Abtheilungen einige angewachsene kleine Saamenkörner zu finden sind.

Belliculi, oder Bellirici marini, sind eine Gattung nabelförmiger Meerschnecken, entweder weiß mit gelben Flecken besprengt, oder gelb mit schwärtzlichen Linien, in Gestalt einer Schnecken. CHIOCC. Mus. Coll. Sect. I. p. 57.

Bellis, **Maßlieben**, **Gänseblümlein**, **Angerblümlein**, **Marien-Oster-Monatsblümlein**, **Zeitlosen**, wächset hin

Digitized by Google

und wieder auf den Wiesen und Felde, ist ein gut Leber- Milz Brust- Wund- und Gichtkräutlein. Es giebt dieses Geschlechts viel Arten, die einfache, die gefülleten, roth und weiß. Der grosse Wiesen *Bellis* ist das so genannte Buphthalmus, oder Ochsenauge. In Officinen ist Bellis minor übrig, dessen Kraut ist, wenn es annoch frisch, ein schönes Antiscorbuticum, die Blumen geben die Tinct. flor. Bellidis, als ein Kühlmittel. Aller Bellidum Blumen haben zusammengesetzte Blumen, welche regulair rund sind, und einen gesternten Teller haben (disco radiato.) Blühen vom April bis in den August.

Bellis Pliniana, s. Corona solis.

Bellis ramosa umbellifera canadensis, ist eine Pflantze 6 Fuß hoch, deren Wurtzel aus einer Menge kleiner Fasern besteht, und deren Blätter länglich, fett, grob, dunckelgrün und ziemlich tief eingekerbt sind. Von dem Stengel, welcher grob ist, geht auf allen Seiten eine Menge kleiner Zweige, die sich mit einer grossen Anzahl Blumen endigen, welche der kleinen Bellis ähnlich sind, deren Mitte aber von einem gelblichen Grüne mit kleinen Bärten umgeben ist, die niemals roth werden, wie die unserigen, sondern stets von einem schönen Weiß sind. Eine jede Blume hat ihre Stiele, die niemals von einerley Länge sind, ob sie gleich aus einerley Stengel hervorgehen. Die Pflantze blüht im Heumonate und August, und die Blätter der Blume sind nicht so bald abgefallen, so ist die Mitte voller Körner. Diese Körner fallen ab, und 2 Tage darnach keimen sie und treiben andere Pflantzen, welche die Stelle der ersten einnehmen; denn diese geht gleich aus. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 247.

Belloculus, Beli oculus, ein Achat, auf welchem ein Auge aus durchsichtigen Calcedon von der Natur gezeichnet ist. PLIN. Er soll wegen seiner Signatur in denen Augenbeschwerungen sehr gut seyn.

Belvedere, ein pyramidenförmig wachsendes Sommergewächse, aus dem Geschlechte derer Chenopodiorum, siehe Chenopodium.

Belulcum, Βελγλκὸν, heist ein chirurgisch Instrument, Pfeile, Kugeln, Stücke von Degen und andere dergleichen Dinge mehr aus denen Wunden zu ziehen.

Belutta, der Nahme eines grossen Baums in Ostindien; seine Wurtzel mit frischen Ingwer klein gestossen, treibt starcken Schweiß.

Benedictum, ist ein Beynahme der gelinden Purgiermittel. In denen Dispensat. ist noch bekannt die Benedicta laxativa; Also hat auch RVLAND sein Infusum vomitorium *Aquam benedictam* genennet.

Benignum, das gutartige in Kranckheiten, wenn selbige in der gewöhnlichen Ordnung gehen, gemäßigte und ordentliche Zufälle haben: Wenn der Krancke bey genugsamen Kräften ist, und die Feuchtigkeiten zu gehöriger Zeit, in genugsamer Menge durch ordentliche Wege geleitet werden.

Bennet, ein Fisch am Vorgebürge der guten Hoffnung, ist so lang und dicke als ein Manns Arm; und wiegt von 6 zu 8 Pfund. Es ist ein schöner Fisch, mit grossen hellen purpurfarbenen Schuppen und Goldstreifen. Augen und Schwantz sind roth, die Finnen gelb. Wenn die Schuppen weg sind, so sieht die Haut hell purpurfarbicht aus. Das Fleisch ist Carmesinfarben, und bleibt auch gekocht so. Es wird durch Häute in verschiedene Klumpen getheilet, ist trocken, aber leicht verdaulich und wohlgeschmackt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. V. Band p. 204.

Benzoin, siehe Assa dulcis.

Beori, ein Thier, welches die Spanier Dante, oder die mexicanische Kuh, genannt haben, ist ein Thier ohne Hörner, von der Grösse einer kleinen Kuh, die ACOSTA doch einem

Digitized by Google

einem Maulesel ähnlicher zu seyn glaubet, die Haut davon wird wegen ihrer Härte sehr hochgeschätzet; indem nichts sie durchdringen kan. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 673.

Berberis, Spina acida, Oxyacantha, **Berberis, Saurach, Sauerrach, Reiselbeer, Weinschedel**, wird in Gärten an den Hecken geheget, ist eine stachlichte Staude, welche wachsgelbe sternichte Blumen trägt, und rothe traublichte Früchte oder Beeren eines sauren herben Geschmacks bringet, blühet im May, Junio, Julio. Die Frucht, oder die rothen Beerlein, verdünnet, stärcket den Magen und Leber, ist gut wider übermäßigen Durst, Blut auswerfen, Durchbruch, rothe Ruhr; die mittlere Rinde des Holtzes, welche Bagia genennet wird, braucht man wider die Schwämmgen, Mundfäule und wacklende Zähne; in der Officin sind hiervon präpariret die eingemachten Beeren, der Saft und Zucker, die Trochisci und Rob.

Bergeraс, ist bey den Frantzosen der weisse ambrirte Pfeffer, indem derselbe gröblich zerstossen, und etwas von der Essentia Ambræ darauf gespritzet wird: die vornehmen Leute bedienen sich dessen, sowol in der Speise, als Artzeney zu den Magenpulvern.

Beriberi, ist bey den Indianern der Nahme einer Kranckheit, eine Art der Lähmung.

Bermudiana iridis folio, eine Pflantze aus den Bermudianischen Inseln mit Grasblättern und blauen sechsblättericht regulairen Blümgen, nebst einer dreyfachen trockenen Frucht.

Bernaclæ, siehe Conchæ anatiferæ.

Bernicla, ALDROV. Ornith. L. 19. c. 23. Eine Art Schottländischer Muscheln, der Gestalt nach wie junge Enten. Siehe Anas Scotica.

Beryllus, Aqua marin, derjenige Edelgestein, der von dem klaren ins grünlichte meerfarbene fällt. PLINIUS Hist. nat. 37. 5.

Beryllus, Crystallus orientalis, **orientalischer Beryll.** LINSCHOT. Orient. Reiser. Part. IV. c. 41.

Berytion, Βερύτιον, ist der Nahme eines Augenmittels, so in der Epiphora sehr gut seyn soll. GALEN. beschreibt es l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Auch werden gewisse Küchlein wider die rothe Ruhr mit diesem Nahmen beleget.

Beta alba, candida, **gemeiner weisser Kohl, Beete, Beiskohl**, wird in Gärten gebauet; die Blätter werden äusserlich wider die entzündeten Geschwüre und Geschwülste, auch so man Hände und Füsse erfrieret, gebrauchet, der Saft wird zur Reinigung des Gehirns in die Nase gezogen.

Beta rubra, **rother Mangolt, rothe Rüben**, wird ebenfalls in Gärten gezeuget, das Kraut wird innerlich, in die Küche und zum Salat gebrauchet: der Saft aus der Wurzel stillet das Ohrenweh, Schnupfen und Kopfweh. Beyde Arten Beta haben Blumen ohne Blätter mit zwey Stielen, es folget eine unbedeckte runtzliche Frucht.

Betele, s. Jabürandiba.

Bethel, davon giebt die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. im XII. Bande p. 660. folgende Nachricht. Er ist eigentlich das Laub einer Staude, welche gleich dem Epheu und dem Pfeffer auf der Erde kriecht, es hat auch so viel seine Gestalt betrifft, wircklich eine grosse Aehnlichkeit mit dem Laube besagter beyden Gewächse; allein der Geschmack ist gewürtzartig.

Betonica, Cestron, Veronica, **Betonien, braun oder Wiesenbetonien, Pfaffenblümlein**, wächst hin und wieder in Gärten und Wiesen; blühet im Junio und Julio. Die Blumen dienen zum Haupt, Harn und Gift zu treiben, zu schwerem Gehör, Klingen derer Ohren, Lungengeschwür, Blut- und Eyterspeyen; hat einen Stengel der einen Ellen hoch und drüber ist, die Blätter sind länglich, rings herum ausgekerbt und eines

Digitized by Google

guten Geruchs. Die Blumen sind einblätterich t regulair, wachsen an einer Aehren, es folgen vier bloſſe Saamen. Es giebt dieſes Geſchlechts verſchiedene Arten mit der weiſſen und rothen Blume, die Dänſche, die mit vergoldeten Blättern. Præparata sind das ∇, Syrupus simpl. und composit. Conserva und Emplastrum. Das Emplastr. de Betonica thut wider Contusiones und Wunden des Haupts vortreflich wol, zum Exempel.

℞ Tacamahac. ℥ij. Emplastr. de Betonic. ℥j. malaxet. cum Balsam. Peruvian. q. s. f. Emplastr.

Betonica alba, ſ. Primula veris.

Betula, Bircke, Birckenbaum, ist ein überall bekannter Baum. Er ist aus dem Geschlecht derer Bäume; deren Blumen männlich und weiblich sind, und auf verschiedenen Bäumen getheilet wohnen, (diœciæ,) das ist, die weibliche Blume eines Baumes bekommt den befruchtenden Staub derer Büschgen, welche man Julos nennet, und die an den männlichen Bäumen wachsen. Das Wasser, so im Frühjahr aus den geritzten Bäumen rinnet, treibet den Schweiß, heilet die Wassersucht und Gelbesucht, Nieren- und Blasenstein, Harnruhr und Zauberey, vertreibet die Flecken des Angesichts.

Bex, Bηξ, ist eben so viel als Tussis.

Bexuillo, siehe Ipecacuanha.

Beyupira, ist ein Fisch in Brasilien, welcher von den Einwohnern sehr hoch geschätzet wird. Er ist 6. bis 7. Hände breit lang, und in dieser Länge rund, unter dem Bauche weiß, und auf dem Rücken schwartz. Man findet ihn allezeit fett und von vortreflichen Geschmack. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande. XVI. Band p. 279.

Bezetta rubra, rothe Bezetten, auch Färberläppgen Schminckläppgen, genannt, bestehet entweder aus dem besten Crespon, oder der saubersten Holländischen Leinwand, welche mit denen Cochinellen wo gefarbet seyn müssen: die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth, werden von dem Weibesvolck sehr zum Schmincken gesuchet, und man färbt sonst auch allerhand Confituren und Aquavit damit: an statt der Bezetten bedienen sich andere der rothen Portugiesischen Wolle, so aus Portugall kommt, und nichts anders, als eine mit denen Cochinellen gefärbte Baumwolle ist, welche zu runden Küchlein, in der Grösse und Dicke eines Reichsthalers, formiret, und also verhandelt wird, ist aber nicht so gemein und bekannt, wie die Bezetten.

Bezoar Cervinum, Hirschkugeln, wachsen wie der Occidentalische Bezoar, in dem Magen oder Gedärmen derer Hirsche, sind äusserlich weißgelb anzusehen, und aus vielen übereinander gewachsenen Blättlein, wie die Bezoarsteine, zusammen gesetzet, werden wider ansteckende Kranckheiten gebrauchet.

Bezoar Equinum, ſ. Hippolithus.

Bezoar Germanicum, siehe Ægagropilæ.

Bezoar Microcosmicum, siehe Calculus humanus.

Bezoar Mulinum, ist ein Stein, welcher aus vielen übereinander liegenden Blättlein, als wie die Bezoarsteine, bestehet, wird in dem Magen der Mauleſel gefunden, hat vielleicht eben die Kräfte, als der Bezoarstein.

Bezoar occidentalis, der Occidentalische Bezoar, ist ein rauher und insgemein grauer Stein, von unterschiedlicher Grösse und Gestalt aus vielen über einander liegenden Schaalen, (welche dicker als am Orientalischen sind,) zusammen gewachsen, welche inwendig entweder hohl, oder einige Saamen, Stecknadel ꝛc. in sich halten, und von guter Grösse sind, werden aus Westindien, absonderlich aus Peru, von den Spaniern und Portugiesern heraus gebracht. Diese Steine finden sich in verschiedenen Thieren, am meisten

Digitized by Google

sten aber finden sie sich in einer Art Gemsen, vornehmlich aber in denen alten, indem derselbe, wenn er sich im Magen an etwas gehänget, seine übereinander liegenden Schaalen nach und nach, in vielen Jahren ziehet, welche von guten und kräftigen Kräutern, die das Thier frisset, entstehet. Der Unterscheid dieser Steine wird theils von der Farbe, theils von der äusserlichen Gestalt, theils von ihrer Grösse genommen; in Erwägung der Farbe sind sie insgemein weißgrau, bisweilen auch schwärtzlicht mit weiß vermenget, oder grünlichtbunt. Die äusserliche Gestalt ist mancherley, indem etliche rund oder oval, etliche viereckicht; nicht weniger ist die Grösse gar unterschiedlich, womit sie doch fast alle den Orientalischen Bezoar übertreffen, und so groß wie Taubeneyer, zuweilen auch wie Hüneryer sind. Die Proben dieses Bezoars kommen mit den andern, durch welche der Orientalische paßiren kann, meistens überein, ausgenommen die Farbe, so an diesem anders ist, wiewol derjenige, so etwas grünlicht wie der Orientallsche aussiehet, für den besten gehalten werden will, absonderlich, wenn er inwendig glänzende Streifen hat: diejenigen, so aus Peru kommen, werden für besser gehalten, als andere, so aus Neuspanien überbracht werden; in Ermangelung aber dieses recht Occidentalischen Bezoars, kann man sich des Bezoar Cervini gantz sicherlich bedienen; die Kräfte dieses Steins kommen mit des Orientalischen Qualitäten sehr überein, indem er sowohl als dieser, allen giftigen und pestilentialischen Kranckheiten zuwider seyn, die Epilepsie an Jungen und Alten curiren, die Kräfte stärcken, den Stein und Geburt befördern, auch äusserlich an den Fingern getragen, den Schlaf bringen soll.

Bezoar orientalis, **der rechte Orientalische Bezoarstein**, ist ein sehr zarter, mürber und gantz glatter Stein, von unterschiedlicher Grösse und Gestalt, auswendig grünlicht oder grünschwartz, inwendig aus vielen dünnen und zarten Schaalen, so wie die Zwiebelschaalen übereinander gewachsen, bestehend, hat sonderlich keinen Geruch, und wird aus Persien und Ostindien heraus gebracht, wird in dem Magen gewisser fremder Thiere gefunden, so in Persien und Ostindien sich aufhalten, und theils einer Ziege, theils einem Hirsch gleich sehen. Hierbey ist zu mercken, daß diese Steine nicht bloß in dem Magen oder den Excrementis gefunden werden, sondern in einem haarigten Säcklein oder Haut, welche von aussen voller rauchen, kurtzen und braunen Haare, und in der Grösse eines Ganseyes ist, wachsen auch noch mit einer andern dünn, hart und weissen Schaalen. Es wird dieser Stein, weil er sehr theuer ist, gewaltig nachgekünstelt, und grosser Betrug damit getrieben; diesem aber zu entgehen, hat man vielerley Proben erfunden, wodurch der rechte natürliche Bezoar, von dem falschen und nachgemachten zu erkennen sey. Der rechte und unverfälschte siehet glatt, grünlicht, und bleibet insgemein im Reiben und Pulverisiren schwartzgrün; reibt sich auf dem mit Kreide oder Bleyweiß geriebenen Pappier grünlichtgelb; macht das Wasser, worein er geworfen wird, gleichsam siedend, und treibet den Schweiß: wenn aber diese Steine in der warmen Hand oder in warmen Wasser weich werden: auch so man ein spitzig Eisen hindurch stecket, rauchen, im Wasser schwerer oder leichter werden, so sind sie falsch und nachgemachet. Viele Leute machen gleichsam einen Abgott von Bezoar, welchem zu gefallen die Medici vielleicht alle giftreibende Mittel davon benennet haben, ob schon öfters kein Gran darunter kommet. Besser thun diejenigen, welche diesem Stein eine Schweiß- und giftreibende Kraft zuschreiben, welche, so er aufrichtig ist, in Ansehung derer aromatischen Kräuter und seines flüchtigen Saltzes nicht gäntzlich zu läugnen ist, wenn man den-

Digitized by Google

denſelben nur in rechter Doſi, und nicht nur etliche Gran davon einnimmt, welche keine groſſe Thaten thun können.

Bezoar Simiarum, der Affenſtein iſt ein herrlicher und koſtbarer Stein, wird in den Affen gefunden. Dieſe Steine ſind insgemein gantz rund, da der Orientaliſche Bezoar oft auch länglicht, und von andern Figuren iſt, ſoll auf der Inſul Macaſſar meiſtens zu bekommen ſeyn: von dieſem Steine ſollen 6 Gran mehr thun, als von dem rechten Bezoar ein halb Quentlein, weswegen auch ein Stück mehr als 100 Reichsthaler koſtet, wie TAVERNIER, im 2 Buch ſeiner Reiſebeſchreibung berichtet.

Bezoardica, werden diejenigen Artzeneymittel genannt, welche dem Gift widerſtehen, auch ſelbes durch den Schweiß austreiben; ſolche ſind alle angeführte Bezoarſteine, Unicornu foſſile und verum, ♆ Lemnia, ♁ diaphoretic. ſimplex et martial. Pulvis Bezoardicus SENNERTI, Os de Cord. Cervi &c.

Bezoardicum animale, wird das gepülverte Fleiſch der Schlangen genannt, weil es gleiche Wirkungen mit dem Bezoar haben ſoll, und wider die Krätze, Auſſatz, hitzige Kranckheiten, Fleckfieber, Peſt ꝛc. gebrauchet wird. Doſis ʒß.

Bezoardicum minerale, iſt ein in den Apothecken bekanntes Artzneymittel; man machet es, wenn man das Butyrum Antimonii in Waſſer zergehen läſſet, den Mercurium Vitæ daraus præcipitiret, und den ☌ darüber ziehet, iſt ſo gut, als das ♁ diaphoreticum, auch nur in halber Doſi.

Bezoardicum mirabile MONARDIS, iſt ein treflich Mittel wider das böſe anſteckende und tägliche Fieber, dazu ℞ Terr. Lemn. ʒiij. Sem. Citri, Herb. Scord. cum florib. Dictamn. alb. Margarit. præp. ana ʒij. Oſſ. de Cord. Cervi. Raſur. Ebor. ana ʒj. Unicorn. mar. Lap. Bezoar. ana gr. xx. Mache alles zum ſubtilen Pulver, und miſche Goldblättlein darunter. Dient in anſteckenden Fiebern. Doſis ʒj ad ʒß.

Bezoardicum Viperinum, aus denen SCELL. NAT. CURIOS. genommen Pulv. Viperin. von denen Graven allein △ præp. Unicorn. mineral. ▽ ſigillat. litenſ. Lap. ♋ præp. ana part. æq. f. vis, welches mit der Eſſentia oder Dec Viperino öfters zu befeuchten, und dann trocknen iſt. Nun ℞ von dieſem Pu ʒiij. ♁ diaphoretic. ʒij. Moſch. ambr ʒß. mache mit Mucilag. Tragacanth. (d das Decoct. Viperar. bereitet,) eine M aus welcher hernach Kügelein in Form geſiegelten Erde gemachet werden können

Biaracata, iſt ein Thier in Braſilien der Gröſſe einer Kuh, und der Geſtalt Eichhorngens. Auf dem Rücken hat es ordentliches weiſſes Kreutz. Die Vögel ihre Eyer ſind ſeine gewöhnliche Nahrung hat aber ſo viel Neigung zum Ambra, es die Nacht an dem Ufer des Meere bringt, dieſe Beute zu ſuchen. Allgem. H rie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande. Band p. 273.

Biba, iſt der Baum, worauf die Fr Elephantenlaus genannt, wächſet, auch *Oepata* geheiſſen, ſiehe Anacardium

Bibby, iſt eine Art von Palmbaum America, er hat einen geraden aber ſo nen Stamm, daß er ohngeachtet ſeiner H die bis auf 70 Fuß hinauf geht, nicht d iſt als ein Schenckel. Er iſt gantz kahl mit Stacheln bewaffnet, wie der Maca ſeine Zweige, die auch oben aus dem B heraus gehen, tragen eine groſſe Menge der Früchte von weißlichter Farbe und ſo wie Nüſſe. Die Indianer machen ein von Oel daraus, ohne weitere Kunſt, al ſie ſolche im Mörſel zerſtoſſen, ſie kochen ſen und ſie preſſen. Darauf ſchäumen ſ Saft ſo wie er kalt wird; das Obere w

Digitized by Google

sie abnehmen, wird ein sehr klares Oel, welches sie mit den Farben vermischen, womit sie den Leib mahlen. Wenn der Baum jung ist, so durchbohren sie den Stamm, um durch ein Blatt, welches sie zusammen rollen, wie einen Trichter, den Saft heraus laufen zu lassen, den sie Bibby nennen. Der Geschmack ist ziemlich angenehm, aber stets ein wenig herbe. Sie trincken ihn, wenn sie ihn einen oder ein paar Tage haben stehen lassen. S. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag 109.

Bibitorius, wird ein Augenmäuslein genannt, welches das Auge nach der Nase wendet.

Bicapsulare semen, wird der in einer zweyfachen Capsel verschlossene Saamen genennet.

Biceps, ein zwerköpfig *Monstrum* oder Mißgeburt, dergleichen hat BONETUS unterschiedliche aufgezeichnet.

Biceps Flexor Fibulæ, der zweyköpfigte Beugemuscul der *Fibulæ*. Er entspringt mit einem Kopfe von dem Knoten des Ischii, mit dem andern von der Mittelgegend des Femoris, und endiget sich in dem Kopfe der Fibula.

Biceps Musculus, Flexor cubiti, der zweyköpfigte Beugemuscul des Mittelarms oder des Cubiti. Er entspringt mit zwey verschiedenen Köpfen, dem einen über der Pfanne des Schulterblatts, dem andern von dem Schnabelformigen Proceß (Processu coracoideo) des Schulterblatts, vereiniget sich in einen Tendinem, welcher in dem Knötgen des radii (radii tuberculum) sich endiget, zugleich auch eine Fasciam latam, oder breiten Tendinem über alle Muscuin des mitlern Arms wirft und selbige umfasset.

Bicornis vel Tricornis Musculus, der Ausdehnemuscul des Daumens, welcher wegen zweyer bis dreyer Tendinum, mit welchen er sich endiget, also heisset, er entspringt von den mittlern Gegenden des Radii und der Ulnæ, und endiget sich beschriebener maassen in die drey Phalangas oder Gliederbeine des Daumens.

Bicorne os, das zweygehörnere Beinlein, auf welchen die Zunge gegründet ist, das Zungenbein, siehe Hyoidis os.

Bidens, ist ein Kräutergeschlecht mit zusammen gesetzten regulairen Blumen, bald mit, bald ohne Rand (radio). Der zweygezackte Saamen hat dem Kraut den Nahmen gegeben. Uns sind die breite und engblätterichte Art, die gemeine Art mit und ohne Rand bekannt.

Bidens canadensis, anagyridis folio, flore luteo, Klapperschlangenkraut, erhebt sich durch einen einzigen Stengel 5 oder 6 Fuß hoch, der sich mit einer gelben Blume von der Gestalt einer kleinen Sonne endiget. Sie ändert sich ein wenig in der Gestalt ihrer Blätter, zuweilen hat sie nur ein einziges Blatt, welches durch tiefe Einschnitte in drey getheilet ist. Zuweilen hat sie 3 oder 5 kleine, eyrunde, lange, spitzige, die auf einem einzigen Stiele stehen, und gleichsam eine Pfote von einem indianischen Huhne machen. Sie sind alle von einem schönen Grün, wachsen 2 und 2 auf einem runden grünen Stengel, der nach Art der Röhre abgetheilet ist, und von diesen Abtheilungen gehen die Blätter heraus. Die Blume ist nach Verhältniß der Grösse des Stengels groß, und giebt einen sehr süssen Geruch. Die Wurtzel gestossen, ist ein allgemeines Hülfsmittel wider den Biß einer Klapperschlange. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p 254.

Bidens Zeylanicum, siehe Acmellæ folia.

Biferæ Arbores, heissen die Bäume, welche des Jahres zweymal Früchte tragen. VARR. I. 7. 7.

Bifida animalia, Δίχηλα, Bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen.

Bignonia Americana scandens, ein Gewächs, an Blättern wie Eschen, mit einer einblä-

blättericht irregulairen Blüte; die Frucht zeitiget nicht in unsern Gegenden.

Bihernius, Δίχολος, der auf beyden Seiten der Schoos einen Bruch hat.

Bilimberia, ein ostindischer Baum in der Größe eines Pflaumenbaumes, mit sehr zartem Laube. Er trägt das ganze Jahr Früchte, **Bilimbins** genannt, von einer grünlichten Farbe. Sie gleichen an Gestalt einer langen Gurcke. Weil sie säuerlich schmecken: so schicken sie sich zum Abwürtzen der Speisen, und zum Einmachen. Man ißt sie mit Stumpf und Stiel, weil sie keine Kerne haben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XV. Band p. 660.

Bilimbi, oder *Bilinghing*, ein kleiner Baum, wird nicht viel über 10 Schuh groß, trägt einen fünfeckichten Apfel, und hänat das ganze Jahr über voll Blüthe und Früchte.

Bilingua, siehe Uvularia.

Bilis, Fel, **die Galle**, der thierische Saft, welcher aus dem Blute der Pfortader in der Leber zubereitet wird. Sie ist bittern Geschmacks, die aus der Leber unmittelbar in den Zwölffingerdarm (Intestinum duodenum) fliesset, ist lymphatisch und ohne Bitterkeit, steckt unter einer zähen Feuchtigkeit. Dieser Lebergalle ein Theil wird in die Gallenblase geleitet, woselbst sie vollends bitter wird, und tröpfelnd in den allgemeinen Gallengang) Ductus Choledochus communis) von da in den Zwölffingerdarm geleitet wird. In gesundem Stande ist sie gelb, in kränklichen schwartz, grün, daher sie verschiedene Nahmen hat.

Bilis atra, **die schwartze Galle**, wodurch der schwärtzlichte Theil des Blutes bey dem GALENO verstanden wird.

Bilis viridis, porracea, Ilatodes, **die grüne Galle.**

Bilis æruginosa, **die grüne scharfe Kupfergrünfarbige Galle.**

Biliosus, siehe Cholericus und Cruditas amara.

Biolychnium, Βιολύχνιον, ist eben so als Flammula vitalis, die Lebensflamm oder Calor nativus, die natürliche a bohrne **Wärme**, sind unsere Lebensgeis davon unter dem Titel Spiritus. Einigen len solch eine Lebensflamme oder Lampe n künsteln, und solche aus dem Blut des bendigen Menschen machen, dessen Flam so lange brennet, als der Mensch lebet, n che auch nach dem Unterscheid der Wär des Glantzes, der Bewegung ꝛc. ein gewi Zeiger der Gesundheit und Kranckheit sey.

Biscoctus Panis, **Zwieback.** Ist gut denen Prisanen, die man aus Brodt koc Es trocknet aus und hält den Bauchfluß a

Biscutella, eine Art Thlaspi, mit zr in Form doppelter Schilder gesetzten brei Hülsen; die Blume ist wie bey dem Thla vierblätterich creutzförmig regulair.

Bisemuthum, Wismuthum, ein silbers benes Metall, welches aber selten alleine bric sondern jedesmal mit Kobalt gemischet Seine Speis oder Regulus ist die Marcas derer sich die Künstler zu Mischung vers dener Metalle, als Glockenspeis, weiß K pfer und dergleichen bedienen. Er wä oft in Gestalt der Bäumgen oder strahmi Im Sächsischen-Ober Erzgebürge sind rei Anbrüche dieses Metalls. Wiewol es Kobalt gemischt ist, wird es doch kein Sm oder Sächsisch Blau, sondern sondert sich v Kobalt beym Schmeltzen ab, und wird z Regulo; doch ist es kein wahres Metall, i massen es sich weder ziehen noch hammern lo

Biserrula LINNAEI, siehe Astrag Serrata, ingleichen Securidaca.

Bismalva, siehe Althæa.

Bisnagnas, ist eine Pflantze die dem F chel sehr ähnlich kommt, und häufig in E america in den Thälern von Valparisso wächst Allgem. Historie der Reisen zu Wasser zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 150.

Digitized by Google

Bisor, ein beym PLIN. l. 8. c. 18 beschriebener wilder Ochse, welcher nur ein Horn an der Stirn gehabt haben soll, welches aber unter des PLINII Fabeln gehöret.

Bison, eine Art Indianischer wilder Ochsen, der Kopf ist kurtz, die Stirne breit, die Hörner krumm, spitzig, schwartz und gleissend, die Augen groß, grimmig und gallß feurig, die Haut ist mit einer Menge langer Haare bekleidet, die nach Moschus riechen.

Bistorta, Colubrina, Draconculus major, Serpentaria, Ophiusa, Natterwurtz, Krebswurtz, Drachenwurtz, Schlippenwurtz, Gänseampfer, Schlangenkraut, wächst auf den Wiesen. Die Wurtzel ist viereckicht, inwendig roth und auswendig schwartz und wie eine Natter zusammen geschräncket, die Blätter sind spitzig, wie Zünglein, etwas gebogen, auf einer Seite schwartz, auf dem Rücken aber blaugrün, der Stengel ist zart, rund und fast Ellen hoch, worauf im May und Junio graurgte leibfarbene Blumen und ein einziger Saame folget. Die Wurtzel treibet Schweiß und Gift, heilet die Wunden, wird wider die rothe Ruhr, gülden Aderfluß, Blutauswerfen, Brechen, Mißgebähren, Würmer ꝛc. gelobet. Dosis 3ß. ad j.

Bithynos, Βιθυνὸς, ist bey dem GALENO ein Nahme eines Pflasters, wider die Wassersucht. Die Beschreibung davon ist beym GALEN. L. 9. de C. M. S. L. c. 3. zu befinden.

Bitumen, das Hartz, ist der Saft nadelförmige Blätter tragender Bäume, als derer Tannen, Fichten, Kiefern, siehe Resina.

Bitumen Apollonium, ist eben das was Pissasphaltum. VEGET. 4. 14. 1.

Bitumen Fossile, wird von dem BOCCONE, ein Stein genannt, welcher wie Judenleim riechet, s. Succinum nigrum.

Bitumen Judaicum, Judenpech, siehe Asphaltum.

Bitumen Terræ, siehe Petroleum.

Bivalvæ, was aus zweyen durch eine Vergliederung beweglichen Thüren oder Blättern oder Schaalen bestehet; *Conchylia bivalvia*, zweyschaalichte Muscheln. *Siliquæ bivalves*, zweyschälichte Schoten.

Biventer Musculus, siehe Digastricus.

Bixa, ein Bäumgen von 3. bis 4. Fuß Höhe auf der Insel Hispaniola, dessen Blätter, den Blättern des Baumwollenbaums gleichen. Seine Frucht hat Schaalen, die auch aussehen, wie die Frucht des Baumwollenbaums; nur daß sie auswendig ziemlich zarte Haare wie aderweise gesetzt hat, die auf die innern Theile treffen. Die Abtheilungen enthalten einige rothe Körner, die zäh als Wachs sind, die Engländer machen eine Art von Seifen-Kugeln daraus, sich zu bemahlen, und zuschminken. Allgem. Histor. der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 249.

Blattæ, heissen beym RHAZE, die Masern.

Blechmal, ist alles was bey Schmelzung der Metalle als eine Schlacke sich auf dem Schmelztiegel oben ansetzet.

Blæsi, diejenigen, welche nur einen gewissen Buchstaben als das R, nicht aussprechen können.

Blæsitas, wird von demjenigen gesaget, dessen Zunge einen Fehler hat, und also einen und den andern Buchstaben nicht recht aussprechen kann.

Blæsus, Βλαισὸς, ist ein Mangel der äusserlichen Gliedmassen: öfters wird es vor denjenigen genommen, der die Schenckel auswärts setzet.

Blas, ist ein Helmontianischer Terminus, dadurch er eine Fortrückung und Veränderung des Gestirns andeutet, so durch seinen Einfluß allerhand Veränderungen macht; dem menschlichen Leibe schreibt er ein doppeltes Blas zu, ein natürliches und ein fremdes, jenes soll sei-

seinen Ursprung aus dem Gestirn, dieses aus sich selbst haben.

Blastema, Βλάστημα, der Schoßling eines Krautes.

Blatta, ist eine Art Käfer, welche sich in den Häusern, zwischen den Bretwänden aufhalten, und allerhand Geräthe zerfressen, Schaben. Sie werden aus einem Wurme durch die Verwandelung; ziehen ihre Haut verschiedene mal aus. Sie haben zwey harte Ober- und zwey pergamentne Unterflügel. Es giebt auch eine Art Wasserschaben, *Blatta palustris*, welche sich von todten Fischen und andern Aas nähren.

Blatta Bizantina, oder besser Byzantia, Africanische Muschelschaale, aus dem Meerbusen bey Byzacio, einer Mauritanischen Provintz. Ist der Deckel einer Muschel aus dem Geschlechte derer Trompeten (Buccinum), ist lang und schmal, dunckelbraun, wie eine Klaue oder Nagel anzusehen, sie stincket, wenn man sie bey dem Licht anstecket, wie gebrannte Menschennägel, wird wider die Erstickung der Mutter gerühmet.

Blattaria, Verbascum leptophyllum, Schabenkraut, Mottenkraut, Goldknöpfgen, eine dem Verbasco oder Wollkraut verwandte Pflantze mit blauen, röthlichen, weissen und gelben Blumen: die Blumen sind einblättericht irregulair, und folgt eine trockne zweygetheilte Frucht, wächst an den Rändern der Gräben, Pfützen und Teiche. Das Kraut samt denen Blumen ist wider Entzündung der Augen gut, die Haare gelb zu färben, die Motten aus den Kleidern zu treiben.

Blena, Blenna der Rotz oder Schleim, so man aus dem Munde und Nase wirft.

Blennus, eine Art kleiner Fische von Blenna, Βλέννα, Mucus, weil sie ein weiches schleimichtes Fleisch haben, SUIDA. ALDROVANDUS L. 2. de Pisc. c. 26. In dem XVII. Bande der Allgemeinen Historischen Reisen ꝛc. lieset man folgende Beschreibung der Rotzfische; es heisset daselbst pag. 303. und 304. In eben dem Hafen sah Martens ein anderes Thierchen von der Art, welches er den Schneckenrotzfisch nennet, und welches eben so durchsichtig ist. Es ist platt gewunden, und vorn an der Oeffnung der Schale geht queer über ein Stängelgen, wie der Balcken an einer Wage, welches an beyden Seiten rauch ist, wie eine Feder, und womit es sich auf und nieder beweget. Von Farbe sind diese Thierchen braun. Sie treiben häufig im Wasser wie Sonnenstäubgen; im Eyße aber sieht man keine. Einige halten sie für Spinnen, womit sie aber keine Gleichheit haben; wie sie denn auch schwerlich den Wallfischen Nahrung geben können, wie einige wollen; den Vögeln aber können sie schon dazu dienen. Ein anderes solches Seegewürme gleicht mit seinem Obertheil den Pilzen, d. i. es besteht nur aus einem dicken runden Stiele, der mitten in den Kopf geht. Dieser Kopf ist blau, und noch einmahl so dick, als der Stiel, und könnte mit einem Strohhute unsers Frauenzimmers verglichen werden. Der Stiel wird dicker im Hinuntergehen und rundet sich; doch ist er kleiner, als oben der Kopf. Die Bewegung dieses Thieres ist, daß es von unten auf sich empor dringt, und von oben wieder nach unten zu geht, wie ein Stock, den man unters Wasser stößt, wieder empor steigt. Martens nennet es von seinen Zacken, den Zackenrotzfisch. Der Rosener Rotzfisch den man nur bey stillem Wetter auf der See schwimmen sieht, ist zirckelrund, an seinem Umkreise aber zwischen seinen doppelten Strichen eingebogen. Die Speichenstriche gehen aus der Mitte des Körpers einfach hervor, theilen sich aber an der Zahl 16. gegen den Umkreis, wo sie etwas näher zusammen laufen, und in 2 Spalten gespalten sind. Der Cörper ist weiß und durchsichtig, und kann sich zusammen ziehen und von einander thun;

Digitized by Google

thun; die Speichenstriche aber sind braunroth. An den Enden derselben nach dem äussersten Umkreise zu sitzen zusammen 32 kleine Flecken. In der Mitte der Scheibe ist ein anderer kleiner Zirckel, aus dessen Umkreise die gedachten Speichenstriche hervorkommen. Inwendig ist er hohl, und mag solches vielleicht sein Bauch seyn; wenigstens hat Martens 2 oder 3 kleine Krallen darinnen gefunden. Es hängen 7 braune subtile Fäden rund herum, wie eine gesponnene Seide, die er nicht bewegen konnte, und die wohl eine Spanne lang waren. Der Cörper an sich war nur einer halben Spanne breit, und wog etwan ein halbes Pfund. Man will, die Mackrelen sollen ihre Farbe daraus saugen, welches aber Martens dahin gestellet seyn läst. Es sind ihm in Spitzbergen bey stillem Wetter noch zweyerley Arten Rotzfische vorgekommen, wovon der eine sechseckicht, der andere achteckicht ist. Der sechseckichte hat auch 6 Purpurstriche mit blauen Rändern. Zwischen denselben ist der Leib zertheilet als in 6 Kürbisschnitte. Von der Mitte des Leibes hängen zween zinnoberrothe Fäden herunter, die auswärts von kleinen Haaren rauch sind. Sie haben eine Gestalt wie ein offenes U, und man sieht nicht, daß sie solche im Schwimmen bewegen. Inwendig im Leibe hat er andere breite Striche von Farbe Purpur an den Rändern lichtblau; die ein grosses griechisches Ω vorstellen. Der gantze Leib ist milchweiß, und nicht sogar durchsichtig. Er ist wie eine eckichte Mütze gestaltet: Daher ihn Martens den **Mützner Rotzfisch** nennet. Er wieget ohngefehr 4 Loth und vergeht in der Hand, ohne daß er darinnen sticht oder brennet. **Der Springbrunner Rotzfisch**, wie er beym Martens heist, ist ein noch sonderbarer Insect und sehr kunstreich. Er hat oben ein Loch, so dick wie eine Gänsefeder, welches vermuthlich sein Maul ist, und in eine trichterförmige Höhle geht. Von diesem Loche gehen 4 Striche herunter, 2 und 2 gleich gegen einander über, davon 2 quer überschnitten, 2 aber nicht zerschnitten sind. Die unzerschnittenen sind eines halben Strohhalms breit, und die andern, welche wie die Rückgrade von Schlangen oder Wallfischen zerschnitten sind, haben eines Strohhalmes Breite, und gehen bis über die Helfte des gantzen Cörpers herab. An der Mitte des Trichters gehen noch 4 andere so zerschnittene Striche etwas niedriger als die vorigen, herab, welche zusammen 8 ausmachen. Sie verändern ihre Farben, wenn man sie ansieht, mit blau, gelb und roth, und spielen so schöne, als die besten Regenbogen-Farben. Sie bilden einen Springbrunnen vor, der sich in 8 Wasserstralen zertheilet, daher ihm auch Martens den Nahmen beygeleget hat. Inwendig aber geht von dem spitzigen Ende des Trichters eine Wolcke gleichsam herab, die sich in Regen zertheilet, und man für sein Eingeweide halten sollte. Da, wo sich die gedachten auswendigen Striche endigen, ist der Cörper erstlich ein wenig eingebogen, darnach geht er rund zu, und ist daselbst schmalstrichicht. Ausser den Strichen ist der gantze Leib milchweiß. Dieses Thier mag etwan 8 Loth wiegen. Es zergeht gleich dem vorigen in den Händen, wie Schleim; und Martens hat nicht gemercket, daß sie auf der Haut brennen.

Blennus, Arachneus, ein besonderer Fisch mit sehr viel spitzigen Stacheln am Kopfe besetzt, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Blennus, ein breiter Seefisch aus dem Geschlechte derer Plattfische. OPPIANVS, ATHENAEVS.

Blepharoxyſtum, Βλεφαρόξυστον, heist ein Chirurgisch Instrument, dessen man sich bedienet die innere Augenlieder-Haut zu ritzen: Die Alten bedienten sich derer Blätter von dem stachlichten Kraut Atractylis, der Fran

hölsisch e Augenarzt WOOLHOUSE bedienet sich eines Büschelgens aus Gerstenhülsen, s. PLATNER de Blepharoxystio, vom Schröpfen im Auge.

Blestrismus, Βλησμὸς, das unruhige Bezeigen derer Krancken, wenn sie sich in den Betten hin und her werfen.

Blicca, Plestya, die Bleye, ein Fisch, welcher der Gestalt nach den Brassen gleichet, aber kleiner und dünner von Leibe ist. Er hat einen kleinen Kopf, runde, zarte und weißliche Schuppen; die obersten Floßfedern sind dunckel, die untersten sammt dem Schwantze röthlich, der Rücken schwärtzlich und der Bauch weiß, das Fleisch ist voller Gräten.

Blitum, Meyer, Hahnenkamm, Blutkraut, Blitum album und rubrum, werden sowohl in Feldern als Gärten gefunden. Die Blumen des Krautes sind ohne Blätter, und folget ein unbedeckter glänzender Saame. Der Saamen vom rothen Meyer wehret der rothen Ruhr und übrigen Monatfluß.

Boa, ist der Nahme einer sehr grossen Wasserschlange, welche zuweilen in Calabrien gefunden wird, und dem Rindvieh nachzuschleichen pfleget; daher auch ihr Nahme entstanden. Sie sauget den Kühen die Euter aus.

Bobora, Vruma, ist eine Art von Melonen in Brasilien, welche groß, rund, zart, und dünnschälig ist. Auswendig ist sie zinnoberfarben mit weiß untermischt, und inwendig safrangelb, mit vielen Körnern angefüllet. Sie ist von gutem Geschmack.

Bochetum, wird das After-Decoct oder der dünnere Holztranck vom Ligno Guajaco Sarsapar. China etc. genennet.

Bocia, ein gläsern Gefäß, das einen runden Bauch und langen Hals hat, ohngefehr ½ Schuh lang, es wird auch *Ouum Sublimatorium*, *Vrinale* und *Cucurbita*, genennet.

Bojobi, ist eine Brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Cobre verde, d. i. die grüne Schlange, nennen. Sie ist etwan eine Elle lang, und Daumens dicke, glantzend grün als wie Lauch, der Rachen ist lang und die Zunge schwartz. Ihr Biß ist gefährlich.

Boitiapo, ist gleichfalls eine Brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Copus de Cipo nennen. Sie ist 7 bis 8 Schuh lang und so dicke als ein Arm, rund, und am Schwantze so spitzig wie eine Schuhahle, mit schönen fast dreyeckichten Schuppen bedecket, von Farbe wie Oliven oder gelblicht, ihr Biß ist gefährlich.

Boiciminga, also wird in Brasilien die grosse Klapperschlange genennet.

Bolbiton, Βολβιτον, heist beym HIPPOCR. der Ochsen- oder Kühemist; damit geräuchert oder gebähet, soll in der Mutterbeschwerung gut seyn. Siehe l. de nat. mul. II. 17. XXIX. 173. 174. l. 1. de morb. mul. LXXXV. 13. CCXXIII. 13. l. 2. LXXIV. 21.

Boletus ceruinus, Fungus ceruinus, Hirschbrunst, sind runde, schwartze und harte Schwämme, auswendig wie Leder anzusehen, inwendig aber mit einem schwartzen Staube angefüllet, womit einige den Schlagbalsam schwartz färben. Daß sie aber aus der Hirschen Saamen, welcher ihnen zur Zeit der Brunst entfallen, entstehen, ist gantz falsch, massen die Gewächse auch an denjenigen Orten gefunden worden, wo niemalen kein Hirsch hingekommen: wird von einigen die Geilheit zu erregen recommandiret, äusserlich wird er wider die Mutterbeschwer und harte Geburt gelobet.

Bolumbac, siehe Carambolas.

Bolus, wird auf zweyerley Art genommen, insgemein und besonders; insgemein ist es jede fette Erde, besonders aber ist es eine blasrothe fette Erde, welche, nachdem sie ins

Digitized by Google

ins Wasser gethan, als Butter zergehet: Vor allen aber wird der

Bolus Armeniae, der **Armenische Bolus**, oder **Armenischer Rothstein**, gelobet; dieser ist blasroth, fett und schwer, wird also genennet, weil er vor diesem aus Armenia soll gebracht worden seyn; heut zu Tage aber hat man dessen nicht nöthig, weil hin und wieder in Europa dergleichen Bolserde gefunden wird: in den Apothecken ist insgemein der *Bolus Toccauiensis*, welcher von Toccay aus Siebenbürgen kommt: gilt also gleich viel, wo er gefunden werde, wenn er nur zart, glatt, glänzend, nicht sandicht ist, und an der Zunge nicht anziehet, auch nachmalen wie Butter im Munde zergehet. Weswegen er, nach dessen Ausgrabung, zuerst in Wasser zerlassen, abgeschwemmet, und nachgehends zu viereckichten Stücklein formiret wird, welche einige Materialisten Brouillamini heissen, wiewohl einige Medici den ungewaschenen vorziehen wollen. Hat mit der Terra sigillata einerley Kräfte; die Dosis ist ʒß. ad ʒj. äusserlich machen die Chirurgi die Dürrbände davon. vid. LVDEWIG de Terris.

Bolus, wird auch eine gewisse Formul oder Recept, ein **Bissen**, genannt, bestehet aus einer Conserue und Pulver, dergestalt, daß man auf Conseruae ʒj. Pulver ℈j. bis ij. nimmt: muß man aber eine grössere Quantität Pulver nehmen, so kann man eine gnügliche Quantität eines Syrups untermischen, und also wird man dem Bolo die rechte Consistenz geben. An statt einer Conserv kann man auch Rob Sambuci, Iuniperi, Theriac. Mithridat. nehmen, doch aber in geringerer Dosi, die Pulver aber in grösserer Dosi. sonsten wird die Masla gar zu fliessend bleiben. Exempel sind:

℞. Radic. Ialapp gr. xv. Gumm. gutt. gr. jv. Trochisc. Alhand. gr. ij. Conserv. Rosar. ℈ij. f. Bolus. S. Purgierbissen auf einmahl.

℞. C. C. ſ. ☆ ℈j. Bezoardic. mineral. ʒß. Cinnabar. ʒii gr. iij. Lapid. Bezoardic. gr. ij. Rob. Iuniper. q. s. oder Conserv. Menthae ℈ij. f. Bolus. S. Schweißtreibender Bissen auf einmahl.

Wider Gonorrhoeam kann dieser seyn:

℞. Terebinth. Venet. ʒß. Extract. Rhabarb. gr. xv. Mercur. dulc. gr. viij. Succi Cass. fistul. rec. q. s. f. Bolus. Bolus in Dysenteria:

℞ Conserv. Rosar. antiq. ʒiß. Theriac. Pulv. pannon. ana ℈i. Laudani Opiat. gr. j. f. Bolus, S. Wider die rothe Ruhr.

Boïa, ist der Nahme einer grossen Schlange in Brasilien, welche eine Art von Geschrey macht, wodurch man von ihrer Annäherung Nachricht erhält, wiewohl sie nichts schädliches an sich hat. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, ꝛc. XVI. Band p. 274.

Bombax, Gossypium, Xylon herbaceum, Lana arborea, **Baumwolle**, **Cattun**, ist eine sehr zarte schneeweisse Wolle, so in kleinen Früchten, den Nüssen nicht viel ungleich, auf einem gewissen Kraute dieses Nahmens wächset; und weil nach einigen Indianischen Scribenten dergleichen auch auf Bäumen zu finden, ist sie von den Teutschen Baumwolle genennet worden: kommt theils aus Ostindien, theils aus America, wo das Kraut sehr häufig gezogen wird, obwohl auch in Maltha, Candien, und denen benachbarten Inseln solche zu finden. Das Kraut, wovon die Baumwolle herrühret, wird von den Wilden sehr sorgfältig gepflanzet, die Blumen so im Julio hervorkommen, sind blätterichte regulair. mit fünf tiefen Einschnitten, und einem blätterichten Kelche. Wir bauen in unsern Gärten die

Digitized by Google

staudicht wachsende, *Gossypium fruteſcens Xylon*, trägt viele schöne gelbe Blumen, welche unten etwas Purpurfarbicht und gestreift sind, darinnen mitten ein ovaler Knopf, welcher endlich wie ein Taubeney groß wird, scheinet äusserlich schwartzbraun, wenn er zeitig ist, und nachdem er von sich selbsten in drey Theile aufgerlatzet, blähet er sich so groß als ein Hünerey auf, da denn die schneeweisse Wolle gleich zu sehn ist, so bey gutem Wetter abzunehmen. In dieser Wolle liegen ohngefehr 7 schwartzgraue Saamenkerne, so groß als kleine Lupinen, welche inwendig weiß, ölicht und von gutem Geschmack sind, dienen den Einwohnern, das Kraut dadurch fortzupflantzen, sie werden auch zuweilen wider den schweren Athem und Husten gebrauchet, das Oel davon ist gut wider Steinschmertzen, dienet auch wider allerhand Flecken der Haut, macht ein schön Angesicht. Die Baumwolle gebrennet und aufgelegt, stillet das Bluten.

Bombus, Βόμβος, jeder Schall von Winden, auch das Klingen in Ohren, beym HIPPOCR. beym Varrone aber 3. 16. 32. heist es das Sumsen der Bienen.

Bombylus, Fucus, eine Hummel, ein vierflüglichtes *Insect* mit Stacheln und Gebiß, welches in allen die Verwandelung, Bauart, und Wirthschaft der Bienen hat. Einige sind gesellschaftlich, einige einsam. Sie bauen unter der Erde und sammlen nur so viel als sie zu ihrer Zehrung über Winters brauchen. REAUMUR Memoires pour servir a l' histoire des Insectes.

Bombyx, ein Seydenwurm, eine Raupe, welche nachdem sie sich von ihrer Geburt an aus dem Ey der Seydenphaläne, mit Maulbeerblättern, zur Noth auch mit Sallat genähret, und während ihres Wachsthums vielmahl die Haut ausgezogen, endlich ein Gewebe aus ihrem Safte spinnet, welches man Seyde nennet. Die ersten Faden haben ihrer Zärtlichkeit halber keine Farbe, wenn aber viel Faden zusammen genommen werden, siehet man, daß die Seyde weiß oder gelb sey, denn anders ist die Farbe von Natur nicht. Nachdem die Raupe sich eingesponnen, würcket sie im Verborgenen noch ein ander festeres Gewebe, welches nicht in Faden gezogen werden kann, und Bast oder Watte heisset. Endlich verhärtet sich die Raupenhaut unter diesen Decken, und wird eine Chrysalis oder Puppe, aus welcher, nach den allgemeinen Gesetzen der Verwandelung, die Phaläne kommt, welche männlich und weiblich ist. Die weibliche leget Eyer in Menge, welche über Winters aufgehoben und im Frühling an der Sonne ausgebrütet werden.

Bonasus, ist eine Art wilder Ochsen, so hoch als ein Stier, und weit grösser als ein gemeiner Ochse. Sein Kopf und Hals sind mit starcken gelben Haaren besetzt, welche viel länger und weicher als Pferdehaare sind. Die Hörner sind einwärts gedrehet; seine Farbe ist glantzend schwartz.

Bonite, ist ein Fisch, der im Atlandischen Meere häufig gefunden wird; er ist dicke, rund und 1. Elle lang; sein Fleisch ist zart und von gutem Geschmack.

Bonus Henricus, guter oder stoltzer Heinrich, Hundemelke, Schmerbel, Hackenschaar, Allgut, Lämmeröhren, Lämmerkraut, wild Spinetsch, auch Lapathum vnctuoſum, Atriplex canina, Tota bona, wächst in den Gärten, blüht im May, gehört eigentlich unter die Chenopodia und hat gemischte männliche und weibliche Blumen, die weiblichen bringen ein unbedecktes Korn. Das Kraut mit der Wurtzel stillet Schmertzen, heilet Wunden, kommt zu den Clystiren, reiniget die Lungen, und curiret derselben Geschwüre, es ist äusserlich wider die Krätze und Flecken der Haut gut.

Digitized by Google

Boops, ein wegen seiner grossen Augen also genannter Seefisch, aus dem Geschlechte der Schuppenfische dieser Art.

Boracbera, ein westindischer Baum, der sehr schöne weisse Blumen trägt, von treflichem Geruche. Der Saft von den Blättern macht truncken.

Boramez, das Fruchtthier, siehe Agnus Scythicus.

Borborygmi, Βορβορυγμοὶ, das Kurren und Murren im Magen und Gedärmen.

Borborodes, Βορβορώδες, unrein, kothigt. HIPPOCRATES braucht dieses Wort von dem stinckenden Eyter 7. aph. 44. 2. Progn. t. 70. Coac. t. 409. von stinckendem Urine GALEN. Com. 4. aph. 69. von üblem Geruch HIPPOCR. de humor. VI. 7.

Borca PLINII, lapis aerilusa DIOSCORIDIS ein himmelblauer und durchsichtiger Edelstein. Siehe Turcesa, ein Türckis.

Borrago, Corrago, Lingua bouis, Buglossum verum, Borragen, Borretsch, Herzblümlein, Herzensfreude, Wohlgemuth, wächst mehrentheils in Gärten; hat eine einblätterichte regulaire fünf zackichte Räderförmige Blume, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Die Wurtzel ist weiß, Daumens dicke, die Blätter sind lang, rauh mit kleinen Stacheln besetzt. Man hat das Kraut mit weisser und blauer Blume. Die gekochten Blätter erweichen den Leib, lindern die rauhe Kehle und Husten; die Blumen in Wein infundiret, erfreuen das Hertz, nach dem alten bekannten Reim:

Dicit Borrago, gaudia semper ago.

Es spricht Borretsch, zu jeder Zeit
Bring ich dem Hertzen Freudigkeit.

Die mit Zucker eingemachte Wurtzel befeuchtet, hebet den Aberwitz in Fiebern, und dienet auch im malo hypochondriaco; der Saame in Wein gebrauchet, mehret die Milch; die Tinctur aus den Blumen dienet wider hitzige Fieber, und melancholische Zufälle. Praeparata hiervon sind ▽ destillat. Conserva, Syrupus und eine Essentia.

Borrago rusticorum, siehe Buglossum.

Borrax, Venedischer Borras, wird von einigen für eine Art Salpeter gehalten: ist ein hellweisses Saltz, wie Eiß und Allaun anzusehen, hat einen scharfen laugigten Geschmack, und wird meistens aus Venedig überschicket, wo es zum ersten refiniret worden. Man bringt zwar auch Borras aus Holl. und Engelland, er will aber nicht alerdings verrichten, was jener thut; die Holländer sollen ihn aus Ceylon bringen. Einige halten dafür, es sey ein gemachtes Saltz aus ♁ ☽ co, ☉, ♁ comm. und ☿; andere meynen, es bestehe aus ☉ und ⊡; andere halten dafür, daß der Borrax eine natürliche Minera sey, welche in Indien soll gefunden werden. POMET nennet solche rohen Borras, und schreibet, daß dessen zwey Species aus Indien kämen, eine, so eine röthlichte Fettigkeit um sich hätte, die andere aber grau licht, welche die Venetianer in Wasser auflöseten, und über baumwollenen Sellern oder andern Stänglein zu Crystallen machten. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch zu observiren, daß der Borrax grob, weiß, schön, hell und durchsichtig seyn muß, auch gebe man Achtung, daß er nicht mit Allaun vermischet sey, welcher im Feuer nicht so aufschwillt, wie der Borrax: er dienet in der Medicin vortreflich, die Geburt zu befördern, sonderlich, wenn bey einer gewaltigen Hämorrhagie der Gebährmutter ein Abortus fortzutreiben ist. Die Dosis ist gr. v. ad xij. Der Venetianische Borrax ist eine gegrabene Minera, aus welcher dieses Saltz gekocht wird, welches ein Alcali ist, durch welches in der Schmeltzkunst (Metallurgia) das Arsenic derer Metalle gedämpfet, und selbige flüßig und geschmeidig

Digitized by Google

gemacht werden. Es würcket auch in denen Cörpern als ein Alcali, und öfnet die verstopften Viscera.

Bosia LINNAEI, siehe Yerua mora.

Botanica, die Kräuterwissenschaft überhaupt.

Botanicus, ein Kräuterkenner.

Botanicon, ist der Nahme eines Pflasters, welches vom AEGINET. l. 7. c. 17. beschrieben wird.

Botanographia, die Beschreibung der Kräuter, nach ihren Gestalten und Characteren, ohne Absicht auf ihre Würckung.

Botanologia, die Beschreibung der Kräuter, nach dem Bau ihrer Grundtheile, in so ferne sie nach Art der Thiere, jedoch mit einem gewissen Unterscheide, erzeiget werden und wachsen; heißt auch *Physiologia plantarum*, die Naturlehre der Pflantzen.

Botanomantia, die Art der Sybillen, aus der abfallenden Baumblätter Rauschen und Bewegen, oder auch aus der Kräuter Gestalten, zu weissagen.

Botanotheca, ein Ort, wo Kräuter verwahret werden, kann auch eine Sammlung trockener Kräuter heissen, so viel als Herbarium Viuum.

Botargum, ist das sogenannte Boutarque, so von den Eyern eines Fisches, der *Mugil* oder *Cephalus* heisset, gemachet, welches zu Tunis in der Barbarey, und zu Martegne, 8 Meilen von Marsilien, präpariret, und von dar in Italien gesendet wird. Es wird also präpariret: sie nehmen die gantzen Rögen oder Eyerstöcke, streuen grob Saltz darüber, und bedecken es 4. oder 5. Stunden. Nachgehends pressen und beschweren sie es zwischen zwey Bretern Tag und Nacht, und wenn sie es gewaschen, trocknen sie es 13 oder 14 Tage lang in der Sonnen, und thun es alle Nacht unter Dach, oder hängen es auch in den Rauch, doch weit von der Flamme, daß es nicht zu warm werde: soll guten Appetit zum Essen und Trincken machen, und dem Wein einen bessern Geschmack geben; das beste ist röthlich, und wird in der Fasten mit Baumöhl und Citronensaft genossen.

Bothor, ist eben so viel, als Apostema narium.

Bothryon, Βόθριον, ein Geschwür oder kleine Fistul zwischen den Schuppen der Hornhaut im Auge. PAVLVS L. 3. C. 22.

Botryoides, Botrydes, was wie Trauben gebildet ist. *Cadmia botrydes*, der Ofenbruch auf den Galmey- und Messingschmeltzereyen, welcher traubenförmig sich ansetzet.

Botrys, Bufonum Herba, Ambrosia, Artemisia turcica, Traubenkraut, Türckischer Beyfuß, Krötenkraut, Lungenkraut, Schabenkraut. Wächst mit vielen Nebenästen und zerspaltenen Blättern wie das Eichenlaub, hat viele gelbe kleine Blümlein um den Stengel und dick an einander hangenden Saamen, wie eine Traube, daher es auch seinen Nahmen empfangen. Wird auf Hügeln und in Gärten gefunden. Blüht im Julio. Siehe Chenopodium Ambrosioides. Das Kraut wehret der Fäule, ist gut zur Brust, Keuchen, schweren Athem, langwierigen Husten, Schwind- und Lungensucht, verstopfte Menses, Bauchweh und Grimmen.

Botus, ein Kolben, oder auch ein Gießpuckel, oder Schmeltztiegel.

Boubie, der Nahme eines Wasservogels in Neuspanien; er ist nicht völlig so groß als ein Huhn, und hellgrau. In den Inseln ist er viel weisser, als in den Küsten des festen Landes. Sein Schnabel ist starck, länger und dicker, als der Krähen ihrer, und am Ende breiter. Seine Füsse sind platt, wie der Enten ihre. Es ist ein sehr dummer Vogel, der sich kaum aus dem Wege macht, auf welchem er Menschen kommen sieht. Sein Fleisch ist schwartz, und gefällt denjenigen, die

Digitized by Google

die gerne Fische essen, weil er den Geschmack davon hat. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XIII. Band p. 667.

Bouista, Bovist, siehe Crepitus lupi.

Boycupecanga, ist eine sehr grosse Schlange in Brasilien, die Flecken, womit der Rücken gezeichnet ist, lassen urtheilen, daß sie eine von den giftigsten sey. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 274.

Boyetiopua, eine runde und ziemlich lange Schlange in Brasilien. Lebet einzig und allein von Fröschen. Die Wilden reiben die Seiten der unfruchtbaren Weiber damit, um sie fruchtbar zu machen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 274.

Boyuna, ist eine schwartze, lange und dünne Schlange, die einen sehr unangenehmen Geruch von sich giebt, in Brasilien. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 274.

Bracherium, Cingulum, Zona, ein Bruchband, welches die Hernias oder Brüche in der Schoos verwahret, daß sie nicht heraus treten.

Brachiaeus, das Armmäuslein, siehe Musculus.

Brachialis arteria, die Achsel-Pulsader, axillaris, wird in ihrem Fortgange Brachialis genennet.

Brachialis internus et *externus*, zwey Musculn, welche von dem innern und äussern Theile des Ossis humeri entstehen, welche zugleich mit dem Extensore longo und breui auch dem kleinen Anconaeo, einen gemeinen Tendinem machen, und die Vlnam ausstrecken.

Brachiale, siehe Carpus.

Brachium, Ancon, der Arm, wird entweder für das gantze Gliedmaß von der Schulter bis unten mit der Hand genommen, zusammt allen Mäuslein, Blutgefässen, Hayt, Häutlein ꝛc. oder aber für das Theil, welches vom Schulterblatt anfänget, und bis an das Gelencke gehet, worauf man sich zu stützen pfleget: oder der Arm wird in die Schulter, den Arm und Ellenbogen getheilet.

Brachium, bedeutet auch einen jeden Ast eines Baumes. VIRGIL. Aeneid. 6.

Brachychronius, Βραχυχρόνιος, eine Kranckheit, so nicht lange anhält. GALEN. in def. med.

Brachypnoe, Βραχύπνοια, die Art des Athmens bey Krancken, wenn der Athem schwach und lange ausbleibend ist. Ein böses Zeichen.

Bractea, ein Blech, ausgeschlagene Platte.

Bractea, in der Botanic heist das Blatt, auf welchem die Blume sitzet, Folium florale. Oft auch derer Blumen Blätter selbst werden Folia floralia genennet.

Bradypepsia, Βραδυπεψία, eine gantz langsame Verdauung derer Speisen, die mehr Zeit nöthig hat, als natürlicher Weise erfordert wird; die Ursachen sind entweder ein Mangel der Lebensgeister, oder saure, gallichte, rotzichte Feuchtigkeiten, ꝛc. wenn das Magenmenstruum übel beschaffen, und der Magen selbst schwach ist: die Ursachen kommen mit Apepsia überein.

Brama, Brassen, Brächsen, sind grosse breite den Karpfen gleichkommende Fische, haben kleine Köpfe, grosse weisse Schuppen, vier Floßfedern, als 2 an den Ohren und 2 mitten am Bauche, einen dicken Rücken, einen zusammen gedruckten Leib und im Schwantze viel Gräten.

Branca leonis, siehe Alchimilla.

Branca vrsina, siehe Sphondylium.

Branchiae, die äussersten Spitzen der Luftröhre, welche sich in der Lungen Luftbläßgen endigen, deren Blutgefässe, wie sie die Aeste der Blutröhre begleiten, heissen *Arteriae* und *Venae branchiales*.

Branchiae, die Werckzeuge der Fische, mit welchen sie gleichsam wie mit Lungen Luft

Digitized by Google

schöpfen, indem sie die im Wasser befindliche Luft in ihren Nutzen verwenden. COLUMELLA Lib. 8. cap. 9. SWAMMERDAM de respiratione piscium.

Branchocele, eine Geschwulst an der Luftröhre entweder von verhärteten Drüsen, oder von Beutelgeschwulsten, oder von erweiterten Blutadern, oder auch von der erweiterten Luftröhre selbst.

Branchus, Βράγχος, ist eine Art von Catarrhen oder Flüssen, wenn er sich in die Luftröhre und Kehle gesetzet hat: wird auch *Raucedo*, Heischerkeit, genannt.

Brasilium lignum, Brasilienholz, ist ein dunckelrothes und zum Theil gelbbraunes Holz, ziemlich hart, und eines süssen Geschmacks, kommt aus Brasilien über Lissabon, Engelland, Holland: und ob schon von Antiglia aus Westindien dergleichen rothes Holz auch gebracht wird, so ist doch das Brasilienholz aus Lissabon besser. Der Baum wächst in unterschiedlichen Brasilianischen Provintzen hier und da zwischen andern Bäumen, hat einen sehr dicken Stamm, lange Aeste, voller grünen und glantzenden Blätter, trägt rothe und wohlriechende Blumen, und nach diesen eine Hülse mit zwey platten Kernen. Man hat viele Sorten dieses Holtzes, das beste ist das *Fernambuc*, von der Brasilianischen Stadt Fernambuco also genennet; nach diesem hat man *Brasilium de Iapon*, drittens *Brasilium de Lamon*, worzu letztlich das Brasilienholz von den Antillen-Inseln kommet, welches aber das schlechteste ist. Diese Höltzer werden in der Medicin selten, oder gar nicht gebrauchet, ob sie schon an den Kräften dem rothen Sandel wenig werden nachgeben, und wider die hitzigen Fieber und andere hitzige Kranckheiten von DALE in Pharmacol. pag. 464. gelobet werden.

Brassica alba capitata, Caulis capitulatus, weisser Kopfkohl, Cappiskraut, wird in Krautgärten gepflantzet, und in der Küchen gebrauchet.

Brassica alba vulgaris, Crambe, Kohl, Kohlkraut, wird in Gärten erzogen: lariret, saubert, ist ein gut Wundkraut, der ausgedrückte Saft kommet in schwerer Noth, Schlag, verlohrner und schwerer Sprache bey Kindern zu Hülfe.

Brassica Campestris, Feldkohl, wilder Kohl, wächst auf den Brachfeldern, hat anderthalb Schuh hohe den Steckrüben gleiche Blätter, bleichgelbe Blumen und in Hülsen verschlossenen Saamen. Der Saft aus den Blättern in die Nase gezogen, reiniget das Haupt vom Schleim.

Brassica Campestris perfoliata, ein klein Gewächs, welches nur dem Blumencharacter und der Frucht nach eine Brassica, im Wachsthum aber gantz unterschieden ist.

Brassica Canina, s. Mercurialis.

Brassica Cauliflora, cypria, Blumenkohl, Käsekohl, Carfiol, ist ein zartes und für Krancke und Gesunde ein gutes angenehmes Küchenkraut, und wird also erzogen: der Saamen, (welcher fast nirgends, als in der Insul Cyprus zur rechten Zeitigung kommet, und von den Materialisten, nicht aber von den Saamenkrämern gekaufet werden muß) wird im Frühling, wenn die Sonne im Steinbock gehet, bey vollem Mond, in ein gut Mistbeet gesäet, und wenn die Pflantze groß genung ist, so versetzt man ihn eben auch im Steinbock in ein fettes wohlgedüngetes Land: nach dem Herbst werden die gantzen Stöcke, welche im Lande ihre vollkommene Blumen noch nicht bekommen, in den Keller, in Sand oder Erde versetzet, allwo sie auch mitten im Winter ihre völligen Blumen bekommen; hat weißgrüne lange und breite Blätter, zwischen denselben kommen die fest an einander gefügten und wie Körnlein, hervorragenden Blumen hervor, blüht im Julio und gegen den Herbst.

Brassica Fimbriata, ist auch eine Art vom Kohl, dessen Saamen *Semen oleris atri* genennet wird, der ist rund und schwärtzlicht, eines bittern und scharfen Geschmacks, wird für ein besonder Mittel in scorbutischen Steinschmertzen gehalten, wenn man den Saamen mit ▽ Cichor. zur Emulsion machet: ist er nicht zu haben, so kan man Steckrübensaamen, welcher Bunias heisset, an dessen statt nehmen. Der Blumen und Frucht Character dieses Geschlechts bestehen in einer vierblätterichten creutzförmigen Blume und einer zweygetheilten trockenen Hülse.

Brassica marina, Soldanella, siehe Convolvulus marinus.

Bregma, Βρέγμα, bedeutet entweder den annoch offenen unbedeckten in Knochen noch nicht verharteten oft viereckichten Fleck an neugebohrnen Kinderköpfen bis ins andere Jahr. Oder es werden die Seitentheile des Kopfs also geheissen: *Ossa bregmatis*, die zwey Seitenknochen der Calvarix oder Hirnschedels, welche vor und einige Zeit nach der Geburt ohne Nath (Sutura) durch Knochenhaut (Periostium) zusammen gehalten, bey Erwachsenen aber durch die lange pfeilförmige Nath (Sutura longitudinalis, sagittalis) vereiniget werden.

Brevia vasa, die kurtzen Gefässe zwischen Magen und Miltz, sie sind arteriosa und venosa, und geben nicht undeutlich zu vernehmen, daß zwischen Magen und Miltz eine grosse Verbindlichkeit sey, und letztere gegen den Magen einen besondern Nutzen haben müssen, obgleich, woferne die Meynung gegründet, daß der Magensaft aus der Miltz in den Magen geleitet werde, gegründet sey, nicht zu ersehen ist.

Briciningpeba, ist eine Schlange in Brasilien, welche eben die Eigenschaften der grossen Klapperschlange hat. Sie ist von schwartzer Farbe, und das Gift überaus subtil. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 274.

Brindeira, ein Baum in Ostindien, so groß als ein Birnbaum, hat aber kleineres Laub. Seine Früchte heissen *Brindons*, reifen im Hornung, Märtz und April, gleichen auch äusserlich den europäischen Goldäpfeln, haben aber eine harte Schale, ein rothes klebrichtes säuerliches Fleisch, nebst drey Kernen. Man kauet es bloß, und sauget den Saft heraus. Die Rinde wird in Brühen gebraucht. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 660.

Briza LINNAEI, alle Arten vom Gramine tremulo, oder Zittergraß.

Brocchi Dentes, heissen beym VARR. 2. 7. 3. diejenigen Zähne so hervorragen.

Brochus, Βρόχος, also wird einer genennet, welchem die Oberlippe sehr hervorraget, gleichwie derjenige, welchem die Unterlippe hervorraget, *Mento* heisset.

Brodium, eine Suppe, in welcher ein Medicament entweder verwahret oder diluiret wird.

Brodium Zibebarum Laxans: ℞ Fol. Senn. elect. ℥jv. Zibebar. ʒj. Zingiber. ʒj. ▽ font. q. s. infundire es 24. Stunden, hernach siede es, und drück es aus, dann koche es mit Sacchar. ℔ij. zur Consistentz eines Syrups, welcher mit Cinnamom. ʒj. angemachet werden kan. Es laxiret Personen von zarter Leibesconstitution, und Kinder, gantz gelind, die Dosis ist ℥ß. bis j.

Bromelia, die Ananas nach LINNAEI Redensart. Siehe Ananas.

Bromius, eine Art Haber, wilder Haber. DIOSCOR. Lib. 4. c. 140.

Bromus LINNAEI, ist eben das was Festuca und Aegilops, wilder Haber.

Bronchi, Bronchia, Βρόγχια, ist ein Geschlecht der Gefässe, die eigentlich der Lunge zukommen, sind die Zweiglein der Luftade, denn es gehet dieselbe erstlich in zwey Theile getheilet in die Lunge, und wird hernach immer in kleinere und kleiner Zweiglein

getheilet, welche sich endlich in Blasgen endigen, und das eigentliche Wesen der Lunge machen.

Bronchocele, Βρογχοκήλη, Hernia gutturalis, Struma, Scrophula, Hydrops glandularum colli, Excrescentia glandularum colli, ein **Kropf**, ist eine grosse Geschwulst am Halse und denen unter der Zunge liegenden Drüsen: die Ursache ist eine zähe tartarische Materie, welche sich in die Drüsen gesetzet hat; hierzu contribuiren zähe und schleimichte Speisen, tartarische Weine und Wasser, sonderlich die Bergwasser: dahero observiret man in der Steyermarck und hin und wieder in der Schweitz, an Menschen und Vieh Kröpfe. Die Cur gehet sehr schwer von statten, sonderlich, wenn diese Materie schon verhartet ist; bevor aber dieses geschiehet, kan die Geschwulst durch das Emplastrum Diaphoret. MYNSICHTI resolviret werden; so ist auch nicht bey den vollkommenen Kröpfen alle Hofnung zur Genesung verlohren, denn innerlich die Decocta Lignorum und Evacuantia mit Mercurialibus versetzet, sehr zuträglich sind: äusserlich aber dienen scharfe Resolventia, als Emplastr. de Gumm. Ammoniac. Ol. infus. Lacertar. Bufonum oder Talpæ und Krötenfett, so des Königs von Engelland Mittel seyn soll, ein Cataplasma aus Radic. Cucumer. asinin. und Radic. Bryon. Sind diese nicht zulänglich, so muß man Mercurialia ergreifen, als Emplastr. de Ranis cum Mercurio VIGONIS, Amalgama Mercurii und Saturni. Wollen auch diese nicht anschlagen, so ist die einzige Hofnung auf die Suppurantia zu setzen, als Emplastr. Diasulphur. RULANDI, Diachyl. cum Gummi, de Meliloto, Magnetic. Arsenical. oder BLEGNII causticum aus Mercur. sublimat. Ziij. Minii Zij. Wenn sich also der Tumor geöfnet, so kan er als ein Abscessus tractiret werden; mit folgenden hat sich ein Empiricus unzehlich viel curiret zu haben gerühmet.

℞ Spongiæ, Lap. Spongiæ ana Zj. Floccor. ex panno laneo rubr. decis. Mandibul. Lucii pisc. ana Zß. Panis tost. Lapid. specular. ana Zij.

Verbrenne alles im verdeckten Topf, f. Pulvis, thue dazu Sacchari Zj. die Dosis ist Zj. im abnehmenden Licht.

Ein gewisser Medicus hat ganz glücklich die Kröpfe auf folgende Weise curiret; innerlich hat er in abnehmenden Licht Pulv. Spongiæ und Lapid. Spongiæ calcinat. gegeben, und den Kropf mit diesem Liquore bestrichen:

℞ Vitrioli ad albed. calcin. ℔ij. impast. cum ♃ vini ℔ij. C. C. ust. ℔ß. misce. und destillire es l. a. aus der Retorte, da in dem Rostro oder Schnabel des Huts Camphor. Zß. gehangen, hernach hat er folgend Liniment aufschmieren lassen:

℞ Olei dest. ex lardo porcin. laurin. ana Zj. f. Unguent.

Bronchocomia, die Chirurgische Operation, wenn bey verschwollenem Halse aus Furcht der Erstickung eine Oefnung zwischen den Knorpelringen der Luftröhre unter der Glandula Thyroidea gemacht, und so lange offen gehalten wird, bis der böse Hals geheilet ist.

Bruchus, die **Heuschrecke**, bevor sie Flügel bekommt.

Brunella, Symphytum minus, **Braunellen St. Antoniuskraut**, ein Kräutergeschlecht, mit irregulairen einblätterichten Blumen, welche in einer Aehre beysammen wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Uns ist bekant die, mit der grossen, mit der weissen, blauen, gelben Blume.

Brunneri Glandulæ, die von ihrem Erfinder also genannten **Drüsen**, die sich in dem Zwölffingerdarme (intestino duodeno) unter der Tunica villosa antreffen lassen, und eine besondere Art Eingeweidesaft (Liquor intestinalis) geben. Denn obgleich auch dergleichen Drüsen anderweit in der innern Fläche

der

Digitized by Google

der Eingeweide gefunden werden, so sind diese doch ansehnlicher, weil wider die Schärfe der Galle ein schmutzigter Saft in dem Duodeno nöthig war.

Brunus, Ignis sacer, Ignis S. Antonii, das heilige Feuer, die Rose, siehe Erysipelas.

Bruscus, siehe Ruscus.

Brutia Pix, ist beym COLUM. 12. 18 7. dasjenige Pech, so in ehernen Gefässen mit Eßig eingekocht wird.

Brygmus, Βρυγμὸς, das Zähnklappen, ist eine Art von Convulsionen, überfällt oft die kleinen Kinder, sonderlich, wenn sie von Würmern geplaget werden; es erfahren auch diejenigen das Zähnklappen, welche am Fieber laboriren.

Bryonia, Vitis alba, Taunrübe, Gichtrübe, Hunderübe, Scheißrübe, Dollrübe, weisse Weinrebe, Schwartzwurtzel, Gichtwurtzel, Scheißwurtzel, Teufelskirschen, wilder Zirtwer, Hundskürbs, Sauwurtz, wächst an schattichten Orten, in Gesträuchen. Ist ein Gewächs mit einem steigenden und sich um benachbarte Stauden wicklenden Stengel (caule scandente). Nach einer einblätterichten regulairen räderförmigen Blume folget eine viele Körner habende schwartze Beere. Die Blätter vergleichen sich den Coloquinten. Blühet im May und Junio. Das gantze Kraut, Beere und Wurtzel sind von eckelhaftigem Geruche. Die Wurtzel, welche groß, dick, inn- und auswendig weiß, mit vielen Circkuln, eines scharfen bittern Geschmacks und widrigen Geruchs ist, purgiret die schleim- und wässerigen Feuchtigkeiten durch Stuhlgang und Erbrechen, wird wider den Schwindel, fallende Sucht, Wahnwitz, Wassersucht, Fieber, Miltzgeschwulst, Verstopfung des Gekröses und Frauenblum ꝛc. gerühmet. Die Wurtzel ist ein storckes Purgans, und kan anders nicht als wohl getrocknet genutzet werden. Die Dosis davon ist in substantia ℈j. bis ʒß. in infusis ʒij. Man hat davon die Fæculam, davon die Dosis ℈j. das Extract. und die ∇ compositt. Die Arten hievon sind die Zeylanische, die rothbeerigte.

Bryonia Indica, siehe Mechoacanna.

Brytia, Βρυτία, die Weintrauben, so nach dem ausgepreßten Moste übrig seyn.

Bryton, Βρύτον, ein Tranck, so aus Gerste bereitet wurde. Andere wollen, er wäre von Reiß, und andere, er wäre von Hirse gemacht worden.

Bryum, Βρύον, ist dasjenige Geschlecht derer Moose, die ein Hüthlein auf dem obersten Theile ihrer Fruchtstengel tragen.

Bryum, ist beym PLINIO und DIOSCORIDE das Moos, welches an den Bäumen wächst.

Bryum Thalassium, Meermoos, DIOSCOR. Lib. 3 Cap. 133.

Buaas, s. Duriaon.

Bubalus, Büffel, eine Art wilder Africanischer Ochsen, welche aber gewundene Gemsenhörner haben.

Bubo, die Nachteule, gehört unter die räuberischen Vögel, wie aus ihren starcken Klauen und krummen Schnäbeln abzunehmen. Die grössesten unter dieser Art sind *Ululæ*, Uhu, die kleinesten heissen *Noctuæ*, Käutzgen, und ist dem Geschlecht nach sonst kein Unterschied unter ihnen. Sie haben scharf Gesicht und Gehör, und beyde Sinnen sind ihnen durch besondere Hülfsmittel geschärft. Um die Augen haben sie schattichte Ringel von Federn, und die Ohren sind ebenfalls anders, als sonst bey Vögeln, mit einer Concha oder Schallvermehrenden Höhlung versehen.

Bubo, Βουβών, die Schaamseite, oder die Gegend zwischen der Schaam und dicken Fleisch; es werden auch die Kranckheiten, welche sich an diesem Orte finden, also genennet, als *Bubo inguinalis*, eine Geschwulst

Digitized by Google

schwulst in der Schaamseite; wider diese brauche man Discutientia, als Flor. Sambuci, Emplastr. de Melilot. Ol. Scorpion. wollen diese nicht anschlagen, so muß sie zur Suppuration gebracht, und als ein Abscessus tractiret werden.

Bubones pestilentiales, **Pestbeulen**, sind solche Geschwülste, welche sich als ein Zufall der Pest an der Schaamseite, unter den Armen, hinter den Ohren, am Halse, Kniescheibe ꝛc. finden. Nebst gehörigen innerlichen Mitteln werden sie mit ziehenden Mitteln, als dem Empl. Diachyl. cum Gummi, oder erweichenden und extendirenden, als Radic. Lil. albor. Alth. Cynogloss. Fol. Melilot. Branc. ursin. Violar. oder eröfnenden, als Feigen, Knoblauch, Zwiebeln, Taubenmist, Emplastr. de Galban. Oxycroc. Pech, schwartzer Seife; oder reinigenden, und heilenden, als Unguent. Basilicon. Digestiv. Apostolor. Balsam. ℞is terebinthinat. item Peruv. &c. besorget. DOLAEUS Oper. Medic. Chirurg. Tom. II. pag. 508. recommandiret statt aller dieses Emplastrum:

℞ Gumm. Galbani, Bdelli, Emplastr Arienical. ana ʒj. Mastich. Myrrh ana ʒvj. Pulv. Euphorbii ʒß. Radic Pyrethr. ℈ij. Croci optim. ʒß. Theriac. Androm. ʒiij. Olei Juniper. Terebinth. ana ʒij. Succini ʒiß. Pulv. Sem. Cumin. Sinapi ana ʒß. Carv. ʒiß. M. f. l. a. Ceratum.

Bubo venereus, **eine Venusbeule**, ist ein Symptoma der Frantzosen und Trippers: die Ursach ist klar genug, nemlich ein unreiner Beyschlaf; sie werden nebst innerlichen Mitteln durch erweichende Pflaster und Umschläge zum Aufbruch befördert. z. E.

℞ Emplastr. Emollient. PURMANNI.
Diaphor. MYNSICHT.
a. q. v.

Innerlich brauche man ein Decoct. Lignor. Ist aber die Materie schon purulent, so diene vielmehr ein erweichend Pflaster, nachgehends ist der Bubo zu öfnen, und ein gut Pflaster darauf zu legen; innerlich gebe man erweichende Decoct. aus Radic. Alth. Tardan. Liquirit. Sarsaparill. Rasur. C. C. Corinthen, Feigen. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. p. 509. hat solche Bubones öfters mit diesem seinem Liquore dissolvente bestrichen:

℞ Spirit. Vini alcalisat. ʒvj. Cinnamom. acutiss. ʒvj. Caryophyll. ʒß. Croci opt. ʒiß. vermische, digerir und destillir es.

Bubula, heist ohne Zusatz des Worts Caro, beym SCRIBON. LARGO **Rindfleisch**.

Bubulca, ein kleiner 3. bis 4. Finger langer Flußfisch, seine Farbe gleichet dem Silber; er hält sich gerne im Schlamme auf, ist mit großen breiten Schuppen bedeckt, hat ein klein Maul ohne Zähne und einen gespaltenen Schwantz.

Bucarditi, **Bucarditen**, sind zweyschalige runde Muscheln, welche in ihrer Figur einem Ochsenhertze gleichen.

Bucca, der Seitentheil des Mundes, der sich aufblasen läst.

Buccales Glandulæ, **kleine knotigte Drüsen**, (glandulæ conglobatæ), welche um die Buccam sich finden.

Buccacraton, Βυκκάκρατον, wurde derjenige in Wein getunckte Bissen Brodt genennet, der vorzeiten an statt des Frühstücks genommen wurde. LINDEN Exerc. 9. §. 65.

Buccelaton, Βυκκέλατον, ist ein purgirend Artzneymittel, so in Form eines Brodes gemacht wurde; es wurde vom Scammonio und seinen correctoribus gemacht, in dem Ofen gebacken. AETIUS l. 2. c. 100. PAUL AEGINET. aber l. 7. c. 5. verfertigte es mit Honig, in Form einer etwas dicken Lattwerge.

Buccella, also nennet PARACELSUS de ulceribus cap. 20. eine Art **wild Fleisch** oder *Polypus* **in der Nase**. *Bucci-*

Digitized by Google

Buccinator Musculus, der Muscul, welcher an den Backen anzutreffen, und ein Abziehemuscul der Lippen ist, durch welchen der Speichelgang des STENONIS (Ductus salivalis Stenonianus) in den Mund geleitet wird.

Buccinum, Κήρυξ, ein Muschelgeschlecht, welches aus vielen Ringeln bestehet und dabey dickbäuchigt ist, zum Unterschiede der Stromborum, oder Nadel- und Pfriemenmuscheln. Hierunter gehören nach dem RUMPHIO in seiner Amboinischen Raritäten Kammer die *Tritons*-**Hörner**, die **knotichten Trompetenhörner**, und dergleichen mehr, wie es denn hierinnen eine grosse Menge Arten giebt. LISTERUS, BUONNANNI, RUMPHIUS.

Buceras, Βουκέρας, so nennet HIPP. L. 1. de Morb. mul. das Fœnugræcum, oder **Bockshornkraut**.

Buculi, heissen beym COL. 6. 2. 4. die **jungen Kälber**.

Bufo, **eine Kröte**, ein auf dem Lande und im Wasser oftmahls auch unter der Erde lebendes Thier, welches in allen den Fröschen ähnlich ist, doch darinnen unterschieden, daß es mehr auf dem Lande lebet, dahero auch in den Füssen der Kröten in Ansehung der Haut an den Vorder- und Hinterfüssen ein Unterschied ist. Ihr Urin ist giftig, zumal wenn sie ihn im Zorn schiessen lassen. Es giebt **Sumpf- und Erdkröten**, einige wühlen in den Kellern oder unter den Diehlen, und werfen Erde auf, man heist sie **Hausuncken**. In den Raritätensammlungen werden allerhand seltene, stachlichte, wartzigte, buntfarbichte und andere Kröten aus Brasilien vorgezeiget. SEBA. Die Kröte getrocknet und gepülvert von ℈ß. bis gr. xij. ist ein vortreflich Schweiß- und Harntreibendes Mittel wider die Pest, Wassersucht und Fieber. Eine Kröte zerstossen, und als ein Cataplasma auf den Rücken in der Gegend der Nieren aufgeleget, wird wider die Wassersucht recommandiret; das Oleum Bufonum ist wider die Kröpfe gut. Wider die Verletzung und Gift der Kröten werden Flußkrebse, Cornu Cervi, ♁ sigill. Smaragdus und Flores Viris gelobet.

Bufo Surinamensis Dorsifera Ripal, eine Art **Surinamischer Kröten**, deren Weiblein am Rücken von aussen ihren Eyerstock haben, in welchem sich die Eyer erzeugen und Junge daraus gebrütet werden. MERIANE Metamorphosis Insectorum Surinamensium.

Bufonites, Lapis Bufonius, **Krötenstein**, ist eine Gattung köstlicher Steine, deren es 2 Sorten giebt, runde und lange. Der runde ist auf der einen Seite ausgehöhlt, auf der andern erhaben, ungefehr des Daumens breit unten her polirt und glatt, bald grau und braun, bald schwartz, bald weiß, bald grün, bald bunt; der lange ist des Daumens lang und 3. oder 4. Linien breit; von Farbe graulichtbraun mit braunrothen Flecken gezeichnet. Zu Pulver gestossen werden sie wider die Pest und ansteckende Kranckheiten gelobet.

Bufonum Herba, siehe Botrys.

Bugia, s. Berberis.

Bugloſſum, Borrago rusticorum, Echium, Lingua bovis, **wild Ochsenzung, Baurenborretsch, Liebäuglein**, Augenzier, ist ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairer blauer, rother, auch weisser Blume, rauhen Blättern (asperifolia) mit vier unbedeckten Saamen, blüht im Julio. Die Blumen gehören mit unter die vier so genannten *Flores Cordiales* officinarum, oder **hertzstärckenden Blumen**. Die Arten hiervon sind verschieden. Uns sind bekannt, **die breit- und engblätterichte, das orientalische *Bugloſſum* mit gelber Blume**. Einige Arten gehören zu andern Geschlechten. Das kleine Bugloſſum in der Saat mit rother Wur-

Digitized by Google

Wurtzel gehört zu den Lithospermis, und dieses ist die vorjtzt bekannte *Anchusa*, welche von den Alten in Angina gebraucht wurde, und daher den Nahmen Anchusa bekommen.

Buglossum verum, s. Borrago.

Bugna genay-maura, also wird auf der Insel Celebes eine Blume genennet. Die Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. saget im XI. Bande p. 480. Sie hat etwas von der Lilie an sich, ihr Geruch aber ist unendlich weit süsser, und läst sich weit von ferne empfinden. Die Engländer machen eine Essentz daraus, womit sie sich bey ihrem Leben parfumiren, und die nach ihrem Tode dienet, sie einzubalsamiren. Ihr Stengel ist etwan 2 Fuß hoch. Sie kommt nicht aus einer Zwiebel, wie die Lilie, sondern aus einer dicken sehr bittern Wurtzel, die man wider viele Kranckheiten vornehmlich aber Fleckfieber und andere giftige Fieber braucht.

Bugones apes, also nennet VARR. 2. 5. 5. diejenigen Bienen, welche aus faulem Ochsenfleische wachsen.

Bugula, Consolida media, Symphytum medium, **gülden Günsel**, ein niedriges kriechendes Kraut, mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier unbedeckten Saamen. Es wird unter die Wundkräuter gerechnet.

Bulbocastanum, Bunium LINNAEI; Cicutaria bulbosa, Coniophyllon, **Rübenkerbel, Napenkerbel, Erdcastanien, Saucastanien** ist diejenige Art **wilder Körbel** oder Myrrhis, welche schmackhafte runde Wurtzeln hat, die man im Frühjahr, bevor das Kraut schosset, sammlet, und wie Radisgen mit Eßig und Baumöl zurichtet. Es hat subtile und gespaltene Blätter, einen zarten Stengel 2 Spannen hoch, weisse Blumen in gewisse Krönlein formiret, in welchen es nachmals seinen kleinen länglichten Saamen bekommt. Dienet zu dem Blutspeyen und Beschwerde des Harns.

Bulbocavernosi Musculi, die Muscu welche um den Bulbum der männlichen Ha röhre sind und den Ausfluß des **Urins** fördern.

Bulbocodium, diejenige Art **Colchicu** welche gelbe Blumen trägt.

Bulbonac, ein Kräutergeschlecht **mit** br ten zweygetheilten Schoten und einer vierb richt regulairen creußförmigen **Blume.**

Bulbus, Bulbosa, sind alle diejenigen Bl men und Gewächse, deren Wurtzeln od Zwiebeln runde Köpfe haben, als Lauch Tulpen, Lilien ꝛc.

Bulbus agrestis, s. Colchicum **commune**

Bulbus esculentus italicus flore luteo, ein Zwiebelgewächse, dessen Blumen gelb sehen und sich den Sternhyacinthen vergleichen; die Zwiebeln sehen roth.

Bulbus oculi, **das Auge** selbst, wie es in seiner Rundung abgesondert von Musculn und Fett betrachtet wird.

Bulbus triophorus hispanicus, ein Zwiebelgewächse; seine Blätter vergleichen sich den Narcissenblättern, die Blume aber ist himmelblau.

Bulbus Urethræ, der erhabene Theil des Harngangs bey Männern, beym Ausgang der Urinblase.

Bulimus, **grosser unersättlicher Hunger**, ist ein solcher Affect, da ein Mensch so sehr hungert, daß er auch, wenn er den hungrigen Magen nicht bald stillet, in Ohnmacht fällt. Weil doch insgemein die Hauptursache dieses Affects ein sehr scharf peccirendes Acidum ist, so wird man solches kraftlos zu machen, Absorbentia gebrauchen müssen, unter welchen die Martialia den Preis behalten werden.

Bulla, bedeutet beym GALENO in **Schleim verwickelte Luft**, in der Bläh-sucht des Bauches. HIPPOCRATES nennet Bullas **Blasen im Urin**, welche die **Abnahme des Cörpers und die Zehrfieber** bedeu-

Digitized by Google

deuten. So heissen auch Bullæ, beym GALENO, **Brandbläßgen**, von Feuer, kalten Brand, sowohl auch auffahrende Bläßgen in Augen. *Bullæ venereæ*, sind Brand- und Krebsgeschwulsten an der Schaam, wenn die Cuticula von fressenden Feuchtigkeiten aufgerieben wird.

Bulla, eine Art blasenformiger Schnecken. RUMPHIUS.

Bullatus Doctor, ein Medicus, welcher seiner Unwissenheit halber sich bey Comitibus Palatinis, wider die Landesverfassungen den Doctertitul erkaufet.

Bullæ aëreæ, der elastische Theil der Luft, welche in runden Küchelgen einer festen Materie eingeschlossen ist.

Bullulæ liquorum, die Luft, wenn sie sich in dem fetten Theile derer Säfte einschliesset und den Schaum machet. Siehe Spuma.

Bullita, Dinge, die nur ein wenig gekocht seyn. VEGET. l. 45. f.

Bunias, **Steckrüben**, **Merseburger Rübgen**, siehe Rapa. LINNAEUS nennet auch die *Erucaginem* also. S. Erucago.

Bunium LINNAEI, s. Bulbocastanum.

Buphthalmus, siehe Bellis. Ausserdem ist uns bekannt:

Buphthalmus Tanaceti folio.

Buphthalmus orientalis cotulæ facie.

Bupleuroides, Simpla nobis Canariensis, ein Canariensisches Staudengewächse, welches dem Bupleuro ähnlich ist, trägt eine buschi te grüne einblättericht regulaire Blüthe, mit einem unbedeckten Saamen. Der Spanische Nahme bedeutet eine edle Artzeney, und kan es ein gut Adstringens und Wundkraut seyn.

Bupleurum, **Ochsenribbe**, eine Art Durchwachs oder Perfoliata, mit gelben Umbellen. Uns ist bekannt das **staudichte** *Bupleurum*, **mit dem Weydenblatte**, das **breitblätterichte** *Bupleurum*.

Bupreſtis, Bupresta, eine stinckende giftige **Baumwantze**, wovon es verschiedene Arten an Farbe und Grösse giebt. Sie haben vier Flügel, deren beyde obersten halb hornicht, halb pergamenten sind. Siehe Insectum. Das Vieh stirbt davon. PLINIUS L. 30. c. 3. DIOSCOR. L. 2.

Bur, ist ein Helmontianischer Terminus, womit er einen mineralischen Saft andeutet, darinnen sich das faulende Wasser unter der Erde, nach der saamentlichen Kraft der Dinge verkehret. Gleichwie *Leſſos* die saamentliche Feuchtigkeit der Pflantzen aus dem faulenden Wasser genennet wird.

Burſa cordis, siehe Pericardium.

Burſa Paſtoris, Pera pastoris, Capsella, Herba Cancri, Sanguinaria, **Täschelkraut**, **Hirtensäckel**, **Blutkraut**, **Hirtentasche**, **Säckelkraut**, wächst hin und wieder an ungebauten, sandigten und steinigten Orten, blühet im April. Das Kraut ziehet zusammen, stopfet, ist ein gut Wundkraut; wird dahero in rothem Weine gekochet, wider alle Verblutungen der Nase und Wunden, Blutspeyen, Durchbruch, rothe Ruhr, überflüßige güldene Ader und Monatzeit der Weiber, Saamenfluß, blutiges Harnen, gelobet. Die Blume ist vierblätterich regulair, mit einer hertzformigen zweygetheilten Hülse. Die Arten sind verschieden.

Burſa Teſtium, siehe Scrotum.

Butea, heist eine Aufblähung des gantzen Gesichts.

Buteo, eine Art Geyer beym ALDROVANDO.

Butomus, Juncus floridus, **Blumenbinsen**, ein in Sümpfen wachsendes Kraut, in Gestalt des Schilfs, mit einer dreyblätterichten regulairen Blume und dergleichen Kelch, daher sie sechsblätterich zu seyn scheinet. Die Frucht ist eine drengetheilte trockene Hülse; wird wider den Schlangenbiß gelobet.

Digitized by Google

Butorius, siehe Accipiter Buteo.

Butyrum, **Butter**, ist das fette und öhlichte Theil der Milch; in der Officin findet man,

Butyrum Antimonii, dieses ist das beißende dicke Wesen, welches bey Zubereitung des Cinnabaris Antimonii aus Sublimat und Antimonio über den Helm gehet, und ein von dem im Sublimat steckenden Spiritu Vitriol. und Salis aufgelöster metallischer Theil des Antimonii selbst ist. Aus ihm wird der Mercurius vitæ durch die Præcipitation gemacht. Wenn man es mit Carpey auflegt, verzehret es das wilde Fleisch, und reiniget die venerischen und um sich fressenden Geschwüre.

Butyrum Majoranæ, **Majoran Butter.** ℞ Fol. Major. M. IV. Butyr. majal. ℔j. koche es zusammen bis die Feuchtigkeit verzehret; es pflegt gar starck vor Kinder, wenn sie keine Luft durch die Nase bekommen können, gebraucht zu werden.

Butyrum rubrum, **rothe Butter.**

Butyrum rubrum potabile. ℞ frische Mayenbutter ℔iij. Radic. Anchus. ℥iv. Rubiæ tinct. Tormentill. ana ℥ij. Sperm. Ceti ℥j. Vini generos. ℔j. koche alles, bis der Wein consumiret ist. Wird innerlich und äusserlich wider das so genannte Verbrechen, oder Wehthun gebraucht.

Butyrum viride, **grüne Butter.**

Butyrum viride potabile. ℞ Radic. Aristoloch. rot. Consolid. maj. Symphyti ana ℥j. Fol. Salv. Hyssop. Heder. ♈str. Pyrol. Millefol. Sanicul. Veronic. Auricul. mur. Fragar. Prunell. Plantag. utriusque cum radic. ana Mij. vel iij. infundire alle diese Kräuter in frischer Maybutter ℔viij denn thue dazu zerstossene Flußkrebse Num XX. Koche es bey gelindem Feuer, bis die Kräuter gleichsam gepregelt scheinen, denn seihe es durch, und thue Spermat. Ceti ℥iv. dazu, untermische alles, und heb es zum Gebrauch auf; wird ebenfalls wie die rothe Butter gebraucht.

Buxus, **Buchsbaum**, wird in Lustgärten gehalten, grünet stets. Seine Blumen sind ohne Blätter, und bestehen aus nackichten Pistillen: Man hat den **Baumartigen, den Niedrigen, den vergoldeten Buchsbaum.** Die Blätter in Molcken gekocht, vertreiben die Gelbesucht: das destillirte Oel hiervon, so etliche fälschlich für das Oleum Heraclinum RULANDI ausgeben, dienet wider die Epilepsie und Zahnweh; es werden von diesem Holtz gute Zahnstocher gemachet. Einige brauchen dieses Holtz statt des Frantzosen Holtzes, weil es den Schweiß und Urin befördert.

Byssus, eine Art kostbaren und saubern Egyptischen Flachses. HENR. STEPHAN. Lex. Es ist demnach falsch, wenn man Byssinus durch eine Purpurfarbe erkläret, sondern es ist kostbare Leinwand.

C.

C. dieser Buchstabe, wenn er allein stehet, bedeutet in der Chymie Calx, Kalck. Auf Recepten heissen C. C. so viel als Cornu Cervi, C. C. ust. heist Cornu Cervi ustum: C. C. s. △ ppt. heist Cornu Cervi sine igne præparatum; c. a. heist cum aqua; c. g. cum gummatibus; c. v. cum vino &c.

Caapeba, ein Brasilianisch Gewächs, welches nicht gar viel von der Waldrebe unterschieden ist; es treibt lange Rancken, welche zuweilen die Bäume hinauf laufen, und sich um dieselbigen schlingen, bisweilen aber sich zur Erde neigen und darauf herum kriechen. Die Blätter sind sehr dünn, einige sind rund, die andern sehen wie Hertzen und oben her schön grün. Zwischen denenselben erheben sich braunrothe Stengel, die im Julio auf ihren Spitzen gelblichte oder schwartz gelbe Blumen bringen. Auf eine jedwede derselben folget ein Schötlein, das so groß wie eine Erbse und länglicht rund, auswendig roth und inwendig grün ist. Die Wurtzel ist gedreht,

Digitized by Google

dreht, fast so dick, als ein Finger und grau, wenn sie noch jung ist; wenn sie aber alt wird, so wird sie des Arms dicke und schwartz. Inwendig ist sie dichte und ölicht, und schmeckt bitterlich. Sie wird wider den Nieren- und Blasenstein, ingleichen wider Gift und Schlangenbiß gelobet. Sie wird in Scheiben zerschnitten, einige Tage in Wasser geweicht, und statt des ordentlichen Getränckes gebraucht.

Caaroba, ist ein sehr gemeiner Baum in Brasilien; seine Blätter ein wenig gekaut, werden auf die venerischen Blasen geleget, und zertheilen sie glücklich. Man eignet dem Holtze die Kraft des Guajac wider diese Kranckheiten zu, und aus den Blumen macht man eine Conserve, zu eben dem Gebrauch. Allgemeine Historien der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 287.

Caballus Marinus, Cavallero auf Italiänisch, ein besonderes Seefischgen. Siehe Hippocampus.

Cabialis, oder Cavealis resina, heist beym VEG. 3. 54. 2. dasjenige, so von den gepichten Fässern abgekocht wird, oder welche den Wein zu würtzen, gebraucht wird.

Cacabus, eine Pfanne oder Kessel, von Eisen, Meßing, Blech, Kupfer ꝛc. etwas darinnen zu kochen.

Cacalia, eine kleine Art Petasites oder Pestilentzwurtzel; man hat sie ihrer kleinen viermal getheilten Blümgen halber, welche dieses Krautes Blume ausmachen, zum besondern Geschlechte gemacht. Die Saamen sind wollicht, fliegend. Die zwey vornehmsten Arten sind Cacalia foliis crassis hirsutis; und Cacalia glabro folio.

Cacaliastrum, also hat Herr KLEIN in Dantzig das Tithymaloides Nerii folio seiner zusammengesetzten Blume halber genennet.

Cacalotocotl, ist der Nahme eines Vogels in Neuspanien, er ist von der Grösse einer Amsel; seine Farbe ist gelb, und sein Gesang sehr angenehm.

Cacao, oder Cacavi, Cacaubohnen, ist der Kern einer fremden Frucht von verschiedener Grösse, doch gemeiniglich so groß als eine Mandel, welcher sie auch an der Form und äusserlichen Gestalt gantz gleich kommt, ausser daß die Cacao etwas dicker und aufgeblasener, auch an der äusserlichen Farbe etwas röthlicher ist, hat einen ölichten und etwas bittern Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Westindien, absonderlich aus Neuspanien heraus gebracht; die Frucht wächst auf einem Baum, welcher *Cacahuaquahutil*, *Cacaofal*, *Cacavate*, *Arbor cacavifera* genennet wird, ist an Grösse und den Blättern dem Citronenbaume nicht viel ungleich, und trägt eine Frucht wie Melonen, in welcher die Kerne, Cacao genannt, zusammen liegen, und sollen derer zuweilen über 60. in einer Frucht gefunden werden: nach dem Unterscheid dieser viererley Bäume, hat man auch vier Sorten von der Cacao, darunter zwey die grosse und kleine Caraquen, die andern beyden die grosse und kleine Cacao heissen. Es müssen aber diese Körner noch frisch, schwer und wichtig, auch, wenn es seyn kan, von den grösten Caraquen seyn, wann sie für gut paßiren sollen, auswendig schwärtzlich, inwendig dunckelroth, wie gebrannte Mandeln. Die Einwohner brauchen sie statt des Geldes, so daß sie sich vor diese Nüsse alles was sie brauchen, einkaufen können. Sie sind das Haupt- und Grundstück der bekannten Chocolate; das Oel, so davon gepresset wird, dienet an statt der Schmincke.

Cacatoria febris, wird dasjenige Fieber genannt, welches die Patienten vornehmlich mit vielen und schmertzhaften Stuhlgängen plaget. Es soll dieses Fieber wie BLANCARD in Lex. med. sagt, der berühmte SYLVIUS zuerst angemercket haben.

Cacciondé, Pilulæ de Cacciondé, ist der Titel einer sonderlichen Gattung Pillen, der Balis und Hauptstück die ♈ Catechu ist, so

Digitized by Google

vor andern wider den Durchlauf von dem berühmten Römischen Medico und Anatomico, GEORGIO BAGLIVIO, gerühmet werden.

Cachexia, ist eine solche Kranckheit, in welcher garstig, schleimig, grün, gelber ꝛc. Schleim und Rotz den gantzen Leib eingenommen, derohalben ist derer Gesicht, so hieran laboriren, nicht allein blaß und aufgelaufen, sondern auch bräunlich und dunckelgrün, als ein verfaulet Aaß. Die Deutschen nennen sie wegen verletzter Chylification und Stockung der Pituitæ, **eine übele Gestalt des Leibes**, oder **geschwollen, getunsen** seyn. Die nächste Ursache ist ein entweder in den Poris des gantzen Leibes, oder nur eines gewissen Theiles stockender rotzigter Humor, oder Saft des Bluts: Nebenursachen aber sind alle diejenigen, welche die Dauung verletzen, alle zäh- und schleimichte Speisen, wie Kalbsköpfe und Füsse, Ochsenfüsse sauer gekochet; hernach sinds auch, welche die Spiritus von der Chylification abhalten, als das Nachtstudieren, das Venusspiel heftig treiben, übermäßige Gemüthsbewegungen, sonderlich langwierige Traurigkeit. Damit die Cur glücklich von statten gehe, brauche man zuvor Digestiva, als Cremor. und Crystall. ♀ri, Lap. ♋, ⊖ Absinth. ♀ vitriolat. ⊖ ☿c. depur. C. C. ust. Conch. præp. Sal. ♀ri, Tinct. ♀ri, Ol. ♀ri p. d. und dann Vomitoria aus ♀ emetic. ☿ vitæ, ☉☽. alb. &c. und Purgantia aus Mercur. dulc. Resin. Jalapp. und Scammon. Aloë violat. Extract. trochisc. Alhand. Panchymagog. Croll. Scammon. ♃rat. &c. Nach diesen aber mancherley Alterantia, Resolventia, und die Diaphoretica, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitivus, Spum. Chalybis, Corall. rubr. C. C. ust. Tinct. ♂ii, ♀, Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Carduibened. Absinth. Rorismarin. Menth. Rut. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Melisf. Hyssop. Rhapontic. Dauc. Origan. auch andere Aromatica und Salia volatilia, und insonderheit Sal. volat. Viperar. Es rühmet ETTMÜLLER die Essent. ⊖)(ci martial. gar sehr; die ACTA LIPSIENS. 1694. p. 363. haben des GLADBACHII Pilul. antihectic. von folgender Description:

℞ Gumm. Ammoniac. Asæ fœtid. Galbani ana ℥j. Tartar. Vitriolat. Vitriol. Mart. ana ℈j. Ol. Succin. gutt. v. f. Pilul.

Cachexia, ist auch ein Hauptbegriff aller Verderbnisse des Bluts als

Cachexia putrida, **das Verderbnis des Bluts von eingemischten Eyter**, z. E. in der Lungensucht und andern verborgenen Eytergeschwüren.

Cachexia scorbutica, **die salzigte Mischung.**

Cachexia venerea, **die Verderbnis von der Venussuche.**

Cachexia ictierica, siehe Ictierus.

Cachexia virginum, s. Chlorosis.

Cachinlagua, ist ein gewisses Kraut in Südamerica, in der Gegend um Valparisso, es ist eine Art vom kleinen Tausendgüldenkraut, und wird für ein vortrefflich Mittel wider das Fieber gehalten. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 150.

Cachlex, ist ein Stein, der in dem Wasser und am Strande des Meeres gefunden wird; von diesem zeuget GALENUS, daß wenn er glühend in Molcken abgelöscht würde, solche mit einer heilsamen Kraft wider die Ruhr begabt würde.

Cachou s. Catechu.

Cachris, ein Geschlecht der Ferulen.

Cachris, heist auch 1) beym DIOSCOR. l. 3. c. 87. **der Roßmarienſaamen**; 2) beym HIPP. de nat. mul. XXIX. 75. **die Roßmarie** selbst; 3) **die Reifungen** von einigen Bäumen als von Eichen, Tannen, welschen

welschen Nüssen ꝛc. THEOPHR. l. 3. Hist. plantar. c. 7. 3. 4) geröstete Gerste.

Cachunde und Cachundica confectio, wird Sinnen stärckendes Electuarium genannt. ROS. LENTILIUS in Miscell. Medico. Practic. Part. III. p. 113. & 289. beschreibet solches ausführlich.

Cachymia, ist ein Paracelsischer Terminus, dadurch er einen unvollkommenen metallischen Cörper anzeigen will, oder ein unächtes metallisches Ertz.

Cacochylia, schlechte Nahrung, aus welcher kein guter Chylus kommen kan.

Cacochylia, die Verderbnis der Säfte in den Eingeweiden von schlechtem Chylo.

Cacochyma, schlechte Speisen, welche schlechte Nahrung geben.

Cacochymia, die Verderbnis des Bluts und der Nahrungssäfte von Säure, Galle, Saltz oder Fäulnis.

Cacocnemos, heist einer, der keine gute Waden hat: wiewol andere lieber einen Lagern und Magern darunter verstehen wollen.

Cacodes, Κακώδης, dasjenige was einen üblen Geruch hat. HIPPOCR. braucht dieses Wort vom Brechen. Coac. t. 556. und l. de superfœt. XIII. 6.

Cacoethes, eine jede unheilbare unartige Kranckheit, insonderheit ein alter unheilbarer Schade. PAUL. de ulcer.

Cacophonia, Κακοφωνία, bedeutet durchgehends eine schlechte Stimme; ihre Species heissen *Aphonia*, wenn einer gar nicht sprechen kan, und *Dysphonia*, wenn einem das Reden sauer wird.

Cacosis, Κάκωσις, eine jede Verderbnis des Blutes.

Cacositia, Κακωσιτία, heist so viel als Eckel und Abscheu vor der Speise, und *Cacositos*, einer, dem vor dem Essen grauset.

Cacostomacha, harte Speisen, die dem Magen zur Last sind, und nicht verdauet werden können. *Eustomacha* hingegen, die ihm gantz gut bekommen.

Cacotrophia, Κακοτροφία, heist überhaupt eine übel beschaffene Ernährung. GAL. de differ. sympt. c. 4.

Cactus LINNAEI, siehe Melocactus.

Cacubalus PLIN. eine Art Alsine oder Mäusedarm, welche Beeren trägt.

Cacumina, Cacuminula s. Antheræ.

Cadaver, ein todt Aas, oder Cörper vom Menschen oder vom Vieh.

Cadmia, ist ein Hauptgeschlecht gewisser Arsenicalischen Ertzte wie etwa Pyrites, so ein Geschlecht ist. Was die Alten unter Cadmia verstanden, ist nicht ausgemacht. *Cadmia ærosa ex qua æs conflatur* Libr. 34. c. 1. heist beym PLINIO, ein Kupfererztt. GALENUS beschreibet eine Cadmia, welche in den Flüssen gefunden werde; vielleicht ist es Gallmey gewesen. Die so Cobaltum darunter verstehen, haben dieser ihrer Vermuthung keine Gewißheit. AGRICOLA. Hingegen ist Cadmia factitia oder Capnites, um so viel gewisser, der von metallischen Rauch auf Schmeltzhütten, sonderlich wo Gallmey und Kupfer geschmeltzet wird, sich anlegende Ofenbruch Cadmia factitia, Cadmia fornacum. Das feinste Mehl hievon, welches an den höchsten Gegenden derer Schmeltzöfen sich anleget, heist *Pompholyx* DIOSCORIDES giebt viele, der Gestalt nach verschiedene Arten hiervon an: *Cadmia Placodes*, crustosa, Ofenbruch in Scheiben; *Cadmia ostracites*, Ofenbruch wie Muschelschaalen gebildet; *botryoides*, wie Trauben gebildet.

Cadmia Factitia und

Cadmia nativa Metalli expers; siehe Calaminaris Lapis.

Caduca Vertigo, siehe Vertigo.

Caducus morbus, siehe Epilepsia.

Cadu-

Digitized by Google

Caducus Pulmonum, siehe Asthma.

Cæci Colubri, heissen beym COL. 10. 230. die Lumbrici ventris.

Cæci morbi, sind beym COL. 1. 5. 6. solche Kranckheiten, deren Ursachen von den Medicis nicht eingesehen werden können.

Cælius Aurelianus Siccensis, ein alter Medicus, welcher Libros celerum & tardarum passionum; Libros Adjutoriorum; Libros Pharmacorum; Epistolas ad prætextatum; de morbis mulierum; Libros Responsionum geschrieben.

Cæmentatio, Cæmentum, heist insgemein eine **Leimung oder Zusammenmaurung**, wie bey den Mäurern gebräuchlich; in der Chymie heist es auch einen Destillirofen oder Gefässe beleimen; item stratificiren, wenn nehmlich geschlagene Metalle mit einer Leim-Massa umgeben, und etliche Stunden oder Tage lang in das Reverberierfeuer gesetzt werden. Die zu dieser Operation gewiedmeten Gefässe sind insgemein zerbrochene irdene Gefässe; statt dieser kan auch eine Pfanne dienen, da aber das Loch wohl zugemachet und verleimet werden muß, damit nicht die von dem Feuer resolvirte Salia verrauchen, und der Künstler seines Zwecks verlustig werde, welcher vornehmlich darauf siehet, daß die Metalle aufs höchste calciniret, und das mit dem besten vermischte schlechte gäntzlich verzehret werde.

Cæmentatio, **die Zerfressung und Zerstöhrung eines Metalls**, um solches von seinen fremden Theilen zu reinigen. Es wird das Metall, welches man cämentiren will, gefeilet, und eine Schicht dieses gefeileten Metalls auch eine Schicht eines Cämentpulvers, über einander in einen Cämentirtiegel gestreuet; bey starckem Feuer fliesset alles unter einander und das reine Metall bleibet in der Mitte derer Schlacken. Man nennet dieses auch die **trockene Scheidung**, also wird Gold vom Silber und andern unedlen Metallen geschieden. Das gewöhnliche sogenannte Königliche Cämentpulver, welches hierzu gebraucht wird, bestehet aus Ziegelmehl, Sale Gemmæ, gemeinen Saltz und Salmiack.

Cæmentitium Cuprum, eine Art Kupfer, welche aus kupferhaltigen Quellwassern, dergleichen in Neusohl in Ungarn sind, durch einen Eisenzuschlag hervorgebracht werden, da denn das in denen Wassern verborgene Kupfer sich also ansetzet, wie die Gestalt des Eisens ist, welches man hineingeworfen. So hat man in denen Cabinetten in Kupfer verwandelte Hufeisen, Nägel u. d. g.

Cæsareus Partus, Sectio Cæsarea, **der Käyserliche Schnitt**, ist eine solche Chirurgische Operation, da entweder ein lebendig oder todtes Kind aus Mutterleibe geschnitten wird; hievon ist SOLINGEN in den Handgriffen der Wundärtzte pag. 334. seq. zu sehen, siehe auch Embryotomia und Partus Cæsareus. Daher wird auch ein solches Kind *Cæsar* genennet.

Cagosanna, siehe Ipecacuanha.

Cajan, ist ein Indianischer Baum von mittelmäßiger Grösse, die Blätter desselben sind rund und hängen allemal 3. und 3. wie ein Kleeblatt an den Zweigen beysammen. Er trägt weisse wohlriechende Blumen und ist im Sommer und Winter grün, der Saamen ist eckigt wie kleine Erbsen.

Cajaputi Oleum, ist ein Oel, welches aus Ostindien kommen soll, sehr angenehm und starck riechet, und einigermaßen dem Geruche des Karbeöls bekommt. Das Semen Cajaputi woraus dieses Oel gepresset wird, besteht aus kleinen glatten und glänzenden grauen eckichten Körnern, in Grösse und Forme fast wie aebrochene Gersten Mittelgraupen, an Geschmack starck beissend und würtzhaft wie Cardamomen. Es wird als ein Nervinum und Anodynum in Zahn und Ohrenschmertzen gerühmet, dient in Lähmung der

Digitized by Google

der Zunge, Schlagflüssen, spasmodischen und flatulenden Colick, hypochondrischen und hysterischen Kranckheiten, zurück getretenen Podagra, Fiebern, Epilepsie ꝛc. mit Zucker zu vier bis zehn Tropfen.

Calaba, ist ein Gummibaum in Ostindien. Seine Blüthe gleicht einer Rose, indem sie aus vielen in einer Kreisförmigen Ordnung stehenden Kelchblättern zusammen gesetzt ist. In der Mitte des Kelchs steht ein Griffel, daraus nachgehends eine runde fleischichte Frucht mit einem inwendig liegenden eben also gestalteten Kerne entsteht. Aus dem Stamme und den Aesten dringt ein helles, dem Mastix ähnliches Gummi, dessen Namen man ihm auch beyleget, und zu eben dergleichen Gebrauche man es anwendet. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 661.

Cajous, werden von den Indianern die Occidentalischen Anacardien genannt, und bestehen aus länglichten und aschfarbichten Körnern, so groß wie eine welsche Bohne, und wie eine Niere anzusehen, haben 2. Schaalen, und zwischen denenselben ein röthliches beissend und ätzendes Oel, inwendig aber einen schönen und schneeweissen Kern, wie süsse Mandeln schmeckend: kommen aus Brasilien und andern Americanischen Orten, wiwol sie auch in Ostindien zu befinden sind: der Baum, woran diese Körner wachsen, ist etwa 6. Schuh hoch, aber sehr breit und schatticht: hat kleine rosenfarbichte Blümlein, nach diesen träget er eine rothgelbe Frucht, wie eine Pomerantze, worauf oben diese Körner oder Cajous sitzen, diese müssen dick, vollkommen, frisch, und auswendig wie Oliven anzusehen seyn; wenn die inwendigen Kerne schön weiß aussehen, so sind sie recht zeitig und gut. Die Americaner brauchen die Frucht, wie wir die Citronen: die harten Kerne oder Cajous werden gebraten, und schmecken wie Castanien, sollen den Eckel und das Brechen stillen.

Calaguala, ist der Nahme einer Pflantze in dem Königreich Peru, in der Provintz Quito. Die Höhe derselben beträgt nur 6 bis 8 Zoll. Sie ist in zarte Stiele abgetheilet, und strecket sich, wie ihre Eigenschaft ist, entweder über den Sand, oder über die dürren Steine hin, woraus der Boden in der Gegend besteht. Die Stengel und Stiele gleichen dem äusserlichen Ansehen nach, den Wurtzeln anderer Pflantzen. Ihre gröste Dicke beträgt 2. bis 3. Linien. Sie sind rund, und voll kleiner Knötgen, in geringen Entfernungen von einander, wo sie sich krümmen, und in einander schlingen, wie Weinreben. Die Stengel sind mit einem zarten rauhen Wesen, wie die Schuppen auf den Köpfen der Kinder bedeckt, welche sich, zum Theile absondern und abfallen, wenn sie trocken geworden sind. Die Tugend dieser Pflantze besteht sonderlich darinnen, daß allerhand innerliche und äußerliche Geschwüre, dadurch vertrieben und gereiniget werden. Sie wircket so kräftig, daß solche Geschwüre sehr bald, und sehr leichtlich zertrieben und vertilget werden, und der Krancke ausser Gefahr gesetzet wird. Man pflegt sie, wenn man sie brauchen will, in Wasser zu kochen, und etwas weniges von der Pflantze in das Wasser zu thun. Oder man presset den Saft heraus, gießt einen Tag um den andern Wein darüber, und nimmt 3. oder 4. mahl hinter einander etwas davon nüchtern zu sich. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. IX. B. p. 324.

Calamagrostis, **Schilfartiges Graß.** DIOSCOR. Lib. 4. c. 123.

Calambac, ist eine Gattung des **Paradießholtzes**, und der mittelste Kern, oder das kostbare Holtz von Tambac. Man hat hiervon drey Sorten: die erste wird zuweilen unter dem Nahmen des *Asphalti* gefunden; die zweyte ist das *Agallochum* oder *Xylaloë*, wovon an seinem Orte zu sehen; die dritte aber ist so rar, daß sie dem Golde gleich geschä-

ßet, auch nirgends, als bey hohen Standespersonen zu finden, welchen es von denen Ostindianischen Königen zum Present geschicket wird.

Calaminaris Lapis, **Gallmey**, ist ein ertzigter Stein, eines weißgelben oder röthlichen Ansehens, und wird besser *Cadmia nativa metalli expers* genennet; bey den Materialisten finden sich zwey Sorten, davon die eine weißgrau, aber härter, die andere röthlich oder gelb mit weissen Adern durchstrichen, an welcher schwere, runde und harte Körnlein, wie der Pfeffer, zu finden sind, wird hin und wieder in Deutschland gefunden. Sonsten wird auch eine dem Gallmey gleiche Materie in den Schmeltzhütten gefunden, welche *Cadmia factitia* und *Lapis Calaminaris factitius* genennet wird; es wird dadurch das Kupfer zu Meßing gemacht. Der Gallmey hält einen Arsenic in sich, welcher das Kupfer in Meßing (Aurichalcum) verwandelt, worzu er auch, wenig aber, in der Medicin gebraucht wird. Der Gallmey wird zu denen Klopfpulvern der kleinen Kinder, wenn sie fratt sind, item wider den Wolf vom Reiten, gebrauchet. Hieraus wird auch die bekannte Salbe mit Weineßig und Baumöhl, item das Emplastr. de Lapid. Calaminar. gemacht. Es haben die Chirurgi zu mercken, daß, wenn der Gallmey allein gebrauchet wird, die Narbe an der Wunde roth werde; wenn er aber mit Oel oder Fett vermischet wird, so wird sie weiß, wie die andre Haut.

Calamintha, Nepeta montana, **Calaminth, Acker-Feld- oder Bergmüntz, wilder Poley, wild Mutterkraut**, ist ein wohlriechendes gewürtztes Kraut, mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier unbedeckten Saamen. Blüht im Julio, wächst auf den Bergen und an steinichten Orten. Es giebt hievon eine Art mit **grosser Blüthe** (*Calamintha flore magno*), und eine andere vom BOCCONE beschriebene *Calamintha praealta* BOCCONIS, **die hochwachsende Calamintha**, eine andere Art hat **vergoldete Blätter**, *Calamintha aurea*. Treibt den Schweiß, eröffnet die Verstopfung der Leber und Miltz, treibt die Menses, dient für den Husten und schweren Athem.

Calamita bianca, siehe Magnes.

Calamites, bedeutet eben das, was Dryophyta oder Dryopher, ein **Laubfrosch**. ARISTOTELES theilet die Frösche ein in *Limnaeas*, die in Wassern und Sümpfen leben, und *Tolmaeas*, die nur in feuchter Erde leben, wohin die Laubfrösche mit gehören.

Calamitis, wird eine Gattung der Cadmiae factitiae genennet, wegen ihrer Gestalt, die sie von der eisernen Stange, damit das zerstossene Ertz gerühret wird, bekommt, indem sie sich an dieselbige hänget, und als wie ein Röhrlein oder Federkiel, Calamus, aussiehet.

Calamus aromaticus, **wohlriechender Calmus**; die vornehmsten Botanici und Materialisten sind darinnen eins, daß es keine Wurtzel, sondern dünne und mit Schelfen ausgetheilte Stänglein seyn, welche auswendig gelb, inwendig aber weiß sind, und ein leicht schwammichtes Marck in sich haben, welches einer zusammen gewundenen Spinnewebe nicht unähnlich scheinet, eines scharfen und mit einer angenehmen Bitterkeit vermengten Geschmacks und vortreflichen aromatischen Geruchs; Ist zwar sehr rar, wird aber doch zuweilen in Holland und anderswo bey curiösen Materialisten gefunden. Dieses Gewächs wächset in Egypten und Syrien; der beste ist, welcher dicke, frische Stengel hat, und von denen kleinen Nebensprößlein wohl gesaubert ist, muß auswendig etwas röthlich sehen, und inwendig ein weisses Marck haben; wird zum Theriac genommen, in Ermangelung dessen aber muß man sich mit dem gemeinen Calmus behelfen.

Calamus aromaticus vulgaris, siehe Acorus verus.

Digitized by Google

*Calamus saccharifer*us, Canna saccharifera, das Zuckerrohr, ist ein dickes und in viele Gelencke getheiltes Schilf oder Rohr, von 7. bis 8. Schuh lang, und gemeiniglich zwey Daumen dick, auswendig grüngelb, und inwendig weiß, und voll süsses Marcks, kommt aus Ost- und Westindien, absonderlich aus Brasilien und denen Antilleninseln, wo es zwar auch wild aufwächset, doch mehr von den Einwohnern gepflantzet, und des Safts oder Zuckers wegen gezogen wird. So bald nun die Zuckerröhre zur Zeitigung gelanget sind, werden sie von den Americanern abgeschnitten, von den Blättern gelöset, in Büschlein zusammen gebunden, und in diejenigen Häuser und Hütten, wo der Zucker herausgepresset wird, getragen. Wie der Zucker herausgepresset wird, ist unter dem Titel Saccharum zu sehen.

Calamus scriptorius, die Federkielspalte, also wird Vergleichungsweise der angehenden Medullæ spinalis Spalte oder Theilung in der Anatomie des Gehirnes genennet.

Calcamar, ein also genannter Vogel in Brasilien, von der Grösse einer Taube. Seine Flügel dienen ihm nicht zum Fliegen, sondern sehr leicht zu schwimmen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 283.

Calcaneus, Calcaneum, Os Calcis, Perna, das Fersenbein, siehe Os. So wird auch eine gewisse Binde also benennet, deren man sich bedienet, wenn das verrenckte Fersenbein wieder eingerichtet wird.

Calcar, der Sporn, *Calcar Floris*, der Sporn an einer Blume, wie an dem Delphinio, Linaria; es sind dieses Honigfächer derer Blumen (Nectaria).

Calcar, eine Art Spornförmiger Schnecken. RUMPH.

Calcar, der hinterste Finger an denen Füssen eines Haushahnes.

Calcar, siehe Calx.

Calcar Equitis, siehe Calcatrippa.

Calcaria Terra, jede Erde, welche, wenn sie gebrandt, gleich denen Kalcksteinen alcalisch wird, und vom Wasser erwarmet.

Calcarius Lapis, der Kalckstein, ist einer dunckelgrauen Farbe; davon findet sich in denen Officinen 1) Calx viva, lebendiger Kalck, 2) Calx lota, gewaschener Kalck, 3) Lixivium, Lauge, und 4) Spiritus.

Calcatrippa, Consolida regalis, Flos regius, Calcar equitis, Delphinium, Ritterspor, Ritterblumen, Lerchenklau, St. Otilienblumen, dienen wider Gelb- und Wassersucht, Nachwehen der Kindbetterinnen; hievon ist ▽ dest. und Conserva. Siehe Delphinium.

Calcedonius, eine Art durchsichtiger edler Steine in Farbe eines klaren Horns. Diese Steinart wird entweder allein oder in Adern zwischen allerhand farbichten Achatstreifen gefunden. Siehe Achates.

Calceolus Mariæ, Damasonium nothum, Frauenschühelein, Pfaffenschu, Marienschu, eine sehr schöne Art Wiesenblumen, wird nicht über eine Spanne hoch, mit ungleich stehenden Blättern; die Blume stehet nahe am Stengel, und kommt aus derselben eine gelbe Blase, die das Ansehen eines veralteten Schues hat, hat sonst den Character des Damasonium und ist ein gut Wundkraut.

Calceolus Marianus Canadensis, Jungfernholtzschu, ihre Wurtzel ist der schwartzen Nieswurtzel ihrer ähnlich. Ihr Stengel erhebt sich einen Fuß hoch. Ihre Blätter sind breit mit Adern, welche nach der Länge laufen, und von der Natur der Plantanenblätter. Ihre Blume, die zuweilen einfach, und zuweilen doppelt ist, windet sich wie ein Holtzschu. Sie besteht aus 2. oder 3. Blättern, mitten aus welchen sich ein kleines etwas gerundetes, leeres Häutgen erhebt, das sich oben öffnet, und die Oeffnung des

Digitized by Google

Holtzschues vorstellt. Seine Farbe ist ein dunckler Purpur. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 261.

Calcifraga, ist ein Beynahme des Scolopendrii, beym SCRIBON. L. II. 150.

Calcinatio, ist eine sehr oft vorkommende Chymische Operation, da ein mixtum Corpus, oder vermischter Cörper in einen Kalck, das ist, ein gantz subtiles Pulver verwandelt oder verändert wird. Dieses ist aber ein gewisser Nahme, und begreift viel Gattungen unter sich; denn eine andere ist **die vermögende**, *potentialis*, eine andere **die wirckliche** *actualis*; diese wird unmittelbar durch das Feuer, jene aber durch Menstrua verrichtet. Bey der ersten Art ist zu mercken, daß nicht allezeit das Küchenfeuer zu derselben erfordert werde, sondern schon das Sonnenfeuer, oder das aus dem lebendigen Kalck, oder auch aus dem Beytritte der Saltze entstehende schon genug sey, welches aus der Calcination des ☉li, oder ♃ii, vermöge eines Brennspiegels, und nach VIGANI Methodo das C. C. philosophice zu calciniren, erhellet. Was die Potential- oder vermögende Calcination betrift, so muß observiret werden, daß wieder unterschiedliche Species darunter stehen, welche alle unter dem Titel der **feuchten** und **trockenen** begriffen werden können: die *humida* oder **feuchte** geschiehet durch Menstrua, sonderlich durch Salina, z. E. ▽ Fort. ℞. ☌⊖is, zuweilen auch durch ▽ simpl. indem das harte C. C. brüchig gemachet wird. Sie wird aber auf zweyfache Art verrichtet, erstlich, wenn die zu calcinirenden Cörper in das Menstruum getuncket werden, und dann heist sie *immersiva*; vors andere, wenn sie nur aufgehangen werden, und im Dampf des resolvirten Menstrui stehen, und dann wird sie *vaporosa* genannt. Hieher gehöret auch die Calcinatien des Martis und Veneris, welche von der Luft geschiehet. Was im übrigen die trockene Calcination betrift, so observiret man solche 1) in der Amalgamation; 2) in der Fumigation, wann von dem Rauche des Schwefels die Eisen- oder Kupferplatten brüchig gemacht werden 3) in der Cämentation.

Calcinatio Philosophica, wenn harte Knochen, als Hirschhorn, Helfenbeln, von dem Dampfe kochenden Wassers mürbe gemacht werden; heist auch *Calcinatio sine igne*, **ohne Feuer.** Es können auch harte Knochen mit scharfer Lauge von Pottasche also mürbe gemacht und calcinirt werden.

Calcinatum Majus POTERII, ist ein aus dem Mercurio bereitetes Medicament, wenn der Mercurius præcipitat. in ▽ fort. solviret, und mit ▽ salsa präcipitiret wird.

Calcitrapa, eine Art Jacea mit vielen Stacheln. Wenn aber der stachlichte Kelch die Disteln machet, so muß es eher ein Carduus seyn; wächst um Halle.

Calcoidea ossa, also nennet FALLOPIUS die 3. Beinlein des Tarsi, welche sonsten auch cuneiformia heissen.

Calculus, jeglicher **Stein**, der entweder bey Menschen oder Viehe im Magen, Blasen, Nieren ꝛc. gefunden wird.

Calculus humanus, **der Menschenstein**, welcher in den Nieren, und in der Blase gefunden wird: weil er wie der Bezoarstein aus vielen über einander wachsenden Blättlein bestehet, wird er *Bezoar microcosmicum* genennet, hat sehr vieles und ein gantz flüchtiges Saltz in sich, wird wider ansteckende Fieber und Pest gerühmet: zuweilen finden sich auch einige Steine in der Gallenblase der menschlichen Cörper, welche insgemein gelb, bitter und leicht sind, haben eine sonderliche Kraft wider die Gelbesucht.

Calculi minuti nigri qui arenis lavantur, PLIN. Lib. 33. 26. kleine Zinngraupen aus denen Seifenwerckern. Siehe Stannum.

Caldarium, heist ein Kessel, darinnen was gesotten wird. Beym BLANCARD in seinem

Digitized by Google

seinem Lexico, bedeutet es so viel als Balneum Laconicum und Vaporosum.

Calderiæ, heissen **warme Bäder.** FORESTUS nennet also die warmen Bäder bey Ferrara in Italien.

Calefacientia, **erwärmende Mittel**, sind alle diejenigen Artzeneyen, welche Kraft haben, die natürliche Wärme unsers Leibes innerlich oder äusserlich zu mehren, zu stärcken und zu erhalten, und aus gewürtzten Oelen, flüchtigen Saltzen und Spiritibus bestehen.

Calefactio, **Warmmachung, Erwärmung**, wird sonderlich von denen Artzeneyen verstanden, damit die Kräfte derer Dinge, so eingeweichet werden, sich desto eher in die Feuchtigkeit setzen, 2) die Säfte desto besser auszupressen und durchzugiessen.

Calendula, Caltha vulgaris, Chrysanthemum latifolium, **Ringel- oder Dotterblume, Butterblume, Goldblume, Haus-Sonnenwirbel, Sonnenwende, Wartzenkraut**: öfnet die verstopften Menses. Præparata sind ∇, Syrupus und Aceum: mit diesem letztern werden Tüchlein angefeuchtet und in giftigen Fiebern auf die Pulse, Schläfe und Fußsohlen gelegt; die Bauerweiber färben mit denen Blumen die Butter gelb. Bekommt dünne, eckichte, haarichte, klebrichte Stengel, länglichte rauhe, graulichte Blätter wie Zungen, ohne Stiele, eines krauthaftigen Geschmacks; aus seinen haarichten und vielspaltigen Blumenknöpfchen giebt es gestirnte goldgelbe Blumen, so in der Mitten eine gelbe oder braune Platte haben, nach welchen ein harter gekrümmter Saamen folget. Die Wurtzel ist holtzicht; blüht fast den gantzen Sommer durch.

Calesiam, ist ein grosser Baum in Ostindien, dessen Holtz eine dunckele Purpurfarbe hat. Er ist glatt und beugsam. Die Blüte wächst am Ende der Aeste Buschweise heraus, und gleicht der Blüte des Weinstocks so ziemlich. Auf die Blüte folgen länglichte, runde, platte, grüne Beeren, welche nach Art einer Traube beysammen hängen, und dünne Bälge mit einem saftigen aber unschmackhaften Marcks haben. Inwendig in selbigem liegt ein grüner länglichter, platter Kern; im Kerne eine weisse Mandel ohne Geschmack. Die Rinde des Calesiam gepülvert, und zu einer Salbe gemacht, vertreibt den Spasmum cynicum, und die Convulsiones; wenn sie von einem heftigen Schmertze herrühren. Der Saft nur besagter Rinde vertreibt die Schwämgen oder Mundgeschwüre, und stopfet, innerlich gebraucht, den Durchfall. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 662.

Calidris, ist ein Wasservogel, der sehr viel Federn hat, so groß wie eine Taube. Sein Schnabel ist lang, roth und oben schwärtzlich, Kopf, Hals, Fittiche und Schwantz sind aschgrau, der Bauch aber weiß und die Füsse gar sehr lang.

Calidum innatum, die innerliche natürliche und angebohrne Wärme, wird auch Aura, Anima Medica, Archeus, Calor vitalis und Flamma genannt. Nach der heutigen Naturkündiger Lehre werden die Spiritus vitales oder Lebensgeister darunter verstanden, davon am gehörigen Ort und Titel nachzusehen.

Caliendra, eine **Peruque**, wird oft bey dem DOLAEO gefunden.

Calieta, heissen beym PARACELSO kleine gelbe Schwämmlein, so an den Wacholderstauden zu befinden L. de icter. c. 2.

Caligo, siehe Amblyopia.

Calitrichon, Καλλιτριχον, eine Artzeney, welche die Haare wachsen macht, wie von gepülverten Bienen geglaubet wird.

Calix, siehe Calyx.

Calla LINNAEI, ist das Arisarum RIVINI, eine Art Wasseraaron mit überbogenem Blumenkelche, welcher bey denen übrigen Aaron- oder Zehrwurtzeln gerade aus und ohrenförmig ist. Der übrige Character ist wie Arum.

Digitized by Google

Callais, PLIN. L. 37. C. 8. Ein Beynahme des Türkisses.

Callarias, wird zwar vor eine Art Stockfisch gehalten; allein da die Stockfische drey Floßfedern am Rücken haben, dieser aber wie eine Mustela oder Aalraupe zwey lange ungetheilte Floßfedern am Rücken und Bauche führet, als ist er eher vor eine Seeaalraupe zu halten. Diese Art hat Cirrhos an dem Ober- und Unter-Maule, und ist am Leibe weiß fleckicht in braun; ist sehr gut zu essen.

Calliblepharon, Καλλιβλέφαρον, eine Medicin beym GALENO vor Kranckheiten derer Augenlieder. Eine Farbe die Augenbraunen damit zu bestreichen.

Callicreas, Καλλίκρεας, ein Beynahme des Pancreas oder der Drüse unter dem Magen. Siehe Pancreas.

Callimus, ein Beynahme des Klapper- oder Adlersteins. VALENTINI Materialkammer p. 64.

Callionymus, eine Art Fische, siehe Uranoscopus.

Callitrichum, ſ Adianthum rubrum.

Callitrichis, ist eine Art geschwäntzter Affen oder Meerkatzen, welche sehr rauch seyn, und auf dem Kopfe wie mit einer Kappe versehen seyn.

Callositas, Gallus, **harte Haut, harthäutig**, ist eine harte und steife Geschwulst in der Fläche der Hand und auf denen Fußsohlen, mit Unempfindlichkeit dererselben Theile: die Ursache rühret von gewaltthätigem Reiben dieser Theile, schwerer und steter Arbeit ꝛc. her: hierwider dienen erweichende und resolvirende Cataplasmata aus Florib. Chamomill. Sem. Fœn. græc. mit Milch gekochet, und öfters warm umgeschlagen, oder man bereibe den Callum mit ℞ Vini camphorat. crocat. oder applicire gumm. *cum in Spirit. Vini solviret, und wieder inspißiret, so wird auch der Succus Sempervivi oder Tabaci gelobet.

Callosum corpus, die weisse Gehirn Substantz über beyden vordersten oder Seitenhöhlen (ventriculis) des Gehirns.

Callus osseus, siehe Exostosis.

Calopodium, ein **Schusterleisten**. GALEN. Lib. 5. de san. tu. c. 11. bedienet sich dieses Worts, wenn er schreibet; wie die Schuster nicht über einen Leisten allen Leuten Schue machen können, also können Medici nicht alle Kranckheiten mit einer Artzeney curiren.

Calor nativus, siehe Biolychnium.

Caltha, der neuerliche Nahme der so genannten Africanischen Blume, Flos Africanus. Diese ist verschiedener Art, **die kleine wilde, die grössere** mit einfachen und gefülleten Blumen; eine Art ist, an welcher eine Blume aus der andern wächst, *Caltha prolifera*. Hiernächst sind einige Arten mit **weissen Blumen und hertzformigen Saamen**. Die Blumen sind zusammen gesetzt regulair, mit einem Stirnrande. (flore composito radiato). Was sonst Caltha hieß, heist nun besser Populago. Siehe Populago.

Caltha palustris, Caltha VIRGILII, **Dotterblume, Kuhblume, Moosblume, Goldblume, Schmeerblume, Mattenblume, Wiesenblume**, wächst auf den sumpfigten Wiesen und an den Bächen: blüht im April, May und Junio; das Kraut ist schön grün wie Haselwurtzel, auf der Erden, die Blätter rund und ein wenig zerkerbt, die Stengel seyn hohl wie Hälmer, tragen am ersten Knöpflein, daraus werden schöne dottergelbe Blumen, wie Hahnenfuß, der Saame ist in Knöpfgen wie der Ackeleyen, gelb, kleiner als Hirse, hat eine zasichte Wurtzel; ist zwar nicht officinal, doch aber können die Blumen, ehe sie sich öffnen, mit Saltzwasser und Eßig eingemachet, und anstatt der Cappern gegessen werden. Siehe Populago.

Calvaria, siehe Cranium.

Digitized by Google

Calvities, die Glatze, Platte, Mangel der Haare, sonderlich, wenn sie am Vordertheil des Haupts ausfallen, findet sich öfters bey den alten Leuten: diesem vorzukommen und abzuhelfen, brauche man Spirituosa, als innerlich ▽ Cephalic. Carol. V. ⊶ Gephalic. und äusserlich ▽ Regin. Hungar.

Calx, Kalck, hat verschiedene Bedeutungen: 1) heist es die weisse aus den Kalcksteinen im Brennofen calcinirte Materia, Kalck, Mauerkalck; solcher ist zweyerley, lebendiger, oder Calx viva, ☿ und gelöschter: in der Officin und Laboratorio aber ist gewaschner und ungewaschner: 2) heist Calx in der Chymie ein subtil und von aller Feuchtigkeit gesaubertes Pulver, und hieher gehören alle Kalcke, welche aus Metall und Erz bereitet: 3) wird die gypsichte Materia in denen Gelencken der Gichtbrüchtigen also genennet; 4) endlich heist es auch *Calcaneus*, die Ferse, dahero auch das ganze Hintertheil des Fußes Calx genennet wird.

Calx, heisset auch in der Chymie alles Metall, das durch einen sauern Geist ist aufgelöset und wieder nieder geschlagen worden, als *Calx Auri*, wenn Gold mit Spiritu Salis aufgelöset, und mit reinem Wasser in ein Pulver präcipitiret wird. *Calx Argenti*, wenn Silber mit Spiritu Nitri auf gleiche Art aufgelöset wird.

Calx, ein Stein, welcher im Feuer alcalisch wird und das Feuer selbst als ein Magnet des Feuers in sich schlucket, darnach mit Wasser brauset und kochet.

Calycutus, ein kleiner Kelch, bey sehr kleinen Blumen.

Calypter, Καλυπτηρ, heist ein Deckel: bey dem HIPPOCRATE bedeutet es ein Stücklein Fleisch, damit die Mastkörner verdecket werden.

Calyptra, der Deckel, wird gebraucht von der Decke, welche bey denen Bryis oder Moosen mit Stengeln und Hütgen, die Frucht bedecken. Es heist auch die Decke einer jeden Frucht, sie sey hart oder weich.

Calyx, auch Calix Florum, ein Blumenkelch, heist eigentlich die Rosenknospe oder auch jede noch nicht aufgeblühete Blume; vorjetzo heist es jeder Blumenbehalter oder die Blumenlager, in welchem die Blumen, mit ihren Theilen, denen Blättern, Fasen, antheris, Pistillen und dem Anfange jeder Frucht stehen. Diese Kelche fassen entweder einzelne oder zusammengesetzte Blumen in sich; im letztern Verstande werden sie auch *Thalami*, Blumenbetten genennet. Sie bestehen oft aus einem Blatte, wie bey denen Nelcken; oft aus zweyen und heissen *Gluma*, wie bey allem Graß und Getraide; aus dreyen Blättern wie bey der Hepatica, aus vieren, fünfen ꝛc. Oft ist der Kelch ohne Blatt, wie beym Chelidonio; oft raget der Kelch über die Blume hervor, wie beym Tragopogon; oft fassen sie nur das männliche Geschlecht in sich und heissen Amentum; oft beyde Geschlechter, wie bey denen hermaphroditischen Blumen; oft sind die Blumenblätter mehr Calyx als Blume, wie beym Ornithogalo, Helleboris, Asaro; wenn die so genannten Blumen nicht abfallen sind sie Calyces. MAGNOLUS hat die Kelche zum Grunde der Kräutereintheilung geleget; die eben also dencken, heisset LINNAEUS Calycistas.

Cameus, ein Camee, ist eigentlich kein lateinisches Wort und bedeutet diejenigen Onyxsteine, auf welchen eine Schicht braun oder schwärtzlichten Sarda oder Carneol lieget, als welches zum Vorstellen derer Figuren besonders bequem ist. Daher heist man überhaupt die also verfertigten alten Bildersteine Cameen.

Camara PISONIS. Ein schönes Stäudgen, welches oranienfarbene einblätterigte regulaire Blümgen beysammen in einem Busche träget; hat einige Aehnlichkeit mit dem Viburno, daher es auch Pseudo-Viburnum heist.

Cama-

Digitized by Google

Camarix, ſ. Carambolas.

Camaroſis, Καμάρωσις, eine Art Beinbruch, ſonderlich an den Knochen des Hirnſchedels, wenn der Bruch in Geſtalt eines Bogens rings um den Knochen gehet.

Camarüpi, iſt ein groſſer Fiſch in Braſilien, über und über voller Stacheln, welcher auf dem Rücken eine Art von einem allezeit aufgerichteten Kamme hat. Man fängt ihn mit Harpunen und zieht viel Thran daraus. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 280.

Camara-Catimba, eine Braſilianiſche Pflantze; es trägt eine ſehr ſchöne Blume, die einen Muſcus Geruch giebt, und der Nelcke gleicht. Das Waſſer, worinnen man ſie kochen läſt, iſt ein Hülfsmittel ſowohl wider die Geſchwüre und Beulen, als auch wider die friſchen Wunden. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 292.

Cambare ciſſa, ein Baum in Madagaſcar, der eine Art von Aepfeln hervorbringt, davon dieß die ſonderbareſte Beſchaffenheit iſt, daß ſie ſich in Viertel öfnen, ſo bald ſie reif ſind. Ihr Fleiſch iſt voller Körner, die mit einer dichten und zarten Haut von Orangefarbe umgeben ſind. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 584.

Cambil, rothe Erde bey dem RULAND.

Cambium, heiſt bey denen Arabiſchen Medicis die *Lympha*, welche an den äuſſerſten Spitzen der Pulsadern in die letzten Faſen verwandelt, gekocht, und dadurch des Cörpers Nahrung und Wachsthum befördert wird.

Camedrium, alſo ſchreibet VEGET. 3. 52. 2. ſtatt Chamædrys.

Cameleon, ſchreibt VEGET. I. 45. 4. ſtatt Chamæleon.

Camelopardalis, ein Thier, welches aus dem Geſchlechte derer Cameele iſt und eine fleckichte Haut wie ein Panther und an der Stirne zwey nicht gar groſſe Hörner hat. ALDROVANDUS.

Camelus, ein Cameel, ein groſſes laſtbares Thier mit einem Hocker auf dem Rücken, einem langen ſchlancken Hals und kleinen Kopf, wiederkäuend, gleichwohl doppelte Reyhe Zähne habend, mit hohen, langen, fünffingerformigen Füßen. Das Weiblein hat Dutten wie eine Kuh mit vier Warzen oder Strichen; der Schwantz kommt dem Eſelsſchwantze gleich. Die Milch von ſolchen wird nach der Muttermilch vor die beſte und ſüſſeſte gehalten, und wider das Keichen und Engbrüſtigkeit, Verſtopfung der Gekrös-Leber- und Milzadern, und Waſſerſucht dienlich ſeyn. Von dem doppel hockerigten Cameele, ſiehe Dromedarii.

Cametris, ſchreibt VEGET. 3. §2. 2. ſtatt Chamædrys.

Cameræ Oculi, anterior, poſterior, der Raum im Auge unter der Cornea und vor dem Iris. Der Raum im Auge hinter der Iris, die erſte und vorderſte Cammer iſt mit dem Augenwaſſer (Humor æqueus) die hinterſte Cammer iſt mit dem Cryſtallenſaft (Lens cryſtallina) angefüllet.

Camiſia foetus, ſ. Chorion.

Campana, heiſt insgemein eine Glocke; in der Chymie werden die Gefäſſe alſo genennet, welche man zur Bereitung des Spiritus ♃is acidi gebrauchet, und deswegen wird dieſer Spiritus auch genennet Spiritus ♃is per Campanam.

Campana amoris, ſ. Corona Solis.

Campaniformis, iſt ein Begriff von allen einblätterichten regulairen Blumen, welche keinen engen Canal um den Piſtill, ſondern einen weiten Raum um ſelbigen haben.

Campanula, ein Kräutergeſchlechte mit Glockenförmigen regulairen Blumen, die aus einem Blatte beſtehen; die Frucht iſt eine dreyfach aufbrechende trockene Hülſe, (capſula trifaria dehiſcens.) Es giebt viel Arten hievon die einblätterichten mit einfacher und gefülleter weiſſer und blauer Blume, die Neſſelblät-

Digitized by Google

selblätterichten mit weisser und blauer einfacher oder gefülleter Blume, die Marien-Campanula mit weisser und blauer Blume. Blüht im Junio, Julio, August und September. Wenn viele kleine Blümgen in Büschen beysammen stehen, heist alsdenn das Geschlecht Trachelium. Es giebt einige Arten derer Wurtzeln eßbar sind. Siehe Cervicaria.

Campanula sylvestris, s. Digitalis.

Campe, Κάμπη, Eruca, die Raupe, daher

Campoides, eine Art Klee deren Schoten wie Raupen aussehen.

Campetis, schreibt VEGET. 3. 55. 7. statt Chamæpitys.

Camphora, Campher, ist ein schneeweisses und wie Salpeter durchscheinendes hartzigtes Gummi, eines scharfen, bitterlichen und aromatischen, auch sehr durchdringenden Geschmacks, und sehr starcken, auch etwas widrigen Geruchs: wird aus Ostindien gebracht, und wenn es raffiniret ist, in grossen breiten doch platten Scheiben, wie grosse Stürtzen eingekaufet. Der Baum, Campherbaum *Arbor camphorifera*, genannt, ist theils in der Insel Borneo, theils in Japonien in denen Wildnissen häufig zu finden, hat allhier einen so dicken Stamm, daß ihn zwey Männer kaum umfassen können, und ob zwar die Campherbäume in Borneo viel kleiner seyn sollen, so bringen sie doch viel bessern und kostbarern Campher. Der Campherbaum, nachdem er einmal in unsern Gärten geblühet, ist eine sechsblätterichte regulaire Blume zu seyn befunden worden. Die Frucht aber ist nicht zum Vorschein kommen. Zu mercken ist, daß man auch aus den Rinden der Zimmetbaumwurtzel Campher destilliren könne, wie aus den ACT. SOCIET. LOND. Vol. I. p. 724. zu ersehen. Nach Unterscheid dieser Bäume, absonderlich aber der Länder, woraus der Campher kommt, hat man dessen zweyerley Species nemlich den Borneischen und Japonischen, welcher letztere auch der Sinesische genennet wird. Dieweil doch aber der Campher, so aus Ostindien gebracht wird, guten Theils unsauber ist, weil er entweder also aus den Bäumen auf die Erde gelaufen, oder nicht sorgfältig genung präpariret worden, so wird er in Europa von neuem sublimiret und raffiniret. Der beste muß schön weiß, klar und durchsichtig seyn, keine Flecken noch gelbe Farbe, sondern einen starcken Geruch haben, in schönen Stücken kommen, doch mit den Fingern leichtlich zerrieben, auch, wenn man ihn anstecket, nicht können gelöschet werden: andere probiren ihn in einem heissen Brod, worinnen er gantz schmeltzen muß, und je eher er schmeltzet, je besser ist er. Er muß in Leinsaat, Pfefferkörnern und andern öhlichten Sachen gehalten werden, damit er sich nicht verzehre und verfliege. Wegen seiner Kräfte ist ein gewaltiger Streit, indem einige sagen, er sey kalter, andere aber, er sey warmer Natur, da doch das letzte den Platz behält, und, wie alle Salia volatilia oleosa nothwendig erwärmen muß: hat eine Schweiß- und Gifttreibende Kraft, dienet wider die hitzigen Fleckfieber, Pest, Deliria, Wechselfieber, Entzündung der Augen, mit ☿ depurat. temperiret, wider Gonorrhœam. Præparata hat man Oleum destill. Essent. camphoræ alexiteriam, Trochiscos de Camphora, Spirit. Vini camphor. und Unguentum album camphoratum.

Camphorata hirsuta, ein Camphergeruch habendes Kraut mit weissen regulairen buschigten Blümgen. LINNAEUS nennet es Camphorosma.

Canaliculi, die kleinesten Röhren und Wasserleitungen, oder Blut- und andere Gefässe im menschlichen Cörper.

Canalis, eine Röhre, Canal, hat vielerley Bedeutung. Es heist so viel als eine Wasserleitung aus einem Graben, steinernen

Gängen, hölzernen oder metallenen Röhren. Es bedeutet auch allerhand Gänge und Wege im menschlichen Cörper in Blut- und andern Gefässen. Hiernächst heist es eine Röhre aus Blech oder andern Metall, worinnen ein zerbrochenes Glied gerade gehalten wird. HIPPOCR. GALEN. PAULUS. CELSUS.

Canalis arteriosus, die **Pulsaderröhre**, der Weg des Blutes bey der Frucht vor seiner Geburt von der Lungenpulsader in die Aortam, denn da wegen Unbeweglichkeit derer Lungen, alles Blut durch sie nicht läufen kan, sondern dessen nur ein geringer Theil dahin kommt, wird das übrige durch diesen Canal unmittelbar in die absteigende Aortam geleitet. Dieser Canal verwächst nach der Geburt und wird zum Canali arterioso.

Canalis nasalis, **der Weg derer Thränen zur Nase**; Eine Röhre welche aus dem nagelförmigen oder Thränenbeine (Os lachrymale, Os unguis) und einem Proceß der obern Kinnlade zusammengesetzt wird.

Canalis osseus, **der Knochencanal**, welcher zum Theil aus dem osse temporum, zum Theil aus dem osse sphenoideo der Calvariæ zusammen wächst, und die innere Arteriam Carotidem durchläst, durch welchen auch der Nervus intercostalis herunter läuft.

Canalis tortuosus, oder Aquæductus FALLOPII, der krumme Weg in dem osse temporum, durch welchen der harte Theil des Gehörnervens portio dura nervi acustici gegen das äusserliche Ohr auslauft.

Canales tres semicirculares, **die drey Halbcirkel in dem osse petroso**, welche einen Theil des Labyrinths ausmachen, und in welchen der Schall umgetrieben wird, damit die in diesen Canälen sich endigenden Gehörnervenspitzen gerühret, und die Empfindung davon dem Gehirne mitgetheilet werden möchte.

Canalis venosus, der Weg des Blutes bey Kindern in Mutterleibe von der grössern Höhle der Pfortader in die Hohlader, welcher Weg nach der Geburt in ein Ligament erwächst, welches Ligamentum venosum heist.

Canarius Passer, **ein Canarienvogel**, gehört unter die bekannten Singe- oder Melodeyvogel.

Canarium, eine kleine Muschel aus denen Canarieninseln, deren einige grün, andere roth, andere weiß oder auch grau sind. RUMPHIUS.

Cancamum, siehe Anime Gummi.

Cancellus, heist beym *Aldrovando* ein kleiner Krebs, welcher in verlassenen alten Muscheln wohnet, **der Wächter, der Eremite**. Er ist kein beständiger Einwohner dieser Muscheln, als welche ihr eigenes Thierlein haben, sondern wenn die Eigenthümer dieser Muscheln gestorben, und die Häuser verlassen sind, bedienet sich dieser Krebs derer Schaalen, um darinnen zu wohnen. Siehe Pinnother.

Cancer, ist ein vieldeutig Wort: (1) heist es **ein Krebs**. Dieses Hauptgeschlechte unter welchem alle Malacostrea articulata, weichschaligte Wasserthiere mit gegliedertem Cörper begriffen werden, hat unter sich viele Arten. *Astacus*, **der Krebs mit Scheeren** (brachiis forcipatis; dieser ist der Flußkrebs, Astacus fluviatilis, wohin auch Squilla gehöret. Der **Seekrebs** oder **Homber**, *Astacus marinus*, *Locusta*, **der grosse Seekrebs**, ohne Scheeren und langen Cörper. *Carcini*, **Seekrebse mit breiten Cörpern**. *Cancer latus*, **der breite Krebs**, der **Englische Seekrebs**, von welchem die Chelæ cancrorum kommen. *Cancer marsupialis*, **der Beutelkrebs**. *Cancer Moluccanus*, **der Moluccische Krebs** ꝛc. RUMPH. Amboinische Rariteit Kammer. In den Flußkrebsen finden sich die Steine, *Lapides Cancrorum*, oder die **Krebsaugen**, vornehmlich nur zu der Zeit, wenn sie sich schälen oder häuten im Majo, Junio und Julio

Digitized by Google

lio, da denn derjenige weisse Saft, oder Liquor, womit sie erfüllet sind, in ihnen erhärtet, und zu diesen Steinlein wird, welcher also in oder an den Mägen der Männlein gezeuget wird. Es werfen aber die Krebse solche Steinlein entweder selbst von sich, welche etwas blaulicht sind, und für die besten gehalten werden, oder man suchet sie aus denen gesottenen hervor, welche durch das Saltz, welches man hinein wirft, etwas geändert und weiß werden; daher kommt es auch, daß insgemein zweyerley Sorten von denen Oculis ☋ gefunden werden, nemlich *Oculi* ☋ *albi*, die weissen, und *Oculi* ☋ *cærulei*, die blauen Krebssteine. Man hat sich wohl vorzusehen, daß man keine falschen und nachgemachten Krebsaugen einkaufe. Diese haben eine sehr versüssende Kraft, womit sie alle widernatürliche Säure in dem menschlichen Leibe sehr brechen und absorbiren, werden deswegen wider den Sod, Colic, Seitenstechen, Nieren- und Lendenstein, hitzige und Wechselfieber inn- und äusserliche Verwundung, täglich in der Artzeney verschrieben. Ja einige Medici halten sie so hoch als den Bezoar. Die Schalen oder Krebsscheeren haben eben die Kraft, so die Steine haben. Die Krebse selbsten werden mit grossem Nutzen zu den Wundtränken genommen, welches POTERIUS Oper. pag. 314. gelehret, und allda ein Decoctum Vulnerarium zum inn- und äusserlichen Gebrauch also beschrieben hat:

℞ Astacor. fluviat. Num. xx. Radic. Aristoloch. rot. ℥ß. Symphyt. maj. ℥j. Fol. Agrimon. Alchimill. Betonic. Bugul. Sanicul. ana Mj.

Laß es in ▽ comm. und Vini ana q. s. kochen, und versüsse es mit Syrup. Capill. Veneris, q. s. die Dosis davon sind ℥vj. zweymal des Tages, 4. Stunden vor der Mahlzeit. 2) Heist es eine Chirurgische Binde, welche gleichsam einen Krebs vorbildet, und 3) eine Kranckheit, *Cancer*, der Krebs genannt; der wird in *Cancrum occultum* oder den anfangenden, und *exulceratum*, oder den fressenden Krebs getheilet: der erste ist eine harte, rauhe, ungleiche und unbewegliche Geschwulst, einer aschfarbenen und blauen Farbe, mit schwärtzlichten Adern, als Krebsscheeren umgeben, im Anfang gantz ohne Schmertzen, mit der Zeit aber schmertzet und hitzet er sehr. Er findet sich zwar an allen Theilen, vornehmlich aber an denen schwammichten und lockern, als Brüsten, Lippen, Gaumen, Nase, Gebährmutter ꝛc. Im Anfang ist er schwer zu erkennen, massen er einer Bohne oder Nuß gleichet, daher ist entweder ein wenig, oder gar kein Schmertz dabey; nimmt aber die Geschwulst mit denen Symptomatibus allmählich zu, so wird er gar leicht erkannt. Die Ursach ist der in den Drüsen gesammlete zähe Nahrungssaft, der eine Schärfe in sich hat, daher ist kein Wunder, daß aus dem Scirrho ein Carcinoma oder Krebs werde, sonderlich, wenn die im zähen steckende Schärfe von scharfen und gar zu sehr resolvirenden Mitteln aufgewickelt wird. Die Cur muß lediglich der Chirurgie überlassen werden; und hilft nichts als die Extirpation. Alle darwider gebrauchte Mittel sind umsonst, und werden durch solche die Patienten nur aufgehalten, bis sie in ein langsames auszehrendes Fieber verfallen, und hernach nicht zu helfen ist. Es ist zu rathen, daß man sich aller scharffen resolvirenden Mittel, derer die Practici hin und wieder gedencken, entschlage, damit man nicht aus dem verborgenen einen exulcerirten Krebs mache; daher kan man allezeit des HIPPOCRATIS Spruchs Libr. VI. aph. 38. eingedenck seyn, da er saget: Es ist besser, daß man verborgene Krebse nicht curire, denn die daran curirten sterben gar bald, die nicht curirten bringen ihr Leben ohne grosse Beschwerde noch lange zu. Was nun den exulcerirten und fressenden Krebs betrift,

betrift, so wird solcher ein garstig Geschwür mit dicken geschwollenen und harten Leftzen, welches dünn, schwartz, zuweilen auch blutiges Eyter hat, stincket gantz aasicht, mit einem unerträglichen Schmertz, wenn nemlich der anfangende Krebs übel oder hart tractiret worden. Ob gleich diese Kranckheit sehr heftig ist, so ist doch der fressende weit ärger, angesehen diese Giftigkeit so groß ist, daß sie nicht nur als ein hungriger Wolf das umstehende gesunde Fleisch abnimmt und verzehret, sondern auch das Hüner- und andere zur Cur angesetzte Fleisch verzehret, und gleichsam auffrist, wird deswegen auch Lupus, oder **Wolf** genennet. Die Ursache dieser beyden Geschwüre ist eine im höchsten Grad ätzende Schärfe der Säffte; im exulcerirten Krebs stecken sie in dicken und zähen, im fressenden aber in mehr fliessenden Schlamm. Wenn mit der Operation nicht mehr zu rathen ist, dieweil der Krebs auf dem Fleische ansitzet, oder nahe an grossen Gefässen ist, bediene man sich derer innerlichen die Schärfe tilgenden Mittel, Ziegenmilch mit Selterwasser, und halte eine gute Diät. Aeußerlich reinige man den Schaden mit Myrrhenöl; der Schleim von Quitten nebst Arabischem Gummi widerstehet der freßenden Schärfe; alle Spirituosa schaden.

Cancer volans, Gammarus alatus, **der fliegende Krebs**, ist ein kleiner Sommervogel, deßen Leib einem kleinen Krebse oder vielmehr denen Ganerlen gantz gleich kommt, wird in Pohlen gefunden.

Canchremata, heissen die Roßärtzte, **die Augenwunden** so nicht zu heilen seyn. VEGET. 2. 22. 15.

Canclon, ist der Nahme einer Art Vögel in dem Königreich Peru, in der Provintz Quito. Sie führen diesen Nahmen wegen ihrer Art zu singen, oder zu pfeifen, welche mit einer Pandore verglichen werden kann, aber doch von einer andern Art ist. Ein solcher Vogel ist gröſſer, als eine grosse Ganß. Der Hals ist lang und dicke. Der Kopf gleicht einigermassen einem Gänsekopfe. Die Füsse und Beine haben ihre erforderliche Gröſse. Die Federn an den Flügeln sind oben dunckelgrau, und inwendig weiß. Sonst sind die Federn am Leibe aschenfarbig, und etwas gesprenckelt. Da, wo die Flügel zusammenstossen, gehen gleichsam 2 Sporen herauswärts, die ungefehr anderthalb Zoll lang sind, und womit sich diese Vogel vertheidigen. Das Fleisch wird gegessen, und hat einen guten Geschmack, wenn es 2 bis 3 Tage lang gelegen hat. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band pag. 327.

Cancrena, ist eben so viel als Gangraena.

Cancri cauda lapidea, ist keinesweges ein Krebsschwantz in Stein, sondern ein unbekanntes Conchylium mit vielen Cammern, welches seine Figur in Stein zurück gelassen. KLEINIVS.

Candela, **ein Licht**, ist allen bekannt. *Candelæ cereæ*, **Wachslichter**, werden mit unter die chirurgischen Instrumenta gerechnet, wenn man höhlichte Vlcera u. Fisteln ꝛc. untersuchet.

Candelaria, siehe Verbascum.

Candela regis, siehe Verbascum.

Candelae pro fumo, **Räucherkertzlein**, werden aus mancherley wohlriechenden Pulvern, Gummen, lindenen Kohlen mit Mucilag. Tragacanth. formiret: z. E.

℞ Benzoin. ℥xvj. Lign. Aloës, Rhod. Santal. Ladan. ana ℥jv. Caryophyll. Oliban. ana ℥iij. Sacchar. alb. ℔ij Carbon. tiliae ℔ivß. f. Pulv. subtiliss. und mit Mucilag. Tragacanth. in ▽ Rosar. Cortic. Citri, Majoran. solut. f. Candelae, worzu noch ein wenig Styracis liquidae u. Terebinth. gethan werden kann.

Candelae ad verrucas in meatu vrinario, **Lichtlein wider die Warzen und Drüslein in der männlichen Röhre**: ℞ Cerae alb. ℔j. Terebinth. Venet. ℥j. laß das

Wachs

Digitized by Google

Wachs schmelzen, dann thue den Terpenthin darzu, und ziehe von mäsiger Dicke Tachte durch, daß Lichtlein daraus werden, dann R von solchen Lichtlein q. s. beschmier es an einem Ort mit Unguento aus Mercur. præcipitat. ʒij. Unguent. de Cerussa ʒß. und etlichen Tropfen Olei ☉li oder Butyr. ℥ü.

Candidus, **weiß**. Insonderheit ein neugebohren Kind, welches ohne Blut gebohren wird. BARTHOLINVS de Puerperio Veterum.

Canella, siehe Cinnamomum.

Canella alba, **weisser Caneel oder Zimmet**, ist weit dicker als die andere Rinde, und sowol inwendig als auswendig weiß: Diese Rinde ist auch viel dichter und zäher, hat einen sehr scharfen Geschmack, auch einen sehr guten Geruch, kommet aus Indien, und wird in den Apothecken insgemein *Costus verus*, *Costus Corticosus albus*, oder **weisser Costus** genennet, obwol er mit dem Costo vero, welcher eine Arabische Wurzel ist, ausser denen Kräften nichts gemein hat. Der Baum dieser Rinde ist eine Art Caßienbäume, welche Blätter, wie der Lorbeerbaum, purpurfarbene Blümlein, und eine Frucht als kleine Eicheln träget, muß von der äussern ungeschälten Schaale wohl gesaubert seyn, einen rechtschaffenen und gleichsam von allen Gewürtzen melirten Geschmack haben, welcher an der Schärfe den Pfeffer, an Geruch die Muscatennuß übertreffe, wird unter die antiscorbutischen Artzeneyen gerechnet, sonsten aber stärcken sie den Magen, Haupt und Nerven, absonderlich in Schlagflüssen; die Dosis ist gr. vj. bis viij. Dienet wider die Colic und Mutterbeschwer, absonderlich, wenn man etwas vom frischen Theriac und Castoreo dabey gebrauchet. Einige Medici käuen ihn zum Præservativ, wenn sie die Krancken bey denen ansteckenden Seuchen besuchen.

Canella matta, ist ein wilder Zimmt.

Caninana, eine Americanische Schlange $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang. Ihr Rücken ist grün, und der Bauch gelb; sie soll gar nicht giftig seyn, und wird von den Americanern gegessen.

Canis, ein **Hund**, davon ist in der Medicin die Axungia und Album graecum zu finden.

Canis fluviatilis, siehe Lutra.

Canis ternataea volans, ein fliegendes vierfüßiges Thier aus Neuspanien, mit einem Hunde ähnlichen Kopfe, daher es auch **der fliegende Hund** heisset. Ist eigentlich eine sehr grosse Fledermaus. SEBA Thes. Tom. I. Tab. 51.

Caninus, **hundisch**, kommt vom Wort Cane, Hund, her, und wird von allen dem gesaget, was vom Hund genommen wird, oder dessen Gleichförmigkeit hat, als *Canina pellis*, **Hundsfell**, *Caninum stercus*, **Hundskoth**, *Canini dentes*, **Hundszähne**, *Caninus* oder *Cynicus spasmus*, **der Hundskrampf**, geschiehet an denen Kinnbackenmäuslein. *Canina fames*, **der Heißhunger mit Brechen.**

Canram, ist ein grosser Baum in Ostindien, dessen Stamm kaum 2 Männer zu umklaftern im Stande sind. Seine Rinde ist insgemein röthlich, die jungen Aeste hingegen schmoßiggrün, voll Knoten, und ihre Rinde schmeckt bitter. Aus jedwedem Knoten treiben 2 Blätter, welche eine runde längliche Gestalt, und einen ungemein bittern Geschmack haben. Aus den Knospen der Sprößlinge treibt die Blüte in Gestalt eines Sonnenschirmes; sie besteht aus 4, 5 bis 6 spitzigen Kelchblättgen, von Wassergrüner Farbe, und einem zwar schwachen aber angenehmen Geruche. Die Frucht ist ein runder, platter, goldfarbigter Apfelz nach erlangter Reife hat sie ein weisses nußähnliches Fleisch, und eine dicke Schelfe, die sich leicht zerreiben läst. So wohl dieses Fleisch, als der darinn liegende Saamen, schmecken sehr

Digitized by Google

bitter. Das abgekochte Wasser der Caniramwurtzel hilft gegen den Durchfall und die schleimichten Fieber. Die Rinde gestossen, und mit Wasser zu einem Brey angerühret, stillet den gallichten Durchfall. Doch das sonderbarste dabey ist dieses, daß der Saft vom Laube, als ein abgekochter Tranck mäßig gebraucht, ungemein gesund ist, hingegen alle Wirckungen des Giftes, ja den Tod selbst verursachet, so bald man zu viel trinckt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 662.

Canities, graue Haare, ist ein Zufall, der sich bey alten Leuten findet, kommt auch wohl wider die Natur von Sorge, Gram, oder einer Kranckheit.

Canna, wird bey dem AVICENNA öfters vor die asperam arteriam oder die bronchias gebraucht. l. 3. f. 10. tr. 1. c. 2.

Canna, ist beym LINNAEO das, was sonst Cannacorus ist. Ein breitblätterichter Gewächse mit fünfblätterichter irregulairen Blumen und darauf folgender stachlichter dreygetheilter Frucht, worinnen harte runde Saamen liegen. Uns ist der Cannacorus mit rother, gelber, gelbpunctirten Blume, und der mit gelbstreifichten Blättern bekannt.

Canna Jaccharifera, s. Calamus saccharifera.

Canna vulgaris, s. Arundo palustris.

Cannabina, siehe Galeopsis.

Cannabis, Hanf, hat einen langen Stengel, lange Aeste, mit länglichten schmalen spitzigen und zerkerbten Blättern; trägt keine Blumen, sondern nach der Länge des Stengels runde, viertelförmige Saamenhäußgen, so einen grauen mit weissen Marck angefüllten Saamen verborgen halten, welcher dem wilden Safrane gleich ist. Wächst gesäet in Gärten und Aeckern, der Saame mindert die männliche Natur: wird deswegen wider den Saamenfluß, Schmertzen, Seitenweh, Würmer, Husten, auch Gelbesucht gebrauchet.

Cannacorus, s. Canna.

Cannula, eine Röhre oder Spritze, ist ein Chirurgisch Instrument.

Canon, Κανὼν, eine Regel, Maasstab. *Canones Medicinæ*, Grundregeln der Medicin.

Cantorius equus, ein Wallache. VARR. 2. 7. 65.

Cantharides, Muscæ hispanicæ, Spanische Fliegen, sind kleine und länglichte Goldkäferlein, welche auswendig schön grün sind, und glänzen, als wenn sie verguldet wären, haben einen sehr stinckenden Geruch, und scharfen brennenden Geschmack, werden nicht allein in Spanien, sondern auch zuweilen in Teutschland und bey uns in Preussen gefunden. Sie müssen frisch, doch recht trocken und gantz seyn, dann sie in zwey oder drey Jahren leichtlich von sich selbst vergehen, und zu Milben werden. Von diesen Spanischen Fliegen werden fast alle Vesicatoria oder Blasenpflaster gemachet, wovon an seinem Orte zu sehen; einige machen wider Gonorrhoeam eine Harntreibende Tinctur mit ♈ ☿sato, davon, so aber mit Behutsamkeit zu brauchen ist, weil sie Blutharnen machet. Die alten Scriptores halten sie vor Gift, und sie sind es auch in alle Wege, beym innerlichen Gebrauch; äusserlich können sie mit Vorsicht in vielen Fällen nutzbarlich gebraucht werden, die gelähmten Glieder zu beleben, die Säfte von entzündeten Theilen abzuziehen, die mattherzigen Fieber belebt zu machen, daher man sie in äussersten Fällen brauchet. Ihr flüchtig Saltz ist so durchdringend, daß es oft Blutharnen und Harnzwang, auch bey äusserlichem Gebrauch machen kann. Beym Sammlen dieser Thierlein verbinden sich die Landleute Mund und Hände.

Cantharis aquatica, ein Wasserinsect, welches vier Flügel, zwey Horn- und zwey Pergamentflügel hat, und aus einem Wasserwurme

wurme entspring', sich auf der Fläche der Wasser aufhält und selten flieget.

Cantharus, ein Wasserkäfer, ein viergeflügeltes Wasserinsect, welches aus einem Wasserwurme durch die Verwandelung entstehet. S. Scarabæus.

Canthus, siehe Angulus.

Cantianus pulvis, wird das so berühmte Englische Pulver der Gräfin von Kent genennet.

Caobetinga, ist der Nahme eines kleinen Krautes in Brasilien, welches wenig Blätter treibt, und das selbst aus seiner Wurtzel, die unten weißlich und oben grün sind. Es trägt eine kleine Blume, der Haselnuß ihrer gleich; Ihre Wurtzeln und ihre Blätter zusammengestossen, befestigen das Fleisch in den Wunden. Die Blätter gantz auf eine Wunde gelegt, bleiben so lange darauf, bis solche heil ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 292.

Capella, eine Sandcapell, ist ein chymisch Instrument, von Eisen oder Blech, in Form eines Kessels.

Capellare, capelliren, abtreiben, heist Silber mit Bley auf der Capelle im Probierofen fein machen, und von allen geringen beygemengten Metallen reinigen.

Caper, ein Ziegenbock, *Capra* eine Ziege, sind allerwegen bekannte Thiere, hiervon ist *Sevum hircinum*, Bockstalck, wider die rothe Ruhr und Stuhlzwang in Clystiren. Die Milch wird denen Schwindsüchtigen recommandiret.

Capbura, bedeutet beym AETIO Camphoram.

Capillamenta, heissen die Blumenfasen, welche keine kolbichten Spitzen mit Mehlfächergen oder Antheris tragen, wie im Croco. Sie sind einfach, wie bey den Nelcken, zweygetheilet ꝛc.

Capillaris, dieses Wort wird von allen solchen Dingen gebrauchet, die so dünne und zarte sind, als wie ein Haar; insonderheit kommet es ofters in der Anatomie vor, wann von den alleräussersten Enden der Adern geredet wird, die auch deshalben Capillares genennet werden. In Apothecken hat man die quinque herbas capillares, als Adianthum aureum, Adianthum rubrum, Capillus Veneris, Ruta muraria, Ceterach. So heissen ingleichen *Capillares vermiculi* diejenigen Würmlein der Kinder, welche sonst Comedones, Miteſſer heissen müssen. *Tubuli capillares*, sind sehr dünne Glaßröhrgen, welche in der Experimentalphysic zum Beweiß des Vacui oder Luftleeren Raums und dessen Eigenschaften, dem Anziehen (vis attractrix) und dergleichen gebraucht werden.

Capilli, Haare, durchsichtige glaßförmige kleine Röhren, deren viele beysammen, mit einer Rinde, gleich denen Pflantzen, umgeben, ein Haar ausmachen. Es ist demnach jedes Haar eine Pflantze mit einer knolichten Wurtzel, diese stehet in der Fettigkeit unter der Haut, und empfängt den Nahrungssaft, welcher durch erwehnte Röhrgen getrieben wird, wodurch das Haar selbst sein Leben und Wachsthum erhält. Sie sind entweder zugleich mit gebohren, wie denn jedes Dampfloch in der kleinen Haut (Cuticula) ein dergleichen sauberes Härgen hat, oder sie kommen spate zur Zeit der Mannheit, an denen Schaamtheilen beyderley Geschlechts, und am Kinn bey dem männlichen. Sie sind eines unbestimmten Wachsthums, wie die Haupthaare und des Bartes, oder haben ihre vorgeschriebene Grösse, über welche sie nicht wachsen, wie die übrigen. Ihr Nutzen ist, den Dampf der Haut beständig zu unterhalten.

Capilli Veneris, siehe Adiantum.

Capillitium intricatum, siehe Plica.

Capillorum defluvium, ist eben so viel als Alopecia.

Capistratio, siehe Phimosis.

Capistrum,

Digitized by Google

Capiſtrum, der Zaum, die Halfter, eine Bandage zu Beinbrüchen an der unterſten Kinnlade, ſowohl auch zu andern Verletzungen des Mundes. Sie iſt entweder ſimplex oder duplex; Siehe unter dem Worte Vincturæ, le Chevetre ſimple, und le Chevetre duple.

Capiſtrum auri, iſt der Borrax.

Capita, die kolbichten Früchte, wie Capita Papaveris, Mohnköpfe.

Capita quatuor rei pharmaceuticæ, werden das Wachs, das Oel, der Honig und der Zucker genennet.

Capitalis, jede Bandage zu Verletzungen am Haupte, zum Waſſerkopf, als ſimplex, Capitalis magna, Capitalis reflexa, ſiehe Vincturæ.

Capitatus Flos, eine jede zuſammengeſetzte Blume, welcher Kelch oder Perianthium rund iſt.

Capitiluvium, das Hauptwaſchen, ſolches geſchiehet, ſelbiges entweder zu ſaubern, oder zu ſtärcken.

Capitis contuſio, eine Stoß- oder Quetſchung des Haupts.

Capitis dolor, Hauptweh, ſiehe Cephalalgia.

Capitis tumor aquoſus, ſiehe Hydrocephalus.

Capitis infantum ardor, ſiehe Siriaſis.

Capitium, Couvre Chef, eine Bandage zu Wunden und andern Verletzungen am haarigten Theile des Haupts, ſ. Vincturæ.

Capito, ein Kind, welches mit einem groſſen Kopfe gebohren wird, und ſich ſowohl als der Mutter die Geburt dadurch ſchwer macht.

Capito, bedeutet auch eine Art großköpfichter Fiſche.

Capito, iſt ein Beynahme des ARTEMIDORI, eines Herausgebers derer Hippocratiſchen Schriften zu Zeiten GALENI.

Capito fluviatilis coeruleus, ein Flußfiſch, die Jeſe, Göſe, Alender, Bratfiſch. Er kommt der Geſtalt nach den Karpfen ſehr gleich, iſt aber in der Farbe darinn unterſchieden, daß er am Kopfe und auf dem Rücken, auch auf den Seiten herunter blaulicht ſieht, und nach dem Bauche zu eine glänzende Silberfarbe hat. Die Kiefern und Floßfedern ſind gelbröthlich; er wird auf eine Elle lang, und wiegt oft über 3 Pfund.

Capito fluviatilis rapax carcinus, der Rappe, ein räuberiſcher Flußfiſch. Er gehört mit unter die Weißfiſche, iſt oft über eine Elle lang, und hat auch eine ziemliche Breite; iſt ſtarck und fleiſchig am Leibe, hat breite, dichte und durchſichtige Schuppen, bräunlichte Floßfedern, einen geſpaltenen Schwantz, und im Rachen auf jeder Seite ſieben lange Zähne. Er hat ein weiſſes, fettes und wohlſchmeckendes Fleiſch.

Capitulum, ein Häuptgen oder Köpfgen, wird von einigen Pflantzen, die ein Haupt haben, in welchen der Saame ſtecket, geſaget, als Mohnhäupter, Capita papaveris. Es bedeutet auch einen kleinen Proceſſum und Buckel an einem gröſſern Beine, der von einem andern Beine aufgenommen wird, oder in deſſen Höhle ſtecket. Das Griechiſche Wort Condylus, und dieſes, dürften bald einerley Bedeutung haben.

Capivard, ein vierfüßig Thier das im Waſſer und auf dem Lande lebet. Sein Leib gleichet einer Sau, der Kopf einem Haſenkopfe, und hat keinen Schwantz. Wird in Braſilien gefunden, und ſoll gut zu eſſen ſeyn.

Capnelaeum, Rußöl.

Capnias, wird eine Art Jaſpis von bleichrother Farbe genennet, welcher zugleich wie mit einer Wolcke überzogen; er beſtehet auf der einen Seite aus einer Jaſpisart, auf der andern aber aus einem Onyx oder Agathart.

Capnoides, ein dem Erdrauch oder Fumaria ähnliches Kraut, mit papillionformigen gelben oder buntfarbigen Blümgen und länglichten Schötgen, worinnen es von dem wahren

Digitized by Google

ren Erdrauch unterschieden ist, als welches nur runde kleine Schötgen hat.

Capnumargos, Capromargos, Eccnopoa, also wird eine Art rother Mergel genannt.

Capo, siehe Capus.

Capock, heisset eine Art **Baumwolle**, dem WORMIVS in Mus. p. 205. gedencket, ist gar weich, glatt und zart, wird nur zum unterfüttern gebrauchet. Dieser Capockbaum wächset durchgehends in Indien, gleichwie die Lindenbäume, in der Wildniß, und vermehret sich durch den ausfallenden Saamen oder Körner.

Capparis, **Kapern**, sind keine Früchte, sondern Augen, oder unzeitige Blumenknöpfe eines Sträuchleins, welches sich auf der Erden ausbreitet, und runde Blätter bekommt. Die Früchte, wenn sie sich aufthun, bekommen weisse Blümlein, die in ihrer Eröffnung kleine rothe Körnlein haben. Werden aus Frankreich, Italien und Spanien eingemacht gebracht. Je kleiner und härter sie sind, je besser sind sie, absonderlich, wenn sie ihre Stiele noch haben; die Art, wie sie eingemacht werden, ist folgende: Sie nehmen die ausgewachsenen und vollkommenen Augen, ehe sich die Blume aufthut, lassen sie etwa 3 oder 4 Stunden im Schatten liegen, daß sie etwas welck werden, und nicht aufplatzen: nachmalen thun sie Eßig in einen Topf drauf, decken es zu, und lassen es 8 Tage stehen, wenn diese vorbey, drücken sie die Kapern etwas aus, und weichen sie wieder 8 Tage in neuen und frischen Eßig ein, welches also zum drittenmahle wiederholet wird, alsdenn werden sie mit frischem Eßig in die Fäßlein getheilet, und in andere Länder verschicket. Sie werden, den Appetit zu stärcken, gebrauchet. Es giebt von denen Kapernsträuchlein zwey Arten, *Capparis spinosa*, die stachlichte und *Capparis non spinosa*, ohne Stacheln. Die Blume ist fünfblätterichte regulair. In Apothecken hat man das Oleum de Capparibus, welches eine zertheilende und stärckende Kraft hat; ingleichen die Trochiscos de Capparibus MESUE.

Capparis germanica, siehe Genista.

Capparis sylvestris s. spuria, siehe Fabago.

Capra alpina, Capreola, Rupicapra, eine **Gemse**, die in dem Schweitzer- und Alpengebürge in Italien herumhüpfen: sie sind sehr wilder Art, in der Grösse einer Ziege, haben schwartze, kleine und sehr spitzige Hörnlein, nähren sich von guten gewürtzhafften Kräutern und Wurtzeln, absonderlich vom Doronico, wovon die *Ægagropilæ* oder **Gemsenkugeln** entstehen; die siehe an gehörigem Ort.

Capragò, s. Galega.

Capreida, ist beym CATON. de re rust. 122. eben so viel als Caprifolium oder Matrisylva.

Capreolaris vasorum ductus, **krause und Schlangenförmige Umwickelungen derer Gefässe** in irgend einem Theile des menschlichen Cörpers; also werden die Saamengefässe beym GALENO ihres besondern Ganges halber genennet.

Capreoli, Claviculæ Vitium, die krummen lockichten Fasern, mit welchen sich die Weinreben an ihre Pfähle anschlingen. Dergleichen Art zu wachsen haben auch andere steigende und sich umschlingende Kräuter. (Herbæ capreolis scandentes).

Capreolus, ein **Rehe**, ein wiederkäuendes zwengespaltete Klauen habendes Thier, mit Hörnern ohne Ast.

Capreolus, wird wegen seiner Zartheit der **äusserliche krumme Umkreiß des Ohrs** genennet.

Capricalca, eine Gattung wilder Gänse, oder ein Vogel, etwas grösser als ein Rabe, von Farbe schwartz oder bleyfarbig, an der Brust aber und dem Bauche mit breiten und dunkeln Streifen quer über durchzogen. Der

Digitized by Google

Schwantz ist sehr kurtz und schwartz. Er macht im Fliegen ein Geräusch.

Capricerva orientalis, ist ein Thier, welches theils einer Ziege, theils einem Hirsche gleichet, ist sehr wild und flüchtig, springet von einem Felsen zum andern: von diesem Thier kommet der rechte Orientalische Bezoar, wovon an seinem Ort zu sehen.

Caprificus, Ficus sylvestris, **ein wilder Feigenbaum**, wird in Græcia und andern warmen Ländern gefunden. Die Früchte kommen an Kräften mit dem gepflantzten überein.

Caprifolium, Periclymenum vulgare, Lilium inter Spinas, Lilium caprinum, **Geißblatt, Speck- oder Zaunlilie, Waldwinde, Speckblatt, Milchblumen, Zaungilge, Alfraucke**, wird meist in den Lustgärten geheget, die Lusthäuser und Gänge damit zu bekleiden. Die Arten davon sind das germanicum, oder vulgare, foliis sinuosis & variegatis, italicum, blühen im Junio, hat weißlichte Blätter in gleicher Weite von einander, die Blumen sind weiß, der Bohnenblüte nicht ungleich, ein wenig rund, und breiten sich auf den Blättern dermassen aus, daß sie gleichsam auf ihnen ruhen, der Saame ist hart, und die Wurtzel rund und dick. Aus den Blumen machen etliche ein Oel, aus den Beeren einen Wundbalsam. Siehe Periclymenum.

Caprimulgus, **der Tageschlaf**, eine Art Nachtvogel mit weit offenstehendem Schnabel; er gehöret unter das Geschlecht derer Nachtvögel, sonderlich derer Kautzen oder kleinen Eulen. Er hat ohngefehr die Grösse eines Guckucks, sein Kopf ist in Ansehung des übrigen Leibes sehr groß, die Ohren weit, die Füsse klein und haaricht, der Schwantz lang. Herr KLEIN rechnet diesen Vogel unter die Hirundines oder Schwalben.

Capriscus, ein Fisch aus dem Geschlechte derer die verborgene branchias haben, unter welchen er der einzige ist, welcher nur ein Luftloch zu beyden Seiten hat. Er ist von Grösse eines Karpfens und hat ein Horn an der Stirn.

Caprizans pulsus, Δορκαδίζων, eine Art ungleichen Pulsschlages, wenn die Arteria springet und hüpfet. GALEN. Libr. I. de diff. pulsuum.

Capsella, siehe Bursa pastoris.

Capsicum, Piper hispanicum, **Spanischer Schotenpfeffer**, bestehet aus länglichten und eines Daumens grossen Schoten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Geschmack haben, wurden Anfangs aus Goa und Calicut gebracht, jetzo aber wird er in Lustgärten gezogen: das Kraut wächset ohngefehr einer Ellen hoch, hat schwartzgrüne, glatte und länglichte Blätter: neben den Aestlein kommen weisse einblätterichte regulaire Blümlein hervor, welche Schötlein, die, wenn sie reif, entweder hochroth, gelb, oder braun, lang, krumm oder rund sind, tragen. Es giebt auch ein staudigtes Capsicum (perenne). Er stärcket den Magen, man condirt ihn auch entweder mit Zucker, oder mit Eßig und Fenchel. ETTMÜLLER rühmet ihn wider die Fieber, am meisten aber verthun ihn die Eßigmacher, so wissen auch die Brandeweinbrenner den schlechten Kornbrandewein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärcken.

Capsicum arborescens, s. Arbuscula coralli.

Capsula atrabiliaria, Ren succenturiatus, Glandula suprarenalis, **die Nebennieren**, eine Drüse über der Niere, welche inwendig hohl ist und einen Gallen ähnlichen Saft in sich hat. Siehe Ren.

Capsula GLISSONII, **die Scheide der Gefässe in der Leber**, ist die Membrana, welche sämtliche Lebergefässe, die Arteriam hepaticam, den Stamm der Pfortader, den Plexum derer Lebernerven, den Ductum Choledochum communem, oder den Canal, wo sowohl

Digitized by Google

sowohl die Leber- als Blasengalle zusammenfliesset, nebst einigen Drüsen und lymphatischen Gefässen umschliesset.

Capsula renalis, s. Cisterna lumbaris.

Capsula seminalis, jede trockene Frucht, oder besser, jedes Fruchtbehältniß, in welchem die Saamen liegen. Diese Capseln theilen sich nach ihren Fächern.

Capsulæ seminales, die Saamenbläsgen des männlichen Geschlechts, in welche der Saamen aus den Testiculis durch die Vasa deferentia ausgegossen und aufbehalten, oder auch aus denenselben durch saugende Gefässe zum Blute wieder geführet wird. Sie sind nicht so wohl Capseln, als vielmehr das schlangenförmig zusammen gerollete Vas deferens, jedes öfnet sich in die männliche Harnröhre, nahe an der Erhöhung des daselbst befindlichen Hahnekamms. Sie liegen unter dem Blasenhalse, und werden mit einem Muscularartigen Gewebe umgeben.

Capulæ glandium, der Grund, auf welchem die Eichenfrüchte oder die Eicheln stehen.

Capus, Capo, ein Kapaun oder verschnittener Hahn, davon ist in der Officin das Fett und ein destillirt Wasser.

Caput, das Haupt oder der Kopf, der oberste Theil des Cörpers, jedes mit Sinnen begabten und Gehirne habenden Thieres, wird in sonderliche Theile getheilet, und diese Theile haben besondere Nahmen; massen das vordere Theil des Haupts, so bey denen, die keinen Bart haben, glatt ist, das Angesicht, Antlitz, genennet wird, dessen oberer Theil die Stirn, auch das vorderste und höchste Theil des Haupts geheissen wird; das hintere und niedrige Theil heisset das Hinterhaupt; die Theile auf beyden Seiten des Haupts werden die Schläfe genannt. Ferner werden wegen dieser Gleichheit auch andere Theile des Leibes also genennet, als *Caput cordis*, das oberste dicke und erhabene Theil des Herzens. *Caput ossis*, ist das äusserste runde Theil des Beins, oder alles dasjenige, was am äussersten Theil des Beins dick und rundlicht ist, als am Schenckel-Achselbein ꝛc. zu sehen. Endlich kommt bey den Chymicis das *Caput mortuum* vor, welches nichts anders als der Rest ist, welcher von jedem destillirten Dinge, es mag auch seyn, was es wolle, zurück oder übrig bleibet. Also ist in der Officin das Caput mortuum Vitrioli, oder der Ueberrest nach der Destillation des ☿-li, welches mit Regen- oder Flußwasser durch Kochen versüsset und getrocknet, die ▽ ☿li dulcem machet.

Caput Gallinaginis, der erhabene Theil in dem obern Theile der männlichen Harnröhre, nahe an dem Blasenhalse, woselbst sowohl die zwey Röhrgen aus den Saamenbläsgen, als auch die kurtzen Schleimröhren der Prostata sich endigen.

Caput Mauri, siehe Alembicus.

Caput Medusae, der gröste und schönste unter den Seesternfischen. Conf. LINCKIVS de stellis marinis.

Caput Monachi, siehe Taraxacum, ingleichen Pisum cordatum.

Caput mortuum, Todtenkopf, s. Caput.

Caput Musculi, der feste Theil jedes Musculs gegen welchen sich der gantze Muscul bey der Bewegung verkürtzet.

Carabe, ein Beynahme des Agtsteins.

Carabus, heist der Holzkäfer, welcher aus einem Holtzwurme verwandelt wird. Es heist auch eine Krabbe oder Seekrebs. ALDROVAND. Libr. 2. de Crustaceis c. 2.

Caratira, ein Vogel in Brasilien, er ist aschfarben, und verbirgt einen kleinen Cörper unter einem sehr dicken Gefieder. Er hat schöne Augen, vornehmlich einen schönen Stern, der von einem sehr lebhaften Roth ist, und die Stimme ist so starck, daß man glauben sollte, sie käme aus einem sehr grossen Werckzeuge. Allgemeine Historie der Reisen zu

Digitized by Google

Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 283.

Caraganna Siberica, ein Siberischer Baum, mit gelben vierblätterichten regulairen oder papilionformigen Blumen und trockenen Schoten ähnlichen Früchten. Das Bäumgen ist unter den neuen Geschlechten, die vor kurtzen in Teutschland bekannt worden, es wächst und überwintert im Lande.

Caraguata, ist eine Art Disteln in Brasilien, welche eine gelbe Frucht trägt: diese Frucht roh, schadet durch ihre Spitzen, wenn sie eines Fingers lang ist; geröstet oder gekocht aber, hat sie keine böse Beschaffenheit. Indessen versichert man doch, daß sie verursache, daß es den Weibern unrichtig gehe. Man hat noch eine andere Art, deren Frucht der Anana gleicht, nur mit diesem gewaltigen Unterschiede, daß nichts unschmackhafter ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 292.

Caramarüen, also werden in Brasilien gewisse Fische genennet, welche viel Aehnlichkeit mit den Meerschlangen haben, die sich an den Portugiesischen Küsten befinden. Ihre Länge ist 10 bis 15 Hände breit. Sie sind so fett, daß sie auf dem Roste einen Geruch von Schweinefleisch von sich geben. Ihr Gift haben sie um die Zähne herum, die bey ihnen ungeheuer groß sind, und deren Biß den verwundeten Theil zur Faulung bringet. Sie sind überdieses mit vielen Stacheln bewaffnet. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 280.

Carambolas, Camarix, Bolumbac, Carabelli, ist eine Indianische Frucht, so groß, wie ein Hühner Ey, etwas lang, und gelblich. In der Mitten sind einige harte Saamen enthalten, die einen sauren und lieblichen Geschmack haben. Der Baum auf welchem diese Frucht wächst, ist so groß, als ein Quittenbaum, und seine Blätter gleichen den Aepfelblättern, die Blüten sind klein, und bestehen aus 5 Blättlein, welche weiß und roth sehen, ohne Geruch, schmecken wie Sauerampfer. Die Indianer brauchen diese Frucht wider die Gallenfieber und wider die Ruhr.

Caramboliera, ist ein Ostindischer Baum in Grösse eines Pflaumenbaumes, welchem er auch an Laube ziemlich gleicht. Seine Frucht heist *Carambola*, und ist nach erlangter Reife äusserlich gelb. Ihr Fleisch gleicht dem Limonienmarcke, ist weiß, hat einen säuerlichen Limoniengeschmack, und 4 bis 5 Mandeln in sich. Die Portugiesen essen diese Frucht mit Zucker, weil sie dieselbige für kühlend halten. Der Baum trägt das Jahr über etlichemal Blüthe und Früchte. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 663.

Caramdeira, ist ein niedriger Baum voller Stacheln, dessen Laub dem Pommerantzenlaube gleicht. Er trägt eine Gattung Weintrauben, die äusserlich ins Purpurrothe fallen, obgleich das Inwendige sehr weiß aussieht. Sie werden im April und May reif. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. B. p. 663.

Cara Schutti, ist der Nahme eines Ostindischen Staudgens, das der Caperstaude viel gleicht. Am Feuer gepülvert und mit Eßig vermischt, zertheilet es die Geschwulst auf eine wunderbare Weise. Wird es aber nur durch blosses Stossen zu Pulver gemacht, und mit dem Coaossafte, Sory genannt, vermischt, so zeitiget und öfnet es die Geschwüre. Das abgekochte Wasser hilft gegen die Harnverstopfung. Das vom Laube abgekochte, mit ein wenig Reiß innerlich eingenommen, ist etwas vortrefliches gegen Beulen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 662.

Caranda, Anzuba, ist ein Ostindischer Baum, der sonderlich in dem Königreich Bengala wächst. Sein Laub gleichet dem Laube des Erdbeerstrauches, und bringet sehr viel Blüthen, die wie je länger je lieber rie-

chen.

Digitized by Google

chen. Seine Frucht die einem kleinen Apfel gleichet, ist anfangs grün und voll zähen und milchweissen Safts, wird aber hernach schwärzlich, und bekommt einen angenehmen Geschmack.

Caranna, ist ein zäh und hartes Gummi, welches, wenn es frisch ist, sich wie Pech ziehen lässet, wenn es aber alt wird, hart und zerbrechlich ist: siehet auswendig grau oder auch gelbschwartz, inwendig aber wie Hartz; hat einen schleimichten und bittern Geschmack, und so es angezündet wird, einen sehr guten Geruch: wird aus America, und absonderlich aus Neuspanien in breiten Stücken in Binsenblättern herausgebracht. Es fliesset aus einem Baum, welcher um Carthagena in Neuspanien häufig zu finden ist. Dieser ist ziemlich groß, hat einen wohlriechenden goldgelben glänzenden Stamm, und ölichte rundliche Blätter, so einen scharfen und etwas anziehenden Geschmack haben. Je weisser dieses Gummi ist, je besser ist es, absonderlich, wenn es weich wie Pflaster, doch nicht klebericht ist, auch einen lieblichen und aromatischen Geruch hat, kommt mit der Tacamahaca in allem überein, thut im Magenweh und Hertzensangst, bey hitzigen Fiebern vortreflich gut, wenn es mit Balsam. Peruvian. malaxiret, und im warmen Mörsel zum Pflaster gemachet wird; es werden auch Pflaster wider das Podagra und Zahnweh, item Wundbalsame davon gemacht.

Caraquen, ist eine Art der Cacaokörner, siehe Cacao.

Carbasus, Κάρβασος, Korbey oder Korby, wird entweder aus geschabter oder ausgezupfter Leinewand gemacht; man pfleget nehmlich mit einem Messer die Leinewand zu schaben, oder man schneidet die Leinewand in kleine Stücke, ohngefehr einer Hand groß, und zupfet hernach einen Faden nach dem andern heraus; erstere Art wird linteum rasum, geschabte Leinewand, die andere aber linteum carptum, gezupfte Leinewand genennet; der vielfältige Gebrauch dieser Korbey ist denen Chirurgis am besten bekannt.

Carbo fossilis, eine brennliche Erde, deren man sich statt derer Holtzkohlen bedienet. Sie bestehet aus Bergöl, und einem trockenen Kalck; oft sind Metalle mit eingemischt. Um Leipzig gräbet man Steinkohlen, welche Kupfer und Vitriol halten. Die Commodauer Steinkohlen sind allaunhaltig.

Carbon, heist beym PARACELSO so viel als Stercus humanum.

Carbunculus, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) ein Carfunckelstein, siehe Anthrax. 2) Ein Carbunckel oder Pestgeschwulst; solche findet sich insgemein an denen fleischichten Theilen des Leibes hin und wieder, als eine Blatter, zeuget eine schwartze und glänzende Röthe mit grosser Hitze, Entzündung und Mortification der anbey liegenden Theile; die Ursach und Cur dieses Uebels, siehe unter dem Titel Pestis. Beym VARR. I. 9. 2. heist es ein Acker, der wegen seiner Hitze die Wurtzeln der Saat verbrennet.

Carbunculus alabandicus, ein Almandin, eine Art ins schwärtzliche fallender Rubin.

Carbunculus CAESALPINI, *qui calefactus paleas rapit*, ein von CAESALPINO L. 2. c. 30. beschriebener besonderer Stein, welcher den Granaten am nähesten kommt. Dieser, wenn er von der Sonne oder Feuer erwarmet, ziehet er die Asche von Kohlen oder andre leichte Sachen, als Faden, Federn, an sich, daher er auch der Aschendrecker auf Holländisch heisset. Confer. RICHTERI Musaeum.

Carcaju, oder Quincaju, ein Thier in Nordamerica, in Canada, eine Art wilder Katzen, von einem rothen und braunen Haare, deren Schwantz so lang ist, daß es solchen vielmals um den Leib schlingt. Wenn es an ein Orianal kommen kann, so springt es auf dasselbe hinauf, und hält sich an dessen Hals

Digitized by Google

fest, den es mit seinem langen Schwantze umgiebt; und mit seinen Zähnen beist es ihm die Gurgelader ab. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 228.

Carcharias, Galeus Canis, Hay, Seehund, Seewolf, ein räuberischer Fisch lang und dicke mit einer rauhen Haut bedeckt; der Kopf ist sehr groß und an Gestalt einem Hundekopfe gleich; der Rachen ist lang und weit mit vielen dreyeckichten Zähnen besetzet, welche sehr schneidend und scharf seyn, und stehen ihrer in jedem Kiefer drey Reihen. Die Augen sind groß, rund und knorpelicht, und der Schwantz ohngefehr ein und einen halben Schuh lang. Aus seiner Leber wird Brennöl gemacht. Dieses soll der Fisch seyn, der Jonam verschlungen. Er soll zuweilen zu so einer Grösse erwachsen, daß er bis auf 4000 Pfund wieget.

Carcharodonta animalia, Thiere mit zackigtem und starckem Gebiß.

Carchedonius, ein Beynahme des Granaten.

Carcini, Seekrebse mit breiten Cörpern. Siehe Cancer.

Carcinites, ein Bilderstein mit Krebsfiguren, wie die im Bischofthum Eichstädt brechende weisse Kalcktafeln sind. Dergleichen beschreibt auch RUMPHIUS in seiner Amboinischen Rariteiten-Kammer einen krebsformigen Stein. Nachdem die Bilder einen breiten Meer- oder langen Flußkrebs vorstellen, heissen sie nach ihrem Urbilde Astacites, Squillites, Pagurites. RICHTER Musaeum.

Carcinoma, Καρκίνωμα, Carcinos, der Krebs, eine Kranckheit, siehe Cancer.

Cardameleum, Καρδαμήλειος, ist der Nahme eines gewissen Medicaments, dessen GAL. l. 7. de C. M. P. G. c. 7. gedencket.

Cardamine, Nasturtium pratense, grosse Feldkresse, wächst auf den Wiesen, blühet im April, kommt an Kräften mit dem Nasturtio aquatico gantz überein, und ist der Blume und Frucht nach gleichen Characters.

Cardamine aquatica, s. Nasturtium aquaticum.

Cardamindum, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichter irregulairen Blumen und dreyfach getheileten Fruchthülse; eines der Brunnenkresse ähnlichen Geschmacks. Uns sind bekannt die mit der Orangen Farbe, mit der gelben grossen und kleinen, mit der gefülleten Blume.

Cardamomum, Cardamömlein, ist zweyerley Art, als *Cardamomum majus Javanicum*, *Grana paradisi*, die grösten Cardamömlein, Paradieskörner, sind eckigte, kleine und graue Körner, eines aromatischen Geruchs und Geschmacks, aber nicht so starck als bey den kleinen; sie kommen aus Ostindien von Cananor, Java und der Insel Ceilon. Die Körner wachsen in dreyeckigten Schoten, welche wohl dreymahl länger seyn als der kleinen Cardamömlein, weswegen sie auch die grösseren; die Paradiskörner aber, in Ansehung der dicksten Hülsen, die dicksten genennet werden.

Cardamomum minus, kleine Cardamömlein, werden gemeiniglich in ihren kleinen dreyeckicht- und etwas länglichten Hülsen aus Indien über Holland gebracht; die von den Hülsen gesauberten Körner sind kleine eckigte und graue Körnlein, eines aromatischen scharfen Geschmacks und sehr guten Geruchs. Dieser Saame wird insgemein verstanden, wenn der Cardamömlein schlechterdings gedacht wird, zumalen die vorige Species sehr rar, und nicht wohl zu haben ist: sie haben eine erwärmende Kraft, stärcken den Magen, zertheilen die Winde, und dienen also wider die Colick und Mutterbeschwer, Schwindel und andere Hauptschwachheiten, so aus dem Magen entstehen, stärcken das Gedächtniß. Die Dosis ist ℥ß. ad ʒj.

Cardia, Καρδία, bedeutet den obern Magenschlund, welcher mit dem Ende des Oesophagi, oder Speiseganges gränzet. Griechisch bedeutet Καρδία, Cardia, das Hertz.

Cardiaca, Καρδιακὰ, Cordialia, Artzeneyen, welche das Hertz stärcken, siehe Cordialia.

Cardiaca, Cardiaca passio, Cardiacus morbus, Cardiogmus, das Hertzgespann, Wehe oder Verdriesthun, Verbrechen, Anwachsen, ist eine Aufblähung des Unterleibes unter den kurtzen Ribben, machet ein sehr schweres und beängstigtes Athemholen; überfällt insgemein die kleinen Kinder. Die Ursach ist der verhinderte Motus Diaphragmatis, welcher von einer krampfartigen Bewegung derer Musculorum, des Zwergfells und Unterleibes herrühret: hierzu geben Gelegenheit kalte Luft, scharfe Winde und Blähungen in Magen und Gedärmen, eine gewaltige Ausdehnung des Rückrads. Zur Cur dienen Absorbentia, Antispasmodica und Carminativa, als Liq. C. C. succinat. Decoct. Menth. Succ. Pentaphyll. Castor. Corall. Sem. Anisi, Cinnabar. ʒii, ☌(ci anisat. Theriac. C. C. ust. Sulphur. Lycopod. Pulv. bezoardic. MICH. Specificum Cephalic. Lap. ♋ præp. Unicorn. ver. Dens Hippopotam.

Cardiaca, Herba pectoralis, Melissa sylvestris, Manus S. Mariæ, Pes lupi, Prata lupina, Hertzgespannkraut, Hertzgesperrkraut, Wolfsfuß, Wolfstap, wild Mutterkraut, hat seinem Geschmack und Geruche nach wenig Kraft, weswegen es diesen Nahmen verdiente. Die Blumen sind einblättericht irregulair, und stehen wirblicht um den Stengel (Flores verticillati). Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen, blüht im Julio. Die Blätter davon, dienen wider das Hertzgespann der Kinder, Krampf, Lähme, schwere Geburt; auch die Salbe von diesem Kraut ist wider solche Gebrechen gut. Die Gattungen davon sind Cardiaca flore rubro, flore albo, folio amplo crispo.

Cardiaca palustris, siehe Lycopus.

Cardialgia, das Hertzweh, Magenkrampf, ist eine Art des Schmertzens, welcher sich in der Gegend des Magens findet, oder unter der Hertzgrube, oder unter dem Schildförmigen Krospel angemercket wird. Die Ursachen sind eine entweder in dem Magen sitzende Schärfe, welche desselben sehr empfindlichen obern Schlund sticht, nagt und prickelt, oder einige krampfichte Zufälle der Gebährmutter, Gedärme, des Zwerchfelles, der Leber, Harnblase, sowohl Fieber, Würmer, unverhofft eingeschluckte fremde Dinge, als Stücken Glas, Nadeln ꝛc. In der Cur hat man auf diese vielfache Ursachen zu sehen, daher brauche man wider die scharfe Galle Purgantia, Diagrydium, Resin. Scammon. Jalap. Cremor. ♆ri, Gumm. Gutt. &c. und Acida, als Spir. ☉li Philosoph. Succ. Citri, Acet. Acetosell. Syrup. Corallior. Granator. de Omphac. Crystall. montan. Test. Cochlear. Matr. Perlar. Sind etwa saure Säfte in Schuld, so dienen aller Art Absorbentia, die Terrea; Salia fixa; auch Volatilia; Martialia; wie auch Lapid. 69, Mater Perlar. Corall C. C. ust. Ebur ust. Limatur. Martis, Crystall. montan. Mandibul. Luc. pisc. Lap. Percar. Conch. præp. ♈ sigillat. Bol. Armen. Species diacret. Ol. ♆ p. d. Spum. Chalyb. Essent. Martis &c. zum Exempel:

℞ C. C. s. Δe. Matr. Perlar. ♃ diaphor. Martial. ana ℈ß. Laudan. Opiat. gr. j. Ol. dest. Macis gutt. j. f. Pulv. auf einmal.

Die Würmer werden mit Anthelminticis weggeschaft, wovon unter seinem Titel zu sehen. Wider unversehens scharf eingefressene Gifte brauche man fette öhlichte Dinge, auch Milch und Molcken, item Ol. Olivar. Amygdal. dulc. Mithridat. Theriac. ♃ diaphoretic.

Cry-

Digitized by Google

Crystall. præp. Smaragd. &c. Die Blähungen aber vertreibt man mit Carminativis und aromatischen Mitteln, als Absinth. Chamomill. Aneth. Rosmarin. Sem. Carvi. Anisi, Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Rad. Zedoar. Imperator. Galang. Elixir. Menth. Essent. Flor. Chamomill. ☉ dulcis, Essent. Carminativa, Cast. Elix. Citr. ▽ Carminativ. DORNER. ☉ carminativ. de tribus: hierbey dienen auch äusserlich Magensäcklein, Balsame, Oele, Pflaster und Clystire aus Ol. Mastichin. Anis. Succini, Carvi, Caryophyllor. Juniper. Nucist. Unguent. Dialth. Anodyn. Ol. Stomachal. CRATON. Ol. dest. Chamomill. Emplastr. de Crust. panis, de Tacamahac. Carminativ. MYNS. Stomachal. CRATON. Herb. Majoran. Menth Origan. Rosmarin. Absinth. Fol. Hyosciam. Flor. Chamomill. Verbasc. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Anisi, Fœnicuii, Carvi, Caryoph. Macis, Cinnamom. Radix Acori veri Galang. &c.

Cardimelech, ist ein bey dem DOLAEO sehr gebräuchliches Wort, ist bey ihm der König und Regent des Hertzens, welcher doch nichts anders als die Lebensgeister ist.

Cardinal, der Nahme eines Vogels in Neuspanien; ist von der Grösse einer Waldlerche. Seine Federn und sein Schnabel sind von dem schönsten Roth, und sein Kopf ist mit einem sehr schönen Busche, von eben der Farbe gezieret ꝛc. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 640.

Cardinalis RIVINI, die schöne Blume mit hochrothen Blättern, sie ist fünfblättericht irregulair, mit einer dreyfachen trockenen Frucht; heist auch sonst *Rapuntium flore coccineo*. Die blaue Cardinalis ist nicht so prächtig.

Cardinamentum, nennet HIPP. den untern Theil des Arms, allwo er mit dem Ellbogen eingelencket.

Cardiogmus, siehe Cardiaca.

Cardiolithus, Cardiasa lapidea, ein hertzähnlicher Stein, die versteinerte Muschel, das Ochsenhertz.

Cardiospermum, Cor indum TOURNEFORTII, das sonst so genannte Pisum cordatum, ein schönes Sommergewächs mit vierblätterichter regulairen Blumen und einer dreyeckichten Lust in sich habenden Fruchthülse, worinnen schwartze Erbsen mit einer weissen Zeichnung eines Hertzens sind.

Cardissa, das Hertzgen, eine zweyschaalichte Muschel, die ein Hertz sehr natürlich vorstellet.

Cardo, siehe Ginglymus.

Cardonium, heist eine Art von Kräuterweinen. Die Art und Weise wie selche zu bereiten, beschreibet PARACELS. de ulcerib. c. 56.

Cardopatii Radix, siehe Carlina.

Carduelis, ein buntfarbiger Singevogel, der Distelfincke.

Carduncellus, siehe Senecio.

Carduus Benedictus, s. Sanctus, Atractylis hirsutior, Acanthus germanicus, Cardobenedicten, gesegnete Distel, Spinnendistel, Berndistel, Bitterdistel, Bernhardinerkraut, wird in den Gärten gezogen, hat eine länglichte weisse Wurtzel mit kleinen Fasen besetzt, der Stengel ist ästig, wollicht, weiß und zart, kriechet auf der Erde, seine Blätter sind lang, schwartzgrün und am Ende eingeschnitten, die Stengel bekommen runde wollichte Knöpflein, mit spitzigen Blättern und Dornen versehen, auch einer bleichgelben Blüthe, wornach ein langer bleichgelber Saame folget, blühet im Junio und Julio; die Blätter nützen dem Hertzen und der Brust, treiben Schweiß und Gift, sind kräftig wider alle Fieber, Würmer, Schwindel, Kopfweh, Seitenstechen, verlohrnen Appetit und Menses, Aufsteigen der Mutter, Gift, Pest; die Wurtzel heilet das Geschwür am Hintern; die Wolle der Blät-

ter

ter ſtillet das Bluten der Wunden. Praeparata in der Officin ſind hiervon ▽ deſtillat. Spiritus, Succus, Sal, Oleum deſtillat. Conſerva, Syrupus und Extractum. Siehe Cnicus.

Carduus Fullonum, **Weberdiſtel**, iſt zweyerley, **zahme und wilde**; die zahme iſt in Welſchland gemein, und wird ſonderlich um Bononien geſäet und gebauet, die wilde kommt von ſich ſelbſt an ſandigten und rauhen Orten hervor. Die Wurtzel wird innerlich wider die Schwindſucht, äuſſerlich aber wider die Schrunden und Fiſteln des Hintern, Krätze, Flecken, Flechten und Wartzen gebrauchet. Siehe Dipſacus.

Carduus Mariae, Spina alba hortenſis, Leucacantha, **Marien- oder Frauendiſtel, Vehdiſtel, Forchdiſtel, Milchdiſtel, Stechkraut, Froſchkraut**, wächſt in Gärten und auch an ungebaueten Orten; hat Blätter wie die weiſſe Eberwurtzel, jedoch etwas breiter, weiſſer und mit mehr Stacheln und Dornen verſehen. Der Stengel iſt eines Daumens dicke, einer weißlichten Farbe und inwendig hohl. Die Blumen ſind purpurfarben, und der Saame dem wilden Saffran gleich, und an der Form etwas mehr rund, ſiehet braun und glänzend, etwas weißgelb, marmorirt. Blüht vom Junio bis in den October. Das Kraut treibt Schweiß, Harn und die Menſes, ſtillet den weiſſen Fluß; äuſſerlich dienet es wider den anfangenden Krebs der Bruſt und Naſe. Der Saamen ſo insgemein **Stechkörner** genennet wird, wird in Emulſionen zu ℈j. bis ʒß. verſchrieben.

Carduus ſativus, Artiſchoca, Scolymus, **Artſchocken**, werden häufig in Gärten gezogen, ſind nur in der Küchen gebräuchlich; ſie treiben den Urin, und mehren den Saamen. Der Character aller Carduorum oder Diſteln beſtehet in einer zuſammengeſetzten Blume aus kleinern regulairen, deren Piſtill in einen unbedeckten wollichten Saamen ſich wandelt.

Carduus Veneris, ſiehe Dipſacus.

Carduus volutans, ſ. Eryngium.

Carduus vulgaris, Carlina ſylveſtris, Atractylis media, Colus ruſtica, **gemeine Diſtel, Wegdiſtel, Soddiſtel**, iſt allenthalben auf den Feldern anzutreffen: gewinnet einen runden Stengel einer Ellen hoch, mit langen, breiten, tief eingeſchnittenen ſtachlichten Blumen; an den runden ſtachlichten Ballen ſind purpurfarbene, wie an der Eberwurtz geſternte Blumen zu ſehen, die einen kleinen weiſſen Saamen zurück laſſen. Blüht im Julio und Auguſto. Das Kraut wird wider den Sood angehangen, deſſen Saame in Wein gekochet und getruncken, heilet die Scorpionſtiche.

Carebaria, Καρηβαρία, eine Art Kopfſchmertzen, deſſen Empfindung drückend und betäubend iſt.

Carex, alle die Gräſer, die man Cyperoides nennet.

Caribu, iſt ein Thier in Braſilien, in Canada, von der Gröſſe eines Eſels, wovon es auch in Anſehung der Geſtalt viel an ſich hat, und welches dem Hirſche an Geſchwindigkeit gleicht. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 229.

Caricae pingues, **auserleſene fette Feigen**, von der Stadt Carya im Peloponneſo, wo die ſchönſten Feigen wachſen.

Caricum, Καρικόν, heiſt ein gewiß etzend Mittel, die unreinen Geſchwüre zu reinigen und das Fleiſch weg zu beitzen; es beſtehet aus Helleb. nigr. Sandarach. Aeris ſquama, Plumbo uſto, Sulphure, Auripigmento und Cantharidibus, welches alles mit Oleo cedrino vermiſcht, und zu einer dünnen Salbe gemacht wird. HIPPOCR. de ulcer. XL. 7. ſqq.

Caries, Caries Oſſium, Teredum, **der Beinfraß**, iſt, wenn die in denen böſen Geſchwü-

Digitized by Google

schwüren sitzende Materie die Beine anfrisset und durchgräbet, gleichwie ein Wurm das Holtz durchlöchert: ordentlich findet sich auch eine Schwärtze des Beins dabey. Es werden zwey Species oder Gattungen des Beinfrasses gesetzet, als die flache, superficialis, wenn eine Exostosis unter dem Beinhäutlein entstehet und faul wird; Hyperostosis wenn das Bein durch und durch faul ist. Diese letztere Art heist *Spina ventosa*, wenn das Bein dabey sehr aufgetrieben ist; *Paedarthrocace* aber ist die Caries vieler Knochen, sonderlich an Händen und Füssen bey Kindern. Bey allen ist eine Corrosion der Beine, doch aber ist allezeit eine vor der andern mit andern Zufällen verbunden. Denn wenn die Substantz des Beins nur fetticht scheinet, so bedeutets die anfangende Cariem oder Fraß; ist das Bein aber schwartz und gleichsam durchlöchert, so ist die Caries vollkommen. In Spina Ventosa schwellen zugleich die Beine augenscheinlich, doch ohne Schmertz. Und in Paedarthrocace, vornehmlich bey den Kindern, schwellen die Beine im Gelenck, und schmertzen mit einer Exulceration der Haut. Der Zweck der Cur muß darauf gerichtet seyn, daß man die Schärfe verbessere; dahero finden ohne die Antiscorbutica, die Holtztränck, die Säfte von Löffelkraut, Brunnenkresse, süß Molcken, Fleischbrühen mit Herbis antiscorbuticis gekocht, statt; äusserlich aber kan man Pulv. Aristoloch. rotund. Angelic. Ireos Florent. Cortic. Pini, Thus, Myrrham, und dergleichen Sarcotica brauchen; kan man den Knochen bloß machen, bediene man sich des Pulveris Euphorbii mit Oleo Caryophyllorum gemischt; vermöge dieser ätzenden Dinge werden die cariösen Theile von denen gesunden gar leicht weggebracht. Geschiehets aber nicht also, so ist noch die Raspatur des beleidigten Theils, die Cauterisation mit glüenden Eisen, und endlich die Extirpation übrig, welche bisweilen auch wohl vergeblich zu Hülfe gezogen werden, wenn die innerliche Ursache des Beinfrasses nicht von Grund aus gehoben, und das in dem Blut steckende Vitium weggeschaffet worden. Obgleich man zuweilen den Beinfraß mit den Causticis nach Wunsche wegbringet, so wird man doch kaum die Wunde vollkommen schliessen, daß nicht allezeit ein Callus übrig bleibe; denn so lange nicht das Bein mit dem Periostio bedecket wird, so wächst das Fleisch nicht zu, vielweniger wird solch eine Oefnung geschlossen.

Carina, das unterste Blatt in den Papilionblumen Hülsen tragender Pflantzen, in dessen Höhle Honig oder Nectar sitzet. Beym GALENO l. 12. de U. P. c. 11. heist Carina, **der Rückgrad.**

Caripira, ist ein grosser Vogel, welcher einen gespaltenen Schwantz hat, und dessen Federn von den Brasilianern sehr gesucht werden. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 282.

Carin Curini, ein ostindisch Stäudgen mit hufförmigen blaugrünen Blüthen. Die Frucht ist in 2 Fächer getheilet, in jedwedem liegt ein flaches, zugerundetes und gleich einem Hertzen, zugespitztes Saamkorn. Dieses wird nach erlangeter Zeitigung gelblicht oder blaßroth, rauh und gäntzlich ungeschmackt. Das abgekochte Wasser vom Laube und der Wurtzel zermalmet den Stein, und vertreibt die kalte Pisse, mit heissem Wasser abgebrühet, stillet es den Husten und die Steinschmertzen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 663.

Carlina, Radix Cardopatii, **Eberwurtz, Pferdewurtz**, ist eine Daumensdicke, lange Wurtzel, auswendig braun und voller langen Schrunden, inwendig aber weiß, eines starcken Geruchs und ziemlich angenehm, doch etwas scharfen Geschmacks. Sie wird Carlina genennet, weiln vorgegeben wird, diese Wurtzel sey vor diesem CAROLO MAGNO durch einen Engel gezeiget worden, daß er damit

Digitized by Google

mit seine Armee von der Pest habe befreyen können; wird aus der Schweiß und Schwartzwalde überbracht. Das Kraut dieser Wurtzel ist eine Art von Disteln, ihr besonderer Character bestehet darinnen, daß der Blumenrand (Radius floris) pergamenten und unverwelcklich ist. Es giebt zwey Arten die hoch und niedrig wachsende, sowohl eine kleine wilde Carlina sylvestris, Heracantha. Nebst dieser wird noch eine Art Carlina nigra gefunden, davon das Kraut *Chamaeleon niger* heisset. Die beste ist, welche noch frisch, vollkommen und wohl ausgedorret ist, auch einen süssen Geschmack und guten aromatischen Geruch hat. Sie sind beyde vortreflich wider alle giftige und pestilentialische Kranckheiten, erwecken Schweiß, treiben den Urin und die Menses, tödten auch die Würmer. Ferner stärcken sie den Magen, und vertreiben die Blähungen, Dosis 3ß. ob sie aber eine magische und anziehende Kraft haben, so gar, daß, wenn sie nur gekäuet, oder einem Menschen und Thier angehencket werden, andern, so neben diesen sich befinden, die Kräfte entziehen, und jenem mittheilen, wie PARACELSUS und STARITIUS vorgeben, mag dahin gestellet seyn.

Carlina sylvestris, s. Carduus vulgaris.

Carlo, ist ein schöner Vogel auf der Insel Ceylon, so groß als ein Schwan, von Farbe schwartz, von sehr kurtzen Füssen, einem ungestalten Kopfe und sehr langen Schnabel; oben auf dem Kopfe hat er etwas weisses, welches einem Hahnekamme ähnlich sieht. Sie sollen ohne Unterlaß schreyen, daß man es sehr weit hören kan, sollen auch niemals auf die Erde kommen, sondern sich beständig auf hohe Bäume setzen.

Carlo, ist der Nahme eines Vogels auf der Insel Ceylan; er setzet sich niemals auf die Erde, und sitzt beständig auf den höchsten Bäumen. Er ist so groß wie ein Schwan, und von schwartzer Farbe, hat kurtze Beine und einen ungeheuren großen Kopf. Der Schnabel ist rund, mit etwas weissen an beyden Seiten des Kopfs, welches ihm gleichsam 2 Ohren machet, und einem weissen Kamme, so wie ein Hahnenkamm gestaltet. Man sieht gemeiniglich 3 oder 4 beysammen, die nur von einem Zweige auf den andern springen. Ihr Geschrey gleicht des Endtenvogels seinem, und läst sich unter 1000 vernehmen. Man hält ihr Fleisch sehr hoch. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 514.

Carminare, heist **Wolle unter einander kämmen**, und durch eine Metaphoram werden

Carminativa, Antiphysica, **Wind und Blähung treibende Mittel** solche Mittel genennet, welche die Kräfte besitzen, durch ihr gewürtztes Wesen die Fibern der Eingeweide zu Vermehrung des Motus peristaltici und Abtreibung der Winde anzustrengen, solche sind Radix Carlin. Zedoar. Calam. aromatic. Flor. Chamomill. Sem. Aneth. Fœniculi, Bacc. Lauri, Cortic. Aurantior und Citri; Essentia Carminativa, Elixir Citri, ☉ dulcis, ☉)(ci anisat. Liq. C. C. succinat. Ol. laurin. Carvi, Aneth. Emplastr. de Crusta panis, de baccis Lauri &c. Sie werden wider die Anorexiam, Hertzweh und andere Magengebrechen, blähende Colic, Windsucht ꝛc. gebrauchet.

Carminum, **Carmin**, ist eine kostbare rothe Farbe, so aus Coccionellen und einer solutione stanni in Aqua Regis gemacht wird, wird zum mahlen gebraucht.

Carminus, **Carminstein**, eine Art blasser Rubin.

Carmon, eine also genannte Frucht in den Philippinischen Inseln, sie macht Lust zum Essen, und hat, wenn sie gekocht wird, keinen unangenehmen Geschmack. An Grösse gleicht sie einem gemeinen Apfel, an der Schelfe aber einer Zwiebel; ihr Marck schmeckt süß und sauer durch einander. Der Baum gleicht ei-

Digitized by Google

nem Apfelbaum. Allgem ine Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 432.

Carneolus, ein Carneol. Ein halb durchsichtiger edler Stein, blaßroth an Farbe, aus welchem alle Bilder geschnitten vorkommen. Er wird in Egypten, Albanien, Indien, Arabien, auch in Böhmen und Schlesien gefunden. Dienet in Blutflüssen und Durchlaufe. Dosis ℈j. bis ʒß.

Caro, insgemein jedes **Fleisch** oder musculoses Wesen, es sey woran es immer wolle: item die innere und saftreiche Substanz weicher Früchte, als Limonien, Citronen, Kürbs ꝛc.

Caro luxurians, **wild Fleisch**, siehe Hypersarcosis.

Caro quadrata, der breite viereckichte vorwärts beugende Muscul des Radii an der Hand, Pronator quadratus.

Caroba, siehe Siliqua dulcis.

Carota alba, s. Pastinaca.

Carotici, Καρωτικοὶ, werden bey dem ETTMÜLLER Tom. II. Oper. Medic. p. 778. b. diejenigen genannt, welche sich im Wein so bezechet, daß sie als Schlafsüchtige liegen und schlafen.

Carotis Arteria, **die zum Haupte gehende Schlagader.** Die rechte entspringt aus dem Bogen der Aortæ, die lincke aus der lincken Subclavia, beyde bleiben ungetheilet, bis an der Luftröhren Kopf, daselbst theilen sie sich in die äusserliche und die innerliche. Die äusserliche giebt von sich die oberste Luftröhrenarterie, die unterste und obere Kinnladenarterie, die Zungenarterie, ein Ast gehet durch den Grund des Hirnschedels in die stärckere Hirnhaut, der Rest wird zur Hinterhauptarterie. Carotis interna, der innere Theil derer Kopfschlagarterien, welcher mit einer Schlangenformigen Beugung durch den Knochencanal am Grunde der Hirnschaale in die Hirnschaale selbst eingehet, und sich hernach theils durch das Gehirne vertheilet, theils mit des kleinen Gehirnes eigenen Pulsadern den Vertebralibus sich verknüpfet, deren haarförmige Röhrgen sich in die graue und äusserliche Substanz des Gehirnes vertheilen, damit aus ihrem Blut, durch den gemessenen Schlag des Hertzens, der Nervensaft oder Spiritus zubereitet werde.

Carpentaria, s. Nasturtium hyemale.

Carpinus, **Haenbuche, Haynbuche, Heckbuche, Hagebuche, Steinbuche,** ein Baum mit sehr hartem Holtze, im übrigen am Character wie Erlen. Die zwey Geschlechter sind auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Aesten.

Carpinus Theophrasti, s. Evonymus.

Carpio, siehe Cyprinus.

Carpidnum Lapides, sind keinesweges zufällige Steine, wie bey Krebsen, sondern sie sind ein am Hinterhaupt dieses Fisches gelegenes Knöchlein. Es wird solches wider das Seitenstechen, Colick und Stein gelobet; auch soll es zu Pulver gestossen, und auf Wolle die sich an den Quitten anhängt, gestreut und also in die Nase gestopfet, das Bluten derselben stillen.

Carpo Balsamum, siehe Balsamum verum.

Carpolithi, **Fruchtsteine**, diejenigen Bildersteine die etwan eine gewisse Frucht vorstellen als Mandeln, Castanien, Pinienſteine. Sie sind aber kein merckicher Ausdruck ihrer Unbilder, sondern lediglich zufälliger Gestalten von Tropfwasser.

Carpta fila, **Carpey, geschabte Leinwand**, oder Leinewandfaden auf verschiedene Art geleget, wie es der Wunde oder des Geschwüres Beschaffenheit erfodert.

Carpus, Brachiale, **die Wurtzel der Hand**, wo sie mit dem Ellenbogen und dessen Cirkelbeine (Radius) vergliedert wird. Es bestehet der Carpus aus zwey Reihen Knochen; die erste Reyhe hält in sich das Naviculare, Semilunare, Triquetrum, diese drey machen zusammen den Kopf aus, der in des Radii Pfanne sitzet, das Subrotundum oder Pi-

Digitized by Google

Pisiforme ist ausser dem Articulo und dienet zur Einpflantzung der Musculn. Diese erste Reihe hat inwendig eine Pfanne, in welcher die andere Reihe mit ihren erhabenen Theilen, sonderlich aber das Os capitatum sitzt. Es sind nehmlich in der andern Reihe des Carpi ebenfalls vier Ossa, das Triquetrum, Multangulare majus, Multangulare minus und das erwehnte Capitatum.

Carrapuli, ein Ostindianischer Baum von mittelmäßiger Höhe. Seine Frucht hat die Grösse und den Geschmack einer Kirsche.

Carthamus, Cnicus, ist eine Art der **Distel**, und das Kraut, worauf der **wilde Safran**, oder **Saflor**, wächset, im Elsaß am Rhein, der beste kommt von Straßburg und Franckfurt. Die Blume ist aus kleinen regulairen Blümgen zusammen gesetzt, worauf unbedeckte Saamen folgen. Dieser Semen Carthami, wird mehr als die Blume gebrauchet, und **Pappagoy Saamen** genennet, weil ihn die Pappagoye gerne fressen, bestehet aus weissen, länglichten und eckigten Körnern, hat unter einer harten Schaale ein weisses Marck, so von süssem Geschmack ist, muß schöne dicke Körner haben, frisch und doch recht trocken seyn; hat eine purgirende Kraft, und wird deswegen zu den purgirenden Emulsionen zu ʒij. genommen, man hat auch die Species Diacarthami davon, die Dosis ʒij. Ingleichen das Extract und den Syrupum. Die Blumen werden von den Färbern gesuchet.

Cartilago, ein **Knorpel** oder **Krospel**, ist ein Theil, welches sich in etwas den Knochen vergleichet, ist weiß, lässet sich beugen, hat eine schlüpfrige Art, wird öfters an den äussersten Theilen der Beine gefunden; viel derselben verwandeln sich mit der Zeit in ein Gebeine, dahero findet man bey den Kindern mehr Knorpel an den Beinen; es macht mit seiner Schlüpfrigkeit, daß solche sich desto besser bewegen können. Die andern Arten des Knorpels haben vielfältigen Nutzen, als 1) daß sie gewisse Wege bilden, wie in der Luftröhre geschiehet; 2) daß Höhlen zugedecket werden; so bedecket das Fallthürlein den Mund der Luftröhre; 3) hierdurch die Theile des Leibes biegsam gemacht werden. Die vornehmsten Krospeln, derer oft in der Anatomie gedacht wird, sind folgende:

Cartilago Annularis Cricoides, **der Ringförmige Krospel**, ist ein Krospel der Luftröhre, und zwar der andere: er steckt inwendig, um die Gegend, wo der Mund oder Anfang des Schlundes ist.

Cartilagines Arytaenoides, sind diejenigen Knorpel, welche die Spalte der Luftröhre zu Bildung des Tones ausmachen.

Cartilago Ensiformis, oder Xiphoides, **der Schwerdtförmige Krospel**, auch Mucronata, heist eigentlich die Spitze unter am Brustbeine, bey dem Magenmunde, der daran feste liegt. Andere aber verstehen darunter das gantze Brustbein, nicht die Spitze alleine, weil es als wie ein Schwerdt oder Degen soll aussehen.

Cartilago Scutiformis oder Thyrioides, nicht Thyroides, welches unrecht, der **Schildförmige Krospel** an der Luftröhre, wird wegen seiner viereckigten Gestalt also genannt. Der Buckel darauf, oder sein erhabener Theil, ist auswendig an der Kehle zu sehen, und wird *Pomum Adami*, der **Adamsapfel**, geheissen, weil der gemeine Mann, der ihr auch wol den **Kröbs** zu nennen pflegt, dafür hält, daß ein Stücke oder der Kröbs vom Apfel dem Adam in der Kehle stecken blieben, und solches zur Strafe des Ungehorsams auf die Nachkommen fortgepflantzet wäre. In der Mitten ist ein Strich oder Linie, daher einige, in den Gedancken stehen, ob wäre er doppelt, da er doch nur würcklich einfach ist. *Cartilagines sigmoideae* oder *semicirculares*, die **halben Ringelförmigen Krospel** an der

Digitized by Google

Luftröhre, werden wegen ihrer Gestalt also genannt.

Cartilago Marginalis, der Knorpel an dem Rande breiter Knochen als der Schulter und dem Os Ilium.

Carum, Carvi, Cuminum pratense oder sylvestre, **Feld- oder Wiesenkümmel, Mattkümmel, Krahmkümmel, Fischkümmel, Karbey, Karwel**; wächset überall in Teutschland auf den Wiesen, stößt von einer langen einfachen Wurtzel viereckichte Stengel einer Ellen lang, in die Höhe, woran die Blätter sehr zart und zerschnitten, und die Dolden voll weisser Blumen, und voll länglichten, eckichten, braunen und starck riechenden Saamens sind. Blüht im May und Junio. Der Saamen wird allein gebrauchet. HELMONTIUS nennet ihn einen Trost der Armen, weil er ihnen in vielen Kranckheiten zu Hülfe kommt; er stärcket den Magen, das Haupt und Gedächtniß, zertheilet die Winde in der Colick, Mutter- und andern Bauchschmertzen, befördert den Urin, und stillet die Steinschmertzen: Præparata sind Confectum, Semen, Aqua und Oleum destillatum.

Carunculae, also werden gewisse Drüsen genennet, solche sind entweder der Natur gemäß, und finden sich in der Anatomie folgende:

Caruncula Innominata, das **ungenannte Stücklein Fleisch**, oder **Drüse**, über dem äusserlichen Augenwinckel gelegen, wird ietzo *Glandula lacrymalis* genannt.

Caruncula Lacrymalis, das **Thränendrüslein**, ist ein Drüslein so unter dem Stirnknochen am äussersten Augenwinckel in der Orbita lieget.

Carunculae Myrtiformes, die **Myrtenförmigen Drüslein**, sind die Drüsen an dem äussersten Munde der Mutter bey einer Jungfrau.

Carunculae Papillares, die **Wartzähnlichen Drüslein** in den **Nieren**. werden auch Tubuli urinarii BELLI genennet.

Carunculae vesicularum seminalium, fleischichten Theilgen oder **Drüslein** den Saamenbläslein. Oder aber wie die Natur, als Zufälle; also werden die kl nen Stücklein, welche in der rothen Ru ausgeworfen werden, genennet. CELSU nennet den Polypum narium, oder Fleisch gewächs in der Nase, Caruncular; *inglei* chen werden auch die fleischichten Auswach sungen Carunculae genennet.

Carus, **der tiefe Schlaf**, als ein Zufall hitziger Fieber, worinnen er von dem Comate oder Lethargo unterschieden ist, als welcher die Kranckheit selbst und nicht der Kranckheiten Zufall ist. FESTUS.

Carycoides, Καρυκοειδὲς, nennet HIPPOCR. die blutfarbigen Excrementa. Epid. X. IV. 10.

Caryocactes, ein Vogel aus dem Geschlechte derer Spechte, **ein Nußhacker, Heher, Holtzschreyer.**

Caryophyllata, Herba benedicta, Sanamunda, **Benedictwurtz, Benedictkraut, Garoffel, Heil aller Welt, Igelkraut, Sanamundenkraut, Nägleinkraut**, eine Pflantze mit einer Wurtzel, welche wie Würtznelcken richt. Die Wurtzel in Wein oder Bier gethan, giebt dem Tranck einen lieblichen Geruch, und Geschmack, verhütet auch die Säure, stärcket das Haupt, erquicket das Hertz, widerstehet dem Gift, hilft zur Empfängniß, dienet wider den Schlag, Epilepsie, Verstopfung der Leber, Miltz und Gekröses, Seitenstechen, Blutspeyen, weissen Fluß der Weiber und Stein; trägt einen runden wollichten zarten anderthalb Ellen hohen Stengel, mit rauhen eingeschnittenen Blättern, blüht im May und Junio, und wächst an ungebauten schattichten Orten. Die Blume

Digitized by Google

me ist fünfblättericht regulair, mit vielen unbedeckten Saamen, deren jeder einen Cirrhum oder Bart hat. Uns ist die Caryophyllata mit gelber und weisser Blüte, die mit vergeldetem Blatte, die mit abhangendem Kopfe und die Canadensische mit goldfarbener grossen Blume bekannt. Die Wurtzel dient in Verstopfung des Haupts, ist gut wider den Schlag und fallende Sucht, reiniget Brust, Magen und Gedärme von allem zähen Schleim, eröfnet die Verstopfung der Leber, Miltz, Gekröses.

Caryophyllatus Flos, siehe Methodus plantarum.

Caryophylli aromatici, s. Indici, **gemeine Würtznägelein, Krahmernägelein,** sind ein länglichter Anfang oder Satz der Frucht des Nägelbaums, so in Amboina in Ostindien wächset, wie ein Nagel formiret, welcher oben vier Spitzlein, und in der Mitten einen runden Knopf hat, unten aus aber zugespitzet, zusammengedrucket, und etwas runtzlicht ist, von Farbe dunckelbraun, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr annehmlichen Geruchs. Werden vom Anfang oder Mittel des Sept. bis auf den Februar. gesammlet; die besten müssen schön schwartz, recht trocken, leicht zu brechen, und mit ihren öbersten Knöpflein noch versehen seyn, auch, wenn man sie mit den Nägeln drücket, oder eine warme Nadel hinein stecket, etwas Oel geben. Der Baum der diese Nelcken bringet, ist mit vielen Nebenzweigen und zierlichen Blättern versehen, und bekommt angenehme der Myrthen Blüthe gleichende Blumen. Blüht im August. Sie stärcken das Haupt, Hertz, Magen und Sennen, und werden deswegen in Ohnmachten, kalten Magen, Schwindel, und absonderlich wider das Zahnweh von kalten Flüssen gebrauchet, wozu auch das destillirte Oel im Gebrauch ist, dienet auch wider den Frost in dem Fieber auf die Hertzgrube gerieben: es muß schön goldgelbicht seyn, wenn es frisch ist; wenn es alt wird, siehet es roth aus. In den Officinen hat man ausser dem Oele, auch noch den Syrup. und Balsamum.

Caryophylli lapidei, Eine Art Steine, welche den Würtznelcken ähnlich sind, keine Verwandnis aber mit solchen haben, sondern Wirbelbeine eines Seesterns sind. KLEIN. Nomenclat.

Caryophylli regii, **Königsnägelein,** sind sehr klein, kaum eines Gerstenkorns dick, und formiren mit ihren 6 bis 8 Zacken eine Crone, welche ehe einer Blume, als einer Frucht ähnlich sind: sind an Geruch, auch an Kräften denen andern gleich.

Caryophyllus hortensis, **Garten- oder Krantznelcken,** werden in Gärten erzogen, blühen im May, Junio, Julio, sie stärcken das Haupt, die Nerven, Hertz, Magen und Leber, widerstehen dem Gift, sind bewährt wider Hertzklopfen, Mutterweh und verhaltene Menses. Siehe Tunica.

Caryoti, Καρυωτοὶ, werden **die Datteln** genennet.

Cascabel, also wird in Cartagena die **Klapperschlange** genennet; sie pflegt gemeiniglich 2 oder dritte halb Schuh lang zu seyn, doch findet man auch andere, aber sehr selten, deren Länge viertehalb Schuh beträgt. Ihre Farbe ist grau, wie Asche, und mit dunckelfarbigen Wellen untermischt. Am Ende des Schwantzes geht das jenige heraus, was man gemeiniglich Cascabel oder die Klapper zu nennen pflegt. Es hat die Gestalt einer getrockneten Schote von Erbsen, und auch solche Abtheilungen, worinnen sich 5 oder 6 kleine runde Beingen, befinden, welche allemal, so oft die Schlange sich beweget, ein Geläute machen, wie 2 oder 3 Schellen zusammen. Daher hat sie auch ihren Nahmen bekommen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 49.

Digitized by Google

Caschu, ist eben so viel als Catechu.

Cassale vulnus, eine **Brustwunde**, hat seinen Nahmen von dem alten corrupten Worte Cassa, welches so viel als Thorax bedeutet.

Cassatum, verdorben geronnen Geblüte, welches verhindert, daß das gute Geblüte nicht durch und in den Adern herumlaufen kan. PARACELS. l. 7. Archidox.

Cassave, siehe Manioc.

Cassia, ist ein Geschlecht ausländischer Pflantzen, mit sechsblätterichter irregulairen Blumen und starcken Geruch wie Opium. Die Frucht aber zeitiget hier nicht.

Cassia anisata, eine neuerlich aus Malabar und Sumatra eingeführte Rinde eines zur Zeit unbekannten Baums, dessen Geschmack dem Anis ähnlich ist, und selbigen an Schärfe annoch übertrift, demnach auch ähnliche Tugenden in Auflösung des Brustschleims und Abtreibung derer Winde haben muß.

Cassia caryophyllata, **Nägleinzimmet, Nelckencaßie:** diese Schaale wird von den Engländern aus America gebracht, und bestehet aus einer dünnen, röthlichtbraunen und von der äussersten Schaale gesäuberten Rinde, welche wie der Zimmet in länglichtrunde Röhren gerollet ist, hat einen scharfen, beissenden und aromatischen Geschmack, und einen guten Nägleingeruch: kommt aus Brasilien und Madagascar; der Baum dieser Rinde ist eine Art derer Nägleinbäume; die beste ist, welche dünne Schaalen hat, und von der äussersten Rinde wohl gesaubert ist, röthlichbraun, eines scharfen und recht gewürtzten Geschmacks, welcher nebst dem Geruch den Nägelein gleich kommet. Sie stärcket das Haupt, Magen, Nerven und alle nervöse Theile des Leibes, absonderlich auch die Mutter, dienet wider schwere Geburt und Wassersucht. Einige machen mit dem Spiritu Vini eine Tinctur oder Essenz davon. Es werden auch öfters die gestossenen Nelcken damit verfälschet.

Cassia fistula, s. siliquosa, die **Rohrcaßie**, bestehet aus länglichtrunden und Cylindrischen Schoten von unterschiedlicher Grösse, welche auswendig mit einer schwartzen harten und holtzigten Schaale, inwendig aber mit einem schwartzen, scharfichten und doch süssen Marck in unterschiedenen Fächlein, worinnen auch ein platter glänzender Saame, wie ein Hertz lieget, versehen sind, kommen aus Ost- und Westindien. Die Orientalische Cassia ist wiederum zweyerley, da eine aus Cambaja, Cananor und andern Orten derer Indien, die andere aus Egypten kommet. Die erste wird schlechterdings Cassia Orientalis, oder die Levantische genennet, und hat viel grössere und dickere Schoten, als die andere; welche zugleich schwer und starck seyn, auch nicht schlottern sollen, halten in sich ein zuckersüsses Marck. Die andere Art der Orientalischen kommt aus Egypten über Alexandrien, hat viel dünnere, schmälere und zärtere Schoten, welche an denen übrigen Qualitäten vorigen gleich fallen; beyde wachsen an sehr grossen Bäumen. Der Occidentalischen Caßien sind ebenfalls zwey verschiedene Sorten, deren eine aus Brasilien, die andere aus den Antilleninseln gebracht werden. Die erste, nehmlich die *Cassia Brasiliensis*, bestehet aus sehr grossen, langen und dicken Röhren, welche wol etliche Schuh lang, und einer Faust dicke sind; weil aber diese Caßie eine dergleichen purgirende Kraft nicht haben soll, wie die andere, so wird sie auch von den Materialisten wenig oder gar nicht geführet, sondern vielmehr die Cassia Insularum in die Handlung gezogen, welche an Form, Gestalt, Farbe und übrigen Qualitäten der Orientalischen beynahe gleich kommt, und je näher sie derselben kommet, je besser ist sie. Von dieser Cassia purgiret das innere Marck die überflüßige Galle und scharfe Feuchtigkeiten weg, wird auch von den Apotheckern zu diesem Ende herausgezogen, und *Pulpa*, oder auch

Digitized by Google

auch *Flos Caſſiæ* genennet, welche aber immer friſch gemacht werden muß, weilen ſie ſich nicht lange halten läſſet, ſondern bald ſauer wird. Die Doſis iſt für Kinder ʒiſſ. für Erwachſene ʒiß. bis jv. Heutiges Tages aber wird die Caſſia mehrentheils äuſſerlich in den Clyſtiren gebrauchet, und *Caſſia pro Clyſteribus extracta* genennet. Man hat auch noch einige Præparata von der Caſſia, als Electuarium de Caſſia & Manna, Electuarium cum foliis Sennæ, und Syrupum de Caſſia. Letztlich iſt zu mercken, daß die Schaalen oder Rinden der Röhre, wenn ſie zerſtoſſen und in Waſſer geleget werden, das Haar, welches zum öftern damit zu kämmen, wachſend machen ſollen.

Caſſia Lignea, ſ. aromatica, Xylocaſſia, **Holzcaßie, Caßienrinde, Mutterzimmt**, iſt die Rinde eines Beerentragenden Baumes aus Malabar und Sumatra. Sie iſt, wenn ſie friſch iſt, weiß, und wird nach und nach bräunlich, iſt alſo zwiſchen der Caſſia alba und lignea kein groſſer Unterſchied. Sie iſt gummoſer als der Zimmt und ſchwächer an Geſchmack und Kraft. HERMANN Cynoſ. mat. med. Sie hat mit der Caſſia caryophyllata einerley Tugenden.

Caſſida, ein beſonderes Kräutergeſchlechte, mit irregulairen einblätterichten geſchloſſenen Blumen, und vier trockenen Saamen, welche in einer halbgeſchloſſenen Hülſe liegen. Die gemeine Caſſida iſt die ſo genannte Tertianaria oder Fieberkraut. Man kan ihm ſeiner Bitterkeit halber eine Kraft das dreytägige Fieber zu curiren wohl zutrauen. Es giebt noch andere Arten, die Orientaliſche am Blatte wie Teucrium, wie Chamædrys, mit weiſſer Blume.

Caſſine, ſ. Apalachine.

Caſſis, eine Art Sturmhaubenförmiger einſchäliger Muſcheln, Caſquetten, **Sturmhauben-Muſcheln**. Dieſes Geſchlecht iſt weitläuftig, und begreift vielerley Arten unter ſich, wie ſolche beym LISTERO und RUMPHIO verzeichnet und beſchrieben ſind.

Caſſiterium, heiſt bey den Alten Zinn, weil dieſes Metall ſonſt in den Caſſiteren Inſeln, welches Engelland und Schottland iſt, am beſten gefunden wurde. Siehe Stannum.

Caſſonada, **Caſſonadzucker**, wird aus der Moſcovade bereitet, und gemeiniglich in Kaſten und kleinen Tonnen überbracht; andere heiſſen ihn Farinzucker, weil er nicht in Hüten, ſondern groſſen und kleinen Stücken kommet.

Caſſummuniar, eine oſtindiſche Wurtzel in der Dicke eines kleinen Fingers, und ſo gar in Europa berühmt. Die Kaufleute bringen ſie in kleine Stücke zerſchnitten zu uns. Es ſind ſolche braun an Farbe, von einem würtzartigen, ſcharfen etwas bitterlichen Geſchmack, und äuſſerlich geringelt. Zwar findet man bey keinem einzigen Reiſebeſchreiber einige Nachricht davon, welcher Pflantze dieſe Wurtzel zugehöre, ſie iſt aber ein treffliches Mittel gegen die Nervenkranckheiten, gegen den Schlag, den Krampf, die Colick, das Bauchgrimmen und die Mutterbeſchwerung. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 663.

Caſſutha, ſ. Cuſcuta.

Caſtanea, **Caſtanienbaum**, deſſen Frücht *Caſtaneæ*, **Caſtanien** heiſſen, wächſt in der Pfaltz und Elſaß, auch hier in Preuſſen hin und wieder; ingleichen bringen auch die Frantzoſen von Lyon und andern Orten die groſſen Caſtanien, welche ſie **Maronen** heiſſen, müſſen nicht faul oder angelaufen, ſondern noch friſch, auch hart ſeyn. Der Baum iſt zweyerley Geſchlechte, der männliche trägt Blumen mit Staubmehl (Iulos) der weibliche hat Piſtillen, und trägt Früchte, nehmlich eine ſtachlichte drey geſpaltene Hülſe, in welcher die Caſtanie liegt. Die Früchte ſtillen allerhand Bauchflüſſe, Eckel, Er-

chen, Blutauswerfen, mehren den Saamen, reitzen zum Liebeswerck.

Caſtaneum equinum, ſ. Hippocaſtanum

Caſtor, der **Biber**, iſt ein im Waſſer und auf dem Lande lebendes Thier, gleich der Lutræ oder Fiſchotter, hat ein aſchfarbenes oder ſchwartzgraues Fell, an welchem die Haare etwas zärter als am Dachſe ſeyn, kurtze Ohren, einen Ruderförmigen Schwantz, welcher von vielen als eine Delicateſſe geſpeiſet wird, und Entenfüſſe, zwey krumme Zähne (Dentes caſtoris) in dem Oberkiefer. Er nähret ſich von Fiſchen und lebet in ſüſſen Waſſern. Von dieſem Thiere kommt das ſo gerühmte

Caſtoreum, **Bibergeil**, ſo aus länglicht-runden Säcklein, beynahe eines Eyes groß, beſtehet, iſt äuſſerlich braun anzuſehen, inwendig mit einer Zimmetfarbenen Materia, theils mit einer Fettigkeit angefüllet, welche einen ſcharfen und etwas bittern Geſchmack, nebſt einem ſtarcken und ſehr widrigen Geruch haben; kommt meiſtens aus Litthauen. Dieſes Caſtoreum aber ſind nicht die Geilen, ſondern gewiſſe Bläslein unten am Leibe beym Schaambein, in welchen eine braune mit etlichen Häutlein vermiſchte Materie, Fett ꝛc. gefunden werden: es haben ſowol die Weiblein, als Männlein, ſolche Blaſen. Mit dieſem Bibergeil geht ein groſſer Betrug vor, denn einige nehmen die Teſticulos von den Schweinen, vermiſchen ſie mit Biberblute und Schmaltze, ſtecken ſie in eine Blaſe und trocknen ſie. Um aber dieſen Betrug zu entdecken, iſt zu mercken, daß bey dem rechten Caſtoreo allezeit 2 Teſticuli zuſammen hängen, es iſt auch ſoches inwendig mit kleinen Fäſergen und Häutlein durchwachſen, und iſt auch ſchwerer als das verfälſchte Das Caſtoreum hat ein Sal volatile oleoſum in ſich, wird deswegen wider Haupt- und Nervenkranckheiten, als gantz- und halben Schlag, Epilepſie verohrnes Gehör, Schwindel, Bauchgrimmen, Erſtickung der Mutter gebrauchet, befördert die Menſes und alle Reinigung nach der Geburt; innerlich wird meiſtens die Eſſentia Caſtorei zu 10. bis 30. Tropfen gebrauchet. Sonſten hat man auch noch das Extractum Caſtorei, davon die Doſis gr. v. bis VIII. iſt, und ſonderlich in dem Schlucken und Colick gut thut, ingleichen das Oleum deſtill. und die Axung.

Caſtrangula, ſ. Scrophularia.

Caſtratus, ein **Verſchnittener**, welchem die Geilen weggeſchnitten, und das Vermögen zum Zeugen benommen iſt.

Caſtrenſis, Militaris, was in Heerlagern ſich zuträgt. *Caſtrenſis morbus*, eine **Feld- und Soldatenkranckheit.**

Caſuarius, ein groſſer Vogel, deſſen Höhe nach der Beſchreibung CLUSII vier Fuß beträgt. CLUSIUS nennet ihn *Emeu*. Er iſt vor dieſem in dem Königl. Dreßdner Thierhauſe unterhalten worden. Er hat ſtatt der Federn Haare, ſehr kurtze Flügel, deren er ſich zum Flügen nicht bedienet, wiewol er keine Flügel zu haben ſcheinet, maſſen er ſie unter denen haarichten Federn der Bruſt verbirgt. Er hat ſtarcke Füſſe wie der Strauß mit drey Zehen.

Caſus, **der Vorfall, eine Begebenheit, die Beſchreibung einer Kranckheit.**

Catabatica Febris, **das im Abnehmen befindliche Fieber.**

Catacavma, Κατάκαυμα, ſ. Ambuſta.

Catachates, iſt nach PLINII Beſchreibung Lib. 31. c. 40. **ein Achat mit weiſſen Augengeſtalten.**

Catachloos, Κατάχλοος, **alles was ſehr grün ſieht.** HIPPOCR. braucht es von den excrementis bilioſis. 7. Epid. XI. 27.

Catachyſis, Κατάχυσις, iſt eben ſo viel als Effuſio, Perfuſio.

Cata-

Digitized by Google

Cataclaſis, Κατάκλασις, eine jede Verkehrung oder Zerbrechung, inſonderheit aber wird es vor die Verkehrung der Augen genommen.

Cataclysma, ſ. Clyſter.

Cataclysmus, Κατακλυσμὸς, aller Abfall derer Waſſer, Tropfbäder, wenn das warme Geſundheitsbad auf den Patienten fallend und tröpflend geleitet wird.

Catagma, **ein Beinbruch**, daher

Catagmaticus, Κατακτικὸς, von den Hülfsmitteln geſagt wird, welche zur Heilung derer Brüche erfordert werden, zum Exempel *Catagmatica deligatio*, **eine Verbindung derer Brüche.** *Catagmatica emplaſtra*, **Bruchpflaſter.**

Catalepſis, Κατάληψις, Catoche, Catalepſia, Prehenſio, Congelatio, Stupor vigilans, **die Erſtarrung**, iſt eine Art von Schlag- oder Schlafkranckheiten: es iſt ein ſeltſamer Zufall, da bey dem Patienten alle innerliche und äuſſerliche Sinnen mit der Bewegung nachlaſſen, ſo, daß der Krancken ihre Glieder ſteif und ſtarr, als eine Seule, und in der Poſitur, in welcher ſie, von der Kranckheit angegriffen worden, ſteif bleiben. Die Urſachen und Heilart kommen mit Apoplexia überein, weswegen ſolche unter demſelben Titel zu ſuchen.

Catalyſis, Κατάλυσις, **eine Auflöſung der Glieder.** HIPPOCR. l. 4. Epid. XXIIX. 31.

Catamenia, ſiehe Menſes.

Catanance, ein Kräutergeſchlecht mit zuſammen geſetzten regulairen Blumen und pergamentenen Kelch.

Catapaſma, *Catapaſtum*, **Pulver zum einſtreuen**, z. E. Pulv. Lycopodii, **Beerlappſchwefel**, beym fratt oder wund werden derer Kinder. Ingleichen, ein wohlriechendes Pulver die Kleider wider die Motten zu bewahren.

℞ Pulv. Ireos Flor. Benzoes. Oliban. Fl. Lavend. ana q. pl. M.

Cataphora, Καταφορὰ, Coma ſomnolentum, eine **Schlafſucht**, da die Patienten immer ſchlafen, doch aber mit dieſem Unterſcheid, daß, wenn ſie vom Schlaf aufgeweckt werden, raſen, und in einem Fieber ſich befinden. Die näheſte Urſach iſt eine groſſe Trägheit der Geiſter, ſolche wird vom dick- und zähen Blut verurſachet, wodurch die Spiritus gehemmet werden; hierzu kommen Schläge ans Haupt, geronnen und extravaſirt Blut, Abſceſſus Cerebri, hohe Fälle, Mißbrauch der Narcoticorum, ſonderlich des Opii, Rauch von Kohlen, ſchlafen auf einem Safranſack; die Confuſion der Ideen aber macht, daß die Deliria dazu kommen. Zur Cur brauchet man Excitantia mit Analepticis, als Sal vol. ⊡ C. C. ∿ Sangu. human. Fuligin. C. C. ⊖)(ci, Ærugin. Vitrioli volat. Acetum mit Caſtor. ∿ ⊖)(ci ſuccinat. lavendulat. Liq. C. C. ſuccinat. Eſſent. Caſtorei, Spirit. Vini camphorat. ▽ Hirundin. cum Caſtor. Regin. Hung. Apoplectic. Acet. rutac. roſar. &c. Pulv. Caſtor. Sem. Sinapi, Naſturt. hortenſ. Succin. præp. Ambr. Man ermuntert auch den Patienten mit ſtarckem Reiben mit groben Tuch; mit Federn in die Naſe prickeln, mit Cauteriis, Veſicatoriis, zwacken bey den Haaren, ſcharfen Sternutatoriis, aus Euphorbio, Caſtor. Majoran. ⊖ vol. ⊡ Hellebor. alb. ingleichen ſcharfen Clyſtiren aus Herb. Abſinth. Majoran. Chamom. Serpill. Centaur. min. Betonic. Roriſmarin. Radic. Lappæ major. Cortic. Tamariſc. Raſur. Lign. Guajac. Rühret das Uebel vom Mißbrauch der Opiatorum, oder unvorſichtig eingefreſſener Cicuta &c. her, ſo iſt der Patient zum Vomiren zu bewegen, nachdem ſind die Acida zuträglich, wie Acetum rutaceum, Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Die ſchleim- und rohigten

Cruditäten aber, so sie in Schwang sind, werden mit aromatisch- und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch Essent. Serpill Sassafras. Thymi. Saturej. Rorismarin. Ol. dest. Rutæ, Salviæ &c. und äusserlich Fomentationes des Haupts, als Lavendul. Majoran. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Lauri mit Wein oder Eßig gekochet, item Thée getruncken. Wenn auch endlich das Blut zwischen dem Cranio geronnen ist, und stocket, dienet erstlich eine Venæsection, und dann resolvirende Fomentationes aus Flor. Hyperic. Sambuc. Serpill. Verbasc. Majoran. Herb. Chærefol. Agrimon. Sem. Carvi, Anisi, Cumini, Fœnicul. Bacc. Juniper. Laur. in Wein gekochet; auch wird wohl zuweilen der Trepan erfordert, wenn eine äusserlich erlittene Gewalt daran Schuld seyn sollte.

Cataphracta, heißt bey den Chirurgis ein in Form eines Harnisches um die Brust angelegte Bandage, **der Küras.** Siehe Vincturæ.

Cataphractus, ein See-Fisch mit Hornharten Schuppen, gleich einem Harnisch. Er ist einen halben Fuß lang und hat einen Kopf der zwey Finger breit und fast dreyeckicht ist; die Schnauße ist stumpf und unten bärtig; der Schwantz ist klein rund und schwarz Er hat keine Zähne, der Gaumen aber ist voll kleiner schwarzen Beinlein. Sein Fleisch soll gut schmecken.

Cataplasma, Malagma, **ein Brey** oder **Umschlag**, ist eine Form eines äusserlichen Medicaments, welches vornehmlich zu lindern und zu erweichen, warm umgeschlagen wird. Die hierzu bequemen Materialien sind, alle Blätter, Kräuter, Wurtzeln, Saamen, Früchte ꝛc. die gebräuchlichsten sind Fol. Cicut. Hyosc. Malv. Parietar. Atriplic. Alth. Flor. Sambuc. Melilot. Verbasc. Linar. Radic. Alth. Lilior. albor. Aristoloch. rot. Cichor. Sem. Fœn. græc. Lini, Linar. Farin. Fabar. Rad. Angelic. Imperator. Sem. Anisi, Cumini, Baccæ Lauri, Juniper. Item Olea expressa und insolata, als Hyperic. Lilior. alb Lini; zuweilen werden auch Stercora oder Kothe einiger Thiere zum Umschlag genommen, als Schaafkoth wider die Wassersucht, Schweinskoth wider das Bluten des Uteri &c. Solche Materialien werden gantz klein zum Brey gekochet, und nachgehends durchgeschlagen. Geschwinder und besser ist, wenn man an statt der Kräuter und Wurtzeln Reiß allein, oder Pulpam Pomorum, Sauerteig, oder Brodkrumen, oder Schwalbennester, oder Thon impastiret, und einen Brey daraus machet. Exempel sind:

℞ Radic. Alth. Lilior. albor. Malv. ana ℥j. Herb. Mercurial. Fol. Spinach. Urtic. ana Mij Branc. ursin. Parietar. ana Mj. Incis. contus. coq. in Lacte q. s. ad consistent. pultis, trajice per Setaceum, adde Farin. Fœn. græc. Lini ana ʒij Pulp. Caricar. ping. ℥ß. D. S. Erweichender Umschlag in der Inflammation, die Suppuration zu befordern; oder

℞ Herb. Branc. ursin. Fol. Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Sambuc. ana Mj. Conch. fluviat. contus. ʒij. Acet. Flor. Sambuc. ℥iij. Incis. contus. coqu. in ▽ font. q. s. ad consistent. pultis, adde Cremor. Avenæ Mij. f. Cataplasm. D. S. Lindernd und zertheilender Umschlag wider Geschwulst der Hoden.

Cataplexis, Κατάπληξις, ist so viel als Stupor oculorum. HIPPOCR. lib. 7. Epid. XXX. 8.

Catapotis, Κατάποσις, **das geschwinde Hinunterschlingen** der Speisen, des Getränckes oder Medicamenten.

Catapotia, siehe Pilula.

Catapotia, heißt auch alles, was im Munde gehalten, den Durst löschet.

Cata-

Digitized by Google

Catapſyxis, Κατάψυξις, eine groſſe Erkältung des Leibes und der Gliedmaſſen. HIPPOCR. braucht dieſes Wort von Erkältung der äuſſern Theile als einem böſen Zeichen, in den Fiebern. S. I. Prorrh. t. 26. 30. S. 3. Prorrh. t. 61. 72. Coac. t. 243. 587. 647. &c.

Cataptoſis, Epilepſia caduca, **die fallende Sucht**, wenn der Menſch zwar Ziehen und Zucken hat, dabey aber ſich nicht überwirft.

Cataputia major, ſiehe Ricinus.

Cataputia minor, Lathyris minor, Eſula vulpina, Mira ſolis, **Springwurtzel, Creutzkraut, Scheißkraut**, der Saame purgiret heftig die wäſſrige und phlegmatiſche Feuchtigkeit nebſt der Galle, wird aber ſelten gebrauchet, hat einen hohlen Stengel einer Ellen hoch, eines Fingers dick, auf deſſen Gipfeln beſondere Höhlen und Flügel und an ſolchen dem Stengel ſelbſt lange Blätter. Die Früchte ſo oben auf den Gipfeln der Aeſte wachſen, ſind in drey unterſchiedene Häußlein getheilet, rund wie die Cappern, und inwendig mit kleinen runden Steinen, ſo mit beſondern Häutlein unterſchieden verſehen. Blüht im Sommer. Siehe Tithymalus.

Catarrhacta, Hypochyma, Suffuſio, **der Staar**, iſt eigentlich eine den Cryſtallenſaft des Auges, betreffende Kranckheit, wenn ſolcher alſo dunckel wird, daß die Seheſtrahlen durch und in den Grund des Auges nicht kommen können. Demnach und nach verſchiedenen Umſtänden iſt der Staar **weich und unvollkommen**, wenn die Lens cryſtallina alſo nicht erhärtet iſt, daß die Staarnadel daran haften könnte, **hart und reif**, wenn er wie ein gekochtes Fiſchauge weiß ſiehet. Es kan aber der Lens weiß ſehen, und doch nicht harte ſeyn, wenn in der Cryſtallincapſel der Humor wie in ein Pus oder Eyter zerflieſſet; alsdenn heiſt die Kranckheit **der Milchſtaar**. In weitlauftigem Verſtande heiſt auch die Dunckelheit des Glasſaftes im Auge (Humor vitreus) ein Staar, wenn der gantze Grund des Auges dunckel iſt. Dieſes aber iſt eine beſondere Kranckheit, ſiehe Glaucoma. Man hat geglaubet, der Staar beſtehe in einer unter der Iris über die Lentem gezogenen Haut, allein die Erfahrungen haben bezeuget, daß dergleichen hautigter Staar ſelten ſey.

Catarrhalis Febris, das Fieber, welches alle Flüſſe oder das Ausflieſſen ſcharfer Säfte in die Höhlen des Cörpers begleitet; **Fluß-fieber**. Sie ſind oft bösartig mit Mattigkeit begleitet, wenn die Ausflüſſe gehemmet werden.

Catarrheticus, Καταρρητικὸς, wird von einem ſolchen Weine geſagt, welcher den Urin treibet.

Catarrhus, irrende aus ihren Grentzen weichende Säfte, mit einer gewiſſen Schärfe begleitet, welche ſich von dem Blute abſondern, und auf eine dem Patienten heilſame Art in gewiſſe Höhlen tröpfeln, daher unter dem Begriff von Fluß, Schnupfen, Huſten, Speichelfluß und eine Art Bauchfluß mit Fieber gehöret. Anders verhält ſichs mit dem Rheuma, ſiehe Rheuma.

Catarrhus Suffocativus, **ein Stickfluß**, erkennet zur Urſach ein ſcharf Serum, welches das Oberheil der Luftröhre befeuchtet, Huſten machet, und eine Erſtickung dräuet, hierzu kommt noch ein Orgaſmus ſanguinis und ſeri in den Lungen, welches die einathmende Luft kaum zuläſt. In ſo gefährlichem Uebel iſt vor allem die Aderlaß gut, dann dienen Crocata und Opiata mit Bolo, ▽ ſigill. C. C. uſt. Ebur. uſt. Sperm. Ceti, Succin. præp. Die geſammlete Pituitam aus dem Halſe zu eluiren, dienen Gargariſmata aus Eßig oder Roſenhonig, mit ▽ Violar. Tuſſilag. Rob. Mori und Nucum. Dieſe Mixtur habe ſehr bewährt erfunden:

℞ ▽ Hyſſop. Scordii, Veronic. Aſthmatic. Lud. ana ℥j. ☽☉ Ci c. gumm.

gumm. ✱c. ʒiij. Liq. C. C. Succinat. ʒij. Oxymell. scillitic. Syrup. de Nicotian. ana ʒß. misce.

Es wird oft in uneigentlichem Verstande Catarrhus suffocativus genannt, jede krampfartige Zusammenziehung der Luftröhre, als ein Zufall in bösartigen hitzigen Fiebern, von zurückweichendem Ausschlage, von Mutterbeschwerung, Hypochondrie und Colic.

Catartismus, Καταρτισμὸς, die Wiederherstellung eines Beines von einer unordentlichen Stelle in seinen natürlichen Ort.

Cataſarca, ist eben so viel als Anasarca.

Cataſphage, das runde Knöpfgen am Schlüsselbein, welches mit dem obern Theile des Sterni oder dem jugulo σφαγῇ vergliedert ist.

Cataſtalticus, Καταστaλτικὸς, nicht Castalticus, welches durchaus unrecht, heist so viel als zurück- oder anhaltend, das eine anhaltende Kraft hat.

Cataſtaſis, jede Art und Beschaffenheit eines Dinges, Constitutio, ingleichen die Beschaffenheit des Wetters und der Jahrszeiten.

Cataſtema, Κατάστημα, eine Stütze. HIPP. l. 1. de morb. mul. XLVIII. 4.

Cataſtrophe, eine geschwinde jählinge Veränderung der Kranckheiten.

Cataxa, Κάταξα, heist beym AETIO und AGTUARIO, Sericum crudum, rohe Seide.

Cataxis, Κάταξις, Fractio, ein Beinbruch, siehe Fractura.

Catechu, Cachou, wird insgemein von den Apothekern, die mit Bisam und Amber präparirte Terra Japonica, die Erde selbsten aber Terra Japonica genennet; von dieser Erde, siehe unter dem Titel Terra. Die präparirte Catechu wird *Muscerda de Terra Catechu* geheissen, und also präpariret:

℞ ▽ Japonic. pulveris. ʒj. Moschi optim. ∋ß. Zibeth. gr. ij. Olei Caryophyllor. Cinnamom. ana gutt. v. Cortic. Citri, Ligni Rhod. ana gutt. vij. Essent. Jasmin. opt. gutt. viij. mit Mucilag. Tragacanth. q. s. f. Massi, aus welcher kleine länglichtrunde Küglein formiret werden; sind den stinckenden Athem zu verbessern sehr gut.

Cathæreſis, wurde in der alten Medicina gymnastica genennet, die Verringerung der menschlichen Fettigkeit ohne Purgiren und Aderlassen, bloß durch Bewegung und Enthaltung von Speise.

Cathæreticos, Καθαιρετικὸς, oder Cathæretica, Corrodentia, Pyrotica, werden diejenigen Artzeneyen genennet, welche das überflüßige wilde Fleisch abetzen, wegbringen, und die Wunde zum natürlichen Stande bringen; solche sind entweder gelinde oder starcke. Gelinde sind Aloë, Cortex Thuris, Herb. Sabin. Alumen ust. Plumbum ust. Feigenblätter, Schnecken, Tabacks-Eichenblätter-Asche, Os Sepiæ, Cerussa, Gallæ; werden entweder als Pulver oder mit Unguentis vermischet, gebrauchet. Stärckere sind Calx, Flores Æris, Æs ustum, Vitriolum calcinat. Mercurius præcipitat. und sublimat. Oleum ⊕li und ♆is, ☉ ⊕li, ▽ Calcis viv. Unguent. Ægyptiac. Lapis medicamentos. CROLLII. Die allerstärcksten sind die Caustica oder Etzenden, welche am gehörigen Orte nachzusehen.

Catharos, Καθαρὸς, purus, depuratus, mundus, ein jeglich gereinigtes Ding; wird nicht allein von dem gantzen Leibe und dessen Gliedmassen, sondern auch von den Excrementis, als Urin, Koth ꝛc. gesaget.

Catharsis, Κάθαρσις, Cathartica siehe Purgantia.

Cathartica, heftige Purgiermittel.

Cathartícum Cæſareum, ist eine purgirende Lattwerge; dazu ℞ Pulv. Zingiber. cond. ʒij. Resin. Scammon. ʒj. Confect. Alkerm. ʒß. Pulv. Rosar. rubr. Crem. ♀ri ana ʒij. Ol. dest. Cinnamom. gutt. xx. Spirit. Vitrio-

Digitized by Google

Vitrioli gutt. xvj. Brodii de Zingiber. cond. q. ſ. f. Electuar.

Cathemerinos, iſt ſo viel als quotidianus oder **täglich**, und wird zum Fieber geſetzet, als *Febris quotidiana*, **das tägliche Fieber.**

Catheter, ein biegſames ſilbernes Inſtrument, welches inwendig hohl iſt, und bey verſtopftem Urin, wegen allerhand Hinderniſſen, die ſich in der Höhle der Urinblaſe befinden, in die Harnröhre geleitet wird, damit der Blaſenhals eröfnet, und der Urin ausgeführet werde. Es iſt der Catheter vor Männer länger und krümmer, und der bey Weibern gebräuchliche, iſt kürtzer.

Catheteriſmus, heiſt die Chirurgiſche Operation, wenn vermittelſt einer Spritze in die Harnblaſe geſpritzet wird, was zu deren Heilung dienet; oder, wenn vermöge der Spritze alle Hinderniſſen weggeſchaffet werden, welche den Urin verhalten, es ſey entweder dick geronnen Geblüt, ein Stein, oder ſonſt dergleichen mehr.

Cathidryſis, Καθίδρυσις, **die Wiedereinrichtung eines Theiles** an ſeinen vorigen Ort.

Cathimia, iſt beym VEGET. 2. 22. 6. und 14. eben ſo viel als Cadmia.

Catholceus, Καθολκεὺς, heiſt eine **lange Binde**, welche die Bandage, ſo um den Kopf geleget und περισκέπασμον genennet wird, erhält, und verhindert, daß ſolche nicht abfällt. GALEN. de faſciis.

Catholicum, ein Medicament, welches alle Feuchtigkeiten reiniget. Es werden hierunter die ſcharfen Purgiermittel, als Coloquinten, Euphorbium, Turpethum verſtanden.

Cathygros, Καθυγρος, **was gar ſehr feuchte iſt.** HIPPOCR. braucht es von der Gebährmutter. 5. aph. 62.

Catinum Alumen, ſiehe Alumen.

Catinus, Catillus, heiſt in der Chymie ein **Schmelztiegel**, oder auch zu groſſer Arbeit ein **Teſt** oder **Treibeherd.** Dergleichen Teſte werden aus gebrannten Knochen, Büchenholtzaſche und Ziegelerde oder gebranntem Thon zubereitet, in welchen das Silber bis zum Blick oder zu ſeiner gröſten Reinigkeit gebracht und geſaubert wird, da ſich denn das unreine in ein Glaß unter dem Nahmen **Glette** in den Teſt verziehet.

Cato, Κάτω, heiſt insgemein **unten, hinunterwärts**, ſonderlich aber der Unterleib; dahero werden auch die Purgationes, ſo von unten abführen, Cato genannt.

Catoche, eine Art des Schlafes in hitzigen bösartigen Fiebern, wenn die Krancken mit offenen Augen ſchlafen oder vielmehr betäubet ſind.

Catopa, eine Pflantze in den Moluckiſchen Inſeln. Die Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im VIII. Bande p. 338. giebt davon folgende Nachricht. Gantz nahe an dem Portugieſiſchen Forte in Ternate findet man eine Pflantze, mit Nahmen Catopa. Von derſelben fallen kleine Blätter ab, die kleiner ſind, als ihre ordentlichen Blätter. So bald ſie herunter gefallen ſind, ſieht man, wie ſich aus dem Stiele des Blattes der Kopf eines Wurmes oder Schmetterlinges, bildet. Die Adern oder Zaſern des Blattes machen die Füſſe des Wurmes aus; und die kleineſten davon verwandeln ſich in Flügel. Solchergeſtalt erſcheint es faſt zu gleicher Zeit, als ein Blatt, und als ein Schmetterling. Dieſer Strauch erneuert ſich alle Jahre, und treibt Schößlinge hervor, wie ein Caſtanienbaum. Daraus entſtehen nun dieſe Würmer, und kriechen hierauf an den Faſern der groſſen Blätter hin, als ob ſie daran angeheftet wären.

Catopaſtus, Ciſſites, wird derjenige Agath genennet, auf welchem die Zeichnung den Blattern von Epheu gleichet.

Catopter, iſt ſo viel als Speculum.

Catoterica

Digitized by Google

Catotericæ medicamenta, Mittel, welche die Lebergalle durch den Stuhlgang reinigen.

Catophlepa, PLIN. Lib. 8. c. 21. ein Duckkopf, der seines schweren Kopfs halber immer auf die Erde siehet, oder auch ein vor Alter gebuckt gehender Mensch.

Catoxus, Κατόξυς, ist eben so viel als peracutus, wird von denjenigen Kranckheiten gesagt, die sehr gefährlich sind.

Cattonyx, Cati Oculus, ein auf der Fläche mit vielen Farben spielender oder schielender Edelstein, welcher dieser veränderlichen Farbe halber eine Art Opal oder Elementstein seyn muß. GEMMA nennet ihn *Girasole*, weil er gegen die Sonne veränderliche Farben wirft; allem Vermuthen nach ist er derer Alten Heliotropium, welches eben diese Veränderung derer Farben gegen das Sonnenlicht bedeutet.

Cattu Kebiragam, ist eine mannshohe Staude in Ostindien, sie wächst an Orten, welche von der Sonnenhitze verbrannt sind. Gestossen und in Oele gekocht, vertreibt sie die Hautgeschwüre. Der Saamen gestossen, und in heissem Wasser eingenommen, treibet die Winde und tödtet die Würmer. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. Band p. 663.

Catulotica, sind solche Artzeneymittel, welche die Narben wegbringen und gleich machen, solche sind Os sepiæ, Pompholyx, Tobacksasche, Cerussa, Æs ustum, Alumen ust. ☉l. alb. ust. Sadebaum, calcinirte Schnecken, Mercur. præcip. Ungu. Ægypt. Lap. Medicament. &c. Siehe Epulotica.

Catus, Felis, eine Katze, und vornehmlich *domesticus*, eine Haus- oder zahme Katze: hiervon recommandiret SCHMUCK das Fett wider die schwere Noth.

Catus sylvestris, eine wilde Katze: das Fett hiervon ist ein vortreflich Mittel wider die Colic, warm auf den Nabel geschmieret; item wider die Epilepsie und Schwinden derer Glieder.

Catus Zibethicus, eine Zibethkatze, Zibeththier, siehe Zibethum.

Cava Vena, siehe Vena Cava.

Caucalis, siehe Echinophora.

Cauda, insgemein ein Schwantz, es sey an vierfüßigen oder Federthieren. In der Anatomie wird das erste Theil des heiligen Beins oder Ossis sacri, auch Cauda oder Cucnlus genennet, ingleichen das Schwantzbein, oder Os Coccygis, und bestehet aus 3 oder 4 Knöchelgen, und zwey Krospeln. Ferner wird auch die weibliche Ruthe Clitoris, also genannt. Endlich wird auch eine gewisse Weiberkranckheit also geheissen, wenn nehmlich ein widernatürlich Fleisch in dem Oculo uteri sich setzet, die Muliebria anfüllet, und als ein Schwantz heraus hanget; solch schwammicht Fleisch wird entweder mit Corrosivis oder mit starck trocknenden Mitteln gehoben, als lebendiger Kalck, Pompholyx, Tutia, Mastich. Succinum, ⎍ Matrical. Alum, ust. ▽ Japonic. Unguent. Ægyptiac. Elixir. Vitæ, ▽ Ψæ, ☉li, und ☿ dulcis.

Cauda equina, siehe Equisetum.

Cauda equina, heist in der Anatomie der Ausgang des Rückenmarcks (Medullæ spinalis) wenn solche sich in lange Nervenfaden vertheilet, dieses geschicht von dem ersten Lendenwirbel bis zu Ende des heiligen Beines (os sacrum).

Cauda Musculi, heist das Ende eines Musculs.

Caudatio, heist bey dem BASILIO die Verlängerung der weiblichen Ruthen.

Caudex, ein Stamm oder Schaft, ist an den Bäumen und Stauden dasjenige, so ausser der Erden aufwächst, dadurch die Nahrung in den übrigen Stamm und Aeste in die Höhe steiget. An den Kräutern aber wird der Stiel oder Stengel hierunter verstanden, auch Caulis, Cauliculus, benennet.

Cavelly,

Digitized by Google

Cavelly, ist ein langer dünner Fisch in Südamerica, von einem vortreflichen Geschmacke, welcher den Makrelen sehr ähnlich kommt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 119.

Caverna, Cavitas, jegliche Höhle oder Grube.

Cavernosa corpora penis et clitoridis, die schwammförmigen Cörper des männlichen Gliedes und der Clitoris bey dem weiblichen Geschlechte.

Cavernosa substantia ossium, der gitterförmige Theil eines Knochens, in welchem roth Marck sitzet, sonderlich an derer Röhren Köpfen und bey den breiten Knochen durchaus.

Cavernosum, was aus Höhlen bestehet, als *Ossa cavernosa* oder *spongiosa*, die schwammichten Nasenbeine.

Cavernulæ Venarum, Drusen, sind auf Bergmännisch hohle Quärtze oder Bergcrystallen, in welchen edles Metall sitzet.

Caviarium, Störrogen, wird in Stücken, so wie die grüne Hamburger Seife anzusehen, aus Moscau in Italien geführet, allwo es für eine delicate Speise gehalten wird. Wird aus den Eyern und Rogen der Störfische also gemachet: sie schlagen den Rogen von der anklebenden Haut ab, saltzen ihn ein, und wenn er sechs oder acht Tage gestanden, vermischen sie ihn mit Pfeffer und kleingeschnittenen Zwiebeln, etliche giessen Eßig und Baumöl darzu. BELLONIVS gedencket auch des rothen Caviaro, oder Caviarii rubri, so von den Karpfeneyern für die Juden bereitet wird.

Cavitas, die Höhle. *Cavitates tres corporis humani*, die drey Höhlen des menschlichen Cörpers, die Hirnschaale, Brust und Unterleib. *Cavitas suprema*, die oberste Höhle, der Hirnschedel, worinnen sinnliche Werckzeuge liegen, und sinnliche Handlungen verrichtet werden. *Cavitas media*, die mittlere Höhle der Brust, worinnen Lebenswerckzeuge liegen, und Lebenshandlungen verrichtet werden. *Cavitas infima*, die unterste Höhle des Bauchs, in welcher Nahrungswerckzeuge liegen, und Nahrungshandlungen verrichtet werden.

Cavledon, Καυληδὼν, Caulatim, ein Beinbruch, welcher einem zerbrochenen Stiel gleichet, in die Quer gebrochen, so, daß die gebrochenen beyden Theile von einander liegen.

Caulis, heißt 1) ein Stiel oder Stengel einer Pflantze oder Frucht, 2) das männliche Glied, 3) der Hals in der Gebährmutter.

Caulis, der Stengel der Kräuter, deren Blätter und Cörper bis auf die Wurtzel über Winters nicht dauret, oder welche vergehen. RUELLIUS sagt, Caulis, der Stengel wird den Kräutern, Caudex den Bäumen zugeeignet.

Caulis alatus, ein mit Blätterwerck besetzter Stengel.

Caulis brachialis, ein Armstarcker Stengel.

Caulis capitulatus, s. Brassica alba capitata.

Caulis ramosus, ein ästiger Stengel.

Caulis simplex, ein einfacher Stengel.

Cauliflora brassica, Blumenkohl.

Caulirapa, Kohlrüben.

Cavma, Καύμα, ist eben so viel als Æstus.

Caup, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, hat die Blätter eines Apfelbaumes, und trägt eine Frucht, die man dem Geruche und der Gestalt nach für eine Orange halten sollte; sie ist aber voller Kerne. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band pag. 295.

Causa, die Ursach, wird für alle dasjenige gehalten, was entweder die Gesundheit erhält, oder eine Kranckheit verursachet und zuwege bringet. Die Ursachen derer Kranckheiten werden folgendergestalt eingetheilet:

Procatbartica, die entlegene und vorläufige Urſache, welche die Würckung nach ſich läſt, ſelbe aber weg ſeyn kann, als der Degen ꝛc. die Urſache der Wunde. *Synectica, continens*, die nahe Urſache, welche mit ihrer Würckung zu gleicher Zeit iſt, und immer bleibet, als Schärfe des Bluts und die Gicht. *Proigumena*, προηγεμένη, die Mittelurſache, welche vor der näheſten vorhergehet, als üble Verdauung, in Anſehung der Cachexie, und des daher entſtehenden Fiebers. *Cauſæ abditæ*, verborgene Urſachen, z. E. was in dem Nervengeſchlechte und deſſen Fäſergen liget. *Cauſa manifeſta*, eine deutliche Urſache, z. E. harte Leber in der Gelbſucht. *Cauſa actualis*, die Urſache, wenn ſie würckt. *Cauſa potentialis*, die Urſache, auſſer ihrer Würckung. *Cauſa formalis*, was der Sache die Geſtalt giebt. *Cauſa materialis*, was der Sache ihr Weſen giebt. *Cauſa ſocia*, was zur Würckung etwas beyträgt.

Cavſodes febris, ein etwas gelinderes Fieber mit geringern Zufällen und mehr Ruhe und Schlaf, als wie Cavſus, wie etwann die Flußfieber.

Cavſoma, Καύσωμα, ſ. Ardor.

Cauſticos, Καυστικὸς, Urens, Cauſtica, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche ſehr hitzig und feurig ſind, und durch die Haut bis auf das Fleiſch dringen: werden in Cauſtica actualia, oder würckliche, und potentialia, oder vermögende Brenn- oder Etzmittel getheilet. Actualia ſind, welche von oder mit würcklichem Feuer geſchehen, als glühenden Eiſen; die potentialia ſind, welche eine offenbare Schärfe haben, als die Alcalia, wie inſpißirte Seife, Lauge, Sal Fraxin. ♀uſt. Sal. fecum Vini und Sabinæ, und acida, wie Lapis infernal. CROLLII, Oleum Vitrioli, Butyr. ♁ii, Mercur. præcipit. und ſublimat. Æs uſtum, Æris flores, Calx viva, Vitriolum &c. Wegen dieſer Mittel iſt zu mercken, daß die Alcalia die Theile ſchwarz und garſtig nachlaſſen, wenn die Rinde abgenommen worden, Acida aber laſſen ſie recht ſchön roth. Weilen hier des *Lapidis infernalis* oder Corroſivi, des Silbercorroſivs gedacht wird, ſo ſcheinet nöthig zu ſeyn, deſſen Compoſition beyzuhencken; darum ℞ des beſten Silbers q. v. laß es mit dreymal ſo viel ☉ in einer Phiole zergehen, ſtelle die Phiol auf eine Sandcapelle, laß ℥ij von der Feuchtigkeit evaporiren, gieſſe das übrige brühheiß in einen guten Schmelztiegel, ſtelle ihn über ein klein Feuer, und wenn es aufgeſotten hat, ſo gieb ihm mehr △, bis die Materie ſich unten auf dem Boden ſetzet, da wird ſie wie ein Oel werden, alsdann mag man ſie in ein wenig fettgemachtes und warmes Gießbecken ſchütten, ſo wird ſie ſich coaguliren: darauf hebe ſie in einer wohl zugemachten Phiole bis zum Gebrauch auf.

Cauſticum lunare, Lapis infernalis, der Höllenſtein, Silbercorroſiv, ſiehe Cauſticos.

Cavſus, Καῦσος, ein hitziges Fieber, welches mit ſchweren Zufällen, Raſerey, Mattigkeit, Schlafloſigkeit, ohne Abfall bis am vierzehenten Tag dauert.

Cautela, die Behutſamkeit, Vorſichtigkeit, wenn man etwa einem übeln Dinge zuvorkommt, oder ſelbiges zu vermeiden gebietet.

Cautelæ practicæ, Regeln in Ausübung der Medicin, durch welche ein Fehler verhütet wird; auch die Anmerckungen, die ein Arzt in ſeiner Praxi machet und fleißig aufſchreibet.

Cauterium, ein Brenn- oder Etzmittel, iſt zweyerley, nehmlich

Cauterium actuale, heiſt, wenn in der Chirurgie mit glüenden Eiſen ein cariöſer Knochen gebrennet wird, um die Exfoliation, d. i die Abſonderung des böſen Knochentheils von dem guten zu verſchaffen.

Cauterium

Digitized by Google

Cauterium potentiale, ist jedes beissendes Wesen, welches gleich dem Feuer die krancken Theile, als Callos, wild Fleisch und dergleichen verzehret.

Cavus, hohl. Ulcus cavum, ein altes Geschwür mit einer Höhle, welches langwierig und oft unheilbar ist.

Cayman, s. Crocodilus.

Caymito, ein Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Blätter sind fast gantz rund, auf einer Seite grün und auf der andern so röthlich, als wären sie durch das Feuer gegangen. Seine Frucht ist auf dem festen Lande rund, und so groß, als ein Ball, auf Hispaniola aber länglicht, und nicht dicker als ein Finger. Das Fleisch ist weich, marckig und voller Saft. Man vergleicht es mit verdickter Milch, die zu Käse wird. Es ist gesund und leicht zu verdauen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 248.

Ceasma, Κέασμα, ein Bruch, Fissur, man lieset dieses Wort beym HIPP. l. 2. de morb. mul. XXXIV. 10. XLIII. 4.

Cecilia, die Blindschleiche, eine Art Schlangen. PLIN COLUM. Siehe Amphisbæna.

Cedma, Κέδμα, ein Fluß, der auf die Glieder, sonderlich auf die Hüfte fällt. HIPPOCR. 6. Epid. s. 5. t. 22.

Cedrelæum und

Cedrium, ist ein schwartzes Oel, wird von dem Holtze des grossen Cedernbaumes destilliret und rectificiret, und in Franckreich *Oleum de Cade* genennet, ist aber hier sehr rar, weswegen man andere dergleichen Resinosa, absonderlich den Saft vom grossen Wachholder oder Pechel an dessen Stelle gebrauchet. Nach PLIN. Zeugnisse Libr. XIII. c. 12. wurden die Leichen vor der Fäulniß damit verwahret.

Cedronella, s. Moldavica.

Cedrus, Cedernbaum, ist ein sehr grosser Baum, und wird dessen Stamm so dick, daß vier Mann denselben nicht umgreifen können, wächset wie eine Pyramide in die Höhe. Von diesem Baum ist das *Lignum Cedri*, das Cedernholtz, ein sehr vestes und wohlriechendes Holtz, welches so dauerhaft seyn soll, daß es gar nicht faulen könne: wird aus Ostindien gebracht. Dieses Holtz wird zwar in der Artzeney wenig gebrauchet, ausser daß man mit seinen Spänen die Schlangen vertreiben solt, wie URSINUS in Arboreto biblico, pag. 297. schreibet. Dieser grosse Baum wird auch Cedrus Libani genennet. Es fliesset auch bey grosser Hitze ein schön weiß Hartz oder Gummi aus dem Stamm, welches Cedernhartz, und von einigen *Manna Mastichina* genennet wird; wird auch durch Ritzung des Baums erhalten; ist schön gelb, weiß, durchsichtig, von einem sehr annehmlichen Geruch, und lässet sich bald zerreiben; es ist aber sehr rar, und derowegen nicht gebräuchlich. Von dem kleinen Cedernbaum siehe Oxycedrus. Wir haben in unsern Gärten zwey Arten Cedrus aus den Bermudianischen Insuln mit Wachholderblättern. Cedrus Bermudiana mit Cypressenblättern. Des Cypressen Character ist, daß sie kegelförmige Früchte wie Tannenzapfen haben; wenn aber dergleichen Bäume Beeren tragen, sind sie Juniperi oder Wachholdern.

Cedrus Lycia, s. Thuya.

Cedrus veterum, s. Juniperus.

Ceimenon, Κείμενον, was hingesetzt wird, es wird vornehmlich von demjenigen Urine gesagt, welcher in dem Uringlase zur Beurtheilung hingesetzt wird. HIPPOCR. l. 1. Epid. Ægr. 2. & 4. & 5. l. 3. ægr. 2.

Ceiriæ, Κειρίαι, heissen beym GALEN. l. 4. M. M. cap. 17. die Lumbrici lati.

Celaster, ist ein feiner stets grünender Mannshoher Baum, mit ziemlichen Aesten und zierlichen Blättern versehen, zwischen welchen gelbgrüne wohlriechende Blumen von

5 oder 6 Blättern wachsen, denen eine rothe Corallenfarbene Frucht folget, die mit einem harten Saamen versehen ist. Blüht im Junio.

Cele, Κοιλή, s. Hernia.

Celer, geschwind, hurtig; also wird gesagt, *celer pulsus*, ein geschwinder Puls; *Medicamentum celeres effectus habens*, ein Mittel, das bald oder schleunig operiret.

Celetomia, das ist, Herniæ sectio, das Bruchschneiden.

Cellares columbi, heissen beym COL. 8. 8. 1. Tauben, so in ihren Häusern gemästet werden.

Cellepora LINNAEI, die Art Corallen, welche gitterförmig wächst. Siehe Corallia.

Cellulosæ tunicæ intestinorum, die Fetthäute oder gitterförmigen Plätze zwischen den Tunicis oder Häuten, welche die Eingeweide machen. Sie sind keine wahre Membranen, sondern nur Fetthöhlen. Die äusserliche zwischen der membranösen und Muscularhaut heist Ruyschiana, die andere zwischen der Muscular- und Vascularhaut heist Albiniana, von ihrem Erfinder.

Celsia, diejenige Art des Verbascum, welche zart eingeschnittene Blätter hat.

Celtis, ein Africanischer Baum mit doppeltem Geschlechte auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Aesten; die weiblichen Blumen sind ein Pistill, welches eine kirschartige Beere wird. Sonst heist der Baum auch *Lotus Arbor*, und wächst um Gerbos in Mauritanien, welche Insul von diesem Baume Insula Lotophagorum heist.

Cementatio, Cementum, s. Cæmentatio.

Cenchramis Κεγχραμίς, die Körnlein in den Feigen.

Cenchrias, s. Acontia.

Cenchrias, Κεγχριας, eine Krankheit, siehe Herpes miliaris.

Cenchrinus, Aspis, eine giftige Schlange, wider deren Biß PAUL. AEGINETA Libr. 5. c. 18. Quendelkraut und Asphodillwurtzel verordnet. Ist vermuthlich also genennet, weil sie kleine Hirsekörnerförmige Fleckgen über den Leib gehabt.

Cenchrites, ein aus Wassererde zusammen in kleine Hirsenkörnerförmige Körner gebildeter Stein; Hirsenstein, s. Ammites.

Cenchrus, wird eine Gattung Schlangen genennet, die in den Inseln Lemnos und Samos befindlich seyn; Sie ist etwan 3 Schu lang, dicke und von Farbe gelbgrün mit allerhand Flecken gleichsam übersäet. Ihr Biß ist tödtlich.

Cenεangia, Κενεαγγεία, eine Ausleerung der Gefässe.

Ceneon, Κενεών, ist die gantze Höhle im Unterleibe, von den Rippen an, bis an das Darmbein, wo das Gekrös und die dünnen Därme liegen. Es wird auch der Ort, wo der kleinen Kinder Nabel ist, also genennet.

Cenificatum, ist so viel als Calcinatum.

Ceniotemium, bedeutet bey dem PARACELSO Libr. II. de Vit. long. c. 12. eine Purgantz, sonderlich wider die Frantzosen; DOLAEUS will, es sey ein Mercurius specifice auf diese Kranckheit gerichtet, und darzu auch bereitet, wie in seinen Oper. Tom. p. 367. a. zu sehen.

Cenosis, Κένωσις, eine Ausleerung, wenn etwas entweder von der Natur, oder durch Kunst, entweder aus dem gantzen Cörper, oder nur aus einem Theile ausgeleeret und ausgetrieben wird.

Centaurium amarum, wird die Gentiana genennet.

Centaurium aquaticum, siehe Gratiola.

Centaurium maius, s. Chironia RIVINI.

Centaurium maius, ist das Rhaponticum vulgare, welches an seinem Orte nachzusehen.

Centaurium maius sylvestre, s. Serratula.

Centaurium minus, Febrifuga, Fel terræ, Panax tenuifolium THEOPHRASTI. klein Tausendgüldenkraut, Erdgalle, Fieberkraut,

Digitized by Google

berkraut, roth Aurin, wächst an sandichten und dürren Orten, blühet im Julio und Augusto. Ein Kraut bittern Geschmacks mit einblätterichter regulairer Blume, dessen Röhrgen lang ist (Flos irregularis monopetalos tubulo longiore). Die Frucht ist eine trockene einfache Hülse. Die bekannten Arten sind Centaurium minus flore rubro, flore albo, flore luteo, luteum pusillum. Die Gipfel mit den Blättern und Blumen führen ganz gelinde die Galle, Schleim und Gewässer aus, ingleichen thut solches die mit dem ♃ Cochleariæ bereitete Essentia bis 60 Tropfen gegeben, wie D. HOFFMANN. anmercket, und Lic. AULIEB. in seiner 1704. gehaltenen Inaug. Disputation de Purgantibus selectis & minus cognitis angeführet. Es dienen auch die Blumen und Blätter wider die Verstopfung der Leber, Milz und Mutter, Fieber, verlohrnen Appetit; äusserlich wider Flecken der Haut, Sommersprossen, blöd Gesicht. Præparata sind ♃, ♈, Extractum und Sal.

Centaurium minerale CARDILUCII, ist des Antimonii Sulphur.

Centrina, ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlecht derer Rajen, s. Raja.

Centrina, ein Seefisch mit glatter Haut, verdeckten Branchiis, oder Luftröhren, welcher seiner besondern Gestalt halber *Simia*, der Affe, oder auch der Schweinfisch genennet wird.

Centriscus, von Κέντρον, Aculeus, auch Pungitivus, Stachelfisch. Sind kleine Fische mit offenen Branchiis, und haben auf dem Rücken verschiedene Stacheln, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Centrium, ist ein Zuwort eines Pflasters; ein Stichpflaster.

Centrum, der Mittelpunct derer Sphären, nach welchem sich ihre schweren Theile senken, und von welchen nach dem Umfang zu ihre bewegenden Kräfte sich erstrecken. Wiewohl nun im Cörper, im mathematischen Verstande, kein solcher Mittelpunct ist, von welchem der Abstand nach allen Theilen gleich wäre: So nennet man doch mit allem Rechte die Theile Centrum, von welchen alle Säfte herkommen, und dahin sich wiederum begeben, nehmlich Gehirne und Hertz. Es haben aber auch alle Röhren und Gefässe des Cörpers in der Mitte ihrer Fähigkeit ein Centrum, nach welchem zu die Säfte gedrückt werden, dieses ist der Ort gleichen Abstands von dem Umfange.

Centrum galli, wird von einigen das Horminum genennet.

Centrum morborum, also wird von einigen der Magen genennet.

Centrum motus, heist in dem Muscul dessen Bauch, weil in selbigem bey dessen Bewegung und Verkürtzung seiner Länge, die gantze Kraft in seiner Mitte beysammen ist.

Centrum mulierum, also betiteln einige die Gebärmutter.

Centrum ovi, heist der Dotter im Ey.

Centrum vitæ, ist so viel als Cor, das Hertz.

Centum capita, s. Eryngium.

Centummorbia, ist Nummularia.

Centumnervia, ist Plantago.

Centunculus, s. Filago.

Cepa, die Zwiebel, werden in Gärten erzogen; sie reinigen, treiben den Harn und Schweiß, lösen den Schleim von der Lungen; in Honig gekochet und gegessen, treiben den Stein und Würmer; in Eßig maceriret die Menses; äusserlich zeitigen sie, und eröfnen die Geschwüre, sind den Augen schädlich, machen Blehungen, oder befördern sie vielmehr. Ihr Character ist sechsblätterichte Blumen in einem Corymbo oder Busche auf der Höhe eines hohlen Stengels, mit drey getheilter trockner Frucht. Wir haben verschiedene Arten, *Cepa Ascalonica*, Schalotten, *perennis*, Winterzwiebeln, *annua vulgaris*, gemeine Zwiebeln ꝛc.

Digitized by Google

Cepæa, eine Art Portulack beym DIOSCOR. Lib. 3. c. 169. welche auch jetzo unter dem Nahmen *Sedum Cepæa dictum* bekannt ist. CATAL. HORTI WALTHER.

Cephalæa, und Cephalalgia, Capitis dolor, das Hauptweh, wird von dem DOLAEO Oper. Tom. I. p. 2. 6. also genommen, daß Cephalæa ein langwieriger oft wiederkommender Schmertz des gantzen Hauptes heisset: Cephalalgia aber ein wechselndes Hauptweh oder Schmertz genennet wird, so von einem Fieber, Sonnenhitze, starcker Bewegung, Berauschung, oder andern äusserlichen Ursachen herrühret. Ferner wird auch von den Practicis *Hemicrania* angemercket, wenn nur das halbe Haupt schmertzet, und wehe thut. Wenn der Schmertz auf dem Wirbel empfunden wird, als wenn ein Nagel da feste stecke, heist es *Clavus Hysstericus*. Es finden sich aber viel und mancherley Ursachen, welche diesen Schmertzen erwecken, von solchen sind einige innerlich, und stecken im Leibe, als Entzündungen, Schärfe der Säfte ꝛc. andere äusserlich, als Wunden, Quetschungen, Blutschwären, Rose, Hitze der Sonnen, hitzige Getränckе ꝛc. und alle andere mehr, welche vermögend sind, die Geister in einen Fervorem zu treiben, und derselben häufigern Zufluß zum Haupt zu befördern. Die Cur wird gut von statten gehen, wenn man nur die Ursachen erwäget. In Betrachtung dieses, hat man vor allen Dingen den Fervorem Spirituum zu hemmen; Dazu dienen (1) alle Nitrata, Nitrum purum, ☽ ♄atum, Arcanum duplicatum MYNSICHTI, item Succinum, Camphor. Sem. 4. frigid. maj. und äusserlich Spirit. Vin. camphorat. Flor. ♃is in Wein gekochet, eine Emulsion aus Nucl. Persicor. Sem. Papav. alb. Amygdal. amar. zum Exempel.

℞ Amygdal amar. Nucl. Persicor. ana ℥ß. Sem. Papav. alb. ℥ij cum ▽ flor. Nymph. Betonic. ana q. s. f. Emulsio.

und (2) eine Venæsection, Blutegel oder Schröpfen, item Sudorifera, in specie ♒ Flor. Sambuci urinosus, Bezoardicum minera'e &c. Ist das Weh von einer beschwerlichen Pituita des Haupts, so brauche man Incidentia, dergleichen sind alle Aromatica und Salia, als Lign. Sanct. Sassafras, Sarsaparill. Rad Rhodia, Caryophyllat. Herb. Betonic. Verben. Serpill. Majoran. Rorismarin. ♒ ⊕li cephalic. Sal vol. Succini, Liq. C. C. succinat. Hierbey sind auch Vomitoria, Purgantia, Fonticuli, Errhina, und Masticatoria dienlich. Wenn eine scorbutische Schärfe Schuld daran ist, so werden Cochlearia, Nasturtium, ♒ ⊖)(ci. Sal vol. Milleped. &c. recommandiret. Ists ein dehnender Hauptschmertz, so entspringet solcher ordinair ex consensu aliarum partium, weswegen man das nothleidende Theil zu untersuchen hat: beynahe aber pfleget der Magen allezeit zu pecciren, denn da ist bald ein scharfes Acidum, welches den Magen anfrist, und den Schmertz durch die Nervos stomachicos, zum Haupt führet; dawider dienen alle Absorbentia, als C. C. ust. Lapid. ♋ Ol. ♀ri p. d. bald ist der Magen mit Pituita und unverdaueten Speisen angefüllet, solches hebe man mit Vomitoriis, und nachfolgenden stomachicis aromaticis, als Spirit. Vini. mastichin. Aquavit. &c. Schmertzet das Haupt von einem Vitio der Miltz, so lindern solchen die Martialia und Saturnina, als Croc. ♂tis aperitiv. Tinctur. ♂tis aperitiv. Liq. Martis ⊙ris, Spum. Chalybis, ingleichen Cappares, Cuscuta, Ruta, Rad. Filicis, Cortex und Lign. Tamarisc. Chelidon. maj. Hingegen wird man Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. und andere Antihysterica brauchen müssen, wenn dieser Affect von Uteri passione herrühret. In genere mag man Antispalmodica geben, wenn schon angeführte Theile, oder die Nieren, oder das Diaphragma Schuld daran haben; dahero werden in solchen

Digitized by Google

chen Fällen der Cinnabar. ℈ii und nativ. das Pulvis Cephalicus D. MICH. vornehmlich, wenn sie mit Opio correcto versetzt sind, grossen Effect thun. Wider langwierig Hauptweh ist CNÖFFELII Cephalicum was sonderliches, dazu.

℞ Magister. Cinnabar. ℈ii. Bezoardic. Mineral. solar. ana gr. v. Ambr. gryf. gr. iij. Moschi gr. j. f. Pulvis.

Cephale, Κεφαλή, siehe Caput.

Cephalica vena, die Blutader unter der Haut des Mittelarms, welche von dem Daumen an über die äusserliche Seite des Arms lauft, und über den Humerum hin nach der Subclavia zu gehet, welche ostmahls, wenn die Vena Mediana nicht sicher zu erreichen ist, bey der Aderlaß viel sicherer genommen wird.

Cephalicus, Cephalica, wird von allen dem gesaget, was entweder zum Haupt und dessen Theilen gebrauchet, oder was vom Haupt genommen und gesaget wird. Also ist *Vena Cephalica*, die Hauptader; *Emplastra Cephalica*, Hauptpflaster; *Medicamenta Cephalica*, Hauptstärckende Artzeneyen, als Herb. Verbenæ, Pæoniæ, Rorismarin. Betonic. Majoran. Serpill. Flores Lavendul. Rosar. Tiliæ, Spicæ, Lilior. Convall. Caryophyll. hortens. Stœchad. Salviæ, Radix Caryophyllat. Doronic. Peucedan. Rhodia, Valerian. Pulv. epileptic. MARCHION. ▽ Cerasor. nigr. Anhaltin. Cinnamom. Rad. Pæon. &c.

Cephaloides, Κεφαλοειδὴς, alles, was die Form eines Kopfs hat, wie die Mohnhäupter, Päonien, und andere dergleichen Kräuter.

Cephalopharyngæus, siehe Musculus.

Cephalus, siehe Mugil.

Cera, Wachs ist eine besondere Arbeit der Bienen, wenn sie aus dem Staubmehl der Blumenspitzen, (Antheræ) mit ihrem Zangengebiß (Forficula) ein biegsames Wesen zu ihrem Bau zubereiten. Die Chymie lehret, daß das Wachs aus brennlichen und sauren Theilen bestehe. REAUMUR.

Cera alba, weiß Wachs, so entweder von Natur also aus den jungen Bienenstöcken kommt, und alsdenn *Cera virginea*, oder Jungferwachs heisset, oder auf den Wachsbleichen künstlicher Weise also gebleichet wird.

Cera flava, citrina, gelb Wachs, kommt meist aus den alten Bienenstöcken her. Bey dem Gebrauch des Wachses ist dieser Unterscheid, daß, wo man etwas zertheilen will, das gelbe Wachs, wo man aber kühlen will, man das weisse Wachs hierzu nehme. Das gelbe wird mehr zu allerhand Pflastern und Salben, das weisse aber zu Pomaden gebrauchet. Man präpariret davon ein Oel folgender Gestalt, man läst Wachs über Feuer schmelzen, rührt so dann Asche darein, daß es ein Teig wird, macht Kugeln daraus, thut solche in eine gläserne Retorte, legt eine Vorlage vor und destilliret stufenweise so lange bis nichts mehr über gehet; alsdenn sondert man das Oel von dem Phlegmate ab und rectificirt es noch einmal über Asche. 4. bis 5. Tropfen davon in einer warmen Brühe eingenommen, sind zu Beförderung des Urins ein treflich Mittel, äusserlich ist es sehr gut wider allerhand Beulen, indem es gar starck resolviret; wieder aufgerissene Brustwartzen und Lefzen. Man machet auch das Siegelwachs von dem gelben, und wird

Cera Sigillata citrina, das gelbe Siegelwachs, mit Orlean,

Cera Sigillata nigra, das schwartze, mit Kühnrauch,

Cera Sigillata rubra, das rothe, mit Cinnober oder Orcanetta,

Cera Sigillata viridis, das grüne Siegelwachs, mit Grünspan gefärbet, und in allerhand Farben zu Kuchen gemacht; wenn man aber Terpenthin und Resinam albam darunter mischet, so entstehet das so genannte

Pelz-

Digitized by Google

Holz- und Pfropfwachs, Baumwachs, *Cera arborea* davon.

Ceræ, Κηρίαι, sind die Cornua uteri. Sonst heißt auch Cerea eine Weibsperson, die ihre Menses nicht richtig hat.

Cerachates, wachsfarbener Achat. GIMMA Tom. I. p. 258.

Cerambyx, der Holzbock, ein Holzkäfer, welcher aus einem sechsfüßigen Holzwurme, sonderlich in faulen Weiden durch die Verwandelung erzeuget wird; er hat sehr lange Hörner.

Ceramium, ist ein Maaß flüßiger Sachen, welches sonst Amphora genennet wird.

Ceranites, Κεραυίτης, ist ein Beynahme gewisser Küchlein bey dem GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 12.

Cerasiatum, ist eine Purganz aus Kirschsaft und süssen Aepfeln, mit einer Mercurial-Essenz bereitet, wie beym LIBAVIO zu sehen.

Cerasma, Κέρασμα, Wein mit Wasser vermischt.

Cerastis, eine Schlange mit vier Köpfen, beym PLIN. Lib. 8. c. 23. gehöret unter dieses Autoris Fabeln. Eigentlich bedeutet es eine kleine Schlange in Africa, welche Hörner wie eine Schnecke hat; die kleine gehörnete Schlange.

Cerasus, ein Kirschbaum, gehöret unter die Beeren tragenden Bäume, deren Blumen fünfblättericht regulair sind. Die Frucht hat eine harte Schaale, die einen ölichten süssen Kern in sich fasset; ist mancherley Art; von allen werden nur die sauren, *Cerasa acida*, und süssen Kirschen, *Cerasa dulcia*, in der Officin gebrauchet. Die sauren Kirschen dienen wider die Hitze und Durst in Fiebern. Die schwartzen oder süssen Kirschen nützen dem Haupt, gegen den Schlag und Lähme: Das schwartze Kirschwasser und ist köstlich in fallender Sucht, Schlag, Lähme: das von den Kernen gebrannte Wasser treibet den Urin, und zermalmet den Stein. Die Tinctur, das Extract. simpl. und composit. sind wider genannte Gebrechen gut. In unsern Gärten haben wir einen Africanischen Kirschbaum, *Cerasus Hottentottorum*.

Ceratio, heißt, wenn man etwas mit Wachse überzieht. Da man entweder Papier mit Wachse überzieht, s. Charta cerata; oder wenn man Stücken Leinwand durch fliessendes Wachs zieht.

Ceratites, die Gestalt des Seeeinhorns oder Horns des Fisches Narhual in erdichten weissen Stein. Siehe Unicornu fossile. Man hat auch Ochsenhörner aus dergleichen Materie gebildet. RICHTER. Mus.

Ceratium, Κεράτιον, heißt 1) eine Schote von dem Baume des Johannis-Brodes. 2) ein Gewicht von 4 Granen.

Ceratocephalos, ein neu Geschlecht eines Staudengewächses aus Virginien, welches nunmehro in den Gärten über Winter dauret. Seine Blumen riechen sehr annehmlich, sind gelb an Farbe und zusammen gesetzt regulair, wie eine Corona solis. Die Saamen zeitigen selten.

Ceratoglossus Musculus, ein Zungenmuscul, welcher von den Hörnern des Zungenbeines entspringet, und sich in den Seitentheilen der Zunge endiget, auch selbige seitwärts lencket.

Ceratoides, Cornea oder Tunica corniformis, das Hornhäutlein der Augen, ist ein dickes Häutgen, in der Mitten aber sehr dünn, subtil, glänzend, tüchtig den Schein anzunehmen, und auch durchzulassen, nicht ungleich denen subtil ausgearbeiteten Hörnern, dahero hat dieses Häutlein auch den Nahmen bekommen.

Ceratonia, *Siliqua Arbor*, Johannisbrodt. Ein Baum mit fasichten Blumen ohne Blättern. Eine Art hievon ist allemal männlich und die andere weiblich, und trägt Pistil-

Digitized by Google

Pistillen, auf welchen die bekannte süsse Frucht wächst. Siehe Siliqua dulcis.

Ceratum, ein heftendes oder klebendes Wachspflaster, mittler Consistenz zwischen Salbe und Pflaster.

Ceratum de Betonica AUGUSTANOR. ℞ Terebinth. Resin. Pin. Ceræ flav. ana ʒij. Pulv. Betonic. ʒß. Mastich. Thuris ana ʒij. Mumiæ ʒiß. wenn das Wachs mit der Resina geschmoltzen, durchgeseichet und benahe erkaltet ist, so thue Terebinth. und die übrigen Ingredientien gepülvert dazu, et fiat Ceratum. Ist ein gutes Mittel in Kopfwunden.

Ceratum pro Bregmate BRANDENBURGENS. ℞ Pulv. Radic. Betonic. Mastich. Olibani ana ʒij. Mumiæ transmarin. ʒiß. Ceræ flav. Resin. Pini, Terebinth. ana ʒij. wenn diese drey letztern geschmoltzen, so trage die übrigen gepülvert dazu, und f. Ceratum. Es dient in schwachen Gedächtniß, Schwindel und hartnäckichten Kopfschmertzen.

Ceratum de Galbano matricale AUGUSTAN. ℞ Galban. præp. ʒiß. Asæ fœtid. ʒß. Myrrh. ʒij. Bdellii moll. ʒj. Gumm. Anim. ʒiij. Tacamahac. ʒv. Herb. Matricar. Artemis. pulverisat. ana ʒvj. Sem. Dauci ʒj. Terebinth. ʒß. Ceræ ʒjv. wenn das Wachs zerschmoltzen, thue den Terpenthin und Galbanum nach und nach dazu, endlich auch die übrigen Pulver, und f. s. a. Ceratum. Es erwärmet die erkältete Gebährmutter, zertheilet das darinnen stockende zähe Wesen, vertreibet die Winde und stillet die Mutterbeschwerung.

Ceratum pro Herniosis: ℞ Pulv. Mastich. Mumiæ, Thuris, Succini, Gumm. Arabic. Tragacanth. Aloës opt. Flor. Balaustior. Rosar. ana ʒß. Sangu. Dracon. Bol. Armen. Croci Martis reverber. Lapid. Hæmatit. ana ʒvj. Olei Rosar. ʒiij. Mastichin. Myrtin. ana ʒj. Ceræ, Resinæ ana q. s. wenn diese beyden letzten zerschmoltzen und durchgeseichet, thue die Oele, und dann die Pulver dazu; und f. s. a. Ceratum, dienet wider alle Brüche.

Ceratum stomachicum: ℞ Rosar. rubr. Mastich. ana ʒxx. Fol. Absinth. ʒxv. Spicænard. ʒx. Olei Rosacei ℔ß. Ceræ flav. q. s. laß das Wasser und Oel schmeltzen, und wenn es vom △ genommen, thue das übrige subtil gepülvert dazu, und f. Ceratum. Es stärcket den Tonum des Magens.

Ceraunius, Lapis fulmineus, **Donnerkeil**, **Donnerstein**, ist eine Fabel, massen die davor gehaltenen Steine nichts sind als alte in der Erde aller Orten gefundene Waffen aus harten Marmor, deren sich die alten Cimbri und andere Teutsche Nationen voriger Zeiten bedienet. MERCAT. Metalloth. Vaticana. MICHAELIS lobt ihn innerlich gebraucht wider die Wasser- und Gelbesucht, äusserlich soll er gut wider die Brüche der Kinder seyn, wenn solche damit gedrückt werden.

Ceraunio-chrysos, ist Aurum fulminans, sclopetans, **Platzgold**.

Ceraunium, s. Cerumen.

Cerberus, ward von den Heyden ein **dreyköpfigter Höllenhund** genannt; bey den Chymicis wird hierdurch der **dreyfache** *Mercurius*, welcher aus Saltz, Queckſilber und Calcant bereitet wird, verstanden.

Cerberus Triceps, heist bey dem D. WEDEL eine Purgation, so aus Diagrydio ♃rat. ♁ diaphoret. und Cremor. Tartari verfertiget ist: Der Englische Graf WARWICH hat sie erfunden, und MARCUS CORNACCHINUS weitläufig genung beschrieben.

Cercio, ein indianischer Vogel, so groß wie ein Staar, von mancherley Farben, welcher den Schwantz fast unaufhörlich beweget. Er lernet plaudern.

Cercis, Κερκίς, Radius, hat zwey Bedeutungen, (1) heist es der **Ellbogen**, (2) ei-

Digitized by Google

ne Piſtill, oder Spatel, oder auch Löffel.

Cercopithecus, der Affe mit einem Schwantze, die Meerkatze. Siehe Simia.

Cereales plantæ, Kräuter, deren Saamen zu Mehl und Backwerck dienen, als Getreyde: Hülſenfrüchte.

Cerebellum, der dritte Theil des Encephali oder Gehirns, das kleine Gehirne, welches durch der harten Hirnhaut Seitengänge (Proceſſus laterales duræ matris) von dem Gehirne abgetheilet, und in einer Capſel beſonders lieget. Es beſtehet ebenfalls wie das Gehirne aus Rinde und Marck (Subſtantia corticalis, medullaris) zwiſchen ihm und dem länglichten Gehirnmarck, (Medulla oblongata) iſt der vierte Gehirnbauch (Ventriculus quartus). Die Wunden und Verletzungen dieſes Theils tödten geſchwind, woraus zu erſehen, daß es Lebenshandlungen verrichte. Siehe Encephalon.

Cerebrum, der gröſte Theil des Encephali, das große Gehirn, beſtehet aus zwey Halbtheilen (Hæmiſphæriis) deren jeder drey Lobos oder Erhebungen hat. Seine Subſtantz iſt doppelt, die äuſſerliche grau, (cinerea et corticalis, die innere und weiſſe (medullaris alba) welche ſich in die beyden Schenckel des länglichten Marcks (Pedunculi cerebri) verſammlet und den ſinnenden Nerven den Urſprung giebet. Deſſen Verletzungen betäuben und tödten nicht geſchwind, daher zu ſchlieſſen, daß dieſer Theil die Sinnen regiere. Siehe Encephalon.

Cerefolium, ſiehe Chærefolium.

Cerelæum, heiſt bey dem GALENO, eine Compoſition aus Oel und Wachs: Sonſten wird es Wachsöl genennet.

Cereola, eine ſchöne weiſſe Muſchel, aus dem Geſchlechte der Tooten, die Mennoniſten Toote. RUMPHIUS.

Cereviſia, heiſt insgemein Bier; in der Medicin aber werden unterſchiedliche *Cereviſiæ medicatæ*, oder Kräuterbiere, nach jedes Intention und Nothdurft, bereitet; alſo kann ein gut Wermuthbier folgender maſſen bereitet werden.

℞ Herb. Abſinth. ℔ß. Carduibenedict. Roriſmarin. ana ℔ß. Comar. Centaur. min. ℥ij. Radic. Caryophyllat. ℔ß. Flor. Sambuci. Cortic. Aurant. Citri ana ℥iij. Inciſ. contuſ. d. ſ. Species zum Kräuterbier.

Dieſe Species werden vor dem Fermentiren ins friſche Bier gethan, daß ſie alſo mit gähren.

Noch eines wider Miltzbeſchwer iſt dieſes:

℞ Radic. Cichor. rec. ℔ß. Helenii rec. ℥iij. Herb. Scolopendr. ℔ß. Carduibened. Miij. Bacc. Juniper. rec. ℔iij. Inciſ. contuſ. d. ſ. Species zum Kräuterbier.

Item ein Kräuterbier wider den Scharbock.

℞ Cochlear. marin. ein wenig getrocknet ℔j. Sarſaparill. ℥iv. Saſſafras, Naſturt. aquatic. Beccabung. ana Miij. Salv. rubr. Mij. Caryophyll. ℥iij. Nuc. Moſch. ℥vj. Limatur. Martis ℥vj. f. Species.

Cereus, ein Kräutergeſchlechte, welches ohne Blätter iſt, bloß in einem Caudice oder Stamme beſtehet, ſich durch Augen (gemmas,) welche zur Seite ausbrechen, vermehret, und ſeiner ſchönen Blumen halber ſehr beliebt iſt. Solche blühet, was den Peruvianiſchen Schlangen-*Cereus* anbelanget (Cereus peruvianus ſerpens) nur in der Nacht; der *Cereus Surinamenſis* aber mit ſtarckem aufrecht ſtehenden Schafte, blühet im Mittag. Aller Cereorum Blumen ſind vielblättericht regulair, mit vielen Faſen als männlichen Blumen und einem Piſtill als der weiblichen Blume. Es folget eine ſaftige Frucht mit vielen Kernen. Es giebt auſſer dieſen noch mehr Arten, den dreyeckichten, den mit Scolopendrien-Blättern, den mit gelben, den mit weiſſen Stacheln.

Cerinthe, Cynoglossum montanum, Cerinthkraut, Fleckkraut, weil dessen Blätter fleckicht sind. Sein Character ist eine krugförmige irregulaire Blume aus einem Blatt. Die Anlage ist zwar zu vier unbedeckten Saamen, allein es zeitigen insgemein nur deren zwey, wird in Wunden und Entzündung der Augen gelobet. Wir haben verschiedene Arten; Die zwey Jahr daurende, die mit der gelben, die mit der bunten Blume. Blühet im Julio und August.

Ceropissus, Κηρόπισσος, ein Mittel aus Wachs und Pech.

Cervaria, eine Umbelle mit sehr bitterer Wurtzel, welche unter dem Nahmen Gentiana alba bekant ist.

Cervicalis, ist ein Beywort der Blut- und Pulsadern, siehe Arteria und Vena.

Cervicapra, eine Art Gemsen in Gestalt und Grösse eines Hirsches, bis auf die Hörner, welche gewunden und keinesweges ästig sind.

Cervicaria, eine Art Campanulen mit eßbaren Wurtzeln.

Cervicula, ist ein ausgezogener Spiritus aus den Beinen des Hirschhertzens. RULAND.

Cervix, das Genick, ist das hinterste Theil des Halses; ferner kommt *Cervix uteri*, der Canal der Gebährmutter, oder der Hals der Gebährmutter vor. Bey dem GALENO aber heist *Cervix* so viel, als *Processus ossium*, ein Fortsatz der Beine.

Cerumbyx, eine Art Käfer mit sehr langen Hörnern, welche in faulen Holtze durch die Verwandlung aus einem sechsfüßigen Wurme erzeuget wird.

Cerumen, Ceraunium, Aurium sordes, Marmorata, das Ohrschmaltz oder der Unflath in den Ohren, wird als ein gantz schleunig Mittel wider die Colic recommandiret. Es entstehet aus der Drüsenhaut (Tunica ceruminosa) des Gehörgangs,

Cerussa, Bleyweiß: was es sey, ist jedem bekannt, wird aus dem gemachten Schieferweiß präpariret, indem das Schieferweiß entweder in dem Mörser oder dazu gehörigen Mühlen zerstossen, mit ▽ zu einer Massa, und in gewissen Formen zu kleinen Kuchen getrocknet wird; kommt zwar gemeiniglich in blauen Papier aus Holland und England, allein das beste und aufrichtigste kommt aus Venedig, dienet den Mahlern sehr: die Apothecker und Barbierer brauchen es zu unterschiedlichen austrocknend- und heilenden Salben und Pflastern, als Unguent. alb. camphorat. Emplastr. alb. coct. de Ranis cum & sine Mercurio &c. Es ist ein aus Bley mit Eßigdampf zubereiteter Kalck, dahero es innerlich gebraucht, ein heimlicher Gift ist, äusserlich verhärtet es gerne die entzündeten Theile, dahero auch hierinnen Vorsicht zu gebrauchen ist.

Cerussa Antimonii, ist ein Schweiß- und Gifttreibend Mittel, wird aus Regul. ☉ iij. Theil, und ☋ iij. Theil, wie das ☉ diaphoretic. bereitet. Es ist ein gutes Schweißmittel Dosis ℈ß. ad ℈j.

Cerussa nigra, s. Molybdæna.

Cervulus Perpusillus Guineensis, ein sehr kleines Rehe aus Guinea, welches SEBA Thesauro Rer. natur. Tom. I. Tab XLIII. beschreibet. Wenn es auch vollwüchsig ist, ist es doch nicht mehr als einer Hand groß. Dieses Thiergens Beine werden mit Gold gefast zu Tabacksstopfern zugerichtet. Das Thiergen ist gantz in dem Linckischen Leipziger Raritätencabinett zu sehen.

Cervus, ein Hirsch, ist ein hier wohlbekanntes Thier, von welchem ungemein viel Artzeneyen in der Apothecke zu finden, welches die Dreßdnische Kunstkammer im Werckel st unter Augen leget, allwo in dem letzten G mach ein aus gebranntem Hirschhorn zugerichteter Hirsch zu sehen, in welchem so viel Praparata, so von den Hirschen herrühren,

Digitized by Google

aufbehalten werden, daß es eine eigne Apothecke abgeben kan. In den Apothecken und Materialkammern findet man davon Cornu Cervi, Rasur. C. C. Cornu Cervi philosophic. calcinat. Sal. vol. C. C. ☽ und Ol. C. C. ∇ e typhis Cervi, Lachrymæ Cervi, Bezoar Cervinum, Ossa de Corde Cervi, Gelatina C. C. und endlich aus dieser eine vortrefliche Schweiß- und Gifttreibende auf nachgesetzte Weise präparirte Essentiam, ℞. Gelatin. C. C. q. v. gieß Spirit. Bacc. Sambuc. q. s. darauf, extrahire es, thue denn noch Sal. vol. C. C. dazu. Es giebt der Hirsche zwey Hauptgeschlechter *Rangiferum*, **Schaufelhirsche, Tannenhirsche.** *Ramiferum*, **Hirsche mit ästigen Geweyhen.** Dieses Thier verliehret jährlich sein Geweyhe, und erwächst ein neues aus dessen Calvaria, alle Jahr mit Zusatz eines Astes, das neue Geweyhe ist anfangs mit einer haarichten Haut überzogen, welche das Geweyh nähret, bis es genug verhärtet ist, alsdenn gehet die Haut ab, und das Geweyh ist anfangs weiß.

Cervus volans, das ist Scarabæus cornutus, **ein gehörneter Roßkäfer, Baumschröter**, oder auch nur **Schröter**, ist eine Art Käfer, glänzend, röthlich oder purpurfarbig, hat vorne an dem Kopfe zwey Hörner mit scharfen Spitzen oder Zacken, die fast wie ein Hirschgeweyh gespalten.

Cespes bituminosus, **Turf.** MART. SCHOOCKIUS de Turffis. Ist ein Gewebe von Graßwurtzeln in fetter brennlicher Erde, welches zum Heitzen dienet.

Cestracion, von Κεστρα, Malleus, **der Hammerfisch**, weil er einen besondern Kopf, in Gestalt eines Hammers, hat, heist auch *Libella*, und *Zygæna*. Er gehört unter die Knorpelfische, welche verborgene Branchias haben. KLEINIUS Hist. nat. piscium. Die allgem. Historie der Reisen ꝛc. giebt im III. B. p. 660. folgende Beschreibung von dem Hammerfische, der Kopf ist platt und breitet sich auf beyden Seiten aus, wie ein Hammer. An beyden Enden liegen rothe, grosse und funckelnde Augen. Im Maule stehen 2 Reyhen platte scharfe Zähne. Der Leib ist rund, und endiget sich in einem starcken schieflaufenden Schwantze, dessen sich dieses Thier bedienet, um seiner gefraßigen Kehle zu Hülfe zu kommen. Es hat keine Schuppen, sondern eine dicke fleckigte Haut. Die Floßfedern sind groß und starck, und es ergreift seinen Raub mit einer wunderbaren Behendigkeit. Es ist ihm alles angenehm, besonders aber Menschenfleisch.

Cestreus, das griechische Wort beym ARISTOTELE, welches den Fisch Capito oder Mugil bedeutet.

Cestron, s. Betonica.

Cetaceum Genus, fasset alle grosse Seefische in sich, die Lungen haben, und von ungewöhnlicher Grösse sind.

Ceterach, s. Scolopendrium verum.

Cærefolium, Cerefolium, **Kerbel**, wird in Gärten gefunden: bekommt sechs Blätter an jedem Stiel, welche rings herum ausgekerbt sind, wie die Petersilie, der Stengel ist etwas feist, röthlicht, knöpficht und inwendig hohl, bringt oben auf den Spitzen der Aeste weisse Krönlein, aus deren Blumen ausgespitzte haarichte Zäpflein erwachsen. Die Wurtzel ist kurtz in etliche Fäserlein zertheilet. Blüht im May, Junio und Julio. Die Blätter, der Saame und die Wurtzel zertheilen die Winde, treiben den Urin, Stein und Menses, äusserlich in Umschlägen dienet es zu den harten Geschwülsten, das Ol. dest. ist wider die Colic, Nierenweh und Stein bewährt.

Chærefolium aciculatum, Scandix, nach dem PLINIO, Pecten Veneris, **Nadelkerbel**, siehe Scandix.

Chærefolium columbinum, oder auch *Chærefolium felinum* wird die Fumaria genennet.

Chala-

Digitized by Google

Chalaſtica, heiſſen **erweichende Artzeneymittel.**

Chalaxia, iſt eine Art Kieſel, weiß und halb durchſichtig.

Chalaza, ein Waſſerbläßgen an den Augenliedern, oder an der Tunica albuginea des Auges.

Chalcanthus, Chalcanthum, iſt ein Wort ungewiſſer Bedeutung; oft bedeutet es die aus Kupfer erzt ausſchlagende Grüne. Bisweilen wird es vom Atramentſteine oder Vitriol gebraucht; oftmals, ſonderlich bey den Alten, bedeutet es den grünen Kupferroſt, oder Kupferbeſchlag, oder Grünſpan.

Chalcites, **roth Vitriol, gediegen eiſenhaltiger Atramentſtein.**

Chalcitis, wird insgemein für ein durch das unterirdiſche Feuer von der Natur roth calcinirtes Vitriol gehalten, und zur Verfertigung des Theriacs geſuchet; weil es aber rar und vielen unbekannt, ſo wird an ſeine ſtatt das Colcothar ☉ li dazu genommen. Wenn dieſes Chalcitis älter wird, und ſich verändert, wird es auch *Miſy*, *Melanteria* und *Sory* genennet; obwol andere dieſe alle für abſonderliche Bergarten erkennen wollen. Die rechte Chalcitis muß in hübſchen braunrothen Stücken ſeyn, welche wie ☉ l. ſchmecken, und im Waſſer leicht zergehen.

Chalcopyrites, **Kupferkieß.** HENCKEL Pyritolog. Cap. 2.

Chalcopyrites, **eiſenhaltiger Kieß** iſt weißlicht an Farbe, und oftmals würflicht. Siehe Pyrites.

Chalicraton, Καλίκρατον, Wein mit Waſſer vermiſcht.

Chalybs, **Stahl**, ♂ ein durch die Kunſt verhärtetes Eiſen, wenn ſolches geglühet, und oft in einer Lauge von gemeinem Saltz und Allaun ausgelöſchet wird.

Chama, ein zweytheilichtes Muſchelgeſchlecht, (bivalve) deſſen Angel auſſer dem Centro angebracht iſt, worinnen der Unterſchied dieſer Muſcheln von den übrigen beſtehet. Es giebt deren verſchiedene Arten.

Chama lævis, **glatte** *Chama*.

Chama aſpera, **ſcharfe** *Chama*.

Chama Circinnata, **faltigte** *Chama*. RUMPHIUS, LISTER, GUALTIERI.

Chamæacte, ſiehe Ebulus.

Chamæbalanus, ſ. Cyclamen.

Chamæbulus, ſiehe Ebulus.

Chamæbuxus, die niedrige Art des Buchsbaums. Siehe Buxus.

Chamæceraſus, ſiehe Xyloſtium.

Chamæciſſus, ſ. Chamæclema.

Chamæciſtus, ſiehe Helianthemum.

Chamæclema, Chamæciſſus, ſiehe Hedera terreſtris, weil dieſes Wort in den officinis üblicher iſt.

Chamacypariſſus, ſ. Saptolina.

Chamædaphne, iſt Vinca per vinca.

Chamædris, Trillago, Quercula, Chamæropa, Teucrium verum, Serratula minor, **Bathengel, Gamanderlein, Edelgamanderlein, Vergiß mein nicht, Erdweyhrauch.** Ein bitteres, demnach öfnendes und gelinde Schweißtreibendes niedriges Kraut, ſeine Blumen ſind irregulair, einblättericht, ohne Helm, worinnen dieſes Kraut mit dem Scordio, Teucrio, Maro, u. d. gl. überein kommt. Deshalber auch Iva Moſchata unter die Chamædrys gehöret. Es wächſet an rauhen Orten in den Gärten, blühet im Junio und Julio. Hat eine kleine holtzigte Wurtzel, einen rothen Stengel, woran 2. gekerbte Blätter gegen über ſtehen. Dient wider den Huſten, anfangende Waſſerſucht, Verhärtung der Miltz und Beſchwerung des Harns. Præparata ſind ▽ deſt. und Conſerva.

Chamædrys aquatica, ſiehe Scordium.

Chamæiris, Iris minor, **kleine Schwertel**, iſt eine Art von den kleinen Schwerdlilien. Man hat davon verſchiedene Arten, als Chamæiris flore purpureo, rubello, pur-

Digitized by Google

pureo cœruleo, varie picto, variegato, luteo. &c.

Chamælæa Germanica, Mezereum, Laureola major, Piper montanum, Leo terræ, **Lorbeerkraut, Scheißlorbeeren, Seidelbast, Deutscher Pfeffer**, ist ein Strauch, hat Blätter wie die Oelbäume, jedoch subtiler, dichter und eines bittern sehr scharfen brennenden und beissenden Geschmacks. Die Blumen sind Leibfarben und wohlriechend, daraus werden Beeren so erstlich roth, hernach schwartz werden, wächst auf den waldichten Bergen, wird auch in Gärten gepflantzet: die Rinde von den Aesten und die Beeren purgiren heftig, s. Thymelea.

Chamælæa Tricoccos, Mezereum Arabum, **Teiland, Welsch Seidelbast, Lorbeerkraut**, ist eine Staude, wächst auf steinigten Boden, und wild in Spanien, Franckreich ꝛc. purgiret auch sehr starck. Es wird von seiner dreyfachen Capsel also genennet, seine Blume und Kelche sind ebenfalls dreyblätterichte regulair.

Chamæleon, **Ratteneidechs**, ist ein kleines vierfüßiges Thier in Indien, welches einer Eidechse gleichet, aber viel längere und geschlanckere Beine hat. Auf dem Kopfe hat es gleichsam einen Kamm, der von Knorpel breit und dreyeckicht, oben spitzig ist, jedoch abgestumpft; daran sind zwey kleine Oeffnungen, die ihm statt der Nasenlöcher dienen. Die Augen sind groß, der Rachen weit, und die Kiefern mit gantz kleinen Zähnen besetzt. Der Hals ist dicke, der Leib ohngefehr 6. Zoll lang, und rund. Der Schwantz ist länger als der Leib, rauch, gekrümmt und gegen das Ende zu spitzig. Die Füße sind gespalten und mit spitzigen krummen Nägeln, oder Klauen bewaffnet. Sein gantzer Leib ist, mit einer sehr dicken Haut überzogen, deren Farbe sich verändert, nachdem der Chamæleon aufgeräumt ist.

Chamæleon niger, s. Carlina.

Chamæleon verum, s. Echinopus.

Chamæmelum, s. Chamomilla.

Chamæmespilus, s. Jujubæ.

Chamæmyrtus, siehe Ruscus.

Chamænerion, ein Geschlechte der Kräuter mit vierblätterichter scheinender Blüthe; sie ist aber nur einblätterichter, viermahl getheilet, sitzet über der Frucht, dahero unerfahrne glauben, die Frucht sey eher als die Blume, und nennen deswegen das Kraut *Filius ante patrem*, **das Kind vor dem Vater**. Die Frucht springt in vier Theile auf, und hat einen wollichten fliegenden Saamen in sich, worinnen es eigentlich dem Nerio etwas ähnlich ist. Uns sind bekannt, **die gantz kleine Art, die stumpfichte, die mit der schönen grossen Blume**.

Chamæpytis, Iva arthritica, Abiga, Ajuga, Herba apoplectica, Thus terræ, Herba arthritica, **Schlafkräutlein, Je länger je lieber, Feldcypreß, Erdpin, Erdkiefer, Erdweyrauch, Schlagkräutlein**. Ein Kraut aus dem Geschlechte der Chamædrys, massen es noch mit ihm, den Blumen, Frucht und Nutzen nach, einerley ist, hat Blumen wie kleine Hauswurtz, doch mehr haarichter und subtiler, hat rings herum viel Aeste, subtile goldgelbe, oder weisse Blumen, die Wurtzel ist eine Spanne lang, voller Zasern, hat dünne biegige Stengel, an welchen die Blätter dick in einander stehen, und geben einen Geruch wie der Fichtenbaum; stärcket die Nerven, treibet den Urin und Menses. Præparata sind ▽ dest. und Pilulæ de Iva arthetic.

Chamæropa, siehe Chamædrys.

Chamærubus, die niedrige Art des Rubi, siehe Rubus.

Chamites, alle Steine, die der Chamarum Aehnlichkeit haben.

Chamomilla, **Chamomillen**, hievon ist in der Apotheke die gemeine und Römische: die gemeine heißet **Hermel**, *Chamomilla vulgaris*, *Chamæmelum*, **die Römische**

Digitized by Google

sche oder edle Chamillen, *Chamomilla Romana*, *Chamæmelum Romanum*, *Leucanthemis odorata*. Die gemeine wächset hin und wieder auf den Aeckern: die Römische wird in Gärten gehalten. Die Blumen sind zusammen gesetzt regulair mit Rändern, (Flore composito regulari radiato). Das Kraut von beyderley, erweichet, laxiret, machet harnen, stillet allerhand Schmertzen, stärcket das Haupt: dienet äusserlich wider Lendenweh, Bauchgrimmen, Mutterbeschwer, Colic: die Blumen werden sonderlich wider diese Fälle in Clystire und Bäder gebrauchet. Das destillirte Oleum ist ein recht Specificum wider die Colick, innerlich und äusserlich gebrauchet. Præparata sind ∇ dest. und Carminativa, Ol. dest. und infus. ⊖ und Syrupus.

Champakam, ist ein grosser Baum in Ostindien, treibt zwar jährlich zweymal eine ungemein wohlriechende Blüte, trägt aber erst lange Zeit hernach, wenn er gepflantzet worden, Frucht. Aus der Blüte wird ein Kraftwasser von vortreflichen Geruche gebrannt. Seine Wurtzel und Rinde getrocknet und gestossen, sind ein berufenes Zeitigungsmittel, auch bereitet man aus der Blüte mit Oel gestossen, eine Salbe für die Augen und das Zipperlein. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 664.

Channa, Hiatula ἀπὸ τῦ χάινειν, ab hiando, ein Seefisch, von der Grösse eines Karpfens. Sein Kopf ist dünne, die Schnauze spitzig und beständig offen, die Zähne gar klein; der Leib ist mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt. Die in seinem Kopfe befindlichen Steine werden wider den Durchfall gerühmet.

Chaquerille, Schacharilla, siehe Cortex Winteranus.

Chara LINNAEI, Hippuris DILLENII, eine Art Equisetum, siehe Equisetum.

Character, die Merckmahle, die man aller Orten in der Naturlehre annimmt, die erschaffenen Dinge in Ordnung zu bringen und zu beschreiben, also ist die Blume und Frucht Character plantarum, das Kennzeichen der Kräuter; Zähne, Füsse, Haut ꝛc. sind Character animalium, Kennzeichen der Thiere; Farbe, Schwere, Feuerbeständigkeit ist Character metallorum, das Kennzeichen der Metallen und Mineralien. Oft heist auch Character ein willkührliches Zeichen, wodurch man etwas beschreibet, z. E. ♃ bedeutet Schwefel, ⊖ bedeutet Saltz ꝛc.

Character Plantarum, das äusserliche Zeichen an einem Kraute, nach welchem es sich in Geschlechter eintheilen lässet. Diese Zeichen und Grundlehren der Geschlechte Eintheilung sind verschieden. Die Alten nahmen den Character von des Krautes Grösse und Dauer, und theileten sie in Arbores, Frutices, Herbas, Bäume, Stauden, niedrige Pflantzen, ohne Holtz. RAIUS, HERMANNUS nehmen die Früchte zum Grunde ihrer Eintheilung an. Die neuern beschreiben den Character nach den Blumen, und derselben Blättern, wie TOURNEFORT, RIVINUS, nach der Blumen doppelten Geschlechtstheilen, wie LINNAEUS.

Charadrias, ein bekanntes kleines Vögelgen, der Emmerling, Galgulus. AELIANUS schreibet, daß es durch das bloße Ansehen die Gelbesucht heile.

Charameis, ein Baum in Ostindien, davon es 2. Gattungen giebt. Eine erreicht die Grösse des Mespelbaums, ihr Laub gleicht dem Birnbaume, und hat eine hellgrüne Farbe. Die Frucht hängt in Trauben beysammen, und gleicht einer Haselnuß, hat aber zu äusserst einige Spitzen von gelber Farbe, und einer sehr angenehmen Säure. Die Indianer essen die Frucht entweder wenn sie reif geworden ist, oder schon vorher mit Saltze eingemacht. Sie dienet die Speisen schmackhaft

Digitized by Google

haft zu machen. Die zweyte Gattung hat zwar kleineres Laub, trägt aber eine grössere Frucht. Aus der Wurtzel kommt ein milchähnlicher Saft; die Rinde mit Senf zu Pulver gestossen, ist ein sehr heilsames Abführungsmittel für Leute, die mit dem Keichen behaftet sind. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 664.

Charites, beym HIPPOCRATE das gute Bezeigen eines Artztes gegen den Patienten.

Charme, χάρμη, ist der Beynahme eines alten Antidoti, dessen Beschreibung beym GALEN. l. 2. de antid. c. 4. zu befinden.

Chasme, χάσμη, ist so viel, als Oscitatio, das Gehnen.

Charta, eine Karte oder Papier, ist jedem bekannt.

Charta bibula, s. emporetica, Löschpapier wird starck in den Apothecken und von den Chymicis zum filtriren gebraucht.

Charta cerata, Wachspapier, wird gleichfalls starck in den Apothecken gebraucht, Pflaster und andere Sachen hinein zu wickeln, auch die Büchsen und Gläser zu verbinden. Es wird folgender gestalt gemacht, man nimmt einen Bogen Papier, läst solchen von jemanden über glühende Kohlen halten, und fährt sodann mit einem Stück Wachs darüber her, so schmeltzet das Wachs und das Papier wird damit überzogen. Oder man legt ein Blech auf Kohlen, auf das Blech einen Bogen Papier und fährt mit Wachse darüber hin.

Charta hispanica, Portugiesische Schmincke, wird von der rothen Ochsenzungwurtzel gemachet, wie SIMON PAULI in Quadripartit. botanic. pag. 198. dafür hält.

Charta virginea, wird die Tunica Amnios genennet.

Chavnos, χαυνός, fungosus, laxus, weich, schwammicht, locker, und das dem Drücken der Finger leichtlich weichet, ist ein Beywort einiger Geschwülste, die weich und schwammicht sind, und dem Drücken der Finger leichtlich nachgeben.

Chausaru, ein Fisch in Nordamerica, in Canada; er ist eine besondere Art von einem gewaffneten Fische, der sich aber auch an verschiedenen andern Orten findet. Er hat beynahe die Gestalt eines Hechtes, er ist aber mit einer Schuppe bedeckt, wodurch kein Dolch gehen kan. Seine Farbe ist silbergrau. Unter dem Rachen geht ihm eine platte zackichte hohle Gräte hervor, die am Ende durchbohret ist, woraus man urtheilet, daß er dadurch Athem holet. Die Haut, welche diese Gräte bedecket, ist zart, und ihre Länge der Länge des Fisches gemäß, wovon sie ungefähr das Drittel ausmachet. Ihre Breite bey den allerkleinsten ist zween Finger. Dieser Fisch ist nicht allein ein wahrhafter Seeräuber für die Einwohner des Wassers, sondern er führt auch einen erschrecklichen Krieg wider die in der Luft, und seine Art und Weise machet ihn zu einem sehr sonderbaren Thiere. Er verbirgt sich als ein geschickter Jäger, sowohl in dem Schilfe, daß man nur sein Gewehr sehen kan, welches er gerade über dem Wasser in die Höhe hält. Die Vögel welche sich darauf auszuruhen suchen, halten es für ein Stück Holtz und setzen sich drauf. So gleich öffnet das Meerwunder den Rachen und fängt seinen Raub so listig, daß er ihm selten entgeht. Die Zähne, welche die Gräte umgeben, sind ziemlich lang und sehr spitz. Sie werden für ein allgemeines Hülfsmittel wider das Kopfweh gehalten, wenn man den Ort, wo der Schmertz am heftigsten ist, mit ihrer Spitze sticht. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 235. f.

Cha-wha, ein in China also genannter Baum; gleicht an Gestalt des Gipfels, an Holtz und Blättern den spanischen Lorbeeren. Die Blätter fallen im Winter nicht ab. Sie stehen wechselsweise auf jeder Seite der Aeste,

und

Digitized by Google

und sind so groß als die spanische Art, aber enrund, an den Enden zugespitzt, und um die Ränder wie eine Säge gezähnt. Sie sind auch dicker und fester, auf der Oberseite dunckelgrün, wie Orangenblätter, und unten gelb, mit sehr dicken Stengeln. Das Holtz ist weisslicht grau und sehr glatt. Der Stamm aber meist so starck wie eines Mannes dickes Bein. Wo die Stengel aus dem Baume heraus gehen, zeigen sich Knospen von der Grösse, Gestalt und Farbe einer Haselnuß. Sie sind mit einem weissen Haar bedeckt, und haben einen Grund wie Satin. Im Christmonate werden daraus gefüllte röthliche Blumen, wie Röszgen; sie werden von einem Kelche getragen, und wachsen aus dem Aste ohne Stengel heraus. Man hat davon verschiedene Arten. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 529.

Cheirapsia, χειραψία, das Reiben und Kratzen mit den Händen, wie diejenigen zu thun pflegen, welche die Krätze haben. COEL. AUREL. l. 3. acut. c. 18.

Cheiri, Leucojum luteum, Viola lutea, gelbe Violen, Nägelviolen, Güldenlack, Steinviolen, gelbe Veilgen, Lackviole, werden durch Absetzen in Gärten erzogen: die Blumen stärcken das Hertz, die Mutter und Nerven, machen harnen, lindern die Schmertzen, treiben die Menses und Nachgeburt: der Eßig davon dienet wider Blähung der Mutter und Pest. Die Blumen sind vierblätterichte regulair, creutzförmig, die Frucht ist eine zweyfache trockene Hülse. Man hat davon einige Arten, als Cheiri luteum flore magno, luteum flore pleno majus & minus, fruteſcens folio argenteo flore luteo pleno, incanum majus flore purpureo pleno, incanum majus flore albo pleno & simplici, incanum majus variegatum flore pleno, odoratiſſimum flore viridi. Blühen im May.

Cheirisma, χείρισμα, heist, wenn der Medicus oder Chirurgus an dem beschädigten Theile etwas mit den Händen verrichtet. HIPPOCR. l. de artic. l. 65. ſ. 1.

Cheirites, ein gebildeter Stein beym ALDROVANDO, der wie eine Hand aussiehet; dergleichen Gestalten sind zufällig, insonderheit siehet man in Flußkieseln vielerley Figuren, welche, wenn eine gute Einbildungskraft dazu kommt, zu allerhand gemacht werden kann.

Cheirixis, χείρεξις, die Geschicklichkeit eines Wundarztes. GALEN. c. I. de Fract. c. 49.

Cheiromactron, χειρόμακτρον, ein Tuch, die Hände abzuwischen.

Cheironium Ulcus, ein unheilbarer Schade. Ulcus Telephium, weil nur CHEIRON CENTAURUS dergleichen heilen können; dergleichen sind die herpetischen Schäden der Haut, derer Drüsen von cariösen Knochen.

Chelæ cancrorum, die Werckzeuge der Krebse, welche Brachia oder Arme haben, als der Squilla, des Flußkrebses, des Hombers oder grossen Seekrebses, des Englischen breiten Krebses, womit sie ihre Nahrung fest halten. Chelæ cancrorum in officinis, sind der Englischen breiten Krebse vorderste Spitzen an ihren Scheeren.

Chelidonii Lapides, beym MERCATO sind die versteinerten Muschelbeckelsteingen, die man Seenabel, oder Umbilicos marinos nennet.

Chelidonium majus, Hirundinaria, Curcuma Arabum, Schwalbenwurtz, groß Schöllkraut, Herrgottsblatt, Gottesgabe, Gelbwurtz, Blutkraut, Lichtkraut. Das gantze Kraut giebt einen gelben bittern Saft, welcher scharf ist, und gleich dem Gummi Guttæ purgiret, daher es auch von einigen das teutsche *Gummi Guttæ* heisset. Die Blume ist creutzförmig, vierblätterichte regulair, mit einer zweyfachen Hülse. Die Wurtzel ist goldgelbe, zasicht; wächst

Digitized by Google

neben den Zäunen und Mauern, blüht im Frühlinge und faſt den gantzen Sommer durch. Es giebt hiervon eine Art mit gekerbten Blättern und Blumen. Die Wurtzel iſt vortreflich gut wider die Gelbeſucht, der Saft vom Kraut oft auf die Warzen geſtrichen, vertreibet ſie: Das ▽ deſtillat. iſt ein ſchön Augenmittel: Præparata ſind ▽ deſtillat. Succus inſpiſſat. und Sal.

Chelidonium medium, ſ. Aquilegia.

Chelidonium minus, Hirundinaria Ficaria, Scrophularia minor, klein **Schöllkraut**, **Feigwarzenwurtz**, **Schafbockskraut**, **Biber-** oder **Pfaffenhödlein**, **früher Hahnenfuß**, **Pfennigsallat**, wächſt an feucht- und ſumpfigten Orten; es hat rundliche zarte Blätter, ſo an den Stielen, welche von der Wurtzel ausgehen, hangen, die Blumen und Saamenhäußlein ſind wie am Hahnenfuß. Blüht im April und May. Das Kraut iſt ein ſehr gut Scharbocks- und Miltzkraut, dienet wider die Gelbeſucht, Scharbock, ſchmertzhafte und flieſſende Güldenader, die Wurtzel dienet wider die Feigwartzen, der ausgepreſte Saft ſoll gut wider die dunckten Augen ſeyn, und die friſchen Wunden heilen. Siehe Ficaria.

Chelidonium canadenſe acaulon, **Canadiſches Drachenblut**, kommt ordentlicher Weiſe im Schatten an ſteinichten Orten, aber gutem Erdreiche hervor. Seine Blume hat 8. Blätter in die Runde herumgeſetzet. Seine Frucht iſt eine Schote, 5. oder 6. Linien breit in der Mitte, mit zween an einen Rahm gelegeten Wänden, woran kleine Schnürchen ſind, die den Saamen nähren. Seine Wurtzel iſt mit Faſern einen halben Zoll dick verſehen. Sie bringt viele Stengel einen Fuß lang hervor, deren jeder ein Blatt von 5. oder 6. Zollen nach allen Seiten hält, welches rund, und wie die Feigenblätter eingeſchnitten iſt. Aus eben der Wurtzel erheben ſich andere nicht ſo lange Stengel, die keine Blätter haben, deren jeder aber ſeine Schote nach der Blume trägt. Die Wurtzel iſt roth und enthält einen Blutfarbenen Saft, den man braucht die Schräncke zu färben. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 261.

Chelidonius, iſt ein Stein, welcher in dem Magen der jung ausgebrüteten Schwalben gefunden werden ſoll; es ſind aber ſolche, wie ſie MERCATUS Metallotheca Vaticana beſchreibet, verſteinerte Seenabel oder Deckel von Seeſchnecken.

Chelone, ein Inſtrument, die verrenckten Glieder durch gemächliches Ausdehnen wieder einzurichten. ORIBASIUS.

Chelone, Cancria, **Krebskraut**, weil ſeine Blumenreihe ſich oben wie ein Krebsſchwantz überſchlägt. Die Blumen ſind irregulair einblätterich, die Frucht eine runde trockene Frucht mit kleinen Sämgen. Uns ſind zwey Arten **die mit dem Scharlachblatte und einzelner Aehre**, und **die mit vielen Aehren** bekannt.

Chelonion, χελώνιον, **der hockerichte Theil des Rückens**, der gleich unter dem Halſe befindlich.

Chelonites, ein jeder verſteinerter Muſchelſtein beym PLINIO Lib. 37. c. 10. Eigentlich die Figur einer Krebsſcheeren auf Stein.

Chelydrus, heiſt eine Schlange, welche nach Art der Schildkröten buntfarbichte Schuppen hat. SEBA Theſ. Tom. II. Tab. 72.

Chelys, χέλυς, heiſt eigentlich **eine Schildkröte**; beym HIPPOCR. aber wird auch **die Bruſt** darunter verſtanden. l. de reſect. l. 5.

Chelyscion, χελύσκιον, **ein trockener Huſten**.

Chema, ſiehe Chymia.

Chemoſis, χήμωσις, die Augenkranckheit, wenn wegen ausgetretenen Blutes die conjunctiva oculi über die durchſichtige Hornhaut

oder

Digitized by Google

oder die Sehe hervorraget. Anderswo wird es für das inflammirte Hornhäutlein des Auges genommen.

Chenopodium, **Gänsefuß**, eine Art Melden; es ist aber der Gänsefuß von der Melde darinnen unterschieden, daß die Melde vollkommene Blumen aus beyderley Geschlecht bestehend, zugleich mit einzelnen Männerblumen gemischt, besitzet; allein das Chenopodium hat Stamina und Pistillos beysammen in einem Blumencreiße. Man weiß nicht, soll man die fünf Blumenblätter nur Kelche oder würckliche Blumen nennen. Es folget ein einziger unbedeckter Saame. Das Kraut gehöret wie die Melde unter die grünen Küchenkräuter zu Gemüß, und hat eine erweichende Kraft. Es giebt hiervon verschiedene Arten.

Chenopodium Ambrosioides Mexicanum, ein Kräutergeschlecht mit Fadenförmigen Blumen, eines sehr starcken Geruchs, daherо man sich dessen die Wantzen zu vertreiben bedienet, **Wantzenkraut.** Uns sind bekannt, **das überwinternde**, zwey Arten **Sommergewächse**, das mit **langen**, das mit **gezackten Blättern.** Es heist auch *Botryoides Mexicanum.* Es wird von vielen als ein Mittel wider das Fieber gerühmet, ist aber seines virösen Geruchs halber verdächtig.

Chenopodium Morus, diejenige Art des Gänsefusses, welche zusammengehäufte in saftige Hülsen eingeschlossene Saamen hat, daher auch kein Chenopodium seyn kan, sondern *Morocarpos* genennet wird. Siehe Morocarpos.

Chenopodium lini folio, s. Belle videre.

Chermes, siehe Grana Chermes.

Chersa, ist so viel als Fœcula.

Chersydrus, Serpens amphibius, eine Art Schlangen, die auf dem Trockenen und auch im Wasser leben. Natrix, **die Schwimmschlange, Wasserschlange.** GALEN. de Theriaca ad Pisonem.

Chiacum, Χιακὸν, ist der Benahme eines Collyrii beym AEGINET. l. 7. c. 16.

Chiadus, heist beym PARACELSO so viel als Furunculus, **ein Blutschwär.**

Chiampim, eine weisse aus China herstammende Blume, und giebt einen ungemein guten Geruch von sich. Sie wird eingemacht und bekömmt in diesem Zustande eine sehr große Festigkeit, wiewohl sie dem ungeachtet dem Munde süß und lieblich schmecke. Der Baum, darauf sie wächst, ist eine kleine Ahorngattung. Noch giebt es eine andere Art von Chiampim, welche 2. gerade lange und weisse Blätter, nebst 2. rothen und umgekehrten hat; sie wächst aber auf keinem Baume, sondern auf einer niedrigen Pflantze. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 691.

Chiasmos, Χιασμὸς, heist eine Zusammenkunft zweyer Dinge in Form eines Creutzes.

Chicaly, also wird in Südamerica ein grosser und langer Vogel genennet, dessen Federn roth, blau und weiß gemischt und so schön sind, daß die Indianer ihren schönsten Schmuck daraus machen; er hat den Gesang eines Guckgucks und noch etwas traurigers in dem Klange, er trägt seinen Schwantz beständig gerade, und hält sich auf den Bäumen auf, da er von einem auf den andern fliegt, ohne daß er fast jemahls auf die Erde kommt. Er nährt sich von Früchten. Sein Fleisch ist schwärtzlich, aber von gutem Geschmacke. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 117.

Chilon, Χεῖλον, **einer der grosse Lippen hat.**

Chimetla, sind nach der Beschreibung PAUL. AEGINET. Lib. 3. c. 79. Geschwüre, die sich im Winter an Händen und Füssen finden, **Frostbeulen.** Er rathet dawider See- oder Salzwasser, Mehl von Kichern oder Erbsen mit Aspholillwurtzel-

Digitized by Google

Chinæ Radix, **Pockenwurtzel, Chinawurtzel, Schweiswurtzel**, ist eine dicke, knotichte, glatte und holtzigte Wurtzel, auswendig gelbbraun, inwendig röthlich weiß, ohne Geruch und Geschmack, frisch aber hat sie einen klebrichten und scharfen Geschmack: kommt aus Ostindien, und sonderlich China. Der Baum dieser Wurtzel wächst wie eine Dornhecke an feuchten Orten, wie Rohr 4. oder 5. Spannen hoch von der Erde, hat wenig Blätter, in Form der Pomerantzenbaum-Blätter. Die Materialisten haben verschiedene Sorten: die beste muß schwer und resinös seyn, inwendig röthlich, und nicht so leicht zerschnitten werden können. Sie trocknet sehr und treibet den Schweiß, heilet die Wassersucht, böse Geschwüre, Grind, Frantzosen; dienet wieder Gliederweh; SCHROEDERUS spricht, daß 2. bis 4. Loth der Wurtzel zu 9. Pfund Wasser schon genug seyn.

China Chinæ, oder Kinkina, Cortex Peruvianus, Cortex febrifugus, Jesuiticus, Americanus, Antiquartium Peruvianum, **Fieberrinde**, ist eine bittere und anhaltende Schaale eines Baumes, äusserlich graugelb und etwas moosicht, inwendig aber wie Zimmet anzusehen, und wird also genennet, nicht als ob sie in China wachse, indem sie aus Westindien gebracht wird, sondern weil des Spanischen Vice-Rey in Peru, Grafen del Cinchon, Gemahlin, damit vom Fieber curiret, und die also zuerst den Europäern bekannt worden: und weil diese Rinde 1650. von dem Cardinal de Lugo, Jesuiterordens, zum erstenmal in Europam gebracht, und das Pulver von den PP. Soc. Jesu gegen das Fieber gerühmet worden, nennen es einige das Jesuiterpulver. Der Baum, wovon diese Rinde geschälet wird, heisset bey dem BONTIO Cannanaperide, wächset in America, in dem Königreich Peru, in der Provintz Quitto, nächst der Stadt Loxa, und zwar auf den Gebürgen. Die rechte Peruvianische Rinde muß hart, wichtig und trocken seyn, auch nicht durchs Wasser verdorben, und mit andern Unreinigkeiten vermenget; von aussen muß sie gleichsam wie Schagrin sehen, braunlicht, und hier und da weißliche Mooßflecken haben, inwendig aber nicht gantz roth, sondern röthlich, wie Caneel aussehen; der rechte Geschmack ist bitter und etwas aromatisch; der Geruch lieblich, und doch gleichsam etwas schimmlicht. Sie wird in mancherley Gestalt, wider alle Wechselfieber, absonderlich wider das Quartan gebrauchet; sie tödtet und treibet auch die Würmer ab. Ihr Gebrauch ist schädlich, wenn die Fieber ihre gehörige Auswürfe durch Urin und Schweiß noch nicht vollendet, und bleibet in diesem Fall die Fiebermaterie in denen leidenden Theilen, verhärtet sich und schlägt in neue Kranckheiten, sonderlich Geschwulst und Gelbsucht aus. Wenn aber die Wechselfieber in langsame sich endigen wollen; wenn sie Schwangern begegnen; wenn die Cörper dabey abnehmen, muß man sich derselben bedienen. VALCARENGHIVS ein Italiäner, hat letzthin gelehret, diese Rinde mit einem Theil Rhabarber zu mischen.

℞ Pulv. cort. Peruv. opt. ℥j. Rhabarb. or. opt. ℥j. M.

Die Fieberlattwerge bestehet aus folgenden:

℞ Pulv. cort. Peruv. ℥ij. Syr. de Canela q. s. F. Elect.

Man lobet auch ihren Gebrauch zu Stillung des kalten Brandes. Sie besänftiget alte unheilbare krebsartige Schäden; in der Schwindsucht ist sie ein Stärckmittel, die Kranckheit aufzuhalten, da sie vor sich unheilbar ist.

China spuria, wird die Chaquerille genennet.

Chincapinen, sind eine Frucht in Virginien, von eben dem Wesen wie die Castanien, aber nicht so groß als eine Eichel, und ebenfalls mit einer doppelten Schale umgeben.

Digitized by Google

ben. Man rühmet ihren Geschmack. Sie wächst auf grossen Sträuchen an unfruchtbaren Orten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 564.

Chinche, ist nach der Beschreibung der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 139. ein Thier, so groß als eine Katze. Es hat einen langen Kopf, der sich von seinem obern Theile an bis an das Ende des obern Kinnbackens zusammen zieht, der über den untern Kinnbacken vorgeht, und die beyden bilden einen Rachen, der bis an die kleinen Canthus oder äussern Augenwinckel gespalten ist. Seine Augen sind lang und sehr schmal. Das Traubenhäutchen ist schwartz, und alles andere weiß. Seine Ohren sind breit und fast den Ohren eines Menschen gleich. Die Knorpel, woraus sie bestehen, haben ihre Ränder nach inwendig gekehret. Ihre Lappen oder ihre untern Theile hangen ein wenig hinunter, und die gantze Einrichtung dieser Ohren bemercket, daß das Thier ein sehr zärtlich Gehör hat. Zween weisse Streifen, die sich auf dem Kopfe anfangen, gehen über die Ohren, indem sie sich von einander entfernen, und endigen sich in Bogen an den Seiten des Bauches. Seine Füsse sind kurtz und die Pfoten in 5 Zehen getheilet, welche an ihren Spitzen mit 5 schwartzen langen und spitzigen Nägeln versehen sind, die ihm dienen sich sein Lager zu graben. Sein Rücken ist gewölbet, gleich eines Schweines seinem, und der Bauch unten gantz flach. Sein Schwantz ist eben so lang als sein Leib, und in seinem Baue von einem Fuchsschwantze nicht unterschieden. Sein Haar ist dunckelgrau, und so lang wie unsern Katzen ihres.

Chiragra, die Gicht in den Händen, siehe Arthritis.

Chirimoya, der Nahme einer indianischen Frucht; eine von den angenehmsten und schmackhaftesten Früchten, nicht nur unter denjenigen, die man in Indien kennet, sondern auch von allen übrigen, wovon man in Europa einige Kenntniß hat. Ihre Grösse ist nicht beständig einerley. Sie sind anderthalb bis 4 oder auch wohl bis 5 Zoll dicke. Ihre Gestalt ist rund, doch nicht vollkommen. Denn gegen den Stiel zu ist sie etwas platt, und bildet gleichsam einem Nabel; übrigens aber ist sie fast völlig zirckelrund. Sie hat eine dünne und weiche Schale, die so fest an dem Marcke hängt, daß man sie nicht ohne ein Messer davon absondern kann. Von aussen ist sie dunckelgrün, wenn sie noch wächst. So bald sie aber ihre völlige Grösse erreicht hat; so wird die Farbe etwas heller. Eben diese Schale hat dicke Adern, oder Streifen, die über dieselbe hervorgehen. Die gantze Frucht hat daher das Ansehen, als ob sie Schuppen oder dergleichen hätte. Das Marck inwendig ist weiß, und besteht aus fast unmercklichen Fasern, die in der Mitte zusammenlaufen, und den Kern bilden. Dieser geht von dem Stiele an bis an das gegen über befindliche Ende. An diesem letztern Ende nehmen die Fasern ihren Anfang, und weil sie daselbst etwas dicker sind; so kann man sie auch hier besser unterscheiden. Das Marck enthält auch einen etwas honigsüßlichen Saft, welcher es durchdringt. Der Geschmack ist süß, und dabey etwas säuerlich, jedoch gantz gelinde und annehmlich. Der Geruch ist so angenehm, daß der vortrefliche Geschmack dadurch noch mehr erhoben wird. Mit dem Marcke sind die Kerne, oder der Saame der Frucht umgeben ꝛc. Der Baum, worauf diese Früchte wachsen, ist hoch, und hat einen dichten Wipfel. Der Stamm ist dick und rund, jedoch dabey etwas ungleich. Seine Zweige und Aeste sind mit Blättern bedeckt, die eine fast zirckelrunde Gestalt haben, jedoch mehr lang als breit, sind, in eine Spitze ausgehen, und eine mittelmäßige Größe haben. Die Farbe der Blätter ist

Digitized by Google

etwas dunckelgrün. Die erste Farbe der Blüten ist nicht viel von der Farbe des Laubes unterschieden. Wenn sie zu ihrer Vollkommenheit gelanget, so haben sie eine dunckelgelbe Farbe ꝛc. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 220.

Chiromantia, **Chiromantie**, ist diejenige Kunst, da man aus den Lineamenten der Hände wahrsagen will; diese Kunst ist eitel und hat keinen Grund, ob sie gleich von den Alten in hohem Werthe gehalten worden.

Chirones, s. Sirones.

Chironia, ist eine Art Cyanus, darinnen findet man nur einen Unterscheid, daß die Kelchblätter an den Blumen nicht zackicht sind.

Chironia RIVINI, ist eine Art Jacea, welche bis hieher Centaurium majus geheissen, diesen Nahmen aber wegen ungleichen Characters nicht führen kann, denn das Centaurium ist von einer einblätterichten regulairen Blume, und dieses Krautes Blume ist zusammen gesetzt, wie Jacea, von welcher sie eine Species ist. Die Wurtzel kann anstatt des Rhaponticum gebraucht werden, da wir dieses Kraut, wie es bey den Alten gewesen, eigentlich nicht bestimmen können.

Chironium, ist ein Zuwort eines **alten, garstigen und bösen Geschwürs**, daher werden dergleichen Geschwüre *Ulcera chironia* genennet. Sie werden also von dem CHIRONE genennet, weil selbiger solche zum ersten soll geheilet haben.

Chirotheca completa, und incompleta, s. Vincturæ.

Chirurgia, **die Wundartzeneykunst**, ist eine solche Kunst, welche die Kranckheiten, vornehmlich die äusserlichen des menschlichen Leibes, durch geschickte wohl angebrachte Handgriffe und wohl bereitete Artzeneyen, item durch andere Operationen, die man zur Wiederbringung der Gesundheit haben muß, zu heilen lehret. Daher kommen *Chirurgica Instrumenta*, **Chirurgisches Werckzeug**, *Chirurgicæ Operationes*, **Chirurgische Handgriffe**. Bey den neuen Chirurgis sind noch zwey besondere Arten Chirurgie, deren eine

Chirurgia infusoria, **Eingiessungschirurgie**, vermöge welcher die fliessenden Heylungen durch ein Röhrlein in die Blutader künstlich geflösset werden. Der dieses zum ersten erfunden, ist WREN, ein Englischer Theologus und Mathematicus, welcher 16[illegible] dem BOYLEO zum ersten davon gedacht, hernach hat D. MAIOR darüber meditiret und 1664. seinen Prodromum chirurgiæ infusoriæ in den Druck gegeben. Es sind auch bald darauf an Hunden mit Wasser, Wein, Purgantzen, Vomitiven, Opiatis, ☽ ☉li, Ol. ♃ris, ♀ri, Decoct. Arsenic. Solut. Mercur. sublimat. &c. unterschiedliche Experimenta mit gutem Succeß gemacht worden. Endlich hat man auch versuchet, was diese Invention bey Menschen thäte, bey welchen ebenfalls wider alte Geschwüre, Fieber, Scharbock, Frantzosen, Epilepsie, glückliche Successus erfolget. Die andere ist die

Chirurgia Transfusoria, **Uebergiessungschirurgie**, in welcher das Blut aus einem lebendigen Thiere oder Menschen in einen andern durch eine Röhre geflösset wird. Diese haben D. CLARCK Henshaw. 1657. erfunden, und D. LOWERUS 1665. zuerst an Hunden experimentiret. Der Unterscheid dieser Transfusion ist dreyerley, sie geschiehet entweder aus einem Thier in das andere, zu experimentiren, oder aus einem Thier in den Menschen, oder aus einem Menschen in den andern, zu curiren.

Chirurgia curtorum, die Art und Weise, statt der verstümmelten Theile neue zu erzeugen, wie TAGLIACOTIUS durch Einheilung frischen Fleisches zu thun sich getrauet.

Chirurgus, ein **Wundartzt**, ist, der die äusserlichen Gebrechen des menschlichen Leibes, als Verrenckungen, Beinbrüche, Geschwülste, Geschwüre und Wunden durch tüchtige Medicamenta und künstliche Handgriffe

griffe und Application guter Instrumenten zu heilen weiß. Dieses sein Amt ist 1) das von einander gesonderte zusammen bringen, 2) das zerbrochene und verrenckte einrichten, zurechte bringen, und wieder heilen, 3) das überflüssige künstlich wegnehmen, 4) das mangelhafte ersetzen, und 5) das übelbeschaffene, krumme und steife in eine, so viel möglich, andere Ordnung bringen. In diesen allen hat ein Chirurgus drey Dinge wohl in acht zu nehmen, als, daß er 1) geschwind, 2) gut und ohne Schmertzen, und 3) sicher curire. Seine vornehmsten Requisita sind, daß er 1) geschickt und in der Theorie gelehrt, 2) erfahren in der Praxi, und 3) in der Application seiner Hände und Instrumenten behend sey.

Chliasma, Χλιασμα, ist so viel als Focus humidus.

Chlora, ist beym VEGET. 4. 28. 3. **ein Mittel, welches die Wunden ohne Beschwerde schlieffet.**

Chloritæ, **Bachstelzensteine**, sollen von grasgrüner Farbe seyn, und in dem Magen der Bachstelzen gefunden werden. PLIN. L. XXXVI. c. X.

Chlorosis, heißt nach dem HIPPOCR. Lib. 2. de morb. diejenige **Bleich- und Gelbesucht** unter einander, an welcher ledige Weibspersonen wegen verhaltener monatlichen Reinigung laboriren.

Chlorosis, Febris amatoria, Cachexia virginum, Ictericia alba, Morbus virgineus, **die bleiche Sucht, Jungfersucht, weisse gelbe Sucht**, scheinet eine Art der Leucophlegmatie zu seyn: denn es findet sich neben der bleichen Farbe Müdigkeit, Herzklopfen, Magendrücken, Geschwulst der Schenckel und Beine: die Haupturſach ist ein Mangel der Mensium, und die Verstopfung der Vasorum Uteri; hierzu kommt öfters heimliche Liebe und untersagter Beyschlaf, item verdorbene Säfte der Genitalium. In der Cur dieses Affects hat man auf die Ursachen zu sehen; es wird deswegen der Beyschlaf gelobet, wenn das Uebel von Verhaltung der Saamensäfte herrühret, oder da dieser nicht zuläßig, eine Aderlaß und solche Mittel, welche den Orgasmum seminis heben, als alle Acida, Succus Citri, Aurantior. Portul. Acetos. Acetosell. Galeops. Flor. Nymph. alb. ♌ Nitri, Vitrioli. Als sonderliche Specifica wider dieses Uebel werden sehr recommandiret Semen Agni casti, Cannabis, Portulac. Coriandr. Rutæ, Mentha, Camphora, Conserv. und Aqua fruct. Brusci, Essent. Castitatis MYNSICHTI, Tinctura Myrrhæ crocata, Elixir Proprietatis c. acid. Essent. Castor. Absinth. Centaur. min. Cochlear. Succinum, Liq. C. C. succinat. Tinct. ♃ii ☿lata &c. Nach vorgängigem Gebrauch dieser Mittel nützen sonderlich die Anticachectica und Digestiva, angesehen sie die übele Beschaffenheit des Bluts und Saamensafts verbessern: unter solchen sind die besten die Martialia mit Salinis vermischet, als Crocus Martis, Sal Artemis. Sal ☿ri, Crystall. ☿ri, ☿rus ☉latus, Tinct. ☿ri, Arcan. duplicat. Antihect. POTER. Nitrum antimoniat. it. Absinth. Centaur. min. Melis. Puleg. Rosmarin. Carduus benedict. Rad. Aristoloch. Bryon. Cichor. Genist. Pimpinell. Rhabarb. Bacc. Jnnip. Lauri, Myrrh. Macis. DOLAEUS Oper. Tom. I. pag. 550. b. hat einzig mit einem Stahlwein diese Kranckheit völlig gehoben, darzu

℞ Essent. Martis oder Extract. Martis ʒj. Cass. lign. ʒij. Cinnamom elect. ʒiß. Caryophyllor. ʒj. Rhein- oder Malvasierwein ℔ij. laß es am warmen Ort in der Digestion stehen, hernach seige es durch, die Dosis ist ʒj. Man kann auch Pilulas Cachecticas aus Gumm. Jacob, Galban. Sagapen. Myrrh. Aloë, Succotr. Sal. Absinth. ☿ri, Artemis. ☿ ☉lat. Vitriol. Martis und Ol. Succini

Digitized by Google

Ol. Succini bereiten. Nachdem die übeln Humores also präpariret, kann man Purgantia und Vomitoria, als Mechoacann. Jalapp. Scammonium, Rhabarb. Mass. pilular. de Ammoniac. Mercur. dulc. ☿ emetic. Mercur. Vitæ brauchen.

Choacum, Χοακὸν, ist der Nahme eines Pflasters, welches CELSUS l. 5. cap. 19. beschreibet.

Choanna, heist eigentlich **ein Trichter**; HIPPOCR. gebraucht dieses Wort von dem Schlunde, wovor es auch jetzo gilt; der Hintertheil des Halses.

Chocolata, ist eine **Massa aus Cacao, Zucker und verschiedenen Gewürtzen bereitet**, deren Beschreibung ein Spanischer Barbier, de LEDESMA genannt, in einem Tractätlein von der Chocolate also mitgetheilet hat:

℞ Nucleor. Cacao Num. C. Sacchar. albiss. ℔ß. Piper de Tavasc. gr. XIV. Caryophyll. ʒß. Vaniliæ Num. iij. Sem. Anisi ʒj. Achiotl. q. s. misce.

Andere nehmen an statt der Cacao, Mandeln, und andere Gewürtze, und machen mit gutem Zucker eine dergleichen Mixtur. Andere machens wieder anders. Kam vor dem aus America, nachmahlen aus Spanien, woselbst sie 1520. von einem Soldaten zuerst bekannt worden seyn soll. Jetzo aber wird sie in Europa viel verbessert und ambriret gemachet. Weil man nun derselben vielerley Compositiones findet, so ist von ihrer Gütigkeit schwer zu judiciren; indessen muß die beste nicht allzu süsse seyn, nicht bitter, nicht so sehr nach Pfeffer oder Näglein schmecken, muß auch einen angenehmen Geruch haben, hart und trocken seyn, und wenn sie in Stücken gebrochen wird, müssen einige weisse Flecke und Striemen dadurch lauffen, das übrige aber von brauner Farbe seyn. Dient wider Schwachheit und erkälteten Magen, bekommt den Schwind- und Lungensüchtigen, wenn das Fieber nicht zu sta ist auch der Brust gut wider schleimicl Husten, stärcket das Haupt, vertreibet Schwindel, reitzet auch zum Beyschlaf.

Choenicis, Χοινικὶς, **ein Bohrer**, Hirnschaale zu durchbohren. GALEN. l. M. M. c. 6. CELS. l. 8. c. 3. AEGI l. 6. c. 90.

Choerades, Scrophulæ, so heissen alle **verhärtete Drüsen**, PAUL. AEGINE Libr. 6. 35. Insonderheit am Halse, sie Scrophulæ.

Choyne, ist ein Baum in Brasilien vo mittler Grösse, dessen Blätter das Grün un die Gestalt der Lorbeerblätter haben, und welcher eine Frucht trägt, so groß wie ein Kinderkopf. Das Fleisch wird nicht gegessen, die Schaale aber ist so hart, daß die Brasilianer, welche sie auf verschiedenen Seiten durchstechen, das Instrument daraus machen, welches sie Maraco nennen, und aus seinen hohlen Theilen machen sie kleine Tassen, die ihnen zum Trincken dienen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 289.

Cho-kya yu, **der geharnischte Fisch**, weil sein Rücken, Bauch und Seiten mit scharfen Schuppen bedeckt sind, die in geraden Reihen, wie Dachziegel, übereinander stehen. Er wiegt etwan 40 Pfund, ist ein wunderbarer Fisch, vortreflich weiß, und schmeckt fast wie Kalbfleisch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 550.

Cholades, **die Gedärme**, weil in denselben die Galle mit dem Unflathe weggehet.

Cholagoga, **Artzeneyen, welche die Galle abführen**, dieses sind theils alle saure Mittel, als Citronensaft und Mittelsaltze, als ☿r. ⊕lat. Arcan. dupl. ☿r. ☿sat. Liq. ▽fol. ☿ri, als auch gelinde Laxantia, sonderlich Rhabarb. Magnes. u. d. g. massen die Galle gar leicht beweget werden kann.

Chole,

Digitized by Google

Chole, Χολὴ, Bilis, die Galle.

Choledochus, Χοληδόχος, was die Galle zu sich nimmt; wird gemeiniglich von der Gallenblase gesaget, und von dem gemeinen Gallengang, Ductus Choledochus genannt, welcher bis in den Zwölffingerdarm gehet.

Cholemesia, χολεμεσία, das Erbrechen mit Galle. PAUL. AEGINETA Libr. 2. c. 54.

Cholera, Stühl und Brechen zugleich. Wird bey den Practicis zweyerley observiret, als *Cholera humida*, ist eine heftige und gefährliche Kranckheit, welche die Patienten mit stetem Brechen und scharfen und gallichten Stühlen, Hertzweh, Bauchgrimmen, unerträglichem Durst, kaltem Schweiß, klein und öftern Puls, Ohnmachten, und endlich mit Convulsionibus des gantzen Leibes also entkräftet, daß, wenn man ihnen nicht schleunig zu Hülfe kommt, sie in kurtzem sterben, oder sehr schwer wegen der Kraftlosigkeit aufkommen.

Cholera sicca, wird genannt, wenn ohne angeführte Symptomata nur Flatus oder Winde von unten und oben weggehen, worzu noch, als ein Symptoma, Kurren im Unterleibe, und Aufblähung desselben, auch des Magens, kommen. Die Ursach des ersten Affects ist eine Schärfe der übeln Humorum, welche nicht nur beyde Orificia des Magens, und die Fibras der Gedärme prickelt, und zur Zusammenziehung und wiedernatürlichen Bewegung reitzet, sondern auch die dabey kommenden Symptomata verursachet. Des andern Affects Ursache ist eine Resolution oder Auflösung der Pituitæ, welche entweder von den Spiritibus, oder von der äusserlichen Wärme, oder von der gewürtzten und spirituösen Speis und Tranck herrühret. Zur Cur dieses letzten Affects werden einzig und allein Carminativa, als Sem. Anisi, Fœnicul. Levistic. Radic. Galang. Calam. aromatic. Zedoar. Cortic. Aurantior. Citri, ▽ Carminativa, Spirit. Carminativ. Elixir. Citri, Spir. Nitri dulcis, ☉☽ Anci Anisat. und Clysire von Chamomill. Levistic. Speciebus Carminat. Electuar. de Bacc. Laur. Ol. dest. Carvi, Chamomill. &c. gebrauchet. *Choleram humidam* zu curiren, werden unterschiedliche Remedia erfordert: als 1) Aquea, Thée und Coffée, 2) Præcipitantia, als Crystall. montan. Alabastr. ▽ sigillat. C. C. ust. Lapid. ♋, ▽ ☉li ballamica, ♃ diaphoretic. martial. 3) Stomachica aromatica und Adstringentia, als Tinctur. Cinnamom. Spirit. Menth. ▽ Theriacal. Portulac. Succ. und Rob. Cydonior. Syrup. Corallior. und endlich Opiata, als Essent. Opii. Tinct. Anodyn. Laudan. opiat. Opium Cydoniat. &c. Hierbey können auch äusserlich Magenspiritus, Oele, Balsame und Säcklein ꝛc. aus Theriac. Spirit. Vini camphorat. ☉ theriacal. Ol. Absinth. Menth. Chamomill. Macis, Caryophyll. &c. gebraucht werden.

Cholerici affectus, Χολερικὰ πάθεα, HIPPOCR. Lib. 5. Epid. XXVII. 6. 8. XXIX. 15. gallichte Kranckheiten, z. E. Durchfall, Colic, Gelbsucht, Gallenfieber.

Cholericus, Biliosus, hat zwey Bedeutungen, 1) wird es für dasjenige genommen, was der Natur der Gallen nachahmet; oder wenn jemand an der überflüßigen Gallen laboriret, so saget man von ihm, daß er ein *Cholericus*, oder Gallreicher sey; 2) werden auch diejenigen Cholerici genannt, welche an Cholera humida franck liegen.

Choloma, *Cholosis*, Χώλωμα, bedeutet eine jedwede Verrenckung und Hinderniß der Bewegung eines Gliedes, insonderheit aber wirds genommen vor das Hincken, wenn der Schenckel verrenckt ist. GAL. 6. aph. 60.

Chondrilla, Chondrillenkraut, klein Sonnenwirbel, ein Sommergewächs mit zusammengesetzten Blumen, aus irregulairen Halbblümgen; die Saamen sind wollicht fliegend,

gend, oder pappös. Blüht im Junio und Julio. Uns sind bekannt, die mit der rothen, die mit der gelben Blume; es sind einige Arten mit den Sallaten so verwandt, daß ungewiß bleibet, wohin sie gehören. Befördert die Dauung und öffnet die Verstopfungen des ganzen Leibes.

Chondros, Χόνδρος, Cartilago, Knorpel, daher kommen verschiedene Kunstwörter.

Chondrogeneſia, Χονδρογενεσία, die Verhärtung beweglicher Gefässe in Knorpel. BOERHAAV. Wenn die Aorta und andere Pulsadern oder der Oesophagus sich verhärten und daher ihre Action verliehren.

Chondropharyngæi Muſculi, eine Reyhe Muscularfasen, welche von den ersten Knorpelringen der Luftröhre entstehen und in den Schlund sich endigen.

Chondroſyndeſmoſis, GALEN. Libr. I. de temper. c. 9. Wenn Knochen durch Knorpel verbunden werden, als, die Cörper der Wirbelknochen, die ungenannten Knochen des Beckens unter sich und mit dem Oſſe sacro.

Chondroſyndeſmus, oder Ligamentum cartilagineum, ein krosplicht Band.

Chorda, wird auf zweyerley Art genommen; 1) für eine Saite zur Geige oder Violin, und andern musicalischen Instrumenten; 2) heist es so viel als *Tendo*, eine Senne, Nerve; also ist auch *Chorda Achillis* eine grosse spannädrige Saite an der Ferse, ist unter allen am ganzen Leibe die gröste und stärckste, und aus dreyen Spannadern, so den Fuß ausstrecken, zusammen gesetzet.

Chorda ſpermatica, der aus Saamengefässen zusammen gewebte Strang des männlichen Geschlechts. Es bestehet solcher aus einer in viele Aeste zerstreueten Pulsader, welche Aeste wieder in einander gehen und sich zusammen verbinden, und aus einer aus vielen Aesten zusammen wachsenden Blutader, deren Aeste oft anschwellen und varicos werden, dahero auch diese Gefässe insonderheit zusammen das *Corpus varicoſum* ausmachen. Die also unter einander verwickelten Puls- und Blutadern machen das so genannte *Corpus Pampiniforme* aus; hiezu kommt noch das Vas deferens, welches den in denen Teſticulis bereiteten Saamen, in die zwischen dem Afterdarm und der Urinblase gelegene Saamenbläßgen ergiesset. Alle diese Gefässe werden von einem gitterförmigen Wesen zusammen gebunden, um welches die Schelde oder Tunica Vaginalis, auch Elychroidea genannt, geführet ist, und endlich kommt die Anhängehaut, Muſculus Cremaſter, dazu. Dieser Strang gehet durch den Annulum oder Ring am Bauche.

Chorda Tympani, ein quer über durch die Gehördrommel über den langen Stiel des Ambosbeingens gezogener Nerve, welcher aus einigen Faden des harten Gehörnervens und einigen Fäßgen des Unterkinnladennervens zusammen erwächst, und den Schall durch sein Erzittern unterhält. Dergleichen zitternde Nervenfaden, Chordæ ſonoræ, sind auch in den Umkreissen der Gehörschnecke ausgespannt.

Chordæ, siehe Inteſtinum.

Chordapſus, siehe Iliaca paſſio.

Chorea SANCTI VITI, S. Veits Tanz, siehe Tarantiſmus, it. Tarantula.

Chorion, Camiſia foetus, die äusserste Haut des Umfangs der Secundinen oder der Afterbürde einer Frucht. Sie ist aller Orten an der Wand der Mutter feste eingewachsen, hat keine sichtbaren Blutgefässe, umkleidet den Mutterkuchen. Zwischen dieser Haut und dem Amnio ist eine Menge Wasser, welches *Liquor Chorii* heisset, siehe Secundinæ.

Chorvidea Tunica, die netzformige schwärtzliche Haut des Auges, welche unter der dunckeln Hornhaut lieget, mit selbiger durch des NUCKII so genannte Wassergänge verbunden wird, von des Sehenerven pia matre entspringet, sich in die Traubenformige

Digitized by Google

benförmige Haut am Rande der durchsichtigen Hornhaut endiget. Ihre innere Fläche ist mit Gefässen, so einen schwartzen Saft führen, besetzt. Diese Schwärtze macht die Dunckelheit des Auges, welche zum sehen erforderlich ist, siehe Oculus.

Choroideus plexus, das Gewebe aus Blut- und lymphatischen Gefässen, welches durch die vordersten Seitenhöhlen des Gehirnes über den dritten sich erstrecket, siehe Encephalon.

Christi manus, ist der Nahme eines mit Rosenwasser gekochten Zuckers, wozu präparirte Perlen genommen worden. Ist nicht mehr üblich.

Christophoriana, Aconitum Pardalianches, Aconitum racemosum, Actæa, S. Christophskraut, Schwartzwurtz, ein giftiges Kraut, sonderlich in der Wurtzel. Die Blumen sind meistentheils vierblätterichte regulair, bisweilen sind einige 5 bis 6 blätterichte. Es folget eine Beere mit vielen Saamen. Aeusserlich wird es wider die Krätze und Raude, ingleichen die Würmer zu tödten gelobet.

Chromatismus, Χρωματισμὸς, heist die Kunst, den Sachen eine geschickte Farbe zu geben. LIBAV. Synt. arc. chym. l. 6. c. 2. 3. sqq.

Chronicus, chronius, polychronius, das ist, diuturnus, langwierig: wird einigen Kranckheiten beygeleget, welche insgemein *Morbi chronici*, oder, langwierige Kranckheiten genannt werden, als Steinbeschwer, Scharbock, Reissen in den Gliedern, Krätze: diese Chronici oder langwierige Kranckheiten sind den acutis oder schleunigen entgegen gesetzt. So bald eine Kranckheit über den sechzigsten Tag gedauert, heist sie langwierig; deren langwierigen Kranckheiten Ursachen sind feste und in den harten Theilen unbeweglich, weswegen auch die Natur eine ungewisse, doch lange Zeit braucht, selbige auszuführen.

Chros, Χρὼς, jedes fleischichte Theil des menschlichen Leibes, worunter die Hautmäuslein, Membranen und Eingeweide verstanden werden.

Chrysalis, die Verwandelungshülse eines jeden Wurms oder Raupe, siehe Metamorphosis. Heist auch Aurelia.

Chrysammonites ALDROVANDI, die goldfarbichten mit Dieß angeflogenen Ammonshörner.

Chrysanthemoides, Osteospermon, ein ausländisches Gewächs, welches in Winterhäusern aufbehalten wird, woselbst es zu einer Staude wird. Es bringt im Junio und Julio 4. 5. 6. und mehr gekrönte Blumen, das ist solche, die einen Teller und Stern haben, mithin zusammen gesetzt sind. Die Blümgen sitzen auf einem blossen Sämgen, welches anfangs eine Beere zu seyn scheinet, hernach aber ein harter Kern wird, daher es auch den Nahmen hat.

Chrysanthemum, Goldblume, eine Art Sommergewächse mit zusammengesetzter Sternförmiger Blume und blossen Saamen. Es giebt viele Sorten, welche die Gärten im Sommer zieren, als Chrysanthemum flore albo pleno, luteo pleno, sulphureo pleno, fistuloso pleno, partim candido & partim luteo pleno. Man hat einige Arten welche sonst unter diesem Geschlechte gestanden, zu denen Coronis Solis oder Sonnenblumen gerechnet. Dient wider den Blasenstein.

Chrysanthemum latifolium, s. Calendula.

Chrysanthemum peruvianum, siehe Corona Solis.

Chryse, ist der Nahme eines Pflasters, denen blutigen Wunden accommodiret: es bestehet solch Pflaster aus Alumin. seissil. Auripigment. Colophon. Thure und Oleo.

Chryselectrum, hochgelber, goldfarbener Agtstein. PLIN. Hist. nat. Libr. 37. c. 3.

Digitized by Google

Chryſitis, goldgelb, als *Arena Chryſitis*, *Talcum Chryſitis*, **Goldſand**, **Goldtalck**, eine blätterformige Erde, in welcher kein edel Metall enthalten, und zu Streuſand gebraucht wird, **Goldglimmer**.

Chryſoberyllus, eine Art gelblich ſpielender Aquamarin oder Beryll.

Chryſoceraunius pulvis, iſt das Aurum fulminans.

Chryſochalcos, ſiehe Oricalcum.

Chryſocolla, Terra viridis, Viride montanum, **Berggrün**, **Steingrün**, **Schiefergrün**. Iſt ein grünlichtes, und aus kleinen, dem Sande ähnlichen Körnern beſtehendes Pulver, welches in den Kupfer. Silber- und Goldbergwercken, vornehmlich in den Ungariſchen Gebürgen gefunden wird. Es iſt eine koſtbare Waare, und findet man unterſchiedliche Sorten, fein, mittel und gemein: das beſte muß trocken, ſchön grün und körnericht ſeyn, woran man das natürliche von dem aus Grünſpan und Bleyweiß nachgekünſtelten unterſcheiden kann, wird zur Mahlerey gebraucht. Es liegt das natürliche Kupfergrün insgemein auf derben und reichhaltigen Kupferſtufen, bricht körnicht druſicht, ſtrahmicht. Oft heiſt auch Chryſocolla die Minera, woraus Borax gemacht wird, von Χρυσὸς, Gold, und Κόλλα, Leim, weil das Gold mit Borax geſchmoltzen und gebunden wird.

Chryſocolla foſſilis, **Schiefergrün**, eine Art ſelbſtwachſenden Kupfergrüns.

Chryſocolla globoſa æris compos, **gediegene kupferhaltige kupfergrüne Körner**.

Chryſocome LINNÆI und DILLENII, ſiehe Coma aurea.

Chryſolampis, ein Beynahme des Chryſolith.

Chryſolithus, iſt nach ANSELM. BOETII de BOODT Meynung, nichts anders als der Topas.

Chryſolithus, Chryſolith, ſollte eigent und dem Wortverſtande nach einen goldf benen Edelſtein, wie der Topas oder Cit iſt, bedeuten, allein die heutigen Edelſte kenner nennen Chryſolith einen durchſichti grünlichten etwas wenig ins Gelbe ſpielen Stein.

Chryſon, **der Goldfiſch**, iſt ein ſch pichter Fiſch, etwas länger und breiter ein Hering, wird in der Oſtſee und im Fri haf gefangen.

Chryſophis, ein Beynahme des Topas.

Chryſopœia, **die Goldmacherkunſt**, l ret, wie man aus unvollkommenen Met durch Hülfe des Mercurii Philoſophorur wahres Gold machen kann. Ob dieſe Ku in natürlichen Kräften und Vermögen ſteh wird noch ſehr gezweifelt.

Chryſopraſius, Chryſopteron, ein ma grüner Edelſtein, viel dichter und wenig durchſichtig als der Chryſolith. **Ein Chr ſopraß.**

Chryſopyrites, **der Kieß, welcher gol farben ausſieht**, oder auch **goldhaltig Kieß.**

Chryſoſplenium, Saxifraga aurea, g **den Steinbrech**, ein niedriges Frühling pflänßgen, welches nur den Blättern na dem Steinbrech ähnlich iſt, dem Charact nach aber gantz verſchieden iſt. Es hat ſeiner Blume einen beſtändigen nicht abfall den vierblätterichten Kelch; die Frucht iſt ne trockene Capſel. Es wächſt in moraſ gen und ſumpfichten Orten. Die Kräf werden dem Steinbrech gleich geachtet.

Chryſulca Aqua, Scheidewaſſer, d iſt Spiritus ☉li, durch welchen ſcheidewü diges güldiſches Silber aufgelöſet wird, al daß das Gold übrig bleibet, als welches v dieſem Acido nicht verſchlungen werden kan ROLFINCK.

Chupiri, iſt ein Baum der in Neuſpa nien, in der Landſchaft Mechoacann wächſt ur

Digitized by Google

und auf deutsch **Feuergewächse** heißt; er gleicht dem Lorbeerbaume, hat aber noch eine angenehmere Gestalt. Sein Laub ist grösser als des Mandelbaumes. Seine Blüte ist eine Art von Rosen; hingegen ist sein Saft dermassen scharf, daß ein spanischer Artzt, der sich unterstanden ihn zu kosten, beynahe davon gestorben wäre. Gleichwohl vermischen ihn die Indianer mit andern Säften, und gebrauchen ihn zum Abführen des Schleims. Die Spanier hingegen fürchten sich so sehr vor seinen Wirckungen, daß sie ihn nun als ein Pflaster über den Nabel legen, und den Leib auf diese Weise zu reinigen gedencken. Allg. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XIII. Band p. 650.

Chybur, heißt bey dem PARACELSO **Schwefel**, davon siehe Sulphur.

Chylifera vasa, der Weg des Chyli zum Blut durch seine Gefässe. Diese Gefässe sind dünne Röhren, welche von der innern Fläche der dünnen Eingeweide entstehen, und durch das *Mesenterium* geleitet werden; sie sind verschieden. Die Chylusgefässe der ersten Ordnung sind viel und zarte, bis zu den Drüsen des Mesenterii, und heissen von ihrem Erfinder *Aselliana*; die andere Ordnung begreift in sich wenigere und grössere, und heissen von ihrem Erfinder *Pequetiana*, und endigen sich in die Cisternam lumbarem, siehe Cisterna.

Chylificatio, Concoctio, Digestio prima, **die Dauung oder Verdauung der Speisen im Magen**, ist diejenige Verrichtung des Magens, da aus den Speisen ein Milchsaft ausgearbeitet wird.

Chylisma, Χύλισμα, **der ausgedruckte Saft eines Krautes.**

Chylopoeisis, die Würckung der Natur durch ihre Werckzeuge, den Chylum auszuarbeiten.

Chylopoitica organa, **die Werckzeuge zur Chylusarbeit.** Solche sind insonderheit unter den dünnen Eingeweiden, der Zwölffingerförmige Darm, als welcher durch die Einmischung beyderseits Galle und des Pancreassafts den aus dem Magen ergossenen Saft zuerst also ändert, daß er hernach durch die Chylusgefässe geleitet werden kann, immassen diese Gefässe erst zu Ende des duodeni zum Vorschein kommen.

Chylosus fluxus, siehe Cœliaca passio.

Chylus, heißt insgemein **ein dicker Saft**, sowohl in Thieren als Pflantzen; bey dem HIPPOCRATE heißt es **ein Gerstensaft**; so heißt auch Chylus der aus dem Magen in den Zwölffingerdarm und von dar in die übrigen dünnen Eingeweide geleitete aus Speis und Tranck zubereitete Saft, wenn zuvor ihm sowohl die Lebergalle, als die Blasengalle, nebst dem Safte der Drüse unter dem Magen, und dem Nervensafte aller Eingeweide, auch dem eigentlich so genannten Safte der Eingeweide zugesetzet worden. Er ist demnach nichts anders, als ein verbesserter Chymus, in welchem Luft, Speichel, Magensaft, das Nahrhafte von Speise und Tranck, zweyerley Galle, Drüsensaft, Nervensaft vereiniget sind. Dieser Chylus ist entweder mit Unreinigkeiten gemischet, und befindet sich in den Röhren der Eingeweide, oder er ist von den Unreinigkeiten abgesondert, und findet sich theils auf dem Wege in das Blut durch seine Gefässe, (siehe Chylifera vasa) theils befindet er sich in dem Blute selbst, und wird mit solchem umgetrieben, und nach und nach, was seinen feiten Theil betrift, in das rothe Blut verwandelt. Siehe Sanguificatio. Hierbey ist zu betrachten, 1) desselben Geschmack, welcher nach dem Unterschied der Speisen mancherley observiret worden; 2) die Farbe, so weiß ist, welche von der Vereinigung der öhlichten oder fetten Theilgen mit wässrigen Theilgen entstehet; 2) die Consistence, ist auch mancherley, denn anders ist sie im Magen, als ein Brey,

anders in den Milchgefässen, wo sie fliessender ist.

Chymia, Chemia, Chimia, Spagyria, die Kunst, welche aus unterschiedlichen natürlichen Concretis die Medicamenta zu präpariren lehret. Sie wird auch Alchymia oder **Alchymistische Kunst** nach den Arabern genannt, massen die Particul Al so viel als der, die, das, vor vielen Arabischen Nahmen, Alhandal, Alkekengi u. d. g. stehet. Man nennet sie auch die **Spagyrische Kunst**, dadurch die edelste Arbeit derselben, nemlich die Scheidung und Zusammensetzung, verstanden wird. Weil man auch derselben Operationes ohne äusserliches △ nicht verrichten kann, also giebt man ihr auch den Nahmen der **Pyrotechnischen Kunst**: wenn man sie die **Hermetische Kunst** nennet, so bezeuget man dadurch ihre Antiquität und hohes Alter: und endlich, wenn sie die **Destillirkunst** genannt wird, erkläret man die gemeinesten Operationes derselben.

Chymus, wiewohl dieses nichts anders heist und ist, als ein **dick eingekochter Saft** oder **Mus**, und in dieser Bedeutung zwischen Chymus und Chylus kein Unterscheid ist; so wollen doch einige von den Neuern einen Unterscheid machen, und heissen es das Vermögen zu schmecken oder den Geschmack, welcher in den Pflantzen und Thieren ist, Chylum aber nennen sie das dicke Mus, worinnen der Geschmack ist. LINDENIVS will, daß Chymus das beste Theil des Chyli sey.

Chymus, heist in der Naturlehre des lebenden Cörpers ein in dem Magen durch Würckung seiner ihm beywohnenden Bewegung und seiner Lebenssäfte, seines Nerven und eigentlich so genannten Magensafts zubereitetes milchformiges annoch mit rohen untauglichen Theilen gemischtes Wesen, welches alle zum nähren erforderte Eigenschaften noch nicht hat.

Chysis, die Schmeltzung der Metalle und Mineralien durch das Feuer.

Chylion, Χύλιον, eine **Schmierung** oder **Salbung**, welche mit viel Wasser und Oele geschicht.

Chytra, Χύτρα, ein **Topf** oder anders irdenes Geschirr, worinnen etwas gekocht wird.

Cicada, ist keinesweges eine Heuschrecke, sondern eine besonders grosse Fliege, deren Eyer in Griechenland als ein besonderes Leckerbißlein bekannt gewesen; dahero eher zu glauben, daß Johannes von diesem Insect in der Wüsten, als von Heuschrecken, welche nichts eßbares an sich haben, gelebet. Hievon handelt REAUMUR Memoire pour servir a l' histoire des mouches. PLIN. H. N. L. II. c. 26, SOLINUS c. 8.

Cicada marina, ein Beynahme der See-Squillæ.

Cicatrix, eine **Narbe**, ist eigentlich die Haut auf den geheileten Geschwüren oder Wunden, welche von Natur, durch Hülfe der Medicamenten wieder gewachsen. Narben präsentiren sich oft in der Haut von grossen tiefen Wunden, wenn sie gemeiselt und nicht recht zusammen gezogen worden, von Heften und übermäßigen Fleisch wachsen, item wo kein Fleisch wachsen und der Schade nicht hauten will. *Cicatrix oculi* heist auch *Albugo*; wiewol auch dieses für die Geschwär selbsten genommen wird; besser ist es, wenn man es für die Lefzen der Wunden oder Geschwür nimmt. PARACELSUS gebraucht das Wort Cicatrix für die Fehler der Haut, als Morphea, Sirones &c.

Cicatrizans, Cicatrizantia, s. Epulotica.

Cicer, **Kichern**, **Ziererbsen**, werden in Gärten und auf den Aeckern gebauet; erweichen, lindern, saubern, zertheilen, treiben den Urin, brechen den Stein; das Mehl daraus ist gut in Umschlägen für Schlangenbiß, Krebs, fressende Schäden, Grind und Rauden. Es giebt zwey Arten mit weisser

und

Digitized by Google

und mit rother Frucht. Die Blume ist vierblättericht, irregulair, Schmetterlingsformig. Die Frucht ist eine aufgeblasene Schoote.

Cicerbita, s. Sonchus aspera.

Cichorium, **Cichorien**, sind zweyerley, zahme und wilde; die zahme heisset **Gartencichorie**, *Cichorium domesticum*, *Cichorea sativa*; die wilde, *Cichorium sylvestre*, wild **Wegwart**, **Wegweiß**, **Hindläuft**. Die wilde wächst an den Wegen, die zahme erziehet man in Gärten, blühet im Junio. Die Blätter und Blumen, sonderlich die wilden, eröfnen, saubern, temperiren und purgiren die Galle, machen harnen, sind der Leber und dem Magen ersprießlich. Die wilde Cichorienwurtzel ist bitter am Geschmack, und wird zu Frühlingscuren mit Brühe gekocht, nutzbarlich wider den Scharbock und allerhand Unreinigkeit der Haut gebraucht. Die Gartencichorie ist unter dem Nahmen der **Endivien** bekannt; es giebt hievon verschiedene Arten, die glatte, die krauspe, die mit weisser oder blauen Blüthe. Die Blume ist zusammen gesetzt regulair aus ungleichförmigen Halbblumen bestehend. Der Saame ist unbedeckt. Der Saft ist milchend und scharf. Præparata sind Conserva, Radix condir. Syrupus simplex und de Cichorio cum rhabarb. ▽, welches vortreflich wider Augengebrechen ist, und Sal.

Cicindella, Lampyris, Noctiluca, Lucula, Lucernula, Nitedula, Vermiculus S. Johannis, **Johanniswürmlein**, ist ein Käfer, welcher am Unterleibe einen mit glänzenden Saft oder Phosphoro gefüllten Fleck hat, so lange er lebet. Dieser ist auch an dem Würmgen zu sehen, aus welchem dieser Käfer durch die Verwandelung wird, auch leuchtet dessen Chrysalis oder Verwandelungshülse. Diese Würmlein lassen sich gemeiniglich nur im May, Junio und Julio; selten aber im Herbste und zwar mehrentheils auf Wiesen und Aeckern des Abends, wenn es finster ist, sehen.

Cicla, Turdus, eine schöne Art buntfarbiger Seefische in der mittelländischen See; heist auch Julis; italiänisch Donzello. Ihre Haut ist mit grün und gelb gleichsam gemahlet. Sie haben nur vier Floßfedern auf dem Rücken.

Ciconia, **der Storch**, hat zwischen dem Kranich und Reyer mittelmäßige Größe, weiß und schwartz dergestalt abgetheilte Federn, daß diese allein zu äusserst an den Flügeln stehen, jene aber überall zu sehen seyn, dürre, lange und rothe Füsse, einen langen, rothen und dicken Schnabel. Im Winter werden bey uns zu Lande keine angetroffen, kommen aber mit dem herannahenden Sommer zu uns, und bleiben bis in den September bey uns, da sie dann wieder davon fliegen. Den Koth davon lobet CRATO wider die Epilepsie, das Schmaltz soll wider die Podagrischen Schmertzen und Zittern der Glieder gut seyn.

Cicuta, Petroselinum caninum, **Schierling**, **Wüterich**, **Ziegendoll**, **Wutscherling**, **Vogeltodt**, **wilde Peterſilie**, ein giftig Kraut, welches in seiner Wurtzel, Blättern und Saamen eine tödtende Gewalt besitzet. Es thut seine Würckung durch Unempfindlichkeit, Schlaf und gemächlich Absterben der Theile, wie SOCRATES, nachdem er dieses Krautes Saft zu trincken zu Athen verdammet worden, an sich bemercket. Es ist aus dem Geschlechte der Umbellen, mit runden gestreiften Saamen. Es thut sich sogleich durch den giftigen Geruch kund, durch welchen auch die Graßfressenden Thiere abgeschreckt und gewarnet werden. Die eintzige Hülfe bestehet im Erbrechen, und nachmahligem Gebrauche edler Weine, wiewohl der Tod eher erfolget, als der Krancken Ursache bekannt wird. WEPFERUS de Cicuta.

Cicuta petroſelino ſimilis minor, eine kleine Art Schierling mit Peterſilgenblättern, ſonſt Hundedille, *Cynapium* genannt, gleichen Characters an Blume und Saamen mit dem Schierling. Es iſt dieſes Kraut deswegen wohl zu mercken, weil es ſich gerne unter der Peterſilge beſaamet, und von ſelbiger ſchwerlich unterſchieden werden kann, dahero oft Schaden thut. Die Wirthe wiſſen es von der Peterſilge dadurch zu unterſcheiden, daß es einen runden Stengel, anders als die Peterſilge, ein glänzendes Blatt und einen Bart unter dem Blumencreyße hat.

Cicutaria, Cicuta aquatica, Waſſerſchierling, eine Art Schierling, welche insgemein in Sümpfen wächſt, es iſt von noch heftigerm Geſtancke, als der gemeine Schierling, und thut heftigere Würckungen. In den Officinen iſt bloß das Emplaſtrum de Cicuta bekannt, welches zertheilen ſoll, welches aber der Natur des Krautes, da ſolches höchſtens kältet, zuwider iſt. Es könnte die Entzündung der Drüſen hinwegnehmen, die Gangraenam ſtillen, wie etwan dergleichen ſtarcke Narcotica oder ſchmerzſtillende und betäubende Mittel den Fortgang des Krebſes und des Brandes zu hindern gebraucht werden; allein es würde dadurch der Sache wenig gerathen ſeyn.

Cicutaria bulboſa, ſ. Bulbocaſtanum.

Cicutaria odorata, ſ. Myrrhis.

Cidaris, heiſt diejenige Art von Echinis, welche die Geſtalt eines Türckiſchen Bundes hat.

Cilia, die Haare der Augenlieder: Sind Haare, welche am Rande der Augenlieder-Knorpel ſtehen, das Auge verwahren, damit kein Stäublein in die Augen falle, dabey auch um etwas Schatten zu machen, bey Beſchauung hellglänzender Sachen. Dieſe werden oft hineinwärts gegen den Augapfel gebogen, und ſind alsdenn dem Geſichte ſchädlich.

Cimentatio, ſ. Cæmentatio.

Cimolia terra, πλύντης γῆ, Waſchde, Walckerde, eine fette ſeiffenartige de, welche das Fett und den Schmutz dem Tuche nimmt. DIOSCORIDES nen ſie alſo von der Inſel Cimolia, einer de Cycladen.

Cinara, Artiſchocken. Dieſes Kr iſt mit den Diſteln verwandt; die Blum ſind einerley und aus regulairen kleinen ſammen geſetzt; die Saamen ſind auch glei förmig; man kann ſie *Carduum* mit eßb ren Blumenkelchen nennen. Unter d Blümgen ſind einige unfruchtbar, und t gen keinen Saamen. Sie treiben den U und erwecken den Appetit zum Beyſchlaf.

Cineraria, ſiehe Jacobæa marina.

Cinerarium, der Aſchenbehalter, das unterſte Theil eines Chymiſchen Ofen wohin die Aſche fällt, damit ſie nicht d Feuer erſticke. Dieſes Theil hat ein Loch wodurch die Aſche heraus genommen wird.

Cingulum, ſiehe Bracherium.

Cingulum S. Johannis, ſ. Artemiſia.

Cingulum mercuriale, ein mercurial ſcher Gürtel, wird von weiſſem Mülle tuch oder Linnen gemacht, worauf m Schweinfett vermiſchter Mercurius vivus g ſtrichen wird. Wird wider die Läuſe u garſtigen Geſchwüre gebrauchet, ingleich auch die Salivation zu erwecken. Der Le muß aber allezeit warm und vor der äuſſerl chen Kälte bedecket ſeyn. Sonſten iſt d RULANDI Cingulum, von dieſer Deſcr ption, vor andern berühmt.

℞ Mercurii vivi ʒiij. Olei Vitrioli ʒſ Caryophyllor. ʒj. Heraclin. Sulphur ana ʒiij. Gemmæ ʒiiß. Ceræ q. ſ. Maſſa.

Dieſe Art, die Salivation zu erwecken, i höchſt ſchädlich. Siehe Hydrargyroſis.

Cinctus, iſt eben ſo viel als Diaphragm das Zwerchfell.

Ciniflone

Digitized by Google

Ciniflones, heissen diejenigen Betrüger, welche viel von der Chymie verstehen und Gold machen wollen, aber in der That nichts verstehen, sondern nur den Leuten eine blaue Dunst vor machen.

Cinilla, ist ein Paracelsischer Terminus, bedeutet eine Speciem Herpetis exedentis, welche sonsten auch Zona genennet wird. PARACELS. de ulcer. & apostem. c. 33.

Cinis, **die Asche**, ist dasjenige, was vom verbrannten Holtz und andern Dingen, zurück bleibet, und das Grundsaltz Alcali in sich hat; sie ist mancherley, nach Beschaffenheit und Unterscheid der Sachen, welche zu Aschen verbrennet werden.

Cineres clavellati, **Pottasche**, ☿, bestehet aus einem weissen und etwas blaulichten calcinirten Saltz, welches anfangs aus den Tauben derjenigen Fässer und Potten, worinnen die Waidasche kommet, gemachet, und deswegen Pottasche genennet wird: Und weil dieses Saltz aus den zu Aschen verbrannten Fässern ausgelauget, und nachmalen in grossen Kesseln abgesotten wird, heissen es einige auch **Kesselasche**. Nachdem aber solche Potten und Clavellæ in solcher Menge nicht zu haben sind, daß man so viel Pottasche, als jährlich consumiret wird, davon machen können, so hat man nachgehends auch das blosse Eichenholtz, woraus sie bestehen, darzu genommen, welches nun die Pottaschkrämer in grosser Menge zu Aschen verbrennen, und das Saltz heraus laugen, welches nachmalen in grossen darzu bereiteten Oefen ferner calciniret wird. Es kommet aus Polen und Moscau nach Dantzig, von dannen es wieder in Holland, Engeland und Franckreich verschiffet wird. Muß in grossen Stücken, rein von Kohlen, schön weiß, zum Theil auch blaulicht seyn. Sie hat in der Chymie einen grossen Nutzen, und wird allda insgemein verstanden, wenn man des Salis Alkali schlechterdings gedencket. Und ob man schon aus allen Kräutern ein dergleichen laugenhaftes Saltz auslaugen kann, so werden sie doch insgemein von dem Kraut, davon sie herrühren, benahmet, als Sal Absinthii, Centaurii &c. wiewol gewiß, daß unter allen solchen fixen und urinösischen Saltzen die Cineres clavellati und das Sal ♀ri den Vorzug haben, auch viel besser und wohlfeiler zu haben sind. Sonst werden sie von der Waid- und andern Färbern, Seifensiedern und Glasmachern häufig gebrauchet und verthan.

Cinis infectorius, **Waidasche**, ist nichts anders als calcinirte Weinhefen, hat diesen Nahmen, weil sich die Waidfärber derselben sehr bedienen: wird aus Franckreich ꝛc. in grossen Fässern und Einschlägen gebracht. Sie muß in schönen Stücken und Steinen, auch frisch gemachet seyn, eine grünlichtweisse Farbe und einen salzigtbittern Geschmack haben; sie muß auch aus guten trocknen Weinhefen zubereitet seyn. Wird von den Färbern und Seifensiedern gebrauchet. In der Medicin wird sie nicht geführet, ausser daß man daraus ein Saltz, und aus diesem ein Ol. per deliquium machen kann, welche dem ⊖♀ri und Ol ♀ p. deliq. an Kräften gleich kommen, doch etwas stärcker und corrosiver sind: weswegen dann mit Zusatz des lebendigen Kalcks, der Lapis infernalis oder Etzstein zu Setzung der Fontanellen, daraus gemachet werden kann.

Cineres Jovis, **Zinnasche, Zinnkalck**, ist ein calcinirtes Zinn, bestehend aus einem graulichten Pulver, woraus, wenn man es so lange calciniret, bis es gantz weiß worden ist, ein Pulver wird, welches einige *Cerussam Jovis* nennen, ist nichts anders, als der Frantzosen *Blanc d' Espagne*; oder **Spanische Weisse**, welches zum Schmincken mißbrauchet wird.

Cingularia, s. Lycopodium.

Digitized by Google

Cinnabaris, Zinnober, iſt zweyerley, der gemachte und natürliche. Wird gemeiniglich ☵ bezeichnet.

Cinnabaris factitia, der gemachte Zinnober, wird durch die Kunſt aus dem Queckſilber und Schwefel gemacht, wenn nemlich zwey Theile wohlgereinigten Queckſilbers in ein Theil ſchönes compacten gelben Schwefels, welcher in einem Topf geſchmoltzen, incorporirt und gradatim ſublimiret wird: oder, wenn man den ☿ium zuvor in Scheidewaſſer ſolviret, und mit dem ☌ vermiſchet, hernach das Scheidewaſſer per deſtillat. abziehet, und das übrige ſublimiret: insgemein ſublimiren ſie von der Mixtur xxv. ℔. auf einmal, und wenn ſolches geſchehen, wiederum ſo viel, bis das Gefäß voll iſt. Er muß von ſchöner hoher Farbe und ſchönen Streifen ſeyn. Er wird innerlich nicht gebraucht, äußerlich aber zum räuchern die Salivation zu erwecken.

Cinnabaris nativa, der natürliche oder Bergzinnober, iſt eine Art von Queckſilbererтz, und beſtehet aus einem rothen, ſchweren und glänтzenden Stein, welcher gleichſam von der Natur ſelbſten aus den mercurialiſchen und ſchwefelichten Dünſten, welche durch das unterirdiſche Feuer ſublimiret ſind, mit dem Steinſaamen zuſammen geſetzet und gezeuget worden: findet ſich häufig in Spanien, wie auch an verſchiedenen Orten in Franckreich, Teutſchland und Ungarn. Man findet bey den Materialiſten verſchiedene Sorten, entweder ſteinicht, oder pur in Körnern, welcher letztere ſo ſchlechterdings geſtoſſen und gerieben werden kann, da der erſte viel Reinigung bedarf. Der beſte iſt der veritable Spaniſche Bergzinnober, welcher hoch an der Farbe und ſchön glänтzend iſt, auch nicht zu viel ſteinichtes hat: ſtatt dieſes kann man einen ſaubern, und abſonderlich den Ungariſchen nehmen, ſo eine Goldartige Matur hat. Er dient in der Epilepſie, Mutterbeſchwerung, Colick, Schwindel, laufenden Gicht, Kopfſchmertzen, ja er iſt ein treflich Anodynum. Die Doſis iſt ℈j. Herr Richter in ſeinem Muſæo ordnet die Zinnober folgendergeſtalt:

Ordines glebarum Minii & Hydrargyri,
Ordnungen derer Zinnober und Quickertze.

Genus I. *Hydrargyrus apyrus*, gediegt Queckſilber.

Genus II. *Glebæ ex quibus Hydrargyru* Queckſilbererтz.

Genus III. *Gleba minii abſolutior ſaxi e pers*, gewachſener Zinnober, od derb Queckſilbererтz.

Genus IV. *Minium quod Cinnabaris nati Hydrargyri particeps, in ſaxo*, gewach ſener Zinnober, oder derb Queckſi bererтz, in Geſtein.

Genus V. *Minium, quod Cinnabaris nativ in ſaxo, cum talco*, Zinnobererтz, i Geſtein, mit Talck.

Genus VI. *Minium, quod Cinnabaris nat va, ex arenis tota*, Zinnoberkörner, i Sand.

Cinnabaris Antimonii, Spießglaszi nober, ſind rothe Blumen, oder rother Sublimat, und wird aus ſublimirtem Mercuri und Spießglas zubereitet. Einige nehme den Regulum des Antimonii zu dieſer Arbeit allein man verliehret dabey des Antimoni beſten Theil, nehmlich deſſen Schwefel; e iſt alſo beſſer, gutes, derbes, ſtrahmichte Spießglas dazu zu nehmen. Bey dieſer A beit gehet das Butyrum Antimonii oder de Antimonii metalliſcher Theil, mit des Sublimats ſauren Geiſte aufgelöſet, über de Helm; woraus man ſiehet, daß dieſer Zinnober nichts als ein von Antimoniumſchwefe gefarbter Mercurius ſey. Wenn man dieſen Zinnober mit Lauge kocht, wird der Mercurius wieder erwecket, und iſt alsdenn der allerreineſte den man haben kann. Er iſt ein remediur

Digitized by Google

remedium ſpecificum in der Epilepſie, treibt Schweiß, reiniget das Geblüte, und dient in giftigen Fiebern und langwierigen Kranckheiten. Die Doſis iſt gr. ij. bis v.

Cinnamomum, Caſſia cinnamomea und Canella, **der Zimmet, Canel**, beſtehet aus einer dünnen, von ſeiner äuſſern Schale geſäuberten, und in lange Röhren zuſammen gerolleten Rinde, ſo gelbröthlich iſt, und einen ſcharfbeiſſenden, ſüßlichten und aromatiſchen Geruch hat; wird aus Oſtindien, abſonderlich aus der Inſul Ceylon über Holland ins Reich und andere Länder gebracht. Der Baum dieſer Rinde wird von HERMANNO für ein beſonder Baumgeſchlecht gehalten: der Stamm hat eines Lindenbaums Dicke und Gröſſe, breite, groſſe und immergrünende Blätter, wie Citronenblätter; es taugen nur junge, als drey- und vierjährige Bäume zum Zimmet; die Einſammlung und Abſchälung der Rinde geſchiehet des Jahres zweymal, als im Februario und Auguſto, zu welcher Zeit eine gewiſſe Feuchtigkeit zwiſchen dem Stamm und der Schaale zu finden, und alſo beyde beſſer zu ſepariren ſind. Die Probe des Zimmets iſt, wenn die Rinde dünn und zart, auf der Zunge ſehr ſcharf, doch mit einer anhaltenden Süßigkeit vermiſchet iſt, einen guten Geruch und hochrothe Farbe hat. Der Zimmet erquicket die Lebensgeiſter, ſtärcket den Magen, Mutter und andere Glieder, wird derowegen in Ohnmachten, Hertzklopfen, Magenweh und Bangigkeit, vornehmlich aber wider alle Mutterbeſchwerungen und Schwachheiten der Schwangern nützlich gebrauchet, er treibet auch die Menſes, Geburt und Nachgeburt, iſt deswegen den Gebährenden zu verſchreiben, abſonderlich wenn ſich Ohnmachten und Schwachheiten zeigen wollen. Er iſt auch in den Hauptkranckheiten, als Schlag, Schlagflüſſen ꝛc. ſehr dienlich, abſonderlich, ſo ſie vom Magen herrühren. Zu dieſem Ende brauchet man den Zimmet nicht allein bloß zu Pulver geſtoſſen, ſondern man hat ihn auch mit Zucker überzogen, welchen einige *Canellam de Milano* nennen; ferner iſt von dem Zimmet das ♁, der Syrupus, roth und weiſſe Eſſenz zum Hippocras, der Baliam. die Species Diacinam. und das Oleum deſtill. welches, wenn es veritabel, und nicht mit dem ♁ rectificatiſſimo vermiſchet iſt, alſo probiret wird: man tuncke die Spitze vom Meſſer in das Oel, und halte es an das Feuer, brennet das Oel ſo bald, ſo iſt von dem ♁ rectificatiſſimo darunter; iſt aber das Oel pur, ſo wird es nicht leicht brennen, ſondern nur einen Rauch von ſich geben. Dieſes Oel iſt die rechte Quinteſſenz von dem Zimmet, welches man leicht mit etwas Canarienzucker zu einem Elæoſaccharo bringen, und in obberührten Kranckheiten dienlich gebrauchen kann. Es kommt auch zu dem Turiniſchen Roſſoli, welcher alſo gemachet wird:

℞ Olei Cinnamom. Caryophyll. ligni Rhodii ana ℈ß. Ambræ, Moſchi ana gr. iij. ▽ Roſarum, ♌ Vini ana ℔j. m. & filtrentur.

Cion, Κίων, iſt eben ſo viel als Uvula, **das Zäpflein.**

Circæa, ein von der Zauberin Circe benanntes Kraut, mit zweyblätterichter regulairer Blume, und einem rauchen anhängenden Saamen.

Circinus, ſ. Zona.

Circuitus, ſ. Periodus.

Circularis motus, ſ. Circulatio.

Circulatio, Circulatum, **ein Kreißlauf.** Dieſes Wort hat zweyerley Bedeutung: 1) wird es phyſice für den **Blutcreis** oder **Umlauf des Bluts im Leibe**, *Circulatio ſanguinis* genannt, genommen. Es verhält ſich aber dieſe Bewegung des Bluts alſo: das Hertz, von welchem dieſer Lauf den Anfang machet, und in welches er ſich wieder endiget, formiret mit den anhangenden Auri-

Digitized by Google

culis gleichsam eine vierbäuchige Maschine, welche von allen Theilen des Leibes, indem sie von den Lebensgeistern unter stets ein ander folgenden Erweiterungen und Zusammenziehung beweget wird, daß durch die sowol absteigend- als aufsteigende Hohlader zurückgehende Blut nimmt, bald auch solches durch die Lungenarterie und Aortam wegführet. Und weil diese contrairen Bewegungen des Hertzens, so lange der Mensch noch lebet, schleunig hin und her gehen, so geschiehets doch aber durch gewisse Intervalla, daß das aus der lincken Hertzkammer durch die Aortam zu allen Theilen getriebene Blut wieder durch die zurückführenden Venas in kurtzen in die rechte Hertzkammer getrieben, zu den Lungen gehet; aus diesen gehet es wieder in die lincke zurück; daher kommt es nun, daß diese Bewegung des Bluts, weil es mit seinem Hin- und Hergang zu einem Termino kommt, und gleichsam einen Circkel machet, den Titul des Blutcreises erhalten. 2) Chymice oder spagyrice für Auf- und Absteigung. Diese geschicht, wenn die Materie in einen Pelican oder Circulirgefäß, die in einander gehen, durch die Wärme erhaben wird, und hernach wieder herunter auf seinen eigenen Leib fället, entweder, um denselben durch Hülfe der Geister flüchtig zu machen, oder den Spiritum durch den Leib zu fixiren ꝛc.

Circulator, Agyrta, ein Marcktschreyer, wandernder Artzt.

Circulatorium, **ein Circulirgefäß**, ist insgemein ein Pelican oder auch Zwillinge, welche zwey Kolben mit ihren Helmen sind, derer Schnaubze in den Kolben gehet. Auch können zwey Kolben, die sich genau in einander schliessen, darzu dienen.

Circuli concentrici arborum, die gleichlaufenden Circulförmigen Ordnungen der Holtzfasen eines Baumes, wie zu sehen, wenn er mitten durchgesäget worden. Die äusserste Reyhe ist vorhero Alburnum oder der weisse weiche Cörper unter der andern Schaale gewesen.

Circulus, heist eigentlich **ein Kreis in die Runde.** Es wird dieses auch vom Urin gesagt, weil er gleichsam im Glase einen Kreis machet; so werden auch die Chymischen Eisen genennet, mit welchen man die Gläser abkürtzet. Endlich werden auch die Circuli unter die Chirurgischen Instrumenta gerechnet, derer vollkommene Abbildung bey dem SCULTETO zu finden.

Circumcisio, Circumsectio, **die Beschneidung der Vorhaut**, ist im alten Testament geboten worden, und wird auch heutiges Tages von den Jüden stricte observiret.

Circumcisio, heist beym AEGINETA L. 6. c. 70. die Art und Weise, sowohl die Haut um die weibliche Clitoris, als auch um die männliche Eichel, in der Phimosi, wenn die Vorhaut nicht übergezogen werden kann, oder wenn die Haut gangrænös wird.

Circumforaneus, Agyrta, ist eben so viel als ein Marcktschreyer.

Circumgyratio, **das Herumdrehen**, ist eine Art vom Schwindel.

Circumossalis membrana, Circumossea, siehe Pericranium.

Circus, ist der Nahme eines Raubvogels, der beynahe so groß wie ein Geyer, und oben auf dem Kopfe und unter dem Halse röthlich und weißlich sieht. Der Schnabel ist schwartz, der Hals kurtz, die Schenckel rauh und gelb.

Cirones, siehe Sirones.

Cirrhus, **eine anhangende Faser.** So haben gewisse Fische Cirrhos, wie der Wels, der Barbe. So heissen auch Cirrhi die Fasen an den Wurtzeln. RUELLIUS.

Cirrus, siehe Polypus.

Cirsis AVICENNAE, s. Phrenitis.

Cirsium, **weiche Distel**, ist von der Distel nur darinnen unterschieden, daß die Blumenkelche weichstachlichte Blumen haben.

Uns

Digitized by Google

Uns sind bekannt die hochwachsenden, die niedrigen mit weisser oder rother Blüte.

Cirsocele, die Adergeschwulst derer Blutadern, welche von den Testiculis zurück laufen und das Corpus varicosum oder pampiniforme ausmachen. Diese Venæ gewinnen offt nach Quetschungen, oder dem Eintritt unreiner Säfte in die Hoden eine solche Weite, daß aus dem gantzen Saamengefässestrang eine Geschwulst erwächst, welche die Aehnlichkeit eines Bruchs hat, daher auch die Kranckheit *Hernia varicosa*, aber falsch, heisset. Es ist eine gefährliche Kranckheit, und wird mit einem Aufhängebande, mit Umschlägen von Römischen Chamillen und Campher ein Versuch gemacht.

Cirsos, Κιρσος, ist eben so viel als Varix.

Cissinum, Κισσινον, wird von dem AEGINET. für ein Gliederpflaster gebrauchet, zu langwierigen Wunden und Stichen.

Cissites, s. Catopastus.

Cissybium, Κισσυβιον, war bey den Griechen ein Becher von Epheuholß gemacht, und wurde wie LANGE l. 1. ep. 29. sagt, zweyer Ursachen wegen gelobet; 1) daß er die Trunckenheit verhinderte; 2) Daß er den Betrug der Wirthe anzeigte, welche Wasser unter den Wein mischten; denn wenn man nach dem Zeugnisse CATONIS de re rust. c. 1. 10. mit Wasser verfälschten Wein in so einen Becher schüttet, dringt der Wein durch die Poros durch und das Wasser bleibt zurück.

Cista, Capsa, Capsula, eine Schachtel oder Schranck, worinnen die Artzeneyen verwahret werden.

Cisterna lumbaris, Receptaculum chyli, das Milchsäcklein, der Lendensack, ist ein Zusammenfluß alles Chyli aus den Milch- oder Chylusgefässen, sonderlich denen von der andern und grössern Art, welche Pequetiana heisset. Sie ist keinesweges eine Capsul, sondern ein drenfaches grosses Vas lymphaticum. In eben diese Gefässe endigen sich die Vasa lymphatica der Leber, der Nieren und derer übrigen Theile im Unterleibe; sie heist auch *Capsula renalis*, weil sie an der rechten Niere unter der Arteria Aorta lieget. Dieses Gefässe wird in den Ductum Thoracicum verlängert, und dieser ist des ersten Fortsatz. Ob aber aller Chylus in dieses Gefässe geleitet werde, oder nicht, dessen ein Theil durch die Venas meſarrhaicas in die Pfortader gehe, ist noch nicht ausgemacht. Es scheinet aber, als wenn noch ein anderer Weg seyn müsse, weil die Capsel vor allen Chylus, sonderlich bey häufigem Trincken zu klein seyn möchte.

Cistus, ein ausländisches Bäumgen mit fünfblätterichter regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Frucht. Blüht im Julio und August. Uns sind bekannt, die mit glatten und krausen Salbeyblättern, die mit dem Roßmarien, und mit dem weißlichen Blatte, welche beyde Arten eigentlich das Gummi Ladanum tragen. In Schlesien, auch um Torgau, Wittenberg, in den Heyden, wächst eine Art, welche man wilde Roßmarien nennet. Siehe Ledum.

Cistus, siehe Hypocistis.

Cistus ladanifera, s. Ladanum.

Cistus ledon foliis laurinis, s. Ladanum.

Citharos, Κιθαρος, heist beym HIPPOCRAT. de loc. in hom. IIX. 10. XIIX. 3. 7. XXIV. 1. XXVI. 6. 9. XXIX. 10. so viel als Thorax.

Citrago, Citraria, siehe Melissa.

Citreum, Citronen, sind von den Aurantiis schon dem Blatte nach unterschieden, massen sie keinen herßförmigen Anhang haben, die Blumen sind fünfblättericht regulair. Die Frucht ist entweder süß, süsse Limonien, oder sauer, saure Limonien. Der Saft schlägt die Galle nieder, ist ein bewährtes Kühlmittel in hitzigen Fiebern, treibt Schweiß und Urin. Ein groß Medicament wider den Scorbut, wie alle natürliche Säure aus Kräutern und Früchten.

Digitized by Google

Citrina gemma, ein gelber Diamant, ein **Citrin**, ist eine Art orientalischen hochfarbigen Topases.

Citrinella, Citronella, ist ein kleiner Vogel, in Grösse einer Lerche, gelber Farbe, und lieblichen Gesangs.

Citrullus, Anguria, **Citrullen, Wassermelonen**, ein Beynahme derer Angurien oder Wasserkürbse. Sie sind gleichen Characters mit Kürbs, Gurcken, Melonen. Ihr Saft ist wässerichten Geschmacks, woher sie auch den Nahmen hat; muß mit Gewürtzen gegessen werden. Die Saamen gehören unter die vier kältenden Saamen. Sie dienen in den hitzigen Fiebern, lindern die Hitze, und befördern den Urin. Die Dosis ist ʒj. bis ʒß.

Citta, Κίττα, **wunderlicher Appetit nach ungewöhnlichen Sachen bey Schwangern.** Siehe Pica, Malacia.

Clappus, s. Cocos.

Claretum, oder Vinum, Potus Hippocraticus, **ein starckgewürtzter Kräuterwein**, bestehet aus allerhand Gewürtz, als Zimmet, Ingwer, Würtznägelein, Mußcatennüß und Blüt, auch aus mancherley Kräutern, nach jedes Intention, worauf Wein gegossen wird, welcher also eine Zeit stehen bleibet, hernach abgekläret und mit Zucker versüsset wird, z. E. **ein Brustwein:**

℞ Herb. Hyssop. Marrub. alb. Menth. ana Mj. Rad. Enul. Ireos Flor. Liquirit. ana ʒvj. Caric. pingu. Num. viij. Passul. minor. ʒvj. Infund. in Vini q. s. Colatur. edulcor. Sacchar. q. s. D. S. **Brustclaret** auf etliche mal.

Item ein *Claretum chalybeatum* MYNSICHTI, **Stahlclaret:** ℞ Malvasirwein ℔iij. Chalybis cum Acet. Tamarind. præp. ʒj. Rad. Scorzoner. Acidi Tartari ana ʒß. Galang. minor. Cass. lign. Caryophyllor. ana ʒj. laß es zwey Tage am warmen Ort unter öftern Umrühren digeriren, dann filtrir und heb es auf.

Clarificatio, **Klarmachung**, wird diejenige chymische Operation genannt, wenn ein trüber Liquor klar oder hell gemacht wird. Dieser Operation dienet zuweilen, daß man nur den Liquorem bey Seite setzet, so setzen sich alsofort die schweren und unreinen Theilgen zu Boden. Zur andern Zeit muß man die Digestion oder Circulation, oder die Fermentation zu Hülfe nehmen. Am öftersten geschiehets auch durch die Colatur oder Filteration am allergebräuchlichsten aber durch einen Zusatz des Weissen vom Eye, an welches Zähigkeit sich die unreinen Theilgen der Liquorum ansetzen, und nachgehends unter der Gestalt des Schaums oben aufschwimmen: der vornehmste Nutz dieser Operation ist, die Säfte, Syrupe, Tränke ꝛc. zu reinigen. Es sind auch noch andere Weisen, die Præparata zu clarificiren, da man zu Zucker, Honig und Gelatinen, Weineßig oder ein wenig eines Spiritus acidi giesset, mit dieser Intention, daß dasjenige, was den Liquorem trübe machet, præcipitiret werde.

Clasis, Κλάσις, heist eben so viel als Fractura.

Classes, die Ordnungen, in welchen die geschaffenen Cörper nach ihren äusserlichen Kennzeichen stehen.

Clava HERCULIS, s. Nymphæa.

Clavdiacon, Κλαυδιακὸν, ist der Nahme eines Collyrii, welches PAUL. AEGINET. beschreibet. L. 7. c. 16.

Clavicula, **das Schlüsselbein**, auch Jugula, Furcula, Ligula, genannt. Claviculæ, **die Schlüsselbeine**, werden also genennet, weil sie das Schulterblatt mit dem Brustbeine, wie ein Nagel befestigen, oder, weil sie altväterische Schlüssel der Häuser vorstellen: sind Beine eines kleinen Fingers in der Dicke, in der Länge über eine Viertelelle, sie liegen unter dem Halse, auf der obersten

Digitized by Google

obersten Brust, auf jeder Seite eines. Das vörderste Ende ist dick und stumpf, das hintere gleich und breit. Sein Nutzen ist, das Schulterblatt zu befestigen, und vermittelst dieses den Arm selbsten, welchen sie auch von der Brust weiter entfernet halten, dahero haben auch die unvernünftigen Thiere keine Schlüsselbeine, weil sie keine Arme haben.

Clavicula, Claviculus, Capreolus, ist eine krummlaufende krauspe Faser, welche aus den schwachen steigenden Kräuterstengeln auswachsen und sich um benachbarte Dinge schlingen, deren sich die Kräuter wie CICERO de senectute sagt, gleichsam wie der Hände bedienen, um sich anzuhalten.

Clavis, ein gemeiner Schlüssel zum Schloß. Ausser dieser Bedeutung, wird in der Anatomie hierunter auch Clavicula verstanden, wovon allbereit gehandelt. In der Chymie wird hierunter ein Menstruum verstanden: denn Claves werden alle solvirende Menstrua, sonderlich der Mineralien, genennet, weil sie gleichsam die verborgenen Dinge der Natur öfnen, und derselben Kraft und Würckung zu erlernen, den Weg zeigen. Ingleichen wird jeder Proceß eines Arcani, Clavis genannt, sonderlich in Zubereitung des Lapidis Philosophorum: und dahero werden solche Processe auch Claves Philosophicæ genennet.

Claustrum, eine jede Enge: in der Medicin heists der enge Ort im Halse unter den Mandeln, der zur Kehlen gehet.

Claustrum palati, siehe Velum palatinum.

Claustrum virginale, die natürliche Enge bey Jungfrauen, das Jungferschloß, ist die Enge des Halses der Gebährmutter.

Clavus, heist eigentlich ein zugespitzter Nagel, er sey von Eisen, Metall, oder auch von Holtz. In der Chirurgie kommen viel Gebrechen vor, die den Nahmen Clavus führen: als 1) ein Hüneraug an den Füssen; hierwider werden mancherley Mittel recommandiret, als Succus Chelidon. major. und Esul. Emplastr. de Ranis cum Mercur. Schaafsdreck mit Eßig subigiret, Ol. ♀ p. deliq. Pulv. Calcis viv. und Aerugin. ♁ ⊖, Pech, Emplastr. de Galbano crocat. Cera virid. mit Pulver. Cantharid. Des DOLAEI Arcanum ist, Oleum Lini oder Rutæ warm aufgetröpfelt, oder ein Tuch in Leinöl geweicht und aufgeleget, auch ist das *Aqua Calcis* DOLAEI gut;

℞ Calcis viv. ℔iij. Aceti Vini ℔iß. ▽ Comm. ℔iij. m. f. Calx extincta, Colat. add. Mercur. dulc. ʒij. misce.

Oefters hat das Gummi Galban. allein genug gethan; andere brauchen Caustica, als Ol. ⊖-li, Ol. und Butyr. ♁ii, Lapid. infernal. Hierbey hat man sich wohl vorzusehen, daß nicht die nervösen Fibrillæ berühret werden. 2) Wird auch ein Augengebrechen hierunter verstanden, Pupillæ angustia genannt; siehe davon Myosis; 3) auch harte Fleischgewächslein der weiblichen Schaam, davon siehe Condyloma.

Clavus hystericus, ist eine Art Kopfschmertz von Mitleidenheit mit der Mutter, da der Kopfschmertz sich also ausdrückt, als wenn ein Nagel auf dem Wirbel durchgeschlagen wäre. Es helfen Aderlassen am Fusse, niederschlagende Mittel mit Nitro, Fußbäder aus Melisse, rothen Beyfuß, nebst dem Gebrauch der Mineralwasser im Sommer oder eines Getränckes aus den Wurtzeln China, Sarsaparilla, Althea, Cort. Citri, Passul. min. u. d. gl.

Cleidion, Κλειδίον, ist ein Zuwort eines adstringirenden Küchleins in der rothen Ruhr, Blutspeyen ꝛc. bedeutet zuweilen auch das, was Clavis oder Clavicula heist.

Cleisagra, ist bey dem PARAEO Libr. XVII. Chirurgic. Cap. I. eine Art von der Gliedergicht, sonderlich das Reissen der Kehle, oder in dem Gelencke der Schlüsselbeine.

Clematitis,

Digitized by Google

Clematitis, **Brennkraut, Brennwurtzel**, ein Geschlecht der Kräuter, deren Saft brennend und etzend ist, daher es auch zu Blasen ziehen und zum roth machen unbelebter Theile gebrauchet wird. Die Blumen sind vierblätterichte regulair; aus dem Pistill entstehen federformige unbedeckte Saamen. Blüht im Junio. Hievon sind uns bekannt *Clematis surrecta alba*, oder *Flammula Jovis*, *Clematis scandens*, **mit einfacher und voller Blüthe**, *Clematis Pannonica erecta*.

Cleome, ist das Sinapistrum TOURNEFORTII und RIVINI.

Clethrites, Lithoxylon alni, **versteinertes Elsenholtz**.

Clibanites panis, **starck und wohlausgebacken Brodt**, von Κλίβανος, Furnus, der Backofen.

Clima, die Beschaffenheit der Luft nach Abstand der Gegenden von den Polis, und nach der damit verknüpften Veränderung, der Wärme oder Kälte, oder den übrigen Umständen der Erde selbst, nach dem Unterschied der Wasser, Nahegelegenheit oder Entfernung der See u. d. g. Nach welchem Unterschied der Climatum die Cörper auf verschiedene Art in ihren Gesundheitszustande geändert werden.

Climacterici anni, **Stufenjahre**, diejenigen Jahre des menschlichen Lebens, welche die siebenden oder die neunten sind, und unter denselben das 49 und 63, nach PLINII, GELLII, CENSORINI Meynung, die gefährlichsten seyn sollen. Es sind aber alle Jahre eigentliche Stufenjahre, sonderlich die im späten Alter.

Clincant, **Rauschgold**, ist zu Blättern, als Papier geschlagen und zusammen geleget Meßing.

Clinici, hiessen vor diesem nur die **Kranckenwärter**, welche sich beständig um das Kranckenbette aufhielten, und der Aertzte Verordnung gemäß sich bezeigten. Neuerlich heissen die **Aertzte** selbst also.

Clinica medicina heist die **Artzeneykunst, die mit Krancken zu thun hat**, zum Unterschied der Medicinæ forensis, die vor Gerichte Rechtshändel die auf medicinischen Gründen beruhen, entscheidet. BOHNIUS de officio Medici clinici & forensis.

Clinoides, Κλινοειδὴς, werden die Processus oder **Fortsätze des Keilbeins** genannt, weil sie gleichsam ein Bett vorstellen.

Clinopodium, **wilder Dosten, Wirbeldosten**, ein überwinterndes Kraut mit Blumenwirbeln um den Stengel. Die Blümgen sind irregulair einblätterich mit Helm und Bart. Die Wirbel sind wollicht. Es kann vor ein Marrubium gelten. Die Saamen sind vier unbedeckte auf jeder Blume. Es giebt auch eine Art **mit weisser Blume**. Treibt die Menses.

Clinopodium majus, ist eine Species des Origani, **Wirbeldost**, wächst auf den felsichten Bergen, treibet den Urin, Menses und die Geburth.

Clitoria LINNAEI, Clitoris BREYNII, eine Art ausländischer Phaseolen.

Clitoris, Mentula, oder Penis muliebris, **das Schaamzünglein**, oder **weibliche Ruthe**, gehet oben an der Schaam zwischen den Lefzen hervor, ist länglicht rund, und an Gestalt und Wesen sonsten der männlichen Ruthe gleich: ihre ordentliche Grösse ist wie ein Träublein, das sich noch nicht ausbreitet: ihrer viel schreiben, daß dieses Theil bey manchen so groß und lang geworden, daß sie auch solches an statt eines männlichen Gliedes haben gebrauchen können: die Ruthe hat auch vorne eine Eichel, so aber nicht durchbohret, obgleich ein Ritzlein vorhanden: diese Eichel wird mit einem Häutlein umgeben, so die Vorhaut der weiblichen Ruthe genennet wird; es hat das Ansehen, als wenn dieses Rüthlein den Kitzel und Annehmlichkeit daselbst verursachen

Digitized by Google

verursachen sollte; dieses macht auch, daß ein Eheweib den erfolgenden Schmertz nicht achtet.

Clitoridis Musculi, **der Weiberruthen Mäuslein**, solche sind zwey, entstehen beym Hüftbein, und endigen sich an den Ruthenschenckeln: ihr Amt scheinet zu seyn, daß sie die Ruthe steif machen.

Clunes, siehe Nates.

Clutia, ein ausländisches Bäumgen mit fünfblätterichter regulairen Blümgen und dreyfachen Fruchtcapsel, beynahe wie im Ricinoide, wovon es eine Art zu seyn scheinet.

Clymenum, würde ein Lathyrus seyn, wenn es nicht viel Blätter an einem Stengel hätte, dahingegen der Lathyrus nur zwey hat. Man siehet, daß man des gantzen Krautes Gestalt in der *Methode* nicht errathen kann.

Clypeola LINNAEI, s. Jonthlaspi.

Clysma, s. Clyster.

Clysmatica ars, wird die Chirurgia infusoria genannt, siehe Chirurgia.

Clyssus, ist ein Chymisch Kunstwort, worunter jeder zusammengesetzter mineralischer Spiritus verstanden wird: sonderlich ist der Grund solches Clysti das Antimonium. Es wird auch Clyssus genannt, wenn unterschiedene bereits gesonderte Materien in ein Corpus zusammen gebracht werden.

Clyster, Clysterium, Clysma, Cataclysma, Enema, **ein Clystir**, ist eine Formul eines äusserlichen fliessenden Medicaments, welches um vielerley Nutzen willen, vermöge einer Röhre oder Spritze, in den Mastdarm ꝛc. gespritzet wird. Der Vogel Ibis soll nach GALENI Erzehlung in Introduct. das Clystiersetzen erfunden haben, massen er sich selbst mit seinem Schnabel Meer- und Niluswasser in den Darm zu bringen wisse. Die Ingredientia und Art zu präpariren, kommen mit dem Decocto überein: nur muß man nach Intention einen Ausschuß der Ingredientien machen. Also nimmt man, harte Fæces zu erweichen, Radic. Alth. Lilior. albor. Herb. Malv. Alth. Violar. Branc. ursin. oder Parietar. Mercurial. Betæ, Brassicæ, Sem. Fœn. Græc. Lini, Ficus &c. Winde und Blähungen zu zertheilen, Herb. Calaminth. Ruth. Origan. Rorismarin. Absinth. Chamom. Flor. Chamom. Sambuc. Sem. Anisi, Apii, Cumin. Fœnicul. Levistic. Rad. Angel. Zedoar. Schmertzen zu stillen, Flor. Chamom. Sambuc. Melilot. Verbasc. Sem. Papaver. Hyosciam. Fol. Hyosciam. Paridis. Zu heilen in der rothen Ruhr und exulcerirten Güldenader, Pyrol. Sanicul. Chærefolium, Plantag. Burs. pastoris, Rad. Symphyti majoris, Vincetoxic. Tormentill. Wenn nun von diesen, nach Intention, ein Decoctum gemacht worden, so werden von der Colatur für einen erwachsenen Menschen ℥viij. aufs höchste x. zum Clystir genommen, und dann darzu gethan eines Olei infusi, z. E. Lilior. albor. Violar. Rosar. Laurin. Rutæ, Chamomill. Hyperic. Castorei; oder expressi, als Amygdalar. dulc. Lini, Olivar. oder frischer Butter, oder Pinguedinis ℥ß. bis ℥j. oder Vitell. Ovor. Num. j. oder ij. bald schlechten Honig oder Mell. Mercurial. rosat. violar. anthosat. bis ℥j. oder Cassiæ pro clysteribus, oder Electuar. de Baccis Lauri, Diaphœnic. Benedict. laxativ. &c. ℥j bis ℥iß. und zu stimuliren, ♁ comm. oder marin. oder ammoniac. ☾, ♁ ☿i fix. ℥iß. bis ℥ij. für Kinder muß die gantze Composition des Clystirs nicht über 4 oder 5 Unßen seyn. Man hat auch eine andere Art der Clystire, nicht aus den Decoctis der Vegetabilium, sondern aus Milch mit Terpentin und dem Gelben vom Ey, aus warmen Rüben- oder Baumöl mit geschmoltzener Butter oder Bocks-talck, oder aus fetter Hüner- oder Fleischsuppen, oder ▽ simil. und Honig ꝛc. das Gewicht aber bleibet wie bey den vorigen. Noch ist zu mercken, daß, wenn man Clystire verschreibet, expresse die Grösse des Instruments

ſtruments benennet werde, ob es für einen erwachſenen Menſchen, Knaben, oder für ein Kind ſeyn ſoll, z. E.

℞ Herb. Chamom. Rom. Menth. ana Mj. Flor. Chamom. Sambuc. ana Mß. Bacc. Lauri ℥j. Juniper. ʒvj. Sem. Aniſi, Carvi, Fœnicul. ana ʒij. Sal. ♃ri ʒiij. Inciſ. contuſ. coq. in ▽ ſimpl. q. ſ. Cōlaturæ ℥ix. adde Electuar. de Bacc. Lauri ʒvj. Mell. rutac. ʒß. Ol. deſt. Carvi ℈ij. Vitell. ovi Num. j. det. cum Inſtrument. Clyſm. pro adulto S. **Windzertreibendes Clyſtir wider die blähende Colic.**

Cneme, Κνήμη, ſiehe Tibia.

Cnemo-dactyleus, **ein Mäuslein der Zehen**, ſo dieſelben ausſtrecket, und auch Extenſor Longus genennet wird.

Cneorum LINNAEI und MATTHIOLI, iſt Chamelæa oder Laureola.

Cneſis, iſt was Pruritus, **das Jucken der Haut**, dergleichen man in der Krätze empfindet.

Cneſter, Κνηστὴρ, Cneſtis, Cneſtron, ein eiſern Inſtrument oder Meſſer, mit welchem etwas geſchabet oder geſchnitten wird.

Cnicus, ſiehe Carthamus.

Cnicus, ein Kräutergeſchlecht, deſſen Blumen mit ſtachlichten Blättern, welche den Kelch der Blume ausmachen, umgeben ſind. Die Blumen ſind zuſammengeſetzt aus regulairen kleinen Blumen. Uns ſind bekannt *Atractylis*, **wilder Saflor**. Ob dieſes die Atractylis ſey, mit deren Stacheln bey den Alten die innere Augenliederhaut geritzet, und das Schröpfen im Auge verrichtet worden, iſt nicht bekannt. PLATNER de Scarificatione palpebrarum. Uns ſind bekannt *Cnicus cancellatus*, **gitterformigen Blumenkelch habender** *Cnicus*; *Cnicus flore albo*, **weißblühender Saflor**; *Cnicus* ſive *Carthamus*, **Saflor**.

Cnidoſis, Κνίδωσις, **ein ſtechendes Jucken**, dergleichen man empfindet, wenn man die Haut mit Neſſeln verbrennet.

Cnipes, **die Würmlein**, ſo in den Blättern des Ulmbaumes wachſen, und rothe Geſchwulſten an ſelbigen verurſachen. Sie verwandeln ſich in ſehr kleine Fliegen, und gehören alſo unter die Gallinſecta. REAUMUR nennet ſie Mineurs, **Minirer**, weil ſie die Blätter durchwühlen.

Coadunatio, iſt **eine Vereinigung**, da man das, was von einander geſondert, wieder zuſammen bringet, bisweilen wird es auch für Coagulatio genommen.

Coagmentatio, ſiehe Armonia.

Coagulatio, **eine Rinnung**, iſt, da flieſſende Dinge in eine feſte Conſiſtence verändert werden. Es ſcheinet aber jegliche Coagulation auf zweyerley Art zu geſchehen, 1) da die ganze flieſſende Maſſa in ein feſtes Corpus gebracht wird, wie man zur Winterszeit ſiehet das Waſſer von der Kälte gefrieren, item wenn Schwefel, ☉, Alumen und andere Metalle nach der Schmeltzung kalt werden, und gerinnen: dergleichen geſchichet auch, wenn der Mercurius vivus durch den Dampf des Saturni in ein feſt Corpus verändert wird: und dieſe Species wird von IONSTONO, RULANDO und andern, Coagulatio per Compoſitionem genennet. 2) Die andere Art der Coagulation iſt, wenn, nachdem die, die Conſiſtenz verhindernden Theile weggeſchaffet, die Concretion oder Zuſammenbackung geſchichet; dieſe Coagulation wird von den Autoribus ſegregatoria genannt, und findet in Bereitung der Salium ſtatt.

Coagulum, **Laab oder geronnene Milch**, iſt vornehmlich, welche in dem Magen der jungen Thiere, (nachdem ſie eingeſogen) geronnen: ſolcher Art iſt in der Offi. ein *Coagulum Hoedi*, **Ziegenlaab**, wird wider Bauchflüſſe gelobet, und *Coagulum Leporis*

Digitized by Google

Leporis, **Haasenlaab**, wird vom DIOSCORIDE gar sehr wider die rothe Ruhr gelobet, it. wider Schlangenbisse.

Coagulum Sulphuris animalis und *Alcali*, ist **Venedische Seiffe.**

Coalescentia, eine Vereinigung zweyer Cörper, die vorher von einander abgeschieden. HIPPOCR. 6. aph. 19. 24. 7. aph. 28.

Coapoiba, ein gemeiner Baum in Ostindien, in Grösse einer Buche, damit er auch, was die Gestalt betrift, viel Aehnlichkeit hat. Die Rinde ist aschgrau und braun gewässert, das Laub starck, länglicht, und es tropfet, wenn der Stiel abgebrochen wird, ein milchähnlicher Saft heraus. Jede Blüthe hat ihren eigenen Stiel. Sie hat die Grösse einer Rose, und besteht aus weissen Blättern, mit kleinen rothen Nägelchen. Statt des Becherhertzes steht ein kleines rothes hartziges Kügelgen, in Grösse einer Erbse darinnen, das ein klebriges und gelbes, aber wie Terpentin so helles Hartz giebt. Die Frucht steckt in einem Häutgen, wie die Eichel. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 664.

Coarticulatio, ist eben so viel als Dearticulatio.

Coati, von diesem Thiere schreibt die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 272. also: Der Coati ist nach dem Portugiesischen Schriftsteller, ein Thier von brauner Farbe, den Portugiesischen Fibriscastoren ziemlich gleich. Es klettert auf die Bäume, wie die Affen, und man kann es zuweilen zahm machen. Es ist aber boßhaft und gefräßig, welches mißfällt. **Lery** machet eine merckwürdige Beschreibung davon, er saget: Das Thier, welches die Wilden Coati nennen, ist von der Höhe eines grossen Hasen, hat kurtzes, glattes und gefleckes Haar, kleine, gerade und spitzige Ohren. Was aber den Kopf anbetrifft, so hat solcher ausser dem, daß er nicht gar groß ist, von den Augen an einen Rüssel, der über einen Fuß lang, so rund, wie ein Stock ist, und sich auf einmahl eng zusammen zieht, ohne daß er oben dicker, als bey dem Munde ist, welcher auch so klein ist, daß man kaum die Spitze des kleinen Fingers hinein stecken kann; und gleicht solche Schnautze der grossen Baßpfeife an einem Dudelsack. Es ist nicht möglich, eine wunderlichere und von einer ungestaltetern Art zu sehen. Wenn dieses Thier gefangen wird, so hält es die 4. Füsse dicht zusammen, und dadurch wancket es stets von einer Seite zur andern, oder es fällt gantz platt nieder, und man kann es nicht aufrecht stehend erhalten, und es wird auch nichts fressen, als einige Ameisen, wovon es ordentlicher Weise in den Gehöltzen zu leben pflegt.

Coatl, oder Tlapalezpatli, ist eine hohe Staude in Neuspanien, welche zuweilen die Höhe eines Baumes erreichet, auch einen sehr dicken Stamm bekömmt. Ihre Blätter gleichen dem Erbsenlaube. Die Blüthe ist klein, länglicht, steht in einem Strausse beysammen, und hat eine dunckelweisse Farbe. Das Holtz ist kalt und feucht. Es giebt dem Wasser eine blaue Farbe. Man hält es für ein treflich Mittel, die Nieren und die Blase zu reinigen, und die Schärfe des Harns zu mildern. Die Spanier schicken es unter dem Nahmen Nephritisch Holtz nach Europa. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band pag. 645.

Cobaltum, **Kobalt, Fliegenpulver, Mückengift**, ist eine Arsenichaltende Bergart, mit einem Theil silberartigen Metalls, wie solches die blaue Farbe, die daraus zubereitet wird, klärlich zeiget. Es wird dieses Minerale am besten in dem Sächsischen Ertzgebürge gegraben. Hieraus bereitet man durch die Vitrification **das blaue Glas**, welches gemahlen **das Sächsische Blau** wird. Bey der Arbeit setzet sich in den Oefen das Giftmehl oder Arsenic an, und der

Digitized by Google

überbleibende metallische reguline Theil ist eigentlich Wißmuth, massen Wißmuth und Kobalt meistens beysammen sind. Herr **Richter** in seinem Musæo ordnet die Kobalte folgender Gestalt:

Ordines glebarum, quibus Cobaltum & Bisemuthum nascitur.

Ordnung der Kobalt- und Wißmuthstufen.

Genus I. *Cobaltum tuberosum & nodosum*, drusicht gewachsener Kobalt.

Genus II. *Cobaltum absolutius, scoriarum forma*, derber Schlackenkobalt.

Genus III. *Cobaltum absolutius, arbusculorum & virgultorum facie; Cobaltum dendroides*, Baumformiger gewachsener derber Kobalt.

Genus IV. *Cobaltum absolutius in saxo vario*, Kobalt in allerhand Gestein.

Genus V. *Glebæ Cobalto & Bisemutho gravis*, Kobalt- und Wißmuthertzt.

Genus VI. *Cobaltum nativum cum crusta rubilla Cobalti*, Kobalt mit Kobaltbeschlag.

Genus VII. *Flores Cobalti asteris facie; Asteriæ Cobalti*, Steinformige Kobaltblüthe.

Genus VIII. *Flores Cobalti striis læte rubentibus & latis, in quarzo quarzique scrobibus*, Kobaltblüthe, hochroth strahlicht gewachsen, in Quartz und Drusen.

Genus IX. *Glebæ Cobalti, cum pyrite, æris argentique colore, qui Kupfernickel & Misspickel*, Kobaltertzt mit Kupfernickel und Mißpickel.

Cobitis aculeatus, Mustela fluviatilis parva imberbis, Echinus fluviatilis, Steinbeißker, Steinschmerl, ist ein kleiner der Schmerl nicht ungleicher Fisch, aber etwas dünner, mit einer glatten Haut, dunckelgelb mit schwartzen Flecken, ohne Gräte und Flossen. Er hat ein spitziges Maul und daran zwey Häutlein.

Cobitis barbatula, Fundulus, Mustela fluviatilis minima, Pœcilias minima, Gründling, eine bekannte Art kleiner Fische.

Cobras de Capello, die Haarschlange, wird in Africa gefunden, ist etwa eine Elle lang, und dreyviertel Zoll dicke. Ihr Gift wird für das schädlichste unter allen gehalten.

Coccognidii semen, Kellerhalssaame, sind braune oder schwartzgraue runde Körner, etwas grösser als der schwartze Pfeffer, eines sehr scharfen brennenden Geschmacks.

Coccos, Κόκκος, ein jedes Körnlein oder Beere; stricte aber braucht es HIPP. vom Semine Coccognidii, oder den Baccis Laureolæ.

Coccos baphica, von Βάπτειν, tingere, färben, Granum tinctorium, ist ein Beynahme der Cochinilla.

Coccothraustes, ein Kernbeisser, Dickschnäbler, eine Art Vögel mit starcken dreyeckichten Schnäbeln, deren sie bedürfftig sind, die Würmer aus den harten Rinden der Bäume zu suchen, oder auch harte Früchte zu öffnen. Er giebt dem Leibe nach einer Weindrossel nichts nach. Er ist am halben Theile des Kopfs dunckelbraun und am andern Theile hellbraun, wie die Rebhüner; der übrige Rücken bis an die Helfte des Schwantzes aber ist schwärtzlicht; auf den Flügen hat er weißschäckigte Federn, wie auch weisse Flecken unten an den Schwing- und Schwantzfedern. Derjenige so an der Brust einen rothen Fleck hat, wird

Coccothraustes sanguinea, Thum- oder Dompfaffe, Blutfinck, Lohfinck, Rottvogel, Thumherr, Gimpel, genennet, siehe Rubecilla.

Coccothraustes, simpliciter, Ligurius major, Cinclus, Enucleator, brauner Steinbeisser, Dickschnabel, Kirschleske, Kirschschneller, Klepper, Kernbeisser, Kirschfinck,

Digitized by Google

finck, ist ohngefehr so groß als eine Heydelerche, hat eine asch- oder blauliche Farbe. Der Schnabel ist schwartz, die Kehle und der Unterleib weiß, die Füsse aber kohlschwartz.

Coccothraustes citrea tota capite nigro, gelber Schwartzkopf.

Coccothraustes indica cristata, roth Steinbeisser, Indianischer Haubenfinck.

Coccothraustes viridis, grüngelber Dickschnäbler, Grünling, Grünfinck, Hirsefinck, Grünvogel, Kapffinck, Hirßvogel, Kutvogel, davon hat es dreyerley Arten. Am Kopfe sind sie grünlicht mit etwas bräunlichen Federn vermengt; und diese Farbe nimmt auch den gantzen Rücken ein, bis unten an den Schwantz, allwo die Federn schön grün sehen, dergleichen grüne Federn sie auch an den Achseln der Flügel haben.

Coccothraustes nigra, Schorsteinfeger.

Coccothraustes cærulea, blau Dickschnäbler.

Coccothraustes alis nigris, Schwartzflügler.

Coccothraustes purpurea, Purpurklepper.

Coccothraustes phœnicori species, Americanischer Thumherr.

Coccothraustes atricilla, Thumdechant.

Coccothraustes cæruleſcens, Reismeher.

Coccothraustes curviroſtra, Loxia avis, ein Grünitz, Creutzvogel, Creutzschnabel. Sie brüten ihre Jungen im Winter. ROHR Petinologia.

Cocculi di Levante, Cocculæ, Cocculi Indi, Baccæ piscatoriæ, Coccelkörner, Indianische Nüßlein, Fischkörner, Tollkörner, sind dunckelbraune Körner, so groß als eine kleine Lorbeer, aber etwas runder, sind mit einer runtzelichten Haut, wie die Muscaten umgeben, sehen an einer Seiten, wo der Stiel gewachsen, wie kleine Nieren aus, und haben einen bittern Geschmack, werden aus Malabar und Egypten herausgebracht: es hängen viel Körner an einem Stiel, und wachsen an einer wilden und rauhen Rancke, *Tuba baccifera* genannt. Die besten sind, welche noch frisch, schwer und hoch von Farbe, so groß, als sie seyn können, und mit keinem Unrath vermischet. Sie haben etwas gifftmässiges an sich, und werden deswegen in der Medicin innerlich nicht gebrauchet, äusserlich aber werden sie mit den Stephanskörnern zu den Läusesalben gemischet. Es bedienen sich auch derer die Knaben zu dem Fischfangen, indem sie diese Körner mit faulem Käse, Campher ꝛc. zu Pillen mischen, und in das Wasser werfen, da denn die Fische toll werden, und oben mit den Händen gegriffen werden können.

Coccum bapbicum, s. Infectorium, siehe Grana Chermes.

Coccus Polonica, EPHEM. N. C. T. 3. Ist die rothe Verwandelungshülse eines Erdkäfers an dem Polygono, welches auch *Alchimilla graminea* oder *Knawel* heist. Es wird der Cochinilla gleich geschätzt.

Coccygæus Musculus, ein Hebemuscul des Afters, welcher von dem Eisbeine entstehet und in den innern Rand des Darms sich endiget.

Coccygis Os, das Eisbein, das Beingen am Ende des heiligen Beines (Ossis sacri). Es besteht aus drey Wirbeln ohne Marckrohr, massen die Medulla spinalis bis dahin nicht reichet. Bey Kindern ist es noch knorpelicht. Es ist einwärts wie ein Schnabel gebogen. Bey den Thieren, welche Schwäntze haben, ist es verlängert, und der Thiere Schwantz ist nichts anders als ein fortdourendes Os Coccygis. Es dienet den Afterdarm zu tragen, und die Mutter in der Schwangerschaft zu unterstützen.

Coccyx, siehe Cauda.

Cochia, Κόχχια, ist ein Zuwort einiger gebräuchlichen Officinalpillen; sie scheinen von der Gestalt also genennet zu werden, weil sie gleichsam Körner oder Beeren bilden.

Digitized by Google

Cochinella, Cochinilla, **Coccionellen** oder **Kutzenellen**, sind kleine, platte, zum Theil vier- zum Theil dreyeckigte Körner, auswendig silberfarb und rauhlicht, inwendig aber roth wie Ochsenblut anzusehen, pflegen aus Westindien über Cadix nach Marseille, Holl- und Engelland, auch von dorten in andere Länder gebracht, und in hohem Preise verhandelt zu werden. Sie finden sich auf den Ostindianischen Feigen, und werden von den Einwohnern in Peru sorgfältig gesammlet, und von den Spaniern mit der Silberflotte in Europam gebracht. Die Erfahrung lehret, daß diese Kutzenellen eine Art kleiner Käfer sind, welche an den dicken Blättern der Opuntia aus einem Würmgen durch die Verwandelung erzeuget werden. RICHTERUS de Coccionella. Man findet bey den Materialisten wohl drey bis viererley Sorten der Cochinellen, davon die erste *la Cochenille Meſtegue* von den Franzosen genennet wird, und die letztbeschriebene ist; die andere, *Coccionella Campeschana* genannt, besteht aus lauter Stücklein von der vorigen, worunter andre Körner, Hülsen und rothe Thierlein, auch andre Unreinigkeiten vermischet sind; die dritte ist *Coccionella Tetrechalla*, welche nichts anders als die blosse Erde ist, so unter der Campeschana zu finden; die vierte endlich ist die wilde Cochinelle, oder diejenigen Körner, welche an den Wurtzeln der grossen Pimpernellen zu finden. Unter allen diesen ist die erste die beste, welche dicke, schwere, saubere und wohl gedörrete Körner haben muß, so auswendig eine silberfarbene, oder gleichsam graue glänzende Couleur haben, und wenn davon eines in dem Munde zerbissen wird, den Speichel gantz roth färben; werden von den Apothekern, die Aquavit und Magenwasser zu färben, gebrauchet; am meisten aber werden solche von den Färbern zu der Carmosinrothen Farbe gesuchet.

Cochlea, **die Schnecke**, ist der andere Irrgang in dem sogenannten Labyrinthe des innern Ohres, es besteht solcher aus zwey und einer halben Schneckenförmigen Windung, deren erste und grösserer Circkel durch eine Oeffnung mit dem Vorsaal des Labyrinths, und die andere mit der Trommelhöhle sich vereiniget. Es wird also der Schall durch das Zittern des Steigbügelbeingens in die Schnecke geleitet. Sie ist durch ein Blatt durch sämmtliche Bogengänge in zwey Helften getheilet, und in jedweder sind viele schallende Sayten angespannet, welche des Gehörnervens letzte Faden sind.

Cochlea, **die Schnecke**, ein Amphibium, oder ein solches Thier, welches mit und ohne Luft leben kann, daher man auch an ihr das längichtrunde Loch am Hertzen zwischen beyden auriculis, auf eben die Art wie bey neugebohrnen Luftthieren findet. Dieses Geschiechte ist groß, und begreift viel Arten unter sich. In Ansehung ihres Cörpers sind einige Schnecken weich und ohne Haus, siehe Limax; andere sind mit einer gewundenen Schaale bedeckt, in welcher sie sich aufhalten, derselben Oeffnung im Winter mit einem Deckel verschliessen, oder in demselben sonst sich bey Regenzeit und des Nachts verbergen. Diese Schaale ist insgemein von der Lincken zur Rechten gewunden. Es giebt aber eine besondere Art Schnecken, deren Haus von der Lincken zur Rechten gewunden ist (Cochlea heterostropha). Die Schnecken legen Eyer, welche das Haus sammt dem jungen Thierchen in sich fassen, massen das Haus mit dem Thiere zugleich wächst. In Ansehung ihrer Lebensart sind einige Schnecken **Erdschnecken**, einige sind **Wasserschnecken**, entweder aus süssen oder aus Seewassern. Da aber eine Menge gewundener einschälichter Muscheln es giebt, ist nöthig, den Unterschied der verwandten Geschlechter zu bemercken. Die Schnecken sind entweder gantz glatt wie Schlangen um sich gewunden, oder sie

sind

Digitized by Google

sind wenig erhaben, und stehen auf ihrem Grunde nicht gerade in die Höhe, sondern allemal schief. Die übrigen sind mehr und mehr zugespitzt. Der Schnecken sind eine grosse Anzahl.

Cochlea Lunaris, die Silberfarbene Schnecke, oder das Riesenohr. RUMPH.

Cochlea viridis, die grüne Schnecke. RUMPH.

Cochlea petbolata, die mit Laubwerck bezeichnete Schnecke. RUMPH.

Cochlea olearia, die Oelschnecke, weil man sich dererselben Häuser statt derer Oelgefässe bedienet. Siehe RUMPH Amboinische Raritеit Kamer. Von der gemeinen Schnecke haben wir den Spiritum Cochlearum.

Cochlear, ein Löffel, ist ein, sowohl in der Küchen, als Chymischen Laboratorio bekanntes Instrument, item ein Chirurgisches Instrument, das niedergefallene Zäpfgen wieder aufzuheben. Dis Wort wird auch für ein Medicinisches Maas genommen.

Cochlearia, Löffelkraut, Bitterkresse, Scharbocksheil, ein schmackhaftiges, scharf und flüchtiges Kraut, daher es unter die Kräuter, welche den Scorbut tilgen, gehöret. Es wird über Winters gesäet, hat schöne saftige runde, einem Löffel gleichende Blätter im Frühlinge, bevor es schosset, hernach ist es nicht mehr guten Geruchs. Hingegen kann man dessen Saamen viel nutzbarlicher als die Pflanze gebrauchen, immassen er viel schärfer schmeckt. Die Blume ist creutzformig regulair, mit runden zweygetheilten Hülsen. Der Merrettig, ist eine Art von Löffelkraut, *Cochlearia folio cubitali*, *Armoracia seu Raphanus rusticus*, wie dessen Blume und Saame bezeuget, sonst ist uns auch eine Art Löffelkraut bekannt, *Cochlearia glasti folio*, Löffelkraut an Blättern wie Wayd. Die Præparata hiervon sind das Oleum destillatum und der Spiritus Cochleariæ, welcher aber wenig Kräfte hat; viel besser wird der ausgepreßte Saft in Fleischbrühe oder Ziegenmilch im Frühjahre genossen.

Cochlearium, heist beym VARR. 3. 12. 2. derjenige Ort, da die Schnecken genähret und gemästet werden. Auch wird ein gewisses Maas flüßiger Sachen, so ℥iv. hält, also genennet.

Cochleata, Schneckenklee. S. Medica.

Cochlitæ, Schneckenformige Steine.

Cocos, grosse Indianische Cocusnuß, ist eine gewisse Baumfrucht, eines Kinderkopfs groß, welche äusserlich mit einem dicken Bast und faselichten Schaale umgeben ist, worinnen eine grosse ovalrunde Nuß, mit einem erhabenen Striemen gleichsam in drey Theile getheilet, zu finden ist, bestehend aus einer harten holtzigten, eines Messerrückens dicke, und oben mit drey Löchern bezeichneten Schaale, und einem weissen und süssen Kern; kommen meistens aus Ostindien, wiewohl auch in America eine Art zu finden ist. Der Baum dieser Frucht wird *Clappus* oder *Clappa* genennet, und vergleichet sich den Palmen, wächst sehr hoch in die Höhe, und bestehet dessen Stamm aus einem sehr harten Holtze, so gleichsam in Gelencke unterschieden ist. Die Frucht giebt eine gute Nahrung, ernähret die Schwindsüchtigen, vermehret den natürlichen Saamen, und wegen ihrer Oeligkeit lindert sie die Steinschmertzen.

Cocos Maldivensis, Maldiver Cocusnuß, ist der vorigen fast in allem gleich, ausser, daß sie äusserlich eine andere Gestalt hat, und wie ein Hertz anzusehen ist; wird auch sonst *Tavarcare* genannt, und weil die Sineser solchen als einen Abgott in ihren Häusern bewahren, und solche aller Orten aufsuchen, so ist sie rar und übel zu bekommen. Dieser Frucht wird vor andern eine grosse Kraft wider allerhand Gift zugeschrieben: daher sie auch von dem BAUHINO *Nux Indica ad venena celebrata*, oder die Indianische Gift-

Digitized by Google

Giftnuß genennet wird. Absonderlich aber wird die sogenannte *Gemma Nucis Maldivensis* in Indien deswegen hochgehalten, und nicht allein, wie der übrige Kern, wider allerhand Gift, Fleckfieber ꝛc. gerühmet, sondern gar für eine Panacea gehalten; solche findet sich in der Mitten des Nußkerns als ein Auge, daraus sie wieder sprosset: wiegt ohngefehr anderthalb Quentgen, und gehet im ∇ zu Grunde.

Coctа Urina, siehe Urina.

Coctio, das Kochen, ist allen bekannt.

Coctio, ist die Handlung der Naturkräfte in Veränderung der Nahrungssäfte bey dem gesunden Leben, und in Bewegung der Kranckheitsursachen in krancken. In dem gesunden Leben heist *Coctio*, das Kochen, sowohl die Zubereitung des Nahrungssafts im Magen und Gedärmen, durch derer dazu gehörigen Theile Würckung und Mitwürckung der dahin geleiteten Lebensgeister und anderer edle Säfte, als auch die Verwandelung des Nahrungssafts in Blut, und die Ausarbeitung neuer Säfte aus demselben. Im krancken Leben heist Coctio iede Absonderung des bösen von dem guten, durch die Bewegung des Nervensafts und des Hertzens, nebst den Schlagadern, vermöge einer Erschütterung, die das Fieber oder sonst ein anderer motus criticus ist, nach welchen heilsamen Bewegungen zu gerechter Zeit, welche Tempus criticum heisset, die untauglichen Säfte entweder freywillig abfliessen oder verändert werden. Siehe Crasis.

Coctum Pus, siehe Pus.

Codaga Pala ist in Malabarien ein gemeiner Baum. Seine Rinde gepülvert und in saurer Milch eingenommen, stopfet den Bauchfluß und die güldene Ader unfehlbar. Die Wurtzel gepülvert und in Reiswasser gekocht, giebt ein treffliches Pflaster gegen alle Geschwulstgattungen, ja so gar gegen das Zipperlein.

Codesella, ist eben so viel als Carbunculus pestilentialis. FALLOP. l. 6. Observ. 21. Schol.

Codia, Κωδεια, heissen insonderheit die Mohnhäupter.

Codi avanam, ist eine Staude, die in sandigen Orten wächst. Sein Saft in Wein genommen, ist etwas vortreffliches gegen den Durchfall. In Oel gekocht, wird es als ein vortreffliches Mittel, die verlohrnen Kräfte wieder herzustellen, gebrauchet. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 664.

Cæcilia, Blindschleiche, eine kleine Schlange, welche dem Ansehen nach blind ist, daher auch ihr Nahme entstanden. Sie ist etwa ½ Schuh lang, und hat einen so kurtzen Schwantz, daß man ihn kaum von dem Kopfe unterscheiden kann. Ihre Haut ist weißlich oder auch bräunlich, mit schwärtzlichen und purpurfarbenen Tüpfelgen überstreuet, ausser am Bauche, da sie schwartz ist, die Zunge ist wie eine Gabel gespalten. Ihr Biß ist gefährlich.

Cæcitas, Cæcitas, die Blindheit, wenn einer gantz und gar des Gesichts beraubet ist.

Cæcum, was verborgene tiefe Gänge hat. Cæcum ulcus, ein verborgener Schaden; Cæcum vulnus, eine Wunde, welche einen engen Eingang hat, und sich hernach verschließt.

Cæcus, ein Blinder, der nicht sehen kan. In der Anatomie ist *cæcum intestinum*, der Blinddarm, siehe davon Intestinum: in der Chymie ist *Alembicus cæcus*, der blinde Helm, welcher kein Loch oder Schnabel hat.

Cæliaca passio, Fluxus cœliacus s. chylosus, ist, wenn der Chylus entweder rein, oder mit dem Koth per sedes abgeführet wird. Die vornehmste Ursache ist der gehinderte Durchgang des Chyli durch die Vasa lactea zum Blut; solches mag nun geschehen aus Schuld des Chyli selbsten, wenn er gar zu dick und zäh ist, und nicht transcolirt werden kan:

Digitized by Google

kan: oder aus Verſtopfung der Tunicæ villoſæ, der Gedärme, oder der Glandularum meſeraicarum, es iſt gleich viel. In der Cur hat man vor allen Dingen auf die nächſte Urſache zu ſehen, daher muß das Vitium Bilis verbeſſert, die Verſtopfung aber der Oſtiolorum lacteorum geöffnet werden: ſolches erlanget man durch ſcharfe reſolvirende Mittel, als die Salia ſalſa, Sal Ammoniac. Tartar. vitriolat. Liq. ♁ foliat. ☿ri, Tinctur. ♃ii, ☿ri, Metallor. Eſſent. Alkalin. Ol. ☿ p. d. und die Pituitam zu incidiren und abzuführen, Gummi Ammoniac. und Aloë. Steckt das Vitium in denen Glandulis meſeraicis, ſo dienen mit dem vorigen noch ☊⊖☽ci, ☿ſat. Liq. C. C. ſuccinat. und andere Salia volatilia; iſt dieſer Fluß von den zuſammengeheilten Inteſtinis, ſo iſt er tödtlich, und Gott und dem Glück zu überlaſſen.

Coeliaca urinalis, iſt ein ſolcher Zufall, da nemlich der Chylus mit dem Urin, oder an ſtatt des Urins abgeführet wird. TIMAEVS von Güldenklee hat Lib. III. Caſ. 43. dergleichen Caſum angemercket.

Cæloma, **ein rund und nicht gar tiefes Geſchwür** in dem Hornhäutlein des Auges.

Cælum, hat vielerley Bedeutung. In der Anatomie heiſt Cœlum **die Fläche der obern Augenlieder**; iſt auch der **Gaume** darunter zu verſtehen. PLINIUS nennet den **Hirnſchedel** Cœlum. Bey den Chymicis iſt es ſo viel als Quinta Eſſentia.

Cæmentum, ſiehe Cæmentum.

Cæna, **die Abendmahlzeit**; beſchäftigte Leute eſſen zu Mittage nicht, oder doch ſehr wenig. GALEN. 7. M. M. c. 6.

Cæruleum Berolinenſe, **Berliner Blau**, iſt von DIPPELIO erfunden, welcher bey Gelegenheit der Ausarbeitung ſeines Olei Microcoſmici oder flüchtigen Oels aus Blut, erſehen, daß das Blut mit Salpeter und Pottaſche eine ſchöne blaue Farbe gebe. ERNSTING in ſeinem Nucl. totius medic. quinque partit und zwar im Lex. chym. p. 103 ſqq lehret dieſes Blau folgendergeſtalt bereiten: Man nimmt z. E. 1 ℔ gedörret Ochſenblut, Sal alkal. ℥iv. Nitr. cryſtall. ℥iv. Vitriol. Angl. ℥iij. Alum. crud. ℥xx. Coccion. ℥ß. Spirit. Salis ℥vj. Dieſe Stücke werden folgendergeſtalt unter einander gemiſchet. Erſtlich wird das Sal alkal. mit dem Nitro vermiſcht, in einen Tiegel gethan und verpuffet oder weiß gebrannt; dieſes nimmt man und miſchet 2) das Ochſenblut darunter, thut es in einen Tiegel, und läſt es ſtarck calciniren, bis es nicht mehr aus dem Tiegel rauchet und brennet, ſondern die Materie recht glüend iſt, alsdenn nimmt man es aus dem Feuer heraus, machet mit Waſſer über dem Feuer eine Lauge daraus, und wenn es genug ausgelauget, filtriret man ſie durch, und iſt alſo die erſte Lauge bereitet. Nun nimmt man 3) den Allaun, läſt ſolchen über dem Feuer mit etwas Waſſer ſchmeltzen, wirft die zerſtoſſene Coccionelle hinein, läſt es ein wenig ſtehen, bis der Allaun zerſchmoltzen und die Coccionellen ausgezogen ſind, alsdenn filtriret man es, und dies iſt die zweyte Lauge, 4) Muß man den Vitriol dazu alſo zubereiten; man muß ihn nemlich in einem Scherbel ſo lange calciniren bis er zerfällt, gelb oder roth erſcheinet, alsdenn löſet man ihn in ½ Quartier Waſſer auf, filtrirt ihn und gießt ihn warm in die Allaunlauge, und rühret es wohl unter einander; alsdenn gießt man 5) eine Quantität warm Waſſer dazu, und da fällt dann ein aſchgraues Pulver zu Boden, welches nach und nach immer blauer wird; nachdem es nun alſo wohl und öfters ausgelauget oder abgeſüſſet worden, welches nach 2 bis 3 Tagen geſchicht, ſo wird es über ein ausgeſpanntes Tuch gegoſſen, und das Waſſer davon abgeſondert, da denn die Farbe oben in dem Tuche wie ein Brey bleibet. Dieſe nimmt man, thut ſie in ein irden oder gläſern Gefäß, gießt nach und nach ♎⊖ acid. ℥i.

Digitized by Google

oder welches beſſer Ol. ☉i. ℥j. l. ℥iß. darüber, ſo wird die weiſſe Materie von der Allaune, deſto beſſer aufgelöſet, und die Farbe deſto blauer und dunckler; alsdenn gießt man noch eine Menge Waſſer dazu, bis die Schärfe dadurch wieder verſüſſet, und endlich gießt man das Waſſer klar ab, filtriret und trocknet es bey gelinder Wärme.

Cæruleum montanum, ſiehe Armenius Lapis.

Cæruleum nativum ex fodinis cupri, DIOSCOR. L. V. c. 16. **Kupferblau, Kupferlaſur**, iſt eine Bergart, welche entweder allein, oder mit Kupfergrün zugleich an reichhaltigen Kupferſtufen anſchlägt.

Coffe, ein arabiſches Bäumlein mit breiten Blättern. IAC. BREYNIUS nennet ihn mit Recht, ſeiner Blume und Frucht halber einen Jaſmin, maſſen er ſowohl trichterförmige einblätterichte regulaire Blumen als Beeren mit zwey Kernen, nach Art der Jaſmine hat. Siehe Jaſminum. Sein bekannter Gebrauch iſt nur in der Uebermaße ſchädlich.

Cogrecos, iſt der Nahme gewiſſer Vögel in Neuſpanien, haben kurtze Flügel; ſie ſind nicht ſo dick und ſo rund, als ein Rebhuhn, deſſen Farbe ſie haben; ſie haben aber längere Beine. Sie laufen gern auf der Erde in moraſtigen Gehöltzen oder am Rande der Waſſergraben. Sie haben eine Art vom Geſange, welchen ſie des Morgens und Abends hören laſſen, und wodurch ſie einander zu rufen und zu antworten ſcheinen. Ihr Fleiſch iſt eine köſtliche Speiſe. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XIII B. p. 666.

Cohobare, heiſt einen bereits abgezogenen Spiritum über neue Species gieſſen, und vom neuen zu deſſen Verſtärckung überziehen.

Cohobatio, iſt **eine wiederholte** *Deſtillation*: es iſt nichts daran gelegen, ob die Abſtraction von der Subſtance, von welcher erſt der Liquor abgezogen worden, wiederholet werde, z. E. in der Rectification des ☽☉)(ci, mit ☉☿ri oder Carminativ. de tribus über das ♋, oder von einer neuen Materie, wie in der Deſtillation des ▽ Roſarum, und anderer wohlriechenden Waſſer; oder endlich, wenn auf das aufgehobene ♋ ein neuer Liquor aufgegoſſen wird, z. E. in der Præparation des Liquoris ▽ foliat. ☿ri, allwo ein neuer oder anderer Eßig vom zurück bleibenden Capite mortuo zu deſtilliren iſt.

Cohortales aves, heiſſen ſo viel, als Gallinæ, **Hühner**. M. VARRO. COLUMELLA.

Coincidentia, iſt, wenn eine flieſſende Materie, anders woher, in ein Faß flieſſet.

Coindicatio, wenn verſchiedene Schlüſſe zu gleicher Zeit gemacht werden; z. E. man ſolle dem Patienten Stärckmittel reichen, man ſolle zugleich den Bauchfluß anhalten, man ſolle die zurück gewichene Ausſchläge der Haut wieder herſtellen. Daher nach Unterſchied ſothaner Anzeige man ſo viel verſchiedene Mittel in eine Formel bringet, als viel Anzeigen vorhanden ſind.

Coix LINNAEI, iſt Lithoſpermum maximum, Lachryma Jobi.

Cola, Κῶλα, werden **die äuſſern Gliedmaſſen** genennet.

Cola, wird auch eine Frucht genennet, die in dem Königreiche Congo wächſt, und ſo dick iſt als ein Tannzapfen. Unter ihrer Schaale beſchlieſt ſie noch andere Früchte, die den Caſtanien gleich ſehen, in deren ieder viel kleine, röthliche oder fleiſchfarbene Nüßlein ſtecken.

Colamentum, Calatorium, **ein Seigetuch**; dieſes iſt aus weiſſen wöllnen Tuch am gebräuchlichſten, und gieſſet man feuchte Dinge dadurch, ihre Unſauberkeit dadurch zu ſcheiden.

Colatio, oder Colatura, **die Durchſeigung** derer Liquorum durch ein leinen Tuch, Parchent, Löſchpapier, Baumwolle: unter dieſen wird *Manica* HIPPOCRATIS genennet, wenn ein wöllen oder leinen Tuch als eine

Digitized by Google

eine Pyramide oder Strumpf formiret ist. Filtratio aber wird geheissen, wenn die Operation durch Löschpapier oder Baumwolle verrichtet wird.

Colatorium, ein Absonderungswerckzeug im Cörper, welches nach dem Bau seiner Theile und der Fähigkeit seiner Röhrgen vermögend ist, mit Ausschliessung der übrigen nur gewisse Theilgen des Bluts aufzunehmen und abzusondern, daß also die Speicheldrüsen dem Speichel, die Leberröhrchen der Galle, u. s. f. bloß und allein gleich gestimmet sind.

Colchicum album, siehe Hermodactylus.

Colchicum commune, Hermodactylus spurius, Ephemerum nostras, Bulbus agrestis, Herbstblume, Wiesenzeitlosen, nackete Jungfer, nackete Hure, wächst auf nassen Wiesen, blüht im April, bekommt weißliche Blumen, welche sich nachmals wie der Safran nach dem blauen lencken, auf welche Blumen endlich die nackenden Blätter erfolgen. Der Stengel ist einer Hand oder Spannen hoch, in welchem ein rother Saame entspringt; wächst auf nassen Wiesen. Die Wurtzel soll, innerlich genossen, gistig, äusserlich aber angehenckt, in der Pest dienlich seyn.

Colcothar Vitrioli, ist das Caput mortuum des Spiritus Vitrioli, und eine braune Erde; wird in der Medicin sehr gerühmet, und an statt des sogenannten Chalcitis von vielen zum Theriack genommen. Aus diesem Colcothar wird das Sal Vitrioli vomitivum ausgelauget, und wenn es calciniret wird, bekommt man die ♁☉-li dulcem, welche an statt des Lapidis medicamentosi und mirabilis in äusserlichen Schäden dienet.

Coleoptera, diejenigen Insecta, welche zwey weiche Pergamentflügel unter zwey harten Hornflügeln verborgen haben, Hartflügel; wie die Käfer, zum Unterscheid der Weichflügel (Malacoptera) wie Schmetterlinge, Fliegen, Wespen. Siehe Insectum.

Coles, ein Beynahme des Penis.

Colia, Colias, Lacertus marinus minor, ein Fisch einer Mackrell gar sehr gleich, nur daß er auf der Haut mit schwartzen Tüpfelchen und schiefen Strichen gezeichnet ist.

Colibri, diese Vögel sind lange noch nicht so groß als die Zaunkönige in Europa. Ihr Schnabel ist überaus spitzig, schwartz und dünn. Die Federn am Kopfe fangen gegen die Mitte des obern Theiles des Schnabels an. Sie sind im Anfange sehr klein, schuppenweise gestellet, und nehmen an Grösse stets zu, bis oben auf dem Kopfe, mit einer bewundernswürdigen Ordnung. Sie bilden daselbst einen kleinen Büschel, von einer Schönheit ohne ihres gleichen, durch den Glantz einer goldgelben, und nach denen verschiedenen Anblicken des Auges, welches sie ansieht, abwechselnden mannichfaltigen Farbe. Bald scheint sie von einem Schwartz, gleich dem schönsten Sammte, bald von einem frischen Grüne, bald himmelblau, and bald aurorenfarbig zu seyn. Der gantze Mantel des Colibri ist von einem Dunckelgrüne, aber goldfarbig. Die grossen Schwungfedern sind dunckel, violett, ein wenig blaß; der Schwantz besteht aus 9 kleinen Federn, und ist eben so lang als der gantze Leib. Dieser Schwantz ist schwartz, mit violett und grün gemischt, welche Mischung eine erstaunliche Mannichfaltigkeit wircket, nachdem das Auge sie ansieht. Ihr Ausputz, oder die Federn oben an den Flügeln, ist tief dunckelgrau, und der gantze Bauch unten bis an den Schwantz fällt in das Schwartze, mit Violett, Grün und Aurora vermischt, welches stets ein unterschiedenes Ansehen hat, nachdem derjenige sieht, der es beobachtet. Ihre Augen sind lebhaft und glänzend, von der Schwärtze eines Achats, und der Grösse des Kopfes gemäß. Sie haben kurtze Beine und sehr kleine Füße, die aus 4 Krallen bestehen, wovon 3 vorn und die vierte hinten, und alle zusammen mit kleinen schwartzen und

sehr spitzigen Nägeln bewaffnet sind. Diese Vögel schweben beständig mit einer wundersamen Geschwindigkeit umher. Sie fliegen von Blumen zu Blumen, und suchen in deren Grunde, mit einer sehr zarten Zunge, den Saft, der ihnen zur Nahrung dienet. Ihre Zunge ist anderthalb Zoll lang, knorpelicht und von ihrer Mitte bis an ihre Spitze ausgezackt, wie eine kleine Säge. Ihr Gesang ist nur ein kleines Knirschen, welches seine Lebhaftigkeit weit genug hören läst, welches aber nicht lange dauret. Sie legen ordentlicher Weise nur 2 Eyer, so groß, wie unsere Erbsen. Ihre Nester, die sie von Baumwolle machen, sind nicht grösser als eine Eyerschale, und von einer sehr artigen Bildung. Sie hängen ordentlicher Weise zwischen den Kräutern oder den Zweigen kleiner Stauden. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI B. p. 140.

Colica, Colicus dolor, **Colicschmertzen**, ist ein Weh oder Schmertz in dem Intestino Colo. Die Ursach ist ordentlicher Weise eine Schärfe der Humorum, verschlossene Winde und Blähungen; es findet sich zuweilen auch ein Brechen dabey. ETTMÜLLER hat von den Ursachen, welche die Colic erregen, unterschiedliche Gattungen der Colic angeführet, als:

Colica convulsiva, **Convulsionecolic.**

Colica flatulenta, **blähende Colic.**

Colica humorosa, **welche von übeln *Humoribus* herkommt.**

Colica hypochondriaca, **welche von Milzbeschwer entspringet.**

Colica pestilens, **Pestilentialische Colic.**

Colica scorbutica, **Scorbutische Colic.**

Alle diese Gattungen machen und geben sonderliche Ursachen der Colic, worauf man in der Heilart nothwendig zu regardiren hat. Weil doch aber dieser Affect meistens convulsiviſch und krampfartiger Art ist, so dienen hauptsächlich auch Antispasmodica und Antepileptica, als Tinctur. Succin. Spirit. Convulsivus GEILF. ♃ C C. Sanguin. hum. Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. D. M. Pulv. Epileptic. MARCHION. Unicorn. marin. Magister. Ungular Alcis, Flor. ♃is, Succin. præpar. Sal vol. C. C. Succin. Viperar. und vornehmlich auch Anodyna, Opiata, Theriac. cœlest. Ist ein Acidum in Schuld, und also eine Colica hypochondriaca vorhanden, so thun die Absorbentia was rechtes, als Maxill. Lucii pisc. Tali Lepor. C. C. ust. Lap. *69.* Percar. Matr. Perlar. Corall. rubr. Ebur. ust. Crem. ♀ri &c. z. E.

℞ Flav. Cortic. Aurantior. ʒij. Unicorn. marin. Lapid. Carpion. Succin. præp. Zedoar. ana ʒj. Ol. dest. Chamomill. ℈j. Theriac. cœlest. gr. xij. f. Pulv. S. Lindernd Colicpulver.

So dienen auch temperirte Acida, als Spirit. Nitri, und Salis dulcis, wenn die Galle pecciret; Spirituosa aber, Aromatica, Salia vol. und Carminativa, als ▽ und Essent. Menth. ☿☉☽ci anisat. ♃ Carminativ. Zedoar. Elixir. Citri, ♃ Nitri dulcis, ♃ Anisi, Fœnicul. &c. wenn eine Verkältung, Blähung oder Winde in Schuld sind:

℞ ▽ Flor. Chamomill. ʒiß. Fœnicul. ʒj. Elixir. Citri. Essent. Zedoar. ana ʒij. ☿☽ dulcis ℥iv. Ol. dest. Chamomill. gutt. jx. Theriac. cœlest. gr. vj. Syr. Cortic. Aurant. ʒvj. f. Potio. S. Stillend Tränklein.

Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß der Leib offen gehalten werde, darzu dienet Elixir. Proprietat. c. Rhab. Tinct cathartic. Infus. folior. Sennæ, oder ein Elixir aus Herb. Mercurial. Alchimill. Chamomill. Malv. Rut. Flor. Chamomill. Alth Aneth. Melilot. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Carv. Cumin. Fœn. græc. Lini, Rad. Alth. Lilior. alb. Fol. Hyosciami &c.

Colla piscium, siehe Ichthyocolla.

Collare

Digitized by Google

Collare miſericordiæ, der Elendskragen, alſo wird eine chirurgiſche Binde genennet, welche dienet, die Tförmige Binde oder die Schleuder zum Steinſchnitte feſt zu halten.

Colletica, Κολλητικὰ, heiſſen diejenigen Mittel, ſo etwas zuſammen zu leimen dienen.

Colliculum, iſt, was Nympha iſt; die zwey membranöſen Fortſätze, oder Caruncuiæ in der weiblichen Schaam.

Colliquatio, Liquatio, ſiehe Fuſio.

Colliquatio, das Abnehmen der Cörper durch vermehrte Flüſſe, z. E. der monatlichen Reinigung, des Schweiſſes.

Colliquativum, was durch ſeinen fortwährenden Fluß aus dem Cörper denſelben matt und hinfällig macht, als *Sudor colliquativus*, der ſchmelzende Schweis, in den langſamen Fiebern der Schwindſucht; *Diarrhœa colliquativa*, der zehrende Durchfall.

Colliſio, ſiehe Contuſio.

Collum, der Hals, an den Luftſchöpfenden Thieren, maſſen die, ſo nicht Luft ſchöpfen, oder doch ohne Luft leben können, ohne Hals ſind, und ihnen der Kopf auf der Bruſt anſtehet. Der Hals iſt demnach die Gegend, durch welche die Luft vermittelſt der Luftröhre, und Speiſe und Tranck vermittelſt des Schlundes von Mund aus an den Ort, wohin ſie beſtimmt ſind, gehen. Demnach iſt der Hals der Stumpf, auf welchen der Kopf eines Thieres ſich wendet. Wenn wir von dem Halſe eines Menſchen reden, beſtehet ſolcher aus harten und weichen Theilen. Die harten Theile ſind ſieben Vertebræ, von welchen der erſte der Träger, der andere der Wendehals heiſſet, ſiehe Vertebræ. Die weichen Theile ſind Muſculn, deren einige den Kopf, einige den Hals, einige die Schultern, einige die vorne gelegenen Theile, Zungenbein und Luftröhre, oder die Haut ſelbſt bewegen. Die Röhren ſind, der Speiſegang, die Luftröhre, die in den Kopf gehenden Pulsadern, die von dem Kopfe abſteigenden Blutadern, die von dem Gehirn und Rückenmarcks abſtammenden Nerven, nebſt verſchiedenen Drüſen und lymphatiſchen Gefäſſen. Der Hals endiget ſich bey dem erſten Wirbelbeine der Bruſt über dem Bruſtknochen und den Schlüſſelbeinen.

Collum, heiſt in Vergleichung jeder Stumpf, worauf ein Haupt oder Kopf ſtehet, als Collum oſſis femoris, der ſchmale Theil des Hüftbeines unter ſeinem Kopfe.

Collum uteri, der Hals der Gebährmutter, heiſt beſſer Os uteri, der Gebährmuttermund, weil es innerlich iſt, wo ſich der Uterus endiget.

Collutio, ſiehe Gargariſma.

Collyrium, eine Augenartzeney, iſt eine Formul eines äuſſerlichen Medicaments wider mancherley Augengebrechen auf die Augen zu appliciren. Es iſt mancherley Art, bald in Form eines Pulvers aus Tutia, Nihil, präparirten Perlen, zart geſtoſſenen Schieferſteine, Campher, Vitriol ꝛc. bald in einer flieſſenden Geſtalt aus Säften und deſtillirten Waſſern, als ▽ Flor. Roſarum alb. Cyani, Calcatripp. Fœnicul. z. E.

℞ Nihil. alb. præp. Tutiæ præp. ana gr. vj. Margarit. præp. gr. iij. Camphor. gr. j. cum Amyli & Gumm. Tragacanth. q. ſ. in ▽ Roſar. ſolut. f. Trochiſc. S. Augenpülverlein.

℞ ▽ Flor. Calcatripp. Cyani ana ʒij. Nihil. alb. præp. gr. v. Margarit. præp. gr. ij. Camphor. gr. j. ☉li alb. gr. jv. M. D. S. Augen-Wäſſerlein.

℞ Cremor. Avenæ P. iij. Fol. Malv. Flor. Melilot. Verbaſc. ana P. ij. Rad. Alth. Lilior. alb. ana ʒij. Sem. Lini ʒß. Aniſi ʒij. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. ſ. ad conſiſtent. pultic. D. S. Aeuſſerliche Linderung, die Augen warm damit zu bähen.

Coloboma, mangel- oder schadhaft, verkürzt; dies Wort wird von demjenigen gesaget, was einen Mangel hat, als von den Lefzen, Ohrläpplein, Augenwinckel ꝛc.

Colocasia, Arum Æthiopicum, Egyptischer Aron, ist eine Art Arum aus Egypten, und darinnen unterschieden, daß das Blatt geschlossen ist, und in seiner Mitte auf dem Stengel ruhet. Uns ist die Art mit grünem und rothem Stengel bekannt, siehe auch Fabaria.

Colocolo, ein Vogel in den Philippinischen Inseln; er kann mit eben so grosser Geschwindigkeit unter dem Wasser schwimmen, als durch die Luft fliegen. Seine Federn liegen so dicht beysammen, daß sie im Augenblick wieder trocken sind, so bald er aus dem Wasser kommt, und seine Fittige schwingt. Er ist schwartz und kleiner als der Adler, hat aber einen 2 Spannen langen dermassen starcken und harten Schnabel, daß er alle beliebige Gattungen Fische damit fangen, und davon führen kann. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 429.

Colocynthis, Cucurbita sylvestris, Coloquinten, Eliasäpfel, wilder Kürbis, sind dicke, runde, und einer Faust große Früchte, haben eine weisse lederichte Haut, ein sehr leichtes schwammichtes Marck, und kleine platte Körnlein, einen überaus bittern, widrigen, ja abscheulichen Geschmack, kommen aus Orient, absonderlich von Alexandria aus Egypten; sie werden auch von einigen Parisäpfel genennet; das Kraut, oder Colocynthis selbsten, ist eine Art von wilden Kürbsen, Cucurbita agrestis oder sylvestris, welche mit ihren runden und rauhen Reben auf der Erde flattert. Man hat einige Arten, als Colocynthis fructu rotundo major, minor &c. Die Coloquinten müssen in noch gantzen Aepfeln kommen, wenn sie für gut paßiren sollen, wenig Kerne haben, auch groß, schön weiß, leicht, schwämmicht und pulpöse seyn. Sie werden für das stärckste Purgans unter allen Kräutern gehalten, und, weil sie mit ihrem dicken Hartz sich an die Gedärme anhangen, und grausame Bauchschmertzen verursachen, so werden sie von den meisten Medicis sparsam oder gar nicht verschrieben; die Dosis ist von gr. vj. bis gr. xv. und nach dem DIOSCORID. ℈ij. wird aber, wie gesaget, selten in substantia, sondern in Infuso oder Decocto gebrauchet, vielmehr sind die Præparata davon im Gebrauch, als 1) Trochisci Alhandal. derer Dosis gr. vj. bis viij. 2) Extract. Trochiscor. Alhandal. gr. j. bis ij. 3) Extractum Colocynthid. cum ♃ Dosis gr. iij. ad viij. 4) ♌ Vitæ aureus RULANDI. Dosis ʒß. ad ʒij. 5) Oleum infus. 6) Unguentum de Arthanita und Agrippæ. Auf Arabisch wird Colocynthis Handal, und die daraus präparirten runden Scheiben Trochisci Alhandal genannt, wovon das Extractum zu wenigen granis, als ein Zusatz anderer Purgantium gebrauchet wird. Das Kraut ist eine Art Pheben, oder bittere Melonen, wie die Blumen und die Frucht deutlich zeigen.

Colon, der Grimdarm, Winddarm, der Umkreiß des Koth- und Windhaltenden grossen Darms, vom Ende des Ilii an bis an den Afterdarm: Die von aussen am Unterleibe bemerckte Gegend, wo dieser Darm läuft, heist *Epicolica*. Das Colon oder der Winddarm wird durch seine Valvul von den dünnen Gedärmen entschieden, er fängt von dem lincken Knochen des Ilei an, steigt mit inwendigen Abschnitten oder Valvuln aufwärts, betrist im Steigen die rechte Niere, gehet unter der Leber an der Gallenblase fort, streicht queer über unter dem Magen, mit welchem es durch das andere Blatt des Netzes verbunden wird. Dieses Queertheil heisset *Zona*; denn steiget er abwärts, windet sich wie ein S, daher er daselbst *S. romanum* heist, und endiget sich in dem After. S. Intestinum.

Colophe-

Digitized by Google

Colophonium, ist ein griechisch Wort und bedeutet **gemein weiß Hartz**, welches von seinem Vaterlande also genennet wurde. GALEN. L. 7. de Comp. Med. c. 3.

Colophonium, **Geigenhartz**, ward vor diesem Pix græca, **griechisch Pech**, genannt, weil es Anfangs aus Griechenland gekommen, jetzund wird es meistens aus Terpentin gemachet, und ist nichts anders, als was nach Destillirung des Terpentins zurück bleibet, wenn es aber von dem Terpentin selbsten gekochet wird, heisset es *Terebinthina cocta*, woraus die Terpentinpillen bestehen, muß fein, an grossen Stücken, gelbicht und durchsichtig seyn. Es erweichet, heilet und wird füglich unter die Pflaster gemischet, zertheilet die Geschwulsten.

Color, die **Farbe** an allerhand natürlichen Cörpern, insonderheit Kräutern und Blumen. *Color aërius*, **luftfarbicht**; *albus*, **weiß**; *albidus*, **weißlicht**; *subalbidus*, **dunckelweiß**; *amethystinus*, **himmelblau**; *anthracinus*, **rubinfarbig**; denn Anthrax heißt ein Rubin. *Ater*, **kohlschwartz**; *aureus*, **goldfarben**; *buxeus*, **buxbaumfarbig gelb**; *cereus*, **wachsfärbig**; *cæruleus*, **blau**; *cæsius*, **blaßblau**; *cyaneus*, **kornblumenblau**, wie Lasur; *castaneus*, **castanienfarbig**: *cinereus*, *cineraceus*, **aschfarbig**; *citrinus*, **citronfarbig**; *coccineus*, **purpurfarbig**; *coracinus*, **schwartz**; *colossinus*, zwischen weiß und roth, **fleischfarben**; *fulvus*, **feuerroth**; *fuscus*, **schwarzbraun**; *gilvus*, *melinus*, **honigfarbig**; *glaucus*, **graublau**; *herbaceus*, *herbidus*, **graßgrün**; *janthinus*, *violacius*, **violenblau**; *indicus*, schielend; *varians*, *changeant*; *niger*, **schwartz**; *nitens*, **glänzend in allen Farben**; *niveus*, **schneeweiß**; *obryzus*, **goldfarbig**; *ostrinus*, **purpur**; *pallidus*, *ochroleucos*, **blaßgelb**; *porraceus*, **lauchgrün**; *prasinus*, **wiesengrün**; *pullus*, **erdfarb**; *puniceus*, **braunroth**; *purpureus*, **purpurfarbig**; *rosaceus*, **rosenfarbig**; *ruber*, *rubeus*, *rubidus*, **roth**; *rufus*, **braunroth**; *rutilus*, **glänzend roth**; *sanguineus*, **blutroth**; *spadiceus*, **graulicht**; *thalassicus*, **meergrün**; *viridis*, **grün** ꝛc.

Coloratio, eine **Färbung**, den Medicamenten eine Farbe geben, dieses geschiehet nicht, solche angenehmer zu machen, sondern nur dem Eckel zu wehren: doch ist hier in acht zu nehmen, daß mit Veränderung der Farbe die Kraft des Medicaments auch nicht verändert oder verderbet werde.

Coloritium, heist bey den Probierern und Goldschmieden ein aus Salpeter, Vitriol, Alaune, Salmiack und Grünspan bereitet Pulver, welches mit Eßig oder Wasser zu einem Brey gemacht wird. Es wird gebraucht die goldhaltigen Silber, oder silberhaltigen Golde auf den Strichsteine zu probiren; dieses Coloritium wird auf den Strich getragen, eine Weile darauf gelassen, alsdenn gemächlich abgewischt, so nimmt es das eine Metall weg, ohne das andere zu verletzen, und man sieht solchergestalt, ob ein Gold Silber, oder ein Silber Gold hält.

Colostrum, **die erste oder dünne Milch**, in den Brüsten, gleich nach der Geburt eines Kindes, welche sie in den ersten Tagen saugen.

Colpos, Κόλπος, s. Sinus.

Coluber, ein Schlangengeschlecht, Herr KLEIN zehlet 165 derselben.

Colubrinum lignum, **Brießholtz, Schlangenholtz**, ist vielmehr eine holtzigte Wurtzel desjenigen Gewächses in Ostindien, welches die kleinen Krähenaugen trägt, und *Solanum arborescens Moluccanum* genennet wird, hat eine sehr glatte, gelbichte und mit aschfarbenen Flecken gezeichnete Schaale, auch einen scharfen und bittern Geschmack. Die Indianer sollen es wider die Schlangenbisse gebrauchen, daher es auch Schlangenholtz genennet wird; es soll die Tertian- und Quartan-Fieber

Digitized by Google

tan-Fieber glücklich curiren, wenn man ein Loth über Nacht in Wein leget, und diesen trincket, welches auch wider die Würmer dienet. Das bittere, harzige und schwere ist das beste.

Colum, ein **Durchschlag oder ein Durchseichungssieb**, ist entweder von leinenen oder andern Tuch und haarenen Gezeug; man hat auch solche Durchschläge von Löschpapier, Hanf, Flachs ꝛc.

Columbus, Columba, **eine Taube**, ist einem jeden bekannt. Eine Taube lebendig aufgeschnitten, und da das Blut noch warm ist, einem Menschen geschwind über den Kopf geleget, soll gut wider die Kopfschmertzen, Melancholie und Tobsucht seyn. Das untere Häutlein des Magens getrocknet und zu Pulver gestossen, dient wider die Ruhr, und Bauchgrimmen. Der Koth wird mit zu den Blasenziehenden Pflastern genommen; vertreibt die Kröpfe mit Gerstenmehl und Essig applicirt; mit Essig gekocht und übergeschlagen, vertreibet er die Hüneraugen. Hievon sind folgende Arten bekannt:

Columba fera, Palumbus, Columba torquata, **die Holtz- oder wilde Taube.**

Columba domestica torquata garrula, **die Lachtaube.**

Columba turtur indica, **Turteltaube.**

Columba gutturosa, **Kropftaube.**

Columba laticauda, tremula pavonia, **Pfautaube.**

Columba cucullata, **Trommeltaube.**

Columba turcica gyratrix, **Taumler.**

Columba cauda torquata, **Ringelschwantztaube.**

Columbaria, s. Verbena.

Columella, s. Uvula.

Columellares dentes, werden **die Stock- oder Backzähne** genennet.

Columellus, heist beym LUIDIO Lithogr. ein Articul oder Glied von einem knotichten Corall; *Coralium nodosum.*

Columnæ carneæ, die Bündel bewegender Fasen im Hertzen, welche mit ihren zarten Sennadern an die Valveln des Hertzens angespannet sind.

Colus rustica, s. Carduus vulgaris.

Colutea, ein Strauch mit Papilionblumen und Blasen ähnlicher Schoote, die Blätter sind paarweise am Stengel gesetzt, und heissen ihrer purgirenden Kraft halber **wilde Sennesblätter**, mit welchen sie auch eine Aehnlichkeit haben. Sie machen aber viel Schneiden im Leibe, und sind nicht sicher zu gebrauchen. Blühen im Julio. Uns sind auch bekannt, **die Coluteen mit röthlicher Blume, die Aethiopische, die mit zusammen gedrückter Capsel.**

Colymbades, **eingesaltzene Oliven.** DIOSCORID. L. 1. c. 140.

Colymbus, ein Geschlecht der Wasservögel mit Lappen an den Zehen, welche Art Vögel Herr KLEIN *Daktylobos* nennet. *Mergus*, **Taucher.** Hieher gehöret *Fulica*, **das Wasserhuhn**, *Colymbus minor niger*, *Mergulus*, **der kleine schwartze Taucher**, *Colymbus major albus cristatus*, **grosser weisser Taucher**, in grossen Seen, an Meerufern. Dieser Art sind die Grönländischen Vögel, von welchen Zorgtrager in seiner Reisebeschreibung meldet, daß sie sich in Menge sehen lassen, so daß die Reisenden ihre Eyer mit Nutzen gebrauchen können.

Colymbus psittaci rostro, eine besondere Art Grönländischer Taucher mit Papagoyenschnäbeln, dergleichen die Hamburgischen Seefahrer von Grönland ausgestopft mitbringen. Eben daher bekommt man die übrigen Grönländischen Taucher. *Colymbus maximus albus*, welchen man seines Vorzugs halber **den Burgemeister** nennet. *Colymbus major cinereus*, der so genannte **Rathsherr.** Confer. KLEIN. *Colymbus torquatus fuscus*, **der Taucher mit einer Halskrause.**

Coma,

Digitized by Google

Coma, die Spitze eines jeden Krautes, wenn sie auf eine besondere Weise mit Blumen oder Blättern geschmücket ist RUELLIUS.

Coma aurea, ein Kräutergeschlecht mit zusammen gesetzten regulairen Blumen ohne Rand und wollichten Saamen, wird auch Chrysocome genannt; wir kennen nur die mit Leinkrautblättern, *Linaria folio*, welche sonst, aber falsch, unter den Astern gestanden:

Coma somnolentum, Sopor, siehe Cataphora.

Coma vigil, Agrypnocoma, eine Art der Schlafsucht, da eine grosse Neigung und Begierde zum Schlaf geschiehet, der Patient aber denselben nicht geniessen kann, ob er sich gleich gantz matt und müde in das Bette leget, und die Augen schliesset, wegen des steten Delirii, welches denselben verhindert: die Ursachen und Cur sind unter dem Titul Cataphora zu sehen.

Comæ, die Haare auf dem Haupt; item die obersten Spitzen der Bäume und Kräuter.

Comarus, s. Arbutus.

Comarum LINNAEI, ist Penthaphylloides palustre rubrum.

Combustio, wenn man durch Verbrennen, die Cörper in einen Kalck bringet.

Comedones, s. Crinones.

Comelina, ein von dem berühmten Holländischen Botanico COMELINO genanntes Kräutlein, mit einer zweyblätterichter regulairen Blume und einer doppelten Fruchtcapsel. Es sind uns zwey Arten bekannt, die nur den Sommer dauernde, und die über Winters dauernde mit knollichter Wurtzel, gleich der Anacampseros.

Comenius lapis, Lebetis Lapis, Lapis ollaris, eine Art weicher Steine, aus welchem Gefässe gedrechselt werden können; Topfstein, Lebetstein.

Comitialis morbus, s. Epilepsia.

Comma, ist ein Africanischer Vogel, der einen grünen Hals, rothe Flügel und schwartzen Schwantz hat.

Commagenum, Κομμαγηνὸν, ein Beynahme einer Salbe. GALEN. gedencket derselben l. 2. de C. M. S. L. c. 1. wird sonst auch *Syriacum* genennet. Es hat seinen Nahmen von der Stadt Comagene, woselbst es gemacht wurde. Es hat eine erwärmende und relaxirende Kraft.

Comminutio, sonsten auch Attenuatio genannt, ist eine Chymische Operation, in welcher die zuvor an einander hangenden Corpora geschieden werden; und also ist dieses ein weitläuftiger Terminus, unter welchem noch mehr Operationes, als Destillatio, Calcinatio, Sublimatio verstanden werden. Allein im recht eigentlichen Verstande wird nur Comminutio diejenige Discontinuation oder Voneinandersonderung der Concretorum genannt, welche vermittelst harter Instrumenten, als Mörsel und Keule, Hammer, Feile ꝛc. verrichtet wird, und also wird hierunter Pulverisatio, Præparatio, Trituratio, Conquassatio, Granulatio, Laminatio verstanden, von welchen allen an gehörigen Orten zu sehen.

Commissura ossium, die Verbindung der Knochen ohne Bewegung, durch Suturen, Harmonie, Gomphosis, Synchondrosis, Synimensis. Siehe jeden dieser Titul.

Commistio, Commixtio, eine Vermischung, wenn man unterschiedliche Dinge zusammen in einen Haufen bringet, und unter einander vermischet.

Commotica, Κομμωτικὰ, Schminckmittel, auch die Kunst, ein von Natur garstiges Gesichte zu putzen, worinnen der Unterschied zwischen der Cosmetica bestanden: denn Cosmetica war die Kunst, ein schön Gesichte zu erhalten, Commotica aber, oder Comptoria, war die Wissenschaft falscher Schmin-

Digitized by Google

cke. GALEN. L. 1. de Compos. med. sec. Locos, von κομμὸς, geborgte Schönheit.

Commune, allgemein, wird dem proprio dem eigenen entgegen gesetzt, z. E. Vasa communia sind, welche verschiedenen Theilen zukommen, wie etwan Miltz und Magen dergleichen gemeinschaftliche Gefässe haben.

Compages, Compaginatio, die Vereinigung, als wie die Beine am menschlichen Leibe vereiniget zusammen hängen.

Complexi morbi, oder Complicati, verwickelte oder zusammen gestossene Kranckheiten, heist, wenn zwey oder mehr Kranckheiten sich bey einem Patienten befinden: also werden für solche Kranckheiten gehalten, wenn 1) gantz distincte oder widrige Kranckheiten vorfallen, als die Gelbe- und Wassersucht, 2) wenn der Sitz der Kranckheiten unterschieden ist, z. E. das Podagra mit dem Calculo, und 3) wenn sie von gantz unterschiedenen Ursachen herrühren, z. E. ein Bruch des Arms vom Fallen, Gonorrhœa vom unreinen Coitu.

Complexus, siehe Musculus.

Compositio, die Zusammensetzung, wird von der Zusammensetzung der einfachen Medicamenten gesaget, daher in der Officin dergleichen zusammen gesetzte Artzeneyen *Composita Medicamenta* genennet werden.

Compositum, was aus gleichen oder ungleichen Theilen zusammen gesetzt ist, z. E. *Medicamenta composita*, zusammen gesetzte Artzeneyen, wenn viele einfache Sachen zusammen ein gantzes machen.

Compositus flos, eine zusammen gesetzte Blume. Wir bedienen uns dieses Worts in Beschreibung des Characters der Kräuter. Es ist eine zusammen gesetzte Blume, allemal gleichförmig, das ist vollkommen rund, und an ihrem Rande gleich; allein die sie ausmachenden kleinen Blümgen können gleich oder ungleich gebildet seyn. Wenn demnach kleine Blümgen in einem gemeinschaftlichen Blumencreysse beysammen stehen, heist die Blume zusammen gesetzt; wenn gleichförmige Blümgen beysammen stehen, heist die Blume zusammen gesetzt aus regulairen Blümgen; z. E. das Tanacetum, die Balsamita, u. d. g. Wenn Halbblümgen beysammen stehend eine gantze Blume ausmachen, heist sothane Blume zusammen gesetzt aus irregulairen Blümgen; wenn Halbblümgen in dem Rande, und gantze Blümgen im Teller oder Mittelstheile der Blumen stehen, heissen sie zusammen gesetzt aus regulairen und irregulairen. RIVINUS will auch zusammen gesetzte aus vier Blättern und regulairen Blümgen, zusammen gesetzte aus fünf Blättern und regulairen haben, nach dem Exempel des Xeranthemi und Hellebori.

Compressæ, Compressen; es werden bey den Chirurgis hierdurch zusammen gelegte Tücher verstanden, s. Splenia.

Conarium, heist die Glandula pinealis.

Conceptacula seminum, Saamenbehältnisse.

Conceptio, die Empfängniß des Menschen, von welcher wir nur dunckele Begriffe haben. Die wahrscheinliche Meynung ist, daß der Geist des männlichen Saamens das in dem Eyerstock des Weibes befindliche Ey belebe, solches aufschwelle, daß es aus seinem Kelche falle, und durch die Muttertrompeten in die Höhle der Mutter geleitet werde, da denn sothanes Ey in seinem Umfange den Menschen oder das Thier in einer sehr kleinen Figur in sich fasse, welche hernach durch den Umtrieb des natürlichen Bluts genähret werde und wachse, siehe Fœtus, Embryo, Secundina.

Concha, heist eigentlich eine Muschel, in welcher die Perlen gefunden werden: in der Anatomie aber ist *Concha externa*, die äussere Ohrenhöhle, und *Concha interna*, die innere Ohrenhöhle. *Concha vitrea*, heist

Digitized by Google

heiſt in der Chymie eine Glaßſchale, welche zu verſchiedenen Sachen gebrauchet wird, z. E. etwas darinnen flieſſen zu laſſen ꝛc.

Concha, Conchylium, **Muſcheln**, hartſchälichte Thiere. Dieſes iſt das Hauptgeſchlecht, unter welchem alle übrigen hartſchälichten Thiere ſtehen. Es iſt dieſer Theil der natürlichen Hiſtorie ſehr groß, in welcher ſich viele Gelehrte hervor gethan. Die alten Hiſtorici, ARISTOTELES und PLINIUS geben hievon gute Nachricht, und diejenigen, welche dieſe Thiere in Ordnung bringen, bedienen ſich der alten Wörter. Neuerlich ſind in dieſem Theil der natürlichen Erkenntnis berühmt, LISTERUS, RUMPHIUS, BUONNANNI, GUALTIERI. Sie heiſſen alle *Oſtracodermata*, **hartſchälicht**, in Vergleichung mit den *Malacoſtreis*, oder **weichſchälichten**, dergleichen die Krebſe und Echini ſind. Die Ordnung derer Conchylien iſt folgende, wie ſie Herr **Richter** in Leipzig in der Beſchreibung ſeiner koſtbaren Muſchelſammlung, welche ein Theil ſeines Muſæi iſt, ordnet:

Tabula Synoptica Conchyliorum,

Geſchlechtstafel derer Conchylien.

Bivalvia, zweyſchälichte.

Autophyta, ſich ſelbſt gelaſſene.

Cardine extra centrum domunculæ, deren Angel auſſer des Gebäudes Mittelpunct iſt; valvis plano convexis, longis, parum latis, Tellinæ, mit gedruckten Schaalen, die **Tellinen**; valvis convexis, Chamæ, mit gewölbten Schaalen, die **Gapers.**

Cardinem ad centrum domunculæ, deren Angel an des Gebäudes Mittelpunct iſt, abſcondito, mit verborgener Angel; rotunda, Pectunculi, rund, die gewölbten Kammuſcheln; longa, Muſculi, lang, die **Moſſeln**; longiſſima, Solenes, ſehr lang, die **Endtenſchnabel**; pyramidata, Pinnæ, **Pyramidenähnlich**, die **Tachnuſcheln**; apparente, lato, aurium inſtar, Pectines, mit erſcheinender Angel, welche breit iſt, die **Pilgramsmuſcheln.**

Heterophyta, peregrinis corporibus adnaſcentia, Oſtreæ, auf andern Cörpern wachſend, die **Auſtern.**

Multivalvia, vielſchälichte,

quinque teſtarum, Concha anatifera, mit fünf Schaalen; die **Endtenmuſchel**; plurium valvarum, Balani, mit viel Schaalen, die **Seeblumen.**

Univalvia, einſchälichte.

Aperta, Patellæ, offene, die **Schüſſelmuſcheln**; clauſa, geſchloſſene; recta, vel intorta, Tubuli, gerade oder gedrehete, die **Seewürmer**; ſegmentum habentia circuli, Dentalia, ausgeſchweifte, die **Zahnmuſchel.**

Turbinata, gewundene;

unius turbinis, Aures marinæ, mit einer Windung, die **Seeohren**;

plurium turbinum, mit vielen Windungen, polythalamia, Nautili, Cornua Ammonis, mit vielen Kammern, die **Schiffsküttel** und **Ammonshörner**, monothalamia, mit einer Kammer.

Turbinibus abſconditis, mit verborgenen Windungen, rima anguſta dentata, Porcellanæ, mit engen und gezahnten Spalten, die **Porcellanen**; laxa lævi, Rhombi, mit weiten und glatten Spalten, die **Rhombi.**

Turbinibus apparentibus, mit erſcheinenden Windungen, vertice brevi, mit kurtzer Spitze, labro ſtricto, mit engen Lippen, cauda diviſa, mit getheiltem Hintern; longa, Cylindri, die langen, die Cylinder; rotunda, Caſſides, die runden, die Sturmhauben; cauda integra, Volutæ, mit ungetheiltem Hintern, die Rollen; labro expanſo, Alatæ, mit ausgebreiteten Lippen, die Flügelhörner; vertice faſtigiato, mit erhabener Spitze; longa, die langen; ventre tumido, Buccina, dickbäuchigt, die Kinckhörner; gracili, Strombi, ſchmale, die Nadeln; pyramidata, Trochi, die Pyramidenförmigen, die Kreuſel; rotunda, Cochleæ, die runden, die Schnecken.

Concha anomia, eine zweyſchalichte Muſchel mit überworfener Angel, gleich einer Mütze, daher ſie auch die Sootekappe oder Narrenkappe heiſt. Der ihr ähnliche Stein heiſt *Conchites anomius*, oder *Ægopodium*.

Conchæ anatiferæ, von einigen auch Bernacles, oder beſſer Barnaclenſchels, oder Bernacelmuſcheln genennet, ſind nichts anders, als eine Art von Balanis marinis, und beſtehen aus dreyeckichten zuſammen geſchloſſenen Schlüſſelbeinlein, ſo auswendig glatt, und wie blaulicht ſind, auch unten einen runtzlichten Stiel haben, wodurch das inwendige Thier, oder der Wurm, ſeine Nahrung ſuchet; zu mercken iſt, daß ſich an dieſem Wurm einige gekrümmete Fäſerlein befinden, welche gleichſam wie Federn ausſehen, abſonderlich, wenn ſie ſich ausgebreitet, und alſo aus der Muſchel dringen. Dieſe Fäſerlein und vermeynte Federn gaben der Meynung, wie nemlich die ſo genannten Baumgänſe, oder Bernacles, aus dieſen Muſcheln gezeuget würden, einen groſſen Schein; ſo gar, daß auch die Gelehrte ſolches geglaubet haben; allein dieſer Fabel hat DEUSINGIUS vollkommen abgeholfen. SIBBALDUS Prodr. Hiſt. Nat. Scotiæ.

Conchites, der Schneckenſtein, iſt ein den Schnecken ähnlich figurirter Stein, wird in curiöſen Kunſt- und Naturalienkammern gefunden.

Conciſio, eine Zerſchneidung, da man z. E. Wurtzeln, Rinden, Kräuter ꝛc. mit einem Meſſer klein ſchneidet.

Conclavatio, ſ. Gomphoſis.

Concoctio, ſ. Chylificatio.

Concretio, ſ. Symphyſis.

Condenſatio, iſt eben ſo viel, als Inſpiſſatio.

Condimentum, Conditura, eingemachte Sachen, wenn nemlich Wurtzeln, Früchte, Rinden, Nüſſe, Blumen ꝛc. die Corruption zu verhüten, mit Zucker, Honig, Eſſig oder Lacke eingemachet, und condiret werden. So findet man eingemachten Ingwer, Calmus, Kirſchen, Johannisbeeren, Pferſigen, Quitten, Citronen- und Pomerantzenſchaalen, Welſche- und Muſcatennüſſe ꝛc. Es werden auch öfters Condita unter der Geſtalt einer Formel oder Recepts in den Officinen verſchrieben, da geben denn Materiam darzu die in den Officinen befindlichen Condita, die Conſervæ, Electuaria, Syrupi, Succi, wohlriechende Spiritus &c. z. E.

℞ Conſerv. pulp. Citr. Ceraſ. nigr. condit. Berb. condit. ana ℥j. Nuc. Jugland. condit. inciſ. Num. ij. Flor. Citri condit. ℥ß. Confect. Alkerm. ſ. Moſch. de Hyacinth. ana ʒij. Syrup. flor. Tunic. ʒvj. Spirit. Roſar. ʒj. M. D. S. Hertzſtärckendes Eingemachtes, öfters eine Meſſerſpitze davon zu nehmen.

Conditura corporum, Balſamirung der todten Cörper, war bey den Alten, und zwar

Digitized by Google

zwar Egyptiern, sehr gebräuchlich, da sie ihre todten Cörper mit Aloë, Myrrha, Bitumine, Camphora, Opobalsamo &c. balsamirten, und vor der Fäulniß präservirten: daher sind die Mumien entsprossen. Jetzund aber werden die Cörper nur eviscériret, mit Wein oder ♆ abgewaschen, nachgehends die Höhlen mit wohlriechenden Kräutern vollgestopfet.

Condoscellæ, heissen bey dem PARAEO **die Venusbeulen** an der Schaam.

Condylomata, **harthäutige Gewächse** oder **Geschwulste**, finden sich ordinair am Hintern, und werden Condylomata Ani, **Feigwartzen**, **blinde goldne Adergeschwulsten**, genannt; solche wegzubringen, wird eine Aderlaß am Fusse, äusserlich Kühlmittel, als Hauslaubblätter, frische Krautblätter, das Unguent. Dialth. Popul. de Linaria erfordert. Ist eine Entzündung und grosser Schmertz dabey, so wird dieses dienlich seyn:

℞ Cerus. ʒij. Tutiæ præp. ʒj. Sacchar. ♄ni ʒß. Unguent. de Linar. ʒß. f. Unguent.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabey Sudorifera ♃lia recommandiret. Es finden sich auch zuweilen solche Condylomata, in der Gebährmutter, wider solche werden ebenfalls Fotus aus Herb. Linar. Flor. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Sem. Lini, Fœn. græc. ⊖)(co, ♀ro, item Unguent. aus Ol. Sambuc. Sal. ♄ni, Camphora & Emplastr. de Labdano mit Oleo Lini zum Unguent gemacht, item ein Tuch in ▽ Regin. Hung. worinnen Camphor. solviret, getuncket, und aufgeleget, oder ▽ ☿æ, Spir. Vin. Camph. ▽ Flor. Sambuc. ☁⊖)(ci mit ☿a präpariret, welche alle recht schöne Mittel sind, gebrauchet.

Condylus, Tuberculum, ein in der Knochenlehre bekanntes Wort, bedeutet die runden Köpfe der Knochen, durch welche sie vergliedert werden. *Processus Condyloideus mandibulæ inferioris*, **der Knopfförmige Proceß der Unterkinnlade.**

Confecta, Confectum, **mit Zucker überzogene Sachen**, als Mandeln, Zimmet, Anis- und Fenchelsaamen ꝛc. werden Confecta genannt, so entweder glatt oder krause ist; beyde werden im Einmachkessel, welcher über einem Windofen hanget, also gemachet: Man thut Anis, Cubeben, Fenchel, Mandeln, Nägelein ꝛc. in den Kessel, schüttet syrupisirten Zucker darüber, stösset den Kessel hin und her, bis sich der Zucker angehencket hat; solches wird oft wiederholet, nachdem es dick oder dünn überzogen seyn soll.

Confectio Alkermes, ist eine gewisse Lattwerge, und wird also bereitet: ℞ gantz weissen Zucker, clarificirten und mit diesem Zucker zur Consistence eines Honigs gekochten Borsdorfersafts, Succi granor. Kermes Monspel. nimio Sacchar. non condit. & spissiusculi ana ℥j. scharfen Zimmet, Ligni Aloës opt. ana ʒß. Lapid. Lazuli opt. præp. Magarit. Orient. præp. Ambr. gryf. in f. q. Succi Kermes distemperat. ana ziß. Croci opt. ʒj. Moschi, Spir. Rosar. dilut. ʒij. Fol. Auri ʒß. fiat Electuarium. Läst man Mosch. und Ambr. aus, so wird die Lattwerge

Confectio Alkermes sine moscho & ambra genennet. Ist ein gutes Stärckmittel, dient in Hertzklopfen, Ohnmachten ꝛc. Dosis ʒj.

Confectio Anacardina, ℞ Anacard. præp. Bacc. Laur. Cost. dulc. ana ʒiij. Myrobal. bellir. chebul. embl. ind. Pip. long. nigr. ana ʒj. Rad. Cyper. ʒij. Cubeb. Sem. Eruc. ana ziß. Sacch. albiss. ʒiij. Dieses wird alles zu Pulver gestossen mit Mell. ʒviiß. zu einem Elect. gemacht. Sie soll das Gedächtniß stärcken. Dosis ʒj.

Confectio Hamech. ℞ Myrob. citr. ʒij. chebul. ind. Fl. Viol. Colocynth. Polyp. querc. ana ziß. Thym. Absinth. ana ʒß. Sem. Anis. Fœnic. Fl. Rosar. rubr. ana ʒiij. Dieses

ſes wird zerſchnitttn, zerſtoſſen, und Tag und Nacht in Sero lact. ℔vj. infundirt, hernach gekocht und durchgeſeiget, alsdenn thut man dazu Succ. Fumar. Pulp. Prunor. Paſſul. ana ℔ß. Sacch. alb. Mell. deſpum. ana ℔j. Pulp. Tamarind. ℥iij. Dieſes wird zuſammen gekocht, bis es ſo dicke als Honig iſt, alsdann werden noch folgende Pulver dazu gemiſcht: ℞ Agar. troch. Fol. Senn. ana ʒij. Rhabarb. Herb. Epithym. ana ʒiß. Diagryd. ʒvj. Cinam. ʒß. Zingib. ʒij. Sem. Aniſ. Herb. Fumar. Spic. Nard. ana ʒj. Dieſes wird nun alles unter einander gemiſcht und zu einem Elect. gemacht. Wird wider die Flechten, Schwinden, und in dem Krebſe gelobet. Doſis ʒß.

Confectio de Hyacintho. ℞ Syr. Acetoſ. citr. ℔j. Bol. Arm. præp. Corall. rubr. præp. Hyacinth. præp. ♁ ſigill. Lemn. l. Strigenſ. ana ʒiß. Rad. Dictamn. alb. Tormenr. Sem. Acetoſ. Citr. decort. Portul. C. C. præp. Raſ. Ebor. Oſſ. de Cord. Cerv. Croc. opt. Myrrh. el. Roſar. rubr. Santal. omn. ana ʒiv. Magarit. præp. Smaragd. præp. ana ʒj. Fol. Aur. minutiſſ. diſcerpt. No. xx. Argent. No. x. M. F. l. a. Elect. Dient in Ohnmachten und Entkräftung, verhütet giftige Kranckheiten und verbeſſert die faulen humores. Doſis ʒj.

Confectio pacifica MYNSICHTI. ℞ Succolad. Ind. ʒjv. Rad. Satyr. cond. ʒij. Teſticul. Gallor. in lacte coct. Caſtan. in Vin. Malvat. coct. Rad. Eryng. cond. ana ʒj. Amygd. dulc. Pinear. Piſtac. virid. Nuc. Moſch. Ind. cond. ana ʒß. Caſſ. lign. Bolet. cervin. ana ʒiij. Sem. Fraxin. Borrac. Venet. ana ʒij. Specier. Diambr. Diamoſch. dulc. ana ʒß. Lign. Aloës elect. Folior. Majoran. Croci Or. Nuc. Moſch. ana ʒj. Caryophyll. Galang. min. Cardamom. Zingib. alb. Piper. long. ana ʒij. Ol. Cinnamom. Macis ana ʒj. cum Brod. Nuc. Ind. condit. q. ſ. f. Electuarium Soll die verlohrne Mannheit wiederbringen.

Conferruminatio, das Zuſammenlöthen.

Conformatio, Διάπλασις, die Bildung und gute Geſtalt des Cörpers. *Morbi Conformationis*, Kranckheiten der übeln Bildung des Cörpers, in Anſehung des Cörpers veränderter Fläche, Zahl der Theile, und derſelben Zuſammenhang.

Confortans, Confortantia, Confortativa, Corroborantia, werden insgemein die Hertzſtärckenden Mittel genannt, von ſolchen iſt der Titul Analeptica zu ſehen. Inſonderheit aber werden hierdurch diejenigen Mittel verſtanden, welche die geſchwächte Mannheit ſtärcken, und zum Venusſtreit munter machen können; ſolcher Art ſind ♁ Magnanimic. Cinnamom. Eſſent. Ambr. Satyrion. Corallior. Chocolat. Ind. Conditura Rad. Eryng. Satyrion. Nuc. Indic. Zingiber, Species Diambr. Diamoſch. Diaſatyr. Priap. Cervi, Pineæ, Piſtac. Amygdal. dulc. Sem. Eruc. Naſturt. Scinci marini &c. ſtatt aller kann in ſolchem Caſu dieſe Lattwerge dienen:

℞ Conſerv. Radic. Eryng. Satyrion. ana ʒiij. Cortic. Citr. condit. Zingib. Ind. condit. ana ʒß. Amygdal. dulc. Nuc. Pinear. Piſtac. ana ʒvj. Dactyl. carn. Nucis myriſt. pulp. ana ʒj. Priap. Tauri ʒvj. Sem. Erucæ, Paſtinac. Sinap. Carn. Scinc. marin. ana ʒij. Cubebar. Galang. Piperis alb. ana ʒjv. Eſſent. Satyrion. Moſchi ana ʒj. Brod. Zingib. q. ſ. f. Electuar. ſ. Stärcklattwerge.

Confricatio, eine Zerreibung, wenn man etwas, als Bleyweiß ꝛc. mit den Fingern oder einem andern Inſtrument zerreibet und klein machet.

Confricatrices, Fictrices, werden die ſehr geilen Weibsperſonen genennet, die das Schaamzünglein mißbrauchen. TH. BARTHOL. l. 1. Anat. c. 34.

Congelatio,

Congelatio, eine Gerinnung, ist, wenn man eine Materie, so zuvor fliessend gewesen, wieder durch das Gerinnen hart und feste machet. Diese Arbeit wird in den Metallen gebrauchet, welche man durch die Hestigkeit des Schmeltzfeuers reiniget, und wenn man sie in die kalte Luft stellet, werden sie wiederum hart: solches siehet man auch an dem Wasser, Schmeer, Fett, Oelen, Gallerten, Balsamen, welche, wenn sie zergangen und fliessend worden, wieder gerinnen, wenn man sie in die Kälte setzet. Siehe auch Catalepsis.

Conger, der Seeaal, ein langer Aalformiger Fisch der See. Er hat alles mit dem Flußaal gemein, und ist theils buntfarbig, theils blaufarbig, gantz glatt ohne Schuppen. Gehört unter die Fische, welche verborgene Branchias haben.

Congestio, ein Zusammenfluß böser Feuchtigkeiten, an einem edlen Theile.

Conglomeratus flos, ist eine unvollkommene Blüthe, von vielen kleinen Cörpergen also zusammen gesetzt, daß sie einigermassen einen traubichten Knopf oder ein Küglein vorstellen.

Congnare, ein ungemein hoher Baum in Ostindien, treibt gewaltige Aeste. Das merckwürdigste an ihm ist sein Laub; denn es ist rund, und an jedwedem Blatte ein kleines dem Kerne eines Tannzapfens ähnliches Nüßgen. Die Frucht ist eine Gattung kleiner Pflaumen von vortreflichem Geschmack. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 665.

Congrumatus, ein geronnenes Wesen, sonderlich wird solches in Praxi von dem Blut verstanden, dahero kommt oft *Sanguis congrumatus*, geronnen Blut, vor; findet sich in Inflammationibus, Pleuritide &c. darwider dienen Resolventia, oder Diaphoretica.

Coniophyllum, s. Bulbocastanum.

Conium, ist Cicuta.

Coniunctiva, eine verbindende Haut. Also wird genennet die innere Haut der Augenlieder, welche sothane Theile mit dem Weissen im Auge verbindet. Sie ist in Ansehung ihrer Lage doppelt. *Coniunctiva palpebrarum*, heist sie, wo sie den Augenliedern untergezogen ist, woselbst sie, wegen der Menge der Blutgefässe roth aussiehet; sie heist aber hernach, wenn sie sich über das Weisse im Auge bis an die durchsichtige Hornhaut ziehet, *Coniunctiva oculorum*, und ist daselbst entweder gantz weiß oder doch mit wenigen Blutgefässen im gesunden Stande versehen, sondern ihre Blutgefässe sind nur lymphatisch, und führen ein durchsichtiges Wasser.

Connexio carnosa, s. Syssarcosis.

Connexio cartilaginosa, s. Synchondrosis.

Connexio ligamentosa, s. Synevrosis.

Connutritus, wird von denjenigen Kranckheiten gesaget, die mit dem Menschen gleichsam aufgewachsen sind, die er von Jugend auf an sich getragen hat.

Conquassatio, eine Zerrüttelung, Zerstossung, wenn einige Dinge im Mörsel entweder vor sich, oder auch durch Zuthuung eines Wassers, zerstossen und zum Brey gemacht werden.

Consensuale, was durch die Mitleidenheit eines Theils mit dem andern durch die Verbindung mit Nerven und Gefässen geschiehet, s. Sympathia.

Consensus, das Mitleiden, heist, wenn ein Theil unsers Leibes beschädiget wird, und das benachbarte auch Schmertzen davon empfindet.

Conservatio, Repositio, das Aufheben, Verwahren, wenn man die Medicamente also verwahret und aufhebet, daß sie nicht umkommen oder verderben.

Conserva, mit Zucker eingemachte Blumen, Früchte, Wurtzeln, oder Kräuter,

Digitized by Google

Kräuter, wird also gemacht: man schneidet solche Sachen gantz klein, und vermischet sie mit gleich so viel, oder zwey- oder dreymal mehr geriebenen Zucker. Und dieses gehet am füglichsten mit den Floribus oder Blumen von statten. Die Radices oder Wurtzeln aber, welche man conserviren will, müssen saftreich seyn; werden dann gantz klein geschnitten, in einen glasirten und bedeckten Topf gethan, im MB zwey oder drey Stunden gekochet, bis sie weich werden: wenn sie erkaltet, werden sie zum Brey gestossen, und mit zweymal so viel Zucker zur Conserve gemachet. Die Pulpa oder Marck von den Früchten wird zerstossen, durch ein Haarsieb geseihet und denn mit Sacchari q. s. zur Conserve gemacht. Wird auf Recepten abgekürtzt cons. verschrieben.

Consistentia, wird 1) von dem Alter, als auch von einer Kranckheit gesagt, wenn solche ad ἀκμὴν gekommen; 2) wird es gebraucht, von den Feuchtigkeiten des menschlichen Cörpers, und 3) von denen in den Apothecken befindlichen Feuchtigkeiten, wenn von ihrer Dicke oder Dünne gehandelt wird.

Consolida aquatica, s. cervina, s. Eupatorium.

Consolida major, s. Symphytum majus.

Consolida media, s. Bugula.

Consolida minor, ist die Prunella.

Consolida petræa, s. Pyrola.

Consolida regalis, s. Delphinium.

Consolida rubra, s. Tormentilla.

Consolida saracenica, Solidago, heydnisch Wundkraut, Machtheil, hat rothe, glatte Stengel, und an denselben rings herum glatte Blätter, welche rings herum eng und subtil ausgekerbt sind. Die Blumen oben auf den Stengeln haben eine goldgelbe Farbe, und verwandeln sich endlich in eine wollichte Materie, und verstauben vom Winde. Die Wurtzel ist zasicht. Ist vortreflich wider Wunden und Geschwüre, der ausgepreste Saft wird zu Wundpflastern und Balsamen gebrauchet. s. Doria.

Consolidantia, heilende Mittel, werden solche genannt, welche die Wunden und Geschwüre mit frischem Fleisch erfüllen, und eine gute Narbe machen. Es ist zu mercken, daß insgemein die Secretion des Nahrungssafts durch die verwundeten Fibras mit einer folglichen Ergäntzung der von einander gesonderten Theile von sich selbst geschiehet. Wenn dieses aber langsam von statten gehet, so rathen die Chirurgi, daß man diesem Safte mit digestivis, den Weg bahne; die hierzu nöthigen Mittel kann man unter den Tituln Cicatrizantia, Digestiva und Sarcotica finden.

Conspergе, wird abgekürtzt also, consperg. in Verschreibung der Pillen gebrauchet, und heist, bestreue sie, z. E. mit ♃ Lycopod. oder Pulv. Cinnamom.

Constipatio, ist eben so viel als Adstrictio.

Constrictor nasi, das zusammenziehende Nasenmäuslein, wird von einigen auch *Orbicularis* genannt, wird in der Lippen gefunden, und ziehet gleichsam im Herabdrücken die Nasenlöcher zusammen, siehe BROWNE Myograph. p. 14. Tab. VII. fig. 1.

Consuetudo, die Gewohnheit, woran man sich gewöhnet.

Consultatio, Συμβούλησις, das Berathschlagen geschickter Aertzte über eine schwere Kranckheit, wie HIPPOCRATES zu thun angerathen.

Consummatum, ist eine Brühe aus Kalbfleisch, Hühnern, Capaunen, Krebsen mit den Beinen zerknirscht und benebst einigen nährenden, stärckenden und alterirenden Kräutern, Wurtzeln und Gewürtzen gekocht.

Contabescentia, siehe Atrophia.

Contactus, das Naheanliegen. So wird gesagt, wenn Theile des Cörpers zusammen unnatürlicher Weise verwachsen, es wären die Puncta Contactuum vermehret worden.

Contagium,

Digitized by Google

Contagium, eine Anſteckung, iſt eine ſolche Beſchaffenheit eines in den krancken Leibern ſchwebenden Giftes, daß daſſelbe ſich leichtlich denen, ſo um ſolche Krancke ſind, mittheilet, und zwar entweder vermittelſt der Luft, oder durch Anrühren und Betaſten der krancken Leiber oder Kleidung, daher kommen Morbi contagioſi, anſteckende Kranckheiten, dergleichen ſind die Peſt, Gicht, Frantzoſen, Lungenſucht ꝛc.

Contenta, heiſſen die Feuchtigkeiten, ſo in den partibus ſolidis, Gefäſſen und Höhlen eingeſchloſſen und enthalten ſind. HIPPOCR. 6. Epid. ſ. 8. t. 19. So werden auch Contenta diejenigen Dinge genennet, ſo in dem Urine enthalten ſeyn.

Continens, Continua, ſiehe Febris.

Contractura, Incurvatio junkturarum, contract ſeyn, iſt, wenn die Junkturæ von einer gewaltthätigen Urſache, oder aus Schuld der Ligamenten und Nerven umgebogen ſind, im Teutſchen ſaget man, er iſt krumm und lahm oder gelähmt. Hierwider dienen innerlich Diaphoretica, Decocta Lignorum, Tinct. Bezoardic. volat. ☌ Matrical. Mixtur. ſimpl. Liq. C. C. ſuccinat. ☌ bezoardic. BUSSII Balſam. Nerv. ☌ C. C. die Antimonialia und Cinnabarina. Aeuſſerlich aber müſſen ſolche zum Gebrauch kommen, welche die krummen Glieder bähen, befeuchtigen, und zum Ausſtrecken bequem machen können; ſolches thun die Nervina, als ☌ Matrical. ▽ Regin. Hungar. ☌ Cephalic. Balſam. Nervin. ☌ ⊖ ☌ ci aromatic. ☌ C. C. Eboris mit ▽ Anhaltin. ☌ Lumbricor. Formicar. Camphor. it. Linimenta aus Pingued. human. Axung. Caſtor. Viperar. Cati ſylveſtr. Muris alpin. Ol. Aneth. Chamomill. Rut. Succin. ♀ fœtid. Caryophyll. Cumin. Scorpion. Unguent. Nervin. Laurin. Martial. Dialth. &c. z. E.

℞ Unguent. Laurin. Martial. ana ℥j. Ol. deſt. Angelic. Caſtor. Majoran. Spicæ, Succin. ana ℈j. f. Liniment.

item Emplaſtr. Diapalm. de Ther, de Labdano, und ein Bad von Ameishauſen. Iſt dieſes Uebel vom Scharbock, ſo iſt darwider nichts ſchöners, als die Eſſentia Abietis mit Decoct. Radic. Bardanæ, iſt es von der Colic, ſo brauche Galbanum, oder ☌ Terebinth. Galbanet. iſt es von einer übeln Aderlaß oder Sacrification, ſo

℞ Pingued. Taxi, Vulpis ana ℥iij. Ol. deſt. Spicæ ℥ß. Maſtichin. ℥ij. Vini opt. ℥iij. miſche alles bey dem △, und ſchmiere das Glied oft damit.

Contrafiſſura, Apechima, Reſonitus, *Contra-Fiſſur* oder **Gegenſpalt**, geſchiehet an dem Cranio, wenn daſſelbe einen Schlag oder Stoß bekommen, und der Ort allda unverletzet iſt, am andern aber gegen über eine Fiſſur oder Spalt bekommen. Es ſind dieſe Brüche um ſo viel gefährlicher, je weniger wegen verborgenen Riſſes hülfreiche Hand geleiſtet werden kann. Solche zu unterſuchen, iſt Behutſamkeit nöthig; daher gieb dem Patienten eine Nuß zu beiſſen, oder eine Saite zwiſchen die Zähne, kan er die Nußſchale zerbeiſſen, oder den Schall der Saiten vertragen, ſo iſt das Cranium noch gantz; wo nicht, ſo iſt gantz gewiß eine Fiſſur da. Weil man aber noch nicht weiß, an welchem Orte eben die Læſion ſey, ſo wird das Haupt gantz abgeſchoren, und ein Teig oder Unguent. aus Albumin. Ovor. und Maſtiche mit warmen Tüchern umgeſchlagen, ſo wird man an der naſſen Linie, die ſich am Teige findet, genau erkennen, wo und wie die Fractur ſey, und dieſes ſind die allergewiſſeſten Signa. Ferner muß ein Chirurgus unterſuchen, ob die Fiſſur nur in einer Lamina cranii, oder ob ſie tiefer eingedrungen iſt.

Contrahentia, ſiehe Adſtringens.

Contraindicans, iſt dasjenige, welches den Gebrauch des Medicaments, ſo der Kranckheit ſonſt gantz appropriat iſt, verbeut und unterſagt; wenn z. E. eine ſchwangere Frau

Digitized by Google

über Magenbeschwer und Drücken klaget, so wird ein Evacuans nöthig zu seyn angezeiget: weil man aber vom Vomitiv Gefahr besorget, so muß man es bewenden lassen, und also ist die Schwängerung das Contraindicans, das Vomitiv aber wird in Erwägung des Schwangerseyns, das

Contraindicatum, werden.

Contraindicatio, **die Gegenanzeige**, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorher gefaster Schluß nicht bewerckstelliget werden kan, weil Contraindicantia vorhanden, oder solche Ursachen, welche der erstern Meynung widersprechen, z. E. ob es gleich gut sey, ein Vomitorium zu geben, so schickt es sich doch nicht, weil der Patient einen Bruch hat.

Contrarietas, Contrarium, **der Gegenstand** der Medicamenten und derer Ursachen einer Kranckheit, wenn gesagt wird: contraria contrariis curantur.

Contrayerva, **Giftwurtzel**, ist eine längslichte, knotichte und mit vielen Zäserlein umhängte Wurtzel, auswendig röthlichbraun, inwendig aber weißlicht anzusehen, eines anziehenden und aromatischen Geschmacks; wird sonst auch *Drakena*, von DRAKE, einem Engländischen Schiffcapitain, so sie zuerst in Europam gebracht, und von andern *Cyperus longus inodorus* genennet; kommt aus Peru über Holland in Teutschland. Das Kraut dieser Wurtzel wird von HERMANNO *Clematis Peruana* genennet. Die beste Wurtzel ist, welche noch frisch, schwer und dicke ist, viel Fäserlein um sich hat, und einen scharfen und gewürtzten Geschmack von sich giebet: an dieser statt wird die Radix Zedoariæ und Vincetoxici gebrauchet. Wird hauptsächlich wider alles Gift, Fleckfieber, Pest, Wechselfieber, rothe Ruhr, Seitenstechen, Gliederweh ꝛc. wo man eines Schweisses vonnöthen hat, sehr gerühmet; die Dosis ist ʒß. sie wird nicht nur unter das heutiges Tages so berühmte Englische Giftpulver genommen, sondern man hat auch einige übergüldete Kugeln daraus gemacht, welche LAPIDES CONTRAYERVAE genennet, und in der PHARMACOP. BATEANA also beschrieben werden:

℞ Magister. C. C. Corall. alb. rubr. Margarit. Succin. alb. Lap. ♋ ana ʒij. Radic. Contrayerv. ʒß. Apic. nigr. chel. ♋ ʒij. pulv. & commist. adde Gelatin. Viperar. q. s. f. Globuli auro obducendi & siccandi; einige thun Ambræ ʒiß. darzu: von diesem giebt man ℈ß. bis ʒß. in ▽ Carduibenedict. wider hitzige und ansteckende Kranckheiten, Kindesblattern ꝛc. mit grossem Nutzen ein.

Contrayerva germanica, siehe Anthora.

Contrayerva virginiana, siehe Serpentaria Virginiana.

Contritio, **eine Zerreibung** oder Kleinmachung dichter und harter Sachen, es mögen Simplicia oder Composita seyn.

Contumaces morbi, heissen bey den Medicis solche Kranckheiten, die entweder lange anhalten, und auch Morbi chronici genennet werden; oder, die gar öfters wiederzukommen pflegen, und darum auch *recidivi* heissen; oder die sich in andere verändern, oder aber andere und neue Zufälle bekommen.

Contusio, Collisio, **eine Quetschung**, ist eine Extravasation oder Stockung des Bluts unter der Haut von einer Ruptur der Blutgefässe. Hierwider brauche man innerlich Resolventia, als Lapid. ♋. Pulv. contra casum, Sperm. Ceti, Liq. C. C. succin. Essent. Viperar. Bezoard. mineral. Antimonialia und Cinnabarina; äusserlich aber, wenn die Ader gelassen, und die Haare abgeschoren worden, lege man Säcklein auf, aus Betonic. Rosmarin. Salviæ, Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Rosar. Lilior. alb. Chamomill. Sambuc. Verben. Origan. Rad. Aristoloch. rot. Ireos Flor. in Wein gekochet; so können auch aus diesen

Fotus

Digitized by Google

Fotus oder Cataplasmata gemachet, und warm appliciret werden. Einige recommendiren auch den Spirit. Vini Camphorat. oder ♀sat. oder crocat. ▽ Regin. Hungar. oder Geranium, Betonicam und Serpillum in Wein gekochet, it. den ☊⊖)(ci mit ☊Vini ♀sat. bereitet. Rechte Specifica sind Radices Sigilli Salom. und Symphyti; item Balsamus Peruvianus mit Eyerdotter und ♀ dissolviret, ist ein schön Mittel, sonderlich wenn nervöse Theile gequetscht seyn, item Emplastrum de Betonica, oder Stoicum, oder dieses:

℞ Herb. Betonic. Calaminth. Origan. ana Mj. Flor. Chamomill. Fol. Asari, Majoran. Stœchad. Arab. Absinth. ana Miß. Croci ʒiij. Ol. Chamomill. Rosar. Ceræ ana q. s. f. Emplastr.

Ist die Quetschung starck oder an empfindlichen Theilen, muß man Ader lassen, siehe Ecchymosis.

Convalescentia, **die Genesung von einer Kranckheit**, der Zustand des Menschen nach wieder erlangter Gesundheit mit einigen in Mattigkeit bestehenden Ueberbleibseln, welchem Theile der Kranckheit eine besondere Beobachtung gewidmet ist, die man Analepsin, (ἀνάληψιν) Anathrepsin, (ἀνάθρεψιν) nennet, und die gebrauchten Mittel heissen analeptica, anathreptica, das ist, ausgesuchte und mit Maaße gebrauchte Nahrungs- und Stärckmittel.

Convallaria, Lilium convallium, **Mayenblümgen**, ein angenehmes wohlriechendes Blümgen. Das Kraut bringt einen einzelnen Stengel hervor, auf welchem die einblätterichte regulairen Blümgen nach einer Seite zu an dünnen Fädgen abhangen. Derselben Pistill wird in eine Beere mit vielen Kernen verwandelt.

Convolvulus, ein Kräutergeschlechte mit glockenförmigen ungetheilten einblätterichten regulairen Blumen einer zwey- oft dreygetheilten trockenen Frucht. Uns sind bekannt die ungewundenen, die kriechenden, die steigenden, mit vielen Unterschieden derer Farben in den Blumen. Blühen im Julio und August. Unser gemeiner steigender weisser hat einen weissen purgirenden Saft, und ist ein wahres Scammonium, welches aus einem Syrischen Convolvulo fliesset.

Convolvulus indicus alatus maximus folio ibisci, siehe Turpethum vegetabile.

Convolvulus marinus rotundifolius, siehe Soldanella.

Convolvulus marinus soldanella dictus, ein Mittel zum purgiren, welches aber nicht sehr üblich.

Convolvulus Americanus, s. Mechocanna.

Convolvulus maior, **grosse Winde**, wächst an den Sträuchen und Zäunen; der Saft davon führet die überflüßigen wäßrigen Feuchtigkeiten gantz bequem ab.

Convolvulus minor, **kleine Winde**, wächst im Getreydig, nützet wider die Colic.

Conus, **ein Kegel**, ist die mathematische Figur, wenn zwey Linien, die anfangs in gleicher Entfernung von einander waren, gemächlich zusammen in eine Spitze laufen. Dergleichen kegelförmige Figur haben die Gefässe des menschlichen Cörpers. Die Schlagadern sind conisch und kegelförmig, in so ferne ihres Stammgefässes Grund breiter ist, als die daraus entstehenden Aeste, welche endlich in eine haarförmige Spitze auslaufen. Die Blutadern aber sind umgekehrt conisch, da sie von äusserst kleinen Röhrgen gemächlich in grosse Stammgefässe zusammenfliessen.

Conus, ist in der Kräuterlehre eine Art harter schuppichter Saamenbehältnisse an gewissen Bäumen, welche in Ansehung dieser Art zu fruchten, Arbores coniferæ, Kegeltragende Bäume genennet werden. Dergleichen Bäume nun sind Larix, der Lerchenbaum, Cupressus, der Cypreß, Abies, die verschiedenen Arten der Tanne, Pinus, Picea u. d. g.

Digitized by Google

Conus fuſorius, heiſt ein gewiſſes Inſtrument, bey den Chymicis und Apothekern bräuchlich, iſt von Metall insgemein bereitet, und wird auf teutſch ein **Gießpuckel** genennet.

Convulſio, Motus convulſivus, **das Zucken der Muſculn**, wegen ungleichen Einfluſſes der bewegenden Lebensgeiſter in die Muſculn und Muſculairhäute der innern Theile. Hievon iſt der höchſte Grad die Epilepſie.

Conyza, **Berufkraut**, die kleineſte blaue Art wird von TOURNEFORT zum Aſter gerechnet, es iſt aber beſſer ſie unter ihrem alten Geſchlechte zu laſſen, da ſie deſſen Character hat, nehmlich, daß die Blume mitten in denen pappis ſitze, oder daß die Blume ihren pappum gleich mit ſich bringe. Baccharis iſt alſo auch eine Conyza.

Copaiba Balſamum, ſiehe Balſamum de Copaiba.

Copal, Pancopal, iſt ein härtliches Harz, welches gar weiß ſiehet, oder doch weißgelblich, iſt dabey hell und durchſichtig, lieblichen Geruchs, und wird aus Weſtindien oder Neuſpanien gebracht, woſelbſt es aus gewiſſen Bäumen flieſſet, die ausdrücklich deshalben geriſſen werden. Es erwärmet, befeuchtet und zertheilet. Der Baum iſt Carpatil bifolia H. R. Pariſienſis.

Copalxocotl, wird ſonſt auch Pompoque genannt, iſt ein Baum in Neuſpanien; er gleicht unſerm Kirſchbaume, trägt kleine, zwar ſüſſe, dabey aber ſehr zuſammenziehende Aepfel. Ihre hauptſächlichſte Kraft liegt in ihrem klebrichten Safte, den man für gut gegen das Ruhrfieber hält. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XIII B. p. 644.

Cophoſis, Κώφωσις, iſt eben ſo viel als Surditas, **die Taubheit.**

Copriemetos, Κοπρίημετος, Merdivomus, iſt, wenn der Koth durch den Mund ausgeworfen wird, wie in dem Miſerere zu geſchehen pfleget. HIPPOCR. 2. Ep. ſ. 1. n. 71.

Copros, Κόπρος, Stercus, Fimus, Excrementum alvi, **der Unflath**, Koth, oder dasjenige, was durch den Stuhlgang ausgeworfen wird.

Coptarium, Κοπτάριον, ein Küchlein wider den Huſten, GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 2.

Coq. ad med. conſumpt. 2) *Coq. in pocul. trib. ad conſumpt. tert. part.* 3) *Coq in ſ. q.* ▽ oder *vin.* 4) *Coq. ſ. a.* Dieſe Abkürzungen der Wörter werden öfters in einigen Recepten gefunden: das (1) heiſt, Coque ad medietatis conſumptionem, koche es auf die Helfte ein, oder daß die Helfte übrig bleibet: das (2) Coque in poculis tribus ad conſumptionem tertiæ partis, koche es in drey Maaß, bis das dritte Theil davon verkochet: (3) Coque in ſufficiente quantitate aquæ oder vini, koche es in einer genugſamen Menge Waſſers oder Weins; das (4) Coque ſecundum artem, koche es nach der Kunſt.

Cor, **das Herz**, ein immerwährend beweglicher Muſcul mit vier Höhlen, deren zwey das Blut, wenn es aus dem Cörper durch die Venas zurück kommt, aufnimmt, dieſe werden *Auriculæ* genennet, und andere zwey das durch die Auriculas eingeleitete Blut wieder ausſpritzen, dieſe werden *Ventriculi* geheiſſen. Dieſe Höhlen werden durch ein *Septum* oder **Scheidewand** getheilet; demnach giebt es ein *Septum ventriculorum*, und ein *Septum auricularum*, welches letztere membranös iſt, das erſtere aber aus Fleiſchfaſen beſtehet. Man hat ſonſt die Auriculas und Ventriculos in die **rechten** und **lincken** vertheilet; jetzo iſt es üblich beyde in die **vorderſten** und **hinterſten**, weil ſie ihrer Lage nach ſich alſo verhalten, einzutheilen. Aeuſſerlich ſtellet das Herz einen Kegel vor, deſſen breiter Grund oben und die Spitze unten gegen die lincken Coſtas gekehret iſt. Das Herz iſt nirgends feſte,

Digitized by Google

feste, sondern nur durch seine grossen Gefässe, zwey Venas und zwey Arterias aufgehänget; da es der Quere lieget, wird es durch den tendinösen Theil des Diaphragmatis einigermassen gestützt. Es ist in des Thoracis dritter Höhle, nehmlich dem Hertzbeutel (Pericardio) gelegen, und wird von dessen Feuchtigkeit (Liquor pericardii) beständig benetzet, siehe Pericardium. In dieser Höhle hält es, so lange das Leben dauret, zwey wechselnde Bewegungen, die *Systolen*, das **Zusammenziehen**, zu welcher Zeit, das vorher durch die Venam Cavam in die vorderste und durch die Venam Pulmonalem in die hintere Auriculam eingebrachte Blut durch die Arterias also ausgesprützet wird, daß es durch die Lungenpulsader in die Lungen, und durch die Aortam in den gantzen Cörper umgetrieben wird. Während dieser *Systole* sind die Auriculæ und derselben Löcher durch Valvuln beschlossen, massen durch des Blutes Gewalt diese Valvuln sich also vorlegen, daß kein anderer Ausgang als durch die Arterien übrig bleibt. Diese Valvuln sind also geordnet, daß deren drey, die *Tricuspidales* oder **dreygespitzten** vor dem Loche der vordersten und zwey *Mitrales* oder **Mützenförmige** vor dem Loche der hintern auriculæ angeleget sind. Die andere Bewegung des Hertzens ist die *Diastole*, und geschiehet durch Verkürtzung derer langen Hertzens Muscularfäden, wodurch das Hertz erweitert wird. Zu selbiger Zeit werden sämmtliche Valvuln, durch ihre angespannten kleinen Muscuin, die man *Lacertos* nennet, von den Löchern der Auriculorum abgezogen. Demnach dringet das Blut durch Mithülfe derer eine Muscularbewegung habenden Auricularum in die Ventriculos, und füllet sie bis zu ihrer äussersten Erweiterung aus. Also haben auch die Auriculæ ihre wechselnde Bewegungen, wenn das Hertz erweitert wird, ziehen sie sich zusammen, wenn das Hertz sich zusammenziehet, erweitern sie sich. Zu diesen Lebenshandlungen hat das Hertz verschiedene lange, schiefe, **Schneckenformige Faserordnungen.** Es sind aber die Höhlen des Hertzens auf beyden Seiten nicht von gleicher Fähigkeit und Stärcke. Die vorderste Auricula ist grösser, dieweil sie eine Menge Blutes aus der Vena Cava aus dem Cörper aufnimmt, der vorderste Ventriculus ist kürtzer und seiner beweglichen Wand nach dünner als der hinterste, weil sein Weg, wohin er das Blut spritzet, sehr nahe ist, nehmlich der Lungen Luftblässgen; die hinterste Auricula ist kleiner, wenn man aber der Lungenader Sinum dazu nimmt, ist sie eben so fähig, als die vorderste. Der hindere und so genannte lincke Ventriculus ist stärcker in seiner Substantz und hat eine besondere vielfache Ordnung Circulrunder um einander geschlungener Muscularfasen, er ist länger und enger geschlossen als der vorderste. Es hat aber das Hertz seine **eigenen Gefässe**, zwey Arterien, welche die ersten der Aortæ sind, und von derselben *Systole* beweget werden, worinn sie was besonders vor den übrigen Arterien des Cörpers haben, als welche ihren Trieb von des Hertzens Systole empfangen. Diese Arterien theilen sich durch des Hertzens Substantz, ihre Spitzen endigen sich, wo die Spitzen der Venarum anfangen, als welche sich endlich in einen Sinum venosum zusammen endigen, welcher unten an der rechten Auricula ist, wiewohl auch einige Venæ durch die Thebesianischen Oeffnungen in den vordersten Ventriculum sich ergiessen. Es ist demnach der Umkreis des Blutes durch das Hertz sehr kurtz und schnell. Die Lebensgeister fliessen durch den Hertzens-Plexum, welcher eine Mischung der Nervenfaden von dem Intercostali und Pari Vago ist, in grösserer Menge, als irgend in einem andern Theil. Das Hertz ist also das Treibewerck des Blutes, mithin die nächste Ursache des Lebens.

Digitized by Google

Cordis inflammatio, die Entzündung des Hertzens, hat mit andern Entzündungen, als der Leber, Milß, Nieren ꝛc. eine gemeine Urſache, weswegen auch die Cur einerley, und von den andern Theilen auf dieſe zu appliciren ſeyn wird; ſiehe auch in folgendem Titul.

Cordis palpitatio, das Hertzklopfen, iſt eine widernatürliche und zwar hüpfende Bewegung des Hertzens, bald mit, bald ohne Angſt und Weh, ſchwerem Athem, kaltem Schweiß, Ohnmachten, Zittern der Glieder, Convulſionen, Fieber ꝛc. Wird ſonſten auch das Hertzpochen, Hertzzittern und Hertzbeben genannt. Es ſind viel Gradus dieſer Kranckheit, unter welchen die heftigſten ſind, wenn die Ribben aus ihrem Siß gebracht, oder gar zerbrochen werden, wie dergleichen Anmerckungen ANGEL. VICTORIUS Conſil. 97. p. 415. und SCHENCK. Lib. II. Obſervat. aufgezeichnet haben. Die nächſte Urſache dieſes Affects iſt ein ſtarcker und heftiger Anſtoß des Bluts, entweder an eine oder an beyde Hertzkammern: ſolcher aber rühret von vielen Nebenurſachen her, als Ueberfluß des Bluts, Verſtopfung der Gefäſſe, eine übele Conformation des Hertzens, geronnen und zähe Blut, Drüsgen und Excreſcentiæ, Steine, Knochen, Würme, Polypi, Scirrhi, im Hertzen, Entzündungen und Exulceration, Hydrops pericardii, Krampf der Nerven und Fäſerlein, Anevriſmata, Verſtopfungen der Lungen: Die Cur dieſer heftigen Kranckheit wird am füglichſten nach dem Unterſcheid der Urſachen angeſtellet: alſo dienet die Venæſection und das Schröpfen, wenn eine Plethora und Orgaſmus Sanguinis in Schuld iſt, und auch Acida, als Spir. Nitri dulc. ♃ Salis dulc. Tinct. Flor. Pæon. Bellidis, Roſar. Papaver. erratic. &c. Reſolventia aber müſſen zum Gebrauch gezogen werden, wenn Grumeſcentia ſanguinis dieſes Uebel verurſachet, als Sangu. Hirci præp. ♂ diaphor. ſimpl. und martial. Dens Apri, Mandibul. Luc. piſc. Lap. ♋, C. C. uſt. Myrrh. Flor. ♃is, Bezoardic. mineral. Sal. vol. C. C. Rad. Rub. tinctor. Crocus &c.

℞ Antimon. diaphor. ʒj. Mandibul. Luc. piſc. ʒß. Lapid. ♋. ℈j. Flor. ♃is ℈ß. Extract. Croci gr. vj. m. f. Pulv. ſ. Zertheilend Pulver auf etlichemal.

Die Zähigkeit des Bluts und das davon abſtammende Hertzklopfen wird durch Diluentia gehoben, als Infuſ. folior. Thée, Coffée, Veronic. Meliſſ. Rorismarin. Salviæ, Scordii, Saſſafras, Bacc. Juniper. item Cochlear. Beccabung. Piperit. Naſturt. Verurſachet die Inflammation das Hertzklopfen, werden ebenfalls die Venæſectio, Reſolventia und Balſamica dienlich ſeyn, als C. C. ſ △, Ebur, Unicorn. marin. Lap. *lg.* Flor. ♃is, Corall. rubr. Lap. Bezoar occident. und oriental. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Magiſter. Spin. Viper. Antihect. POTER. Nitrum ♁atum. Das Hertzklopfen vom Krampfe heben die Antiſpaſmodica, als Dens Hippopotam. Unicorn. marin. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Succin. Lap. Manati, Cinnabar. Antimonii und nativ. Magiſter. Succin. Liq. C. C. ſuccinat. Eſſent. Caſtor. mit Anodynis und Opiatis verſetzet, als Extract. Opii, Croci, Tinct. anodyn. Laudan. opiat. Theriac. cœleſt. &c. Wider das Hertzklopfen von Würmern werden mancherley bittere, ſaure, ſcharfe, balſamiſche ꝛc. Medicamenta recommandiret, doch werden für Specifica gehalten Succus Scabioſ. Allii, Raphani und Naſturtii, vor allen aber hat der Mercurius dulcis den Vorzug; äuſſerlich wird ein Cataplaſma aus Foliis Cinaræ, Abſinthii und Tanaceti in ſcharfen Weineßig gekochet, mit ein wenig Mithridat vermiſchet, und auf die Bruſt geleget, oder ein Unguent. de Pomis und Mercur. viv. bereitet, gelobet.

Cordis polypus, ein Hertzgewächs, ſiehe Polypus.

Cordis

Cordis motus, die **Bewegung des Hertzens.**

Cordis tremor, **das Hertzzittern**, siehe Cordis palpitatio.

Cor indum, siehe Pisum cordatum.

Coracinus piscis, ein **Rappe**, eine Art Karpfen oder Karauschen, also genannt, weil er schwartz von Farbe ist.

Coraco-brachiæus, ein von dem Schnabelförmigen Proceß der Scapulæ herkommender und in den obern Theil des Ossis humeri sich endigender Muscul; einer von dessen Hebemusculn.

Coraco-hyoideus, ein zweybauchichter zarter Muscul, welcher von dem Schnabelförmigen Proceß des Schulterbeins in das Zungenbein sich endiget, und selbiges abwärts ziehet.

Coracoide: processus, **der Schnabelförmige Proceß der** *Scapulæ*.

Coral arbor, Corallodendron, der Holländische **Doornbaum**, weil des Baumes Schaft mit starcken Dornen gleich den Rosendornen besetzt ist, wiewohl es auch eine Art ohne Dornen giebt. Es ist nichts anders als ein grosser Phaseolenbaum, massen die Blume eben so papilionförmig ist. Er heist **Coralbaum** seiner Corallenfarbichten Bohnen wegen.

Corallatum, ist beym PARACELSO der Nahme eines Medicaments, mit dem Beyworte Diaphoreticum; er beschreibet solches l. 3. de morb. gall. c. 25.

Corallia, **Corallen**, sind steinigte harte Zweige von unterschiedlicher Farbe, welche im Grunde des Meers, wie kleine Bäumlein, oft etliche Schuhe hoch, in die Höhe wachsen, kommen meistentheils aus dem Mittelländischen Meer, doch sollen sich auch in Ostindien, um Bantam, absonderlich die weissen und schwartzen Corallen, finden lassen. Es sind die Corallen sowohl unter dem Wasser so hart (nicht aber weich, wie einige meynen) als ausser demselben, nach BOCCONIS eigener Experienz, ausgenommen oben an den runden Enden, in welchen eine weisse Feuchtigkeit, wie Wolfsmilch, zu befinden. Diese Milch wird der **Corallensaamen**, weil sie einen Ansatz darzu, wo sie hinfällt, verursachet; und obgemeldte runde Enden, welche in gewisse Höhlen und Cellulas unterschieden, *Flores corallio-rum*, oder **Corallenblumen** genennet: iedennoch aber können sie nicht für ein Vegetabile ausgehen, weil sie weder Wurtzel, Blätter noch eintzige Folia haben. Die Corallenfischerey geschiehet vom Anfange des Aprilis bis zu Ende des Julii: sie sitzen unter hohen Klippen und Felsen tief im Meere. Sie werden, in Ansehung der Farbe, in **weisse**, *Corallia alba*, und *rubra*, **rothe Corallen**, unterschieden; zu diesen gehören auch, die eine bleichere Farbe haben, als Rosen: iedoch ie röther sie sind, ie besser sie gehalten werden. Bey den Materialisten sind verschiedene Sorten, nachdem sie aus etwas schönern oder mittelmäßigen Corallenzincken, oder auch Fragmentis bestehen, welche viel wohlfeiler sind, als die Zincken, ob sie wohl einerley Kraft haben. Sie haben eine versüssende Kraft, halten auch etwas an, und stopfen in der rothen Ruhr, Blutstürtzungen ꝛc. werden deswegen wider sehr viel Kranckheiten gebrauchet. Die Dosis ist ʒß. Einige wollen sie auch wider die Hexerey und Zauberkranckheiten rühmen, wie denn GANSIUS (welcher ein gantzes Buch von den Corallen geschrieben) einen gewissen Medicum gekennet, welcher viel dergleichen Kranckheiten mit folgendem Recept soll curiret haben:

℞ Corall. alb. rub. Dent. hom. demort. ana ʒj. Herb. und Sem. Antirrhin. ʒij. f. Pulvis.

womit die bezauberten Glieder so lange zu räuchern sind, bis die Kranckheit nachgelassen. Einige machen noch die dritte Art, nemlich die *Corallia nigra*, **schwartze Corallen**, welche doch etwas anders zu seyn scheinen, indem sie viel

Digitized by Google

viel zäher, und wie Horn anzusehen sind, auch lang und stark wachsen, daß man sie an statt eines Stocks brauchen kan: diese Art heisset *Antipathes*. Die Præparata von den Corallen sind Corall. præpar. rubr. & alb. Tinctur. Magister. Syrup. Spec. Diacorall. Trochisci Diacorall. Sal. Electuarium, Herr Richter ordnet die Corallen in seinem Musæo folgendergestalt:

Lithophyta, Ceratophyta, Spongiophyta, Botanophyta, harte, biegsame, schwammichte und Kräuterähnliche Seegewächse.

LITHOPHYTA.

Harte Corallengewächse.

Corallium verum arboreſcens, ALDROVANDI, FERR. IMPER. MARSIGLII, der wahre, rothe, baumförmige Corall.

Corallophyton dendroides, Arbuſcula marina Cupreſſi folio MARSIGL. Tab. XI. Fig. 54. Tab. XII. Fig. 57. der Cupressenähnliche Seecorall.

Corallium quod Pſeudocorallium rubrum, tubuloſum, Tubularia purpurea FERR. IMPER. Calamites ALDROVANDI, der Pfeifenförmige rothe oder falsche Corall.

Corallium tubuloſum, Tubularia alba, Tab. XIV. E. No. 2. der weisse Pfeifenförmige Corall.

Corallium cinereum, seu Hippuris saxea CAR. CLUSII, der knotichte Corall.

Corallium oculatum album, Corallium album fiſtuloſum IMPER. p. 815. der weisse Corall.

Maſſa Coralloides, quæ Lithocerebrum anfractibus amplioribus TOURNEF. Inſtit. Lapis Corallites MERCATI, der Gehirnformige weisse Corall mit weitläuftigen Windungen.

Maſſa Coralloides, quæ Lithocerebrum, anfractibus tenuioribus, ibid. der Gehirnformige Corall mit engen Windungen.

Maſſa Coralloides, quæ Lithocerebrum, anfractibus tenuiſſimis, der Gehirnformige Corall mit sehr zarten Windungen.

Lithofungus, Fungus lapideus latus CLUSII, der Seebliz mit breitem Kopfe.

Lithofungus foliis crenatis, Tab. XIV. C. No. 7. Blätterformiger Seebliz, mit gekerbten Blättern.

Lithofungus latiſſimus, aſteriis notatus, ein sehr grosser Corallenschwamm mit Sterngen.

Lithofungus foliaceus inverſus, ampliſſimus, ein grosser verkehrt wachsender Seebliz.

Lithofungus foliaceus longiſſimus, länglicht gewachsener Seebliz.

Lithofungus polyanthos, der vielfache Seebliz.

Lithofungus monanthos, variæ formæ, der einfache Seebliz.

Corallium tuberoſum, candidiſſimum, weisses, knotichtes Corallengewächse.

Corallium fungoides criſpum, Tab. XIV. C. N. 2. der krauſpe Seebliz.

Corallium foliaceum album, criſpum, Tab. XIV. C. N. 10. krausper, Blätterformiger, weisser Corall.

Corallium fungoides ovale PETIVER. Gazophyl. Tab. XVIII. No. 216. der runde Corallenschwamm.

Tuber Coralloides, encephali forma, aſteriis notatum, Gehirnformige Corallmasse, mit Sterngen besetzt.

Aſteria ſtellis æqualibus TOURNEF. Inſtit. Aſteria Coralloides ſtellis æqualibus maioribus PETIVER. Gazoph. Tab. XVIII. No. 226. Sterncorall mit grossen gleichformigen Sterngestalten.

Aſteria Coralloides ſtellis æqualibus maximis, PETIV. Gazoph. Tab. XVIII. No. 227. Stellaria IMPER. dergleichen mit sehr grossen gleichen Sterngestalten.

Aſteria Coralloides, Stellis inæqualibus majoribus, Sterncorall mit ungleichen grossen Sterngestalten.

Maſſa

Digitized by Google

Maſſæ prægrandes ovatæ, Aſteriæ coralloidis, Varietates, Stellaria BOCCON. Tab. IX. anſehnliche runde Sternformige Corallgewächſe.

Porus Matronalis poris inſtar ſtellæ refertus IMPER. p. 818. Pfeifenformiger Corall mit Sterngen.

Millepora perforata PETIVER. Tab. XX. No. 230. durchlöcherter Corall.

Vermicularia, Halcyonium Mileſium IMPER. Wurmformiges Seegewächſe.

Corallo affinis, Porus magnus, C. BAUH. Pin. groſſer Seeporus.

Porus albus, ſeu Madrepora, ramulis capreoli cornua referentibus SLOANE Tom. II. p. 355. Hirſchgeweyhähnlicher Corall.

Porus ramoſus corallo albo affinis, C. BAUH. Pin. äſtigtes, durchlöchertes Corallgewächſe, an Geſtalt wie weiſſer Corall.

Saxum abrotanoides CLUSII, Madrepora abrotanoides TOURNEF. Inſtit. MARSIGL. Tab. XXXV. Fig. 170. Corallgewächſe, wie Eberreiß.

Corallina vulgaris & officinarum, gemein zur Artzeney gebräuchliches Seemoos.

Corallina fruticoſa elatior ramis quaqua verſum ſparſis teretibus, SLOAN. Corallgewächſe mit runden Aeſten.

Lithophyton Americanum album, polypodii diviſura TOURNEF. Inſt. weiſſes Corallgewächſe, wie Engelſüßkraut geſtaltet.

Retepora MARSIGL. Tab. XXXIII. Fig. 161. Porus reticulatus IMP. p. 821. Netzformige Corallen.

Madrepora ramis calyculatis, corallii inſtar albi MARSIGL. Vita p. 290. weiſſe Corallen, mit offenen Blüten zur Seite.

Madrepora ramoſa & aſperior MARSIGL. weiſſe, äſtigte und rauhe Corallen.

Madrepora ramoſa undique foraminulis pertuſa, MARSIGL. Tab. XXXII. Fig. 32. äſtiger durchlöcherter Corall.

Madrepora criſtata alba, PETIV. Gazoph. Tab. XVI. No. 10. Kammformiger weiſſer Corall.

Fungus marinus, ramoſus, polyſchides BOERH. geſpaltener Seebliß.

Madrepora compreſſa, foraminulis exiguis pervia TOURNEF. Inſtit. zarter durchlöcherter Corall.

Cellepora LINNAEI, Gitterformiger Schwammcorall.

Corallium poroſum album muricatum SLOANNE, Tom. I. Tab. 17. eine weiſſe ſtachlichte Corallſchale.

Corallium latiſſimum tubuloſum, T. XIV. E. No. 3. ein breites ſtachlichtes Corallgewächſe.

Corallium album pumilum noſtras RAII, SLOANNE ibid. ein niedrig wachſendes kleines Corallgewächſe.

CERATOPHYTA.

Biegſame Horngewächſe.

Ceratophyton, quod Erica marina, BAS. BESL. Rar. Muſ. Tab. 34. Seeheydekraut.

Rete marinum, Ventilabrum maris, SLOAN. MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 86. Manus marina, Seefocher, Panache de Mer.

Virgultum marinum, rubra cute tectum, MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 36. Seebäumgen mit rother Haut.

Ceratophyton nigrum tenuioribus ramis MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 83. ſchwartzer Corall mit dünnen Aeſten.

Antipathes IMPERATI, Corallium nigrum ramoſum, ſo genannter ſchwartzer Corall, das ſchwartze Horngewächſe.

Lithophyton nigrum, circumvolutum TOURNEF. Schlangenformig gewundenes Horngewächſe.

Ceratophyton alba & oculata cute MARSIGL. Tab. XVI. Fig. 80. Seebäumgen mit weiſſer Haut.

Digitized by Google

Titanoceratophyton BOERHAV. Isidis Plocamos MERCATI Metalloth. Vatican. p. 131. Seestauden mit weisser oder rother Haut.

Titanoceratophyton, partim album partim roseum, Seepflanzen roth und weiß.

Titanoceratophyton, partim roseum, partim flavum eiusque varietates, eine Sammlung dergleichen, an Farbe roth, gelb und weiß, gemengter hornichter Seepflanzen.

Titanoceratophyton purpureum nodosum, BOERH. knotichtes rothes Seegewächse.

Titanoceratophyton, cortice verrucoso albo TOURNEF. Isidis palma MERCATI, Seepflanzen mit runzlichter weisser Haut, Seepalme.

SPONGIOPHYTA,

Schwammgewächse.

Spongia globosa vulgaris, IMPER. gemeiner runder Schwamm.

Spongia velaris, panno laxo similis IMPER. wie Tuch gewürckter Schwamm.

Spongia cava, Isignomonis facie, Tab. XIV. No. 2. ein hohler Schwamm, in Gestalt wie ein Winckelmaaß.

Spongia flava, Priapeja cava, mirabilis BOERHAV. ein ausgehöhlter Schwamm.

Spongia digitata fruticosa BOCCON. Fingerförmiger Schwamm.

Spongia infundibuli forma C. BAUH. Pin. Tab. nostra XIV. 1. No. 1. Schwammgewächse, in Gestalt eines Trichters.

Spongia ramosa, fistulosa C. BAUH. Pin. Schwammgewächse mit hohlen Aesten.

BOTANOPHYTA,

Erdkräutern ähnliche Seegewächse.

Fucus, Quercus marina angustifolia TOURNEF. die engblätterichte Seeeiche.

Fucus vesicularis, vesiculis majoribus, MORIS. die Seeeiche mit grossen Blasen.

Quercus marina BESL Rar. Mus. Fol. 24. Fucus marinus tuberibus obsitus, Seeeiche, eine Art knotichtes Seekraut.

Alga marina KLEINII, Porus anguinus, Adarce IMPERATI, Seeschilf.

Pilæ marinæ, quas undæ ex algæ fibris colluunt, Globus marinus IMPER. Seebälle, welche aus dergleichen Schilf durch die Wellen gebildet werden.

Favago ARISTOTELIS, Halcyoneum DIOSCOR. IMPER. p. 834. die Seetraube, eine Art Horngewächse.

Lactuca marina IMPER. Seesallat.

Corallina, Muscus marinus, **Corallenmoos, Meermoos**, bestehet aus dünnen, haarichten, und gleichsam von vielen kleinen an einander hangenden Schüpplein zusammengesetzten Stänglein, welche bisweilen weiß, bisweilen röthlich, zum öftern aber grünlicht aussehen; eines saltzichten Geschmacks, und an Geruch den Meermuscheln gleich; es hängt sich im Meer an die Meerfelsen, Muscheln und Corallen, als ein Moos, kommt aus Italien und Franckreich, aus dem Mittelländischen Meer. – Das beste muß schön grünlicht seyn, auch nicht viele kleine Stücklein und stäubichtes in sich halten; hat eine ganz sonderliche Kraft, die Spulwürmer der kleinen Kinder zu tödten, so gar, daß D. ETTMÜLLER dieses dem Wurmsaamen vorziehet. Die Dosis davon ist ℈j. ℥ß. bis ʒj.

Corallinum, ist der Zuname eines Arcani beym PARACELSO, sonsten auch Mercurius sublimatus rubeus non corrosivus, genannt.

Corallo-Achates, **Corallachat, Sächsischer Corallenstein**, eine Art gemischter Achat mit Corallenfarben dunckeln Jaspis und hornfarbichten Chalcedonadern gemischt, aus deren schönen Lauf und Ordnung viel besondre Gestalten zum Vorschein kommen, als Bestungswercke und andere Winckelfiguren, oder Polygonen.

Corallo-

Digitized by Google

Corallopetræ, Steine, welche vormahls Seepflantzen gewesen; die ihnen zukommenden Nahmen sind eben diejenigen, welche den ähnlichen Corallen verschiedener Art beygeleget werden.

Corallorrhiza, eine Art **Knabenkraut**, wie aus der sechsblätterichten irregulairen Blume und dreyfachen trocknen Frucht zu ersehen. Es ist aber unterschieden, indem daß es eine Corallen ähnliche gegliederte Wurtzel hat, woher es auch den Nahmen führet.

Corchorus, s. Melochia Ægyptiaca.

Cordialia, **Hertzstärckende Artzeneyen**, s. Analeptica.

Cordiforme, **Hertzformig**, z. E. Folia cordiformia, Fructus cordiformis.

Cordolium, bedeutet eben so viel als Cardialgia.

Cordylus, eine Asiatische über den Rücken und Schwantz gleichsam Sägeformige grosse Eydexe, oder vielmehr eine Art Crocodill, *Crocodilus Amphibius* SEBÆ, welches mit seinem langen scharffen Schwantz um sich hauet, und daher auch *Caudiverbera* heisset.

Coriandrum, Anethum cimicum, **Coriander**, **Schwindelkraut**, **Wantzendill**, ein Kräutergeschlecht mit Umbellenblumen und halbrunden Saamen, deren immer zwey und zwey an einander wachsen. Der Stengel ist wohl anderthalb Ellen hoch, rings herum mit Aesten umgeben. Blüht im Junio. Wenn der Coriander frisch ist, stincket er wie Wantzen, und ist vor einen Gift, gleich dem Schierling, mit welchem er verwandt ist, zu halten. Der Saame ist alsdenn nur brauchbar, wenn er wohl getrocknet und von diesem giftigen Theile befreyet ist, wie denn beym Abtrocknen man sich vor dem giftigen Dampf dieser Körner wohl in Acht zu nehmen hat. Wenn sie getrocknet sind, schmecken sie gewürtzt, und sind ein gut Carminativ, oder Mittel wider die Blehungen. Desgleichen vor den Schwindel, und stinckenden Athem. Wir haben Oleum Coriandri zum Zusatz bey Magenessentzen, ingleichen den überzogenen Coriander.

Coriaria, **ausländischer Gerberbaum**. Er hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Aesten, jedoch auf einem Stamm. Die weiblichen werden zur trockenen Frucht mit fünf Saamen.

Corium, jedes **Leder** oder **Fell**, welches das Fleisch bedecket.

Corium montanum, **Bergleder**, eine Art brennliche Erde. LINNÆUS.

Corium terræ, heist beym PLINIO und AGRICOLA die oberste Fläche der Erde.

Corium venæ metalliferæ, auf Bergmännisch **ein Saalband**; die Wand oder Decke eines Ganges in Bergwercken.

Cornea, **die Hornhaut**, der durchsichtige Theil des Auges. Es ist diese Haut keinesweges eine besondere von der harten Haut des Auges (Sclerotica) verschieden, sondern sie ist nur der letztern Fortsatz; denn die Sclerotica, welche das gantze Auge umschliesset, wird vorne in der Gestalt eines vollkommenen Circkels helle und durchsichtig; dahero man auch oft die Corneam, die durchsichtige Scleroticam und hinwiederum die Scleroticam, die dunckele Corneam heisset. Dieser durchsichtige Theil demnach an der Cornea bestehet aus Blättern, welche derb auf einander liegen, und statt Blutgefässe Wasseradern haben. Sie ist gemächlich erhaben (plano convexa) und verändert oftmahls nach der Entlegenheit des Objects, auf etliche Grade ihre Erhöhung. Denn wenn man etwas steif oder starr ansiehet, erkennet man es besser, dieweil durch das Anziehen der Augenmusculn, die flache Rundung der Corneæ etwas erhabener worden.

Cornix, **die Krähe**, ein mit dem Raben verwandter Vogel, massen er ebenfalls schuppichte Beine, einen am Ende überboge-

Digitized by Google

nen Schnabel und eine zweyzespaltene Zunge hat. Die uns bekannten Arten sind:

Cornix nigra corvo congener, Rabenkrähe.

Cornix garrula, Monedula, Craculus, eine Dohle.

Cornix frugilega, Ackerkrähe.

Cornix cinerea, Aschgraue Krähe.

Cornu, das Horn, ist das natürliche Gewehr, welches der Schöpfer denjenigen Thieren gegeben, welche sich durch Gebis und Klauen nicht schützen können. Insonderheit sind die wiederkäuenden Thiere damit versorget. Es ist also eigentlich das Horn ein Fortsatz des Stirnknochens, aus welchem meistentheils zwey Cörper entspringen, welche der Knochen Natur doch ohne Knochenhaut haben. Zwar anfangs sind die Hörner der Thiere, welche solche alljährlich verliehren und wieder bekommen, mit einer wollichten Haut überzogen, wie bey den Hirschen zu ersehen, aber hernach lebet dieser Theil bloß durch seine Wurzel, die er an dem Stirnknochen des Thieres schläget. In einem einzigen Exempel des Rhinoceros, ist nur ein Horn vorhanden; die übrigen wiederkäuenden Thiere haben deren zwey, daher auch ihre Classe durch die Hörner in der Naturlehre bestimmt wird, immassen nach der Hörner Unterschied, Krümme, Geradigkeit, Ungleichheit in Ansehung der Aeste, die Ordnungen sehr schön gemacht werden können. Durch die Kunst werden Hörner hervorgebracht, wenn die Spornen der Hähne ihnen unter das Pericranium eingeätzet werden, wornach diese Hähne gleichsam Hörner haben. Uneigentlich ist das Gewehr des Fisches Narhual ein Horn genennet worden: da es die Natur eines Zahnes in allen hat. In Officinen sind bekannt, Cornu Cervi, Cornu Alcis, deren Spiritus und präparirtes Pulver verschrieben wird.

Cornu Ammonis, eine silberfarbene kleine Seeschnecke, das Ammons- oder das Widderhorn. Es ist mit vielen Fächern auf die Weise wie der Schiffküttel oder Nautilus getheilet, und gehört unter die Conchylia polythalamia, die Conchylien mit vielen Abschnitten. RUMPHIUS.

Cornu Ammonis, eine Art Figursteine, welche einer zusammen gewundenen Schlangen ähnlich sind; der Durchschnitt eines solchen Steines zeiget deutlich, daß dieser Cörper ehedem ein Meerschneckenhaus gewesen, massen er in sehr viel Fächer inwendig vertheilet ist. Man hat ohngefehr drey Arten der bekannten Seeschnecken dieser Art, dahingegen etliche viertzig Arten der ähnlichen Steine von dieser Gattung bekannt sind, woraus zu schliessen, daß die Fischhäuser, deren Ausdruck in dergleichen Steinen zu finden, nicht alle zum Vorschein kommen, sondern auf dem Grunde der Seen liegen müssen, nach deren Abtrocknung sie in Stein verkehret worden. Dergleichen steinerne Ammonshörner sind oft von ungeheurer Grösse. Man hat ihr Lager mit dem Eindruck ihrer Gestalten. Man hat sie auch ausser dem Stein von verschiedener Art.

Cornuum Ammonis articuli, Glieder von Ammonshörnern.

Cornua Ammonis superficie lævi, glatte Ammonshörner.

Cornua Ammonis crusta primæva superstite, Ammonshörner an welchen die ehemahlige Schaale noch zu sehen.

Cornua Ammonis superficie striata striis integris vel diversis, Ammonshörner mit gestreifter Fläche mit einfachen oder getheilten Streifen.

Cornua Ammonis pyrite tincta, mit Kieß gelb angeflogene Ammonshörner.

Cornua Ammonis crystallina, Crystallinische Ammonshörner. Sie heissen Ammonshörner der Aehnlichkeit halber mit denen

auf

Digitized by Google

auf Alexandri Magni Haupte in Müntzen und alten Gemmis befindlichen Widderhörnern, als einem Zeichen des Jupiter Ammon. Die Nautiliten sind von diesen Steinen unterschieden.

Cornu Rhinocerotis, **Nasenhorn**, dieses ist ein dickes, dichtes und nicht ausgehöhltes Horn, etwa einer Elle lang, äusserlich schwartz oder grau, innerlich weißlicht, sehr schwer und starck, und wie ein halber Mond gekrümmet, unten dick und oben spitz; kommt über Holland und Engelland. Dieses Horn wächset einem fremden Westindianischen Thier, *Rhinoceros*, **Nasenhorn**, genannt, auf der Nasen, giebet an Grösse wenig dem Elephanten nach, wird auch Elephantenmeister genennet, weil es mit diesem seinem Horn den Bauch des Elephantens aufritzet, und ihn also übermeistert. Dieses Horn kommt an Kräfften mit dem Einhorn sehr überein, welchem es zuweilen auch substituiret, und an dessen Stelle gebraucht wird. Es werden auch Becher und Schaalen daraus gedrehet, womit sich einige, wenn sie daraus trincken, vor allem Gift zu präserviren suchen: wobey doch der Glaube das beste thun muß. Siehe Rhinoceros.

Cornua, 1) **Hörner** insgemein: kommt also in diesem Verstande mit den vorigen überein; 2) wird auch eine Art der überaus grossen, dicken, und lang ausstehenden Nägel an Händen und Füssen also genannt, indem sie beynahe einem Horne gleichen: so werden auch hierunter die Hornförmigen Tubercula oder Knoten an den Fingern verstanden. Diese wegzubringen, brauche man innerlich Purgantia, Mercurialia und Sudorifera Galia, it. Essent. Lignor. Tinct. ʒii &c. äusserliche Mittel aber sind, welche sie erweichen, und hernach wegschaffen, dahero können unterschiedliche Cataplasmata, Emplastra, Balnea &c. aus Chamomill. Melilot. Sem. Fœn. græc. Lini, Rad. Alth. &c. gemachet werden, item Emplastrum de Labdano, de Thée, de Ranis cum 4plo ℥rii, oder:

℞ Gumm. Galban. cum ♂ solut. & iterum inspissat. ʒj. Ammoniac. ʒß. Sal. Gemmæ ʒj. Ceræ, Resinæ ana q. s. f. Emplastr.

Einige machen ein Cataplasma aus Ziegenkoth mit Milch und Feigen, und schlagens warm auf; andere recommandiren dieses:

℞ Mercur. dulc. ʒij. Virid. æris ʒiß. Mell. Rosar. ʒß. f. Liniment. damit beschmieren sie die Cornua drey- oder viermal warm, hernach waschen sie sie mit ♎ Vini camphorat. ʒj. ♎ ♁ Cinnabar. cum ☿a parat. ʒj. ab, oder reiben sich öfters mit ♎ Matrical. Elixir Vitæ, ♎ Lumbric. Balsam. Nervino &c. Andere greifen sie mit dem Oleo Antimonii an.

Cornua uteri, sind auf beyden Seiten die **kleinen Beulgen oder Hügelgen am Grunde der menschlichen Gebährmutter.**

Cornucopioides, eine Art Valeriana oder Baldrian mit Blumen, welche ein Cornu Copiæ vorstellen.

Cornus arbor, **Horltzken**, ist ein Baum, welcher vor Ausbruch seiner Blätter gleich anfangs bey angehendem Frühling oft auch in den letzten Zeiten des Winters seine Blumen träget. Diese stehen in einem vierblätterichten Blumencreysse sehr enge beysammen, und sind gleichwohl nicht zusammengesetzt, sondern eine jede bestehet aus vier Creutzförmigen gesetzten Blättern, mit einem besondern Kelche umgeben. Es sind aber diese Blümgen nicht alle fruchtbar, die meisten haben keine Pistilla, dahero auch nicht alle Früchte tragen. Die Frucht ist eine Beere mit einem harten Kerne. Die Beere bleibet allezeit herbe, und gehöret daher zu den zusammenziehenden Mitteln. Der Baum, welchen

Digitized by Google

[illegible] Cornus fœmina nennet, wird besser Ossea genennet. Siehe Ossea.

Cornuta, eine Art Flügelhörner, welche auch Aporrhais beym ALDROVANDO heisset. Sie sind mit fünf, sieben und mehrern Zacken versehen.

Cornuta pentadactylos, fünfzackichtes Flügelhorn.

Cornuta heptadactylos, siebenzackichtes Flügelhorn.

Cornuta polydactylos, vielzackichtes Flügelhorn.

Cornuta decumana, das zehenzackichte Flügelhorn.

Corolla, die Crone, um die Zeugungstheile einer Blume. Also sind die Blätter der Blumen und Corolla einerley.

Corona, heist insgemein eine Crone: in der Anatomie heist also der vorderste Proceß des untern Kinnbackens, nimmt den Tendinem des Musculi temporalis an sich; der hinderste ist Condylodes, siehe Processus.

Corona belli, s. Origanum.

Corona imperialis, Archithyrsus, Kayſercrone, eine Pflantze mit Zwiebelwurtzel, Knoblauchsgeruche, einer sechsblätterichten regulairen Blume, deren Blätter ein weisses Honigfach haben. Die Blumen stehen zusammen in einem Cronenähnlichen Blumencreysse, und sind mit einer Reyhe Blätter unterstützt. Blüht im April. Die Capseln sind dreyfach. Man hat sie gelb, roth, einfach, gefüllt, mit weissen, mit vergoldeten Blättern.

Corona Monachi, ist das Taraxacon.

Corona solis, Flos solis, Chrysanthemum peruvianum, Sol indicus, Cupa Jovis, Corona regia, Heliotropium, Campana amoris, Bellis Pliniana, Helenium indicum, Sonnenblume. Ein Kräuter Geschlechte mit zusammengesetzten Sternformigen Blumen, und einem blossen Saamen nach jeder Blume, dahero auch die jetzene Art Corona solis platani folio keine Sonnenblume, sondern vielmehr ein Chrysanthemoides Osteospermon ist, weil dessen Saamen wie Beeren aussehen. Die Arten der Sonnenblume sind zwey, nur den Sommer hindurch daurende, über Winters daurende; beyde mit vielen Unterschieden an Blumen und Blättern.

Corona terræ, s. Hedera terrestris.

Coronæ serpentum, ist ein Gedichte, und giebt es keine Cronen tragende Schlangen, sondern unter diesen Nahmen wird eine Muschel Balanus mitralis vorgestellet. SEBA Natur. Rer. Thesaur.

Coronale os, ein Beynahme des Stirnbeines.

Coronalis sutura, die Cronennath, welche das Stirnbein mit den Seitenbeinen des Hirnschedels verbindet.

Coronaria LINNÆI, siehe Lychnis coronaria.

Coronaria vasa, Gefässe, die um den obern Theil eines Theils im Cörper laufen; so sind zwey Arteriæ Coronariæ Cordis, welche aus dem Stamme der Aortæ entstehen und sich durch des Hertzens Substantz erstrecken, welchen auch zwey Venæ Coronariæ Cordis entgegen gesetzt sind, die sich in einen gemeinschaftlichen Sinum an dem vordersten Hertzensohrgen endigen. So heissen auch die Arteriæ und Venæ um den obern Mund des Magens Coronariæ.

Coronilla, Cronenschötgen. Ein Kräutergeschlecht mit Papillonblumen und langen vergliederten Schooten. Beyde befinden sich oben beysammen in einem Creyß wie eine Crone, daher es auch den Nahmen hat.

Coronoideus processus, der Cronenformige Absatz an dem untersten Kiefer, an welchem die Schlafmusculn sich endigen.

Coronopus, Cornu Cervi, Herba stella, Krähenfuß, Rappenfuß, Hirschgraß, ist

Digitized by Google

ist zweyerley, zahmer und wilder, der zahme hat länglichte, schmale, gehörnte und gelbe, wie Hirschhörner gekerbte Blätter, welche sich wie ein Stern auf der Erde in die Runde ausbreiten, dazwischen kommen hervor schmale, runde und haarichte Stengel, welche oben Aehren, Blumen und Saamen wie der Wegrich haben. Die Wurtzel ist voller Zasern, die Blätter sind am Geschmack dem Wegerich gleich, blüht im May. Dienet wider die Bauchflüsse und Blutspeyen. Des wilden Krähenfusses Blätter dienen vor den Schlangenbiß. Der Saamen vor die Blutflüsse, die Wurtzel vor die Wassersucht.

Corpora nervosa, das spannädrige oder schwammichte Wesen des männlichen Gliedes.

Corpora striata, die strahmichten aus weisser und grauer Hirnsubstantz gemischten Hügelgen in den Seitenbäuchen des Gehirns; der Ursprung der Riechnerven.

Corporisatio, Corporificatio, heist bey den Chymicis, wenn ein distillirter Geist wiederum einen Leib an sich nimmt; es ist aber dieser Leib erhöhet, und übertrift gar weit denjenigen, woraus er gezogen, weil dieser Cörper das Geheimniß seines Mixti in sich begreifet.

Corpulentia nimia, starcker Leib, Fettigkeit, wird unter die Kranckheiten oder doch unter diejenigen Beschwerlichkeiten gerechnet, bey welchen der Abfall in Kranckheiten leichte ist. Siehe Obesitas, Habitus athleticus.

Corpus callosum, die Decke über den Seitenhöhlen des Gehirnes.

Corpus Highmori, ein harter Cörper in den Testiculis, an welchen die Saamengefäßgen befestiget sind.

Corpus pampiniforme, das Weinrebenförmige Wesen. Siehe Chorda Spermatica.

Corpus psalloides, ein Theil des Gehirns, an welchem die Nervenfädgen wie Saytten an einer Harfe geordnet sind.

Corpus pyramidale, das Birnförmige Wesen, sind Blut- und Pulsadern, welche wunderlich durch einander laufen, und in die Hoden gehen.

Corpus pro balsamo, der Cörper zu allen Balsamen, ist das ausgepreste Muscatennußöhl.

Corpus quadratum, ein guter, gesunder, starcker und wohlgesetzter Leib, ein vierschrötiger Kerl.

Corpus reticulare MALPIGHII, das Netzformige Wesen der Haut, so aus vielen kleinen Löchergen bestehet. Ist sonderlich an der Zunge zu sehen.

Corpus spongioso nerveum, ein jeder derer beyden Cörper, welche benebst der Harngangröhre das männliche Glied ausmachen. Siehe Penis.

Corpus varicosum, das Gewebe der Venarum oder Saamengefäßgänge.

Corrago, s. Borrago.

Correso, ein Vogel in Neuspanien, der sich von Beeren nähret, und dessen Fleisch sehr gut ist; seine Knochen aber hält man für so giftig, daß man sie sorgfältig vergräbt, oder ins Feuer wirft, damit sie die Hunde nicht vergiften. Er ist gröser als der Quam. Das Mannchen ist schwartz und hat einen Busch auf dem Kopfe; und das Weibgen ist dunckelbraun. Allgem. Histor. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XIII. Band pag. 665.

Corriga, Corrugia, PLIN. H. N. Lib. XXXVII. eine Goldwäsche, PLINIUS beschreibet recht artig, wie zu damaligen Zeiten das Gold aus Flußsande gewaschen worden.

Corrigens, Corrigentia, verbessernde Mittel, werden diejenigen genannt, welche zu einigen Artzeneyen, ihre Kraft zu stärcken, oder

oder besser und hurtiger zu würcken, gesetzt werden: also ist Cremor und Sal ♀ri ein Corrigens der Sennæ, Castoreum und Pfeffer des Opii. Weil auch einige Medicamenta wegen des Geschmacks und Geruchs unangenehme sind, so pfleget man zu solchen Succ. Citri, ▽ Cinnamom. Syrup. Sacch. &c. zu thun, und dann werden solche zugesetzte Mittel auch Corrigentia genannt.

Corroboratio, Corroborans, siehe Confortans.

Corrodentia, siehe Cathæretica.

Corrosio, **Zerfressung, Zernagung**, ist, da man coagulirte Sachen, vermöge eines beißenden Spiritus, zu Kalck bringet. Die Artzeneyen aber, welche fressen und nagen, werden Caustica genennet, welche an ihrem Ort zu suchen.

Corrosu, ist ein grosser, schwartzer und schwerer Vogel in Südamerica, von der Grösse eines indianischen Hahns. Hat auf dem Kopfe ein schönes Büschel von gelben Federn, welchen es nach seinem Belieben beweget. Sein Hals ist wie eines calecutischen Hahns seiner. Er lebet auf den Bäumen, und nähret sich von Früchten. Sein Fleisch wird gegessen, ob es gleich ein wenig hart ist. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 117.

Corruda, ein Beynahme des stachlichten Spargels.

Corrugator superciliorum, ein Theil des Stirnmusculs, der die Augenbranen runtzelt.

Corruptio, **eine Verderbung**, es mag gesaget werden, wovon es wolle.

Corsoides, Jaspis unicolor cana, eine Art grauer Jaspis, welcher an Farbe dem grauen Haupthaare gleichet.

Cortex, **die Rinde**, die andere Decke einer Pflantze, nach der äusserlichen, welche Corticula, die dünne Schaale und gleichsam der Pflantzen Cuticula ist. Cortex hingegen ist stärcker und bestehet aus Saftröhrgen verschiedener Art; einige führen von der Wurtzel zu den Aesten, Blättern und Früchten, welches der Pflantze Hertz ist, zurück, welches sonderlich nach vollendeter Frucht geschiehet; einige bohren durch die äusserliche Rinde in die Luft und befördern den Dampf, welcher nach der Lehre HALLESII den Pflantzen eben so nöthig und eben so gewöhnlich ist als den Thieren. In den Rinden demnach ist der Bäume meiste Kraft. Man ziehet die Rinde den Höltzern in der Medicin vor; Cortex Sassafras, Cortex Ligni Guajaci *ist* schmackhafter als das Holtz.

Cortex cerebri, Corticalis Substantia cerebri, **die äusserste graue Substantz des Gehirns**, in welcher eigentlich die Absonderung der Lebensgeister von dem Blute geschiehet.

Cortices, **Rinden**, deren sind verschiedene in den Apothecken üblich, wie denn davon ein gantz Capitel unter den Simplicien handelt. Die meisten sind unnütze, was können Linden- Eichen- Berbisbeerbaumrinden vor sonderlichen Nutzen haben, doch sind nicht zu verwerfen:

Cortices Aurantiorum, **Orangenschaalen**, welche den Magen stärcken.

Cortex Bugiæ, wird die Rinde vom Junipero genennet.

Cortex Capparum, **Capernrinde**, bestehet aus dicken, aschfahlen, runtzelichten und löcherichten Schaalen, welche von der Wurtzel des Strauchs abgeschälet, und wie Zimmet zusammen gerollet werden, hat einen scharfen, auch etwas bittern Geschmack: kommt aus Alexandria, Egypten und Apulien, wird wider Miltzbeschwer sehr gerühmet.

Cortices Citri, **Citronenschaalen**, stärcken den Magen.

Cortices Radicum Acaciæ, **Schlehendornwurtzelrinden**, treiben Urin.

Cortex Coccognidii, **Kellerhalsrinden**, sind beitzend wie ihre Beeren.

Cortex

Digitized by Google

Cortex Calilaban, ist eine Art einer Cassiæ caryophyllatæ, hitzig und am Geschmack beissend, fast wie der Zimmt, von Geruche angenehm und sehr würtzhaft. Die Essentz so davon gemacht wird, wird in der Colick und Mutterbeschwerung gelobet.

Cortex Ebuli, **Rinde von Attich**, purgiret heftig.

Cortex Esulæ, **Wolfsmilchsrinde**, ist purgirend, und innerlich zu brauchen schädlich; äusserlich kann sie in Fistulschäden, deren Callum auszubeitzen, wohl gebraucht werden.

Cortex febrifugus, *Cortex peruvianus*, } siehe China Chinæ.

Cortex Frangulæ, **Faulbaumrinde**, purgiret.

Cortex Fraxini, **Eschbaumrinde**, ist der Fieberrinde sehr ähnlich.

Cortices Granatorum, **Granatschaalen**, sind dunckelbraune harte Rinden, äusserlich rauch und wie alt Leder (daher sie auch Malicorium heissen,) anzusehen, inwendig sind sie bleichgelb, und haben einen zusammenziehenden Geschmack, müssen wohl gedörret seyn, und nicht schimlicht schmecken, haben eine sehr zusammenziehende Kraft; das Decoct davon wird äusserlich zur Präservirung der Augen in den Pocken gerühmet; es dienet auch, die wacklenden Zähne fest zu machen, und wehret dem blutenden und faulen Zahnfleisch, kann auch statt der Fieberrinde gebraucht werden.

Cortex Jesuiticus, s. China Chinæ.

Cortices ligni sancti, s. Guajacum.

Cortices Mandragoræ, **Allraunschaalen**; diese müssen immer frisch gesuchet werden, so viel es möglich, und zwar die besten, welche auswendig röthlichgrau, und mit einer dünnen Schaale, welche etwas kraus chagrinirt, versehen, inwendig aber grauweiß sind. Vor diesem hat man diese Rinde in Wein geleget oder gesotten, und wegen ihrer narcotischen Kraft denjenigen gegeben, welchen ein Arm oder Bein abgenommen werden sollte, damit sie den Schmertzen nicht fühlen möchten; und das hieß ein Schlaftrunck. Weil aber solches sehr gefährlich, so wird es heut zu Tage nicht mehr gedultet. Aeusserlich stillet es die Schmertzen des fressenden Krebses und dienet in diesem Fall als ein Nothmittel.

Cortices virides Sambuci, **frische Hollunderrinde**, kühlet äusserlich, ist innerlich ein starckes purgans.

Cortex Simaroubæ, ist eine Rinde eines ausländischen Baumes weißgelber Farbe, bittern Geschmacks, ohne Geruch; ist ohngefehr im Jahr 1713 bekannt, und in Leibesflüssen und Ruhren gerühmet worden. Dosis ℈j. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im XVII. Bande p. 725. saget: Seine Rinde ist braun, zerkerbt, sehr dicht, sein Blatt lang, spitzig und blaßgrün. Das Holtz ist hellgelb, welche Farbe sich im Trockenen ausziehet, so daß es fast weiß bleibt. Es ist fasericht und so leicht, daß, wenn man es säget, man Acht haben muß, daß man sich über dem Winde hält; denn sonst machet es einen Staub, der einem in die Nase und in den Mund fährt, und darinnen eben die Würckung hervorbringt, welchen die gekauete oder gepülvert eingenommene Rhabarber hat. Dieses Holtz wird niemals von einem Insecte angegriffen. Eine andere von seinen Eigenschaften ist, daß es seine Bitterkeit allen dem mittheilet, was bey seinem Feuer gekocht wird. Der Gebrauch desselben ist: Man muß ℥ij. nehmen, sie in Scheiben schneiden, und in drey halben Septier Wasser kochen, die man zu einer Chopine werden läst. Man theilet diese Menge in drey Gläser, wovon man das erste beym Frühstücke, das andere nach Tische, und das dritte zwey Stunden vor dem Abendessen nimmt. Man muß sich in Acht nehmen, daß man nichts rohes oder unverdauliches esse, und keinen

Digitized by Google

weissen Wein trincke. Der stärckste Durchlauf hat niemals wider ℥j. ausgehalten, die man in drey Tagen eingenommen hat.

Cortex Tamarisci, **Tamarisken Rinde**, wärmet, öffnet, treibt den Urin, curirt die Gelbesucht, Krätze, weissen Fluß ꝛc.

Cortices Thymelææ, s. Thymelæa Radix.

Cortex Winteranus, **Fieberrinde**, bestehet aus einer dicken und dichten zusammen gerollten Rinde, ist äusserlich mit einer aschfarbenen, moosichten und von vielen Rissen gespaltenen, ungleichen Schaale umgeben, inwendig aber bräunlicht anzusehen, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr wohlriechenden Geruchs. Kommt aus Westindien, allwo sie zum erstenmal von einem englischen Ritter, Nahmens WILHELMO WINTERO, gefunden, und in Engeland gebracht worden, und von diesem hat sie auch den Nahmen; sie wird auch Chaquerille oder Schacharilla genennet: hat eine erwärmende und zertheilende Kraft, stärcket den Magen, machet das scorbutische Geblüt flüßig, dienet wider Paralysin, curiret die Wechsel- und Fleckfieber; wird von 10. bis 15. Gran pulverisirt gegeben, und wenn man nur ein Infusum oder Decoctum davon machen will, kann man ʒj. bis ij. nehmen. Ein Stücklein von dieser Rinde unter den Taback in die Pfeife gestecket, giebt einen guten Geruch. Der Baum ist in dem Leipziger Horto Bosiano unter dem Nahmen *Laurus regia cujus Cortex Winteranus*, bekannt.

Cortex Winteranus spurius, ist **der weisse Zimmet**, s. Canella alba.

Corvus, **der Rabe**, ein bekannter schwartzer überwinternder Vogel mit schwartzen Federn, doch giebt es mit unter weisse Raben, mit starcken Schnäbeln; eigentlich Korn fressend, da sie einen Kropf (Ingluviem) gleich andern Körner fressenden Vögeln haben, doch fressen sie auch Fleisch. Ihre Eyer sind grünlicht und fleckicht. Es giebt verschiedene Arten.

Corylus, **Haselstaude**, ein Strauch, bisweilen auch ein Baum, nachdem er gezogen wird, mit zwey Blumengeschlechtern, auf einem Stamme, massen die Juli oder Kätzgen den männlichen Mehlstaub ausstreuen, und die dabey befindlichen weiblichen aus rothen Fasen bestehenden Blumen befruchten. Die Frucht davon ist eine harte Schaale mit einem Kern, welche *Nux avellana*, **Haselnuß**, genennet wird. Es giebt verschiedene Arten, **die wilde und gute Art**; die letzte ist ebenfalls verschieden, nachdem die Kerne harte oder leicht zerbrechlich sind. Die **Longobardische Art** oder **die Lampertsnuß** ist die beste; wächst hin und wieder auf den Bergen, in der Ebene und in den Thälern. **Die Haselmistel** aber zu rechter Zeit abgenommen, zwischen zwey Frauentagen, das ist, vom 15. Augusti bis auf den 8. Sept. wird wider die schwere Noth sonderlich gelobet, das Pulver oder die Rasura davon, von ℈j. bis ʒß. oder ʒj. nachdem der Patient alt, gegeben: hierzu ist auch das Mehl aus den Kätzlein oder ♃ Coryli gut. Die Bergleute machen auch ihre Glücks- oder Wünschelruthen davon, wenn sie recht auf den Mittag am Johannistage eine Ruthe mit einem Schnitt abschneiden. Wenn von dem Holtz der Spiritus destilliret wird, so gehet ein Oleum mit über, welches, wenn es mit C. C. ust. rectificiret, goldfarbig und das rechte Oleum heraclinum RULANDI wird. Dieses hat dreyerley vortrefliche Kräfte: 1) ist es wider die Epilepsie dienlich, 2) stillets admirabel die Schmertzen, und 3) tödtets die Würmer. Die Dosis sind vj. vij. viij. bis x. Tropfen.

Corymbus, eine Blumenordnung, nach welcher die Blumen auf der höchsten Spitze des Stiels in einem Creysse beysammen stehen: dahero dergleichen Pflantzen Corymbiferæ heissen, wie etwan Hollunder, Ebischbaum u. d. g.

Coryphe,

Digitized by Google

Coryphe, Κορυφή, heißt insgemein das Oberste oder **der Gipfel** eines Dinges, an dem Haupte ist es der Wirbel, an den Fingern das äusserste der Finger, in der Hand das Fleisch unter den Nägeln.

Coryza, **der fliessende Schnupfen**, zum Unterschied des stockenden, welcher Gravedo genennet wird; es wird aber endlich durch das mit unterlaufende Flußfieber Gravedo in Coryzam verwandelt, wenn die stockende Materie fliessend genug gemacht ist, daß sie tröpfelnd abgehen kann. Die Ursache dieser heilsamen Kranckheit ist insgemein die gehinderte Transpiration, durch kalte und feuchte Luft, daher statt des Dampfes in der Haut der Zufluß in die innern Flächen geleitet wird. Es könnten demnach Catarrhi oder Abfälle des Seri im Blut in die Luftröhre geschehen, und tragen sich auch oft zu, wenn nicht die hierzu eingerichtete Tunica pituitaria, den Abfluß über sich nähme, daher der Schnupfen heilsam ist, immassen das durch die Mitleidenheit mit dem Diaphragmate erregte Niesen das Blut mit Heftigkeit durch die äusserlichen Arterias Carotides in die Nasenhaut treibet. SCHNEIDER de Catarrho.

Coryza uterina, wird der Fluor albus genannt.

Cos, **ein Wetzstein**. Ἀκόνη. *Cos medica*, ist beym GALENO **ein Reibestein**, zum Zubereiten der Pulver.

Coscinos, Κόσκινος, ist eben das was Cribrum, **ein Sieb**.

Cosmetica, **Schminckartzeneyen**, sind solche Mittel, mit welchen man die Blattern, Flecken, Sommersprossen und andere Unreinigkeiten der Haut an Händen, und vornemlich am Gesichte, wegbringen, und dieselbe rein halten kann, solche sind ▽ Album. Ovor. Flor. Fabar. Sigill. Salom. Camphor. Tinct. Benzoës, Ol. ♀ p. d. Tinct. Fellis Tauri, Magister. Marcasit. &c.

Cosmetorges, heißt beym DOLAEO so viel als Rex iræ, dieser zerstreuet bey dem Zorne die Lebensgeister, daß ein delirium erfolget.

Cossum, heißt beym PARACELSO **ein garstiges Geschwür um die Nasenlöcher**. l. d. apostem. ulcerib. c. 39.

Costa, Costæ, Pleuræ, Spathæ, **Ribben**, sind Brustbeine, welche vom Hals bis in die Dünne gehen: Sie umgeben die Brust, und schützen sie gleichsam, sind gegen den Rücken und an den Seiten beinicht, von vorne aber und gegen das Brustbein krosplicht. Ihrer sind an der Zahl zwölfe, davon sieben **gantze** und **wahre**, *Costæ veræ*, und fünf **kurtze** oder **falsche**, *Costæ spuriæ*, genannt werden: sie stellen mit ihrer Gestalt einen Bogen vor, oder einen Abschnitt eines unvollkommenen Circkels, die obern sind grösser, die untern kleiner. Ihr Nutzen ist, die Brust zu befestigen, und die Mäuslein sammt etlichen andern nahe gelegenen Theilen zu unterstützen, weswegen sie auch sehr viel zur Einathmung beytragen: hierzu kommt, daß sie die in der Brust enthaltenen Theile und die obern Theile des Unterleibes einigermassen verwahren, und vor aller äusserlichen Ungelegenheit beschützen.

Costa, heißt auch die scharfe Ecke an dem Stiel eines Krautes, als *Costa alata*, wenn der Stiel an seinen Ecken in eine Blätterformige Schärfe erhaben wird.

Costa sartoria, **Fischbein**, kommt vom Wallfisch her, ist eigentlich kein Bein oder Ribbe des Fisches, sondern seine Kiefer, und dienet ihm statt der Zähne, deren sie sonsten keine haben. Diese Kiefer sind innerhalb des Leibes, im Rachen, und an der Zahl bey 800. klein und groß, von 3. bis 16. Schuh lang, haben am Ende Borsten, wie Pferdehaar, worauf die Zunge ruhet, welche man den Bart vom Wallfisch nennet.

Digitized by Google

Coſta ſpinoſa, iſt die Lactuca ſylveſtris.

Coſtus Arabicus, **Arabiſche Coſtuswurtzel**, iſt eine lange und dicke Wurtzel, an der Farbe wie Buchsbaum anzuſehen, eines ſcharfen und etwas bittern aromatiſchen Geſchmacks, welches dem Geſchmack der Violwurtzel nahe kommt, wird etwas hohl und krumm gewunden, aus Syrien, Arabien und andern Orientaliſchen Ländern in Europam gebracht, und zum Theriac genommen. Man hat dreyerley Species der Coſtwurtzel, deren 1) *Coſtus Arabicus verus*, **die Arabiſche Coſtwurtzel**, 2) *Coſtus dulcis*, **die ſüſſe Coſtwurtzel**, und 3) **die bittere Coſtwurtzel**, *Coſtus amarus*, welche doch alle von einerley Gewächs herkommen, alſo, daß unter der Arabiſchen und ſüſſen Coſtwurtzel gar kein Unterſcheid iſt: ja es ſoll auch die bittere von denenſelben nicht zu unterſcheiden ſeyn, indem die Arabiſche und Anfangs ſüſſe Wurtzeln mit der Zeit bitter werden. Und weil die zwey erſten ſehr rar, ſo brauchet man die dritte zum Theriac. Je friſcher ſie iſt, je beſſer wird ſie gehalten; muß dicht, compact, wohlriechend und aromatiſch ſeyn, der Geſchmack aus einer Süßigkeit und Bitterkeit temperiret. Sie erwärmet, trocknet, eröfnet und zertheilet, wird wider Magen- Leber- Mutter- und Nierenbeſchwerungen gebrauchet.

Coſtus corticoſus, oder ventricoſus, wird von einigen Materialiſten, wiewol gantz falſch, der Caneel genannt, ſiehe Canella alba.

Coſtus niger, ſ. Angelica.

Cotile, **eine Pfanne**, ſ. Acetabulum.

Cotis, heiſt beym HIPPOCR. **das Hinterhaupt**, oder der hintere Theil des Kopfs l. 2. de Morb. XII. 43. & XX. 3.

Cotinus, **Fuſtel, Färberbaum, Gelbholtz**, ein ausländiſcher Baum mit fünfblättericht regulairen Blumen, welche in einem Buſch auf ſteifen Blätterloſen Fäden ſtehen. Die Frucht iſt eine harte Capſel mit einem dreyeckichten Saamen. Blüht im May und Junio. Das Holtz dient den Färbern zum Gelb färben, das Laub brauchen die Lederbereiter. Die Blätter, die zarten Zweige von den Bäumen und der Saamen halten gar ſtarck an, und ſind zu den Wunden gut, werden zu den Mund- und Halsgeſchwüren als Gurgelwaſſer gebraucht.

Cotoneaſter, **eine Art kleine Miſpeln**, ſ. Meſpilus.

Cotula, eine Art fremder Chamillen. Die Blume hat oftmals keinen Stern um ſich, mehrmalen iſt er kaum ſichtlich; die Saamen ſind nicht flüchtig.

Coturnix, **die Wachtel**, der kleineſte Vogel aus dem Geſchlechte dererjenigen, welche nur drey Vorderzähen haben. Kömmt der Geſtalt nach, dem Rebhuhne in den meiſten Stücken gleich, iſt aber viel kleiner. Daß die Europäiſchen Wachteln mit ſtarckem Winde über See gehen, bezeugen erfahrne Seeleute, wiewohl Herr KLEIN p. 188. daran zweifelt. Das Fett davon mit Pulv. Hellebor. nigr. oder Rad. Pyrethr. zum Liniment gemachet, und Glandem penis damit beſtrichen, ſoll vortreflich wider die Unvermögenheit ſeyn; item, das Cerebrum davon mit Unguent. myrtin. vermiſchet, und das Geſicht eines Epileptici damit beſtrichen, ſoll ein wunderwürdig Hülfsmittel ſeyn.

Cotyle, **eine tiefe Pfanne eines Knochens**, wie in den ungenannten Knochen zu Vergliederung des Hüftbeines.

Cotyledon, ein Geſchlecht ausländiſcher fetter Gewächſe, mit Blättern wie Hauslaub; allein darinn unterſchieden, daß die Blume einblättericht regulair, mit vielen Einſchnitten iſt. Die Capſel iſt vier oder fünfmal getheilet, trocken. Uns ſind bekannt die *Cotyledones* **mit gezackten Blättern, mit groſſen grünen am Rande rothen Blättern, mit Portulack, mit *Sedum* Blättern.**

Digitized by Google

tern. Sie sind alle der zärtlichsten Zucht in Winterhäusern bedürftig.

Cotyledones, werden vom HIPPOCRATE solche Dinge genannt, die eine Höhle haben, oder die Höhlen selbst einiger Dinge: bey den Weibern wird der **Mutterkuche**, Cotyledon genannt. Wegen dieser Gleichheit findet man auch Cotyledones in den Thieren, sonderlich, welche nur eine Frucht tragen, wie hiervon BLASIUS in seiner Zootomia zu sehen.

Cotyledones Seminum, die zwey Halbtheile eines Saamens, zwischen welchen das Saamenpflänzgen mit seinem Nabelstrange liegt. MALPIGII. Anat. plant. LINNAEUS Fundam. Botanices.

Cowalam, ein grosser Ostindischer Baum, dessen Frucht einem runden Apfel gleicht: unter ihrer äussern, dicken und grünlichten Schaale, liegt in einer klebrichten, nassen, gelben, sauern und süßlichen Materie, noch eine holzichte, harte Schaale, in welcher man flache, längliche, weisse, mit einem Gummi ähnlichen durchsichtigen Safte angefüllete Kerne findet. Die Indianer halten zwar diese Frucht, wenn sie völlig reif geworden, für etwas herrliches, machen sie aber dennoch schon vorher theils mit Eßig, theils mit Honig ein, weil sie ein bewährtes Mittel gegen die Ruhr und Durchfall seyn soll. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 665.

Coxa, Coxendix, Ischion, **die Schoos** oder **Hüfte**.

Coxæ Os, oder Os coxendicis, das **Hüftbein**, siehe Os.

Coya, oder *Coyba*, ist der Nahme eines in dem Königreich Peru, in der Provintz Quito, besonders in den Thälern von Neyba, und andern, die unter Popayan gehören, höchstbesondern Ungeziefers, welches durch seinen durchdringenden Gift, den es in seinem kleinen Cörper verborgen trägt, vielen Schaden anrichtet. Es hat einigermassen die Gestalt einer Spinne oder Hundslaus, ist aber so klein, daß es einer mittelmäßigen Wandlaus an Grösse noch nicht gleich kömmt. Es hat eine hochrothe Farbe, und hält sich ordentlich wie die Spinnen, in den Winckeln der Gemäuer und im Grase auf. Die Feuchtigkeit, die es in seinem kleinen Cörper enthält, hat eine so besondere Wirckung, daß sie, wenn nur das Thier zerdrückt wird, und etwas davon auf die Haut eines Menschen oder Thieres sprützet, sogleich durch die Schweißlöcher eindringt, sich mit dem Blute und den übrigen Säften des Cörpers vermischt, und eine schleunige und erschreckliche Geschwulst verursachet, worauf in kurtzer Zeit der Tod folget. Das eintzige Mittel, welches man noch gefunden hat, um den Tod zu vermeiden, ist dieses, daß man, so bald der Leib anfängt zu schwellen, ein gewisses Stroh, welches in den dasigen Gegenden wächst, anzündet, und den gantzen Cörper damit sengt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 261.

Cozquaubtli, der Nahme eines Vogels in Neuspanien, heist insgemein Aure, er ist ein grosser Vogel, von der Grösse eines indianischen Huhns. Alle Federn an seinem gantzen Leibe sind schwartz, ausser am Halse und auf der Brust, wo sie ins Rothe fallen. Seine Flügel sind gegen das Gelencke zu schwartz, übrigens aber von Aschgrau, Gelb und Purpur vermischt. Er hat sehr krumme Klauen, einen Papagoyenschnabel, der an der Spitze schwartz ist, sehr dicke Nasenlöcher, gelbe Augäpfel, röthliche Augenlieder, eine blutrothe und in Runtzeln gefaltene Stirne, die er nach seinem Belieben aus einander und zusammen zieht, und worauf einige krause Härchen stehen. Sein Schwantz, der eines Adlers seinem gleicht, ist schwartz, halb aschfarben. Er nährt sich von Schlangen, Eidexen und Menschenkothe. Sein

Digitized by Google

Fleisch läst sich nicht essen, und giebt einen grossen Gestanck. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 664.

Crabrones, **Hornissen**, ein räuberisches Geschlecht derer Insecten, mit vier Flügeln, einem starcken Gebis und einer starcken Stachel. Sie werden erzeuget wie die Bienen; eine Mutter leget viel Eyer in die von diesem Volcke gebaueten Fächer, die mit einer papiernen Wand umzogen sind, und Wespennester heissen. Aus dem Ey wird ein Wurm, dieser verwandelt sich durch einen Mittelstand, in welchem das Thier eine Zeitlang ruhet, und wird eine Fliege. Es giebt zweyerley Arten Hornissen: **gesellschaftliche**, diese bauen über oder unter der Erde, und haben grosse Nester mit vielen Fächern; **einsame**, diese bauen kleine Häusergen, welche sie hier und dar anhängen. Sie fressen Früchte und Fleisch, machen aber kein Honig; sie fressen auch andere Insecte.

Cracca, **wilde, über Winters daurende Wicke**, ist von der Vicia darinn unterschieden, daß diese zwey Blumen an den Flügelblättern beysammen, jene aber alle Blumen in einer Aehre trägt. Uns sind bekannt, **die gelbblühende des** RIVINI, und **die blaublühende Wiesenwicke.**

Crama, Κρᾶμα, **dünner und mit Wasser temperirter Wein.**

Crama, s. Brassica alba vulgaris.

Crambion, Κραμβίον, das Decoct. vom Kohl, HIPPOCR. l. 2. de morb. mul. XIV. 12.

Cramphus, s. Convulsio, Spasmus.

Cranium, Calvaria, Calva, **der Hirnschädel, die Hirnschaale**, ist die aus verschiedenen Knochen zusammen gewölbte Höhle des Gehirns. Es bestehet solche aus acht verschiedenen Ossibus, zweyen Seitenknochen, (Ossa Bregmatis, Parietalia) zwey Schlafknochen, (Ossa Temporum) einem Stirnknochen, (Os Frontis, Coronale) einem Hinterhauptsknochen, (Os occipitis) einem Grundknochen, (Os Basilare, Cuneiforme) einem Siebformigen, (Os Ethmoideum). Diese Ossa werden durch Suturen vereiniget; die Sutura Coronalis verbindet den Stirnknochen mit den Seitenknochen, die lange Sutur (Sutura Longitudinalis, Sagittalis) verbindet die Ossa Bregmatis, oder die Seitenknochen unter einander, die Sutura Lambdoidea vereiniget das Os occipitis mit den Ossibus Bregmatis und Temporum. Die Sutura squamosa verbindet die Schlafknochen mit den Ossibus Bregmatis; so haben auch die Ossa Ethmoideum und Sphenoideum Suturas gleiches Nahmens. Oft giebt es Knochen über die Zahl. Bey etlichen ist der Stirnknochen in zwey getheilet. Es giebt einzelne dreyeckigte Knöchelgen in der Sutura Lambdoidea, die man Wormiana oder Triquetra heisset. Diese Ossa bestehen aus zwey Tafeln, zwischen welchen ein gitterformiger Zwischenraum (Diploe) ist. Dieser Zwischenraum ist an einigen also weit, daß Höhlen daraus entspringen, z. E. in dem Stirnknochen die Sinus Frontales, in dem Osse Sphenoideo, die Sinus Sphenoidales. Diese Knochen haben ihr äusserliches Periosteum, und die dura Mater vertritt die Stelle des innern; weichergestalt diese Ossa bey Kindern anders gebildet sind, lehret der Titul Osteogenia. Damit nun das Gehirne seine Handlung wohl verrichten möge, sind in dem Grunde der Hirnschaale (Basis Calvariæ) Löcher zum Eingang der Arterien und zum Ausgang der Venarum des Rückenmarcks und der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Cranium patibuli. Es ist schändlich, menschliche Theile zur Medicin brauchen; dahero auch der Nutzen der Menschen Hirnschaale von einem Gehenckten klein und unwürdig ist. Man brauche statt dessen Krebsaugen, Perlmutter ꝛc.

Cranieres,

Digitized by Google

Cranteres, Sophroniſteres, ARISTOTELES Lib. 2. de Animal. die letzten Backzähne nach dem zwantzigſten Jahre. ARISTOTELES ſchreibt, daß auch im achtzigſten Jahre dergleichen ſpäte Zähne ausgebrochen.

Crapula, Κραπάλη, alle Beſchwerlichkeit am Haupte, die vom Mißbrauche des Weins herkommen. HIPPOCR. Sect. V. Aphor. V. dahero Acrapala, Amethyſta, Ἀκραίπαλα, Ἀμέθυστα, ſolche Mittel genennet werden, welche der Trunckenheit widerſtehen.

Craſis, die Miſchung der Säfte eines Cörpers, ſiehe Temperamentum.

Craſſa RIVINI, Aſclepias aizoides, Fritillaria craſſa, ein ſchönes fettes Gewächs mit viereckichten Fingerdicken Stengel ohne Blätter. Die Blume iſt einblättericht regulair, groß, ausgebreitet, mit Haaren beſetzt, von beſonderm Geruch, ſo, daß auch die Schmeißfliegen ihre Eyer dahin legen, und Maden in den Blumen wachſen. Die Frucht iſt eine Hülſe, mit wollichtem Saamen.

Craſſula maior, ſiehe Fabaria.

Craſſula minor, wird die Portulaca, oder auch das Sempervivum min. genennet.

Cratægus, Aria THEOPHRASTI, iſt ein Baum aus dem Geſchlechte des Sorbi oder Ebiſchbeerbaums, nur daß er einzelne gezackte Baumblätter hat. Die Blumen ſind, wie bey den Sorbis, fünfblättericht regulair, in einem Buſch beyſammen wachſend. Die Beeren ſind groß, wie kleine Birnen, Arlsbeeren, Adlerbeeren; ſie ſind angenehm vom Geſchmack.

Cratægus virginiana foliis arbuti, virginianiſcher Sperberbaum mit Meerkirſchenblättern, wächſt ungebaut in den Höltzern, wo er von mittler Höhe iſt; wenn er aber in die Gärten gepflantzt wird, ſo erhebt er ſich weit höher. TOURNEFORT redet davon, ohne die Abbildung oder eine Erklärung von ihm zu geben. Er wird Sorbus virginiana von ihm genannt. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVII Band p. 244.

Craticula, ein eiſerner Roſt, welcher in der Chymie zu allerhand Arbeiten gebraucht wird.

Cremaſteres, ſind ein paar Hodenmäuslein, ſiehe Muſculus.

Cremor, alles, was in einer Feuchtigkeit, weil es fett oder leichte iſt, oben ſchwimmt.

Cremor Hordei, Gerſtengraupen.

Cremor Lactis, Fett von der Milch, Room, Saane, iſt dem Cörper ein rechter angenehmer Balſam, lindert alle Schärfe, und ſchafft den Schwindſüchtigen, und denen, ſo mit der Gicht und Steinſchmertzen beſchweret ſind, groſſe Linderung.

Cremor Tartari, iſt nichts anders, als ein etwas geſauberter Weinſtein; denn es findet ſich bey dem Tartaro ein irdiſch und hefichtes Theil, welches von unſerm Magen nicht kan bezwungen werden, und als ein Kalck darinnen liegen bleibet, dahero iſt es nöthig, daß der Tartarus etwas gereiniget, und das grobe hefichte Theil davon abgeſondert werde. Es wird der Weinſtein in warmen Waſſer aufgelöſet, oft und wohl mit einem Stock umgerühret, daß er ſich gantz auflöſe, wenn er ſich alſo auflöſet, ſo ſetzet ſich oben eine Haut oder ſaltzartiger Schaum, welcher mit einem löcherichten Schaumlöffel abgenommen, getrocknet und gepülvert wird. Er zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, reiniget, befördert den Urin, und laxiret gantz gelind. Doſis ʒi. bis ij.

Cremor Thermarum, eine leichte weiſſe ſchiefrichte Erde, welche auf dem Carlsbadwaſſer oben aufſchwimmt. Es iſt gut zu Zahnpulvern.

Crenæ, die Einſchnitte der Blätter. *Folium crenatum*, ein gekerbtes Blatt.

Crepatura, heiſt beym PARACELSO eben ſo viel, als *Hernia inteſtinalis*, ein Darmbruch. Prælect. chir. in fin.

Crepitus lupi, Fungus Chirurgorum, Fungus pulverulentus, Boviſta, Poviſt, Buben-

Digitized by Google

Bubenfist, ist ein runder eyförmiger Schwamm, so fast keinen Stiel hat, und ist anfänglich mit einer weissen Haut überzogen, und mit weissem Marck angefüllet, nachmals wird die Haut bleichfarbig, und das Marck, wenn es verdirbet, zum kleinesten, dürresten, stinckenden, braunen Pulver, und giebt einen staubichten Rauch von sich, wird auf trocknen Wiesen gefunden. Ist zweyerley, ein kleiner, *Fungus ovatus* genannt, als eine Nuß oder Ey groß, der andere als eines Menschen Kopf groß, hat eine zusammenziehende Krafft, stillet das Bluten, trocknet fliessende Geschwüre, hemmet den starcken Güldenaderfluß; der Staub darinn ist den Augen sehr schädlich.

Crespinus, siehe Berberis.

Creta, **weisse Kreide**, ist eine magere Erde, welche mit dem Eßig brauset, und selben versüsset; wurde anfangs aus der Insul Creta, so ietzo Candia heisset, gebracht, ist nun allenthalben in Europa zu finden: versüsset alle böse Säure, und wird wider den Sood gebrauchet: äusserlich dienet sie wider den Rothlauf und andere Entzündung der Glieder, kühlet und trocknet alle böse Schäden, dienet auch zum Einstreuen wider Wundseyn der kleinen Kinder, siehe Terra.

Creta viridis, **grüne Kreide**, ist eine dichte Erde, vom Farbe grün; wenn man sie aber röstet, wird sie roth. Beym VITRUVIO, **Berggrün**.

Creta Umbria, Terra Umbria, **braune Kreide, Umber**, wird also genennet, weil sie aus einer Landschaft in Italien, so vor diesem Umbria geheissen, nunmehro aber Ducatus Spoletanus ist, gebracht worden: wiewohl sie auch in verschiedenen Stücken aus Egypten und Orient kommen soll. Muß in grossen Stücken, schön zart, und von einer recht braunen Farbe seyn; wird zur Mahlerey gebrauchet.

Cribratio, **Durchsiebung**, geschiehet, wenn man Dinge, so im Mörsel klein gestossen, durch ein pergamenten oder hären Sieb treibet: durch dieses werden die vollkömmlich klein gepülverten, durch jenes die gröblich zerstossenen Dinge gesiebet, und also das feine von dem groben gesondert.

Cribrum, **das Sieb**, mag hären oder pergamenten, bedeckt oder unbedeckt seyn.

Cribrosum os, siehe Os.

Cricetus, **der Hamster**, ein bekanntes kleines höchstschädliches Thier, welches so groß, wie eine grosse Ratte, und für eine Art grosser Feldmäuse gehalten wird. Am Bauche sieht er schwartz, auf beyden Seiten hellroth, nebst 3 weissen Flecken auf jeglicher Seiten, die Schläfe sind röthlich, der Hals weiß, und die Füsse kurtz.

Crico-arytænoidei, siehe Musculus.

Cricoides, **der Ringförmige Knorpel** bey dem Anfange der Luftröhre.

Crico-thyroidei, siehe Musculus.

Crimnon, **grob Mehl**, das nicht fein gemahlen ist.

Crinale, wird vom SCULTETO ein Augeninstrument genennet.

Crinitus, wird von denenjenigen Pflantzen gesagt, deren Wurtzeln viele Fäsergen haben.

Crinones, Comedones, Dracuculi, **Mitesser, Zehrwürmer**, sind kleine Würmlein, welche in der Haut der jungen Kinder, als kleine schwartze Härgen stecken: sie sind ordentlich eine Ursache der Schwindung und Abnehmen derer Kinder: die Kinder schreyen und weinen unter stetem Wachen, und dann sagen die Weiber, das Kind sey entweder beschrien, oder habe die Mitesser. Solche Würmer sind aus der Haut zu locken, und zwar also: das Kind wird in ein Bad von Honigwasser oder süsser Milch gesetzet, darinnen mit Honigteig gerieben, also kommen sie mit dem Schweiß, wie kleine schwartze Härgen, aus den Poris heraus, so man alsdenn mit scharfen Nägeln, oder kleinen Messerlein, oder Brodrinde wegbringen kan, und solches muß etlichemal wiederholet werden. Kommen sie endlich

Digitized by Google

endlich wieder, so müssen sie fundamental. d. i. aus dem Grunde und gänzlich weggeschaffet werden: und zwar nach TIMAEI von Güldenklees Cas. Lib. V. cap. 23. Anleitung: innerlich wird Tinctur. Antimon. oder Essent. Myrrh. und Pulvis viperinus gegeben: äusserlich werden sie in obbeschriebene Bäder gesetzet, und nach dem Abreiben täglich mit Aqua aloëtica abgespület: das aloetische Wasser bestehet aus ▽ Absinth. ℔ij. in welchem Aloës hepatic. ℥ij. aufgelöset worden. Ich glaube gewiß, daß auch solches ein gelind Mercurialwasser thun solle. Daß Würmer unter der Haut wachsen, ist nicht unbekannt. Die Fliege, Tabanus, sticht die Hirsche und Kühe, leget ihre Eyer in die Wunde, daraus werden Würmer, die man bey Hirschen Engerlinge nennet. Dieses aber, was man Crinones nennet, sind keine eigentlichen Würmer, sondern es ist der Schmutz aus denen Schmutzdrüsen der Haut, daher auch das Baden in dieser Kranckheit gut ist, damit die Transpiration wieder hergestellet werde.

Criogenes, ist ein Beynahme gewisser Küchlein, welche die unreinen Geschwüre auszureinigen dienen. PAUL AEGIN. l. 7. c. 12.

Crisis, **die Entscheidung einer Kranckheit** zum guten, oder zur Gesundheit, oder zum bösen Ende, nemlich den Tod; denn beyde Fälle werden bey den Griechischen Medicis Crisis genennet. Es saget GALENUS, daß die Entscheidung einer Kranckheit eben also, wie die Entscheidung eines Rechtshandels vor Gerichte geschehe, daher sie auch Crisis hiesse. Diese Entscheidung des zweifelhaftigen Geschäftes des Lebens eines Krancken geschiehet **zum guten**, wenn Kräfte vorhanden; wenn die Ursachen in den fliessenden, und nicht in den harten Theilen gelegen sind; wenn die Wege offen sind, wodurch die Ursache der Kranckheiten abfliessen kan und soll; wenn die rechten Entscheidungswege offen sind; wenn die Ursachen beweglich und nicht allzutief eingewurtzelt, und in die Lebenssäfte eingewickelt sind, sondern zu gehöriger Zeit beweglich werden. Wenn das Gegentheil von diesen allen vorhanden ist, ist die Entscheidung **zum bösen**. Es giebt aber auch Kranckheiten, die ἄκριτοι sind, nicht bald entschieden werden, sondern sich auf die Länge hinausziehen, oder sich in andere Kranckheiten verwandeln.

Crisolethus, ein Beynahme des Topas.

Crista ani, **Kammförmige Fleischgewächse am Rande des Afters**, werden wie Condylomata tractiret. HEISTER. Chirurg. p. 110.

Crista Galli, **der Hanenkamm**, ist ein spitziger Fortsatz des siebförmigen Beins, verhindert, daß die zitzenförmigen Fortsätze der Geruchsnerven einander nicht drücken mögen.

Crista Galli, siehe Pedicularis.

Crithe, Κριθή, heißt so viel, als Hordeum, **Gerste**, und wegen Gleichheit der Gerste wird das länglichte Geschwür, so an den Augenliedern sich befindet, ebenfalls Crithe, ein **Gerstenkorn** genennet.

Crithmum, Fœniculum marinum, **Meerfenchel, Bacillen**, wird in Gärten erzogen, ist ein staudicht Gewächs, allenthalben voller Blätter, wird fast einer Ellen hoch, hat etwas länglichte feiste und weißliche Blätter, weisse Blumen und einen wohlriechenden Saamen, wie der Roßmarin. Die Wurtzel ist eines Fingers dick, eines lieblichen Geruchs; treibet die Menses, Harn und Stein, dienet wider die Gelbesucht und Harnwinde. Ist mit dem Fenchel gleichen Characters.

Critica signa, Zeichen, welche anzeigen, daß die Entscheidung der Kranckheit nahe sey; z. E. der blutige und eyterhafte Auswurf, der Nachlaß des Schmertzens, die freyere Respiration, ist das Zeichen der Besserung in dem Seitenstechen. So sind alle Zeichen, die eine Besserung versprechen, **entscheidende Zeichen zum guten**, gleichwie das immer

Digitized by Google

schlimmer werden, **entscheidende Zeichen** zum bösen sind.

Critica tempora, *Critici dies*, **entscheidende Zeiten, entscheidende Tage.** Alle Kranckheiten haben ihre gewisse Dauer und Länge. Die Ursachen einer Kranckheit werden nicht eher beweglich, als bis eine bestimmte Zeitlang die Natur gearbeitet, und selbige rege und beweglich gemacht. Wenn nun diese Zeiten herannahen, ist alles in höchster Bewegung, die Zufälle sind dringend, und es streitet Tod und Leben mit einander. Diese Zeiten sind nicht allemal auf eine gewisse Zahl eingerichtet, am wenigsten in langwierigen Kranckheiten, in welchen die entscheidende Zeit diese ist, wenn die Natur alle Kräfte anspannet, die Ursachen beweglich zu machen. In kurtzen und bald ablaufenden Kranckheiten kan man eher auf gewisse Tage diese entscheidende Zeit setzen; denn da selbige nicht über XXI. Tage dauren, sondern sich binnen der Zeit in Leben oder Tod endigen, so sind die entscheidende Tage insgemein der VII. IX. XI. XIV. XVII. XX. und der Tag, welcher voran gehet, heisset *Procriticus*. Doch kan man hierauf sich nicht völlig verlassen, denn wenn die Natur starck ist, vollendet sie ihren Lauf eher.

Criticæ evacuationes, **entscheidende Auswürfe.** Alle Absonderung des Bösen vom Guten geschicht durch gewöhnliche oder ungewöhnliche Wege; **durch gewöhnliche Wege**, wenn der Urin sich trübet; wenn das Blut zur Nase, durch die Mutter, durch die goldene Ader ausfliesset; wenn ein Speichelfluß entstehet; Brechen und Stühle sich von selbst ereignen. Damit man aber wisse, daß diese Reinigungen zum Guten abzielen, welches eigentlich critisch ist, müssen sie eine Besserung mit sich bringen, die Ursache der Kranckheit abführen, die Krancken nicht schwächen, und zu rechter Zeit geschehen. Im Gegentheil sind die Abflüsse nicht critisch, sondern symptomatisch und schädlich, wenn sie sonderlich durch **ungewöhnliche Wege** geschehen, z. E. wenn das Blut durch Brechen, oder den Urin abgehet, wenn statt der Schweisse sich Stühle einfinden, u. d. g.

Critici motus, **Bewegungen des Hertzens, der Lebensgeister, oder der Natur**, welche ein Inbegrif aller Ursachen, die das Leben im Menschen erhalten, genennet werden können, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird; z. E. der Frost, der bewegte Puls, das Erschüttern der Nerven durch Convulsiones, und alle Zufälle einer Kranckheit, welche die Ursachen der Kranckheit selbst bewegen, und zum Abfluß geschickt machen. So werden durch die Epilepsie, oft die Blattern oder die Zähne bey Kindern durch- und ausgewürcket. Diese Bewegungen entscheiden die zweifelhaftige Gesundheitssache, warum sie auch **entscheidend** genennet werden.

Crocinum, der Nahme eines Collyrii oder einer Salbe, beym AEGINET. l. 7. c. 16. & 20.

Crocodes, Κροκώδης, der Nahme gewisser Küchlein, wegen des vielen Croci, so dazu kommt, also genennet. P. AEGIN. l. 7. c. 12.

Crocodilium, siehe Echinopus.

Crocodilus, **Crocodill**, ist ein zu Wasser und Lande lebendes vierfüßiges Eyerlegendes Thier, und die gröste Art Eydexen, welche zuweilen 18. bis 20 Schuh lang sind, weil sie, so lange sie leben an der Grösse zunehmen, und werden deswegen in dem Buch Hiob Cap. 40. v. 20. durch den Leviathan verstanden. Sie halten sich meist in dem Fluß Nilo in Aethiopien auf, gehen aber zugleich aufs Land, die Nahrung zu suchen, allwo sie auch die Menschen, wenn sie dieselben erhaschen, verschlingen. Sonsten sollen die Crocodillen vierzig Tage ungegessen bleiben, und leben können. Daß man aber vorgiebt, sie könten im Käuen den obern Kinnbacken, wie den untern bewegen,

Digitized by Google

gen, ist gantz erdichtet, indem derselbe, wie an allen andern Thieren, gantz fest am Cranio, und unbeweglich ist. Ausser dem Crocodill des Flusses Nil sind noch andere Arten bekannt, **das Surinamische Crocodill**, welches *Cayman* heist, und unter der Erde wohnet; **das Javanische Crocodill**. Es gebieret das Crocodill Eyer, aus welchen die Jungen von der Sonne gebrütet werden. SEBA Thesaur.

Crocus, ein niedriges Pflantzgen mit Zwiebelformiger Wurtzel, sechsblätterichter regulairen Blume, und drey getheilter trockener Frucht. Wir haben **den Frühlingssafran**, der nur Antheren träget; blüht im Februar, Mertz und April. **Der Herbstsafran** aber, so im September blühet, ist der, dessen hochgelbe wohlriechende Stamina den bekandten Safran geben, welcher Schlafmachender Würckung ist, und behutsam gebrauchet werden muß.

Crocus, der **rechte** und **gute Safran**, bestehet aus den innern Fäserlein einer Blume dieses Nahmens, welche eine rothgelbe Farbe, einen schärflichtigen, etwas bittern und öhlichten Geschmack, und sehr durchdringenden Geruch hat. Wird theils aus Orient, am meisten aber aus Spanien, Franckreich, Engeland und Oesterreich in Säcken herausgebracht, und sowohl gantz, als gestossen, zu vielerley Gebrauch angewandt. Diese Blume wächset aus einer Wurtzel wie eine graue Zwiebel; mitten in den Blumen findet man den blutrothen Safran, wie ein schmales Zünglein mit drey Fäserlein, welche zwischen andern sechs Fäserlein oder gelben Zäpflein hervorschiessen. Man hat verschiedene Sorten des Safrans, nachdem er entweder aus Türckey, aus Persien, aus der Insel Madagascar aus Spanien, Franckreich, Engeland und Oesterreich kommt; unter allen aber ist der beste in Oesterreich unter dem Fluß der Ens, und heisset Crocus Austriacus, welcher am berühmtesten, und alle andere, auch den Orientalischen übertrifft. Die Probe des Safrans ist, daß er 1) eine breite, lange und starcke Blume hat, welche 2) lichtroth an der Farbe, auch 3) von gutem und starckem Geruch ist, 4) soll er nicht zu viel weisse oder gelbe Enden an der Blume haben, 5) nicht putzigt noch zapfigt, 6) nicht schmierig, klebrig, noch schwartz, noch 7) feucht oder naß seyn. Seine Kräfte sind vortrefflich, theils auflösend, theils stillend und balsamisch, ist der Lungen sehr dienlich, und wird deswegen *Anima pulmonum*, **die Seele der Lungen** genannt, stärcket das Hertz und Lebensgeister, treibet die Menses, befördert die Geburt, machet schlafen, stillet Schmertzen. Præparata davon sind das Extractum, die Tinctura Croci, das Electuarium de Ovo, und das Emplastrum Oxycroceum; die Dosis des Croci in Substantia ist ℈j. des Extracti gr. xv.

Crocus chymicus, **Chymischer Safran**, heist ein aus den Mineralien und Metallen bereitetes Kalckpulver, welches, der Farbe nach, dem Safran fast beykommet; also ist in der Officin

Crocus Martis, welcher zwiefach ist, als *adstringens*, **anhaltender**, und *aperitivus*, **öfnender**. Der Crocus Martis adstringens wird durch blosse Calcination des ♂tis gemachet: Crocus Martis aperitivus aber wird präpariret, wenn man gleich so viel Schwefels unter gleich so viel Limaturæ Martis, oder Feilstaub von Stahl mischet, und im △ wohl ausbrennen lässet; oder, wenn man ein Stück Stahl bey einer Esse recht glüend machet, ein Stück gantzen Schwefel daran hält, wovon der Stahl wie Butter zerschmelzet, und ins ▽ fället, welchen man im Reverberir-△ so lange ausglüet, bis ein roth Pulver daraus wird.

Crocus Metallorum, ist ein Brechmittel, und gelblicht Pulver wie Safran; wird bereitet, wenn Hepar ℥ii zum öftern, mit warmen

Digitized by Google

▽ abgeschwemmet, von dem ☉ befreyet, und also ausgesüsset wird. Er wird niemalen so vor sich gegeben, sondern es werden die Vina emetica davon durch eine Infusion bereitet; infundiret man ℥j. Wein auf Croci Metall. ℈ß. so wird das Aqua Benedicta RULANDI präpariret seyn.

Crocus Veneris, siehe Æs ustum.

Crocus Indicus, siehe Curcuma.

Crocus Liliorum alborum, siehe Lilium album.

Crotalaria, Κρόταλος, heist Griechisch **eine Klapper**, und weil die Schoote dieses Krautes, wenn der Saame reif worden, klappert, so ist ihm von diesem Umstande der Nahme gegeben worden. Die Blumen stehen in einer Aehre und sind papilionformig.

Crotalistria, also wird **der Storch** wegen seines Schnatterns genennet.

Crotalophora vipera, **eine bösartige Viper** aus denen Indien, deren Biß tödtlich ist; derowegen die göttliche Vorsicht diesem Thiere am Ende des Schwantzes schallende und klappernde Gelencke gegeben, mit welchen sie im Laufen ein Geräusch machen müssen, daß Menschen und Thiere vor ihnen dadurch gewarnet werden. SEBA Thesaur. Tom. II. Tab. 95.

Crotaphites, Κροταφῖται, werden die **Schlafmäuslein** genannt, weil sie die Höhlen der Schläfe füllen, und die Schlafbeine bedecken.

Croton LINNAEI, ist Ricinoides.

Cruces Trophæorum, siehe Intestinum.

Crucianella LINNAEI, ist Rubeola.

Cruciata, **Creutzkraut**, ein Frühlingskräutlein, welches vier schmale Blätter creutzformig gesetzt, sowohl auch einblättericht regulaire creutzformige Wirbelweise gesetzte gelbe Blümgen hat; auf jedes Blümgen folgen zwey doppelte Sämgen; ist ein gutes Wundkraut.

Crucibulum, **ein Schmeltztiegel.**

Crucis lapillus, **Creutzstein**, eine Art schwartzer Jaspis mit einer Creutzfigur, **St. Jacobsstein** von Compostell in Asturien Spaniens. CALCEOLAR.

Cruditas, **das rohe Wesen eines Saftes im menschlichen Cörper.** Dieser Begriff ist verschieden, er bedeutet im Magen und in den Gedärmen einen jeden Fehler der Verdauung, wenn statt eines tauglichen Chymi eine unartige Feuchtigkeit ausgearbeitet wird. Es wird aber auch hierdurch verstanden, die Unbeweglichkeit der Ursachen einer Kranckheit und derselben unvollkommener Abfluß. Also saget man *Urina cruda*, wenn der Urin weiß, blaß, ohne gehörige Dunckelheit oder Trübniß abfliesset. Es wird der Cruditati entgegengesetzt Coctio, wenn die Ursachen der Kranckheiten von Grund aus gehoben und durch ihre gehörige Wege abgeleitet werden. In Wunden, Abscessen und Geschwüren heist Cruditas und Cruda materia die Ungeschicklichkeit zum Heilen, wenn das Eyter wäßrig, scharf, übelriechend ist, da hingegen Pus coctum, weiß und dicke, demnach zum Heilen geschickt ist.

Cruditas acida, **saure Cruditäten oder Unreinigkeiten im Magen**, werden durch sauer Aufstossen, sauer Vomiren erkannt, und durch Præcipitantia und Absorbentia weggeschaffet; solche sind alle fette und gesiegelte Erden, Bolus alb. und Armen. Marga, Lac ♃, Alabastr. Crystall. montan. Corallia, Lap. *69.* Mater perl. C. C. Ebur. ust. &c.

Cruditas amara, *biliosa* und *nidorosa*, **bittere, gallicht- und stinckende Cruditäten**, werden durch Bitterkeit im Munde, Eckel, Hertzweh, und wenn es als faule Eyer aufstößt, erkannt: hierwider brauche man über angeführte Præcipitantia, insonderheit Crystall. mont. Acida und Salsa; Acida sind ♌li, ♎is, ☉, Succus Citri, Ribium, Granator. Acetos. Semperviv. maj. Tinct. Rosar. ♌ coralliſat. Salsa aber sind Crem. und Crystall.

Digitized by Google

Cryſtall. ♀ri, Arcan. duplicat. Flor. ⊖ ☾ci, ▽ foliat. ♀ri.

Cruditas pituitoſa, **Roz- und ſchleimichte Cruditäten**, werden durch Magendrücken und Kälte im Magen erkannt, und mit Diluentibus und Laxantibus gehoben, als Decoct. Paſſular. Decoct. Lignor. Infuſ. Thee und Veronic. mit Fol. Sennæ &c.

Crunion, iſt beym AETIO der Nahme eines zuſammengeſetzten Medicaments, welches eine groſſe Kraft hat den Urin zu treiben. AETIUS l. 17.

Cruor, heiſt entweder das **Blut**, welches noch in den Adern iſt, oder welches aus den Blutgefäſſen kommen.

Crura medullæ oblongatæ, **die Schenckel des runden Marckes**, dem Urſprung der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Crurales venæ & arteriæ, heiſſen die **Blut- und Pulsadern im Schenckelbeine.**

Crureus, ſiehe Muſculus.

Crus, Crura, **Schenckel, Schenckelbein.** Siehe Femur.

Cruſta, jede **Rinde, Borſt, Kruſte**, als am Brod.

Cruſta, Eſchara, die harte Decke eines Schadens, unter welcher er heilet, z. E. bey Brandſchäden oder dem kalten Brande.

Cruſta lactea, Achores, Favi, Tinea Capitis, **der Anſprung, der böſe Grind** bey Kindern. Alle äuſſerlichen Salben ſind gefährlich, man brauche Decocta und Antimonialmittel.

Cruſta villoſa, **die zottichte Kruſte des Magens** und der Gedärme. Siehe Inteſtinum. Tunica.

Cruſtacea animalia, Ὀστρακόδερμα, **Schaalfiſche, Waſſerthiere, die in Schaalen wohnen**, Conchylien.

Crux cervi, heiſſet das **Beinlein, welches in dem Hertzen des Hirſches manchesmal gefunden wird**; ingleichen *Oſſiculum de corde Cervi*, **Hirſchcreutz**, iſt eigentlich die in Knochen verhärtete Aorta eines alten Hirſchen.

Cryptogamia, ein Begriff des LINNAEI von verborgenen Blumen der Kräuter, als wenn ſie heimlich liebeten. Siehe Method. Plantar.

Cryſtallinus humor, Humor glacialis, der **Cryſtallenſaft oder Feuchtigkeit im Auge**, wird wegen ſeiner Durchſichtigkeit und Dicke mit dieſem Nahmen beleget, iſt aber gantz ungereimt ein Saft genennet worden, maſſen es mehr unter die harten als flieſſenden Theile gehöret: auf ſeinem Seitenumfang hat er eine Circulrunde Figur, vorne iſt er wenig, hinten aber mehr erhoben. Siehe Oculus.

Cryſtalliſatio, **Cryſtalliſirung**, oder **Cryſtalliſche Anſchieſſung**: dieſe folget nach der Evaporation und Coagulation, wenn nemlich die zuvor ſolvirten Salia acido-ſalſa, nachdem die überflüßigen wäſſerichten Theilgen durch die Wärme weggetrieben, in ein durchſichtiges, ſchön eckigtes und Cryſtallenformiges Weſen anſchieſſen. Man kan nicht ohne Unterſcheid von allen Salibus Cryſtallen erhalten, denn diejenigen, welche fixa und alcaliſata genennet werden, geben niemalen Cryſtallen; daher müſſen ſie vielmehr von den Salinis bereitet werden, item von den Acidis, welche ein häufig ▽ untermiſchet haben, wie die Salia eſſentialia der Pflantzen, Cremor und Cryſtalli ♀ri, und die nicht gar zu ſtarck calcinirten Salia fixa mineralium, als Salpeter, Vitriol, Alaun. Es kommen aber zwey Puncta bey der Cryſtalliſation zu mercken vor, 1) daß der zuvor wohl filtrirte Liquor bey der Sonnen oder Feuer aller ſeiner Feuchtigkeit beraubet werde: wo man dieſes nicht genau beobachtet, ſo wird jederzeit die Arbeit vergeblich ſeyn. Man wird aber die Verrauchung der Feuchtigkeit kaum beſſer abnehmen, als wenn ſich eine ſaltzigte Haut oben auf den Liquorem geſetzet: läßt ſich dieſe ſehen, ſo muß man ohne einiges Agitiren den

Digitized by Google

Liquorem an einen kalten Ort setzen, da werden in kurtzer Zeit die Salia von der Schwere der Luft gezwungen, und in Crystallen gesetzet werden.

Crystalli Aeris oder *Veneris*, **Grünspanblumen** und **Crystallen**, sind nichts anders, als mit der Säure des Weineßigs angefüllete, und zu einem Saltz oder Vitriol gemachte Kupfertheilgen, und werden auf gemeine Weise crystalliſiret, wenn der Grünspan in destillirtem Eßig solviret, filtriret, abgerauchet und im Keller crystalliſiret wird. Sie müssen aus schönen grossen, klaren und durchscheinenden Crystallen bestehen, wohl ausgetrocknet, und nicht mit Holtz vermischet seyn: werden in der Medicin, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Crystalli lunares, **Silbercrystallen**, werden aus dem im ☾ oder Aquafort aufgelöseten, und nachmalen zur Consistence abgerauchtem Silber gemachet: sie sind vortreflich gut, die Wasserſüchtigen zu purgiren, indem auch nur gr. ij. in Brod oder sonsten etwas eingenommen, das widernatürliche Gewässer häufig abtreiben können. Werden auch *Vitriolum Lunæ* genannt.

Crystalli Tartari, **Weinsteincrystallen**, werden bereitet, wenn man den rothen Weinstein in ▽ siedet, und entweder die oberste und saltzigte Haut abschäumet, oder das übrige zu Crystallen anschiessen lässet. Die besten sind, so in grossen, weissen und durchscheinenden Crystallen kommen, auch nicht viel kleinen und schwartzen Unrath untermischet haben. Sie eröffnen und laxiren, lösen den festen Schleim in den Gedärmen auf, werden deswegen vor und mit denen Purganzen gebrauchet, sie kühlen und dämpfen auch die Hitze. Vornehmlich sind sie den Wasserſüchtigen, Engbrüstigen, und vor die Tertian- und Quartanfieber gut. Man giebet eine halbe, bis drey Drachmas in Suppe, oder einem andern bequemen Liquore ein. Von diesen Crystallen und dem Vitriolo Martis wird das Acidum Tartari chalybeatum ANG. SALAE gemacht; man nimmt z. E. Crystall. Tartar. ℥iv. Vitrioli Martis ℥ij. läst den Vitr. Martis in ▽ Fumar. zergehen, und reibet dieses Wasser nach und nach unter die Crystallen, bis sie zu einem trockenen Pulver werden; reibet sodann noch einige Tropfen Ol. Cinam. oder de Cedro darunter, so ist es fertig. Es stärcket die Eingeweide, wenn man es nach dem verlohrnen dreytägigen Fieber giebet. Die Dosis ist 20 bis 30 Gran.

Crystallus, heist eigentlich auf griechisch **das Eis**. Im Bergmännischen Verstande bedeutet es die Lagerstellen edler oder unedler Metallen. HOFFMANN de Matricibus Metallor. Es kleiden nehmlich die Crystallen oder Quärtze und Spathe die Wände der Gänge in den Bergwercken aus, oder es sind die Metalle und Bergarten selbst in Quartz und Spath gemenget. Sie heissen auch **Flüsse**, sonderlich, wenn sie buntfarbig sind, weil sie im Feuer leichtlich fliessen und schmeltzen, mithin zur Vitrification derer Metalle zum Zuschlag gebrauchet werden. SCHEUCHZER, COPELLER haben in ihren Crystallbeschreibungen diesen Theil der natürlichen Historie in ein Systema gebracht. Herr **Richter** ordnet sie folgender Gestalt:

Ordines Saxorum Metallicorum, quibus Crystalli angulosæ & lamellares innascuntur.

Ordnungen der Quartz- und Spathdrusen.

Gen. I. Crystalli puriores & inclusis rebus prægnantes, klare und allerhand verschlossene Sachen in sich fassende Crystallen.

Gen. II. Coria venarum metalliferarum, crystallis purissimis strata, Quartzschaalen mit klaren sechseckigten Crystallen.

Gen. III.

Digitized by Google

Gen. III. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli puriores candidiſſimæ, vertice trunco, elatæ & depreſſæ, ſtratæ & erectæ, abgeſtumpfte, hohe und niedrige, aufrecht ſtehende und quer über liegende Quarzze, Diamantendruſen.

Gen. IV. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli, ex cinereo pellucentes, ins graue abfallende klare Quarzzdruſen.

Gen. V. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli, gemmarum colore, Quarzze mit farbichten Cryſtallen, oder Edelgeſteinflüſſen.

Gen. VI. Saxa cryſtallina, cryſtallis aut ſpatho ſtrata, pyrite obducta, mit Kieß ſtarck belegte Quarz- und Spathdruſen.

Gen. VII. Saxa cryſtallina, ſpatho conſita, Blätter- oder Spathdruſen.

Gen. VIII. Saxa cryſtallina, cryſtallis minimis, vario ſenſu connaſcentibus ſtrata, Quarzzdruſen, auf welchen allerhand, aus kleinen ſehr dichten Flüſſen erwachſene Gänge an und durch einander ſetzen.

Gen. IX. Saxa cryſtallina, quibus cryſtalli minimæ & lamellæ ſpathi, tuberum facie connaſcentes, inſunt, Quarzzdruſen, auf welchen ſich knoſpichte Flüſſe, oder aus kleinen Cryſtallen und Blätterſpath erwachſene Knoſpen anſetzen.

Gen. X. Saxa cryſtallina, quibus cryſtalli minimæ choeradum ſeu ſtrumarum forma innaſcuntur, Quarzzdruſen, auf welchen ſich einzelne Knoſpen von Spath oder Flüſſen anſetzen.

Gen. XI. Saxa cryſtallina, cryſtallis triangulis ſcabris quæ ex minimis confluunt, ſtrata, Quarzzdruſen mit dreyeckichten in einander eingeſenckten kleinen, dunckeln und rauhen Flüſſen.

Gen. XII. Saxa cryſtallina, cryſtallis triangularibus, cinerei coloris, depreſſo vertice ſtrata, Quarzzdruſen, auf welchen ſich dreyeckichte aſchgraue, an der Spitze glatt gedruckte Flüſſe anſetzen.

Gen. XIII. Cryſtalli minutæ, zarte Cryſtallen, Quarzze mit ſehr kleinen Ecken.

Gen. XIV. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli cute tectæ, mit einem Simmer oder einer andern Haut belegte Quarzzdruſen.

Ctenites, ein **Kammmuſchelſtein.** S. Pectinites.

Ctenis, Κτενὶς, iſt eben ſo viel als Pecten, Pubes, **die Schaam.**

Cubayca, ein Baum in Braſilien, dem Feigenbaume ſehr gleich, iſt gerade, ſehr hoch und dicke. Wenn ſeine Rinde geritzt wird, ſo giebt ſie eine Menge gantz klaren Oels, dergleichen man von den Oliven bekömmt: daſſelbe iſt zu Heilung der Wunden vortrefflich gut, und nimmt auch ſogar die Narben hinweg.

Cubebæ, **Cubeben, Schwindelkörner, Schwantzpfeffer, Bräutigamskörner**, ſind runde dürre Körner, wie Pfeffer anzuſehen, doch öfters etwas gröſſer, und nicht ſo ſchwartz, ſondern graulicht, auswendig mit einer runtzelichten Schaale und kleinem Stiel verſehen, inwendig aber etwas hohl, und einen kleinen runden Kern in ſich haltend; werden aus Oſtindien gebracht, allwo ſie in der Inſel Java häufig wachſen, und zwar, wie HERRMANN und POMET wollen, an einem Convolvulo; ſie müſſen ſchön groß, und wohl gewachſen, auch nicht zu runtzelicht ſeyn. Sie erwärmen den Magen und Eingeweide, ſtärcken die Nerven und das Gedächtniß, auch das Haupt, werden wider den Schwindel ſehr gerühmet, machen einen guten Athem, im Munde gekäuet. Man hat davon die Confect. das Oleum, und die Species Diacubeb.

Cubica figura. Verſchiedene natürliche Cörper haben die viereckigte Figur eigen.

Das

Digitized by Google

Das Küchensaltz ist allemal cubisch, der eisenhaltige Schwefelkieß ist allemal cubisch.

Cubitale, **was einer Ellen lang ist.** Cochlearia folio cubitali; Lapathum palustre folio cubitali.

Cubiforme os, Cuboides, Polymorphon, Tessera, **das Würfelbein**, siehe Os.

Cubitus, Focile majus, Olecranon, Propigion, siehe Ulna.

Cuboides os, **viereckichte Knochen**, dergleichen in dem Carpo der Hand und dem Tarso des Fusses sind.

Cuciombi oder Cumuc, eine ostindische Staude, die sich gleich der Pfefferstaude um die Bäume windet. Sie trägt, absonderlich auf Java und der sundischen Küste, eine Art von Cubeben, welche bey den Indianern *Cuba Chini* heißen, weil sie, ehe die Portugiesen nach Indien kamen, von den Chinesern abgeholet, und in alle Morgenländer verführet wurden. Es wächst diese Frucht in bloßen Wüsteneyen, und zwar in eben solchen Trauben, als der Weinstock hat, und hängt jede Beere an ihrem eigenen Stiele. Die Javaner pflegten sie aus Besorge, es möchte diese Pflantze anderswo ebenfalls angebauet werden, lange Zeit nicht anders, als abgebrüht zu verkaufen. Man gebraucht sie gegen gefährliche Brustflüsse, und um die Brust von allerley schädlichen Feuchtigkeiten zu reinigen, die Mohren aber suchen sich damit, wie mit dem Talassa, zur Liebe aufzumuntern. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII Band p. 665.

Cuciophoros, ist ein Baum, so in Persien wächst, und wenig von dem Palmbaum unterschieden; er trägt runde gelblichte Früchte, so fast wie Quittenäpfel sehen, und einen angenehmen und süssen Geschmack haben. Inwendig haben sie einen großen sehr harten Kern, der innerlich hohl ist.

Cuculi flos, siehe Lychnis.

Cucularis musculus, siehe Musculus.

Cucullus Monachi, siehe Napellus.

Cuculjus, eine Art indianischer Fliegen, so den Johanniswürmern gleichen, auch wie diese im Finstern leuchten, aber nur viel grösser sind.

Cuculus, **ein Kuckuck.** FRISCHIUS rechnet diesen Vogel unter die Spechte, weil er gleich diesen zwey Vorder- und zwey Hinterzähen habe. Es sind Fabeln, daß der Kuckuck seine Pflegeeltern fresse, oder sich in einen Raubvogel verwandele; wiewohl Herr KLEIN saget, er habe selbst gesehen, daß ein junger Kuckuck im Begriff gewesen, seiner Pflegemutter, die ihn ausgebrütet gehabt, den Kopf abzubeissen. So viel ist gewiß, daß er seine Eyer in fremde Nester leget, und sie von andern Vögeln brüten läst. Sein Gesang hat ihm den Nahmen gegeben. Am Rücken, Kopfe und Schwantze ist er dunckelbraun, und auf der Brust etwas sprencklicht, wie ein Sperber, ausser, daß er um den Hals etwas hochfarbige Federn hat. Hat einen Schnabel wie die Tauben, und kurtze kleine Füsse. Zu Asche gebrannt, wird er wider Steinbeschwer, Magenweh, febrilische Paroxysmos, Epilepsie recommandiret; den Mist eingetruncken, dienet wider toller Hunde Biß.

Cuculus piscis, ein besonderer Fisch aus denen, die wegen Grösse derer an den Branchialdeckeln sitzenden Floßfedern, derer sie sich gleichsam als Flügel bedienen, sich etwas über dem Wasser in der Luft halten und fliegen können. Diese Art ist roth an Farbe, wie roh Fleisch, hat vier Cirrhos am Barthe, und ist am Kopfe mit vielen Stacheln besetzt.

Cucumis asininus, **Eselscucumern, Eselskürbis, Spritzgurcken**, wächst häufig in Italien und Franckreich an wüsten Orten. Einige wollen sie mit den gemeinen Gurcken vergleichen, es ist aber ein großer Unterscheid an den Rancken, Blättern und Wurtzel, die Frucht ist länglich, rauh und viel kleiner, als die gemeinen. Diese, wenn

sie

Digitized by Google

sie reif worden, und man rühret sie nur ein wenig an, so platzen sie von einander, und geben einen glatten, braunen, kleinen, länglichten Saamen von sich. Aus der reifen Frucht wird der Saft gesammlet, und unter dem Titel Elaterium in Apothecken aufbehalten. Der Saft aus den Blättern dienet äusserlich zum Ohrenweh und Taubheit. Die Wurtzel wird wider die Wassersucht und äusserlich wider Zahnweh, Podagra und Seitenstechen gelobet.

Cucumis sativus, **Gurcken, Cucumern**, werden in Gärten gesäet; der Saame davon eröffnet, treibet Harn, und wird in einer Emulsion im hitzigen Fieber, Wahnwitz, Seitenweh, Lungen-Schwind- und Dörrsucht ꝛc. verschrieben. Die Saamen gehören unter die vier so genannten grossen kühlenden Gesäme, als Melonen-Citrullen-Kürbis- und Gurckensaamen; sie dienen zu Kühlmilchen. Die Blume ist einblättericht regulair, ihr fehlet oftmals der Pistill, mithin tragen nicht alle Gurckenpflantzen ihre Frucht.

Cucupha, Pileolus, **ein Kräutermützlein**, ist eine Formel eines Medicaments, welches zwischen die Mütze, das Haupt zu stärcken, genähet wird. Hierzu werden allerley wohlriechende aromatische Kräuter, Wurtzeln, Blumen, Hartze ꝛc. genommen, als Rorismarin. Spic. nard. Lavendul. Saturej. Serpill. Thym. Menth. Flor. Chamomill. Rom. Flor. Rosar. Violar. Tunic. Aurant. Citri, Stœchad. Arab. Lilior. Convall. Primul. ver. Radic. Cyper. Calam. aromat Bacc. Laur. Sem. Basilic. Cubeb. Cardamom. Caryophyll. Nuc. Mosch. Macis, Lign. Agalloch. Cinnamom. Castor. Mosch. Ambr. Succin. Benzoë, Storax. Man kann auch wohlriechende Essenzen, Tincturen, Spiritus und Olea destillat. eintröpfeln, z. E.

℞ Herb. Abrotan. Saturej. Flor. Anthos. Spic. nard. Radic. Cyper. Irid. ana ℥ij. Nuc. Mosch. Macis ana ℈j. Bacc. Juniper. ℈ij. Rasur. lign. Agalloch. Cost. Arab. ana ℥ij. Cinnamom. elect. ʒj. Succin. Gumm. Juniper. ana ℈ij. Benzoes, Styrac. calam. ana gr. xxv. Essent. Ambr. Anthos ana gutt. xv. Incis. contus. mod. mediocr. M. D. S. Haupt-stärckende Species zum Mützlein.

Cucurbita, **ein Kolben**, ist ein chymisch Gefäß, unten rund mit einem Bauche und langen Halse: in Ansehung ihrer Größe findet man dererselben unterschiedliche, als gantz kleine, die werden **Scheidekolben**, *Cucurbitulæ separatoriæ*, genannt; gantz grosse, in welche wohl 20. und mehr ℔. Liquoris gehen, **Harnkolben**, *Cucurbitæ urinariæ*, genannt, und dann von mittelmäßiger Größe, schlechtweg Kolben genannt.

Cucurbita, **Kürbs**, ein Pflantzengeschlecht mit sehr grosser fleischichter Frucht, welche das Pistill einer einblättericht regulairen Blume gewesen. Die Saamen gehören unter die vier kältenden Saamen. Die Frucht ist nährend und erweichend. Wir haben hiervon verschiedene Arten, **der weisse, grün gestreifte, der wartzigte, der Flaschenkürbis, der Trompeterkürbis**, und andere Arten mehr.

Cucurbita sylvestris, s. Colocynthis.

Cucurbitæ siccæ, wenn der Badekopf ohne vorhero geschröpft zu haben, angesetzt und damit die Haut roth und empfindlich gemacht wird. Siehe Ventosæ.

Cucurbitula, **ein Bad- und Schröpfkopf**, ist ein aus Meßing oder Glas ohngefehr 2 Zoll hohes, und fast so breites, oben offenes Gefäß, welches man zu Abführung des Geblütes folgendergestalt gebrauchet: Man hält nehmlich, wenn vorher die Haut mit einer Fliete zerhauen, den Schröpfkopf über ein Licht oder Feuer, um die Luft heraus zu bringen, und setzet ihn geschwind auf die zerhauene Haut, so erhöhet sich diese unter

Digitized by Google

dem Schröpfkopfe und das Blut begiebt sich in solchen hinein.

Cudu-Pariti, eine ostindianische Staude, welche 10. bis 12. Schuh hoch wächst, und das gantze Jahr über blüht. Das Laub als einen Umschlag über den Kopf gelegt, erweckt den Schlaf, und vertreibt den Schwindel. Die Frucht in Wasser zerrieben, stillet die Ruhr. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII Band p. 665.

Cuirlacoche, der Nahme eines Vogels in Neuspanien; hat braune Flügel und rothe Augen, er ist so groß als der Sentsutle, hat aber einen längern Schnabel. Wenn man ihn in einem Bauer hat, muß man einen Bimsenstein mit hinein legen, damit er seinen Schnabel daran wetzen könne, dessen Länge ihn verhindern würde, zu fressen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 663.

Culex, die **Mücke**, ein kleines Thier, dessen Historie gleichwohl weitläuftig und merckwürdig ist. BARTHIUS de Culice. Der Ursprung dieses Thierleins ist das Ey der weiblichen Mücke, welche ihre Brut aufs sumpfigte Wasser wirft; aus dem Ey wird ein Wurm, welcher eine Zeitlang im Wasser lebet. Von dergleichen Würmern sind oft die stehenden Wasser gantz voll, so, daß sie davon roth und gleichsam blutig werden. Der Wurm kleidet sich hierauf am Rande derer Ufer ein, und spinnet ein Gewebe um sich von einer Art Seyde, in welche allemal ein Gräßgen oder Blätgen eingewebet ist. In dieser Gestalt bleibet das Thiergen eine Zeitlang, und kommt hernach zum Vorschein mit vier weichen Flügeln, mit einem Busch auf dem Kopfe, wenn es ein Männgen ist, und sechs Beinen. Der Unterschied derer Mückenarten sind verschieden **mit** und **ohne Stacheln**, **langbeinichte**, **kurtzbeinichte**, **buntgeflügelte**, **schwartze**, **grüne** u. d. g.

Culmiferæ Plantæ, alle Kräuter, welche auf schwancken, hohlen Rohrstengeln ihre Blumen und Früchte tragen.

Culmus, **der Stengel** derer Gräser und des Getreydes, von calamo, weil sie wie Rohr hohl und geknötelt sind.

Cultrivorus, **ein Messerverschlucker.** Im Jahre 1635. ist einem Bauer zu Landsberg in Pohlnisch Preussen, dieser Zufall begegnet; als er sich übel im Magen befunden, hat er sich zum Brechen reitzen wollen, derohalben er sein Messer ergriffen, solches bey der Spitze angefasset und sich mit dessen Handgriff die Kehle kützeln wollen; da es denn geschehen, daß der Schlund das Messer ergriffen, und solches verschlungen. Man hat dazumal vor nöthig gehalten, dieses Messer, aus Furcht tödtlicher Zufälle, auszuschneiden, welches auch mit gutem Erfolg geschehen, massen unter den kurtzen Ribben lincker Seite Haut und Musculn durchschnitten, der Magen geöffnet, das Messer herausgezogen, und die Wunde mit gutem Erfolge geheilet worden. Diese Historie beschreibt DAN. BECKHER D. und Prof. in Königsberg historische Beschreibung des Preußischen Messerschluckers.

Culus, ist eben so viel als Anus.

Cumana, ein ostindischer Baum, an Gestalt dem Maulbeerbaume ähnlich, gleichwie denn seine Frucht wircklich unter die Maulbeergattungen gehöret. Man machet einen Syrup daraus, der in Brustbeschwerungen grosse Dienste thut. Das Holtz ist dermassen hart, daß man Feuer damit schlägt, wie mit einem Kieselsteine. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII. Band p. 666.

Cuminoides, ein besonderes schönes Kräutlein, weil es dem Kümmel ähnliche Blätter hat, also genennet, wiewohl es seinem Character nach gantz verschieden ist. Die Blümgen sitzen in einem Blumenbüschgen mit federformigen Kelchen umgeben, sie sind einblätericht regulair. Hierauf folget ein gekrönter Saamen.

Cuminum, Semen Cymini, **Römischer Kram- oder Gartenkümmel**, ist an Farbe gelb-

Digitized by Google

gelbbräunlich, länglicht und ſtreificht, eines ſcharfen aromatiſchen Geſchmacks und ſtarck widrigen Geruchs, wächſet häufig in Apulien auf einem dem Fenchel nicht ungleichen Kraut, und wird aus Italien in Teutſchland gebracht: man ziehet ihn auch in Negropont, doch nicht ſo groß und rein als der vorige. Der Saame, als auch das Oel, zertheilen ſehr die Winde in der Colick und Windſucht, ſtärcken den Magen und Eingeweide, befördern die Menſes und Geburt, in warmen Bier geſotten und getruncken, vermindert die Milch. Die Blumen wachſen in einer Umbelle oder Buſche auf des Krautes höchſten Stengel, auf jedes Blümgen folgen zwey vereinigte Saamen.

Cuminum Aethiopicum, ſ. Ammi verum.

Cuminum pratenſe, ſylveſtre, ſ. Carum.

Cum ſaccharo, mit Zucker, *cum melle*, mit Honig ꝛc. findet ſich oft in den Recepten, vornemlich im Bolo.

Cuniformia oſſa, die drey Keilformigen Knochen, in dem Tarſo des Fuſſes.

Cuniculus, ein Caninichen, ein vierfüſſiges bekanntes Thier, welches mit den Haaſen in einem Geſchlechte ſtehet. Dahin gehöret auch die kleine Art, welche man *Porcellos indicos*, oder Meerſchweingen nennet.

Cunila LINNAEI, iſt Marubiaſtrum.

Cupa Jovis, ſiehe Corona Solis.

Cupaiba, ein Baum in Braſilien, welcher an Geſtalt dem Feigenbaume gleicht, aber viel höher, viel gerader und viel dicker iſt, enthält eine ſonderbare Menge Oel, welches eben ſo hell iſt, als das von Oliven, und man braucht ihn nur ein wenig einzuſchneiden, um ſehr viel davon zu bekommen. Es dienet nicht allein zu Heilung der Wunden, ſondern nimmt auch ſo gar die Narben weg. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI Band p. 286.

Cuperos, heiſt ſo viel als Æs uſtum.

Cupreſſus arbor, Cypreſſenbaum, wächſt häufig in der Inſel Creta; in Teutſchland wird er zur Zierde in den Luſtgärten unterhalten, weil er Pyramidenformig wächſet, und Winter und Sommer grünet. Die Blätter und Nüßlein ziehen zuſammen, dienen wider Blutſpeyen, Durchbrüche, rothe Ruhr: die Früchte oder Nüſſe werden von einigen *Gabulæ* genennet. Es giebt zwey Arten *Cupreſſus ramos extra ſe ſpargens*, mit ausgebreiteten Aeſten; *Cupreſſus ramis in metam faſtigiatis*, zugeſpitzt wachſende Cypreſſe. Die verborgenen Blümgen wachſen in einem ſchupplichten Blumenbehältniſſe, welches auch hernach die Frucht iſt. Gehört alſo der Baum unter die Kegeltragenden Bäume. (coniferæ arbores.)

Cupreſſus herba, ſiehe Santolina.

Cuprum, Kupfer, das lateiniſche Wort iſt neuerlichen Gebrauchs und hat von der Inſel Cypern den Nahmen Aes Cyprium. Es iſt dieſes Metall roth, geſchmeidig, ſchallend, gebiegſam, hat allemal einen beſtimmten Theil Silber in ſich. Wenn nach angeſtellter Probe dieſes Silber beträchtlich iſt, wird es mit durchgegoſſenen Bley von dem Kupfer abgeſondert. Es giebt mit Gallmey geſchmeltzet, Meßing, deſſen Roſt mit Eßig und Urin zubereitet, heiſſet Grünſpan. Es iſt dem Cörper Gift, und es iſt ſchädlich, aus kupfernen Geſchirre Eßig oder Saltz kochen, maſſen der Vitriol verborgener Weiſe in dem Cörper ſich einſchleichet, und bey langwierigem Brauch dergleichen Speiſen den Menſchen austrocknet. Kupfer und was aus Kupfer zubereitet wird, machet Brechen. Herr Richter ordnet in ſeinem Muſæo die Kupferarten folgender Geſtalt:

Glebæ æris compotes,
Kupfererhtze.

Ordines glebarum, ex quibus æs coquitur.
Ordnungen der Kupferhaltigen Erhtze.

Genus I. Aes abſolutiſſimum, purum, nativum ſtatim ſuum, ſincerum, gediegen oder gewachſen Kupfer.

Genus II. Glebæ, quibus æs nativum bracteolis absolutissimis adhæret, Kupfererz mit angeflogenem Kupfer.

Genus III. Lapis scissilis niger, æris compos, cui æris absolutioris lamellæ adhærent, Kupferschiefer mit angeflogenem Kupfer.

Genus IV. Lapis scissilis, æris particeps, Reichhaltiger Kupferschiefer.

Genus V. Aes rude plumbei coloris, quod a vitro dicitur, Kupferglas.

Genus VI. Pyrites æris particeps aurei coloris, goldfarbener Kupferkieß.

Genus VII. Pyrites ærosus, columbæ in sole apricantis instar, versicolor, pyrites ærosus versicolor, Flores cupri, Taubenhälsiger oder buntfärbiger Kupferkieß oder Kupferblumen.

Genus VIII. Chrysocolla, Terra metallica viridis æris particeps, Kupfergrün.

Genus IX. Cœruleum æris, cœruleum nativum, æris compos, Cyaneum metallicum, Kupferblau, Kupferlasur.

Cura Ægrorum, die Sorge und Verpflegung der Krancken, dahero die Medicin in die diæteticam, welche die Gesundheit erhält und auch Hygiene heist, und in Therapevticam oder Curatoriam eingetheilet wird.

Curculio, ein kleiner Käfer, welcher vernemlich das Korn verderbet, wiewohl er auch andere Dinge als getrocknet Fleisch, Früchte verderbet und naget. Er wird seines langen Schnabels halber der Rüselkäfer genennet. Es giebt deren viele Arten, goldfarbene, rothe, grüne, schwartze, bunte. Sie werden aus einer Made durch die den Insecten gewöhnliche Metamorphosin oder Verwandelung erzeuget. Diese Made thut eben den meisten Schaden. Der Kornkäfer leget sein Ey vermöge seines spitzigen Stachels in ein Korn, in eine Erbse, Linse und dergleichen, daraus wird die Made, und diese höhlet das gantze Körngen aus bis auf die Hülse.

Curcuma, Gilbwurtz, Gelbesuchtwurtz, ist eine länglicht runde, knotichte und dem Ingwer nicht ungleiche Wurtzel, inn- und auswendig gelblicht, eines etwas scharfen bitterlichen Geschmacks und ziemlichen Geruchs: wird theils von Arabern, Persern und den Türcken über Babylon, theils von der Ostindischen Compagnie aus Indien gebracht; weswegen sie auch *Cyperus Indicus*, Indianische Cyperwurtz, und *Crocus Indicus*, Indianischer Safran genennet wird. Sonsten aber heisset sie bey den Apothekern auch *Terra Merita*, vielleicht darum, weil sie zu Pulver gestossen, der gelben Ockererde nicht ungleich siehet. Die beste ist, welche noch frisch, hartzigt, und in grossen schweren Stücken kommt, auch nicht leichtlich zerbrochen werden kann; die wurmstichichte und mit vielem Staub angefüllte ist zur Artzeney nichts nütz; sie wird gar fleißig wider die Gelbesucht gebrauchet, auch wider die Stein- und Lendenschmertzen, so von kleinen Steinen in der Blase herrühren; befördert auch die Steinlein. Die Dosis ist ʒß. Sie dienet auch wider die Wassersucht und Miltzbeschwerungen, sonderlich, wenn die Species Diacurcumæ mit dem Stahlpulver, ♁ diaphoretic. ♂ali &c. vermischet werden.

Curcuma Arabum, siehe Chelidonium majus.

Curiositas, περιεργία, die Begierde neue Mittel an Patienten zu versuchen, oder neue Meynungen anzunehmen, welches Laster HIPPOCRATES tadelt.

Curruca, Passer gramineus, Ficedula, eine Graßmücke, ein Rohrsperling. Ist ein Vögelgen in Gröse eines Rothkehlgens, hat aber einen kürtzern Schwantz, und sieht sprenklicht grün, und am Bauche gelblich. Man hat angemercket, daß, wenn der Guckguck seine Eyer in das Nest einer Grasmücke leget,

Digitized by Google

leget, solche von derselben ausgebrütet und die Jungen als wären es ihre eigenen, auferzogen werden. Herr KLEIN versichert selbst gesehen zu haben, daß der junge Guckguck seiner Pflegemutter, von welcher er ausgebrütet worden, den Kopf habe abbeissen wollen. KLEINIUS Historiæ Avium Prodromus.

Curucucu, ist eine greuliche und fürchterliche Schlange in Brasilien, welche zuweilen bis auf 15 Hände breit lang ist. Ihr Gift ist eines von den subtilesten, man hat aber erkannt, daß sie solches nur in dem Kopfe habe. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 274.

Curvi, ist ein ungemein sonderbarer Vogel in Südamerica. Er ist nur einen Fuß lang, er hat aber auf der Oberlippe zwey Hörner, die nach jeder Seite beweglich, 8 Zoll lang, im Anfang eine Linie dick, am Ende spitz und goldfarbig sind. An dem äussersten Ende der Unterlippe hat er noch 4 andere Hörner, wovon ihrer zwey 6 Zoll und in beyden andern 3 Zoll lang sind; alle mit den beyden auf der Oberlippe von einerley Farbe und Biegsamkeit. Sein Kopf ist platt. Gegen oben zu hat er 6 Floßfedern, 2 unter den Ohren, die mit einer sehr harten, wie eine Säge gezackten Gräte anfangen. Unten und gegen die Mitte des Bauches, sieht man an ihm noch eine andere Floßfeder, die aus 7 Stacheln besteht, welche sich gegen ihre Enden in viele Zacken vertheilen, zwischen denen ein dünnes Häutgen von grauer Farbe ist. Ueber den After und noch stets unter dem Bauche ist eine andere Floßfeder, die gleichfalls aus 7 Gräten besteht, welche an ihren Enden zertheilet, und auch mit einem grauen Häutgen bedeckt sind. Zwey andere Flossen haben ihren Sitz auf dem Rücken. Die erste nimmt ihren Ursprung hinter dem Kopfe, fängt mit einer Gräte an, die wie eine Säge gezackt ist bey dem Milchner, bey dem Rogner aber gantz gleich ist. Auf diese folgen 6 andere, die mit einer den andern ähnlichen Haut bedeckt sind. Die zweyte welche gegen den Schwantz zu, und ihrem Baue nach gantz unterschieden ist, hat sehr dünne Gräten in grosser Anzahl, ohne die geringste Zertheilung an ihrem Ende, und so wie alle andere bedeckt. Der Schwantz des Curvi ist gegen die Mitte durch eine blauliche Linie in zwey Theile getheilet, die ihren Anfang bey den Luftröhrengängen hat, und sich in dem Winckel der Theilung endiget, welcher durch die beyden Theile gemacht wird. Auf dem obern Theile einer jeden Seite des Leibes giebt es drey Reihen grauer Flecke, welche hinter dem Kopfe anfangen, und sich gegen den Schwantz zu endigen. Dieser gantze Theil ist von einer blassen Goldfarbe, welche immer abnimmt, indem sie sich der Theilungslinie nahet. Der untere Theil hat nur zwey Reihen von einem Hellgrau auf silberfarbnen Grunde, welcher diesen Theil angenehm machet, und die Veränderung der beyden Farben, die sich unvermerckt vermengen, giebt diesem Fische einen allerliebsten Glantz, Sein Fleisch ist ausserdem von einem vortrefflichen Geschmacke. Er hat keine Schuppen. Alle äussere Theile aber sind mit einer sehr schönen Haut bedeckt. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 155.

Curviroſtra, der so genannte **Narrenkappenstein.**

Curüpicaiba, ist ein Baum, dessen Blätter den Pfirsichblättern gleichen und einen weißlichen Saft geben, die ein vortreffliches Hülfsmittel für Wunden und Blasen sind. Seine Rinde giebt, wenn sie aufgeritzt wird, eine Art von Leime, den die Brasilianer brauchen, Vögel zu fangen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 287.

Cuſcuta, Cassutha, Linodesmum, **Filzkraut, Flachsseide, wilder Flachs, Seiden-**

Digitized by Google

Seidenkraut, unſer Frauenblumenhaar, Flachsdottern, beſteht aus langen und dünnen Fäſerlein, welche ſich um andere Kräuter ſchlingen, hat weiſſe Blumen, die Früchte ſind runde Knöpflein voller kleines Saamens. Blüht im Junio, Julio, oder Auguſt. Wird fleißig in Laxirweine und Büſchel verſchrieben, weil ſie allen tartariſchen Schleim aus den Gedärmen, auch Eingeweiden, Leber, Milz und Gekrös durch den Stuhlgang abführet, auch den Grieß und Sand aus den Nieren- und Harngängen treibet; es wird wider die Schwartze- und Gelbeſucht abſonderlich gerühmet. Wenn es auf dem Thymian wächſt, heiſt es Epithymum.

Cutaneæ Arteriæ, die letzten Spitzen derer Arterien in der Haut, wo ſie zu Dampf- und Schwitzröhrgen werden.

Cutaneæ Glandulæ, die einen beſondern fetten Saft gebenden Drüſen oder beſſer Folliculi oder Bläsgen der Haut.

Cutaneæ Papillæ, die letzten Spitzen der Nerven in der Haut zum Gefühle.

Cutaneæ Venæ, die kleinen Adern der Haut, durch welche auch Luft, Mercurius, anſteckender Kranckheiten Saamen, Medicamente eindringen, wie die Erfahrung täglich lehret.

Cuticula, **das Oberhäutlein**, iſt ein über die maſſen dünnes und durchſichtiges Fellgen, ſo unempfindlich iſt, und äuſſerlich die Haut bedecket: dieſes fället allenthalben in die Augen, doch aber kann es von der Haut nicht wohl unterſchieden werden, es ſey denn, daß man es zuvor abſondere: es läſſet ſich jedoch leicht abſondern durch den Brand, durch Verbrühen mit heiſſem Waſſer. Siehe Epidermis.

Cuticula Plantarum, die äuſſerſte Schaale der Kräuter, welche nach MALPIGHII Lehre, aus Dampfröhrgen beſtehet, welche bey altwerdenden Bäumen vertrocknen. Derohalben iſt das Baum nooß (Lichenes) ſo an den Bäumen wächſet, eine Urſache ihrer Nahrloſigkeit, und ein fleißiger Gärtner ſäubert die Stämme ſeiner Bäume, wenn er ſie geſund erhalten will.

Cutiones, ſ. Aſelli.

Cutis, Derma, **die Haut**, iſt ein dickes Fell, ſo gleich unter dem Oberhäutlein lieget, und den gantzen Leib bedecket, dienet ſonderlich zum Fühlen: es beſtehet aus weißlichten Faſern, oder Haaräderlein, welche, wie STENO will, von denen Sennen derer untern Theile alſo ſtets unterhalten wird; darzu kommen auch noch die unzehligen Aeſtlein derer Sennen- Puls- und Blutadern. Die Menſchenhaut ſoll die ſchwere Geburt befördern.

Cyaneum metallicum, **Kupferlaſur**, ſ. Cœruleum.

Cyaneus lapis, ſ. Lapis Lazuli.

Cyanus, Flos Siliginis, Zachariæ, Lychnis agria, Baptiſecula, **Kornblume, Zachariasblume**, ein Geſchlechte zuſammengeſetzter Blumen, aus regulairen kleinen Blümgen. Die Kelche ſind unten breit und oben enge, welche Art der Blumen man *Capitatos*, nennet. Die Saamen ſind mit Borſten beſetzt (ſemina ſetoſa.) Blühen vom Junio bis in September. Uns ſind bekannt eine Menge **buntfarbiger Saatcyanen**, drey Arten **rother, weiß und gelber Moſchuscyanen, ein überwinterender** *Cyanus*. Die Blumen dienen wider die Waſſer- und Gelbeſucht, geronnen Geblüt, Peſtilentialiſche Fieber ꝛc. Man hat davon die ▽ deſtill.

Cyanus gemma, **der Sapphir.**

Cyanus Terra AGRICOLAE, **blaue Erde.**

Cyceon, Κύκεων, heiſt ein vermiſchter Tranck, welcher zugleich ſtatt der Speiſe mit dienet. Er wurde auf zweyerley Arten gemacht, entweder nur ſchlecht von Mehl und

Digitized by Google

und Wasser, oder mit Wein und verschiedenen Mehlen, auch wohl zuweilen mit Honig und Käse. HIPPOCR. gedencket desselben an verschiedenen Orten.

Cyclamen, Panis Porcinus, Malum terræ, Umbilicus terræ, Chamæbalanus, **Saubrod**, **Erdäpfel**, **Waldrüben**, **Erdnüsse**, ist eine dicke, runde und sehr fleischichte Wurtzel, auswendig schwärtzlicht, und inwendig weiß, eines scharfen, und, wenn sie noch frisch ist, recht beissend und brennenden Geschmacks; aber das Kraut dieser Wurtzel wird Arthanita geheissen: Hat Blätter wie der Epheu, welche purpurfarbich unten und oben aber mit weissen Flecken gezeichnet. Der Stengel ist 4 Finger hoch und gantz bloß, auf deren obersten Gipfeln rothe Blumen den Violen ähnlich und eines lieblichen Geruchs erwachsen. Die Wurtzel wird unter die stärcksten Purgantia gerechnet, wird deswegen nur äusserlich gebrauchet, die Menses und todte Frucht zu treiben; dahero ist das Unguentum de Arthanita, so äusserlich purgiret, und wenn es mit Aloë, Ochsengalle ꝛc. vermischet wird, die Würmer der Kinder wegtreibet: andere machen auch ein Miltzpflaster davon: der Saft von der Wurtzel wird wider die Geschwüre und Ausfliessen der Ohren, wie auch Verstopfung der Nasen gebrauchet. Es giebt hievon verschiedene Arten, mit weisser oder rother Blüte, das Winter- das Sommercyclamen.

Cyclisci, halbrunde Chirurgische Messer.

Cyclopion, Κυκλώπιον, **das Weisse im Auge.** ARISTOT. l. 4. Hist. Animal. c. 8.

Cydonia, **Quitten**, sind Fruchtbäume, derer Blumen mit den Birn- und Aepfelblättern überein kommen. Die Frucht ist rauch, wollicht, und wird durch die Reifung niemals süsse; hingegen ist sie vortreflichen Nutzens durch ihre stärckende und anhaltende Kraft. Die Saamen geben einen sehr heilsamen Schleim, der in der rothen Ruhr, Brechen und Stühlen sehr gute Dienste thut. S. auch Malus Cydonia.

Cydoniatum, **was aus den Quitten bereitet wird.**

Cyema, Κύημα, ist eben so viel als Fœtus.

Cygnus, **der Schwan**, ist fast wie eine Gans gestaltet, ist aber viel grösser, hat auch einen viel längern Halß, schwartze Füsse, schneeweisse Federn, und einen gar kurtzen Schwantz. Das Fett davon, macht die Augen helle, gut und klar, wenn man ein wenig davon hinein tröpfet; lindert die Schmertzen der güldenen Ader, vertreibet die Sommerflecken.

Cylindri, ein Geschlechte einfacher Conchylien, deren Windungen oder Umschläge nicht steigend sind, sondern um sich selbst herumlaufen, mit wenig hervorragender Spitze, **Cylinders**, **Rollen.** RUMPHIUS beschreibt hievon viel Arten, **den Porphyrfarbenen, den Achatfarbenen, den schwartzen, oder die so genannte Dattel.**

Cylindrica Vasa, Gefässe, welche aller Orten eine gleiche Weite haben, oder doch nicht gar ins Kleine fallen, als die dünnen Eingeweide.

Cyma, **der erste Auffschößling** eines Krautes im Frühjahr, z. E. des Hopfens, des Spargels.

Cymbalaria, Elatine hederacea, **Cymbelkraut, Nabelkraut.** Ist eigentlich eine Art Linaria oder Leinkraut, Linaria hederæ folio TOURNEFORT. wie aus der irregulairen einblätterichten geschlossenen Blume mit einem Sporn oder länglichten Nectario zu ersehen. Die Capsel ist trocken zwey getheilet. Es wächst am liebsten in alten Gemäuren. Dieses gantze Kraut, frisch wie Sallat mit Eßig und Oel zugerichtet, soll wider den weissen Fluß gut seyn.

Cymbalum, s. Hemerocallis.

Cymex,

Cymex, die **Wantze**, ein stinckendes Insect, welches aus kleinen Maden in faulen Holtze durch die Verwandelung erzeuget wird. Es könnte unter die Holtzkäfer gehören, wenn es nicht halb Horn halb Pergamentflügel hätte. Es ist der Waldwantzen oder Beißwürmer unter dem Titel Buprestis Erwehnung geschehen.

Cymex lectularius, **die Hauß- oder Bettwantze.** Ist gnugsam bekannt, und erzeuget sich in unbeschreiblicher Menge auf nur beschriebene Art. Das beste Mittel sie zu vertreiben ist der Rauch von Hornspänen oder dergleichen übelriechenden Specien, die Fugen der Breter, hinter welchen sie sich aufhalten, können mit Rußöhl geschmieret werden. Der Gestanck tödtet sie.

Cyminum, s. Cuminum.

Cyminum dulce, ist Anisum.

Cynagroſtis, s. Gramen caninum.

Cynanche, s. Angina.

Cynanthropia, **die Raserey eines von tollen Hunden gebissenen Menschen**, welcher ebenfalls gesunde Menschen zu beissen den Trieb hat, und durch sothanen Biß die Tollheit giebt. Siehe Hydrophobia.

Cynicus, s. Convulsio.

Cynocephalos Simia, **der hundeköpfigte Affe aus Ceylon.** Ist eine kleine und seltene Art der Affen. SEBA Thes. Rer. Natur.

Cynocephalus, ein Geschlecht Fische, welche Hundeköpfe haben, und mit starckem Gebiß und drey bis vier Reyhen Zähne versehen sind. Der gröste Seehund des Oceani heist *Carcharias* und *Requies* beym ROCHEFORT und l'ABBAL in ihren Reisebeschreibungen. Es giebt aber auch kleine Arten, die unter dem Geschlechte Galeus, Lamia stehen.

Cynocoprus, ist Album græcum.

Cynodes, s. Appetitus caninus.

Cynodeſmion, Κυνοδέσμιον, das Band, mit welchem die Haut des männlichen Gliedes mit der Eichel verbunden wird.

Cynodontes, **Augenzähne**, s. Dens.

Cynogloſſum, Lingua canina, **Hundszunge, Venusfinger.** Es giebt hievon viele Arten, **die Cretische mit weissen Blättern, die Gebürgische grosse**, die mit der weissen, rothen Blumenblüte. Die Blumen sind regulair einblätterich, hierauf folgen vier hertzförmige anklebende Saamen. Die Blumen, Blätter und Wurtzel stopfen, sind wider die rothe Ruhr gut, lindern die Schmertzen. Præparata davon sind Pilul. de Cynogloss. davon die Dosis gr. ij. ad iij. und Unguentum.

Cynogloſſum montanum, s. Cerinthe.

Cynorrhodon, s. Rosa sylvestris.

Cynoſbatos, Rubus caninus, Rosa canina, Cynorrhodon, **Feld- Heckrose, Hage- Hainbutten, wilde Rosen, Butterosen**, wächst in Hecken und Zäunen, die Blumen ziehen zusammen, werden wider überflüßige Menses, weissen Fluß und Wunden gebrauchet; die Früchte mit den Steinlein sind vortrefflich wider den Stein. Die Schwämme, welche **Schlafkuntzen** genennet werden, dienen wider Stein- und Nierenweh, die Wurtzel heilet den tollen Hundesbiß, äusserlich ziehet sie die Splitter aus. Man hat davon die eingemachten Hainbutten, das Roob, und Spiritum.

Cyparella, s. Iuncus.

Cyperus Indicus, s. Curcuma.

Cyperus longus, **die lange Cyperwurtzel**, bestehet aus langen, dünnen, knotichten und in Gelencke zertheilten schwärtzlichten Wurtzeln, eines lieblichen, doch schärflichten und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, kommt aus Italien, sonderlich von Verona, obwohl sie besser in Asien und Ostindien zu finden. Sie entspringet von einem rohrar-

Digitized by Google

rohrartigen Wassergewächs, so eine Art von den Gladiolis ist.

Cyperus rotundus, runde Cyperwurtzel, ist eine aus vielen dicken Knoten zusammengesetzte Wurtzel, wie ein Rosenkrantz anzusehen, wenn sie aus der Erde kommt: in den Materialkammern aber sind die Knöpfe abgesondert, ist auswendig braun, inwendig grau, eines aromatischen und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs. Kommt über Holland und Engelland aus Syrien und Egypten: von beyden sind die grossen, schweren, harten und vollkommenen Stücke am besten, müssen aber nicht schimmlicht riechen, noch wurmstichicht aussehen. Sie stärcken beyde den Magen, zertheilen die Winde: in Wein gesotten und getruncken, curiren sie die Colic, treiben den Harn und die Menses, verhindern die anfangende Wassersucht, werden wider den Schwindel gerühmet: im Munde gekäuet, befestigen sie die Zähne, und machen einen guten Athem.

Cyphosis, die Ausbeugung des Rückgrads, ein Buckel.

Cyprinus, Carpio, Carpo, ein Karpfe, ist ein bekannter süsser Wasserfisch aus Teichen oder Flüssen, mit einer über den gantzen Rücken gehenden Floßfeder und einem Barte. Die Galle davon schärfet das Gesicht, vertreibet die Flecke, Felle und Nägel der Augen; von den Steinen, s. Carpionum lapides.

Cyprinus erythrinus, Karpfen mit rothen Floßfedern, Rothfedern.

Cyprinus imberbis, der kleine Karpfen ohne Bart, *Coracinus*, die Karausche. Er wird aufs höchste einer Spanne lang und einer guten Hand dicke und breit; er kommt fast einem Satzkarpfen gleich, ist aber weißlichter und breiter, auch hochrückichter und mit einem etwas kürtzern Kopfe.

Cyprinus minor aureus, goldfarbichte Karausche.

Cyprinus latus, ein breiter Karpfen, ein Bresen, ein Brose.

Cyprinus squamis latioribus, ein Spiegelkarpfe.

Cypripedium LINNAEI, ist Calceolus Mariæ.

Cypsele, Κυψέλη, ist eben so viel als Cerumen, das Ohrenschmaltz.

Cysteolithus, der Schwammstein, s. Spongia.

Cysteolithus, heist oftmahls der Stein, welcher in der Gallenblase gefunden wird. Auch bedeutet dieses Wort eine besondere Art hohler Steine, in welcher Erde sich aufhält. Eine Art Klapper- oder Adlersteine.

Cystica Arteriæ, *Venæ*, siehe Arteria und Vena.

Cystica medicamenta, Artzeneyen, welche die Blasenkranckheiten heilen.

Cysticapnos, ein mit Faden steigendes Kräutlein (capreolis scandens) welches zwar die Blumen des Erdrauchs hat, aber statt der Schooten Bläßgen träget.

Cystis, eine Blase, es sey die Harn- oder Gallenblase.

Cystis Choledocha, die Gallenblase. S. Hepar.

Cythion, Κύθιον, ist der Nahme eines Collyrii, welches von CORN. CELSO l. 6. c. 6. beschrieben wird.

Cytiso-genista, ein Bäumgen zwischen dem Ginster und Cytisus Geschlechte, weil es von beyden Blume und Frucht hat, auch nach einem und dem andern, in Ansehung derer drey Blätter und derer mit eingemischten einzelnen Blätter sich richtet.

Cytisus, Baumklee, ein dreyblätterichtes Baumgeschlecht mit Papilionblümgen und geraden Schötgen, warum auch Medicago trifolia und Laburnum flore luteo nicht recht Cytisi oder Kleebäume sind. Uns sind folgende Arten bekannt, *Cytisus flore racemoso pendulo*, Baumklee mit abhangen-

Digitized by Google

der Blume, oder *Anagyris non fœtida. Cytiſus glabra*, Baumklee mit glatten Blättern. *Cytiſus hirſuta*, Baumklee mit wollichten Blättern. *Cytiſus Canarienſis*, Baumklee aus den Canarieninſeln.

Cyzicenus, Κυζικηνὸς, iſt der Benahme eines Pflaſters, welches wider die alten Geſchwüre und zerſchnittenen Nerven dienet. GAL. l. 4. de C. M. P. G. c. 13.

D.

D. wenn dieſer Buchſtabe d. auf den Recepten gefunden wird, heiſt er ſo viel als detur, z. E. d. in vitrum, d. in chartam, d. in pyxid., d. in ſcatul. thue es in ein Glaß, in Pappier, in eine Büchſe, in eine Schachtel; d. ſ. heiſt, detur ſignetur, div. in 3. 4. 6. p. æq. heiſt, dividetur in 3. 4. 6. partes æquales, d. i. es ſoll das verſchriebene Medicament in 3. 4. 6. gleiche Theile getheilet werden.

Dacryon, Δάκρυον, iſt eben ſo viel als Lacryma; und Dacryodes, heiſt ein Geſchwür, das beſtändig näſſet und dünnen Eyter von ſich giebet. HIPPOCRAT. de fract. t. 7.

Dactyli, Datteln, ſind länglichtrunde Früchte, an der Gröſſe und äuſſerlichen Geſtalt den Eicheln nicht ungleich, aber etwas gröſſer, welche äuſſerlich ein dünnes, röthlichgelbes Häutgen haben, unter welchem ein ſüſſes und gleichſam ſchleimichtes Marck enthalten, in deſſen Mitte ein ſehr harter, länglichtrunder Kern lieget, durch welchen der Länge nach eine Ritze gezogen iſt: kommen aus Syrien, Tunis, Salé &c. über Spanien und Italien. Dieſe Früchte auf dem ſo genannten groſſen Palmbaum, Palma dactylifera major, wachſend, müſſen groß und vollkommen, ohne Runtzeln, auswendig röthlichgelb, und inwendig weiß, vor allen Dingen aber noch friſch, gantz, und nicht zerquetſcht, vielweniger wurmſtichicht ſeyn, auch einen Zuckerſüſſen Geſchmack haben. Man brauchet ſie wider die ſcharfen Flüſſe, rauhen Hals, Huſten, Schwindſucht, Nieren- und Blaſenbeſchwer, ſo von ſcharfen Urin entſtehen. Sie ſtillen auch die Leibesſchmertzen und den Durchlauf, ſtärcken die Frucht. Hiervon ſind Electuar. Diaphœnicon, Looch de Pino and Emplaſtr. Diapalma, ſ. Palma.

Dactyli acidi, ſ. Tamarindi.

Dactylios, Δακτύλιος, iſt eben ſo viel als Paſtillus oder Orbiculus. HIPPOCR. de nat. mul. CV. 24.

Dactylion purgans, ein Suppoſitorium oder Stuhlzäpfgen. ORIBASIUS, SCRIBON. LARGUS.

Dactylus, iſt ſo viel als Digitus.

Dactylus ideus, ſ. Belemnites.

Dæmoniaca herba, wird der Hyoſcyamus genennet.

Dæmoniaci, ſ. Mania.

Dama, ſ. Rupicapra.

Damaſonium nothum, ſ. Calceolus Mariæ.

Damaſonium RIVINI, ſ. Helleborine.

Damaſonium TOURNEFORT. ein Waſſerkraut mit dreyblätterichter regulairer Blume.

Dante, ſ. Beori.

Daphne, ſ. Ruſcus.

Daphnias lapis PLINII, SCHEUCHZERI Specim. Lithograph. Helvet. Lorberblättergeſtalt in Stein.

Daphnoides, ſ. Thymelæa.

Darſis, Δάρσις, eine Abſonderung der Haut, da ſolche mit einem Meſſer von den unterliegenden Theilen abgezogen und abgeſondert wird. GALEN. Libr. 3. Anat. admir. c. 7.

Darthos, die Fleiſchhaut unter dem Scroto oder Hodenſacke, durch welche ſelbiger gerunzelt wird.

Daſybatus KLEINII, eine Art kleiner Fiſche mit ſtarcken Stacheln am Schwantze, ſiehe Raja.

Daſymma,

Digitized by Google

Daſymma, Δάσυμα, ſ. Trachoma.

Datura Turcarum, ſ. Stramonium.

Daucus Creticus, **Cretiſcher Mohren- oder Vogelneſtſaame, Mohrenkümmel**, iſt ein länglicht und ausgeſpitzter runder Saame, mit einer pelzigten Schaale umgeben, eines guten Geſchmacks und ſtarcken Geruchs, wird aus der Inſul Candia über Venedig in Teutſchland gebracht; und ob ſchon derſelbe auch auf den Alpengebürgen in der Schweitz gefunden wird, ſo kommt er doch an ſeinen Qualitäten dem Cretiſchen nicht bey. Das Kraut ſelbſten wächſet zwiſchen den Felſen, an ſteinichten Oertern, anderthalb Schuh hoch, aus einer Fingersdicken Wurtzel: hat wegen ſeiner Kraft eine groſſe Gemeinſchaft mit dem Kümmel und Angelicawurtzel, zertheilet die Winde, ſtillet die Mutterſchmertzen, und treibet den Stein und Harn: er muß friſch, kernhaft und kräftig, auch von allem Staub und Schaalen wohl gereiniget ſeyn. Der Blumen- und Fruchtcharacter kommt mit dem gemeinen Dauco überein. Die Blume iſt eine Umbelle; zwey Sämgen zuſammen machen ein Korn aus, und die Saamen ſind rauch, wie mit Haaren beſetzt. Die Arten des innländiſchen Dauci ſind wilde Möhren und Gartenmöhren, mit eßbaren weiſſen oder gelben, auch weiß- und gelbgeſtreiften Wurtzeln.

Daucus Germanicus, ſiehe Paſtinaca ſylveſtris.

Dealbatio, Albatio, **eine Weißmachung**: als, wenn man unſaubere, oder auch andere Dinge, z. E. die Zähne mit Zahnpulver weiß machet: wird auch ſonderlich vom Kupfer geſaget, wenn es weiß gemachet wird.

Dearticulatio, Abarticulatio, heiſt eine gewiſſe natürliche Zuſammenfügung der Beine, da ſie eine offenbare Bewegung haben, z. E. die Finger.

Decamyron, Δεκάμυρον, iſt beym ORIBASIO der Nahme einer Salbe, welche aus zehn Arten von Gewürtzen beſtehet.

Decandria, wenn zehen Faſen als männliche Theile in einer Blume ſind, nach LINNAEI Lehrart.

Decantatio, **eine Abgieſſung**, iſt, wenn ein gewiſſer Liquor von einer präcipitirten Materia durch ein Filtrum abgegoſſen wird.

Declinatio, ſ. Tempora.

Decoctio, **eine Abkochung**, wenn man Tränckе, Cataplaſmata &c. abkochet.

Decoctum, Aphepſema, Apozema, **ein abgekochter Tranck.** Die Alten hatten die Decocta in groſſem Gebrauch, jetzund werden ſie nicht gar ſehr verſchrieben, doch aber kann man ihrer in gewiſſen Fällen nicht entübriget ſeyn. Die Ingredientia aus dem Regno vegetabili, ſind die Radices, Folia, Semina, Flores, Gewürtze, Früchte, Höltzer, Salia, und alles, was ſeine Kraft durch Sieden dem Menſtruo giebet: aus dem Regno animali, C. C. Ebur, Priapi Cervi, Tauri, Ceti, Splen Bovis und Equi; aus dem Minerali iſt Mercurius und ☿ crudum, welche dem Waſſer ihre Kräfte im Kochen einigermaſſen mittheilen. Es werden aber die Ingredientia unter dieſer Proportion genommen, daß zum Decoct auf ein ℔ gehe, Radicum, Lignorum, Cortic. ana ℥j. bis iij. Folior. und Herbar. Mij. iij. bis jv. Seminum ʒij. bis ʒß. Flor. P. ij. bis iij. Aromat. und Salium ana ʒj. Das Menſtruum oder Liquor, worinnen gekochet wird, iſt ▽, Wein, Bier, nachdem die Abſicht und Ingredientia ſind, wornach auch die Zeit des Kochens einzurichten iſt. Ein Exempel eines Decocti wider den weiſſen Fluß iſt dieſes:

℞ Radic. Caryophyll. ʒiß. Chin. Cyper. ana ʒj. Lign. Lentiſc. Santal. alb. ana ʒiß. Herb. Alchimill. Betonic. Millefol. ana Mij. Flor. Amaranth. purpur. Melilot. Lilior. alb. ana P. iij. Sem. Aneth.

Digitized by Google

Aneth. Anisi ana ʒiij. incis. contus. coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. ℔ij. adde Syrup. de Rorismarin. ʒiij. M. D. S. Sonderlicher Tranck.

Decoctum Alexipharmacum DISP. BRANDENB. ℞ Radic. Angel. ʒiij. Pimpin. Vincetox. ana ʒvj. Scorzon. ʒj. Zedoar. ʒiß. Fol. Ruth. Mj. Salv. Scabios. ana P. ij. Scord. Miß. Flor. Calend. Rosar. ana P. ij. Sem. Acetos. Card. ben. ana ʒij. Cost. amar. ʒiß. Pom. Citr. rec. no. ij. Dieses wird in einer gnugsamen Quantität Wasser gekocht, so, daß ℔v. übrig bleiben, alsdenn wird es durchgegossen. Es dient in giftigen und Flußfiebern, ingleichen die Pocken und Masern auszutreiben.

Decoctum S. Ambrosii, besteht aus gekochten Hirsen und Wein, und wird auf ʒv. Decocti Milii ʒij. guter Wein gegossen, s. Milium.

Decoctum aperitivum majus. ℞ Herb. Endiv. Cichor. Fumar. ana Mj. Eupator. Borrag. Bugloss. Cuscut. Scolopendr. ver. ana Mß. Rad. Liquir. Fœnic. Apii, Petrosel. Passular. ana ʒß. Sem. Anis. Fœnic. ana ʒij. Thym. Epithym. ana ʒiß. Cort. Tamarisc. Cappar. ana ʒij. Fol. Senn ʒij. Radic. Polypod. ʒj. Agaric. elect. ʒß. Diese Species werden in gnugsamen Wasser gekocht und durchgeseihet.

Decoctum aperitivum minus. ℞ Herb. Agrimon. Lupul. Cichor. Cuscut. Beton. Ceterach. Endiv. Fumar. ana ʒj. Rad. Apii, Fœnic. Petrosel. Acori, Glyzyrrh. ana ʒij. Asar. ʒij. Sem. Anis. Fœnic. ana ʒij. Radic. Polypod. ʒvj. Prun. Damasc. Ficuum pingu no. xvi. Passul. min. ʒij. Fol. Senn. ʒß. Flor. Rosar. Viol. Borrag. Bugloss. ana ʒß. inc. cont. M. f. Spec. Diese werden in gnugsamen Wasser gekocht und durchgeseihet

Decoctum citratum. ℞ Mal. Citr. cum Cortic. no. iij. l. v. schneide sie in dünne Scheibgen, thue dazu Sacch. albiss. ʒiv ▽ font. ℔vj. koche es auf den dritten Theil ein, und dann gieß es durch. Ist ein gutes Kühlmittel.

Decoctum Cornu Cervi ex Rasura. ℞ Ras. Corn. Cerv. ʒj. koche es in einer gnugsamen Quantität Wasser auf 2 ℔ ein, gieß es durch.

Decoctum Cornu Cervi cum Radicibus Scorzoneræ. ℞ Ras. C. C. ʒß. Rad. Scorz. ʒj. koche es in gnugsamen Wasser bis auf 3. ℔ ein, und gieß es durch. Es dient sehr wohl in Fiebern, den Durst zu löschen.

Decoctum Florum & Fructuum. ℞ Herb. Capill. Ven. Lupul. Endiv. ana Mj. Fl. Rosar. Viol. Borrag. Bugloss. ana ʒij. Radic. Liquir. ʒiß. Caricar. No. X. Prun. Damasc. No. XXX. Jujub. Sebest. ana No. XL. Tamarind. ʒij. inc. cont. M. f. Spec. koche solche in gnugsamen Wasser, und seihe sie durch.

Decoctum Febrifugum, Fiebertranck. ℞ Antimon. crud. opt. Nitri ana ℔ß. Sal. commun. ʒjv. Crystall. ♀ri ʒiij. mische dieses alles unter einander: von diesem Gemisch ℞ eine Unze auf ein Maaß weissen Weins, s. Decoctum.

Decoctum Hordei simplex, schlechter Gerstentranck: ℞ reiner und gewaschener Gerste ʒvj. Aqu. comm. ℔x. Koche sie auf den dritten Theil ein, die Colatur hebe zum Gebrauch auf.

Decoctum Hordei cum Rasura Cornu Cervi, Gerstentranck mit geraspeltem Hirschhorn. ℞ wohlgereinigter und gewaschener Gersten ʒiß. Rasur. C. C. ʒj. Aquæ font. ℔iij. Koche es wie das vorige. Eben auf diese Art wird das

Decoctum Hordei cum Radicibus Scorzoneræ, oder Gerstentranck mit Scorzonerwurtzel gemacht, wenn man statt der Rasuræ Cornu Cervi gantz klein geschnittene Radic. Scorzoner. ʒj. nimmt, und auf obige Weise verfähret.

Decoctum præservativum, Bewahrungstranck vor der Pest. ℞ Malvasierwein 3 Pfund,

3. Pfund, Herb. Rutæ Mj. Zingiber. Macropip. incis. ana ℥ij. Nuc. Mosch. ʒj. Koche sie bis auf die dritte Helfte ein, seihe es durch, und thue zur Colatur Theriac. Andromach. ℥ij. Mithridat. ʒj. ▽ Angelic. opt. ʒjv. mische alles: zu präserviren ist die Dosis ein Löffel voll, zu curiren aber drey Löffel voll.

Decoctum Galli, ist eine Formul eines Medicaments, welches von einem alten Hahn mit mancherley Gewürtz und angenehmen Kräutereyen durch Kochen bereitet wird: man kann auch eine gute fette Henne statt des Hahns nehmen, item einen Cappaun. Die zu solch einem Decoct dienliche Materialien sind Radix Chinæ, Sarsaparill. Cichor. Scorzoner. Amygdal. dulc. Pineæ, Sem. 4. frigid. maj. Cinnamom. Nux Mosch. Caryophyll. Macis, Cardamom. Cubeb. Poma Citri, Rad. Petrosel. Die Weise, solch ein Decoct zu machen, wird aus beygehendem Exempel bekannt werden:

℞ Capon. pingu. Num. j. das ist, ein fetter Cappaun,

hänge ihn auf, dann rupfe ihn, nachgehends nimm ihn aus, insonders thue die Galle weg, dann stopf hinein Radic. Asparag. Cichor. Fœnicul. ana ℥ij. Petroselin. ℥iß. Nuc. Mosch. Cinnamom. Macis ana ʒj. incis. & contus. und nehe zu, giesse ▽ q. s. darauf, und koche es im vermachten Gefäß, bis daß das Fleisch von den Knochen abfällt: wenn dieses ist, stosse das Fleisch mit den Knochen im Mörsel klein, laß es wieder aufsieden, nachdem drücke die Suppe gantz aus und ab: hiervon kann der Patient Löffelweise, so viel ihm beliebet, nehmen, und das ist eine Kraftsuppe.

Decoctum pectorale. ℞ Passul. min. ʒjv. Sebest. Jujub. ana No. LX. Dactyl. No. XXIV. Ficuum No. XVI. Hord. excort. ʒjv. Rad. Liquir. ℥ij. Herb. Capill. Vener. Mij. Hyssop. Miv. inc. M. f. Spec. werden im Wasser gekocht.

Decoctum s. *Ptisana* LOWERI, **Loweri Habertranck.** ℞ Aven. mund. ℔iß. Rad. Cichor. sylv. Mj. koche es in zwölf ℔ Brunnenwasser bis auf die Helfte ein, gieß es durch, und thue darzu Sal. Prunell. ℥ß. Sacch. alb. ℥vj. heb es an einem kühlen Orte auf. Es verdünnet die Feuchtigkeiten, mäßiget die Hitze, und dient sehr wohl in langwierigen Kranckheiten.

Decorticatio, **eine Abschälung**, wenn die Wurtzeln, Stengel der Kräuter oder Saamen aus ihren Hülsen ausgemacht und abgeschälet werden.

Decrementum, Declinatio, **das Abnehmen der Kranckheiten**, wenn die Zufälle sich verringern, und die bisher gestöhrten Handlungen wiederum einiger massen hergestellet werden.

Decrepita Ætas, **das hohe Alter.**

Decrepitatio, **die Verpuffung**, heist, wenn man gemein Saltz oder Nitrum im Feuer verbrennet, welches beydes mit einem gewissen Rauschen geschiehet.

Decursus Morbi, der freywillige Lauf der Kranckheiten durch ihre Zeiten und Alter, s. Tempus.

Defensivum, ein Pflaster, welches nicht sowohl zur Heilung, wozu die Pflaster nichts beytragen, sondern bloß zur Sicherstellung schadhaftiger Theile wider Luft und Reiben der Binden übergeleget wird.

Deflagratio, **das Abbrennen** gewisser Mineralien, sonderlich des Antimonii mit Salpeter, s. Antimonium diaphoreticum.

Defluxio, Defluxus, heist, wenn eine schädliche Materie entweder zugleich mit dem Blute, oder mit dem Nervensafte, oder dem Fließwasser von einem obern Theile nach einem andern untern Theile, es mag nun solches ein innerlicher oder äusserlicher seyn, gehet.

Defrutum, hieß vor Alters der Most, der auf die Helfte eingekocht wurde, gleichwie das

Wort Sapa einen ſolchen bedeutet, der nur bis auf den dritten Theil eingekocht wird.

Degener, **was ſich ausartet.** Eſula degener, die Wolfsmilch auſſer ihrer Art oder ohne Blüte und Frucht.

Deglutitio, **das Verſchlingen**, die Handlung des Schlundes, wenn die Speiſe, Tranck oder Artzeneyen nach dem Magen zu befördert werden. Zu dieſer einzigen Verrichtung gehören ungemein viel Bewegungen, 1) die Zunge wird an den Gaumen gedruckt; 2) zu eben der Zeit wird das Zäpfgen, nebſt ſeinem Vorhange, an die hinderſten Naſenöfnungen geleget, damit nichts in die Naſe komme; 3) zu eben der Zeit wird die Epiglottis auf die Luftröhrſpalte gedruckt, und daß dieſes geſchehen könne, wird der Kopf der Luftröhre in die Höhe, nahe an das Zungenbein gezogen, damit nichts in die Luftröhre gerathe; 4) zu eben der Zeit wird der innere Gehörgang, welcher aus dem Tympano des Ohres in den hintern Theil des Mundes gehet, durch das Velum palati geſchloſſen; 5) zu eben der Zeit wird der Sack des Schlundes durch ſeine erweiternde Muſculn aus einander gezogen; 6) nach dieſem Zeitpunct werden Zunge, Velum palati, Os Hyoides und Caput aſperæ arteriæ niedergelaſſen, und nun würcken die Zuſammenziehemuſculn des Pharynx und die Circulfibern des Oeſophagi, und wird alſo die Speiſe gemächlich durch die Bruſt, durch die Oefnung des Diaphragma, durch des Magens obern Schlund, oder die Cardia, in den Magen geleitet, ſ. Oeſophagus, Pharynx.

Deglutitor, **ein Verſchlinger**, eine Raubfliege, welche kleine Inſecten gantz verſchlinget. REAUMUR Memoire pour ſervir à l'hiſtoire des Gallinſectes.

Degmos, Δηγμὸς, heiſt Morſus, insbeſondere aber verſtehet HIPPOCR. dasjenige Beiſſen und Nagen darunter, ſo in dem Magenmundloche verſpüret wird, und von einer Schärfe und Gährung der Feuchtigkeiten herkommt. HIPP. Coac. t. 636.

Delacbrymativa, Ἀποδακρυτικὰ, **Mittel wider die thränenden Augen**, die auf einen Schlag nicht geordnet werden können, ſondern nach Unterſchied der Urſachen eines thränenden Auges veränderlich ſind.

Deleteria, **ſchädliche giftige Artzeneyen.**

Deligatio, **die Umwickelung der Bandagen**, dieſe ſind bey den Alten in Anſehung des Endzwecks dreyerley: *Glutinatoria*, **etwas zu verheilen**; *Retentiva*, **etwas in ſeinem Lager zu erhalten**; *Expulſiva*, **etwas wegzutreiben**, wie etwan die Faſciæ expellentes bey Waſſergeſchwulſten und Varicibus.

Deliquium Animi, **eine Ohnmacht**, ſ. Lipothymia. In der Chymie aber iſt Deliquium, **ein Fluß**, eine Art der Schmelzung und Solution, da die von ihren irdiſchen Theilgen erſt gereinigten Lixivioſa und Salſa, als die ▽ foliat. ☿ri, und einige Kalcke, als Corall. Perlar. &c. von der feuchten Luft in einen klaren und durchſichtigen Liquorem verändert werden.

Delirium, heiſt insgemein **eine Raſerey**, dergleichen bey hitzigen Fiebern und Hauptkranckheiten zu ſeyn pflegen. Solche aber iſt nichts anders, als eine Abweichung von der geſunden Vernunft, oder da die Spiritus alles, was ihnen nur vorkommt, ungereimt und confus zuſammen ſetzen. Die Practici ſetzen vielerley Gattungen der Raſerey, als Hydrophobiam, Maniam, Melancholiam, Raſerey bey Mutterbeſchwer, Fieber, Verwundungen ꝛc. wovon hin und wieder zu ſehen, indem hier nur in genere die Deliria betrachtet werden. Die näheſte Urſache der Deliriorum iſt eine verworrene, unordentliche, ſchleunige und unruhige Bewegung der Geiſter, ſolche aber wird von Schmertzen, Fieber, Hitze, Wunden ꝛc. aus Nebenurſachen

Digitized by Google

chen erreget. Zur Cur werden ſolche Mittel geſuchet, welche die Spiritus beſänftigen: dieſer Art ſind vornemlich Nitrata, als ☉ Sal. Antihect. POTER. Sacchar. Sal. Bezoard. joviale, item die Acida, als der Spiritus Salis, Nitri, Vitriol. philoſophic.

Delphax, Delphinus, die kleineſte Art Wallfiſche, ſonderlich der Mittelländiſchen See. Sie ſind aus dem Geſchlechte derer Fiſche, welche Lungen nebſt einem Zwergfell haben. Sie hohlen Luft durch zwey Röhren in der Stirn, durch welche ſie auch Waſſer ausſprützen, wie alle Phyſeteres. Sie ſind nicht über vier Ellen lang, haben eine glatte Haut, ſpitzige kleine Zähne in beyden Kinnladen, und drey Floßfedern. Sie halten ſich, der nöthigen Reſpiration halber, fleißig über dem Waſſer, und befinden ſich gern um die Schiffe, weil ſie in ihrer Begleitung vor den Lamiis oder Seewölfen ſicher ſind. Weil ſie einen ſpitzigen Schweinsrüſel haben, nennet man ſie **Meerſchweine**. Eine Art hievon mit ſtumpfen Rüſel heiſſet Phoræna. KLEIN. Hiſt. Pisc. nat.

Delphinium, Conſolida regalis, Calcatrippa, **Ritterſporn**, eine Sommerpflantze mit fünfblätterichten irregulairen Blumen, deren eines in einen Sporn oder ſpitzigen Honigkelch unter den Blumenkelch erſtrecket. Es iſt e... ch und gefüllt, mit blauen, fleiſchfarbenen, weiſſen und purpurfarbenen Blüthen, als: Delphinium flore albo pleno, argenteo pleno, carneo pleno, cœruleo pleno, cæruleo variegato pleno, cinereo pleno, incarnato pleno, incarnato variegato pleno, roſeo pleno, violaceo variegato pleno, pleno albo punctis & lituris cæruleis elegantiſſime vario. Das Delphinium Platani folio, oder Staphis agria, hat eben dieſen Character, und iſt darinnen unterſchieden, daß deſſen Nectargefäſſe zwey getheilet iſt. Blühen im Junio.

Delphys, Δελφὺς, heiſt beym HIPPOCR. l. de ſteril. XII. 8. ſo viel, als Uterus, die **Gebärmutter**.

Deltoideus Muſculus, ein von ſeiner Figur alſo genannter Hebemuſcul des Arms.

Demanus, **einer, der keine Hände hat.** GALEN. l. 4. de Hipp. & Pl. decr. c. 4.

Dementia, **Aberwitz**, nicht recht bey Verſtande ſeyn, Thorheit, Unbeſonnenheit.

Demerſio, **Eintauchung**, wenn ein Metall in einen freſſenden Liquorem gethan, und zur Solution gelaſſen wird.

Democulo, der Nahme einer groſſen Spinne in Ceylan, ſie iſt lang, ſchwartz, rauch, fleckicht, durchſichtig und glänzend, hat einen Leib ſo dick als eine Fauſt und Füſſe nach Verhältniß. Sie verbirgt ſich gemeiniglich in den hohlen Bäumen und andern Löchern. Nichts iſt giftiger als dieſes Ungeziefer. Ihr Biß iſt zwar nicht tödlich; allein die Eigenſchaft ihres Giftes verwirrt einem den Kopf, und macht, daß man die Vernunft verliert. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. VIII. B. p. 513.

Demulcentia, **lindernde und erweichende Artzneymittel**, dergleichen ſind Rad. Alth. Lil. alb. Liquir. Scorzon. Hb. 5 emoll. Lactuc. Branc. urſ. Parietar. Fl. Samb. Melil. Malv. Verbaſc. Millefol. Chamom. Lil. alb. Borrag. Viol. Croc. Sem. Lini, Fœnugr. Aniſ. Cydon. Pſill. Papav. alb. Amygd. dulc. Siliq. dulc. Ficus, Pineæ, Piſtac. Gum. Ceraſor. Arab. Tragac. Raſ. C. C. Axung. Canis, Capon. Butyr. recens, Lac, Crem. lact. Sacch. lact. Sperm. ceti, Mel. Vitell. ovor. Ol. Amygd. dulc. Lin. Rapar. Momord. Syr. Alth. Fern. Ungu. dialth. Empl. diachyl. ſimpl. de Melil. de ſperm. ran.

Dendrachatæ, ſind weiſſe hornfarbene Chalcedonier mit allerhand ſchönen Baumfiguren, meiſtentheils ſchwartz gezeichnet. Weil aber aller Chalcedon, ſo bald er gemiſchte Farbe und Bilder vorſtellet, ein Achat genennet wird, ſo heiſt man auch dieſe Steine **Baumachaten**.

Den-

Digitized by Google

Dendrites, ein Kalckstein, auf dessen Fläche sich schöne Bilder wie Bäumgen, schwartz und gelber Zeichnung ersehen lassen. Diese Bilder sind keinesweges ein Eindruck gewisser Pflantzen, ob man gleich viel ähnliches oftmals mit der Erica oder Heyde, dem Abrotano oder Eberreiß antrifft, daher die Nahmen *Ericites*, *Abrotanites* entstanden, sondern wie Herr Henckel in seiner Pyritologie schreibet: Es sind Kalck- Marmel- oder Mergelartige Bruchsteine, zwischen deren Fugen sich eine schwartze eisenartige Guhr eindringet und dergleichen Bilder ausdrucket. Man kan sie also unter die Versteinerungen nicht rechnen. MYLII Saxonia subterranea.

Dendrolibanum, siehe Thus.

Denigratio, heist beym HIPPOCR. 5. aph. 17. & 20. wenn ein Glied entweder von Kälte oder stockendem Geblüte schwartz wird, welche Schwärtze offtmahls den Anfang zum kalten Brande ist.

Dens, ein Zahn, *Dentes*, Zähne, werden den Kinnbacken eingesetzet, und sind härtere und glättere Beine als die andern, sind zur Zermalmung der Speisen und Formirung der Stimme absonderlich dienlich. Sie fangen, nach Verfliessung des vierten oder fünften Monats nach der Geburt, das erstemal zu erscheinen an, nicht, weil sie erst gezeuget werden, sondern weil sie zuvor in ihren Kästlein (alveolis) verborgen gelegen, und allmählich durch den Zufluß einer neuen Nahrungsmaterie ausgedehnet und hervorgeschoben werden. Die Zahl trifft nicht bey allen überein; doch erstrecket sich selbige bey denen, so alle Zähne haben, selten über 28. noch seltener aber steiget sie über 32. Bisweilen ist auch die Zahl ungleich, daß da zum Exempel in einem Kinnbacken 15. sind, in dem andern einer entweder mehr oder weniger sey. Wenn die zwey hintersten und mehr Seitenzähne im 30. Jahre und später hervorbrechen, werden sie *Dentes Sapientiæ*, Weisheitszähne oder Stockzähne genennet, wiewohl sie auch bey etlichen, ob sie gleich sehr alt werden, niemals hervor brechen. Der Gestalt, Lager und Zahl nach, werden die Zähne in drey Classen eingetheilet, als 1) *Incisores*, zerschneidende, sind die vordersten, und zwischen den andern die mittelsten; in jedem Kinnbacken findet man ordinair vier; 2) *Canini*, Augen- oder Hundszähne, sind zwischen den vorigen und folgenden die mittelsten, ihre Zahl ist sehr veränderlich, denn etliche haben zu beyden Seiten in jedem Kinnbacken nur einen, etliche zwey oder drey; 3) sind die *Molares*, oder Backzähne; sie sind selten unter zwölf, oft werden in jedwedem Kinnbacken zu zweyen Seiten vier oder fünf, und bisweilen in einem mehr, als in dem andern gefunden. Der Gebrauch der Zähne ist oben bekannt, über das können sie noch zu einer Zierde dienen. Die Zähne, welche in den ersten Jahren bey einem Kinde erwachsen, fallen zu Ende des siebenden Jahres aus, und kommen an ihrer Statt andere stärckere und zum Kauen stärckerer Speisen tüchtigere Zähne. Diese andere Reyhe der Zähne wird alsdenn nicht erst erzeuget, sondern ihre Materie ist vorher zugegen gewesen, und hat nur an der Verhärtung gemangelt. Wenn nun diese andere Reyhe erwächst, nimmt sie der ersten die Nahrung, und die Zähne, welche ausfallen, werden in ihren Wurtzeln faul und sterben, da denn auch ihre Alveoli verwachsen. Dieses Abzahnen währet bis ins zwölfte Jahr, denn in der Ordnung wie die Zähne zum ersten hervorgebrochen, fallen sie auch wieder aus. Jeder Zahn hat inwendig wie alle Knochen seine Marckshöhle, und jede Zahnwürtzel hat eine Oeffnung vor den Eingang einer Arterie und eines Nerven, und vor den Ausgang einer Venæ. Im hohen Alter fallen die Zähne auch ohne Kranckheit aus, weil der Mensch alsdenn weicher Speisen bedarf, und die Alveoli verwachsen ebenfalls.

Dens

Digitized by Google

Dens caballinus, ſ. Hyoſcyamus.

Dens canis, Hundszahn, Schoßwurtz, rothe Stendelwurtz, ein Zwiebelgewächs, welches frühzeitig ſchon im April blühet. Man hat verſchiedene Gattungen, als: Dens canis anguſtiore longioreque folio, flore ex albo & purpuraſcente mixto, anguſtiore longioreque folio flore ex albo & purpuraſcente minor, anguſtiore longioreque folio, flore ſuave rubente, latiore rotundioreque folio, flore candido, flore carneo &c. es wird wider das böſe Weſen gelobet.

Dens leonis, Löwenzahn, iſt unter allen Arten derer zuſammen geſetzten Blumen, welche keinen Sternrand haben, dadurch kenntlich, daß nur eine Blume auf einem meiſtentheils hohlen Stengel ſtehet. Die Saamen ſind fliegend, oder pappös. Das Kraut hat einen bittern milchartigen Saft in ſich. Siehe Taraxacon.

Dens molaris Elephantis, verſteinerter Elephanten Backzahn. MEMOIRES de l'Academie Royale des Sciences A. 1727. MORTON Hiſtory of Northam Shire.

Dentagra, Ὀδοντάγρα, Forfex dentaria, Dentiſucum, Dentarpago, Odontagogum, Inſtrumente zum Zahnausreiſſen. Ein Pelican, ein Ueberwurf.

Dentarius, ein Zahnarzt. Es waren auch vormals Aerzte, die ſich auf einerley Art Kranckheiten befleißigten, *Ocularii*, Augenärzte, *Auricularii*, Ohrenärzte. GALEN. ad Thraſybul. c. 24.

Dentalia und *Entalia*, Zahnſchnecken: dieſe ſind länglichte, geſtreifte, und an beyden Enden ſtumpfe Röhrlein: jene aber etwas länger, und an einem Ende zugeſpitzte Röhren, welche einige für Zähne gewiſſer Fiſche gehalten, und deswegen ihnen ſolche Nahmen gegeben haben. Allein es ſind keine Zähne, ſondern dergleichen Röhrlein und Muſcheln, worinnen gemeiniglich ein Wurm von ſolcher Gröſſe gefunden wird. Es wird heut zu Tage unter dieſem Nahmen eine kleine Concha Venerea verkaufet, welche ſonſten auch Otter- und Schlangenköpflein genennet werden; die gantz kleinen können an ſtatt der Perlmutter und der Perlen ſelbſt gebrauchet werden. Siehe Entalia.

Dentaria, Zahnwurtz, ſ. Squamaria.

Dentellaria, Plumbago, Molybdæna PLINII, davon hat man die lutifoliam, glaſtifoliam und Lepidium dentellaria dictum, das letztere trifft man hier und dar an. Es trägt im Auguſto in rauhen Kelchen purpurfarbene Blumen.

Dentes lapidei, verſteinerte Zähne. Siehe Odontopetræ.

Dentex, ein Seefiſch, welcher an ſeinen Zähnen, womit ſeine beyden Kiefer beſetzt ſind, und die den Menſchenzähnen ähnlich ſind, kenntbar iſt. Zahnfiſch.

Denticulatus, was wie mit Zähnen verſehen und ausgezackt iſt.

Dentifricium, ein Zahnpulver, iſt ein Mittel, die Zähne weiß und feſt zu machen, ſie auch wider die Mundfäule zu präſerviren; werden aus C. C. uſt. Alum. uſt. Pulv. Rad. Ireos, Cremor. ♃ri, Fol. Salic. Cortic. Granator. Flor. Balauſtior. und wenn ſie wohlriechend ſeyn ſollen, mit Rad. Cyper. Eſſent. Ambr. Moſch. Ol. deſt. Cinnamom. Lign. Rhodii &c. bereitet, z. E.

℞ C. C. uſt. Corall. præp. ana ʒij. Rad. Cyper. Irid. ana ʒj. ♀ ☉-lat. ℈ij. Eſſ. Moſch. gutt. xv. Ambr. gutt. xij. f. Pulv. S. Zahnpulver.

Es kan auch aus angeführten Materialien ein Mundwaſſer wider den Scharbock gemachet werden, und zwar auf dieſe Art:

℞ Fol. Liguſtr. Salicis ana Mj. Flor. Balauſtior. P. ij. Raſur. Ligni ſancti ʒvj. Cortic. Granator. ʒß. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. ſ.

℞ Decoct. colat. ℔j. adde ♎ Cochlear. ʒj. Vitriol. gutt. xl. Syrup. Granator. ʒvj.

℥vj. M. D. S. Sonderlich Mundwasser für die wacklenden Zähne, öfters den Mund damit auszuspühlen.

Dentifricius pulvis, **Zahnpulver** zur Reinlichkeit der Zähne.

℞ Spumæ Therm. Carolin. ℥ß. Pulv. Ros. rubr. Ireos Fl. Mastich. Succin. ana ʒj. Ol. Lign. Rhod. gr. ij. M. F. Pulv.

Dentitio, **die Zahnung**, ist die Zeit, wenn den jungen Kindern die Zähne anfangen auszubrechen.

Dentitio difficilis, **das schwere Zahnen**, ist, wenn die Zähne gar zu lange in ihrer Zahnlade stecken, und endlich in neun oder zehn Monaten, oder noch länger nach der Geburt, mit grossem Schmertz, Wachen, Brechen, Durchfall, febrilischer Hitze, Entzündung, Weinen, Unruh, besorglicher Epilepsie ꝛc. ausbrechen. Weil die vornehmste und Hauptursache dieses Affects die Härte des Zahnfleisches ist, so hat man auch in der Cur darauf zu sehen, wie dasselbe möge erweichet werden: solches erlanget man, wenn man es mit Mucilag. Sem. Cydonior. oder Psyllii, oder Rad. Alth. mit ▽ Semperviv. maj. oder Spermat. Ranar. oder Plantagin. &c. schmieret; oder man lege auf das Zahnfleisch Anodyna, als Ol. Amygdalar. dulc. ungesaltzene Butter, das Marck von Kälberfüssen, Hasengehirn, Blut vom abgeschnittenen Hahnenkamm; bey dem DOLAEO Tom. I. p. 547. wird dieses recommendiret:

℞ Mell. Rosar. ℥ß. Axung. Lepor. ʒij. Syrup. Dialth. ʒiß. misce.

In den Mund zu nehmen, und das Zahnfleisch damit zu reiben, rathen einige einen Wolfszahn, Smaragd, rothe Corallenzincken, Blutstein, polirten Stahl ꝛc. Andere hergegen verwerffen diese, weil sie das Zahnfleisch vielmehr verhärten, gantz und gar, und loben vielmehr eine Speckschwarte, Radic. Alth. Liquirit. Lapath. acut. oder Iridis Florent. Die Symptomata suchet man mit ihren besondern Mitteln zu heben; deswegen finden sich wider Schmertz Anodyna, vornehmlich wenn eine Epilepsie zu besorgen, als: Tinct. Papaver. errat. oder Essent. Opii gutt. ij. auf ▽ Plantagin. oder Flor. Nymph. ʒj. löffelweise zu gebrauchen. Die Inflammation lindert man mit Refrigerantibus, als Mucilag. Rad. Alth. Sem. Cydonior. Psyllii, Sacchar. Saturn. Succus ex ♋ vivis cum ▽ Flor. Cyani. Denen Convulsionibus bauet man vor mit Pulv. Antepileptic. MARCHION. SENNERTI, Ungul. Alc. Unicorn. marin. ♁ diaphor. mit Cinnabar. ♃ii oder nativ. in ▽ Flor. Tiliæ, Ceras. nigr. Lilior. convall. &c. oder

℞ Sem. 4. frigid. maj. Pæoniæ ana ʒij. Papav. alb. ʒj. cum ▽ Flor. Nymph. q. s. f. Emuls. adde Unicorn. ver. ℥ß. Bezoardic. Mineral. ℈j. Sacchar. perl. q. pl. M. detur.

DOLAEUS l. c. hat dieses:

℞ ▽ Flor. Tiliæ ʒiij. Liq. C. C. Succin. ʒiß. Essent. Anodyn. gutt. v. Julep. Rosar. ʒiij. misce.

Die Diarrhœa oder der Bauchfluß wird gar nicht attendiret, es wäre denn, daß er gar zu starck anhielte, und dabey kraftlos machte.

Dentium Caries, **der Anfras der Zähne**, wenn sie von scharfen fressenden Humoribus, oder von Würmern, also verzehret und verderbet werden, daß sie gantz mürb und bröcklicht werden: diesem wird mit Absorbentibus zu Hülfe gekommen, als Corall. Os Sep. mit Campher in den Zahn gesteckt; andere loben Corall. alb. mit Electuar. Diascord. zum Liniment gemachet; besser und sicherer aber ist, den Zahn ausgezogen.

Dentium Dolor, Odontalgia, **Zahnschmertz und Weh**; darwider wird recommandiret Caryophyll. Ol. Caryophyll. Ol. Camphor. Nux Mosch. Rad. Pyrethr. Opium, Ol. Sabin. Essent. Anodyn. &c.

Dentium

Digitized by Google

Dentium Mobilitas, das Wackeln der Zähne, darwider dienet die Tinctura Laccæ, Olivenlaake, und das in dem Titel Dentifricium befindliche Mundwasser. Item ⊕-l. Rom. ʒj. in ▽ font. ℔j. solviret.

Dentium Nigrities, schwartze Zähne, darwider findet man kein besser Mittel, als ☿ crud. mit Mastich. Das Oleum und Spiritus Vitrioli, ob sie gleich die Zähne weiß machen, sind gantz zu verwerfen, denn ihr Sal volatile machet die Zähne sehr mürb, daß sie nachgehends Brockweise abfallen. Viel Jungfrauen brauchen die Zähne weiß zu machen, Pulvis Coffée tost. oder Panis tosti; andere wollen, daß man die Zähne des Tages einmal mit Butter schmiere.

Dentium Sordities und *Tophi*, schmutzige und mit Weinstein besetzte Zähne, geben oft und vielmal zum Wacklen und Ausfallen Gelegenheit: dahero muß man vorbauen, daß dieser Schmutz abgerieben werde, und sich nicht weiter ansetze, man brauche deswegen Ossa sepiæ C. C. ust. Test. Ovor. Panem ust. Cineres Rorismarin. Tabaci, oder dieses Pulver:

℞ Alumin. roch. Mastich. Tartar. alb. Thuris ana q. v. f. Pulvis.

Dentium Vermis, Zahnwurm: Dieser ist öfters die Hauptursache der hohlen Zähne und des langwierigen Zahnwehes. Diese schaffet man weg, wenn man ein Suffimigium aus Sem. Hyoscyami bereitet, und den Rauch davon durch einen Trichter auf den hohlen Zahn gehen lässet, dergleichen Suffimigium kan auch von Fol. Nicotian. gemachet werden. Sonsten wird auch das Decoct. Absinth. Sabin. Tanacet. in Wein gekochet, im Munde zu halten gelobet, item ☿-is oder ⊕-li gutt. v. oder vj. in ▽ fontan. diluiret, und den Mund damit ausgespület, oder Tinct. Myrrh. Liq. C. C. succinat. &c. mit Baumwolle in den hohlen Zahn gestecket.

Dentiducum, eine Zahnzange, Zähne damit auszunehmen.

Dentillaria, Flöhkraut, wächst um Montpellier, wird auch in Gärten gezogen, blühet im April; bekommt viel Zweige anderthalb Ellen hoch. Die Blätter fassen mit ihrem Untertheile die Stengel, sind glatt, schwartzgrün, brennenden Geschmacks; hat auf den Gipfeln viel länglichte purpurfarbene Blumen, mit einem haarichten Kelchlein. Die Wurtzel davon trocknet und hält an.

Dentiscalpium, ein Zahnstocher, ist ein Instrument, mit welchem nicht allein die Zähne von der Unreinigkeit gesaubert, sondern auch das Zahnfleisch gelöset wird, damit ein Zahn desto leichter möge ausgezogen werden. Man bedienet sich hierzu des so genannten Zweckenholtzes, Evonymus genannt.

Deoppilantia, werden auch die Aperientia genennet.

Depascens ulcus, siehe Phagedæna, Herpes.

Dephlegmatio, ist eben so viel als Rectificatio.

Depilatio, das Haarausfallen.

Depilatoria, werden diejenigen Mittel genannt, welche ohne Verletzung der Haut, die unzierlichen und überflüßigen Haare wegbringen, als Arsenic. Auripigment. Sandaraca, Ψa. Weil aber diese Mittel leicht tiefer eindringen, und die Haut verletzen können, so muß der Ort nach der Application und Operation mit warmen Wasser oder Milch abgewaschen, oder Unguent. alb. camphorat. de Glycyrrh. de Pomis, Rosat. Farin. Fabar. aufgeleget werden. Das Ausreissen der Haare sammt ihren Wurtzeln ist gefährlich, sonderlich in der Nase, es entstehen starcke Entzündungen daraus. Die sichersten Mittel sind versüssete saure mineralische Spiritus, als ☿-⊖ dulc. ⨁ dulc.

Depilis, ἄτριξ, wer keine Haare hat, wo er sie haben soll.

Digitized by Google

Depositio cataractæ, das Staarstechen, ist die Verrichtung eines in der Kenntniß des Auges bewährten Chirurgi, wenn er eine Nadel, oder ein spitziges zugleich schneidendes Instrument, durch die äusserlichen Häute des Auges in die hinterste Augenkammer führet, und den in der Crystallencapsel liegenden crystallenen dunckel gewordenen Cörper also unterwärts drücket, daß selbiger in dem gläsernen Cörper liegen bleibe, damit die Sehestrahlen durch erwähnten gläsernen Cörper den Grund des Auges erreichen können. Es ist aber hierbey verschiedenes wohl in Obacht zu nehmen: 1) Der crystallene Cörper muß harte seyn, wie ein gekochtes Fischauge, damit die Nadel selbigen ergreifen und in ihm feste anhalten könne, ausser dem und wenn der Cörper weich ist, es geschehen kan, daß er getheilet werde, und die Operation unvollkommen bleibe. 2) Es muß der Iris, oder das um den Rand des Glascörpers befindliche Ligamentum Ciliare nicht betroffen werden, ausser dem, nebst heftiger Entzündung, das Gesichte verlohren gehet. 3) Oft ist die Capsel des crystallinen Cörpers selbst verdunckelt, daher auch dieser niedergedruckt werden muß, wobey das Ligamentum ciliare zwar verlohren gehet, doch muß die Iris erhalten werden, daher wohl zum voraus untersuchet werden muß, ob etwan erwähnte Capsel mit dem Iris verwachsen ist, damit nicht bey dem Abdrucken der Iris zerrissen werde. Ein Staar, der sich also verhält, ist nicht zu operiren. 4) Weil es ohne Entzündung des Auges demnach nicht abgehet, also muß vor und nach der Operation eine Ader, auch wohl Vena jugularis geöffnet werden, da denn die in Ophthalmia üblichen Mittel dienlich sind. Bisweilen ist der crystalline Cörper in ein Eiter verkehret worden, dieses nennet man den Milchstaar. In diesem Fall wird die Capsel geöffnet, die Materie läuft heraus, und sencket sich nach ihrer Schwere in den Grund des Auges, die Capsel hingegen füllet sich mit dem Augenwasser wieder an, und das Gesichte wird auf diese Art wieder hergestellet.

Depressio, eine Niederdrückung, wird vom Cranio gesaget, wenn selbiges etwa vom Fallen oder Schlagen niedergedrücket worden.

Depsticius panis, wohl ausgebacken Brod. CAT. 74.

Depuratio, Refinatio, eine Sauberung, Reinigung, wenn das unsaubere von dem saubern gesondert wird.

Deris, Δέρις, ist eben so viel als Cutis oder Corium.

Derivatio, eine Abführung stockender Säfte, siehe Revulsio.

Derma, Δέρμα, die Haut, siehe Cutis.

Dermatodes, Δερματώδης, wird von einigen die dura mater genennet.

Descensorium, heist ein Chymischer Ofen, in welchem die Destillatio per descensum geschicht. RULAND.

Descensus, Destillatio per descensum, eine Art destilliren, wenn über der Retorte Feuer gehalten wird, welches bey harten widerstehenden Cörpern geschicht. Dergleichen Feuer heist Ignis Reverberii.

Desiccatio, Austrocknung, wenn die Feuchtigkeiten aus einem Dinge, durch die Wärme der Sonnen oder des Feuers weggebracht oder verdampft werden.

Desperatus morbus, desperata ulcera, Ἀπεγνωσμένα ἕλκεα, GALEN. verzweifelt böse Kranckheiten, Schäden.

Despumare, heist beym VEGET. 2, 34. 2. den Pferden am Gaumen Ader lassen.

Despumatio, die Abschäumung, die Wegschaffung der Unreinigkeiten, welche unter der Gestalt des Schaums in die Höhe steigen, wenn Liquores gekochet oder fermentiret, oder wenn sie durch Zusatz des Albumin. Ovorum clarificiret werden.

Desqua-

Deſquamatio, Ἀποσύρμα, das Abſchälen des Häutleins, bey dem Ende der Cur eines Ausſchlages.

Deſtillatio, die Deſtillation oder Abtröpfung, geſchiehet, wenn die Materie, ſo im Deſtillirgefäß iſt, durch Kraft des Feuers Dunſtweiſe herüber in die Vorlage ſteiget. Solcher Deſtillation ſind zwey Gattungen, in der erſten werden die Dünſte in die Höhe gehoben, in der andern ſteigen ſie unter ſich, insgemein genannt *Deſtillatio per deſcenſum*. Man muß ſich in dieſer nach der Natur der Materie richten, und dann bequeme Gefäſſe darzu brauchen. Man bedienet ſich nach der Härte derer Cörper, aus welchen man die flieſſenden Grundtheile ziehen will, verſchiedener Grade des Feuers. Das bloſſe Feuer in töpfernen wohl lutirten Retorten zwinget Horn und Knochen oder Saltze, ihre flüchtigen oder ſauren Spiritus von ſich zu laſſen. Die Hitze des Sandes in einer Sandcapelle iſt vor weiche Theile, die leicht brennen, z. E. Agtſtein, Regenwürmer zum Abziehen ihrer Spirituum. Das warme Waſſer oder Dampfbad iſt vor wohlriechende Kräuter und Blumen zum Abziehen ihrer Spirituum und Oele. Alſo werden durch die Deſtillation hervorgebracht, ſaure Spiritus, flüchtige Spiritus, brenzliche Spiritus, und abgezogene Waſſer. Wenn man die abgezogenen Producta noch einmal entweder vor ſich, oder mit neuen Speciebus abziehet, heiſt es rectificiren, cohobiren.

Deſtillationes ſeri, ſiehe Catarrhus.

Deſtillatum, heiſt dasjenige, was durch die Deſtillation übergetrieben wird.

Deterſio, Abtrocknung, Abwiſchung.

Detergentia, ſiehe Abſtergentia.

Detonatio, Abpuffung, Verpuffung, wird von dem Geräuſch und Donnern alſo genennet, und insgemein alſo vollbracht: Man nimmt ein Metall oder ander Concretum, z. E. Pulver von Kohlen, Raſuram derer Hörner und gemeinen ♃, und ſchüttet es mit gepülvertem Salpeter nach und nach in einen, im Gießofen glüend gemachten Tiegel.

Deuterion, heiſt ſo viel als Secundina, die Nachgeburt.

Deuteropathia, Deuteropathicus morbus, Δευτεροπάθεια, heiſt eine ſolche Kranckheit, welche von der andern als ihrer Urſache herkommt. Siehe Symptoma.

Dia, Διὰ, bedeutet zum öftern in den zuſammengeſetzten Officinalmedicamenten den Grund oder das vornehmſte Ingrediens, als Species Diamoſch. Diambr. Emplaſtrum Diachyl. &c.

Diaaloes, alſo wird die Hiera Picra vom GALENO genennet, weil der Grund dazu Aloe iſt.

Diabetes, Diarrhœa in Urina, Dipſacus, Hydrops ad matulam, iſt eine Harnkranckheit, indem zuweilen Urin alſo, wie der genoſſene Tranck geweſen, ausgelaſſen wird, und dieſes haben ſie die falſche Harnruhr, *Diabetem notham* genennet: diejenige aber die wahre, *Diabetem veram*, in welcher eine ſehr groſſe, und gröſſere Quantität des Harns, als man Trancks genoſſen hat, weggelaſſen wird. Hierbey findet ſich unerträglicher Durſt, Hitze, groſſe Schwachheit derer Kräfte, Abnehmen des gantzen Leibes, und endlich, wenn ſie eine kleine Weile vom Harnen nachgelaſſen, werden ſie vom Geſchwulſt der Lenden, des Ilei und der Hoden geplaget. Die Urſach dieſer Kranckheit ſind überflüßige, faltzichte und wäßrichte Theilgen, zuweilen ſind auch die gar zu ſehr geöffneten Tubuli der Nieren in Schuld. Die Cur wird nach dem Zuſtande der Kranckheit ſelbſten eingerichtet, dahero der Ueberfluß des Seri in Diabete vera durch die Incraſſantia viſcida und gelatinoſa verbeſſert werden muß: der Art ſind Maſtich. Gumm. Arabic. Tragacanth. Thus, Ziegen- oder Kühmilch, Mucilag. Sem. Cydonior. Pſyllii, Sangu. Dracon. Decoct. Radic. Alth. Malv.

by Google

Malv. Glyzyrrhiz. Chin. Sarſaparill. &c. Gelatina Corn. Cervi, Eboris, Decoct. Cortic. Aurantior. und Quercus. In der Diät müſſen alle Harntreibende Dinge, als Petroſelin. Apium, Cochlear. Beccabung. Bacc. Juniper. &c. gemieden, und gute verdauliche Speiſen genoſſen werden, damit der Chylus öhlicht und fett werde. In Diabete notha aber werden vielmehr Adſtringentia erfordert, als ▽ Sigillat. Bol. Armen. Corall. rubr. præpar. Hæmatites, Rad. Symphyt. major. Succ. Equiſeti, Syrup. de Omphac. Pſeudoacor. paluſtr. Symphyt. major. Tinctur. ♃, ☉li, Tinctur. Corallior. Martis, Crocus Martis adſtring. Succus Acetoſ. Acaciæ. Extract. Biſtort. Tormentill. Pilul. de Cynogl. Tinct. Hæmatit. ▽ catech. Elixir. Proprietat. cum acid. Elixir. Vitriol. MYNSICHT. &c. In den ACTIS LIPSIENSIBUS 1682. pag. 39. wird dieſe Mixtur gar ſehr gelobet, darzu

℞ Liquor. ſal. Hæmatit. ℥ß. Tinct. Roſar. Santal. rubr. ana ℥j. Syrup. Corall. ℥ß. ▽ Nymph. Roſar. ana ℥ij. f. Mixtur. Löffelweiſe zu brauchen.

ZACUTUS hat eine gantz deſperate Diabetem mit Stahlmilch Philonio Romano und ▽ Fl. perſic. curiret.

Diabolus, **Teufel** oder **Teufelchen**, iſt der Nahme eines gewiſſen Vogels, welcher ſich nach Labats Berichte nur auf den Inſeln Guadeloupe und Dominico befindet. Er iſt beynahe ſo groß, als ein junges Huhn. Sein Gefieder iſt ſchwartz; er hat lange und ſtarcke Flügel, ziemlich kurtze Beine, Füſſe, wie die Enten, aber mit ſtarcken und langen Krallen verſehen. Sein Schnabel iſt anderthalb Zoll lang, gekrümmt, ſpitz, überaus hart und ſtarck. Er hat groſſe Augen, die mit dem Kopfe gleich ſind, und ihm bey der Nacht vortrefflich dienen, wovon er aber bey Tage ſo wenig Nutzen hat, daß er das Licht nicht ertragen, und die Sachen unterſcheiden kan; ſo, daß er, wenn ihn der Tag auſſer ſeinem Auffenthalte überraſchet, an alles anſtöſt, was ihm vorkommt, und bald auf die Erde fällt. Die Teufel leben von Fiſchen, die ſie des Nachts in der See fangen. Nach ihrem Fiſchfange kehren ſie wieder nach den Gebirgen, wo ſie in Löchern niſten, wie die Caninichen, und woraus ſie nur mit einbrechender Nacht gehen. Sie ſchreyen, wenn ſie fliegen, als wenn ſie einander riefen oder antworteten. Sie fangen gegen das Ende des Herbſtmonats an zu wachſen. Man findet ſie alsdenn paarweiſe in einem jeden Loche. Sie bleiben darinnen bis zu Ende des Windmonats, darauf verſchwinden ſie, ohne, daß man einen einzigen ſieht oder höret, bis in die Mitte des Jenners, da ſie ſich wieder ſehen laſſen. Alsdann aber findet man nicht mehr als einen in jedem Loche bis in den Mertz, da man die Mutter nebſt 2 Jungen darinnen antrifft. In dieſer Zeit ſind die Jungen mit dicken und gelben Pflaumfedern bedeckt, wie die Gänsgen, und es iſt nur ein Fettklumpen. Man nennet ſie Cottons. Sie ſind im Stande zu Ende des Mayes zu fliegen. Sie gehen auch alsdenn fort, und man höret auf einmal auf ſie zu ſehen und zu hören bis in den Herbſtmonat. Ihr Fleiſch iſt ſchwärtzlich und ſchmeckt ein wenig fiſchhaft, es iſt aber ſonſt gut und nahrhaft. Agem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVII Band pag. 716.

Diabotanum, Διὰ βοτανῶν, ein aus Kräutern gemachtes Pflaſter, deſſen Beſchreibung beym GAL. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu ſehen.

Diabroſis, Διάβρωσις, wenn die Gefäſſe von ſcharfen Säften, Speiſen, Tranck, Medicamentis, Saltzflüſſen angefreſſen werden.

Diacadmias, Διὰ καδμίας, iſt beym SCRIB. LARG. comp. 242. ein Pflaſter, deſſen Baſis die Cadmia iſt.

Diacarcinon, Διακαρκίνων, der Nahme eines Antidoti aus Krebſen bereitet, wider den Biß von einem raſenden Hunde.

Diaca-

Digitized by Google

Diacaryon, Διακαρύων, ist der **Rob** oder **Saft von welschen Nüssen**, wird aus den grünen Schaalen gepresset, und mit Honig eingekochet, wird sehr wider die Entzündung des Halses, des Zäpfgens, der Mandeln und wider die Bräune recommandiret.

Diachoresis, Διαχώρησις, bedeutet insgemein jeden Auswurf, welcher sich in dem Leibe begiebt; insonderheit aber wird hierdurch die Excretio alvi verstanden.

Diachrysu, Διαχρυσῦ, ist der Nahme eines Pflasters, so auch Aureum genennet wird.

Diachylon, ist ein Zuwort eines Pflasters, Emplastrum Diachylon genannt; davon hat man zwey Arten, Emplastrum Diachylon simplex und Emplastrum Diachylon cum Gummatibus. Zu dem Emplast. Diachyl. simpl. kommen folgende Stücke:

Rec. Litharg. ℔ß. Mucil. Radic. Alth. Sem. Fœnugr. Lini ana ℔j. Olei puri ℔iij.

Dieses wird bey gelindem Feuer unter beständigen Umrühren bis zur rechten Consistenz eines Pflasters gekocht. Emplastr. Diachyl. composit. oder cum gumm. bestehet aus folgenden:

Rec. Empl. Diachyl. simpl. ℔ß. Gumm. depur. Ammon. Galb. Opopan. Sagapen. ana ℥ij. Ceræ, Terebinth. ana ℥j. Croc. ℈j. Ol. Chamom. Lil. alb. ana ℥ß. M. F. l. a. Empl.

Diacinema, Διακίνημα, ist eine kleine Abweichung der Knochen von ihrer Stelle. CELS. l. 8. c. 14.

Diaclysma, Διάκλυσμα, eine **Ausspühlung des Mundes**, wird unter die Gargarismata gerechnet.

Diacoeblacon, Διακοχλάκων, wird die Milch genennet, in welcher glühende Kieselsteine abgelöschet worden.

Diacodyon, Διακωδύων, ist eine Confection aus Mohnhäuptern, oder ein Brustsyrup aus Mohnhäuptern, Süßholz, Althea und Zucker bereitet. Sonsten ist das *Diacodyon* MONTANI in den Officinen bekannt: wird also bereitet: Rec. Capit. Papav. alb. cum sem. Num. xx. Johannisbrod ℥iij. Rasur. Liquirit. ℥ij. ▽ font. ℔xij. Nimm die Körner aus den Schaalen, koche sie im ▽, daß ℔iij. davon überbleibet, drücke es aus, seihe es durch, endlich thue braunen Zuckerkand ℔ß. darzu, und koche es zur Consistence eines Honigs.

Diacope, Διακοπή, HIPPOCR. de Cap. vulner. VIII. 6. Jede **tiefe Wunde**, sonderlich am Haupte.

Diacorum, Διακόρυ, eine gewisse Confection aus dem Acoro bereitet.

Diacrisis, Διάκρισις, Diacritica, ist **die Unterscheidung und Beurtheilung der Kranckheiten und** *Symptomatum*.

Diacrocu, Διακρόκυ, wird ein gewisses trockenes Medicament zu den Augen genannt, weil Crocus, das ist, Safran, darunter kommt.

Diacurcumæ, *Species* **von Curcuma.** Ein gut Mittel in der Gelbensucht bey NIC. MYREPS. in seinem Antidotario.

Diacydonium GALENI, **zubereiteter Quittensaft**, als ein schönes Magenmittel.

Diadaphnidon, Διὰ δαφνίδων, ein Pflaster aus Lorbeern bereitet, zur Zeitigung des Eiters dienlich.

Diadema, Διάδημα, bedeutet hauptsächlich in der Chirurgie einen Verband des Haupts bey gar heftigen Hauptschmertzen, wann es nicht anders ist, als ob einem der Kopf von einander springen wollte, oder die Suturen wollten sich von einander geben.

Diadosis, Διάδοσις, 1) eine Austheilung der Nahrung durch alle Leibestheile. 2) heist es auch die Nachlassung der Kranckheit.

Diaresis, **das Auseinanderreissen übel zusammenhängender Theile**, durch Hülfe der Wundartzeney, z. E. wenn die Augenlieder

Digitized by Google

lieder an das Weisse im Auge, die Lippen an das Zahnfleisch, die Finger an einander gewachsen wären; oder wenn die natürlichen Oeffnungen verschlossen sind, wie bey den Atretis, welche durch das geschickte Auftrennen der Haut geheilet werden.

Diæta, **die Ordnung der natürlichen Dinge**, die uns nähren, uns umgeben, und unsern Cörper zum guten oder bösen verändern können. Daß unsere Geschäfte, Bewegungen und abwechselnde Ruhe, Wachen und Schlafen ein genaues Verhältniß habe, und keines das andere überwiege; daß die Gemüthsbewegungen durch eine gute Sittenlehre gemäßigt werden; daß Speise und Tranck der Menge und der Verhältniß nach gegen einander wohl gemischt sey; daß man nichts über die Sättigung genieſſe; daß man Nahrungsmittel nach Unterschied des Alters, der Lebensart, der Kräfte, wehle; daß die ordentlichen Reinigungen, sowohl die, welche beyden Geschlechtern gemein sind, als auch die, welche das weibliche Geschlecht besonders hat, gut von statten gehen und nichts zurück bleibe, was flieſſen sollte, nichts flieſſe, was bleiben sollte. Daß eine frische wohlgemischte Luft uns umgebe, oder unser Cörper wider derselben Anfälle durch gehörige Kleidung gesichert sey. Das Halten dieser Ordnung ist das Mittel zum gesunden Leben, und wenn keine äusserlichen gewaltthätigen Ursachen, als ansteckende Seuchen, Gift, Fall, Stoß, Hieb und was dergleichen mehr ist, kan der Mensch dadurch zu einem hohen Alter gelangen.

Diæta sudorifera, **die Schwitzcur**, wird in specie die Administration des Decocti Lignorum, um mancherley Kranckheiten zu curiren, genannt.

Diætetica, wird nicht nur **das Speiseregiment**, oder vorgeschriebene Ordnung im Essen und Trincken, genannt, sondern auch das Theil der Medicin, welches die Kenntniß und Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge vorschreibet.

Diætetica medicamenta, Diæta ægroti, die in guter Ordnung der äusserlichen Ursachen, durch welche wir leben, bestehenden Mittel, den verlohrnen Gesundheitsstand wieder herzustellen; es sey nun, daß man beym Anfang der Kranckheiten durch Enthaltung von Speise, durch Gelassenheit und Ruhe das Uebel abwende, welches *Diæta Prophylactica*, **die verwahrende Ordnung im Leben** heisset, oder daß man die Cur selbst damit verrichte. Wenn man Bleichsüchtige durch Bewegung und Trincken; Vollblütige durch Enthaltung von Speise; die saure, bittere, schleimichte Magenverderbniß durch die Wahl solcher Speisen, welche das Uebel nicht vermehret, heilet, oder doch den Apotheckermitteln eine gute Ordnung an die Seite setzet.

Diagalangæ, Species von der Galanga des NICOL. MYREPSI. Sind ein gut wärmendes Magenmittel.

Diaglaucium, Διὰ γλαυκίς, der Nahme eines Collyrii, beym SCRIBON. LARG. Comp. 22.

Diaireos, Species in Brustkranckheiten, worunter die Iriswurtzel kommt, bey NIC. MYREPSO.

Diagnosis, Diagnostica Signa, sind die gegenwärtigen Zeichen, aus welchen man abnimmt, daß diese oder jene Kranckheit schon würcklich zugegen ist. Sie ist dreyerley *Diagnosis morbi*, wenn ich die Kranckheit selbst und derselben Unterschied von einer andern, oder der Kranckheit verschiedene Arten erkenne. *Diagnosis causæ*, wenn ich derer Kranckheiten Ursache entscheide und ihren Sitz entdecke. *Diagnosis symptomatum*, wenn ich den Zufall einer Kranckheit von der ersten Kranckheit entscheide.

Diagridium, heist das durch Citronen- oder Quittensaft verbesserte Scammonium, wird auch in der Officin Scammonium cydoniatum

Digitized by Google

niatum genannt, ist ein gebräuchliches Purgans, die Dosis sind grana x.

Diagridium sulphuretum. ℞ Scammon. q. v. streue es auf einen mit einer Nadel durchstochenen Bogen Pappier, lege es auf ein Sieb, setze das Sieb über einen Windofen, in welchem glühende Kohlen befindlich, wirf etwas Schwefel drauf, und laß den Dunst an das Sieb gehen, so lange bis es anfängt weißgrau zu werden, dabey muß es aber beständig umgerühret werden. Die Dosis ist gr. v. ad ʒß. wird gemeiniglich als ein Stimulus zu andern Purgiermitteln gesetzet.

Dialysis, Διάλυσις, **eine Auflösung oder auch eine Schwachheit und Unvermögen des Cörpers**, seine Verrichtungen zu thun.

Diamanna, eine Confection von Manna, beym NIC. MYREPSO.

Diamarmatum, eine aus sauren Kirschen bereitete Artzeney, da solche zerstossen, durch ein Sieb gedruckt, mit Zucker und Gewürtzen eingemacht werden.

Diamastema, Διαμάστημα, ist eben so viel als Masticatorium.

Diameter, die Fähigkeit eines Cylindrischen Gefässes oder eines conischen, in unserm Cörper; oder das Maas der Linie, welche von einem Rande des Umfangs bis zu dem andern geführet ist.

Diamnes, **der Harnfluß**, ist, wenn ohne Schmertz und fast unempfindlich, im Schlaf vornehmlich, der Harn weggehet: Die Ursach dieses übeln Affects ist in dem Sphincktere Vesicæ zu suchen, wenn nehmlich derselbe entweder gelähmet, oder auch schwach worden, z. E. bey denen, welche gelähmet oder vom Schlag gerühret, bey Alten abgemergelten, bey den Sterbenden, oder auch durch Zerreissen in der schweren Geburt von einer ungeschickten Hebamme ꝛc. In der Cur siehet man eintzig auf die Ursachen, deswegen werden Nervina oder Antiparalytica mit Adstringentibus innerlich gebrauchet, wenn die Atonia Sphincteris in Schuld ist, als Glandes Quercuum, Mastich. ♈ sigillat. und Catechu, Marga, Grana Myrtilli, Tunica interior Ventriculi Gallinarum &c. Calamintha, Mentha, Alchimilla, Ruta, Salvia, Castoreum, Lign. Aloës &c. IOEL recommandiret dieses Pulver:

℞ Calaminth. *Castorei*, *Myrrh.* ana ʒiij. Gland. ʒv. f. Pulv.

Die Dosis davon ist ʒj in Alantwein. Die Asche vom gebrannten Igel wird für ein sonderlich Specificum gehalten, und deswegen hat MONTAGNANA ein bewährt Pulver davon von dieser Description:

℞ Tunic. stomach. Gallin. pulv. ʒß. Erinac. combust. ʒiij. Herb. Agrimon. ʒj. f. Pulvis.

Die Dosis ist ʒj. in Wein oder einer Suppen. Hat eine harte Geburt und Zerreissung der Schaam diese Kranckheit erreget, so wird das Decoctum Rapar. passar. mit Axung. Ursæ äusserlich aufgeleget, sehr gerühmet. Ist etwa das Malum von einer Irritatione sphincteris entstanden, so muß die Schärfe durch ein Decoct aus Ficub. Passul. min. Rad. Alth. Glyzyrrhiz. Lilior. albor. verbessert; der Stein, so er in Schuld ist, muß weggeschaffet werden. Zum äusserlichen Gebrauch bediene man sich Bäder und Bähungen aus Absinth. Menth. Flor. Rosar. Balaustior. Rad. Tormentill. Bistort. Fol. Quercus, Rad. Symphyt. maj. item, Schmierungen um die Lenden und Schaam aus Oleo Absinth. Mastich. Menth. Rutac. Castor. Ol. dest. Macis, Juniper. Terebinth. Succin. Balsam. Peruvian. item Emplastr. Oxycroc. mit Balsamo Peruviano und Oleo dest. Succini malaxiret ꝛc.

Diamoron, Διὰ μόρων, ist der gantz bekannte **Maulbeersaft** in den Apothecken, der auch sonsten Rob ex Moris heist.

Digitized by Google

Diamotoſis, Διαμότωσις, heiſt diejenige Verrichtung, da man Leinewand in die Höhle eines Geſchwüres ſtopfet.

Diana, ſ. Argentum.

Dianaria Radix, heiſt beym VEGET. 2. 6. 7. 3. 33. 4. die Artemiſia.

Diangioſperma, ſ. Methodus plantarum.

Dianthera, ſ. Methodus plantarum.

Dianthus, iſt Caryophyllus Flos oder Tunica LINNAEI.

Dianucum, wird das Rob Nucum genennet.

Diapaſma, Διάπασμα, ein wohlriechend Pulverwerck oder Streupulver, welches entweder auf die Kleider oder ins Trincken, zum angenehmen Geruch, oder unter die Achſel und an die Füſſe, wenn ſolche vom Schweiſſe übel riechen, geſtreuet oder in Säckgen angebracht wird.

℞ Pulv. Ireos Flor. Fl. Spic. Lavend. Gumm. Ladan. Benzoe. Lign. Rhod. ana q. pl.

Diapedeſis, Διαπήδησις, die Ausbrech- oder Ausſchwitzung des Bluts, durch die dünngemachten Häute der Blutgefäſſe.

Diapenſia, ſ. Sanicula.

Diaphanes, Pellucidum, was durchſichtig, klar iſt. *Urina diaphanes*, durchſichtig klarer Urin, in welchen ſich noch keine Zeichen der Abſonderung zeigen.

Diaphanes, ein Beynahme des Spiegelſteins. Siehe Specularis Lapis.

Diaphœnicon, Διὰ Φοινίκων, ein Medicament in der Apothecke, ſo aus Datteln bereitet wird. Es iſt entweder innerlich zu gebrauchen, und alsdenn auch Confectio de dactylis genannt, oder aber iſt es ein äuſſerliches Medicament und Magenpflaſter.

Diaphoreſis, die Schweißerweckung, oder wenn man im Schweiß iſt.

Diaphoretica, Schweißerweckende Mittel, ſ. Sudorifera.

Diaphoreticum compoſitum CNOEFFELII, iſt ein vortrefflich Schweißpulver aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. darzu ℞ Antimon. diaphor. ℥ij. Bezoardic. mineral. ℈jv. Corall. rubr. præp. ℥j. pulv. Viperin. ex Cord. & Hepat. Croci Solaris ana ℈j. miſce, f. Pulvis, darzu thue noch Eſſent. Citri ver. gutt. xv. heb es zum Gebrauch auf.

Diaphoreticum Joviale, iſt das Antihecticum POTERII regulinum, wird alſo bereitet: ℞ Regul. Antimon. ſimpl. optime depurat. part. j. Stanni puriſſ. part. jj. laß beydes zuſammen in einem Schmeltztiegel flieſſen, daß ein Regulus daraus werde, dieſen Regulum pulveriſatum miſche cum triplo Nitri puriſſimi, und procedire, wie mit dem Antimonio diaphoretico. Es iſt aber ein verdächtig Mittel, weil Zinn arſenicaliſch iſt. Siehe Antimonium.

Diaphragma, Phrenes, Septum transverſum, das Zwergfell. Die fleiſcherne Scheidewand zwiſchen Bruſt und Unterleib. Das Werckzeug des Einziehens der Luft in die Lungen. Es iſt dieſer Theil ein drey oder vier Linien breiter Muſcul, welcher aus vier Köpfen beſtehet. Die zwey oberſten und gröſten Theile werden durch einen darzwiſchen laufenden Bündel Fleiſchfaſen, welche von dem Spießformigen Knorpel des Bruſtknochens herkommen, getheilet; beyde, ſowohl der rechte, als der lincke, entſtehen mit ſo viel verſchiedenen Anhängen, als viel Knorpel der falſchen Ribben es giebt. Die unterſten und kleinern Köpfe, welche auch die Schenckel des Zwergfells genennet werden, entſtehen von den letzten Wirbelbeinen der Lenden. Alle viere endigen ſich in eine dreyeckichte Sennader, welche man den Spiegel, oder auch das Dreyblatt nennet. Wenn nun alle vier Köpfe nach ihren Anhängen zuziehen, und wenn zugleich alle Serrati, oder Hebemuſculn der Rippen mitwürcken, verändert das Zwergfell ſeine Geſtalt, und da es beym

Digitized by Google

beym Ausathmen zwey Bogengänge macht, bekommt es nun eine Fläche und horizontale Lage, wodurch die in einem Luftleeren Raum befindlichen Längen sich zu erweitern und die Luft durch die Luftröhre einzuziehen genöthiget werden. An dem rechten Bogengange des Zwergfells ist die Schwere der Leber durch ein breites, zwey Seitenbänder und ein Aufhängeband feste gemacht, in dem linken Gewölbe liegt der Buckel des Magens, nebst der Miltz; beyde Höhlen werden Hypochondria genannt. Die innerste Fläche des Zwergfells wird von der Pleura, die äusserliche von dem Peritonæo überkleidet; dessen Gefässe sind 1) Arterien, **eine besondere**, welche die erste ist, so aus der Aorta im Unterleibe kommt, und **verschiedene gemeinschaftliche**, die von den Intercostalibus mitgetheilet werden. Die Venæ werden entweder unmittelbar in die aufsteigende Cavam oder Hohlader, oder durch die Venam Azygos in die absteigende und obere Hohlader geleitet. Die Nerven sind, **ein eigener** *Phrenicus* genannt, welcher von dem dritten und vierten Paare der Halsnerven entstehet, am Herzbeutel in Gesellschaft einer Arterie, welche die oberste Phrenica heisset, von der Subclavia absteiget, und sich in das Zwergfell vertheilet. Es giebt aber auch **gemeinschaftliche** von den Intercostal-Nerven. Die Oeffnungen im Zwergfell sind vor die Aortam, den Oesophagum und die Venam Cavam.

Diaphragmatites, sind die Pleuræ, welche innerlich die Brust bekleiden, und in der Mitten das Mediastinum machen.

Diaphthora, Διαφθορὰ, heist **eine Verderbung eines Theils des Leibes.**

Diaphysis, heist der Stamm eines Gebeines, an welchem Prosphysis, oder der Ansitz, das ist, der Kopf anhängt.

Diaplasis, Διάπλασις, heist die Restitution oder **Zurechtsetzung eines verrenckten Gliedes.**

Diaplasma, **eine Schmierung oder Bähung des ganzen Leibes.**

Diapnoë, Διαπνοὴ, ist eben so viel, als Transpiratio.

Diaprunum, ein gelindes Laxiersäftgen aus Pflaumen und Sennesblättern.

Diapyema, Διαπύημα, s. Empyema.

Diapyetica, διαπυητικὰ, sind **Artzeneymittel, welche den Eiter zeitigen.**

Diaria, s. Febris ephemera.

Diarrhodon, vielerley Artzeney aus Rosen. So hat GALEN. de Compos. Med. Sec. Loc. einige Augenwasser also genennet. Annoch sind üblich die Species Diarrhodon Abbatis.

Diarrhœa, Alvi fluxus, ist eine Art des **Bauchflusses**, da man oft durch den Stuhlgang, bald wäßrigen, bald roß- und schleimichten, bald gallartigen, grünen, schwartzen, stinckenden ꝛc. Unflath von sich giebet: wird **der Bauchfluß, Durchlauf, Durchfall** genennet. Nach dem Unterscheid der Excrementorum wird sie bald *Diarrhœa serosa*, **wäßriger Durchlauf**, bald *Diarrhœa pituitosa*, **roß und schleimichter Bauchfluß** genennet. Die Haupturſache ist oft der wider die Natur vermehrte Motus peristalticus intestinorum, oft dessen Mangel, wie bey bösartigen Fiebern; die hierzu Gelegenheit gebenden Dinge sind eine Acrimonia humorum, vom vielen Obstessen, oder vom Trunck jungen Biers oder Mosts ꝛc. auch von Artzeneyen, item der Schmertz der Gedärme von Verkältung, Gemüthsbewegungen, Zorn, Furcht, Schrecken. Oft aber ist ein Uebertrag böser Feuchtigkeiten von edlen Theilen daran Schuld, oft die ausgegossene Galle, welche nach ihrer Schärfe und Bitterkeit einen Bauchfluß zu erregen vermag. Dennoch ist die Diarrhœa oft heilsam in der Wassersucht, Gelbsucht, Gallenfiebern, und ist es schädlich, diesen Fluß so fort anzuhalten. Sollte aber dessen Ursache eine beitzende Schär-

Digitized by Google

se seyn, muß man die intestina wohl verwahren. In der Cur hat man auf die Ursachen zu sehen, dahero dienen wider die saure Schärfe Absorbentia und Adstringentia, als ♁ sigillat. Bol. Armen. Hæmatit. Croc. Martis adstring. ♁ ⊕-i balsamica, Tinct. ♁ Catechu, Extract. Radic. Bistort. Tormentill. Ireos palustr. Corall. Opiata &c. so auch wider die Acrimoniam biliosam statt finden. Oleosa und Mucilaginosa werden wider die saltzigte Schärfe erfordert, als Mastich. Lac chalybeat. Baumöhl, Vitell. Ovor. Priap. Fauri, Cervi, fette Suppen, Ol. Amygdal. dulc. Gumm. Arabic. Tragacanth. Flor. ♃is &c.

℞ Conserv. Rosar. veter. ℥ij. Pulv. Pannonic. rubr. ʒj. ♁ Japonic. gr. v. Laudan. Opiat. gr. j. f. Bolus.

℞ Pulv. ♁ Catech. ♁ sigillat. ana ʒß. Opii depurat. gr. j. misce.

In den MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. III. Ann. IV. Observ. 101. p. 216. wird Baumöhl entweder allein oder mit warmer Milch Löffelweise zu nehmen recommandiret, dabey ein Pulver aus Radic. Tormentill. mit Opio, item die Tinct. ♁ Catech. mit Essent. Opii. Ist die Diarrhœa von Erkältung, so dienen warm gemachte Ziegel, eine Bähung aus Spirit. Vini oder Frumenti, Aromatica und Magensäcklein, geröstet Brod mit Muscatnuß in Sect getuncket: öfters werden auch Evacuantia zuträglich befunden, doch aber solche, welche gelinde laxiren, und zugleich anhalten, als Rhabarbar. rost. nicht aber Mercur. dulc. und resinosa. Zum äusserlichen Gebrauch sind mancherley Balsama, Empläſtra und Linimenta aus Ol. dest. Caryophyll. Macis, Zedoar. Menth. Bacc. Laur. Cinnamom. Theriac. &c. dienlich.

Diarrhœa assumptorum, ist die Lienteria, wovon an ihrem Ort zu sehen.

Diarrhœa in Urina, s. Diabetes.

Diarthrosis, ist jede Vergliederung mit einer deutlichen Bewegung, und wird der Synarthrosi oder der Vergliederung mit geringer Bewegung entgegen gesetzt, s. Syntaxis ossium.

Diascinci, Diascincu, διασκίγκος, hieß ein Medicament, so MITHRIDATES EUPATOR ersonnen, und sich dessen zur Versicherung wider allerley Gift bedienet haben soll: es hat den Titel von dem Scinco erhalten, welcher das Hauptstück darinnen gewesen. GALEN. Libr. 2. de Antidotis.

Diasmyrnon, Augenwasser beym GALENO und SCRIB. LARGO mit Myrrhen versetzt.

Diaspermaton, ist der Nahme eines Medicamenti topici, zu welchem Saamen, insonderheit Foenugreck genommen wird. GALEN. de C. M. P. G. c. 7.

Diasphage, διασφαγή, heißt beym HEROPHILO derjenige Ort, wo die Nabelblutader eingepflantzet ist.

Diasphyxis, διάσφυξις, das Klopfen und Schlagen der Pulsadern.

Diascordium FRACASTORII, ist eine Schweißtreibende Lattwerge wider böse Hauptkranckheiten, auch Diarrhœam und Dysenteriam, darzu. ℞ Scordii ℥j. Cinnamom. Cass. lign. Dictamn. cretic. Bistort. Tormentill. Galban. Gentian. Gumm. Arabic. Styrac. calamit. ana ʒß. Acetos. Opii ana ʒiß. Bol. Armen. ʒiß. ♁ Lemn. ʒß. Piper. long. Zingiber. ana ʒij. gereinigten Honig ℔iß. Conserv. Rosar. rubr. ℔j. Vini generos. ℔ß. M. F. Electuarium. Es wird in giftigen Kranckheiten, in Durchfällen und rother Ruhr gelobet. Die Dosis ist ʒj.

Diastasis, Διάστασις, s. Luxatio.

Diastole, ist eine Art der Bewegung des Hertzens, oder vielmehr eine Erweiterung und Dilatation desselben, da nehmlich das Blut aus der Vena cava in die rechte,

Digitized by Google

te, und aus der Vena pulmonali in die lincke Hertzkammer fleuſt. So haben auch die Schlagadern ihre Diaſtolen zu der Zeit, wenn das Hertz in ſeiner Syſtole iſt.

Diaſtomotris, Διαστομωτρὶς, heiſt ein jedwedes Inſtrument, das eine Eröfnung machet, dergleichen ſind das Speculum oris, uteri, ani.

Diaſtremma, Διάστρεμμα, iſt eben ſo viel als Luxatio. HIPPOCR. L. 2. Prorrh. XVI. 24. Coac. t. 221.

Diaſulphuris, werden etliche Medicamenta geheiſſen, ſowohl innerliche, als äuſſerliche, inſonderheit die MARTINUS RULANDUS erſonnen, z. E. Balſamus Diaſulphuris, Emplaſtrum Diaſulphuris.

Diatecolithu, Διατηκολίθε, iſt beym AEGINET. l. 7. c. 11. der Nahme eines Antidoti, zu welchem der Lapis judaicus kommt.

Diateſſeron, Διατεσσάρων, iſt ein Theriac, welcher aus 4. Ingredientibus, Gentian. Bacc. Lauri, Myrrha und Ariſtoloch. rotund. beſtehet.

Diatheſis, Διάθεσις, heiſt eine entweder natürliche oder widernatürliche Diſpoſition des Leibes, da wir entweder gut oder übel, die Actiones zu verrichten, geſchickt ſind.

Diatragacanthæ Species, eine Compoſition des NICOL. MYREPSI, vom Traganth in Bruſtkranckheiten.

Diatrion Pipereon, eine Magenlattwerge beym GALENO de ſanit. tuend. darzu alle drey Sorten des Pfeffers, der lange, der weiſſe und der ſchwartze genommen werden.

Diatritarii, dieſes waren Medici, welche nach der Vorſchrift ihres Lehrmeiſters, des THESSALI, mit Hunger alle Kranckheiten zu heben ſuchten, indem ſie nur über den dritten Tag etwas Speiſe gaben. GALEN. Method. med. c. 4.

Diazoma, Διάζωμα, iſt eben ſo viel, als Diaphragma.

Diazoſter, Διαζωστὴρ, alſo heiſſet die zwölfte Vertebra des Rückens, weil man ſich um dieſe Gegend gürtet.

Dichaſteres, Διχαστῆρες, iſt ein Beynahme der ſo genannten Schneidezähne.

Dichophyia, Διχοφυία, eine Kranckheit der Haare beym GALENO Defin. Med. oder wer ſonſt Autor von dieſem Buche iſt, wenn ſie ſich oben ſplittern und theilen.

Dicolla, Δίκολλα, wurde das warm gemachte und hernach mit Schnee wieder abgekühlte Waſſer genennet. GALEN. l. 7. Meth. med. c. 4.

Diconchæ, Muſcheln, welche aus zwey Valvis oder Thüren beſtehen, Pectines, Chamæ u. d. g.

Dicotyledones, Pflantzen, welche aus Saamen erwachſen, die aus zwey Halbtheilen beſtehen, zum Unterſchied der Monocotyledonum, deren Saamen aus einem Stücke ſind. RAJUS nimmt dieſes zum Grunde ſeiner Kräuterordnungen an.

Dicrotus, Δίκροτος, heiſt ein zweymal ſchlagender Puls.

Dictamnus albus, ſ. Fraxinella.

Dictamnus LINNAEI, iſt Fraxinella.

Dictamnus Creticus, ſ. verus, Cretiſcher Dictam, ein edles Kraut, mit wollichtem Blatte und irregulair einblätterichten Blumen mit Helm und Barthe, welche in einem blätterichten röthlichten Kopfe beyſammen ſitzen. Das Kraut iſt Schweißtreibend, treibet die Frucht und Menſes, heilet auch die Biſſe und Stiche giftiger Thiere, und ziehet Splitter und Dorne aus; kommt mit zum Theriac.

Dictamnus germanicus, ſ. Fraxinella.

Dictyoides, Δικτυοειδὴς, wird von einigen das Rete mirabile genennet.

Didymæa, Διδυμαία, iſt der Nahme eines Pflaſters oder Umſchlages, ſo zu dem Hüftweh und andern dergleichen Beſchwerungen

Digitized by Google

gen dienet. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 10. de C. M. S. L. c. 2.

Didymi, heissen **Zwillinge**, so in einer Geburt gebohren werden, item **die Hoden.**

Didynamia, s. Methodus plantarum.

Diecbolion, Διεκβόλιον, **ein Medicament, so die Frucht austreibet.** HIPPOCR. l. 1. de morb. mul. CXXIIX. l.

Difformis Flos, **eine ungleichformige Blume.** Dieses Worts bedienet sich KNAUTH in seinem Methodo.

Digastricus, Biventer, der Muscul, welcher die Unterkinnlade abziehet, und den Mund öffnet, entspringt vom Processu Mastoideo des Ossis Temporum, durchbohret das Ligamentum stylohyoideum, und endiget sich vorne am Kinn.

Digerentia, sind Mittel, welche die Säfte des Magens und der ersten Wege, sowol auch die umlaufenden zähen Säfte zur Absonderung durch ihre angewiesenen Wege geschickt machen, indem sie solche in Fluß bringen, oder die Werckzeuge selbst in ihrer Handlung stärcken.

Digestio, digerens, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) in der Physiologie heist es **die Verdauung der Speisen im Magen**, daß ein guter Chylus oder Milchsaft daraus werde. 2) Wird die Digestion in der Chymie beschrieben, durch eine innerliche Bewegung der fliessenden Dinge, welche insgemein von einer gelinden Wärme erwecket worden. Ihr Zweck ist, daß bald einige Theilgen von einander gesondert, bald wieder zusammengesetzet werden. Dahero muß ein tüchtig Menstruum auf die Materiam gegossen werden, angesehen hierinnen das gantze Werck der Operation bestehet.

Digestiva, Præparantia, sind entweder innerliche oder äusserliche: die innerlichen sind solche Mittel, welche vor dem Gebrauch der Purgantzen genommen werden, damit sie die Humores präpariren oder vorbereiten: solcher Art sind Cremor und Crystall. ♀ri, Lap. ♁, C. C. ust. ♀ ☉lat. ⊖ Absinth. Tinctur. Martis aperitiva, Tinctur. ♀ri, Elixir Proprietat. s. a. Ol. ♀ p. d. Aeusserliche Digestiva aber sind, welche theils vermöge ihrer Schärfe den Zufluß der guten Feuchtigkeiten befördern, theils durch ihren Schleim die rohe und noch gar zu wässerige Materie in ein gutes Eyter verändern; dergleichen sind Mel Rosar. und Syrup. de Rosis siccis, Farina fabar. mit Thure, Pulv. Fœn. græc. und Colophon. untermenget, Balsam. Peruvian. ein Unguent. aus Terebinth. Ol. Rosar. Farin. Tritici, Croco und Vitell. ovor. mit der Essentia Myrrhæ und Succini ohne Alcali bereitet. Die Ossa, Periostia, Tendines vertragen oft die geringsten Digestiva nicht; dazu dienet auserlesene Myrrha mit Wein aufgeschlossen.

Digitalis, **Fingerhutskraut, Waldglöcklein**, wird auch Campanula sylvestris, Verbascum digitale, Virga regia, Viola PLINII genennet. Dieses Geschlecht hat einblätterichte irregulaire Blumen; die Arten sind theils überwinternd, theils zwey Jahr daurend, **mit gelben, grossen und kleinen, mit rostiger Blume, mit weiß und rother Blume.** Blüht im Julio und August. Es führet die Galle und wässerichten Feuchtigkeiten aus, ist ein gut Wundkraut. Die kleineste Art hiervon ist Gratiola.

Digitatus, **was Fingerformig ist**, wie etwan das Ricinusblatt, das Hanf- das Weinblatt.

Digitus, **ein Finger**, was er ist, und ihre Zahl ist jedem bekannt.

Digitorum coalitus, **das Zusammenwachsen der Finger**, wird durch eine Section curiret.

Digitus Veneris, s. Nymphæa.

Digymnosperma, siehe Methodus plantarum.

Digynia,

Digitized by Google

Digynia, ſ. Methodus plantarum.

Dihalon, Δία ἁλῶν, ein aus Salz und Salpeter bereitet Pflaſter. AEGIN. l. 7. c. 17. dienet zu den unreinen Geſchwüren.

Dilatatio, eine Ausdehnung der Gefäſſe und Canäle.

Dilatatorium, Speculum, ein ſperrendes Inſtrument, wodurch man Wunden aus einander hält, z. E. bey dem Steinſchneiden über dem Schoosbeine. Die zu Offenhaltung der Mutter, beym Ausziehen einer todten Frucht ſonſt gewöhnliche Specula oder Sperreiſen, oder das, welches zu Oeffnung des verſchwollenen Afterdarms gebraucht worden, ſind unnöthige und höchſt ſchädliche Marterinſtrumente, und nicht mehr üblich.

Diluentia, ſind Mittel, mit welchen das zähe Geblüt dünne und flüßiger gemacher wird; ſolche ſind alle Waſſer und dünne Getränke, Thée, Coffee, Decoctum Veronicæ, Radicis Chinæ, Sarſaparillæ.

Dinos, Δῖνος, iſt eben ſo viel als Vertigo, der Schwindel.

Diœciæ, Pflanzen, derer Geſchlechter in verſchiedenen Pflanzen angewieſen ſind, und gleichſam in zwey Häuſern wohnen; wie etwan eine Hanf- oder Spinatpflanze, der Eichen- und Caſtanienbaum ſich alſo verhalten, daß eine Art männlich iſt, Julos oder Kätzgen, das iſt männliche Blumen, aber niemals Früchte träget, dahingegen die weibliche Art Fruchtröhren hat (Piſtilla), welche durch den befruchteten Mehlſtaub, wie ſolchen der Wind hier und da zerſtreuet, betroffen und befruchtet werden. Solches iſt in denen beyderley Arten Palmen durch Erfahrungen beſtätiget worden. BOSSECK de Antheris Florum.

Dionyſus, Διονυσος, iſt der Nahme eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Diopera, ein Mutterſpiegel, iſt ein untaugliches Chirurgiſches Inſtrument, vermöge welches der Uterus geöfnet wird, um die todte Frucht füglicher heraus zu bringen.

Dioptra, heiſt beym RULANDO das Blech mit einem Ritz oder Löchlein, durch welches die Chymici ſehen, wenn ſie im Feuer arbeiten. Es heiſt alſo von δύω, weil zwey Oeffnungen darinnen ſind.

Diorthoſis, Διόρθωσις, wird die Chirurgiſche Operation genannt, welche die verrenckten und krummen Glieder wieder in ihren vorigen Stand ſetzet.

Dioryx, Διώρυξ, eine Röhre, Graben, Waſſerleitung. HIPPOCR. l. d. A. L. & Aq. XXXVII. 8.

Dioſcurus, Διόσκορος, iſt bey einigen ſo viel als Paroxis.

Dioſpoliticum, Διοσπολιτικὸν, iſt ein Blähungstreibend Mittel, deſſen Beſchreibung beym GALEN. l. 4. de ſanit. tu. c. 5. zu leſen.

Dipetalos Flos, heiſt eine Blume, welche aus zwey beſondern Blättern beſtehet.

Dipbryges, iſt eine Art Schlacken, welche beym Kupferbeſchicken abgehet, wenn man auf die glühenden Kupfermaſſen Waſſer gieſſet.

Diploë, heiſt die gitterformige Materie, welche zwiſchen beyden Tafeln der Hirnſchaale lieget. Sie iſt mit rothem Marcks angefüllet, hat in ihren Fächern kleine Periostia, auch iſt ein Gewebe von Blutgefäſſen in ihnen anzutreffen: ſie iſt der Sitz der Caries, der Exoſtoſis, des Fungi. Man muß ſie genau kennen bey der Trepanation, damit wenn die Späne roth ausfallen, man behutſam verfahre.

Diploma, ein zuſammengelegtes Truckentuch, oder eine aufgerollete Binde, item ein zugedeckt Gefäß, ein Decoct darinnen abzuſieden.

Diploon, ſ. Omentum.

Diploſis, Διπλωσις, heiſt eine Verdoppelung der Kranckheiten, z. E. der Tertian-Fieber,

Dipſa,

Digitized by Google

Dipsa, Δίψα, ist so viel als Sitis.

Dipsas, eine braunfleckichte Viper, deren Biß ein heftiges Fieber mit unauslöschlichem Durste verursachet; daher sie auch also heisset. Sie wird in Africa und Arabien gefunden.

Dipsacus, Labrum s. Carduus Veneris, Virga pastoris, Carduus fullonum, Spina Selenitis, Onocardium, Herba sitibunda, **Carretschendistel, Tuchmacherkarten**, ein Kräutergeschlechte, dessen einblätterichte regulaire Blumen in einer genauen Gesellschaft beysammen stehen, keinesweges aber vor zusammengesetzt gehalten werden kann, weil jedes Blümgen seinen besondern Kelch hat. Es giebt verschiedene Arten, **die wilde, die gesäete**, aus derer scharfen Köpfen die Tucharbeiter ein Werckzeug machen, das Tuch mit aufzukratzen. Es giebt auch eine Art mit **kleinen runden Knöpfgen**, und eine mit **eingeschnittenen Blättern**. Vertreibet die Wartzen, stillet das Bluten der Wunden.

Dipsacus, so heist auch die Kranckheit Diabetes, weil die Patienten dabey heftigen Durst haben.

Dipteris, s. Polypodium.

Dipyrenon, Δίπυρηνον, ist ein Chirurgisch Instrument, welches sonst Specillum genennet wird.

Dipyros, Biscoctus Panis, zweymal gebackenes Brod, wie das Schiffbrod, **Zwieback**.

Discoidei Flores, Blumen, welche aus kleinen regulairen Blumen zusammen gesetzt sind, und keinen Sternrand haben. Siehe Methodus plantarum.

Discretorium, also wird auch das Septum transversum genennet.

Discus, der Grund im Blumenkelche zusammen gesetzter Blumen ohne Strahlen.

Discutientia, s. Resolventia.

Dislocatio, eine **Verstauchung**, siehe Luxatio.

Dispensatorium, eine **Apothecke**, item ein **Apotheckerbuch**, ein **Receptbuch**, in welchem alle Simplicia, Composita und Præparata, welche in der Officin zu finden sind, aufgezeichnet stehen.

Dissectio, s. Anatomia.

Dissepimentum, die Scheidewand in Hülsen, die zwey Capseln hat.

Dissimilares partes, alle zusammengesetzte Theile oder Werckzeuge im Cörper, welche aus Similaribus oder äusserst kleinen Fäßgen bestehen, welche Similares oder gleichförmig und ungemischt heissen. Siehe Similares, Organicæ.

Dissolutio, Solutio, eine **Auflösung**, ist, harte Cörper in eine fliessende Gestalt zu bringen durch auflösende Dinge oder Menstrua, als wie man das Gold mit Aqua Regis, das Silber mit Aqua forti &c. auflöset.

Distorsio Oculi, Διάστρεμμα, siehe Strabismus.

Dithyra Conchylia, **zweyschälichte Muscheln**, s. Concha.

Ditrichiasis, Διτριχίασις, Districhiasis, heist eine zwiefache Reihe der Augenliederhaare, durch welche die weisse Haut sehr schmertzhaft gerühret und das Auge zum Thränenfluß gereitzet wird.

Divergentia Vasa, Gefässe, welche aus einem Haarformigen Anfange ins Grosse nach und nach erweitert werden.

Diverticula NUCKII, heissen die Scheiden, in welchen die runden Mutterbänder durch die Ringe am Unterleibe in die weibliche Schooß auslaufen.

Dividens, eine Art Bandage am Halse bey Brandschäden. HEISTER Chirurg pag. 1197.

Divinum in Morbis, τὸ θεῖον, **das Göttliche in Kranckheiten**, beym HIPP. ist die von GOtt den Cörpern gegebene Kraft, ihrer

Digitized by Google

ihrer Kranckheit Urſachen zu ändern oder auszuſtoſſen, und alſo von ſelbſt zu geneſen.

Dium, heiſt die freye Luft, deren Gebrauch oftmals heilſam iſt.

Diuretica, Harntreibende Mittel, ſind, welche die überflüßige Menge des Seri durch die Harnwege abführen, und das Blut von der Unreinigkeit befreyen: Dieſe aber ſind nicht einerley Art; die gelindeſten ſind alles dünne Getränckе, inſonderheit ſäuerliche Biere; die alcaliſchen Saltze und Liquores, als die Lauge von Bohnenſtrohaſche mit Wein und Waſſer aufgelöſet, oder Ol. ☿ per deliq. mit genugſamen Waſſer verſetzt, ſind dienliche Diuretica. Aus dem Thierreiche ſind Cochenillen und Millepedes, und derer letztern ausgepreſter Saft ſehr würckſam. Die Cantharides in Infuſo vinoſo ℈ſ. zu einer Kanne Wein, würcken heftig, aber mit Furcht der Entzündung. Die ſonſt davor gehaltene Mittel ſind Apium, Petroſel. Saxifrag. Flor. Geniſt. Bacc. Alkekeng. Bacc. Juniper. Sem. Violar. Sal. ☿ri, Tinct. ☿ri, ▽ foliat. Sal. Ammoniac. Succin. Balſam. Copaib. Lap. ♋ Teſt. Ovor. Pulv. Milleped. ℞ Aperitivus PENOTI, ℞☿ri volat. Tinct. Metallor. ℞ Terebinth. Oleum Juniper. Succini &c.

Docimaſia, *Ars docimaſtica*, die Probierkunſt, heiſt diejenige Kunſt, welche lehret, wie man die Foßilien, beſonders die Metalle, Halbmetalle, Schwefel und Saltze von einander ſcheiden ſoll, um zu erfahren, was und wieviel von einem jeden in der zu unterſuchenden Materie befindlich ſey, oder mit Nutzen daraus erhalten werden könne.

Dodecadactylum, Δωδεκαδάκτυλον, iſt das erſte der dünnen Gedärme, der Zwölffingerdarm genannt, welches ſich von dem Pyloro des Magens anfängt, und wo das Jejunum ſeinen Anfang nimmt, ſich endiget; ſiehe auch Inteſtinum.

Dodecandria, eine hermaphroditiſche Blume mit zwölf männlichen Theilen oder Faſen.

Dodecatheon, Δωδεκάθεον, iſt der Beynahme eines Antidoti, welches aus 12. Simplicibus beſtehet, deſſen Beſchreibung iſt beym AETIO l. 7. c. 11. zu finden.

Dogga, iſt ſo viel als Panaritium, AVENZOAR. l. 8. Theor. c. 18. & 4. Pract. c. 17.

Dogmatici, Aertzte, welche ihre Schlüſſe auf den Grund einer genauen Erkenntniß des Cörpers, der Kranckheit und ihrer Urſachen, derer Naturkräfte und derer Artzeneyen bauen, und nichts thun, als was der Vernunft gemäß iſt; daher ſie auch *Rationales* heiſſen. Dieſen ſind entgegen geſetzt die Empirici, welche ſich bloß auf fremde oder auf ihre eigene Erfahrung verlaſſen. HIPPOCRATES hat zuerſt die dogmatiſche Artzneykunſt empor gebracht.

Dolichus LINNAEI, iſt Phaſeolus.

Dolor, Algema, jeder Schmertz und Weh, beſtehet in einer traurigen und beſchwerlichen Empfindung; das Theil nun, welches den Schmertz empfindet, ſind alle belebten Fibræ, ſie mögen fleiſchicht, membranöſe oder nervöſe ſeyn; der Schmertz iſt ſehr viel und mancherley, nach dem Unterſchied der Urſachen und Theile, welche ſchmertzen ꝛc. Alſo iſt

Dolor algens, ein kalter Schmertz, da faſt keine andere Empfindlichkeit iſt, wird zuweilen obſerviret; ſolchem begegnet man mit aromatiſchen Mitteln, Sal. volat. oleoſ. ℞ Matrical. Oleis deſtillat. &c.

Dolor ardens, hitziger Schmertz, kommt oft und viel in Praxi vor, hat eine innerliche Entzündung zur Urſach: darwider dienen Diaphoretica, Reſolventia, Nitrata mit Refrigerantibus, als Sem. 4. frigid. maj. und minor. Sacchar. Saturni, Camph. äuſſerlich Spirit. Vini Camphorat. Tinct. Croci, Flor. ♃is in Wein gekochet.

Dolor Articulorum, Schmertz in den Gliedern, davon ſiehe Arthritis.

Dolor Aurium, ſiehe Otalgia.

Dolor Capitis, ſiehe Cephalalgia.

Digitized by Google

Dolor continuus, ein stetswährender Schmertz.

Dolor contundens, ein zerstossender Schmertz, siehe Frangitivus.

Dolor Dentium, siehe Dentium dolor.

Dolor frangitivus, und *ostocopos*, der brechende Schmertz, stecket in den Beinen, und ist, als wenn einem die Beine mit Hämmern zerschmissen würden: dieser Schmertz entstehet von einem scharfen Acido, welches zuweilen in einer zähen Materie stecket, und fest an dem Periostio angebacken ist.

Dolor gravatorius, der drückende Schmertz, es drücket und lieget sehr schwer, als wenn etwa eine schwere Last drückte; hat zur Ursach einen wäßrichten und auch schleimichten Humorem oder stockende Menge des Blutes in einem Theile.

Dolor Iliacus, siehe Ileus.

Dolor lancinans, Lacerans, der reissende Schmertz, dieser hat seinen Ursprung von der Schärfe der Säfte, oder von Würmern.

Dolor lateralis, siehe Pleuritis.

Dolor mixtus, ein vermischter Schmertz, welcher aus zweyen oder mehrern Schmertzen zusammen gesetzet ist, z. E. aus dem reissenden, brennenden und dehnenden in Flußfiebern.

Dolor nephriticus, siehe Nephritis.

Dolor nocturnus, nächtlicher Schmertz der Glieder, wird ordinair bey denen, welche scharf und unrein Geblüt haben, als in der Krätze, Morbo Neapolitano, observiret, und nach der Hauptkranckheit curiret.

Dolores post Partum, Schmertzen nach der Geburt, Nachwehen, sind nachkommende und oft nöthige Geburtsschmertzen, wenn die Nachgeburt oder ein Theil derselben zurück geblieben. Wenn geronnen Geblüte in der Höhle der Mutter vorhanden ist; das Zusammenziehen der Mutter selbst verursachet diesen Schmertz, wenn sie sich in ihre vorige Gestalt, nachdem sie bis anhero so unmäßig erweitert gewesen, zusammen ziehet und das Nachgeblüte (Lochia) ausdrücket. Bisweilen aber sind die Nachwehen auch eine Kranckheit, von Blähungen, Entzündung der Mutter, und haben Ohnmachten, Fieber und andere bedenckliche Zufälle bey sich. Hier helfen nun Clystiere von Fleischbrühe, Oel, mit gantzen Biebergeil, Safran und erweichenden Speciebus. Der Leib muß wohl gebunden und mit Chamillenöl gerieben werden. Innerlich brauche man Melissen, Isopkraut und Roßmarinblätter zum Thee, oder folgende Mittel:

℞ Liqu. ☿ fol. ♀ri ʒß. Min. anod. ʒij. Laud. Liquid. Sydenh. ʒß. M. D. 60 Tropfen pro Dosi.

℞ ▽ Meliss. S. V. Hyssop. Verben. ana ʒij. Matr. perl. ppt. Dent. Hippop. ppt. ♁ diaph. ana ʒß. Cinnab. nat. Succin. alb. ppt. ana ʒj. Ol. Coriandr. dest. gt. v. M. D. S. Mutterträncklein.

Chamillen in Bier gekocht sind auch gut.

Dolor punctorius, stechender Schmertz, wenn es sticht, wie mit Stecknadeln.

Dolor pulsatorius, klopfender Schmertz, wenn es klopfet und pochet, als wenn ein Huhn pickte; solcher rühret von einem ungestümen Anfall des Bluts in ein gewisses Theil her, wird vornehmlich in Stockung der Säfte mit daraus entsprungenen Geschwulsten angemercket.

Dolor rodens, mordax, beissender oder nagender Schmertz.

Dolor tensivus, dehnender Schmertz, entspringet aus der Contraction und Krampf der Nerven, oder auch nur der nervösen Theile, und geschichet ordinair in Milzbeschwerungen, aus der Prickelung der membranösen Theile vom beschwerlichen Acido; hat zur Cur Antispasmodica nöthig, als Liq. C. C. succinat. Ratur. Ungul. Alcis, Magister. Succin, Cinnabar. ♁ii, Spirit. Ungular. Alcis &c.

Digitized by Google

cis &c. mit Anodynis, äusserlich Schmertz-stillende Fomenta.

Dolor terebrans, **bohrender Schmertz**, wenn es lieget und sticht an einem Ort.

Dolor vagus, **hin und her laufender Schmertz**, wird in der Gicht und Gichtartigen Kranckheiten angemercket, wovon der Titul Arthritis zu sehen. So verschieden nun die Arten aller Schmertzen sind, so verschieden sind auch die Curen. Es ist gefährlich alsobald in schmertzhaftigen Kranckheiten Opiata, Crocata und andere schmertzstillende Mittel zu brauchen, oder bey den Schmertzen äusserlicher Theile mit kühlenden oder zertheilenden Mitteln zu verfahren. Man mercke folgendes: Wo ein Schmertz unstät und ziehend ist, bediene man sich derer gelinden Schweismittel und Decoctis von Wurtzeln, man reibe die Haut. Wo ein Schmertz um die Gelencke fest sitzet, nehme man sich in acht, äusserliche Mittel zu brauchen, man bediene sich gemäßigter Wärme und gelinder Schwitzmittel. Wo ein Schmertz von Vollblütigkeit, verhaltenen Blutflüssen, Entzündung herkommt, nehme man Blut. Der Schmertz in Fiebern erfordert Diapnoica oder gelinde Schwitzmittel nebst Diluentibus. Der Schmertz von unreinen Kranckheiten erfordert, mit gehöriger Obsicht, den Gebrauch des Mercurii. Der Schmertz aber, welcher seiner Hestigkeit halber, da er membranöse Theile betrifft, in kurtzer Zeit Gangrænam verursachen möchte, erfordert behutsam zu brauchende Schmertzstillende Mittel, als Laudan. liquid. SYDENHAMII zu 5 bis 10 Tropfen. Essent. Laud. hyst. Croc. Castor. Emulsiones Nitratas &c.

Domiporta Cochlea, die Schnecke mit einem Hause oder Schaale zum Unterschied der Limacis oder Schnecke ohne Haus.

Doradilla, also wird ein Kraut, so in Südamerica, in der Gegend von Coqvimbo wächst, von den Spaniern genennet, es ist eine Art vom Steinfahrenkraut oder Ceterach, dessen Blätter gantz gekräuselt sind, und wovon man den abgekochten Tranck sehr rühmet. Er soll zu einer Blutreinigung und vornehmlich zur Erquickung eines Reisenden dienen, der von einem langen Marsche abgemattet ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 162.

Dorados, ein Seefisch, der sich gern in die Flüsse, und auch wohl in die Landseen zu begeben pflegt. Der Leib ist lang und platt, mit Schuppen, die allerhand Farben haben, bedeckt. Der Bauch ist so weiß wie Milch, und die Seiten sehen wie Silber. Der Rücken ist blau und schwartz, und der Schwantz lang und breit.

Doria, **Goldblume**, ein von den Virgis aureis abweichendes, sonst mit diesen einerley Character habendes Geschlecht, darinn aber verschieden, daß die Blumen nicht in einer Aehre, sondern in einem Busche wachsen; dahin gehöret Consolida Saracenica, heydnisch Wundkraut.

Doronicum Romanum, **Schwindelkraut**, wächst auf den Alpengebürgen: hiervon ist die Wurtzel im Gebrauch. *Radix Doronici*, **Gems-** oder **Schwindelkrautwurtzel**, ist eine länglichtrunde und knotichte Wurtzel, auswendig gelbicht, und inwendig weiß, eines süßlichten und etwas adstringirenden Geschmacks, welcher zuletzt eine kleine aromatische Bitterkeit und Viscosität zurück lässet: sie wird, von ihren Fasern gesaubert, aus Italien, Piemont und der Schweitz gebracht: sie muß nicht mit Gips ꝛc. weiß gemacht, alt und verlegen, noch wurmstichicht seyn, die grösten Stücken sind die besten: hat eine Gifttreibende Kraft und wird für ein sonderlich Mittel wider den Schwindel gehalten, dahero auch die Seiltäntzer ein besonder Pulver davon im Gebrauch haben sollen, welches D. ETTMÜLLER Tom. I. Oper. Medic. p. m. 563. also beschreibet:

Digitized by Google

℞ Radic. Doronic. vor der Sonnen Aufgang im September gegraben ʒß. Cardamom. Cubeb. ana ʒiiß. Radic Ireos Flor. ʒij. Sem. Coriandr. Pæon. ana ʒj. Fœn. græc. ʒß. Ol. deſt. Majoran. Roriſmarin. ana gutt. vj. f. Pulvis.

Davon die Helfte zum innerlichen Gebrauch aufgehoben, die andere Helfte wird mit Aceto deſtillat. ruraceo befeuchtet, in einen Nodulum gethan, und daran zu riechen verwahret. Die Blume iſt zuſammengeſetzt regulair, mit einem Sternrande, die Saamen ſind wollicht. Man hat verſchiedene Arten davon, als Doronicum plantaginis folio luſitanicum, maximum foliis caulem amplexantibus, plantaginis folio alterum, latifolium flore magno, helveticum incanum, radice ſcorpii brachiata, folio longo hirſute aſperum.

Dorſiferæ plantæ, ſ. Epiphylloſpermæ.

Dorſum, Tergum, **der Rücken**, iſt der Bruſt Hintertheil.

Dorycnium, ein Bäumgen mit kleinen in einer Crone geſetzten Papilionblumen, weiß, worauf eine kleine kurtze Schoote folget.

Doſis, iſt **das Gewicht des Medicaments**, ſo viel als man auf einmal einnimmt, dahero wird man allezeit in den Recepten finden, m. pro r. 2. 3. oder 4. Doſibus, das iſt, miſche es, und gieb es auf 1. 2. 3. 4. mal ꝛc.

Draba, Naſturtium orientale l. babylonicum, **Babyloniſche** oder **Türckiſche Kreſſe**, iſt eine Gattung Lepidii, ſein Stengel iſt ſchwanck, rund und ſtreifigt, theilet ſich gegen die Spitze zu in einen Hauſen kleiner, und mit Blättern beſetzten Zweige, wie das Pfefferkraut, doch zärter und weiſſer. Die Blätter ſind länglicht, breit und zackicht, von Farbe aſchgrau und grün, ſtehen eines um das andere und umfaſſen den Stengel. Die Blüthen ſind klein und ſitzen auf den Gipfeln der Zweige. Wenn dieſe verfallen, ſo folget ihnen eine Frucht, in der Geſtalt eines kleinen Hertzen, welche in zwey Fächlein getheilet, und voller dünner und länglichter rother und ſcharfer Saamen ſind. Die Wurtzel iſt knollicht, dünne und weißlich, kriecht in der Erde herum und hat einige Zaſern. Wächſt an den Ufern und an den Wegen. Es treibt die Winde.

Drachma, ein mediciniſch Gewicht, der vierte Theil eines Lothes, aus drey Scrupeln beſtehend ʒj. Bey den Alten findet man folgenden Character ℈.

Draco, ein erdichtetes Thier, **ein Drache**. Es kann ein dergleichen Thier, welches der Beſchreibung ähnlich iſt, durch Kunſt bereitet werden, wenn der Rayfiſch, deſſen Floßfedern den Flügeln gleichen, in eine gewiſſe Geſtalt verbogen und aufgetrocknet wird. Dergleichen gekünſtelte Drachen zeiget man in den Sammlungen ſeltener Sachen.

Draco BELLONII, iſt eigentlich eine Eydexe mit Flügeln, Lacerta volans, wie es fliegende Mäuſe, Hunde, Katzen giebt.

Draco piſcis, ein ſchmaler und ohngefehr einer Ellen langer Seefiſch, aus dem Geſchlechte derer, ſo offene Branchias haben, mit zwey langen Floßfedern, deren eine den gantzen Rücken, die andere den gantzen Bauch lang hin geführet iſt. Er hält die hohe See. Die Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. ſaget im XVII Bande p. 301. der Drachenfiſch iſt ein ſonderlicher Fiſch bey Spitzbergen, vornehmlich wegen ſeiner Floßfedern auf dem Rücken, deren er 2. hat. Die vorderſte davon hat ſehr lange Fäden, die ohne Zwiſchenhaut ſind und von dem Rücken ab, etwan ein paar Finger breit erhoben ſtehen. Die hintere Floßfeder des Rückens iſt nicht ſo hoch, doch geht ſie längſt dem Rücken hinab und ohne ſolche Fäden. Er hat keine Ohren, oder wie Martens ſchreibt, Kieven: an ſtatt derſelben aber 2. Blaſelöcher im Nacken. Zu beyden Seiten derſelben ſitzen 2 kurtze Floßfedern, und unter dieſen an jeglicher Seite eine breitere. Unten am Bauche hat er eine lange ſehr ſchmale

Floß-

Digitized by Google

Floßfeder, die bis zu dem Schwantze geht. Der Kopf ist länglicht, aus vielen Gräten oder Beinen zusammen gesetzet. Vorn auf der Nase hat er gleichsam einen erhabenen stumpfen Zacken. Sein Schwantz ist über 1 Zoll breit, vorn stumpf, hinten breit, die Größe ist nicht über 1 Spanne. Der Leib ist lang, schmal, rundlich, von Farbe silbergrau und glänzend. Seine Gestalt gleicht einem jungen Hay am allernächsten. Man fängt ihn gemeiniglich zwischen dem Bären-Eylande und Spitzbergen.

Draco figens DOLAEI, ist ein vortrefflich Pulver wider die schwere Noth, wird also bereitet: ℞ Nuc. Mosch. ℥ß. Ciner. Talp. ℥ij Tal. Lepor. Num. iij. Pulv. Carduibenedict. ℈jv. Ungul. Alc. Succin. alb. Visci quern. ana ℈iiß. Margarit. præpar. ʒj. C. C. ust. ʒß. Unicorn. ver. ℈j. Cran. human. ℥iij. Sem. Pæon. ℥iß. Sacchar. Canarienſ. ℥ij. bis ℥j. Fol. Auri No. ij. F. Pulvis subtilissimus. Es wird wider die Epilepsie sehr gelobet. Dosis ℈ß.

Draco fortificatus, ist bey dem SCHROEDERO der mit seinem eigenen ☊ concentrirte Salpeter. Dosis ℈j. treibt den Urin.

Draco Herba, siehe Dracunculus.

Draco mitigatus, ist der Mercurius dulcis.

Draco-cephalon americanum, ein fremdes americanisches Gewächse, dessen Blumen fast mit der Ketmia arabica überein kommen. Blüht im August.

Dracunculi, Dracontia, PAUL AEGINETA Lib. 5. cap. ult. Sind nach dieses Autoris Beschreibung zarte lange Würmer, welche den Menschen in Egypten unter der Haut wachsen. Siehe Vena Medinensis, item Crinones.

Dracunculus, ein **Drach-** oder **Blutgeschwür.**

Dracunculus esculentus, acetarius, hortensis, Draco herba, **Dragun, Kayserssallat**, wird in den Gärten erzogen; er bringet krause, lichte, kleine Blümlein; die Blätter sind lang ausgespitzt wie der Flachs. Die Wurtzel zertheilet sich in der Erde hin und wieder, wie das Gras, theilet seine Stengel in viel Theile, daran stehen die Blätter ungleich von einander. Die Blätter unter dem Sallat gebrauchet, befördern die Dauung des Magens, erwecken Appetit, treiben die Menses, dienen äusserlich für das Zahnweh und geschwollen Zahnfleisch, in Wein gekochet, und damit den Mund gespület. Es ist seinem Character zu folge ein Abrotanum oder Ebereiß, *Abrotanum lini folio acre*; die Blümgen sind aus noch kleinern zusammengesetzt.

Dracunculus Polyphyllus, ein Arum Geschlecht mit gleichem Character an Blume und Frucht. Die Blätter sind Fingerformig, der Stiel gesprenckelt. Eine prächtige Pflantze.

Drakena, siehe Contrayerva.

Draſtica, werden die allerstärcksten Purgantia genannt.

Driff, der vom HELMONTIO so hoch gehaltene Lapis BUTTLERI, Periapton Salutis magneticum, ein davor gehaltenes magnetisches Giftziehemittel. Es bestehet aus Usnea oder Moos von Todtenköpfen, Meersaltz, Kupfervitriol mit Hausblase gemischt. Wenn man diesen Stein nur kostet, soll er schwere Kranckheiten curiren.

Dromedarii, Cameele mit zwey Hockern; sie werden ἀπὸ τῆς δρόμου, von ihrem geschwinden Gange genennet. Sie sind etwas kleiner als die Cameele, laufen aber geschwinder.

Dropaciſmus, Dropax, Picatum, ein **Pechpflaster**, wurde vor diesem aus Pech, als aus dem vornehmsten Ingrediente, bereitet; hierzu thaten sie Pulv. Piper. Pyreth. Zingiber. und die neuern Medici, Semen Sinapi &c. sie wurden wider Atrophiam gebrauchet, und warm auf die Arme und Füsse geleget.

Droſera LINNAEI, ist Ros Solis.

Drosomeli, Mel roscidum, ein Beynahme der Manna.

Drupa oder Drupus, bedeutet alles reife und selbst abfallende Obst.

Dryinus Serpens, Querculus, **Eichschlange, Stinckschlange**, wird von GALENO eine Viper genannt, welche in den Wurzeln der Eicheln sich aufhält, woher sie auch den Nahmen hat, von Δρύς, Quercus. Sie ist so lang und dicke, wie ein Aal, von Farbe aschgrau. Ihr Biß wird sehr schädlich beschrieben, daher auch PAUL. AEGINETA Lib. 5. c. 15. Mittel darwider ordnet.

Dryites, ein Stein in Gestalt Eichen-Holzes, wie in der Sandgrube bey Leipzig gefunden wird.

Drymopogon, siehe Ulmaria.

Dryopher, Dryophyta, **ein Laubfrosch.**

Dub, ist ein Thier, so in Africa befindlich, an Gestalt einer Eydexe gleich, mehr als eine Elle lang und vier Finger breit. Es saufft kein Wasser, sondern soll sogleich sterben, wenn es etwas davon in den Mund bekommt. Es ist nicht giftig, und wird von den Libyern gegessen.

Duberna, der Nahme einer grossen Wasserschlange in Ceylan, die keine gefährliche Eigenschaften hat.

Ductilitas, **die Geschmeidigkeit**, ein Kennzeichen der Metalle vor den Halbmetallen, dem Spießglas, Marcasit oder Bismuth, als welche sich nicht in Faden ziehen lassen.

Ductus, heist insgemein jeder **Gang** oder **Röhre**; solcher kommen in der Anatomie viel vor, als:

Ductus adiposi, **die Fettgänge**, oder der Fortgang des Fettes, die Höhlen und Fächer, worinnen Fett ist, sonderlich am Netze.

Ductus biliarii, **die Gallengänge.**

Ductus choledochus, siehe Ductus cysticus.

Ductus choledochus communis, **der gemeine Gallengang**, führt die Galle sowohl aus der Leber als Gallenblase zu dem 12. Fingerdarme; er entspringt von dem ductu hepatico.

Ductus chylifer, s. Ductus thoracicus.

Ductus cysticus, **Gallenblasengang**, s. auch Choledochus, entspringt aus dem Halse der Gallenblase.

Ductus hepaticus, **der Lebergang**, entspringt von der Pfortader in kleinen Aesten, welche pori biliarii genennet werden; macht ausser der Leber einen einzigen Gang, der sich mit dem cystico verbindet, und den Ductum choledochum ausmacht.

Ductus hepatico-cystici, **die Leber- und Gallenbläsleingänge**, entspringen aus dem Lebergange.

Ductus lachrymales, die Wege derer Thränen, durch die zwey Thränenpuncte in dem innern Augenwinckel in den Thränensack.

Ductus Pancreaticus, siehe Pancreas.

Ductus salivalis, **Speichelgang**, derer sind unterschiedliche, welche von ihren Erfindern besondere Nahmen erhalten, also sind die

Ductus salivales COSCHWIZIANI, diese sind nichts anders als Venæ unter der Zunge gewesen, die dieser Autor vor Speichelgänge gehalten. HEISTER. Comp. Anat. Tom. II. p. 109.

Ductus salivalis RIVINIANUS, *Rivini* **Speichelgang**, kommt aus der kleinen Drüse unter der Zungen, und gehet zugleich mit des WARTHONII, in den Mund. Von einigen wird dieser Ductus auch Bartholinianus genannt, allein er bleibt dem RIVINO, als wahrem Erfinder, angesehen er solchen viel eher, als BARTHOLINUS, demonstriret und publiciret hat, nach Zeugniß seiner 1689. gehaltenen Disputation de Dyspepsia.

Ductus salivalis STENONIANUS, *Stenonis* **Speichelgang**, kommt aus der Ohrendrüse, und gehet neben dem andern Backzahn in den Mund.

Ductus

Digitized by Google

Ductus salivales WALTHERIANI, sind sehr zarte Speichelröhrgen, welche aus der Zungendrüse sich zur Seite der Zungen unter derselben öfnen, es sind derselben zu jeder Seite viere. Doctor AVGVSTIN. FRIDERICUS WALTHER Professor Anatom. auf der Universität Leipzig hat sie zuerst entdeckt.

Ductus salivalis WARTHONIANUS, *Warthonii* **Speichelgang**, fängt an von der innern Backendrüse, und endiget sich unter der Zunge im Munde.

Ductus thoracicus, *Ductus chylifer*, der **Brustgang**, der Weg des Chyli und der Lymphæ von der Capsel an der Niere durch die Brust, bis in die unter dem Schlüsselbein gelegene Ader. Dieser Canal bestehet aus einem Federspuhlen dicken langen Gange, welcher an Häuten und Valveln wie eine Blutader beschaffen ist, keinen eigenen Motum hat und sehr zart ist, er gehet zwischen den beyden Schenckeln des Diaphragma neben der Aorta in die Brust, steiget nahe an dem Oesophago auf den Wirbelknochen des Rückrades in die Höhe, machet aller Orten Insuln, bekommt von denen in der Brust gelegenen Theilen Zugang durch die Vasa lymphatica thoracica, welche BARTHOLINUS *lactea thoracica vasa*, **Brustmilchwege**, nennet, und wenn er sich über die erste Vertebram des Halses erhoben, schläget er einen Hacken, und endiget sich mit vorgesetzter Valvel in die Venam Subclaviam. SALTZMANN hat verschiedene Veränderungen hievon angemercket.

Dudaim, s. Musa.

Duelech, wird von dem HELMONT **ein Menschenstein** genennet.

Dulcamara, Amara dulcis, siehe Solanum.

Dulcedo, Dulce, ist nicht nur was die Zunge mit Lieblichkeit angreift, sondern auch ἄγευστον, was gar nach nichts schmeckt, so heissen Aquæ dulces, Wasser, die gar keinen Geschmack haben.

Dulciaria, allerhand süsse Sachen, mehr zur Wollust als zum Nutzen. Eigentlich heissen Dulciaria, Confituren aus Pinien, Mandeln und Honig. BRUNSFELS Onomasticon.

Dunckaja, eine Staude auf der Insel Ceylon; mit 2 Finger breiten, und 7 bis 8 Schu langen Blättern, die in der Mitten und an beyden Rändern eine Reyhe Stacheln haben. Man spaltet sie, und flicht Matten davon. Die Staude trägt eine grosse Knospe, in Gestalt eines Zuckerhuthes, die anfänglich in Blätter eingewickelt ist, wie ein Krauthaupt. Er ist schön, goldfarbig und riecht vortreflich. Wenn sich die Knospe öffnet, so schlagen einige Büsche kleiner weisser Blumen heraus. Allg. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 509.

Duodenum, s. Intestinum.

Dupondium, ein Loth, vier Drachmen wiegend. GALEN. de Mensuris.

Dura Mater, oder Meninx, **das harte und dicke Hirnhäutlein**; ist ein dickes und hartes, zunächst unter der Hirnschaale liegendes Häutlein, so das gantze Gehirn, das Rückmarck und die grossen Nerven einwickelt. Dieses Häutlein ist überall doppelt, deren das äusserste, so gegen die Hirnschaale stehet, härter und rauher ist, das innerste mehr glatt, weich und schlüpfrig. In dieser Verdoppelung werden grosse Höhlen gefunden, die da Blutädrige Gänge zu seyn scheinen, welche mit den Häutlein, so die Verdoppelung machen, fest verbunden sind. Von diesen Höhlen siehe Sinus.

Duratio, Induratio, **Verhärtung**. Die Medicamenta hart machen, geschiehet auf dreyerley Weise: 1) durch Zusatz trockener Pulver, wie bey den Pillen und Bolo geschiehet; 2) durch langes Kochen, wie die Morsellen, Säfte, Pflaster ꝛc, und 3) durch Kälte,

te, wie die Oele, Salben, Honig und Zucker hart werden.

Duriaon, der Nahme einer Frucht, die in Java wächst. Der Baum, worauf sie wächst, heist **Batan**. Er gleicht an Grösse den stärcksten Aepfelbäumen. Das Holtz ist hart und fest, die Rinde grau, die Blüthe **Buaas** genannt, weißgelb, anderthalb Spannen lang, und 2 bis 3 Finger dick. Am Rande ist sie etwas gespalten, und ungemein schön grün, inwendig aber blasser. Die Frucht gleicht an Grösse einer Melone, und wird von einer dichten Schaale umfasset, welche mit kleinen sehr spitzigen Dornen bewachsen ist. Aeusserlich sieht sie grün aus und hat länglichte Streifen, wie die Melonen. Inwendig findet man 4 Höhlungen, und in jeder 3 bis 4 Capseln, die eine milchweisse Frucht an Grösse eines Hühnereyes in sich schliessen. Der Geschmack davon übertrifft alle Sultzen von Reiß, Capaunen und Rosenwasser, die man in Spanien **Manjar blanco**, oder das weisse Essen nennet. Jede Frucht hat ihren eigenen Kern, in der Grösse eines Pfersichkerns. Wer die Duriaon zum erstenmale kostet, der schreibt ihr einen etwas heftigen Geruch zu, dergleichen etwan Zwiebeln an sich haben, wenn sie in der Asche gebraten werden. Dem unerachtet bleibt sie eine der besten, gesundesten und angenehmsten Früchte von gantz Indien. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band pag. 92.

Duumviratus HELMONTII, des Helmontii Einbildung von der gemeinschaftlichen Regierung des Magens und der Miltz.

Dyota, ein **Circulirgefäß mit 2 Henckeln oder Ohren**, sieht dem also genannten Pelican ziemlich gleich.

Dysæsthæsia, Δυσαισθησία, ist **ein Uebel oder Gebrechen der Sinne.**

Dysalthes, Δυσαλθης, **was schwer zu curiren ist.** HIPPOCR. 3. de art. t. 10.

Dyscinesia, Δυσκινησία, **das Unvermögen sich zu bewegen.**

Dyscophos, Δύσκωφος, **einer der schwerlich höret.**

Dyscrasia, **ein übel oder böses Temperament**, ist eine ungleiche Vermischung der Elementen im Blut und andern Säften.

Dysecoia, Δυσηκοΐα, **ein schwer Gehör.**

Dyselcus, wird derjenige genannt, welcher an sehr schwer heilbaren Geschwüren kranck ist.

Dysenteria, heist derjenige **Bauchfluß**, allwo erstlich blutiger Koth mit Fasern der Gedärme, hernach gutes Blut, und endlich eytrichte Materia durch den Stuhl abgehet, wird **die rothe Ruhr**, oder **Blutgang** genennet. *Dysenteria maligna*, ist die, welche mit Fieber, Hertzensangst, grosser Kraftlosigkeit, grausamen Windungen der Gedärme, Schmertz und Vorfall des Hintern verbunden ist: *Benigna* aber, wenn einige von diesen Zufällen, und zwar nur im geringen Grad, entweder ohne oder nur mit einem geringen Fieber zugegen sind. Die Ursach dieser Kranckheit ist nur in Ansehung des hohen Grads der beitzenden Schärfe von der Diarrhœa unterschieden, so gar, daß auch die Tunicæ intestinorum angefressen und zerrissen werden, wornach das Bluten folgen muß. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen kommen auch beynahe mit der Diarrhœa überein. Die Cur der Dysenterie beruhet auf 4. folgenden Hauptpuncten, davon ist

1) daß die Acrimonia verbessert und geschwächet,

2) daß der Schmertz gelindert,

3) daß das Bluten gehemmet und gestopfet,

4) daß die von der Acrimonia verletzten Gedärme geheilet werden.

Die Schärfe zu verbessern und zu schwächen, brauche man zuvorderst und vom Anfange gelinde Laxiermittel, sonderlich den gummosen

Digitized by Google

ſen Theil des Rhabarbari, oder auch das Rhabarbarum ſelbſt, und dieſes zu wiederhohlten malen: Hiernächſt dienen Abſorbentia, als C. C. uſt. Ebur uſt. Priap. Ceri, Cervi, Tauri, Unicorn. marin. und Foſſil. ☿ diaphoreric. ſimpl. und ♂al. Lapid. ♋, Percar. Matr. Perlar. &c. Daß der Schmertz gelindert werde, ſind gelinde Anodyna dienlich, ungeſaltzene Butter, Papav. alb. Laud. Liquid. SYDENHAMII, Theriaca ANDROMACHI, Adſtringentia, Radix Tormentill. Biſtort. Ireos paluſtr. Caryophyllat. Plantag. Flor. Balauſtior. Granator. Roſar. rubr. Sangu. Draconis, Lapis Hæmatit. ▽ ⊖li dulc. Crocus ♂tis adſtring. Tinctur. ▽ catech. Eſſent. Martis adſtring. Tinctur. Corallior. ▽ ſigillat. Bol. Armen. Aus allen dieſen angeführten können dergleichen Formeln eingerichtet werden, welche auf alle drey Puncta zugleich regardiren, z. E.

℞ C. C. ſ. △e ʒj. Unicorn. marin. Rad. Tormentill. ana ℈ij. Corall. rubr. præp. ʒß. Laudan. Opiat. gr. ij. f. Pulvis.

Oder mit Conſerva Roſar. antiq. oder vitriolata, Syrup. Cydonior. &c. eine Lattwerge oder Bolus davon gemachet. D. MICHAEL recommandiret recht getrocknete Schlangenleber wider die deſperateſten Dyſenterien, ſo gar, daß er auch ein gantz gewiß Pulver, Pulvis Antidyſentericus genannt, von dieſer Deſcription davon bereitet hat:

℞ Hæmatit. præp. ℔j. C. C. cum ☿ uſt. Croc. Mart. adſtring. ana ℔ß. Magiſter. Corall. c. Succ. Citr. ʒij. Medull. Saxor. ʒiij. Pulv. Hepat. Serpent. ʒij. f. Pulvis.

Die Doſis davon iſt ℈j. bis ʒß. Endlich ſo erlanget man auch die vierdte Abſicht der Heilung in den Gedärmen durch Balſamica und heilende Mittel, als Heder. ▽ſtr. Plantag Burſ paſtor. Hyperic. Pyrol. Sanicul. Flor. Lyſimach. purpur. Rad. Symphyt. maj. Sulphur. Lycopod. Balſam. ♃is aniſat. Gumm. Elemi, Maſtich. Tacamahac. Balſam. Peruvian. Flor. ♃is terebinth. &c. Der Balſam. Peruvian. bis ℈ß. iſt auch ſehr gut, entweder mit Corallen und Zucker vermiſchet, und zum Pulver gemachet, oder im Gelben vom Ey aufgelöſet und eingenommen. Auſſer dieſen folgenden Vegetabilibus, als Herb. und Flor. Verbaſc. Hyperic. Sanicul. Chamom. Sambuc. Linar. Sem. Fœn. græc. Lini, Bacc. Juniper. Laur. &c. Maſtich. Colophon. Raſur. C. C. können auch Clyſtire, Säcklein und Suffitus alſo gemachet werden: man wirft Cornu Cervi auf Kohlen, oder Eßig auf eine glüende Platte oder Ziegelſtein gegoſſen, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Hintern ſchlägt. Ueber Caput mortuum Vitrioli ſeine Nothdurft gethan, ſoll ſympathetice heilen.

Dyſpulotica, Δυσπηλωτικὰ, heiſſen ſehr **böſe Geſchwüre**, welche gar ſchwer eine Heilung annehmen.

Dyſodes, Δυσώδης, alles, was übel riechet, **ſtinckende Dinge**, wie die Excrementa.

Dyſorexia, **ein verdorbener und geſchwächter Appetit**, von einer übeln Beſchaffenheit des Magens.

Dyſpepſia, **eine übele Dauung des Magens**, wenn nemlich die genoſſenen Speiſen in einen zur Nahrung untauglichen Saft verkehret werden. Die Urſachen dieſer Kranckheit, ſo billig eine Quelle vieler anderer Kranckheiten mag genennet werden, ſind mancherley Verblutungen, ſtarcke Arbeit, heftiger Schmertz, Gemüthsbewegungen, emſiges Studiren ꝛc. oder auch die im Magen liegenden Speiſen, wenn ſolche nicht nur zu viel und überflüßig ſind, ſondern auch ihrer Beſchaffenheit nach übel gewehlet und gemiſchet worden. In Heilung dieſer Kranckheit hat man hauptſächlich auf die Urſachen zu ſehen, dahero wird der Mangel der Geiſter durch Analeptica erſetzet, als ♌ Lilior. convall. Hyſſopi, Primul.

Digitized by Google

mul. ver. Meliſſ. Menth. Roriſm. Ceraſor. nigror. auch alle Aquæ Apoplecticæ und Antepilepticæ, wie auch Aquæ vitæ, Balſam. Embryon. Aq. Magnanimitatis, Maſtichin. Cinnamom. ſimpl. und borraginat. buglooſſat. Eſſent. Ambr. item alle kräftige und ſüſſe Weine, glüender Wein, Syrup. de Canella, Flor. Tunic. Cortic. Aurant. Carduibenedict. Menth. Rub. idæi, Confect. Alkerm. &c. Was die Cur der Crudität betrift, ſo iſt zu mercken, daß ſolche nicht einerley, ſondern bald ſauer, bald gallicht, bald ſtinckend und faul, bald roß- nnd ſchleimicht, bald auch vermiſchte ſind. Nachdem nun ein oder andere Crudität im Magen vorhanden, ſo hat man darauf zu ſehen, wie ſie mit beſondern Mitteln verbeſſert werde. In dieſer Erwägung dienen wider die ſaure Crudität die insgemein genannten Abſorbentia oder Præcipitantia; von ſolchen ſind 1) die Martialia, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Tinct. Martis, Tinct. ☉-li Martis, Liq. Mart. ſolar. Magiſter. martial. aperitiv. MYNSICHT. Spuma Chalybis, ▽ ☉-li balſamic. &c. 2) die Lapidoſa, als Lapid. ♋, Percar. Carpion. Corall. Cryſtall. montan. Alabaſtr. Matr. perlar. &c. 3) die Terrea, wie ▽ Goldbergenſ. Strigonienſ. Bol. Armen. ▽ ſigillat. alb. rubr. ▽ Melitenſ. Creta &c. und 4) die härterern Theile der Thiere, als C. C. uſt. Ebur uſt. Unicorn. marin. und foſſil. Os Sepiæ, Mandibul. Luc. piſc. Os Manati &c. Die gallichte Crudität wird durch Acida verbeſſert, als Succ. Citri, Granator. Acet. roſac. Rubi idæi, Violar. Flor. Tunic. Calend. ☉-li, Virid. æris, ♎is per campan. ♎ Nitri, Salis, Elixir ☉-li MYNSICHT. Proprietat. acid. item Amara, als Abſinth. Centaur. min. Agrimon. Hyſſop. Scord. &c. Recht ſchöne Mittel ſind auch die Salſa, Cremor und Cryſtall. ♀ri, ☉ depurat. ammoniat. Arcan. duplic. MYNSICHT. ♀ ☉-lat. ▽ foliat. ♀ri, und endlich auch die Vomitoria und Purgantia:

℞ C. C. ſ. ♏e ℥j. Arcan. duplicat. ʒj. Cremor. ♀ri gr. xvj. Scammon. ♀rat. ʒß. Ol. deſt. Angelic. gutt. iij. f. Pulv. S. Gallpulver auf etliche mal.

Die ſtinckend und faule Crudität wird auf vorhergehendes Purgiren oder Brechen durch vorangeführte Acida und Amara verbeſſert. Die pituitöſe oder roß- und ſchleimichte Crudität verbeſſert man mit ſcharfen aromatiſchen und ſalzigten Mitteln, als Galang. Calam. aromatic. Rad. Ari, Zedoar. Caryophyll. Piper. Zingib. Cardamom. Cinnamom. Cubeb. Macis, Nuc. Moſch. Croc. &c. Sal Abſinth. Tartar. Ammoniac. depurat. Flor. Salis ammoniac. Arcan. duplicat. Tartar. ♀ſat. ☉-lat. ▽ foliat. ♀ri, Spirit. Salis ammoniac. Sal. vol. C. C. Succini &c. DOLAEUS recommandiret ſein Magenpulver, Sal ſtomachicum eſurinum genannt, gar ſehr, und iſt von dieſer Deſcription:

℞ Sal. comm. igne fort. ſuſ. Nitri præpar. Sal. Gemmæ ana ℥ij. Abſinth. Carduibened. Tamariſc. ana ℥j. Cubebar. Galang. Macis ana ʒij. f. Pulvis.

Dyſphonia, Δυσφωνία, **eine dunckle Sprache**, unvernehmliche Sprache bey Krancken. Ein böſes Zeichen.

Dyſpnœa, **ſchwere Athemholung**: die näheſten Urſachen ſind, die entweder vor ſich, oder durch Mitleidenheit gehinderte Action derer zum Athemſchöpfen gehörigen Theile, z. E. von Geſchwulſt, Wunden, Paralyſi &c. item, wenn der Lungen Bronchiæ von unterſchiedlichen Dingen, als vom Sero, Blut, Eyter, Geſchwulſt ꝛc. beklemmet ſind, wenn die Lungen mit der Pleura an den Rippen zuſammen gewachſen ſind. Nebenurſachen ſind dicke und trübe Luft, regnicht und neblicht Wetter ꝛc. Zur Cur werden Incidentia erfordert, weil doch insgemein Roß und Schleim ſolch Uebel verurſachet, ſolche

ſind

Digitized by Google

sind Gentian. Helen. Aristoloch. Iris, Arum, Scilla, Levistic. Bryon. Liga. Guajac. Sassafras, Salv. Hyssop. Marrub. Melisf. Rorismarin. Gumm. Ammoniac. Galban. Mastich. Terebinth. Spiritus Asthmaticus, Aqua asthmat. RUDOLPH. Aq. Hyssopi, Menth. Oxymell. squillitic. Syrup. Nicotian. &c. woraus nach Belieben ein Nodulus, Decoct. &c. gemacht werden kann. Ist die Ursache im Magen, wie aus dem manglenden Appetit, Drücken, Eckel, aufsteigender Säure und Bitterkeit zu urtheilen, hilft ein Vomitorium von der Ipecacuanha, jedoch mit gehöriger Vorsicht; doch ist sicherer ein wiederhohlter Gebrauch des Rhabarbari. So aber diese Kranckheit ihren Ursprung von beschädigten Lungen, von gesammleten Eyter, von einer Steinartigen harten Materie, welche die Ramos der Arteriæ asperæ besetzet, vom Wasser in der Brust, Buckeln und andern übeln Conformation der Luftgefässe ꝛc hat, so kann sie gar nicht, oder doch sehr schwer und selten curiret werden, massen solche Ursachen bey Lebendigen gar selten bekannt werden. Der kurtze Athem von Blehungen, verstopften Unterleibe, erfordert Clystire; von Vollblütigkeit und verhaltenen ordentlichen Blutflüssen reichliches Aderlassen, nebst gehöriger Diät.

Dysfrachitis, Δυσραχίτις, ist beym GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 3. der Nahme eines Pflasters, so zu den Fisteln dienet.

Dysiherapevta, Δυσθεράπευτα, sind Kranckheiten, welche sehr schwer zu curiren sind.

Dystocia, Δυσκολία, s. Partus difficilis.

Dysuria, die Harnstrenge, wenn man gantz wenig und sehr schwer harnet. Hierbey finden sich Schmertz und Geschwulst der Lenden und Schaam. Die Ursache ist entweder in dem Blut oder in den Harngängen, Nieren, Blase und Harnröhre zu suchen; in dem Blut, wenn selbiges entweder zäh, und zur Absonderung des Urins untüchtig oder geronnen ist: in den Harngefässen, wenn sie nach schweren Fällen oder Verstauchungen verstopfet, wenn sie mit Steinen und Sand besetzet, oder inflammiret sind, wenn sie von krampfartigen Zufällen verstopft werden; so kann auch von Schmertzen im Unterleibe, von der Colick, von einem Bruche, ingleichen wegen verhärteten Kothes ꝛc. der Urin verhalten werden. Demnach ist die Cur nach so verschiedenen Ursachen auch verschieden. Ist Fieber und Entzündung vorhanden, dienet eine Aderlaß; die Verhaltung des Urins von Colickschmertzen erfordert erweichende Clystire. Die Harntreibenden Mittel thun wenig, doch können versuchet werden, Succus Betulæ, ♁ Thermarum, Infusum Ligni Nephritic. Decoct. Apii, Chærefol. Asparag. Dauci, Saxifrag. Abrotan. Adianth. Bacc. Juniper. Fructus Halicacab. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMELUNG. Lapid. ♋, Crystall. præp. Succinum, Test. Ovor. calcinat. Tinct. ♀ri, ☽♁)(ci, Sal Ononidis, stipid. Fabar. ♁)(cum &c. und diese alle dienen auch wider die Pituitam und Obstructiones. Wenn grosse Hitze vorhanden, auch Refrigerantia, als Nitrum, Succus Portulac. Emulf. Sem. Cucurbit. Cucumer. Citrull. ♃ Lycopod. und Anodyna, als Laudan. Opiat. Tinctur. Anodyn. Croci &c. Ist etwa ein verhärteter Koth die Ursache, so dienet ein erweichend Clystir aus Parietar. Malva, Atripl. Violar. Filipendul. Chærefol. Petroselin. &c. In den MISCELL. NATUR. CURIOS. findet man dieses, als ein sehr bewährt Mittel:

℞ Terebinth. Venet. ℥ß. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. ℥ß. Vini rhenan. ℥v. f. Potio.

Oder:

℞ Succi Limon. ℥ij. ♎ terebinth. ℥ij. Vini alb. ℥jv. misce.

Digitized by Google

Sonsten wird auch der ☌☉li philosophic. mit ▽ Petroselin. sehr gelobet. Zum äusserlichen Gebrauch werden mancherley Bäder, Clysire, Cataplasmata, Unguenta, Injectiones &c. recommandiret. Solche können seyn aus Herb. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Chærefol. Plantag. Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rutæ, Lilior. alb. Papaver. Hyoscyam. Unguent. Martial. Agrippæ, de Althæa &c.

E.

Ebenum Lignum, **Ebenholtz**, ist zwar nicht usual; doch schreibet ihm ZACUTUS LUSITANUS Libr. III. Prax. admir. Observat. 112. eine sehr schweißtreibende Kraft zu. Es wächst in Indien, der Baum hat den Palmen gleiche Blätter, schwartze Rinde und trägt länglichtgrüne Aepfel, deren Fleisch säuerlich schmecket.

Ebenum fossile, beym AGRICOLA, ist eine Art schwartze Alaunerde, in Gestalt des schwartzen Ebenholtzes.

Ebrietas, **die Betrunckenheit**, der Zustand eines Menschen, wenn durch den Mißbrauch geistreicher Getränce, dessen Blut also ins Wallen gesetzt wird, daß selbiges einen geringen Grad der Entzündung im Gehirne verursachet; daher nicht anders, als in fieberhaftigen Deliriis, das Vermögen, ordentlich zu dencken, dem Menschen entzogen wird.

Ebullitio, ebullire, **aufsieden**, ist eine Art, die Extracta mit Liquoribus aufzuschliessen, oder Kräuter und Blumen, die das Kochen nicht vertragen, zum Getränce mit Wasser oder Wein zuzubereiten. Man schreibet in Recepten, Ebulliant igne leni, laß sie bey leichtem Feuer gemächlich aufwallen.

Ebullitio Stomachi, s. Soda.

Ebulus, Sambucus humilis, Chamæacte, **Chamæbulus, Attich, kleiner, wilder**, oder **Ackerholunder, Heilholder, niedriger Flieder, Niederholder, Hirschschwantz**, bekommt einen viereckichten und knöpfichten Stengel, Blätter wie die Mandeln, jedoch etwas länger, welche in unterschiedlicher Weite von einander an einem jeden gleich den Stengel herauswachsen, rings herum ausgekerbt sind und übel riechen. Oben hat er Krönlein, Blumen so weiß und Purpur gesprenget an den Spitzen, und Beerlein wie der Holder, eine lange Fingersdicke Wurtzel. Wächst an dunckeln und feuchten Orten, purgiret sehr gewaltig; das Infusum cortic. rad. Ebuli ist gantz heftig, das Decoctum aber gelinde: der Saame wird von ʒj. bis ij. gegeben, die Keimgen und Blätter sind am gelindesten; werden mit Wein aufgegossen.

Ebur, **Elffenbein, Helffenbein**, siehe Elephas.

Ebur fossile, **gegraben Elffenbein**, ist eine Steinmarckähnliche Erde, in Gestalt der Elephantenzähne, zwischen welchen und dieser Erde eine vollkommene Aehnlichkeit ist. Man findet so wohl die krummen Elephantenzähne, als auch derselben Backzähne, siehe Odontopetra.

Ebur ustum, s. Elephas.

Ecbolica, Ἐκβόλικα, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche die Frucht treiben, und einen Abortum machen.

Ecbolium, Adhatoda, ein fremder Baum mit irregulair einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen, deren Frucht noch unbekannt ist, weil sie bey uns nicht zeitiget. Wir haben zwey Arten, **die grosse mit Orangen- und die kleine mit Weydenblättern.**

Ecchyloma, Ἐκχύλωμα, ist eben, was Extractum.

Ecchymosis, Ecchymoma, **ein Blutsack zwischen Haut und Fleisch**, auch unter dem Fleisch, oft zwischen dem Beinfelle und dem Knochen selbst. Ein böser Zufall, wenn nicht durch

Digitized by Google

durch die Inciſion bald geholfen wird, entſtehen Fäulniſſe und Brandſchäden; die zertheilenden Mittel helfen wenig; iedoch bey kleinen Kindern, welche dergleichen Blutſack, wegen ſchwerer Geburt mit auf die Welt bringen, hilft Majoran, mit rothen Wein übergeſchlagen.

Eccleopola, wird eine Art Mergel roth an Farbe genennet.

Ecclisis, Ἔκκλισις, eine Abweichung eines Knochens von ſeinem Lager.

Eccope, Ἐκκοπή, iſt ſo viel, als Exſtirpatio, oder Exciſio.

Eccoprotica, Ἐκκοπρωτικὰ, heiſſen gelinde Purgiermittel. Dergleichen ſind Feigen, Pflaumen, Pfirſchen, Pulpa Tamarind. Caſſia, Manna, Paſſulæ Maj. Polypod. Rhabarb. Mel, Syr. Roſar. ſolut.

Eccriſis, Ἔκκρισις, Excretio critica, allerhand heilſamer Auswurf in Kranckheiten.

Echecollon, Ἐχέκολλον, **ein feſt anklebend Mittel.**

Echeneis, eine Art Fiſche, ſ. Remora.

Echinites, **Echiniten**, Igelſteine, **Davids Schleidersteine**, ſind gebildete Steine, in Geſtalt der Echinorum. Sie ſind von einer ſo vollkommenen Aehnlichkeit, daß an der würcklichen Verſteinerung nicht zu zweifeln; dahero auch derſelben Ordnungen und Nahmen eben ſo, wie bey den Echinis, vorkommen.

Echinorum Aculei, **die Schwimmſtacheln der Seeäpfel.** Inſonderheit kommen vor, die ſtarcken Stacheln des Echini mammillaris. Und unter den Bilderſteinen giebt es Figuren, die man vor nichts anders, als ehemalige Schwimmſtacheln gewiſſer Echinorum halten kann, wie ſolches die Glenoidea, oder die Vergliederungshöhle, die man daran bemerckt, deutlich zeiget. Alſo ſind beſchaffen die ſo genannten Dactyli Idæi, der ſo genannte verſteinerte lange Pfeffer, die ſo genannte verſteinerte Würtznelcke, welche Steine LUIDIUS Lithograph. mit Recht vor Radiolos oder Stiele von Echinis hält.

Echinomelocactos, ſ. Melocactos.

Echinometra, die Mutter oder das Haus eines Echini; alſo nennet RUMPHIUS den Echinum Mammillarem.

Echinometrita, der alſo figurirte Stein.

Echinophora, Caucalis echinophora, eine Umbelle mit ſtachlichten Waſſernüſſen ähnlicher Frucht.

Echinophthalmia, Ἐχινοφθαλμία, die Entzündung der Augenlieder. FOREST. l. 7. obſ. 20. Schol.

Echinopus, Sphærocephalus latifolius vulgaris, Crocodilium, Chamæleon verum, **groſſe Eberwurtz, Spherdiſtel, Bieſamknopf, Bieſamdiſtel**, wird in Gärten unterhalten, blühet im Sommer: die Wurtzel getruncken, treibet häufig Blut aus der Naſe, der Saame befördert das Harnen. Die Blumen ſtehen beyſammen in einem Knopfförmigen Blumencreyſſe, deren jede einblättericht regulair iſt, und einen trockenen unbedeckten Saamen haben.

Echinus, heiſt jede **ſtachlichte Frucht.**

Echinus, **ein Igel**, ein bekanntes Thier mit einer ſtachlichten Haut, welche durch einen ſtarcken Panniculum carnoſum beweglich iſt, daß das Thier ſeine Stacheln jedesmal nach allen Seiten gegen ſeinen Feind richten kann; die kleineſte Art des Hyſtrix. Es lebet über Winters in einem Bau unter der Erde, und trägt auf Vorrath Früchte ein. Es kann auch im Waſſer leben. Es werden vornemlich zweyerley Geſchlechte angegeben, eines hat einen Rüſſel wie ein Schwein und wird daher **der Sau- oder Schweinigel** genennet; das andere aber, weil es ein Maul wie ein Hund hat, heiſt **der Hundsigel.** Den Igel zu Aſche verbrennet und eingenommen, iſt gut vor diejenigen, die den Urin nicht halten können; auf böſe Schäden geſtreuet, verhindert ſie, daß kein wild Fleiſch

Digitized by Google

wächst. Das Schmaltz rühmet HARTMANN wider die Brüche.

Echinus, Echinodermata. Echinus, ein **Seeapfel**, ist ein Seethier, welches um und um mit einer Schaale umgeben ist, auf welcher bewegliche Stacheln stehen, die zum Schwimmen erforderlich sind. Die Seeäpfel sind schmackhaftig, und mit Gewürtze gut zu essen. Diejenigen, so aus der Mittelländischen See kommen, sind rund und mit kleinen Stacheln um und um besetzt. Es giebt aber auch viel fremde Arten, welche man in den Sammlungen bloß in Schaalen aufhebet. Diese Schaalen heissen *Echinodermata*, oder **Häute der** *Echinorum*. Herr KLEINIUS hat ihre Ordnung folgendermassen bestimmt:

Anocysti, oder solche, deren Steiß oder Hintertheil oben ist.

Echini miliares, mit Hirsenkörnerformigen Knötgen.

Echini variolares, mit Blatterformigen Knötgen.

Echini mammillares, mit starcken Knoten, wie Wartzen einer Brust.

Echini asterizontes, mit Sterngestalten.

Echinanthi, mit Blumengestalten.

Catocysti, oder solche, welche ihren Steiß unten haben.

Echino coni, in Gestalt eines Kegels.

Echino disci, in Gestalt eines Tellers.

Echini ovati, in Gestalt eines Eyes.

Echini rotati, in Gestalt eines Rades.

Pleurocysti, oder solche, welche das Loch zur Seite haben.

Diese heissen Corda marina, Meerhertzen, Spatagi, Brissi.

Echinus, heist auch eine Art über und über mit Stacheln besetzter Fische, siehe Orbis echinatus.

Echinus porcinus, Erinaceus Lusitanorum, ist eine indianische Frucht, in Grösse und Gestalt einer Birne, die aber mit einer Schaale, welche um und um voller Stacheln sitzet, und einen kleinen Igel vorstellet, umgeben ist; Wächst auf hohen ästigen Bäumen auf der Insel Baly, in Gestalt der Trauben. Eingemacht ist diese Frucht süß und wohlschmeckend.

Echinus terrestris, s. Erinaceus.

Echium, **wilde Ochsenzunge**, ein rauches Kraut mit irregulair einblätterichten Blumen und vier blossen Saamen.

Eclectos, Ἐκλειντος, ist eben so viel, als Linctus.

Eclegma, Linctus, Looch, **ein dicker Saft**, ist eine Formul eines Medicaments, welches dicker als ein Syrup, und dünner als ein Opiat ist: er kann aus Honig, eingekochten Zucker bereitet werden, worzu man Syrupe, Rob, Pulver, Extracta, Oxysaccharum simpl. und scillitic. &c. thut: item Ol. destillat. Species Diatragacanth. Sie sind für die Kinder eine bequeme, für Erwachsene und Alte aber eine verdrüßliche Artzeney, kann von ℥ß. bis ℥ij. oder iij. seyn: die Proportional-Dosis ist, daß man auf Looch oder Mellis ℥j. nehme Syrup. ℥ij. Pulver. ʒß. bis ʒj. auf Syrup. oder Looch. ℥j. Essent. oder ♎ ʒß. z. E.

℞ Mucilag. Sem. Cydon. Psyll. c. ▽ Rosar. fact. Syrup. e succ. Rub. idæi ana ℥j. Essent. vulnerar. ʒj. M. D. S. Lindernd und heilender Saft wider geschworne Mandeln.

Ecphraxis, Ἔκφραξις, **die Oefnung und Zuschliessung der Schweißlöcher.**

Ecphyas, Ἔκφυας, ist eben so viel, als Appendix, ein Beynahme des Intestini cœci.

Ecphysesis, Ἔκφυσησις, **eine starcke Ausathmung**, da man mit Gewalt den Athem ausstöst.

Ecphysis, Ἔκφυσις, ist eben so viel, als Processus, insbesondere wird das Intestinum Duodenum also genennet. GALEN. l. 5. de U. P. c. 3.

Ecpiesmi,

Digitized by Google

Ecpieſma, der Splitterbruch, wenn ein Knochen in viele Stücken zerſplittert wird. GALEN. Defin. Med.

Ecpieſmos, iſt eben ſo viel, als Expreſſio.

Ecpleroma, Ἐκπλήρωμα, Supplementum, heiſt dasjenige, was die Chirurgi in eine Höhle einſchieben, um ſolche auszufüllen, damit ſie ſolche deſto beſſer verbinden können.

Ecplexis, Ἔκπληξις, eine Erſchreckung, Erſtarrung, wenn die Patienten mit offenen Augen ſtille liegen, und weder etwas reden noch thun.

Ecpnoë, Ἔκπνοη, das Ausathmen.

Ecptoma, Ecptoſis, Ἔκπτωμα, Ἔκπτωσις, heiſt beym HIPPOCR. eine Ausweichung eines Beines aus ſeinem Gelencke ohne Bruch.

Ecpyema, Ἔκπύημα, heiſt beym HIPP. eine häufige Sammlung Eyters in einem Geſchwüre. Coac. t. 630. 1. aph. 70. 22.

Ecrythmus, Arythmus Pulſus, ein Puls, der keine Ordnung im Schlagen hält. GALEN. de Differ. pulſ. L. 1. c. 9.

Ecſarcoma, Excreſcentia, wild Fleiſch, ſ. Sarcoma.

Ecſtaſis, Ἔκστασις, der höchſte Grad der Ohnmacht, wenn der Krancke etliche Tage gleichſam verzückt lieget. Dieſes kann Kindbetterinnen geſchehen, welche oft nach der Geburt vor todt liegen. Dahero Lex Regia zu Rom die Kindbetterinnen vor dem ſiebenden Tage zu begraben verbietet.

Ectaſis, Ἔκτασις, die Ausdehnung der Haut, wenn ſolche in die Länge und Breite ausgedehnet wird.

Ectexis, Ἔκτηξις, iſt ſo viel, als Colliquatio.

Ecthlimma, Ἔκθλιμμα, ein durch gewaltſames Drücken entſtandenes Geſchwüre in der Oberfläche der Haut. GAL. Comm. 2. de fract. t. 65.

Ecthymata Græcorum, Ἐκθύματα, ſind die Pocken, ſiehe davon Variolæ.

Ectome, Ἐκτομή, iſt eben ſo viel, als Exciſio, Exſectio.

Ectomias, Ἐκτομίας, ein Verſchnittener, ein Caſtrate.

Ectrimma, Ἔκτριμμα, iſt eben ſo viel, als Intertrigo.

Ectropium, Ἔκτρόπιον, Inverſio palpebrarum, das umgekehrte Augenlied nach auſſen zu. Dieſes geſchiehet, wenn hinter der innern rothen Augenliederhaut (conjunctiva palpebrarum) Speck- oder andere Gewächſe, (Tumores cyſtici) erwachſen, daß her die Augenlieder ſich nicht ſchlieſſen können, oder auch wenn der Schließmuſcul der Augenlieder (Sphincter palpebrarum) verwundet, oder von einem Stoß geſchwächt worden.

Ectroſis, Ἔκτρωσις, Ectroſmos, iſt eben ſo viel, als Abortus.

Ectylotica, Ἐκτυλοτικα, werden die Medicamente genannt, welche die harte Haut und Hüneraugen wegnehmen, und die Haare ausfallend machen.

Edolio, der Nahme eines Vogels auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung; er gleicht an Geſtalt, Farbe und Gröſſe unſerm Guckguck, hat aber den Nahmen Edolio erhalten, weil er dieſes Wort deutlich, in einem tiefen traurigen Tone herſaget. Viele Weiſen am Vorgebürge glauben, die Seele eines ermordeten Bootsmannes, der ſich dieſes Wortes oft bediente, ſey in dieſe Vögel gefahren. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. V. Band pag. 203.

Edulcoretur, wird oft in den Recepten, vornehmlich in einer Emulſion oder Julep, gefunden, es werde verſüſſet mit Zucker, oder einem Syrup.

Edulcoratio, eine Verſüſſung, 1) iſt, wenn Tränke oder Arzeneyen mit Zucker ꝛc. angemachet werden; 2) iſts in der Chymie eine Beraubung der Schärfe, bey den Kalcken und Magiſteriis. Solches erlanget man, wenn man öfters auf die Materiam Waſſer gieſſet,

Digitized by Google

gieſſet, oder wenn man öfters ♈ über die Materiam anzündet, bis der Kalck ſeiner Schärfe gantz beraubet worden, und keinen Geſchmack mehr hat.

Efferveſcentia, **das Brauſen und Wallen** derer in ihrer Gährung befindlichen Kräuter und Fruchtſäfte, wegen der innerlichen Bewegung ihrer Grundtheilgen unter einander.

Efflorescentia, ſ. Exanthema.

Effluvia, werden die allerſubtileſten und öfters unempfindlichen Theilgen genannt, welche aus unterſchiedlichen Cörpern ausflieſſen, und der Luft mitgetheilet werden.

Egeſtio, iſt eben ſo viel, als Excretio.

Eilema, Ἐιλημα, heiſt beym HIPP. l. de flatib. XIV. 1. **ein heftiger Schmertz und Grimmen in den Gedärmen**, ſo von Winden herkommt.

Eiſpnoe, Ἐισπνοὴ, **die Einathmung.**

Elaeagnus, **wilder Oelbaum**, ein ſchöner Baum mit ſilberfarbenen Blättern und ſehr wohlriechenden einblätterichten regulairen Blumen, worauf eine Beere mit einem harten Kern folget.

Elaeon, Ἔλαιον, iſt ſo viel als Oleum.

Elaeopines, Ἐλαιοπίνης; **mit Oel getränckt**, wird von den beſchmierten Kleidern geſagt.

Elaeoſaccharum, **öhlichter Zucker**; ſind deſtillirte Oele mit Sacchari q. ſ. vermiſchet, daß ſie alſo unter einer feſten Form können diſpenſiret werden. Beyder Proportion iſt, daß man auf Zuckers ℥j. deſtillirte Oele gutt. ij. bis iij. oder auf Zucker ʒj. deſtillirte Oele ℥j. nehme, z. E. Ol. deſt. Citri, Cinnamom. Lavendul. &c. alſo iſt ein ſchön

Elaeoſaccharum carminativum, aus Ol. deſt. Chamoill. gutt. xxiv. und Sacchari albiſſ. ʒxij. oder auch das

Elaeoſaccharum Saſſafras, beſtehet aus Ol. deſt. Saſſafras ʒij. und Sacchar. alb. ʒvj. iſt ein ſchön Mittel wider die Catarrhen.

Elaphoboſcum ſativum, ſ. Paſtinaca.

Elaphoceration, Cornu Cervi lapideum. Man findet zuweilen ein Stück Hirſchgeweyhe in einen Steinmarck ähnlichen Stein verwandelt, dergleichen iſt in den Leipziger Naturalienkammern zu ſehen. KLEINIUS beſchreibt dieſen Stein Nomencl. Lapid. figur.

Elaps, Elops, iſt eine Schlange, etwan 3 Fuß lang, ſo dicke wie eine Ottr, von Farbe gelblicht und nach der Länge vom Kopfe an bis an den Schwantz, mit 3 ſchwartzen Streifen bezeichnet. Sie wird in der Inſel Lemnos gefunden.

Elater, Elaſticitas, **das prallende Weſen eines überſpannten Cörpers**, welcher wegen einer Beugſamkeit, die der Verhärtung nahe kommt, in die Ruhe, aus welcher er gebracht worden, zurücke eilet. So ſind alle Pulsadern, ſo ſind die gedruckten Bluttheilgen, ſo iſt die Luft ſelbſt, wenn ſie in einem engen Raume ſich befindet, beſchaffen.

Elaterium, Ἐλατήριον, iſt der aus **den reifen Eſelscucumern geſammlete Saft**, einer ſchwärtzlichten Farbe, ſcharfen, bittern und ecklenden Geſchmacks, und zähen Conſiſtentz, purgiret gut, die Doſis iſt von gr. v. bis x.

Elatine, ſ. Linaria.

Elatites, Lithoxylon abietis vel pini, **verſteinertes Tannen- oder Fichtenholtz.**

Elatine hederacea, ſ. Cymbalaria.

Eleagnon Theophraſti, ſ. Agnus caſtus.

Electricitas, **die funckende feurige Kraft der Cörper**, nebſt dem Vermögen leichte Cörper, als Haare, Faſen, Federn, Goldblättgen, Wechſelsweiſe an ſich zu ziehen und wieder von ſich zu ſtoſſen. PLINIUS, GALENUS haben von einem Lapide pterygophoro oder Federnziehenden Steine, welcher *Lapis Thracius* geheiſſen, gedacht, dieſer war nichts anders als ein gegrabenes Electrum

oder

Digitized by Goo

oder Succinum. Alle glatten polirten Cörper, wenn sie durch das Reiben erwärmet worden, bekommen dadurch offene Röhrgen, in welche sich die äusserliche Luft mit Gewalt stürtzet und zu gleicher Zeit leichte Cörper mit sich ziehet, welche, weil sie nicht eindringen können, wieder zurücke prallen. Zu gleicher Zeit gehet aus den geriebenen electrischen Cörpern sonderlich den geriebenen Glaßkugeln und Glaß-Cylindern eine alles durchdringende electrische Materie, welche ein würckliches Feuer ist, massen die geriebenen Cörper im Dunckeln leuchten. Diese electrische Materie zündet aber nicht eher, als bis sie zur Entzündung fähige Theile angetroffen. Dergleichen haben nun insbesondere die Thiere. Wenn demnach ein Mensch ein dergleichen durch das Reiben erwärmtes Instrument anrühret, entzündet sich dessen mit flüchtigen Saltz angefüllte Atmosphæra und giebt Funcken. Dieses aber geschiehet nicht, wenn er auf einem der Electricität bedürftigen Cörper, als auf dem Fußboden stehet, denn da die Electricität in die unendlichen Spatia eilet, durchlauft sie den Menschen und gehet in die leeren Spatia; daher muß der Mensch auf einem schon vor sich electrischen Cörper, zum Exempel, einem Stück Pech stehen, in solches dringet die Materie nicht eher ein, als bis des Menschen Cörper mit ihr angefüllet ist. Es ist nicht nöthig, daß der Mensch die electrische Glaßmaschine unmittelbar berühre, er wird auf eben die Art betroffen, wenn er einen 100 Ellen langen Strick, welcher an das electrische Glaß reichet, an seinem Ende berühret. Hieraus folgen einerley Würckungen, und hundert Menschen, wenn sie einander die Hände geben und auf Pech stehen, werden einander bis auf den letzten die electrische Materie mittheilen, daß des letzten Haare Goldblätter an sich ziehen. Der von dem electrischen Feuer entzündete Menschenschwefel zündet nach den neuern Experimenten, rectificirten Brantewein an. Die electrische Materie dringet auf eben die Art durch Eisen, so daß eines eisernen Stabes Spitze einen feurigen Kegel vorstellet. Das Eisen, wenn es durch das Wasser geleitet wird, bekommt eine dem Blitze ähnliche Kraft, so daß derjenige, so es anrühret, zu zittern und zu beben anfängt. Es durchdringt die electrische Materie nicht alle Cörper mit gleicher Geschwindigkeit, man hat hierinnen gewisse Classen bestimmet. Man gedencket so gar die damit angestellten Versuche dem Menschen nützlich zu machen, denn da das electrische Glaß, wenn es mit wohlriechenden Oelen angefüllet ist, durch das Reiben, wenn es auch hermetisch versiegelt worden, den Geruch des Oels durchläßt, so hoffet man medicinische Kräfte in die electrischen Cörper zu bringen, und ohne innerliche Mittel auf diese Art Kranckheiten zu heilen. Die Autores, welche am deutlichsten von der Electricität geschrieben, sind folgende: OTTO GUERICKE in Experimentis Magdeburgicis de vacuo Spatio. Amsterd. 1672. fol. pag. 147. hat sich am ersten einer mit Schwefel gefüllten Glaßkugel bedienet, um dadurch leichte Cörper in Bewegung zu setzen. Er nennet es aber nicht Electricität. FR. HAUCKSBEE Physico-Mechanical Experiments on various Subjects, Containing an Account of Several Surprizing Phenomena touching Light and Electricity. Lond. 1709. 4 ein Alphabeth 3 Bogen. Mr. DU FAY dans l'Histoire de l'Academie Royale, annee 1733. GRAY, in the Philosophical Transact. no. 366. 417. 422. 436. 439. CHR. AUG. HAUSEN Novi profectus in historia Electricitatis. Lipſ. 1743. 4. DESAGULIERS Dissertation concerning Electricity, written in the Year 1742. Sie stehet auch mit eingedruckt in seinem Course of Experimental Philosophy Vol. II. London 1744. pag. 316. DESAGULIERS hat dadurch den Preiß von der Academie zu Bourdeaux erhalten. GE. MATTH. BOSE

Digitized by Google

Oratio inauguralis de attractione & electricitate Witteb. 1738. Idem, de Electricitate Comment. II. Witteb. 1743. 3 Bogen. Idem, de electricitate inflammante & beatificante. Comment. III. Witteb. 1744. 4 Bogen. Dieſe 3 Tractätgen ſind 1744 unter dem Titel zuſammen herausgekommen: Tentamina Electrica. Idem, Tentamina electrica tandem aliquando hydraulicæ chymiæ & vegetabilibus utilia. Pars poſter. Witteb. 1747. 7 Bogen. **Winckler** Gedancken von denen Eigenſchaften, Würckungen und Urſachen der Electricität. Leipz. 1744. 8. Iſt ins Frantzöſiſche, Holländiſche, und wie man ſagt, auch ins Engliſche überſetzt worden. Idem, die Eigenſchaften der electriſchen Materie und des electriſchen Feuers. Leipz. 1745. 8. Idem, die Stärcke der electriſchen Kraft des Waſſers in gläſernen Gefäſſen, welche durch den Muſchenbrockiſchen Verſuch bekannt geworden. Leipz. 1746. 8. **Waitz**, Abhandlung von der Electricität und deren Urſachen, welche bey der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin den Preiß erhalten hat. Berlin 1745. 4. Es ſind einige andere Abhandlungen von der Electricität angehängt, unter andern eine Frantzöſiſche von Prof. BOSEN in Wittenberg: Diſſ. ſur la Cauſe de l'Electricite des Corps. BOSE Recherches ſur la Cauſe & ſur la veritable Theorie de l'Electricite. Witteb. 1745. **Doppelmayrs** neuentdeckte Phænomena von der electriſchen Kraft. Nürnb. 1744. 4. L'Abbe NOLLET Eſſai ſur l'Electricite des Corps a la Haye 1748. 8. A. G. R. P. M. Verſuch und Erklärung von denen Urſachen der Electricität. Breßl. 1745. 8. ANDR. CORDON Verſuch einer Erklärung der Electricität. Erfurt 1745. 8. **Krüger**, Zuſchrift an ſeine Zuhörer, worinnen er ihnen ſeine Gedancken von der Electricität mittheilet. Halle 1744. 8. **Kratzenſtein**, Abhandlung von dem Nutzen der Electricität in der Artzeneywiſſenſchaft. Halle 1745. 8. MORIN Nouvelle Diſſ. ſur l'Electricité des Corps a Chartres 1748. 8. JALLABERT Experiences ſur l'Electricité a Geneve 1748. 8. LOUIS Obſervations ſur l'Electricité.

Electrum, ſ. Succinum.

Electuarium, eine **Lattwerge**, kommt beynahe, ſonderlich wegen der Ingredienzien, mit dem Bolo überein, auſſer daß in dieſer Formul die Conſiſtentz dünner, als im Bolo iſt; hierzu werden mancherley Conſerven, Confituren, Pulver und Syrupe in dieſer Proportion genommen: Rec. auf Conſervæ ℥ß. Conditur. ℥ij. Pulver ℥j. Syrupi q. ſ. zur Conſiſtentz, z. E.

Rec. Conſerv. Roſar. ℥ij. Scabioſ. Tuſſilag. ana ℥ß. Condit. Rad. Helen. Cichor. ana ʒvj. Pulv. Rad. Ireos Flor. ʒiv. Lactis ♎is ℥j. Antihect. Poter. ʒß. Balſ. Peruv. nigr. gr. xv. Syrup. de Farfar. q. ſ. f. Electuar. D. S. Bruſtlattwerge, allezeit eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

In den Diſpenſatoriis findet man ſehr viel Lattwergen, davon nur einige, welche noch in Praxi gängig ſind, anzuführen, als:

Electuarium antifebrile D. D. BERGEMANNI. Rec. Rob. Junip. ʒviij. Pulv. Cort. Peruv. ʒvj. Rad. Zedoar. ʒiß. Ant. diaph. ʒj. Syr. ſcelotyrb. q. ſ. Die Doſis iſt eine Meſſerſpitze voll.

Electuarium de baccis Lauri. Rec. Rad. Calam. arom. Herb. Mentaſtr. Origan. ana ʒij. Fol. Rut. ʒx. Sem. Ammeos, Carv. Cumin. Dauc. Leviſt. Nigell. Amygd. amar. Bacc. Laur. Piper. long. nigr. Caſtor. ana ʒij. Opopan. ʒiij. Sagap. ʒß. wenn alles klein geſtoſſen und die mit Wein aufgelöſeten Gummata dazu gethan, wird es mit dreymal ſo viel Honig zu einer Lattwerge gemacht. Es wird innerlich in der Colick und paſſione iliaca gelobet, eine Meſſerſpitze voll pro Doſi, unter

Digitized by Google

unter die Clyſtire wird es von ʒß. ad ʒj. genommen.

Electuarium benedictum laxativum. Rec. Diagryd. Extr. Eſul. Hermodact. Roſar. ana ʒv. Turbith. gumm. Sacch. Thom. ana ʒx. Sem. Amom. Apii, Aſparag. Carv. Fœnic. Lithoſperm. Petroſel. Ruſc. Cardam. min. Caryoph. Croc. Galang. Macis, Piper. long. Saxifrag. ver. Spic. ind. Zingib. ana ʒj. wird mit genugſamer Quantität Honig zu einer Lattwerge gemacht. Heut zu Tage wird es als ein ſtimulans zu den Clyſtieren genommen von ʒj. ad ʒß.

Electuarium camphoratum. Rec. Radic. Diptamn. alb. Tormentill. ana ʒij. Zingiber. ʒß. Sacchar. cand. ʒij. Matr. Perlar. præp. ʒß. Nuc. Vomicar. exteriori cortic. liberat. Corn. Cerv. præp. ana ʒij. Camph. ʒj. Theriac. Andromach. ʒjv. Sacchar. alb. in ▽ Acetoſ. ſolut. q. ſ. f. Electuarium. Es wird als ein Schweistreibend Mittel und alexipharmacum in giftigen Kranckheiten gelobet. Doſis ʒß. ad ʒj.

Electuarium caryocoſtinum. Rec. Caryoph. Coſt. amar. Sem. Cymin. Zingib. alb. ana ʒj. Diagryd. Hermodact. alb. ana ʒij. Mell. optime deſpum. & inſpiſſ. Vin. Rhenan. geuer. ana ʒiij. f. l. a. Elect. Es hat eine purgirende und zugleich ſtärckende Kraft. Doſis ʒj. ad ij.

Electuarium chalybeatum. Rec. Limat. Chalyb. ʒviij. Dieſe wird auf einem Präparirſteine mit Eßig zart gerieben, nachgehends an der Sonne oder über Feuer getrocknet, und dieſes ſiebenmal wiederholet, von dieſer alſo präparirten Limat. Rec. ʒvij. Cinam. el. Nuciſt. ana ʒvj. Rhabarb. el. ʒij. Spec. aromat. roſat. ʒvj. Mell. deſpum. Sacch. albiſſ. ana ʒxiij. wird über dem Feuer zu einer Lattwerge gemacht. Wird in verſtopfter monatl. Reinigung und Cacherie gelobet. Doſis ʒj.

Electuarium diacatholicum. Rec. Polyp. quern. ℔ß. koche es in ▽ comm. M. iv. bis zur Helfte ein, gieß es durch, und thue zur Colatur. Pulp. Caſſ. Tamarind. ana ʒiv. koche die Pulpas zu einer Honigdicke und miſche Sacch. albiſſ. ℔iv. darunter, alsdenn thue folgende ſubtil geſtoſſene Pulver dazu: Rec. Pulv. Aniſ. Flor. Viol. Polyp. Rhab. el. ana ʒij. Fol. Senn. ʒiv. Glycyrrh. ʒij. M. f. l. a. Elect. Doſis ʒß.

Electuarium diacori. Rec. Rad. Secacul. oder in deren Ermangelung Paſtinac. marin. vel Eryng. Calam. arom. Pinear. enucl. ana ℔iß. die gereinigten und zerſchnittenen Rad. Secac. werden ſo lange in Waſſer gekocht, bis das Waſſer verraucht, alsdenn werden ſie geſtoſſen und zu einem Muße gerieben, Mell. deſpum. ℔x. dazu gethan, und ſo lange gekocht, bis alle Feuchtigkeit, ſo die Wurtzeln an ſich gezogen hatten, ausgerauchet, dabey muß aber fleißig gerühret werden, damit es nicht anbrenne. Nachdem dieſes ſo weit gebracht, wird es vom Feuer genommen, die klein geſtoſſenen Rad. Acori und auf das kleineſte geſchnittenen Pinien nebſt folgenden Pulvern dazu gemiſcht: Rec. Caryoph. Macis, Roſar. Zingib. ana ʒß. Cardam. min. Galang. Nuc. Moſch. ana ʒiij. und ſo iſt es fertig. Es iſt ein gutes Mittel den Magen zu ſtärcken, und die Dauung zu befördern, dient wider den Schwindel, in Flüſſen, verringerten Appetit. Doſis ʒß.

Electuarium diaphœnicum. Rec. Dactyl. enucl. koche ſie in Hydromel, drücke ſie durch ein Haarſieb und mache alſo eine Pulpam von dieſer Rec. ℔ß. Pinear. decortic. Amygd. dulc. ana ʒij. Mell. deſpum. ℔jiß. miſche alles wohl unter einander, koche es ein wenig und ſtreue folgende Pulver nach und nach hinein: Cinnam. el. Macis, Zingib. Sem. Dauc. Fœnic. Fol. Rut. ana ʒij. Diagryd. ʒj. Turbith. elect. ʒiij. f. l. a. Elect. Es purgiret. Doſis ʒß. ad ʒvj.

Electuarium diaſatyrion. Rec. Rad. rec. Eryng. Paſtin. ſylv. Satyr. Nuc. Ind. Pinear.

Digitized by Google

decort. Piſtac. mund. ana ʒß. Sem. Aniſ. Eruc. Fraxin. Urtic. Caryoph. Cinnam. Zingib. alb. ana ʒv. Caud. & Lumbor. Scinci marin. ver. ʒiiß. Moſch. gr. vij. Mellis optime deſpum. ℔iij. M. f. l. a. Elect. Iſt ein analepticum, ſtimulirt ad venerem, treibt den Urin. Doſis ʒj. ad ij.

Electuarium diaſcordium FRACASTORII, ſ. Diaſcordium Fracaſtorii.

Electuarium hieræ picræ ſimpl. Rec. Aloës ſuccotr. ʒvij. Aſari, Cinnamomi, Croci, Maſtich. Spic. Ind. Xylo-balſam. oder an ſtatt dieſes Ligni Aloës ana ʒvj. Mellis deſpumat. ℔ivß. wenn der Honig beynahe erkaltet, ſo miſche die Pulver darunter. & f. l. a. Electuar.

Electuarium hieræ compoſitæ cum agarico, oder pro Clyſteribus: Rec. Specier. Hier. ſimpl. ohne Aloë, Agaric. trochiſcat. ana ʒß. Aloës illot. ʒj. abgeſchäumten Honigs ʒvj. f. Electuar. Beyde werden als ein ſtimulans ad ʒß. zugeſetzt.

Electuarium hydragogum SYLVII, **Waſſerabführende Lattwerge:** Rec. Wachholderbeeren in ▽ gekochet, ausgedrucket, und zur Conſiſtenz eines Muſes gebracht, Pulp. Tamarind. ana ʒjv. Rad. Jalapp. ʒiß. Scammon. elect. ʒj. Cinnamom. acut. Sem. Fœnicul. ana ʒij. Sacchar. clarific. ʒx. f. Electuar. Die Doſis iſt von ij. bis zu jv. oder vj. ʒ.

Electuarium martiale, **Stahllattwerge**, aus denen Miſcell. Natur. Curioſ. genommen: Rec. Conſerv. Meliſſ. Puleg. Flor. Anthos. ana ʒj. Cheiri, Cyani, Calendul. Calcatrippæ ana ʒß. Rad. Pimpin. cond. Cortic. Aurant. cond. ana ʒß. Magiſter. Flor. Martis ʒß. ℈iiiß. gr. v. Cryſtall. ♀ri martiat. ʒi. ʒii. ℈ß. mit Syrup. de Artemiſ. und Cinnamom. ana q. ſ. f. Electuarium wider verlohrne Menſes. Doſis ʒij ad ʒß.

Electuarium in Menſibus nimiis TIMAEI, **wider gar zu häufige** *Menſes:* Rec. Conſerv. Roſar. rubr. antiq. ʒiv. Cydon. cond. ʒiß. Spec. Aromat. roſat. Diarrh. abb. ana ʒj. Croc. Mart. adſtring. ʒiij. Corall. rubr. præp. Smaragd. præp. ana ℈j. Bol. Armen. Terræ ſigillat. Strig. ana ℈ij. Syrup. Corall. q. ſ. f. Electuar. Doſis ʒij.

Electuarium ophthalmicum DE SPINA. Rec. Sem. Fœnicul. ʒß. Siler. montan. ʒij. Euphraſ. Chamæd. ana ʒvj. Radic. Chelid. ʒß. Sem. Apii, Aniſi, Petroſelin. Puleg. Hyſſop. Flor. Borragin. Bacc. Juniper. Saxifrag. ana ʒß. abgeſchäumten Honigs q. ſ. f. Electuar. dienet wider Dunckelheit der Augen, ſtärcket das Geſicht. Doſis ʒi ad ij.

Electuarium de ovo. Rec. Ein friſch gelegt Ey, dieſes macht man an der Spitze auf, läſt das Weiſſe heraus laufen, und füllet die leere Stelle wieder mit Pulv. Croci voll, deckt hernach das Loch mit einer andern Schaale zu, legt es in einen Topf, ſetzt ſelbigen übers Feuer, und läſt das Ey röſten, bis es ſchwartz wird, alsdenn nimmt man es heraus, macht die Schaale davon, und reibet das innwendige zu Pulver, thut dazu Rec. Rad. Dictamn. alb. Torment. ana ʒij. Gum. Myrrh. Corn. Cerv. ana ʒj. Rad. Angel. Pimpin. Bacc. Junip. Rad. Zedoar. Camph. ana ʒß. dieſes wird alles zu Pulver geſtoſſen, mit Theriac ſo viel es wieget, und Syr. Limon. q. ſ. zum Electuario gemacht. Es iſt ein gutes Antidotum. Doſis ʒj ad ij.

Electuarium contra peſtem BRANDENBURG. **Lattwerge wider die Peſt.** Rec. Theriac. ANDROM. Mithridat. DAMOCR. Diaſcord. FRACAST. ana ʒß. Antimon. diaphoretic. rect. ʒij. Extract. Angelic. Carduibened. ana ʒj. Specier. Liber. ſine Aloë, de Gemm. frig. Lacis Sulphur. Camphor. ana ʒß. Spirit. ☿is ℈j. Syrup. e ſucc. Scord. q. ſ. f. Electuar. Die Doſis iſt ʒj.

Electua-

Digitized by Google

Electuarium contra phthisin. Rec. Rad. Enul. Consol. maj. Pimpin. Liquir. ana ℥j. Herb. Pulmon. querc. Hepatic. nobil. Urtic. min. Heder. terrestr. ana Mj. Veron. Farfar. ana Mij. Salv. min. Rorism. Scord. ana Mj. Flor. Bellid. minor. rubr. Rosar. rubr. ana M℔. Centaur. min. Mj. Cort. Citr. ℥ß. Bacc. Laur. ℥ij. Cardam. min. Macis, Galang. ana ʒj. Caryoph. Nuc. Mosch. ana ʒß. Fung. Salicis ʒij. Stosse alles zu einen zarten Pulver und mache es mit Mell. despum. zu einer Lattwerge. Dosis ʒj.

Electuarium satyriacum FISCHERI, **wider die Unvermögenheit der Männer.** Rec. Electuar. Diasatyr. ℥ij. Diagalang. ʒij. Species. Diambr. Diamosch. d. ana ℈ij. Rasur. Priapi Cerv. ʒß. Nucleor. Pinear. rec. Pistac. Amygdal. dulc. ana ℥ß. Carn. Stinci marin. ʒij. Sem. Eruc. Urtic. Nasturt. ana ℈j. Pectusc. Capon. coct. ℥iij. conter. & cum Mellis q. s. f. Electuar. Dosis ʒj ad ij.

Electuarium scorbuticum HOFFMANNI, **wider den Scharbock.** Rec. Conserv. Cochlear. ℥iiß. Chamædr. Rosar. incarn. inter. Citri ana ℥vj. Cortic. Citri cond. incis. Radic. Zingib. Ind. cond. incis. ana ℥ß. Spirit. Cochlear. ℥j. ☽ Vitriol. Mart. rectific. Mixt. simpl. ana ʒß. Syrup. Acetos. Citri q. s. f. Electuarium. Dosis ʒij ad ℥ß.

Electuarium stomachicum cum cinnamomo. Rec. Acor. cond. ℥iij. Conf. Melist. Menth. ana ℥ij. Rosar. rubr. ℥iv. Caryoph. ʒß. Cinnam. el. Zingib. alb. ana ʒj. Sacch. albiss. in s. q. ▽ Rosar. dissol. ℥vj. M. f. l. a. Elect. Dosis ʒj ad ij.

Elementa, **Elemente**, sind einfache Grundtheile der Cörper, welche unter einander oder mit andern gemischt ein Wesen vorbringen; aus welchem alles ist, und in dasselbe wieder aufgelöset wird. Die Chymisten haben solcher fünfe, als Spiritus, Sal, Sulphur, Aqua und Terra, davon die zwey letzten passiva, die übrigen aber activa genennet werden. Andere zehlen drey, als den Mercurium, Sal und Sulphur. Der CARTESIUS setzet Materiam primam, secundam & tertiam, oder die erste, andere und dritte Materia. Die Aristotelici aber führen vier, als Feuer, Luft, Erde und Wasser, und dieser ihre kan man künstlicher Weise im Glase also vorstellen: Rec. Olei Petræ, 3 Monat lang an der Sonne destilliret, und mit Rasur. Ligni Brasilien. flav. gefärbet; denn giesse dreymal rectificirten Spir. Vini mit Pulv. Lign. Santal. roth gefärbet darauf; drittens dienet Ol. ♀ri diluiret, und mit Florib. ⊕ris vermischet; statt der Erden kan man in kleine Stück zerstossene Lapid. Granator. thun.

Elemi gummi, **Aethiopisch Oelbaumhartz**, ist ein gelbweisses und etwas grünlichtes, fettes, auch durchsichtiges Gummi, welches, so es angestecket wird, einen sehr lieblichen Geruch von sich giebet: kommt in grossen runden Stücken, von 3 bis 4 Pfund, in Blättern von der Canna Indica aus Aethiopien. Dieses Gummi fliesset aus einem deswegen aufgerißten Baume, welcher Kakunaghaka genennet wird, von mittelmäßiger Grösse ist, und nach rothen Blümlein Früchte, wie die Oliven, tragen soll: das beste muß trocken, und doch etwas weich, grünlichtweiß und eines guten Geruchs seyn. Es ist ein rechter **Wundbalsam**, absonderlich in den Hauptwunden; Man hat davon ein Oel, welches aus dem Sande über die Retorte getrieben wird; HOFFMANNUS machet auch ein Pflaster davon wider die reissenden Schulterschmertzen.

Eleoselinum, s. Apium vulgare.

Elephantiasis, s. Lepra Arabum.

Elephas, **der Elephant**, ist das gröste Thier unter den Vierfüßigen, ist in Ostindien und Aethiopien zu finden. In der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen ꝛc.

Digitized by Goog

im dritten Bande im VI. Buch 17 Cap. pag. 313. lautet die Beschreibung dieses Thieres folgendergestalt: Der Elephant ist unstreitig das gröste unter den bekannten Thieren auf der Erde. Nordwärts der Sanaga sind ihrer wenig, aber Südwärts in Menge. So verschwenderisch die Natur gegen dieses Thier mit Mittheilung der Materie gewesen, so nachläßig hat sie sich bey seiner Gestalt bezeiget. Nichts ist ungeschickter zu sehen. Ein unförmliches Haupt, dessen Ohren so lang, breit und dicke sie auch sind, doch daran klein scheinen, und die Augen die ebenfalls groß sind, auch klein aussehen. Seine Nase ist breit, und so verlängert, daß sie den Erdboden berühret, welches der Rüssel genennet wird. Dieser Theil ist fleischicht und nervicht, wie eine Röhre hohl, biegsam, und so starck, daß er damit kleine Bäume und die Aeste von denen grossen zerbricht und abreist, und sich durch die dicksten Wälder den Weg bahnet. Er hebt auch damit die schwersten Lasten von der Erde auf den Rücken. Er holet dadurch Athem und riecht dadurch. Kurtz, es ist eine Nase, die sich vom Kopfe nach und nach verkleinert, und in diesen beweglichen Knorpel endigt, der aus zwey Oefnungen bestehet, die sich nach Gefallen verschliessen. Er hebt mit diesem Rüssel die kleinsten Cörper auf. Ohne denselben müste er verhungern; denn sein Nacken ist so dick von Fleisch, und so steif, daß es ihm unmöglich fällt, sein Haupt wie andere Thiere zum Fressen genug zu beugen, und er also sterben muß, wenn sein Rüssel beschädigt ist. Sein Mund liegt unter dem Rüssel, in dem niedrigsten Theile des Kopfes, und scheinet fast mit der Brust verbunden zu seyn. Die Zunge ist zu seiner Grösse klein. Er hat in jedem Kinnbacken nur vier Zähne, um die Speise, welche der Rüssel liefert, zu zermalmen. Zur Vertheidigung gegen seine Feinde hat ihm die Natur zween längere Zähne gegeben, die aus dem obern Kinnbacken herausgehen, und verschiedene Fuß lang sind. Mit selbigen greift er seine Feinde heftig an. Man verkauft sie unter dem Nahmen der **Elephantenzähne** oder des **Elffenbeins**. Ihre Grösse richtet sich nach dem Alter des Thieres. Sie sind bis auf die Helfte hohl, alsdenn dichte, und am Ende spitzig. Da die Europäer diese Zähne gut bezahlen, so bekriegen die Negern die Elephanten beständig derentwegen. Sie jagen dieselben bisweilen versamlet, und tödten sie mit ihren Assagayen, öfters aber machen sie Gruben in den Wäldern, durch die sie ziehen, und wo sie sich mit ihren breiten Fußstapfen verrathen. Ihr Fleisch ist etwas vortreffliches für die Schwartzen, besonders wenn es eingesaltzen ist, und dienet ihnen auf lange Zeit; denn ein Elephant giebt mehr als vier bis fünf Ochsen. Sie sind hier ordentlich von acht bis zehn Fuß lang, zehn bis zwölf Fuß hoch, und nach Verhältniß dick. Man theilet sie hier in drey Arten, nicht als ob ihre Gestalt verschieden wäre, sondern von denen verschiedenen Orten, wo man sie antrift. Die, welche in bergichten und wüsten Plätzen sind, sind wilder, scheuer und schlauer als die andern, ohne Zweifel weil sie unter Tiegern, Löwen und andern wilden Thieren leben. Die in den Ebenen sind mehr gewohnt, Menschen zu sehen, und daher gelassener. Die aber an der Sanaga, welche unter den Schwartzen in einem angebaueten Lande wohnen, würden noch zahmer seyn, wenn sie nicht von den öftern Anfällen der Schwartzen wachsam und vorsichtig würden. Gleichwohl beschädigen sie selten jemanden, wenn sie nicht vorher gereitzet worden. Obwohl der Elephant wegen seines Cörpers zu groß und schwer zu seyn scheinet, schnell zu gehen, noch vielweniger zu laufen; so kan er doch beydes sehr wohl. Sein ordentlicher Schritt ist wie eines Menschen, wenn er schnell gehet, und vermuthlich ist er im Laufen noch schneller, ob solches wohl selten geschiehet. Denn sein gewöhnlicher Schritt

ist

Digitized by Google

ist langsam, welches sich auch zu seiner gewaltigen Last, seinen ausgekrümmten Rücken, und grossen hängenden Bauche am besten schicket. Seine Beine und Schenckel sind unförmlich und dicke. Die Füsse einen Schuh queer durch, und mit einer rauhen dicken Haut so bedeckt, daß man nur das Ende der Nägel sieht. Der Africanische Elephant ist, wie die Asiatischen fast gantz schwartz. Seine Haut ist rauh, runtzelicht, hart, mit einigen hin und her darauf gesetzten langen, steifen, dunckeln Haaren. Der Schwantz ist lang wie beym Ochsen, und nackend, bis auf wenige Haare am Ende. Er beuget diesen, als ob er die Fliegen verjagte, obwohl solches Ungeziefer eine Haut, die Musquetenschüsse aushält, schwerlich verletzen können. Es ist ein gemeiner Irrthum, als ob er keine Gelencke in den Füssen hätte, und folglich sich weder niederlegen noch aufstehen könte. Aber ein anderer nicht so sehr bekannter Fehler an ihm ist, daß er sich schwerlicher von der rechten Hand gegen die lincke als gegenseitig wenden kan. Die Negern wissen sich, wenn sie ihn in offenem Felde angreiffen, wohl darnach zu richten. Hiervon sind bey den Materialisten die **Zähne**, oder *Dentes Elephanti*, und von diesen das *Ebur* oder **Elffenbein** zu finden. Dieses Ebur ist entweder an den gantzen Zähnen, und wird Ebur integrum genennet, oder kommt in Stücken und Fragmentis. In der Medicin hat man nur *Rasuram Eboris*, **geraspelt Elffenbein**, ist wider alle Fieber, Gelbesucht, und Leber- und Miltzbeschwerungen gut; ferner ist das Ebur sine △ oder philosophice calcinatum. Wenn aber das Elfenbein recht calcinirt ist, so wird es *Ebur ustum* genennet, so wieder zweyerley, eines, so im offenen △ so lange gebrannt wird, bis es weiß aussiehet, und sonsten *Spodium ex Ebore* heisset, welches aus- und inwendig schön weiß, schwer, mürb, und in schönen Schiefern seyn, auch nicht viel kleines haben muß: hat eine anhaltende Kraft, und wird, wie auch die Trochisci de Spodio, wider alle Bauch- und Blutflüsse, ingleichen Fluorem album gelobet: calcinirt man es in einem verdeckten Tiegel, so bleibt es kohlschwartz. Man findet auch zuweilen dergleichen grosse Zähne und Beine unter der Erden, welche dem Elffenbein gleich sehen, und deswegen *Ebur fossile* genennet werden; sind auswendig auch gelb, und inwendig weiß, und an der Zunge klebend; ob aber die Stücken vom vergrabenen und in der Erde calcinirten Elffenbein herrühren, oder aus einer fetten Erde oder Marga durch das Spiel der Natur also gebildet worden, ist in Zweifel gestellt. LINNAEUS rechnet diese Arten gegrabenen Elffenbein unter die Xyloidea oder Holtzähnliche Erden. Siehe Odontopetra. Es muß recht mürbe auf der Zunge, unleidlich, ziehend und schön weiß seyn, kommt an Kräften mit dem Unicornu fossili sehr überein. Es thut aber keine sonderlichen Dienste: HILDANUS.

Elevatio, heist bey den Chymisten **eine künstliche Erhöhung und Subtilmachung**, da das Subtile von dem Groben, das Geistige von dem Cörperlichen, das Leichte von dem Schweren, das Flüßige von dem Fixen geschieden wird. Es geschieht entweder in trockener oder feuchter Gestalt, das erste heist man sonst sublimiren, das andere aber destilliren.

Elevatorium, **ein Aufheber**, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem die niedergedruckte Hirnschale aufgehoben wird.

Elichrisum, siehe Stœchas citrina.

Elichrisum arborescens africanum, folio salviæ odore rorismarini floribus purpureo violaceis, ist eine fremde Art, welche mehr einem Baume als einer Staude gleichet, sie wächst ziemlich hoch, hat eine weißgrauliche Rinde und Blätter, die der Salbey gleichen, und einen Geruch fast wie Roßmarin von sich geben; die Blumen sind purpurfarbig. Einige

Digitized by Google

nige nennen es Elichriſo affinis Africano arboreſcens, floribus purpureo violaceis, andere aber Conyza africana fruteſcens foliis ſalviæ odore camphoræ. Blüht im Auguſt.

Elixatio, iſt die Zubereitung animaliſcher Mittel durch das Aufgieſſen heiſſen Waſſers, um deren Fett oder Gallerte zu überkommen.

Elixirium, ein Elixir iſt eine Miſchung mit Spiritu Vini aufgelöſter Extracte, ätheriſcher Oele, Reſinen, und allen dem, was vom Alcohol aufgeſchloſſen werden kan, worunter auch oftmals animaliſche und mineraliſche Spiritus kommen, einer mittlern Conſiſtenz zwiſchen flieſſenden Extracten und Eſſenzen. Man findet davon ſehr viel, davon einige anzuführen nöthig erachte:

Elixir Alexipharmacum DOLAEI, **Giftwiderſtehend** *Elixir*; ℞ Spirit. Bacc. Juniper. per fermentat. parat. ℔ß. Radic. Viperin. Virgin. Valer. ana ℥ij. Croci, Myrrh. ana ℥ß. extrahire die Eſſenz, und ſolvire darinnen Olei Camphor. Succin. ana gutt. vj. f. Elixir. Iſt ſehr gut wider die Peſt. Die Doſis iſt 20. 30. Tropfen.

Elixirium antifebrile MICHAELIS. ℞ Summit. Abſinth. Cent. min. Herb. Card. ben. Rut. Pentaphyll. ana Mij. Rad. Gent. Filic. Ariſtol. rot. Imperat. Calam. arom. Ari ana ℥j. Caryophyll. Nuc. Moſch. Zingib. alb. Piper. long. ana ℥j. alles zerſchnitten und zerſtoſſen, mit ♆ rectif. infundirt. f. Elixir.

Elixirium antifebrile MYNSICHTI. Rec. Rad. Ariſtol. rot. Calam. arom. Oſtrut. Torment. Zedoar. ana ℥ß. Herb. Abſinth. Card. ben. Cent. min. ana Mvj. Quinquefol. Rut. ana Miij. Sem. Hyperic ℥ij. ☉ Abſint. Card. ben. Cent. min. ana ℥ß. Camphor. ℥ij. Tart. Vitriol. ℥ß. ziehe es mit Spiritu vini wohl aus, den gefärbten Spiritum gieß ab und wieder friſchen auf, und dieſes wiederhole, bis alle Tinctur ausgezogen, alsdenn ſchütte alle gefärbte Spiritus zuſammen, und ziehe ſie im Balneo bis zur Helfte ab, die übergebliebene Tinctur filtrire durch Löſchpapier und heb es in einem wohlverwahrten Glaſe auf.

Elixirium antiſcorbuticum amarum. Rec. Herb. Abſint. Beccabung. Borrag. Bugloſſ. Cochlear. Fumar. Naſturt. aquat. ana ℥iij. Rad. Enul. ℥ij. Filicis ℥ß. Cort. Aurant. ℥ij. Tamariſc. ℥vj. ſchneide und ſtoß alles gröblich, gieß Spirit. Cochlear. und Naſturt. ana q. ſ. darauf, laß es einige Zeit in Digeſtion ſtehen, f. Elixir. Die Doſis iſt 30. 40 Tropfen.

Elixir aperitivum CLAUDERI. Rec. Sal. Ciner. clavellat. depurat. Aq. Flor. Sambuc. Cochlear. Naſturt. ana, daß es fünf queer Finger drüber ſtehet: dieſe Solution filtrire, und thue gröblich geſtoſſene Aloës Myrrh. ana ℥j. Croci ℥ß. dazu, laß es digeriren, und f. Elixir. Oeffnet alle Verſtopfungen. Die Doſis iſt 30. 40 Tropfen.

Elixir aſthmaticum REGIOMONT. Rec. Tartar. rubr. opt. depur. Nitri depur. ana ℔ß. feure dieſe im Tiegel, bis daß ſie flieſſen, denn thue nach und nach allgemach Antimonii crud. opt. pulveriſat. ℔ß. darzu, laß es im Fluß ſtehen, bis die Maſſa ganz roth wird, dann gieß dieſe Maſſam in einen warmen meſſingnen Mörſel, und ſtoſſe ſie alſo warm zu Pulver, thue dieſes Pulver in eine Phiol, gieſſe Spirit. Vini alcoholiſat. ℔iiiß. darauf, laß es etliche Tage am warmen Ort digeriren, bis die Tinctur roth wird, ſo hernach abgeſeihet, und mit Ol. deſt. Aniſi rectificat ℥iij. zu vermiſchen iſt. Doſis 40. 50 Tropfen.

Elixir balſamicum HOFFMANNI. Rec. Herb. Scord. Miij. Flor. Centaur. min. Mj. Myrrh. elect. ℥ß. Croci ℥j. Succini, Zedoar. Nuc. Moſch. ana ℥iij. Lign. Aloës ℥ß. Cortic. Aurant. ℥ß. Olei Cardamom. Caryophyll. ana gutt. X. Spirit. Vini tartariſat. Menſ. j. Spir. ☉ Croci ℥j. f. Extractio. S. COTERII Oper. pag. 186. Doſis 50. 60 Tropfen. Iſt ein gutes Alexipharmacum, und ſtärckt den Magen.

Elixir

Digitized by Google

Elixir Benzoes le MORTII. Rec. Flor. Benzoës ʒij. Ol. Benzoës cum Spirit. Salis rectif. ℈j. Olei Lign. Rhod. gutt. v. Mosch. gr. jv. Zibeth. gr. ij. Spirit. Vini rectificat. ʒiij. Sal. ♀ri ℈ij. laß es etliche Tage digeriren, dann filtrir es.

Elixir cachecticum ETTMÜLLERI. Rec. Aloës ʒj. Gumm. Ammoniac. ʒvj. Myrrh. ʒß. Croci ʒij. Tinctur. ♀ri q. s. digerir und extrahir es; die Dosis sind gutt. xxx. oder XL.

Elixir Camphoræ: Rec. Camphor. ʒß. Sal. ♀ri ʒij. Olei Caryophyllor. gutt. vj. Anisi gutt. x. Spirit. Frument. rectific. ʒv. mische und destillir es bis auf die Trockne, cohibir es etlichemal, und färbe den abgezogenen Spiritum mit Croci ʒj. Ist ein vortrefflich Schweißtreibend und Fieber vertreibend Mittel. Dosis 20 Tropfen.

Elixir cephalicum WEDELII. Rec. Radic. Pæon. mar. ʒi. Galang. Valer. Doronic. Fol. Rorismarin. Mari veri, Salviæ ana ℥ß. Flor. Anthos, Lavendul. Lilior. convall. Pæon. Stœchad. Arabic. Betonic. ana ʒij. Cubebar. Succin. ana ʒvj. Visci corylini, Ladan. Lign. Aloës ana ʒiij. Costi ver. Anacard. ana ʒj. schneide alles klein, extrahir es mit Spirit. Vitriol. Cephalic. und s. Elixir. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir Cinnamomi PHARMAC. NORIMB. Rec. Aquæ Cinnamom. ʒvj. Spirit. Vini rectificatiss. ʒij. Elæosacch. Cinnamom. ʒiß. Cinnamomi acuti ʒj. mische alles, laß es etliche Tage digeriren, dann filtrir es nach Belieben. Dosis ʒij. Ist es ein sehr gutes Analepticum.

Elixirium Citri. Rec. Cort. Citri recent. ℔iij. infundire sie zwey Tage lang in Spirit. Vini gall. M. xvj. Alsdenn treib es im Balneo über und versüsse es mit Syrup. Acetos. citr. ℔iij. Sacch. clarif. q. s. färbe es mit ein wenig Croco und filtrir es. Es stärckt den Magen. Dosis ʒij.

Elixirium Citri purgans. Rec. Rad. Jalapp. resin. ʒiß. Sem. Cartham. ʒj. Gum. Gutt. Scammon ana ʒv. ℈j. mache es zu einem gröblichen Pulver, infundire es in Spir. Cort. Citr. ʒxxvj. laß es in der Wärme digeriren, alsdenn geuß es durch. s. Elixir. Dosis ʒj.

Elixirium epilepticum TIMAEI. Rec. Radic. Pæon. ʒj. Doronic. Dictamn. Dentar. ana ʒß. Lavendul. Lilior. convall. Stœchad. Arab. Primul. veris, Cheiri, Tunic. Anthos, Tiliæ ana ʒß. Sem. Pæon. Visc. quern. ana ʒv. giesse Spirit. Cerasi. nigr. vier queer Finger drüber, laß es im MB. drey Tage digeriren, hernach drucke es starck aus, und den Spiritum colatum ziehe auf die Helfte ab, thue darzu Theriac. ANDROM. ʒiß. Mithridat. ʒß. Castor. ʒiij. Sal. Succin. ℈jv. digerir es drey Tage lang, dann filtrir es, und thue noch darzu Tinct. Lunæ ʒß. s. Elixir. Dienet wider die Epilepsie und andere convulsivische Zufälle. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir febrile D. KRUCKS. Rec. Radic. Angelic. ʒij. Gentian. ʒß. Zedoar. ʒij. Caryophyll. ʒß. Bacc. Juniper. ʒij. Sal. vol. C. C. Camphor. ana ʒß. Alles wohl zerstossen, infundir es in Spirit. frument. rectif. ℔iij. laß es drey Tage stehen. Unterdessen Rec. Cortic. de Chin. opt. pulverisat. ʒiv. Sal. ♀ri probe contus. ʒß. infundir diese besonders in Spirit. Salis ammoniac. vinos. ℔ß. drey Tage hernach mische dieses mit dem vorigen Infuso. Diese Mixtur laß zwey Tage in der Digestion stehen, hernach drücke es aus, und filtrire ℔iiß. Dosis ʒj.

Elixir juniperinum: Rec. Auserlesene reife Wacholderbeeren, q. v. destillir sie mit Spirit. Juniper. q. s. das Destillirte giesse auf Rob Juniper. und Cynosbati ana q. s. versüsse es hernach mit Zucker, und filtrir es, dienet wider Steinbeschwer. Dosis ʒj. ad ij.

Elixir Mellis WALDSCHMIDII. Rec. des besten körnichten Honigs ʒjv, Spir. Vini

Digitized by Google

℥xx. digerir es ſieben Tage, thue darzu Spir. Sal. ℳci ℥ij. f. Elixir. Es dient in ſchwerem Athem und Engbrüſtigkeit. Doſis 30. 40 Tropfen.

Elixir ad Menſes REGIOMONTANOR. Rec. Sal. vol. Succin. C. C. ana ʒß. Flor. Salis Ammoniac. Sal. Tartar. ana ℥iß. Ol. deſt. Succin. Nachdem dieſe alle wohl unter einander zerrieben ſind, gieſſe darauf Eſſent. Caſt. Croci, Myrrh. ana ʒvj. Spirit. Juniperi ʒß. Extract. Artemiſ. inſpiſſat. ʒß. Laß es acht Tage im wohlvermachten Gefäß in der Digeſtion ſtehen. Oeffnet die verſtopften Menſes. Doſis 30. 40 Tropfen.

Elixir nephriticum FISCHERI. Rec. Spirit. Salis rectific. mediante Raphan. Spirit. Tartari rectific. ana ℥j. Extract. Bacc. Junip. Veronic. ana ℥ij. Syrup. Raphan. FERN. ℥ij. Aquæ Fœnicul. Cichor. ana ℥iij. Laß es vier Wochen in der Digeſtion ſtehen, hernach filtrire das Elixir; die Doſis ſind gutt. xv. in ▽. Heder. ▽ſtr.

Elixir pectorale D. MICHAELIS. Rec. Herb. Pulmonar. Gnaphal. montan. Praſſii, Rorellæ, Scabioſ. Hyſſop. ana Mj. Flor. Helenii, Scabioſ. ana Mjv. Radic. Enul. Tuſſilag. ana ℥j. Ariſtoloch. rot. Ireos Flor. ana ʒß. Maſtich Myrrh. elect. Croci orient. Succi Liquirit. ana ℥j. Cardamom. elect. Cinnamom. ana ʒß. Benzoës elect. ʒj. Styrac. ʒß. Alipt. Moſch. ʒiij. Sem. Urtic. ʒß. Naſturt. ʒij. Sach. Cand. ℥iv. befeuchte alles mit Spirit. ♃is q. ſ. hernach infundir es in Spirit. Hyſſopi q. ſ. f. Elixir. Doſis 30. 40 Tropfen.

Elixirium pectorale WEDELII. ℞ Rad. Enul. ℥j. Herb. Rorell. ℥iß. Gum. Benz. ʒvj. Myrrh. Raſur. Liquir. ana ʒß. Cum. Amm. ℥ij. Sem. Anis. ʒß. Croc. ʒiij. Rad. Irid. Flor. Raſur. lign. Santal. rub. ana ℥j. gieß Spir. Vin. darüber, daß er vier Finger hoch drüber gehe, laß es an einem warmen Orte ſtehen, denn gieß es durch und preß es aus. f. Elixir. Doſis 40 bis 60 Tropfen.

Elixirium peſtilentiale CROLLII. Rec. Flor. ♃ ℥iij. gieß Ol. Juniper. e baccis darauf, daß es vier Finger drüber ſtehe, Oleum Succin. ter rectif. den 4ten Theil ſo viel als Ol. Junip. ſetz es in Sand, und rühre es öfters um, damit ſich die Flores nach und nach ſolviren, dann Rec. Theriac. ℔j. ziehe mit Spir. Vini alle Tinctur aus, und hebe dieſen Spiritum beſonders auf; endlich nimm Rad. Angel. Helen. Bacc. Iuniper. ana ℥iij. ziehe mit Spiritu Vini die Tinctur aus und miſche ſie mit der von dem Theriac ausgezogenen Tinctur, gieß das mit denen Flor. ♃ imprägnirte Ol. Juniper. und Succ. darzu, laß es durch Löſchpappier laufen, und ſodann laß es 14 Tage in ganz gelinder Wärme circuliren. Doſis ℈j. bis ʒß.

Elixir Proprietatis PARACELSI, ſchwartz Aloe Elixir. Rec. Alcës, Myrrhæ ana ℥ij. Croci ℥j. gieſſe auf dieſes alles (wenn die Myrrha zuvor mit Spiritu Sulphuris befeuchtet worden) Spir. Vini rectificatiſſ. drey quer Finger hoch drüber, laß es acht Tage digeriren, denn gieſſe den Spiritum tinctum ab, und wieder neuen drauf, endlich filtrire, und gieſſe dieſe beyden tingirten Spiritus zuſammen, und hebe ſie auf. LE MORT nimmt noch Salis ♁ri ʒß. darzu. MARGGRAV. nimmt noch Spirit. ♃is per Campan. ʒß. darzu, und CROLLIUS nimmt Spirit. ♃is per Campan. allein. Es dienet inſonderheit, wenn die monatliche Reinigung nicht recht fort will. Die Doſis iſt 50 bis 60 Tropfen.

Elixir Proprietatis correctum. Rec. Spir. Juniper. Roris majal. vom Terpenthin abgezogen, und vom Oel geſondert, ana q. pl. Spirit. Vitriol. zum äuſſerlichen Geſchmack, miſche alles, und gieß es auf Aloës, Myrrh. ana ℥iß. Croci ʒß. daß es drey queer Finger drüber ſtehet, laß es acht Tage digeriren, dann filtrir es.

Elixir

Digitized by Googl

Elixir Proprietat. dulce, ſonſten auch Polychreſtum oder Romanorum genannt. Rec. Aloës, Myrrh. ana ʒij. Croci ʒß. auf dieſe gepülvert gieſſe Liquor. Nitri fixi drüber, laß es eine Zeitlang digeriren, bis es trocken wird, endlich gieſſe Spirit. Vini rectificat. q. ſ. darauf, den tingirten Spiritum hebe auf; andere extrahiren es mit der Tinct. Tartari. Doſis 30. 40 Tropfen.

Elixir Proprietatis peſtilentiale ANGLOR. Rec. Aloës, Croci, Myrrh. ana ʒß. ♌ C. C. ʒij. Alcohol. Vini ʒjv. laß alles zuſammen digeriren, dann filtrir es.

Elixirium Proprietatis cum rhabarbaro. Rec. Aloës ſuccotr. ʒvj. Myrrh. rubr. ʒij. Croc. orient. ʒiß. Rhabarb. opt. ʒß. gieß Vin. Malvat. ʒviij. ☌⊖ rectific. ʒj. darauf, laß es 8. Tage in einem wohlverwahrten Gefäſſe in Digeſtion ſtehen, dann filtrir es und heb es auf. Es dienet in verhaltener monatlichen Reinigung zu 60 bis 80 Tropfen genommen.

Elixir Proprietatis ſcorbuticum BRANDENBURG. Rec. Aloës ſuccotr. Myrrh. ana ʒj. Croci ʒß. Spir. Vini tartariſat. ʒxvj. Salis dulcis ʒviij. Cochlear. ʒjv. laß es digeriren, dann filtrir es. Doſis 30. 40 Tropfen.

Elixir purgans RIVINI. Rec. Scammon. ʒij. Aloës hepatic. Myrrh. Croci opt. ana ʒj. Gutt. Camboid. ʒiß. mit Spir. Vini tartariſat. extrahir und ſolvir jegliches beſonders, vermiſch es hernach, und zieh es bis auf ℔j. ab. Doſis ʒß.

Elixir Salutis PHARMAC. BATEAN. Rec. Fol. Senn. ʒjv. Ligni Sanct. Radic. Enul. ſic. Sem. Aniſi, Carvi, Coriandr. Rad. Glyzyrrhiz. raſ. ana ʒij. Uvar. paſſar. exacinat. ʒviij. Aq. vitæ ℔vj. macerir es am warmen Ort 4 Tage, hernach ſeihe es per Manicam Hippocratis: Einige thun auch Sal Tartar. Rhabarb. Scammon. &c. darzu. Oeffnet die Verſtopfungen.

Elixir ſtomachale D. MICHAELIS. Rec. Herb. Menth. criſp. Mjv. Meliſſ. Puleg. Salv. ana Mij. Rad. Pimpinell. ʒij. Calam. arom. Galang. Zedoar. ana ʒj. Granor. Maſtich. ʒiß. Cubeb. Nuc. Moſch. Cinnam. elect. Macis, Caryophyll. ana ʒß. Coriandr. præp. ʒj. beſeuchte alles mit Spirit. Vitriol. philoſoph. und extrahir es mit Spir. Menth. hernach filtrir es und thue Extract. Acori veri q. v. darzu. Doſis 20. 30 Tropfen.

Elixirium Sulphuris MYNSICHT. Rec. Croc. or. Myrrh. rubr. ana ʒiß. Maſtich. Benz. Cardam. Cinnam. ana ʒj. Succ. Liquir. Confect. Alkerm. Rad. Enul. camp. ana ʒvj. Troch. Alipt. Moſch. ʒj. Sacch. alb. ʒij. dieſes wird mit Spir. Vini übergoſſen, daß es eine Maſſa wird, alsdenn Spir. ♀ darauf gegoſſen, etliche Tage ſtehen gelaſſen, alsdenn wird der Spir. ab und wieder friſcher Spir. Vin. aufgegoſſen und die Tinctur ausgezogen. Dienet in Huſten und Engbrüſtigkeit. Doſis 20. 30 Tropfen.

Elixirium viſcerale balſamicum HOFFMANNI. Rec. Extr. Card. ben. Gent. rubr. Myrrh. el. Succin. ana ʒij. ⊖☿ ʒiij. Ol. deſtillat. Menth. de Cedro ana gt. xx. Vin. hiſpan. ℔j. f. l. a. Elixir. Doſis 50. 60 Tropfen. Stärckt den Magen, ſchlägt die Säure nieder, und dient in unordentlichen Fluß der monatlichen Reinigung.

Elixir Vitæ MATTHIOLI. Rec. Cinnamom. ʒx. Zingiber. ʒv. Santal. citrin. ʒiß. Zedoar. ʒv. Caryophyll. Galang. Nuc. Moſch. ana ʒiij. Macis ʒij. Ligni Aloës, Cubebar. ana ʒj. Cardamom. utriusque ana ʒiiiß. Sem. Melanth. ʒiij. Aniſi, Fœnicul. Paſtinac. ſylveſtr. Ocim. Rad. Angelic. Caryophyll. Calam. aromat. Phu min. Fol. Sclareæ, Thymi, Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Amaraci ana ʒij. Flor. Roſar. rubr. ʒiiiß. Salv. Betonic. Roriſmarin. Stœchad. Borrag. Bugloſſ. ana ʒiß. Cortic. Citr. exter. ʒiij. Inciſ. contrit. macerire dieſe alle in Spirit. Vini rectific.

℔xij. 15 Tage, hernach deſtillir es und infundir in den deſtillirten Liquorem Santal. citrin. ʒiiß. Ambr. gryſ. Moſch. ana ʒß. nach der Filtration thue Julepi roſati ℔j. darzu.

Elixir Vitrioli MYNSICHTI. Rec. Galang. min. ʒiß. Calam. aromat. ʒj. Menth. criſp. Salv. acut. ana ʒß. Cinnamom. elect. Caryoph. Zingib. alb. ana ʒiij. Nuc. Moſch. Cubebar. ana ʒij. Lign. Aloës ponderoſ. Cortic. Citri ana ʒj. m. f. Pulvis: thue noch darzu: Sacchar. cand. alb. ʒjv. hernach befeuchte dieſes alles mit Spirit. Vini, daß die Mixtur als ein Honig werde, dann gieſſe Spirit. Vitriol. volat. oder Spir. Vitriol. Martis, vier queer Finger darauf, und laß es etliche Wochen digeriren. Endlich ſondere den gefärbten Liquorem ab, und filtrir ihn. Auf die überbliebene Materiam kan man Spiritus Vini q. ſ. aufgieſſen, und wieder die Eſſentiam extrahiren. Letztlich miſche alle die Extractiones zuſammen, und laß ſie 14 Tag im gelinden Marienbade circuliren, und hebe ſie zum Gebrauche auf. Iſt ein gutes Magenmittel. Doſis 30 Tropfen.

Elixirium uterinum CROLLII. ℞ Caſtor. ℔ß. Croc. ʒij. Ziehe von jedem aparte mit Spirit. Vin. die Tinctur aus, deſtillire den Spiritum bis zu einem Extracte davon, miſche es, und thue dazu Extract. Artemiſ. ʒiv. Ol. deſtill. Angel. Aniſ. Succin. ana ʒij gieß den übergetriebenen Spiritum darauf, laß es acht Tage digeriren, dann filtrir es, ſ. Elixir. Doſis 30 Tropfen in Mutterbeſchwerung und verſtopfter monatlichen Reinigung.

Elixir uterinum WEDELII, **Mutterelixir.** ℞ Rad. Pæon. mar. Succin. flav. Myrrh. elect. Caſtor. ana ʒj. Radic. Zedoar. Galang. Diptamn. cretic. ana ʒß. Bacc. Laur. Anthophyll. ana ʒij. Camphor. Croci ana ʒj. contuſ. conciſ. groſſ. extrahire mit Spirit. Vini oder Roriſmarin. q. ſ. f. Elixir; die Doſis gutt. xxx.

Elixiviatio, die Auslaugung, iſt, wenn aus den Aſchen der Vegetabilium durch Aufgieſſung warmen Waſſers, eine Lauge gemacht wird, um ein Sal fixum daraus zu machen.

Ellobus, Ἔλλοβος, wird von denenjenigen Saamen geſaget, welche in Schooten liegen, als Bohnen ꝛc.

Elops, ſiehe Elaps.

Elythroides, oder Vaginalis, iſt die andere unter den eigenen Häuten, welche unmittelbar die männlichen Hoden umgeben.

Emarginatus, ausgeſchweift. Folia emarginata, wie etwan des Ahorns, des Tulipifer-Baums.

Embamma, eine Tuncke, iſt ein flieſſend Gewürtze, welches den Speiſen beygeſetzet wird, entweder den Geſchmack zu verbeſſern, oder der Verdauung zu helfen.

Embaſis, Ἐμβασις, iſt ſo viel, als Balneum, ein Bad.

Embeguaca, eine Braſilianiſche Pflantze; man bewundert die Wurtzeln derſelben, welche zuweilen ihrer 30 an der Zahl, und viele Ellen lang ſind. Die Rinde derſelben iſt ſo hart, daß die Braſilianer Seile davon machen, die im Waſſer ſtärcker werden. Ihr Dampf auf glühenden Kohlen ſtopfet den Blutfluß, ſonderlich bey Weibsperſonen. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI. B. p. 292.

Emberiza, eine Ammer, Am- oder Emmerling, ein kleiner Singevogel. Er hat am Kopfe, der Bruſt und am Bauche herunter eine ſchöne gelbe Farbe. Sein Schnabel iſt kurtz wie am Canarienvogel.

Emberiza alba, grauer groſſer Ammer, Kunſtknipper.

Emberiza miliaria pingueſcens, Fettammer, Ortolan.

Emberiza, ſ. Cirolus, Zirlannier.

Emberiza varia, Schneeammer, Winterling, Neuvogel, geſcheckter Emmerling, Schneevogel.

Embro-

Digitized by Google

Embrocatio, Irrigatio, das Einreiben oder Reiben, ist eine Formel eines fliessenden Medicaments, welches nach und nach auf ein gewisses Theil getröpfelt oder gegossen, und nachmalen eingerieben wird. Also geben hiezu Materiam die Spiritus aller Art, als ☋☉☽ci, Lumbric. ▽str. Formicar. C. C. ▽ Carbuncul. Regin. Hung. Apoplectic. item die Essentiæ, als Flor. Anthos, Meliss. Castor. &c. die Balsam. und Olea destillata: ihr Nutzen ist, die Schmertzen zu lindern, die Theile zu stärcken, die Contracturen zu relaxiren ꝛc. z. E.

℞ ▽ Regin. Hung. ☋ Lumbric. ▽str. Balsam. angelic. ana ℥j. M. D. S. Aeusserlich Gliedwasser, nach und nach einzureiben.

Oder:

℞ Ol. Petr. alb. ℥ij. destill. Rorismarin. Juniper. ana ℈ij. M. D. S. Aeusserlich Oel einzureiben.

Embryo, das Kind, oder auch eine jede Frucht im Mutterleibe. Es ist dessen Leben in der Mutter von dem Leben eines Thieres nach der Geburt in hauptsächlichen Dingen unterschieden. Es hat die Frucht zwar ihr eigenes Leben, durch die Würckung seines eigenen Hertzens und seines eigenen Gehirnes, so daß in dessen Leibe ein Umlauf des Blutes und derer Spirituum sich befindet. Allein und über dieses hat die Frucht in Mutterleibe auch ein gemeinschaftliches Leben mit seiner Mutter, und empfängt von ihr seine Nahrungssäfte. Dieses geschiehet, wenn das mütterliche Geblüte durch die Pulsadern des Uteri, und durch des Uteri Substanz in die kleinen Röhrgen der Blutadern, in die Afterbürde, insonderheit der Placentæ uterinæ oder des Mutterkuchens geleitet wird. Da es denn durch solchen geläutert und in die Aehnlichkeit mit des Kindes zarten Fäsergen verwandelt, ferner vermittelst der Vena umbilicali in des Kindes Nabel und von dar weiter gebracht wird. Denn dieses mütterliche Blut, so bald es in des Kindes Cörperlein geleitet worden, ist noch einer grossen Veränderung unterwürfig. Es ist keinesweges wahr, daß dieses Blut gerades Weges durch des Kindes Leber geleitet, und sogleich vermittelst des Canalis venosi in die Venam cavam oder Hohlader gebracht werde, sondern es wird dieses Blut durch des Kindes Leber vertheilet, und wenn es durch diese geflossen, gehet es vermittelst der Leberadern, wie auch nach der Geburt geschiehet, in die Hohlader: daß dieses also sey, ist daraus zu schliessen, da die Leber bey der Frucht in Mutterleibe in Vergleichung mit seinem Cörper ungemein groß ist, und da der Canalis venosus viel kleiner ist, als die Vena umbilicalis, demnach nur einen geringen Theil des Bluts in sich fassen kan, mithin nichts anders, als ein Ableiteweg des überflüßigen Blutes ist; und was hindert, daß das mütterliche Blut nicht durch die gantze Leber ströhme, da es in den rechten Sinum der Pfortenader eingeleitet ist, massen man auch durch das künstliche Einsprützen eines subtilen Wachses in die Venam umbilicalem durch und durch anfüllen kan. Es leidet also der Mutter Blut in des Kindes Leber eine anderweitige Veränderung, und wird zu des Kindes Nutzen noch mehr zubereitet. Hierauf fliesset es zu des Kindes vordersten Hertzensohre. Man muß zum Voraus setzen, daß das Kind im Mutterleibe sich in einem Luftleeren Raume befinde, daher es auch sich seiner Lungen nicht gebrauchen könne. Diese sind vor der Geburt zusammengefallen, und ihre Gefässe sind also zusammengedruckt, daß sie kein Blut aufnehmen können. Also ist die Arteria pulmonalis einer Frucht in Mutterleibe nichts nütze; gleichwohl bekommt sie von ihrem Ventriculo cordis anteriore Blut. Demnach, damit das Blut von des Kindes Lunge abgeleitet werde, ist zweyerley geschehen; zuerst läuft das Blut nur in geringer

Digitized by Google

Menge in den vordersten Ventriculum des Hertzens, und wird durch das Foramen ovale von der vordersten Auricula so gleich in die hinderste und von dar in den lincken Ventriculum übertragen. Da aber gleichwohl etwas in den vordersten Ventriculum, und durch dessen Druck in die Venam pulmonalem kommen müssen, als ist zwischen ihr und der Aorta ein verbindender Canal, und das Blut wird keinesweges in die Lungen verspritzet, als von dessen Gefässen es nicht aufgenommen werden kunte, sondern es gehet gerade über in die Aortam, durch den so genannten Canalem arteriosum, oder den Ductum BOTALLI. Nun wird das mütterliche dem Kinde gegebene Blut durch des Hertzens Druck in dessen gantzen Cörper und dessen geringste Fäsergen vertheilet, und leidet aller Orten durch die Kraft der Viscerum neue Veränderungen, durch dessen Zusatz wächst die Frucht schnell in kurtzer Zeit. Des Kindes Leben bestehet also in dem Circul des Bluts. Allein nicht nur circkelt des Kindes Blut in seinem Cörperlein, gehet durch die Spitzen der Arterien in die Oeffnungen der Blutadern, wird mit der in des Kindes Drüsen abgesonderten Lympha vermischet, und kommt zusammt mit dem immer frisch zugeführten mütterlichen Blute wieder zum Hertzen; sondern es ist auch noch ein besonderer Umtrieb des Blutes zwischen der Frucht und seiner Mutter: Denn, dieweil alles Blut, welches der Frucht von der Mutter zukommt, wegen Ueberflusses, in ihre Nahrung nicht verwendet werden kan, und dieweil die Frucht auch sonst keine Excretiones hat, als wird zu Unterhaltung des Gleichgewichtes zwischen dem Blute und seinen Gefässen ein ansehnlicher Theil des Geblütes durch die Schlagadern des Nabelstrangs von der Frucht abgeleitet. Siehe Secundinæ, Placenta uterina, Funiculus umbilicalis. Ob nun dieses Blut, wenn es vorhero in dem Mutterkuchen durch die kleinesten Spitzen der Nabelarterien zerstreuet worden, vermöge der Verbindungen dieser Arterienspitzen mit den Venis des Uteri der Mutter gantz und gar zugeführet, oder dessen nur ein Theil der Mutter wieder gegeben werde, und ob das übrige durch die Nabeladern dem Kinde wieder gegeben werde, ist noch nicht genugsam erwiesen. Es hängt also die Frucht in ihren Secundinis, mit dem Wasser des Amnii umschlossen, vermöge des Nabelstranges an des Uteri innerer Wand, hat ein gemeines Leben mit seiner Mutter, und führet kein anderes Blut in sich, als das, welches sie von der Mutter erhalten. Gleichwohl gewinnet es das Ansehen, als nähre sich die Frucht annoch auf eine andre Weise. Der Saft des Amnii, in welchem sie sich befindet, ist von einer besondern Mischung, und scheinet zur Nahrung tüchtig zu seyn, es stehet nichts im Wege, warum dieser Saft nicht könne von der Frucht eingeschluckt werden. Herr **Heister** hat ihn in dem Speisegange und Magen eines Kalbes gesehen. Die Eingeweide einer Frucht im Mutterleibe haben ihren motum peristalticum; die Galle wird ausgearbeitet und in die Därme geführet; es ist Koth in der Früchte Eingeweiden, welchen man *Meconium* nennet, vorhanden. Von diesem allen möchte geschlossen werden, daß das Kind im Mutterleibe sich auch durch den Mund nähre. Allein man siehet aus dem Ueberfluß des mütterlichen Blutes gar leicht, daß des Kindes eigene Nahrung nicht nöthig sey, und daß es auch der mangelnden Respiration halber, nicht werde schlingen können. Also lebet die Frucht im Mutterleibe durch besondere Gesetze, neun Monat, oder 39. bis 40. Wochen. Es wächst von einem geringen Anfange des ersten belebten Fasens in dem Ey, sehr schnell und hat jeder Monat etwas besonders, sonderlich in Ansehung der Knochen, wie KERKRINGIUS und ALBINUS beschrieben. So bald es das Vermögen erhal-

Digitized by Google

erhalten, sich zu regen, zappelt es in seinem Wasser des Amnii, und diese Bewegung wird je empfindlicher, je näher das Kind zu seiner Geburt kommt. Ob nun gleich auch ein sieben- und achtmonatliches Kind zur Noth auf der Welt leben möchte, so ist doch das Ende des neunten Monats von der Natur zum Gebähren bey Menschen bestimmt. Kleinere Thiere werden zeitiger vollkommen. Der Zeitpunct der Geburt trifft überein mit der Ausfüllung des Raums in der Mutter, welche bey Menschen ordentlich nur vor eine Frucht geraumig ist, oftmals aber auch Zwillinge, drey und vier Kinder fasset. Von der Geburt des Embryonis siehe Partus.

Embryo, heist in der Kräuterlehre, das erste Bild der Pflantze in seinem Saamen. Siehe Plantula seminalis. Wiewohl TOURNEFORT des Blumenkelches Theil, welcher die Frucht bildet, den Embryonem nennet.

Embryothlastes, Ἐμβρυοθλάστης, Embrylcus, ein Haken, ist ein Chirurgisches Instrument, die Beine der todten Frucht im Mutterleibe zu zerstossen, und herauszubringen.

Embryulcia, die Arbeit eines erfahrnen Chirurgi an einem in Mutterleibe verstorbenen Kinde. Es sey nun, daß solches annoch gantz herausgezogen, oder in Stücken zertheilet werde. Eine Arbeit, die deswegen mit gröster Behutsamkeit unternommen und vollzogen werden muß, weil der Mutter Leben von dem glücklichen Erfolg abhanget. Das Kind stirbt in Mutterleibe entweder vor angehenden Geburtsschmertzen an seinen besondern Kranckheiten, daran auch Kinder im Mutterleibe keinen Mangel haben, oder es stirbet während der Geburt, dieweil es ein dergestaltiges Lager hat, daß es weder mit dem Kopfe noch mit den Beingen gebohren werden kan: dieses geschiehet sonderlich, wenn des Kindes Kopf an der Mutter Schloßbeine ansitzt, daher es nicht abzubringen ist, sondern von den Geburtsschmertzen gegen diesen Knochen dergestalt angedruckt werden muß, daß es betäubet, stirbt. Dieses geschiehet auch, wenn das Kind mit dem Bauche vor dem innern Muttermunde lieget, oder einen Arm zur Welt gebohren. Daher ist kein anderer Rath übrig, als des Kindes Leib zu zertheilen; zuerst aber muß man von des Kindes Tode versichert seyn, daß man keinen Mord begehe. Es ist besser, man erwarte des Kindes Absterben, als daß man seinen, obgleich unfehlbaren Tod, beschleunige. Einige Zeichen sind betrüglich, die hervorragende Hand des Kindes kan blau, kalt, geschwollen, und ohne Puls seyn, weil er gedruckt ist, und das Kind kan dennoch leben. Man urtheilet zwar mit mehrerer Gewißheit von des Kindes Tode, wenn man die Arterien der Nabelschnure anrühret, und keinen Pulsschlag an ihnen vermercket, oder wenn man an des Kindes Hälsgen den Schlag der Carotidum nicht bemercket; allein es bleibet auch dieses zweifelhaftig, immassen bey schwachen, dennoch aber lebenden Kindern, der Puls aller Orten unempfindlich ist. Das sicherste Zeichen des Todes demnach ist die abgehende Cuticula des Kindes, welches wenige Stunden nach dessen Tode geschiehet, bis dahin die Gebährende ohne Schaden sich gedulten kan, denn auch das abgehende Meconium kein sicheres Zeichen des Todes ist. Alsdenn suchet der Chirurgus sich Platz zu machen, das Köpfgen mit Eröffnung des Blättgens zusammen zu drucken, damit es klein und zur Geburt geschickt werde; den Unterleib zu öffnen, und die Eingeweide herauszunehmen; den Rückrad zu theilen, und was sonst zur Verringerung der Grösse an dem Kinde geschehen kan. Ein starcker Chirurgus muß dieses alles mit der Hand verrichten können, oder doch derer Instrumenten sich mit Sicherheit gebrauchen.

Eme, der Nahme eines Vogels auf den Britannischen Inseln. Er ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen ꝛc.

Digitized by Google

im VIII Bande p. 52. noch einmal so groß als ein Schwan. Die Federn über den gantzen Leib sind schwartz, und gleichen den Straußfedern; aber die Zunge, die Flügel und der Schwantz sind anders gestaltet. Oben auf dem Kopfe hat er ein Schild, welches so hart ist, wie Schildkröte. Die Beine sind lang, die Füsse groß, und mit starcken Spannadern durchwachsen. Er bedienet sich derselben zu seiner Vertheidigung, und schlägt damit aus, auch hinterwärts wie ein Pferd.

Emesis, Emeticum, siehe Vomitorium.

Emetologia, heist die Abhandlung von den Brechmitteln.

Emmenagoga, Menagoga, **Mittel, welche die Monatszeit befördern.** Es werden zwar gewisse Mittel davor gehalten, daß sie durch eine ihnen angeschaffene Kraft, die in die Höhle der Mutter sich endigenden Blutgefässe öffnen können. Allein es ist weit gefehlet, daß dergleichen Mittel vorhanden sind, daß vielmehr diejenigen, welche diesen Nahmen führen, und aus flüchtigen Saltzen und ätherischen gewürtzten Oelen bestehen, vor höchst schädlich gehalten werden müssen, immassen sie das sämmtliche Blut ins Wallen setzen, und oft eher ein Blutspeyen, Blutbrechen, Blutharnen, nebst Entzündung und grossen Fieber zuwege bringen, als daß sie gehoffter massen den verlohrnen Monatsfluß erregen sollten; daher sind Blut und Menses abführende Mittel nur diejenigen, welche des mangelnden Flusses Ursache heben; denn oft ist die Vollblütigkeit selbst Schuld daran, daher dienet eine Aderlaß zur Erregung derer Mensium, oft und meistentheils ist die Cachexia oder Verschleimung des Blutes zu beschuldigen, alsdenn sind gelinde Laxantia, nebst dem Gebrauch bitterer Extracten und Gummatibus, als)(ci, Galban. Sagapen. sichere Eröffnungsmittel, welche mit dünnen und gnugsamen Getränke und mit gehöriger Leibesbewegung müssen unterstützet werden. So sind Mineral- sonderlich Stahlwasser, äusserliche laulichte Bäder, Reiben des Rückrads vortrefflich nütze, den mangelnden Abfluß zu erregen: wenn man aber doch einige eigentlich so genannte Emmenagoga nennen soll, so dienen hierwider Rad. Aristol. Rub. tinctor. Fol. Artemis. Melis. Rosmar. Sabin. Flor. Calend. Crocus, Bacc. Laur. Cost. arab. ℞ C. C. Tinct. Croc. Elixir. Uterin. CROLL. Borax, Flor. ♃is, Myrrha, Succ. Ol. Sabin. &c. solche Mittel aber sind mit Vorsichtigkeit zu verschreiben.

Emollientia, **erweichende Mittel**, sind, da man, vermöge ihrer gelinden Wärme und Feuchtigkeit, die zu Abscessen geneigten Theile, welche nun nicht mehr zertheilet werden können, erweichen kann. Solche sind Rad. Alth. Lilior. albor. Bryon. Malv. Herb. Alth. Branc. ursin. Malv. Melilot. Mercurial. Betonic. Sem. Cydon. Fœn. græc. Lini, Psyllii, Mastich. Ol. Olivar. Lini, Lilior. albor. Hyper. Emplastrum Diachylum simpl. de Melilot. Malacticum &c.

Emmorphi, sind Steine, welche mit andern, und theils natürlichen, theils gekünstelten Cörpern eine Aehnlichkeit haben, z. E. Conchiten, Muschelsteine, Carciniten, Krebssteine, Trochiten, Rädersteine. Herr Richter in seinem Musæo hat die Ordnung hievon folgendermassen bestimmt:

ORDINES LAPIDUM FIGURATORUM.

Ordnungen derer gebildeten Steine.

Gen. I. Lapides heteromorphi, figuræ comparatæ, dubiæ; a rebus animalibus, vegetabilibus, artefacti, dicti lapides, gebildete Steine ungewisser Gestalt, welche von Thieren, Kräutern und gekünstelten Sachen also genennet werden.

Gen. II. Lapides Idiomorphi, MERCATI Metalloth. Vatic. Propriæ suæ & lucentæ figuræ lapides, qui conchylia ani-

univalvia, polythalamia, ſpecie referunt, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche denen einſchäligen Conchylien, mit vielen Fächern verglichen werden.

Gen. III. Lapides Idiomorphi conchyliorum univalvium nullius turbinis ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche den einſchäligen Conchylien ohne Windung verglichen werden.

Gen. IV. Lapides Idiomorphi conchyliorum univalvium pauciorum turbinum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit wenig gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. V. Lapides Idiomorphi conchyliorum plurium turbinum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit vielfach gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. VI. Lapides Idiomorphi conchyliorum bivalvium aſperorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit zweyſchäligen rauhen Muſcheln verglichen werden.

Gen. VII. Lapides Idiomorphi conchyliorum bivalvium lævium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit zweyſchäligen glatten Muſcheln verglichen werden.

Gen. VIII. Lapides Idiomorphi conchyliorum varii generis, in eodem lapide ſimul extantium, ſpecie, mixti, polymorphi, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche allerhand Conchylien, von verſchiedenen Geſchlechtern in einem Stein verglichen werden.

Gen. IX. Lapides Idiomorphi malacoſtreorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit weichſchälichten Seethieren verglichen werden.

Gen. X. Lapides Idiomorphi piſcium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Fiſchen verglichen werden.

Gen. XI. Lapides Idiomorphi animalium aquatilium integrorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit ganzen Waſſerthieren verglichen werden.

Gen. XII. Lapides Idiomorphi oſſium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Knochen verglichen werden.

Gen. XIII. Lapides Idiomorphi plantarum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Kräutern verglichen werden.

Empalanga, ein in Africa in dem Königreiche Kongo alſo genanntes Thier; gleicht an Gröſſe und Geſtalt den Ochſen, nur daß es den Halß und Kopf in die Höhe hält, und breite und gekrümmte Hörner hat, die drey Queerhände lang, in Knoten getheilt, und an den Enden ſcharf ſind. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. V. Band p. 85.

Empeiria, Empeirici, die Erfahrung, und durch die Erfahrung gelehrte Aerzte. Beydes iſt nicht zu verachten. Die bloſſen Vernunftsſchlüſſe, welche allerdings in Ehren zu halten, ſind nicht allemahl zureichend, ein taugliches Mittel zu erfinden. Der wiederhohlte Gebrauch einer Arzeney, unter gemachten Anmerckungen von derſelben Nutzen und Schaden in dieſen oder jenen Fällen, machet den Arzt in ſeinen Handlungen ſicher, er verbeſſert ſich durch ſeine Fehler, er weiß eine Wahl unter den Arzeneyen anzuſtellen; giebt ſeinem Krancken, welchen er kennet, das, was ſeinen Kräften und ſeinen vorwaltenden Säften ſeiner beſondern Natur Beſchaffenheit gemäß iſt; dieſe Art der Erfahrung wird mit Recht die Stütze der Arzneykunſt genennet, und gründet ſich auf die Analogiam, oder auf die gelehrte Kenntniß der Aehnlichkeit, die da zwiſchen den ehemahligen Fällen und dem jetzigen iſt. Allein Empeiria heißt eigentlich eine Secte ungelehriger Aerzte, wie ſie zu CELSI und GALENI Zeiten waren, welche ohne Kennt-

niß der Anatomie und Naturlehre nur das blindlings wagen, was sie von andern gesehen, gehöret, gelesen, oder selbst gethan haben. PLINIUS sagt, sie hätten ihre Erfahrung durch Todtschläge erfunden. Dergleichen giebt es heut zu Tage mehr als gewissenhaftige durch Vernunft und Erfahrung bewährte Gesundheitsräthe.

Empetrum, ein niedriges Kräutlein, an Blättern wie Heyde oder Erica; dessen Blumen sind männlich und weiblich an verschiedenen Orten der Pflantze. Seine Frucht ist eine Beere mit drey Körnern.

Emphraxis, Ἔμφραξις, alles Stocken und Stillestehen des Blutes und der Säfte in ihren Röhrgen, es sey nun, daß die äussersten Spitzen der Gefässe zu enge oder die Säfte zu dicke sind; insonderheit ist das kalckartige und schleimichte Wesen des Blutes vermögend dergleichen Stockung zu bewürcken, daher entstehen alle Kranckheiten, die von dem gehinderten Durchlaufe der Säfte durch ihre gewöhnlichen Viscers sich nennen, sonderlich die gehinderten Ausflüsse, die Verhärtungen der Drüsen, die Entzündungen, und die von dem Gegenstande wider das Hertz entstandenen Fieber.

Emphysema, ist eine von eindringender Luft in die Oefnung einer Wunde entstandene Windgeschwulst. Daher tiefe Wunden, sonderlich Kopf- und Halswunden, wohl zu verwahren sind. Denn die Luft theilet sich, wenn sie durch die Oefnung einer Wunde eingedrungen, durch die Fettfächergen, so daß oft der gantze Leib auf diese Weise aufschwillt. Dergleichen Emphysemata gerathen übel, und gehen gar leicht in Sphacelum. Man muß die Haut scarificiren, hernach warmen Wein mit aromatischen Kräutern warm überschlagen, z. E. Herb. Rut. Scord. El. Cham. Sambuc. Sem. Anis. Cumin. Bacc. Laur. oder:

℞ ▽ Flor. Samb. Calc. viv. ana ℥ij. Spir. Vin. Camph. Angel. Matrical. ana ℥j. Misce.

mit vierfachen Tüchern warm umgeschlagen; it. Ceratum de Cumin. Emplastr. de Bacc. Lauri &c. Bisweilen heißt Emphysema oder Tumor Physodes, im uneigentlichen Verstande, eine jählig anlaufende Geschwulst, vom Wespen- und Bienenstich. Diesen zu curiren, brauche man innerlich Diaphoretica, als Liqu. C. C. succin. Tinct. ☿. Tinct. ♂. Bezoard. äusserlich bestreiche man den Ort mit ☥ Theriacal. camph. ☥ ▫ Bals. Peruv. Bals. Nervin. Spasmat. MYNS. Emplastr. de Ammon.

Emplastrum, Pflaster, ist ein äusserlich Medicament, welches auf ein dünn Tuch oder Fell gestrichen, und auf die Haut in vielen Fällen geleget wird. Es bestehet insgemein aus Oele, Fett, Marck, Butter, Mucilaginibus, Pulver, Wachs, Pech, Resinen, Gummatibus, welche warm zur rechten Masse, und dann in runde dicke Rollen, Magdaleones genannt, gebracht werden. In den Dispensatoriis findet man sehr viel, von welchen einige, und die nöthigsten, folgen.

Emplastrum album coctum, Bleyweißpflaster, weiß Zugpflaster. ℞ Olei Olivar. ℔ij. Cerus. ℔ß. Ceræ ℥iv. das Bleyweiß mit dem Oel koche bey gelindem Feuer zur rechten Consistence, und laß endlich das Wachs darinnen zerschmeltzen, wird auch *Emplastr. de Cerussa* genannt. Es kühlet und heilet.

Emplastrum de Ammoniaco. ℞ Mucilagin. Sem. Fœn. græc. Lini ana ℥j. Olei Irini ℥vj. Pingued. Anat. Anserin. Gallin. ana ℥ß. Unguent. de Alth. ℥ij. koche es, bis alle Feuchtigkeiten verzehret, thue darzu Ceræ flav. ℥ij. Resin. Pini ℥vj. Wenn diese darinnen zerschmoltzen, und vom Feuer genommen worden, thue noch darzu Terebinth. ℥j. in welchem Pulv. Ammoniac. ℥ß. und Galban. puri ℥j. solviret und geschmoltzen sind:

sind: endlich thue noch darzu durchgesiebte Roggenkley ℥ß. Radic. Bryon. Irid. Illyr. ana ℥j. Bdellii mit Rautenessig zum Brey gemacht ʒj. Emplastr. de Melilot. ℥vj. f. l. a. Emplastrum. Es erweichet und zeitiget die harten Geschwulste, dient in harten Knoten der Brüste, Kröpfen, Venerischen Beulen, Wartzen, Hüneraugen ꝛc.

Emplastrum antifebrile DISP. BRAND. ℞ Terebinth. cypr. puriss. ℥iß. laß es bey mäßigem Feuer in einem kupfernen Pfännigen zergehen, nimms vom Feuer und wirf darein 15. grosse lebendige an einem reinlichen Orte gefangener Spinnen, rühre es wohl mit einer höltzernen Pistille um, bis der Terpentin aschgrau worden und wenig von den Spinnen mehr zu sehen, alsdenn laß es ein wenig verkühlen und thue so viel Spinnewcben dazu, als diese Spinnen gesponnen haben, oder an dessen Stelle annoch 19 mäßige Spinnen, rühre es wieder starck unter einander, und thue unter währendem Rühren dazu Pulv. Asphalt. Sal. armon. ana ℥ß. rühre es beständig bis es kalt worden und die Consistentz eines schwartzen Pflasters überkommen, welches hernach mit Oleo Scorp. malaxire.

Emplastrum apoplecticum HOFMANNI ℞ Macis, Nucistæ, Oliban. Mastich. Styrac. Calam. Gumm. Juniper. ana ℥ij. gr. v Rosar. rubr. ʒj. Ladani ℥jv. Terebinth. cypr. ℥ij. mache es in einem warmen Mörsel zum Pflaster.

Emplastrum apostolicum BRANDENBURGENS. ℞ Radic. Aristoloch. Diamn Cretic. Æris ust. Æris squamar. subtilissimar. rubr. Æruginis ana ʒj. Lapid. Calamin. ℥vj. Lithargyr. ℥vj. Ceræ citrin. Colophon. ana ℥ij. Bdellii, Galban. depurat. Myrrh. Propoleos, Sarcocoll. Terebinth. Glutin. Visci quern. ana ʒj. Gummi Amm. depurat. Thuris ana ℥vj. Mastich. Mumiæ ana ℥iß. Olei veter. q. s. Wenn das Wachs mit Colophonio geschmoltzen wird, nachdem wird Terpentin auch solviret, das Gummi ꝛc. und Galbanum darzu gethan, und zu diesen denn die übrigen zu Pulver gemachten Ingredientia gesetzet. Es dient in allerhand Schmertzen, zieht Pfeile und Splitter aus, dient in frischen Geschwüren, öffnet und reiniget solche.

Emplastrum arthriticum MYNSICHTI. ℞ Ol. Oliv. rec. ℔j. Minii tenuiss. trit. ℥ij. koche es zur mittelmäßigen Consistentz eines Pflasters, thue dazu Cer. citr. ℔j. Sem. Hyosc. subtiliss. pulverisc. Coloph. Tereb. alb. ana ℥jv. M. f. l. a. Emplastr.

Emplastrum de Baccis Lauri. ℞ Bacc. Laur. pulv. ℥ij. Cer. citr. ℥ß. Cost. Cyper. Mastich. Myrrh. Thur. ana ʒj. Ol. Laur. Tereb. ven. q. s. f. l. a. Emplastr. Stillet die Schmertzen des Magens, der Gedärme, Gebärmutter ꝛc. so von Blähungen entstanden.

Emplastrum Basilicon majus. ℞ Ceræ alb. Resin. Pin. Sevi vaccin. Picis græc. nigr. Terebinth. Thuris, Myrrh. Olei comm. ana ʒj. das Talck, Wachs, Resinam und Pech laß unter einander schmeltzen, dann vermische die übrigen gepülverten Ingredientia mit dem Oel und Terpentin, und f. l. a. Emplastr. Dient in frischen Geschwüren.

Emplastrum de Betonica oder Cephalicum Regium ZWÖLFFERI. ℞ Resin. Styracis per express. factæ ℥ij. Ladani per extract. parat. ʒj. Ol. express. Nucis Moschat. ℥iij. nachdem diese bey gelindem Feuer zerschmoltzen, solvire darinnen folgende, als Pulv. gumm. Tacamahac. Animæ ana ʒx. Olibani in granis ℥j. zu diesen tröpfle ferner Ol. dest. Ligni Rhodii ℥ij. Lavend. Major. ana ʒj. Coriandr. ℥ß. Wenn diese alle unter einander vermischet, und unterdessen aufgehoben, so kann man mit der Zeit folgende subtil zerschnittene und zum Muß zerstossene frische Kräuter und Blumen, wie auch die Pulver darzu thun: Herb. recent. Betonic.

cum Florib. Majoran. Roriſmarin. cum Flor. Gemmar. Populi arbor. recent. ana ℥j. Flor. recent. Cheiri, Aurantior. Tunic. ana ℥ß. Pulv. Succini alb. præp. ʒvj. Lign. Aloës gummoſ. ℥ß. Croci opt. Orient. ʒij. Nucleor. Perſicor. Ceraſor. excorticat. ana ℥ß. wenn alles mit ▽ Roſar. fragr. q. ſ. zum Brey geſtoſſen, und durch ein haren Sieb geſchlagen worden, ſo vermiſche alles wohl bey gelindem Feuer, im vermachten Gefäß, und f. l. a. Emplaſtrum. Dient in Kopfwunden und Kopfſchmertzen an die Schläfe gelegt.

Emplaſtrum Carminativum SYLVII. ℞ Gumm. Amm. Bdellii, Galbani ana ℥ß. Myrrh. rubr. Olibani ana ʒij. Opii thebaic. ʒj. ſolvire dieſe alle in Acet. ſquillitic. q. ſ. laß es verrauchen, und inſpißir es wieder, dann thue darzu Balſam. Peruvian. ʒj. Ceræ citrin. Colophon. ana ʒiij. Ol. deſt. Carvi ℥ß. Philoſophor. ʒj. Terræ ʒß. Terebinth. Venet. q. ſ. f. Emplaſtrum.

Emplaſtrum catarrhale DISP. BRAND. ℞ Gumm. Carann. ʒij. Elem. Tacamah. Maſtich. ana ℥j. Opii Theb. ʒij. Tereb. ven. q. ſ. Ol. Nuc. Moſch. ʒj. Balſ. Ind. ℈ij. M. f. l. a. Emplaſtr. Dient in Kopf- und Zahnſchmertzen.

Emplaſtrum catholicum BURRHI. ℞ Opoponac. ʒiij. Gumm. Anim. Bdellii, Carann. Heder. Tacamahac. Thuris ana ℥jv. Balſam. Peruvian. ʒiij. Terebinth. ʒv. Ceræ ad pondus omnium, f. l. a. Emplaſtrum, es kann äuſſerlich wider Magenbeſchwerde, Podagra, Zahnweh ꝛc. gebrauchet werden.

Emplaſtrum cephalicum DISP. BRAND. ℞ Gumm. Tacamah. Benz. Styrac. calam. Maſtich. Heder. Olib. Ladan. pur. ana ʒij. Cinam. Tereb. ven. ana ℥j. Caryoph. Nuc. Moſch. ana ℥ß. c. ſ. q Styrac. liq f. l. a Emplaſtr.

Emplaſtrum de Cicuta. ℞ Cicutæ cum toto ſiccat. & contuſ. ℥jx. Succi Cicut. expreſſ. ℥jv. Gumm. Amm. in dieſem Schierlingsſaft ſolviret, ʒiß. Olei Capparum ℥xviij. Irini ʒvj. l. ß dieſes alles im MB. vier Tage digeriren, und hernach koche das Pulvis Cicutæ mit den Oelen, item das Ammoniacum und den Saft, bis dieſer eingekochet, preſſe alles ſtarck aus, und laß darinnen Ceræ flavæ rec. ʒv. zerſchmeltzen, und f. Emplaſtr. Iſt vortrefflich wider harte ſcirrhöſe Geſchwülſte, ſonderlich aber öfnets die Verſtopfung der Leber, und erweichet derſelben Härte.

Emplaſtrum citrinum, gelb Zugpflaſter. Rec. Ceræ flav. ℔ij. Reſin. ℔j. Bocks- oder Hirſchtalck ℥jx. Terpentin ʒviij. Olei Lilior. albor. oder Hypericon. ℥ß. f. Emplaſtrum, dienet wider alle friſche Wunden: ſoll es aber alte ſchmutzige Geſchwüre heilen, ſo kann man noch Ærugin. mund. ʒij. darzu thun.

Emplaſtrum de Cruſta panis. Rec. Gut geſäuerten, mittelmäßig geröſteten, und eine halbe Stunde in ſcharfen Eßig geweicheten Brods ʒij. Ceræ citrin. ʒj. Maſtich. elect. ℥ß. Menth. pulveris. ʒij. Olei Cydonior. Maſtichin. Terebinth. ana ℥j. wenn das Wachs mit dem Terpentin zerſchmoltzen, ſo trage das übrige nebſt dem Oel hinein, und f. l. a. Emplaſtrum. Dient inſonderheit in übermäßigen Brechen und Durchfällen.

Emplaſtrum defenſivum. Rec. Pulv. Ceruſſ. Lithargyr. ana ℥xvj. Olei Samb. e Flor. de Spermat. Ranar. ana ℔j. Unguent. Populeon. ʒvj. Aceti roſacei, ſambucin. ana ʒviij. Succi Plantagin. per reſidentiam depurat. ℥x. koche dieſe in einem offenen verglaſurten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren, biß daß alle Feuchtigkeiten verzehret, und ſie die Conſiſtence eines weichen Pflaſters erlangen: nimm es dann vom Feuer, und thue nach und nach darzu Ceræ flav. nov. ʒjv. Croci opt. ℥ß. Lapid. Calaminar. cum Succo Plantagin. præparat Maſtich. elect. Pulv. Roſar. rubr. Radic. Ireos Flor.

Digitized by Google

Flor. ana ʒiß. Liquirit. Myrrh. elect. ana ʒj. miſche alles unter einander warm, und f. l. a. Emplaſtrum. Dient in Entzündungen, ſonderlich in Wunden und Geſchwüren.

Emplaſtrum Diachylon ſimplex. Rec. Lithargyr. ℔iß. Mucil. Rad. Alth. Sem. Fœnugr. Lin. ana ℔j. Olei puri ℔iij. coq. ſ. a. ad Emplaſtrum. Es zertheilet die harten Geſchwulſte, heilet auch Wunden und Geſchwüre.

Emplaſtrum Diachylon cum gummis. Rec. Emplaſtr. Diachyl. ſimpl. ℔ß. Gumm. Ammon. depurat. Opoponac. Galban. Sapagen. ana ʒij. Ceræ, Terebinth. ana ʒj. Croci ℈j. Olei Chamomill. Lilior. albor. ana ʒß. f. Emplaſtrum. Erweichet und öfnet die Geſchwüre, ſtillet auch die Schmertzen.

Emplaſtrum Diapalmæ. Rec. Adip. porcin. ℔ij. Vitriol. alb. ʒiv. Litharg. ℔ij. Ol. diapalm. ℔ß. Olivar. veter. ℔iij. Ramor. Palmæ tenerior. M. iv. f. l. a. Empl. Zieht die Wunden zuſammen, und iſt ein gutes Heilpflaſter.

Emplaſtrum diaphoreticum MYNSICHTI. Rec. Bdell. ʒiv. Cer. flav. ʒix. Colophon. ʒiv. Gumm. Ammon. aceto depur. ʒij. Maſtich. Olib. ana ʒß. Sandar. ʒj. Succ. flav. ʒiij. Terebinth. pur. ʒij. f. l. a. Empl. Es zertheilet gar ſtarck und ziehet die Feuchtigkeiten aus, ſtärckt den tonum, pflegt in dem Hüftweh, paroditibus, geſchwollenen Füſſen und Verrenckungen aufgelegt zu werden.

Emplaſtrum Diapompholygos, Scherwentzelpflaſter. Rec. Ol. Oliv. ʒviij. Succ. Solan. ℔j. koche es, bis die Feuchtigkeit verrauchet, thue dazu Cer. citr. ʒviij. Ceruſſ. pulveriſ. ʒij. Plumb. uſt Nihil. alb. Olib. ana ʒj. Tut. præp. ʒß. f. l. a. Emplaſtr. Es kühlet, trocknet, und lindert die Schmertzen.

Emplaſtrum Diaſulphuris RULANDI. Rec. Balſam. Sulphur. RULAND. ʒiij. Ceræ ʒß. Colophon. ʒiij. Myrrh. ad pondus omn. Wenn alles, ausgenommen die Myrrha, zerſchmoltzen, ſtreue auch die gantz ſubtil gepülverte Myrrha darzu, und laſt es bey gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren, etwa eine Viertelſtunde, kochen, dann nimm es vom Feuer, und ſubigir es ferner, bis es erkaltet. Es zertheilet, reiniget, trocknet, und heilet, und wird inſonderheit die Kröpfe zu zertheilen, gelobet.

Emplaſtrum ad fonticulos HOFFMANNI. Rec. Reſin. Abiet. Picis nigr. Terebinth. ana ʒß. Mumiæ ʒß. Tutiæ præp. Vitriol. alb. ana ʒij. Pulv. Magnet. ʒj. Camphor. ℈j. Ol. deſt. Succin. ℈ij. f. l. a. Emplaſtrum.

Emplaſtrum de Galbano. Rec. Galban. in ☩ diſſolut. ʒj. Picis naval. ʒß. Emplaſtr. Diachyl. ſimpl. Salis Ammoniac. ana ℈j. m. f. Emplaſtr. Dient wider die Hüneraugen.

Emplaſtrum de Galbano crocatum MYNSICHTI. Rec. Gumm. Galban. in Acet. diſſol. ʒvj. Emplaſtr. de Melilot. Diachyl. ſimpl. ana ʒiij. Ceræ citrin. ʒij. Terebinth. ʒj. Croci orient. ʒvj. m. f. Emplaſtrum. Es erweichet die harten Geſchwulſte und lindert die Schmertzen.

Emplaſtrum de Gratia Dei NICOLAI. Rec. Terebinth. Venet. ℔ß. Reſin. ℔j. Ceræ albæ ʒjv. Maſtich. ʒj. Betonic. Pimpinell. Verben. ana Mj. f. Emplaſtrum. Iſt ein Heilpflaſter.

Emplaſtrum gryſeum, oder de Lapide Calaminari. Rec. Lapid. Calaminar. præp. ʒj. Lithargyr. ʒij. Ceruſſ. ʒß. Tutiæ ʒj. Terebinth. ʒiß. Ceræ alb. ʒiij. Sevi cervini ʒjv. Thuris elect. ʒv. Maſtich. ʒiij. Myrrh. ʒij. Camphoræ ʒiß. Wenn das Wachs, Talck und Terpentin zerſchmoltzen, und etwas erkaltet, ſo trage die übrigen Pulver dazu, und f. Emplaſtrum. Es trocknet, heilet die Geſchwüre, und befördert die Narbe.

Emplaſtrum ad Hernias BRANDENBURGENS. Rec. Eine friſche ungeſaltzene trockene Aalshaut, waſche ſie mit Aqua calc. viv. ab, dann koche ſie in ſcharfer Lauge zu

einem leimichten Schleim, solchen giesse auf einen Marmor, daß er erkalte: dann Rec. von diesem Schleim der Aalshaut ʒjv. Lap. Hæmatit. præp. Sangu. Drac. præp. Sacchar. Saturn. crystall. calc. Ciner. Jovis subtiliss. trit. ana ʒiij. Gumm. Amm. cum Acet. depurat. ac Ol. Myrtin. q. s. coctione uniti ʒiij. mische alles bey gelindem Aschenfeuer, ut f. l. a. Emplastrum. Ist ein treflich Pflaster wider alle Brüche, ausgenommen Wasserbrüche.

Emplastrum hystericum, **Mutterpflaster.** Rec. Galban. in Acet. q. s. ad formam pultis solut. ʒiß. Terebinth. clar. ʒij. worinnen Pulv. Tacamahac. ʒv. Asæ fœtid. ʒß. Gumm. Anim. ʒiij. dissolviret und zerschmolzen, und von folgenden Pulvern eine Portion nach und nach zugetragen worden: Rec. Pulv. Myrrh. ʒß. Matricar. Artemis. ana ʒij. Sem. Dauci ʒiß. Bdellii in + solut. ʒj. f. l. a. Emplastrum.

Emplastrum incognitum, s. Emplastrum Santalinum.

Emplastrum magneticum ANGELI SALAE. ℞ Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Magnet. arsenical. ana ʒiij. Tereb. laric. Ceræ ana ʒivß. Terr. vitr. ʒj. Olei Succini ʒß. f. Emplastr. Wird wider die Pestbeulen gelobet.

Emplastrum Malacticum, s. Emolliens. ℞ Cer. citr. ʒviij. Tereb. ʒiv. Coloph. ʒiij. Ol. Lin. ʒß. laß alles zusammen schmelzen, dann thue folgendes Pulver dazu: Rec. Pulv. Rad. Altheæ, Curcum. Farin. Fabar. ana ʒij. Gumm. Myrrh. Sem. Fœnugr. Lini ana ʒij. Tartari albi ʒij. Gumm. Oliban. ʒij. mische es wohl unter einander, und malaxire es mit Oleo Lini. Es zertheilet, erweichet und zeitiget.

Emplastrum de Meliloto, s. Melilotus.

Emplastrum de Minio BRANDENBURGENS. Rec. Cerus. subtiliss. tritæ, Lithargyr. utriusque, Minii ana ʒjv. Olei Myrtin. Rosar. ana ℔iß. Pingu. Gallin. ʒij. Porcin. ʒvij. Sevi cerv. Hirci castrat. ana ℔ß. Terebinth. Unguent. Populeon. ana ʒjv. Ceræ citrin. q. s. f. l. a. Emplastr. Es trocknet und kühlet, dient in Entzündungen, Brande ꝛc.

Emplastrum miraculosum SCHULZII. Rec. Cerus. Angl. ℔ij. Lithargyr. Minii ana ℔ß. Sapon. Venet. ʒiv. Pulv. Baccar. Laur. ʒß. Camph. ʒj. Olei Olivar. rec. ℔ij. Wenn die Seife mit dem Oel zerschmolzen, thue Cerus. Lithargyr. und Minium darzu, und koche es zur Consistence eines harten Pflasters: wenn es nun vom Feuer genommen, thue noch Camphor. und Pulv. Bacc. Lauri darzu, f. Emplastrum. Dient in alten Geschwüren und Wunden, ingleichen in Schmertzen von Flüssen.

Emplastrum mundificativum SCHROEDERI. Rec. Ceræ ℔j. Resin. alb. ʒjv. Terebinth. laric. Olei Bufon. Scorpion. ana ʒij. Styrac. liquid. ʒvj. Succi Chelidon. express. ʒjv. Aristoloch. rot. ʒß. Gumm. Ammoniac. in + solut. & inspissat. ʒvj. Myrrhæ Sarcocoll. ana ʒj. f. Emplastrum. Reiniget die alten Geschwüre.

Emplastrum Norimbergense, **das Nürnbergerpflaster.** Rec. Minii ℔j. Olei rosacei coct. ℔ij. Sapon. Venet. ʒiij. schneide die Seife gantz klein, und thue sie zum siedenden Oel; wenn nun alle Seife im Oel zerschmolzen und vermischt, so streue unter stetem Umrühren das subtil geriebene Minium hinein, und rühre es mit einem höltzernen Spatel stets um (damit es sich nicht unten ansetze) bis daß es eine etwas bräunliche Farbe, und die rechte Consistence eines Emplastri bekomme, wenn es etwas erkaltet, so thue noch darzu Camphor. ʒiß. f. Emplastr. Ist beynahe ein Univers. salpflaster, es heilet, trocknet die Geschwüre, und stärcket die nervösen Theile.

Emplastrum

Emplaſtrum Opodeldoch, alt Schaden-pflaſter. Rec. Pulv. Ariſtol. long. rot. Lap. Calamin. Maſtich. Myrrh. Olib. ana ʒj. Sangu. Drac. Sarcocoll. ana ʒß. Aloes epat. ʒij. Colcoth. optime edulcorat. ʒij. Litharg. aur. ℔ß. Ol. laur. ʒj. Oliv. ℔ij. Cer. flav. ℔ß. Gum. aceto ſoluti & depurati rurſusque inſpiſſati Gum. ☩ Bdell. Galban. Opopan. ana ʒj. Erſt wird das Litharg. mit den Oelen und Wachſe bey gelindem Feuer zu einer braunen Farbe gekocht, die Gumm. nach und nach dazu gethan und wohl unter einander gemiſcht, ſodann die übrigen Pulver nach und nach dazu gethan und wohl untereinander gerühret, endlich werden Tereb. ʒjv. dazu gethan, und zu einem Pflaſter gemacht. Es heilet die friſchen Wunden, und ziehet die Pfeile, Splitter ꝛc. aus ſolchen.

Emplaſtrum Oxycroceum. Rec. Croci, Gummi Ammoniac. ☩ depurat. Galban. Maſtich. Myrrh. Oliban. ana ʒij. Ceræ, Colophon. Terebinth. Picis ana ℔ß. das Wachs und Colophonium laß im Pech zerſchmeltzen, wenn es nun vom △ genommen, durchgeſeihet, und ein wenig erkaltet, thue das im Terpenthin ſolvirte Ammoniac. und Galbanum, bald auch das übrige gantz ſubtil pulveriſirte darzu, und miſche es gantz wohl zum Pflaſter. Dient ſehr wohl in Quetſchungen und Verrenckungen, ingleichen in Beinbrüchen, und in dem ſogenannten Wehethun oder Verbrechen.

Emplaſtrum ad parotides WEDELII. ℞ Emplaſtr. Magnetic. ANG. SAI. Diachyl. ana ʒß. Olei Nuc. Moſch. q. ſ. Camphor. gr. iij. miſce, f. Emplaſtrum.

Emplaſtrum Polychreſtum DOLAEI. ℞ Minii ʒß. Sal. Ammoniac. ʒij. Camphor. ʒiß. Vitri Antimonii ʒiß. Ceræ ʒiij. f. l. a. Emplaſtrum. Es trocknet, zertheilet und heilet.

Emplaſtrum purgans admirabile, aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. Rec. Semin. Cataput. Colocynthid. ana ʒij. Rad. und Fol. Hellebor. nigr. Eſul. Succ. Tithymal. Cucumer. aſinin. agreſt. Radic. Sambuc. rec. Ebuli ana ʒvj. Aloës hepatic. Scammon. ana ʒiß. Terebinth. ʒiij. Mellis deſpumat. q. ſ. f. Emplaſtr. Es purgiret gewaltig, auf den Nabel geleget: tödtet und treibet die Würmer, auf den Magen geleget; befördert den Urin, auf die Brüſte geſchlagen; treibet die Menſes, dem Unterleibe applicirt, erleichtert die Geburt, und ſo man es lange träget, treibet es auch die todte Frucht aus und ab.

Emplaſtrum de Ranis cum Mercurio VIGONIS. Rec. grüne Fröſche, Num. X. wohlgereinigter Regenwürmer ʒjv. Herb. Matricar. Schœnanth. Stœchadis ana Mj. Succi Rad. Ebul. Helenii, Olei Anethin. Chamomelin. ana ʒij. Lilior. albor. Laurin. ana ʒiß. Spicæ ʒß. Pingued. vitulin. ℔ß. viperin. oder nur ſerpentin. ʒij. wenn dieſes alles bis auf die Verzehrung aller Feuchte gekochet und durchgeſchlagen, thue Lithargyrii ℔j. darzu, laß es unter ſtetem Umrühren zu einiger Conſiſtence ſieden, thue ferner darzu Ceræ flavæ ʒvj. Pulv. Euphorb. ʒv. Thuris elect. ʒj. Croci opt. ʒij. und endlich, wenn es vom Feuer genommen, nimm 2 Unтzen klaren Terpentins, wohlgereinigten Mercurii ʒjv. Styrac. calamit. ʒiß. miſche alles wohl unter einander, und bringe es zur rechten Conſiſtence eines Pflaſters. Dienet die Geſchwulſte, ſonderlich die veneriſchen Beulen zu zertheilen. NB. Läſt man einтzig und allein den Mercurium hievon aus, ſo heiſt es

Emplaſtrum de Ranis ſine Mercurio.

Emplaſtrum Santalinum, alias Incognitum dictum. Rec. Pulv. Croc. ʒij. Alum. Maſtich. Myrrh. Oliban. ana ʒiß. Sant. rubr. ʒß. Cer. ʒiv. Reſin. ʒvß. f. l. a. Emplaſtr. Wird ſtarck wider das ſo genannte Verbre-

chen

chen gebraucht, dient in Verſtopfung und Härte der Leber und anderer Eingeweide.

Emplaſtrum ſaponatum BARBETTE. Rec. Pulv. Min. Ceruſſ. ana ℔ß. Ol. Oliv. ℥xx. Sap. Venet. ℥iij. f. l. a. Emplaſtrum. Zertheilet alle kalte Geſchwulſte, wird in der Gicht gelobet, und ſoll auch Kindern auf den Leib gelegt, ſolche laxiren.

Emplaſtrum ſaturninum RIVINI. Rec. Lithargyr. ℥iij. Ceruſſ. Oliban. Bol. Armen. Lapid. Calaminar. Olei Hypericon. ana ℥iß. Ceræ, Bitumin. ana ℥jv. f. l. a. Emplaſtrum. Dienet in Entzündungen und Geſchwulſten.

Emplaſtrum de Spermate Ceti. ℞ Ceræ alb. ℥jv. Galban. depurat. ℥j. Sperm. Ceti ℥ij. laß das Wachs bey gelindem Feuer ſchmelzen, thue dann das Sperma Ceti, und endlich das Galbanum darzu; f. Emplaſtrum. Es zertheilet die in den Brüſten ſtockende Milch und die deswegen entſtandenen Knoten.

Emplaſtrum de Spermate Ranarum BRANDENBURGENS. **Froſchlaichpflaſter.** Rec. Ceræ alb. citrin. ana ℥viij. Ceruſſ. Venet. ℔x. Lithargyr. ℔j. Mucilag. de Spermat. Ranar. per linteum colat. Olei Olivar. ana ℔viij. Sachar. Saturni. ℥iiß. Terebinth. comm. ℥viij. die Mucilaginem Spermat. Ranar. koche mit dem Oel, biß daß die Feuchtigkeit verzehret iſt, dann thue Wachs, Terpenthin und die übrigen Pulver darzu, und f. Emplaſtrum. Es reiniget und heilet die alten Geſchwüre, kühlet, trocknet, adſtringiret, dient in Entzündungen und lindert die Schmerzen.

Emplaſtrum Stiſticum CROLLII. Rec. Lapid. Calaminar. Minii ana ℔ß. Lithargyr. utriusque ana ℥iij. Olei Lini, Olivar. Laur. ana ℔ß. Ceræ, Colophon. ana ℔j. Vernicis, Terebinth. ana ℔ß. Gumm. Ammoniac. ☒ depurat. Bdellii ana ℥iij. Galbani, Opoponacis, Serapini, Elemi oleo ſoluti & colati, Succin. citr. elect. Oliban. Myrrh. Alexandr. Aloës epatic. Radic. Ariſtoloch. rot. long. ana ℥j. Mumiæ transmarin. Lapid. Hæmatit. præp. Magnet. præp. Corall. præp. Matr. Perlar. præp. Sangu. Dracon. ▽ ſigillat. Strigonienſ. Vitrioli albi ana ℥j. Flor. Antimon. Croci Martis ana ℥ij. Camphor. ℥j. f. l. a. Emplaſtrum. Kann ſtatt des Emplaſtr. Opodeldoch. gebraucht werden, indem es eben die Wirckung thut.

Emplaſtrum ſtomachale, **Magenpflaſter.** ℞ Gumm. Tacamahac. ℥j. Maſtich. Ladani puri ana ℥ß. Nuc. Moſch. Cubebar. Macis, Caryophyllor. ana ℥j. Balſam. Peruvian. ℥ij. Olei Menth. Abſinth. deſt. ana ℈j. Ceræ und Terebinth. q. ſ. f. Emplaſtr. das Gummi Tacamahac. ſolvire erſt, und ſeihe es durch, dann thue das zerſchmolzene Wachs, Terpenthin, und die übrigen Species darzu. Dient in ſchwachen mit Blähungen erfüllten Magen und ſtillet das Brechen.

Emplaſtrum de Tacamahaca. ℞ Gumm. Anim. Maſtich. Sandar. Succin. ana ℥iij. Tacamahac. ℥j. Cer. ℥iij. Ol. Maſtichin. ℥ij. Tereb. ℥ij. M. f. l. a. Emplaſtr. Dient in Kopfſchmerzen, Schwindel, Flüſſen, an die Schläfe gelegt und auf den Magen gelegt in Schwachheit des Magens, Brechen, Cholera ꝛc.

Emplaſtrum de Foliis Thée DOLÆI. Rec. Gumm. Galban. ℥iij. Ammoniac. Sagapen. ana ℥ij. ſolvire dieſe in Ol. Terebinth. thue darzu Gumm. Elemi ℥iß. Olei Corn. Cerv. ℥vj. Tacamahac. ℥ij. Tartari fœtid. ℥j. Camphoræ ℥iß. Myrrh. ℥iij. Pulv. folior. Thée ℥jv. Spermat. Cet. Picis ana ℥ij. Terebinth. ℥v. Colophon. ℥iij. Sal. vol. Succin. ℥j. Salis ♀ri ℥ß. Ceræ q. ſ. f. Emplaſtr. Es reſolviret die ſchärfſten Scirrhos und harten Geſchwülſte.

Emplaſtrum Triapharmacon. Rec. Acet. Vin. acerr. Ol. Olivar. Litharg. ſubtiliſſ. trit. ana ℥iij. das Oel wird mit dem Litharg. gekocht,

Digitized by Google

gekocht, der Eßig nach und nach zugegossen und unter beständigem Umrühren zu einem Pflaster gekocht. Es trocknet und dienet in alten Geschwüren, ingleichen in fistulösen Schäden, wo noch kein Callus sich angesetzet.

Emplastrum venereum ZWELFFERI. Rec. Argenti vivi ʒjv. solvir es in Scheidewasser q. s. zur Solution, thue darzu frisch Schweinfett ʒviij. koche dieses in einem irdenen glasurten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren mit einem höltzernen Spatel, zur Consistence eines Pflasters, darzu thue denn Ceræ flav. ʒij oder jv. Pulv. Mastich. Olibani ana ʒj. f. Emplastrum. Es heilet alle Frantzösische Geschwüre ohne Schmertz und Verdruß.

Emplastrum vesicatorium. Rec. Pulv. Canthar. ʒij. Picis albæ, Cer. citr. Tereb. ana ʒj. M. f. Empl.

Emplastrum vulnerarium DE SPINA, **Wundpflaster.** Rec. Schöpsentalck ℔j. solvir und seihe es durch, thue darzu Resin. Laricis ℔j. solvire diese wieder bey gelindem Feuer, thue darzu Unguent. Populeum, Terebinth. ana ʒiv. Ceræ flav. ʒij. Styrac. liquid. Olei Absinth. Aneth. Chamomill. Lauri ana ʒß. Unguent. de Althæa ʒjv. Bol. Armen. ℔ß. koche es ein wenig, bis es anfängt zu sieden, denn nimm es vom △, rühre es um, bis es kalt wird, f. l. a. Emplastr.

Emplastrare, heist beym COL. 5. 11. 10. **einpfropfen**; daher *Emplastratio*, **das Einpfropfen.**

Emprosthotonus, Εμπροσθότονος, eine Art vom Krampf, wenn die Glieder alle vorwärts gebogen werden; siehe Spasmus.

Empyema, Εμπύημα, Diapyema, **das Eyter in der Brust.** Dieses entstehet sonderlich in drey verschiedenen Fällen, 1) wenn in einer Brustwunde das Blut in die Brusthöhle gelaufen, darinnen geblieben, durch eine gehörige Oefnung zwischen den letzten Costis nicht ausgeführet, demnach zu Eyter worden, 2) Wenn die Pleuritis, da sie nicht zertheilet werden können, in einen Abscess sich verkehret, welcher sich nach innen zu geöfnet, und die Brust mit Eyter erfüllet hat. 3) Wenn ein Abscess oder Vomica der Lungen nach innen zu aufgegangen, und auf diese Weise Eyter in die Brusthöhle gerathen ist. Daß dieses also sey, erkennet man aus den vorhergehenden Kranckheiten, aus dem auf einmal mangelnden sonst gewöhnlichen Auswurf, aus dem nagenden und zum Theil kitzelnden Empfinden auf der leidenden Seite, aus dem Unvermögen auf der gesunden Seite zu liegen, aus der Bewegung selbst, die der Krancke von der Materie in der Brust empfindet. Zwar wird das dünneste Theil dieses Eyters durch die saugenden Venas eingeschluckt und hernach durch die Kraft des Hertzens in verschiedenen Absonderungswegen durch den Stuhlgang, durch den Urin ausgeführet, allein dieses ist nicht gnug; es entstehen faulende Fieber, Febres putridæ, mit weissem Friesel, und der Patient gehet verlohren, wenn nicht das Eyter bey Zeiten durch eine Oefnung in der Seite ausgeführet wird. Siehe Paracenthesis Thoracis. Die hier dienliche Expectorantia sind Scabiosa, Hyssopus, Marrub. alb. Veronic. Scord. Pulmonar. Tussilag. Brassica rubra, Betonic. Capill. Veneris, Bugula, Heder. ▽str. Rad. Alth. Bardan. Enul. Succ. ♋ fluviatil. &c. Im Decoct von den Diureticis muß man solche erwehlen, welche zugleich eine balsamische Kraft haben, und also der Fäulniß widerstehen, als Chærefol. Petroselin. Heder. ▽str. Urtic. Flor. Hyperic. Violar. Rad. Rub. Tinctor. Liquirit. Bacc. Juniper. Balf. Peruv. Lapid. ♋, Succ. ♋ fluviatil. &c. DOLAEUS hat mit dieser Latwergē etliche Empyematicos gantz glücklich curiret:

Rec. Conserv. Rosar. Mastich. Nucis Mosch. Styrac. calam. Thuris ana ʒj. Specier. Diatragac. frig. ʒij. Pulv. Rad. Consolid. maj. ʒj. Req. Nicolai

Digitized by Google

℥j. Diascord. Mont. q. s. f. Electuar. S. davon öfters einer Castanien groß auf einmal zu nehmen.

Empyreuma, das Brennen eines Theils oder eines Saftes von Thieren oder eines süssen und hartzigten Cörpers. So leiden alle Hörner, Klauen, Blut und andere Säfte der Thiere, wenn sie destilliret werden den Brand, ob sie gleich in verschlossenen Gefässen sind, und in keine Flamme ausbrechen, und das hievon über den Helm gehende Oel wird *Oleum empyreumaticum* genennet, als C. C. Eboris, Sanguinis hum. Dieses aber muß vermieden werden beym Destilliren derer Harze, des Honigs, beym Kochen des Oels.

Empyros, Ἔμπυρος, **ein Febricitante**, oder einer der am Fieber laboriret. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XXXVI. 23.

Emulgentia vasa, **die aussaugenden Gefässe**, sind die Blut- und Pulsadern in den Nieren, sie theilen sich in der Mitten, und strecken sich in ihre Höhle.

Emulsio, Amygdalatum, **eine Mandelmilch**, ist eine Formel, welche aus unterschiedlichen Saamen und Mandeln mit ▽ zum Liquore bereitet, bestehet: Die hierzu dienlichen Saamen sind Sem. Cucurbit. Cucumer. Melon. Card. Benedict. Card. Mar. Napi, Pæon. Viticis, Violar. Papav. und Amygdal. Diese Saamen werden zerstossen, ▽ darauf gegossen, und der weisse Liquor ausgedrücket. Hierzu kan man noch weisse Pulver thun, als ♁ Diaphoret. Antihect. Poter. C. C. s. △, Lapid. ♃. Man macht aus Resinis oder gepressten Oelen solche Milchen, wenn sie erstlich mit Vitell. Ovor. solviret, und nachgehends mit ▽ zur Emulsion gebracht worden, z. E.

Rec. Sem. Carduibened. Citri ana ℥ij. Papav. alb. Pæon. ana ℥ß. ▽ Flor. Sambuc. Fœnicul. ana ℥iiß. f. l. a. Emuls. Colatur. adde: C. C. s. △ ℥j. D. S. Austreibende Milch.

Rec. Resin. Jalapp. oder Scammon. gr. xv. solv. cum. Vitell. ovi q. s. & f. cum ▽ Mercurial. Emulsio, adde Sacchar. penid. q. s. D. S. Purgiermilch.

Rec. Terebinth. Venet. oder Balsam. Copaiv. ℥ij. subige cum Vitell. Ovi, q. s. adde ▽ Burs. pastor. Cydonior. ana ℥ß. Sacchar. alb. q. s. D. S. Treibende Milch.

Emunctoria, werden gewisse Höhlen genannt, in welchen etwas abgesondert wird: als in der Nasen der Rotz, das Ohrschmalz in den Ohren, eine gewisse Art Schleim in den Gedärmen, der Harn in der Harnblase.

Enaemon, Ἔναιμων, **ein Blutstopfend Mittel**, welches entweder durch Anhalten, Kühlen oder Austrocknen die Gänge derer offenen Gefässe schliesset, die Flüßigkeit und heftige Bewegung des Bluts verringert und stillet.

Enaeorema, Ἐναιώρημα, **die Wolcke im Urin**, wenn sie näher an der Fläche des Urins sich befindet, oder nur in der Mitte schwebet, als ein Zeichen der noch nicht vollkommen geschehenen Absonderung des Bösen vom Guten.

Enarycimon, Ἐναρικίμων, ist so viel als fœcundus, **fruchtbar**.

Enarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn der Kopf eines Knochens in einer tiefen Pfanne sitzet und von derselben gantz aufgenommen wird, wie im Hüftbeine und desselben Kopfe und an der Pfanne der ungenannten Beine zu sehen. Dahingegen die Arthrodia eine flache Einsenckung des Kopfs eines Knochens in eine seichte Pfanne oder Glene ist, wie an dem Schulterbeine und der Achsel zu sehen.

Enavlia, Ἐναυλία, heist beym HIPPOCR. l. 2. de Morb. Mul. XIX. 13. die Mutterscheide oder Mutterhals.

Encanthis, ist zweyerley, entweder nennet man also ein jedes Geschwür in dem innern und grössern Augenwinckel, oder die Geschwulst

des

Digitized by Google

des Thränenfleisches Caruncułæ lachrymalis, wenn es über die Augenlieder hervorraget, daß diese sich nicht schliessen können. Caruncula lachrymalis ist eigentlich das Werckzeug, durch welches die Thränen in die Augen und Thränenpuncte und von dar in die Nase geleitet werden, daher auch in diesem Fall die Thränen über die Wangen laufen. Es kan daraus ein gefährliches Carcinoma oder Krebsschaden entstehen. Man bedienet sich einer mit blossen Rosenwasser aufgelöseten Tutia. In diesem Fall ist die Solutio Sacchari ♄ ni ☉l. ♂ nicht zu verwerfen.

Encardia, Steine in der Gestalt eines Hertzens, eine versteinerte Muschel von gleicher Gestalt.

Encarpos, Ἔνκαρπος, eine Frucht so viel Saamen in sich hat.

Encathisma, Ἐνκάθισμα, heist das Sitzen in einem Bade von den Füssen an bis an den Nabel, ohne daß die obern Glieder naß werden. Heut zu Tage heist man es Semicupium.

Encavma, Ἔνκαυμα, heist beym AETIO Tetrab. 1. 7. 26. ein fressendes Geschwürlein in der Hornhaut des Auges.

Encauſtum, Ἔνκαυστον, Encavma, Ἔνκαυμα, eine durch würckliches Feuer oder auch andere Cauteria gemachte Heilung, z. E. eines cariösen Knochens, eines alten Schadens; auch die von einem Brandfleck übergebliebene Narbe. Auch der Brandfleck auf der Hornhaut des Auges von Funcken, brennenden Oel u. d. g.

Encauſtum, **die Glasfarbe** oder **das Schmeltzwerck**, wenn metallische Kalcke in Mahlereyen auf Kupfer getragen und im Feuer angeschmoltzen werden, *Email.*

Encephalica, Ἐνκεφαλικα, werden diejenigen Errhina genannt, welche ohne Niesen operiren.

Encephalon, Ἐνκέφαλον, alles was in der Höhle der Calvariæ oder des Cranii ist, **das Gehirn.** Das Wort Cerebrum ist nicht allgemein gnug, daß es alles das, was in der Hirnschaale ist, in sich halten könne. Man müste sagen Cerebrum werde von neuen eingetheilet in Cerebrum, Cerebellum und Medullam oblongatam. Demnach ist geschickter ein Hauptwort zu nehmen, welches diese drey Theile in sich fasset. Demnach ist Encephalon oder das Gehirne, das Werckzeug derer inn- und äusserlichen Sinne und die Werckstatt, in welcher aus dem edelsten Theile des Geblüts die Lebensgeister ausgearbeitet werden, von welchen dieses flüchtige Wesen durch die Nerven ausläuft und wohin es sich wieder sammlet, oder es ist das Gehirn das Hertz des Nervensafts und dessen Treibewerck, nicht zwar eben der Sitz der Seele, als welche sich durch den gantzen Cörper erstreckt, gleichwohl aber der Seele vornehmstes Hülfsmittel ihre Würckungen zu vollbringen, denn alles sinnliche wird in dem innersten des Gehirnes empfunden, welches demnach mit Recht das allgemeine Sinnenhaus (Sensorium commune) genennet wird. Des Gehirnes verschiedene Theile sind **das grosse Gehirne, das kleine Gehirne** und das aus beyden entspringende **länglichte Marck**, (Cerebrum, Cerebellum, Medulla oblongata) das letztere ist der beyden ersten Ausfluß, denn das Cerebrum und Cerebellum geben jedes zwey Stämme ihres weissen Theiles ab, dahero aus zwey Schenckeln des einen und des andern, die Medulla oblongata, welche im Fortgange Medulla Spinalis ist, erwachse, als welche der Hauptstamm aller Nerven des gantzen Cörpers sind. Diese drey Theile des Encephali haben vieles gemein; sie werden zusammen mit gemeinschaftlichen harten Decken, den Ossibus cranii umgeben; siehe Cranium. Sie haben um sich allgemeine Decken, nehmlich **die harte** und **weiche Hirnhaut**, (dura & pia Mater,) und wenn man das gitterhaftige Wesen der piæ matris vor was besonders rechnen will,

Digitized by Google

auch eine dritte, nehmlich **Spinnengewebe ähnliche Haut**, oder die arachnoidea. Diese Decken umgeben das Gehirne aller Orten und werden so gar mit den Nerven bis an ihre Spitzen fortgeführet. Die Dura mater ist so wohl eine Decke des Gehirns, als auch eine Knochenhaut der innern Hirnschädel-Tafel (Pericranium internum.) Sie hängt an der langen Sutur und in dem Grunde der Calvariæ feste an, wird vom PACCHIONI vor einen Bewegemuscul des Gehirnes gehalten, und hat seine eigenen von den Gehirngefässen abgesonderten Gefässe, die *Arterias* und *Venas meningæas*. Sie ist nicht etwann glatt überhin gezogen, sondern theilet, durch ihre Erhebungen oder Processus das Gehirne in verschiedene Abschnitte. Ihr **Sichelförmiger oder Langer unter der langen Sutur gelegener Proceß** theilet das grosse Gehirne in zwey Halbtheile, worinnen auch ein grosser Blutweg oder Sinus gleichen Nahmens sind. Hiernächst macht die Dura Mater durch ihre zwey Seitengänge *Sinus laterales* ein besonderes Hüttgen (Tentorium,) in welchem das kleine Gehirne oder Cerebellum verborgen liegt. Dergleichen Processus, derer jeder zugleich einen weiten Blutgang oder Sinum ausmacht, giebt es so viel, als viel Absätze der Grundknochen der Hirnschaale es giebt. So nennen wir den Occipital, Petrosen, Sphenoidal, Ethmoidal und Orbital Proceß, der duræ matris mit eben so viel Blutwegen, welche eigentlich nichts anders als grosse Venæ sind, durch welche das Blut des Gehirnes zurücke in die innere Iugular-Venam geleitet wird. Die Arachnoidea wird aller Orten um das Gehirne, am deutlichsten aber an der Medulla oblongata ersehen, und hat keine sichtbaren Gefässe. Die Pia Mater aber ist voll Gefässe beyderley Geschlechts. Sie ist keinesweges flach über das Gehirn gezogen, sondern sencket sich aller Orten zwischen den krummen Gängen der Gehirn-Substanz ein. In derselben sind die Arterien vertheilet, welche die Materie zur Ausarbeitung des Nervensaftes zuführen, und die Venæ laufen ebenfalls in gleichen Theilungen. Demnach gehören auch die Blutgefässe zu den allgemeinen Theilen des Gehirns, weil sie aus gemeinen Stämmen entspringen, oder in solche sich endigen. Dieses sind die Carotides internæ, welche durch den krummen Knochenweg an der Sella equina krumm gebogen in den Grund des Hirnschedels eingehen, und sich hernach in vielen Aesten, bis in unempfindlich kleine Spitzen vertheilen, und in der grauen Substanz des Gehirnes sich endigen; denn ob es gleich das Ansehen gewinnet, als wären die Carotides allein vor das Cerebrum und hätte das Cerebellum seine eigenen Schlagadern nehmlich die Vertebrales, deren zwey durch die Löcher der Seitenprocesse der Wirbelbeine und durch das grosse Loch am Hinterhaupte eingehen. So ist doch zwischen beyden Paaren dieser Arterien, so wohl der Carotidum als der Vertebralium eine dergestaltige Anastomosis und Verbindung, daß so wohl Cerebrum als Cerebellum von ihnen wechsels Weise Blut bekommt. Endlich ist auch dieses ein allgemeiner Umstand, daß so wohl das Cerebrum als das Cerebellum und Medulla Spinalis eine doppelte Substanz haben, **eine graue und eine weisse**, von welcher die erste aus dem arteriösen Blute die Lebensgeister oder den Nervensaft absondert, die andere aber als ein Anfang aller Nerven derselben samlet, und nach dem Anfange aller Nerven zuleitet. Insbesondere ist das Cerebrum von dem Cerebello, dieses von jenem und die Medulla oblongata von beyden unterschieden. Das Cerebrum nimmt den grösten Theil des Hirnschedels ein; liegt über dem Osse Frontis, den Ossibus Bregmatis und füllet die Basin Calvariæ grösstentheils aus. Es wird in zwey Halbtheile (Hæmisphæria) abgeschnitten, welche sich aber in dem Corpore calloso vereinigen. Die Theilung

Digitized by Google

lung geschiehet durch den Sichelformigen Proceß der duræ Matris. Jeder Theil hat verschiedene *Lobos* oder **Erhöhungen, den vordersten**, welcher den Stirnknochen inwendig anfüllet, **den mittlern**, welchen die Höhlung des Ossis Temporum aufnimmt, und beyde sind durch einen grossen Einschnitt, Incisura magna cerebri unterschieden. **Der hinterste** *Lobus* liegt auf den Seitenprocessen der duræ Matris. Die äusserliche Fläche des Gehirns ist mit Schlangenformigen Beugungen gezieret, in welchen die graue und weisse Substantz zierlich vertheilet ist. Diese weisse Substantz, welche bey Kindern, bevor sie dencken lernen, sehr weich und mit zuwachsenden Jahren immer härter wird, ist aller Orten mit rothen Blutpüncten bemercket, welches einige Arterien sind, die durch selbige sich erstrecken, da man sonst weder in der grauen noch in der weissen Substantz gebildete Gefässe antrift. Dieses Cerebrum hat verschiedene **Höhlen** oder *Ventriculos*. Unter dem Corpore calloso liegen zwey Sichelformige krumm laufende Höhlen, welche sich von forne bis an des Cerebri hinterste Gegend erstrecken, dannenhero mit Rechte die vordersten oder anteriores nicht genennet werden können, sondern viel geschickter die Seitenbäuche Ventriculi laterales heissen. Sie sind mit einer sehr dünnen **Scheidewand** (Septum pellucidum) getheilet, und lieget in einem so viel als in dem andern, massen aller Nerven Ursprung in Paaren gehet. Nach eröfneten Ventriculis ersiehet man in beyden ein aus subtilen Blutgefässen verfertigtes **Gewebe**, in welchem eine etwas grössere Vena, die man **die grosse** *Venam Galeni* nennet, sich befindet. Dieses mag der Brunquell des natürlichen Wassers seyn, welches sich in diesen Ventriculis befindet, welches allen Höhlen des Cörpers gemein ist, daß sie etwas Feuchtigkeit in sich fassen. Sothane Feuchtigkeit wird durch gewisse Wasserleitungen abgeführet, wie denn aus den Seiten-Ventriculis durch eine Spalte *Rima Infundibuli*, dieses Gewässere nach der Sella equina zu in ein Gefässe, welches *Glanduja pituitaria* heisset, geleitet wird. Die Wände dieser Ventriculorum sind mit einer glatten glänzenden Haut umzogen. Der Inhalt derselben ist folgender: Aus der Mischung der doppelten Gehirn-Substantz entstehen zwey Erhöhungen, die man **die gestreiften Cörper** *Corpora striata* nennet, aus diesen entspringet **das erste Paar der Riechnerven**, *Nervi olfactorii*. Hernach siehet man zwey aus einem Stamm entstehende **weisse Schenckel**, welche den Bau oder die Decke des Gewölbes der Ventriculorum unterstützen sollen. Dieses sind die *Crura fornicis*, eigentlich der doppelte Anfang der Medullæ Spinalis, in so fern das Gehirne etwas beyträgt. Darauf folgen **die Anfänge der Sehnerven**, *Thalami Nervorum opticorum*, und endlich sind zwey nach hinten zu laufende **Schenckel**, welche das gröste Theil der Medullæ Spinalis mit ausmachen, nehmlich die *Pedes Hippocampi* oder die *Crura fornicis*. Es giebt aber noch eine dritte Höhle in dem Cerebro, welche dessen **dritter** *Ventriculus* heisset. Sie lieget unter einer von dem Plexu Choroideo gemachten Decke, und ist angefüllet mit gewissen **Erhöhungen**, welche in den barbarischen Zeiten *Nates* und *Testes* und *Penis*, die darinnen befindlichen **Spalten** und **Wasserleitungen** *Anus* und *Vulva* genennet worden. Viel anständiger sagt man: Es giebt in dem dritten Ventriculo des Gehirnes vier Erhöhungen (Tubera quadrigemina) welche die Anfänge des Oculorum motorii und des Patherici seyn möchten. Ein kleiner Cörper, welcher gerade zwischen den beyden kleinen Erhöhungen den Testibus lieget, und deswegen auch Penis heisset, hat von CARTESIO den Nahmen *Glandula Pinealis* überkommen, und ist von ihm zum Sitz der Seele gemacht worden, welche WILLISIUS in sein Centrum

Digitized by

ovale oder den weiſſen Platz um das Corpus calloſum ſetzet. Auch in dieſem dritten Ventriculo giebt es Gewäſſere, welches durch den ſo genannten Anum von den vorderſten Ventriculis in den dritten, durch die ſogenannte Vulvam aus dem dritten in den vierdten Ventriculum geleitet wird; denn es iſt noch eine Höhle oder Ventriculus zwiſchen dem Cerebello und der Medulla oblongata. Das beſondere, welches das Cerebellum an ſich hat, iſt dieſes, daß es viel kleiner ſey, daß ſeine Halbtheile nicht tief eingeſchnitten ſind, daß es äuſſerlich Blätterformig ausſehe, daß ſeine weiſſe Subſtanz die Figur kleiner Bäumgen habe, und in einer beſondern Behauſung (Tentorio) von dem Gehirne abgeſondert, hinter den Seitenfortſätzen der duræ Matris liege; derohalben und dieſer beſondern Umſtände wegen geglaubet wird, es habe ſolches einige beſondere Verrichtungen. Die Erfahrung lehret, daß die Beleidigungen am Hinterhauptsknöchen, unter welchen dieſes Cerebellum in zwey Lobos vertheilt lieget, tödtlicher ſind, oder doch den Tod geſchwinder bewürcken, als die Verletzungen die das Cerebrum angehen. Man weiß auch, daß die Beleidigungen des Cerebri nur die Sinnlichkeit benehmen, dahingegen das Leben noch eine geraume Zeit fortdauret. Daher legt BOERHAAVE dem Cerebello eine zum Leben erforderliche Handlung bey. Aus des Cerebri und Cerebelli Schenckeln oder vier beſondern ſtarcken Fortſätzen des Marckstheiles, ſowohl des Cerebri als des Cerebelli entſtehet die *Medulla oblongata*, welche demnach ein Zuſammenfluß aller Spirituum iſt, welche in dem Cerebro und dem Cerebello verfertiget worden; Sie lieget auf dem Grunde der Calvariæ, ſonderlich auf dem mit dem Keilbein gränzenden Theile des Oſſis Occipitis, und wird mit der dura Matre, der Arachnoidea und der pia Matre umgeben. Sie iſt durch ein dünnes *Septum* in zwey Theile vertheilet, gleichwie Cerebrum und Cerebellum auch gedoppelt iſt, immaſſen deswegen der allweiſe Schöpfer das Nervengeſchlecht in zwey Helften vertheilet, damit wenn eine Helfte des Cörpers von dem Schlage (Hemiplegia) betroffen wird, die andere annoch leben kan. Wobey zu mercken iſt, daß die Nervenfaden über Creuz und ſchräge auslaufen, alſo, daß wenn auf der rechten Seite das Gehirne verletzt iſt, allemal die lincke Seite gelähmet, und ſo auch umgekehrt. Dieſe Medulla oblongata kan folglich mit der Aorta, dem Stamm aller Arterien, verglichen werden, denn auf eine gleiche Art entſpringen alle Nerven von ihr, maſſen das Rückenmarcks nichts anders als die verlängerte Medulla oblongata iſt. Es entſpringen von dieſer Medulla oblongata neun oder auch zehen Paare Nerven, weswegen, gleichwie alle Nerven von geſamleter Marcksmaterie oder Tuberculis entſpringen, auch an dieſer Medulla oblongata dergleichen Knoten zu befinden ſind, nehmlich rings um die Medullam oblongatam gehet **eine Ringformige Erhöhung**, (Protuberantia annularis;) jede Helfte dieſer Medullæ iſt vom Anfange mit **einem Pyramidenformigen Abſatz** (Corpora pyramidalia) bemerckt, und giebt es auch noch zwey Knötgen, die man *Proceſſus olivares* nennet. Man weiß nichts zuverläßiges von dieſer groſſen Menge verſchiedener Bildungen im Gehirne zu ſagen. Man erſiehet aber wohl, daß dieſes edle Werckzeug vor die Sinnlichkeit und die Bewegung und in ſo ferne auch vor das Leben arbeite, da der von ihm bereitete Lebensgeiſt der Treiber aller übrigen Handlungen des Cörpers nothwendig iſt.

Encephalolithos, eine Corallenmaſſe, welche die Aehnlichkeit eines Gehirnes hat, woher auch wohl die Fabel von verſteinerten Ochſengehirnen kommen ſeyn mag.

Encharaxis, Ἐγχάραξις, iſt eben ſo viel als Scarificatio, **das Schröpfen.**

Encheireſis, **ein künſtlicher Handgrif**, iſt eine hurtige Art und Weiſe, dasjenige

jenige zu verrichten, was mit Händen vollführet wird.

Enchelyopes, Schlangenähnliche Fische; also nennet Herr KLEINIUS alle langen glatten Fische, die aber dem Character nach keine Aale sind. Siehe Ichthyologia.

Enchyma, Ἔγχυμα, ist eben so viel als Infusio.

Enchyta, Ἔγχυτα, **ein Trichter**, vermöge welchem die Liquida in die Augen, Nase oder Ohren getröpfelt werden.

Enclysma, ist eben was Clyster.

Encoelion, Ἐγκοίλιον, ist so viel als Abdomen.

Encope, Ἔγκοπη, jedweder tiefer Schnitt in der Haut, es sey mit Vorbedacht und durch Kunst oder durch Zufall, insonderheit, ein Hieb in die Hirnschaale.

Encrasicholus, Sardina, **Sardellen**, kleine Fische der Mittelländischen See, mit Seesaltz eingelegt. Sie haben einen goldfarbenen Kopf, einen grünen und blauen Rücken und weißen Bauch, sonst aber den Heringen gantz gleich. Sie dienen als ein Saltzmittel zu Erweckung des Appetits, sind ein gutes Mittel wider die Seekranckheit, öfnen den Leib und treiben den Urin.

Encrinus, ein besonderer Stein, welcher durch seine Gestalt die sichere Vermuthung machet, daß er der Ausdruck eines Thieres sey; denn er bestehet nach Art der Seesternen aus fünf Strahlen, die aus einem Cörper gehen. Es stehet dieses Steines Cörper auf einem Stengel, welcher aus wohlgeordneten auf einander liegenden runden oft eckichten Steinen bestehet. Dieser Stengel ist von verschiedener Länge; wenn seine Steingen, aus welchen er zusammengesetzt ist, aus einander fallen, heissen sie Trochiten, diejenigen aber die eckicht und Sternformig sind, heissen Asteriæ.

Endeixis, **eine Anzeigung der Kranckheit**, was dabey zu thun sey.

Endosis, Ἔνδοσις, **die Nachlassung**, wird vornehmlich von den Febribus continuis gesagt.

Endemius Morbus, s. Morbus.

Endivia, Scariola, Seris domestica, Intybus sativa, **Endivien, Leberdistel, Gänsezunge**, ist zweyerley, das **grosse breitblätterichte**, und **kleine schmalblätterichte**, wird in Gärten gezeuget, Cichorium sativum; die Blätter befördern den Urin, sind der Leber gut und angenehm, wird im Winter als ein Salat gegessen. Der Character ist wie im Cichorio. Præparata sind hiervon ▽ dest. Succus, Syrupus simplex und composit. Syrupus Bizantius, Diaser. ANDERNAC. Sal.

Enema, s. Clyster.

Energeia, Ἐνέργεια, **die Würckung oder Kraft eines Dinges.**

Eneostus Lapis, **versteinerte Knochen**; dergleichen es viele giebt. Man findet etliche, die ihrer ungeheuren Grösse halber, vor versteinerte Beine der Elephanten gehalten werden können. Es ist kein Knochen im Cörper, dessen Ausdruck man nicht in Stein hätte, und zwar mit einer solchen Aehnlichkeit, daß von dieser Steine ehemaligen organischen Bau, kein Zweifel mehr übrig bleibt; doch findet man selten Bilder der Menschenknochen.

Engastrimythi, Leute, welche mit verschlossenem Munde durch das Einziehen der Luft Worte bilden und einwärts reden können, wie sonst die Pythii oder Wahrsager zu reden pflegeten.

Engomphosis, Ἐγγομφωσις, ist eben so viel als Gomphosis.

Enhydros Lapis, ein Stein, welcher verschlossenes Wasser in sich hält, welches Herr **Henckel** in seiner Pyritbol. p. 360. vor wahr hält, massen er dergleichen oft in drusigten Höhlen angetroffen.

Enneapharmacos, Ἐννεαφάρμακος, ein Medicament, so aus neun Simplicibus bestehet.

Digitized by Google

het. Beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 6. AEGIN. l. 7. c. 24. fin. wird ein Pessus, der wider die Entzündung der Gebärmutter dienet, also genennet.

Enorchis, ein Hodenstein. Es sind insgemein zwey Pyritæ globosi, welche an einander hängen und diese Figur machen.

Enpneumatosis, das Einathmen. Siehe Respiratio.

Ens Veneris, Salarmoniacsblumen, werden also präpariret: Calcinire mit einem starcken Feuer in einem unglasurten irdenen Topff 2 bis 3 Pfund Cyprischen Vitriol, bis er eine dunckel-rothe Farbe bekommt, schütte ihn alsdenn in warm Wasser, laß ihn etliche Stunden darinnen beitzen, hat sich der Liquor darauf gesetzet, so gieß ihn Neigungsweise ab; wasche die Materie vielmal in neuen warmen Wasser, um, so viel möglich, ihn des Saltzes zu berauben und abzusüssen: trockene und pülvere ihn, und mische gleich viel ebenfalls gepülverten Salarmoniac drunter, thue dieses Gemisch in eine Gretz-Cucurbit, und fülle nur den dritten Theil damit an, setz einen blinden Helm darauf, verlutir die Fugen, setze die Gefässe in Sand, und sublimir mit einem Stuffen- und starcken Feuer, das 7 oder 8 Stunden continuiret werden muß, die gelben Blumen am Helm hinan, laß die Gefässe verkühlen, mach sie auf, streich diese gelben Blumen herunter, und hebe sie in einer Flaschen auf: sie treiben den Schweiß, eröfnen, verdünnen, werden sehr wider die Epilepsie, Scorbut, Kröpfe und Febres malignas ästimiret, die Dosis ist von gr. vj. bis ℈j.

Entsasacale, ist der Nahme einer Frucht in Madagascar. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im VIII. Bande p. 580 saget: es sey die Frucht von einem Baume, von der Größe eines Mandelbaumes, gerade, ohne viele Zweige, dessen Blätter den Nußblättern gleichen. Die Frucht ist lang, wie ein Stab, und in kleine Zellchen abgetheilet, aber hart bis in die Rinde. Sie ist von außen und innen gelb. Der Saft, welcher davon herausgeht, ist süß, und giebt auch einen solchen Geruch. Man findet schwartze und weißgraue. Sie wächst weder an Zweigen noch an Blättern, sondern aus der Rinde des Stammes, an der sie durch einen kleinen Schwantz hängt.

Ensiformis, wird der Krospel des Brustbeines genannt. Siehe Xiphoides.

Entalia, die kleinen weissen Schlangenköpfgen, sind kleine weisse Muscheln aus dem Geschlechte der Porcellanen, welche an Fäden angereyhet, wie Perlen, bey den Einwohnern der Küsten Guinea und Senegall geachtet, und statt des Geldes zum Einkauf von den Europäern daselbst gebraucht werden. Sie thun einerley Würckung wie andere Muscheln, zu Versüssung des Acidi im Magen.

Entera, werden die Gedärme genennet.

Enteradenes, Ἐντεράδενες, werden die Drüsgen im Eingeweide genannt, dergleichen BRUNNERUS und PEYERUS beschrieben. Siehe Glandulæ.

Enterenchita, Ἐντερεγχύτης, eine Clystierspritze.

Entero-Bubonocele, ein Darmbruch, wenn die Gedärme in der Schoos liegen.

Enterocele, Ἐντεροκήλη, Hernia intestinalis, ein Darmbruch. Siehe Hernia.

Entero-Epiplo-Bubonocele, ein Netz und Darmbruch zugleich in der Schoos.

Entero-Epiplocele, ein Darmbruch, wenn zugleich das Netz mit ausfällt.

Entero-Epiplo-Omphalocele, ein Netz- und Darmbruch zugleich am Nabel.

Entero-Epiplo-Oscheocele, ein Darm- und Netzbruch zugleich im *Scroto*.

Entero-Gastrocele, wenn die Eingeweide durch einen Riß der Bauchmusculn ausfallen.

Entero-Hydrocele, wenn Wasser um die Därme bey einem Bruche sich befinden.

Entero-

Digitized by Google

Entero-Omphalocele, ein Darmbruch am Nabel.

Entero-Oſcheocele, ein Darmbruch im Scroto.

Enteromphalos, iſt ſo viel als Hernia umbilicalis, ein Nabelbruch.

Enteron, iſt ſo viel als Inteſtinum.

Enterorraphia, die Nath der Eingeweide. Wenn ein Darm bey einer Bauchwunde betroffen worden, alſo daß durch eine offene Wunde der Bauchmuſculn, das verletzte des Darmes zum Vorſchein kommt, muß der Chirurgus ſein möglichſtes thun, des Verwundeten Leben zu friſten; dieſes geſchiehet, wenn er das verletzte Theil des Darmes mit der ſogenannten Kürſchnernath (Sutura pellionum) vermittelſt einer zweyſchneidigen Nadel und einem ſeidenen Faden, vereiniget, beyde Enden des Fadens auſſer der Wunde befeſtiget, übrigens dem Patienten wenig und nahrhafte Speiſen reichet, ihn in einem guten Lager erhält, und nachdem er der Verheilung des Darms verſichert iſt, auch die Bauchnath in Anſehung der äuſſerlichen Wunde vornimmt.

Entbetos, Ἐνθετὸς, heiſt ein Mittel, welches in die Naſe geſteckt wird, um das Bluten zu ſtillen.

Entblaſis, Ἔνθλασις, eine innerliche Quetſchung. HIPPOCK. l. de int. affect. XLVII. 11. 13.

Entiengio, ein alſo genanntes kleines Thier in Africa, in dem Königreich Congo; es iſt ſehr artig geſtreift, von ſchlanckem Leibe, mit einem ſchönen Schwantze und ſchönen Füſſen; Es hält ſich beſtändig auf den Bäumen auf, und ſteigt nie auf die Erde herunter, deren bloße Berührung ihm ſchon tödtlich iſt. Es hat allezeit 20 ſchwartzhärigte Geſchöpfe, Ambis genannt, zu Begleitern, 10 vor ſich und 10 hinter ſich. Sind die erſten 10 gefangen, ſo fliehen die letztern 10 ſogleich, und das Entiengio iſt nach Verluſt ſeiner Leibwache leicht zu fangen. Das Fell dieſes Thiergens wird ſo hoch geſchätzt, daß es nur der König tragen darf, und ſolche große Herren, denen er als ein Ehrenzeichen dieſe Freyheit verſtattet. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. V. Band p. 89.

Entrochi, die Stengel der Encrinorum, auf welchen ſie ruhen, und vielleicht in Betracht dieſes Stengels vor Pflantzenthiere, die nur in Stein verwandelt ſind, gehalten werden können. ROSINUS de Lithozois.

Entropium, eine Kranckheit der Augenlieder, wenn ſie ſich zuſamt den Ciliis einwärts nach dem Weiſſen im Auge kehren, und einen empfindlichen Schmertz nebſt häufigem Ausfluß der Thränen verurſachen. Man muß die Cilia abſchneiden und das Weiſſe im Auge mit Quittenſchleim verwahren.

Entypoſis, Ἐντύπωσις, die Einlenckung der Schulter mit dem Arme.

Enula campana, ſ. Helenium.

Enyſtron, Ἔνυστρον, einer von den vier Mägen der wiederkäuenden Thiere. Siehe Ruminantia.

Epacmaſtica febris, jedes hitziges Fieber, welches noch im Zunehmen begriffen iſt, gleichwie *Acmaſtica Febris*, ein Fieber heiſt, das erſt zu wachſen anfängt, *Homotona*, ein Fieber iſt, welches ſtille ſtehet, und weder ab noch zunimmt, *Paracmaſtica* aber dasjenige genannt wird, welches im Abnehmen begriffen iſt.

Epagogion, Ἐπαγώγιον, die Vorhaut an dem männlichen Gliede.

Epanthisma, Ἐπάνθισμα, iſt eben ſo viel als Exanthema.

Epaphæreſis, Ἐπαφαίρεσις, eine wiederholte Aderlaß.

Epatica Medicamenta, ſ. Hepatica.

Epatica Saxatilis, ſ. Lichen.

Epatica Stellata, ſ. Matriſylva, Sternleberkraut, Waldmeiſter.

Epar, ſ. Hepar.

Eparmata, Ἐπάρματα, ſo nennet GALENUS allen Ausſchlag in der Haut, inſonderheit die ſchwärenden Drüſen hinter dem

Ohre und sonsten, als ein natürliches Hülfsmittel zur Absonderung des Bösen vom Guten in hitzigen bösartigen Fiebern.

Eperlanus, **Eperlan**, ist ein kleiner Fisch, der in der See erzeuget wird, und in die Flüsse hinauf steiget. Er ist Fingers lang und Daumens dick, gleicht dem Gründlinge, ist schön gleißend und wie Perlen anzusehen.

Ephebæon, Ἐφήβαιον, der Zwischenraum, der sich vom Hypogastrio an bis zur Schaam erstrecket.

Ephelcis, Ἐφελκὶς, das blutige Eiter, welches im Blutspeyen ausgespien wird. GALEN. l. 4. de L. aff. c. 5.

Ephelis, Ἐφηλὶς, s. Lentigo.

Ephemera, eine besondere Art **Wasserschmetterlinge.** Sie heissen ihrer kurtzen Dauer halber **nur einen Tag lebende.** Denn unter der Gestalt eines fliegenden Thierleins leben sie nicht länger. Man findet in allen Monaten andere. Sie haben, wie alle Schmetterlinge, vier Flügel, von deren Zärtlichkeit man sie **Florflügel** nennet. Vorher sind sie Wasserwürmer gewesen mit sechs Beinen. In dieser Gestalt leben sie über Winters. In denen einer jeden Art eigenen Monaten verwandeln sie sich zum erstenmal und bekommen die Gestalt eines Grashpferdgens oder Heuschrecke, doch ohne Flügel, endlich ziehen sie ihre Hülse aus, fliegen um die Wasser in grosser Menge, wie Schneeflocken. Die Fischer sammlen sie und bedienen sich derselben zur Lockspeise vor die Fische. So bald sie ihre Generation verrichtet und so bald das Weiblein ihre Eyer auf das Wasser geworfen, verliehren sie sich noch selbigen Tages. Es sind verschiedene Arten, als **grosse Frühlingsaugst**, die im April kommt. **Kohlschwartzer, kohlschwartzer kleiner, die Flügel wie Marienglaß, die kleinesten dieser Art, Mäymücken mit langen schmalen Flügeln, Mäymücken mit drey Schwäntzen, Mäymücken mit zwey Schwäntzen, ordentliche Fischeraugst, die Eintagsfliege, Mäymücken ohne Schwantzspitzen.**

Ephemera, Febris unius diei, ein kurtzes Fieber, welches binnen Tag und Nacht sich endiget.

Ephemera plurium dierum, ein kurtzes aber heftiges und hitziges Fieber, welches binnen sieben Tagen sich endiget, wird auch Synochus genannt. Siehe Febris.

Ephemerum non lethale, s. Lilium convallium.

Ephestias, Ἐφεστιὰς, ist der Nahme eines austrocknenden Pflasters, dessen Beschreibung beym AETIO l. 10. zu befinden.

Ephialtes, Ἐφιάλτες, s. Incubus.

Ephidrosis, Ἐφίδρωσις, **der Ausbruch des Schweisses.**

Ephippium, **der Sattel**, von dessen Aehnlichkeit wird eine Muschel, sonst *Ostrea placentiformis*, **der Englische Sattel** genennet.

Ephippium, Sella turcica, **das Sattelbein**, ist, wo das Grund- oder Keilbein gegen das Gehirne siehet, hat eine Höhle, welche die Schleimdrüse aufnimmt, stellet gleichsam einen Sattel vor, daher ist auch dieser Nahme entstanden.

Epiala, ein hitziges bösartiges Fieber, welches mit wechselnder Hitze und Frost unter einander in wenig Tagen sich endiget, und den Krancken allemal Gefahr bringt.

Epicarpium, **ein Pulspflaster**, ist ein äusserlich Mittel, welches als ein Umschlag in den Fiebern auf die Puls gebunden wird.

Epicavma, Ἐπικαυμα, ein Geschwür so sich in dem Schwartzen des Auges befindet.

Epiceraſtica, alle Mittel, welche, indem sie dem Blute zugesetzet werden, dessen Schärfe tilgen. GALEN. L. 2. de Alim. Facult. c. 10.

Epicholus, Ἐπίχολος, ist so viel als biliosus. HIPPOCR. l. 5. Epid. XI. 14. XIII. 6.

Epicher-

Digitized by G

Epichordis, Ἐπιχορδὶς, heiſt beym ARETAEO l. 2. de cauſſ. & ſign. ac morb. c. 6. ſo viel als Meſenterium.

Epicolica Regio, diejenige Gegend um den Unterleib, unter welcher das Colon oder der Winddarm ſeinen Gang hält.

Epicophoſis, Ἐπικώφωσις, iſt eben ſo viel als Surditas, die Taubheit.

Epicraſis, per Epicraſin laxantia, heiſt eigentlich eine Artzeney, welche aus Vermiſchung vieler allerhand würckenden Artzeneyen zuſammengeſetzt iſt, weil der Artzt viele Abſichten auf einmal zu erreichen dencket: inſonderheit aber wird bey den Alten Epicraſis genennet, wenn zu gelinden Laxantibus öffnende Mittel geſetzt werden, und wenn die Säfte nicht ſtürmend und auf einmal, ſondern nach und nach abgeführet werden. Dergleichen Nodulus per Epicraſin laxans wäre dieſer:

℞ Herba Abſinth. Cent. min. Card. ben. ana Mß. Rad. Pimpin. ℥j. Rhab. opt. ℥iß. Fol. Senn. ſ. ſ. ℥ß. ♀ alb. ℥ij M. Mit Wein aufzugieſſen zum täglichen Gebrauch.

Epicratis, Ἐπικρατὶς, heiſt beym HIPP. in Præc. IX. l. 14. ein leinen Tuch, den Schweiß abzutrocknen.

Epicriſis, Ἐπίκρισις, die Beurtheilung der Kranckheiten.

Epicruſis, Ἐπίκρουσις, hieß bey den alten Medicis diejenige Operation, da man die ſchwachen Theile mit kleinen und dünnen Rüthgen gelinde peitzſchte, ſo lange bis ſie roth wurden und etwas aufſchwallen.

Epicſtenion, Ἐπικτένιον, heiſt entweder die Schaam, HIPPOCR. l. de Morb. Mul. LXXXVI. 3. oder die Haare darauf. Id. c. 10. CXX. 8.

Epicyema, Ἐπικύημα, die Ueberſchwängerung, ſiehe Superfœtatio.

Epidemius morbus, ſiehe Morbus.

Epideris, Ἐπιδερὶς, heiſt bey einigen ſo viel als die in der weiblichen Schaam befindliche Caruncel, welche ſonſten Nympha genennet wird, oder auch die Clitoris.

Epidermis, das Oberhäutlein, das äuſſerliche runtzelichte Theil der Haut, welches ſich durch Kranckheiten, ſonderlich Blaſen und Blattern oder durch Brandſchäden abſondern läſt, darnach ſich nur im unnatürlichen Zuſtande als einen beſondern Theil und als eine beſondere allgemeine Decke des Cörpers zeiget, dahero an ihrer Würcklichkeit gezweifelt werden könnte. Dieweil aber gleichwohl dieſe äuſſerliche Fläche der Haut viel beſonders vor der darunter liegenden Haut hat, ſich beynahe jährlich einmal im Jahre ändert, unempfindlich iſt, ſich, wenn ſie verlohren gegangen, wieder ergäntzet, und durch anatomiſche Kunſt von der Haut abgeſondert werden kan, ſo möchte ſie vor eine beſondere Decke des Cörpers gehalten werden. Sie iſt an verſchiedenen Orten des Cörpers ſehr zart und durchſcheinend, wie an den Lippen; an den Oeffnungen des Cörpers überwirfft ſie ſich, gehet in die Höhlen und kleidet aller Cavitäten innere Fläche aus, wie aus ihrem Fortſatze über die Lippen in den Mund zu ſehen, woſelbſt ſie von RUYSCHIO *Epithelium* genennet wird. Sie ſcheinet bey den Aethiopern ſchwartz zu ſeyn, ſie iſt es aber nur in Anſehung ihrer Durchſichtigkeit, und bekommt ihre Farbe von der durchſcheinenden Schwärtze des gitterformigen Malpighianiſchen Gewebes (Corpus reticulare MALPIGHII). Dieſe kleine Haut oder auch ſonſt ſo genannte Cuticula beſtehet aus Schuppen, iſt mit gitterformigen und an den Fingerſpitzen mit concentriſchen in der hohlen Hand aber mit Linienformigen Strichen bemercket, welche letztere dem ungewiſſen Wahrſagen durch Anſehung der hohlen Hand eines Menſchen oder der Chiromantie ihren Urſprung gegeben; da doch dieſe Linien von dem Händefalten des Kindes im Mutterleibe herkommen und nicht anerſchaffen ſind. Dieſes

Digitized by Google

Häutgen ist allezeit von der Empfängniß an gegenwärtig, obgleich sehr zarte. Darnach ist es keine von dem angetrockneten Liquore Amnii entstandene Rinde. Sie ist nichts anders als ein Gewebe der Membranen, welche die äussersten Spitzen der Hautarterien bedecken, denn darum geschiehet es, wenn das Häutlein als ein Deckel der Dampf- und Schwitzröhrgen der Haut durch den Brand oder Blasen ziehende brennende Artzeneyen abgesondert worden, daß aus dieser Gefäßgen äussersten Spitzen ein Wasser laufet, welches die Brandblasen bildet. Es hat auch dieses Häutgen um jedes Löchlein, wo Dampf und Schweis hervorbricht, einen Sphincter oder sehr kleinen Schließmuscul, zum wenigsten etwas, das diesem ähnlich ist, immassen von rauher kalter Luft oder von dem Erzittern der Nerven, bey Schrecken und Eckel, die so genannte Horripilatio oder die Gänsehaut entspringet, weil alsdenn alle Transpiration auf einmal aufhöret, oder der eindringenden kalten Luft eine Hindernis heilsamer Weise in den Weg geleget wird. Die Epidermis hat keine Nerven oder andere Gefässe. Sie verlängert sich an den Fingern in die äusserliche harte Schaale der Nägel an Händen und Füssen, wie die weichen Nägel der Kinder anzeigen. Sie ist mit unendlich viel kleinen Dampf- Schwitz- und Saugeröhrgen versehen. Die grösten Pori sind mit kleinen Haaren bemerckt, welche im Stamme in sehr artigen Scheidgen (Vaginulis) stecken, und in den Fettprocessen der Haut ihre Würtzelgen einschlagen. Der wahre Nutzen der Epidermidis bestehet in der Mäßigung des Gefühles, denn wo die Haut ohne Cuticula ist, da fühlet man nichts mehr, sondern die weichesten Objecta machen Schmertz. Ebenermassen fällt das Gefühle weg, wenn die Cuticula von Arbeit verhärtet ist.

Epidesis, Ἐπίδεσις, **die Umlegung der Bänder**, den Fluß des Bluts zu stillen.

Epidesmus, Ἐπίδεσμος, **das Umwickeln der Binden**, siehe Deligatio.

Epididymides, siehe Parastatæ.

Epidosis, Ἐπίδοσις, **das Zunehmen**, so wohl des Cörpers, als einer Kranckheit. HIPPOCR. l. 2. aph. 31. 32. l. 5. Epid. XIII. 8. l. 6. s. 4. l. 26. GALEN. l. 1. de cris. c. 3. & l. de Morb. temp. c. 2.

Epidrome, Ἐπιδρομή, **ein Zufluß der Feuchtigkeiten.**

Epidromis, eine kleine Art **Flügelhörner**, aus dem Geschlechte der einschälichten Muscheln mit abstehenden Lippen oder Rändern. Sie sind zum Theil an ihren Flügeln spitzig, zum Theil stumpf. Sie sind inwendig mit einer ungemein schönen Scharlachfarbe gezeichnet. Man nennet sie **Fechter**, weil sie sich dieser ihrer Flügelspitze bedienen, um sich gegen die Muschelfressende Fische zu verwahren. Bey RUMPHIO ist:

Epidromis acuta, der spitzige Fechter.
Epidromis obtusa, der stumpfe Fechter.
Epidromis gibbosa, der bucklichte Fechter.

Epigastrica vasa, die von der Schoos an über sich, nach der Brust laufenden Arteriæ und Venæ; sie sind unmittelbar unter der Haut gelegen, und kommen bey Bauchwunden vor. Man hat sich bey dem Bruchschnitt vor ihnen nicht zu fürchten, da sie hinter dem Ring entstehen. Man glaubet, daß ihre Verbindung mit den Mammariis, die Ursache der Mitleidenheit des Uteri, mit den weiblichen Brüsten sey; sie kommen her von den Iliacis, nahe an ihrem Ausgange aus dem Bauche in die Schoos.

Epigastrium, Ἐπιγάστριον, **der Oberschmeerbauch**, ist die Gegend des Bauchs, welche sich ohngefehr 2 Finger über dem Nabel endiget.

Epigennima, Ἐπιγέννημα, ein neues Uebel, das zu einem alten kommt, doch also, daß solches aus jenem als nur seiner Ursache nicht entspringe.

Digitized by Google

entſpringe. Z. E. wenn der Patiente im Fieber vom Schrecken die Roſe bekäme. Darinnen ſind alſo Epigennemata, ohngefehre Zufälle von Symptomatibus, oder gewöhnlichen Zufällen unterſchieden, daß dieſe von ihren vorläufigen Kranckheiten, als ihrer Urſache, entſtehen.

Epiglottis, **der Luftröhren Deckel.** Ein löffelförmiger breiter mit einer glandulöſen Haut überzogener Knorpel, welchen man mit Unrecht zu dem Kopfe der Luftröhre rechnet, da er zum Athemſchöpfen nichts beyträgt, ſondern vielmehr daſſelbe hindert. Er gehöret vielmehr zur Zunge, und iſt an derſelben Grundbein angewachſen, wird auch durch ein elaſtiſches Band an der Wurtzel der Zunge mit ſelbiger befeſtiget. Dieſer Knorpel iſt während der Zeit des Athemholens müßig, und ſtehet beſtändig in die Höhe; hingegen, wenn die Speiſe oder der Tranck verſchlungen wird, dienet er zum Deckel der Glottidis, oder der Spalte, durch welche die Luft zu den Lungen gehet. Dieſes geſchiehet, wenn die Zunge durch ihre Hebemuſcul die Styloglooſſos an den Gaumen angedrücket wird, und wenn zu gleicher Zeit das Zungenbein ſeine Lage ändert, da denn der Kopf der Aſperæ Arteriæ, welcher, wie ein jeder an ſich ſelbſt fühlet, auſſer der Zeit des Schlingens, weit unter der Zunge iſt, durch die Hyothyroideos aufgezogen, und ſehr genau an die Epiglottidem angeſchloſſen wird. Dieſer Anſchluß dauret ſo lange, bis der Biſſen völlig überhin und in den Schlund gegangen, da denn der Knorpel ſich von ſelbſt, oder durch Hülfe ſeines pralligten Ligaments, vielleicht auch durch eine ſchmale Schicht bewegender Muſcularfibern, die man den Muſculum Epiglottæum heiſſet, wieder aufrichtet, bis dahin keine Luft in die Luftröhre kommen kan.

Epigonatis, Ἐπιγονάτις, **die Anieſcheibe.**

Epigonon, Ἐπίγονον, iſt beym HIPPOCR. l. 1. de diæt. XXIV. 1. eben ſo viel als Superfœtatio.

Epilempſis, Ἐπίλημψις, iſt eben ſo viel, als Epilepſia.

Epilepſia, Morbus caducus, Peditio, Morbus herculeus, lunaticus, menſalis, convivalis, comitialis, ſacer, ſonticus, **die böſe Seuche, oder ſchwere Noth, das Unglück**; iſt eine unwillige Bewegung des gantzen Leibes oder eine gewaltige Erſchütterung des Nervengeſchlechts und aller Muſculn, oder etlicher derſelben, mit Verluſt des Denckens und Empfindens während des Uebels. Die nächſte Urſache dieſes Uebels iſt der heftige Einfluß der Geiſter: Nebenurſachen ſind unzählich viel, als Schmertz, Schrecken, Zorn, und die andern Gemüthsbewegungen, Trunckenheit, Erhitzung, Vollblütigkeit, Colic, Würmer, Mutterbeſchwer, Schärfe des Geblüts, Wunden, Brüche, ſonderlich der Knochen am Haupte, Verletzung der Nerven und anderer Theile, eingefreſſene Gifte, verſtopfte Menſes und Reinigung nach der Geburt, Pocken oder Maſern, ehe ſie ausbrecken, oder wenn ſie nicht recht ausſchlagen. In Anſehung der Art, wie die Muſculn während des Anfalls angegriffen werden, giebt es auch Unterſchiede, und iſt in dieſer Abſicht die Epilepſie Rotatoria, wenn ſich die Krancken während des Uebels überwerfen; Caduca, wenn ſie ſtille dabey liegen; Curſoria, wenn ſie laufen. Oft betrifft ſie nur innerliche Theile, und die Glieder ſind dabey ruhig; oft iſt das böſe Weſen äuſſerlich, und die Glieder werden ſehr gequälet. Man muß zuförderſt wiſſen, ob die Epilepſie die Kranckheit ſelbſt ſey, da ſie denn insgemein periodica iſt, und gerne wiederkommt, oder ob ſie anderer Kranckheiten Zufall ſey, z. E. des ſchweren Zahnens, derer Blattern u. d. g. In der Cur hat man vornemlich darauf zu ſehen, daß der Patient vom Paroxyſmo befreyet werde: ſolches zu erlan-

erlangen, dienen ſcharf reiben, die Daumen und übrigen Finger aufbrechen. Die ſtarcken Spiritus zum riechen vermehren oft das Uebel, doch kan man einen ☋)(ci c. Ol. Rutæ deſtillato verſuchen. Wenn nun dieſes geſchehen, iſt die einzige Sorge, die Urſachen zu unterſuchen, und nach dererſelben Beſchaffenheit die Hülfsmittel einzurichten. In Erwegung dieſes finden wir nicht einer Art, ſondern mancherley Mittel, als Reſolventia, Salia vol. C. C. Sangu. human. Secund. human. Liq. C. C. ſuccinat. ☋)(ci, Eſſent. Caſtor. Mixtur. ſimpl. Elixir. Cephalic. Spir. Epilept. So aber dieſen Zufall die Würmer erregen, (wie es oft bey Kindern zu geſchehen pfleget) dienen Anthelmintica, als Hyperic. Sem. Saponar. Santon. Carduibened. Aloë ſuccotr. Corallia, C. C. uſt. Spirit. Vitriol. Nitri, Sulphuris, Cinnabar. Antim. Mercur. dulc. Verurſachet die Acrimonia humorum dieſen Zufall, ſo werden Radix Pæon. Viſcus querc. Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Ebur, Ungul. Alc. Tali Lepor. Corall. Matr. Perlar. Cran. human. Cryſtall. mont. Cinnabar. Antimon. und nativ. und die aus dieſen beſtehende Pulveres Epileptici gut ſeyn. Wird man etwa innen, daß die Pocken und Maſern vorhanden oder zurückgeſchlagen ſind, und alſo die Epilepſie verurſachet, ſo brauche man Schweiß- und austreibende Mittel; und zwar nur gelinde, als Cinnabar. ♁ii, Unicorn. ver. ▽ ſigillat. Strigonienſ. ♁. diaphoretic. ſimpl. und martial. Bezoardic. mineral. ſolar. C. C. uſt. Antihect. POTER. Flor. ♃ris, Lap. ♋, Mandibul. Luc. piſcis: zum Tranck kan das Decoct. C. C. oder Eboris mit Radic. Scorzoner. dienlich ſeyn. Die Specifica, welche wider die Krankheit gerühmet werden, ſind die Päonienwurtzel, Schwalbenwaſſer, Pfauenkoth; einige machen ein ſonderlich Pulver aus Radic. Pæon. Valerian. Ungul. Alcis, Raſura cornu Rhinocerotis und Cinnabar. ♁ii. In den ACTIS LIPSIENSIBUS 1681. p. 39. wird folgende Mixtur wider die eingewurtzelte Epilepſie gar ſehr gelobet, wann aber tüchtige Purgantia zu rechter Zeit mit dabey gebrauchet werden:

℞ Spirit. Sanguin. human. ℥j. Tinctur. Caſtor. Eſſent. Succin. ana ℥ß. Sal. vol. Succin. ℈j. ▽ Secundin. human. ℥ij. Syrup. Pæon. ℥ß. miſce.

DOLAEUS recommandiret zum Troſt aller dieſer Patienten ſein Pulver, Draco figens genannt, mit welchem er gantz glücklich viel hundert curiret hat: die Deſcription davon iſt dieſe:

℞ Nuc. Moſch. ℥iß. Ciner. Talpæ ℥j. Tal. Lepor. Num. iij. Pulv. Carduibened. ℈jv. Succini alb. Ungul. Alcis, Viſci querni ana ℈iiß. Margarit. præp. ℥j. C. C. uſt. ℥ß. Unicorn. ver. ℈j. Cran. human. ℥iij. Sem. Pæon. ℥iß. Sacchar. Canarienſ. ℥ij. ℥ij. Fol. Auri Num. iij.

Die Doſis von dieſem Pulver iſt ℥ß. bis ℈jv. Man nehme ſich in Acht, während derer Zufälle Ader zu laſſen, es wird das Uebel nur beſtändiger. Die periodiſchen Epilepſien bey Weibsperſonen wegen unordentlicher oder ausbleibender Menſium erfordern Aderlaß, Bäder; das Carlsbad, Aachnerbad iſt zu gebrauchen.

Epilepſia hypochondriaca, **die ſchwere Noth von Miltzbeſchwer**, erfordert zur Cur Mineral- ſonderlich Stahlwaſſer, und dann die ſo genannten Abſorbentia, welche die Säure imbibiren und entkräften, und dabey die Obſtructiones heben, als Ebur uſt. Corn. Alcis, C. C. uſt. Lap. ♋, Oſſ. Sepiæ, Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Pulv. cachecticus, Extract. Radic. Pæon. Diaphoretic. martial. Cinnabar. Antimonii, auch Extracta amara mit Rhabarber.

Epilepſia infantilis, **das Unglück der kleinen Kinder**, kommt insgemein vom ſchweren Zahnen oder Würmern her: die

Cur

Cur solcher Ursachen kan aus vorhergehenden genommen werden.

Epilepsia uterina, s. Passio hysterica.

Epileptica, Antepileptica, sind solche Mittel, welche der schweren Noth widerstehen, und selbige wegschaffen: sie sind entweder Chirurgisch, als Aderlaß, Schröpfen, Vesicatoria: oder Pharmaceutisch, als ▽ Fl. Pæon. Til. Cerasor. nigr. ℞ Sangu. human. Fuligin. Secund. human. C. C. Corn. Alcis, Essent. Castor. Sem. Lavendul. Pæon. Corall. Ungul. Alcis, Viscus corylin. Stercus Pavon. Cinn. Antim. Pulv. Epilept. MARCH. &c.

Epimedium, Bischofshut, ein Gewächse, so in Italien wild wächst; der Stengel ist etwas höher als eine Elle, die dünnen weich und breiten Blätter stehen allezeit 3 beysammen, die Blüthe scheinet wie gefüllt zu seyn, davon die unterste Helfte roth, die obere aber gelb ist. Blüht im Julio.

Epimylis, Ἐπιμύλις, die Knieschеibe.

Epinephelos, Ἐπινέφελος, wolckicht, wird von dem Urine gesagt, dessen Sediment eine Wolcke vorstellet. HIPPOCR. 4. aph. 71. Coac. t. 575.

Epinotion, Ἐπινώτιον, ist eben so viel als Scapula, das Schulterblatt.

Epinyctides, Pustulæ nocturnæ. PLINIUS schreibet, sie wären blaue in der Nacht den Krancken beunruhigende Blasen. Also werden aber genennet, so wohl die Krätze, welche Nachts sehr jucket und brennet, hingegen am Tage ruhiger ist, als auch und insonderheit die auffahrenden linsenformigen brennenden Hübelgen der Haut, welche bald kommen, mit heftigen Brennen eine Zeit lang dauren, sonderlich in der Nacht ausbrechen, und eine Art der Purpuræ urticatæ oder der Nesselsucht sind. Sie zeigen an eine scorbutische Schärfe des Bluts, und erfordern blutreinigende Tränckе, Decocta von der Radice Chinæ, Sarsapar. Altheæ, den Gebrauch eines süssen Molckens, gelinde Schweißmittel.

Epiphænomenos, Ἐπιφαινόμενος, wird von denjenigen Zufällen gesagt, die erst nach der Kranckheit kommen, und nicht zugleich mit derselben ausbrechen.

Epiphlebos, Ἐπιφλεβος, einer der grosse weite und hochliegende Adern hat, dergleichen bey den hagern Personen, und die eines hitzigen Temperaments seyn, zu sehen. HIPPOCR. l. 6. Epid. s. 4. l. 25.

Epiphlogisma, Ἐπιφλόγισμα, Deflagratio, die Hitze, so sich an einem Theile befindet, wegen übermäßiger Hitze der Feuchtigkeiten, sonderlich des Bluts. HIPPOCR. 5. aph. 22.

Epiphora, Ἐπιφορά, siehe Ophthalmia.

Epiphoros, Ἐπίφορος, eine schwangere Frau, oder wie andere wollen, eine Frau, die leicht empfängt. Man findet dieses Wort beym HIPPOCR. l. Prorrh. s. 3. l. II. Coac. t. 514. 517. 519. 523. 537.

Epiphyllantes Planta, ein Kraut, dessen Blume aus dem Blatte wächst, oder das Blatt der Blumenkelch ist, wie etwan an dem Caprifolio, oder Je länger je lieber.

Epiphyllocarpæ, Kräuter, welche Beeren auf den Blättern tragen, wie die Arten des Ruscі oder des Mäusedorns.

Epiphyllospermæ Plantæ, Kräuter, auf deren Rücken der Saamen sitzet, dergleichen sind Fahrenkraut, Engelsüß, Hirschzung und dergleichen.

Epiphysis, alle Höhen und Absätze an den Knochen wachsender Cörper, vor ihrem stille stehenden Alter; werden Epiphyses genannt, weil sie in jüngern Jahren annoch knorplicht sind, hernach aber zwar die Härte eines Knochens bekommen, gleichwohl durch eine Linie von des Knochens Stamm abgesondert bleiben, bis das Wachsthum vollendet ist, alsdenn sind alle Erhöhungen der Knochen also anzusehen, als wenn sie aus einem Stücke mit dem Stamme gearbeitet wären, alsdenn heissen die äussern Theile derer Ossium Apophyses.

Epiplœ,

Digitized by Google

Epipigma, oder auch Epiponia, Ἐπίπωμα, war ein hölzern Instrument, welches die Figur des Griechischen Buchstabens Π oder umgekehrt ꟻ hatte, und zur Reposition des Schulterbeinkopfes gebraucht wurde. ORIBAS. de Machinam c. 4.

Epiplasma, Ἐπίπλασμα, ist eben so viel als Cataplasma.

Epiplocele, **ein Netzbruch**, wenn das Netz am Nabel oder an der Schoos ausfällt.

Epiplomphalos, Ἐπιπλόμφαλος, siehe Hernia.

Epiploocomistæ, Ἐπιπλοοκομίσαι, **Dickbäuche, fette Wänste.**

Epiploomphalum, Ἐπιπλοόμφαλον, **ein Nabelbruch**, s. Hernia.

Epiploon, Ἐπίπλοον, s. Omentum.

Epipolasis, Ἐπιπόλασις, **der Ueberfluß der Feuchtigkeiten**, HIPPOCR. l. de humor. II. 51. Bey den Chymicis heist es, wenn sich der Sublimat in die Höhe begiebet und anleget. Sie ist zweyerley sicca und humida.

Epiporoma, Ἐπιπώρωμα, heist der Callus oder Tophus, so sich in den Gelencken angesetzet, und verhartet ist. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XV. 2. 7.

Epirrhoa, Ἐπιῤῥοὴ, ein Zufluß der Feuchtigkeiten an einem Ort oder Theil des Leibes. HIPPOCR. 5. aph. 23.

Episarcidium, Ἐπισαρκίδιον, ist eben so viel, als Anasarca.

Epischesis, Ἐπίσχεσις, die Verhaltung desjenigen, was aus dem Leibe ausgesondert und ausgeworfen werden sollte. GALEN. c. 2. in 3. Epid. t. 4.

Epischion, Ἐπισχίον, ist das Os pubis.

Episcleros, Ἐπίσκληρος, **hart, verhärtet.** HIPPOCR. braucht dieses Wort l. Prorrh. s. 3. t. 46. von dem Bauche.

Episejon, Ἐπίσειον, **die Schaam.** HIPPOCR. l. 1. de Morb. mul. LXXX. 5. l. 2. VI. 5.

Episemasia, Ἐπισημασία, heist **der Angrif der Kranckheiten**, oder die Zeit, in welcher die Kranckheit zuerst bemercket wird.

Epispasmos, Ἐπισπασμὸς, heist nach dem GALEN. c. 5. in 5. Epid. t. 32. **das Einathmen**; nach andern aber ein geschwindes und widernatürliches oftes Athemholen.

Epispastica, Ἐπισπαστικὰ, Extrahentia, Helcotica, werden solche **Mittel** genannt, **welche Eyter machen**, und durch die Suppuration fremde in die Wunden gerathene Cörper, z. E. den Pfropf in Schußwunden, oder auch abgegangene Splitter der Knochen auswärts befördern, und gleichsam ausziehen: solche sind Radix Allii, Cyclamin. Dracuncul. Ranuncul. Folia Dictamni, Porri, Rutæ, Urtic. Sem. Nasturt. Thlasp. Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Mel, Pix, Axung. Leporis, Cati sylvestr. Cancri fluviatil. Empl. Diachyl. c. Gummi. Oxycroc. und Magnetic.

Episplenos, einer, der eine geschwellene Milz hat. HIPP. l. 7. Epid. L. II. 7.

Epistasis, Ἐπίστασις, heist beym HIPP. L. 3. in 1. Prorrh. t. 46. 62. Coac. t. 233. 244. 487. &c. so viel, als Epischesis. Sonsten aber heist es der oberste Theil des Urins, und wird der Hypostasi entgegengesetzt.

Epistaxis, Ἐπίσταξις, **ein öfteres Nasenbluten.** HIPPOCR. c. 3. in 1. Prorrh. t. 56. Coac. t. 87. 237.

Epistomium, **der Deckel einer jeden Oeffnung, der Hahn**, oder dasjenige Instrument, wodurch man die Röhren oder andere Gefässe, worinnen flüßige Materie enthalten, nach Gefallen verschliessen und eröffnen kann.

Epistrophe, Ἐπιστροφὴ, heist so viel, als Inversio, insbesondere aber das Recidiv, wenn nemlich eine Kranckheit, so weggeblieben, wiederkommt. HIPP. Coac. t. 256.

Epistropheus, Ἐπιστροφεὺς, heisset **das andere Wirbelbein**, und zwar also vom Wenden;

Digitized by Google

Wenden; denn aus dessen Mitte entstehet ein runder und länglichter Fortsatz, der wegen der Gleichheit Dens, ein Zahn geheissen wird, um welchen das erste Wirbelbein mit dem Haupte gleichsam um die Axe gedrehet wird.

Epitasis, Ἐπίτασις, heist der Anfang einer Kranckheit, insbesondere derer Fieber. HIPPOCR. 4. de R. V. l. A. t. 114.

Epitecnos, Ἐπίτεκνος, fruchtbar, wird beym HIPPOCR. 5. 62. von beyden Geschlechten gesagt.

Epitex, Ἐπίτεξ, eine Frau, die nahe an der Geburt ist. HIPPOCR. l. de Morb. Mul. Ll. 9.

Epithema, ist eine Formel eines fliessenden Medicaments, welches auf die äusserlichen Glieder geleget wird: besondere Nahmen bekommt es von dem Ort, auf welchen es geleget wird. Also heist es bald ein Pulswasser, item ein Säcklein auf die Puls zu legen: an die Stirn, ein Hauptstärckender Umschlag. Die hierzu bequemen Materialien sind die Spiritus und geistreichen Wasser, als Säfte und Essentzen, z. E. Essent. Castor. Melist. Lavendul. ♌ Lilior. convall. Cerasor. nigr. ▽ Apoplect. Epileptic. Carbunculi, Balsam. Embryon. Acet. rosat. rutac. lavendulat. ♌⊖)(, Essent. aromatic. volat.

℞ ▽ Melist. c. vin. ℥j. ♌ Rosar. Lilior. convall. ⊖)(ci lavendulat ana ℥j. M. D. S. Stärckend Hertz- und Hauptwasser auf die Puls und Stirn zu legen.

Epithymum, Thymseide, Stoltzkraut, Ovendelwolle, riechend Filtzkraut, bestehet aus sehr dünnen und braunlichten haarichten Zäserlein, eines sehr guten aromatischen Geruchs, und wird aus Candien und Italien überbracht: es sind zweyerley Sorten, als das Cretische und Venedische, beyde aber müssen noch frisch, wohlriechend und nicht zermalmet seyn: es purgiret und führet allen Schleim aus dem Eingeweide, und wird mit Sennesblättern wider die Melancholie, Scharbock, Schwindel ꝛc. verschrieben, s. Cuscuta.

Epitocos, Ἐπίτοκος, fruchtbar. HIPP. braucht dieses Wort von den Weibern. t. 6. Epid. s. 8. t. 55.

Epode, Ἐπῳδὴ, heist zwar überhaupt die Bezauberung, insbesondere aber heist dieses Wort diejenige zauberhafte Art zu curiren, da man durch Carmina und Gesänge die Kranckheit zu vertreiben suchet. LANG. l. 1. ep. 33. l. 2. ep. 46.

Epomis, Ἐπωμὶς, ist das breitlichte Theil oder Ende am Schlüsselbein.

Epomphalium, Ἐπομφάλιον, ist ein Pflaster, oder anderes Mittel, welches um den Nabel appliciret wird.

Epulis, eine Geschwulst am Zahnfleische, mit Entzündung, Schmertz und Hitze, oft auch einem Fieber, welche zum Geschwür wird, oft wegen eines caridsen Zahnes, oft auch von einer Metastasi oder Abfall böser Säfte auf diese Theile. Man lege Feigen, mit Milch gekocht, auf, und lasse den faulenden Zahn bald möglichst ausziehen, ausser dem der Abscess nicht gründlich geheilet werden kan.

Epulotica, Ἐπουλωτικὰ. Cicatrisantia, Synulotica, sind solche Mittel, welche eine frische Haut schaffen, und der Wunde eine gute Narbe machen. Dergleichen sind zuletzt, und wenn die Wunden und die Abscesse nicht mehr eytern, wohlgeordnete Compressen, und im Fall die Narbe ungleich werden wollte, oder würcklich worden wäre, der Gebrauch gelinder beitzender Mittel, insonderheit des Lapidis infernalis, durch welchen man die Ungleichheiten einer Narbe hinwegnehmen, und eine gute glatte Haut machen kann.

Equisetum, Cauda equina, Hippuris, Pferdeschwantz, Roßschwantz, Katzenwedel, Katzenzagel, Katzenschwantz, Schaftheu, Schachtelhalm Polirkraut, Kannenkraut, ein Pflantzgen mit Circul-

Digitized by Google

weiß um den Stengel gesetzten Blättern. Die männlichen Blumen, welche aus Mehlfächern bestehen, kommen ohne Kraut im Frühjahre zum Vorscheln; die weibliche Pflantze blühet nicht, und trägt harte schwartze Kerne. Das Kraut ist herben Geschmacks, und gehöret unter die zertheilenden Kräuter. Man bedienet sich dessen zu Gurgelwassern. Der Geschmack, wenn es mit heissen Wasser aufgegossen wird, ist dem grünen Thee sehr ähnlich. Wie viel gemeine Kräuter könnten uns statt des Thees dienen.

Equus, das Pferd, ein bekanntes Thier, es gehöret in das Geschlecht der Solidipedorum, oder derer, welche ungetheilte Hornfüsse haben.

Equus indicus zebra dictus, eine Art buntgestreifter Pferde, siehe Zebra.

Eremita, eine Art Cancelli, oder Krabben, welche in verlassenen Muscheln wohnen, woher sie auch den Nahmen des Einsiedlers, des Soldaten, oder Wächterkrebses haben.

Erysipelas, die Rose, eine durch ein kurtzes, aber heftiges Fieber in der Haut aller Orten zum Vorschein kommende Röthe. Das Fieber ist eine Ephemera, oder ein Tagefieber, massen nach heftigem Froste und gleich darauf folgender starcker Hitze mit Raserey, kurtzem Athem, grosser Unruhe, Kopfschmertzen, nach dem Verlauf von vier und zwantzig Stunden zum höchsten eine Röthe an einem Orte, oft am Fusse, an der weiblichen Brust, im Gesichte, und so fort ausschlägt. Die damit betroffenen Theile schwellen, sind roth, und schmertzen brennend. Nach deren Ausschlag lassen die Zufälle nach. Es heisset diese Entzündung auch *Ignis Sacer*, das heilige Feuer, *Ignis S. Antonii*, *Brunus*. Hier dienen die gelinden Schweißmittel. Es schaden alle äusserliche kühlende Artzeneyen, massen dadurch der Rückschlag mit grosser Gefahr verursachet werden kan. Die mehlhaftigen Pulver, wie solche in dem Pulv. contra Erysipelas MYNSICHTI enthalten, dienen, in so ferne sie dem entzündeten Theile eine Decke zum gemächlichen Schwitzen machen. Wenn die Rose durch die Haut bis in das Fett dringet, heist sie Phlegmone, und wird schwerlich zertheilet, sondern fällt insgemein in ein fressendes Ulcus aus; dahero in diesem Fall kräftigere zertheilende Mittel, als Campher mit Pulv. Flor. Chamom. aufgestreuet werden muß.

Erysipelatodes febris, jedes Fieber, welches sich in eine entzündete Röthe der Haut am Gesichte, oder sonst wo endiget. Es ist von kurtzer Dauer, gehöret unter die Ephemeras, fällt an mit heftigem Frost, darauf folget Hitze, Raserey, und kann tödtlich werden, wenn der Ausbruch der rothen breiten Flecken in der Haut nicht erfolget. Wenn die gantze Haut mit dergleichen Flecken belegt ist, heist es *Febris Scarlatina*.

Erethria Terra, DIOSCOR. Libr. I. c. 171. rother Bolus, s. Terra.

Ereuxis, Ἔρευξις, ist eben so viel, als Ructus oder Eructatio.

Erica, Myrica humilis, Heyde, eine niedrige Staude mit immergrünenden Blättern, die Blümgen sind einblättericht regulair, mit einer vierfachen trockenen Frucht. Die Blümgen bestehen aus unverwelcklichen Blättern, und sind in Aehren an des Krauts Spitzen geordnet. Das Kraut ist herbe und zusammenziehend, kann also einen Platz unter den Wundkräutern haben. Unter den inländischen giebt es die Erica, oder Heyde mit blauen, mit weissen, mit grossen Blumen.

Ericeron, Ἐρικερόν, ist der Nahme eines Collyrii beym AETIO.

Erinaceus, der Igel, ein unter der Erde über Winters lebendes vierfüßiges mit einer stachlichten Haut versehenes Thierlein, welches auch, da es der Luft mangeln kann,

oft

Digitized by Google

oft in und unter dem Wasser seine Nahrung suchet. Es beweget seine Stacheln nach Art des Stachelschweines. Wenn man dieses Thiergen bey sich hat, bemercket man, daß es gegen den Winter Vorrath einträgt, und sich hernach verbirget, wiewohl es doch bey warmen Wintertagen manchmal zum Vorschein kommt. Das Weibgen gebieret viel Junge, und hat acht Brüste am Unterleibe.

Erinon, s. Ocymum aquaticum.

Eriophorum LINNAEI, ist Linagrostis, oder das Graß, welches Wolle trägt, aus welchem Herr Professor Gleditsch in Berlin Gewebe zu verfertigen lehret.

Erithacus, das **Rothkehlgen**, gehöret unter die Muscipetas, oder Fliegenschnepper. Ein bekanntes Vögelgen.

Erodentia, heissen solche **Mittel**, welche mit ihren scharfen Theilgen **das Fleisch durchnagen.**

Erraticum, heist im alten Latein so viel, als ἄγριον, wild, als Papaver erraticum, wilder oder Feldmohn.

Erraticum, was an keine Ordnung sich hält, als Febris erratica, irrende Wechselfieber, deren Eintritt ungewiß ist, zum Unterschied der Febrium Typicarum, deren Paroxysmi zu gewissen Stunden ordentlich eintreffen, und derer Zwischenraum gemessen ist.

Errhinum, Errhina, alles, was durch die Nase angebracht wird, als erweckende und stärckende Mittel, wohlriechende kräftige Spiritus, erweckende flüchtige Salze, z. E. ☽⊖)(. volat. cum Balf. Vitæ HOFFMANNI, ⊖ volat. Anglic. ▽ Regin. Hungar. Balsam. Apoplect. SCHERZERI; dergleichen Mittel allemal besorglicher Fälle halber in einem Hause bey der Hand seyn müssen. Es sollte ein Medicus niemal ohne dergleichen erweckende Mittel seyn. Sie würcken durch die verschlingenden Gefässe des Riechnervens unmittelbar in das Gehirn und machen die in Ohnmacht liegenden wieder zu sich kommen. Hiernächst giebt es Errhina, die man wider die Fleischgewächse oder Polypos in der Nase braucht, als gelinde Beißmittel, wiewohl die Extirpation das beste ist. Zur Stärckung des Gesichtes giebt es Errhina, welche nicht zu verachten, als Pulv. Rad. Valerian. Ireos Flor. Imperat. Levistic. Angel. Eigentlicher aber sind Errhina **Schnupf- oder Niesepulver**, bestehend aus Taback und andern wohlriechenden Kräutern und Blumen; werden mit Mosch. Ambr. oder destillirten Oelen, als Cinnamom. Ligni Rhod. Lavendul. Citri, Aurantior. Caryophyllor. wohlriechend gemachet; also kann ein roth Niesepulver folgendes seyn:

℞ Flor. Balaustior. ℥ß. Tunic. Vratislav. ʒiij. Pulv. Radic. Ireos cum tinct. Santal. tinct. & exsiccat. ʒiß. Pulv. Flor. Lilior. convall. ℈ij. Ol. dest. Ligni Rhodii ℈ß. Cinnamom. gutt. ij. Zibeth. Moschi ana gr. j. f. Pulv.

Errhipsis, heist beym HIPPOCR. l. de Humor. III. 15. wenn der Cörper gleichsam wie todt und entseelt da liegt, aller Stärcke und Kräfte beraubt.

Error Loci, ein beym BOERHAAVE gewöhnliches Wort, womit zu verstehen gegeben wird, wie das rothe Blut in die Wasserröhrgen übertrete.

Eruca, eine **Raupe**, ein Thier, welches seine Gestalt durch die Metamorphosin verändert, und durch einen Mittelstand, welcher Aurelia oder Chrysalis heisset, hindurch gehet, und ein Schmetterling wird. Die Raupen sind an und vor sich selbst sehr unterschieden. REAUMUR bestimmet ihre Ordnung nach der Zahl der Beine. Sie haben jedesmal sechs hornichte mit Haken versehene Beine, aber überdieß haben sie noch verschiedentlich oft zwey oft vier, acht, auch zehen Wartzen, deren sie sich zum Fortschreiten bedienen. Sie sind hiernächst verschieden nach dem Kraute, welches sie vor andern

dern lieben, und auf demselben verwandelt werden; daher hat man die **Krautraupe**, die **Pflaumen-** die **Eichen-** die **Nesselraupen**; die **Maulbeerraupe** ist der so genannte **Seidenwurm**. Sie sind auch ihrer Gestalt nach verschieden. Sie sind rauch; sie sind glatt; einige haben Hörner; einige sind schön von Farben, wie die Raupe von der Wolfsmilch. Einige verwandeln sich in Nachtschmetterlinge, einige in Tageschmetterlinge. Unter der Raupengestalt ist der Schmetterling schon verborgen. Wenn man einer Raupe eines der Vorderbeine abschneidet, wird der daraus kommende Schmetterling eben dieses Beines mangeln. Die Raupen, indem sie wachsen, kleiden sich oftmal aus, und zuletzt verhartet ihre Haut, und wird zur Puppe oder Chrysalis. Einige spinnen Seide, indem sie einen klebrichten Saft aus ihrem Munde dehnen, welcher ein sehr kleiner Faden ist; diesen wickeln sie um ihre Verwandelungshülse. Die Raupen fressen sehr viel und in einem Tage etliche mal mehr als sie selbst schwer sind; sie verwüsten die Bäume wie bekannt. Kurtz vor der Verwandelung hören sie auf zu fressen, werden ruhig und verwandeln sich. Siehe Chrysalis, Papilio, Metamorphosis.

Eruca, **weisser Senf**, eine Kräuterart mit vierblätterichter regulairen creutzförmigen Blumen und einer zweygetheilten langen Hülse. Das Kraut hat einen heftigen nicht unangenehmen Geruch, dessen Blätter sind zu Sallaten gut. Der Geschmack, sonderlich derer Saamen ist flüchtig, daher es unter den Kräutern wider den Scorbut einen besondern Platz verdienet. Uns ist bekannt, die mit der weissen, ein Sommergewächse und die überwinterte mit der gelben Blume.

Eruca sylvestris, **wilde Raucken, wilder weisser Senf**, hat schmälere und an mehrern Orten ausgekerbte Blätter als der zahme, welche auch eines schärfern Geschmacks seyn, hat gelbe Blumen und die Wurtzel bekommt gleich über der Erde mehr Aeste. Das Kraut gesotten und mit Zucker vermischt, vertreibt den Husten, tödtet die Würmer, macht ein hell Gesicht, stimuliret Venerem, und präserviret den Schlag.

Erucago, **ein Bastard Senf**, weil er keine zwey gespaltene Hülse, sondern eine viereckichte zackichte viermal gespaltene trockene Hülse hat.

Eructatio, ist eben so viel als Ructus.

Ervum, hat sonsten unter den Orobis gestanden. Ein Sommerkräutgen mit Papilionformigen Blumen und einer articulirten oder in Abschnitte vertheilten Schoote.

Eryngium, Centum capita, Inguinalis, Carduus volutans, **Mannstreu, Brachendistel, Radendistel, Wallendistel, Donnerdistel**, ein durch und durch stachlichtes überwinterndes Kraut, dessen Blumen, welche aus fünf regulair gesetzten Blättern bestehen, sind dichte in einem Kropfformigen Blumencreysse beysammen, und werden mit einem gemeinschaftlichen stachlichten Blumenkelche unterhalten, daher sie MORISON unter die Umbellen rechnet. Wo sie nicht Flores compositi sind, so sind sie doch aggregati. Auf jede Blume folgen zwey blosse Saamen. Blüht im Julio. Man hat einige Arten davon, als Eryngium sylvestre s. Officinarum, maritimum, latifolium planum flore cœruleo, flore albo, latifolium Amethysticum pulcherrimum, seu totum rubrum. Dieses Gewächse dienet die Verstopfungen aufzulösen, und den zähen Schleim zu verdünnen. Die Wurtzel ist gut vor die Leber, und wird besonders alten Männern angerühmet, die Venus zu reitzen.

Erysimum, **wilder Senf, Wassersenf, Wegesenf, Hederich**. Ein Sommergewächse, welches den völligen Cha-

ract-

Digitized by Google

cter auch den Geschmack des Sens hat. Dessen Unterschied in denen dichte an dem Stengel anliegenden Fruchthülsen bestehet. Wird sonderlich zu dem alten Husten, Eyterspeyen, und Gelbensucht, Hüftweh gelobet. Man hat davon den Syrupum de Erysimo LOBELII.

Erythonium LINNAEI, ist Dens canis, oder Taraxacum.

Erythrina LINNAEI, ist Coralloden-dron.

Erythrinus piscis, Rubellio, **Rothauge.** Eine Art Flußkarpfen, gleichen Characters mit dem Cyprino, indem er ebenfalls eine ungetheilte Floßfeder am Rücken hat.

Erythrion, Ἐρύθριον, ist der Nahme einer Salbe oder Pflasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 18. zu finden.

Erythrodanum, s. Rubia tinctorum.

Erythroides, die röthliche Haut über die Saamengefässe an den Testiculis, ist eben das was Cremaster. Man muß dieses Wort nicht vor einerley mit der Tunica Elythroide oder Vaginali eben dieser Gefässe halten.

Eschara, **der Grind**, nach einem Brandschaden oder an Krebsartigen oder Brandartigen Schäden, unter welchen, als unter einer Decke frische Substanz erwächst, dahero man sie nicht aufreissen noch erweichen muß.

Escharotica, Pyrotica, **Beitzmittel**, welche durch ihre Feuer ähnlich würckende Saltze die Haut und andere weichere thierische Theile verzehren, dahero man sich ihrer bedienet, um fremde Dinge als Callos in den alten Schäden, ungleiche Narben und dergleichen zu verzehren. Sie heissen auch Causticа, z. E. Lapis Infernalis, Butyr. ℰ. Rad. Esulæ, Flammul. Jovis.

Eschatiæ, Ἔσχατιαι, heissen beym HIPPOCR. l. de fract. t. 40. **die äussern Theile der Glieder.**

Esculus LINNAEI, ist Hippocastanum.

Esdra, ist der Nahme eines sehr weitläuftigen und aus sehr contrairen Dingen, und zwar ohngefehr aus funfzig simplicibus zusammengesetzten Antidoti beym AEGINET. l. 7. c. 11.

Esoche, Ἔσωχή, wird eine Excrescentz oder Hübelgen so sich innerlich in dem Mastdarme befindet, genennet.

Esox, ein Beynahme des Fisches Acus marina, Seenadel, sonderlich derjenigen Art, deren Knochen grün aussehen.

Esphlasis, Ἔσφλασις, heist, wenn sich ein Theil wegen äusserlicher gewaltsamen Drückung nach innen begiebt. Beym HIPP. findet man es von dem osse cranii l. de cap. vuln. VII. 5.

Eructatio, **das Aufstossen des Magens.**

Essentia, **das Wesen eines Cörpers.** In der Pharmacie heist es jeder Liquor, welcher aus ätherischen gewürtzten oder flüchtigen Oelen, aus Extractis der Kräuter oder Harzen zubereitet ist. Wenn über das Extract eines Krautes oder Wurtzel annoch dessen Oel mit Alcohol aufgelöset worden, heist die Essentia Quint Essentia, als Quint Essentia Melissæ. Diese Essentien sind entweder einfach und von einem Kraute zusammengesetzt. Es finden sich viele dergleichen in den Officinen, als:

Essentia Absinthii simplex, **Wermuthessentz.** Rec. frische und beynah reife Wermuthknospen und Blätter, q. v. zerstosse und befeuchte sie mit Liquor. Oelis fixi; giesse den Spirit. Absinthii per fermentat. parat. q. s. drauf, laß es digeriren, dann seihe die Essentiam durch ein Löschpappier durch, und hebe sie auf. NB. Auf diese Weise können alle andere Essentiæ Vegetabilium simplices bereitet werden: als Essentia Anagallidis, Croci, Hyperici, &c.

Digitized by Google

Essentia Absinthii compos. JUNGKEN. Rec. Summitat. Absinth. florid. Mvj. Carduibenedict. Mij. Flor. Centaur. min. Mj. Calam. aromat Zedoar. ana ℥j. Cortic. Aurantior. Citri ana ℥ij. Cinnamom. ℥ß. Caryophyllor. ℥j. Spiritus Vini ℔iij. infundir es eine Zeit lang, hernach drucke es aus, und filtrir es. Ist ein gutes Stomachicum. Dosis 50. 60. Tropfen.

Essentia Alexipharmaca CLAUDERI. Rec. Fulig. splend. q. v. stoß ihn zu Pulver, gieß Spirit. Balf. Claud. (welcher aus Ciner. Clavell. und Sal. armon. ana mit Wasser destilliret worden) darauf, laß es in der Wärme stehen, und dann filtrire es. Wird in Seitenstechen, Wechselfiebern, Mutterbeschwerung, Epilepsie, Ohnmachten, schweren Geburten, Catharren, heissen Brande, Krebse, alten Geschwüren ꝛc. gelobet. Dosis 40. 50. Tropfen.

Essentia Alexipharmaca STAHLII. Rec. Rad. Angel. Imperat. Helen. ana ℥j. Carlin. ℥ß. Vincetox. Pimpin. ana ℥iß. schneide alles klein, gieß Spirit. Vini rectific. ℔j. darüber und laß es eine Nacht stehen; diese Essentz wird mit der Essent. Scord. zu gleichen Theilen gemischt, und zum Gebrauch aufgehoben. Man braucht sie in abwechselnden Fiebern, zurückgeschlagener Krätze, zu zeitig gestopften Saamenflusse, in Congestionibus Sanguinis, Reissen der Glieder, und wo eine gelinde Ausdünstung von nöthen. Dosis 40. 50. Tropfen.

Essentia Aloetica. ℞ Aloë succotr. ℥j. solv. in ▽ Cichor. q. s. affunde ℣ ☿sat. q. s. laß es zwey Tage digeriren, dann filtrir es. Sie laxiret und befördert die güldene Ader. Dosis 30. 40. Tropfen.

Essentia Amara. Rec. Summit. Absinth. vulg. M. iij. Cent. min. Herb. Scolopendr. Card. ben. ana Mij. Cochlear. Mj. Bacc. Junip. Miij. Cort. Aurant. Zedoar. Gent Aloës succotr. Myrrh. rubr. ana ℥j. schneide und stoß alles gröblich, gieß ℣ Gallic. ℔jv. darauf, laß es 8 Tage digeriren, dann gieß es durch.

Essentia Amara HALLENS. Rec. Herb. Tanac. Trif. fibr. ana ℥ij. Rad. Pimpin. Angel. ana ℥ij. Gent. rubr. Gumm. Heder. Succ. ana ℥ij alles zerstossen und zerschnitten, ℣ ℥x. darauf gegossen und zur Essentz gemacht. Sie befördert die Dauung, stärckt den Magen, tödtet die Würmer. Dosis 50. 60 Tropfen.

Essentia Ambræ MINDERERI. Rec. Elixir Vitæ MATTHIOL. compl. ℥ij. Spirit. Cerasor. nigror. rectific. oder Aq. Epileptic. LANG. ℥j. Ambræ ℈j. Moschi orient. gr. jv. infundir es eine Zeit lang, hernach filtrir und heb es auf. Dienet zur Stärckung in Ohnmachten. Dosis 15. 20 Tropfen.

Essentia Anodyna LUDOVICI. Rec. Opii opt. minutissime concis. & per evaporationem a graveolentia aliquatenus liberati ℥j. Aq. Apoplectic. simpl. Spirit. Vitriol. rorid. ana ℥jv. extrahir, filtrir, und hebe die Essentiam auf. Dient in Rhevmatismis, Brechen, Durchfall ꝛc. Dosis 10. bis 15. Tropfen.

Essentia Aphrodisiaca WEDELII, Bräutigamstropfen, Hochzeitessentz. Rec. Chocolad. Ind. ℥iij. Confect. Alkerm. ℥j. Pulv. Cantharid. ℈j. Spirit. Magnanimit. q. s. f. l. a. Essentia. Dosis 20. 30. Tropfen.

Essentia Aromatica REGIOMONTAN. Rec. Cinnamom. acut. Macis ana ℥vj. Cardamom. excortic. Caryophyllor. ana ℥ß. Piper. long. Zingiber. ana ℥ij. Flavedin. Cort. Citri recent. ℥j. Contus. grossl. mod. giesse Spirit. Vini rectificatiss. ℔j. darauf, laß es in der Digestion stehen, hernach filtrir es. Ist ein gutes Magen stärckend Mittel. Dosis 40. 50. Tropfen.

Essentia Arthritica DISP. BRAND. Rec. Radic. Aristl. rot. Gentian. alb. Helen. Sarsa-

Digitized by Google

Sarlaparill. ana ʒj. Herb. Betonic. cum flor. Chamædr. c. flor. Chamæp. Trifol. aquat. ana Miß. Flor. Anagall. purp. Cent. min. Hyper. ana Mj. Roriſmarin. Salv. ana Mß. Lign. Sanct. Saſſafr. ana ʒß. Coſt. arab. ver. ʒij. alles klein geſchnitten und geſtoſſen in Spirit. Lumbric. ♈ſtr. ſ. q. infundirt, 8 Tage digeriren laſſen, alsdann filtrirt und ausgedrückt, ſodann thue noch darzu ♎ viper. volat. ʒij. und heb es auf. Doſis 30. 40. Tropfen.

Eſſentia Arthritica HEISTERI, iſt die Eſſentia Ariſtolochiæ veræ.

Eſſentia Aſthmatica LE MORTII. Rec. Mell. opt. Rad. Liquir. ana ʒij. Flor. Benz. Opii ana ʒj. Camphor. ℈j. Ol. Aniſ. gt. XXIV. ♎ ☿ ʒj. alles durch einander gemiſcht ♈ q. ſ. drüber gegoſſen und etliche Tage ſtehen gelaſſen, alsdenn ausgepreſſet. Iſt ein gutes Bruſtmittel. Doſis 20. 30. Tropfen.

Eſſentia Balſamica. Rec. Gumm. Maſtich. Oliban. Myrrh ana ʒß. Succin. citr. Flor. Hyper. ana ʒvj. Balſam. Peruvian. ʒj. ♎ ☿ ℈ii. Andere thun ſtatt des Balſam. Herb. Scord. Mj. Croc. or. ʒj. und Cinnamom. hinzu, und machen mit ♈ eine Eſſentz.

Eſſentia Bezoardica TIMAEI. Rec. Theriac. ANDROM. ℔ß. Confect. Orvietan. Diaſc. FRACAST. ana ʒjv. Electuar. de ovo ʒij. Specier. liber. cal. & Myrrh. ʒiß. Trochiſc. de Viper. ʒj. Confect. Alkerm. de Hyacinth. ana ʒß. Spir. Vin. citrat. q. ſ. extrahir die Tinctur, filtrir ſie, hernach abſtrahir den Spiritum auf die Helfte ab, und thue darzu, Eſſent. Citri, Ambr. Zedoar. ana ʒß. Croci ʒij. Sal. Scord. Pimpinell. Carduibened. Abſinth. ana ʒj. laß es digeriren, dann filtrir es. Dient in anſteckenden Zeiten zur Präſervation. Doſis 30. Tropfen.

Eſſentia Calami compoſita STAHLII. Rec. Rad. Calam. arom. Sem. Coriand. ana ʒij. ſtoß es gröblich, gieß ♈ rectific. darüber, daß er 4. Finger hoch drüber gehe und laß es gelinde digeriren. Dienet dem Magen und treibet die Winde. Doſis 30. Tropfen.

Eſſentia Carminativa WEDELII. Rec. Radic. Zedoar. ʒj. Carlin. Galang. ana ʒß. Cortic. Aurantior. Sem. Aniſi, Carvi, Flor. Chamomill. Rom. ana ʒij. Caryophyllor. Bacc. Laur. Acori veri ana ʒiß. Macis ʒj. conciſ. contuſ. groſſ. mit ♌ Cortic. Citri mit ♌♎ aciduliret, extrahiret. Die Doſis iſt ʒj.

Eſſentia Caſtorei. Rec. Caſtorei ʒj. Liqu. Nitri fixi ʒij. daß das Caſtoreum gleichſam zum Brey werde, denn laß es im vermachten Gefäß bey gelinder Wärme trocknen: nachgehends gieſſe Spirit. Vini rectificatiſſ. ʒiv. oder v. darauf, laß es digeriren. Dient in Mutterbeſchwerung und der Colick. Doſis 20 bis 30 Tropfen.

Eſſentia Catechu. Rec. Catechu ʒij. ſolvire dieſes bey gelinder Wärme in Spir. Cydon. ʒj. hernach filtrir es. Dient in allerhand Verblutungen, Blutſpeyen, rothen Ruhr. Doſis 30. 40 Tropfen.

Eſſentia Hyſteriea DISP. BRANDENBURG. Rec. Rad. Angel. Diptamn. cret. ana ʒij. Bryon. Zedoar. ana ʒß. Summit. Matricar. Roriſmarin. Rut. ana Pij. Sem. Leviſtic. Paſtinac. ana ʒiß. Bacc. Laur. Caſtor. ana ʒij. Croc. opt. ʒj. Gran. Acl. ʒiiß. ſtoß und ſchneide alles klein, irrorire es mit ♑♎)(. q. ſ. gieß ♈ rectif. ʒviij. darauf, laß es 2 Tage digeriren, dann drück es aus und filtrir es. Doſis 30. 40 Tropfen.

Eſſentia Jalappæ. ℞ Pulv. Radic. Jalapp. ʒiß. Flaved. Cortic. Citr. recent. ʒß. Cinnamomi acut. ʒiß. Spirit. Vini rectific. ʒvj. laß es in der Digeſtion ſtehen, biß daß die Eſſentia extrahiret iſt. Doſis ʒß. ad ʒj.

Eſſentia

Digitized by Google

Essentia Lignorum D. MICHAELIS. Rec. Rasur. Ligni Sassafr. ℥ij. Ligni Sancti ℥iij. Ligni Rhodii ℥ß. Radic. Chin. Sarsaparill. Santal. citrin. rubr. ana ℥j. alles klein geschnitten, giesse vier queer Finger Spirit. Fumar. darauf, laß es 8 Tage digeriren, hernach extrahir und filtrir die Essentiam.

Essentia Lignorum WEDELII. Rec. Radic. Enul. Chin. Lign. Sassafr. Sanct. ana ℥j. Herb. Fumar. Mjv. Rhabarb. ℥j. Santal. rubr. ℥iß. conc. & cont. infund. in ☽ Fumar. Enul. Cochl. q. s. laß es etliche Tage digeriren, dann drück es aus.

Eine andere. Rec. Ligni Sancti ℔ß. Cortic. ejusd. ℥iij. Sassafras ℥v. Sarsaparill. Ligni Buxi, Pini ana ℥iß. Santal. rubr. citrin. ana ℥j. Ligni Rhodii, Nephritic. ana ℥ß. Bacc. Juniper. ℥vj giesse Nitri fixi q. s. darauf, extrahir durch eine langwierige Digest. die Tinctur, welche wieder mit Spirit. Vini extrahiret werden muß. Dienen in Unreinigkeiten des Geblüts, in Flüssen, Krätze, venerischen Kranckheiten ꝛc.

Essentia Macis DOLAEI. ℞. Macis opt. ℥i. Cinnamom. Rad. Enul. Galang. ana ℥ij. Spirit. Vini rectific. ℔j. f. Essentia. Ist ein gutes Magen und Winde zertheilend Mittel. Dosis 30. Tropfen.

Essentia Martis aperitiva LUDOVICI. ℞ Vitriol. Martis, Crystall. Tartari ana ℔ß. giesse Brunnenwasser ℔vij. darauf, koche und rühre es fleißig um, und inspißir es allmählich zur Consistentz eines Honigs, dann giesse Spirit. Vini simpl. ℔vj. drauf, extrahir die Essentz, und filtrir sie. Oeffnet die Verstopfungen. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Pectoralis. ℞ Liquir. rasur. ℥ß. Flor. Benzoës ℥ij. Croci ℥j. Balsam. Antimon. JUNGKENII ℥ij. Salis ♆ri ℥iß. Spir. Vini rectific. ℥v. digerir es eine Zeit lang, hernach filtrir es. Dosis 30. 40. Tropfen.

Essentia purificans CLAUDERI. Rec. Mumiæ transmar. Ciner. clavell. ana ℥j. dieses unter einander gestossen mit ▽ Fumar. ℥xij. infundirt f. Essent. Wird vor eine sonderliche Blutreinigung gehalten, und im Scorbut, Cacherie, Malo hypochondriaco, Wassersucht, Stein, Fiebern, Catarrhen, Frantzosen ꝛc. gelobet. Dosis ℥ß. ad ℈ij.

Essentia Rhabarbari. ℞ Pulv. Rhabarb. opt. ℥ß. ☉ ☿ ℥iß. ▽ Cinnamom. buglos. l. Cichor. ana ℥uj. laß es 24 Stunden an einem warmen Orte stehen, dann filtrire es. Ist ein gutes Laxans.

Essentia Sacchari. ℞ Sacchar. candidiss. ℥iij. ♂ gall. ℥iij. brenne den Spiritum an, rühre es so lange um bis aller Spiritus abgebrannt, auf das zurückgebliebene gieß ▽ Rosar. fragrantiss. ℥iß. darauf, und heb es auf. Ist in Brustkranckheiten gantz dienlich.

Essentia Salutis. ℞ Rad. Scorzon. Hispan. Zedoar. Gent. ana ℥j. Enul. campan. ℥iß. Contrayerv. Serpent. virg. Imperat. Angel. ana ℥ß. Herb. Absinth. Card. ben. ana Miß. Cent. min. Rut. Scord. Veron. Melissæ Rorismarin. ana Mß. Bacc. Juniper. ℥j. Cort. Citr. Aurant. Myrrh. rubr. ana ℥ij. alles klein geschnitten und gestossen, ♂ gallic. Mvj. darauf gegossen, einen Monat lang an einen warmen Orte stehen lassen, alsdann durch Löschpappier filtrirt. Ist ein gutes Magen und dem Gifte widerstehend Mittel, treibt den Urin. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Seminis Santonici. ℞ Pulv. Sem. Santon. ℥j. Flor. Hyperic. Persicor. Tanacet. ana P. ij. Radic. Dictamn. alb. ℥ij. Vitrioli Martis ad albedin. calcinat. ℥j Flor. Vitrioli Veneris ℥ß. Spirit. Vini opt. Vin. Hispanic. dulc. ana ℥jv. laß es 8 Tage digeriren, hernach exprimir, filtrir und heb es auf. Ist gut vor die Würmer. Dosis 60 Tropfen.

Essentia Splenetica STAHLII. ℞ Fol. Verben. Rut. hort. murar. Salv. acut. Plantag. acut. ana Mj. Flor. Hyper. Mij. schrelde alles klein, infundir es in ♂ rectificatiss. q. s. laß es digeriren, alsdann drücke es aus

und

Digitized by Google

und ſeihe es durch. Iſt ein gutes Travmaticum. Doſis 30. Tropfen.

Eſſentia ſtomachica DOLAEI. Rec. Spirit. ſalis Ammoniac. nativ. Spirit. Vini rectificat. ana ℔ß. Caryophyllor. ʒiij. Cinnamom. ʒß. Piper. nigr. ʒjv. miſche und digerir es. Die Doſis iſt ʒj.

Eſſentia theriacalis. Rec. Theriac. ANDROM. ʒj. ♈ rectif. ℔ß. laß es 4 Tage in Digeſtion ſtehen, dann ſeihe es durch. Dient in Entzündungen, der Krätze, Flüſſen, treibet Schweiß und reiniget das Geblüte. Doſis 20. 30 Tropfen.

Eſſentia travmatica DISP. BRAND. ℞ Rad. Torment. Herb. Sanicul. ana ʒß. Rorell. Flor. Hyper. Fol. Roſar. rubr. ana ʒij. Sangv. Drac. Mumiæ transmar. Catechu, Myrrh. el. ana ʒiij. Santal. rubr. ʒij. Nuc. Moſch. ʒj. ſtoß alles zu Pulver, gieß ♈ ℔j. darauf, laß es zwey oder drey Tage gelinde digeriren, dann preſſe es gelinde aus, und ſeihe es durch. Doſis 30. Tropfen. Dienet in Blutſpeyen, Blutbrechen, rothen Ruhr ꝛc.

Eſſentia Trifolii fibrini. Rec. Herb. Trifol. fibrin. wohl getrocknet und ganz klein geſchnitten ʒjv. Spirit. Trifol. fibrin. per fermentat. parat. ʒxvj. laß es in der Digeſtion ſtehen, hernach druck es aus, und filtrir es. Iſt ein gutes ſtomachicum. Doſis 30 bis 50 Tropfen.

Eſſentia Vigani. Rec. MP. Vigan. ʒij. ♌ fuligin. rectif. Cochl. ana ʒivß. M. & diger. Sie eröffnet und zertheilet.

Eſſentia uterina CNÖFFELII. Rec. Caſtorei, Galban. Opii correct. ana ʒij. Spirit. Sambuc. rectific. Vini rectif. ana ʒxij. miſche, laß es 8 Tage in der Digeſtion ſtehen, hernach ſeich es durch zum Gebrauch. Doſis 30. 40. Tropfen.

Eſſentia vulneraria WEDELII. Rec. Mumiæ, Sang. Dracon. ana ʒj. ♈ Japonic. Myrrh. Radic. Tormentill ana ʒß. Flor. Hyperic. Roſar. rubr. ana ʒij. Santali rubri ʒiij. Nuc. Moſch. ʒj. extrahir dieſe mit Spirit. Vini tartariſat. & f. Eſſentia. Doſis 30. 40. Tropfen.

Eſſentificare, wird von den Chymicis genannt, wenn man denen deſtillirten alcaliſchen Spiritibus ihr eigen Sal volatile giebt, z. E. Spiritus C. C. eſſentificatus.

Eſſeræ, Ampulla, ſind eine Art Krätze, wobey zugleich die Haut ſich in rothe juckende Knötgen erhebet. INGRASSIAS Comm. ad Avicennam.

Eſthiomenos, Ἐσθιόμενος, iſt der Benahme der um ſich freſſenden Geſchwüre, alſo wird z. E. Herpes eſthiomenos genennet.

Eſula, Lactaria herba, Lactuca caprina, Apocymum Syriacum, **Wolfsmilch, Eſelsmilch, Teufelsmilch.** Siehe Tithymalus, doch iſt das Wort Eſula mehr bekannt. Es hat einen weiſſen beißenden Saft; deſſen Wurtzeln gehören unter die heftig purgirenden Kräuter.

Eſula adulterina, ſ. Linaria.

Eſula Indica, Lapathum ægyptiacum, **Indianiſche Wolfsmilch**, wird ziemlich groß, und bringt gelbe Blumen.

Eſula Vulpina, ſ. Cataputia minor.

Ethmoides Os, Os cribriforme, **das Siebformige Bein**, eines der Knochen, die die Hirnſchaale zuſammen ſetzen. Es befindet ſich im Grunde der Calvariæ, wiewohl es derſelben nur in ſeinem kleineſten Theile zugehöret, indem es in der Hirnſchaale nur mit ſeinem durchlöcherten Blatte, von welchem es auch den Nahmen hat, und ſeinem Fortſatze, welcher *Criſta Galli*, heiſſet, ſichtlich iſt. Sein gröſter Theil gehöret zur Naſe, und iſt vornehmlich die Werckſtatt des Geruchs, maſſen des Riechnervens kleine Faden durch deſſen Löcher in die Naſe eingehen und in die Naſenhaut ſich vertheilen. Dieſes Knochens beyde und platten Seitentheile (Portiones planæ oſſis ethmoidei) machen

zu beyden Seiten einen Theil der Knochenhöhle aus, in welcher das Auge sitzt (Orbita oculi), dessen übrige Theile sind Schneckenformige Lamellæ, zwischen welchen ansehaliche Höhlen sich befinden, sie werden auch die obern Schwammformigen Beine (Ossa spongiosa superiora) genannt. Der untere Fortsatz ist ein Theil des Septi nasi. Man nennet dieses Bein auch seiner Zärtlichkeit halber das pappierne (Os papyraceum).

Ethron, ἦθρον, der unterste Theil des Bauches, Hypogastrium.

Ethusa LINNAEI, ist Cynapium, eine Art Cicuta.

Evacuatio, der Auswurf jeder Unreinigkeit des Cörpers.

Evacuatio critica, ein Auswurf, welcher der Kranckheit eigen und heilsam ist, als der Durchfall in Gallenfiebern, das Brechen in kalten Fiebern, der Urinfluß in der Wassersucht.

Evacuatoria Indicatio, der Schluß, welcher auf die Nothwendigkeit reinigender und ausführender Mittel gemacht wird, dieweil die Materie nicht geändert und beybehalten werden könne, dahero sie ausgeworfen werden müsse; weil sie überflüßig sey; weil der Weg zum Auswurf von der Natur selbst angezeiget worden sey; weil der Krancke gnugsame Kräfte habe.

Evalthes, Εὐαλθής, einer der bald wieder gesund wird. HIPPOCR. 2. de artic. t. 47. & c. 4. t. 35.

Evanaleptos, Εὐαναλήπτος, einer der nach ausgestandener Kranckheit bald wieder zu Kräften kommt. HIPPOCRAT. 4. l. 6. Epid. l. 8.

Evanasphaltos, Εὐανάσφαλτος, ist eben so viel als Evalthes.

Evaphion, Εὐάφιον, ist der Nahme eines Medicaments wider die güldene Ader. GALEN. gedencket dessen l. 9. de C. M. S. L. c. 7.

Evaporatio, die Ausdämpfung, bedeutet die Absonderung der Feuchtigkeiten von den Cörpern, indem sie unter der Gestalt der Dämpfe in die Luft getrieben werden. Die Gefässe so man dazu gebrauchet, welches Töpfe, Schüsseln, Kessel, oder eine bis an den Hals abgenommene Retorte oder Kolbe ist, werden *Evaporatoria*, Ausdämpfungsgefässe genennet. Diese Arbeit ist nöthig, wenn man Saltze aus allerhand Feuchtigkeiten kocht, indem man die saltzhaltigen Wasser gemächlich bey langsamen Feuer verkochet, bis die Materie eine Haut bekommt, da denn selbige an einen kühlen Ort gesetzet wird, damit die Saltzcrystallen anschiessen. Auf eben diese Art werden die Kräutersäfte verdicket, indem man derselben fliessende Theile verdampfet. Siehe Extractum.

Evcardios, Εὐκάρδιος, was dem Magen angenehm. GALEN. in Exeg. dict. Hippocr.

Evcheres, Εὐχερὴς, was keine Gefahr hat. HIPPOCR. braucht es von den Convulsionen I. Prorrh. s. 3. l. 27. Coac. t. 349.

Evchroea, Εὐχροια die gute Farbe des Gesichts. HIPPOCR. Coac. t. 67. & 213.

Evchylos, Εὔχυλος, gutsäftig, der ein gut frisch Geblüt hat.

Evchymia, Εὐχυμία, die Güte der Säfte im Leibe.

Evcrasia, Εὐκρασία, ein gutes Temperament, welches jeder Natur, Alter, Geschlecht und Lebensart zukommt.

Evecplytos, Εὐέκπλυτος, wird von denjenigen Dingen gesagt, welche eine vim detergendi haben. Es ist ein Beynahme der Ptisane beym HIPPOCR. 1. de R. V. I. A. t. 18.

Evelces, Εὐελκὴς, einer der solche Geschwüre hat, die bald zu heilen sind.

Evelpidion,

Digitized by Google

Evelpidion, Εὐελπίδιον, iſt der Beynahme eines flüßigen Collyrii, Diarrhodon oder auch Diaſmyrnum genannt, beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Evembolos, Εὐέμβολος, heiſt ein Wundarzt, der die Verrenckung wohl einzurichten weiß. LANG. l. 1. ep. 82.

Evemes, Εὐημὴς, **einer der ſich leicht bricht.**

Evexia, **die vollſtändige Geſundheit**, beſtehend in einer ungehinderten und nicht ſo bald zu ermüdenden Handlung aller ſo wohl Seelen als cörperlichen Lebens- und Naturgeſchäfte, nebſt dem Mangel ſchmertzhaftiger Empfindungen. Evexia als ein Gegenſatz der Cachexiæ bedeutet auch inſonderheit, die gute Miſchung der zum Leben gehörigen Säfte, wie Cachexia das Gegentheil bedeutet.

Evgeos, wird 1) die Gebärmutter 2) das Hymen genennet.

Evidens Cauſa, Cauſa procathartica, eine äuſſerliche bekannte Urſache der Kranckheiten.

Evigilatio, **das Aufwachen.** Der neue Einfluß der Lebensgeiſter oder des Nervenſafts in die ſinnlichen Nerven.

Evle, Εὐλὴ, **ein Wurm**, inſonderheit werden diejenigen alſo genennet, welche in den Wunden und Geſchwüren entſtehen. HIPPOCR. l. 1. de Morb. mul. Cl. 43. 47.

Evlogium, heiſſen beym RHASI die Exanthemata, **die Pocken und Maſern.**

Evlytos, Εὐλυτὸς, was ſich leicht auflöſen läſt. HIPPOCR. braucht es 2. Progn. t. 65. Coac. t. 395. 455. 644. von den Excrementis l. 2. de Morb. Mul. IIX. 19. aber von dem Mundloche der Gebärmutter.

Evnuchus, Semimas, **ein Verſchnittener**, welchem die Teſticuli ausgeſchnitten worden. Lateiniſch Spado.

Evodes, Εὐώδης, **alles was wohl riechet.** Auch wird ein Collyrium beym SCRIB. LARG. 11. 26. mit dieſem Nahmen benennet.

Evonymoides, eine fremde Staude von dem Cap guter Hofnung, welches nur in der Frucht etwas ähnliches mit dem Evonymo hat, ſonſt aber in Anſehung ſeiner fünfblättericht regulairen Blumen und ſeiner drey getheilten trockenen Frucht ein beſonderes Geſchlecht ausmachet.

Evonymus, Carpinus THEOPHR. **Spindelbaum, Spillbaum, Pfaffenhödlein, Pfaffenmützgen, Zweckholtz, Katzenklösgen**, eine Staude mit einblättericht regulairer Blume und einer viermal getheilten trockenen Frucht, in welcher rothſaftige Saamen ſtecken. Wächſt neben den Wegen in Zäunen, blüht im April und May. Der Beeren 3 oder 4 gegeſſen, purgiren oben und unten. Aeußerlich reſolviren ſie und erweichen, in Lauge geſotten, tödten ſie die Nüſſe und Läuſe auf dem Kopf, färben das Haar.

Eupatoriophalacum, ein neues Geſchlecht der Kräuter, welches voritzo in den Gärten erzogen wird. Es iſt ein Sommergewächſe, deſſen Blätter klebricht und hartzigt ſind. Die Blume iſt zuſammengeſetzt regulair ohne Strahlen, die Saamen ſind ohne Pappo.

Eupatorium MESUE, ſiehe Ptarmica lutea ſuaveolens.

Eupatorium, Conſolida aquatica ſ. cervina, Origanum aquaticum ſ. paluſtre, **Doſtenkraut, Waſſer- oder Walddoſt, Hirtzgungzel, braun Leberkraut, Klettenkraut, Kunigundkraut, Alpkraut, Hirſchklee, Bruchwurtz**, ein überwinterndes Kräutergeſchlecht mit zuſammengeſetzten regulairen Blumen ohne Strahlen, worauf pappöſe fliegende Saamen folgen. Die Blumen wachſen in Büſchen oder Corymbis beyſammen. Blumen und Blätter werden in Fiebern, Flüſſen und Huſten gerühmet. Uns ſind zwey Arten bekannt, das gemeine *Eupatorium*, welches auch *Herba Kunigunda* heiſſet, und **das aus *Canada* mit weiſſer Blume.**

Euphlectos, Εὔφλεκτος, **was leicht Flamme fängt.**

Eupepsia, **eine gute leichte Däuung**, daher kommen *Eupepta*, **gute, leichte und wohldauende Speisen.**

Euphorbium, das Euphorbium ist ein gelblichtes und hartzigtes Gummi, bestehend aus länglichten und gleichsam rohrichten Stücklein von unterschiedlicher Grösse und Gestalt, welche einen überaus brennenden und widrigen Geschmack, aber keinen sonderlichen Geruch haben, werden aus Ostindien und Africa herausgebracht. Das Gewächs des Euphorbii, welches HERMANN und PLUKENET, Tithymalum Mauritanicum nennen, ist verschiedener Art. Uns ist bekannt *Euphorbium Mauritanicum pene aphyllon*, weil es fast keine Blätter hat; *Euphorbium triangulare*, **das dreyeckigte**; *Euphorbium octagonum Cerei effigie*, **das achteckigte**; *Euphorbium enneagonum*, **das neuneckigte**; *Euphorbium polygonum*, **das vieleckigte**; *Euphorbium caule tuberoso*, **das wartzigte**; *Euphorbium Nerei folio*, **mit breiten Blättern.** Da die ersten Arten kein Blatt haben. Die Blumen bestehen aus vier röhrenformigen Blättern, deren Pistill nur eine dreyeckichte Frucht wird; und ist zwischen den Euphorbiis und Tithymalis kein Unterscheid, massen auch Euphorbium eine beitzende Milch hat. Man hat von diesem Gummi zwey Sorten, nämlich das granulirte, und welches in weißlichten Klumpen kommt: das beste muß in schönen Granen seyn, weißgelb, recht trocken und sauber, ohne Staub, auch nicht viel kleines geröhrichtes bey sich haben. Es purgiret gar gewaltig, daher es sehr selten, oder gar nicht, innerlich verschrieben wird; äusserlich aber hat es einen grossen Nutzen, das Abnehmen und Schwinden der Glieder zu curiren, wenn man, nebst steter Bewegung, dieselben entweder mit Euphorbio oder dessen Oel fleißig reibet: so dienets auch wider Cariem Ossium, zuweilen wird es auch unter die Niesepulver und Schnupftabacke genommen, allwo man auch sehr behutsam damit umgehen muß, weil es so starck operiret, daß öfters das Blut hernach gehet. Præparata davon sind Extract. Oleum destill. Oleum commune und Pilulæ de Euphorbio.

Euphoria, **das besser Befinden eines Krancken**, nach dem Ablauf eines Fieberanfalls oder beym Abnehmen der Kranckheiten selbst, oder auch nach gebrauchten Mitteln und nach den ordentlichen Reinigungen, Evacuationes criticæ.

Euphrasia, Eufragia, Ophthalmica, Ocularia, **Augentrost, Augendienst, lichter Tag, Hirnkraut.** Wächst an sandigten und grasigten Orten. Blüht im Junio, Julio und August. Ein Sommergewächse, dessen Blümgen haben vor den übrigen Helmtragenden Blumen dieses besondere, daß der Blumenhelm fünfmal eingeschnitten ist. Die Frucht weichet auch ab, indem sie zweymal getheilet trocken ist, dahero mit den geschlossenen irregulairen Blumen die man Personatos nennet, eine Verwandschaft hat. Es hat den Nahmen von seinem Vermögen schwache Augen zu stärcken. Vielleicht hat es etliche mal in der Augenröthe als ein zertheilendes Kräutlein gute Dienste gethan.

Euphyia, Εὐφυΐα, die natürlich gute Beschaffenheit der Theile, **die gute Natur.**

Eupnoea, Εὐπνοια, **ein leichtes und natürliches Athemschöpfen.**

Euporia, Εὐπορία, **eine Hurtigkeit oder Fertigkeit zu operiren**; dahero heissen bey den Aertzten

Euporista, **die Mittel, welche leicht zu erlangen und jedem häufig zur Hand sind.**

Euporistum Medicamentum, **Hausmittel, gemeine Mittel**, welche oft den gekünstelten vorzuziehen.

Evros,

Digitized by Google

Evros, Ἐυρὼς, der Schimmel, die verdorbene und verfaulte Feuchtigkeit. WILLIS de ferm. c. 8.

Evrythmia, Ἐυρυθμία, der wohlgeordnete Bau des Cörpers, als der wahre Begriff von der Schönheit eines Menschen oder Thieres.

Evſarcos, Ἔυσαρκος, ein Mensch der wohl bey Leibe und fleischicht ist.

Evſemia, Ἐυσημείη, die Gegenwart guter Zeichen. HIPPOCR. l. 6. Epid. ſ. 2. t. 34. Daher heist *Evſema Criſis*, ein solches Urtheil der Kranckheit, das mit allen guten Kennzeichen der zukünftigen Gesundheit begleitet ist. GAL. l. 1. de dieb. crit. c. 7.

Evſitia, Ἐυσιτία, guter Appetit zum Essen.

Evſplanchnos, Ἔυσπλαγχνος, einer der gute Eingeweide hat. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XI. 6. XVII. 8.

Euſtachiana tuba, der Gang aus der Gehörtrommel in des Mundes hintern Theil. Dieser Gang ist theils knochicht, theils knorpelicht und mit einer drüsenhaftigen Haut ausgekleidet; Er endiget sich hinter dem Velo oder Vorhang des Gaumens, dienet zum Gleichgewicht der Luft in der Trommel, hat gewisse Bewegungen in seinem breiten Theile, von dessen Ausbreitung er auch σάλπιγξ, die Trommete heisset: dienet zum Gehör, und möchte auch wohl einigermassen den Nahmen einer Wasserleitung verdienen, und die in der Trommel gesammleten Feuchtigkeiten ableiten. In ihm entspringet ein Muscel, welcher in den Malleum eingehet, und daher der Spanner der Trommelhaut heisset.

Euſtomachus, Ἐυστόμαχος, ein guter wohlbeschaffener Magen, item solche Speisen, welche dem Magen zuträglich sind.

Evtamievtos, Ἐυταμίευτος, was leicht zu bereiten ist.

Evthanaſia, Ἐυθανασία, ein leichter Tod, welcher ohne schmertzhaft scheinende Bewegung geschiehet.

Evthenia, Ἐυθηνία, eine gute Gesundheit. HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXII. 9. l. 6. Epid. ſ. 4. l. 26.

Evthymia, Ἐυθυμία, die Ruhe des Gemüths. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXXI. 15. & l. 7. XLV. l.

Evtocos, Ἔυτοκος, ist eben so viel als fœcundus, fruchtbar.

Evtonos, Ἔυτονος, einer der gesunde und starcke Gliedmassen hat. HIPPOCR. l. 3. aph. 17.

Evtrophia, Ἐυτροφία, eine rechte und geziemende Nahrung des Leibes.

Exacerbatio morbi, ist eben was Paroxysmus.

Exæreſis, das Ausziehen fremder Sachen aus dem Cörper, eine Handlung des Chirurgi.

Exalma, Ἔξαλμα, ein Sprung, insonderheit wird es von denen aus ihrem Lager gewichenen Wirbelbeinen gesaget. HIPPOCR. 3. de artic. t. 45. 46.

Exaltatio, ſ. Sublimatio.

Exambloſis, Exambloma, Ἐξάμβλωσις, Ἐξάμβλωμα, ist eben so viel als Abortus.

Examen, der Bienenschwarm. Das neue Volck eines Bienenstocks, welches mit ihrer Weiserin oder Königin ihre Wohnung verläst und sich eine neue sucht.

Exanaſtomoſis, eine Eröfnung der Mundlöcher in den Gefässen.

Exanaſtrophe, Ἐξαναστροφὴ, ist eben so viel als Reconvalescentia.

Exanthema, Efflorescentia, jeder Ausschlag in der Haut, durch welchen die Unreinigkeiten des Blutes ausgeworfen werden. Dieses geschichet entweder mit Fieber oder ohne demselben. Die fieberhaftigen Auswürfe in die Haut sind entweder fleckicht roth und entzündet oder eyterhaftig. Die entzündeten Ausschläge, durch welche das Fieber gelindert, und bey zureichenden Kräften des Patienten seine Gesundheit wieder hergestellet wird, sind bös-

Digitized by Google

bösartig, der höchste Grad davon in der Pest, durch Eyterbeulen, Carbunckeln, Pestistriemen, Pestdrüsen; der geringere in Flecken, in der Bräune, in giftigen Masern, welche nichts anders als Fleckfieber sind. **Die gutartigen** Ausschläge dieser Art sind die gemeinen Masern, das rothe Frieſel, der Scharlach, die Rose. Die schwürigen fieberhaftigen Ausschläge sind verschieden, mit hitzigen oft auch mit gemäßigten Fiebern, die Blattern, das weisse Frieſel, die Fieberkrätze, mit langsamen Fieber die Venuspocken. Der Ausschlag ohne merckliches Fieber ist verschieden; der böse Grind, der Ansprung, die Finnen, der Kupferhandel im Gesichte, die Scheelblasen, die dürre und fette Krätze, die Hautschwüren, Herpes, alle langwierigen Geschwüre. Derer Alten Aussatz und Elephantiasis ist uns Gott lob unbekannt, bisweilen aber ist ein ähnlicher Auswurf in der zusammenflieſſenden dürren Krätze, Scabie ferina, dem Schorf u. d. g. zu finden. Alle diese Absonderungen sind heilsam, der Absicht nach, obgleich vielmalen die besondern Umstände, wenn die innern Viscera sonderlich zugleich mit betroffen werden, nicht erlauben, derselben Endzweck zu erreichen. Beym Ausschlag mit hitzigen oder Wechselfiebern muß lediglich auf die Erhaltung eines gelinden Schweisses gesehen werden. Hier schaden alle Alexipharmaca, oder hitzige Mittel; besser sind die Terrea, als gelinde Schwitzmittel, nebst guter Beobachtung der Wartung, Wärme, dünnen warmen Getränckes und dergleichen; so aber dergleichen Ausschlag zurück weichet, können auch stärckere Mittel, als Liquor C. C. Succin. Essent. Alexiph. STAHL. Tinct. Bezoard. WEDEL. gebraucht werden. In den langwierigen Ausschlägen helfen Decocta von der Radice Sarsapar. Chin. Scorzon. mit einem mäßigen Gebrauch des Mercurii dulcis, des Lign. Guajaci u. d. g.

Exapsis, Ἔξαψις, ist so viel als Inflammatio.

Exarma, Ἔξαρμα, **eine erhabene Geschwulst.** HIPPOCR. l. 4. Epid. XX. 14.

Exartema, Ἐξάρτημα, ist eben so viel als Amuletum, **ein Anhängsel.**

Exarthroma, Ἐξάρθρημα, s. Luxatio.

Excipulum, ist so viel als Recipiens.

Exciſio, s. Eccope.

Excoriatio, **Abledерung, Abschälung der Haut**, wenn man die Haut abscheuret, und sich wund machet, bey den kleinen Kindern heist es fratt seyn. Siehe Intertrigo.

Excorticatio, excorticare, heist eigentlich **ausschälen, auskörnen**, sonsten auch rein machen, die Wurtzeln, Rinden, Kräuter, Blumen, Saamen, daß nichts unbehörliches Erde, Unreinigkeit ꝛc. daran bleibe.

Excretio, s. Evacuatio.

Excrementum, jeder **Koth, Unflath**, welcher durch die Absonderungswege, Schweiß, Stuhl, Harn, und dergleichen abgehet.

Excreſcentia, jede **Auswachsung.** Siehe Hypersarcosis.

Excretorii ductus, **ausführende Gefässe**, durch welche die Säfte aus den zur Absonderung bestimmten Theilen, entweder aus dem Cörper oder in des Cörpers Höhlen geleitet werden.

Excutia ventriculi, **die Magenbürste.** Ein sonst übliches aus einer samtnen an einem metallenen Faden hangenden Bürste bestehendes Instrument, welches man gemächlich in den Speisegang und nach und nach in den Magen brachte, um ein Erbrechen zu verursachen. Es ist aber vieler Bedencklichkeiten halber ausser Uebung gerathen.

Exedentia, s. Cathæretica.

Exeliſmus, Ἐξελισμὸς, ist eben so viel als Depressio.

Exerama, Ἔξέραμα, bedeutet entweder **das Brechen** selbst, oder **die Materie, so weggebrochen wird.** HIPPOCR. l. 4. de Morb. XXIII. 16.

Exer-

Digitized by Google

Exerrhoſis, Ἐξέῤῥωσις, iſt eben ſo viel als Effluxus. HIPPOCR. l. 6. Epid. ſ. 6. t. 27.

Exerythros, Ἐξέρυθρος, **was ſehr roth iſt.** HIPPOCR. braucht dieſes Wort von den Augen c. 3. l. 1. Prorrh. t. 45. von den Excrementis und Urin d. l. t. 35. & ſ. 1. 31. Coac. t. 569.

Exetriaſmenos, Ἐξητριασμένος, iſt eben ſo viel als colatus oder percolatus. GALEN. in Exeg. Dict. HIPP.

Exhalatio, ſ. Evaporatio.

Exipotica, Ἐξιπωτικὰ, werden die Remedia digerentia genennet.

Exiſchios, Ἐξίσχιος, **die Verrenckung der Hüfte.**

Exitus Morbi, **der Ausgang einer Kranckheit** auf dreyerley Art: 1) daß der Krancke vollkommen geneſe: 2) daß er ſterbe: 3) daß eine neue Kranckheit aus der erſten werde: Selbige kann vortheilhaftig und gut ſeyn, als wenn der Kinder kurtzer Athem durch den Ausſchlag der Krätze oder des Grinds am Kopf gehoben wird; oder ſie iſt unheilſam, als wenn ſtatt des vertriebenen Quartanfiebers die Waſſerſucht oder Gelbſucht kommt.

Exocætus, Adonis, ein Seefiſch aus dem Geſchlechte der Schuppenfiſche, deren Rückenfloßfeder durchaus gehet. Sein ſchöner Kamm, den er auf dem Kopfe trägt, hat ihn den Nahmen des **Adonis** erworben, wie er denn in der That eine prächtige Geſtalt hat.

Exochas, Ἐξοχὰς, heiſt ein in dem ano befindliches Hübelgen, das noch keinen Callum überkommen, denn wenn es ſolchen ſchon hat, heiſt es Condyloma.

Exomphalos, Ἐξόμφαλος, **die Auswachſung des Nabels.** Siehe Omphalocele.

Exoneiroſis, Ἐξονείρωσις, iſt eben ſo viel als Pollutio nocturna.

Exophthalmia, ſiehe Oculi procidentia.

Exoſis, Ἔξωσις, **eine Austreibung.** HIPPOCR. 3. de artic. t. 45.

Exoſtoſis, **eine Beingeſchwulſt**, wenn entweder an den Köpfen oder an den Stämmen, oder an andern breiten Knochen die Fläche des Oſſis ſich erhebet und eine Ungleichheit machet. Dieſes geſchiehet entweder, wenn zwiſchen dem Pericranio und dem Oſſe ſich eine ausſchweifende Feuchtigkeit ſammlet, welche anfangs weich und beweglich iſt, daher ein *Gumma* heiſſet, hernach aber verhärtet und ein *Tophus* wird, oder wenn die Fächer der Oſſium von bösartigen Feuchtigkeiten angefüllet und aus einander getrieben werden. Dieſe Exoſtoſis iſt entweder benigna, gutartig, und beſtehet in unförmlicher Nahrung des Oſſis, wohin die Rhachitis der Kinder, bey annoch guten Leibeskräften gehöret, wenn ihre Knochenknöpfe oder Epiphyſes ſchwulſtig ſind, daher man ſie **doppelgliedrig** nennet, oder ſie iſt maligna, und hat eine verſchloſſene Cariem bey ſich; daher ſich auch ein heimlicher Beinſchmertz, der *Dolor oſteocopus* heiſſet, dabey ſonderlich des Nachts mit einfindet, und der gantze Cörper cachectiſch iſt; dergleichen Exoſtoſes und Tophi tragen ſich zu bey einem ſehr hohen Grade der veneriſchen Seuche, maſſen ſie ſich an den Schienbeinen und an den Oſſibus Calvariæ bemercken laſſen. Dieſe ſind ſchon dem Knochenfraß (vid. Caries) unterwürfig. In der gutartigen Exoſtoſi ohne Schmertzen, bey guten Säften, ſind gute Decocta zu gebrauchen, welche das übrige Marcks der Oſſium vertilgen oder verdünnen; dergleichen ſind die Decocta Rad. Bardan. Chin. Scorzon. Sarſapar. Siehe Rhachitis. Die bösartigen Knochengeſchwulſten erfordern Decocta Lign. ſonderlich Guajaci, Saſſafr. Säfte antiſcorbutiſcher Kräuter, als des Löffelkrauts, der Brunnenkreſſe und ſüß Molcken. Die Mercurialmittel ſchaden ſowohl äuſſerlich als innerlich, weil der Mercur in den Fächern der Knochen übrig bleibet und ſie naget.

Exoticum, ausländiſch. *Materia medica exoticorum*, **ausländiſche Artzeneymittel,**

Digitized by Google

mittel, welche allemal ihres gleichen unter den innländischen finden, massen jedes Land zum Leben und zur Erhaltung auch Wiederherstellung der Gesundheit genugsame Mittel hat.

Expectorantia, s. Bechica.

Expellentia, **austreibende Mittel**, siehe Alexipharmaca und Sudorifera.

Experientia, **die Erfahrung**, ist eine Erkenntniß, welche man durch vielen Gebrauch zuwege gebracht, wenn man den Nutzen und Würckung einer Artzney so innen hat, daß man gantz versichert ist, daß es nicht einsondern vielmal in einigen Kranckheiten grossen Nutzen geschaffet, so kann man solches mit grösserm Rechte weiter gebrauchen. Es gehöret aber zu der Erfahrung, oder zu den Schlüssen, die man von dem ein oder etlichemal vor gut befundenen und helfenden, oder von dem etlichemal schädlich gewesenen Mittel, auf den gegenwärtigen Fall machet, vielerley. Es muß kein blinder Glaube und unüberlegtes Vertrauen auf das Ansehen eines grossen Artztes, der Grund dieses Schlusses seyn; man muß auch sich selbst nicht allzuviel zutrauen, sondern alsdenn kan man der Erfahrung etwas einräumen, wenn eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen dem jetzo vorkommenden Falle und denjenigen vorhanden ist, welche in der Uebung etlichemal vorkommen. Die Vergleichung der gegenwärtigen und ehemaligen Fälle, heist Analogia, oder die kluge und wohl überlegte Vergleichung einer Sache mit der andern. Zu einer vernünftigen Erfahrung gehöret auch der wiederholte Gebrauch eines Mittels, mit der Erinnerung, was damit gutes oder böses gestiftet worden. Denn es muß ein Artzt sich nicht schämen, durch seine Fehler klug zu werden. Endlich ist auch die Erfahrung die genaue Kenntnis des Patienten, mit welchem man zu thun hat.

Expressio, **Ausdrückung** der Artzeneyen, durch dieses wird das feuchte von dem trockenen, das dicke von dem dünnen geschieden; man bedienet sich zu dieser Operation der Hände, Spatel, Presse.

Expultrix facultas, das Vermögen, schädliche Dinge aus dem Cörper durch die angewiesenen Werckzeuge zu treiben. Was ist der Mechanicorum Lebenskraft (Vis vitæ) Vermögen des Hertzens, (Robur cordis) anders, als diese austreibende Eigenschaft der Alten.

Exquisita febris, ein Fieber, welches nichts als gewöhnliche Zufälle hat, und seinen Lauf ohne Ausschweifung durch seine gewöhnliche Zeiten hält, gehörige Auswürfe hat, und des Krancken Kräfte nicht völlig darnieder wirft.

Exsiccatio, s. Evaporatio.

Exspiratio, **das Ausathmen**, wenn die vorher eingezogene Luft zusammt dem unempfindlichen Lungendampfe, durch die Kraft gewisser Musceln, bey zusammenfallenden Lungen auswärts getrieben wird. Das gemächliche Ausathmen bedarf keines Muscelntriebes, und bestehet bloß in dem zu seiner Ruhe und in seine Convexität zurücke eilenden Diaphragmate. Wenn aber das Ausathmen mit einer Hestigkeit, im Reden oder Husten geschiehet, alsdenn würcken die Bauchmusceln (Musculi abdominis) als welche in dieser Absicht an die Knorpel der Ribben und des Sterni Spießformigen Knorpel (Cartilago Ensiformis) angeheftet sind. Die angestrengte Exspiration ist der Trieb zum Stuhl haben, zu dem Kinder gebähren, und dem Erbrechen.

Exta, ist eben so viel als Viscera, **die Eingeweide**, insbesondere des Unterleibes.

Extergentia, s. Abstergentia.

Extende supra alutam in forma scuti, dieses wird oft in den Recepten bey Verschreibung einiger Pflaster gefunden, und heist, streich es auf ein Leder, in Gestalt eines Schildes, oder, daß es wie ein Schild werde.

Extensio, **die Ausdehnung** eines verrenckten Knochens durch die Hand eines oder mehrerer verständiger Wundärztte, damit der Kopf des ausgewichenen Knochens durch die Con-

Digitized by Google

Contra-extenſion wieder in ſeine Pfanne gebracht werde.

Extenſio ligamentorum articuli, die gewaltſame Ausdehnung der Bänder um einen Articulum, als der erſte Grad der Verrenckung, da gleichwohl der Kopf noch in ſeiner Pfanne geblieben, dergleichen Ausdehnen nimmt man oft fälſchlich vor eine Verrenckung an, und man vermehrt den Schmertz durch unnöthiges Einrichten, ſonderlich am Fuſſe. Dergleichen Ausdehnen der Bänder hat Schmertz, Geſchwulſt und Röthe bey ſich und gewinnet oft die Geſtalt einer würcklichen Verrenckung.

Extenuatio, die Schwindung, Verringerung oder Auszehrung des Leibes oder eines Gliedes.

Extinctio, Auslöſchung, Abkühlung, wird genennet, wenn die im Feuer warm und glühend gemachten Dinge in Liquores getuncket werden. Alſo werden die Cryſtallen, Kieſelſteine und Corallen öfters in Eßig ausgelöſchet, daß ſie eine gantz brüchige Conſiſtentz erlangen. Es wird auch dieſe Operation darum angeſtellet, damit man eine mediciniſche Kraft aus oder in dem Liquore erlange; ſolches obſerviren wir in Auslöſchung des Stahls in Milch.

Extractio, Ausziehung, bedeutet eine Abſonderung würckender Theilgen von den Concretis, welche vermöge eines tüchtigen Menſtrui geſchiehet; denn wird ſolch ein ausgezogen Ding ein

Extractum genannt. Es werden aber in der Chymie, in Anſehung der Materie, vielerley Extracta gefunden, nachdem nehmlich die Corpora und Menſtrua ſind. Sie werden in flieſſende und dicke getheilet; jene ſind, welche man ſonſten Eſſentzen, Tincturen und Elixire nennet, ſie nehmen ſolche Nahmen denn erſt an, wenn ſie nach der Deſtillation oder Evaporation des Menſtrui auf dem Grunde in einer zähen Conſiſtentz bleiben; es werden auch aus den Säften der Vegetabilium, z. E. Abſinth. Centaur. min. Fumar. &c. Extracta bereitet, von welchen zu mercken, daß ſie allezeit voller irdiſcher Theilgen ſind, wo nicht der Saft zuvor wohl geklaret, und etliche mal gereiniget geweſen. Alſo findet man in den Officinen unter andern folgende Extracta, als:

Extractum Abſinthii, Wermuthextract, Rec. Summitat. Abſinth. im Schatten getrocknet ℔j. ſchneid und ſtoß ſie gantz klein, infundir ſie im gläſern Gefäß in ▽deſt. Abſinth. ℔iv. Salis Tartari ℥j. laß es 8 Tage am warmen Ort digeriren, der ausgepreßte und durchgeſeichete Saft wird bey gelindem Feuer zur rechten Conſiſtentz eines Extracti gekochet. Auf dieſe Art können beynahe alle Extracta der Kräuter bereitet werden.

Extractum Aloës, iſt eine von ihrem Unflath gereinigte Aloe, darzu Rec. Aloës ſuccotr. ℥viij. laß es übern Feuer ſchmeltzen, entweder in ſattſamen Roſenſaft, oder einem ſtarcken Tranck von Violenblüten, laß die Diſſolution 5 bis 6 Stunden ſtehen, gieß ſie darauf Neigungsweiſe ab, filtrire ſie, und laß die Feuchtigkeit allmählich verrauchen, bis eine Materie, die ſo dick als ein Extract ſey, zurück bleibe, ſolche kan man aufheben. Iſt ein ſchön Mittel, den Magen mit purgiren zu ſtärcken, dienet auch wider die verſtopften Menſes. Die Doſis ſind gr. xv. bis ℥j.

Extractum Catholicum. Rec. Aloës ſuccotr. ℥j. Agar. opt. Rad. Hellebor. nigr. Jalapp. Scammon. el. ana ℥ß. Pulp. Colocynth. ℥vj. ſtoß alles zu Pulver, infundir es in ♈ ☿ſat. q. ſ. laß es 3 Tage digeriren, denn ſeihe und preſſe es durch, und laß es zur Honigdicke abrauchen, thue dazu Pulv. Sacch. alb. Ol. deſtill. Cinnam. Caryoph. ana gr. vj. Aniſ. gr. x. irrorati ℥ß. M. Doſis gr. x ad ℈j.

Extractum Chinæ de China: Rec. Cortic. Chin. de Chin. ℥viij. weiche ſie 24 Stunden lang in genug warm gemachtes und deſtillirtes

Digitized by Google

Nußwaſſer ein, laß die Infuſion darauf allmählich aufſieden, ſeihe ſie ab, und drück ſie ſtarck aus, weiche ſie wieder in neu Nußwaſſer ein, laß ſie wie zuvor aufſieden, und ſeichen: thue dieſe durchgeſeicheten Liquores unter einander, und läutere ſie; gieß den geläuterten Liquorem Neigungsweiſe ab, und laß die Feuchtigkeit in einem gläſern Gefäß, bey einem gelinden Sand-Feuer ſo lange evaporiren, bis ein dicker Honig zurück bleibe. Es iſt eine ſchöne Fieberartzeney. Die Doſis davon ſind gran. xij. bis ʒß. in Pillen oder Wein. Auf dieſe Weiſe wird auch das Extractum Eſulæ bereitet.

Extractum Cholagogum. Rec. Rhab. ʒvj. Fol. Senn. ʒiv. Cinnam. el. Santal. citr. Spic. nard. ana ʒß. Troch. de berber. ʒij. ſtoß alles zu einem zarten Pulver, gieß Succ. roſar. pallid. depur. q. ſ. darauf, daß er 3 quer Finger drüber gehe, laß es 3 Tage digeriren, preſſe es aus, und inſpißire es zu einer Honigdicke, und miſche dazu Extr. Aloës und Extr. Scamm. ana ʒj. Doſis gr. xv ad ʒß.

Extractum epilepticum. Rec. Rad. Angel. Pæon. Pyrethr. ana ʒj. Fol. Major. c. ſummit. Mj. Fol. Rut. Scord. ana Mß. Flor. Lavend. Lil. convall. Pæon. Roriſm. Stœch. arab. Lign. Sanct. Viſc. coryl. Tiliac. Raſur. Corn. Alcis, Cervi, Cran. hum. non humati, Specier. Diamoſch. dulc. ana ʒß. Caſtor. ʒiß. ſtoß und ſchneide alles klein, gieß ℞ Rhen. darauf, daß er 3 quer Finger drüber gehet, laß es digeriren; den gefärbten Spiritum gieß ab, das Reſiduum drücke aus, und filtrir es, und treib den Spiritum im Balneo über, das überbliebene laß zu einer Honigdicke abrauchen. Doſis ʒß.

Extractum febrifugum. Rec. Pulv. Cortic. Peruvian. ʒiv. Centaur. min. Rad. Gentian. ana ʒij. Serpentar. Virgin. ʒij. Spir. Vin. ℔iv. oder q. ſ. ertrahir die Tinctur, und laß ſie evaporiren, ſ. Extract. Doſis ʒj.

Extractum hyſtericum. Rec. Extract. Croci, Calam. aromatic. ana ʒj. Pulv. Caſtor. ʒß. Zedoar. ʒj. Laudan. opiat. ſine Caſtor. ʒß. Specier. Diacalaminth. ℈ij. Margarit. orient. præp. ʒj. Ol. deſt. Calam. aromatic. gutt. xv. miſce. Doſis ℈j.

Extractum ligni Guajaci. Rec. Raſur. Ligni Guajac. ſo viel dir beliebet, koche ſie in Brunnwaſſer auf die Helfte ein, das Decoctum drücke aus, clarificir und bring es durch Inſpißiren zum Extract. Es wird den Pilulis arthriticis, anticatharralibus nnd antivenereis beygemiſchet.

Extractum Martis adſtrictivum. Rec. ſehr ſubtil gepülverten Eiſenroſts ʒviij. ſchüttet ihn in einen eiſernen Topf, gieſt 4 Pfund dicken rothen Wein, Vin de teinte genannt, darauf, ſetzt den Topf übers Feuer, deckt ihn zu, und laßt die Materie drinnen kochen; rühret ſie mit einem eiſernen Spatel nach und nach mit um, bis zwey Drittheil Feuchtigkeit eingekochet ſeyn, filtrit das Klare durch ein Tuch, und laßt ſo viel Feuchtigkeit davon verrauchen, bis ein dicker Extract zurück bleibe. Er dienet wider den Durchlauf, rothe Ruhr, verſtopfte Menſes, güldene Ader ꝛc. Die Doſis ſind gr. x. bis ʒij.

Extractum Martis aperitivum. Rec. Eiſenroſt, den man mit Morgenthau gemacht, ʒviij. ſchüttet ihn in einen eiſernen Topf, und gieſt 3 Pfund Honigwaſſer, und 4 Pfund Moſt oder Saft von reifen weiſſen Weintrauben drauf, und thut endlich zu dieſen allen noch 4 Untzen Limonienſaft, verdeckt den Topf mit ſeinem eiſernen Deckel, und ſetzt ihn in Ofen in ein wenig Feuer, laßt die Materie daſelbſt drey Tage lang digeriren, hernach 3 oder 4 Stunden lang allmählig kochen, deckt den Topf immer mit auf, daß man ſie mit einem eiſernen Spatel wohl umrühren könne, macht ihn wieder zu, damit die Feuchtigkeit nicht gar zu geſchwind einkoche. Siehet man, daß der Liquor ſchwartz wird, ſo ſchür das Feuer unten

weg,

Digitized by Google

weg, und laß ihn ungestöhrt stehen: filtrire das Klare gantz warm durch ein weiß Tuch, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandfeuer in einem gläsernen Gefäß bis zu einem dicken Extract verrauchen. Ist ein herrlich öfnend Mittel, dienet wider die Verstopfung der Milß, Leber, des Gekröses. Die Dosis sind gr. x. bis ℈ij.

Extractum Panchymagogum. Rec. Agar. troch. Diagryd. Jalapp. Rhab. el. Turbith. alb. & gummos. Sem. Cartham. decort. ana ℥ß. Fibr. Helleb. nigr. Fol. Senn. s. s. ana ℈j. Pulp. Colocynth. ʒvj. Cinnam. el. ℈j. Cardam. Caryoph. ana ℥ß. Croc. Spic. Ind. Lign. Aloës ana ℈j. Mastich. ℥ß. alles gröblich gestossen in ☿ rectif. q. s. infundirt, eine Zeit lang digeriren lassen, alsdenn ausgedruckt und auf das Residuum ▽ Rosar. Card. ben. Fumar. Beton. mit ⊖♀ʒvj. vermischt ana q. s. gegossen, 2 Tage digeriren lassen, denn ausgedruckt und durchgeseihet, sodann beyde Solutiones zusammen gemischt, den Spiritum im Balneo abgezogen, und denn ferner zur gehörigen Consistentz abrauchen lassen. Ist ein gutes Purgans. Dosis gr. xv. ad xx.

Extractum Panchymagogum Lemery. Rec. Coloquintenfleisch ʒiß. Pulv. Diarrh. abbat. ℈j. Lerchenschwamm ℈j. Hellebor. nigri ʒij. mache alles zum groben Pulver, und giesse destillirtes Thau- oder Regenwasser 4 Finger hoch drauf, vermach die Matraß mit allem Fleiß, setze sie zur Digestion über ein Sandfeuer, laß sie 3 bis 4 Tage drinnen stehen, und schweng das Gefäß immer mit um, schlag die Infusion hernach durch ein Tuch, und giesse auf den Rest gleich viel Liquoris, beitze ihn wie zuvor, hernach seiche ihn durch, und druck ihn starck aus: giesse diese Infusiones zusammen, und laß sie so lange stehen, bis sie klar worden sind. Gieß sie Neigungsweise ab, und laß die Feuchtigkeiten in einem gläsernen Gefäß, im Sand, von einem kleinen Feuer verrauchen, bis ein dicker Extract daraus werde. Dieser ist eine herrliche und fast allgemeine Purgantz. Die Dosis ist ℈j. bis ij. in Pillen.

Extractum Rhabarbari. Rec. recht guter Rhabarbar. ʒvj. zerstosse sie, und laß sie bey zwölf Stunden im warmen ▽ Plantagin. q. s. durchweichen, also, daß das Wasser vier Finger hoch über die Rhabarbar gehe; laß sie aufsieden, und seiche sie durch ein härен Sieb; laß den Rest in eben so viel ▽ Plantagin. wie zuvor, weichen, darauf seiche die Infusion durch, und drücke sie recht starck aus. Thue diese Tincturen zusammen, und laß sie sich setzen: filtrire sie, und laß die Feuchtigkeit in einem Glase, in einem sehr gelinden Sandfeuer so lange verfliegen, bis eine Materia zurück bleibe, welche die Consistence eines dicken Honigs habe, welche das Extractum ist, und in einem Topf aufgehoben werden kan: die Dosis sind gr. x. bis ℈ij.

Extractum Solutivum. Rec. Fol. Senn. el. Rhab. el. ana ʒiij. Cinnam. el. Sem. Anis. ana ʒj. ☿♀sat. ʒiß. alles zu Pulver gestossen, mit ▽ Endiv. ℔j. infundirt, Tag und Nacht digeriren lassen, alsdenn durchgeseichet, gelinde ausgepresset, und zur gehörigen Consistentz evaporiren lassen. Dosis ℈j bis ℥ß oder ℈j.

Extrahentia, s. Epispastica.

Extravasatus, **was aus den Gefässen ist**; wird von dem Blut gesaget, wenn selbiges aus den Blutgefässen geflossen, und sich etwa in einer Höhle, oder zwischen den Gefässen aufhält und allda stocket.

Extremitates, **die äusserſten Theile des Cörpers**, das äusserste an den Gliedmassen.

Exulceratio, **eine Verschwürung, Verschwüren.**

Exumbilicatio, ist eben so viel, als Hernia umbilicalis, **ein Nabelbruch.** AEGIN. l. 3. cap. 51.

Exustio, **eine Verbrennung**, wenn jemand vom Feuer beschädiget worden, s. Ambusta.

Exuviæ anguillæ, Aalsbalg.

Exuviæ ſerpentum, Schlangenbalg. Beydes ſind ſchlechte Mittel, und verdienen keiner Anmerkung. Was aber den Schlangenbalg anbetrift, iſt derſelbe, friſch abgezogen, ein gutes Heilmittel.

F.

F. Findet man alſo f. in allen Recepten, heiſt fiat, es werde, z. E.

Rec. Spirit. ✱ci. Eſſent. arom. vol. ana ℥j. f. m. das iſt, fiat mixtura.

F. L. A. wird alſo f. l. a. in den Recepten gefunden, oder auch

F. S. A. alſo f. ſ. a. das iſt, fiat lege artis, oder fiat ſecundum artem, es werde nach der Kunſt bereitet.

Rec. Mercur. dulc. ℈ß. Reſin. Jalapp. Gumm. Gutt. ana gr. vj. cum Tinctur. Cathart. q. ſ. f. l. a. oder f. ſ. a. Pilul.

Faba, heiſt erſtlich eine gewiſſe bekannte Schootenfrucht, eine Bohne; wegen einiger Gleichheit mit dieſer Frucht wird die Eichel, des männlichen Gliedes alſo genennet, ſiehe ROLFINCK. O. ac Meth. part. gener. dicat. P. l. c. §2. Nachgehends iſt auch Faba der Nahme eines Gewichts, der dritte Theil eines Scrupels.

Faba ſiculnea, ſ. Lupinus.

Faba inverſa recentiorum, ſ. Piſum cordatum.

Faba Lupina, ſ. Lupinus.

Faba purgatrix, ſiehe Ricinus Americanus.

Faba ſuilla, ſ. Hyoſcyamus.

Faba vulgaris ſativa, Bohne, gehöret unter die Hülſenfrüchte. PYTHAGORAS hat ſeinen Schülern die Bohnen verboten: Κυάμους μὴ ἐσθίειν, Fabas ne edite, ohne Zweifel, weil ſie als ein unverdauliches Gerichte die Lernenden zum Nachdencken untüchtig machen. Ihre Blumen ſind Papilionformig, die Schooten ſind die gröſten unter den inländiſchen Hülſenfrüchten. Die Brühe von den Hülſen friſcher Bohnen, wird wider die Schärfe des Urins, eingeſpritzet, gelobet: Farina Fabarum wird zu Umſchlägen gebrauchet: das deſtillirte ▽ treibet den Harn, und reiniget die Haut im Geſichte; das Sal iſt ein treflich Harntreibend Mittel, wird mit groſſem Nutzen wider die Waſſerſucht und Stein gebrauchet. Das Frauenzimmer bedienet ſich des Bohnenblüthwaſſers zu Unterhaltung einer reinen Haut, und wider die Sommerſproſſen.

Fabæ, ſ. Aſelli.

Fabæ S. Ignatii, S. Ignatiibohnen, ſind Körner und nicht Bohnen, welche einer kleinen Muſcatnuß groß, doch ſelten rund, ſondern vielmehr länglicht, wie ein Hünerhertz, auswendig mit einem ſilberfarbenen glatten Häutgen umgeben, inwendig gelbbraun und durchſichtig wie ein Horn anzuſehen ſind. Man findet ſie in einer gewiſſen Indianiſchen Frucht, welche etwas gröſſer, als eine Melone iſt, in deren Mitte wohl 20 bis 24 dieſer Körner liegen: dieſe Frucht wächſet auf einem Kraute, von den Indianern Catalougan und Cantava genannt, welches ſich um die höchſten Bäume windet, und in die Höhe ſteiget. Man findet ſie in den Philippiniſchen Inſulen, woraus ſie von den Portugieſen in Europam gebracht werden. Sie haben eine erwärmende, Gift- und Windtreibende, auch etwas anhaltende Kraft, womit ſie den Magen, das Gedärme und Nerven ſtärcken. Werden wider die Wechſel- und hitzigen Fieber, Peſt, zauberiſche Vergiftungen, Liebestränckе, ſchwere Noth, Schmertzen des Magens, Hertzgeſpann, Hertzensangſt, Colic, Mutterſchmertz, Lähmungen, Zahnweh, Schlag, Keuchen, Huſten gebrauchet, ſie treiben den Urin, die Menſes und Nachgeburt, tödten die Spuhlwürmer, ſtillen auch äuſſerlich die Blutſtürtzungen; man giebet ſie, zu Pulver geſtoſſen, in geringer Doſi 2. 3

bis

bis 6. gran. Denn 3ß. oder 10 Gerſtenkörner ſchwer ſchon purgiren ſollen; man legt ſie auch ein oder zwey Stunden in ein deſtillirtes Waſſer, bis es bitter werde.

Fabæ marinæ, oder Umbilici marini, **Meerbohnen, Meernabel**, ſind runde platte Muſcheldeckel, oben gleich und braun, mit runden Streifen, und unten weiß mit goldgelb vermenget, auch etwas hohl, wie ein Menſchennabel: werden meiſt von den Italiänern herausgebracht, und wenn ſie ſchön rein und mit ihren Farben gezieret, werden ſie mehr äſtimiret. Sie ſind nichts anders, als gewiſſe Deckel, welche das Loch einer Seemuſchel ſchlieſſet, ſo *Cochlea calata* genennet, und in dem Mittelländiſchen Meere gewöhnlich gefunden wird. Sie kommen den böſen Augen zu ſtatten, wenn man ſie rein und klein ſtöſſet, und unter den Augenwaſſern gebrauchet. An ſtatt dieſer brauchen auch einige noch andere Muſcheln, *Nerita* genannt.

Fabacum, ein Gerichte aus Bohnen oder Bohnenmehl.

Fabago, Capparis ſylveſtris, ſ. ſpuria, **wilde Kappern, Bohnenkapern**, eine ausländiſche Staude mit fünfblätterichter regulairer Blume, fünfblätterichtem Kelche, zehen Staminibus; es folget eine fünfgetheilte Frucht. Das Kraut iſt aus den Blättern ſeines Stammes kenntlich, deren allemal zwey, welche dick und fett ſind, auf einem Stengel ſtehen. Blüht im Junio und Julio. Sein Nutzen in der Medicin iſt noch unbekannt.

Fabaria, Craſſula major, Scrophularia media, Portulaca agreſtis, Illecebra, Colocaſia, Herniaria major, **Fette Henne, Donnerkraut, Knabenkraut, Holtzzwang, Jotzzwang, gros Bruchkraut, Johannispflantzen, Natterkraut Wolfswurtz, Jumpfenkraut**, wächſt gern in Schatten und an den Mauern, hat viel knolichte Wurtzeln an einander wie Rüblein, eines ſüſſen Geſchmacks, runde, feiſte Bohnenblätter, ſaftig, ein wenig gekerbt, trägt ſchöne braune, weißgelbgrün gekrönte Blumen ohne Geruch wie Doſten, ein jedes Blümlein wie ein kleines Sternchen. Blüht im Julio und Auguſt. Die Wurtzel wird für die blinde Güldenader angehangen; das aus den Blättern und Blumen gebrannte Waſſer machet klare Haut, ſiehe Anacampſeros.

Faber, Gallus, der Fiſch, von welchem man glaubet, daß S. Petrus den Stater in deſſen Munde gefunden habe, welchen er den Römiſchen Zöllnern auf Befehl des Heylandes geben muſte. Man ſagt, der ſchwarze Fleck, welchen dieſer Fiſch auf jeder Seite hat, ſey dieſer Müntze Wahrzeichen. Auſſerdem iſt es ein ſehr breiter Fiſch, welcher lange Dratähnliche Spitzen in ſeine Rückenfloßfedern eingemiſchet hat.

Facies, **das Geſicht**, der vordere Theil des Hauptes bis zum Kinn, in welchem die Sinnen Werckzeuge zum Sehen, Riechen, Geſchmack und Gehör in einer zierlichen Ordnung alſo geſetzet ſind, daß aus dererſelben Verhältniß ſowohl der Haut, Glätte und Farbe die Schönheit entſtehet. Aus des Geſichts Betrachtung flieſſen viel Anzeigungen künftiger und gegenwärtiger Kranckheiten, und dererſelben Ausgangs, welches Proſopoſcopia, das Urtheil von dem verſchiedenen Zuſtande eines Menſchen im krancken und geſunden Leben heiſſet.

Facies Hippocratica, wird bey den Medicis genannt, wenn die Naſe ſpitzig iſt, die Augen und Schläfe eingefallen, die Ohrenläppgen kalt und zuſammen eingeſchrumpelt ſind, die Haut vor der Stirn hart und runtzlicht, die Farbe des gantzen Geſichts blaßgelbicht oder ſchwartz. Heiſt deswegen Hippocratiſch, weil ſie vom HIPPOCRATE Coac. I. 212. alſo beſchrieben worden.

Facile ferentes morbum, **geduldige Patienten**, welche durch ihre Gelaſſenheit und

Digitized by Google

Unterwürfigkeit und genaue Befolgung der Verordnung den Ablauf ihrer Kranckheiten befördern.

Facultas, **das Vermögen der lebendigen Cörper**, durch welches sie leben und wieder gesund werden. Die Alten hatten deren verschiedene; es war *Facultas expultrix*, **das austreibende Vermögen**; *Facultas retentrix*, **das zurückhaltende Vermögen**; *Coctrix*, **das Vermögen, bösartige Säfte in gute zu verwandeln.** Man nehme davor der Mechanicorum verschiedene Actiones, so wird die Sache einerley, und die Worte werden nur verschieden seyn.

Faces, **die Hefen**, der Rest, welcher sich nach der Gährung setzet. Fæces alvi, wird auch s. h. **der Menschenkoth** genannt.

Fagara, eine also genannte Javanische Frucht, in der Größe einer Cubebe. Die Rinde ist zart, und mit einer ungemein dünnen schwartzen Schale überzogen. Inwendig liegt ein einiger Kern, der gegen die Flüsse, gegen die Schwachheit des Magens und den Durchfall treffliche Dienste leistet.

Fagonia cretica, ein annehmliches fremdes Kraut, mit drey Blättern in der Pflantze, und fünf regulairen Blättern in der Blume. Die Frucht ist trocken und fünfeckicht. Uns ist die **mit Stacheln** und **ohne Stacheln** bekannt.

Fagopyrum, **Buchweitzen, Heydegrütze**, eine nährende Saatpflantze, welche zum Getreyde mit gehöret, im Frühling ausgesäet wird, und im Herbst zeitiget. Die Blumen sind fünfblätterichte regulair, wenn man nicht lieber die Blumen vor den Kelch halten will. Der Saamen ist trocken, dreyeckicht, mehlhaftig, ist eine gute Speise in dem malo hypochondriaco.

Fagus, **der Buchbaum, Rothbuche**, ist ein hoher Stamm mit verschiedenen Blüthen; die männlichen sind auf einem, die weiblichen auf einem andern. Die Frucht ist eine stachliche drey getheilete Hülse mit dreyeckichten wohlschmeckenden Nüßgen, welche **Buchekern** genennet werden. Die Blätter sind gut wider die hitzige Geschwulst der Lippen und des Zahnfleisches, Entzündung der Wunden und Blattern. Das Oel aus den Bucheckern gepreßt, wird von einigen statt der Butter gebraucht und auch in den Lampen gebrennet.

Falcaria, **Sichelkraut**, ein überwinterndes Kräutergeschlechte, welches seiner Blumen und Saamen halber zum Ammi gehöret, Ammi perenni folio falcato, denn die Blumen stehen in einer Umbelle, oder einem Blumenbusche, und die Saamen sind klein, wie beym Ammi.

Falcinellus, **der Grauspecht, der Baumlaufer, Baumklette, Baumgrylle.** Davon hat es verschiedene Arten, als:

Falcinellus arboreus nostras, der Grauspecht, oder kleinste Baumhacker, Hierengryll, Baumklette, Baumherckel, Baumhecker, Baumkletterlein.

Falcinellus colore passeris Hispanici, Purpurköpfgen.

Falcinellus Mexicanus.

1) Avicula Hoitzillin, canora.
2) Avicula cyaneo colore venustissima, cauda brevi & acuminata, blaue Baumklette.
3) Avis Auricoma, nec vel apellea manu imitabilis, unbeschreibliche Baumklette.
4) Avis, Ani Mexicana, cauda longissima.

Falcinellus novæ Hispaniæ cauda bipenni longa, blauliche Baumklette mit zwo langen Schwantzfedern.

Falcinellus cristatus, gehaupte Baumklette.

Falcinellus Papilio, Schmetterling.

Falcinellus Rex florum, Blumenkönig.

Falcinellus omnicolor Zeylanicus, Ceylanische Baumklette.

Falci-

Falcinellus rubetra, Gelbschups.

Falcinellus de Guiguit ex Insula Cuba, Kurtzschwantz, Langhals.

Falcinellus cyaneus, Weiskehlgen.

Falcinellus gula alisque nigris, Schwartzkehlgen.

Falcinellus fuscus ventre albicante, braune Baumklette mit weissem Unterleibe.

Falcinellus Gutture viridi, grünkehlige Klette.

Falcinellus vertice caudaque cyaneis, blaukappige grüne Klette.

Falcinellus cauda septem unciarum, schwartzplattige grüne Klette.

Falcinellus ventre nigricante, cauda brevi æquabili.

Falcinellus Bengalensis.

Falcones, Falcken, zur Haasen- und Reyherjagd abgerichtete Vögel. Sie sind aus dem Geschlechte der Habichte, jedoch darinnen unterschieden, daß sie sehr kurtze Hälse haben; aus diesem Geschlechte sind die Lanii, als: *Lanius cinereus major*, *Lanius cinereus minor*, kleiner Falcke, Neuntödter.

Falco sacer, Sacker- Sockerfalck, Stockerfalck, Heiliger- Sacrefalck.

Falco gentilis, edler deutscher Falck, Wanderfalck, Fremdlingfalck.

Falco Tunetanus, Alphanet, Barbarfalck. Er kommt aus der Barbarey, und wird unter allen für den lustigsten und schönsten gehalten und zur Haasen- und Reyherbeitz abgerichtet. Er ist gemeiniglich blond von Federn; und etwas kleiner als der Lanier.

Falco lanarius crudelis, grosser Schlachter.

Falco albus, weisser Falck.

Falco Æsalon, Scheinerlein.

Falco Palumbarius, Taubenfalck, Stockahr.

Falco Buteo vulgaris, Bußhardt, Mausefalck.

Falco cyanopus, Blaufuß, Sprinz, aschfarbener Bergfalcke, hat seinen Nahmen von den blaulichen Füssen. Er übertrifft an Größe den Hühnerhabicht nicht viel.

Falco piscator cyanopus, Weißkopf, weißköpfiger Blaufuß.

Falco montanus, Montarius, Birck-Bergfalck.

Falco aureus capite plumbeo rotundo, pictus nigris maculis sagittariis, Rauchkopf.

Falco plumbeus, cauda tessellata, Bleyfalck mit gewürfeltem Schwantz.

Lanius pectore gula & ventre niveis, ex albo & fusco variegatus, superiore corporis parte & colli æruginosa, Rothkopf.

Lanius minor cinerascens, kleiner grauer Neuntödter.

Lanius Ayoquantotl, golden Wrangengel.

Lanius arundinum, singender Rohrwrangel.

Der Fischerfalck in Neuspanien, gleicht an Gestalt und Farbe unsern kleinsten Falcken. Er hat dergleichen Schnabel und Spornen. Man findet ihn gemeiniglich auf dem Stamme der Bäume oder den dürren Aesten sitzen, die nahe am Meere oder an den Flüssen nach dem Wasser zu gehen. So bald er einen Fisch wahrnimmt, so fliegt er dicht über dem Wasser dahin, hacket ihn mit seinen Spornen an, und schwingt sich gleich wieder in die Luft, ohne das Wasser mit seinen Flügeln zu berühren. Er verschlingt den Fisch nicht gantz, wie andere Vögel, die davon leben, sondern zerreist ihn mit seinem Schnabel, um ihn stückweise zu fressen. Allgem. Hist. der Reisen zu ꝛc. XIII B. p. 666.

Fallopii

Digitized by Google

Fallopii Aqueductus, iſt fälſchlich eine Waſſerleitung genennet worden, und iſt nur eine Oeffnung und der Weg vor einen Nerven zwiſchen dem Proceſſu mammillari und ſtiloideo des Ohrenbeines (oſſis temporum). Der da herauskommende Nerve iſt der Fortſatz des harten Theils von dem Gehörnerven, und breitet ſich unter dem Nahmen des kleinern mitleidenden Nerven (Nervi ſympathetici minoris) mit einem anſehnlichen Plexu über das gantze Geſichte aus.

Falx, Proceſſus falciformis, Falciformis Sinus, ſiehe Encephalon. Es giebt auch einen das Cerebellum theilenden Proceſſum der duræ Matris. Dieſer iſt an des Oſſis Occipitis innern creutzförmigen Ungleichheiten, und heiſſet *Falx minor*.

Famacoſio, iſt ein erſchreckliches Thier in Südamerica. Es hat einen Tiegerkopf, den Leib eines Schafhundes, und keinen Schwantz. Seine Hurtigkeit und ſeine Wildheit haben nicht ihres gleichen. Wenn man es gewahr wird, ſo kann man der Gefahr, von ihm gefreſſen zu werden, nicht anders entgehen, als wenn man ſo gleich auf einen Baum klettert, und doch findet man nur einige Augenblicke daſelbſt Sicherheit. Denn das Thier, welches nicht klettern kann, bleibt an dem Fuſſe des Baumes und erhebt ein Geſchrey, welches viele andere herbeyzieht. Alsdenn arbeiten ſie alle zuſammen, den Baum aus den Wurtzeln zu heben, und würden dazu nicht viel Zeit brauchen, wenn der Menſch nicht bewaffnet gnug wäre, um ſie alle mit Pfeilen zu durchbohren. Wenn er keine Waffen hat, ſo iſt er unvermeidlich verlohren. Allg. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI B. p. 131.

Fames, der Hunger, ſiehe Inedia.

Fames aucta, der vermehrte Hunger, da auſſer dem Hunger keine andere Symptomata dabey ſind; davon ſiehe Bulimus.

Fames canina, der Hundshunger, iſt der vermehrte Hunger, dabey aber das häufig eingefreſſene alſofort entweder durch Vomiren oder durch Sedes weggebracht wird. Die nächſte Urſache iſt die vermehrte Kraft des Magens, welche von einer gar zu groſſen Säure im Magen erwecket; denn, wenn dieſe die Fibras des Magens und der Gedärme prickelt, wird nicht nur der Zufluß der Geiſter gemehret, ſondern es werden auch dieſe Theile zur Convulſion, das iſt, zum Vomiren und Stuhlgehen, gereitzet. In der Cur ſiehet man einzig, wie das ſcharfe Acidum möge entkräftet werden, darzu dienen die ſo genannten Abſorbentia, als: C. C. uſt. Oſſ Sepiæ, Lap. ♋ Matr. Perlar. Lapid. Percar. Margarit. Corall. ♍ ſigillat. Alabaſtr. und vornemlich die Martialia, als: Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Eſſent. Martis cum Succo Pomorum, Spuma Chalybis &c. Weil man auch verſichert, daß dieſes Uebel zuweilen von den Würmern pflegt verurſachet zu werden, thut man ſchon genug, wenn man nebſt dieſen auch Anthelmintica, als Corallin. Sem. Santonic. Hyper. und vornemlich Merc. dulc. gebrauchet.

Fames deficiens, ſiehe Anorexia.

Familiarica ſella, ein Nachtſtuhl. VARR. I. 13. 4.

Famocantrara, iſt der Nahme eines Thieres auf Madagaſcar; es iſt klein, einer Eydexe ziemlich ähnlich, lebet vom Ungeziefer, und klammert ſich an die Rinde der Bäume, wo man ihn kaum wahrnimmt. Er ſperret das Maul auf, damit die Spinnen und Fliegen hinein können, davon er ſich nähret. Oben auf dem Rücken, am Schwantze, an den Beinen, am Halſe und am Ende der Schnautze hat er etwas, wie kleine Klauen oder Pratzen, damit er ſich an die Bäume hängt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII B. p. 574.

Fanſcha, der Nahme eines Baumes in Madagaſcar, welcher Blätter, wie Farrenkraut hat, und deſſen Holtz ſehr hart und mit ſchwartzen flammichten Adern gezeichnet iſt. Wenn man hineinſchneidet, ſo giebt er einen röthli-

Digitized by Google

röthlichen Saft von sich. Jacourt hält es für die Filix arborea. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII B. p. 582.

Fany, ist der Nahme einer Fledermaus in Madagascar. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. saget davon im VIII Bande p. 576. die Fany ist eine Fledermaus, so groß als ein Capaun, hängt sich an dürren Bäumen vermittelst zweener Haken, welche ihr die Natur an die Enden ihrer Flügel gesetzet hat, in welchen sie, wie in einem Beutel eingeschlossen ist. Sie bringt ihre Jungen unter ihren Flügeln zur Welt, und säuget sie, wie eine Hündinn. Am Leibe ist sie haaricht, und hat eine spitzige Schnautze, wie ein Fuchs. Kein einziger Vogel wird so fett wie sie, wiewohl sie nichts als Obst frißt.

Far ardoreum, siehe Zea.

Far candidum, siehe Amylum.

Fareiminalis Tunica, wird auch die Tunica Allantoides genennet.

Farfara, siehe Tussilago.

Farfara aquatica, ist die Nymphæa.

Farra, Fora, Pala, **Baal, Felch, Pferren**, ist ein der Schleihe nicht unähnlicher Fisch, ohngefehr anderthalb Fuß lang, aschfarb und mit zarten Schuppen bedeckt; sein Maul ist klein und ohne Zähne, der Schwantz breit und das Fleisch so weiß als wie die Schleihe.

Fasciæ, Vincturæ, **Bandagen**, sind an und um die beleidigten Theile gelegte Befestigungsmittel, welche oft allein grosse Curen verrichten können. Ein geschickter Verband vereiniget die gebrochenen Knochen, hält die ausgefallenen Theile, und gewöhnet sie, in ihrem Lager zu verbleiben, wenn auch weiter keine Artzeney gebrauchet wird. Man stillet Blut durch das Anziehen guter Binden. Jedoch wird selten eine Bandage allein gebraucht, daß nicht zugleich andere Mittel angewendet werden sollten; dannenhero die Bandagen sowohl die beschädigten Theile selbst, als auch die um sie angelegten Hülfsmittel, als Pflaster, Schienen, geschabte Fasen und dergleichen befestigen. Ihrer Materie und Gestalt nach sind die Bandagen unterschieden, sie sind breit und aus fester, jedoch welcher Leinwand, sie sind schmal, jedoch von verschiedener Breite, nachdem es des Theils oder des Schadens Gestalt erheischet; sie sind einfach, sie sind zusammengesetzt. Die einfachen sind auf einen oder an zweyen Orten, vor der Anlage aufgerollet. Die schmalen Bandagen werden entweder um sich herum oder aufsteigend, oder auch unter sich schneckenweiß um den beleidigten Theil laufend gewunden. Einige, zumal wenn sie breit und aus einem Stücke bestehen, umgreifen den gantzen Theil, obgleich an demselben nur ein Ort betroffen wäre, wie etwan die dreyeckichte Bandage um den Kopf; einige bedecken ihn zwar, aber durch das verschiedene Umwickelen eines Bandes um das andere; einige halten zwar den beleidigten Theil am Rande, lassen aber Raum zum Ablauf der Materie. Sie müssen die umschlossenen Theile nicht reiben oder drücken, die grossen Blutgefässe nicht pressen, feste halten, und des Patienten Bewegungen widerstehen. Ob nun gleich es an Vorschriften nicht mangelt, so ist doch wegen Unterschied der vorkommenden Umstände, von den Bandagen beständige Regeln zu geben, nicht wohl möglich, und ein erfahrner Chirurgus macht sie nach der Erforderung der Gelegenheiten, siehe Vincturæ.

Fascia lata, der breite sämmtliche Musceln des Femoris umgreifende Muscel, welcher mit einem fleischigten Kopfe von dem Rande des Ilium entstehet, bald zum breiten Tendine wird, welcher sich so gar über die sämmtlichen Musceln des mittlern Fusses bis an die Malleolos erstrecket. Er leitet den gantzen Fuß abwärts.

Fascia umbilicalis, die **Nabelbinde**, ist eine ungefehr 2 bis 2½ Ellen lange und 3 Quer-

Digitized by Google

finger breite Binde, welche sonderlich zu Hellung der Brüche bey kleinen Kindern gebraucht wird. An diese Binde werden seitwärts 2 andere genehet, welche den Gürtel ausmachen. Die lange Binde wird unten in 2 Köpfe getheilet, oben aber, wo die Binde das Creuß formiret, wird ein Ball in der Größe einer welschen Nuß von Barchent und mit Werg derb ausgestopft, angemacht. Diese Binde wird folgendergestalt angeleget: der Ball wird auf den Nabel gelegt, die beyden Seitenbinden aber über die Hüften geführet, um den Gürtel zu machen; darauf wird mit der langen Binde in die Höhe gestiegen, und nachdem der Kopf durch dessen Oeffnung durchgesteckt, auf die Schultern gelegt; der Kopf aber, so hinten herunter hängt, wird an den Gürtel angeheftet; endlich wird mit den beyden untersten Köpfen zwischen den dicken Schenckeln durchpaßirt und ebenfalls am Gürtel feste gemacht.

Fasciatio, die Umwickelung oder Verbindung mit Binden.

Fasciculus, ist eben so viel als Manipulus, eine Hand voll.

Fasciculus fibrarum, ein Bündel kleiner mit einer fetten Haut umgebenen Muscularfibern; dergleichen ihrer viele, wenn sie mit einer allgemeinen Haut umgeben werden, einen Muscel ausmachen.

Fascinatio, Verblendung, Bezauberung.

Fascinatio puerorum, das vorgegebene Beschreyen oder Berufen der Kinder, nennet man insgemein, wenn sie unruhig sind, und wider alles Vermuthen gantz mager werden, von Schwäche und Mattigkeit fast vergehen. Es ist alsdenn eine wahre in Nahrlosigkeit bestehende Kranckheit, Atrophia, Tabes infantilis, vorhanden, worwider unterschiedliche, sowohl inner- als äusserliche Mittel gerühmet werden; darunter sind Corallia, Tinctur. Corallior. Dens Hominis mortui, Pulv. Secundin. primipar. Sem. Antirrhin. Viscus Corylinus, Essent. Hypericon. Spir. Secundin. primipar. &c.

℞ Tinctur. Corallior. ʒij. Essent. Hypericon. ʒj. misce.

Das Räuchern kan gut seyn zum Eröffnen der Schweißlöcher, ob es gleich die Hexerey nicht vertreiben möchte. So ist bekannt ein Suffimigium aus Conyza, Florib. cœrul. Hyper. Antirrhin. Dent. Homin. demort. Visc corylin. und quercin. aus Gumm. Ammoniac. und Asa fœtid. item ein Bad aus Foliis und Corticibus Salicis, Flor. Adianth. Aquileg. Antirrh. Hyperic. Tanacet. oder Schmierwercke aus Unguent. Corylin. Asa fœtid. Emplastr. ad Veneficia MYNSICHTI: CASTRO machet viel Wesens von diesem Unguent.

℞ Succi Absinth. Cydonior. Menth. Pomor. dulc. Olei Mastich. Nardin. Rosat. ana ʒij Corall. rubr. Pulv. rasur. Eboris. Xylaloës ana ʒß. Ceræ, q. s. f. Unguent.

Fastidium, ein Eckel oder Grauen für den Speisen oder andern Dingen.

Favago, Meliceria, die fälschlich also genannten Eyer der Sepia, vielmehr ein Seegewächs, welches wie eine Weintraube aussiehet, Uva marina.

Fauces, siehe Pharynx.

Faufel, siehe Areca.

Favi, siehe Achores.

Favilla, ist so viel als Fuligo, der Ruß.

Favus, ein unter der Haut liegendes Geschwür, dessen fressende dünne Materie kleine Heerden weiß stehende Löcher durch die Haut macht.

Favus, heist auch beym RUMPHIO eine Art gegitterter zweyschaalichter Muscheln, aus dem Geschlechte der Chamcen, der Bienenstock, das Waffelysen.

Febrifugum, Alexipyretos, ein Fieber vertreibendes Mittel, als Cortex Chin.

de

de Chin. Cent. min. Flor. Chamom. vulg. Flor. ☉☽. Pulv. Card. bened. ☉ Abſinth Cent. min. Eſſent. Abſinth. comp. Elixir. Febrifug. &c.

Febris, **ein Fieber**, iſt eine unordentliche Bewegung der Lebensgeiſter, und folglich des Bluts, bald mit Froſt, bald mit Hitze und andern Zufällen mehr. Dieſe Lehre von den Fiebern iſt bey den meiſten Practicis gantz verworren zu finden: damit man ſich aber nicht mehr verſtoſſe, ſo mercke man folgenden Unterſcheid der Fieber, da ſie in **Erwegung der Zeit des Angrifs**, und denn in **Betrachtung der** *Symptomatum*, in **zwey** *Claſſes* von den neueſten und accurateſten Practicis getheilet werden. In Betrachtung **der Zeit des Angrifs**, iſt ein ander Fieber von einem Tag, *Diaria* oder *Ephemera* genannt, ein anders von vielen, und zwar bald ohne Remiſſion und neue Exacerbation, bald mit einer kleinen Ceſſation. Setzen ſich aber die Fieber mit einer gäntzlichen Remiſſion des Paroxyſmi auf einige Zeitlang etlicher Stunden, eines oder mehr Tages, werden ſie gantz ſchlechtweg *Intermittentes ſimplices*, in ſpecie aber nach den Tagen, wie ſie kommen, *Quotidianæ*, **tägliche**, *Tertianæ*, **dreytägige**, *Quartanæ*, **viertägige** Fieber genannt. Ueber dieſe findet man auch **doppelte Wechſelfieber**, als **doppelte drey** und **viertägige**, wenn die Paroxyſmi des Tages mehr als einmal kommen, oder wenn das Fieber in den freyen Tag kommt. Alle dieſe Fieber werden *Regulares*, oder **gleiche** genannt, ſo lange ſie accurat und nach dem Glockenſchlag kommen, und den Patienten wieder verlaſſen, oder, wenn ſie den Paroxyſmum, doch aber zu gewöhnlicher Zeit, entweder anticipiren, oder retardiren. Wenn ſie aber zu keiner gewiſſen Stunde kommen und nachlaſſen, ſo, daß die Patienten niemahlen die rechte Zeit des Fiebers accurat wiſſen, werden ſie *Irregulares*, **ungleiche**, und *Erraticæ*, **Springfieber** genennet. Was den Unterſcheid der Fieber in Anſehung des Froſtes und der Hitze betrifft, ſo ſind 1) etliche, jedoch ſelten anzutreffende mit bloſſem Froſte; dergleichen Fieber heiſſen *Febres algidæ*, **Froſtfieber**, und ſind dergleichen Fieber um ſo viel gefährlicher, je weniger Kräfte alsdenn bey den Krancken vorhanden ſind; 2) welche mit Hitze allein, oder gröſtentheils fortdauren, und nur vom Anfang ein kleiner Schauer vorhanden; 3) wenn zur Zeit des Paroxyſmi die äuſſerlichen Glieder kalt, die innerlichen hitzig ſind; 4) da Froſt und Hitze zugleich, und zu gleicher Zeit beſchwerlich ſind; 5) wenn weder Froſt noch Hitze mercklich beſchwerlich ſind, den Patienten aber allmählich das Schwinden bringen; 6) da nach dem Eſſen vornemlich eine ungewöhnliche Hitze im Leibe, bey Nachtzeit aber ein häufiger Schweiß, welcher die Nahrungskräfte gäntzlich verzehret, empfunden wird; 7) bey welchem eine groſſe Kraftloſigkeit, Cardialgie, Unruhe, Hitze, bald mit Hauptweh und Aberwitz, bald mit Flecken und andern Exanthematibus, Beulen, Carbunculis und Striemen anzutreffen. Dieſe heiſſen *malignæ*, **bösartige** und höchſt gefährliche Fieber. Einige haben ihre Nahmen von gewiſſen Zufällen, als *lyngodes*, *catarrhalis*, *arthritica*, *cacatoria* &c. Die mechaniſchen Begriffe von den Fiebern überhaupt, ſind dieſe: Die fremde Materie, welche den Cörper verſtöhren, und den Umlauf der Säfte unterdrücken würde, ſie ſey nun von ſelbſt entſtanden, oder von auſſen eingebracht, treibet, durch ihre Menge oder Schärfe das Hertz und die Arterien zu ſtärckern Bewegungen und zu einem oftmaligen Umlaufe des Blutes an; daher entſtehet ein vermehrter Hertzſchlag, welcher um ſo viel ſtärcker und ſchneller iſt, als ſtärcker der Widerſtand iſt, der ſich gegen das Hertz in den Spitzen der Arterien befindet. Ein unüberwindlicher Gegenſtand, es ſey wegen Unbeweglichkeit der

Digitized by Google

Materie, oder wegen Unvermögens der übrig gebliebenen Lebenskraft, macht bösartige Fieber, Febres malignas, diese sind insgemein tödtlich, es sey nun, daß in kurtzer Zeit der Untergang des Cörpers erfolge, oder daß er langsam verfalle, daher werden langsame Fieber (*Febres lentæ*) von verhärteten eyterhaftigen Visceribus, alten Geschwüren, faulen Knochen. Wenn der Widerstand nicht unüberwindlich ist, werden nach den Graden der Unbeweglichkeit einer Fiebermaterie, hitzige in einem daurende, oder doch einen kleinen Zwischenraum habende Fieber, (*Febres continentes, continuæ*). Oft ist die Materie so beschaffen, daß sie sich aus sich selbst vermehret, dahero, wenn auch nach einem Fieber von kurtzer Dauer, und nur von eines Tages Länge, die Gesundheit hergestellet zu seyn scheinet, und der Krancke sich ausser dem Bette befinden kann; so wird doch der Ueberrest der Fiebermaterie sich nach und nach aus sich selbst also vermehren, daß nach der Zeit von einem oder mehrern ruhigen Tagen, (Apyrexia) in welchen kein Fieber ist, ein neuer Trieb zu einem neuen Fieber erreget wird. Dieses heissen *Febres intermittentes*, und sind gleichsam zusammen gehäufte Tagefieber, oder auch, wenn es nur ruhige Stunden giebt, zusammen gehäufte Stundenfieber. Der wiederhohlte Paroxysmus ist eine neue Arbeit des Hertzens, wegen neugehäufter Fiebermaterie. Wenn auch durch Mittel, welche der Nerven Kraft schwächen, dergleichen Fieber übertünchet werden, so wird doch die Materie sich vom neuen also häufen, zumal, wenn die Lebensart unordentlich ist, daß ein Rückfall des Fiebers oder ein Recidiv erfolge, oder die Fiebermaterie bleibt, da sie bis anhero in dem Circul und zum Auswurf bequem gewesen, irgend in einem Viscere unbeweglich liegen; hieraus entstehen Hindernisse des Blutcirculs, und der langsame Tod. Je später sich die Materie häufet, da sie bey jedem Paroxysmo zum Theil durch Schweiß und Urin ausgeführet worden war, je weiter stehen die Paroxysmi von einander; daher sind die Febres intermittentes, alltäglich, zwertägig, dreytägig, und diese alle oftmals gedoppelt, auch hitzige mit wiederhohlten Anfällen. Die wechselnden Fieber fangen sich mit Frost an; der Frost ist der Mangel des Reibens der Blutkügelgen unter einander, und an die Wände ihrer Gefässe. Die Fiebermaterie, welche nach einem jeden Paroxysmo sich wieder häufet, so bald sie so häufig worden, daß sie durch die haarformigen Gefässe nicht mehr kommen kann, stemmet sich gegen das Hertz, und macht zwar dessen vermehrte Bewegung, weil auch in dem Fieberfrost der Puls schnell ist, hindert aber den Gegentrieb (Reactionem) der Arterien, sonderlich in ihren Spitzen, daher die Theile erkalten, und weil die Materie die Nervenstämme drücket, erzittern und erschüttert werden, welches Erschüttern ein mechanisches Hülfsmittel ist, die stockende Materie von den Nerven wieder abzubringen, dannenhero der Einfluß des Nervensafts in vorige Freyheit gesetzet, und eine vermehrte Wärme von des Hertzens Schlage und der Arterien freyerer Bewegung entstehet; da denn die Fiebermaterie sich nach Ende des Paroxysmi durch Schweiß, Urin, auch während desselben oft durch Brechen, Bluten und dergleichen Absonderungen beynahe gantz erschöpft, also, daß wegen ihres geringen Ueberrests der Cörper eine Aehnlichkeit des gesunden überkommt. Dieses heisset der ruhige Zwischenraum, (Intervallum lucidum). Allein der kleine Rest wird sich in einer gewissen Zeit vermehren, nach deren Verfluß sie das Vermögen erlanget, neue Fieberbewegungen zu erregen, welche immer schwächer werden, in der Maße, wie entweder sich die Materie selbst schwächet und erschöpfet, oder selbige durch gute Ordnung

im

Digitized by Google

im Leben, Abwartung der natürlichen Reinigungen und widerstreitende Medicamente, welche das Dicke fliessend machen, das Scharfe vertilgen, verändert wird. So ist demnach das Fieber allemal den Absichten zu folge heilsam, und der schlimme Erfolg ist des Patienten wenigen Kräften und der Materie Unbeweglichkeit zuzuschreiben.

Febris amatoria, s. Chlorosis.

Febris ardens, das hitzige Fieber, wenn Hitze allein ist: hierdurch wird ein solch Fieber verstanden, welches die Patienten mit Wärme brennend martert; dabey findet sich Hauptweh, Trockenheit des Mundes, Durst, Schlaflosigkeit, Unruh, Raserey, Brechen, Hartleibigkeit ꝛc. Die nächste Ursach ist, eine heftige Bewegung der Geister, solche wird erreget durch übermäßigen Schweiß, bey Sommerszeit, unzeitige Verkältung, kalt trincken, Entzündung der Eingeweide, übermäßigen Gebrauch der Gewürtze und gewürtzter Speisen, viel Wein und Brandtwein trincken, heftige Gemüthsbewegungen, Zorn, Erschrecken ꝛc. In der Cur hat man sowol auf das Fieber, als dessen Ursachen zu sehen, weswegen Refrigerantia, gelinde Resolventia, auch Diluentia erfordert werden: Refrigerantia sind alle Nitrata, Nitrum purum, Arcanum duplicat. Nitrum antimoniatum, Lapis Prunell. Sacchar. Saturni, item die Semina 4. frigid. major. Von denen Resolventibus nehme man C. C. f. △, Antimon. diaphor. simpl. Ebur. ust. Unicorn. ver. Rasur. Dent. Apri, Mandibul. Luc. pisc. Bezoardic. mineral. Arcan. duplicat. Pulv. Bezoardic. MICH. und zu diluiren Decoct. Hordei, oder einen Julep. aus ▽ Rosar. Rorismar. Cichor. Portulac. Taraxac. Plantag. Prunell. Nymph. Acetos. Succ. Berber. Ribium, Citri, Tinctur. Flor. Aquileg. Bellidis, Violar. Papaver. &c. Die Symptomata aber, worauf man auch zu sehen, weichen insgemein mit den Fiebern.

Febris Arthritica, das Gichtfieber.

Febris Asodes, oder anxiosa, das Angstfieber, wenn die Krancken Hertzensangst haben, und sich im Bette herum welzen.

Febris Asthmatica, Brustfieber mit Keuchen.

Febris Cacatoria, Fieber mit steten Stühlen.

Febris Cardiaca, das Hertzfieber mit grossem Weh in der Hertzgrube.

Febris Castrensis, die Feld- oder Soldatenkranckheit, siehe Ungaricus morbus.

Febris Catarrhalis, ein Flußfieber. In diesem Fieber kommen Hitze und Kälte Wechselsweise, aber nicht gar zu starck, und zwar gegen den Abend; dabey finden sich Weh der Glieder, Husten, Hauptweh ꝛc. Die Ursachen sind die stockenden Säfte, welche durch des Fiebers heilsame Triebe geschmeltzet werden, und sich in die Höhlen des Kopfes, die Nase, den Mund, sonderlich die Luftröhre ergiessen; dahingegen *Febres rheumaticæ* solche sind, die Schmertzen um die Beinröhren bey sich haben. Die Cur wird wegen der besorglichen Cruditäten mit Purgantibus angefangen, nach solchen sind die Anticatarrhalia zuträglich, als Liquor C. C. succinat. C. C. essentificat. Essentia Serpilli sassafrata, Succin. præparat. Tinctur. Succini, Essentia Ligni Sassafras, z. E.

℞ ▽ Serpill. ʒiß. Liq. C. C. succinat. ʒij. Essent. Serpill. sassafrat. ℈jv. M. D. S. Flußtropfen.

Febres continentes, oder Synochæ, werden diejenigen Fieber genannt, welche etliche Tage ohne Nachlassung, oder neuen Anstoß dauren.

Febres continuæ, werden genannt, welche mit ein wenig Nachlassung und Exacerbation der Zufälle anstehen und dauren.

Febris colliquativa, ist ein solch Fieber, da der gantze Leib abgemergelt wird, daß nichts als Haut und Knochen scheinen.

Digitized by Google

Febris Diaria, oder ephemera, ein Fieber nur von einem Tage oder Paroxysmo.

Febris Elodes, Schweißfieber, da der Krancke stets schwitzet.

Febris Epiala, ein Fieber, in welchem Hitze und Frost im höchsten Grade zugleich sind.

Febris Epidemia, Landfieber das hin und wieder graßiret.

Febris Erratica, Springfieber, das keine rechte Zeit des Paroxysmi hält.

Febris Famelica, Freßfieber, da die Patienten auch im Paroxysmo sehr hungern.

Febris Hectica, schwindsüchtig oder Lungenfieber, ist ein symptomatisch langwieriges, continuirliches, schleichendes Fieber, welches von der widernatürlichen Bewegung des Bluts und der Geister, von einer scirrhösischen Verstopfung oder Exulceration eines Visceris seinen Ursprung hat; dabey findet sich fliegende Hitze, sonderlich nach dem Essen, Erhitzung und Zorn um eine geringe Ursach, und auch das folgliche Abnehmen des Leibes, wird im Deutschen das Darrfieber, verzehrend- und schwindsüchtige Fieber genannt. Die Hauptursach ist eine unordentliche Bewegung der Geister und des Bluts, darzu geben Gelegenheit Exulcerationes der innerlichen Theile, daher folgen Phthises, langwierige Ulcera der Nieren und Blasen, nächtlicher Schweiß ꝛc. Die Cur ist auf die unordentliche Bewegung der Geister, und dann auf die Zufälle zu richten: denn so lange Febris hectica und die Schärfe des Bluts und Seri in den primis viis zusammen kommen, so ist alles vergeblich angewandt; wenn aber diese nach Möglichkeit corrigiret oder gehoben, wird man continuirliche Temperantia, Absorbentia und Balsamica brauchen müssen, als Lapid. ℈ Mandibul. Luc. pisc. ♁ diaphoretic. simpl. Flor. Benzoës, Extract. Glycyrrhiz. Croci &c. Weil man auch auf die Symptomata dieser Fieber zu sehen hat, so dienen wider nächtlichen Schweiß Temperantia aus Antihect. POTER. Sacchar. ♄ni, Lap. Hæmatit. Corall. ▽ Goldbergens. Decoct. C. C. Radic. Chin. Pilul. de Cynogloss. In der Diarrhœa muß die Acrimonia humorum corrigiret werden, darzu dienen Crystall. montan. Corall. C. C. ust. Corn. Alcis, Unicorn. fossil. Bol. Armen. ▽ Cydon. Conserv. und Syrup. de Rosis siccis, Radic. Alth. Pæon. Lilior. albor. Species und Confect. de Hyacinth. Die Ulcera pulmonum und der andern Viscerum erfordern Mundificantia und Balsamica, als Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scabios. Veronic. Chærefol. Heder. ▽ Str. Scord. Sanguisorb. Polygon. Pilosell. Flor. Verbasc. Flor. Hyperic. Fol. Myrt. Salicis, Sem. Lycopod.

Febris horrifica, s. Phricodes.

Febris Hungarica, Ungarische Kranckheit, s. Ungaricus morbus.

Febris insana, ein Fieber mit Raserey.

Febris intermittens, Nachlassend- oder Wechselfieber, sind, welche um den andern, dritten ꝛc. Tag kommen. Solcher Fieber findet man mancherley Arten, als quotidiana, quartana, quintana, sextana &c. alle solche Fieber fangen insgemein mit Kälte und einem Schauer an, dann folget eine widernatürliche Wärme, und endlich endigen sie sich mit Schweiß. Man mercke dieser Fieber 1) Kälte, 2) ihre Hitze, und 3) die Ordnung oder Zeit des Paroxysmi. Die Kälte rühret von dem Zurücktritt der Lebensgeister her, die Hitze hergegen von derselben schleunigen Bewegung und häufigern Einfluß; die Ordnung aber des Paroxysmi stecket in der kränklichen febrilischen Idea. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind mancherley, doch kommen die meisten von den Erroribus sex rerum non naturalium und Cruditatibus primarum viarum her.

Daher-

Digitized by Google

Dahero werden alle Arten Wechſelfieber gantz ſicher curiret, wenn man nur von der Beſchaffenheit des Magens, und von der Gelegenheit des Fiebers vergewiſſert iſt. Insgemein ſind die Purgantia und Vomitoria ſehr nützlich, wenn übele Humores im Magen ſtecken, vornehmlich, wenn ſie mit Flor. Sal. Ammoniac. Extract. Abſinth. Carduibened. Centaur. min. Lign. Colubrin. Radic. Chin. Chin. verſetzet ſind. Specifica und durch die Praxin oft bewährte Antifebrilia ſind Pulv. Radic. Serpentar. Virginian. wider das dreytägige Fieber Eſſent. Abſinth. comp. Carduibened. Centaur. minor. Gentian. Myrrh. Tinct. Tartari, Antimon. ♀ſat. Elixir. Febr. MYNS. Elixir. Proprietat. ſ. a. die Flores Chamomill. gantz ſubtill. gepülvert, werden wie Cortex Peruvianus äſtimiret, davon findet man in den ACT. LIPSIENS. 1693. pag. 153. dieſes Pulver:

℞ Pulv. Flor. Chamomill. ℈j. Antimon. diaphoret. Sal. Abſinth. ana ℈ß. f. Pulv.

Folgendes Pulver habe ich ſowohl hier, als anderwärts, faſt infallible befunden:

℞ Pulv. Cortic. Peruvian. ʒj. C. C. ſ. △ ʒß. Sal. vol. Succin. gr. xij. f. Pulvis.

In den MISCELLAN. Natur. Curioſ. Dec. 1. Ann. IX. Obſerv. 41. p. 78. iſt dieſes zu finden:

℞ Sal. Abſinth. Crem. ♀ri ana ʒij. Chin. Chin. ʒß. Santal. rubr. ʒj. Spirit. Vitriol. rectif. ʒß. Den Spiritum gieſſe Tropfenweiſe auf das Pulver, und miſche es mit einem höltzernen Spatel unter einander, hernach trockne es bey gelindem Feuer, pulveriſir und heb es auf, die Doſis iſt ʒß. bis j. in ▽ Carduibenedict.

Zum äuſſerlichen Gebrauch kann ſtatt aller DOLÆI Emplaſtrum Febrifugum von dieſer Deſcription dienlich ſeyn;

℞ Fol. Burſ. paſtor. Fuligin. ſplend. Galban. Rad. Torment. Sal. Gemmæ ana ʒij. Camphor. ʒiß. Ol. Scorpion. Matth. Terebinth. Theriac. Andr. f. Emplaſtr.

Febris Lactea, Milchfieber, ſiehe Lacteus.

Febris Lenta, ſchleichend Fieber, bey welchen ſich Froſt und Kälte Wechſelsweiſe nicht gar zu mercklich gegen Abend finden.

Febris Lymphatica, Flußfieber.

Febris Lyngodes oder ſingultuoſa, Schluckfieber, bey welchem ſich Schlucken findet, oder wobey das Schlucken continuiret.

Febris maligna, ein bösartiges Fieber, bey welchem ſchwere und gefährliche Zufälle ſind. Dieſe Fieber werden theils wegen der heftigen Zufälle, theils auch wegen der alſo geglaubten giftigen Urſach alſo genennet. Solche heftige Zufälle aber ſind ſchleunige Mattigkeit mit Hertzensangſt, Unruh und Herumwerfen des Leibes, Cardialgia, Trockenheit der Zunge, Schlucken, ſchweres Athmen, Hertzklopfen, Ohnmachten, Raſerey, verhinderter Schlaf, Verletzungen der Sinne, Convulſiones &c. Die Cur iſt alſo anzuſtellen, daß zuforderſt des Patienten Kräfte unterhalten und vermehret werden, daß man bey groſſer Schwachheit weder Aderläſſe noch andere Verluſt bringende Reinigungen veranſtalte; daß man gelinde Schweis zu treiben und zu erhalten ſuche, daß der Ausſchlag in der Haut wohl von ſtatten gehen.

Febris miliaris, ſ. Purpura.

Febris peſtilentialis, ſ. Peſtis.

Febris petechialis, das Fleckfieber, Peterſchen, ſ. Petechiæ.

Febris phricodes oder horrifica, ein Fieber, bey welchem die gantze Zeit durch, Schauer über Schauer kommen.

Febris præfocans, Stickfieber, da der Patient ſcheinet zu erſticken.

Febris purpurata, ſ. Purpura.

Febris

Digitized by Google

Febris putrida, faul Fieber, da das Blut ganz unrein dabey ist.

Febris quartana, das viertägige Fieber.

Febris quotidiana, das tägliche Fieber.

Febris scorbutica, Scorbutisch Fieber, ist in unsern Ländern sehr gemein; denn so oft das scorbutische Blut seine Zähigkeit verlieret, und durch alle Theile eine Schärfe annimmt, so oft findet sich auch in dem Leibe ein solch Fieber. Weil die Ursachen vom Scharbock herrühren, so wird man auch zur Cur Antiscorbutica nöthig haben, als die Martialia und Salia fixa, item Spirit. salis Ammoniac. Cochlear. Sassafrat. Elixir. Proprietat. antiscorbutic. Essent. Absinthii tartarisat. Essent. Centaur. minor. Spirit. Trifol. fibrin. Cochlear. Flor. salis Ammoniac. Mixtur. simpl. ♏ C. C. essentificat. Tinctur. Antimon. tartarisat. Lap. ♅, C. C. ust. und auch andere Absorbentia mehr.

Febris sputatoria, Speyfieber.

Febris syncopalis, ein Fieber mit Ohnmachten.

Febris tertiana, dreytägig Fieber.

Febris torminalis, ein Fieber mit Colicschmertzen.

Febris tussiculosa, Hustfieber.

Febris typhodes, s. Febris elodes.

Febris vomitoria, Brechfieber.

Febris uretica, ein Fieber mit *Diabete* oder stetem Harnen.

Febris vulneraria, ein Wundfieber, welches sich bey den Wunden findet. Vor solchen Fiebern, sie mögen entweder von einer heftigen Bewegung der Säfte und Geister, oder aus Zorn und Schrecken, oder von Zeugung der Eyters in den Wunden, so insgemein am 4. 7. oder 9ten Tage geschiehet, oder von einer Entzündung herrühren, pflegen in den Wunden, Hitze und ungewöhnlicher Schmertz, Röthe der Augen und Phlogoses vorherzugehen. Wie nun diese Fieber bald kommen, so werden sie auch bald gehoben, und leicht curiret, wenn man nur solche Mittel brauchet, welche das Acidum imbibiren, und zugleich gelind Schweiß treiben; solcher Art sind Lapid. ♅, Corn. Cerv. ust. Antimon. diaphoretic. Myrrh. Arcan. duplicat. Flor. ♁ Cici, Radic. Gentian. und vornehmlich das Nitrum antimoniat. &c. denn ein gelinder Schweiß ist das schönste und beste Mittel für solche Fieber.

Feces, s. Faces.

Fechofatz, ist der Nahme eines mittelmäßig grossen, starck beästeten Baumes in Japan. Sein Laub schlägt an den Spitzen der jungen Aeste in grosser Menge aus, ist 2. Zoll lang, oben spitzig, unten eyrund, dick, hart, und etwas wenig gezackt. Die Blüthen stehen in Aehren beysammen. Die Beeren sind roth, und so groß als eine Kirsche. Ihr Fleisch schmeckt wie Waldobst, und der Kern, welcher sich in zwey Helften spaltet, schmeckt zusammenziehend. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. Band p. 711.

Fecula, Mehl, ist ein Pulver von einigen Wurtzeln, als Radic. Ari, Bryon. Bistort. Ireos nostrat. Tormentill. und wird also bereitet: die Wurtzel wird ganz klein geschnitten, mit ▽ zerstossen, der Saft durch ein Tuch scharf gepresset, was nun zurücke bleibet, das wird aufgetrocknet, und Fecula genannt.

Fel, siehe Bilis.

Fel Lucii piscis, Hechtgalle, dienet innerlich wider die Wechselfieber, äusserlich wider blöd Gesicht.

Fel Perdicis, Rebhünergalle, wird auch wider Augenschwachheit gerühmet.

Fel Tauri, Ochsengalle, wird wider Sausen und Brausen der Ohren mit Weibermilch gelobet; die inspißirte Galle kommt mit unter die Clystire bis zwey Unzen.

Digitized by Google

Fel Terræ, ſ. Ludus Helmontii, ingleichen Centaurium minus.

Fel Vitri, **Glasgalle**, iſt ein weißgraues ſcharfes Saltz, am Geſchmack dem Salpeter nicht ungleich, und wird von der Feuchtigkeit der Luft gar leicht aufgelöſet, daß es ſchmeltzen kann; kommt von den Glashütten, allwo es auf der Materie, woraus das Glas geblaſen wird, wie ein Fett ſchwimmet, und auch alſo abgeſchäumet wird; weswegen es auch von einigen Axungia, und Sal Vitri genennet wird; und weil dieſes Saltzes Urſprung eigentlich von der Soude, oder andern Salibus alkalibus herrühret, auch mit dieſen ſehr überein kommt, ſo nennen es auch andere *Sal alcali*, oder *Sal anatron*, iſt gemeiniglich in Scheiben gegoſſen. Hievon ſind **dreyerley Sorten**, das **Italiäniſche**, welches ſchön weiß und das beſte iſt, das **Nürnbergiſche** und **Holländiſche**, welches das ſchlechteſte; kann in der Küchen, die Speiſen damit zu ſaltzen, dienen; in der Medicin wird es wider die Waſſerſucht und Stein gebrauchet; äuſſerlich dienet es die Zähne zu ſaubern, und allerhand Grind und äuſſerliche Schäden zu heilen.

Felicula, Filicula, heiſt beym CATON. 158. 1. das Polypodium.

Felis, ſ. Catus.

Felliflua Paſſio, ſ. Cholera.

Femina, ſ. Sexus.

Femina, Interfemina, heiſt in zierlichem Latein die Schenckel und was zwiſchen dem Schenckel iſt.

Femur, ſ. Os.

Feneſtra, **ein Fenſter**, Feneſtræ werden genennet zwey Löcher hinter der Trommel, deren das eine rund, und das andere langrund iſt. Siehe Temporum os.

Ferinum, **wild, unartig, ungewöhnlich** in Kranckheiten, als Tuſſis ferina, der heftige Huſten, Scabies ferina, die unbändige Krätze.

Fermentatio, **die Gährung**, iſt eine innerliche Bewegung, vornehmlich in den Vegetabilibus, welche theils von den innerlich verborgen ſteckenden Salibus, theils von der äuſſerlichen Wärme der Luft erwecket worden, vermöge welcher nicht nur die feſte Textur derſelben aufgelöſet, ſondern auch, entweder einen Spiritum ardentem oder weinichten Liquorem, oder endlich einen ſauren Liquorem zu geben, bequem gemachet wird. Man wird aber dieſen Zweck kaum erlangen, wo man nicht erſtlich ſolche Vegetabilia nimmt, welche viel Saltz und Oeltheilgen haben, und ſie in einem wäßrigen Humore zur Gnüge diluiret; hernach muß die alſo präparirte Maſſa an einen warmen Ort geſetzet werden, und zwar im offenen Gefaß, damit die Exhalationes frey heraus, die äuſſerliche Luft aber hineingehen kann.

Fermentum, iſt in der Chymie ein jeder ſäuerlicher Kräuterſaft, als Zucker und jede bereits in Gährung geweſene Maſſe, welche ihre annoch währende innerliche Bewegung in die ruhigen Theile einiger zum Gähren geſchickten Kräuter oder Mehlmaſſe fortſetzen und ſelbige ebenfalls ins Gähren bringen kann. Dergleichen Dinge ſind Hefen, Sauerteig, Moſt.

Fermentum album, heiſt bey den Chymiſten Argentum.

Fermentum rubrum, heiſt bey den Chymiſten Aurum.

Fermentum Ventriculi, ſoll ein ebenmäßiges Gährung machendes Weſen ſeyn, welches in dem Magen entſtehe und die zur Gährung geſchickten Speiſen in eine Bewegung ſetze, durch welche ein edler Saft entſtehen müſſe. Alſo erklären die Lehrer der chymiſchen Secte nach ihrem Begriffe die Sachen, gleich wie ſie auch

Fermenta Morborum, haben wollen, welche nach Verſchiedenheit der Leidenſchaften im Menſchen verſchieden ſeyn ſollen.

Digitized by Google

Fernambuc, ſ. Lignum Braſilium.

Ferraria, ſ. Scrophularia.

Ferrugineus Color, roſtige Farbe, wie Digitalis flore ferrugineo.

Ferrum, Eiſen, wird mit dieſem Zeichen ♂ bemercket, ein Metall, welches dem Schmelzfeuer bevor es in den Fluß kommt, am längſten widerſtehet, dem Magnete folget, wegen ſeiner Ungeſchmeidigkeit, Härte und Widerſtand, das brauchbarſte unter allen Metallen iſt. Es wird nur ſelten gediegen, oder ſo in den Bergwercken angetroffen, daß es keines Schmelzens bedürfe, ſondern wird aus allerhand Eiſen, Kieß- und Eiſenſteinen geſchmolzen.

Die Ordnung der Eiſenſtuffen iſt folgende:

Gewachſen oder gediegen Eiſen.
Glaßkopf, druſicht gewachſen Eiſenertz.
Blutſtein.
Allerhand Eiſenſtein.
Ausgewitterte Eiſenſteine.
Roth Eiſen.
Gewachſen Eiſen.
Aeſtiges gediegenes Eiſen.
Angeflogenes Eiſen.
Stahlſtein.
Eiſengranaten.
Glaßkopf, druſicht gewachſener Glaßkopf.
Rother Glaßkopf.
Strahmichter Glaßkopf.
Blutſtein.
Nierenformiger Glaßkopf.
Eiſenhaltiger Magnet.
Eiſenſtein, wie Holtz gebildet.
Schaalenformiger Eiſenſtein.
Weiſſer Eiſenſtein, wie Spath oder Fraueneiß geſtaltet.
Schiefricht gewachſener Eiſenſtein.
Rother Eiſenſtein.
Eiſenglantz, wie Eiſenfeile.
Gitterformiger Eiſenſtein.
Baumformig gewachſener Eiſenſtein.
Eiſenkugeln.
Blendigter Eiſenſtein.
Bundfarbichter Eiſenkieß wie Kupferblumen.
Eiſenhaltiger Eiſenſtein, erbſenformiger Eiſenſtein.
Rother Blutſtein.
Brauner Eiſenſtein.
Pfeifenformiger Sinner, der Eiſen hält.
Eiſenzapfen.
Stachlicht gewachſener Eiſenſtein.
Opal in Eiſenſtein.
Weiſſe und rothe Flüſſe in Glaßkopf.
Bundfarbener und anderer Kieß.
Mit Sinner überzogener Glaßkopf.
Spießglaß mit Eiſenſtein.
Eiſenſtein mit blauen Körnern.
Grün überzogener Eiſenſtein.
Quartz, Spath und Kieß mit Eiſenertz.

Ferrum equinum, Hufeiſenkraut, ein Kräutergeſchlecht, welches ſeinen Nahmen daher hat, weil deſſen Fruchthülſen aus Halbcirckeln, welche dem Hufeiſen ähnlich ſind, beſtehen. Uns iſt bekannt die Sommerart und die überwinternde. Die Blumen ſind Papilionformig. Die Wurtzel ſoll gut zu den Wunden ſeyn.

Ferruminatrix, ſ. Sideritis.

Ferula, eine Schiene zum Beinbruch, ſie werden von Baumrinden, ſteifen Papier, Leder ꝛc. gemachet, und unter die chirurgiſchen Inſtrumenta gezehlet.

Ferula, Ferulaceum genus, ein Kräutergeſchlecht, in welchem diejenigen Pflantzen ſtehen, deren Säfte gummös, wohlriechend und purgirend ſind. Daher die Gummo-reſinæ dieſer Art, als Ammoniacum, Galbanum, Sagapenum, Opopanax, Bdellium, Aſa

Digitized by Google

Asa fœtida, alie nach HERMANNI und anderer Beschreibung von Ferulis aus Asien kommen. Also ist unser Peucedanum oder Haarstrang ohne Zweifel eine Ferula. Zu einer Ferula gehöret Haarformige Kräuterblätter haben, eine gelbblühende buschichte Blume, umbellam, haben, zwey bloße Saamen tragen.

Fervor, s. Ardor.

Fervor febrilis infantum, s. Siriasis.

Fervor Stomachi, s. Soda.

Festuca, ein Splitter, von Knochen oder Holtz.

Fex, Feces, s. Fæces.

Fibra, das kleineste Fäßgen der lebendigen Cörper, als ein Grundtheil der übrigen. Wenn man mit den Gedancken fortgehet und die allerkleinesten Gefässe des Cörpers betrachtet, findet man doch, daß selbige aus noch kleinern Gefässen bestehen müssen; endlich bleiben die Gedancken bey demjenigen stehen, was des kleinesten Gefässes Wesen ausmacht, dieses ist, der sich ähnliche und aus keiner Mischung verschiedenes Elements bestehende Grundtheil (Pars similaris) ὁμοιομέρες, aus dessen verschiedenen Zusammenhang die übrigen grössern gebildeten (organicæ) entstehen. Entstünde diese kleineste Fibra aus Erde mit Leim verbunden, so wäre sie nicht unendlich klein und die Begriffe von ihr wären noch zusammen gesetzt. Man siehet aber, daß da wo die Blutgefässe nicht mehr sichtbar sind, die Nerven noch fortdauren, und wenn wir auf den Ursprung des lebendigen Cörpers zurück gehen, war er vom Anfang nichts als Gehirne, Marcks und Nerve, welches die Grösse der Köpfe an sehr kleinen Embryons zeiget. Daher ist deutlich, daß die äusserst kleine Fibra ein äusserst kleiner Nervenfaden sey. Diese Nervenfaden machen zusammen äusserst kleine Häute oder Membranen; diese einfachen Membranen, (Membranæ simplices) wenn sie sich umschlagen und hohl werden, sind äusserst kleine Gefässe. (Vasa simplicia.) Viele dieser einfachen Gefässe, wenn sie zusammen gewebet sind, machen eine etwas gröbere zusammengesetzte Membrane (Membrana composita.) Diese, wenn sie sich zusammen wickelt, macht zusammen gesetzte Gefässe (Vasa composita) und diese sind die vor unsere Augen höchst kleine Gefässe, welche endlich in ihrer Mischung die Organa ausmachen. Nachdem aber die Organa ihrer Härte und Bildung nach beschaffen sind, so verhalten sich auch die Fasen; sie sind demnach unbiegsam (rigidæ,) wie bey den Knochen, mehr oder wenig, nach dem Unterschied der Alter. Sie sind weich nach verschiedenen Graden, vom Knorpel an bis auf die Fettdecken, welche die allerweichsten Fasern besitzen; sie sind auch nach derer Theile Bildung, gerade, schief, circkulrund, überschneidend, schneckenformig und dergleichen. Der Fibern gehöriges Vermögen, wenn sie so wohl feste verbunden, als auch durch den allerbesten Nervensaft angefüllet sind, machet den Tonum vitalem oder die Lebenskraft aus. Diese Fibern sind zum Ausdehnen bequem, massen sie bis zu ihrer bestimmten Länge durch das Wachsthum der Cörper gelangen. Weil des Wachsthums Natur nicht lediglich im Zusatz, sondern in der Verlängerung und Erweiterung der Fibern bestehet. Es ist auch die Ursache vieler Kranckheiten in den Fibris zu suchen. Siehe Morbus.

Fibræ spirales, heissen die gewundenen Fäserlein des Hertzens.

Fibula, Focile minus, Perone, die kleine Röhre des mittlern Fusses, welche zur Seite mit dem Osse Tibiæ vergliedert, und durch das Ligamentum interosseum ihm zugesellet wird. Hat zwey Köpfe, dessen unterer oder äusserlicher *Malleolus* heist und den Seitentheil der Pfanne mit ausmacht, welche den Talum des Fusses aufnimmt.

Ficaria, Scharbocks-Feigwartzenkraut, ein niedriges Frühlingskräutlein mit

Digitized by Google

knotichten Würzelgen; die Blumen sind vierblätterichte regulair, und nur eine stehet auf einem Blumenstengel; es folgen hierauf viele blosse Saamen. Man bedienet sich des Kräutgens zum Sallate.

Ficatio, Ficosis, Tumor ficosus, Eminentia ficosa, Ficus, Sycosis, **Feigwartzen**, sind kleine harte Geschwülstgen, finden sich am Halse der Gebährmutter, am Hintern, Mastdarm, allwo sie als kleine Hügelein, gar wohl gesehen und leicht gegriffen werden können, kommen selten von einer andern Ursach, als von einer unreinen Vermischung her. Diese zu curiren, brauche man erst die Säure dämpfende Mittel, als C. C. ust. ♁ diaphoretic. martial. zugleich mit dem Gebrauch gelinder Ptisanen ex Radice Altheæ, Sarsapar. Chinæ. Nach diesen sind die Feigwartzen zu discutiren, darzu brauche man Fotus, Umschläge und Suffimigia aus Herb. Rut. Nicotian. Salv. Flor. Chamomill. Verbasc. Melilot. Sem. Lini, Fœn. græc. Bacc. Laur. Juniper.

Ficedula, s. Curruca.

Ficoidea, Muscivermipeta, **Fliegenstecher**, ein kleines Vögelgen, etwas gröſſer als der Troglodyta, der Zaunkönig.

Ficoidea, ein Sommergewächs mit saftigen Blättern, ungewissen Characters, denn ob es wohl einen fünfblätterichte regulairen Kelch hat, so ist doch ungewiß, ob man ihn vor die Blume halten soll oder nicht. Die Frucht ist drey getheilt und springt beym Anrühren auf, wenn sie reif gnug ist.

Ficoides, Melembryanthemum, oder die **Mittagsblume des** DILLENII, HORT. ELTHAMENS. weil dieses Kräutgen insgemein im Mittage aufblühet und eben den Tag verwelcket. Die Blume ist einblätterichte regulair, ob sie gleich in sehr viele Fasen gespalten ist; denn sie hat die Frucht unter sich, dahero, ob sie gleich nicht abfällt, nach der Regel RIVINI, daß die nicht abfallenden Blumen, die die Frucht unter sich haben, vor einblätterichte zu halten wären, auch einblätterichte regulair ist. Es giebt eine Menge Ficoides; einige sind **Sommergewächse**, und müssen aus Saamen erzeuget werden; dahin gehöret **die breitblätterichte** *Ficoides* **mit Blättern wie Eis, das Eiskraut**, die übrigen überwintern in Häusern, und sind **groſsblätterichte, lang** und **rundblätterichte** und diese mit **krummen**, mit **geraden**, mit **stachlichten**, mit **wollichten Blättern**. Sie tragen selten Früchte, und vermehren sich, wie alle fette Gewächse aus Zweigen.

Fictile, bedeutet **ein jedes irdenes Geschirr**, darinne etwas kan verwahret werden. In der Apothecke werden hauptsächlich die Büchsen darunter verstanden, darein sie die zugerichteten Artzeneymittel schütten sollen, wenn in dem Recepte stehet d. c. fict. welches so viel bedeutet, als detur cum fictili, die Artzeney solle in einem dergleichen Geschirr oder Büchse gegeben werden.

Ficus, Mariscus, **der Feigenbaum**, wächst in Spanien, Welschland und Franckreich von sich selber, hier und anderer Orten wird er in Gärten und Gewächsstuben erhalten. **Die Feigen**, *Caricæ* genannt, werden aus Spanien, Franckreich ꝛc. in Kisten heraus gebracht; sie werden in viel Sorten getheilet, welche theils mit Rosmarin, theils mit Lorbeerblättern oder grünen Aniscronen unterleget sind. Die Spanischen in Väßlein, oder Vaßfeigen, kommen über Hamburg, Caricæ de Cypro, auch in Väßlein über Venedig, die Provincialischen Korbfeigen in Körblein von Maßilien aus Franckreich. Sie werden zu Brustträncken gebrauchet, treiben den Harn, laxiren gelinde: äusserlich gebraten, und auf die Geschwulst des Zahnfleisches geleget, ziehen sie den bösen Schleim häufig aus, und machen die Abscesse reif. Die so genannte Frucht ist eigentlich nur ein Blumenbehältnis, massen kleine Blümgen und Körner mitten in jeder Feige sich befinden, dahero sie Herr LINNAEUS auch

Digitized by Google

auch unter die Cryptogamien rechnet. Es sind uns noch zwey andere Arten Feigenbäume bekannt, **der Malabarische, und der Africanische Hottentotten Feigenbaum.**

Ficus ani, uteri, **Feigwartzen am Hintersten, oder an der weiblichen Schaam**, sind eben das was Marisca, Cristæ, Condylomata, und bestehen in Krebsartigen Fleischgewächsen. Man muß sich mit Causticis in acht nehmen; hingegen ist der Schnitt das sicherste Mittel, weil eine gute Materie und Heilung darauf folget.

Ficus Indica, s. **Musa.**

Ficus infernalis, siehe **Ricinus Americanus.**

Figentia, heissen solche Medicamente, welche die überflüßigen flüchtigen Theilgen im Leibe niederdrücken und verändern, dergleichen die Acida und Opiata sind. Zuweilen werden auch hierunter die Præcipitantia verstanden.

Figueira, oder indianischer Bananasbaum, ist eigentlich nicht so wohl ein Baum, als vielmehr eine weiche Pflantze, so dick als ein Schenckel und 15 bis 20 Spannen hoch. Ihre Blätter sind ohngefehr 4 Spannen breit. Zu folge der gemeinen Meynung in Indien und Africa, gebrauchten unsere erste Eltern diese Blätter, ihre Blöße zu bedecken. Aber die Indianer gebrauchen sie statt der Schüsseln und Teller, und ersparen dergestalt die Mühe, ihr Tafelgeschirr abzuscheuern, weil sie bey ieder Mahlzeit frische auflegen. Nebst dem bedienen sie sich ihrer auch statt des Pappiers, und schreiben darauf. Der Stamm dieser Pflantze gleicht, was die Gestalt betrifft, dem Stamme eines Rohres, und trägt nicht öfter, als ein einiges mal Frucht. Er liefert 60. 70 bis 100 Bananas, und wird so dann gleich unten an der Wurtzel abgehauen, aus welcher eine neue Pflantze zum Vorschein kömmt. Die indianische Bananas theilet sich in 2 Gattungen. Eine ist etwa einer Spanne lang, so dick und rund, als ein Ey. Diese Gattung nennet man *Bratbananas*. Sie schmecken so süß als wilde Feigen, und sind, wenn sie gebraten und mit ein wenig Zimt und Zucker gespeiset werden, ein nahrhaftes Essen. Ihr Fleisch hat eine röthlich weiße Farbe, und ist mit einem kleinen zarten und schwartzen Saamen, der gleichfalls gegessen wird, angefüllet. Man bricht sie schon ab, ehe sie noch zeitig sind, und läßt sie gleich den Wintermelonen unter dem Dache völlig reif werden. Die Bananas von der zweyten Gattung nennt man **Gartenbananas**, und sind sie süßer, wohlgeschmackter und hitziger als jene, welche von Natur kühlen; hingegen sind sie kleiner, ungeachtet sie eben denselbigen Saamen, als jene, haben. Man ißt sie roh. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 657.

Filago, Gnaphalium vulgare, Lana pratensis, Centunculus, **Ruhrkraut, Engelblum, Schimmelkraut, Wiesenwolle**, ein Sommergewächse mit zusammen gesetzten häufig beysammen stehenden Blumen, deren Kelche unverwelcklich sind. Blüht vom May bis in August. Es hat in der Ruhr, als ein anziehendes Kraut, sich einigen Ruhm erworben, daher es auch von dieser Kranckheit den Nahmen hat.

Filamentum, heist diejenige zähe zusammen geronnene Materie die sich in dem Urine gleich wie Haare sehen läst.

Filicites, s. Lithopteris.

Filicta, heissen beym COL. 2. 2. 8. diejenigen Orte, wo viel Farrenkraut wächst.

Filicula, s. Adiantum rubrum.

Filipendula, Saxifragia rubra, **rother Steinbrech, Weinblume, Haarstrang, Tropfwurtz**, wächst an grasichten Orten, blühet im May, Junio und Julio, die Wurtzeln treiben den Urin, brechen den Stein, und dienen wider den tartarischen Schleim der Lungen, Nieren, Blasen. Der Syrup ist wider

Digitized by Google

den weissen Fluß gut; die Wurtzel mit Radic. Scrophular. und Ruſci vermiſchet im Decoct oder Pulver, wird wider Kröpfe recommandiret. Der Character iſt eine vierblätterichte regulaire Blume, welche mit vielen ihres gleichen in einem Buſche beyſammen wachſen, und vielen bloſſen Saamen. Die knotichte Wurtzel hängt an einem langen Faden, wovon das Kraut den Nahmen hat. Es wird in folgende Gattungen eingetheilet, als: Filipendula vulgaris, minor, montana flore pedicularix, montana altera.

Filius ante Patrem, ſ. Chamænerion, item Tuſſilago.

Filius rubeus, *Filius ſolis*, } iſt Aurum.

Filix, **Fahrenkraut, Hurenwurtz, Mörderwurtz**, wächſet an ſchattichten Oertern, die Wurtzel nutzet wider die verſtopften Eingeweide, Miltz und Mutter, tödtet die Würmer. Es gehöret dieſes Kraut in das Geſchlecht der Epiphylloſpermorum, oder derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen. Das Männlein iſt dem Weiblein an den Blättern gantz gleich, doch ohne Aeſte, Stengel und Blumen. Der Blätter Stiele ſind 2 Ellen hoch, die Blätter ſind wie ein Flügel ausgekerbet, gleichſam in Federn unterſchieden, und eines anmuthigen Geruchs, hat weder Stengel, noch Frucht, noch Blüte, und auf dem Rücken braune Flecken, welche man vor Saamen hält, die Wurtzel iſt faſicht und braun, lang und mit vielen kleinen haarichten Würtzlein behängt.

Filix arborum, ſ. petræa, ſiehe Polypodium.

Filtratio, ſ. Colatio.

Filtrum, heiſt 1) dasjenige Inſtrument, welches man zur Filtration oder Durchgieſſung gebrauchet, es mag ein **Trichter, Tuch, Filtz**, oder **Löſchblatt** ſeyn. 2) Heiſt Filtrum auch ein **Stein**, wird in Weſtindien an etlichen Oertern des Mexicaniſchen Meerbuſens gefunden, weil man das gemeine ▽ dadurch gleichſam filtriren und von allen Unreinigkeiten reinigen kan: ſo wird er auch *Lapis Mexicanus* genennet: ſein Gebrauch iſt, das Waſſer von aller Unreinigkeit zu ſäubern. Es iſt neuerlich um Gera im Oſterlande ein lockerer Sandſtein entdeckt worden, welcher eben dieſe Eigenſchaften hat.

Fimbriata, eine Art einſchälichter Muſcheln, aus dem Geſchlechte der Casqvetten oder Sturmhauben, mit umſchlagenen oder geſäumten Rändern, *Zoomtjes* beym RUMPHIO.

Fimpi, ein Baum in Madagaſcar, von der Größe eines Oelbaums, deſſen Rinde grau iſt, und wie Biſam riecht. Sie hat einen ſchärfern Geſchmack als der Pfeffer. **Flacourt** glaubt, es ſey der Coſtus indicus. Sie trocknet zuſammen wie der Zimt, wird weiß, und giebt im Feuer einen ſehr ſchönen Geruch von ſich. Das Holtz davon iſt ſehr hart und riecht auch ſehr gut. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 583.

Findolim, eine Oſtindiſche Pflantze mit einer rothen Blüthe, worauf eine Frucht von gleicher Farbe, und in Größe einer Limonie folget.

Fiomuti oder *Vulibobits*, ein Kraut, welches gelb gefleckte Blumen hat, und deſſen Blätter, die ſehr fett ſind, dazu dienen, daß das Haar ausfällt. Es riecht wie Melilot oder Steinklee. Man verbrennet es gantz grün, um die Aſche davon zu bekommen, die zum Schwartz- und Blaufärben dienet. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 582.

Fiſakaki, iſt der Nahme eines Stäudgens in Japan, es gleicht dem Thee und hat dergleichen Blätter. Seine Blüte wächſt längſt an den Aeſten hin, iſt roth, fünfblättericht und glockenförmig. Auf die Blüthe folgen Beeren, die man für Wachholderbeeren anſehen ſollte, und viele harte Saamenkörner in ſich haben.

Digitized by Google

ben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 711.

Fissura, eine Spalte oder Schlitz, am Holtz oder Bein.

Fissura magna cerebri, der tiefe Einschnitt im Grunde des Gehirns, durch welchen der vorderste Gehirn-Lobus von dem mittlern getheilet wird.

Fissuræ cutis, Spalten oder Ritzen in der Haut, von rauher Luft, an den Lippen; von scharfen Feuchtigkeiten, Lauge, Kalck, an den Händen; von scharfen Excrementis ani ano, woselbst dergleichen schmertzhaftige Ritzen *Rhagades* heissen. Man bediene sich aller Orten des Quittenschleims oder des Schleims von Gummi Tragacanth. Gummi Arab. Cerasor.

Fissuræ ossium, Schlitzbrüche, wenn die Knochen gespalten sind. Diese Brüche geben sich durch kein sicher Kennzeichen zu vernehmen, und sind gefährlich, weil der hervorkommende Callus leicht zur Exostosi wird. Man muß den Ort nicht anders, als wäre er würcklich gebrochen, mit Schienen straff halten. Insgemein tritt zwischen den Ort der Fissur und dem Periostio eine Geschwulst von ausgetretenen Feuchtigkeiten in die Höhe, welche man incidiren muß, sonst können gummose Knochengeschwulsten daraus werden.

Fistula, eine Fistel, hierunter werden mancherley Dinge verstanden, 1) ein musicalisch Instrument, eine Flöte, 2) die Röhre an der Clystierblase, 3) die Röhre des männlichen Gliedes, 4) die Luftröhre, 5) das Marck in dem Rückgrad, *Fistula sacra*, und endlich 6) so hieher gehöret, ein tieffhöhlichtes und von oben harthäutiges Geschwür, insgemein ein fistulirter Schade, ein Röhr oder Hohlgeschwür genannt. Es wird ein grosser Unterschied dieser Schäden observiret, denn einige sind kurtz, und gehen nur bis an die Musculen, andere lang und tief, bis an die Krosvel und Beine, ja sie dringen wohl in die Höhle der Brust und des Unterleibes; bald haben sie ein bald zwey Orificia, sind gleich, krumm, schrege, bald geben sie Blut, bald wäßrige und andere Materie, bald sind sie trocken, bald greifen sie die Blutgefässe, Nerven, Drüsen, Wassergefässe, Membranen und andere Theile des Leibes an, und endigen sich darinnen. Sie folgen gar leicht nach tief und verborgenen Geschwüren, oder nach Wunden, welche gar zu zeitig geheilet worden, ehe die Heilung von Grund aus geschehen; der Callus aber um die Geschwüre der Fisteln, rühret von den geschrumpelten und ausgetrockneten Gefäßlein, welche der Haut die Nahrung zuführen, her. Das Loch der Fistel muß durch eine Wiecke, Schwamm, Caustion oder Schnitt erweitert werden, damit das Eiter und die Materie frey heraus laufen möge; hernach können in die Höhlen reinigende und saubernde Medicamenta unter der Form eines Linimenti oder Liquoris, Injection &c. appliciret werden, als Aqua Hordei, mit Melle Rosat. ▽ Ψæ, Decoct. und Essent. Angelic. Nicotian. Succ. Absinth. Scord. Veronic. Tinctur. Myrrh. oder Succus Millepedum, Ungu. Basilicum, oder Fuscum FELIC. WÜRTZII, oder Ægyptiacum mit Lauge diluiret. Zum innerlichen Gebrauch gehören reichliche Decocta mit einer vorsichtigen Verordnung des Mercurii dulcis. Bey dem D. DOLAEO Encyclop. chirurg. L. VI. c. II. p. 656. seq. sind folgende recommandiret.

Rec. Lign. Sanct. Sassafras. Rad. Chin. ana ℥ß. Aristoloch. rot. Gentian. Ireos Flor. ana ʒiij. Herb. Nicotian. Mj. Flor. Hyperic. Mß. Alum. crud. Alcës. Alb. græc. ana ʒiij. ▽ fontan. ℔ij. Vini Rhenan. ℔j. Coq. ad consumpt. med. Rec. Colatur. ʒjv. adde Succi ♋ ʒß. ☿ dulc. ʒj. m. f. Einspritzwasser. Oder auch:

Rec.

Digitized by Google

Rec. Decoct. Calc. viv. ℔j. Mercur. sublimat. ʒj. Succi Absinth. Scordii, Veronic. ana ʒiß. misce.

Wider harte Haut oder Callum dienen äusserlich Radic. Hellebor. Cucum. asinin. Seseli, Sphondylii, Diachyl. cum Gummis, Unguent. Apostol. oder stärckere, Ærugo, Gumm. ℞c. ☉l. ust. Pulv. Cantharid. Sapo niger, Trochisci de Minio VIGONIS, und endlich Lap. Caustic. officin. Mercur. dulc. oder sublimat. in ▽ solviret, Aqua fort. Ol. Vitrioli, Oleum und Butyr. Antimon. werden gantz gewiß den Callum wegnehmen, oder

Rec. ▽ Regin. Hung. ʒj. ☿ sublimat. ʒj. Tinct. Galban. ʒß. Camphor. ʒj. Vitriol. alb. ʒß. ♎☉℞ci urinos. ʒij. misce.

Bey diesem Gebrauch hat man sich in acht zu nehmen, daß man nicht die gesunden Theile zugleich mit verletze; solches wird man verhüten, wenn man in das offene Loch der Fistel Corbey stecket, und die äusserlichen Oerter mit tüchtigen Pflastern bedecket. Findet sich aber an einem andern subtilen und sehr empfindlichen Theile eine Fistel, z. E. im Augenwinckel, so Fistula lacrymalis heisset, so muß die Cur mit grossem Verstand und Behutsamkeit angegriffen werden, öfters thut man durch eine gute Diät und Thermas unterdessen etwas.

Fistula lacrymalis, die **Thränenfistel**, ist ein Geschwür, welches sowohl die weichen als die harten Theile am innern Augenwinckel betrift, denn so lange der Schwär bloß und allein also beschaffen ist daß er nur die Fettigkeit um den Thränensack oder den Thränensack selbst angehet, und daß entweder verschlossener Eyter unter der Haut am innersten Augenwinckel gefunden wird (Anchilops,) oder solches aus der eröfneten Haut ausfliesset (Ægilops,) so ist der Schade noch keine Fistul zu nennen, weil kein Callus vorhanden, dahero dergleichen Geschwüre noch ziemlich leichte zu curiren sind: So bald aber die Ossa am innern Augenwinckel in Mitleidenheit gezogen werden, daß solche den Knochenfraß oder die Cariem bekommen, so heist alsdenn der Schade Fistula lacrymalis; ist langwierig, und kan nicht anders als durch die gewöhnliche Operation geheilet werden. Insgemein ist der Thränencanal, welcher zum Theil aus dem dünnen zarten Thränenbeine (Os Unguium,) und dem Nasenproceß der Oberkiefer bestehet, der Sitz der Kranckheit, weswegen auch die Thränen nicht abfliessen, sondern das thränende Auge dieser Art, daher entspringet. Man siehet gar leicht, daß ein verborgenes Ulcus in dem Thränensacke sey, wenn man eine eyterhaftige Materie aus den Thränenpuncten ausdrücken kan. Es gehet aber die Caries der Ossium um den innern Augenwinckel oft weiter, und erstrecket sich vielmals bis in die Höhle des Stirnknochens, oder auch bis in die Höhle der obern Kinnlade (Antrum Highmori.) Die Operation bestehet in Zubereitung eines neuen Thränenweges, weil der vorige nicht zu öfnen ist, und in Ausrottung des faulen Knochentheiles; dahero muß ein Mondförmiger Schnitt um und unter dem Augensphincter, mit Wahrnehmung dessen am innern Augenwinckel befindlichen Tendinis, gemacht werden. Man sucht mit dem dreyeckichten Instrument (Trocart) das Thränen-oder Nagelbein (Os Unguium) zu durchbohren, damit die Thränen durch diese neue Oefnung in die Nase laufen können, und das Auge trocken werde. Es muß aber die neue Oefnung mit Wieken von Pflastern also gebildet werden, daß sie hernach beständig bleibe. Die Caries der benachbarten Ossium muß bis auf ihren gesunden Theil ausgerottet werden, ausserdem ist keine vollkommene Heilung dieses Schadens zu hoffen.

Fistula sacra, heist der durchlöcherte Gang des Rückgrads, worinnen das Marck befindlich.

Fistulæ spiritales, **Luftröhren der Pflantzen.** Siehe Planta.

Fistu-

Digitized by Google

Fistularia, Rödel, Fistelkraut, rother Habnekam, roth Läuskraut, wächst auf den feuchten Wiesen, das Vieh soll Läuse bekommen, wenn es dieses Kraut frisset.

Fistulosus Cancer, heist beym CAT. 175. 3. der Krebs am Leibe.

Fistulosus Caseus, ein Käse, der inwendig voll Löcher ist. COL. 7. 8. 5.

Fixa, werden von den Chymicis diejenigen Dinge genannt, welche die Gewalt des Feuers ohne Verlust vertragen können, auch nicht von der Luft zerstreuet werden. Sie werden den Volatilibus oder flüchtigen entgegengesetzet, welche beydes von der Luft und dem Feuer beweget und zerstreuet werden.

Fixatio, Feuerbeständigmachung wird genannt, wenn ein von Natur flüchtiges Corpus, das ist, welches das Berühren des Feuers nicht vertragen kan, also verändert wird, daß es entweder gantz oder doch Zwangweise die Gewalt des Feuers ertragen mag.

Flabellum D. Johannis, s. Ulmaria.

Flaccidítas solidorum, das Unvermögen der Grundtheilgen, aus welchen die Gefässe und andere Höhlen bestehen, wodurch die Säfte nicht gehörig geändert und bewegt werden. Hieraus entstehen viele Kranckheiten, die matten Fieber, die Geschwulsten, die Unkraft, die übermäßigen Flüsse. Man muß stärckende Mittel brauchen, zusammenziehender Artzneyen sich bedienen; den Cörper, so es die Kranckheit verstattet, fleißig üben. Der Müßiggang ist dieses unnatürlichen Zustandes Ursache. Die ersten Alter sind ihm natürlicher Weise unterwürfig.

Flagella, die dünnen Reiser der buschichten Bäume, aus welchen Flagella oder Ruthen gemacht werden.

Flagellaria LINNAEI, ist Lachryma Jobi.

Flamingo, ein also genannter Vogel. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im V. Bande p. 201. saget: Der Flamingo ist einer von den Capevögeln, der sich am meisten unterscheidet. Er ist gröser als ein Schwan, hat einen langen Hals, und solchen so wohl als den Kopf schneeweiß. Der obere Kiefer ist gekrümt, und größer als der untere, über welchen sie sich mercklich beuget; der untere ist dicker und höhler. Diese Höhlung wird mit der großen und fetten Zunge des Vogels erfüllet. Der Schnabel hat kurtze scharfe Zähne, schwartz an der Spitze, das übrige ist dunckelblau. Die untern Schwingfedern sind schwartz und die obern hoch feuerfarben. Die Füße sind orangefarbig und noch halb so lang als Storchfüße. Er hat Gänsepfoten. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend und gesund, und die Zunge schmeckt wie Marck.

Flamma, die Flamme, ist der Luftwirbel, welcher von dem Feuer, indem es brennliche Cörper zerstöhret, in eine schnelle Bewegung gesetzt wird; daher die Flamme so hoch steiget, als hoch die brennlichen im Rauch bestehenden Theilgen in einer vereinigten Kegelforme bleiben. Denn es ist auch ein Feuer ohne Flamme, so lange es in der Cörper Lufthöhlen wohnet, z. E. in Kohlen und glüenden Metallen.

Flammeus, Feuerfarben, als Pilosella flammea.

Flammula cordis, oder vitalis, die Hertz- oder Lebensflamme, die würckende Ursache des Blutlaufs; eigentlich aber werden hierunter die Lebensgeister verstanden.

Flammula Jovis, Brennwurtz, in Oesterreich und Siebenbürgen wächst es wild, und anderswo wird es in Gärten unterhalten; hat saatgrüne Blätter, weiße Blumen und blühet im Julio. Das Kraut zerstossen, und aufgeleget, ziehet Blasen. Siehe Clematitis.

Flatuosus morbus, s. Cholera.

Flatus, Flatulentia, Winde, Blähungen im Unterleibe, werden öfters eine Ursach der Colic und anderer Schmertzen. Sie haben ihren Ursprung von gährenden Sachen,

Digitized by Google

Gartenfrüchten, Küchenkräutern und Hülsenfrüchten. Es ist bekannt, daß die schwefelichten und fetten Dinge, wenn sie von den Alcalibus solviret, und von Acidis præcipitiret werden, einen abscheulichen Gestanck von sich geben, solches bezeuget die Präparation des Croci Metallorum, oder Reguli Antimonii mit Antimonio, Tartaro und Nitro, allwo die Scoriæ oder Schlacken nichts anders, als ein vom Alcali solvirtes Sulphur Antimonii sind, welches, wenn es von ▽ simpl. solviret worden, keinen Geruch giebet, wenn aber diese Solution von Acidis, als Spirit. Nitri, Vitrioli, Acet. dest. &c. præcipitiret wird, entstehet ein unerträglicher Gestanck: und also stincken auch die Flatus, in Ansehung, daß die Galle mit ihrem flüchtigen Sale und resolvirten eigenen Oel, vom Acido præcipitiret, solche stinckende Flatus giebet. Die Winde nun zu zertheilen und abzuführen, brauche man einzig Carminativa, als Rad. Galang. Zedoar. Sem. Aneth. Fœnicul. Flores Chamomill. und Sambuci, Bacc. Laur. Cortic. Aurant. Citri, ♌ Carminativ. de tribus, Theriacal. Nitri dulcis, Menth. essentific. Tinct. Castor. und äusserlich Emplastr. de Baccis Lauri, de Crusta panis &c.

Flavedo, gelb, gelbfarbig, wie in dem Ictero angemercket wird.

Flemen, Flegmen, heist eine Geschwulst um die Knöchel.

Flettan, ein Fisch in Nordamerica, in Canada, ist eine Art von großen Platteisen; er ist grau auf dem Rücken, und weiß unter dem Bauche. Seine ordentliche Länge ist 4 bis 5 Fuß, und seine Breite etwann zween oder einen Fuß dick. Er hat einen sehr dicken Kopf. Alles ist daran auserlesen und sehr zart. Man zieht aus den Knochen einen Saft, der viel feiner ist, als das beste Marck. Seine Augen, die sehr groß sind, und die Ränder der beyden Seiten, sind Leckerbissen. Man wirft das übrige von dem Cörper in die See, um die Stockfische damit zu mästen, deren gefährlichster Feind der Flettan ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 239.

Flos, die Blume, der Innbegrif der Zeugungstheile einer Pflantze. Der Blumen Bau, Unterschied, Theile, Nutzen, Gebrauch zur Methode, siehe Planta.

Flos Africanus, Schreiberrosen, Studentenblume, wird also genannt, weil sie zum ersten von Carolo V. aus Africa in Europam gebracht worden, sie hat keinen Nutzen in der Officin; siehe auch Caryophyllus Indicus, ingleichen Tagetes.

Flos Amoris, s. Amaranthus.

Flos Cardinalis, Trachelium africanum flore rubro, Cardinalsblume, ist eine angenehme Blume auf einem nicht allzu hohen Stengel, das Kraut liegt niedrig auf der Erde, und vergleicht sich den Blättern der Maßlieben.

Flos Cuculli, s. Lychnis.

Flos indicus liliorum arborescens, von diesem Gewächse meldet Herr Hesse im teutschen Gärtner 2 B. Kap. 22. S. 305 es werde in Holland der Indianische Blumenbaum genennet; das äußerliche Ansehen ist fast dem Myrthenbaum gleich, grünet Winter und Sommer, und trägt den weißen Lilien gleichkommende sehr angenehme und wohlriechende Blumen.

Flos Maris, s. Sperma ceti.

Flos Mexicanus, s. Tagetes.

Flos Passionis, s. Granadilla.

Flos pleuriticus, s. Papaver erraticum.

Flos Princeps, ist eine Art des kleinen Convolvuli mit blauen und purpurfarbenen Blumen, indem es nicht so hoch, als die andern Convolvuli wächst, auch von einigen Convolvulus non convolvulus genennet wird. Blüht im Julio.

Flos siliginis, s. Cyanus.

Flos Solis, s. Corona solis.

Flos Tigridis, Tigerkraut, ist ein fremdes und bis dato noch nicht allzubekanntes

Zwie-

Digitized by Google

Zwiebelgewächse. Es hat lange, spitzige und scharfe Blätter, der Stiel, so mitten aus der Zwiebel gehet, hat eine schöne rothe Farbe, die Blume aber ist bleichgelb, mit schönen rothe Tüpfelgen besetzt.

Flos Tinctorius, s. Rubia Tinctorum.

Flos Trinitatis, siehe Jacea.

Flos Zachariæ, siehe Cyanus.

Flores chymici, durch chymische Kunst bereitete Blumen, sind die subtilsten Theilgen der Mineralien und Metallen, auch einiger Vegetabilien, z. E. Flores Benzoes, Sulig. welche durch die Sublimation von den groben Corpern in einer trockenen Form, als Pulver, abgesondert sind: In der Officin werden folgende gefunden, als:

Flores Antimonii, sind der schwefelhafte Theil des Antimonii, welcher rectificiret und vom Feuer in die Höhe getrieben worden, werden also bereitet: ℞ gemein Glas wohl gepülvert ℔j. gepülvert Antimonii ℔j. vermische diese wohl unter einander, thue das Gemengsel in eine glasurte Retorte, laß die Helfte ledig, setze sie in einen Reverberirofen, füge einen Helm dran, verlutir die Fugen oben hin, und gieb Anfangs ein klein Feuer, daß der Kolben davon warm werde, verstärck es darauf Gradweise, so wird man die Blumen in den Recipienten fallen sehen. Halt mit dem Feuer an, bis nichts mehr übergehe: wenn man das erkennet, so mache die Fugen auf, nimm den Recipienten weg, sammle die Blumen zusammen, und heb sie auf. Sie machen ein starck Vomiren, man giebt sie von 2 bis 4 Gran ein.

Flores Aeris, werden gemachet, wenn man reines ▽ über die geschmoltzene Glockenspeise giesset, und eiserne Bleche in die Röhren, dadurch es fliesset, leget, so gerinnen von dem Rauch kleine röthlicht glänzende Kornlein, so *Aeris flores* genennet werden.

Flores Balaustiorum, s. Malus Punica.

Flores Benzoes, Benzoesblumen, ist eine Erhebung der flüchtigsten Saltzthelgen des Benzoins, darzu Rec. einen irdenen, hohen und engen Topf mit einem kleinen Rand, thue 3. bis 4 Untzen sehr reinen und grob gepülverten Benzoin hinein, deck den Topf mit Pappe zu, binde sie um den Rand herum an, setz ihn in heisse Asche; ist der Benzoin warm worden, so werden sich die Blumen sublimiren, welche man geschwind in einem vermachten Glas verwahren kan; die Pappe kan alle 2. Stunden weggenommen, und eine neue aufgesetzt werden, bis die Blumen anfangen nicht zu werden, dann kan man den Topf vom Feuer wegnehmen, und den Rest zum Oel aufheben. Die Flores sind sehr gut für Engbrüstigkeit, Husten, Keuchen und Lungensucht. Die Dosis ist von gr. ij. bis v. in einem Ey. Aeusserlich werden sie zu den erhinis und pharmicis gerechnet.

Flores Coralliorum, siehe Corallia.

Flores Jovis, Zinnblumen, ist ein flüchtig gemachtes Mehlförmiges Zinn, das durch Hülfe eines flüchtigen Saltzes so weit kommen ist. Darzu ℞ einen irdenen unglasurten Krug, der in der Mitte seiner Höhe ein Loch mit einem Zapfen habe, setz ihn in einen darzu bequemen Ofen, wo er bis ans Loch hinein gehe, schaffe, vermöge des Leimes und der Ziegel, daß nirgends das Feuer heraus schlage, füge drey andere irdene Krüge, die keinen Boden haben, drauf, und setze darauf einen Helm mit einem Recipienten, verlutire darauf alle Fugen wohl, und mach ein starck △ im Ofen, daß das Theil des innern Kruges erröthe; darauf menge Zinn ein Theil, und zwey Theil gelauterten Salpeter unter einander, schütte einen Löffel voll dieses Gemenges durchs Loch in den Krug, und stecke den Zapfen wieder vor, bald wird sich ein Gedonner erheben; wenn das vorbey, so thue einen andern Löffel voll hinein, und fahre damit fort, bis das Gemengsel alle ist. Laß darauf die Gefässe

Digitized by Google

abkühlen, nimm sie von einander, so wird man in dem Recipienten ein wenig von dem Spiritu Nitri, und um die Töpfe herum die sehr weissen Zinnblumen finden, streich sie mit einer Feder ab, und wasche sie oft in Brunnenwasser, und wenn sie hernach im Schatten auf einem Papier trocken worden, so hebe sie in einer Phiole auf. Sie geben eine Schminke ab, als die die schönste weisse Farbe machen, wenn man sie unter Pomade oder einigen Liquorem menget.

Flores Marcasitæ, **Wißmuthblumen**, ist nichts anders, als ein Theil durch volatilische Salia zu Staubmehl elevirten Wißmuths. Darzu calcinire den Wißmuth, thue eben so viel Salis Ammoniaci darunter, sublimir alles zusammen, so erlangest du die Blumen, die man im Wasser zergehen, und mit dem Spiritu Salis Ammoniaci oder Oleo Tartari präcipitiren lassen kan. Sie sind ein schön Cosmeticum, so man *Blanc d'Espagne*, **Spanische Schminckе** nennet, und das Gesicht weiß machet; man braucht sie entweder unter die Pomade, oder in Lilienwasser.

Flores Martis, oder Ferri, **Eisenblumen**, ist ein schneeweisser, zuweilen silberfarbichter mineralischer Stein, so in den Bergwercken auf einigen Ertzten, und besonders auf den Eisensteinen in die Höhe schiesset, und entweder wie geschmeidige Aestlein, Corallenzincken, gestreifte Crystallen, oder in andern Figuren anzusehen; sie wächset in der Oberstevermarck, und zwar bey einem Dorf, Eisenertz genannt. Sie wird innerlich ʒß. oder ℈ j. wider die rothe Ruhr höchlich recommandiret, äusserlich aber wider allerhand Räudigkeit, Krätze, böse Geschwüre: kan auch zur Schminckе dienlich seyn.

Flores Salis, entstehen, wenn in der Erde am Steinsalz von sich selbsten Sträuchlein oder andere Figuren anschiessen.

Flores Salis Armoniaci, **Salarmoniacblumen**, sind ein Theil Salarmoniac, so vom Feuer erhoben worden. ℞ Pulv. Salis Ammoniac., Salis marin. decrepitat. ana q. v. schütte dieses Mengsel in eine Cucurbit, und laß zwey Drittel davon leer, setze sie in Sand, und schlage einen blinden Helm drauf. Mache anfangs ein klein Feuer drunter, verstarck es nach und nach, so, daß das Salarmoniac als Staubmehl in die Höhe steige, und sich an Helm und an den Obertheil der Cucurbit anlege; laß das Feuer bis nichts mehr übergehet, laß die Gefässe kalt werden, hebe den Helm gantz sachte ab, und streich die Blumen mit einer Feder ab, hebe sie in einem wohlvermachten Glas auf. Sie treiben den Schweiß und Harn, sind ein schön Fiebermittel. Die Dosis davon sind von 4 bis 15 Gran.

Flores Sulphuris, **Schwefelblumen**, sind nichts anders, als ein exaltirter Schwefel; darzu Rec ungefehr ℔ß. grob gepülverten Schwefel, thue ihn in eine irdene Cucurbit, setze ihn in ein Ofenfeuer und schlag einen Topf, oder eine andere umgekehrte Cucurbit, die nicht glasurt ist, drauf, daß der einen Hals in der andern ihren gehe. Nimm von einer halben Stunde bis zur andern die obere Cucurbit weg, und stelle eine andere in ihre Stelle, thue gleichfalls neuen Schwefel darzu; alsdenn sammle die in der Cucurbit angeflogenen Blumen, und treibe das so lange, bis man genug Blumen hat, alsdenn schüre das △ weg, und laß die Gefässe abkühlen, unten wird nicht mehr als ein wenig leichte und unnütze Erde sitzen bleiben. NB. Mengt man ein Theil Sal polychrestum unter zwey Theil Schwefel, sublimiret sie vorbeschriebener massen, so bekommet man weisse Schwefelblumen. Die Schwefelblumen werden wider Brust- und Lungenbeschwerungen innerlich gebrauchet, und davon X. bis XXX. gran pro Dosi gegeben: äusserlich dienen sie in Salben wider die Krätze, werden auch zu Wundbalsamen genommen.

Flores

Flores Sulphuris myrrhati BRANDENBURGENS. ℞ Jetzt beschriebener gemeiner Schwefelblumen ʒij thue darzu Aloes epatic. Myrrh. elect. ana ʒj. Croci ʒi. reibe alles subtil, und mische es unter einander, werden wider die Pest, Seitenstechen, böse hitzige Fieber gebrauchet. Dosis gr. X. ad XX

Fluida, die fliessenden Theile des Corpers, welche durch des Hertzenstrieb im Leibe umlaufen, und von ihren solidis, harten Theilen, oder den Gefäßen umgriffen, eingeschlossen und beweget werden; daher der Cörper aus solidis und fluidis, aus harten und weichen Theilen bestehet, und ist zwischen beyden ein Gleichgewichte (Aequilibrium Solidorum & Fluidorum), auch würcken diese Theile in einander und haben ein beständiges Verhältniß zusammen. Einige dieser Saffte bewegen sich selbst und treiben durch ihren Einfluß die harten Theile zur Arbeit an, die Spiritus anderer sind faul, ruhen gern, und müssen von ihren Gefässen beweget werden, denen sie doch allemal mehr oder weniger widerstehen, nachdem sie leicht oder schwer sind.

Fluor albus, Fluor muliebris, Fluor uterinus, Leucorrhœa, der weisse Fluß, das Weisse, ist eine widernatürliche Excretion, welche sowohl bey Weibern, als Jungfrauen, die in den Prostatis ausgearbeiteten Wäßrigkeiten, welche bald scharf, bald häufig, bald wenig, sind, durch die Scheam abführen. Dieser Fluß wird auch *Gonorrhœa Mulierum*, der Weibertrippert genannt, weil bey dieser Kranckheit alle Symptomata zu finden, welche in Gonorrhœa Virorum observiret werden. Die Ursachen und Cur kommen mit Gonorrhœa Virorum überein, welche allda nachzusehen. Doch aber werden von den Practicis als Specifica Radix Filipendul. Rutmar. Daucus, Hermodactylus, Lamium; und bellis flores alba in Decoct oder Infusion recommandiret.

Fluor siccus, siehe Mercurius.

Fluores metallici, Bergflüsse, buntfarbige Crystallen, sind falsche Edelgesteine, die entweder von Natur so wachsen, und in den Bergwercken gefunden werden, und von den rechten darinnen leicht zu erkennen sind, daß sie im Feuer fliessen; oder sie werden durch die Kunst aus dem Crystall und Glas nachgemachet. Siehe Crystallus.

Fluxio, siehe Rheuma.

Fluxura, heißt beym COL. 3. 2. 17. der Most so aus den Trauben fliesset.

Fluxus coeliacus, } siehe Cœliaca pas-
Fluxus cœliacus, } sio.

Fluxus crudus, roher Fluß, heißt in der Chymie ein Gemenge von Salpeter und Weinstein, welches folgendergestalt gemacht wird, man nimmt einen Theil Salpeter und 2 oder 3 Theil getrockneten Weinstein, reibt jedes besonders zu einem zarten Pulver, und mischt es hernach durch Reiben unter einander. Thut man diesen Fluß in einen irrenen u. vergla-ßurten Topf, der oben enge und dreymal geräumer ist, als es das Pulver bedeckt, setzt es in ein mäßig Feuer, und macht, so bald die Materie mit einem Geräusche anfängt sich zu entzünden, die Oeffnung mit einem Deckel zu, so bekommt man, nachdem es verpuffet, ein schwartzes kohlenhaftes alkalisches Saltz, welches in mäßigerm Schmaltzfeuer fließet und *Fluxus niger*, oder schwartzer Fluß genennet wird.

Fluxus hepaticus, der Leberfluß, wird von den Alten also genennet, ist eine Art der Ruhr, da die Excrementa häufig, ohne Schmertzen, dünn, und von Farbe als Fleischbrühe abgehen, kommt wegen der Ursachen und Cur mit Diarrhœa überein.

Focus magnus und *minus* siehe Os.

Fœcundatio, Befruchtung, fruchtbar machen.

Fœniculum, Maratrum, Fenchel, wächst in den Gärten. Es ist die Blume eine Umbelle, und auf jeden Blümgen folgen zwey an

einander klebende bloſſe Saamen, die zuſammen ein Korn vorſtellen. Der Saame iſt überall bekannt, hat eine vortrefflich erwärmende, balſamiſche und Winde zertheilende Kraft, wird deswegen wider Bauchgrimmen, Winde, Krampf, Bruſt- und Lungenbeſchwerungen gelobet; ſtillet den Huſten, vornehmlich bey den Schwangern, welche dieſe Saat deſto fleiſſiger gebrauchen ſollen, weil man glaubet, daß die Kinder im Mutterleibe ſehr klare Augen davon bekommen ſollen. Die Wurtzel, Radix Fœniculi, wird als eine verſüſſende Wurtzel unter den Decoctis verſchrieben. Præparata ſind Aqua, Spiritus, Confectio und Oleum.

Fœniculum marinum, ſ. Crithmum.

Fœniculum petræum tortuoſum, ſ. Seſeli Maſſilienſe.

Fœniculum porcinum, ſiehe Peucedanum, ingleichen Meum.

Fœniculum tortuoſum, ſiehe Seſeli Maſſilienſe.

Fœnu græci ſemen, **Griechiſch Heu** oder **Bockshornſaame**, wird ſowohl in Franckreich, als in Teutſchland, zwiſchen Bamberg und Nürnberg häufig gezogen; das Kraut hat dreyfache Blätter wie der Klee, und wenn die kleinen weiſſen Papilionformigen Blümgen abgefallen, trägt es lange krummausgeſpitzte Hülſen, darinn dieſer Saame wächſet welche einem Horn nicht ungleich ſind, weswegen es von den Griechen Bucera oder Aegoceros, von den Teutſchen aber Bocksborn genennet wird. Es wird ſowohl der Saame, als deſſen Mehl oder Pulver, in den erweichenden und zertheilenden Umſchlägen item zu Clyſtieren, weil er die Winde zertheilet, genommen. Der Schleim oder Mucilago hiervon, iſt wider böſe flüßige Augen gut. Kraut und Saamen purgiret die Pferde und das Rindvieh, nähret ſie auch wohl, wenn ihnen nicht zu viel auf einmal gegeben wird. Es giebt noch verſchiedene Arten des Fœnu græci, mit vielen geraden oder krummen Schooten.

Fœnum Camelorum, ſ. Schœnanthum.

Fœtor, ein Geſtanck, übeler Geruch.

Fœtor alarum, ſtinckender Schweiß unter den Armen.

Fœtor oris, der Geſtanck aus dem Munde. Diſes Uebel trägt ſich auf dreyerley Art zu: 1) Es giebt Geſchwüre in dem Zahnfleiſche, in den übrigen Drüſen des Mundes und des Halſes, oder es ſind die Zahne nebſt den maxillis carios. Dieſer übele Geruch iſt beſtändig. 2) Es ſind Geſchwüre in den Lungen, dieſen böſen Geruch merckt man nur beym Ausbauchen. 3) Es verdaut der Magen nicht gut, ſonderlich bey denen die viel Fleiſch eſſen, dieſer Geruch traget ſich nur zu nach dem Eſſen und während der Verdauung. Da nun gleich dieſer ecelhaftige Geruch durch gewiſſe in dem Munde zu behaltende Mittel einigermaſſen verbeſſert wird; ſo ſind doch zu vollkommener Heilung des Uebels verſchiedene Mittel nöthig. Der hohle Zahn muß ausgeriſſen, und die Geſchwüre müſſen durch dienliche Mittel Eſſent. Pimpinell. zu 10 bis 12 Tropfen auf Zucker, Gurgelwaſſer aus Radic. Pimpinell. Ari, Flor. Balauſt. Herb. Sanicul. vertrocknet, und zugleich das Blut durch reinigende Decocta, und wenn eine veneriſche Urſache vorhanden, durch den vorſichtigen Gebrauch des Mercurii dulcis, verbeſſert werden; Sind Ulcera der Lungen vorhanden, muß der Kranke als ein Schwindſuchtiger mit ſüſſen Molcken, Ziegenmilch und Seifenwaſſer, Bruſttranken von Rad. Glyzyrrh. Polyp. Fœnic. Chin. Sarſapar. Alth. guten Fleiſchbrühen beſorget werden. Den Magengeruch betreffend, dient ein gelindes Vomitorium nebſt dem Gebrauch aromatiſcher Mittel.

℞ Eſſent. Cort. Cior. comp. Carm. Wedel. ana ʒß. Ol. Cinam. Caryoph. ana gt. ij. M. S. Magenessentz.

Fœtus,

Digitized by Google

Fœtus, siehe Embryo.

Folium, das Blatt einer Pflantze; dessen Gebäude, Unterschied und Nutzen, sowohl den Gebrauch zur Methode, siehe Planta.

Folia Acmellæ, siehe Acmellæ folia.

Folium indum, oder Malabathrum, das Indianische Blatt, ist ein ziemlich grosses, dick, länglichtes, glattes und breites, doch oben ausgespitztes Blatt, wodurch der Länge nach, drey starcke Fibræ oder Fäserlein gehen, eines guten Geruchs, und etwas aromatischen Geschmacks; die neuesten Botanici halten für gewiß, daß dieses Blatt von der Canella Malabarica, oder demjenigen Baum herrühre, wovon die Cassia lignea genommen wird; die Blätter müssen schön groß, breit, auch, so viel möglich, frisch und noch grün scheinen, nicht zerrissen noch zermalmet seyn. Machet einen guten und wohlriechenden Athem, treibet den Stein und Urin, stärcket den Magen; äusserlich in Wein gekochet, wird es wider die Entzündung und triefende Augen gerühmet. Das hievon destillirte Oel kommet dem Zimmetöl gleich, stärcket den Magen und andere Glieder.

Folia Lauri, siehe Laurus.

Folia Sennæ, Senesblätter, sind länglicht ausgespitzte und von ihren Stengeln abgestreifte Blätter, eines bittern, etwas scharfen, und also widrigen Geschmacks, von gelbgrüner Farbe, kommet aus Orient. Das Kraut dieser Blätter ist ein Sommergewächs, weswegen es auch in den warmen Europäischen Theilen vor dem Majo nicht gepflantzet werden kan, und müssen auch die Blätter früh im Herbst wegen der Kälte gesammlet werden. Man findet verschiedene Geschlechte davon, als die erste *Senna orientalis*, oder die Egyptische und Alexandrinische, so für die beste gehalten wird: die andere ist die Welsche, oder *Senna Italica*, und kommt der vorigen an Kräften nicht bey. Der Alexandrinischen sind wieder zwey Sorten, davon die erste Mechina heisset, weil sie von Mecha kommet, und die allerbeste ist; die andere wird von dem Ort, da sie wächset, Sacco genennet, welche aus grünen Blättern bestehet, so denen vorigen an Güte nicht gleichen, doch aber besser als die welschen sind. Sie müssen von ihren Stengeln und andern Unrath wohl gesaubert seyn. Sie haben eine gelinde Kraft zu purgiren, und führen alle scharfsaltzigte, saure und schleimichte Feuchtigkeiten ab. Die Dosis davon in substantia ist von ʒj bis ʒiß. in infuso von ʒij bis ʒß. Præparata sind das Extractum von ʒj. bis ʒij. Pulvis Sennæ MONTAGNANAE, Electuar. Sennatum RENODAEI, Diabelzemer genannt, der Syrup. fol. Sennæ oder Passular. laxativ. ʒij. bis ʒß.

Folia Thee, die Theeblätter, werden aus Ostindien durch die Compagnie in Holland und Engeland, und von dar hin und wieder gebracht: Diese Blätter wachsen in China und Japan, auf einem kleinen Bäumlein oder Strauch. Weil aber die frischen Blätter eine narcotische und gantz tumm und trocken machende Kraft haben, und also zum gewöhnlichen Gebrauch untüchtig sind, so werden sie von den Einwohnern also präpariret: sie thun dieselben in eine grosse eiserne oder kupferne Pfanne, und wältzen sie darinne mit der Hand über dem Feuer hin und her, bis der Saft etwas heraus gehe, hernach wältzen sie andere auf einer Banck, welche wieder wie zuvor, etlichemal geröstet und gerollet werden: denn nachdem sie weniger oder mehr also gearbeitet werden, je wohlfeiler oder theurer sie sind. Man hat verschiedene Sorten vom Thee, welche entweder nach derer Blätter Grösse, oder nach der Farbe unterschieden werden. Der beste ist recht hellgrün, hat einen guten Geschmack und Geruch, wie der Japonische insgemein zu seyn pfleget, welcher nicht allein rarer und besser, sondern auch viel theurer ist, und mag vielleicht derjenige seyn, welcher

welcher hier **Kayserthee**, oder auch Thee Bov heisset, mit welchem Nahmen doch nur in Indien die Blüthe beleget wird; und man kan den Unterscheid an dem Theewasser sehen, indem der frische und gute Thee eine grünlichte, der schlechte aber eine gelbe Farbe giebet. POMET gedencket auch der Theeblumen, welche vielmehr einer Blume, als Blättern gleich sehen, eine schwartzbraune Farbe haben, und von den Holländern dem Golde gleich geschätzet werden sollen. Seine Kräfte bestehen in drey Stücken, daß der Thee 1) das Haupt erleichtere, 2) den Magen stärcke, und 3) die Nieren vom Sand und Stein befreye. Weil wir bey uns eben so gute Kräuter haben, welche denselben Effect thun, so nehmen einige Betonien, andere Ehrenpreiß, andere den Rosmarin, noch andere die Salbey, welche sonderlich von den Indianern gegen den Thee also ausgetauschet wird, daß sie der Ostindischen Compagnie für 1 Pfund Salbey 2. und wohl mehr Thee geben, welches die Ursache seyn mag, daß der Thee bey uns wohlfeiler, als in Indien selber ist. Siehe Thea.

Folliculus, eine membranöse Höhle, z. E. Folliculus Fellis, siehe Hepar.

Folliculosæ Glandulæ, eine sehr kleine Art der Drüsen, welche eigentlich nur aus Höhlen bestehen und keine feste Substantz wie die Drüsen haben, daher sie auch nicht in derselben Ordnung geduldet werden. Man nennet sie deswegen bald *Cryptas muciparas*, **Schleimhöhlen**, bald *Folliculos mucosos*, bald *Glandulas folliculosas*, dergleichen sind die sogenannten Schleimdrüsen an der Haut in dem Gehörgange, aus welchen das Ohrenschmaltz quillt, in den Intestinis, wie sie BRUNNERUS und PEYERUS beschrieben, in den Gelencken, aus welchen das Gliedwasser kommt.

Fomentum, eine **Wärmung, Bähung**, kommt a fovendo, warm halten, damit werden die Glieder gewärmet, verstopfte Schweißlöcher geöffnet. Diese Fomenta sind Decocta aus unterschiedlichen Kräutern, nachdem es die Umstände der Kranckheit haben wollen, darein werden Tücher getuncket, und auf das kranckе Glied geleget; bisweilen werden die Kräuter in Säcklein durchnehet, und in ▽ oder Wein aufgesotten, auf die schwachen Glieder gelegt, auch wenn sie kalt worden, wieder eingenetzet, und warm aufgeleget.

Fontanella, Fonticulus, **ein Fontanell**, ist nichts anders, als ein an unterschiedlichen Theilen des Leibes zwischen die Interstitia der Musculorum gemachtes Ulcus, aus welchem täglich bald schlecht, bald faules Serum fleust. Hiebey mercke I. den Ort, wo sie gesetzt werden; diesen accurat zu benennen, ist wegen der unterschiedlichen Intention kaum möglich, denn einige setzen sie im Zusammenstoß der Suturæ Coronalis und Lambdoideæ, über die Ossa Bregmatis, bey den Epilepticis, sowohl alten als jungen, andere auf den Arm, die Catarrhen vom Haupt abzuführen, andere am Schienbein, andere in Inguine, wider das Hüftweh und die Pest zu präserviren, andere am Schenckel, andere an den Waden ꝛc. Am gebräuchlichsten geschehen sie am Arm, und zwar im Strich der Schulter zwischen den Musculum bicipitem und deltoidem. II. Die Art, wie sie gesetzet werden, ist unterschiedlich; einige machen sie mit der Lancetten, schneiden in die Länge, queer oder kreußweise, legen denn eine Erbse oder Kügelein aus Ligno Heder. arboresc. oder Radice Gentian. darein, und lassen die Wunde also seyn, bis ein Fontanell daraus werde; andere nehmen würckliche Caustica, als glüend Eisen ꝛc. wodurch im Augenblick eine Eschara gemacht wird, welche hernach weggenommen, und an dessen Stelle eine Erbs geleget, wornach alsobald ein Fonticulus formiret wird. Andere nehmen vielmehr Caustica potentialia, als Butyr. ☉ii, Mercur. sublimat. Ol. ⊕-li, Lapid. infernal. (dessen Præparation unter dem

Digitized by Google

dem Titul Causticos zu sehen ꝛc.) Weil aber die Caustica gar leicht von einander fliessen, und weiter als den destinirten Ort etzen, so müssen sie mit einem Pflaster aus Pech oder Wachs, in dessen Mitten ein Loch ist, beschützet werden; nachdem dieses geschehen, wird das in einer Schreibefeder aufbehaltene Butyrum ℥ii appliciret, und hierauf wird wieder noch ein Pflaster aufgeleget, und also gelassen, bis eine Eschara erwecket worden, welche nach etlichen Tagen abzunehmen ist, und der Ort wird mit Unguent. digestivo &c. bestrichen, damit das einmal gemachte Geschwürlein offen gehalten werde. III. Daß das Geschwür oder Fontanell offen gehalten werde, und sich nicht zur Unzeit schliesse; dahero muß es täglich vom Unflat gereiniget, und eine frische Erbse oder Küglein aus Radic. Gentian. oder Thymelææ &c. hineingeleget werden, massen diese eine gelinde Schärfe haben, den Zufluß des Seri trefflich befördern, und die Wunde offen halten. Am besten aber geben diesen Nutzen Erbsen, oder aus Ligno Hederæ arbor. bereitete Küglein, denn, ausser daß sie die Fontanell offen halten, ziehen sie auch das Serum, Roß und eyterichte Materiam an sich, und führen sie aus der Wunde. Man kan auch künstliche Erbsen machen, z. E. gelbe, aus

Ochræ flavæ ℥ß. Radic. Ireos flor. ʒij.
Ceræ ʒj. Terebinth. q. s.

Darauf wird ein Wachspapier geleget, von Wachs allein, oder mit Terebinth. und Sevo cervino vermischet. IV. Daß die Symptomata weggeschaffet werden. Insgemein ist die Entzündung eine Begleiterin der Fontanellen, dahero muß sie durch Emplastr. de Cera viridi gehoben werden, massen solches nicht nur die Entzündung resolviret, sondern auch die Wunde vor der Fäulniß präserviret. Ferner pflegt es sich zu begeben, daß beynahe keine Humidität ausfliesset, da ist die Ursache entweder in den Humoribus oder Säften, oder Tubulis oder Röhren zu suchen: im ersten Fall muß das Serum durch viel Trincken diluiret, im andern aber die verstopften Pori eröffnet werden, und zwar durch scharfe Sachen, z. E. Radic. Gentian. Thymelææ, oder Erbsen in der Solution des Mercur. sublimat. eine Weile geweichet, und hernach getrocknet, oder Unguent. Ægyptiac. Apostolor. Basilic. Fusc. würtzii &c. item durch grüne Erbsen aus

Virid. æris, Pulv. Hellebor. alb. ana ʒij.
Cantharid. ʒß. Radic. Ireos Flor. ʒiß.
Ceræ ʒvj.

Wann wild Fleisch ist, so sind auch diese scharfe zuträglich, item Adstringentia &c. Ist ein Ueberfluß der Säfte da, so kan er durch Purgantia, Sudorifera und Diuretica gemindert werden. V. Der Nutzen der Fontanellen ist, nicht aus dem Magen zu evacuiren, sondern besonders vor der Pest zu präserviren, das zähe Serum um das Gehirn zu deriviren und zu leiten: also werden sie wider Mangel der Augen und Ohren in Nucha recommandiret, wider Catarrhen und Flußkranckheiten am Arm und Bein ꝛc. gesetzet. VI. Die Contra-Indicantia, oder welche derselben Gebrauch verbieten, sind (1) Ueberfluß des Seri in der Wassersucht, (2) scharf Serum, denn solches machet gar leicht eine Entzündung, und (3) gar zu zähes Serum, denn die Arbeit wird vergeblich seyn, wo das Serum nicht flüßig ist.

Fontanella Infantum, Fons Pulsatilis, **das Blättlein auf dem Haupte bey neugebohrnen und jungen Kindern**, siehe Osteogenia.

Fontanalis, **Saamkraut**, wächst in Gräben und stillen Wassern, das gantze Kraut dienet wider Seitenweh und rothe Ruhr.

Fontes. **Brunnen, Quellen.** Der Ursprung des Wassers und derer daraus gesammleten Wasserschätze (Hydrophylacia) unter der Erde, aus welchen die Flüsse an den Wurtzeln hoher Gebürge entstehen. Der Anfang

Digitized by

der Qvellen (Caput fontium) ist nicht einerley, entweder der Regen und Thau dringet durch der Erde Oberfläche, und fliesset in unterirdische Wasserbehältnisse zusammen, von wannen, wie aus den Stollenwassern der Bergwercke zu ersehen, die Brunnen oder zu Tage liegenden Qvellen entstehen; oder das Seewasser dringet durch die Sandhügel der Ufer, lässet in solchen sein Saltz und Hartz, und qvillet in den Thälern um so viel süsser, je entlegener sie vom Meere sind. Die Wasser nehmen von den Mineralien, durch deren Gänge sie laufen, gewisse Eigenschaften an, und heissen sodann

Fontes Soterii, **Gesundheitswasser.** Diese sind Qvellen eines Wassers, welches in Ansehung seines Gehalts, nach seinen Saltzen, Erdfett oder Metall gewissen Kranckheiten heilsam ist. Im weitläuftigen Verstande sind alle Qvellwasser, welche ohne Geschmack, von der Qvelle aus kalt, durchsichtig, ohne Geruch, ohne Bodensatz, nicht bald faulend, bald kochend, und bald wieder abkühlend, hiernächst nach der Wasserwaage leicht sind, **Gesundheitwasser**, immassen ausser ihnen kein gröſſer Mittel wider scharfe Feuchtigkeiten gefunden werden kan. Eigentlich aber heissen Gesundheitsqvellen diejenigen, welche ein mit mineralischen Grundtheilgen gemischtes Wasser hervorbringen, welches das Vermögen habe, die verstopften Viscera zu öffnen, die unverbesserlichen Säfte auszuwerfen, die unkräftigen Fibern zu stärcken. So viel es nun auch immer dergleichen Gesundbrunnen giebt, so können sie doch in folgenden Classen enthalten werden; Einige sind von Natur mehr oder wenig warm, wie die Carlsbader, die Wißbadener, die Aachner, die Schlangenbäder, die Töplitzer. Diese sind nach allen Proben alcalisch, mit etwas Eisen, und das Elementarfeuer, welches in ihnen ist, durchdringet, öffnet, erwärmet; es sey, daß sie zu innerlichem oder äusserlichem Gebrauch angerathen werden. Die kalten Gesundheitswasser sind entweder dem Geschmacke nach bitter, wie die Seydschützer, Böhmischen, Bitterwasser, voller Erdsaltz, und purgirend, oder sie sind dem Geschmack nach herbe, wie alle Stahlwasser, welche nach dem Maaße ihres Erdsaltzes mehr oder weniger purgiren, wie das Egerische, Pyrmonter, das Schwalbacher, Tänsteiner, Selterwasser; oder sie sind dem Geschmacke nach eckel und am Geruche stinckend, wie die Stinckbrunnen, oder der Kräzbrunnen zu Franckfurt am Mayn. Die herben Stahlwasser stärcken und öffnen; die Erdhartzbrunnen treiben die Unreinigkeiten aus in die Haut.

Fonticulus Calvariæ, **das Fontanell auf dem Kopfe.** Eine nunmehro in Ungewohnheit gerathene Weise, durch ein Cauterium actuale, oder ein glühend Eisen, die Haut über der Sutura coronali zu brennen, und die gemachte Oeffnung auf die Art, wie ein Fontanell zu unterhalten. Es ist dieses heftige Mittel sonst wider die Cephalæam, oder den beständigen Kopfschmertz, sowohl auch wider Ophthalmiam und Augenröthe gebrauchet worden. Man hat statt des Brennens den Schnitt gebraucht, und die Haut circkelrund bis auf den blossen Knochen ausgeschnitten. Allein, da in beyden Fällen das Cranium entblösset, und dadurch zur Carie Gelegenheit gegeben wird; als ist diese Art zu helfen vor bedencklich gehalten worden. Den Ort zu bestimmen, wurde ein Faden von der Nase über den Kopf nach dem Nacken zu, und ein anderer von einem Ohr zum andern gezogen, und wo die beyden Faden sich überschnitten, wurde die Oeffnung gemacht, und solche mit Digestivis zum Eyter gebracht, und darinnen unterhalten. Dieser Ort wurde deswegen beliebt, weil allhier die Sutura longitudinalis und coronalis an einander stossen, und geglaubet wurde, es werde dadurch die an der Sutura longitudinali inwendig angewachsene

Digitized by Google

wachsene Dura Mater empfindlich gerühret, und durch den neuen Schmerz der alte vertrieben.

Fontinalis crescens, s. Nasturtium aquaticum.

Fora, s. Farra.

Foramen, **ein jedes Loch.**

Foramen coecum VATERI, eine natürliche Oefnung auf dem Rücken der Zunge, welche vor einen Speichelgang gehalten wird.

Foramen irregulare, oder lacerum, die Oefnung in der Basi Calvariæ, durch welche die Vena Jugularis interna das Blut aus den Höhlen der Duræ Matris bekommt, und durch welche der Nervus des achten Paares, nebst dem Accessorio auslauft.

Foramen ischiadicum, eine nicht gantz von Knochen beschlossene Oefnung in dem Becken, dessen Beschluß vollends gewisse Ligamenta machen, durch welche der Nervus und übrigen Vasa Ischiadica laufen.

Foramen maxillare superius, *maxillare inferius*, *Foramen acusticum*, sind Oefnungen in der Basi Calvariæ, durch welche die Nerven gleichen Nahmens auslaufen.

Foramen obturatorium, das grosse Loch in dem Pelvi, welches oval rund, und mit einem Ligament verschlossen ist, vor welchem inwendig und auswendig die Musculi obturatores liegen, und durch welches die Arteria obturatrix und der Nervus obturatorius auslauft.

Foramen occipitale magnum, die grosse Oefnung in dem Osse Occipitis, durch welche die Medulla spinalis in das Knochenrohr aller Vertebrarum, nebst den Venis Vertebralibus und der Nervus Accessorius eingehen. Also giebt es auch aller Orten über die Fläche aller Knochen Foramina zum Ein- und Ausgang der Gefässe.

Foramen opticum, das Loch in dem Osse Sphenoideo, durch welches der Sehenerve in das Auge geleitet wird.

Foramen ovale, **das eyförmige runde Loch**, ist ein sonderlicher Weg einer Frucht: es befindet sich dieses Loch zwischen der untern Hohlader, und ergiesset sich unmittelbar in dieselbige vor dem Hügelgen, das bey der Zertheilung der Holader lieget. In der Lungenblutader aber ist es gantz nahe an der lincken Kammer offen, und hat allda ein Häutlein, wie eine Falle anhangen, welches den Zurückfluß des Bluts verhindert, und nach der Geburt das Loch zuschliesset, so fern es nehmlich von dem durch die Lungenblutader häufig fliessenden Blut an dieses Loches Rande angeheftet wird, mit dem es nach der Zeit genau verwächset. Der Nutz dieses Loches ist, daß es das von den untern Theilen herzukommende Blut aus der Hohlader zu der lincken Hertzkammer durchlasse.

Foramina transversalia Vertebrarum, wenn zwey Vertebræ mit ihren Articularprocessen zusammen kommen, machen sie jedesmal ein paar Seitenlöcher aus, durch welche die Nervi und Venæ der Medullæ spinalis aus- die Arteriæ aber einlaufen.

Foramen Tympani, die Pergamenthaut, welche das Tympanum beschliest, ist dem Ansehen nach gantz undurchlöchert; gleichwohl ersiehet man, daß das Wasser beym Tauchen unter Wasser durch den äussern Gehörgang in den Mund fliesset, und daß ihrer viele den Rauch aus dem Munde zum Ohre ausblasen können. Dieses hat Vermuthung gemacht, es müsse ein Loch in der Ohrtrommelhaut seyn, welches auch RIVINUS und TEICHMAYER beschrieben haben. Jedoch es bleibet dieses annoch in der Ungewißheit, und sind obige Phænomena in der That noch nicht ins Licht gesetzt, durch welche Wege sie sich zutragen.

Forbicina, **der Ohrwurm, Oehrling**, ist ein kleines und länglichtes Gewürme, welches sehr behende und schnell läuft. Es hat 2. Hörnlein vor dem Kopfe, und 6. Füsse.

Digitized by Google

Der Schwantz ist wie eine Gabel gespalten. Sein Leib ist dicke, platt, glatt, und wie polirt. Es giebt ihrer allerhand Gattungen. Diese Würmer verwandeln sich in Puppgen, und kommen hernach wie Fliegen oder Schmetterlinge mit Flügeln hervor.

Forceps, eine **Zange**, ist ein bekannt'unt zu vielen Dingen nützlich chirurgisch Instrument.

Forda, heist beym COL. 6. 24. 3. eine **tragende Kuh**.

Forfex, eine **Zahnzange**, dienet die Zähne auszureissen.

Foria, heist beym VARR. 2. 4. 5. eine Krankheit der Schweine.

Formatio, die **Bildung**, hat zweyerley Bedeutung, 1) heist es die Bildung der Frucht im Mutterleibe bey Menschen und Vieh, 2) die Gestalt oder Form der Medicamenten, da eines flüßig, das andere hart ꝛc. ist.

Formica, die **Ameise**, ein arbeitsames gesellschaftliches Insect, welches ebenfalls durch die Wege der Metamorphoseos, oder der Verwandlung, wie die meisten Insecta thun, gehet. Das so genannte Ameiseney, ist die Geburt der weiblichen Ameise, es ist anfangs klein, und hat die Gestalt der Ameise sichtbarlich in sich. Dieses Ey wächst in der Maaße, wie das darinnen enthaltene Thierlein, von den umher fliessenden Säften genähret, zunimmt, alsdenn kommt die Ameise in ihrer vollkommenen Grösse, zum Vorschein. Dieses Ey, oder diese Verwandelungshülse, wird von den Ameisen mit der grösten Sorgfalt gepfleget, und von einem Orte zum andern getragen. Die Ameise selbst, wenn sie männlich ist, leidet eine besondere Veränderung, immassen sie die bis anhero unter einer Schaale verborgene vier Flügel, endlich bey der letzten Auskleidung, zum Vorschein bringt, daher sie die geflügelten Ameisen heissen, da hingegen die weiblichen keine Flügel bekommen. Die Ameise selbst ist mit sechs Füssen begabt, hat ein Zangenformiges Gebiß, mit welchem es nach seiner Art grosse Lasten trägt. Ihre Wohnungen sind entweder unter der Erde in lockerm Sande, oder über der Erde, welche sie aus allerhand Reisern und Baumhartzen künstlich zusammen bauen. Es haben die Ameisenbäder ihre Kraft von diesen Kräutertheilgen, auch ist der Ameisenspiritus nicht allerdings diesen Thierlein zuzueignen, sondern er ist meistens den Kräutertheilgen, aus welchen die Ameisenhaufen bestehen, zuzuschreiben, massen er auch sauer ist, und den Syrupum Violarum roth färbet; daher ist der Beweiß, daß auch saure Spiritus aus den Thieren erhalten werden könnten, welchen man daher nimmt, nicht zureichend, diesen Satz zu behaupten. In Apothecken ist auch noch ausser diesem Spiritu bekannt, die Aqua Magnanimitatis, welche innerlich genommen das Haupt und Gedächtniß stärcket, äusserlich gebraucht dient es wider das Schwinden der Glieder. Der Spiritus ist ein vortreflich Mittel in den Hüft- und andern Gliederschmertzen, ingleichen in dem Schlage und Zittern der Glieder.

Formicans Pulsus, der schwache und ungleich schlagende Puls eines äusserst schwachen Patienten.

Formicatio, Μυρμηκία, heist beym PAUL. ÆGINET. Lib. 6. c. 87. das Auflaufen der Haut mit juckenden Hübelgen, wie vom Biß der Ameisen, und wäre also ein Benahme der Urticationis, oder der Nesselsucht. Es heist aber auch das Kriebeln in den Fingerspitzen oder Fußzehen, wenn sie nach erlittenem Frost wiederum erwärmen, dergleichen auch oft bey Fiebern geschicht.

Formix, ist eben so viel, als Noli me tangere, oder Herpes esthiomenos.

Formula, eine **Formel**, oder **Recept**, ist, wenn die vom Medico verordneten, und auf einen Zeddul geschriebenen Medicamenta vom Apothecker verfertiget werden.

Fornix,

Digitized by Google

Fornix, das Hirngewölbe, ist ein marckigtes Theil des Cerebri, und kommt mit zweyen Wurtzeln oder Fortsätzen von der Hirnschwüle, wo sie mit dem langen Marck nahe bey dem Hirnlein verbunden wird. Diese zwey, in einen zusammen laufenden Fortsätze, machen dieses Gewölbe.

Fossa, ein Thier auf Madagascar; ist eine Art eines Dachses, und frißt die Hühner. Wenn er jung ist, so schmeckt er so gut als ein junger Haase. Allg. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 573.

Fossæ Sigmoideæ, krumme Canäle, welche dem Ossi Temporum und Occipitis eingedruckt sind, und in welchen die Sinus laterales zum Foramine lacero laufen.

Fossile, alles, was aus den Klüften der Erde heraus gegraben wird.

Fotus; Fomentum, eine Bähung, ist eine Formul eines äusserlichen Medicaments, wovon der warme Dampf auf die krancken Glieder gehet. Insgemein werden hierzu die Species emollientes (erweichende) genommen, als Fol. Alth. Malv. Herb. Atriplic. Branc. ursin. Parietar. item dieser ihre Radices, als Alth. Flor. Lilior. alb. Chamomill. Melilot. Sambuc. Verbasc. Linar. &c. worzu man noch unterschiedliche Aromatica thun kann, als Rad. Angelic. Galang. Zedoar. Bacc. Laur. Junip. Sem. Anisi, Fœnicul. Cumin. Nux mosch. Mac. Caryoph. noch kann man auch zu solchen Decocten zur Bähung, ♃ scor. regul. ℥ii &c. nehmen. In der Officin werden nur hierzu die Species verschrieben, wozu die Signatur also seyn muß: Species zur Bähung, z. E.

℞ Herb. Majoran. Serpill. Thymi. Flor. Rorismarin. ana Mj. Radic. Angelic. Galang. Imperator. Zedoar. ana ℥ß. Bacc. Juniper. ℥ij. Lauri ℥ß. Nuc. Mosch. ʒij. Incis. contus. M. D. S. Gliederstärckende Species zur Bähung.

Man kann solche Species in ▽ oder Wein, oder halb ▽ und Wein, nachdem es nöthig ist, kochen, und dann die Glieder drüber bähen.

Fovea, heißt bey einigen so viel, als die weibliche Schaam.

Fraces Olei, heißt beym CAT. 66. 2. 67. 2. der Satz im Oele.

Fractura Ossium, ein Beinbruch; ist eine für sich bekannte äusserliche Kranckheit: man findet dessen einen grossen Unterschied, und zwar selben theils von der Form, theils vom beleidigten Theil, theils auch von den Zufällen der Brüche. In Ansehung der Form, ist ein Bruch bald in die Länge, ein Schlitzbruch, auch *asseratis* genannt, bald die Quere, bald in kleine Stücken, und gantz zerschellert, bald ist der Bruch vollkommen: in Ansehung des beleidigten Theils, ist bald das Cranium, die Ribben, Arm, Bein ꝛc. bald ein, bald mehr Theile zerbrochen; und endlich in Ansehung der Zufälle, so ist bald eine Wunde, bald Luxation, bald eine Entzündung und Geschwulst ꝛc. dabey. Alle diese Umstände muß ein Chirurgus wohl erwägen, denn sie ihren sonderlichen Nutzen in Praxi haben. Die wahren und vollkommenen *Fracturæ* werden erkannt, wenn das Theil ungleich ist, oder Höhlen oder Vorragungen hat, item wenn man das Bein mit der Haut tractiret, und solches ein Geräusch giebet, wenn es von der natürlichen Figur abweichet, und man sich nicht drauf lehnen kann, wegen Schmertz und an dem Ort bald folgender Geschwulst. Wenn aber die Fractura, sonderlich ein Queerbruch mit einer Wunde ist, kann man es also fort mit den Fingern oder Sucher erforschen: allein eine Fissur kann nicht anders, als aus einer Ungleichheit des Beins, in der Länge, Schmertz und darzu kommenden Geschwulst gemuthmasset werden. Die Alten glaubten, daß nur allein von einer äusserlichen Gewaltthätig-

Digitized by Google

eit Beinbrüche geschähen, als vom Schla-
,en, Stossen, Fallen ꝛc allein die MISCELL.
NATUR. CURIOS. Dec. V. Ann. II. Observ.
:25. und MURALT. Chirurg. Observ. 158.
). 461. seq. zeugen, daß auch Hände und
Füsse von einer starcken Convulsion dieser Glie-
)er, gebrochen. Die Cur gehet bey jungen
:euten, und wo der Bruch die Länge ist, oder
ıur eine Fissur, it. wenn kleine Knochen ge-
)rochen, gut von statten. Eine grössere Schwie-
rigkeit aber findet man 1) an grossen Beinen,
2) nahe am Gelencke mit einer Läsion der an-
dern empfindlichen Theile, 3) wenn zugleich
eine Luxation ist, 4) bey Schwangern oder
Krancken, 5) bey Alten, und wenn sie im
Winter geschehen, und 6) wenn der Chirur-
gus etwas langsam zur Cur gerufen worden.
Nichts desto weniger muß man auch in die-
sen Fällen nichts unterlassen, so geschwind es
geschehen kann, die Theile des zerbrochenen
Beins in den eigenen und natürlichen Sitz
bringen und configuriren, damit nicht die aus
Verzögerung zuschlagende Geschwulst und Ent-
zündung nach diesem hinderlich fallen. Solches
wird man nach Wunsch mit einer künstlichen
Application der Hände, Betasten, gelinde
zusammen drücken, oder mit dem Chirurgi-
schen Instrument, Glossocomium genannt,
verrichten. Anders aber gehet es zu, wo
bey dem Beinbruch auch eine Luxation ist,
und eines unten, das andere oben stehet; wo
in solchem Fall nicht eine gebührende Exten-
sion des afficirten Theils geschiehet, so ist nie-
mahlen eine vollkommene Vereinigung des
Beins zu hoffen. Wenn aber auch einige
Stücke gar abgeschiefert sind, und sich nicht
wollen vereinigen lassen, so müssen sie also
fort, auch bey der ersten Verbindung, weg-
genommen, ja, wenn auch keine Wunde da-
bey, oder die Labia derselben nicht weit ge-
nug von einander sind, durch eine Incision
geöfnet werden; nachdem nun dieses gesche-
hen, hat man zu trachten, daß die zusam-
men gebrachten und vereinigten Theile im gu-
ten Lager bis zur Zusammenwachsung gehal-
ten werden; dahero wird eine gute Verbin-
dung erfordert, (wenn zuvor ein gut Bruch-
pflaster, oder Emplastr. de pelle ariet. oder
Oxycroc. &c. also aufgeleget, daß es nicht
gantz vollkommen das Glied des Bruchs de-
cke, sondern einen Raum eines Daumens
breit zwischen beyden Enden des Pflasters las-
se, damit die unvermerckliche Transpiration
nicht gehemmet, und zur Entzündung und
Gangræn Anlaß gegeben werde,) und zwar
solche mit Schienen von Pappen oder Bir-
ckenrinden, welche vor dem Gebrauch in ∇
zu erweichen sind, damit man sie nach der
Art des Bruchs umlegen, und die in laulich-
ten Weineßig getunckten Binden umwickeln
möge. Man hüte sich aber, daß man nicht
durch gar zu starckes Verbinden zur Entzün-
dung und andern Zufällen Gelegenheit gebe.
Oft pfleget die auch vor der Verbindung zu-
schlagende Geschwulst und Entzündung des
Chirurgi Fleiß und Bemühung zu vernich-
ten; dahero ist erstlich der lädirte Ort zu bä-
hen und zu schmieren mit Spir. Vini, Tinct.
Flor. Hyperic. mit ☿ bereitet, ♌ Lum-
bric. ∇str. Ol. dest. Terebinth. Anisi, Ro-
rismarin. oder applicirt Emplastr. WÜRTZII
aus Wachs und Terpenthin. Also wird nichts
mehr übrig seyn, als daß das verbundene
Glied in seinem Lager unberührt gehen, auch
wohl mehr Tage liege, damit die Natur den
Callum zeugen, und vermöge dieses die zer-
brochenen Beine in etwas ergäntzen möge.
Dieses ist aber nicht so stricte zu verstehen,
als wenn man in der Zeit den Band nicht
auflösen sollte, sondern es ist vielmehr, nach
HIPPOCRATIS Geheiß, nöthig, zum we-
nigsten alle drey Tage den lädirten Ort zu
beschauen, damit man den gegenwärtigen
und noch besorglichen Zufällen in Zeiten be-
gegnen könne. Also wird der durch Hülfe
der Natur aus den lädirten Tubulis der

Beine

Digitized by Google

Beine als ein Leim nach und nach schwitzende Nahrungssaft machen, daß das, was gesondert war, wieder zusammen hänge und backe: wächst der Callus zu scharf, so kann man ihm abhelfen mit Emplastr. de Melilot. und ana Emplastr. de Ranis cum 4lo ♀ ii, oder, so es die Condition des Bruchs leidet, leget eine Platte drauf. Damit auch der Medicus dieser Arbeit der Natur zu Hülfe komme, so kann er dem Patienten Osteocoll. præp. mit Mastich. Thure, Succin. ♁ diaphor. Croc. lap. ℈, C. C. ust. &c. geben.

℞ Osteocoll. præp. ℥ij. ♁ diaphor. Succin. præp. ana ℈ij Croci ʒß. misce. Davon alle Abend ʒß. in ▽ Cerasor. zu geben.

So sind auch Decocta vulneraria zuträglich, aus Agrimon. Sanicul. Scord. Veronic. Carduibenedict. Centaur. min. Betonic. Plantag. Virg. aur. und Florib. Hyperic. Verbasc. In der Diät muß sich der Patient des Weins und fetten Fleisches enthalten: massen hiervon nicht nur Cruditäten gezeuget, sondern auch der Entzündung Gelegenheit gegeben wird; hergegen braucht er Gelatinosa, (da vornemlich nach zehen Tagen die Entzündung nicht so zu besorgen ist) und Grützen, Reiß, Kalbsfüsse und Köpfe, und äusserlich ein Cataplasma ex Radic. Consolid. maj. oder Emplastr. Vulnerar. de Vernice, oder

℞ Emplastr. diapalm. Ceræ citrin. ana ʒviij. Unguent. martial. ʒjv. Pulv. Rad. Alth. Farin. Fabar. ana ʒiß. Pulvis Sem. Cumin. ʒiij. Barb. Capr. Consolid. maj. Fœn. græc. Lap. Osteocoll. ana ʒß. Camphor. ʒiij. Terræ Japonic. pulv. ʒj. Spirit. vini q. s. f. Emplastr. ad ruptur.

Wider den Krampf dienen ▽ Regin. Hung. ♌ Lumbric. ▽str. Axung. Cati sylvestr. Muris alpini, Castor. &c. Ol. dest. Lavendul. Rut. Cumin. Succini &c. Wenn im übrigen ein Beinbruch mit einer starcken Contusion ist, so wird das lädirte Theil scarificiret, und zugleich Ol. Terebinth. Anisi, Rorismarin. Emplastr. de Terebinth. Resina und Cera gebrauchet. Mehr Mittel siehe unter dem Titul Contusio. Ist aber eine Wunde dabey, oder Gangræna zu besorgen, so suche diese Cur unter gehörigen Tituln, nicht weniger die Cur der Synoviæ, oder Gliedwassers, und Cariei ossis, oder Beinfrasses.

Fragaria, Trifolium fragiferum. Rubus idæus minor, **Erdbeerkraut, Besingkraut**, wächst an schattichten Oertern, blühet im Martio und April. Hat Blätter wie das Fünffingerkraut, doch etwas gröber, je 3 und 3 beysammen auf einem Stiele, und rings herum wie eine Säge zerkerbt. Hat weisse Blumen wie die Brombeeren, aus welchen die Beeren folgen. Das Kraut samt der Wurtzel treiben ⊡ und Menses; **die Erdbeeren** treiben ⊡ und Schweiß: sollen auch für die erfrornen Finger und Zehen gut seyn, wenn man solche öfters damit reibet. Das destillirte Wasser dienet das Hertz zu stärcken, reiniget die Brust, äusserlich wider die Röthe und Flecken der Augen, Finnen und Blätterlein im Gesicht. Præparata sind ▽ dest. aus dem Kraut und aus den Beeren, Syrupus, ♌ und Tinctura.

Fragmenta Ossium, **Splitter von zerbrochenen Knochen**; diese, wenn sie von ihrem Periostio völlig, oder doch gröstentheils abgegangen, müssen herausgenommen werden, an deren Stelle ein Callus erwächst, welcher sorgfältig zu drücken ist, wozu man denn geschlagenes Bley brauchet, damit keine Exostosis entstehe. Dieses ist sonderlich bey Brüchen der Calvariæ nöthig, wenn die Splitter auf der Dura Matre liegen, oder durch selbige in das Gehirne gedrungen, in welcher Absicht die Trepanation veranstaltet wird. Die Suppuration bringt die verborgenen Splitter am sichersten hervor, daher man sich hierinnen nicht zu übereilen hat.

Fragum,

Digitized by Google

Fragum, eine Art zweyschälichter Muscheln, welche wegen ihrer rothen Knötgen sich den Erdbeeren vergleichen lassen, daher sie auch so heissen.

Fragum album, **die weisse Erdbeermuschel.**

Fragum rubrum, **die rothe Erdbeermuschel.**

Frangula, Alnus nigra baccifera, Arbor fœtida, Rhabarbarum plebeiorum, **Faulbaum, Zapfholtz, Läusebaum, deutscher Rhabarberbaum.** Wächst in Hecken und Stauden, seine Rinde ist auswendig braun, das Holtz bleichgelb, inwendig castanienfarbig. Die Blätter sind beynahe den wilden Kirschbäumen gleich, jedoch schwärtzer und runder, hat bleiche Blumen, die Beeren so erstlich grün seyn, hernach aber schwartz werden, werden **Purgierbeeren** genennet, weil sie Purgieren machen. Die innere Rinde, vornehmlich von der Wurtzel, purgieret die wässrigen Feuchtigkeiten sehr, wird deswegen wider die Wassersucht starcken Leuten gegeben: ist sie frisch, so macht sie Vomitus und purgieret zugleich; trocken aber purgieret sie nur: sie wird im Nodulo von ʒiij. bis vj. gegeben, und mit Cinnamom. Zingiber. &c. corrigiret. Einige geben die getrocknete Rinde in substantia von ʒß. bis zu ʒij. ein.

Fraxinella, Dictamnus albus, s. germanicus, Polemonium, **weisser gemeiner Diptam, Escherwurtz, Schlechtwurtz, Hirschpoley.** Die Blume ist fünfblättericht irregulair, die Capsel fünffach. Blume und Capsel sind von ungemein lieblichem Geruch. Der Stengel ist 2 Ellen hoch, rund und knöpficht; wird auf waldichten Bergen und Hügeln gefunden, auch in den Gärten unterhalten. Die Wurtzel ist weiß. Blühet im May und Junio. Man hat davon einige Arten, als: mit rother Blume, mit gelber Blume ꝛc. Die Wurtzel stärcket das Hertz, Haupt und Mutter, öfnet die Verstopfung der Mutter, treibet die Menses; Præparata sind ▽, condita Radix und Oleum.

Fraxinus, Arbor cimicum, **Eschbaum, Wundholtz.** Ist zweyerley Art, auf einer sind männliche Blumen ohne Frucht, deren Kelche fünfblätterichten Blumen gleichen, auf der andern sind Früchte oder trockene Saamen. Hiervon kommen zum medicinischen Gebrauch die Blätter, die Rinde, der Saame und das Holtz. Der aus den Blättern frisch gedruckte Saft wird specifice wider Schlangenbiß recommandiret; die Rinde treibet Harn und Schweiß, ist auch ein treflich Fiebermittel, so, daß sie an statt der Cortic. Chinæ dienen kann. Der Saame, der an den Blättern hänget, ist roth, feist, scharf und bitter, und einer Vogelzungen ähnlich, wächst in Schooten, so Büschelweise gerade herabhangen wie Flügel, und wird **Vogelzung**, *Ornithoglossum*, *Lingua avis* oder *passerina* genennet, reitzet zur Venuslust, und dienet wider die Wassersucht, Stein und Seitenstechen. Das Holtz ist ein schön Wundholtz, curiret die Wunden sympathetisch, wenn man sie nur damit bestreicht, muß aber am Johannistage, oder zwischen dem 12. August und 16. Septembr. im vollen Licht, mit einem Hieb abgehauen werden, deswegen wird es auch *Lignum Sympatheticum* genennet; es wird auch *Guajacum Germanorum* genannt, weil es in die Decocta, wie das Lignum sanctum wider Morbum gallicum genommen, gar grossen Effect thut.

Frenum, Frænulum, **das Zungenbändlein:** dieses ist zuweilen bey den Neugebohrnen so groß, daß es muß gelöset werden. *Frænulum Labiorum*, **das Bändlein, so die Lefzen der weiblichen Schaam bestet;** *Frænulum penis*, **das subtile Häutlein, welches die Eichel mit der Vorhaut vereiniget.**

Frequens

Digitized by Google

Frequens Pulſus, der Abfall des Pulſes von ſeinem natürlichen in den etwas geſchwindern Schlag; dergleichen vom Anfang der Fieber oder bey derſelben Nachlaß iſt.

Fricatio, Frictio, die Reibung, iſt entweder trocken, oder feucht: die trockne iſt, wenn man den gantzen Leib, oder deſſen nur einen Theil, mit trocknen Tüchern reibet; die feuchte iſt, wenn man Oel, Waſſer oder die Spiritus &c. mit dabey gebrauchet.

Frigidus, ein Kalter, ein Unvermögender.

Frigus, die Kälte, iſt der Druck des Aethers gegen die Erdfläche, und die darauf befindlichen Cörper, von dem Mangel des Feuers, welches den dünneſten Theil der Luft in Bewegung ſetzet, mithin der Wärme Urſache iſt. Demnach werden die Cörper durch dieſen Druck der Luft ihres eigenen habenden Feuers beraubet, heftig zuſammen gezogen; die Säfte und Feuchtigkeiten verliehren ihre Flüßigkeit. Es giebt Staffeln der Kälte, die das Thermometrum beſtimmet.

Fringilla, der Fincke, ein bekanntes Singe-Vögelein; iſt ſeiner Größe und äußerlichen Geſtalt nach ohngefehr einem Sperlinge zu vergleichen. Er hat einen dunckelbraunen mit blaulichten Federn vermiſchten Kopf; der Schwantz iſt ſchwartzbräunlich; von der Kehle an bis an den Bauch ſind bey den Männlein ziegelrothe, am Ende des Bauchs kommen weiße Federn hervor, die unter dem Schwantze wiederum mit grünlichten verwechſelt ſind. Auf den ſchwartzbräunlichten Flügeln iſt ein ſchöner weißer Strich quer über zu ſehen. Deren hat es verſchiedene Arten:

Fringilla ſimpliciter, Buchfincke.

Fringilla hyberna, Winter-Berg-Schnee-Wald-Tannenfinck, Quacker, Gogler.

Fringilla ſubincana, macula lutea in pectore, Graufincke.

Fringilla Jovis, Carduelis, Diſtelfincke, Stieglitz, Rothvogel.

Fringilla Carduelis Americana, gelber Diſtelfincke.

Fringilla Tricolor, blauköpfigter Diſtelfincke.

Fringilla cœrulea, blauer Diſtelfincke.

Fringilla rubra, rother Fincke.

Fringilla capite albo, Weißkopf.

Fringilla criſtata, Strauſſincke.

Fringilla pectore cœruleo, blaubrüſtiger Fincke.

Fringilla purpurea, Cardinälgen.

Fringilla nigra, ſchwartzer Bengalſcher Fincke.

Fringilla rubra minima, rothe, kleinſte Stieglitz, Diſtelfincke.

Fritillaria, Kybitzeyer, Schachtblume, ein Zwiebelgewächſe, welches man im Frühling leget; es blüht im April, May und Junio, bringt ſchöne gewürfelte vielfarbichte Blumen, in Geſtalt einer Tulipan oder Glocke. Es giebt vielerley Arten mit einzeln oder vielen Blumen. ſ. Meleagris.

Frondes, die belaubten Aeſte der Bäume.

Frons, die Stirne, iſt das oberſte Theil des Geſichts, von den Haaren an bis zu den Augen, und langet an beyderſeits Schläfe, bedeckt mit einer bald glatten, bald runtzelichten Haut, dieweil die unter ihr gelegenen Faſern von allerhand Gemüthsbewegungen bald dabald dorthin gezogen, auch in dem Alter und mancherley Kranckheiten geſchrumpelt werden.

Frontale, ein Stirnumſchlag, iſt eine Formel eines äuſſerlichen Medicaments, welches bald in trockener, bald naſſer, bald mittelmäßiger Conſiſtentz um die Stirn geſchlagen wird. Die hierzu tüchtigen Materialien ſind Blumen, Kräuter, Blätter, Eſſentzen, deſtillirte ▽, Aceta, item ⌒, am gebräuchlichſten aber ſind die Emulſiones, werden ordinair zu kühlen in Fiebern, Delirio, Hauptweh ꝛc. verordnet: z. E.

℞ Herb. Abſinth. Verben. ana Mß. Bacc. Juniper. Sem. Aneth. ana ℥ij. Camphor. ℈ß. Inciſ. contuſ. M. D. S. Species um die Stirn zu binden.

℞ ▽ Betonic. c. vin. ℥ij. Carbuncul. ☋ Lilior. convall. ana ℥ij. M. D. S. Hauptſtärckend Waſſer, die Species ſtündlich zu befeuchten.

℞ Nucl. Perſicor. excort. oder Amygdal. amar. ℥ij. Sem. Papav. alb. ℥ß. cum ▽ Anagallid. Verben. ana q. ſ. f. Emulſ. adde ☿ camphor. ℥ij. Sacchar. ♄ni ℥ij. M. D. S. Kühlende und Hauptſtärckende Milch auf ein vierfach Tüchlein zu gieſſen, und auf die Stirn zu binden.

NB. Das Waſſer, die Species zu befeuchten, kan auch allein ſeyn, und auf ſolche Art ſind nachfolgende, als ▽ Meliſſ. c. vin. Apoplectic. Epileptic. Prophylactic. Hirund. c. Caſtor. ☋ Roſar. Meliſſ. ⊖*ci, Eſſent. Caſtor. Acet. roſat. rutac. lavendulat. Flor. Lilior. convall. &c.

Frontalis Muſculus, das Stirnmäuslein, hebet die Stirn in die Höhe, ſein Anfang iſt oben an der Glatze, hernach geht es gleich in die Haut, ſo die Augen decket, und ſencket ſich in die Augenbrahnen.

Frontalis Sinus, die Höhle in dem Stirnknochen, zwiſchen deſſen zwey Wänden. Er iſt oft doppelt und mit einem Septo unterſchieden. Bey Kindern iſt er noch nicht zu ſehen. Er öfnet ſich in die Naſe, und iſt ein Theil der Werckſtatt des Geruchs.

Fructus, der letzte Endzweck der Natur in dem Kräuterreiche. Die Frucht einer Pflantze. Deren Urſprung, Verſchiedenheit und Gebrauch zur Methode, ſiehe Planta.

Fructus horæi oder *horarii*, zeitige Gartenfrüchte, inſonderheit aber die groſſen, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, Nüſſe, Johannisbeeren, Stachelbeeren ꝛc.

Fructus Joviales, werden die Mandeln genennet.

Fruges, heiſſen Getreydekörner, als Korn, Weitzen, Gerſte.

Frumentarius Lapis, Pœciloſpermus Lapis, Saamenſtein, Getreydeſtein. Iſt ein Stein voller kleinen Saamen ähnlicher Figuren, die aber nichts würckliches ſind, ſondern von ohngefähren Zufällen, durch welche der Stein alſo gebildet worden, herkommen.

Frumentum Amyleum, ſ. Amylum.

Frumentum Fatuum, ſ. Lolium.

Frumentum Saracenicum, Heydekorn, Buchweitzen, wächſt, wo man es hinſäet, doch beſſer in ſandichtem und feuchtem Boden. Der Saame oder die davon gemachte Grütze iſt gebräuchlicher in der Küchen, als in der Apothecke. Siehe Fagopyrum.

Frumentum Turcicum, Türckiſch Korn oder Weitzen, iſt anfänglich aus Indien und Türckey gebracht worden, nun aber wird es auch in unſern Gärten gebauet. Siehe Mays.

Frutex. Die alten Methodici theileten die Pflantzen nach ihrer Gröſſe und Wachsthum ein, und machten 3. Hauptgeſchlechte; Herba, eine Pflantze, derer Stengel über Winters nicht dauret; Frutex, eine Pflantze, deren über Winters daurende Stengel holtzigt ſind, und aus einem Würtzelhaufen hervorſchieſſen; Arbor, eine über Winters daurende Pflantze, die aus einem Stamme beſtehet.

Frutex Corni, floribus inſtar Anemones ſtellatæ, die Gewürtzſtaude, hat ihren Nahmen von dem Zimmergeruch, welcher aus ihrer Rinde geht; wächſt in den wüſten und bergigten Theilen von Carolina. Sie erhebt ſich gemeiniglich 8 oder 10 Fuß hoch. Ihre Blätter ſtehen einander entgegen, und ihre Blumen gleichen der geſternten Anemone. Sie beſtehen aus vielen ſtarren Blumenblättern

Digitized by Google

tern von kupferrother Farbe und schliessen ein Büschel gelber Blumenfäden in sich, worauf runde Früchte kommen, die an ihrem äussersten Ende platt sind. Allgem. Historie der Reisen ꝛc XVII Band p. 246.

Fucus, s. Bombylus.

Fucus, Schmincke, s. Cosmetica.

Fucus marinus, ein hornartiges Seegewächse, welches aus Banderförmigen Cörpern bestehet, an welchen Blasen sitzen, daher es auch von einer geringen Aehnlichkeit *Quercus marina* Seeeiche heisset.

Fuga Daemonum, wird der Helleborus niger genannt, siehe unter seinem Titul, item Hypericum.

Fuga Melancholiæ, wird die Fumaria genennet.

Fulgur, Fulmen, der durch erregte Luftwirbel ins enge getriebene Aether, welcher durch die Flucht aller feuchten Lufttheile eine schlagende Gewalt bekommt, wenn er sich gegen die in den Donnerwolcken befindlichen und von der Erde aufgestiegenen brennlichen Theile stemmet, sie, nach der Lehre des Drucks, als einer Ursache des Feuers, entzündet, und nach der Erde zu treibet, da denn Blitz und Schlag in der Linie erfolget, in welcher von der Erden aus brennliche Luftsäulen sich befinden, so daß alles, was in dergleichen Luftsäulen sich befindet, von dem Blitz getroffen wird, doch also, daß die einem jeden Cörper eigene Atmosphare oft des Blitzes Gewalt widerstehet, und selbigen abtreibet, woraus die besondern Würckungen des Blitzes erkannt werden mögen. Denn ehe der Blitz nach dem schnellern oder langsamern Fortgang durch dergleichen Luftsäulen, thut verschiedene Würckung, er brennet, versteinert, schmeltzet. Die vom Blitz betroffenen sterben entweder vom Ersticken in dem luftleeren Raume, in welchem sie sich zu selbiger Zeit befinden, oder vom Stillestehen der Säfte, welches von dem sauren Schwefel des Blitzes verursachet worden, oftmals auch von der Zerschmetterung und Wunden, die der Blitz machet.

Fulica, Wasserhuhn, Rohrhennen, ein Wasservogel aus dem Geschlecht derer, welche pergamentene Lappen an den Zähen haben (Digitis lobatis). Die kleineste Art hievon heist *Erythrops*, das Rothauge. Eine Art hievon heist beym GESNERO *Gallinula Leucopyrrhos*, das bunte Wasserhuhn.

Fuligo, der Spiegelruß, setzet sich in die Camine, und ist nichts anders, als ein erhabener und in ein Sublimat gesammleter Rauch, dessen Grundtheilgen flüchtig und ölicht sind. Es wird daraus ein flüchtiger Spiritus, nebst einem stinckenden brandichten Oele (Oleum empyreumaticum) durch die Destillation zubereitet.

Fullonia, s. Saponaria.

Fullonia Terra, Walckerde, eine fette Erde, welche seifenartig ist, und das Fett aus den Tüchern nimmt.

Fulmen, der Blitz. Bey den Chymicis und Scheidekünstlern heists der Blick beym Abtreiben; und dahero

Fulminatio, insgemein das Blicken des Goldes und Silbers, nach dem Antrieb des Bleyes auf dem Treibscherben; die Künstler nennen es blicken. Sonsten heist es auch der Donnerknall, welcher nach der Deflagration des Goldes oder des donnernden Pulvers folget.

Fulmen brutum, das Wetterleuchten, ist der Schimmer des Aethers in den höhern Luftgegenden ohne Entzündung.

Fulminaris, s. Cerraunus.

Fumaria, Fumus terræ, Erdrauch, Taubenkropf, Ackerraute, wilde Raute, Katzenkerbel Taube kerbel, Alpraute, Nonnenkraut, ist ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen, die in einer Aehre beysammen wachsen, worauf eine runde

Digitized by Google

Capſel mit einem einzigen Saamen folget; deswegen ſind diejenigen Kräuter, welche ſonſt als Arten des Erdrauchs bekannt geweſen, von den ſtrengen Methodicis abgeſondert worden. *Fumaria radice bulboſa*, heiſt nun *Split* oder *Pſeudofumaria* Dieſes Krautes Wurtzel vertritt oft die Stelle der runden Oſterlucey. *Fumaria Indica ſiliquoſa* und *Fumaria perennis lutea*, heiſſen Capnoides; *Fumaria ſcandens* heiſt Cyſticapnos. Das Kraut ſammt den Blumen purgieret das Gewäſſer, die Galle, eröfnet, reiniget das Geblüt. Præparata hiervon ſind ▽ deſt. Ol. deſt. Succus inſpiſſat. Conſerva, Syrupus, Pilulæ, Sal, Extractum; it. die Eſſentia mit ♃ Cochlear. bereitet.

Fumigatio, **eine Verräucherung**, iſt eine Zerfreſſung durch ſcharfe und beiſſende Dünſte; wird ſonſten von den Autoribus zur Calcination gebracht; und bedeutet diejenige Corroſion der Cörper, wenn das ſolvirende Mittel unter der Form einer trockenen Exhalation aufgehoben wird, und die Corpora, welche corrodiret werden ſollen, angreift.

Fumus, **der Rauch**, iſt der vom Feuer zerſtöhrten Cörper brennliches Theil, daher ſich auch der Rauch entzündet. Dieſer, wenn er ſich in einen feſten Cörper vereiniget, wird Ruß oder Fuligo, was die Vegetabilien betrift, was aber die Mineralien belanget, wird er ein Schwefel, Arſenick, Tutia, Pompholyx, und dergleichen.

Fumus terræ, ſ. Fumaria.

Funda, **die Schleuder, eine vierköpfige Bandage**, bey Verletzung der Lippen und Kinnlade, ſ. Vinctura.

Fundalia, nennet LULLIUS die Feculas. LIBAV. Alchym. Pharmac. c. 21.

Fundulus ſaxatilis, **Steinſchmirl**, ein kleines Flußfiſchgen, mit Bärtgen an dem Obermaule, und nur einer Floßfeder am Rücken.

Fundus, wird von dem untern Theile des Magens geſagt. GALEN. ſ. de L. A. c. 6.

Fundus Urinæ, iſt eben ſo viel, als Sedimentum. PARACELS. de urin. judic. l. 1. Tr. 1. c. 3.

Fungi, **Schwämme**, ſind Pflantzen, welche geſchwinde wachſen, und bald wieder vergehen, ohne Blätter, ohne bekannte Blume oder Frucht, welche letztere dennoch ſeyn muß, auſſer welcher dieſes Krautes Fortpflantzung nicht erſetzet werden könnte. Sie ſind:

I. **Baumſchwämme**, und wachſen aus der Erde dieſer Cörper, halten ſich beſtändig an den Baum, auf welchem ſie einmahl wachſen, und kommen an keinem andern hervor. Dieſe ſind

Pergamentene und ſehr dünne, Peziza DILLENII, Fungoides TOURNEFORTII, mit verſchiedenen Farben und Geſtalten, **Sternformig, Gitterformig, wie Becher geſtaltet.**

Blätterformige, von einer harten hornichten Subſtantz, dergleichen wachſen entweder aus alten Wurtzeln und Stöcken, oder aus den Bäumen ſelbſt, und ſind insgemein ein Zeichen ihres Alters und ihrer Kranckheit.

Kugelformige, oder Baumgewächſe, dergleichen ſind alle Agarici.

II. **Seeſchwämme.** Siehe Spongia.

III. **Erdſchwämme.** Dieſe haben entweder einen Stiel, auf welchem ihr Kopf ſtehet,

von gutem Geruch, derber Subſtantz und eßbar;

von böſem Geruch, ſcharf, pulverhaftig, blättericht und ſchädlich;

oder ſie haben keinen Stiel, ſind kugelrund und inwendig pulverhaftig, Boviſtæ.

Fungifer

Digitized by Google

Fungifer Lapis, Fungimappa, MERCATUS Metalloth. Vatic. Lapis Phrygius, ein weicher Letten, aus welchem, wenn er angefeuchtet wird, kleine Schwämme hervor kommen, weil derselben Saamen vorher hinein gekommen.

Fungipora, Fungus lapideus corallinus, **Corallenschwämme**, sind Steinpflantzen, welche auf einem Stengel aus den Felsen unter der See wachsen, in Form der blättrichten Schwämme.

Fungus, heist eigentlich **ein Schwamm**, es bedeutet aber auch eine besondere Knochenkranckheit, welche darinnen bestehet, daß aus einem cariösen Knochen eine weiche, faulende, übelriechende, dünne, fressende Materie von sich gebende, geschwind über sich wachsende Geschwulst entstehet, welche beym Anrühren leicht blutet, kein Leben hat, und krebsartig ist. Sie entstehet nicht eigentlich aus der Knochensubstantz, sondern ist ein Zufall der Gefässe und der zarten Knochenhäute, die sich in allen Knochen und in ihren Fetthöhlen finden. Wenn die Caries die Ossa Calvariæ betrift, geschieht es oft, daß endlich, wenn beyde Tafeln sothaner Ossium durchfressen sind, die Dura Mater austritt, und in eine ungeheure Geschwulst erwächst, welche *Fungus Cerebri* heist. Es sind dieses alles unheilbare Schäden, und weil ein langsames Fieber damit verknüpft ist, vertrocknen die Patienten gemächlich. So etwas ist, das die Kranckheit erleichtert, sind es gelinde austrocknende balsamische Mittel, eine auserlesene Myrrha mit Wein aufgelöset, Aqua Calcis mit Aqua Plantaginis, Mucilago Cydoniorum, nebst fleißiger Abwartung und Reinigung des Schadens und dem Gebrauch innerlicher versüssender Mittel, welche in dünnen Getränckе und Decoctis bestehen.

Fungus Cervinus, siehe Boletus Cervinus.

Fungus Chirurgorum, auch Orbicularis, s. Crepitus lupi.

Fungus Cynosbati, **Schlafkunz, wilder Rosenschwamm**, ist nicht sowohl ein Schwamm, als vielmehr eine Art Galla oder Gewächse vom Stich einer Art Ichnevmonfliege oder Schlupfwespen, massen in diesem überwüchsigen Theile des Rosenstockes jedesmahl Würmer gefunden werden, welche sich hernach in Fliegen verwandeln. Es riechet sehr starck wie Safran, und ist ein gutes Mittel wider allerhand schmertzhaftige Kranckheiten; unter das Haupt geleget, macht schlafen: ein Quintlein davon wird wider den Stein gelobet, und wider die rothe Ruhr und Durchfall gebrauchet.

Fungus Juglandis, **Nußbaumschwamm**, wird die Haare zu schwärtzen recommandiret, wenn er verbrennet und in Oleo Nucum solviret wird.

Fungus laricis, s. Agaricus.

Fungus marinus, s. Spongia marina.

Fungus ovatus, s. Crepitus lupi.

Fungus Petræus, s. Lac Lunæ.

Fungus pulverulentus, s. Crepitus lupi.

Fungus quercinus, **Eichenschwamm**, adstringiret sehr, und kann wider solche Kranckheiten gebrauchet werden, welche eine Stopfung oder Anhaltung nöthig haben.

Fungus Sambuci, **Hollunderschwämmgen**, Auricula Judæ. Das Pulver hievon wird wider die Wassersucht recommandiret, den Schwamm ins ▽ gethan, so wird das ▽ wider Entzündung, Mandeln, Bräune und Schwämmgen der Kinder sehr gelobet.

Funiculus umbilicalis, Laqueus und Chorda umbilicalis, **die Nabelschnur**, ist der Weg des Blutes von der Mutter in das Kind, und von dem Kinde wieder in die Mutter. Ein gewundener Canal, bestehend aus einer Vena und zweyen Arterien, der vierdte Gang oder der Urachus, oder der sogenannte Harngang ist bey menschlichen Früch-

Digitized by Google

ten nicht deutlich, ob er gleich den Thieren im Mutterleibe nicht abgesprochen werden kann. Siehe Fœtus.

Funiculi umbilicalis deligatio, des Nabelstrangsunterbinden. Nach der Geburt des Kindes wird sein Nabelstrang einer Hand breit vor dem Nabel abgeschnitten und unterbunden; wenn dieses nicht alsobald bewerckstelliget wird verblutet sich das Kind durch seine beyden Arterias umbilicales. Dieses ist eine Art des Kindermords, wenn böse Mütter entweder mit Vorsatz oder aus Unwissenheit, wie sie mit dieser Sache umgehen sollen, der Kinder Nabelstrang nicht verbinden. Daß das Kind durch seinen unverbunden gebliebenen Nabelstrang sich verblutet habe, erstehet der Medicus bey der Section vor Gerichte, wenn in dessen grössern Venis der Vena Cava und Vena Aortæ oder auch in den Auriculis cordis kein oder sehr wenig Blut zu befinden ist.

Funiculi umbilicalis morbi. Der Nabelstrang hat seine Gebrechen, 1) er ist zu kurtz, indem er drey Viertel Ellen lange haben sollte, damit das Kind im Mutterleibe sich drehen und wenden und ohne Abriß des Nabelstranges geboren werden kann. Wenn nun der Nabelstrang zu kurtz ist, wird dadurch des Kindes Geburt gehindert, oder es reisset der Nabelstrang während der Geburt, oder die Placenta gehet vor geendigter Geburt ab, und verursachet Mutter und Kind augenscheinliche Lebensgefahr. 2) Der Nabelstrang schlinget sich um des Kindes Hals, wodurch dessen Blutgefässe am Halse gedruckt, und das Kind während der Geburt erwürget wird. 3) Der Nabelstrang wird eher gebohren als das Kind, und kann dessen Tod verursachen. 4) Der Nabelstrang wird aus des Kindes Leibe gerissen und verursachet tödtliches Bluten.

Furcula, heißt bey den Anatomicis so viel als Clavicula.

Furfur, Kleyen, in Apotheken hat man Furfur amygdalarum, Mandelkleyen, sind der Rest welcher nach dem Auspressen des Oels übrig bleibet; dienet das Gesichte und Hände rein zu machen.

Furfurus, Furfuratio, Porrigo, die Kleyen, ist eine Art der trocknen Krätze auf der Haut, sonderlich des Haupts, so, daß, wann die Krancken das Haupt kratzen, der trockne Grind als Schuppen abfällt, ist ein den Kindern sehr gefährlicher Zufall. Dieses Uebel wird eben wie die Krätze curiret, innerlich durch reinigende Mittel, als Cinnabar. ☿ii. ♂ diaphoretic. Bezoard. c. mineral. Tinctur. ☿ii ♃ilat. Ellent. Fumar. Liquor. item Purgantia, mit etwas behutsam zu brauchendem Mercurio dulci. Aeusserliche Mittel schaden und treiben die Materiam zurücke.

Furnus, ein Ofen, vornehmlich ein chymischer Ofen, derer findet man in dem Laboratorio unterschiedliche

Furnus Anemius, ein Windofen, ein bequemes Instrument zum schmeltzen und andern kleinen chymischen Arbeiten. Man kann durch Zulassung der Luft die Grade der Feuer nach Gefallen regieren.

Furnus incuriæ, s. Henricus piger.

Furor uterinus, das Wüten der Mutter, ist ein weiblicher Zufall, wovon auch die Jungfrauen geplaget werden, kommt insgemein aus Geilheit und unterlassenem Beyschlafe her, weswegen die Krancken erstlich traurig, unruhig, melancholisch ꝛc. werden, und endlich gar in Raserey gerathen. Wird sonsten auch *Nymphomania*, *Priapismus Fœminarum*, *Melancholia Mulierum* und *Uteri Tetramentum* genannt. Die Ursache ist das immerwährende Andencken an die geliebte Person, nebst Vollblütigkeit und einer besondern Mischung des Blutes, die man melancholisch nennet. Die Mittel dawider sind, wiederholtes Aderlassen, dünnes Getränke,

Aroeis,

Digitized by Google

Arbeit, Kühlmittel, als eine Mandelmilch mit etwas Campher und Nitro; wiederholter Gebrauch der Purgantzen.

℞ Sem. Agni casti ℥j. 4. frigid. maj. ana ʒij, cum ▽ flor. Nymph. q. s. f. Emuls. adde Lapid. Prunell. ℈j. Camphor. gr. jx. M. D. S. Kühlmilch.

Furunculus, ein **Blutschwär**, ist ein sehr schmertzend Geschwür, oben zugespitzet, und als ein Taubeney groß, mit Röthe, es kommt zuweilen von sich selbst ohne einige Ursach her, doch aber ist meistentheils die Schärfe des Bluts mit einer Zähigkeit in Schuld. Die Cur ist sehr leicht, denn sie öfnen sich insgemein selbst, so, daß man weder etzender noch erweichender Mittel, noch einer Lanzetten nöthig hat. Doch aber muß man zuweilen die Maturation befördern helfen, deswegen brauche man Unguent. digestiv. oder ein Cataplasma aus Scord. Menth. Flor. Chamomill. oder Theriac. oder Diascordium, als ein Cataplasma aufgeleget, oder auch dieses, welches die Blutschwär sehr maturiret und zeitiget:

℞ Gumm. Ammon. Galban. Ladan. Styrac. calam. Pulv. Radic. Bryon. Herb. Salv. Sem. Cumin. ana ʒß. Resin. Pini ʒiij. Ol. Guajac. ʒj. Ceræ q. s. f. Cerat. mollius.

Ist die Materia zeitig, und das Ulcus geöfnet, so reinige man es mit einem Digestiv. aus Myrrh. Thur. Aloë. ℔a, Vitell. Ovi, Terebinth. und Unguent. ægyptiac. oder Balsam. de Peru, oder mit dieser Mixtur:

℞ ▽ Calc. viv. ℥j. ♎ matrical. ʒß. Succ. Hyperic. Nummular. Plantag. ana ʒv. Sacchar. Saturni ʒj. misce.

Im übrigen muß sich der Patient aller fetten, gesaltzenen, scharfen Speisen, des Weins und Brandtweins enthalten.

Fusio, Liquatio, Colliquatio, das **Schmeltzen der Metalle**, nach den Grundsätzen der Metallurgie. Dieses wird entweder also verstanden, daß haltbare Ertzte, nachdem sie mehr oder wenig, Stein, Quartz, Spath, Kieß, rauberische Schwefel und Arsenick in sich haben, mit diesem oder jenem Zusatze in ein Glaß geschmoltzen, und aus solchen endlich das Metall erhalten werde, wie z. E. das Kupfererztz, durch sieben und mehrere Feuer, von dem Brennen und Rösten an, endlich Garkupfer wird; oder das Schmeltzen verstehet sich nur von denen würcklichen Metallen, wozu der höchste Grad des Feuers Ignis fusorius, und allerhand Oefen oder Gießpuckel Fornaces, Coni fusorii gehören.

Fusus, eine langgewundene einschälichte Muschel, deren oberster Wirbel sehr spitzig auslauft, daher sie auch Vergleichungsweise die **Spindel** heisset.

Futuaria, s. Atriplex fœtida.

G.

G. Dieser Buchstabe entweder allein gesetzt, oder mit einem Striche durchstrichen, heist auf Recepten Gummi.

Gabueriba, ein sehr grosser Baum in Brasilien, welcher einen vortreflichen Balsam träufelt, und daher von den Brasilianern in grossen Ehren gehalten wird. Sie ritzen die Rinde ein wenig auf, und stecken etwas Baumwolle hinein, die sich in kleiner Menge von einem Safte vollzieht, welchen die Portugiesen Balsam genannt haben, weil er bey dem Geruche, welcher wircklich des Balsams seinem nahe kommt, die Kraft hat, die frischen Wunden sehr geschwind zu heilen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band pag. 286.

Gadus, **der Dorsch**, ist einer von den zärtesten Meerfischen, und die kleineste Art Cabliau, wird in der Ostsee gefangen, und in Preussen **Pomucheln** genennet.

Gagates,

Digitized by Google

Gagates, **Bergwachs**, auch Succinum nigrum, oder fossile genannt; ist ein schwartzes, glänzendes und sehr hartes Erdhartz, welches also aus der Erden gegraben, und vor diesem um einen Fluß dieses Nahmens in Thracien gefunden worden, daher es auch *Lapis Thracius* geheissen: jetzund findet man es in Teutschland, Schweden, Irrland und Franckreich, und halten es etliche für eine Art Steinkohlen, weilen viel hartzigtes darinnen, daher es auch wie Pech brennet, und einen dicken Rauch von sich giebet. Es muß schön schwartz und glänzend, auch hart seyn, wenn es gut ist; in der Medicin wird es nicht sonderlich gebrauchet. BOETIUS will die Jungfrauschaft damit behaupten, denn wenn eine das Pulver in Wein einnimmt, und den Urin halten kann, so ist sie rein, ist sie aber geschwächt, so wird sie sich naß machen. Wenn es gerieben wird, ziehet es Fasen an sich, wie Agtstein.

Galactites, **Milchstein**, ist eigentlich ein weisser milchfarbener Marmel.

Galactophori ductus, die **Milchwege** in der weiblichen Brust. Es sind dieses verschiedene, insgemein sieben Canäle, welche mit kleinen Spitzen aller Orten in der Drüsensubstanz anfangen, und sich zusammen in der Wartze der weiblichen Brust endigen; Sie sind nur alsdenn geöfnet, wenn wegen mehrern Zufluß des Blutes nach der Geburt, die Zubereitung der Milch ihren Anfang nimmt, s. Mammæ.

Galanga major, **grosse Galgantwurtzel**, ist eine knollichte Wurtzel eines Daumens dick, voller Knoten, auswendig braun, inwendig bleich, eines scharfen, aromatischen und bitterlichen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Java und Malabar heraus gebracht, allwo sie von sich selbsten wächset, und Blätter wie die Iris treibet. Das Kraut ist breitblättericht wie ein Schilf, der Stengel einer Ellen hoch, bisweilen 3, bisweilen 4eckicht mit einem weissen Marck erfüllt. Die Blätter stehen wie ein Stern um den Stengel herum. Wird unter den ausländischen Kräutern in unsern Gärten erzogen, dessen Blume zur Zeit noch nicht ersehen worden, **rother Ingwer.**

Galanga minor, **kleine Galgantwurtzel**, die Wurtzel ist kleiner als die vorige, auswendig röthlich, eines schärfern brennenden Geschmacks, wächset in China von sich selbsten, beyde müssen schwer von Gewicht, wohlriechend und scharf an Geschmack, aber nicht wurmstichicht seyn, noch Staub von sich geben, wenn man sie zerbricht. Sie haben eine erwärmende Kraft, dienen in allen Magenbeschwerungen, machen guten Appetit, und verzehren die Crudităten. Dosis ʒj. In Apothecken findet man Species Diagalang. und bisweilen Extractum.

Galanthus LINNÆI, ist Narcisso-Levcojum.

Galbanetum, ist ein Paracelsisches Wort, und bedeutet einen Balsam oder balsamisch Unguent, welches wider die Gebrechen der Nerven und Ligamenten sehr dienlich ist: es pfleget insgemein aus Galbano, mit Zusatz anderer bereitet zu werden. Also findet man in den Remediis Anglicanis das

Galbanetum HARTMANNI, darzu ℞ Galbani part. j. Spirit. Terebinth. part. ij. laß es digeriren, dann destillir es aus der Retort.

Galbanetum SENNERTI, wird wie das vorige bereitet, nur daß man noch hierzu Ol. dest. Lavendul. ʒj. thut.

Galbanum, auch Metopium, **Mutterhartz**, genannt, ist ein hartzigtes Gummi, so immer weich bleibet, und sich wie Wachs dehnen lässet, siehet äusserlich insgemein gelb oder röthlich, frisch und weißlicht, hat einen bittern oder scharfen Geschmack, und einen sehr starcken widrigen Geruch; wird aus Syrien über Marseille gebracht. Das Kraut, aus

Digitized by Google

aus welchem es flieſſet, heiſſet Ferula Galbanifera, dieſes hat dünne Blätter, einen breiten Saamen, würtzhaften Geſchmacks, und eine dicke ſaftige Wurtzel. Es werden deſſen zwey Sorten gebracht, nemlich (1) das granulirte, oder *in granis*, muß ſchön rein und durchſcheinend ſeyn, (2) in Kuchen, oder *in pane*, welches ſo viel beſſer iſt, wenn es viel von dem granulirten in ſich hat, ſchön hell, gelbicht, weich und doch nicht anklebend, auch gantz rein iſt. Es zertheilet und erweichet den zähen Schleim, treibet die Menſes, wird auch zu den Zugpflaſtern genommen. Man hat davon das Galbanum depuratum, Oleum deſtillatum, Extractum und Ceratum matricale.

Galbula, Galgulus, Emberiza, der Hämmerling, ein kleiner Singevogel. Siehe Emberiza.

Galbuli, heiſſen beym VARR. I. 40. 1. die Cypreſſennüſſe.

Gale, eine Staude mit Myrtusblättern aus dem Geſchlechte der Kräuter, welche männliche und weibliche Blumen auf einer Pflantze haben.

Galea, iſt ein Chymiſch Gefäß, in welches eine Retorte geſetzet wird, heiſſet ſonſten eine Capell. 2) Wird mit dieſem Nahmen dasjenige Stück von der Tunica Amnios benennet, welches einige Kinder mit auf die Welt bringen, und von einigen das Glückshäubgen genennet wird. 3) Wird auch eine gewiſſe Art Kopfſchmertzen darunter verſtanden, wenn nehmlich der gantze Kopf davon eingenommen wird.

Galega, Ruta capraria, Caprago, Petechiaria, Geißraute, Gänſekraut, Geißkraut, Fleckenkraut, Peſtilentzkraut, Ziegenraute. Ein Kräutergeſchlecht mit Papilionformigen Blüthen, welche beyſammen in einer Aehre wachſen, und langen ſchmalen Schoten. Man hat davon einige Gattungen, als Galega vulgaris flore albo, flore cœruleo, africana floribus maioribus & ſiliquis craſſioribus, ægyptiaca ſiliquis articulatis. Blüht vom May, bis in den September. Das Kraut treibet den Schweiß und Gift, dienet wider die Peſt, Fleck- und Peſtilentialiſche Fieber, Maſern, Pocken und giftiger Thiere Biſſe; Præparata ſind Aqua, Conſerva und Syrupus.

Galena, ſiehe Plumbum.

Galenion, iſt der Nahme eines ſchmertzſtillenden Pflaſters, deſſen Compoſition beym AEGIN. 7. c. 18. zu leſen.

Galeopſis, Urtica mortua, Taubneſſel. Unter dieſem Nahmen ſind in den Officinen bekannt, die weiſſen Taubenneſſelblüten, welchen man einen beſondern Nutzen in der Lungenſucht zueignet. Man ſollte des wahren Nutzens halber, welcher in der Kräuter Gebrauch zur menſchlichen Geſundheit beſtehet, die Methode nicht zu hoch treiben. In dieſem Falle heiſſen die Taubenneſſelblüthen nun nicht mehr Galeopſis, ſondern Lamium, und Galeopſis iſt die Taubeneſſel mit gelber Blume. Es iſt in der That in den Arten der Taubenneſſel ein Unterſcheid, denn die gelbe hat einen dreymal getheilten Blumenbart und heiſt nunmehro Galeopſis, die rothe und weiſſe Taubeneſſel, ſowohl auch das Kraut, was bis hieher Cannabis ſpuria oder Cannabina geheiſſen, auch das Ladanum der Saaten, weil ſie nur zweymal getheilte Blumenbärte haben, ſind nunmehro Lamia.

Galeopſis, Urtica iners, mortua, taube Neſſel, todte Neſſel. Es ſtehen verſchiedene Arten Kräuter unter dieſem Geſchlechte, welche von den ſtrengen Methodicis von einander geſondert und mit verſchiedenen Nahmen beleget worden. Denn die eigentlich in den Officinen ſo genannte Galeopſis wird von TOURNEFORTIO *Lamium* genannt, und die gelbe Galeopſis behält allein dieſen Nahmen, weil ſie von den übrigen durch einen viergetheilten Blumenbart unterſchieden iſt.

Digitized by Google

Die Blumen sind irregulair einblättericht mit Helm und Bart und folgen 4 blosse Saamen, ist ein gutes Wundkraut. Specifice wird es wider Fluorem album gebrauchet; es dienet auch in der Epilepsie, rothen Ruhr, Miltzbeschwerung und güldenen Ader. Aeusserlich zertheilet der ausgedruckte Saft mit Essig versetzt, die Wartzen und harten Geschwulste.

Galerita, Urophoenix, **der Seydenschwantz**, ein kleiner Singevogel. Er ist ohngefehr so groß als ein Kernbeißer, hat auf dem Kopfe ein Büschlein, und ist an den Augen und unter dem Halse schwartz gezeichnet. Auf den Spitzen einiger Flügelfedern sitzen ponceaurothe Stiftlein, so groß wie ein Leinsaamenkorn; im Schwantze hat er ziemlich lange schwartze Federn, die am Ende hochgelb sind; übrigens ist er an der Farbe einem Holtzschreyer gleich.

Galipegue, ist der Nahme einer Art dunckelbrauner und gelbgefleckter Eydechsen in Neuspanien; sie sind so dick, als ein Menschenarm, haben 4 Beine und einen sehr kurtzen Schwantz. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XIII Band p. 677.

Galle, **Galläpfel** oder **Gallus**, sind nichts anders, als ein Nebengewächs, welches sich gleichsam wie Wartzen auf die Blätter des Eichbaums setzet, und von der unreinen Feuchtigkeit, so daraus dringet, gezeuget wird. Es giebt sehr viel Gattungen der Galläpfel, als klein und groß, schwartz und weiß, glatt und knollicht, schwer und leicht, Sorianischen und Aleppischen, Smyrnischen, Tripolischen und Puisch Gallus; man führet aber fast immer 2 Sorten davon, nemlich Türckisch, (worunter fast alle fremde Nationen stecken) und Puisch-Gallus; sie werden meist zum Schwartzfärben und zur Tinte gebrauchet: in der Medicin dienen sie, wegen ihrer adstringirenden Kraft, wider den Durchbruch und Blutstürtzungen, innerlich und äusserlich. Sonsten pflegt man auch mit dem Pulver oder Decoct davon die Sauerbrunnen zu probiren, ob sie eisenhaltig seyn und vitrioleſciren; denn einige Tropfen vom Decocto färben im Augenblick die Sauerbrunnen schwartz und zeigen also ihren Gehalt an. Der Ursprung der Gallen ist der Stich einer Schlupfwespe, wie denn in allen Gallen ein Loch ist, durch welches die verwandelte Fliege herausgekommen.

Gallicus Morbus, siehe Lues Venerea.

Galli Crista, siehe Ethmoides.

Gallina Corylorum, Attagen, Perdix montana, **Haselhuhn**, siehe Perdix.

Gallinago, siehe Scolopax.

Gallinaginis Caput, ist eine Erhebung in dem Anfange der männlichen Harnröhre, bey welcher sich die Saamenbläßgen öffnen.

Gallinasse, also werden in Cartagena eine Art Vögel genennet, davon saget die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IX Bande p. 47. Sie führen diesen Nahmen wegen der Aehnlichkeit, die sie am Leibe mit den Hühnern haben. Der Gestalt nach kommen sie einer kleinen Pfauhenne gleich, der Hals ist aber dicker und der Kopf etwas grösser. Von der Helfte des Halses an, bis dahin, wo der Schnabel angeht, wächst keine Feder. Dieser gantze Theil ist mit einer rauhen, runtzelichten und drüsichten Haut umgeben, welche verschiedene kleine Erhöhungen hat, und dadurch noch ungleicher wird. Sowohl die Federn, womit der gantze Leib bedeckt ist, als auch diese Haut sind schwartzbraun, bey den meisten aber ordentlich nicht allzudunckel. Der Schnabel ist rauch, etwas krumm, und hat eine zu dem gantzen Cörper schickliche Grösse. Ihr Geruch ist so scharf, daß sie ein Aas 3. 4. und noch mehr Meilen weit spühren, und darauf zufliegen. Die Beine haben eine schickliche Grösse und sind dicke; die Klauen oder Füsse haben vorn 3 Zehen, und noch eine auf der Seite, die etwas zurückgebogen ist; die übrigen Zehen die eigentlich den Fuß ausmachen, sind

Digitized by Google

sind einwärts gekehrt, so, daß sich beyde Füsse leicht in einander verwirren, und also den Vogel an der Hurtigkeit im Gange hindern. Eine jede Zehe hat am Ende eine lange und starcke Kralle, die aber doch keine unschickliche Grösse hat.

Gallitrichum, siehe Horminum.

Gallium, Gallerium, **Unser Frauen Bettstroh, Wallstroh, Wegstroh, Megerkraut, Labkraut**, wächst an dürren sandichten Orten, an den Wegen, blühet den gantzen Sommer, und ist ein Kräutergeschlecht mit sechs und mehrern langen und schmalen Circulweise um den Stengel stehenden Blättern, dahero es auch **Sternkraut** heisset, worinnen es von den Rubeolis verschieden ist, als welche nur vier dergleichen Blätter Reyhenweise um den Stengel stehen haben. Die Blumen sind kleine einblätterichte creutzförmig, auf jede folgen zwey blosse Saamen. Uns ist bekannt das *Gallium* **mit der gelben**, mit der **weissen Blume**, das **mit blauen Blättern**, *montanum cæsium*, das **in den Sümpfen wachsende**, *palustre*. Es ist säuerlichen Geschmacks, daher es auch zum Käse machen gebrauchet wird, und die Milch gerinnen macht, deswegen heist es im Frantzösischen Caille lait. Die Wurtzel wird den Beyschlaf zu erwecken gebraucht, die Blumen aber in Wasser gesotten wider die Müdigkeit der Füsse, damit zu waschen, auch vor das Berufen untergelegt.

Gallo-Pavo, **ein Calicuthahn, ein Truthahn**, ein bekannter Vogel.

Gallus, **ein Hahn**, ein bekannter Hausvogel, davon werden die Kraftsuppen bereitet.

Die Arten davon sind:

Alector, **Nachtwächter, Haushahn mit seinen Hennen.**

Capones, *Galli semimares*, *Gallinæ semifœminæ*, **Kaphahn, Capaun.**

Alector Guineensis, *Gallina Guinea*, *Africana*, **Perlhuhn.**

Lagopus, *Gallinaceus pedibus villosis vel lanatis*, *superciliis rubris*, **Wald-Holtz-Schneehuhn, Rauch-Hasenfuß.** Es ist mit schneeweissen Federn bedeckt, ohne an dem Halse, allwo es mit einigen schwartzen Flecken gezeichnet ist; die Füsse sind rauch. Ist ohngefehr so groß als eine Taube.

Lagopus maximus, *Urogallus minor*, **Auerhahn, Auerochse, Ohhahn, Bergfasan**, s. Urogallus.

Lagopus, *Urogallus minor*, **Birckhahn, Huhn, Spielhahn, Laubhahn.** Ist fast so groß als eine Gans, hat einen platten Kopf, einen krummen ungleichen schwartzen Schnabel. Gleichet an Farbe dem Auerhahne, indem er fast über und über mit schwartzen glantzenden Federn bedeckt ist. Ueber den Augen hat er ein rothes Häutlein. Die Birckhenne aber sieht eher einer Schnepfe ähnlich, ist jedoch viel grösser, ist von Farbe gantz anders als der Hahn, denn der Rücken und das Obertheil der Flügel ist ziegelgelb mit schwartzen Flecken gesprengt; der Bauch dunckel mit schwartzen und gelben Flecken. Der Schwantz ist ziegelroth, quer über mit schwartzen Flecken.

Lagopus Corylorum, **Haselhuhn, Rothhuhn**, ist um ein gut Theil grösser als ein Rebhuhn, hat einen kurtzen, dicken und schwartzen Schnabel, grauen Kopf, und zu oberst auf demselben graue Federn. Die Federn am Leibe sind von verschiedener Farbe.

Digitized by Google

Lagopus simpliciter, weisses Haselhuhn.

Gallus stercorarius, siehe Upupa.

Gamaicus, Lapis Variolaceus, **Blatterstein**, eine grüne mit erhabenen Tüpfelgen, wie Blattern, besetzte Bergart, kupfrichten Gehalts.

Gamboidia Gutta, siehe Gummi Guttæ.

Gammarus, **ein Seekrebs**, s. Cancer.

Gangamon, Γαγγαμών, wird von einigen **das Netz** genennet.

Ganglium, Γάγγλιον, **ein Ueberbein**, ist eine feste, zuweilen beynahe beinichte Geschwulst, selten grösser als eine Welsche Nuß oder Castanie; setzet sich zum öftern am Carpo, zuweilen auch wohl am Tarso. Diesem kommt Nodus, ein Knote, nahe bey, welcher kleiner, und kaum als eine Linse oder Erbse groß ist, sitzet insgemein in den Interstitiis der Tendinum an den Händen und auf dem Fußblatt, dahero kommt es auch, daß er selten ohne Schmertzen ist, da hergegen das Ueberbein insgemein ohne Schmertzen ist, es wäre denn, daß es gewaltig gedrucket würde. Weil beyde Affecte einerley Ursache und Cur haben, so werden sie auch zusammen abgehandelt. Die Ursache ist ein in den ausgedehnten Fasern und Integumentis steck- und stockendes Serum; daher kommt es auch, daß diese Tumores sich kaum bewegen lassen, sonderlich wenn das Serum in einer besondern Tunica sitzet. Diese Zufälle werden durch Resolventia curiret; dergleichen das Petroleum, oder Emplastr. de Gumm. Ammoniaco. Galban. Sagapen. und ☿viv. item Emplastr. Norimberg. Camphorat. de Sapone, de Ranis cum Merc. VIGONIS; dieses Linimeint hat öfters stattlichen Effect gethan:

℞ Olei Limac. Lumbric. ▽str. ana ℥ij Chamomill. Lilior. alb. ana ℥iß. Samb. Tabac. Verbasc. ana ℥j. Castor. ℈ß.

Hiemit Morgens und Abends warm die Ganglia und Knoten beschmieret. Schleuniger und gleichsam im Augenblick gehet der Tumor weg, wenn man eine Bleyplatte drauf, und eine starcke Binde umleget; öfters kan man sie mit stetem Schüttern und Bewegen wegbringen; andere geben einen starcken Stoß mit der Faust oder höltzernen Hammer darauf, und wenn sie die Geschwulst also dißipiren, so legen sie das Emplastr. de Galbano, um die neue Sammlung des Seri zu hindern, auf; andere suchen sie durch eine Section wegzubringen: weil aber durch solchen Schnitt die Tendines und Nervi leicht mit lädiret, und die Bewegung der Theile geschwächet wird, so scheinet dieser Rath sehr mißlich zu seyn.

Gangræna, **der heisse Brand**, ist ein anfangendes Absterben der Theile, oder der höchste Grad der Entzündung, eine rothe Geschwulst, welche schwartz wird: sodann folget die gäntzliche Absterbung oder Tödtung des Gliedes, *Necrosis* oder *Sphacelus*, **der kalte Brand** genannt; in welchem Fall aller Schmertz und Empfindlichkeit der Theile schleunig aufhöret, die Farbe wird blaß oder dunckelblau, die Hitze verändert sich in offenbare Kälte; mit einem Wort, in solchem sphacelirten Theil lässet alle Empfindlichkeit, Bewegung, Puls ꝛc. nach, und bekommt mit der Zeit einen aasichten Geruch. Die erste Kranckheit ist der heisse Brand, wird aus dem höchsten Grad des Empfindungsschmertzens und der Geschwulst erkannt; von der andern argwohnet man, wenn erstlich der Schmertz von sich selbst nachlässet, und sich die rothe Farbe in eine blasse, bleyfarbige, blaue, schwärtzliche, dunckelblaue verändert, die Wärme nimmt ab, und verändert sich endlich in eine offenbare Kälte. Es brechen unterdessen hin und wieder schwärtzliche Blasen mit gelben Sero auf, das afficirte Theil verlieret die Haut, und wenn es scarificiret wird, so giebt es kaum einen Tropfen Blut, und verlieret in kurtzem alle Bewegung, Puls und Empfindlichkeit so wohl in dem Fleisch, als Tendinibus, und endlich

Digitized by Google

lich fängt es an zu ſtincken. Die näheſte Urſache iſt die verſagte Nahrung der Theile, entweder wegen Gebrechen des Theils ſelbſten, oder wegen der Untüchtigkeit des Nutrimenti, indem es bald zu zäh, bald zu ſcharf iſt; dahero gehen allemal vor dieſen Kranckheiten eine lang aufgehaltene Entzündung, ſcharfe Bände oder Verbindungen um die Theile, Verrenckungen, Beinbrüche, Contuſiones, ſtrenge äuſſerliche Kälte, Brandſchäden, toller Hunds-Schlangenbiß, Waſſergeſchwulſt ꝛc. vorher. Was den Ausgang des heiß- und kalten Brandes betrifft, ſo kan jeder leicht erachten, daß derjenige leichter curiret wird, welcher von äuſſerlichen und nicht gar zu heftigen Urſachen, als von einer innerlichen, und Zerſchneidung der Nerven, oder von gar ſtrenger Kälte herrühret. In der Cur hat man allezeit auf die vorhergehenden Urſachen zu ſehen, und ſich nach ſelbigen zu richten. Deswegen brauche man innerlich alle Abſorbentia und Diaphoretica, ſowohl fixa als volatilia, wie Elixir. Proprietat. Tinct. Myrrh. Spirit. C. C. Eboris, Tinct. Bezoard. cum ☌ C. C. Lap. ♋, Flor. ♃is, Antimon. diaphoretic. C. C. uſt. ☌Matrical. mit Elixir vitæ vermiſchet. Von den äuſſerlichen Mitteln (welche allezeit warm appliciret werden müſſen) ſind von allen die Fotus und Cataplaſmata gut, aus Radic. Angelic. Helen. Leviſtic. Summitat. Abſinth. Millefol. Nicotian. Ruta, Scord. Flor. Centaur. min. Sambuc. Bacc. Laur. Cortic. Granator. Cupreſſ. Vitriol. &c. mit Meth, Wein, Lauge oder ☐ gekochet, oder mit Spiritu Vini extrahiret. Andere loben Pferdemiſt mit Urin und Lauge zum Cataplaſma gekochet; andere Bohnenmehl, Zwiebacken mit Oxymell. ſubigiret, oder das Decoct. Calcis viv. entweder allein, oder mit Spirit. vini ſimpl. oder Camphorat. verſetzet; von andern werden gar ſehr gerühmet, Limonien oder Sauerkrautlacke ☿☉hat Sal. Amm. ſtatt aller iſt die Solutio Ciner. clavellator. und ein wenig Alaune ſehr zuträglich. Empfindet der Patient hiervon keine Linderung, ſo muß der afficirte Ort, und was noch geſund iſt, rund um ſcarificiret, und dann die Wunde mit ☌ Vini camphorat. oder theriacal. oder Tinct. Myrrhæ, Aloës, Aſæ fœtid. ausgerieben werden, oder mit ☌☉☽ci, worinnen ein wenig vom Unguent. Ægyptiac. diſſolviret, oder man applicire Pulv. Myrrh. Aloës. Caput mort. ☉li, Lap. Medicamentoſ. CROLLII, oder welche beſſer, Ol. deſtillat. Caryophyllor. Cinnamom. Guajaci, Juniper. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. Lib. VI. cap. 3. p. 667. hat dieſes Cataplaſma in ſtetem Gebrauch:

℞ Radic. Ariſtoloch. long. rotund. Angelic. Hirundin. Scorzoner. ana ℥ß. Herb. Abſinth. Rutæ. Scord. ana Mß. Betonic. Majoran. Origan. Prunell. ana Mj. Summitat. Rut. vulg. Flor. Chamomill. Sambuc. ana Mß. Sem. Aniſi. Cumin. Lupinor. ana ʒj. Bacc. Juniper. Lauri ana ʒiij. Aloës. Myrrh. ana ʒv. Salis Ammoniac. Tartar. ana ʒij. Caryophyllor. Nucis Moſch. ana ʒiß.

Dieſe Species werden zum Cataplaſma gebracht und aufgeleget, oder beſſer mit ♌ Vini ♀lat. extrahiret, oder es wird ein Spiritus deſtilliret, in welchem hernach Aloe, Myrrhen zur Conſiſtenz eines Cataplaſmat. ſolviret, thue Spir. matrical. q. ſ. darzu: die aromatiſchen Species werden erſtlich zu Ende darzu gethan, damit nicht die beſten Theilgen im Kochen verfliegen; das erſtemal kan man Elixir Vitæ ʒj. worinnen Camphor. ʒj. ſolviret, das anderemal Tinctur. Caſtor. ℥ß. das drittemal Tinct. Aſæ fœtid. das viertemal ☌☉)(ci ℥ß. darzu thun. BLANGARD leget alſo fort mit vierfachen Tüchern dieſen ſeinen ☌ Matrical. warm auf:

℞ Maſtich. Myrrh. Oliban. Succin. ana ʒij. Spirit. Vini rectificat. ℔j. ſ Deſtillatio.

An ſtatt aller recommandiret D. HOFFMANNUS in des Barnſtorfs Inaugural-Diſputation §. 8 dieſe zwey Mittel, welche oft und vielmal ſehr groſſen Nutzen geſchaffet:

℞ Rad. Angelic. Leviſtic. ana ℥j. Herb. Scordii. Rutæ. Carduibened. Salviæ ana Mj. Maſtich. Myrrh. ana ʒvj. Salis Ammoniaci ʒß. Virid æris ʒß. Alumin. uſti ʒiij. Conciſ. & contuſ.

Koche alles in ▽ Ψæ, Vini Francic. und Spirit. Vini camphor. ana q. v. Das andere iſt die Solutio flor. ⊖)(ci vitriolat. in Spir. Vini non rectific. mit einer rechten Quantität Camphoræ. Ob nun gleich dergleichen Mittel nicht ohne Würckung gebrauchet werden, ſo iſt doch das vornehmſte, den leidenden Theil zu ſchröpfen, oder mit der Lanzette bis auf den geſunden Theil zu ſchneiden, ſowohl auch, um den Fortgang des Brands zu hindern, um den Schaden herum, und in dem annoch geſunden Theile Inciſiones zu machen, und hernach mit Myrrhen in Wein aufgelöſet, welches ein bewährtes Mittel iſt, fleißig Umſchläge zu machen. Wenn aber der Theil völlig abgeſtorben, welches zu erſehen, wenn der Krancke auch die tiefſten Schnitte nicht fühlet, als iſt die Amputation vorzunehmen.

Gans, bey RUMPHIO Amboiniſche Rariteit-Kamer, ein Amboiniſches Ertz welches vor ein gediegenes Meßing gehalten wird.

Gargareon, ſiehe Uvula.

Gargariſma, Collutio, **ein Gurgelwaſſer**, iſt ein flieſſend äuſſerlich Artzneymittel, den Mund, Hals und beyliegende Theile auszuſpülen und auszugurgeln: hierzu dienet ▽ fontan. oder deſtillat. Bier, Schemper, Tafelbier, und da werden unterſchiedene Dinge, nachdem ſie nützen ſollen, hinein gethan: insgemein brauchet man Nitrata, als ☉ depurat. ☉ ♂at. Trochiſc. de Nitro, item Mell. roſat. rutac. und Syrup. Dianuc. Diamoron, Violar. Roſar. item Unguenta, als Ægyptiac. Apoſtolor. &c. Es iſt zu mercken, daß öfters die Syrupe und ſcharfen Unguenta nicht unter die Gurgelwaſſer gemiſchet werden, ſondern man ſchmieret ſie mit dem Pinſel in den lädirten Ort, und nachgehends gurgelt und ſpület man erſtlich den Hals aus, z. E. iſt folgendes:

℞ ▽ Prunell. Flor. Sambuc. ana ʒvij. Syrup. e Succ. Rub. id. ʒiß. Mell. rutac. ʒj. ☉i ♂ati, oder Trochiſc. de ☉ ʒij. M. S. Heilend und kühlend Gurgelwaſſer.

℞ Herb. Prunell. Mij. Plantag. Mj. f. Decoct. in ▽ font.

℞ Decoct. colat. ℔j. adde Syr. Diamor. Violar. Mellis roſat. ana ℥j. ☉i tabul. ʒij. M. D. S. wie zuvor.

Garidella, ein von dem berühmten P. GARIDELL einem Frantzöſiſchen Botanico, genanntes Kraut, welches eigentlich eine Art kleiner Nigellen oder Schwartzkümmel iſt, wie deſſen Character zeiget. Die Blumen ſind aus Blättern, die in ein hornförmiges Honigfach (Nectarium) auslaufen, zuſammen geſetzt, nur daß Nigella aus vielen, dieſe aber nur aus fünf Blättern beſtehen. Die Capſel iſt meiſtentheils dreyfach.

Garoſmus, ſiehe Atriplex fœtida.

Garus. Die alten Römer liebeten die geſaltzenen Brühen, darzu nahmen ſie verſchiedene von Fiſchen und Seeſaltz zubereitete Miſchungen, die man auf verſchiedene Art nennete. Garus war der Rogen und die Eyer von dem Scomber, einem Seefiſche. *Muria* waren die eingeſaltzenen Eyer des Thynni, und *Halec* hieß der dicke Bodenſatz von dem Garo. Wenn ſie Eßig zu dergleichen Saltzbrühen miſcheten, hieß es *Oxalme*.

Gas, iſt ein Helmontianiſcher Terminus, bedeutet insgemein den unbezwinglichen und noch nicht geronnenen Spiritum, oder ſubtilen Dampf, dergleichen bey friſchem und in der

Fermen-

Digitized by Google

Fermentation ſtehendem Moſt oder Biere obſerviret wird.

Gaſter, Γαστηρ, iſt eben ſo viel, als Venter.

Gaſtrocnemium, Γαστροκνημιον, **die Wade**, iſt das fleiſchichte Hintertheil des Schienbeins.

Gaſtrocnemii, zwey Muskeln, die die Waden und nebſt dem Solæo und Plantari die groſſe Sennaden des Achillis, welche an dem Calcaneo oder der Ferſe anhängt, ausmachen.

Gaſtroepiploica, heiſſen die Blut- und Pulsadern, welche dem Magen und dem Netze gemein ſind, und was die Arterien anbelangt, von der Arteria Hepatica und Lienari abſtammen, was aber die Venas betrifft, ſich in die Lienarem, und vermittelſt derſelben in den Stamm der Pfortenader ergieſſen.

Gaſtroraphia, **die Bauchnath**, eine chirurgiſche Operation, durch welche eine groſſe durch alle Bauchmuskeln gehende Hiebwunde wiederum vereiniget wird. Man hat davon zweyerley Arten des GALENI und des CELSI ſeine.

Gaſtrotomia, **die Bauchöffnung**, wenn der Unterleib und die Gebährmutter in hart und ſchwerer Geburt geöffnet wird, ſ. Embryulcia.

Gavia, Vannellus, Capella, **der Kybitz**, iſt ein Vogel in der Größe einer Schnepfe oder Taube, hochbeinig und kurtzſchwäntzig, hat einen langen Hals, ſchwartzen dicken Schnabel. Der gantze Vogel iſt ſchwartz und weiß, der Rücken grünſpiegelnd, auf dem Kopfe hat er etliche empor ſtehende ſchwartze Federn, wie die Federn auf dem Kopfe eines Pfauen. Er hält ſich um die Lachen und Sümpfe auf, und legt buntſcheckigte Eyer, aus welchen, ehe ſie beſeſſen werden, eine groſſe Delicateſſe gemacht wird.

Gayetiepua, iſt eine Schlange in Braſilien, die nur in dem Lande der Karim gefunden wird; ſie iſt von einer auſſerordentlichen Dicke, und ſtinckt ſo ſehr, daß die Wilden ſelbſt ihren Geruch nicht vertragen können, Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI Band p. 274.

Geidward AVIGENNAE, ſiehe Zedoaria.

Gekko, eine Americaniſche Eydexe, welche auf Bäumen lebet, und ſeines von ſich gebenden Schalles halber Gekko heiſt. SEBA Theſaur. rer. nat.

Gelaſini Dentes, werden die vier vorderſten und mittelſten Zähne genennet, dieweil ſie, wenn man lachet, geſehen werden, ſie heiſſen auch Inciſores.

Gelatina, **eine Gallerte**, iſt eine Formel eines weichen Medicaments, welches aus den harten Theilen der Thiere, als C. C. Alcis, Dent. Elephant. Equi marini, Ungul. Alcis, Dent. Apri &c. mit Kräutern vermiſchet, den Schweiß zu treiben, oder zu kühlen, durch Kochen bereitet wird. Beſagte Ungulæ oder Zähne werden in ∇ q. ſ. gekochet, hernach filtriret, und dann gerinnet die Suppe zur Gallerte; man kan auch im Kochen von ☊, oder ☉li &c. die Gerinnung zu befördern, darzu thun: will man noch zum Decoct. Vegetabilia nehmen, ſo dienen hierzu Flor. Bellid. Tunic. Roſar. Borrag. Viol. und ſolche können ſofort mit gekochet werden.

Gelion, iſt eben ſo viel als Folium.

Gemelli, Gemini, **Zwillinge**, wenn zwey Kinder auf einmal gebohren werden, ſiehe auch Teſtes.

Gemma, Oculus arborum, **das Auge**, der Fortſatz des gantzen Baues in einem kleinen Umfang, in welchem deſſen Grundtheile alſo verborgen liegen, daß er daraus erzeuget und fortgepflantzet werden kan. Es giebt auch Gemmas oder Augen an den Wurtzeln derer über Winters daurenden Kräuter. Die Gemmæ der belaubten Bäume ſind entweder *folioſæ*, **Blätteraugen**, oder *frugiferæ*, **Fruchtaugen**, **Trageknoſpen**, in welchen Blumen und Frucht verborgen liegen; dieſes

ſollte

Digitized by

sollte eigentlich Gemma, jenes aber nur Germen heissen.

Gemma, ein kostbarer edler Stein. PLINIUS nennet alle Steine die selten vorkommen, und in einem kleinen Umfange was prächtiges zeigen, Gemmas; also machet das kleine prächtige und schimmernde eigentlich den Edelstein. Allein in weitläuftigem Verstande, werden alle schimmernden oder doch eine schöne glänzende farbichte Fläche habenden Steine Gemmæ genennet. Herr Richter in Leipzig ordnet die edlen Steine seines Cabinets also:

Dunckele und halb durchsichtige rohe Edelgesteine.
Durchsichtige rohe Edelgesteine.
Dunckele und halbdurchsichtige geschliffene Edelgesteine.

Gemma Domitiana, s. Neroniana, also wird von einigen der Schmaragd genennet.

Gemma nucis Maldivensis, siehe Cocus Maldivensis.

Gemma Veneris, ein Beynahme des Amethyst.

Gemmæ Sal, siehe Sal fossile.

Gemmæ Stephani, werden die mit Blutstropfen gezeichneten Achatsteine genennet.

Gemmare, heist bey den SCRIPT. Rei rust. die Pflantzen schlagen aus, gewinnen Augen.

Gena, die Wange oder Backe, ist das Theil des Gesichts, welches sich von der Nase bis an die Ohren und unten an das Kinn erstrecket.

Geneias, Γενειάς, die ersten Haare, so auf den Backen hervor kommen; auch wird eine Art einer Binde, welche unter dem Kinne herum geführet wird, also genennet. GALEN. de Fasciis.

Geneion, Γένειον, ist eben so viel als Mentum, das Kinn.

Generatio, die Zeugung oder Fortpflantzung des Geschlechts. Siehe Conceptio.

Generatio æquivoca, die zweydeutige ungewisse Zeugung der Würmer aus der Fäulniß, welche deswegen nicht statt hat, da ein jeder organischer Cörper einen Werckmeister und ein belebtes Principium, als seine Ursache zum voraus setzet.

Generatio univoca, die gleichförmige Zeugung aller lebendigen Creaturen, durch die Zusammenkunft zweyer Geschlechter aus der Mutter Eyergen.

Geniculum, Nodus, ein Knoten, an schwancken und schwachen Kräuterstengeln, daher dergleichen Kräuter Geniculatæ heissen.

Genioglossi Musculi, die Muskeln, welche von den Seitentheilen der Unterkinnlade ab in die Zunge gehen, und selbige abwärts führen.

Geniohyoidei Musculi, die Muskeln, welche von dem Mento, welches Griechisch Γένειον heist, entstehen, und sich in den Grund des Zungenbeins (Ossis hyoidis) endigen, und solches zusamt der Zungen vorwärts ziehen.

Genista, Scoparis, Spartium scoparium, Capparis germanica, Genst, Pfriemenkraut, Stechpfriemen, Kehkraut, Pfingstblumen, Kunschruten. Ein Kräutergeschlecht mit Papilionformigen Blumen und einer Hülsenfrucht. Blüht im Julio. Die Arten sind verschieden. Uns sind bekannt, die *Genista viminea juncea*, deren äusserste Spitzen wie Binsen aussehen, die Spanische mit einfacher und gefüllter Blume, die mit der weissen Blume, die kleine und grosse stachlichte, die kleineste ohne Stacheln, oder *Genistella*. Die Blumen treiben Urin. Die Blumen, ehe sie recht aufbrechen, werden wie die rechten Capern, mit Saltz und Eßig eingemachet, wie sie denn auch deutsche Capern genennet werden, und wider die verstopften Nieren, Leber

Digitized by Google

Leber und Milz, mit Ersprießlichkeit genossen. Der Saame wird wider die Wassersucht und Gicht gelobet. Die Äsche mit Wein und Wasser aufgegossen, ist ein sicheres Urin treibendes Mittel.

Genitalia, die Geburtsglieder.

Genitalis, was zu einem oder andern Geschlecht gehöret: wird von den Geburtsgliedern beyderseits Geschlechts verstanden: davon kommt nun *Membrum genitale*, das Geburtsglied.

Genitura, hat zweyerley Bedeutung, 1) wird hierunter der fruchtbare Geburtssaame verstanden, 2) die Schaamglieder, und selbe entweder bey dem männlichen oder weiblichen Geschlecht.

Gentiana, Entzian, Bitterwurtz, Fieberwurtz, Kreutzwurtz. Es giebt verschiedene sogenannte Entzianwurtzeln, welche aber nicht einerley Krauts Wurtzeln sind: 1) *Gentiana rubra*, ist eine wahre Entzianwurtzel, das Kraut hat Blätter, wie weiße Nießwurtz. Die Blumen sind einblätterich, regulair, glockenformig, der Saame eine einfache Capsel. Die kleinen Arten hievon oder Gentianella, sind gleichen Characters und sehr verschieden, die Frühlings-*Gentianella*, die in Sumpfen wachsende, die Herbst-*Gentianella*. 2) *Gentiana nigra* ist die bittere Wurtzel des Laserpitii. 3) *Gentiana alba*, ist die bittere Wurtzel der Cervariæ. Ist eine lange, dicke und glatte Wurtzel, äusserlich lichtbraun, und inwendig gelb, eines sehr bittern Geschmacks; sie widerstehet der Fäule und dem Gift, treibet den Urin ist auch treflich wider die Wechselfieber, von ℈ß. bis ʒj. eingegeben. Die Essentz davon dienet dem Magen und tödtet die Würmer Die Wurtzel wird auch äusserlich gebraucht, fistulöse Schäden zu erweitern.

Genu, das Knie, ist die Eingelenckung des Schenckelbeins mit dem Schienbein.

Genugra, ein Paracelsisch Wort, heißt so viel als Gonagra.

Geodes, siehe Ætites.

Geranis, ist der Nahme einer Binde zur ausgefallenen Schulter oder zerbrochenen Schlüsselbeinen. GALEN. de fasc. n. 74.

Geranium, Storchschnabel, ein Kräutergeschlechte, welches seinen Nahmen von der Gestalt seiner in einen langen Faden auslaufenden Saamen hat. Es folgen dergleichen Saamen fünfe, auf eine irregulair fünfblätterichte Blume, und die Spitzen dieser fünf Saamen sind so vereiniget, daß sie einen Schnabel vorstellen. Einige Arten sind von kürtzern Schnabeln und haben auch Circulrund gesetzte Blumenblätter, weswegen die strengen Methodici diesen Arten einen andern Nahmen geben und sie Gruinales heissen. Dieweil aber der Unterschied nicht wesentlich ist, können die Arten wohl beysammen und unter einem Geschlechte stehen. Die ausländischen Gerania wachsen meistens in Stauden, und werden nach der Aehnlichkeit der Blätter anderer Kräuter, das mit dem Malven-, Sauerampfer-, Alchimillen-, Aquileyblatte, u. s. f. genennet. Die wildwachsenden sind niedrig und schlagen von der Wurtzel aus, oder werden aus Saamen erzeuget, und sind derer Arten vielerley, das mit der Blutfarbenen Wurtzel, *Hæmatodes*, das mit zurückgebogenen Blumenblättern, (Petalis reflexis) u. s. f. Blühen vom May bis in den October. Die Chirurgi brauchen es sowohl innerlich als äusserlich zum heilen.

Geranium Robertianum, Herba Ruperti, Gratia Dei, das starckriechende Storchschnabelkraut, Gottes Gnad, Ruprechtskraut, Giftkraut, Rothlaufkraut, Gichtkraut, hat haarichte und ästige Stengel, ohngefehr einer Ellen hoch, auf welchen fünfblätterichte Blumen und hernach lange Schnäbel mit Saamen folgen. Hat einen besondern Wantzengeruch und erweckt

Digitized by Google

weckt die mit der Mutterſtaupe befallenen, welchen überhaupt alles was übel riecht angenehm und heilſam iſt.

Gerocomica, Γηροκομικὴ, Gerotrophia, der Theil in der Lehre von Erhaltung der menſchlichen Geſundheit, welcher von der Lebensart alter Leute handelt. Der Cörper wird auch bey einer unveränderten Geſundheit dennoch durch den langwierigen Gebrauch ſeiner Werckzeuge alſo geändert, daß durch die gemächliche Verhärtung der Fibren und Grundtheile ſeines Weſens, die Lebhaftigkeit der Lebens- und Naturhandlungen hinwegfällt, dahero deſſen kleineſte Gefäſſe zum Durchlauf der Säfte untüchtig werden und zuſammen wachſen. Mithin entſtehet die unvermeidliche Trockenheit, baldige Ermüdung, der Säfte Stilleſtand, und der Mangel des gleichformigen Zuſatzes ſtatt des verlohrnen; daher endlich der Tod unvermeidlich wird. Dieſer würde geſchwinde erfolgen, wenn nicht der innere Trieb und gewiſſe angebohrne Neigungen alle Leute lehrete, den jählingen Abfall ihrer Kräfte zu hindern. Dieſes heiſt die Diät der Alten zum längern Leben. Es müſſen dem ſchwächern Magen leicht verdauliche Speiſen nebſt mehrern dünnen Getränckе gegeben werden. Die Arbeit muß bis zur Ermüdung und nicht drüber getrieben werden. Die Gemüthsbewegungen müſſen gemäßiget ſeyn. Die ſich mit vielen Dencken beſchäftigen, müſſen das Nachſinnen mit dem Beluſtigenden miſchen. Die völlige Ruhe und das Entziehen von allen Geſchäften ſchadet. Die Bäder, das Reiben, die freye Luft helfen hierzu. Die Mittel ein langes Leben zu überkommen, ſind eben diejenigen, welche in der Geſundheitslehre vorgeſchlagen werden.

Gerſa, bedeutet ſo viel als Ceruſſa, oder auch Fecula: davon an ihrem Orte.

Geſtatio, **die Tracht, das Schwangergehen**, iſt diejenige Zeit, in welcher das Kind von der erſten Bildung bis an die Geburt im Mutterleibe bleibet.

Geum, ein dem Steinbrech verwandtes Kräutlein mit grünen, verſilberten auch goldfarbichten Blättern am Kraute, daher es ein Putz der Gärten iſt, die Blume iſt fünfblätterichт regulair; der Piſtill wird eine zweygetheilte Frucht.

Geum LINNAEI, iſt Caryophyllata.

Ghiamala, iſt der Nahme eines Thieres in Africa, davon ſchreibt die Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im II. Bande pag. 513. Man trift es meiſtentheils an der Oſtſeite von Bambuck ꝛc. den Landſchaften Gadua und Jaka an. Diejenigen, welche es geſehen haben, erzehlen, es ſey halb ſo hoch als der Elephant, aber nicht gantz ſo breit. Es ſcheint von einer Kamelsart zu ſeyn, da es ihm an Kopfe und Halſe gleicht und 2 Höcker auf dem Rücken hat, wie ein Dromedar. Seine Beine ſind über die maſſen lang, welches machet, daß er ſo hoch ausſieht. Es nähret ſich, wie das Kameel von Diſteln und Sträuchern, welche es hager machen. Die Schwartzen aber machen ſich kein Bedencken es zu eſſen, wenn ſie es fangen können. Es iſt ſehr wild. Es iſt mit nicht wenigern als 7 geraden Hörnern verſehen, welche, wenn ſie völlig ausgewachſen ſind, jedes faſt 2 Fuß lang iſt. Sein Huf iſt ſchwartz, und gleicht dem Hufe eines Ochſen. Es geht ſchnell und kann eine lange Zeit aushalten. Das Fleiſch iſt nach der Meynung der Schwartzen ſüß und gut.

Ghitta Jemou, ſ. Gummi Guttæ.

Giaiappa, ſ. Jalappa.

Gibber, Gibbus, Gibboſitas, Gibberoſitas, Cyrtoſis, Κύρτωσις, Incurvatio Spinæ, **ein Puckel**, das ungleiche Wachsthum der Rückenwirbelbeine nach auſſen zu, es ſey von einer Verbeugung der Vertebrarum ſelbſt, oder von einer auf dieſe Oſſa fallenden bösartigen Materie (ex tuberculo gibberoſo), oder

Digitized by Google

oder von einer allgemeinen Verderbnis des Knochensafts in der Rhachitis, oder Gliederkranckheit der Kinder.

Giboya, oder Jaboya, ein Braſilianiſches vierfüßiges Thier, welches unter die Schlangen gerechnet wird, und zuweilen ohngefähr 20 Fuß lang iſt, iſt ſo groß, daß man es einen gantzen Hirſch hat verſchlingen ſehen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 273.

Gilla, wird von dem THEOPHRASTO der weiſſe Vitriol genannt, welcher nach der Deſtillation des ♎☉li übergeblieben, und durch Aufgieſſung warmen Waſſers edulcoriret worden: iſt ein Vomitiv oder Brechmittel, wird bis ʒß. gegeben.

Gingiber, ſ. Zingiber.

Gingibrachium, **der Scharbock an den Armen.**

Gingidium, ſ. Viſnaga.

Gingipedium, **der Scharbock an den Füſſen**, wird insgemein wie der Scorbutus curiret, weil er von einer Urſach herſtammet.

Gingivæ, **das Zahnfleiſch**, iſt ein hartes Fleiſch, umgiebet die Zähne als ein Wall. Iſt ein Fortſatz der Drüſenhaut des Mundes, beſtehet aus Schleimdrüſgen, iſt mit dem Perioſtio der Zahnwurtzeln vereiniget, und nähret dieſelbe durch gemeinſchaftliche Gefäſſe.

Gingivarum Eroſio, **das Anfreſſen oder Wundſeyn des Zahnfleiſches**, und Excreſcentia Gingivarum, iſt, wenn ſich weich und ſchwammicht Fleiſch anſetzet; wider beyde Affecte dienet das Decoct. Salviæ in rothen Wein mit ☉l. Cyprin. item Decoct. Herb. Vermicular. mit Allaun und Honig, item ▽ Calc. viv. mit Tinct. Laccæ, oder auch dieſes:

℞ Cortic. Radic. Prun. ſylveſtr. Radic. Gentian. Irid. Flor. ana ʒij. Summitat. Cupreſſ. Saturej. ana P. j. Inciſ. coq. in Vin. rubr. und ▽ chalyb. ana q. ſ.

℞ Colatur. ℥vj. adde Mellis roſat. ʒiij. miſce.

Gingivarum Fiſtula und *Ulcus*, **eine Fiſtel und Geſchwür des Zahnfleiſches**, ſie werden ordinair wie andere Fiſteln und Geſchwüre curiret, wie an behörigen Orten zu ſehen.

Gingivarum morbi, **Kranckheiten des Zahnfleiſches**, ſind 1) deſſen Bluten und Abzehrung in der Mundfäule, worwider theils innerliche Mittel, ſonderlich Decocta zu gebrauchen, theils äuſſerlich reinigende Artzeneyen anzuwenden ſind. Siehe Scorbutus, Stomacace. 2) Epulis, ein Geſchwür von faulen Zähnen, welches mit gekochten Feigen zu erweichen und der cariöſe Zahn wegzunehmen iſt. 3) Parulis, ein Fleiſchgewächſe am Zahnfleiſche, ſiehe Parulis. 4) Die Geſchwulſt beym Zähnen. Es iſt zu rathen, daß man das Zahnfleiſch über dem hervortretenden Zahne bis auf deſſen Krone einſchneide, weil des Zahnes Durchbruch dadurch erleichtert wird.

Ginglymus, Cardo, eine Art einer beweglichen Vergliederung, wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hinwiederum von einander aufgenommen werden.

Ginſem Radix, ſ. Ninſing.

Giraupiagra, welcher Nahme ſo viel als Eiſenfreſſer heiſt, iſt eine Braſilianiſche Schlange, ſie iſt ſchwartz, ziemlich lang, unter dem Bauche gelblich und ſteigt eben ſo leicht auf die Bäume als ein Fiſch im Waſſer ſchwimmt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 274.

Githago, ſ. Nigellaſtrum.

Glacialis humor, ſ. Cryſtallinus humor.

Glacies, **Eis**, iſt das ſeiner Flüßigkeit durch des Aethers Schwere und die Zerſtreuung der Luftwärme beraubte Waſſer.

Digitized by Google

Glacies Mariæ, Lapis ſpecularis, glacialis, foſſilis, lunaris, Aphroſelinum, Selenites, **Frauneis**, **Marienglas**, **Jungferenglas**, **Ratzenſtein**, **Sperrglas**, iſt ein platter, doch auch weiſſer, und wie Glas durchſichtiger Stein, welcher in viele dünne Täflein und Blätter kann zerleget und geriſſen werden, ſo an ſtatt des Glaſes in den Fenſtern können gebrauchet werden: und weil ſich auch der Mond, wie andere Sachen, in dieſem Steine ſpiegeln, ſo iſt er vor dieſem auch Selenites benennet worden; wächſet insgemein in einer länglichtviereckichten Figur, iſt ſehr zart, und faſt wie das Talck anzugreifen: wird innerlich mit Myrrhen und Borrax, die ſchwere Geburt zu befördern, die todte Frucht und verſtopften Menſes zu treiben, verſchrieben, äuſſerlich wird es zum ſchmincken gebrauchet.

Gladiolus, **Allermannharniſch**, Victorialis rotunda, ein Kräutergeſchlecht mit einer knotichten Wurtzel, deren äuſſerliche Haut gitterformig iſt; auf einem eintzeln aus der Wurtzel kommenden Stengel ſitzen zur Seiten fünfmal eingeſchnittene irregulaire, einblätterichte Blumen, welche nur auf einer Seite des Stengels blühen, auch **roth** oder **gelb** ſind. Es giebt aber auch eine Art, deren Stengel auf beyden Seiten Blumen trägt (Gladiolus utrinque floridus). Wird wider den Krampf und Podagra, ingleichen wider Schlangen- und anderer Thiere Biſſe gelobet, daß ſie aber die böſen Geiſter vertreiben ſoll, und derjenige ſo ſie bey ſich trägt, durch Schieſſen, Hauen und Stechen nicht können verwundet werden, iſt ein abergläubiſches Vorgeben.

Gladiolus cæruleus, ſ. Iris noſtras.

Gladiolus fætidus, ſ. Spatula fœtida.

Gladius piſcis, **der Schwerdtfiſch**, iſt mit dem Sägefiſch Serra Piſcis oder Priſti nicht zu verwechſeln. Er hat keine Schuppen, ſondern nur eine runtzlichte Haut, wie eine Feile oder Raſpel, die auf dem Rücken grau, und unten am Bauche weiß iſt. Hat 7 Floſſedern, eine am Schwantze, 2 auf jeder Seite, 2 auf dem Rücken. Das Schwerd, welches ferne an der Schnautze ſteht, hat an jeder Reihe 27 weiſſe oder aſchgraue Zähne, die ſehr ſtarck und feſte ſind. Bey den Augen hat er 2 Schnaubelöcher, dadurch er das eingeſchluckte Waſſer hoch in die Luft wirft. Siehe Xiphia.

Glandes, Globuli Moſchatini, **Biſamkugeln**, ſind Kugeln von verſchiedener Gröſſe, nach dem verſchiedenen Alter der Krancken; man bedienet ſich derſelben, um, wenn ſie in die Oefnung des Maſtdarms gedruckt worden, eine Leibesöfnung zu verſchaffen. Sie werden aus weiſſen Zucker, Kraftmehl, Pulv. Iris Flor. und etwas Biſam zubereitet.

Glandula, eine **Drüſe**, iſt ein weiches, lockeres und ſchwammichtes Theil aus Arterien, Nerven, Blutadern, lymphatiſchen Gefäſſen, oft auch mit ſeinen eigenen Ausführungs-Wegen beſtehend, dadurch eine Sonderung des Seri, oder der Lymphæ, oder anderer beſonderer Säfte von Blute geſchiehet. Sie werden in **zwey Arten** eingetheilet, als in **Kugelformige**, *Conglobatas*, und **zuſammengeſetzte**, *Conglomeratas*. Die erſte Art beſtehet aus einerley Weſen, dieſe ſind aller Orten zerſtreuet, und ſind Werckſtätte der Lymphæ, als derer Gefäſſe (Vaſa lymphatica) durch ſelbige geleitet werden, z. E. im Meſenterio, in dem Inguine, unter der Achſel. Die andere Art iſt, als wenn ſie aus vielen andern kleinen Drüslein zuſammen geſetzet, und mit einer ungleichen Oberfläche verſehen wäre; dergleichen ſind beym Kinnbacken, die unterm Halſe, die Krösdrüſe; dieſe haben gröſtentheils ihre eigene Abführungsröhren, z. E. die Speicheldrüſen, das Pancreas. Die Zahl der Drüſen iſt unendlich; die Kugelformigen gehen von den kleineſten, die man kaum erkennen

kann,

Digitized by Google

kann, bis zur Gröſſe einer Mandel; die zusammen geſetzten aber werden weit gröſſer. Eine jedwede Drüſe, die nur etwas groß iſt, hat zum wenigſten vier unterſchiedene Gefäſſe, als die Puls- und Blutader, die Sennader, den Gang, ſo das übrige abſondert; hierzu rechnet man auch noch die Waſſergefäſſe, welche ſcheinen, als machten ſie in etlichen den obgedachten Gang ſelbſten. Der Drüſen Amt iſt, die Feuchtigkeiten von der gemeinen Maſſe abzuſcheiden. Es giebt noch andere Hirſenkörnerformige Drüſen, Glandulæ miliares, welche man Schaumdrüſen oder Sebaceas nennet. Siehe Folliculoſæ glandulæ. Die vornehmſten im Cörper vorkommenden Drüſen oder Glandulæ ſind:

Glandulæ arytænoideæ, **Drüſen an der Luftſpalte**, (Rima glottidis), welche zu beſtändiger Befeuchtigung dieſer ſonſt leicht vertrocknenden Gegend dienen.

Glandulæ axillares, die lymphatiſchen Drüſen unter der Achſel, welche oft aufſchwellen und Eyter fangen, daher auch Bubones axillares genennet werden, wie in hitzigen Fiebern geſchicht.

Glandulæ branchiales, lymphatiſche Drüſen an der Theilung der Luftröhre durch die Lungen.

Glandulæ BRUNNERI, die kleinen Schleimdrüsgen in dem Zwölffingerdarme.

Glandulæ buccales, lymphatiſche Drüſen, die in der Drüſenhaut in dem Munde am Backen ſitzen und kleine Speichelgänge abgeben.

Glandulæ ceraceæ MEIBOMII, kleine Drüsgen unter der Haut der Augenlieder, aus welchen die Schleimgänge des MEIBOMII kommen, welche die zähe Materie abgeben, die den Schlafenden die Augenlieder zuſammen hält und Lemæ heiſſet.

Glandulæ cervicales, die in dem Fett zwiſchen den Flexoribus colli liegenden lymphatiſchen Drüſen, welche bey Kindern von ihrer Lympha oft aufſchwellen, und dahero **Wachsthumsdrüſen** genennet werden.

Glandulæ ceruminoſæ, kleine Drüsgen, welche in eine Haut zuſammengeſetzt im Ohrengange das Ohrenſchmalz von ſich geben.

Glandulæ COWPERI, ſollen zwey Drüſen im Harngange und deſſen Bulbo ſeyn, wie Herr HEISTER p. 99. angiebt, welche den Harngang wider des Urins Schärfe verwahreten; die aber ſelten geſehen werden.

Glandulæ cutaneæ, kleine Schmutzdrüsgen in der Haut.

Glandulæ cyſticæ, ſind ſowohl einige auſſen an dem Halſe der Gallenblaſe befindliche lymphatiſche Drüſen, durch welche auch anſehnliche Vaſa lymphatica gehen, als auch Schleimdrüsgen, welche inwendig eine beſondere Drüſenhaut zuſammen ausmachen, um die Gallenblaſe wider ihrer eigenen Galle Schärfe zu verwahren.

Glandula dorſalis, ſollte lieber oeſophagea heiſſen; es ſitzen dergleichen lymphatiſche Drüſen an des Speiſegangs Ende, wo er in den Magen eingehet. Sie ſchwellen manchmal auf, wie HEISTERUS Tom. II. 27. anmercket, und verhindern den Eingang der Speiſe in den Magen.

Glandulæ Haverſianæ, die fetten Cörper in den Pfannen der Oſſium, in welchen das Gliedwaſſer ausgearbeitet wird. Es ſind mehr Bläßgen als Drüſen.

Glandulæ hepaticæ conglobatæ, die lymphatiſchen Drüſen, die in der Fettigkeit der Gliſſonianiſchen Capſel beym Eingange der Pfortenader liegen.

Glandulæ iliacæ & lumbares, ſind lymphatiſche Drüſen, welche bey der Theilung der Aortæ und Venæ cavæ in die Vaſa Iliaca ſich befinden, und deren Vaſa lymphatica in der Anatomie Gelegenheit geben, die Ciſternam lumbarem zu finden, wiewohl ſie auch oftmahls in die näheſten Venas ſich endigen.

Digitized by Google

Glandulæ innominatæ, heissen die Thränendrüsen.

Glandulæ inteſtinorum, Darmdrüslein. Siehe Inteſtinum.

Glandulæ inguinales, die Schaamdrüslein in den Dünnigen.

Glandulæ jugulares, *dorſales*, *lumbares*, *ſacræ*, *occipitales*, sind lymphatische Drüsen, welche an jeder der Vertebrarum liegen, und ihre besondern Vasa lymphatica haben, welche sich in die nähesten Venas endigen.

Glandula lachrymalis, siehe Lachrymalis glandula.

Glandulæ LITTRII, sind Schleimdrüsgen, welche aller Orten in den Urinwegen, den Ureteribus; der Harnblase, der Urethra anzutreffen sind, und wider des Urins Schärfe dienen.

Glandula maxillaris, die innere Backendrüse. Der Ursprung des Whartonischen Speichelganges.

Glandulæ meſarrhaicæ, s. Mesenterium.

Glandulæ miliares, die kleinen Hirsenähnlichen Drüsen der Haut, welche die Feuchtigkeit absondern, und den Schweiß befördern.

Glandulæ odoriferæ TYSONIS, sind kleine Schleimdrüßgen hinter der männlichen Ruthe.

Glandulæ palati, die Gaumdrüsen.

Glandulæ Parotides, die Ohrendrüsen, sind die vornehmsten unter den Speicheldrüsen, und geben den Stenonianischen Speichelgang.

Glandula pinealis und

Glandula pituitaria, sind eigentlich keine Drüsen, s. Cerebrum.

Glandulæ renales, Renes ſuccenturiati, Capſulæ atrabiliariæ, Receptacula renalia, Renunculi, die Nebennieren, sind drüsichte Theile, welche zwischen den Nieren und dem Blut- und Pulsaderstamm, über den aussaugenden liegen, sind inwendig hohl, und haben gemeiniglich eine schwartze Materium in sich, in der Frucht oder jungen Kindern, sind sie fast so groß wie die Nieren, werden aber immer kleiner und schwinden.

Glandulæ ſalivales, s. Saliva.

Glandulæ ſublinguales, die unter der Zunge liegenden Drüsen. Der Ursprung der Waltherianischen Speichelgänge.

Glandulæ tracheales, sind lymphatische Drüsen an dem Stamme der Luftröhre.

Glandula Thymus, das Unterhalsdrüslein, s. Thymus.

Glandula thyroidea, eine besonders grosse Drüse, aus der Classe der zusammengesetzten an dem Schildformigen Knorpel der Luftröhre, Cartilago Thyroidea. Sie ist mit ansehnlichen Arterien und Venen gleiches Nahmens versehen, und wiewohl ihr Nutzen nicht gewiß ist, so giebt es doch ihre Lage, und Hofrath Walther in Leipzig Tract. de Lingua hat erwiesen, daß von ihr Wege in die Luftröhre gehen, und Feuchtigkeiten dahin bringen.

Glanduloſa tunica, die Drüsenartige Haut einer Höhle, als in der Nase, im Magen, in den Gedärmen.

Glanduloſa viſcera, Theile, in deren Bau ein Theil Drüsenartiges Wesen mit vorkommt, als das Gehirn, die Leber, der Mutterkuchen.

Glanduloſum corpus, s. Proſtatæ.

Glans, Balanus, ist ein vieldeutig Wort: 1) heist es die Frucht von einem Eichenbaum; 2) Kröpfe, davon siehe Scrophula; 3) ein Stuhlzäpfgen, siehe Suppositorium; 4) das weiche vorderste Theil des männlichen Gliedes, die Eichel genannt, ein Anhang der Urethra, um dessen Rand finden sich die Schleimdrüsen, Glandulæ odoriferæ TYSONIS, sie ist überaus empfindlich und fleischicht, s. Penis.

Glans unguentaria, siehe Balanus myrepſica.

Glareola,

Digitized by Google

Glareola, (von glarea, grober Sand,) eine Art Vögel mit Schwimmbeinen oder pergamentenen Zähen, **Sand-Strandlaufer.** Die Arten davon sind:

Glareola Redshanca, Erythropus major, Totanus, Rothbeinlein, Rothfüssel, Wasserhühnlein mit rothen Beinlein.

Glareola, Gallinula aquatica vel Ochropus magnus, geelgelbe Beinlein, Schmiering, Geelfüssel.

Glareola, Gallinago cinerea, Aschhühnlein, Aeschhühnlein.

Glareola Tringa, Cinclus, Grünbeinlein, Grünfüssel, Mattkuillis.

Glareola, Gallinula paluſtris, Ochropus minor, Ardea arenalis, Sandregerlein, Riegerlein.

Glareola Gallinula paluſtris, Bunt Motthühnlein, gescheckt Motthühnlein.

Glareola Cenchramus, Gallinula novalis minor, Gallinula Erythra, klein Brachvogel.

Glareola Gallinula Melampus, Rothfünstel.

Glarealis, ist eben so viel als Sabuloſus.

Glaſtum, siehe Iſatis.

Glaucedo, Glaucoma, Glaucoſis, die Verdunckelung des Humoris vitrei im Auge, **der grüne Staar.** Eine unheilbare Kranckheit.

Glaucium, Papaver corniculatum, ſ. ſpinoſum, Argemone, **gehörneter Mohn, stachlichter Mohn.** Da das Kraut zwey gespaltene Schooten trägt, ersiehet man von selbst, daß es kein wahrer Mohn sey, ob es gleich ebenfalls vierblätterichte regulaire Blumen trägt. Blüht im Junio. Die Wurtzel wird wider den Stein, Blätter und Blumen zur Reinigung der alten Wunden gelobet. Uns ist die gelb und die roth blühende Art bekannt.

Glaucus, **der Meerstichling**, ist eine Art der Seerappen; er wird öfters 3 Ellen lang gefunden.

Glaux, **Milchkraut**, ein sehr kleines Kräutgen mit fünfblätterichten zwischen des Krautes Blättern verborgenen regulairen Blümgen, worauf eine trockene runde Saamencapsel folget; anders aber ist des RIVINI Glaux beschaffen, als welcher eine Art Astragalus ist, mit doppelten rauhen Schöttgen. Es soll den säugenden Weibern die Milch vermehren, wenn sie solches in Suppen geniessen.

Glechoma LINNAEI, ist Hedera terreſtris.

Glechonites, Γληχωνίτης, **ist ein aus Poley bereiteter Wein.** DIOSCORID. L. 5. c. 62.

Glene, Γλήνη, bedeutet eigentlich **die Augenhöhle**: ingleichen heist es auch an ein und andern Beinen eine seichte, nicht gar zu tiefe Höhle, in welche ein ander Bein eingelencket wird: und in diesem Verstande wird es auch Acetabulum genennet, davon oben nachzusehen.

Glenoidea, **eine flache Pfanne** oder Vertiefung desjenigen Knochens, welcher des entgegen gesetzten Knochens Kopf aufnimmt, siehe Arthrodia.

Gleſſum, ist Succinum.

Gleucinon, Γλεύκινον, ist der Beynahme einer gewissen Salbe, davon beym GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 14. verschiedene Compoſitiones zu befinden.

Gleucos, Γλεῦκος, ist so viel als Muſtum, **Most.**

Glis, **eine Ratze, Ratte**, ein Geschlecht kleiner Thiere mit spitzigen Inciſoribus oder Beißzähnen, die ihre Teſticulos verborgen haben. Hierunter stehen die wilden Land- und Wassermäuse, welche letztern man keinesweges unter die Fischottern rechnen kan; **die Hausratten**, siehe Mus.

Gliſchrocholos, Γλισχρόχολος, wird von den Excrementen gesaget, die sehr leimicht und

und zugleich gallicht seyn. HIPPOCR. l. 4. Epid. XIIX. 4.

Glischros, Γλισχρὸς, **leimicht, zähe,** HIPPOCR. l. 4. Epid. XXII. 15.

Globositi, Bullæ lapideæ, **Globositen,** sind runde in der Mitten dickbäuchige Schnecken, nicht sonderlich gewunden, meistens kugelrund wie Nüsse, haben eine grosse und weite Oeffnung, und sind gemeiniglich am Haupte knotig.

Globularia, sonst **die blaue *Bellis*** genannt. Es hat einige Verwandtschaft mit den Scabiosen, nur daß der Globulariæ Blümgen ihre besondern Kelche haben, demnach nicht sowohl Flores compositi sind, als welche den eigenen Kelch jeder Blume ausschliessen, als nur allein aggregati. Es dient zu den Wunden, reiniget und zertheilet.

Globuli, eine Art Porcellainmuscheln, die man der Aehnlichkeit halber das **Knöpfgen** heisset. RUMPHIUS.

Globulus, oder Orbiculus Nasi, **der Ball, die Kugel**, ist das Ende der Nasen.

Glossocomium, Γλωσσοκόμιον, ein Chirurgisch Instrument, zum Einrencken des Achselbeins gebräuchlich.

Glossopetræ, **die Natterzünglein,** sind drevecichte und zugespitzte aschenfarbichte Steine, oben glatt, und unten mit einem rauchen Satz versehen, so am meisten in der Insel Malta gefunden, und deswegen *Linguæ Melitenses*, oder **Maltesische Otterzungen**, von den Teutschen aber **Steinzungen** genannt werden. Sie werden auch in Teutschland um Lüneburg und Hildesheim, in Ungarn und in der Schweitz gefunden. Sind nichts anders als versteinerte Zähne des Raubfisches Carcharias. S. Odontopetra.

Glossopharyngæi Musculi, eine Schicht bewegender Muscularfasen, welche von der Zunge in den Pharyngem oder Schlund gehen, und selbigen nebst andern erweitern.

Glottis, **die Spalte des Kopfs der Luftröhre** (Laryngis), durch welche die Luft in die asperam arteriam ein und wieder ausgeführet wird. Diese Spalte ist doppelt, die oberste von der Zusammenkunft der beyden Knorpel, die man Arytænoideas nennet, die andere und untere von zweyen schallenden Ligamenten, bey welchen die schallenden Höhlen des GALENI (Ventriculi GALENI) liegen. Die oberste Spalte wird nach Beschaffenheit des zu bildenden Schalles durch die Musculn, die Thyreo- und Crico-arytænoideos erweitert, und durch die zusammenziehenden Musculos, die Ary-arytænoideos geschmälert; und dieweil die Speise und das Getränke über diese Spalte in den Speiseschlund geleitet wird, als wird sie zur Zeit des Verschlingens durch einen Knorpel Epiglottis bedecket, wenn der Kopf der asperæ arteriæ durch die Hyothyroideos, das Zungenbein durch die Stylohyoideos und die Zunge selbst durch die Styloglossos aufwärts gezogen, und also die Spalte an ihren Deckel sehr genau angefüget wird. Dieweil auch diese Spalte der immer hin und wieder gehenden Luft halber, der Trockenheit sehr unterwürfig ist, als sind in der glandulosen Haut der Glottidis Schleimröhrgen, und wird auch aus der gerade über hangenden Uvula und den beyden Tonsillis viele Feuchtigkeit abgesondert und diese Spalte damit benetzet.

Glottidis Constrictio, **die Zusammenziehung der Ritze** genannt.

Gluma, ist **die Fruchthülse** oder **der Balg** der Getreydekörner.

Glutæi, drey starcke Musculn an dem Gesässe, der grosse, mittlere und kleinere, welche sich in und unter den Trochanteren des Femoris, anschliessen, von der äusserlichen Fläche des Iliumbeins entstehen und das Femur ausdehnen.

Gluten, **Leim**, ist den Tischlern und andern Handwerckern bekannt, wird insgemein

von

Digitized by Google

von den Ohren der Ochsen- und Kühehäuter bereitet: in der Botanic bedienet man sich auch eines Leimes, die Kräuter im Herbario oder Kräuterbuch anzuleimen: einen hierzu dienlichen Leim beschreibet MAUR. HOFFMANN. in der Botanotheca Laurembergiana also:

℞ Extract. Absinth. ℈j. Gummi Arabic. pulveris. ʒß. Cerevis. opt. q. s.

Oder:

℞ Gumm. Arab. ʒj. Aloës epatic. Alum. crud. ana ℈j. pulverisir und vermische alles mit Bier q. s. und ein wenig ☿.

Gluten carnis, ist Sarcocolla.

Gluten piscium, ist die Ichthyocolla.

Gluten Romanorum, siehe Lentiscus.

Glutia, Γλουτία, heissen die zwey kleinen Erhöhungen des Gehirns, so sonsten Nates genennet werden.

Glycine LINNAEI, ist Apios.

Glycypicros, Γλυκύπικρος, was einen bittersüssen Geschmack hat. 2) Eine Gattung Nachtschatten.

Glyzyrrhiza, Liquiritiæ radix, oder Radix dulcis, das **Süßholtz, Lackritzenholtz, Fuchsbaum**, ist eine sehr lange Rebenmäßige Wurtzel eines Fingers dick, auswendig braun, inwendig gelb, und hat einen süssen Geschmack; wird in Candia und in Teutschland um Bamberg in grosser Menge gezogen, und in andere Länder verführet. Diese Wurtzel kommt von einem Strauch her, so aus runden höltzigten Stengeln, 2 oder 3 Ellen hoch, mit schwartzgrünen und klebrichten Blättern bekleidet, bestehet. Die Blumen sind Papilionformig, worauf kurtze Schötgen folgen. Wenn man das frische Holtz einkaufet, muß man zusehen, daß es dicht und glatt, eines Fingers dick, auswendig röthlichbraun, inwendig aber schön goldgelb, anbey eines recht süssen und annehmlichen Geschmacks sey, und leicht zerschnitten werden könne. Sie dienet wider alle Brustbeschwerungen, Husten, Keuchen und Engbrüstigkeit, item wider den Lenden- und Nierenstein. Der Succus Liquiritiæ, oder **Süßholtzsaft**, (welcher an einigen Orten **Bärendreck** genennet wird), so theils aus Spanien und Candien über Venedig, theils aus dem Bamberger Lande kommt, item die Liquiritia cocta, das gebackne Süßholtz, dienet ebenfalls wider obige Kranckheiten. Sonst hat man auch noch davon den Syrupum, ingleichen die Liquiritiam pellucidam oder so genannte Reglise, und das Ungu. welches zum Kühlen in der Rose und hitzigen Geschüren gebraucht wird.

Gnaphalium, ist sonst ein Beynahme der Elichrysorum, und wird in den Officinen Gnophalium, Elichrysum und Stœchas citrina vor eins gebraucht; allein TOURNEFORTIUS hat das Gnaphalium abgesondert und demselben eine besondere Bedeutung gegeben, massen das ausländische Africanische Kraut nur also heisset, welches durch und durch weiß wie Wolle siehet, und goldfarbene zusammengesetzte regulaire Blumen hat, dessen Blumenkelch aber nicht glantzend ist, welches bey einem Elichryso seyn muß.

Gnaphalium, Centuncularis, Centunculus, **Ruhrkraut, Schimmelkraut**, wächst an sandigten Oertern, blüht im Julio, ist gut wider die verletzten Gedärme in der rothen Ruhr, stillet das Blutspeyen und übrigen Menses; der Saft aus den Blättern mit Wein und Milch temperiret, dienet für das Halsgeschwür, damit gegurgelt. S. Filago.

Gnaphalium luteum, s. Stœchas citrina.

Gnidium coccum, werden die **Beeren** der Laureolæ, des **Kellerhalses** genennet.

Goberge, ein Fisch in Canada, eine Art von kleinem Stockfische, welcher wie der grosse schmeckt, und den man auch treugen läst. Sie hat 2 schwartze Flecke an beyden Seiten des Kopfes. Die Matrosen nennen ihn auch **St. Petersfisch**, in der Meynung, es sey derjenige, in welchem der Apostel das Geld gefunden, womit er dem römischen Kayser die

Digitized by Google

Schatzung für unsern Heiland und sich bezahlen können; und seine beyden Flecken wären der Ort, wobey er ihn in der See gefangen. Allgem. Histor. der Reisen zu Wasser und ꝛc. XVII Band p. 235.

Gobio fluviatilis, ein Kaulpärsch, ein kleiner Flußfisch mit einem in Vergleichung des Cörpers grossen Kopfe, zwey Floßfedern auf dem Rücken, und zwey übergrossen breiten Floßfedern zur Seiten.

Gobio marinus, der Seekaulpärsch, ist in allen gleichen Characters, und stehet mit seinem Nahmensfreunde, dem Flußkaulpärsche, in der Methode, wohl beysammen, denn des Wassers Unterschied, in den Classen keinen Unterschied machen; wie etwan die Seemäven neben den Teichmäven gantz wohl stehen.

Gomphiasis, die Wackelung der Zähne, sonderlich der Backzähne. DIOSCOR. l. 2. c. 63.

Gomphios, Γόμφιος, ein Backzahn.

Gomphos, Γόμφος, ist so viel als Clavus, ein Hühnerauge.

Gomphosis, Conclavatio, die Zusammennagelung, ist eine Zusammenfügung der Beine, da das eine Bein gleichsam wie ein Nagel in das andere gestecket wird: also werden die Zähne in beyderseits Kinnbacken eingestecket.

Gomphræna LINNAEI, ist Amaranthoides.

Gonagra, das Zipperlein in den Knien, siehe Arthritis.

Gonambuch, ist der Nahme eines americanischen Vögelgens, welches nicht gröſſer als eine Wespe, aber wie man berichtet, mit einer solchen hellen Stimme versehen seyn soll, daß die Annehmlichkeit seines Gesanges aller Nachtigallen Gesänge vorzuziehen seyn soll.

Gonorrhœa, der Tripper, Saamenfluß: weil dieser Zufall mit Pollutione nocturna einige Verwandniß hat, so kan hiervon jetzo auch gehandelt werden. Obgleich diese Zufälle wegen der wider den Willen geschehenden und unzeitigen Excretion oder Ausschiessung des Saamens unter einander überein kommen, als welche bey allen geschiehet; so sind sie dennoch in der Zeit der Ausleerung, in der Qualität oder Beschaffenheit des weggehenden Liquoris, und endlich in den Zufällen, sehr unterschieden. Dann Pollutio nocturna, oder nächtliche Besudelung, wenn der Saame entgehet, geschiehet nur zur Nachtzeit, und zwar insgemein im Schlaf, und wird in einem Strich der gute, nicht aber verdorbene Saame, ausgeschossen; dahero sind diejenigen, wenn sie erwachen, gantz träg, nicht anders, als hätten sie recht Beyschlaf gehalten. Hergegen tröpfelt in Gonorrhœa simplici unaufhörlich Tag und Nacht der Liquor genitalis, oder Saamen, Tropfenweise als Buttermilch, ohne einigen Schmertz oder andere Zufälle, auſser mit Mattigkeit. Endlich ist in Gonorrhœa virulenta oder Gallica dasjenige, was unter dem Nahmen des Saamens weggehet, gelbicht, mit Blut vermischt, bald zäh und dick, bald flieſſend. Hierbey findet sich allezeit ein grosser Schmertz, der denn vornehmlich heftig ist, wenn etwas von der Materie, oder der Urin durch die Harnröhre gehet. Die Patienten bekommen zuweilen Satyriasin, oder Schmertz und Geschwulst der Hoden, Entzündung des Penis, Bubones, und endlich die Frantzosen selbst. Die Ursach ist entweder den Saamengefässen, oder dem Ueberfluß, Turgescenz und Dyscrasie des Saamens zuzuschreiben. Es scheinet in Pollutione nocturna der Ueberfluß und Orgasmus, oder das Aufwallen des Saamens zu peccciren. Dahero geben hierzu Gelegenheit, nicht nur wohldauende Speisen, als Pineæ, Pistaciæ, Mandeln, frische Eyer, Milch, Nüsse, Castanien, Oesters, Muscheln ꝛc. sondern auch starcke und scharfe Gewürtze, geile Gedancken und Träume, auf dem Rücken liegen ꝛc, welche den Saamen mehren und schäu-

Digitized by Google

ſchäumig machen. Die Dyſcraſia aber weiſet ſich vielmehr in Gonorrhœa, und zwar in ſimplici, aus, wenn der Saame wäßrig, oder in virulenta, da er ſcharf und beynahe eßend iſt. Gelegenheit geben hierzu, Irrthum in der Diät, unreiner Beyſchlaf. Gar ſelten wird dieſe eßende Schärfe im Leibe gezeuget, insgemein kommt ſie von auſſen, durch eine Anſteckung, indem das verdorbene Serum der Vaginæ uterinæ mit dem Pene communiciret wird, und nachmals zu den empfindlichen Oertern gehet, dahero die Criſpaturæ der Nerven, und mit der Zeit, derſelben gänzliche Corruption folget. Was die Saamengefäſſe betrifft, ſo ſind insgemein die Teſtes mit den Saamenblaſen unverſehret, nicht aber die Proſtatæ und die in der Harnröhre ſich endigenden Pori ſeminales, maſſen, wenn ſie zu ſehr geöffnet, ſie dem Saamen und Saamenfeuchtigkeit in Gonorrhœa ſimplici die Thür öffnen, wenn ſie aber erodiret und angefreſſen, Gonorrhœam virulentam machen. Die Menge oder der Ueberfluß des Saamens kan am füglichſten durch eine ſtrengere Diät, item durch Nymph. Portul. Lactuc. Succ. Semperviv. Acet. Succ. Citri, Sacchar. Saturni, Nitr. Opium, Succ. Solani, item durch Diaphoretica und Salivantia gemindert werden, item durch die Venæſection. Der Orgaſmus oder das Aufwallen des Saamens kan mit ſchon angeführten Mitteln, inſonderheit mit Eßig und Succo Citri, gehemmet werden. Drittens, die wäßrige Dyſcraſia des Saamens wird bald durch purgiren, von Reſin. Jalapp. Mercur. dulc. Cryſtall. Lunar. Gumm. Gutt. Syrup. de Spina Cervin. und Schweißtreibende, als ♁ diaphoret. Flor. ♃is, Myrrh. gemindert, bald durch mucilaginöſe, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Maſtich. Colophon. Styrac. Calamit. Flor. ♃is Rad. Chin. Sarſaparill. verdickert. Vierdtens, die Schärfe und Virulentia erfordert Abſorbentia und Balſamica, oder Vulneraria, als C. C. uſt. Teſt. Ovor. Os Sepiæ, Bol. Armen. Magiſter. Marcaſit. Balſam. ♃is, terebinthinat. und ſuccinat. Balſam. Copaib. Peruvian. und endlich Purgantia von ☿ dulc. und Decocta Lignor. Der Balſam. Copaib. und Terebinth. iſt vortrefflich gut wider den Schmerß und Entzündung des Penis, nicht minder eine Emulſion aus Sem. 4. frigid. maj. Cannab. Violar. Papaver. mit Sacchar. Saturn. Alſo habe öfters mit gutem Succeß dieſe Emulſion verſchrieben:

℞ Sem. Cannab. rec. Milii Sol. Violar. purp. ana ʒß. Cucumer. Melon. Papav. alb. ana ʒj. cum ▽ Petroſelin. Saxifrag. alb. ana q. ſ. f. Emulſ. cui adde Succin. alb. præp. Lapid. ♋. Sacchar. ♄ni ana ʒj. penid. par. Abführend und heilende Milch.

Item ein Electuarium aus Balſam. Copaib. Lapid. ♋. Conch. præp. Oſſ. Sepiæ, Succin. alb. mit Looch. de Althæa: zum Einſpritzen kan dieſes ſeyn:

℞ Virid. æris ʒß. ▽ fontan. ℔ij. digerir und filtrir es durch ein Löſchpapier, thue Mercur. ſublimat. gr. ij. darzu, m. Dieſes Waſſer kan des Tages dreymal eingeſpritzet werden.

Wenn man letzlich verſichert iſt, daß die Schlaffheit der Pororum ſeminalium in Schuld iſt, ſo brauche man einzig und allein Adſtringentia, als ▽ Tenellor. Quercus, Pulv. und Conſerv. Rolar. Capſul. Glandium, ▽ ſigillat. Croc. Martis adſtring. Hæmatit. Sulphur. ☉li, Tinct. Myrrh. Os Sepiæ &c.

℞ Pulv. Oſſ. Sepiæ ℈ij. Corallior. rubr. Lap. Hæmatit. Succin. ana ℈j. Ol. deſt. Calam. arom. Succin. ana gutt. v. f. Pulv. S. Anhaltend Pulver auf viermal.

Oder:

℞ Roſar. rubr. P. iij. Flor. Hyperic. P. ij. ▽ Plantag. ʒvj. ☉li philoſ. q. ſ. extrah. Tinct. S. anhaltende Tinctur.

Gonorrhœa chordata, die Spannung des männlichen Gliedes, wenn das Glied ganz steif und krumm als ein Bogen ist, und unleidlich schmertzet.

Gonyalgia, heist Schmertzen des Knies, und ist schier eben so viel als Gonagra.

Gorgonici, oder Gorgonei fontes, werden solche Brunnen genennet, in welchen alle darein geworfene Dinge zu Steine werden.

Gossipium, siehe Bombax.

Gracilis Musculus, der schmale Muscul, einer der Beugemusculn der Tibiæ, welcher von der Zusammenfügung der Schoosbeine entspringt, und in den innern Kopf der Tibiæ sich endiget.

Graculus, Corvus domesticus garrulus, der kleine geschwätzige Mauerrabe, die Dohle, ist eine Art Krähen, fast über und über schwartz, doch hat sie hinten am Kopfe, wo der Hals anfängt, graue Federn: ihrer Gröse nach gleicht sie einem Häher.

Gradatio, Gradirung, heist bey der Schmeltzkunst die Erhöhung und Verbesserung der Metallen, an Gewicht, Farbe und Beständigkeit: wenn zum Exempel bleiches Gold eine schönere und höhere Farbe überkommt.

Gramen, Graß, ist das andere Hauptgeschlechte der Culmiferarum oder der Kräuter, welche auf schwancken Stengeln Aehren tragen. Denn in der ersten Classe stehen das fruchtbare Gras oder das Getreyde

in Aehren.

1) Ohne Hülsen, die Gerste.
2) mit einer einfachen Hülse ohne Spitzen, gluma mutica, der Weitzen.
3) mit einer einfachen Hülse mit Spitzen gluma aristata, das Korn.
4) mit doppelten Fruchthülsen, der Haber.
5) mit dreyfacher Hülse, Zea oder Spelt.

in Büschen.

Der Hirse, das Panicum, das Mannagras.

In der andern Classe der Culmiferarum stehen die freywillig wachsenden Stengelkräuter, oder die Gräser. Es gehöret also zur Natur eines Grases, 1) daß sein Stengel mit Knoten (Geniculis) versehen sey; 2) daß das Blatt den Stengel umschliesse und lang auch schmal sey; 3) daß die Blumen aus Fäden (Staminibus) bestehen, und auf der Saamenhülse ruhe, worinnen, ob es auch männliche und weibliche Blumen gebe, noch nichts bekannt ist. 4) Daß die Saamen in glumis oder offenen Fruchthülsen wohnen. Es fallen also hinweg und sind keine Gramina die Cyperi, Cyperoides, Lachryma Jobi, Mays. Die übrigen Gräser haben eine unendliche Verschiedenheit. Die Hauptclassen sind:

Gramina spicata, Gräser mit Aehren.

Gramina paniculata, Gräser mit Büschen.

Gramina tomentosa, Gräser mit wollichten Saamen.

Eine jede Classe ist in sehr viele Fächer getheilet, und hat SCHEUCHZERUS in seiner Agrostographia die Bahne zu einem Methodo Graminum gebrochen. Conf. KRAMERI Tentamen botanic. emendat. & auctum.

Gramen caninum, oder arvense, Cynagrostis, Hundegraß, Rechgraß, Tzwecken, spreitet sich mit seinen Zweigen aus, und aus den Gelencken und Knoten entstehen immer neue Wurtzeln. Hat kleine etwas breite und vornen ausgespitzte harte Blätter, weißlichte Blumen, und pflegt zu Ende des Aprils zu blühen. Die Wurtzel davon treibet den Urin, und dienet wider die verstopfte Leber, Miltz, Blutspeyen, Fieber, Durchbrüche, Entzündung der Augen, schwürige Ohren, Zahnschmertzen, podagrische Geschwulst

und

Digitized by Google

und frische Wunden; der Saame stillet das Zahnweh.

Gramen Parnassi, siehe Hepatica alba und Unifolium.

Gramen porciuum, siehe Polygonum.

Gramen sparteum pennatum, **Federgras**, hat einen zarten weissen Strauß, welcher wie die Federn eines Paradiesvogels aussiehet.

Gramphus, ist so viel als Spasmus.

Grana Avenionensia, oder d' Avignon, sind grün gelbfarbige Körner, so groß als ein Rockenkorn, bald drey- bald viereckigt, bald auch wie ein Hertz formiret, eines bittern und herben Geschmacks, sie wachsen sehr um Avignon, einer Stadt in Franckreich, und weil sie auch in Lycia zu finden, so wird der Strauch Lycium, von andern Pixacantha genennet: sie werden von den Färbern gebrauchet.

Grana Chermes, **Karmosinbeer**, sind rothe, leichte und gleichsam schwammichte Körner, oder vielmehr Würmerbehälter, einer Erbsen groß, etwas scharf und bitter von Geschmack und ziemlich guten Geruchs: werden sonst auch Grana Tinctorum genennet, weil sie den Färbern zu Dienst kommen. Das Staud- oder Bäumlein, woran sie wachsen, wird Ilex coccigera, Coccum infectorum s. baphicum genennet, wächset häufig in Spanien, Portugall, und in einigen Frantzösischen Landen, in der Provence und um Languedoc. Ist ein Baum voller Aestlein, dessen Blätter rings herum voller Stacheln wie die Blätter an den Stechpalmen, jedoch viel kleiner. Im Einkauf dieser Beeren muß man die grossen und gantz frischen erwehlen, welche recht dunckelroth und marckicht sind. Die aus Languedoc sind die besten, weil sie groß und durchaus roth sind: haben eine etwas anhaltende und stärckende Kraft, dienen wider Ohnmachten, Hertzklopfen, man giebt sie den Schwangern, wenn sie gefallen, auch zur Geburtarbeit zu Pulver gestossen in einem Ey. Sonsten aber werden sie mehr zur Scharlachfarbe gebrauchet. Die hiervon bereitete Confectio Alkermes stärcket die Mannheit, und wird nach dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. 32. also bereitet:

℞ Sacchar. albissim. Succi Pomor. borsdorffior. clarific. und mit dem Zucker zur Consistenz eines Honigs gekochet. Granor. Chermes ana ℔j. Cinnamomi opt. Ligu. Aloës opt. & pulverisat. ana ʒß. Lapid. Lazuli opt. præpar. Margarit Oriental. præp. Ambr. gryf. in Succ. Kermes q. f. distemperat. ana ʒiß. Croci opt. triti ʒj. Moschi c. ℈ Rosar. dilut. ℥ij. Folior. Auri ʒß. f. Electuar.

Dieses ist die Confectio Alkermes completa, wird den Mannsleuten verschrieben, läst man Mosch und Amber aus, so ist die Confectio incompleta für die Weiber.

Granadilla, Clematis passiflora, Flos passionis, **Paßionsblume**, ein steigendes Staudengewächs aus Canada, dessen Blumen durch eine wohlgemeynte Einbildung, die Marterinstrumenten des Heilandes vorstellen sollen.

Pulcer in America Mosco redolentior est flos,
Qui fert occisi nobile stemma Dei.
In Indiens entlegnen Fluhren
Blühn unsers Heilands Marterspuhren.

Die Blume selbst ist vielblättericht regulair mit vielen Blumenfäden, und einem Pistill, dessen Eyerstock eine saftige Beere wird. Blüht im Julio. Uns sind bekannt die *Granadilla* **mit fingerformigen Blättern, die mit eckichten Blättern und gelben Blumen, die mit rauchen wollichten Blättern und gitterformigen Kelche um die Blumen.**

Grana Paradisi, s. Cardamomum majus.

Grana Tiglia, sind kleine Körner, etwa so groß wie eine Erbse, aber länglichtrund,

Digitized by Google

sind anfangs gelbweiß, aber wenn sie recht reif werden, schwärzlichtgrau, und eines widrigen, sehr scharfen Geschmacks, kommen aus Westindien, und werden von den Landstreichern **Italiänische Pillen** genannt. Sie wachsen in einer dreyfachen Hülse, und weil sie an der äussern Gestalt den Pillen nicht ungleich sind, wird das Gewächs von einigen Pinus Indica genennet. Sie purgiren von unten und oben, aber sehr scharf, dahero man behutsam damit umgehen muß; man giebt derselben 1. höchstens 2. sollen auch treflich die Würmer treiben. Man hat in den Officinen zwey Arten; *Grana Tiglia majora*, sind die Saamen des Baumartigen Ricini oder Wunderbaums von Cap der guten Hofnung, wie denn aller Saamen der Ricinorum dergleichen Würckungen haben; *Grana Tiglia minora*, sind die runden Saamen der Cataputiæ, einer Art Wolfsmilch. Beyde Saamen sind beißend, machen heftig Brechen mit Stühlen, und sind demnach höchst schädlich.

Granati, **Granaten**, sind einßeln gefundene schwarßrothe durchsichtige edele Steine. Sie werden theils in Bergwercken gefunden, dergleichen lothwichtige Granaten es um Freyberg giebt, wiewohl sie zum schleifen untüchtig sind, theils finden sie sich im Flußsande unter Goldstaub, und werden **Goldgranaten** genennet. Die Orientalischen sind härter und schöner an Farbe.

Granatus, heist 1) **der Granatäpfelbaum**, davon sind die Flores Balaustiorum, Mala Punica, oder Granatäpfel, Succus, Syrupus und Cortices, oder Granatrinden officinal, von welchen allen an seinem Ort zu sehen; 2) **der Granatstein**, ist ein durchsichtiger, und, wie der Granatäpfelsaft, röthlicher Stein, davon die grössern aus Orient und Mohrenland, die kleineren, doch härteren und schöneren, aus Böhmen kommen, werden für ein Hertßstärckend und die Melancholey vertreibend Mittel gehalten, s. auch Punica.

Grandinosum os, s. Cubiforme os.

Grando, **der Hagel**, ist ein in Eis verwandeltes Regenwasser, wenn durch die erregten Luftwirbel der Æther in den höhern Luftgegenden zusammen gedruckt wird, so, daß er den Grad der Congelation, oder der Eismachenden Kälte erreichet.

Grando, Chalaxion, ein klein Geschwür an dem Rande der Augenlieder, kann mit dem Finger hin und wieder beweget werden. Dieses muß gleich im Anfang resolviret und discutiret werden, darzu brauche Essent. Viperin. ♎ Vini ♀sat. Lumbric. ⊡, ⊖)(ci, oder Emplastr. Galbanet. mit ein wenig Nitri, oder Emplastr. Apost. oder eines aus Gumm. ✱co, Axung. Viperin. Terebinth. und Wachs; andere bestreichen alle Morgen mit nüchternen Speichel ein Gerstenkorn, und legen es auf. Siehe Hordeolum.

Granulatio, **die Körnung, Kornmachung**, folget gleich nach der Fusion, ohne welche sie niemahlen geschehen kann; sie geschiehet also: man läßt die Metalle im Schmelßtiegel schmelßen, denn giesset man sie in ein mit ▽ gefülltes Gefäß, so körnen sie sich; ist das ▽ nicht allein genug, so wird es durch gemeine Besem und Ruthen, welche zuvor in ▽ getunckt, gegossen.

Granum, **ein Korn**, ist bey dem Getreydig bekannt: in der Medicin aber ist es das geringste Gewicht, bedeutet ein Pfeffer- oder Gerstenkorn schwer; 20 derselben machen einen Scrupel, und 60 machen ein Quintlein, wird in den Recepten also gr. aufgezeichnet gefunden.

Granum cordis, s. Pisum cordatum.

Granum gnidium, s. Thymelæa.

Granum solis, s. Lithospermum.

Graphicon, γραφικὸν, **Dinte zum schreiben.** GAL. 4. de C. M. S. L. c. 8.

Grapp,

Digitized by Google

Grapp, ist die gemahlne Färbwurtz, oder Färberröth, Radix Rubiæ Tinctorum, wird in Seeland und Flandern zubereitet: bey einigen Materialisten ist zweyerley Grapp zu finden, davon die eine schlechterdings Färberröth, die andere aber eigentlich *Grapp* genennet wird. Die Färberröthe wird aus der gantzen Wurtzel, wie sie gegraben, zubereitet, der Grapp aber wird nicht aus der gantzen Wurtzel gemacht, sondern es wird erstlich die äusserliche Rinde, und der inwendige holtzigte Kern davon genommen, das übrige aber wird hernach zu einem gröblichen Pulver gemahlen, und also verführet: die beste ist die rechte und letzte, absonderlich die Flämische, und nach dieser die Seeländische. In der Medicin hat sie eben die Kräfte als die Wurtzel, wovon Rubia Tinctorum zu sehen, wird aber meistens von den Färbern gesuchet.

Graptolithi, von Natur mit zufälligen Bildern gezeichnete Steine, deren Figuren kein Verhältniß zu würcklichen Urbildern haben. Wie die Baumformigen Kalcktafeln, die Florentiner Marmor, und dergleichen.

Gratia Dei, ist ein Nahme eines aus Wachs, Hartz, Inschlitt, Terpenthin, Mastich, Olibano, Grünspan ꝛc. bestehenden Pflasters. Mit eben diesem Nahmen wird auch das Geranium Robertianum beleget.

Gratiola, Gratia Dei, Limnesium, Centaurium aquaticum, wild Aurin, Erdgalle, Gnadkraut, Gottes Gnade, Gichtkraut, Niesekraut, wächst auf den Feldern und Wiesen; Hat Blätter fast wie Isop, welche aber an der Erde kriechen, blaßpurpurfarbene Blüten, auf welchem runde Köpfgen, in welchen der Saame lieget, folgen. Die Wurtzel ist zasicht. Blüht im May. Die Blätter purgiren oben und unten den Schleim, Gewässer und Galle; dienen wider Gelb- und Wassersucht, Cachexie, drey- und viertägige langwierige Fieber, Würmer, Hüftweh; wird im Infuso von ʒj. bis ij. iij. und ʒß. gebrauchet, im Pulver aber von ϑj. bis ʒß. selten bis ʒj. Einige machen auch ein Extractum und Sal davon, siehe Digitalis.

Gravativus, wird eine Gattung des Schmertzens genannt, wenn es schmertzet, und man dabey als ein druckend Gewicht empfindet, wie im Scirrho der Leber und Miltz.

Gravedo, der Schnupfen, ist ein Fluß oder Catarrhus, welcher das Riechen und Schmecken lädiret und noch nicht beweglich worden, der Stockschnupfen. Hierbey ist Trockenheit des Mundes, Hauptweh und alle Zufälle der Catarrhen, voraus Trägheit der Glieder, Fieber, das Haupt ist voll Schwindel, Riechen und Schmecken ist verdorben. Die Ursach dieser Zufälle ist ein zähes Serum, welches nach Art der Catarrhen eine Saltzschärfe bey sich hat. Wider den trockenen Schnupfen brauche man Diluentia. Aeusserlich kann man unterschiedliche Mittel in die Nase zu ziehen haben, um den zähen Rotz zu resolviren, als ♎♁)(ci mit ▽ Majoran. diluiret; der ausgepreßte Saft von rothen Rüben. Es ist besser dergleichen Kranckheiten, welche sich selbst durch einen freywilligen Abkauf heilen, den Naturbewegungen überlassen, und bey guter Diät und dem Gebrauch warmen Theegetränckes es abzuwarten.

Gravida, eine schwangere Frau, welche empfangen und träget.

Gravis Auditus, Obauditio, schwer Gehör.

Grossularia, Stachelbeeren. Eine stachlichte Staude mit einzelnen Blumen und Früchten, welche durch den Strauch zerstreuet sind. Die fünfblättericht regulaire Blume fällt nicht ab, sondern verwelckt auf der Frucht, daher ungewiß bleibt, ob sie nicht vor einblättericht zu halten sey. Die Frucht ist eine süsse mit vielen Kernen angefüllete

Beere.

Digitized by Google

Beere. Die Arten sind der Frucht nach unterschieden. Man hat Stachelbeeren mit rothen, rauchen, grossen, kleinen Früchten.

Grossus, **gröblicht**, wird in den Recepten von Pulvern gesaget, wenn sie gröblich zerstossen werden sollen; man schreibt ordinair also: incis. contus. gross. mod. das ist, gröblicht zerstossen und zerschnitten.

Grumescentia sanguinis, **das Gerinnen des Bluts, oder geronnen Geblüt**, wird im Seitenstechen und andern Inflammationibus observiret, darwider dienen Diaphoretica, nebst Diluentibus.

Grus, **ein Kranichsschnabel**, ist eine chirurgische Zange.

Grus, Ulpio. **der Kranich**, ist ein grosser 10 bis 12 Pfund schwerer Vogel, welcher einen langen weißlichten und rücklingsschwartzen Hals, einen langen Schnabel, und was Männlein sind, einen rothen Flecken auf dem Kopfe, einen grauen oder aschfarbenen Leib und Flügel, aber schwartze und krause Spitzen an den Schwingfedern und hohe Beine hat.

Grygallus, s. Urogallus.

Grylli, **Haymen, Grillen.** Ein schwartzes oder dunckelbraunes Insect mit sechs Füssen, zwey hornichten und zwey weichen Flügeln, unter welchen letztern eine schallende Sayte angespannet ist, welche, indem das Thierlein seine Flügel beweget, einen Schall von sich giebet, massen diese Thierlein eigentlich nicht singen, sondern auf erwehnter gespannter Sayte spielen. Sie sind eine Zeitlang ohne Flügel, und bekommen dieselben durch die Verwandelung. Die Arten sind:

Heimen, Hausgrillen, Mann und Weib.
Feldheimen.
Mit gegitterten Flügeln.
Mit figurirten Flügeln.

Gryllotalpa, **die Werre, der Erdmaulwurf, die Erdgrille**, ist ein gefräsiges Insect, welches der grünen Saat grossen Schaden thut, und derselben Wurtzeln abfrist. Er gleichet von forne zu einem Krebse, von hinten zu einer Grille, ist eines kleinen Fingers lang und dicke, hat an der Brust und Kopfe eine braungelbe Schaale, wie ein Krebs, einen weichen Bauch, am Rücken vier Flügel, und einen zweyspitzigen Rüssel, nebst 6 kurtzen Füssen. Er wird auch **der Erdkrebs und Reitkröte** genennet.

Gryphus, **der Greif**, ein grosser Adler, welchen ACOSTA also beschreibet, er sey so mächtig, daß er Schaafe wegtragen könne. Er nennet ihn den Vogel Contor. Die Fabel hat diesen Vogel so groß gemacht, daß er auch Elephanten in die Luft führen könne.

Gryphus, **ein Greifsschnabel, Gemsenfuß**, ein chirurgisch Instrument; wird die Zähne auszuziehen gebrauchet.

Guabas, wird, sagen die Verfasser der Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande pag. 221. in der Landschaft Quito, eine Frucht genennet, welche in allen übrigen peruanischen Orten unter dem indianischen Nahmen, **Pacars**, bekannt ist. Es ist eine Schoote, die auf beyden Seiten etwas platt ist, fast wie das Johannisbrod. Die äussere Farbe ist dunckelgrau. Die Guaba ist gantz mit einer Schaale oder Haut umgeben, welche sich glatt anfühlen läst, wenn man sie herunterwärts streicht, im Gegentheile völlig wie Sammet, wenn man mit der Hand hinaufwärts fährt; so daß sie recht eigentlich mit Sammet überzogen zu seyn scheinet. Man öffnet die Schoote nach der Länge. Die verschiedenen Höhlen, in welche sie, der Länge nach eingetheilet ist, enthalten alle ein gewisses schwammichtes sehr leichtes und weisses Marck, wie Baumwolle. In demselben stecken schwartze Kerne, welche grösser sind, als das ordentliche Verhältniß mit den übrigen Theilen der Schoote erforderte. Für das weisse Marck, dessen Saft so süß und kühlend

ist,

Digitized by Google

ist, bleibt in der Dicke, um jeglichen Kern herum kaum eine oder anderthalbe Linie übrig. Der Baum ist groß und hat einen stacken Wipfel.

Guachichil, der Nahme eines Vogels in Neuspanien, sein Nahme heist **Blumensauger**, ist ein kleiner Vogel, den man ohne Aufhören um die Blumen in Bewegung sieht, und der von ihrem Safte lebet. Man giebt vor, er halte sich, wenn er schlafen wolle, mit dem Schnabel zwischen den kleinen Zweigen eines Baumes. Die Indianer brauchen seine Federn zu ihren schönsten Wercken. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 664.

Guajacum lignum, Lignum sanctum, **Frantzosenholtz**, **Pockenholtz**, ist ein sehr hartes, dichtes, und schweres Holtz, äusserlich weißgelb, inwendig schwartzbraun und hartzigt, hat einen scharfen bittern Geschmack und aromatischen Geruch, kommt aus Westindien über Venedig; der Baum dieses Holtzes wächst am häufigsten in Neuspanien, in der Insel St. Domingo, ist in der Grösse eines Welschen Nußbaums: Hat viele Aeste; die Blätter sind klein und hart, bekommt alle Jahre gelbe Blumen, auf welchen runde und dichte Früchte mit einem feisten Saamen erfolgen. Je mehr schwartzen Kern es hat, je besser es ist, weil hierinnen mehr Hartz zu finden: dünne Stücker kann man am ersten verkaufen, derowegen müssen diejenigen, so nicht ins grosse handeln, die grossen in kleine Stücken zerschneiden: man hat es auch geraspelt, welches Rasura Ligni sancti genennet wird, sicherer ist es, wenn man dieses selbsten von dem Holtz raspeln lässet, es treibet den Schweiß und ☉ gewaltig, wird vornehmlich wider die Frantzosen, denn auch Gliederweh, Flüsse, Wassersucht, Krätze und andere Unreinigkeiten des Bluts gebrauchet. Ferner wird auch die Rinde, Cortex ligni Guajaci, bey den Materialisten gefunden, diese ist sehr hart, holtzigt, resinös, und gleichsam aus vielen Blechlein zusammen gesetzet, äusserlich grau mit grünlichten Flecken vermischet, inwendig etwas bleich und röthlich, hat einen sehr scharfen und bittern Geschmack und guten Geruch, ist weit kräftiger als das Holtz, wird dahero wider obige Kranckheiten ebenfalls gebrauchet. Einige confundiren dieses Holtz mit dem Ligno sancto, da doch dieses ein weit anderes ist, wie an seinem Ort zu sehen. JOHANN BAPTISTA FABRI, Medicus zu Florentz, nennet es das grosse Mittel seines Hospitals, und lehret damit auch ohne Mercur die Frantzosencur zu heilen, welches auch FRACASTORIUS, HUTTENIUS, BOERHAAVE, bezeugen, und ist vor Erfindung der Mercurialmittel in Indien selbst dieses Holtz zu dergleichen Cur heilsam gebrauchet worden. Man hat davon das Extractum, Oleum rectificatum, Spiritum, Essentiam, Sal.

Guajacum Germanorum, s. Fraxinus.

Guajava, Guajabo pomifera indica, Guajabo arbor, ist eine Art der Pomerantzen, und zwar zweyerley Gattungen, eine mit länglichten, die andere mit runden oder grünen Früchten; die Autores horti Malabarici nennen diese Gattung Guajava alba dulcis; die Blätter, so sich den Pfirsingblättern vergleichen, sind länglicht und gehen spitzig zu, von rothgrüner Farbe, zwischen welchen längliche Stiele zum Vorschein kommen, auf welchen weisse Blumen mit 4 Blättern und nachgehends länglichtrunde Früchte von einer glänzenden grünen Farbe folgen, welche hochgelb werden, wenn sie zur Zeitigung gelangen, in der Mitten mit einer Butze oder nabelichten Ueberzuge versehen und von süssem Geschmacke sind, auch zum Theil runden, länglichten, und nierenformigen Saamen tragen.

Guainümü, ist eine Art von Krebsen in Brasilien, hat einen so weiten Rachen, daß

Digitized by Google

er einen Menschenfuß fassen kann. Er ist nicht sowohl ein Wasserthier, als vielmehr ein Landthier, denn man findet ihn nur in den Löchern der Felsen, die an das Meer stossen. Wenn es donnert, so geht er aus diesem Aufenthalte heraus, und machet selbst ein anderes Geräusch, welches den Wilden Schrecken verursachet. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band pag. 282.

Guana, eine Art von Eidexen, so häufig an der Sanaga und Gambra gefunden wird. Sie gleicht dem Crocodill, ist aber viel kleiner, und ordentlich nicht eine Elle lang. Die Schwartzen essen sie, und etliche Europäer, die das Fleisch gekostet haben, sagen, es schmeckte wie Caninichen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. III. Band p. 324.

Guanabana, ein grosser Baum auf Hispaniola, dessen Frucht, die eben den Nahmen führet, unserer mittelmäßigen Melone gleichet. Sie ist grün und mit Schuppen, wie des Tannzapfen seine, bekleidet. Die Kühlung die sie giebt, macht sie im Sommer desto angenehmer, weil sie nichts gefährliches an sich hat. Ihre Haut ist so dünne, als einer Birne, und ihr sehr weisses Fleisch sieht wie der Schaum oder Rohm von einer Blanc manger aus. Sie zerfließt im Munde mit grosser Süßigkeit. Die Kerne, die sie enthält, sind so groß als im Kürbisse, die Farbe ist falbbraun. Ausser ihrer Höhe und Schönheit haben diese Bäume sehr grüne und frische Blätter, fast wie der Citronenbaum. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 250.

Guaperua, ein Geschlechte Fische mit zusammengedruckten Cörpern und Mondformigen Schwäntzen, daher sie auch **Mondfische** heissen. Sie haben eine vielmal getheilte Floßfeder am Rücken, und gehören in das Geschlechte der Fische, derer Luftlöcher bedecket sind. Sie haben derselben zwey, auf jeder Seite eins.

Guara, ein Vogel in Brasilien, ist nicht grösser als eine Aelster, er hat aber einen länglichten und gekrümmten Schnabel, dicke Schenckel und lange Füsse. Seine ersten Federn sind schwärtzlich, darauf kommen die aschfarbenen. Wenn er anfängt zu fliegen, so sind sie gantz weiß, darauf werden sie unvermerckt roth, bis sie scharlachfarben werden, welche Farbe sie denn beständig behalten. Obgleich dieser Vogel gefräßig ist, und nicht allein von Fischen, sondern auch von allem andern Fleische lebet, welches er ins Wasser tauchet, so nistet und leget er dennoch seine Eyer auf den Dächern. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 283.

Guiabara, von den Spaniern Uvero genannt; Seine Aeste sind ausgebreitet, rund und dicht, der Stamm ist sehr dick, und das Holtz röthlich. Die Blätter sind einer Spanne lang und von einer Breite, die dieser Länge gemäß ist. Sie sind sehr grün und ungemein dick. Die Spanier bedienten sich derselben bey ihrer ersten Ankunft, da es ihnen an Dinte und Pappier fehlete, mit einer Nadel oder einem eisernen Dorne darauf zu schreiben; die Schrift wurde sehr deutlich und an Farbe von den Blättern so sehr unterschieden, daß man sie leicht lesen konnte. Jede Beere der Frucht hat ihren Kern, der nach der Grösse der Beere von verschiedener Grösse ist; ordentlich ist die Beere so groß, als eine Büchsenkugel, oder eine Haselnuß. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 250.

Guingambo, ein also genanntes Küchenkraut auf den Antillen; es wächst 5 oder 6 Fuß hoch. Seine Blätter, welche groß, schrumpelicht und eingeschnitten sind, gleichen den Heilwurtzblättern ziemlich. Seine Blume ist von einem Weiß, welches ein wenig in das Gelblichte fällt, und ohne besondern Geruch. Sie ist eine Art von Glocke aus 5 runden Blättern von röthlicher Farbe, die einen Griffel in Gestalt eines Nagels mit klei-

nen

Digitized by Google

nen Fädgen von gelber Farbe in sich fassen. Dieser Griffel verändert sich in eine Frucht von der Grösse eines mäßigen Eyes, die aus vielen Seiten besteht. Sie enthält viele graulichte Körner von der Grösse unserer kleinen Erbsen. Man kochet diese Frucht an allerhand Fleisch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 707.

Guirantinga, ein also genannter Seevogel in Brasilien, der von der Grösse eines Kraniches ist, aber weisse Federn, einen sehr langen und spitzigen Schnabel von blauer Farbe, wie auch sehr lange Beine von einem Rothe hat, das in das Gelbliche fällt. Sein Hals ist gantz lang hinunter mit kleinen Federgen überkleidet, welche an Schönheit mit des Straußes seinen streiten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 282.

Guirapanga, ist ein Brasilianischer Vogel von mittelmäßiger Grösse, er ist über und über weiß. Er hat eine so starcke Stimme, daß man ihn fast eine halbe Meile, wie den Klang einer Glocke hören kann. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 278.

Gula, die Kehle, der Rachen, der Schlund, ist der Anfang der Speisröhre, s. Oesophagus, Pharynx.

Guma, Gumma, Gummositas, Gummi, ist ein hartes, insgemein unschmertzendes Krüstlein, oder Geschwulst, findet sich öfters an den Beinen, als ein Zufall der Frantzosen, werden auch *Tophi venerei* genannt, wider solche ist dieses Emplastrum zu recommandiren, darzu

℞ ☿ ii viv. in ▽ fort. solut. ℥ij. Axung. porcin. ℥jv.

Koche diese im irdenen Topf unter stetem Umrühren mit einem höltzernen Spatel, thue darzu Ceræ flav. ℥j. Pulv. Mastich. Olibän. ana ℥ß. f. Emplastr.

Gummi, ist ein von unterschiedlicher Farbe, Geschmack, Consistentz ꝛc. zusammen gebackner Liquor, welcher aus den Bäumen von sich selbst quillet, und sich allda ansetzet. Der Unterscheid des Gummi, Griechisch Κόμμυ, von Resinis oder Hartzen, ist dieser, daß es sich mit Wasser, keinesweges aber mit Spiritu aufschlüssen lasse; daß es mit dem Wasser ein Schleim werde. Wir haben ausser dem Gummi Arabico, Cerasorum, Juniperi, Tragacanthæ, keine reinen Gummata, denn die übrigen alle haben einen Theil Hartzes bey sich. Folgende Gummata werden in den Officinen gefunden:

Gummi Ammoniacum, s. Ammoniacum gummi.

Gummi Anime, s. Anime gummi.

Gummi Arabicum, s. Arabicum gummi.

Gummi Babylonicum, siehe Arabicum gummi.

Gummi Caranna, s. Caranna.

Gummi Cerasorum, Kirschhartz, hat fast eben diejenige Tugend, welche das Gummi Arabicum hat.

Gummi Elemi, s. Elemi gummi.

Gummi Guttæ, Gummi Gottæ, Gummi Jemou, Gutta Gamboidia, Gamandræ, Gummi de Peru, ist ein hartes, doch glattes und Goldgelbes hartzigtes Gummi, so einen scharfen und sehr widrigen Geschmack hat, und aus Ostindien in hohlen Röhren, wie Würste, oder in grossen, wie ein Türckischer Bund, herum gewickelten Stücken gebracht wird: dieses Gummi dringet aus einem Baum, welcher Früchte wie Pomerantzen träget, und unter dem Nahmen Guddampulli im Tom. I. HORT. MALABAR. fig. 24. p. 21. abgebildet ist. Das beste muß schön, hell, glatt, gelb, und nicht sprencklicht seyn, das rothe, klare, und durchsichtige ist nichts nütze; purgiret von unten und oben, führet alles Gewässer aus dem Leibe, dienet deswegen wider die Wassersucht, Krätze ꝛc. wird aber selten gebraucht. Die Dosis ist von gr. v. bis ℥ß. SCHROEDERUS aber von ℥ß. bis gr. xv. und ℈j.

Digitized by Google

Gummi Hederæ, **Epheuhartz**, ist ein grünschwartzes, dürres, hartes, und inwendig wie braun Glas anzusehendes Gummi, eines scharfen, und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs; kommt in kleinen Stücken, wie dicke Bohnen, theils aus Indien, theils aus der Provintz Languedoc in Franckreich: Dieses Gummi kommt von dem Epheu oder Baumeppich her; muß recht trocken, durchsichtig, und eines etwas balsamischen Geruchs seyn, wird Wunden und andere Schäden zu heilen gebrauchet.

Gummi Juniperi, auch Sandaracha Arabum, item Vernix sicca genannt, **Wachholderhartz**; fliesset entweder von sich selbsten aus dem grossen Wachholderbaum, oder dringet hervor, wenn der Baum geritzet worden; siehet beynahe dem Mastix gleich, und muß aus schönen weissen Klumpen bestehen, auch keinen Staub in sich haben. Wird zu Suffimigiis wider alle Flüsse, Nerven- und Gliederweh gebrauchet; mit dem Weissen vom Ey vermischet, und auf die Schläfe geleget, stillet das Nasenbluten.

Gummi Laccæ, ist ein hartes, doch mürbes und röthliches Hartz, welches etwas durchsichtig, einen hartzigten Geschmack, und wenn es angestecket wird, einen ziemlich angenehmen Geruch hat, kommt theils aus Japan in Ostindien, theils aus America. Der Laccbaum ist von mittelmäßiger Grösse, an welchem das von sich selbst hervor dringende Gummi sich anhänget; hiervon sind 4 Sorten: 1) *Lacca in granis*, das granulirte, so in kleinen gelbröthlichten Körnlein ist; 2) *Lacca in ramulis*, die Holtzlacc, welche an kleinen Aestlein eines Fingers lang hänget; 3) *Lacca in Massis*, oder *tabulata*, Plattlacc, so in breiten Tafeln kommet, und von dem Holtzlacc also gegossen wird; 4) die Ohrlacc, welche vor diesem aus Engeland in Gestalt der Ohren in Franckreich verhandelt worden; von diesen wird die Holtzlacc für die beste gehalten, muß wohl fliessen, nicht so viel Holtz, auch nichts schwartzes mehr, oder andern Staub ꝛc. untermischet haben, wird meistens wider das Bluten und Scharbock der Zähne gebrauchet, wozu des MYNSICHTI Tinctur hauptsächlich ist, und also bereitet wird:

℞ Gumm. Lacc. subtil. pulv. ℥ß. Alumin. usti ʒij. misce.

Giesse ▽ Lapid. medicamentos. mit ▽ Salviæ und Rosar. bereitet ℔ij drauf, laß es digeriren. Man hat auch noch die Species Dialaccæ und die Trochiscos de Lacca.

Gummi Resinæ, heissen solche Baumhartze, welche am besten in Oele, jedennoch auch im Wasser, obschon etwas schwerlich, sich auflösen lassen.

Gummi Senica, oder de Senega, s. Arabicum Gummi.

Gummi Serapinum, s. Sagapenum.

Gummi Thebaicum, s. Arabicum Gummi.

Gunalges, Γναλγης, heist beym HIPPOCRATE einer, der mit Schmertzen der Knie geplaget ist; der am Gonogra laboriret.

Guranhe Engera, ist ein Brasilianischer Vogel, in der Grösse eines Fincken; er hat blaue Flügel und einen blauen Rücken, die Brust und der Bauch sind gelb, und auf dem Kopfe hat er einen schönen Busch von eben der Farbe. Sein Waldgesang ist nicht nur sehr verändert, sondern er ahmet auch den meisten andern Vögeln ihren nach. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 278.

Gurgulio, ist eben so viel, als Uvula, das Zäpfgen.

Gustus, **der Geschmack**. Die Empfindung des Angenehmen oder des Verhaften, des Nutzbaren oder des Schädlichen in Speiß und Tranck, durch den Dienst der Zungen und der Nervenspitzen, (Papillæ nerveæ), welche sich über die Fläche der Zungen durch

das

Digitized by Google

das Netzformige Häutgen unter der äusserſten zarten Haut endigen. Dieſe Nervenſpitzen entſtehen von dem neunten Paare, dem Linguali nervo, als welcher vermöge eines Plexus oder Ausbreitung durch der Zungen Subſtantz ſich erſtrecket, dahingegen der ſogenannte Guſtatorius des fünften Paares nur in einigen Aeſten die Zungenmuſculn berühret und zum Geſchmack nichts beyträgt. Der Geſchmack wird erreget von den auflößlichen Oelen und Saltzen der Cörper, wenn ſolche durch das Kauen und durch den Speichel aufgelöſet werden. Das ausnehmende Schmecken geſchiehet durch den Druck der Zunge gegen den Gaumen. Doch iſt nur die Fläche der Zunge der Ort dieſer Empfindung, alldieweil hier allein ſich erwehnte Nervenſpitzen endigen, ſiehe Lingua, Sapor.

Guſtus depravatus, verdorbener Geſchmack, wird ſonderlich im Schnupfen obſerviret.

Gutta, ſ. Apoplexia.

Gutta Camboidia, Gutta Jemu, ſ. Gummi Guttæ.

Gutta roſacea, der Kupfer, Kupferhandel, iſt, wenn das Geſicht, vornehmlich die Naſe, mit rothen Blattern beſetzet iſt; dieſem kommen bey Vari, die Finnen, welche rothe und harte Blätterlein ſeyn, auch bald eytern, und wann der Eyter ausgedrucket, vertrocknen, bald auch ohne vorgängige Suppuration vertrocknen. Die näheſte Urſache dieſer Zufälle iſt eine mit vielen und rohen Theilgen vermiſchte Schärfe des Bluts und Chyli; ſolches beweiſen die hierzu Gelegenheit gebenden Urſachen, denn keine andere Speiſen mehren ſo ſchleunig dieſe Zufälle, als welche einen rohen und unreinen Chylum geben; ſolcher Art ſind Heringe, geräucherte Schincken, fauler Käſe, Sauerkraut; inſonderheit aber der Mißbrauch des Weins und Brandteweins. Aeuſſerliche Reinigungsmittel ſchaden, weil von dem Rückſchlagen dieſer Schwären gröſſere Kranckheiten entſtehen. Auf eine Zeit bringen ſie weg alle die Mittel, welche wider die Entzündung dienen, ſonderlich aber ▽ Roſar. Flor. Fabar. Sperm at. Ranar. Sigill. Salomon. Plantag. Album. Ovor. &c. Dergleichen geringe Mittel dienen zur Reinlichkeit, und ſchaden nicht.

℞ ▽ Flor. Fabar. Sigill. Salomon. Sperm. Ranar. ana ℥ij. Mercur. dulc. ℥ß. miſce.

Innerliche Mittel ſind Decocta.

℞ Radic. Alth. Sarſaparill. Chin. ana ℥j. Raſur. Lign. Saſſafras. ℥ij. ♁ crud. in petiola ligat. ℥iv. f. l. a. Decoct.

Anbey iſt eine gute Diät in acht zu nehmen. So können auch die antimonialiſchen Morſellen des KUNCKEL mit gutem Nutzen gebraucht werden.

Gutta ſerena, ſ. Amavroſis.

Guttalis, der Gießbeckenformige Kropfel, des Anfangs der Luftröhre.

Guttur, ſiehe Arteria aſpera, und auch Larynx.

Gutturniformis cartilago, ſiehe Arytænoides.

Gutturnium, iſt ſo viel als Glottis, die enge Ritze zwiſchen den zweyen Cartilaginibus Arytænoideis, der Weg der Luft zu den Lungen.

Gutturis Os, ſ. Os Hyoides.

Gymnaſtica medicina, die uralte Weiſe durch Uebungen des Leibes die Geſundheit zu erhalten, und Kranckheiten zu heilen. Dieſes geſchahe, wenn nach Vorſchrift der Gymnaſten und Vorſtehern der Exercitiorum, und nach Verſchiedenheit der Alter, der Kräfte und der Kranckheiten dieſe oder jene Bewegung mit dieſer oder jener Mäßigung vorgeſchrieben wurde. Dergleichen Uebungen nun waren, 1) Saltatoria, das Tantzen, 2) das Ballſchlagen oder Sphæriſtica, 3) das Fechten, 4) das Wettlaufen, 5) das Lantzen

werfen, 6) das Ringen, insonderheit diejenige Weise, da man sich nur mit den Händen gegen einander stemmete, Acrocheirismus, Ακροχειρισμός, 7) das Reiten, Jagen, Fischen, überhaupt das Landleben und die damit verknüpfte Arbeit. Hiezu kamen gewisse Heilkünste ohne Artzeney, das Sitzen in der Sonne, Heliosis oder Insolatio, das Reiben der Haut, Frictio, das Salben und Reiben, wozu gewisse Medici, die man Jatroaliptas nennete, bestellt waren. Ob nun gleich mit diesen allen in allen Kranckheiten nicht gerathen ist, so ist doch die Wissenschaft durch Uebungen zu heilen in vielen Kranckheiten von treflichem Nutzen.

Gynæceia, Γυναικεῖα, insgemein jede **weibliche Kranckheit.**

Gynecæum, Γυναικεῖον, ein Gemach oder Stube für die Weiber.

Gynæcomastos, Γυναικόμαστος, eine Geschwulst der Brüste bey den Männern, daß sie den Brüsten der Weiber gleichen.

Gynanthropos, heist ein **Zwitter**, der mehr einem Weibe, als einem Manne gleich ist. Siehe Sexus.

Gypsum, **Gyps**, ist der zu einem Kalck gebrannte und calcinirte Alabaster, wiewohl auch der gantz geringe Alabasterstein Spatum oder Gypsum genennet wird: er dienet vortreflich zu der Structurarbeit; der gemeine Mann brauchet ihn innerlich wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse, item wider das Blutspeyen, übermässiges Schwitzen ꝛc.

Gyratio, **das Herumdrehen** oder **Schwindeln im Kopfe.**

H.

Habena, heist insgemein **ein Zaum** oder **Zügel**, in der Chirurgie heist es eine Bandage, welche etwas ausgefallenes innen erhält, bedeutet so viel als Bracherium, **ein Bruchband**; es heisset auch eine Wunden zusammenhaltende Binde, Fascia uniens, s. Vinctura.

Habitus athleticus, die überstarcke Grösse und Stärcke, und der jählinge Wachsthum der Cörper, welcher in dieser seiner scheinbaren Vollkommenheit nach der Meynung HIPPOCRATIS nicht bestehen kann.

Hæma, Αἷμα, ist so viel als Sanguis.

Hæmachates, siehe Achates.

Hæmateros, Hæmaticus, Hæmatinus, Hæmatodes, ist eben so viel als sanguineus.

Hæmalops, Αἱμάλωψ, **ein mit Blut unterlaufen Auge**, vom Fallen, Schlag oder Stoß.

Hæmanthus, ein Zwiebelgewächs mit breiten Blättern und einem fleckichten Stengel, worauf ein fünfblätterichter Kelch ruhet, welcher eine Tulpenformige Blume von sechs Blättern, welche sehr zarte eingeschnitten sind, träget. Die Frucht ist trocken dreycapsular, nach Art der meisten Bollen- oder Zwiebelgewächse.

Hæmatites, **der Blutstein**, ist ein dunckelrother, harter und schwerer Stein, aus langen Streifen gleichsam zusammen gesetzet, wird um Hildesheim, im Joachimsthal und andern Orten in Teutschland gefunden. Der beste kommt von Postoll aus Spanien, muß in schönen streifichten Stücken bestehen, und recht roth seyn. Ohne diesen findet man auch einige Bastarte davon, mit welchen er oft verfälschet wird, worunter der Schistus der vornehmste ist, welcher dem Blutstein sehr gleichet, doch aber hieran noch vor demselben erkannt werden kann, weil der Blutstein gemeiniglich in stumpfen Stückern, der Schistus aber spitzig und wie ein Keil anzusehen ist: jener hat ungleiche Streifen, und zerspringet auch in unebene Stücken; dieser zertheilet sich in gleiche Tafeln, und scheinet in gleiche Streifen geschieden zu seyn, weswegen er Lapis scissilis genennet wird, nicht deswegen,

Digitized by

gen, als ob er leichte könnte gespalten werden, sondern weil er nach seinen Streifen also gespalten scheinet. Noch eine andere Art davon findet man bey den Materialisten, welche sie **Braunstein** nennen, welcher nicht so hart ist, wie die vorigen sind. In der Medicin haben alle diese Blutsteine eine anhaltende und stopfende Kraft, werden deswegen wider die Blutstürtzungen und Blutflüsse, sowohl innerlich gepülvert, und mit Ol. Nucis Mosch. als äusserlich in die Wunde gestreuet, oder den blossen Stein in der Hand gehalten, welches auch wider übermäßiges Nasenbluten sehr gut, gebrauchet. Aus dem Blutstein mit Salarmoniac. sublimiret man rothe Flores, welche einige *Aroma Philosophorum*, **das Philosophische Gewürtz** nennen: aus diesem wird wieder mit Spir. Vini die Tinctur extrahiret, welche wider das Blutspeyen, Lungensucht, Blutharnen, Nasenbluten ꝛc. sehr gerühmet wird.

Hæmatitinos, Αἱματίτινος, ist der Nahme eines Collyrii, so aus Blutstein bereitet wird.

Hæmatocele, eine Sammlung des Bluts in der die Saamengefässe umgebenden Scheide, kommt selten vor.

Hæmatomphalos, derer neugebohrnen Kinder Kranckheit, wenn ihnen des Nabelstranges Ueberrest zu bald abfällt, und daher die noch nicht verheileten Arteriæ umbilicales bluten, **der blutende Nabel.**

Hæmatopoda, siehe Himantopus.

Hæmatosis, Αἱμάτωσις, **die Verwandelung des *Chyli* in Blut**, heist auch Hæmatopoiisis, Αἱματοποίησις. Zwar giebt es keine im eigentlichen Verstande also und dergestalt genennete Blutmachende Werckzeuge (Organa Hæmatopoiitica), in welchen der Chylus sogleich in Blut verkehret würde, wie die Alten der Leber dieses Amt zueigneten, sondern der Chylus wird durch den oft wiederhohlten Circkel und Umtrieb des Bluts genächlich verändert; Jedennoch, wenn ja ein Theil vor dem andern dem Chylo den ersten Eindruck zur Verwandelung ins Blut geben sollte, so wäre es gewiß die Lunge in Ansehung des Eindrucks der Luft in die Säfte. Auf eine gewisse Maasse könte man der Leber ihr Vermögen Blut zu machen wieder zueignen, theils in Ansehung des Drucks in das durchfliessende Blut, zumal wenn der Chylus durch die Venas mesarrhaicas, und durch die Pfortenader fliessen sollte, welches nicht unwahrscheinlich ist, theils in Ansehung der zur Blutarbeit nöthigen Galle.

Hæmodia, Αἱμωδία, wird vom DOLAEO Encyclop. chirurg. Lib. I. cap. 22. p. 206. dasjenige Zahnweh genennet, wenn die Zähne nicht süsse noch saure Dinge vertragen können, and deswegen schmertzen.

Hæmonitis, wird das Scolopendrium genennet.

Hæmophobus, Αἱμοφόβος, wird derjenige genannt, welcher sich vor der Aderlaß scheuet. Also nennet GALENUS die Aertzte seiner Zeit.

Hæmoptoe, Hæmoptysis, Sputum Sanguinis, **Blutspeyung, Blutstürtzung**, geschiehet, wenn von einem Riß oder Ausdehnen der Adern in der Lungen, mit Husten bald rothes, bald dunckeles, oder auch klumpicht Blut ausgeworfen wird. Zuweilen ist auch dem Blut entweder etwas schleimichten Speichels, oder zähen Rotzes, oder eyterichter Materie mit untermischet, öfters kommt auch schön roth Blut aus der Brust, so gar, daß es auch ohne Schwierigkeit oder Husten heraus fleußt. Die Ursachen sind mancherley: überflüßig Geblüt, verhaltene Menses, Hæmorrhoides, Aufwallung des Geblüts von einer heftigen Bewegung des Leibes, Schärfe des Seri und des Bluts, Erschütterung der Brust ꝛc. Der geringste Grad ist *Sputum cruentum*, in so ferne es eine Crisin bedeutet, denn so lehret die Erfahrung, daß in der

Pleu-

Digitized by Google

Pleuritide, Peripnevmonia, Pleuropnevmonia, der striemichte blutige Auswurf heilsam sey. Zur Cur ist die Venäsection hauptsächlich gut, absonderlich so das Uebel von überflüßigem Geblüt, Verstopfung der Mensium, oder des güldenen Aderflusses ist, wornach Specifica gegen diese Kranckheit dienlich sind. Ferner wird die Venäsection gebilliget, wenn dieses Uebel vom Orgasmo Sanguinis herrühret, wornach man Refrigerantia und Opiata, als Laudan. opiat. Opium cydoniat. Tinct. Opii, Succ. Portulac. Plantag. Semperviv. major. Burs. pastoris, Urtic. Arcan. duplicat. MYNSICHT. Sem. 4. frigid. major. Aq. Plantag. Flor. Nymph. Solani, Spermat. Ranar. iedoch was die Opiata betrifft, sparsam und behutsam brauchen kan.

℞ ▽ Plantag. Flor. Nymph. ana ℥iß. C. C. ust. Tinctur. Anodyn. ana ℈ij. Syrup. e succ. Citri q. s. M. S.

Die Schärfe des Bluts tilge man mit Absorbentibus und Incrassantibus, als Limatura Martis præp. ▽ sigillat. Bol. Armen. Corall. Matr. Perlar. Alabastr. Test. Ovor. C. C. ust. Ebor. ust. Gumm. Arab. Tragacanth. Mastich. Thur. Kraftmehl, Gelatina C. C. Eboris, infuso Thee und Milchspeisen ꝛc. Ist das Blutspeyen von einer Exulceration der Lungen in der Lungensucht, so brauche man zur Cur süsse Molcken, Ziegenmilch mit Selter oder Tännsteiner Stahlwasser, dünne Fleischbrühen mit Grundheil gekocht. Die gelinden Adstringentia sind nicht zu verwerfen, als Fol. Myrti, Quercus, Salicis, Flor. Rosar. rubr. Radic. Tormentill. Bistort. Ireos palustr. Corall. rubr. præpar Sangu. Dracon. Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scord. Sanguisorb. Flor. Hyperic. Lilior. albor. Verbasc. Pilosell. Polygon. Quinquefol. Pulmonar. Hyssop. Plantag. Flor. ♃is, Sulphur. Lycopod. Fructus Momordic. &c.

℞ ▽ Burs. pastor. Plantag. Veronic. ana ℥j. Succ. Portulac. ℥iß. Pulv. styptic. Croll. ℈ß. Laudan. opiat. gr. iij. Syr. myrtin. q. s. f. Mixtura. Löffelweise zu gebrauchen.

D. WEDELIUS lobet dieses:

℞ Pulv. styptic. Lap. ♋ ana ℈ß. Laud. opiat. gr. ij. f. Pulvis.

Das Blutspeyen vom Seitenstechen, Peripnevmonia, Pleuropnevmonia, Paraphrenitide &c. muß durch diejenigen Mittel gehemmet werden, welche man wider diese Kranckheiten brauchet. Dergleichen sind Resolventia und Discutientia, als Radix Rub. Tinctor. Sperm. Ceti, Sangu. Hirci, Lapid. Cancror. ♁ diaphoretic. simpl. und Martial. C. C. ust. Myrrh. Flor. ♃is, Bezoardic. mineral. Camphor. Antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. &c.

Hæmorrhagia, jeder **Blutfluß**, es sey aus welchem Ort es wolle; insonderheit aber ist *Hæmorrhagia narium*, **das Nasenbluten**, *Hæmorrhagia renum*, **das Blutharnen**, und *Hæmorrhagia Uteri*, **das Bluten der Gebährmutter** zu bemercken. Die Ursachen solcher Hämorrhagien sind am öfftersten die innerlichen, als überflüßig Geblüt, Orgasmus Sanguinis, wovon die Pori der Tunicæ pituitariæ in der Nase, oder des Uteri, oder die Tubuli renales gar zu sehr erweitert werden, daß sie also Blut durchlassen müssen, und hierzu geben öfters Gelegenheit starcke Bewegungen des Leibes, viel Wein trincken ꝛc. Die Schärfe des Bluts naget und eßet auch die Gefässe, daher sowohl die ordentlichen Blutflüsse vermehret, als auch die ungewöhnlichen erreget werden. Diese Hæmorrhagiæ sind oft heilsam, daher man dieses Naturwerck nicht stöhren muß, sonderlich in hitzigen und Entzündungsfiebern. So aber von dem Bluten Gefahr zu befürchten wäre, müssen demselben taugliche Mittel entgegen gesetzet werden. Zur Cur der Hämorrhagien wird überall

Digitized by Google

überall die Venäsection erfordert, hernach siehet man auf die Ursachen; es werden deswegen Refrigerantia wider Erhitzung des Geblüts zu erwehlen seyn. Zum innerlichen Gebrauch gebe man kühlende Mittel mit Acidis und Adstringentibus, als Nitrum, Sangu. Drac. ▽ Catech. Bol. Armen. ▽ sigillat. Hæmatit. ☞ Nitri, Tinctur. ▽ Catech. Vitriol. Martis, Tinctur. Bellidis, Rosar. Hæmatit. Succus recens Urticæ, Plantag. Portulac. Menthæ &c. Ist etwa die Serosität oder Wäßrigkeit des Bluts die Ursache der Hämorrhagien, so verbessere man selbe mit Incrassantibus, als Gum. Arabic. Cerasor. Tragacanth. Mastich. Ichtyocoll. Bdellio, Spermat. Ranar. desiccat. Auch die Opiata können innerlich den Orgasmum stillen. Die äusserlichen Mittel sind nicht zu verachten.

℞ Aq. spermat. Ranar. Plantag. ana ℥vj. Aceti rosacei ℥j. Sperniol. Croll. ʒß. M. S. Aeusserlicher Umschlag.

Oder:

℞ Dent. Hippopotam. præp. ʒj. Corall. rubr. præp. ʒij. ▽ sigillat. ʒß. Extract. Torment. gr. xij. Laudan. Opiat. gr. jv. f. Pulv. S. Anhaltend Pulver auf etlichemal.

Oder mit Conserv. Rosar. rubr. Bellid. &c. und Syrupo Rosar. antiq. zur Lattwerg gemachet. Und diese werden von den Practicis wider alle Hämorrhagien recommandiret, Oleum Menth. Lapis Manati, Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis, Polygonum, Polygonat. Bursa pastoris, der Saft von frischen Nesseln, wovon in ACTIS LIPSIENS. 1691. p. 60. zu sehen.

Hæmorrhois, Hæmorrhoides, **die güldene Ader.** Also wird der gantze Stamm der Venæ genennet, welche des absteigenden Coli Häute durchläuft. Sie heisset Colica sinistra, und führet das gesammlete Blut in die Venam Lienarem, und von dar in die Pfortader. Ihre Zweige, welche sich am innern Rande des Recti oder des Afters endigen, sind zum Vortheil des Körpers also geordnet, daß gewisse Oeffnungen in des Afterdarms Höhle sich erstrecken. Wenn nun eine Ursache vorhanden, warum das Blut, vermöge der Pfortader sich nicht durch die Leber vertheilen und in die Hohlader ergiessen kan, öffnen sich durch das Rückwartsstemmen erwähnte Spitzen der goldenen Ader, und das Blut ergiesset sich, wodurch der Pfortader Vollblütigkeit gereiniget wird. Demnach ist der goldene Aderfluß, wenn er freywillig entstehet, allemal heilsam. Dieser Zufall ist **zwiefach**, als *Hæmorrhoides tumentes*, **die schwellende oder geschwollene Güldenader**, und *fluentes*, oder **fliessende Güldenader**; Diese werden wieder in **äusserliche** und **innerliche** getheilet. Die tumentes oder **schwellenden** heissen sonst auch cœcæ, oder furentes, **die Mastkörner**, sind Geschwülste der Güldenader, mit Entzündung und Schmertzen; die fluentes oder apertæ, **offne, die Güldenader** genannt, sind, wenn nicht nur mit dem Koth Blut weggehet, sondern auch dergleichen ohne Stuhlgang fliesset. Die Ursache beyder Zufälle ist bald Plethora, bald Cacochymie oder Schärfe des Geblüts. Aeusserliche Ursachen sind mancherley, als starcke Leibesbewegungen, scharfe und oft wiederholte Purgationes, heftige Gemüthsbewegungen, als Zorn, übermäßiger Gebrauch gewürtzter, saurer und bitterer Speisen ꝛc. Wie diese Kranckheit zwiefach ist, so wird man auch eine zwiefache Cur nöthig haben: Die Blinden werden entweder discutiret oder geöffnet, das nothwendigste ist eine Aderlaß; Medicamenta wider die Cacochymie sind Limatura Martis, Tinct. Martis. Item das Infusum Beccabung. Chelidon. min. Nasturt. Cochlear, oder ein Decoct. aus Herb. Senecion. Millefol. Foment. aus Linar. Verbasc. Flor. Chamomill, Radic. Scrophu-

Digitized by Google

lar. boni Henrici, Fol. Momordic. Hyoſciam. Solani, Flor. Sambuc. Pap. Sem. Hyoſciam. Mucilag. Sem. Cydonior. Lini, Pſyllii, entweder allein, oder mit etwas Camphor. und auch wohl mit etwas Opii vermiſchet. VOLTERUS in der Hebammenſchul p. 132. lobet dieſes ſehr, darzu:

℞ Herb. Linar. c. florib. Mij. Hyoſciam. Mß. Olei Roſar. Verbaſc. ana ℥ij. Butyr. recent. ℥v. koche es, und drücks durch ein Tuch, hernach laß es wieder flieſſen, und thue denn darzu Fol. Linar. Mj. drücks wieder aus, und thue noch darzu Vitell. Ovor. Num. ij. miſce; oder auch dieſes Linimene, mit welchem die Hæmorrhoides mit Entzündung, anfangender Gangrän, auch groſſe Geſchwulſt glücklich curiret worden:

℞ Olei Ovor. ℥j. Philoſophor. Balſam. ♃is ana ℥ß. f. Liniment.

Das Chelidonium minus zerſtoſſen, mit Ol. communi gekochet, giebt wider alle Gebrechen der Hæmorrhoidum, in ſpecie aber wider die geſchwollenen, ein ſchön Unguent. Die Blutegeln werden bey äuſſerlichen Adergeſchwulſten am ano mit Nutzen angeſetzet. In der Cur der flieſſenden Güldenader iſt weiter nichts zu thun, als daß man bey allzu häufigem Fluſſe am Fuſſe eine Ader öffne, ſonderlich wenn das Uebel von der Plethora iſt, item Diaphoretica, als ▽ ſigillat. Bol. Armen. ♁ diaphor. Gumm. Arabic. Maſtich. auch Milch und Milchſpeiſen brauche. Die Adſtringentia ſind mäßig zu gebrauchen, und noch dazu die gelindeſten, als Tinct. Vitrioli Martis, Hæmatitis, Corall. rubr. præp. ▽ Catech. ſigill. Sangu. Dracon. Laud. opiat. Lap. Hæmatit. Dens Hippopotami, Crocus Martis adſtring. Tinct. antiphthiſic. Conſerv. Roſar. antiq. Syrup. Myrtin. de Roſis ficc.

Hæmorrhoides Uteri, **der Güldenaderfluß der Gebährmutter**, ſind rötlichte, zuweilen blutige und ſchmertzende Drüsgen der Adern, mit Trägheit des Leibes und Schmertz der Lenden, ſetzen ſich in die Mutterſcheide, Schaam, und auch an Hintern. Sie entſpringen von einer zurückgängigen Bewegung des Bluts, ſo von Entzündungen, harter Geburt ꝛc. geſchiehet. Die Venæſection iſt zur Cur zuträglich, und denn Fomenta aus Flor. Hyperic. Lini, Chamomill. Malv. Papav. Parietar. Thapſo barbat. Linar. oder ein Cataplaſma aus Brodkrumen in Milch gekochet, Croco, Unguent. Populeo, Hyoſciam. Cicut. Opio &c. und endlich Siccantia, aber nicht gar zu ſcharfe, aus Ariſtoloch. rot. Flor. Chelidon. min. Plumb. uſt. Bol. Armen. Scrophular. Verben. Tut. præpar. Sacchar. Saturni &c.

℞ Unguent. populeon. ℥ix. Lithargyr. Plumb. uſt. & lot. Ceruſſ. ana ʒj. f. Liniment.

Hæmorrhoſcopia, Αἱμορροσκοπία, die Anſchauung und Betrachtung des ausgelaſſenen Blutes.

Hæmorrhous NICANDRI, ÆLIANI, eine giftige Schlange, nach deren Biß die Menſchen oder Thiere aller Orten Blut von ſich laufen laſſen: NICANDER beſchreibt ſie,

Unum longa pedem totoque gracillima tractu.

Sie ſey einen Fuß lang und ſehr ſchmal, auf die Weiſe wie die Schießſchlangen.

Hæmoſtatica, ſ. Sanguinem ſiſtentia.

Hæſitantia, **das Stammern, Stottern**, iſt, wenn jemand eine Sylbe mit ſchwerer Ausſprache wiederholet, und ſtoßweiſe redet.

Halation, heiſt ein aus Saltz bereitetes Mittel, ſo die Kraft zu purgiren hat. Es beſteht aus vielem Saltze mit Purgiermitteln, Scammonio, Lathyride, Epithymo und andern Dingen verſetzt, deſſen Beſchreibung beym AEGINET. l. 7. c. 5. zu ſehen.

Haler,

Digitized by Google

Halec, ist eine Art Saltzwerck der Alten von Fischrogen oder Eyern, dergleichen war Muria, Garus, Halec; denn Halec heist nicht eigentlich ein Hering, sondern nur dessen Rogen und Saltzsuppe. Siehe Harengus.

Haliaetus, ein **Meeradler** oder grosser Fischgeyer, der sich am Strande des Meeres gerne aufhält, um die Fische und Muscheln, welche an den Felsen kleben oder auf dem Trocknen liegen bleiben, zu erhaschen.

Halica, siehe Alica.

Halicacabum, siehe Alkekengi.

Halicacabum peregrinum, siehe Pisum cordatum.

Halicacabus glandifer, siehe Papas americanum.

Halinitron, bedeutet so viel als Sal nitrum.

Halmyrax, Ἁλμύραξ, ist eine Art Salpeter, welche von sich selbst aus der Erde erwächst und ausser der Erde entweder in Thälern, Feldern, oder in der See gefunden wird.

Halo, heist insgemein **der Hof um den Mond.**

Halos achne, ist beym DIOSCOR. eine Art Seesaltz, welches von den Felsen, woselbst es von der Sonne ausgetrocknet worden, abgeschabet, als ein reineres Saltz, gesammlet wurde.

Halos anthos, eine Fettigkeit, welche auf der See schwimmet, und vor diesem eben so, wie heut zu Tage der Wallrath oder Sperma Ceti gebrauchet wurde. DIOSCOR. Siehe Sperma Ceti.

Hamulus, Ancistron, ein eisernes **Häkgen**, die Theile, welche man in der Zergliederungskunst sauber absondern will, zu halten. Es bedeutet auch die krummen Spitzen des Ossis sphenoidei und desselben Flügels auf beyden Seiten im Munde, um welche der Circumflexus palati, ein Ziehmuscul des Vorhangs am Gaumen (Velum palati) gebogen ist.

Handal, siehe Colocynthis.

Hapsus, ein Knaul Werck, Fasen oder Wolle, dessen sich die Wundärtzte bedienen. HILDAN. de cista milit.

Harengus, **Hering**, ein Geschlecht ziehender Seefische, welche in grossen Heerden zu gewissen Zeiten um Engelland, Schottland und Irrland gefangen werden. Es giebt dererselben vielerley Arten *Harengus major*, **der grosse**, *Harengus minor*, **Sprotten.** Einige brennen einen Hering zu Pulver oder Aschen und geben solches wider den Stein ein. Die Lacke davon wird den kalten Brand zu verhüten gebraucht, ingleichen werden auch die krebshaften und andere böse Geschwüre damit ausgewaschen; dient auch wider erfrorne Füsse. Die so genannte Seele davon soll den Harn befördern, wenn man 9 derselben trocknet, zu Pulver stößt und einnimmt.

Harengus volans, **der fliegende Hering**, weil er sich seiner zur Seite habenden Floßfedern, statt der Flügel bedienet, wenn ihn die räuberischen Fische verfolgen. Hirundo SALVIANI.

Harillo, ein Südamericanisches Bäumgen in Chili, dessen Blüthe wie die Genista aussieht, mit gantz kleinen Blättern von starcken Geruch, fast wie Honig. Es steckt so voll Balsam, daß es gantz klebricht ist, daher man es zu Reinigung und Heilung der Wunden gebrauchet.

Harmala, ein fremdes Kraut mit Rautenblättern fünfblätterichte regulairen Blumen, zehen Staminibus und einer drey capsulairen trocknen Frucht.

Harmonia, bedeutet in der Knochenlehre die Verbindung der Knochen durch eine gerade Linie, zum Unterschied der Suturen, welche durch eine Schlangenlinie gemacht werden. Diese Art der Verbindung befindet sich unter den Knochen des Gesichts.

Harmonia, bedeutet auch die Uebereinstimmung des Körpers und der Seele, nach welcher

Digitized by Google

cher eines des andern Eindruck und Leidenschaften fühlet.

Harpa, eine einschälichte Muschel, die Irrländische Harfe genannt.

Harpago, eine Art ausgezackter einschälichter Muscheln, aus dem Geschlechte der Flügelhörner, Bootshacken, Teufelsklauen.

Haſtula regis ist Asphodelus.

Hauſtellum, eine langgeschnabelte einschälichte Muschel, dessen Höhlung wie ein Löffel gestaltet ist; aus dem Geschlechte der geschwänzten Purpurschnecken, das *Scheppertje*, der Löffel, der Schnepfenkopf.

Hauſtus, ein Trunck, was auf einmal ausgetruncken wird, kommt oft in Verschreibung der Tränke und Julepen vor.

Hay, von diesem Thiere schreibt die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI Bande p. 272. also: Der Hay ist ein ungestaltes Thier, von der Grösse eines Budelhundes, und dessen Gesicht auch etwas von einem menschlichen an sich hat. Es hat aber einen hängenden Bauch, wie eine trächtige Sau, ein rauchgraues Haar, wie die schwartze Schaafwolle, einen sehr kurtzen Schwantz, eben so behaarte Beine, wie der Bär, und sehr lange Klauen. In den Gehöltzen ist es sehr wild, es wird aber leicht zahm, wenn es gefangen ist.

Hebe, hat dreyerley Bedeutung 1) die ersten Haare so auf der Schaam hervorkommen. 2) Der Ort, wo sie hervorkommen, und 3) das Alter, da sie zu wachsen anfangen.

Hebetudo viſus, ein schwach blöde Gesicht, ein Zufall bey alten Leuten, wegen Mangel der Lebensgeister, siehe Visus oder Oculorum hebetudo.

Hecatombe, Ἑκατόμβη, der Nahme eines Collyrii, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu sehen.

Hecatondrachmon, Ἑκατόνδραχμα, der Nahme eines grünen Pflasters beym GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Hectica, die Schwindsucht, ein langwieriges, verzehrendes Fieber, siehe Febris Hectica.

Hedera arborea, Epheu, Eppich, grosse Violen, Mauereppich, Wintergrün. Es trägt fünfblätterichte regulaire Blümgen in einem Büschgen beysammen, worauf Beeren folgen mit vier Kernen. Kreucht auf den Bäumen und Mauren herum, wächst in Wäldern, Feldern und Gärten, blühet im Herbst, trägt im Winter Beeren; die Blätter reinigen, dienen äusserlich wider die Nasengeschwür, alte Schäden. Die Beeren purgiren oben und unten, werden wider die Trunckenheit gerühmet. Dosis 3ß.

Hedera terreſtris, Chamæclema, Chamæcissus, Corona terræ, Gundermann, Gundelreb, Erdepheu, Donnerreb, wächst hin und wieder um die Zäune, blühet im April; die Blätter sind zerkerbt wie die Betonien und rund wie Pappelblätter, etwas rauhe, hat einen starcken Geruch, und bittern Geschmack, die Blumen sind blau. Das Kraut sammt den Blumen dienen der Brust, ist ein schön Wundkraut, treibet die Menses, Würmer, ist wider die Gelbesucht gut, stillet den Durchbruch und rothe Ruhr, Præparata sind ▽ dest. Conserva, Syrup. simpl. und composit. Succus.

Hedra, Ἕδρα, heist entweder Anus, der Steiß, oder Alvi excretio, der Stuhlgang, LIND. Ex. IV. §. 99. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXIV. 12. & l. 7. XIIX. 15.

Hedricos, Ἕδρικος, ist ein Beynahme derjenigen Mittel, so in den affectibus podicis gebraucht werden. AEGIN. l. 3. c. 59.

Hedychroon, Ἡδύχροον, werden gewisse Küchlein, aus allerhand Gewürtzen präpariret, genennet. ANDROMACHUS hat sie zuerst erfunden und beschrieben.

Hedypndis,

Digitized by Google

Hedypnois, Hieracium falcatum, ein Sommergewächse, besonderer Art, welches einen sternformigen Blumenkelch trägt, darinnen ohne sichtbare Blume die Saamen sitzen.

Hedysarum alterum, siehe Securidaca.

Hedysarum clypeatum, **Spanischer Klee, Schildkraut**, ein zwey Jahr daurendes Gewächs mit Papilionformigen Blumen, welche weiß oder roth sind und in einer Aehre blühen. Die Saamen sind in einer articulirten oder durch Abschnitte getheilten Schoote. Blüht im May und Junio. Es giebt aber auch ein vieljähriges Hedysarum, mit drey Blättern aus Canada, *Hedysarum Canadense Trifoliatum*.

Hedysma, Ἡδυσμα, was den Artzeneyen einen angenehmen Geruch macht. GALEN. l. 3. de alim. fac. c. 11.

Helcoma, Helcos, Helcosis, ist eben so viel als Ulcus, Exulceratio. HIPPOCR. l. 3. Epid. s. 3. l. 47. l. de Medico XII. 2. Prorrh. XIX. 10. XXII. 12. &c.

Helcydrium, Ἑλκύδριον, **ein klein Geschwürgen**. GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 9. & P. AEGIN. l. 3. c. 3.

Helcyster, Ἑλκυστὴρ, heist derjenige eiserne Haken, mit welchem die todten Kinder aus Mutterleibe gezogen werden. HIPPOCR. l. 1. de Morb. Mul. XCVI. 6.

Helcica, Ἑλκτικὰ, s. Epispastica.

Helenium, Enula campana, **Alant, Helenakraut**, ist der gröste Aster, als in welches Geschlecht dieses Kraut gehöret: *Aster omnium maximus Helenium dictus*. Die Blumen sind zusammen gesetzt, regulair mit Sternformigen Rande, die Saamen sind wollicht. Blüht im Julio. Hat Blätter wie das Wollkraut, doch breiter, länger, härter und oben ausgespitzt, in der Mitte mit einem erhobenen Rücken. Der Stengel ist 2 Ellen hoch und drüber, dick und haaricht. Die Wurtzel ist auswendig schwartz, inwendig weiß, eines bittern scharfen aromatischen Geschmacks. Die Wurzel eröffnet, zertheilet, treibt den Schweiß und Menses, dienet wider das Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Seitenstechen, geronnen Blut, kalt und schwachen Magen, Verstopfung der Mutter, Krätze, Stein, Colic, Miltzsucht ꝛc. Dosis ʒß. Das Decoct von der Wurtzel können sich die Chirurgi höchst recommandiret seyn lassen, angesehen solches den von der Salivation im Leibe steckenden Mercurium gewaltig austreibet, z. E.

℞ Radic. Enul. ʒij. Fœnicul. ʒß. Coq. in Vin. ℔ij. ad consumpt. tert. part.

Die Colatur kan auf viermal gebrauchet werden. Præparata sind Radix condit. Aqua dest. Conserv. florum, Extract. Vinum und Unguentum enulatum.

Helenium indicum, siehe Corona Solis.

Helianthemum, Chamæcistus, **Niedriger Cistus, Heydenysop, Sonnengünsel**. Die fünfblätterichte regulaire Blume steht in einem dreyblätterichten Kelche. Die Stamina sind häufig, und kan man in dieser Kräuter Art derselben freywillige Bewegung bey stiller Luft sehr wohl ersehen. Die Frucht ist eine dreyeckichte Capsel.

Helianthus LINNAEI, ist Corona Solis.

Helichrysum, Coma aurea, **Strächasblumen, gelbe Kainblumen, Sonnengoldblume**. Dieses Geschlecht der Kräuter trägt zusammen gesetzte regulaire Blümgen, mit glänzenden unverwelklichen Kelchen und folget ein pappöser Saamen. Blüht im Julio. Werden wider Schlangenbiß, Hüftweh und Tröpfeln des Harns recommandiret, befördern die Menses, und resolviren das geronnene Blut.

Heliocolori fascia, siehe Vinctura.

Heliosis, Ἡλίωσις, Insolatio, **die Austrocknung an der Sonnen**, ein Mittel, dessen sich die alten Medici in verschiedenen Zufällen, als der Wassersucht, Hüftweh, Nierenschmertzen, Lähme ꝛc. bedieneten.

Heliotropium, der Sonnenstein, ein edler Stein beym PLINIO. Dieser kan nach dem Wortverstande und des PLINII Beschreibung nichts anders seyn, als eine Art auf der Fläche mit Farben spielender Steine, nach Art der Katzenaugen. Gleichwohl hat der grüne edle Jaspis mit rothen Puncten anitzo diesen Nahmen sich zugeeignet, und stehet es niemand frey die eingewohnten Nahmen der Sachen nach Willkühr zu verändern.

Heliotropium maius, Scorpioides album, Herba Cancri, Verrucaria, Solsequium, grosse Krebsblumen, Wartzenkraut, Sonnenwende, Sonnenwirbel, Scorpionkraut, Scorpionschwantz, wächst an rauhen Orten; die Blätter vergleichen sich den Basilien und breiten sich wie Flügel aus, die Blumen sind weiß und bleichgelb; das Kraut purgiret von unten, ist äusserlich wider allerhand Wartzen, Krebs, und um sich fressende Schäden gut. Der Saame dienet wider die drey- und viertägigen Fieber, von gr. iij. bis jv. gegeben, siehe Chelone, ingleichen Corona Solis.

Heliotropium tricoccum, s. Lacca Musica und Torna Solis, Ricinoides.

Helix, der äusserliche Circkel in dem äussern Ohr, wie der andere Circkel Anthelix heist.

Helleborine, ein Kräutergeschlecht mit sechsblätterichte regulairen Blumen, jedoch ohne Sporn, worinnen sie von den Orchis abgehet.

Helleboro-Ranunculus, siehe Trollius.

Helleboroides hyemale, Aconitum hyemale, eine den Helleboris verwandte Kräuterart, derer Character sie auch an Blume und Frucht völlig hat. Es blühet bereits im Februar, die Blume sitzt alsdenn auf einem nacketen Stengel ohne Blätter, jedoch ist ein grünes Blatt dem Blümgen unterzogen, und vertritt des Kelchs Stelle. Die Fruchtcapsel bestehet aus fünf Fachen.

Helleboraſtrum magnum fatidum, Helleboraster, ein dem Helleboro verwandtes Kraut, gleichen Characters an Blume und Frucht.

Helleborus, Helleborus niger, Christwurtz, schwartze Nieswurtz, ein von HIPPOCRATIS Zeiten her berufenes Kraut, dessen Wurtzel die Tollsucht curirete; doch weiß man nicht, welches eigentlich der rechte Helleborus des HIPPOCRATIS, ob der, welcher unter dem Titul Adonis perennis flore luteo bekannt ist, oder das Veratrum, welches Helleborus albus heisset, oder gegenwärtige Pflantze. Diese Wurtzel bestehet aus vielen dünnen, zaselichten, und an einem Knoten hangenden Wurtzeln, auswendig schwartz, und inwendig weiß, eines bittern, scharfen und beissenden Geschmacks; sie purgiret heftig genug, daher man auch nur ihre Fasen verschreibet. Die Blume ist fünfblätterichte regulair mit grünen Pfefferformigen Afterblümgen, die Frucht ist fünf Capsular, blühet im December, daher sie auch den Nahmen Christwurtzel erhalten, auch im Januar und Februar. Sie wird wider Miltzbeschwerung, Melancholie, Raserey, Schlag, Schwindel, Wassersucht, zu ℈j. oder ʒß. in infuso aber zu ʒj. bis ʒß. oder Extract davon in Pillen zu gr. x bis xv. gebraucht. Wegen dieser Kräfte wird sie von FREYTAGIO in Aurora Med. Fuga Dæmonum genennet.

Helleborus albus, Veratrum album, weisse Nieswurtz, Wendewurtz, Sauwurtz, Hünerwurtz, Zaffönig, ist eine dicke und starcke Wurtzel, mit vielen weissen Zaseln umfasset, auswendig gelb, inwendig weiß, anbey scharf und etwas bitter, auch eines eckelhaften Geruchs, hat Blätter wie der Wegerich, jedoch etwas kürtzer und schwärtzer mit einer röthlichten Farbe untermischt; der Stengel ist hohl 4 queer Hände hoch, die Blumen sind ähricht gelber Farbe. Sie macht Stühle und Brechen, wird deswegen in der Tobsucht

Digitized by Google

sucht oder Mania gebrauchet, aber es ist Behutsamkeit dabey nothig, weil man gar leicht eine Hypercatharsin erwecket, s. Veratrum. Man hat davon das Mel helleboratum.

Helminthagogum, Ἑλμινθαγωγὸν, siehe Anthelmintica.

Helminthiasis, **die Kranckheit von Würmern in den Eingeweiden.** Dieser Thiergen Ursprung ist sehr ungewiß, die kleinsten Kinder sind damit beschweret. BOERHAVE glaubet, sie entstehen aus Eyern, die man mit den Speisen in sich schluckte; sollten denn diese Gesäme annoch belebt seyn, wenn die Speisen durchs Kochen zubereitet worden. Es ist nicht zu leugnen, daß verschiedene Gewürme aus faulenden Wassern, sonderlich mit Früchten verschluckt werden; es giebt Anmerckungen von dem Ausbrüten junger Frösche und anderer Insecten im Magen, wenn derselben Eyer verschluckt worden. Jedoch, und da die Würmer der Eingeweide ihrer eigenen Art sind, dergleichen man sonsten nirgends in dem Naturreiche antrifft, als ist vielmehr zu erachten, daß ihr Gesäme in dem Menschen gebohren werde, und sich fortpflantze, weil doch nicht einzuräumen ist, daß durch die Fäulniß etwas lebendiges erzeuget werden könte.

Helodes, Ἑλώδης, **ein Schweisfieber**, da die Patienten gleich von dem ersten Tage an schwitzen, und durch diesen Schweis wenig oder gar nicht erleichtert werden.

Helos, Ἧλος, **ein Hüner-Elsteraug, Leichdorn**, davon siehe Clavus.

Heloſis, Ἧλωσις, die Umkehrung derer Augenlieder.

Helxine LINNAEI, ist Fagopyrum.

Hemeralopia, Ἡμεραλωπία, **Katzenaugen**, ist ein Fehler des Sehens dererjenigen, welche bey Nacht besser als bey Tage sehen.

Hemerocallis, siehe Martagum.

Hemerocallis valentina, **Meerlilien**, auch Narcissus maritimus, Pancratium marinum und Pancratium lilii flore genannt, wächst um Montpellier und bey Valentia am Meer; Sie hat eine grosse weisse Zwiebel, so klebricht und voller Saft ist, aus der Zwiebel kommt ein Stengel, der zuweilen 1 Elle lang und dem leucojo bulboso nicht ungleich, nur daß er etwas stärcker und ohne Blätter ist. An dem Gipfel kommen aus einem dünnen Häutlein 5 oder 6 weisse Blumen dem gelben Pseudonarcisso ähnlich, mit 6 gleichen Zäpflein besetzt, und riechen wie die Lilien; wenn die Blüthzeit vergangen, so kommen grosse eckichte Schooten zum Vorschein, in welchen schwartzer breiter Saamen befindlich; die Blätter sind den Narcissenblätter nicht unähnlich, nur daß sie stärcker und ein wenig aschfarbig seyn.

Hemicerannios, Ἡμικεράννιος, der Nahme einer Binde, den Rücken und Brust zu verbinden. GALEN. de fasciis n. 95.

Hemicrania, Wehtag an einer Seiten des Haupts, oder des halben Haupts, es mag hinten, vorne, oder an den Seiten seyn, s. Cephalalgia.

Hemionitis, ist eine Gattung Lingua cervina, und nur darinnen unterschieden, daß das Blatt wie ein Pfeil aussiehet, oder unten an dem Stengel zwey Ohren hat; die Saamen sitzen auf dem Rücken des Krautes, nach Art der Kräuter dieses Geschlechts, die man deswegen Epiphyllosperma nennet, siehe Scolopendrium.

Hemiplexia, Hemiplegia, **der halbe Schlag**, wenn nur eine Seite vom Schlag gerühret wird, siehe Apoplexia.

Hemitritæa, ein hitziges Fieber, welches über den andern Tag nach der Weise der Tertianfieber neue Anfälle mit einem Schauer oder Frost machet. Eines der bedencklichsten Fieber, weil durch den eintretenden Frost die Crises gehindert oder gestöret werden.

Hemma,

Henna, Alhenna, ein Africanisches Stäudgen mit Myrtusblättern und fünfblätterichten regulairen Blumen. Der Kelch der Blume ist vierblätterich. Die Frucht eine runde trockne Capsel. Die Mauren bedienen sich dieses Krauts, welches eine sehr schöne rothe Farbe abgiebt, sich die Nägel an Händen und Füssen damit roth zu mahlen, welches sie vor eine Schönheit halten.

Henricus piger, Furnus incuriæ, **der faule Haintze**, ist eine Art von chymischen Oefen, dabey man nicht viel Sorgfalt nnd Aufsicht haben darf.

Henricus rubens, heist bey den Chymisten das Vitriolum, welches so lange gebrennet oder calciniret wird, bis es durchaus gantz roth worden.

Hepar, Jecur, **die Leber**, die Werckstatt der Galle, eines der grösten Viscerum des Cörpers. Sie lieget in dem rechten Gewölbe des Zwergfells, oder in dem rechten Hypochondrio, und kehret der Aushohlung des Diaphragmatis seinen Buckel oder Rücken zu. Es ist aber keinesweges davor zu halten, daß dieser Theil nur in dem rechten Hypogastrio wohne, sondern sein lincker Lobus erstrecket sich über den Magen, über die Regionem epigastricam, bis in das lincke Hypochondrium, sonderlich bey Kindern, welche in Vergleichung mit ihrem Leibe eine sehr grosse Leber haben. Es wird die Leber an dem Diaphragmate und an dem Nabel befestiget, und zwar theils durch Bänder, theils durch Gefässe. Die Bänder sind mit dem Peritonæo entstandene Membranen, welche, da sie der Leber äusserste Fläche überkleiden, von derselben in die Höhe steigen, und sich an verschiedenen Orten anhängen. Das breite Band ist die unmittelbare Verbindung des Leberbuckels mit dem Tendine des Diaphragmatis; überdieses sind noch zwey Seitenbänder, welche die Leber rechter und lincker Hand mit dem Diaphragmate verbinden. (Ligamentum laterale dextrum & sinistrum). Durch das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) wird der Buckel der Leber mit den Bauchmusculn, sonderlich derselben Linea alba, bis an den Nabel verknüpfet, in welchem Bande sich gewisse Gefässe gleichen Nahmens, Arteriæ und Venæ suspensoriæ befinden. Es wird aber auch die Leber durch Gefässe befestiget; denn dessen rundes Ligament, welches von dessen grosser Spalte, (Fissura magna hepatis), bis zum Nabelringe geleitet ist, war vor dem bey dem Kinde in Mutterleibe dessen Nabelblutader, durch welche der Mutter Blut von dem Mutterkuchen in des Kindes Leber und in der Pfortenader rechte Höhle (Sinum dextrum Venæ Portæ) geleitet wird, welche Ader, nachdem sie ihren ehemahligen Gebrauch verlohren, und verhärtet worden, nunmehro die Stelle eines Bandes vertritt. So ist auch der ehemahlige Blutweg von der rechten Höhle der Pforten- in die Hohlader, welche bey der Frucht in Mutterleibe brauchbar gewesen, bey Erwachsenen in ein Ligamentum venosum verwandelt worden, welches der Leber ebenfalls eine Verbindung mit dem Diaphragmate verschaffet. Es giebt aber auch offene Blutwege, welche die Leber und das Diaphragma vereinigen; denn nicht allein hat die Leber über ihrer Fläche von den Arterien des Diaphragmatis verschiedene Aeste, sondern die aus der Leber zurück kommende Venæ, indem sie sich nahe an der Hohlader Durchgang durch das Diaphragma ergiessen, befestigen die Leber nicht wenig. Die also befestigte Leber verrichtet ihr Amt durch die ihr gegebenen und von einer gemessenen Bildung ihres Wesens herzuleitende Kraft; ihr erhabener und nach den falschen Ribben zugekehrter Theil, wird in 2 grosse Lobos, vermittelst eines Durchschnittes, welchen das aufhangende Band machet, getheilet. Noch mehrere Theilungen aber befinden sich in dem

hohlen

Digitized by Google

hohlen Theile der Leber, in welcher der lincke Theil des Magens und der 12. Finger lange Darm verborgen liegen. Denn da ersiehet man 2. erhabene Hügel, Pylæ genannt, zwischen welchen die Pfortenader mit ihrem noch ungetheilten Stamme eingehet. Hiernächst ist noch ein kleiner Hügel, (Lobulus parvus SPIGELII) welcher hinter dem kleinen Omento ist, und dem Magen gleichsam zum Polster dienet. Der Thiere Lebern sind fast in jedem Geschlechte anders gespalten. Das Amt der Leber wird auch nach der Maaße und Eintheilung seiner Gefässe geführet; es sind zwey hauptsächliche Geschäfte, die die Leber zu führen hat. Die erste Verrichtung ist, Galle zu machen, die andere, dem Blute nach Abgang der Gallentheile einen höhern Grad des flüßigen zu verschaffen. Die Materie zur Gallenarbeit wird der Leber durch den Stamm der Pfortenader zugeführet, als welcher aller zur Chylusarbeit gehörigen Theile des Unterleibes venoses Blut in sich fasset. Diese Vena hat etwas ähnliches mit den Arterien, denn ob sie gleich keinen eigenen Puls hat, so sind doch ihre durch das Mesenterium vertheileten Aeste auf eine wunderswürdige Weise mit Gekrösarterien umschlagen, deren Schlag diesen Blutadern statt eines Hertzens ist, durch welchen auch das Blut einen Trieb durch die Leber bekommt, welche zur Absonderung eines Saftes nöthig ist. Aus dem Stamme der Pfortenader, welcher BOERHAAVE eine Muscularhaut und eine Art des Pulsschlages giebt, fliest das gesammlete Blut anfangs in zwey ansehnliche Sinus, welche, zusammen genommen, viel gröſſer sind, als der Stamm selbst, daher vor Aeste kaum angesehen werden können. Erwehnte Höhlen oder Sinus vertheilen sich in unendlich kleine Blutwege, deren letzte Spitzen mit den Anfängen der Gallengänge einen Theils, andern Theils aber mit den Spitzen der Lebervenen gräntzen; dahero zu sehen ist, daß dieses Leberblut anfangs das gallichte Theil in die Spitzen der Gallenwege, (Pori biliarii) hernach das übrige in die Spitzen der Leberadern abgebe. Es wird also an allen Orten der Leber in ihrem gantzen Umfange Galle ausgearbeitet, und theils durch einen geraden Gang in den Zwölffingerdarm geleitet, in welchen alle kleine Zweige der Gallengänge sich als in ihrem Hauptstamme vereinigen, und durch solchen abflieſſen. Es möchten aber auch Nebenwege seyn, welche einen Theil der Galle in das Gallenbehältnis, die Gallenblase, (Cystis fellea) leiten. Man könnte zwar davor halten, als flieſſe ein Theil der Galle, welche in dem Lebergange (Ductus Hepaticus) gesammlet worden, vermöge des Blasenganges (Ductus Cysticus) abwärts, als wie in einen Recipienten, oder Unterlage, welcher Meynung die Lage der Gallenblase günstig ist; allein es ist doch die Meynung derjenigen auch nicht zu verwerfen, welche, da die Galle in der Blase dem Geschmacke und der Consistentz nach, von der Lebergalle gantz unterschieden ist, derselben auch besondere Wege zueignen, und davor halten, daß sothane höchst bittere und hartzichte Galle durch Wege aus der Leber in die anwachsende Blase dahin geleitet werde. Diese Wege sind bey groſſen Thieren unter dem Nahmen der Gallenwurtzeln (Radices fellex) bekannt, und man kann von ihnen auf mehrere und unendlich kleine Gallenwege schlieſſen, welche an dem Orte, woselbst die Gallenblase in die Lebersubstantz feste eingewachsen, und bey etlichen Thieren, sonderlich dem Pferde und dem Hirsch, gantz hinein versteckt ist, sich finden müssen; man nennet diese Wege Hepatico-cysticos. Will man aber diese nicht glauben, so muß man davor halten, daß die Lebergalle durch den Hals der Gallenblase herab in sothane Höhle steige, darinnen durch die Verweilung gekocht, dicke und bitter gemacht werde, und daß sie hernach

nach tröpflend, durch die Action des Diaphragmatis und der Bauchmusculn in den allgemeinen Gallengang (Ductus Choledochus communis) ausgedruckt werde. Es ist dieser Meynung dieses günstig, daß der Hals der Gallenblase auch bey dem anatomischen Experiment den Wind gerne ein- aber ungerne wieder auslasse, und daß die Valveln des Ductus Cystici zum Aufnehmen eines Liquoris eingerichtet sind. Die in der Leber zubereitete Galle ist demnach der fette und braunliche, auch auf eine gewisse Maaße der auswürffige Theil des Blutes, wiewohl die Galle keinesweges vor ein Excrement und vor ein unedles Wesen zu halten ist, sondern seinen besondern Nutzen hat, da sie die Theile des Chyli bindet, den motum peristalticum befördert, die Würmer tödtet, die Bluttheilgen vereiniget, wie dieses alles aus den kränklichen Folgen der Leber- und Gallenmängel deutlich zu ersehen ist. Der allgemeine Gallenweg endiget sich in dem Mittel des Zwölffingerdarms, woselbst bey Thieren, durch eine besondere, bey den Menschen aber in einer Wartze (Papilla) der Wasserweg aus dem Pancreas zu Tilgung der überflüßigen Gallenschärfe mit eingeleitet ist. Man könnte auf eine gewisse Art der Leber das vor diesem ihr zugeeignete Amt des Blutmachens zueignen. Wer siehet nicht aus der Menge des durch die Leber geleiteten Blutes, und aus dem, daß auch das Nahrungsblut des Kindes in Mutterleibe geleitet wird, daß dieser Theil ein besonderes Verhältniß zu der Blutsverbesserung und Aenderung haben müsse; zum wenigsten räumet der Leber ein jeder so viel ein, daß sie dem durch sie geleiteten Blute neue Lebenstugenden (novas dotes vitales) verschaffe. Es bekommt diese Meynung ein neues Gewichte dadurch, daß zu glauben stehet, als werde der gröste Theil des Chyli durch die Venas mesarrhaicas in die Pfortader, und nach vorläufigem Durchschuß durch alle kleine Adern der Leber in die Hohlader zugleich mit dem Blute gemischt, geleitet. Noch ein Nebenamt hat die Leber in Absonderung einer sehr grossen Menge Lymphæ, immassen derselben Puckel mit den allerschönsten Vasis lymphaticis aller Orten bedeckt ist, und ansehnlich grosse lymphatische Gefässe in dem hohlen Theile der Leber sich antreffen lassen. Diese entspringen von den Spitzen der Leberarterien; denn es wird durch den Schlag des Hertzens aus der Aorta unter dem Diaphragmate, insonderheit aus der Arteria Cœliaca, vermittelst der Arteria Hepatica, ein von dem Pfortenaderblut gantz verschiedenes Blut in alle Gegenden der Leber geleitet. Wenn man die Grösse der Leber mit dieser Arterie vergleichet, findet man sie viel zu klein, als daß sie die Leber nähren, und zugleich Galle geben sollte. Die Arterien, welche Blut zur Absonderung und Reinigung, oder mehrerer Ausarbeitung führen, sind allemahl vor die Theile zu groß, nach dem Exempel der Lungen- der Milz- der Nierenarterien, daher die kleine Leberarterie zur Absonderung der Galle nichts beyträgt, sondern nur die Leber nähret, und aus seinen Spitzen eine edle Lympham in die lymphatischen Gefässe abgiebt, welche endlich in die Cisternam lumbarem zusammen laufen. Der Vorsteher aller Handlungen, der Nervensaft wird zu diesem allen durch den Leberplexum, welcher von dem Plexu Cœliaco des Intercostalis Splanchnici abstammet, an alle Orte der Leber geleitet. Alle Gefässe, welche in der hohlen Seite der Leber ein- oder auslaufen, werden von einem Fettgange, welcher Capsula GLISSONII heisset, umfasset, und sie halten aller Orten einerley Fortgang und Eintheilung.

Hepar Antimonii, **Antimonialische Leber**, ist ein präparirtes Antimonium, das vom Salpeter und Feuer geröthet worden, welche es halb zu Glas gemacht, und ihm eine Leberfarbe

Digitized by Google

Leberfarbe gegeben haben. Darzu ℞ Antimonii, Nitri ana ʒxvj. pulverisire und mische es unter einander, thue dieses Mengsel in einen Mörsel, und decke ihn mit Ziegeln zu, laß jedoch ein Loch, wodurch man die Materie mit einer glüenden Kohle anzünden kann, brennt die Materie, so schmeiß die Kohle weg, indeß wird eine grosse Detonation geschehen, ist sie vorbey, und der Mörsel wieder kühle worden, so schüttle ihn herum, und schlag an seinen Hals, daß die Materie zu Boden falle, sondere darauf mit einem Hammerschlag die Schlacken von dem glänzenden Theile ab, und dieser wird wegen seiner Farbe die Leber oder Hepar ☿ii genannt. Hiervon nimmt man ʒij. gepülvert, thut guten weissen Wein ℔ij. drauf, läst es 24. Stunden lang infundirt stehen, so wirds ein Brechwein, davon die Dosis ʒß. bis ʒiij. ist. Doch sind dergleichen Antimonialische Brechmittel allemal verdächtig.

Hepar vterinum, s. Secundinæ.

Hepatica, ist ein Kräutergeschlecht mit sechs- und mehr blätterichten regulairen Blumen, welche auf einem Blattlosen Stengel einzeln stehen, und von einem dreyblätterichten Kelch unterhalten werden. Die Saamen sind unbedeckt. Uns sind bekannt **das Leberkraut mit weissen, blauen und rothen einfachen, mit rothen und blauen gefüllten Blumen. Die roth gefüllte** *Hepatica* heist eigentlich **die edele.**

Hepatica alba, Gramen Parnassi, Unifolium palustre, **weiß Leberkraut, Parnassengras, weisse Hertzblume, Steinblume**, ist ein gut Leber- und Wundkräutlein, dienet wider die Bauchflüsse, rothe Ruhr, hitzig und verstopfte Leber. Der ausgedruckte Saft in die Nase gezogen, stillet derselben Bluten; mit Rheinwein vermischet, und in die Augen getröpfelt, ist für das blöde Gesicht gut, s. Parnassia.

Hepatica nobilis, Aurea, Trifolium aureum, Trifolium hepaticum, Herba Trinitatis, **edel oder gülden Leberkraut, Hertzkraut**, blühet im Martio und April. Es bekommt kleine subtile wollichte Stengel, einer Spannen hoch, deren Blätter sind an drey Orten ausgekerbt, die Blumen sind einer himmelblauen Farbe, zuweilen auch weißroth gefüllt, und eine jede auf ihren besondern Stengel, auf die Blumen erfolgen besondere Knöpflein, welche den Saamen in sich begreifen. Die Blätter reinigen das Geblüt, eröfnen die Verstopfung der Leber, Miltz, Harns, saubern die Nieren und Blase, heilen die Wunden und Brüche: äusserlich sind sie wider die Mundfäule, Geschwulst des Zäpfleins und der Mandeln, auch Entzündung des Schlunds gut.

Hepaticus, wird insgemein von dem gesaget, was zur Leber gehöret, oder von derselben genommen wird, also ist

Hepatica Arteria und *Vena*, **die Leber-Puls- und Blutader.**

Hepatici Ductus, **die Lebergänge.**

Hepaticus Fluxus, **der Leberfluß**, s. Fluxus hepaticus.

Hepatica Medicamenta. Es giebt keine Specifica, oder solche Mittel, welche auf eine unbedingte Art einem Theile vor dem andern gewidmet und eigen wären: dergleichen davor gehaltene Mittel sind die Zuflucht der Unwissenden; dahero es auch keine eigenen Artzeneyen giebt, welche die Leberkranckheiten nach einer ihnen angeschaffenen und auf diesen Fall eingerichteten Kraft haben könnten. Sondern, nachdem berührter massen die Kranckheiten der Leber also verschieden sind, daß sie auf keinen Hauptbegrif zusammen gebracht werden können, so ist auch kein allgemeines Lebermittel zu hoffen. Dieses aber sind Lebermittel: 1) welche die stockende Galle in den Zwölffingerdarm einleiten, als gelinde Laxantia, Salia neutra, Clysmata; 2) welche

Digitized by Google

das dicke Blut verdünnen, damit es sowohl aller Orten im Cörper, als auch in der Leber frey durchfliessen könne; dergleichen sind Mineral- sonderlich Stahlwasser; 3) welche dem goldenen Aderfluß seine Freyheit wieder geben, als Trincken, Bewegungen, ordentliche Diät, zeitiges Aderlassen ꝛc.

Hepatici, werden diejenigen genennet, welche an der Leber kranck liegen; die Alten aber haben nur diejenigen Hepaticos genennet, derer Leber entzündet gewesen.

Hepatici Morbi. Je grösser die Leber ist, je dichter ihre aus unendlich vielen und kleinen Drüßgen und untermischten Gefässen zusammen erwachsene Substanz ist, je weniger Arterien sie in Vergleichung mit ihrem grossen Cörper hat, und je weitläuftiger ihrer Pfortenader Sinus sind, je beschwerlicher ist auch der Durchlauf des Blutes durch diesen Theil, daher von dessen gehinderten Fortgang und von dem gehinderten Ausfluß der Galle an ihren gehörigen Ort viele Kranckheiten entspringen, die man *Hepaticos*, **Leberkranckheiten** nennet. Diese bestehen also 1) in dem Rückstemmen des Bluts, wenn es nicht durch die Leber getrieben werden kann, gegen die Spitzen der Gekrösvenen, daher ein oft heilsamer Trieb zu dem goldenen Aderfluß entstehet; 2) in dem Einpfropfen einer unbeweglichen mit dem Blute eingeführten Kalckmaterie, daher die Scirrhi oder Verhärtungen der Leber entspringen; 3) in dem gehinderten Ausfluß der Galle in den Zwölffingerdarm, daher diese Galle zurück und durch die Leberadern in die Cavam treten, mithin durch den gantzen Leib getrieben werden muß, woraus der Icterus, oder die Gelbsucht ihren Ursprung nimmt; 4) das Unvermögen der Leber, eine tüchtige Galle zu machen (Apraxia hepatis), bringt mangelhaftige Galle hervor, welche schwartz (atra), grün (porracea), ungeschmack (iners) ist, daher die Leber mit Recht die Hydra Lernæa, und ein unerschöpflicher Brunn vieler Kranckheiten heissen kann.

Hepatis Induratio, **Verhärtung der Leber**, hat mit der Verstopfung der Leber einerley Ursach und Cur, davon im folgenden zu sehen.

Hepatis Inflammatio, Hepatitis, **Entzündung der Leber**, hat mit Entzündungen anderer Theile gleiche Ursache und Cur: Sie wird durch Brechen, Durst, Schmertzen in der rechten Seite, Hitze, Mattigkeit angezeiget. Die Cur wird, wie in andern Inflammationibus gewöhnlich vorgenommen, dahero dienen alle Antipleuritica mit Camphoratis vermischet, als C. C. ſ. △, ♁ diaphor. simpl. und Martial. Bezoardic. Mineral. Jovial. Sal. vol. C. C. Viper. Nitrum depurat. Sacchar. Saturni, Camphor. &c. Mixtur. simpl. Liq. C. C. succinat. Spirit. ☉ri dulcis, wenn vorher eine Venäsection angestellet worden. Aeusserlich dienen dabey mancherley Umschläge, als ▽ Flor. Chamomill. Sambuc. Hyosciam. Plantag. Nymph. Lilior. albor. Rosar. ♆ camphorat. mit ☉ depurat. oder Salbe aus Unguent. Dialth. Ol. Absinth. Aneth. Camphor. &c.

Hepatis Obstructio, **Verstopfung der Leber**, ist der gehinderte Durchfluß des Blutes durch die Leber, oder die gehinderte Gallenzubereitung, oder auch der Gallenwege verstockte Röhren, durch Steine oder hartzigte Galle. Dieses wird angezeiget durch Härte in der rechten Seite, weissen oder aschfarbenen Koth, goldne Adergeschwulsten. Deswegen werden die Martialia mit Absorbentibus und Laxantibus, sonderlich Rhabarbarinis gebrauchet. Die Stahlwasser dienen darinnen vor andern.

Hepatitis, ist Inflammatio hepatis.

Hepatus, Jecur marinum, **der Leberfisch** oder **Seeleber**, ein Karpfenformiger Seefisch, dessen Gestalt und Farbe der Leber bey einem Menschen gleich sieht. Er ist mit rauhen

Digitized by Google

rauhen Schuppen bedeckt, ſeine Schnauze iſt kurz, die Zähne ſind als eine Säge, die Augen groß, der Schwanz groß und breit, mit ſchwarzen Flecken bezeichnet. Er iſt alſo genennet von ſeiner ſchmackhaften Leber, die er hat.

Heptaphyllum, ſ. Tormentilla.

Heracleoticus Cancer, ein breiter Seekrebs mit ſtarcken Scheeren, von deren Stärcke er auch der Herculeskrebs heiſſet.

Heracleum LINNAEI, iſt Sphondylium.

Herba, iſt eine Pflanze, welche ihren Stengel über Winters verliehret, oder gar vor Winters vergehet.

Herba Antiſcorbutica, wird die Scrophularia genennet.

Herba APOLLINARIS, wird der Hyoſcyamus genennet.

Herba Apoplectica, ſiehe Chamæpytis.

Herba Apoſtematica, ſiehe Scabioſa.

Herba S. ATHANASII, wird das Tanacetum genennet.

Herba S. BARBARAE, ſiehe Barbaræa, item Naſturtium hyemale.

Herba Benedicta, ſ. Caryophyllata.

Herba boni animi, iſt das Origanum.

Herba Cancri, ſiehe Burſa paſtoris, ingleichen Heliotropium majus.

Herba Canicularis, wird der Hyoſcyamus genennet.

Herba Caſta, ſ. Pœonia.

Herba S. Crucis, ſ. Tabacum.

Herba Coralli, ſ. Aſparagus.

Herba Dyſenterica, ein Beynahme der Conyza.

Herba furioſa, ein Beynahme des Hyoſcyamus.

Herba GEORGIANA, wird von einigen die Valeriana genennet.

Herba Hæmorrhoidalis, ſ. Linaria.

Herba Hederalis, iſt das Vincetoxicum.

Herba Judaica, ſ. Sideritis.

Herba Julia Camphorata, ſiehe Agerathum.

Herba Lactis, ſ. Ocymum aquaticum.

Herba Medicea, ſ. Tabacum.

Herba Militaris, ſiehe Ocymum aquaticum.

Herba Muralis, ſ. Parietalia.

Herba Pappa, iſt die Senecio minor.

Herba Paralyſis, ſ. Primula veris.

Herba Pectoralis, ſ. Cardiaca.

Herba Pedicularis, ſ. Staphisagria.

Herba Perforata, ſ. Hypericum.

Herba S. QUIRINI, iſt die Tuſſilago.

Herba Regia, ſ. Artemiſia.

Herba RUPERTI, ſ. Geranium Robertianum.

Herba S. GERHARDI, ſ. Podagraria Herba.

Herba ſacra, ſ. Verbena.

Herba SIMEONIS, ſ. Alcea.

Herba ſitibunda, ſ. Dipſacus.

Herba Stellæ, iſt der Coronopus hortenſis.

Herba Trinitatis, ſ. Hepatica nobilis.

Herba Venti, ſ. Pulſatilla.

Herba virginea, iſt die Matricaria.

Herbarium, ein Kräuterbuch, oder Sammlung trockener Kräuter.

Herbarius, βοτάνικος, ein Kräutermann, Kräuterverſtändiger, wie CRATAEVAS des HIPPOCRATIS Kräutermann war, und ihm die ächten Wurzeln des Hellebori ſammlete, wie aus HIPPOCRATIS Briefe an den CRATAEVAM zu erſehen.

Herculea, iſt ſo viel als Nymphæa.

Hercules Bovii, iſt ein Præcipitat, welches aus Mercurio und Gold beſtehet. Es iſt ein Purgans. Doſis gr. iij. in Pillen oder einer Conſerva.

Herculeus Morbus, ſ. Epilepſia.

Hereditarii Morbi, ſ. Morbi.

Digitized by Google

Hermannia, ein Kräutergeschlechte mit holzigtem Stengel, fünfblätterichter regulairen Blumen, wiewohl der Kelch einblätterichter ist. Die Frucht ist fünfeckicht. Man hat verschiedene Arten, **mit dem Altheen, mit dem Stachelbeeren, mit dem weissen weichen Blatte.**

Hermaphrotidus, **ein Zwitter**; BLANCARD in seinem Lexico nennet solche Leute **Mannweib**; ist solch ein Mensch, welcher beyderseits Geschlechts Schaamglieder hat, ein Mann und Weib zugleich ist. Siehe Sexus.

Hermetica Medicina, **die Hermetische Medicin**, wird diejenige Lehrart der Artzeneykunst genennet, welche sich auf Chymische Sätze gründet; die Ursachen der Kranckheiten im Sale, Sulphure und Mercurio suchet, und insgemein abergläubische Mittel vermittelst des Einflusses des Gestirns ausfindig macht.

Hermetice sigillare, siehe Sigillum Hermetis.

Hermia, ist der Nahme sowohl einer Staude, als ihrer Frucht, welche letztere an Gestalt und Grösse dem Pfeffer gleicht, auch wie dieser an einem sehr kurtzen Stiele hängt. Allein, seine Rinde ist mit roth und Citronfarbe ungemein schön gestreift. Sie schmeckt würtzhaftig, und beynahe wie Nelcken, führt viel flüchtiges Saltz und Oel bey sich. Man gebraucht sie zu Stärckung des Magens, und wenn die Mandel im Halse losgeworden ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 668.

Hermodactylus, Colchicum album, **Hermodattelwurtzel**, ist eine länglichtrunde, breite und gleichsam zusammen gepreßte Wurtzel, wie ein Hertz anzusehen, auswendig röthlichweiß, eines süßlicht und scharfichten Geruchs, wird aus Syrien über Smyrna und Aleppo herans gebracht. AMMAN. Charact. plant. nov. p. 420. hält dafür, daß diese Wurtzel von einer fremden Art Schwertelblumen, welche Iris ruberosa, flore obscuro viridi, genennet, herkomme; die beste muß groß, vollkommen, dicht und schwer, auswendig röthlich, inwendig weiß, noch frisch, aber doch so viel möglich, wohl aufgedörret seyn. Sie purgiret den Schleim, und führet das Gewässer von Gliedern ab, wird deswegen *Anima articulorum*, oder **Seele der Glieder**, genennet, und wider die Gicht gebrauchet. Die Dosis in substantia ist ʒj. bis ij. in infuso ʒß. Aeusserlich kommt sie zu den Fontanellkäglein. In Apothecken hat man die Pilul. de Hermodact. davon die Dosis ʒj.

Hermodactylus spurius, siehe Colchicum commune.

Hernia, Ramex, Cele, insgemein **ein Bruch**: solche sind in Ansehung des Ortes mancherley. Der erste heist *Omphalocele*, oder *Hernia umbilicalis*, **der Nabelbruch**, 2) *Bubonocele*, oder *Hernia inguinalis*, **Schaamseitenbruch**, 3) *Oscheocele*, oder *Hernia scrotalis*, **Hodenbruch**, 4) *Hernia Ventralis*, **Bauchbruch**, wenn von einer Wunde oder sonst einer andern Trennung der Bauchmusculn, ein Ausfall der Eingeweide sich zuträgt. 5) *Hernia Cruralis*, wenn die Eingeweide unter dem Ligamento POUPARTII in die Höhle beym Tricipite Musculo ausfallen. In Ansehung der ausfallenden Theile sind anfangs die Brüche **Eingeweidebrüche**, welche zugleich mit dem erweiterten Peritonæo austreten. Es kann das Netz, oder Wasser, oder Winde, oder eine fleischichte Geschwulst, welche um die Hoden gewachsen, oder der Samenadern Erweiterung, das Scrotum also erweitern, daß es das Ansehen eines Bruches gewinnet. Aus diesen unterschiedlichen Ursachen nun bekommen die Brüche auch unterschiedliche Nahmen, so, daß die aus der ersten Ursach entstandene Kranckheiten *Enterocele*, oder *Hernia*

Digitized by Google

nia inteſtinalis, **Darmbruch**, aus der andern *Epiplocele*, oder *Hernia Omentalis*, **Netzbruch**, aus der dritten *Hydrocele*, oder *Hernia aquoſa*, **Waſſerbruch**, aus der vierten *Pneumatocele*, oder *Hernia ventoſa*, **Windbruch**, aus der fünften *Sarcocele*, oder *Hernia carnoſa*, **Fleiſchbruch**, aus der ſechſten *Cirſocele*, oder *Hernia varicoſa*, **Aderbruch**, heiſſet. Finden ſich die Urſachen gedoppelt, ſo bekommen die Brüche auch doppelte Nahmen, als *Enteroepiplocele*, **Darm- und Netzbruch**, *Hydropneumatocele*, **Waſſer- und Windbruch**, und alſo ferner. Die Signa der Urſachen kann man aus dem Betaſten des Tumoris haben; dann man wird ja wohl die Inteſtina vom Netz, oder Winden, oder Waſſer, oder von der Fleiſchichten, die Adergeſchwulſt, welche beyde am Teſticulo allein hangen, unterſcheiden können. Bey der Cur des Darmbruchs hat man zwey Abſichten; 1) daß die Inteſtina an ihre natürliche Stelle gebracht, 2) daß verhindert werde, daß ſie nicht wieder ausfallen. Das erſte erlanget man durch einen künſtlichen Handgrif, durch welchen nach vorhergebrauchtem Clyſtir die Eingeweide reponirt werden. Weil aber öfters die Flatus und Feces in den Gedärmen hinderlich ſind, daß dieſe Zurechtſetzung nicht wohl verrichtet werden möge, ſo muß man die Blähungen mit Decoct. ſem. 4. calid. min. mit Wein zertheilen, und die verhärteten Feces mit erweichenden Clyſtiren beweglich machen; die andere Abſicht erhält man durch wohlgeordnete Bruchbänder. In den ACT. LIPSIENS. Supplement. T. I. p. 603. wird dieſes Emplaſtrum als etwas ſonderliches recommandiret:

℞ Maſtich. ʒß. Laudan. ʒij. Nuc. Cupreſſ. exſicc. Num. iij. Hypociſtid. ▽ ſigillat. ana ʒj Picis nigræ ʒiij. Terebinth. Venet. Ceræ flav. rec. ana ʒj. Rad. Conſolid. maj. ʒß. f. Empl.

Dieſes Emplaſtrum wird aller 10. Tage verändert, und 3. auch mehr Monate getragen. Innerlich brauche man Conſolidantia dabey, aus Perfoliat. Plantag. Herniar. Sanicul. Jacea alb. und Quinquefol. Unterdeſſen muß der Patient etliche Wochen geruhig liegen, oder mit einem guten Bruchband verſehen ſeyn: dieſe Cur gehet auch in Hernia Omentali von ſtatten; Hydrocele aber wird wie die Waſſerſucht, und Pneumatocele wie die Windſucht curiret: Sarco- und Cirſocele werden wie Teſticulus venereus geheilet, wovon an ſeinem Orte zu ſehen.

Hernia gutturalis, ſ. Bronchocele.

Hernia incarcerata, **ein umſchloſſener, eingeſchloſſener Bruch.** Wenn ſich der Ring am Unterleibe alſo feſte um die ausgefallenen Eingeweide ſchlieſſet, daß der in dem Bruchſacke enthaltene Theil abſterben, und gleichſam abgebunden werden muß. Dieſem heftigen und insgemein tödtlichen Uebel ſchlagen zu hitzige Entzündungsfieber, Ohnmachten, Uebelſeyn, verſchloſſener Leib, über ſich und zum Munde ausgehender Koth. Man verſuchet zwar allerhand Clyſtire, ſowohl von erweichenden Speciebus, als von Taback, allein es ſind chirurgiſche Mittel hiebey nöthig, als erweichende Umſchläge, damit der Ring erweitert und der Darm zurück geſchoben werden kann. Oftmahls kann auch damit nichts ausgerichtet werden, und iſt die einzige Hülfe in der Operation des Bruchſchneidens zu ſuchen, durch welche der Ring am Bauche, nach der natürlichen Richtung der Muſcularfibern vorſichtig getrennet, und alſo das Band um die eingeſchloſſenen Eingeweide gelöſet wird. Die Bemühung, den Bruch mit Gewalt einzubringen, iſt der mit vorkommenden Quetſchung halber mehr ſchädlich als nutzbar.

Hernia lachrymalis, iſt nur im uneigentlichen Verſtande alſo genennet, maſſen hiedurch nichts anders angezeiget wird, als eine

Geſchwulſt

Geschwulst des Thränensacks von gesammleten Thränen, welchem der Abfluß in die Nase benommen ist. Hier dienen Compressen, oder eine Incision, benebst der Operation, durch welche ein neuer Thränenweg durch das Os Unguium bereitet wird, s. Fistula lachrymalis.

Hernia suppurata. Es geschieht manchmahl, daß ein eingeschlossenes und sphacelirtes Stück Eingeweide in Eyter zerfliesset, und an dem Orte der Herniæ sich ein Abscеß bildet, welcher, wenn er sich öfnet, Koth und Speise von sich giebt. Es ist wunderbar, daß dergleichen Krancke gleichwohl bloß durch Ruhe und gehörige Diät ohne andere Artzeney, als die zu einem Abscеß gehören, geheilet werden können.

Hernia Vesicæ, **der Ausfall der Wasser- oder Urinblase**, entweder in die Schooß einer Frauen und die bey einer schweren Geburt zerrissene Vaginam, oder unter dem Ligamento POUPARTII in den Ort, in welchem auch die Herniæ Crurales sich zuzutragen pflegen. Die Ursachen hiezu können seyn unzeitige Schaamhaftigkeit in Verhaltung des Urins, dergleichen Exempel BOERHAAVE in seinen Prælectionibus Academ. von einem Juden erzehlet, welcher nach vielem Trincken, als er sich Urin zu lassen geschämet, in dergleichen Blasenbruch gerathen. Es können auch andere Ursachen vorkommen, als ein Tritt oder Fall auf den Unterleib. Die Würckungen hievon sind verhaltener Urin und eine oft tödtliche Entzündung, um so vielmehr, da Patienten diese ihre Kranckheiten niemanden offenbaren, oder auch Medici die Ursache hiervon nicht alsobald errathen. Hier helfen Fomentationes von Milch und erweichenden Kräutern, nebst einer sanften Reposition.

Hernia umbilicalis, s. Omphalocele.

Hernia uteri, **ein Mutterbruch**, siehe Procidentia uteri.

Herniaria, Millegranium, Polygonum minus, Ocularia, **Bruchkraut, Tausendkorn, Harnkraut, klein Wegtritt, Stopfsloch**, wächst auf den Aeckern und sandichten Orten, zuweilen auch an den Ufern, blühen im Junio und Julio; wird vortreflich wider die Brüche äusserlich und innerlich gelobet, daher hat es auch diesen Nahmen erhalten; treibet auch den Stein und Gries aus den Nieren und der Blase, und ist auch ein herrlich Wundkraut; hievon ist ▽ destill. PLATERUS gedencket auch der Conservæ. Es ist ein kleines kriechendes Kräutlein, mit fünfblätterichter regulairen Blümgen und einer ungetheilten Capsel. Es giebt auch eine *Herniaria hirsuta*, **mit rauhen Blättern**. Vorjetzo giebt man diesem Kraut ein anderes Amt, im Rauchtaback die Augen zu stärcken, daher es auch von vielen *Ocularia* genennet wird.

Herniaria major, s. Fabaria.

Herophili torcular, ist der Zusammenfluß der Blutwege aus der dura Matre, zwischen den beyden Sinubus lateralibus.

Herpes, Ἕρπης, Herpeton, it. Serpigo, **Flechten** oder **Schwinden**, ist eine exulcerirte Entzündung der Haut mit Blattern und Sprödigkeit derselben. Es giebt davon zweyerley Arten, nehmlich *Herpes miliaris* und *esthiomenos*, oder *exedens*: Herpes miliaris ist, wenn die Schwinden aus kleinen Pustulis, als Hirse, zusammen laufen; Herpes exedens heist, wenn die Pustulæ brechen, die Haut tief ist, und die Blättergen rund um exulceriren; es ist ein langwieriger Zufall ohne Fieber. Ausser diesen sind auch noch andere Sorten, als *siccus*, **der trockene**, wird also geheissen, wo kein Serum dabey ist, *humidus*, **der nasse**, wird genannt, welcher viel Serum hat, *sordidus*, **der schmutzige**, welcher stinckende Serositäten hat; werden alle wie die trockene

und

Digitized by Goog

und naſſe Krätze curiret, wovon an ſeinem Orte zu ſehen.

Herpes ſquamoſus, ſ. Impetigo.

Herrero, ein Vogel in den Philippiniſchen Inſeln, in der Gröſſe eines Huhns, und von der Natur mit einem dermaſſen harten Schnabel ausgerüſtet, daß er in die allerdickſten Bäume ein Loch hauet, und ſein Neſt darein leget. Sein Nahme bedeutet auf Spaniſch einen Schmid, indem er bey ſeiner Arbeit ein groſſes Getöß machet, das man von weiten höret. Man ſchreibt ihm auch die Eigenſchaft zu, daß er ein gewiſſes Kraut, davon das Eiſen zerſpringen ſolle, zu finden wiſſe. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XI. Band p. 429.

Heſperis, **Nachtviole**, ein Kräutergeſchlechte, mit vierblätterichter regulairen creutzformigen Blumen und langen zweygetheilten Hülſen. Blühet im Junio. Uns ſind bekannt:

Heſperis allium olens, das Knoblauchskraut.

Heſperis noctu olens, Nachtviole.

Heſperis hortenſis, weiß, roth, einfach, gefüllt.

Heſperis, mit dreyzackichter Hülſe.

Heſperis, mit kleinen gelben Blümgen, und ſehr ſchmalen Schötgen.

Hederodonta, ſ. Amphodonta.

Heteroſtropha cochlea, eine Art Schnecken, welche umgekehrt und anders als insgemein die Schneckenwirbel gehen, gewunden ſind. So giebt es auch Buccina heteroſtropha.

Heuchera LINNAEI, iſt Mitella.

Heterocrania, Ἑτεροκρανία, **Wehtage an einer Seite des Hauptes**, oder des halben Haupts, kommt an Urſachen und Cur mit Cephalalgia überein.

Heterogeneum, heiſt jedes unförmlich gemiſchtes Weſen.

Hexis, Ἕξις, **ein guter** *Habitus*, **oder Geſchicklichkeit des Leibes.**

Hiatula, iſt ein Seefiſch, der einem Bärſche nicht gar unähnlich ſieht. Sein Kopf iſt rahn und dünne, die Schnautze ſpitzig und beſtändig offen, die Zähne ſind gar klein. In ſeinem Kopfe werden kleine Steine gefunden: Sein Leib iſt mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt.

Hibiſcus LINNAEI, iſt Malvaviſcus.

Hicaco, ein Staudengewächs auf Hiſpaniola, iſt der Himbeerſtaude an Blättern und Höhe ähnlich, ſeine Früchte aber ſind kleine Aepfel, deren einige weiß, andere roth, noch andere ſchwärtzlich ſind. Sie ſind von mittelmäßiger Güte; ihr Kern iſt ſo groß, und ihr Fleiſch ſo dünn, daß man ſie mit den Zähnen abeſſen muß. Man rühmet ihre Kraft wider den Durchfall. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XIII. Band p. 249.

Hiceſia, Ἡκεσία, war bey den Alten ein Pflaſter, ſo ſie wider die Kröpfe, Geſchwür ꝛc. gebrauchten. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14. AEGINET. l. 7. c. 17.

Hidroa, Ἱδρῶα, **Hitz- und Schweißblätterlein um die** *Genitalia*, ſ. Sudamina.

Hidronoſus, **der Engliſche Schweiß**, ſ. Sudor Anglicus.

Hidrotica, **Schweißmittel**, ſ. Sudorifera.

Hiera picra, iſt eine Lattwerge, beſtehet aus Aloë ſuccotr. Aſaro, Cinnamom. Croc. Maſtich. Spic. Indic. Xylobalſam. und Honig.

Hieracium, Oculus Chriſti, ein Kräutergeſchlecht, welches viel Arten unter ſich begreift. Die Blume muß aus irregulairen oder Halbblümgen zuſammen geſetzt ſeyn, der Saame iſt pappos oder fliegend. Blüht im Julio. Was aber eigentlich die Hieracia vor andern Kräutern gleichen Characters kenntlich macht, iſt dieſes, daß ſie ihre Pappos verſchloſſen,

verschlossen, und nicht wie andere dieser Blumenart, offen haben. (Perianthio contracto pappos claudente). Die Arten sind vielerley, mit rother, gelber Blume, über Winters daurend, Sommergewächse, wild und ausländisch, wie Bibergeil riechend ꝛc.

Hieracium falcatum, s. Hedypnois.

Hieracium majus, s. Taraxacum.

Hieracium minus, Pulmonaria gallica, Costekraut, Buchlattich, ist ein vortreffl. Lungenkraut, dienet absonderlich wider Blutspeyen.

Hierobotane, s. Verbena.

Hieroglyphicæ notæ, heissen die Linien und Falten in den Händen, aus welchen die eitele Chiromantie des Menschen Glück und Unglück muthmasset.

Highmori antrum, die Höhle der Oberkinnlade zwischen ihren beyden Laminis, welche mit der Nase eine Verbindung hat, und zur Werckstatt des Geruchs mit gehöret.

Highmori corpus, der Kamm oder der harte Theil im Testiculo, an welchem die angehenden Vasa spermatica, befestiget sind.

Higuero, ist ein Baum in Hispaniola, von der Höhe eines Maulbeerbaums. Er trägt Arten von Kürbissen, deren einige rund, andere lang sind; Die Indianer machen verschiedene schöne Gefässe daraus. Die Blätter sind lang und schmal, aber gegen die Spitze zu breiter, von da an vermindert sich ihre Breite nach dem Stiele zu. Die Indianer essen das Fleisch der Frucht noch frisch. Sie ist so groß als ein Topf, der zwey Quart und noch mehr hält, wird aber auch wie die Blätter von oben nach unten zu, schmäler, daß sie unten nicht gröſſer, als eine Faust ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 248.

Hilus, ist der Strich an der Zusammenfügung der beyden Flächen oder Cotyledonen, die die Saamen einer Hülsenfrucht, als Bohnen, Phaseolen ausmachen.

Himantopus, Hæmatopoda, ist ein Wasservogel, der einen kleinen Kopf und einen schlancken Leib hat, ungefehr 6 Finger lang und schwärtzlich ist. Der Hals ist 5 und der Schwantz 4 Finger lang. An den Füssen hat er 3 Zehen, Kopf und Hals sind dunckelbraun, Rücken und Flügel schwartz oder grünlicht, und der Schwantz aschenfarben.

Hippiater, ein Roßarzt.

Hippiatrica, die Roßartzeneykunst.

Hippocampoides, die Figur eines Fischgens, so die Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, in einer schwartzen Kupferniere, dergleichen man in einigen Cabinetten würcklich aufweisen kann. KLEIN. Nomencl.

Hippocampus, ein kleines Fischgen, welches ohngefehr was ähnliches mit der Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, daher es auch das Seepferdgen heist. Es ist rauch und runtzelich über den Leib, ohne Schuppen, hat nur zwey Floßfedern an den beyden Luftlöchern unterm Kopf; seine Branchiæ sind verborgen.

Hippocampus, oder Pedes Hippocampi, sind die 2 Fortsätze der Hirnkammer in dem Cerebro, von ihrer Figur also benennet.

Hippocastanum, Castaneum equinum, Esculus LINNAEI, wilde Castanien, wiewohl der Baum mit den Castanien ausser einer Aehnlichkeit der Frucht, gar keine Uebereinstimmung hat; denn der Hippocastanum-Baum trägt hermaphroditische Blumen, welche fünfblätterich irregulair sind, und die Castanea hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen.

Hippocrepes LINNAEI, ist Ferrum equinum.

Hippomarathrum, ein Kräutergeschlecht aus der Classe der Umbellen, deren Blumencreyß nach Art der Möhren, mit Blättern umgeben sind.

Hippoglossum, Uvularia, Zungenblatt, Zapfen- oder Kehlkraut, wächst an schattichten Orten auf den Gebürgen; das Kraut dienet wider den Stein und Harnwinde, ingleichen wider die Geschwüre des Mundes, und Schwämme, die Wurtzel ist für die Brüche bey den Kindern gut, item für Ausstossen der Mutter und schwere Geburt.

Hippolapathum, siehe Rhabarbarum Monachorum.

Hippolithus, ein Roßstein, auch Bezoar equinum genannt, weil er sowohl an der Gestalt als Kräften den Bezoarsteinen sehr gleich kommen soll; solche werden in dem Magen und Gedärme der Pferde gezeuget, und zwar immer ein Schälgen über das andere, werden zuweilen unter dem Pferdemist gefunden. CALCEOLARIUS Mus.

Hippomanes, ist die Nachgeburt und Membranen, welche mit dem Partu der Pferde ausgeschlossen werden, werden vor ein Philtrum gehalten.

Hippopotamus, ein Wallroß, also genannt, weil der Kopf einiger massen einem Pferdekopf gleich siehet, ist das gröste unter den Amphibiis, und wird vom BARTHOLINO nicht unbillig unter die Phocas oder Meerkälber gezehlet. Es ist zu mercken, daß durch den Behemoth, dessen Hiob c. 40. v. 10. gedencket, dieses Thier verstanden wird. Die Zähne hiervon, *Dentes Hippopotami*, sind groß und dick, ungefehr 2 Schuh lang, und oben einen halben Schuh dick, auswendig graulich, und inwendig schön weiß, auch so hart, daß, so man dieselben zusammen schlägt, Feuer heraus springet, werden aus Aethiopien heraus gebracht, allwo das Thier bey dem Fluß Nilo meistens zu finden ist; die Zähne werden für ein sonderlich Antepilepticum und Antispasmodicum gehalten, treiben den Stein, befördern die Geburt und Nachgeburt, dienen wider alle Blutstürtzungen und Schrecken. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande ꝛc. schreibet im VI Buche 21 Cap. 2 Absch. p. 353. von diesem Thiere also: Das Flußpferd, welches ebenfalls im Wasser, wie auf dem Lande, lebet, heist bey den Griechen Hippopotamus, und wird oft in der Gambra und St. Domingo, wo Kachao liegt, gesehen. Man findet es auch im Nil, und kurtz auf allen Küsten, von dem weissen Vorgebürge, bis ans rothe Meer. Es wird nur in Africa und weder in Asien noch America angetroffen. Es ist in seiner völligen Grösse ein Drittheil gröser, als ein starcker Ochs, dem es in einigen Stücken, wie dem Pferde in andern ähnlich ist. Sein Schwantz gleicht eines Schweines seinem, aber er hat am Ende kein Haar. Einige wiegen zwölf bis funfzehn hundert Pfund. Der Leib ist groß, fleischicht und dicht, mit dicken kurtzen braunen Haaren bedeckt, welches im Alter graulicht oder mäusefarben wird. Diese Haut scheint im Wasser allemal glatt und glänzend zu seyn. Der Kopf ist groß und breit, aber in Vergleichung mit dem Cörper kurtz, und oben flach. Sein Rachen hat runde und grosse Lippen; die Nase ist groß und aufgeworfen, mit offenen weiten Nasenlöchern. Ausser den Backzähnen, die groß und gegen die Mitte zu hohl sind, hat es vier grosse Zähne oder Hauer, wie der Eber, auf jeder Seite und in jedem Kinnbacken zweene, von sieben zu acht Zoll lang, und an den Wurtzeln bey fünf Zoll im Umkreise. Die untern sind mehr gebogen als die obern. Sie sind viel härter und weisser als Elfenbein, so daß sie, wenn das Thier sie im Zorne zusammen schlägt, wie Feuersteine, Feuerfuncken geben, und auch zum Feuer anschlagen können gebraucht werden. Die Verfertiger falscher Zähne suchen diese Gattung von Zähnen oft, weil sie härter sind, als Elfenbein, und die Farbe nie verlieren. Wenn man kleine Schaalen davon an ein Band anreihet, und

auf dem Rücken trägt; so sollen sie ein bewährtes Mittel wider das Hüftweh, den Husten und den Krampf abgeben. Die Ohren gegen den Kopf zu rechnen, sind sehr klein. Sie sind scharf, und er erhebt und schüttelt sie, wie ein Pferd, wenn es auf etwas merket, oder ein Geräusch höret, wie es denn ein sehr scharfes Gehör hat. Es wiehert wie ein Pferd, und so laut, daß man es weit hören kann. Sein Gesicht ist scharf, die Augen sind groß und wohlgebildet. Im Zorn sehen sie ganz roth und feurig aus, und alsdenn ist sein Anblick entsetzlich. Man weiß zwar nicht oft, daß es Schaden thut; aber wenn es angegriffen, verwundet, oder heftig verfolget wird, und nicht ins Wasser kommen kan; so kehret es sich wütend gegen seine Feinde, die aber in keiner grossen Gefahr sind, da sie leicht entrinnen können. Weil es keine Hörner hat, so sind seine Zähne und Füsse die einzigen Waffen, womit es sich beschützet. Sein kurtzer und dicker Hals verliehret das Haar im Alter, ist aber sowohl als seine Lenden sehr starck. Ein berühmter Reisender sagt, eine Welle hätte ein Holländisches Boot mit vierzehn Wasserfässern, nebst dem Schiffsvolcke auf den Rücken eines Flußpferdes geworfen, welches geduldig gewartet, bis die wiederkommende Fluth es von der Last befreyet hätte, ohne zu thun, als ob es ihm beschwerlich wäre. Die Füsse sind groß, fleischicht und starck, auch unten mittelmäßig breit. Die Hufe sind gespalten, wie beym Ochsen. Weil aber seine Fußsohle zu schwach ist, eine solche Last zu tragen; so hat es zwey kleine Hufe darunter, auf denen es im Gehen ruhet, und also eine Spuhr von vier Ecken im Boden läst. Einige Schriftsteller haben es daher mit Klauen, wie das Crocodill bewaffnet, vorgestellt. Es geht sehr geschwind, besonders auf gleichen Boden, und wenn es gejagt wird, aber es kan mit keinem Pferde, ja nicht mit einem Menschen, der starck läuft, wie alle Schwartzen thun, aushalten. Dieserwegen greifen sie es desto kühner an, besonders, wenn sie es in einer Entfernung vom Flusse antreffen, und ihm den Rückweg abschneiden können. Denn es bemühet sich allezeit mehr, zu entrinnen, als sich zu vertheidigen; und wenn es einmal ans Wasser kommen kan: so springt es bis auf den Boden hinein, fährt alsdenn herauf, schüttelt die Ohren, sieht sich rund herum nach seinen Stöhrern um, wiehert und tauchet wieder unter. Es ist zu Lande viel stärcker und gefährlicher als im Flusse, und schwimmet schneller als es läuft. Man findet es durchgehends häufig an den Küsten, besonders in den Flüssen, weil es das süsse Wasser liebet, und gern auf den Wiesen und gebaueten Feldern herum wandert, es ist aber selten in der See zu sehen. Seine Haut ist, besonders auf dem Rücken, Halse, dem Aeussersten der dicken Beine und Hinterbacken, so hart, daß Musqvetenkugeln, Wurfspieße und Pfeile nichts dagegen vermögen. Die Schwartzen und Portugiesen machen Schilder daraus, wenn selbige wohl getrocknet und ausgestreckt ist. Am Bauche aber und zwischen den dicken Beinen ist es viel weicher, und die Jäger suchen es daselbst zu treffen. Es ist nicht leicht zu tödten. Die Europäer schiessen ihm gern die Füsse mit Armbrüsten entzwey, und wenn es einmal fällt, so kommen sie leicht mit ihm zurechte. Die Schwartzen, die sich an das Crocodill und den Hay mit ihren Messern wagen, machen sich doch nicht an das Flußpferd, als wenn sie es mit grossem Vortheile angreifen können. Wenn man es im Wasser angreift, entweder, indem es auf den Boden fährt, oder zu wiehern und Luft zu schöpfen, heraus fährt: so greift es seine Feinde wütend an, reisset oft aus einem festen Boote mit seinen Zähnen grosse Stücken heraus oder durchlöchert den Boden, daß es sincket. Man findet viele solche Beyspiele. Dieses Thier lebet mehr am Lande als im Wasser, unter dem es nicht

über

Digitized

über drey Viertel Stunden dauren kan, ohne herauf zu kommen und Luft zu schöpfen, worauf es wieder untertaucht. Es leget sich öfters unter das Gehöricht ans Land schlafen, und verräth sich durch sein lautes Schnarchen. In diesen Umständen ist es leicht zu tödten, wenn man sich ihm sachte nähert; denn es hat ein sehr scharfes Gehör, und plumpet so bald in den Fluß, als es etwas mercket. Man kan es nicht mit Netzen fahen, es würde mit einem Hiebe seiner Zähne mehr Maschen zerreissen, als ein guter Arbeiter in vierzehn Tagen ergänzen könte. Wenn die Fischer gewahr werden, daß es sich ihren Netzen nähert; so werfen sie ihm einen Fisch hin, den es nimmt und sich fort macht. Ausser seiner vornehmsten Speise, den Fischen, frist es auch Gras, und liebet den Reis, Mayz und andere Wurzeln, die es in den Lugans findet, sehr. Weil es einen guten Magen hat, so richtet es in kurzer Zeit viel Verwüstung an. Die Schwarzen müssen oft die gantze Nacht durch Feuer halten, diese Thiere und die Elephanten von ihren Feldern zu verscheuchen. Es verachtet auch Thierfleisch nicht, wenn es welches findet; denn Thiere lebendig zu jagen, ist es zu langsam und zu schwer. Die Schwarzen sagen, es fräsfe Männer und Kinder, wenn es solche an den Flußufern schlafend fände, und hasse die Weissen mehr als die Schwarzen. Die Weibgen bringen ihre Jungen am Ufer zur Welt, wo sie selbige säugen. Sie tragen viere auf einmal; so, daß man ihre Zahl leicht berechnen kan, wo sie nur einmal des Jahres werfen. Man hat sie in Heerden von drey bis vierhundert in einigen Flüssen an der Küste treiben sehen. An der Sanaga sind sie am wenigsten. Die Leute von Angola, Kongo, Elmina und den Ostküsten von Africa, sehen das Flußpferd als eine Art von Gottheit oder Fetisho an, und essen es gleichwohl ohne Bedencken. Die Portugiesen an allen Flüssen dieser Küste, und die Negern lieben sein Fleisch sehr. Ob es wohl fett ist, und ein gutes Korn hat, so schmecket es gleichwohl den Europäern thranicht, und riecht ihnen übel, doch überwinden sie sich, es zu essen. Man hält es gebraten und im Ragout besser, als gekocht; und die Brust eines Flußpferdes auf die erste Art zugerichtet, wird so gut, als Kalbfleisch gehalten. Das Fleisch der Jungen ist vortrefflich.

Hippoſelinum, siehe Levisticum.

Hippuris, ist das Equisetum.

Hippurites, ein Stein, auf welchem ein ähnlicher Eindruck des Kannenkrauts oder Equiseti sich befindet.

Hippurus, ein Fisch, von der Aehnlichkeit, **der Pferdeschwantz**, genannt, weil er sehr glatt ist, und auf dem Rücken sowohl als dem Bauche eine lange haarformige Floßfeder hat. Er sieht von Farbe Meergrün.

Hippus; Ἵππος, **das unstäte Auge**, wenn es nicht feste auf einen Punct gerichtet bleibet, sondern stets herum irret, entweder von innerlichen Convulsionen oder von einem Flecken in der Sehe, da das Auge immer das Object suchet, und es nicht finden kan. Dieser Zufall betrifft manchmal nur eines, manchmal beyde Augen. Eine böse Kranckheit, wowider wenig Mittel vorhanden sind. Jedoch könte ein Setaceum oder Haarseil im Nacken nicht ohne Nutzen gebraucht werden.

Hirara, ist ein Thier, so in Brasilien gefunden wird. Die Allg. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. schreibt davon im XVI Bande p. 271. Der Hirara gleicht der Hyæna, die wir heutiges Tages die Zibethkatze nennen; man versichert aber, es sey solches nicht eben das Thier. Es finden sich schwartze, rothe und auch weisse. Sie leben nur vom Honige, und sie haben eine überaus grosse Geschicklichkeit, solchen zu entdecken.

Hircisſmus, Hircus, **Bockentzen**, oder als ein Bock stincken, ist ein Vitium des Schweises.

Hircus, heiſt eigentlich ein **Bock**; bey den Medicis wird zuweilen die Geſchwulſt der Hoden hierunter verſtanden, wenn die Knaben pubeſciren, und ſich bey ihnen die Stimme verändert. Es wird auch das Hüblein der Ohren, welches nach den Schläfen gehet, alſo geheiſſen.

Hirkanella, eine Art giftiger Eydexen in der Inſel Ceylan, die ſich in dem Strohe der Häuſer verſteckt, aber keinen Menſchen anfällt, wenn ſie nicht gereitzet wird. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII Band p. 513.

Hirudo, Hirudines, Sanguiſuga, **Blutigel**, ſind länglicht ſchwartze Thiergen, welche ein ſonderbar Vergnügen haben, Menſchenblut zu ſaugen; ſie halten ſich ſowohl in den Flüſſen, als Pfützen auf; hierbey iſt nöthig zu obſerviren I. ihre **Conſtitution**; alſo muß man ſich dererjenigen gäntzlich entſchlagen, welche einen groſſen Kopf haben, grün und gläntzend ſehen, und derer Rücken wollicht und mit dunckeln Linien gezeichnet iſt, und welche ſich in Pfützen und faulen Waſſern aufhalten; denn ſolche pflegen etwas virulentes an ſich zu haben, und werden insgemein für giftig gehalten. Hergegen ſind die langen, ſchmalen, welche einen kleinen Kopf und rothen Bauch haben, auch ſich in klaren und Flußwaſſern aufhalten, die beſten. Dahero geſchiehets auch, daß die Chirurgi, ehe ſie ſolche gebrauchen, ſelbe eine Zeit lang in reinem Waſſer, worein ein wenig Zucker gethan, aufbehalten, denn alſo werden ſie von der Giftigkeit befreyet, und legen alle Unreinigkeit ab. Einige laſſen ſie etliche Tage in reinem Waſſer ſtehen, worein, ſie zu ernehren, etwas Blut getröpfelt wird. Ja einige Chirurgi halten ſie ein halb Jahr in reinem Waſſer, damit die ſchädliche Schärfe eluiret werde, und wenn ſie vom Hunger gedrucket, hernach beſſer ſaugen. II. **Der Ort, wohin ſie geſetzet** werden; ſie werden vornehmlich **an die Theile** geſetzet, wo die Blutgefäſſe zu ſehen ſind, als an die Schläfe, an die goldene Ader, wenn ſie geſchwollen iſt: hierbey iſt wohl zuzuſehen, daß ſie nicht in den Hintern kriechen, und ſchwere Symptomata verurſachen; dahero muß man ſo lange acht haben, bis ſie an der Haut geſogen, nach dieſem fallen ſie nicht ſo leicht ab; ſind ſie aber hinein gekrochen, ſo muß man ſie alsbald mit Clyſtiren, in welche gemeine oder Pottaſche, oder ⊖ comm. oder C. C. gethan, tödten. Sie werden auch an die Varices geſetzet, wenn das Blut zwiſchen den Adern ſtocket, item in Arthritide, Hüftweh ꝛc. Hüte dich aber, daß du ſie nicht auf die empfindlichen Theile ſetzeſt, denn es gehet ſo, wie mit dem Bienenſtich. III. **Die Art und Weiſe zu appliciren**; Obgleich dieſe Thierlein eine groſſe Begierde haben, Menſchenblut zu ſaugen, ſo ſchlagen ſie es doch oft ab, und ſind auf keine Weiſe zum Saugen zu bringen. Dahero iſt es nöthig, das Theil erſtlich mit einem rauhen Tuch zu reiben, oder mit friſch aus den Flügeln der jungen Hüner oder Tauben gezogenen Blut zu beſtreichen, oder mit einem kleinen Stich zu lädiren. Andere beſchmieren den Ort mit Schmand, andere waſchen ihn erſt mit reinem Waſſer ab, beſtreichen ihn hernach mit Zucker ꝛc. alſo werden ſie ſich bald anhängen, und ſehr begierig Blut ſaugen. Sie hängen ſo lange an, bis ſie ſich voll ſaugen. Will man eine gröſſere Quantität Bluts abführen, ſo erlanget man ſolches alſobald, wenn man ſie hinten ein wenig lädiret, oder ihren Schwantz mit der Scheere abſchneidet, ſonderlich, wenn ſie mit dem Brodem von warmen Waſſer gebähet werden, wird die verlangte Quantität Bluts ausflieſſen. IV. Das **Abnehmen** dererſelben; wenn ſie feſt anhängen, Bluts genug geſogen, und nicht von ſich ſelbſt abfallen wollen, muß man ſie nicht mit Gewalt abreiſſen, denn ſie laſſen ihren Stachel in der Haut ſtecken, und machen öfters böſe Geſchwüre, ja ſie geben zuweilen Gelegenheit

genheit zum Tode: drum gehe man damit vorsichtig, und streue ein wenig Saltz, Aschen oder Sal. vol. C. C. uſt. drauf, ſo werden ſie die Speiſe alſobald verlaſſen, ſich zuſammen ziehen, und abfallen. Tröpfelt noch Blut nach dem Abfall heraus, ſo brauche man Adſtringentia, als ▽ ſigillat. ein Stück Ziegel gerieben. Nun wird endlich gefraget, was für Blut von den Igeln abgeführet wird? Antwort: ſie lieben das ſchwartzgallichte oder das melancholiſche, das iſt, nach dem Neuern, das dicke und ſaure Blut; ſolches bezeuget das in den Actis Hafnienſ. von BORRICHIO angeſtellte Experiment, dann er in das Waſſer, in welchem die Igel geweſen, ☿li getröpfelt, wornach ſie gantz emſig gegangen, nachdem er aber ☿ vol. C. C. hinein gethan, ſind ſie alſofort ſchleunig geſtorben, denn ſie haben einen Abſcheu vor den ſcharfen Saltzen, und das iſt auch die Urſache, warum ſie der Scorbuticorum ihr Blut fliehen, maſſen ſolches mit vielen Salibus ſalſis angefüllet iſt.

Hirundinaria, ſiehe Vincetoxicum und Chelidonium minus.

Hirundo, die **Schwalbe**, ein Vogel aus der Claſſe kleiner Vögel. Er entſcheidet ſich von den übrigen allen durch ſeinen weitgeſpaltenen Schnabel, daher auch der *Caprimulgus*, oder der **Tageſchlaf**, welcher ſonſt unter die Nachtvögel gerechnet wird, von Herr KLEINIO in die Claſſe der Schwalben geſetzet wird. Ihr Uropygium oder Gefieder in dem Schwantze iſt wie eine Scheere getheilet. Sie ziehen gegen den Herbſt hinweg, und kommen den Frühling wieder; oder ſie verſchwinden vielmehr, maſſen die vielfältige Erfahrung lehret, daß ſie in Sümpfen und Klüften ſich verbergen und im Frühling wieder gleichſam aus einem Schlafe ermuntert zum Vorſchein kommen. Hievon ſind glaubwürdige Zeugniſſe vorhanden, die Herr KLEINIUS in ſeinem Prodromo Hiſtor. avium anführet. In Apothecken hat man davon die Aquam Hirundinum cum und auch ſine caſtoreo. Das Neſt davon wird in der Bräune, Entzündung der Mandeln, des Zäpfleins und Halſes als ein Specificum gerühmet, wenn man mit Ol. Chamomill. Lil. alb. oder Vitell. ovor. ein Pflaſter davon machet. Die Arten davon ſind:

Hirundo cauda æquabili, Schwalbe mit gleich langen Schwantzfedern.

Hirundo caprimulga, großbärtige Schwalbe, Hexe-Milch-Ziegen-Sauger, Kindermelcker, Tageſchlaf, Nachtſchade, Nachtvogel, Pfaffe.

Hirundo Jamaicenſis, naribus conſpicilia mentientibus, Brillennaſe.

Hirundo Ambram griſeam redolens, Amberſchwalbe.

Hirundo cauda diviſa, Schwalbe mit getheilten Schwantzfedern, Zirſchwalbe.

Hirundo domeſtica, Haus-Giebel-Leim-Fenſter-Schwalbe, Hausſchwalbe auſſen an den Gebäuden.

Hirundo ruſtica, Rauch-Bauren-Küchenſchwalbe.

Hirundo riparia, Erdſchwalbe, Ufer-Sand-Rhein-Waſſerſchwalbe.

Hirundo muraria, Mauer-Stein-ſchwalbe, Spirſchwalbe.

Hirundo maxima freti Herculei, groſſe Gibraltarſchwalbe.

Hirundo cantu alaudam referens, Sangſchwalbe.

Hiſpidula, ſiehe Piloſella.

Hiſtoria, die umſtändliche Beſchreibung einer jeden Sache.

Hiſtoria morbi, der Verlauf der Kranckheiten und dererſelben deutliche Beſchreibung nach ihrem Anfall, Länge der Zeit, gegenwärtigem Zuſtande des Patienten, dem Sitz der Urſache, den Oeffnungen, durch welche der Kranckheit Urſachen abgeleitet werden, dem vermuth-

Digitized by Google

vermuthlichen Ausgange und dergleichen zur Erfindung eines guten Raths nöthiger Umständen.

Hobo, ein grosser und schöner Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Frucht gleicht kleinen Pflaumen mit einem sehr grossen Kern; ihre Farbe ist gelb, der Geschmack und Geruch angenehm, wenn man aber viel davon ißt, so verderbt sie die Zähne. Die Knospen und die Rinde in Wasser gekocht, machen solches sehr dienlich, den Bart zu waschen, und für ermüdete Reisende, sich darinnen zu baden. **Oviedo** wirft dem **Peter Martyr** vor, er habe sich geirret, wenn er diesen Baum unter die Myrobalanen gezählet. Eine andere Eigenschaft desselben will er selbst erfahren haben, daß seine Wurtzeln beym Wassermangel zulänglich Wasser liefern. Man darf nur eine abschneiden, und an den Mund bringen, indem man das andere Ende mit der Hand erhoben hält. Es gehen sogleich etliche Tropfen Wasser heraus, und bald folget so viel, daß man den grösten Durst damit löschen kan. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII B. p. 248.

Holcus LINNAEI, ist Sorghum.

Holosteon, Ostracion, ein Fisch in dem Nilflusse. Er ist ungefähr eines Schuhes lang, fünfeckicht und weiß von Farbe. Er ist mit einem sehr harten und gleichsam schuppichten Fell überzogen.

Holothuria, sind besondere Cörper, die an den Felsen kleben, ein Fleisch nebst Eingeweiden haben, dahero unstreitig Thiere sind, sich aber nicht von der Stelle bewegen, weswegen man sie unter die Zoophyta, Halbpflantzen und Halbthiere rechnet, s. Zoophyta.

Homo, **der Mensch.** PLATONIS Beschreibung, daß der Mensch das einzige zweybeinichte Thier ohne Federn sey, ist nicht zu verwerfen. Er ist von einem verstehenden und überlegenden unsterblichen unmateriellen Wesen belebter Cörper, welches seine Gedancken durch Worte auszudrücken vermag.

Homogeneæ Particulæ, **einträchtige Theilgen**, werden genannt, welche rein, gantz unvermischet, und in allem sich gleich sind.

Homoiomeræ Partes, die Grundtheilgen des Cörpers, welcher mehrere Theilung in noch kleinere Stücken durch die Sinnen nicht begriffen werden kan, s. Similiares. Ihnen werden entgegen gesetzt, Partes Anomoiomeræ, dissimilares, welche aus sinnlichen Grundtheilgen bestehen, s. Organicæ partes.

Homo Senex, wird das Gold genennet.

Homoplata, siehe Os.

Homuncio, Homunculus, **ein klein Menschgen.**

Homunculus PARACELSI, **des Paracelsi Mensch.** Dieser hatte auf chymische Art vom Menschensaamen ohne Vater und Mutter einen Menschen machen wollen, welchen ETTMÜLLER Tom. I. p. 495. billig unter die Non-entia chymica rechnet.

Hoplités, von Ὅπλον, Armatura, wenn ein Stein mit Kieß überzogen ist, heist er Hoplites, z. E. armirter oder mit Kieß überzogener Jupiter Hammonsstein, Muschelsteine, und dergl.

Horæa, **Sommerfrüchte**, *horarii fructus*, **frühzeitige Früchte**, s. Fructus.

Hordeacea pira, nennet COL. 5. 10. 18. die Birnen, welche mit der Gerste reif werden.

Hordeatum, Ptisana, **Gersten und Graupensuppe**, ist eine Formel eines fliessenden Medicaments, welches ordinair aus Graupen mit andern Ingredientibus, als Corinthen, Muscatblumen, Succ. Citri &c. zu stärcken, bereitet wird.

Hordeum, **Gerste**, ein Getreyde tragendes Gras, mit langen Fruchthülsen (glumis aristatis). Man hat Gersten mit zwey Reyhen Körnern, *Hordeum distichum*, welches die gemeine ist. Es giebt aber auch eine Art mit viel Reyhen Körnern, *Polystichum*, **Zeilgersten.**

Hordeum,

Hordeum, Hordeolum, ist eine harte und weißlichte Geschwulst, äusserlich an dem Augenlied, kommt von einem zähen, groben und in den Poris der Augenlieder stockenden Blut her; hierzu geben eine übele Diät, item, wenn man mit schmutzig und unreinen Händen die Augen wischet, Gelegenheit. Es kan mit etwas Honig bestrichen werden, so zeitiget es von sich selbst, und bricht auf.

Hordeum Galaticum, siehe Oryza.

Horminum, Sclarea major, Gallitrichum, **Scharley, Scharlachkraut, Muscatellenkraut, Mutterkraut**, es ist ein Unterschied unter diesen Arten Scharlach; *Horminum*, **klein blühender Scharlach**, hat keinen krummen Helm: *Sclarea*, hat einen krummen Blumenhelm, und jede Blumenreyhe ist mit Blättern unterstützet. Blüht im August. Im Nutzen ist kein Unterschied. Die Blumen und Blätter sind zertheilender Kraft. Ihr heftiger Geruch macht sie verdächtig. Man weiß, daß das gemeine Volck sich der Scharlachblätter zum Fiebervertreiben mit schlimmen Erfolg bedienet, weil Geschwulsten darauf erfolgen. Die Wurtzel dienet im weissen Flusse, Muttererstickung und Colick. Die Weinschencken geben mit den Blättern davon und den Flor. Samb. dem Wein einen Muscatellergeruch.

Horrida Febris, Φρικώδης, ein Fieber, wo Frost und Hitze unter einander laufen, s. Epiala.

Horror, **ein Schauer**: man pfleget zu sagen, mir kommt ein Schauer an, oder mir grieselt und schauert die Haut.

Hottonia, Myriophyllum RIVINI, **Wasserschafgarbe**, ein Wasserkraut mit zaserichter Wurtzel und sehr dünnen krauspen Blättern, fünfblättericht regulairer Blume, und einer ungetheilten trocknen Fruchtcapsel.

Houatte oder Houette, wird vom POMET eine Art Baumwolle genannt, welche auf einem Kraut, Apocynum cynocrambe genannt, um Alexandrien in Egypten an feuchten und morastigen Orten häufig wächset.

Huart, ist ein Wasservogel aus Canada. Er ist so groß als ein Indianischer Hahn, er ist so zierlich bunt, als immermehr Rebhünerfedern, und seine Flecken haben eine viel lebendigere Farbe, schwartz und weiß; der Bauch ist gäntzlich weiß, der Schnabel ist so lang, als ein Schnepfenschnabel, aber viel dicker; der Hals ist so lang, als eines Schwanes; die Farbe der Halsfedern wie an den Tauben, so sich verändert, nachdem sie an die Sonne kommen; unter der Kehle hat er als wie einen schwartz und weissen Latz, welches überaus artig sieht; die Beine sind gar sehr lang, die Füsse als ein Schwan und andere Wasservögel geformet; er lebet auf dem Wasser und frißt Fische.

Humectatio, Imbibitio, **eine Befeuchtung, Anfeuchtung**, ist, wenn die Concreta mit einem Liquore gelind also besprenget werden, daß sie einigermassen naß sind. Diese Operation wird mit unterschiedlichen Liquoribus, das ist, bald mit ölichten, bald mit geistreichen, bald sauren, bald wäßrigen ꝛc. verrichtet, nachdem der Chymicus eine Erweichung, Verbesserung, Discontinuation, oder einen andern Effect verlanget.

Humectantia, **feuchtende Mittel**, sind solche, welche ein häufig Serum geben, und dieses geschiehet nicht nur durch Aquosa, sondern auch durch Mucilaginosa, massen sie die Gelatinam des Seri einigermassen mehren; solche sind: Mucilag. Semin. Cydonior. Psyllii, Gelatina C.C. Eboris, Rad. Alth. Malv. Atripl. Betæ, Parietar. Mercurial. Violar. Decoct. Borrag. Bugloss. Lilior. albor. Malv. Verbasc. Violar. Diese sind vornehmlich wider grossen Durst, Heischerkeit, trocknen Husten, Schnuppen und Hartleibigkeit gut.

Humerarius, wird von dem gesaget, **was zur Schulter gehöret**; also ist *Vena* und

Digitized by Google

Arteria humeraria, die Achsel-Puls- und Blutader.

Humerus, siehe Os.

Humor, Humores, fliessende Feuchtigkeiten; diese sind entweder *laudabiles*, oder taugliche, als das Blut, Serum, Milch, Saame, Milchsaft; oder *non laudabiles*, und undienliche, wie Urin, Schweiß ꝛc.

Humores oculorum, die Feuchtigkeiten oder Säfte der Augen, derer sind drey, als (1) *humor aqueus*, der wäßrige Saft; (2) *humor crystallinus*, der Cristallensaft, und (3) *humor vitreus*, der Glaßförmige Saft; aller ihre Beschreibung suche unter gehörigem Titel.

Humores secundini, das Gewässer nach der Geburt.

Humorista, ist ein Helmontianisches Wort, mit welchem er Spottweise die Doctores Sectæ Galenicæ benennet, vornehmlich diejenigen, so vier Feuchtigkeiten im Cörper statuiren.

Humulus LINNAEI, ist Lupulus.

Hungaricus morbus, siehe Ungaricus morbus.

Huso, der Hause, der gröste Flußfisch mit glatter Haut, einer Floßfeder am Rücken, und vier Bärten an der Unterkinnlade. Er wird, wenn er recht ausgewachsen hat, bis 12 Ellen lang, und 4. 6. 8. bis 10 Centner schwer. Ist an Gestalt fast wie ein Stöhr.

Hyacinthus, der Hyacinth, ist ein durchsichtiger, und an der Farbe gold-gelbröthlicher Stein, so gleichsam wie eine Feuerflamme scheinet, wiewohl auch etliche wie Scharlach aussehen, und für die besten gehalten werden: wird in Indien und Mohrenland gefunden, jedoch wachsen auch einige derselben in Böhmen, welche an Farbe dem Vitro Antimonii nicht ungleich sind. Sie werden inner- und äusserlich wider die Pest und andere ansteckende Seuchen gelobet, welches auch die davon bereitete Confectio de Hyacintho thut.

Hyacinthus, ein Bollen- oder Zwiebelgewächse, auf dessen unblätterichten Stengel glockenformige, regulaire, einfache und gefüllete allerhand farbichte Blumen stehen. Die Frucht ist eine dreyfache Capsel. Blüht im Januar. Es giebt gemischte, als *Lilio Hyacinthus tuberosus*, die Tuberosen, massen diese ihrer Wurtzel, Wuchses und Blumen halber, nicht füglich Hyacinthen heissen können; so ist auch zweifelhaftig, ob Hyacinthus Peruvianus stellatus nicht füglicher ein Ornithogalum genennet werden könne.

Hyacinthus Peruvianus, Poeten-Hyacinth, trägt oben auf dem Gipfel eine grosse Aehre, welche zu vielen kleinen Blumen wird, so hellblau, weiß, leibfarben und braunlicht, wie ein Stern gebildet seyn, und von unten zu floriren anfangen.

Hyæna odorifera, siehe Zibethiferum Animal.

Hydarthros, heist so viel als Meliceris.

Hydatis, Ὑδατὶς, Aquula, ein Wasserbläslein, ist eine fettige Substantz, als ein Stückgen Schmeer, welches unter der Haut des Oberaugenliedes lieget; oder ist eine weiche lockere Geschwulst, welche das gantze Augenlied besitzet, und mit seiner wäßrigen Schwere das Augenlied niederdrücket. Ist dieser Affect nicht alt, so kan er, öfters mit Speichel beschmieret, weggebracht werden: doch aber wird insgemein eine Section erfordert, vornehmlich, wenn die Geschwulst in einer eigenen Capsel stecket; nach dem Schnitt wird das Album. Ovi in Aq. Rosar. solut. und Emplastrum defensivum aufgeleget.

Hydatides, die Wasserbläslein, in den Eyerstöcken der Gebährmutter bey dem Weibesvolck.

Hydatoides, wäßrige Feuchtigkeiten im Auge.

Hyderos, Ὕδερος, heist zwar überhaupt so viel, als Hydrops, GALENUS aber versteht diejenige Art der Wassersucht darunter, welche

Digitized by Google

welche sonsten Anasarca oder Leucophlegmatia genennet wird. l. 3. de Sympt. causs. c. 5. l. 11.

Hydragoga, werden diejenigen Purgantia genennet, welche absonderlich die wäßrigen Feuchtigkeiten abführten, solche sind:

Succus Ireos nostrat. ℥j-iij.
Tamarindor. pulp. ℥j.
Sambuc. cortex med. in infus. ℥ß.
Pulv. Rad. Jalapp. ʒß-ℨij.
Resin. Jalapp. gr. xvj.
Gumm. Gutt. ℨß.
Aurum fulminans gr. vj. vij.

Hydrargyrosis, ist aller Gebrauch des Mercurii vivi, durch dessen vorsichtiges Anwenden an der Haut. Dieses fliessende Metall wird zwar sicherer unter crystallinischer Gestalt innerlich gebraucht, und der Mercurius dulcis ist, unter gnugsamen Decoctis und gehörigem Regimine von geringen Dosibus an, bis dahin, da der Speichelfluß zureichend erfolget ein unstreitig gutes Mittel in venerischen Kranckheiten. Jedoch möchte ein aus dem Antimonialcinnober wiederum hervor gebrachter Mercur durch die Striccada, oder das Einreiben, unter Direction eines geschickten Medici, nicht gantz zu verwerfen seyn, zumal wenn harte Tumores zertheilet werden sollen. Hingegen sind die Mercurialgürtel, welche aus Mercurialpflastern bestehen, und um den Leib geleget werden, in keine Wege zu billigen. Am wenigsten billigen wir das Räuchern mit angezündeten gemeinen Cinnober, da der Mercur durch die Luftwege in die Lungen dringt, und selbige verdirbt.

Hydrargyrus, **Queckſilber.** Dieses ist der alte und rechte Nahme dieses fliessenden Metalls, weil aber der, obgleich neuerliche, Nahme des Mercurii mehr bekannt, als ist dieses Wort davon nachzusehen.

Hydrelæum, Ὑδρέλαιον, **eine Mixtur aus Wasser und Oel.**

Hydrenterocele, **ein Vorfall der Gedärme, zugleich mit Wasser ins** *Scrotum*.

Hydroa, ſ. Sudamina.

Hydrocardia, Ὑδροκαρδία, ist bey dem HILDAN. Gent. I. observ. 43. **eine wäßrige, garstige, eyterichte Geschwulst des Hertzfells bey dem Hertzen.**

Hydrocele, **ein Wasserbruch**, ist eine Sammlung des Wassers in der die Saamengefässe umgebenden Scheide. Obgleich allerhand zertheilende Mittel in einem Kräutersäckgen, als Chamillen, Majoran, Thymian, Quendel ꝛc. um das Scrotum könnten angelegt werden, so hilft doch nichts, als die Oefnung dieses Wassersacks, damit das Wasser auslaufe; ob aber nicht etwan ein Darmbruch zugegen sey, kann man daraus abnehmen, wenn man bemerckt, ob die Geschwulst klein oder groß werde, alsdenn ist es ein Darmbruch, wenn aber die Geschwulst einerley bleibet, und weich ist, kann es ein Wasserbruch seyn. Dieses zeiget sich noch deutlicher, wenn man ein Licht hinter das Scrotum hält, massen das Wasser, sonderlich bey Kindern, durchscheinet.

Hydrocephalus, Capitis tumor aquosus, **der Wasserkopf**, die Kranckheit der Kinder in Mutterleibe, durch welche ihre Geburt entweder unmöglich, oder doch Mutter und Kind sehr sauer gemacht wird. Er ist verschieden; *Hydrocephalus externus*, **der äusserliche Wasserkopf**, ist eine Wassergeschwulst zwischen den allgemeinen Decken des Kopfs und dem Pericranio. Dergleichen Kinder, wenn sie nur lebendig gebohren werden, können durch geschickte Kopfbinden und den Gebrauch aromatischer Spirituum, als Aq. Melisſ. c. Vin. ▽ Regin. Hungar. Majoran, Thymian, Melisse, und dergleichen wohlriechende Kräuter in Wein gekocht und übergeschlagen, annoch geheilet werden. Ein anderer Wasserkopf ist *Hydrocephalus internus*, wenn sich Wasser zwischen der

Digitized by Google

Dura Matre und dem Cerebro, oder auch in den Ventriculis Cerebri sammlet; oft sind beyde Arten beysammen, und werden Kinder mit ungeheuren Köpfen gebohren, die gleich nach ihrer Geburt sterben.

Hydrocharis LINNAEI, ist Morsus Ranæ.

Hydrolapathum, s. Rumex aquaticus.

Hydrolithus, aus Wassern durch den Bodensatz, oder durch das Tröpfeln entstandene Steine, s. Tophus.

Hydromeli, Ὑδρόμελι, **Honigwasser**, ist eine Formel eines medicinalischen Tranks, welcher aus Honig und Wasser bestehet, und mit unterschiedlichen angenehmen Medicamenten gewürzt ist, wird auch *Mulsa*, *Melicratum*, **Meth**, genennet.

Hydromphalus, **Wassernabelbruch**. Dieses trägt sich bey Kindern oft zu, wenn der Nabelstrang zu bald vom Nabel abgehet, denn alsdenn ergiessen sich die nicht verheileten Vasa lymphatica und das Wasser sammlet sich unter der Haut am Nabel; oft entsteht eine Gangræna daraus, wenn unzeitige erweichende Mittel gebrauchet werden. Eine gute Nabelbinde mit weichen Polstern von Baumwolle sind die besten Mittel dawider.

Hydrophobia, heist eine wunderliche Gattung der Raserey, insgemein **Wasserscheu** genannt; denn die hiervon angegriffenen scheuen ungemein das Wasser, und unterstehen sich auch nicht, wenn die Kranckheit im höchsten Grad ist, die Hände zu waschen, noch den Durst mit Wasser zu löschen, und das ist die Ursache des Nahmens **Wasserscheu**. Die Ursache dieser wunderlichen Kranckheit ist ein Biß eines wütenden Hundes, Katze, Wolfs ꝛc. dabey zu mercken, daß es der Biß allein nicht sey, sondern auch der mit einer fremden Idea begabte, und durch den Biß in die Wunde gebrachte, und von dar in das Blut geführte Speichel: denn es ist bekannt, daß in dem Speichel viel geistreiche Theilgen sind, welche also besudelt, ihre wütende Ideam durch die mit den Zähnen gemachte Wunde den Geistern mittheilen, und also dergleichen Wüten, Scheu des Wassers und übrige Eigenschaften des Hundes verursachen. Das anfangende Uebel wird noch curiret: hat es aber überhand genommen, gar selten vollkommen. In der Cur hat man zuerst das Gift, welches das wütende Thier durch seinen Speichel in die Wunde gebracht, in seinem Fortgang zu hindern. Man setze trockene Köpfe auf, man mache Vesicatoria aus Senf, Zwiebeln, Knoblauch, item Ruta, Salvia, ein Emplastr. aus Theriac. mit Ol. Scorpion. comp. oder Emplastr. Diasulphur. RULANDI, oder auch ein Cataplasma aus Herb. Rut. Scord. Radic. Allii, Pulv. Rad. Aristoloch. rot. Gentian. rubr. Sem. Sinapi &c. in Wein gekochet, könnte gute Dienste thun. Man brauche Gifttreibende und bezoardische Schweißmittel in mancherley Form, aus Pimpinell. Sem. Rutæ, Hyperic. Rad. Vincetoxic. Gentian. Absinth. Artemis. Lapid. ♁, C. C. ust. ▽ sigillat. Melitens. Strigonien. Myrrh. Theriac. Mithridat. Bezoardic. jovial. mineral. Antimon. diaphoret. Antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. Tinctur. Bezoardic. Spirit. Corn. cervi essentific. Sal. vol. oleos. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. BUSS. PALMARIUS hat ein gewisses Pulver wider diese Kranckheit, welches sehr ästimiret, und also beschrieben wird:

℞ Fol. Absinth. vulg. Artemis. Betonic. Centaur. min. Hyperic. Melissophyll. Menth. Plantag. Polypod. Rutæ, Salv. Verben. ana q. pl. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒj. bis ij. in warmer Suppen, Rob Sambuc. Juniper. Theriac oder Wein eingegeben. HEURNIUS macht auch von seinem Pulver viel Wercks, darzu

℞ Terr. sigillat ʒß. Cancr. fluv. calc. ʒiij. Radic. Gentian. ʒij. f. Pulvis.

Die

Digitized by Google

Die Dosis davon ist 3j. im Decoct. Cancr. fluviatil. In den ACT. LIPS. 1699. p. 111. ist dieses:

℞ Lichen. ♈str. exsicc. & pulveris. Piper. subtil. pulv. ana q. v. f. Pulv.

welches alsobald nach dem Aderlassen, und wenn zuvor das lädirte Theil abgewaschen, zu geben; es ist auch dienlich, daß die Kleider, welche der Patient angehabt, gewaschen werden. Kann man auf die Art seinen Zweck nicht erlangen, so ist noch übrig, den Patienten unvermuthet in einen Teich oder Graben zu stossen, damit er, aus Furcht des Ersaufens, die rasende Ideam verliehre.

Hydrophthalmia, **das Wasserauge, die Wassersucht im Auge.** Diese ist entweder **äusserlich**, wenn zwischen der Conjunctiva und der Albuginea sich Wasser sammlet, und dadurch des Auges äusserliche Haut also aufgetrieben wird, daß es nicht geschlossen werden kann. Das Auge muß in diesem Falle scarificiret werden. Die **innere** Augenwassersucht trägt sich zu, wenn in dessen vordersten und hintersten Cammer die wäßrige Feuchtigkeit (Humor aqueus) sich mehret, und das Auge auftreibt. Hier wird die Paracenthesis des Auges geübet, und eine Oefnung unter der Cornea an eben dem Orte gemacht, wo man das Hypopium operiret.

Hydrophyllum, Dentariæ affinis floribus primulæ capsula anagallidis, **Schuppenwurtzel ähnliches Kraut**, mit einblätterichter regulairen Blumen, und einer runden trockenen Fruchtcapsel. Ist eine von den ersten Frühlingsblumen.

Hydropiper, s. Persicaria.

Hydropneumatocele, s. Hernia.

Hydrops, **die Wassersucht**, insgemein betrachtet, ist eine widernatürliche Geschwulst, entweder des gantzen Leibes, oder nur eines Theiles desselben, welche von einer wässerigen Feuchtigkeit ihren Ursprung hat. Sie wird in eine allgemeine und besondere getheilet; die allgemeine ist, wenn der gantze Leib voll; die besondere aber, wenn nur ein Theil vom Wasser geschwollen ist. Also ist die Wassersucht am Haupt, Hydrocephalus genannt, am Unterleibe, Ascites, wovon im vorhergehenden zu sehen. Ferner ist

Hydrops Pericardii, **die Wassersucht des Hertzfelles.**

Hydrops Scroti, **die Wassersucht des Hodensacks.**

Hydrops Uteri, **die Wassersucht der Gebährmutter** ꝛc. Die nächste Ursache der Wassersucht ist das aus den Arterien in die fette Haut und derselben Fächerlein ergossene Wasser des Bluts, entweder im gantzen Leibe, oder nur in einem oder andern Theil; hierzu geben Gelegenheit die widernatürliche Beschaffenheit, entweder des Seri selbsten oder eines und des andern Visceris. Die Nebenursachen sind mancherley, als eine widernatürliche Zähigkeit der Lymphe von langwierigen Kranckheiten, als von Scharbock, Gelbsucht, verstopfte monatliche Reinigung ꝛc. item ein starcker kalter Trunck, wenn man sich erhitzet, viel Brandwein saufen, Ueberfluß des Seri, welches die Gefässe, auch daß sie brechen, ausdehnet, Engigkeit oder Zusammenwachsung der Gefässe und zurück führenden Adern, übel conditionirte Vitia des Unterleibes, wenn sie exulceriret, oder vom Scirrho angegriffen sind ꝛc. Mit der gantzen Cur procedirt man also, daß das gesammlete Serum weggeschaffet, und die Nebenursachen gäntzlich gehoben werden. Mittel, welche das gesammlete Serum abführen, sind Purgantia, gelinde Sudorifera, und dann auch Diuretica. Von den Purgantibus werden allhier die so genannten Hydragoga zum Gebrauch gezogen, als Rhabarb. Mechoacann. Jalapp. Gumm. Gutt. Elaterium, Graziola, Succus Radicis Iridis, Decoct. Laureol. Radix Bryon. Crystalli ♄res und Mercurius dulcis. Zu mercken ist, daß allemal

Digitized by Google

mit den Purgantibus auch Stomachica, und in ſpecie Abſinthium zu gebrauchen ſind. Diuretica, welche in dieſem Caſu per experientiam bewährt erfunden, ſind Radix Alth. Pimpinell. Glycyrrhiz. Petroſelin. Vincetoxic. Ruſci, Bardan. Lign. Saſſafr. Nephritic. Flor. Geniſt. Lapid. ♋, Teſt. Ovor. Sal. Abſinth. Geniſt. Cichor. Artemiſ. Ononid. Agrimon. Succin. volat. Spirit. ☿ri urinoſ. Tinctur. Silicum GLAUBERI, Tinctur. ☿ri, Lixivium benedict. MYNSICHT. Malvatic. Juniperin. &c. DOLAEUS hat mit nachgehenden drey Hydropicos vollkommen reſtituiret, wie aus ſeinen Oper. Encyclopæd. Med. Dogm. Libr. III. cap. IX. pag. m. 282. zu erſehen.

℞ Radic. Apii, Rub. Tinct. Vincetoxic. ana ʒß. Herb. Abſinth. Calaminth. Centaur. min. Eupator. ana Mj. Martis crudi ʒß. Flor. Anthos, Bellid. Geniſt. ana P. j. Sal. Abſinth. ʒj. ♃ci depurat. ʒß. affund. Vini ℔iij. ſtent per noct. in loc. calid. mane filtret. & adde Rob. Ebuli, Juniper. ana ʒß. Syrup. de Eupator. ʒj. Spirit. Lumbric. ▽ſtr. ʒiij. miſce.

davon des Tages ſechsmal warm zu trincken, und zwar allemal 4 Löffel voll. Die hier zuträglichen Diaphoretica ſind ♁ diaphoretic. und das vom HELMONT. höchſtgelobte Bezoard. mineral. martial. C. C. ſ. △. Conch. præp. Lap. ♋, præp. Cinnabar. Antimon. und nativ. Sal. vol. Succin. Tinctur. Bezoardic. Mixtur. ſimpl. Eſſent. Lignor. Rob Ebul. Sambuci, Theriac. ANDROM. Mercurius diaphoretic. und die Salia fixa Abſinthii, Carduibened. Fumar. Juniper. Tartar. Zum äuſſerlichen Gebrauch wird Oleum Scorpion. auf den Unterleib geſchmieret, gelobet, item Spirit. Juniper. mit Ol. deſt. Carvi &c. In den ACT. LIPSIENS. 1694. pag. 378. wird ein Cataplaſma aus friſcher Raute mit Ol. Jugland. auf den Nabel gelegt, gelobet. Eine magnetiſche Cur iſt, wenn man eine Schweinsblaſe mit dem Urin des Patienten anfüllet, und in den Rauch hänget.

Hydrops ad matulam, ſ. Diabetes.

Hydrops glandularum colli, ſ. Bronchocele.

Hydrocirſocele, ein Ader- und Waſſerbruch.

Hydropicus, ein Waſſerſüchtiger, iſt derjenige, welcher an der Waſſerſucht laboriret, ſ. Hydrops.

Hydropiper, ſ. Perſicaria.

Hydropyretos, Ὑδροπύρετος, iſt eben ſo viel als Febris ſudatoria.

Hydroroſaton, Ὑδρορόσατον, hieß vor dieſen ein aus Roſen bereiteter Tranck.

Hydrorrhodinon, Ὑδρορόδινον, Waſſer mit Roſenöhl vermiſcht.

Hydroſaccharum, iſt eine Compoſition aus Waſſer und Zucker, welche dem Wein gleichet, und ein gemachter Wein genennet wird. Die Compoſition eines ſolchen Weins iſt unter dem Titel Vinum zu finden.

Hydrotica, Ὑδρωτικὰ, werden diejenigen Mittel genannt, welche die überflüßigen Feuchtigkeiten abführen, ſ. Hydragoga.

Hydrotites, ſ. Ætites.

Hyems, ſ. Tempora.

Hyemales morbi, Kranckheiten, welche im Winter, in Betracht deſſen Witterungen vor andern entſtehen, als Schnupfen, Huſten, Seitenſtechen, Heißhunger und dergleichen Kranckheiten, welche zu äuſſerlichen Urſachen die Kälte oder Feuchtigkeit der Luft haben können.

Hygeidion, Ὑγειδιον, der Nahme eines Collyrii, deſſen Deſcription beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu befinden.

Hygiea, Hygieia, die Geſundheit, gute Proſperität des Leibes.

Hygiene, wird dasjenige Theil der Medicin genannt, welches lehret durch gewiſſe Anzeigungen

Digitized by Google

zeigungen und tüchtige Mittel die Gesundheit zu conserviren.

Hygrocirsocele, Ὑγροκιρσοκήλη, ein Wasser- und Aderbruch.

Hygrometra, sind Werckzeuge, durch welche die verschiedenen Grade der Feuchtigkeit in der Luft abgemessen werden. Sie bestehen aus dürrem Holtz und trockenen und dabey schwammichten Cörpern, deren Umfang oder Länge nach der Luft wässriger Mischung, geändert wird.

Hygromyron, Ὑγρόμυρον, der Nahme einer wohlriechenden Salbe. Die Description hat AEGINET. l. 16. c. 114.

Hygrophobia, ist eben so viel als Hydrophobia.

Hymen, das Jungfernhäutlein, welches die Jungfrauschaft machet. Von dieses Beschaffenheit sind die Anatomici nicht einig; denn einige meynen, es sey eine Decke, die das Orificium uteri schliesset; ferner geben einige vor, es sey dünne, bey andern aber dick; etliche machen es fleischern: andere wollen, es sey dem Pergament ähnlich, spannädrig, oder aus unterschiedenen Dingen zusammen gesetzet; oder die Myrthenförmigen Runtzeln, welche die Mutterscheide sehr enge zusammenziehen.

Hyoides Os, das Zungenbein, auf welchem sich die Zunge als ein Muscul gründet. Es ist das eintzige Bein in der Osteologie, das nicht vergliedert ist, und schwebet nur zwischen den Musculn, die theils von ihm herkommen, theils dahin sich endigen. Es bestehet aus dem Grunde (Basi), zwey Hörnern, und hierzu kommen zwey Gerstenkörnerformige Beingen (Ossa hordeacea), welche eigentlich nichts anders als Ossa sesamoidea sind; die Horner dieses Knöchleins werden mit den Hörnern des Cartilaginis Thyroideæ am Larynge durch Ligamenta befestiget. Die Musculn dieses Ossis sind die abziehenden Sternohyoidæi und Coracohyoidæi, die aufhebenden Stylohyoidæi, die vor und seitwärts leitenden Genio- und Mylohyoidæi; wiewohl der Mylohyoidæus nur ein Theil des Mylogloſſi ist. Dieses Knochens Bewegung nun folget auch die Zunge.

Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Dens caballinus, Bilsenkraut, Schlafkraut, Saubohnen, Rindswurtzel, Zigeunerkraut, Prophetenkraut, Teufelsaugen, Tollkraut, ein schädliches tollmachendes Kraut, in Blättern und Saamen. Die Blumen sind einblättericht irregulair, die Fruchtcapseln zweygetheilet. Blüht im Julio und August. Aeusserlich wird es mit andern antispasmodischen Mitteln zu Stillung der Schmertzen applicirt. Das aus den Saamen gepreßte Oel wird unter die Salben und Pflaster mit grossem Nutzen gemischet. Der Taback ist dem Blumen und Fruchtcharacter nach ebenfalls ein Hyoscyamus, *Hyoscyamus Peruvianus Nicotiana dictus*. Uns ist bekannt der gemeine, der mit der goldfarbenen, und der mit der weissen Blüte.

Hyoscyamus peruvianus, s. Tabacum.

Hyoseris, ein klein Ackerkräutlein, welches nicht über Fingers hoch wächst, mit blossem Stengel ohne Blätter. Der Stengel erweitert sich und wird der Blumenkelch. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair aus Halbblümgen; es folgen blosse Saamen, aber ohne Pappo.

Hyothyroides, s. Musculus.

Hypaleiptron, ein Streichspatel, ist den Chirurgis bekannt, Pflaster damit zu streichen.

Hypecoum fumariæ folio, ein rares Sommergewächs, dem Ansehen nach ein Erdrauch, allein viel gröſſer an Blumen, mit langen Schooten.

Hypelatos, Ὑπήλατος, Dejectorius, wird von den Purgiermitteln gesagt. HIPPOCRAT.

CRAT. l. 4. de Morb. XXX. 1. 6. & 2. de R. V. I. A. t. 11.

Hypenemia Ova, Subventanea, Eyer, welche von dem männlichen Geschlechte nicht befruchtet worden, demnach kein belebtes Wesen oder Germen in sich haben.

Hypercatharsis, Superpurgatio, ein übermäßiges und gar zu starckes Purgiren; BLANCARD nennet es eine übermäßige Bauchsäuberung, geschiehet von einem gar zu starcken Purgante, eingefressenem Gift, Arsenic. Mercur. sublimat. &c.

Hypercrisis, eine jede übertriebene Reinigung, als heftiger Schweiß, Bluten, Durchfall, welches alles in seiner Maaße gut wäre, in der Uebermaaß aber schädlich ist, und den Patienten schwächet.

Hyperemesis, ein gar zu vieles und übermäßiges Brechen. Man brauche 1) Aquea, als Thée und Coffée, wie BORELLUS Cent. II. Observ. 27. anführet; 2) Præcipitantia, als Crystall. montan. Alabastr. ▽ sigillat. Bol. Armen. C. C. ust. ▽ ⊖-li balsamic. 3) Stomachica und Adstringentia, als Essent. Cinnamom. Spirit. Menth. Aq. Theriacal. Portulac. Succ. Menth. Cydonior. Aq. Mastichin. Cinnamom. Tinct. Hæmatit. Corall. rubr. præp. ▽ Catech. Rob Cydonior. Laudan. opiat. Opium cydoniat. Essent. anodyn. Tinct. Opii &c. So man besorget, es kämen diese Casus vom Gift, so werden darwider Milch und die Lacticinia, süß Mandelöl, fette Hünersuppe, Fleischsuppen ꝛc. damit das Gift diluiret und enerviret werde, recommandiret.

Hypericum, Androsæmon, Fuga Dæmonum, Herba Perforata, **Johanniskraut, Teufelsflucht, Feldhopfe, unsers Herrn Gotts Wundkraut, Cunradkraut, Hartheu, Teufelsraub, Waldhopfe,** ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichter regulairer Blüte und dreygetheilter Fruchthülse. Hat einen holzichten röthlichen Stengel mit einigen Zweigen und durchlöcherten Blättern, wächst in Hecken und ungebauten Orten, an dürren Bergen. Uns sind bekannt, **das gemeine, das einstenglichte, das niedrige kleinere und sehr kleine, und das aus Canada.** Ist innerlich und äusserlich gebrauchet, eines der besten Wundkräuter, treibet auch den Urin, Stein und Menses, dienet wider Fieber, und wem durch Bezauberung die Mannheit genommen ist. Einige machen mit Terebinth. oder Ol. Momordic. durch digeriren einen treflichen Wundbalsam davon, oder auch also:

℞ Flor. Hyperic. cum gemm. ℥ij. Verbasc. ℥j. Spir. Vini rectific. ℥vj. laß es in der Infusion stehen, bis sich der Spir. Vini färbet, dann exprimire es, und thue Ol. Momordic. oder Terebinth. darzu, und laß es digeriren.

Præparata sind: Aq. dest. Ol. infus. Sal und Tinctura.

Hyperostosis, eine Beingeschwulst oder verborgene Caries, welche den gantzen Knochen durch und durch einnimmt, da Exostosis dessen nur einen Theil betrift.

Hypersarcosis, Caro luxurians, **wild Fleisch an den Wunden**, solches kommt gar oft, und entstehet, wenn die Tubuli von einer gar zu grossen Menge Seri ausgedehnet werden. Vornehmlich hat man hier auf die Ursachen zu sehen, welche mancherley sind: 1) Wenn die Nahrungstheilgen in dem Leibe überflüßig sind, denn sind solche durch Purgantia, Sudorifera, und eine gute Diät zu mindern; 2) wenn die Disposition der Theile in Schuld ist, das ist, wenn sie gar zu schlaff sind, und alle viel gute Theilgen annehmen, dann brauchet man Adstringentia und Exsiccantia, und zwar erst gelinde, als Herb. Sabin. Cortic. Thuris, Granat. Gall. Aloën, Spong. ust Alumen, Aqu. Calc. viv. Mercur. præcipitat. edulcor. oder auch stärckere, als Euphorb. ⊙ Vitriol. Unguent. ægyptiac.

Digitized by Google

ptiac. Lapid. medicamentos. CROLLII; 3) wenn die Wärme wild Fleisch generiret, so sind die aufgelegten Emplastra wegzunehmen; siehe auch Sarcoma.

Hypexodos, Ὑπέξοδος, ist eben so viel als Alvi fluxus. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XXXII. 3.

Hypnos, Ὕπνος, der Schlaf, siehe Somnus.

Hypnotica, s. Anodyna.

Hypocatharsis, Ὑποκάθαρσις, eine gelinde Purgation oder Laration.

Hypocaustum, ist eine Art der Badestuben, welche von unten geheitzet werden.

Hypochondriacum malum, Passio s. Affectio hypochondriaca, das Seiten- oder Miltzweh; die hievon geplagten werden Hypochondriaci genannt, und klagen vornehmlich über drückenden Schmertz in der Gegend des Zwergfells, über Aufblasung in den Weichen, Kurren und Murren in dem Leibe, Winde ꝛc. Dieser Zufall hat mancherley Symptomata, welche nicht bey allen gleich sind: denn bey einigen finden sich mancherley Crudităten und Ausstossung des Magens, es ist Cardialgia dabey, Hundshunger, Anorexia; öfters sind Colicschmertzen und Reissen in den Gedärmen, der Leib ist sehr hart und verstopfet, dabey eine schwere Respiration, das Hertz klopfet, das Haupt schmertzet, die Hitze überfällt sie nach dem Essen, sind schwindlicht, ehe sie speisen, sind beynahe allezeit traurig, und werden endlich melancholisch. Die Haupturſache ist eine in dem Magen steckende Säure und schleimichte Crudităt: dazu geben Gelegenheit eine übele Diät, unverdauliche saure Speisen, ungegohren, hefticht oder verdorben Bier, stetes Stillesitzen, Drückung der Gedärme im Sitzen, und viele andere mehr. Die Cur, so schwer ist, siehet darauf, daß die in der Quantităt peccirende Humores abgeführet, und die in der Qualităt übel beschaffenen corrigiret werden. Es dienen deswegen wider die Haupturſach, nehmlich wider das Acidum, Absorbentia, als Lapid. ℈, Percar. C. C. ust. Corall. Matr. perlar. und vor allen andern die Limatur. Martis mit allen Martialibus, z. E.

℞ Lapid. ℈ præp. ℥ij. Crystall. ♀ri ℥j. Limatur. ♂tis ℥ß. f. Pulvis.

Oder:

℞ Essent. Mart. cum succ. Pomor. ℥iij. Fumar. Centaur. min. Spirit. Cochlear. ana ℥ij. f. Mixtur.

Endlich können auch, wenn es die Kräfte des Patientens zulassen; Vomitoria, und nach diesen Purgantia ganz füglich gebrauchet werden: So wird zum täglichen Gebrauch dieses Pulver, ℥j. auf einmal, sehr profitabel seyn, angesehen es nicht nur das in primis viis hærens acidum absorbiret, das Viscidum resolviret, sondern auch die Flatus discutiret, und die Hartleibigkeit öfnet:

℞ Pulv. Sem. Anisi, Fœnicul. Radic. Galang. Zedoar. Flav. cortic. Citri ana ℥ß. Fol. Senn. s. ſt. Cremor. ♀ri ana ℥j. f. Pulvis.

Zum äusserlichen Gebrauch nützen alle Magenpflaster, Oele, Linimenta, und Balsame ꝛc. als Emplastrum de Tacamahac. de Crust. Panis, Carminans SYLVII, ein Liniment aus Ol. Cortic. Aurant. Palm. Cappar. Chamomill. Aneth. &c. Es können auch Säcklein aus Herb. Alth. Atriplic. Malv. Flor. Sambuc. Chamomill. Verbasc. Scord. Rosmar. Salv. Marrub. Summitat. Aneth. Anisi, Fœnicul. Sem. Fœn. græc. Carvi, Cumin. Bacc. Juniper. Laur. &c. in Aqua ferrar. gekochet, und warm applicirt werden.

Hypochondrium, die Weiche, oder das Weiche der Seiten, sind des obern Schmeerbauchs Seitentheile, werden in das rechte und lincke getheilet.

Hypochyma, s. Cataracta.

Hypocistis, ist ein dicker, schwarzer und etwas harzigter Saft, eines herben, sauren, und zusammenziehenden Geschmacks, wird meistens aus der Provinz Languedoc, in Franckreich, herausgebracht. Das Gewächs, wovon er herrühret, bestehet aus kleinen Sprößlein, so unten aus der Wurzel eines kleinen Sträuchleins, Cistus genannt, hervorsprossen. Der beste Saft muß dick, dicht, glänzend, schwarz, recht anhaltend- und zusammenziehender Kraft seyn. Wird wider alle Bauch-, Blut- und Mutterflüsse, übermäßiges Brechen, Blutspeyen ꝛc. gebrauchet.

Hypodermis, Hypoderis, bedeuten eben so viel, als Epidermis, davon an gehörigem Orte.

Hypogastrica Arteria, Iliaca interna, der Arteriæ Iliacæ innerer Ast, welcher sich sowohl in dem Becken und den darinnen liegenden Theilen zerstreuet, als auch Aeste durch die Löcher des Beckens nach aussen zu giebt. Von ihr kommen bey dem Kinde vor der Geburt die Nabelarterien her.

Hypogastrica Vena, Iliaca interna, die Adern gleichen Nahmens und gleicher Vertheilung, sie fliessen in die ungetheilte Iliacam und machen nebst andern die aufsteigende Venam Cavam.

Hypogastrium, Aqualicus, **der Unterschmeerbauch**, ist das gantze Theil unter dem Nabel.

Hypoglossis, Hypoglossum, der unterste Theil der Zunge, welches in dem Kiefer hänget.

Hypoglossum, s. Uvularia.

Hypophoræ, Ὑποφοραὶ, **tiefe und fistulöse Schäden.**

Hypopitys, ein Kräutergeschlechte, dessen Blumenstengel ohne Blätter ist; die gantze Pflantze ist blaßroth, der Stengel ist der Blume gleichfarbig. Die Blumen stehen in einer Aehren, sind vierblätterichte regulair. Die Frucht wird eine viergespaltene Hülse.

Hypopyon, Ὑπόπυον, Pyosis, Lunella, **das Eyterauge**, ist ein Augengebrechen, wenn sich unter der Tunica cornea, oder zwischen dieser und der Uvea, zuweilen nach einer übel curirten Ophthalmie, oder nach der Sugillation, ein Eyter sammlet und stocket. Diese zu curiren brauche man Spirit. vini Camphorat. worzu Succ. Chelidon. maj. und Centaur. min. gemischet, oder eine Bähung aus Decoct. Radic. Valerian. Raphan. Herb. Euphras. Chelidon. maj. Flor. Melil. Sambuc. Chamomill. Pulv. Avenæ, oder ein Cataplasma aus Pulv. Pomor. putrid. und Passular. mit Mucilag. Sem. Fœn. græc. Lini, Alth. und ein wenig Taubenkoth.

Hyposarca, eine Art der Wassersucht, wenn die Wasser nicht nur über den Musculis, zwischen der allgemeinen Fettdecke sich befinden, sondern auch das Fett, so zwischen und unter den Musculn ist, anfüllen.

Hyposphagma, die Ergiessung des Bluts in der vordern oder hintern Augenkammer, welches von einem Schlag oder Wunde z. E. nach einem unglücklichen Staarstich dahin gerathen, woraus hernach Hypopyum oder das Eyterauge entstehet.

Hypospadiæi, sind Knaben, deren Eicheln die gewöhnliche Oefnung nicht haben. Wenn sie erwachsen, sind sie zum Zeugen untüchtig. Insgemein ist unter der Eichel eine Oefnung zum Urin; Sollte auch dieses nicht seyn, muß man die Urethram unter der Eichel öfnen, damit das Kind sein Wasser lassen könne.

Hypostasis, Sedimentum, **der Bodensatz des Urins**, er sey nun erdhaftig oder schleimicht, denn auch die Wolcken, wenn sie sich näher am Grunde befinden, schon Hypostasis heissen. Siehe Urina.

Hypothenar, der Abziehemuscul des Daumens an der Hand und der grossen Zehe am Fusse.

Hypotrope, Ὑποτροπὴ, ist eben so viel, als Recidiva.

Hyssopus,

Digitized by Google

Hyſſopus, Iſop, ein Kräutergeſchlecht mit irregulairen einblätterichten Reyhweiß um den Stengel geſetzten Blümgen, und darauf folgenden vier bloſſen Saamen. Blüht im Julio und Auguſt. Uns ſind die Arten mit **blauer, rother** und **weiſſer Blume** bekandt. Das gantze Kraut vom Gartenisop öffnet und reiniget, treibet den Urin und Menſes, löſet den Schleim von der Bruſt, dienet wider Engbrüſtigkeit, Huſten und Keuchen; äuſſerlich dienet er, wenn die Augen braun und blau unterlaufen ſind. Præparata ſind Aq. deſt. Ol. deſt. Conſerv. Species, Syrup. ſimpl. und compoſit.

Hyſſopus criſtatus, iſt von dem gemeinen Iſop darinnen unterſchieden, daß die Blätter oben im Gipfel in Geſtalt einer Dolde oder Schirms, dicht beyſammen ſtehen.

Hyſtera, Ὑστέρα, iſt eben ſo viel als Uterus.

Hyſteralges, Ὑστεραλγὴς, wird von allem dem geſaget, was einigermaſſen der Gebährmutter Schmertzen machet.

Hyſteralgia, Hyſtera, Hyſterica paſſio, affectio, ſ. Aſthma uterinum, **die Mutterbeſchwer, Mutterweh**; Es iſt dieſer Affect eine gantz verworrene Kranckheit, ja ein Inhalt vieler Zufälle, ſo ſich doch nicht zugleich bey allen einſtellen, deswegen hat man auf die vornehmſten Symptomata zu ſehen; ſolche ſind ein dehnender Schmertz im Unterleibe, Aufſtoſſen, gehemmete Reſpiration, Strangulation, Schwindel, Convulſion des Geſichts und der Augen, ſchwacher und bisweilen nachlaſſender Puls, ſo gar, daß ſie zuweilen für todt gehalten werden, und dann wird dieſe Kranckheit beſonders Suffocatio uteri, **Muttererſtickung** genennet. Die Haupturſache iſt eine Convulſion des Uteri; ſolche aber rühret von mancherley Nebenurſachen her, als Zorn und Erhitzung, ſauren Speiſen, Verkältung des Unterleibes, veneriſchen Begierde, wohlriechende oder ſtinckende Dinge, ſcharf Geblüt, ungegohren Geſicht Trincken, Schmertz, Convulſiones, Steinbeſchwer ꝛc. Die Cur iſt zwiefach, eine im Paroxyſmo, die andere auſſer demſelben. Im Paroxyſmo iſt man bemühet, die Patientin zu erwecken, darzu braucht man mancherley Mittel, als die Fußſohlen mit ſcharfen Tüchern reiben, ſtinckende Räuchereyen von Hörnern, Haaren, Klauen, Taback, Schwefel, Rebhünerfedern, Aſa fœtid. Caſtor. Galban. Sagapen. Lign. Agalloch. &c. machen, ſcharfen Schnupftaback und Clyſtire appliciren, Salia volat. vor die Naſe gehalten, Knoblauch von einander geſchnitten, und vor das Orificium vulvæ gehalten, ein Suffitus von Pferdehuf gemachet. FONSECA ſaget, daß keine Suffocatio uteri ſey, welche von dieſem Rauche nicht ſollte geſtillet werden:

℞ Pulv. Lilior. convall. Majoran. Caſtor. ana ℈j. f. Pulv. S. Erweckend Nieſepulver.

Erweckende Clyſtiere können beſtehen aus Herb. Chamomill. Matricar. Salv. Leviſtic. Ruta, Radic. Angelic. Leviſtic. Imperator. Sem. 4. calid. maj. Bacc. Laur. Juniper. Caſtor. Electuar. de Bacc. Laur. Weil ſich auch einige Naturen finden, welche ſtinckende Dinge nicht vertragen können, ſo muß man ſolche mit wohlriechenden erwecken, als Balſam. Peruv. Ol. Nuc. Moſch. Zibeth. Ambra, Balſam. Apoplectic. Caryophyll. Cinnam. &c. HORATIUS AUGERIUS Lib. XII. epiſtolar. 7. hat folgend Experiment, ſo ihn in dieſem Caſu nie verlaſſen, darzu

℞ Moſch. opt. gr. v. Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Moſch. ana ℈j. miſce.

Oder:

℞ Balſam. Apoplectic. gr. xij. Ol. lign. rhod. gutt. v. Ambr. gryſ. gr. iij. miſce. auf Baumwolle zu ſtreichen, und in die Schaam zu ſtecken.

Nachdem alſo die Patientin von dem Paroxyſmo erwecket, hat man die Urſachen zu

Digitized by Google

examiniren, und nach derſelben Umſtänden die Medicamenta einzurichten. Iſt ſie nun von ſauren Speiſen, ſo dienen Abſorbentia in ſpecie C. C. uſt. mit Cremor. ♀ri und Ol deſt ll. Chamomill. Iſt eine Verkältung Schuld, ſo brauche man Sudorifera und Reſolventia, welche ebenfalls wider das Erſchrecken zuträglich ſind; iſt die Schärfe des Bluts in Schuld, ſo wird man Antiſcorbutica brauchen müſſen, und alſo iſt von derſelben Medeferner zu judiciren. Ueber dieſe angeführte werden noch die Anthyſterica ſpecifica nützlich gebrauchet, unter ſolchen ſind vornehmlich zu recommandiren Abrotan. Zedoar. Abſinth. Leviſtic. Angelic. Gentian. Galang. Puleg. Flor. Chamomill. Cort. Aurant. Sem. Dauci, Bacc. Juniper. Crocus, Caſtor. Aſa fœtid. Sem. Aquileg. Spirit. ⊖ci ſimpl. und caſtoreo-ſuccinat. Eſſent. Caſtor. Aſa fœtid. Succin. Liq. C. C. ſuccinat. Aq. Hirund. cum Caſtor. Sal vol. Fuligin. Eſſent. Zedoar. Spirit. carminativ. de tribus. Decoct. Sclareæ, Elixir Proprietat. Mulier. Uterin. CROLLII, Pulvis Secundin. primipar. Aeuſſerlich können auf den Nabel mancherley Linimenta, Emplaſtra &c. aus Ol. Chamomill. Succin. Carvi, Fœnicul. Spic. Caſtor. Extract. Caſtor. Gumm. Ammoniac. Galban. Aſa fœtid. &c. aufgeleget werden.

Hyſterica, ſiehe Anthyſterica.

Hyſtericus, wird ſowohl von den Kranckheiten geſaget, welche den Uterum angreifen, als auch von den Perſonen ſelbſten, welche an der Mutterplage laboriren; item von den Medicamenten, welche wider das Aufſteigen der Mutter verordnet werden.

Hyſterolithus, Lapis hyſtericus, der **Mutterſtein**, iſt ein ſchwartzer, bisweilen auch weiſſer und gleichſam verroſteter Stein, in der Gröſſe einer welſchen Nuß, auf der einen Seiten rund gewölbet, auf der andern wie die Geburtsglieder der Weiber anzuſehen, wird deswegen vom CARDANO Hyſteropetra oder Lapis hyſtericus genennet; iſt eine Art verſteinerter Muſcheln. Weil zuweilen unter voriger Figur auch das männliche Glied daran zu ſehen, ſo kan man ihn mit Recht auch für den Diphyen halten, deſſen PLINIUS Lib. XXXVII. cap. X. gedencket. Er wird um das Fürſtlich Heſſendarmſtädtiſche Schloß zu Braubach, wie auch um die Veſtung Ehrenbreitſtein bey Coblentz gefunden. Von dieſes Kräften hat man noch nichts gewiſſes.

Hyſteromatocia, die Geburt eines Kindes, welches durch ordentliche Wege das Tagelicht nicht erblicken konte, durch die in der Mutter Unterleib und den Uterum ſelbſt gemachte Wunde. Siehe Partus Cæſareus.

Hyſteropetra, ſiehe Hyſterolithus.

Hyſtrix, **das Stachelſchwein, Meerigel**, ein mit langen ſpitzigen biegſamen Stacheln an der Haut verſehenes ausländiſches Thier, welches nichts ähnliches mit dem Schweine hat, wohl aber eine Verwandtſchaft mit dem Dachſe haben möchte, da es auch in Höhlen unter der Erde wohnet. Die Stacheln ſind nur über den Rücken und am Steiſſe ſind ſie ſtumpf, hohl, und machen bey des Thieres Bewegung ein Geräuſche. Durch einen ſehr ſtarcken Panniculum carnoſum oder eine Fleiſchhaut kan das Thier zu ſeiner Beſchützung, wie der Igel, ſeine Stacheln in die Höhe richten; es iſt aber fabelhaftig, daß es dieſe Stacheln von ſich ſchieſſen könne. Es hat ſtarcke lange Beißzähne, und iſt im übrigen dem Igel ähnlich, mit welchem es unter ein Geſchlecht kommt. In deſſen Magen werden Aegagropilæ oder Ballen gefunden, welche einen bittern Kern haben, dieſes iſt der ſo berühmte *Piedra del puerco*, oder **bittere Schweinſtein**, welcher in groſſem Werth gehalten wird, zumal wenn er von dem orientaliſchen Stachelſchwein aus Mallaga iſt.

Hyſtrix piſcis, der mit Stacheln beſetzte Seefiſch, hat von dieſer Aehnlichkeit mit dem Stachel-

Digitized by Google

Stachelschwein daher seinen Nahmen bekommen. Er ist von dem Orbis echinatus oder dem gestacheltem Kropffische unterschieden, denn der gestachelte Kropffisch hat offene, der Hystrix aber verdeckte Branchias und zwey Luftlöcher dazu.

I.

Iaatzdi, ein Stäudgen in Japan, mit Blättern, wie der gemeine Ricinus; die Blüthe ist weiß und fünfblätterichte, die Beere kleiner als ein Pfefferkorn, und hat oben ein Büschgen, das aus ihren 5 Staubstengelgen besteht. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XII Band p. 715

Iabürandiba, ein Baum in Brasilien, welchen sie auch **Betele** nennen; seine Blätter sind ein Mittel wider allerhand Kranckheiten der Leber, und die Erfahrung ist bewährt. Eine andere Art von Betele mit runden Blättern, und nicht so groß als die erste, hat die Kraft in seinen Wurtzeln, welche die brennende Hitze des Jngwers haben. Wenn sie auf das Zahnfleisch geleget werden, so zertheilen sie alle innere Uebel dieses Theiles. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 287.

Ia-ca, eine also genannte Frucht. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. saget im VI Bande p. 512. Was die Portugiesen *Ia-ca*, die Spanier **Nang-cas** und die Chineser **Po-lo-mye** nennen, ist nach **Navarretens** Meynung, die gröste Frucht von der Welt. Manche wiegen einen halben Centner. **Kircher** saget, sie sey China eigen: aber er war unrecht berichtet; denn sie wächst auch auf den Eylanden in Jndien, und zu Manilà. Sie zerhauen solche mit einer Axt. Jnwendig sind viel goldgelbe Nüsse, und jede hat einen Kern; das Fleisch schmeckt gebraten sehr wohl, und der Kern ist unaemein angenehm. Die Jndianer richten sie sehr wohl mit der Milch der Cocusnüsse zu. Die Frucht wächst aus dem Stamme und nicht aus den Aesten, die sie nicht ertragen könnten.

Iacapüya, wird für einen der gröstenBäume in Brasilien gehalten. Er trägt eine Frucht, die man für ein Bechergen mit seinem Deckel ansehen würde, und welche einige Castanien enthält, die den Myrobalanen ziemlich gleichen. Der Deckel öffnet sich von selbst, wenn die Früchte reif sind, und läst sie herausfallen, wenn sie nicht abgebrochen werden. Man versichert, wenn sie roh etwas übermäßig gegessen würden, so verursacheten sie, daß einem am gantzen Leibe die Haare ausfielen; gebraten aber sind sie niemals schädlich. Das Holtz ist sehr hart und verdirbt nicht leicht, daher es denn sehr geschickt ist, Achsen in den Zuckermühlen daraus zu machen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 285.

Iacaranda, ein Baum in Ostindien, davon giebt es zweyerley Gattungen, eine hat weisses, die andere schwartzes Holtz, beydes ist hart, schön und gemarmelt. Die weisse Gattung hat keinen Geruch, und gleicht dem Pflaumenbaum. Jhr Laub ist klein, spitzig, oben gläntzend, unten weiß, und die Blätter stehen auf beyden Seiten ordentlich neben einander. Jedweder Ast treibt viele Sprossen, und jedwede einen Busch olivenfarbige, und an Grösse einem Kirschkerne ähnlicher Knospen. Nach einigen Tagen springen diese Knospen auf, theilen sich in 5 unterwerts gebogene Blättgen, und stellen inwendig ein zartes seidenes Häubgen von einer glänzenden Olivenfarbe vor. Zwischen nur besagten Blättern wächst eine einblätterichte beynahe runde, gelbe, sehr angenehm riechende Blume heraus; sie hat einige weisse Staubstengelgen in der Mitte, worauf ziemlich große gelbe Häuptgen stehen. Auf die Blüthe folgt eine Frucht in der Grösse einer Faust, von unregelmäßiger Gestalt; denn sie ist bucklicht, krumm, ungleich, hängt übrigens ihrer Schwere wegen unter sich. Jhre äusserliche Farbe ist weiß, mit Grün vermischt,

Digitized by Google

vermischt, inwendig ist sie mit einem grünen Wesen, das ins Weisse spielet, und wie Seife gebraucht wird, ausgefüllet. Bey den Indianern heist diese Frucht **Manipoy**, und wird gekocht gegessen. Die zweyte Gattung hat ein schwarzes, hartes, dichtes, aber wohlriechendes Holz; man hält es für ein Schweißtreibendes, und seine Frucht für ein Magenstärckendes Mittel. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 668.

Iacatiba, ein Baum in Brasilien, erträgt eine Frucht von der Größe einer Limonie, und einem sehr scharfen Geschmacke. Seine Rinde hat von der Spitze der Zweige an bis an das Ende der Wurtzeln eben die Eigenschaft. Dieser Baum ist selten und wird nur in der Hauptmannschaft St. Vincent gefunden. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 286.

Iacea, Flos s. Viola trinitatis, Viola tricolor, Noverca puerorum, **Freysamkraut, Flockblume, Dreyfaltigkeitsblume, unnütze Sorge, Tag- und Nachtblume, Stiefmütterchen, Hungerkraut, Jesusblümlein, Gedenckblümlein, Siebenfarbblumen**, wächst auf den Aeckern, wird auch in Gärten gefunden, blüht im May und Junio, hat eine kleine zasichte Wurtzel mit kleinen ästigen Stengeln, woran vielfarbige Blumen stehen, die 2 violblaue, 2 weisse und ein gelbes Blättlein haben. Der kleine glänzende Saamen folget in dreyeckichten Häuslein. Man hat verschiedene Gattungen, als: Iacea folio laciniato major flore albo, foliis tenuissime laciniatis, capite spinoso, flore luteo major, stellata, spina solstitialis dicta, cyani folio, capite spinoso, caute alato, flore rubro, vel calcitrapoides. Die Blumen dienen wider die Hitze, zähen Schleim, Engbrüstigkeit, Jucken der Haut, Krätze.

Iacea nigra, siehe Succisa.

Iacobæa, Herba S. Iacobi, **Jacobskraut**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen gestirnten Blumen und papposen Saamen. Der Unterschied zwischen gleichartigen Kräutern ist, daß die Blumen in einem breiten Busch oder Corymbo beysammen wachsen; dahero auch zwischen Jacobæa und Doria kein wesentlicher Unterschied ist. Uns sind folgende Arten bekannt, die *Jacobæa*, ein **Jahrgewächse**, die über **Winters daurende** *Jacobæa*, die **aschgraue ausländische** *Jacobæa*, oder Cineraria, deren Abfall mit **grünlichen Blättern** Jacobæa ex marina degener, die **röthlich und weißblühende**, die **mit dem Senecioblatte** oder das *Erigeron*.

Iactatio, **das unruhige Bezeugen und Herumwerfen eines Patienten**, als ein Zeichen seiner Aengstlichkeit, und der Kranckheit gefährlichen Stande. Insgemein vor dem Ausbruch der critischen Reinigungen.

Iaculus piscis, Squalus minor, Capito fluviatilis minor, **Häseling, Häßlen**, ist ein Flußfisch, welchen einige vor eine Art Döbeln halten, und der wie ein Altfisch oder Nörfling auf beyden Seiten der Länge nach einen Querstrich hat. Er ist weiß, der Rücken aber dunckel, die Floßfedern sind röthlich, und der Schwantz ist blaulich. An etlichen Orten werden sie Mayfische genennet.

Iaculus serpens, **Schießschlange**, siehe Acontia.

Iaggory, siehe Ketule.

Iagoarücü, ist eine Art vom wilden Hunde, oder wenigstens kommt sein Geschrey dem Gebelle der Haushunde gleich. Die Farbe dieses Thieres ist braun, mit weiß gemischt. Es hat sehr dickes Haar am Schwantze, und läuft überaus leicht. Es lebet vom Raube oder von Früchten, wenn es kein Fleisch hat. Sein Biß ist fürchterlich. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 272.

Iagüacin, ist ein Thier so groß, wie ein portugiesischer Fuchs, ist auch an der Farbe nicht sehr davon unterschieden, lebet aber von Muscheln und Zuckerrohre. Sonst ist es ein unschul-

Digitized by Google

unschuldiges Thier, und bringt einen Theil seiner Zeit mit Schlafen zu; daher man es denn leicht fangen kan. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI Band p. 272.

Ialappa, Gialapa, oder Jalapium, Jalapp, ist eine länglichte, dicke und hartzichte Wurtzel, welche in runden Scheiben zerschnitten, aus Westindien, vornemlich aus der Insel Madera, hergebracht wird. Die beste muß auswendig schwartzgrau, inwendig aber glantzend, und nicht wurmstichicht seyn. Sie purgiret und führet allen Schleim, Galle, Gewässer und andere böse Humores ab, dahero fast kein Purgans ist, wo die Jalappa nicht den Meister spielet. Sie wird in Substantia gepülvert ʒß. bis ʒij. gegeben. Præparata sind Magisterium, oder die Resina Jalapp. gr. xij. bis xv. die Species diajalapp. MYNSICHT. aus ʒiiß. Radic. Jalapp. ʒxj. Acidi Tartar. ʒj. Olei Cinnamom. misce. Die Dosis davon ist ʒß. ʒij. bis ʒj. Siehe Mirabilis.

Iamboleira, ein wilder Baum in Ostindien, hat eben solches Laub als der Limonienbaum, und trägt die so genannten Jambolonen, davon die Indianer viel Wesens machen. Es hängt diese Frucht wie unsere Kirschen und Oliven am Aste, hat die rothe Farbe der ersten, und die Gestalt der letztern, nebst eben dergleichen Kern. Man ißt sie in Indien mit Saltze, allein die Europäer finden kein sonderliches Belieben daran, indem sie nicht nur ihrem Erachten zu folge, wie Horn schmeckt, sondern auch den Bauch aufblähet, folglich der Gesundheit schadet. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 668.

Iambos, ein ungemein hoher Baum mit langen dünnen Blättern, in Ostindien. Die Frucht trägt eben den Nahmen, als der Baum, ist so groß als ein kleiner Apfel, schmeckt auch eben also, hat aber einen Geruch wie Rosenwasser. Die Rinde ist gelblich und das Inwendige zimmtfarbig. In solchem liegen 2 Kerne, und zwar gantz frey. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 668.

Iamboycra, ein ostindischer Baum von gemeiner Größe; er hat kleines Laub, und seine Blüthe gleicht der Pomerantzenblüthe. Die Frucht hat die Gestalt einer Birne, ist auswendig roth und weiß, ihr Inwendiges hat eine weisse Farbe und einen Kern. Sie riecht und schmeckt wie die Kirschen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 669.

Ianaca, ist ein Africanisch Thier, so hoch als ein Pferd, aber nicht so lang mit schlancken Beinen; es hat einen langen Hals, eine röthlichte oder gelblichte Haut mit weissen Streifen und Hörner wie unsere Ochsen, die inwendig hohl sind, und von den Wahrsagern, wenn sie etwas wahrsagen wollen, um dadurch zu reden, gebrauchet werden.

Iangomar, ein Baum in Ostindien, voll Dornen, und so groß, als ein Pflaumenbaum, wie denn auch sein Laub dem Pflaumenbaumlaube gleicht. Die Frucht gleicht den Atlaßbeeren, ist nach erlangter Zeitigung gelb, schmeckt wie gedörrete Pflaumen, etwas scharf und zusammenziehend. Man gebraucht sie im Durchlaufe und Entzündung der Kehle.

Iangomeira, ist ein mittelmäßig grosser Baum, dessen Rinde über und über voll Dornen sitzt. Die Frucht heist Iangomas, ob sie gleich von den Portugiesen Adamsapfel genannt wird. An Gestalt gleicht sie einer Wallnuß, ist aber äusserlich purpurroth, inwendig weiß und hat 2 Kerne. Ihr Geschmack ist eine Vermischung von Sauer, Süß und Bitter, das mit dem Mispelgeschmacke eine Aehnlichkeit hat. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band p. 669.

Ianipaba, ist einer von den schönsten Bäumen in Brasilien. Sein Grün ist vortrefflich, und wird alle Monate erneuert. Seine Früchte sehen wie Orangen aus, schmecken wie Quitten, und werden für vortrefflich wider den Durchfall gehalten. Ihr Saft, welcher

Digitized by Google

cher anfänglich ziemlich weiß ist, wird bald so schwarz, daß er den Wilden zur Dinte dienet, sich Figuren von dieser Farbe auf die Haut zu mahlen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 288.

Ianitor, siehe Pylorus.

Ianitrix, wird von einigen die Vena Portæ genennet.

Ianuare, ist ein sehr gefräßiges Thier in Brasilien, welches wegen seiner hohen und dürren Beine, wie ein Windspiel überaus schnell laufen kan. Es ist so groß wie ein Hund, und hat lange Haare um das Kinn, und eine Tiegerhafte Haut, wiewohl es sonst dem Tieger nicht ähnlich ist. Es frißt allerhand, die Menschen selbst nicht ausgenommen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und ꝛc. XVI Band p. 271.

Iararaca, unter diesem Nahmen werden in Brasilien viererley Arten von kriechendem Gewürme begriffen. Das gröste, welches **Jararacucu** heist, ist 10 Hände breit lang. Es hat lange Zähne, welche zum Beißen vorzugehen scheinen, als wenn es so viel Finger wären, oder vielmehr es zeiget solche alsdann, indem es die Lippen zurückzieht. Diese Zähne geben eine so gefährliche Feuchtigkeit von sich, daß sie die Menschen innerhalb 24 Stunden tödtet. Eine andere Art **Jararacoapiringa** genannt, ist eben so giftig als die Spanische Otter, und ist der Gestalt und Farbe nach nicht sehr davon unterschieden. Die dritte Art heist **Jararapeba**, sie hat einen rothen Strich auf den Rücken, und der übrige Leib ist aschfarben. Die kleinsten endlich unter diesen fürchterlichen Schlangen sind nicht über einen Fuß lang, und erdfarben mit einigen Adern auf dem Kopfe, wie die Ottern, deren Gezische sie auch nachahmen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band p. 274.

Iasminum, Ieseminum, **Jasmin**, ist eine Staude von vielen schwancken Zweigen, an deren Gliedern je 2 Reislein, woran 5 oder 7 Blätter befindlich, hervorgehen; auf den Gipfeln erscheinen wohlriechende Blumen, wächst an sandichten und sonnenreichen Orten, und blüht fast den gantzen Sommer über. Man brauchet nur das aus den Blumen verfertigte Oel, welches erweichet, die Geburt erleichtert, den Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Magenschmertzen und stinckenden Athem curiret.

Iasminum hispanicum, **Spanischer Jasmin**, seine Blüthen und Blätter sind gröser, als des gemeinen, und haben auch einen bessern und angenehmern Geruch.

Iasminum Catalonicum, **Catalonischer Jasmin**, ist eine Art des Spanischen mit grossen schönen Blumen, welche inwendig weiß, auswendig aber röthlich und von einem angenehmern Geruch sind.

Iasminum Arabicum castaneæ folio flore albo odoratissimo, diese Art ist der bekannte Caffeebaum. Die Gestalt gleichet dem Evonymo oder Spindelbaum, die Früchte aber sehen bekannter massen wie kleine Bohnen.

Iasminum Arabicum aurantii folio, bekommt Blätter wie der Pomerantzenbaum.

Iasminum azoricum trifoliatum flore albo odoratissimo, **weisser Azorischer Jasmin**, der Stamm hat eine aschgraue Rinde, und vertheilet sich in verschiedene lange, dünne und weiche Nebenzweige, die Blätter kommen an einem länglichten Stiele 3 und 3 beysammen von glantzender dunckelgrüner Farbe, sind breiter als der gelbe Indianische wohlriechende Jasmin, doch nicht so rund und steif anzufühlen. Die Blüthen erscheinen in dem obersten Gipfel oder Extremitäten der Zweige, floriren im August und haben einen gar lieblichen Geruch.

Iasminum persicum flore cæruleo, **blauer Jasmin**, mit eingeschnittenen und zertheilten Blättern, bringet wohlriechende strauweise beysammen gesetzte Blumen.

Iasmi-

Digitized by Google

Iaſminum luteum bacciferum, Rauten-Jasmin, hat rautenförmige Blätter und gelbe Blumen, worauf runde Beeren folgen.

Iaſminum Indicum flore luteo, bekommt niedrig hangende mit Blättern beſetzte Aeſte, woran länglichte recht artige Blumen ſtehen, in Geſtalt einer kleinen Lilie.

Iaſminum Indicum flore rubro, iſt dem vorhergehenden gleich.

Iaſminum Indicum, arboreſcens laurifolium flore pleno, ſeine Blätter gleichen den Lorbeerblättern, die Blumen ſind groß und gefüllt.

Iaſminum humile luteum, gemeiner niedrig gelber Jasmin.

Iaſpis, Jaſpis, ein harter, edler, und durchſichtiger Stein, welcher in groſſen Stücken gefunden wird, und zwar einigen Preiß, aber keinen ſolchen hat, daß er unter die edeln gerechnet werden müſte. Sein Vorzug beſtehet in der Härte und Schönheit der Farben. Die Ordnung dieſer Steine iſt folgende:

Landnephriticus von Bayreuth.

Grün und rother Meißniſcher Jaſpis, bey Zwickau gebrochen.

Ein ausländiſcher grüner Jaſpis.

Ein rother Jaſpis aus dem Voigtlande.

Rothe rohe Landjaſpis.

Rother gelbgeſtreifter ausländiſcher Jaſpis.

Rother Feldjaſpis.

Hoch und blaßrothe Landjaſpis.

Rother Jaſpis mit Calcedon.

Brauner Jaſpis mit Onyx.

Rother Jaſpis mit grünen Adern.

Grüner Jaſpis mit weiſſen Puncten.

Röthlicher weiß zart gefleckt und geſtreifter Jaſpis.

Jaſpis mit rothen, Buchſtaben ähnlichen Zeichnungen.

Zinnober rother Jaſpis mit grünen Adern.

Schwarzer Jaſpis mit weiſſen Puncten.

Gelb gefleckter Jaſpis.

Roth und weiß bunter Jaſpis.

Buntfarbige Jaſpis.

Böhmiſcher Jaſpachat mit Onyx.

Sächſiſcher, Zinnoberfarbener, roth und weiß geſtreifter Jaſpis.

Sächſiſcher, dunckelrother, auch buntfarbiger Jaſpis.

Schwarzer Jaſpis mit aſchgrauen Flecken.

Roth und gelber orientaliſcher Jaſpis.

Grün und gelb vermengter orientaliſcher Jaſpis.

Jaſpis mit caſtanienfarbenen Adern.

Jaſpachat, mit hoch- und dunckelrothen, auch weiſſen parallel Linien, aus Schleſien.

Gelb und orangenfarbener gemengter Jaſpis, aus Schleſien.

Agtſteinfarbener Jaſpis aus Schleſien.

Goldfarbener und grün gemengter orientaliſcher Jaſpis.

Durchſichtiger Jaſpachat von Farbe wie Agtſtein.

Jaſpachat mit rothen Streifen und Caſtellfiguren.

Rothgeſtreifter Jaſpachat mit gleichgezogenen Linien.

Iaſione LINNAEI, iſt Rapunculus.

Iatrice, ἰατρική, ſiehe Medicina.

Iatroalipta, war eine Art Römiſcher Aerzte, welche ſich lediglich auf das Reiben, Salben und Baden, als einen Theil der damals üblichen Artis Gymnaſticæ legeten, und ſelbige Handgriffe ſehr geſchickt zu üben wuſten.

Iatrochymicus, ist eben so viel als Medicus Chymicus.

Iatrosophista, ein Klügling in der Artzeneywissenschaft, welcher den Beweis von allen fordert, und der Erfahrung nichts überläst.

Iauva, siehe Iuva.

Ibiboca, ist eine von den gefährlichsten Schlangen in Brasilien, obgleich von einer wundersamen Schönheit, wegen der Ordnung der rothen, schwartzen und weissen Flecke und Striche, womit der Kopf und der gantze Leib gezeichnet sind. Ihre Bewegungen sind ausserordentlich langsam. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 275.

Ibiracua, ist der Nahme einer Schlange in Brasilien, welche ein so gewaltiges Gift schiest, daß man denjenigen, die sie gebissen hat, fast den Augenblick das Blut aus den Augen, Ohren, Nasenlöchern, dem Halse und den untern Theilen des Leibes dringen sieht. Ihr Biß ist auch tödtlich, wenn man nicht auf der Stelle Hülfe dawider braucht. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 274.

Ibis, ein Vogel an dem Fluß Nil, von welchem in der fabulosen Historie von Erfindung der Artzeneykunst Erwehnung geschiehet, daß er mit seinem langen Schnabel sich das Nilwasser in den Darm spritze, und also der Erfinder des Clystirens sey.

Ibiscus, s. Althæa.

Ichnevmon, ein vierfüßiges Thier, aus dem Geschlechte der Füchse, in Ansehung ihres dickhaarichten langen Schwantzes. Es ist eine Fabel, daß es sich von dem Crocodill fressen lasse, und dasselbe tödte. Es ist so groß wie eine Katze, aber etwas geschlancker, hat ein weisses, gelb und aschfarben gestreiftes Haar, einen Schweinsrüssel, kurtze Ohren, schwartze Füsse.

Ichnevmon Insectum, die Schlupfwespe, ein Insect, welches vier pergament Flügel, Zangenformiges Gebiß und einen Stachel am Hintern hat. Es ist rauberisch. Es tödtet andere und viel grössere Insecten, als Raupen, Spinnen, Schmetterlinge: denn es sticht diese Thiere und leget zugleich Eyer in ihren Leib, davon Maden wachsen, diese fressen das angestochene Thier aus, verwandeln sich hernach und werden Fliegen; daher nennet man sie auch Raupentödter. Sie tragen die Raupen weg und verscharren sie. Welche grosse Begebenheiten in diesem Theile der Naturlehre. Wenn ein Vogel Greif wäre, welcher einen Ochsen in die Luft führete, würde dieses nicht verwunderswürdig seyn. Dieses trägt sich allhier in Vergleichung der Ichnevmonfliege mit der Raupe und Kanckern zu. Herr **Richter** in seinem Musæo ordnet sie folgender massen:

Räuberische Vierflügel, die Weibgen mit einem spitzigen Legestachel.

Raupentödter, Schlupfwespe.

Raupentödter mit drey Legespitzen.

Grosse schwartze Ichnevmonfliege, oder Raupentödter, mit langen Legespitzen und drey Schwantzborsten.

Mit kürtzerm Leibe.

Dergleichen, mit runden gelben Hinterleibe.

Lichtbraun, mit weißlichten Ringeln.

Lichtbrauner Leib, mit schwartzem Ende.

Gantz schwartz mit schwartzen Wolcken in den Flügeln und gar kurtzen Legespitzen.

Dergleis

Dergleichen mit rothem Hinterleibe.

Mit schwartzem Hinterleibe.

Sehr kleine Ichnevmonfliege, mit Borsten.

Raupentödter ohne Schwantzspitzen.

Grosse schwartze Ichnevmonfliege, ohne Schwantzspitzen.

Kurtzer und dicker von Leibe.

Mit weissen Ringen.

Schwartz glänzend.

Mit spitzigem Leibe.

Dergleichen kleiner, nebst andern kleinen, die aus Galläpfeln und andern Baumgeschwulsten kommen.

Verschlinger; sie fassen die Raupen oder Spinnen mit den Maulzangen an, und vergraben selbige in die Erde.

Raupentödter mit kurtzen starcken Borsten.

Grosse Baumfliegen, von den grossen grünen Weydenraupen, welche wie ein gewundener Drat aussehen; Sie haben auf jeglichen Gliede oder Abschnitte ein weißlich Auge, aus welchem bey Annäherung weiß helle Wasser springet, daher sie Seichraupen genennet werden, und vermuthlich dieses zu ihrer Beschützung anwenden.

Die gröste Art rundleibiger Drachenhuren.

Mittlere, rundleibichte Drachenhuren.

Kleine rundleibichte Drachenhuren.

Grosse Drachenhuren mit breiten Leibern.

Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.

Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.

Lange dünnleibichte Berstefliegen.

Ichnos, Ἴχνος, ist der unterste Theil des Fusses, **die Fußsohle.** GALEN. c. 2. de fract. t. 10.

Ichor, Ichores, **Wasser, Gewässer, wäßriges Blut**, so aus den Wunden und Eytergeschwüren gehet; jede unartige Materie, welche keine Heilung verspricht.

Ichthyocólla, Colla piscium, **Hausenblasen, Fischleim, Mundleim**, bestehet aus weissen und zusammen gewundenen Häuten, zu Krantzen formiret, hat einen schleim- und leimichten Geschmack, und ist ohne Geruch, wird in Moscau von dem Fisch, Hausen, Huso, genannt, zubereitet, und von dar über Archangel in Holland ꝛc. verführet. Die Hausenblasen wird nicht allein von der Blase, sondern auch von andern häutigen und nervösen Gliedern, ja den Knorpeln und Beinen zubereitet, indem alle solche Theile in Stücken zerschnitten, und in Wasser eingebeitzet, nachmahlen bey einem gelinden Feuer zu einem Brey und Leim gekochet, und ehe alles kalt worden, erstlich zu dünnen Häutgen, und nachmahlen zu runden Ringen und Krantzen formiret werden. Der beste muß weiß, durchsichtig, und nicht gelbe seyn, auch sich gerne brechen lassen, und weil sie leicht von der Luft Schaden leidet, muß sie wohl verwahret werden. Sie wird in der Medicin nicht sonderlich gebrauchet, ausser daß sie einige innerlich wider das Blutspeyen, und äusserlich zu den heilenden Pflastern brauchen. Sonsten werden sie auch von den Wein- und Bierschencken, diese Getränke klar zu machen, gebrauchet.

Ichthyodontopetræ, **versteinerte Fischzähne.** Siehe Odontopetra.

Ichthyolithi, Ichthyopetræ, Steine mit unvergleichlich ähnlichen Fischbildern, dergleichen in weissen Schiefer in dem Bischof-

Digitized by Google

thum Eichstädt und in schwartzen kupferhaltigen Schiefer, im Mannsfeldischen häufig gefunden werden.

Ichthyologia, die **Lehre von den Fischen**, und derselben Ordnung, dergleichen RONDELETIUS, JONSTON, ALDROVANDUS, WILLUGBY, SALVIANUS geschrieben, auch Historia Piscium oder Methodus Piscium. Nicht alles was im Wasser lebt, heist darum ein Fisch, sondern man muß von diesem Theile der natürlichen Historie verschiedene Wasserthiere, so im Wasser und auf dem Trockenen zu gleicher Zeit leben, ausschliessen, als die Frösche, Schlangen, Crocodille, Schildkröten, Biber, Fischotter, denn wenn alles was auf und unter dem Wasser leben kann, Fisch wäre, würden auch einige Vögel dahin gehören. Demnach gehören zur Fischordnung nur die ohnfüßichten und schwimmenden, unter oder über dem Wasser lebenden Thiere, welche auf dem Trockenen sterben. Die erste Haupteintheilung dieser Thiere wird hergenommen von der Art die Luft zu schöpfen. Einige holen Athem durch ordentlich gebildete Lungen, und halten sich oft über dem Wasser auf, um der Luft zu geniessen. Sie ziehen diese Luft durch eine bis zwey Oefnungen in ihren Obertheil des Haupts, durch welches sie auch Wasser ausspritzen. Dieses Geschlecht heist Cetaceum, siehe Physeteres. In diesem stehen alle Arten der Wallfische bis auf den Delphin. Das andere Hauptgeschlechte der Fische begreift in sich, die, so nicht mit Lungen, sondern mit Branchiis Luft schöpfen, massen wie SCHWAMMERDAM de respiratione piscium lehret, alle Fische der Luft bedürftig sind, und selbige zu ihres Lebens Unterhalt anwenden. Diese Familie aber ist abermals in Untergeschlechte eingetheilet. Einige haben **offene unbedeckte Luftlöcher**, *Branchias apertas*.

Eine *Branchiam* **zu jeder Seite haben**, die so zu gleicher Zeit zwey Floßfedern führen, als der Orbis, Capriscus, Hippocampus, Conger, die Rana piscatrix.

Die so an den zweyen Luftlöchern oder auch sonst keine Floßfedern haben, als die Muræna.

Fünf *Branchias* haben alle ungeschuppten Seefische, mit knorpelichten Floßfedern, die man deswegen Pisces cartilagineos, heisset, und dieses

entweder **zu beyden Seiten**, die so mehr Länge als Breite haben. Das gantze Geschlechte der Galeorum vom Carcharias und der Lamia an, welche nebst dem Xiphia die grösten Ungeheuer des Meeres in dieser Art sind, bis auf den Caniculum oder den kleinsten Seehund.

oder **unten am Leibe**, also haben es alle die, so mehr Breite als Länge haben, die Raja, Squatina, Torpedo, und dergleichen.

Sieben *Branchias* haben die so genannten Lampreten oder Petromyxæ, wie sie Herr KLEINIUS nennet.

Die übrigen Fische alle haben ihr **Luftwerckzeug**, oder ihre *Branchias* **unter den Kiefern mit einem Knochen verdeckt**, *Branchiis tectis*.

Man mache ein besonderes Untergeschlecht von denen, **die ihre Augen nur auf einer Seite beysammen haben**, dahero **Halbfische** heissen, Pisces corpore compresso, dergleichen nun

haben

haben die Augen auf der rechten Seiten, die Solea, der Paſſer.

haben die Augen auf der lincken Seiten, der Rhombus.

Ein ander Geſchlecht wird die übrigen Fiſche in ſich halten, nehmlich derer, ſo die Augen zu beyden Seiten ſtehend haben.

Man theile dieſe von neuem ein in die, ſo an Felſen oder andern in der See befindlichen Sachen feſte anhangen, den Lumpus und die Echeneis oder Remora, und in die, ſo frey ſchwimmen. Man ſondere die ab, und ſammle ſie in einem beſondern Capitel, die eine gewafnete, ſtachlichte, gepaußerte Haut haben, als die Cataphracta, die einen gewaffneten mit Stacheln beſetzten Kopf haben, als den Scorpium, den Mullum, Cuculum, Lyrum, ſo werden die übrigen Fiſche eine unbewehrte Haut haben. Man mache ein beſonderes Geſchlecht aus denen, welche ſchmal und lang ſind, dieſe theile man ein nach der Länge ihres Mundes, ſo werden Sphyræna, Acus marina, Xyphias, wohl beyſammen ſtehen, man ordne die übrigen nach der Zahl ihrer Floßfedern.

Tripteri, mit drey Floßfedern, alle Cellariæ, Aſelli, oder Stockfiſche.

Dipteri, mit zwey Floßfedern.

Dentati, mit Zähnen; Salmones, Lachſe, Truttæ, Forellen.

Edentuli, ohne Zähne, Aſcia, Mugil, Lupus.

Polypteri, mit vielen oder doch einer durch Stacheln getheilten Floßfeder, Thynnus, Pelamys, Glaucus.

Monopteri, mit einer Floßfeder.

Pinna una dorſi media, da eine kurtze Floßfeder mitten auf dem Rücken ſteht, als Tinca, Lucius, Harengus.

Pinna una dorſi longiſſima, mit einer den gantzen Rücken einnehmenden Floßfeder.

Æquali, welche gleich iſt, alle Flußfiſche, Cyprinus, Brama, Rubellio, Leuciſcus.

Inæquali, mit ungleicher Floßfeder, die Seeſchuppenfiſche.

mit breiten Zähnen,

als Dentex, Chromis, Salpa.

mit ſpitzigen Zähnen,

die buntfärbichten, Juli, Turdus.

einfärbichte, die übrigen.

Herr KLEINIUS hat in ſeinem V. Miſſu folgende Tabulam ſeiner Fiſchordnung gegeben.

Pulmonibus ſpirantes ſunt Phyſeteres Blaſer, Balæna Wallfiſch, Narwhal, Einhorn. Ein-Zweyzahn. Delphaces, Meerſchwein. Orca, Oerſchwein. Delphinus, Delphin. Phocæna, Taumler.

Branchiis occultis.

- Spiraculis ad latera: Cynocephalus, Hundskopf, Galeus, Spitznaſe, Priſtis, Sägeſchnauß, Ceſtracion, Grobſchmidt, Hammerfiſch, Rhina, Mönch-Engelfiſch, Batrachus, Froſchfiſch, Crayracion, Kropffiſch, Capriſcus, Maus-Bocksmaul, Conger, Aalſchlang, Muræna, Murenn, Petromyzon, Neunauge.
- Spiraculis in thorace: Narcacion, Krampffiſch, Rhinobatus, Engelsray, Leiobatus, Glatray, Daſybatus, Brumbeerſchwanz.
- Forma: Balænæ formis. Silurus, Wels.
- Roſtro: Acipenſer, Stör, Latargus, Klipbeiſſer, Xiphias, Schwerdträger, Maſtaccembelus, Wurfſpies, Pſaliſoſtomus, Zangenſchnauß, Selenoſtomus, Röhr-Hohlſchnauß, Amphiſilen, Janusfiſch.
- Oculis. Solea, Sohle, Zunge, Paſſer, Flünder, Rhombus, Botte, Rhombotides ſ. Europus, Bottbaſtart, Tetragonopterus, Flünderaf, Platigloſſus, Zungendreſcher.
- Armatura. Cataphractus, Küraßier, Coriſtion, Helmfiſch, Centriſcus, Piekenier.
- In ſterno & in capite. Oncontion, Klebpfoſt, Echeneis, Stopfiſch.
- Corpore volubili. Enchelyopus, Aalbaſtart.

Branchiis apertis ſint notabiles.

Pinnis dorſalibus.

- Tripterus. Callarias, Pamuchel.
- Pſeudotripterus. Pelamis, Thunmakrele.
- Dipterus. Trutta, Trutte, Fohre, Mullus, Mulle, Ceſtreus, Meeräſche, Labrax, Seewolff. Sphyræna, Pfeilfiſch, Gobio, Rockfiſch, Wapper, Aſperulus, Aſpredo, Zingel, Strerer, Trichidion, Haarfiſch.
- Pſeudodipterus. Glaucus, Blauling, Blennus, Stocknarr.
- Monopterus. Perca, Percis, Parſch, Kaulparſch, Mænas, Parſchbaſtart, Cida, Droſſelmaul, Synagris, Meerbraſſem, Hippurus, Schwäntzel, Doracke, Sargus, Breitzahn, Cyprinus, Karpen, Prochilus, Bußmaul, Brama, Brabem, Breſſem, Myſtus, Wontzenfiſch, Barbenkönig, Leuciſcus, Schwaal, Rettel, Rappe, Geiſter, Harengus, Hering, Lucius, Hecht.
- Pſeudomonopterus. Pſeudopterus, Floſſen, Baſtart.

Ichthyopha-

Ichthyophagi, Völcker, die sich meistens mit Fischen nähren, und selbige theils frisch, theils getrocknet oder eingesaltzen geniessen.

Ichthyospondyli, versteinerte Rückradsknochen grosser Seefische.

Icrepomonga, ist der Nahme einer Seeschlange in Brasilien, die sich gemeiniglich unter den Fluthen unbeweglich erhält. Man schreibt ihr eine sehr sonderbare Eigenschaft zu, ob sie gleich nicht sonderbarer ist, als des Puraque und des Krampffisches ihre. Alle Thiere, die ihr zu nahe kommen, saget man, kleben sich so fest an ihrem Cörper, daß es schwer ist, sie davon loß zu reissen. Sie machet sie zu seiner Nahrung. Dasjenige aber, was am wenigsten wahrscheinlich zu seyn scheinet, ist, daß man hinzusetzet, sie komme zuweilen ans Ufer, und ziehe sich dergestalt zusammen, daß sie sehr klein zu seyn scheinet; Wenn nun alsdenn jemand sie mit der Hand anrühret, so klebet solche sogleich an; greift man nun mit der andern darnach, so klebet solche ebenfalls an; und alsdenn nimmt die Schlange wieder ihre gantze Grösse an, und zieht ihren Raub in die See, wo sie solchen auffrißt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 281.

Ictherus, Morbus arquatus, Aurigo, Aurugo, Ictericia, die Gelbesucht, ist, wenn das Gesicht und der gantze Leib als gelb angefärbet, aussiehet; nachdem nun diese Farbe entweder in das gelbe oder schwartze fällt, so ist auch

Ictherus flavus, die recht eigentliche Gelbesucht, und

Ictherus niger, die schwartze Sucht. Die Ursache ist eine Verstopfung der Gallengänge, welche von einer zähen und steinichten Galle herrühret, dahero der Weg der Gallen zu den Gedärmen verschlossen, der Koth dunckel und fast aschfarbig weggehet, indem die Galle durch die Ramificationes Venæ cavæ aus der Leber zu dem Blut gehet, und den gantzen Leib mit dieser Farbe inficiret, und wo ein Acidum darzu kommt, wird diese Farbe schwärtzlicht und dunckel ꝛc. Die Cur erfordert theils öfnende, theils purgirende Mittel. Purgantia und Vomitoria sind dienlich, wenn die Galle überflüßig und in Menge ist, als Arcan. duplicat. mit Gumm. Gutt. Rhabarb. mit Croco &c. hernach müssen Martialia mit Absorbentibus gebrauchet werden, als Antimon. diaphor. martial. Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Calcul. human. Lapid. ♋, Bezoardic. die Salia volatilia, it. Radix Vincetoxic. Sem. Aquileg. &c. Also hat TIMAEUS ein schön Pulver von dieser Descriptione:

℞ Sem. Aquileg. ℥vj. Croci orient. ℥j. Tartar. ☉lat. ʒß. f. Pulvis pro 7. dosibus.

davon alle Morgen eines in warmen Rheinwein zu nehmen. D. ETTMÜLL. sel. betheuret, daß er, da er alles vergeblich gebrauchet, mit eben diesem Pulver einen gelbsüchtigen Schneider glücklich curiret habe, nachdem er ihm zuvor ein Vomitiv gegeben. Das Decoct. Chelid. maj. in Wein täglich zweymahl getruncken, ist ein recht schön Mittel, und wird gar selten falliren, wenn es nur in Zeiten gebrauchet wird, dahero recommandiret JOEL, das Decoctum Chelidon. maj. mit Bacc. Juniper. gar sehr, z. E.

℞ Radic. Chelidon. maj. Mij. Bacc. Juniper. Mj.

mit Wein im Mörsel scharf zerstossen, ausgedrucket, und gebrauchet. Aperientia werden wider die Verstopfung gebrauchet; die hier dienlichen aber sind Radix Cichor. Filic. Curcum. Rub. Tinctor. Chelidon. maj. Graminis, Herb. anserin. Marrub. Fragar. Cusc. Flor. Aquileg. Geniſt. Hyperic. Calendul. Taraxac. Fumar. Absinth. Agrimon. it. Salia und Salia volatilia urinosa, als Spirit. Lumbric. ♎str. Milleped. C. C. essentif. ☉)(ci, ☐, Sanguin. human. Tart. Tinct. Croci

mit

mit Spirit. ⊡ vol. bereitet, Liq. C. C. succinat. oder Succus Absinth. oder Chelidon. maj. oder Marrubii mit des Patientens Urin vermischt, und einen guten Trunck davon gethan. Als Specifica werden angeführt Eichenmoos, Venedische Seiffe ꝛc. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. IV. p. 41. ist diese Emulsion recommandiret:

℞ Aq. Centaur. min. Cichor. Fragor. Sambuc. ana ℥vj. Sem. Cucurbit. Melon. ana ℥ij. Papav. alb. ʒiß. Nucl. Persicor. ʒj. f. l. a. Emuls. adde Syrup. Fragor. ℥j. ▽ Cinnamom. ʒiij. misce.

Die Emulsion muß continuiret werden, oder statt dieser

℞ Musci querni Mj. Cerevis. secund. ℔j.

Koche es im wohl vermachten Topf auf die Helfte ein, davon laß alle Morgen und Abende etliche Löffel voll trincken: es muß zuvor purgiret seyn. Solte aber der Icterus mit einem Fieber verknüpft seyn, oder nach übel curirten Fiebern kommen, ist die Cur also einzurichten, daß die Eingeweide vor dem Brand verwahret werden. Daher Clystire von erweichenden Kräutern mit Nitro gebrauchet, ein dünne Getränke verordnet, und Kühlmittel gebrauchet werden müssen. Die vorsichtig gebrauchten Stahlwasser sind zuträglich. Die oft wiederkommende Gelbesucht kann mit dem Carls- Aachner- Wißbadener Gesundheitswassern curiret werden.

Ictheritia alba, siehe Chlorosis.

Idea, **der Gedancke von einer Sache.**

Idea corrupta, **die verdorbene Einbildungskraft**, in den Kranckheiten des Gemüths, es sey nun, daß der Krancke nur in einer Art der Gedancken irre, (Idea fixa) sonst aber vernünftig irre, dergleichen Idea amoris in der verliebten Tollsucht ist, oder daß er in allen Arten des Denckens unrichtig sey, und diese entweder zufällig in Fiebern, oder selbstständig in der betrübten und rasenden Unsinnigkeit.

Idiomorphi, gebildete Steine, welche einem geschaffenen Dinge vollkommen ähnlich sind, und dessen Eindruck von der Sündflut her genennet werden können, als Schnecken und Fischbildersteine.

Idiopathia, **eigenleidig**, wird von denjenigen Kranckheiten gesaget, in welchen ein gewisses Theil angegriffen wird, und schmertzet, ohne Empfinden des andern, oder nahe bey gelegenen Theils. Diesem wird Sympathia, **mitleidig**, entgegen gesetzet, welches eine solche Kranckheit eines gewissen Theils ist, der um des andern kränklichen Theils willen mit schmertzet, also ist Kopfweh, schwerer Athem ꝛc. um der verstopften Monatsreinigung wegen; wird auch per consensum genannt.

Idiosyncrasia, eine gewisse Eigenschaft der Leiber bey den Menschen, oder eine gewisse angebohrne Mischung der Säfte.

Iactigatio, **das Herumwerfen**, unruhig seyn.

Iecur, s. Hepar.

Iejunium, **das Fasten**, ist eigentlich, wenn man sich gäntzlich der Speise und Trancks enthält.

Iequitinguavú, eine Frucht in Brasilien, die unsern Erdbeeren gleichet, an statt des Kernes aber hat sie eine Art von sehr harter, runder, schwartzer und wie Achat glänzender Erbse, deren Schaale überaus bitter ist. Man zerstöst sie, um sie zur Seife zu brauchen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band pag. 288.

Iesura, eine 3 Ellen hohe der Philyrea ähnliche Pflantze in Japan. Ihre Blätter sind haaricht, 3 Zoll lang, eyrund, laufen spitzig zu, und sind am Rande starck ausgeschnitten. Die Beeren sind roth, fleischicht,

und

Digitized by Google

und so groß als eine Erbse. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

Ietijeucũ, ist eine Brasilianische Wurtzel, welche der Mechoacanna viel ähnlichet. Ihre Länge ist wie einer gemeinen Rübe ihre, aber viel dicker. Man setzet sie unter die Zahl der abführenden Mittel. Die Portugiesen pflegen sie in Zucker einzumachen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 291.

Igciega, ein Baum in Brasilien, welcher eine Art Mastix von vortrefflichem Geruch hervorbringt. Aus seiner Rinde kommt, wenn sie gestossen wird, ein weisser Saft, der sich wie Weyrauch verdicket, an dessen Statt er auch dienet, und welcher nützlich bey den Theilen gebraucht wird, die von kalten Feuchtigkeiten angegriffen sind. Man hat noch eine andere Art, *Igtaigeica*, das ist, Steinmastix genannt, wovon das Hartz so hart und so durchsichtig ist, das man es für Glas halten würde. Die Brasilianer bedienen sich desselben ihr irdenes Geschirr damit zu überziehen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 287.

Igbucamici, ein Brasilianischer Baum, welcher in der Hauptmannschaft St. Vincent in Ueberfluß wächst, dessen Frucht der Quitte ziemlich ähnlich, aber voller Körner und ein kräftiges Hülfsmittel wider den Durchfall ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 287.

Ignama, ein africanisch Kraut, wie die rothen Rüben; Die Wurtzel ist rauh, dick, uneben und voll Stränge. Die äussere Seite ist dunckel, violettblau, die innere so dicht wie die Ribbe, und roh und gekocht von einer schlammichten Weisse, die ins Fleischfarbene fällt. Ungekocht ist es zähe, aber nachgehends leicht, nahrhaft und verdaulich. Man ißt sie statt des Brodes zum Fleisch. Sie wächst auf einem viereckichten Stengel, und jede Seite ist etwa ein Drittheil eines Zolls breit. Sie kriecht auf dem Grunde fort, und schießt Fasern aus, die wieder fortwurtzeln. Wenn sie Bäume antrift, so windet sie sich um solche wie Epheu herum. Die Blätter wachsen paarweise, an kleinen viereckichten Stengeln, die etwas gekrümmt sind. Sie sind hertzformig mit einer kleinen braungrünen Spitze und ziemlich dicke. Dieser Stengel treibt kleine Aehrchen heraus, die mit kleinen Blumen bedeckt sind, so wie Glocken aussehen, und der Griffel derselben wird eine kleine Hülse voll kleiner schwartzer Saamen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. III. Band p. 304.

Ignis, das Feuer, wird von den Chymisten △ bezeichnet, ist eine in die allerschnelleste Bewegung gebrachte dünne Luftmaterie, oder der Aether, mit Ausschliessung des feuchten Theils der Luft, daher die Luft nahe an dem Feuer zur Respiration untauglich ist. Der Ursprung des Feuers ist entweder der Ausfluß eines geschaffenen Feuercörpers, wie die Sonne, oder die Würckung des gepreßten Aethers, wie der Bliß, oder die Folge des Reibens der harten Cörper unter einander, wie das Feuer vom Stahl und Feuerstein, oder der Erfolg des Streits widerstehender Saltze, als des Acidi und Alcali, oder es entspringt von der Gährung der vegetabilischen brennlichen Oele, wie Heu und Mist von selbst in Flamme ausbrechen, oder es entstehet aus dem Bestreben des Acidi gegen harte Cörper, wie aus dem Eisen und Schwefel freywillig Feuer wird, und endlich erzeuget das höchste Acidum, als ein fliessendes Feuer, mit brennlichen Oelen einen Flammenwirbel, wie Spiritus Nitri fumans mit Nelckenöl Feuer macht. Zwar würcket das Feuer die Wärme, doch ist nicht alle Wärme eine Folge des Feuers, man wolle denn das Feuer in weitläuftigem Verstande auch von dem Nervensafte belebter Cörper verstehen. Das Feuer und die Flamme sind zweyerley, siehe Flamma; das Feuer und Licht

Digitized by Google

sind zweyerley, siehe Lux; das Feuer zerstöret die Cörper, löset ihre Bindemittel auf, daß sie fliessen, und endlich ihr brennliches Theil verliehren, und Asche werden. Das Brennliche der Cörper wird in Rauch zerstreuet, siehe Fumus.

Ignis actualis, **das würckliche Feuer**, ist, welches im ersten Angriff verbrennet, wie das gemeine Feuer, und die mit glühendem Eisen gemachten Cauteria.

Ignis circulatorius, **das Circulirfeuer.**

Ignis persicus, siehe Carbunculus.

Ignis potentialis, **das vermögende Feuer**, ist ein Medicament, welches, wenn es eine Weile auf einen Theil des Leibes gesetzet ist, seine Kraft ausübet; und als Feuer etzet und brennet, wie der Lapis infernalis, und das Butyrum Antimonii &c. thun.

Ignis Reverberii, **das Reverberirfeuer**, ist in der grösten Flamme und mit Blasebälgen gemacht, wird in einem mit einem Dach belegten Ofen angemacht, da die Hitze oder Flamme, die stets von oben hinaus will, auf das blos gesetzte Gefäß auf den Rost, oder die zwey eisernen Stäbe zurückschlägt. Dieses Feuer hat zwar seine Grade, jedennoch kann man es mit viel grösserer Gewalt, als die andern, zwingen.

Ignis Rotæ, Ignis fusorius, **das Rad- oder Schmeltzfeuer**, wird bereitet, wenn man einen Schmeltztiegel, in welchem die Materie zu schmeltzen ist, in brennende Kohlen setzet.

Ignis sacer, sylvestris, siehe Erysipelas und Phlyctena.

Ignitio, **die Anfeurung**, bedeutet eine Calcination durch das Feuer, und insonderheit die Brennung zur Aschen, und Reverberatio. Weil aber die Ignition des Eisens und anderer fester Metalle weder eine eigentlich genannte Cinefactio, noch Reverberation ist, so bedeutet es öfters so viel, als Candefactio, wenn z. E. glühend Eisen oder Ziegelsteine in Milch oder Oel ausgelöschet werden.

Igpecaya, eine Brasilianische Pflantze, der Cörper derselben ist eine halbe Elle lang, und ihre Wurtzel hat eben die Länge. Sie bringt höchstens nur 4 oder 5 Blätter von einem starcken und nicht sehr angenehmen Geruche hervor. Ihre Wurtzel gestossen, und in einem Trancke eingenommen, stopft den Bauchfluß durch eine gelinde Abführung. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 291.

Iguana, der Nahme eines Thieres, das so wohl im Wasser als auf der Erde lebet. In der Gestalt gleicht es einer Eydexe, doch ist es etwas grösser. Die Farbe ist gelb mit grün vermischt. Am Bauche ist es mehr helle gelb, als auf dem Rücken, und dieser fällt mehr in das grünlichte. Es hat 4 Füsse wie eine Eidexe. Die Zähen sind viel länger als bey den Eidexen, und werden durch eine Haut zusammen gehalten, welche los ist, sie bedecket, und ihnen eine solche Gestalt giebt, wie die Katzenpfoten haben, nur daß die Krallen an jeglicher Zähe viel länger sind, als bey den Katzen, und aus der jetztgedachten Haut gantz hervorgehen. Das Fell ist mit kleinen Schuppen bedeckt, die daran angewachsen, oder damit verbunden sind. Dadurch wird die Haut rauh und hart. Von dem obern Theile des Kopfs bis dahin, wo der Schwantz angeht, geht eine Reihe Schuppen herunter, die in die Höhe stehen, 3 bis 4 Linien lang, anderthalb bis 2 Linien breit, und von einander abgesondert sind, so, daß sie eine Säge vorstellen. Von dem Ende des Halses an aber, bis dahin, wo sich der Schwantz anfängt, nehmen sie an der Grösse mercklich ab, so, daß man sie bey dem Schwantze kaum gewahr wird. Der Bauch ist so groß, daß er zu dem übrigen Theile des Cörpers gar kein ordentliches Verhältniß hat. Das Maul ist mit Zähnen besetzt, die von einander

Digitized by Google

einander abstehen, und sich in scharfe Spitzen endigen ꝛc. Wenn diese Thiere trächtig sind, so bekommen sie einen über die massen grossen Bauch, und tragen darinnen 60 und noch mehr Eyer, wovon ein jegliches die Grösse eines kleinen Taubeneyes hat. Diese Eyer werden sowohl in Panama, als auch in andern Gegenden, wo man dergleichen Thiere findet, für eine herrliche Speise gehalten ꝛc. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band pag. 95.

Ileum, siehe Intestinum.

Ileus, Passio iliaca, Chordapsus, ist eine Kranckheit der Gedärme, nehmlich eine grosse Hartleibigkeit, oder gäntzliche Verstopfung, mit grosser Angst und heftigem Schmertz der Gedärme, wornach auch Eckel, garstiges Aufstossen, Schlucken, und endlich die Auswerfung des Koths durch den Mund folget. Sie wird deswegen Miserere mei, Volvulus, die Darmgicht, genennet. Die Hauptursache dieser Kranckheit ist der trockene Koth in den Gedärmen, solchen erreget ein Darmbruch, eine Entzündung der Gedärme, in welchem Fall sie sehr gefährlich ist, weil gar leicht ein heisser und kalter Brand davon entstehen kann. Weil man in der Cur auf die Ursachen zu sehen hat, so ist vor allen Dingen darnach zu trachten, daß der harte Koth erweichet, und aufs eheste abgeführet werde, darzu brauche man ein Decoct. aus Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Branc. ursin. Atriplic. Decoct. Hordei mit Honig und Nitro, fette Hüner- und Fleischsuppen häufig genossen, Ol. Olivar. Amygdalar. dulc. bis ℥ij. entweder allein, oder mit warmen Bier oder Hünersuppen genommen, item Clystire aus Wasser, Honig und Saltz, und endlich Bleykugeln, oder Mercur. viv. depurat. untergeschlucket. Ist etwa ein Bruch in Schuld, so muß das Intestinum wieder zurecht gesetzet und befestiget werden, wovon unter Hernia zu sehen. Wegen der Entzündung der Gedärme, wenn sie in Ursache ist, muß gleich im Anfange eine Venæsection angestellet, und innerlich Diaphoretica, als ℥ diaphoretic. Arcan. duplicat. Lap. ♋, C. C. ust. Myrrh. Camphor. ⓘ ℥at. depurat. Flor. ♃is &c. gegeben werden. Zum äusserlichen Gebrauch sind zuträglich Clystire aus Gerstengraupen, Ol. Rosac. Succ. Plantag. Endiv. Portulac. frisch Eyergelb, Scord. Heder. ♆tr. Sabin. Nicotian. faule Aepfel, Bierhefen ꝛc.

Ilex aculeata baccifera, siehe Agrifolium.

Ilex coccigiandifera, **Scharlachbaum**, eine Art Eichen in der Frantzösischen Provintz, wie P. GANDELL de Plantis circa Aquisextium nascentibus beschreibet. Es ist nach Blumen und Frucht eine würckliche Eiche; auf ihren Blättern wachsen rothe Gallen, welche Wurmnester sind, maßen kleine Fliegen die Blätter anstechen, und ihre Eyer hinein legen, daraus kommen die so genannten Kermes, siehe Grana Chermes. Es grünet im Winter und im Sommer.

Ilia, das Dünne in der Seite an der Schoos.

Iliaca Arteria. Wenn die grosse Pulsader bis an die letzten Vertebras Lumborum gelanget, theilet sie sich in zwey Schenckel, die rechte und lincke Iliaca, und die innere Iliaca, welche auch Hypogastrica heisset, theilet sich in verschiedene neue Aeste, giebt bey dem Kinde in Mutterleibe die Arteriam Umbilicalem, hernach die inwendigen Schaamarterien; die Obturatrix, die Ischiadica, die Glutæa kommen auch da her. Die äusserliche Iliaca, wenn sie noch verschiedene Aeste in die Höhle des Pelvis gegeben, wird unter dem Ligamente des POUPARTII in die Schoos geleitet, woselbst sie Cruralis heisset, sich in die grosse und kleine vertheilet, da denn die grösse unter dem Knie Poplitæa wird, und sich unter verschiedenen Aesten der Tibiæa, Peronæa, Interossea

terossea sich allen Theilen bis in die äusserſten Zehen vertheilet.

Iliaca passio, siehe Ileus.

Iliaca regio, die äusserliche Fläche des Unterleibes wird in verschiedene Gegenden vertheilet, daher auch die Gegend nahe an den Ossibus Ilium ihren besondern Nahmen hat, und Regio Iliaca heisset.

Iliaca vena, der Rücklauf des Blutes von den äusserſten Theilen der Füsse geschiehet durch die Aeste der Venarum, welche theils unter der Haut zu sehen sind, und den Stamm der Saphenæ zusammen ausmachen, theils tief zwischen den Musculn liegen, und Tibiæ anticæ, posticæ, Peronæ, Interosseæ heissen. Die letztern machen unter dem Knie die Poplitæa, welche im Fortgang Cruralis genennet wird. Diese, nachdem sie, nach Art der anwachsenden Flüsse, viel kleine Blutbäche in sich geschlucket, wird ein starckes Gefäß, welches unter dem Ligamento des POUPARTII in die Höhle des Unterleibes gehet, daselbst Iliaca externa heisset, und zusammt der aus dem Pelvi zurück kommenden Iliaca interna oder Hypogastrica den ungetheilten Stamm der Venæ Iliacæ ausmachen, da denn aus den beyden Iliacis die unterste Vena Cava zusammen erwächst.

Ilingos, Ἴλιγγος, ist eine Art Schwindel, dabey es einem schwartz vor den Augen wird; pflegt gemeiniglich der Epilepsie oder Schlage vorher zu gehen. HIPPOCR. 3. aph. 17. 23. 31.

Iliscus, heist beym AVICENNA, eine Raserey, so aus allzu grosser Liebe entstanden. FOREST. l. 10. obs. 29. in Schol.

Ilium Os, die Schaufelbeine, die breiten Hüftbeine, der obere Rand der Knochen, die man Innominata heisset, welche aus drey verschiedenen Knochen dem Ilium, Ischium und Pubis-Knochen bestanden, nunmehro aber ungetheilet sind, wiewohl die Nahmen übrig blieben.

Illachrymatio, das stete Thränenfliessen. Hievon können viel Ursachen vorhanden seyn; 1) Die Schärfe des Bluts; 2) der verstockte Thränengang, eine Blatter, Narbe, oder Entzündung des Auges: 3) die einwärts stehenden Haare der Augenlieder; 4) ein Catharr. Gleichwie nun zu allen diesen Fällen ein besonderer Rath nöthig ist, als ist insbesondere der catharralische Thränenfluß der Aufmercksamkeit werth. Diesen zu verbessern, dienen trocknende und gelind anhaltende Mittel aus Corall. alb. Flor. Zinci, Tut. præp. Nihil. Lap. Calaminar. Saccharum Saturni, Vitriol. alb. die ▽ ophthalmic. item Purgantia und Sudorifera, das Serum zu mindern; ingleichen Scarificationes und Fonticuli, endlich auch Temperantia, die Schärfe des Seri zu corrigiren, als Lapid. ♋, C. C. ust. Alabastr. ▽ Strigonienſ. Pilul. de Cynogloſſ. &c.

Illambonos, Ἰλλαμβωνος, ist der Nahme eines Collyrii zu den Augengeschwüren, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 3. c. 22. & l. 7. c. 16. zu finden.

Illecebra, heist das Sempervivum minus, ingleichen die Fabaria.

Illitio, Inunctio, eine Salbung, Schmierung, wenn man mit den Fingern oder einer Feder die Oele, Salben ꝛc. der Haut des Cörpers appliciret.

Illos, Ἴλλος, ist eben so viel als Oculus.

Ilys, Ἰλύς, Fex Vini, Weinhefen.

Imaginatio, die Einbildung: was diese in Formirung der Frucht bey Menschen und Vieh für Kräfte hat, haben FIENUS und andere in gantzen Büchern beschrieben, und mit vielen Exemplis erläutert.

Imbecillitas, Schwachheit, *Imbecillitas virium*, Kraftlosigkeit, *Imbecillitas visus*, schwach Gesicht.

Imbibitio, s. Humectatio.

Immerſio, siehe Infusio und Maceratio.

Immer-

Google

Immerſiva Calcinatio, iſt eine Corroſion oder Freſſung zu Kalck, ſolches geſchiehet vermöge der ätzenden Waſſer.

Immutatio, **eine Verwandelung**, iſt eine chymiſche Arbeit, durch welche nur etliche Accidentia eines Cörpers verwandelt werden. Alſo werden die Saltze in Oel per deliquium ſolviret, wie das Oleum Tartari per deliquium; (2) wenn aus feſten harten Corporibus flüßige Dinge bereitet werden; (3) wenn das flüßige hart gemachet; (4) wenn ein Volatile fix und feſt wird, und contra, wenn man Saltz und Glas machet.

Impaſſatio, eine Art von der Miſchung wenn man ſo viel Liquoris auf einmal, als zu des gemiſchten Cörpers rechter Conſiſtenz nöthig iſt, zuthut, damit es eine tüchtige Materie, oder vielmehr Maſſa oder Teig werde.

Imperatoria, Magiſtrantia, Aſtrutium, Oſtrutium, Laſerpitium germanicum, **Meiſterwurtz, Magiſtrantz, Kayſerwurtz, Wohlſtand**, ein Kräutergeſchlechte mit einer Umbellenblüte, nebſt zwey breiten an einander klebenden Saamen. Die gantze Pflantze iſt gewürtzhaften Geſchmacks, inſonderheit aber iſt die Wurtzel üblich. Blüht im Auguſt. Es iſt eine ziemlich dicke und rauhe Wurtzel, äuſſerlich dunckelbraun, inwendig weiß, eines ſcharfen und aromatiſchen Geſchmacks und guten Geruchs, kommt aus der Schweitz und aus dem Walliſergebiete: ſie treibet den Schweiß, Harn, Menſes und Geburt, widerſtehet dem Gift, ſtärcket das Haupt, Magen und Bruſt, iſt vortrefflich wider die Wechſelfieber; äuſſerlich iſt ſie wider das Zahnweh gut, ziehet auch Splitter und Kugeln aus den Wunden.

Imperatoria lucida Canadenſis, ſ. Angelica Canadenſis.

Impetigo, Impetigines, Herpes ſquamoſus, Vitiligo, **die Raude**, iſt eine Art der trocknen Krätze mit Schuppen; und weil die Urſachen mit der Krätze gleich ſind, ſo wird die Cur auch nicht anders ſeyn, weswegen der Titul Scabies zu ſehen.

Impetigo PLINII, iſt das Lichen Græcorum.

Impotentia, Adynamia, **die Unvermögenheit**, etwas zu thun, oder zu verrichten: **die Unvermögenheit eines Mannes**, *Impotentia virilis*, **die männliche Unvermögenheit**. Solche rühret her von der Paralyſi penis wegen Alters, ausgeſtandenen Kranckheiten, Ungleichheit der Zeugungstheile in beyderley Geſchlecht. In der Cur ſiehet man auf die Urſachen; es dienen demnach in Anſehung dieſer Analeptica und Nervina zum inn- und äuſſerlichen Gebrauch. Innerliche ſind Confect. Alkerm. Eſſent. Ambr. Satyr. Spirit Formicar. acid. ▽ Magnanim. Moſch. Zibeth. Species diatr. Piper. Zingiber. condit. Nux Indic. condit. Spirit. Roſar. Balſam. Embryon. Eſſent. Cinnamom. Tinct. Corall. cum Spirit. C. C. aut. Roſar. Spirit. Roſar. Lilior. convall. Ceraſor. nigr. Syrup. Flor. Filiæ, Tunic. Chocolad. Ind. Electuar. Diaſatyrion, Syr. Aurantior. Species Diamoſch. Diaſatyrion, Priap. Cervi, Stinc. marin. Cardamom. Cubeb. Cinnamom. Caryoph. &c. zum Exempel:

℞ Chocolad. Ind. ℥ij. Rad. Ering. cond. Satyrion. cond. Raſur. Priap. Cerv. ana ʒj. Amygdal. dulc. Pinear. ana ʒvj. Sem. Eruc. Naſturt. ana ʒij. Specier. Diamoſch. Diambr. ana ʒj. Confect. Alkerm. q. ſ. f. Electuar. D. S. Sonderliche Stärcklattwerge. Davon des Tages 3. bis 4mal einer kleinen welſchen Nuß groß zu nehmen.

Oder auch:

℞ Spirit. Lilior. convall. Roſar. ana ℥j. Aq. Magnanimit. ʒvj. Eſſent. Diaſatyrion. ℥ß. Ambr. ʒij. Syrup. Flor. Authos, q. ſ. f. Mixt. S. Sonderliche Stärckmixtur.

Digitized by Google

Zum äuſſerlichen Gebrauch ſind bewährt erfunden, Succ. Paſtinac. Ol. Sinap. Moſch. Ambr. Eſſent. Ambr. Zibeth. Ol. Macis, Cinnamom. Nuc. Moſch. Balſam. Apoplectic. Peruvian. &c. Iſt etwa eine Lähmung in Schuld, ſo dienen Antiparalytica, als Herb. Chamædr. Chamæpyt. Flor. Anthos, Salv. Roriſmar. Tiliæ, Primul. veris, Bacc. Junip. Rad. Angelic. Imperat. Pyrethr. Sem. Sinapi, Caſtor. Spirit. Vini Camphor. Lumbr. ▽ſtr. Formicar. acid. Apoplectic. articular. Eſſent. Caſtor. Ol. Petræ, Succin. Tart. fœtid. Lavendul. Major. Spicæ, | Axung. Cati ſylv. Muris alpini &c. GRANSIUS im Tractat de Coralliis lobet dieſes Pulver gar ſehr:

℞ Dent. mort. Hom. mar. Corall. rubr. ana ʒj. Sem. & Herb. Antirrhin. ana ʒß. f. Pulvis.

D. MICHAEL hat nachgehends oft experimentiret:

℞ Mercur. viv. calam. incluſ. ʒj. Capill. Vener. Flor. Aquileg. Hyperic. Sem. Hyperic. Gran. Paradiſ. ana ʒj. miſche alles zuſammen, welches der Patient bey ſich tragen kan.

Impuber, ein wachſender Menſch vor ſeinen mannbahren Jahren, bevor er das Vermögen erlangt, das Geſchlecht fortzupflantzen. Zwar haben die Rechte die Zeit, bis wohin die Kinderjahre gehen und die mannbahren ihren Anfang nehmen, auf des Alters vierzehende Jahr geſetzt, allein da das Vermögen zum Kinderzeugen in beyderley Geſchlechte der Grund zur Eintheilung des unvollkommenen und des vollkommenen Alters iſt, als kan man nach den Jahren nicht rechnen. Denn, was das weibliche Geſchlecht belanget, da deſſen mannbahre Jahre mit dem Fluß der Menſium angehen, und ſolche oft zeitig, oft ſpät erſcheinen, als können Jungfrauen Impuberes heiſſen, wenn ſie dieſe Vollkommenheit erlanget. Das Knabenalter endiget ſich mit der Pubertate, und wiewohl das Erſcheinen der Haare, dem Wortverſtande nach Pubertatem machet, ſo kommt doch manchen die Wolluſt zeitiger an, dahero im Rechte die Regel oftmals gilt: Malitia ſupplet ætatem, Bosheit gehet vor dem Alter.

Imus, der Unterſte, Letzte, *imus venter*, das Untertheil des Leibes.

Inappetentia, Apoſitia, Aſitia, Unluſt, nicht Luſt zum Eſſen haben, oder auch verdorbener Appetit, ſiehe Anorexia.

Incantatio, die Bezauberung, wenn man von Zauberey krancket, oder zum Beyſchlaf untüchtig gemacht worden.

Incarnantia, ſiehe Sarcotica.

Incarnativa ligatura, eine zweyköpffigte Binde, wird zum Verbinden der Wunden ꝛc. gebrauchet.

Inceratio, eine Vermiſchung trockener Dinge mit einem Humore, welche zur Conſiſtentz eines warmen Wachſes gebracht worden.

Incidentia, werden diejenigen Artzeneymittel genannt, welche die dicken Säfte wieder flüßig machen: ſolche ſind nach den Urſachen mancherley, und begreifen Diluentia, Antiſcorbutica, Aromatica, Salia volatilia &c. unter ſich.

Incineratio, die Einäſcherung, iſt nichts anders, als die feſten Cörper zur Aſchen brennen, ſolches geſchiehet im höchſten Grad des Feuers.

Inciſ. Contuſ. Dieſe abgebrochene Wörter werden oft in den Recepten gefunden, ſollen Inciſa contuſa heiſſen, das iſt, klein geſchnitten und zerſtoſſen.

Inciſio, hat zweyerley Bedeutung; 1) wenn Hölzer, Wurtzeln, Früchte ꝛc. vom Apothecker klein geſchnitten werden; 2) eine Inciſion oder ein Einſchnitt, wenn etwa ein Chirurgus eine Wunde oder Fiſtel einſchneidet, gröſſer machet und unterſuchet.

Inciſores Dentes, ſiehe Dens.

Inci-

Digitized by Google

Inciſorium, heiſt ein Bret oder Tafel, auf welchem etwas zerſchnitten wird.

Inciſuræ, werden die Linien und Falten in den Händen genennet, aus welchen die Chiromantie geleſen wird.

Inclinatio, eine Neigung, wenn man etwa mit Beugung des Glaſes einen Liquorem abgieſſet.

Incontinentia urinæ, das Waſſer nicht halten können, wider den Willen harnen, ſiehe Diamnes.

Incorporatio, die Einverleibung, iſt eine Art der Miſchung, wenn trockne und naſſe Sachen in eine gleiche Maſſam gebracht werden.

Incraſſantia, Inviſcantia, verdickende Mittel, ſind ſolche Artzeneymittel, welche das gar zu flüßige und wäßrige Blut dicke machen; ſolcher Art ſind alle Gummata, die mucilaginöſen Theile der Thiere, als Kälber-Schweinsfüſſe und Köpfe, die Gelatin. Corn. Cerv. Eboris, die fetten Speiſen, dickgekochter Reiß, Brey, die ſchleimichten Wurtzeln, als Alth. Lilior. alb. Malv. Symphyt. maj. &c. und endlich gehören auch hieher die ſo genannten Adſtringentia.

Incrementum, das Zunehmen der Kranckheit.

Incubus, Ephialtes, Invaſio, Suffocatio und Suppreſſio nocturna, Aſthma nocturnum, Pnigalium, der Alp, das Nachtmännlein, das Schrötlein, die Mahr, iſt ein Krampf des Diaphragmatis im Schlafe, mit einer falſchen Einbildung, als wenn etwas auf dem Leibe läge und druckte. Hierzu geben Gelegenheit übele Beſchaffenheit der Säfte im Magen und Gedärmen, Plethora, Cacochymia, und alles was im Unterleibe die Nerven angreift, und einen krampfichten Zufall verurſachen kan. In Betrachtung dieſer ſind die Vitia ſtomachi & inteſtinorum zu verbeſſern und abzuführen, darzu dienen die Salia fixa, als Sal fix. Abſinth. Cardubened. Cichor. Tart. tartar. ☉-lat. ♁ foliat. ☿ri, Sal ☿ri eſſentific. inſonderheit aber Decoct. und Infuſa Sennata und Paſſulata, z. E.

℞ Paſſul. min. ℥ß. Caſſ. fiſtul. Raſur. Ebor. ana ℥ij. Fol. Senn. ſ. ſ. ℈jv. Radic. Cichor. Pimpinell. Pæon. ana ℥i. Sal. ☿ri eſſentific. ℈ij. f. l. a. Decoct. in ♁ font. q. ſ.

℞ Decoct. Colat. ℥vj. ♁ flor. Tiliæ c. vin. Syrup. Pæon. ana ℥ß. M. D. S. gelind abführend Tränklein.

Ingleichen:

℞ Conſerv. Flor. Pæon. ℥ß. Unicorn. marin. præp. Dent. Caſtor. ana ℈j. Ol. deſt. Succin. gutt. jv. Syrup. Flor. Pæon. q. ſ. f. Bolus, S. Präſervirender Zucker.

Vollblütige müſſen zur Ader laſſen; Hypochondriaci werden durch dieſen Zufall erinnert, fleißig zu trincken und ſich zu bewegen. Die dazu geneigt ſind, ſollen ſich gewöhnen, vor Schlafen gehen offenen Leib zu haben.

Incurabilis, unheilbar, was keine Cur annimmt.

Incus, iſt das Gehörbeingen, welches in ſeiner Höhle den Kopf des Mallei aufnimmt, und mit ſeinem längern Schenckel und deſſen Knöpfgen in der Höhle des Stapes eingeſenckt iſt. Es iſt alſo Incus oder das Amboßbein, der Mittelpunct der Bewegung der übrigen Gehörknochen, dahero es unbeweglich ſtehet, keine Muſculn hat, und nur durch Ligamenta befeſtiget wird.

Indarion, Ἰνδάριον, iſt der Nahme eines Collyrii, deſſen Beſchreibung beym AETIO l. 7. zu leſen.

Index, der Zeigerfinger, iſt der erſte nach dem Daumen, oder die erſte nach der groſſen Zeh.

Indicans, der Grund eines Vernunftſchluſſes zu Erfindung eines geſchickten Artzeneymittels, z. E. weil der Cörper vollblütig iſt, weil er Kräfte hat, weil der Puls harte

und groß ist, weil die Kranckheit in einer Entzündung bestehet, solle man Ader lassen. Das Widersprechende, warum etwas nicht geschehen könne, heist *Contraindicans*, z. E. was die Aderlaß betrifft, der harte und grosse Puls sey eine Würckung des Paroxysmi, man solle noch einen Tag verziehen, damit man sehe, ob es ein anhaltendes Fieber sey: Wenn viele Ursachen zusammen kommen, um welcher willen etwas geschehen müsse, so heissen sie *Coindicantia*.

Indicatio, der Vernunftschluß eines gelehrten Medici, durch welchen er zur Wahl des wahren der Kranckheit zukommenden Mittels gelanget; entweder daß er bloß und allein auf der Kranckheit Ursache sehe, und derselben dienliche Mittel entgegen setze, *Indicatio causalis*, oder daß er nur die dringenden und Gefahr bringenden Zufälle lindere, *Indicatio mitigatoria, palliativa, symptomatica*. Wenn der Arzt über der Kranckheiten Ursache seine Betrachtungen anstellet, findet er, daß er etwas ausführen müsse, *Indicatio evacuatoria* oder er befindet, daß es genug sey, die unartigen Säfte in Natur ähnliche zu verwandeln, *Indicatio alteratoria*; er bemercket, daß er des Krancken Lebenskräfte, ohne welche der Kranckheit nicht abgeholfen werden kan, vermehren müsse, *Indicatio vitalis, cardiaca*: oft wird er von seiner vor wahr gehaltenen Meynung durch Gegenschlüsse abgehalten, *Contraindicatio*.

Indignatorius Musculus, s. Musculus.

Indigo, Indig, ist eine erhärtete blaue Farbe, an grob und kleinen Stücken, welche theils aus West- theils aus Ostindien gebracht, und allda von einem Kraut, Anil genannt, ausgezogen und gesotten wird. Nachdem aber der Indig entweder von den Blättern des Krauts allein, oder aber zugleich aus den Stengeln bereitet wird, auch von verschiedenen Orten herkommt, so wird er in verschiedene Sorten unterschieden. Der Gebrauch des Indigs ist den Färbern und Mahlern bekannt, die betrüglichen Apothecker aber färben damit den falschen Violensyrup, den sie auch aus blossem Zucker und Violwasser nachmachen. Das Kraut, aus welchem das Indigo zubereitet wird, heist *Anil*, eine Art Anonis. Es ist ohngefehr ein paar Schuh hoch, hat auf beyden Seiten der Stengel dicke, oben dunckelgrüne und silberweiße runde Blätter, welche so groß sind als der Nagel am kleinen Finger. Die Blüthe sieht der Erbsenblüthe gleich, ist röthlich, darauf folgen lange krumme Schooten, welche den Saamen, der wie Rübensaamen und Olivenfarbig ist, in sich enthalten.

Induratio, siehe Duratio.

Inedia, das Fasten, durch welches Kranckheiten entweder vermieden oder curiret werden. Dieses war die Art und Weise der alten Aertzte durch Hunger zu curiren. Siehe Diaetetarii. Oft heist es auch ein langwieriges Fasten wegen Kranckheit, Anorexia, Asitia. Endlich ist es ein boshaftiges Fasten derjenigen, welche auf diese Art sich um das Leben bringen wollen. WELSCHIUS Eph. N. Cur. A. III. Obs. 35.

Infans, ein Kind, *Infantes*, kleine Kinder, so noch nicht reden können.

Infantia, das erste Alter der Menschen, bis zum Ausbruch aller Zähne der ersten Zahnung, welche bis ins sechste und den Anfang des siebenden Jahres dauret, zu welcher Zeit die Kinder ins Knabenalter treten, und eine gantz neue Reyhe der Zähne, durch das andere Zahnen, in beyden Kinnladen bekommen.

Infibulatio, siehe Anckeres.

Inflammatio, die Entzündung, die Vermehrung der natürlichen Wärme bis dahin, daß der Lebenstheile Substantz davon in Fäulniß gerathen muß, welches geschiehet, wenn die rothen Blutkügelgen in den Arterienspitzen stehen bleiben, von dem hinter drein folgenden

Digitized by Google

den arteriösen Blute gerieben werden, wodurch und durch die davon entstehende heftigere Hertzensbewegung, als welches des Blutes Rückwärtsprallen empfindet, eine heftige Hitze, nach der Natur des Reibens belebter Sachen unter einander, entstehen muß. Es giebt in Ansehung des Orts, wo Entzündungen entstehen können, zweyerley Inflammationes; die eine trägt sich zu, wenn die rothen Blutkügelgen über ihre Gräntzen und aus den Blutarterien in derselben Fortsatz die Wasserarterien getrieben werden, (Error loci BOERHAVII) die andere geschiehet, wenn nur allein der Uebergang aus den rothen Arterienspitzen in die Mündung der Venen, nicht geschehen kan; die erstere Art ist schwer zu zertheilen, die andere leichter. Aus beyden Arten der Entzündung werden Entzündungsfieber, in der Haut, der Pleura, der Leber ꝛc. welche alle ihren besondern Nahmen haben. Alle Entzündungen haben dreyerley Ausgang; die **Entzündungen werden zertheilet**, durch Aderlassen, den Gebrauch trockener Umschläge von aromatischen Kräutern; die Entzündungen, weil sie nicht zertheilet werden können, **gehen in Eiter**, welches, wenn es nicht mehr zu vermeiden ist, durch erweichende Mittel befördert werden muß; **die Entzündung tödtet die Theile**, und dieses nicht auf einerley Art. Die entzündeten Drüsen, wenn ihre Entzündung weder zertheilet, noch in Eiter verkehret worden, werden cancrös oder Krebsartig, die fleischicht und häutichten Theile werden gangränös und brandärtig. Man muß sich vor allen hitzigen Mitteln hüten. Die gelindesten Schweistreibenden sind die sichersten, als Lapid. ♋, Percar. Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. Pisc. Sangu. Hirci, Antimon. diaphoretic. simpl. und Martial. Bezoard. mineral. Cinnabar. Antimon. Ist aber eine Krampfartige Affection in Schuld, so muß man zu diesen noch Antispasmodica thun, vornehmlich aber Anodyna, als Liq. C. C. Succin. Antihect. Poter. Cinnabar. ☿ii, Flor. ♃is, Succinum præp. Nitrum depur. Aeusserliche Entzündungen, wenn sie keinen Abscеß machen, sondern nur die Erysipelas vorstellen, erfordern Mittel, welche gelinde kühlen.

℞ Farin. Hordei ℥j. Fabar. ℥ß. Pulv. Liquirit. ʒv. Cretæ. Myrrh. ana ʒiß. Camphor. gr. vj. f. Pulv.

Inflammatio faucium, die **Entzündung des Halses**, ist ein bedenckliches Uebel. Die Venæsectio ist vom Anfang nöthig, hernach kühlende Clystire von Flor. Papav. Malv. Innerlich sind Emulsiones gut, mit Nitri depurat. gr. xx. und gr. j. Camphor. und äusserlich ein Cataplasma aus Herb. Cardui-bened. Scord. Flor. Melilot. Sambuc. Rad. Lilior. albor. Theriac. Croc. Camphor. in Aq. Flor. Sambuc. gekochet.

℞ Rad. Alth. ℥j. Herb. Prunell. Salv. Tormentill. ana Mj. Flor. Sambuc. P. iij. Fic. pingu. Num. x. Passul. major. ℥ij. Radic. Glycyrrh. ʒvj. coq. in ▽ comm. q. s. Colatur. adde Nitri depurat. q. s. detur.

Mehr hievon kan unter dem Titul Angina gesehen werden.

Inflammatio membranarum oculi, siehe Ophthalmia.

Inflammatio pulmonum, s. Peripneumonia.

Inflammatio renum, &

Inflammatio vesicæ, s. Nephritis.

Inflammatio ventriculi & intestinorum, **Entzündung des Magens und der Gedärme**, ist ein nicht gar zu seltsamer und sehr gefährlicher Affect, entstehet insgemein vom kalten Trincken, nach scharfer Erhitzung, von grossem Zorn, am öftersten aber von corrosivischen und etzenden Giften, starcken Purgantzen und Vomitiven, vornehmlich, wenn man kalt darauf getruncken. Diese Kranckheit wird aus der Hitze und heftigem Schmertz in der Hertzgrube, Neigung zum Brechen

Durſt, Kälte der äuſſerlichen Glieder, innerlicher Hitze, Angſt ꝛc. erkannt. Die Cur iſt alſo einzurichten, daß die Entzündung durch einen gelinden Schweiß nach und nach discutiret, und dann die Hitze und Schmertz temperiret werde, dazu aber dienen folgende:

℞ Pulv. Marchion. ʒj. Nitri depurat. gr. vj. Camphor. gr. ij. Theriac. cœleſt. gr. j. f. Pulvis.

℞ Spir. Nitri dulc. ʒß. Camphor. gr. vj. miſce.

Die Emulſiones nitratæ thun nebſt Clyſmatibus die beſten Dienſte. Vornehmlich iſt darauf zu ſehen, daß der Leib in gebührender Ruhe, gelinder Wärme und mäßigem Schweiß gehalten werde.

Inflatio, eine Aufblähung, wenn der Leib von Winden aufgedunſen iſt.

Infraſcapularis Muſculus, der unter dem Schulterblatt entſtehende Muſcul des Oberarms, durch welchen er niedergedruckt wird.

Infraſpinatus Muſculus, der unter der *Spina* des Schulterblatts entſtehende Muſcul des Oberarms, welcher denſelben abführet.

Infundibulum, ein Trichter, wird mit unter die chymiſchen Inſtrumenta gerechnet; in der Anatomie aber heiſt es die mittelſte Höhle in den Nieren, wo ſich die Ureteres oder Harngänge anfangen, item die ablängliche und niederſteigende Höhle im Gehirn.

Infuſio, eine Eingieſſung, wenn ein Liquor aus einem Gefäß in das andere gegoſſen wird.

Infuſoria ars, ſiehe Chirurgia.

Infuſum, iſt eine Formel eines flieſſenden Medicaments, in welchem aus Kräutern, Wurtzeln, Blumen ꝛc. vermöge eines Liquoris oder Menſtrui, die Kräfte derſelben extrahiret werden: die hierzu verſchriebenen Medicamenta werden Species genannt, z. E. des ETTMÜLLERI Infuſum polychreſtum laxativum, dazu

℞ Fol. Senn. ſ. ſtip. ʒvj. Rhabarb. elect. ʒj. Sal. Tart. ℈j. Zingiber. ℈ß. Infuſ. in ▽ fumar. q. ſ. ſtent in loco calido per ♌ colatur. ʒiij. adde ▽ Cinnam. ʒiij. Syrup. de pomis ʒß. M.

Ingemmatio, alſo heiſt IMPERATI, die Cryſtallen und Quartze, welche der Edelſteine Farbe haben. Siehe Cryſtallus.

Ingluvies, der Kropf, iſt der Vormagen bey Vögeln, Hünern und anderm Federvieh.

Ingredientia, werden ſowohl alle diejenigen einfachen, als auch die, auf was Art es wolle, präparirten Artzeneyen genennet, welche im Recept verſchrieben, oder zur Bereitung eines oder des andern Medicamenti genommen werden.

Inguen, Inguina, die Schaamſeite, iſt die Gegend zwiſchen der Schaam und dem Schenckel- oder dicken Bein.

Inguinalis, ſiehe Eryngium.

Injectio, das Einſpritzen, wenn die Schäden hohl ſind und man anders ihren Grund nicht erreichen kan, wird ein geſchickter Liquor durch die Injection dahin gebracht, welcher das Ulcus reinige, den Callum ausbeitze. Wenn Wunden in die Höhle des Leibes gehen, wird zum Verſuch eine Injection veranſtaltet, denn wenn der Liquor nicht wieder zurücke kommt, gehet die Wunde in die Höhle. Es iſt keine Gefahr dabey, dünne Liquores, Decocta von Wundkräutern, in die Höhlen des Cörpers, Bruſt oder Bauch zu ſpritzen, wenn es ſonſt die Nothwendigkeit erfordert, z. E. wenn Eiter oder Blut in der Bruſthöhle ſitzt, denn die dünnen Liquores werden von den ſaugenden Venis gantz leicht wieder verſchluckt. Injectio wird auch oftmahls gleichlautend mit Gurgelwaſſern und Clyſtieren gebraucht. Man injicirt Oel und Decocta in die Harnröhre, wenn ſie von der Gonorrhœa

Digitized by Google

Gonorrhœa oder Steinen verletzt worden. Man injicirt vermittelst der Anellianischen haarförmigen Spritze, ein subtiles fluidum in die Thränenpuncte, um selbige oder den Thränensack zu öffnen. So ist auch Injectio eine anatomische Kunst, die Arterias, Venas und Vasa lymphatica auf verschiedene Art mit fliessenden Sachen anzufüllen, um ihre Eintheilungen vor Augen zu stellen. RUYSCHIUS hat die Kunst Arterias und Venas mit einer Wachsmassa bis in die äussersten Spitzen auszufüllen, erfunden, und aufs höchste getrieben. Herr **Lieberkin** in Berlin macht Arbeit, die der Ruyschianischen gleich kommt. Die Masse muß höchst fliessend seyn und bald wieder bestehen. Die Vasa lymphatica füllet man am füglichsten mit Quecksilber aus.

Injectio intestinalis, **ein Clystir**, siehe Clyster.

Inion, Ἰνίον, ist so viel als Occiput.

Innominatus, **unbenannt**, was keinen Nahmen hat; so finden sich in der Anatomie die *Ossa innominata*, **die ungenannten Beine**, welche an der Seite des heiligen Beines liegen, derer sind drey, davon hat jedes allein seinen Nahmen genommen, alle drey zusammen aber haben keinen Nahmen, daher sie auch Ossa innominata genennet werden.

Inosculatio, bedeutet bey den Anatomicis eben so viel, als Anastomosis. Sie bedeuten **eine Zusammenfügung der Blut- und anderer Gefässe.**

Insania, **Raserey, Wüterey**; diese hat PARACELSUS also unterschieden, daß diejenigen, welche wegen des Mondes Einfluß rasen, *Lunatici*; welchen die Raserey angeerbet, *Insani*; welche wegen eines vergifteten Thieres Biß rasen, *Vesani*; die Melancholischen, Traurigen und Schwermüthigen, *Melancholici*; und endlich, welche vom Teufel angefochten werden, und rasen, *Diabolici* genennet werden, siehe Deliria.

Insectum, Entomon, ein Geschlecht der Thiere, welches von den übrigen in Ansehung des Wachsthums der Cörper abgehet. Man nennet alles dasjenige Insect, was, wenn es aus einem Ey der Mutter gekommen, bevor es seine Vollkommenheit erlanget, seine Gestalt auf verschiedene Art ändert. Man könte diese Thiere mit guter Art und einem sehr bedeutenden Wort, Animalia metamorphumena, die eine Verwandelung leidende Thiere nennen, da die übrigen alle Ametamorphota sind, die sich nicht verwandeln. Denn ob es gleich Insecte giebet, die sich nicht zu verwandeln scheinen, da die Spinne, die Assel, der Tausendfuß allemal einerley Gestalt haben, so sind sie doch der Verwandelung unterwürfig, und in so fern sie oft ihre Haut ausziehen, in welchem Verstande auch die Krebse mit unter die Insecta gehören. Das Wort Insectum bedeutet ein Thier, welches über den Leib viele Einschnitte und Eintheilungen hat. PLINIUS nennet sie auch ἄναιμα, Exsanguia, welches Wort die neuern, sonderlich SCHWAMMERDAM, auch behalten, und diese Art der Thiere **blutlose Thiergen** nennen, wohin die Krebse mit gehören, als welcher Nahrungssaft so wenig als der übrigen Insecten roth ist; denn obgleich einige Insecta, als Flöhe, Läuse, Fliegen, Spinnen, wenn man sie zerknirscht, Blut haben, so ist doch dieses nicht ihr eigenes, sondern das von von andern Thieren ausgesogene. Die Insecten aber sind:

I. Fliegende.

Ganzflügel, da der Flügel den ganzen Leib bedeckt.

Vierflügel.
Weichflügel.
Mehlflügel.
gantze Mehlflügel.
die Schmetterlinge.
Erdenschmetterlinge.

Tageschmetterlinge.
grosse, mittlere, kleine.
Nachtschmetterlinge.
grosse, mittlere, kleine.
Wasserschmetterlinge.
Gespaltne Mehlflügel.
der Federschmetterling.
Pergamentflügel.
Die, so bald sie aus der Nymphe kommen, Flügel haben.
Müßige.
Das Fischaas und viergeflügelte Fliegen.
Der Fliegenschmetterling.
Fleißige Honigmachende.
Die Biene.
Die Hummel.
Räuberische.
Die Wespe.
Die Hornisse.
Der Raupentödter.
die ohne Flügel eine Zeitlang sechsfüßig gehen, und solche erst nach abgelegter Haut erlangen.
Durchaus Pergamentflügel.
Die Wasservögel.
Oben Horn- unten Weichflügel.
Die Heuschrecke.
Die Heyme.
Hartflügel.
die immer fliegen.
mit Hörnern.
die Schröter.
Mit sehr langen Fühlhörnern.
der Holzbock.
Mit kurzen.
die stinckenden.
die Spanischen Fliegen.
die glänzenden.
die Johanniswürmergen.
die Schnautzenkäfer.
die Rüsselkäfer.
die selten fliegen.
über der Erde.
Schaben.
Wantzen.
unter der Erde.
die Twerre.
Zwey Flügel.
bewehrte.
mit Zähnen.
Raubfliegen.
mit Stacheln.
die Mücken und Stechfliegen.
unbewehrte.
die Fliegen.
Halbflügel, deren zwey harte Oberflügel sehr kurtz sind.
der Ohrwurm.
Halbflügelkäfer.

II. Kriechende.

die beständig kriechen.
mit acht Beinen.
die Spinnen.
mit sechs Beinen.
der Floh.
die Laus.
mit viel Beinen.
die Assel.
die Kellerlaus, oder Tausendfuß.
die sich verwandeln.
die Raupen.
die Würmer.

III. Schwimmende und Fliegende.

mit Stacheln.
mit stachlichtem Munde.
die Wasserbiene.
die Wasserhummel.
die Wasserwespe.
mit stachlichtem Bauche.
der Wasserkäfer.
ohne Stacheln.
der Wassertreter.
die Fischmücke.

Insertio,

Digitized by Google

Insertio, heißt eigentlich die Einpfropfung; in der Anatomie aber eine Einfügung eines Beines in das andere, als die Zähne in den Kiefer.

Insessus, Semicupium, ein Bad, darein sich der Mensch mit seinem Unterleibe bis an den Nabel setzet, und badet. Auch heißt es, sich über dem Nachtstuhl bähen; darzu kommen allerhand Kräuter, Blumen, Wurtzeln, Gewürtze ꝛc. welche alle, wenn sie verschrieben werden, Species zum Bade genennet werden, z. E. für eine schwangere Frau, die Geburt zu befördern, und leichter zu machen:

℞ Herb. Alth. Malv. Meliss. Flor. Chamomill. ana Miij. Malv. Melilot. ana Mj. Sem. Fœn. græc. Lini ana ℥ij. Radic. Alth. ℥jv. Incis. d. ad chart. S. Species zum Bade.

Insipidus, heißt ungeschmack. GALENUS lehret, daß unschmackhafte Dinge eine bessere Nahrung geben, als bittere und andere.

Insipientia, die Narrheit, Haselirerey.

Insolatio, Heliosis, das Wärmen an der Sonnen. Eine Cur, welcher sich die Alten bedieneten, die gelähmten Gliedmassen belebt zu machen. So heißt auch das Erwärmen und Ausziehen gewisser Artzeneyen, welches in der Sonnen geschiehet, Insolatio, an der Sonne destilliren, so wird z. E. das Johannis- weiß Lilien- Regenwürmeröl ꝛc. auf diese Art bereitet, welche Olea dann infusa oder insolata genennet werden.

Insomnium, ein Traum, ist nichts anders, als eine Wiederholung der bey Tage geschehenen, gehörten, gesehenen, vorgehabten ꝛc. Dinge: dessen Ursachen sind, wie schon gesaget, äusserliche, alle am Tage vorgegangene Ideæ, innerliche, aller Ueberfluß des Bluts, Saamens, Urins ꝛc. Die Bedeutung oder der Ausgang der Träume ist ordinair nichts.

Inspectio Vulnerum, die Besichtigung der Wunden, siehe Vulnus.

Inspiratio, das Einathmen, siehe Respiratio.

Inspissatio, eine Verdickung, ist eine Chymische Arbeit, durch welche die fliessende Consistenz der Concretorum inspißiret, oder dick gemachet wird. Dahero wird eintzig nöthig seyn, daß die überflüßige Humidität weggeschaffet werde, darzu mag nun das Kochen, Destilliren, Evaporiren ꝛc. gebraucht werden.

Instillare, eintröpfeln, wenn man etwas Tropfenweise giebet.

Instrumentum, ein Werckzeug, was zur Verrichtung eines Dinges ersordert wird; also sind in der Artzneykunst viel Instrumenta Anatomica, Chirurgica, Chymica, Pharmaceutica, &c.

Insuccatio, heißt, wenn man etwas mit einem Succo imprägniret.

Insufflatio, heißt, wenn ein Medicament durch ein Röhrgen zu einem Theile, geblasen wird.

Insultus, ein Ansprung oder Anfall der Kranckheit, ist nicht nur die erste Zeit, da der Mensch von einer Kranckheit angegriffen wird, sondern auch die folgenden Anstöße, wie in den Wechselfiebern die Paroxysmi ankommen.

Intellectus, Intelligentia, der Verstand, Verständniß, dessen findet man, nach dem CARTESIO, vier Species: die 1) ist Perceptio, allwo das Gemüth schlechterdings etwas anmercket, 2) Judicium, da man schlechterdings etwas bejahet oder verneinet, 3) Ratiocinatio, da man aus dem Vorgegebenen durch approbiren oder tadeln schlüsset, und 4) Methodus, da man die Gedancken in Ordnung bringet.

Digitized by Google

Intemperantia, Unmäßigkeit, Völlerey, Schwelgerey, iſt eine Mutter vieler Kranckheiten.

Intemperies, iſt eben ſo viel, als Dyſcraſia.

Intercoſtales Arteriæ, Schlagadern, welche zwiſchen den Ribben hinlaufen. Derer ſind zwölf Paar, die oberſten zwey Paar entſtehen von den Subclaviis, die übrigen alle von der Aorta, indem ſie an dem Rückgrade nach unten zu gehet.

Intercoſtales Venæ, Adern, welche zwiſchen den Ribben das Blut rückwärts führen. Die zwey oberſten der lincken Seite gehen in die Subclaviam ſiniſtram, die übrigen alle, auch ſo gar die zwey oberſten der rechten Seite, entläſtigen ſich von ihrem Blute in die Venam Azygos, oder ſine Pari, welche ſich in den oberſten abſteigenden Theil der Hohlader ergieſſet.

Intercoſtalis Nervus, ein Nerve, welcher beſſer *Sympatheticus major*; der Mitleidenheitsnerve, genennet wird, da durch ihn ſehr entlegene Theile einander ihre Schmertzen mittheilen. Denn er kann mit Recht nicht Intercoſtalis heiſſen, dieweil die ihm zugeeigneten Nerven zwiſchen den Ribben keinesweges von ihm herſtammen, ſondern ihm nur anhängen und beſſer Vertebro-Coſtales heiſſen, weil ſie unmittelbar aus dem Rückenmarcks entſpringen. Inzwiſchen gilt dieſer Nahme, nachdem er einmal von allen aufgenommen worden. Sein Anfang iſt an der erſten Vertebra des Halſes, denn obgleich nicht zu leugnen, daß verſchiedene Nervenfaden von dem fünften und ſechſten Nervenpaare durch den krummen Canal, in welchem die innere Carotis aufſteiget, herab, und in dieſes Nervens erſtes Ganglion eingehen, ſo daß man ihn von dieſen beyden Nerven herleiten könnte; ſo iſt doch WINSLOVII Meynung nicht unwahrſcheinlich, daß, dieweil das erſte Ganglion des Nervi Intercoſtalis ſo jählig groß wird, und da es ſeine Subſtantz dem erſten und andern Paare derer aus der Medulla ſpinali colli kommenden Nerven ſchuldig iſt, mehr zu glauben ſtehe, daß die erwehnten vor herabſteigend gehaltenen Nervenfaden aufſteigend waren, mithin der Nervus Intercoſtalis nicht ſowohl von dem fünften und ſechſten Paare entſtehe, als vielmehr demſelben einige zurücklaufende Nerven, welches ſonſt in der Nervenvertheilung ſehr üblich iſt, zu ſchicke. Es ſey aber ſein Urſprung, welcher er wolle, ſo iſt ſeine Vertheilung durch den Cörper wunderswürdig. Im Halſe wirft er aus ſeinem oberſten Ganglio, verſchiedene Faden, die mit dem kleinen Aſte des Paris Vagi, und den Zungennerven zuſammen hangen. Im Fortgange macht er kein Ganglion mehr, weil ein Ganglion anders nicht entſtehen kann, als wo viele Nerven verſchiedenen Urſprungs zuſammen laufen; demnach ſo bald der Intercoſtalis bey der ſechſten und ſiebenden Vertebra Colli mit den aus der Medulla ſpinali kommenden Nerven wiederum Gemeinſchaft bekommt, gewinnet er das unterſte Ganglion, aus welchem Nervenfaſen aller Orten, ſonderlich nach der Luftröhre und dem Oeſophago zu gehen. Einige davon ſchlagen Haken, (anſas) um die Arterien, werden rücklaufend. Insbeſondere entſtehet aus den Collateral-Aeſten des Intercoſtalis beym Eintritt in der Bruſt, zugleich mit den Faſen des Nervi paris vagi ſowohl der Plexus Pulmonicus, als der Plexus Cardiacus, mit einigem Unterſchiede auf der rechten oder lincken Seiten. In der Bruſt fängt der Intercoſtalis an, bey jeder Verbindung zweyer Vertebrarum dorſi, vermöge eines Ganglii, denen Vertebro-coſtal-Nerven anzuhangen, und weichet von nun an von den Vertebris des Rückens, der Lenden und des Oſſis ſacri nicht ab, mit deren auslaufenden Nerven er ſich allemal durch Ganglia verbindet, und ſo betrachtet, heiſt er

Intercoſta-

Digitized by Google

Intercostalis primitivus. Allein in der Brust gehen von ihm fünf oder sechs Collateral-Aeste ab, vereinigen sich in einen besondern Nerven, welcher Intercostalis derivativus oder Collateralis heisset, dieser gehet durch das Diaphragma, giebt so gleich unter ihm das Halbmondformige Ganglion über den Nieren, und heisset der Nervus Splanchnicus, weil er allen Theilen im Unterleibe Nerven giebt. Er macht den Plexum Cœliacum, aus welchem drey Plexus, der Gastricus, Hepaticus, und Lienaris entstehen. Hierauf folget der Plexus Mesarrhaicus superior und inferior. Dieser Nerven Gewirre Eigenschaft ist ihre Gesellschafftsarterien, wie eine Scheide zu umwickeln. Aus beyden von jeder Seite her zusammen und in eins laufenden Stämmen des Intercostalis, entstehet endlich der Plexus Hypogastricus oder das Nervengewirre, von welchem die in dem Becken gelegene Theile ihre Nerven haben.

Interdigitium, **was zwischen den Fingern ist.** Eine Art Hühneraugen, die zwischen den Fußzehen sitzen und sehr schmertzhaft sind.

Interfamineum, das Interstitium, oder Raum zwischen dem Hintern und der Schaam bey dem Weibsvolck.

Intermissio, Ἀπυρεξία, die Zeit der Wechselfieber, in welcher der Krancke die Aehnlichkeit eines Gesunden hat. Der Zwischenraum zwischen zweyen Paroxysmis oder Fieberanfällen.

Internodium, der Platz an einem Stroh- oder Rohrhalmen, zwischen zweyen Knoten oder Geniculis.

Internodium, Phalanx, die Ordnung der Knochen an den Fingern der Hände und Füsse. Es giebt drey Internodia, das erste oder die erste Reyhe der Fingerknochen wird mit den Ossibus Metacarpi an den Händen, und des Metatarsi an den Füssen, durch eine Arthrodiam verbunden, immassen letzterer Köpfe an der seichten Pfanne der ersten Fingerreyhe aufgenommen werden. Das andere, oder die andere Knochenreyhe wird durch einen Ginglymum mit der ersten und dritten verbunden, da denn das Internodium, sich in die Fingerknopfe endiget. Diese Internodia haben ihre besondern Flexores. Der ersten Reyhe Flexores sind die Lumbricales oder wurmformigen Muscel; die andere Reyhe wird beweget, durch den Perforatum, oder den durchbohrten Muscel; die dritte Reyhe wird gebogen, vermöge des Perforantis, oder des durchbehrenden Muscels. Doch ist dieses nur an den vier Fingern zu verstehen, denn die drey Reyhen der Daumenknochen haben ihre besondern Flexores.

Interossea Vasa, die Arteriæ und Venæ, welche an den Ligamentis interosseis zwischen den beyden Röhren an der mittlern Hand und dem mittlern Fusse sich befinden, und bey der Amputation dieser Theile besonders beobachtet werden müssen.

Interossei Musculi, die vier paar Musceln, welche zwischen den Ossibus Metacarpi und Metatarsi an Händen und Füssen entstehen, und der ersten Ordnung der Fingerglieder ab- oder zuführende Musceln sind.

Interosseum Ligamentum, siehe Ligamentum.

Interpassure, **durchnehen oder heften**, wird bey den Medicis genannt, wenn ein Kräutersäcklein ordentlich durchnehet wird, daß die Contenta überall gleich liegen.

Interscapulia, **die Höhlen des Schulterblatts** von beyden Seiten der Gräte.

Intersectiones Musculorum, tendinöse Abschnitte der Musceln, wie in den Rectis, in dem Sternothyroideo.

Intertrigo, **das fratt seyn der Kinder**, ist eine Excoriation der Genitalium, des Hintern, unter den Armen, am Hals ꝛc. rühret theils von dem Urin, wenn die kleinen Kinder

Digitized by Google

Kinder in die Windel pissen, theils vom Schweiß her. Hierwider dienet ein fleißiges Waschen und Saubern, hernach trocknend und heilende Einstreu- oder Klopfpulver, aus weissem Nichts, C. C. ust. Creta, Cerussa, Tutia, Lapid. Calaminar. ▽ Vitriol. dulc. &c. Ist Hitze und Röthe dabey, so kann man auch etwas vom Sacchar. ♄ni darzu thun, oder Unguent. album, Diapomphol. &c. gebrauchen.

Intestina, Chordæ, **die Eingeweide, die Gedärme.** Wiewohl im weitläuftigen Verstande Intestina, τὰ ἔντερα, alle Werckzeuge des Lebens, der Nahrung, der Sinnlichkeit, der Zeugung, weil sie in den Höhlen des Körpers verborgen liegen, bedeuten, so werden doch durch Intestina nur die Gedärme, von des Magens unterm Oeffnung dem Pyloro an, bis zum ano verstanden. Immassen sie auch eine besondere Verrichtung haben, nemlich den Chylum auszuarbeiten, zu reinigen und in die Milch- oder Chylusgefässe durch zu pressen. Zu diesen Verrichtungen sind sie durch einen künstlichen Bau zugerichtet. Sie verbessern den Chylum, indem sie ihm von ihrer oder andern in sie eingeleiteten Feuchtigkeiten etwas mittheilen, wodurch seine Kräfte vermehret werden. Dergleichen belebte Feuchtigkeiten sind **die Galle, und der Saft des** *Pancreas*. Die Galle, welche theils aus der Leber, theils aus der Gallenblase kommt, und durch den allgemeinen Gallengang in das Duodenum eingeleitet wird, erweisen dem Chylo diesen Dienst, daß er durch ihren Zusatz auf eine beständige Weise gebunden und nahrhaftig gemacht werde, daß auch durch den Zusatz dieser Feuchtigkeiten, das fremde untaugliche unter dem Nahmen des Kothes von dem Guten sich absondere, und gleichsam nach den Regeln der Chymie durch einen Zuschlag aufgekläret werde, wie man die trüben Säfte durch schleimichte Mittel reiniget. Dieser Zusatz nun geschiehet in der Intestinorum tenuium, oder der dünnen Gedärmen ersten Theile, **dem Zwölffingerdarme** oder dem *Duodeno*. Denn obgleich die gantze Röhre der Gedärme aus einer fortgeführten langen in Schlangen- und Bogengänge verwickelten Höhle bestehet; so giebt es doch bestimmte Gräntzen, bey welchen ein Darm aufhöre und der andere anfange. Demnach nicht sowohl die Länge, als welche ein willkührlich angenommenes Maas ist, sondern ein gewisser Abschnitt machet, daß das Duodenum vor einen abgesonderten Darm gehalten werden kan. Denn es durchbohret der Canal der Gedärme das Mesocolon, und an dem Orte des Durchsatzes, setzet man mit Recht das Ende des Duodeni, als welches auch sonst viel besonders vor andern Gedärmen hat. 1) Es hat keine Valveln in sich, sondern seine innere Haut ist nach Art des Magens runtzlicht. 2) Es hat seine eigene Gefässe, Duodenalarterien, welche von den Leberarterien herstammen, und die Duodenalvenen, welche in den Stamm der Pfortenader sich endigen, da hingegen die übrigen ihre gemeinschaftlichen Gefässe haben. 3) Es hat seine besondern Gänge, nemlich die bereits genannten Gallen- und Pancreassaft zuführende Gefässe. 4) Es ist mit einer besondern Scheide umschlossen. 5) Es ist unter der Leber verborgen. 6) Es ist weitläuftiger als die übrigen. 7) Es macht nur einen Halbcirckel. 8) Es hat keinen Theil vom Mesenterio. 9) Es hat vom Anfange bis unter den Einsatz erwehnter Gallen- und Wasserleitungen keine Chylusgefässe, welche erst am Ende zum Vorschein kommen, wo der darauf folgende Theil der Darmröhre, nehmlich das *Iejunum*, oder **der nüchterne Darm** gräntzet. Dieser fängt gleich hinter dem Durchsatz durch das Mesocolon an, und macht seinen Unterschied ebenfalls durch deutliche Zeichen klar; So weit nemlich die Darmröhre inwendig Valveln hat, so weit er im natürlichen

chen Stande mit Winden nicht angefüllet iſt, ſo weit er röthlich, fleiſchfarbicht und undurchſichtig iſt, ſo weit heiſt er Ieiunum, und dieſes deswegen, weil er ſeines ſtarcken Motus periſtaltici halber, mehr zuſammen gedruckt iſt, als die übrigen Därme. Der Vaſorum lacteorum, oder der Chyluswege Gegenwart beſtimmet dieſes Darmes Gräntzen keinesweges, denn obgleich in ihm die Vaſa lactea häufiger als anderswo vorkommen, ſo haben doch die übrigen Därme des Ilei keinen Mangel daran. Ja WINSLOVIUS hat auch in dem Colo Vaſa lactea bemercket, und ſo lange nur die geringſte Spur des Chyli in den Unreinigkeiten vorhanden, ſo lange giebt es auch, wiewohl ſparſamer, Vaſa lactea. Allein das Ieiunum beſitzet ſie in groſſem Ueberfluß, dahero es das Abſonderungswerckzeug des Chyli von dem Koth, auf eine vorzügliche Weiſe genennet werden kan, und auch deswegen einen viel ſtärckern Motum periſtalticum beſitzet. Wo die Valveln aufhören, die von KERKRINGIO den Nahmen haben, (Valvulæ conniventes KERKRINGII) und nichts anders ſind, als erhabene Hügel der auf- und abſteigenden innern Darmhaut der Villoſæ, zum theil auch der Vaſculoſæ oder Nerveæ, da iſt der Anfang des *Ilei*, welcher inſonderheit der gewundene Darm heiſſet, weil er die meiſten Halbzirckel hat. Dieſer preſſet aus dem Kothe des Chyli Ueberreſt vollends aus, hat nicht wenige Vaſa lactea, welche am Ende geringer werden. So haben demnach die Inteſtina tenuia die Verrichtung, den *Chylum* zu miſchen, immaſſen ſie auch ihren eigenen aus ihrer Tunica villoſa und den Röhrgen der Brunnerianiſchen und Peyerianiſchen Drüsgen, oder beſſer zu ſagen, aus ihren Drüſenbläsgen (Folliculi glanduloſi) einen doppelten Saft, den flieſſenden und ſchleimichten hinzu ſetzen, und auch durchzupreſſen; denn die Vaſa lactea fangen ſich an den Wurtzeln der erhabenen Valveln an, und ſind alſo enge, daß ſie nach der Weiſe eines Filtri nichts, als das klare und Milchartige einſchlucken. Es ſind derſelben eine unbegreifliche Menge, welche um das Darmrohr in eben der Richtung, wie die Arterien und Venen laufen, und nebſt vielen lymphatiſchen Gefäſſen durch das Meſenterium in die Gekrösdrüſen laufen, durch ſelbige dringen, hinter ihnen in geringerer Anzahl aber gröſſer zum Vorſchein kommen, dahero ſie vor den Drüſen, die *Vaſa lactea* erſterer Art, oder *Aſelliana*, und nach den Drüſen die *Vaſa lactea* der andern Art, oder *Paqueriana* heiſſen, und endlich alle in der Lendenciſterne zuſammen flieſſen, und zwar das Anſehen haben, als möchten ſie allen Chylum und alle Feuchtigkeit, ſo viel derſelben alltäglich getruncken werden, in ſich zu faſſen, das Vermögen nicht haben, dennoch aber in Betrachtung ihrer unbegreifflichen Menge und des beſtändigen Fortganges durch den Ductum Thoracicum in die Venam Subclaviam ſiniſtram, dieſes zu verrichten wohl im Stande ſind; dahero unnöthig iſt, den Weg des Chyli durch die Aeſte derer Venarum Meſarrhaicarum zu Hülfe zu nehmen. Wenn man aber dieſen Weg des Chyli durch die Spitzen der Meſenteriſchen Venen vor wahrſcheinlich hält, ſo müſte man ſich derer ſelben äuſſerſte in den Inteſtinis befindlichen Spitzen ſo gerichtet zu ſeyn vorſtellen, daß ſie der Därme Tunicas durchbohreten, und zwar kein Blut in den Darm laufen lieſſen, dennoch den Chylum in ſich ſchlucken könten. Es hat dieſe Meynung etwas wahrſcheinliches, denn die Venæ Meſarrhaicæ ſind alſo groß und weitläuftig, daß ſie etwas mehr als Blut zu faſſen ſcheinen. Es iſt aller Orten in dem Cörper gewöhnlich, daß Vaſa lymphatica ſich in die Blutadern endigen, warum ſollten es die Venæ lacteæ, als Arten der lymphatiſchen Gefäſſe nicht auch thun. Der geſchwinde Ablauf des dünnen Getränckes durch den Urin, ſcheinet einen kür-

ßern Weg des Chyli zum Herßen, und von dar in die Nieren zu fordern. Wenn auch dem also wäre, so bliebe doch genug vom Chylo übrig, welches durch die Vasa chylifera laufen könte. Diese Bewegung des Chyli durch seine Gefässe wird durch den *Motum peristalticum* befördert. Dieser ist eine Bewegung der Muscularhaut in den Eingeweiden, durch welche die Darmröhre bald zusammen gezogen, bald erweitert, bald auf- bald niedergedehnet, und also die Chylus Masse so lange geschüttelt wird, bis alles Dünne und Nützliche von dem Kothe abgesondert worden, durch welchen Motum peristalticum zugleich die Unreinigkeiten nach den groben Därmen zu befördert werden. Diese Muscularhaut bestehet aus langen und Orbicular- oder Circkelfibern, welche wechselsweise ihre Verrichtungen abwarten, da denn nothwendig die langen Faden, wenn sie sich verkürtzen, den Darm weit, und die Circularfibern, wenn sie sich zusammen ziehen, den Darm enger machen müssen. So haben demnach alle Tunicæ der Gedärme ihr angewiesenes Amt. Sie sind allen Därmen auch den crassis oder groben, gemein, alle vom untersten Munde des Magens an, bis an den anum, haben vier Schichten über einander gelegener Tunicarum. Die innerste ist die Sammetförmige oder *Villosa*. Sie bestehet aus aufrechts stehenden Spitzen der Arterien und der Nerven, welche beyderseits einen kräftigen Saft dem Chylo zuführen; zwischen diesen erhöheten Spitzen der Gefässe sind kurtze Schleimröhrgen, aus obgenannten Drüsenbläsgen, deren etliche einzeln stehen, etliche beysammen gantze Heerden ausmachen (Glandulæ solitariæ, gregariæ). Die andere Haut von innen nach aussen zu zu rechnen, welche so gleich hinter der Villosa liegt, ist die so genannte *Nervea*, weil aber Nerven, Arterien und Venen allmählich in ihren Spitzen gemischt laufen, als ist gewöhnlicher und lehrreicher, diese Haut die *Vasculosam* zu nennen. Denn, nachdem die Arteria Mesarrhaica superior aus der Aorta unter dem Diaphragmate entsprossen, macht sie so gleich einen geraumigen Bogen, aus dessen erhabenen Theile ohngefehr neunzehn bis zwantzig Aeste entstehen, welche durch das Mesenterium laufen, und sich mehr und mehr verkleinern, auch endlich Circkelbogen um die Gedärme schlagen, erwehnte vasculose Haut mit ausmachen, und endlich in die Spitzen der villosen Haut sich endigen. Auf gleiche Art und in gleichem Laufe entstehen die Nervi mesenterici superiores aus dem Plexu Mesenterico des Nervi splanchnici eines starcken Astes vom Intercostali, bedecken die Arterien aller Orten in Gestalt einer Scheide, und endigen sich in erwehnter Tunica vasculari und in die Nervenspitzen der Tunicæ villosæ, daher der Chylus mit einer Menge Nervensaft bereichert wird. Die Venæ aber, welche aus den kleinen Arterien entsprungen, und welche vielleicht mit subtilen Oeffnungen einen Theil der Villosæ ausmachen, laufen durch diese Vascularhaut, erwachsen mehr und mehr in grössere, sind Gefährten der Arterien, von welchen sie umschlungen werden, und von deren Schlägen sie eine Art des Pulsschlages überkommen, und laufen endlich zusammen in einen Stamm der Venæ Mesarrhaicæ, welche der rechte Schenckel der Pfortenader ist. Hinter der Vascularhaut lieget die bereits beschriebene *Tunica Muscularis*, über welche zuletzt die *Tunica Membranacea*, ein Fortsatz des Mesenterii, gezogen ist. Da man aber sich keine Schichten ohne Zwischenraum einbilden kan, als sind auch zwischen einer und der andern Tunica entscheidende Gegenden, man nennet sie zwar *Tunicas cellulosas*, sie können aber mit Rechte Tunicæ nicht genennet werden, denn sie sind nicht selbstständig, und bestehen nur in einem Gitterwerck voll Fett. Diese Tunicæ Cellulosæ sind die ersten zwischen der Membranacea und Muscolari, die

Ruyschianæ,

Ruyſchiana, die andere zwiſchen der Muſculari und Vaſcularі die Albiniana. Obgleich die Vaſcularis und Villoſa ungemein genau verbunden ſind, ſo müſſen ſie doch durch einen Zwiſchenraum entſchieden ſeyn, wenn ſie nicht eine ungetheilte Haut ſeyn wollen, und muß man auch zwiſchen dieſen beyden ſich eine zarte **Fetthaut** vorſtellen. Eben dieſes verhält ſich alſo in den Inteſtinis craſſis, oder dicken Gedärmen, welche wegen ihrer Weite, Stärcke der Tunicarum, und des in ſich haltenden Koths dieſen Nahmen überkommen, denn ſie haben eine gleiche Anzahl der Tunicarum, nur daß die innere nicht ſo wohl aus erhabenen Spitzen der Gefäſſe, als aus Drüſenröhrgen beſtehet, dahero ſie auch mit beſſerm Rechte *Glandulosa* heiſſet, ſintemalen zwiſchen der Vaſcularі und der innern Haut ſichtbare anſehnliche groſſe Drüſen liegen, ſonderlich um das Inteſtinum rectum. Dieſe Drüſen geben durch ihre Röhrgen den nöthigen Schleim, durch welchen der Darm wider des Kothes Schärfe verwahret wird. Es haben aber die groben Därme auſſer dem, daß ſie viel geräumiger ſind, viel verſchiedenes von den dünnen, immaſſen ſie auch eine gantz unterſchiedene Verrichtung haben. Sie ſammlen den Koth, und führen ihn durch einen Umweg von der rechten Gegend des Ilei, bis auf die andere und lincke Seite, woſelbſt er nach dem Becken zu zur Oeffnung geleitet wird. Ob nun gleich man dieſen Darm vor einen halten könte, ſo ſind doch Gräntzen vorhanden, welche ihn in verſchiedene Gegenden abſchneiden. Der letzte Theil des Ieiuni wirft zwey erhabene Valveln auf, dieſe heiſſen *Valvulæ Coli*. Hinter dieſer Valvel iſt ein Sack, dieſe Gegend des Darms iſt ein *Cæcum*. An dieſem Sacke hängt ein mit einer vorgeſetzten Valvel verwahrtes **Wurmförmiges Därmgen**, dieſes heiſt *Inteſtinulum vermiforme*; iſt bey Kindern in Vergleichung mit ihrer Gröſſe kleiner, und hält keinen Koth ordentlich in ſich, ſondern iſt mit gantzen Heerden kleiner Drüßgen beſetzt, und kan vor eine Waſſercisterne gehalten werden, welche den Fæcibus Feuchtigkeit giebt. Dieſes kleine Därmgen ſoll der Aufenthalt des Meconii bey Kindern vor ihrer Geburt ſeyn; allein es findet ſich nicht allemal Koth darinnen, und es wäre auch zu dieſer Verrichtung viel zu klein. Es hat ein Theilgen vom Meſenterio, welches *Meſenteriolum* heiſſet, und mit allen Gefäſſen des Meſenterii verſehen iſt. Ueber dem Cæco gehen **die Stiegen**, oder **Treppen**, oder **Cellulen** an, auf welchen der von allem Chylo entblöſete Koth durch den Trieb derer durch das Gähren im Magen erzeugeten Winde, und durch den Motum periſtalticum, auch durch die Folge andern Koths getrieben in die Höhe ſteiget; hier nimmt das *Colon* ſeinen Anfang, welches benebſt dem Cæco durch Bänder an das Peritonæum lincker Seite gefeſſelt, und ſonſt aller Orten, der Schwere halber, mit der es allemal beläſtiget iſt, an das Peritonæum gebunden iſt. Es ſteiget dieſes Colon von der lincken Seite über die lincke Niere aufwärts, wendet ſich unter dem hohlen Theile der Leber, welchen es ſo genau berühret, daß es auch von der durchſchwitzenden Galle der Gallenblaſe beflecket wird, nach dem Grunde des Magens zu; hängt an denſelben durch das eine Blatt des Netzes (Omenti,) wendet ſich in das lincke Hypochondrium, und dieſer Queertheil des Coli heiſt Zona. Alsdenn ſteiget das Colon über die rechte Niere unterwärts, macht über der letzten Vertebra lumborum ein Römiſches S, und höret auf, weil auch ſeine äuſſerlichen Einſchnitte, und ſeine inwendige Valveln hier aufhören, Colon zu heiſſen. Gleichwohl werden ſeine drey Bänder, welche von ſeinem Anfange an, an drey verſchiedenen Seiten, an ihm bemercket werden, noch durch das *Rectum* oder den **Afterdarm** fortgeſetzt. Dieſer ſammlet den Koth, und hat das Ver-

Digitized by Google

mögen, ihn aufzuhalten, oder fortzulassen und wegzupressen; dannenhero er sowohl mit einer eigenen sehr starcken Muscularhaut versehen ist, als auch besondere Musceln hat. Denn weil er mit Unreinigkeiten oft sehr beschweret ist, hat er zwey Levatores, oder Anhängemusceln, welche in dem Becken entstehen, und an des Steißes innern Rand sich endigen. Eben diesen Dienst leistet ihm der Coccygæus, welcher von dem Ende des heiligen Beines (Os sacrum) und dem daran befestigten Schwanzbeine (Os coccygis) entstehet. Der Rand dieses Darms wird von innen und von aussen mit einem Schließmuscel (Sphincter internus & externus) verwahret; der innerste ist ein Fortsatz der Circkelfibern, und der äussere schliesset sich bey dem männlichen Geschlechte an die Harnröhre durch einen Fortsatz an, welches der **Pyramidalmuscel** heist, daher der Zwang zum Stuhlgehen auch den Zwang zum Harnen mit sich bringet. Es liegt aber der Afterdarm in der Beugung des heiligen Beines, von welchem es unterstützet wird, und hat in dem männlichen Geschlechte vor sich die Harnblase, und zwischen beyden liegen die Saamenbläßgen. In dem weiblichen Geschlechte hat dieser Darm vor und über sich den Uterum, von welchem er während der Schwangerschaft sehr beschweret ist, daher auch allerhand Ungemach vor Schwangere entstehet. In dieser Absicht ist von dem Peritonæo eine Queerfalte zwischen dem Utero und dem Intestino recto durchgezogen, welche den schwangern Uterum überträgt. Sämmtliche Intestina crassa haben in Ansehung der Gefässe etwas allgemeines, das **aufsteigende** *Colon* bekommt seine Arterien und Nerven annoch von den obern Gekrösgefässen, das **absteigende** hingegen bekommt sie von besondern Orten. Die Arteria Mesarrhaica inferior, zusammt dem Plexu Mesarrhaico inferiore, giebt sowohl diesem Theile des Coli, als auch dem Recto Gefässe. Also verhält sichs auch mit den Venis, denn das aufsteigende Colon giebt seine Venas ab in die Gekrösblutader, welche der rechte Schenckel der Pfortader ist, allein das absteigende Colon, zusammt dem Recto, macht eine besondere Venam aus, welche **die goldene** oder die Hæmorrhoidal-Vena heist, welche in ihren Spitzen oder äusserst kleinen Zweigen also beschaffen ist, daß sie durch Vorsicht der Natur, und in Absicht auf Kranckheitsfälle, in die Höhle des Afterdarms sich öffnen kan, so oft dem Blute der Durchgang durch die Leber gehindert wird, da es denn von der Pfortader an sich gegen diese Venam zurück stemmet, selbige öffnet, und in die Höhle des Darms zu gesetzten Zeiten fliesset, welche Naturbewegung **der goldene Aderfluß** (Fluxus hæmorrhoidum) heisset. Der ganze Umkreiß derer Intestinorum crassorum wird durch eine feite Haut, welche *Mesocolon* heisset, zusammen gehalten, in welcher vorerwähnte Gefässe lauffen. Diese Haut ist in allen Stücken dem Mesenterio gleich, ausgenommen, daß es weder Drüsen, noch sichtbare Vasa lactea hat, welche zuvor an dem aufsteigenden Colo, weil in demselben annoch fliessender und etwan noch chyloser Koth ist, manchmal ersehen werden, sonsten aber nirgends sind, noch vermuthet werden können. Eben diese fette Haut hängt dem Recto annoch an, und wird Mesæreon geheissen, und giebt dem Afterdarm einen von vielem Fette angefülleten Raum, dessen er zu seiner Erweiterung bedürftig ist. Allein obgleich das Intestinum von den Gefässen des Coli Theil nimmt, so hat es doch noch andere und eigene Gefässe; an dessen äusserlichen Rande sind Aeste von Arteriis und Venis, welche man Vasa Hæmorrhoidalia externa nennet, die Arterien entspringen von den Hypogastricis, und die Venæ gehen in die Venas gleichen Nahmens. Gleichfalls sind besondre Schleimhöhlen in dem innern Rande des Afterdarms, welche

Digitized by Google

welche zur Nothwendigkeit des immer flieſſent ſeyn müſſenden Koths geordnet ſind. Alle Intestina zuſammen liegen in dem Peritonæo, füllen des Abdominis Höhle gröſtentheils aus, und werden mit den Bauchmuſceln umſchloſſen.

Imritum, eine kalte Schaale.

Intumeſcentia, eine Geſchwulſt, ſiehe Tumor.

Intybus ſativa, Endivien, ſ. Endivia.

Invertentia, werden von einigen die Abſorbentia genannt, welche an ihrem Orte zu ſuchen.

Inveteratus Morbus, heiſt eine jede langwierige Kranckheit, die ziemlich tief eingewurtzelt, und dannenhero gar ſchwerlich zu curiren iſt.

Inviſcantia, ſiehe Incraſſantia.

Inula ruſtica, ſiehe Symphytum majus.

Inula LINNAEI, iſt Helenium.

Involucrum, ein Ueberzug, Decke, wird von den Häutgen, die etwas bedecken, geſaget, als Peritonæum, das umgeſpannte Darmfell, Pericardium, das Hertzfell, Perioſtium, Beinfell ꝛc.

Iontbi, Ἴονθοι, bedeutet eben ſo viel, als Vari.

Iontblaſpi, iſt ein kleines Thlaſpi, oder Senfähnliches ſcharfſchmeckendes Kraut, mit vierblätterichter regulairen Blumen und kleinen in einer Aehre ſtehenden zwey getheilten Fruchthülſen.

Ipecacuanha, Cagoſanna, Bexugillo, Braſilianiſch Ruhrkraut, iſt eine kleine, Fingers-lang, und gleichſam Gliederweiſe gedrehete Wurtzel, wird in Franckreich wider die rothe Ruhr ſehr gebrauchet, und aus Weſtindien in Europam gebracht. Es giebt zwey unterſchiedliche Gattungen von dieſer Wurtzel, nemlich die ſchwartzbraune, und die weiſſe, jene iſt die gemeine, dieſe aber beſſer und rarer. POMET ſetzet die dritte Gattung, die gelbe, hinzu, welche in der Höhe der Goldberge gefunden werden ſoll, weswegen ſolche die beſte, doch die rareſte und theuerſte iſt. Sie wird wider die rothe und weiſſe Ruhr, auch Wechſelfieber ſehr recommandiret. Die Doſis davon iſt ℈j. oder auch ʒß. in ▽ Tormenti. l. oder warmen Bier. Es iſt das ſicherſte Brechmittel.

Iquana, iſt eine Art Eidechſen in America, ſie ſind länger als ein Caninchen, und einem Scorpion ähnlich, und haben auf dem Rücken grüne und ſchwartze Schuppen. Einige halten ſich im Waſſer, andere auf dem Lande auf. Sie werden von den Indianern gegeſſen.

Ira, der Zorn, iſt eine unnatürliche Bewegung der Geiſter und des Gemüths, mit beygefügter Rache.

Iris, der Regenbogen, des Regens ſpielendes von der Sonne oder dem Mond nach dem Auge zurückprallendes Licht. Iris Solaris, Iris Lunaris.

Iris agria, ſiehe Sparula fœtida.

Iris Florentina, wohlriechende Violwurtzel, iſt eine längliche, knotige, und etwas zuſammen gedruckte Wurtzel, ohngefehr eines Fingers dick, weiß an Farbe, ſcharf von Geſchmack, und eines annehmlichen und den Violen ähnlichen Geruchs; wird aus Italien von der Inſel Rhodo, Cypro, aus Dalmatien ꝛc. gebracht. Das Kraut davon iſt eine Art von der wilden Schwerdtlilie, welche in Italien von ſich ſelbſt wächſet, und im April blühet, bekommt unterſchiedliche Beynahmen, nachdem ſie in dieſem oder jenem Lande gefunden wird, weswegen die Italiäniſche, ſo um Florentz auch zu finden, *Florentina*, die Wendiſche aber *Illyrica* heiſſet, ohngeachtet es einerley Kraut und einerley Wurtzel iſt. Die Florentiniſche und Italiäniſche, ſonderlich, welche aus Dalmatien kommt, wird der Wendiſchen oder Illyricæ, welche über Venedig komme, weit vorgezogen; je weiſſer und ſauberer ſie iſt, je beſſer iſt ſie.

Digitized by Google

Sie dienet vortrefflich wider alle Bruſtbeſchwerungen, denn ſie löſet den Schleim, und macht ihn zum Auswerfen bequem, zu 15 Gr. pro dosi, dienet wider der kleinen Kinder Huſten und Grimmen im Leibe, man kan ſie auch mit Florib. ♃is und gebackenem Süßholtz ana vermiſchen, ſo hat man ein ſchön Bruſtpulver zu vielen Kranckheiten, davon man 15 bis 20 Gran geben kan. Aeuſſerlich dienet ſie die Geſchwüre zu reinigen und zu heilen, wird auch zu Haarpuder und wohlriechenden Savonetten gebrauchet. Præparata ſind das Extractum, und die Species diaireos.

Iris Gemma, ſo heiſſen alle auf ihrer Fläche mit Farben wie Pfauſchwäntze oder Taubenflügel ſpielende Edelſteine, wie der Opal und die ſogenannten Katzenaugen.

Iris minor, ſiehe Chamæ iris.

Iris noſtras, germanica, aquatica, Gladiolus cæruleus, **gemeiner Schwertel, blaue Lilien, blaue Gilgen**, wachſen hin und wieder in den Gärten. Die Wurtzel, welche allein gebräuchlich, muß im Frühjahr, ehe noch die Blätter und Stiel hervorſchieſſen, gegraben werden; der aus der friſchen Wurtzel gepreßte Saft führet gewaltig das Gewäſſer der Waſſerſüchtigen ab. Die Doſis iſt ʒj. bis iij. der gereinigte Saft ʒij. der Syrup ʒij. das Pulver von der Wurtzel bis ʒjv. Das Geſchlecht der Iris wird durch eine neunblätterichte Blume, derer Blätter in drey verſchiedenen Reyhen ſtehen, und Crone und Buſch vorſtellen, von den übrigen unterſchieden. Die Fruchtcapſeln ſind dreyfach. Die Arten ſind verſchieden, **niedrige, hochwachſende, großblätterichte**, und ſonſt allerhand farbichte. Sie purgiren alle in ihrem Safte, bis auf die gelbe Waſſeriris, deren Saft zuſammenziehend iſt.

Iris oculi, **der Regenbogen im Auge**, ſiehe Oculus.

Iris ſylveſtris, ſiehe Spatula fœtida.

Irroratio, heiſt eine Art einer Befeuchtung oder Beſprengung, wenn man z. E. die Flores roſarum oder papav. rh. mit ☿☾☉li beſprenget, damit ſie deſto röther werden; oder wenn man ſonſten andere Sachen mit einem Spiritu oder Liquore anſprenget.

Iſatis ſativa, Glaſtum, **Weyd**, wird auf fette Aecker geſäet, wächſt in Franckreich um Toulouſe, in Geldern und dem Jülicher Lande, vornehmlich aber in Thüringen. Hiervon kommt der **Weyd**, welcher eine **blaue Farbe**, wie der Indig, aber viel unſauberer, erdigter, in ſehr harten Stücken, ohngefehr einer Welſchen Nuß groß iſt. Wird am meiſten von den Schwartz- und Weydfärbern gebrauchet. Wird ſonſten auch wider die Durchbrüche gelobet; die Wurtzel iſt wider die Gelbeſucht berühmt. Die Blume iſt vierblätterichte, irregulair, Creutzförmig.

Iſatodes, Ἰσατώδης, **die blaue Galle.**

Iſchæma, Ἴσχαιμα, **Blutſtillungen, Blutſtillende Mittel**, ſiehe Sanguinem ſiſtentia.

Iſchiadica Vaſa, ſiehe Hypogaſtrica.

Iſchiadicum Foramen, ſiehe Foramen Iſchiadicum.

Iſchias, ſiehe Arthritis.

Iſchium Os, der untere Theil der breiten Hüftbeine, ſiehe Pelvis Oſſa.

Iſchuria, Urinæ ſuppreſſio, **eine gäntzliche Verſtopfung des Harns**, wenn man auf keine Weiſe harnen kan. Die Urſach iſt theils zäh, und zur Abſonderung des Urins untüchtig, theils geronnen Blut, welches die Tubulos renum verſtopfet. Aus Mitleidenheit werden die Nieren verſtopft, wenn die Eingeweide von Krampf angezogen werden, wie in der Colica flatulenta geſchiehet. Auch der Stein verſtopfet zuweilen den Urin, zumal wenn die Nieren ſich davon entzünden; oft iſt die Urſache lediglich in der Harnblaſe zu ſuchen, wenn die Urethra von einem groſſen Stein verbauet iſt, wenn die Blaſe ſich entzündet,

Digitized by Google

findet, wenn geschwollene und entzündete Hæmorrhoides vorhanden. Zur Cur hat man nach der Ursachen Umstand, mancherley Mittel nöthig; vor allen aber werden doch Diuretica recommandiret, als Succus Betulæ, Aqua Thermar. Infus. Lign. Nephritic. Decoct. Apii, Asparag. Chærefol. Saxifrag. Bacc. Juniper. Fruct. Alkekeng. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMEL. Lapid. ♋, Crystall. præp. Succin. Test. Ovor. calcinat. Pulv. Milleped. mit den Salibus volatilib. fixis und salsis, als Sal ♀ri, Ononid. Stipit. Fabar. Sal Ammoniac. Spirit. ☉(ci &c. und diese sind auch wider die Pituitam und Obstructiones gut.

℞ Ov. struth. calc. Lapid. Perc. præp. Cancr. fluviatil. calc. ana ʒij. Nuc. Mosch. ʒj. Extract. Croci gr. xij. f. Pulvis.

Oder:

℞ Aqu. Heder. ♈str. Ononid. Petroselin. ana ʒj. Malvatic. Juniperin. ʒiß. Spirit. Lumbric. ♈str. ʒij. Sal. Ammoniac. ziß Syrup. Heder. ♈str. ʒvj. M. D. S. Oefnende Mixtur.

Um das geronnene Geblüte zu zertheilen, werden auch Resolventia zuträglich seyn, unter denen sind sonderlich Radix Rub. Tinctor. Lapid. ♋, Sangu. Hirci, Antimon. diaphoretic. simpl. und Martial. C. C. ust. Flor. ♃is, Spirit. ☉(ci, Corn. Cerv. Sang. human. Liq. C. C. succinat. Mixt. simpl. Findet sich grosse Hitze dabey, so dienen auch kühlende, als Succ. Portulac. Nitrum depurat. Emulsion. 4. sem. frigid. maj. Sulphur. Lycopod. und Anodyna &c. Nicht weniger werden erweichende Mittel erfordert, wenn ein verhärteter Koth die Ursache ist, als ein Clystir aus Alth. Malv. Parietar. Filipendul. Violar. Chærefol. Petroselin. Branc. ursin. &c. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. ist dieses Tränckgen zu finden:

℞ Terebinth. ʒß. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. ʒß. Vini Rhenan. ʒv. f. Potio.

Aeusserlich sind mancherley Clystire, Bäder, Unguenta, Injectiones &c. aus Herb. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Chærefol. Plantag. Allio, Cepis, Ol. Scorpion. Petrol Succin. Rut. Lilior. alb. Hyoscyam. Papaver. Aneth. Corn. Cervi, Laurin. Unguent. de Alth. Agripp. Martiat. &c bereitet, zuträglich. Ist der Blasenhalß von einem Stein verstopft, bedienet man sich der Catheter. Manchmal ist so gar nöthig, die Paracenthesin vesicæ vorzunehmen. Siehe Paracenthesis, Lithotomia.

Isis, ist der Nahme eines Pflasters zu den blutigen Wunden, sonderlich des Haupts. GALEN. de C. M. P. G. c. 18. l. 5. c. 2. & 3. SCRIB. LARG. n. 206. AEGIN. l. 7. c. 17. Bey den alten Heyden wurde auch eine Göttin also genennet, welche sie verehreten, weil sie die Artzneymittel erfunden, und den Patienten in den Träumen eingegeben haben soll.

Isochrysum, ist der Nahme eines Collyrii, so in verschiedenen Zufällen der Augen dienen soll. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7. So wird auch eine gewisse chymische Composition, von gleichen Theilen Reguli Antimonii martialis & Argenti viv. also genennet. Siehe LIBAV. Tr. Chym. de igne natur. c. 35.

Isosthenos, ἰσοσθενος, ist beym AETIO l. 8. der Nahme eines Mittels, so wider den Husten dienet.

Ispida, siehe Alcedo, der Eisvogel, Königsfischer.

Isthmos, ἰσθμος, hat verschiedene Bedeutungen, 1) heist es ein schmal Stück Landes, durch welches eine Insul mit dem festen Lande anhängt, Vergleichungsweise nennet man Isthmum faucium, den schmalen Weg zwischen den Tonsillis des Halses; 2) heist es

der

der Sitz der Schaam und Jungfrauschaft, 3) die Scheidewand der Naſenlöcher.

Itinerarium, Conductorium, ein Sucher, Wegweiſer zum Steinſchneiden, mit welchem man unterſuchet, wie weit, und wo man ſchneiden ſoll. Siehe Lithotomia.

Iva arthritica, ſ. Chamæpytis.

Iucca, ein Gewächs auf der Inſul Hiſpaniola, ſo auch Mandiocca und Hyucca von den Americanern genennet wird. HAPPEL in ſeinen Relat. curiol. Th. I. p. 41. ſagt von dieſer Pflantze, wann der Saft aus der Wurtzel gepreſſet wird, ſo iſt derſelbe roh getrunken, ſo giftig, daß ein Menſch ohne alle Gnade davon ſterben würde; wann er aber vermittelſt einer Hitze im andern Grade geſotten wird, ſo giebt er einen ſchönen Eßig zu vielfältigem Küchengebrauche, und wenn man ihn noch länger ſiedet, ſo wird er einem Honigſafte an Süßigkeit nicht weichen. Aus der wohl ausgepreßten Wurtzel backen die Einwohner, wenn ſie wohl zerſtoſſen, ein liebliches Brod, welches unſerm Europäiſchen an Geſchmack und Dauerhaftigkeit nichts bevor giebt. Alſo kann man aus dieſer ſonſt ſehr giftigen Pflantze, wenn ſie rechtmäßig zugerichtet worden, eine heilſame und nothwendige Nahrung, nehmlich Eßig, Honig und Brod zuwege bringen.

Iudaicus Lapis, der Judenſtein, iſt ein länglichtrunder Stein, wie eine Olive anzuſehen, mit vielen und der Länge nach geſetzten Streifen, ſiehet grau, bisweilen röthlich aus, inwendig ſcheinet er weißgrau und glänzend, hat keine ſonderliche Härte. Er kam Anfangs aus Judäa, wird aber jetzo um Hildesheim gefunden. Es giebt auch einen langen und ſchmalen, welchen einige das Männlein und den andern das Weiblein nennen. Wird wider den verhaltenen Urin vortreflich gerühmet, dienet auch wider Nieren- und Blaſenſtein. Iſt eigentlich ein verſteinerter Radiolus Echinitæ. Siehe Echinites.

Iudaicum Bitumen, ſ. Aſphaltum.

Iugale Os, ſ. Os.

Iugalis Sutura, wird auch die Sutura Sagittalis am Cranio genannt; ingleichen die Sutura im Oſſe jugali, welche den erſten Fortſatz am Jochbeine mit dem erſten Fortſatze des Oberkiefers zuſammen verbindet.

Iuglans, Nux Regia, Welſche Nuß, Wallnuß; iſt aus dem Geſchlecht der Bäume, welche die beyden Blumengeſchlechter auf einem Stamm tragen; die abhangenden Juli oder Kätzgen ſind der männliche Theil, deſſen Mehl die benachbarten Piſtilla befruchtet. Die grünen Blätter vertreiben äuſſerlich die Milch und die Würmer in den Wunden. Der Saft aus der Wurtzel purgiret heftig; die eingemachten Nüſſe machen Appetit, helfen dauen, ſtärcken den Magen und die Frucht im Mutterleibe, bewahren auch vor Mißgebähren. Das Rob Nucum iſt wider das Mundblättlein, Entzündung in der Bräune, geſchwollene Mandeln, Engbrüſtigkeit ſehr gut.

Iugulares Venæ, die Halsadern. Der Weg des von des Kopfs äuſſerlichen und innerlichen Theilen zurückflieſſenden Blutes. Des Gehirnes und der Meningum zurückkehrende Blut ſammlet ſich vermittelſt aller Sinuum in einen Sack, welcher in dem Foramine lacero ſich vorſpannet, von welchem an die Vena Jugularis interna zu beyden Seiten entſtehet, und nach der Länge des Halſes abſteiget. Die Venæ aller äuſſerlichen Theile auſſer der Calvaria, machen die Jugulares externas aus; zwiſchen welchen und den innern anſehnliche Verbindungen ſind. Die äuſſerlichen Jugulares ſind tief und zwiſchen den Muſculn gelegene (Profundæ Muſculares) ſie ſind hoch und unmittelbar unter der Haut gelegene (Sublimes Subcutaneæ). Alle endigen ſich in die beyden Subclavias. Sie

Digitized by Google

Sie haben keine Valvulas, als nur bey dem Einfluß in die Subclavias, denn ihr Blut fällt abwärts, dahingegen die Valvulæ nur ein Hülfsmittel des aufsteigenden Blutes sind.

Jugulum, der Ort zwischen beyden Claviculis, über dem ersten und obern Knochen des Sterni.

Jujubæ, Ziziphæ, Chamæmespila, **rothe Brustbeerlein, welsche Hagenbutten**, sind rothe Beeren, so groß, als eine Olive, schmecken beynahe wie grosse Rosinen, haben innwendig einen länglichen, und auf beyden Enden aufgespitzten Stein oder Kern, werden aus Italien und Franckreich heraus gebracht, wo sie häufig wachsen. Der Baum dieser Früchte wächset ziemlich hoch, und ist überall mit spitzigen Stacheln versehen. Blüht im Junio und Julio. Hat länglich gekerbte Blätter, neben welchen eine bleiche Blüthe hervorkommt, auf welchen längliche Beeren folgen. Sie müssen frisch, dick, vollkommen, marckigt, und doch wohl ausgetrocknet seyn: sie kühlen mäßig und humectiren, besänftigen den rauhen Hals, zähmen die scharfen Flüsse, dienen wider Husten, Lungensucht, Blutspeyen, kommen zu den Brusttränken, welche nachmahls mit dem Syrupo jujubino versüsset werden können. Siehe Zizyphus.

Julepus, Julapium, ein **Julep, Kühltranck**, solcher wird ordinair aus destillirten Wassern und einem Syrup bereitet, und zum Kühlen in hitzigen Fiebern verordnet; es werden denn auch Säfte, Tincturen, und saure Spiritus darzu genommen. Die hierzu dienlichen Wasser sind Aqu. fontan. oder destillat. Roris majal. Endiv. Lactuc. Acetos. Borrag. Buglos. Violar. &c. Die Syrupi sind Berber. Ribium, Rubi Idæi, Flor. Tunic. Rosar. Violar. &c. Die Tincturen, Flor. Bellid. Tunic. Rosar. Aquileg. Pæon. &c. Die Spiritus, Salis, Vitrioli, Sulphur. Nitri dulcis &c. Die Proportion dieser Ingredientien ist diese, daß auf eine Unße Wassers Syrupi ℥j. Succi ʒj. Tinctur. ℈j. und Spiritus q. s. gehen. Die gantze Compositon aber soll nicht unter ℥jv. noch über ℔ij. seyn, z. E.

℞ ▽ Fontan. ℥jv. oder Borragin. Buglos. ana ℥ij. Syrup. Ribium, Succ. Semper viv. maj. ana ʒij. Tinctur. Rosar. ℈jv. Spirit. Nitri dulc. q. s. f. Julep. D. S. Kühljulep, nach und nach zu nehmen.

Juli, **die Kätzgen oder Lämmgen**, sind an den Bäumen ein länglichtrundes anstatt der Blumen anhängendes Wesen, oder die männliche Blüte an gewissen Bäumen, welche keine Blätterblumen haben. Sie sind entweder zugleich mit den weiblichen Blumen oder Staminibus auf einem Stamme, wie an der Wallnuß, der Haselnuß, oder sie sind auf besondern Stämmen, wie an der Castanie, der Eiche. Siehe Methodus, Flos.

Julis, eine Art bundfarbichter Seefische. Fingers lang, dünne und mit zarten bunten viol- und andern blauen, grünen, weissen, rothen oder braunen Schuppen bedeckt, welche alle durch einander einen Regenbogen vorstellen. Sein Maul ist spitzig, die Zähne sind krumm und zurück gebogen, der Schwantz ist rund.

Juncturæ, **die Gelencke, oder Eingelenckung an den Gliedern**, überhaupt alle Verbindung der Knochen. Siehe Syntaxis.

Juncus, **Binsen**, ein Graßähnliches Blatt, von welchem es doch verschieden ist, da es sechsblätterichte regulaire Blumen trägt, und seinen Saamen in einer verschlossenen dreyeckichten Capsel hat. Der Saamen geröstet und in Wasser mit Wein vermischt getrunken, stillet die Durchbrüche des Bauches, wie auch die Menses, befördert den Harn.

Juncus odoratus, s. Schœnanthum.

Digitized by Google

Iuniperus, Cedrus veterum, Oxycedrus, Phœnicea, der **Wachholderbaum, Krammetbaum, Jachandel, Kechbaum, Neckbaum, Wegebaum**, ein Baumgeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen. Ist zweyerley, der grosse, so ein langer Baum ist, und in den Nordischen Ländern häufig wächset, und der kleinere, so vielmehr ein Strauch ist, und hin und wieder häufig wächset; beyde haben eine rißige und zerfetzte Schaale, welche *Cortex Bugiæ* genannt wird. Das Holtz erwärmet und trocknet sehr aus, treibet Schweiß und den Urin, wird zu den Holztränken anstatt des Guajaci und Sassafras gebrauchet. Von dem grossen Wachholder kommt das bekannte Gummi Juniperi, welches an behörigem Ort nachzusehen. Daß die Beeren, oder Baccæ Juniperi, innerlich wider den Stein, sowohl zu präserviren, als zu curiren vortreflich sind, ist gantz bekannt. Præparata sind, der Spiritus, Ol. dest. welche den Urin treiben, in der Colick und Stein gute Dienste thun. Das Extractum oder Rob Juniperi, sonsten auch *Theriaca Germanorum* genannt, welches Schweiß und Urin treibet, auch in der Pest gut ist; und das Malvaticum juniperinum, welches aus 1. Nösel Vino Malvat. und Rob Junip. ℥ij. gemacht wird, thut denen so mit dem Steine beschweret sind, sehr gut, wenn sie öfters einen Löffel voll davon nehmen.

Iupiter, bedeutet in der Chymie so viel als Stannum, Zinn: und wird durch dieses Zeichen ♃ angedeutet.

Iusculum, **eine Suppe**, ist eine auch den Köchen bekannte Speise; es kommt so weit zur Medicin, daß die gemeinen Suppen ein Vehiculum abgeben, die Medicamente bequemer einzunehmen. Ueber diese werden auch wohl, aber gar selten, in den Apothecken **Kraftsuppen** gesuchet, welche

Iusculum consummatum, oder restaurans, benahmet werden: solche bereitet man aus einem alten Hahn oder Kapaun mit allerhand Kräutern, Blumen, Wurtzeln, Gewürtz ꝛc. nach Intention: z. E. eine Kraftsuppe für einen schwachen Febricitanten:

℞ Carnem Caponis minutim incisam & cum ossibus probe contritam. Coq. in ▽ font. q. s. vase clauso ad moll. adde in fine decoctionis Radic. rec. Cichor. ℥j. Santal. citrin. ℥iij. Flor. Borragin. Buglos. Tunic. ana P. ij. colent. & exprimant. fortiter. D. S. Stärckende Kraftsuppe.

Iuva, Iauva, ist ein Africanischer Vogel, so groß als eine Lerche, der seine Eyer auf die blosse Erde an den Weg leget.

Iuvantia, **helfende Mittel**, werden solche genannt, welche andern schwächern zur **Mithülfe** zugesetzet werden, damit sie desto schleuniger und besser würcken mögen: ordinair geschiehets mit den Purgantibus, als wenn man z. E. zum Mercur. dulc. die Trochisc. Alhandal. setzet. Es werden alle Artzeneyen, welche ihrer Natur nach heilsam sind, Juvantia genennet, im Gegensatze mit den Nocentibus, oder durchaus und in allen Fällen schädlichen, nehmlich den Giften.

Iuvenis, Juventus, das blühende vollkommene Alter der Menschen, wenn dieselben ihre behörige Grösse und das rechte Maas ihrer Glieder erreichet, von welcher Zeit an die Fasen des Cörpers nicht mehr verlängert werden, dahero das Vermögen aller Werckzeuge nunmehro aufs höchste gestiegen ist, und in diesem Zustande bis in das abnehmende Alter der Natur nach dauret.

Iuveniles Morbi, des Jünglings Alters Eigenschaft ist blutreich seyn, daher die Kranckheiten, welche von der Plethora entstehen, dem Jünglingsalter eigen sind, als Febres Plethoricæ, Hæmorrhagiæ &c.

Iuxtan-

Digitized by Google

Iuxtangina, wird von einigen diejenige Art der Bräune genennet, welche sonsten den Titel Cynanche führet.

Ixia, Ἰξία, ist eben so viel als Varix.

Ixis, Ἶξις, ist so viel als Ilia oder Lumbi. HIPP. l. 70. de Nat. Mul. II. 12. V. 3. VI. 3. VII. 4. &c.

Ixodes, heist beym HIPPOCR. so viel als Viscosum, l. de ulcer. IX. 5.

Iynx, Torquatilla, **der Wendehals**, ein graues kleines Vögelgen aus dem Geschlechte derer, die zugespitzte schwache Schnäbel haben. Es siehet sich beständig um, und wenn es sitzt, verwendet es jedesmal den Hals nach dem Rücken zu, woher es auch den Nahmen hat.

K.

Kaberlaken, ein gewisses Insect in Surinam, welches die Zeuge und Wolle zerfrißt, und sich auch an allerhand Speisen machet. Insbesondere liebet es die Anana. Dieses Thiergen leget seinen Saamen auf einen Haufen, und umhüllet ihn mit einem feinen Fellchen, wie einige von unsern Spinnen thun. Wenn seine Eyer zur Reife gekommen sind; so fressen die Jungen diese Art von Hülse oder Bälglein durch, gehen mit einer überaus grossen Eilfertigkeit heraus; und da sie nicht grösser sind als die Ameisen, so kriechen sie leichtlich durch die Ritzen, Spalten und Schlüssellöcher, in die Kuffer und Kleiderschräncke, wo sie alles verderben. Ihre Farbe ist braungraulich; wenn sie zu ihrer Grösse gekommen, so spaltet sich ihre Haut auf dem Rücken, und es geht ein geflügeltes, weiches und weisses Kaberlacken heraus, und der Balg bleibt leer. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 297.

Kaf, sind die Hülsen eines an der See wachsenden Cypergrases. Es kommt zu uns aus Holland, und sind allerhand zerbrechliche Waaren, als Tabackspfeifen ꝛc. damit eingepackt.

Kaka-Mulon, oder Mullu, ist der Nahme eines Ostindischen Baumes, welcher Schoten trägt. Seine Rinde mit Milch abgesotten, vertreibt die Kranckheiten, welche den Nahmen Diabetes und Gonorrhœa tragen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 671.

Kaka Toddali, ist ein Stäudgen, dessen Wurzel und grüne Frucht in Oel gebraten eine sehr gepriesne Salbe gegen das Zipperlein geben. Aus dem Laube, wenn es in Wasser gekocht worden, bereitet man ein Bad, das in der Anasarca, Cachexia, bey wässeriger Geschwulst an Beinen, und überhaupt in allen Kranckheiten, welche vom Ueberflusse der saltzichten Feuchtigkeiten herrühren, gute Dienste leistet. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. Band p. 671.

Kali, **das Saltzwasserkraut**, *Kali*, und die Salicorniæ, oder staudichten Kali, wie sie an der See wachsen, haben keine bekannten Blumen oder Früchte, beydes muß zwischen den fetten Blättern sitzen; das Kali spinosum aber, welches aus dem Saamen in Gärten erzogen wird, hat fünfblätterichte regulaire Blumen, die sich im Julio sehen lassen, und einen besonders schönen schneckenformigen Saamen.

Kali geniculatum, Salicornia, heist ein fremdes Meerkraut, aus welchem das rechte veritable Sal alcali gemachet wird, wird sonsten auch *Anthyllida*, das Saltz aber auf den Glaßhütten insgemein *Soda, Alumen catinum*, **Soertsaltz, Schmaltzsaltz, Aschensaltz, Glasschmaltz**, genennet. Es ist ein weisgraues Saltz, in Steinen von unterschiedlicher Grösse, und wird in Spanien, (wo das Kraut längst dem Meer wächset,) durch blosse Calcination gemachet. Man findet derer in Europa vier Sorten, als 1) die

die Alicantische, oder Soude d' Alican, welche aber wieder unterschiedlich ist, und vor den andern den Vorzug hat, 2) die Carthagenische, oder Soude de la Cartagene, 3) die Soude de Bourde, und 4) Soude de Cherbourg, sind feuchte, steinicht und nichts nütze. Es brauchen sie die Glasmacher zum Crystallinischen Glas.

Kpoc, s. Capock.

Karuata, eine Brasilianische Pflantze auf der Insel Maragnan, trägt zwischen zwey Blättern einer Ellen lang und 2 Zoll breit einen Stengel, woraus 2 Hände breit von der Erde über 50 Früchte eines Fingers lang inwendig und auswendig roth, und von vortreflichen Geschmacke, kommen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band. p. 295.

Kasiava Maram, ein Ostindischer Baum von mittelmäßiger Grösse. Sein Laub nebst frischer Curcume in Oele gesotten, giebt ein Linderungsmittel gegen wässerige Beulen. Die Wurtzel gleichfalls in Oele gekocht, stillet die Schmertzen des Zipperleins.

Kaskarilla, s. Cortex Winteranus.

Katopurgare, heist von unten purgiren.

Katule, ein Baum auf der Insel Ceylan, er wächst eben so gerade, aber nicht so hoch, und bey weitem nicht so dick, als der Cocusbaum. Seine beste Eigenschaft ist, daß er einen süssen, gesunden, und angenehmen Saft giebt, der *Tellege* heist, und nicht die geringste Stärcke hat. Man zapfet ihn zweymal; ja von einem recht guten Baume dreymal des Tages ab, und bekommt bis 12. Kannen in einem Tage. Man kochet ihn dick, wornach er einer schwartzen Lattwerge gleicht, und *laggory* heist. Wird der Baum reif, so treibt er an der Spitze eine Knospe, woraus eine runde Frucht wird, welche eigentlich der Saamen ist. Allein, man öffnet die Knospe, und füllet allerley hinein, z. E. Saltz, Pfeffer, Citronen, Knoblauch und Blätter, damit sie nicht zeitigen kann. Jedweden Tag schneidet man unten ein kleines Stückgen weg, woraus der Saft rinnet. Ist die Knospe zeitig geworden oder verwelcket, so wachsen zwar andere, aber jedes Jahr tiefer, bis sie die Spitze der Aeste erreichen, wornach der Baum abstirbt, und nichts mehr trägt, welches im 8. oder 10. Jahre geschieht. Die Blätter gleichen den Cocosblättern, und hängen an einer sehr harten und faserichten Rinde, woraus man Seide verfertiget. Sie fallen ab, so lange der Baum wächst; hat er aber seine völlige Grösse erreicht, so bleiben sie etliche Jahre hängen; und wenn sie abfallen, so giebt ihm die Natur keine neuen mehr. Sein Holtz ist kaum 3. Finger dicke, und dienet gleichsam zum Futterale eines sehr weissen Marckes. Das Holtz ist sehr hart und schwer, springt aber von selbst entzwey. Seine Farbe ist schwartz. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 507. f.

Katu Cono, ein grosser und in Malabar gemeiner Baum, grünet beständig, und trägt das gantze Jahr sowohl Blüte als Früchte. Der abgekochte Tranck von seinem Laube heilet den Aussatz, und läst die Haare nicht grauen. Seine Rinde mit Zucker zu einem Teige gemacht, ist gleichfalls gut gegen den Aussatz.

Katu Navgam, ein grosser Baum, trägt eine sehr kleine Limoniengattung, der ausgepreste Saft von seinem Laube in die Nase gezogen, ist ein bewährtes Mittel gegen Hauptschmertzen. Mit Pfeffer, Ingwer und Zucker eingenommen, vertreibt er die Lungenkranckheiten, die von der Kälte herkommen.

Katuti jetti-pu, ist eine Pflantze, und deswegen sehr berühmt, weil sie das Brusteiter und andere innerliche Geschwüre, ehe sie aufbrechen, zertheilet, auch die Gicht und Wassersucht vertreibt.

Kedangu, ein Staudengewächs in Ostindien. Man bereitet von ihrem Laube Bäder,

der, welche alle Geschwulstgattungen vertheilen. Der Saft von der Blüte ist ein vortreffliches Mittel gegen die fallende Sucht und Blattern der Kinder.

Kelotomia, Κηλοτομία, **der Bruchschnitt.** Wenn die vorgefallenen Eingeweide von dem Ringe des Bauches also enge beschlossen werden, daß davon sowohl eine gefährliche Verstopfung entstehet, als auch die Gefahr einer brandartigen Entzündung vorhanden ist, muß man, um diese Gefahr zu vermeiden, den Ring erweitern, damit die umgeschlagenen Eingeweide wiederum locker werden. Dieses geschicht durch einen vorsichtigen Schnitt durch die Haut bis auf den Annulum. Es ist gnug, dessen tendinösen Theil zu trennen, da die Eingeweide dadurch schon zureichend gelüftet werden, die Fleischfasen derer den Ring ausmachenden Musculn, müssen nach ihrem natürlichen Laufe getheilet werden, denn da um so viel weniger Beengelichkeit ist, da die Arteria Epigastrica hinter den Saamengefässen läuft und nicht betroffen werden kann.

Kemboku, ein Baum in Japan von mittelmäßiger Grösse, gleicht an Laub und Blüte der römischen Myrthe des **Matthioli.** Seine Beeren wachsen einzeln an einem Stiele, sind spitzig, und so groß als ein Pfefferkorn. Der Saamen gleicht dem Agleysaamen, schmeckt etwas bitter und sehr zusammen ziehend. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 711.

Kenkamides, heissen die in den Feigen befindliche Kerne.

Kermes, s. Grana Chermes.

Ketmia, ein besonders prächtiges Kräutergeschlecht mit schönen einblättericht regulairen Blumen. Blüht im Julio und August. Die ausländischen Kermien sind, **die mit der grossen gelben Blume und dem Papayablatte, die Arabischen *Ketmien* mit rother oder blauer Blume, die aus Sina mit dem Pappelblatte.** Die Frucht ist eine fünffache Capsel, worinne dieses Geschlecht von dem Abutilon unterschieden ist.

Kiro, oder *Kirjo*, insgemein *Omotto*, eine Japanische Pflantze, es ist ein großblättericht Aaronkraut, aber ohne Schärfe, und gleicht das Laub dem Laube unserer Lilien. Die Wurtzel ist dick und lang, fleischicht, fasrigt, etwas bitter. Ihre Frucht ist roth von Grösse und Gestalt einer kleinen Olive, und sehr übeln Geschmacks. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XII. Band p. 714.

Kitta, s. Pica.

Kleisagra, s. Arthritis.

Knauta LINNAEI, ist Lychnis Scabiosa.

Knawel. Ein Kräutlein mit gleichfarbicht grünen Blättern und Blüten. Die Blätter sind graßformig. Es ist zweifelhaftig, ob die grüne davor gehaltene Blume, nicht vielmehr der Kelch sey; doch was solte zuerst mangeln, der Kelch oder die Blume, das Gefässe oder dessen Inhalt? Es ist also eher zu glauben, daß wenn Blumen keine Kelche haben, die Blume zugegen sey und der Kelch mangele, welches auch in diesem Geschlecht also ist. Die Blümgen demnach sind fünfblättericht-regulair und der Saame steckt in einer einfachen Fruchtcapsel.

Kobbera-quion, ein also genanntes Amphibion in Ceylan, ist 5. oder 6. Fuß lang; ob es sich gleich oftmals ins Wasser tauchet, so hält es sich doch gemeiniglich auf dem Lande auf, wo es das Aas von den Vögeln und andern Thieren frißt. Seine Zunge, welche blau und gespalten ist, verlängert sich in Gestalt eines Stachels. Sie ist erschrecklich, wenn es solche herausstreckt, zu zischen, oder wornach zu schnappen. Indessen sticht und beißt sie doch die Menschen nicht, sondern begnügt sich nur zu zischen, wenn sie solche wahrnimmt. Allein, wenn die Hunde ihr

Digitized by Google

gar zu nahe kommen, entweder sie anzubellen, oder sie zu beissen; so schlägt sie solche so heftig mit ihrem Schwantze, welcher einer Peitsche von einer Ellen lang gleich ist, daß sie schreyend davon laufen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 513.

Kolin, ist der Nahme eines Vogels in den Philippinischen Inseln. Er ist in der Grösse einer Drossel, von schwartzer und Aschfarbe. Auf dem Kopfe hat er statt der Federn eine fleischichte Krone oder einen Kamm. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XI. B. p. 429.

Kooki, insgemein *Kuko* und *Kumi-Gassari* genannt, ist der Nahme einer dornichten Reinweide in Japan, hat sehr viele eyrunde, eines Daumens lange Blätter ohne einigen Ausschnitt. Die Blüte steht einfach oder auch paarweise auf einem Stiele, ist purpurfarbicht, fünfblättericht, und der Hyacinthe ähnlich. Es wird nicht nur Beere und Saamen, sondern auch das Laub in der Artzeney gebraucht, und das letztere wie Thee getruncken ꝛc. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

Kuroggi, ist der Nahme eines Japanischen grossen wilden Baumes mit eyrunden Blättern, die spitzig ausgehen, 2. Zoll lang, und leicht gezackt sind. Seine Blumen sind gefüllt, blaßgelb, klein, mit einer grossen Menge Fädgen um den Griffel. Es stehen viele Blumen auf einem einzigen Stiele. Die äusserlichen Blumenblätter sind schuppicht und gekrümmt. Seine Beeren sind dicker als die Erbsen, länglicht, fleischicht und purpurfarben. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

L.

Labdanum, ist eben so viel, als Ladanum.

Labeo, einer der aufgeworfene Lippen hat.

Labes, die Zerstöhrung eines Lebenstheils durch eingewurtzelte Ursachen, als Labes Pulmonum, Hepatis.

Labis, eine Zange, womit etwas angefaßt und ausgezogen wird. HIPP. l. de Steril. XXVI. 13. GALEN. l. 3. de C. M. S. L. c. 3.

Labium, Labrum, die Lippe, Lefze, Labia, die Lippen, derer sind zwey, die obere und die untere, so einem jeden bekannt sind: die auswendigen Theile der Lippen werden Prolabia, Vorlippen, genennet: ferner werden, wegen einiger Gleichheit, die Lappen der weiblichen Schaam Labia Vulvæ, ingleichen die beyden Seiten einer Wunden Labia Vulneris genannt. Von den Kranckheiten der Lippen werden vornehmlich folgende gefunden:

Labium Leporinum, die Haasenscharte, ist die übele Bildung der Oberlippe eines neugebohrnen Kindes, wenn solche, dem allgemeinen Glauben nach, von dem Schreck der Mutter über einen ohngefehr in der Schwangerschaft erblickten Haasen, in der Bildung verderbet worden. Die Würckungen dieses unnatürlichen Zustandes sind in der Kindheit, daß das Kind nicht saugen kann, weil aber im ersten Jahre die Operation nicht sicher veranstaltet werden kann, als wird unterdessen die Lippe durch Klebepflaster zusammengezogen, damit das Kind die Brust nehmen könne. Dieweil aber benebst der Ungestalt auch die Sprache durch diese übele Bildung gehindert wird, als muß die Operation vorgenommen werden, welche darinnen bestehet, daß die beyden Lefzen der Haasenscharte blutig und zur Wunde gemacht werden; dieses geschicht am füglichsten durch den Schnitt; es könnte aber auch ein Beißmittel versucht werden, wodurch die Lefzen blutig und zum Zusammenheilen geschickt gemacht werden. Die blutig gemachten Lefzen der Haasenscharte werden durch spitzige Nadeln, welche

Digitized by Google

welche man von einer Seite zur andern durchstösset und seidene Faden darum wickelt, vereiniget, weil die Klebepflaster der oftmals bewegten Lippen halber nicht zureichend sind. Oftmals aber ist der Gaumen zusamt den Lippen gespalten, in welchem Fall die Operation vergebens ist.

Labiorum Fissuræ, **gespaltene oder aufgesprungene Lippen**: so, wie diese insgemein von rauh und scharfer Luft herkommen, also werden sie auch gar leicht mit Pomade oder Unguent. de Lithargyr. de Cerus. cum Camphor. oder auch einem Unguent. aus

℞ Ol. Olivar. oder Papaver. ℥vj. Ceræ alb. ℥x. Cerus. Antimon ℥xv. f. Unguent. gehoben.

Labiorum Tremor, **das Zittern der Lippen**, ist eine Art der Convulsion, es sind deswegen darwider Aqu. Apoplectic. Epileptic. Aqu. Regin. Hungar. Essent. Castorei, Spirit. Lilior. convall &c. dienlich.

Labiorum Ulcera, **Geschwüre der Lippen**, und

Labiorum Vulnera, **Wunden der Lippen**, werden nach gewöhnlicher Art curiret.

Labor, **die Arbeit**, die angestrengte Muscularbewegung der Gesundheit halber. **Die Ruhe schwächet, die Arbeit stärcket.** CELSUS.

Laboratorium, heist insgemein **ein Arbeit- oder Werckhaus**; hier aber wird das zu den Chymischen Arbeiten nöthige Destillir- und Laborirhaus verstanden; zu welchem, damit es bequem und gut sey, wird erfordert, daß es 1) einen guten Raum, 2) Licht zur Arbeit, 3) gute Mauren, um die Feuersbrunst zu verhüten, und 4) einen Rauchfang habe.

Laboriosus Partus, **schwere Kindesnoth**, s. Partus.

Labrum, s. Labium.

Labrum, **eine Bademulde**, das Becken worinnen die Wasser zum Baden gesammlet werden.

Labrum Veneris, eine Art zweyschaligter Muscheln, **der Venus Bademulde.**

Labrum Veneris, s. Dipsacus.

Laburnum DODONÆI, oder Anagyris non fœtida, **Baumbohnen**, werden von einigen zum Brechen gebrauchet, etliche Gran gepülvert davon gegeben: allein sie operiren gar zu heftig. Siehe Cytisus.

Labyrinthus, **der Irrgang**, die krummen Wege durch welche der Schall in dem innern Ohre gehet. Diese sind die Schnecke und die drey halbcirckelichten Canäle, Cochlea, Canales tres semicirculares. Der Eingang zu diesen Umkreisen heist Vestibulum, oder **der Vorsaal.**

Lac, insgemein **die Milch**, von Weibern oder Thieren, ist ein in den Drüsen der Brüste aus dem Blut ausgearbeiteter, weisser, und von Geschmack annehmlicher Saft, welcher den neugebohrnen Kindern und jungen Thieren eine Zeitlang zur Nahrung dienet. Die eigentlichen Qualitäten einer guten Milch sollen seyn, daß sie eine rechte Consistence, natürliche Farbe, Geschmack und Geruch habe. Von der Consistence der Milch ist nichts gewisses zu schliessen, weil solche von der unterschiedlichen Speiß und Tranck, ja von dem Alter selbst sehr geändert wird; die natürliche Farbe ist weißlicht, der Geschmack den Kindern angenehm, dahero ist das gemeine Sprichwort, wenn man saget: **es schmecket so gut wie Muttermilch**; was den Geruch betrift, so wird diejenige für die beste gehalten, welche gar keinen Geruch hat. Die Grundtheile der Milch sind *Serum*, oder **ein süsses Wasser**, *Oleum*, Saane oder **Butter**, *Terra*, **Erde**, oder Käse. Die Milch ist der lebendig gebohrnen Thiere erste Speise und hat nährende Theile in sich. Hiernächst wird die Milch auch als eine Artzeney gebraucht,

Digitized by Google

gebraucht, insonderheit aber Ziegen- und Eselsmilch, welche letztere ihrer Wäßrigkeit halber den Vorzug hat. Sie ist in der Nahrloſigkeit langsamer Fieber das beste Artzeneymittel.

Lactis Abundantia, **der Ueberfluß der Milch**, entstehet bey einer saftreichen Person von vielen gut und leicht dauenden Speisen. Die Cur der überflüßigen Milch (**auch bey denen, welche nicht mehr wollen saugen lassen,**) wird erlangt, wenn man eine eingezogene Diät hält, sonderlich im Trincken, und dabey folgende Medicamenta äusserlich gebrauchet: Fol. Jugland. Rut. Menth. Alsin. Chærefol. Fol. Solani in Roseneßig maceriret, Semen Cumin. Aqu. Puleg. und Tenellor. Quercus, ein Cataplasma aus Roggenbrod und Saltz, das Decoct. Aluminis und Succi Plantagin. ein Fotus auf die Brüste von Decoct. Apii, Fœnicul. Eleoselini, Malv. Alth. Fol. Laur. Chamomill. und dann ein Pflaster aus Terebinth. lota drauf gedecket; innerlich wird dabey von LANGIO, GRÜLING, und SENNERTO Radic. Armorac. und Sacchar. Saturni mit andern Adstringentibus recommandiret; vor allen soll die Milch vertrocknen, wenn nur etliche Tropfen über glühende Kohlen ausgemolcken werden, item wenn ein Krötenstein auf den blossen Rücken gehangen wird, er mag auch gleich eingefasset seyn.

Lactis Coagulum, **Laab**, ein saures Wesen, welches die Milch gerinnen macht.

Lactis Coagulum, heist auch das kränckliche Zusammenrinnen der Milch in der weiblichen Brust, von Schrecken oder Kälte, woher Entzündung, Milchknoten, Abscesse oder wohl gar Krebsschäden entstehen. Dieses zu vermeiden, dienen gnugsames Trincken und Beobachtung guter Ordnung im Leben bey einer Sechswöchnerinn. Die entstandenen Milchknoten werden zertheilet durch Bähungen, erweichende Umschläge von Semmelkrume und Milch, denn wenn auch die Zertheilung nicht erfolget, ist es allemal besser, es werde die Materie zum Abscesß gebracht, als daß sie verhärte und ein verborgener Krebs werde.

Lactis Defectus, **Mangel der Milch**, wird von der Zähigkeit des Blutes, mäßigen Speisen und wenigen Trincken, Gemüths- und Leibeskranckheiten, widernatürlicher Enge der Milchröhrlein, unterlassenen oder nicht sufficienten Saugen ꝛc. hergeführet. Der Mangel der Milch wird ersetzet durch wohldauende und gute Nahrung gebende Suppen, als Fleisch- und Hünersuppen, darinnen Petersilge und Fenchel gekochet, item Lac Lunæ, Pulv. Lumbricor. ♈str. Crystall. montan. Species Diacrystall. MYNSICHT. Spirit. Salis Ammoniac. Anisat. Olea dest. Anisi, Fœnicul. Carvi, Dauci &c.

℞ Sem. Anisi, Fœnicul. ana ʒj. Lact. Lunæ ℈ij. Crystall. præp. Pulv. Lumbric. ♈str. ana ʒß. Ol. dest. Anisi gutt. xij. f. Pulv. s. Milchpulver auf etlichemal zu nehmen.

Oder auch dieses, sonderlich wenn eine Frau unverhoft erschrecket worden, und die Milch darnach verschwunden:

℞ Spermat. Ceti ʒß. Antimon. diaphor. ℈j. Lact. Lunæ, Lapid. ♋ ana ℈ß. Ol. dest. Fœnicul. gutt. vj. f. Pulvis.

Oder das Decoctum Fœniculi und Flor. Sambuci in Milch gekochet. Aeusserlich dienen Herb. Pimpinell. auf die Brüste geleget, Ol. Lumbric. ♈str. aufgeschmieret, ein Foment aus Decoct. Radic. Fœnicul. Herb. Malv. Menth. Flor. Melilot. Sambuc. Sem. Nigell. Anisi, Fœniculi in Milch gekochet, Mercur. viv. in eine Wallnußschaale gethan, und um den Hals zwischen die Brüste gehangen; auch kann man die Brüste mit scharfen Tüchern reiben.

Lactis Serositas, oder **Aquositas, wäßrige Milch**, rühret bald von einer grossen Serosität

Digitized by Google

rosität des Bluts, bald von einer insuffcienten Oefnung der Milchröhrgen her; wird mit Gumm. Arabic. Tragacanth. Gelatin. C. C. Mucilag. Radic. Alth. ♁ Goldbergens. und glutinösen Speisen ꝛc. verbessert. Hierbey ist obenhin zu mercken, daß die Milch bey den Sechswöchnerinnen in den ersten Tagen nach der Geburt, der Natur gemäß, flüßiger und wäßriger ist, und Colostrum genennet wird; diese, ob sie gleich das Kind zu nähren nicht dienlich scheinet, so ist sie den Kindern dennoch zuträglich, das Meconium zu evacuiren. Denn sie hält Salztheilgen in sich, dahero wird auch an ihr der gesalzene und etwas bittere Geschmack angemercket, es werden die Intestina von der Unreinigkeit dadurch abstergiret, darum muß man sie den Kindern nicht benehmen.

Lactis Spissitudo, oder Visciditas, **zähe Milch**; solches ist dem Ueberfluß der öhlichten und Mangel der wäßrigen Theilgen des Bluts zuzuschreiben, wird mit Diluentibus, als Infuso Thée, Coffee, Tafelbier ꝛc. verbessert.

Lactis Usus medicus, **die Milchcur.** Diese ist von den Alten in hohem Werth gehalten worden. ARISTOT. de Nat. Anim. Libr. 7. c. 5. PLIN. Hist. Nat. L. 28. c. 9. und wird auch heute zu Tage mit Nutzen gebraucht, wenn der Säfte Schärfe zu verbessern ist. Hierin ist die Milch, welche gerne durch den Urin wieder abläuft und sehr wäßricht ist, als die Esels- und Ziegenmilch, der fetten Milch der Kühe vorzuziehen. Man reinige zuerst den Magen von seiner Säure.

Lactis Pulvis, ist gemächlich abgetrocknete Milch, aus welcher man mit Kirsch- und Lindenblütwasser so fort ein sehr angenehmes Molcken zubereiten kann.

Lactis Saccharum, **Milchzucker**, sind Crystallen, welche aus dem mit Citronensafte oder Crem. ♀ri zubereiteten Molcken, durch die Evaporation und Crystallisation zubereitet werden.

Lac Lunæ, **Mondmilch**, auch Agaricus mineralis, petræus, fossilis, saxatilis, ingleichen Fungus petræus genannt, ist eine weisse, leichte, brüchige, und im Wasser leicht zergehende Erde, wird zwischen den Felsen in der Schweitz, im Stockhorn, von den mineralischen Dünsten erzeuget. Hat eine trocknende und etwas anhaltende Kraft; heilet und trocknet deswegen alte und frische Schäden ohne Schmertz und Beissen; wird mit präparirten Crystall, den Säugenden die Milch zu mehren, recommandiret, treibet den Harn und den Stein, wird wider Fieber gelobet, stillet auch das Bluten.

Lac Sulphuris, ist ein Schwefel, welcher durch ein alcalisches Saltz aufgelöset, und von einem Acido wieder präcipitiret worden: darzu

Rec. Flor. Sulphur. ℥jv. Sal. Tartar. ℥xij.

oder mit Kohlen figirten Salpeter, schütte es zusammen in einen grossen glasurten Topf, und giesse Wassers ℔vj. oder vij. drauf, decke den Topf zu, und laß den Liquorem 5 oder 6. Stunden, oder bis er roth worden, kochen, da wird der Schwefel gäntzlich aufgelöset seyn; filtrire alsdenn die Solution, und gieß nach und nach distillirten Weineßig, oder ein ander Acidum drauf, so wird eine Milch draus werden, die muß man ruhig stehen lassen, daß ein weisses Pulver zu Boden präcipitiret werde. Gieß das Lautere Neigungsweise ab, wasche das Pulver 5. bis 6. mal mit Wasser, und trockene es. Solches nennet man Lac oder Magisterium Sulphuris, ist wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen gut. Die Dosis ist von gr. vj. bis ℈j.

Lac Virginum, Jungfermilch, wird unter die Schmincken gerechnet, und ist nichts anders, als die in Aq. Rosar. getröpfte Tinctura Benzoes.

Lacca columbina, Plattlacc, wird also bereitet: man nimmt dasjenige, was die Tuchscheerer von den Scharlachtüchern abgeschoren, lässet es in einer starcken Lauge sieden, schüttet die Tinctur über weisse Kreide und Englische Allaune, machet einen Teig daraus, welcher zu viereckichten und eines Fingers dicken Stücken, so groß als man will, formiret, getrocknet und zum Mahlen aufgehoben wird: welche von Venedig kommt, gehet der Holländisch- und Frantzösischen vor, muß hoch an der Farbe seyn, und keine Sandkörner in sich haben.

Lacca Florentina, Florentinerlacc, deren sind unterschiedliche Sorten, als die feinste, welche leicht, zart, bald zerbrechlich und hochroth ist, die andern sind mit Gummi und andern Dingen vermischet, und schwartzpurpur, bestehen alle aus einer Massa, so von Fischbein, und einer rothen Tinctur, welche aus den Kutzenellen, Fernambuc, Brasilienholtz, Allaun und Arsenico, mit einer starcken Lauge gezogen, und zu kleinen runden Kützlein formiret wird. Ist ein trefflich anhaltend Mittel wider die Verblutungen, wenn mit gebrannter Allaune und Mahlerlacc ein Pulver gemacht wird, es dienet sonsten zur Mahlerey.

Lacca musica, Laccmuß, blaue *Tornis*, oder Torni-Sol, ist eine blaue Farbe, welche gemeiniglich in viereckigten und etwas Violblauen Stücken kommet, und bey den Mahlern sonsten Turnis heisset; kommet aus Holland und Flandern. Das Kraut, wovon diese Farbe gemacht wird, heist *Heliotropium tricoccum*, oder Sonnenwende, wächst in Franckreich und in Italien. Wird sonsten auch aus den Heidelbeeren also bereitet: ℞ Heidelbeeren q. s. zerstosse sie, und dann koche sie zur Consistence eines Breyes mit Calc. viv. Virid. æris und Sal. ammoniac. ana ℥ij. in ▽ q. s. solviret, den Rest nimm mit der Zeit weg. Die Mäurer brauchen ihn die Wände zu weissen, wird auch unter die Dentifricia genommen, weil er gelind adstringiret.

Lacca in rotulis oder *globulis*, Kugellacc, Lacckügelgen, Columbinfarbe, bestehet aus runden Kugeln, und hat eine bleiche Purpurfarbe, wird, wenn die Florentinische Lacca abgestanden, oder nicht wohl gerathen, mit Zuthuung etwas Kreide und Gummi bereitet, dienet zur Mahlerey.

Lacca Gummi, siehe Gummi Laccæ.

Lacerta, die Eidechs, ist ein Ungeziefer, so 4 kurtze Füsse und einen langen Schwantz hat, mehrentheils grau oder grün, hält sich gemeiniglich in Hecken, alten Mauern, sumpfichten Gräben und morastigen Orten auf. Sie werden in die Erd- und in die Wassereidechsen eingetheilet, jene sollen ohne Gift, diese aber giftig seyn.

Lacerta rubra, heist bey den Chymicis so viel als Vitriolum Hungaricum, und das davon bereitete Colcothar.

Lacerta viridis, aber, wann der Solution etwas Kupfer zugesetzet wird.

Lacerti, Fleischbündel oder kleine Musculn in den Ventriculis des Hertzens, welche an den Valvulis vor den Hertzohren angespannet sind, und selbige zur Zeit der Diastoles oder Erweiterung des Hertzens öffnen, damit das in den Auriculis gesammlete Blut eindringen und die Ventriculos anfüllen könne.

Lacertus, heist in der Anatomie so viel als eine Maus, Muscul oder Stücke Fleisch, ohne Knochen.

Lacertus Piscis, ein Seefisch, die Eidechse genannt; er ist einer Hand lang, hat nur eine kleine Floßfeder am Rücken, einen kleinen stumpfen Kopf und sehr spitzige Zähne.

Lachry-

Digitized by Google

Lachryma, insgemein eine Thräne oder Zähre; solche sind Feuchtigkeiten, welche von den Augendrüsen, um selbige zu befeuchten, gesondert werden.

Lachryma Cervi, Hirschzähre, wächst im Augenwinckel der Hirsche, wie kleiner Bezoarstein, und erhärtet: es wird ihnen dergleichen bezoardische Kraft zugeschrieben, und von einigen für den rechten Bezoar ausgegeben. Weil aber LUDOVICUS, ETTMÜLLERUS und andere, solche nicht viel ästimiren, und für ein bloſſes Excrement halten, so gehet man sicherer, wenn man in ansteckenden Kranckheiten die Hirschkugeln gebrauchet.

Lachryma Jobi, Lachryma Christi, Lithospermum maximum arundinaceum, Perlkraut, Hiobsthränen, ein besonderes Kräutergeschlechte. Ueber dem runden Cörper, welches der Saame ist, befindet sich eine schuppichte Reyhe männliche Blumen, der Stengel wächst durch die Frucht, welches eine Capsel mit einem einzigen Saamen ist. Man hat davon folgende Gattungen, als Lacryma Jobi major semine splendente, semine subrotundo nigricante, plano & albo, Lacryma Jobi minor.

Lachrymæ Mariæ, siehe Lithospermum.

Lachryma Vitis, siehe Vitis.

Lachrymalis Caruncula, das rothe Fleisch in dem innern Augenwinckel, welches eine runßlichte Haut ist, in deren Falten die Thränen gerade in einen oder den andern Thränenpunct eingeleitet werden.

Lachrymalis Glandula, die Thränendrüse, auch Innominata genennet; ist eine aus vielen kleinen Drüßgen zusammengesetzte Drüse (Glandula conglomerata,) welche in der Augenhöhle (Orbita,) und an ihrem äuſſersten Winckel lieget. Sie sondert von dem arteriösen Blute denjenigen Saft ab, welchen man die Thränen heisset. Diese sind zwar zu aller Zeit vorhanden, immaſſen durch ihre Vermittelung die Augenlieder auf dem Weiſſen im Auge sich ohne Schmertz bewegen können, daher das von Thränen entblöste Auge schmertzhaftig wird und erröthet; allein zur Zeit heftiger Gemüthsbewegung, sonderlich der Traurigkeit, wird des Bluts und des Nervensafts Zuflu ß vermehret und die Thränen flieſſen häufiger. Wiewohl nun nur erwehnte Drüsen keine sichtbaren Canäle durch die Augenliederhaut (Conjunctiva palpebrarum) in den Zwischenraum, der zwischen dem Auge und dem obern Augenliede ist, schicket, so sind doch sehr kleine Schwitzlöchergen vorhanden, die man mit einiger Bemühung ersehen kan, durch welche die Thränen eingeleitet werden.

Lachrymalia Puncta, die Thränenpuncte, zwey Puncte in dem Knorpelrande oder Tarso der beyden Augenlieder, nahe an dem innern Augenwinckel, durch welche die überflüßigen Thränen in den Thränensack und von dar in den Nasencanal und zur Nase abflieſſen.

Lachrymalis Saccus, der Thränensack, eine Trichterförmige Höhle in dem innern Augenwinckel, welche aus einer Membrana bestehet, die ein Fortsatz der Nasenhaut ist, wie dieses aus Præparatis deutlich erwiesen werden kan. Die Thränen aus den Augenpuncten, flieſſen hier zusammen und werden hernach durch den Nasencanal (Canalis Nasalis) unter dem untersten Osse spongioso in die Nase geleitet.

Laconicum, ein trocken Bad, ein Laconisch oder Dampfbad, war eine scharf geheitzte Kammer, darinnen man durch die Hitze den Schweiß austrieb: an dessen statt sind jetzo die Schwitzkasten.

Lactaria, und Lacticinia, heiſſen solche Speisen, die aus Milch bereitet werden, Milchspeisen.

Lactaria Herba, siehe Esula.

Lactatio, das Saugen. Es ist derer Mütter Schuldigkeit ihren Kindern Milch zu

Digitized by Google

geben, wo sie nicht durch Kranckheit oder übele Gestalt der Wartze, welche zu klein ist und von des Kindes Munde nicht umschlungen werden kan, gehindert werden. Denn es ist zwischen den Kindern und der Muttermilch eine natürliche Uebereinstimmung, da die Milch von eben dem Blute entstehet, welches die Kinder im Mutterleibe zu ihrer Nahrung erhalten. Sollte aber wegen besonderer Ursachen eine Amme nöthig seyn, so ist eine sorgfältige Wahl darinnen anzustellen. Sie müssen gesund seyn, ein Zeugniß eines wohl geführten Lebens haben, damit sie nicht heimliche und wohl gar unreine Kranckheiten an sich haben, wodurch sehr viel unschuldige Kinder auf ihre gantze Lebenszeit unglücklich gemacht werden; ihre Brüste müssen nicht zu groß und nicht zu klein seyn; die starcken fetten Brüste geben wenig Milch. Die Milch muß also beschaffen seyn, daß sie auf dem Nagel stehe und nicht abfliesse, welches ein Zeichen der Fettigkeit, daß sie, wenn sie eine Zeitlang gestanden, Fett aufschwimmend habe, daß sie mit Citronensaft gemischt, gerinne und nicht allzu wäßrig sey. Eine Anzeige der guten Milch ist, wenn der Amme bis hieher gestilletes Kind, wohl genähret ist, dahero man sich ein gleiches nunmehro von ihr versprechen kan. Damit man aber wisse, ob die Amme genugsame Milch habe, muß man Achtung geben, ob das Kind genugsam Urin von sich gehen lasse und ruhig sey. Es kan aber das Kind bey seinem fernern Wachsthum nicht allein von Milch leben, dahero es nach dem Verlauf von einigen Monaten mit dünnen Milchmuß genähret und ihnen die Milch nur statt des Getränckes gereichet werden muß. Das Zeichen, aus welchem man erkennet, daß das Kind der Milch nicht mehr bedürftig sey, ist, wenn dessen Zähne ausbrechen, als deren Ausbruch sich mit dem Stillen nicht mehr verträget, zumal in den von dem Zahnen unzertrennlichen Kranckheiten der Kinder, die Milch denselben statt der Artzeney dienet. Das Saugen selbst bestehet in dem Anfüllen des Mundes eines Kindes mit der Wartze der Brust. Es muß des Kindes Mund die Wartze völlig umschliessen, da es denn von der Natur gelehret ist, bey geschlossenem Munde die Zunge zurück zu ziehen und also die Milch an sich zu locken. Es wird aber das Kind in dieser Verrichtung gehindert, 1) wenn dessen Oberlippe durch eine Haasenscharte gespalten ist. 2) Wenn es durch die Nase keine Luft hat, 3) wenn dessen Mund mit den Schwängen beleget ist. Im erstern Fall lege man ein Pflaster über die Oberlippe, um der Luft den Eingang in den Mund zu wehren; im andern Fall ist gut die Muttermilch dem Kinde in die Nase zu spritzen; im dritten Fall brauche man die im Titel Aphthæ vorgeschlagene Artzeneyen.

Lactes, brauchen einige fürs **Gekröse**, andere für die **Milchgefässe**, besser aber, wann hierdurch die **Gedärme** verstanden werden.

Lacteus, **milchig**, oder alles, was zur Milch gehöret, oder von derselben kommet, oder davon gehandelt wird: wird in der Anatomie vielen Feuchtigkeiten, auch Gefässen zugeeignet: also wird der Chylus, *Succus lacteus*, **Milchsaft**, genennet, die **Milchgefässe**, oder Adern, heissen *Vasa lactea*; ferner ist auch *Febris lactea*, **das Milchfieber**, *lactea cura*, **die Milchcur**, solche recommandiret WALDSCHMID wider die Gicht und Scharbock. Was aber **das Milchfieber** betrifft, so ist es dasjenige, welches bey Antritt der Milch in den Brüsten die Sechswöchnerinnen angreifft; solches geschiehet insgemein den dritt- oder vierten Tag nach der Geburt, wenn sich die Reinigung mindert. Bey diesem Fieber findet sich ein kleiner Schauer, und dann wieder Wärme, Durst und Unruh, Schmertz um den Rücken und Schulterblätter, mit Aufschwellung und Hitze der Brüste, die Reinigung aber fliesset dabey gut. Es ist ein gantz

gelind

gelind Fiebergen, und währet selten über 3. oder 4. Tage, wird auch am öfterſten durch den Schweiß, ſelten durch eine gelinde Diarrhœa gehoben. Im ſteten Schweiß zu bleiben, brauche man Sudorifera fixa, aus ♁ Diaphoretic. ſimpl. und martial. Lapid. ℈, C. C. uſt. Ebur. uſt. ▽ ſigillat. Myrrh. Sal. Abſinth. Carduibenedict. Sem. Aquileg. Napi &c. z. E.

℞ C. C. ſ. △ ℥j. ♁ diaphoret. Flor. ♃is ana ℈j. Myrrh. el. gr. xv. Sal Abſinth. gr. vj. f. Pulv. S. Schweißpulver.

Lactlicinia, ſiehe Lactaria.

Lactuca, **Salat, Lattich**, ein Kräutergeſchlechte mit zuſammengeſetzten Blumen, deren Blümgen irregulair ſind. Die Saamen ſind pappös. Der **wilde Salat**, *Lactuca ſylveſtris* iſt eigentlich ein Sonchus. Des Gartenſallats giebt es viel Arten, **der krauſpe, der Kopfſalat, der geſprenckelte, der frühzeitige, der ſpäte** ꝛc Der Saame hilft zum Schlaf, ſtärckt den Magen, dämpft die veneriſche Begierde und Träume, Saamenfluß und brennenden Harn.

Lactuca caprina, ſiehe Eſula.

Lactuca leporina, ſiehe Sonchus aſpera.

Lactumina, ſiehe Achores.

Lacunæ, ſind **kleine Löchlein**, oder **Gänge in der Mutterſcheide**, die gröſten ſind im Untertheile des Harngan̄ges. Aus dieſen Gängen rinnet eine wäßrig-ſchleimichte Materie, (welche für den Saamen gehalten wird,) die Mutterſcheide ſchlüpfrig zu machen, und ſpringt im Liebesſtreite in groſſer Menge heraus.

Ladanum, iſt ein ſchwartzgrauer, rauher und wohlriechender Saft, ſo in unterſchiedlicher Form und Geſtalt kommet: der beſte muß ſauber, und nicht mit Sand und andern Unreinigkeiten vermiſchet, auch weich, wohlriechend, leicht, feiſt und ſchwartzgrünlicht ſeyn; und iſt gleich viel, ob es Ladanum de barba, oder Ladanum de Cypro iſt, weilen dieſe beyde nur an der Güte und Reinigkeit differiren. Das Gewächs dieſes Safts iſt eine Art von dem Ciſto, welchen die Botanici *Ciſtum Ledon foliis taurinis* heiſſen: ſoll in der Inſul Cypro, Libyen und Arabien wachſen, auch in der Inſul Creta in groſſer Menge auf den Bergen ſtehen. Siehe Ciſtus. Er temperiret die Schärfe, und werden deswegen Flußpillen daraus formiret; äuſſerlich kommt er unter die Flußpulver und Räuchwercke, wird auch zum Schlagbalſam genommen, er iſt auch gantz heilſam, und zu den Wunden gut; weswegen diejenigen, ſo das Ladanum ſammlen, ſolches zerlaſſen, durchſeihen, und zu einem dicken Balſam machen ſollen, welchen man **den ſchwartzen Balſam**, oder

Ladanum liquidum nennet, und zuweilen in ſehr dünnen Blaſen oder Häutlein heraus ſchicken, deſſen ſich die Parfumeurs in Franckreich und Italien bedienen, wird aber wegen ſeines groſſen Preiſes nicht in Handlung geführet, auſſer, daß einige denſelben für **die ſchwartze Amber** verkaufen ſollen.

Latificantia, heiſſen ſolche Medicamenta, welche dem Geblüte und den Lebensgeiſtern eine ſonderliche Kraft und Vigueur mittheilen: dergleichen in dem Nürnbergiſchen und Augſpurgiſchen Diſpenſatorio anzutreffen, eines des RHASIS, das andere des NIC. PRAEPOSITI.

Lævigatio, **Glättung, Subtilmachung**; dieſe Arbeit dienet der Alcoholiſation, wenn man einige Concreta mit einem dienlichen Waſſer zur Gnüge befeuchtet, und auf einem Steine gantz ſubtil reibet.

Lagea lupi, ſiehe Arnica.

Lagocheilos, Λαγοχειλος, **einer, der Haaſenlippen oder Scharten hat.**

Lagœcia LINNAEI, iſt Cuminoides.

Lagophthalmus, ſ. Oculus Leporinus.

Digitized by Google

Lagopus, Lagopodium, Pes leporinus, Trifolium leporinum, Lotus campestris, **Haasenpfötlein, Haasenklee, Katzenklee.** Ist ein Kräutergeschlecht mit kleinen Papilionformigen Blümgen, welche in einer Aehre dichte beysammen wachsen, und wollichte Blumenkelche haben, daher sie von der Aehnlichkeit eines Haasenpfötgens ihren Nahmen bekommen. Blüht im Junio. Wird wider alle roth und weisse Flüsse dienlich erachtet.

Lagotrophium, heist **ein Haasengarten.** COL. 8. 1. 4.

Lambdoides, siehe Sutura.

Lambitivum, ist eben das, was Linctus oder Eclegma.

Lamia, **Lamentin**, ein grosser Raubfisch aus der Classe derer Galeorum, oder Seehunde, welche sich in dem Oceano aufhalten. PERE L'ABBAS in seiner Voyage aux Indes orientales beschreibt ihn als ein Ungeheur, welches die unvorsichtigen Matrosen beym Baden im Wasser verschlingen könne. Sein Rachen, den Herr **Richter** in seinem Cabinet aufweiset, beweiset die Möglichkeit. Er hat zu jeder Seite fünf Luftlöcher am Halse zum Luftschöpfen, beyde Kinnladen sind mit drey Reyhen sehr spitziger Zähne besetzt, und in seinem Magen hat man so gar Eisen und Steine gefunden, die er verschlungen. Seine Zähne werden versteinert gefunden, siehe Odontopetra.

Lamina marmorea, die äusserste, wegen ihres Glantzes bey wohl zubereiteten Todtenköpfen also genannte Tafel der Calvariæ, da die innerste Tafel wegen ihrer Zerbrechlichkeit die gläserne, vitrea, heisset.

Lamina spiralis, **das gewundene Blat**, welches durch die Schnecke im Ohre lauft.

Laminatio, **Platt- und Blechschlagung**, ist, wenn die Metalle auf einem Amboß ausgedehnet, breit und zum Blech geschlagen werden.

Laminga, ein Thier auf der Insel Cypern, auf dem Berge Olympus, so dem Haupte und Schwantze nach einer Schlange gleichet, hat 4 Füsse, so lang und groß als ein Pferd, und eine Stich- und Schußfreye Haut.

Lamium, siehe Galeopsis.

Lampreta, **Lamprete**, ein langer glatter Fisch ohne Flossfedern, mit sieben Luftlöchern zum Athemschöpfen, massen er seine Branchias verborgen trägt. Er kommt dem Aale ziemlich gleich, außer, daß er nach Proportion seines Leibes einen grössern Kopf hat. Die Haut sieht braunfleckicht, unten am Bauche aber ist er weißlicht und über und über schlüpfrig; er hat ein weites rundlichtes Maul ohne Zähne.

Lampsana, ein Sommergewächs mit regulairen aus Halbblümgen zusammengesetzten Blumen und soliden oder solchen Saamen, die nicht pappos sind, und fliegen. Uns sind zwey Arten bekannt **die mit dem glatten, und die mit dem krauspen Blatte.**

Lampyris, Cicindella, Noctiluca, **Nachtleuchtendes Würmlein**, und sein aus ihm entspringender Käfer, **Johanniswurm.** Diese Würmlein geben in der Nacht einen hellen grünlichten Glantz von sich; sie sind auf dem Rücken dunckelgrau, auf dem Bauche aber grün und blau. Der Glantz, den sie bey Nachtzeit von sich geben, rührt von einem kleinen Bläsgen her, das sie auf dem Bauche haben; wenn die Würmer sterben, vergeht auch dieser Schein.

La-mwe, ist der Nahme eines chinesischen Baumes; er hat einige Aehnlichkeit mit unserm Lorberbaume, was die Größe, Gestalt und Beschaffenheit seiner Aeste betrifft. Die Blätter wachsen paarweise einander gegen über an kurtzen Stengeln. Die größten sind meist so groß, als die an gemeinen Lorbeerbäumen, aber weder so dick noch trocken; sie werden nach Proportion ihrer Entfernung vom Ende des Astes immer kleiner und kleiner.

Mitten

Digitized by Google

Mitten im Winter kommen zwischen diesen Blättern kleine gelbe Blumen hervor, die angenehm riechen, und Rosen nicht unähnlich sind. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser ꝛc. VI Band p. 529.

Lana arborea, siehe Bombax.

Lana pratensis, siehe Filago.

Lanare pecus, das Schaafvieh. VARR. 2. 9. 1.

Lanaria, siehe Saponaria.

Lanaria Radix, heißt beym COL. II. 2. 35. die Herba Saponaria.

Lanarius Accipiter, eine Art Geyer mit zarten Federn an Füssen, wie Wolle, daher sie auch Lagopi, oder Haasenpfotengeyer heissen.

Lancea Christi, siehe Ophioglossum.

Lancetta, Lanceola, eine Lancett, Laßeisen, ist ein bekannt chirurgisch Instrument, die Ader damit zu lassen, Fontanelle zu setzen, Geschwüre zu öffnen ꝛc.

Langbare, eine Staude in Madagascar, welche gemeiniglich buschicht wächst. Ihre Blätter sind lang und gekerbt, wie die vom Castanienbaume, aber weit härter, und durch ihre Zahnschnitte etwas spitziger. Ihre Blumen wachsen ohne Stiel an der Rinde ihres Stammes, welcher ganz damit bedeckt ist. Sie sind auch so roth als Blut, und von einem etwas beissenden Geschmacke, welcher den Speichel erwecket, wenn man sie kauet. Sie führen starck ab. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. VIII Band p. 586.

Languida Febris, ein mattherziges, und daher bösartiges Fieber.

Languor, die Mattherzigkeit in Fiebern, als eine Anzeige des schweren Standes, darinnen der Krancke sich befindet, da sein Vermögen geringer ist, als der Kranckheit Ursache. So aber nach überstandenen Kranckheiten, oder andern bekannten Ursachen, die Krancken matt sind, hat diese Mattherzigkeit weniger zu bedeuten.

Lanius, eine Art Falcken, s. Falcones.

Lanugo, heißt die Haare oder Wolle auf einigen Blättern, Blumen und Früchten, als an Königsketzen, Bärenpfötgen ꝛc. zu sehen: das wollichte vom Beyfuß ist, der Chineser Mora, welches auf der Podagristen Haut verbrannt wird. Auch werden die erste Barthaare also genennet, der Milchbart.

Lapara, Λαπάρα, heißt die Gegend zwischen den unächten Ribben und Hüftbeine. GALEN. 2. de fract. t. 71.

Lapathum acetosum, siehe Acetosa.

Lapathum acutum, Rumex acutus, Oxylapathum, spitziger Mangold, Lendenkraut, Zitterwurtzel, Mängelwurtzel, Grindwurtzel, Bubenkraut, Wasserampfer, wächst auf den Wiesen, blühet im May und Junio; die Wurtzel dienet wider den Scharbock, Gelbesucht und dreytägiges Fieber; äusserlich aber wider das Zahnweh; damit gewaschen, für das Jucken der Haut, Krätze, Raude, Flechten. Das Lapathum ist ein Kräutergeschlechte mit anscheinender sechsblätterichter regulairen Blüte, wenn man aber den Character genau untersuchet, sind es drey Blumen und drey Blumenkelchblätter und also sechsblättericht und einen dreyeckigten Saamen. Es ist das Rhabarbarum selbst ein Lapathum, (siehe Rheum) denn die meisten Lapatha purgiren in ihrer Wurtzel. Uns sind bekannt das rothgestreifte, das breitblätterichte, das Garten-*Lapathum.*

Lapathum aegyptiacum, s. Esula indica.

Lapathum aquaticum, s. Rumex aquaticus.

Lapathum Chinense longifolium, s. Rhabarbarum.

Lapathum hortense, siehe Spinachia.

Lapathum per Excellentiam, siehe Rhabarbarum.

Lapathum sanguineum, s. Rumex rubens.

Lapathum unctuosum, s. Bonus Henricus.

Lapilli, kleine Metallhaltige Steingen, Graupen in der Bergmännischen Sprache.

Lapilli

Digitized by Google

Lapilli ex aquis loti, Graupen aus den Seifenwercken, als Zinngraupen, Granaten und dergleichen.

Lapis, ein Stein, oder jeder harter Erdkörper, welcher durch das Wasser nicht aufgelöset werden kan, dem Schlag auf eine gewisse Maße widerstehet, nachdem seine Erdtheilgen mehr oder weniger gebunden sind. Herr LINNAEUS macht den Stein zum Hauptgeschlechte aller Foßilien. Die Steine sind entweder haltbar, und haben allerhand Metalle oder Mineralien in sich, oder sie sind der Metallen und Mineralien Wände, Schaalen, Nester, Quertze, Drusen, Spath, Kieß, oder sie sind unhaltbar ohne Metall, oder irgend eine andere Bergart, und diese sind entweder glänzend farbicht in kleinen und selten gefundenen Stücken alle Gemmæ, in grössern Stücken und Flötzen, alle Marmor, oder unscheinbar in Geschieben, Flötzen, einzelnen Stücken verschiedener Härte, als Sandstein, Hornstein, molmigter Stein, Flußstein u. s. f. Einige dieser Steine haben Bilder, siehe Emmorphi; andere sind ungebildet. Einige Cörper sind uneigentlich so genannte Steine, als die Hydrolithi oder Sinner.

Lapis aceroſus, Asbestus fibris ſparſis, Aehrenstein, ist eine Art Asbest, welcher aus Fäden bestehet, die den hier und dort in den Stein gestreueten Aehrenspitzen gleichen.

Lapis Amianthus, ſ. Amianthus.

Lapis Ammoſteos, siehe Osteocolla.

Lapis Aquilæ, siehe Ætites.

Lapis Armenius, siehe Armenius.

Lapis Arſenicalis, ist eine aus Arsenico bereitete harte Massa. darzu ℞ Antim. crud. Sulphur. viv. Arsenicum alb. ana q. v. pulverisir alles gantz subtil, laß es bey gelindem Feuer schmeltzen, wenn es erkaltet, hebe die harte Materiam auf. Er wird mit zu dem Empl. Magnetico genommen, soll auch an Hals gehangen, wider die Pest gut seyn.

Lapis Asbeſtus, siehe Amianthus.

Lapis Aſtroites, der Sternstein, wird in curiösen Kunstcabineten aufbehalten.

Lapis Benedictus, siehe Aurum.

Lapis Bezoardicus, siehe Bezoar.

Lapis Bononienſis, der Bononische Stein, ist ein schwerer, graulicht- und glänzender Stein, an der Gestalt dem Nierenstein nicht viel ungleich, welcher vor andern diese Eigenschaft hat, daß, wenn er auf gewisse Art calciniret, und in die Sonne oder bey ein Feuer geleget wird, er nachmalen in der Nacht leuchtet, und einen Schein von sich giebt; wird deswegen vom KIRCHERO *Phoſphorus*, von andern *Spongia Solis* und *Lunæ* genennet. Man hat dessen fünferley Species, als eine, welche sich wie das Frauenеis in Täflein zerlegen lässet; andere haben weißliche und glänzende Streifen, wie das Antimonium; andere haben eine rauhe Kruste; und endlich sind etliche mürbe und schwartz, werden auf den Hügeln und Bergen um Bononien in Italien gefunden. In der Medicin soll er die Haare ausfallen machen, wenn man nur den Ort damit reibet, welches auch die Lauge thut, wird aber selten gebrauchet. LICETUS de Litheosphoro.

Lapis BUTTLERI, darzu ℞ ☉ elixiviat. e capite mortuo ☊☉ comm. ʒj. laß es im Tiegel bey starckem Feuer flieſſen, das zerschmoltzene gieß auf einen reinen Stein, daß es erkalte, dann ℞ von diesem Saltz ʒv. Prim. ent. Ven. non edulcorat. ʒv. Usneæ ℈ß. mische und bring es mit Mucilag. Ichthiocoll. zur Massa, aus welcher kleine Steinlein zu formiren sind. HELMONT hält diese für eine Universalmedicin, welche alle innerliche Kranckheiten mit bloſſem Anrühren, Reiben oder Lecken heilen soll.

Lapis Calaminaris, siehe Calaminaris.

Lapis Calcarius, siehe Calcarius.

Lapis Cancrorum, siehe Cancer.

Lapis

Digitized by Google

Lapis Carpionum, Karpfenstein, ist ein hartes, zähes und biegsames Wesen, äusserlich aschfarbig, inwendig dunckel, ist dreyeckicht, und sitzet am Kinnbacken, s. Carpio.

Lapis Causticus, ein Ätzstein, dieser ist ein Saltz von Griesasche, das viel spitziger und stachelichter, als es vorhin war, von des Kalckes Feuertheilgen also bereitet: Vermische ungelöschten Kalcks ein Theil, Griesaschen * (oder auch an deren statt nur Potasche) zwey Theile, thue es zusammen in einen unglasurten Topf, laß es etliche Stunden calciniren, und dann gieß heiß Wasser drauf, laß es 5. bis 6. Stunden darinnen weichen, und hernach ein wenig aufsieden, was klar ist, schlag hernach durch Löschpapier, und laß es in einem eisernen oder irdenen Becken verrauchen, so wird unten auf dem Boden ein Saltz sitzen bleiben, das thue in einem Schmeltztiegel übers Feuer, so wird es zerschmeltzen und aufsieden, bis die noch übrige Feuchtigkeit vollends aufgeflogen. Siehet man, daß es unten zu der Gestalt eines Oels kommt, so schütte es in ein Becken, und theile es schichtweise, weil es noch warm ist; thue diese Caustica alsbald in eine starcke gläserne Flasche, und vermache sie wohl mit Wachs und Blase, weil sie die Luft gar leicht in einen Liquorem verwandelt. Man muß sie auch an einem trockenen Ort in Verwahrung stehen lassen. Diese Caustica sind die stärcksten unter allen, welche man macht, denn sie bleiben nicht eine halbe Stunde ohne Würckung, so bald sie gebrauchet worden seyn.

* Griesasche, ist nichts anders, als ein calcinirter Tartarus, denn sie wird gemachet, wenn man Weinhefen brennet; jedoch weil diese Hefen ihrer Flüßigkeit wegen, mehr als der gemeine Tartarus, fermentiret haben, so ist auch das heraus gezogene Saltz weit durchdringender, als anderes Sal Tartari, und folglich schickt es sich sehr wohl zur Bereitung der Causticorum.

Lapis Caymanum, der Crocodillenstein, solche werden in dem Magen der Crocodillen gefunden, und sind den gemeinen Kieselsteinen nicht ungleich, werden für ein treflich Mittel wider das Quartanfieber gehalten.

Lapis Ceraunius, siehe Ceraunius, Fulminaris.

Lapis Chelidonius, siehe Hirundo.

Lapis Contrayervæ, siehe Contrayerva.

Lapis corneus, Hornstein, wird von den Bergleuten der Marmor genennet, der in den Gruben gefunden wird.

Lapis de felle Bovis, Ochsengallenstein: dieser Stein wird nur in den krancklichen Ochsen gefunden, und wider die Gelbesucht gerühmet.

Lapis Filtrum, s. Filtrum.

Lapis Florentinus, der Florentinische Marmorstein, ist ein bunter, und von der Natur gewachsener Stein, in welchem die Natur viel artige Figuren, als Bäume, Häuser, Städte abgebildet, wird in verschiedenen Teutschen Bergwercken gefunden, soll auch auf dem Berge Sinai gefunden werden.

Lapis fœtidus, Stinckstein, eine Bergart, welche Bergöl in sich hält, und daher der Stinckstein, oder *Coprolithus*, der Dreckstein, heist.

Lapis fulmineus, siehe Ceraunius.

Lapis de Goa, ein gekünstelter gemachter Stein, in Form eines Bezoarsteins, er wird nicht nur in Goa, sondern jetzo aller Orten aus weissen und rothen Corallen, Bezoar orient. den edlen Steinen, Hyacinth, Topas, Saphir, Rubin, Schmaragd, etwas Amber und Goldblättgen mit Traganth oder einem andern Gummi zubereitet. Es werden ihm eben die Tugenden zugeschrieben, welche das Pulv. Bezoard. Angl. hat. Dosis ℈ß. ad ʒß.

Lapis Hæmatites, siehe Hæmatites.

Lapis Histricinus, siehe Pedra del Porco.

Lapis hystericus, siehe Hysterolithus.

Digitized by Google

Lapis infernalis, siehe Causticos.
Lapis Judaicus, siehe Judaicus.
Lapis Lazuli, siehe Lazuli.
Lapis Lydius, siehe Marmor.
Lapis Lyncis, siehe Belemnites.
Lapis Malacensis, siehe Pedra del porco.

Lapis Manati, Seekuhstein, ist ein länglichtrunder, weisser Stein, wie Helfenbein anzusehen, in der Grösse eines kleinen Ballens, ohne Geruch und ohne Geschmack, kommt aus Westindien, und wird in dem Kopf der Seekuh gefunden. Die Seekuh selbsten wird Manati genennet, weil sie vorne zwey Füsse wie Hände hat, ist ein sehr ungestaltes Thier, äusserlich braun, hat einen Kopf wie ein Geiß, aber gröſſer, mit einem Kalbsmaul, grossen Nasenlöchern, kleinen Augen, ohne Ohren, einen Leib so dick wie ein Ochse, mit einem breiten und rundstumpfen Schwantz, gehöret unter die Amphibia, nähret sich vom Meergrase; ist etwa 16. Schuh lang, und 7. bis 8. Schuh breit. Dieser Stein wird vornehmlich wider die Steinschmertzen, Nieren- und Lendenweh, auch Krampf, schwere Noth, Colick ꝛc. innerlich und äusserlich gelobet. Bey genauer Untersuchung findet man, daß dieser so genannte Stein eigentlich nichts anders ist, als der Felsenharte Theil des Gehörknochens von diesem Seethiere, siehe Manatus; heist deswegen auch besser Os aurium balænæ, wie solches Wort in neuen wohlgeordneten Apotheckertaxen enthalten ist, auch also verschrieben wird.

Lapis Medicamentosus LEMERY, ist eine harte Massa, als ein Stein, wird aus Vitriol. Alum. Fell. Vitri, Sal. Tartari, Cerus. Bol. Armen. &c. also bereitet: Pülver und misch unter einander Colcothar. Vitrioli Zij. Litharg. Alumin. und Bol. Arm. ana Zjv. thue dieses Mengsel in einen glasurten Topf, und gieß so viel guten Weineßig drauf, bis er zwey Finger hoch drüber stehet, vermach den Topf, und laß alles zwey Tage lang in der Digestion stehen, thue hernach Salpeter Zviij. Salis ammon. Zij. darunter, seße den Topf ins Feuer, und laß alle Feuchtigkeiten consumiren. Die rückständige Massam calcinir eine Stunde lang über grossem Feuer, und heb sie zum Gebrauch auf. Ist ein herrlich Mittel Gonorrhœam zu stopfen, man solvirt Zj. in Schmiedewasser, oder Aqu. Plantag. Zviij. und spritzt es in das männliche Glied hinein: es macht auch die Augen hell, und ist gut in Kinderpocken, da man gran. vij. bis viij. in Aq. Euphras. oder Plantag. Zjv. auflösen, und es umschlagen muß: es stillet auch das Bluten, wenn es auf die Wunden gethan wird: man kann es auch in Aq. Polygon. auflösen, und wird es fast eben die Kraft als ein Aq. styptica haben, es ist auch ein gut Wundmittel.

Lapis Mexicanus, siehe Filtrum.

Lapis Mirabilis, ist ebenfalls eine harte Massa, und eine Art vom Lapide medicinali, so wegen seiner grossen Qualitäten also heisset, und auf folgende Art bereitet wird: Pulverisir und misch unter einander weissen und grünen Vitriol, feinen Zucker und Salpeter ana ℔ß. Allaun Zjv. Salis ammon. Ziß. Camphor. Zj. schütte das Gemeng in einen glasurten Topf, feuchte es mit Olivensuppe an, daß es die Consistenz eines Honigs bekommt, seße den Topf in ein klein Feuer, laß die Materia allmählich trocknen, bis sie steinhart werde, heb sie verschlossen auf, weil sie gar leicht feuchte wird. Er frist das Eyter weg, heilet die Wunden, und verstopfet, widerstehet dem kalten Brand, und stillet das Bluten, er mag trocken oder aufgelöst appliciret werden; man braucht ihn wider die Augenflüsse in einem Collyrio, und wider den eingewurtzelten Saamenfluß im Umschlag, wird nur äusserlich gebrauchet.

Lapis Molybdites, siehe Plumbago.

Lapis

Digitized by Google

Lapis Nephriticus, der Lendenstein, Nierenstein, ist ein blaugrünlicher und gleichsam wie Talck anzugreifender Stein, kommt aus Indien, und wird für ein gewisses Mittel wider die Steinschmertzen gehalten, welche derselbe, auch nur äusserlich angebunden, gewiß curiren soll.

Lapis Ophites, siehe Ophites.

Lapis Pantherinus, der Pantherstein, also wird von einigen der Jaspis genennet.

Lapis Parius, ist ein harter weisser Marmor, welcher von einem alten Künstler, so die Venus zum erstenmal daraus gehauen, seinen Nahmen hat.

Lapis Percarum, der Kaulpersch-stein, sind nichts anders als ein Theil des Gehörknochens in diesem Fisch KLEIN. de organis auditus piscium: sind ein bewährt Mittel wider den Stein und Verstopfung des Harns, Seitenstechen, Fälle, geronnen Blut. In Apothecken hat man die Lapid. Percar. præpar.

Lapis Philosophicus CHARAS, der Philosophische Stein, ist auch eine Gattung des Lapidis medicinalis, und wird also bereitet: ℞ Alumin. de Roch. Vitriol. Roman. ana ℔j. Cerus. Bol. alb. ana ℥iß. Sal. Tart. ℥j. Camph. Thur. mascul. ana ʒij. Pulverisir und mische es unter einander, thue das Mengsel in eine irdene Schüssel, gieß Aceti Vini ℥vj. darauf, und rühr alles mit einem Spatel wohl unter einander, setze den Topf auf ein klein Feuer, und laß die Materie allda steinhart werden. Er beitzt das Eiter weg, trocknet aus, heilet die Geschwüre: man schüttet eine Unze davon gepülvert in xij. Unzen weissen Wein, oder Aq. Plantag. filtriret darauf die Infusion, und tuncket kleine Tüchlein darinnen ein, und schlägt sie auf die blosse Haut.

Lapis Porcinus, Schweinstein, sind die auf beyden Seiten der Schweinsköpfe liegenden weissen mürben Beinlein, und sind das oberste Theil des Meatus Auditorii, werden sonderlich wider die Epilepsie gerühmt; siehe auch Pedra del Porco.

Lapis Prunellæ, Salpeterküchlein, ist ein Salpeter, woraus man einen Theil volatile mit Schwefel und Feuer heraus gezogen, wird also bereitet; ℞ Nitri purificat. ℥xxxij. zerreibe ihn, und schütte ihn in einen Tiegel, und setze solchen in einen Ofen unter brennende Kohlen. Ist der Salpeter im Fluß, so schütte auf unterschiedliche mal Flor. Sulphur. ʒij. drunter, so wird sich die Materie alsbald entzünden, und die flüchtigsten Salpeterspiritus in die Höhe gehen; ist die Flamme vorbey, so wird die Materie in einem sehr starcken Fluß zurück bleiben. Fasse den Tiegel mit Feuerzangen an, und schütte ihn in ein sehr reines, flaches und kupfernes Becken, das zuvor etwas heiß gemachet worden, damit keine Feuchtigkeit darinnen kleben bleibe: schwenck das Becken in den Händen herum, daß das Saltz im Abkühlen aus einander getrieben werde. Will man es rein haben, so muß man es im Wasser q. s. schmeltzen, die Dissolution filtriren und crystallisiren lassen. Man giebt es zur Kühlung und Beförderung des Urins in hitzigen Fiebern, für die Bräune, den Saamenfluß ꝛc. ein, die Dosis ist von ℈ß. bis ʒj. äusserlich dienets wider die Entzündung des Halses, die Bräune ꝛc.

Lapis fabulosus, siehe Osteocolla.

Lapis Schistus, siehe Hæmatites.

Lapis Schistus albus und *pellucidus*, siehe Alumen scajolæ.

Lapis scissilis, siehe Hæmatites.

Lapis serpentinus, siehe Ophites.

Lapis serpentinus magneticus, siehe Pedra della Cobra.

Lapis Smirites, siehe Smiris.

Lapis Specularis, das Moscowitische Glas, ist ein weisser, auswendig dick und ungleicher, inwendig streifichte und glänzen-

Digitized by Google

der Stein, welcher gegen das Licht gehalten, etwas durchscheinet; kommet häufig aus der Moscau, dienet, wenn er zuvor calcinirt, zur Schminke.

Lapis Spongiæ, **Schwammstein**, ist ein poröser und zerreiblicher kleiner Stein, entweder grau oder weiß, wird in den Badeschwämmen gefunden, und wider den Stein und die Kröpfe innerlich gebrauchet; so wird er auch wider die Spuhlwürmer den kleinen Kindern gegeben, und sonsten auch Cysteolithus geheissen.

Lapis thracius, siehe Gagates.

Lapis variolatus, **der Pockenstein**, ist ein dunckelgrüner und sehr harter Stein, welcher auf einer Seite etwas erhabene und hellgrüne Flecken, gleich den Kinderpocken hat, so auch auf der andern Seite und inwendig etwas, aber nicht also erhaben, zu sehen sind, dahero er in Europa seinen Nahmen davon bekommen hat: ist anfänglich von den Jesuiten aus Indien gebracht worden, wo er eigentlich Gamaicu heisset; wird wider die Pocken und Masern sehr gelobet.

Lapis violacius, siehe Ætites.

Lapis violaris, eine Art wohlriechender Steine, **Violenstein**.

Lappa major, siehe Bardana.

Lappa minor, siehe Xanthium.

Lapsana, heist beym VARR. 3. 16. 25. eine Art wilder Kohl.

Larix, **der Lerchenbaum**, ist ein Nadelformige Blätter tragender Baum. Die Blätter sind, gegen die Tannen- und Kiefernbaumblätter betrachtet, also beschaffen, daß deren viele aus einem Kelch wachsen. Sonst hat er einerley Blumencharacter mit den Zapfen tragenden Bäumen. Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf einem Stamme, aber auf verschiedenen Aesten. Aus dieses Baumes Hartz wird der jetzige Terpentin gekocht; wächst auf den hohen Gebirgen in der Schweitz, Italien, Oesterreich, Mähren ꝛc. an diesem Baume wächst der bekannte Agaricus, der Lerchenschwamm, wovon an seinem Orte [illegible] sehen.

Larus, [illegible]rops, Hirundo marina, **Meve, Fischmeve, Seemäve, Meer- oder Seeschwalbe**, ist ein Wasservogel, dessen verschiedene Arten sich nur an der Grösse und Farbe unterscheiden. Die kleinsten sind am Leibe kaum so groß als eine Amsel, sehen aber im Fliegen, wie eine recht grosse Taube aus. Die grossen sind viel gröser, und werden, weil sie Fische fangen, **Fischer** genennet. Sie haben einen langen, am Ende ein wenig gekrümmten Schnabel, grosse Augen, lange und starcke Flügel und kurtze Füsse.

Laryngotomia, Bronchotomia, besser Tracheotomia, weil in dieser Operation nicht sowohl der Larynx, als nur die Aspera Arteria geöfnet wird; **die künstliche Oefnung der Luftröhre**, geschiehet, wenn die Luftröhre in der Bräune verschwollen, um einen neuen Luftweg zu machen. Der Ort, wo die Oefnung geschiehet, ist entweder zwischen dem 3. und 4. Ringel, oder zwey Querfinger breit unter der Halsgeschwulst.

Larynx, **der Kopf oder der oberste Theil der Luftröhre**. Er bestehet aus verschiedenen Knorpeln, dem Schildformigen, Thyroidea, dem Ringformigen, Cricoidea, den zwey Arytænoidæis, welche den Glottidem machen, siehe Glottis, und der Epiglottis, welche mehr der Zunge anzugehören scheinet, da sie während des freyen Gebrauchs der Luft, ausser der Zeit des Schlingens, weit von dem Larynx entfernet ist. Diese Knorpel sind durch Vergliederungen zusammen gesetzt, massen sie beweglich sind und auch ihre eigenen Muscul haben.

Lascivia, **die Geilheit, viehische Begierde zu congrediren**.

Laserpitium, dessen Wurtzel ist in den Officinen ihrer Bitterkeit halber zu den Gentianis gerechnet worden, siehe Gentiana. Es

ist

Digitized by Google

ist die Pflantze aus dem Geschlechte der Umbellen, insonderheit derer, welcher Blätter Trilobatæ sind, oder drey und drey beysammen stehen.

Lassitudo, **Trägheit, Mattigkeit der Glieder** von Arbeit oder andern Ursachen.

Lateralis Morbus, siehe Pleuritis.

Lathyrus, ein Kräutergeschlecht mit zwey Stengelblättern bey jedem Knoten, welche in einen krummen Drath (Viriculus) auslaufen. Die Blumen, so im Julio und August hervorkommen, sind papilionformig, die Frucht eine Schoote. Die Arten sind, **der purpurfarbene, der blaue, der gelbe.** Mit ihm sind verwandt die Geschlechte Clymenum, Ochrus.

Lavamentum, **eine Abwaschung**, wenn man etwa mit einem Wasser oder Spiritu ein gewisses Glied abwäschet.

Lavandula, **Lavendul**, ein wohlriechendes gewürtztes Kraut, mit irregulair einblätterichten Helm und Bart habenden in einer Aehre zusammengesetzten Blümgen, worauf vier blosse Saamen folgen. Die Spica ist von der Lavendul nur in Ansehung der breitern Blätter unterschieden, dahero wenn Flores Spicæ und Lavendulæ, Oleum Spicæ und Lavendulæ verschrieben werden, wird einerley verordnet. Das daraus destillirte Wasser wird wider den Schwindel, Schlag, Epilepsie, Krampf und Zittern gelobet, treibt auch den Urin und Menses.

Lavaronus, ein Seefisch, der der Alse oder Alose ziemlich gleich kommt. Er ist mit silberhellen oder glänzenden Schuppen bedeckt. Sein Kopf ist dicke, und in demselben sind 2 kleine Steine zu befinden. Sein Fleisch ist gut zu essen, und wohl zu verdauen.

Lavatera, ein schön blühendes Sommergewächs mit einblätterichter regulairer ausgebreiteter Blume. Es würde dieses Kraut eine Malva heissen können, was die Blume betrift, allein die mit einer Decke überzogenen Saamen geben diesem Pflänzgen einen andern Rang und Nahmen. Uns ist die **mit der weissen und rothen Blume** bekannt.

Lavatio, siehe Lotio.

Lavcania, Λαυκανία, ist eben so viel als Oesophagus.

Laudanum, wird ein solch Medicament genannt, welches aus dem Opio allein bestehet, und dann heist es auch mit dem Zuwort Laudanum opiatum, so nichts anders als das Extractum Opii ist, und nach des LEMERY Anleitung also bereitet wird: Rec. Opii, z. E. ℥iv. schneid es in Stücken, und thue es in eine Matras, gieß ℔ß. wohl filtrirtes Regenwasser drauf, vermache die Matras, und setze sie in Sand, mache ein klein Feuer drunter, verstärck es Gradweise, und laß den Liquorem zwey Stunden lang sieden und kochen, schlag ihn hernach warm durch, und giesse ihn ab. Nun ℞ das Opium, das vom Regenwasser nicht aufgelöst worden, laß es in einem irdenen Becken über einem kleinen Feuer trocknen, schütte es in eine Matras, und gieß 4. Finger hoch ♀ drauf, vermache den Kolben, und laß die Materie zwey Stunden lang in warmer Asche beitzen. Seihe den Liquorem darauf ab, so wird nur eine schleimichte Erde zurück bleiben, die man als was unnützes wegwirft: laß diese zwey Dissolutiones Opii in gläsernen Gefässen von einem Sandfeuer, jede absonderlich, bis zur Consistence des Honigs verrauchen: mische sie hernach unter einander, und laß sie von einer sehr gelinden Hitze vollends trocknen, daß sie die Consistence der Pillen, oder eines dicken Extracti kriegen; es ist ein sicher Schlafmittel, stillet alle Schmertzen, auch das Zahnweh, wenn man es entweder auf den Zahn nimmt, oder in einem Pflaster auf die Schläfe leget; man stopfet das Blutspeyen, die rothe Ruhr, den Monatfluß und die Hæmorrhoides damit: man braucht es wider die scharfen Saltzflüsse der Augen, und

Digitized by Google

den Schnupfen ꝛc. Die Dosis davon ist gr. j. bis ij. in einem dienlichen Liquore.

Laudanum hystericum, ist eine bekannte Schlafmachende, auch Schmertzstillende Artzeney vom Opio, wird sonderlich beym Weibsvolck gebräuchet, und bestehet aus Laudani opiati incomplet. ℥ß. und Extract. Castor. ℥ß.

Laudanum liquidum SYDENHAMI. ℞ Opii crud. ℥ij. Croc. ℥j. Cinnamom. Caryoph. ana ʒj. inc. cont. affund. Vini Hispan. ℔j. laß es eine Zeitlang in der Wärme stehen, dann filtrir es. Es dienet in Brustbeschwerungen, in der Colick, rothen Ruhr, Blutspeyen ꝛc. Dosis 15. bis 20. Tropfen.

Laudanum opiatum completum, heist ebenfalls eine Schmertzstillende und Schlafmachende Artzeney, wird nach dem DISPENSAT. BRANDENBURG. p. 103. also bereitet:

℞ Extract. Opii ℥ij. Croci ʒß. Corall. rubr. præp. Lapid. Bezoardic. orient. Margarit. orient. præp. Succin. alb. præp. ♁ sigillat. Strigonienſ. ana ʒj. Ambr. gryſ. ℈j. Mosch. Alex. ℈ß. F. l. a. Opiatum. läſſet man Ambr. und Mosch. aus, ſo heist die Compoſition

Laudanum opiatum incompletum.

Laver odoratum, siehe Nasturtium aquaticum.

Laureola, Coccognidium, Mezereum, **Kellerhals**, der Saame ist ein sehr scharfes Purgans, muß durch Eßig corrigiret werden, und dann ist die Dosis davon gr. vj. bis gr. xv. es werden auch hiervon die so genannten Pilulæ de Mezereo bereitet, derer Dosis von ʒj. bis ℈jv. ist. Siehe Thymelæa.

Laureola major, siehe Chamælæa germanica.

Lauro Cerasus, Cerasus folio laurino, Laurus Trapezuntina, Oleander, **Kirschlorbern, Lorbeer-Rosen, Unholdenkraut**, ein hochwachsender fremder Baum, welcher nur an den Baumblättern etwas ähnliches mit den Lorbern hat, aber der Frucht und Blume nach zu den Kirschen gehöret. Es wird ihm ein Gift zugeschrieben, und deswegen innerlich nicht gebraucht; äusserlich soll er die Geschwulste zertheilen.

Laurus Alexandrina, siehe Uvularia.

Laurus Daphne, **der Lorbeerbaum**, ist ein Baumgeschlechte mit vierblätterichter regulairen Blumen, welche wie des Cornus in einem gemeinen vierblätterichten Blumenkelche eingeschlossen sind. Die Beeren sind aromatischen Geschmacks, haben einen Kern. Uns sind bekannt **der breitblätterichte, der mit krauſpen Blättern, der mit goldfarbenen oder ſilberfarbenen Blumen.** Sie haben alle länglichte, harte, grüne und wohlriechende Blätter, am Geschmack bitter, kommen aus Holland, werden auch in Teutschland erzogen. Die **Lorbeeren**, *Baccæ Lauri*, so an den Weiblein wachsen, sind länglichtrunde und schwartze Körner, welche unter einer dünnen Schale einen braunen Kern haben, so sich in zwey Stücke zertheilet; sind eines scharfen, öhlichten, auch gewürtzhaften Geschmacks und guten Geruchs. Sie stärcken die Glieder, zertheilen die Winde, treiben den Harn, die Menſes und todte Frucht. In Apothecken hat man das Electuar. de Baccis Lauri, das Emplastrum de Baccis, das Oleum Laurinum expreſſum, oder coctum und auch wohl das Oleum deſtillatum.

Laurus aromaticus Indorum, heist der Baum, von welchem das Campeschenholtz herrühret; wird also genennet, weil die Blätter gantz aromatisch und wie Nägelein schmecken; und weil die Frucht hievon einen sehr scharfen und gewürtzten Geschmack hat, wird sie auch *Grana Caryophyllorum*, oder **Nägeleinkörner**, geheissen. Diese Frucht, so die Indianer Malaquette heissen, wird unter die

Digitized by Google

die Chocolade gemischet, die Holländer aber halten sie für das rechte Amomum, die Engelländer für den Pfeffer.

Laurus Regia, oder Mexicana, Americana, Laurus latifolia, Laurus regia amplissima, Laurus indica, Cinnamomum spurium, Cortex Winteranus, **Americanischer Lorbeerbaum**, bekommt einen hohen Stamm, seine Blätter gleichen dem Citronenlaube. Er bleibet Winter und Sommer grün. Blüht im Junio.

Laurus Rosea, siehe Nerium.

Lawsonia LINNAEI, ist Henna.

Laxantia, Laxativa, Solutiva, ganz gelind purgirend und öfnende Mittel. Hierzu dienen Cremor und Crystall. Tartari, Infus. Folior. Senn. Feigen, Corinthen, Zucker, Honig, jung Bier, und alle gährende Säfte.

Lazuli Lapis, Lapis cyaneus, **der Lasurstein**, ist ein blauer, harter und mit viel güldenen Täflein und Strichlein gezierter Stein, wird in den Gold- und Kupferbergwercken gefunden. Kommt theils aus Orient, theils aus Teutschen Bergwercken, und wird deswegen in zwey Sorten, in den Orientalisch- und Occidentalischen unterschieden. Jener behält seine Farbe im Feuer, und heist deswegen fixus; dieser aber nicht, sondern verwandelt sich in eine grüne, und wird non fixus genennet. Es wird der schwerste und recht Indigblaue für den besten gehalten, wird aber heut zu Tage nicht sonderlich in der Medicin gebrauchet. Ob schon einige ihn in der Melancholie und Epilepsie loben. Er ist kupferhaltig, derowegen er auch Brechen macht, und in dem Capitel der Brechmittel stehet.

Lebes, **ein Topf, Tiegel**, oder ander Gefäß, in welches etwas gegossen und aufbehalten oder gekocht wird; gehört mit zu den pharmaceutischen und chymischen Instrumenten.

Lectulus stramineus, **Strohlade**, das wohleingerichtete Lager eines gebrochenen Femoris, Tibiæ oder Fibulæ; durch welches der verletzte Theil in einer unverrückten Ruhe erhalten wird. Man machet dasselbe folgendergestalt: Man nimmt 2. Stöckgen, die so lang seyn, daß sie unten über den Fuß eine Hand breit hervorragen, oben aber bis an die Schaambüge und Hüfte gehen. Diese Stöckgen werden mit langen Strohe, welches mit einem schmalen Zwirnbande fest angebunden und umwickelt wird, gefüttert. Diese stroherne Stäbe aber dürfen nicht dicker seyn, als ein mittelmäßig spanisch Rohr. Alsdenn werden diese Stäbe in Leinewand gewickelt, und zwar so, daß zwischen beyden ein Raum übrig bleibet, welcher so groß ist, daß das gebrochene Bein samt dem Verbande darinne Platz hat.

Ledum Silesiacum, sonst **die wilde Roßmarin**, wegen Aehnlichkeit der Blätter. Die Blume ist fünfblättericht regulair, und folgt eine trockne Frucht. Die Blätter riechen heftig und vertreiben die Motten und Wantzen, wozu man dieses Kraut sehr braucht. In Schlesien wird es betrüglicher Weise unter das Bier gethan, weil es dumm und trunken macht.

Legalis Medicina, derjenige Theil der Arzeneykunst, welcher die Grundsätze lehret, durch welche Rechtshändel, sonderlich Blutsachen, entschieden werden.

Legumina, alle **Hülsenfrüchte**, als Schooten, Linsen, Bohnen, Phaseolen. Sie haben viel Luft in sich, dahero sie auch blähsüchtig sind.

Leguana, Iguanna, Lacertus gutturosus & cristatus, eine Ostindianische Ellen lange Eyder, mit einem Kropf unter dem Halse und einer Reyhe Stacheln über den Rücken. PISO, MARGGRAFF loben ihr Fleisch als eine niedliche Speise.

Leipopsy-

Leipopſychia, und Leipothymia, ſiehe Lipopſychia und Lipothymia. Die erſtern ſind beſſer, als die letztern, weil ſie ihren Urſprung aus dem Griechiſchen haben.

Leipyria, ein unartiges Fieber, welches in kurtzer Zeit tödtet, wenn die äuſſerlichen Theile wegen Lebloſigkeit des Krancken kalt ſind, und das Blut in den Viſceribus heftig wallet. Ein Zeichen des innern Brandes. Daherd wenn ja noch etwas zu thun iſt, es äuſſerlich in Frictionibus mit ſtärckenden Spiritibus, innerlich in dem Gebrauch lindernder Clyſmatum beſtehet.

Lema, **Augenſchmaltz, Augenbutter,** iſt der Unflath, welcher ſich in die Augenwinckel geſetzet hat.

Lemna LINNAEI, iſt Lenticula.

Lemnia Terra, **Erde aus Lemnos.** Sie wurde zu DIOSCOR. und GALENI Zeiten mit einem Stern geſiegelt, daher ſie auch Aſter hieſſe. Heut zu Tage iſt ſie nicht ſo leicht zu haben, da ſie nur einmal im Jahre am 6. Auguſt in Lemnos von den Türcken ausgegraben und in hohem Werth gehalten wird. Man kann einen andern weiſſen fetten Bolum davor brauchen. Siehe Terra medica.

Lemniſcus, iſt eben ſo viel als Turunda, eine Wieke.

Lencornet, ein alſo genannter Fiſch in Canada, iſt eine Art von getreugtem Stockfiſche, deſſen Geſtalt doch ſehr davon unterſchieden iſt. Er iſt rund oder vielmehr eyrund. Eine Art von Saume den er oben auf dem Schwantze hat, machet ihn gleichſam zu einer Runtartſche; und ſein Kopf iſt mit Bärtlein umgeben, einen halben Fuß lang, deren er ſich bedienet, andere Fiſche zu fangen. Man unterſcheidet ihrer zweyerley Arten, die nur der Gröſſe nach unterſchieden ſind. Die einen ſind von der Gröſſe einer Barrique, die andern nur einen Fuß lang. Er iſt von einem ſehr guten Geſchmack, er macht aber die Brühe gantz ſchwartz. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 235.

Lenitiva, ſiehe Laxatio.

Lens arvenſis, **Linſen**, eine bekannte Hülſenfrucht, die Blumen ſind Papilionformig. Es giebt eine Art mit groſſen breiten und eine mit kleinern Saamen. Wird auf den Aeckern geſaet; der Saame benimmt die venericſche Begierde, die Brühe davon erweichet den Leib, treibt die Pocken und Maſern aus. Das Mehl davon wird zu erweichenden Umſchlägen genommen.

Lens Cryſtallina, ſiehe Oculus.

Lentibularia, ein Waſſergewächs mit Blättern wie Milleſolium, deſſen Blume irregulair einblättericht und geſchloſſen iſt (Flos perſonatus clauſus) die Capſel iſt zweyfach.

Lenticula, eine kleine Linſe. Alſo wird auch eine Art des Fleckfiebers genennet, ingleichen auch *lenticularis febris*, wenn die Flecken in Linſengeſtalt und Gröſſe herausſchlagen.

Lenticula paluſtris, lacuſtris, Muſcus aquaticus, **Waſſerlinſen, Meerlinſen, Entenlinſen, Waſſermoos**, ein Kräutgen, welches ſeine Wurtzeln auf der Fläche des Waſſers in dem auf ſolchem befindlichen Moder ſchlägt. Dieſes Kräutgen hat ſichtlicher Weiſe weder Blumen noch Früchte, maſſen es Tubercula oder Knötgen auswirft, welche zu einem Pflantzgen werden; daher dieſes Kräutlein ſich ſehr geſchwinde vermehret. Das davon deſtillirte Waſſer wird für die Entzündung der Leber, Lunge und Milz, wie auch in den peſtilentialiſchen Fiebern gelobet. Es vertreibt auch die Röthe und Schmertzen der Augen, der Hoden und Brüſte.

Lenticulares Glandulæ, werden die kleinen Drüslein in den dicken Därmen, cœco, colo, und recto genennet, weil ſie ſo groß ſind, als wie Linſen. Sie finden ſich jedwede beſonders, und nicht auf einem Haufen beyſammen,

Digitized by Google

ſammen, haben eine jede eine ganz ſichtbare Oeſnung, aus welcher ſie einen ſchleimichten Saft von ſich geben, dadurch der Unflath flüßig und ſchlüpfrig, und der Leib gelinde gemachet und offen gehalten wird.

Lentigines, Ephelides, **Sommerſproſſen, Sommermaale**, ſind kleine, dunckele, ſchwärtzlichte Flecken, welche ſich im Geſicht, Hand, Hals, Bruſt ꝛc. ſetzen, kommen im Sommer, und verſchwinden im Winter von ſich ſelbſt. Die Urſach iſt eine verdickte Zähigkeit des Bluts, welche von der Hitze der Sonnen herausgezogen wird. Hierwider werden recommandiret Radix Ari oder Sigill. Salomon. oder Bryon. oder Oxylapath. mit Honig zum Unguent. gemachet. Semen Erucæ, Sinapi die Nacht durch in Eßig maceriret, Tauben- oder Sperlingskoth mit Eßig vermiſchet, Radix Cucurbit. ſylveſtr. in Oel gekochet, Ol. ♀ p. d. Aq. Levcoj. bulboſ. Sigill. Salomon. ſchwartze Seife, lebendiger Schwefel, Phlegm. Vitriol. Lithargyr. in Eßig ſolviret, Camphor. in Ol. Terebinth. ſolviret, ein Unguent aus

℞ Mellis ℥ij. Alumin. ſciſſil. ℥j. miſce.

Weil aber die Haut von dieſen ſcharfen Mitteln ſpröde zu werden pfleget, auch wund gemachet wird, ſo wird es nöthig ſeyn, nach dieſem Gebrauch wieder lindernde Mittel zu Hülfe zu nehmen, z. E. Farin. Fabar. Cicer. Lupinor. Amygdalar. dulc. Rad. Ireos Flor. mit Weitzenbrodkrumen und Milch zum Liniment gemachet, oder auch Aq. Album. Ovor. Roſar. Stipit. Fabar. omn. florum, Sigill. Salomon. Sonſten wird auch dieſes Liniment gelobet:

℞ Camphor. ℥j. Oliban. alb. Ceruſſ. Myrrh. Sulphur. viv. ana ℥iß. Axung. Gallin. q. ſ. f. Liniment.

Nicht minder wird viel Weſens von der Prinzeßin von Engenberg Schminckwaſſer gemachet, deſſen Deſcription iſt aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. VII. alſo:

℞ Aq. Flor. Fabar. Lilior. albor. Nymph. ana ℥ij. Radic. Sigill. Salom. Spermat. Ranar. ana ℥iß. Roſar. alb. ℥ß. Magiſter. Marcaſit. ℈jv. Sacchar. Saturni ℥j. Camphor. ℈ij. Olei ♀ri p. del. ℥ß. f. Coſmetic.

Lentiſcus, **Maſtixbaum**, ein Bäumgen aus der Claſſe derjenigen, deren männliche und weibliche Blumen auf verſchiedenen Stämmen wachſen, denn einige tragen Beeren, einige nicht; wächſet in Egypten, Indien, vornehmlich in der Inſul Chio, hat Blätter wie Myrtenblätter, blühet im Martio und April, trägt darnach ſchwartze Beerlein. Das Holtz hievon, *Lignum Lentiſcinum*, **Maſtixholtz, Zahnſtöhrerholtz**, beſtehet aus knotigten Aeſtlein, eines Fingers dick, welche inwendig weiß, auswendig aber mit einer aſchfarbenen Schaale bedeckt ſind, haben einen hartzigten Geruch und anhaltenden Geſchmack. Wird zuweilen in Tränken, wider die Bauchflüſſe, rothe Ruhr, und Leberfluß gebrauchet. Von dieſem Baume tröpfelt von ſich ſelbſten, bey groſſer Hitze, aus den dicken Aeſten und dem Stamm ſelbſten das *Gummi Maſtix* auch *Reſina lentiſcina* und *Gluten Romanorum* genannt. Solches iſt ein ſchön durchſichtiges, gelbweiſſes, und gleichſam in runde Tropfen zuſammen geronnenes *Gummi*, eines hartzigten und anhaltenden Geſchmacks und guten Geruchs. Der beſte muß voll von ſchönen, lautern, glantzenden, klingenden, und reinen Körnern ſeyn. Einige Materialiſten gedencken auch eines rothen Maſtix, welcher dem andern, den Körnern nach, gleich, aber roth ſeyn ſoll. Dieſes Gummi trocknet und zeucht mittelmäßig zuſammen, dienet deswegen, den Magen zu ſtärcken, wider das Brechen, Bauchflüſſe: hievon iſt der Spiritus und das Aqua maſtichina; äuſſerlich gekäuet, iſt es

Digitized by Google

wider das Zahnweh gut, befestiget die wackelnden Zähne, wird auch zu den Pflastern auf die Schläfe gebrauchet. Dienet auch im Ausfall des Mastdarms, damit geräuchert.

Lentor Humorum, **Dickigkeit und Ungeschmeidigkeit der Säfte**, durch welche ihr Fortgang durch die haarformigen Gefässe gehindert und des Blutes Umlauf gehemmet wird.

Leo, **der Löwe**, ein grimmig, grausam und starckes Thier, wird der König unter den vierfüßigen Thieren genennet. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande schreibt im dritten Bande im VI. B. 16. C. 1. Abschn. p. 307. von diesem Thiere also. Einige haben sich eingebildet, das Gesicht des Löwen wäre dem menschlichen Gesichte ähnlich. Sein Kopf ist groß und fleischicht, mit langen Backen von rauhen Haaren bedeckt, und dabey steif und starck. Seine Stirne ist viereckicht und voll tiefer Runtzeln, besonders wenn er zornig ist. Seine Augen sind lebhaft und durchdringend, mit dicken Augenbranen beschattet, die er auf eine erschreckliche Art zusammen ziehet. Seine Nase ist lang, breit und offen. Seine Kinnbacken sind groß und mit starcken Musceln und Sennen versehen. Jeder Kinnbacken hat vierzehn Zähne, vier Schneidezähne, vier Augenzähne und sechs Backzähne. Die erstern sind von mittler Grösse, die andern grösser, aber uneben, und die letztern einen Zoll lang, nach Verhältniß breit und mit drey kleinen Pünctgen in der Mitten, die, nach einiger Naturforscher Meynung, einer Lilie im Frantzösischen Wappen ähnlich sehen. Seine Zunge ist sehr groß, rauch, ungleich und mit verschiedenen hornharten Tüpfelgen bedeckt, welche etwa einen Viertel Zoll lang und gegen die Kehle geneigt sind. Des Löwen Nacken ist zwar lang und groß, aber auch starck und steif. ARISTOTELES irrete sich unstreitig, wenn er glaubte daß er nur aus einem Knochen bestünde. Er hat verschiedene bewegliche aber genau verbundene Wirbel. Der Mann hat eine lange steife Mähne, die sich in der Wuth aufrichtet. Das Weib hat zwar keine Mähne, wird aber für wilder und grausamer gehalten, als der Mann. Er hat kurtze und biegsame Schenckel von starcken Knochen. Sein Gang ist langsam und majestätisch, ausgenommen wenn er seinen Raub sehr schnell verfolget. Seine Füsse sind groß und breit, die vördern theilen sich in fünf Klauen, welche Glieder haben; die hintern haben vier Klauen und alle starcke scharfspitzige Nägel. Sein Schwantz ist lang und starck mit kurtzen rauhen Haaren an dem äussern Ende bedeckt, das sich krümmet, und in einen Busch ausgehet. Jedermann weiß, daß dieses Thier grausam und hitzig ist, daher ist es bey Gefahr kühn und unverzagt, und scheint sich vor der Menge seiner Feinde, es mögen Menschen oder Thiere seyn, nicht zu fürchten. Wenn er keine Lust hat, sie anzufallen, so geht er verächtlich vorbey, und setzet seinen Weg langsam fort. Treibt ihn aber der Hunger, so fällt er alles an, und der geringste Widerstand vermehret nur seine Wuth, so daß es gefährlich ist, ihn zu verwunden, wo man ihn nicht niedermachen kann. Wie ungleich auch die Parthey ist, so kehret er nie den Rücken, wenn er aber sich zurück zu ziehen genöthiget ist, so thut er solches auf diese Weise, daß er langsam rückwärts gehet, bis er einen Wald oder sichern Platz erreichen kann.

Leo Terræ, s. Chamælæa germanica.

Leontiasis, **der Aussatz im Gesichte**, durch welchen die menschliche Gestalt also verderbet wird, daß sie einem Löwengesichte ähnlich wird.

Leontopetalon, dieses Gewächs hat eine knollichte Wurtzel, die Blume bestehet aus fünf bis sechs Blättern, die sich in Form einer

einer Rose ausbreiten und mit fünf Faden versehen sind. In der Mitte der Blume entstehet der Stempel, der hernach zu einer Blase wird, in welcher verschiedene runde Saamen enthalten sind. Müller Gärtnerlexicon.

Leontopodium, siehe Alchimilla.

Leonurus, ein prächtiges Gewächs vom Cap der guten Hoffnung. Eine Staude, dessen irregulair einblätterichte Blumen an den Spitzen der Aeste Ordnungsweise um den Stengel stehen und Orangefarben sind. Blüht im Julio und August. Uns sind noch einige niedrige Arten bekannt, der *Leonurus* mit dem *Nepetha*, und der mit dem *Cardiaca* Blatte.

Lepas, Schüsselmuscheln, siehe Patella.

Lepidium, Piperitis, Pfefferkraut, ein überwinterndes Kraut, scharfen beissenden Geschmacks in Blättern, Blumen und Saamen. Es gehöret in Ansehung dieses Geschmacks in die Classe der Kräuter wider den Scorbut (Antiscorbuticæ plantæ). Die Blumen, welche dichte beysammen stehen, sind vierblätterichte regulair; es folget hierauf eine zweygetheilte Hülse.

Lepidotes Lapis, Schuppenstein. MERCAT. Metalloth. Vatic. Eine Art versteinerter Corallen aus dem Geschlechte der Tubularien oder röhrformigen Corallensteine.

Lepra, heist insgemein der Aussatz.

Lepra Arabum, oder Elephantiasis, wenn die Haut von Schorf und Schuppen gantz rauh und spröde, wie eine Elephantenhaut aussiehet.

Lepra Græcorum aber ist eine langwierige und hart ansteckende Krätze: hat mit der Krätze einerley Ursachen und Cur, welche an behörigem Ort nachzusehen.

Lepus, ein Haase, ist ein überall bekanntes Thier, davon kommt in die Medicin das *Coagulum leporis*, oder das Haasenlaab, welches wider geronnen Blut, rothe Ruhr, Schlangenbisse, Splitter auszuziehen, gelobet wird: *Talus leporis*, der Haasensprung, wird wider die Epilepsie, den Stein, Seitenstechen und Colic gerühmet, die Asche treibt den Harn, das Fett brauchet man auch die Splitter auszuziehen.

Lepus marinus, Seehaase. Ein an den Klippen klebender organischer Cörper, den man unter die Halbpflantzen und Halbthiere rechnet. Siehe Zoophyta.

Lepyrion, Λεπύριον, heist 1) eine Eyerschaale. HIPPOCR. l. de nat. puer. IV. 24. XLI. 23. 2) die Rinde an den Pflantzen. Ibid. XXIII. 17.

Lethalitas, die Tödtlichkeit einer Verletzung, sie bestehe in Wunde, Bruch, Quetschung, Gift, oder schädlichen Artzeneyen. Die medicinische Rechtsgelahrtheit machet einen Unterschied unter einer absoluten Lethalität, welcher durch kein Mittel abgeholfen werden können, dergleichen auf Verletzung grosser Blutgefässe in den Höhlen des Cörpers oder der Eingeweide folgen muß, und einer zufälligen Lethalität, welche wegen Versäumniß der Cur, üblen Verhalten des Patienten, und solchen Zufällen entstanden, welche aus der Verletzung Natur und Eigenschaften nicht fliessen.

Lethargus, der höchste Grad der Schlafsucht, ist, wenn einer so tief und starck schläfet, daß kaum der Schlaf durch einige Mittel kann vertrieben werden: dabey findet sich auch ein schleichend Fieber mit Raserey und einer Vergessenheit aller Dinge. Die Ursache ist eine grosse Trägheit der Geister von einem zähen Blut herrührend, geronnen und ausgelaufen Blut, Mißbrauch der Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch und Dampf von Kohlen, schlafen auf einem Safransack, oder frischen Heu; die Confusion der Idéen aber ist Schuld, daß die Deliria dabey sind. Zur Cur werden wider Trägheit der Geister Excitantia mit Analepticis

Digitized by Google

erfordert, als Sal. vol. Urin. Corn. Cervi, Spirit. Corn. Cerv. Sanguin. human. Ærugin. Vitriol. volat. Salis Ammoniac. cum Calc. viv. Liq. Corn. Cervi succinat. Essent. Castor. Aq. Hirund. cum Castor. Spirit. Vini camphorat. Tinctur. Succin. Aq. Apoplectic. Epileptic. Magnanimitat. Regin. Hungar. Spirit. Lumbric. ♁str. Acet. rutac. rosac. &c.

℞ Aq. Lavendul. Lilior. convall. ana ʒj. Spirit. ⊖)(ci castoreo succinat. Lumbric. ♁str. ana ʒij. Aq. Regin. Hungar. ʒj. Syrup. Cinnamom. ʒβ. M. D. S. Ermunternd Tränklein.

Hieher gehören auch Cauteria, Vesicatoria, Sufitus, mit Schwefel, Zwacken bey den Haaren, scharfe Sternutatoria aus Pulv. Tabac. Majoran. Lilior. convall. Castor. Sal. vol. Urin. Hellebor. alb. Euphorb. Pyrethr. &c. Ist das Uebel vom Mißbrauch der Opiatorum, oder unvorsichtig eingefressenen Cicuta, oder dergleichen Narcotico, so ist der Patient mit einem häufigen oder eckelhaften Trunck zum Vomiren zu bringen, hernach sind vornehmlich die Acida gut, als Acet. rutac. Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tanic. Spirit. Virid. Æris, Sulphur. Vitriol. cephalic. Die schleim- und roßigten Cruditäten, so in Schuld sind, werden mit aromatisch- und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch, Ol. dest. Rutac. Salv. Cochlear. &c. Essent. Serpill. sassafr. Thym. Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Laur. mit Wein oder Eßig gekochet, Infus. Thee getruncken, vertreibet auch den Schlaf, und diluiret die dicken Säfte.

Levatores, Aufhebemusceln, als Levatores Palpebrarum, Levatores Auris, Scapulæ, Humeri, Costarum, Ani.

Leuca, Alphus, Vitiligo alba, siehe Impetigo.

Leucacantha, siehe Cardnus Mariæ.

Leucanthemis odorata, und *Leucanthemum arvense*, siehe Chamomilla.

Leuciscus, Alburnus, Weißfisch, ein Flußfisch aus dem Geschlechte derer, welche eine lange unzertheilte Floßfeder am Rücken haben.

Levcoma, siehe Pannus.

Levcojum, Levcoje, eine bekannte Gartenblume, welche mit schönen gefüllten Blumen pranget. Die einfachen sind vierblätterichte regulair. Dieses ist der bekannteste Nahme, bey welchem man auch dieses Kraut lassen muß; man könnte es aber deswegen viel besser Keiri nennen, weil der Nahme Levcojum auf Griechisch eine weisse Blume bedeutet, die meisten Arten aber roth, blau, oder mit allerhand Farben gemenget sind, daher auch die gelbe Viole, oder das gelbe Cheiri, nicht gut Levcoje heissen würde. Die einfachen Levcojen geben Saamen, aus welchem man Pflantzen ziehet, die nach und nach durch den Fleiß des Gärtners verbessert werden. Blühen fast das gantze Jahr durch.

Leuco-Nymphæa, die weisse *Nymphæa*, oder Nixblume, ein Kraut mit grossen runden auf der Wasserfläche schwimmenden Blättern, deren Wurtzeln bis auf den Grund reichen. Die Blume, welche einzeln stehet, ist vielblätterichte regulair; um den Pistill stehen in einem Circkel viel Stamina: der Pistill verwandelt sich in eine ovale vielfache Frucht. Sie hat alles mit der gelben Nymphæa gemein, nur daß die Zahl der Blumenblätter in letzterer auf fünfe gesetzt ist, siehe Nymphæa.

Leucophagium, wird aus in Rosenwasser macerirten Mandeln, und gesottenen auch zerstossenen Capaunen- oder Rebhünerfleisch, so durchgeschlagen wird, bereitet; wird den Schwind- und Lungensüchtigen sehr recommandiret.

Leucophlegmatiæ, siehe Anasarca.

Leucorrhœa, siehe Fluor albus.

Leviti-

Digitized by Googl

Leviſticum, Equapium, Hippoſelinum, Ligusticum, Laſerpitium Europæum, **Liebſtöckel, Badekraut, Bärmutterkraut,** die Blätter wachſen rings herum um den Stengel, ſind dem Steinklee gleich, doch etwas weicher und zärter, eines guten Geruchs. Oben an den Stengeln bekommt es beſondere Knötgen mit gelben Blütgen, und in denſelben einen ſchwartzen harten und länglichten Saamen, eines ſcharfen aromatiſchen Geſchmacks. Blüht im Julio. Wächſt an ſchattichten Orten. Die Wurtzel und Saamen zertheilen die Blähungen, die Blätter im Bade gebrauchet, öfnen und treiben die Menſes. Præparata ſind: Aqua, Oleum, Extractum, ſiehe Ligusticum.

Lexipyretos, Λεξιπύρετος, iſt eben ſo viel als Febrifugum.

Libanotis, ein Kräutergeſchlecht, welches ohne Zweifel in Anſehung der rauchen Saamen den Daucis zugehöret.

Libanotis coronaria, ſiehe Roſmarinus.

Libella, ſiehe Zygæna.

Libella inſectum, **Drachenhuren, Waſſerjungfer,** Orſodacne. Ein Inſect mit vier Pergamentflügeln und einem Zangenformigen Gebiß, dahero es räuberiſch iſt, und Raupen, Schmetterlinge, auch andere Inſecten frißt. Bevor es Flügel bekommt, lauft es eine Zeitlang ohne Flügel, und iſt vorher ein ſechsfüßiger Wurm geweſen.

Die Arten hievon ſind:

Die gröſte Art rundleibichter Drachenhuren.
Mittlere rundleibichte Drachenhuren.
Kleine rundleibichte Drachenhuren.
Groſſe Drachenhuren mit breiten Leibern.
Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.
Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.

Libido Nauſeæ, heiſt beym CAT. 156. 4. wenn es einem aufſtößt, ſich zu übergeben.

Libra, **die Wage**, oder auch ein **Pfund**, hat nach Apotheckergewichte 12. Unzen. Wird alſo ℔ gezeichnet, Libra ſemis ℔ß. ein halb Pfund.

Libum, **ein Honigkuchen.**

Lichanus, Λιχανὸς, **der Zeigefinger.**

Lichen, **Flechten**, ſiehe Impetigo.

Lichen, ein Kräutergeſchlecht, welches aus pergamentenen trockenen Blättern beſtehet, und dem Anſehen nach weder Blumen noch bekannte Saamen hat. Es wächſt an Bäumen, und heiſt alsdenn *Lichen arboreus*, an Felſen, und heiſt *Lichen petræus*, auf der Erde, und heiſt *Lichen terreſtris*. Dieſe drey Geſchlechter der Lichenum haben viel Arten unter ſich, nach dem Unterſchiede ihrer Figuren und Wachsthums, ſind ſie pyxidati, peltati, ſtellares, corallini, virides, cinerei, u. ſ. f. Der Lichen arboreus und petræus iſt unter dem Nahmen Pulmonaria arborea und petræa bekannt. Man ſchreibet ihnen einigen Nutzen in der Schwindſucht zu.

Lichen, Epatica ſaxatilis, Muſcus ſaxatilis, **Steinleberkraut, Steinflechten, Mooskraut,** wächſet an den Felſen, in tiefen Brunnen; wird innerlich wider langwierige Kranckheiten, Gelbeſucht, Krätze ꝛc. äuſſerlich aber das Blut in den Verwundungen zu ſtillen, gebrauchet.

Lichen arboreſcens, ſiehe Muſcus arboreus.

Li-chi, eine von den Chineſen alſo genannte Frucht, ungefehr ſo groß als eine Dattel; Der Stein iſt gleichförmig, lang und hart, mit einem weichen und ſaftigen Fleiſche bedeckt, das eine ſchöne gelbe Farbe hat, ſolche aber verliehret, wenn man es trocknet, da alsdenn die Frucht ſchwartz und runtzlicht wird, wie Pflaumen. Die Schale ſieht

Digitized by Google

aussen wie Chagrin, auswendig aber ist sie glatt, und die Gestalt fast eyförmig. Die Li-chi von Shan-si und Shen-si sind grösser und fester, so daß man sie wie Aepfel schneiden kann; sie haben aber eine andere Farbe Man sammlet sie entweder frühzeitig, da sie auf dem Strohe reif werden; oder man taucht sie in siedendes Wasser, um ihnen einen üblen Geschmack zu benehmen, den sie beym ersten Sammlen haben. Nach Navarettens Berichte, erklären die Chineser diese Frucht für die Königinn der Früchte. Die Frucht ist ein wenig grösser als eine grosse welsche Nuß, und hat eine grüne und dünne Schale; inwendig ist sie so weiß als der Schnee, und hat einen Stein, der so schwartz ist, wie Achat. Sie hat einen unvergleichlichen Geschmack und eine vortreffliche gelbe Farbe, in welchen Stücken sie von keiner Frucht, als von der Ate oder Ya-ta übertroffen wird. Ordentlich thun sie solche in kalt Wasser, ehe sie dieselbe essen. Sie sprechen die Frucht wäre hitzig. Wenn sie, so viel als sie können, davon gegessen haben, so trincken sie ein wenig Wasser, und bekommen Appetit mehr zu essen. Le Comte weiß wegen des angenehmen Geschmacks keine europäische Frucht mit dieser zu vergleichen; er sagt aber, es sey ungesund, zu viel von ihr zu geniessen, und sie sey so hitzig, daß man von ihr über den ganzen Leib ausführe. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 510. f.

Licinia, Wiecken, ausgeschabet Tuch oder Linnen, in die Wunden und Geschwüre zu stecken.

Litti, ist ein sehr gemeiner Baum in Chili, in Südamerica, von dessen Schatten der gantze Leib denjenigen aufschwillt, die darunter schlafen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 149.

Lien, Splen, die Miltz, ein Blut verbessernder Theil in dem lincken Gewölbe des Diaphragmatis, oder dem lincken Hypochondrio gelegen, welchem zwar bis anhero kein gewisses Amt zugeeignet werden kann, da von ihm kein sicherer Saft ausgearbeitet wird, welchem man eine bestimmte Würckung zueignen könnte; dahero viele Meynungen von dem Nutzen dieses Theils entstanden. Insonderheit könnte geglaubt werden, als sey eine Verhältniß zwischen dem Magen und der Miltz, da sie mit jenem durch ansehnliche Gefässe, die man Vasa brevia nennet, verbunden ist. Denn die Arteria lienaris, welche der lincke und grössere Ast von der Cœliaca ist, wirft ansehnliche und in Vergleichung mit der Miltzen Grösse übergrosse Aeste in diesen Theil, von welcher Arterie besondere Aeste in des Magens lincken Theil und dessen Tunicas auslaufen, gleichermassen fliessen ansehnliche Venæ aus erwehnten Magenhäuten, mit kurtzgefasten Aesten in die Miltzader, so, daß daher die Vermuthung entstehen könnte, als werde der Liquor Gastricus oder das natürliche Magenwasser von den Miltzadern ausgearbeitet. Alleine, und wenn auch dieses auser Zweifel gesetzt bliebe, so wäre dieses doch kein Werck der Miltz, sondern der Milchgefässe. Ein anderer wahrscheinlicher Nutzen der Miltz ist dieser, daß sie ein Absonderungswerckzeug der Lympha seyn möchte, da über derselben Fläche ungemein viel Vasa lymphatica hinlaufen. Allein diese Verrichtung ist allen Theilen des Unterleibes gemein, auf welchen man Vasa lymphatica in grosser Menge antrifft. Dahero, was die eigentliche Verrichtung der Miltz sey, aus besondern die Miltz allein angehenden Umständen ausfündig zu machen ist. Demnach ersiehet man, daß die Miltz bey Menschen, noch deutlicher aber bey den wiederkäuenden Thieren, aus Fächern aber doch, was den Menschen betrifft, aus Cavernis und Höhlen bestehe, massen sie mit Luft aufgetrieben werden kann, auch ostmahls wider die Natur von stockendem Blute zu einer ungeheuren Grösse

Digitized by Google

Grösse erwächst. Wenn man die übergrosse Arterie, welche mehr Blut, als zur Nahrung erforderlich ist, der Miltz zuführet, dabey in Betrachtung ziehet, so schliest man billig daß dieser Theil ein Aufbehältniß (Diverticulum) des Blutes sey, welches allhier eine Veränderung leide. Da die Miltz von dem Diaphragmate, unter welchem es lieget, und von dem Magen sowohl den Musculn des Unterleibes, in beständiger Bewegung erhalten wird, auch der Schlag der Arterien von der nahe gelegenen Aorta hierzu vieles beytragen muß. Nicht weniger ersiehet man, daß durch den ansehnlichen Plexum Splenicum, einen Fortsatz des Plexus Cœliaci, eine Menge Nervensafts dem Blute allhier zugesetzet werden muß. Hierzu kommt, daß die übergrosse Vena lienaris, welche den einen und lincken Schenckel der Pfortenader ausmacht, gerade gegen die Leber sich erstrecke; daher der Alten Meynung, welche die Miltz **eine kleine Leber** nannten, wieder neu wird, und geglaubet werden kann, daß die Miltz ein Geselle der Leber sey, welche das Blut zur Gallenarbeit vorbereite, massen dieses Miltzblut auch eine viel hellere Farbe, als ein anderes in den Venis befindliches Blut besitzet. Es ist aus dem Experiment, daß man Hunden die Miltz unbeschadet ihres Lebens ausschneiden könne, daraus, daß die Miltz ein übriges Theil des Cörpers sey, und daß es keinen wesentlichen Nutzen habe, keinesweges zu schliessen, da dieser Thiere Leben nach der Erfahrung allemahl elend und kränklich bleibet.

Lienis Inflammatio, **die Entzündung der Miltz.**

Lienis Punctura & Dolor, **Miltzweh und Miltzstechen.**

Lienis Scirrhus, **eine harte Geschwulst der Miltz.**

Lienis Tumor, **eine Geschwulst der Miltz**; diese vier Kranckheiten können den menschlichen Leib also quälen, und die Patienten dergestalt unruhig machen, daß sie öfters nicht wissen, was sie thun, oder worauf sie die Schuld solcher Angst werffen sollen; sie weinen, wehklagen, schicken Seufzer aus, und so die Kranckheiten einwurtzeln und veralten, folget wohl eine Melancholie. Die Ursache dieser Kranckheiten ist einzig in der Schärfe des Bluts zu suchen, welche in diesem sehr empfindlichen und nervösen Theil nicht nur grosse Schmertzen, sondern auch Entzündung, Geschwulst, und endlich einen Scirrhum, vornehmlich, wenn in dem Blut zugleich zähe und tartarische Theilgen überflüßig sind, verursachet. Die Cur ist also anzustellen, daß die gegenwärtige Beschwerlichkeit gehoben, und eine Recidiva verhindert werde. Solches geschiehet durch inn- und äusserliche Anodyna, und wegen der Entzündung kann eine gute Venæsection, und dann die Schärfe corrigirende Mittel gebrauchet werden, als C. C. ust. Lapid. ♋, Mandibul. Luc. pisc. Bol. alb. und Armen. Matr. Perlar. Lapid. Percar. und vornehmlich die Martialia, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Essent. Martis cum Succ. Pomor. Liq. Martis ☉is, Spum. Chalybis &c. Nach diesem werden auch Incidentia und Resolventia erfordert, als Majoran. Radic. Caryophyll. Cortic. Tamarisc. Serpill. Lign. Sassafras. Juniperi; ingleichen Splenetica, wie Scolopendr. Cuscut. Epithym. Fumar. Galeops. Chelid. maj. Ruta, Chamædr. Chamæp. Radic. Filic. Cappar. &c. In specie dienet wider die Entzündung Sacch. ♄ni und Saturn. diaphor. Crystall. miner. ♄ni. Einige recommandiren dieses Decoct. als etwas recht sonderliches wider die Härte und Scirrhum der Miltz, so in des ETTMÜLLER. Oper. T. I. p. m. 569. zu finden; dazu

℞ Herb. Filic. c. radic. Absinth. Summit. Sabin. ana q. s. koche diese mit Aq. ferrar. auf den dritten Theil ein, thue

Digitized by Google

thue dann Corinthen q. ſ. darzu, davon kann der Patient des Abends, wenn er zu Bette gehet, einen guten Trunck thun. So können auch aus obenangeführten laxirende Kräuterweine mit Fol. Senn. Hellebor. nigr. Rhabarb. Radic. Polypod. Bryon. &c. bereitet werden. z. E.

℞ Herb. Abſinth. Chelidon. maj. Chamædr. Filic. c. radic. ana Mj. Fol. Senn. ſ. ſt. ʒj. Radic. Hellebor. nigr. crud. ʒß. Armorac. Galang. Zedoar. ana ʒiij. Paſſul. min. ʒj. Sal. Tart. ʒiij. f. Nodul. S. Büſchel zum Kräuterwein.

Zum äuſſerlichen Gebrauch dienen Diſcutientia und Emollientia in der Gegend der Milz, in Form eines Cataplaſmatis, oder Emplaſtri, aufgeleget, aus Flor. Chamom. Melilot. Cappar. Sambuc. Nicotian. Bryon. Gumm. ℞c. Bdell. Galban. Sagapen. Empl. de Cicut. de Galban. crocat. de Gumm. ℞c. de Ranis cum Mercur. &c. Solche Pflaſter können mit Ol. Cappar. Succin. oder Tartar. malaxiret werden; z. E.

℞ Emplaſtr. de Cicut. Melilot. ana ʒj. Galban. Gumm. ℞c. in ☩ ſol. Sagap. in ☩ ſol. ana ʒiij. Extract. Nicotian. per coct. parat. ʒß. Ol. deſt. Chamomill. Succin. ana ℈ß. f. Emplaſtr.

Lienteria, nach dem Griechiſchen wird es beſſer geſchrieben, Leienteria, die Ruhr, iſt ein ſolcher Bauchfluß, da die Speiſen, wie man ſie zu ſich genommen, ohne Verdauung öfters mit heftigen Schmertzen per ſedes abgeführet werden: Wird auch *Diarrhœa aſſumptorum* genannt. Die Urſache iſt die Ungedult des Magens und der Gedärme, dahero ſich derſelben Fibræ nicht recht zuſammen ziehen, und alſo die genoſſenen Speiſen übel vertragen, auch als beſchwerliche Dinge durch den Motum periſtalticum ausverffen. Hierzu geben Anlaß, Erkältung, Unmäßigkeit, ein Geſchwür des Magens oder der Gedärme, ſchwere Gemüthsbewegungen, Vitia der Viſcerum abdominis &c. Die Cur ſiehet auf die Urſachen, dahero dienen Analeptica, wenn das Uebel von Erkältung, kalten Trunck, oder ſchwachen Magen herrühret, als Malvaſir, Sect, Spaniſcher Wein, Hippocras, Vinum Juniperat. Aq. und Eſſent. Cinnamom. Elixir. Menth. ▽ Maſtichin. Balſam. Embryon. Aq. vit. Miva und Succus Cydonior. &c.

℞ ▽ Maſtich. Cinnamom. Vit. Mulier. ana ʒvj. Eſſent. Galang. Zedoar. ana ʒiij. Succ. Cydonior. Syrup. Corallior. ana ʒß. miſce.

Hat etwa eine Exulceration oder Schärfe der Säfte dieſes verurſachet, ſo dienen Abſorbentia mit Adſtringentibus, als Croc. ♂, ▽ ⊕li dulc. Lemn. Bol. Armen. Marg. Lac ☽, Lap. ♋, C. C. uſt. ▽ Carech, Opium, Nux Moſch. &c.

℞ C. C. uſt. Pulv. Pannonic. rub. ▽ ſigillat. ana ʒj. Croc. ♂ adſtr. gr. xv. Theriac. cœleſt. gr. ij. f. Pulvis.

Endlich dienen auch Balſamica, als Balſam. Peruvian. de Tolu, Copaib. ♁is, Flor. ♁is, wo eine Eroſion oder Exulceration gemuthmaſſet wird: iſt aber Sorge, als wäre der Chylus geronnen, ſo ſind vielmehr Aperientia dienlich, Spirit. ⊖)(ci cum Gumm. ℞co, Tinct. ☿ri, ♃ii ☿ſat. Eſſent. Abſinth. Centaur. min. Elixir Propriet. Zum äuſſerlichen Gebrauch können auch Magenſäcklein, Spiritus und Oele aus Abſinth. Menth. Chamomill. Roſis, Majoran. Maſtiche, Caryophyll. Nuc. Moſch. in Wein gekochet, item Spirit. Vini camphorat. Emplaſtr. de Tacamahac. mit Balſam. Peruvian. Theriac. cœleſt. item Ol. expreſſ. Nucis Moſch. Ol. deſt. Menth. Maſtich. Cydon. Abſinth. Chamomill. Myrtin. &c. appliciret werden.

Ligamenta, Bänder, Vereinigungs- und Verwahrungsmittel der Theile im Cörper. Man kann ſie eintheilen, in Bänder der weichen

Digitized by Google

weichen Theile, dergleichen sind die Bänder der Leber, des Uteri, des Magens, der Muscuin, dergleichen die Ligamenta annularia sind, unter welchen die Extensores der Finger hinlaufen, oder die Ligamenta transversalia in der hohlen Hand, unter welchen die Flexores der Finger hingehen; und in Bänder der Knochen. Diese sind wiederum, entweder an Knochen, welche unter und um einander keine Bewegung haben, oder in articulirten Knochen. Von der ersten Art sind die Ligamenta obturatoria, die Ligamenta Sacro-Ischiadica, die Ligamenta POUPARTII; von der andern Art die übrigen alle, und wenn man im eigentlichen Verstande ein Ligament nennet, verstehet man es von denen, durch welche die articulirten Glieder verbunden werden, und von welchen in dem Theile der Anatomie, der die Syndesmologie heisset, Erwehnung geschiehet. Diese, so entweder in den Pfannen selbst, die innerlichen Ligamenta, wie das runde Band des Hüftbeins, und die beyden Creutzbänder (Ligamenta cruciata femoris & tibiæ) zwischen dem untersten Kopf des Hüft- und dem obersten des Schienbeines; oder sie befinden sich ausser den Gliedercapseln, und heissen externa, äusserliche. Diese sind entweder um die Gliedercapseln, oder an ihren Seiten, oder zwischen zwey langen Knochen. Die Capsularbänder sind entweder nur um den Rand der Pfannen, und heissen Ligamenta marginalia, und sind von Knorpel, oder sie sind von dem Periostio entsprungen, und heissen Ligamenta capsularia membranosa, oder sie sind von denen um die Articularcapseln sich endigenden Tendinum der Muscuin, und heissen Ligamenta aponevrotica. Die Seitenbänder an den Articulis sind nach dem Gange ihrer Fibren gerade oder überzwerg, recta, obliqua. Die zwischen den langen Knochen, sonderlich den Röhren der Mittelhand und des Mittelfusses sich befindenden Ligamenta, heissen interossea, welche man bey den Fracturen und den Amputationibus dieser Theile wohl kennen muß. Anderer Unterschiede zu geschweigen.

Ligatura, das Abbinden in der Chirurgie. Wenn man eine Arterie mit einer krummen Nadel und einem Faden unterfähret, und das Bluten durch einen wohlgemachten Knoten hindert; oder auch ein um ein Fleischgewächs oder um einen erstorbenen Theil gelegtes und fest angezogenes Band, damit ohne Schnitt eine Absonderung geschähe, also versuchet man eine Sarcocele, oder ein an dem Testiculo und dessen Gefässen sitzendes Fleischgewächs, oder auch den scirrhösen und cancrösen Testiculum selbst abzusondern. Es ist aber sicherer, die Absonderung mit dem Messer, nach vorsichtiger Unterbindung der Blutgefässe, vorzunehmen, weil das Erstorbene eines abgebundenen Theils Fieber und Fäulnis auch in den gesunden Theilen machen kann.

Lignum, das Holtz, der innere und festeste Theil der Bäume und Stauden, welcher aus Circkelweiß unter einander geordneten Reyhen der Fasen, die nach MALPIGHII Meynung Luftwege sind, mit darzwischen laufenden Marck, oder einer blasenhaften Substantz entstehen. Die Ordnungen der Holtzfasen vermehren sich alle Jahre, um einen Circkel. Die neueste Holtzschicht ist vorhero Alburnum und Liber gewesen. Zum medicinischen Gebrauch werden verschiedene Höltzer aufbehalten, als

Lignum Agallochum, oder Aloës, siehe Agallochum.

Lignum Ambratum, Amberholtz, scheinet eine Art Sandelholtzes zu seyn, ist auswendig grau, und inwendig weißgelb, eines sehr angenehmen Geruchs, kann unter die Species pro cucuphis genommen werden.

Lignum Aspalati, Rhodiserdorn, ist ein holtzigter und aus vielen Adern gleichsam gewun-

gen un einer Span, von der innern Wurtzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonsten wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart, schwer und öhlicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten dran bleibet; hat einen bittern und öhlichten Geschmack. Der Baum dieses Holtzes wächst in der Insul Rhodus, auch in Syrien und Egypten. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch zum öftern verfälschet wird.

Lignum Brasilianum, Brasilium, **Brasilienholtz**, ist ein dunckelrothes, und zum Theil gelbbraunes Holtz, ziemlich hart, und eines süssen Geschmacks: kommt aus Brasilien über Lissabon, Engelland, Holland, und wird entweder in grossen Stücken, oder geraspelt heraus gebracht. Man hat unterschiedliche Sorten dieses Holtzes, nachdem der Baum an unterschiedlichen Oertern wächset. Das beste ist **das Fernambuc**, so von der Brasilianischen Stadt Fernambuco also genennet wird; nach diesem ist das Brasilium de Lamon und Brasilium S. Marthæ, worzu letztlich das Brasilienholtz von den Antillen-Insuln kommt, und das schlechteste ist. Werden zur Färberey, selten zur Medicin gebrauchet. Der Baum von welchem dieses Holtz kommt, ist nach dem Bericht der Allg. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 288. so hoch, als unsere Eichen, und treibt eben so viel Zweige. Man findet ihrer die so groß sind, daß 3. Menschen Mühe haben würden, sie zu umklaftern. Seine Blätter gleichen des Burbaums seinen, und er trägt nicht die geringste Frucht.

Lignum Buxi, **Buchsbaumholtz**, ist ein blaßgelbes, hartes, und wichtiges Holtz, eines bitterlichen Geschmacks, und von keinem Geruch. Wird gar nicht, oder selten, zur Medicin genommen.

Lignum Campeche, **Campeschenholtz**, ist ein dünn Brasilienholtz, äusserlich gantz gleichförmig, wird insgemein **Blauholtz** genennet, weil es blau färbet; kommt aus America, wo gantze Wälder voll zu finden sind; man färbet damit schwartz und blau, und wird damit eine grosse Menge von den Färbern, Hutmachern, Senclern ꝛc. verthan.

Lignum Camphoratum, **Campherholtz**, wird also genennet, weil es wie Campher riechet und schmecket, ist ein röthlichbraunes, lichtes und gestreiftes Holtz, ob es aber von demjenigen Baume sey, woraus der Campher fliesset, stehet zu weiterer Erkundigung: es kommt aus Ostindien.

Lignum Carabaccium, kommt aus Indien, sieht an Farbe dem Zimmet oder gebrannten Coffee, und an Geschmack kommt es dem Nägelein gleich.

Lignum Cedri, **Cedernholtz**, siehe Cedrus.

Lignum Colubrinum, oder serpentinum, **Schlangenholtz**, ist eine holtzigte Wurtzel, siehe Colubrinum lignum.

Lignum Cupressi, **Cypressenholtz**, trocknet, und hält gelinde an, wird aber selten gebrauchet; von dem Baum dieses Holtzes siehe Cupressus.

Lignum Ebenum, siehe Ebenum.

Lignum Fernambuc, siehe Lignum Brasilianum.

Lignum Fraxini, siehe Fraxinus.

Lignum Fustel, **das gelbe Holtz**, ist der Stamm und Wurtzel eines Strauches, Coccygria THEOPHRASTI, und Cotinus PLINII genannt, hat eine gelbe Farbe, und muß nicht trocken seyn, wächst theils in Italien theils in Franckreich die Färber färben damit dunckelgelb und Coffeefarbe.

Lignum Guajacum, siehe Guajacum.

Lignum Juniperi, **Wachholderholtz**, ist ein festes, äusserlich weißlichtes, innerlich röth-

Digitized by Google

röthliches Holtz, hat einen guten Geruch, aber keinen Geschmack, siehe Juniperus.

Lignum Lentiscinum, siehe Lentiscus.

Lignum Nephriticum, **Griesholtz**, ist ein bleichgelbes, dichtes, dickes, und schweres Holtz, welches von seiner äussern schwartzen Rinde gesäubert, in Stücken, so öfters Arms dicke sind, überbracht wird, hat einen scharfichten und etwas bittern Geschmack, und kommt aus America, absonderlich aus Neuspanien, und wird von einigen *Santalum cæruleum*, oder **blau Sandel** genennet, weil er das Wasser blau färbet. Der Baum dieses Holtzes hat einen glatten dicken Stamm, wird unter dem Nahmen Coatli beschrieben, und wächst im Mexicanischen Lande; ist sehr wider Steinbeschwer berühmt, öfnet und treibet den verhaltenen Harn, man leget etliche Stücklein in frisch Wasser, oder welches besser, in Succum Betulæ, bis es blau werde, und dann trincket man davon, welches eine Zeitlang continuiret werden muß.

Lignum Pavana, Panava und Moluccense, weil es in der Insul Molucca wächset, also genennet; purgiret starck von unten und oben, treibet das Gewässer in Hydrope ab, ist aber hier noch ungebräuchlich.

Lignum Rhodinum, Agallochum forte, **Rosenholtz**, ist vielmehr eine holtzigte Wurtzel eines Baums oder Strauchs, welche wie Holtz hart, dicht und voller Oels stecket, hat an dem äussern Rande eine weisse, und mitten eine dunckelgelbe Farbe, etwas bittern Geschmack, und einen sehr angenehmen und nach Rosen riechenden Geruch, kommt aus Ostindien, aus dem Königreich Sina, auch aus den Insuln Rhodo und Cypern; das beste sind die grossen Stücker, müssen aber noch frisch, schwer, dunckelgelb seyn, und einen guten Rosengeruch haben, auch glatt und nicht so verdrehet scheinen. Man brauchet es gemeiniglich zum Puder und andern Räuchwerck. Hievon ist das bekannte Oleum ligni Rhodii, dieses Oel ist weiß, im Anfang dünn, wie Baumöhl, wird aber mit der Zeit anders und dunckelroth. D. LUDOVIC. lehret, wie man das Holtz mit Zucker zur Fermentation bringen, und einen Spiritum davon destilliren möge.

Lignum Sanctum, **Frantzosenholtz**, ist viel gelber und weisser, als das Guajacum, hat auch keinen so grossen Mitteikern, der Geschmack ist viel schärfer, als am Guajaco; der Baum kommt dem Guajaco noch ziemlich bey, ist aber kleiner, mit dornichten Stamm und Aesten, es curiret alle diejenigen Kranckheiten, welche das Guajacum curiret, ausser, daß dieses schärfer und penetranter ist, deswegen ist nicht viel davon zu nehmen.

Lignum Santalum album, und

Lignum Santalum citrinum, oder auch

Lignum Santalum flavum, **weisser und gelber Sandel**; diese beyde entspringen von einem Stamm eines Ostindianischen Baums, Sarcanda genannt, dessen auf der Insul Timor gantze Wälder zu finden sind. Dieser Baum hat an dem äussersten Theil des Stammes unter der Schaale ein weisses, mitten aber ein gelbes Holtz, unter welchen jenes **das weisse**, dieses aber **das gelbe** genennet wird. **Das weisse Sandelholtz**, ist ein hartes, schweres und bleiches Holtz, welches aus der Insul Timor in Stücken überbracht wird, hat einen bitterichten und aromatischen Geschmack und guten Geruch; wird in die **feine** und **Mittelgattung** sortiret, nachdem es alt und wohlriechend ist. **Das gelbe Sandelholtz** hat eine gelbichte Farbe, etwas bittern und aromatischen Geschmack, und sehr guten Geruch; Wird ebenfalls in grossen Stücken überbracht, davon die schwersten am besten sind. Wird der Güte nach in die **feine** und **Mittelgattung** sortiret.

Lignum Santalum cæruleum, siehe Lignum Nephriticum.

Digitized by Google

Lignum Santalum rubrum, das rothe Sandelholtz, ist der holtzigte Kern eines Stammes, sehr hart, dicht, und schwer, einer dunckelrothen Farbe, abstringirenden Geschmacks, und ohne Geruch, wird sonsten auch von den Holländern das Caliaturholtz genannt. Wird in das feine und gemeine gesondert. Diese Höltzer werden die Leber zu kühlen gerühmet, einige brauchen sie wider Lungensucht, das rothe abstringiret etwas, und ist deswegen in Bauch- und andern Flüssen zu gebrauchen, es wird auch das rothe Magenwasser und die Tinctura Bezoardica MICHAELIS damit roth gefärbet.

Lignum Sapan, Schappen- oder Sapanholtz, wird in Ostindien von dem Sapanbaum genommen, wächset meistens in Siam, wo er die beste Farbe giebt, wie auch auf der Insul Mauritii, wächset so hoch wie eine Linde, sein rothes Holtz wird wie Brasilienholtz zum Färben gebraucht.

Lignum Sassafras, das Fenchelholtz, ist die Wurtzel eines Indianischen Baumes, Sassafras genannt, hat eine mittelmäßige Schaale, so auswendig aschenfarbig, inwendig aber braun, eisenfarbigt ist, hat einen scharfen, aromatischen, doch zugleich süssen Geschmack und guten Geruch: wird aus Westindien gebracht, und sonsten auch von einigen, aber falsch, Lignum Pavanum genennet. Dieses Holtz kommt von einem Baum, welcher einen langen schönen glatten Stamm hat, und sollen in Florida gantze Wälder davon zu finden seyn. Man hat hierbey in acht zu nehmen, daß nicht das in Fenchelsuppe gesottene Tannenholtz drunter sey. Wird zu den Holtztränckten wider die Frantzosen gebrauchet, dienet auch wider die Colic, verdorbenen Magen, Nieren- und Lendenstein, absonderlich aber wider Flüsse und Catarrhen, dahero wird es auch *Panacea catarrhorum* genennet; man hat davon eine Tinctur, Essentz, und Oleum destillatum.

Lignum Sympatheticum, siehe Fraxinus.

Lignum Tamarisci, das Tamariskenholtz, ist ein sowohl in- als auswendig weisses Holtz, ohne sonderlichen Geschmack und Geruch, muß mit der gelben Schaale noch umgeben seyn, doch aber gesaubert, kommt meistens aus der Provintz Languedoc, wiewohl es auch bey Straßburg und gegen Lindau soll zu finden seyn. Der Baum dieses Holtzes, Tamariscus genannt, wächset selten über eines Mannes Höhe, hat kleine schmale Blätter, wie der Sadebaum; Dieses Holtz wird als ein sonderlich Mittel wider alle Miltzbeschwerungen gehalten, es dienet auch wider die Krätze, schwartze Gelbesucht ꝛc.

Ligula, heist entweder das Schlüsselbein oder die Ritze der Gurgel, (Glottis) oder auch ein Gewichte, das ohngefehr so viel als ein Loth wieget.

Ligurinus, Citrinus, der Zeisig, ein kleiner Singevogel. Ist auf dem Rücken grünlicht, und am Leibe gelblich mit einem schwartzen Flecken auf dem Kopfe.

Ligusticum, Levisticum officinarum, ein Kräutergeschlecht von angenehmen Geruch und Geschmack, einer gelben Umbelle und zwey blossen Saamen nach den Blümgen, siehe Levisticum.

Ligusticum verum, siehe Seseli Massilense.

Ligustrum, Phyllirea, Hartriegel, Rainweiden, Beinhöltzlein, Mundholtz, Kehlholtz, Grießholtz, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairen in einer Aehre wachsenden weissen Blumen, worauf eine Beere mit vier Kernen folget, wächst gern an Zäunen, Gesträuchen und Hecken, blühet im Majo und Junio. Die Blätter und Blüte dienen wider die Durchbrüche, Scharbock, in Ziegenmilch infundiret: äusserlich aber kommen sie zu den Mund- und Gurgelwassern wider die Mundfäule, Halsgeschwür, geschwollene Mandeln, Zäpflein, wacklende

Digitized by Google

wackelnde Zähne. In des PAULI Quadripart. Botanic. p. m. 113. wird dieses Medicament wider Geschwüre der Nasen sehr gelobet:

℞ ▽ Ligustri, Solani ana ℥j. Sacchar. Saturni ℥j. candi ℈ß. Camphor. gr. vij. misce.

Die Blätter in Eßig gesotten, lindern die Zahnschmertzen. Hiervon ist Aq. destillat. präpariret.

Ligustrum lauri folio, fructu violaceo, **Canadische Rainweide**, ist eine schöne Staude, welche ordentlicher Weise bis auf 16. Fuß hoch wächst, und deren Stamm von 6. bis 8. Zoll im Durchschnitte hat. Ihre Blätter sind sehr glatt, und von einem lebhaften Grün, als des gemeinen Lorbeers seine, denen sie sonst in ihrer Gestalt vollkommen gleicht. Im Märtz siehet man zwischen ihren Blättern 2. oder 3. Hand breit lange Stacheln herauskommen, die mit kleinen weissen Blumen bedeckt sind, welche aus 4 Blättern bestehen und gegen einander über an einen halben Zoll langen Stielen hängen. Die Früchte, welche auf sie folgen, sind runde Beeren, fast von der Grösse der Lorbeern, und mit einer violettblauen Haut bedeckt. Sie enthalten einen Kern, der sie in der Mitte von einander sondert. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 266.

Lilac, Syringa, **Türckischer** oder **Spanischer Hollunder**, ein Baumgeschlecht, dessen sehr wohlriechende Blumen, welche einblätterich regulair, und viermahl eingeschnitten sind, wachsen in schönen Blumenbüschen. Die Frucht ist eine trockene zweygetheilte Hülse. Wir haben den **weissen**, den **blaublühenden** *Lilac*. Der **Persianische** hat zerkerbte Blätter, und der mit dem *Ligustrum* **Blatt** dauert auch über Winters im Lande.

Lilio hyacinthus tuberosus, siehe Hyacinthus.

Lilium, ein Kräutergeschlecht, mit sechsblätterichter regulairen Blumen und sechsgetheilter trockener Fruchtcapsel. Die anverwandten Geschlechter, Lilio-Asphodelus, Liliastrum, Lilio Hyacinthus, Lilio Narcissus, Lilium cruentum, sind nur dem Wachsthume nach und einigen kleinen der Blumen Figur anbetreffenden Umstände halber verschieden. Wie denn auch Martagon nicht unrecht Lilium petalis florum reflexis heisset, doch behält man billig die Nahmen dieser Kräuter bey, da es niemand frey stehet, sich dieses zuzueignen, daß es der Sachen Nahmen ändern könne, wenn nicht deutliche Unähnlichkeiten sind.

Lilium album, Rosa Junonis, **weisse Lilien, weisse Gilgen**, werden in Gärten erzogen. Eine sechsblätterichte regulaire Blumen tragende Pflantze, mit knollichter schuppichter Wurtzel. Die Frucht ist eine sechsmahl getheilte Capsel. Man hat davon verschiedene Arten, als: Lilium album flore purpureo variegato, flore purpureo croceo variegato, flore albo & fusco variegato, flore pleno, folio argenteo, foliis ex albo & luteo eleganter variegatis. Blühen im Julio. Die Wurtzel zeitiget, saubert, zertheilet, machet Fleisch wachsen, dienet wider harte Geschwülste, kommet auch unter die erweichende Decocta. Die Blumen machen dünne, zeitigen und lindern die Schmertzen, dienen äusserlich wider die Rose, Brand, Wunden und alte Schäden. Das Gelbe in den Lilien, welches Stamina, oder Antherꝛ und Crocus Liliorum alborum heisset, befördert die Geburt, treibet die Menses, Præparata sind Aq. destillat. welches wider den Kupferhandel und Röthe des Gesichts gelobet wird, und Oleum infusum.

Lilium aquaticum, ist die Nymphæa.

Lilium caprinum, siehe Caprifolium.

Lilium Convallium, Convallaria, Ephemerum non lethale, **Thallilien, Mayenblümlein**

Digitized by Google

blümlein, Lilienconvallien, Nieſekraut, Zaucken, Springauf, wachſen gern an feucht- und ſchattichten Orten, blühen im Anfang des Mayes. Haben 2. grüne lange Blätter neben einander geſetzt, in der Mitte einen dreyeckichten Stengel, welche oben bey ihren Spitzen etwa 5. 6. 7. 8. 9. oder 10. weiſſe wohlriechende Blumen, wie kleine Schellen rings umher ſchartigt, wie eine Säge bekommen, welche am Rande in 6. Theile zerſchnitten, und in der Mitten 6. grüngelbe Fädelein haben, die um das Pfriemlein herumſtehen, auf die folgen rothe Beerlein, etwas kleiner als am Spargel, haben inwendig harte und ein wenig bittere Kerne. Haben weiſſe zaſichte Wurtzeln. Die Blumen ſtärcken das Haupt und Nieren, machen Nieſen, dienen wider den Schwindel, Schlag, ſchwach Gedächtniß, verlohrne Sprache, Ohnmacht, Hertzklopfen. Præparata ſind Aq. deſtillat. Spiritus, Conſerv. Ol. und das Nieſepulver, ſiehe Convallaria.

Lilium cruentum, Feuerlilie, Goldlilie, auch Hemerocallis DIOSCORIDIS genannt, iſt verſchiedener Gattungen, als: Lilium cruentum foliis argenteis, majus flore pleno, minus flore pleno, flore ſimplici, phœniceum majus, polyanthas &c.

Lilium intortum, ſiehe Martagum.

Lilium inter ſpinas, ſiehe Caprifolium.

Lilium perſicum, Tulipa perſica, Perſianiſche Tulipan, hat eine goldgelbe ſchuppichte Zwiebel, in Gröſſe eines Borsdorferapfels, welche einen niedrigen Stengel treibet, zuweilen mit 9. 10. und mehrern Blumen, ſo faſt die Geſtalt wie die Fritillarien haben, und unter ſich hangen. Blüht im April.

Lima, die Feile, ein gewiß Geſchlecht der zweyſchaalichten Muſcheln, wird ihrer Schärfe und Rauhigkeit halber die Feile genennet.

Limatio, die Feilung, iſt, wenn man die harten Cörper, welche ſich mit ſtoſſen nicht zwingen laſſen, mit einer Feile oder Raſpel klein machet: zu dieſer Operation kommen die mediciniſchen Cörper, harte Metalle, Höltzer, harte Theile der Thiere, als Hörner, das Cranium &c.

Limatura, Feilſtaub, Feilſpäne, iſt das gefeilte Pulver, wovon es wolle: in der Officin iſt vornehmlich die

Limatura Martis bekannt, welche am beſten von den Nadlern zu haben, davon iſt die Probe, daß man ſie ans Licht halte, da diejenige, ſo nur bis an die Helfte brennet, und das Licht auslöſchet, für untüchtig, und mit Eiſen gemenget, gehalten wird.

Limax, die Schnecke ohne Haus, die Erdſchnecke. Es iſt dieſes Thier ein Abfall von der Schnecke, als welcher es in allem gleichet. Sie überwintert ohne Gehäuſe, und überziehet ihren Cörper mit einem Schleim, welchen ſie aus ihrem Munde um ſich zu legen weiß. Es iſt ungewiß, ob dieſes Geſchlechte der Thiere männlich und weiblich ſey, und ob ſich nicht beyde Urſachen der Vermehrung in einem Cörper beyſammen befinden.

Limneſium, ſiehe Gratiola.

Limodorum, eine Art Orchis.

Limonia mala, ſ. Mala citria.

Limoniates, ein Beynahme des Schmaragds.

Limonium, ein Kräutergeſchlecht mit fünfblätterichten regulairen in einem pergamentenen Kelche eingeſchloſſenen Blumen, welche im Julio zum Vorſchein kommen. Das breitblätterichte Limonium giebt die Wurtzel Been rubrum, gleichwie die Lychnis ſylveſtris laciniato flore, die Wurtzel Been album giebt. Sonſt ſind uns annoch bekannt das ſtaudichte Galläpfeltragende *Limonium*, (Limonium Gallas ferens) das ſchöne *Limonium* mit gezackten Blättern des RAUWOLFII,

Digitized by Google

WOLFII, das kleinblätterichte *Limonium* mit viel zarten Blumenstengeln.

Linamentum, Korbey, ist geschabtes Tuch, und den Chirurgis bekannt.

Linaria, Linum S. Mariæ, Osyris, Tabinaria, Herba hæmorrhoidalis, Esula adulterina, Leinkraut, Hanfkraut, Flachskraut, Harnkraut, Stallkraut, Scheißkraut, Waldflachs, Marienflachs, Catharinenkraut, Tackenkraut, Feigblatterkraut, Krötenflachs, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairen geschlossenen Blumen, und einer zweygetheilten Fruchtcapsel. Blüht im Julio. Die uns bekannten Arten sind die gelbblühende gemeine, die blau-weiß- rothblühende, die dreyblätterichte des CLUSII; die Cymbalaria und Elatine gehören hieher. Wir haben von der Linaria das Unguentum, welches ein gutes Mittel wider die Feigwartzen und goldene Adergeschwulsten ist.

Linaria scoparia, s. Belle videre.

Linaria, der Hänfling, ein kleiner Singevogel, ist am gantzen Oberleibe mit lichtbraunen Federn bewachsen, unter welche aber etwas schwärtzlichte untermengt sind; die Flügel und der Schwantz sind ebenfalls braun, aber sowohl die Flügel, auf die Art, wie die Stieglitze das Gelbe haben, als auch theils von den Schwantzfedern, sind mit weissen Federn eingefaßt; an der Brust ist er tüpflicht wie eine Drossel, doch nicht so weiß als dieselbe, sondern der Grund ist braun und nur schwartz getüpfelt. Die Arten davon sind:

Linaria viridis, grüner, schwartzplattiger Hänfling, Zeißlein.

Linaria Mexicana, gelber und rother Dickkopf, kurtzgeschwäntzter Hänfling.

Linaria cauda longa, langgeschwäntzter Hänfling.

Linctus, s. Eclegma.

Linea, ein Zug, Strich, Linie, in der Anatomie ist

Linea alba, der weisse Strich oder Linie des Unterleibes, kommt zum Vorschein, so bald die Haut oder das Leder separiret ist, und ist ein Ort der Gegend, da kein Fleisch wächset, ist wegen der zusammenlaufenden und vereinigenden Haarwachse der Mäuslein, so schreg über gehen, weiß, und erstrecket sich vom Schwerdtformigen Knorpel mitten durch den Leib bis ans Schaambein.

Linea mediana, s. Lingua.

Linea Semilunaris, die halbmondformige Linie, ist ebenfalls von beyden Seiten auf dem Unterleibe, wie die Linea alba, zu sehen.

Linghiruts, s. Vanon-ranu.

Lingua, die Zunge, ein aus Muscularfibren zusammen gesetztes, und überdies von seinen eigenen, oder seines Knochens Musculn bewegtes Werckzeug der Sprache, des Geschmacks und des Schlingens. Es bestehet aus Cörper und Decken. Sein Cörper bestehet aus Fleischfasen, welche nach der Länge und nach verschiedenen Winckeln einander überschneiden, daher die Zunge in sich selbst und ohne Zuthun der Musculn beweget wird, wenn sie sich ausbreitet, verlängert, zusammen ziehet, verkürtzet, oder umschlinget, wie es des Endzwecks Nothwendigkeit verlanget. Die Decken der Zunge sind *Epidermis*, die kleine zarte Haut, welche wie Sammet anzusehen, und rauch ist, dahero mit Recht Villosa genennet werden könnte, immassen sie auch aus verlängerten Spitzen der Zungenarterien bestehet, und eine Feuchtigkeit aus denselben durchschwitzet. *Corpus reticulare* MALPIGHII, das nervöse Gitterwerck des MALPIGHII, wiewohl es an der Menschenzunge nicht so deutlich, als einer Kalbs- oder Rindszunge zu sehen ist. Es bestehet solches aus Nervenfäden,

Digitized by Google

venfäden, welche durch einander gitterformig gewebet sind, und in jedem kleinen Viereck eine Nervenspitze, (Papillam nerveam,) haben, welche in einer Scheide erwehnter Epidermidis eingefasset sind, und ofmahls bey erregtem Appetit nach schmackhaftigen Dingen sichtlich über die Zungenfläche hervorragen, und das wahre Werckzeug des Geschmacks sind. *Cutis*, die Haut der Zunge, welche alle Eigenschaften der übrigen Haut des Cörpers hat. Die Zunge wird in ihre Wurtzel, Cörper und Spitze, in ihre Oberfläche, auf welcher der Geschmack allein geschiehet, und Unterfläche, wo man nicht schmecket, eingetheilet. An letzterer ist ein **Band**, oder *Frænulum*, welches zwischen beyden untern Incisoribus anfängt, und bis in die Mitte der Zunge sich erstreckt, und selbige in zwey Helften theilet, immassen auch die Gefässe, Nerven, Arterien, Venen paarweise in ihr anzutreffen sind, und bey dem halben Schlag, Hemiplegia, sich deutlich zeiget, daß sie aus 2. Helften bestehe, da alsdenn nur die halbe Zunge gelähmet ist. Die Zungengefässe sind **zuführend** und **abführend**. **Die zuführenden** sind I. Arteriæ Sublinguales, der andere Abstammling der äusserlichen Carotidis, 2. Nerven, deren wir 3. Paar bemercken. II. Den wahren Schmacknerven des neunten Paares, den Lingualem, als welcher sich in der Zungen Cörper selbst ausbreitet, 1) den kleinen Nervum Paris Vagi, welcher bey den Hörnern des Ossis Hyoidis sich in den Grund der Zungen einsencket; 2) einen Ast von dem untersten Maxillarnerven, welcher der dritte Ast des so genannten Gustatorii ist. Woraus man siehet, mit wie wenigem Rechte er diesen Nahmen führe, da dessen nur ein geringer Theil zur Zungen gelanget, und nur in derselben Musculn sich vertheilet. **Die abführenden** Gefässe sind Venæ, welche auch Sublinguales oder Raninæ heissen, und in die äusserlichen Jugulares sich endigen. Die Zunge hat theils ihre eigenen Musculn, theils wird sie durch ihr **Bein**, *Os hyoides*, und dessen Musculn beweget. Die **eigenen** Musculn der Zunge sind: Styloglossi, durch welche sie beym Schlingen erhaben wird; Hyoglossi, durch welche sie niedergedrückt wird; Myloglossi, durch welche sie ab- und Geniogloſsi, durch welche sie nach vorne zu geleitet wird. Sie wird aber auch durch das Zungenbein regieret, s. Os Hyoides. Auf ihrem Rücken ist eine Oefnung, *Foramen Cæcum* VATERI, welches vor einen Speichelgang gehalten wird.

Lingua Avis, **Vogelzunge**, also wird der Saamen von dem weiblichen Fraxino oder Eschenbaum genennet.

Lingua Bovis, s. Buglossum. Ingleichen Borrago.

Lingua Canina, s. Cynoglossum.

Lingua Cervina, **Hirschzunge**, ein Krautergeschlecht aus der Classe derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen, (Epiphylloſperma) die Blätter sind breit, einige haben krauſpe, oder an ihrem äussersten Theile gespaltene Blätter, siehe Scolopendrium.

Lingua Felis, Lingua Tigerina, zweyschaalichte Muscheln, aus dem Geschlechte der Tellinen, oder Strahlmuscheln, welche ihrer rauhen Fläche halber Vergleichungsweise also genennet werden, dieweil die Katzen und Tieger in eben der Maße rauhe Zungen haben.

Lingua Serpentina, s. Ophioglossum.

Lingua Vulneraria, s. Ophioglossum.

Linguæ Excoriatio, **Abschälung der Haut auf der Zungen**, und auch

Linguæ Fissuræ, **Spalten und Ritzen der Zunge**. Diese Zufälle begeben sich öfters von gar zu heisser Speise, rauher Luft, Trockenheit des Mundes in einigen hitzigen Kranckheiten; man kommt ihnen aber zu Hülfe mit balsamischen und anhaltenden Mitteln, als Rosenhonig, Plant. Petrosel. Flor.

Lilior.

Digitized by Google

Lilior. alb. Hyper. Aq. Rad. Symph. maj. und Tormentil. in Wein gekochet, Alb. Ovi, Mucil. Sem. Cydonior. Fœn. græc. Pſyll. Rad. Alth. Tragacanth. mit Zucker, Milch, Schmand, Borsdorfer-Aepfelſaft ꝛc. oder auch

℞ Mucilag. Rad. Alth. Sem. Pſyll. cum ▽ Roſar. extract. ana ℥vj. Album. Ovi Num. j. Sacchar. opt. q. ſ. f. Liniment. S. Heilend Mundſälblein.

Linguæ Ligatio, ſ. Aphonia.

Linguæ Melitenſes, ſ. Gloſſopetræ.

Linimentum, ein **Schmierwerck** oder Sälblein, beſtehet aus Oel, Fett, Schmeer, Salben, Pulvern, deſtillirten Waſſern ꝛc. dergleichen iſt des D. WEDELII wider Hertzensangſt und Klopfen, darzu

℞ Aq. Apoplectic. ℥ij. Confect. Alkerm. ℥i. Ol. Caryophyllor. Cinnamom. Citri ana gutt. iij. f. Liniment.

Linodeſmon, ſ. Cuſcuta.

Linoſyris, ein Kräutergeſchlecht von denen, deren Blumenkelche die Geſtalt der Blumen haben, denen aber die Petala der Blumen mangeln. Dieſes Krautes Kelch iſt fünfmal geſpalten, daher es fünfblätterichte regulaire Blumen zu haben ſcheinet. Es folget ein einziger bloſſer Saame darauf.

Linteum, Linteamen, ein **Tüchlein**, oder **Tuch**, hat in der Anatomie und Chirurgie einen vielfältigen Nutzen.

Linteum Crocatum MYNSICHTI, **Safrantuch**. ℞ ein roh hanfen Tuch, waſche es 5. oder 6. mal in Froſchlaich, welches vom ſchwartzen Saamen filtriret und befreyet; laß ſolches ſo vielmal wieder im Schatten, nicht bey der Sonnen, trocken werden; Nach dieſem nimm Hollundereßig, Safran, q. ſ. daß eine Tinctur werde, in ſolcher Tinctur koche das Tuch, daß es vom Safran gantz gefärbet werde, denn laß es kalt und wieder am Schatten trocken werden. Dieſes Tuch ſoll ein admirabel Mittel wider die Roſe und Gichtſchmertzen ſeyn.

Linum, **Flachs, Lein**, eine fünfblätterichte regulaire Blumen habende Saatpflantze, mit zehen mal getheilten Saamencapſeln. Uns ſind bekannt, **der Africaniſche Lein mit groſſen Saamen, der gemeine Ackerlein, der über Winters daurende Lein mit gelber Blume**; wird auf den Aeckern geſäet, der Saame erweichet, zeitiget, ſäubert, lindert Schmertzen, dienet wider Huſten, Keuchen, Seitenſtechen, Schwindſucht, befördert die Geburt, treibet die todte Frucht ab, äuſſerlich dienet es wider harte Geſchwulſt, Naſenbluten, Schmertzen, ſolches thut auch das Mehl; das Werck und die rohe Leinwand lindern die Schmertzen. Præparata ſind die Mucilago, Farina und Oleum expreſſum; hiervon wird wider das Seitenſtechen ein Sälblein von ſehr ſtarcken Kräften alſo bereitet:

℞ Olei Lini ℥jv. Dent. Apri ſ. Δ ℥i. Sacch. alb. par. miſce.

Dieſes nehmen die Patienten nach und nach ein.

Linum S. Mariæ, ſ. Linaria.

Lipa, Λίπα, iſt ſo viel als Oleum. HIPPOCR. l. de Morb. Mul. LVIII. 13. l. 2. XXV. 12. XL. 9. &c.

Lipodermus, Λιποδέρμος, heiſt ein Vitium der männlichen Ruthen, wenn nehmlich die Vorhaut nicht kann über die Eichel gezogen werden, item die Abweſenheit der Vorhaut.

Lipopſychia, und auch

Lipothymia, Animi deliquium, **eine Ohnmacht**, iſt, wenn ein Menſch erblaßt darnieder ſincket, unbeweglich als ein Todter lieget, ſchwer Athem hohlet, aber doch, obgleich ſchwachen, Puls hat. Im höhern Grad iſt **eine ſtarcke Ohnmacht**, Syncope genannt, wenn der Menſch entweder unverhoft, oder auf vorhergegangenen Schmertz oder beſchwer-

Digitized by Google

liche Empfindlichkeit aller äusserlich- und innerlichen Sinnen beraubet, mit blassem Angesicht, starrenden und kalten Gliedern, kalten Schweiß übern hauffen fällt, dabey nichts mehr als die Spur der Respiration und des Pulses überbleibet. Wenn diese Unempfindlichkeit also lange dauret, daß ein Mensch vor todt gehalten werden könnte, heist es *Ecstasis*. Die nächeste Ursach ist eine Zurückweichung der Geister aus den Organis, welche den Sinnen und Bewegung gewidmet sind, doch also, daß sie grösser in Syncope, als Lipothymia sey; hierzu geben unzehlig viel andere Ursachen Gelegenheit, als Verblutungen, emsiges Studiren, harte Arbeit, Gram und Sorge, heftiger Zorn und Aergerniß, Entsetzen und Schrecken, Mißbrauch des Venusspiels, gar zu heftiges Purgiren, wider Gewohnheit des Morgens fasten ꝛc. Die Cur ist zwiefach: eine im Paroxysmo, die andere ausser demselben. Im Paroxysmo dienen Excitantia, entweder in den Mund gegossen, oder in die Nase geblasen oder geschmieret, Aqua Carbuncul. Cinnamom. Apoplectic. Epileptic. Regin. Hungar. Balsam. Embryon. Spirit. Cerasor. nigr. Lilior. convall. Flor. Tiliæ, Aeet. Bezoardic. Balsam. Apoplectic. Essent. Citri, Meliss Tinctur. Corall. cum Spirit. cord. C. Ambr. Aqua Magnanimitat. Ol. dest. Rutæ, Succin. Cinnamom. Lavend. Quint. Essent. MATTHIOL. Confect. Alkerm. Anacardin. &c. sonderlich, so die Lebensgeister nach starckem Bluten, heftigen Schweiß, langwierigen Hunger ꝛc. gebrechen. Auch dienen hierbey Excitantia und scharfe Aromatica, als die Salia volatilia und oleosa, wie Sal vol. C. C. Fuligin. Eboris, Urinæ, ☿⊖)(ci simpl. und castoreat. Tinctur. Tartari, Essent. Castor. Ol. Tartar. fœtid. Camphor. &c. Rauch vom angesteckten Schwefel, oder Rebhünerfedern, Hörnern, Klauen ꝛc. zuweilen werden auch Opiata dienlich befunden, wenn die Ohnmachten vom heftigen Schmertz, z. E. in der Colic, Gicht, harter Geburt, Nachwehen, ꝛc. herrühren, als Laudan. opiat. hysteric. Tinctur. Anodyn. Theriac. cœlest. &c. Eine schöne Lattwerg wider die Ohnmacht und Kraftlosigkeit der alten Leute giebet TIMAEUS, welche wohl zu recommandiren ist, und also beschrieben wird:

℞ Rotul. Man. Christ. perlat. ℥iij. terant. in mortar. marmor. affund. Ol. dest. Cinnamom. gutt. xj. Macis gutt. jx. Nuc. Mosch. gutt. x. Caryophyll. gutt. vj. Essent. Ambr. crocat. gutt. xxvij. Quint. Essent. Citri ℈j. Spirit. Rosar. gut. xx. Meliss gutt. xxx. Confect. Alkerm. q. s. f. Elect. S. Stärcklattwerg.

Wenn der Patient wieder zu sich selbst gekommen, sind die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen accurat zu untersuchen, und nach deren Umständen die Cur einzurichten, und in dieser Erwägung wird man bald Sudorifera, bald Aperientia, bald Uterina, bald Anthelmintica &c. nöthig haben, welche alle hier hin und wieder aufzusuchen.

Lippitudo, s. Ophthalmia.

Lippitudo arida, Entzündung der Augen mit derselben Trockenheit, siehe Xerophthalmia.

Lipyria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben Leipyria, und heist bey dem BLANCARD **heiß und kalt Fieber**, und ist, wenn innerlich es hitzet, äusserlich aber die Glieder kalt sind.

Liquatio, *Liquefactio*, } siehe Fusio.

Liquidambar, ist Acer Virginianum odoratum HERMANNI und BOERHAAVII.

Liquidambra, **weicher und fliessender Storax**, ist ein gelbrothes flüßiges Oel, wie Venedischer Terpenthin, an Geruch und Geschmack dem weichen Storax gleich; wird aus Neuspanien gebracht, ist aber heut zu Tage sehr

Digitized by Google

sehr rar, und wird von vielen Autoribus für den rechten weichen Storax gehalten, zumahlen der Baum, woraus er fleußt, Styrax Aceris folio genennet wird; seine Kräfte kommen mit dem Storax überein, wovon an seinem Orte zu sehen.

Liquiritia, s. Glycyrrhiza.

Liquor, **ein dünn fliessender Saft**; wird in genere von jeglichem Liquido gesaget, vor andern aber vom Birckensaft, welcher im Frühjahr aus den verwundeten Bircken fleußt, item von andern Saft der Vegetabilium: stricte aber wird hierdurch ein fliessend Medicament verstanden, welches vermöge eines Flusses oder Deliquation bereitet worden: also ist der Liquor Salis Tartari, das Oleum Tartari per deliquium, so wird auch der Liquor martialis und Florum Salis Ammoniaci durch eine blosse Deliquation bereitet ꝛc. Zuweilen wird auch an statt des Deliquii, oder Flusses, eine Solution gesetzet, wie im Liquore Cornu Cervi succinato die Salia volatilia im Spiritu solviret werden, wovon bald folgen wird. In der Anatomie aber werden hierunter Blut, Wasser, Harn, Milch, Saame, Schweiß ꝛc. verstanden, und alles, was nur fliesset.

Liquor Amnii, **das wäßrige Wesen des Schaafhäutleins**, in welchem das Kind in Mutterleibe schwimmet.

Liquor Anodynus mineralis HOFFMANNI. ℞ Ol. Vitriol. ℔j. ▽ rectificatiss. ℔iv. gieß es behutsam in eine Retorte und destillir es aus dem Sande, so findet sich in der Vorlage ein lieblich riechender Spiritus, und am Grunde ein Oleum Vini, welches von dem Spiritu abgesondert werden muß. Soll nun dieser Liquor noch besser werden, wird das Oleum Vini genommen, 6. oder 8. Theile Alcohol Vini dazugethan, mit dem vorigen Liquore vermischt und noch einmal destillirt. Er ist ein gutes Schmertzstillend und dem Gift widerstehend Mittel, dient in Verstopfung des Gekröses, der Leber, Nieren- und Steinschmertzen, Steckfluß, Mutterbeschwerung, fallenden Sucht, und allen Morbis chronicis. Dosis 30 bis 40. Tropfen.

Liquor Cornu Cervi Succinatus, darzu ℞ Salis Cornu Cervi, oder vielmehr Spirit. Corn. Cervi q. v. trage hierein Messerspitzenweise Sal. volat. Succini, bis alle Effervescentz aufhöret. ETTMÜLLER bereitet ihn also: ℞ Sal. volatil. Succin. volatil. Cornu Cerv. ana q. v. solvire diese im Spirit. Corn. Cerv. rectificatiss. laß es digeriren, und ziehe hernach den Liquorem durch eine Destillation und Cohobation ab. Er ist sehr gut in den Motibus epilepticis und convulsivis. Dosis 5. bis 15. Tropfen.

Liquor Nitri fixi, ist das mit Kohlenstaube figirte und p. d. geflossene Nitrum, wird sonderlich gebrauchet, wenn man aus den Vegetabilibus und Mineralibus die Tinctur herausziehen will. Es öffnet die Verstopfungen und laxiret gelinde.

Liquor Pericardii, s. Pericardium.

Liquor Præcipitans CLAUDERI. ℞ Cin. clavell. ℔ß. solv. in ▽ font. ℔iij. in die Solution thue ⊖)(ʒiv. bis vj. und wenn sich alles wohl solviret hat, so filtrire den Liquorem, und hebe ihn in einem wohl verwahrten Gefässe auf. Die Dosis ist 20. bis 30. Tropfen in Hypochondrischen Kranckheiten, und wo viele Säure und Cruditäten in dem Magen und Gedärmen befindlich.

Liquor Stomachalis REGIOMONTANORUM. ℞ Galang. minor. ʒjv. Calam. aromatic. ℔j. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana ʒiij. Zingiber. ʒij. Nuc. Mosch. Cubeb. ana ʒij. Herb. Menth. Salviæ ana ʒß. Spirit. Frument. ℔vj. destillir es aus der Blasen, tingir es mit Essent. Galang. ʒiß. thue noch Sacchar. clarificat. ʒiv. darzu.

Liquor Stypticus. ℞ Alumin. Nitri, Vitrioli ana ʒij. mische diese mit Album. Ovor. Num. ij. daß sie fliessend werde.

Digitized by Google

Liquor Terræ foliatæ Tartari, ist nichts anders als die von der Luft zerflossene, oder mit Wasser aufgelöste Terra foliata Tartari. Ist ein gutes Digestivum, dient in Fiebern, zertheilet den Schleim im Magen, Därmen und auf der Brust; treibt Urin und Schweiß. Die Dosis ist, wenn es einige Oeffnung machen soll ʒß-ʒj. Sonsten aber 60. bis 80. Tropfen.

Liquor Vestimentalis MYNSICHTI. ℞ Aq. Fontan. ℔j. Pottasche als eine grosse welsche Nuß groß, eine Citrone gantz klein geschnitten, laß dieses zusammen 24. Stunden in der Digestion stehen, darnach filtrir es, und hebe den Liquorem auf. Dienet wider alle Flecken der Kleider.

Lisongero, s. Picaflores.

Lite, ist der Nahme eines grünen Pflasters, so aus Grünspan, Wachs und Harz bereitet wird. GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Lithanthrax, **Steinkohle**, ist eine Gattung Gagat, und nichts anders, als ein aus- und hartgekochtes Harz vom unterirdischen Feuer: deren einige leichte, andere schwer sind: zur Artzeney werden sie nicht gebraucht, wohl aber von Schmieden und Schlössern.

Lithargyrium, **Glette**, das glaßartige Wesen, welches beym Silberschmeltzen auf dem Teste oder Scherben zurücke bleibt. Es ist eigentlich ein Bleyglaß, da dieses Metall mit dem Silber, zu dessen Reinigung geschmoltzen wird, so verglaset es sich mit denen dem Silber anhangenden Unreinigkeiten, sonderlich den Kupfern. Daher ist die Glette ein zu innerlichem Gebrauche schädliches Wesen; äusserlich möchte es im Nothfall gefährliche brandartige Entzündungen zu kühlen gebrauchet werden. Aus dessen unzeitigem Gebrauche an entzündeten Drüsen kann viel Unheil entstehen, weil die Bleymittel als Lithargyrium, Minium, Cerussa, zusammenziehende und verhärtende Mittel sind, als können daher krebsartige Drüsenverhärtungen entstehen. Præparata davon sind die Solution mit Eßig, das Emplastrum und Unguentum.

Litheosphorus Bononiensis LICETI, eine Talckähnliche spatige Bergart, welche wie alle Crystallen und Flüsse (Fluores metallici), wenn sie ausgeglühet werden, in der Nacht leuchten.

Lithiasis, **Steinkranckheit**, oder an Steinbeschwerung darnieder liegen.

Lithobiblia, **versteinerte Blätter.**

Lithocardita, eine versteinerte Hertzförmige Muschel, **Hertzstein**, Bucardita.

Lithocolla, Λιθοκόλλα, soll, nach DIOSCORIDIS Meynung, ein Leim heissen, mit welchem man die Steine zusammen leimet, bestehet aus Marmor, Lapid. Pario und Ochsenleim.

Lithocoralia, **versteinerte Corallengewächse.** Obgleich die Corallen selbst steinicht sind, massen sie nach Art eines Steines, mit den sauren Säften brausen, und mit ihnen in ein Mittelsaltz aufgelöset werden; so giebt es doch auch Corallenbilder, welche würcklich Stein sind, und theils in grossen Steinmassen verwickelt sind, theils überharte worden. Sie behalten alsdenn den Nahmen ihrer Urbilder, als Coralium ramosum fossile, Coralium oculatum album fossile, u. s. w.

Litholabon, Λιθόλαβον, ein eisern Chirurgisch Instrument, mit welchem man die Steine aus der Blasen nehmen kann.

Lithomarga, s. Marga saxatilis.

Lithontriptica, werden diejenigen Artzneymittel genannt, welche den Stein zermalmen, und den Grieß aus der Blasen mit dem Urin abführen sollen: solche sind Radix Allii, Saxifrag. Lign. Nephritic. Bicc. Alkekeng. Junip. Sem. Lycopod. Lap. Judaic. Lyncis, Nephritic. Tart. vitriolat. Arcan. duplicat. Spirit. Nitri, Salis, Vitriol. Tinct. Nephritic. Ol. Junip. Clyssus Antimon. Succ. Citri, Granator.

Granator. Cremor. und Crystall. ♃ri, Sal. Succ. Spirit. Salis coagulat. Fol. Thée &c. Alle diese und noch andere mehr werden darum gelobet, weil sie den schon zusammen gebackenen Stein in so ferne zermalmen, als sie durch vermehrten Urinfluß denselben erweichen, massen dergleichen Artzeneyen nichts anders als Harntreibende Mittel sind, darum führen sie auch den Nahmen der Steinmittel mit Unrecht. So nun ja einige Lithontriptica seyn sollten, so wären es die Acida. Wegen dieser ist zu mercken, daß in Darreichung solcher man sehr vorsichtig gehen muß: denn ein schon fest zusammen gebackener Stein kann gar nicht durch diese Medicamente klein gemachet werden, er wird zwar beweget, aber mit grossen Schmertzen und andern gefährlichen Symptomatibus.

Lithophylla, Folia in Lapide, **versteinerte Blätter.** Diese sind von verschiedenen Gattungen Kräutern also ähnlich in allerhand Stein eingedruckt, daß man an der Würcklichkeit des ehemahligen Krautes nicht zweifeln kann. Man siehet Farrenkraut, Engelsüß, Filiculas, Trichomanes, Equiseta, Gerania, Gallia, Mollugines in so einer genauen Uebereinstimmung, daß auch SCHEUCHZERUS sein Herbarium antediluvianum von Kräutern vor der Sündflut, aus solchen geschrieben. Man nehme hievon aus die mit Wasserstein überzogenen Blätter. Die übrigen werden nothwendig das Bild eines eingedruckten Krautes seyn. Man findet dergleichen in Schiefer, in weissen Letten, in weicher Thonerde, dergleichen der Commodauer Letten ist, Argilla Commodavienſis Foliorum impreſſionibus ſignata.

Lithophyton, s. Corallia.

Lithopteris, Filicites, **Farnkraut in Stein.**

Lithoſpermum, Milium Solis Officinarum, Lacrymæ Mariæ, Granum Solis, **Meerhirse, Steinhirse, Sonnenhirse, Vogelhirse, Meergrieß, Perlhirse, Steinsaamen**, ein Kräutergeschlechte mit einblätterticht regulairen Blümgen und vier glänzenden harten Hirsenkörnern ähnlichen Saamen. Wächst gern an steinichten Orten, und blüht im May. Der Saame zermalmet den Stein, treibt den Urin und die Geburt. Dosis ʒj. in Emulsionen. Uns ist **das hochsteigende, und das niedrige kriechende mit blauer Blume** bekannt, eine kleine Ochsenzunge, mit rother Wurtzel ist hieher zu rechnen, Lithoſpermum annuum radice rubra.

Lithoſtea, s. Enoſteus lapis.

Lithotomia, **der Steinschnitt**, ist eine bedenckliche Operation, durch welche ein Blasenstein, welcher zu groß ist, als daß er durch den Harngang freywillig abgehen sollte, aus der Blase, vermöge einer Wunde gezogen wird; sie heist auch *Cyſtotomia*, von Κύστις, Veſica, und τέμνω, ſeco, und dieses zum Unterschied eines andern Steinschnittes, welchen die Alten unternommen, da sie den Stein aus den Nieren zu schneiden gemeynet, welches aber, wegen gewisser Todesgefahr nicht unternommen wird, es wäre denn, wie HIPPOCRATES diesen Fall bestimmt, daß die Niere in einen Abscеß gegangen, und die Gegend um die Niere von dem Eyter erhaben worden, so daß nach eröfnetem Abscеß der Stein herausgenommen werden könnte. Der Blasenstein wird auf verschiedene Art geschnitten; wenn er ausser der Blase sich befindet, und in dem Harngange stecket, hat die Urethrotomia statt, welche unter allen Artzneyen des Steinschnittes die leichteste ist, wenn aber der Stein in der Blase sich befindet, und man von dessen Würcklichkeit überzeuget ist, massen auch ein Blasenabscеß und andere Geschwulst vor einen Blasenstein gehalten werden möchte, so wird ein Weg, in die Blase zu gelangen, durch den Schnitt gemacht. Die älteste Methode ist, die, welche CEL-

Digitized by Google

sus an Knaben beschrieben, es wird der Knoll der Urethræ, (Urethræ Bulbus) nach der daselbst befindlichen geraden Linie und zugleich der Blasenhals durchschnitten, und vermittelst eines Instruments oder Zange der Stein ausgezogen, zu dessen Beförderung der Finger an der lincken Hand in den Mastdarm eingebracht und auf diese Art der Stein gesuchet werden muß. Diese Weise den Stein zu schneiden, ist neuerlich wiederum geübet worden, nur mit dem Unterschied, daß der Schnitt seitwärts im Perinæo geschiehet, wozu man wenig Instrumente brauchet, daher diese Weise *Apparatus parvus*, oder Petit appareil heisset, und von GUIDONE de CAULIACO auch *Guidonia* genennet wird. Hernach hat man eine andere Art den Stein zu schneiden ersonnen, wozu mehrere Instrumente erfordert wurden, weswegen auch diese Methode *Apparatus magnus*, oder grand appareil heisset. Es wird gerade von dem Bulbo urethræ bis an den anum ein langer Schnitt gemacht, der Blasenhals entdecket und durchschnitten. Die dabey nöthigen Werckzeuge sind der Catheter, das Messer zum Schnitt, die beyden Conducteurs oder Wegleiter, zwischen welchen die Steinzange eingeleitet wird. Diese Methode heist von MARIANO SANCTO, *Mariana*. Ein gewisser Mönch, *Frater Jacobus*, hat am Ende vorigen Jahrhunderts, einen neuen Weg zur Blase gezeiget, zwischen dem Erectore penis und dem Bulbo cavernoso lincker Seite, bey welchem Schnitte der Blasenhals allein geöfnet wird. Diese Art zu schneiden, hat RAVIUS verbessert, und ist bis dato die beste und sicherste. Dieweil aber diese erwehnten Arten des Steinschnittes nur bey dem männlichen Geschlechte brauchbar sind, gleichwohl aber auch die Weiber Steine in der Blase haben, als ist eine Art den Stein zu schneiden von PETRO FRANCO erfunden worden, da man die Blase über der Zusammenfügung der beyden Ossium pubis öfnet, wenn man sie zuvor entweder durch reichliches Trincken freywillig mit Urin angefüllet, oder sie mit eingespritzten Feuchtigkeiten durch die Harnröhre bis an das Os Pubis erhaben. Der Schnitt selbst ist der leichteste unter allen, allein die Bedencklichkeiten sind diese, daß das Wasser aus der Blase in die Fächer des Peritonæi läuft, und böse Ulcera machet, daher dieser Schnitt nicht sehr in Uebung ist.

Litbotomus, **der Steinschneider**, ist der Chirurgus oder Operator, welcher den Ausschnitt des Steins verrichtet.

Litboxylon, **versteinert Holtz**, dergleichen wird sehr viel und in grossen Stücken in der Sandgrube bey Leipzig gefunden. Man kann es mit ziemlicher Zuverläßigkeit **Eichenholtzstein** nennen, wenn die Materie hart ist, und sich schleifen läst, heist es Holtz ähnlicher Jaspis.

Lituita, ein figurirter Stein mit vielen Cammern, inwendig getheilet, dahero er mit Recht vom Herrn KLEINIO vor einen Abdruck einer viel gefachtern Muschel (Polythalamia) gehalten wird.

Lividus Musculus, **das Bleyfärbige Mäuslein.**

Lixivium, das über Aschensaltz gegossene und durch ein Filtrum durchgelassene Wasser, welches als ein schön Urin treibend Mittel zu loben ist, wenn die Auslaugung mit Bohnen oder anderer Kräuterasche geschiehet, und etwas Wein dazu kommt.

Lixivium Benedictum MYNSICHTI, darzu ℞ Ciner. Lign. & extrem. frond. Juniper. Absinth. Genist. Artemis. rubr. Fabar. cum paleis ana ℥j. giesse hierauf Vini q. s. laß es also stehen. Die Dosis davon sind ʒij. bis iij. es treibet gantz gewaltig durch den Urin das Wasser der Wassersüchtigen.

Lobelia LINNÆI, ist Rapuntium oder Cardinalis.

Lobi,

Digitized by Google

Lobi, werden in der Anatomie die Eintheilungen und äusserſten Theile einiger Dinge genannt, als

Lobi Hepatis, **die Eintheilungen der Leber.**

Lobi Pulmonis, **die Eintheilungen der Lungen.**

Lobus Auris, das unterſte Theil des Ohres, **das Ohrläppgen** genannt.

Localia Medicamenta, werden diejenigen Mittel genannt, welche äusſerlich appliciret werden, als die Pflaſter, Salben, Umſchläge, ꝛc.

Lochagoga, Mittel, welche die zurückbleibende Reinigung nach der Geburt befördern. Dieſe ſind keinesweges treibende hitzige Mittel, ſondern es gehören hieher Friciones und bequemes Reiben und Binden des Unterleibes, Bähungen, erweichende Umſchläge und erweichende Clyſtire. Jedoch ſind die Gummata Ammon. Galban. Sagapên. Opopon. Myrrh. mit Nutzen zu gebrauchen, wenn die Sache ein wenig getrieben werden ſollte.

Lochia, Purgamenta, **der Blutfluß nach der Geburt**, ſowohl aller Abgang unreiner nach der Geburt zurückgebliebener Sachen, als Theilen von den zurückbleibenden das Kind umgebenden Häuten, oder des Mutterkuchens oder auch Molæ oder fremde Cörper, welche oft nach der Geburt von geronnenen Blute ſich erzeigen. Dieſer Fluß nach der Geburt dauret oft drey, oft ſieben Tage, oft länger: oft gehet eine böſe übelriechende Materie mit fort; oft iſt er gäntzlich gehemmet oder gehet zu wenig; oft iſt er überflüßig und gehet mit Schmertzen. Wenn er demnach verhalten oder gemindert iſt, ſo dienet eine Venæſectio, Scarificationes auf der Hüft und Waden, ꝛc. Igel auf die Labia Vulvæ geſetzet; zum innerlichen Gebrauch wird das Decoctum Cicerum mit Peterſilge recommandiret, oder Wein, worinnen etwas Safran aufgeſotten iſt; oder auch dieſes Decoct:

℞ Flor. Chamomill. Miß. Cortic. Aurant. ſiccor. ʒj. Coq. in Cereviſ. q. ſ. Hierzu können ein wenig Myrrhen oder Elixir Proprietat. ſ. a. gethan werden. Ferner dienen hier vor andern Menſes pellentia, als Eſſent. Myrrh. Borrax, Succin. alb. præp. Caſtor. Croc. Cinnamom. Sabin. Ol. Lini, Sal. vol. Succin. Tinct. ♃ii ſimpl. und tartariſat. und äusſerlich mancherley Fomenta, Sacculi &c. aus Flor. Chamomill. Herb. Abſinth. Matricar. Artemiſ. Bacc. Juniper. oder Linimenta aus Ol. Cheirin. Ol. deſt. Succin. Juniper. Spicæ &c. Der gar zu ſtarcke Fluß der Reinigung aber muß mit Vorſichtigkeit gehemmet werden, darzu wird eine Venæſection und Adſtringentia dienlich befunden, als Lap. Hæmatit. ▽ ſigillat. Bol. Armen. Croc. Martis adſtring. Dens Hippopotam. Liquor Martis ſolaris, Tinctur. ♀is, ☉li und auch der Spiritus Nitri, welchen ich ſehr bewährt erfunden, da andere Adſtringentia mit Vulnerariis ad nauſeam usque verſchrieben waren.

Locuſta, **die Heuſchrecke, das Graſepferd**, ein viergeflügeltes Inſect mit vier halb pergamentenen halbhornichten Flügeln, welches, bevor es Flügel bekommt, und ſelbige aus ſeinen Flügelſcheiden (Thecæ Alarum) auswickelt, eine Zeitlang als ein ſechsfüßichtes Inſect herum wandelt und *Bruchus* heiſſet. Die Arten ſind folgende:

Groſſe, einzeln wohnende, langhörnige Heuſchrecke.
Groſſe gelbe Heuſchrecke.
Grüne mit rothen Rinckenſchilde.
Lichtgelbe.
Grün, kleine und dunckele.
Gantz blaſſe.
Gantz grün mit gelben Beinen.
Rechte Heuſchrecken, welche Wolcken und Haufenweiſe mit einander ziehen und alles verheeren.
Groſſe braune Heuſchrecke.

Graue

Digitized by Google

Graue Heuschrecke.
Graue und kleinere Heuschrecke.
Dunckelgrün, mit weissen Rückenstrichen.
Lichtbraun. Das Weibgen.
Gantz schwartzbraun.
Waldheuschrecken.
Der Nachtwächter, eine Art Heuschrecken, welche beym Auffliegen wie der Nachtwächter schnurret, mit rothen Unterflügeln.
Grosser rothflüglichter Männgennachtwächter.
Das Weibgen.
Etwas kleiner.
Aschgrau, mit schwartzen Queerstrichen.
Waldgrasepferde, in Kiefern und Tannenwäldern mit blauen Unterflügeln.
Röthlich mit breiten schwartzen Queerstrichen.
Gantz schwartze.
Gantz rothe.
Grau mit braunroth.
Grau mit schwartzen Queerstrichen.
Ordentliche Grasepferde, die sich beständig im Grase aufhalten.
Waldpferde mit Kolben an den Fühlhörnern.
Kleine Grasepferde, deren Oberflügel nicht getheilet sind.
Die kleinesten viereckichten Grasepferde.

Locusta, **Rapuntzelgen, Rabunsgensallat.** Siehe Valerianella.

Locustæ, sind die **Saamenhülsen** der Getreydesaamen, welche das gantze Korn bedecken und in einem dünnen Drat über das Korn hinaus sich endigen.

Logas, Λογὰς, ist so viel, als Album oculi.

Loimiater, **ein Pestmedicus.**

Loimographia, **die Beschreibung der ansteckenden Kranckheiten**, und insonderheit der Pest.

Loligo, s. Sepia.

Lolium, Frumentum fatuum, **Dresp**e, eine Graspflantze deren Sämgen keine glumos oder Saamenhülsen, auch keine Saamenstacheln (Aristæ muticæ) haben. Es hat eine toll oder doch dumm und schläfrigmachende Kraft und ist eine Unart des Getreydes.

Infelix Lolium & sterilis nascuntur avenæ.
VIRGILIUS.

Den faulen Ackermann wächst, wenn er säet spaat,
Des Dresps hier und dort des wilden Haabersaat.

das Mehl davon ist ein schmertzstillend Mittel, und dient zu Umschlägen in Geschwulsten, und krebshaften Geschwüren.

Lomentum, heist **Bohnenmehl.**

Lonchitis, eine Art Farnkraut mit schmalen langen Blättern.

Longænon, heist das Intestinum rectum. PARACELS. 2, de Tart. Tr. 1. c. 4.

Longus, **ein Langer**, insgemein, in der Anatomie aber werden einige Mäuslein also genennet, als *longus Capitis*, **ein Hauptmäuslein**, *longus Cubiti*, **das lange Mäuslein des Ellenbogens**, *longus Dorsi*, **das lange Rückenmäuslein.**

Longiera LINNAEI, ist Chamæcerasus.

Long-yen, d. i. **Drachenauge**, eine also genannte Frucht in China, welche daselbst sehr hoch gehalten wird. Sie hat eine runde Gestalt, glatte und gelblichte Rinde, weisses Fleisch, das sehr saftig und oft säuerlich ist. Der Baum, welcher diese Frucht trägt, ist so groß als ein welscher Nußbaum. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. VI. Band p. 512.

Looch,

Digitized by Google

Looch, *Lohoch*, was es sey, siehe Eclegma. Man findet zwar verschiedene derselben in den Dispensatoriis verzeichnet, welche aber weniz oder gar nicht verschrieben werden, z. E. Looch ad asthma, de papavere, de passulis, de portulaca, de scilla, de tussilagine &c. Die so in Apothecken gleich fertig zu haben, sind, das

Looch sanum & expertum, ℞ Amygdal. dulc. ℥iij. Pin. ℥v. fiat c. ▽ Loochsani Emuls. add. Sacch. alb. pulver. ℔ij. Liquir. Gumm. Tragac. arab. Amyl. ana ℥iij. Rad. Ir. Flor. ℥ij. Dieses wird unter einander gemischt. Dient in Husten, und befördert den Auswurf. Dosis ʒij.

Looch de Pulmone Vulpis, **Fuchslungensaft**, ℞ Pulm. Vulp. Sem. Anis. Fœnic. Herb. Capill. Vener. Succ. Liquir. ana ℥iij. Der Succ. wird in Aqua Hyssopi aufgelöset, die andern Stücken zu Pulver gestossen und mit Syr. Hamb. ℔ivß. zu einem Looch gemacht. Es bekommt den Schwindsüchtigen, und so mit einem langwierigen Husten geplaget, gar wohl. Dosis ʒij. bis ℥ß.

Loquela, der grosse Vorzug eines vernünftigen Menschen vor allen Thieren, seine Gedancken durch einen bedeutenden Schall andern mittheilen zu können. **Die Sprache**, die Bildung eines Worts, welches nach der Uebereinstimmung aller in einer Gesellschaft lebender Menschen die Kraft hat, eine Sache oder einen Gedancken vorzustellen. Die Worte werden gebildet, wenn die Zunge, Lippen und Zähne in einem gewissen Verhältniß, welches die Uebung lehret, in Betrachtung der mitlautenden Buchstaben zusammen stehen, die Luftröhre aber nebst dem Halse und der Nase, den Schall der lautenden Buchstaben von sich giebt. Durch die Erklärung von aller dieser Theile Mitwürckung zur Sprache, wie sie AMMANNUS in seinem Büchlein Surdus loquens erkläret, kann man auch Stumme durch Zeichen redend machen.

Lordosis, Λόρδωσις, die erhabene Brust, von einwärts gebogenem Rückrade.

Loricatio, heist die Beschlagung der Retorten, denn wenn man sie in offenes Feuer legen will, pflegt man sie vorher mit dem sogenannten Luto Sapientiæ zu bestreichen, damit sie das Feuer desto besser vertragen können, und nicht so leichte springen.

Lota, **Lote**, ein Fisch, welcher einer Lamprete ähnlich, aber dicker und viel runder ist. Die Haut sieht wie am Aal, und ist auch eben so mit Schleim überzogen, sonst aber mit kleinen rothen Schuppen bedeckt, worauf schwartze Flecken zu sehen. Sein Schwantz ist spitzig.

Lotio, **eine Waschung**, oder **Sauberung**, hat einen zwiefachen Verstand, 1) heist es eine Waschung, wenn man etwa einen Theil des Leibes, als den Kopf wäschet und badet; 2) heist es in der Pharmacie eine Sauberung, wenn die Concreta mit einem gewissen Liquore oder Aq. simplici abgewaschen und gereiniget werden, also verfähret man mit denen frisch aus der Erden gezogenen Wurtzeln, einigen Metallen und Mineralien.

Lotium, s. Urina.

Lotus, ein Kräutergeschlecht mit papilionformigen Blumen und einer Hülsenfrucht. Es giebt viel Arten. Uns ist bekannt **der weisse** *Lotus*, **der viereckigte Schooten tragende** *Lotus*, (Tetragonolobus) **mit gelber und rother Blume**, **der mit schwartzer Blume aus der Insel** *S. Jacobi*, **der mit kleinen kurtzen Schooten aus Creta**, (Oligoceratos Cretica).

Lotus, Trifolium odoratum, **Siebengezeit, zahmer Steinklee, Gartenklee, Wetterklee, Wetterkraut, Stundenkraut, Hirschklee**, wird in Wiesen und Gärten gesäet, blühet im Junio, Julio und Augusto, das Kraut samt den Blumen treiben den Harn, lindern die Schmertzen, widerstehen dem Gift, dienen wider die Ver-

Digitized by Google

stopfung des Urins, angehende Wassersucht, langwierige Fieber, Seitenstechen ꝛc. äusserlich wider Schmertzen der Güldenader und derselben Entzündung: zwischen die Kleider gelegt, treibts die Schaben und Würmer heraus.

Lotus campestris, s. Lagopus.

Lotus Arbor, Celtis, **Zürgelbaum**, ein fremder Baum, welcher hier und dar eintzelne Beeren trägt auf deren obern Theile jedesmal zwey Stamina stehen. Ob die Blume hermaphroditisch oder männlich und weiblich insbesondere sey, ist noch nicht gewiß.

Lotus urbana, s. Melilotus.

Loxia Avis, Curvirostra, Cruciata, **der Creutzvogel, Grünitz**, ein kleiner Singevogel. Er ändert seine Farbe unterschiedlichemal; Denn entweder ist er am Kopfe grün und gelblicht, und eben so über den gantzen Rücken und an der Brust, sein Schwantz aber ist bräunlicht und am äussersten Theile schwärtzlicht; oder der gantze Vogel, den Schwantz allein ausgenommen, welcher einerley Farbe behält, ist roth; oder aber er ist über und über scheckicht, fast auf die Art, wie das Weiblein vom Zeisige. Sein Schnabel legt sich vorne mit den Spitzen über einander, daher er auch den Nahmen Creutzvogel bekommen. Sie haben einen grossen harten Kopf, dicken Hals, breite Brust, und kurtze Füsse.

Lozonga, ist eben so viel als Morsulus, eine Morselle.

Lucanus, **der gehörnte Käfer**, siehe Scarabæus.

Lucerna, ein Seefisch, dessen Mund so roth ist, daß er in der Nacht leuchtet. Denn er ist aus dem Geschlechte der Fische, welche sich ihrer grossen breiten Floßfedern halber eine Zeitlang in der Luft über dem Wasser aufhalten und fliegen können, daher man ihn an seinem Scheine in der Nacht erkennet.

Lucio Perca, ein Fluß aufwärts steigender Fisch, welcher halb Pärsch halb Hecht ist. **Der Sander.** Ist ein länglichter, und mit scharfen Schuppen bedeckter Fisch, hat einen schmalen Kopf, starcken Leib, blauliche Floßfedern, und hin und wieder schwartz gedüpte Flecken.

Lucius, **der Hecht**, ein bekannter, und gar gesunder Flußfisch, hat einen flachen Kopf, weiten Rachen, lange spitzige Zähne, einen schmalen und rahnen Leib, grau gestreifte Seiten, und einen weissen Bauch.

Lucumo, ist nach **Freziers** Berichte ein Baum der nur in Peru wächst; Sein Laub, saget er, gleicht ein wenig den Pomerantzen und dem Floripondio, und seine Frucht ist auch der Birne ähnlich, worin der Saame des letztern steckt. Wenn die Frucht reif ist, so ist die Schaale gelblich, und das Fleisch sehr gelb, und hat beynahe den Geschmack und das Wesen eines frisch gemachten Käses. In der Mitte liegt ein Kern, der Farbe und dem haarichten und fleischichten Wesen nach vollkommen, wie eine Castanie, nur daß sie bitter und zu nichts nütze ist. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 153.

Ludus HELMONTII und PARACELSI, wird von einigen von dem Blasenstein eines Menschen verstanden; allein der Ludus Helmontii ist ein gantz anderer Stein, wird an der Schelde nahe bey Antwerpen gegraben, hat unten einen grauen Sack, wie die Kalcksteine sind, oben aber eine durchsichtige Kruste, wie Agtstein; SCHROEDER und ETTMÜLLER halten ihn auch für einen Kalckstein: weil man ein bitteres und etwas saures Saltz daraus haben kann, wird er vom PARACELSO auch *Fel terræ*, **Erdgalle**, genennet: HELMONT. will ein infallible Mittel wider den Stein und andere Gebrechen mehr davon machen.

Lues, heist insgemein **eine jede Seuche** oder **Kranckheit**, insonderheit aber werden die

Digitized by Google

die ansteckenden Kranckheiten hierunter verstanden, und also ist

Lues pestifera, die Pest, davon an gehörigem Ort zu sehen; und

Lues venerea, die Venerische Seuche oder Frantzosen, sonsten auch Morbus Gallicus und Neapolitanus genannt, weil sie vor diesem in den Frantzösischen Lägern in der Neapolitanischen Belagerung rund um propagiret worden. Die Alten haben sie unter dem Nahmen *Syphilis* betrachtet. Diese Kranckheit ist ein häßlich Uebel, wenn sie sich schon tief eingewurtzelt hat, denn sie macht die lebendigen Menschen nicht nur zu faulen Cadavern, sondern schleust sie auch, wegen der Infection, von anderer Gesellschaft aus. Im Anfange, wenn sie sich eingeschlichen, bleibt sie öfters viel Monate verborgen, und äussert sich nur mit Trägheit der Glieder und geringem Hauptweh; mit der Zeit aber verändern sich diese gantz geringen Symptomata in weit ärgere, als in Schmertz der Geburtsglieder, mit Jucken der Glieder, starcken und fixen Hauptweh, welches zur Nachtzeit ärger wird, in Geschwüre, schwammichte, gelbschupfigte auf dem gantzen Leib hin und wieder sitzende Blattern, vornehmlich aber an der Stirn, Schaam und Gaumen. Ja es werden auch die Drüsen, als die Prostatæ und Urethra ulceröse; endlich müssen auch die Beine selbsten angegriffen, und cariöse werden. Ueber diese erzehlten Symptomata kommen noch mehr verdrüßliche darzu, als verlohrner Appetit mit Drucken und Schmertz des Magens, Blaßheit des Gesichts, Dunckelheit der Augen, Heischerkeit, Husten, Schnupfen, Klingen der Ohren, Geschwulst der Drüsen am Halse, hinter den Ohren, an der Schaam, so Bubones heissen, Tophi und Wartzen, endlich fallen auch die Haare vom Haupt aus. Man wird sich sehr irren, so man meynet, daß jederzeit alle angeführte Symptomata bey den Frantzosen sind, denn diese können wohl seyn, da nur ein oder anderes von erzehlten Symptomatibus mit dabey ist, z. E. bey einigen ist kein Schmertz in den Gliedern, und dennoch wird der Leib von Blattern und Geschwüren incommodiret, und contra; bey andern sind keine Blattern, wird aber von grausamen Schmertz geplaget, und so weiter. Hier hüte man sich, daß, wenn etwa ein Zufall allein, z. E. eine Exulceration des Mundes, oder Blattern, oder Schmertz der Glieder, Heischerkeit ꝛc. vorhanden, man nicht alsofort diese Kranckheit judicire, und den Patienten prostituire, wie insgemein einige vernunftlose Bader zu thun gewohnet, um die Leute nur wider Verstand und Gewissen ums Geld zu bringen, es wäre denn, daß viel erzehlter Symptomatum zugleich vorhanden wären, und entweder Ulcera und schwammichte schupfigte Blattern an der Schaam säßen, oder Gonorrhœa virulenta, oder ein anderes gantz offenbares Signum sattsam davon testirete. Diese Kranckheit rühret unmittelbar von einer caustischen Schärfe des Bluts her, welche bald mit einer schleimichten Crudität verbunden, bald ohne dieselbe vorhanden ist. Sehr selten wird diese Schärfe im Leibe gezeuget, sondern wird insgemein von aussen beygebracht, das ist, entweder mit dem Saamen der Eltern, oder mit der Milch der Säugammen, oder mit dem Speichel, mit dem Schweiß, oder, so am allerösterstenen geschiehet, durch einen unreinen Beyschlaf fortgepflantzet. Die Cur dieser Kranckheit ist zwiefach: eine curative, die andere præservative; zum präserviren dienet, daß die Genitalia mit warmen Urin, oder Wein, oder Speichel, oder Decoct. Furfur. abgewaschen werden; andere recommandiren hierzu Aq. Reg. Hungar. Spirit. Vini simpl. Aq. theriacal. Succ. Citri &c. Bey den Weibespersonen müssen ebenfalls die Genitalia mit reiner Baumwolle gesaubert werden; in die Vulvam ist ein Stücklein reines Schwammes

Digitized by Google

zu ſtecken; andere loben den Spirit. theriacal. camphorat. Die Cur ſelbſten wird auf mancherley Art angegriffen. Einige verrichten ſie durch Sudorifera, und brauchen die Decocta Lignor. darzu aus Cortic. Guajac. Lign. Rhod. Juniper. Radic. Bardan. Sarſaparill. Chin. Glycyrrhiz. Antimon. crud. und Mercur. viv. Alſo recommandiret HEINSIUS in ſeiner ſchmachtenden Venus dieſes Decoct gar ſehr:

℞ Lign. Sanct. reſinoſ. q. v.

mache es zu Pulver als ein Mehl, thue es in eine groſſe dicke gläſerne Bouteille, befeuchte es mit einem menſtruo ſpirituoſo, ſtopfe es wohl zu, laß es 5. oder 6. Tage auf einer warmen Stelle digeriren, und bewahre es alſo zum Gebrauch; wenn man nun es nöthig hat, ſo ℞ zwey gehäufte Löffel voll von dieſem gemahlenen und alſo befeuchteten Holtz

Myrrh. pur. ℥ß. Radic. Chin. Sarſaparill. ana ℥iß. Liquirit. ℥j. Cinnam. ℥ß. Cortic. Winteran. ℥vj.

dann gieſſe 2. Stoff ſiedend reines Waſſer, welches zuvor bis auf den dritten Theil überzogen, darauf, thue Mercur. viv. ℥vij. oder viij. in ein ſehr dicht ledern Bündlein, und eben ſo viel zart gepülvert Antimonii crudi in ein dicht Leinewandten Säcklein gebunden, mache dieſe mit einem Bindfaden oben am Keſſel alſo feſt, daß es den Grund nicht berühren kann, ſondern ungefehr mitten im Waſſer hängen bleibet, mache den Keſſel dichte zu, verklebe die Fugen mit Teig, laß es 16. Stunden im heiſſen Sande digeriren, wenn es kalt worden, ſeiche es durch ein Leinen Tuch, und verwahre es in ſtarcken und mit Korckholtz dicht zugeſtopften Bouteillen, hiervon laß den Patienten Morgens und Abends ein Weinglasgen voll warm trincken.

Einige brauchen noch dieſe Eſſentiam antiveneream darzu:

℞ Balſam. Copaib. ℥j. Reſin. Lign. ſanct. ℥ij. Saſſafras ℥ß. Spirit. Vini rectific. ℥v. Sal. Tartar. ℥ß. digerir es zur Eſſenz.

Allein es ſind nicht alle Corpora zum Schweiß zu bringen tüchtig, und ſolche Methode ertragen auch nicht jedermanns Kräfte, dahero thut man beſſer, wenn man Purgantia Mercurialia und Decocta Lignorum mit Fol. Sennæ gebrauchet. Heutiges Tages aber wird dieſe Heilart hindan geſetzet, und von allen die Salivation als eine Univerſal-Medicin wider dieſe Kranckheit zum Gebrauch aufgeführet. Solche aber wird entweder durch innerliche oder äuſſerliche Mittel erwecket; durch äuſſerliche Mittel bringt man ſie auf fünferley Art zuwege, als:

I. durch Schmiere.
II. vermöge eines Gurts oder Gürtels.
III. durch Pflaſter.
IV. durch Waſchen, und
V. durch Räuchern.

Die erſte Art durch Schmieren, wird von den meiſten für die beſte gehalten, und deswegen auch den andern allen vorgezogen; hierzu wird dieſes Unguent dienlich ſeyn:

℞ Argent. viv. ℥vj. Olei Juniper. Lini ana ℥jv. Pingued. Anatis, Canis, Suis ana ℥iß. miſce.

BLEGNY in Obſervat. in luem vener. c. II. §. 4. macht es folgendermaſſen, ſchlecht, aber doch gut:

℞ Mercur. viv. ℥jv. Terebinth. ℥ij. Olei laurin. ℥j. Croci ℥ij. Unguent. roſac. ℔ß. miſce.

Oder bey dem HIER. MERCUR. Medic. Practic. tract. de morb. gallic. cap. 6. iſt ein noch ſimpler Unguent zu finden:

℞ Mercur. viv. ℔ß. Butyr. oder Axung. porcin. q. ſ. miſce.

Man kann auch den Mercurium mit Unguent. pomat. oder roſat. zur Salben bringen; die rechte Quantität und Proportion zu obſerviren, lehret PLATERUS alſo: daß auf

Digitized by Google

auf Mercurii ℔j. Axung. ʒxvj. zu nehmen; und dieſe Quantität kann nach Beſchaffenheit der Conſtitution und Operation vermehret oder gemindert werden. SENNERTUS will nicht über ſieben Unßen zur gantzen Inunction haben, weil ſo viel auch für den Stärckſten genug ſind: bey Schwachen können 3. 4. 5. Unßen ſufficient ſeyn. Es iſt beſſer und ſicherer von einer kleinen Doſi anzufangen, vornehmlich bey zarten Leuten und Kindern, die Schwachen können um den andern Tag, die Starcken aber alle Tage, bis ſich die Salivation ſehen läſſet, geſchmieret werden. Die Oerter, wo geſchmieret wird, ſind die Junctуren an Arm und Bein, zuweilen wird auch wohl der Rückgrad geſchmieret; wenn nun hierdurch die Salivation vor der Thür iſt, ſo wird mit fernerm Schmieren inne gehalten. Was **die andere Art mit einem Gürtel** betrift, ſo nimmt man ein Leder oder Tuch, zwey Queerfinger breit, beſchmieret ſolches mit nach gemeiner Art in Schweinfett getödteten Mercurio, thut ſolchen um die Lenden, trägt ihn ohngefehr drey Wochen Tag und Nacht; oder man tödtet auch den Mercurium mit Speichel, miſchet ihn mit dem Weiſſen vom Ey, thut ihn in Baumwolle, nehet ihn in das Leder, machet einen Gurt oder Armband davon, und trägt ihn ſo lange, bis die Salivation erfolget: ſolcher Art iſt das bekannte *Cingulum Rulandinum*, darzu

℞ Mercur. viv. ʒiij. Olei Caryophyllor. ʒj. Vitrioli ʒß. Heraclin. Sulphur. ana ʒiij. Gemmæ ʒiiß. Ceræ q. ſ. f. Maſſa.

Zur dritten Art, wird das in den Officinen bekannte Emplaſtrum Vigonis de Ranis cum Mercurio genommen. An ſtatt dieſes kann auch nachgehends dienlich ſeyn:

℞ Emplaſtr. de Melilot. ℔ij. Terebinth. ʒij. Mercur. viv. ʒiß. miſce.

Oder auch des EPIPH. FERDIN. Hiſtor. Med. 17. von folgender Deſcription:

℞ Emplaſtr. de Melilot. Oxycroc. ana ℔j. Mercur. viv. ʒvj.

mit Terpenthin getödtet, Olei lign. ſanct. q. ſ. f. Emplaſtr. das wird auf Leder geſtrichen, auf Händ und Füß, längſt des Rückgrads ꝛc. geleget, continuirlich Tag und Nacht getragen, drey- oder viermal renoviret; unterdeſſen ſchwitzet der Patient öfters, und das wird ſo lange continuiret, bis daß ſich die Signa Salivationis ſehen laſſen.

So gefallen auch einigen die Lavamenta, oder Waſchungen, **als die vierte Art**, wenn nehmlich der Mercurius entweder in einem Liquore diluiret, und äuſſerlich appliciret, oder wenn Tücher in einem Mercurialwaſſer geneßet, und in Form eines Epithematis aufgeleget werden, oder es werden die Arm und Beine mit einem in ſolchem Liquore geneßten Tuche beym Herd oder Ofen, zuweilen des Morgens und Abends beſtrichen, und alſo bis zehen Tage continuiret, bis die Signa Salivationis folgen; man nimmt ordinair auf eine Unße Mercurii ſublimat. anderthalb, zwey, auch mehr Pfund Waſſers, läſt es bis zur Solution des Mercurii kochen, denn tunckt man einen Schwamm hinein, und beſtreicht damit Morgens und Abends die Glieder. Letztlich wird auch noch die Salivation durch Suffimigia oder **Räuchereyen** erwecket. Dieſe Cur zum Zweck zu bringen, präpariret man zuvor des Patientens Leib, und nähret ihn mit weichen Eyern und andern Suppen, andere verlangen auch wohl einen nüchternen Magen darzu: nachdem dieſes geſchehen, machet man ein klein Gemach recht warm, erwecket über Feuer einen Rauch, welchen der Patient nicht nur mit dem Leibe, ſondern auch mit dem Munde und Naſe auffangen muß; das Räuchern kann mit dem Cinnabar. factit. allein verrichtet werden, wenn man deſſen auf jedesmal ʒj. auf Kohlen wirft: damit aber auch der häßliche Geruch, welchen der Cinnabaris von ſich

Digitized by Google

giebet, corrigiret werde, thut man wohlriechende Pulver aus Maſtich. Oliban. Storac. Calam. Rad. Ireos, Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Moſch. &c. darzu. Eben dieſe Ingredientia können mit Terebinth. Styr. liquid. oder Tragacanth. oder auch der Mercur. crud. mit Terpenthin ꝛc. in trochiſcos gebracht werden. Und dieſes ſind die Methoden, durch äuſſerliche Mittel die Salivation zu erwecken. Selbe nun auch durch innerliche Mittel anzuſtellen, giebt DOLAEUS dieſe Methode:

℞ Turpeth. mineral. gr. iij. bis v. Mercur. dulc. gr. vj. f. Pulvis.

ſo etliche Tage wiederholet wird, bis daß die Salivation folget; oder auch:

℞ Mercur. dulc. gr. vj. vitæ gr. ij. f. Pulvis.

mit Conſerv. Fumar. ein Bolus davon gemachet, oder auch Mercur. dulc. ℈j. oder Turpeth. mineral. gr. ij. iij. jv. täglich mit Brodkrume zu Pillen gemachet.

Einige bemühen ſich auch, bey zärtlichen Perſonen durch dieſe Eſſenz die Salivation zu erregen:

Rec. Eſſent. Hyperic. vulnerar. ana ℥ij. Extract. Aloës. Myrrh. ana ℥j. in Spirit. Vini ℥ij. ſolut. Mercur. præcipit. ℥ß. M. f. Eſſentia.

Davon täglich 20. bis 30. Tropfen zu geben. Weil aber jetzt angeführte Mittel nur auf den Zunder der Kranckheit gerichtet ſind, ſo wird man auch nothwendig auf die dieſe Kranckheit begleitende Symptomata ſehen müſſen, ſolche aber ſind hauptſächlich 1) Gonorrhœa virulenta, 2) Bubones, 3) Condylomata, 4) Caries oſſium, 5) Gummata und Tophi; dieſer ihre Cur iſt im vorhergehenden unter ihren Tituln abgehandelt, weswegen daſelbſt nachzuſehen: noch iſt 6) Schmertz des Haupts und der Glieder, darwider iſt dieſes des ZWELFERI Decoct gut:

℞ Rec. Sarſaparill. ℥xvj. Raſur. Corn. Cervi. Eboris, Radic. Chin. ana ℥j. Liquirit. ℥ß. Lign. Santal. alb. ℥vj. Maſtich. elect. ℥j.

Koche es in Aq. ſimpl. ℔xij. drey Stunden lang, davon kann der Patient nach Belieben trincken, vornehmlich, wenn etwas von der Eſſentia Opii und Caſtorei darzu gethan worden, 7) die Puſtulæ und Tubercula werden mit Ol. Vitriol. Sulphur. Butyr. Antimon. weggebracht, oder auch

℞ Rec. ▽ Plantagin. Roſar. ana ℥iij. Mercur. ſublim. gr. jv. Alum. ℥ß. miſce. FOREST. Libr. XXXII. obſervat. hat dieſes:

℞ Rec. Album. Ovi Num. j.

Agitir es, bis daß es ſchäumet, thue dazu:

℞ Mercur. ſublim. Camphor. ana gr. jv. f. Unguent.

Innerlich dienen dabey Purgantia und Decocta Lignor. 8) Wider die Warzen am Hintern und Schaam, iſt das Butyr. Antimon. Ol. Vitrioli, oder Aq. fortis, oder die Solutio Mercurii in Aq. fort. und ▽ Plantagin. q. ſ. diluiret, oder Pulvis Sabinæ, auch Succus Chelidon. maj. gut. 9) Die garſtigen Ulcera hebet man mit Lapid. medicamentoſ. CROLLII im Decoct. Petroſelini diluiret, oder Unguent. Ægyptiac. oder Aqua Calcis viv. mit Sacchar. Saturni, oder dieſes Pulver zum Einſtreuen:

℞ Rec. Lithargyr. aur. Tutiæ ana ℥j. Olibani ℈iiß. Sacchar. Saturni, Camph. ana ℈j. Mercur. præcip. alb. gr. xv. f. Pulvis.

und dann kann dieſes Emplaſtrum aufgeleget werden:

℞ Rec. Emplaſtr. Diaphoretic. Mynſ. de lapid. calamin. ana ℥vj. Magiſter. Saturni ℥iß. Mercur. præcipitat. ℥ij. Ol. Roſar. q. ſ. f. Emplaſtr.

Inſonderheit wird wider die Exulceration des Halſes das Aqua Aluminoſa FALLOPII gelobet.

Digitized by Google

gelobet. SENNERTUS Med. Pr. L. VI. Part. IV. Cap. 21. hat dieſes:

Rec. Mercur. ſublimat. Alumin. roch. ana ℥j. Reibe beydes zuſammen in einem gläſernen Mörſel, oder auf einem Reibeſtein, thue es in einen Kolben, und gieſſe darzu Succi Limon. ℥iij. ▽ Plantag. ℔iß. Roſar. ℥ix. Laß es ſo lange kochen, bis der fünfte Theil eingekochet iſt.

Iſt das Membrum virile exulceriret, ſo brauche man dieſes:

Rec. Aq. Calcis ℥iij. ♎ camphor. ℈ß. Sacchar. Saturni. Alum. uſti ana ʒß. Mercur. præcip. ʒij. M. S. Zum Einſpritzen.

Man kann auch wohl etwas Unguenti Ægyptiac. und Elixir Proprietat. ſ. acid. darzu thun. 10) Die Tumores der Drüſen reſolviret das Emplaſtr. Diaphoretic. MYNS. wider Geſchwulſt des Præputii aber iſt das Aqua Aluminoſ. mit Tüchern des Tages dreymal warm umgeſchlagen, gut. Die Fiſſuren oder Spalten und Ritzen der Hände und Füſſe beſchmieret man mit einer Salbe aus

Rec. Unguent. enulat. ℥ß. Merc. dulc. ʒj. Ol. ♀ p. d. ʒij. miſce.

Das Haarausfallen aber wird auf dieſe Weiſe curiret:

Rec. Sarſaparill. ℥ß. Lign. Santal. rubr. ʒvj. Sancti ʒij. Juniper. ʒj. Raſur. Eboris ʒvj. Galang. Macis ana ʒj. Inciſ. contuſ. f. cum ▽ font. q. ſ.

Decoct. auf Menſur. vj. davon mag der Patient allemal ℥v. nehmen, und ein wenig darauf ſchwitzen; hierbey aber wird das Haupt öfters mit folgendem Waſſer abgewaſchen:

Rec. ▽ Cephalic. Cardamom. min. Betonic. Lilior. convall. ana ℥ij. Merc. dulc. ℈ß. miſce.

Endlich ſalbe das Haupt mit Ol. Jaſmin. und Ovorum ana q. pl. damit die Haare deſto eher wieder wachſen. Wie endlich die Teſticuli venerei tractiret werden, iſt unter dem Titul Teſticulorum morbi zu finden.

Luffa, die ausländiſche ſteigende Gurcke, mit trockener Frucht. Sie hat den völligen Character der Gurcke.

Lujula, ſ. Acetoſella.

Lumbago, das **Lendenweh**, iſt eine Art der Gicht, weswegen deſſelben Urſachen und Cur unter dem Titel Arthritis zu ſehen.

Lumbares Arteriæ, von dem Stamme der Aortæ im Unterleibe gehen vier Paar, und von den Iliacis vor ihrer Theilung gehen ein Paar Arterien ab, und wenden ſich theils nach den Rückenmuſculn, theils durch die Löcher der Vertebrarum in die Marckshöhle des Rückrads.

Lumbares Venæ, den Weg, welchen erwehnte Arterien hinwärts nehmen, gehen herwarts und nach der Vena Cava zu fünf Paar Venæ; dieſe machen oft unter ſich einen gemeinſchaftlichen Stamm, mit welchem ſie ſich in die Venam Cavam endigen.

Lumbaris Regio, **die Gegend an den Lenden.**

Lumbrici Inteſtinorum, **Würmer in den Gedärmen der Kinder**; ſolche finden ſich allda nicht nur in groſſer Menge, ſondern auch von unterſchiedlicher Art und Gröſſe, denn einige von ihnen ſind breit, andere lang, als Bändlein, welche *Taniæ* genannt werden, andere ſind rund, heiſſen **Spulwürmer**, einige ſind auch gehörnet, einige mit, und einige ohne Füſſe. Von allen werden die Gedärme angegriffen, welches der unſägliche Schmertz, das Auffahren im Schlaf, das Heulen und Weinen, öfters auch die Epilepſie der Kinder lehret. Die einzige und wahre Urſache der Würmer iſt der Wurmſaame, (nicht aber die Fäulniß) welcher mit Speis und Tranck eingenommen, und in den Gedärmen ausgebrütet wird. Die Cur beſtehet darinnen, daß ſie 1) getödtet, und dann 2) abgeführet werden. Solches verrichten

Digitized by Google

richten die so genannten Anthelmintica, als da sind C. C. ust. Corallin. Semen Hyperic. Santonic. Zedoar. Tanacet. Myrrh. opt. Aloë, Pulv. Croci, Bol. Armen. Sal. Absinth. Tanacet. Tartari &c. In den ACT. LIPSIENS. 1691. p. 62. ist dieses:

Rec. Mercur. crud. ℥j. ▽ fontan. ℔j. Koche und seihe es durch, die Dosis ist ℥jv. item ▽ Portulac. Zum Abführen ist der Mercurius dulcis sufficient.

Oder auch:

Rec. Sem. Santonic. ʒß. Rhabarb. ʒiij. Turbith. resin. ʒij. Resin. Jalapp. ʒj. Mercur. dulc. ʒß. Corall. ʒj. Ol. Citri gutt. jx. f. Pulvis S. Wurmpulver.

mit Meth, weissen Honig, oder Syrup. Violar. einzunehmen. Man kann auch von diesem Pulver Wurmküchlein mit Sacchar. in ▽ Flor. Persicor. oder Tanacet. solviret, machen. Weil aber auch viel Kinder nichts einnehmen können, und wollen, so wird ihnen dieses Unguent, den Nabel damit zu schmieren, recommandiret:

Rec. Fell. Tauri, Olei Absinth. Menth. ana ʒiß. Amygdal. amar. Diacolocynth. ana ʒß. Pulv. Flor. Persicor. ʒij. Aloës hepatic. ʒvj. Ceræ q. s. f. Unguentum.

Lumbrici terrestres, Intestina Terræ, **Regenwürmer, Feldwürmer**, sind Thiergen ohne Füsse, mit besondern zu ihrem Leben gehörigen Werckzeugen. Man kann ihren Mund nicht entdecken, durch welchen sie Nahrung zu sich nehmen, es scheinet, sie haben einen Saugrüssel, wie die Hirudines. Sie haben auf dem Rücken Stigmata oder Luftwege, wie Raupen und andere Würmer. Ihre Bewegung geschiehet durch die Action ihrer Circkelfibern. Ihres Hertzensbewegung kann man beynahe mit blossem Augen ersehen. Wenn sie zerschnitten werden, lebet der Theil, worinnen das Hertz ist, fort, ergäntzet sich nach Art der Wasserpolypen. Sie treiben den Schweiß, befördern den Urin, lindern die Schmertzen, öffnen allerhand Verstopfungen, werden dahero vornehmlich dienlich befunden im Schlag und Krampfe, in der Gelbensucht, Colick, und insonderheit in der laufenden Gicht. Dosis ʒj. bis ʒß. In Officinen hat man davon den Spiritum und das Oleum coctum.

Lumbus, **die Lende**, ist das hintere und obere Theil des Schmeerbauchs.

Lumen, Lux, **das Licht**, die Würckung des Feuers in die Luft bis zum Auge des Zuschauers, nach welcher die lichtmangelnden Cörper erleuchtet und sichtbar gemacht werden. Sie bestehet in des Aethers schneller Bewegung nach allen Seiten bis zum Auge, und nur in sehr grossen Entfernungen beträgt die Zeit, welche des Lichts Bewegung bedarf, etwas sinnliches. Das Licht ist entweder einfach, oder gemischt, mit gewissen Schatten, und heist alsdenn **die Farbe**.

Lumen Animalium, s. Phosphorus.

Lumen majus, s. Aurum.

Lumen minus, s. Argentum.

Lumpus, ein Fisch, welcher sonderlich an den Englischen Küsten vorkommt, am Leibe hockericht ist, und am Halse einen Klebefleck (Coryledonem) hat, mit welchem er sich an die Felsen anhänget.

Luna, heist bey den Chymicis so viel, als *Argentum*, **Silber**; und wird durch dieses Zeichen ☽ angedeutet.

Luna Cornea, wird das Silber genannt, welches in Spirit. Nitri rectificat. solviret, und mit dem Spirit. Salis in einen weissen Kalck präcipitiret worden.

Lunaria, **Mondkraut**, wächst auf den bergichten Wiesen. Blüht im April, May und Junio. Hat einen subtilen Stengel, an dessen Mitte auf den Seiten ein besonder Aestgen, wie eine Rippe herauswächst, und auf jeder Seite wiederum 8. oder 10. eines ums andere ausgekerbte, dicke, harte, mondförmige

Digitized by Google

mige Blätter. Bekommt eine rothe Blume, in welcher der kleine runde Saamen lieget; dienet wider die übrigen Menses, rothe Ruhr, weissen Fluß, fallende Sucht, wird auch unter die Wundtränke genommen.

Lunaria, heist auch bey den Chymisten, was sie sonsten Aquam mercurialem, Acetum Philosophorum, Mercurium mineralem und Sputum Lunæ zu nennen pflegen.

Lunaria Arthritica, s. Auricula ursi.

Lunaria græca, **Griechisch Mondenkraut**, ein Knollengewächse, wächst Ellen hoch, hat eine tuberosische Wurtzel, welche viele Nebenästlein treibet, mit spitzig zerkerbten Blättern; die Blumen sind von brauner Farbe, sehen aus wie Violen, und bringen in breiten, runden, und dünnen Schötgen ihren Saamen in Gestalt des Mohns. Es blühet dieses Gewächse erst im zweyten Jahre im April oder May, nach dem es gesäet worden.

Lunaria minor, s. Nummularia.

Lunaria RAJI, ist die Osmunda.

Lunaria TOURNEFORT. **Silberblatt**, ein zwey Jahrgewächse mit vierblätterichter regulairen creutzförmigen Blumen und zweyhülsigten Schooten, welche, wenn sie reif sind, weiß aussehen, woher auch das Kraut den Nahmen hat.

Lunaticus, ein **Mondsüchtiger**, ist eine Art von den Nachtgängern, s. Noctambuli.

Lunaticus Morbus, siehe Epilepsia.

Lunella, s. Hypopyon.

Lung ju-tsu, ein also genannter Baum in China, hat einen Stamm von der Stärcke, wie unsere grösten Pflaumenbäume, und sie schneiden zum gemeinen Gebrauch Breter daraus. Die Rinde ist röthlichgrau und wie am Haselnußstrauche gefleckt, aber das Aeussere der Aeste knotich, gekrümmt, rauh und voll Marck, wie am welschen Nußbaum. Die Frucht ist etwas eyförmig, und so lange sie grün ist, den Kirschen ziemlich ähnlich, sowohl was Farbe und Gestalt, als den Stengel betrifft. Dieser letztere ist grün und fasericht, sehr lang, und in viele Aeste zertheilet, deren jeder eine solche Beere am Ende hängen hat. Die Haut der Frucht ist hier und dar voll kleiner rothen Flecken, sehr zäh, und enthält ein grauliches Wesen, das, wenn es reift, wie Brey wird. Sie reiben im Winter die Hände damit, daß solche vom Froste nicht schwellen. Die Frucht hat einen sehr harten Stein wie eine Kirsche, aber etwas länglicht, und hat fünf, 6 und manchmal 7 Furchen die Länge hin. Er bekömmt seine Nahrung durch eine grosse runde Oeffnung, die immer enger wird, je näher sie zu dem eingeschloßnen Kerne kömmt, der klein und mit einer schwärtzlichen Haut bedeckt ist, und noch nicht die Härte eines Apfelkernes hat. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 533.

Lunula, der weisse halbmondformige Fleck an den Wurtzeln der Nägel, welcher sehr empfindlich und nervösen Ursprungs ist.

Lupia, s. Talpa.

Lupia, Chalaxia lata, ein veraltertes Gerstenkorn an dem Augenliede, welches breit ist, und verhärtet worden. Dergleichen Geschwulsten, wenn sie nicht beweglich sind, und ausgescheelet werden können, müssen sehr geschonet werden, massen sie gerne Krebsartig werden.

Lupina, s. Paris herba.

Lupinaster, ein neu Geschlecht aus Astracan, welches dem Lupino ähnlich ist, ohne daß es kürtzere Schooten trägt, und über Winters dauret.

Lupinus, Faba lupina, Faba siculnea, **Wolfsbohnen, Feigbohnen, Türckische Wicken, Wolfswicken, Studentenveilgen**, ein Kräutergeschlecht mit Papilionformigen Blumen, und einer rauchen wollichten Schoote, werden in Gärten erzogen, der Saame verzehret, zertheilet und

Digitized by Google

saubert. Man hat davon verschiedene Gattungen, als: Lupinus sativus flore albo, sylvestris flore luteo odorato, peregrinus major flore incarnato variegato, flore cœruleo, flore cœruleo variegato, minor flore cœruleo variegato. Blühen im Junio. Der Tranck davon treibet die Menses, Urin, todte Frucht und Würmer, öfnet die verstopfte Leber und Miltz.

Lupulus, Vitis Septentrionalium, **Hopfen.** Der Character dieses Krautes ist sonderlich; die männlichen Blumen sind auf einem, und die weiblichen fruchtbaren auf einem andern Kraute; die männliche Blume scheinet vierblätterichte regulair zu seyn, wird auch *Anima Cerevisiarum* genannt, wächst in den Gärten und auf den Aeckern, blühet im Augusto; die jungen Sprößlinge, Juli genannt, treiben den Urin, laxiren, sind wider den Scharbock gut. Der Hopfen lindert die Schmertzen, dienet wider mancherley Verstopfungen, Fieber, Krätze, Würmer, treibt den Urin und Menses.

Lupus, hat zweyerley Bedeutung, 1) heist es der **Wolf**, ein bekannt Waldthier, ohngefehr so groß als ein grosser Schaafhund; davon werden die Zähne in Silber eingefasset, und den kleinen Kindern wider schweres Zahnen gegeben; 2) eine gewisse Kranckheit, davon ist Cancer zu sehen.

Lupus, der **Seehecht**, ist von dem Lucio oder Flußhechte darinnen unterschieden, daß dieser nur eine Floßfeder am Rücken, jener aber deren zwey hat.

Luscinia, Philomela, **die Nachtigall**, ein ziehender Vogel, dessen Stimme und Gesang ihn beliebt macht. Ist etwas gröser als die Grasemücke, im übrigen aber sowohl an Federn, als auch am Leibe und übrigen Gliedern gleich. Seine Historie ist jedermann bekannt. Die Arten davon sind:

Luscinia major & minor, grosse und kleine Nachtigall.

Luscinia altera, Curruca vera canora, Baumnachtigall, Grasemücke; simpliciter, Fahlgelbe Grasemücke.

Luscinia fusca, braungefleckte Grasemücke.

Luscinia salicaria, Weidenmücke, Weidenzeisig; kleine graugelbe Grasemücke.

Luscinia nigricans, schwartze Grasemücke.

Luscinia Muscipa fusca, fahle, mit braunen Flügeln.

Luscinia Uropygio luteo, Gelbsteis.

Luscinia pectore flavo, Gelbbrüstel.

Luscinia seu Philomela e fusco & luteo varia, schwartz- und gelbbunte Nachtigall.

Luscinia quæ Muscipa ex fusco & albo varia, schwartz- und weißbunte Grasemücke.

Luscinia alis variegatis, schwartze Grasemücke mit bunten Flügeln.

Luscinia pullo lutea, gelbbraune Grasemücke.

Luscinia, Muscipa pallide fusca, lichtbraune Grasemücke.

Luscinia ex cœruleo & rubro varia, blaurothe Grasemücke.

Luscinia diversicolor, gelbbraun und blaue Grasemücke.

Luscioseas, ist so viel als Nyctalopia.

Luscioſus, s. Myops.

Lutacio, **die Verschmierung der chymischen Gefässe mit Thon.**

Lutea Corpora, gewisse gelbe Theile in den weiblichen Eyerstöcken, in welchen die sogenannten Eyer selbst sich befinden.

Luteola, Pseudostruthium, **Streichkraut, Gelbfarbekraut, Gelbkraut,** ein Sommergewächse mit irregulairen sechsblätterichten Blumen und einer dreyeckigten trockenen Fruchtcapsel. Wenn das Kraut getrocknet und zu einem Saft gekocht ist, bedienen

Digitized by Google

dienen die Färber ſich dieſes Safts zum Grunde, grün darauf zu färben.

Lutra, Canis fluviatilis, **Otter, Fiſchotter**, ein vierfüßig Raubthier, welches ſich auf der Erde ſowohl als im Waſſer aufhält. Iſt ohngefehr 3 Ellen lang; Er hat einen dunckelbraunen Balg, der Kopf gleicht einem Hundekopfe; er hat kurtze Schenckel, aber einen langen, runden, ſpitzigen, mit Haaren beſetzten Schwantz, kleine Ohren; die Zähne ſind als wie der Windſpiele ihre Fänge. Seine Klauen ſind faſt den Klauen des Dachſes gleichgeſtaltet, und zwiſchen denſelben iſt eine zum ſchwimmen dienende Haut wie bey den Gänſen gewachſen.

Lutum, insgemein jeder **Leim** oder **Thon** zur Töpfer- oder Maurerarbeit: die Laboranten brauchen ihn ebenfalls, ihre Oefen zu ſetzen. Dieſer beſtehet aus zwey Drittel Erden, als die Becker zu ihren Oefen brauchen, und einem Drittel Pferdemiſts, welche beyde wohl unter einander vermiſchet, mit Waſſer befeuchtet, hernach in einem Faß in Keller geſetzet werden, wornach ſie faulen, und gantz ſchmeidig werden, daß man ſie, die Ziegel zu verbinden, füglich brauchen kann.

Lutum ſapientiæ. Rec. Litharg. pulver. ℥ij. Bol. rubr. ℥iij. Calc. viv. ℥iv. Vitri ℥iß. alles klein geſtoſſen mit Eyweis zu einer dünnen Maſſe gemacht, und die Gefäſſe damit lutiret. Oder man nimmt auch Töpferthon ℔vj. feinen Sand ℔iß. Hammerſchlag von Eiſen ℔j. macht es mit Ochſenblute zu einer Maſſe, miſcht ſodann Litharg. pulver. ℔ß. und etliche Eyweiſſe dazu, und macht es mit Waſſer an, und überſchmieret damit die Retorten, die man in offenes Feuer legen will.

Lux, ſ. Lumen.

Luxatio, die **Verrenckung**, zeiget eine Abweichung des Beins aus ſeiner eigenen und natürlichen Lage an, mit einer bald darauf erfolgenden Unvermögenheit der Bewegung allein, oder mit Schmertz oder Entzündung zugleich, oder mit einer Wunde oder Bruch; davon die erſte Gattung *Luxatio ſimplex*, oder eine ſchlechte einfache Verrenckung, die andere aber *Luxatio compoſita*, eine doppelte Verrenckung, von denen Chirurgis genennet wird. Die **Urſachen** ſind theils **äuſſerlich**, theils **innerlich**: **äuſſerliche** ſind Concuſſiones, oder gewaltige Verdrehungen ꝛc. **innerliche** ſind wäßrige, rotzigte, ſcharfe, und zuweilen tartariſche Säfte, welche zu denen Juncturen flieſſen, und die Beine aus ihren Articulationibus treiben, bald auch nur die Ligamenta prickeln und ſchlaff machen. Aus dieſem Unterſcheid der Urſachen entſpringet abermal ein Unterſcheid der Verrenckungen, da entweder das Haupt des Beins gantz, oder ex toto aus ſeinem natürlichen Sitz gebracht, oder nur etwas verrücket, oder da zugleich mit die Tendines ausgedehnet oder zerriſſen werden: und von dieſen wurde vorzeiten die erſte Species *Exarthrome* oder *Dislocatio*, die andere *Paraarthrome* oder *Diſtortura*, und die dritte *Diaſtaſis* oder *Subluxatio* genennet. Damit man aber dieſen Unterſcheid der Verrenckungen accurat verſtehen möge, müſſen einem die natürlichen Junctur der Beine wohl bekannt ſeyn, dann wird man gar leicht obſerviren, ob die Luxation ein- oder auswärts unter- oder oberwärts geſchehen. Und ſo man etwa noch in Zweifel ſtehen ſollte, ſo wird ſolchen die Unvermögenheit der Bewegung, die Grube am ungewöhnlichen Orte, die Geſchwulſt am Gegentheil, die Abkürtzung des Gliedes und die Veränderung des Lagers, in Betrachtung des geſunden Theils, völlig heben. Die äuſſerlichen Urſachen werden die Patienten ſelbſt entdecken, die innerlichen, und inſonderheit das Vitium des Seri oder der Pituitæ, wird man heben, wenn das allmählich ſchwach gewordene Glied endlich ſeinen natürlichen Sitz verläßt, ungeachtet es auch gut und perfect zurecht geſetzet geweſen, und nicht in ſeiner Pfannen bleiben will. Fer-

Digitized by Google

ner wird man die Schärfe der Säfte aus dem dabey befindlichen groſſen Schmertz, und den Tartarum aus denen an dieſen Oertern entſtehenden Nodis und Tophis erlernen. Es ſcheinet zwar die Cur leicht zu ſeyn, weil die Hervorragung des Beines ohne Schwierigkeit kan zurechte geſetzet werden; allein es wird hier eine accurate Wiſſenſchaft der Connexion und des natürlichen Lagers der Glieder erfordert, denn es wird allemal eine andere Procedur in Anſehung der verrenckten Theile ſelbſten erfordert, z. E. des Schulterblatts, des Unterkiefers, der Wirbel ꝛc. Ueber das wird auch eine andere Adminiſtration in der Verrenckung vor-aus oder innwärts, eine andere in der Extenſion der Tendinum oder Subluxation erfordert. Doch aber iſt zu aller Zeit dahin zu trachten, daß die Einrichtung auf das ſchleunigſte geſchehe: und ſolches wird entweder mit Handgriffen allein, oder auch mit dazu tüchtigen Maſchinen verrichtet. Nachdem nun die Einrichtung nach der Kunſt geſchehen, iſt die Befeſtigung des nothleidenden und ſchon eingerichteten Theils, einen neuen Austritt zu verhindern nöthig. Solches geſchiehet durch Binden allein, oder, ſo es die Noth erfordert, durch mancherley Schienen von Leder, Korck oder Papier ꝛc. dabey der Chirurgus Vorſichtigkeit brauchet, und mit den Schienen nicht gar zu ſtarck bindet, ſonſten dürften die Vaſa gar leicht gedrucket, die Circulatio Sanguinis und der Säfte gehemmet, oder eine Entzündung, oder andere ſchwere Symptomata verurſachet werden. Unterdeſſen lieget der Patient geruhig, und die Binden werden nicht eher gelöſet, bis daß man obſerviret, daß das Theil ſeine Kräfte wieder erlanget habe, welches am Finger ungefehr in 14 Tagen, am Schenckel in 20, am Schulterblatt, Schulter und Hüfte in 40 Tagen geſchiehet. Und ob es gleich ſcheinet, als wären die Kräfte zuweilen eher gekommen, ſo iſt es doch nöthig, daß man, eine neue Luxation zu verhüten, mit dem Theil gemach umgehe, weil der Patient noch nicht auſſer aller Gefahr iſt. Es wird die völlige Geneſung vortrefflich beſchleuniget, wenn man zugleich mit den Binden auch Adſtringentia gebrauchet, als herben warmen Wein, Defenſiv-Pflaſter und Linimenta aus Tragacanth. Maſtich. Sangu. Draco. Bol. Armen. Succin. Flor. Balauſtior. Nuc. Cupreſſ. Rad. Biſtort. Tormentill. Cortic. Granator. Bacc. Myrtillor. So ſind auch Nervina zuträglich, als Ol. Hyper. Lumbric. terreſtr. Roſar. Balſam. Peruv. nigr. Ol. deſt. Junip. Tartari fœtid. Petrol. Emplaſtr. Diapalm. de Gumm. Elemi, Oxycroceum, und auch Fomenta und Umſchläge aus Herb. Salviæ, Roriſmarin. Majoran. Puleg. Ruta &c. mit Wein gekochet. Ein vortreflich Emplaſtrum in allen Luxationibus kan dieſes ſeyn, darzu

Rec. Benzoes, Maſtich. Styrac. calam. Succin. ana ʒvj. Bacc. Laur. ʒv. Caryophyll. ʒiij. Nuc. Moſch. ʒij. Ceræ rec. ʒv. Reſin. ʒj. Olei Myrtillor. ʒiß. Ovorum ʒß. Succi Chelidon, Cicutar. ana ʒß. f. Emplaſtr.

Die Steifheit der tendinöſen Faſern zu verbeſſern, dienet auch dieſes Liniment:

Rec. Olei Hypericon. Lumbricor. Terebinth. ana ʒj. Balſam. Peruvian. ʒiß. Olei Maſtichin. Vulpin. ana ʒß. Balſam. Nervin. ʒiij. f. Liniment.

Alſo verfähret man in einer ſchlechten Luxation; iſt etwa eine Luxatio compoſita mit einer Geſchwulſt ohne Entzündung, ſo dienen auſſerlich flüchtige, als Ol. deſt. ♆ri, Spir. Corn. Cervi, Cran. hum. &c. nachmals eine Bähung von warmen Wein, worinnen Flor. Hyperic. Chamomill. Serpill. und Roriſmarin. gekochet, und innerlich Diaphor. aus C. C. uſt. Lap. ♋, ♁ diaphor. ſimpl. und martial. Bezoar. miner. Myrrh. Spirit. C. C. Tinct. Bezoardic. &c. und Laxantia. Wo aber eine Entzündung zugegen iſt, ſo kan ſolche

Digitized by Google

che durch itzt angeführte Sudorifera und äuſſerliche Reſolventia aus Hyſſop. Majoran. Roſmarin. Scord. Florib. Chamomill. Sambuc. Verbaſc. Sem. Carvi, Cumin. Bacc. Laur. Junip. &c. und durch eine Aderlaß gehoben werden, vor allen Dingen aber muß der Band nicht feſte ſeyn, weil dieſes öfters die vornehmſte Urſache ſolcher Symptomatum allein iſt. Findet ſich auch ein hitziger oder krampfartiger Schmertz dabey, ſo muß man Cataplaſmata und Bähungen aus zertheilenden und Schmertzſtillenden Mitteln gebrauchen, als Malva, Parietar. Flor. Chamom. Sambuc. Verbaſc. Melilot. &c. in Wein gekochet, worzu noch Spirit. Vini camphorat. und ⊖ci mit oben angeführten Nervinis kan gethan werden. Wenn die Muſculi und Tendines verlängert und laxiret ſind, daß das Bein in einer Articulation oder Eingelenckung nicht kan feſte behalten werden, ſo dienen wieder, ſowohl innerlich als äuſſerlich, Nervina und ſtärckende: *innerlich*, das Aurum diaphoret. und Antihect. POTERII, Antimon. diaph. Bezoardic. miner. Eſſent. Saſſafr. und Spir. Salis Ammoniaci oleoſus; *äuſſerlich* Flor. Hyper. Majoran. Salv. Roriſmarin. Chamomill. Flor. Stœchad. &c. in Wein gekochet; oder man ſchmiere Balſam. Peruvian. nigr. Spirit. und Ol. Juniper. Lumbr. terreſtr. und lege das Emplaſtr. Stictic. CROLLII oder ein Emplaſtr. aus Tacamahaca und Caranna mit Petroleo oder Oleo philoſophorum, oder deſt. Succini laxiret, oder ein Emplaſtr. aus Wachs, Reſin. Pulver. Succini und Elemi drauf. Iſt ein Argwohn vorhanden, daß die Luxation von einer tartariſchen Materie herkomme, ſo muß man mit dem Petroleo oder Balſ. Peruvian. im Gelben vom Ey ſolviret, und mit Spir. Juniperi vermiſchet, die Theile ſchmieren, oder warme trockne Binden und Emplaſtra nervin. oder ein Emplaſtr. aus Wachs und Reſina alba, worunter Succin. alb. und Gumm. Elemi gemiſchet, gebrauchen; man kan auch ſolch Pflaſter mit dem Balſamo Peruviano malaxiren. Die ölicht-mucilaginöſ- und ſchmutzigten Mittel dienen gar nicht, denn ſie verſtopfen die Poros, und hindern die inſenſibilem Tranſpirationem; wo aber ſolches ſchon geſchehen, kan man es mit Decoctis nervinis und aromaticis wieder zurecht bringen. Wenn von einer innerlichen Urſach, nehmlich vom ſtarcken Acido, eine Ungelegenheit entſtanden wäre, ſo muß man gleich im Anfang Abſorbentia gebrauchen, als C. C. uſt. Lap. ♋, Matr. Perlar. ▽ ſigill. Ebur. uſt. Sal. vol. C. C. Cran. hum. Spirit. Salis Ammon. Corn. Cerv. Fuligin. &c. und äuſſerlich den Balſam. Peruv. oder das Emplaſtr. Stictic. CROLLII mit Ol. philoſophorum malaxiret, item Spir. Lumbric. ▽ſtr. allein, oder mit dem Spirit. Salis Ammoniac. vermiſcht, oder das Ol. deſt. Tartari fœtid. Vielleicht thäten wohl, wenn nichts anſchlagen ſollte, die Mercurialia, und in ſpecie die Salivation das beſte. Findet ſich bey der Luxation eine Wunde oder Contuſion, ſo ſtehet die Sache in groſſer Gefahr, denn der heiß und kalte Brand iſt nahe, wo nicht das Einrichten auf das ſchleunigſte geſchiehet, und im Gegentheil iſt auch eine Convulſion zu beſorgen, wenn man die Operation mit gewaltiger Hand angreift. In ſolchem Fall wäre es beſſer, nach HIPPOCRATIS und CELSI Rath, den Patienten liegen zu laſſen, als die edle Kunſt zu proſtituiren, wenn nicht die Chriſtliche Liebe auch nur die geringſte und möglichſte Hülfe erforderte. Dahero muß man die Einrichtung vornehmen, darbey aber Antepileptica, als Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. Raſur. Ungul. Alcis, Dentis Hippopotami, Succin. Lavendul. &c. Anodyna, als Laudan. opiat. Opium depur. Theriac. &c. und Refrigerantia, als Nitr. Antimoniat. Tabulat. Lap. Prunell. Sacchar. ♄ni &c. innerlich und äuſſerlich gebrauchen, z. E.

Digitized by Google

Rec. Rasur. Dent. Hippopotam. Ungul. Alcis ana ʒß. Specific. Cephalic. gr. xxjv. Nitri Antimoniat. ʒß. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulv. S. Linderndes Wundpulver.

Gefährlich ist auch die Luxation, bey welcher ein Beinbruch zugleich ist, wegen dergleichen zuschlagenden Symptomatum; in diesem Fall muß ebenfalls die Einrichtung beschleuniget werden, damit der Beinbruch desto füglicher kan zusammen gebracht werden. Ferner, wenn das Haupt des verrenckten Beins schon einen Callum bekommen, da ist die Cur unmöglich, sonderlich wenn der Callus schon vollkommen verhärtet ist: ist er aber noch weichlicher Textur, so ist einiger massen von denen Resolventibus und Discutientibus Hülfe zu hoffen. So viel von den Verrenckungen, welche an Arm und Bein zu geschehen pflegen. Ueber diese finden sich noch mehr, welche eine merckliche Aenderung der Cur haben, unter solchen ist zwar die

Luxatio costarum, oder **die Verrenckung der Ribben**, nicht die sonderlichste, weil solche Luxationes nach gemeiner Art zurecht gesetzet werden, doch aber macht sie wegen der schweren Zufälle, als kurtzem Athemholen, und daß sich der Patient weder krümmen noch beugen kan, viel zu schaffen. Es muß derowegen die Einrichtung auf das schleunigste geschehen, und die Geschwulst, so eine dabey, durch dieses discutiret werden:

Rec. Spirit. Martical. ʒvj. Sal. Ammoniac. ʒj. Camphor. ʒvj. misce.

applicir es mit doppelten weichen Tüchlein, und wiederhole es oft. Damit aber die zurecht gesetzte Ribbe nicht wieder ausweiche, so kan ein Emplastrum Nervinum de Spermate Ceti &c. oder dieses, DOLAEI Empl. Polychrestum genannt, aufgeleget werden:

Rec. Minii ʒß. Sal. Ammoniac. ʒij. Vitri Antimon. ʒiß. Camphor. ʒß. Ceræ ʒiij. f. Emplastr.

Luxatio Maxillæ inferioris, **die Verrenckung des Unterkiefers**, geschiehet auch von einer äusserlichen Gewaltthätigkeit, und wird durch die Hand des Chirurgi also zurechte gesetzet: Es steckt derselbe seine beyden Daumen in des Patientens Mund, welche zuvor mit einem Tüchlein umwunden sind, damit sie nicht von den Zähnen des Krancken gequetschet werden, hernach muß er mit den Fingern den untern Kinnbacken von unten auf in die Höhe heben. Wenn dieses geschehen ist, ist der Patient zu verbinden, damit das geschwächte Theil wieder befestiget werde und bleibe; darzu brauchet man ein gut Emplastrum Nervinum oder Stictícum, oder ad rupturas, oder

Rec. Ceræ citrin. Emplastr. Diapalm. ana ʒviij. Unguent. martiat. ʒjv. *Pulv.* Rad. Alth. Farin. Fabar. ana ʒiß. Sem. Cumin. ʒiij. Barb. Caprin. Consolid. major. Fœn. græc. Lap. Osteocoll. ana ʒß. Camphor. ʒij. ∇ Catech. ʒj. ∇ q. s. f. Emplastr.

Es darf der Patient den Mund nicht aufthun, noch etwas hartes essen, oder er muß hungern, bis daß der Schmertz weg ist; wollte er aber etwas zu sich nehmen, muß es nur dünne Speise seyn.

Luxatio Ossis Coccygis, **die Verrenckung des Steißbeins**, geschiehet einwärts, wenn man gewaltig auf selbiges fällt, oder wenn man sich im sitzen dran stößt, oder mit einem harten Schlag darauf getroffen wird. Dieses einzusetzen, muß man den Finger in das Intestinum rectum hinein stecken, daß man das luxirte Bein erreichen kan, und mit der andern Hand muß das auswendige gleich gehalten und eingesetzet werden.

Luxatio Ossis Femoris, **die Verrenckung des Hüftbeins**, wird sehr schwer curiret, so, daß es feste bleibet, weil dieses Bein mit seiner Pfanne, vermöge eines starcken Ligamenti,

Digitized by Google

gamenti, vereiniget wird; iſt es aber gebrochen, ſo iſt die Ergänzung der Faſern unmöglich, und die Patienten werden lahm. Ingleichen wird auch die

Luxatio Oſſis Genu, **die Verrenckung des Knies**, ſehr ſchwer curiret, wenn es aus einander gewichen: und wo eine Fractur zugleich mit einlauft, ſo werden die Patienten hinckend.

Luxatio Vertebrarum Dorſi, **die Verrenckung der Rückgradswirbel**, wird alſo eingeſetzet, daß der Chirurgus, wenn der Leib gnugſam ausgeſtrecket iſt, mit ſeinen Händen das Gelenck hinein rücke: ſo es aber auf ſolche Weiſe nicht geſchehen kan, ſo müſſen zwey Stecken eines Fingers dicke genommen, und ſelbe mit Leinwand gleichfalls ſo dicke, mehr oder weniger umwunden werden. Dieſe Stecken legt man auf beyde Seiten des ausgewichenen Würbelbeins, und drücket allein darauf, dieſelben in ſeine articularem Apophyſin zu bringen; denn auf die Apophyſin ſelbſt, welche in der Mitten iſt, darf man nicht drücken, ſie möchte ſonſten zerbrechen. Bevor aber dieſe Einrichtung geſchiehet, muß man den Incommoditäten, die dabey ſind, ernſtlich entgegen gehen, dahero dienen aus Reſolventibus und Nerv. Fomenta und Linimenta, dergleichen ſind Sacculi aus Flor. Anthos, Chamomill. Sambuc. Roſar. Herb. Abſ. Majoran. Rut. Verbaſc. Sem. Lini &c. in Milch gekochet, und warm auf den lädirten Ort zu legen, hierzwiſchen werden auch dienliche Linimenta gebrauchet, z. E.

Rec. Olei Chamomill. Lumbricor. ana ℥i. Salviæ ℥ß. Axung. Cati ſylveſtr. ℥ß. Hominis ℥vj. f. Liniment.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabey Salia volatilia und fixa recommandiret, als ☿ Sal Ammoniac. mit ▽ Fragar. Liq. C. C. Succinat. Antimonium diaphoretic. Lap. ♁, Sperm. Ceti &c.

Luxurians Caro, **wild Fleiſch in den Wunden**, ſiehe Hyperſarcoſis.

Lycanthropia, **die Unſinnigkeit vom tollen Wolfsbiß**, iſt eine Art der Raſerey, hat mit der Hydrophobia einerley Urſachen und Cur, weswegen ſolche allda nachzuſehen.

Lychnis, Flos Cuculi, Margaretha veneta, **Guckucksblume**, ein Kräutergeſchlecht mit fünfblättericht regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Fruchthülſe. Der entſcheidende Character iſt eine kleine Crone, die aus fünf Blätterzungen um den Piſtill zuſammen wachſen. Die nun dieſen Character nicht haben, möchten vielleicht unter andern Geſchlechtern des Ocymaſtri, des Holoſtei beſſer ſtehen. Es giebt vielerley Arten; die überwinternden ſind, **die Cronenlychnis** (Coronaria) einfach und gefüllt, **die Chalcedoniſche**, einfach und gefüllt, **die wilde, weiß** und **rothe**, von welchen zu mercken, daß verſchiedene ihrer Blumen keine Fruchtpiſtillen haben, und nur männlich ſind. **Die Saatlychnis** ſind ſehr verſchieden, an Farbe und Gröſſe der Blumen.

Lychnis Agria, ſ. Cyanus.

Lychnis Canadenſis, treibt keine Stengel, ſondern lange Stiele die aus ihrer Wurtzel hervorgehen, unterſtützen breite Blätter, faſt von der Geſtalt des Epheus ſeiner, iedoch nicht ſo lang, die ſich mit einer Spitze endigen, weich, dunckelgrün, und mit einem pflaumfederichten Weſen bedeckt ſind. Dieſe Stiele ſind von eben dem Weſen, wie der Weinblätter ihres iſt, und andere die an ihren Seiten wachſen, unterſtützen die Blumen. Sie gehen aus einem kleinen blaßgrünen Kelche, der in drey ſpitzige Stücke getheilt iſt, die ſich nach hinten umbiegen, und deſſen Boden kleine Saamenkörner von einem beiſſendem Geſchmacke enthält. Die Wurtzel der Pflantze iſt fleiſchicht, voller Saft, und erſtreckt ſich in die Fläche. Es gehen Faſern in einer gemäßen Länge von einem angenehmen Geruch heraus,

Digitized by Google

heraus, welcher des Calmus seinem ähnlich ist, aber viel stärcker. Man stößt sie, wickelt sie in Leinwand gut ein, und wirft sie auf den Boden einer Tonne mit einem Gewichte, welches sie unten behalten kann. In einer Zeit von 3 Monaten theilet sie dem Weine einen überaus lieblichen Geschmack mit. Die Wurzel gekauet, machet auch einen sehr angenehmen Athem. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 257.

Lychnis Chalcedonica, s. Constantinopolitana, **Jerusalemsblume**, ist ein recht schönes Gewächs mit hoch rother Farbe, einfach und gefüllt, und zuweilen so dick und vollkommen, wie die Centifolien. Die Arten sind unterschieden, als flore incarnato major, flore miniato simplici, flore albo simplici, hirsuta flore miniato pleno, flore rubro pleno, blüht im Junio und Julio.

Lychnis coronaria, Rosa Mariana sativa, **Rosenlychnis, Spielspelten, Marienröslein**, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio und Julio: der Saame führet die Galle per Sedes ab, kommt auch dem Scorpionenstich zu Hülfe. Die Gattungen sind folgende, Lychnis coronaria flore incarnato punctato, flore rubro pleno, flore rubro simplici, flore albo, flore variegato.

Lychnis segetum, s. Nigellastrum.

Lychnis Scabiosa, eine Art Scabiosa, welche eine aus fünf Halbblümgen zusammen gesetzte Blume hat, und deswegen eine Aehnlichkeit mit denen Lychnis hat.

Lychnis sylvestris, **Marienröslein, Gliedweich**, wächst neben den Wegen und an den Straßen. Die Blätter sind etwas dünner als die Margenröslein, sind grüner, bringt einen grauen Saamen in seinen Knöpflein. s. Behen album.

Lychnites, ein Beynahme des weissen Marmors.

Lychnoidea, ein fettes saftiges Sommergewächs, welches mehr zu den Ficoideis gehöret.

Lycium, was dieses eigentlich sey, ist noch nicht bekannt, darum geben die Neuern an statt dieses den inspißirten Saft aus der Radice Rhamni, Periclymeni und Cyclaminis: wird zum adstringiren gebrauchet.

Lycoides, Λυκοειδης, heist **eine Unsinnigkeit wie Wölfe**, welche von verhaltenen Saamen herrühret.

Lycoperdon maximum, Fungus maximus rotundus, **Bofist**, wächst auf fetten Aeckern und Mist; ist zuweilen als ein Menschenkopf so groß, wird wie der andere Bofist das Blut zu stillen gelobet. Die Blumen dieses Geschlechts sowohl derselben wahrhaftige Saamen sind nicht genau zu bestimmen, wiewol es sich ungemein vermehret; LINNAEUS rechnet sie deswegen unter die Cryptogamias.

Lycopersicum, Pomum amoris, **Tolläpfel, Liebesäpfel**, ein den Solanis verwandtes Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairen Blumen und grossen Aepfel ähnlichen roth oder gelben Beeren. Die Art mit unförmlicher Frucht (fructu monstroso) ist nicht beständig, sondern entstehet von dem Ueberfluß guter Säfte in fetten Boden.

Lycopodium, Muscus terrestris clavatus, Cingularia, Aurum horizontale vegetabile, **Beerlapp, Gürtelkraut, Sautannen, Schlangenmoos, Neunheil, Teufelsklaue, Seilkraut, Druttenfuß, Zigeunerkraut, Krähenfuß, Läusekraut, Erdmoos**; dieses Moos kriechet mit vielen Reben auf der Erden, so wegen ihrer schupfigten Blättlein wie die Tannen anzusehen sind, trägt auch ein dergleichen Kölblein mit Schupfen, zwischen welchen nicht allein die Nierenformigen Schötlein mit einem sehr subtilen Saamen hervorschiessen, sondern es hat auch dieser Moos vor dem Saamen seine eigene Blüte. Dieser Saame, sonsten auch Semen und Sulphur Lycopodii genannt, bestehet aus einem sehr subtilen, leichten und gelben Staub, fast wie Schwefelblumen anzusehen,

Digitized by Google

zuſehen, hat auch eine dergleichen ſchweflichte Art, indem er, durch ein Licht geblaſen, blitzet, und eine groſſe Flamme giebet, ob er wohl auf Kohlen geworfen, nicht ſo wie der Schwefel brennet. Wurde Anfangs aus Polen und Moſcau gebracht, jetzo findet man ihn auch allenthalben in Teutſchland und hier. Dieſer Saame wird wider die Epilepſie und Alpdrücken ſehr gerühmet, thut auch guten Effect in den ſcorbutiſchen Nervenkranckheiten, laufenden Gicht, Nieren- und Lendenweh, abſonderlich aber dienet er wider die Lungenſucht, Blutſpeyen, Hectic; äuſſerlich wider Bluten der Wunden, heilet auch die Räudigkeit, Rothlauf, und Jucken an heimlichen Orten, ſonderlich wenn die kleinen Kinder allda wund ſind.

Lycopſis, Echium Orientale flore luteo TOURNEFORT. **Wallochſenzunge**, wird um Aleppo gefunden, iſt ein herrlich Wundkraut.

Lycopſis LINNAEI, iſt Echioides.

Lycopus, Cardiaca paluſtris, ein Kräutergeſchlecht mit irregulair einblätterichten Blümgen, welche Circkelrund um den Stengel ſtehen (Flores verticillati), und vier unbedeckten Saamen. Die Blümgen ſind in ihren Kelchen verborgen, daher das Kraut mit Unrecht Cardiaca paluſtris genennet wird.

Lydius Lapis, **ſchwartzer harter Marmor**, ſonſt aus Lydien, nun aber ein jeder, auf welchem man die angeſtrichenen Metallenfarben erſehen und derſelben Güte beurtheilen kann. **Ein Probierſtein.**

Lyen-wha, eine Blume in China. Die Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im VI. Bande p. 531. ſaget: In Fiſchhältern und oft auch in den Moräſten, wächſt die Blume **Lyen-wha**, die von den Chineſen ſehr hoch geſchätzt wird. Vermöge der Blätter, der Frucht und des Stengels erhellet, daß es die Nenuphar, Nymphæa, oder Waſſerlilie iſt, aus der man in Europa nicht viel machet. Aber vermittelſt der groſſen Sorgfalt, die ſie darauf wenden, wird die Blume gefüllt. Man ſaget, ihre Blätter beliefen ſich auf ein hundert, und die Farben ſind lebhafter und mannichfaltiger, als bey uns. Wo die Blume einfach iſt, hat ſie wie bey uns ordentlich nur 5. Blätter, und das Säulgen in der Mitte wächſt in Geſtalt eines Kegels, und iſt der Länge nach in verſchiedene Zellen getheilet, die eine ſehr weiſſe Art Frucht, gröſſer als unſre Bohnen trägt. Dieſe Blume, die eine oder anderthalbe Elle über das Waſſer empor ſchieſt, gleicht einer Tulpe gar ſehr. Sie beſteht aus einer kleinen Kugel, die auf einem dünnen Faden ruht, faſt wie der, den man in der Lilie antrifft. Ihre Farbe iſt Veilchenblau oder roth, auch theils roth, theils weiß, und der Geruch ſehr angenehm, die Frucht aber von der Gröſſe einer Haſelnuß, mit einem weiſſen wohlſchmeckenden Kerne. Die Aertzte verſchreiben ſie Leuten, die von einer langen Kranckheit ausgezehret ſind, zur Nahrung und Stärckung. Im Sommer iſt ſie auch ſehr kühlend. Die Blätter ſind lang und ſchwimmen auf dem Waſſer; an der Wurtzel hängen ſie vermittelſt langer Fäden, deren ſich die Gärtner bedienen, ihre Waaren einzuwickeln. Die Wurtzel iſt knoticht, wie am Schilfe; Marck und inneres Weſen ſind ſehr weiß.

Lygiſmos, Λυγισμὸς, iſt eben ſo viel als Luxatio. DIOSCOR. l. 4. c. 107.

Lygmos, Λυγμὸς, iſt eben was Singultus, davon an ſeinem Orte zu ſehen.

Lyma, Λῦμα, iſt eben ſo viel als Purgamentum, **eine Reinigung**, da die Unreinigkeiten entweder abgewaſchen, oder aus dem Leibe abgeführet werden. HIPPOCR. l. de gland. VIII. 4.

Lympha, **das edle Waſſer im menſchlichen Leibe**, iſt ein ſchönes, helles, gelatinöſes und geiſtreiches Waſſer, wird beynahe bey allen Theilen des Leibes gefunden, und

Digitized by Google

durch gewiſſe Gänge geführet, welche auch deswegen *Lymphæ ductus*, oder *Vaſa lymphatica*, **Waſſerröhren**, oder **Gefäſſe** genennet werden, ſo kleine Röhren ſind, und aus einem ſehr dünnen und durchſichtigen Häutlein beſtehen. Zuweilen wird auch hierdurch dasjenige Waſſer verſtanden, welches aus den verwundeten Nerven und Wunden fleuſt, kommt aus den lädirten Waſſergefäſſen, wird Synovia, oder das Gliedwaſſer genannt, wovon an behörigem Ort zu ſehen.

Lynceus, iſt der Nahme eines Collyrii beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7. und AEGIN. l. 7. c. 16.

Lyncurius, ein gelblicher dunckler doch in etwas durchſichtiger Edelſtein, welcher aus den Agtſteinfarbenen hellen Belemniten oder ſogenannten Luchsſteinen geſchliffen wird. Es iſt eine Fabel, daß er aus dem Urine der Luchſe erwachſe.

Lynx, ein vierfüßiges räuberiſches Thier, aus dem Geſchlechte der blutgierigen hervorragende Beißzähne habenden Thieren. **Der Luchs.** Iſt etwas kleiner als ein Wolf, hat auch einen kleinern Kopf, funckelnde Augen, kleine, faſt dreyeckichte mit ſchwartzen und wenig weiſſen ſchattirten Haaren beſetzte Ohren, zottige Füſſe, borſtenden weiſſen Bart, wie die Katzen, und einen kurtzen Schwantz; auf dem Rücken hat es ſchöne Flecken. Das Weiblein hat Dutten vornen an der Bruſt ſitzen. Er hat einen ſchnellen Sprung, und iſt kein Thier nicht, das ein ſo ſcharfes Geſicht hätte als dieſes, ſitzet auf Bäumen und lauret auf das Wild, ſolches zu fangen und zu tödten. Davon iſt in der Medicin die Axungia und die Klauen; die Axungia dienet wider verrenckte und gelähmte Glieder; die Klaue wird in Silber eingefaſſet, und um den Hals wider die Epilepſie und Krampf getragen.

Lyſimachia, **Weiderich, Weidenkraut**, ein Kräutergeſchlecht mit einblätterichte regulairen Blumen und einer Fruchthülſe. Blühet im Junio, Julio und Auguſt. Es haben ſonſt vielerley Kräuter unter dieſem Nahmen geſtanden, nachdem aber Lyſimachia purpurea zur Salicaria, Lyſimachia ſiliquoſa zum Chamænerio worden, würde dieſer Kräuterſtamm erlöſchen, wenn man die annoch übrigen Lyſimachias, wie TOURNEFORT thut, zu den Nummulariis gerechnet werden ſollten. Daher bleiben billig, die hochwachſenden Nummulariæ Lyſimachiæ, wozu noch die mit dem Jalappablatte kommt. Die Blätter auf den Kopf gelegt, ſtillen die Zahnſchmertzen.

Lyſiponion, Λυσιπόνιον, iſt der Nahme eines Medicaments, welches die Müdigkeit lindert. AEGIN. beſchreibt ſolches l. 7. c. 19.

Lyſiteles, Λυσιτελὴς, heiſt ein Medicament, welches die Kranckheit vollkommen hebet. LINDEN. Exerc. XIII. §. 541.

Lyſis, Λύσις, die Auflöſung der Urſachen in Kranckheiten, oder der Kranckheit vollkommene Cur, da Criſis nur der Anfang dazu iſt.

Lythrum LINNAEI, iſt Salicaria.

M.

M. Allein geſetzet am oder unterm Recept, iſt ein mediciniſch Zeichen, und hat eine zwiefache Bedeutung, 1) heiſt es *Manipulus*, **eine Hand voll**, wird von Blättern und Blumen geſaget; 2) heiſt es *miſce*, **miſche** oder **vermiſche** alles unter einander, was verſchrieben worden.

Mabol, eine alſo genannte Frucht in den Philippiniſchen Inſeln, ſie iſt etwas weniges gröſſer als der Santor, aber wollicht und pomerantzenfarbig. Der Baum hat die Gröſſe eines Birnbaumes, an Zweigen und Blättern aber gleicht er dem Lorbeerbaume. Allg. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XI. Band p. 431.

Maca, iſt ein Baum in America, deſſen Stamm beſtändig gerade wächſt und nicht über

Digitized by Google

über 10. Fuß hoch ist. Er ist mit einer Art von Blumenbinden gekrönet, die von langen und scharfen Spitzen vertheidiget werden. Mitten in dem Baum ist ein Marck wie des Holunders seines. Der Stamm ist bis an die Spitze nackend; daselbst aber gehen Zweige heraus, die dasjenige bilden, was man Blumenbinden genannt hat, weil sie anderthalb Fuß breit und 11. bis 12. Zoll lang sind, unvermerckt nach und nach bis an das äusserste Ende abnehmen, und ihre Ordnung und ihre Dicke also dieses Ansehen machen. Sonst sind diese Zweige wie gesagt mit langen Spitzen bedeckt, und dazwischen mit einer Frucht vermischt, welche eine Art von eyrunder Traube ist, die aus vielen Früchten von der Grösse einer kleinen Birne gebildet wird. Ihre Farbe ist anfänglich gelb, wird aber beym Reifen röthlich. Eine jede Frucht hat ihren Kern. Das Fleisch ist zwar ein wenig hart, aber doch lieblich und gesund. Man sehe die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 109.

Maceratio, die **Beitzung, Erweichung**, siehe Digestio und Infusio.

Macharion, Μαχαίριον, ist der Nahme eines chirurgischen Instruments. Macharia werden auch die Pfirsichkerne genennet. GALEN. l. 5. de C. M. S. L. cap. 9.

Machao, ist ein Vogel in Brasilien, seine Federn sind mit schwartz und grün sehr artig vermengt; seine Füsse sind gelb, der Schnabel, die Augen und der Schwantz röthlicht.

Machina, ein durch seinen eigenen Bau und den künstlichen Zusammenhang seiner Theile, vermöge eines bewegenden Triebs sich bewegende Gebäude, eine **Maschine**. Man nennet demnach den belebten Cörper eine Maschine, insbesondere aber eine Wassermaschine (Machina Hydraulica) weil aller Begrif vom Leben und Bewegen auf die Gleichförmigkeit mit Wassertreibewercken auslauft, da alles was im Cörper ist, in Gefässen eines gemessenen Innhalts bestehet, deren Kräfte die in sich begreifenden Säfte forttreiben. Dieweil aber ein belebender Geist oder Seele der erste Beweger ist, als nennet man den Cörper auch eine Machinam hydraulico-pneumaticam. Der Schriftsteller des Buchs l'homme machine will, daß sich der Mensch ohne Willkühr nach der Nothwendigkeit seiner Treibefedern bewege; man findet aber das unzureichende dieser Meynung alsobald, wenn man sich nur selbst betrachtet; jedennoch sind unsere Handlungen mechanisch mit Voraussetzung eines verstehenden Bewegers. So werden auch diejenigen chirurgischen Instrumente die bey Einrichtung der verrenckten Glieder gebraucht werden, mit diesem Nahmen beleget.

Macies, siehe Atrophia.

Macis, **Muscatenblüt**, ist eigentlich keine Blüte, sondern die mittlere Schaale, welche die Muscaten wie ein Netz umgiebet; sollen Anfangs gantz roth, nachmalen aber goldgelbe werden, sind am Geschmack viel schärfer und aromatischer als die Nüsse: die beste oder feine Macis muß schön hoch an der Farbe seyn, und aus grossen und gantzen Blumen bestehen, die kleinen sind zu meiden, sonderlich, wenn sie bleich sind, welches ein Zeichen, daß sie schon alt, und ohne Kräfte sind. Hiervon hat man das Oleum expressum; weil aber solches rar, muß man sich mit dem guten Muscatenöl vergnügen lassen; dienen in colica flatulenta, Steinschmertzen, stärcken das Haupt und die Gebärmutter, und befördern die monatliche Reinigung.

Macoco, ist der Nahme eines Thieres in Africa, es gleichet an Grösse einem Pferde, hat lange rauche Beine, auch einen langen Hals, ist grau von Haaren, mit schmalen weissen Streifen, und mit einem langen Schweife, auch mit 2. spitzigen Hörnern auf dem Kopfe versehen. Aus seinen Klauen

Digitized by Google

werden Ringe gemacht, welche wider den Krampf dienen sollen.

Macrocephalus, Μακροκέφαλος, Lateinisch Capito, einer, der einen übernatürlich grossen Kopf hat, **ein Großkopf.** Gewisse Völcker in Asien sollen meist durchgehends damit beladen, und daher auch Macrocephali genennet worden seyn, wie HIPPOCRATES hat angemercket.

Macrocosmus, **die grosse Welt**, oder das gantze Weltgebäude; wird von allen andern, was nur in der Welt ist, und dieselbe machet, ausser dem Menschen, gesaget und verstanden. Der Mensch aber wird mit der Welt verglichen, und **die kleine Welt**, oder Microcosmus genennet, dahero einige zwischen beyden einen sonderlichen Consensum zu seyn, statuiren.

Macula, **ein Flecke**, bedeutet eine Efflorescenz auf der Haut, welche die Farbe des Häutleins verändert, solcher sind vor andern folgende in Praxi merckwürdig, als:

Maculæ corneæ, **Flecken auf der Sehe**, sind entweder Narben von einer Blatter, (Cicatrix corneæ) oder einer Wunde; oder sie sind verdunckelte Theile der Hornhaut selbst, wenn zwischen ihren Lamellis sich ausgetretene Säfte verhärten, dahero die Cornea dunckel aussiehet, dieses heist Nubecula oder Nebula. Ost befinden sich einzelne weisse Flecke darinnen, Albugo, oder Levcoma; Pannus aber oder die Haut über dem Auge, kan unter die Flecke nicht gezehlet werden, massen es eine überwüchsige Tunica ist.

Maculæ hepaticæ, siehe Maculæ Scorbuticæ.

Maculæ maternæ, **Muttermähler**, siehe Nævi materni.

Maculæ scorbuticæ, **Scorbutische Flecken**, sind Auswürfe des scharfen alcalischen Blutes in die Haut, von verschiedener blauer, gelber, grüner, rother Farbe, von welchen die Maculæ hepaticæ, bräunlicher Farbe, wenig unterschieden sind, massen sie mit der Leber nichts zu thun haben. Obgleich dergleichen Flecke keine Fieber bey sich haben, und von langer Dauer sind, so haben sie doch dieses Bedenckliche an sich, daß ihr Rückschlagen schädlich und von böser Folge seyn kan. Daher die Unguenta und andern äusserlichen darwider gebrauchten Mittel lediglich zu verwerfen sind; hingegen bediene man sich der Blutversüssenden Mittel, der Decoctorum, süß Molcken, Carlsbad.

Maculæ solares, **Sommersprossen**, siehe Lentigines.

Maculæ volaticæ, sind vor den Augen schwebende Flecken, sitzen in dem Bulbo des Auges selbsten, oder zwischen der Tunica cornea und Humore crystallino, nehmlich in dem Humore aqueo. Die Ursache rühret von einigen zähen allda sitzenden Fäserlein her, welche mit der Zeit vertrocknen, und die Natur einer Membran annehmen. Die Cur ist sehr schwer, wegen übeler Applicirung der Medicamenten, dahero mag man sehen, ob durch Evacuantia, Masticatoria, und Ptarmica etwas auszurichten sey. Von den Evacuantibus kan der Mercur. dulc. und Antimonium purgans gebrauchet werden: Masticatoria sind Radix Angelic. Imperator. Pyrethr. Mastich. Caryophyll. Cardamom. &c. Errhina sind Herb. Betonic. Majoran. Nicotian. Flor. Lilior. convall. Rad. Hellebor. alb. Rad. Pyrethr. Flor. Benzoës &c. BARTHOLINUS in Act. Hafniens. Vol. I. An. 1671. observat. 21. pag. 50. seq. recommandirt gar sehr dieses Pulver:

Rec. Tabac. opt. ℥j. Majoran. ℥ij. Euphras. Sem. Fœnicul. ana ℥j. Agaric. trochiscat. ℈j. cum ▽ Fœnicul. q. s. f. Pulv. subtilis.

Wenn ja noch etwas helfen kan, so ist es der Gebrauch dünnen Getränckes, auch so gar der Minerälwasser und selbst des Carlsbades. Denn die Anatomie lehret, daß der Humor

Digitized by Google

Humor aqueus alle Tage durch den Zu- und Abfluß erneuert werde, daher zu hoffen stehet, es werde durch dünnes Wassergetränke ein durchsichtiges Augenwasser verschaffet werden. Andere Augenflecke sind beständig, und steigen oder fallen nicht. Diese sind ein Anfang des Staars oder der Verdunckelung des crystallinen Cörpers. In diesem Fall hilft nichts, sondern es muß gewartet werden, bis der Crystallincörper vollends verdunckelt und zur Operation des Staars tüchtig werde. Endlich giebt es auch schwartze Flecken vor dem Auge, die nicht allemal bemerckt werden, und sind Zufälle des Schwindels. Siehe Vertigo, Scotomia.

Madarosis, Μαδαρόσις, **das Ausfallen der Haare der Augenlieder** nach bösen Fiebern. Wird wie Alopecia curiret, wovon an seinem Orte.

Madracium, siehe Recipiens, wird besser Matracium geschrieben, welches siehe.

Madrepora, **ein Steinartiger Seecörper**, welcher auf dem Grunde der See sitzet und nebst andern Steinpflantzen bey dem Corallenfange zum Vorschein kommt. Er bestehet aus Sternformigen Röhren. Herr REAUMUR glaubt, es wären dergleichen Seecorper nicht sowohl Pflantzen, als Gebäude kleiner gesellschaftlicher Seewürmer. Wir sind noch nicht davon überzeuget, und lassen die Madreporen nebst denen Tubularien noch unter den Corallen stehen. Siehe Corallia.

Mæna, ein bunter Seefisch, und wie einige wollen ein Geschlecht der Heringe; er ist auf jeder Seite mit einem runden, schwartzen oder Lasurblauen oder gelben Flecke gezeichnet, auch ofmals über den gantzen Leib mit allerhand Farben bunt geschecket.

Magalep, oder Semen Magaleppæ, ist ein Kern von kleinen Früchten, welcher einem Kirschkerne nicht unähnlich scheinet, lieget in einer grünen und sehr dünnen Schaale, und wird am meisten aus Engeland, Franckreich, auch Teutschland gebracht, und von denen Materialisten verkaufet. Es müssen aber diese Körner noch frisch, dick und grobkörnicht, von der äussern Schaale gereiniget, auch eines guten Geruchs seyn, anders dienen sie nicht: werden von den Parfumirern zu denen wohlriechenden Savonetten gebraucht.

Magdalion, Μαγδάλεον, Magdaliones, **eine Rolle Pflaster**, ist, wenn ein Klumpen Pflaster in Rollen formiret wird; ist denen Apotheckern und Chirurgis eine bekannte Arbeit. Hierunter werden auch die **Schwefelstangen** oder **Rollen** verstanden.

Magistrialia medicamenta, oder auch usualia, werden diejenigen Artzneymittel genennet, welche von den Medicis zu jedermanns und täglichen Gebrauch in der Apothecke verschrieben werden.

Magisterium, ist ein Chymisch Kunstwort, und wird von denen durch eine Solution und Præcipitation bereiteten Pulvern genommen. Sonsten werden auch Resinæ und Extracta resinosa hierunter verstanden. In den Officinen findet man folgende Magisteria, als

Magisterium Coralliorum, darzu R. grob pulverisirte rothe Corallen q. pl. giesse destillirten Weineßig drauf 4. Querfinger hoch, darnach wird sich eine grosse Effervescenz begeben: wenn sie aufgehöret, gieß den Eßig ab, und wieder frischen drauf, dieses wiederhole so lange, bis daß das Wesen der Corallen gäntzlich aufgelöset ist. In die durch Löschpapier geseichete Solution tröpfle Oleum Tartari per deliq. so wird sich auf dem Boden ein sehr weisses Pulver, nehmlich das Magisterium präcipitiren, solches wasche 5. bis 6. mahl in reinem ▽ ab, laß es trocknen, und heb es auf. Es wird ihm eine Hertzstärckende und erfreuende Krafft zugeschrieben, soll dem Gift widerstehen, verstopfet die rothe Ruhr und alle Blutstürtzungen, wird von ℈ß. bis ʒß. gegeben.

Digitized by Google

Magisterium Cornu Cervi, ℞. Rasur. apic. C. C. ℔ß. befeuchte sie mit Spiritu Nitri, giesse Weineſſig q. ſ. drauf, laß es etliche Tage in der Digestion stehen, dann filtrire die Solution durch Löschpapier, und tröpfle Spirit. Vitrioli rectific. oder Ol. ♀ri p. d. q. ſ. drauf, so wird sich ein weiß Pulver präcipitiren, welches vielmal mit ▽ simpl. abzuwaschen und zu trocknen ist. Es ist ein schön diaphoreticum in Fiebern, Pest, Krätze, Waſſersucht ꝛc. Dos. ℈ß. ad ℈j. Eben auf diese Weise wird auch das

Magisterium Cranii humani und

Magisterium Unguiæ Alcis bereitet.

Magisterium Jovis, ist ein durch ein Acidum aufgelöſetes, und durch ein alcaliſches Saltz präcipitirtes Zinn. Wird also bereitet: lösche die Cineres Stanni in ▽ fontan. q. ſ. filtrire die Diſſolution und giesse etwas vom Spiritu Salis ammoniac. oder Ol. ♀ri per deliq. Tropfenweise drunter, so wird sich ein sehr weisses Pulver auf den Boden seßen. Solches wird in laulichtem Waſſer abgeſüſſet und getrocknet, wird zur Schmincke gebrauchet: denn wenn man es unter die Pomade thut, so macht es sehr weiß.

Magisterium Lapidum Cancrorum und

Magisterium Lapidum Percarum, werden wie das Magisterium Coralliorum bereitet.

Magisterium Marcaſitæ, ist ein aufgelöſetes und zu einem sehr weiſſen Pulver präcipitirtes Stannum glaciale, oder Eiszinn: darzu ℞. Marcaſitæ ℥j. pulveriſir es gröblich, löſe es mit Spirit. Nitri ℥iij. auf: schütte die Diſſolution in ein irdenes Becken, und gieſſe 5. oder 6. ℔. Brunnenwaſſer drauf, worinnen man zuvor ℥ß. Meersaltz zergehen laſſen, so wird sich ein Pulver auf den Boden präcipitiren. Dieſes wird vielmal abgewaſchen und im Schatten getrocknet. Es ist das Colmeticum, welches man *Blanc d' Eſpagne*, oder die Spaniſche Schmincke nennet; es dienet das Gesicht weiß zu machen, wird in Lilienwaſſer oder auch unter die Pomade gebrauchet.

Magisterium Matris Perlarum, wird wie Magisterium Coralliorum bereitet.

Magisterium Saturni, ist ein aufgelöſtes und präcipitirtes Bley. ℞. Salis Saturni purific. ℥ij. oder iij. löſe es in Weineßig q. ſ. auf, filtrire die Solution, und tröpfle Ol. ♀ri per deliq. drunter, so wird eine Milch draus werden, hernach eine Art Coaguli oder Laab, das sich in einem weiſſen Pulver auf den Boden des Gefäſſes seßen und präcipitiren wird: rühre alles zuſammen unter einander in einem mit Löſchpapier verſehenen Trichter, so wird der Liquor so klar als Waſſer durchgehen, und das Pulver unten ſißen bleiben: waſche es oft mit darauf gegoſſenen Waſſer, damit des Weineßiges Impreſſion heraus komme: laß es darauf trocknen, so hat man ein schön Magisterium, welches man wie des Wißmuths zur Schmincke brauchet; man thut es auch unter die Pomade wider die Räudigkeit.

Magisterium Sulphuris, siehe Lac Sulphuris.

Magisterium Tartari, ist der Tartarus vitriolatus.

Magistrantia, siehe Imperatoria.

Magma, bedeutet ein jedes dickeres Unguent, welches zwar in etwas flüßig ist, doch so, daß es nicht gar zerfleuſt. Hauptſächlich aber bedeutet es den Reſt und was zurücke bleibet, wann ein Unguentum bereitet, und darauf ausgedrucket worden ist.

Magnes, der Magnet, Magnetſtein, ein Eiſenstein, der theils ſelbſt also porös ist, theils die von ihm berührten Eiſen- und Stahlcörper durch ſein Acidum also porös machet, daß die von dem Auſtral nach dem Nordpol beſtändig um die Erdkugel laufenden dünnen Luftwirbel dergleichen magnetiſche Cörper durchdringen und ſelbige in eine gerade Linie mit denen Polis richten können. Wird häufig

Digitized by Google

sig in dem Joachimsthal und zu Schneeberg in Meissen um die Eisengruben gefunden, weswegen er auch Sideritis genennet wird. Der Unterscheid dieses Steines wird entweder von den Landen, woraus er kommt, genommen, welcher doch auch an der Farbe zu erkennen ist, indem der beste, so aus Aethiopien kommt, schwartz, aber sehr rar ist, der Ostindianische aus China und Bengala ueberfarbigt, der Arabische röthlicht, und der gemeine aus Schweden, Dänemarck und Teutschland eisenfarbicht aussiehet. Es soll sich auch ein **weisser Magnet** finden, welcher von den Italiänern Calamita Bianca genennet wird. So machet auch der Effect und Würckung keinen geringen Unterscheid des Magnets, in Ansehen derer der gemeine das Eisen ziehet, und sich zugleich nach dem Polstern wendet, die andere Art sich allein nach dem Polstern wendet, aber kein Eisen ziehet, welche auf Sanct Georgenberg gegraben wird; die dritte einen andern Magneten ziehet; welchen andere die vierdte Art zugesellen, so das Eisen nicht ziehet, sondern von sich stösset, dergleichen Magnetstein *Theamedes*, der **Bläser**, genennet wird. Die Güte des Magnets bestehet nicht in der Grösse, sondern in der Kraft. Zu Conservirung des Magnets ist nöthig, daß man den rohen immer im Feilstaube halte, dem eingefaßten aber immer sein Gewicht lasse. In der Medicin hat er eine anhaltende und austrocknende Kraft, wird aber nur äusserlich zu den magnetischen Pflastern gebrauchet.

Magnes arsenicalis, ist eine harte etzende Massa, wird aus Antimon. Sulphur. und Arsenic. ana im Sandfeuer, im Tiegel zusammen geschmoltzen, wird als ein Amulet wider böse, giftige und pestilentialische Kranckheiten gebrauchet.

Magnes Epilepsiæ, wird vom CRATONE der Cinnabaris nativa genannt.

Magnes Venenorum, s. Piedra della Cobra.

Magnesia, heist ein schwärtzliches Ertz, dem Antimonio nicht ungleich, aber viel mürber, und mit kleinen Streifen begabet, kommt aus Piemont in Stücken von unterschiedlicher Gröse, und zwar in zwey Sorten, wird zur Reinigung des Glases gebrauchet.

Magnesia, **Braunstein.** Herr **Richter** hat folgende Arten des Braunsteins:

Magnesia nitida striata, Strahmichter Braunstein.

Magnesia compacta, scoriarum more nascens, derber scheckigter Braunstein.

Magnesia in cavernis venæ, dergleichen drusigt gewachsen.

Magnesia tessellata, splendens, schwartzer, würflichter, glänzender, lichter Braunstein.

Magnesia striata, Strahmichter Braunstein.

Magnesia striata, in plumbo candido, Gewachsener strahmichter Braunstein, in Zinnstein.

Magnesia compacta, striata, derber strahmichter Braunstein.

Magnesia alba, heist ein gewisses weisses Pulver, das auf sonderliche Art aus der Mutterlauge des Salpeters bereitet wird, und ein vortrefliches Mittel zu allerley Zufällen giebt. Ist insonderheit ein gelindes Laxans und Schärfe tilgendes Mittel zu ʒß. auf einmal oder doch oftmal zu wiederhohlen.

Magnetismus, ist ein vom HELMONT erdichteter Terminus, wodurch er sich einige natürliche und medicinische Effectus zu erklären bemühet.

Maja sind beym PLINIO Hist. Nat. L. 9. c. 91. **die breiten Taschenkrebse.**

Majorana, Amaracus, Sampsuchus, **Majoran, Meiran**, ein Kräuter-geschlecht mit kleinen irregulair einblätterichten Blumen, welche in einem blätterichten Köpfgen nahe beysammen stehen. Es giebt **Sommermajo-**

Digitized by Google

majoran, welcher der gewöhnlichste ist, und perennirenden oder **Wintermajoran.** Die Blätter und Saame reinigen das Gehirn von zähen Feuchtigkeiten, stärcken das Haupt, die Nerven, den Magen, die Mutter, helfen der Dauung, dienen wider den Schwindel, Colic, verstopfte Menses, Sausen der Ohren ꝛc. Das destillirte Oel wird für ein Arcanum wider die schwere Geburt gehalten, mit Haasenfett, und ein wenig Bisam vermischet. Præparata sind das destillirte Wasser, die Conserva, Confectio, Oleum destillatum, Balsamus und Butyrum.

Majorana nobilis, ist Marum verum.

Majorana silvestris, s. Origanum.

Mala, **die obere Kinnlade.** Ossa malæ siehe Zygomatica.

Mala aurantia, siehe Malus.

Mala citria, siehe Malus.

Mala insana, Poma amoris, Poma æthiopica, Solanum pomiferum, **Tollapfel**, sind länglichtrunde, aschfarbene, grünlichte oder röthlichte Aepfel, so mit einer glatten Schaale überzogen, inwendig aber voll weißlichten und saftigen Marcks; werden in Gärten unterhalten, blühen im Julio und August. Das Gewächs hat einen einzigen rauhen Stengel, eines Fusses hoch, mit langen breiten und haarichten Blättern, trägt gesternte weißlichte und auch röthlichte Blumen. Siehe Lycopersicum, ingleichen Melongana.

Mala punica, siehe Punicum.

Malabathrum, siehe Folium Indum.

Malachites, **Malachit, Schreckstein**, ein grüner, dichter, nicht durchsichtiger Edelstein; er bricht manchmal bey edlen Kupfererzen, denen er in Ansehung seines kupfrichten Wesens, verwandt ist.

Malacia, ist eine Art des verdorbenen Appetits, von welchem die Schwangeren in den ersten drey Monaten geplaget werden, und etwas so begierig verlangen, daß sie auch deswegen, wenn sie es nicht erhalten, entweder abortiren, oder die Frucht im Leibe zeichnen. Solche Kranckheit wird der phantastischen Impression der Geister zugeschrieben, da sie etwas so halsstarrig verlangen, daß sie von der Oeconomie der Frucht entweder gantz abstehen, dahero ein Abortus; oder solche närrische Ideam der zarten Frucht als einem weichen Wachs eindrücken, dahero die Mähler. Hierzu geben zuweilen Gelegenheit die Crudităten im Magen, verhaltene Menses, insgemein aber pflegt es die natürliche Inclination zu seyn. Diesem kommt man mit einem gantz gelinden Vomitiv zu Hülfe, an welches statt einige die Franckfurter Pillen, oder Pilulas aloephanginas, vor der Mahlzeit zu brauchen, recommandiren; hernach sind Aromatica zuträglich, als Galang. Calam. aromatic. Caryophyll. Cardamom. Cinnamom. item Acida, sonderlich wenn eine gallichte Crudităt im Magen stecket, als Succus Citri, Granator. Limon. Spirit. Vitriol. philosophic. Rob Cydonior. und auch Spirit. Mastichin.

℞. Aq. Cinnamom. Menth. Mastichin. ana ℥j. Succi Limon. ℥ij. Spirit. Vitriol. philosoph. ℥j. Syrup. Cortic. Aurant. q. s. M. D. S. Magenstärckende Mixtur.

Item Kapern, und auch Absorbentia, so eine saure Crudităt im Magen stecket, als Amylum, Mater perlar. Ol. ♀ri per deliq. Ueber das dienen auch tüchtige Persuasiones, oder auch Scheltworte und listige Ränck, vermöge welcher man sie auf bessere Gedancken bringen kan.

Malacodermos, Μαλακόδερμος, ist ein Zuwort der Thiere, welche eine weiche Haut haben.

Malacosarcos, Μαλακόσαρκος, heist einer, der mit einer weichlichen Leibesbeschaffenheit begabt ist. GALEN. l. 9. de S. F. ℥. de Terra Samia.

Mala-

Digitized by Google

Malacoſtrea, weichſchaalichte Seethiere, zum Unterſcheid der Oſtracodermorum, der hartſchaalichten. Es werden demnach weichſchaaliche Schaalfiſche diejenigen genennet, welcher Haut in Vergleichung mit den Muſcheln dünner und weicher iſt. ARISTOTELES Hiſt. Animal. Unter dieſes Hauptgeſchlecht gehören die Echini, die Locuſtæ, die Aſtaci, die Gammari, die Cancelli. Herr KLEINIUS nennet gewiſſe Inſecta Entoma Malacoſtrea, wohin er den Scorpion und die Cameleen oder Schmarutzerkrebſe rechnet, welche in alten von ihren Einwohnern verlaſſenen Muſcheln wohnen.

Malacticos, Μαλακτικὸς, Malactica, **erweichende Artzeneymittel**, ſ. Emollientia.

Malagma, ſiehe Cataplaſma.

Malagos, alſo wird ein Waſſervogel auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung genennet. Er iſt ſo groß als eine Gans, der Schnabel kürtzer als an einer Ente, mit kurtzen ſcharfen Zähnen. Die Federn ſind artig ſchwartz und weiß gefleckt, mit grauen Tüpfeln. Die Füße ſind kürtzer als an einer Ente, und dem Rumpfe näher, ſo daß er ſehr ungeſchickt geht. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. V. B. p. 202.

Malaxare, wird von den harten Pflaſtern geſaget, wenn ſie mit Oele zur gebührenden Conſiſtentz oder Weiche gebracht werden, daß ſie auf Leder oder Linnen können geſchmieret werden.

Malicorium, **die Schaale der Granatäpfel**, ſ. Cortices granatorum.

Malleolus, ſ. Os.

Malleolus, der neue Schößling und Ausſchlag eines Rebens, welcher in die Erde geſchlagen wird und auf dieſe Weiſe neue Wurtzel ſchlägt.

Malleus, *Manubrium mallei*, **der Hammer** und deſſen **Handgrif**. ſ. Tympanum, Oſſicula Auditus, ingl. Zygæna.

Maltha, eine fette Erde, deren man ſich zum düngen ſtatt des Miſtes bedienet.

Malthodes, Μαλθώδης, iſt eben ſo viel als malacticus. GALEN. Exeg. dict. Hippocr.

Maltum, **das Maltz**. Ein neu gemachtes lateiniſches Wort, welches die durch Anfeuchtung und Wärme ins wachſen gerathene Korn, Haber, Weitzen oder Gerſte bedeutet, woraus hernach durch das Jahr allerhand Bier gekochet wird.

Maltha, ſ. Piſſaſphaltum.

Malum Aſſyricum, ſ. Malus Adami.

Malum Hypochondriacum, **Milzbeſchwerung oder Weh**, ſ. Hypochondriacum malum.

Malum Iſchiadicum, **das Hüftweh**, ſ. Arthritis.

Malum mortuum, **Todtenbrüche**, iſt eine Gattung des Ausſatzes, da der gantze Leib mit einer Rinde oder Schorf, aber ohne Eyter, überzogen, ſchwartzblau und häßlich ausſiehet, auch ſtincket. Kommt wegen der Urſachen und Cur mit der Krätze überein.

Malus Adami, Pomum Adami oder Aſſyrium, **Adamsäpfel, Paradiesäpfel**, dieſe Frucht vergleichet ſich an Geſtalt und mit der Schaale den Pomerantzen, iſt aber zwey- oder dreymal gröſſer, hat einen Saft wie die Limonien, und von auſſen etliche Schrunden, als wäre mit den Zähnen drein gebiſſen, gleich, als hätte der erſte Menſch Adam (von dem ſie alſo benahmet) darein gebiſſen. Die Blüthen ſind den Citronenblüthen gleich. Wird in Portugall und Calabrien gefunden. Der Saft von dieſen Aepfeln hat gleiche Kraft mit dem Limonienſafte.

Malus Armeniaca, **Amarellenbaum**, iſt dem Pfirſichbaume gleich, hat aber einen ſtärckern Stamm, ſchwärtzere Rinde, und weiter ausgebreitete Aeſte. Die Früchte, *Mala armenia*, **Apricoſen, St. Johannispferſing**, ſind kleiner als die Pferſigen, haben einen platten und glatten Stein, die-

Digitized by

nen wider den Durst und hitzige Fieber, die Kerne befördern die Geburt, stillen die Nachwehen, und sind für den Stein und Würmer gut.

Malus Aurantia, **Pomerantzenbaum**, ist etwa zwey oder drey Ellen lang, mit vielen kurtzen Zweigen, so immer grün, auch das gantze Jahr über Früchte träget, nachdem er zuvor im April und Majo weisse und wohlriechende Blüthen gehabt. Die Früchte *Mala aurantia*, **Pomerantzen** sind ballrund, und mit einer hoch- und goldgelben, und an Geschmack bittern Schaale überzogen, inwendig aber mit einem saftigen, süß oder sauren Marck angefüllet. Sie kommen aus Italien, Portugall und der Provintz Languedoc, in Franckreich. Ihr Unterscheid wird entweder von den Ländern, wo sie wachsen, oder vom Geschmack, so am gebräuchlichsten ist, genommen. Die Schaalen hiervon thun wider alle Leibes- und Mutterschmertzen, Windsucht, Magenweh ꝛc. sehr gut: der Saft wehret der Fäulung des Schaarbocks. Hiervon sind nun viel Præparata, als **Pomerantzenblütwasser**, *Aqua Naphæ* genannt, welches nicht allein das Hertz, sondern auch die Frucht im Mutterleibe stärcket, und wider die Pest gelobet wird, das Oleum destillatum, so die Parfumirer *Neroli* heissen, das Oleum infusum, die eingemachte Schaale, eine Essentz, Elixir und Syrupus. Die süssen Pomerantzen werden *Poma Aurantia Sinenſia*, **Aepfelsin** genannt, obgleich sie Chinam ihr Lebtage nicht gesehen haben, sondern meistens aus Goa und den benachbarten Insuln durch die Portugiesen gebracht werden. Davon giebt es grosse und kleine: die allergrösten wachsen in Ostindien vor Batavia, und werden **Tiegerlimonien** genennet: die Schaalen kommen an Kräften mit den Pomerantzenschaalen überein, das Fleisch lariret etwas, stärcket die Natur und Lebensgeister, dienet wider die Fäulung und Scharbock.

Malus Citria, **Citronenbaum**, ist von mittelmäßiger Länge, grünet immer, blühet im Julio, und trägt seine Frucht das gantze Jahr durch, welche nicht eher zur Zeitigung kommet. Die **Citronen**, oder Mala Citria, sind aller Orten bekannt, und Anfangs aus Media gebracht worden, weswegen sie auch Mala Medica genennet werden. Nunmehro werden sie in Italien und Spanien in grosser Menge gezogen, und kommen die meisten von S. Remmes, Nissa, Manton, einer kleinen Stadt in Savoyen her, werden von dar zu Wasser und Lande über Maßilien und Lucien in andere Länder verschicket. Der Unterschied der Citronen rühret theils von der Grösse, theils vom Geschmack her. Die grössern und zeitigen werden meistens in grosse Stücken zerschnitten, mit Zucker eingemacht, und **Citronat** genennet; die unzeitigen Citronen werden guten Theils eingesaltzen, und alsdenn **Limonien**, *Mala Limonia*, genennet, welchen Nahmen ihnen die Wahlen sollen gegeben haben. Die grössesten Citronen werden auch *Poma Adami* **Adamsäpfel** genennet. Die grösseren werden von den Juden aufgesuchet, weil ein jedes Geschlecht nach ihrem Aberglauben, jährlich eine im Hause haben muß, weswegen sie auch **Judenäpfel** genennet werden. Alle Theile der Citronen widerstehen dem Gift, Scharbock, Fäulung ꝛc. in specie aber ist die Rinde oder Schaale erwärmend, und gantz aromatisch, der Saft hergegen kühlend und sauer, und ist deshalben in Gallenkranckheiten und hitzigen bösartigen Fiebern von großem Nutzen; die Kern aber bitter, und derowegen den Würmern zuwider, treiben die Monatszeit und widerstehen dem Gift. Alle Theile aber stärcken den Magen und das Hertz, wehren aller Fäulung, sind wider den Scharbock gut. Præparata davon sind die gantzen eingemachten Citronen, die überzogenen und eingemachten Citronenschaalen, das Oel von Schaalen, welches insgemein von den Italiänern

Digitized by Google

liänern die Eſſentz genennet wird, der Saft, Acidum Citri, auch Vinum Citri genannt, das Elixir und die Confectio von den Schaalen.

Malus Cydonia, **Quittenbaum**, iſt ein in unſern Gärten bekannter Baum, die Frucht ſtärckt den ſchwachen Magen vortreflich, hat eine anhaltende Kraft, wird deswegen wider alle Bauchflüſſe, Brechen ꝛc. mit groſſen Nutzen gebrauchet; der Schleim vom Saamen erweichet, lindert, iſt mit Roſen-Wegerich- oder Fenchelwaſſer vermiſchet, für die entzündeten rothen Augen, aufgeſprungenen Wartzen und Lippen gut. Man hat davon die eingemachten Quitten, den Quittenwein, das Roob, das Diacydonium, die Mivam, das Oleum, den Syrupum und Panem Cydoniorum.

Malus domeſtica, **gemeiner Apfelbaum**, hierunter werden alle diejenigen Aepfelbäume verſtanden, welche in unſern Gärten erzogen und erhalten werden; es giebt ſo wohl der Bäume als der Früchte ſehr viel Gattungen, ſo allen bekannt, und von allen nur die Eſſentia Martis cum Succo Pomorum, und das Unguentum de Pomis in den Officinen zu finden.

Malus Perſica, **Pferſigbaum**, wächſt in Gärten und Weinbergen: Die Blüthe erweichet den Leib, und führet das Gewäſſer ab. Die Frucht laxiret, faulet aber leicht im Leibe, und giebt zu Fiebern und Durchbrüchen Gelegenheit. Das aus den Kernen gepreßte, und mit der Blüthe infundirte Oel giebt einen Balſam, welcher wider die Colic gelobet wird: äuſſerlich aber dienet er wider blöd Gehör, Sauſen der Ohren, und Geſchwulſt der güldnen Ader.

Malus Punica, **Granatbaum**, iſt ein ſolch Gewächs, wie die Citronen, ſo die Kälte nicht vertragen: die Frucht davon, *Mala punica*, **Granatäpfel**, ſind groß und rund, auswendig röthlichbraun, inwendig aber gelb, mit vielen rothen, eckigten, faſtigen und harten Körnern beſetzet; kommen aus Spanien, Italien, und der Provintz Languedoc. Dieſe Aepfel werden von wegen des Geſchmacks in drey Geſchlechte abgetheilet, als die ſüſſen, ſo das Hertz ſtärcken, auch dem Magen wohl bekommen; die ſauren kühlen, und halten an, ſtärcken den Magen, und machen Appetit; die **Weinſäurigen** kühlen und erquicken vor andern in hitzigen Fiebern, und ſtärcken das Hertz. Præparata ſind Vinum Granatorum, der **Granatenwein**, dann auch Succus und Syrupus Granatorum. Die Blumen dieſes Baums, welche einblättericht regulair, oftmals auch gefüllt ſind, heiſſen *Flores Balauſtiorum*, und ſind ein ſchön anhaltendes Mittel, ſonderlich in überflüßigen Menſibus, in der Diarrhœa, Dyſenteria. Die Schaale der Früchte heiſſet *Malicorium*.

Malum Terræ, ſ. Cyclamen.

Malva, **Pappeln**, ein Kräutergeſchlecht, mit einblätterichter regulairer fünfmal eingeſchnittener Blume, und vielen unbedeckten Saamen. Die Blätter und Blumen erweichen, zeitigen, laxiren, lindern Schmertzen, dienen wider die Colic und Stein; äuſſerlich wider entzündete Geſchwulſt, Brandſchäden.

Malva arborea, hortenſis, romana, **Gartenpappeln, Römiſche** oder **Roſenpappeln, Baumroſen, Stangenroſen, Erdroſen, Mundroſen, Stockroſen**, wird in Gärten unterhalten, und blühet im Julio und Auguſt. Es hat einen rauchen geraden Stengel, daraus gehen breite rundlichte haarichte Blätter und rothe, leibfarbene ꝛc. Blumen hervor, in der Größe einer Roſe. Dienet wider die übrigen Menſes, äuſſerlich wider Geſchwulſt der Mandeln, Halsgeſchwüre in Gurgelwaſſer, wider Rothlauf. Es giebt eine beträchtliche Menge der Malven. Uns ſind bekannt **die niedrigwachſenden kriechen-**

Digitized by Google

den, die hochwachsenden mit glatten oder krauspen Blättern.

Malvaticum Juniperinum, ist eine aus dem Rob Juniperi bereitete schöne Medicin, darzu ℞ Rob Juniperi q. v. löse dieses mit dem Spiritu Juniperi auf: es dienet wider Magenbeschwer, Catarrhen, treibet den Stein, ist wider den Scorbut und Pest gut; des Morgens 1. oder 2. Löffel voll vor oder nach dem neuen Mond gebrauchet.

Malva Viscus, ein schönes Staudengewächse, welches zu einem Bäumgen erwächst, rothe der Malve ähnliche Blumen trägt, die aber nie völlig aufblühen; es folgt eine Beere, denen gleich, die an der Mistel wachsen, daher auch das vermischte Wort entstanden.

Malvinda, **Indianische Malve**, ein der Malve ähnliches Kräutergeschlecht, darinnen unterschieden, daß es seine Saamgen in trockenen circkelweise gesetzten Fruchthülsen trägt.

Mambu, s. Bambu.

Mammæ, **die weiblichen Brüste**, sind nährende Werckzeuge des Kindes nach seiner Geburt, welche nicht etwan neu erwachsen, sondern nur des mehrern erhaben und genähret werden, so bald bey dem weiblichen Geschlechte die Jahre der Vollkommenheit heran nahen. Denn der glandulöse Cörper ist auch bey kleinen Mädgens vorhanden, und er vermehret sich in seinem Umfange, alsdenn, wenn der weibliche Cörper blutreicher wird, als er bisanhero gewesen, weswegen auch das Wachsthum der Brüste mit dem Ausbruch der Monatsreinigung auf eine Zeit zutrift, zu welcher dieses Geschlecht die Jahre der Pubertät antritt. Von derselben Zeit an, ist der weibliche Cörper zum Kinderzeugen geschickt, und die Mammæ haben das Vermögen, aus dem überflüßigen Blute einen weissen fetten nahrhaftigen Saft, die **Milch**, zuzubereiten. Es verrichten aber die Mammæ diesen Dienst nicht zu aller Zeit, sondern nur nach der Geburt eines Kindes; denn obgleich manchmal bey eintretenden und verhaltenen Mensibus eine weisse wäßrige Feuchtigkeit sich in den Brüsten lediger Personen zeiget, weil in diesem Fall das Blut sich gegen die Vasa mammaria stemmet, so ist sie doch keine wahre Milch; hingegen und nach der Geburt des Kindes, so bald der Circkul des Blutes zwischen der Mutter und dem Kinde aufhöret, wird des Blutes Uberfluß, nachdem die Muttergefässe zusammen gefallen sind, zu den Brüsten geleitet, welches also zu verstehen ist, daß, weil die Mammæ lockerer Substanz sind, das Blut dahin sich eher, als anders wohin, durch den Trieb des Hertzens lencket; denn es ist noch nicht erwiesen, daß die Verbindung der Arteriarum mammariarum und der Epigastricarum hierzu etwas besonders beytragen. Dieser neue Circkul des Blutes ziehet ein Fieber nach sich, welches *Febris lactea*, **das Milchfieber**, heisset, und sich in Frost, Hitze, Kopfschmertzen, Durst, und dergleichen allgemeinen Zufällen der Fieber einstellet, auch wenig Tage währet, daher es zu den Ephemeris gehöret. Von der Zeit an strotzen die Brüste, nachdem die Cörper saftreich sind, mehr oder wenig, mit Milch; wiewohl die Milch nicht sogleich ihre nahrhaftige Fettigkeit bekommt, sondern sie ist in den ersten Tagen wässericht, scharfen säuerlichen Geschmacks, heisset *Colostrum*, und hat die Kraft, die Kinder von ihrem Meconio und andern Unreinigkeiten der Gedärme zu reinigen. Nach einigen Tagen erzeuget sich die Milch mit Ueberfluß, da denn die Säugenden ein Ziehen über die Achseln, nach dem Wege der Milchadern, welches sie den **Zuschuß** nennen, empfinden. Es sind aber die **Gefässe** der Brüste entweder **zuführende**, oder **abführende**; die zuführenden sind Arterien und Nerven. Die Arterien sind entweder **innerliche**, Arteriæ mammariæ internæ, und kommen von den Subclaviis her, gehen unter dem

Sterno

Sterno in dem Mediastino hin, und werfen ihre Aeste durch den Zwischenraum der Rippenknorpel, wo sie sich an das Sternum schliessen, in die darüber liegende weibliche Brust; oder sie sind äusserliche, Arteriæ mammariæ externæ, und entstehen aus der Arteria axillari, laufen in die Fettigkeit über die Musculos pectorales majores, und erstrecken sich durch sämmtliche Brüste, wozu auch die äusserlichen Intercostales etwas beytragen. Die Spitzen dieser Arterien sind in ihren Fortsetzen der Anfang **der Milchgefässe.** Jede Arterie wird von ihren Nerven begleitet, welche aus der Medulla Spinali entstehen, und häufig in die Brüste laufen, daher die Milch ein geistreiches Wesen ist, und mit derselben ohne Zweifel auch gute oder böse Neigungen eingeflösset werden. **Die abführenden Brustgefässe** sind Blut- und Milchadern. Die Blutadern, oder Venæ, führen das von der Milcharbeit übrig gebliebene Blut dem Herzen wieder zu, und es sind mittheilende Gefässe zwischen den Milchwegen und den Venis, daher beym Abgewöhnen die Milch zurück und in das Blut geleitet wird. Die Milchwege selbst fliessen aus kleinen Spitzen in grössere Canäle, und endigen sich in die Wartze der Brust, aus welcher sie durch das Saugen des Kindes die Milch in gehöriger Menge, so viel zu Erhaltung des Kindes anfangs nöthig ist, abgeben. Die Brust selbst ist doppelt, und liegt unter den allgemeinen Decken der Haut auf dem grossen Brustmuscul, mit welchem sie durch nichts als Gefässe zusammen hänget. Ihre Substanz ist drüsenhaftig. Diese Glandulæ, deren verschiedene mit Fettgängen durchwachsen, in einem allgemeinen Involucro, oder in einer Capsel liegen, sind aus dem Geschlecht der zusammen gesetzten, (conglomeratorum) zwischen welchen auch conglobatæ mit eingestreuet sind. Aeusserlich ist zu bemercken: 1) der Mammæ Cörper; 2) der Umfang um die Wartze, (Areola) in welcher verschiedene Glandulæ sebaceæ, oder Schleimdrüßgen liegen; 3) die Wartze selbst. Diese ist ein schwammichter Cörper voller Empfindlichkeit, daher er sich beym Anrühren aufrichtet, und den Säugenden eine annehmliche, oft aber auch, wenn er vom Saugen des Kindes wund, und von der Cuticula entblöset wird, eine schmertzhaftige Empfindung machet.

Mammaria Vasa, **der Brüste Blutgefässe**, heissen die Puls- und Blutadern, welche nach den Brüsten gehen.

Mammarum Abscessus, **eine Eytergeschwulst der Brüste**, rühret von einem in den Brüsten stockenden Blut, oder auch von geronnener Milch her. Die zertheilenden und Kühlmittel schaden, und machen harte Krebsartige Brüste, insonderheit sind die Bleymittel, als Bleyweis, Glätte, Mennige, schädlich, und verhärten die Brüste. Es ist demnach sicherer, den Abscess durch umgeschlagene Cataplasmata zu erweichen, z. E. aus Radic. Alth. Lilior. albor. Malvæ, Branc. ursin. Violar. Sem. Fœn. græc. Lini &c. item einen Brey aus Bohnen und Feigbohnen ꝛc. aufgelegt, oder man schmiere an dieser statt ungesaltzene Butter, Hechtfecht, Axung. Leporis, Porci, oder Ol. Lilior. albor. Chamomill. Rosar. Scorpion. &c. hernach lege man Attrahentia und den Abscessum öfnende auf, als Emplastr. Diachyl. cum Gumm. de Ammoniac. Unguent. Basilic. de Bdellio, unter welche man, wenn der Schmertz zu heftig ist, Ol. Hyperic. Lumbric. ▽str. Hyosciam. Crocum und Theriac mischen kan. Wenn der Abscess reif, wird er mit einer Lanzette eröfnet, und durch Digestiva gereiniget.

Mammarum Cancer, oder Carcinoma, **der Krebs an den Brüsten**, hat gleiche Ursachen und Cur mit dem Krebs insgemein, davon an behörigem Orte zu sehen.

Mammarum Dolor, **Schmertz der Brüste**, findet sich öfters ein vor dem Monatsfluß,

Digitized by Google

fluß, oder vor dem Eintritt der Milch, und ist dabey ausser zertheilenden Säcklein von Chamillenblumen weiter nichts zu brauchen.

Mammarum Erysipelas, **die Röse der Brüste**, wird nach der gemeinen Art curiret.

Mammarum Exstirpatio, wenn ein verborgener oder offener Krebs an den Brüsten ist, wäre vergebens, allerhand Mittel anzuwenden, und die Zeit dabey zu verliehren; sondern es ist besser, den todten Theil abzusondern. Ist der Knoten oder Scirrhus klein, und nimmt nur einen Theil der Brust ein, kan er insonderheit ausgescheelet werden; sollte aber der gröste Theil der Brustdrüse verhärtet seyn, ist es besser, die gantze Brust hinweg zu nehmen, damit nicht ein Rest des Scirrhi übrig bleibe, welches zu einer neuen Verhärtung Gelegenheit geben könnte. Es muß aber die Brust auf dem Brustmuscul nicht allzu feste angewachsen seyn; die Person muß sich bey guten Kräften befinden, und gute Säfte haben; bey alten Personen, oder wo der Krebs bereits die Drüsen unter der Achsel ergriffen hätte, wäre es bedencklich, dergleichen Operation vorzunehmen. Die Absonderung geschiehet, wenn zuerst die Haut und Fett von unten an in Form eines Halbcirckels durchschnitten, hernach der harte Cörper aus dem Fette ausgescheelet, und der Schnitt mit den obersten Theilen vollendet wird, weil die daselbst befindlichen Arteriæ mammariæ durch ihr Bluten vom Anfang die Operation hindern würden. Die überflüßigen Instrumenten, als die Sichelformige Zange, die Brust zu halten, oder die Gabel der Alten, sind unnöthige, und vielmehr schädliche Sachen. Ein gutes Messer nebst Nadeln und Fäden zum Unterbinden der Arterien, sind die wesentlichen Werckzeuge dieser Arbeit; im übrigen wird wie bey einer Wunde verfahren.

Mammarum Fistula, **Fistel der Brust**, wird wie andere Fisteln nach der allgemeinen Methode curiret.

Mammarum Flacciditas, **schlaff und welcke Brüste**, solche wieder steif und hart zu machen, lege man täglich zerstossene Eppichblätter, oder Folia Hederæ, auf.

Mammarum Fovea, **eine Grube der Brüste**, ist, wenn viel Fissuræ in der Brust eine Grube machen; solcher wird durch das Emplastr. de Spermate Ceti, wie auch Unguent. de Tutia abgeholfen.

Mammarum Inflammatio, **Entzündung der Brüste.** Wenn sie sich von stockender Milch zuträgt, und das Kind entwöhnet worden, dienen zeitige Laxantia, nebst äusserlichen zu brauchenden Kräutersäckgen von Flor. Chamom. Herb. Thym. Origan. Serpill. Wo aber ein Abscеß vorhanden, müssen erweichende Mittel gebraucht werden.

Mammey, also wird in America ein gewisser Baum genennet, dessen Stamm gerade und ohne Zweige, und nicht weniger als 60 Fuß hoch ist. Man machet aus seiner Frucht viel, welche die Gestalt einer Birne hat. S. Allg. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 110.

Mammilla, heist eben was Mamma.

Mamoia, ein Baum in America, der vornehmlich in der Landschaft Panama wächst. Er hat ein weiches Holtz, Aeste die sich weit ausbreiten, länglichte hellgrüne Blätter, und eine Frucht, die rund und groß ist, inwendig etliche bittere Kerne trägt, und am Geschmacke den Quitten gleicht.

Manaca, ein brasilianischer Strauch, dessen Rinde grau, das Holtz aber gar zart und leichtlich zu zerbrechen ist. Die Wurtzel, wenn sie von der Schale oder Rinde entblöst, getrocknet und zu Pulver gestoßen, soll ein hestig starck Purgiermittel seyn, welches gewaltig von oben und unten abführet. Aeußerlich wird sie als ein Decoctum oder Infusum zu den

Digitized by Google

den Schmertzen, welche von Erkältung entstanden sind, und zu Reinigung der Wunden gebraucht.

Manati, siehe Lapis Manati, item Trichechus.

Mandananza, also wird die Frucht eines gewissen kleinen Strauches an dem grünen Vorgebürge genennet; dieser Strauch trägt Früchte wie Apricosen, welche von der Größe der welschen Nüsse und eines angenehmen Geschmacks sind. Die Blätter sind wie Epheu, und von lichtgrüner Farbe. Allg. Historie der Reisen ꝛc. II. B. p. 298.

Mandibula, Maxilla, **der Kinnbacke**, derer sind zwey, der **obere** und der **untere**, denen gleichsam, als den Grundsäulen, die übrigen Theile des Gesichts eingepflantzet werden. Der untere, Maxilla inferior, ist gantz beweglich, und bestehet bey kleinen Kindern aus zweyen Beinen, welche mit zunehmendem Alter so zusammen wachsen, daß kaum einige Merckmaale einer Voneinandersonderung zu sehen sind: er ist wie ein Bogen gestaltet, und hart, auch starck, damit er bey der Käuung seine Kräfte desto stärcker anwenden könne. Er hat zu beyden Seiten zwey in die Höhe steigende Fortsätze, die man **Hörner**, *Cornua*, heisset, davon der vordere **eine Crone**, *Corona*, der andere *Condylodes* genennet wird, und mit einem Krospel überzogen ist. Der **obere**, Maxilla superior, ist unbeweglich, und bestehet aus eilf Beinen, welche unter einander durch eine Harmoniam verbunden sind.

Mandibulæ Lucii piscis, **Hechtzähne**, sind der Unterkiefer mit den Zähnen vom Hecht, werden wider Pleuritidem, Entzündung und schwer Harnen sehr recommandiret; sie resolviren auch das geronnene und stockende Blut, und stillen den weißen Fluß. Dos. ℈j bis ʒß.

Mandragora, **Alraunwurtzel**, **Schlafäpfel**, **Uholdenkraut**, **Tauberwurtzel** sind starcke Wurtzeln, bisweilen eines Arms dicke, welche oft dem Untertheil eines Menschen mit zwey Füssen gleich sehen: sie wachsen häufig in Franckreich um Montpellier, und in Italien auf den Pyrenäischen Gebürgen. Die Blume ist einblättericht regulair, die Frucht eine Apfelformige vielkernichte Beere, die Wurtzeln sind starck. Blüht im August. Deren aberglaubischer Gebrauch ist lächerlich. Man kann davon nachlesen, die kurtze Betrachtung der *Mandragoræ* oder Alraunwurtzel, des Fahrenkrauts nebst seinem Saamen ꝛc. so 1703. von einem Membro des Collegii Curiosorum herausgegeben worden. Der wahre Nutzen bestehet in seiner Schmertzstillenden Gewalt, womit aber vorsichtig zu verfahren ist. Man brauchet hierzu die Rinde der Wurtzel.

Manducatio, siehe Masticatio.

Manduts, wird eine Art Schlangen in Madagascar genannt, die so dick ist als ein Schenckel; sie frißt Ratten und junge Vögel, die sie aus dem Neste holet. Allg. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 574.

Mangaba, ein sehr großer Baum in Brasilien, welcher sich nirgend als um die Bay Todos Santos, oder aller Heiligen findet. Er hat eine Rinde wie eine Buche, und Laub wie eine Esche. Er verliert solches niemals, und seine Blätter sind allezeit grün. Er trägt 2 mahl des Jahres Früchte, anfänglich in Knospen, die wie eine Frucht gegessen werden, und welche bey ihrer Oeffnung eine Blume hervorbringen, die dem Jasmine ziemlich ähnlich, aber von einem viel stärckern Geruche, und doch gleichwohl noch lieblich ist. Die Frucht, welche darauf folget, ist nicht viel stärcker als die erste; anfangs ist sie gelb, mit kleinen schwartzen Tüpfelgen gefleckt. Sie enthält einige Kerne, die mit der Schale gegessen werden. Außer dem lieblichen Geschmacke ist sie auch gesund, und so leicht, daß man nicht befürchten darf, man werde zu viel essen. Sie fällt ab, ehe sie völlig reif ist, daher man sie lange verwahren muß, damit sie

Zeit

Digitized by Google

Zeit habe süß zu werden. Die Brasilianer machen eine Art von Wein daraus. Aus den Blättern und Früchten, ehe sie reif sind, zieht man eine Art von bitterer und klebrichter Milch. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 285.

Mangas, ist der Nahme einer Frucht in Java. Sie wächst auf einem Baume, der unsern Wallnußbäumen ziemlich gleicht, aber seiner vielen Aeste ohngeachtet nur wenige Blätter hat. Sie ist so groß als ein großes Gänseey, länglicht von Gestalt, und hat eine gelbgrüne Farbe, die zuweilen ins Rothe spielet. Inwendig hat sie einen großen Kern, und in solchem eine ziemlich große Mandel, welche bitter schmeckt, wenn man sie roh ißt, aber angenehmer wird, wenn man sie auf Kohlen bratet. Man rühmet sie ungemein wegen ihrer Kraft gegen die Würmer und den Bauchfluß. Die Mangas wird im Wein- Winter- und Christmonate reif. Sie übertrifft die beste Pfirsche am Geschmacke. Man pflegt sie vor der Zeitigung mit Knoblauch und Ingwer ein zu machen, und statt der Oliven zu essen, wiewohl sie mehr sauer als bitter schmeckt. Es giebt noch eine Gattung Mangas, welche die Portugiesen

Mangas bravas nennen, und die ein sehr subtiles Gift bey sich führet. Es verursachet einen augenblicklichen Tod, und bis hieher hat man noch kein Mittel dagegen auszufinden gewust. Diese schädliche Frucht ist hellgrün, und voll weißen Saftes. Sie hat wenig Fleisch. Der Kern ist mit einer sehr harten Schale bedeckt, und an Größe gleicht sie einer Quitte. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 93. f.

Mangæ saboc, ist nach Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im VIII. Bande p. 574. ein großes Thier mit Pferdehufen und langen Ohren. Wenn es Berg ab geht, so kann es kaum vor sich sehen, weil ihm die Ohren vor die Augen hängen. Es schreyt wie ein Esel.

Mangones, **Verfälscher der Arzeneyen.**

Mangonium, heist das Kunststück, die Medicamenta zu verfälschen.

Mania, **die Tollsucht**, ist der höchste Grad der Raserey, aber niemalen mit einem Fieber, doch mit andern grausamen Zufällen verbunden. Es findet sich bey solchen Leuten eine grosse Kühnheit und Stärcke, daß sie auch eiserne Ketten, mit welchen sie, ihre Raserey zu hemmen, gebunden sind, zerreissen; sie unterstehen sich ohne Furcht eine gantze Armee anzugreifen. Ueber das sind sie auch sehr wachsam, ertragen die heftigste Kälte und Hunger, zur andern Zeit fressen sie auch mit grosser Begierde; sie sind endlich auch entweder gar zu gesprächig, und schreyen, oder gar zu still, daß man nicht ein Wort aus ihnen erzwingen kan. Die näheste Ursache ist eine sehr unordentliche Bewegung der Geister, mit Wüten und Zorn verbunden; dahero die unglaubliche Stärcke, vieles Wachen, Ertragung der Kälte, Regens, Schläge ꝛc. Hierzu geben Gelegenheit, Zorn, Liebe, erlittenes Unrecht und Schaden, Sorgen, Entzündungen, einige Kranckheiten, als Hauptweh, Hertzweh, Miltzbeschwer ꝛc. Zuweilen ist auch wohl aus Gottes Zulassung eine Besitzung des Teufels die Ursache, dahero solche *Obsessi* und *Dæmoniaci*, **Besessene**, genennet werden. Zur Cur dienen anfänglich starcke Vomitoria und Purgantia aus Mercur. Vitæ, Tartar. emetic. Vitr. Antimon. Merc. dulc. Antimon. purgant. Hellebor. alb. & nigr. Colocynthid. Croc. metallor. Turpeth. mineral. &c. z. E.

℞ Vitri Antimon. gr. xij. infund. in Vini Rhenan. ℥ij. stent per noct. mane filtr. D. ℈. Brechwein auf einmal.

℞ Conserv. Flor. Persicor. ʒj. Mercur. Vitæ gr. iij. Syrup. Emetic. Angel. Sal.

Digitized by Google

Sal. parum. Q. S. Brechzucker auf einmal.

Wenn durch diese und dergleichen andere Mittel die primæ viæ gesaubert, werden nachgehends unter allen die Opiata, Nitrata, Saturnina und Camphorata für die besten gehalten, als Nitrum depurat. antimoniat. vitriolat. Lap. Prunell. Sacchar. Saturn. Camphor. Opium depurat. cydoniat. &c.

℞ Nitri antimoniat. Cinnabar. Antimon. ana ℥ij. Camphor. gr. xij. Laudan. opiat. gr. iij. M. D. S. Stärckend Hauptpulver.

Zum äusserlichen Gebrauch dienet auch die Venæsection, auch bis zur Ohnmacht, vornehmlich die Ader an der Stirn, weil sie nicht darf verbunden werden, Fontanellen, Vesicatoria und Setacea, nicht minder Frontalia aus Aq. Rosar. mit Opio und Croco, item aus lebendigen und zerstossenen Krebsen mit Eßig, oder aus Nymph. alb. Papaver. Chamomill. Flor. Rosar. Verbasc. mit ▽ Sperma. Ranar. Solani oder Plantagin. &c. bereitet, oder aus Nucl. Persicor. Amygdal. amar. Sem. Papaver. alb. Camphor. Sacchari ♄ni mit Saft aus Flußkrebsen, item Unguent. Somnifer. Ol. dest. Camphor. &c. Als Specifica werden gelobet, ein Gehirn vom Hund mit Muscatnuß, Pfeffer, Zimmet, Butter und Saltz gewürtzet, und wie Kalbsgehirn zugerichtet, siehe die *Miscell. Natur. Curios.* Dec. III. Ann. IV. Observ. 125. pag. 257. Eselsblut aus der Ader zwischen den Ohren gelassen, getrocknet, zu Pulver gestossen, und bis ℥j. in ▽ Anagallid. gegeben, oder Pulvis Secundin. primipar. bis ℥j. in Wein; die *Acta Lipsiens.* 1686. pag. 556. haben dieses Pulver:

℞ Lapid. Prunell. gr. xv. Camphor. gr. iij. bis v. Laudan. opiat. gr. j. f. Pulvis.

Manica Hippocratis, **Hippocrassack**, ist ein von Leinwand oder Tuch gemachter Pyramidenformiger Sack, durch welchen die gewürtzten Weine und andere Liquores durchgegossen und von ihrer Unsauberkeit gereiniget werden.

Manima, ist eine Wasserschlange in Brasilien, welche aber niemals auf das Trockene kommt; sie ist buntstreifig und wird bis 30 Fuß lang.

Maniodes, **eine Raserey**, der Tollsucht gleich.

Manioc, ist der Nahme einer Staude; davon sagt die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im XVII. Bande p. 708. Der Manioc ist eine Staude, deren Rinde grau, roth oder violett ist, nach den verschiedenen Arten des Holtzes, welches sie bedecket; bey allen seinen Arten aber sehr dünn. Sie wächst 7 oder 8 Fuß hoch, und ihr Stamm ist alsdenn eines Arms dick. Der Stamm und die Zweige sind voller Knoten dicht neben einander, mit kleinen Auswüchsen, welche den Ort der abgefallenen Blätter anzeigen. Denn so wie der Baum wächst, verlassen die Blätter die Aeste unten, und sind nur an den obersten Theilen zu finden. Sein Holtz ist weich, zerbrechlich und wächst besser aus Senckreisern, als aus Saamen. Das Blatt sieht wie ein längliches Kleeblatt aus, oder wenn man will, wie ein halbes Weinblatt, welches man längst den Rippen gespalten hätte und, welches auf ieder Seite nicht mehr als 5 oder 6 Linien breit wäre. Die Hauptwurtzel treibt deren 3 oder 4 um sich herum, und bis auf 6 oder 7 andere von verschiedener Länge, nach dem Alter des Baumes und der Güte des Erdreichs. Man sieht auch welche so dick, als ein Schenckel, ihre ordentliche Größe aber ist wie der größten rothen Rübe ihre. Die Rinde aller Wurtzeln ist von der Farbe des Baumes, das ist grau, wenn das Holtz grau ist, und roth, wenn es roth ist; das Inwendige aber ist allezeit weiß, und so dicht wie Steckrüben. Es giebt Wurtzeln die in 8 Monaten reif sind. Man

Digitized by Google

nennet den Baum, der sie hervorbringt, weißen Manioc oder Weidenmanioc. Die andern Arten, als der Manioc mit großen Blättern, und der rothe Manioc brauchen 14 und so gar 18 Monate, um ihre gantze Größe und Reife zu erlangen ꝛc. Wenn man dafür hält, daß die Wurtzeln den gehörigen Grad der Vollkommenheit haben, so zieht man sie aus der Erde, so wie man sie brauchet; und dieß geschieht allezeit, daß man den Baum gantz heraus reist, womit denn die Wurtzeln ohne Mühe herauskommen. Negern, welche zu diesem Amte bestimmt sind, schaben die Rinde davon mit einem schlechten Messer ab, und werfen die Wurtzeln in ein Becken mit Wasser, wo sie gut gewaschen werden. Darauf bedienet man sich einer kupfernen Reibe, um sie zu Mehl zu machen, welches wie grobe Sägespäne aussieht, und nach der Presse getragen wird, damit der Saft herausgedrückt werde. Dieser Saft wird für ein tödtliches Gift nicht allein für Menschen, sondern auch für die Thiere, angesehen, welche diese Wurtzeln fressen, bevor sie ausgedrückt worden. **Du Tertre** schreibt diese schlimme Eigenschaft seiner übermäßig vielen Substantz zu. **Labat** glaubet, besser gegründet zu seyn, wenn er die Bößartigkeit in der übermäßigen Kälte bestehen läst, welche fähig ist, den Umlauf des Geblütes zu hemmen, und die Lebensgeister zu betäuben. Indessen haben doch die Thiere, welche sich nach und nach zu dem Manioc gewöhnen, keine Beschwerniße davon, sondern werden so gar fett. Die Wilden, welche solchen in alle ihre Brühen thun, empfinden auch keine üble Wirckungen davon, weil sie niemals anders, als gekocht, davon essen. Man bedienet sich dieses Saftes Stärcke daraus zu machen, indem man ihn in der Sonne trocknen läst, wo er so weiß wird als Schnee. Er bekömmt alsdenn den Nahmen **Mouchache**, welches spanische Wort ein Kind heist, und von den Frantzosen so wohl als Indianern angenommen ist. Die Mouchache dienet, kleine Kuchen daraus zu machen, die eben so leckerhaft seyn sollen, saget man, als wenn sie von dem feinsten Weitzenmehle wären. Die Indianer und Europäer drücken den Maniocsaft auf unterschiedene Art aus. Von dem, was nach dieser Verrichtung übrig bleibt, machet man die **Cassave** und das **Maniocmehl**, welche fast durch gantz America zu Brode dienet. Um dieses Mehl zur Cassave zu bringen, hat man runde Platten von gegossenem Eisen, einen halben Zoll dick und ungefehr 2 Fuß breit. Man setzet sie auf einen Dreyfuß oder auf Steine und macht ein Feuer darunter. Wenn die Platte heiß ist, so thut man zerriebenen und ausgedruckten Manioc darauf, den man durch eine Art von Sieb gehen lassen, um die Klumpen zu zerbrechen. Es muß ungefehr 3 Finger dick auf der Platte liegen. Diese Teigmasse sencket sich, wenn sie gebacken wird, und alle ihre Theile binden sich. Man hilft etwas dazu, indem man mit einem höltzernen Spatel sanft darüber streicht. Wenn die Seite die auf der Platte liegt, gebacken ist, welches man an der Farbe erkennet, die alsdenn roth wird; so wendet man den Teig vermittelst dem Spatel und der lincken Hand, um, auf die andere, und läst ihn vollends backen. Darauf stellet man es 2 oder 3 Stunden an die Sonne, damit die noch übrige Feuchtigkeit darinnen austrocknen könne. Diese Art Gebackenes oder Brod, welches nunmehr den Nahmen Cassave annimmt, ist an seinem Rande drey oder vier Linien dick, und in der Mitte ein wenig dicker, und wiegt ungefehr 2 Pfund, wenn es 23 bis 24 Zoll im Durchschnitte hat. Das Innwendige bleibt weiß wie der Schnee, und die beyden Seiten sind von einer blassen Goldfarbe, welche den Appetit reitzet. Es kann sich sehr lange halten, ohne weitere Vorsorge, als daß man es an einem trockenen Orte verwahret, und zuweilen an die Sonne stellet. Es ist eine vortreffliche Nahrung, die man leicht ver-

Digitized by Google

verdauet, und woran die Europäer selbst, wenn sie sich nur erst ein wenig dazu gewöhnet haben, einen Geschmack finden, ob es ihnen gleich anfänglich unschmackhaft vorkömmt.

Manipoy, s. Jacaranda.

Manipulus, **eine Hand voll**, ist in Verschreibung der Recepten sehr gebräuchlich, wird den Kräutern und Blättern zugeeignet, und also M. gezeichnet, ist eine gewisse Quantität oder Maaß, welche man mit der ganzen Hand begreifen kann.

Manna, oder Semen graminis mannæ, **Manna** oder **Schwadengrütz**, ist ein sehr kleiner weisser Saame, welcher von einer gewissen Art Grases gesammlet, und aus Polen und Litthauen in ziemlicher Menge hieher gebracht, und von hier weiter verschicket wird: ist eine recht angenehme Speise, mit Milch und etwas Aqua Cinnamomi gekochet.

Manna, ein süsser Saft, welcher in Sicilien, Calabrien, (weshalber sie auch Manna Calabrina genennet wird) und andern warmen Gegenden, aus dem Stamm und den Blättern des Fraxini, oder Eschenbaums, auch andern Bäumen, sonderlich des Arbuti, oder Erdbeerbaums, des Laricis, oder des Lerchenbaums, in heissen Sommertagen dringet. Die Alten nenneten es *Drosomeli*, oder **Honigthau**, ingleichen Aeromel, **Lufthonig**. Es fällt aber dieser Saft nicht aus der Luft auf die Blätter, sondern ist ein Saft dieser Bäume. Man hat sie verschiedener Art: *Manna Corporis* ist die, so aus der Bäumen Stämmen fliesset, welche in dieser Absicht von den Einwohnern aufgeritzet werden; *Manna Foliorum* aber ist die, so von den Blättern gesammlet wird. Die natürliche ist würckender, als die gereinigte und in Tafeln gegossene, *Manna tabulata*. Sie ist ein bequemes Laxirmittel vor Kinder, nach Beschaffenheit des Alters zu 1. 2 Lothen. Dienet in hitzigen Fiebern, wo man nur den Leib zu öfnen gedencket; versüsset die scharfen Säfte; ist gut vor den Husten und in der Lungensucht, nebst süssen Molcken getruncken.

Manna Mastichina, heisset diejenige, welche auch sonsten Manna Corporis genennet wird. Der Unterscheid der Mannæ wird von den Landen, wo sie herkommet, genommen, da man wohl drey bis vier Sorten hat: indem 1) in Orient, in Syrien, Persien und Ostindien, absonderlich in Ceylon, eine Art zu finden, so sehr rar und unbekannt ist: hierzu gehöret die übrige

Manna, oder Manna montis, welche auf dem Berge Gargano in Apulia wachsen soll, die 2) Calabrische, welche auf dem Berge S. Angie gar schön quellen soll, 3) kommt eine aus Sicilien, welche trocken, auch schön weiß und körnicht ist, 4) die Frantzösische, Manna de Briançon, welche die schlechteste und unsauberste ist. Die Materialisten aber führen insgemein nur zwey Sorten, nehmlich die feine und Mittelgattung, welche sie entweder nach dem äusserlichen Schein oder Alter sortiren. Die beste ist, welche noch frisch aufgetrocknet, leicht, schön weiß, süß von Geschmack, nicht mit grossen Glundern, oder auch kleinen Unrath verfälschet, auch, so viel es seyn kan, granuliret ist. Die Manna laxiret gelind, und führet die Galle ab; die Dosis davon ist bey den Kindern ʒij. bis ʒß. bey Erwachsenen aber ʒß. bis iij. und auch jv. Præparata sind Electuarium Diacassia cum Manna, Electuarium Lenitivum de Manna, Syrupus Mannæ laxativus SCHROEDERI, Syrupus Mannæ, und der Julepus Diatartari PETRI CASTELLI, welcher in den Apothecken der Stadt Meßina und Palermo officinal ist, und also bereitet wird:

℞ Manna elect. ℔j. Galang. Zingiber. ana ʒiij. Infusion. Rosar. solut. oder Malor. Persicor. ex Num. IX. præp. ℔iij.

laß alles zusammen in einem wohl vermachten gläsern Gefäß 24. Stunden im Maris Baln.

Digitized by Google

digeriren, hernach siede es auf, selhe es durch, und thue darzu: Sacchar. alb. ℥viij. Crem. Tartar. ℥ß. Koche es zur Consistence eines Syrups, thue dann darzu Aq. Cinnamom. dest. ℥j. Olei Anisi ℈ß. f. Julep die Dosis ist von ℥iij. und weiter, eine Stunde vor dem Mittag- oder Abendessen zu nehmen. Man trincket, die Operation zu befördern, etwas Suppe drauf. Dieser Julep ist so gelinde, daß er auch an statt eines Clystiers oder abstergirenden Medicaments dienet; und kann man ihn in allen Complexionen, Alter, Zeiten und Provintzen recommandiren. Er operiret nach drey, fünf oder sechs Stunden ohne Winde und Wehtage, ist höchst nützlich und dienlich in allen Verstopfungen, und curiret glücklich alle Kranckheiten der Mutter- und Miltzbeschwerung. Mehr von der Manna ist in des BOCCON. Observ. I. und II. seiner curiösen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge zu sehen.

Manna liquida, **flüßige Manna**, ist ein weisser und etwas zäher Saft, wie Jungferhonig, fließt in Persien um Alkair und Aleppo von einem stachlichten Kraut, in Asien aber aus gewissen Eichenbäumen; sie ist aber gantz unbekannt, und kommt nicht heraus, dahero wird in einigen Officinen eine dergleichen Mixtur aus der gemeinen Manna, Weinstein und Wasser bereitet.

Manna Mastichina, siehe Cedrus, ingleichen weiter oben.

Manna Mercurii, ist der Mercurius dulcis solaris.

Manoera, mit diesem Nahmen werden von den Portugiesen 2. Brasilianische Bäume beleget, sie sind beyde von einerley Art, ihr Geschlecht aber ist unterschieden, der eine, welcher das Männgen ist, trägt keine Frucht, sondern nur Blumen, die an langen Stengeln hangen, und zusammen eine Art von Trauben ausmachen, fast wie der Holunder; ihre Farbe ist gelblich. Sie haben keinen Geruch, und man weiß auch nicht, daß sie sonst eine Kraft haben. Das Weibgen hingegen trägt nur Frucht, ohne einige Blume. Sie müssen bey einander stehen, denn sonsten hört das Weibgen auf Früchte zu tragen. Die ordentliche Dicke seines Stammes ist ungefehr 2. Fuß. Er erhebt sich 9 Fuß hoch, ehe er Früchte trägt, darauf wird der gantze Gipfel damit in dem grösten Ueberflusse bedecket. Diese Frucht ist rund, von der Grösse einer kleinen Melone, von solcher Gestalt. Sie hat ein gelbliches Fleisch, und die Indianer essen sie, um den Verrichtungen des Bauches zu Hülfe zu kommen. Sie enthält viele Körner von der Grösse einer Erbse, welche schwartz, gläntzend, aber zu nichts nütze sind. Die Blätter, welche des Ahorns seinem ähnlich sind, kommen auf langen Stengeln zwischen den Früchten hervor. Sie haben keinen Unterschied, so wenig als der Stamm bey beyden Geschlechtern des Baumes. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 290.

Manobi, eine Brasilianische also genannte Frucht. Sie ist eine Art von Nüssen, die in der Erde wachsen, durch zarte Fädgen an einander geheftet sind, und deren Farbe graulicht ist. Sie sind von der Grösse und dem Geschmack der Franckнüsse. Ihre Schaale ist nicht härter als die Erbisschote. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 294.

Manforius, Manducatorius, siehe Musculus.

Mantile cum scapulari, ein Trageband bey der Heilung der Luxationen, Fracturen, Wunden und andern Gebrechen des Arms, s. Vinctura.

Manucodiata, Avis regia, paradisiaca, **der Paradiesvogel**, ein Vogel aus den Moluccischen Inseln, mit rothen und gelben Federn, einem langen buntfarbichten Schwantz, in welchem zwey an der Spitze krummlaufende Dratformige Federn zu finden.

Digitized by Google

den. Sie haben allerdings Beine. Man bringt sie zu uns, nachdem ihnen die Beine ausgeschnitten worden; sie heissen also falsch Apo-, Apodes.

Manus, die Hand, ist das letzte und unterste Theil des Arms, woran die Finger sind, wird insgemein in den Arm und äussere Hand getheilet.

Manus Christi, ist eine Art von Rotulis, bestehen aus in Rosenwasser solvirt und gekochten Zucker, es werden auch Perlen darzu gethan, und dann heist es *Manus Christi cum Margaritis*, oder *Saccharum perlarum*, Perlenzucker, wird, die Juleppe zu versüssen, gebrauchet.

Manus S. Mariæ, s. Cardiaca.

Manzanillo, ein Baum in der Gegend Carthagena. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande p. 40. giebt davon folgende Nachricht: Man hat diesem Baume den Nahmen Manzanillo oder Aepfelbäumchen, wegen seiner Frucht beygeleget; denn diese gleicht den Aepfeln an Gestalt, Farbe, und Geruch, doch ist sie etwas kleiner. Ihre Eigenschaften aber sind den Eigenschaften der Aepfel gantz entgegen, und der Gesundheit höchst schädlich. Unter der schönen Schaale, die ein so gutes Ansehn hat, liegt ein so gefährliches Gift verborgen, daß man die schlimmen Wirckungen desselben schon spüret, ehe man noch etwas von der Frucht genossen hat. Der Baum ist groß, hat einen runden Wipfel, und das Holtz hat, wenn es noch frisch ist, eine gelblichte Farbe. Wenn man hineinschneidet, so läuft ein weisser Saft häufig heraus, der einigermassen dem Safte der Feigenbäume gleicht, aber doch nicht so dicke, auch nicht so weiß ist. Indessen ist er ebenso giftig, als die Frucht selbst. Wenn er das Fleisch irgendwo berühret, so verursachet er Schmertzen und Entzündung. Dieses Uebel zieht sich hernach in alle übrige Theile des Cörpers, bis man durch äusserlich gebrauchte Mittel den weitern Fortgang desselben zu hemmen suchet ꝛc. Wenn jemand aus Versehen solche Frucht isset, so geschwillt ihm unmittelbar hernach der Leib dergestalt, daß endlich das Böse darinnen nicht mehr Raum findet; der Mensch muß zerplatzen und sterben, den seine Augen also betrogen haben. Man saget ferner, um zu zeigen, wie schädlich dieser Baum sey, der sonsten mit seinen schönen und dichten Aesten anlocken konnte, wenn man sich in den schönen Schatten, den die Blätter machten, schlafen legte; so wäre dieses so schädlich, daß es eine gleiche Geschwulst bey den Menschen verursachete; daraus entstünden hernach auch einige andere beschwerliche Zufälle, welche mit Salben und frischen Tränckten hinweggeschaffet werden müßten.

Marasmodes Febris, ein zehrendes Fieber, wegen Verderbnis der Säfte, oder Schadhaftigkeit eines Lebenstheiles. Dergleichen Fieber machen auch junge Personen vor der Zeit alt. Hierwider dienen nährende Mittel, Milchcuren, der Gebrauch süssen Molckens, Mineralwasser, Ruhe, Zufriedenheit, gesunde Luft, gemäßigte Bewegung, nebst Mitteln wider die Schärfe des Blutes.

Marasmus senilis, das natürliche und unvermeidliche Abnehmen und Verfallen alter Leute. Siehe Senectus.

Marathrites Vinum, heist beym COL. 12. 35. Fenchelwein.

Marathrum, s. Fœniculum.

Marcasita, Marcasit, ist ein unzeitiges, mercurialisches, und sehr flüßiges Metall von unterschiedlicher Couleur, doch meistens gelblicht; wird sonsten insgemein auch Wißmuth, *Bismuthum*, geheissen, da doch dieser Nahme nur derjenigen Marcasit, so aus den Zinngruben kommt, beygeleget wird. Gleichwie nun ein jedes Metall seine eigene Marcasitam hat, also hat man vielerley Sorten, als graue, schwartze, gelbe, und solche entweder

Digitized by Google

entweder in runden, viereckigten und platten Stückern. Insgemein aber sind 2. bis 3. Sorten, als 1) *Marcasita aurea*, **Goldkieß**, welche aus kleinen, runden, sehr schweren, und nicht leicht zerbrechlichen Kugeln bestehet. 2) *Marcasita argentea*, **Silbermarcasit**, welche fast eben so figuriret ist, doch aber weniger Tinctur hat; und 3) diejenige, welche aus den Kupferminen herkomt, welche aus grossen Kugeln, auch zuweilen aus länglichten Stücken bestehet. Ueber das ist noch eine Art von **Kupfermarcasit**, **Arsenikalisch**, *Pyrites* genannt, ist ein schwerer und grauer Stein mit gelben und glänzenden Flecken und Adern, woraus Vitriol gemachet wird. Die bekannteste unter allen ist die **Zinnmarcasit**, oder das *Bismuthum*, auch *Stannum cinereum*, oder **Wißmuth**, genannt, diese übertrift alle andere an Güte und Schönheit; wird aus Zinn, Weinstein und Salpeter bereitet, die Engelländer sollen etwas Kupfer darzu thun, daher solches röther oder gelber ist. Hiervon werden das Magisterium und die Flores Marcasitæ zu Schmincken bereitet.

Marcasitæ, heissen auch die würflichten Kiesse. Siehe Pyrites.

Marcellium, Μαρκέλλιον, ist der Nahme eines Medicaments wider die Frostbeulen, beym AEGIN. l. 3. c. 79.

Marciaton, Μαρκίατον, ist der Nahme einer Salbe vor die Gliederschmertzen, beym AEGINET. l. 7. c. 18.

Mare, das **Meer**, der gröste Theil der Erdkugel, in einem mit Saltzwasser gefüllten Becken bestehend, von oft unermeßlicher Tiefe, welches durch unterirdische Wege durch die gantze Erdkugel strömet, vom Anfange aller Dinge die gantze Erdkugel überschwemmet, auch solche bey der Sündfluth völlig bedeckt hat, hernach aber durch göttliche Allmacht wiederum in seine Ufer eingeschlossen worden, wie dieses der Sündfluth Ueberbleibsel in denen vom Meere weit entlegenen Orten deutlich bezeugen, siehe Petrefacta. Der Grund der See ist ein fruchtbares Gefilde vor die Corallengewächse, siehe Corallia. Die Wasser selbst sind das Element vor allerhand kleine, mittlere, und ungeheure Thiere. Das Wasser der See ist mit Unterschied nach den Gegenden aus Hartz und Saltz gemischt.

Marga saxatilis, **Steinmarck, Mergel**, ist eine fette Erde, so an der Zunge klebet, wird zwischen den Felsen in den Böhmischen Gebürgen und in andern Orten Teutschlandes gefunden, und deswegen auch *Lithomarga*, *Stenomarga* und *Medulla saxorum* auch *Agaricus mineralis* genennet; siehet entweder fleischfarbicht, roth oder gantz weiß aus: hemmet das Bluten, heilet die Wunden, dienet wider Fallen, Beinbrüche, verhaltene Menses, Steinschmertzen, wird als ein Specificum wider die rothe Ruhr gelobet; Die Dosis ist ʒß. äusserlich trocknets die Ulcera aus.

Margaretha veneta, s. Lychnis.

Margaritæ, Uniones, Conchæ margariferæ, Perlæ, **Perlen**, sind runde, weisse, harte, in allerhand Muscheln gefundene Cörper, welche ihrer Seltenheit halber einen besondern Werth erlanget haben. Die Orientalischen kommen aus Ostindien und aus dem Persianischen Golfo, woselbst sie an verschiedenen Orten durch die Taucher, (eine Art Leute, die eine Zeitlang unter Wasser leben können,) aus der Tiefe der See mit ihren Muscheln, darinnen sie erzeuget worden sind, herauf geholet werden, wie VALENTINI diesen Perlenfang beschreibet. Insonderheit findet man sie in der sogenannten Perlmutter, (Mater perlarum,) einer zweyschaalichten Muschel. Obgleich VALENTINI glaubet, es wären die Perlen nichts anders als Eyer der Muscheln, aus welchen sich junge Muscheln erzeugeten, so giebt doch der Augen-

Digitized by Google

schein das Gegentheil an, massen es nichts sind, als runde Geschwulsten, die sich an der innern Seite der Muschel und an derselben Silberfarbenen Schaale ansetzen. Es giebt auch occidentalische Perlen, die in den Musculis oder Wassermoseln auf gleiche Art erzeuget werden. Dergleichen findet man in der Elster im Voigtlande, und beynahe in allen Flüssen, wiewohl sie nicht so schön und rund sind als die Orientalischen. Ihr Nutzen in der Medicin ist nicht besonders, maßen sie keine andere Würckung als diejenige haben können, die man auch von Krebsaugen, präparirten Muscheln, Austerschaalen, und dergleichen erwarten kann. Die Dosis ist ʒß.

Marisca, siehe Ficus.

Marmaryge, Μαρμαρυγὴ, **das Funcken und Blitzen der Augen**; dahero sagt man im Teutschen: Das Feuer springt aus den Augen.

Marmelada, **eine Quittengallerte**, ist der Quittensaft mit Zucker zu einer etwas festen Massa gebracht; solche ist entweder simplex oder aromatisata: also ist

Marmelada magnanima MYNSICHTI, darzu ℞ Diacydon. simpl. ʒiv. Radic. Satyr. cond. Succolad. Ind ana ʒij. Pinear. mund. Pistac. virid. ana ʒj. Castan. vino Malvat. coct. Nuc. Mosch. in Ind. cond. Confect. Alkerm. ana ʒß. Olei expressi. Macis ʒij. Galliæ Moschat. Magister. Perlar. or. ana ʒj. Olei Cinnamom. ʒj. Mische alles unter einander, und f. Marmelada. Sie ernähret, ersetzet die verlohrnen Kräfte, stimuliret zum Venuskampf, wird Morgens und Abends als eine Muscatennuß groß davon gebrauchet.

Marmor, **Marmor**, ein in Flötzen brechender Stein, welcher zur Architectur und Bildhaueren gehöret, von verschiedener Härte und Farbe. Die alten Marmelsteine sind die härtesten, entweder durchaus einer Farbe, oder scheckicht, so viel man derselben, nach der Beschreibung und Anleitung, die in den Büchern der Alten befindlich ist, noch erkennen und benennen kann, sind folgende bekannt: Unter den Steinen einer Farbe, waren **weisse** Marmel, der Parische, der Arabische, dem Helfenbein ähnlich: dann Griechischer Marmel, zur Bildhaueren gebräuchlich; wie auch in Italien der Corrasche: verschiedene Marmel, aus dem Athenienfischen Gebiete, und endlich reine weisse Alabaster. **Gelbe** Marmel waren, der Numidische, und vielleicht der aus Thaso. Derjenige Alabaster, welcher sonst dem Onych ähnlich ist, muß mit dem Edelsteine Onych nicht vor eins gehalten werden: dannenhero, wo von dem Onych, bey Beschreibung der Gebäude, oder auch der alten Gefässe, die Rede ist, dieser Stein verstanden werden muß. **Rothe** Marmel waren, der Asiatische, der von Synnada, und der Porphyr. Wann anders unter diesen beyden, wie ich davor halte, ein Unterscheid ist: und da gehörte dann einer sowohl als der andere in gewisser Maaße vielmehr zu den bunten scheckichten Marmeln. Der von Docimeum, und aus Phrygien, heissen so viel als der Synnadische. **Grüne** Marmel waren, der Lacedämonische, und in gewisser Maaße der alte Serpentinstein, und muthmaßlich der von Memphis. Die grünen Marmel brachen vornehmlich in den Lacedämonischen Gebürgen, und in Egypten. Sie finden sich den Beschreibungen der Poeten gemäß, bisweilen hochgrün, als Graß, und seynd deshalb, wie auch der Härte wegen, hoch geachtet. **Blauer**, oder **Meerfarbener** Marmelstein, war der von Carysto. Vielleicht auch der aus Thessalien, und der aus der Insul Chio, dessen Farbe zwischen blau und aschenfarben vielleicht ist: dann der Thessalische und Atracinische. In Italien nennt man ihn Cippolaccio, oder Pardiglio, oder Bigio antico: auch Cippolino antico.

Zu

Digitized by Google

Zu den blauen Marmeln gehöret etwa auch der Lasurstein, welcher der Cyanus, oder Kornblumfarbene Marmel des PLINII seyn möchte. Der zuerst genennte Marmel brach ehedem, bey der Stadt Carystos in Euböa, woher ihm auch der Nahme gekommen ist. Die Poeten haben sowohl auf die Farbe dieses Marmels, als auf die Lage der Stadt gesehen, wenn sie Carystos so gern mit Beywörtern, die von den Wellen und dem Meere hergenommen seynd, belegt haben. Dieses Marmelsteins Farbe wird mit dem hohen Meere verglichen. Auf der Höhe aber fällt die Farbe des Meeres eher ins blaue, als ins grüne, wie es wohl näher gegen das Land zu scheinen pflegt. Es ist demnach ein Irrthum, wenn DOMITIUS CALDERINUS die Worte des STATII von dem Porphyr verstehet, dahero, weil das Meer bey den Poeten purpurfarben genennet werde. **Schwartze** Marmelsteine waren, der Alabandische, der Lucullische, der Probierstein, der Basalt. Jetzo nennet man, was schwartz ist, beynahe ohne Unterscheid, Nero antico, oder Pietra Paragona. Der schwartze Marmel brach ehedem in Asien, Egypten ꝛc.

Ferner waren nicht einfarbige, sondern **scheckichte** alte Marmelsteine, so viel man von ihren Nahmen aus den Beschreibungen und dem Augenscheine finden und vermuthen kann, folgende: Im **rothen, mit kleinen weissen Pünctlein** besprengt, der Porphyr, von dem oben: welcher auch der weiß gefleckte und der klein getüpfelte rothe Marmel etwan genennet worden ist. Er brach in den oben gemeldeten Marmelbrüchen. Im **weissen und gelblichten, mit rothen und ins runde laufenden Adern**, der Asiatische Marmel, von Synnada, den man bisweilen auch aus Irrthum den Egyptischen zu nennen pflegt. Von diesem ist auch oben schon gehandelt worden. Es benennet ihn STATIUS von der Betrübnis des Ortes, wo er brach. Dieses zielet auf die Fabel von ATTIS, dessen Blut den Stein bespritzet habe. Im **grünen, mit lichtgrünen Flecken**, die beynahe viereckicht sind; der alt- wahre Serpentin, wie man ihn angiebt: oder vielmehr sonst ein Lacedämonischer Marmel, von dem auch oben. Im **grünen, mit weissen Pünctlein**, ist vielleicht eine Art des rechten alten Serpentin, und wird unrecht von einigen für Granit angesehen, und von andern auch unfüglich grüner Porphyr genennet. Im **grünen, mit weissen geschlungenen Adern**, der von den Kayfern Augusto und Tiberio benennte alte grüne Marmel, aus Egypten, welchen man ohn Unterscheid von obigen ebenfalls verde antico zu nennen pflegt. Mit **bleyfarbenen Flecken, in grün oder blau**, da bisweilen auch anderer Farben Pünctlein mit unterlaufen, der von der Stadt Syene des innersten Egypten also benennte Syenites, oder Orientalische Granit. Dieser wird auch in **roth schwartz getüpfelt** gefunden. Daher er auch von der Farbe einen andern Griechischen Nahmen überkommen hatte, welcher in Latein angeführet wird, und recht geschrieben werden soll, nicht Pyropoecilos. Pharonion, ist noch ein anderer desselben Nahme, nach BELLONII und anderer Gelehrten Meynung. Im **schwartzen, mit gelben Adern und Tropfen**, Marmel von Theben. Im **schwartzen, mit weissen Flecken und Adern**, Marmel aus Africa, der Proconnesische Marmel, der schwartzweisse Marmel. Es giebt auch andere alte Marmel, welche nicht also leicht erkannt werden können, weil noch nicht gefunden ist, welche Nahmen aus alten Schriften auf sie passen. Man hat zweyerley Marmel, mit grossen rothen Flecken in gelb, deren eine von Sette base, der andere Porta santa genennet wird. Es ist zu vermuthen, daß solche Marmel in Aethiopien brachen, weil nach SIDO-

Digitized by Google

NIO der Aethiopische vornehmlich der gefleckte genennet wird. Der Aschenfarbene, mit rothen augenförmigen Flecken gezeichnete Marmel, wird Occha di pavone antico genennet.

Ferner werden verschiedene **buntfarbige** Marmel, die man mit alten Nahmen nicht nennet, heutiges Tages in Italien bezeichnet, mit Nahmen ꝛc. Baronazzo Lumachella antica, der Brocatfarbige, und dann auch verschiedene Alabaster. Heute braucht man im Bauen nicht Marmel, die über Meer gebracht worden; denn wer wollte sie in den meistentheils vorjetzo zum Nachsuchen unbequemlichen Orten ausfündig machen, und die verfallenen Marmelbrüche wiederum in Gang bringen? Inzwischen haben wir Marmel, deren einige jenseits, einige disseits, der Alpen brechen. Die meisten, ausser den weissen und schwartzen, sind buntfärbig. Man vermisset an ihnen guten theils die angenehmen und durchaus gehenden Farben sowohl, als die ungemeine, und besonders den alten Marmeln gewöhnliche Härte. An den buntfarbigen Marmeln bemercket man Adern, Wasser, Schrift, und Linienformige Züge, oder den Befestigungswercken ähnliche Zeichnungen, oder Tüpfel und kleine Flecke. Derhalben, wenn die Marmel buntfarbig sind, nennet man sie entweder von den Adern, oder von dem Wasser, oder der Schriftzeichnung wegen, a Vena, venosi, a onde und Scritti. Unter diesen gefleckten Marmeln seynd einige, welche eine Zeichnung wie Tropfen, oder wie Augen haben: einige stellen Schilde, andere Schnecken vor: einige sind einer weidenden Heerde Schaafe; andere den Gold- und Silberstoffen nicht ungleich. Dahero nennet man sie Tropfen- Augen- Heerd- Schild- Schnecken- und Brocatähnliche Marmel, a gocciole, a occhi, a pecorelle, scutati, Lumachelle, Brocatelli. Die klein gefleckten Marmel haben bald Körner, bald Saltzglimmer, bald Ungeziefergestalten. Dahero heissen sie Graniten, Saltzmarmel, Pidocchiosi. Die allerweichsten seynd die, welche in Ordnung der Wasserwellen gesetzte Farben haben, oder gantz weiß seynd, und zusammen Alabaster genennet werden. Der übrigen Marmel Nahmen, so, wie sich solche von den Farben, oder von den Städten und Landschaften, wo sie sonst brachen, oder noch brechen, bekommen haben, seynd von sich selbst gnugsam bekannt.

Marmorata Aurium, **Ohrenschmaltz**, der Unflath in den Ohren, welcher aus den Cartilaginibus in Gehörgang schwitzet, und sich allda sammlet.

Marocostinum, ist der Titul eines Extracti, oder Massæ pilularum, so MINDERERUS ausgesonnen, weil Marum und Costus darzu kommt.

Marotti, ist ein grosser Ostindischer Baum, dessen Blätter den Lorbeerblättern gleichen; er trägt eine runde länglichte Frucht, darinnen ein harter, breiter und gelblichter Kern liegt, und 10. bis 12. Mandeln in sich schliest. Man bereitet aus solchen ein Oel, das die Krätze und das Augentriefen vertreibt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 673.

Marrubiastrum, Cunila LINNAEI, ein Kräutergeschlecht dem Marrubio verwandt, von welchem es in Ansehung seiner weitläuftigen Verticillen unterschieden ist. Die Blumen sind einblättericht irregulair, es folgen vier blosse Saamen.

Marrubium, **Andorn**, davon hat man zwey Sorten, als

Marrubium album, **weisser Andorn**, dieser hat eine weisse und zasichte Wurtzel, aus dieser entspringen viereckichte, hohle, äsliche, wollichte, graue Stengel, 1. bis 2. Ellen hoch, an dessen Gelencken gehen 2. gegen überstehende weiche haarichte und gekerbte Blätter hervor, und weißliche Blumen so einen schwartzen rundlichen Saamen hinterlassen; wächst an den Wegen und blüht im Julio und August. Die-

Digitized by Google

ſes Marrubium allein iſt officinal. Das andere aber

Marrubium nigrum, **ſchwartzer Andorn**, iſt nicht officinal. Dieſes bekömmt auf einer viereckichten, ſchwartzen und haarichten Wurtzel viele Stengel, rauhe, runde, ſchwartze, ſtinckende und gröſſere Blätter als der weiſſe, und weiſſe, meiſt purpurfarbene Blumen, welche wie ein Rad in die Runde um den Stengel herumwachſen. Die Blätter allein öfnen alle Verſtopfungen, reinigen und ſtärcken den Magen, befördern die Menſes; Doſis ℈j. bis ℥ß. Aeuſſerlich ſind ſie wider den tollen Hundsbiß und die Feigwartzen gut. Præparata ſind, Aqua deſt. Syrup. de Praſſio, und Species Diapraſſi.

Mars, heiſt ſonſt **der Kriegesgott**; in der Medicin wird hierunter **das Eiſen** verſtanden, daher alle aus dem Eiſen bereitete Artzeneyen auch Martialia genennet werden; davon ſiehe Ferrum.

Mars Diaphoreticus, iſt nichts anders als Eiſentheilgen, welche mit flüchtigen Salibus angeſpicket ſind: ℞ Eiſenroſt und Salmiac ana q. v. thue dieſes Mengſel in eine irdene Cucurbit, ſetze ſie in einen kleinen Feuerofen, mache ihn unten mit Leim und Ziegeln zu, daß das Feuer nur durch einige Regiſter oder Löcher oben heraus ſcheine: füge auf die Cucurbit einen blinden Helm, und mache Anfangs ein gelind Feuer, verſtärck es nach und nach, daß der Boden der Cucurbit glühend werde, und halte mit dem Grad der Hitze ſo lange an, bis ſie keinen Rauch mehr giebet. Laß die Gefäſſe erkalten, nimm den Helm weg, ſammle die daran geflogenen Blumen, laß ſie in ſo viel Waſſer, als nöthig iſt, zergehen, filtrire die Solution durch Löſchpapier, und tröpfle Ol. ♀ri per deliq oder Spirit. Sal. Ammoniac. drunter, ſo wird unten im Gefäß ein Præcipitat bleiben. Gieſſe den darauf ſchwimmenden Liquorem Neigungsweiſe ab, und laß dieſes Præcipitat trocken werden. Es treibet den Schweiß, und iſt für alle Kranckheiten, die von verdorbener Feuchtigkeit herrühren, gut; es treibet auch zuweilen durch den Urin, nachdem die Subjecta dazu diſponiret ſind; es iſt ein vortreflich Mittel für die hypochondriaſiſche Melancholie und Quartanfieber. Die Doſis davon iſt ℈ß. bis ℈j.

Marſupialis Muſculus, **das Taſchenmäuslein.**

Martagum, Aſphodelus, Hemerocallis, Lilium inordum, Cymbalum, **Goldwurtz, wilde Lilien, Türckiſcher Bund**, wächſt in den Wäldern und Gebürgen, wird von dannen auch in die Gärten verſetzet. Man hat davon vielerley Sorten, mit rothen, geſprengten, weiſſen, ſchwefelgelben, Leib und Pomerantzenfarbenen Blumen. Blüht im Junio. Hat einen Stengel und Blätter wie die grüne Lilien, bekommt oben auf deſſelbigen Spitze 3. oder 4. zurückgebogene Blumen wie die Lilien, auch eine Wurtzel wie die weiſſen Lilien, zerſpalten, und haben wenn ſie ſich eröffnen, eine faſt Leibfarberothe Farbe, mit kleinen braunen Tüpflein beſprenget, daraus werden wie Magſaamenknöpflein, mit breiten gelben Saamen angefüllet. Die Wurtzel in Wein geſotten, befördert den Harn und die Menſes; äuſſerlich gebrauchet, erweichet ſie, wird derowegen wider alle Art Geſchwülſte in Cataplaſmatibus gebrauchet: die Aſche davon mit Honig vermiſchet, dienet wider das Haarausfallen.

Martianum Pomum, heiſt beym SUETONIO ſo viel, als Pomum aurantium.

Martianus panis, **Marcipan**, iſt eine Confection aus Mandeln und Zucker.

Marum, ein Kräutergeſchlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, die einen Bart, aber keinen Helm (galeam) haben. Diejenige Art, welche heftig ſtarck und flüchtig riechet, iſt nicht das wahre Marum oder Verum, als welches ohne Geruch iſt, ob es gleich

Digitized by Google

gleich eben den Character hat, es ist aber viel edler und vortreflicher; stärckt das Haupt, zertheilet Flüsse und Schwindel, ist vor die Augen und ihre Schwäche gut; wiewohl es nur frisch diese Würckungen thut; denn so bald es trocknet, verliehret es seinen Geruch, und kann auch kein eben so starck riechendes Wasser oder Oel aus ihm destilliret werden, weil dessen aromatische Theilgen allzuflüchtig sind.

Marum creticum, Serpillum odore citri, ist das bekannte Citronenkraut, welches wie Citronen riechet.

Marum Syriacum, Marum Mastichen, Marum peregrinum, auch Clinopodium genannt, hat seltsame und haarichte Blümlein, und einen scharfen Geruch.

Mas, **das Männliche**, in organischen Cörpern, s. Sexus.

Maschale, Μασχάλη, ist eben so viel als Axilla.

Maschalister, wird der andere Wirbel von den Brustwirbeln genennet.

Maslac, s. Opium.

Massa, wird in Apothecken **ein Teig** genennet, daraus man Kuchen, z. E. Brust- oder Sternküchelgen, oder auch Stangen ꝛc. formiret, dergleichen Massen werden gemeiniglich mit der Mucilag. Tragacanthi angestossen; ferner wird es auch von der Pillenmassa gesaget.

Massa Hispanica, s. Massa ad fornacem, **Spanische Masse, Ofenmasse**, ℞ Storac. Calam. Asæ dulc. ana ʒiij. Balsi. Ind. sicc. ʒiß. Mosch. gr. xij. Zibeth. gr. vj. Ol. Lign. Rhod. ʒj. Caryophyllor. ʒß. Jasmin. ʒß. M. davon werden Stangen formiret wie Siegellack; etwas davon an einen warmen Ofen geschmieret, giebt einen angenehmen Geruch.

Massalioticon, Μασσαλίωτικον, ist der Nahme eines Pflasters von seinem Erfinder, dem DEMOSTHENE, Massaliota also genennet; es wird wider die Carbunckel gelobet, von GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 15. und vom AEGINET. beschrieben l. 7. c. 13.

Masticatio, Manducatio, **die Käuung**, ist eine natürliche Verrichtung, welche die harten Speisen mit den Zähnen klein machet, und den Speichel unter selbe mischet, damit sie desto bequemer können untergeschlucket werden. Diese Function wird auch *prima assumtorum præparatio*, **die erste Zubereitung der Speisen**, genennet. Es fällt hierbey eine zwiefache Handlung vor: erstlich müssen die harten Speisen von den Dentibus incisoriis, caninis und molaribus klein zermalmet werden, hernach ist auch nöthig, daß sie mit dem Speichel vermenget werden. Und also sind bey dieser Verrichtung 1) das Objectum, die Speisen, und zwar die harten, denn die weichen haben des Käuens nicht nöthig, 2) die Organa, die Zähne mit den Kiefern, Musculis, Lippen und der Zunge. Das Käuen demnach ist der Druck der untern Kinnlade gegen die obere, immassen wenn zuvor erwehnte Kinnlade durch den zweybauchichten Muscul (Musculum Digastricum) und den breiten Lippenmuscul (Platysmamyoides) abwärts geleitet, mithin der Mund geöfnet worden, selbige durch den Zug der Musculorum Temporalium, Masseterum und der zwey Paar der Pterygæoideorum zu wiederhohlten malen gegen die unbewegliche Oberkinnlade zu getrieben wird, da denn die Zunge durch ihre vielfache Bewegung, die Speise den Zähnen aufträgt, damit solche zermalmet, auch mit Speichel und Luft gemischet werden.

Masticatoria, **Käumittel**, sind Artzeneyen, welche, indem sie gekäuet werden, den Speichel abführen, solche sind Folia Tabaci, Radix Pyrethr. Angelic. Olsnitii, Semen Sinapi, Nasturt. Mastich. Caryophyll. Cardamom. Cubeb. Decoct. Salv. Pyrethr.

Digitized by Google

Pyrethr. Succus Radicis Pyrethri, Ol. Succin. Theriac. Mithridat. Confect. anacard. &c. Diese, indem sie gekäuet, oder nur im Munde herumgewelzet werden, machen, daß die Glandulæ salivales von der steten Bewegung der Kiefer gedrücket, und der Speichel heftig ausgepresset wird. Sie thun vortreflichen Nutzen wider verletztes Käuen von einer Lähmung des Unterkiefers, wider Zahnschmertz und Hauptweh.

Mastiche, Mastix, siehe Lentiscus.

Mastichina, **Mastixkräutlein**, ein Kräutergeschlecht, dessen irregulaire einblätterichte Blümgen circkelweiß um den Stengel stehen (verticillatæ.) Dieses Kräutgens Verticillen sind wollicht, in welchen sich die Blümgen verbergen und kaum sichtlich sind. Es folgen vier blosse Saamen; wiewohl das Kräutgen sich besser aus den Aesten vermehren läst.

Mater dura, **das harte** und

Mater pia, **das dünne Hirnhäutlein**, werden auch Meninges genannt, sind besondere Decken, welche unmittelbar unter dem Cranio liegen, und das Gehirn umwickeln. Siehe Encephalon.

Mater dura, und Meninx crassa, **harte oder dicke Hirnhäutlein**, ist ein dickes zunächst unter der Hirnschaale liegendes Häutlein, so das gantze Gehirn, das Rückmarck und die grosse Nerven einhüllet, oben wird es mit der Hirnschaale, durch Hülfe unterschiedlicher Zäserlein, fest verbunden, bey dem Grunde hänget es sehr genau an den Beinen an. Der Nutzen dieses Häutleins bestehet darinnen, 1) daß es das Gehirn, das Rückenmarck und die grösseren Nerven bedecke, 2) verhindere, damit nicht das Gehirn bey einer heftigen Ausdehnung an die nahgelegenen Beine angestossen werde, 3) mit seiner Verdoppelung verhüte, daß nicht eine Seite des Gehirns von der andern, oder das Hirnlein von dem Gehirn möge gedrucket werden, und 4) daß es das Blut in seine Höhle aufnehme, und vielleicht durch eigene Zusammenziehung dessen Bewegung befördere. Siehe Encephalon.

Mater perlarum, **Perlmutter**, bestehet aus grossen, breiten, äusserlich grauen und ungleichen, inwendig aber weißglänzenden Schaalen; die Perlen wachsen an derselben innern Fläche, und sind eigentlich derselben Exostoses, oder Geschwulsten. Siehe Margaritæ. Sie kommen an Kräften den Perlen sehr bey; Die Dosis der präparirten ist ℈ß. bis ʒß. und wird das bekannte Specificum antifebrile davon gemachet, äusserlich aber kommt sie unter das Unguentum Nihili.

Materia, **die Materie**, das ungemischte erste Wesen aller erschaffenen Dinge.

Materia medica, der Umfang aller helfenden oder schadenden Dinge in der Artzneykunst, wie solche von DIOSCORIDE ὕλη ἰατρικὴ genennet worden.

Materia perlata, diese wird gemacht, wenn das Wasser so zur Edulcoration des Antimonii Diaphoretici gebraucht worden, evaporiret und durch wiederhohltes Crystallisiren dahin gebracht wird, daß es fernerhin nicht crystallisiret werden kann, so wird es sodann mit Aceto destillato präcipitirt. Es hat eben die Kräfte und Tugenden welche das Antim. Diaphor. hat. Dosis gr. x. ad ʒj.

Materialista, **ein Specereyhändler**, welcher mit den zur Medicin gehörigen und andern Waaren handelt.

Mathesis, die Lehre von Verhältnissen der Cörper unter einander, mit bündigen Schlüssen, von dem Zusammenhang der Dinge unter einander auf ihre Würckung, daher Methodus Mathematica, so wie sie nun auch in der Artzneykunst angenommen worden, die Art ist zu beweisen, wenn aus einem bewiesenen oder auch einstweilen vor wahr angenom-

menen

Digitized by Google

menen Satze auf etwas ungewisses geschlossen wird.

Matiima, ist eine Schlange von einer ungeheuren Grösse, die aber niemals aus dem Flusse kommt, ihre Farben sind so schön, daß die Wilden eine Ehre sich daraus machen, wenn sie ihren Leib nach ihren Muster mahlen können. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 284.

Matraciuni, ein Instrument, gemischte Säfte durchzugiessen und zu läutern, oder auch ein Sublimirgefäß mit einem Helme.

Matricaria, Parthenium, Matronaria, Artemisia tenuifolia, **Meterkraut, Methran, Mutterkraut, Mägdeblum, Fieberkraut**, ein wohlriechendes Kraut mit regulairen zusammengesetzten Blumen, welche einen gestrahlten Rand haben. Die Saamen sind ohne Fasen (non papposa.) Blüht im Julio. Uns sind bekannt die Matricaria **mit einfachen, mit gefüllter, mit pfeifenformigen Blümgen** in der Mitte, am Rande, oder auch auf beyden Theilen zugleich. Das Kraut mit den Blumen zertheilet, saubert, öfnet, und führet ab, treibet die Menses, Nachgeburt, todte Frucht, ist wider den Schwindel gut, vertreibet das Fieber. Hievon ist Aqua dest. Sal und Syrupus.

Matrisylva, Mollugo, Asperula odorata, Epatica stellata, **Sternleberkraut, Waldmeister, Hertzfreud, Klebkraut, Waldwinde**, ein Kräutgen mit Sternformigen um den Stiel stehenden Blättern. Die Blümgen sind einblätterichte regulair, viermal eingeschnitten und folgen zwey blosse Saamen. Wächst auf den Bergen, in Wäldern an sandichten Orten. Es ist ein gutes Urintreibendes Mittel, auch hat es sich in der Gichtcur bekannt gemacht, wenn man es wie Thee trinckt.

Matrix, **die Mutter**, siehe Uterus. Es heist auch das Lager der Mineralien, als Matrix Metallorum, das Lager der Metallen, wie die Crystallen genennet werden, Matrix Cornuum Ammonis, der Eindruck und das Lager der Ammonshörner. Bey den Gewächsen wird das Hertz oder der Kern Matrix genennet.

Matronaria, s. Matricaria.

Matula, s. Uroscopum.

Maturatio, die Reifung eines Geschwüres, daher kommen

Maturantia, **zeitigende Mittel**, sind, welche die in den Abscessen sitzende Materiam zeitigen und zum guten Eyter bringen, als Safran, Feigen, Milch, Honig, gekochte Zwiebein, Wachs, Pech, Emplastr. de Cicuta, de Gumm. Ammoniac. de Galban. de Melilot. &c.

Maxilla inferior, *Maxilla superior*, } siehe Mandibula.

Maxillæ Immobilitas, **die Unbeweglichkeit des Kinnbackens**, *Clausura oris*, *Spasmus oris*, **krampfartige Schliessung des Mundes**, von Zahngeschwüren, Abscessen der Mandeln, oder Tonsillen, von Convulsionibus während der Epilepsie. Demnach wird diese Kranckheit nach Unterscheid der Ursachen auf mancherley Art curiret; bald dienen Discutientia, ein Säcklein aus Florib. Chamomill. Sambuc. Sem. Anethi &c. warm aufgeschlagen, item Aqua Regin. Hungar. Apoplectic. Epileptic. Angelic. und innerlich Decoct. Lignor. Sal vol. Viperar. C. C. Liq. C. C. succinat. bald kann ein Emplastrum emolliens nicht undienlich seyn:

℞ Ceræ ℔ij. Resin. ℔j. Terebinth. ℥v. Olei Lini ℥ij. Pulv. Rad. Consolid. maj. ℥viij. f. Emplastr.

ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich Cinnabarina, Pulv. Antispasmodic. Essent. Castor. und äusserlich Balsam. Peruvian. Ol. dest. Succin. Rutæ, Spicæ, Petrol. &c.

Digitized by Google

Maxillæ Luxatio, die Verrenckung des Kinnbackens, siehe Luxatio.

Mays, Frumentum Turcicum, Türckischer Weitze, ein Sommergewächse, Schilfähnlicher Gestalt, dessen beyde Geschlechter aus einer Pflantze sind, denn auf einer Aehre sitzen die männlichen Blumen oben und die weiblichen unten. Diese Fruchtähre sitzt in einer Blattscheide oder Spatha. Die Saamen sind weiß, roth, gelb, bunt und geben ein gut Futter ab vor das Vieh.

Maza, eine Art Brodt bey den Alten. SUIDAS will, daß es aus Oel, Wasser und Mehl gemacht worden, und auf den Reisen bequem gewesen, weil es sich gut gehalten.

Mazonomum, eine grosse tiefe Schüssel. VARR. 3. 4. 3.

Meatus, ein Weg, durch welchen gewisse Dinge im Cörper geleitet werden.

Meatus auditorius, der Gehörgang, der Weg der schallenden Luft zu des Ohres Tympano oder Drommelhäutgen, auch der darunter verborgenen Drommel selbst. Dieser Gang ist bey kleinen Kindern nur knorpelicht und wird nach und nach verhärtet, immassen der knochichte Canal, welcher diesen Weg ausmachet, in diesem Alter noch nicht vorhanden ist, und an statt dessen sich nur ein zarter Knochenring zugegen befindet. Der Gehörgang ist inwendig mit einer Drüsenartigen Haut ausgekleidet, unter welcher sich gelbe Drüßgen oder Schmutzbläßgen von gelber Farbe befinden, welche das Ohrenschmaltz ausarbeiten, von wannen es durch kurtze Röhrgen in den Ohrengang geleitet wird. Hiernächst ist dieser Gehörgang inwendig mit Haaren bewachsen und mit Cerumen oder Ohrenschmaltz überzogen. Sein Weg ist krumm, von des Ohres äusserlichen Halbcirckel bis zur Drommel. Es giebt noch einen andern und inwendigen Meatum auditorium, welche Tuba EUSTACHII heisset, siehe Tuba Eustachii.

Mechanica secta, ist die neuerliche Lehrart in der Artzneykunst, nach welcher alles was in dem gesunden und krancken Menschen ist, auch alles was hilft, durch Begriffe von dem Trieb und Gegentrieb und dem Verhältniß der Säfte gegen ihre Gefässe erkläret wird.

Mechoacanna, Rhabarbarum album, weisse Rhabarber, Schmecke nicht, ist eine grosse und leichte Wurtzel, so in runden und mit vielen Circkeln gezierten Scheiblein aus Westindien gebracht wird, welche anfangs inn- und äuswendig gantz weiß sind, mit der Zeit aber weißgrau werden, wird sonsten auch die Indianische Zaunrübe, *Bryonia indica*, genennet. Ob gleich diese Wurtzel den Zaunrüben gleich siehet, so ist doch das Kraut ein Convolvulus, hat Blätter wie ein Hertz, und trägt kleine Beerlein. Die beste ist, so innwendig und auswendig weiß, und in schönen grossen, recht ausgetrockneten Scheiben ist, welche, je schwerer und gummosichter, je besser sie zu halten; sie muß auch fast ohne eintzigen Geschmack seyn. Sie wird sonsten auch *Rhabarbarum album* genannt. Sie purgiret gantz gelinde alle wäßrichte und schleimichte Feuchtigkeiten aus den Gedärmen und gantzen Leib, wurde deswegen vor diesem die Purgirwurtzel genennet. Am meisten giebt man sie den kleinen Kindern zu laxiren, weil das Pulver ohne Geschmack und wie Mehl ist. Denen gar kleinen giebt man x. bis xx. Gran, denen grössern ʒj. und denen Erwachsenen ʒij. davon.

Mechoacanna nigra, wird die Jalappa genannt. Wovon an seinem Ort.

Meconites, Mohnsaamenstein, ist eine Art Wasserstein, welche sich auf kleine Sandkörnlein leget, und daher den Mohnkörnern gleichet.

Meconium, hat zweyerley Bedeutung, 1) heist es der Unflath oder Koth, welcher in dem Intestino recto der neugebohrnen Kinder gefunden wird, wird von der schwartzen Farbe

Digitized by Google

Farbe, weil es als Mohnsaft aussiehet, also genennet; andere nennen ihn **Heydendreck**, weil er bey noch ungetauften Kindern angetroffen wird. 2) Eine Art Mohnsafts, welcher aus dem gantzen Gewächs gepresset oder gekochet wird, davon siehe Opium.

Meconologia, die Beschreibung des Opii.

Mediana vena, siehe Vena.

Medianum, Mediastinum, **das Mittelfell**, ist ein doppeltes Häutlein, so die Höhle der Brust und die Lungen in zwey gleiche Theile, der Länge nach zertheilet. Sein Nutz ist, daß es 1) die Brust in zwey gleiche Theile zertheilet, damit, wenn eine Seite durchstochen, auf der andern die Einathmung möge fortgesetzet werden, 2) hält es das Hertz samt dem angehängten Hertzsäcklein in die Höhe. Es ist aber auch ein Mediastinum unter dem Hertzen, in dessen doppelter Haut der Oesophagus, die Aorta, der Ductus Thoracicus, die Vena sine pari und der Nervus intercostalis liegen. Dieses nennet man *Mediastinum posticum*, gleichwie das erste, welches an dem Sterno feste ist, *Mediastinum anticum* heisset. In diesem liegt die Glandula Thymus, benebst den Vasis mammariis internis. Das Mediastinum theilet die Brust in zwey ungleiche Höhlen, massen es nicht gerade ab unter dem Sterno, sondern schief nach der lincken Seite zugehet. Seine Gefässe heissen Mediastina und bestehen aus Arteriis und Venis dieses Nahmens.

Medica, ist ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen, und allerhand artigen zusammen gewundenen Schötgen, die aus um sich selbst gewundenen Wirbeln bestehen, daher sie Cochleatæ oder **Schneckenklee** heissen. Es giebt hievon verschiedene Arten **mit** und **ohne Stacheln**.

Medicamenta, **Artzeneyen**, sind Hülfsmittel, welche an und vor sich selbst nichts nützen, sondern, wenn sie nicht nach Gesetz und Regeln gegeben werden, allemal schaden. Sie werden aus verschiedenen Quellen genommen: 1) Aus dem Fonte diætetico, und bestehen in künstlicher Verordnung des Gebrauchs der Dinge, durch welche wir unterhalten werden, als Speise und Tranck, Bewegung, Mäßigung der Leidenschaften, Schlaf und Wachen, Beobachtung der Luft; 2) Aus dem Fonte therapevtico, welcher gedoppelt ist, Fons medicus, Fons chirurgicus. Aus dem Fonte medico fliessen sämmtliche innerliche und äusserliche Artzneymittel, aus dem Fonte chirurgico fliesset alles, was durch Handanlegung in der Artzneykunst hervorgebracht wird. Die Artzneyen würcken, indem sie sich den Ursachen der Kranckheiten entgegen setzen, verändern, und sie brauchbar machen, diese heissen Alterantia, oder selbige ausführen, wenn sie in die Aehnlichkeit mit den Grundtheilen des Cörpers nicht verwandelt werden können, oder auch, wenn der Kranckheiten Ursachen im Mangel bestehen, den Abgang ersetzen. Die Artzneymittel würcken entweder also, daß sie den Ort, auf welchen sie bestimmt sind, allein angreiffen, wie etwan Brechmittel, Clystiere, äusserliche Mittel, oder daß sie in den gantzen Cörper, durch die Kräfte des Hertzens umgetrieben, aller Orten auf gleiche Art würcken, doch also daß sie ihre Kraft an verschiedenen Orten besonders zeigen, den Urin, Schweiß, Blut, Speichel bewegen, die kleinesten Spitzen der Gefässe, wenn sie verstopft sind, öffnen, schlaff. Gefässe zusammen ziehen. Sie würcken zwar zu gleicher Zeit in harte fliessende Theile, doch werden von einigen die harten Theile oder die Säfte mehr oder weniger angegriffen.

Medicina: die Kunst, durch den Gebrauch dienlicher Mittel die Gesundheit zu erhalten, und die Kranckheiten zu heilen, oder doch wo sie nicht geheilet werden mögen, derselben Zufälle zu lindern. Sie ist zu aller Zeit unter den Menschen gewesen. Die ersten

Menschen

Digitized by Google

Menſchen bedurften ihrer nicht, weil ihre eigenen Kräfte zum langen Leben und Geſundheit zureicheten; jedoch iſt ihnen die Chirurgie als der älteſte Theil der Heilkunſt allemal nöthig geweſen, und die erſten Entdeckungen in der Artzeneykunſt ſind in den äuſſerlichen Kranckheiten, Wunden, Brüchen und dergleichen gemacht worden. Die Noth lehrete aber die Menſchen auch auf innerliche Mittel zu dencken, dieſe wurden ihnen auf verſchiedene Art an die Hand gegeben, denn entweder forderte die Natur durch innere Triebe, durch ein Verlangen nach dieſem oder jenem, das nöthige Hülfsmittel, oder der ohngefehre Einfall gab eins oder das andere an die Hand, welches helfen konnte, und wenn es einmal geholfen, andern, in gleichen Kranckheiten vorgeſchlagen wurde. Derowegen iſt die Erfahrung älter, obgleich nicht beſſer als die Vernunft. Die fabulöſe Hiſtorie der Artzneykunſt giebt an, daß den Menſchen von den Göttern die Mittel zu ihrer Geneſung durch Träume wären offenbaret worden. Die Prieſter waren es, welche dazumal die Geneſekunſt mit dem Gottesdienſt verknüpfet, welche dergleichen Rath gaben. Auch wurden die Krancken auf die öffentlichen Straſſen geſetzt, um von den Vorbeygehenden ein Mittel wider ihre Kranckheiten zu erfahren, und weil ein jeder dem AESCULAPIO und APOLLINI nach ſeiner Geneſung Opfer brachte, wurde zugleich eines jeden Kranckheit, nebſt dem Mittel, von welchem er glaubte geſund worden zu ſeyn, auf ein Geſundheitstäfelein geſchrieben, und in der Götter Tempel, andern zur Nachricht, aufgeſtellet. PLINIUS beſchuldiget HIPPOCRATEM, daß er aus dergleichen Geſundheitstäfelgen ſeine Wercke zuſammen geſchrieben, welches aber im Grunde falſch iſt. Dieſer HIPPOCRATES iſt der erſte, welcher die Lehre von der Artzeneykunſt in eine Geſtalt, Zuſammenhang, und Syſtema gebracht, und ſie nach guten Regeln zu üben gelehret, dahero die alſo geübte Heilkunſt auch die Dogmatica, die Geſetz- und regelmäßige bis jetzo genennet wird. Sie wird auch Rationalis, die nach Vernunftſchlüſſen geübte Kunſt, genennet, welches die ſicherſte Art und Weiſe zu heilen iſt, dieweil jeder Krancker was beſonders hat, welches nach Regeln beurtheilet werden muß. Dieſen Lehren HIPPOCRATIS haben die griechiſchen Aertzte GALENUS, ORIBASIUS, PAULUS AEGINETA, AETIUS, ARETAEUS, unter den Lateinern CELSUS, COELIUS AURELIANUS ſich gemäß bezeuget, und dieſe vernünftige Art zu heilen dauret noch. Andere Aertzte derer ältern Zeiten nenneten ſich Empiricos, ſie hielten nichts auf Beweisgründe, und gaben die Artzeneyen, welche ſie bereits verſchiedene mal bewährt gefunden. Die vernünftigſten unter ihnen ſtelleten eine Vergleichung an, und urtheileten, ob die Fälle auch einander gleich wären. Dieſe Art der Vergleichung hieß Analogia. Einige, deren CELSUS erwehnet, nenneten ſich Methodicos, weil ſie ſich einer ſtrengern Ordnung, von welcher ſie nicht abgiengen, hätte auch der Krancke darüber ſterben ſollen, befliſſen. Nachdem die Barbarey aller Orten eingeriſſen, hat die Medicin ihren alten Glantz verlohren, und man hat viele Jahrhunderte nichts gutes geſchrieben; und die Artzeneykunſt war zu den Arabern übergegangen, und haben ſich AVICENNA, MESUE, RHASES, AVENZOAR und andere verdient gemacht, derer Alten Lehren wiederum in Schwang zu bringen. Bis auf dieſe Zeiten hatte man ſich der Hülfsmittel aus dem Kräuter- und Thierreiche bedienet. Es kam aber eine Secte der Chymicorum auf, welche die alten und ſichern Mittel verwarfen, und die mineraliſchen Artzneyen empor brachten, auch ſich neuer aus der Feuerlehre genommener Lehrſätze bedieneten. Dieſe waren THEOPHRASTUS PARACELSUS, ALBERTUS

MA-

MAGNUS, HELMONTIUS, BASILIUS VALENTINUS und andere, bis endlich die Wissenschaften sich wieder empor geschwungen, da denn durch neue Entdeckungen in der Anatomie, Chirurgie, Naturlehre mit Hülfe der Mathesis und Mechanic, die Artzeneykunst aufs höchste gestiegen, wiewohl doch nicht zu zweifeln ist, es werde solche noch höher gebracht werden. Denn obgleich heut zu Tage die Meynungen aller Gelehrten in allen Stücken nicht übereinstimmen, so sind sie doch alle auf die Grundlehre der Anatomie und Physiologie gebauet, obgleich die Art und Weise des Beweises nicht übereintrift, da einige alles nach den Begriffen von der Mechanic urtheilen und Mechanici heissen, andere ohne Absicht auf die bewegenden Kräfte der Maschine alles dem Geiste und der Seele zueignen. Bey der Menge so vieler zur Artzeneyübung nöthiger Wissenschaften gehöret viel dazu ein geschickter Medicus zu seyn. Die Theile der Artzeneykunst sind **wesentliche**, ohne welche niemand ein guter Medicus seyn kan, diese bestehen im **Wissen** oder im **Thun**. Im **Wissen** bestehen, die Lehre von dem gesunden Cörper, dessen Bau und dem Gebrauch seiner Theile, die Anatomie und Physiologie; die Lehre von dem kranken Cörper, die Pathologie, mit ihren verschiedenen Theilen; die Lehre von den helfenden oder schadenden Mitteln, die Materia medica. Im **Thun** bestehen, die befehlenden Theile und die dienstbaren Theile; die befehlenden Theile, welche lehren 1) wie man die Gesundheit erhalten soll, Hygieine, deren instrumental oder dienstbarer Theil die Diæt oder die Ordnung im Leben ist. 2) Wie man die nahe seyenden Kranckheiten in Zeiten abtreiben soll, Prophylaxis. 3) Die Lehre von Heilung innerlicher und äusserlicher Kranckheiten, nemlich die Therapia medica und chirurgica, deren dienstbare Theile sind, die zu dem Gebrauch bestehende Materia medica, weil die Speculativam oder betrachtende auch jemand wissen kan, der kein Medicus ist, die Feuerlehre, die Chymie, die Artzeneykunst, Pharmacia. Die zufälligen Theile, welche, wie CELSUS saget, den Artzt nicht machen, sondern zieren, sind die Kräuterlehre, die gantze Physica und Naturlehre.

Medicus, **ein Artzt**, ein Kenner sowohl der Hülfsmittel, als auch der Regeln, nach welchen sie zu Erhaltung menschlicher Gesundheit und zu Heilung der Kranckheiten sollen angewendet werden.

Meditullium, der mittlere Theil eines jeden Dinges, auch der Mittelkern in den Bäumen.

Medius, **der mittelste**, so in der Mitten ist.

Medius digitus, **der Mittelfinger** an der Hand oder Fuß, und

Medius venter, **der Mittelbauch**, ist die Brust, siehe Thorax.

Medulla, **das Marcks**, der innere Theil einer Sache; insonderheit das Marcks der Knochen. Dieses ist eine von dem Blute durch die kleinesten Arterien eines Knochens abgesonderte, und in den Fetthöhlen der Knochen verborgene ölichte Materie, welche zu Erhaltung der Knochen Beugsamkeit, in derselben Höhlen abgesondert wird. Es ist sothanes Marcks verschieden, in den Köpfen der Knochen, welche langröhricht sind, (ossa tubiformia) und in dem Zwischenraum der breiten und aller übrigen Knochen ist roth Marcks zu befinden. Allein in den Röhren der langen Knochen ist eine weisse, mit einer besondern Haut, welche zugleich Periostium internum ist, umschlossene Fettigkeit, welche mit dem übrigen Fett des Cörpers eine vollkommene Aehnlichkeit hat. Das Marcks der Knochen wird alltäglich verneuert, und befindet sich in einem Wechsel. Wachsende Knochen haben mehr Fett, vollwüchsige etwas weniger, und alter Leute Knochen haben daran

daran einen Mangel. Es sitzen verschiedene Kranckheiten der Knochen in dem Marcks, die Knochenfäulnis oder Caries, die Englische Kranckheit oder Rhachitis, beziehen sich zum Theil auf des Marcks unnatürliche Beschaffenheit.

Medulla Cerebri, Substantia medullaris Cerebri, siehe Encephalon.

Medulla lignorum, das schwammichte Wesen in den Röhren der Stämme verschiedener Stauden, oder auch das nach dem Liber oder der innerlichen Schaale sich befindende weiche Wesen, Alburnum genannt, welches im nächsten Jahre in den äussersten Circkel des holzigten Cörpers verhärtet wird.

Medulla oblongata, der Ursprung der zehn ersten Paar Nerven, siehe Encephalon.

Medulla saxorum, siehe Marga saxatilis.

Medulla spinalis, **das Rückenmarcks**, ist die fortgeführte Medulla oblongata, welche, sobald sie durch das gröste Loch des Hinterhauptsknochens (Foramen occipitale magnum) ausgegangen, seinen Nahmen verändert, und Medulla spinalis heisset. Demnach haben sie beyde verschiedene gemeinschaftliche Beschaffenheiten. Beyde haben ihr graues Theil innwendig, beyder weisse und äusserliche Substantz verlängert sich in das Wesen der Nerven; beyde sind in zwey Helften vertheilet. Insonderheit aber ist Medulla spinalis der Stamm der übrigen neun und zwantzig oder dreyßig Paar ursprünglicher Nerven, welche den Lebensgeist durch des Cörpers Theile leiten, und aller Orten gleich austheilen. Der Sitz des Rückenmarcks ist die lange, aus sämmtlichen Wirbelknochen des Halses, Rückens, der Lenden und des heiligen Beines bestehende Knochenröhre, welche, ob sie gleich aus beweglichen Knochen bestehet, dennoch durch eine feste Verbindung der Knochen unter sich, vermittelst ihres Ginglymi und durch ihre Bänder eine besondere Festigkeit bekommt, daß das Rückenmarcks bey allerhand Bewegungen des Rückens unbetroffen bleibet. Ueber dieses ist diese Medulla durch ihre eigenen von dem Gehirne abstammenden Decken umgeben, denn die dura und pia Mater benebst der Arachnoidea begleiten die Medullam spinalem, und zwar die dura Mater hängt zugleich der innern Fläche der Wirbelknochen an, und ist ihr Periostium. Die Arachnoidea umgiebt diesen Nervenstamm weitläuftiger, als im Gehirne geschehen, auch befindet sich zwischen ihr und der pia Matre etwas Fett in einer gitterförmigen Substantz. Die pia Mater ist mit vielen Gefässen durchwürcket, denn es laufen nicht nur zwey Arteriæ spirales mit durch das Foramen occipitale magnum, und erstrecken sich längst der Medullæ spinalis, sondern es gehen auch, so viel Vertebræ sind, so viel Paar Collateralarterien durch die Queerlöcher, welche jedesmal von zwey zusammenhangenden Vertebris gemacht werden, durch welche auch die Nerven nebst den Venis auslaufen. Die Medulla spinalis ist durchaus in zwey Helften getheilet, und entspringen ihre Nerven also, daß sie aus zwey Reyhen der Medullarfibern, zwischen welchen beym Ursprung ein pergamentenes zartes Septum ist, zusammen wachsen, und von sämmtlichen Integumentis der Medullæ spinalis umkleidet werden. In der Maaße, wie diese Medulla spinalis mehr und mehr Nerven von sich giebt, verliehrt sie auch etwas von ihrer Substantz, und wird endlich um die andere und dritte Vertebram der Lenden gäntzlich erschöpft, wo ihre Nerven nicht mehr horizontaliter auslaufen, sondern sich durch den übrigen Canal, der Länge nach erstrecken, und den Crural- und Ischiasnerven zum Theil mit ausmachen. Dieser in lauter einzelne Nervenfäden ausgesplitterte letzte Theil der Medullæ spinalis heist seiner Aehnlichkeit halber *Cauda equina*, **der Pferdeschwantz.**

Medu-

Digitized by Go

Meduſæ caput, der groſſe Seeſtern, oder vielmehr die gröſte Art der Seeſonnen, wie Herr Lincke in ſeinem Buch, de Stellis, dieſes Seethier nennet. Er beſtehet aus viel krauſp unter einander laufenden äuſſerſten Schwimmſpitzen, welche, weil ſie den Haaren ähnlich ſind, Gelegenheit zu dem Namen des Haupts der Meduſæ gegeben haben, ſiehe Stella marina.

Mel commune, gemeiner **Bienenhonig**, iſt zweyerley, der **weiſſe**, welcher an der Sonnen aus den Bienenkuchen von ſich ſelbſt ausgelaufen, auch **Jungferhonig** genannt, und der beſte iſt; und der **gelbe**, ſo über das Feuer gehalten, und durch einen ſpitzigen Sack, oder in einem Sieb ausgepreſſet wird. Hat eine erwärmende, trocknende und reinigende Kraft, wird deswegen innerlich wider alle Bruſtbeſchwerungen, und äuſſerlich in Clyſtiren und Umſchlägen gebraucht. Præparata ſind unterſchiedliche Kräuterhonige, Aqua Mellis, Spiritus, Tinctura und Oleum Mellis. Es werden auch die ſehr geprieſenen **Nürnberger Honig-** oder **Pfeffer-** und **Leckkuchen** davon alſo bereitet: ℞. Honigs ℔j. Syrups ℥ij. laß es kochen, bis es braun wird, hierauf nimm klein zerſchnittene Citronenſchaalen, Cardamomen, Muſcatenblüt ana ʒj. Pfeffer ʒß. Roggen- und Weitzenmehl ana, bis ein guter Teig wird, davon backe gantz gelind die Kuchen.

Mel Roſarum, **Roſenhonig**. ℞ friſche rothe Roſen ℔vj. ſtoſſe ſie zum Teig, gieſſe warm Waſſer drauf ℔vj laß es Tag und Nacht in der Maceration ſtehen, hernach ſeihe es durch, und thue darzu gereinigten Honigs ℔vj. koche es zur rechten Conſiſtentz. Dienet ſonderlich in den Zufällen des Mundes zu ʒj. bis ʒß. gegeben, macht es gelinde laxiren.

Melampodium, iſt Helleborus niger.

Melampyrum, Triticum vaccinum, **Waldweitzen, Kuhweitzen, Wachtelweitzen**, ein Sommergewächſe mit irregulairen einblätterichten geſchloſſenen Blümgen, und einer doppelten Fruchthülſe, an welcher zwey dem Weitzen ähnliche Körner ſitzen, woher es auch den Nahmen hat. Einige Arten haben roth- oder blaugefärbte Kräuterſpitzen, (Coma.)

Melanagoga, werden diejenigen Purgantia genannt, welche die garſtige ſchwartze Galle abführen, ſolche ſind:

Epithymum im infuſ. ʒß. bis j.
Polypod. rad. rec. ʒß. bis ij.
Fol. Senn. ſ. ſt. im Pulver ʒß. bis iß.
im infuſo ʒij. bis ʒß.
im extract. ϑj. bis ij.
Radix Hellebor. nigr. præparat.
im infuſo ʒij. bis ʒß.
extract. gr. x. bis ϑj.

Melancholia, **die Schwermüthigkeit**, iſt ein betrübter Zuſtand, da die Patienten die Einſamkeit lieben, furchtſam, traurig ſind, ſeufzen und heulen, machen ſich ſelbſten Angſt und Bangigkeit, ſo gar, daß ſie kein Bedencken tragen, Hand an ſich ſelbſt zu legen, damit ſie nur von ihrem Elend abkommen. Die näheſte Urſache iſt eine ſehr traurige und furchtſame Idea, welche den Lebensgeiſtern eingepräget, und von ihnen ſtets wiederholet wird. Hierzu geben Anlaß, Verluſt zeitlicher Haabſeligkeiten, Gewiſſensſcrupel, ausgeſtandenes Unglück, item einige Kranckheiten, als Miltzbeſchwer, Cruditäten in den primis viis, Würmer, Scirrhus der Leber oder Miltz, des Gekröſes. In der Cur dieſer Kranckheit, (unangeführet, was hierbey ein Prieſter zu thun hat,) hat man auf den ſtatum primarum viarum zu ſehen, die Verſtopfungen und Scirrhos zu heben, die Würmer zu tödten und abzuführen. Die Salina haben hier ſonderlichen Nutzen, als Crem. und Cryſtall. ♀ri, Tartar. vitriolat. Sal Abſinth. Tartar. Fraxin. &c. Unter allen aber haben die Abſorbentia und Aperientia

Digitized by Google

rientia den Vorzug, als die Martialia, wie Crocus Martis Aperitiv. Cinnabar. Antim. und nativ. C. C. uſt. Lap. ℈, Rad. Ari mit Ol. deſt. Cinnamom. oder Lign. Saſſafras &c. z. E.

℞ C. C. uſt. Rad. Ari ana ℥ij. Croc. Mart. aperitiv. Matr. Perlar. ana ʒß. Croci ʒß. f. Pulv. S. Oefnend Pulver.

Man kann auch im Paroxyſmo des TIMAEI von Güldenklee Opiatum anti-melancholicum gebrauchen, welches er gar ſehr recommandiret, und von dieſer Deſcription iſt:

℞ Confect. de Hyacinth. ʒj. Alkerm. ʒß. Lapid. Bezoar. ℥j. Smaragd. præp. ℥ij. Corn. Alcis ſ. igu. ʒj. Magiſter. Succin. alb. Corallior. rubr. Perlar. ana ℥j. Spirit. Roſar. Rubi idæi, Lilior. convall. ana gutt. xiij. Syrup. Flor. Pæon. q. ſ. f. Electuarium. Die Doſis davon iſt ʒß. bis ʒj.

Melancholia hypochondriaca, ſ. Malum hypochondriacum.

Melanopiper, ſ. Piper nigrum.

Melanteria, Atramentum, **ſchwartz Kupferwaſſer**, eiſenhaltig Vitriol.

Melanthium, wird das Kraut, worauf **der Schwartzkümmel**, *Nigellæ Semen*, wächſet, genannt: das Kraut wächſt ungefähr zwey Schuhe hoch, mit ſchwancken, zerſchnittenen grünen Blättern, weißblauen vielblätterichten regulairen Blumen, nach welchen in einem fünfmal getheilten Hülſenkopf der Saame erfolget. Dieſer iſt ſchwartz, eckicht und rund, eines ſcharfen Geſchmacks, und ſehr ſtarcken Geruchs, wird ſonſten auch **der Römiſche Coriander** genennet, theils wegen des ſtarcken Geruchs, theils weil er aus Italien gekommen, wie auch noch jetzo welcher aus Italien kommt, und dem Bambergiſchen und Nürnbergiſchen vorzuziehen iſt. Er muß immer friſch, dickkörnicht, wohl ausgewachſen, und gleichſam eines gewürtzten Geruchs ſeyn. Befördert die Menſes und Reinigung nach der Geburt, mehret die Milch, tödtet die Würmer, heilet die Bruſtkranckheiten, wird äuſſerlich wider die Catarrhen in Nieſepulver gebrauchet.

Melanurus, **der Brandbrachſen**, iſt ein Seefiſch, der etwas gröſſer als eine Hand iſt, mit breiten Schuppen bedeckt; er hat ein klein Maul, aber voller Zähne. Die Augen ſind groß und ſchwärtzlich blau. Der Rücken iſt blau und etwas ſchwartz, der Bauch weiß, der Schwantz breit mit ſchwartzen Tüpfeln gezeichnet. Er wird nicht zur Speiſe gebraucht.

Melanzana, ſ. Melongena.

Melaquette, wird die Frucht vom Campeſchenbaum genannt, und unter die Chocolade gemiſchet.

Melca, CONSTANTINUS CAESAR Libr. 18. de Agricultura beſchreibet, wie GORRAEUS anführet, eine Art Milchſpeiſe dieſes Nahmens, welche mit Eßig und Milch zubereitet worden, auf die Art, wie Oxygala, ſaure Milch, Lait Caille.

Meleagris, **das Egyptiſche Huhn, das Perlhuhn, Pharaonis Huhn**, ein nunmehro bey uns eingeführtes Federvieh, gleichen Characters mit den Hühnern, mit grau und weiß ſchön punctirten Federn, und einem Horn vor der Stirne.

Meleagris, Fritillaria præcox, **Kiwitzblume, Kiwitzey, Schachtblume**, wird in Gärten erzogen; hat eine zwiebelichte Wurtzel, daraus ein einiger Stengel hervorgehet, mit langen und ſchmalen Blättern, dieſer träget eine Blume, die mehr wie eine Tulipan als Narciſſe formiret, deren Blätter mit mancherley Farben, beſonders aber licht- und dunckelbraunen mit gewürfelten Flecken, wie an einem Schachtſpiele, daher ſie auch die Schachtblume genennet wird, bemahlet ſind. Blüht im April. Der ſtarcke Geruch dieſer Blume ſtillet das Naſenbluten, das

deſtillirte

Digitized by Google

destillirte Wasser vertreibet die Sommerflecken am Gesicht und Händen. Siehe Fritillaria.

Melia LINNAEI, ist Azederach.

Melianthus, ein ausländisches Staudengewächs, das die Blumen selten trägt; es hat aber einen Character, wodurch es vor andern kenntlich wird, die paarweiß gesetzten Blätter mit einem ungleich gepaarten Oberblatt, (Folia conjugata cum impari extremo) nebst einem heftig stinckenden Wantzengeruche. Blüht im Julio. Uns sind zwey Arten **der grosse und kleine** *Melianthus* bekannt. Seine Blumen sind irregulair, bald vier, bald fünf und sechsblättericht, der Kelch aber ist allemal fünfblättericht. In dem Honigfache der Blume ist ein sehr süsser Saft, woher das gantze Kraut den Nahmen hat, als wenn man sagen wollte, **die Honigblume.** Die Frucht hat man noch nicht untersuchen können, doch läst sich das Kraut aus Aesten vermehren.

Meliceria, ein Seegewächs aus der Classe der bläßrichten Corallen, Fucus vesicularis. RUMPHIUS will, daß es die Eyer einer Art Schnecken seyn, welches falsch ist, wiewohl PLINIUS den Schaum der Schnecken, Melicerium, und die Schnecken, welche dergleichen von sich geben, Melicerembulas nennet.

Meliceris, **eine Honiggeschwulst**, ist eine in ihrer eigenen Capsel oder Bläslein enthaltene Geschwulst, in welcher die Materie dem Honig gleich siehet, und davon den Namen führet; die Ursachen und Cur kommen mit Atheroma überein.

Melichros, Μελιχρὸς, was eine Honigfarbe hat. Man findet dieses Wort beym HIPPOCR. l. de int. affect. XVII. 13. l. 1. de Morb. Mul. XCI. 44.

Melicratum, **Honigwasser**, oder **Meth**, stärcket den Magen, reiniget die Brust, stillet den Husten, treibet den Schweiß und Urin.

Melilotus, Lotus urbana, Trifolium odoratum, ursinum, Saxifraga lutea, **Honigklee, Steinklee, Bärenklee, Schotenklee, Siebengezeit, Meliloten.** Ein Kräutergeschlecht mit kleinen papilionformigen Blümgen, und sehr kurtzen Schötgen. Blüht im Julio. Uns sind bekannt, **der weisse und gelbe hochwachsende Melilot, der blaue, der Italiänische mit runden Hülsen, der mit breiten Schoten, der kleinste mit Nierenformigen Schötgen.** Der gelbe Melilot ist der gebräuchliche, lindert Schmertzen und Bauchweh; dienet äusserlich zu den Geschwulsten, Beulen, rothen Augen ꝛc. Præparata sind Aqua dest. Emplastr. de Meliloto und Oleum. Das sehr berufene Emplastrum de Meliloto, oder Melotenpflaster, ist nach dem Dispensator. Brandenburgic. von dieser Description:

℞ Flor. cum fol. Melilot. ℥vj. Chamomill. Fol. Absinth. Majoran. Bacc. Laur. Radic. Alth. Sem. Fœn. græc. ana ℥iij. Ammeos, Apii, Cardamom. Cass. lign. Radic. Cyper. Ireos Flor. Spic. Nard. Ind. ana ʒiß. Fic. pingu. Num. xij. Gumm. Ammoniac. cum ☥ depur. Bdellii, Styrac. calam. depur. ana ʒv. Ceræ citrin. ℥vj. Resin. Pini, Sevi hircini ana ℥iiß. Olei Majoran. Nardin. ana ℥iij. Terebinth. ʒiß. Das Gumm. Ammoniac. Bdellium und Terpenthin laß schmeltzen, das Wachs, Hartz und Sevum trage auch darzu, wenn sie im siedenden Oel unter einander vermischet sind: wenn es ein wenig erkaltet, bringe das übrige gepulvert darzu, und endlich die zu einem Brey gemachten Feigen, & f. Emplastr. Wird gewöhnlicher Weise wider die Mandeln gebraucht,

Digitized by Google

braucht, dient auch wider die Bubones, es zertheilet und lindert die Schmertzen.

Meliguette, wird von den Frantzosen die Frucht genannt, in welcher die Grana Paradisi wachsen.

Melissa, Citrago, Citraria, Apiastrum, **Melisse, Immenblatt, Honigblume, Bienensaug, Frauenkraut, Pfaffenkraut, Hertzensfreud, Hertztrost, Citronenblatt, Wantzenkraut**, wird in Gärten erzogen. Ein Kräutergeschlecht mit irregulairen Bart und Helmtragenden Blümgen, welche um den Stengel Circkelweise stehen. Es folgen vier blosse Saamen, blüht im Junio und Julio, ist ein vortreflich Haupt- Magen- Mutter- und Hertzkraut; dienet wider den Schwindel, Schlag, Lähme, vornehmlich aber wider Blähungen und Mutterbeschwer, treibet die Menses, After- und Nachgeburt: dienet äusserlich zu Mutterbädern, und wider giftige Bienen- und Wespenstiche. Præparata sind Aqua destillat. Aq. cum vin. Spiritus, Essentia, Oleum, Extractum, Conserva, Syrupus und Sal fixum.

Melissa sylvestris, s. Cardiaca.

Melissophyllum, **grosse Waldmelisse ohne Geruch.** Das Kräutgen ist der Melisse gar nicht ähnlich, die Blumen sind zwar irregulair einblättericht, haben Helm und Bart, allein ihre Lage ist sonderlich, denn sie stehen Paar und Paar an jedem Blatte, und sind sehr groß, schön buntfarbig, und das Kraut ist niedrig, auch ohne Geruch.

Melitera, Μελιτηρά, ist der Nahme eines trockenen Medicaments, dessen Beschreibung beym AEGINET. zu befinden. L. 7. cap. 13.

Melitismos, heist ein Saft, aus Honig bereitet, vor den Husten und Schnupfen der Kinder, beym AEGIN. L. 1. c. 7.

Melitrophia, heissen beym VARR. 3. 16. 12. **die Bienenstöcke.**

Melittis LINNAEI, ist Melissophyllum.

Melitton, **ein Bienenstock.** VARR. 3. 16. 12.

Mellatio, die Zeit, Honig auszunehmen. COL. 11. 2. 50.

Mellificium, **das Honigwerck.** VARR. 3. 16. 4.

Melliti favi, die mit Honig erfüllten Bienenhäußgen. VARR. 3. 16. 22.

Mellisuga avicula, ein klein goldfarbenes Vögelgen, Colubris genannt, mit sehr spitzigem Schnabel, welches sich von Honig nähret. MERIANE Metamorph. Insect. Surinam. SEBA Thes. Rer. Natur.

Melo, **Melonen**, ein Sommergewächse aus dem Gurckengeschlechte, daher es auch einerley Character mit Gurcken und Kürbsen hat. Die Früchte sind fleischicht, süsse, mit vielen Saamen gefüllt, welche *einen Platz* unter den vier kalten Saamen (Semina quatuor frigida majora) haben.

Melocactus, **Melocact**, ein ausländisches Kraut ohne Stengel und Blätter, welches gantzer Leib aus einem Stücke saftiger und mit vielen Stacheln besetzter Masse bestehet, zwischen den Stacheln kommen einblättericht regulaire Blümgen hervor, welche eine Beere mit vielen Saamen tragen, aus welchen auch die Pflantze sich gerne vermehret.

Melochia Ægyptiaca, Corchorus, Olus judaicum, **Egyptisch Mußkraut**, ein zartes Sommergewächse, welches hoch Oranien- und purpurfarbene Blumen bringet. Blüht im August.

Melochites, s. Armenius lapis.

Melocorcopali, ist der Nahme sowohl eines Baumes, als seiner Frucht in Ostindien. Die letztere ist eine Quittengattung, welche die Grösse einer Melone und den Geschmack einer Kirsche hat. Der Baum gleicht sowohl an Grösse als Laube einem Quittenbaume. In der Frucht liegen 3. bis 4. denen in einer Weinbeer ähnliche Kerne. Sie macht eine gelinde Oefnung. Allgemeine

Historie

Digitized by Google

Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. Band p. 673.

Melongena, Melanzana, Mala insana, **Melanzenäpfel, Dollapfel**, ein Sommergewächse, der Mandragora verwandt, als welcher es an Blumen, welche einblätterichte regulair sind, auch an Früchten gleich ist. Die Früchte stellen Eyer vor, sind groß, weiß oder blaulicht. Seine Kraft ist kältend, und wiewohl man die Früchte mit starckem Gewürtze zur Speise genieſſet, so machen sie doch in Uebermaaß Kopfschmertzen, Schwindel, Brechen, und gehöret das Kraut in die Classe der Narcoticorum. Man hat verschiedene Gattungen davon, als Mala insana fructu albo pendente, oblongo violaceo, rotundo globoso violaceo, oblongo luteo, rotundo luteo.

Melopepo, **kleine Birn- oder Aepfelkürbisse, Pfeben**; sie sind aus dem Gurckengeschlechte, gleichen Characters, iedoch ist die Frucht höchstens nur sechsmal getheilet. Die Früchte sind von besondern Figuren, wie Birnen, Aepfel gestaltet, wartzig, Cronenformig, und dergleichen. Löschen den Durst, befördern den Harn; sind aber ungesund zu essen.

Meloplacuntion, heist eine gewisse Confection, so aus Quitten in Wein gekocht, Honig, Pfeffer, Anis ꝛc. bereitet, und von AEGINET. l. 7. c. 11. beschrieben wird.

Melotis, Μηλώτις, **ein Ohrgriffel**, ist ein chirurgisch Instrument, welches zu den Ohrgebrechen von den Chirurgis gebrauchet wird.

Membrana, **ein Häutlein, Pergamenthäutlein**, ist ein weißliches, dünnes, schmeidiges und breites, oder aus einander gedehntes Theil: die meisten, ja wohl alle Häutlein, werden, gleichwie ein Geweb aus Faden oder Fasern, so wunderlich durch einander gehen, gewürcket. Es dienen aber solche Häutlein oder Membranen, daß sie (1) andere Theile bedecken; (2) daß hieraus gewisse Gefässe und Röhren bereitet werden mögen; (3) daß sie die Theile an einander hängen.

Membrana adiposa, s. Pinguedo.

Membrana Arachnoides, ist ein sehr zartes und gantz durchsichtiges Häutlein, liegt zwischen beyden Meningibus, wo sie das Hirnhäutlein und Untertheil des langen Marcks bedecken, steiget durch das grosse Loch des Hinterhaupts, der gantzen Länge des Rückmarcks nach herab.

Membrum, insgemein **ein Glied, Gliedmaß**, welches aus vielen Theilen bestehet, als eine Hand, Fuß, Auge ꝛc.

Membrum virile, **das männliche Glied**, siehe Penis.

Memima, ein Thier auf der Insel Ceylan, ist nicht gröſſer als ein Haase, gleicht aber einem Gemsenbocke vollkommen. Es ist grau mit weiß gesprenckelt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 511.

Memoria, **das Gedächtniß**, ist diejenige Verrichtung der Geister, welche die durch die Sensoria angenommenen Ideas behält, und zu bequemer Zeit wieder zurück giebet.

Memoria læsa, **verletzt Gedächtniß**, solches geschiehet insgemein auf dreyerley Weise: (1) wenn man sehr schwer etwas memoriret, hernach aber gantz fest, ohne Vergessenheit, behbehält; (2) wenn man alles geschwind fasset, aber auch geschwind dabey wieder vergisset; (3) wenn man nichts fassen, und auch nichts behalten kan. Dieser Mängel Haupursache sind die Geister, doch also, daß sie im ersten Casu träg und verdrossen seyn, im andern aber gar zu alard und hurtig, und im dritten gebrechen und mangeln, oder höchst träge sind. Nebenursachen sind eine natürliche tumme Disposition, Trunckenheit, Mißbrauch der Zwiebeln und des Knoblauchs, langes Schlafen, Faulentzen, starcke Exercitia in der Venusschule, übermäßiges Studiren, natürliches Abnehmen der Kräfte bey alten Leuten; item Flüsse und Catarrhen am Haupt, schwere

Digitized by Google

ſchwere Fälle, Verwundungen, Contuſiones, Paralyſis, Apoplexia &c. Die Cur ſiehet einzig darauf, daß die Nebenurſachen gehoben werden, und man den Spiritibus Hülfe ſchaffe, ſolches geſchiehet durch Analeptica, als guten Wein, Spirit. Lilior. convall. Lavendul. Anthos, Roſar. Pomor. dulc. Ceraſor. nigror. Aqua Magnanimitat. Eſſent. Ambr. Confect. Alkerm. Anacardin. Conſerv. Meliſſ. Majoran. Lavendul. Cinnamom. Nuc. Moſch. Cardamom. Cubeb. Rad. Acori condit. Spec. Diamoſch. Diambr. Elixir cephalic. Spirit. Vitriol. cephalic. Eſſent. Serpilli ſaſſafrat. Hildesheim erhebet dieſe Eſſentz gar ſehr, das Gedächtniß zu ſtärcken:

℞ Fol. Betonic. Lavendul. Roriſmarin. Salviæ, Flor. Roſar. rubr. ana Mj. Nucis Moſch. Piper. long. Galang. Cyper. rot. ana ℈jv. Caſtor. ʒij. Nuc. Indic. Myrrh. Thuris ana ʒiij. Croci ℈ij.

infundir es in Spirit. Ceraſor. nigr. und Lilior. convall. ana q. ſ. laß es digeriren, dann filtrir es; hiermit werden die Schläfe, Naſe und Würbel geſchmieret. Iſt auch eine Trägheit der Geiſter dabey, ſo brauche man Excitantia, oder die ſchon angeführten Mittel, welche auch in Form eines Balſams, Kräutermüßleins, Kopfbades verſchrieben werden können, z. E. Ol. deſt. Lavendul. Rutæ, Lign. Rhod. Roſar. Spic. Cinnamom. Caryophyll. Angelic. Succin. Nuciſt. Balſam. Peruvian. &c. Ambr. Moſch. Herb. Majoran. Betonic. Meliſſ. Origan. Polium montan. Fol. Lauri, Flor. Lavendul. Lilior. Convall. Stœchad. arabic. Primul. veris in Wein und ▽ gekochet; it. Herb. Mari, Baſilic. Flor. Roſar. rubr. Tiliæ, Rad. Ireos Flor. Lign. Rhod. Agalloch. Succin. alb. Opobalſam. &c. Den gar zu muntern Geiſtern kommt man mit Crocatis zu Hülfe. Und endlich, ſo hat man auch den Statum primarum viarum zu betrachten, weswegen bald Alterantia, bald Aperientia, Vomitoria und Purgantia zu brauchen ſeyn. Als Specifica werden recommandiret, Cubeben, Cardamomen, Succinum, weiſſer Weyrauch und Ambra; MONTAGNANA lobet folgende Pillen, von ihm Bonum ſecretum ad memoriam genannt, mit welchen er einen gelahrten Mann, dem das Gedächtniß vergangen war, wunderlich reſtituiret hat:

℞ Calaminth. Caryophyll. Cubeb. Maſtich. Nuc. Moſch. ana ʒß. Ambr. ℈j. Moſchi gr. v. cum Succ. Majoran. q. ſ. f. Pilul.

von dieſen werden alle Abend etliche, wenn man zu Bette gehet, und des Morgens doppelt genommen, worauf drey oder vier Stunden zu faſten iſt. Hieher gehören auch des BOCCONS *Placentulæ Seneſtutis*, welche er in ſeinen curiöſen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge p. 402. alſo beſchreibet:

℞ Catechu die röthlich iſt. Sacchar. cand. ana ʒiß. Baniglia gr. xv. Badiani gr. vj. oder viij. Zedoar. gr. vij. Balſam. Copaiv. gutt. viij. Ambr. Moſch. ana gr. vj.

zuweilen wird an ſtatt der Zedoar. Rad. Caryophyll. montan. gr. xx. darzu gethan. Aus dieſen allen mache mit Tragacanth. in ▽Roſar. ſolut. Küchlein, davon iedes ℈j. haben ſoll, davon kan man drey zu dreymalen des Tages nehmen, ſo lange im Munde haltende, bis ſie zergehen, und hinunter in den Magen kommen.

Memphites, Onyx ſtratis diverſe coloratis ornatus, **Memphit**, iſt eine Gattung Onyxſtein, von Farbe ſchwartz und weiß. Er ſoll, wenn er an den Hals gehangen wird, wider die Melancholie und das böſe Weſen dienen.

Meningophylax, **der Hirnhautbeſchützer**, ein Inſtrument bey Brüchen der Hirnſchaale zum Vorrath der Werckzeuge des Trepans

Digitized by Google

ans gehörig, wie ſolches von CELSO Lib. 3. cap. 3. beſchrieben wird.

Meninx, Meninges, ſ. Mater.

Mens, das Gemüthe, die vornehmſte Eigenſchaft der Seele, nach welcher ſie, theils ohne Vorſchrift, theils nach Regeln derjenigen Kunſt und Wiſſenſchaft, welche ein ieder treibt, vermögend iſt, das Wahre von dem Falſchen zu entſcheiden, das Gute zu verlangen und zu vermehren, das Böſe zu haſſen und zu fliehen. Dieſe Eigenſchaft wird oft durch Kranckheiten des Cörpers geſtöhret, und entſtehet Amentia, das Unvermögen zu dencken, zu wollen und zu erwehlen.

Menſes, ſ. Menſtruum.

Menſis, der Begrif von einer gewiſſen Zeit, welche ein Theil des Jahres iſt. Sie ſind ungewiſſer Beſtimmung, wenn ſie nach Begebenheiten weiblicher Cörper gerechnet werden, als welche nicht nach genauer Monatsrechnung ihre Veränderungen leiden, oder ſie ſind gewiſſer Beſtimmung; entweder ſind ſie der Lauf der Sonnen, durch ein Zeichen des Zodiaci, und ſind nicht von gleicher Dauer, nach welcher Rechnung dreyzehn ſo genannte Menſes ſolares, Sonnenmonate, das Jahr, zehen aber das Leben eines Kindes in Mutterleibe ausmachen; oder ſie ſind die Zahl der Tage, welche der Mond in ſeinem Ab- und Zunehmen zubringt, indem er durch den Thierkreiß läuft, denn ſind nur zwölf im Jahr, und nur neune machen die Zeit des Lebens ein Kindes im Mutterleibe aus.

Menſtruum, hat eine zwiefache Bedeutung: I. heiſt es bey den Chymicis ein Auflöſe- oder Scheideſaft, darunter wird iedes flieſſendes oder hartes Corpus verſtanden, welches in Erwegung ſeiner Configuration die Textur der Concretorum alſo durchwandern kan, daß ſie es entweder gantz, oder zum Theil derſelben inneres auflöſen kan, und zwar alſo, daß ſie das Solvens und Solutum bald genau vereinige, bald auf dem Grunde des Glaſes von dem Menſtruo in kleine Theile gelöſet, präcipitiret werde. Sie werden in *univerſalia* oder allgemeine, welche ohne Unterſcheid alle Corpora in ihre erſte Materiam ſolviren; und *particularia*, beſondere, getheilet, welche beſondere Corpora auflöſen. Das erſte, oder univerſale, wird von vielen für ein Nonens, das iſt, für nichts gehalten: das Menſtruum particulare aber wird in drey Sorten getheilet, davon hält die 1) die Aquea oder wäſſerichten, als da ſind Aq. ſimpl. und deſt. Ros majalis, Regen-Schneewaſſer, Milch, Bier ꝛc. 2) die Oleoſa und Sulphurea, als Spiritus Vini und alle Spiritus inflammabiles aus den Vegetabilibus, und Olea Amygdal. dulc. Hyoſciam. Nucum, Bacc. Lauri, Aniſi, Terebinth. &c. 3) die Salina, hieher gehören ſowohl die Acida, als Alcalia: Acida ſind Succus Citri, Berber. item die Eßige, Spirit. Formicar. acidus, Vitrioli, Salis, Nitri, Aqua fortis und regia: die Alcalia werden in fixa und volatilia getheilet; die fixa ſind Sal Tartari, Nitri, Pottaſche: volatilia aber Sal Corn. Cervi, Urinæ, Spirit. Sal. Ammoniac. &c. Endlich ſind noch die Salia ſalſa übrig, welche aus der Mixtur des Acidi und Alkali entſpringen. II. heiſt es die monatliche Reinigung bey dem Weibsvolck, ſonſten auch Sanguis menſtruus, Menſes, Purgatio menſtrua, Tributum lunare, Catamenia genannt. Solche iſt das überflüßige Blut, welches bey den zum Kinderzeugen tüchtigen alle Monat durch die Schaamglieder getrieben, und excerniret wird. Dieſer natürliche Blutfluß fängt ſich ordentlich im 13. oder 14 Jahr an, und hält nachgehends alle Monath ſeine Wiederhohlung, höret denn, nach dem Lauf der Natur, gegen das 59ſte Jahr auf, anzudeuten, daß das Weibsvolk alsdann nicht mehr tüchtig iſt Kinder zu zeugen. Die Materie dieſes Fluſſes iſt das Blut, und zwar gut rein Blut; (es wäre denn, daß es ein Subjectum cacochymicum oder ſcorbuticum wäre;) welches,

wenn sie schwanger sind, und gebohren haben, dem Kinde zur Nahrung dienet. Der Ort, woraus es fleust, sind die Vasa der Mutterscheide: Der Nutz ist, die künftige Frucht in und ausser dem Leibe zu ernähren, nehmlich wenn sie schwanger gehen und säugen.

Menstruorum abundantia, **überflüßige Monatsreinigung**, auch Fluxus menstruus nimius genannt, ist eine solche Hämorrhagie der Gebährmutter, da die Menses so häufig und starck gehen, daß nicht nur die Kräfte davon verschwinden, sondern auch das Leben selbst in Gefahr geräth. Die Ursachen sind Plethora, Wässerigkeit des Bluts, oder desselben ungestüme Bewegung; darzu geben Gelegenheit heftige Bewegung des Leibes, vieler Gebrauch des Weins, Brandteweins und anderer hitzigen Getränckе, Gemüthsbewegungen. Hieher gehören auch die unordentlichen Blutflüsse der Weiber, wenn solche nicht in gewöhnlicher vierwöchentlicher Zeit erscheinen, sondern alle acht oder vierzehen Tage in ungewöhnlichem Ueberfluß sich zeigen. Wohin auch zu rechnen sind, die Blutvergiessungen schwangerer Weiber, als eine Ursache unzeitiger Geburten. Die Cur siehet auf die Ursachen, dahero wird eine gute Venäsection nöthig seyn, wenn Plethora solches verursachet; die Flüßigkeit des Bluts aber wird durch Incrassantia verbessert, dahin gehören Gum. Mast. Tragacanth. Gum. Arabic. Juniper. Emuls. Amygdal. dulc. Sem. 4. frigid. maj. Vitell. Ovor. Ptisan. Amyl. Oryz. ▽ sigil lat. Bol. armen. Ebur. ust. C. C. ust. oder auch gelinde Adstringentia.

℞ Rasur. dent. Hippopotam. ʒj. ▽ sigillat. Strig. Corall. rubr. præp. ana ʒß. Extract. Tormentill. gr. jx. f. Pulv.

Aeusserlich sind ein in herben Wein eingetunckter Schwamm, Herb. Centumnod. Polygon. maj. Bursf. pastor. Urtic. oder ein Pessarium aus Stercor. suill. mit Radic. Consolid. maj. und Bol. armen. oder ein Balneum aus Solut. Alum. mit Plant. Bursf. past. Rad. Tormentill. oder ein Suffitus aus Mastich. Thure, Ladano, oder ein Dampf von Eßig über Scorias Martis gegossen, item ein Rauch von Sem. Sinapi und Herb. Salviæ &c. Zum innerlichen Gebrauch sind Fol. Rosar. rubr. Urtic. Nuc. Jugland. Pulv. Radic. Mori, Filipendul. Flor. Balaustior. Corall. rubr. Bol. armen. Sangu. Dracon. C. C. ust. Hæmatit. Dens Hippopotam. Sem. Plantagin. Croc. Mart. adstring. ▽ Plantagin. Tinctur. Hæmatit. Corallior. Sulphuris, Vitrioli, Extract. Tormentill. Conserv. Flor. Balaustior. Rosar. zuträglich. LINDANUS hat mit diesem Pulver viele glücklich curiret, vornehmlich, so die Kranckheit von einer Wässerigkeit des Blutes entstanden, darzu

℞ Corall. rubr. præp. Succin. flav. Bol. Armen. Sangu. Dracon. ana ʒij. Rorrac. calcin. Sem. Plantag. ana ʒj. Laudan. opiat. gr. vj. Extract. Croci, Tormentill. ana ʒj. f. Pulv. S. Anhaltend Pulver.

So aber des Blutes Wallen und Flüchtigkeit von Schärfe und gesaltzener Unreinigkeit daran schuld ist, dienen die Stahlwasser, sonderlich die Pyrmonter.

Menstruorum oder *Mensium obstructio*, die **verstopfte Monatsreinigung** oder **Blüte**, auch Mensium Abolitio, Emansio, Imminutio und Paucitas genannt. Daferne die Schwangerschaft nicht daran Schuld ist, oder die Menses wegen vielmaligen Gebährens bey Weibern zeitig, aber doch natürlich ausbleiben, ist des Ausbleibens der Mensium Ursache in der schleimichten Cacherie zu suchen; oft ist auch Plethora dran schuld. Die äusserlichen Ursachen können seyn Gemüthsbewegung, Kälte, Unbeweglichkeit, unordentlich Leben im Essen und Trincken. Die primæ viæ sind insgemein die entlegene Ursache. Daher entstehen nun Aengstlichkeiten, kurtzer Athem,

Digitized by Google

Athem, Bluthuſten, Blutbrechen, Fieber, Waſſerſucht ꝛc. In der Cur ſehe man auf die primas vias, man brauche gelinde und oft wiederholte Laxiermittel. Nachher hat man darauf zu ſehen, wie die Cruditäten des Magens und Zähigkeit des Bluts verbeſſert werden, und darzu brauche man Martialia und Salina, als Crocus Martis aperitivus, Eſſent. Martis, Crem. und Cryſtall. ♃ri, Tinctur. Tartari &c. zu welchen man noch Aromatica und Menſes moventia thun muß, als Meliſſ. Puleg. Calaminth. Artemiſ. Serpill. Matricar. Origan. Abrotan. Fol. Lauri, Marrub. Sabin. Mercurial. Calendul. Crocum, Radic. Ariſtoloch. Bacc. Laur. Juniper. Coſtum, Cinnamom. Zingiber, Myrrh. Succin. Sagapen. Camphor. Borrac. Caſtor. &c. von welchen allen und dergleichen mehr, mancherley Præparata in den Officinen zu finden ſind, als Trochiſci de Myrrha, Eſſentia Sabin. Myrrh. Tinctur. Tartari comp. Tinct. Aloëtic. Elixir Proprietat. ſ. a. Extract. Croci, Sabinæ, Elixir uterin. Eſſent. Caſtor. Quint. Eſſent. Roriſmarin. Eſſent. Splenis Bovis, Liq. C. C. ſuccin. Spirit. Secundin. primipar. Spirit. Salis Ammoniaci ſimplex, und Caſtoreo-ſuccinat. Aq. Artemiſ. Puleg. Balſam. Sulphuris ſuccinat. Terebinth. Ol. Succin. Juniper.

℞ Q. E. Roriſmarin. Tinct. Mart. aperit. ana ʒij. Eſſent. Sabin. ʒj. Croci ʒß. M. D. S. Oefnende Eſſenz.

℞ Corn. Cerv. uſt. ʒj. Croc. Mart. aperit. ʒß. Borrac. Venet. ℈j. Myrrh. Croci Orient. ana gr. xv. Ol. deſt. Succin. gutt. jx. f. Pulv. S. Oefnend Pulver.

In den *Miſcellan. Nat. Curioſ.* Ann. VI. und VII. Append. pag. 140. werden die Trochiſci de Borrace, und dieſe öfnende Pillen recommandiret:

℞ Gumm. Sagapen. c. ☩ ſol. & inſpiſſ. Succin. alb. præp. Borrac. Venet. ana ʒj. Caſtorei, Myrrh. rubr. ana gr. xv. Croci ʒß. Ol. deſt. Sabin. gutt. vj. f. Pilul. S. Oefnende Pillen.

CORBAEUS im Gynæceo lobet dieſes Pulver vortreflich:

℞ Caſtorei, Sem. Aniſi, Apii ana ʒj. f. Pulv.

in Wein zu nehmen; oder auch ℞ Caſtorei q. v. gieſſe Liquor. C. C. ſuccinat. q. ſ. darauf, laß es in der Digeſtion ſtehen, ſo iſt es eine ſchöne Eſſentia ad Menſes, wovon gutt. xxx. bis xl. in Aqu. Artemiſ. Meliſſ. oder Puleg. zu geben. So kan man auch äuſſerlich mancherley Bäder, Bähungen, Räuchereyen ꝛc. anſtellen, darzu dienen vornehmlich Flor. Calendul. Chamom. Lilior. albor. Herb. Artemiſ. Serpill. Matricar. Meliſſ. Puleg. Sabin. Radic. Angelic. Leviſtic. Alth. Ariſtoloch. rot. Rubiæ Tinct. Zedoar. Bacc. Junip. Lauri, Myrrh. Lign. Aloës, Trochiſc. Alhand. Succin. Aſphalt. Decoct. Scoriar. regul. Antim. &c. auf glühende Steine gegoſſen.

Menſtruorum vitioſa conſtitutio, **ganz verdorbene Monatsreinigung**, wird genannt, wenn die Menſes wäſſerig, ſchwärtzlich, blaß, grün, eytericht, ſtinckend, ſcharf, nagend ꝛc. ſeyn. Die Urſachen ſolcher übeler Menſium ſind die auf mancherley Art verdorbenen Säfte, welche von einer übeln Lebensart, verletzten Digeſtion des Magens herrühren; dabey befinden ſich gemeiniglich mancherley Symptomata, als Haupt- und Lendenweh, Schwindel, verlohrner Appetit, Fieber, Cardialgiæ &c. In der Cur ſind die böſen Feuchtigkeiten abzuführen und zu verbeſſern; ſie werden abgeführet durch Purgantia, welche zugleich die zähen und ſcharfen Säfte verbeſſern. Hieher gehören bittere Extracta:

℞ Extract. Abſinth. Cent. min. Gentian. ana ʒj. Gumm. ✱ elect. ʒß. Sapon. venet. gr. xv. c. Eſſent. Myrrh. q. ſ. f. Pil.

ſ. Pil. ad pond. gr. j. D. S. 20 Stück auf einmal.

In ſpecie aber dienen das Blut zu verbeſſern, mancherley Decocta und Kräuterweine aus Marrub. rubr. Roremarin. Calaminth. Salv. Lign. Sancti, Juniper. Herb. Scord. Veronic. Heder. ▽ſtr. Fumar. &c.

Mentagra, die Krätze, Raude am Kinn, hat mit der Krätze einerley Urſachen und Cur, davon am behörigen Ort zu ſehen.

Mentavaza, ein Vogel auf Madagaſcar, hat einen vortrefflichen Geſchmack, einen langen gekrümmten Schnabel, und lebet auf dem Sande am Meere. Seine Farbe iſt grau und ſeine Größe ungefehr wie eines Rebhuhns. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 576.

Mentha, Münze, derer ſind vielerley Gattungen, als

Mentha acuta, Spitzmünze, und Mentha criſpa, Krauſemünze, ſind beynahe in allen Gärten bekannt, und dem Magen und Mutter gut, dienen wider Schlucken, Brechen, Blähungen, Schmertzen der Gedärme, Reiſſen im Leibe der jungen Kinder, Schwindel, Hauptweh, weiſſen Fluß, tödten die Würmer.

Mentha corymbifera minor, ſiehe Agerathum.

Menthaſtrum, Mentha ſylveſtris, Mentha caballina, Roßmünze, wilde Münze, hat viel größere Blätter als die zahme, welche auch mehr haaricht und weißer zu ſeyn pflegen. Die Stengel ſind einer Ellen hoch, die Blumen ähricht, einer purpurbraunen Farbe und ſtarcken Geruchs; wächſt hin und wieder auf den Brachäckern. Wird wider Engbrüſtigkeit und Leibſchmertzen gelobet, der Saft davon in die Ohren getröpfelt, vertreibet die Ohrwürmer.

Mentigo, iſt eine Kranckheit der Schaafe, und eben das was Mentagra bey den Menſchen. COL. 7. ſ. 21.

Mentula, ſ. Penis.

Mentum, das Kinn, iſt das unter den Unterlippen gelegene Theil, davon das unter dem Kinn gelegene fleiſchichte Theil, das Unterkinn oder die Unterkehle genennet wird.

Menyanthes, iſt der Nahme, womit ſtrenge Methodici den Biberklee Trifolium fibrinum belegen. Es iſt aber beſſer, die in den Officinen gewöhnlichen und bekannten Wörter beyzubehalten. Siehe Trifolium.

Mephitis, Μεφίτις, der Geſtanck von angebranntem Schwefel.

Mercurialis, Braſſica canina, Bingelkraut, Scheißkraut, Clyſtierkraut, Miſtmelde, Scheißmelde, Hundsmelde, Speckmelde, ein Kräutergeſchlecht mit männlichen und weiblichen Blumen, die ſich auf verſchiedenen Pflantzen befinden; dahero die ſonſt genannte Teſticulata oder männliche Mercurialis viel billiger das Weibgen heiſſen muß, weil ſie Frucht trägt, dahingegen die männliche eine Aehre mit Mehlſächern, aber keine Früchte hat. Wächſet in ungebauten Feldern und Weinbergen, und blüht faſt den gantzen Sommer durch. Beyde Arten werden ohne Unterſchied gebraucht und gehören unter die erweichenden Species. Man hat davon die ▽ und das Mel.

Mercuriale, Mercurialia, iſt ein Zuwort, welches allen den Medicamenten zugeeignet wird, welche aus dem Mercurio bereitet ſind, oder davon Theil haben, wie der Cinnabaris Antimonii und nativa, und alle andere mercuriaſiſche Artzeneyen; deren einige unter folgenden zu finden.

Mercuriale Cingulum, ein mercurialiſcher Gürtel oder Gurt; dieſes ſeine Bereitung ſiehe unter dem Titul Lues venerea.

Mercurius, Queckſilber, iſt den Alten unter dem Nahmen Hydrargyrus und Argentum vivum bekannt geweſen. Die Spagyrici haben den Planeten Mercurium auf eben die Art, wie ſie allen Metallen ein Geſtirne

Digitized by Google

irne zugeeignet, dieſem metalliſchen Weſen eygeleget. Man rechnet daſſelbe mit Unrecht unter die Metalle, da es ſich weder hämmern noch gieſſen läſſet. Die Metallurgi halten davor, daß dieſes Fluidum der Grundtheil aller Metalle ſey, deren mehrere oder wenigere Feuerbeſtändigkeit von dem mehr oder weniger gebundenen Mercurio herrühre; in welchem Verſtande er ein metalliſches Weſen, obgleich kein Metall genennet werden möchte. Er iſt in den Quickertzten, einer Art Cinnobererzten, enthalten, und quillt gleichſam aus ihnen, maaſſen er ſonderlich in Cärnthen und Steyermarck noch ohne Feuer von ſelbſten ausflieſſet, und alsdenn *Mercurius Virgineus* heiſſet; auſſerdem wird er aus den Cinnobererzten mit Feuer gezwungen. Der reineſte iſt, welcher aus dem Antimonialcinnober wieder erweckt worden. Er iſt ein durchdringendes Weſen, welches alle Metalle in ein Amalgama, das Eiſen ausgenommen, auflöſet, daher er den Mechanicis brauchbar iſt. Die Medici bedienen ſich ſeiner auch zu Tödtung der Würmer, Cur unreiner Kranckheiten, Oefnung verſtopfter Viſcerum, weniger rohe als präpariret, inſonderheit iſt der Mercurius dulcis üblich; jedoch ſind alle dieſe Mittel mit gehörigem Verſtand und Vorſicht zu gebrauchen.

Mercurius depuratus, **der gereinigte Mercurius**, oder **Queckſilber**. Es wird jeglicher Mercurius vivus von BECHERO ein natürlich Amalgama genannt, weil er jederzeit mit andern Metallen und auch arſenicaliſchen Ausdünſtungen vermiſchet befunden wird, dahero muß er gereiniget werden, und ſolches thun die Chymici auf mancherley Art, bald mit Eßig allein, oder mit Sal commun. geſchärfet, gewaſchen, bis daß der darauf gegoſſene Liquor keine dunckele Farbe mehr annimmt. Andere nehmen an ſtatt des Eſſigs die Lauge von Pottaſchen oder Aq. Calc. viv. Andere reinigen ihn durch Leder; allen wird vorgezogen, wenn er aus einem Kolben, bald ohne, bald mit einem Zuſatz, mit Eiſenſchlacken, mit Talck oder Schmeer ꝛc. deſtilliret wird. Die beſte Reinigung iſt, wenn man den Mercurium aus dem Cinnabari erweckt, indem man den Cinnober mit einem Alcali miſchet.

Mercurius dulcis ſublimatus, **der verſüßte Mercurius**, iſt ein Mercurius, welcher von einigen zerbrochenen ſauren Spitzen zu einer weiſſen Maſſa gebracht worden; wird aus Mercur. ſublimat. corroſiv. drey Theile und Mercur. viv. zwey Theile, durch dreymaliges Sublimiren, präpariret. Er muß aus ſchönen weiſſen, glänzenden, kleinen, doch harten Cryſtallen beſtehen; iſt eine vortrefliche Medicin wider die Frantzoſen, Krätze, Würmer der Kinder, innerlich und äuſſerlich gebrauchet: er wird auch unter die Purgantia phlegmagoga gerechnet; die Doſis davon iſt von gr. vj. bis ℥ß. Zu mercken iſt, daß, wenn er aus dem Mercurio reſuſcitato gemacht, und achtmal ſublimiret worden, die *Panacea mercurialis* daraus werde.

Mercurius fixus, **der Feuerbeſtändig gemachte Mercurius**: hievon hat man keinen wahren Proceß, denn die flüchtige Subſtantz des Mercurii kann nicht alſo verändert werden, daß er das Feuer ohne Frucht ertragen mag.

Mercurius flavus, iſt das Turpethum minerale.

Mercurius præcipitatus albus, **das weiſſe Präcipitat**, iſt ein Mercurius, der vom ☊ Nitri aufgelöſet, und vom Saltz ein weiſſes Pulver präcipitiret worden. Darzu löſe in einer gläſernen Cucurbit Mercurii revivificat. ℥xvj. mit Spir. Nitri ℥xx bis xxiv. auf. Iſt die Auflöſung vorbey, ſo gieſſe filtrirt Saltzwaſſer drauf; zu dieſen allen thue noch Spir. Salis Ammoniac. vol. ℥ß. drunter, ſo wird ein ſehr weiſſes Präcipitat heraus kommen, das man ſich ſattſam ſetzen laſſen

Digitized by Google

lassen muß: hat man darauf das Wasser Neigungsweise abgegossen, so wasch es unterschiedliche mal aus Brunnenwasser, und laß es im Schatten trocknen. Man braucht es, die Salivation zu erwecken, es macht ein wenig Brechen, man giebt 4. bis 15. Gran in Pillen ein: man thut es auch unter die Pomade für die Zittermähler und Krätze, und zwar 3ß. bis 3j. unter eine Unze Pomade.

Mercurius præcipitatus luteus, **das gelbe Präcipitat**, ist das Turpethum minerale.

Mercurius præcipitatus ruber, **das rothe Präcipitat**, ist nichts anders als ein Mercurius, der mit dem Spiritu Nitri besackt, und vom Feuer calcinirt worden. Darzu ℞ Mercurii revivificat. 3viij. laß ihn in q. s. Spiritus Nitri oder 3viij. bis jx. auflösen, gieß die Solution in eine Phiole, setze sie in Sand, und laß bey einem gelinden Feuer alle Feuchtigkeit, bis nichts mehr als eine weisse Masla zurück bleibe, verrauchen: treib alsdenn das Feuer bis auf den dritten Grad, und erhalt es in dem Stande, bis diese Materie roth worden: hernach laß das Feuer ausgehen, zerbrich die kalt gewordene Phiol, so wird man das Præcipitat ohngefehr am Gewicht 3jx. darinnen finden. Es ist herrlich, Rinden über die Wunden zu machen; frist das wilde Fleisch, öfnet die Drüsen, wenn es mit gebrannter Allaun vermischt, dem Unguento Aegyptiaco zugesetzt wird. Einige geben bis auf vier Gran davon ein, wenn sie die Salivation machen wollen: allein es ist sehr gefährlich, zumalen wenn nicht 2. oder 3. mal Spiritus Vini darüber angezündet worden.

Mercurius præcipitatus viridis, **grüner Präcipitat**, ist ein Mengsel von Quecksilber, Kupfer und sauren Spiritibus: ℞ Quecksilber in einer Matraß 3jv. klein geschnitten Kupfer 3ß. in einer andern: gieß auf das Quecksilber Spirit. Nitri, oder Aquafort. 3jv. und auf das Kupfer 3iß. stelle beyde Gefässe in warmen Sand, und laß sie so lange darinnen stehen, bis die Metalle aufgelöset sind. Mische diese Solutiones unter einander in einem irdenen Becken, und laß ihre Feuchtigkeit in einem Sandfeuer verrauchen, daß eine Masla zurück bleibe. Verstärck das Feuer unter dem Becken, daß die Masla anderthalb Stunden lang calciniret werde: nimm sie vom Feuer weg, laß sie verkühlen, schütte sie aus dem irdenen Becken heraus, und reib sie in einem steinernen oder marmornen Mörsel zu Pulver; thue solches in eine Matraß, gieß destillirten Weineßig, ungefehr 6. Zoll hoch drauf: rühre alles wohl unter einander, und stelle die Matraß in warmen Sand zur Digestion, laß sie 24. Stunden daselbst, und rüttele sie immerzu mit um. Endlich verstärck das Feuer, und laß die Materia eine Stunde lang, oder bis der Liquor eine blaugrüne Farbe annimmt, kochen; laß ihn darauf abkühlen, und gieß ihn ab, auf den Rest aber andern destillirten Weineßig, und verfahr wie zuvor, den Rest der Tinctur vollends herüber zu kriegen. Gieß die Solutiones zusammen, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandbade, in einem gläsernen Gefäß, bey einem kleinen Feuer verrauchen, bis die Materia die Dicke des Honigs annimmt, und Funcken sprühet, nimm sie alsdenn vom Feuer weg, so wird sie kalt und hart werden, stoß sie zu Pulver, und heb sie auf, das ist dann das grüne Præcipitat. Es ist ein Hauptmittel wider Gonorrhœam virulentam, und wird so lange eingegeben, als sie währet, und auch hernach, daß sie nicht wiederkomme. Man braucht es wider die Feigwartzen, Franzosen, Drüsen, innerlich und äusserlich: man giebt zwey bis sechs Gran, entweder in Pillen, oder in einer Conserve ein, es purgiret und vomiret.

Google

Mercurius resuscitatus, siehe Argentum vivum.

Mercurius sublimatus corrosivus, Corrosivisch Sublimat, ist Mercurius, welchen die Acida aufgelöset, und das Feuer oben ans Gefäß angeleget: ℞ Mercur. revivificat. ℥xvj. in eine Matraß, giesse Spiritus Nitri ℥xviij. bis xx. darzu: stelle das Gefäß in ein wenig warmen Sand, und laß es so lange da stehen, bis die Auflösung geschehen. Gieß die Solution, die so klar als Wasser seyn muß, in ein gläsern Gefäß ab, und laß die Feuchtigkeit allgemach daraus verrauchen, und zwar in einem Sandfeuer, bis daß nur eine weisse Massa zurück bleibe, die man in einem gläsernen Mörsel pülvern, und darunter 16. Untzen gantz weiß calcinirten Vitriol, und eben so viel decrepitirt Saltz schütten muß; thue dieses Mengsel in eine Matraß, davon zwey Drittel leer bleiben, und deren Hals mitten in der Höhe abgebrochen. Stelle die Matraß in Sand, gieb Anfangs ein gelinde Feuer, halt 3. Stunden damit an, verstärcke solches hernach, so viel man kann, so wird sich ein Sublimat oben an der Matraß anlegen, die Operation muß in 6. bis 7. Stunden vollbracht seyn; laß die Matraß verkühlen, brich sie darauf entzwey, und nimm dich in Acht vor einem Staubmehl oder Pulver, das in die Luft flieget, wann man diese Materie ablöset. Das Sublimat muß aus schönen Crystallen, so nicht nur hell, sondern auch Schneeweiß, gläntzend, und nicht schwer noch dicht seyn, bestehen. Es kommt meistens aus Holland und Venedig, man bringt ihn auch aus Smyrna, welcher aber nicht viel tauget; am sichersten ist es, daß man ihn selbst präparire, weil der fremde öfters mit dem Arsenico verfälschet wird. Er ist einer von den ärgsten und stärcksten Giften, wird nur äusserlich gebrauchet, verharschet die Wunden, nnd heilet sie zu, er frist das wilde Fleisch weg, und reiniget überaus wohl die alten Schäden; löset man ℥ß. in ℔j. Kalckwasser auf, so wird sie es gantz gelb machen, und wird also ein Aqua phagedænica draus.

Mercurius virgineus, siehe Argentum vivum.

Mercurius vitæ, Pulvis Angelicus, ist ein Præcipitat des Butyri Antimonii. Darzu Rec. Butyri Antimonii q. v. laß sie in warmer Asche schmeltzen, schütte sie in ein irden Becken, worinnen laulicht Wasser q. s. seyn muß, so wird sie sich zu einem weissen Pulver präcipitiren, das man mit vielem Waschen absüssen, und hernach aufheben muß; es purgiret und vomiret, man giebt es in Wechsel- Quartanfiebern, und allen andern Kranckheiten, wo starck purgiret werden muß. Die Dosis davon sind gr. ij. bis jv.

Mercurius vivus, s. Argentum vivum.

Merdos, ist so viel als Stercus.

Merdivomus, s. Copriemetos.

Mergus, ein Geschlecht der Wasservögel mit pergamentenen Füssen. Siehe Larus.

Merula, eine Amsel, ein schwartzer Singevogel mit gelbem Schnabel, denn daß es weisse Amseln giebt, ist eine Abweichung von der Regel, welche den Kramsvogeln oder Turdis verwandt sind. Ist ohngefehr so groß als eine Aelster, haben meistens einen langen, spitzigen und dünnen Schnabel, und gelbe Füsse; einige haben auch schwartze Füsse. Die bekannten Arten sind die Schwartzamsel, diese ist ohngefehr so groß als ein Zimmer oder Drossel; die Meeramsel oder Ringelamsel, ist etwas gröſſer als die Schwartzamsel; die Steinamsel oder auch Goldamsel, ist so groß wie der Kirschvogel oder so genannte Bierhold; und endlich die Wasseramsel.

Merula piscis, ein Fisch, die Seeamsel, aus dem Geschlecht der buntfarbichten Seefische, mit einer Floßfeder über den Rücken, schwartz und grünlicht an Farbe.

Mesem-

Digitized by Google

Meſembryanthemum, Mittagsblume, alſo nennet DILLENIUS alle Ficoideen, weil ihre Blumen nur in der Mittagsſtunde blühen, und den Tag, da ſie aufgeblühet, wieder verwelcken.

Meſenterium, Meſaræum, das Gekröſe, die fette Haut, welche die dünnen Eingeweide unter einander verbindet, gleich wie *Meſocolon* deſſen ein Theil iſt, und dem Colo anhänget; *Meſorectum* heiſt WINSLOV den Theil des Meſocoli, welcher den Maſtdarm angehet, und *Meſenteriolum* das kleine Theil daran, welches am Inteſtino Vermiformi iſt. Dieſe fette Haut iſt allgemein und gehet alle Inteſtina an, jedoch hat das Duodenum keinen Theil daran. Dieſer Fetthaut Urſprung iſt das Peritonæum, gleichwie die Häute der Inteſtinorum, ſonderlich die äuſſerſte und die fetten gitterformigen von des Meſenterii Fettigkeit herſtammen. Zwiſchen der Verdoppelung der Häute des Meſenterii und in deſſen Fett befinden ſich zuführende Gefäſſe, 1) Arteriæ Meſarrhaicæ ſuperiores, was die dünnen, inferiores, was den lincken Theil des Coli ſonderlich betrift, 2) Nervi Meſarrhaici oder Plexus, welche von dem Splanchnico, einem Nebenaſt des Intercoſtalnervens mit Zuziehung der Lendennerven herſtammen. Wir haben den Plexum ſuperiorem und inferiorem, welche ihre benachbarten Arterien wie eine Scheide umſchlieſſen. Die abführenden Gefäſſe ſind Venæ, welche alle in die Pfortader eingeleitet werden, keine Valveln haben, von den Arterien umſchlungen werden, und von denſelben ihren Druck und ihre Bewegungskraft bekommen. 3) Vaſa lacteo-lymphatica, welche manchmal Chylum, manchmal Lympham, führen, ſehr zarte, nicht allemal ſichtbare Gefäſſe ſind, durch und um die in dem Meſenterio befindlichen Drüſen ſich ſchlingen, und in zwey Reyhen vertheilet werden, deren die erſtern aus vielen und ſehr kleinen, die andere aus wenigern und gröſſern beſtehet, welche letztere ſich in die Venam lumbarem ergieſſen.

Meſianum, Μεσιανὴ, iſt der Nahme eines Pflaſters, deſſen Beſchreibung beym GALEN. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu befinden.

Meſocranon, Μεσόκρανον, iſt eben ſo viel als Vertex.

Meſomphalion, Μεσομφάλιον, iſt ſo viel als Umbilicus.

Meſophryon, Μεσόφρυον, wird das Theil des Geſichts genannt, welches zwiſchen die beyden Augenbrahnen über der Naſe bis zu Ende der Stirn gehet, wird von einigen Glabella genennet, weil es ohne Haare iſt.

Meſopleurii, Μεσοπλεύροι, ſind die zwiſchen den Rippen liegenden zwey und zwantzig Mäuslein, auf beyden Seiten eilf innerliche, und ſo viel äuſſerliche.

Meſopotamenon, Μεσοποτάμηνον, iſt der Nahme einer Salbe ſo aus Wein und weiſſen Lilienblumen bereitet wird, deſſen Beſchreibung hat AEGIN. l. 7. c. 21.

Meſpilus, Miſpelbaum; ein Baum mit eßbaren Früchten, welche ein mit fünf harten Kernen gefülltes Obſt ſind. Der Blumenkelch bleibet auf der Frucht ſtehen, daher ſie wie gecrönet ausſiehet. Die Blumen ſind fünfblätterichte regulair. Die Blätter werden in den Mundwaſſern und Mutterbädern gebrauchet; die Frucht heilet die Wunden, zerbricht den Stein, dienet wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menſes &c. die Steinlein davon treiben den Urin, und ſind wider den Nieren- und Blaſenſtein, weiſſen Fluß der Weiber gut.

Meſpilus aronia, Azaroli, Lazaroläpfel, eine ausländiſche Miſpel, welche aber beſſer unter dem Geſchlechte der Oxyacanthen ſtehet. Die Blüten ſtehen Traubenweiſe beyſammen, und ſehen grünlicht. Eine jede beſteht aus Nebenblättern in Roſenform, und ſitzen auf einem

Digitized by Google

einem oft zerkerbten Kelche. Wenn die Blüte vergangen, wird aus dem Kelche eine Frucht, die beynahe gantz rund, fleischicht und wie eine kleine Mispel groß ist.

Mespilus humilis, Coroneaster, ein kleines Stäudgen, mit dem völligen Character einer Mispel, wohin es auch gehöret.

Meta Butyri, **Butterweck**, ein Nahme einer einschäligen Muschel aus dem Geschlechte der Volaten oder Tooten beym RUMPHIO.

Metabasis, Μεταβάσις, heist, wenn der Medicus von einer Indication zu der andern, von einem Mittel zum andern gehet.

Metacarpus, Postbrachiale, Tenar, die **Hinterhand**, ist das Theil, welches zwischen den Fingern und der Vorderhand ist, hat vier (fünfe aber, wenn man das erste des Daumens mitrechnet) längliche schlancke und röhrichte Beine. Man kann aber des Daumens erstes Glied deswegen nicht füglich zu den Ossibus des Metacarpi rechnen, weil es durch keine Arthrodiam, sondern nach der Art der Fingerknochen mit einem Ginglymo vergliedert ist.

Metasyncrisis, das Hervorbringen der verborgenen bösen Feuchtigkeiten in die Haut. Metasyncritica, Mittel, die dieses thun, als Zugpflaster, Frictiones.

Metallum, **Metall**, ein zum schmeltzen, hämmern und Dratziehen bequemer Erdcörper, von verschiedener Feuerbeständigkeit, Seltenheit und Werth. Die Rangordnung der Metalle ist Aurum, Gold, weil es dem Feuer widerstehet, und von demselben in Asche nicht verwandelt wird, auch das schwerste ist. Argentum, Silber, welches den nächsten Grad der Feuerbeständigkeit hat. Aes oder Cuprum, welches nach der Feuerprobe das nächste ist, worauf Eisen, Zinn, Bley folget, es wäre denn, daß man die einem jedem Metalle eigene Schwere zur Regel annehmen wollte, nach welcher Eisen das leichteste Metall ist, und zuletzt stehen müste. Die Alchemici rechnen den Mercur unter die Metalle, weil er aller Metalle Grundtheil ist; allein, da diesem fliessenden metallischen Safte das Wesen eines Metalles fehlet, kann er darunter nicht gerechnet werden. Die Metalle werden entweder gediegen gefunden, oder aus ihren Ertzten geschmoltzen.

Metallum Principis RUPERTI, **Printzmetall**, dieses wird gemacht, wenn man Zinn mit 4 oder 6 mal so viel Kupfer schmeltzet, so wird ein sehr schönes goldfarbenes, aber brüchiges Metall daraus.

Metallurgia, die Wissenschaft von der Natur, Unterschied und Eigenschaft der Metalle, ingleichen die Kunst mit denselben recht umzugehen.

Metamorphosis, die **Verwandelung der Insecten**, die besondere Lebensart blutloser Thiergen, die man Insecta nennet. Hiervon hat ARISTOTELES de Gen. animal. L. I. Cap. 6. folgende mit der Sache selbst übereinstimmende Gedancken. Die Insecten zeugen Würmer. Denn auch die Raupen sind, dem Hauptgeschlechte nach, vor Würmer zu achten: Alle Würmer aber dieser Art, wenn sie groß genug gewachsen, werden wie ein Ey: denn ihre äussere Haut verhärtet sich, und sie werden nach und nach unbeweglich. Welches an den Würmern, aus welchen Bienen und Wespen werden, auch an den Raupen, offenbar ist. Dieses geschiehet auf gleiche Art in denjenigen allen, welche in Wolle, oder auch in den Wassern, erzeuget werden: denn alle, nachdem sie die Eigenschaft eines Wurms abgeleget, hören auf, sich zu bewegen, und bekommen eine harte Schaale: Hernach, wenn die Schaale erbrochen worden, kommet gleichsam aus einem Ey ein Thier hervor, welches, durch eine dritte Zeugung, also vollkommen worden, und noch darzu, worüber sich viele mit Rechte verwundern sollten, mit Flügeln; denn die Raupen hören

auf, die Speise, welche sie vorher zu sich genommen, zu geniessen, verliehren ihre Bewegung, und werden in solcher Zeit von einigen Aurelien genennet, welches auch den Würmergen, woraus Wespen und Bienen werden, also widerfähret.

Metaphrenum, Μετάφρενον, heist dasjenige Theil des Rückens, welches nach dem Zwergfell gehet.

Metaptosis, Μετάπτωσις, Metaschematismus, heist, wenn eine Kranckheit sich in eine andere verändert, als ein viertägig Fieber in das dreytägige, der Schlag in eine Lähmung ꝛc.

Metastasis, heist, wenn eine Kranckheit von einem Theile zum andern gehet, wie geschiehet, wenn das Podagra zurück tritt.

Metasyncrisis, Μετασύγχρισις, die Würckung eines äusserlichen Medicaments, durch welches die Säffte nach aussen zu gelocket werden, als wie durch Blasenziehen und Fontanelle.

Metatarsus, die andere Reyhe der Knochen am Fusse, vor Anfang der Finger. Es bestehet solche aus vier röhrformigen Beinen, welche durch eine platte Arthrodiam sich mit den Knochen des Tarsi und durch eine hohle Arthrodiam mit der ersten Reyhe der Knochen in den Zehen vereinigen. Ihre äussersten Spitzen sind rund, und sitzen in den Glenen dieser ersten Knochenreyhe der Finger. Die grosse Zehe hat kein dergleichen Bein.

Metathesis, Μετάθεσις, heist, wenn eine causa morbifica die nicht weggeschaffet werden kann, an einen andern Ort, wo sie nicht so viel schaden kann, hingehet. Z. E. Wenn der Blasenstein zurückgetrieben wird, oder wenn der Staar mit der Nadel niedergedrückt wird. ROLFINCK O. & M. M. Sp. l. 4. S. 1. c. 14.

Meteora, **Lufterscheinungen**, und Begebenheiten, die sich aus der verschiedenen Lufttheilgen allerhand artigen Mischung und Würckung gegen einander zutragen. Man theilet sie ein in **stürmende**, die aus der Luft heftig bewegete Wirbeln entstehen, als Winde, und deren verschiedene Arten, nach Unterschied der Gegenden, wo sie herkommen und ihrer Heftigkeit; **wässerige**, als Regen, Thau, Schnee, Nebel, Wolcken; **glänzende**, in der höchsten Luftgegend, der Nordschein, welche in des Aethers angebohrnen Lichte auf der obersten Luftfläche bestehen, in der niedrigen Gegend Halo, der Schein am Himmel bey nebelichter Luft um die Sterne, in ansehnlicher Breite, oft über den gantzen Himmel, so daß man die Sterne dunckel durchsehen kann, Parelius, Nebensonne, Paraselene, Nebenmond, Iris solaris, Regenbogen von Sonnenschein, Iris lunaris, Regenbogen von Mondschein; **feurige**, der fliegende Drache, die fliegende Lantze, die Irrlichter, die fallenden Sterne, welches alles nichts ist, als ein sich entzündender Luftstrich, wohin auch die leeren Blitze oder das Wetterleuchten gehöret.

Methodici, waren nach der Beschreibung CELSI, Aertzte, welche eine zum Voraus fest gesetzte Weise hatten, in Kranckheiten etwas zu thun, von welcher sie niemals abwichen, es mochte der Krancke seiner eigenen Beschaffenheit halber einen andern Rathschluß erfordern oder nicht. Sie hatten nur zwey Grundsätze, aus welchen sie zu schliessen pflegten, das schlaffe und das angezogene, laxum & strictum.

Methodus, eine geschickte Art etwas zu thun oder zu lehren, daher

Methodus medendi ist, die auf gute und gesicherte Grundsätze der Kunst gebauete Lehre von den Handlungen eines Artztes während der Kranckheiten.

Methodus, **die Lehrart**, die Ordnung der Gedancken, nach welcher einer den andern hervorbringt um den Lernenden einen Satz leicht und begreiflich zu machen; und

zwar

Digitized by Google

zwar auf verschiedene Art: Methodus analytica löset den gemischten Satz auf, zergliedert ihn und trägt die einfachen Gedancken deutlich vor, Methodus synthetica fängt von den Begriffen an, welche unendlich klein sind, und fährt fort selbige zu verbinden, bis gantze und gemischte Sätze daraus werden.

Methodus, heist auch die natürliche Ordnung der erschaffenen Dinge, nach welche sie in Geschlechter eingetheilet werden, zum Behuf der Lernenden, damit sie die gleich gezeichneten Sachen wohl begreifen und viele Dinge auf einmal lernen können. Zwar stehet es einem jeden frey sich eine Rangordnung selbst zu wehlen, jedoch muß sie der Natur gemäß seyn und die den erschaffenen Dingen eigenen und beständigen Geschlechtszeichen (Nota characteristica) zum Grunde haben. Diejenigen, welche in Betrachtung der Geschöpfe Vergnügen finden, und ihre Nebenstunden zu ihrer Gemüthsergötzlichkeit mit Sammlung natürlicher Merckwürdigkeiten zubringen, sind ungewiß, ob sie an der Sache selbst, welche sie in möglichster Vollkommenheit zu besitzen bemühet gewesen, oder an der Sache Ordnung und geschickten Zusammenhange, das gröste Vergnügen gefunden. Was würde ihnen ein Vorrath mit Mühe und Unkosten gehäufter Naturalien nütze seyn, wenn solche unter einander verworfen, übel geordnet, obgleich in den kostbarsten Behältnissen verwahret würden? In der Bemühung, gute Ordnungen zu machen, stecket nicht allein ein wahrer Nutzen, welcher die Erhaltung und Vermehrung des Cabinets angehet, sondern auch eine gewisse Ergötzlichkeit, welche nur denjenigen bekannt ist, welche einen Theil ihrer müßigen Zeit damit zubringen, daß sie das übereinstimmende der erschaffenen Welt betrachten. Der unzertrennte Zusammenhang der Geschöpfe ist in den Naturreichen, die Würckung des Schöpfers selbst, dessen weisseste Absichten man ohne grosse Bemühung so gleich ersehen muß, wenn man alle Geschlechter und Arten der Cörper aus einem gewissen, obgleich kleinen Theile der Naturlehre beysammen in der ihnen angeschaffenen Reihe siehet. Die Aehnlichkeit, oder Unähnlichkeit der Dinge, welche unter einander vermenget liegen, zeiget so fort, daß es nöthig sey, jedem Geschöpfe seinen gebührenden Nachbar zuzueignen; und gleich mit gleichen zu vergesellschaften, das unähnliche aber von einander abzusondern.

Die Betrachtung dieser wundernswürdigen und klar am Tage liegenden freywilligen Zueignung einer Sache zu der andern, wenn beyde aus einem Geschlecht oder Art ihres Hauptstammes sind, macht der das Erkenntniß liebenden Seele eine der zärtlichsten Empfindungen. Man zehlet die Blätter in den Blumen, und die Kammern der Früchte in dem wachsenden Naturreiche. Man ordnet die Thiere nach ihrer Lebensart, nach ihren Gestalten, nach der Füsse Zahl, nach der Art, wie sie gebohren worden; Man nimmt die Verwandelung der Insecten zum Grunde ihrer Abtheilungen. Man zehlet die Zahlen der Conchylien, die Floßfedern der Fische. Insonderheit ergötzet sich das Gemüthe eines Liebhabers der gegrabenen Cörper an dem genauen Verhältnisse eines Dinges gegen das andere, und siehet sich mit Vergnügen, durch die Regeln der Kunst, genöthiget, seine Kästen mit nichts, als mit Aehnlichkeiten, anzufüllen. Die Kennzeichen, welche zu einer solchen Ordnung erfordert werden, müssen den Sachen beständig ankleben, denenselben eigen seyn, und in die Augen fallen. Durch solche wird ein gesammleter Vorrath, in Abschnitte, Classen und Fächer, vertheilet, die genaueste Uebereinstimmung der Sachen unter sich selbst erhalten, und der Vorwurf abgelehnet, daß dieses, oder jenes Stück mit Unrecht in diese, oder jene Classe sey gerechnet, und ein Menschenkopf auf einen Pfer-

Digitized by

dehals, wie HORATIUS schreibet, gesetzet worden sey. Eine in allen Theilen der Gelehrsamkeit übliche Gleichheit der Gedancken, eine Ordnung aller menschlichen Verrichtungen, welche man in dem gemeinen Leben den Wohlstand, und die Reinlichkeit nennet, das Aehnliche der Mahlerey, der Zusammenhang aller Theile in der Baukunst, sind eben das, was in den Sammlungen die Methode heisset. Diese erfolgt nothwendig aus den Betrachtungen der Sachen, die in der Vergleichung unter einander etwas an sich haben, welches sie zusammen reimet, oder aus einander setzet. Gleichwie eine Verbindlichkeit unter allen Theilen der grossen Welt ist, welche man die Uebereinstimmung der erschaffenen Dinge unter sich selbst, oder die Harmonie, nennet, also erfordert es die Nothwendigkeit, daß in den Sammlungen seltner Sachen, die ein Ausdruck der grossen Welt sind, eine gleichmäßige Ordnung regiere, welche sich auf das Urtheil von den Aehnlichkeiten, oder die Methode, vermöge deutlicher und sinnlicher Begriffe von den Sachen, die man anordnen will, gründet. Die einfältigen Wahrheiten sind begreiflich und angenehm. Das Schwere und Dunckele überlässet man billig denenjenigen, welche ihre gantze Lebenszeit mit erhabenen Wissenschaften zugebracht haben. Man gönnet gelehrten Männern in der Kräuterwissenschaft die Ehre, welche sie durch Erfindung neuer Lehrarten eingeleget haben; Hingegen ist sehnlich zu wünschen, daß in den übrigen Reichen der Natur, die einfältige, und in einfachen Gedancken bestehende, Eintheilung Platz behalten, und die übersteigende Weißheit weit davon entfernet seyn möge. Denn es ziehet die gelehrte Betrachtung des unendlichen Unterschieds erschaffener Dinge dieses ohnfehlbar nach sich, daß mit neuen Abschnitten und Abtheilungen, auch neue Nahmen erdacht, und durch das Wortgepränge der Sachen Erkenntnisse verdunckelt werden. Die Historie der gegrabenen Cörper, hat bis jetzo ihre unschuldige Ordnung erhalten, und man erwehnet, ohne Vorwurf der Ungelehrsamkeit, die kostbarsten Sachen dieser Wissenschaft, mit dem anklebenden gemeinen Nahmen, man bedienet sich kurtzer Begriffe, die Eintheilungen sind dem Gedächtnisse nicht zur Last, und ein Liebhaber, wenn er gut bergmännisch, das ist, leichte und verständlich, redet, hat von keinem Gelehrten einen Vorwurf zu besorgen. Die gelehrtesten Männer haben nicht darinnen ihre Vorzüge gesuchet, daß sie die Mittel des Erkenntnisses verwirret und schwerer gemacht hätten, als die Sache selbst ist, sondern sie haben sich in ihrem Vortrage bezeiget, wie Lehrer, die sich Gemüther vorstellen, welchen etwas zu begreifen, schwer fallen kann. Dannenhero die leichteste und deutlichste Methode jedesmal vor die beste gehalten worden, auf eben die Art, wie das Vortrefliche deren Zeichnungen nicht darinnen bestehet, daß ein Platz mit unzehligen Bildern, die einander bedecken, angefüllet sey, sondern daß die Natur vorgestellet werde, und das Bild ohne Dollmetscher dem Zuschauer sogleich seinen eigenen Innhalt erkläre, und gleichsam mit ihm rede.

Methodus Animalium, s. Zoologia.

Methodus Avium, s. Ornithologia.

Methodus Fossilium, s. Mineralogia.

Methodus Piscium, s. Ichthyologia.

Methodus Plantarum, s. Phytologia.

Methonica, ein Zwiebelgewächs aus Malabar. Die Zwiebel ist beißend und giftig. Es stehet die hochgelbe ins Purpur gemischte und im Julio hervorkommende Blume auf einem wanckenden Stengel, welcher aus sechs überzogenen Blättern bestehet.

Meum, Anethum ursinum, Fœniculum porcinum, **Bärendill, Bärenfenchel, Saufenchel.** Ein Kräutergeschlecht mit fünfblättericht irregulairen Blümgen in einem Blumenbusch oder Umbelle, worauf zwey

unbedeckte

unbedeckte an einander klebende Saamen folgen; wächst häufig auf den Pyrenäischen Gebürgen, und blüht im May. Die Wurtzel, Radix Meu, **Bärwurtzel**, ist allein officinal, und ist eine lange Wurtzel, welche oben einen Haufen dünne Fäserlein, einem Barte gleich zusammengesetzet, zeuget, auswendig braun und wie Eisen-fleckigt, innwendig aber weißlich anzusehen, am Geschmack der Angelicwurtzel nicht sehr ungleich, doch nicht so scharf, und eines durchdringenden Geruchs, welcher etwas lieblicher als vom Liebstöckel ist: und weil man sie wider die Gebährmutter zu brauchen pfleget, wird sie auch **Mutterwurtz** und **Hertzwurtz** genennet. Sie erwärmet den Magen und die andern Viscera, absonderlich auch die Mutter: sie ist wider das Aufstossen des Magens gut, stillet Leibesschmertzen und Bauchgrimmen, vornehmlich die grossen Mutterschmertzen, auch nur im Munde gekäuet, treibet auch Schweiß und Gift, befördert den Urin und Stein, befreyet auch die Lunge von allem Schleim.

Meum palustre, ist nichts anders als Thyfelinum, Oelsnitium, **Oelßnitzwurtzel**, die einzige Umbelle deren Blätter eine Milch bey sich führen, wodurch sie nach TOURNEFORT. Angeben, von denen übrigen Umbellen entschieden wird.

Mezereum, siehe Chamælæa germanica, item Thymelæa.

Miasma, der Ausfluß eines krancken Cörpers, durch welchen ein gesunder, daferne er zuvor kränckliche Säfte hat, in gleiche Leidenschaft verfällt.

Mica, **Blende**, eine unhaltige Bergart, glatt am Angrif, splittericht, brüchig von verschiedener Farbe; silberfarbig oder Katzensilber, goldfarbig oder Katzengold, roth, buntfarbig, bleyfarbig ꝛc.

Micatio, heist beym HARVAEO und auch andern die innerliche Bewegung des Geblüts, so von desselben flüchtigen Theilen und der in den Lungen dazu stossenden Luft verursacht wird, und eben diejenige ist, so andere die Fermentation oder Rarefaction nennen.

Microcosmus, heist eigentlich **die kleine Welt**; in der Medicin wird hierdurch **der Mensch** verstanden.

Microleucon nymphæa, Morsus ranæ, **kleine weisse Seeblume**. Im Frühling und angehenden Sommer sind die Teiche und Lachen oft mit diesem Kraute gantz bedeckt, dessen Blätter sind rund, Nierenförmig und haben eine weisse dreyblätterichte Blume, worauf eine sechsfache trockene Fruchtcapsel folget.

Microphthalmus, heist derjenige, welcher von Natur kleine Augen hat.

Microrchides, werden diejenigen genannt, welche gantz kleine Hoden oder Testiculos haben.

Microscopicæ Observationes, Betrachtungen der kleinsten Thiergen oder Theilgen des Cörpers, durch Vergrösserungsgläser, wie LEEUWENHOECK, HARTSOECKER, VALISNIERIUS, MUSCHENBROECK und andere mehr gethan, und die kleinen Saamenthiergen, die kleinen Oefnungen der Haut und dergleichen beschrieben, den Circul des Bluts in Fischen gewiesen, die Formen derer kleinen Stäubgen in den Antheris der Blumen gezeiget, wodurch viel schöne Wege zu neuen Erfindungen gebahnet worden.

Microsphyctos, Μικρόσφυκτος, einer der einen kleinen und schwachen Puls hat. DIOSCOR. l. 5. c. 17.

Micturus cruentus, **das Bluthärnen, blutiger Harn**, ist, wenn nicht nur der Urin mit Blut gefärbet abgehet, sondern auch wahres Blut durch eben denselben Weg abgeführet wird. Die Ursach ist mancherley, entweder eine Zerreissung der Blutgefässe in den Nieren, Blase und Harnröhre, vom Stein oder anderer Art entstanden; oder vom Ueberfluß des Bluts, so sich einen Ausgang

Digitized by Google

ſuchet, da denn in ſolchem Fall im Flieſſen kein Schmertz, ſondern vielmehr Linderung angemercket wird; oder es iſt eine ſcorbùtiſche Schärfe in Schuld, ingleichen heftige Urin treibende Mittel, als Cantharides, Oleum ♀ per del. Liquor ☾ fix &c. Die Cur ſiehet auf die Urſachen: iſt demnach eine Verletzung vom Stein in Schuld, ſo dienen Temperantia und Balſamica, als Terebinth. mit Albumin. Ovi zur Emulſion gebracht, oder aus Sem. Violar. Papaver. 4. frigid. major. item Balſam. ♀ris ſimpl. und Terebinth. Copaib. Decoct. Petroſelin Flor. Hyperic. Lilior. alb. Nummular. Malv. Rad. Alth. Plantag. Heder. ♁ſtr. Milleſol. Verben. Chamæpit. Agrimon. Burſ. Paſtor. Rad. Aſparag. Conſolid. major. &c.

℞ Terebinth. Cypr. ʒß. ſolv. cum Vitell. Ovi, adde Vini Malvatic. ʒvj. Syrup. de Alth Fern ʒj. M. D. S. Lindernde Milch.

Dieſen Tranck hat DOLAEUS oftmals ſehr gut befunden, darzu

℞ Herb. Agrimon. Alchimill. Milleſol. Sanguiſorb. ana Mj. Flor. Roſar. rubr. Mj. Hyperic. Muſc. Prun. ſylveſtr. Mß. Radic. Plantag. Symphyt. Tormentill. ana ʒß. Sem. Hyperic. Plantagin. ana ʒij. Coq in ♁ font. q. ſ. ℞ Colatur. ʒxviij. adde Aq. Cinn. ʒiß. Cor. rubr. præp. ʒij. Syrup. de Symphyt. ʒiij. f. Decoct. S. Heilender Tranck. Die Doſis davon ſind ʒjv. des Tages 2. mal.

Hat eine Plethora dieſen Zufall verurſachet, ſo dienet eine Venäſection nebſt Decoctis von verſüſſenden Wurtzeln, als Radix Alth. Sarſaparill. Chin. Rühret dieſes Uebel her von Schlägen, Fällen, oder andern Verletzungen der Lenden, ſo dienen Reſolventia aus Antimon. Diaphor. Simpl. und Martial. Antihect. POTER. C. C. uſt. Mandibul. Luc. Piſc. Myrrh. Flor. ♀is, Dens Apri, Lapid. ♋, Sem. Aniſi, Cumin. Herb. Abrotan. Artemiſ. Hyſſop. Chærefol. Flor. Bellid. Radic. Rubiæ Tinctor. &c. Nicht weniger werden auch Acida zuträglich ſeyn, als Spirit. Nitri Vitriol. philoſoph. Clyſſ. Antimon. Tinct. Flor. Aquileg. Bellid. Roſar. &c. wenn die Kranckheit von groſſer Erhitzung herkommt; ſo man aber verſichert, daß die Spaniſchen Fliegen oder derſelben Tinctur ſolches verurſachet, ſo dienen vielmehr Pinguia und Oleoſa, als Milch, Buttermilch, Baumoel, Venediſche Seife, fette Suppen, Decoct. Fœnicul. Aniſi, Gumm. Arabic. Tragacanth. &c.

Mictus Involuntarius, das **Harnen wider den Willen** entſteht, entweder von der Leblosigkeit der Harnblaſe, wie bey tödtlich Krancken geſchiehet, welche den Urin ohne Vorbewuſt flieſſen laſſen, und von Quetſchung des Sphincteris veſicæ, welches Diamne heiſſet, und nach ſchweren Geburten ſich ſonderlich zuträgt, oder von Fiſtelſchäden, wenn der Urin durch ungewöhnliche Oefnungen ausflieſſet.

Milium, **Hirſe**, ein fruchtbares Graß mit ausgebreitetem Fruchtbuſche, in deſſen Glumis ein gelbes Korn ſitzet; Es giebt auch eine Art mit ſchwartzen und bunten Körnern. Das Decoctum davon ſo Decoctum S. Ambroſii genennet wird, treibt den Schweiß und Urin, und wird in der Waſſerſucht, Nierenſtein und Gliederweh gelobet.

Milium arundinaceum, ſ. Panicum.

Milium Solis, ſiehe Litholſpermum.

Milleſolium, Myriophyllon, **Schaafgarbe, Garbenkraut, Schaafrippe, Rippel, weiß Rainfarn, Judenkraut**, ein Kräutergeſchlechte mit kleinen in einem Buſche beyſammen wachſenden zuſammen geſetzten regulairen Blümgen. Die Wurtzel iſt ſchwartz und zaſicht, der Stengel wird auf 1½ Elle hoch, die Blätter ſind zerſchnitten. Das friſche Kräutlein, wenn es in die Naſe geſteckt und darinnen gerieben wird, erreget Naſenbluten. Zum innerlichen Gebrauch iſt es ein ſchön zertheilendes und öfnendes Mittel; dienet in Geſchwulſten und Entzündungen,

Digitized by Google

gen, in hypochondrischen und hysterischen Spasmis; ingleichen in Nierenbeschwerungen. Uns sind bekannt **das gemeine weisse, rothe und gelbblühende, das edle wie Campher riechende** *Millefolium.*

Millegranium, siehe Herniaria.

Millemorbia, siehe Scrophularia.

Millepedes, **Kellerwürmer**, s. Aselli.

Millepes Asiaticus Major, **großer Tausendfuß**, wie solchen MERIANE und SEBA Tom. I. Tab. II. beschreibt.

Millepora, also werden die Corallenmassen genennet, welche viel Poros oder Löcher haben.

Milphosis, Μίλφωσις, eine Krankheit der Augenlieder, wenn die Augbranen und Cilia ausfallen.

Milvus, siehe Accipiter.

Milvus, eine Art mit langen Seitenflossfedern begabter Fische, welche wie die Fische Lyra, Hirundo, Mullus, über dem Wasser flattern, und einiger maßen fliegen können.

Mimosa, Aeschinomene, **das empfindliche Kraut.** Ein selten Gewächs, dessen Blätter und Aeste beym Anrühren sich zusammenziehen und eine belebte Bewegung vorstellen. Daher es auch von μιμεῖν ab imitando, weil es die Lebensbewegungen nachaffet, den Nahmen hat. Uns sind drey Arten, **die großblätterichte, mit und ohne Stacheln, die klein blätterichte** bekannt. Eine Art hievon ist unempfindlich, doch ziehen sich ihre Blätter Abends von selbst zusammen, welches alle Acacien thun; dieses heist Pseudo-Mimosa. Die Blümgen wachsen in einem Büschgen beysammen, wie alle Acacien thun, papilionformig und tragen Hülsenfrüchte, aus deren Saamen dieses Kräutgen fortgepflanzet wird.

Minera Martis Solaris, Terra martialis, Terra Hassiaca, **die Casselische Golderde**, wird an verschiedenen Orten in Hessen gefunden, steckt gemeiniglich in einem Letten oder Thon in runden Stücken, wie Eyer gebildet, wird auch deswegen Ovum philosophicum genennet; ist schwarzgrau, mit glänzenden Erzstücklein, wie das Antimonium, vermischet, und hat einen recht vitriolischen Geschmack. Am meisten aber dienet diese Erde wider das übermäßige Brechen, verlohrnen Appetit, Milzbeschwerung, Spuhlwürmer ꝛc. wird von gr. x. bis xx. eingegeben.

Mineralia, Minerale Regnum, derjenige Theil der erschaffenen Welt, welcher aus unbelebten zum Erdcörper gehörigen Sachen besteht, welche aus ihr fließen, oder gegraben werden, oder auf ihrer Fläche liegen. Im eigentlichen Verstande heißen Mineralien diejenigen Foßilien, welche sich nicht hämmern oder in Fäden ziehen lassen, nehmlich die Halbmetalle, Schwefel, Salze, Erden, Steine, wie solche den Metallen entgegen gesetzt werden, als welche sich schmelzen, hämmern und ziehen lassen. In diesem Verstande, in welchem es auch in Bergwercksrechte genommen ist, sind die Mineralien folgender Gestalt geordnet:

Metallica, **Halbmetalle.**

Antimonium, Stibium, Stimmi, Spießglaß.

Cobalthum et Bismuthum, Cobalt und Wißmuth.

Zincum, Zinck, Spiauter.

Sulphura, **Schwefel.**

Minium oder Cinnabaris, Zinnober nebst seinem Inbegrif dem Mercurio.

Arsenicum nativum, album, flavum, gediegenes, weißes, gelbes Gift.

Sulphur nativum, ejusque Pyrites, gediegener Schwefel, Schwefelkieß.

Metallorum vitia, Unarten der Metalle, als Magnesia, Braunstein, Stannum spurium, Wolframzinn, Schirl, Cadmia metallica, Gallmey.

Salia, **Salze.**

Pura simplicia salsa, Sal fossile, gegraben Salz.

Metal-

Digitized by Google

Metallica vitriola, ſeu Atramenta, Vitriol, Vitriolum Veneris ſeu Cupri, Kupfervitriol, Vitriolum Martis ſeu Ferri, Eiſenvitriol.

Terræ, Erden.

Architectonicæ, Bauerden, Calx, Gypſum.

Tinctoriæ, Färbererden, als Ochra, Umbra etc.

Fulloniæ, Walck- und Waſcherden.

Medicæ, heilſame Medicinalerden.

Lapides, Steine.

In ſtratis, die in großen Flötzen brechen, als Saxum, Marmor.

In partibus, einßeln brechende Steine.

Emmorphi, Bilderſteine.

Amorphi, ungebildete Steine.

Colorati, farbigte oder edle Steine.

Mineralogia, Ordo foſſilium, die Ordnung der zur Erde gehörigen unbelebten Sachen, oder der Foßilien. Hievon hat Herr Richter in ſeinem Muſæo folgende Gedancken:

Mineralogia heiſt die Kenntniß von guten Ordnungen in dem Foßilienreiche, durch Ausdruck gewöhnlicher, den Bergwerckverſtändigen kundigen Worte. Wir haben uns hier der in unſerm Ertzgebürge üblichen Kunſtwörter bedienet, obgleich zur Gnüge bekannt iſt, daß einerley Sache nicht einerley Benennung in verſchiedenen Bergſtädten habe. Dieſe Anmerckung wird uns, bey ihrer vielen, deren Gewohnheiten den unſern nicht gleich kommen, entſchuldigen. Ausländiſche Gelehrte werden es der Nothwendigkeit zuſchreiben, daß viele Deutſche Worte, die ihres gleichen in der alten Römiſchen Sprache nicht finden, ins Lateiniſche übergangen ſind. Man kommt ohnedem nicht weit in der Unterſuchung, ob die Lateiniſchen und Griechiſchen Worte der Alten auf unſere Bergarten ſich jederzeit ſchicken, und welchen unter allen ſie ſollen zugeeignet werden. Wer ſaget uns für gewiß, was der Alten Cadmia, Lapis Aſius, der Amianth, welchen man unter die verlohrnen Sachen rechnet, der Cinnaber, welchen PLINIVS Drachenblut nennet, unter den Edelſteinen, Anthrax, Aſtrobolus, Aſteria, Murrha, Sagda, was unter den Erden, Tſmaltus und Amauſis, Terra Melia, Pnigites, und viele andere Dinge, derer bey PLINIO und DIOSCORIDE Erwehnung geſchiehet, in Vergleichung des Worts mit der Sache geweſen. Wir bemühen uns vergebens, den Sinn der Alten zu errathen. Es iſt meiſtentheils umſonſt, alte Worte zu martern, und ſelbige ſolchen Stufen beyzulegen, die unſern Ländern allein eigen ſind, und den Römern unbekannt geweſen. Deswegen ſind die Worte Cobalthum, Biſmuthum, Quarzum, Spathum, von neuern Autoribus mit dem Lateiniſchen Bürgerrechte beehret worden, weil man in der Ungewißheit lebet, ob dieſe Foßilien unter andern Nahmen ehedem bekannt geweſen. Dergleichen Wortſtreite zu vermeiden, und zu mehrerer Deutlichkeit, wird jeder Stufenordnung eine Erklärung, derer in ſolcher vorkommenden Wörter, nach dem Sinn der Autorum, vorgeſetzet, damit Auswärtige, der Deutſchen Sprache unkundige, benachrichtiget werden möchten, welcher Art gegrabener Dinge dieſes oder jenes Lateiniſche Wort zukomme. Die Beſchreibung von Farben, Wachsthum, Geſtalt, Zuſammenhange, und anderen anklebenden Eigenſchaften eines natürlichen Cörpers iſt dergeſtalt ſchwer, daß alle Gelehrte in jedem Theil der natürlichen Hiſtorie, ſonderlich Kräuter- und Bergverſtändige, über den Mangel deutlicher Wörter Klage zu führen haben. Dannenhero der Sachen Dunckelheit durch begreifliche, obgleich einfältige und pöbelhafte, Worte abgeholfen werden muß. Iſt es doch in der Conchylienhiſtorie nunmehro durchaus beliebet worden, daß man auch nur von einem Schatten der Gleichheit gewiſſe Dinge benenne. Man unterſuchet nicht mit

phlo-

Digitized by Google

philosophischer Strenge, warum einige Muscheln, das Lorberblatt, der Pflugschaar, der Bartkneiper, die Trummelschraube, und nicht anders heißen. Die einmal von allen Kunsterfahrnen angenommene Worte haben die Eigenschaft der Müntzen, welche so gelten, wie sie geschlagen worden. Dannenhero auch den Bergleuten, welchen wir die deutlichsten Deutschen Worte schuldig sind, nicht zu verargen, wenn sie, bey Erfindung ihrer Benennung, die Gelehrten nicht zu Rathe gezogen. Gleichwie wir aber die brauchbaren Worte von Bergverständigen bekommen haben, also erkennen wir sie auch für unsere Lehrmeister, in der Erkenntniß der Sache selbst, und in der Wissenschaft, solche Ordnungen der Ertzte ausfindig zu machen, welche nicht allein in einem Museo, sondern auch auf den Schmeltzhütten vortrefflichen Nutzen haben: Diese arbeitsame Art der Menschen hat denen durch ihren Fleiß hervorgebrachten Sachen, wie billig, den Hauptnahmen gegeben, und wir nennen, ihnen zu Ehren, alles, was die Erde in ihren Busen träget, **das Ausgegrabene.** Dieser Begriff, welchen man sich von Bergwercksachen machet, ist allgemein, deutlich, und von denjenigen Autoribus, welche aus eigener Erfahrung geschrieben, dem AGRICOLA, ALDROVANDO, GESNERO, WOODWARDO, gerechtfertiget worden. In einem andern Verstande redet ARISTOTELES von gegrabenen Dingen. Denn, wenn er von unterirdischen Cörpern handelt, sagt er: daß einige wären Ὀρυκτὰ, das ist solche, welche in der Gestalt, in welcher sie zum Vorschein kommen, schon brauchbar sind, Μεταλλευτὰ hingegen müsten erst geschmoltzen werden; dahero es auch geschehen, daß, aus Liebe zum Alterthum, Herr LINNAEUS nur die unschmeltzbaren Erdencörper Foßilien genennet. Allein der Umfang dieser Wortbedeutung ist viel zu groß, als daß wir demselben so enge Gräntzen setzen sollten, und niemand wird uns tadeln, wenn wir alles, was, bevor es am Tage liegt, zuerst unterirdisch gewesen, ausgegraben nennen. Denn obgleich viele Erdcörper nicht durch Hammer und Schlägel bewältiget werden, sondern theils zu Tage brechen, theils aus den Seifen in Graupen erhalten, theils von der See aus dem Grunde gewühlet und an das Ufer ausgeworfen werden, kommt es doch endlich dahmaus, daß jede Erdencörper, die zuvor in der Tiefe gelegen, nach und nach zu Tage gefördert werden können. Die Kiesel- und Feld- und zum theil gebildeten Steine, welche wir auf der Erdenfläche finden, sind durch allerhand Erschütterungen, welche von den Erdeinwohnern nicht allemal bemercket werden, zum Vorschein kommen. Die Goldkörner, Graupen, Granaten und was sonst die fallenden Wasser aus den Gebürgen in den Ursprung eines Flusses zu bringen vermögend sind, waren zuvor in sehr festen Gesteinen. Niemand zweifelt, nachdem der gelehrte Herr SENDELIUS den Ursprung des Agtsteins nach den Mustern eines wahrhaftig Königlichen Vorraths in den Königlichen Pohlnischen und Churfürstlichen Sächsischen Cabinetten der Wissenschaften entdecket und gründlich beschrieben, daß solcher ein tiefer Erdcörper sey. Demnach unter allen nichts übrig ist, was nicht gegraben und unterirdisch heißen könne. Zwar ist es durch die Gewohnheit und die gemeine Art zu reden dahin gediehen, daß man das dritte Reich der Natur **das Mineralische** nennet. Dahero die, welche von den Artzneymitteln handeln, einen Theil ihrer Abhandlung also zu überschreiben pflegen. Gleichwie aber diese Redensart selbst neuerlich, und denenjenigen nicht gefallen kann, welche nach der alten Römischen Mundart gern reden, also wird, auf bergmännisch, durch **Mineralien** nicht alles gegrabene, sondern nur dasjenige verstanden, was unter dem Hammer sich nicht ausbreitet, wie solches

Digitized by Google

ches Wort in den Bergrechten auch genommen zu werden pfleget. Diejenigen, welche nach Herrn LINNAEI Lehrart, alle Foßilien mit dem Nahmen des Steins belegen, haben das Alterthum auch vor sich, massen THEOPHRASTUS in seinem Buche von den Steinen, Metalle und Bergarten, unter dem Hauptgeschlecht des Steins, oder gut bergmännisch zu reden, einer Stufe, begreift. Aber der Gebrauch, welcher aller Meynungen und Worte Beherrscher ist, verbietet uns, Lehrarten aus dem Alterthum, welchen der gantze Umfang des gegrabenen Reichs unbekannt gewesen, herzuholen, und wir bleiben nur, so weit es der heutige Bergwercksgebrauch und die vermehrte Wissenschaft verstattet, bey den alten Ordnungen gegrabener Sachen. Zu großem Glücke vor diejenigen, welche das Alterthum lieben, hat ARISTOTELES mit denen neuern Bergverständigen einerley Begriffe gehabt. Das Metall, schreibt er, ist ein gegrabener Cörper einer gewissen Härte und Feuerbeständigkeit, welcher unter dem Hammer nach allen Seiten ausgebreitet werden kann.

Nach dieser uralten Maasregel, welche der Grund der gantzen Probierkunst ist, wird man nothwendig die ungeschmeidigen Erdencörper absondern, und mit dem gewöhnlichen Unterscheidsnahmen der **Bergarten**, belegen müssen, da denn diejenigen, welche zwar schmeltzbar, aber nicht biegsam und geschmeidig sind, **Halbmetalle**, oder **weiche Metalle**, diejenigen, welche Feuerfangend sind, und dasselbe nicht trübe machen, **Saltze**, die, welche im Wasser auflöslich sind, und solches trübe machen, **Erden**, die, welche mit Wasser nicht aufgelöset werden können, und zugleich weder Metall, noch Halbmetall, noch Schwefel, noch Saltz, in sich fassen, **Steine** genennet werden müssen. Die mehrere, oder wenigere Feuerbeständigkeit, welche an den Metallen bemercket wird, hat zuvor, wie heute zu Tage, die Ordnungen und Folgen unter ihnen bestimmet, und zu aller Zeit hat man dem Golde den Rang unter den Metallen gegönnet, ihm das Silber zum Nachbar gegeben, worauf Kupfer, Bley, Zinn und Eisen gefolget. Wenn es jemand gefallen sollte, das Bley, seiner besondern Schwere halber, nach dem Golde zu nennen, oder das Eisen dem Zinn und Bley vorzusetzen, würde ein jeder seiner besondern Meynung Ursachen haben, und ihm frey stehen, seine Sachen nach eigenem Gefallen zu ordnen. Nach eben dieser Freyheit wird in den Ordnungen der Bergarten, welche im Feuer nicht bestehen, sondern in der Luft zerstreuet werden, Queckſilber, welches von einigen unter die Metalle gerechnet wird, Zinnober, Spießglaß, Cobalt, Wißmuth, Schwefel und Giftkiesse, fliessende und dicke Erdsäfte, folgen, oder eines wird dem andern vorgesetzet werden können, worauf Saltze, Erden und Steine ihren Platz einnehmen. Da aber die Unterschiedszeichen, welche von der Dauerhaftigkeit der Foßilien in Feuer hergenommen sind, nicht anders, als durch mühsame Proben sich hervorthun können, welches auf die Schmeltzhütten, und nicht in Stufensammlungen gehöret, haben sich geschickte Männer Mühe gegeben, durch die Betrachtung der Gestalt, Farbe, Schwere, und anderer sinnlichen Eigenschaften eines gegrabenen Cörpers einem Lehrlinge deutliche Begriffe zu machen. Ein Besitzer hat mehr Gelegenheit, seinen Vorrath denenjenigen zu zeigen, welchen die Regeln der Probierkunst unbekannt sind, denen zu gefallen er solche Merckmaale des Unterschieds in gegrabenen Sachen anzugeben wissen muß, welche der Stufe von aussen anklleben. So lehret BERMANNUS, des AGRICOLAE sein Schüler, und nimmt die Beweißthümer des Unterschieds zwischen Metallen und Halbmetallen, und der verschiedenen Arten in beyden Hauptgeschlechtern, von der

Farbe,

Digitized by Google

Farbe, Schwere, Festigkeit des Steins, und den Gestalten, die verschiedenen Stufen eigen sind. Ermeldeter AGRICOLA hat in dem ersten Buche von den Foßilien, da es ihm nicht schwer fallen konnte, die Grundsätze seiner Lehre aus der Feuerprobe herzunehmen, keine andern Unterschiedszeichen aller Foßilien angegeben, als die von einem äusserlichen Umstande hergenommen worden. WOODWARD, wenn er die Erdencörper auf eine der Natur ähnliche Art in Ordnung zu bringen bemühet ist, nachdem er zuvor ihr Verhältniß durch die Metallurgie genugsam untersuchet, findet keine kenntlichere Unterscheidungszeichen, als die er von den sinnlichen ungekünstelten Beschreibungen seiner Erzte, Erden, Säfte und Steine, hergenommen. Insonderheit hat Herr Bergrath HENCKEL, welchen wir in diesem Theile des Naturreichs als unsern Lehrmeister ehren, in seiner Kiesbeschreibung die äusserlichen Kennzeichen der gegrabenen Sachen so deutlich gemacht, daß wir uns gnugsam gerechtfertiget glauben, wenn wir mit ihm ihre Unterscheidszeichen von allerhand äusserlichen Umständen hernehmen. Die gediegenen Metalle, Gold, Silber und Kupfer, massen diese allein von sich selbst, oder gediegen brechen, sind an und vor sich so kenntlich, daß des öfftern Umgangs halber, welchen die meisten mit Gold, Silber und Kupfer haben, es nicht schwer fället, in einer Stufensammlung ihren Unterschied zu bemercken. Diejenigen Erzte aber, deren Behalt unter der Decke irgend einer Bergart verborgen lieget, werden mit mehrer Mühe erkannt, und dennoch verrathen sie ihr inneres durch allerhand äusserliche, sehr sinnliche und leichte Merckmaale, durch Farbe, Schwere, Geruch, Geschmack, und Leichtigkeit im Schmeltzen.

Man nehme zuerst die Farbe zum Schiederichter an in den Stufen. **Die rothe Farbe** giebt sehr vielen gegrabenen Sachen deutliche Kennzeichen des Unterschieds. Das Zinnobererzt, welches unter den Goldstufen, nach den gediegenen, den Rang hat, besitzet ein mattes, und nicht scheinendes, Roth, und wird **rothgüldisch** genennet, da hingegen das rothgüldene der Silbererzte Feuerroth und durchsichtig ist, auch nach Art der Crystallen Ecken hat. Man kömmt nicht leicht in Gefahr, die rothfarbigten Foßilien zu vermischen, und eines vor das andere anzunehmen, wenn man allerhand Nebenumstände dabey mit anmercket. Zu dem Rothen, welches dem Eisensteine eigen ist, setze man den herben Geschmack und das Anklebende an der Zunge, zu dem Rothen, welches an den rothen Zinnsteinen und Zwittererzten bemercket wird, den Mangel des Anziehenden, oder das Glatte, und man bemercke, daß eine sehr leichte Feuerprobe den Zinnstein verrathe, massen er so gleich auf Kohlen sein Metall deutlich setzen last. Das allerschwereste Rothe wird Zinnober und Quickerzt seyn, in welchem man sehr offt die sichtbaren Quecksilbertheilgen anstehen siehet, da ausser dem der gediegene Zinnober spiesigt wächst, und daher leicht erkandt wird. Das vergängliche Rothe, welches bey leichtem Feuer verschwindet, ist dem rothen Spiesglaß, den Cobaldblüthen und Cobaldbeschlage, übrig, derer besondern Gestalten sich von sich selbst erklären. Zu dem Rothen einer Art gegrabenen Saltzes setze man das Auflößliche, zu dem Rothen der Farbeerden, das Zertreibliche, zu dem Rothen des Talcks, das Schmierigte, des Glimmers, das Splittrichte; die Härte setze man zu dem rothen Marmel und Jaspis, die Durchsichtigkeit zu rothen Edelsteinen, so wird sich der Unterscheid gar merklich machen lassen. Lasset uns mit den übrigen Farben gegrabener Dinge einen ebenmäßigen Versuch machen. **Die gelbe Farbe** ist wenigen Foßilien eigen, und die damit bezeichneten Erdencörper sind durch kenntbare Merckmaale von einander unterschieden. Es ist, ausser dem Golde,

Digitized by Google

nichts gelbes und biegsames, selbst wachsendes; denn, obgleich eine Art gediegen Meßing, unter dem Nahmen Gans, von RUMPHIO in seiner Amboinischen Raritätkammer in Siam ist bemercket worden, haben wir doch Bedencken getragen, dieses vermuthlich gekünstelte Wesen in die Zahl der gediegenen Ertzte zu bringen, massen auch PLINIUS zu seiner Zeit, daß kein gediegen Meßing mehr gefunden worden, bezeuget. Hingegen giebt es allerhand goldfarbene Stufen, welche hart und spröde sind, massen man eine gewisse Feuer- oder Lichtähnliche Farbe, an allerhand Kupfer und Eisenertzten, so wohl auch an verschiedenen gebildeten Steinen bemercket. Diese, entweder durch und durch gehende, oder nur angeschmauchte Goldfarbe wird Kieß genennet. Der gepriesene Hr. **Henckel** hat nicht allein nach den verschiedenen Ecken, und dem Wachsthume dieser Bergart, ihre Geschlechtsregister verfertiget, sondern lehret uns auch, ihr innhabendes Metall nach der Farbe kennen. Das höchste Gelbe bemercket ohne Widerspruch, daß der Kieß kupferhaltig sey: Es ist vergebens, daß wir uns von einer Art so genannten Goldkießes etwas versprechen, das dem Nahmen ähnlich ist, denn obgleich der Goldgehalt einiger gelben Kiesse ausser Zweiffel gesetzet wird, ist doch der Gehalt nicht so beschaffen, daß ein Hauptgeschlechte dadurch konnte bestimmet werden, so wenig man den Bleyglantz unter die Silberertzte rechnen wird, weil einige Silbertheilgen darinnen verborgen liegen: Der blaßfarbige Kieß ist Eisen- und schwefelhaftig, welches der ausschlagende Vitriol und die Magnetprobe nach den Rösten, bestätiget. Die weissen Kiesse, welche dennoch einen Abfall des gelben in sich haben, sind Arsenic und Eisenhaltig, welche zwar, da sie keine abgemessene Gestalten, gleich den gelben, besitzen, schwer zu erkennen sind, dennoch aber, in Vergleichung mit andern gleichfarbigen Bergarten, an ihrer Silber- oder Kupferfarbe, was den Kupfernickel anbetrift, erkannt werden. Eine aus goldgelb und blau, mannichmal auch aus grün, vermischte Farbe, ob sie gleich nur auf der Fläche der Ertzte bemercket wird, und nicht durchaus gehend ist, giebt den Kupferkiessen einen besondern Nahmen; Man nennet sie **Kupferblumen**, und **buntfarbige**, oder **taubenhalsige Kiesse**, in welcher Classe sehr reichhaltige Ertzte, wohin die buntfarbigte Fischschiefer gerechnet werden, begriffen sind.

Nicht allein aber die Farben, sondern auch **die Gestalten** verrathen der Kiesse innern Gehalt. Die viereckigten, würflichten Kiesse, dergleichen sich allenthalben finden, wohin auch die Piedra quadrata, oder Quadra sinensis zu rechnen ist, sind dem Eisen zugethan, welches Ertzte die kugelformigen Kiesse ebenfalls sehr lieben, weswegen sie auch, wegen des Ausschlagen des Eisenvitriols, gar leicht zerfallen, und ihres Eisens Anzeigung dadurch von sich geben; Dergleichen weissen Ausschlag bemercket man auf den Giftkiessen, in welchen gediegen und rothgülden Ertzt wächst, wannenhero dem Metalle zwar nichts abgehet, die Stuffen aber sehr ofte ihre Schönheit und Festigkeit verliehren, und ist zu vermuthen, daß der Fleischfressende Stein des PLINII, und dessen Blume, eine Cobaltart, nach AGRICOLAE Meynung, oder ein eisenhafter Giftkieß, wie ihn Hr. **Henckel** nennet, gewesen, obgleich GALENUS diesen Stein und dessen Blume der See zueignet. Das Gelbe der übrigen Erdencörper redet von sich selbst; das Auripigment ist schiefrig und blätterformig, massen der Arsenic sich in dieser schirbelichten Gestalt gerne sehen lässet, wie die Schirbelkiesse, nebst dem Schirmcobalt, zur Gnüge beweisen. Die oft bey dem Auripigment brechende, von DIOSCORIDE also genennete, Sandaracha, welche, ob sie gleich CAESALPINUS vor unschuldig hält, dennoch, der arseni-

calischen

Digitized by Google

alischen Verwandtschaft halben, verdächtig ist, und der gediegene gelbe Arsenic offenbahret sich durch den gewöhnlichen Knoblauchsgeruch auf Kohlen, und wird dadurch von selbstwachsenden gelben Schwefeln unterschieden, welche bey dem Anbrennen einen unschädlichen, gleichwie die gelben Erdsäfte, Bergoel, gegrabener und Seeagtstein, angebrannt annehmlich riechen, im Feuer Geruch von sich geben. Die gelben Erden färben die Hände bey dem Anrühren. Die gelben Glimmer splittern sich, indem sie gerieben werden. Die gelben Edelsteine schneiden Glaß. Die gelben Flüsse sind zerbrechlich.

Das Weisse, Glänzende, ist verschiedenen Stufen eigen, welche durch andere vorkommende Umstände entschieden werden. Das Queckſilber, welches oft gediegen gefunden wird, flieſſet aus einander; das gediegene Silber ist biegsam, und erscheinet oft, auf eine denen Pflanzen ähnliche Art, in Gestalt zarter Haare und Aeste, oder im Gesteine, mit Blättergestalten, oder nur angeschmaucht, oft ist diese weisse Silberfarbe mit einer Bergart, wie an dem Gänsekothigen Silber zu sehen, verzogen. Das weißgüldene Silbererzt hat seines Metalls eigene Farbe, und kann unter allen Erzten am leichtesten mit gleichfarbigen, sonst aber gantz verschiedenen Erzten vertauschet werden; Demnach Hr. **Henckel**, welcher die sinnlichen Kennzeichen der Erzte auf das deutlichste beschrieben, die weissen ähnlichen Erzte nach den Graden ihrer Dichtigkeit und Dunckelheit geordnet hat, da ich welchen er zuerst den weissen Kieß, darnach den lichten Cobald, darnach das weißgüldene Erzt, Fahlerzt, Fahlkupfererzt, und endlich Kupferglaß, in einem gemessenen Abstande derer Farben, nach einander aufführet, und kenntlich machet. Was von weissen Metallcörpern noch übrig ist, wird durch seine Schwere, wie die weissen Zinngraupen; durch ein Schlüpffriges, wie der Talck; durch sein glänzendes Anfärben in der Hand, wie die weissen Glimmer; durch seine Schieferartige, eißfarbigte Durchsichtigkeit, wie das Frauenglaß; durch sein spiesigtes Wachsthum, wie der Amiant, Federallaun, und eine gewisse Art inländischer Gipssteine; durch sein Auflößliches, wie die gegrabenen Saltze; durch seine Härte, wie die Diamanten und Crystallen, aus einander gesetzet und entschieden werden.

Die schwartze Farbe der Erzte giebt allerhand, dem Gedächtniß dienende, Erkenntnißmittel an die Hand, wenn man die besondere Eigenschaften der Stufen mit zu Rathe ziehet: Die schwartzen Zinngraupen sind schwer. Der Wolfram, eine den Zinngraupen an Farbe und Schwere sehr ähnliche Bergart, ist an den länglichten Gestalten seiner spiesigten Theile leicht zu erkennen: und was sonst an gegrabenen Sachen hart, oder gleissend schwartz ist, wird durch seine brennliche Eigenschaft, wie die gegrabenen Kohlen, durch seinen Geruch, wie Bergoel und schwartzer Agtstein, sehr deutlich entschieden. Die Spiegelglänzende Schwärtze an einer Stufe mit breiten und splitternden Theilgen, und von besonderer Leichtigkeit, giebt eine Blende zu erkennen; deren einige dem Bleyglantz an Farbe ähnlich sind, aber durch die Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit gar bald entschieden werden. Diese metallische glänzende Schwärtze mit mehrerm Lichte bezeichnet, nebst der Schwere, den Bleyglantz; und wenn man das Maas der unterschiedenen Flächen auf diesen Stufen dazu nimmt, wird man den reich- oder Silberhaltigen Bleyglantz in kleinspiesigten, den gemeinen und armen hingegen in grobspiesigten Gestalten antreffen. Das Spiesigte in der schwartzglänzenden Farbe, welches Wort eine strahlformige Bildung der metallischen Theile angiebt, wird dem Spießglase eigen seyn. Solte sich ein spiesigtes Wißmuth finden, gestalten solcher, wie Herr

Digitized by Google

Henckel angemercket hat, oft stramigt, und dem Spießglase ähnlich, bricht, würde alsdenn die Leichtigkeit im Schmelzen bey geringem Feuer, und das Färbende, bey dem Reiben in der Hand, diese Bergart gar bald verrathen. Unter allen schwarzglänzenden Ertzten ist der Cobalt, seiner Farbe nach, am schwereſten zu entscheiden, massen er nicht allein in seinen Arten oft grau und bundfarbigt erscheinet, und, was den lichten Cobalt betrift, mit Mißpickel und Wasserkieß vertauschet werden kann; sondern auch meistens mit Wißmuth in einer Stufe gefunden wird. Dagegen ist sein Wachsthum, nach welchen er schirblicht, knosp'gt, mit einem weissen oder rothen Meel, welches man Cobaltbeschlag, mit rothen Sterngen, welche man Cobalt- und Wißmuthblüte nennet, gezieret, zum Vorschein kömmt, nebst seinem Knoblauchsgeruch auf Kohlen, ein Unterschiedszeichen, welches nicht zuläst, daß man etwas anders an seiner statt annehmen solte. **Die grüne Farbe** kommt nicht gar vielen Foßilien zu: Das grüne Zschopauer Bleyertzt kennt man an der ungleich winclichten Gestalt seiner Theile, welche, nach der Art verschiedener Quartze, wie Balcken über und unter einander liegen, welche Gestalten auch dem gelb- und weissen Bleyertzt dieser Art eigen sind. Das Kupfergrün, wie es theils in Kupferkieß, theils ausser dem Gesteine, zum Vorschein kommt, ist an seinem zusammenziehenden Geschmack und an seiner Lagerstatt zu erkennen, massen es nur in Kupfererztzten gefunden wird. Die grünen Erden, welche vor sich, oder auf Quartz und Drusen, zuweilen auf Cobaltgängen gefunden werden, sind zerreiblich und anfärbend. Die grünen Flüsse und Edelsteine, und was in dieser Farbe sehr hart, dunckel oder durchscheinend ist, bekommt den Nahmen der Edelsteine. Was durchsichtig grün, aber zerbrechlich ist, heisset ein grüner Fluß. **Was die blaue Farbe** anbelanget, so ist beynahe zur Regul worden, daß alle blaufarbichte, dunckele Foſſilien Kupferhaltig sind: Das Kupferblau, oder Kupferlasur, das schielende Blaue der Kupferblumen, der Lasurstein, welcher durch seine kiesigten goldfarbenen Puncte kenntlich ist, und den Alten unbekannt gewesen, der, wie PLINIUS seinen Saphier beschreibet, blau und grünliche Armenierstein, wiewol DIOSCORIDES und GALENUS mit diesem Nahmen eine blaue Erde beschrieben haben, sind alle den Kupfererztzten sehr nahe verwandt. Das durchsichtige Blau macht mit seiner Härte Edelsteine; der Amethyst, welcher des wahren Purpurfarbenen der Alten Ausdruck ist, hat dieser Farbe höchsten Grad, von welcher ein Saphir, Lapsaphir und Beryll der Abfall sind. Es sind demnach die Farben an den Foßilien sichere Gedächtnißmittel, durch welche sich theils der innere Gehalt der Stufen errathen, theils ein Ertzt in seine Classen bringen läst. Gesetzt auch, daß einige unkenntliche Stufen, der Farbe oder anderen Umständen nach, nicht beschrieben werden könnten, wie denn durch fleißigen Umgang mit Ertzten, und nicht allemal durch Regeln sich ein grosser Theil derselben erkennen lässet, dahero auch die kenntlichen Ertzte insgemein **Bauerstufen** genennet werden, so wird doch in den Gedancken des Stufenkenners nothwendig ein, von der Farbe hergenommener, Begrif, ob er sich gleich durch Worte nicht ausdrücken lässet, erreget, wie etwa die Farben der Blumen in dem Kräuterreiche, so sehr man sich auch bemühet, sie mit Worten zu erklären, nicht füglich beschrieben werden können: Also bleiben allerdings verschiedene Ertzte übrig, die nach einigen sinnlichen Kennzeichen wegen Mangel guter Worte nicht können beschrieben werden. Dahin gehören allerhand güldische Silber- Kupfer- und eisenhaltige Stufen; Man siehet es den Goldkiessen, einigen Kieseln, Granaten, und dem Flußsande, nicht

Digitized by Google

n, daß Gold darinnen verborgen ſey: Die ichhaltige Silberſchwärtze ſiehet einer ſchwar- en Erde ähnlich, die weiſſen Zinngraupen nd weiſſen Kieſeln gleich; unter den Mine- alien iſt es ſchwer, Braunſtein, Waſſerkieß, nd Mißpickel, und einige Cobaltſtufen, der arbe nach, einem Lehrlinge begreiflich zu ma- en. Demnach iſt ein Verſuch zu machen, urch welche äuſſerliche Zeichen ſonſt verſchie- ne Ertzte möchten beſchrieben werden können. AGRICOLA giebt an vielen Orten das Ge- hmeidige in den Ertzten, vor ein Kenn- ichen an; Wenn er das Glaßertzt beſchrei- n will, ſaget er: daß es unter dem Stem- el breit geſchlagen, und mit dem Meſſer ge- nitten werden könne: durch dieſe Geſchmei- gkeit wird ebenfalls das Hornertzt, nebſt ſei- r Farbe, von welcher es den Nahmen hat, ſchieden. Einige Ertzte ſchmeltzen bey leich- n Feuer, und werden dadurch kenntlich. er Wißmuth kann bey einem Lichte ge- ſchmoltzen werden, die weiſſen Zinngraupen, nn jemand ſie vor Kieſel halten wolte, meltzen ſo wohl, als die übrigen Zinngrau- , bey geringem Feuer, und geben dadurch en Gehalt zu erkennen. Da hingegen ch die Härte bey vielen Foßilien der Un- chied beſtimmet wird. So ſind die edlen eine von den Flüſſen, die alten, oder über er hergebrachten Marmel, von den neu- und innländiſchen unterſchieden. Nach er Härte werden die Marmel den weichen baſtern vorgezogen. Hiernächſt iſt in dem ruche welchen verſchiedene Bergarten im er, oder durch das Reiben von ſich geben, Bedeutungskraft. Die Gifterttze haben n ſchädlichen Geruch wie bereits oben er- net worden: Die Erdhartze und Agtſteine n angenehme Ausdämpffungen. Einige ine werden von ihrem Geruch genennet; Violenſtein hat ſeinen guten, ſo, wie Schwein- oder Stinckſtein ſeinen übeln ich den Nahmen zu dancken. Durch das Gefühle werden nicht weniger allerhand ausgegrabene Sachen entſchieden. Nicht nur die verſchiedenen Sachen eigene Schwe- re entſcheidet allerhand gleich ausſehende Din- ge, ſondern auch die Beſchaffenheit der Flä- che auf vielen Bergarten, und der Angriff leh- ret, wohin eine Bergart gehöre. Der Bley- ſchweif iſt ſchlüpfrig und ſchmierigt; der Talck, der Speckſtein, die fetten Erden, ſchmeicheln der Hand durch ihre Glätte; Einige Bergar- ten brennen nach dem Angrif in der Hand; die kleinen Fäsgen des Asbeſts machen eine Empfindung in der Haut, wie Brenneſſeln; die Cobalterttze beißen den Grubengängern die Haut an Händen und Füſſen, dahero AGRI- COLA bewogen worden, den Fleiſchfreſſenden Stein PLINII, aus welchem in damaligen Zeiten Särge vor die Todten, damit ſie bald verzehret werden ſolten, zubereitet worden, vor eine Cobaltiſche Bergart zu halten.

Der Geſchmack entſcheidet ebenfalls al- lerhand Sachen. Die beſonders ſüſſen Waſ- ſer ſind des verborgenen Bleygiftes halben verdächtig; die Kupferhaltigen Waſſer ſchme- cken eckel; die ſauren Waſſer werden Eiſen- artig; die bittern Waſſer den Mittelſaltzen zugethan, geachtet: Die Vitriole werden durch den Geſchmack entſchieden. Denn, obgleich die Farben hierbey auch in Betrachtung gezo- gen werden, maſſen der grüne Vitriol, Eiſen, der blaue und weiſſe aber Kupferhaltig iſt, und obgleich die Atramentſteine der Alten von den Farben benennet worden, daß man das goldfarbene und ſtinckende, Sory, das grüne, Miſy, das rothe, Chalcitis, das ſchwartze, Me- lanteria, genennet; So iſt dennoch eine ſolche Unbeſtändigkeit in ermeldeten Farben, daß ſie öfters in einer Bergart beyſammen anſtehen, und das grüne und ſchwartze Atrament oft- mals gelb wird. Dahero nach dem Zeugniß des Geſchmacks genug iſt, die eckelhaftigen Kupfererttze von den ſauer- und ſüſſe ſchme- ckenden Eiſenvitriolen, welche in dem einigen

Exem-

Digitized by Google

Exempel der Heßischen Eisenminern angetroffen werden, zu entscheiden. Ein anderer, und fast erstickender Geschmack ist in den Allaunhaltigen Erden, und in den übrigen selbstwachsenden Allaunarten, dem Feder- und Schieferallaun, so daß dadurch, wenn eine Art Amiant dem Federallaun ähnlich ist, der Unterscheid deutlich gemacht werden kann. Nach dem Urtheil des Geschmackes untersuchen wir allerhand fette und magere Erden, so wohl auch gegrabene Saltze, welche, nach dem Exempel des rothen und grünen, der Farbe nach, unterschieden zu seyn, das Ansehen haben möchte. Auf gleiche Art lehret der Geschmack, daß die Bergart, aus welcher in Venedig der Borax zubereitet wird, ein schiefrigtes weisses, dem Frauenglaß ähnliches Wesen, den Nahmen eines gegrabenen Saltzes verdiene, und man ersiehet, daß solche nicht ohne Ursache von MERCATO ein selbstwachsender Salpeter genennet werde, es sey denn, daß man, wie CAESALPINUS davor gehalten, und wie die Proben zeigen, glauben wolte, es werde der Borax, wie er ist, so gleich gegraben.

Die natürliche Zuneigung der eisenhaltigen Sachen zu dem Magnete, hat allerhand Untersuchungen, durch welche man den Gehalt der Ertzte erforschen können, den Weg gebahnet. Nicht allein der Magnet selbst offenbahret sich durch diese seine Kräfte, massen er, wenn er derb und gediegen bricht, so gleich, ohne fernere Zubereitung, wenn er nur in eine gehörige Lage nach dem gebracht worden, das Eisen anziehet, sondern wir lernen auch durch des Magnets Beyhülfe allerhand Bergarten erkennen: Daß der braune Stein eine eisenhaltige Bergart sey, daß die sogenannten schwartzen Eisengranaten dem gediegenen Eisen sehr nahe kommen, daß der goldhaltige Flußsand mit Eisentheilgen gemischet sey, daß allerhand Kiese eisenhaltig sind, daß die warmen und sauren Gesundbrunnen in ihren Grunderden Eisentheilgen besitzen, erforschen wir durch den Magnet, massen erwehnte Dinge mit einiger Zubereitung, oder auch von freyen Stücken demselben anhängen: Eine etwas ähnliche Kraft besitzen die Agtsteine, und alle edlen Steine, nach welchen sie, wenn sie warm gerieben worden, leichte Sachen an sich ziehen, woher einem gewissen Edelsteine von DIOSCORIDE der Nahme des Federn anziehenden Lyncurs gegeben worden, mit welchen der sogenannte Aschendrecker, oder der Turmalin, welcher, wenn er warm worden, Asche an sich ziehet, verglichen werden könnte. Ausser dem ist ein jeder vermögend, nach seiner Einbildungskraft, und dem öftern Umgange mit gegrabenen Sachen sich selbst allerhand Mittel des Erkenntnisses auszudencken.

In der Abtheilung unhaltbarer Steine sehen wir bald auf die gewöhnliche Grösse derselben, bald auf ihre Lagerstätte, und die Art, nach welcher sie gefunden werden, bald auf ihre Härte, Farbe und Gestalten. Man erkennet **die edlen Steine**, theils an ihrem Umfange, und der angewiesenen Grösse, theils an ihrem Lichte, und endlich an der Härte, welche der Fäule widerstehet. Dannenhero PLINIUS denen Edelsteinen das vortrefliche Ansehen in einem kleinen Cörper zueignet. Es giebt harte, und der Feile widerstehende Steine, welche darum nicht edel sind, dahin gehöret auch der innländische Eisenharte Basaltes, und die alten Marmel, dannenhero diejenigen Steine nur edel genennet werden, welche nebst der Härte und Seltenheit ein vortrefliches Licht haben; Unter denenselben eignet man den ersten Rang denenjenigen zu, welche Härte und Durchsichtigkeit besitzen, den nächsten Grad der Würdigkeit bekommen die Steine, welche, nachdem sie geschliffen worden, eine schönglänzende Fläche bekommen, sie mögen nun halb durchsichtig, oder dunckel, und nicht durchscheinend gefunden werden.

Digitized by Google

erden. Indem wir die durchsichtigen Stei-
e edel nennen, sondern wir von ihnen ab die-
nigen Steine, welche zwar mit schönen Far-
en spielen, aber darbey sehr zerbrechlich sind,
nd auf bergmännisch Flüsse genennet wer-
en. Die Natur, welche nichts ohne einige
örmliche Bildung zum Vorschein kommen
ässet, hat jeder Art erwehnter Steine eine
esondere Gestalt mitgetheilet, und sind so
ohl edle, als unedle Steine also beschaffen,
aß man von jedem, auch den unerfahrnen,
inen deutlichen Begriff machen kann. Es
sind aber die Gestalten der edlen und gemei-
nen Steine also beschaffen, daß man ihres
gleichen sonst in den übrigen Reichen der Na-
tur nicht findet, dannenhero wir sie, weil sie,
ihrem äusserlichen Ansehen nach, mit keiner
andern erschaffenen Sache verglichen werden
können, **ungebildete**, nennen, dahingegen,
die mit thierischen oder gewachsenen Gestal-
ten bezeichnete Steine **Bilderstein**e genen-
net zu werden pflegen. In allen diesen Thei-
len der Steinhistorie fehlet es uns nicht an
äusserlichen Kennzeichen, durch welche wir so
wohl dem Gedächtniß Hülfsmittel verschaf-
fen, als auch der Sache Eigenschaft selbst er-
klären können. Die edlen Steine reden mit
uns durch ihre Farben; gleichwie es aber ei-
ne schwere Sache ist, eine Beschreibung neuer-
licher Seltenheiten, alte Worte brauchbar zu
machen, und die Muthmassungen, durch wel-
che wir den Sinn alter Römischer Redens-
arten errathen wollen, in der natürlichen Hi-
storie insgemein zweifelhaftig sind, also kön-
nen wir, was die edlen Steine anbelanget,
in vielen Stücken die alten Meynungen nicht
ergründen, dannenhero es besser ist, mit Edel-
steinhändlern, als mit Philosophen zu reden.
Denen durchsichtigen Edelsteinen kommen,
auf eine nicht genung zu bewundernde Art,
sehr nahe diejenigen unhaltbaren Bergarten,
welche bey denen Ertzten brechen, deren nicht
wenige der edlen Steine Glantz und Schön-
heit an sich haben. Man findet in der Be-
trachtung dieser Sachen ein besonderes Ver-
gnügen, und viel Vorrath zu einer weitläuf-
tigen Lehre, welche, wie SCHEUCHZER und
CAPPELLER gethan, in Ordnungen zu ver-
theilen, man Unterschiedszeichen von Gestalt
und Farbe hernehmen muß: Da denn so-
gleich zwey Hauptgeschlechter die gantze Lehre
in eben so viel Capitel eintheilen, derer eines
die unhaltbaren, durchsichtigen, abgeeckten,
das andere die dunckeln, blatterformigen, lee-
ren Bergarten in sich fasset; jene werden
Quartze, diese aber **Spathe**, auf bergmän-
nisch, geheissen. Man nennet diejenigen
Steine, welche durchsichtig sind, und eine ge-
messene Zahl der Ecken, so viel auch derer-
selben seyn mögen, besitzen, **Crystallen**. Es
ist bewundernswürdig, daß eine Art Felsen,
der eisenharte Marmel, welcher der Basalt
genennet wird, in der Gestalt eckigter Spi-
tzen, eben so, wie die Crystallen erwachse, und
hat die Natur in diesem eintzigen Exempel ei-
nes dunckeln unhaltbaren Steines das Maas
der Winckel angebracht, ausser dem man
nichts als Crystallen in der Classe unhaltbarer
Steine mit Ecken antrift, da hingegen ver-
schiedene haltbare Ertzte, rothgülden Ertzt,
Zinngraupen, Kupfer-Eisen- und Schwefelkies-
se besagtermassen, nach Ecken abgemessen sind.
Es ist eine verwundernswürdige Menge der
Geschlechter und Arten in diesem Steinregi-
ster, sie mögen bey reichhaltigem Ertzte brechen,
oder vor sich ohne Ertzt gefunden werden, und
sie spielen bisweilen mit sehr prächtigen Far-
ben. Man findet selten eintzele Crystallen,
insgemein stehen sie beysammen, und machen
durch ihre Menge in einem Stein, den Quartz,
dessen verschiedene Arten durch den Unterschied
seines Wachsthums bestimmet werden. Ei-
nige Quartze wachsen drusigt, einige sind
Saalbänder edler Gänge: Einige bestehen
aus klaren Crystallen, andere hingegen sind
von angeflogenem Kieß und ansitzenden Tropf-
stein,

stein, mit einer dunckelen Haut überzogen, und einige sind mit eingestreueten allerhand farbigten Kieß, oft sehr prächtig, geschmücket. Einige sind Kugelrund gewachsen, und rund herum spitzig, andere stellen eine runde, oder länglicht, halbe Kugel vor: Bisweilen sind die vortreflichsten Crystallen in eine Jaspiskugel verborgen, welche man deswegen **Demantmütter** nennet, dergleichen in dem Mutschner Revier gefunden werden: Oft stehen die Crystallen auf Quartztafeln, ein andermahl sind sie klustig, in Gestalt der Berge und Thäler, über und unter einander gesetzet, bisweilen sind nur alleine Crystallen auf einem Quartz befindlich, bisweilen aber sind sie mit Blenden und allerhand eckigten Kiessen vermischet.

Wenn man jeden Crystall insonderheit betrachtet, findet man nicht nur sechseckigte, wie PLINIUS den seinigen beschreibet, sondern auch drey- und viereckigte, und räderformige, und wiederscheinend geschliffene, auf welcher beyden Grund eine gute Crystallbeschreibung ruhet, massen nichts von allen den Gestalten, welche aus irgend einem Verhältniß der Ecken entspringen, übrig ist, das man nicht in Crystallen antreffen sollte. Insonderheit sind die sechseckigten Crystallen, in ihren Gestalten veränderlich. Man trift selten volleckigte, das ist, solche Crystallen, an, deren achtzehn Winckel auf einmal sichtlich sind, massen die meisten in ihren Steinen tief eingesenckt werden. Bey denenjenigen, welche nicht nur an ihren Spitzen, sondern auch an ihren Stämmen, zu sehen sind, zählet man zwölf Ecken, und diese sind, theils, wie Thürmgen, aufgerichtet, theils, wie Balcken, unter und über einander gestürtzet. Diese alle, wenn wir betrachten, wie einige weit aus dem Steine hervorragen, andere aber niedrig stehen, einige starck, einige schmal sind, einige sehr groß, andere mittelmäßig, oder sehr klein wachsen, können in ein ordentliches Geschlechtsregister, auf eine leichte Art, gebracht werden. Alle sechseckigten Crystallen sind so zu betrachten, daß man nur ihre oberste Winckel sehen könne, und daß die mittlern und untern in dem Steine tief eingesencket sind; doch sind derselben Winckelflächen an dem Maaße an einander nicht gleich, bald stehen drey breite, abwechslend, mit drey schmalen, bald viere mit zweyen, in welchen Betrachtungen der geschickte Crystallenkenner, SCHEUCHZER, sich sonderlich hervorgethan. Bisweilen stehet die Spitze der Crystallen gerade über derselben Grunde, bisweilen ist er auf eine Seite abhangend. Mannichmal sind die Winckelflächen mit dreyeckigten Gestalten bezeichnet, bisweilen hat ein Crystall den andern verschlungen, so, daß man Crystall in Crystall mit Vergnügen ersiehet, massen es sich auch oft zuträgt, daß Zinngraupen, Silberblätter, graßfarbigte Striemen, oder allerhand metallische Unreinigkeiten, in den Crystallen ersehen werden, oder daß ein Riß in dem Crystall mit Regenbogenfarbigen Strahlen den Augen eine scheinbare Vorstellung machet, gestalten es grosse Stücken Bergcrystall giebt, welche durch ihren Schein einen Regenbogen an der Wand vorstellen, damit der Regenbogenstein PLINII dadurch ersetzet werde, welchen wir mit sehr schönen Farben in den geheimsten Crystallen wiederum antreffen. Es mangelt aber auch nicht an dreyeckigten Crystallen, welche insgemein **Kirchthürmgen** genennet werden, und in dieser Gestalt aufgerichtet, oder wie Balcken durch einander liegend, zu sehen sind, deren einige groß und mittelmäßig, einige sehr klein, sind, so daß MERCATUS eine Art Nadeldrusen, in Betrachtung der allerzärtesten Crystallen, benennet hat. Aus dieser Classe dreyeckigter Crystallen sind einige an den Spitzen zusammen gedruckt, und werden, dieser Gestalt halber, **Zweckendrusen** genennet, deren Dreyeck nur anscheinend sind, und nach und nach ins Flache abfallen: Auf diese Art verlieren auch

sechs-

Digitized by Google

sechseckigte Crystallen nach und nach ihre Spitzen, es giebet derselben eine gewisse Art, welche auf beyden Seiten abgestümpft, bald lang, bald kurtz, bald aufrecht stehend, bald umgestürtzt, bald auch an beyden Spitzen dergestalt zusammen gedruckt erscheinen, daß sie die Gestalt eines flachen sechseckigten Cörpers gewinnen, dahero man sie auch Räderformige Crystallen zu nennen pfleget. Es ist nicht zu vermuthen, daß jemand aus der Crystallenordnung die verschobenen und geraden viereckigten, oft mit vortreflichem Lichte spielende, Flüsse, ausstreichen wolle, massen man ihnen, durch Entziehung des gebührenden Ranges, Unrecht anthun würde, es wäre denn, daß man sie mit BOCCONE unter die würflichten Spathe zehlen wollte. Diese gantze Lehre, deren Hauptbegriffe durch die Gestalten bestimmet worden, kann durch die Betrachtung der Farben noch deutlicher gemacht werden. Die Wasserklaren Crystallen, wenn die Härte dazu kommt, können mit Rechte unächte Demante genennet werden, welchen Nahmen diejenigen Quartze nicht verdienen, die unrein und zerbrechlich sind, und auf keine Art brauchbar gemacht werden können, dahero sie deswegen, weil sie im Feuer schmeltzen, von den Bergleuten **Flüsse** genennet worden sind, und scheinet es, als habe THEOPHRASTUS von diesen Steinen einige Nachricht gehabt, da er derer schmeltzbaren Steine Erwehnung thut. Diese farbigten Flüsse kommen oft den farbigten Edelsteinen sehr nahe, welche derohalben von ENCELIO und IMPERATO vor der Edelsteine Ursprung gehalten werden, woher es auch kommt, daß man erwehnte Flüsse von der Aehnlichkeit, welche einer, oder der andere, mit gewissen edlen Steinen hat, zu nennen pfleget. Wir haben sechs- und viereckigte Hyacinthenflüsse, es giebt sechseckigte, viereckigte und räderformige, Amethystflüsse, wir finden das Feuer der Topasen, die Graßfarbe der Smaragden, die rothe Farbe der Rubinen, in allerhand Quartz und Drusen; Wir sind im Stande, sehr schwartze, oder rauchfarbene, Flüsse in der Gestalt derjenigen schwartzen edlen Steine zu zeigen, welche PLINIUS Morion und Pramnion nennet, und wir finden unter den unedlen Steinen, dieses Alterthum, welches die edlen Steine aufzubringen nicht vermögend sind. Ausserdem bemercken wir in einigen Crystallen rothe und schwartze Puncten, oder solche Farben, welche von einer anklebenden Haut entspringen. Die übrigen, bey allerhand Ertzte brechenden Steine werden **Spath** genennet: Diejenigen, welche dieser Bergart einen Römischen Nahmen zu geben bemühet sind, nennen sie, weissen Bergschiefer, weissen Ertzmarmel, Bergmarmel, Blättercrystall, weissen Schieferstein, und meynen, daß auch PLINIUS, da er eines in den Bergwercken gefundenen Marmels Erwehnung thut, Kenntniß hiervon gehabt hat: Es besitzet das Gestein, welches wir Spath nennen, in Betrachtung der Grösse einer Stufe, eine ausserordentliche Schwere, welches, nebst der besondern Gestalt, den Crystall auf eine wesentliche Art von dem Spathe unterscheidet: Jedennoch, kommen beyde Bergarten darinnen überein, daß sie theils an Gängen und Klüften anstehen, theils in den Stufen selbst eingemengt gefunden werden: Den Unterscheid des Spaths finden wir in den Gestalten, welche diese Steine durch die besondere Lage ihrer Blätter erlangen: Bald sind sie großblättericht, bald werden sie von mittelmäßigen, kleinen, und oft sehr zarten Blättern, zusammen gesetzet; Bisweilen stehen erwehnte Blätter neben einander, bald sind sie creutzweise über- und durch einander gesetzet, so daß man die ihnen gebührende Benennungen, bald von ihrer Gitterformigen, bald von ihrer Sternformigen Gestalt, bald von ihrer Glantze, nach welcher sie oft wie Spiegel glantzen, und dahero **Spiegeldrusen** heissen, bald auch von

Digitized by Google

dem auf ihnen liegenden buntfarbigten Kieß, hernehmen kann. Was im übrigen, die aus Tropfwasser entspringenden Tuffsteine, oder so genannten Sinner, welche sich an den Wänden in den Schachten anlegen, anbetrift, deren wunderbarliche Gestalten den Augen oft sehr ordentliche Bilder vorstellen, gleichwie sie die Eigenschaften eines Steins, wegen ihrer Zerbrechlichkeit, da sie mit geringer Mühe zerrieben werden, nicht an sich haben, also theilen sie sich nach ihrem Wachsthum von selbsten ein, massen einige unter ihnen, wie Pfeifen, inwendig hohl, und oft mit fremden Sachen, Holtz, oder Splittern, angefüllet, andere knospigt und zapfenformig, vermöge des fallenden Wassers, wie THEOPHRASTUS bereits dessen Erwehnung thut, einige in Gestalt der Bäume und Aeste, nach dem Exempel der Eisenblüthe und des Masselischen Wurtzelsteines, auf eine verwundernswürdige Art, von der Natur gebildet werden.

Die allerdeutlichsten Begriffe, zu Errichtung einer Lehrart, sind ohne Zweifel in demjenigen Theile der Steinhistorie anzutreffen, welcher von Bildersteinen, mit Pflantzen oder Thiergestalten, handelt, als welche sich auch Unerfahrne von selbst kenntlich machen. Auch diese Lehre ist einigen beschwerlichen Zufällen unterworfen, nachdem sich ungewisse Gestalten, welche durch Aberglauben und Leichtglaubigkeit entsprungen sind, unter ähnliche Bildungen gemenget haben. Diese räumet man billig gleich anfangs aus dem Wege, damit man den wahren Bildersteinen ihren Werth erhalten möge, wiewohl wir doch den Fabeln, die von allerhand Steinen erzehlet werden, so viel schuldig sind, daß wir zum wenigsten dadurch Nahmen und Kennzeichen erlanget haben. Gelehrte Leute schämen sich die Nahmen des Adlersteines, des Schwalben- und Hahnsteines, des Hand- und Fußsteines, des Schaamsteines, des Erbsen- Wicken- Mandelsteines, welche gleichwohl durch den Gebrauch und die Liebe zum Alterthum, unvermeidlich worden, im Munde zu führen. Die Irrthümer in Benennung der Bildersteine, sind unerträglich, da man bald gekünstelte Sachen unter die natürlichen mischet, und einen alten Waffenstein, den Donnerkeil, die aus alten verfallenen Kramläden hervorgesuchten Würfel, natürlich gewachsene Würfelsteine, nennet, bald, durch üblen Verstand der Sache, die Thiergestalten an gewissen Steinen fremden Sachen zueignet, so, daß einige Stachelsteine von Seeigeln, versteinerte Würtznelcken, die runden Zahnsteine, welche dem Fische Orphus zugetheilet werden können, Schlangenaugen, die Pfeilsteine, welche eine Art vielfacher Muschelsteine ist, Luxsteine, und ihre Lagerstatt, versteinerte Krebsschwäntze, die versteinerten Zähne des Seehundes, und des Lamentins, Natterzungensteine, die steinernen Ammonshörner, versteinerte Schlangen, von sehr geschickten Männern durch Verabsäumung der nöthigen Vergleichung des Ausdrucks mit der Sache selbst, genennet werden.

Es ist billig, daß man denen, die in einer Wissenschaft zuerst geschrieben, einige Fehler zu gute halte, und es geziemet sich nicht, durch scharfe Beurtheilungen alter Meynungen sich Ehre zu machen, massen auch wir, sowohl in allen Theilen der natürlichen Historie, als auch in der Steinlehre, vieles an uns haben, welches der Nachwelt, schlecht gedacht, und übel gesagt, scheinen wird. Doch wird man in wenigere Gefahr des Irrthums gerathen, wenn ein Erforscher der Natur die Bildersteine mit den thierischen Theilen und Pflantzen, welche vorgestellet werden sollen, genau vergleichet; Wer weichschälige Thiere, Seeigel, Krabben, Squillen, Krebse kennet, wird auch ihre ähnlichen Steine unterscheiden, massen die Begriffe, welche von der Gleichheit hergenommen werden, sehr leichte und einfältig sind: Wer ein wenig in der Conchylienhistorie sich umgesehen hat, wird die

Schif-

Digitized by Google

Schifküttelsteins, die Ammonshörnersteine mit Fingern zeigen, und den Nahmen, sonderlich bey zweyschaligen Muschelsteinen, welche ihren Originalien, wie ein Ey dem andern, ähnlich sind, von den Conchylien auf die Steine leicht übertragen können. Wer das vierflügelichte Insect, welches man eine Libella nennet, gesehen, findet desselben Aehnlichkeit auch in Stein, als das einzige Exempel eines Flügelthiergens, dessen Andencken in den Steinen übrig blieben, dahingegen der Insecten uralte Bildnisse mit zahlreichen Veränderungen, in ihren Agtsteinbegräbnissen gefunden werden, wie der berühmte SENDELIUS erwiesen, welcher den wahrhaftig Königlichen Vorrath des Churfürstlich-Sächsischen Agtsteinschatzes beschrieben, und nicht nur die meisten Insecten, sondern auch dererselben Verwandelungen, in Agtstein gezeiget hat.

Die Fischbilder, wenn sie wohl gezeichnet gefunden werden, können, nach der Zahl der Floßfedern, sehr deutlich mit ihren Aehnlichkeiten verglichen werden: Man zeiget aus der Seefische Ordnung eine steinerne Scholle, einen steinernen Platfisch, Orph, Seepersch, Spar- und Sargofisch, unter den Flußfischen, steinerne Hechte, Schleyen, Weißfische, Gründlinge, Aale, und dieses oft mit allzugrossem Vertrauen auf die Einbildungskraft, dahingegen die Fischgrätensteine, wohin sie gehören, nicht füglich können beschrieben werden: Herr SCHEUCHZER hat die Klagen der Fischbilder, in Schweitzerischen Schiefern, nicht unerhöret gelassen, und auf was Art sie, durch eine allgemeine Ueberschwemmung, auf die höchsten Gebürge kommen können, erwiesen.

Wer der Knochen, Zähne und Hörner innern Bau betrachtet hat, wird den gleichformigen Steinen die gleichlautenden Nahmen auch nicht versagen, obgleich, welchen Thieren diese Knochenähnliche Steine zugeschrieben werden möchten, in Zweifel gesetzet bleibet. Insonderheit können wir von denen in Stein verwandelten Zähnen mit einiger Versicherung sprechen, nachdem die Aehnlichkeit des Ausdrucks mit der Sache selbst so deutlich ist, daß auch die, den Zähnwurtzeln zukommenden Oefnungen, durch welche die Blutgefässe und Nerven geführet werden, in den Zahnsteinen übrig geblieben.

Und, wenn man endlich die von Natur gemahlten Kalcktafeln, deren Bilder einem durch die zarten Steingänge auslaufenden Erdsafte zuzuschreiben, hinwegnimmt, wird kein Kräuterverständiger seyn, welcher nicht die Natur ähnlicher Kräuterbilder aus allerhand Steinen mit der Sache selbst vergleichen, und die Kräuternahmen dem Stein selbst kühnlich beylegen wollte: Mit etwas grösserer Leichtgläubigkeit, vermuthet man mehr, als daß man es mit Wahrheit versichern wollte, wenn man einige Holtz-ähnliche Steine, versteinertes Eichen- Buchen- oder Ellernholtz, nennet, inzwischen gewinnet man doch durch diese Vergleichungen den Vortheil, gute Nahmen vor die Sachen zu erhalten. Diese Aehnlichkeit, mit welcher sich verschiedene Steine den Höltzern vergleichen lassen, ist ofimals der Bewunderung würdig; In dieser Gestalt gräbet man Achate, und den Stämmen oder Wurtzeln ähnliche Wassersteine, doch allemal mit einigem Zweifel, ob diese Sachen durch eine Verwandelung der Pflantze in dem Stein, oder nur durch eine bewundernswürdige Nachahmung der Natur, hervorgebracht worden: Dannenhero man, mit gutem Vorbedacht, damit die Feinde der Lehre von Versteinerungen keine gegründete Ursache des Vorwurfs haben mögen, diejenigen Sachen aus dem Wege räumet welche mit mehr Wahrscheinlichkeit als Ueberzeugung, einen Platz unter den Kräutersteinen genommen. Niemand wird leicht den Steinpflantzen diejenige Art des Baumartigen Sinters an

Digitized by Google

an die Seite setzen, welchen man bey uns Eisenblüte zu nennen pfleget, da er doch nichts Eisenartiges in sich hat, sondern nur von den fallenden Wassern, aus spatigten und Kalckartigen Gesteine abgelecket, und den Gängen, Klüften, und Firsten, an den Wänden, ohne Absicht auf Eisen oder anderer Ertzte angehänget worden. Aber der Corallensteine, welche oft sehr weit von der See abgelegen, gegraben werden, Verwandschaft mit den Corallen selbst, ist so klar, daß man die steinernen Corallmassen, der Sache selbst genau vergleichen, selbige auf eine, den Corallen gewöhnliche Art eintheilen, und gleichlautende Nahmen denenselben beylegen kann.

Wenn demnach jemand durch des grossen Foßilienreichs unendliche Felder reisen will, wird er nicht anders, als in Begleitung angegebener Erkenntnißmittel, sicher fortkommen können, damit er nicht durch eingebildete Aehnlichkeiten verführet werde. Nicht aber allein zum Behuf des Gedächtnisses, sondern auch zur Vorschrift guter Ordnungen, nach welchen ein vernünftiger Mann seinen Vorrath zu ermessen schuldig ist, bedienet sich sothaner Betrachtungen ein Wahrheit liebender Naturkündiger, sowohl in der Absicht den Gehalt der Stufen zu erforschen, als auch um gute Ordnung, und eine beständige Lehrart, ausfündig zu machen.

So deutlich aber immer diese Erkenntnißmittel seyn mögen, so beschweret finden sich gleichwohl diejenigen, welche von allen Ausnahmen befreyete Grundsätze suchen, und jedem Ertzt nur eine gewisse Classe zueignen wollen: Denn, sowohl die reichen, als die unhaltbaren Ertzte und Steine, sind insgemein gemischet, zweydeutig, und lassen sich nicht gerne in eine angewiesene Ordnung bringen, massen sie an verschiedenen Bergarten Theil nehmen, und zu einer strengen Lehrart ungeschickt und widerspenstig sind. Man ist ungewiß, wohin das Queckſilber hinzubringen sey, ob es bey den Metallen stehen könne, und ob es nicht vielmehr dem Zinnober und Quickertzt, dem es seinen Ursprung schuldig ist, an die Seite zu setzen sey. Es erreget sich oft ein Zweifel, ob die güldischen rothen Ertzte, die man dahero rothgüldisch nennet, nicht vielmehr Zinnoberstufen genennet werden möchten, massen es dergleichen Zinnoberfarbene Goldstufen giebt. Man weiß oft nicht, wohin man allerhand Silbererztte eigentlich bringen soll: Zu solchen rechnen wir gerne den zu etlichen Lothen reichhaltigen Bleyglantz: Der Cobalt, welcher unter allen Bergarten die gröste Schwierigkeit des Ranges halber macht, den man ihn geben will, verdienet oft, wenn er von seiner lichtgrauen Farbe ins Schwartze fällt, einen Platz unter den Silbererztten; Und diese Bergart ist dergestalt gemischet, daß man oft mit derselben, den an seiner rothschielenden Farbe kenntlichen Wißmuth, als des Cobalts getreuesten Geferten, sowohl auch den Kupferkieß, zu betrachten findet, dergestalt, daß man oft sich genöthiget siehet, diesen Cobalt unter die Giftkiesse zu rechnen, welcher, auf einer andern Seite betrachtet, zu den Blaufarbencobalten gehöret, dannenhero Bergverständige, nicht allein der Sache, sondern auch des Nahmens halben, nicht einerley Meynung haben. Zu Freyberg, bey der Halsbrücke, wird dasjenige Cobalt genannt, was auf dem Zuge Kieß heisset, und was man hier Mißpickel nennet, wird nicht weit davon Giftkieß benahmet, so, wie etwan eben zu Freyberg, wenn man dort von schwartz und weiß Ertzt redet, hier von fahl und weißgüldigen Ertzt gesprochen wird. Die sauren und brennlichen Erdsäfte kommen oft auf eine bewundernswürdige Art in einer Stufe zusammen. Herr Henckel, in einer zu denen Anmerckungen Deutscher Gelehrten gegebenen Nachricht, lehret uns, daß oft Allaun, Vitriol, und Agtstein, in einer Stufe gefunden worden, dergleichen

Digitized by Google

leichen er von Schmiedeberg, bey Torgau be-
ommen, zum Beweis, daß der Agtſtein ei-
entlich kein Seecörper ſey, da er ſechzig Mei-
n von der See gegraben worden. Dieſer
erühmte Berggelehrte zeiget in ſeiner Samm-
ung einen Kieß, an welchen der Agtſtein ſe-
e anſtehet, welcher in den Steinkohlenberg-
ercken zu Aſchersleben in Thüringen gegra-
en worden: Auf eine gleiche Art findet man
t Eiſen und Kupfererꝛt, Bleyglanꝛ und
iſen, in einem Geſtein: Die, dem Anſehen
ach, unhaltbaren Bergarten, Quarꝛ und
Spath, ſind doch ſehr oft den Metallen und
altbaren Bergarten verwandt: Der Spath
at, ſeiner beſondern Schwere halben, was
ſonders Metallartiges in ſich, einige Spa-
e ſind eiſenſchüßig. Es giebt eine Art Spie-
lſpath von Königsberg in Norwegen, zwi-
ien deſſen Blättern ſich ſehr dünn gelegtes,
d ſchwarꝛ durchſcheinendes, Glaßerꝛt be-
idet: Eine Art Quarꝛ, welche mit kaum
htlichen Cobaltpünctgen beleget iſt, iſt doch
n Cobalt ſo nahe verwandt, daß ſie auch
blaßblaues Glaß giebt. Die grünen Flüſ-
und andere unmetalliſch geglaubten grüne
eine, dergleichen die Zwickauer Erbſen-
r Wickenſteine ſind, gehen dem Kupfer
nahe an: Der Opal bricht in einer eiſen-
tigen Bergart, die Granaten finden ſich
Waſchgolde, und werden oft von dem
ignete gezogen: Aus welchen, und andern
mpeln mehr, ſo viel erhellet, daß die Lehr-
Claſſen in Metallen und Bergarten zu
hen, ſehr unbeſtändig ſey, und daß man
nigen nicht zu beſtrafen habe, welche ihre
nung nach Gefallen einrichten.

Dieſer Freyheit, nach welcher von dem
ptgehalte eines Erꝛtes die Ordnungen
acht werden müſſen, haben wir uns auch
net, und nach unſerer Erfahrung in
ꝛfachen, und nach dem Vorrathe unſerer
mlungen, eine ſolche Anordnung gemacht,
zuerſt durch den Hauptbegrif von dem re-
gierenden Metall eines Erꝛtes, hernach durch die Beyhülfe der Nebenumſtände, oberſte, mittlere und unterſte Geſchlechter beſtimmet worden; denn, daß auf keine andere Art gute Ordnungen gemacht werden können, wiſſen diejenigen, welche oft mit den Erꝛten, auf beyderley Art, als Gelehrte, oder als Bergleute umgehen. Es wird ihm demnach niemand vorwerfen, daß die Quickerꝛte ſeiner Sammlung bey den verwandten Zinnoberſtufen, und einige Zinnobererꝛte bey Goldſtufen liegen, daß allewege des Kieſſes Erwehnung geſchehen, daß mit der Sache ſelbſt die anſtehenden Unarten, der Giftkieß mit dem Silbererꝛte, der Wolfram und Zinnſchörl mit den Zinngraupen, die Blende mit dem Bleyglanꝛe, genennet worden, oder was ſonſt, in einer unbeſtimmten Menge von Veränderungen, eine vermiſchte Lehrart mit ſich bringet.

Minium, iſt nach dem alten Wortverſtande unſer heutiger Cinnober, er wurde vor einen Edelſtein gehalten, und Anthrax genennet, welches Wort auch DIOSCORIDES braucht, und dieſes Minerale Κιννάβαρι nennet. Es iſt ſelbiges ein mit Mercurio gemengter Schwefel, weil der Mercurius ſelbſt keinen andern Urſprung, als die Cinnobererꝛte hat, und weil aus Mercur und Schwefel oder Antimonio gekünſtelter Mercurius wird. Der gediegene oder Bergcinnober iſt entweder orientaliſch, und kommt aus den Goldminen Chili und Peru, oder wird in Spanien gefunden, von wannen das Minium auch zu PLINII Zeiten nach Rom gebracht worden. Der Ungariſche Cinnober iſt allgemeinen Gebrauchs; der aus Cärnthen iſt braunroth, und hält mehr Mercurium. In dem Sächſiſchen Erꝛgebürge mangelt es auch nicht an Cinnober, doch iſt er nicht ſo rein und mit Talck und andern Gebürge oder Stein gemenget.

Minium,

Digitized by Google

Minium, Mennig, wird aus Bley durch sehr starckes Calciniren gemacht: die beste und schönste wird in Nürnberg gemacht, muß hoch an Farbe, meistens aus Pulver bestehend, und so viel möglich, sauber seyn. Hiervon wird das Emplastrum de Minio und Norimbergense gemachet; alle beyde sind unter dem Titul Emplastrum nachzusehen.

Minium plumbi, die durch das Brennen aus dem Bley verfertigte rothe Asche, Mennige, welche bey den Alten Scandyx hiesse. Sie ist kühlend und zusammenziehend, man hat hiervon Emplastrum de Minio, es kühlet und lindert die Entzündung, verhärtet aber auch die Theile, sonderlich die weiblichen Brüste, innerlich ist es, wie alle Bleymittel, ein langsames zusammenziehendes Gift.

Mirabilis peruviana, die Pflantze, deren Wurtzel Jalappa ist.

Mirach, ist ein Arabisch Wort, heist so viel als Abdomen.

Mira Solis, s. Cataputia minor.

Misanthropia, die Liebe zur Einsamkeit, ist, in so ferne es eine unnatürliche Gemüthsbewegung bedeutet, ein Zufall des Mali hypochondriaci, welcher von dem gehinderten Circkel des Bluts in den edlen Visceribus herrühret.

Miserere mei, s. Ileus.

Misy, grau Vitriol, kupferhaltiges Vitriol.

Mistio, Mixtio, eine Vermischung unterschiedlicher Dinge unter einander, wird beynahe in allen Recepten unter diesem Buchstaben m. gefunden.

Mitella, ein Brasilianisches Kraut, welches, weil seine Fruchthülse, wie eine Bischofsmütze aussiehet, also genennet wird. Die Blümgen sind fünfblätterichte regulair, die Frucht bestehet aus einer zweygetheilten trocknen Fruchthülse.

Mitella, ein Armband, Armschlinge, eine Bandage zum gebrochenen Ellenbogen, beym HIPPOCR. de articulis.

Mitella, eine Art Balani oder vierschäliger Muscheln, das Schiffermützgen, beym RUMPHIO.

Mithridatium, Mithridat, ist eine dem Gift widerstehende, und aus vielen Ingredientibus zusammengesetzte Lattwerge, wird nach dem König MITHRIDATES also genennet, welcher sie erfunden, und sich damit wider Gift präserviret hat; die Description davon ist aus dem DISP. BRANDENB. p. 87. diese: ℞ Myrrh. ℥j. Cinnam. acut. Spic. Nard. ana ℥xß. Croci opt. Agaric. melior. nor. Zingiber. Oliban. Thlasp. Terebinth. ana ℥x. Schænanth. ℥jx. Seseleos, Olei Nuc. Mosch. express. Stœch. arabic. Zed. Galban. Piper. long. Castor. Opoponac. Folii, Styrac. Calam. Succi Hypocistid. ana ℥j. Cass. Lign. Bdell. ana ℥viiß. Cubebar. Piper. alb. Polii, Sem. Dauci Cretic. Scordii ana ℥vij. Gumm. Arabic. Calam. Aromatic. Cardamom. Gentian. Polior. Rosar. rubr. Dictamn. Cretic. Nardi Celtic. Sem. Petroselin. Opii Thebaic. ana ℥v. Anisi, Aristoloch. rot. Angelic. Meu utriusque, Ossnichii, Valerian. Succi Acaciæ, Gumm. Sagapen. Summitat. Hyperic. Scinc. marin. ana ℥iiß Baccar. Juniper. Cubebar. ana ℥ij. Cyper. Aspalath. ana ℥ß. Honig ℔x. guten weissen Wein q. s. jegliches wird nach gehöriger Methode disponiret, klein gemachet, gemischet, und zum Electuar. gebracht.

Miva, ein mit Zucker eingesottener Saft oder Marck einiger Früchte: sonderlich wird hierunter das Quittenbrod oder Saft verstanden. Also ist in den Officinen

Miva oder *Rob*, auch *Gelatina Cydoniorum simplex*, darzu ℞ wohlgesauberten Quittensafts ℔x. Zucker ℔ij. koche es zum dicken Saft.

Miva Cydoniorum cum Speciebus. ℞ Cardamom. decort. Cinnamom. el. ana ℥iij. Caryophyllor. ℥ij. Macis, Mastich. Zingiber. ana ℥iß. Lign. Aloës ℥iiß. Croci ℥ij. Ambr. Mosch.

Digitized by Google

Moſch. ana ℈j. alles klein zerſtoſſen, gieſſe Vini alb. generoſ. ℔j. drauf, laß es 24 Stunden macceriren, hernach ſeiche es durch ein Löſchpapier durch. Unterdeſſen aber ℞ ausgedruckten und wohlgereinigten Saft von reifen Quitten ℔xx. weiſſen Zucker ℔iij. koche es zur Conſiſtentz eines Tabulati, dann gieſſe die vorige Infuſion darauf, reſolvire den Zucker, und ſ. Miva.

Mixtura, Miſtura, **eine Mixtur**, iſt eine Art der Recepten, welche aus fliesſenden Ingredientibus beſtehet, darzu werden deſtillirte Waſſer, Spiritus, Säfte, Eſſentzen, Tincturen, Salia volat. und fixa, auch Pulver ꝛc. genommen. Solcher findet man in den Diſpenſatoriis unterſchiedliche, als:

Mixtura Epileptica, aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. ℞ Spirit. ſedativ. ℥jv. Aq. Flor. Tiliæ cum propr. Liquor. deſt. Pæon. ex tot. Ceraſor. nigr. Papav. erratic. ana ℥ij. Rad. Pæon. pulveriſ. ℥vj. Viſc. quern. ſubtil. pulv. Sem. Papav. alb. & nigr. ana ℈ß. Cortic. Mandragor. Raſ. Cran. human. ana ʒiij. Cinnabar. Antimon. ℈jv. Camphor. ℥j. Alles gepülvert und mit den Liquoribus vermiſchet, laß es 40. Tage in der gelinden Digeſtion ſtehen, hernach ſeiche es durch. Die Doſis iſt ℈j. bis ℥j.

Mixtura ſimplex, ſ. Spiritus de Tribus. ℞ Spirit. Theriacal. camphorat. ℥v. Spirit. Tartar. rectif. ℥ij. Spirit. Vitriol. rectif. ℥j. miſche und digerir es drey Tage. Iſt ein gutes Alexipharmacum, treibt den Schweis, zertheilet die Winde, und ſtillet die Schmertzen, dient in den febribus continuis, Pocken, Epilepſie, Schreck, daher ſie auch **Alterationstropfen** genennet werden. Die Doſis iſt 30. bis 50. Tropfen.

Mixtura ſtomachalis, **Magenmixtur**: ℞ Elixir Propr. Spirit. acidul. de tribus ana ℥vj. Elixir Matthiol. Miſtur. de tribus ana ʒiß. Extract. Calam. Aromatic. ℥j. Eſſent. Menth. odorat. Macis ana ℈j. Cinnamom. ℈ß. miſche und laß es 24. Stunden wohl vermacht digeriren. Die Doſis iſt 30. bis 40. Tropfen.

Mixtura Tonico-nervina STAHLII: ℞ TR Antimon. regulin. P. ij. ☞ C. C. rectif. P. j. Miſc. Sie ſtärcket die Eingeweide, und erſetzt derſelben geſchwächten Tonum. Doſis 30. bis 50. Tropfen.

Mixtura uterina, **Muttermixtur**: ℞ Aq. Chamom. Fœnicul. Matric. ana ℥j. Eſſent. Caſtor. ℥j. Sal. vol. C. C. Succ. ana gr. xij. Ol. deſt. Cumin. gutt. jv. miſc. Doſis ℈j. bis ℥j.

Mixtura vulneraria, **Wundmixtur**: ℞ Aq. Urtic. Virg. aur. ana ʒiß. Lap. ℈, Antimon. Diaphor. martial. ana ℈j. Myrrh. ℈ß. Eſſent. vulnerar. ʒß. Extract. Santal. ℈ß. cum Syrup. Conſolid. med. q. ſ. f. Mixtura. Doſis ʒj. bis ʒij.

Mnemecephalicus, iſt der Titul eines Haupt- und das Gedächtniß ſtärckenden Balſams, in forma liquida, welchem faſt übernatürliche Kräfte ſind zugeſchrieben worden, ſo daß ihn Carolus, Hertzog von Burgund, um zehen tauſend Gulden von einem Engliſchen Medico an ſich gehandelt, er wird beſchrieben von SENNERTO Lib. I. Med. Pr. P. II. c. V.

Mochlia, **die Einrenckung der ausgewichenen Beine**, von Μοχλὸς, Vectis, ein Hebebaum, daher Mochlica derjenige Theil der Chirurgie iſt, welcher von Einrichtung der Knochen handelt.

Modiolus, heiſt das Theil des Trepans, welches zum Bohren umgedrehet wird; ſolches iſt zweyerley: eines hat in der Mitte einen Stift oder Nagel, und wird Mas, das Männlein, das andere hat keinen Stift, und wird Fœmina, das Weiblein genannt; die Abbildungen ſind in des SCULTETI Armament. Chirurgic. Tab. II. Fig. 3. 4. 5. zu ſehen.

Digitized by Google

Mola, ein **Mondkalb, Monatkind, Gewächse.** Hierunter verſtehen die Practici eine unförmliche und unbelebte Maſſam, welche inwendig aus häufigen Blutgefäſſen, ohne Knochen und Eingeweide beſtehet, äuſſerlich aber mit einer Haut umgeben iſt, und als eine wahre Frucht in der Cavität des Uteri gezeuget wird, und ihr Zunehmen hat. Die Urſach iſt ein Irrthum der Geiſter, welcher von einer fremden imprimirten Idea entſtanden, und die Generation turbiret, alſo, daß die Spiritus nicht in der Formation der Frucht im Ovulo, ſondern vielmehr in den Involucris oder Häuten, in welchen ſie ihre falſche Conception bilden, beſchäftiget ſind. Es iſt ſehr ſchwer, eine ſolche von der wahren Schwängerung zu unterſcheiden, dahero werden in dieſem Stücke auch die erfahrenſten Medici betrogen; doch kann man deshalben vergewiſſert ſeyn, wenn 1) der verlohrne Appetit und blaſſe Farbe des Geſichts mit Geſchwulſt der Lippen und Augen bleibet, 2) wenn die Bewegung im Utero nicht gelind, ſondern entweder gar nicht, oder beſchwerlich von einer Seiten zur andern iſt, nachdem ſich das Weib beuget, 3) pfleget öfters bey der Mola ein ſtechender Schmertz im Utero zu ſeyn, 4) wenn im letzten Monat die Brüſte zwar gequollen, aber nicht voll Milch ſind, 5) und wenn nach Verlauf des zehenden Monats keine Geburt folget. Die Cur muß möglichſt verzögert werden, das iſt, man kann vor dem zehenden Monat kaum etwas verordnen. So dann, und wann wegen einer würcklichen Schwangerſchaft nichts mehr zu hoffen iſt, muß man auf die Entledigung des Uteri dencken, man mache Inſeſſus, Bähungen, Injectiones aus erweichenden Decoctis von Malva, Althæa, Atriplic. Branc. urſin. Rad. Alth. Lilior. albor. Artemiſ. Sabin. mit Ol. Lilior. albor. Lini, Cheirin. Lauri, Eſſent. Aſſ. fœtid. Caſtor. Myrrh. Succin. &c. man wiederhole die Venäſection auf den Schenckeln, man brauche Emollientia und Appropriata, z. E. Sabin. Matric. Dictamn. Cretic. Radic. Ariſtol. rot. Bacc. Lauri, Galban. Myrrh. Crocum, Borrac. Venet. Aſſ. fœtid. Eſſent. und Ol. Sabin. Tinct. Myrrh. Ol. Succin. Juniper. Elixir Proprietat. Galbanet. Caſtor. Trochiſc. de Myrrha, Tinct. Succin. &c. EUSTACHIUS RHUDIUS Art. Med. Lib. II. c. 48. ſaget, es ſey nichts beſſeres die Molam abzutreiben, als dieſes:

℞ Olei Amygdal. dulc. ℥ß. Seſam. vel Aneth. ʒj. Sacchar. cochl. j. Rad. Filic. fœm. ℈j. Fell. bovin. ʒj.

man gebe es dem Weibe im Bade. JACOB RUFF äſtimiret dieſe Pillen gar ſehr:

℞ Sem. Ariſtoloch. rot. Dictamn. Cret. Nigell. Naſturt. ſylv. Rutæ, Sabin. Rub. Tinct. Sagapen. Ammon. *Thymiam.* Myrrh. Caſtor. ana ʒj. cum *Succ.* Raph. ſylv. & Mellis q. ſ. f. Pilul. Die Doſis davon iſt ʒß. bis j.

Das Decoctum und Oleum Sabinæ mit etlichen Guttis Ol. deſt. Caryophyllor. und Zucker zum Elæoſacchar. gebracht, item Pilulæ de Sabina MYNSICHTI &c. äuſſerliche und hier zuträgliche Mittel ſind Injectiones aus treibenden Kräutern, als Artemiſ. Sabin. Rad. Ariſtoloch. Coſt. Bacc. Lauri, Croc. Roriſmarin. Serpill. &c. Injectiones aus Ol. Colocynth. Cheirin. Succin. Galban. Sabin. Räuchereyen aus Aneth. Cumin. Bacc. Juniper. &c. auf die Kohlen geworfen. Wenn ſie nun heraus gebracht worden, pflegt man von dem ſehr ſtarcken Bluten eine Gefahr zu beſorgen, dahero muß das Bluten ſchleunigſt und möglichſt geſtillet werden. FOREST. Lib. 28. Obſer. 62. hat hierzu ein recht bewährt Electuarium, welches er ganß glücklich gebrauchet, darzu

℞ Conſerv. Roſar. antiq. ʒj. Diacydon. ſin. ſpec. ʒß. Trochiſc. de Carab. Terr. ſigill. Spodio ana ʒß. Sem. Acetoſ. C. C. uſt. præp. ana ℈j. cum Syrup.

rup. Cydon. Menth. ana q. s. f. Electuar. D. S. Anhaltende Stärcklattwerg. Man hält oft zusammen geronnenes Blut vor Molas, denn in der Höhle des Uteri pflegt nach der Geburt das Blut von der Wärme in einen Fleischähnlichen Cörper zusammengekocht zu werden.

Mola piscis, Orthragoriscus, **der Klumpfisch**, ein unförmlicher Fisch ohne Schuppen, an welchem man des Kopfs und Cörpers Unterschied kaum bemercken kann, und unterweilen so dicke ist wie eine Tonne. Er ist mit einer rauhen Haut überzogen, auf dem Rücken aschgrau, unter dem Bauche weiß. Wenn er gefangen wird, so soll er wie ein Schwein grunzen. Sein Fett lindert und zertheilet. Er hat zwey verborgene Luftlöcher, zu beyden Seiten zwey Floßfedern, und keinen Schwimmschwantz. Er gehöret unter die Kropffische, nach Herrn KLEINII Methode.

Molaris, **ein Backzahn**, s. Dens.

Moldavica, **Citronenmelisse**, Melissa Turcica, Cedronella, ein wohlriechend Kraut, aus welchem ein sehr schönes aromatisches Oel destilliret wird. Die Blumen sind einblättericht regulair, es folgen hierauf vier blosse Saamen. Uns sind bekannt, **die gemeine weiß und blau, die mit dem Weydenblatte, weiß und blau.**

Molle CLUSII. Herr **Leister** nennet es Piperodendron. Ein rarer Baum, welchen CLUSIUS beschreibet; es giebt ein wohlriechendes Gummi von sich, welches eine Art Mastix ist. Die Blätter der Bäume sind paarweise gesetzt; die Blümgen sind fünfblätericht regulair; die Frucht haben wir noch nicht untersucht.

Mollitio, **die Erweichung**, wenn man etwas, es sey was es wolle, weich machet.

Molochine, Μολοχίνη, ist der Benuahme eines gewissen grünen Pflasters beym GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Molopes, Μόλωπες, **Striemen, Beulen, mit Blut unterlaufen**, siehe Ecchymoma.

Molucane, ist nach dem Bericht der Allgemeinen Historie der Reisen ꝛc. im XII. B. p. 673. eine Pflantze, die wenigstens 3, höchstens 4 Schuh hoch wächst, und ihre Benennung deswegen von den moluccischen Inseln bekommen hat, weil sie in keiner andern Gegend dergleichen heilsame Eigenschaften besitzt. Sie hat eine schöne grüne Farbe. Ihr Stengel ist dünn, zart, etwas hohl, schwach, und treibt viele Aeste, welche, wenn man die Pflantze auf der Erde kriechen läst, selbst wieder Wurtzel schlagen, also daß ein einziger Stock mit der Zeit einen grossen Raum wegnimmt. Das Laub gleicht übrigens dem Holunderlaube, nur ist es weich, zart, und rings herum ausgezacket. Die Blüte gleicht der Kürbisblüte, ist aber ein wenig grösser und gelb. Sie wächst an fruchtbaren und feuchten Orten, und bleibt das gantze Jahr über grün. So wohl die innere Rinde als das Laub, sind ungemeine Wundmittel. Sie heilen alle offene Schäden, es mögen solche so eingewurtzelt und böse seyn, als sie immer wollen. Sie stillen die Schmertzen, sie stillen das Blut. Ja es besitzt diese Pflantze fast unzählich vielerley kräftige Eigenschaften, und heist um dieser Ursache willen bey den Indianern die Armenapothecke und das Unglück der Aertzte.

Molucca, **Molucciſche Melisse**, ein Sommergewächs, dessen irregulair einblätterichte Blumen in einem Schüsselformigen breiten Blumenkelche sitzen, welcher entweder weich oder stachlicht ist, daher haben wir zwey Arten, **die glatte und stachlichte** *Molucca*.

Moly. Man weiß nicht eigentlich, was des HOMERI Moly sey, mit welchem Kraute sich ULYSSES wider der Circe Bezauberung gesichert haben soll. Unsere bekannte Moly sind Zwiebelgewächse mit sechsblätte-

Digitized by Google

richten regulairen in einem Busch beysammen wachsenden und einen gemeinen Blumencreyß (Perianthium) habenden Blümgen, worauf dreyfache trockene Hülsen kommen. Der Geruch ist scharf und Zwiebelartig. Blüht im Junio. Uns ist das Moly **mit gelber und weisser Blume** bekannt.

Molybdæna, Molybdoides, Cerussa nigra, **schwartz Bleyweiß, Meerbley, Wasserbley**, eine geschmeidige Bergart, welche zum schreiben und mahlen geschickt ist, und in Holtz eingefaßt die bekannten Bleystifte abgiebt. Herr **Richter** hat folgende Arten:

Molybdoides, plumbi candidi lapillis agnascens, Wasserbley, so bey Zwitter und Zinnstein gefunden wird.

Molybdoides, extra saxum, Wasserbley, ausser dem Gestein.

Molybdoides, qui nudus reperitur, & rutilum colorem a vena plumbi candidi obtinuit, Wasserbley, ausser dem Gestein, so von dem Zwittergange röthlich aussiehet.

Molybdoides, in quarzo albo, Wasserbley, in weissem Quartz.

Molybdoides, in quarzo albo, cum rufo plumbi candidi lapide, Wasserbley in Quartz, mit röthlichtem Zwitterstein.

Molybdoides, extra saxum, Wasserbley, ausser dem Gestein.

Molybdoides, in quarzo & pyrite, dergleichen, in Quartz und Kieß.

Molybdoides, in quarzo, dergleichen, in Quartz.

Quarzum, cui Molybdoidis arenæ, plumbaginis facie, insunt, Quartz, worauf Wasserbley, wie Bleyglantz zerstreuet ist.

Molybdoides, cum saxo fusco, Wasserbley, in braunem Gestein.

Molybdæna PLINII, s. Dentellaria.

Mo-lyen, ein Baum in China, er ist so dick als das untere Theil vom Fusse. Seine Aeste sind dünn, voll Marck, und mit einer rothen Rinde überzogen, die weisse Flecke wie ein Haselnußstrauch hat. Er hat nicht allzuviel, aber sehr grosse Blätter, die nach dem Gipfel zu am breitesten sind. Sie sind dünne und sehr trocken. Ihre Rippen und vornehmsten Fasern sind mit einem feinen, weissen, wollichten Wesen bedeckt. Sie hängen vermittelst Stengeln an den Bäumen, die sich gegen das Untere fast rund um den Ast ausbreiten. Der Ast geht so zu sagen aus denselben wie aus einer kleinen Röhre heraus, und macht daselbst ein Knie. Mitten aus den Stengeln erheben sich kleine eyrunde Knöpfgen mit wollichtem Wesen bedeckt. Diese öffnen sich im Christmonate, und es werden alsdenn grosse Blumen daraus, wie die Berglilien, die aus 7 oder 8 Blättern voll langer Fasern, von eyrunder Gestalt, und an den Enden zugespitzt bestehen. Einige dieser Bäume tragen gelbe Blumen, andere rothe, und noch andere weisse. Allg. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 528. f.

Molyza, heist der Kopf vom Knoblauch, oder der Knoblauch, der nur ein Haupt hat, und nicht in viele getheilet ist. HIPPOCR. hat dieses Wort hin und wieder in Libb. de Morb. Mul. & de Steril.

Momordica, Balsamina cucumerina, Pomum mirabile, oder Hierosolymitanum, Viticella, **Balsamäpfel, Stechäpfel.** Ein Sommergewächs mit einblättericht regulairen Blumen, deren etliche nach Art der Gurcken, mit welchen dieses Geschlecht verwandt ist, nur rarer sind, und keine Frucht tragen. Die Früchte sind länglichtrund wie ein Ey, doch nicht so groß, auswendig rauch und stachlicht, die, wenn sie reif worden, von sich selbst aufspringen, und einen gleichfalls rothen und breiten Saamen zeugen, welcher, so er trocken worden, schwartzbraun aussiehet.

Digitized by Google

ausſiehet. Blüht im Julio. Das Kraut mit der Frucht iſt ſehr balſamiſch und heilſam. Es wird weder die Frucht noch das Kraut innerlich gebrauchet, ſondern nur äuſſerlich wider alle Verwundungen, deswegen iſt hievon das Oleum Momordicæ, welches alle friſche Wunden ohne Entzündung in wenig Tagen heilet; es iſt vortreflich wider alle Schrunden am Mund, an den Brüſten nnd heimlichen Oertern.

Monangioſpermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monanthon, was nur eine Blume hat.

Monas, der Begriff von einzelnen, ferner nicht zu theilenden Dingen, aus deren vielen ein Gantzes beſtehet.

Monedula, **eine Dohle**, das letzte und kleineſte Geſchlecht der Raben. Ein geſellſchaftiger Vogel ohne Geſang. Iſt faſt über und über ſchwartz; Er lernt ſchwatzen.

Monoceros, **Einhorn**. Es giebt kein vierfüßig Thier, welches ein Horn vor der Stirne hätte, ſondern das bekannte Einhorn iſt von dem Fiſche Narhval, ſ. Narhval.

Monoceros, **der Hornfiſch**, ein kleiner Kropffiſch mit einem Horn, ſtatt der erſten Floßfeder, welche Art der Fiſche Hr. KLEIN Pſeudo-dipteros, ſolche nennet, welche nur eine wahre und eine falſche Rückenfloßfeder haben.

Monoculus, heiſt einer, der entweder mit dem einen Auge nicht wohl ſiehet, oder, dem das eine gar fehlet. In der Chirurgie wird auch eine Art von Bandagen alſo genennet, ſiehe Vincturæ.

Monœciæ Plantæ, Pflantzen, derer beyde Geſchlechter auf einem Stamme wohnen. Wenn man nach Vermehrung der Zahlen einer Sache, di-tri-tetra-pente-hexa-poly- zwey, drey, vier, fünf, ſechſe, und viel dazu ſetzet, erwachſen daraus die Ordnungen der Methoden.

Monogymnoſpermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monobemera febris, **ein Fieber, welches in einem Tage curiret wird.**

Monon, was nur aus einem ungetheilten Begriffe beſtehet, wovon viele Dinge in den Methoden genennet werden.

Monopagia, Monopegia, der einſeitige Kopfſchmertz, wenn nehmlich nur die eine Helfte des Kopfs wehe thut.

Monopetalon, was nur aus einem Blumenblatte beſtehet.

Monophyllon, ein Kraut, aus einem Blatte beſtehend.

Monopterygii Piſces, Fiſche, die nur eine Floßfeder auf dem Rücken haben.

Monopyrenos, Beeren, mit einem einzigen Kerne.

Monorchis, Μόνορχις, nur einen Teſticul habend, entweder, daß der eine durch Kranckheit, oder durch Operation hinweg gefallen; oder daß von Jugend an nur einer beobachtet worden, in welchem Fall der eine Teſticul nicht ſo wohl mangelt, als in dem Bauche über dem Annulo verborgen liegt; dergleichen Perſonen heiſſen Cryptorchides.

Monoſitia, Μονοσιτία, die Gewohnheit, des Tages nur einmal zu eſſen.

Mons Veneris, **der Venusberg**, iſt der Hügel an der flachen Hand, auch der erhabene Theil über der Schaam.

Monſtrum, **eine Miß- oder Wundergeburt**, iſt, wenn etwa zwey Köpfe, zwey Leiber, vier Füſſe und Hände, oder unnöthige und verſtümmelte Glieder ꝛc. ein Menſch mit zur Welt bringt: ſolches geſchiehet meiſtens von der falſchen Impreſſion oder Einbildung der Mutter, welche dem zarten Leibe gantz widrige Geſtalten und Bildniſſe eindrücket, gleich wie ein Siegel dem Wachs.

Montes, **Berge**, auf welchen zu wohnen, der reinern und dünnern Luft halber, am geſundeſten iſt. Incolatus montanus, das Wohnen

nen auf Bergen, der Gesundheit halber. Montanum, was auf Bergen vor andern wächst, als Siler montanum, Bergepvich.

Montineute, ist der Nahme einer Pflantze in Neuspanien, ihre Blätter sind klein, in der Gestalt eines Hertzens, die Stengel roth, und die Blumen von eben der Farbe, aber wie kleine runde Gefässe geformet, welche den Saamen enthalten, und die Wurtzel derselben hat ungemein viele Zäsergen. Eine Drachma von dem Saamen gerieben führet alle Arten von Feuchtigkeiten, ohne Gefahr, ohne Eckel und ohne Schneiden ab. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 653.

Monycha, von Μόνος und Ὄνυξ, Ungula, Thiere, die ungetheilte Klauen haben, als Pferde ꝛc. wie Dionycha, bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen genennet werden.

Morbilli, **die Masern**, sind rothe Flecken auf der Haut, welche sich gar nicht wie die Pocken in Blattern aufwerfen, auch keine Narben nachlassen. Sie sind *benigni*, **gutartig**, und haben ein geringes Fieber bey sich, sie sind aber auch *maligni* und *petechizantes*, und können vor ein würckliches Fleckfieber gehalten werden. Sie haben alsdenn bey sich ein heftiges Fieber mit Raserey, Angina, oder bösem Halse, Drüsengeschwulsten am Halse, Entzündung der Augen, Hertzensangst. Sie sind oft *confluentes*, **zusammenfliessend**, so, daß der gantze Leib damit bedeckt wird. Vollblütige Cörper bekommen heilsames Nasenbluten; Weibespersonen bekommen ihre Menses dabey, beydes mit Nutzen. Die Kranckheit ist ansteckend und epidemisch. In der Cur hat man das Ausschlagen zu befördern, und die Symptomata zu verhüten und wegzuschaffen. Zum Austreiben dienen die hin und wieder angeführten Expellentia, als C. C. s. △. Antimon. diaphor. simpl. und martial. Bezoardic. mineral. Unicorn. fossil. und marin. mor. Sulphur. Castor. Cinnabar. Antimon. Sal Carduibened. Radic. Angelic. Scorzoner. Sem. Aquileg. Carduibened. Napi &c. und eben diese Mittel sind auch wider die Symptomata zuträglich:

℞ Unicorn. marin. Rasur. Ungul. Alc. ana ʒß. C. C. s. △ ℈j. Myrrh. opt. Cinnabar. Antimon. ana gr. xv. Sal. vol. Succin. gr. vj. f. Pulv. S. Austreibend Pulver.

Oder:

℞ Aq. Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ʒij. Lap. ♋ præp. ♁ diaphor. ana ℈j. Syrup. Flor. Pæon. ʒvj. M. D. S. Austreibendes Tränklein.

Wider die febrilische Hitze ist die Tinctur. Papaver. errat. Flor. Aquileg. Nitrum depuratum sehr gut.

Morbus, **Kranckheit**, jedweder unnatürlicher Zustand eines Menschen, in welchem er einige seiner Handlungen mit Vergnügen und einiger Beständigkeit nicht ausüben kann, sondern in einem traurigen Empfinden sich befindet, wegen allerhand Ursachen, welche mit dem Leben nicht bestehen können, und wenn sie nicht geändert oder ausgeführet werden können, den Tod nothwendig würcken. Während dieses Zustandes sind die Seelen- und cörperlichen Kräfte, wenn sie zureichend sind, zu Naturbewegungen angewiesen, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird, während dieser Bewegungen, durch welche die Hartnäckigkeit der unbeweglichen Ursachen überwunden werden soll, leidet der Krancke allerhand Beschwerlichkeiten, die man **Zufälle** oder *Symptomata* nennet, welche eine Folge der Kranckheiten sind, und aus ihnen, als ihrer Ursache, entstehen, siehe Symptomata. Jede Kranckheit, so kurtz sie auch immer ist, hat ihre verschiedene Zeiten, den Anfang, Fortgang, Stillestand und Abnahme. Heftige und schnelle Kranckheiten erreichen bald ihren höchsten

Digitized by Google

höchsten Stand, daher sie auch nicht lange dauren; langsame Kranckheiten wachsen gemächlich. Während dieser Zeiten werden durch allerhand Bewegungen, die man *Motus criticos* nennet, die Kranckheitsursachen, nach den ihnen bestimmten Orten geleitet, damit die Absonderung des Bösen vom Guten geschehe. Diese Absonderungen heissen *Evacuationes criticæ*; denn Crisis heist nicht nur der Ausgang einer Kranckheit in Leben oder Tod, wie es manchmal in diesem Verstande bey den alten Griechen genommen wird, sondern es heist auch eine jede Veränderung des Cörpers während der Kranckheit Crisis, oder das Entscheidende, daher die heilsamen Zufälle *Symptomata critica*, die Tage, an welchen etwas besonders geschicht, *Dies critici* genennet werden. Die Kranckheiten endigen sich entweder in vorige Gesundheit, oder sie verbessern auch die vorherige zweifelhaftige Gesundheit eines Menschen, und sind heilsame Kranckheiten, oder sie endigen sich in den Tod, oder sie endigen sich in neue Kranckheiten, die entweder schlimmer als die ersten sind, als Quartanfieber in Wassersucht, oder dem Patienten einige Verbesserung bringen, als Podagra, statt kurtzen Athems und Schwindels. Der Kranckheiten Unterschiede sind mancherley: 1) **In Ansehung des Alters** sind sie Kranckheiten **der Kinder**, als schweres Zahnen, Englische Kranckheit; **der hohen Alten**, der Marasmus, oder die Darrsucht vom Alter. 2) **In Ansehung der Länge und der Dauer**, sind die Kranckheiten *chronici*, **langwierige**, *acuti*, **kurtze**, von vierzehn bis ein und zwantzig Tagen, wie Gallen- oder Flußfieber, *peracuti*, von wenigen Tagen, wie Entzündungsfieber, Schlagflüsse. 3) **In Betrachtung der Ordnung und des Ablaufs** der Kranckheiten sind selbige geordnet, und halten einen gewissen Umlauf, *Periodici*, wie etwan die Mutterbeschwerden, oder ungewiß und auf keine Zeiten gestellet. 4) **In Betrachtung des anhaltenden Uebelseyns oder einiges Nachlasses**, sind sie *Continentes*, welche in einer Heftigkeit fortdauren, bis sie aufs höchste gestiegen, oder sie sind *Continui*, zwar nachlassend, doch nicht also beschaffen, daß zwischen zwey Anfällen ein freyer Zwischenraum sey, welches doch bey den Intermittentibus ist. Dieser Unterschied wird sonderlich bey Fiebern angetroffen. 5) **In Ansehung der Jahreszeiten**, in welchen einige Kranckheiten vor andern vorkommen, sind sie Frühlings- Sommer- Herbst- und Winterkranckheiten. 6) **Die Vielheit der Menschen** betreffend, welche von Kranckheiten befallen werden, sind sie *Endemici*, und einigen Ländern eigen, wie etwan der Scorbut in Norden, oder *Epidemici*, **ansteckend**, wenn ihrer viele auf einmal davon befallen werden, oder *Sporadici*, **einzelne und zerstreuete**. 7) **In Ansehung der Heftigkeit** sind sie *Maligni*, **bösartig**, welche mit heftigen Zufällen, sonderlich mit Mattigkeit anfallen, oder *Benigni*, **gutartige**, welche des Krancken Kräfte nicht auf einmal erschöpfen. 8) **Die Ordnung belangend**, sind sie **geordnet**, *Regulares*, oder **unordentlich**, *Erratici*, welche von der gewöhnlichen Art ihres Laufes abweichen. 9) **In Betrachtung des Ablaufes und des letzten Endzwecks der Natur**, sind sie heilsam, welche die Ursache einer noch grössern Kranckheit aufzehren, als kalte Fieber, Schnupfen, Podagra, oder schädlich und unheilbar. 10) Sie sind auch **einfach**, oder **zusammen gesetzt**, wie etwan Semitertianæ. 11) **In Ansehung des Sitzes**, sind sie entweder vornehmlich in den fliessenden Theilen. 12) **Was die gestörten Handlungen** betrift, sind sie *Animales*, welche Sinnen und Bewegung, *Vitales*, welche Lebenshandlungen, *Naturales*, welche natürliche Handlungen stöhren. 13) Sie

Digitized by Google

13) Sie ſtecken entweder in **den kleineſten Grundtheilgen**, und heiſſen *Similares*, oder ſtecken in den *Viſceribus*, und heiſſen *Organici*. Das gute Ende der Kranckheiten iſt der verbeſſerte Zuſtand eines Menſchen, oder die Geneſung.

Morbus animatus, **die belebte Kranckheit**, darunter wird alle dasjenige verſtanden, was einem Menſchen von einer lebendigen Urſache, das iſt, von Würmern zuſtößt und begegnet.

Morbus arquatus, ſiehe Icterus.

Morbus articularis, ſiehe Arthritis.

Morbus aſtralis, wird von einigen die Peſt genennet, eben als wäre der Einfluß des Geſtirns der Peſt Urſache.

Morbus caducus, ſiehe Epilepſia.

Morbus caſtrenſis, **Soldatenkranckheit**, welche von beſondern in den Heerlagern vorkommenden Urſachen, als Unbequemlichkeit des Lagers ſelbſt, dem Mangel tauglichen Waſſers und der Fourage, oder der unordentlichen Lebensart der Soldaten herrühret, als die Ungariſche Kranckheit, die Dyſenterie, und dergleichen.

Morbus cirrhorum, ſiehe Plica.

Morbus commenſalis, und

Morbus comitialis, ſiehe Epilepſia.

Morbus complicatus, **eine verwickelte Kranckheit**, wenn zwey, drey oder mehr Kranckheiten zugleich den Menſchen angreifen.

Morbus contagioſus, eine anſteckende Kranckheit, die Peſt, Gicht, Frantzoſen, Lungenſucht ꝛc.

Morbus convivalis, ſiehe Epilepſia.

Morbus coſtalis, ſiehe Pleuritis.

Morbus Dominorum, ſiehe Arthritis.

Morbus endemius, **eine Landkranckheit**, die einem gewiſſen Volck, und nur einem Lande gemein iſt, als die Lungenſucht in Engeland, die Kröpfe in Mähren ꝛc.

Morbus epidemius, iſt auch eine **Landkranckheit**, welche von einer gemeinen Urſach viele Länder durchſtreichet, als die rothe Ruhr, böſe Fieber ꝛc.

Morbus gallicus, ſiehe Lues venerea.

Morbus Herculeus, ſiehe Epilepſia.

Morbus hæreditarius, **die Erbkranckheit**, als Gicht, Stein ꝛc.

Morbus hungaricus, ſiehe Morbus caſtrenſis.

Morbus lunaris, ſiehe Epilepſia.

Morbus nauticus, **Seekranckheit**, welche ſich von allerhand bey der Seefahrt befindlichen Unbequemlichkeiten einfindet; dergleichen iſt ſonderlich der Scorbut, wegen Mangel friſchen Waſſers und anderer friſcher Nahrungsmittel. Die gewöhnliche Kranckheit der ungeübten Seefahrer iſt Eckel, Schwindel, Brechen, wegen der Erſchütterung der Nerven, von der Bewegung des Schiffs, ſonderlich bey Sturm. Die Mittel darwider ſind Citronenſaft, gute Gewürtze, und endlich die Gewohnheit und die Uebung.

Morbus regius, ſiehe Icterus.

Morbus ſacer, } ſiehe Epilepſia.
Morbus ſonticus, }

Morbus virgineus, ſiehe Chloroſis.

Morgoya, iſt eine Staude, die in Braſilien, auf der Inſel Maragnan wächſt; ſie erhebt ſich ſehr hoch, wenn ſie einen Baum antrift, der ihr zur Stütze dienet. Sie trägt eine von den allerangenehmſten Blumen in der Welt. Sie hat die Geſtalt eines Sterns, ausgezackte Blätter, und eine ſchöne Purpurfarbe. Die Frucht iſt ſo groß wie ein Ey, aber viel runder und voller Saamenkörner. Sie hat eine grüne mit Weiß vermiſchte Haut. Der Geſchmack derſelben iſt fein, wenn ſie gekocht iſt. Man macht ſie auch viel mit Zucker ein. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. Band p. 295.

Moringa, ein Baum in Oſtindien, gleicht an Größe und Laube dem Linſenbaume. Er hat

Digitized by Google

hat wenig Aeste und viel Knoten. Sein Holtz ist leicht zu zerbrechen. Seine Blüte hat eine dunckelgrüne Farbe, und einen Steckrüben Geschmack. Die Frucht wird einen Schu lang, und so dick als eine Rübe, ist mit 8 Ecken gezieret, von einer hellen Farbe zwischen grau und grün, inwendig weiß und marckig in viele Fache abgetheilet, darinnen ein grüner und sehr mürber Saamen liegt, wiewohl er einen schärfern Geschmack hat als das Laub. Man ißt diese Frucht gekocht, und verkauft sie auf dem Marckte, wie in Europa die Bohnen. Die Wurtzel des Baumes wird für ein vortreflich Mittel gegen ansteckende Kranckheiten, Gift, und den Biß giftiger Thiere gehalten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 674.

Morion, siehe Mandragora.

Mormyrus, ein Seefisch aus der Classe derer, welche eine einßige lange Floßfeder am Rücken und einen beinernen Gaumen haben, weil sie Muscheln fressen.

Moro-carpos, Chenopodio-Morus, ein Kräutergeschlecht mit fasichten Blumen (Flore stamineo) und saftigen Saamen gleich einer Maulbeeren.

Morochtus, siehe Terra.

Morphæa, Feuermahl, ein rother über das Gesichte sich erstreckender Fleck, welcher die menschliche Gestalt beschimpfet. Es bestehet diese Kranckheit in einer unordentlichen Mischung der Hautgefässe und Mangel der Epidermis. Insgemein ist es eine durch Schrecken dem Kinde, während dessen Leben in Mutterleibe eingedruckte Ungestalt.

Mors, der Tod, die Absonderung der unsterblichen Seele von dem Leibe, durch den Stillstand des Hertzens und aller Säfte; entweder durch einen jählingen Umsturtz aller das Leben würckenden Ursachen, oder langsam, durch ein gemächliches Abnehmen der Kräfte.

Morselli, und

Morsuli, oder Tabellæ, Morsellen, sind eine Formul eines trockenen, süssen, aus Zucker und Gewürtzen ꝛc. bestehenden Medicaments. Hierzu wird erstlich Zucker q. s. in einem destillirten Wasser solviret, und nachgehends zur rechten Consistenz gekochet, dann thut man nach Belieben mancherley Gewürtze darzu, und bestreuet sie mit klein zerschnittenen Blumen zur Zierde; wegen des guten Geruchs kann man auch destillirte Oele, als Cinnamon. Caryophyll. Nuc. Mosch. &c. oder wohlriechende Essentzen, als Essent. Ambræ &c. darzu thun. Exempla können seyn:

Morsuli analeptici DISP. BRAND. ℞. Amygd. dulc. recens decort. Pistac. decort. ana ℥vj. Pinear. recent. ℥ß. infundir es in warmen ▽ Rosar. eine Stunde lang, dann laß es trocknen, schneide es klein und thue darzu Rad. Cichor. condit. ʒiij. Cort. Citr. cond. Aurant. cond. Nuc. Indic. condit. ana ʒij Flor. Aurant. cond. ʒiß. Conf. Rosar. ℥ß. Flor. Tunic. ʒij. Sacchar. Canar. in ▽ Ros. & Cinnam. ana q. s. dissol. ℥viij. Ol. dest. Macis gt. vj. Mosch. Ambr. ana gr. j. M. f. l. a. Morsuli.

Morsuli Antimoniales s. Restaurantes KUNCKELII. ℞. Amygd. dulc. excort. Pinear. recent. ana ℥ß. Cinam. acut. ℥j. Cardam. min ʒß. ♃ ungar. crudi in pulverem subtiliss. trit. ʒiiiß. Sacchar. Canar. ▽ Ros. & Cinnam. ana soluti ℥iv. f. l. a. Morsuli. Sie werden in der Krätze, übel tractirten Tripper und Reissen in Gliedern gelobet. Früh und Abends ʒij bis ʒß zu nehmen.

Morsuli contra ardorem stomachi, Sodmorsellen. ℞. Bol. Arm. præp. ʒj. Corall. rubr. præp. ʒß. Cretæ cum ▽ Rosar. præp. ℥ß. Cinnam. C. C. præp Lap. Percar. præp. Oc. 69. præp Matr. Perlar. præp. ana ʒß. Macis, Mastich. el Nuc. Mosch. ana ℈j. Pulv. Sem. Cydon. ℥j. Sacch. in q. s. ▽ Rosar. dissol. ℥viij. f. l. a. Morsuli. Dos ℥ß-℥j.

Morsuli de citro præservativi. ℞. Condit.

Digitized by Google

Pulp. Citri, Cort. Citr. Flav. Citr. ana ʒiß. Flaved. Citri recentis minutiſſime conciſæ ʒvij. Olei Citr. deſtill. gr. vj. Succ. Citr. q. ſ. Sacch. Canar. in ▽ Citr. & Roſar. ana q. ſ. ſolut. ℔j. f. l. a. Morſ. Sie ſtärcken das Hertz und Magen. Doſis ʒß.

Morſuli confortantes CNOEFFELII, **Stärckmorſellen**, aus den Miſc. Natur. Curioſ. Rec. Amygdal. dulc. excort. Pinear. mund. non rancid. ana ʒß. Priap. Cervi raſpat. Taur. raſpat. ana ʒj. Sem. Urtic. ʒß. Carnis Stinc. marin. ʒij. Borrac. ℈j. Gall. moſchat. ℈iß. Sacchar. albiſſ. ʒjv. cum Aqua Cinnamom. q. ſ. f. Morſuli.

Morſuli cordiales, Rec. Sacch. Canar. ʒxvj. Conf. Alkerm. compl. ʒß. Flav. Cort. Citr. recentis dimidii minutiſſime conciſæ Ol. Cinnam. gt. vj. f. c. ▽ Roſar. & Succo Citr. expreſſo Morſuli.

Morſuli febriles D. WAGNERI, aus dem Diſpenſat. Regiomont. Rec. Cortic. Chin. de Chin. ʒß. Winteran. ʒiß. Sal. Ammoniac. depurat. ℈ij. Sacchar. refinat. ℔ß. cum ▽ font. q. ſ. f. Morſuli.

Morſuli de Jalappa. Rec. Mann. Calabr. ʒij. diſſolv. in ſ. q. ▽ Cinnam. Pulv. Rad. Jalapp. opt. ʒv. Rhabarb. el. ʒiij. Extr. Rhabarb. Acid. Tart. ana ʒj. Sacch. alb. ʒvj. M. f. l. a. Morſ. Die Doſis vor Erwachſene ʒij. bis ʒß.

Morſuli imperatoris cum fructibus. Rec. Conſerv. Roſar. Damaſc. ʒß. Spec. pro Morſ. Imperat. ʒiij. Aromat. roſat. Cinam. acut. ana ʒj. Amygd. dulc. decort. Pinear. enucl. Piſtac. mundat. ana ʒß. Sacch. albiſſ. in ▽ Roſar. q. ſ. ſolut. ʒviij. f. ſ. a. Morſ.

Morſuli contra peſtem. Rec. Rad. Angel. Dictamn. alb. Oſtrut. Pimpin. Valer. Zedoar. ana ʒß. Myrrh. rubr. ʒvj. Bol. Arm. Terr. ſigill. ana ʒj. Camph. ʒij. Nuc. Vomic. decort. ʒj. Ther. Androm. ʒß. Sacch. alb. in ▽ Scord. & Roſar. ana q. ſ. diſſol. ℔ij. f. l. a. Morſ. Doſ. ʒß. ad ʒj.

Morſuli phthiſici BOCCONS, **Morſellen wider die Lungenſucht.** Rec. Flor. Sambuc. und Bellid. pratenſ. ana ʒij. Folior. Caryophyllor. mont. Plantag. anguſtif. mont. ana ʒij. Lapid. ſtellar. præp. Eboris præp. ana ʒß. Cate und Geran. Robert. exſicc. ana ʒj. Flor. alb. Nymph. exſicc. ʒiß. Sacchar. cand. pulveriſ. ʒij. Sacchar. alb. ad coctur. q. ſ. f. Morſuli. Sind aus deſſen curiöſen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge p. 280. genommen.

Morſuli purgantes, **Purgiermorſellen.** Rec. Cryſtall. ♀ri ʒiß. Scammon. opt. præp. ʒiij. Olei Cinnamom. gutt. vj. Sacchar. alb. in ▽ Roſar. ſolut. ʒviij. f. Morſul. Doſ. ʒß.

Morſuli de Rhabarbaro. Rec. Crem. ♀ Pulv. Rhabarb. opt. ana ʒij. Flav. Cort. Citr. ʒß. Sacch. alb. in ▽ Roſar. ſol. ʒiv. M. f. l. a. Morſ. Doſ. ʒvj. ad ʒj.

Morſuli e ſucco Roſarum. Rec. Succ. Roſar. Damaſcen. per infuſionem & extractionem ſufficientem cum ▽ fervida ut artis eſt, parati, ʒiv. Diagryd. ʒij. Sacch. albiſſ. in ▽ Roſar. ſol. ʒviij. M. f. l. a. Morſ. Doſ. ʒij. bis ʒß.

Morſuli contra vermes, **Morſellen wider die Würmer.** Rec. Pulver. contra vermes ʒj. Sacchar. in Aq. Roſar. q. ſ. ſolut. & clarif. ʒjv. f. Morſul. NB. Das Wurmpulver wird unter dem Titul Pulvis zu finden ſeyn. Die Doſ. vor Kinder iſt ʒj. bis ʒij.

Morſus, **der Biß**, als eine Urſache gefährlicher Entzündungen und Fieber, wenn ſie von giftigen oder tollen Thieren zugefüget werden, Hydrophobia.

Morſus canis rabidi, **ein toller Hundsbiß, wird auch Waſſerſcheu** genannt, iſt eine Art der Raſerey, ſiehe Hydrophobia.

Morſus diaboli, ſiehe Succiſa.

Morſus Gallinæ, ſiehe Alſine.

Morſus Ranæ, **Froſchbiß**, ein Kräutergeſchlecht mit dreyblätterichte regulairen Blumen.

Digitized by Google

nen. Des Krautes Blätter sind rund und schwimmen auf der Fläche des Wassers, kommt mit Nymphæa alba an Kräften überein.

Mortariola, werden die Gruben oder Löcher genannt, in welchen jegliche Zähne stecken.

Mortarium, ein **Mörsel**, ist so wohl ein Pharmaceutisch, als Chirurgisch Instrument, in welchem, vermöge einer Keule, harte Sachen klein gestossen werden.

Mortificatio, die **Tödtung**, ist, wenn die natürliche Wärme im Leibe oder einem Gliede vergehet, oder widernatürlicher Weise vertrieben wird, wie man solches bey dem kalten Brande siehet, wird auch Sideratio genannt. Gleichnißweise kommt auch dieses Wort in der Chymie vor, wenn man dem Mercurio einen Fluß oder Bewegung benimmt.

Morus, **Maulbeerbaum**, ein Baum mit männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Aesten. Die männlichen bestehen aus drey Spitzen in einem vierblätterichten Kelche, worauf keine Früchte folgen. Die weiblichen sind so viel Ovaria und tragen eine aus Beeren zusammengesetzte Frucht. Die Blätter entweder allein, oder mit der Rinde gekochet, vertreiben das Zahnweh. Die unreife Frucht hält an, stillet die Durchbrüche, rothe Ruhr, überflüßigen Menses und Blutwerfen: die reife aber bringet Appetit und löschet den Durst. Præparata sind Aqua destillat. Rob. Diamor. simpl. und Diamoron. NICOLAI und CORDI.

Moschardina, heist ein mit Mosch und Ambra bereitetes Küglein, in dem Munde zu halten, und den stinckenden Athem zu temperiren: man kann auch solche Küchlein von Tragant machen, und selbe mit einem destillirten Oel, aus Ol. dest. Lign. Rhodii, Caryophyll. Cinnam. &c. beschmieren, siehe auch Juscerda de terra Catechu.

Moschata, siehe Nux Moschata und auch Cristica.

Moschatellina, **Biesamkräutlein**, ein Frühlingsblümgen, welches wie Moschus riechet; seine Blümgen sind grün, fünfblättericht, die oberste allemal vierblättericht mit 8. Staminibus, es stehen allemal vier und vier Blümgen beysammen. Es folget eine Beere mit vier Saamen.

Moschus, der **Bisam**, ist eine schwartzgraue und etwas braune krümelichte Materie, wie geronnen Geblüt anzusehen, eines schärflichen und etwas bittern Geschmacks, und sehr starcken und angenehmen Geruchs; wird in braunhaarichten Beuteln (worinnen er entweder gewesen, oder eingenehet worden) aus China, Persien und Ostindien heraus gebracht. Das **Thier**, wovon der Moschus kommt, wird auf mancherley Art beschrieben, doch aber ist dieses die richtigste, daß es für eine eigene Art der Thiere gehalten wird, so einen spitzigen Kopf mit stumpfen Ohren und zwey langen Zähnen, welche, wie den wilden Schweinen aus dem Munde stehen, auch nebst einem schmalen Leibe, sehr lange magere Füsse habe. **Den Bisam** selbsten anlangend, sind wieder verschiedene Meynungen, was er eigentlich sey, und wo er stecke. Die ungewissen zu übergehen, so ist unläugbar, daß der rechte wahre Bisam von der Natur in dem runden Folliculo oder Säcklein, welches das Thier natürlicher und ordentlicher Weise unten am Bauch bey den Hinterfüssen träget, durch die darinnen befindlichen Drüsgen vom Geblüt abgesondert und gezeuget, auch durch gewisse Aederlein in die Höhle des Säckleins eingeleitet wird, worinnen der Bisam alsdann also zusammen rinnet, und sich an dasjenige braune Häutlein, so darzwischen wächset, anhänget. Im Einkauf gebe man Achtung, daß man von ehrlichen und rechtschafnen Leuten die gantzen Säcklein kaufet, die Haut daran nicht gar zu dicke sey, nicht gar zu viel Haare habe, recht braun seyn, denn die weissen Folliculi sind nicht von solcher Güte. Man gebe ferner Achtung, ob das dünne

Digitized by Google

braune Häutlein mitten unter dem Bisam zu finden, welches ein gut Anzeichen, daß er also gewachsen. Ausser dem Säcklein wird der schwartz-graue so nicht naß und dünn ist, auch einen überstarcken Geruch hat, für den besten gehalten. Er wird hauptsächlich wider die Schlafsucht, Schlagflüsse, Melancholey, Brustkranckheiten, Ohnmachten, Hertzklopfen ꝛc. gerühmet; er stärcket den Magen, zertheilet die Winde, stillet die Colic und andere Bauchschmertzen, er erwärmet auch die erkälteten Geburtsglieder bey Manns- und Weibspersonen. In Officinen sind bekannt die Species Diamoschi dulc. & amar. und die Trochisci Moschardini.

Moscovade, heist **der graue Zucker**, welcher gleichsam das Fundament und diejenige Materie ist, aus welcher alle andere Sorten des Zuckers gemacht werden; muß weißgrau, trocken, nicht fett und schmiericht seyn, auch so viel möglich, nicht nach dem Brande und Feuer schmecken.

Motacilla, Passer aquaticus, **die Bachstelze**, eine Art kleiner Vögel, ohngefehr so groß als ein Krametvogel, scheckigter Farbe, hohen Beinen, mit sehr langen immer beweglichem Uropygio oder Schwantze. Hält sich gern an Flüssen, Weihern, Gräben und Bächen auf. Man theilet sie insgemein in die schwartzkehlichten und gelben.

Motor, **der Beweger, die bewegende Ursache**, ist eine Kraft ausser dem bewegenden Werckzeuge, welche nach der Geschicklichkeit des Werckzeuges einen gewissen Widerstand überwieget, und den Cörper, gegen welchen das Hebezeug sich stemmet, beweget.

Motus, **die Bewegung**, als ein Grundsatz der Naturlehre, ist der Cörper Fortgang in einer gesetzten Zeit nach Befinden der bewegenden Stärcke, durch einen bestimmten Raum, bis zum Stillestand, welcher das Widerstehen des eigenen Gewichts eines jeden Cörpers zum Grunde hat, je weniger Ungleichheit die Fläche eines Cörpers hat, und je glatter die Fläche, über welche die Bewegung geschiehet, je ungehinderter und schneller ist die Bewegung selbst. Die runden Kügelgen haben den wenigsten Widerstand, weil sie durch ihr eigenes Uebergewichte von der Axe abgedrehet und gerollet werden, wenn die bewegende Ursache den Eindruck gemacht. Die Bewegung ist sonderlich den fliessenden Theilen eigen, als welche aus runden sich selbst umtreibenden oder doch den Eindruck sehr leichte empfindend, keinesweges zusammenhangenden Kügelgen bestehen, und je fliessender sie, je ungemischter sie sind; denn so bald schwere, fette, schmutzigte, irdische oder gebildete Theilgen sich einmischen, ist der Widerstand gröser und die Bewegung langsamer; daher die Lebensbequemlichkeit von dem Einfachen in den Säften abhänget, so weit als die Lebenssäfte einfach seyn können.

Motus Animalis, **die sinnliche Bewegung**, da sich der gantze Mensch und dessen Theile Stück vor Stück, die Humores im Leibe ꝛc. bewegen; dieser Haupturſach sind die Lebensgeister, angesehen sie durch die Nerven zu den beweglichen Fasern, als dem Werckzeuge der Bewegung, gebracht, dieselben aufblasen, und also die verbundenen Theile von einem Spatio oder Raum zu dem andern bringen.

Motus Convulsivi, **widernatürliche** oder solche **Bewegungen**, da ein oder das andere Theil des Leibes wider den Willen und die Natur beweget wird; solche Bewegungen werden auch Convulsiones genannt, und geschehen, wenn die gezwackten Fibræ öffters mit Ungestüm zusammen gezogen werden, und wieder nachlassen. Die Ursachen und Cur kommen mit dem Krampf überein, wovon unter dem Titul Spasmus zu sehen.

Motus Criticus, **die Naturbewegung in Kranckheiten**, welche mit heftigen oder doch

Digitized by Google

doch heilſamen Zufällen verknüpfet ſind, damit das Böſe vom Guten abgeſondert werde.

Motus Muſcularis, **die Bewegung der Musculn**, durch den Einfluß der Lebensgeiſter oder des Nervenſafts, welcher durch ſeinen Anfall nach dem Lauf der Nerven und zum Theil nach dem Willen, auf eine beſtimmte Art ſo heftig einflieſſet, daß des Muſculs Bauch aufſchwillt, der Muscul ſelbſt ſich verkürtzen und der bewegliche Theil folgen muß. Dieſe Bewegung iſt entweder freywillig, wie bey den Articularmusculn, oder nothwendig mechaniſch ohne Willen, wie in den hohlen Musculn, dem Hertzen, Magen, Eingeweiden, oder gemiſcht, wie in dem Diaphragmate, dem Sphincteri des ani und dergleichen.

Motus Periſtalticus, oder vermicularis inteſtinorum, **die wurmartige Bewegung der Gedärme**, dienet ſowohl den Chylum als die Feces fortzutreiben, und wird von den fleiſchichten Fibris der andern Tunicæ, ſowol der Länge als Breite nach, wie Regenwürmer, ſo ſich zuſammen ziehen, zu Ende gebracht. Zuweilen wird dieſe Bewegung, ſonderlich im Teneſmo, geſchwächet, daß ſie gebricht, darwieder dienen denn ſtarcke Purgantia, dadurch die Fibræ mögen geprickelt werden, oder man applicire äuſſerlich ſcharffe Dinge, z. E. Ochſengalle mit Pulv. Scammon. oder Colocynthid. oder Radic. Armorac. mit Schmand warm auf den Nabel gelegt.

Motus Sanguinis, **Bewegung des Blutes**, ſiehe Sanguis.

Motus Tonicus, eine von der Straffigkeit der bewegenden Faſen und dem gehörigen Einfluß wohl ausgearbeiteter Nervenſäfte, in den Lebens- und andern Theilen herrührende Kraft, ſowol die geſunden Handlungen ungeſtöhrt zu verrichten, als auch zum Austreiben ſchädlicher Säfte ein genugſames Vermögen zu erlangen.

Moxa, **die Mora**, iſt ein bunt-graues wollichtes Medicament, etwa vor 20. oder 30 Jahren aus Oſtindien, mit länglichten und ſchwartzen Stänglein, eines kleinen Strohhalms dick, in Deutſchland gebracht. Dieſe Mora iſt nichts anders, als das weiſſe, wollichte, und einer Spinnewebe nicht ungleiche Häutgen, ſo äuſſerlich an dem Beyfuß zu finden, auch von dem gedörrten Kraut ſelbſten, wenn die Stengel heraus gerieben werden, zu präpäriren iſt. Ihr Gebrauch iſt dieſer: Man macht ſpitze und länglichte Stäblein, gleich einem Räucherkertzlein, daraus, ſetzet ſolche in der Mania und Epilepſia um den Kopf, im Chiragra und Podagra aber auf Hände oder Füſſe, und ſtecket ſolche mit einem von gedachten Stänglein an, ſo brennet ſie ohne ſonderlichen Schmertzen eine Kruſte, davon der Schmertz und die Kranckheit von Stund an nachläſſet; D. WEDEL hat gezeiget, daß man wol der Indianiſchen Mora entbehren, und alles mit der Deutſchen ausrichten könne.

Mucago, Mucilago, **ein Schleim**, oder eine zähe ſchleimichte Feuchtigkeit; ſolche iſt dreyerley, 1) **eine natürliche**, wie der Mucus inteſtinorum, oder der Schleim in den Gedärmen, 2) **wider die Natur**, wie Mucilago tartarea, tartariſcher Schleim, woraus der Gries im Urin, die Nodi im Podagra, gezeuget werden, und 3) **künſtliche**, welche durch Hülfe eines hierzu dienlichen Waſſers aus einigen Saamen, als Cydoniorum, Pſyllii &c. und Wurtzeln, als Rad. Alth. &c. und Tragacanth gezogen werden.

Mucarum, Mucharum, heiſt **eine Einbeitzung der Roſen**, entweder nur mit warmen Waſſer, welches etlichemal mit friſchen Roſen wiederholet wird, oder eine dergleichen mit Zucker zur Conſiſtentz eines Syrups gebracht und gekocht; es iſt zweyerley, vollkommen oder unvollkommen; aus dem unvollkommenen wird der einfache gemeine Roſenſyrup, aus dem vollkommenen aber der larirende Roſenſyrup gemacht.

Mucilago, ſiehe Mucago.

Digitized by Google

Mucor, ist eine Art Erdmoos oder Lichen, welches wie Schleim oder Gallerte aussiehet und geschwinde wächset, auch bald wieder vergehet, Mucilago et Lycogala MICHELLI.

Mucro, **eine Spitze**, es sey am Degen, Messer, Lantze, oder wo es wolle, also kommt in der Anatomie vor:

Mucro Cordis, **die Spitze des Hertzens**, so das unterste zugespitzte Theil desselben ist.

Mucronatum Os, das zugespitzte Bein, siehe Os ensiforme.

Mucuna, Phaseolus siliqua deurente, **brennende Bohne**, ist ein Gewächs aus America, das Ranken treibet und bis auf die höchsten Zweige an den Bäumen hinauf kriechet; die Blätter gleichen unsern Bohnenblättern, nur daß sie etwas dicker und aderichter, oben dunckel grün unten aber weiß und rauch wie Wolle sind; Seine Blüthen so aus 5. gelben Blättern bestehen, wachsen gantz oben, wenn diese vergangen sind, folgen lange runtzlichte Schoten, die erstlich braunroth sehen, hernach aber schwartz werden, mit sehr zarten leichten Haaren bedeckt, die leichtlich auf der Haut hängen bleiben, da sie denn Röthe und Jucken verursachen. Die Blätter brauchen die Indianer zum schwartzfärben.

Mucus, **der Schleim**, ist eigentlich der Nasenschleim, bedeutet aber auch alle zähe Feuchtigkeiten, welche ihres Zusammenhanges und ihres Widerstandes wegen einen gewissen Grad der Unbeweglichkeit haben, siehe Pituita. Einige Theile müssen zu ihren Handlungen nothwendig ein schlüpfriges Wesen oder Mucum um sich haben, wie die Articuli sind, oder die Nasenhaut, oder die Eingeweide, oder der Uterus bey gewissen Umständen. Die Drüsen, welche dergleichen Schleim vom Blute absondern, heissen Glandulæ mucipariæ, oder besser Folliculi mucosi, da sie nicht sowohl dichte Cörper und Drüsen, sondern hohle Bälge und Bläßgen sind, die sich durch ein sehr kurtzes Röhrgen an dem Orte ihrer Bestimmung endigen.

Mugil, Cephalus, **der Harder** ein länglichter Fisch, von denen, welche aus der See in die süssen Wasser treten, mit zwey Floßfedern, einem stumpfen Kopfe, dicken und kurtzen Schnautze und einen langen mit Schuppen bedeckten Leibe. Die Eyerstöcke dieses Fisches werden geräuchert, oder eingesaltzen, kommen von Biserta bey Tunis in Africa, und heissen Boutargo.

Mullava, ist der Nahme einer schotentragenden Pflantze in Ostindien. Die Blüthe besteht aus 5 gelben Kelchblättgen und einer Schote, darinnen gemeiniglich 4 Saamenkörner liegen. Die armen Indianer räuchern sich damit, wenn sie den Schwindel oder Kopfweh haben, und ziehen den Rauch durch die Nase an sich. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p 674.

Mullus, **Meerbarbe** ein Seefisch, einer Hand oder Fuß lang, mit harten stachlichten Kopfe, vier Cirrhis oder Bärten, sehr langen Seitenfloßfedern, auch zwey Floßfedern am Rücken.

Mulsum, **Meth**, ist ein aus Honig und Wasser durch die Fermentation bereiteter spirituöser Tranck: allhier wird der Cannische Meth für den besten gehalten. Er dienet vornehmlich wieder Husten, Engbrüstigkeit, Heischerkeit ꝛc

Mulus, Mula, **der Maulesel**, ein Zwischenthier vom Esel und Pferd, welches zwar männliche und weibliche Gliedmassen hat, aber das Vermögen zu erzeugen nicht besitzet. Denn wiewohl der Maulesel Vasa spermatica und würcklichen Saamen in denenselben hat, oder auch die Mauleselin Ovaria und Uterum hat, so ist doch etwas unbestimmtes in ihnen, welches von Ideen abstammet, welches die Erzeugung hindert. So ist es überhaupt mit Bastardthieren beschaffen, daß sie sich nicht vermehren, sonst die Arten der Thiere

sich

Digitized by Google

ſich ſehr vermehren würden. Die Klauen von dieſem Thiere, ſollen, wenn man einen Rauch davon machet, die allzuſtarcke monatliche Reinigung aufhalten.

Mumia, die **Mumien**, iſt ein ſchwartzes, hartes und hartziges Weſen, von balſamirten Menſchencörpern herkommend, eines etwas ſcharfen und bitterichten Geſchmacks und guten Geruchs, kommet aus Egypten, allwo ſie ſich in ſehr tieffen Gruben und in weiſſen Stein gehauenen Begräbnißgemächern bey den berühmten Pyramiden finden läſſet. Es hatten die Egyptier drey Gradus des Balſamirens, wovon der erſte der koſtbareſte, und von den beſten Balſamen, Specereyen, Myrrhen, Indianiſchen Narden ꝛc. beſtand, und nur den hohen Standesperſonen wiederfuhr, und daher kommt die veritable Egyptiſche Mumie, welche aber ſo rar iſt, daß ſie nur in groſſer Herren Schätzen gefunden wird. Die andere Art beſtand nur aus Myrrhen, Aſphalto &c. und kam Leuten von mittelmäſſiger Condition zu. Die dritte beſtand nur aus Pech und Judenleim. Endlich wurden die balſamirten Mumien mit Tüchern umwickelt, und in die Gruben geleget. Ueber dieſe wahre wird auch noch der weiſſen Mumien gedacht, welche aus den Menſchencörpern beſtehet, ſo das Meer ausgeworfen und der Meerſand in Libyen bedecket hat, worinnen ſie von der Sonnen ausgedorret worden, daß weiter nichts daran, als die bloſſe Haut und Bein, über welche die Haut gleichſam wie ein Pergament gezogen iſt; weil aber hieran nichts balſamiſches zu finden iſt, ſo werden ſie auch nicht zur Medicin geſuchet, können auch keine eigentliche Mumien genennet werden. Es ſind einige von den Gelehrten, welche durch die Mumien nur das Hartz oder Pech allein ſolcher balſamirter Cörper verſtehen wollen; andere brauchen auch das bloſſe Aſphaltum anſtatt der Mumien. Die Materialiſten aber laſſen auch das Fleiſch dafür paßiren. Die beſte muß ſchön ſchwartz, leicht und glänzend ſeyn, auch einen guten Geruch haben, ſo nicht nach Pech rieche. Sie zertheilen das geronnene Geblüt vom Fallen oder Wehthun; ſind gut wider die Lungenſucht, Milzwch und Seitenſtechen, Mutterſchmertzen und äuſſerliche Wunden. Die Doſis iſt ℈j. oder ʒß. Præparata davon ſind Pulvis contra caſum, Emplaſtr. Apoſtolor. Eſſentia, Elixir, Ol. &c.

Mumiſatio, heiſt die Präſervirung aller Art Thiere vor der Fäulniß, wird auch eine Balſamation genannt; ſie wird von einigen verrichtet durch die Maceration im Spiritu Salis Ammoniaci, Sal. ♆ri, ♆ rectificatiſſ. &c.

Mundificantia, Mundificativa, **reinigende Wundmittel**, ſind Agrimon. Chamomill. Salvia, Bacc. Laur. Unguent. mundificativ. de Nicotian. Apoſtolor. Baſilic. Fuſc. Tinct. Myrrh. Aloës, Oleum Terebinth. Elixir Proprietat. &c. Sie werden gebrauchet, wenn das Serum des Bluts durch langwierige Stockung in den Wunden faulet, und die nah beygelegenen Theile mit angreift.

Mundubi, ein braſilianiſch Kraut, welches etwan 1 Schu hoch wird, und rundlichte Blätter hat, deren allemal 4 in gar ſchöner Ordnung, an einem Zweige ſtehen. Die Frucht kömmt unten gantz nahe an der Wurtzel heraus, und enthält in einer dünnen und leicht zerbrechlichen Schale allezeit 2 Kerne, welche weiß und mit einer purpurrothen Haut überzogen ſind. Sie ſchmecken wie Piſtacien, aber viel angenehmer und etwas ölicht, ſollen aber Kopfſchmertzen verurſachen, wenn man viel davon ißt.

Mundus, die **Welt**, der Innbegriff aller ſinnlichen von Gott in eine Ordnung, welche bis an das Ende der Dinge dauren wird, erſchaffne Dinge. Welche Ordnung gut und die beſte iſt, obgleich die Dinge ausſchweifend und böſe ſeyn können.

Murena, ein **Seeaal**, mit bunter Haut und

und Flecken. Man muß sie nicht mit Lampreten vermischen; diese haben offene Luftlöcher, jene aber haben verborgene Branchias. Ihr Character ist eine lange Floßfeder über den Rücken und eine glatte Haut ohne Schuppen haben. Es giebt deren etliche von besonderer Grösse und weiß an Farbe, welche alsdann **Wasserschlangen** genennet werden.

Murasaki, der Nahme einer Pflantze in Japan, hat einen runden Stengel, die Blätter stehen einzeln und wechselsweise, sind 2 Zoll lang, rund, dickspitzig, ohne Zacken. Unter ihren Flügeln treibt ein 4 Zoll langer Kegelbusch von Blüthen hervor. Zwischen jeder Blüthe ist einiger leerer Raum. Sie selbst hat keinen Stiel, sondern die Grösse eines Corianderkorns, eine blasse Purpurfarbe, und 4 bis 5 Kelchblättgen. Sie öfnet sich nie. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII. B. p. 713.

Murex, **Purpurschnecke**, eine einschälichte Muschel mit zackigtem Rücken. Wiewohl man nicht eigentlich weiß, was derer Alten Purpur gewesen, so hat doch FABIUS COLUMNA erwiesen, daß dieses Thiergens Blut die Purpurfarbe gegeben. Die Purpurschnecken nach ihren Häusern und Schaalen betrachtet, sind sie

I. MURICES CAUDATI,

Purpurschnecken mit Schnäbeln.

Murex rostratus, Purpura clavata, Tribulus maior, duplici spinarum serie horridus, die Schnabelförmige Purpurschnecke, der Spinnekopf, mit doppelten Reihen der Stacheln.

Murex rostratus minor, simplici spinarum specie, der kleine Spinnekopf mit einer Reihe Stacheln.

Murex clavatus, manubrio inermi longiore, albus, spinis tubo excavatis, Clava Herculis, Buccinum rostratum maius, muricibus longissimis instructum, die weisse, stachlichte Purpurschnecke, mit einem Handgriff, ohne Stacheln, der stachlichte Schnepfenkopf, die Herkuleskeule.

Murex clavatus, manubrio spinoso, der stachlichte Schnepfenkopf, mit stachlichtem Schnabel.

Murex clavatus, manubrio breviori, cinereus, spinis tubulosis, der aschfarbne, gezackte, oder gestachelte Schnepfenkopf mit hohlen Stacheln.

Idem Murex, spinis brevioribus, derselbe mit kurtzen Stacheln.

Murex clavatus, manubrio brevi, duplici fascia lutea cinctus, der stachlichte Schnepfenkopf mit kurtzem Schnabel, mit einem doppelten gelben Bande.

Murex clavatus, manubrio brevi, fusco maculatus, derselbe braun gefleckt.

Murex nodosus, manubrio *brevi, candidissimus*, der schön weisse, knotigte Schnepfenkopf, mit kurtzem Schnabel.

Murex nodosus, manubrio brevi, roseus, derselbe, rosenfarben.

Murex ampullaceus, ad sinistram convolutus, ex fusco radiatus, die von Rechts nach Lincks gewundene Purpurschnecke.

Murex ampullaceus, variegatus & rostratus, & leviter muricatus, die Purpurschnecke mit langem Schnabel, der Schnepfenkopf, der Löffel, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Murex maris mediterranei, die Purpurschnecke des mittelländischen Meeres.

II. MURICES RAMOSI.

Aestigte Purpurschnecken, Krullhorns.

Murex ramosus, candidus, ramis roseis, Buccinum, triplici ordine muricum canaliculatorum horridum, das weisse, gezackte oder dornigte Casquet, die Purpurschnecke mit drey Reyhen hohler Stacheln.

Idem Murex, fasciis adumbratus, dasselbe mit braunen Banden.

Murex parvus, ramosus, ramis nigris, triplici

Digitized by Google

triplici ordine muricatus, velut infumatus, das Brandhorn mit drey Reyhen Dornen.

Murex ramosus, cinereus, triplici ordine muricatus, muricibus obtusis, das aschgraue Krullhorn mit drey Reyhen stumpfen Stacheln.

Murex ramosus, fuscus, muricibus longis, das braune Krullhorn, mit langen Dornen.

Murex ramosus, albus, ramis multifidis, infumati coloris, das weisse doppelte Brandhorn.

Murex ramosus, albus, ramis fusco adumbratis, das weisse Krullhorn mit bräunlichen Aesten.

Murex ramosus, totus candidus, das gantz weisse Krullhorn.

Murex ramosus minimus, Scorpius, die kleineste dornigte Purpurschnecke, der Scorpion.

Muricum opercula: Unguis odoratus, Onyx marina, Ostracion, Blatta Byzantia, Deckel von den Purpurschnecken; Der wohlriechende Seenagel.

Onyx Taurina, Operculum muricis ramosi majoris, der Deckel von der grossen ästigen Purpurschnecke.

Muria, eine **Lake**, oder **Pökel**, ist Saltzwasser, womit einige Fische und Früchte eingemacht werden, wird auch Salsugo genannt, also ist

Muria halecis, **Heringslake**, dienet, umgeschlagen, den kalten Brand zu verhüten, ingleichen wider den Krebs und andere böse Geschwüre, solche damit ausgewaschen und zu reinigen, zu den erfrornen Gliedern mit Honig angestrichen.

Muria limonum, **Limonienlake** oder **Pökel**.

Murmentum, siehe Mus alpinus.

Mürucüge, ein grosser Baum in Brasilien, welcher eine Frucht trägt gleiches Nahmens, ist dem wilden Birnbaum ähnlich. Seine Frucht hängt an einem langen Stiele. Man bricht sie grün ab. Beym Reifen aber wird sie von besserm Geschmack und leicht zu verdauen. Der Stamm giebt, wenn man hinein schneidet, einen milchichten Saft, welcher gerinnt, und statt des Wachses zu den Schreibetäfelgen dienet. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 285.

Mürucüca, ist eine brasilianische Pflantze, von seltener Schönheit, vornehmlich wenn sie blühet. Sie erhebt sich wie der Epheu und läuft an den Bäumen und Wänden hinauf. Ihre Frucht ist rund, zuweilen länglich von mancherley Farbe, gelb, braun, schwartz, oder vermischt. Sie enthält viele Kerne, die mit einer Art Schleime von angenehmen Geschmacke, der aber etwas ins Säuerliche fällt, überzogen sind. Die Blätter haben, wenn sie mit ein wenig Vitriol gestossen werden, eine wundersame Kraft für die bösen Geschwüre. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band. p. 291.

Mus, **eine Maus**, als ein Geschlecht betrachtet, bedeutet es alle Thiere, welche ihre Testiculos verborgen tragen, weil doch von dem männlichen Character allemal das Geschlecht bestimmet werden muß. Daher gehören auch ansehnliche Thiere unter die Mäuse. Mus alpinus, Marmotta, das Murmelthier, welches Herr KLEIN in seinem dritten Missu beschrieben; Mus sylvestris major, Glis, Martes, Mustela, Mus putorius, der Mart, das Iltis, die Wiesel, Mus terricola, die Erdmaus, Mus aquaticus, die Wassermaus, welche in Ansehung ihrer Füsse und ihres Schwimmschwantzes etwas ähnliches mit der Lutra hat; Mus muscatulus, Mus fœtidus, die Moschus- die Stinckmaus; Mus gregarius agrestis, die gesellschaftliche Ackermaus, welche in verwichenen Jahren an verschiedenen Orten an der Saat und reifen Getreyde viel Schaden gethan hat, sich über

Winters unter der Erde verbirgt und im Frühling wieder zum Vorschein kommt.

Mus alpinus, montanus, auch Murmentum, das **Murmelthier**, ist wie eine grosse Maus und klein Caninchen anzusehen, hat einen Kopf fast wie ein Haase, kurtze dicke haarichte Füsse wie ein Bär, und Klauen wie eine Katze, oben und unten im Maule 2 scharfe lange gelblichte und hervorragende Zähne wie ein Biber, einen 2 oder mehr Spannen langen Schwantz, einen breiten und fetten Rücken, große pausende und helle Augen, kleine Ohren, die kaum über die Haare hervor gehen. Die Bauern richten diese Thiere zu, wie die Spanferckel und essen sie. Hält sich auf den Alpengebürgen auf. Das hiervon kommende berühmte Murmelthier-Schmaltz hat eine sehr zertheilende Kraft, wird deswegen von PARACELSO als ein sonderlich Mittel wider das Seitenstechen gerühmet, und im Unguent also verordnet:

℞ Pingued. Muris alpin. ℥j. Ol. Amygd. dulc. ℥ß. Chamomill. Rosar. ana ʒj. f. Unguent.

Es wird wider contracte und steife Glieder, auch Nervenkranckheiten gebrauchet.

Mus lapideus, das Bild eines Maus- oder Rattengerippes in weissen Stein sehr schön ausgedrückt, wie in dem Museo Richteriano zu sehen.

Mus ponticus, armenus, **Hermelin**, ist eine Art Wiesel, nur daß das Hermelin weiß ist, und am Ende des Schwantzes ein schwartzes Blümlein hat. Sie werden in Samojeden und Siberien gefunden.

Musa, Pisang, Dudaim, Ficus indica, ein grosses ausländisches Schilfgewächs, dessen Stamm aus zusammen gerolleten Blättern bestehet. Die Blumen sind männlich und weiblich, und blühet aus einer Blumenscheide (Spatha). Die Früchte gleichen den Gurcken, sind voller kleinen Kerne, die Feigenfrüchte haben, sehr süsse und angenehm zu essen; es stehen dererselben oft zwölfe und mehrere auf einem Fruchtstengel. Die Pflantze vermehret sich aus der Wurtzel und der Stamm vergehet, so bald er seine Früchte gezeitiget hat. Herr LINNAEUS hat diesen Baum in seiner Musa Clyfortiana beschrieben.

Musca, eine **Fliege**, ein zweygeflügeltes Insect, welches aus einer Made ohne Füsse, durch die Verwandelungsgesetze entstehet, und eine Zeitlang unter einer Verwandelungshülse gelegen ist. Der Fliegen ist eine unbegreifliche Menge nach ihren Arten. Die Mücken (Culices) sind nur von ihnen der langen Beine halber, und daß die Männergen Federbüsche auf dem Kopfe tragen, unterschieden. Es giebt unter den Fliegen etliche, welche lebendige kleine Fliegen gebähren, welche Arten aber rar sind, und vielleicht ist es ein Fehler der Anmerckung, wenn man Fliegen aus Fliegen hervorkriechen siehet, denn die grossen Waldfliegen werden oft von Ichnevmons angestochen, daß Maden in ihnen wachsen und Fliegen daraus werden. Die meisten Anmerckungen stimmen darinn überein, daß eine Fliege aus einer Made verwandelt werden müsse. Einige Fliegen sind wild und räuberisch und führen ein Zangengebiß, haben keinen Saugerüssel, sondern fressen Obst oder Fleisch, etliche haben neben dem Saugerüssel eine Stachel, wie die Mücken und Stechfliegen. Einige sind den Bienen und Hummeln ähnlich; einige legen ihre Eyer in faul Fleisch, wie der Tabanus und das Oestrum, einige legen ihre Eyer in Koth, wie denn die Cloacfliegen ihrer besondern Verwandelungshülse halber, die wie eine Maus aussiehet, Betrachtungswürdig ist. Von dem Ursprung der Fliegen hat SCHWAMMERDAM, REAUMUR, FRISCH, umständlich gehandelt. Die gemeinen Hausfliegen entstehen, wenn die Heckemütter in allerhand Unreinigkeiten ihre Eyer geleget haben.

Digitized by Google

aben. In uneigentlichem Verſtande werden uch Muſcæ einige viergeflügelte Inſecten ge- ennet, als:

MUSCAE QVADRIPENNES.

Die viergeflügelten Fliegen.

Muſcæ, Papilionem referentes, Schmetterlingsfliegen.

Muſca magna, papilionem referens, groſſe, einem Schmetterling ſehr gleich ſcheinende, Fliege.

Muſca, papilionem referens, minor, dergleichen, viel kleiner.

Muſca papilio, luteis annulis, cauda in acumen deſinente, mit gelben Ringeln und ſpitzigem Schwantze.

Muſca papilio, minima, alis perquam tenuibus, gantz kleine Art mit gar dünnen Flügeln.

Muſca Scorpio, Mas & Fœmina, quæ ventre Scorpionem exactius refert, die Scorpionfliege; die Weibgen haben einen Schwantz, wie ein Scorpion.

Muſca Scorpio, alis nigro nebulatis, die Scorpionfliege, mit ſchwartzen Wolcken in den Flügeln.

Muſca Scorpio, alis fuſco adumbratis, die Flügel halb mit braunen Zeichen.

Muſca Scorpio, alis luteo adumbratis, dergleichen mit gelblichen Woicken.

Muſca Scorpio, alis parum punctatis, quæ Fœmina, die Weibgen, welche nur etliche Puncte in Flügeln haben.

MUSCAE CHRYSOPES.

Schönaugen, oder Florflügel.

Muſca chryſops, tota viridis, brevi collo, capite inclinans, eine gantz grüne Florflügelfliege, mit kurtzem Halſe, und gantz unter ſich gebogenem Kopfe.

Muſca chryſops, tota viridis, groſſe, ſchöne, grüne Florfliege.

Muſca chryſops, corpore lutea, alis ex purpura & cyaneo variantibus, der Leib gelb, die Flügel roth und blau, glantzend.

Muſca chryſops, tota pallide viridis, blaßgrün, an Leib und Flügeln.

Muſca chryſops, thorace viridis, ventre nigro, alis viridibus, das Schön- oder Goldauge, mit grünem Rumpf, ſchwartzem Leib, und grünen Flügeln.

Muſca chryſops, corpore & alis læte virentibus, Lichtgrüner Leib und Flügel.

Muſca chryſops, corpore rufa, alis cærulea, der Leib röthlich, die Flügel blau.

Muſca chryſops, corpore auro ſcripta, alis viridibus, der Leib, wie mit Gold eingeſtrichen, die Flügel grün.

Muſca chryſops, corpore lutea, alis rufa, der Leib gelb, die Flügel roth.

Muſca chryſops, corpore lutea, alis ex luteo & rufo variantibus, der Leib gelb, die Flügel gelb- und rothſpielend.

Muſca chryſops ex rufo varians, röthlichglantzend.

Muſca chryſops, corpore lutea, alis pallide rufis, gelber Leib, blaßröthliche Flügel.

Eadem, alis rufo maculatis & variantibus, die Flügel mit Flecken, röthlichſpielend.

MUSCAE TESTUDINARIAE, CAPITIS FORMA DICTAE.

Schildkrötenfliegen, alſo genennet, weil ſie einen Schildkröten Kopf haben.

Muſca teſtudinaria, alis opacis, die Flügel dunckel.

Muſca teſtudinaria, parva, alis lucida, kleiner, und die Flügel lichter.

Muſcæ teſtudinariæ, ſenſim minores, dergleichen, nach und nach ins kleine abfallende.

Digitized by Google

Muſcari, **Traubenhyacinthen**, eine Art Hyacinthen, mit beſondern runden oben eng geſchloſſenen Blümgen, und ſehr angenehmen Geruch, weiß, roth, blau. Der Traubenhyacinth iſt mehr eine Mißgeburth einer Blume, als daß man es vor eine beſondere Art halten ſollte, und blühet nicht alle Jahre auf eine Art.

Muſcarium, bedeutet beym RUELLIO **einen Blumenbuſch**, weil man ſich deſſen, die Fliegen zu verjagen, bedienen kan. Umbella und Muſcarium bedeuten einerley.

Muſcerda de terra catechu, iſt eine wohlriechende, aus der Japoniſchen Erde beſtehende Compoſition, wird, den übeln Geruch des Mundes und ſtinckenden Athem zu verbeſſern, gebrauchet, und alſo bereitet: Rec. Terræ Japonic. pulveriſat. ℥j. Moſch. opt. ℈ß. Zibeth. gr. ij. Ol. Cinnamom. Caryophyll. ana gutt. v. Cortic. Citr. Lign. Rhod. ana gutt. vij. Eſſent. Jaſmin. opt. gutt. vij. Mucilag. Tragacant. q. ſ. f. Maſſa davon kleine Küchlein zu formiren.

Muſcipeta, Muſcicapa, **Fliegenſchnepper**, ein kleines graues Vögelgen, ſo groß wie eine Meiſe.

Muſculus, **ein Muſcul**, das bewegende Werckzeug der Theile, welche zu allerhand Abſichten ihre Geſtalt und Lage oftmals verändern; denn nicht nur die Gliedmaſſen, deren Grund aus Knochen beſtehet, ſondern auch ungegliederte Theile, als Mund, Augenlieder, Ohren, werden durch Muſculn regieret. Die Theile in des Cörpers Höhlen, welche eine beſtändige Bewegung unterhalten, ſind eigentlich hohle Muſculn oder Höhlen, welche mit Muſculhäuten umſchrieben werden, dergleichen iſt das Hertz, der Magen, die Gedärme, die Urinblaſe, der Uterus. Alle Muſculn entſtehen aus Bündeln unendlich kleiner bewegenden Faſen, welche mit Fett umgeben ſind. Die verſchiedene Ordnung und Bildung der Faſen giebt den Muſculn verſchiedene Geſtalten, die ſich nach ihren Verrichtungen ſchicken, ſie ſind lang, ſchief, rund, zweybauchigt, zwey- oder dreyköpficht, eine Höhle umſchlieſſend, u. ſ. f. Jeder Muſcul wird von ſeinem Nachbar durch eine eigene Haut, und überdieß durch darzwiſchen liegendes Fett unterſchieden. Die Muſculn ſelbſt bedecken einander mit verſchiedenen Schichten, in welchen ſie geordnet ſind. Ihr Urſprung heiſt der Kopf, die Sammlung ihrer Faſen heiſt der Bauch, ihr Ende oder Sennader heiſt Tendo oder Cauda, der Schwantz; denn wiewohl einige gantz fleiſchicht ſind, ſo müſſen doch nothwendig dieſe drey Dinge da ſeyn. Die Circulrunden Muſculn ſind unter ſich ſelbſt ihr Anfang und Ende. Die meiſten Muſculn fangen ſich von einem Knochen an, laufen über die Vergliederung weg, und endigen ſich in den beweglichen Knochen, daher heiſt des Muſculs Anfang der **unbewegliche**, des Muſculs Ende der **bewegliche Punct**; und gleichwie alle Muſculn ein Vectis oder Hebebaum ſind, als ſind alle Articuli Hypomochlia, oder Unterlagen, auf welche ſich der Hebebaum ſtemmet. Die Lehre von dieſen Theilen heiſt Myologia.

Muſculus abducens pollicis pedis, **das abziehende Mäuslein der groſſen Zehe**, von einigen auch Thenar genannt, entſpringet inwendig vom Ferſenbein, wird in das andere Bein der groſſen Zehe einverleibet.

Muſculi acceleratores, die den Urin befördernden Muſculn, oder Bulbo-cavernoſi, ſie entſtehen von dem Bulbo urethræ, und endigen ſich in die beyden Corpora cavernoſa der männlichen Ruthe, dienen, ſowohl den Urin als Saamenfluß zu befördern.

Muſculus adducens minimi digiti pedis, **das anziehende Mäuslein der kleinen Zehe**, kommt vom auswendigen Theil der Ferſen her, und iſt nach dem auswendigen Bein des Hinterfuſſes ausgeſtrecket, wird in das andere Bein eben derſelben Zehe, welche

es von den übrigen Zehen auswerts ziehet, eingepflanzet.

Musculus alaris, das **Flügelmäuslein** des Kinnbackens, derer sind zwey; davon ist externus, das **auswendige**, kommt von dem äussern Flügelförmigen Fortsatz des Keilbeins her, und wird dem Nacken des untern Kinnbackens einverleibet; und internus, das **inwendige**, entspringet aus den inwendigen Fortsätzen des Keilbeins, und wird dem inwendigen und hintern Theile des Kinnbackens, nicht weit von dessen Nacken eingepflanzet.

Musculi amatorii, **die verliebten Mäuslein**, sind die krummen Augenmäuslein, also genennet, weil sich verliebte Personen einander seitwerts, und gleichsam mit herumgedreheten Augen anschauen.

Musculi Anchoralcyoidei, **die Anckerzweyhörnige Mäuslein**, ist das andere Paar Mäuslein des Zungenbeins, kommt von dem Fortsatz des Schulterblatts her, und endiget sich in die Hörner des Zungenbeins, werden auch Coracohyoidei genannt.

Musculus Anconæus, das **Armmäuslein**, entspringet am hintern Ende des Arms beym Ende des vierdten und dritten, und nachdem es über die Zusammenfügung des Ellenbogens fortgangen, wird es in das Ellenbogenbein am hintern Seitentheil einverleibet.

Musculus Aniscalptor, das **Arschkratzende Mäuslein**, ist das breiteste Rückenmäuslein, bedecket den grösten Theil des Rückens.

Musculus Anilevator, das **aufhebende Mäuslein des Hintern**, solcher sind zwey, haben auf beyden Seiten ihren Ursprung von der innern Seite des Hüftbeins, ihr Ende aber beym Schlüsselmäuslein.

Musculus Antithenar, das **Daumenmäuslein**, so ihn ein wenig beugt, entspringt vom Beine der Hinterhand, welches den Mittelfinger unterstützet, und endiget sich im ersten Daumenbeine.

Musculus Arytænoides, das **Gießkannenformige Mäuslein**, wird das dritte inwendige Paar Mäuslein in der Luftröhre genannt, soll seine beyden Enden in den Gießkannenformigen Krospel haben.

Musculus attolleus Oculi, das **aufhebende Augenmäuslein**, hat seinen Anfang am Grunde des Augenrandes, wo der Nervus opticus hinein gehet, und mit einer breiten und sehr dünnen Spannader bis zum Rande des Augenliedes ausgebreitet lieget.

Musculus Bassiogloſſus, oder basilingualis, das **Grundzungenmäuslein**, ist das andere Paar der Zungenmäuslein, kommt von dem Grunde des zweyhörnichten Beins, und endiget sich nahe an der Spitze der Zunge mit Zäserlein, so nach der Länge und ein wenig schrege zur Seiten laufen.

Musculus bibitorius, das **Saufmäuslein**, ist das zuführende Augenmäuslein, wird also genennet, weil es absonderlich bey den Trinckenden, so in den Becher sehen, würcket.

Musculus Biceps Cubiti, das **zweyköpfigte Ellenbogenmäuslein**, wird wegen seines doppelten Anfangs also geheissen, laufet vorne von der obersten Achsel zu dem Ellenbogen unter der Spannader des Brustmäuslein hervor.

Musculus Biceps Tibiæ, das **zweyköpfigte Schienbeinmäuslein**; dieses sein eines Haupt entstehet oben von der Hervorragung des Hüftbeins, das andere unten von der rauhen Linie der hintern Seite des Schenckels.

Musculus Biventer, siehe Musculus digastricus.

Musculus Brachiæus, das **Armmäuslein**, davon ist internus, das inwendige, hat seinen Anfang um die Mitten der Achsel, das Ende vorne, daß es einigermassen an der Schie-

Schiene anhange, und externus, das **auswendige**, kommet vom Armbein, und scheinet den Ellenbogen auswerts, und auch in die Höhe zu bewegen.

Musculus brevis Cubiti, **das kurtze Ellenbogenmäuslein**, entstehet vom hintern Theil der Achsel, ein wenig über deren Mitte.

Musculus Buccinator, **das runde Backenmäuslein**, lieget meistentheils unter den andern Mäuslein der Lippen und des Kinnbackens verborgen, nimmt seinen Ursprung von beyden Kinnbacken, und endiget sich inwendig bey den Wurtzeln des Zahnfleisches.

Musculi Cephalopharyngæi, **die Hauptschlundmäuslein**, sind das erste Paar der Speisröhrmäuslein, unter allen das gröste, hat seinen Nahmen von dem untersten Theil des Hinterkopfbeins, wo es sich an die Würbelbeine schliesset, und am Schlund endiget.

Musculi Ceratioglossi, **die Hornzungenmäuslein**, sind das fünfte, auch kürtzeste und schmäleste Paar Mäuslein der Zungen; dieses Paar scheinet die Zunge sachte niederzudrücken.

Musculi Ceratoglossi, **die Hornzungenmäuslein**, sind das dritte Paar der Zungenmäuslein, entspringet von den Enden der Hörner des zweyhörnichten oder Zungenbeins, und gehet bis zu dem Anfang der Zungen; sie halten die Zunge in gleicher Bewegung.

Musculus claudens Palpebram, **das Schließmäuslein**, ist, welches das obere Augenlied herunter drücket, oder zuschliesset, laufet von einem Winckel des Auges bis zu dem andern, wie ein Bogen.

Musculus Complexus, **das zusammen geflochtene Mäuslein**, ist ein das Haupt ausstreckendes Mäuslein, es scheinet in drey oder vier einfache getheilet zu seyn.

Musculi Coraco-Hyoidei, **die Rabenschnabelformigen Zungenbeinmäuslein**, sind das andere Paar der Zungenmäuslein.

Musculus Coracoides, **das Schnabelformige Mäuslein**, ist ein Armmäuslein, kommet von dem Schnabelformigen Fortsatz des Schulterblatts, und endiget sich um die Mitten des Armbeins.

Musculus Cremaster, **das aufziehende Mäuslein der Hoden**, ist über die Hoden gebreitet, und bedeckt sie etlichermassen, nimmt seinen Anfang vom Aderbande des Schaambeins.

Musculi Crico-Arytænoidei, **die Ringgießkannenformigen Mäuslein**, sind das andere inwendige Paar der Luftröhrmäuslein.

Musculi Crico-Thyroidei, **die Ringschildformigen Mäuslein**, sind das erste inwendige Paar Mäuslein in der Luftröhre.

Musculus Cruræus, oder *cruralis*, **das Schenckelmäuslein**, hat seinen Anfang vom Schenckelbein zwischen beyderseits Umwendern, und gehet weiter der Länge nach desselbigen Beines fort.

Musculus Cubitæus, **das Ellenbogenmäuslein**, ist zwiefach, eines externus, das **auswendige**, so sich über der auswendigen Seite des Ellenbogens erstrecket, und in dem vierdten Beine der Hinterhand endiget, und das andere internus, das **inwendige Schienmäuslein**, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet in das erste Bein der Hinterhand, welches unter dem Zeigefinger mit seinem Ende einverleibet lieget.

Musculus Cucullaris, trapezius, **das Münchkappenformige Mäuslein**, ist ein Mäuslein des Schulterblatts, wird deswegen so genennet, weil es mit seiner Gleichheit eine Hauptkappe der Capuciner sehr schön vorstellet, kommt von dem Bein des Hinterhaupts, den Gräten der Wirbelbeine des Halses, und acht Wirbelbeinen des Rückens her, und wird in den Grund, Gräte und äusserste Spitzen des Schulterblatts einverleibet.

Muscu-

Digitized by Google

uſculi Cuneo-Pharyngæi, die Keilbein-lundmäuslein, ſind das andere Paar slein der Speisröhre, nimmt ſeinen Urg vom Keilbein, und wird zwiſchen dem und dritten Paar in die Seite der Speisinſeriret.

uſculus Deltoides, das groſſe ſtarcke aförmige Mäuslein des Arms, nimmt Anfang in der Mitten des Schlüſſelan der Spitze, faſt gantzen Gräte des lterblatts, und endiget ſich vorne in dem ein, bey deſſen Mitte.

uſculus deprimens, das herab drüe Augenmäuslein, wird auch das Deige genannt, weil diejenigen, den dieſer ne zukommt, oft auf die Erde ſehen.

uſculus Digaſtricus, biventer, das leibichte Mäuslein des Kinnba, ziehet den Kinnbacken eigentlich herab aber ſo genennet, weil es aus zwey fleiten Theilen beſtehet, welche in der Mitten eine Spannader zerſchnitten werden.

uſculus Extenſor Auricularis, des Ohrs Ausſtreckemäuslein, kommt vom Sitz des Achſelbeins hervor, und wird Ende in zwey Spannadern getheilet.

uſculus Extenſor Indicis, des Zeigers Ausſtreckemäuslein, gehet vom n Theil des Ellenbogens bey der Mitten , und endiget ſich in dem andern Bein eigefingers.

uſculus Extenſor magnus digitorum , das groſſe ausſtreckende Finäuslein, hat ſeinen Sitz am hintern des Ellenbogens, kommt von dem ausgen Fortſatz des Achſelbeins, und gehet breite und gleichſam häutige Spannzertheilet, über die Vorhand durch den ücken zu dem andern und dritten Zwinoten der Finger.

uſculus Extenſor brevis digitorum pe- das kurtze Ausſtreckemäuslein der , entſpringet unter dem Ringformigen Beine, und wird weit ausgebreitet, dem andern Gliede der vier Zehen gemeiniglich einverleibet.

Muſculus Extenſor longus digitorum pedis, das lange Ausſtreckemäuslein der Zehen, entſtehet vom obern und vördern Theil des Schienbeins, gehet gleich herunterwerts; nachdem es kaum nach überwundener mittlern Ausſpannung des Schienbeins spannädrig worden, wird es allmählig ſo getheilet, daß bey der Vorhand vier abſonderliche Spannadern erſcheinen, welche ſich durch alle Glieder der vier Zehen einiger maſſen ausſtrecken.

Muſculi Extenſores pollicis manus, die ausſtreckenden Daumenmäuslein, derer ſind zwey, longus, das lange, ſo aus dem obern und äuſſern Theil des Ellenbogens gehet, und den zwey erſten Zwiſchenknoten des Daumens mit einer länglichrunden Spannader eingeſetzt wird: brevis, das kurtze, ſo ein wenig unter dem vorhergehenden entſprungen, endiget ſich in dem dritten Beine des Daumens.

Muſculus Extenſor pollicis pedis, das Ausſtreckemäuslein der groſſen Zehe, kommt von der Mitten des Wadenbeins her, wird, ehe es den Vorderfuß berühret, zu zwey Spannadern.

Muſculi Flexores digitorum manus, die beugenden Fingermäuslein, dieſes iſt nur ein einiges, ſo das groſſe genennet wird.

Muſculi Flexores digitorum pedis, die Zehen beugenden Mäuslein, derer ſind zwey, das groſſe, ſo vom hintern Theil des Schien- und Wadenbeins entſpringet, und das kleine, welches ſeinen Anfang vom inwendigen Theil der Ferſe nimmt.

Muſculus Flexor pollicis manus, das Daumenbeugende Mäuslein, hat ſeinen Anfang vom vordern Theil der Schiene über der Mitten, und wird unter dem Bande der Vor-

Digitized by Google

Vorhand über den Ohrfinger gehende, dem dritten Bein des Daumens inseriret.

Musculus Flexor pollicis pedis, das groſſe Zehenbeugende Mäuslein, entſpringet vom hintern Theil des Wadenbeins, wird dem letzten Beine der groſſen Zehe durch eine ſtarcke Spannader einverleibet.

Musculi Gastrocnemii, ſ. Musculi surales.

Musculus Gemellus, das doppelte oder auswendige Wadenmäuslein, entſpringet unter der Knieſcheibe von beyderſeits Fortſätzen des Schienbeins und hat einen ziemlich fleiſchichten Bauch, welcher ſich unter der Wade in eine ſehr ſtarcke Spannader endiget.

Musculi Genioglossi, die Kinnzungenmäuslein, ſind das erſte Paar der Zungenmäuslein, nimmt ſeinen Anfang unter dem Kinn von dem inwendigen Theil des Unterkinnbackens, ſein Ende iſt faſt durch die ganze Länge der Zungen ausgeſtrecket.

Musculi Genio-Hyoidei, die Kinnzungenbeinmäuslein, ſind das dritte Paar Mäuslein vom Zungenbein, ſehr breit, aber kurtz, lieget unter dem Kinn und zweybäuchichten Mäuslein des Kinnbackens.

Musculi Glutæi, die Geſäß oder Arſchbackenmäuslein, dieſer ſind drey, als Glutæus major, das gröſſere, iſt unter allen das äuſſerſte und gröſte, kommt vom Steißbeine, und höret in des Hüftbeins langen Hervorragung auf; Glutæus medius, das mittelſte, kommt von dem Rücken des Darmbeins, und erreichet ſein Ende am hintern Theil des gröſſern Umwenders; und Glutæus minimus, das kleinere, dem Lager nach das inwendigſte, endiget ſich, da es von eben demſelben Rücken hervorkommen, zu oberſt in dem gröſſern Umwender.

Musculus gracilis Labiorum, das dünne Lippenmäuslein, iſt unter allen Mäuslein der Lippen das zarteſte und längſte, kommt zu beyden Seiten von dem Jochbein zwiſchen dem Auge und dem Ohr mit einem breiten Haupte her, wird aber bald durch die zuſammenlaufenden Zäſerlein länglichtrund und ſchmal gemachet, und endiget ſich an beyderſeits Lippenrande.

Musculus gracilis Tibiæ, das ſchlancke Mäuslein des Schienbeins, kommt von der Zuſammenfügung des Schambeins her, gehet durch die inwendige Seite der Hüfte, und endiget ſich nahe beym Ende der halbhäutig- und halbnervichten Mäuslein.

Musculus humilis, das demüthige oder herabdruckende Mäuslein, ſ. Musculus deprimens.

Musculi Hyothyroides, das Kehlen-Bein-Schildformige Paar Mäuslein, entſtehet in dem Grunde des Kehlbeins, und erſtrecket ſich in den Schildformigen Knorpel.

Musculus Hypothenar, heiſt ein Fingermäuslein, entſtehet aus den drey benachbarten Beinen der Vorhand, und erſtrecket ſich in das andere Daumenbein.

Musculus Iliacus, das inwendige Darmbeinsmäuslein, entſpringet von der inwendigen Seite des Darmbeins, und endiget ſich in der Höhle des kleinen Umwenders.

Musculus Indicator, das anzeigende Mäuslein, iſt das eigene Mäuslein des Zeigefingers, gehet vom Hintertheil des Ellenbogens bey der Mitten hervor, und endiget ſich in dem andern Bein des Zeigefingers.

Musculus Indignatorius, das zornige, oder unwillige abführende Augenmäuslein, wird alſo genennet, weil die Zornigen mit verkehrten Augen ſehen, indem ſie die Augen herauswärts drehen.

Musculus Infraſpinatus, das unter der Gräte gelegene Mäuslein, entſpringet vom gantzen Grunde des Schulterblatts, nimmt aber ſein Ende im Nacken des Armbeins.

Musculi Intercoſtales, die zwiſchen den Ribben gelegene Mäuslein, ſind in allen

Digitized by Google

i vier und vierzig Paar, nehmlich auf je- : Seite zwey und zwantzig; werden in in- :ndige und auswendige getheilet.

Muſculi Interoſſei digitorum Manus, die wiſchen den Beinen der Finger gele- enen Mäuslein, werden alſo genennet, eil ſie in den Zwiſchenräumen der Beine lie- :n; man zehlet insgemein an jeder Hand chte.

Muſculi Interoſſei digitorum Pedis, die wiſchen den Zehen liegenden Mäus- ein, ſolcher ſind achte; vier inwendige, und o viel auswendige.

Muſculus longiſſimus Dorſi, das längſte Rücken- oder Arſchkratzende Mäuslein, entſpringet von dem obern Theil des heiligen Beins, und endiget ſich bald in dem oberſten Wirbelbeine des Rückens, bald in dem er- ſten des Halſes.

Muſculus longus Colli, das unter der Speisröhre gelegene lange Mäuslein, hat ſeinen Anfang von dem dritten, vierd- ten oder fünften Wirbelbeine der Bruſt, und endiget ſich mit einer ſpitzigen Spannader in dem vordern Theile des äuſſerſten Wirbel- beins.

Muſculus longus Cubiti, das lange Aus- ſtreckmäuslein des Ellenbogens, erſtre- cket ſich auswendig nach der Länge der Achſel, nimmt ſeinen Anfang theils oben an dem Na- cken des Schulterblatts, theils unten unter dem Haupt des Achſelbeins, und endiget ſich in dem auswendigen Schnabel des Ellenbo- gens, bey dem Anfange, da ſolcher Fortſatz erhabener iſt.

Muſculus lumbaris, ſ. Muſculus Pſoas.

Muſculi lumbricales digitorum Manus, die Wurmformigen Mäuslein der Fin- ger, und Pedis, des Fuſſes.

Muſculus Maſſeter, auch Molitor, man- ſorius und mandibularis, das käuende Mäuslein, iſt ziemlich ſtarck, entſpringet von dem Jochbeine, und endiget ſich in dem untern Rande des untern Kinnbackens.

Muſculus Maſtoideus, das Zitzenfor- mige Mäuslein des Haupts, entſpringet beyderſeits an dem obern Theil der Brüſte, und vördern Theil des Schlüſſelbeins, und indem es ſchreg hinauf ſteiget, wird es in den Zitzenformigen Fortſatz des Schlafbeins und der Seiten des Hinterhauptbeins inſeriret.

Muſculus Membranoſus, das häutige oder breite Bandmäuslein, liegt an der auswendigen Seite des Schienbeins, ſo, daß es leichte von vorn und hinten geſehen wird, entſpringet von der Gräte des Darmbeins, und da es von dar in den auswendigen Theil des Schienbeins überbracht worden, wird es in eine ſehr breite Spannader ausgebreitet.

Muſculus Myloglóſſus, der Zungenmu- ſcul, welcher von der unterſten Kinnlade ent- ſpringet, und die Zunge ſeitwärts leitet.

Muſculus Mylohyoideus, der Muſcul des Zungenbeins, gleicher Verrichtung.

Muſculi obliqui Abdominis, die ſchregen Mäuslein des Unterleibes, ſind, aſcen- dens, das aufſteigende, liegt unter fol- gendem, der Anfang dieſer Maus iſt fleiſchicht, und endiget ſich in dem weiſſen Strich; und deſcendens, das abſteigende, folgt gleich nach den Decken des Unterleibes; dieſe Maus iſt ſehr breit, und bedeckt mit ſeinen Geſellen den gantzen Schmeerbauch, und auch etwas von der Bruſt.

Muſculi obliqui Capitis, die Queer- mäuslein des Haupts, derer ſind auf jeder Seite zwey, als die unteren, welche von der Gräte des andern Wirbelbeins herkom- men, und die oberen, welche von eben den- ſelben Fortſätzen des erſten Wirbelbeins ent- ſpringen.

Muſculi Obturatores, die Stopfmäus- lein, ſind Mäuslein der Hüfte, und zwar zwey, das inwendige, ſo von dem in- wendigen Umfange des Schaambeinlochs her-

Digitized by Google

vorgehet, wird in die Höhle des grossen Umwenders einverleibet, und das auswendige, so von dem auswendigern Umfange eben desselben Loches entsprungen, hat einerley Ende mit dem vorhergehenden.

Musculus Oesophagæus, das Speisröhrmäuslein, welche die Speisröhre erweitern, sind sechs, auf jeder Seite drey.

Musculus Palmaris, das flache Handmäuslein, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Hügelgen des Armbeins, und wird mit einer dünnen Spannader über die flache Hand ausgebreitet.

Musculus Patientiæ, das Mäuslein der Gedult, ist das aufhebende Mäuslein des Schulterblatts, liegt auf der Seite des Halses, und endiget sich an dem obern Winckel des Schulterblatts.

Musculus Pectoralis, das Brustmäuslein, nimmt den meisten Theil der Vorderbrust ein, hat seinen Anfang vom Schlüsselbein, Brustbein und den daran hangenden Knorpeln von den letzten rechten und ersten falschen Ribben, das Ende in dem Armbeine gegen die auswendige Seite zwischen dem Deltaformigen und zweyköpfigen Mäuslein.

Musculi Perforantes digitorum Manus, Profundi, die durchbohrenden Fingermäuslein, und auch Pedis, des Fusses, sind die allgemeinen beugenden Mäuslein der Finger und Zehen; zu diesen gehören auch noch

Musculi Perforati, die durchgebohrten Mäuslein der Finger und Zehen.

Musculus Peronæus anticus, das vordere Wadenbeinmäuslein, liegt an der auswendigen Seite, hat gleichsam einen doppelten Ursprung, den einen vom Haupt, den andern fast von der Mitten des Wadenbeines, und gehet bey dem auswendigen Knöchel zum Bein des Hinterfusses.

Musculus Peronæus posticus, das hintere Wadenmäuslein, entspringet mit einem starcken Anfang vom obern Theil des Wadenbeins, an dessen ganzer Seite es im Herabsteigen anhänget.

Musculi Pharyngæi, die Schlundmäuslein, sind die sechs Speisröhrmäuslein, welche sich insgesamt in dem Anfange der Speisröhre endigen.

Musculus Plantaris, das Fußsohlenmäuslein, ist das hintere schlancke, welches vom untern Theile des Schenckels, hinten bey dem Kniescheibenmäuslein, entstehet, und bald zu Fleisch wird.

Musculus Popliteus, das Kniescheibenmäuslein, nimmt seinen Anfang unten von dem auswendigen Hügelgen des Schenckels, und wird in den innern Theil des Schienbeins schreg überbracht.

Musculus Profundus digitorum Manus, das tiefe oder durchbohrende Mäuslein der Finger, fänget am vördern und obern Theile des Ellenbogens und der Schiene an.

Musculus Pronator Manus, das runde vorwärtskehrende Mäuslein der Hand, hat seinen Anfang an dem inwendigen Hügelgen des Arms, das Ende an dem äusserlichen Theile der Schiene.

Musculus Psoas, lumbaris, das inwendige Lendenmäuslein, entspringet von den Fortsätzen der zwey untern Wirbelbeine des Rückens, und endiget sich in dem grossen Umwender.

Musculus Pyramidalis Abdominis, das zugespitzte Mäuslein des Unterbauchs, hat seinen Anfang inwendig am obern Rande des Schaambeins; dieses Ende ist fleischicht und ziemlich breit, von dar steiget es in die Höhe, und wird immerzu schmäler, endlich verschleichet es sich in einer schlancken und fast runden Spannader, die sich in der weissen Linie verlieret, und niemals bis zum Nabel gehet.

Musculi

Digitized by Google

Muſculi quadrigemini Femoris, die vier gedoppelten Mäuslein der Hüfte.

Muſculus quadratus Femoris, das viereckichte Hüftenmäuslein, wird, nachdem es aus der Hervorragung des Hüftbeins herausgegangen, dem auswendigen Theile des groſſen Umwenders einverleibet.

Muſculus quadratus Lumborum, das viereckichte Lendenmäuslein, entſpringet mit einem breiten und fleiſchichten Anfang von der inwendigen Ribben des Darmbeins, und vom heiligen Bein: endiget ſich in den Queerfortſätzen der Lendenwirbelbeine und den letzten des Rückens.

Muſculus Radiæus internus, das inwendige Schienmäuslein, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet, und in das erſte Bein der Hinterhand, welches unter dem Zeigefinger lieget, mit ſeinem Ende einverleibet.

Muſculus rectus, das rechte oder gerade Mäuslein, iſt ein Mäuslein des Unterleibes, ſteiget gerade auf, und gehet mit ſeinen Faſern gleich nach der Länge des Leibes.

Muſculus rectus internus Capitis, das gleiche inwendige Hauptmäuslein, lieget im Vordertheile des Genicks, entſpringet von den überzwerchen Fortſätzen der Wirbelbeine des Halſes, endiget ſich in dasjenige Theil des Hinterhaupts, welches gegen das Keilbein ſiehet.

Muſculus rectus major Capitis, das gleiche groſſe Hauptmäuslein, entſpringet von des andern Wirbelbeins Gräte, und wird dem erhobenen Theil des Hinterhaupts eingepflantzet.

Muſculus rectus minor Capitis, das kleine Mäuslein des Haupts, nimmt ſeinen Anfang von des erſten Wirbelbeinshügelgen, mit ſeinem Ende aber erlanget es faſt eben daſſelbe Ziel, als das vorhergehende.

Muſculus rectus Tibiæ, das gleiche Mäuslein des Schienbeins, entſpringet mit einem ſpitzigen Anfang ein wenig unter dem Rande der Darmbeinsgräte, von dem allda hervorſtehenden Hügelgen, hat einen länglichten Bauch, ſo nach und nach zu einer ſtarcken Spannader wird, welcher ſich unter dem Knie an das Hügelgen des Schienbeins füget.

Muſculus Rhomboides, das Rautenformige Mäuslein, iſt ein Schulterblattmäuslein, entſpringet von den Gräten der drey obern Wirbelbeine des Rückens, und ſo viel untern des Halſes, endiget ſich an dem äuſſern Grunde des Schulterblatts.

Muſculus rotundus major & minor, das gröſſere und kleinere runde Schultermäuslein. Das gröſſere entſpringet vom untern Grunde des Schulterblatts und Armbeins, und wird in der inwendigen Seite ein wenig unter deſſen Halſe eingepflantzet: das kleinere fänget ſich ein wenig oben bey eben demſelben Winckel des Schulterblatts an, und endiget ſich in das Armbein ein wenig gegen hinten zu.

Muſculus ſacer, oder Sacrolumbus, das heilige Lendenmäuslein, entſpringet von dem hintern Theil des heiligen Beins, und umfaſſet die überzwerchen Fortſätze und Gräten der Wirbelbeine der Lenden und des unterſten des Rückens.

Muſculus Sartorius, das Schneidermäuslein, iſt ein Mäuslein des Schienbeins, wird alſo genennet, weil es den Schneidern in Ueberſchlagung der Beine dienlich iſt.

Muſculus Scalenus, das ungleich dreyſeitige Mäuslein, iſt ein Mäuslein des Nackens, entſpringet von dem Schlüſſelbein und von einer oder andern obern Ribbe, und umfaſſet die Queerfortſätze jedweder Wirbelbeine des Genicks mit einer abſonderlichen Spannader.

Muſculus ſemimembranoſus, das halbhäutige Schienbeinmäuslein, wird in

Digitized by Google

die inwendige Seite des Schienbeins gepflanzet, sein Ende läuffet schief gegen vorne zu.

Musculus seminervosus, das halbnervichte Schienbeinmäuslein, entspringet vom höhern und hintern Sitz des Hüftbeins, und eilet fast mit dem halbhäutigen zu einerley Zweck.

Musculus semispinatus, das halbgrätige Mäuslein, kommet von den Gräten des heiligen Beins hervor, ergreiffet jedwede Gräte mit einer absonderlichen Spannader.

Musculi Serrati antici, die vordern Sägeformigen Mäuslein, derer sind zwey, als major, das gröffere, hat das eine Ende im Grunde des Schulterblatts, das andere in den fünf untern rechten und obern falschen Ribben; und minor, das kleinere, so am vördern und obern Theile der Brust unter dem Brustmäuslein lieget.

Musculi Serrati postici, die hintern Sägeformigen Mäuslein, sind ebenfalls zwey, als das untere, inferior, und gröffere, entstehet von den Gräten der drey untern Wirbelbeine des Rückens und des obersten der Lenden, und endiget sich zackicht in den drey oder vier untersten Ribben; und superior, das obere, kommt her von den grätigen Fortsätzen der drey untern Wirbelbeine des Halses, und ersten des Rückens, und wird zackicht den drey oder vier obern Ribben, welche es in die Höhe und auswärts ziehet, eingepflantzet.

Musculus solaus, s. Musculi surales.

Musculi Spheno-Pharyngæi, die Keilbeinschlundmäuslein, s. Musculi Cuneo-pharyngæi.

Musculi Sphincteres, die zusammenziehenden Mäuslein, sind 1) *Sphincter ani*, das zuziehende Mäuslein des Hintern, wird wegen seiner Verrichtung also genannt, entspringet von den untersten Wirbeln des heiligen Beins, und gehet durch die gantze Gegend des Hintern. 2) *Sphincter vesicæ*, das zuziehende Mäuslein der Harnblase, verhindert, daß der Harn nicht ohne Unterlaß und wider den Willen aus der Blasen tröpfle.

Musculus spinatus Colli, das grätige Mäuslein des Halses, wird den Gräten der Wirbelbeine des Rückens und Halses inseriret, und fasset mit seinem Schwantze die Gräte des andern Wirbelbeins.

Musculus Splenius, das Riemenformige Hauptmäuslein, nimmt seinen Anfang von den Gräten der vier obern Wirbelbeine des Halses, und so viel oder mehr obern des Rückens, und wird dannenhero theils schreg in desselben Seite ausgedehnet.

Musculi Sterno-Hyoides, die Brustkehl- oder Zungenbeinformigen Mäuslein, sind das erste Paar des Zungenbeins, entspringet von der Höhe des Brustbeins, und endiget sich im Grunde des Zungenbeins.

Musculi Sterno-Thyroides, die Brustbein-Schildformigen Mäuslein, sind das erste auswendige Paar der Luftröhrmäuslein, nimmt seinen Anfang bey dem Brustbein, und endiget sich in dem Schildformigen Knorpel.

Musculi Stylo-Cerato-Hyoidei, die Griffel-Horn-Zungenbeinformigen Mäuslein, sind das fünfte schlancke und länglichtrunde Paar des Zungenbeins, entspringet aus dem Griffelformigen Anhang des Schlafbeins, und umfasset die Hörner des Zungenbeins an dem Ort, wo es mit dem Grunde verbunden wird.

Musculi Stylo-Glossi, die Griffelzungenmäuslein, sind das vierte Paar der Zungenmäuslein, kommet von dem Griffelformigen Anhange des Schlafbeins her, und führet die Zunge auf diese oder jene Seite.

Musculi Stylo-Hyoidei, die Griffel-Zungenbeinformigen Mäuslein, s. Musculi Styloceratohyoidei.

Musculi

Digitized by Google

Musculi Stylo-Pharyngæi, die Griffelschlundmäuslein, sind das dritte Paar der Speisröhrmäuslein, kommt von dem Anhange des Schlafbeins, und wird unten an der Seite des Schlundes eingepflantzet.

Musculus subclavius, das unter dem Schlüsselbein liegende Mäuslein, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Theile der obersten Ribbe, und endiget sich in dem äussersten Rande selbiger Ribbe.

Musculus subcutaneus, das unter der Haut liegende Mäuslein der Lippen, entstehet zu beyden Seiten bey den Schlüsselbeinen und dem hintern Theile des Halses, und wird durch krumme Zäserlein in das Kinn, die Lippen und die Wurtzel der Nasen inseriret, bisweilen erstrecket es sich auch bis an die Ohren.

Musculus sublimis digitorum Manus, das hohe Fingermäuslein, entspringet vom inwendigen Fortsatz des Armbeins, wird in vier Spannadern getheilet, welche in den andern Zwischenknoten der Finger eingepflantzet werden.

Musculus subscapularis, das unter dem Schulterblatt gelegene Mäuslein, entspringet am innern Rande des Schulterblatts, und endiget sich inwendig in dem Halse des Armbeins.

Musculus superbus, das aufhebende oder stoltze Augenmäuslein, also genannt, weil es bey Aufgeblasenen und Hoffärtigen das Auge in die Höhe hebet.

Musculi superscapulares, die über dem Schulterblatt gelegene Mäuslein, sind die zwey letzten Mäuslein des Arms, davon das eine das obere, das andere das untere genennet wird, weil nehmlich die Schulterblätter den obern und untern Theil des Rückens einnehmen.

Musculi supinatores Manus, die hinterwärts kehrenden Mäuslein der Hand, sind das lange, so seinen Ursprung vom Armbeine nimmt, und das kurtze, so aus dem auswendigen Hügelgen des Armes und obern Theil des Ellenbogens kommet.

Musculus supraspinatus, das über der Gräte gelegene Mäuslein des Arms, kommet aus dem obern Theil des Grundes des Schulterblatts, und umfasset den Hals des Arms mit einem dicken Ende.

Musculi surales, die Wadenmäuslein, derer sind zwey, das auswendige, davon siehe Musculus gemellus, und das inwendige, von etlichen das Solenmäuslein genennet, lieget unter dem auswendigern.

Musculus temporalis, das Schlafmäuslein, liegt über dem Schlaf, ist das gröste und stärckste unter den Kinnbackenmäuslein, kommet von dem Beine des Vorderhaupts, und endiget sich in einen spitzigen Fortsatz des Kinnbackens.

Musculus Thenar, heist 1) das abführende Daumenmäuslein, nimmt seinen Anfang vom Beine der Vorhand, und machet dasjenige fleischichte Theil, welches man den Venusberg nennet; 2) das abführende Mäuslein der grossen Zehe, entspringet inwendig vom Fersenbein, und wird in das andere Bein der grossen Zehe einverleibet.

Musculus Thyro-Arytænoides, das Schildgießkannenformige Mäuslein, das fünfte inwendige Paar der Luftröhre, fängt vorne und inwendig ziemlich breit an, und endiget sich in den Seiten des Gießkannenformigen Krospels.

Musculus Thyro-Cricoides, das Schildringformige Mäuslein, ist das erste inwendige Paar der Luftröhre, kommt vorne aus dem Ringformigen Knorpel, und wird an die Seiten des Schildformigen Krospels angeheftet.

Musculus Tibiæus anticus, das vordere Schienbein Mäuslein, entstehet vom auswendigen

wendigen Fortsatz des Schienbeins; wird posticus, das hintere Schienbeinmäuslein, nimmt seinen Anfang von beyden Schienbeinen, wird in das innere Theil des Vorderfußbeines eingepflanzet.

Musculus transversalis Colli, das Zwerchmäuslein des Halses, kommt her von fünf oder sechs überzwerchen Fortsätzen der Wirbelbeine der Brust, und wird in die überzwerchen Fortsätze jeglicher Wirbelbeine des Halses einverleibet.

Musculus transversus Abdominis, das Ueberzwerchmäuslein des Unterbauches, lieget gantz zu unterst, entspringet von den Zwerchfortsätzen der Lenden und Wirbel, und endiget sich in der weissen Linie.

Musculus Trapezius, s. Musculus cucullaris.

Musculus triangularis Thoracis, das dreyeckichte Brustmäuslein.

Musculus Triceps, das dreyköpfichte Hauptmäuslein, entspringet mit einem dreyfachen Haupt, vom Anfang, Mittel und Ende des Schaambeins, und wird in die rauhe Linie des Schenckelbeins einverleibet.

Musculi Trigemini, die dreydoppelten Mäuslein der Hüfte, derer sind drey, welche sich alle in der Höhle des grossen Umwenders endigen.

Musculus Trochlearis, das Winde- oder Röllenmäuslein des Auges, wird auch das verliebte genannt, weil verliebte Personen einander gleichsam mit herumdrehenden Augen ansehen.

Musculi vasti Tibiæ, die grossen Mäuslein des Schienbeins, derer sind zwey, als das inwendige, so theils von dem kleinen Umwender, theils vom Nacken des Schenckelbeins herkommet, und steiget zum Schienbein hinab: und das auswendige, kommt von der Wurtzel des grössern Umwenders und dem nahgelegenen Schenckelbein, und steiget bey der auswendigen Seite des Schenckelbeins zum Schienbein herab.

Musculus Zygomaticus, heist das erste von den Mundmäuslein, an einem Ende des Ossis Zygomatici, am andern aber stehet es an der Vereinigung beyder Lippen, und machet den Mund weiter offen.

Muscus, Mooß, ein Kräutergeschlecht ohne bekannte Blüte und besondere Fruchthülsen, deren Betrachtung dieser grossen Pflantzenordnung Unterschied macht. Sie sind von den Lichen unterschieden, in Ansehung dessen, daß jene trockene, diese aber saftige Blätter haben. Die Hauptgeschlechter der Moose werden also bestimmt:

Die Moose mit geraden Hütgen, oder Capitulis, mit engen Graßblättern, heissen Moia, Frauenhaar; mit breiten Blättern, nach Aehnlichkeit einiger bekannter Kräuter, heissen Hypna, wie Filix Ornithopodium, Taxus, Heyde gestalt.

Die Moose mit schiefen Hütgen, heissen Brya, und sind nach der Länge und Kürtze ihrer Stengel der Figur ihrer Blätter sehr unterschieden.

Die Moose, welche Aehren tragen, und Mehl ausstauben, heissen Lycopodia.

Die Moose, welche Aehnlichkeit mit den *Lichen* haben, heissen Lichenastra.

Die Wassermoose, heissen Spliagna.

Muscus arboreus, s. Pulmonarius, Lichen arborescens, Pulmonaria arborea, Lungenkraut, Baumflechten, Baumlungenkraut, bestehet aus breiten lederigen Lappen, so an den alten Eichen und andern Bäumen gefunden werden; hat eine austrocknende und etwas anhaltende Kraft, wird deswegen in der Lungensucht in den Brusttränken innerlich gebrauchet, äusserlich stillet es das Bluten, zu Pulver gestossen, und eingetruncken, s. Lichen.

Muscus Capillaris, s. Adiantum aureum.

Muscus

Digitized by Google

Muſcus ex Cranio humano, Flos Cranii, Uſnea cranii humani, **Menſchenhirnſchaalenmoos**, ſoll von den aufgepfähleten, gehenckten, oder aufs Rad gelegten Menſchenköpfen herrühren, wird aber auch öfters von den Köpfen in den Beinhäuſern abgeklaubet, und für die rechte Uſnea verkauft. Soll eine ſonderliche Kraft wider alle Blutſtürtzungen haben, welche es nicht allein innerlich, ſondern auch äuſſerlich, nur in den Händen gehalten, ſtillen ſoll. Sie iſt auch der Grund der Waffenſalbe, welche nach dem PARACELSO alſo bereitet wird:

℞ Uſneæ Cran. hum. ℥ij. Mum. ver. ℥ß. Bol. Armen. Ol. Roſar. Lin. ana ʒj. f. Unguent. Einige thun auch noch Pingu. Apri und Uſi dazu.

Muſcus fontanus, auch Saxatilis, ſiehe Lichen.

Muſcus marinus, ſiehe Corallina.

Muſcus pulmonarius, ſ. Muſcus arboreus.

Muſcus tegularis, Moos, ſo auf den Dächern wächſt, wird wider das Naſenbluten mit Eßig auf den Wirbel des Haupts geleget.

Muſcus terreſtris clavatus, ſiehe Lycopodium.

Muſicæ uſus in re medica, **der Gebrauch und Nutzen der Muſick in Heilung**, ſonderlich der Gemüthskranckheiten. Welchergeſtalt die von der Tarantul Stiche entſtandene Tantzſucht durch einen gewiſſen Klang geheilet werde, beſchreibt KIRCHERUS.

Muſſembey, iſt der Nahme eines Küchenkrautes auf den Antillen, ſein Stengel iſt ſehr zweigicht und mit zweyerley Arten von Blättern beladen. Die einen ſind ſehr klein und ſtehen 3. und 3. auf einem ziemlich kurtzen Stiele; die andern ſind viel gröſſer und durch 4 Einſchnitte in 5 ungleiche Theile getheilet; ſie ſtehen auf einem runden und haarichten Stiele. Die Blume bildet ſich aus einer eyrunden Knoſpe, die in 4 Lappen getheilet iſt, aus deren Mittel ein kleiner Stengel hervorgeht, der 4 weiſſe und eyrunde Blätter trägt. Die Frucht wird von dieſem Stengel gehalten, und iſt nur eine Hülſe, die vielen kleinen graulichten Saamen enthält, von der Geſtalt einer platten Niere. Dieſe Hülſen ſind 4 bis 5 Zoll lang und 5 bis 6 Linien breit. Man ißt nur die Blätter davon. Allg. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVII. B. p. 707.

Muſtarda, **ein brennender Meth**, weil er einen ſcharfen und gleichſam brennenden Geſchmack hat, alſo benennet, iſt aus Meth und Senf bereitet.

Muſtela piſcis, Muſtela fluviatilis, ein kleiner ſüſſer Waſſerfiſch, nahe an friſchem Quellwaſſer, mit einer langen ungetheilten Floßfeder am Rücken und Bauche. **Die Schmerl.**

Muſtela marina, ein handlanger Seefiſch gleichen Characters.

Muſtela, **die Wieſel.** RAJUS macht ein beſonder Geſchlechte, Muſtelinum Genus, wie der Iltis oder Viverra, das Mart; Dieſe Thiere haben längere Schwäntze als die Mäuſe.

Muſtela ruſtica, ſ. ſilveſtris, **Frettel, Frettgen**, iſt ein kleines vierfüßiges Thier von dem Geſchlechte der Wieſel. Es iſt etwas gröſſer als ein Eichhörngen, geſchlanck und länglicht von Leibe, hat ſchöne rothe Augen und gar niedrige Füßgen. Sieht insgemein weißgelblicht, doch findet man auch ſcheckichte. Werden in Franckreich und Weſtphalen gefunden.

Muſtum, **Moſt, Traubenſaft**, welcher durch die Gährung noch nicht zu Weine worden.

Myacantha, ſ. Aſparagus.

Myagrum, **kleiner wilder Leindotter**, ein Sommergewächs mit vierblättericht regulairen Blumen und einer geſpaltenen Fruchthülſe, worinnen ein einzelner Saamen liegt.

Myĉteres, Μυκτῆρες, werden die Naſenlöcher genennet.

Mydeſis,

Mydesis, Μύδησις, eine aus allzuvieler Feuchtigkeit entstehende Faulung.

Mydriasis, Μυδρίασις, die Erweiterung der Sehe im Auge von Schwäche des Iris mit blödem Gesichte; ein Anfang der Amaurosis oder des schwartzen Staars.

Myocephalon, Staphyloma, ein Ausfall der choroidea und dessen vordersten Theile, welcher Uvea heist, durch eine Oefnung eines engen Geschwürs, da sich die austretende an und vor sich selbst schwartze Uvea wie ein Fliegenkopf zeiget.

Myologia, die Lehre oder anatomische Abhandlung von den Mäuslein.

Myopes, heissen diejenigen, die mit halbgeschlossenen Augen alles betrachten und schwer sehen.

Myopia, die Schwäche der Augen, nach welcher nur nahe gelegene Dinge erkannt werden mögen. Siehe Amblyopia.

Myosis, ist der Fehler der Sehe im Auge, wenn sie gar zu enge ist, und keine Strahlen einläst, wie Mydriasis derselben Erweiterung ist.

Myosotis, **Mäuseohren.** Dieser Nahme wird bald dem Echio palustri oder dem Vergiß mein nicht, bald einer Art Alsine oder Hünerdarm beygeleget. Herr D. LUDEWIG giebt diesen Nahmen einer Art Alsine, welche CRAMER Ceraſtium nennet; sie ist von den übrigen Alsinen unterschieden, indem daß sie keine krumme Fruchtcapsel zeuget. Uns sind **die Orientalische** und **die glatte**, auch **rauche gemeine** *Myosotis* bekannt.

Myosurus, **Mäuseschwantz**, ein Frühlingskräutgen, dessen Blumenpistill mit vielen blossen Sämgen besetzt in die Höhe wächst und einen Mäuseschwantz vorstellet. Die Blume selbst ist fünfblätterichte regulair. Das Kräutgen ist sehr klein und niedrig. Es hält ein wenig an, wird im Durchfall und zu Gurgelwassern gebraucht.

Myracopon, ist der Nahme eines Medicaments, so die Müdigkeit vertreibet und zugleich einen angenehmen Geruch hat. GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 112.

Myrica, Myrix, **Tamariskenbaum**, s. Tamariscus.

Myrica humilis, s. Erica.

Myringa, wird von einigen die Membrana tympani genennet. CAPIVACC. Pract. l. 1. c. 50. BARTHOL. l. 3. Anat. c. 9. p. 525.

Myriophyllum, s. Millefolium.

Myriophyllum RIVINI, Hottonia, ein Wassergewächs mit haarformigen der Schaafgarbe einiger massen ähnlichen Blättern; auf einen nackichten Stengel kommen einblättericht regulaire Blümgen mit einer einfachen trockenen Fruchtcapsel.

Myristica LINNAEI, *ist Nux Moschata.*

Myrmeciæ, Μυρμήκιαι, breite Wartzen, welche platt aufsitzen und keine Stiele haben; Acrochordones aber heissen Wartzen, die wie an einem Faden hangen.

Myrmecites lapis, PLIN. L. 37. c. 11. ein Figurstein mit Ameisenbildern; also hat auch PLINIUS ibid. Steine mit Käferbildern (Cantharias lapis) gesehen.

Myrmecium, **Ameisenhaufen**, wird öfters mit gutem Nutzen in der Gicht, Contracturen und Gliederlähmungen und zwar folgendergestalt gebraucht: Man nimmt einen solchen Haufen mit samt der Erde und den darinnen befindlichen Ameisen, thut ihn in ein leinen Säckgen, und wirft ihn in eine Wanne so mit warmen Wasser erfüllet, darein setzt sich der Patient entweder mit dem gantzen Leibe, oder stellet nur die Füsse hinein, und continuiret damit etliche Tage oder Wochen. In diesen Haufen, sonderlich in denjenigen so man in den Wäldern unter Tannen oder andern hartzichten Bäumen antrift, findet man zuweilen gewisse kleine Stücklein,

Digitized by Google

Stücklein, so einem Gummi nicht unähnlich sehen, und welche man **Waldrauch** nennet; diese werden statt des Mastix oder Weyhrauchs zum räuchern gebrauchet.

Myrmicophagus, ein vierfüßig Thier, **der Ameisenfresser**, mit einem spitzigen Rüssel in der Grösse einer Katze. SEBA Thesaur. Tom. I.

Myrobalani, **Myrobalanen**, sind nichts anders als **purgirende Pflaumen**, können füglich unter die Spillinge, Morellen oder Maruncken gerechnet werden: solcher findet man in den Apothecken fünf Sorten, nach dem allgemeinen bekannten Vers:

Myrobalanorum species sunt quinque bonorum:
Citrinus, chebulus, belliricus, emblicus, Indus.

Myrobalani bellirici, **Bellirische Myrobalanen**, sind runde, bisweilen auch eckichte Früchte, so groß wie ein Gallapfel, auswendig lichtbraun, inwendig gelblicht mit einem harten Kern; eines anhaltenden und nachgehends etwas scharf und süssen Geschmacks.

Myrobalani Chebuli, oder *Quebuli*, **die grossen schwarzbraunen Myrobalanen**, sind die grösten unter allen, lang, rauch und eckicht, schwer und etwas runtzelicht anzusehen, und haben inwendig einen langen löcherichten Kern, wachsen in Bengala wild.

Myrobalani Citrini, **gelbe Myrobalanen**, sind länglichtrund, schwer, vollkommen, und auswendig mit tiefen Furchen gezieret, einer gelbichten Farbe, inwendig unter der fleischichten Haut mit einem harten Kern begabet, werden meistentheils trocken, zuweilen auch mit Zucker eingemachet, und in Fäßlein geschlagen, aus Indien gebracht.

Myrobalani Emblici, **aschfarbige Myrobalanen**, bestehen aus kleinen aschfarbigen Schnitzlein, welche äusserlich ganz kraus aussehen, und einen ziemlich sauren Geschmack haben.

Myrobalani Indi, **die Indianischen oder schwartzen Myrobalanen**, bestehen aus kleinen länglichtrunden Früchten, so etwa eines Dattelkerns groß, auswendig schwartz und runtzelicht, inwendig aber schwartz, glatt und glänzend aussehen. Sie kommen alle aus Indien, von Bengala, Goa Bateola, Malabar und Dabul, und wachsen jegliche auf unterschiedenen Bäumen. Sie laxiren sehr gelind, und halten etwas an, weswegen sie wider den Bauchfluß und rothe Ruhr gebrauchet werden. Die Dosis in substantia ist bis ʒij. im Infuso ʒß bis ʒvj. Præparata sind Electuar. lætificans RHASIS und Mel Emblicorum. Pil. de 5. generibus Myrobalanorum.

Myropola, **ein Salbenkrämer**, so Salben verkaufet.

Myrrha, **Myrrhen**, ist ein hartes und trockenes harzigtes Gummi, in gelbbraunen oder röthlichten Stücklein, durch welche graue oder weisse Striemen gehen, hat nebst einem bittern, scharfen und aromatischen Geschmack, einen ziemlich starcken Geruch, kommt aus Egypten und Mohrenland über Maßilien in Sorten getheilet, in grossen ledernen Ballen. **Der Myrrhenbaum** ist ohngefehr fünf Ellen hoch, dornicht, hart und gewunden; hieraus fliesset, wenn er noch jung ist, ein balsamischer Liquor, welcher *Stacte* genennet wird, kommet aber nimmer in Europam, und wird zuweilen aus der gemeinen Myrrhe nachgekünstelt; weil aber unsere Myrrha aus dem zerritzten Baum gleichsam mit Gewalt gezwungen wird, und mit allerhand Unrath vermischet ist, so wird sie durch ein Sieb gereiniget, und die Kleinigkeiten abgesondert, dahero die *Myrrha parva*, oder kleine Myrrha entstehet. Das übrige wird in drey Sorten getheilet, worunter die feine, rauhe, rein und gummichte, *Myrrha electa*, oder aus-

Digitized by Google

erlesene **Myrrha**, die glatte, reine und helle *fina*, die schwartze, holichte und andere unreine Stücke *communis* oder *messana* genennet werden. Sie hat eine erwärmende, zertheilende und Giftaustreibende Kraft: treibet alle Unreinigkeiten aus dem Utero, befördert die verhaltenen Menses, Geburt und Nachgeburt, treibet die Pocken und Masern aus, präserviret vor Fäulniß. Dienet auch im Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, kurtzen Athem. Dosis ℈j. bis ʒß. Præparata sind die so genannte Essentia Salutis D. LANGII, das Extractum, Oleum per deliq. Trochisci de Myrrha, Elixir Proprietatis &c.

Myrrhinita, **Myrrhenstein**, eine Art nach Myrrhen riechender Steine.

Myrrhis, Cicutaria odorata, **Spanischer Körbel, Napenkörbel, wilde Möhren, Buschmöhren**, wird in Gärten erzogen. Die Blümgen, welche aus fünf regulair gesetzten Blättlein bestehen, wachsen in einem Busche oder Umbellen beysammen. Hierauf folgen zwey zusammen klebende Saamen, welche gleich wie das gantze Kraut süsse und gewürtzt, wie Anis schmecken. Die Wurtzel ist weiß, dicke, am Geschmacke scharf und würtzhaft, der Stengel ist hohl, haaricht und etwas röthlich, eines Fingers dicke. Die Wurtzel löset von der Brust, macht Auswerfen, treibt den Harn, Stein, Grieß, Menses, Geburt ꝛc. Dienet wider den zähen tartarischen Schleim der Lungen, Schwindsucht, giftige Kranckheiten ꝛc.

Myrsinaton, Μυρσίνατον, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Beschreibung beym AETIO l. 7. c. 17. zu finden.

Myrsinites, Μυρσινίτης, ist so viel als Vinum myrrhatum.

Myrtacantha, s. Ruscus.

Myrtillus, Vitis idea, s. nigra, Vaccinia nigra, **schwartze oder blaue Heydelbeer, Bickbeer, Griffelbeer, Drumpelbeer**, wächst in den Wäldern; Blüht im Junio. Hat grüne Aeste, die Blätter sind rings herum ausgekerbt, die Blüte ist weiß, inwendig mit etlichen rothen Fäden versehen, aus welchen die Beeren erwachsen, oben ein wenig eingedruckt, schwartzblauer Farbe; Die getrockneten Beeren halten an, werden deswegen wider Bauchflüsse, rothe Ruhr ꝛc. gelobet; hiervon sind der Syrupus und Ol. Myrtillor. präpariret.

Myrton, Μύρτον, ist eben so viel, als Clitoris.

Myrtus, **Myrthenbaum**, wächst in Apulien, wird auch in Welschland, Franckreich, Hispanien, Deutschland, und hier in Gärten in allerhand Figuren und Gestalten gezogen. Man hat davon verschiedene Arten, als, Myrtus vulgaris, Caulibus *rubentibus* odore Citri, latifolia, *foliis crispis* minoribus, foliis Rorismarini, Tarentina tenuifolia minima, folio argenteo &c. Blüht im Junio, Julio und August. Die Blätter und Beeren treiben den Urin, dienen wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, Blutspeyen, Nieren- und Blasengeschwür: äusserlich sind die Blätter wider den übermäßigen Schweiß gut, übeln Geruch der Achseln, Mundfäule, Nasenbluten, bewahren auch vor dem Haarwurme. Man hat davon den Syrupum und das Oleum.

Myrtum, ein Drüslein in der weiblichen Schaam bey der Ritze.

Myrus; ist eine Seeschlange, davon es 2. Arten giebt, rothe und schwartze, der Leib ist rund, ohne Flecken und Schuppen, und das Fleisch zart.

Mystax, Μύστακ, der Bart an der obern Lippe, **der Knebelbart.**

Mysy, heißt eine, aber itzo unbekannte Art des Vitrioli, ist sternglänzend, wie Gold, wird zuweilen in den Goßlarischen Ertzgruben gefunden. D. WEDEL meynet, daß es Minera Martis solaris sey.

Mytulus,

Digitized by Google

Mytulus, Musculus, eine zweyschälichte Muschel, welche länglich ausfällt. Die Muscheln sind folgender Gestalt eingetheilet:

Flußmuscheln, mit gezackter Angel, nach der Beschreibung Listers.

Die dünnschälige, grünlichte, am Rücken gestreifte Muschel.
Die dickschälige, Perlen tragende Elstermuschel, mit ansitzenden Perlen.
Die breite braune Muschel, mit braunen Strahlen.

Flußmuscheln, mit glatten Vergliederungen.

Die dünnschälige, grosse, blau und grünliche Flußmuscheln.

Seemuscheln, mit glatten Vergliederungen.

Die gemeine braune Seemuschel.
Die kleine Seemuschel, deren ihrer viele mit den Bärten zusammen hangen.
Die Entenmuschel, beym RUMPHIO, weil sie häufig beysammen gefunden wird, und den Enten zum Futter dienen.
Die Klippmuschel, mit granulirten Schaalen, und mit Haaren besetzet.
Die Sandmuschel, welche einer Stein- oder Sandscheide ähnlich ist, und dannenhero keinen Bart hat.
Die röthliche Muschel, mit gröblichen Streifen.
Die dünnschälige, glatte, röthliche Muschel.
Die Kammmuschelformige, gestreifte, rothe Muschel.
Die dünnschälige, glatte, röthlich punctirte Muschel.
Die grosse, breite, braunrothe Muschel.
Die dünnschälige, glatte, weiß blaue Muschel.
Die grosse, schwärtzliche Muschel, der Bigubart.
Die krumme, schwartze, grüne, schmale Muschel.
Die sehr grosse, perlfarbne Seemuschel des mittelländischen Meeres.
Dergleichen kleinere.
Die dickschälige, krumme, runtzelichte Muschel.
Die in Holtz wohnende Pholas.
Die in Stein wohnende Muschel, die Steinscheide, wie sie sonderlich in den Corallengrundsteinen gefunden wird.

Die Seemuscheln mit vielfacher Vergliederung, nach dem Lister.

Die kleine, schmale, zart gestreifte Muschel.
Die so genannte Seeeichel, mit zarten Streifen.
Die Schifformige Muschel, der Noahkasten.
Die Pflugschaarformige Muschel, das Vögelgen beym RUMPHIO. Der braune Pflugschaar.
Der blauliche Pflugschaar.

Myurus, der abgekürtzte und allmählich abnehmende Puls.

Myxa, der Roß oder Schleim, welcher aus den Processibus papillaribus zur Nase steiget.

Myxa, Myxaria, werden von einigen die Brustbeerlein genannt, davon ist der Titul Sebesten zu sehen.

N.

N. oder n. ist ein medicinisch Merckmaal oder Character, wird oft in den Recepten gefunden, und bedeutet Numerus oder die Zahl, wie viel nehmlich von denjenigen Ingredientibus genommen werden solle, welche Zahlweise verschrieben worden, als die Mohnhäupter, Eyer, Feigen ꝛc. z. E.

Digitized by Google

℞ Radic. Taraxac. ℥j. Bryon. ℥ß. Capit. Papav. c. semin. N. iij. Flor. Bellid. Tussilag. ana Mj. Incis. coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. adde Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. ℥j. M. S. Tranck wider das Seitenstechen.

Allhier in diesem Recept sind die Capita Papaveris dasjenige, was durch N. iij. oder Numero angedeutet, nemlich drey an der Zahl; und solches ist auch in andern Recepten von andern Ingredientibus, bey welchen sich das Wort Num. findet, zu verstehen.

Naevus, ein **Maal** oder **Flecke**: in Praxi kommen vor die

Naevi Materni oder *Originales*, **Muttermäler, Anmäler**, welche solche Flecken oder Protuberantiæ sind, als Birnen, Pflaumen, Erdbeeren ꝛc. so den kleinen Kindern im Mutterleibe, wenn die Mütter etwas erschreckliches empfinden, oder ein allzuheftiges Gelüsten nach ein und andern Dingen haben, abgebildet, und mit auf die Welt gebracht werden. Die Ursach ist die stete Einbildung und Wiederhohlung dessen, was der Mutter begegnet, oder worauf die Schwangere ihre Gedancken fest gerichtet, da denn die Lebensgeister mit solchen falschen Concepten der Mutter gleichsam angefüllet in Formirung der Frucht, solche Concepte der annoch zarten Frucht, gleich einem Wachs, eingedrücket. Ein merckwürdiges Exempel solches Gelüsten und Anerbung eines Maales, erzehlet DYGBY in seiner Sympathia also: Eine hohe Weibsperson hatte auf ihrem Halse ein Maal, gleich der Figur einer Maulbeeren, so eigentlich, daß sie ein Mahler oder Bildhauer nicht könte lebhaffter abbilden, denn sie hatte nicht allein die Farbe, sondern auch die Grösse, gieng auch über das Fleisch heraus, als wenn sie ausgehauen wäre. Dieser Weibsperson Frau Mutter, als sie schwanger, wurde lüstern nach Maulbeeren, und indem ihre Einbildung damit so heftig erfüllet, geschah es, daß, als einsmals sie deren ansichtig wurde, ihr ohngefehr eine auf den Hals fiel. Man eilete mit Fleiß den Maulbeersaft abzuwischen, wie es denn auch gleich geschehen, und die Frau dazumal im geringsten nichts spürete: aber das Kind, so bald es gebohren, brachte, wie gedacht, eine Figur der Maulbeere auf seinem Halse, an eben dem Orte, dahin die Maulbeere auf ihrer Frau Mutter Halse gefallen war, und alle Jahrszeit, wenn die Maulbeeren zeitig, schwalle sie, und die Eindrückung, oder vielmehr Auswachsung, vergrösserte sich, machte Jucken und entzündete sich. Merckwürdiger ist, was aus dem STENGELIO D. **Joh. Friedrich Meyer** in der Neujahrspredigt seiner Frühstunden anführet, daß einsmals ein Kind gebohren worden, welches seines Vaters Nahmen hinter den Ohren abgebildet mit sich auf die Welt gebracht habe. Solches sey daher gekommen, daß die Mutter, welche ihren Mann gar heftig geliebet, einmal desselben Nahmen genehet, und da sie plötzlich erschrecket worden, mit der Hand hinter das Ohr gefahren sey. Ingleichen führet auch BOCCON in seinen curiösen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge, Observat. XXI. pag. 455. ein sehr rar Exempel also auf: In Apulia ist eine Frau gewesen, welche mit gewissen Zeichen an ihrem Leibe, Brust, Schultern ꝛc. gebohren worden, welche die Aehnlichkeit der Schlangen und anderer kriechenden Thiere gehabt. Diese hat von Natur die Kraft gehabt, den giftigen Biß der Schlangen und Tarantulen zu heilen. Sie hat pflegen in einen Becher voll Weins ihren Speichel zu speyen, und diesen Wein hat sie hernach nüchtern den Patienten zu trincken gegeben; und wenn sie dieses drey- oder viermal gethan, sind sie gesund worden. Mehr solcher Historien zu geschweigen. Wie nun diese Flecken, Måler und Auswachsungen sehr unterschieden sind, als einige sind

glatt,

Digitized

glatt, andere haaricht und rauch, einige roth-schwartz, andere dunckelbraun, wieder andere als eine Birn, Erdbeer, Mausöhrlein, andere am Halse, Stirn, Händen und andern Gliedmassen, also ist auch die Cur nach allen diesen Umständen sehr unterschieden: über das ist auch eine Präservativcur, wenn dergleichen den schwangern Frauen begegnet, und sie nicht eine solche gezeichnete Frucht zur Welt bringen mögen. Und eine solche Präservircur ist oder geschiehet, wenn eine schwangere Frau erschrecket worden, oder ihr etwas auf den Leib gefallen, durch Verrichtung solcher Dinge, daß man sie nicht åstimiret, noch denenselben nachdencket, und sie etwas anders beredet, und vorgäbe, man habe ein höchst bewährt Arcanum wider solche Fälle, dann kann man ihnen geben:

℞ Antimon. diaphoretic. simpl. Unicorn. marin. ana ℈j. Nitri depurat. gr. jv. misce.

sonderlich, wenn sie erschrecket worden; ist ihr etwas auf den Leib gefallen, kann man solches pro forma abwaschen und reinigen, oder etwa für die lange Weil oder zum Schein ein Pflaster auflegen. Ist es aber so weit gekommen, daß ein gezeichnetes Kind zur Welt kommt, muß man darauf bedacht seyn, den Fleck entweder zu verhöhlen, oder aber mit dienlichen Mitteln wegzubringen: darzu werden unterschiedliche Mittel recommandiret, als das Blut, welches aus der zerschnittenen Nabelschnur tröpfelt; mehr soll würcken, wenn man den Flecken oder die Maal mit der annoch warmen Nachgeburt bestreichet, oder mit Taubenblut; man kann auch zum öftern mit nüchternen Speichel, oder mit des Kindes warmen Koth, die Maal bestreichen; es wird auch die Radix Caryophyllatæ sehr gelobet, item Succus Chelidon. major. ▽ Fragar. Sigill. Salomon. oder ein Unguent aus Pomis, Flor. ♃is, Magister. Marcasit. DOLAEUS führet als ein sonderlich Geheimniß wider die Måler an, wenn man das Weisse vom Ey über Kohlfeuer hält, bis es Blasen als Perlen ausschwitzet, und damit die Måler bestreichet, oder auch

℞ Aq. Calc. viv. ℥j. Tinct. Myrrh. ʒiij. Ol. ♀ri p. deliq. Ciner. clavellat. ana ℥j. misce.

Oder auch.

℞ ▽ Caryophyllat. ℥ij. Calcis viv. ℥j. Spirit. Sal. Ammoniac. ℥j. misce.

Ist aber das Muttermaal hängend als eine Birn, Kirsche, Pflaume, Mäusöhrlein ꝛc. schneide man es weg, so es die Beschaffenheit des Patienten zuläst, oder man nehme einen Faden starcke Seide, beschlinge diese Geschwulst, und solches von Tage zu Tage stärcker, so lange, bis daß es abfällt, denn auf diese Art wird ihm der Zufluß der Nahrung zur Geschwulst benommen, und muß gleichsam aus Mangel der Nahrung verdorren, ersterben und abfallen.

Nagam, ein sehr grosser Baum in Ostindien, er trägt Schoten. Der Saft aus dem Laube mit indianischen Nußoel vermischt, giebt eine Salbe gegen das Aufschwellen, absonderlich am Bauche.

Nandi Ervatum, ist eine Ostindische Staude, davon alle und jede Theile Milch in sich haben. Ihr Saft mit Oele vermischt, und den Kopf damit gerieben, wird in Indien für ein bewährtes Augenmittel gehalten. Die Wurtzel gekauet, stillet die Zahnschmertzen.

Nandstokf, ein Stäudgen in Japon, das etwa eines Armes hoch wächst, und von weitem einem Rohre ähnlich sieht. Seine Aeste stehen an einander gerade gegen über, und machen mit dem Stamme rechte Winckel. Das Laub ist anderthalb Zoll lang und dem Weidenlaube an Gestalt gleich. Die Blüthe ist weiß, fünfblätterichte, des Solani lignosi seiner

Digitized by Google

ner ähnlich, und dauert nur einen einzigen Tag. Die Beeren sind roth, so groß als eine Erbse und haben 2 halbrunde Saamenkörner in sich. Allgem. Hist. der Reisen. ꝛc. XII B. p. 710.

Napellus salutifer, siehe Anthora.

Napellus coeruleus, Aconitum cœruleum, **Teufelswurtz, blau Wolfswurtz, Münchskappen, Narrenkappen**, wächst auf den Bergen; wird auch in Gärten gehalten, die Blumen sehen fast wie eiserne Sturmhauben, der Stengel ist über ein bis 2 Ellen hoch mit eingeschnittenen Blättern. Blüht im Junio und Julio. Das ganze Kraut wird für ein heftiges Gift gehalten, wird doch aber wider den Krampf gerühmet; sein Gegengift ist Bezoar, Theriac, Bisam, Amber, Wein, Butter. Siehe Aconitum.

Napellus luteus, Aconitum, **Wolfswurtz, Hundstod**, wird in Gärten gehalten, die Wurtzel und das Kraut sind Menschen und Vieh schädlich. Der Gegengift sind Fünffingerkraut, Bol. Armen. Terra sigillat. &c. Siehe Aconitum.

Napellus Mosis, siehe Anthora.

Naphtha, **Bergbalsam**, ist das feineste und rareste unter den flüßigen Erdhartzen, ist ein sehr subtiles und mineralisches Oel, welches vor andern diese Eigenschaft hat, daß es die von ihm noch etwas entfernete Flamme gleichsam an sich ziehet, und sich von selbsten anzündet, deswegen damit behutsam umzugehen ist: ist Anfangs aus Babylonien gebracht, wird aber nun auch in Italien gefunden. Es ist von unterschiedlicher Farbe, als das **weisse**, welches das beste ist, hernach **roth**, dann **gelb, grün**, und endlich auch **schwartz**, welche letztern die schlechtesten sind, und werden insgemein unter das Petroleum gemenget. Das erste und beste ist sehr rar, und wird selten in den Officinen gefunden, kommt an Kräften mit dem Asphalto und Steinöl überein, die mittlern Sorten heissen Oleum Petræ und Oleum Terræ, sind gleichsam der Satz und Ueberbleibsel der übrigen.

Napus, **Steckrüben**, werden auf den Aeckern gesäet, die Wurtzel dienet zur Speise: der Saame aber dienet wider die Verstopfung des Urins, gelbe Sucht, Gift, und pestilentialische Fieber, widerstehet dem Gift, treibet die Pocken und Masern aus. Dos. 3ß. ad 3j.

Narcacion, **der Zitterfisch**, s. Torpedo.

Narce, ein Fisch, siehe Torpedo.

Narcisso-Levcojum, ein Frühlingskraut, mit einer Zwiebelwurtzel, es trägt auf einem nackigten Stengel sechsblätterichte regulaire Blumen, entweder eine oder viele, aus einer Blumenscheide, oder Spatha. Die Stamina sind grün, die Blätter stehen oft in einem Circkel, oft drey und drey getheilet. Uns ist bekannt, die gemeine **einfache, die gefüllte**, die so genannte **dreyblätterichte, die vielblühende, Sommerthiergen.**

Narcissus, ein Zwiebelgewächs, mit einblätterichte regulairen Blumen, welche aus einer Blumenscheide oder Spatha blühen, sie sind sechsmal eingeschnitten; entweder kommt nur eine Blume, oder es blühen ihrer viele beysammen; die letzten, wenn sie dabey schmalblätterichte sind, heissen Tazetten. Blühen vom Februario bis in den May. Die Blumisten zehlen eine grosse Menge Veränderungen in dieser schönen und wohlriechenden Art Frühlingsblumen.

Narcosis, Νάρκωσις, **die Dummachung**, wie in Paralysi geschiehet, oder vom Opio &c.

Narcotica, Obstupefacientia **Dumm- und Schlafmachende Mittel**, eine Art Gifte, welche die Lebenssäfte dicke und unbeweglich machen, dergleichen sind Mandragora, Hyoscyamus, Belladonna, oder Solanum furiosum, Datura, Opium.

Nardus agrestis, siehe Valeriana hortensis.

Nardus Celtica, **die Welsche Spic.**

Mag-

Magdalenenblumen, bestehet aus langen schupichten und mit vielen Fäserlein behängten Würtzlein, sammt den obern gelbichten Blättern, eines scharfen, bittern und aromatischen Geschmacks und starcken Geruchs, kommt, in Büschlein gebunden, theils aus Welschland, theils aus Tyrol, Kärnthen, und der Steyermarck, allwo sie auf den hohen Gebürgen zu finden ist. Das Gewächs wird von den Botanicis für eine Art Baldrian gehalten; wird oft mit dem Hirculo verfälschet. Sie zertheilet die Winde, wird wider giftiger Thiere Biß und alle giftige pestilentialische Fieber gerühmet, und deswegen zum Theriac gebrauchet.

Nardus Indica, auch Spica Indica, **Spicanarden, Indianische Spic**, ist nichts anders, als das oberste und haarichte Theil der Gangetischen Cyperwurtzel, und gleichsam aus den Rippen vieler zerriebener Blätter zusammen gewickelt anzusehen, ist etwa Fingerslang, und auch so dick, röthlich-braun, eines scharfen, bittern, aromatischen Geschmacks, und an Geruch der Cyperwurtze nicht viel ungleich, kommt dürr aus Egypten und Alexandria; es ist **zweyerley Art**, die **kleine**, welche sehr rar ist, und nicht gesuchet wird; und die **grössere**, so schön, kurtz, leicht, vielhaaricht, gelbbraun, frisch, fest und wohlriechend seyn, auch am Geschmack dem Galgant gleich kommen muß. Sie stärcket den Magen, zertheilet die Winde, treibet den Urin und Menses; hiervon ist das Oleum nardinum simplex und compositum wider den Krampf und Lähmung der Glieder gut.

Nardus Narbonensis, **Französische Spic**, oder **falscher Nardus**, kommt aus Franckreich, hat keinen aromatischen, sondern mosichten Geruch.

Nardus Rustica, siehe Asarum.

Nares, siehe Nasus.

Narhual, Monodon ARTEDI, eine Art Physeter, oder Wallfisch, aus dem Geschlechte der ungeheuren Seefische, welche Lungen haben, und durch zwey Luftlöcher am Obertheil des Haupts Luft schöpfen, auch das Seewasser daraus spritzen. Er hat vor der Stirn das bekannte lange Horn, welches man Unicornu nennet. Es hat keinesweges drey Oeffnungen in der Stirn, wie wir selbst gesehen haben, als dergleichen Fisch am Ausfluß der Elbe zu Hamburg ans Land getrieben worden, dessen Haut ausgestopft in dem Königlichen Vorrath der Wissenschafften sich annoch befindet, siehe Unicornu.

Narthecium, siehe Theca Chirurgica.

Nasale, Nasalia, **Nasenzäpflein**, bestehen aus mancherley Niesepulver mit Mucilag. Tragacanth. oder Terebinth. zu Zäpflein formiret, dazu dienen Caryophyll. Macis, Nux Mosch. Fol. Hyssop. Nicotian. Majoran. Pyrethr. Ol. dest. Anisi &c.

Nascale, **ein Pinsel**, dergleichen die Chirurgi in den Halszufällen, selben zu pinseln, gebrauchen: item eine Art des Zäpfgens in runder Form, als Kügelgen, werden bey Jungfrauen, wo die Wege noch enge sind, wider Vorfall des Uteri und übermäßige Menses gebrauchet.

Nasterna, heist bey den SCRIPT. rei rust. ein Gefäß, das oben ein weit Mundloch und zwey Henckel hat.

Nasturtium aquaticum, Cardamine aquatica, **Wasserkreß**, wächst an feucht und pfützigten Orten, hat einen hohen anderthalb Schuhhohen Stengel, schön grüne Blätter etwas größer als der Gartenkresse, weiße haarichte Wurtzeln, bringt gegen den May kleine weiße Blümgen, worauf ein kleiner gelber Saame in Schötlein folget. Heist auch Laver odoratum und Sisymbrium, Fontinalis crescens, **Brunnenkreß**, ist ein Specificum, wider den Scharbock, wird hier häufig als ein Salat gebrauchet: der Saame treibt die Pocken und Masern aus; es wird auch

Digitized by Google

auch von dem Saamen ein schön Cerotum wider die Netzbrüche also bereitet:

℞ Gumm. Carann. part. ij.
Pulv. Sem. Nasturt. part. j.

Misch es mit ein wenig gekochten Terpenthin, und heb es zum Gebrauch auf. Præparata sind Aq. dest. Succus und Spiritus, siehe Cardamine.

Nasturtium hortense, **Gartenkreß**, wird in Gärten gesäet, blühet im Sommer, eröfnet, reiniget, dienet auch zum Salat wider den Scharbock, ist äusserlich wider die Lähmung der Zungen, Grind und Schorf des Haupts der Kinder gut.

Nasturtium hyemale, Herba S. Barbaræ, Carpentaria, **Winterkreß, St. Barbenkraut, Steinkraut, Senfkraut, Wasserſenf**, wächst an nassen Orten auf den feuchten Aeckern, und in Krautgärten; blüht im May und Junio. Ist ein gut Milz-Scharbocks- und Wundkraut, wird mit zum Salat genommen; der Saame treibt den Harn und Gries, und kann in Synapismis, und zum Blasenziehen gebraucht werden. Die Nasturtia haben vierblätterichte regulaire Blumen und zwey gespaltene Fruchthülsen.

Nasturtium Indicum, **Indianische Kresse**, wird auch Viola indica scandens genennet, wird in Lustgärten erzogen, blühet im Sommer, hat mit den andern Kressen gleiche Kräfte, wird meist zum Salat gebrauchet, siehe Acriviola.

Nasturtina, werden sowohl die Arten der Kressen, als auch die daraus bestehenden Præparata genennet.

Nasus, Nares, **die Nase**, die Werckstatt des Geruchs, welche das Vermögen hat, die von den dampfenden Objectis ausgestreueten flüchtigen Theilgen, vermöge der Luft, zu empfangen, und selbige zu empfinden; derowegen ist sie also gebauet, daß der bey geschlossenem Munde durch die Nase gehende Luftstrom die Geruch-bringenden Theilgen fortschleppen, und hier und dar in den Spitzen der Geruchnerven darbieten könne. Es ist also die Nase eine aus Knochen verfertigte doppelte Höhle, welche zwey Vorder- und zwey Hinterösnungen in dem Munde hat, durch welche der Luftstrom gehet, und seine Geruchtheilgen in dem Nasenschleime kleben läst, woraus ein solcher Eindruck entstehet, welcher ein Vergnügen bey den wohlriechenden, und einen Eckel bey den übelriechenden oder stinckenden hervorbringet. Dieser Sinn ist in dieser Absicht über den Mund gesetzt, und ist ein Geselle des Geschmacks, massen er das gute und heilsame, oder das schädliche der Speisen, bevor sie genossen werden, urtheilet. Die Nase wird aus **harten** und **weichen Theilen** zusammen gesetzt. Die **harten** sind die Nasenbeine; diese sind entweder *gemeinschaftliche*, welche auch mit zum Gesichte gehören, die beyden Ossa Maxillæ superioris, die beyden Ossa Palati, die beyden Ossa Unguium, das Os ethmoideum, welches zugleich mit zur Basi Calvariæ, und zu beyden Orbitis gehöret; oder sie sind der Nase *eigen*; die beyden eigentlich so genannten Nasenbeine, die beyden Ossa spongiosa inferiora, und das Os Vomeris, welches zugleich mit dem scharfen Proceß des Ossis ethmoidei, die Scheidewand der Nasen, Septum narium, ausmachet. Nicht aber nur die Nasenhöhlen und die Fächer des Ossis ethmoidei sind des Geruchs Werckstatt, sondern es sind auch benachbarte Knochenhöhlen, in welchen die wohlriechenden Luftheilgen sich ausstreuen, und sich empfindlich machen; dieses sind die beyden Höhlen in den beyden Oberkinnladen, die Stirnhöhlen und die Höhlen des Ossis sphenoidei, als welche Höhlen mit der Nase eintreffen. Durch diese Höhlen, sonderlich aber durch die Nasencammern, ist eine besondere drüsenhaftige Haut ausgebreitet, welche die Tunica pituitaria SCHNEIDERI heisset. Sie bestehet aus Blutgefässen, Nerven und Schmutzdrüßgen. Die Blut-

Digitized by Google

Blutgefässe sind Arterien von den Palatinis, Ophthalmicis, und was die äusserlichen Theile belanget, von den Maxillaribus superioribus. Dieser Arterien äusserste Spitzen öfnen sich oft auf eine heilsame Art, und geben Blut von sich, durch das so genannte Nasenbluten, oder Hæmorrhagiam narium, oder schwitzen ein Nasenwasser durch einen Schnupfen, oder der so genannten Phlegmorrhagia. Es müssen aber auch die äusserstẽ Spitzen der Venarum Blut geben, weil auch nach dem Tode oft Blut aus der Nase fliest. Die Nerven, welche den Lebensgeist in die Nase führen, sind theils solche, welche die Bewegungen der flüchtigen Lufttheilgen durch den Geruch empfinden, nehmlich die Fasen des ersten Nervenpaares, welche das Olfactorium heissen, gestalten dieser Nerve sich gleich nach seinem Ursprunge in so viel Nervenfaden, als Löcher in dem Siebbeine sind, theilet. Andere Nerven aber sind vor die Nahrung, einige kommen von den obern Maxillaribus her, andere von den Ophthalmicis, und ist insonderheit der Nervus orbitarius zu mercken, welcher in die Nase gehet, und eine besondere Mitleidenheit ausmachet, denn da er ein Abstammling des fünften Paars der Nerven ist, und dieser mit dem Intercostali seines Ursprungs halber Verwandschaft hat, so geschichet es, daß die reitzenden Mittel der Nase eine Bewegung der zur Respiration gehörigen Musceln, sonderlich des Diaphragmatis machen, dieses heist das **Niesen**. Es ist die Nase nebst dem, daß sie ein Werckzeug des Geruchs ist, auch ein Weg der Luft zur Lunge, wir holen Athem durch die Nase, zu welcher Zeit wir auch riechen, welches nicht geschiehet, wenn man mit offenem Munde Luft an sich ziehet; auch fliessen die Thränen durch die Thränenpuncte und den Thränensack so wohl den beinernen Thränencanal in die Nase. Dieweil man aber nicht zu aller Zeit durch die offene Nase und die beyden Gaumlöcher Luft ziehen kan, sonderlich zu der Zeit, da man schlingen soll, so ist der Luftweg zum Gaumen mit einer beweglichen Haut gleichsam als mit einem Vorhange vermahret, siehe Palatum. Die äussersten Theile der Nase, dessen aus zwey Knorpeln bestehende Spitze, oder Lobulus, dessen knorpelichte Flügel oder Pinnæ sind beweglich, und haben kleine erweiternde und zusammenziehende Musceln, den Pyramidalem, die Transversales, die Rhinæos, zum Theil den Orbicularem oris, wie SANTORINI und WALTHERUS selbige beschrieben.

Nasus, ein Fisch mit stumpfen Kopfe, aus fliessenden Wassern, mit einer einzigen Floßfeder auf dem Rücken, er befindet sich in der Elbe, **die Gehse**.

Nates, Clunes, **der Hintere**, oder **Arschbacken**, in der Anatomie fallen

Nates Cerebri vor, sind zwey grosse Procuberantiæ, oder Hübelgen im Gehirn, welche wegen ihrer Aehnlichkeit also genennet werden.

Nativitas, **die Geburt eines Menschen**, nach vollendeter Nahrung im Mutterleibe, siehe Partus, Obstetricia ars.

Natrum Aegyptiacum, ist der natürliche Salpeter, welcher also in Egypten gefunden, und auch Anatrum genannt wird, hat einen laugichten Geschmack, so unserm gemeinen Salpeter gantz zuwider ist.

Natta, ein hangender Zopf vom Fleisch am Nacken und am Hintertheile des Haupts.

Natura, **die Natur**, der Begrif von den würckenden Ursachen der erschaffenen Welt, welchen der Schöpfer das Vermögen verliehen hat, etwas zu würcken. Keinesweges ein Wesen ausser Gott, oder auch Gott selbst, welcher dieser Natur Herr und Meister ist. Die Natur ist also entweder ein Zusammenhang aller Cörper und Elementen der Welt, welche einander treiben, und wieder von einander getrieben werden, sich zusammen unterhalten, daß die Welt in allen ihren Geschöpfen bis auf

die geringsten Würmergen bis an ihr Ende unveränderlich und gut bleiben muß. Insonderheit werden die Ordnungen der erschaffenen Dinge *Naturæ Regna*, **Naturreiche**, genennet, und wiewohl man nur drey Naturreiche nennet, das Thierische, das Kräuter- und Mineralreich, zu welchen auch die See und derselben Cörper gehören, so ist doch eine vierdte Classe gewisser Sachen, die zu den erstern nur von weitem gehören, zu bestimmen, nehmlich, das Luftreich, in Ansehung der **Meteoren**. Die Thiere belangend, ist in ihnen eine Natur oder ein Zusammenhang aller belebten Ursachen, welche sich unter einander selbst unterhalten, und gewisse Handlungen hervorbringen und fortsetzen, durch welche das Thier lebet, empfindet, sich beweget und vermehret. Ob nun gleich nichts besonders als ein abgetheiltes Stück in den Cörpern ist, welches Natur heist, so möchte doch der Lebensgeist, oder der Nervensaft, die vernünftige Seele nicht ausgeschlossen, mit den ihnen von Gott gegebenen Kräften ihren Cörper zu erhalten, Natur genennet werden. Von dieser alles in den Cörpern erweckenden Natur nennen sich viele Handlungen der gesunden und krancken Menschen. Nach der Natur und nach den bestimmten Gesetzen der Bewegungen sich befinden, heist **gesund seyn**; wider die Natur sich befinden, heist von den bestimmten Bewegungs- und Lebensgesetzen abirren, oder **kranck seyn**. Der natürliche Zustand ist die zureichende Kraft, alles mit leichter Mühe und ohne Empfindung einiger Beschwerlichkeit an Leib und an der Seele verrichten. Der unnatürliche Zustand ist der Gegensatz hievon. Die natürlichen Handlungen, Actiones naturales, insonderheit, werden die Verrichtungen genennet, welche des Menschen Wesen durch Zusatz erhalten, und aus seinem innersten seines gleichen hervorbringen, nehmlich das Nahrungs- und Zeugungsgeschäffte. Die Kranckheit selbst ist ein Werck der abirrenden Natur, welche das Vermögen hat, durch freywillige Bewegungen (Motus naturales) das Böse von dem Guten abzusondern, welches durch Excretiones naturales geschiehet.

Naturalis actio, die Verrichtung gewisser Theile des belebten Cörpers, durch welche die Grundtheile des Cörpers alltäglich mit neuem Nahrungssafte versorget werden, oder durch welche die Geschlechter fortgepflantzet werden. Denn diese Naturhandlungen sind zu Erhaltung eines jeden Cörpers vor sich, conservandi individui, zu Erhaltung eines jeden Geschlechts, conservandi generis.

Naviculare Os, Naviforme, s. Tarsus.

Nausea; **der Eckel**, ist eine Beschwerde des Magens, mit Sammlung des Speichels im Munde, und findet sich ein Bemühen zum Brechen dabey. Die nächste Ursache ist in den Fibris des Schlunds und Magens zu suchen, welche von unterschiedlichen andern Ursachen, als Crudităten im Magen, wenn man andere kotzen siehet, vom Consensu der Nieren, des Zwergfells, der Gedärme ꝛc. widernatürlich beweget werden. Die Cur ist auf die Ursachen gerichtet, daher dienet ein Safransack, auf den Magen geleget, die Spiritus zu besänfftigen; item Terrea, als ▽ sigillat. Bol. armen. ▽ ⊕-li dulc. Limatur. Martis, Elixir Vitrioli Mynf. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Menth. Cydon. Rad. Tormentill. Succ. Citri, Aurantior. &c. nachdem die Crudităten im Magen sind.

℞ ▽ Menth. ℥j. Cinnamom. Succ. Bugloss. Cydonior. ana ℥vj. Spirit. Nitri dulc. ℥ij. Ol. dest. Cinnamom. gutt. jv. Syrup. Corall. Querc. ℥vj. f. Mixt. S. Stärckende Magenmixtur.

Mehr hiervon siehe unter dem Titul Vomitus; denn Eckel und Brechen sind nur Gradweise unterschieden.

Nausea Gravidarum, **Eckel der Schwangern**; so, wie dieser Zufall nicht viel

Digitized by Google

viel zu ſagen hat, und nach des HIPPOCRATIS Sect. V. aphoriſm. 45. für ein Zeichen der wohl von ſtatten gehenden Schwangerſchaft gehalten wird, alſo brauchet man auch nicht viel Mittel, ſelben zu heben, angeſehen er von ſich ſelbſt nachläſſet; doch werden zuweilen auch wohl ſtärckende Artzeneyen erfordert, und ſolche ſind hier Zingib. cond. Nux moſch. cond. ein Stücklein Brod in Malvaſir getuncket, Miva und Succus Cydonior. Elixir ſtomachal. ▽ Maſtichin. Menth. Cinnamom. Balſam. Embryon. &c. auch äuſſerlich dem Magen zu appliciren, als Ol. maſtichin. Menth. Cydonior. mit ein wenig Ol. ſtomachal. CRATONIS, Emplaſtr. de Cruſta Panis, Cerat. de Tacamahac. mit Ol. maſtichin. malaxiret.

Nautilitæ, Schifſküttelſteine, Steine, welche den Nautilmuſcheln völlig ähnlich ſind, alſo, daß, wenn man ſie durchſchneidet, auch die innern Cammern, wie an den Eſperſtädtiſchen zu erſehen iſt, betrachtet werden können.

Nautilus, der Schifſküttel, Schiffmuſchel, eine einſchälichte Muſchel, welche wie ein Widderhorn, oder gleich einer ruhenden Schlangen um ſich ſelbſt gewunden iſt. Es ſtehen unter dieſem Nahmen zwey Arten, eine beſtehet aus einem einzigen ungetheilten Wirbel. Der Nautilus papyraceus, der papierne dünne durchſichtige Nautilus, in welchem der Polypusfiſch wohnet, nicht als ein eingebohrner Einwohner, ſondern als ein Schmarutzer und Gaſt, maſſen er auf eben die Art, wie die Pinnotherkrebſe in dieſer verlaſſenen Muſchel, wenn der natürliche Einwohner verſtorben iſt, hauſſet. PLINIUS nennet dieſe Art Nautilus deswegen Ovum polypi. Die andere Art beſtehet aus viel Cammern und Abſchnitten. Man kan alſo den Nautilum in Monothalamium, den einfachen, und Polythalamium den mit vielen Fächern eintheilen, welcher auch Nautilus craſſus heiſſet. Herr Richter theilet ſie alſo ein:

Univalvia rotunda, plurimis turbinibus abſconditis, polythalamia, Einſchälige, rundgewundene und in viel Cammern vertheilte Conchylien.

Nautili, Die Schifſküttel.

Cornu Ammonis, Das Ammonshorn.

Nautili polythalamii, Die in Fächer vertheilte Schifſküttel.

Nautilus umbilicatus minor, atque auriculatus, dorſo latiore & minus compreſſo, cum cortice ex luteo & albo varius, detrito eodem, argenteus, Der kleine Nautilus, gelb und weiß geflammt, und nach abgezogener Schaale ſilberfarbig.

Nautilus exiguus, albus pellucidus, Cornu Ammonis, Lituus RUMPHII, Der kleine, um ſich herumgewundene Schlangenformige, durchſichtige, weiſſe Nautilus, Das Ammonshorn, das Poſthorn des Rumphs.

Nautilus magnus faſciatus, ipſa puppe nigra, Der groſſe Nautilus, mit ſchwartzen innern Gewinden.

Nautilus craſſus, ex luteo flammeus, Der dickſchälige Nautilus, mit braun und weiß geflammter Schaale.

Nautilus umbilicatus magnus, Der groſſe Nabelformig-gewundene Nautilus.

Nautili, cortice detrito, argentei, idemque ſculptili opere vario picti, inter quos ſunt, quos Pel Kin, Belga, ſculpſit, alii in Scyphum adornati ſunt, Silberfarbene, abgezogene, zum Theil von Pelckin geſtochene, und zum Trinckgeſchirr zugerichtete Nautili.

Nautilus diſſectus, thalamis conſpicuis, Ein durchgeſchnittener Nautilus, worinnen die Fächer zu ſehen.

Nautili vacui, ſive non tabulati, Leere Schifſküttel, ohne Fächer.

Digitized by Google

Nautilus minor, rarioribus ſtriis, non diviſis, fuſcus, Der kleine braune Nautilus, mit wenigen abgetheilten Streifen.

Nautilus candidus, ſtriis denſis, diviſis & granulatis, Der weiſſe papierne Nautilus, mit getheilten und gekörneten Streifen.

Nautilus, ſtriis paucioribus, non auritus, ſtriis indiviſis, Der dünnſchälige kleine Nautilus, mit ungetheilten Streifen.

Nautilus minor auritus, magnis & eminentibus ſtriis donatus, Der kleine Nautilus, mit erhabenen Streifen.

Nautilus tenuis legitimus, Domuncula Polypi, Ovum Polypi, Nauplium ATHENAEI, Piſcis nautilus, Der dünnſchälige, groſſe, papierformige Nautilus, in welchem der Fiſch Nautilus wohnet. T'Schippertje, de Doe Kehuyf.

Nautilus & Pompilus, Nautes Suidæ, Nauplius Muciani, Nautilus papyraceus.

Nautilus maximus, denſe ſtriatus, ſtriis bifidis, vel trifidis, Der groſſe, papierne Nautilus, mit zwey oder dreymal getheilten Streifen.

Nebula, heiſt insgemein **der Nebel**, es wird aber auch dasjenige Augengebrechen darunter verſtanden, wenn das Hornhäutlein ſeine natürliche Farbe verlohren, und von einer widernatürlichen Feuchtigkeit zwiſchen ſeinen Lamellen verdunckelt worden. Hierwider werden unterſchiedliche ſchöne Mittel von den Autoribus recommandiret, als ∇ deſt. Anagallid. ex ſucco mit ∇ Vitriol. alb. oder Sal. vol. C. C. ∇ Regin. Hung. Hecht- oder Ochſengalle mit ∇ Spermat. Ranar. Succus Fœnicul. Saccharum joviale, ∇ Fœnicul. mit Aalsgalle und Zuckercant. PLATERVS L. I. Obſervat. p. 112. & 382. hält dieſes für ein unfehlbar Mittel:

℞ Pulp. Pomor. borsdorf. ℔ß. ſchneide es klein, und koche es in ∇ Fœnicul. und Roſar. zum Brey, thue dann darzu: Mucilag. Sem. Fœn. græc. ℥ij. Album. Ovor. Num. ij. Hæmatit. præparat. ℈ij. Pulv. Cortic. Granat. ʒij. f. Cataplaſma.

Necroſis, ſ. Gangræna.

Nectar, wird **der Tranck der Götter** genennet; bey den Medicis wird hierunter ein medicinischer an Farbe, Geruch und Geſchmack angenehmer Tranck verſtanden.

Nectar adſtringens, iſt der Syrupus Pſeudoacori paluſtris.

Nectar Catarrhorum, iſt die Tinctura ligni Saſſafras.

Nectarium, **der Honigkelch** der Blumen, in welchen ein ſüſſer Saft aus den Kelchen der Blume geſammlet wird, theils die Piſtillen und Fruchttheilgen damit zu nähren, theils den Inſecten Nahrung zu ſchaffen, aus welchem die Bienen ihren Honig ſaugen und ſammlen.

Necydalis, Aurelia, **die Verwandlungshülſe** eines Inſects.

Nedum Scheti, iſt eine Oſtindiſche Staude. Man läſt ihre Beeren in Oel kochen, und macht eine Salbe gegen die Krätze daraus.

Nedys, heiſt **der Unterleib**, beſonders **der Magen**. HIPPOCRATES braucht dieſes Wort ſehr oft l. de R. V. I. A. t. 4. l. de A. L. & Aq. XLVI. 13. l. de Arte XVII. 3. XXI. 21. l. de conſe l. 11. l. de Nat. Mul. LX. 2.

Nedyuſa, Νηδύσις, iſt ein Benahme des Durſtes, ein ſehr groſſer nicht zu löſchender Durſt. HIPPOCR. Coac. t. 172.

Nefrendes, **die keine Zähne haben**; wird von Kindern und Alten geſagt, die keine Zähne haben. Beym VARRONE 2. 4. 77. heiſſen Nefrendes porculi, **Spanferckel**.

Ne-

Negundo, ein großer Baum in Ostindien, von zweyerley Gattung, einer männlichen und einer weiblichen. Die männliche hat die Größe eines Mandelbaumes. Ihr Laub gleicht dem Holunderlaube, ist rings herum ausgezackt, und haarig wie die Salbey. Die andere Gattung ist zwar eben so groß, hat aber breitere, rundere und nicht ausgezackte Blätter, wie der weiße Pappelbaum. Beyderley Laub schmeckt wie Salbey, nur etwas schärfer und bitterer. Des Morgens steht ein weißer Schaum auf diesem Laube, welcher die Nacht über herausschwitzt. Die Blüthe gleicht der Roßmarieblüthe, die Frucht dem schwartzen Pfeffer, er hat aber keinen so scharfen und hitzigen Geschmack. Man schreibt dem Negundo sehr viel Tugenden zu. So wohl sein Laub, als seine Blüthe und Frucht hält man, wenn sie gekocht und in Oele zerrieben sind für ein vortreffliches Linderungsmittel. Das Laub zerquetscht und übergelegt, vertreibt alte Schäden und heilet sie. Die indianischen Frauen bereiten einen Tranck daraus, waschen sich auch damit, und hoffen fruchtbar zu werden. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 674.

Neiæra, Νείαιρα, **der Unterleib**, HIPPOCR. Coac. t. 59. 1. l. de Nat. Mul. IV. 6.

Neilion, Νείλιον, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. c. 18.

Nemorosa, eine Art der Ranunckeln, den Anemonen verwandt, mit fünf, sechs und mehr blätterichten regulairen Blumen und vielen blossen Saamen, mit einer oder mehr Blumen auf einem Stengel, welche weiß, roth oder gelb sind. Es giebt auch eine Art mit gefüllter Blume.

Nenufar, bedeutet eben so viel als Nymphæa.

Nepenthes, Νηπενθὴς, wird der Helenæ Mittel beym HOMERO genannt, welches sie allen Unmuth, Verdruß ꝛc. abzuführen, und das Hertz frölich zu machen, brauchte. Bey den Aertzten wird insgemein das Laudanum opiatum darunter verstanden, und hat ihm THEODOR. ZWINGERUS zu erst diesen Nahmen gegeben. In der Nürnbergischen Pharmacopœa ist

Nepenthes Aureum, von dieser Description zu finden: ℞ Extract. Opii ʒß. Croci ʒij. Croci Solis ℈ij. Resin. Ligu. Aloës, Ambr. gryf. opt. ana ʒj. misce.

Nepeta montana, s. Calamintha.

Nephrites, der erste Wirbel unter den fünf Lendenwirbeln.

Nephriticus, hat einen zwiefachen Verstand, (1) wird hierdurch jede **Nierenkranckheit** verstanden, (2) die **Artzeneymittel**, welche wider die Nierengebrechen verordnet werden, und solche sind, in Erwägung der vielfältigen Kranckheiten, auch mancherley.

Nephriticus Lapis, ein grünlicher Jaspis dieses Nahmens, also genannt, weil er davor gehalten wird, Stein und Urin zu treiben, welches er auch thut, wenn er mit einem sauren Spiritu in einem saltzichten Liquore aufgelöset worden, vor sich hat er die Tugend nicht. Der Orientalische ist halb durchsichtig, der Sächsische aber grüne ohne Durchschein.

Nephriticum Lignum, siehe Lignum Nephriticum.

Nephritis, **die Entzündung der Nieren**, solche wird aus dem Schmertz und Hitze um die Lenden erkannt, dabey findet sich auch Brechen, Unvermögenheit zu gehen oder aufzurichten, Fieber, Durst, Wachen ꝛc. Die Ursach bestehet in der verhinderten Bewegung des Bluts durch diese Theile: hierzu geben Gelegenheit eine widernatürliche Zähigkeit des Bluts durch diese Theile, bald geronnen Blut, bald verschlossene Hæmorrhoides, oder Menses, am öfftersten aber ist es der Stein, welcher

Digitized by Google

von gar zu groſſer-Erſchütterung der Lenden im Reiten oder Fahren, oder vom ſcharfen Gebrauch der Harntreibenden Mittel rege gemacht worden. Zu der Cur findet Anfangs eine Venæſection ſtatt, dann dienen Reſolventia und Nitrata, als ☽ purum, Lap. Prunell. Nitrum antimoniat. Arcan. duplicat. ingleichen Succus ♋ fluviatil. oder eine Emulſion aus Sem. frigid. maj. und Papaver. mit Aq. Nymph. oder Plantagin. und ein wenig Sacchar. Saturni.* D. WEDEL hat dieſes Pulver im ſteten Gebrauch:

℞ Spermat. Ceti, Lapid. ♋ ana ʒß. Cinnabar. ʒii ℈j. Sal. vol. Succin. gr. jv. Laudan. opiat. gr. j. Trochiſc. Alkekeng. c. Opio ℈ß. f. Pulvis.

Ueber das werden auch in ſolchen Fällen Clyſtire aus erweichenden Arzneymitteln, als Herb. Alth. Malv. Atriplic. Branc. urſin. Betæ, Heder. ▽ſtr. Saxifrag. Rad. Alth. Flor. Chamomill. Sambuc. Sem. Lini, Fœn. græc. in Milch gekochet, worinnen Terpenthin und Vitell. Ovor. ſolviret worden, gelobet; man wird die Kräfte des Clyſtirs ſehr ſtärcken, wenn man Capita Papaver. darzu thut, oder Nitrum im Decoct. ſolviret: iſt etwa geronnen Blut in Urſach, ſo lobet darwider Licent. de ANCKERAV in ſeiner Inaugural-Diſputation dieſes Decoct.

℞ Radic. Chinæ, Scorzoner. Althææ, Liquirit. ana ʒß. Herb. Agrimon. Heder. ▽ſtr. Scordii, Urticæ mort. ana Mj. Ficuum pingu. Num. vj. Paſſular. major. ʒj. Flor. Hyperic. Sambuci ana P. iij. Sem. Aniſi ʒß. Coq. in ▽ & Vini ana Menſ. j. adde Lapid. ♋ ʒß. f. Decoct.

Aeuſſerlich wird man zu kühlen, und den Schmertzen zu lindern, in der Gegend der Lenden eine Bleyplatte oder ein ander Unguent auflegen, als Unguentum de Comitiſſa mit Sacchar. ♄ni, oder Ungv. alabaſtr. oder Ol. Violar. mit Sacchar. ♄ni, oder Ol. Amygdal. dulc. oder Lilior. albor. mit Campher im bleyern Mörſel ſubigiret, oder ein Linim. aus Succo Nymph. Semperviv. ♋ fluviat. Pulv. Alum. crud. mit dem Weiſſen vom Ey vermiſchet.

Nephros, ſ. Ren.

Nephrotomia, ſ. Lithotomia.

Nerita, Neriten, ſind Schnecken, deren Mund mit Zähnen beſetzt, und der Spitze gerade entgegen geſetzet iſt.

Gerippte Neriten, auch Valvaten genennt.

Valvaten, Schleckhoorns, Mondhorns, gerippte und granulirte Neriten.

Der gerippte und granulirte, ſchwartz und rothgefleckte Nerite.

Der ſchwartze, gerippte Nerite, mit gelbem Munde.

Der zart gerippte, ſchwartze Nerite.

Der gerippte, ſchwartz gewäſſerte Nerite, Camelotjes des Rumphs.

Der gerippte, buntfarbige Nerite.

Der weiſſe, gerippte Nerite.

Der breit gerippte, ſchwartz gewäſſerte Nerite.

Die dornichte Valvate.

Die glatten Neriten, oder Schleckhoorns.

Der graue, mit Gebürgiſchen Zeichnungen gemahlte Nerite, mit gelbem Munde, die Alpen.

Der mit ſpitzigen Gebürgen gemahlte Nerite.

Der gebürgiſch gezeichnete Nerite, mit drey rothen Banden.

Die gefleckte, weiſſe Valvat, mit ſchwartzen, reihweiſe geſetzten Flecken.

Die ſchwartze, oder braune Valvate, mit weiſſen, ſchlangenformigen Streifen.

Die leberfarbne Valvate, mit ſchwartzer Oeffnung; Schwartzmündgen.

Die

Digitized by Google

Die Valvate, mit drey weiſſen Banden.

Die weiſſe Valvate, mit oranienfarbnen Banden.

Der Nerite, mit dreyeckigten Flecken.

Der grauſchattirte Nerite, und hiervon verſchiedene Veränderungen.

Der weiß und graue, wie Federn gezeichnete Nerite.

Der grau, weiß, gelb, und ſonſt auf andere Art, geflammte Nerite.

Der ſchuppigte, grau oder ſchwartz gezeichnete Nerite, in vielen Veränderungen.

Der mit haarformigen, ſchwartzen und andern Linien bezeichnete Nerite.

Glatte Neriten, ohne Zähne.

Das kleine gelbe im Ey.

Der kleine gelbe Nerite, mit Banden.

Der kleine weiſſe, braun oder gelb gezeichnete Nerite.

Nerium, Oleander, Laurus roſea, ein in Spanien und Africa wild wachſender Baum, mit einblätterichter regulairer fünfmal eingeſchnittener Blumen und einer zweygetheilten Fruchthülſe, in welcher wollichter Saamen iſt. Der Saft des Baums und das Honig der Blume iſt giftig. Uns ſind die Arten mit **rother, weiſſer, pfirſigfarbener, wohlriechender** und **gefülleter Blume** bekannt. Blüht im Auguſt.

Neroniana, iſt ein Zunahme des Aderlaſſens, wenn in einem Tage mehr als eine Ader geöfnet wird. HILDAN. Cent. 6. obſ. 92.

Nervina, Nevrotica, werden die **Nervenſtärckenden Artzeneyen** genannt, ſolche ſind innerliche und äuſſerliche; äuſſerliche ſind Salvia, Majoran. Roſmarin. Spica, Ruta, Lavendul. Chamæpyt. Chamædr. Flor. Hyperic. Betonic. Dens Hippopotam. Succin. Cinnabar. ℈ii und nativ. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Specific. cephalic. Pulv. Epileptic. &c. äuſſerliche ſind noch auſſer dieſen angeführten Kräutern Axung. Cati ſylveſtr. Ol. deſt. Juniper. Succin. Petræ, Terebinth. ♀ fœtid. Caſtor. &c. mehr hiervon ſiehe unter dem Titul Antiſpaſmodica.

Nervus, ein **Nerve**, eine Art zuführender Gefäſſe, durch welche der Lebensgeiſt, nachdem er von dem beſten Theile des Blutes im Gehirne ausgearbeitet worden, zu den Theilen geleitet wird, ſelbige zu beleben und ihnen den Trieb zu allen Handlungen einzudrücken. Denn obgleich alle Theile nach ihrem Bau und nach der Ordnung ihrer Grundtheile Würckung thun, ſo muß doch ein Beweger da ſeyn, maſſen die allerkünſtlichſte Maſchine ſich anders nicht als durch einen erſten Trieb zu bewegen anfängt; noch weniger können Maſchinen ohne Beweger ſeyn, welche nach Abſichten arbeiten. Dieſer iſt nun dieſer Lebensgeiſt, welcher von den Neuern Fluidum Nerveum heiſt, welches aber einerley iſt. Denn es iſt dieſer Lebensgeiſt nichts anders, als eine höchſt dünne und daher höchſt bewegliche Feuchtigkeit, welche mit einem heftigen Trieb, den ſie von und aus ſich ſelbſt hat, durch die Nerven gehet, und da ſie feuriger Natur und Eigenſchaft iſt, wie der Phoſphorus oder das Lebenslicht der Thiere zeiget, ſo wärmet, durchdringet ſie, bringet in Fluß, beweget und richtet ſich nach Abſichten aller harten und flieſſenden Theile des belebten Cörpers, welche, wie aus dem Schlage und Lähme zu erſehen, aller Sinnlichkeit und Bewegung beraubet ſind, wenn dieſer Nervenſaft nicht einflieſſet. Sein Weg iſt durch die Nerven, welche keine hohle Röhre haben, wie andere Gefäſſe, ſondern aus dünnen Faſen, welche nach der Länge geordnet ſind, beſtehen, und mit eben den Häuten, welche dem Cerebro, Cerebello, der Medullæ oblongatæ und Spinali zugehören, umhüllet werden. Denn wie ſie alle daher kommen, ſo haben ſie auch alle Eigenſchaften, und die Materie ſelbſt daher. Gleichwohl müſſen

dieſe

Digitized by Google

dieſe ſehr dünnen Faden, aus welchen die Nerven beſtehen, ihre Höhlen haben, wiewohl ſie auch durch optiſche Mittel nicht zu erkennen geweſen. Denn daß der Nervenſaft in den Nerven hin und her laufe, iſt durch viele Erfahrungen deutlich erwieſen, inſonderheit wird dieſes dadurch klar, daß, wenn ein Nerve gedruckt wird, die darunter gelegenen Theile betäubt und Sinn- auch Bewegungsloß werden. Es muß alſo etwas flieſſen, weil es gehemmet werden kan: Es iſt zwar ein Saft in den Nerven, welcher erſcheinet, wenn man eines groſſen Thieres Hüftnerven zerſchneidet, aber das iſt allgemeine cörperliche Lympha; Denn die Nerven haben ihre eigenen Gefäſſe, Arterien, Nerven und Vaſa lymphatica. Alle Nerven entſtehen mit unbedeckten Reyhen ihrer Medullarfaſen, entweder von der Medulla oblongata oder derſelben Fortſatz der Medulla Spinali, und werden hernach mit den Meningibus überkleidet, welche ſie an dem Ende der Nervenſpitzen wieder verliehren. Denn wenn man betrachtet, wie die Nerven ſich endigen, ſo findet man, daß erſtlich aus denſelben breite Decken werden, nehmlich Membranen, Tunicæ nerveæ; dieſe entſtehen aus den ausgebreiteten Meningibus; Hernach endigen ſich anderns die Nerven in Borſten, wie in der Tunica villoſa des Magens und der Gedärme, oder ſie endigen ſich in runde Spitzen, Papillas nerveas, wie an der Zunge und an dem gantzen Werckzeuge des Gefühles, oder die Nerven verſtecken ſich und machen ein Gewebe, wie an der Tunica retina des Auges zu ſehen. Dieſes alles wird von den ihrer Decken bereits beraubten Nervenfaſen ausgemacht. Die Nerven, da ſie aller Orten und in allen Gegenden des menſchlichen Cörpers ſind, und denſelben durchwürcken, und einen Theil ſeines Weſens ausmachen, ſtellen ſie die Figur des Menſchen in ihren Syſtema oder Zuſammenhange ſelbſt vor. Denn der Menſch, nach ſeinen Knochen betrachtet, heiſt Homo oſſeus, nach ſeinen Muſceln Homo carneus, nach ſeinen Gefäſſen Homo arterioſus, venoſus, lymphaticus und alſo auch nervoſus. Die Lehre von dem Urſprunge der Austheilung und dem Ende aller Nerven heiſt Nevrologia. Die Nerven begleiten aller Orten ihre Blutgefäſſe und ſind ihnen dem Nahmen nach in der Eintheilung noch gröſten theils gleich. Wo eine Arterie ſich theilet, theilet ſich auch ein Nerve, wo die Arterien ſich endigen, endigen ſich die Nerven mit, und oft umgeben die Nerven ihre benachbarten Blutgefäſſe und machen Gitterwercke oder Plexus um ſie herum. Die Nerven entſpringen entweder von der Medulla oblongata in der Calvaria, und derſelben ſind neun Paar, es wäre denn, daß man den erſten Cervicalem noch dazu rechnen wollte. Aus der Medulla ſpinali entſtehen die übrigen ſieben Paar Halsnerven, zwölf Paar Rückennerven, fünf Paar Lendennerven, und fünf Paar Nerven des Oſſis Sacri. Dieſe heiſſen urſprüngliche Nerven. Es giebt aber auch beſondere Nerven, welche von dieſen abſtammen, als der Intercoſtalis ſtammet von dem fünften und ſechſten Paare des Gehirnes; der Phrenicus von dem dritten und vierten Paare des Nackens. Man findet um die Nerven Knoten oder Ganglia, dergleichen ſind ihrer zwey am Intercoſtali am Halſe. Sie beſtehen aus Muſcularfibern und werden vor Treibwercke oder Hertzen gehalten, welche den Nervenſaft bewegen. Die bekannten Verſe von dieſen Nerven, lauten alſo:

Olfaciens, cernens, oculosque movens, patiensque,
Diviſum, cingens oculos, audiensque vagansque,
Reflectens linguam, ſubvertebralia tendens.

Nervi auditorii, die Gehörnerven, ſind das ſiebende Paar, kommen aus der Seite des

des langen Marcks, wo es am Gehirnlein lie-
get, und wird mit einem gedoppelten Fortsatz,
gleichsam mit absonderlichen Nerven durch das
Loch des Felsenbeins zu den Ohren gebracht.
Da denn der weiche Theil sich in dem Ohre
verliehret, die Portion aber durch das Loch am
Processu stiloideo ausläuft, und der kleine
Sympatheticus heißt.

Nervi brachiales, die Armnerven, sol-
che nehmen ihren Ursprung vom andern, fünf-
ten, sechsten und siebenden Paar des Nackens,
und vom ersten und andern des Rückens, und
werden nicht weit vom Ausgange mannigfal-
tig vereiniget, hernach werden sie wieder in
sechs Aeste getheilet.

Nervi cervicis, die Nackennerven, sind
das erste Paar, welches zwischen den zweyen
obern Wirbelbeinen, in die Mäuslein des
Haupts und auswendige Ohr heraus gehet.

Nervi crurales, die Schenckelnerven,
werden aus sechs oder sieben paar Nerven ge-
machet, aus drey untern der Lenden, und vier
obern des heiligen Beins, oder, wie andere
wollen, aus 4. der Lenden, und 3. des heiligen
Beins.

Nervus Diaphragmatis, der Zwergfells-
nerve, entspringet mit einer dreyfachen Wur-
zel von eben denselben Nerven des Nackens,
von welchen einige Armnerven herkommen.

Nervi dorsales, die Rückennerven,
laufen gemeiniglich durch die zwischen den
Ribben befindlichen Räume, und werden meh-
rentheils gegen die zwischen den Ribben lie-
genden Mäuslein, das Ribbenhäutlein, und
einiger massen gegen die Mäuslein des Unter-
bauchs, und die so unter der Brust liegen, ge-
sandt. Heissen auch Vertebro-Costales.

Nervus gustatorius, der schmeckende
Nerve, ist das fünfte Paar, entspringt von
der Medulla oblongata, gehet durch die Sinus
sphenoideos in deren Blute er sich in einen
Plexum ausbreitet und daselbst drey grosse
Aeste macht, daher er auch *Trigeminus* heisset.
Der erste Ast heißt Ophthalmicus, theilet sich
durch die äussersten Theile des Auges, son-
derlich dessen Augenlieder. Der andere Ast
ist der oberste Kiefernerve, giebt allen Theilen
des Gesichts, des Gaumes Nerven, und hängt
mit dem harten Theile des Gehörnervens,
welcher hinter dem Ohre zum Vorschein kommt,
zusammen. Der dritte Ast ist der unterste
Kinnladennerve, dieser gehet durch alle Theile
dieses Orts, giebt den Zähnen Nerven, von
ihm gehet ein Nervenfaden zum Ohr, und
weil auch ein Ast von ihm in die Zunge ge-
het, wird daher der ganze Nervenstamm, aber
unrecht, der Schmeckenerve genennet, dieweil
dieser kleine Ast nur vor die Musceln der Zun-
ge ist, und besser Linguæ motorius, der Zun-
genbeweger heissen würde, als man das neunte
Paar also nennet.

Nervus intercostalis, ist ein abstammen-
der Nerve von dem fünften und sechsten, son-
derlich aber dem sechsten Paare; wiewohl
nach WINSLOVII Meynung es noch
nicht gewiß ist, daß er daher entspringe.
Denn obgleich durch den knochichten Canal
(Canalis osseus,) in welchen die Arteria Ca-
rotis interna läuft, Nervenfasen gehen, welche
sich zwischen dem Intercostali und seinem er-
sten Ganglio befinden, und auch mit erwehn-
ten Paaren, sonderlich dem sechsten zusammen-
hangen, so weiß man doch nicht, ob diese Ner-
venfaden hinauf oder herunter gehen, und ist
die Meynung WINSLOVII wahrschein-
lich, nach welcher er glaubt, daß der Nervus
Intercostalis und sein oberstes Ganglion am
ersten und andern Wirbelbeine des Nackens
ein Gewebe der ersten Halsnerven sey. Er
heißt mit Unrecht Intercostalis, weil die Ner-
venäste zwischen den Ribben nicht von ihm
sind, sondern aus dem Rückenmarcks entste-
hen, und Vertebro-Costales heissen, und der
so genannte Intercostalis nur daran feste han-
get. Er heißt auch *Sympatheticus major*,
weil er die Mitleidenheit entlegener Theile

Digitized by Google

unter einander ausmacht, gleichwie der Nervus Vagus der *Sympatheticus medius*, und der harte Theil des Gehirnnervens der *Sympatheticus minor* heisset. Wenn der Intercostalis in dem Halse zwey Ganglia gemacht, und während seines Laufs, durch den Hals so wohl den benachbarten Theilen als auch zum Plexu Cardiaco und Pulmonico Aeste gegeben, machet er in Thorace an der ersten Vertebra das erste Brust-Ganglion, hernach und wo er an den Nervis vertebralibus anhängt, entstehet bey jeder Ribbe ein neues Ganglion, aus welchen allen viele Aeste auslaufen und zusammen einen ansehnlichen Nervum ausmachen, welcher der Collateralis heist, durchs Diaphragma gehet, und in den Unterleib fortgehet, woselbst er, weil er allen Eingeweiden Aeste giebt, der *Splanchnicus* heisset, immassen von ihm so viel Plexus entstehen, als viel Arterien von der Aorta entspringen, nehmlich der Plexus Gastricus, der Plexus Hepaticus, der Plexus Lienaris, der Plexus Mesarrhaicus superior und inferior. Eben dieser Splanchnicus macht an den Nieren das halbmondformige Ganglion, aus welchem die Nieren Aeste bekommen. Der Intercostalis selbst aber verläst die Vertebras nicht, hangt den Nerven, so viel derselben aus dem Rückenmarcke kommen, beständig an, bis auf das Os sacrum, wo beyde Intercostales zusammenstossen, sich vereinigen, und den Plexum Hypogastricum vor die in dem Pelvi gelegenen Theile ausmachen.

Nervus Linguæ motorius, **der Zungenbeweger.** Er sollte lieber der Schmacknerve heissen, welchen Nahmen er besser verdienete, als das fünfte Paar, denn er gehet würcklich in den Cörper der Zunge. Siehe Lingua.

Nervi Lumborum, **die Lendennerven**, derer sind fünf Paar. Die obern gehen gegen die untern Theile des Zwergfells, die übrigen gehen in die Lenden und Bauchmusceln und auch mit in die Schenckelnerven.

Nervus Oculorum motorius, oder Motor communis, siehe Oculus.

Nervi olfactorii, **die Geruchsnerven**, sind das erste Paar; diese, wenn sie an das Siebformige Bein gelangen, werden dicker, und nehmen deswegen den Nahmen des **Zitzenförmigen Fortsatzes**, Processus mammillaris, bey Thieren an sich. Beym Menschen sind es einzelne Nervenfaden.

Nervi optici und *visorii* genannt, **Gesichtsnerven**, sind das andere Paar, welche von den Schenckeln des langen Marcks hervorgehende, vor dem Trichter zusammen kommen, und nachdem sie wiederum von einander gesondert, und mit etlichen Blutgefässen versehen worden, gehen sie gegen das Auge derselben Seite zu, von welcher ein ieder unter beyden entspringet.

Nervi Ossis sacri, sind vier, nach etlichen nur drey, **Obernerven des heiligen Beinmarcks**, welche fast gantz und gar gegen den hintern Theil des Schenckels laufen, und durch das Foramen Ischiadicum gehen, wo sie den Nahmen dieses Nervens ausmachen, hernach in der Kniebeugung Poplitæi heissen, da sie sich denn in einzelnen Aesten vollends durch den Fuß erstrecken.

Nervi pathetici, **die leidenden Nerven**, sind das vierte Paar, scheinen gantz in das Wendemäuslein zu gehen.

Nervi splanchnici, **die Nerven von den inwendigen Theilen des Bauchs**, sind, welche zur Leber, Miltz, Gekröse und etlichen andern untern Theilen gehen, kommen nach dem WILLISIO vom fünften und sechsten Paare, welche zusammen den Nervum Intercostalem ausmachen, als welcher insonderheit von seinem Collateralaste die Nerven unter dem Nahmen der Plexuum abgiebet.

Nervi

Digitized by Google

Nervi ſtomachici, die **Magennerven**, kommen vom zerſtreueten Paare, derer ſind zwey Stämme, ſie gehen neben der Speiſeröhre herunter, und zertheilen ſich in den innern und äuſſern Aſt.

Nervus ſympatheticus, ſ. Nervi auditorii, Nervus intercoſtalis und Nervus vagus.

Nervus trigeminus, ſ. Nervus guſtatorius.

Nervus Vagus, oder Paris octavi, **der Nerve des achten Paares.** Er entſpringt von der Medulla oblongata, bekommt einen Gefehrten an dem Acceſſorio, welcher aber ſich mit ihm keinesweges vereiniget. Es verſtehet ſich, daß auf jeder Seite ein ſolcher Nerve ſey: So bald er aus dem Grunde der Hirnſchaale durch das Foramen lacerum oder irregulare gegangen, ſpaltet er ſich in den kleinern und den groſſen. Der kleine Vagus gehet zwiſchen dem Horn des Oſſis Hyoidis, oder des Zungenbeins ein, und gehet zur Zunge; der groſſe Vagus ſteigt längſt der Arteria Carotis hinunter, hält ſich beſtändig zum Oeſophago, oder Speiſegang. Wenn beyde in die Bruſt gekommen, ſchlagen ſie Haken, der rechte um die lincke Subclaviam, der lincke um den Bogen der Aortæ, und ſchicken einen rücklaufenden Aſt längſt der Luftröhre aufwarts bis an der Luftröhre Anfang. GALENUS nennet dieſen Nerven die **Stimm- oder Schallnerven**, weil er an Schweinen gemercket, daß ſie zu ſchreyen aufhören, wenn man ihnen auch nur dieſen Nerven abgeſchnitten. Bey dem Urſprunge dieſer zurücklaufenden Nerven entſtehen von dem Pari Vago in Geſellſchaft und mit Zuziehung des Intercoſtalis die Lungen- und Hertz-Plexus; von dar an umwickeln beyde Nerven den Oeſophagum, und endigen ſich in den Magen, durch welchen ſie zwey Plexus, den obern und untern, machen; dahero und weil ſie in den Magen ſich gröſtentheils verlaufen, heiſſen ſie Gaſtrici, oder die Magennerven, wiewohl ſie dennoch dem Intercoſtali und deſſen Ramo Splanchnico einen Zuſatz geben. Er wird auch Sympatheticus medius genennet.

Nervi vertebro-coſtales, ſ. Nervi dorſales.

Nervi viſorii, ſiehe Nervi optici.

Nevrologia, **eine Beſchreibung der Nerven**, dergleichen WILLISIUS und VIEUSSENS gegeben.

Nevron, heiſt eben was Nervus.

Nevrotica, ſiehe Nervina.

Nevrotomia HIPPOCRATIS, ſiehe Lichotomia.

Nicotiana, ſiehe Tabacum, weil dieſer Nahme mehr bekannt iſt.

Nidor, ein ſtarcker unangenehmer Geruch, dahero Cruditas nidoroſa, wenn übel ſchmeckende Dinge aus dem Magen aufſteigen.

Nidus Avis, **Vogelneſt**, iſt eine Art Orchis, von welchem es nur in der faſigten ein Vogelneſt vorſtellenden Blume unterſchieden iſt.

Nidus Avis, iſt auch ein Alcyonium, oder Seegewächſe, ſo ein klebrichtes Weſen wie Gallerte iſt, heiſt das **Indianiſche Vogelneſt.** HAPPEL. in ſeinen Relat. cur. Th I. p. 145. ſagt: In den Königreichen Cochinchina und Tunquin, wie auch an etlichen Orten in der Küſte Coromandel in Oſtindien, findet man eine Art ſchwartze Vögel, in der Gröſſe der gemeinen Schwalben, dieſe nähren ſich von dem Schaume der offenbaren See, welchen Seeſchaum ſie auch mit einer zähen Feuchtigkeit aus ihrem Schnabel dergeſtalt zu temperiren wiſſen, daß gleichſam ein zähes Hartz daraus wird, aus welcher Materie ſie ihre Neſter in der Gröſſe eines halben Eyes gar artig zu bauen, und an die Seefelſen zu hängen wiſſen. Solche Neſter werden mit groſſem Fleiſſe aufgeſucht, und entweder ſo wie ſie an ſich ſelber ſind, zubereitet, oder zu Pulver gemacht, und unter andere Speiſen auf vornehmen Gaſtereyen geſtreuet. Sie werden vorher in warm Waſ-

Digitized by Google

ser eingeweicht, und von allem Unflat und Federn wohl gesaubert. Etliche richten sie mit einer kräftigen Hüner- oder einer Brühe von Kalbfleische zu, daß sie die Gestalt einer Gallerte bekommen.

Nidus Avis lapideus. Man hat Steinbilder in der Form der Vogelnester, in welchen so gar oftmal die Eyer selbst mit einer Erdcruste beleget sind.

Nidus Avium, **Nester der Vögel**, eine besondere Architectur, deren sich iede Vögel nach ihren Bedürfnissen bedienen. Es verdienen die von Johann Heinrich Zorn Petino-Theologia, Ersten Theil, III. Cap. p. 319. seq. gemachte Anmerckungen hievon angeführet zu werden. Er saget:

Betrachtet man die Nester selbst, mein Gott! was für Kunst entdecket an denselben ein aufmercksames Auge, die der unendlich weise Meister diesen Creaturen beygeleget. Sie mögen gleich auf dem Erdboden; oder auf Bäumen und Büschen; an trecknen oder nassen Orten; sie mögen gleich offen, oder zugedeckt; frey, oder in Höhlen seyn; so sind sie doch überall so beschaffen, daß sie sich zu dem Zweck, zu welchem sie gemacht, zur Brütung der Eyer, zu Erwärm- und Erhaltung der Jungen, bey allen Arten vollkommen wohl schicken, und von vernünftigen Menschen selbst nicht bequemer und schicklicher könnten ausgesonnen werden. Man hat nicht nöthig, die Nester der Papagoyen aus Guinea, von welchen GESNER gedencket, herzuholen, und zum Vorwurf der Bewunderung zu machen: Man trift bey denen, von unsern Landvögeln genug zu bewundern an; und man mag diesen so wenig als jenen, die Geschicklichkeit in der Baukunst, die Sauber- und Nettigkeit ihrer Arbeit absprechen. Des geschicktesten Menschen Hände vermögen nicht ein solch Gebäude, das des Vogels seinem in allem gleich, aufzuführen; und es solte dem vernünftigsten Baumeister, wenn er keine andere Gliedmassen, als einen Schnabel hätte, die er bey solchem Bau gebrauchen dörfte, ohnmöglich fallen, ein solches Nest zu bauen, wie Herr ROLLIN in seiner Kinderphysica bey den Vögeln angemercket. Man überlege, wie künstlich diese Geschöpfe einen Haufen ungeschickte Reisser, oder Rohr, oder dürres Graß, oder Mooß, zusammen fügen, selbiges mit Erden oder Leimen, mit Federn, Wolle und weichen Haaren ausfüttern, und sich damit dauerhafte und bequeme Behältnisse zurichten, in welchen ihre Eyer und Jungen räumig, warm, gemächlich und sicher liegen können, so lange es nöthig ist. Zu einem Muster können dienen die Nester der Stieglitzen und Fincken, welche, ausser der Grösse, von innen und aussen einander gantz ähnlich sind, und in unsern Gärten uns jährlich vor Augen kommen. Diese treffen wir auf solchen Stellen der Bäume an, die mit allem Fleisse nicht besser ausgesuchet werden könnten; dann sie stehen zwischen den Aesten und Zweigen, und also auf einem festen und sichern Grund; der Umfang des Nestes berühret an einem oder mehr Theilen die Nebenaeste oder Zweige, an welchen es angeschlungen oder gleichsam angeleimet ist. So kann es von keinem Winde abgehoben, und von keinem Platzregen abgewaschen werden. Wenn diese Vögel anfangen an ihren Nestern zu bauen, so machen sie vorerst den Grund, worzu sie Spinnenweben aussuchen, damit das Moos und die Haare vermischen, und also anzuschlingen wissen, daß man meynen solte, sie wären mit dem besten Leim angeleimet. Auf diesen Grund führen sie dann immer weiter die äussere Wand oder Rinde des Nestes auf, bis es zur gewöhnlichen Höhe gewachsen, worbey merckwürdig ist, daß sie den äussern Ueberzug von solchem Baummooß machen, welches dem, so an dem Baume, auf welchen sie das Nest machen, wächset, der Rinde dieses Baums, ähnlich sieht.

Da-

Damit beweisen sie eine sonderbare List, das Nest zu verbergen, und die Augen derer, die nicht genau darauf Achtung geben, zu blenden, daß sie den Baum und das Nest, zumalen wenn dieses auf etwas dicken Aesten stehet, nicht allezeit unterscheiden können. Besagte äussere Rinde des Nests fügen sie mit Spinnengewebe sehr sauber, fest und dauerhaft in- und an einander, so, daß es die Gestalt einer halbrunden, oder von oben etwas eingedruckten Kugel vorstellet. Wann diese äussere Wand fertig, so machen sie erst das innere Bett; doch legen sie auf den Boden etwas härtere Materialien, als Mooß, etwas grosse Federn, u. d. g. damit stopfen sie den untern Grund aus, und darauf füttern sie es mit weichen Federlein, Thierhaaren, Distelflocken, sehr künstlich, also, daß diese Ausfütterung an dem Boden des Nestes und rings herum, zusammen hänget als ein Filtz oder Kartätschewolle. Die Nothwendigkeiten zu den Nestern werden mit dem Schnabel aufgelesen, in das Nest geworfen und angeleget, wo sie erforderlich, wobey zugleich die Füsse gebraucht werden, mit welchen die bauende Vögel immer gantz hurtig wehen, wann sie sich in das Nest hinein gesetzet, und die eingeworfene Materialien an den Ort schieben und andrucken, wo es die Nothdurft erfordert; bey dieser Arbeit drehen und wenden sie sich, gehende von einem Ort zum andern, und auf solche Weise machen sie das Nest nicht nur von innen feste, sondern auch nach ihrem Leib wegen des Brütens gerecht, zugleich aber für ihre Eyer und zarte Jungen räumig genug, welche, wann sie gröſſer werden, das Nest immer nach ihrem Wachsthum und Gröſſe ausdehnen, daß sie darinnen, massen sie gar ordentlich und gleichsam in einander geschlungen liegen, füglich Platz haben. Von diesen und anderer Arten Vögeln machet allein das Weiblein das Nest, und schaffet alles, was dazu gehöret, gantz hurtig herbey: Das Männlein flieget zwar meistens mit ab und zu, träget aber zur Verfertigung des Nestes nicht das geringste bey. Man mercket nur, daß es so lange auf dem Baum stille sitzet, singet, bis das Weiblein das Eingetragene angeleget, und, wenn es aus der Arbeit gehet, selbiges öfters betritt oder flattert. Bey den Tauben ist es gantz anders; denn da träget der Täuber Stroh und Reißig zu, die Täubin aber sitzet und bauet das Nest. Alle Vögel wissen ihre Nester eben zu rechter Zeit fertig zu machen, und giebt die Erfahrung, daß wann der Bau vollführet, gleich darauf das erste Ey eingeleget werde. Hier mag man wohl fragen: Wer hat dafür geforget, sie zu erinnern, daß sie ihre Nester bey Zeiten machen sollen, damit sie nicht von der Noth übereilet, ihre Eyer fallen lassen und verderben? Welcher Baumeister hat sie gelehret, einen sichern Ort zu wehlen, zu bauen auf einen sichern Grund, und ihr Kindbette neben her also anzuklammern, daß sie in demselben auch von den gröſten Stürmen nicht mögen beunruhiget werden? Wer hat ihnen gezeiget, solche Materialien dazu zu erwehlen, welche dauerhaft, doch weich und schicklich, das Nest warm, und zur Brütung der Eyer und zarten Jungen bequem zu machen, zugleich aber selbes in Stand zu setzen, daß es sich mit der Zeit, wann die Jungen wachsen, ausdehnen, und ihnen hinlänglichen Raum verschaffen könne? Muß man nicht solches alles der Ordnung eines weisesten Meisters zuschreiben?

Es giebt Arten von noch kleinern Vögelein, die bey Verfertigung ihrer Nester eine weit gröſsere Geschicklichkeit beweisen, als die beyde erst angeführte, indem, daß sie ein Verdeck darüber machen, und damit eine Sorgfalt für sich und ihre Brut zu erkennen geben. Diese sind der kleine Zaunkönig, und die noch kleinere Schwantzmeisse. Jene nistet in gantz niedrige dicke Büsche in jungen Schlägen, auch auf Stöcke von abgehauenen Bäumen, wel-

Digitized by Google

welche dichte mit jungen Austreiben bewachsen, und in Holzstösse; dahin trägt er einen grossen Haufen von dem gelblichten, langen und ästigen Baummooß zusammen, und weiß es so fest, wie einen Filz, in einander zu flechten, daß man Mühe anwenden muß, es zu zerreissen. Er flicht es aber also zusammen, daß es die Form eines Eyes bekommt, davon der stumpfe Ort unten aufstehet, die Spitze nach oben zu gekehret ist. Dieser Eyförmige Klumpe scheinet von aussen gantz rohe und ungeschickt zu seyn; aber solches zeiget eine gantz besondere List dieses kleinen Baumeisters an. Denn wie er, als schon gemeldet worden, gantz niedrig nistet, und daher sein Nest leichtlich zu finden; so macht er demselben von aussen her ein so schlechtes Ansehen, daß man es für einen rohen Klumpen Mooß, der aus dem Stocke oder Baum gewachsen, oder von ungefehr in den Busch gefallen, eher, als für ein Nest ansehen muß. Siehet man aber dieses Nest genau an, so nimmet man an demselben eine grosse Kunst wahr; zwar nicht nur in Absicht auf die Form, welche unten, wo die Brut zu liegen kommt, weiter ist, als oben; sondern im Betracht des festen Gewebes, und des innern weichen, und aus einer sehr grossen Menge linder Federn und Thierhaaren recht schicklich verfertigten Bettes; endlich auch in Ansehung des Einganges in das Nest, welches eine an der Seite des obern spitzigen Theils gemachte kleine runde Oefnung, die rings herum mit zarten Fäserlein, oder etwas längern Mooß gleichsam eingesäumet ist, damit selbe bey den öftermaligen hin und wieder schleifen nicht zu sehr ausgedehnet werden, oder auch zusammen fallen möge. Diese Oefnung ist sehr klein, und man muß sie mit den Fingern fühlen, wenn man sie finden will. In einem solchen Behältnis kann dieses kleine Vögelein seine kleine Eyerlein und zarte Jungen erwärmen und bequem und sicher aufbringen. Von dem gewiß recht künstlich gemachten Neste der Schwantzmeisse giebt uns DERHAM eine wahre und eigentliche Beschreibung. Ich habe ohnlängst von ohngefehr eines auf einem dürren Ast einer Haselstaude angetroffen. Dieser Ast boge sich in die Krümme, und hatte von aussen drey Zancken; zwischen diesen stunde das Nest innen. Es war Ovalrund und von aussen mit weissen breiten Baummooß dicht überzogen, mit welchem auch der dürre Ast bewachsen gewesen. Die kleine Oefnung war oben seitwärts gegen Aufgang der Sonne, und sahe einem Zapfen, oder Weiserhäuslein im Bienenstock ähnlich. Ich würde es nicht für ein Vogelnest angesehen haben, wenn ich nicht den langen Schwantz der alten Meisse, welche eben brütete, aus der Oefnung hervorragend, in etwas beobachtet hätte; dann ich glaube, daß dieses Vögelein eben darum ermeldeten Zapfen oder Ansatz an den Eingang seines Nests mache, damit sein langer Schwantz darunter bedeckt seyn könne. Von innen sahe ich eine unglaubliche Menge nicht nur von zarten, und wie geschlagenen oder gekäueten Mooß gegen die äussern Wände zu; sondern auch von allerley kleinen und weichen Vogelfederlein, Haasenhaaren, und dergleichen, in dem innersten, wo die Eyer lagen. Diese waren so fest in einander gearbeitet, daß das Nest ziemlich schwer davon werden. Die Höhle, da die kleine Eyerlein lagen, sahe also gantz glatt aus, daß sie ohne Verwunderung nicht konte betrachtet werden. Daß aber dieses kleine Vögelein ein so grosses Nest verfertiget, und mit so vielen weichen Federlein und Haaren ausfüttert, geschicht nicht umsonst. Die Schwantzmeisse leget unter allen kleinen Vögelein, die wir kennen, die meisten Eyer; ihr Leib ist gantz klein, daß man nicht begreifen kann, wie sie sie alle bedecken und hinlänglich erwärmen können. Aber eben deswegen hat sie der weise Schöpfer gelehret, ein so dicht- und warmes Bette

zu

zu machen, welches ihr bey dem Brüten vortreflich zu statten kommt. Es ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß dieses Vögelein besagtes ihr Nest mit unglaublicher Geschwindigkeit zur Vollkommenheit bringe. Dann wann es einmal angefangen zu bauen, setzet es das Werck unermüdet fort, und träget, sonderlich von groben Materialien, so grosse Stücke herbey, welche ein weit grössers Ansehen haben, als das Vögelein selbst ist. Denenjenigen Vögeln, die ihre Nester mit Haaren füttern, mag man nicht ohne Verwunderung zuschauen, wann sie diese an den Wegen, oder sonsten, auflesen. Erstlich können sie mit ihrem scharfen Gesicht die vom Winde überall hingeworfene kleinste Härlein von Thieren, im Staube, auch im Graß, entdecken; dann wissen sie das Aufgelesene im Schnabel also zu halten, daß, ob sie gleich immer anderes daneben suchen, ihnen doch das einmal aufgefaßte nicht leicht wieder entfällt, und daher, ob sie gleich nur ein Härlein nach dem andern fassen, doch in gar kurtzer Frist so viele zusammen bringen, daß sie damit eine ziemliche Lücke im Nest ausfüllen können. Ferner richten sie sich im Anschaffen der zärtlich und weichen Sachen genau nach der Bedürfnis des Nestes, so, daß sie mehr auffassen und zutragen, wann die Lücken noch groß, die sie auszufüllen haben; weniger aber, ja so wenig, daß man es kaum sehen kann, wann das Bett schon zu seiner Festigkeit gediehen. Endlich ist verwunderlich, daß sie die aufgelesenen Haare, durch Hin- und Herwerfen und Schütteln, von dem anklebenden Staube reinigen, und ehe sie selbige zum Neste bringen, zerzaussen und weich machen, damit ja ihre Brut gemächlich darauf liegen und ruhen könne; nicht weniger, daß kein Vogel Menschenhaare zum Bau seines Nestes nimmt, ob er gleich Pferdehaare dazu gebrauchet. Diese sind starr, und lassen sich nach des Vogels Gutbefinden legen und einschalten, dienen auch zum Zusammenhalten des Nestes; jene aber sind zu weich, und der Vogel müste sich darein verwickeln, und, wann sie sich, wie leicht geschehen kann, und wie an den Vögeln, die in unsern Wohnstuben herum laufen, zu erfahren, an die Füsse verschlingen, würde der Vogel an diesen Gliedmassen selbst Schaden leiden, oder mit diesen Haaren öfters das Bette, sammt der Brut, die darauf läge, zum Neste heraus werfen. Von den grössern Vögeln bedecket auch die Elster ihr Nest, doch nur mit Dornen und stachlichten Reissern. Und obgleich eine schlechte Kunst an diesem Gebäude vorscheinet, wann man es nur von ferne ansiehet, so kann man es doch nicht ohne Vergnügen betrachten, wann man ihm nahe kommt. Dann da läst sich bemercken, wie künstlich diese Dorne in einander geflochten, wie feste sie zusammen halten, daß sie kein Wind abreissen kann, wann das Nest auch etliche Jahre stehen bleibet. Forschet man nach den Ursachen und Absichten, warum eben dieser Vogel sein Nest im Dornen verzäunet, so ist wohl diese die begreiflichste, daß er sich damit nebst seiner Brut gegen die Anläufe verschiedener Feinde in Sicherheit stellen will. Er nistet, wie bekannt, gemeiniglich in den Gärten, Vorhöltzern, oder im freyen Felde, und machet sein Nest so hoch auf die Bäume, oder auf das äusserste von den Aesten, als sichs thun lässet. Wie er nun schon brütet, ehe die Bäume belaubet sind, so müste er frey in dem Nest sitzend, von den vorbey streichenden Habichten gesehen, und weggenommen; in den Gärten auch von Katzen beunruhiget werden; und eben solcher Gefahr würden auch seine Junge ausgesetzet seyn; nicht zu gedencken, daß der fallende Hagel dem Neste, weil es in der Höhe und von andern Aesten wenig bedecket, schädlich fallen würde. Hinter diesem stachlicht- und starcken Bollwercke ist er gegen alle solche Fälle genugsam gesichert.

Wie

Wie vorsichtig und künstlich wissen nicht die gröſſern Waldvögel ihre Nester anzubauen? Man nahe nur zum Nest einer Weißdroschel, und da wird genug zu bewundern seyn. Dieser Vogel leget nicht allein einen ziemlichen Grund zu seinem Gebäude, mit rauhem Reisig und Mooß, womit er auch den äussern Umfang sehr zierlich umgiebet, sondern es ist ihm gegeben, das inwendige des Nestes so fein mit Leimen und faulen Holtz, so er durch einander knetet, auszumachen, daß es ihm schwerlich eine menschliche Hand nachthun wird. Er weiß dem Nest die gemessene Weite und Tiefe zu geben, daß darinnen die gewöhnliche Anzahl seiner Eyer füglich liegen und gebrütet werden kann, und auch seine Jungen, wann sie völlig erwachsen, eben genug Weitschaft haben. Wer hat ihme nun gesagt, daß sein Nest inwendig glatt seyn müsse, damit sich kein Ungeziefer darinnen aufhalten, verstecken und ihm und seinen Jungen beschwerlich fallen könne? Wer hat ihm gezeiget, daß er nicht gemeine Erde, sondern Leimen nehmen müsse? und, daß dieser fester zusammen halte, auch nicht so leicht vom Regen aufgelöset werde, als jene? Wer hat ihn unterrichtet, daß er den Leimen mit faulem Holtz mischen müsse, damit, wann durch die starcken Regen das Nest oft naß wird, die Nässe ohne Schaden der Brut desto eher verschlucket werde, und austrockne? Welcher Mathematicus hat ihm den Grundriß vorgelegt, nach welchem er dem Nest die rechte Tiefe, Weite und Runde geben müsse, damit die gewisse Anzahl seiner Eyer und Jungen, auch wann diese groß werden, bequem darinnen liegen können, bevorab sich das Nest nicht ausdehnen lässet? Hat nicht der weise Schöpfer ihme dieses alles beygeleget?

Aus den Staudenvogeln und Fliegenschnepern wollen wir nur noch ein Paar anführen, bey welcher Nester eine besondere Geschicklichkeit ersehen wird. Die so genannte Graßmücke, auch ein sehr kleines Vögelein, weiß ihr Nest entweder auf der Erde in einem Büschlein, oder Stock von dürrem Graß, oder nur einer Spannen hoch über dem Boden im dicken Gesträuß, gar künstlich zu machen. Weil sie auf dem Boden nistet, so suchet sie ein Büschlein aus, unter welchem noch dürres Graß stehet; dieses biegt sie von oben gegen einander, und flicht es so zusammen, daß ein Gewölbe heraus kommt, so einem Backofen gleichet, nach hinten zu gemacht, von fornen aber nur mit einem kleinen runden Löchlein versehen ist, durch welches das Vögelein ab- und zugehen kann. In dieses Gehäuß träget es eine Menge Haar und Federn, und machet mit selbigen ein nettes Bett, worauf es seine Eyerlein leget. Gefällt es ihr aber, ihr Nest über dem Erdboden im Busch anzulegen, so träget sie einen Hauffen langes Graß und Mooß dahin, und macht ein Gehäuß, wie wir oben von dem Zaunkönig gesagt, einer guten Spannen lang; nur mit diesem Unterschied, daß des Zaunkönigs Nest über sich stehet, dieses aber nach dem Wasserpaß lieget, und nicht oben, sondern von fornen, wo der Zugang zum Nest ist, die kleine Oefnung hat. Auf diese Weise ist das Nest nicht nur warm, und vor dem Ungewitter bedeckt, sondern es werden auch Eydexen und anderes schädliches Ungeziefer abgehalten, dasselbe von hinten her, oder seitwärts zu beunruhigen, da bey einem Anfall der einzige und enge Zugang von dem Vogel selbst, so viel möglich, verwahret werden kann. Fast auf gleiche Art macht auch das allerkleinste Vögelein das wir haben, das Goldhähnlein, ihr Nestlein, gemeiniglich unter die Fichtenbüsche. Wer muß hierbey nicht ein besonderes Merckmaal der göttlichen Vorsorge erkennen und bewundern, daß die kleinen Vögelein, die doch viele Eyer legen, ihre Nester also verfertigen müssen, daß sie groß, dicht, und mit einem Verdeck versehen,

hen, damit sie ihre Brut desto mehr erwärmen, sicher brüten, und ihre Junge aufziehen mögen? Das Schiff- oder Schlatenvögelein, welches erstgedachter Grasemücke gantz ähnlich, aber im Geröhrig der Flüsse und Seen brütet, weiß ihr Nestlein an dreyen, oder auch vieren beysammen stehenden Rohrstengeln über dem Wasser so geschickt und fest anzubauen, und das dürre Graß so künstlich an dieselben zu flechten, daß es schwerlich davon loß zu reissen, und daher höchlich zu bewundern ist.

Von grössern Vögeln, bey welcher Nester wir etwas besonders angemercket, gehören noch hieher, die wilde Gantz. Diese brütet in grossen Seen und Teichen, in welchen vieles Geröhrig wächset. Aus solchem Geröhrig macht sie sich ein feste zusammenhangendes Nest in das Dicke, welches beynahe einem geflochtenen Korbe gleichet, und mit dem Wasser steigen und fallen kann, ohne daß die Eyer Schaden nehmen. Die Ringeltauben scheinen zwar schlechte Nester zu bauen, die von innen wohl mit zarten Reisig belegt, wo die Eyer zu liegen kommen, ausser dem aber flach und von weniger Kunst sind. Man hat auch hier Spuren einer Vorsehung. Es brauchet schwerlich ein junger Vogel mehr Futter, als dieser Taube ihre Jungen, welches aus ihren grossen Kröpfen, die immer angefüllet seyn müssen, abzunehmen. Daher würde kommen, daß sie, wenn das Nest nicht flach, dasselbe immer voll Unrath machen, und sich dadurch schaden bringen würden, bevorab da die Alten den Koth nicht wegtragen, wie andere Vögel zu thun pflegen. Bey solcher Beschaffenheit des Nestes können sich die Jungen selbst helfen, und den Unrath über dasselbe hinwegschaffen, folglich sich des Ungeziefers, so sich gerne darinnen aufhält, erwehren.

Das Nest einer Goldamsel, oder Kirschvogels, ist so merckwürdig, daß wir der Mühe werth zu seyn achten, insbesondere etwas davon beyzubringen. Ich habe eines derselben an einer Weißbuchen hangen gesehen. Es war mitten im Baum an die Gabel eines schlancken Astes, der von oben und unten etwas frey stunde, angehänget, und aus vielen Faden vom Bast, zarten Wurtzeln und langen Graßstengeln so künstlich und starck in einander geflochten; am Rande oben rings herum eingesäumet, daß es schiene, von einer geschickten Menschenhand also verfertiget zu seyn. An den beyden Zancken der Gabel war es angeheftet, und gliche einem Korbe, der an zwey Handhaben getragen wird. Obwohl ein solch Nest ohne Verdeck, und gantz offen ist; ausser, daß es von oben mit belaubten Zweigen behangen, so kann doch, wenn schon der Ast, wie leicht zu erachten, vom Winde hin und her getrieben wird, kein Ey oder Junges heraus fallen, auch wenn der Alte nicht darauf sitzet. Darwider dienet die obere Einfassung des Nestes, welche sich etwas einwärts beuget. Wann die Jungen starck werden, klammern sie sich so feste an den Fasen und Materialien des Nestes mit ihren Füssen an, daß sie bey der stärcksten Bewegung nicht ausgeschüttet werden mögen. In dem Neste, so ich sahe, lagen vier Junge, die eben Stoppeln oder Kiele hatten; ich wollte einen heraus nehmen, welcher sich aber so starck angegriffen, daß ich Mühe hatte, ihn abzubringen. Daß nun dieser Vogel also vorsichtig und künstlich bey Anbauung seines Nestes zu verfahren weiß, hat ihm sein weiser Schöpfer nicht umsonst gelehret. Man trift ihn nicht so häufig bey uns an, wie andere, und man findet in einem ziemlich weiten Bezirck nur ein oder wenige Paare. Daher kommt es, daß er vielen Nachstellungen unterworfen, weil er etwas besonders hat, theils wegen seiner herrlichen Farben, theils

wegen seines lauten und angenehmen Gesange. Was seltsam ist, darauf ist man gemeiniglich begieriger, als auf das, was man alltäglich und überflüßig vor Augen hat. Da er auch spate, und erst nach allen andern Vögeln, in der Mitte, öfters auch gegen das Ende des Maymonats, wann es schon warm, und die Bäume völlig belaubt sind, bey uns ankommt, und darauf bald im August wieder weggehet, folglich nicht öffter, als einmal brüten kann; so hat ihm der weise Meister den Witz eingepflantzet, sein Nest am sichern Ort, an die schlancke Aeste der Bäume auf so bewundernswürdige Weise anzuhängen, daß demselben weder Menschen noch Thiere ohne Gefahr beykommen können. Und, da bey solchem Anbau besondere Materialien nöthig, das Nest fest und dauerhaft zu machen, und dabey solchergestalt aufzuhängen, daß es vom Winde nicht abgerissen, und beym öftern Hin- und Herschwancken ledig werden möge; ist dieser geschickte Baumeister belehret worden, die langen und zarten Fäden vom Bast, Wolle, und zähen Gras aufzusuchen, und künstlich zusammen zu flechten; auch, daß die Eyer nicht leichtlich heraus fallen, mit einem einwärts gebogenen Rande zu verwahren, sich selbst aber beym Brüten mit seinen Klauen an den Fäden, woraus das Nest bestehet, anzuhalten, damit er von der Gewalt des Windes gesichert, seine Brut fortbringen, und sein Geschlecht hinlänglich vermehren könne, daß von solcher Art allezeit eine genugsame Anzahl vorhanden, welche die Macht und Weisheit ihres grossen Schöpfers durch ihren Gesang und unbeschreibliche Farben verherrlichen möge.

Das Nest einer Nachtigall scheinet, wenn es nur obenhin betrachtet wird, wenig an sich zu haben, wobey man sich aufzuhalten Ursache hätte, gleichwohl, wann man es aufmercksamer ansiehet, wird man unterschiedliches daran gewahr werden, welches von einem besondern Witz dieses Vogels, und der gütigen Vorsorge seines Schöpfers für ihn, genugsame Proben ablegen kann. Er machet es in Hecken oder dicke Stauden, gantz auf dem Erdboden; so können seine Jungen, die wegen Unsicherheit nicht lange auf dem Neste liegend bleiben, und so bald sie nur ein wenig mit Federn bedeckt sind, dasselbe verlassen, und sich im Dicken verstecken, solches ohne Gefahr zu thun. Da auch der Nachtigallen Nest sehr fleißig aufgesuchet wird, und, weil es gantz am Boden, leicht dazu zu kommen ist; so muß sie selbiges mit dürrem Laub, welches unter den Büschen lieget, von aussen also umgeben, und verkleistern, daß auch ein scharfsichtiges Auge genug zu thun hat, selbiges zu entdecken, und von andern dürrem Laub oder Graß zu unterscheiden, zumalen die brütende Nachtigall von dem Neste schwerlich weichet, und mit ihrer Farbe das Auge dessen, der nach dem Nest suchet, blendet; welches mir selbst nicht nur einmal begegnet. Wie listig wissen es nicht der Maußaar und Milan mit ihren Horsten anzufangen? Beyde schleppen ziemlich starckes Reißig, so sie von den Bäumen abbrechen, an einen schicklichen Ort zusammen, da es feste und sicher aufliegen kann. Wie sie nun solches von innen mit weichen Sachen, als Mooß, in etwas ausfüttern, daß die Eyer, ohne Gefahr gedruckt zu werden, darauf liegen können; so umgeben sie es von aussen mit solchen Zweigen von Bäumen, z. E. von Eichen, wann sie den Horst auf einer Eiche angeleget, an welchen noch entweder altes, oder auch dürres Laub hänget, welches letztere bald von der Luft und Sonne gedörret wird, so, daß alles sehr unordentlich heraus kommt. Damit bringen sie zuwege, daß, da sie den Horst, wegen seiner Grösse, vor den menschlichen Augen nicht verbergen können, selbiger doch meistens für einen alten, der schon mehrere Jahre an dem Ort gestanden,

Digitized by Google

gestanden, angesehen wird; wie sie denn aus einer List gemeiniglich wieder in dem alten Horst brüten, damit sie sich nicht leichtlich verrathen mögen. Wobey dieses noch zu mercken, daß besagte Raubvögel, wenn sie gewahr werden, daß ihnen von Jägern, oder andern auf den Dienst gepasset wird, auch einen halben Tag nicht zum Horst kommen, ihren Jungen den Raub zuzuführen, um dieselbigen, denen man öfters nicht anders beykommen kann, ausser, daß man Alt und Junge, welche letztere sich, wann die Alten den Raub bringen, über dem Horst sehen lassen, zugleich herab schiesset, der Gefahr nicht bloß zu stellen. Bey den Jungen dieser Vögel mercket man schon eine besondere Vorsichtigkeit, wann sie noch auf dem Horste liegen. Es ist bekannt, daß sie bey warmen Sonnenschein sich gerne über den Horst heraus legen; die Erfahrung lehret aber auch, daß sich keiner im geringsten sehen lasse, so jemand in der Gegend des Horstes sich aufhält, worzu sie auch durch eine Warnstimme der weit in der Luft umschwebenden Alten angemahnet werden: Sie nehmen sich aber nicht so sehr in Acht, wenn sie Vieh oder Wildpret erblicken.

Es dürfte zu weitläuftig fallen, alles beyzubringen, was man aus eigener Erfahrung bey den Nestern der Vögel angemercket; und mag dieses genug seyn, die Vorsorge des weisen Schöpfers aus dem Vermögen, so er bey diesem einigen Geschäfte den Vögeln beygeleget, um ihr Geschlechte füglich fortzupflantzen, sattsam zu erkennen. Selbst auch dieses, daß die Vögel von einerley Art auch einerley Nester machen, so wol, wann auf die Bildung, als auf die Baumaterialien gesehen wird, deren sie niemals eines machen gesehen, oder vorher selbst gemacht, ist ein Beweiß der göttlichen Vorsehung ob sie gleich in diesem Stücke mehr leidend, als würckend zu verfahren scheinen. Sie verfertigen sie auf einerley Art, aus einerley Zugehörigen, wo diese nur zu bekommen, nach einerley Bildung, Gestalt, Gröse, Weite und Tiefe; darum, weil sich keine andere, keine kleinere oder grössere, tiefere oder flächere, oder aus anderen Baumaterialien zusammen gesetzte, zur Ausbrütung, Bequemlichkeit, Sicherheit und Auferziehung ihrer Eyer und Jungen schicken würden. Kann man nun gleich hierbey nicht behaupten, daß diese Creaturen solches aus einer Nachahmung der Alten, oder andern ihres gleichen, oder aus einer Ueberlegung thun, immassen, wenn man dieses zulassen wollte, man diesen Geschöpfen eine hohe Stufe der Vernunft eingestehen müste, vermöge welcher sie ein sich selbst eingebildetes so künstliches Gebäude so bald sich nur der innerliche Trieb zu ihrer Hecke regte, auf einmahl zu übersehen, und nach einer Vorstellung anzulegen und fertig zu machen, vermöchten; so kann man es doch, wann man vernünftig handeln will, nicht einem ohngefehren Beginnen, auch nicht einer Maschinenmäßigen Einrichtung zuschreiben, sondern man muß solche unbegreifliche Dinge in der Ordnung und Vorsehung des ewig weisen Meisters suchen, wozu dieser die Vögel geschickt gemacht, und noch immer erhält. Dieser hat gemacht, daß der Vogel ein Hauß finde, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken. Ps. 84. v. 4.

Nigella, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünffacher gehörnter trockener Fruchtcapsel, in welcher wohlriechende Saamen enthalten sind, welche **Schwartzkümmel** heissen, und ein gutes Blähungstreibendes Mittel sind: sonderlich die von der Römischen Nigella. Die Arten sind nach der Farbe und Fülle der Blumen unterschieden. Blüht im August.

Nigellastrum, Pseudomelanthium, Nigella arvensis, Githago, Lychnis segetum, **Raden, Kornnägelein**, ist aus dem Geschlechte

schlechte der Lychnidum, derer Character es vollkommen hat. Der Saame treibt die Geburt, Urin und Menses, dienet wider die Würmer und Gelbesucht.

Nigrum græcum, werden die **Mäusedreckgen** genennet; die alten Müttergen bedienen sich derselben die Kinder damit zu laxiren.

Nihil, Nihil album, **Weisser** oder **Augennicht**, auch Pompholyx, **weisser Almey** genannt, ist ein weisses Pulver, welches sich oben an die viereckigten eisernen Stangen, welche den Schmeltztiegel bedecken, wie auch an die Zangen der Arbeiter, wenn das Messing zubereitet und gegossen wird, hänget. Es muß schön weiß, leicht, sauber und zart seyn, dergleichen aus Holland kommet; wird wider äusserliche Krebs- und andere Schäden und vielerley Augenkranckheiten gebrauchet.

Ninsing Radix, die **Sinesische Wurtzel**, Gin-sem, ist eine länglichte und eines kleinen Fingers dicke Wurtzel, oder Pastinac, aber kleiner anzusehen, welche gemeiniglich mit zweyen, öfters aber auch mit mehr Zancken versehen, inwendig und auswendig bleichgelb, und auf der äussersten Rinde mit kleinen schwartzen Strichen, Circeln und Adern gezieret, auch wie die Mandragora, gleichsam in Beine zertheilet, inwendig aber mit einem hartzigten Circul bezeichnet ist: hat einen etwas scharfen, doch süssen, mit einer nicht unangenehmen Bitterkeit melirten Geschmack, auch sehr annehmlichen Geruch. Wird von den Japonensern Nisi, von den Wilden Canna, von den Sinesern aber Ninsing und Gin-sem genennet. Wird in China selbsten von den vornehmsten Personen zur Raritat aufgehoben. Sie wird häufig in dem äussersten Nordlichen Theil von Sina, in der Provintz Leaotung, und in der Insul Corea gefunden, und obwohl sie auch in Japan wachsen solt, so hält man doch die Coreanische für weit besser, als die Japanische. D. HERMANN hält das Kraut dieser Wurtzel für das Silarum montanum; wird wider Colicam convulsivam, Contractur, Schwindel, geschwächtes Gedächtniß, Ohnmachten, ꝛc. sehr gerühmet. Sie wird zerschnitten, in warm Wasser infundiret, und früh nüchtern wie Thée getruncken.

Niorbes, ist der Nahme einer Gartenblume in Südamerica, sie gleicht der Orangenblüthe, und hat einen lieblichern aber nicht so starcken Geruch. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 153.

Nir Notsjil, ein Staudengewächs, welches in Malabar in großen Ehren gehalten wird, weil ihr Laub die Frantzosen heilen soll. Auch soll dieses Laub und die Wurtzeln in Wasser gekocht, und ein Bad daraus bereitet, in der Phreneſi, Mania und andern Hauptkranckheiten sonderbare Wirckung erzeigen.

Nissolia, eine von dem Frantzösischen Botanico NISSOL genannte Sommerpflantze aus dem Geschlecht der Lathyren, von demselben nur in Ansehung dessen unterschieden, daß das Kraut grosse Blätter hat.

Nitrum, **Salpeter**, oder Sal Petræ, wird also ☽ gezeichnet, ist ein weisses crystallinisches Saltz, eines scharfen und etwas bittern Geschmacks: wird in Deutschland aller Orten aus der gemeinen Erde, welche in alten verlegenen Schaafställen, alten Mauern und Kellern zu finden ist, ausgelauget und gesotten. Der beste ist, welcher rein, weiß, in langen Stücken und breiten Crystallen und recht trocken ist, auch kein gemein Saltz in sich hat, so man an dem Platzen spüret. Er kühlet nicht nur in hitzigen Kranckheiten, und wird deswegen von BACONE de VERULAMIO **das kalte Gewürtz** genennet, sondern dienet auch vortreflich wider hitzige Fieber, Ungarische Kranckheit, Wundfieber, Bräune, Seitenstechen ꝛc. wenn er gereiniget, und im ordentlichen Tranck zerlassen wird; er

fer-

Digitized by Google

zertheilet auch die Winde, kühlet das hitzige Geblüt von übermäßigen Brandteweinsauffen, auch widerstehet er der Geilheit. Die Dosis ist von gr. v. bis ℈j. Die gewöhnlichsten Præparata sind das Nitrum depuratum, Nitrum fixum, Liquor Nitri fixi, Nitrum fulminans, Nitrum regeneratum, Nitrum tabulatum oder Lap. Prunellæ, Spiritus Nitri, Spiritus Nitri dulc. Aqua fort. &c.

Nix, **der Schnee**, der von der Kälte oder Ueberfluß des von nordischen Gegenden der Luft mitgetheilten Salpeters zusammen gerinnende fliessende Lufttheil, welcher bey warmer Luft Regen ist, worinnen auch der Reif von dem Thau unterschieden ist. Der Schnee hat zu aller Zeit nicht einerley Gestalt, er fällt in kleinen oder grössern Flocken, er ist dreyeckigt, vier- sechseckigt. Daß Würmer in dem Schnee gefunden werden, ist ein Betrug der Sinnen; diese Würmer sind kleine Raupen, die der Wind von den Bäumen reisset und auf den Schnee verstreuet.

Noctambulatio, **das Nachtwandeln, im Schlaf herumgehen**, davon kommet

Noctambulo, Noctambulus, oder besser, Somnambulus; dieweil doch auch gesunde Leute, und die mit diesem Affect nicht beladen sind, herum gehen können; ein **Nachtgänger, Nachtwanderer**, welcher im Schlaf herum gehet, werden solche Leute genannt, welche im Schlaf oder schlafend aufstehen, ihre Geschäffte verrichten, als wacheten sie, sie gehen an hohe und gefährliche Oerter, und begeben sich hernach wieder in das Bett, und solches thun sie zuweilen auch mit offenen Augen, und wenn sie erwachen, oder zu sich selbst kommen, so wissen sie entweder gar nichts davon, oder erinnern sich dessen nur ein wenig. Solches geschiehet insgemein durch die starcke Impression ihrer Geschäffte, welche solche Leute zu verrichten haben, wie die bey den Autoribus, als SCHOTT. Physic. Curios. Lib. III. cap. 22. HORST. Tom. I. Oper. Med. Conclus. I. Disp. 3. WILLIS. LAURENT. VALERIOL. &c. aufgezeichnete Historien es behaupten. Die Cur siehet darauf, daß die übele Phantasie und falsche Einbildung weggeschaffet werde: dahero hat man darauf zu sehen, daß man an einer Action oder Verrichtung nicht gar kleben bleibe, und solche Leute davon mit guten oder Scheltworten, auch wohl bey Jungen mit Schlägen ꝛc. abhalte. Hernach ist die Ebullitio sanguinis zu hemmen, und zwar durch eine Venæsection, vornehmlich bey Blutreichen, denn solche machet einen ruhigen Schlaf, und temperiret das Aufwallen des Bluts. Nach diesem werden Præcipitantia recommandiret, als Corall. Matr. Perlar. Antimon. diaphor. simpl. und martial. Nitr. antimoniat. item Tinct. Martis cydoniat. Succin. Spirit. Balsam. Peruvian. oder auch dieses Infusum helleborinum martiale:

℞ Fibrar. Hellebor. nigr. ℥j. Limatur. Martis ʒiij. Tartar. tartarisat. ℥ß. Cardamom. Cubebar. Schœnanth. ana ʒij. infund. in Vini Rhenan. Mens. j. davon kan der Patient alle Tage bis ℥vj. trincken.

Endlich auch das genus nervosum zu stärcken, dienen Flores Lilior. convall. Primul. veris, Stœchad. Arab. Anthos, Lavendul. Salv. Herb. Betonic. Majoran. Succin. Lign. Aloës, Ambr. Castoreum, Liqu. C. C. succinat. Essent. Castor. vol. Ligni Aloës mit ℈ Lilior. convall. oder:

Rec. Liq. C. C. succinat. ʒj. Essent. Castor. ℥ß. Opii Langel. ℈j. M. D. S. Stärckende Tropfen;

man kan auch wohl ein Fußbad aus Florib. Tiliæ, Papav. errat. Malv. Rosar. Pæon. Sambuc. Bugloss. Primul. veris &c. bereiten.

Noctiluca, s. Phosphorus.

Noctiluca Brasiliana, ein bey Nacht leuchtendes Insect mit vier Flügeln, so groß als eine Heuschrecke, wie solches MARIA SIBYLLA

Digitized by Google

BYLLA MERIANE beschreibt. Es wird in Brasilien und Surinam gefunden, und giebt bey Nacht einen so hellen Schein, daß man dabey lesen kan, daher es von erwehntem MERIANE, der Laternenträger, genennet wird.

Noctua, die Eule, siehe Ulula.

Nodi Ossium, Knoten an den Beinen. Wenn zwischen dem Periosteo und den Knochen sich eine ausschweiffende Materie setzt, wird eine bewegliche Geschwulst, welche *Gumma* heisset. Wenn dieselbe sich verhärtet, entstehen daher *Tophi* oder *Nodi*, welche sich entweder von äusserlichen Schlägen oder Quetschungen oder von Gichtschmertzen und Lue Gallica zutragen können. Diese Knoten sind eine Zeitlang ohne Empfindung, werden aber endlich, weil sie unbelebt sind, zur *Caries*, welche in Ansehung der damit verknüpften Beingeschwulsten, *Exostosis* heist. Hierwider dienen gute Decocta, sonderlich vom Ligno Guajaco, der Sarsaparilla, China, mit Antimonio crudo, Vipersleisch mit Hühnerbrühe, gute Diät. Die Mercurialcuren schaden den Knochen, weil der Mercur in den Knochenhöhlen liegen bleibet.

Nodosus, knoticht, wird von dem gesaget, was Knoten hat; also werden auch hier die Podagristen verstanden, welche von diesem Uebel also geplaget, daß ihre Finger und Gelencke gantz knoticht werden, welche nachgehends aufbrechen, und eine tartarische oder kalckichte Materiam auswerfen.

Nodulus, ein Säcklein, Täschlein, Bündel, wird aus Leinwand bereitet, worinnen alterirend oder purgirende Kräutereyen, Wurtzeln, Gewürtze ꝛc. so unter dem Nahmen Species kommen, gefüllet, welches hernach in eine genugsame Quantität Weins, Biers, oder eines andern Liquoris gehangen wird, daß die medicinische Kraft ausgezogen, und hernach davon möge getruncken werden, z. E. ist ein *Nodulus laxans*, Laxirbüschel: Rec. Herb. Fumar. Menth. ana Mj. Fol. Sennae. ß. Radic. Enul. ana ℥ß. Bryon. Hellebor. nigr. ana ʒij. Semin. Anisi, Galang. Zedoar. ana ʒiij. Sal. Tartar. ʒij. incis. contus. D. S. Laxirbüschel zu 1½ Maaß Wein.

Nodulus in Mensium obstructione, Büschel wider verstopfte Monatsreinigung: Rec. Herb. Sabin. ℥vj. Artemis. rubr. Melis. Puleg. ana P. iß. Radic. Asari, Lilior. albor. Rub. Tinct. ana ʒij. Gramin. Petroselin. ana ʒj. Fol. Senn. opt. ʒj. Croci orient. Macis, Borrac. Venet. Cinnamom. elect. ana ℥ß. incis. contus. f. Nodulus.

Nodulus Scorbuticus, Büschel wider den Scharbock und Miltzbeschwerde, dazu Rec. Herb. Fumar. rec. Mj. Beccabung. Cochlear. ana Mß. Radic. *Polypod.* quern. Cortic. Aurant. ana ʒiij. *Fol. Senn. f.* st. Rhabarb. opt. ana ℥ß. Hellebor. nigr. crud. ʒvj. Galang. ʒij. Semin. Anisi, Fœnicul. ana ʒiß. Sal. Tartari ʒiij. incis. contus. f. Nodulus.

Nodus Arborum, was die Geniculi oder Knoten sind, in weichen saftigen Kräutern, das sind die Knoten oder Astlöcher in dem Holtze stärckerer Baumartiger Pflantzen; Sie befinden sich da, wo ein Ausgang eines Asts von dem Stamme ist.

Noir d' Allemagne, ist eine schwartze Farbe, welche aus den letzt ausgepreßten Weinhefen gebrannt wird; sie muß etwas feucht, schön gläntzend, schwartz, zart und leicht seyn, und keine Körnlein in sich halten, vornehmlich wenn Helfenbein damit verbrannt worden; dienet den Kupferdruckern zur Farbe.

Noir d' Espagne, wird von den Frantzosen das zu einer gantz schwartzen und sehr leichten Farbe verbrannte Korckholtz genennet.

Noli me tangere, also nennen PARACELSUS, und FORESTUS, den Krebs, weil er mit äusserlichen Mitteln nicht zu curiren,

Digitized by Google

riren, auch wenn er feste aufsitzt, nicht mehr auszuschneiden ist. So kan auch jeder fressende Schade also heissen.

Nomæ, Νομή, **fressende Schäden.**

Nosocomium, Nosodochium, **ein Hospital**, oder **Kranckenhaus, Lazareth.**

Nosologia, bedeutet eben so viel als Pachologia, **eine Beschreibung der Kranckheiten**: dann

Nosos, Νόσος, heist auf Griechisch, was Morbus im Lateinischen, und im Deutschen **Kranckheit** bedeutet.

Nostalgia, Nostomania, Philopatridomania, **das Heimweh, Heimsucht**, wird diejenige Schwermuth genennet, wenn sich jemand von dem Orte da er ist, weg und wieder nach Hause sehnet, und wenn dieses nicht bald geschieht, in schwere Kranckheit, oder den Tod selbst verfällt.

Nota, s. Macula.

Notæ maternæ, s. Nævi materni.

Novacula, **ein Scheermesser**, ist den Chirurgis ein sehr bekannt Instrument, wird nicht allein Haare abzuscheeren, sondern auch andere Operationes zu verrichten, gebrauchet.

Novacula RONDELETII, **ein rother Seefisch**, von Grösse einer Hand, mit einer sehr scharfen und getheilten Rücken-Floßfeder, woher auch der Fisch **das Scheermesser** heist.

Noverca Puerorum, s. Jacea.

Nox, **die Nacht**, Nox dysphoros, eine unruhige Nacht bey Kranckheiten, worauf nach HIPPOCRATIS Ausspruch insgemein eine critische Reinigung folget.

Noya, der Nahme einer Schlange auf der Insel Ceylan; sie ist graulich und nicht über 4 Fuß lang. Sie hält zuweilen ihren halben Leib 2 bis 3 Stunden lang in die Höhe, und ihren gantzen Rachen weit aufgesperrt, über welchen man ein paar Brillen zu sehen glaubt; ist nicht schädlich. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 514.

Nubecula, s. Pannus.

Nubecula, der Nahme einer Voluta oder **Winde** oder Rolle eines einschälichten Muschelgeschlechts, **die Wolckentooten.**

Nucamentum, die an Welschen und Haselnußbäumen befindlichen abhangenden langen Zapfen, in welchen das männliche fruchtbare Staubmehl sich befindet. Juli, Amentum.

Nucha, **das Genick, der Nacke, Hintertheil des Halses**, oder derjenige Ort, wo das Rückgradsmarck seinen Anfang nimmt, ja zuweilen auch der Anfang selbsten des Rückmarcks.

Numenius, **der Brachvogel**, gehöret unter die Schnepfen und wird von denselben durch seinen krummen Schnabel unterschieden, von welchen er auch Arquata heist.

Numerus, **die Zahl** eines Dinges, wie viel von diesem oder jenem ist, wird unter die medicinischen Recepte also n. oder num. gesetzet, gefunden, siehe auch N.

Nummi lapidei, **steinerne Pfennige.** Wenn der Echinus mammillaris, als welcher aus vielen runden Abtheilungen bestehet, zerfällt, werden dessen einzelne runde Stückgen gefunden, und heissen wegen der Aehnlichkeit **Steinpfennige.**

Nummularia, Centummorbia, Hirundinaria, Lunaria minor, **Pfennigkraut, klein Natter- oder Schlangenkraut, Egelkraut, Wiesengeld, Wasserpoley, klein Mondkraut**, ein Kräutergeschlechte mit einblätterichter regulairer Blume und einfacher Fruchtcapsel. Die hochwachsenden Arten der Nummularia gehören unter die Lysimachien. Ist ein gut Wund- und Scharbockskraut, dienet wider zerrissene Adern, Lungengeschwür, Blutauswerfen, Durchbrüche, rothe Ruhr, übrige Menses; hievon ist ein destillirt Wasser.

Nussa-

Digitized by Google

Nuſſatellana granulata, eine kleine mit vielen Körnern beſetzte **Porcellana**, beym RUMPHIO.

Nutrimentum, Alimentum, **ein Ernährungsmittel**, oder Speiſe und Tranck, ſo unſern Leib ernähret und unterhält.

Nutritio, hat eine zwiefache Bedeutung, I. heiſt es die **Ernährung**, oder die natürliche Verrichtung, da man ſuchet ſich mit Speis und Tranck zu ernähren und zu erhalten. Hierbey iſt zu erwegen (1) das Subjectum, oder dasjenige, was ernähret wird, ſolches iſt der gantze Leib; denn die Geiſter werden alle Tage geſchwächet, wie auch die Humores oder Säfte, die harten Theile aber werden von der erſten Bildung der Frucht bis in das feſte oder geſetzte Alter mit einem Zuwachs ernähret, hernach iſt es ſchon gnug, wenn ſie nur in ihrem Stande erhalten werden; (2) die Materia, welche die Nahrung giebet, ſind Speis und Tranck, und nachgehends der daraus bereitete Chylus, und wieder aus dieſem das Blut; (3) die Cauſa efficiens, oder würckende Urſach, ſind die Lebensgeiſter; und (4) der Endzweck der Nahrung iſt die Erhaltung des Leibes. Dabey kan ein dreyfacher Unterſchied betrachtet werden: (a) Wenn der Leib ernähret wird und zunimmt, wie in den jungen Jahren geſchiehet. (b) Wenn der Leib ernähret wird, und in ſelbem Stande bleibet, wie in dem recht guten Alter, und (c) wenn der Leib ernähret wird und dabey abnimmt, wie bey betagten Leuten angemercket wird. II. Wird auch eine **Mehrung oder Vergröſſerung der Artzeneyen** hierunter verſtanden, da vermittelſt einer warm gemachten Feuchtigkeit die Artzeneyen anlaufen und ſich vergröſſern, alſo wird das Silberglett mit Oel und Eßig zuſammen gerühret, wovon das Unguentum Nutritivum ſeinen Nahmen hat; alſo vergröſſern ſich auch Tragacanth und Quittenkern beym infundiren.

Nutrix, eine **Säugamme, Muhme**, welche mit ihrer Brüſte Milch junge Kindlein ernähret. Die vornehmſten Requiſita einer Ammen ſind, daß ſie tüchtige Organa zum Saugen oder gute Brüſte und Wartzen, und eine gnügliche Quantität guter Milch habe. Siehe Lactatio, Lac.

Nux Avellana, ſ. Avellana.

Nux aquatica, ſ. Tribulus aquaticus.

Nux Cathartica, ſiehe Ricinus Americanus.

Nux Cocos, } ſiehe Cocos.
Nux Cocos Maldivenſis, }

Nux Cupreſſi, ſ. Cupreſſus.

Nux Indica condita, **eingemachte Muſcatennüſſe**, ſind die friſchen und unreifen in Honig oder Zucker eingemachten Muſcatennüſſe, unter ſolchen ſind die gröſten und in Zucker eingemachten, die beſten, abſonderlich, wenn ſie noch friſch, nicht ſauer oder ſchleimicht ſchmecken; heiſſen ſonſten auch Cocosnüſſe.

Nuces Indæ, ſo mit dieſen nicht zu confundiren ſind.

Nux Juglans, ſ. Juglans.

Nux Juglans nigra Virginienſis, **ſchwartzer Nußbaum**, findet ſich in den meiſten mittägigen Ländern von Nordamerica, und wächſt vornehmlich in niedrigem Grunde und fetten Boden. Er iſt daſelbſt von einer auſſerordentlichen Höhe. Seine Blätter ſind viel ſchmäler, viel ſpitziger und nicht ſo eben, als des gemeinen Nußbaumes ſeine. Die innere Schale der Frucht iſt ſo dick, daß man ſie nicht mit einem Hammer entzwey ſchlagen kann. Die äußere Schale iſt eben ſo dick und ſehr höckericht. Die Frucht iſt ölicht, und von einem ſtarcken Geſchmacke, welcher aber die Eichhörnchen und andere Thiere nicht abhält, ſich davon zu ernähren. Die Wilden ſelbſt eſſen ſie, nachdem ſie ſolche eine Weile verwahret haben. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. B. p. 258.

Digitized by Google

Nux Lampertiana, **Blut- oder Lampertsnüsse**, sind länglichte Haselnüsse, und haben inwendig um den Kern eine blutrothe Schaale, werden also genennet, weil der gemeine Mann dafür hält, daß, wenn sie um Lampertitag, es sey kurtz zuvor oder hernach, im zunehmenden Mond gesetzet werden, sie viele und grosse Nüsse bringen.

Nux Metella, s. Stramoneum.

Nux Moschata, Myristica, **Muscatennuß**, sind harte, runde und dicke Kerne einer fremden Nuß, äusserlich graulicht und voller Runtzeln, inwendig röthlich mit vielen Adern, haben einen etwas bittern, anhaltenden und aromatischen Geschmack und guten Geruch, werden aus Ostindien gebracht. Sie wachsen häufig in Ostindien, in der Insul Bantam, auf einem Baum, der so groß als ein Birnbaum ist; solcher träget des Jahrs dreymal Früchte und Nüsse. Solche Früchte, wenn sie reif worden, gleichen den Pfirsichen, und haben drey Schaalen, ehe man zum Kern kommt, (1) eine weiche und saftige, wie die grüne Welschenuß, (2) die rothe, so insgemein *Folier* **Muscatenblumen** genennet wird, und dem Baum blutroth aussiehet, und (3) eine dünne, aber harte und holtzigte Schale, worinn der Kern lieget. Wenn nun diese Nüsse nach Holland gebracht werden, so werden sie zu Amsterdam im Ostindianischen Hause ausgelesen und sortiret, davon die schönsten und besten **feine**, wie sie unter einander kommen, **mittel** oder in sortis, und die schlechtesten **Rumpi**, oder **Rümpf** genennet werden. Es werden die Muscatennüsse insgemein in *Nux Moschata fœmina*, in **runde**, und *Nux Moschata mas*, in **längliche**, getheilet. Die besten **Nüsse** sind aschfarbig, gleichsam marbrirt, inwendig röthlicht, schwer, dick und ölicht, lieblich von Geruch, lassen auch im Munde einen scharfen aromatischen Geschmack hinterlassen. Sie stärcken Nerven, das Gehirn, die Gebährmutter, Eingeweide und Magen; sie dienen den schwangern Weibern die Frucht zu stärcken und zu erhalten, zertheilen die Winde in der Colic. Man hat davon das Oleum destill. und expressum, woraus das Corpus pro balsamo formiret wird, und Bals. Nucistæ.

Nux Moschata Regia, **Königsnuß**, ist auch eine Art der Muscatennüsse, welche an der Figur den andern zwar gleich kommen, aber nicht gröſſer als eine dicke Erbse seyn sollen, sind sehr rar.

Nux Pinea, **Zirbelnuß, Pinellen, Pinien**, bestehen aus länglichtrunden kleinen Kernlein, welche in- und auswendig gantz weiß, und eines ölichten süssen Geschmacks sind, kommen theils aus Indien, theils Italien, allwo sie um Ravenna häufig wachsen. Wann man sie sauber schält, werden sie sowohl in der Küchen, als zur Artzeney sehr gebrauchet, absonderlich für die Schwind- und Lungensüchtigen, indem sie gute Nahrung geben, und alle Schärfe, auch den Stein besänftigen, sie mehren auch den Saamen und stärcken die Mannheit. Siehe Pinus sativa.

Nux Pontica, **Welsche Haselnüß**, kommen aus Italien, sind groß, dick, und beynahe wie ein Hertz gebildet.

Nux Regia, s. Juglans.

Nux Vesicaria, s. Staphylodendron.

Nux unguentaria, s. Balanus myrepsica.

Nux Vomica, **Krähenaugen**, sind runde zusammen gedruckte Saamenküchlein, als ein Dittgen groß, äusserlich grau und etwas wollicht, wie Sammet anzugreifen; inwendig wie Horn, auch so hart, kommen von der Insul Ceylon aus Ostindien. Sie kommen von einem fremden Baum her, der eine Art Tithymalus ist, in dessen Früchten sie in einem schleimichten Marck liegen. Man findet derer zweyerley, nehmlich die **gröſſern**, und **gemeinen**, aus Ceylon, und die **kleinern**; davon die ersten nur hier bekannt: müssen noch frisch, schön groß, Aschfarbig und etwas gelbicht,

bicht, nicht wurmſtichicht ſeyn. Haben eine giftige Natur, daß auch ℥ij. davon einen Menſchen tödten, in geringer Doſi aber machen ſie Vomitus. Es werden ſonſt alle vierfüßige Thiere, ſo blind zur Welt kommen, damit getödtet.

Nux Vomica vera antiquorum, **die wahren Brähenaugen**, ſind die Fabæ S. Ignatii, welche SERAPIO beſchreibet, und mit in den Theriac genommen werden. Siehe Fabæ.

Nyctalops, Νυκτάλωψ, Nyctalopia, hat zweyerley Bedeutung, (1) wenn man bey Nachtzeit, nachdem die Sonne untergangen, beſſer als bey Tage ſehen kan, (2) am Tage mittelmäßig, bey Nachtzeit aber und angezündeten Licht gar nichts ſehen kan. Und dieſer letzte Affect wird ſowohl vom GALENO, als andern alten und auch neuen Autoribus hierunter verſtanden. Die Urſach dieſes Affects iſt eine Irrung der Geiſter im Auge, wegen eines ungewöhnlichen Einfalls der lichten Strahlen, ſo die Augen nicht anders, als wenn man roth Laken, Feuersflamme oder die Sonnenſtrahlen gar zu ſtarck anſiehet, verblenden; hierzu geben, vor allen andern, häufige Thränen Gelegenheit, Rauch, Hitze, Staub ꝛc. nach den bekannten Verſen des Poetens, wenn er ſpricht:

Hæc oculis multum, ſol, pulvis, fumus & æſtus,
Ventus cum fletu, vina, Venusque nocent.
Acria ne mandes, nec quæ ſint plena vaporum,
Nec cepas, lentes, allia, porra, fabas.

Zur Cur dienen keine andere Mittel, als welche die Menge der Thränen mindern, oder derſelben Schärfe hinwegnehmen, oder die Zähigkeit zertheilen. Solche ſind die Purgantia, Diaphoretica, Diuretica, Fontanelle, Schröpfen ꝛc. und Abſorbentia mit Anodynis, inſonderheit die Pilulæ de Cynogloſſa, und äuſſerlich Corall. alb. Flor. Zinci, Nihil, Tutia, Lap. Calaminar. Ceruſſ. Sacchar. ℏni, Vitriol. alb. mit Aqua Euphrag. Fœnicul. Roſar. Flor. Cyani, tenellor. Quercus &c. Daß die Spiritus in Ordnung gebracht werden, damit ſie in gröſſerer Menge die Nerven durchwandern und ihrem Amte recht vorſtehen können, recommandiret WILLISIUS dieſes Deſtillatum:

℞ Herb. Betonic. Euphraſ. Majoran. Meliſſ. Rutæ ana Mj. Radic. Enul. Ireos Flor. Valerian. Fœnicul. ana ℥ß. Flor. Anthos, Salviæ ana P. ij. Semin. Fœnicul. Rutæ ana ʒiij. Saxifrag. alb. Siler. mont. ana ʒij. Nuc. Moſch. ℥ß. Cubebar. Macis ana ʒj. Inciſ. contuſ. affund. Vini albi ℔jv. laß es zwey oder drey Nachte ſtehen, *dann deſtillir es.*

Die Doſis hievon ſind ein oder zwey Löffel voll, womit folgendes Pulver mit gutem Succeſſ einzunehmen iſt:

℞ Carn. viperin. Monſp. præp. ʒvj. Spec. dianth. ʒj. Herb. Euphraſ. ʒiij. Flor. Salviæ ʒj. Sem. Fœnicul. ʒij. Sacchar. ad pond. omn. f. Pulvis.

Die Doſis davon iſt ʒj. Als Specifica werden von den Autoribus angeführet, Aalsleber vor der Mahlzeit gegeſſen, oder Böcke-Ziegen- oder Ochſenleber, wovon PANAROLL. Pentec. III. Obſerv. 49. LEON. Art. Med. Sect. I. Lib. 16. und 10. die *Miſcellan. Natur. Curioſ.* Ann. III. Obſerv. 122. zu ſehen; und zu äuſſerlichen Gebrauch Liquor Epatis Anguillæ, das aus den Gründlingen bereitete Oel, eine Bähung aus Fenchel, Eiſenkraut und Augentroſt.

Nychthemerum, eine Zeit von 24. Stunden, oder Tag und Nacht.

Nyctanthes LINNAEI, iſt der arabiſche Jasmin mit dem Orangenblatte, weil er inſonderheit bey Nacht gut riecht.

Nyſ-

Nycticorax, ein schwarzer Vogel, in der Grösse einer Taube mit langem spitzigen Schnabel, aus dem Geschlechte der kleinen Reyher, welcher nur bey Nachte fliegt, **der Nachtrabe.**

Nymphæ, **die Wasserlefzen der weiblichen Schaam**; sind zwey schwammichte und rothe Theile, welche mit ihrem Anfange so feste an der Eichel haften, daß man meynen sollte, es wäre ein Stück: Sie gehen aber vom obersten Theile der Ruthe zur Seite des Harnganges, bis fast mitten an den Mund der Scheide, daselbst werden sie kleiner, und vergehen endlich gar. Ihr Nutzen ist, daß sie verhindern, damit der Urin, wenn er gelassen wird, nicht gar zu sehr seitwerts hinausspringe, über dem, daß sie sanfte an das männliche Glied drücken, und durch solches sanftes Thun den Saamen desto reichlicher heraus locken.

Nymphæa alba und *lutea*, major und minor, Nenuphar, Clava Herculis, Alga palustris, Digitus Veneris, **Seeblumen, Nixblumen, Wasserlilien, Wasserrosen, Seepuppen, Haarwurtz, Herculiswurtz**, werden in **weisse** und **gelbe**, beyde aber in **grosse** und **kleine** unterschieden, wachsen in Flüssen, Wassergräben: blühen im Majo und Junio: der Stengel und Blätter sind den Egyptischen Bohnen meistens gleich, nur daß hier die Blätter etwas kleiner und länger; der Stengel ist glatt, schwartz und subtil, die Blumen sind weiß, inwendig wie eine Sonne und dem Safran gleich gefärbet, auf welche, nachdem sie verwelcket, runde Köpfe folgen, die den schwartzen, breiten, dichten und zähen Saamen in sich haben. Beyderley Saame dämpfet die venerischen Begierden und hitzig Geblüt, dienet wider den Saamen- und weissen Fluß. Dosis ʒj. Das aus den Blumen destillirte Wasser kühlet, und wird zu den kühlenden Emulsionen genommen. Præparata sind Aqua destillat. Syrup. simpl. und compositi. Conserva, Ol. infus. und Unguentum.

Nymphoides, ein Wasserkraut, welches an Blättern des Krauts der Nymphæa ähnlich, aber darinn unterschieden ist, daß es fünfblätterichte gelbe gezackte regulaire Blätter hat, mit einer einfachen trockenen Frucht. Es wächst in Teichen und Morästen. Es reiniget, erfrischet, hält an, stillet das Bluten.

Nymphomania, Tollsucht der Weiber vor Geilheit, dawider hilft Arbeit, Hunger, Wassergetränke, Aderlassen, starcke Purgantia &c.

Nymphotomia, oder Nympharum sectio, ist eine chirurgische Operation, in welcher man die gar zu grosse Wasserlefzen, oder die gar zu grosse Weiberruthe künstlich verschneidet und abkürtzet.

Nystagmos, Νυσταγμός, eine Begierde zu schlafen mit Nicken des Haupts. HIPP. l. de vet. Med. XIX. 10. l. 4. de R. V. I. A. t. 88. l. 6. Epid. S. 4. t. 17.

Nyxis, Νύξις, ist eben so viel als Punctura.

O.

O ist ausser dem buchstäblichen Verstande ein chymischer Charackter oder Zeichen, bedeutet Allaune, drey kleine o aber also ☌ gesetzet, bedeuten Oel.

Obauditio, **schwer oder schwach Gehör**, siehe Auditus difficultas.

Obductio, **die Verbindung**, siehe Vulnus.

Obesitas, **Fett** oder **Fettigkeit des Leibes** siehe Corpulentia.

Oblivio, **die Vergessenheit**, ist ein Entfallen der zuvor aufgefangenen Dinge. Siehe Memoria læsa.

Obmutescentia, s. Aphonia.

Obolus, **ein halber Scrupel**, wieget grana x. wird also ℈ß. bezeichnet.

Digitized by Google

Obſeſſi, ſ. Mania.

Obſtetricia Ars, die Hebammenkunſt. Einem Medico ſowohl als Chirurgo kommt zu, zu wiſſen, wie einer gebährenden Frau zu helfen ſey, wenn die Geburt unnatürlich wird, und nicht anders als durch Anlegen der Hände dem Kinde zur Geburt geholfen werden kan: denn wenn die Geburt natürlich, brauchet es kein Händeanlegen, ſondern es geſchiehet alles freywillig. Es iſt alſo hier nicht die Rede, was bey einer ordentlichen Geburt den Hebammen zu verrichten ſey, ſondern was bey ſchweren Geburten geſchiehet.

Es wird aber die Geburt ſchwer und unnatürlich, theils in Anſehung des Uteri und der Mutter, theils in Anſehung des Kindes, theils auch in Betrachtung der Secundina.

Der Uterus, wenn er mit ſeinem Fœtu angefüllet iſt, ſoll ordentlich alſo liegen, daß ſein Orificium internum gerade gegen den äuſſern Muttermund zu gerichtet iſt. Allein, ſo geſchichet es, daß des Uteri Mund, wegen ungleicher Lage des Uteri ſich oft verbirget, bald unter dem Oſſe Pubis, bald unter dem Tuber Iſchii, dahero die Geburt des Kindes eher nicht geſchehen kan, als bis der Uterus gerade eingerichtet worden, welches durch ein bequemes Lager der Kindbetterin zuwege gebracht wird.

Wegen Ungeradigkeit der Oſſium Pelvis geſchiehet es offt, daß der Uterus ſchief lieget, dahero nothwendig eine ſchwere Geburt erfolgen muß.

Auch entſpringet eine ſchwere Geburt von den mangelnden Kräften des Uteri, wenn die Wehen entweder gar mangeln, oder ſchwach oder überſteigend ſind, dahero in dieſem Fall mit innerlichen Mitteln geholfen werden muß, als da iſt ein Trunck alter Wein, glüender Wein, Bouillon, ſtärckende Salben von Dillen- Camillen- Rautenöl mit Oleo Nuciſtæ, den Leib damit zu ſtreichen.

Von Seiten des Kindes ſind viele Urſachen, welche die Geburt beſchwerlich machen können, nehmlich des Kindes ungeſchickte Lage, des Kindes Tod, denn obgleich bey Zwillingen die Geburt etwas beſchwerlich wird, ſo gehet es doch wohl von ſtatten, wenn die Kinder nur gut liegen. Die ordentliche Geburt geſchiehet mit unterwärts gekehrtem Geſicht, oder auch mit den Beinen, welche man annehmen muß, wenn man ſie haben kan; dieſes geſchiehet, daß man ein Beingen nach dem andern zu ſich ziehet, und alſo das Kind zur Geburt befördert, worbey zu erinnern, daß in dieſem Fall die Kinder mit über ſich hinaus geſtreckten Aermgen gebohren werden, dahero des Kindes Händgen, wenn es in die Geburt mit eintreten wollte, fleißig zurücke geleget werden muß.

Auch kan ein Kind mit über ſich gekehrtem Geſicht gebohren werden, worbey nur zu erinnern, daß die Kindermutter des Kindes Hälsgen wohl beſorgen muß, damit, wenn das Kind bis an den Hals gebohren iſt, nicht etwa deſſen Orificium ſich feſte anſchlieſſe und das Kind erwürge: Welches alſo auch in acht zu nehmen, wenn die Kinder mit den Beingen gebohren werden, weswegen um die Zeit, da das Kind bis an den Hals gebohren, die Wendung vorzunehmen iſt, daß das Geſicht unterwärts zu ſtehen komme.

Zwar können auch Kinder mit doppelten Knien oder doppeltem Steiſſe gebohren werden, wenn die Lage des Kindes nicht zu verbeſſern iſt, doch iſt es beſſer, wenn die Wehmutter es dahin nicht gelangen läſſet, ſondern in Zeiten die Beingen ſuchet.

Die ſchlimſten Lagen des Kindes ſind, wenn ſolches den Rücken vor das Orificium ſetzet, welches Lager verbeſſert wird, wenn man die Beingen ſuchet.

Wenn das Kind mit dem Bauche vor liegt, welches Lager auf gleiche Art verbeſſert werden muß. Wenn des Kindes Kopf feſte an der

Syn-

Digitized by Google

Synchondrosi des Ossis pubis anstehet, welches Tete enclave heisset, da es denn insgemein mißlich aussiehet, und die Kinder insgemein sterben. Wenn das Kind mit dem Aermgen bis an die Achsel gebohren worden, als welches Lager gar nicht zu ändern ist, und nur erwartet werden muß, bis das Kind stirbt.

So ist auch zu der unnatürlichen Geburt zu rechnen, wenn das Kind vor der Zeit gebohren wird, weil dergleichen Geburten insgemein mit vielen Bluten, Ohnmachten und Entkräftung der Mutter geschehen: zumahl wenn die Kinder 18. bis 20 Wochen alt sind, weil alsdenn die Secundinæ insgemein feste anhangen und zurück bleiben, dahero die Hämorrhagie eher nicht aufhöret, bis die Secundina weg ist, wo gleichwohl nicht zu rathen ist, daß die Wehemutter ihre Hand in den Uterum forçire, sondern man muß es geduldig erwarten.

Das todte Kind, wenn der Chirurgus dessen versichert ist, machet weiter keine Schwierigkeit, massen er es Stückweiß heraus zu nehmen hat, welches, wenn es mit Behutsamkeit tractiret wird, der Mutter keine Gefahr bringet. Diese Operation, ein todtes Kind hinweg zu nehmen, heisset Embryulcia; und geschiehet theils mit der Hand, theils mit Instrumenten.

So lange der Chirurgus sich seiner Hand bedienen kan, soll er nicht zu den Instrumenten greifen: Er kan aber mit der Hand des Kindes Bauch öfnen, wenn er in solcher ein geschicktes Scalpel verbirget: denn wenn er die Intestina herausgenommen, fällt der Cörper etwas zusammen, und er wird dadurch in den Stand gesetzet, die Beingen zu suchen.

Des Kindes Kopf muß mit einem verborgenen Messer an dem Fonticulo geöfnet und das Gehirn heraus genommen werden, damit der Kopf ins kleine gebracht, füglicher in die Geburt geführet werden könne. Wenn das Kind mit dem Rücken quer vor lieget, muß man mit einem Haken das Rückrad theilen, um eine Helfte des Kindes nach der andern zur Geburt zu befördern. Wenn das Kind mit dem Aermgen gebohren ist, und solches auch nach dem Tode nicht wieder hinein gebracht werden kan, muß man es ausdrehen, damit hernach dessen Brust zurücke geschoben und die Beingen gesuchet werden können.

Wenn das Kind einige Tage todt und faul ist, wie denn an einem so warmen Orte die Fäulniß sehr geschwinde vor sich gehet, so geschiehet es, daß bey der Beförderung des Kindes zur Geburt mit den Beinen, der Kopf an dem Os Pubis der Mutter sich accrochiret und also ihm das Köpfgen abgerissen wird, dahero um solches heraus zu bringen, man verschiedene Kopfzieher oder Tiretetes erfunden hat.

Insonderheit dienet darzu ein gewisses Instrument, welches wie ein Schnürbeutel gestalt, welches man über das Köpfgen zu bringen suchet, zuziehet und also solches heraus bringet.

Daß aber das Kind todt sey, erkennet man aus folgenden: Die Arterien am Nabelstrange schlagen nicht mehr; die Arteriæ Carotides oder Temporales am Kinde pulsiren nicht mehr; die Cuticula gehet ab; das Meconium gehet vom Kinde; das Kind riechet starck; des Kindes Unterleib ist sehr aufgeschwollen; des Kindes Fonticulus ist sehr zusammen gefallen.

Nicht nur aber des Kindes schlimme Lage oder das Unvermögen der Mutter zur Geburt kan dessen Tod befördern: sondern es sterben auch Kinder daran, wenn ihr Nabelstrang in die Klemme gerathen. Dahero sie von der Stagnation des Blutes umkommen: Oder der Nabelstrang wickelt sich um des Kindes Hals und Leib, wodurch gleichfalls des Kindes Tod befördert wird.

Nicht nur aber das Kind macht die Geburt schwer, sondern auch die Afterbürde, welche

Digitized by Google

sich mannichmal vor den innern Muttermunde ansetzet, benimmt dem Kinde den Weg zur Geburt; welches theils schwer zu urtheilen, theils schwer zu ändern ist, denn in diesem Fall müste die Secundina zuerst aus dem Wege geräumet werden, welches nicht anders als mit vielem Geblüthe geschehen könte, doch muß es geschehen, wenn man das Kind beym Leben erhalten will.

Was aber die Secundinam selbst betrift, ist selbige oft also anhängend, daß es Mühe kostet, sie abzubringen, massen, da sie sonst bloß durch das Ziehen am Nabelstrange loß gehet, sie nun abgeklaubet werden muß, dabey der Uterus sehr oft zerkratzet und dahero entzündet wird, so daß vielmal Kindbetterinnen daran sterben. Man muß also die Afterbürde nicht mit den Spitzen der Finger, sondern mit der Hand abstreichen, oder die Finger beugen und mit der andern Phalanga die Placentam abklauben. Zwar was die Afterbürde unzeitiger Kinder betrift, ist nichts daran gelegen sie raus zu holen, sondern sie kommt, obgleich mit entsetzlichem Gestanck, von sich selbst; allein mit vollwüchsigen Afterbürden lässet sich es nicht warten, massen von derselben Zurückbleiben der Tod nothwendig erfolgen würde, in Ansehung der Fäulniß und darauf folgender Entzündung. Sollte auch die After in Stücken gerissen seyn, muß man die kleinsten Bißgen, und etwa einige zurückbleibende Lappen des Chorii und des Amnii heraus zu bringen suchen, massen sonst die Hämorrhagie nicht zu stillen ist, oder doch molæ carnosæ und aquosæ daraus entstehen. Man giebt zwar auch innerliche Medicamenten, die Afterbürde abzutreiben, als Borax, Myrrha, Succinum, allein das hilft nichts, und die Hand des Accoucheurs ist das beste Mittel.

Sollte aber die Geburt des Kindes auf keine Weise befördert werden können, so wird die Sectio Cæsarea vorgenommen, theils bey noch lebenden, insgemein aber gleich nach dem Tode der Mütter, welches also geschiehet, daß man mit einem Sichelformigen Schnitte, so nahe, als möglich, an der Regione Inguinali, die Musculos obliquos, und den Transversalem zertheilet, damit man nicht von den ausfallenden Intestinis gehindert werde: Alsdenn wird der Uterus also incidiret, daß die Oefnung groß genug sey, den Fœtum sammt den Secundinis heraus zu nehmen.

Obstetrix, eine **Hebamme, Alte, Kindermutter**, ist eine gottesfürchtige und ehrbare Matrone, welche den Schwangern und Gebährenden in harter Geburt, sowohl mit füglichen Artzeneyen, als auch künstlichen Handgriffen weiß zu Hülfe zu kommen. Die vornehmsten Tugenden sollen seyn Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Uebung, so sie theils durch Lesung guter Bücher, theils durch die Handanlegung selbst erworben hat, die Geschicklichkeit, Hurtigkeit, Fleiß und Beständigkeit, Höflichkeit, Hertzhaftigkeit, Verstand; hingegen muß sie folgende Laster meiden, als Unwissenheit, Waschhaftigkeit, Soff, Kleinmüthigkeit, Geitz und Bosheit.

Obstructio, eine **Verstopfung**, ist der natürlichen Gänge und Höhlen Verschliessung, so etwa von bösen, garstigen, roß- und schleimichten, oder auch andern Feuchtigkeiten herrühren, als, wenn einem die Nase verstopfet ist, daß er nicht riechen kan, oder der Leib verschlossen, daß er nicht zu Stuhl gehen kan, siehe Emphraxis.

Obstruentia, **stopfende Mittel**, solche sind mancherley, nachdem die Ursachen sind, von welchen eine Oefnung herrühret, siehe Adstringentia.

Obstupefacientia, s. Narcotica.

Obturatio, eine **Zustopfung**.

Obturatoria, werden diejenigen Dinge genannt, mit welchen man die chymisch- und pharmaceutischen Gefässe, auch andere ꝛc. zustopfet, insgemein **ein Stöpsel** genannt.

Obturatores Musculi, s. Musculi.

Oca,

Digitized by Google

Oca, ist der Nahme einer Wurtzel in dem Königreich Peru; sie ist etwan 2. bis 3 Zoll lang, und ohngefehr einen halben Zoll oder etwas drüber, dicke; doch ist die Dicke nach der Länge, nicht überall gleich; denn es wachsen darauf eine Art von Knoten oder Knorren, wodurch sie ungleich und krumm wird. Diese Wurtzel ist mit einer sehr dünnen und zarten Haut überzogen, die bey einigen gelblich, bey andern röthlich ist, und bey andern das Mittel zwischen beyden Farben hält; denn vollkommen gelb oder roth ist keine. Wenn man diese Wurtzel essen will, so wird sie gekocht oder gebraten. Sie schmeckt alsdenn beynahe wie Castanien, doch mit dem Unterschiede, den man bey den indianischen Früchten überhaupt antrift, daß nemlich das Süsse bey ihnen verschmeckt. Aus dieser Wurtzel verfertiget man einen Syrup, und thut Zucker hinein. Man thut diese Wurtzel auch zu andern Speisen, die auf den Tisch gebracht werden, und sie wird allemahl mit Vergnügen gegessen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 223.

Occalescentia, eine **Erhärtung**, wenn etwas von einem Callo besetzet und hart gemachet, oder damit verstopfet wird.

Occiput, **das Hinterhaupt, oder das hinterste Theil des Haupts.**

Ochra, Terra citrina, Sil, ist eine etwas fette Erde oder Gattung des Boli, an Farbe gelb, eines anhaltenden Geschmacks, und von keinem Geruch, wird **gelbe Erde, Berggelb** und **Ochragelb** genennet. Wird an vielen Orten, in Schlesien, Ungarn, Island, Dänemarck ꝛc. gefunden, die beste aber in Engeland, wird meistens von den Beutlern, die Leder zu Handschuhen zu färben, gebrauchet.

Ochra plumbaria factitia, **Bleygelb**, wird aus dem Bley oder Bleyglantz, oder auch Wasserbley, nachdem es zu Pulver gestossen, und durch ein starckes Feuer calciniret worden, bereitet.

Ochrus, ist von dem Lathyri nur darinn unterschieden, daß es Fäden (Capreolos) auf den Blättern wachsend hat.

Ocimum medium, s. Basilicum.

Ocularia, s. Herniaria, ingleichen Euphrasia.

Ocularis, wird von allem dem gesaget, **was zu den Augen gehöret**, oder von denselben genommen wird, es mögen Zufälle, Artzeneyen, oder was es nur wolle, seyn.

Ocularia medicamenta, **Augenartzeneyen**, s. Ophthalmica.

Oculi Cancri, s. Cancer.

Oculus, **das Auge**, die Werckstatt des Sehens, eine aus durchsichtigen, so harten als fliessenden Theilen bestehende bewegliche Kugel, welche die geraden und zurück gebogenen Sehestrahlen, sammt ihren Bildern aufnimmt, und in sich vorstellet, warum in der Seele die Begriffe von den Farben und Bildern grossen Nahestand, Entfernung und dergleichen, entstehen. Das Auge richtet sich entweder durch seine eigene Bewegung, oder durch Wendung des Halses und des gantzen Cörpers nach den Cörpern, welche durch das Sehen begriffen werden sollen. In dieser Absicht ist das Auge durch seine **Muskeln** beweglich, und ist in eine Knochenhöhle eingesenckt, s. Orbita. Diese **Muskeln** sind vier **gerade** und zwey **schiefe**. Die **geraden** sind der aufhebende, Attollens, der niederdrückende, Deprimens, der abführende, Abducens, der einwärtsführende, Adducens; die **schiefen** sind der grosse Obliquus, oder der Ringmuskel, weil sein Tendo durch einen Knorpelring am innern Winckel der Orbitæ, die Trochlea genannt, geleitet wird, daher er auch Trochleator heisset. Die Muskeln haben einen **allgemeinen Nerven**, den *Motorium communem*, welcher das dritte Paar der Nerven aus dem Gehirne

Digitized by Google

Gehirne ist, einige aber haben ihre **eigene Nerven**; der Trochleator hat vor sich das vierdte Paar der Gehirnnerven, welches deswegen Trochleatorium heisset; der Abducens hat das sechste Paar, welches auch also, oder auch das Timidum genennet wird. Zwischen diesen Muskeln ist viel Fett, welches zu des Auges Bewegung dienet. Das Auge selbst bestehet aus **Membranen** und **durchsichtigen Feuchtigkeiten**. Einige Membranen sind **gemein**, einige dem Auge **eigen**. Die äusserste dünne Haut, welche über das Weisse im Auge gezogen ist, ist so zu reden des Auges Epidermis, und heist *Adnata*, oder *Conjunctiva*, und ist eben die Haut, so den Augenliedern unterzogen ist. Hiernächst ist **das Weisse im Auge**, oder *Albuginea*, in so ferne gemein, weil sie ein Fortsatz der Muskeln des Auges, und derselben über das Auge ausgebreitete Tendo ist. Die übrigen Membranen gehen entweder kugelrund um das Auge, oder sind vorne geöfnet. Das Auge wird gantz umgeben von der *Sclerotica*, oder **Hornhaut**, deren vorderer durchsichtiger Theil Cornea heisset, durch welchen die Strahlen zum erstenmal einfallen, und zusammen gelesen werden. Diese Sclerotica ist nichts anders, als des Sehenervens äusserste Meninx, die dura Mater Nervi Optici. Unter der Sclerotica ist eine schwartze sehr dünne Haut, welche die *Choroidea* heist; diese hat unter sich ein sehr feines Gewebe von Gefässen, welches *Ruyschiana* heist, weil dieser Gelehrte durch seine künstlichen Wachs-Injectiones sie zum erstenmal entdecket. Beyde schliessen sich unter dem durchsichtigen Theile der Hornhaut circkelrund an, und bekommt die Choroidea den Nahmen *Uvea* an dem Rande der Sehe; die Ruyschiana aber aus Arteriis, Venis und Nervis bestehend, wird in die *Iris* verwandelt. Diese ist ein bewegliches Werckzeug, welches aus circkelrunden Muscularfäden mit Gefässen durchwebet, bestehet; sie umschreibt die Oefnung, durch welche die Sehestrahlen einfallen. Diese Oefnung wird durch des Iridis Zusammenziehen klein, durch deren Erweiterung aber grösser, in der Maasse, wie das einfallende Licht es erfordert. In dieser Iride zertheilen sich die Gefässe, welche mittelst der Ruyschiana dahin gekommen waren, und machen einen arteriosen, venosen und nervosen Circkel (Circulus arteriosus, venosus und nerveus). Unter der Ruyschiana breitet sich der marckshaftige Theil des Sehenervens über die sämmtlichen Humores aus, und heisset *Tunica Retina*; diese ist der Mittelpunct des Sehens, und das Sehen selbst ist nichts anders, als eine bestimmte Bewegung der Retinæ. Die Sehestrahlen müssen immer mehr und mehr gesammlet, und ins Enge gebracht werden, daher fallen sie durch durchsichtige Cörper. **Das Augenwasser**, oder *Humor aqueus*, welcher alltäglich durch die Aquæductus NUCKII ab- und zugeführet wird, muß helle und lauter seyn, und hat die Natur eines convexen die Strahlen sammlenden Glases; es ist in der vordern Augencammer vor und in der hintern Augencammer hinter der Iride enthalten. Eben diese Sehestrahlen werden mehr ins Enge gebracht, (refracti) wenn sie durch **den Linsenformigen Cörper** fallen, (Corpus lentiforme) welches aus durchsichtigen Glaßartigen Röhrgen mit klarem Wasser gefüllt, bestehet, und in einer besondern durchsichtigen Hülse (Capsula lenticularis) beruhet, zwischen welchen und der Linse selbst annoch klar Augenwasser ist. Um diese Capsel und um den Rand des Glaßcörpers sind strahlenformige schwartze Striemen, welche von der Choroidea herstammen, und *Ligamentum Ciliare* heissen. Endlich zerstreuen sich die gesammleten Sehestrahlen durch den gantzen schwartzen alles eigenen Lichtes beraubten Grund des Auges, denn anders

Digitized by Google

ers als in einem ganz finstern Orte kunnten die Bilder nicht abgemahlet werden, wie solches aus der Lehre von der Camera obscura klar und deutlich ist. Diese Finsterniß wird vermehret durch eine schwartze Farbe, welche aus der Choroidea schwitzet. Zwar blitzet das geriebene Auge, allein es ist solches kein würckliches, sondern ein falsches Licht, und eine Würckung des Vacui im Auge, in der Maaße, wie die mit Mercur gefüllten Glaßkugeln Licht geben. **Der Glaßcörper**, Corpus Vitreum, bestehet aus glaßartigen Röhrgen, mit klarem Augenwasser gefüllet, und wird durch seine ebenfalls durchsichtige Haut, *Tunica Hyaloidea*, umschrieben. Diese künstliche dunckele Cammer scheinet die Bilder umgekehrt darzustellen, welche aber in der Vorstellung und den Begriffen keinen Unterschied machet. Da aber das Auge des Schlafs halber sich schliessen muß, ist es mit beweglichen Deckeln, den Augenliedern, umgeben, s. Palpebra.

Oculorum morbi, die Kranckheiten der Augen, in Ansehung ihrer Kugel, (Globi) sind folgende: Die Durchsichtigkeit der Cornea wird verderbet, 1) wenn sich ein Blutfleck darinnen zeiget, Hypospagma; 2) wenn ein Häutlein sich darüber ziehet, Unguis, Pannus, Pterygium. Man muß durch zertheilende Collyria, worunter einige gelinde beitzende Mittel zu mengen sind, die Membranas erweichen und wegnehmen; dahin gehören Würtznelcken, welche einige Tage in Brunnenwasser gestanden, Pinguedo Viperarum, Pulvis von Osse Sepiæ, oder Canarienzucker, welches gelinde abreibet. Man kann sich auch der Lanzetten mit Vortheil bedienen, um dergleichen Häutgen zu separiren. Diese Kranckheiten sind nur über die Corneam, hingezogen, und mögen noch geheilet werden. Allein, wenn in der Substanz und zwischen den Blättgen der Cornea sich dunckle Flecke zeigen, ist kein Rath vorhanden; dahin gehören, Nebula, wenn die Cornea dicke und weißlicht anzusehen ist, Levcoma, wenn ein weisser Fleck inwendig zwischen den Laminis der Corneæ sitzet. Man versuche gleichwol die Emollientia als Pinguedinem Viperæ, oder Aschenfett (von einem Fisch, Ascia, oder Asche genannt). Man bähe das Auge mit Decoctis der Blumen Meliloti, Verbasci. Die Gleichheit der Cornea wird zerstöret durch Narben, von Blattern oder Pustulis, welche, wenn sie nicht sehr tief sind, mit Zucker, subtilen Pulver, etwas Croco Metallorum edulcorato, oder mit vorsichtigem Gebrauch des Mercurii dulcis, oder auch des Scalpelli, mögen hinweg genommen werden. Einige brauchen ein Pinselgen, und appliciren die Solution des Lapidis divini, welcher auf folgende Art bereitet wird:

Rec. Vitriol. Cypr. Camph. Alum. ana part. æqual. Diese werden zusammen mit Vitello ovorum aufgelöset, gerieben und ausgetrocknet.

Einige lassen das Auge lecken. Wenn die Narbe groß ist, heist sie Paralampsis. Es giebt auch kleine Geschwürgen zwischen den Laminis der Corneæ: 1) Nephelion, ist ein klein Ulcus, welches über die Fläche der Corneæ gehet, und immer nässet; man kann sich der Solution des Lapidis divini, oder Sacchari Saturni bedienen, um solches auszutrocknen; 2) Phlyctæna, ist eine brennende Blase auf der Sehe. Man bediene sich des Gelben vom Ey, des Tragacanthen, der Mucilago vom Semine Psyllii und Cydoniorum; 3) eine kleine Fistel zwischen den Laminis der Corneæ gehet oft bis in die vorderste Augencammer, und kann zu dem Staphyloma, oder dem Vorfall der Choroideæ Gelegenheit geben, sie heist Botryos, oder auch am Rande der Cornea, Archemon; 4) wenn ein Funcke Feuer, oder sonst eine brennende Materie die Corneam trift, heist solches Epicavma, und

Digitized by Google

die daran bleibende Narbe Encavma, und ist die Cur mit der Phlyctæna einerley.

Die Cur der Kranckheiten, welche die vörderste Augencammer betreffen.

1) Hydrophthalmos, die Wassersucht des Auges, wenn der Humor aqueus sehr angewachsen, so, daß dadurch die Cornea in die Höhe getrieben, und das gantze Auge unscheinbar wird. Hier nimmt man die Paracenthesin der Cornea vor, welches eben so geschiehet, als wenn man das Hypopium operiren wollte.

2) Hypopium, wenn eine Materia purulenta unter der Cornea vorhanden, welches entweder von einer Phlegmone (oder starcken Ophthalmia) oder von einer mißlungenen Depositione Catarrhactæ herrühret, da die Gefässe der Iris zerrissen worden, und Blut unter der Cornea sich gesammlet hat, welches hernach in Pus verwandelt wird. In diesem Fall ist nöthig, die Corneam an dem untersten Rande zu öfnen, ausser dem das Pus den Iridem zerfrißt, also, daß das Auge trübe wird. Endlich zerreist das Pus die Corneam selbst, und der Lens crystallina benebst dem Humore aqueo schwäret aus; so, daß endlich das Auge zusammenfällt, dahero man genöthiget ist, einen Oculum artificialem unter die Palpebras zu setzen. Einige lassen die Materie mit einem Röhrgen von Silber, welches unten mit einem Knöpfgen versehen ist, aussaugen.

Von den Kranckheiten der *Choroidea*, und der *Iris*.

I.) Die Choroidea heisset vorne unter der Cornea die Uvea, wenn nun von einer Augenfistel die Cornea zerfressen wird, oder es trüge sich zu, daß die Cornea eine Wunde bekäme, alsdenn kommt die Uvea durch diese Oefnung äusserlich zum Vorschein, und diese Kranckheit heist Staphyloma, oder auch Hernia und Procidentia Uveæ: Man suchet mit einem Stylo den herausgefallenen Theil zurücke zu bringen, und man verklebt die Oefnung mit Unguento de Tutia, oder dem Schleim von Tragacanth, sollte aber die Portion nicht drinnen bleiben wollen, bindet man solche mit einem seidenen Faden ab.

II.) Die Iris ist oft schlaf und sehr geöfnet, auch wohl ungleich, oder von äusserlicher Gewalt zerrissen. Dieses heist Mydriasis.

III.) Endlich wird die Iris gar paralytisch, also, daß die Pupilla weit geöfnet und unbeweglich ist, dahero die Patienten zwar Licht sehen, aber nichts entscheiden mögen, dieses entspringet von der Verstopfung des Nervi Optici. In beyden Fällen, wo ja noch etwas zu thun ist, helffen die Setacea und Vesicatoria, nebst Nasenpulvern von aromatischen Kräutern, sollte aber etwan, wie oft zu geschehen pfleget, von einer zurückschlagenden Krätze, oder Tinea Capitis (bösen Grind) die Augenschwäche gekommen seyn, dienen alsdenn die Decocta mit Antimoniatis.

IV.) Die Iris wächst oft an mit der Catarrhacta, oder dem Staar, in welchem Fall die Depositio Catarrhactæ nicht statt finden, massen die Iris dabey zurissen wird. Man siehet gar deutlich, ob die Iris beweglich sey, wenn man das Auge reibet, und die Iridem hernach betrachtet.

V.) Die Iris schliest sich oft also zusammen, daß kein Lichtstrahl hinein kann, dieses heist Clausura Iridis, oder Myosis. Der Oculist Taylor giebt den Rath, man solle alsdenn mit der Staarnadel eine Oefnung in den Mittelpunct des Iris zu machen suchen. Die Kranckheit ist rar, vielleicht thäten erweichende Auflöse, Vesicatoria, gelinde Vomitoria, oder durch welche das Auge sehr beweget wird, einige Dienste.

Von

Digitized by Google

Von den Kranckheiten, die sich hinter der *Iris* in dem Auge zutragen.

1) Catarrhacta, der Staar, ist ein dunckler Cörper, welcher die Lichtstrahlen aufhält: a) Es wächst eine Haut vor der Lente, welches zu erkennen, wenn die Dunckelheit des Auges von Maculis volantibus, oder fliegenden Augenflecken entsprungen. b) Es wird der Lens selbst dunckel und weiß, wie ein gekochtes Fischauge. c) Es kann auch die Capsel, worinnen der Lens lieget, dunckel werden. Alle Arten der Catarrhactæ werden auf einerley Art operiret, und bestehet die Kunst bloß in guter Erkenntniß des Auges. 1) Man bringt das Instrument an unter dem Rande der Corneæ. 2) Man kommt unter der Iris hervor, daß die Iris nicht betroffen werde. 3) Man drücket das Dunckele, es sey nun Membrana oder Lens unter sich, und bringet es hinter die Uveam. Das übrige wird durch Venæ Sectionem und taugliche Collyria von Aqua Fœniculi, Valerianæ und etwas Tutia præparata, wider die Entzündung, verrichtet. Hingegen können von einer übel gerathenen Depositon der Catarrhactæ herkommen: Phlegmone, starcke Augenentzündung, Phrenitis, Entzündung der duræ Matris, Hypopium, Augengeschwär, Oculus confusus, oder untereinander laufende Augensäfte. Wenn der Humor vitreus dunckel wird, heißt der Morbus, Glaucoma, welchem Uebel auf keine Art abgeholfen werden kann. Von dem Mangel der sehenden Kraft, wegen verstopften Nervi Optici, entspringen Amblyopia, schwaches Gesichte, Myopsis, kurtzes Gesichte, Presbyopsis, wenn man nur in die Ferne gut siehet, Nyctalopia, wenn man nur bey Nacht gut siehet. Hierinnen dienen starcke Mittel, aromatische Spiritus, Gebrauch der Cantharidum, Fonticuli, Decocta, Gebrauch der Gesundheitswasser,

Von den Kranckheiten des gantzen Auges.

I.) Das Auge wird welck, dieses heist Atrophia oculi, wenn der Sehenerve paralytisch worden. Hierinnen dienen, Scarificationes der Augenlieder, und Fomentationes mit warmen Wein und Kopfkräutern, als Majorana, Melissa, Thymus, Serpillum.

II.) Das Auge fällt aus der Orbita etwas vorwärts, und die Muskeln halten es nicht, und das Auge verliehrt dabey seine Bewegung und Sehekraft (Procidentia oculi). Dieses ist ein rarer Casus, in welchem man sich einer Art Pflasters, um das Auge in der Orbita zu erhalten, bedienen müste.

III.) Das Auge schielet, Strabismus. Man bedienet sich eines Instruments, welches in der Mitte in Gestalt einer Pupillæ durchlöchert ist, und bindet es vor das Auge, da denn der Patient nach und nach sich angewöhnet, gerade vor sich zu sehen.

Oculus arborum, s. Gemma.

Oculus Beli, Belloculus, wenn ein Onyxfarbener Ring einen Chalcedonpunct, wie eine Sehe im Auge umschreibt, heist dieser sehr schöne edle Stein **der Augen-Onyx, der Augenstein.** Oft giebt es zwey, drey und mehr Augengestalten von Onyx in einem Stein.

Oculus Cati, wenn der Onyx mit bunten Farben spielet, heisset er **Katzenauge.**

Oculus Christi, s. Hieracium.

Oculus lachrymans, **das thränende Auge**; wenn die Thränen nicht durch die Puncta lachrymalia in den Saccum nasalem, und von dar in die Nase laufen, sondern aus dem Cantho oculi interno über die Backen herunter laufen, heist dieses überhaupt Oculus lachrymans, hiervon aber giebt es verschiedene Arten: 1) Es sind die Thränen wegen eines Catarrhi oder wegen einer Schmertzmachenden Ursache in dem Auge, z. E. vom

Digitized by Google

Staub oder einem umgekehrten Haare des Augenliedes, oder von einem Geschwüre, oder von einem Tumore tunicato &c. überflüßig. 2) Es sind die Augenpuncte verstopft. 3) Es ist der Thränensack verstopft, verwachsen, mit polyposer Materie angefüllet, oder der Thränensack erweitert sich, und macht unter dem innern Augenwinckel eine Geschwulst, bloß von gesammleten Thränen, als welcher sich ausdrücken lässet, so, daß nichts als Thränen durch die Augenpuncte zum Vorschein kommen, wenn man den Tumorem drücket, und dieses heist alsdenn Hernia Sacci lachrymalis. 4) Es ist purulente Materie in dem Thränensacke, also, daß sich solche, wenn man drücket, in den Augenpuncten sehen lässet, entweder, daß zugleich ein Abscess in und unter dem innern Augenwinckel zu sehen sey, oder daß sich dergleichen nicht vermercken lasse. Entweder, daß dieser Tumor an dem innern Augenwinckel noch geschlossen sey, welches Anchilops heisset, oder daß er geöfnet sey, und daß so wol Materie als Thränen durch diese Oefnung heraus laufe, und dieses heist eigentlich Fistula lachrymalis, welche entweder mit oder ohne der Caries in den Ossibus Nasi, sonderlich dem Os Unguium und dem Ethmoidal-Os sich zuträgt. Wider diese Kranckheiten giebt es gewisse Operationes chirurgicas: 1) Man öfnet die Puncta lachrymalia mit den Anellianischen Sonden. 2) Man injicirt durch die Puncta lachrymalia, vermöge der Anellianischen Spritze, einen Liquor, um zu explociren, ob solcher durch die Nase zum Vorschein komme, dahero man weiß, ob der Sack verstopft sey oder nicht. 3) Man legt die Bandage zum Sacco lachrymali, oder ein hierzu verfertigtes Tournequet an, den Sack zu comprimiren, als welches, im Fall es keine wahre Fistula ist, schon genug ist. 4) Wenn aber der Sack völlig verstopft ist, machet man den Thränen einen neuen Weg, indem man das Os Unguium perforiret, und dieses heist Operatio Fistulæ lachrymalis. a) Man macht eine Incision in Form eines halben Monds an dem innern Augenwinckel. b) Man incidirt zugleich den Saccum selbst, oder man dilatiret die Oefnung, im Fall sie durch das Pus schon gemacht wäre. c) Man durchstösset mit dem Trocart das Os Unguium, doch also, daß man das Septum narium nicht berühre, und daß die Perforation geschehen sey, ersiehet man daraus, wenn Blut aus der Nase läuft. d) Darbey nimmt man sich wohl in acht, den Tendinem des Orbicularis zu treffen, als welches die Kranckheit nach sich ziehet, welche Ectropium, oder das umgekehrte Augenlied heisset. e) Man treibt eine Turundam von Gentiana oder welcken Rüben bis an das Septum narium, damit die gemachte Oefnung nicht wieder zufalle, während der Zeit die Thränen noch immer aus den Augen rollen. Hernach aber, wenn der neue Thränenweg verhärtet ist, wird das Auge trocken, und die Thränen laufen ungehindert in die Nase. f) Man lässet endlich die äusserliche Wunde wieder zufallen, die sich von selbst verheilet, oder wenn die Oefnung von der Turunda callös worden, scarificiret man sie ein wenig. g) Sollte die Caries der Nasenbeine dabey seyn, bedienen sich zwar einige des Cauterii, worzu ein besonderer Trichter, und ein Instrument, das Auge zu defendiren, erfordert wird, allein man braucht dieses heut zu Tage nicht mehr, sondern man zerstöret blos mit dem Trocart die cariösen Theile, und befördert also die Exfoliation. Darbey trägt sich insgemein starckes Niesen und Nasenbluten zu, doch beydes hat nichts zu bedeuten.

Oculus leporinus, Lagophthalmus, Hasenauge, ist eine Verdrehung des obern Augenliedes, wenn es also zurück gezogen wird, daß es das Auge, wenn man es schliesset, nicht ganz bedecket; die Ursachen dieses Zufalls

Digitized by Google

alls sind mancherley, als Convulsiones, Narben, und übele Conformation, und Gewohnheit. Nach diesem allen wird die Cur angestellet, und dienen deswegen Antispasmodica, als innerlich, Liquor C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. & nativ. Essent. Castor. Pulv. spasmodic. &c. und äusserlich Balsam. Peruvian. mit Ol. dest. Succin. Ruæ, Spicæ, Lavendul. Axung. Castor. Cati sylvestr. Muris alpin. Serpent. &c. wenn eine Convulsion solches verursachet; ist es aber von einer Narbe oder übeln Conformation, so ist keine Cur zu hoffen.

Oculi Serpentum lapidei, ein halbrunder gelblichter Stein, welcher sonderlich in Malta gefunden wird. Er hat nichts von dem, was sein Nahme besagt. Er ist kein Schlangenauge, sondern ein Gebiß gewisser Fische, welche einen beinernen Gaumen haben, wie der Sparus, Sargus, Dentex, Orphus und dergleichen.

Oculus simplex, s. Vincturæ.

Ocymastrum, eine Art Lychnis, mit weiß und rother einfacher oder gefülleter Blume. Siehe auch Scrophularia.

Ocymum, Basilicum, **Basilien**, ein wohlriechendes Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, welche von den übrigen verticillaris darinnen unterschieden sind, daß es einen krauspen Blumenbusch und einen viermal gespaltenen Helm hat. Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen. Blüht im Julio. Hat eine lange holzigte mit vielen Zasern besetzte Wurzel. Die Arten sind mancherley, **kleinblättericht, großblättericht, mit schwarzen, vergoldeten Blättern, mit Nelckengeruch, ganz weiß mit braunen Stengeln.** Es erquicket mit seinem Geruche die Lebensgeister, reiniget die Lunge, dienet in Ohnmachten, Melancholie, blöden Augen, treibet Urin, Menses und Geburt. Der Saame soll das Haupt stärcken. Das Berg-Ocymum heißt besser Acinos.

Ocymum aquaticum, Erinon, Herba lactis, Herba militaris, Anabula, **Wasserbasilien**, wächst an Brunnen und Bächen, mit Basilienblättern, jedoch kleiner, oben ein wenig zerkerbt, hat 5 oder 6 Stänglein, Spannen hoch, blühet weiß, der Saame ist klein, schwartz und scharf. Der Saame mit Honig zerstossen, stillet die fliessenden Augen. Das Kraut zur Speise genossen, befördert die Geburt. Die Blätter gestossen und mit Oel aufgelegt, heilen die gehauenen Wunden in wenig Tagen.

Odaxismus, Ὀδαξισμός, **das Jucken der Zähne**, wenn den kleinen Kindern die Zähne ausbrechen.

Odmalea, Ὀδμαλέα, heissen beym HIPPOCR. diejenigen Dinge so übel riechen oder stincken. l. 1. de Morb. Mul. VII. 3. XX. 3. XXI. 18.

Odontagogum und Odontagra, **eine Zahnzange, Pelican**, oder ander Chirurgisch Instrument, mit welchem man die hohlen, faulen und wacklenden Zähne ausziehet. FORESTUS hat angemercket, daß vor diesem in dem Tempel des Apollinis eine solche Zange von Bley aufgehangen gewesen, dadurch anzudeuten, man solle keinen Zahn niemals ausziehen, er wackele denn dergestalt, daß er mit einer bleyernen Zange, das ist, ohne Gewalt und Macht, könne ausgezogen werden. Gut wäre es, daß Leute, die mit Zahnschmertzen beladen, ihnen dieses liessen gesaget seyn, und daß es auch die Zahnärtzte wohl mercketen, so würden sie sich schwerlich so behende zum Zahnausziehen resolviren.

Odontalgia, Dolor Dentium, **Zahnschmertz**, wenn nehmlich von einem scharfen Zufluß oder Entzündung die Zähne oder vielmehr die nervösen Theile, die Membranæ in den Gingivis grosse Schmertzen empfinden, daß man oft Tag und Nacht keine Ruhe davor

vor haben kann, in welchem Affectu, so von einer Entzündung herrühret, oftmahls eine Aderlaß oder Schröpfen guten Effect thut. Bey einer Faulung soll man nach Beschaffenheit der Umstände die Zähne ausnehmen, denn sonsten die darinnen gesammlete Materie scharf wird und die nervösen Membranas prickelt und Schmertzen verursachet. Einige füllen die hohlen Zähne mit einer Massa aus, damit die Speise und die Luft nicht hinein kommen möge. Kommen die Schmertzen von einem scharfen Humore, muß man solches verbessern; äusserlich zuläßige Anodyna gebrauchen, den Schmertzen zu stillen; das Oleum Caryoph. und andere dergleichen Aromatica thun gute Dienste. Sonst kann man mit einem Cauterio actuali die Zähne brennen, welches das beste Remedium ist, und keine Schmertzen, wegen Unempfindlichkeit der Beine, verursachet.

Odontalgica, heissen solche **Artzneymittel, welche die Zahnschmertzen stillen**: der Art sind Oleum Buxi, Pyrethr. Pilul. de Cynogloss. Theriac an die Schläfe geschmieret, Opiata; die Essent. Opii, oder Tinctur. Anodyn. hat mir jederzeit was gutes gethan, oder auch

℞ Essent. ligni sanct. ʒj. Laudan. opiat. ʒj. Ol. dest. Ceræ ʒß. misce. auf Baumwolle getröpfelt, und auf den Zahn gelegt.

Odontiasis, Ὀδοντίασις, ist eben so viel als Dentitio.

Odontica, **Zahnmittel**, heissen, welche die Zähne saubern, als Carlsbader Schaum, präparirte Corallen, gebrannte Brodtrinde, dahingegen scharfe Pulver dem Zahnfleische und der marmornen Schaale der Zähne schädlich sind; 2) der Fäulniß der Zähne widerstehen, Nelcken- Zimmet- Zittweröl. 3) Ihren Schmertz stillen, Safran, Extractum Laudani; daferne aber der Schmertz von faulen Zähnen ist, hilft nichts als selbige ausnehmen, und so der Schmertz von Flüssen ist, helfen Frictiones, Kräutersäckgen, Decocta, Schwitzmittel.

Odontides, ein Kräutergeschlecht aus der Classe derer, die geschlossene irregulaire einblätterichte Blumen und eine zweygetheilte trockene Fruchtcapsel haben. Der Nahme Euphrasia rubra, rother Augentrost kommt ihm nicht mit Recht zu. Es giebt auch eine Art mit **gelber Blume**, welche sonderlich auf dem Petersberge bey Halle und sonst nicht von uns gefunden worden.

Odontoglyphon, Dentiscalpium, ein Instrument, damit, was zwischen den Zähnen steckt, oder feste dran behanget, heraus und herunter gebracht wird: könnte so viel heissen als **ein Zahnstocher, Zahnschaber.**

Odontolithos, **Weinstein** oder **Kalck der Zähne.**

Odontopetræ, **versteinerte Zähne der Thiere**, theils annoch in ihren Kinnladen, theils ausser denselben, von Thieren allerhand Art und Grösse. Herr **Richter** in seinem Museo beschreibt folgende Arten:

Der versteinerte Elephanten Backzahn, wie solches aus der Vergleichung mit würcklichen Zähnen dieser Thiere deutlich zu ersehen.

Der hervorragende Zahn der Elephanten, wie er auch in Officinen als Unicornu fossile mit verkauft wird.

Die Zähne des Carcharias, und der Lamiæ, welche von verschiedener Farbe und Grösse sind, und fälschlich Zungensteine, Glossopetræ oder Natterzungensteine genennet werden. Die aus des Carchariæ, der eine Art grosser Seehunde Rachen sind, haben Zacken an der Seite, und sind conisch, die aber aus des Lamiæ Rachen, sind auf der Seite glatt.

Die Gaumzähne der Muschelfressenden Fische des Sargi, Spari, Denticis, Ophri,

Digitized by Google

Ophri, welche rund sind und in der Insul Maltha in Stein gefunden werden, daher sie auch Maltheſiſche Schlangenaugen genennet werden.

Die Zähne der Orcaden oder kleinen gezahnten Wallfiſche.

Der Zahn oder das Horn des Narhvals, das eigentlich ſo genannte gegrabene Einhorn.

Odontophyia, Ὀδοντοφυΐα, **das Zahnen**, oder Ausbrechen der Zähne der jungen Kinder.

Odontotrimma, Ὀδοντότριμμα, iſt eben ſo viel als Dentrificium.

Odor, **der Geruch**, der von Cörpern ausgeſtreute Dampf, welcher durch die Luft bis zu der Naſe dringet, und ſelbige auf eine gewiſſe Art rühret.

Odoramentum, eine wohlriechende Artzeney, **Biſamknopf**, iſt eine Form eines äuſſerlichen Medicaments, einen guten Geruch zu erwecken; darzu werden mancherley wohlriechende Vegetabilia, als Rad. Ireos Flor. Cyper. Flor. Roſar. Jaſmin. Tunic. Raſur. Lign. Agalloch. Ladan. Styrax, Benzoë, Zibeth. Moſch. einige Olea deſtillat. als Cinnamom. Caryophyll. Macis, Lavendul. Citri, item Schlag- und andere Hauptbalſame, auch Spiritus Flor. Anthos, Lilior. conval. Tunic. Serpill. &c. gebrauchet.

Odoratus, ſ. Olfactus.

Odoriferæ glandulæ TYSONIS, ſind die Schmutzdrüſen, ſo um die Eichel der männlichen Ruthe liegen, und einen gewiſſen Geruch von ſich geben.

Oedema, **eine ſchleimichte Waſſergeſchwulſt, eine dicke wäſſerichte Geſchwulſt**, iſt eine weiſſe, weiche, unſchmertzende Geſchwulſt, welche nach den Theilen, woran ſie ſich ſetzet, verſchiedene Nahmen hat; alſo wird ſie *Tumor Pedum ædematoſus*, **an den Füſſen**, und *Tumor phlegmaticus*, an den andern Theilen des Leibes genennet. Die nächſte Urſach iſt ein ſchleimichter Humor im Geblüt, welcher entweder in den Poris des gantzen Leibes, oder nur eines Theiles deſſelben ſtocket. Die übrigen Urſachen ſind alle, welche die Chylification, auf waſerley Art es wolle, verletzen. Zur Cur dienen vor allen etwas ſtarcke, jedoch behutſam zu brauchende Purgantia; worzu der Mercur. dulc. Aloë roſat. Diagryd. Reſin. Jalapp. oder Scammon. dienen kann, damit die primæ viæ gereiniget werden, und die Chylification gut von ſtatten gehen möge. Nach dieſen ſind zum innerlichen Gebrauch die Reſolventia und Diaphoretica zuträglich, wie Rad. Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Abſinth. Rorifmarin. Menth. Rut. Salv. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliſſ. Hyſſop. Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Vini und alle alia volatilia mit Spirituoſis, als ▽ Meliſſ. Cinnamom. cum vin. und auch die Schweißtreibenden Eſſentzen und Tincturen, wie Eſſent. Fumar. Lignor. Agrimon. Tinctur. Bezoardic. ſ. a. &c.

℞ ▽ Flor. Samb. Chelidon. maj. Menth. ana ℥j. Eſſent. Centaur. min. Lignor. ana ℥jv. Sal. vol. oleoſ. liq. ℥j. Syrup. Scord. ℥ß. M. D. S. Löffelweiſe zu geben.

Oefters hat auch das Decoct. Radic. Bryoniæ allein genung gethan. Aeuſſerlich aber hat ein Chirurgus zu trachten, daß, wenn er den ſchleimichten Humorem vom leidenden Theile weggeführet, der neue Anſatz verhindert werde, darum kann er ein Decoct warm umſchlagen, aus obangeführten, und noch darzu gethanen Fol. Lauri, Herb. Majoran. Baſilic. Origan. Puleg. Flor. Lavendul. Virg. aur. Tanacet. Summitat. Lupuli mit Lauge gekochet, item Tauben- Hühner- oder Ziegenkoth mit Eßig vermiſchet und umgeſchlagen; oder auch

Rec.

Digitized by Google

Rec. Sulphur. vivi, Nitri, Sal. Ammoniac. Stipit. Fabar. Tartari ana ʒß. foche dieſes in alten Urin, und ſchlage es, ſo heiß es ſeyn kan, um die Geſchwulſt:

oder auch Emplaſtr. de Cicut. Oxycroc. Diaphoretic. MYNS. Diaſulphur. RULAND. Hydropic. Auguſtanor. de Gumm. Ammoniac. oder DOLAEI Ceratum de Cumino von dieſer Deſcription:

℞ Ceræ citrin. Emplaſtr. Diapalm. ana ʒviij. Olei Lilior. albor. ʒvj. Bacc. Lauri ʒij. Unguent. Martiat. ʒjv. Pulv. ſem. Cumin. ʒv. Sal. Ammoniac. depur. ʒß. f. Emplaſtr.

Man kan auch Liquores ſpirituoſ. aufſtreichen, als Spirit. Vini camphorat. Lumbric. terreſtr. Flor. Sambuc. Sal. vol. oleoſ. Wenn man ſiehet, daß die Kranckheit abnimmt, ſo dienen die ſchon angeführten Nervina und Räuchereyen, aus Adſtringentibus, Cortic. Granator. Fol. Cupreſſ. Salicis, Roſar. Balauſtior. Nuc. Cupreſſ. Gall. Myrtill. exſiccat.

Oenanthe, ein an Sümpfen wachſendes Kraut aus dem Geſchlechte der Umbellen, mit hohlen Stengeln, worinnen es ſich von andern Umbellen kenntlich macht.

Oenelæon, Οἰνέλαιον, heiſt eine Mixtur aus Oel und Wein.

Oenodes, Οἰνώδης, ein gewäſſerter Wein.

Oenogala, Οἰνόγαλα, eine Art von Getränke aus Wein und Milch. HIPPOCR. l. 7. Epid. XL. 17.

Oenomel, Οἰνόμελι, Honigwein.

Oenothera LINNAEI, iſt Onagra.

Oeſophageus, Sphincter Gulæ, heiſt ein Schlundmäuslein, iſt durchgehends breit; ſeine Verrichtung iſt, den Schlund zuſammen zu ziehen.

Oeſophagus, Gula, Læmus, die Speißröhre oder Gurgel, iſt ein häutiger Canal, der ſich von der Kehle bis in den Magen erſtrecket, damit er Speiſe und Tranck zum Magen führe. Er lieget am hintern und häutigen Theile der Luftröhre, damit er beym Herunterſchlucken frey ausgedehnet werden kan. Er beſtehet aus dreyen Häuten, davon die auswendige pergamenthäutig, die mittelſte muſculoſe, und die innwendige ſpannädrig iſt. Der Anfang dieſer Röhre wird Pharynx, oder der Schlund, genennet, welcher, weil er Speis und Tranck aufnehmen, und zum Magen hinabſchicken ſoll, mit vielen Mäuslein verſehen iſt, unter denen etliche die Speißröhre eröfnen, etliche ſchlieſſen oder zuſammen ziehen.

Oeſtrum, eine Fliege, welche inſonderheit ihre Eyer in die offenen Theile und Schäden der Thiere leget, daß Maden darinnen wachſen. REAUMUR Memoires pour ſervir a Hiſtoire des Inſectes; wie Tabanus eine dergleichen Fliege iſt, welche die Haut der Thiere anſticht, daß Maden darunter wachſen.

Oeſypus, iſt diejenige Schmeere und Fettigkeit, welche, wenn man die gemeine Schaafwolle wäſchet, oder in warmen Waſſer ſiedet, oben auf dem Waſſer ſchwimmet, welche abgeſchäumet, durch ein Tuch gedrückt, und in kleine Fäßlein geſchlagen wird; kommt zuweilen aus Franckreich; muß neu gemachet, friſch, nicht ſtinckend ſeyn, und graulichtweiß ausſehen. Wird zu den lahmen Gliedern und Nervenkranckheiten gebrauchet.

Officina, Taberna, heiſt insgemein eine Werckſtätte, iſt der Ort, in welchem etwas zubereitet, ausgearbeitet oder aufgehoben wird. In der Medicin kommen zwey Officinen vor, als

Officina Chirurgica, eine Barbierſtube, welche zu dem Bartputzen und Wundartzeneyiſchen Handthierungen gewidmet iſt, und

Officina Pharmaceutica, eine Apothecke. In der Phyſiologie führen auch einige Theile den Nahmen einer Werckſtätte, als der

Magen

Digitized by Google

Magen wird die Officin der Dauung genannt, die Brüste sind die Officin der Milch, die Hoden des Saamens ꝛc.

Officinalia, werden die Artzeneyen, sowohl die einfachen, simplicia, als zusammengesetzten, oder composita, genennet, welche jederzeit in der Apothecken zu finden seyn sollen.

Oleaginosus, ölicht, heist alles und jedes, welches eine Fettigkeit wie Oel in sich enthält, z. E. Mandeln, Nüsse, und einige andere Semina. ROLFINCK lehret, dergleichen Oleosa beschwerten das Haupt und das Gehirn gar sehr.

Oleander, s. Nerium.

Olecranum, Ancon, Acrolenion, der auswendige schnabelformige Fortsatz des dicken Haupts der Ellenbogenröhre.

Olene, Ὠλένη, heist bey einigen so viel als Cubitus.

Oleum, **das Oel**; ist im eigentlichen Verstande nichts anders, als ein aufgelöstes Hartz; solches behaupten die Schwefeltheilgen, und daß sie mit der Zeit, wenn sie lange aufbehalten werden, in Resinas verändert werden. Es wird mit diesem Zeichen ♁ bemercket. In den Officinen findet man sehr viel, sowohl **künstliche**, als **natürliche Oele**. Die künstlichen Oele werden in 1) *Olea destillata*, **destillirte Oele**, 2) *Olea expressa*, **ausgedruckte Oele**, und 3) *Olea infusa*, **infundirte Oele**, getheilet, zu welchen letztern auch die *Olea cocta*, oder die **gekochten Oele** gebracht werden. Von jeglichen etwas besonders.

Oleum destillatum, **ein destillirt Oel**; Solches zu erlangen werden der Art Concreta erwehlet, welche einen starcken Geruch und aromatischen Geschmack zugleich haben, als da sind die Hölzer, Rinden, Blumen ꝛc. und unter allen die Saamen. Hierbey ist zu mercken 1) daß die Subjecta, aus welchen man destillirte Oele verlanget, nothwendig einen Geschmack haben müssen, das ist, daß sie Schwefel- und Saltztheilgen in sich halten. Weil aber solcher mit dem Schwefel vereinigten Salium einige urinös, andere sauer sind, entspringet eine zwiefache Art der Oele, von welchen die ersten Species den Nahmen eines flüchtigen und ätherischen, die andern aber eines irdischen und dicken Oels führet: dieses sein Signum ist, daß es sich zu Boden setzet, wenn es mit Wasser vermischet wird; jenes ist, daß es oben auf schwimmet, und über dem Wasser stehet; 2) daß unterschiedliche Instrumenta, diese zwiefachen Oele zu erlangen, erfordert werden; die ätherischen werden aus einer Blasen oder Marienbad zugleich mit den destillirten Wassern ausgetrieben, doch aber nicht allezeit, denn einige, in specie, aus den Höltzern, Resinis und Gummatibus können nicht anders, als aus einem Sand- oder offenen Feuer, oder per descensum destilliret werden; die dicken aber brauchen allezeit eine entweder gläserne oder irdene Cucurbit. 3) Lehren einige, daß die ätherischen Oele aus den Saamen in grösserer Menge gebracht werden, wenn man sie zuvor in Aqua simpl. welches mit gemeinem Saltz, oder Sale Tartari, Tartaro crudo, oder Nitro imprägniret, weichet; weil aber alle Saltze, insonderheit die Alcalia, die Sulphura in sich ziehen und absorbiren, so scheinet diese Methode gar nicht profitabel zu seyn. 4) Alle destillirte Oele sind einer weißlichen, bald gelben, bald rothen Farbe; die einzige Chamomilla giebt eine blaue Farbe, aber in gantz geringer Quantität, es wäre denn, daß man, nach Anleitung des Herrn JUNCKENII, Chym. experim. nov. p. 152. solche Blumen mit Oleo Petræ destillirte. 5) Die meisten dieser Oele, nehmlich, die aus einem Marienbad oder Blase destillirten, können ohne einige Rectification gebrauchet werden; einige aber müssen durch Zusatz der Aschen, lebendigen Kalckes, gebrannten Hirschhorns, oder eines Salis alcalici, oder durch den Spiritum Vini, oder Aufgiessung

Digitized by Google

einer häufigen Quantität Wassers subtilisiret und erhöhet werden.

Nach diesen gegebenen Sätzen kan man folgende Oele also destilliren:

Oleum destillatum Absinthii, destillirt Wermuthöl: ℞ Die obersten Spitzen mit Knospen von Wermuth, wenn der Saame beynahe reif ist, q. v. zerstosse sie, und laß sie drey oder vier Tage in ▽ fontan. q. s. maceriren, dann thue ein wenig Saltz darzu, und destillir es nach der Kunst aus der Blasen. Das auf dem Wasser schwimmende Oel wird mit einem Separatorio oder mit Baumwolle abgesondert.

Eben auf diese Art und Weise werden auch folgende Oele destilliret:

Oleum destillatum Anethi, destillirt Dillenöl.

Oleum destillatum Cerefolii, destillirt Kerbelöl.

Oleum destillatum Hyssopi, destillirt Ysopöl.

Oleum destillatum Majoranæ, destillirt Majoranöl.

Oleum destillatum Melissæ, destillirt Melissenöl.

Oleum destillatum Petroselini, destillirt Petersilgenöl.

Oleum destillatum Pulegii, destillirt Poleyöl.

Oleum destillatum Rorismarini, destillirt Rosmarinöl.

Oleum destillatum Rutæ, destillirt Rautenöl.

Oleum destillatum Sabinæ, destillirt Sadebaumöl.

Oleum destillatum Salviæ, destillirt Salbeyöl.

Oleum destillatum Saturejiæ, destillirt Satureyenöl.

Oleum destillatum Serpilli, destillirt Feldkümmelöl.

Oleum destillatum Tanaceti, destillirt Rainfarenöl.

Oleum destillatum Thymi, destillirt Thymianöl.

Oleum destillatum Angelicæ, destillirt Angelicöl: ℞ Zerstossenen Angelicsaamen ℔ß. oder q. v. infundir ihn in Brunnenwasser, und laß ihn ein wenig weichen, thue ein wenig Saltz darzu, und destillir ihn aus der Blasen, das auf dem Wasser schwimmende Oel nimm, wie gebräuchlich, ab; und so werden auch nachstehende Oele destilliret, als

Oleum destillatum Anisi, destillirt Anisöl.

Oleum destillatum Carvi, destillirt Feldkümmelöl.

Oleum destillatum Coriandri, destillirt Corianderöl.

Oleum destillatum Cumini, destillirt Kümmelöl.

Oleum destillatum Fœniculi, destillirt Fenchelöl.

Oleum destillatum Juniper. Bacc. destillirt Wacholderöl.

Oleum destillatum Nigellæ, destillirt Schwartzkümmelöl.

Oleum destillatum Aurantiorum Corticum, Pomerantzenöl: ℞ die äussersten frischen Pomerantzenschaalen q. v. schneide sie klein, gieß Wassers q. s. darauf, und destillire sie aus der Blasen, ohne Fermentation oder Maceration; und also wird auch das

Oleum destillatum Citri, destillirt Citronenöl, bereitet.

Oleum destillatum Buxi, Buxbaumöl: ℞ subtil geraspelten Buxbaum q. v. macerir es in blossen Wasser im weiten Gefäß, ungefehr 14 Tage, dann destillir es aus der Blasen bey mäßigem Feuer, und sondere das Oel vom Wasser ab. Und eben auf diese Weise werden auch aus folgenden Höltzern die destillirten Oele bereitet, als

Oleum

Digitized by Google

Oleum deſtillatum Ligni Guajaci, deſtillirt Frantzoſenholtzöl.

Oleum deſtillatum Heracleoticum, deſtillirt Haſelnußholtzöl.

Oleum deſtillatum Ligni Rhodii, deſtillirt Rhodiſerholtzöl.

Oleum deſtillatum Ligni Saſſafras, Saſſafraßholtzöl.

Oleum deſtillatum Caryophyllorum aromaticorum, deſtillirt Gewürtznägeleinöl: ℞ Gewürtznägelein q. v. ſtoſſe ſie gröblich, gieß laulicht Waſſer q. ſ. darauf, laß es fünf Tage in der Digeſtion ſtehen, hernach deſtillir es aus der Blaſen, und ſondere gewöhnlichermaſſen das Oel ab; und alſo werden auch deſtilliret

Oleum deſtillatum Cardamomi, deſtillirt Cardamomöl.

Oleum deſtillatum Cinnamomi, deſtillirt Zimmetöl.

Oleum deſtillatum Cubebarum, deſtillirt Cubebenöl.

Oleum deſtillatum Macis, deſtillirt Muſcatenblumenöl.

Oleum deſtillatum Nucis Moſchatæ, deſtillirt Muſcatennußöl.

Oleum deſtillatum Piperis, deſtillirt Pfefferöl.

Oleum deſtillatum Chamomillæ Romanæ, deſtillirt Römiſch Camillenöl: ℞ Im Schatten getrocknete Römiſche Chamomillenblumen q. v. ſtoſſe ſie klein, und macerire ſie ein wenig in warmen Waſſer, dann deſtillire ſie nach gewöhnlicher Art aus der Blaſen; alſo werden auch bereitet:

Oleum deſtillatum Chamomillæ vulgaris, deſtillirt gemein Chamomillenöl.

Oleum deſtillatum Lavendulæ, deſtillirt Lavendelöl.

Oleum deſtillatum Majoranæ, deſtillirt Majoranöl.

Oleum deſtillatum Roſarum, deſtillirt Roſenöl.

Oleum deſtillatum Spicæ, deſtillirt Spicanardöl.

Oleum deſtillatum Cornu Cervi, deſtillirt Hirſchhornöl, und

Oleum deſtillatum Cranii Humani, deſtillirt Menſchenſchädelöl, werden mit dem Spiritu zugleich übergetrieben, weswegen ſolche unter dem Titul Spiritus nachzuſehen.

Oleum Laterinum, auch Philoſophorum genannt, iſt ein mit Ziegelſtein deſtillirtes Oel: darzu ℞ einige Stückgen Ziegel, laß ſie unter brennenden Kohlen glühend werden, und löſche ſie in einem irdenen Becken, das halb voll Olivenöl iſt, ab; das aber alsbald zugedeckt werden muß, weil ſich das Oel anzünden möchte. Laß ſie 10. bis 12. Stunden, bis das Oel die Ziegel wohl durchdrungen, in der Schwemme, nimm ſie darnach heraus, und pülvere dieſe mit dem Oel durchbeißten Ziegel etwas gröblich, ſchütte ſolch Pulver in eine wohl glaſurte Retorte, die ſo groß ſeyn muß, daß ein Drittel davon ledig bleibe. Stelle ſie in den Reverberirofen, und hänge einen groſſen gläſernen Recipienten an, verlutir die Fugen gantz wohl, und gieb Anfangs ein gelind Feuer, daß die Retorte davon glühend werde, verſtärck es nach und nach, bis man die Dünſte aufſteigen ſiehet; halte alsdann darmit ſo lange an, bis nichts mehr übergehet; mache die Fugen auf, hebe den Recipienten weg, in der Retorte wird der gantze Ziegelzeug ſitzen blieben ſeyn, welches als was unnützes wegzuſchmeiſſen iſt. Gieß das Oel im Recipienten unter getrocknetes Ziegelpulver q. ſ. und mache einen Teig daraus, mache daraus viel kleine Kügelein, und thue ſie in eine gläſerne Retorte; ſtelle die Retorte in Sand, hänge einen groſſen Recipienten daran, verleime die Fugen, und mache ein graduirtes Feuer darunter, und rectificir alles Oel, gieß es in eine Phiole, und heb es auf; hat es was Phlegma, ſo muß man es ſcheiden. Es iſt ein gut äuſſerlich Mittel wider

Digitized by Google

Miltzbeschwer, Gift, Suffocationes uterinas, Schwinden, Flechten und garstige Geschwüre, ingleichen dienet es auch wider harte und kalte Geschwulste, Kröpfe ꝛc. man giebt es auch innerlich zu 2. bis 4. Tropfen in Wein; man thut auch etliche Tropfen ins Ohr, so läst das Sausen und Brausen nach. Ist also genung von den destillirten Oelen.

Oleum expressum, **ausgepreßt oder gedruckt Oel**; solche werden folgender Gestalt bereitet: Es werden Saamen, auch Oelreiche Früchte und Rinden genommen, unter die Presse geleget, und durch ein starckes Drucken ausgepresset. Hierbey mercke 1) daß niemalen die Saamen, Früchte und andere Subjecta, ohne vorhergehende Zerquetschung im steinernen Mörsel, unter die Presse zu legen sind, sonsten wird viel Oel in den Poris zurück bleiben; 2) daß die zerquetschte Materie nicht nur, sondern auch die Presse selbsten vor der Operation, so viel möglich, erwärmet werde, denn auf solche Art wird die Absonderung des Oels besser von statten gehen; 3) daß, wenn die Subjecta gar zu trocken sind, sie auf vorhergehendes Macerriren oder Braten, etwas erweichet werden müssen; 4) daß die Materie in einen neuen hanfnen Sack gethan werden muß, damit nicht durch das Pressen gantze Stücken durch die Röhre getrieben werden; 5) daß das Ausdrücken anfänglich gelinde, hernach schärfer, und endlich gantz scharf geschehen muß, dabey auch die Materie eine Weile in der Presse zu lassen ist. Wo man dieses nicht wohl observiret, so wird man niemalen klar, sondern trüb Oel erhalten; 6) daß, weil diese Oele viel Wassertheilgen bey sich führen, und alsobald rantzigt werden sie aus einem Kolben rectificiret werden müssen; und solches geschiehet mit einem Zusatz von Ziegel, glühender Asche, gebrannter Kreide ꝛc. auf die Art, wie das obangeführte Oleum Philosophorum bereitet wird; 7) daß auch durch eine Expression wohlriechende Oele bereitet werden, insonderheit werden süsse Mandeln, nachdem sie abgeschälet, etwas trocken und dünne zerschnitten worden, oder Beenfrucht, oder Kirschkern mit Floribus Jasmini, Aurant. stratificiret, bis aller Geruch ausgezogen, und hernach unter die Presse geleget.

Oleum infusum, **infundirt Oel**; darzu ℞ gantze Pflantzen oder nur Blumen, oder Wurtzeln und Früchte, oder auch, wenn man will, gantze Thiere oder Theile davon, giesse Olei quantum sufficit, drauf, und laß es digeriren. Mercke, daß 1) zu dieser Operation alle ausgedruckte Oele dienen, vor allen aber wird das reine Baumöl dazu genommen; und man kan auch das schon einmal infundirte Oel auf eine frische Materie giessen. 2) Daß einige Vegetabilia mit der Infusion nicht vergnüget sind, sondern auch gekochet werden müssen, (dahero entspringen die Olea cocta, oder gekochte Oele,) sonderlich, wenn sie harter Textur sind: in solchem Fall pflegen die Chymici ein oder andere Untze Weins im Kochen darzu zu giessen; die übrigen Concreta aber sind entweder mit einer Insolation oder Digestion im Marienbad, oder gelinden Hitze vergnüget. 3) Zu den wohlriechenden Oelen, welche durch eine Infusion bereitet werden, nimmt man das Oleum Balani Myrepsicæ, tuncket darein Baumwolle, auf welche man alsdann Flores Jasmini, Aurantior. Citri leget, also wird in drey Stunden alle Suavcolentz sich aus den Blumen in das Oel gezogen haben, welches man hernach ausdrücket und wieder auf frische Blumen giesset, bis es wohlriechend genug observiret wird. So ist noch hier anzuführen, daß auch einige im Keller solvirte Liquores, wiewohl nicht eigentlich, den Nahmen der Oele führen, als das Oleum Tartari per deliquium &c.

Oleum de Cade, auch Cedria, ist ein destillirt und rectificirt Oel von kleinen Cedernbaumholtz, ist aber hier gantz unbekannt.

Oleum

Oleum Laurinum, **Lorbeeröl**, wird aus Meyland gebracht, allwo sie es aus den frischen Lorbeeren pressen; wird auch aus der Provintz Languedoc in Franckreich gebracht, absonderlich von Calvisson, nahe bey Montpellier, wo sie die frischen Lorbeeren in Wasser sieden, auspressen, und wenn das Oel kalt worden, es in kleine Fäßlein thun, und anders wohin verführen; muß schön frisch, wohlriechend, etwas körnicht, doch dick und hart seyn, auch eine etwas gelbgrüne Farbe haben. Wird wider alle kalte Schmertzen und Flüsse gebrauchet.

Oleum Olivarum, **gemein Baumöl**, wird aus den recht reifen Oliven ausgepresset; es ist aber gar sehr unterschiedlich, nachdem es zubereitet ist, und von unterschiedenen Oertern herrühret. Das allerbeste ist, welches alsobald aus den zeitigen und frischen Oliven auf den hierzu bereiteten Oelmühlen geschlagen wird, welches schön gelb, süß und wohlriechend ist, und wird derowegen Flos Olei, item **Jungferöl**, bey den Materialisten aber **Cartzer- oder Gartenseeröl** genennet. Es erweichet, dienet wider die Wunden, mit warmen Bier getruncken, lindert es die rauhe Brust und die Schmertzen des Bauches, öffnet die Harngänge erleichtert die Geburt, wird auch mit zu den Clystieren genommen.

Oleum Omphacinum, wird aus den unreifen Oliven gepresset, kühlet und hat eine anhaltende Kraft.

Oleum Palmæ, **Palmenöl**, auch Oleum de Senega genannt, wird aus dem Kern der Palmbaumsfrucht gepresset; ist dicklich wie Butter, goldgelb, und wenn es noch frisch, riechet es wie Violen. Es muß schön frisch eines süssen Geschmacks und guten Geruchs seyn, auch eine schöne goldgelbe Farbe haben, da das alte ganz weiß ist. Dienet wider Gliederschmertzen, so von Kälte, Feuchtigkeiten, Podagra ꝛc. herrühren.

Oleum Petræ album,
Oleum Petræ nigrum,
Oleum Petræ rubrum,
} s. Petroleum.

Oleum Terræ, **Erdöl**: Dieses ist von dem Steinöl darinnen unterschieden, daß dieses aus der Erden, jenes aber aus den Felsen quillet, und von dannen sich in die Bäche ergiesset, darneben auch einen lieblichen Geruch hat: es ist zweyerley, **roth** und **schwartz**: das **erste** wird in Ostindien gefunden, aber von den Wilden so hoch gehalten, daß es bey Lebensgefahr nicht darf weggeführet werden, weswegen die Engelländer und Holländer zuweilen heimlich etwas wegbringen; das **schwartze** wird Pisselæon genennet, und kommt aus Westindien. Soll wider Lähmigkeit der Glieder und laufende Gicht vortreflich seyn.

Olfactorius Nervus, s. Nervus.

Olfactus, Odoratus, **das Riechen** oder **der Geruch**, ist einer von den fünf äusserlichen Sinnen; geschiehet, wenn die Geruch gebenden Effluvia oder die flüchtigen Saltz-Schwefeltheilgen mit der eingezogenen Luft in das Innere der Nasen dringen, nach gewöhnlicher Art tief hinein gehen, und an die ausser dem Siebformigen Bein heraus hängenden Tubulos nerveos gebracht werden, so wird von diesem Berühren, nach unterschiedlicher Art der Miasmatum, bald ein angenehmer, bald ein verdrüßlicher Geruch erwecket. Hierbey sind **drey Puncte** anzumercken, als 1) das Objectum, oder dasjenige, was **einen Geruch von sich giebet**, sind die Effluvia, welche aus den natürlichen Cörpern ausdünsten, und solche sind einer schwefelichtflüchtigsaltzigen Natur; denn es ist beynahe kein Odoriferum (Geruch von sich gebend Ding,) welches nicht verbrennlich (inflammabile) sey, oder von dergleichen Art Theile bey sich habe; dann sind die Saltzcörperlein vor den andern geschickt, die Sulphura zu solviren, und folglich Gerüche zu generiren. 2) Das Organon,

oder das tüchtige **Werckzeug**, den Geruch aufzufangen, ist ausser allem Zweifel die Nase: weil aber selbe in die äussere und innere getheilet wird, ist nöthig anzuführen, welche es eigentlich von solchen sey. WILLISIUS Anat. Cerebr. p. 109. hat stattlich bewiesen, daß es die Tubuli nervei sind, welche in dem Siebförmigen Bein verborgen liegen, von den Processibus mammillaribus herrühren, und mit der dura Meninge bekleidet sind, und dieses bestätiget er mit der Erfahrung: denn er hat in den Thieren, welche einen sehr scharfen Geruch haben, wie die sonderlich sind, die Kraut fressen, nicht nur weitere Processus mammillares, von welchen diese Tubuli entspringen, angemercket, sondern auch gezeiget, daß besagte Tubuli in diesen Thieren weit augenscheinlicher sind, als in den Thieren, welche Fleisch fressen, ausgenommen die Windhunde. 6) Der Modus, oder **die Art und Weise, wie das Riechen geschiehet**, ist diese: indem die Geruchgebenden Effluvia in der Luft herum fliegen, die Luft aber im Inspiriren durch die Nase eingezogen wird, insinuiren sich solche Effluvia zugleich in die Nase, setzen sich an die innere angefeuchtete Tunicam der Nase eine Weile an, und dringen nachgehends bis an die Tubulos nerveos, allwo sie von dem da sitzenden Spiritu angemercket und beurtheilet werden. Darum sind bey dem Riechen zwey Requisita hauptnöthig, das 1) ist, daß wir durch Inspiriren die Geruchtragenden Effluvia an uns ziehen, das 2) ist, daß wir, vermöge der Feuchtigkeit der Nasen, solche Effluvia ein wenig anhalten, ehe sie tiefer hinein dringen.

Olfactus læsus, **das verletzte Riechen**, bestehet in Coryza, Ozæna und Polypo, von welchen an behörigen Oertern nachzusehen,

Olibanum, s. Thus.

Oligophoros, **ein leichter Wein**, der nicht spirituös ist.

Oligotrophia, **eine schwache und verringerte Nutrition.**

Oligotrophus, **eine Speise, die wenig Nahrung giebt.**

Olivæ, **die Oliven**, sind gelbgrüne Früchte des Oelbaums von unterschiedlicher Grösse, welche unter einer glatten Haut und ölichten Marck einen sehr harten und rauhen Kern in sich haben, und eines etwas bittern und anhaltenden herben Geschmacks sind; werden aus Spanien, Italien und der Provintz Languedoc in Franckreich eingemacht heraus gebracht. Dieser eingemachten Oliven kommen nach Unterscheid der Länder, wo sie gewachsen, verschiedene Sorten, deren meistens dreyerley bekannt sind: 1) **die Spanischen**, welche groß wie ein Taubenen, bleichgrün, und eines bittern Geschmacks sind, und derowegen nicht einem ieden anstehen; 2) **die Provintzialischen**, welche von mittelmäßiger Grösse sind, und dann 3) **die Italiänischen**, welche die kleinesten, bisweilen nur wie Capern anzusehen, aber sehr lieblich und guten Geschmacks sind. Sie ziehen den sehr welcken Magen zusammen, und stärcken denselben, machen Appetit, und benehmen den Eckel. Der Baum hat grüne Blätter wie die Weiden, schmale und kurtze Stiele, die Blüte ist klein und blätericht weis mit grünen Linien bezeichnet.

Olsenichium, s. Meum palustre.

Olus, allerhand Küchengemüse, aus saftigen Kräutern bestehend, als Kraut, Kohl, Melten, Kohlrüben ꝛc. als welche Nahrungsmittel an und vor sich sehr nahrhaftig, aber bey Hypochondriacis ihrer Blähsüchtigkeit halber sehr schädlich sind.

Olus judaicum, s. Melochia ægyptiaca.

Olus virgina, s. Artemisia.

Omasus, Abomasus, wird der dritte Magen bey den wiederkäuenden Thieren, als Ochsen und Schaafen, genannt, hat viel grosse und kleine Falten.

Omby-

Digitized by Google

Omby, ein dicker Baum in Brasilien, aber sehr niedrig, trägt eine runde und gelbliche Frucht, welche unsern weissen Pflaumen sehr ähnlich kommt. Sie ist den Zähnen so schädlich, daß die Wilden, welche viel davon essen, sie fast alle verlieren. Sie essen auch die Wurtzeln des Baumes, und finden sie eben so süß als das Zuckerrohr; sie sind sehr gesund und erfrischend. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 285.

Omentum, Epiploon, Diploon, Zirbus, Operimentum, Rete, Reticulum, **das Netz**, ist ein häutiges Theil, so sich hart über die Gedärme ausbreitet, oben her an andere Theile geheftet, unten aber allenthalben loß ist. Es wird ein Netz genennet, weil es sich mit dem durch die Kunst gemachten Netze in etwas vergleichet. Es hat zwey Wände oder Flügel, der vordere hänget am Grunde des Magens, Zwölffingerdarm und hohlen Theile der Milz; der hintere ist am Grimmdarm feste gemacht, liegt also doppelt wie ein Sack zusammen geleget über die dünnen Gedärme, bis fast an Unterschmeerbauch ausgebreitet.

Omocotyle, heißt auf Griechisch **die Pfanne im Schulterblatt**, Acetabulum humeri.

Omoplata, **das Schulterblatt**, siehe Scapula.

Omphacium, der Saft unreifer Weintrauben, siehe Agresta.

Omphalocele, Hernia umbilicalis, **Nabelbruch**, jede Geschwulst am Nabel, wenn theils Eingeweide heraus treten, theils das Omentum durchbricht, theils Wasser oder Winde sich unter der Haut am Nabel in eine Geschwulst erheben; daher verschiedene Nahmen des Nabelbruchs entstanden, als: *Hydromphalocele*, **Wassergeschwulst am Nabel**, *Pneumatomphalocele*, **Windgeschwulst am Nabel**, *Enteromphalocele*, **Windbruch** von ausgetretenen Eingeweiden am Nabel, *Epiplomphalocele*, **Netzbruch am Nabel**, *Sarcomphalocele*, **Fleischgewächse am Nabel.**

Omphalodes, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht regulairen Blumen und vier offenen einen Nabel vorstellenden Fruchthülsen, in welcher ein breiter Saamen sitzt. Uns sind bekannt, **eine Sommerart, die Portugiesische mit Leinblättern**, und **die überwinternde**, welche auch Buglossum minus semper virens heißt, und eines der ersten Frühlingsblümgen ist. Es soll das Bluten stillen.

Omphalomantia, Ομφαλομαντία, heißt die alberne Wahrsagerkunst der Hebammen und Kindermütter, wenn sie aus denjenigen Knoten, die an der Kinder Nabelschnur sich zuweilen finden, weissagen wollen, wie viel noch Kinder folgen solien.

Omphalos, Ὀμφαλὸς, s. Umbilicus.

Onager, **der Waldesel**, ist ein wilder Esel, größer als ein gemeiner, weißgrauer oder schwartzscheckichten Farbe, und einem über den Rücken herunter gehenden schwartzen Strich; hat aus der Stirne heraus ein ziemlich großes Horn, und hält sich gern an steinichten und hohen Orten in Africa, Lycaonien und Lycien auf.

Onagra, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht viermahl eingeschnittenen Blumen und einer in vier Theile sich spaltenden Fruchthülse. Uns ist bekannt **die überwinternde**, und **die Sommerart mit schmalen Blättern.**

Oneirognos, ist so viel als Pollutio nocturna.

Oniſci, s. Aselli.

Onobrychis, Esparcette, **Spanischer Klee**, ein überwinterndes Kraut mit Papilionenblumen und sehr kurtzen rauhen Schötgen. Uns ist bekannt, **die mit stachlichter Frucht, die gemeine**, welche zum Viehfutter

Digitized by Google

ter gesäet wird, und die mit dem Geißrauten oder Galegablatte.

Onocardium, s. Dipsacus.

Onocrotalus, der Pelican der Alten. Die Frantzosen nennen ihn grand Gosier. Hievon lieset man in der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Land dritter Band Cap. 19. V. Buch p. 330. folgendes: An Gestalt, Grösse und Kopfe gleicht er einer grossen Gans, hat auch eben solche Füsse. Der Kopf ist an den Seiten flach, an sich selbst groß, wie er seyn muß; er hat einen Schnabel von anderthalben Fuß lang, und der dabey zwey Zoll breit ist, zu tragen. Das Obertheil des Schnabels ist beinicht, und aus einem Stück, das unten aus zweenen Knochen bestehet, die sich am Ende durch einen starcken Knorpel verbinden. Daraus entstehen die beyden Kinnbacken, die in den obern, welcher ihr Bewegungspunct ist, eingeschlossen, oder mit ihm verbunden sind. Sie haben kleine Zähne, wie eine Säge, die sehr zart und scharf sind. Von der Höhlung zwischen diesen beyden Theilen des untern Kinnbackens fängt ein Sack an, der daselbst seine Oefnung hat, den Hals hinunter geht, und an solchen befestiget, aber zugleich durch verschiedene kleine Bände zu seiner Befestigung abgesondert ist. Er bestehet aus einer dicken fetten und fleischichten Haut, die sehr biegsam ist, und sich dehnet, wie ein Fell. Es sind keine Federn daran, sondern er ist mit einem gelinden feinen Haare bedeckt, das glatt, wie Satin, Perlengrau, und mit Flecken von verschiedenen Farben, die ein schönes Ansehen haben, gezieret ist. Wenn er leer ist, so mercket man ihn kaum: aber es ist erstaunlich anzusehen, wie er sich aufbläht, und wie viel er enthält, wenn dieser Vogel eine gute Mahlzeit von Fischen gethan hat. Er pflegt erst zu fischen, und seinen Sack anzufüllen, worauf er sich wegmacht, und sich Zeit nimmt, zu fressen. Einige sagen, dieser Sack enthalte ausgedehnt zwey Gallonen Wasser. LE MAIN nennet es einen Kropf, der wie ein Sack unter der Kehle liegt, und sagt, er verschlinge ganße Fische von der Grösse eines mittelmäßigen Karpfens. Zu Jilleffey sahe Hr. MOOR eine Menge Pelicane. Sie leben von Fischen, und werden deswegen gemeiniglich an den Flüssen gefunden.

Ononis, Remora aratri, Resta bovis, Haubechel, Ochsenbrech, Stuhlkraut, Pflugsterz, Weiberkrieg, Wetzsteinkraut, wächst an den Wegen, in Dornhecken und auf den Aeckern, blühet im Junio und Julio; die Wurtzel zertheilet, saubert, treibet den Harn, bricht den Stein, dienet wider alle Verstopfungen, Feigwartzen, Mundfäule und Zahnweh. Præparata sind Aqua destillata und Syrupus, siehe Anonis.

Onopteris Mas, siehe Adiantum nigrum.

Onosma, wilde rothe Ochsenzunge; die Wurtzel hievon ist lang und dünn, giebt einen bluthrothen Saft, welcher in der Rinde stecket, wird sonsten auch Schminckwürtzelgen genannt, weil die Mägdgen selbige über Nacht in Aqua Rosar. oder Spirit. Vini legen, und sich Morgens damit waschen, damit sie fein roth und klar scheinen.

Onyx, Onych, ein edler matt durchsichtiger Stein. Er hat seinen Nahmen von der Farbe eines Nagels am Finger, welcher er ähnlich ist. Er ist von dem Chalcedonier der Farbe nach unterschieden, er fällt in das Weisse, da der Chalcedonier wie Horn durchsichtig ist. Der Onych ist mit Chalcedonadern oft gemischt, daher diese Art gemischter Steine Chalcedonyx, wo aber der Jaspis mit Onyx gemischet ist, Jasponyx heisset. Die schönsten dieser Art sind, wenn ein schwartzer Jaspis auf Onyx sitzet, worauf die Alten ihre edlen Gemmas und Brustbilder der Helden, Heldinnen, oder deren Geschichte zu graben pflegten, und sie Camæos nenneten, vid. RICHTERI Dactyliotheca.

Opalus,

Digitized by Google

Opalus, der Opal, ist ein Edelstein, strahlet gleich einem Rubin mit subtilen und feurigen Flammen, hat darbey eine reine Purpur- und Meergrüne Farbe, gleich einem Amethyst und Smaragd, kann nicht nachgemachet werden, wird deswegen von einigen für den schönsten Edelgestein unter allen gehalten; er findet sich in Indien, wie auch in Ungarn, wird wider Melancholie und Ohnmacht gerühmet.

Operarium, wird dasjenige Theil eines chymischen Ofens genannt, in welches man die Gefässe setzet, und die Arbeit verrichtet wird.

Operatio, heist insgemein **eine Arbeit** oder **Verrichtung**, in specie aber eine solche, welche man in pharmaceutisch- vornehmlich auch in chirurgischen Dingen und Fällen ausübet. In der Chirurgie werden darunter die künstlichen Handgriffe verstanden, vermöge welcher ein Wundartzt sein vorhabendes Werck verrichtet. Es hat aber ein Chirurgus, ehe er zu seiner Operation schreitet, vier Dinge zu erwägen nöthig, 1) was es vor eine Operation sey, die er vornehmen will, 2) warum er sie thun will, 3) ob sie nothwendig, oder auch zu thun möglich sey, und 4) die Art und Weise, wie sie verrichtet werden möge. Alle diese Stücke erkennet man, wenn man die Operation, welche man vornehmen will, durch ihre Definition und Beschreibung erkennet, nehmlich, indem man, was sie an sich selbst ist, erkläret. Man wird wissen, ob man sie verrichten soll, indem man untersuchet, ob die Kranckheit auf keine andere Art zu heilen sey: man wird urtheilen, daß sie möglich und nothwendig sey, indem man die Kranckheit die Kräfte des Patientens, und das gesunde Theil durch Untersuchen und Gegenhalten erkennet; man wird auch die Art und Weise, dieselbe zu vollziehen, wissen, so man sich in Praxi Chirurgica geübet hat.

Operatio Cæsarea, s. Cæsareus partus.

Operatio Mentis, **Würckung der Seele.** Die Kunst zu dencken, lehret drey Würckungen der Seele; die erste bestehet in einhelnen ungemischten Begriffen, welche von den Sinnen nach Regeln der Kunst, welche einem jeden eigen ist, entstehen; die andere ist eine Vereinigung und Verbindung der sinnlichen äusserlichen Begriffe, von Sachen, aus welcher Sätze entstehen, die etwas bejahen oder verneinen; die dritte ist eine Vereinigung der Sätze, derselben Vergleichung unter einander, welches in das Verlangen oder Hassen, das Erwehlen eines vor dem andern, die Wahl der Mittel, die zu dem Endzweck nöthig sind, ausschlägt.

Operator, wird diejenige Person genannt, welche allerhand chirurgische Operationen verrichtet; sonst werden auch hierunter die Staarstecher, Stein- und Bruchschneider verstanden.

Operculum Cochlearum, **Deckel von Seeschnecken**, *Maansoogen*, *Venus Navel.* Dergleichen sind:

Operculum cochleæ lunaris, quæ auris Gigantum, der Deckel von der Silberschnecke, welche das Riesenohr heisset.

Umbilicus marinus niger, Cochleæ petholatæ operculum, der schwartze Deckel von der Perhola-Schnecke.

Umbilicus granulatus Cochleæ lunaris operculum, der gekörnte Schneckendeckel von einer Silberschnecke.

Umbilicus maris mediterranei, ex albo ruber & officinarum, der gemeine Seenabel.

Unguis odoratus, Onyx marina, major sive taurina, Muricis majoris operculum, Blatta Byzantia, a Byzacio, Africæ provincia, Unguis officinarum, variæ species, der wohlriechende Purpurschneckendeckel, der Purpurdeckel von Byzanz in Africa, zum Räucherwerck dienlich.

Ophiasis, Ὄφίασις, heist ein Zufall der Haare, allwo vom Hinterhaupt zwey kahle Plätze durch die Schläfe zu beyden Seiten bis an die Stirne gehen, am Anfange gehen sie schleichend fort, hernach aber vereinigen sie sich an der Stirne. Es werden vor andern die Kinder diesem Zufall unterworfen zu seyn observiret. Wider diesen Zufall wird Verbascum, Oleum Papyri, und das Unguentum medicamentosum MYNSICHT. gelobet.

Ophioglossum, Lingua serpentina, Lingua viperina, Lingua vulneraria, Lancea Christi, **Natterwurtz, Einblatt, Natterzunge**, ein Kräutergeschlechte, welches ein einziges Blatt hat, aus dessen Nerven an des Blattes Anfange ein Fruchtstengel ohne deutliche und kenntliche Blümgen erwächst, welcher aus Staubfächergen bestehet. Die Wurtzel ist scharf und bitter. Wächst auf feuchten Wiesen im April und May. Die Blätter trocknen und reinigen die Geschwüre. Innerlich sollen sie in Entzündung der Leber dienen.

Ophiomorphites Lapis. ALDROVANDUS kannte die vielmal umwundenen Cornua Ammonis nicht, und hielt sie der Gestalt halber vor versteinerte Schlangen.

Ophis, s. Serpens.

Ophites, Lapis Serpentinus, **der Serpentinstein**, eine Art weicher Marmor, wird wegen seiner Flecken, dergleichen auf den Schlangenhäuten zu sehen sind, also genennet; siehet sonsten grün aus, mit dunckeln Flecken bemahlet, und wird in Meissen häufig gefunden, allwo man Krüge, Flaschen, Becher, Schüsseln, Schreckensteine ꝛc. davon machet. Er dienet wider die Colick, Seitenstechen, Reissen im Leibe, erkälteten Magen, bösen Trunck, lindert die Schmertzen des Steins und der Gicht ꝛc.

Ophiusa, s. Bistorta.

Ophris, Bifolium, **Zweyblatt**, ist von den Orchis in nichts, als in den zaserichten Wurtzeln und den grünen Blättern unterschieden.

Ophthalmia, **die Entzündung der Augen**, oder vielmehr der Häutlein der Augen: hierbey findet sich ein Unterscheid, indem zuweilen nur die Tunica adnata hiervon angegriffen wird, da denn die Entzündung nicht viel zu bedeuten hat, und Taraxis, Τάραξις, heist; mehr Aufsicht aber hat sie nöthig, wenn sie tief, und die übrigen Tunicæ, sonderlich die Sclerotis und Uvea mit zugleich angegriffen sind, dieses heist alsdenn Phlegmone, und es ist Suppuration und folgliche Blindheit sehr zu besorgen. Sie wird zum öftern nicht nur von einer äusserlichen Ursache, von einer scharfen, corrosivischen, rauhen ꝛc. ins Auge gefallenen Materie, sondern auch von einer innerlichen, als Trunckenheit, starcken Gemüthsbewegung, verschlossener Hämorrhagie der Nasen, oder unterlassener gewöhnlicher Venæsection &c. verursachet. Zur Cur dienen, nebst der Aderlaß, Schröpfen im Auge, Setacea, Vesicatoria, das zähe und geronnene Geblüt zu resolviren und in Ordnung zu bringen, Humectantia und Diaphoretica, als Mandibul. Luc. pisc. Lapid. ☽, ♁ diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. POTER. Bezoardic. mineral. Myrrh. Flor. ♆is, Cinnabar. ♃ii, Tinctur. Bezoardic. ♌ C. C. ☉)(ci, Liq. C. C. succinat. ʒ. E.

℞ Tinctur. Bezoard. Spirit. Nitri dulc. ana ʒj. Essent. anod. gutt. x. misce. Davon 40. Tropfen im infuso, oder ▽ semin. Fœnicul. oder Radic. Valerian. zu nehmen.

Nicht minder sind auch Evacuantia sehr zuträglich; ein gut Evacuans ist

℞ Mercur. dulc. gr. x. Auri fulminant. Diagryd. sulphurat ana gr. vj. misce. mit Pflaumensuppe einzunehmen.

Zum

Zum äuſſerlichen Gebrauch werden recommandiret, ein Stücklein friſch Kalbfleiſch öfters aufgeleget, das Weiſſe vom Ey mit etwas Allaun und Campher vermiſchet, oder

℞ Aq. Flor. Sambuc. Roſar. Spermat. Ranar. ana ℥ß. Magiſter. ♄ni. Tutiæ præp. ana ℥ß. Sacchar. ♄ni gr. vj. Camphor. gr. ij. Miſce.

mit weichen Tüchlein warm aufzulegen; oder ein hart gekocht Ey, und das Gelbe davon genommen, mit Safran vermiſchet und aufgeleget; es kann auch dieſes Flußpflaſter an die Schläfe geleget werden:

℞ Maſtich. ʒiij. Ladan. ʒij. Bol. Armen. Sangu. Dracon. ana ʒj. Opii Thebaic. ʒj. cum Terebinth. q. ſ. f. Maſſa.

Item Mucilagines Sem. Cydonior. Fœn. græc. Pſyllii, die Haut von den Eyerſchaalen, auch Sacchar. ♄ni, Tutia, Crocus, Camphor. Aq. ſpermat. Ranar. Solani, Roſar. Vitriol. Sal. Ammoniac. Spirit. Vini, öfters warm aufgeſchlagen.

Ophthalmica, **Augenmittel**, werden alle Artzeneyen genannt, welche man wider die Augengebrechen und derſelben Beſchädigung gebrauchet, inſonderheit aber ſind Augenſtärckende Mittel mit dieſem Nahmen beleget worden, als Aq. Roſar. Flor. Cyani, Euphraſ. Fœnic. Vitis, Fellis Lucii, Roris majal. Tutia, Crocus, Pomphol. Hieher gehöret auch das ſo genannte blaue Augenwaſſer, deſſen Deſcription unter dem Titul Aqua zu ſuchen.

Ophthalmica, ſ. Euphraſia.

Ophthalmoiatri, **Augenärtzte**, nicht Marcktzieher und unwiſſende Augenverderber, ſondern gelehrte Aertzte, welche aus dem Bau des Auges deſſen Kranckheiten erkennen, und Mittel darwider, entweder durch Handanlegen, oder Operationen, oder durch innerlich und äuſſerliche Mittel ausfündig machen können, ſ. Oculorum Morbi.

Opiata, werden insgemein diejenigen Artzeneyen genannt, unter welche das Opium genommen wird, als Theriac, Mithridat, Diaſcordium, Philonium, Requies Nicolai &c. Ferner werden auch die von dem Opio präparirten Artzeneyen hierunter verſtanden, derer vornehmſte dieſe ſind:

Opium cydoniat. gr. j.
Laudan. hyſteric. gr. iij. jv. bis vj.
Opiat. gr. ij.
Tinctur. laudan. hyſteric. gutt. xx. bis xxx.
Opii cydoniat. gutt. viij. x. bis xv.

Opiatum, ſ. Electuarium.

Opiologia, eine Abhandlung und Beſchreibung des Opii.

Opiſthobares, Ὀπισθοβαρὴς, wird ein Augenmittel genennet, ſo wider die Rauhigkeit der Augenlieder dienet, deſſen Beſchreibung hat AEGIN. l. 7. ex ORIBASIO.

Opiſthotonus, **der Rückenkrampf**, welcher die Krancken, ſonderlich in der ſchweren Noth, über ſich rückwarts beuget.

Opium Thebaicum, **der Egyptiſche Mohnſaft**, iſt ein ſchwerer, dicht und dicker Saft, ſo theils hartzigter, theils gummichter Natur iſt, hat eine ſchwartzbraune Farbe, ſcharf und bittern Geſchmack, auch einen widrigen und Schlafbringenden Geruch; wird aus der Türckey in Stücken einer Fauſt groß, mit Magſamen Blättern umgeben, in kleinen Kiſtlein oder Fäßlein heraus gebracht. Hierbey iſt zu mercken, daß das rechte wahre Opium, welches die Türcken *Maslac* nennen, entweder von ſich ſelbſten, oder durch eine Verwundung aus den Köpfen gefloſſen, ſelten oder gar nicht zu uns Europäern gebracht, ſondern von den Türcken und Perſianern zu ihrem täglichen Gebrauch behalten werde: an ſtatt dieſes wiſſen ſie einen andern dergleichen Saft aus den Köpfen und Blättern zu preſſen, und zu ko-

Digitized by Google

chen, welcher sonst eigentlich Meconium und auch Papaverculum genennet wird, und dasjenige ist, was für das Opium in den Apothecken verkaufet wird, wie die Gelehrten und Materialisten einhellig bezeugen. Ja sie sollen oft den Saft von einem andern Kraut, Glaucium genannt, darunter mischen, dahero denn die drey Sorten des Opii kommen, als:

Opium album, **der weisse,**

Opium flavum, **der gelbe,**

Opium nigrum, **der schwartze Mohnsaft**; der erste und beste soll der Thebaische seyn, und aus Ostindien über Cairo am stärcksten kommen; der andere aus Cambaja und Decan; der dritte aus Syrien, Alexandria und Athen. Das beste muß, so viel möglich, rein, lauter, nicht sandigt, recht trocken und dicht seyn, auch nicht alle an einem Klumpen hängen, sondern in kleinen Bällen mit Blättern umgeben, inwendig glänzend, und einen sehr starcken Geruch haben. Es hat eine Schlafbringende Kraft, stillet auch zugleich alle Brüche, Erbrechen und Blutstürzungen. Die Præparata hiervon sind oben unter dem Titul Opiata zu suchen. Weil das Opium an und für sich zu brauchen gar zu virulent ist, so wird es auf mancherley Art corrigiret und gereiniget, so

Opium correctum oder depuratum, **verbessert und gereinigtes** *Opium* genennet wird; solches geschiehet am sichersten und bequemsten also: Man giesset auf das Opium Malvasir- oder Canarienwein, damit es sich resolvire, und setzet es an einen warmen Ort, daß die Feces sich auf den Boden setzen; wenn sich also der Succus Opii mit dem Wein vereiniget, wird er durch ein leinen Tuch filtriret, die Colatur durch einen gläsernen Kolben abgezogen, so wird der mit einem narcotischen Geruch begabte Wein weggehen, und das gereinigte Opium in Gestalt eines Robs oder dicken Safts zurück bleiben.

Opobalsamum, s. Balsamum verum.

Opodeldoch, ist ein Nahme eines Wundpflasters.

Opompholica, werden die Artzeneymittel genennet, so äusserlich auf den Nabel gelegt werden.

Opoponax, **Ponargummi, Angelicsaft**, ist ein fettes, leichtes und zerbrechliches Gummi, von aussen röthlichgelb, inwendig aber weißlich, eines bittern und widrigen Geschmacks, und sehr starcken Geruchs: kommt aus Orient über Marseille in Kisten. Das Kraut, aus dessen geritzten Wurtzel dieser Saft fleust, heist *Panax Heracleum*, blüht im Junio. Ist nicht sonderlich im Gebrauch. Die Beeren machen Brechen. Hiervon sind **zwey Sorten**, die granulirte, und in pane oder Kuchen. Das beste, so in granis kommt, muß inwendig voll weisser Körner seyn, auch so trocken, als es seyn kann. Wird äusserlich zu den Wund- und heilenden Pflastern genommen, kommt auch unter das Emplastrum divinum. Man hat auch die Pilul. de Opopan.

Oppilatio, **eine Verstopfung**, daher kommen

Oppilantia, oder *Oppilativa*, **verstopfende Mittel**, s. Adstringentia.

Optica, die Lehre von dem Verhältniß der Cörper gegen das Auge, nach Unterschied der Entlegenheit, der Luft, der Augen, der gerade einfallenden oder zurück gebrochenen Sehestrahlen, von der Strahlensammlung durch Gläser zu Verbesserung und Mithülfe des Sehens.

Optica, heissen die Artzeneymittel, welche wider die Augenmängel gebrauchet werden, s. Ophthalmica.

Opticus Nervus, suche unter dem Titul Nervus.

Opulus, Sambucus aquatica, palustris, rosea, **Schneeballen, Baumrosen, Hirschholder, Schwelcken, Wasserflieder,**

Digitized by Google

flieder, Bachholder, eine Staude mit weissen buschichtwachsenden Blumen. Die äussersten um den Ring des Blumenbusches stehenden sind unfruchtbar, haben keinen Pistill, die mittlern aber haben befruchtende und fruchtbringende Blumentheile; aus dem Pistill wird eine breite einkörnichte Beere. Auch sind die äussersten Blumen irregulair, die mittlern regulair einblätterichter, und ist eine Art Bärenklau, doch in allen etwas gröſſer. Uns sind zwey Arten bekannt, die mit einfachen, und die mit gefülleten, oder besser dichten Blumen.

Opuntia, Indianische Feigen, wiewol sie nichts ähnliches mit der Feige hat, es möchte denn die saftige einer Feige ähnliche Frucht dahin ausgedeutet werden. Das Kraut hat keinen Stengel oder Blatt, und bestehet nur aus saftigen Cörpern, deren einer aus dem andern wächst, auf deren obersten Theile vielblätterichte regulaire Blumen wachsen, die eine saftige Frucht bringen. Uns sind bekannt die Arten mit grossen stachlichten oder glatten Blättern, die mit kleinen Blättern, die mit dem Hirschzungenblatte, welche aber besser zu den Cereis gerechnet wird. Aus der breitblätterichten ungestachelten Art werden die Tochenillenwürmer gezeitiget. Den Saft aus den Blättern braucht man in alten Schäden.

Opuntioides, eine Seepflantze, Sertolaria genannt. Sie hat nur dieses ähnliche mit der Opuntia, daß ein Blatt aus dem andern erwächst.

Orbiculæ, Rotulæ, Tessellæ, Küchlein, werden den Kindern zu gut bereitet, siehe davon Rotulæ.

Orbiculare Os, ſ. Os.

Orbiculi, die Kniescheiben, siehe Os Molæ.

Orbis, ein Geschlecht runder kropfichter Fische, welche ARTEDI, wegen ihrer harten Haut, da sie als wie mit Schaalen belegt sind, Ostracion, Herr KLEIN aber Crayracion oder den Kropffisch nennet. Dieses Fischgeschlechte hat zwey verborgene Luftlöcher zu beyden Seiten, ist mit Stacheln oder Buckeln besetzt, daher sie auch den Nahmen haben.

Orbis spinosus, der stachlichte Kropffisch.

Orbis echinatus, der zackichte Kropffisch.

Orbis triangularis, der dreyeckichte Kropffisch.

Orbis squamosus, der schuppichte Kropffisch.

Orbis mammillaris, der mit Wartzen besetzte Kropffisch.

Orbita, die Knochenhöhle, in welcher das Auge sich beweget. Sie wird aus sieben Knochen, dem Maxillari superiori, dem Osse Frontis, dem Osse Pomi oder Zygomatico, dem Osse Unguium, dem breiten Theil des Ossis ethmoidei, einem Theil des Ossis sphenoidei, und einem kleinen Theile des Ossis palatini, zusammen gesetzt, und hat verschiedene Oefnungen, 1) eine obere nach der Calvaria zu gehende Spalte, durch welche die Nerven nebst den Gefässen zu den Augenmusculn kommen. 2) Ein Loch vor den Sehenerven. 3) Eine untere Fissuram (Sphenomaxillarem) durch welche Gefässe nach den in der Orbita gelegenen Theilen zu gehen. 4) Ein Loch über und eines unterhalb, Foramen supraorbitarium zum Aus- und Einlauf der Gefässe.

Orca, Balæna dentat.. Nicht alle Wallfische haben Zähne, und ist zu verwundern, daß die Natur dergleichen diesen ungeheuren Thieren versaget, doch bedienen sie sich ihrer Kinnladen, welche starck genug sind, ihre Speisen zu zermalmen. Es giebt aber dennoch Arten kleiner Wallfische, welche nach ihrer Gröſſe sich schickende Zähne in beyden Kinnladen haben. Sie sind conisch, wie sie

Digitized by Google

Herr KLEIN Tab IV. Miſſu II. beſchreibt. Wir finden dieſe Zähne auch verſteinert, und kann Herr **Richters** Cabinet dergleichen aufweiſen. Eine Art davon wird unter dem Nahmen **Butskopf**, in der Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im XVII. Bande p. 301. mit folgenden Worten beſchrieben: Der Butskopf iſt auch ein Spitzbergiſches Meerungeheuer, von 16 bis 20 Fuß lang. Sein Kopf geht vorn ſtumpf nieder, an dem einen Schnabel, der vorn und hinten gleich dick iſt. In ihren Rachen haben ſie kleine ſcharfe Zähne, und mitten auf ihrem Rücken eine Floßfeder, die nach dem Schwantze zu, wie ein halber Mond ausgehöhlet iſt; die vordern am Bauche aber, ſind des Wallfiſches ſeinem ähnlicher. Der Schwantz gleicht auch einem Wallfiſchſchwantze. Oben im Nacken hat er ein Blaſeloch, wodurch er Waſſer ausbläſt, aber nicht ſo hoch und ſtarck als der Wallfiſch, und der Klang davon iſt ebenfalls unterſchieden. Seine Augen ſind nach Verhältniß ſeiner Gröſſe klein. Er iſt braun auf dem Rücken, die Stirne braun und weiß gemarmelt, und der Bauch unten weiß. Sie laufen nahe an den Schiffen, daß man ſie wohl mit Stöcken todt ſchlagen könnte, und bleiben lange bey denſelben. Sie laufen alle gegen den Wind, wie die groſſen Fiſche meiſtens thun.

Orcanette, wird von den Frantzoſen die Radix Anchuſæ genannt, vornehmlich die Orientaliſche, welche über Conſtantinopel kommt: iſt eine dicke, gleichſam aus vielen Blättern, wie Taback, zuſammen geſponnene rothe Wurtzel, ſie giebt eine ſchöne und beſſere Farbe als die gemeine.

Orchea, Ὄρχεα, iſt ſo viel, als Scrotum.

Orchis, **Knabenkraut**, ein Kräutergeſchlecht mit irregulairen Blumen und ſechs Blättern, deren fünfe den Helm, und das ſechſte den Bart ausmachen, welcher allerhand ſeltene Formen hat, bald eine Menſchengeſtalt, bald einer Biene, Hummel, Weſpe Figur vorſtellet, wornach die verſchiedenen Nahmen eingerichtet ſind. Die Blumen ſtehen in einer entweder weitläuftigen oder gepreſten Aehre, die Fruchtcapſeln ſind dreyfach. Blüht im May.

Orchotomus, wird derjenige genannt, welcher die Hoden ausſchneidet, auf die Art, wie die Thiere verſchnitten werden.

Oreoſelinum, **Bergpeterlein, Grundheil**, ein nützliches Urintreibendes Kraut aus dem Geſchlecht der Umbellen.

Orexis, Ὄρεξις, **die Luſt**, oder **der natürliche Trieb zum Eſſen.**

Orfus, **Orfe, Orbe, Nörfling**, ein Flußfiſch, welcher den Aeſchen ziemlich gleich kommt; Sein Fleiſch welches gelblicht von Farbe, iſt ziemlich grätig, jedoch wohlgeſchmackt.

Organicæ Partes, **Werckzeuge des Cörpers**, durch welche er ſeine ſinnlichen Lebens- und Naturhandlungen verführet, einer zu dieſen Verrichtungen beſtimmten Geſtalt und Ordnung ſeiner Grundtheile; Sie heiſſen auch Diſſimilares und ἀνομοιομερές, aus allerhand Gefäſſen beſtehend, und werden den Similaribus, oder ὁμοιομερές, den kleineſten Grundtheilgen entgegen geſetzt. Daher auch die Kranckheiten, welche in den Werckzeugen des Cörpers weſentlich ſitzen, Organici, die aber, welche den kleineſten Theilgen, aus welchen der Cörper beſtehet, ankleben, Similares genennet werden.

Organum, **ein Werckzeug**, ſiehe Inſtrumentum.

Orgaſmus, **das Aufwallen und Gähren**, wird hauptſachlich vom Blut verſtanden, daher kommt auch

Orgaſmus Sanguinis, **das Aufwallen des Bluts**; deſſen eigentliche Haupturſache die Lebensgeiſter ſind, denn man obſerviret, daß alle dasjenige, was die Lebensgeiſter in

eine

eine Bewegung treibet, die Erhitzung und das Aufwallen verursache; dieser Art sind die hitzigen Fieber, Zorn und Erbitterung, heftige Bewegung des Leibes, Tantzen, Reiten ꝛc. und eben aus dieser Haupturſache entstehet auch *Orgaſmus Seminis*, das Aufwallen des Saamens.

Orichalcum, Chyſocalcos, **Meßing**, ist ein bekannt Metall, wird zuweilen, aber sehr selten, natürlich gefunden, meistens aus vier Theil Altkupfer und einem Theil Galmey geschmoltzen: Also wird auch aus sechs Theil Kupfer und einem Theil Zinck das gelbe Kupfer oder Printzmetall bereitet.

Oriſicium, heist insgemein ein **Mundloch**, es sey woran es wolle; in der Anatomie kommen zwey vor, als:

Oriſicium Uteri, das **Mundloch der Gebärmutter**, und

Oriſicium Ventriculi, das **Mundloch des Magens**; von beyden siehe gehörige Titul.

Origanum, Agrioriganum, Majorana silveſtris, Corona belli, **Dosten, Wohlgemuth, wilder Majoran, Schusterkraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichten irregulairen Blümgen, welche in einem Blumenkopfe nahe an einander wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter treiben den Schweiß, stärcken das Haupt, und öfnen alle Verstopfungen der Viſcerum; äusserlich sind sie gut wider die Verhärtung der Gebärmutter, verstopfte Menſes, Krätze und Zahnweh. Man hat davon einige Gattungen: Origanum humile, ſylveſtre flore albo, flore luteo, foliis variegatis aureis, foliis argenteis, Creticum flore purpureo. Præparata sind Aqua deſt. und Oleum.

Origanum aquaticum, ſ. paluſtre, ſ. Eupatorium.

Origanum Canadenſe, **Canadiſcher Wohlgemuth**, die Röhren desselben stellen ziemlich gut eine Rohrpfeife vor. Seine Stengel sind viereckig und zuweilen noch mehr eckig. Sie sind rauch und treiben viele Zweige. Die Blätter sind lang, hellgrün, und bedecken den gantzen Stengel bis an die Spitze, wo die Blume ist, deren Grundfläche mit 10. oder 12. noch kleinern Blättern, als die am Stengel, umgeben ist. Diese Blume, welche der Scabioſe nicht uneben gleicht, ob sie gleich viel niedriger und flacher ist, besteht aus einer grossen Anzahl kleiner Kelche, woraus kleine wohlgeordnete purpurfarbene Röhren gehen, die sich an ihrem Ende in 2. theilen, und 2. oder 3. Fädgen Platz machen, deren Kopf von eben der Farbe ist. Oftmals wächst in der Mitte der Blume ein anderer Stengel 3 Finger lang, und endiget sich mit einer zweyten Blume. Das Rauche des Stengels ist nichts anders, als ein kleines haarichtes Wesen, welches ihn bedeckt. Der Geschmack derselben ist ein wenig scharf, und beist auf der Zunge wie Pfeffer, ihre Wurtzel aber die viel Fasern schiest, ist gantz und gar unschmackhaft. Sie dauert viele Jahre, und blüht im Heumonate und August. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 258.

Orignal, ein Thier in Nordamerica, in Canada, ist von demjenigen nicht unterschieden, was man in Deutschland, Pohlen und Moscau das Elendthier oder grosse Thier, wegen seiner Grösse, nennet, da es so groß wie ein Pferd ist. Es hat einen breiten Rücken; der Schwantz ist überaus klein, weil man ihm nur die Länge eines Fingers giebt. Die Knieſcheiben sind sehr hoch; die Beine und Füsse wie eines Hirsches seine. Ein langes Haar bedecket ihm die Brust, den Hals und den Obertheil über der Kniekehle. Sein Kopf ist über 2. Fuß lang, und seine Art und Weise ihn voraus zu strecken, giebt ihm ein schlechtes Ansehen. Seine Schnautze ist groß und oben niedergedruckt. Seine Naſenlöcher sind so groß, saget man, daß man einen halben

Arm

Digitized by Google

Arm hinein stecken kann. Endlich ist sein Gehörne weit breiter, als des Hirsches seines, und nicht weniger lang, es ist aber flach und Gabelmäßig, wie des Damhirsches seines. Er wirft es alle Jahre ab, ohne daß man noch hat bemercken können, ob es jedesmal, wenn es wieder aufsetzet, einen neuen Zuwachs erhält, welcher die Jahre bezeichnet. Man giebt vor, das Elendthier sey der fallenden Sucht unterworfen, und es kratze sich bey seinen Anfällen das Ohr mit seinem lincken Hinterfusse, um sich davon zu befreyen. Dieß machet, daß man das Horn dieser Klaue als ein Hülfsmittel gegen eben die Kranckheit bey den Menschen ansieht. Man rühmet nicht weniger dessen Tugend wider das Hertzklopfen, die Vollblütigkeit, die Colick, den Bauchfluß, den Schwindel und das Frieſel. Das Haar des Orignals ist weißgrau und schwartzroth gemischt; es wird bey dem Alter des Thieres hohl, leget sich nicht nieder, und verliehrt niemals eine Art von Elasticität, welche macht, daß es sich stets in die Höhe richtet. Man macht Matratzen und Pferdesättel daraus. Das Fleisch dieses Thieres ist leichte, nahrhaft, und von sehr gutem Geschmacke; seine Haut starck, sanft und marckicht; man machet Collete daraus. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVII. Band p. 227.

Oriolus, **der gelbe Specht, der Pfingstvogel, Bierholer,** aus dem Geschlechte der starcke spitzige Schnäbel habenden Vogel, welche ihre Nahrung in den Rinden der Bäume suchen, und die daselbst verborgenen Insecten über Winters daselbst zu ihrer Nahrung finden. Er gleichet an Grösse einer Amsel, hat kohlschwartze Flügel, gelbe Brust und Rücken, blauliche Füsse und pfirsichblutfarbenen Schnabel.

Orleana, **Orlean,** ist eine Fecula oder hefichter Satz einer Tinctur, so von einem fremden Saamen eines Baumes, Uruca Brasiliensium, zu den Mitellis gehörig gemachet wird, hat eine dunckel- und röthlichgelbe Farbe, einen Violengeruch und etwas anhaltenden Geschmack; kommt aus Westindien, theils in viereckichten Kuchen, theils in runden Klumpen. Solcher Saame rühret von einem kleinen Baum her, welchen die Wilden Achiotl, auch Urucu, die Holländer aber Orleana nennen. Dieser ist in der Grösse und Gestalt eines Pomerantzenbaumes, seine Blätter sind wie Ulmenblätter, die Blume ist wie ein Sternlein von 5. weissen purpurfarbenen Blättern. Er ist das gantze Jahr durch grün. Die Wurtzel dienet den Wilden statt des Safrans. Man findet zweyerley Orlean, **weichen**, Orleana humida, und **trocknen**, Orleana sicca. Der erste ist ein dicker Teig von Oranienfarbe, und ist viel wohlfeiler als der trockne, dessen man wieder verschiedene Sorten bringet. Der beste ist, welcher wie Violenwurtzel riechet, recht trocken und hoch an der Farbe ist, dergleichen meistens von Cayenne kömmet. Wird zur Medicin hier nicht, meistens aber zur Pomerantzenfarbe gebrauchet.

Ornithogalum, ein Kraut mit Zwiebelwurtzeln, sechsblättericht regulairen in einer Aehre wachsenden Blumen, nebst drey getheilter trockener Frucht, aus dessen Geschlechte ist die Squilla, oder die Meerzwiebel. Uns ist bekannt **die kleine gelbe Art**, welche unter den ersten Frühlingsblumen ist, die Ornithogala **mit dichten** oder **zerstreueten Aehren** sind weiß oder roth blühend. Der blaue Sternhyacinthe ist mehr ein Ornithogalum. Die Blumenblätter fallen nicht ab, welches ein besonderer Character der Ornithogalorum ist. Blüht im April, May und Junio.

Ornithogalum luteum, **gelbe Zwiebeln, Feld- oder Ackerzwiebeln, Vogelkraut,** kann mit allem Rechte unsere innländische Squilla genennet werden, massen auch die

Squilla

Squilla nichts anders als ein Ornithogalum iſt. Hat eine zwiebelichte weiſſe Wurzel, daraus ein einiger Stengel entſpringet, mit einem und andern Blatte, zwiſchen welchen geſtirnte, inwendig gelbe, auswendig aber grünrothe Blumen hervorgehen, denen dreyeckichte Knöpfgen folgen, in welchen ein kleiner braunrother Saame befindlich. Wächſt gern an ſonnenreichen Orten, und blüht im April und May. Die Wurzel gekocht, und davon getruncken, macht Brechen, erweicht auch den Leib. Der Saft davon wird wider die Epilepſie der Kinder gelobet; äuſſerlich wird die Wurzel in der Aſchen gebraten, und mit Honig vermiſchet, für die flüßigen und um ſich freſſenden Geſchwüre und Schäden aufgeleget.

Ornithogloſſum, ſ. Fraxinus.

Ornithologia, die Lehre von der Ordnung der Vögel, nach ihren Kennzeichen.

Familia I. Die, ſo nur zwey Zehen an den Füſſen haben, der Strauß.

Familia II. Die, ſo nur drey Vorderzehen haben, und der hinterſten mangeln, der Caſuarius, der Otis oder Tarda, der Trappe, Gavia oder Ibyx, der Kybitz, Hæmatopus, der Sandläufer.

Familia III. Die, ſo zwey Vorder- und zwey Hinterzehen haben, Pſittacus, der Pappagey, Picus, der Specht, Cuculus, der Guckguck, Iſpida oder Halcyon, der Eisvogel.

Familia IV. Vogel mit drey Vorder- und einer Hinterzehe, ohne Pergamenthäute.

Tribus I. Mit krummen Klauen und Schnäbeln, Fleiſchfreſſend und räuberiſch. **Tägefliegend**, Aquila, der Adler, deſſen Unterarten ſind, Accipiter, der Habicht, Vultur, der Geyer, Falco, der Falcke. **Nachtfliegend**, Ulula, die Eule.

Tribus II. Mit nur am Ende krummen Schnäbeln, Corvus, der Rabe, Pica, die Elſter, Cornix, die Krähe, Manucodiata, der Paradießvogel.

Tribus III. Mit coniſchen ſtarcken Schnäbeln, Picus, der Specht, Turdus, der Krammsvogel, Merula, die Amſel.

Tribus IV. Mit unbewehrten kurtzen Schnäbeln zum Füttern und Singen. Alle melodiſchen Vogel, welche nach der Länge ihrer Schwantzfedern, wie die Bachſtelze, Kürtze des Schnabels, und Oefnung des Mundes, wie die Schwalbe nach ihren Geſang und Farbe, wie die übrigen gar leicht beſchrieben werden können.

Tribus V. Mit langen Schnäbeln, Scolopax, die Schnepfe, Arquata oder Numenius, der Brachvogel, Melliſuga, der Honigſauger.

Tribus VI. Mit hochtragenden Schwantzfedern, alle Hühner und deren Männer, Pfauen, Truthühner, Auerhühner, Berghühner, Phaſanen, Tauben.

Tribus VII. Ohne Schwantzfedern, Wachteln, Rebhühner.

Familia V. Hochbeinichte Vogel mit langen Schnäbeln, Ciconia, der Storch, Ardea, der Reyher, Phœnicopteros, der Rothflügel.

Familia VI. Niedrig beinichte Schwimmvögel mit breiten Schnäbeln, Gänſe, Euten; mit ſpitzigen Schnäbeln, Mergi, Lari, Taucher, Waſſerhühner, Seeſchwalben.

Ornithopodium, **Vogelklau, Vogelpfote, Vogelfuß**, ein Kräutergeſchlecht mit Papilionblumen und vielen in der Form eines Vogelfüſſes wachſenden gegliederten Schötgen. Uns iſt bekannt die gemeine Art, welche auf Aeckern wächſt, die mit dem **Portulacblatt**, die mit gelben

Digitized by Google

Blümgen und grossen geglicderten Schörgen. Wächst an ungebauten feuchten Orten, und wird wider Brüche und in Steinbeschwerung gelobet.

Orobanche, Herba Tauri, Herba Vaccæ, Sommerwurtzel, Erdenwürger, ein Kräutergeschlecht ohne Blätter, aus einem saftigen durchsichtigen Stengel bestehend, mit einblätterichter irregulairen geschlossener Blumen und dreygetheilter Fruchthülse. Die Wurtzel ist Fingers dick, wächst unter dem Getrayde, und richtet dasselbe zu Grunde, und frist alles dasjenige so neben ihm stehet, wie ein Wolf, hinweg. Wird roh oder gesotten gegessen, wie Spargel.

Orobias, ein Tropfstein oder Sinner, in Gestalt der Wicken, der Wickenstein.

Orobus, Waldwicken, Roßwicken, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen und einer Hülsenfrucht. Die Blumen wachsen in einer zerstreueten Aehre. Die gemeine Art ist eins der ersten Frühlingskräuter, die andere mit Wickenblättern kommt nicht so häufig vor. Der Saame öffnet, reiniget, zertheilet, und treibt den Urin.

Orrhopygion, Ὀρρωπύγιον, das Ende des Rückrads, allwo die Wirbelbeine aufhören.

Orsodacne, ein Beynahme der Libellen oder Wasserschmetterlinge, s. Libella.

Orthopnœa, Ὀρθόπνοια, ist eine schwere Athemholung, da man nicht anders als stehend und aufgerichtet Athem schöpfen kann, und so man sich ein wenig niederbücket, so ist die Erstickung zu befürchten. Die Hauptursache dieses Uebels steckt in den Lungen, wenn nehmlich derselben Vesiculæ bald mit einem zähen Schleim, bald mit Gewässer angefüllet sind; darzu geben Gelegenheit zähe Speisen, Catarrhen, neblicht und kalte Luft, zurück getretene Krätze, Gemüthsbewegungen ꝛc. In der Cur brauchet man wegen des auf der Lungen sitzenden Rotzes und Schleimes Expectorantia, als das Decoct. Rorismarin. Botryos, Hyssopi in Wein, Succum Raphani, Bryoniæ und Scillæ, Sperm. Ceti, Spir. Asthmatic. MICH. Aq. Asthmatic. RULAND. Essent. Enul. Syrup. de Erysim. ♃☉)(ci cum gum. ✱co &c.

℞ ▽ Anisi, Hyssop. Asthmatic. Rul. ana ʒj. Essent. Enul. ʒij. ♃☉)(ci c. gumm. ✱co ʒiv. Syrup. de Erysim. Lob. ʒvj. M. D. S. Lufttränklein.

Wegen der dabey seyenden und sehr besorglichen Convulsionen dienen auch hauptsächlich Antispasmodica und Anodyna, als Liq. C. C. succinat. Tinct. Anodyn. Cinnabar. Antimon. und Crocus mit den Opiatis. Weil man aber versichert ist, daß auch zugleich die primæ viæ mit Rotz und Schleim pflegen angefüller zu seyn, so wird derselben Zustand beobachtet, und Evacuantia sind hier allerdings nöthig.

℞ Syr. de Squill. Gumm. ✱ in ✝ fol. ana ʒij. ▽ Hyssop. Fœnic. ana ʒjv. M. D. S. Brusttränklein.

Orthostadia, das Vermögen ausser dem Bette zu bleiben.

Orthostadias, wird derjenige genennet, welcher etwas kränklich ist, doch so, daß er nicht darf zu Bette liegen.

Ortygometra, eine Art grosser Wachteln, der sogenannte Wachtelkönig, weil sie der andern Wachteln, wenn sie wegziehen, Führer seyn. Nach des ALEX. MYNDII Beschreibung sollen sie so groß seyn, wie die Turteltauben; sie sind an Farbe, wenigstens auf dem Rücken den Wachteln gleich, an dem Halse rings herum sehen sie röthlichbraun, und an der Brust hinunter grau. Sie sehen in Ansehung ihrer hohen Beine noch einmal so groß als eine Wachtel; Der Schnabel ist lang. Er wird auch Schnerf, Schnertz, alte Magd, Heckschnarr, und Kreßler genennet.

Orvie-

Digitized by Google

Orvietanum, heißt eine Giftwiderstehende Lattwerg, bestehet aus vielen Ingredientibus, wie in dem *Dispensator. Brandenburgic.* p. m. 45. zu ersehen. Eine compendieusere ist des SCHRÖDERI von dieser Descriptione: Radic. Carlin. Tormentill. Pistoloch. Aristoloch. rot. Scorzoner. Calam. aromat. Angelic. Imperator. Anthor. Sem. Sant. & Fol. ejusdem, Dictamn. alb. Bol. Armen. præp. ♁ sigillat. ana ʒj. Theriac. vet. ʒiij. guten reinen gekochten Honigs dreymal so viel, als das gantze pondus ist, f. Electuar. Seinen Nahmen hat es von einem Storger, als seinem Erfinder, erhalten, welcher ORVIETANUS, und sonsten HIERONYMUS FERRANTES geheissen, und zu allererst sich unterstanden, auf öffentlichen Marckte allerhand und ihm unbekanntes Gift zu fressen. Die Dosis ist ʒj.

Orula, ein Baum auf der Insel Ceylan; ist so groß als ein Apfelbaum, und trägt kleine Früchte, fast wie Oliven, nur sind die Enden etwas spitziger. Ihre Schaale ist rothgrünlicht, und inwendig liegt ein harter Kern, damit die Einwohner den Leib reinigen, auch schwartz färben. Stößt man ihn und läst ihn in Wasser weichen, so nimmt dieses Wasser den stärcksten Rost über Nacht vom Eisen weg, und wird so schwartz wie Dinte. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 508.

Oryza, Hordeum Galaticum, **Reiß**, ist eine sehr bekannte Frucht, welche sowohl in Ostindien und der Tartarey, als in gantz Europa zu finden ist. Er wird in der Schweitz, Franckenland, Italien ꝛc. häufig erzogen, der Halm, worauf der Reiß wächset, ist einer Ellen lang, hat kleine länglichte und rauhe Blätter, der Stengel bekommt viele dicke und starcke Knöpfe und oben eine offene Aehre, theilet sich an seinem obern Theile in etliche Nebenäste aus, in solchen erwachsen die kleinen Körner, auf allen Seiten ungleich ie eines über dem andern, mit einer gelben und rauhen Hülsen überzogen. Diese Körnlein sind wie ein Ey formiret und von oben bis unten, der Länge nach, mit etlichen kleinen Rippen versehen. Wenn die Hülsen weggekommen, ist der Reiß selbst gantz weiß. Der beste muß schön rein, frisch, grob, weiß und lauter seyn, muß keinen schimmlichten Geruch haben. Er wird mehr in der Küchen zur Nahrung, als zur Artzney gebrauchet: dienet doch sonderlich wider die Durchbrüche und rothe Ruhr.

Os, **der Mund**, die Höhle zwischen zweyen Kinnladen, in welchem der Sitz des Geschmacks, und der Weg vor die Luft zu den Lungen, auch der Weg vor die Nahrungsmittel zum Schlund und Magen ist. Nach der Knochenlehre wird der Mund von dem Unterkiefer, beyden Oberkinnladen und den beyden Gaumenbeinen gemacht. Diese Höhle wird mit weichen Theilen zu verschiedenen Verrichtungen erfüllet. In ihm ist das Werckzeug des Geschmacks, **die Zunge**, nebst **dem Speichelweg**; dessen hinterster Theil heisset *Fauces*, in welchem *Larynx*, der Weg der Luft zu den Lungen, *Pharynx*, der Weg der Speisen und des Trancks zum Magen enthalten sind. Dessen Obertheil ist **der Gaumen**, an welchem die *Uvula*, nebst dem *Velo palatino* und **zweyen** *Tonsillis* hanget, und welcher vor die Luft durch die Nase mit zwey Oeffnungen versehen ist. Die Seitentheile heissen *Buccæ*, **die Backen**. Der gantze Mund ist mit einer Tunica glandulosa umzogen. In dessen vordern Theile sind **die Zähne** und **Zahnfleisch**, und er ist mit den Lippen, deren Umfang eigentlich der Mund heist, umschlossen.

Os, **ein Bein**, der härteste Theil des menschlichen Cörpers, welcher mit seines gleichen durch verschiedenes Zusammenfügen das Knochengebäude (Sceleton) ausmachet, welches den bewegenden Kräften zur Feste und Unterlage dienet, die edelsten und weichen Theile des Cörpers schützet und bewahret.

Digitized by Google

Die Knochen sind der Härte nach, sowohl in Ansehung des Alters, als in Betracht ihrer selbst, auch bey Erwachsenen unterschieden. Die härtesten sind die Zähne, die näheste Härte ist in den Gehörbeinen, hernach in den Kiefern, Röhren ꝛc. Die Knochen überhaupt bestehen aus unbiegsamen gleichwohl saftigen Fasen, welche mit Querfasen durchwürcket sind, auch aus vielen Blättern in Schichten bestehend, von derer Pressung sonderlich der Knochen Härte herkomt. So harte sie auch sind, haben sie doch ein Gewebe von Blutgefässen, sowohl der Puls- als Blutadern zwischen sich, wie sowohl die Anatomie lehret, als auch die Versuche mit der Färberröthe zeigen, da ein Thier, welches mit der Rubia tinctorum gefüttert wird, endlich rosenfarbige Knochen bis auf die Zähne, welche ebenfalls blaßroth werden, bekomt. Deswegen sind aller Orten an der Fläche der Knochen Löcher zum Ein- und Auslauf der Arterien, Venen und Nerven. Die Knochen haben zwischen sich **Röhren**, wie an den langen Beinen der Gliedmassen, **Löcher**, wie in den Köpfen der Knochen und zwischen den breiten Knochen, **Höhlen**, wie in dem Stirn- und Nasen- auch Oberkieferknochen, in diesen allen ist eine Art Fett zu finden, siehe Medulla. Alle Knochen, die Cronen der Zähne ausgenommen, sind mit einer Membrane umgeben, welche Periostium heist, siehe Periostium. Alle Knochen werden verbunden, entweder bloß zur Festigkeit oder zur Beweglichkeit, siehe Syntaxis Ossium. Die Köpfe und Ränder auch Pfannen der Ossium sind mit Knorpel überzogen, siehe Cartilago. Der Zustand der Knochen ist in allen Altern nicht einerley, und in der Maaße wie das Alter bestätiget wird und das Wachsthum sich endiget, werden auch die Knochen stärcker und fester. Vom Anfang der Bildung waren alle Knochen eine Membrane, in derselben entstunden Knochenpuncte oder Striesen, welche nach und nach zunahmen. Die Knochen, welche das Kind gleich nach seiner Geburt brauchet, werden vor der Geburt verhärtet. Die Gehörknochen sind gleich hart; die Schlüsselbeine und Ribben sind gleich hart; die Mittelstücken der Röhren sind gleich hart, die übrigen Theile verhärten sich nach der Geburt, nach Unterschied der Jahre. Aller langen Knochen Köpfe sind abgetheilet und knorpelicht, und so lange sie abgetheilet sind, heissen sie Epiphyses, wenn sie aber verhärtet sind, heissen sie Apophyses. Die Knochen der Calvariæ bestehen im Kinderalter aus verschiedenen Stücken, der Stirnknochen ist bis auf die Nase gespalten, die Ossa Temporum bestehen aus drey Theilen, dem schuppichten, dem Felsen harten und dem Ring (Portio squamosa, petrosa, Annulus.) Die Hinterhauptsknochen bestehen aus vier Theilen, dem breiten, den beyden halbcirklichten, welche das grosse Loch am Hinterhaupte ausmachen, und dem an das Keilbein gefügten Absatze, (Portio lata, duæ portiones semicirculares foraminis occipitalis magni, Portio sphenoidalis.) Die unterste Maxilla ist am Kinn getheilet. Das Sternum bestehet aus Knorpel mit verschiedenen Knochenpuncten. Die Zähne verhärten sich zu verschiedenen Zeiten, siehe Dens. Die Schaufelbeine (Ossa innominata) bestehen aus drey Theilen, dem Theil des Ileum, dem Theil des Ischium und dem Theil des Pubis. Dieser Unterschied höret mit wachsendem Alter auf, nur die Abtheilung der Köpfe an den langen Knochen währet am längsten.

Os Artuum, **Gliedmassenbeine.**

Os Astragalos, s. Astragalus.

Os Atlas, s. Atlas.

Ossicula Auditus, **die Gehörknochen** in der Trommelhöhle. Es sind ihrer drey, 1) *Malleus*, **der Hammer**, hängt mit seinem Handgrif (Manubrio) an der Membrana Tympani, in seinem Cörper vergliedert er sich, und macht benebst dem Incus oder Amboß ei-

nen

nen Ginglymum, sein kurtzer Proceß wird durch einen Band an die Wand der Trommel gebunden. Er hat zwey Musculn, den äusserlichen und innerlichen. 2) Der *Incus* oder Amboß wird durch eine Arthrodiam mit der Höhle des Steigbügels vergliedert und sein langer Proceß endiget sich an dieser Vergliederung in einen runden Kopf, welcher in der Kindheit, wie alle Köpfe langer Knochen sind, abgesondert und eine Epiphysis war, und diesen rechnen einige vor den vierdten Gehörknochen, Os orbiculare. 3) Der *Stapes* oder Steigbügel stehet in dem ovalen Fenster des Tympani und hat seinen eigenen Muscul, siehe Tympanum. Alle diese Ossicula sind mit einem Periostio umgeben, haben vermöge der Musculn ihre Bewegung, und regieren die schallenden Pergamentshäute, sowohl die, welche über die Trommel, als die, welche über das halbrunde Fenster in dem Grunde des Tympani ist.

Os Axis, s. Axon.

Os Balistæ, s. Astragalus.

Os Basilare, das Grundbein, wird also genannt, weil es die übrige Hirnschaale, wie ein Grund oder Stütze unterhält. Man heisset es auch das Keilformige Bein, *Os sphenoides, cuneiforme*, von der Gestalt eines Keiles welche es doch nur gantz unvollkommen vorstellet.

Os Bicorne, das zweyhörnichte Zungenbein, heist auch *Os Gutturis*, das Kehl- und *Os Linguæ*, das Zungenbein.

Ossa Bregmatis, auch *Sincipitis*, die Vorderhaupts- oder des Wirbels Beine, item die Seiten-Bogen-Nerven- und Vernunfts- oder Gedanckenbeine, sind einer ungleichen vierseitigen Gestalt.

Os Calcaneum, Pedis calcar, das Fersenbein, ist das andere Bein des Vorderfusses, und unter allen das gröste und dickste; sein Untertheil gehet hinterwerts zu, damit der Fuß befestiget werde, sonsten würde der Mensch gar leicht rückwerts zu Boden fallen.

Os Calvariæ, s. Calvaria.

Os Carpi, s. Carpus.

Os Claviculæ, s. Clavicula.

Os Coccygis, s. Cauda.

Os Colli, Halsbein, solche sind die sieben Wirbelbeine.

Os Coracoides, das Rabenschnabelformige Bein.

Os Coronale, Frontis, oder Puppis, das Stirnbein, von andern auch das züchtige, das Krantz- und das vordere Schiffbein genannt: hat eine unvollkommene runde Gestalt, halb so dicke wie die Beine des Vorder- und Hinterhaupts, welches am allerdicksten ist.

Os Costæ, s. Costa.

Os Coxæ, das Hüftbein, ungenannte Bein, oder innominatum, lieget zu beyden Seiten des heiligen Beins, und ist ein sehr groß Bein, der Gestalt nach sehr irregulair: in der Kindheit bestehet es aus dreyen Beinen, dem Darmbein, Os ilei, Hüftbein, Os coxendicis, und Schaambein, Os pubis.

Os Cribrosum, das Siebformige Bein, auch Ethmoides, Os spongiosum, ist ein Bein der Hirnschaale, also genannt, weil es in der Mitte mit vielen Löchern, wie ein Sieb, durchbohret ist.

Os Cuneiforme, s. Os basilare.

Os Cymbiforme, Naviculare, Scaphoides, das Schiffformige Bein, ist das dritte Bein des Fusses, am hintern und hohlen Theil empfängt es die erhobene Seite des Sprungs, am Vordertheil wird es mit den drey unbenannten Theilen des Vorderfusses verbunden.

Ossa de corde Cervi, Hirschkreutzlein, werden in dem Hertzen der alten Hirsche gefunden, und bestehen aus den erhärteten Fibris, welche oben um die grosse Pulsader gesetzet sind, und wenn solche zu Knorpel oder

Digitized by Google

gar zu Bein werden, so sind sie wie ein Kränzgen anzusehen, kommen meistens aus Italien. Sie müssen schön weiß, und nicht gar zu groß seyn, sonsten leicht ein Verdacht wird, daß sie von alten Ochsen herrühren, wormit die Hirschkreußlein verfälschet, und dahero zweyerley Sorten davon gefunden werden, nehmlich die rechten, oder Ossa de corde cervi vera, und die falschen, oder Ossa de corde cervi spuria; werden für ein hertzstärckend und bezoardisches Gistmittel gehalten.

Os Dens Vertebræ, s. Epistropheus.

Os Ensiforme, das Schwerdformige oder Brustbein: ist ein schwammichtes und gleichsam halbknorpelichtes Bein, lieget im vördern Theil der Brust, und nimmt, vermittelst der knorpelichten Anhänge, die Ribben auf.

Os Ethmoides, s. Os cribrosum.

Os Femoris, das Oberschenckelbein, bestehet aus einem einzigen Beine, so aber das gröste und längste des gantzen Leibes ist, es ist mercklich krumm, am obern Theile hat es drey Fortsätze.

Os Fibula, s. Os Focile minus.

Os Focile majus, das Schienbein, ist das inwendige und grössere Bein des Fusses.

Os Focile minus, Fibula, Wadenbein, ist mit dem vorhergehenden gleich ausgespannet, siehe auch Os perone.

Os Frontis, s. Os coronale.

Os Gutturis, s. Os bicorne.

Os Homoplata, das Achselbein, Schulterblatt, ist ein breites Bein, hat eine fast dreyeckichte Gestalt, es ist dünne, absonderlich in der Mitten, bey den Fortsätzen aber ist es dicker, und lieget auf dem Vordertheil der obersten Ribben, wie ein Schild. Seine Theile sind unterschiedlich: der inwendige ist hohl, der auswendige erhoben, die Schnecke oder Rücken genannt, das erhabene Theil heisset die Gräte, der hintere Rand wird der Grund betittelt.

Os Humeri, das Armbein, die Achsel, ist zu beyden Seiten ein einiges, groß, starck, länglichtrund und ungleiches Bein.

Os Hyoides oder *Hypsiloides*, linguæ, lambdoides, das Zungenbein, auf diesem Bein lieget die Zunge als auf dem Grunde.

Os Ilii, s. Os Coxæ.

Os Incus, das Ambosbein, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr. Siehe Ossicula Auditus.

Ossa Innominata, die zwey Schaufelbeine, welche durch die Verbindung unter sich und mit dem Osse sacro das Becken, einen Theil des Unterleibes ausmachen, in welchem die Urinblase, der Mastdarm und bey Weibern der Uterus gelegen ist. Sie heissen die Ungenannten, weil sie im erwachsenen Alter den Unterschied verliehren, der in der Kindheit zwischen ihren Theilen war. Denn dazumal hieß der obere und breite Theil Os Ilium, der untere am Gesässe Os Ischium, der vordere an der Schaam Os pubis. Diese drey Theile waren dazumal von einander abgesondert, und verwachsen im zunehmenden Alter; doch bleiben diese Nahmen auf den Gegenden dieser Knochen liegen. Der Rand des Ileum ist mit einer knorpelichten Apophysi belegt, und heist Margo Ilei. Sein scharfer und ausgeschweifter Theil heist Crista Ilei. Der Zusammenhang von beyden an der Schaam heist Synchondrosis Ossis pubis. Des Ischii stumpfer Theil heist Tuber Ischii, und dessen Spitze Spina Ischii. Sie werden mit dem Osse sacro mit einer Synchondrosi oder knorpelichten Vergliederung verbunden. Ein ieder dieser Knochen hat eine Articularvertiefung, oder ein Becken, darinnen der Kopf des Femoris, vermöge einer Enarthrosis sitzt; so ist auch in beyden ein rundes grosses Loch, nahe an dem Gesässe, welches Foramen obturatorium heist, mit einer Membrane geschlossen ist, doch also, daß Wege vor die Vasa obturatoria übrig bleiben. Durch dieses Loch

treten

treten bisweilen Intestina aus, und es gehöret zu den Wegen, durch welche sich Brüche (Herniæ) ereignen. Es entstehen daselbst von innen und von aussen die Musculi Obturatores, oder Abziehemuscuin des Femoris.

Os Ischii, das Hüftbein, auch Coxendix genannt; in diesem ist eine weite und tiefe Höhle, die Pfanne genannt, um das Haupt des Schenckelbeins aufzunehmen; um diese Höhle gehet ein knorpelichter Circkel, in Gestalt eines Fortsatzes, welcher Supercilium genennet wird, und dienet zur Befestigung des Schenckelbeins.

Os Jugale, das Jochbein, lieget fast unter dem Auge, nehmlich auf der Seite am untern Theil des Schlafs, es ist aus zwey Fortsätzen der Beine zusammen gesetzet.

Ossa Lapidosa, petrosa, mendosa, die Stein- oder Felsen- auch Schlafbeine, sind Beine der Hirnschaale, ihre Gestalt ist sehr unordentlich, die doch in etwas der runden beykommt; oben sind sie dünne, unten dicker, aber sehr ungleich.

Os Linguæ, *Os Lambdoides*, } s. Os Hyoides.

Os Malleoli, die Knöchel, sind hervorragende Fortsätze auf den Seiten am untern Ende des Schienbeins.

Os Malleus, der Hammer des Gehörs, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, siehe Officula Auditus.

Os Maxillæ, s. Mandibula.

Ossa Mendosa, s. Ossa lapidosa.

Os Molæ, Patella, Rotula, die Knieescheibe, bleibet bey kleinen Kindern lange knorpelicht, bey Erwachsenen ist sie vollkommen beinicht.

Os Naviculare, s. Os cymbiforme.

Os Occipitis, s. Occiput.

Os Orbiculare, ist das vierte Beinlein des Gehörs, ist nicht gar dick, auf einer Seite ein wenig ausgehöhlet, auf der andern erhoben, s. Officula Auditus.

Os Palati, das Gaumenbein, so am obern Theil des Mundes lieget.

Ossa Parietalia, die Wandbeine, sind die Beine des Vorderhaupts oder des Wirbels, s. Ossa Bregmatis.

Os Patella, s. Os Molæ.

Os Pectinis, das Schaambein, ist das vörderste und unterste Theil des ungenannten Beines.

Os Perone, das Wadenbein, auch Fibula, Canna minor, und Focile minus genannt, wird oben mit dem Schaambein verbunden, mit dem Untertheil reichet es über das Schienbein.

Ossa Petrosa, s. Ossa Lapidosa.

Os Polymorphon, heist das vierte Bein des Fusses, das vielgestalte, oder auch Cuboides, das Würfelförmige genannt, wird hinten mit der Ferse verbunden, vorne mit zwey Beinen des Hinterfusses.

Os Proræ, Occipitis, das Schiffschnabel- oder Hinterhauptsbein, ist das vierte Bein des Hinterhaupts, hat eine dreyeckigte Gestalt, und meist ein sehr dickes Wesen.

Os Pubis, s. Os Coxæ.

Os Puppis, das vordere Schiff- oder Stirnbein, s. Os Coronale.

Os sacrum, das heilige Bein, folget gleich nach den Wirbelbeinen, lieget unter den Schaamtheilen, bestehet aus fünf oder sechs, selten aus sieben Beinen, die einiger massen den Wirbelbeinen gleich kommen.

Os Scaphoides, s. Os Cymbiforme.

Os Scapulæ, s. Os Homoplata.

Os Sepiæ, weisses Fischbein, ist eine weisse leichte Krust oder Schaale, oben und unten erhöhet, und bäuchicht, auf einer Seiten etwas hart und glatt, auf der andern rauh, doch sehr mürb, wie Bimstein; hat einen etwas scharfen Geschmack, findet sich am Ufer des Meers, wie in Holland, allwo es Seeschaum genennet wird; doch bringen die Tyroler die schönsten aus Welschland auf dem Rücken,

Rücken, und verkaufen sie tausendweise. Der Fisch, wovon es herrühret, heisset Sepia, **Blackfisch**, oder **Blackküttel**, und wird wegen seiner abscheulichen Gestalt auch eine **Meerspinne** genannt, welcher doch auch in der Speise genossen wird. Dieser Fisch trägt auf seinem Rücken das so genannte Fischbein, von welchem die grösten Stücken für die besten gehalten werden; versüsset alle scharfe Säure, und hält etwas an, wird als ein sonderlich Mittel wider Gonorrhœam und den weissen Fluß der Weiber gebrauchet. Dosis gr. x. bis xxx. Aeußerlich ist es ein gutes Zahnpulver, trocknet und heilet die feuchten Schäden, verzehret die Kröpfe unter Schmeer gerühret und übergeleget; dienet wider Entzündung und Triefen der Augen, entweder trocken hinein geblasen oder unter Muttermilch gerühret und hinein gestrichen. In America wird eine Art ungeschwänzter Seekrebse mit 6 Füßen und 2 Scheeren mit dem Nahmen der Seespinne beleget; er ist sonst dem Hummer an Gestalt des Leibes fast gleich, von dunckelbrauner Farbe, etwas stachlicht auf dem Rücken und über den gantzen Leib haarig.

Ossa Sesamoidea, **die Gleichbeine**, sind kleine Beine, welche zwischen den Knoten der Beine, so wohl der Hände als Füsse liegen, werden von der Gestalt und Grösse des Saamens vom Sesamkraut also genennet.

Os Sincipitis, s. Os Bregmatis.

Os Sphenoides, s. Os Basilare.

Os Spinæ, **das Rückgrad**, Acanthis, auch Rhachis genannt, hänget an dem Haupte an, und wird von dannen fast aus dreyßig Beinen zusammen gesetzet.

Os spongiosum, s. Os Cribrosum.

Ossa squamosa Nasi, die schupfichten Nasenbeine.

Os Stapes, **das Steigreifbein**, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, siehe Ossicula Auditus.

Os Sterni, s. Sternum.

Os Tali, **der Lauf** am Vorderfusse.

Ossa Tarsi, **der Vorderfuß**, hat sieben Beine, solche sind der Lauf, die Ferse, das Schifförmige und Würfelförmige Bein, und drey unbenannte Beine.

Os Temporum, **das Schlafbein**, ist auf beyden Seiten eins, wird durch die schuppichte Nath (Sutura squamosa) mit den Ossibus Bregmatis, durch die Suturam zygomaticam mit den Ossibus Pomi, durch die Suturam lambdoideam mit dem Osse Occipitis verbunden. In dem Kinderalter bestund es aus drey Theilen, der portione squamosa, petrosa, und dem Ring, welche hernach sich in den Gehörgang (Meatus auditorius) verlängert. Bey Erwachsenen ist es ein ungetheilter Knochen, und gehöret mit zu den Ossibus Calvariæ. Er hat verschiedene Erhöhungen und Höhlen, auch Löcher. Die Erhöhungen sind der Felsenharte Proceß, (petrosus) der Warzenförmige hinter dem Ohr (mastoideus) der Stielförmige im Munde, (styloideus) der Jochförmige, (zygomaticus.) Die Höhlen sind *Tympanum*, **die Gehörtrommel**, das Werckzeug des Gehörs, in welchem der Schall, wenn er von dem äussersten Ohr gesammlet, und durch den Gehörgang eingeleitet worden, vermöge des Zitterns in dem Trommelfell (Membrana tympani) sich empfindlich machet, als welche Membrana durch die Ossicula Auditus nach Bedürfniß gespannet oder nachgelassen wird, siehe Ossicula Auditus. *Labyrinthus*, **der Irrgang**, eine künstliche Leitung des Schalls durch die Gänge des härtesten Knochentheils (portiones petrosæ) zu welchen von einem Vorsaale (Vestibulo) der Schall sich durch die drey Halbcirckel (Canales tres semicirculares) und durch die Schnecke fortsetzet, auch sich in den Fächern des Processus Mastoidei austheilen, siehe Auditus.

Os Vertebræ, s. Vertebra.

Os Vomer, **das Pflugscharbein**, ist ein Bein des Kinnbackens, wird aus der Mitte

des

Digitized by Google

des Gaumens in die Höhe gerichtet, und theilet die Naſenlöcher wie eine Scheidewand von einander.

Os Yſſiloides, ſ. Os Hyoides.

Os Zygomatis, ſ. Os Jugale.

Oſſium Morbi, **Kranckheiten der Knochen.** Ueberhaupt von den Kranckheiten der Knochen iſt zu mercken, daß nicht nur dadurch die Muſcularbewegung des Cörpers auf allerhand Art und Weiſe verhindert werde, ſondern daß ſehr oft die Knochenkranckheiten zu den Kranckheiten der weichen Theile Anlaß geben. Denn ſo erfahren wir täglich, daß von dem unnatürlichen Zuſtande verſchiedener Oſſium allerhand Kranckheiten der edlern Lebenstheile mit entſpringen: 1) von Fracturen, Fiſſuren und Depreſſionibus der Calvariæ entſtehen Deliria, Sinnloſigkeit, e. g. Taubheit, Sprachloſigkeit, Convulſiones; 2) oft iſt der Stupor oder die Tummheit bey Krancken, da ſie weder reden noch gehen lernen wollen, eine Würckung verſchobener Oſſium Bregmatis in der Geburt, oder nach der Geburt; 3) die Caries an den Oſſibus Calvariæ, wenn ſie bis in die Dura Mater und in die Corticalſubſtanz des Cerebri gegangen, würcket Convulſiones, und bringet endlich den Tod; 4) die verborgenen Rippen und Vertebræ dorſi, weil dadurch die Höhle der Bruſt ungleich und enge wird, machen endlich Hecticos, oder Schwindſüchtige, theils, weil die Lunge niemals ſich völlig mit Luft anfüllet, folglich das Blut zur Nahrung untüchtig wird, theils, weil die Lungen nothwendig an die Pleuram anwachſen, und daher endlich Scirrhi, (Knoten) Vomicæ. (Lungengeſchwür) erwachſen; 5) die übel geſtalteten Oſſa innominata bey Weibern ſind insgemein Urſache der ſchweren Geburt; 6) auch werden aus den Kranckheiten der Oſſium ſehr oft Kranckheiten der Theile, die auf den Knochen liegen. Von einer Caries eines Knochens entſpringet nothwendig ein Ulcus, oder offene Schaden, durch welchen die cariöſen Knochen ſich exfoliiren. Von einer übel geheilten Fractur wird oft Paralyſis, oder Lähmung des Augliedes. Wiewohl nun zu der Erkänntniß der Knochenkranckheiten vornehmlich gehöret, daß man die Oſſa ſelbſt und ihre Articulos wohl erkenne, ſo kan doch ein Chirurgus nicht fortkommen, er habe denn auch die nahe gelegenen Theile an den Oſſibus, nehmlich die Muſculn, die Vaſa, die Glanduln zugleich mit erlernet, denn es iſt keine Luxatio, Fractura, Caries, wo man nicht zugleich mit Muſculn und Gefäſſen zu thun hat, wiewohl die eigentliche Beſchreibung der weichen Theile der Lehre von Vulneribus vorenthalten wird. Die Kranckheiten der Oſſium können gänzlich in vier Hauptclaſſen vertheilet werden. a) **Kranckheiten der** *Articulorum*. 1) Es wird der Kopf aus der Pfanne gerückt, das heiſt Luxatio. 2) Es verwächſt der Kopf in der Pfanne, und das Glied wird ſteif, und das heiſt Ancyloſis. b) **Kranckheiten der Knochen ſelbſt**, was ihre Feſtigkeit betrift, nehmlich Fracturen, oder Brüche, nebſt derſelben verſchiedenen Arten, nehmlich Fiſſur, Contrafiſſur, Quetſchung, Depreſſion. c) **Kranckheiten, die von Fäulniß in den Knochen entſtehen**, nehmlich Caries, Knochengeſchwüre, und derſelben verſchiedene Arten, Tophus, Exoſtoſis, Beingeſchwulſten, Beingewächſe. d) **Kranckheiten, die von übler Bildung und ſchlimmen Nahrung der Knochen entſtehen**, nehmlich die Rachitis, oder Engliſche Kranckheit, mit ihren verſchiedenen Arten.

Os Uteri externum, internum, ſiehe Uterus.

Oſcheocele, ſ. Hernia.

Oſcheo-Cirſocele, ein Aderbruch.

Oſcheo-Enterocele, ein Darmbruch.

Oſcheo-Epiplocele, ein Netzbruch.

Oſcheo-Hydrocele, ein Waſſerbruch.

Oſcheo-Pneumatocele, ein Windbruch.

Oſcheo-Sarcocele, ein Fleiſchbruch. Alle dieſer Brüche Urſachen, Zeichen und Cur ſind unter dem Titel Hernia nachzuſehen.

Oſcitatio, das Gähnen, eine widerwillige Dehnung und Spannung aller Muſculn, ſonderlich der Abziehemuſculn der Unterkinnlade, damit die ſtockenden Säfte dadurch beweget werden, wie BOERHAAVE hievon die Urſache angiebt.

Oſcula, werden die äuſſerſten Oefnungen der Gefäſſe genannt.

Oſculatio, ſ. Anaſtomoſis.

Oſis, Ὄσις, der Puls, ſ. Pulſus.

Osmunda, Filix florida, blühend Farrenkraut, ein Kräutergeſchlecht, den Lunariis verwandt, mit einem äſtigten grünen Blumenbuſche, welcher aus Meelfächergen beſtehet. Uns ſind nur die männlichen Blüthen dieſer Gattung bekannt, es müſten denn die weiblichen unter der männlichen Herrſchaft ſeyn. Der Saame iſt nicht ſichtbar. Das Kraut vermehret ſich aus der Wurtzel.

Oſſa Arborum, die Knochen der Bäume, alſo nennet RUELLIUS den holtzichten Cörper der Bäume, gleichwie er das Marck, oder Alburnum, der Bäume Fleiſch, und die Rinden der Bäume Haut nennet.

Oſſea, der Beynahme der andern Art Horlsken, welche weiſſe in einem Buſch wachſende Blümgen hat. Man thut auch beſſer, dieſe andere Art mit einem beſondern Nahmen zu belegen, da der gemeine Cornus ſeine Blümgen in einem gemeinſchaftlichen Blumencreyſſe beyſammen hat, welches in der andern Art nicht iſt.

Oſſiculum, ein Knöchelgen in den Früchten. Alſo heiſſen alle harte Kerne in den Beeren, als Horlsken, Miſpeln, Datteln.

Oſtagra, Ὀστάγρα, ein Chirurgiſch Inſtrument, mit welchem die Knochen aufgehoben, niedergedruckt, oder von einem Orte beweget werden. GALEN. l. 6. M. M. c. 6.

Oſteocolla, Lapis Ammoſteus, fabuloſus, Steinbruch, Bruchſtein, Beinheil, Beinwelle, Grießſtein, Knochenſtein, iſt ein weiſſer, oder grauer und weicher Stein, in Geſtalt eines Beines, wird hin und wieder in Thüringen, Schleſien, Darmſtädter-Land, in der Wetterau ꝛc. in groſſer Menge gefunden, allwo er in den hohlen Wegen, gleichſam Klumpenweiſe, aus den hohen lättichten Rinnen quillet, und zu Stein wird. WORMIUS in Muſ. p. 53. hält dafür, daß es eine Species Margæ ſey, welche alſo aus der Erden dringe, und zu einem Stein erhärte. Er hat eine ſehr heilende Kraft wider die Beinbrüche, wird auch wider den weiſſen Fluß und Wechſelfieber von ℈j. bis ℥ß. gerühmet. Aeußerlich giebt er ein gutes Zahnpulver ab.

Oſteocopus, Ὀστεοκόπος, eine Art Schmertzen und Empfindung der Müdigkeit in den Beinröhren.

Oſteogenia, die Erzeugung der Knochen aus weicher Materie, ſ. Os.

Oſteolithi, Steine, welche die Aehnlichkeit thieriſcher Knochen haben, ſ. Unicornu foſſile, Petrefacta.

Oſteologia, die Lehre, Abhandlung, oder Beſchreibung der Knochen.

Oſteon, Ὀστέον, ein Bein, ſ. Os.

Oſteospermon, ſ. Chryſanthemoides.

Oſtocopi, die Schmertzen der Beine, oder vielmehr des Perioſtii, denn die Beine an und für ſich ſelbſt gar nicht empfindlich ſind.

Oſtracion, ſ. Holoſteon.

Oſtracites, Auſterſtein, dergleichen Steine werden von vielen für natürliche Schnecken gehalten, die durch Länge der Zeit zu Stein worden; Sie werden an unterſchiedenen Orten aus der Erde gegraben.

Oſtracodermata, Fiſche, welche in hartſchalichten Häuſern wohnen, ſiehe Conchylia. Gleichwie Malacoſtrea Fiſche heiſſen, welche in weich-

Digitized by Google

weichschälichten Häusern wohnen, als Krebse und Echini.

Ostrea, Auster, ist ein bekannt zweyschälichtes Muschelthier, wird wider die Schwind- und Lungensucht sehr gerühmet; die Schaalen davon sind ein gut Fiebermittel. Hievon giebt es folgende Arten:

Ostrea arborea, dorso uncato, Ostrea annexa baculo, die Baum- Stock- oder Steckenauster.

Ostreum Radicum, die Wurtzel- oder Holtzauster.

Ostreum lignorum, Ostreum, annexum baculo, Laurini folii facie, die Wurtzel- oder Stockauster, an Gestalt wie ein Lorberblatt: Das Lorberblatt.

Ostreæ plures, uni baculo annexæ, viel dergleichen Austern beysammen an einem Stocke.

Ostreum margaritiferum, cinereum, imo margine cristatum, vel pectinatum, die Perlentragende, am Rande krauspe, aschgraue, den Kammmuscheln ähnliche Auster.

Ostreum margaritiferum, Concha margaritifera plerisque, Berberi antiquis Indis dicta, die Perlauster: die wahre Perlmutter.

Mater Perlarum, varia magnitudine, cum margaritarum genesi, Perlmutter, verschiedener Grösse, an welcher der Ursprung der Perlen zu sehen.

Margaritæ, variæ magnitudinis ex quibus majusculæ animalium formas, auro armatæ, sistunt, allerhand Arten der Perlen, welche an Grösse und Farbe verschieden sind: Insonderheit grosse unförmliche Perlen, aus welchen allerhand Thiergestalten durch Kunst zubereitet werden.

Ostrea plicata, major, & unguinata, Madreporæ innascens, die gefaltene Auster, auf einer Madrepora.

Ostreum plicatum, majus, & unguinatum, fuscum, die braune gefaltene Auster, mit nagelformigen Schuppen.

Ostreum plicatum minus, simplex, Crista Galli Belgis, die einfache gefaltene Auster, der einfache Hahnekamm.

Ostreum plicatum, minus, triplex, der dreyfache Hahnekamm.

Ostreum radicum squamosum, Macis forma, die schuppichte Wurtzelauster, das Rootsduplett, blättericht gewachsen, wie Muscatenblüthe: die Muscatenblüthe.

Ostrea muricata, electri colore, die Agtsteinfarbigte, stachelichte Auster.

Ostreum corallinum, ramosum & muricatum, die Corallenfarbige Stachelauster.

Ostrea major, sulcata inæqualiter, utrinque ad cardinem dentata, die gerippte Auster, mit zahnformiger ungleicher Vergliederung.

Ostrea ostreæ adnascens, Austern auf Austern gewachsen.

Ostrea vulgaris, die gemeine Auster.

Ostreum cinereum, echinatum, rubris undis notatum, die aschgraue stachlichte Auster, mit rothen wellenformigen Linien.

Ostrea echinata, echinis duplici ordine ad seriem dispositis, die stachlichte Auster mit doppelten Reihen der Zacken.

Ostrea echinata echinis tenuibus, cardine luteo, die stachlichte Auster, mit zarten spitzigen Stacheln und gelber Vergliederung.

Ostrea echinata, characteribus in albo fuscis notata, & literata, die buchstabenformige Stachelauster.

Ostrea, echinis latis, ad seriem dispositis, quibus intersunt striæ violaceæ, a cardine ad marginem ductæ, die Stachelauster, mit breiten ordentlich gesetzten

Digitized by Google

Zacken, und zwiſchen inne gezogenen blauen Linien.

Oſtrea, brevius muricata & lineata, die Stachelauſter, mit kurtzen Zacken und Zwiſchenlinien.

Eadem, cui adhæret Retepora, Oſtrea parva, & lapillus, eben dieſelbe, auf einer Retepora, nebſt einer kleinen Auſter und einem Grundſteine der See.

Oſtrea, brevius muricata, ad cardinem lineata, die Stachelauſter, mit kurtzen Zacken und Linien an der Angel.

Oſtrea, ex fuſco lineata, echinis evaneſcentibus, die Stachelauſter, mit braunen Linien und ſehr kurtzen Zacken.

Oſtrea variegata, Spondylus cinereus, ſtriatus, ipſis pyxidibus dentatis, die bunte ſtrahmigte Auſter, mit zackigten Röhrgen.

Oſtrea gravis, Spondylus gravis lævisque, die dickſchälige glatte Auſter.

Oſtrea tenuis, utraque valva plana, glaciei inſtar, pellucida, das Eißduplett: die weiſſe, Eißfarbene, durchſichtige Auſter.

Oſtreum placentiforme, ſive Ephippium, die platte, dünne, ſattelformige Auſter: der Engliſche Sattel.

Oſtrea tenuis, pellucida, alba, excavata, altera valva carens, Oſtrea, cujus altera valva, quia ſcopulis adhæret, nunquam conſpicitur, die dünne, weiſſe, durchſichtige, hohle Auſter, deren oberſte Schaale rund iſt, und allein gefunden wird, weil die unterſte an den Klippen hängen bleibet.

Eadem, roſam colore ſpirans, dergleichen, roſenfarbene.

Oſtreum electrinum, dergleichen, Agtſteinfarben: die Agtſteinfarbene Auſter.

Oſtrea tennis, aurita, die dünnſchälige Auſter, mit dem Kragen.

Oſtreum diviſum, Pecten anguſtus, & margine, & auribus, productiſſimus, die Kreutzähnliche Auſter: der Meßhammer: der Pohlniſche Hammer: das Indianiſche Kreutz, das Kreutzduplett, die Auſter, mit ſehr breiten Kragen.

Oſtreum, altera aure productius, Iſignomon, die Auſter, mit einem langen Kragen, das Winckelmaaß.

Oſtreum tortuoſum, Arca tortuoſa, die gedrehete Auſter: die krumme Arche: die Haſpe, oder Weiſe.

Oſtrutium, ſ. Imperatoria.

Oſtrutium transplantatum, iſt Angelica.

Oſyris, ſ. Linaria.

Otalgia, Dolor aurium, **der Ohrenzwang, Ohrenſchmertz**, iſt oftmals ein vielfälliger Schmertz, welcher aus dem hitzenden, dehnenden und reiſſenden Schmertz beſtehet: er ſetzet ſich an einen ſehr empfindlichen Theil, welcher mit dem Cerebro groſſe Gemeinſchaft hat, weswegen eine Entzündung der Meningum, Fieber, Convulſiones, Gebrechen der Sprache folgen können. Die Urſachen ſind Zerreiſſungen und Entzündungen ſolcher Theile, welche bald von der Schärfe oder Zähigkeit des Geblüts, bald von der äuſſerlichen Kälte, bald von einer Querſchung des Ohres, bald von Mitleidenheit mit den Zähnen ihren Urſprung nehmen. Hierwider werden mancherley äuſſerliche Mittel recommandiret, als Oleum Lilior. albor. Amygdalar. amar. Aſellor. Lumbric. ♁ſtr. Scorpion. Ovor. entweder allein, oder mit Albumine Ovorum untermiſchet, ungeſaltzene Butter, Ol. Chamomill. Aneth. Hyoſciam. expreſſ. FORESTUS führet im Lib. XII. obſerv. 1. und 4. dieſes des FAVENTINI Cataplaſma als ein recht bewährt Mittel an, darzu

Rec.

Rec. Cep. sub cinet. calent. coct. & assat. Num. ij. Ol. Chamomill. ℥ß. Anethi, Butyr. rec. ana ℥ß. Croci ℈ß. misce.

item Ol. infus. Scarab. mit Weibermilch vermischet, und mit Baumwolle in die Ohren gestecket; der auf diese Art bereitete Baliam. Sulphuris ist admirabel.

℞ Sulphuris part. j. Olei Terebinth. part. jv. Koche diese, bis sich der Schwefel solviret hat, und ein rother Balsam wird, dann giesse Spirit. Vini rectific. darauf, laß es digeriren, seiche es ab, und inspißir es im Balneo, was zurücke bleibet, ist der Balsam.

Folgende Species können auch in ein Säcklein gethan, und in Milch gekochet, und zum Foment gebrauchet werden, Herb. Salv. Hyssop. Melist. Calaminth. Rorismarin. Flor. Chamomill. Sem. Fœnicul. Bacc. Laur. oder man backe ein Brod mit Sem. Anethi und Carvi, schneide es warm von einander, und laß den Dampf davon ins Ohr. Für eine gewisse Cur wird sonsten auch ausgegeben, so man eine Kugel nimmt, die aus einem Hirsche geschnitten, schlägt dieselbe breit, und drücket das Ohr damit zusammen. Man hat auch vielmal angemercket, daß mancherley Würmer ins Ohr gekrochen, und unsäglichen Schmertz erwecket haben, solche müssen auf das eheste entweder lebendig heraus gezogen, oder darinnen getödtet werden, darzu dienen Succos Absinthii, Centaur. minor. Cucumer. asinin. Flor. Persicor. Ol. expressi. Nucleor. Persicor. Amygdalar. amar. Diacolocynthid. Elixir Proprietat. Decoct. Absinth Aloës, ein Suffitus von Gumm. Ammoniac. Myrrh. oder:

℞ Ol. Amygdal. amar ℈ij. Diacolocynthid. ℈j. Mercur. dulc. gr. jx. M. S. Oel wider die Würmer,

entweder allein so, oder auf Baumwolle getöpfelt, und ins Ohr gestecket, oder auch des HARTMANNI Unguent, welches aus Pinguedin. Capi, Oleo Corylin. und Mercur. dulc. bestehet. Alle diese Mittel aber helfen nichts, wenn die Ursache des Schmertzens in einer Gichtartigen oder flüssigten Materie zu suchen ist, oder wenn ein verborgener Abscess vorhanden; dahero die Mittel nach den Ursachen sorgfältig eingerichtet werden müssen.

Otalgica, **Mittel wider das Ohrenweh**, als Umschläge von warmen Brod, mit Anis und Kümmel gebacken, Kräutersäckgen mit Chamillen, Meliloten, Holunderblumen. Da aber der Ohrenschmertz verschieden ist, von Catarrhen, aus Mitleidenheit mit schmertzhaftigen Zähnen, Entzündung und Schmertzen im Halse, Ohrendrüsen, als muß auf eine jede Art Ohrenschmertzen ein besonderes Mittel gerichtet werden.

Otenchyta, Otenchytes, Ὠτεγχύτης, **eine Ohrenspritze**, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem man etwas in die Ohren giesset oder spritzet.

Othonna, s. Tagetes.

Otica, Ὠτικα, **Gehörmittel**, sind solche Artzeneyen, welche dem verdorbenen Gehör zu Hülfe kommen, als Flor. Chamomill. Rorismarin. Aqua acustica MINDER. Essent. ad Auditum MICHAEL. Mosch. Ambr. Ol. Carvi, Scorpion. Castor. Mastich. Succin. Balsam. Sulphur. terebinthinat. &c.

Otis, **der Trappe**, ein ansehnlicher Vogel, der gröste unter den inländischen, massen er oft vierzig Pfund wieget. Er ist aus dem Geschlechte der Vogel, welche nur drey Vorderzehen haben, und der hintersten Zehe mangeln. Er hat einen ungestalten länglichten und aschgrauen Kopf, sehr starcken Schnabel, eine vorne beinharte, und auf den Sei-

ten wie eine Säge ausgezahnte Zunge, breite Augen und weite Ohrenlöcher; der Hals ist lang, aschgrauer Farbe, der Rücken gesprengt, von dunckelfalb und schwartzen mit roth untermengten Federn, der Bauch ist weiß, die Beine hoch und starck mit Schuppen bedeckt. Der Schwantz ist von rothen schwartz gesprengten und weiß vermischten Federn.

Ovarium, **der Eyerstock**, das Werckzeug aller organischen Cörper, in welchem durch die Kräfte des weiblichen Geschlechts ein Bläßgen gebildet wird, in welchem das Bild des künftigen Cörpers entworfen ist, welches hernach durch die bewegende Kräfte des männlichen Saamens in Bewegung gesetzt, und zum Leben und Wachsthum angetrieben wird. Also heissen alle Fruchthäuser der Pflantzen mit Recht Ovaria. Die Thiere haben alle in ihrem weiblichen Geschlechte ein Ovarium, oder einen Eyerstock, in welchem sie die Eyer bilden, und entweder gebähren, daß sie ausser dem Leibe gebrütet werden können, oder sie in sich selbst in der Mutterhöhle empfangen, und die Frucht darinnen zeitigen. Einige Thiere haben ihre Eyerstöcke ausser sich, wie das Thier Pipa aus Surinam, oder unsere innländische Flußkrebse.

Oviductus, s. Uterus.

Ovum, **das Ey**, der Ursprung aller organischen Cörper, der Pflantzen und der Thiere. Denn diese alle entspringen aus einem Ey oder einem kurtzen Innbegrif aller Theile eines Cörpers in einem engen Raum. Denn in dem vollzeitigen Alter, wenn alle organische Cörper ihre Kräfte gesammlet, wird in einem besondern Orte des einen Geschlechts, welches *Ovarium*, der Eyerstock, heist, in eine runde Pergamenthaut das Bild des gantzen Cörpers eingeschlossen. In dem Ey demnach steckt die kleine Figur des Gantzen. Also sind die Saamen das Ey der Pflantzen, und alle Thiere entstehen aus einem Ey ihrer Mutter, welches nebst vielen seines gleichen in einem Behältnis aufbewahret wird. So sind der Pflantzen Eyerstöcke ihre Fruchtcarseln. Die Thiere haben ihre Eyerstöcke in der Höhle des Leibes, bis auf etliche seltene Thiere, welche sie von aussen haben, wie die Surinamische Kröte, der Ripal, welcher seine Eyer am Rücken zeitiget. Man kann die gantze Thierhistorie in Absicht auf der Thiere Ursprung in zwey grosse Classen eintheilen, einige gebähren ihre Eyer, und brüten sie aus, Ovipara, andere nehmen die Eyer in ihren Uteris auf, und gebähren hernach lebendig, Vivipara. Alle Eyer haben dieses gemeinschaftliche, daß in ihnen sey 1) das Bild des Thieres, oder auch der Pflantze, wie MALPIGHIUS klärlich erwiesen; 2) die Aster oder das Werckzeug der Nahrung des kleinen Krautes oder Thierbildes, welche bey Pflantzen Cotyledones, bey lebendig gebährenden Thieren Secundinæ oder Placenta, bey Eyer legenden Thieren Vitelli heissen. Von den Eyern schreibet **Johann Heinrich Zorn** in seiner Petinotheologie ersten Theil III. Cap. §. 62. sqq. also: Wenn das Nest fertig, und alle Bedürfnisse hat, alsdenn fängt der Vogel an, seine Eyer allmählig in dasselbe zu legen, und zwar so, daß, wenn er Abends das Nest zu Stande gebracht, gemeiniglich zu frühe schon das erste Ey darinnen zu finden; oder auch, wenn das Nest Vormittags ausgebauet, gleich am Abend darauf mit dem Legen der Anfang gemacht, und damit alle 24 Stunden fortgefahren wird, bis die gewöhnliche Zahl der Eyer voll. Dieses hat mich die Erfahrung gelehret, bey kleinen und mittelmäßigen Vögeln, bey Fincken, Stieglitzen, Hänflingen, bey allen Staudenvögeln; bey Droscheln, Amseln, Mistlern, und andern mehr, welches auch von der zahmen Taube täglich wahrgenommen werden kann. Ob aber auch die kleineste Arten, und sonderlich die Meissen, welche wohl die meisten Eyer,

Digitized by Google

Eyer, und deren zwar 12 bis 16, die Schwanzmeise bis 18 legen, solches nicht eher, als in 24 Stunden zu Stande bringen, kann ich nicht gewiß sagen, weil bey denselben, da sie ihre Nester in hohlen Stöcken und Bäumen, sehr tief anlegen, oder wie die Schwanzmeise thut, selbige bedecken, der Versuch nicht so leichtlich anzustellen. Von den grösten Arten ist bekannt, daß sie längere Zeit, und zweymahl 24 Stunden nöthig haben, bis sie das Ey zur Zeitigung bringen. Dahin gehören der Schwan, die Gans, und so viel ich weiß, die grössern Habichte. Bey dem Eyerlegen der Vögel überhaupt, ist als etwas besonders anzumercken, daß sie darinnen nicht weiter fortfahren, wann ihre gewöhnliche Zahl voll ist, das ist, sie legen nicht mehr Eyer, als sie bedecken, und die aus denselben heraus kommende Jungen ernähren können, ob sie wohl eben an solche Zahl nicht gebunden zu seyn scheinen, wie auch Herr JO. RAJUS gedencket, daß ihm D. LISTER, sein damahliger Freund, versichert, daß nach seiner eigenen Erfahrung, eine einzige Schwalbe, nach täglichen Hinwegnehmen der Eyer, fortgefahren, derselben 19. nach einander zu legen. Merckwürdig ist ferner, daß der Vogel, ehe und bevor die Anzahl seiner Eyer voll ist, auf den erstern nicht aufsitzet und brütet, sondern damit wartet, bis er mit dem Legen fertig. Er bleibet meistens auf dem Neste, und verwahret die Eyer; aber er stehet mehr darüber, als er sitzet, und nimmt sich sehr in acht, daß sie nicht erwärmet werden; daher man dieselben allezeit kalt, wenigstens nicht warm antreffen wird, wenn gleich der Vogel darüber zu sitzen scheinet. Und dieses ist ein sicheres Mittel darwider, daß die Jungen nicht ungleich auskriechen, nicht unterschiedlicher Pflege und Futters bedürfen, folglich auch nicht ungleich abfliegen dörfen. Würde hingegen der Vogel schon mit dem ersten Ey anfangen zu brüten, so müste eine grosse Ungleichheit erfolgen, und die erstern Jungen bereits 4. 5. bis 6. ja mehr Taze alt werden, bis das letztere ausbröche; Die erstern würden zum Fliegen tüchtig seyn, wann die letztern anfiengen Federn zu bekommen; Einige würden ausser dem Nest der Alten Sorgfalt nöthig haben, und die im Neste zurück bleiben müsten, würden derselbigen noch weniger entrathen können. Dadurch wären die Alten gezwungen, ihre Sorge zu theilen, und doch würde keinem Theil recht gerathen seyn, sondern entweder diese oder jene ohnfehlbar umkommen und verderben. Beyde Anmerckungen führen uns wieder auf ein besonders, und einem Vernünftigen nicht unähnliches Bezeigen dieser Geschöpfe, so ihnen ihr unendlich weiser Meister bey dem Legen ihrer Eyer beygebracht. Ob man ihnen wohl nicht ein Vermögen beylegen kann, etwas zu zehlen, welches eine Vernunft zum Grunde zu setzen scheinet, so muß man doch gestehen, wann die Anmerckung Herrn LISTERS Grund hat, daß sie eine grössere Anzahl von einer geringern unterscheiden können. Es wird insgemein dafür gehalten, daß die Vögel zu einer gewissen Anzahl Eyer bestimmet seyn, und daß sie dieselbe nicht nach Gefallen vermehren oder mindern können. Wer aber Erfahrung hat, muß davon anders urtheilen. Unser zahmes Hausgeflügel kann uns schon eines andern überführen. Eine zum Brüten aufgelegte Henne, wann ihr ihre Eyer allein gelassen werden, leget in das darzu erwehlte Nest nicht über 18. bis etliche und 20. Eyer, und wann ihr diese gelassen werden, hält sie mit dem Legen ein, und setzt sich darauf, dieselbe zu brüten, oder, werden ihr die Eyer immer weggenommen, bevor sie recht brütig ist, so macht sie bald wieder ein ander Nest, legt derselben wieder so viele, und so fort. Eine Ente hat das Vermögen, sehr viele Eyer zu legen, wann ihr dieselben immer weggenommen werden; hingegen steiget

get sie nicht über 12. bis 14. hinauf, wann man sie ihr liegen läset, und über dieselbe sitzt sie sich und brütet. Wann, wie gar oft geschicht, einer wilden Ente die ersten Eyer geraubet werden, macht sie bald darauf wieder ein Nest, und fängt von neuem an zu legen, welches sie unterlassen haben würde, wo ihr die ersten Eyer nicht wären verdorben worden. Dieses ist auch von den Feldhühnern zu sagen. Daher die spaten Jungen von beyden Arten kommen, die man manchmahl um die Zeit noch kaum bedeckt antrift, wann andere groß, und gemaussert haben. Doch geschicht solches Fortfahren im Legen nicht gleich in einer Reihe der Zeit; sondern wann die Weiblein von den Männlein betreten, und frische Nester verfertiget worden. Eine Taube, wann ihr die ersten Eyer weggenommen worden, hält gemeiniglich 9. bis 11 Tage mit fernern Legen innen, da sie inzwischen von dem Täuber öfters betreten wird; Sie hält aber länger damit innen, wann sie Zeit hat, Jungen auszubrüten und aufzuziehen. Wann einem Wald- oder andern Vogel sein Nest und Brut zerstöhret wird, so setzet er darum dasselbe Jahr die Hecke nicht völlig aus, sondern er machet bald darauf wieder ein frisches Nest, und leget eben so viel Eyer, oder nicht viel weniger, als ihme weggenommen worden; und solches thut er nicht ein- sondern mehrmahl, wann er öfters das Unglück hat, um die vorigen Eyer zu kommen. Doch ist auch gewiß, daß, je mehr die Heckzeit zu Ende gehet, je weniger Eyer sie legen, so, daß ich bemercket, wie die, so sonst 5. bis 6. Eyer geleget, vor, oder kurtz nach Johannis, deren gemeiniglich nur 3. oder 4. hervor gebracht; welches nicht sowol einer Erschöpfung des Eyerstockes von reifen Eyern, als einer Sorgfalt der Alten für das taugliche Futter, welches je später es im Jahre wird, je mehr es abnimmt, zuzuschreiben, da Vögel, die gegen den Herbst hin noch Junge haben, um selbige Zeit mit der Helfte so viel zu thun haben, als früher im Jahr, mit noch so vielen. Wer einen Beweis davon haben will, kann nur die Sperling- oder Stieglitznester, die im September noch anzutreffen, durchsuchen, da er selten über drey Eyer oder Junge finden wird. Es zeiget ferner eine nicht geringe Vorsichtigkeit an, daß sich ein Vogel des Aufsitzens und Brütens so lange enthält, bis er seine Anzahl voll hat. Wir haben bereits angezeiget, was für Unordnungen daher entstehen würden, wann die Alten, so bald sie das erste Ey geleget, beheb darüber sitzen, und ihnen die Wärme geben sollten; diese aber werden vermieden, da sie eigentlich zu brüten anfangen, wann das letzte Ey da ist. Und so siehet man auch hieraus, daß der weise Schöpfer nichts vergessen, diesen Geschöpfen beyzulegen, was zu Vermehrung ihres Geschlechts, sich vollkommen wohl schicket.

Die Eyer an sich selbst sind ein fürtreflich Meisterstück. Wann man derselben äusserliche und innerliche Theile, und deren Beschaffenheit, mit ihren Absichten, auch nur obenhin ansiehet; so beweisen sie offenbar, daß sie mit gutem Vorbedacht, von einem mächtig- und weisesten Urheber, also wie sie sind, angeordnet werden müssen. Die innerlichen Theile eines Eyes sind: Das doppelte Weisse, deren eines das Eyerklar; das andere aber das eigentliche Eyerweisse genennet wird. Dieses ist dichte und zähe, und umgiebt den Dotter allenthalben; jenes, das Eyerklar, ist gantz-flüßig und umfliesset das dichtere Eyerweisse; der Dotter, ein der Farbe nach gelbes, sonst aber etwas zähes, doch mehr flüßiges Wesen, als das Eyerweisse; die an dem Dotter oben und unten hangende, so genannte Eyerhagel, Chalazæ. Alle diese Theile und verschiedene Feuchtigkeiten werden von der äussern harten Schaale, und der unter dieser anliegenden Pergamentähnlichen Haut

Digitized by Google

Haut, umfangen und zusammen gehalten; doch wird ein jedes Theil insonderheit wieder durch ein zartes, und am Weissen kaum wahrzunehmendes Häutlein umgeben, und von den andern unterschieden, wie solches wenigstens an dem Dotter zu sehen, am Weissen aber daher abzunehmen, weil es, wann mit einem spitzigen Instrument darein gestochen wird, zerflieſſet. An dem Häutlein des Dotters, doch nicht an der Axe desselben, sondern etwas zur Seiten, hangen die Hagel durch ein fäserigt Wesen an; Und auf dem Dotter selbst wird überdiß noch ein weisses Närblein, (Cicatricula), so wie eine Linse gestaltet, wahrgenommen, darinnen der Saame, und folglich das vornehmste am Ey ist, um welches willen alle übrige Theile da sind. MALPIGH. hat in der Mitte von diesem Närblein ein klein Bläslein angetroffen, so manchmahl Eyrund, manchmahl auch von anderer Form ist, und Aschfarbig scheinet. Dieses Bläslein, (Sacculus), schwimmet in dem, einem geschmoltzenen Glase gleichenden Saft, der von einem Circkel, so von zähen Wesen, gleich als mit einem Damme umgeben ist, an welchem von aussen her eine flüßige Feuchtigkeit lieget, auf die wieder ein zähes Wesen, in Form eines irregulairen Circkels, der jene umgiebt, darauf endlich noch eine klare Feuchtigkeit folget, und in dem Bläslein hat er das Junge gefunden. Bibl. Anatom. Tom. I. fol. 577. So ist es auch. Dann es läſſet sich in dem Närblein aller befruchteten oder besaamten Eyer, gleich, nachdem selbige geleget worden, ein Anfang von dem Hirn- und Rückenmarck des Vögeleins entdecken, welche Theile so lange in einem Zustande verbleiben, bis das Ey erwärmet, und durch die Wärme das Junge und seine Theile nach und nach mehr Zuwachs bekommt. In klaren oder lautern Eyern hingegen findet man keine Spur von dem Jungen in den Närblein. Siehe CHRISTOPH. MART. BURCHARDI Meditat. de Principio movente primo in animatis pag. 103. Das Junge wird also allein aus diesem Närblein gebildet, oder ausgewickelt, anfangs von dem Weissen, nachher aber, und wann es ziemlich erwachsen, ja wenn es schon ausgekrochen, von dem Dotter ernähret, bis es in etwas erstarcket, und das vorgeworfene, oder von dem Alten gebrachte Futter, durch den Mund zu sich nehmen und verdauen kann; denn aus dem dicken Bauch kann man bey erst ausgekrochenen Hühnern, Tauben und andern Vögeln das Gelbe von dem Dotter gar eigentlich sehen, welches daselbst verwahret ist, und durch den Nabelgang, als durch einen Trichter, von aussen in die Gedärme kommt, so lange das Vögelein noch im Ey lieget, dann aber, wann es zeitig ist, und auskriechen soll, gäntzlich in Leib hinein gezogen wird, worauf sich der Gang oder die Oefnung zusammen ziehet und verwächset, die erhöhete Narbe aber, gleich wie bey den Menschen und andern Thieren, der Nabel, noch einige Zeit hernach, gesehen werden kann. Der Nutze und Absicht bey den beyden Eyerhageln ist, theils, daß sie gleichsam die Poli seyn, und die Verbindung von allen in einander geflochtenen und zusammen verknüpften Häutlein, wodurch die Säfte, nicht nur ein jeder an seinem gehörigen Ort behalten werden, sondern auch ein jeder seine behörige Stellung gegen den andern behält; theils auch und insonderheit, daß sie machen, daß der Theil vom Dotter, oder die Seite, an welcher das Närblein befindlich, an einer Stelle und oben bleiben müsse, man mag das Ey drehen und wenden wie man wolle. Der schon öfters belobte fürtrefliche DERHAM schreibet, daß der berühmte HARVEIUS jenen erstern Nutzen dieser Eyhagel entdecket; diesen letztern aber will er selbst beobachtet und erfunden haben. Mich dünckt aber, daß HARVEIUS eben denselben auch angemerket,

mercket, wie seine eigene Worte besagen. Inzwischen hat DERHAM den Grund angezeiget, oder den Mechanismum, woher es geschehen müsse, daß ein gewisser Theil vom Dotter allezeit oben bleibt, man kehre auch das Ey, wie man immer mag, nehmlich: Die Hagel wären viel leichter, als das gedoppelte Eyweisse, worinnen sie schwimmen; und weil sie an das Häutlein des Dotters angeheftet, und zwar nicht genau mitten in der Axe desselben, sondern etwas davon abstünden, so mache solches, daß die eine Seite des Dotters schwerer werde, als die andere, also, daß, da der Dotter vermöge des Hagels schwimme, und zwischen dem doppelten Eyweiß schwimmend erhalten werde, derselbe vermittelst seiner schweren Seite, die gegen über liegende Seite allezeit oben halte. Und diese oberste Seite sey diejenige, an welcher sich das Närblein befinde, darinnen das Vögelein ist. Diese Eyhagel werden in allen Eyern, auch in denen, welche geleget worden, ohne daß ein Männlein etwas beygetragen, oder das Weiblein besaamet, angetroffen, wie an den Hühnereyern, so ohne Betreten eines Hahnen gelegt sind; oder auch an den Taubeneyern, die von zweyen eingesperrten Täubinnen, welche, wie die Erfahrung giebt, aus Geilheit öfters einander betreten, und mit der Zeit vier Eyer legen, hervor gebracht werden, zu ersehen ist. So können sie dann nicht der Saame, oder das Junge seyn, wie die Weiber und andere Unverständige dafür halten, da, wann dieses wäre, in einem jeglichen Ey nicht eines, sondern zwey Jungen seyn müsten, weil darinnen zwey solche Hagel befindlich. Diese treffen wir auch in den Eylein der kleinsten Vögelein an, doch sind sie da nicht sehr merklich, sondern als zarte Fäserlein, oder nur gleichsam als Merckmale der Eyerhagel zu erkennen. Man hat noch als ein besonderes Zeichen der göttlichen Vorsicht und Weisheit an einem Ey anzumercken, daß an dem stumpfen Theil desselben, die innere starcke Haut, so überall an der Schaale anlieget, nicht wie oben am spitzigen Theil anhänget, sondern zwischen dieser und der Schaale ein ziemlicher, meistens schräge zugehender Raum gelassen ist, und genau gegen dem untern Eyhagel passet. Welches vermuthlich in dieser Absicht geschehen, damit die Haut, bey der durch die Wärme geschehenden Ausdünstung der Säfte nach gehen, und bey Ausdehnung des Jungen wieder zurücke weichen, das lebendige Junge auch, wann es zeitig, und die Schaale von innen mit dem Schnabel aufpicken muß, Raum haben möge sich mit dem Kopfe zu bewegen, und sich den Weg zum Ausgang zu bahnen. Mit der Schaale wird das Ey alsdenn erst umgeben und bekleidet, wann es von dem Eyerstock abgelöst ist, und in die zweyte Gebährmutter, oder in den zwar gleich weiten, aber gewundenen Eyergang gekommen; diese Schaale empfängt es von dem weissen kalckigten Wesen des Urins, welches, wie man siehet, den Koth der Vögel weiß färbet. Demnach kann des FABRICIUS AB AQUAPENDENTE Meynung nicht statt haben, nach welcher er davor gehalten, die Eyer würden erst, nachdem sie geleget worden, durch die Austrocknung von der Luft hart, welches aber der Erfahrung widerspricht, da man ja harte, und gantz vollkommene Eyer in getödteten Hühnern und Vögeln findet. Doch kann seyn, daß die Schaale nach HARVEII Anmerckung, wann sie an die freye Luft gebracht wird, und austrocknet, noch fester werde. Diese Schaale ist ein recht Meisterstück der göttlichen Weisheit. Sie ist, nach erst ermeldten FABRICIUS Beschreibung, eine harte, zugleich auch dünne, zerreibliche, und mit Luftlöchlein versehene Ueberkleidung. Aber was könnte weiser und schicklicher dazu ausgesonnen werden? Dann so sind die Säfte in

ihrer Lage gehörig zusammen gefasset; dabey sicher genug verwahret; dann diese Schaale ist auch in den Eylein der kleinsten Vögel in so starck, sonderlich an den beyden Spitzen, daß sie mit einigem Vortheil, gantz sicher mögen angegriffen werden, und kann der sorgsame Vogel deren nicht eines zerbrechen. Nicht weniger ist sie geschickt, bey dem Brüten die Wärme einzulassen, und eben dadurch wird sie auch morsch, daß das Junge mit seinem Schnabel zu seiner Zeit ohnschwer heraus brechen kann.

Die Eyer der Vögel haben ihren Ursprung, wie bereits oben, Cap. I. §. XIII. beyläufig gedacht worden, in den Eyerstöcken. Dieser bestehet aus einer Menge Röhrlein, an welchen unzehliche kleine, und öfters mit dem blossen Auge nicht zu entdeckende Bläslein hangen, die anfangs mit einer wässerichten weissen Feuchtigkeit, welche das Weisse und Dotter zugleich in sich begreift, angefüllet sind. Nachher, wann diese Bläslein gröfser wachsen, wird diese Feuchtigkeit gelblicht, und gleichsam als in Dotter verwandelt, welcher bey noch mehrerem Wachsthum, auch mit dem Weissen, so sich daraus absondert, umgeben wird. Gedachte Bläslein liegen auf einem Haufen, in der Form eines Weintraubens, und zwar bey der Leber, oben am Rückgrade, wo die grosse Pulsader herab gehet, beysammen, wovon man bey kleinern Vögeln im Herbst und Winter, oder ausser der Heckezeit, gar wenig bey annahendem Frühling aber mehr siehet; da man auch gewahr wird, daß die Anzahl Eyer, welche eine jegliche Art Vögel gewöhnlich leget, sich von den übrigen besonders unterscheidet, und wie Hirsekörner, oder nach der Grösse des Vogels, auch gröfser scheinen, da bis auf die Legezeit eines von dem andern immer gröfser wird, und bald zur gebührenden Grösse wächset. HARVEIUS hat angemercket, daß in dem Eyerstocke einer Taube alle Eyerlein von einer Grösse, ausser zweyen, welche die übrigen an Grösse übertreffen, die sich dann, wann die Taube brüten will, von dem Eyerstocke loß machen, in dem Eyergang zur völligen Reife kommen, und in solcher Anzahl geleget werden. Diese Anmerckung kann durch Versuche bestätiget werden. Bey mehr fruchtbaren Vögeln, oder die auf einmal viele Junge hecken, findet man mehr anwachsende Eyer, als bey denen, so nur wenige hervor bringen; in diesen siehet man nur etliche Bläslein fast von gleicher Grösse, wie dieses die Einsicht des Maußaars wird beweisen können. Sollen nun aber diese Eyerlein fruchtbar seyn, so müssen sie von dem Saamen des Männleins belebet werden: Welchen Saamen diese, in denen, in dieser Absicht habenden Gefässen und Werckzeug zubereiten, und zur Zeit, wann sie das Weiblein betreten, diesem durch den Eyergang, manche zwar auf sehr geschwinde, aber daher auch öfters wiederholende; manche auf längere, aber sparsamere Weise, mittheilen.

Es giebt Eyer, welche alle äusserlich- und innerliche Theile, die §. 63 beschrieben worden, haben, aber doch unfruchtbar sind, und wann sie gebrütet worden, am vierten oder fünften Tage aufgelöset werden, und in die Fäulung gehen, an statt daß darinnen ein Junges sollte gebildet werden. Diese werden klare, oder lautere Eyer, improlifica, irrita, hypenemica oder subventanea, auch Zephyrica genannt. Diese letztere Benennung komt daher, daß die in der Naturwissenschaft schlecht erfahrne Alten gemeynet, die Hennen würden im Frühling durch den wehenden West- und Abendwind befruchtet, und legten davon klare Eyer. Solche sind denen die durch den männlichen Saamen fruchtbar worden, in allem gleich. Sie haben nicht nur das Weisse und den Dotter, sondern auch die beyden Hagel, und das Närb-

lein gemeiniglich kleiner, als in den fruchtbaren, und von gantz anderer innerlicher Beschaffenheit, als bey diesen seyn. Conf. §. 63. Wir wollen hierbey, da wir von der Nothwendigkeit der Besaamung des Männlein, wann die Eyer fruchtbar werden sollen, gedacht, nur noch dieses als einen Beweis der göttlichen weisesten Vorsehung anmerken, daß die Männlein von den Arten der Vögel, so mehrere Weiblein als eines besaamen sollen, und sich nicht ordentlich mit einem einzigen paaren, von mehrerer Stärcke und Muth sind, als die, welche sich nur an den zahmen Hähnen, sondern auch an den Auerhähnen, Phasanen, und auch an dem Guckguck zu ersehen.

Wie aber die zeitigen Eyer nach den innerlichen Theilen einander gleich zu seyn scheinen; so finden wir was das äusserliche betrifft, an denenselbigen einen Unterschied. Daß grössere Vögel auch grössere und stärckere Eyer legen, als kleinere, ist natürlich, und braucht keines Erinnerns. Die Theile und Werkstätte, worinnen sie entstehen und zeitig werden, sind starck, groß oder geräumiger, als bey andern, und der Zufluß derer Säfte und Nahrung häufiger; daher von den grössern Arten nothwendig grössere Eyer kommen müssen. Dieses ist auch nöthig, dann sonsten durch die Schwere der Alten, die Eyer bey dem Brüten müsten erdruckt und die Vermehrung zernichtet werden. Doch scheinet solches bey einigen von unsern Landvögeln eine Ausnahme zu leiden. Der Guckguck ist ein ziemlich grosser Vogel, aber er leget ein klein Ey. Die Wachtel und Schnarre sind eben nicht grosse Vögel, aber sie legen Eyer, die an Grösse bey nahe einem Taubeney gleichen. Doch dieses geschicht nicht ohne weise Vorsehung. Der Guckuck giebet seine Eyer kleinen Vögelein auszubrüten; und so können sie nicht groß seyn, damit sie diese decken und erwärmen mögen. Der Wachtel und Schnarre ihre Jungen kriechen gleich vollkommen aus; sie sind nicht nur starck, sondern auch dichte mit Flaum bekleidet, und müssen sich stracks zum Fortlaufen bequemen; so müssen dann die Eyer wohl groß seyn, daß deren Säfte ein solches Junges sowohl ernähren und bekleiden, als auch für ein so vollkommenes Vögelein ein hinlänglich Gehäuse abgeben können. Doch dabey halten wir uns nicht auf, sondern bemercken weiter den Unterschied, der sich in Absicht auf die Farben oder Zeichnung, und auch der Form und Gestalt selbst angiebet. Es beweiset der Augenschein, daß einiger Vögel Eyer gantz weisse Schaalen, andere aber gefarbte, nemlich gantz grün; grün mit schwartzen Flecken; Andere solche haben, welche auf dem Grunde gelb, und mit hell- oder dunckelbraunen Flecken; wieder andere grünlicht, mit braunen Streiflein, Flecken oder auch nur Puncten; Einige durchgehends, andere nur an einigen Orten, z. E. in der Mitte, oder am stumpfen Ort damit gezieret sind; Ingleichen daß einige gantz weiß am Grund, und nur hier und da mit röthlichen Düpfen; andere blaulicht aber mit grauen Streiflein und Flecklein bemahlet seyn. Diese verschiedenen Farben und Zeichnungen sind also anzusehen, daß sie bey einigen, als bey den Eyern der Habichte, scheinen mit dem besten Lack oder Fürnis aufgetragen zu seyn. Dieses giebet den frisch gelegten Eyern ein sehr schönes Ansehen, doch hält es nicht lange: Dann wann die Eyer einige Zeit gebrüret worden, und die Säfte mit Blut gemischet sind, werden sie gantz blaulicht oder schwärtzlicht. Auch daraus lassen sich die Arten der Vögel leichtlich erkennen und unterscheiden. Die Schwanen, Gänse, Enten und Tauben, sowohl die wilde als zahme; die einheimischen Hühner alle, wann ich den Pfauen und das welsche Huhn ausnehme, haben gantz weisse Eyer. Die Eulen und alle

Spech-

Spechte, ingleichen die Birckheher, die in denen Höhlen nisten, haben dergleichen. Sollte man hierbey nicht auf die Gedancken kommen, daß solches der weise Schöpfer darum also geordnet, damit die Arten Vögel, welche in den Höhlen brüten, ihre Eyer im Finstern sehen, sich dererselben annehmen, und beym Brüten nicht leicht eines aus der Acht lassen möchten. Die zahmen Hühner legen, wo man ihnen die Freyheit läßet, ihre Eyer gerne an Orte, da es dunckel und finster ist: Wie oft ist es nöthig ihre viele Eyer, worüber sie brüten, umzukehren; aber wie manches würde übersehen werden, wann sie nicht weiß wären? Selbst unsere Hauswirthinnen würden manches missen müssen, wenn es sich nicht durch die weisse Schaale verriethe. Daher können wir auch schliessen, zu wie vielem Vortheil die verschiedentlich gefärbten Eyer, den Vögeln, so unter freyen Himmel brüten, bey der Vermehrung ihres Geschlechtes, gereichen müssen: dann daher geschicht gar oft, daß menschliche Augen, sonderlich über die Nester der Vögel, die auf dem Erdboden brüten, hinsehen und diese in Ruhe bleiben. Dieses haben wir hier nur kürtzlich berühren wollen, weil wir uns fürgesetzet, unten im zweyten Theil, von dem Unterschied der Eyer eine umständlichere Nachricht zu geben. Jetzo ist noch zu gedencken, daß die Eyer der Vögel auch in der Form und Gestalt mercklich von einander abgehen. Einige sind mehr rund als länglich, wie der Eulen ihre; andere aber mehr länglich: Einige an beyden Orten gantz stumpf; andere nur an einem Ort stumpf, am andern aber sehr zugespitzt. Alle haben eine nette Proportion. ARISTOTELES hat seinen Lesern weiß machen wollen, daß aus den zugespitzten Eyerlein die Weiblein, aus den stumpfen aber die Männlein kämen; PLINIUS aber und mit ihm der alte Spanische Weltweise COLUMELLA kehren es gerade um, und wollen, daß, wer gerne Männlein haben wollte, seinen Hühnern länglichte und spitzige, und hingegen stumpfe oder runde Eyer unterlegen müste, wenn er Weiblein verlangte. Des ARISTOTELIS Grund seiner Meynung soll dieser seyn: Weil sich in den runden und stumpfen Eyern die Wärme besser zusammen hielte, als in den längern und spitzigern. Bey solcher Beschaffenheit müste aus einem stumpfen Ey nothwendig ein vollkommener Vogel, wovor das Männlein zu halten, ausgebrütet werden, als aus einem länglichten oder spitzigen, da sich die Wärme mehr zertheilete. Allein dis sind wohl vergebliche Dinge. Dann gleich wie am wahrscheinlichsten, daß der Unterschied der Saamenthierlein, nachdem dieselben, nach dem Betreten des Weibleins, in die am Eyerstock noch hangende Eylein kriechen, herrühre; so ist wohl nicht zu läugnen, daß die äusserliche Gestalt der Eyer, welche sie, nachdem sich der Ort im Eyergang, da sie vom Eyerstock abgelöset, mit der Schaale bekleidet werden, gegen oben oder unten zu, mehr oder weniger ausdehnet, bald mehr länglicht und spitzig; bald mehr stumpf und rundlicht, annehmen, zum Unterschied des Geschlechtes, gar nichts beytragen. So lehret auch die Erfahrung, daß einige Arten von Vögeln keine andere, als lang und spitzige, andere hingegen keine andere, als stumpfe Eyer legen, und sowohl aus diesen als jenen Vögel von beyderley Geschlecht auskriechen. Wir haben kurtz vorher angemercket, daß die verschiedene Zeichnung der Eyer ein bequemes Mittel sey, wodurch ein, hierinnen nur ein wenig Erfahrner, alsbald sagen kann, welchem Vogel sie zugehören, wann er gleich keinen Alten über oder bey dem Neste siehet; hier aber wollen wir nur noch dieses hinzusetzen: Daß vermittelst dieser Farbe, ein jeder Vogel selbst seine eigene Brut von andern unterscheiden und erkennen könne. Wie dann gewiß ist, daß man die in der Freyheit

Digitized by Google

lebende Vögel, mit Unterlegung fremder Eyer, wo sie ihren eigenen nicht gantz ähnlich sind, wie bey Hänflingen, Stieglitzen, Canarienvögeln noch angehet, nicht leichtlich betrügen könne. Wer davon will überführet werden der verwechsele nur die Eyer einer Droschel mit denen von einer Amsel, und er wird sehen, daß sich keiner von beyden mehr darüber setzet. Worbey aber doch einige Arten auszunehmen sind, als das Rothbrüstlein, die Bachstelze, der hellbraune aschfarbige Dornbreher, oder kleine Neuntödter, und vielleicht noch andere, welche des Guckucks Eyer anstatt der ihrigen ausbrüten, auch die Jungen nähren, bis sie groß werden, und sich selbst helfen können. Doch hier muß man eine besondere Verfügung und Ordnung, folglich eine weise Vorsehung des Schöpfers nicht aus den Augen lassen, bevorab, wenn man bedencket, daß der Guckuck eben solcher Vögel, und keiner andern Nester, zu diesem Ende aufzusuchen, und zu erwehlen wisse.

Die Eyer geben gute Nahrung, und ersetzen in kurtzer Zeit die durch die Venus oder andere Ermüdung erschöpften Kräfte, in Wein eingerührt, oder auch nur weich gesotten genossen. Das Gelbe davon mit warmen Bier eingenommen, öffnet den Leib, oder auch mit etwas Saltze vermischt, in eine Nußschale gethan und den Kindern auf den Nabel gebunden, macht gleichfalls Oeffnung. Ein in Rosenessig hart gesottenes Ey etlichemal gegessen, ist gut wider den Durchfall. Das aus dem Dotter ausgepreßte Oel ist gut zu Heilung der Wunden, aufgesprungene Lippen, Schrunden in Händen, Füßen und Mastdarme. Das Eyweiß kühlet, ziehet zusammen und heilet ist gut in rothen und entzündeten Augen, mit Rosenwasser vermischt. Die Schale davon zu Pulver gestossen und ein halb Quentgen schwer eingenommen, treibt den Urin und Stein.

Ovum. In der Lehre von Schnecken, heissen einige einschälige Muscheln Eyer, als wie Ovum Ibicis, das Kybitzey, Ovum Cygni, Columbæ, das Schwanen-Taubeney. Sie sind aus dem Geschlechte der Blasenähnlichen Schnecken.

Ovum Cæsarii, **Cæsariusey**, ist so groß als ein Straußey, hat aber nicht eine so dicke Schaale, ist auch nicht weiß, sondern grünlicht. Sie werden in Silber eingefasset, und zu Trinckgeschirren gebrauchet, haben in der Medicin mit den Straussenеyern einerley Nutzen.

Ovum philosophicum, siehe Minera Martis solaris.

Ovum Struthionum, **Straussey**, ist ein sehr groß, und einem Kindskopf in der Dicke gleichkommendes Ey, welches mit einer sehr dicken Schaale, so auswendig bleichgelb, inwendig aber weiß, umgeben ist. Sie werden in Africa, absonderlich auf dem Capo de Bonne Esperance häufig gefunden, und von dar heraus gebracht. Die Schale von diesem Ey wird wider den Nieren- und Blasenstein, it. wider die laufende Gicht gerühmet.

Oxalis, siehe Acetosa.

Oxalis LINNAEI, ist Acetosella.

Oxalme, Ὀξάλμη, heißt eine Mischung aus Eßig und Saltz. DIOSCOR gedencket derselben l. 5. c. 23. ingl GALEN. l. 14. M. M. c. 3.

Oxelæum, Ὀξέλαιον, eine **Vermischung des Eßiges mit Oel.**

Oxos, Ὄξος, heist **Eßig**, oder ein **saurer Wein.**

Oxyacantha, eine Staude mit fünfblätterichten regulairen Blumen und einer gekrönten Frucht mit harten Kernen, **Mehlfäßgen, Weißdorn**, dienen wider die Durchbrüche des Bauches. Ihm ist verwandt der Lazaroli oder Mespilus Aronia, welchen raren Baum man auf Weißdornsträucher sehr bequem absencken kann, weil sie aus einem Geschlechte sind.

Oxy-

Digitized by Google

Oxycedrus, **der kleine Cederbaum**, ist eine Art des Cedernbaums, mit vielen Aesten als mit Flügeln besetzet, hat ein röthlich Holtz, und reucht wie Cypressen. Aus diesem Baume fließt ein helles und durchsichtiges Gummi, welches der rothe und wahre Sandarach, aber so rar ist, daß man an statt dessen sich des gemeinen Wacholdergummi bedienen muß. Von dem Holtz dieses Baums wird auch ein schwartzes Oel, Cedria, oder Oleum de Cade genannt, destilliret.

Oxycedrus phœnicea, s. Juniperus.

Oxicoccos, ein Kräutergeschlecht, mit vierblätterichter regulairen Blumen und einer saftigen Frucht, oder vielkörnichter Beere.

Oxycratum, Ὀξύκρατον, **eine Vermischung des Eßigs mit Wasser.**

Oxycroceum, ist ein Zunahme eines gewissen Pflasters. BLANCARD. in Lexic. medic. nennet es **ein Stichpflaster**; die Description dieses Pflasters ist unter dem Titul Emplastrum zu finden.

Oxygala, Ὀξύγαλα, **saure Milch.**

Oxylapathum, siehe Lapathum acutum.

Oxymel, ist eine Composition, in Form eines Syrups, welche aus Eßig und Honig bestehet. Sie ist entweder schlecht, simplex, oder aus vielen Ingredientibus, zusammen gesetzt; schlecht wird es also bereitet:

℞ Scharfen Weineßig ℔j. Brunnenwasser ℔jv. Honig ℔ij. Der Honig wird erst mit dem Wasser gekochet, und unter dem Kochen wohl abgeschäumet, wenn das ∇ beynahe alles verkochet, wird der Eßig darzu gethan, und damit aufgesotten. Einige lassen das Wasser weg, und nehmen nur Eßig allein. Vor diesen wurde dieses Mittel in der Epilepsie, Hüftweh und langwierigen Fiebern häufig gebrauchet; man setzet es zu den Decoctis, destillirten Wassern, und läst es zu 2. 3 Unzen gebrauchen. Aeußerlich dient es zu Gurgelwassern in Geschwulst der Speicheldrüsen, im Scorbut des Mundes und der Bräune. Von den Compositis sind Oxymel scilliticum und helleboratum die bekanntesten.

Oxynitron, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Beschreibung hat AETIUS l. 15. c. 17.

Oxyphlegmasia, **eine grosse und gefährliche Entzündung.** HIPPOCR. de Morb. Virg. II. 22.

OXYPORON, ein Medicament, das leicht durchdringet, dergleichen sind die Salina, volatilia, spirituosa.

Oxyregmia, Ὀξυρεγμία, **Aufsteigen der Säure aus dem Magen.**

Oxyrinchus, ein Fisch, mit einem langen Schnabel. Ein Geschlechtscharacter vieler Fische. Insonderheit aber heist Oxyrinchus **der Nadelfisch** oder Sphyræna.

Oxyrrhodinum, Ὀξυῤῥόδινον, **Rosenessig**, bestehet aus Eßig und Rosenöl.

Oxysaccharum, **Eßigzucker**, ist ein fliessend Medicament, so aus Eßig und Zucker bereitet ist. Also findet man des LUDOVICI

Oxysaccharum Emeticum, oder **Brecheßigzucker**, also bereitet:

℞ Croci Metallor. ʒiij. Aceti comm. ℥x. setze dieses drey Tage am warmen Ort zusammen, agitire es, hernach filtrire es, dann thue gleich so viel gekochten Zuckers darzu, verwahre das Glas wohl im Warmen, bis der Zucker zergangen ist. Die Dosis davon sind ʒij. bis vj. Kindern aber von einem Jahr giebt man gutt. vj. bis vij.

Oxytriphyllon, siehe Acetosella.

Ozaena, Ὄζαινα, **ein Nasengeschwür**, ist ein altes, faules, garstiges, schorficht- und stinckendes Geschwür, hat seinen Sitz in dem innersten der Nasen, greift erstlich die weichen Theile an, mit der Zeit auch, vermöge der sehr grossen Schärffe, die Knorpel und Beine selbsten, machet sie dabey auch cariöse. Die Ursache sind scharfe, und beynahe ätzende

Säfte,

Säfte, welche entweder in dem exulcerirten Theil die Schärfe erhalten, oder selbe durch den Blutkreiß dahin geführet, so da nachgehends stocket, und seine Kraft ausübet. Hierzu geben der Scorbut und andere Unreinigkeiten des Geblüts Gelegenheit. Wegen der Cur dieses Uebels saget CELSUS, daß man ihm kaum könne begegnen, dahero thut auch derjenige mit dem ARANTIO besser, welcher sie nicht berühret, und mit Reputation davon zu kommen trachtet. Doch aber kann es zuweilen nicht anders seyn, als daß man sich zur Cur bequemen muß, und solche mag entweder vollkommen, oder nur obenhin verrichtet werden. Dahero hat man in der Cur sowohl auf den ganzen Leib, als auf die Säfte und lädirten Theile zu sehen. In dieser Erwegung hat man theils Sudorifera antimonialia, Absorbentia, Purgantia mercurialia und Decocta lignorum innerlich zu gebrauchen, darunter etliche Tropfen von dieser Mixtur zu mischen sind:

℞ Essent. Fumar. ℥jv. Spirit. C. C. ℥ij. Sal. vol. oleos. ℥j. Misce.

Nachgehends wird man auch mit Verstand äusserliche Mittel anwenden. So demnach eine Crusta oder Schorf vorhanden, so muß solchem mit frischer ungesaltzener Butter, Unguent. Alth. oder einem Unguent aus Butter, Ol. Ovor. Terebinth. Venet. und ein wenig Farin. Fabar. oder mit Honig und etwas Terpenthin ꝛc. geholfen werden, oder auch

℞ Unguent. Basilicon. ℥ß. Gummi ✻ ci solut. Elemi ana ℥iij. Olei Guajac. Sassafr. ana ℥j. Mercur. sublimat. alb. ℈j. Misce.

Dieses muß des Tages etliche mahl mit Korben aufgelegt, und mit einer Mixtur vom Decoct. Hordei ℔ß. und Mel. Rosat. ℥ij. allezeit gewaschen werden, weggebracht, das Geschwür hernach gereiniget, gesaubert, getrocknet, und endlich zugeheilet werden. Zu reinigen und zu saubern dienet weisser Wein, worinnen Honig oder Rosenhonig, entweder allein, oder mit Verben. Agrimon. Hormin. Calaminth. Lapath. Nicotian. gesotten; besser reinigen Lauge und Urin; hieher gehöret auch ein Decoct. Lign. Guajac. in scharfen Wein oder Lauge gekochet, und der Succus Hederæ; it. Unguent. Apostolor. de Nicotian. mit Albo camphorat. und Balsam. Sulphur. Mundificativ. PARACELSI, entweder allein, oder mit andern, z. E. Pulv. Sabin. Mercur. præcip. rubr. vermischet. So wird auch eine Mixtur aus Aqua Plantag. Majoran. Solani, Sperm. Ranar. Rosar. Mell. rosar. Spirit. Vini rectif. und ein wenig Mercur. sublimat. zuträglich seyn; it. ▽ Aluminos. oder Mercurial. viridis PLATERI und HARTMANNI. Wenn mit diesen das Geschwür bewischet, oder solche mit Wiecken appliciret, so brauchet man andere trocknende, gelind anhaltende, versüssende und heilende Sachen. Solche werden in unterschiedlicher Form aus Cerussa, Plumb. ust. Aschen von Fröschen und Flußkrebsen, und pulv. Lithargyr. Tutia, Lap. Calaminar. Croc. Martis, Terra vitr. dulc. C. C. ust. Bol. Armen. Nuc. Cupress. Gall. und Cortic. Granator. aus Cinnabar. Mercur. præcip. und dulc. Camphor. Myrrh. Aloë, Thur. Bals. Peruv. mit unterwechselten Gebrauch des ▽ Solani, Plantag. Calcis viv. Succ. Semperviv. Geran. Nasturt. mit Allaun, Calaminth. it. Unguent. alb. camphor. de Nicotian. Basil. oder auch dieser Balsam, welchen DOLAEUS sehr recommandiret:

℞ Lapid. ♋. Sperm. Ceti ana ℈ß. Cinnabar. nativ. gr. vj. Sacchar. ♄ni gr. v. Camphor. gr. iij. Balsam. Peruvian. q. s. f. Balsam.

it. das Unguentum Aureum, oder auch diese Mixtur:

℞ ▽ Majoran, Plantag. ana ℥jß. Mel. rosat.

roſat. ℥ij. Spirit. Vini rectific. ℥iij. Miſce.

Eben zu dieſem Ende werden auch unterſchiedliche Suffitus aus Styrac. Thure, Benzoe, Maſtich. Gumm. Anim. Sandarach. Ladan. Hypociſtid. Myrrh. &c. gelobet, oder

℞ Gumm. Anim. Thuris ana ℥ij. Cinnabar. ℥j. Miſce. ſolches auf Kohlen geleget, davon der Patient den Rauch in die Naſe ziehen kann.

Oze, Ὄζη, wird von dem CELSO ein ſolcher Geſtanck des Mundes genannt, dergleichen man von den Fiebern mit Froſt anmercket.

P.

P. allein geſetzet, iſt ein Zeichen in den Recepten, bedeutet *Pugillus*, d. i. **ſo viel, als man zwiſchen drey Fingern begreifen kann.** Hierbey iſt zu mercken, daß die Flores oder Blumen pugillatim, oder per pugillos verſchrieben werden.

P. D. oder vielmehr alſo p. d. geſetzet, wird ebenfalls in den Recepten gefunden; vornehmlich bey dem Oleo Tartari geſetzet, bedeutet per deliquium, durch einen Fluß oder Zerflieſſung bereitetes Weinſteinöl.

Pabulum Anſeris, wird die Anſerina genennet.

Pabulum Camelorum, iſt Schœnanthum.

Pabulum Cervi, iſt das Meum.

Pabulum Saturni, iſt Equiſetum.

Pacane, iſt der Nahme einer gewiſſen Frucht in Nordamerica, in Luſiania. Es iſt eine Nuß von der Länge und Geſtalt einer groſſen Eichel. Es finden ſich welche mit dünnen Schalen: andere haben dickere und härtere, und ſo viel geht der Frucht ab; ſie ſind ſo gar ein wenig kleiner; ſie ſind alle von einem feinen und zarten Geſchmacke. Der Baum, welcher ſie trägt, iſt ſehr hoch. Sein Holtz, ſeine Rinde, der Geruch und die Geſtalt der Blätter, ſtellen den Europäiſchen Nußbaum ziemlich vor. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. B. p. 259.

Pacay, iſt ein Baum in Südamerica in dem Thale Ylo, deſſen Blätter den Nußblättern ähnlich, aber gröſſer ſind. Sie hängen 2 und 2 an einem Stiele, ſo daß ſie immer zunehmen, ie weiter ſie ſich von dem Stengel entfernen. Seine Blüthe iſt beynaheſſo, wie PISO und PLUMIER die von der Yngа mahlen; ſeine Früchte aber ſind anders. Die Hülſe, welche der P. PLUMIER in Kupfer vorgeſtellet, iſt ſechseckicht, die Pacay-Frucht aber hat nur 4 Seiten, wovon die 2 groſſen 1 Zoll 4 bis 6 Linien, die kleinen aber nur 7 bis 8 Linien breit ſind. Die Länge iſt ſehr ungleich, denn es giebt Schoten von 4 Zoll, und andere, die über eine halbe Elle lang ſind. Inwendig ſind ſie in viele kleine Fächer abgetheilet, in deren jedem ein Korn wie eine platte Bohne in einer weißen und faſerichten Materie ſteckt, die man für Baumwolle anſehen ſollte. Es iſt aber in der That nichts anders, als ein geſtandenes Oel, welches zur Erfriſchung genoſſen wird, und in dem Munde einen zarten und ſehr lieblichen Muſcusgeſchmack hinterläſt. Die Frantzoſen nennen ſie daher Zuckererbſen. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 153.

Paccianum, iſt der Nahme eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Pachyntica, **verdickende Artzeneyen**, ſiehe Incraſſantia.

Pacury, ein ſtarcker und groſſer Baum in Braſilien, auf der Inſel Maragnan, hat Blätter wie der Apfelbaum, und trägt eine weiße Blume. Er trägt eine Frucht 2 Fauſt dick, die wegen ihrer Güte berühmt iſt, wenn ſie in Zucker eingemacht werden. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. B. p. 295.

Padus, Ceraſus racemoſa, **Traubelkriſchen**, ein inländiſcher Baum mit fünfblätterichten regulairen in einer hangenden Aehre bey-

Digitized by Google

beysammen stehenden Blumen. Die Früchte sind eine Beere mit einem einzelnen Kerne

Padus LINNAEI ist Lauro-Cerasus.

Pædarthrocace, siehe Caries.

Pæderos, ein Beynahme des Opals, beym PLINIO l. 37. c. 6.

Pædophlebotomia, **das Aderlassen bey Kindern.**

Pædotrophia, die Kunst, die jungen Kinder durch die Regeln einer guten Diät gesund zu erhalten, indem man nach ihrem Alter und Vermögen Nahrungsmittel und Bewegungen einrichtet. Diejenigen, so der anwachsenden Kinder Leibesübungen anordneten, hiessen *Pædotribæ*.

Pag, ist ein Thier in Brasilien, von der Grösse eines mittelmäßigen Hundes, er hat einen wunderlich gestalteten Kopf, sein Fleisch aber schmeckt wie Kalbfleisch; und seine Haut ist weiß, grau und schwartz gefleckt. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 270

Pagurus, Squilla latz, Ursa, **grosser breiter See-** oder **Taschenkrebs**, eine Art Krebse ohne Scheeren, mit breiten Leibern und Schwäntzen; man hat dererselben Bildnis in Stein, Pagurites, der Bilderstein mit einer breiten Krebsgestalt.

Paiparoca, eine ostindische Staude. Sie trägt runde florhaarige Beeren, davon iedwede ordentlicher Weise 4 Kerne in sich hat. Die Staude grünet beständig. Das Laub, die Wurtzel und die Frucht in Wasser gekocht, geben einen sehr berufenen Tranck gegen das Zipperlein. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII Band p. 675.

Pala, s. Farra.

Palatum, **der Gaumen**, *Palatum osseum*, der Gaumen, in Betrachtung seiner Knochen; er bestehet aus seinen eigenen beyden Ossibus palati, welche durch eine Harmonie unter sich, und durch Suturen mit den Flügelprocessen des Ossis sphenoidei, so wohl des Ossis Maxillæ superioris zusammen hängen, und vermittelst des Septi narium die beyden Gaumenlöcher ausmachen, durch welche die Luft durch die Nase zur Luftröhre gehet. *Palatum molle*, oder mobile, der weiche oder bewegliche Gaumen ist das Velum palati, der Vorhang, welcher aus einer Drüsenhaut bestehet, die beyden Tonsillas neben sich, und die Uvulam an sich hat, und durch zwey Musculn beym Schlingen zugezogen wird, damit die Speise nicht in den Mund komme, durch die Glosso- und Pharyngo-Palatinos aber wieder abgezogen wird, so bald das Schlingen verrichtet worden ist.

Palindrome, die wiederkommende Kranckheit, **ein Recidiv.**

Palingenesis, Regeneratio, **die Wiederzeugung**, dergleichen einige Chymici statuiren, wenn sie eine durch Feuer verbrannte Pflantze aus ihrem Saltz oder Aschen wieder hervorzubringen suchen.

Paliurus, Spina Christi, **Stechdorn Christdorn**, ein ausländischer Dorn, mit fünfblätterichter regulairen Blümgen, und einer trockenen, wie ein Hut gebildeten Capsel. Weil die Staude in Palästina häufig wächst, so glaubet man, daß unsers Heilandes Dornencrone daraus geflochten worden. Der Saame vertreibet den Husten, zerbricht den Stein, die Wurtzel und Blätter dienen wieder den Durchfall, befördern den Urin.

Palliatio, **eine Bemäntelung**, davon kommt Palliativa cura, eine Interimscur, wird in desperaten und unheilbaren Kranckheiten vorgenommen, da man etwa Schmertzen lindert, daß man den Patienten nicht gar hülflos lässet, ob man gleich wenig mit der Cur ausrichtet.

Pallidus Color, oder Pallor, **die Bleichsucht, das weisse Fieber** auch **das Liebesfieber** genannt, weil insgemein die Verliebten blaß aussehen siehe Chlorosis.

Palma, **die Palme**, ein Africanisch-Asiatisch-

Digitized by Google

tisch- und Ostindianischer Baum, dessen Stam̃ aus Ueberresten seiner Blätter nach und nach erwächst. Seine Blätter sind entweder Fächerformig (foliis flabelliformibus) oder Paarweiß gesetzt, (foliis conjugatis) blüht im August. Uns ist bekannt *Palma dactylifera major*, die grosse Dattelpalme, *Palma dactylifera minor*, oder *Chamæriptis*. ALPINUS hat bereits zwey verschiedene Geschlechter derer Palmen gewust. Die männliche bekommt einen Blumenbusch aus einer Scheide, (ex theca floret). Das Weibgen hat ebenfalls in einer Theca einen Busch mit Fruchtpistillen. Die Einwohner Egyptens streuen das männliche Pulvermehl in die weiblichen Palmenhülsen, um selbige fruchtbar zu machen, welches Experiment letzthin in dem Königlichen Garten zu Berlin an denen niedrigen Palmen auch versuchet, und wahr befunden worden. Die Früchte derer Palmen sind die Datteln, eine süsse Frucht, mit einem einzelnen harten Kerne. Einige Datteln tragen Cocosnüsse, Palma Coccifera.

Palma Christi, siehe Ricinus.

Palma Conifera Spinosa, siehe Sanguis draconis.

Palma Pinus,

Palma Prunifera fol. Juccæ,

Palma Juncus, siehe Sanguis draconis.

Palma, Vola, die hohle, oder flache Hand.

Palmata, ist von der Orchis nur in Ansehung der einer Hand ähnlichen Wurtzel unterschieden.

Palmaris Musculus, der die Haut der hohlen Hand bewegende Muscul, Palmaris longus, welcher oben an dem Kopfe der Ulnæ entstehet, mit einem langen Tendine sich in der hohlen Hand endiget, und in eine breite Aponevrosin sich erweitert. Palmaris brevis, Caro quadrata, ein viereckicht Stückgen Fleisch unter der Haut der hohlen Hand, Constrictor palmæ, der Zusammenzieher der hohlen Hand.

Palmites, der Palmenwein, ist ein sehr lieblicher und stärckender Tranck, wird von der Palma minore also gesammlet: es haben die Indianer gewisse Messer und Instrumenta, wormit sie die untersten groben Aeste am Baum ritzen, und den heraus fliessenden Saft mit angehenckten Bouteillen, wie man allhier das Birckenwasser sammlet, auffangen.

Palmus, Παλμός, das Hertzbeben oder Zittern, siehe Cordis Palpitatio.

Palo de Luz, oder Lichtstock, also nennen die Indianer eine kleine Pflanze, welche in dem Königreich Peru, in der Provintz Quito wächst; sie wächst ordentlich 2 Schuh hoch. Ein iegliches Stäbgen wächst gerade, und gleichsam senckrecht in die Höhe; und an den Seiten wächst nichts hervor, bis gantz oben, wo einige gantz kleine Blättgen an kleinen Stengeln hervorwachsen. Wenn man diese Pflantze gantz unten, wo sie ungefehr 3 Linien im Durchschnitte hat, abschneidet, und anzündet, weil sie noch grün ist, so brennet sie wie ein Licht, so lange, bis der gantze Stengel verzehrt ist. Nur muß man die Kohle davon immer fleißig abputzen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX Band p. 323.

Paloma Torcaz, ein Vogel auf den Philippinischen Inseln, er ist beynahe so groß als eine Drossel; Sein Gefieder ist grün, roth und weiß durcheinander gesprengt, mit einem hochrothen Flecken mitten auf der Brust; doch das schönste an ihm ist sein Schnabel und seine Füße, welche gleichfalls die vortreflichste hochrothe Farbe zeigen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XI Band p. 429.

Palpebra, ein Augenlied, Palpebræ, Augenlieder, werden diejenigen Theile genennet, wormit das Auge zur Zeit des Schlafes ordentlich und sonst nach gegebener Gelegenheit verborgen wird; es sind derer, in Ansehung eines ieden Auges, zwey, nemlich das

Digitized by Google

obere und das untere. Sie bestehen aus dem Häutlein, der zarten Haut, und dem fleischichten Häutgen, einem Knorpel mit Haaren, aus Mäuslein, und der inwendigen Haut.

Palpebrarum Ardor und *Rubor*, **roth** und **hitzige Augenlieder**, werden mit ▽ Rosar. Spermat. Ranar. Plantag. Fœnicul. Solani, Mucilag. Semin. Cydonior. und Psyllii &c. curiret.

Palpebrarum Coalitus, siehe Ancyloblepharon.

Palpebrarum Inversio, s. Ectropion.

Palpebrarum morbi, **Kranckheiten der Augenlieder**, sind mancherley, Obstructio punctorum lachrymalium, Verstopfung der Thränenpuncte, woher das thränende Auge kommt; Lemæ, das klebrichte Auge von dem Schmutz der Meibomianischen Gänge; Psorophthalmia, die Krätze der Augenlieder; Madarosis, Ausfall der Augenhaare; Verucæ, Wartzen; Hordeolum, Gerstenkorn, kleine Schwären; Tumores tunicati, allerhand Beutelgeschwulsten; Ancylophlebaron, wenn die Augenlieder an das Weisse im Auge wachsen; Entropium, einwärts gekehrtes Augenlied; Ectropium, auswärts gekehrtes Augenlied.

Palpebrarum Tuberculum, **Wartzen der Augenlieder.**

Palpebrarum Tumor, **geschwollene Augenlieder.**

Palpebrarum Ulcusculum, **ein Geschwürlein der Augenlieder**: diese Zufälle werden insgemein wie andere Geschwülste und Geschwüre curiret.

Palpitatio Cordis, **Hertzklopfen**, eine dergestaltige Bewegung und heftige Zusammenziehung der Ventriculorum Cordis, daß der Krancke die Schläge des Hertzens selbst empfindet, mit Aengstlichkeit, oft mit, oft ohne Fieber. Dieses geschicht, wenn die Ventriculi Cordis mehr Blut bekommen, als sie ausspritzen können, (depletio ventriculorum cordis impedita BOERHAAVII) oder wenn ein Gegenstand irgendwo ist, warum das Blut nicht durch die kleinesten Gefässe dringen kan, dahero der Hertzensschlag bewegter werden muß; oft auch von Mangel des Bluts, nach heftigen Verblutungen. Entweder ist dieses Uebel die Kranckheit, oder der Kranckheiten Zufall, wie im Malo hypochondriaco, Mutterbeschwerung, und andern krampfartigen Zufällen. Bisweilen fühlen die Krancken den Schlag im Rücken, welches der Puls der Aortæ ist. Darwider dienen Aderlassen, Temperantia, dünnes Getränke, nach Unterschied der Ursachen.

Palqui, ist eine Pflantze in Südamerica, eine Gattung von Attich, stinckt sehr, hat eine gelbe Blume, und vertreibt den Grind. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band pag. 150.

Paltas, also wird in Peru eine gewisse Frucht genennet, welche in den Antillen die Advocaten heißen. Sie sehen wie eine grosse Birne aus, worinnen ein runder und etwas spitziger Kern steckt, so hart und groß wie eine Castanie, die aber weiter zu nichts dienet, als Muscus damit zu färben. Die Haut umher ist grünlich und so weich wie Butter. Sie schmeckt auch fast so, wenn man sie mit Saltze ißt. Doch hat sie etwas von einem Nußgeschmacke mit an sich. Am besten schmeckt sie, wenn sie mit Zucker und Citronensaft gemenget wird. Sie soll sehr gesund seyn und dabey zum Beyschlafe reitzen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 153.

Paludapium, s. Apium vulgare.

Palumbes, die **Holtz-** oder **Ringel-Taube.** Sie ist um ein merkliches gröser als die gemeinen Haus und Feldtauben, hat einen blauspiegeligen Hals und einen weißen Ring um denselben, am obern Theile des Rückens schöne graue Federn, welche aber nach dem Schwantze zu aschenfarb werden, einen weißen

Digitized by Google

weißen und zum Theil aſchfarbenen Bauch, rothe Füße, rothe Augen, und einen gelblichten Schnabel.

Pampathes, iſt der Nahme eines Pflaſters wider die Tophos und ſcirrhöſen Geſchwulſte, deſſen Beſchreibung beym AEGIN. l. 1. c. 17. zu finden. AETIUS nennet es Tyrrhenicum.

Pamphilium, iſt der Zunahme eines weiſſen Pflaſters, ſo beym GALENO beſchrieben.

Pampinus, das **Weinblatt**; von der Aehnlichkeit mit der Verwickelung der Faſen in dem Weinblatt wird die Verwirrung der Saamengefäſſe in beyderley Geſchlechte Corpus pampiniforme genennet.

Panacea, **eine allgemeine Artzeney**, welche man in allen Fällen und wider alle Kranckheiten gebrauchen kann; ob aber ſolch eine Medicin vorhanden, iſt billig zu zweifeln. Von der Tinctura Solis und Lapide Philoſophico wird ohne Urſache viel Wercks gemachet. Der Nahme Panacea, kommt von den Griechiſchen Wörtern πᾶν und ἄκος her, woraus im Plural. πανάκεια, wird, das iſt, Remedium univerſale, ein allgemeines Mittel: oder vom Worte πᾶν, das ſo viel, als omne, alles heiſt, und vom Verbo ἀκέομαι; das iſt, ſano, ich heile, quaſi omnia ſanans, das alles heilet.

Panacea anglica, wird die Magneſia alba genennet.

Panacea Anwaldina VOLCKAMERI, iſt eine Compoſition aus unterſchiedlichen Ingredientibus, darzu ℞ Cinnabar. nativ. opt. Mercur. dulc. ana ʒß Magiſter. Corallior. Margaritar ana ʒij. Croci ʒj. miſce. Iſt eine ſchöne Artzeney wider die Epilepſie und den Schwindel. Die Doſis ſind gr. iij. bis ʒj.

Panacea Catarrhorum, iſt das Saſſafras.

Panacea Holſatica, iſt das Arcanum duplicatum.

Panacea Mercurialis, iſt ein Sublimat, welches viele Sublimationes und der Spirit. Vini abgeſüſſet haben, darzu ℞ Mercur. dulc. ſubl. q. pl. pülvere ihn in einem ſteinernen oder gläſernen Mörſel, und ſchütte ihn in eine Matras, daß drey Viertheil leer bleiben, und deren Hals mitten in ſeiner Höhe abgeſchnitten ſeyn muß. Stelle die Matras in ein Sandbad, und mache ein klein Feuer darunter, eine Stunde lang, daß die Materia allmählich davon heiß werde; verſtärcke es nach und nach bis auf den dritten Grad, und halt darmit 5. Stunden lang an, als in welcher Zeit ſich die Materia wird ſublimiren; laß das Gefäß wieder abkühlen, zerbrich es, und ſchmeiß etwas leichte und röthliche Erde, die unten ſitzen blieben, als etwas unnützes, weg, und thue das Sublimat aus dem Glaſe, brings wieder zu Pulver, und ſublimir es in einer Matras, wie zuvor. Wiederhole die Sublimationes ſiebenmal, dergeſtalt, daß man allemal eine neue Matras darzu brauche, und die leichte Erde wegſchütte. Mache darauf das Sublimat auf dem Porphyr zu einem ungreiflichen Pulver, thue es in eine gläſerne Cucurbit, gieſſe Spirit. Vini alcoholiſat. 4. Finger hoch darauf, decke den Helm auf die Cucurbit, und laß die Materia 15. Tage lang in der Infuſion ſtehen, und rühre ſie immer zu mit einem helfenbeinernen Spatel um: ſtelle die Cucurbit darauf in ein Balneum Mariæ, oder Vaporis, hänge einen Recipienten an den Schnabel des Kolbens: verleim alle Fugen aufs beſte mit naſſer Blaſe, und deſtillir mit einem gelinden Feuer allen Spirit. Vini ab, laß die Gefäſſe wieder abkühlen, mache ſie auf, ſo wird man dieſe Panacée unten in der Cucurbit finden: iſt ſie nicht trocken genug ſo laß ſie über einem kleinen Sandfeuer trocknen, rühre ſie mit einem helfenbeinern oder höltzernen Spatel in eben der Cucurbit um, bis ſie wieder zu Pulver werden, dann hebe ſie in einem gläſernen Gefäß auf. Es iſt ein vortrefflich gut Mittel wider alle veneriſche Kranckheiten, eingewurtzelten Schnupfen, Verſtopfung, Scorbut, Kropf, Zittermähler,

ler, Krätze, Erbgrind, Würmer, und alte Geschwüre. Die Dosis sind gr. vj. bis ʒß. in einer Conserv oder Bissen.

Panacea solutiva, wird die Magnesia alba genennet.

Panacea solaris s. WILDEGANSII. Rec. Opii cum acido quodam depur. ʒij. Corall. r. ppt. Croc. Troch. de Viper. Myrrh. elect. Aloes succotr. ana ʒij. Auri in Reg. solut. & per abstract. depur. ʒj. Ol. Caryoph. gt. xx f. ex ʒj. hujus massa Pil 90. auro obduc. Sie stillen die Schmertzen, treiben den Schweiß ꝛc.

Panaces racemosum Canadense, wächst in allerhand Erdreiche, und so gar zwischen Kieseln. Ihre Wurtzel, welche einen Daumen dick ist, ist über einen Fuß lang. Der Stengel von einer dunckeln Purpurfarbe, wird durch Gelencke getheilet, welche Knoten haben, treibet viele Zweige, und enthält eine Art von knorplichtem Marck. Die Blätter, deren viele durch einen einzigen Stiel unterstützet werden, haben beynahe die Figur eines Hertzens, welches sich spitz endiget, und sind umher ausgezackt. Aus den Knoten des Stengels gehen Häutgen, welche ihn einhüllen, und woraus die Traube kommt. Mitten im Sommer sind alle Stengel zu gleicher Zeit mit Blumen und Beeren in Trauben beladen. Die ersten, welche anfänglich der Weinblüthen gleich sind, werden hernach weiß, und ändern sich in Beeren, welche aus grün roth werden, und von einem sehr angenehmen Geschmacke sind. Diese Beeren enthalten den Saamen. Die Blätter und Wurtzeln haben eben den Panace-Geschmack, der Frucht ihrer aber ist viel lieblicher. Die Pflantze geht alle Jahr aus und wächst wieder. Eine andere canadische Panace, welche

Panaces moschatum oder Herbatum Canadensium genennet wird, erhebt sich ungefehr 2 Ellen hoch. Ihre Wurtzel ist weiß, lang und fleischich. Die ersten Blätter, welche sie treibt, sind lang und breit, leicht ausgezackt, und diejenigen, welche darnach kommen, sind fast bis auf die Ader eingeschnitten. Sie sind ordentlich weiß, einen Fuß lang, und erstrecken sich an der Erde um die Wurtzel herum, denn der Stengel hat keine andern, als ein kleines unförmliches und gleichsam zerstümmeltes Blatt bey dem Anfange der Zweige, wo es zum Bande zu dienen scheint, um die Last einer sehr schweren Dolde zu tragen, womit sich alle Stengel endigen. Die Blumen dieser Dolde sind weiß, wie der gemeinen Panace ihre, und geben weit in der Ferne einen sehr angenehmen Muscusgeruch. Die Blätter haben einen scharfen Geschmack, der ein wenig in die Nase steigt. Diese Panace blüht im Herbst und Weinmonate. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 258. f.

Panalethes, Πανάληθες, ist der Nahme eines schwartzen Pflasters beym AETIO l. 15.

Panapana, ist ein Fisch in Brasilien, von mittelmäßiger Länge, hat eine harte und unebene Haut wie der Seehund, übrigens ist er der Zygone gantz gleich, die zu Marseille Cagnole genannt wird, d. i. er hat einen platten, ungestalteten und gleichsam in 2 Hörner getheilten Kopf, an deren äussersten Enden zwey Augen stehen, die sich also weit von einander befindet. Der Schwantz endiget sich in 2 ungleiche Floßfedern, welche auch ihre gegen einander stehende Richtung haben. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 283.

Panaritium, Paronychia, **der Wurm am Finger**, ist eine Geschwulst und sehr schmertzende Entzündung, woraus öfters ein Geschwür wird: wird sonsten auch Reduvia, Os fractum, **der Neidnagel, das Ungenannte, das böse Ding**, genennet. Es setzet sich ordinair und gemeiniglich an die Wurtzeln oder Spitzen der Nägel an den Fingern, greifet die Haut mit den darunter liegenden Tendinibus, Periostio &c. an. Sie

tritt

tritt mit groſſen Schmertzen, doch ſonder merckliche Schwulſt, und mit einem höchſtgefährlichen Fieber, hervor, und durchfriſſet ehe mans vermeynet, die Gebeine; bisweilen, und wol öfters, erzeiget ſich eine röthliche Blaſe, oder Blatter, daraus in Eröfnung ein dünnes beiſſendes Waſſer fleuſt. Es entzünden ſich dabey nicht allein die Finger, ſondern ſchwellen auch dicke, und zugleich die Hand und gantzer Arm. Nach der Entzündung findet ſich manchmal eine Eſchara, worauf ein Haufen wild Fleiſch wächſet, welches rund um die Finger wie eine Crone ſich anſetzet, und nachdem die Urſachen dieſes Affects wenig oder viel ſind, die Zufälle minder oder gröſſer machet. Die Haupturſache iſt das auf die vorhergängige Entzündung ſtockende Blut. Die Cur muß ſchleunig vorgenommen werden, ſonſten, wenn die Tendines angegriffen, wird man genöthiget, ein Glied oder den Finger gar abzunehmen. Dahero wird man innerlich Mercurial. Purgantia und Diaphoretica Antimonialia mit Abſorbentibus gebrauchen, äuſſerlich aber alle hier zuträgliche Mittel warm appliciren, als Elixir Vitæ, Spirit. Salis ammoniac Spirit. Vini camphorat. Tinct. Caſtor. Aq. Regin Hung. Spirit. Theriacal. oder

Rec. Elixir Vitæ ℥ij. Spirit. Salis ammon. aromatiſ. Lumbric. terreſtr. ana ℥vj. Myrrhæ ℥jv. Camphor. ℥j. Eſſent. Caſtor. ℥ij. Opii. ℥j. M.

oder ein Cataplaſma aus Herb. Scord. Paronych. Rut. Flor. Chamomill. Melilot. Sambuc. Farin. Fœn. græc. Lini, Bacc. Lauri, Summitat. Cumin. Fœnicul. Herb. Salv. Roriſmarin. Sabin. Macis, Nuc. Moſch. Croco &c. in Wein gekochet, Regenwürmer, lebendig aufgeleget, werden ſehr gelobet; RIVERIUS führet Centur. IV. Obſerv. 19 und 63. ein an dieſem Uebel laborirend Weib an, welche, ſo bald ſie nur den krancken Finger in ein Ohr der Katzen geſtecket, in der Viertelſtunde geneſen. Unter den hier zuträglichen Pflaſtern recommandiret DOLAEUS dieſes, darzu

Rec. Olei Lumbric. Maſtichin. ana ℥ß. Antimon. depurat. ℥j. Tutiæ præp. ℥iij. Ceræ alb. Venet. Gumm. Labdan. depur. ana ℥ß. f. Emplaſtr.

Zum Präſervativ kann man die Finger alle Wochen etliche mal in laulichter Milch bähen, denn auf ſolche Art wird die Haut erweichet, und die Entzündung verhütet. Vor allen Dingen muß die Scheide der Tendinum, in welcher insgemein die Materie ſitzet, durch einen Schnitt geöfnet werden, auſſer dem keine Hülfe zu erlangen iſt.

Panax, heiſt dasjenige, was alle Schmertzen curiret, und Kranckheiten hebet.

Panax alterum folio ſplendente, ſ. Angelica lucida Canadenſis.

Panax tenuifolium THEOPHRASTI, ſ. Centaurium minus.

Panax Heracleum, ſiehe Opoponax.

Panchreſtum, heiſt ſolch ein Medicament, welches, wo nicht zu allen, dennoch zu vielen Nutzen gebrauchet werden kann.

Panchymagoga, **allgemeine ausführende Artzneymittel.** Die Alten glaubten, daß jedes Purgans einen beſondern Safft beherrſche und ausführe, damit nun kein einziger unberühret bliebe, miſchten ſie alle Purgantia unter einander, damit ſie keinen Saft verfehleten. Dergleichen Formeln, wie wir in Apothecken haben, ſind heftig und in geringer Doſi nebſt andern zu gebrauchen. Das gewöhnlichſte in Apothecken iſt das Extractum Panchymagogum CROLLII dazu

℞. Colocynth. ℥vj. Agar. ℥ß. Rad. Helleb. nigr. ℥j. Scammon. ℥ß.

Dieſes wird mit ♆ ausgezogen, ausgedruckt und hernach inſpißiret, und zuletzt annoch hinzugethan Aloës ℥ij. Spec. Diarrh. Abb. ℥j. Diagryd ℥ß. Troch. Alhand. ℥iij. Agaric. ℥ß. f. Maſſa.

Pan-

Panchymagogum Minerale, wird der Mercurius dulcis genennet.

Pancenos, Πάνκονος ist eben so viel als Epidemius.

Pancopal, siehe Copal.

Pancratium, siehe Scylla.

Pancratium marinum, s. Hemerocallis valentina.

Pancreas, Callicreas, **die Kröſsdrüſe**, die Drüſe unter dem Magen, welche einen dem Speichel ähnlichen Saft, den Succum pancreaticum ausarbeitet, immaſſen auch dieſe Drüſe in alle Wege der Speicheldrüſen Aehnlichkeit hat, und eben ſowohl eine zuſammengeſetzte Drüſe (glandula conglomerata) iſt. Sie beſtehet aus eintzelen Drüſenkörnergen in deren jedes ſich die Spitze einer Arterie und eines Nerven endiget. Das Pancreas lieget die Quere von der Milz an bis zum Duodeno, in welches es ſich vermöge eines Ductus, welcher *Ductus Pancreaticus* heiſſet, ergieſſet. Dieſer Ductus hat ordentlich eine gemeinſchaftliche Oeffnung mit dem Ductu Choledocho communi, welcher ebenfalls ſich in das Duodenum ergieſſet. Dieſes iſt nur bey den Menſchen alſo, denn bey andern Thieren endiget ſich der Ductus Pancreaticus in einer beſondern Wartze des Duodeni. Dieweil aber das Pancreas ſo gleich in das groſſe und kleine vertheilet iſt, welches letztere ein Anhang des Duodeni iſt, ſo geſchiehet es oft, daß noch ein beſonderer Ductus Pancreaticus, auſſer dem erſtern gefunden wird, welcher ſich insbeſondere in das Duodenum endiget. Das Pancreas, bekommt ſeine Arterias von der Lienari zum Theil von den Duodenalibus; die Nerven kommen von dem Plexu lienari her; die Venæ ergieſſen ſich in den Linearem, von dar in die Venam Portæ. Der Pancreasſaft mäſſiget die Schärfe der Galle, verbindet des Chyli Theile, iſt geiſtreich, weil er aus dem beſten Theile des Blutes entſtehet.

Pancreas VIRSUNGII, eine groſſe Drüſe in dem Meſenterio der Hunde, welche aber bey allen Thieren nicht zu finden iſt.

Pandalitium, iſt eben das was Panaritium.

Pandemius Morbus, **eine allgemeine Seuche**, welche in einem Lande viel Menſchen zugleich angreift.

Pandiculatio, **das Dehnen**, eine widerwillige und gewaltſame Ausdehnung der Musculn, ſo von einer blehenden Materie, die ſich auf die Fibern und nervichten Theile geſetzt, herkommt.

Pangonius, **ein Bergcryſtall** mit allen, das iſt mit achtzehn Ecken, deren ſechſe an der Spitze, ſechſe am Cörper und ſechſe am Grunde ſind. Die meiſten Cryſtallen, weil ſie in ihren Quartz eingeſenckt ſind, laſſen nur ſechſe oben und manchmal die ſechs Mittelflächen ſehen, doch giebt es vollecigte Cryſtallen auch auſſer dem Geſtein. SCHEUCHZER Cryſtallograph.

Panicula, ein ausgeſtreueter Fruchtbuſch gewiſſer Gräſer, welcher daher Panniculatum heiſt, wie Hirſen, Sorghum.

Panicum, **Fench, Fuchsſchwantz**, wächſt an feuchten Orten, mit langen ſchmalen Blättern um den Stengel beſetzt, bringt einen kleinen Hirſenſaamen, etlicher iſt roth, etlicher weiß, etlicher ſchwartz und braun, eine Art rohrförmiger Hirſe, Milium arundinaceum.

Panis, **Brod**, eine aus Mehl und Waſſer mit Zuſatz eines Fermenti zubereitete kräftige Materie, welche durch das Backen verhartet, ein Nahrungsmittel wird, deſſen kein Menſch, wenn er geſund leben will, entbehren kann. Die verſchiedenen Arten des Brodtes der Alten hat JULIUS POLLUX in dem Titel Panis weitläufig beſchrieben. Unſer heutiges Brod iſt ſimilagineus, von Weitzenmehl, ſecalinus von Kornmehl, nauticus biscoctus, hartgebacken Brod, Zwiback.

Panis Cuculi, ſ. Acetoſella.

Digitized by Google

Panis Cydoniorum, Quittenbrod, dazu nimmt man Succ. Cydon. ℔vj. Sacch. alb. ℔ij. läst solches über dem Feuer zur Härte eines Teiges kochen, und gießt es hernach, weil es noch warm ist, in Schachteln. Ist gut im Durchfall.

Panis, Panicula, Panula, s. Phygetlon.

Panis S. Johannis, s. Siliqua dulcis.

Panis porcinus, siehe Cyclamen.

Panniculus, heist insgemein ein Tüchlein, wird mit unter die chirurgisch- und pharmaceutischen Instrumenta gerechnet; in der Anatomie aber kommt

Panniculus carnosus, die Schicht Muscularfibern, welche unter der Haut derer meisten Thiere über den gantzen Leib sich erstrecken. Diese Decke hat der Mensch nicht, doch wird dessen Haut ebenfalls hier und dar durch Musculn beweget, wie im Gesichte.

Pannus, ein Augengebrechen, ein Augenfell, genannt, setzet sich auf die Hornhaut des Auges, und bedecket desselben Durchsichtigkeit und belebtes Ansehen, bald mit einer neblichten Farbe, dahero wird es *Nebula* genannt, bald mit einer weissen, davon kommt *Albugo, Levcoma*, bald mit einer gantz dunckeln, da es denn eigentlich *Pannus* genennet wird. Dieses Uebel verdunckelt allezeit das Sehen, und zwar bald mehr, bald weniger, nachdem die Consistence des Häutleins dick oder auch dünne ist. Die Ursach des Panni ist eine Erhebung der äusserlichen Hornhaut, welche entweder von einer äusserlichen Gewaltthätigkeit, oder von der Schärffe des Zuflusses des Bluts und der Säfte verursachet worden. Die Cur dieser Kranckheit ist anders im Anfang, anders im vollen Stande, und wieder anders, so sie von einer innerlichen, anders, so sie von einer äusserlichen Ursach herrühret. So nun das Uebel von einer äusserlichen Ursach, z. E. von einer Quetschung herkommt, so findet sich allezeit eine Entzündung dabey, und darf man keine andern als wider die Ophthalmiam gebräuchliche Mittel anwenden, wobey die Laxantia, Setacea oder Vesicatoria die Cur ziemlich beschleunigen werden: Nicht weniger werden die gantz gemeinen Ophthalmica erfordert, wenn das Uebel von der Schärfe des Bluts entsprungen; ist aber das Uebel veraltet, oder rühret etwa von einer Wunde oder Pocken her, so werden mancherley Collyria gelobet, aus Honig, Zuckerkant, Gänse- und Hasenfett, Liq. Mustel. pisc. hepatis; hernach aus Corn. Cervi ust. Corall. præp Test. Ovor. Sarcocoll. Oss. Sepiæ, Lapid. scissil. Zingiber. und auch aus Hecht- und Forellengall, Succ. Chelidon. Ære ust. Vitriol. alb. Sale Gemm. und Ammoniac. oder auch Solution. Mercur. sublimat. oder

Rec. Oss. Sepiæ ℈j. Lapid. scissil. Sacchar. cand. ana ℈ß. Vitriol. alb. calc. gr. vj. Camphor. gr. iij. F. Collyrium.

Welches zu Aq. Fœnicul. Euphras. Rosar. ana q. v. gethan werden kann. Auch ist der Succus Chelidon. major. mit ▽ Euphras. diluiret, ein schön Mittel; HARTMANNUS hat dieses Augenmittel stets im Gebrauch gehabt, darzu

Rec. Aq. Anisi, Fœnicul. ana ℔j. solvire darinnen Vitriol. alb purific. ℈ß. Dann thue Pulv. radic. Enul. campan. darzu, laß es zusammen digeriren, endlich hebe die Colatur im vermachten Glase auf.

Panoma, ein Baum den die Europäer schlechthin das Moluckenholtz nennen, ist so groß als ein Quittenbaum. Sein Laub gleicht dem Pappelkraut, seine Frucht einer Haselnuß, nur ist sie kleiner, hat auch eine dunckelere und weichere Schale. Wegen seines vortrefflichen Nutzens wenden die Indianer grossen Fleiß auf die Fortpflantzung dieses Baums, und wer dergleichen in seinem Garten hat, der läst nicht gern Fremde dazu. Das Holtz reiniget den Leib, und zwar ziemlich starck. Will es zu heftig würcken, so trinckt

Digitized by Google

man nur ein Glaß Gersten- oder Reißwasser. Es widersteht dem Gifte, und heilet alle vergiftete Wunden oder Bisse. Eben so sehr rühmt man es auch gegen das viertägige und alltägige Fieber, gegen die Colick, die Wassersucht und den Stein, gegen die Verhaltung des Harns, gegen Gliederschmertzen, Kopfweh, Verhärtung der Leber, Kröpfe, Würmer, und verlohrne Lust zum Essen. Man nimmt vier Gran, höchstens einen halben Scrupel in einer Brühe. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 676.

Panthera, ein **Panterthier**, ein weiß und braun gestreiftes grimmiges Thier, dem Löwen und Tieger verwandt.

Panu, ist der Nahme eines Vogels in Brasilien, er ist schwartz, und von der Grösse einer Amsel. Seine gantze Schönheit besteht in seinen Federn auf der Brust, deren Farbe wie Rinderblut ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 279.

Panungiau, ein sehr grosser Baum in den Philippinischen Inseln, trägt Früchte in der Gröse eines Taubeneyes, mit einer rothen Schale, die an Gestalt und Härte unsern Fichtenäpfeln gleicht. Das Fleisch ist durchsichtig, schmeckt gut und befördert die Verdauung. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 431.

Panus, Phygetlon, Phyma, **ein unreifes Geschwür.**

Papas Americanum, Halicacabus glandifer, Adenes virginiani, **Grüblingsbaum** oder Papas von America, ist ein schönes Bäumgen so in Virginien wächst, dessen Knollen den Erdäpfeln gleich kommen; aus den Knollen kommen im Monat April oder May schwartz-grüne Blätter hervor, zwischen welchen ein 7 bis 8 Fuß hoher Stengel in die Höhe steiget, welcher schwach ist, an diesem stehen purpurfarbene Blumen, von einem Blatte zusammen gefaßt, so sich aber in unterschiedene Falten legen, also daß eine jede Blume von 5 Blättern zu seyn scheinet, nach diesen folgen runde Früchte, worinnen eine Menge Saamen enthalten ist. Blüht im Julio.

Papaver corniculatum, s. Glaucium.

Papaver erraticum, Rhœas, Flos pleuriticus, **wilder Mahn, Klapperrosen, Klatschrosen, Flitschrosen, Grindmagen, Kornrosen**, wächst im Getreydig und neben den Wegen, blühet im Majo und Junio; die Blätter sind den Rancken nicht ungleich, doch etwas haaricht, ausgekerbt und rauch. Der Stengel ist den Linsen ähnlich und allenthalben rauch. Die Blumen vergleichen sich den wilden Anemonenröslein, sind roth, bisweilen auch weiß, mit länglichten Knöpfen. Der Saame ist röthlich, die Wurtzel lang, weißlicht, eines bittern Geschmacks; wächst unter der Saat. Die Blumen bringen Schlaf und lindern Schmertzen, sind gut wider hitzige Kranckheiten, innerliche Entzündungen, hitzige Fieber, Seitenstechen, Blutspeyen, Nasebluten; äusserlich vor hitzige Geschwülste, Kopfweh ꝛc. Præparata sind Aqua destillat. Tinctura, Syrupus, Conserva, Extractum und Acetum; die Tinctur ist ein sonderlich Præservativ wider die Epilepsie der kleinen Kinder, wenn sie schwer Zähne bekommen.

Papaver sativum, **Gartenmahn, Magsamen**, wird im Frühling in den Gärten und auf den Aeckern gesäet, blühet mitten im Sommer. Die Blumen und der Saame bringen Schlaf, dienen wider Lungengebrechen, Husten, Heischerkeit, Bauch- und Blutflüsse. Die Häupter werden unter die Clystire und Schlafbringenden Fußbäder genommen. Præparata sind Succus inspissat. Extractum, Aqua destillat. Syrupus simpl. und composit. Electuaria, Looch und Oleum.

Papaver spinosum, s. Glaucium.

Papaver spumeum, siehe Behen album.

Papaverculum, s. Opium thebaicum.

Papa-

von so vielerley Art

elitra, quadripennia,
is, Fliegende Insec-
deckten Mehlflügeln.
jusculi, größere Ta-

mucronatis, Surina-
nilis, Eruca rubina-
ietterling, mit langen
h den Surinamischen.
ex eruca fœniculi,
ig, mit eben dergleis

allicæ, grosser Kraut-
metterling.
eruca urtica, Mars
in Nesselschmetterling.
as, ex eruca urticæ,
esselschmetterling.
icriviolæ, nigro late
nischer Kressen-Rau-
mit grossen schwartzen

rduibenedicti, Car-
Tardbenedictenschmet-
Distelfincke genant.
ex eruca graminis,
Raupenschmetterling.
cathartico, pallide
er Wegdorn-Raupen-
ß blaßgelbe.
. sub alis gerens, ex
e, der C. Schmetter-
tachelbeerraupen; hat
Flügel ein weiß deut-

brassicæ, uniço nigro
superioribus notatus,
chmetterling, mit ei-
Punct, unter jedem

Papilio

Digitized by Google

man nur ein Glaß
Es widersteht dem
gistete Wunden o
rühmt man es auch
alltägige Fieber, g
ſersucht und den S
tung des Harns,
Kopfweh, Verhä
Würmer, und ve
Man nimmt vier
ben Scrupel in ein
rie der Reisen ꝛc. XI

Panthera, ein
und braun gestreifte
Löwen und Tieger v

Panu, ist der Na
silien, er ist schwar
ner Amsel. Seine
in seinen Federn au
wie Rinderblut ist.
zu Wasser und zu La

Panungian, ein
Philippinischen Ins
Größe eines Taube
Schale, die an G
Fichtenäpfeln gleicht
sichtig, schmeckt gut
dauung. Allgem. K
Band p. 431.

Panus, Phygetlo
Geschwür.

Papas Americana
fer, Adenes virgini
oder Papas von 2
Bäumgen so in A
Knollen den Erdäpf
den Knollen kommen
May schwarz-grüne
welchen ein 7 bis 8
die Höhe steiget, wel
sem stehen purpurfarb
Blatte zusammen ge
terschiedene Falten le

Papæverina, werden alle diejenigen Medicamenta genannt, welche aus dem Mahn bereitet werden.

Papaya, ein Americanischer von PLUMIER und TOURNEFORT beschriebener Baum, an Blättern wie Ricinus. Er hat auf verschiedenen Stämmen verschiedene Blumen. Die männliche bestehet aus viel Einschnitten, unter welchen fünfe sehr tief gehen, auch vielen Staminibus; die weibliche Blume ist fünfblätterichte, und hat keine Stamina, deren Pistill wird eine fleischichte Frucht gleich einer Melone, welche gut zu essen.

Papilio, **der Schmetterling**, ein vergeflügeltes mehlichte Flügel habendes Insect, welches durch die Verwandelung aus einer Raupe, vermittelst einer Chrysalis oder Verwandelungshülse worden. Wie die Raupen eine Art Kräuter vor der andern abfressen, also werden die Schmetterlinge nach den Kräutern, von welchen ihre Raupen sind, genennet. Herr **Roßlein** hat zuletzt in seinen Insectenbelustigungen der Schmetterlinge Historie deutlich beschrieben. Es haben an diesem Theile der Natürlichen Historie viele Gelehrte Vergnügen gefunden, MALPIGHIUS, SCHWAMMERDAM, GOEDART, FRISCH, MARIA SYBILLA MERIANE, haben die Verwandelung mit Aufmerckſamkeit betrachtet und beschrieben. Herr REAUMUR theilet die Schmetterlinge ein, nach ihren Antennis oder Fühlhörnern, nach ihrer Figur im Sitzen. Die Haupteintheilung wird von ihrem Flug hergenommen, da sie Tage- und Nachtschmetterlinge sind. Der Schmetterling ist würcklich die vorige Raupe, wenn man der Raupe ein Bein von den sechs vordersten abschneidet, wird der Schmetterling eben dasselbe nicht haben. Die Betrachtung dieser Thierlein ist voller Belustigung. Aus den Eyern der Schmetterlingsmutter, welche sie sorgfältig wider den Winter zu verwahren wissen, werden Raupen von so vielerley Art als Schmetterlinge sind.

Papiliones sind

Insecta volatilia, Anelitra, quadripennia, nudis alis farinaceis, Fliegende Insecten, mit vier unbedeckten Mehlflügeln.

Papiliones, forma majuſculi, größere Tageschmetterlinge.

Papilio, alis longius mucronatis, Surinamenſi Merianæ ſimilis, Eruca rubinatus, Brombeerschmetterling, mit langen Flügelspitzen, gleich den Surinamischen.

Papilio macrourus, ex eruca fœniculi, Fenchelschmetterling, mit eben dergleichen Flügelspitzen.

Papilio ex eruca braſſicæ, grosser Kraut- oder Kohlrübenschmetterling.

Papilio fugax, ex eruca urtica, Mars dictus, der Mars, ein Nesselschmetterling.

Papilio, pavo dictus, ex eruca urticæ, der Pfau, ein Nesselschmetterling.

Papilio, ex eruca acriviolæ, nigro late maculatus, Spanischer Kressen-Raupenschmetterling, mit grossen schwartzen Flecken.

Papilio, ex eruca Carduibenedicti, Carduelis colore, Cardbenedictenschmetterling, sonst der Distelfincke genant.

Papilio ſylveſtris, ex eruca graminis, Wald- Graß- Raupenschmetterling.

Papilio, ex Rhamno cathartico, pallide luteus, Creutz- oder Wegdorn-Raupenschmetterling, gantz blaßgelbe.

Papilio, literam C. ſub alis gerens, ex eruca Groſſulariæ, der C. Schmetterling, von den Stachelbeerraupen; hat unten in jeglichen Flügel ein weiß deutsches C.

Papilio, ex eruca Braſſicæ, uniço nigro puncto ſub alis ſuperioribus notatus, Kraut-Raupenschmetterling, mit einem schwartzen Punct, unter jedem Oberflügel.

Digitized by Google

Papilio, ex eruca Braſſicæ, punctum nigrum omni ala gerens, dergleichen, mit einem ſchwartzen Punct unter jeden Flügel.

Papilio, ex eruca graminis, melanographus, ein Graßſchmetterling, mit vielen ſchwartzen Strichen.

Papilio Braſſicæ, nigris ſub ala venis, Kohlſchmetterling, unten mit ſchwartzen Adern.

Papilio, Teſtudinis colore, Neſtelſchmetterling, von Albino.

Papilio leucoſtictos, die Schildkröte genannt. Weil er, wie die Schildkröten Arbeit gefleckt iſt.

Papilio, ex eruca Raphani, ſubtus pallide viridis, Rettigkrautſchmetterling, unten blaßgrün.

Papilio pratenſis, gramineus, luteus, nigro fimbriatus, Wieſen-Graß-Raupenſchmetterling, gelb, mit ſchwartzen breiten Kanten.

Papilio, rufo varians, ex tinea foliorum urticæ, röthlich ſchielende Neſſelsmotte.

Papilio cœruleſcens, ex eruca ſerpilli, blauer Feldkümmel- oder Quendelſchmetterling.

Papilio, antennis plumarum facie, ex eruca Myrtilli, Heydelbeerſchmetterling, mit Federhörnern.

Papilio lineatus, ex eruca Urticæ, Neſſel-Linienſchmetterling.

Papiliones nocturni, Phalænæ.

Nachtſchmetterlinge, welche am Tage meiſt ſtille ſitzen, und nur gegen Abend und in der Nacht herum fliegen.

Phalæna magna cinerea, ex eruca viridi Liguſtri, groſſe, graue, Phaläna, von der grünen Liguſtriraupe.

Phalæna trifolii fibrini, Bitterklee-Raupenphaläne.

Phalæna, ex eruca ſetoſa graminis, Mas et Fœmina, rauher Graß-Raupen-Phaläne.

Phalæna, ex eruca glabra, variegata Eſulæ, glatter Hundesporn-Raupenphaläne, von der Hundemilchraupe.

Phalæna, ex eruca Lactucæ, Sallat-Raupenphaläne.

Phalæna Bardanæ, quatuor albis maculis notata, Kletten-Raupenphaläne, mit vier weiſſen Flecken.

Phalæna ſepulchralis, rufa, nigris faſciis, ex eruca Senecionis, Frantzöſiſche Trauer, roth, mit ſchwartzen Banden, von der Kreutzkrautraupe.

Phalæna pratenſis, ex argenteo varians, die Silberglänzende Wieſenphaläne.

Phalæna Urticarum architectonica, & variæ ſpecies, tractus linearum architecturæ militaris habentes, Neſſelmott, mit Ingenieurlinien, und hiervon verſchiedene Arten.

Phalæna graminea, nigra, albo varia, ſchwartze Graßmotte, mit weiſſen Zeichen.

Phalæna graminum, candida, gantz weiſſe Graßmotte.

Phalæna parva Urticarum, auro ſcripta, Gold untermengtes Neſſel-Phalängen.

Phalænæ aquaticæ, Tineæ aquaticæ, Waſſerſchmetterlinge.

Tineæ, phalenam hanc daturæ, vitam aquaticam degunt, Coccum ſibi gramine, ſeminibus, cochlearum teſtis, mytulis & arena, ſtruunt, & domunculam, veſtiariarum more, trahunt, in qua tranſmutantur, die Raupen, daraus ſie werden, ſind im Waſſer, machen ſich Häuſer vom Graſe, Geſäme, Schnecken, Muſcheln und Sand, und kriechen darmit fort, wie andere Motten.

Papilionaceus flos, eine den fliegenden Schmetterlingen an Gestalt ähnliche Blume, welche vierblättericht irregulair ist, und aus einem Segelformigen Oberblatte (Vexillum,) einem ausgeschweiften Unterblatte (Carina,) auch zwey Flügelformigen Blättern (Alæ,) bestehet. TOURNEFORTIUS bedienet sich dieser Vergleichung. Es ist bequemlich mit einem Worte viel ausdrucken zu können, daher auch wir die Blumen dieser Art Papilionblumen genennet haben.

Papilla, die Wartze oder Zitze, ist das länglichte runde Theil, welches mitten auf der Brust hervor stehet, siehet bey Jungfrauen roth, bey Säugenden bleichfarbig, bey Alten aber und abgemergelten schwärtzlich aus. Sie wird durch Ausdehnung der Brust erhoben, und durch dero Abnehmung schlapf. Sie hat unterschiedliche Löchergen, durch welche die Milch aus den Brustdrüsen heraus gehet. Der Kreiß, so um die Wartze herum gehet, und durch seine Zartheit und Farbe von der übrigen Haut unterschieden ist, wird das Höfgen, *Areola*, genennet, und ist bey den Jungfrauen blaß, bey Schwangergehenden und Säugenden dunckel, bey den Alten aber schwartz.

Papillæ Inteſtinorum, die Wartzen der Gedärme, sind gantz kleine Glandulæ, mit welchen die innere Tunica der Gedärme angefüllet ist, und aus welchen ein Humor in die Höhle der Gedärme gedrucket wird.

Papillares Proceſſus, suche unter dem Titul Proceſſus.

Papillarum Defectus, ein Mangel der Wartzen, dieser Zufall wird durch die Erzehlung des Patienten bekannt: solcher ist entweder von Geburt, oder von einer Wunde oder Geschwür, öfters gehet mit dem Saugen der Kinder Blut heraus, und findet sich eine Ritze im Geschwür, welches denn die gantze Wartze anfrist und abnaget. Ist demnach der Mangel der Wartzen von Geburt, so ist keine Hülfe zu hoffen. Bey einigen Jungfrauen liegen sie so tief, als wären sie gar nicht, dahero muß aller Fleiß angewandt werden, solche hervor zu bringen: es legen deswegen einige eine ausgehöhlete Muscatennuß auf die Wartzen, andere setzen aus Wachs und Zinn bereitete Hütgen darauf, andere brauchen kleine Gläser, als Schröpfköpfe, einige bereiten Ringe aus Wachs und Tuch, und legen solche herum.

Papillarum Fiſſuræ, gespaltene oder gesprungene Wartzen, und

Papillarum Fovea, eine Grube in den Wartzen. Die Haupturſach dieser Zufälle ist eine Schärfe der Milch, welche die Wartzen naget, zuweilen auch wohl gar erulceriret: es begiebet sich auch, daß die Säuglinge die Wartzen mit Milch befeuchtet lassen, da sie denn von der Luft alteriret, scharf wird, und die Wartzen angreift. Diesem Uebel zu begegnen, werden zum innerlichen Gebrauch Temperantia und Diaphoretica Antimonialia recommandiret, als Antimon. Diaphoretic. ſimpl. und martial. C. C. uſt. Lapid. ℈, Ebur. uſt. Myrrh. Bezoardic. mineral. &c. z. E.

℞ Lact. Lunæ ʒj. ☽ diaphor. ſimpl. ʒij. Lap. ℈ ʒj. Myrrh. gr. viij. f. Pulvis.

Aeuſſerliche Mittel aber sind Mucilago Sem. Cydonior. Pſyllii, Tragacanth. mit Aqua Plantagin. Roſar. Spermat. Ranar. worunter ein wenig Tutiæ præp. und Sacchar. ♄ni gemischet: ferner werden gelobet, Hund-Hirschfett mit ein wenig Campher, Bolus comm. mit Schweinfett: Oleum Ceræ, Hyperic. Lilior. albor. Momordic. Unguent. de Tutia, Saturnin. Diapompholyg. z. E.

℞ Unguent. de Tutia ʒvj. Succi Milleped. c. vin. expreſſ. ʒß. Lithargyr. ʒiij. Myrrh. ʒij. Alumin. ʒj. Olei Momordic. q. ſ. f. Unguent. S. Heilend Sälblein.

Digitized by Google

Noch ist auch das Oleum Hypericon. Ceræ oder Rosarum, in welchem Rad. Pimpinell. geweichet, item das Oleum Myrrhæ zuträglich.

Papillarum Imperforatio, **undurchlöcherte Warzen**, ist ein ebenfalls vor sich bekannter Zufall; sind sie von Geburt also, so ist eine Cur sehr schwer zu hoffen, ist es aber von einer zähen Materie, welche die Tubulos oder Röhrlein verstopfet und gleichsam verkleistert, so dienen innerlich Resolventia Diaphoretica, als Lapid. ℈, ♂ diaphoretic. Myrrh. Sperm. Ceti, Spirit. Corn. Cervi, Salis Ammoniac. Fuligin. Tinctur. Bezoardic. &c. und äusserlich Spirit. Vini camphorat. Aq. Calcis viv. Sal. volat. oleos. &c. die Warzen damit berieben.

Pappus, heist **der Bart über dem Kinn**, der **Spitzbart**, in der Botanick aber ist es **der fliegende Saame**, welcher sonderlich in dem Geschlechte der zusammen gesetzten Blumen vorkommt.

Papula, **ein Hitzblätterlein**, so wie diese im Sommer gar leicht entstehen, also vergehen sie auch wieder gar bald.

Papula fera, ist Herpes exedens, davon an seinem Orte zu sehen.

Papulæ rubræ, s. Sudamina.

Papyrus, **das Papier der Alten**, ist dem unsern gantz ungleich, wie PLINIUS Hist. Nat. Lib. 13. c. 11. 12. beschreibt.

Paracenthesis, heisset eine Operation, durch welche man aus einer Höhle die extravasirten Humores abführet.

a) Man paracenthesirt das Abdomen, wenn solches von Hydropischen Wassern angefüllet ist. Indem man eine silberne Röhre nebst einem Trocart durch die Integumenta und Musculos abdominales stösset, das Eisen heraus ziehet und die Cannulam in der Wunde läst, da denn die Wasser nach und nach ablaufen: Welches aber, wenn Ascites von exulcerirten Pulmonibus oder einem Scirrho Hepatis herrühret, wenig hilft.

b) Man paracenthesirt den Thoracem, indem man auf der lincken Seite zwischen der 10. und 11ten, auf der rechten Seite zwischen der 10. und 9. Costa spuria, nahe an den langen Rückenmusculn eine Oefnung machet, welches zwar ebenfalls mit dem Trocart verrichtet werden kan; Alldieweil aber durch sothanes Instrument leicht das Diaphragma oder die Lungen selbst verletzet werden könte, bedienet man sich lieber eines Incisionmessers, welches man weit vorsichtiger führen kan. Man nimmt sich in acht die Vasa intercostalia zu verletzen, ausserdem nichts bedenckliches dabey ist, es wären denn die Pulmones an der Pleura angewachsen, welche man, nachdem die Wunde dilatiret worden, mit dem Finger absondern kan: Hierdurch evacuiret man das Empyema der Brust, das Wasser, oder das aus einer Wunde in die Brust laufende Blut, welches zum Theil durch eine krumme Sprütze heraus gezogen oder mit dem Munde ausgesogen wird, dergleichen Wundaussauger zu Zeiten der Römer die Psylli und Marsi waren: Man injiciret auch ein Decoctum Agrimoniæ, Plantaginis oder Millefolii um die Brusthöhle zu reinigen.

c) Man paracenthesirt das Auge, wenn es in dem Hydrophthalmo vom Wasser schwulstig wird, oder wenn es in der vordersten Augencammer unter der Cornea Eyter bekommen, welches Hypopium heisset. Beydes verrichtet man an dem untersten Theil der Cornea, damit die Materie gut ablaufen könne, mit dem Instrumento welches man zum Staarstechen brauchet.

d) Man paracenthesirt die Vesicam Urinariam, wenn der Urin verstopfet ist, an eben dem Orte, wo die Lateral-Section

des

des Calculi geſchiehet, nehmlich zwiſchen dem Bulbo Urethræ und dem einen ſchwammichten Cörper des Penis, bey Weibern aber über dem Oſſe Pubis, durch eben den Trocart, welchen man bey der Paracentheſi abdominis braucht. Jedoch es iſt beſſer die Catheteres zu brauchen, und wenn dieſe nicht helfen, ſind die andern Mittel ohnedem unnütze.

e) Man paracentheſirt das Scrotum, wenn in deſſen Cavität Waſſer iſt, welches mit einem Inciſionmeſſer füglich geſchehen kan.

f) Dahin gehöret einiger maſſen die Laryngotomie. Dieſe wird in dem Falle gemacht, wenn wegen einer ſtarcken Inflammation im Halſe, die Erſtickung befürchtet wird.

Zu welcher Zeit man unter der Glandula Thyroidea zwiſchen dem dritten und vierten Annulo des Laryngis, die Haut incidiret und einen krummen Trocart durchſtöſſet, welcher geflügelt iſt und mit Pflaſtern befeſtiget wird, damit durch die Röhre, der Patiente, bis zur Oefnung des ordentlichen Luftweges reſpiriren könne.

Paracentheſis Thoracis, wenn die eine oder die andere Cavität des Thoracis ſich mit Waſſer oder Eyter angefüllet hat, bemühet man ſich ſolches durch eine gemachte Oefnung aus der Bruſt heraus zu bringen. Auf welcher Seite der Thorax angefüllet ſey, erkennet man aus dem vorhergehenden: Die Patienten haben auf einer oder der andern Seite ein Vulnus oder Fractur gehabt. Alſo iſt die Operation verſchieden, nachdem entweder ein Abſceſſ zwiſchen den Coſtis iſt, welcher mit der Höhle der Bruſt communiciret, denn dieſes hat keinen angewieſenen Ort, oder nachdem Waſſer in der Bruſt zu ſeyn geglaubet wird: dieſe Operation heiſt eigentlich Paracentheſis, weil man ſich des Trocarts dazu bedienet. Was das Blut in der Bruſthöhle nach einer Wunde betrift, muß ſolches ohnedem gleich bey dem Verbande der Bruſtwunde heraus geſchaffet werden; theils daß man den Patienten bequemlich leget oder ihn huſten heiſſet, wodurch das Blut heraus gepreſſet wird, theils daß man das Blut mit Injectionibus auswäſchet und durch den Gebrauch der Spritze ausführet, und die Wunde durch Bourdonets offen hält. Wenn alſo man entſchloſſen iſt die Operation zu machen, wird der Patient alſo geleget, daß er mit dem Kopfe unterwärts liege, damit alles aus den Bruſtzipfeln ablaufen könne. Zwar giebt man an, daß man die Rippen zehlen ſolle, um den rechten Ort zu finden. Allein dieſes iſt oft nicht möglich zu bewerckſtelligen, zumal wenn bey Aſciticis die Haut ſehr geſchwollen iſt. Dahero giebt man an, daß die Oefnung eine Querhand unter dem Schulterwinckel geſchehen müſſe, und eine Querhand von den langen Rückenmuſculn. Auf der rechten Seite iſt das Diaphragma von der Leber mehr in die Bruſt gedruckt und macht einen gröſſern Bogengang, dahero iſt auch auf dieſer Seite mit mehrerer Behutſamkeit zu operiren. Es iſt beſſer mit der Lancette zu operiren, und die Haut oder Muſculn nach und nach zu theilen, es ſchadet nicht, wenn auch der Muſculus latiſſimus zertheilet wird. Alſo machet man auch die letzte Oefnung durch die Pleuram mit dem Meſſer, und bringt hernach die Cannulam hinein, welche auf eine gleiche Art wie bey der Bronchotomie befeſtiget wird, da man denn die Fleiſchwunde mit Bourdonets ausfüllet, ſollte ohngefehr eine Arteria intercoſtalis, welches aber leichte zu vermeiden iſt, mit dem Scalpell incidiret werden, muß man ſolche mit einer krummen Nadel umfahren und abbinden, oder einen mit Allaun beſtrichenen Finger in die Wunde eine Zeitlang halten: Fals die Lungen angewachſen zu ſeyn befunden würden, müſſen ſolche mit dem Finger etwas abgeſondert werden: Manchmal iſt

die

Digitized by Google

die Cannula nicht nöthig, wenn man die Oefnung etwas groß macht und solche mit einem Bourdonet offen hält, massen die Cannula leicht aller Orten anstösset, und Inflammationes verursachet: Man lässet die Wunde offen, so lange es nöthig ist, und verbindet solche am Ende mit einem Heftpflaster, der Verband wird befestiget durch das Suspensorium, auf eben die Art wie bey der Gastroraphia. Ausser diesen hat man noch Paracenthesin, oder Puncturam Scroti, wenn Wasser im Hodensacke enthalten; Paracenthesin Tunicæ vaginalis testiculorum, im Wasserbruche; Paracenthesin oculi im Wasserauge.

Paracmastica, das abnehmende Fieber, item das abnehmende Alter.

Paracod, von diesem Fische heist es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 120. Der Paracod ist rund, und von der Stärcke eines großen Hechtes, er ist aber ordentlicher Weise viel länger. Man findet ihn auch nirgends so gut, als auf dieser Küste (nemlich der americanischen Landenge.) Indessen bemercket man doch, daß es einige Oerter giebt, wo man keine andere fängt als solche, welche giftig sind. Waffer muthmasset, es sey nichts anders daran schuld, als das was sie fressen. Er hat aber viele Personen gekannt, saget er, die, wenn sie davon gegessen haben, gestorben sind, oder die kranck davon geworden, und denen die Haare ausgefallen und die Nägel abgegangen sind. Er setzet hinzu, der Paracod führe auch gleich sein Gegengift bey sich. Dieses ist seine Rückgräte, die man in der Sonne trocknen läst, und sie alsdenn sehr fein zu Pulver stöst. Eine Messerspitze davon in einem Trancke eingenommen, heilet gleich auf der Stelle. Waffer machete einen glücklichen Versuch damit.

Paracope, Παρακοπὴ, ein gantz geringes Rasen, sonderlich in der Hitze des Fiebers.

Paracrusis, Παράκρουσις, ein gelindes Rasen. HIPPOCR. c. 1. l. 1. Prorrh. t. 19. Coac. t. 99. 194.

Paracynanche, s. Angina.

Paradisi Grana, s. Grana Paradisi.

Paradisiaca Avis, s. Manucodiata.

Paraguay, ist ein Kraut, welches in Südamerica wächst, von solchem heist es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 122. Dieses Kraut, welches in dem mittäglichen America so berühmt ist, ist das Blatt von einem Baume, welcher die Größe eines mittelmäßigen Apfelbaumes hat. Sein Geschmack komt dem Geschmacke der Pappeln nahe, und seine Gestalt ist fast wie ein Orangeblatt. Es hat auch einige Aehnlichkeit mit dem Blatte der peruanischen Coca, es wird aber in Peru selbst weit höher geschätzet, wo man viel hinbringt, vornemlich nach den Gebirgen, und nach allen den Oertern, wo man in den Bergwercken arbeitet. Die Spanier halten es daselbst um so viel nothwendiger, weil der Gebrauch der Landweine allda schädlich ist. Es wird trocken und fast in Staub zerrieben, verführt. Man läst das darüber gegossene Wasser niemals lange stehen, weil es solches so schwartz wie Dinte machen würde. Man unterscheidet gemeiniglich zweyerley Arten desselben, ob es gleich nur einerley Blatt ist. Die erste Art heist Caa oder Caamini, und die zweyte Caacuys oder Yerva de Palos. Der P. del Techo aber behauptet, der allgemeine Name sey Caa, und unterscheidet dreyerley Arten desselben, unter dem Namen Caacuys, Caamini und Caaguazu. Nach dem Berichte eben dieses Reisenden, welcher einen großen Theil seines Lebens in Paraguay zugebracht hat, ist das Caacuys das erste Knöspchen, welches kaum anfängt, seine Blätter zu entwickeln. Das Caaimini ist das Blatt, welches seine völlige Größe hat, und wovon man die Rippen oder Strünce abzieht, ehe

Digitized by Google

ehe man es röſten läſt. Bleiben ſolche daran, ſo nennet man es **Caaguazu** oder **Palos**. Die Blätter, welche man gedörret hat, werden in Gruben verwahret, die man in die Erde gräbt, und mit einer Kuhhaut bedecket. Das Cacacuys kann ſich nicht ſo lange halten, als die beyden andern Arten, wovon man die Blätter nach Tucuman, Peru und ſo gar nach Spanien verführet. Es läſt ſich aber ſchwer verführen. Man verſichert, es habe dieſes Kraut, wenn man es an Ort und Stelle trinckt, ich weis nicht, was für eine Bitterkeit, die es anders wo nicht hat, und welche ſeine Tugend wie ſeinen Werth vermehret. Die Art und Weiſe wie man das Caacuys trinckt, iſt, daß man ein Gefäß voll kochendes Waſſer gießt, und das gepülverte und in einen Teig gebrachte Blatt hinein wirft. So wie es ſich nun auflöſet, ſchwimmt die wenige Erde, die noch darinnen geblieben ſeyn mag, oben, daß ſie leicht kann abgenommen werden. Man ſeiget das Waſſer darauf durch ein Tuch, und läſt es ein wenig ſtehen, da man es denn mit einem Röhrchen einſaugt. Gemeiniglich thut man keinen Zucker hinein, man miſchet aber ein wenig Citronenſaft oder gewiſſe Kügelchen von ſehr lieblichem Geruche darunter. Wenn man es zum Brechen einnimt, ſo gießt man ein wenig mehr Waſſer darauf, und läſt es laulicht werden. Die gröſte Zubereitung dieſes Krautes iſt zu la Villa oder in dem neuen Villarien, welches in der Nähe der Gebürge von Maracayu ſteht, die gegen Oſten von Paraguay im 25ſten Grad 25 Minuten Süderbreite liegen. Man rühmet dieſe Gegend, daß der Baum daſelbſt am beſten fortkömt. Er wächſt aber nicht auf den Gebürgen, ſondern in den ſumpfichten Gründen, welche ſie von einander abſondern. Man holet daraus für Peru bis auf 100000 Arroben, von 25 Pfund ſechs Unzen ſchwer iede; und die Arrobe koſtet ſieben franzöſ. Thaler. Die Saamenkörner gleichen faſt dem Epheuſaamen. Die Spanier glauben, in dieſem Kraute ein Hülfsmittel, oder ein Verwahrungsmittel wider alle ihre Kranckheiten zu finden. Niemand läugnet, daß es nicht öffne, und den Harn treibe. Man erzählet, daß in den erſten Zeiten, da es einige übermäßig zu ſich genommen, es ihnen eine gänzliche Beraubung aller Sinne verurſachet habe, wovon ſie nur erſt viel Tage nachher wieder zurück gekommen; es ſcheinet aber gewiß zu ſeyn, daß es oftmals einander ſehr entgegen geſetzte Würckungen hervorbringt, als z. E. daß es bey denjenigen die nicht ſchlafen können, den Schlaf erreget, und diejenigen aufweckt, die in eine Schlafſucht gerathen; daß es nährend und abführend iſt. Die Gewohnheit daſſelbe zu brauchen, machet es nothwendig; und oftmals hat man viel Mühe, ſich in einem mäßigen Gebrauche deſſelben zu erhalten, ob man gleich verſichert, daß die Uebermaaße berauſche, und die meiſten Unbequemlichkeiten verurſache, welche man den hitzigen Getränken beylegt.

Paralyſis, Pareſis, **eine Lähmung**, iſt gleichſam eine Ohnmacht eines gewiſſen Gliedes, oder vielmehr eine Schlapf- und Welckheit des Fuſſes, Arms, Zunge, Augen ꝛc. ſo daß es ſich nicht rühren noch bewegen kan, wird auch Reſolutio genennet. Die Urſachen rühren von dem verſagten Einfluß der Geiſter zu den Theilen her, und ſolches entweder aus Mangel der Geiſter, oder Læſion eines Nervi von Wunden, oder ſtarcken Verkältung, oder wegen Convulſionen, ingleichen von Schmertz und verrenckten Rückgradswirbel, oder von der Colic, Hüfftweh, ſcorbutiſchen Gicht ꝛc. In der Cur hat man darnach zu trachten, daß man den Lebensgeiſtern den Weg zu den Theilen wieder öfne. Solches erlanget man auf dreyerley Art, (1) ſind ſolche, welche durch Irritiren oder Prickeln allein die Spiritus zu den Theilen treiben; unter dieſen haben die Veſicatoria und Ru-

befacientia den Vorzug, nachgehends dienet auch das Peitschen mit Ruthen oder Nesseln, die Picationes und das Reiben mit scharffen Tüchern; (2) welche über das Vermögen zu prickeln, auch zugleich eine erquickende, oder die Pituitam incidirende, oder die welcken Fibras stärckende Kraft haben. Hieher gehören die warmen Bäder, ein Bad von Amelsen, der Spiritus Vini entweder allein, oder über Nervenstärckende Pflantzen gegossen, und digeriret, als Chamædr. Chamæpyt. Serpill. Primul. veris, Majoran. Origan. Thym. Lil. convall. Rosmarin. Puleg. Basilic. Calaminth. Menth. Menthastr. Salv. Lavendul. Spic. Rut. Flor. Stœchad. Bet. Radic. Angelic. Bryon. Gentian. Valerian. Dictamn. Bacc. Juniper. und Lauri, auch scharfe, als Nicotian. Rad. Aronis, Pyreth. Euphorb. Piper, Zingiber, Sem. Erucæ und Sinapi &c. STOECKERUS in Praxi hat dieses schöne Bad:

℞ Baccar. Lauri. Sulphur. viv. ana ℔ß. Radic. Gentian. Miij. Aristoloch. rot. Enulæ ana Mij. in Aqua Calcis vivæ zu kochen.

Hieher gehören auch die Aqua Magnanimitatis, die Aquæ Apoplectic. und Antepilepticæ, it. Olea dest. Angelic. Anisi, Succini, Rutæ, Terebinth. Juniper. Ceræ, Tartar. fœtid. &c. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Styrax. Asa fœtid. Castoreum, Petroleum, Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbric. terrestr. Salis ammoniac. cum ♆a. Endlich sind auch die Bäder aus den Weintrestern ein recht sonderlich Mittel.

℞ Aq. Apoplectic. Lang. Hirund. c. Castor. ana ℥ß. Spirit. Acci. c. ♆ ℥j. Lumbric. ▽str. ℥ß. Essent. Castor. ʒj. M. D. S. Aeusserlicher Gliederspiritus.

(4) Werden auch die Pinguedines oder Fette hie er gezogen, als Pingued. human. canin. felin. vulpin. anserin. castorin. Ciconiæ, Cati sylvestr. Muris alpini, Medull. Crurum Boum und Oleum Amygdal. Lilior. albor. Laterin. &c. aus welchen, und zwar angeführten Spirituosis und Ol. destillat. mancherley Formeln gemachet werden können, als:

Rec. Ol. Petræ ʒj. Balsam. Peruvian. ʒiij. Ol. dest. Angelic. Rutæ, Spicæ, Succini ana ʒj. Spirit. Lumbric. ▽str. q. s. M. D. S. Aeusserlich Gliederöl.

Viele Practici machen groß Wercks vom Oleo Anserum, oder Gansöl, wenn eine Gans mit Nervinis oder Balsamicis angefüllet, am Spieß gebraten, und das daraus tröpfende Schmaltz zum äusserlichen Liniment wider gelähmte Glieder aufgehoben wird; die Art und Weise, eine solche Gans zuzurichten, ist diese: Man nimmt einen ausgenommenen Gänserumpf, füllet solchen an mit Herb. Salviæ, Roremarin. Spic. Serpill. Lavendul. Basilic. Puleg. Menthastr. &c. worzu noch einige thun Caryophyll. Thur. Mastich. Succin. Castor. Euphorb. Myrrh. Pingued. Cati sylvestr. Muris alpin. Unguent. martiat. &c. nehen sie zu, und braten sie am Bratspieß, wovon das auströpfende Fett behutsam aufgehoben wird. Nebst diesen äusserlichen Mitteln werden auch innerliche zum Gebrauch gezogen, solche sind nach der Vielfältigkeit der Ursachen mancherley, und zwar bald Analeptica bald Vulneraria, bald Anticatarrhalia, bald Antiscorbutica &c. welche alle bey ihren behörigen Tituln nachzusehen.

Paralysis universalis, s. Apoplexia.

Parameſus, Παραέσσες, auch medius und annularis digitus genannt, der Ringfinger.

Parapechyon, und Paropechyon, s. Radius.

Paraphimosis, ein Zufall des männlichen Gliedes, wenn nehmlich die Vorhaut so kurtz ist, daß sie die Eichel auch überzogen, nicht bedecken kan. Die Ursache ist eine Convul-

sion,

sion, welche von einer scharfen und zähen Materia herrühret, it. eine Contractio des Nervi, und übermäßige Trockne des Præputii. Zur Cur brauchet man so wohl innerliche als äusserliche Antispasmodica: innerliche sind Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. Ambr. Balsam. Nervin. Spirit. Cephalic. Sal. vol. oleos. Cinnabar. nativ. und Antimon. Specific. Cephalic. MICH. Corn. Rhinocerotis, Cervi, Ungul. Alcis, item Antiscorbutica, Spirit. Cochlear. Essent. Fumar. Lignor. &c. z. E.

℞ Essent. Lignor. ʒij. Spirit. Corn. Cerv. ʒj. Essent. Castor. ʒß. M.D.S. Blutreinigungstropfen.

Zum öftern wird die Cur durch äusserliche Mittel allein verrichtet, wenn der Spirit. Matrical. mit ▽ Regin. Hungar. warm aufgeleget wird, oder der Spirit. Flor. Tiliæ, Lumbricor. ▽str. convulsiv. Auch die Fotus oder Bähungen aus Roremarin. Majoran. Betonic. Salv. Serpill. Spica, Lavendul. Flor. Chamomill. Melilot. &c. item Suffimigia, oder Räucherenen aus Sem. Nigellæ nicht hintan zu setzen.

Paraphora, eine kleine Raserey.

Paraphrenitis, eine Raserey mit einem steten Fieber, so von der Entzündung des Zwergfells mit schwerem Athemholen herrühret. Das unfehlbare Signum dieser Kranckheit ist der Schmertz im Untertheile der Brust, quer durch, welcher beynahe alle Respiration hemmet; die Ursachen und Cur kommen mit Pleuritide überein, weswegen allda nachzusehen.

Paraphrosyne, eine gantz geringe Raserey.

Paraplegia, Paraplexia, ist eine Art vom Schlag oder Lähmung der Glieder, wenn sie alle Theile des Leibes, ausser den Kopf, angreifet; s. Apoplexia.

Pararrhytmus, ist ein Pulsschlag einer gantz andern Natur, als ihn dieses oder jenes Alter, diese oder jene Kranckheit haben will.

Pararthrome, s. Luxatio.

Parastatæ, Epididymides, Assistentes, die Beysteher, oder Oberhödlein, sind hart, und weisse Drüslein, welche über den Geburtsgeilen liegen, deren obersten Umfang sie fast auf die Helfte bedecken. Sie entstehen aus dem Saamengang, so sich krümmet, und werden von einer starcken Pergamentshaut, welche vom weissen Häutlein herrühret, in die Enge gezogen. Ihr sonderliches Amt ist, daß sie durch ihre krummen Gänge den Saamen besser ausarbeiten, und das wäßrige Theil davon sondern, und in die Wassergefässe bringen, s. Testiculi.

Parastremma, Παράστρεμμα, ist eine convulsivische Verdrehung des Mundes, dergleichen im Spasmo cynico geschicht. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XLIII. 7.

Parasynanche, s. Angina.

Parcapus, s. Pedra del Porco.

Paregorica, s. Anodyna.

Pareira brava, ist eine lange und Daumensdicke Wurtzel, etwas gewunden, und gleichsam gedrehet, auswendig schwartz, und mit vielen erhöheten Ringen und Knötlein gezieret, inwendig graulicht und circulirt, eines scharfen und süssen Geschmacks, wächst in Brasilien. Sie präserviret und curiret den Stein, welchen sie gewaltig treiben soll. Die Dosis davon ist ʒß. bis ʒj. gepülvert, des Morgens nüchtern in Wein eingenommen; andere brauchen sie, wie den Thee oder Coffee infundiret.

Parenchyma, eines gewissen Eingeweides Bestandwesen, oder Substantz, als der Leber, Miltz, Nieren ꝛc. welches ausser den Gefässen in gewissen der Gefässe Zwischenraum ausfüllenden kleinen Drüsencörpern bestehen soll, wie solches die Alten glaubeten. Dergleichen Mittelsubstantz fällt nun weg, nachdem durch

Digitized by Google

die anatomischen Beweise ausfündig gemacht ist, daß alles aus Gefässen bestehe.

Paresis, siehe Paralysis, auch Paraplegia.

Parietaria, Herba muralis, Vitraria, Perdicaria, **Tag und Nacht, St. Peterskraut, Glaskraut, Wandkraut, Traufkraut, Peter Meylandskraut.** Ein Kräutergeschlecht, welches männliche und weibliche Blumen an verschiedenen Orten des Krautes hat. Die männlichen bestehen aus einer selbst aufspringenden Mehlcapsel, durch deren Elasticität das fruchtbare Pulver in die Mutterscheiden der weiblichen Blumen gestreuet wird. Die Blätter treiben den Stein und Harn, dienen wider den Schleim auf der Brust, Husten, Harnverstopfung, kalte Pisse, und schwere Geburt; äusserlich wider die Entzündung des Halses, Geschwulst, Rothlauf.

Paris Herba, Uva inversa, lupina, vulpina, **Einbeer, Wolfsbeer, Sternkraut, Augenkraut, Pariskraut, Säuaug**; wächst in schattigten Orten; blüht im April und May. Die Blume stehet einzeln auf einem einzigen Stengel. Die Kräuter- und Blumenblätter sind creutzweis ins Gevierte gesetzt. Es folget eine vielkörnichte Beere. Die Beeren widerstehen dem Gift, Pest, fallenden Sucht, Raserey und Wahnwitz, so von Zauberey oder langwierigen Kranckheiten entstanden. Die Blätter dienen äusserlich wider hitzige Geschwulst, Entzündung des Gemächts und der Hoden, Pestbeulen, Carbunckel, Fingerwurm, alte Schäden und Geschwür. Aus den Beeren wird mit Spirit. Vini oder Solis eine Tinctur bereitet.

Paristhmia, siehe Tonsillæ. Unter diesem Nahmen werden auch die Gebrechen der Mandeln verstanden, wenn sie entweder zu sehr aufla:fen, oder aber gar zu trocken werden, und zusammen schrumpfen.

Parkinsonia PLUMIERII, eine Americanische Staude, mit Paarweiß gesetzten Blättern, und einer fünfblätterichten irregulairen Blume, worauf eine gegliederte Schoote folget.

Parnassia, sonst Hepatica alba, **weiß Leberkraut**, ein Kraut, welches aus runden auf der Erde liegenden Blättern, einen einzigen und eine Blume tragenden Stengel treibt. Die Blume ist fünfblättericht regulair, und folget eine einfache Hülse.

Parodontides, kleine schmertzhafte Blätterlein neben den Zähnen am Zahnfleisch.

Paronychia, s. Panaritium.

Paronychia, ein kriechendes Pflänzgen, welches glänzende pergamentene trockene weisse Blumenkelche und eine staminöse Blume hat, worauf eine trockene Fruchtcapsel folget.

Paropiæ, Παροπίαι, **die kleinen Augenwinckel**, welche nach den Schläfen gehen.

Parotis, hat eine zwiefache Bedeutung: (1) heist es **die zusammen gehäuften Ohrendrüsen**; solcher sind von beyden Seiten eine, liegen bey der Wurtzel des Ohrs, welche sie gantz umgeben, ausgenommen das Theil, so oben gegen das Hintertheil stehet, aus dieser Drüse entstehet des STENONIS Speichelgang; (2) die Geschwulst dieser Drüsen hinter den Ohren, **Ohrendrüsen**, auch **Hauptdrüsen** genannt. Die Ursache ist eine zähe, schleimichte Materie, welche sich in diese Drüsen gesetzet, und darinnen verbacken ist. Es findet sich ein heftiges Fieber dabey ein. Zur Cur brauchet man innerlich austreibende Schweißmittel aus Antim. diaphor. Antihect. POTER. Bezoardic. mineral. Flor. ♃is, Myrrh. Sal. vol. C. C. Liq. C. C. succinat. Nitr. antimoniat. Essent. Fumar. ♌ C. C. Tinct. Bezoardic. cum ♌ C. C. Essent. Lignor. &c. ȝ. E.

Rec.

Rec. ▽ Fumar. Flor. Sambuc. ana ℥j. Spirit. Matrical. ℈jv. Eſſent. Fumar. ʒj. Rob. Sambuc. q. ſ. F. Mixt. S. Schweißtreibende Mixtur.

Aeuſſerlich aber Diſcutientia und Repellentia, als Flor. Sambuc. Emplaſtr. de Melilot. Oxycroc. Stictic. Feigen in Butter geſchmirgelt, Emplaſtr. de Galban. crocat. de Ranis cum Mercur. oder WEDELII Emplaſtrum ad Parotides von dieſer Deſcription:

℞ Emplaſtr. Magnet. A. Sal. Diachyl. ana ʒß. Camphor. gr. iij. Olei Nuc. Moſch. q. ſ. f. Emplaſtr.

Oder Emplaſtr. de Melilot. mit Gumm. Ammoniac. ana in Eßig ſolviret, und mit Ol. Nicotian. Scorpion. &c. malaxiret. Folget eine Suppuration, ſo muß das Geſchwür mit Digeſtivis aus Terebinth. Vitell. Ovi und Ol. Roſacei ana ℥j. mit etwas Campher vermiſchet, gereiniget, und gewöhnlicher maſſen zugeheilet werden.

Paroxyſmus, Acceſſio, **ein Anfall**, iſt die Zeit, zu welcher die Kranckheit wieder kommt, und ihre Kräfte ausübet, nachdem ſie einmahl nachgelaſſen hat; ſolches geſchiehet ſonderlich in Wechſelfiebern.

Pars, **ein Theil**, iſt alle dasjenige, welches das gantze vollkommen machet, oder was zur Vollkommenheit eines Cörpers gehöret: Ein Theil des Leibes.

Parſiflora LINNAEI, iſt Granadilla.

Parthenia ſtrum, eine Africaniſche Sommerpflantze, gleichen Characters mit Matricaria, aber kleinern Blümgen, daher es auch nicht **Mutter-** ſondern **Jungfernkraut** genennet wird.

Parthenium, ſ. Matricaria.

Parthenium LINNAEI iſt Partheniaſtrum.

Parthenius Morbus, **die Jungferkranckheit**, ſ. Chloroſis.

Partus, **das Gebähren**, die Handlung des Uteri, ein Kind zur Welt zu bringen, ſ. Obſtetricia ars.

Partus, heiſt auch **die Frucht** ſelbſt, und werden ſeiner wegen vor Gerichte verſchiedene Fragen abgehandelt, die von einem Medico entſchieden werden müſſen: Ob ein Kind, wenn es nach vollzogener Hochzeit im ſiebenden Monat ſchon zur Welt kommt, auch nicht kränckliſch iſt, aus rechtmäßigem Ehebette erzeuget ſeyn könne, welches nach HIPPOCRATIS Vorſchrift die Herren Rechtsgelehrten behaupten, und dieſes Principium zum Vortheil des Eheſtandes und Beybehaltung guten Nahmens nicht ſtreitig zu machen iſt, da die Kräfte und das Vermögen einer muntern Mutter, allenfalls eine Frucht eher zeitigen möchte; um ſo viel weniger iſt ein Zweifel, daß ein achtmonatlich Kind (octimeſtris partus) gebührlich auf die Welt gekommen ſey; wiewohl HIPPOCRATES ſolches leugnet. Dieſe Frage kommt auch in Blutſachen und dem Iure Criminali vor, denn es fragt ſich, ob an einem ſieben- und achtmonatlichen Kinde ein Mord begangen werden kann, welches bejahet wird, da ſelbiges zu erhalten möglich iſt.

Partus Cæſareus, Sectio cæſarea, Hyſterotomocia, **der Kayſerliche Schnitt**, iſt eine Chirurgiſche Operation, oder eine vernünftige und Kunſtgegründete Application der Hände, da eine todte Frucht von der annoch lebenden Mutter, entweder durch Handgriffe, oder Inſtrumenta, aus dem Utero der Mutter gezogen, oder wenn die Mutter ſchon todt iſt, die lebende Frucht, vermöge eines Schnitts, heraus genommen wird. Dieſe Operation wird vornehmlich um drey Urſachen angeſtellet, da entweder die Mutter lebet, und die Frucht geſtorben iſt, oder da Mutter und Kind noch leben, oder da die Mutter todt, und die Frucht noch lebet. Dieſem ſey nun, wie ihm wolle, ſo bleibet doch ein Zweifel, ob man bey einer annoch lebenden Frau dieſe Operation ohne Gefahr unternehmen könne? Solches verneinen PAREUS,

Digitized by Google

REUS, GUILLEMEAU, ROLFINC. Andere hingegen bejahen und bekräftigen es mit solchen Exempeln, da sie ganz glücklich gebrauchet worden, wie davon CORNAR. Histor. admirab. 6. und 7. ROUSSET. de Part. Cæsar. S. 1. cap. 5. und ROONHUYS. part. 1. observ. chirurg. pag. 56. Diesen dienet aber zur Antwort, daß, obgleich diese Operation einmahl glücklich von statten gegangen, nicht zu schlüssen ist, daß sie allemahl glücklich gehen müsse, denn eine Schwalbe bey weitem den Sommer nicht machet. GUILLEMEAU bezeugets, daß er diese Operation zweymahl verrichtet, und etlichemahl von andern verrichten sehen, aber sie sind alle geblieben. Dahero ist diese Operation sehr gefährlich, und bey lebendigen Personen schwer zu exerciren, siehe Gastrotomocia.

Partus difficilis, **eine harte und schwere Geburt**, auch Dystocia genannt, ist, wenn die schwangere Frau mit ungewöhnlichen Schmertzen, und etliche Tage mit Lebensgefahr, in der Geburt arbeiten muß. Die Ursachen einer schweren Geburt sind entweder bey der Gebährenden, oder bey der Frucht, oder bey der Hebammen zu suchen. Die Gebährende ist in Schuld, wenn sie entweder von Natur, oder von einer Kranckheit, oder von der Geburtsarbeit schwach ist; ferner, wenn sie nicht gnügliche und continuirliche, oder falsche Wehen empfindet; drittens, wenn der Weg gar zu enge ist; viertens, wenn sie die Wehen verbeißt, und nicht befördert. Das Kind machet die Geburt schwer, wenn es todt ist, oder widernatürlich lieget, oder übel gebildet ist. Die Hebamme macht sie durch Unverstand, langsam seyn in der Arbeit, und durch Kühnheit schwer. In der Cur haben am meisten die Hebammen zu thun, denn sie müssen mit ihrer Hand das übele Lager des Kindes verbessern: der schwachen Mutter kommt man mit Analepticis zu Hülfe, als, ein guter Trunck Rhein- oder Spanischen Weins, Aq. destill. Cinnamom. Carfuncul. Melist. cum Vino, Borragin. Bugloss. Confect. Alkerm. de Hyacinth. Essent. Aromatic. volat. Syrup. Menth. cortic. Aurantior. Citri, de Canella &c. ʒ. E.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ ʒj. Vit. Matthiol. Melist. c. Vin. ana ʒvj. Essent. Cinnamom. ʒiij. Confect. Alkerm. ʒj. Syrup. Aurantior. q. s. M. S. Stärcktränckelein.

Gebrechen die gebührenden Geburtswehen, oder wollen sie nicht continuiren, so muß man sie durch Salina, Sal Volatil. Sal. Ammoniac. Spirit. Secundin. human. Sal. Vol. Succin. Liq. C. C. succinat. Borrac. Arcan. duplicat. oder Myrrh. Dictamn. alb. Cass. Lign. Sabin. Artemis. Puleg. Flor. Cheiri, Epat. Anguill. Pulv. Secundinar. oder durch Vomitoria und Sternutatoria zu befördern suchen, ʒ. E.

Rec. Pulv. Corn. Rhinocerot. ʒj. Secundin. human. Hepat. Anguill. ana ℈j. Myrrh. opt. gr. xviij. Borrac. Venet. Croci Orient. ana gr. xij. Cinnamom. acut. ℈ß. f. Pulv. S. Befördernd Pulver.

Hieher gehört auch TIMAEI von Güldenklee Mixtur, welche wohl hundert mahl bewährt erfunden worden, und in seinen Casibus Lib. IV. cas. 25. p. 23. folgendergestalt beschrieben wird:

Rec. Aq. Artemis. Cinnamom. Hysteric. Melist. ana ʒj. Myrrh. elect. ʒß. Succin. alb. præp. ℈j. Croci ℈ß. f. Potio S. Befördernd Träncklein.

Ingleichen wird man die falschen Wehen durch Antispasmodica und Carminativa abwenden, als Succinum, Specific. Cephalic. MICH. Dent. Hippopotam. Unicorn. ver. Castor. Zedoar. Galang. Oleum Succini, Chamomill. Anisi, &c. und auch Crocum, und alle Crocata;

Digitized by Google

Crocata; it. den Unterleib ſtarck gebunden, entweder mit einem Gurt von Menſchen- oder Hirſchleder, oder mit einer Handquele. Sind die Wege wegen einer innerlichen Verhärtung der Oſſium Coccygis und Sacri zu enge, ſo müſſen ſie eine Zeit vor der Geburt mit Lubricantibus und Emollientibus erweitert werden, ſolche ſind Ol. Lilior. albor. Cheiri, Momordic. Olivar. Pingued. Urſæ, it. eine Bähung aus Herb. Alth. Malv. Melilot. Meliſſ. Flor Chamomill. Sem. Fœn. græc. Lini, &c. Die Enge aber, welche von erhärtetem Koth herrühret, wird durch erweichende Clyſtire und Mutterzäpflein gehoben. Bemercket man, daß das Kind ſchwach iſt, ſo muß man ſolches mit innerlichen und äuſſerlichen Analepticis zu ſtärcken ſuchen; das todte aber wird entweder mit ſcharfftreibenden Mitteln, als Milio Solis, Sem. Lini und Lavendul. oder mit guten Chirurgiſchen Inſtrumenten weg- und abgetrieben.

Parulis, **eine Entzündung des Zahnfleiſches**, mit oder ohne folgende Suppuration. Hierwider brauche man Gurgelwaſſer aus ▽ Roſar. Flor. Sambuc. Plantag. Prunell. ♒ Flor. Sambuc. Tinct. Odontalgic. ▽ theriacal. ⓘ depurat. Elect. Diaſc. &c.

Parus, **eine Meiſe**, ein kleiner Vogel, mit kurtzem ſcharfen Schnabel, mit welchem ſie die harten Früchte öfnet, und den Kern heraus nehmen kann. Iſt mit weiſſen, ſchwartzen, gelben, und blaulichen Federn gezieret, und mit krummen und ſcharfen Klauen verſehen. Die Arten ſind:

Parus major, ſ. Carbonarius, die Pick. Groß- Spiegel- oder Kohlmeiſe, iſt die gröſſeſte und ſchönſte, hat einen kohlſchwartzen Schnabel, und einen kohlſchwartzen Kopf.

Parus cœruleus, Blau- oder Pimpelmeiſe, iſt am Kopfe blau, wo die Kohlmeiſe ſchwartz iſt; am Rücken hat ſie faſt Federn wie die Kohlmeiſe, doch etwas blaulicher. Die Flieg- und Schwantzfedern ſind ſchön blau; Der Schnabel iſt blaulich, wie auch die Füſſe, ſie iſt noch kleiner als ein Zeiſig.

Parus cinereus, Graumeiſe, hat ebenfalls einen ſchwartzen Kopf, der Unterleib iſt dunckelweis, der Rücken iſt aſchfarben, und ſo ſehen auch der Schwantz und die Flügel aus.

Parus criſtatus, Haubenmeiſe, hat auf dem Kopfe eine kleine ſpitzige Kuppe von blau- und weißgeſprengten Federn; Der Leib iſt dunckelweiß und der Rücken ſamt Flügeln und Schwantzfedern mausfarbe.

Parus caudatus, ſ. montanus, Langgeſchwäntzte Meiſe, Bergmeiſe, iſt die kleineſte unter allen, hat aber den längſten Schwantz. Sie iſt am Kopfe gantz weiß, auſſer daß ſie über den Augen und unten an dem Kinnbacken braun und ſchwartze Streifen hat; der Rücken iſt auch mit braun und ſchwartzen Flecken überzogen; die Schwantzfedern ſind meiſtens ſchwärtzlich.

Parus luteus, Gelbmeiſe.

Parus minimus, Bononienſium Pendulinus, Polonorum Remiz, ſ. Remiz.

Paſma, Diapaſma, Catapaſma, **Einſtreupulver**, ſind Titel einiger Medicamenten, welche, als wie Pulver, Staub oder Mehl ring ſtreuet werden.

Paſſa, iſt ein Beynahme der Weintrauben, oder vielmehr der Roſinen. Beym PARACELSO aber heiſt Paſſa ſo viel, als Panaritium.

Paſſer, **der Sperling**, ein Vogel von denjenigen, die mehr als eines Fingers Gröſſe nicht erreichen, (Aves truncales) und ohne Geſang ſind. Dahero Paſſer Canarienſis, der Canarienvogel, mit Unrecht ein Sperling heiſt,

Digitized by Google

heiſt, und Paſſer Trogloditicus kann ebenfalls nicht dahin gehören.

Paſſer piſcis, ein Fiſch, welcher beyde Augen auf einer Seite hat. Dergleichen Fiſche nennet LINNAEUS und ARTEDUS Pleuronectas, Fiſche, die auf der Seite ſchwimmen.

Paſſio, das **Leiden**, iſt die Beleidigung und das Wehethun, ſo jemand von andern zugefüget wird.

Paſſio Colica, **Colicſchmertzen**, ſiehe Colica.

Paſſio Hypochondriaca, **Milzbeſchwer**, ſ. Hypochondriacum malum.

Paſſio Hyſterica, **Mutterbeſchwer**, ſ. Hyſteralgia.

Paſſio Iliaca, die **Darmgicht**, ſiehe Ileus.

Paſſulæ majores, **Roſinen**, und

Paſſulæ minores, **Corinthen**, ſ. Vitis.

Paſſulæ Rhabarbarinæ. ℞ Rhabarb. ℈ ſſat. ʒj. koche ſolche in ▽ Veron. ʒiv. ſeihe die Solution durch, und thue Paſſul. min. ℔ß. Sacch. Cand. ʒj. dazu, laß es über einem Kohlfeuer nach und nach inſpiſſiren. Man nimmt davon früh morgens 2. Löffel voll, und trinckt Thee darauf. Dienen in Blutharnen, Mutterbeſchwerung, Malo Hypochondr. Huſten, ſchleichenden Fiebern und bey Schwangern den Leib offen zu halten.

Paſſulæ ſolutivæ, **laxirende Corinthen**, werden in unterſchiedlichen Officinen gefunden, und alſo bereitet: ℞ Aq. Endiv. ℔iiß. weiche hierein Fol. Senn. ſin. ſtip. gröblich gepülvert ʒjv. Cinnamom. acut. Zingiber. alb. ana ʒiß. Acht Stunden hernach laß es gelinde aufſieden, und drucke es durch. Zur Colatur thue gereinigter und von den Kernlein befreyeter Zibeben, (einige nehmen Roſinen), ℔j. Sacchar. alb. ʒjv. laß alles zuſammen etliche mahl wieder aufſieden. Die Doſis iſt ʒß. ad ʒi.

Paſſulatum, iſt eine Form eines Medicaments, welches aus dem Marck der gekochten und durchgeſchlagenen Corinthen beſtehet, gehöret unter die Lattwergen.

Paſta, ein **Teig** zu den Veſicatoriis.

Paſta Altheæ. ℞ Rad. Alth. in taleol. diſſect. ʒiv. laß es in ℔viij. Brunnenwaſſer die Helfte einkochen, in der Colatur ſolvire Gumm. Arab. albiſſ. Sacchar. albiſſ. ana ℔iß. laß es bey gelindem Feuer unter beſtändigem Umrühren zu der Dicke eines Extracts einkochen, nimm es vom Feuer, und rühre es viel und geſchwind um, ſchütte darein 6. zu Schaum geſchlagene Eyweis ▽ Naphæ ʒß. laß es bey gelindem Feuer, ſo lange bis es mit den Händen kann tractiret werden, kochen, und formire daraus länglicht viereckichte Stückgen. Sie dient im Huſten, Engbrüſtigkeit und Schwindſucht.

Paſta Contrayervæ, iſt eine Giftwiderſtehende Artzeney, wird vom BOCCON. in ſeinen curiöſen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge p. m. 360. alſo beſchrieben: ℞ Lapid. Bezoar. orient. ʒij. Lapid. Bezoar. occid. ʒvj. Radic. Contrayerv. orient. ʒjv. Raſur. Eboris ʒij. ▽ ſigillat. Bol. Armen. ana ʒj. Ambr. gryſ. gr. jv. Moſchi gr. ij. mit Mucilag. Gumm. Tragacanth. in Roſen- oder Citronenwaſſer ſolviret, ſ. Paſta; die Doſis davon ſind gr. xx. bis xxx.

Paſta regia, iſt ein gewiſſer Teig, welcher aus dem Marck der Thiere, oder Nahrung gebenden Theilen und Saamen, als Mandeln, Pineen, Piſtacien mit Zucker untermiſchet, beſtehet.

Paſtillum, ſiehe Pomambræ. Es werden zuweilen auch hierunter die Trochiſci verſtanden, wovon im folgenden zu ſehen.

Paſtinaca, ein breiter Knorpelfiſch, aus dem Geſchlecht derer, die zu beyden Seiten 5. offene Luftlöcher zum Athemſchöpfen haben. Sein Unterſchied beſtehet in einer ſtarcken Sta-

chel

Digitized by Google

chel am Unterleibe, deſſen Stich den Fiſchern gefährlich iſt.

Paſtinaca domeſtica, Staphylinus ſativa, Elaphobaſcum ſativum, Carota alba, **Paſtinack, weiſſe Möhren.** Der Saame öfnet die Menſes, treibet den Stein, und iſt ein recht ſonderlich Mittel wider Aufſteigen der Mutter.

Paſtinaca ſylveſtris, Daucus germanicus, Nidus avis, Staphylinus ſylveſtris, **wild Paſtinack, wilde Mohrrüben, Eſelsmöhren, Vogelneſt**; der Saame treibet die Menſes, Urin, Geburt, Mondkälber, Stein, zertheilet die Winde, widerſtehet dem Gift, öfnet die Verſtopfungen der Leber, Milz und anderer Viſcerum. Der Paſtinacken Blumen ſind fünfblättericht regulair, in einem Blumenbuſche, oder einer Umbelle, und folgen auf jedes Blümgen zwey breite zuſammen hängende Saamen.

Patella, die Knieſchribe, ein Knochen, welcher wie die Oſſa ſeſamoidea in dem Tendine der Muſculn der Tibiæ hängt, durch welche ſie geſtreckt wird. Sie iſt zwar durch das Anwachſen in den gemeinſchaftlichen Tendinem, welcher aus der Vereinigung des Vaſti interni, externi und Cruralis entſtehet, geſichert genug, jedennoch hat ſie über dieſes ihre eigenen Ligamenta, ein Capſulare und ein Frænulum, oder einen Zügel, wodurch ihre Geradigkeit erhalten wird.

Patellæ, offene einſchälichte Muſcheln, welche eine Schüſſel vorſtellen, und platt an den Felſen kleben. Herr **Richter** in ſeinem Muſæo hat folgende Arten:

Patellæ, vertice perforato, Schüſſelmuſcheln, mit durchbrochenem Gipfel.

Patella, vertice perforato, cancellata, die Gitterformige Schüſſelmuſchel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, vertice perforato, denſe admodum ſtriata, die gitterformige und dichte geſtreifte Schüſſelmuſchel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, vertice perforato, leviter ſtriata, intus viridis, extra ex fuſco rufeſcens, die geſtreifte, inwendig grüne, von auſſen braunrothe Schüſſelmuſchel.

Patella viridis, ſtriis raris majuſculis inſignita, foramine utrinque nigricante, die grüne, grobgeſtreifte, durchbohrte Schüſſelmuſchel, mit ſchwarzer Oefnung.

Patella, ſtriis nodoſis donata, die durchbohrte Schüſſelmuſchel, mit knoſpigten Streifen.

Patella, foramine circinnato conſpicua, maculoſa, die fleckigte, durchbohrte Schüſſelmuſchel, mit gezackter Oefnung.

Patella, radiis a centro ad ambitum bijugis, die durchbohrte Schüſſelmuſchel, mit doppelten Strahlen.

Patellæ, vertice integro, læves, glatte Schüſſelmuſcheln ohne Oefnung.

Patella parva, quaſi reticulata, quadam pictura elegantet diſtincta, die kleine Schüſſelmuſchel, mit Mahlerey.

Patella ingens, nigris latisque maculis inſignita, die groſſe ſchwarzgefleckte Schüſſelmuſchel.

Patella lævis, variegata & radiata, die glatte, geſtrahlte und buntfarbige Schüſſelmuſchel. Der bunte Klippkleber des Rumphs.

Patella lævis, iridem colore referens, die glatte Schüſſelmuſchel, mit durchſcheinenden Farben, die Regenbogenmuſchel.

Varietates.

Hiervon verſchiedene Arten.

Patella eburnea lata, vertice parum eminente, Scuti inſtar, Operculum calli, ſeu limacis marinæ, die weiſſe Schildformige

formige Schüſſelmuſchel, mit ſehr wenig erhabener Spitze. Der Deckel einer kleinen Seeſchnecke, Cailus genannt.

Patellæ, vertice integro, ſtriatæ, margine quaſi radiato, Schüſſelmuſcheln, ohne Oefnung, mit Sternformigen Rande.

Patella depreſſa nigra, fere ſeptenis ſtriis, ſtellæ inſtar, radiata, die Sternformige Schüſſelmuſchel, mit ſieben Zacken.

Patella alba, paucis & valde eminentibus ſtriis, ſtellata, die weiſſe Sternformige Schüſſelmuſchel, mit erhabenen Streifen.

Patella ingens, variegata, quinque ſtrigibus radiata, cætera lævis, die groſſe buntfarbige, fünfgezackte Schüſſelmuſchel.

Patella ſubfuſca, exiguis tuberculis ſecundum ſtrias exaſperata, die braune Schüſſelmuſchel, deren Streife mit Körnern beſetzet ſind.

Patella nigra magna, tenuiter admodum ſtriata, die groſſe, dichte geſtreifte, ſchwarze Schüſſelmuſchel.

Patella albida, vel cinerea, cancellata, lateribus paululum compreſſis, die aſchgraue, zuſammen gedruckte Schüſſelmuſchel.

Patella intus citrina, extus raris ſanguineis puncturis depicta, die inwendig gelbe, von auſſen roth getüpfelte Schüſſelmuſchel.

Patella, ſtriis capillaceis, minor nigricans, die kleine, ſchwärzliche Schüſſelmuſchel, mit haarformigen Streifen.

Patella nivea, ſtriis raris, profundis & inæqualibus, donata, vertice fere acuto, die weiſſe, zugeſpitzte Schüſſelmuſchel, mit knoſpigten Streifen.

Patella miniata, oblonga, denſe ſtriata, die Cinnoberfarbne, länglichte, dichte geſtreifte Schüſſelmuſchel.

Patella, ſtriis nigris donata, ipſo vertice albo, nigra linea cincto, Virunculus Thorace pictus, die ſchwarz geſtreifte, an der Spitze weiſſe, und mit einer ſchwarzen Linie umſchriebene Schüſſelmuſchel, das Bruſtſtück.

Patella, vertice adunco, margine æquali, die überbogenen Schüſſelmuſcheln, mit gleichem Rande.

Patella magna fulva, lateribus paulatim compreſſis, denſe & leviter ſtriata, die groſſe gelbliche, gedruckte, dichte und flächlich geſtreifte Schüſſelmuſchel.

Patella gravis, craſſo cortice albo, die dickſchälige, ſchwere, weiſſe Schüſſelmuſchel.

Patella variegata, vertice plurimum inclinante, Mitella nautarum, die bunte überbogene Schüſſelmuſchel, die Matroſenmütze des Rumphii.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella nautarum alba, die weiſſe Matroſenmütze.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella hiſtrionum, die weiſſe überbogene Schüſſelmuſchel, die Narrenkappe.

Patellæ minimæ variæ, vertice inclinantes, allerhand kleine überbogene Schüſſelmuſcheln.

Patellæ, vertice adunco, margine obliqua, überbogene Schüſſelmuſcheln, mit ungleichem Rande.

Patella rugoſa alba, admodum craſſa, die dickſchälige weiſſe Soote- oder Narrenkappe.

Patella rugoſa fuſca, admodum craſſa, dieſelbe, braun.

Patella ſubrufa, vertice inflexo, ſtriata, die röthliche, geſtreifte, überbogene Schüſſelmuſchel.

Patellæ, vertice adunco, quibus cavitas arcuata, Neritarum inſtar, überbogene Schüſſel-

Digitized by Google

Schüſſelmuſcheln, welche nach Art der Neriten, etwas gewunden ſind.

Patella, denſe maculata, admodum compreſſa, die gefleckte Neritenformige Schüſſelmuſchel.

Patella alba, compreſſa lævis, die weiſſe Neritenähnliche Schüſſelmuſchel.

Patella, ex purpura nigricans, reticulata, die Gitterformige, braunroth gezeichnete Schüſſelmuſchel.

Patella craſſa, maculis rufis, die dickſchaalige, rothgefleckte Schüſſelmuſchel.

Patella ſtriata, maculoſa, aſpera, die rauhe, gefleckte Schüſſelmuſchel.

Patella, Auris marinæ forma, Seeohrenformige Schüſſelmuſcheln.

Patella coralloides, auri marinæ congener, die Corallenformige Seeohrenformige Schüſſelmuſchel.

Patella candida, lævis, auri marinæ congener, die weiſſe, glatte, Seeohrenformige Schüſſelmuſchel. Meelknapjes des Rumphs.

Patella candida ſtriata, auri marinæ congener, die weiſſe, rauhe, Seeohrenformige Schüſſelmuſchel.

Patellæ, vertice acuto, intus ſtilo donatæ, zugeſpitzte Schüſſelmuſcheln, mit einem Stiele.

Patella ſtriata alba, die weiſſe, geſtreifte Schüſſelmuſchel.

Patella rotunda lævis, ipſo vertice mucronata, die glatte, runde, zugeſpitzte Schüſſelmuſchel.

Patellæ vitrificatoriæ, ſcorificatoriæ, **Probierſcherben**, heiſſen in der Chymie gewiſſe dichte Gefäſſe, die das ſtärckſte Feuer ausſtehen, und nicht nur geſchmoltzen Metall, ſondern ſo gar Bleyglas eine Zeitlang halten können.

Patellitæ, Patellariæ, **verſteinerte Schüſſelmuſcheln.**

Pathema, Affectus, jede Paßion, Leiden, Kranckheit, oder widernatürlicher Zufall, wovon unſer Leib angegriffen und incommodiret wird.

Patheticus, ſ. Nervi pathetici.

Pathognomonicum, heiſſet das eigentliche und wahrhafte Kennzeichen einer Kranckheit, welches das Weſen derſelben anzeiget, und vom Anfang bis zum Ende währet.

Pathologia, **die Lehre oder Rede von den Kranckheiten**, iſt dasjenige Theil der Medicin, welches die Kranckheiten unterſuchet, derſelben Zufälle und Urſachen erkläret: wird auch *Noſologia* genannt.

Pathos, heiſt eben das, was Pathema.

Patientia, **die Gedult, geduldig etwas ertragen**, iſt den Krancken höchſtnöthig, wächſt nicht in allen Gärten; man mercket an, daß die Gedult zuweilen mehr als die Artzeneyen ausgerichtet, darum wird nicht uneben gethan, wenn ſie alſo wider die Gicht recommandiret wird:

Gedult und ein klein wenig Schreyen
Sind widers Podagra die beſten Artzeneyen.

Pavana Lignum, ſ. Lignum Pavana.

Pavia, der Baum, aus deſſen Rinde das Gummi Copal flieſſet, Arbor Copalifera. Es hat der Baum Blätter, wie unſere wilden Caſtanien. Die Blumen ſtehen in Aehren, beſtehen aus fünf irregulair geſetzten Blättern, mit fünf Staminibus, darauf folget eine dreygetheilte harte Fruchtſchaale mit einer runden Frucht.

Paula, Παῦλα, heiſt ein Pflaſter wider die Beulen und Kröpfe, beym AEGINET. l. 7. c. 17.

Pavo, Avis medica, Perſica, Junonis, **der Pfau**, ein bekannter Vogel, aus dem Geſchlecht derer, die ihre Schwantzfedern hoch tragen, wohin der Gallo-Pavo, oder Calicuthahn, der Phaſan, u. d. m. gehören, maſſen hierinn das männliche Geſchlecht den

Digitized by Google

Character giebt. Die Federn von solchen angezündet, vertreiben das Aufsteigen der Mutter; und HARTMANN sagt in seiner Prax. Chimiatr. es wären die Spiegel der Pfauerfedern ein Specificum wider entzündete und harte Brüste, wenn man sie in Bier oder einem gehörigem Wasser kochete und tränke. Der Koth wird insbesondere vor den Schwindel und die Epilepsie gelobet.

Pausis, Παῦσις, ist so viel, als Cessatio oder Remissio. HIPPOCR. 2. aph. 2. & 4. aph. 15.

Pavor, **das Erschrecken, Entsetzen, die Furcht**, ist oftmahls eine Hauptursache sehr vieler Kranckheiten, als der Rose, Schlages, Epilepsie, ja der Pest selbsten, so gar, daß der berühmte RIVINUS das Erschrecken für die nächste Ursache der Pest hält, wie aus seinem schönen Tractat de Peste erhellet.

Pavor in Somno, **das Auffahren im Schlaf**, ist beynahe eine ordentliche Kranckheit bey kleinen Kindern, wird von den alten Müttergen, und nicht unrecht, für einen Vorgänger der Epilepsie gehalten, und in Ansehung dieser ist es eine gefährliche Kranckheit, welche öfters wider alles Vermuthen die Kinder mitnimmt. Die Ursachen, welche dieses Uebel erregen, sind zwar viel, doch aber werden für die gewöhnlichsten gehalten, ein scharf Acidum in dem schwachen Magen der zarten Kinder, Reissen im Leibe, und vornehmlich schwer Zahnen. Die Cur siehet einzig und allein auf die Ursachen, dahero sind zuträglich, wenn ein Acidum pecciret, die Absorbentia, doch so, daß sie mit Antepilepticis vermischet werden, als Corall. rubr. præp. Matr. Perlar. Lapid. ♋, C. C. ust. Unicorn. fossil. und marin. Crystall. montan. Terr. sigillat. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Specific. Cephalic. MICH. Pulv. Pueror. Cinnabar. Antimon. und nativ. Rasur. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Sem. Anisi, Pæon. Succin. præparat. Sulphur. Lycopodii &c. z. E.

℞ Pulv. Dent. Hippopotam. ʒj. Cran. human. Lapid. ♋, Smaragd. Corall. rubr. præp. ana gr. xvj. ♃is Lycopod. ℈ß. f. Pulv. S. Sonderlich Kinderpulver.

Oder auch eine Mandelmilch, z. E.

℞ Sem. Pæon. ʒß. Anisi, Aquileg. ana ʒij. cum ▽ Fœnicul. Pæon. ana q. s. f. Emuls. cui adde Succini præp. Unicorn. marin. ana gr. xv. D. S. Sonderliche Mandelmilch.

Und eben diese angeführten Mittel dienen auch, wenn das Uebel vom Reissen im Leibe herrühret, sonderlich, wenn man noch Theriac. Ol. Anisi, Macis &c. darzu thut; oder man kann auch Mixturen und Potiones geben, aus ▽ dest. Anisi, Fœnicul. Flor. Pæon. Menth. Chamomill. Cerasor. nigror. Scorzoner. Liq. C. C. succinat. ♌♎♓ci, Essent. Castor. Syrup. Fœnicul. Flor. Pæon. &c. Wider schwer Zahnen, als einer Ursache dieser Kranckheit, wird innerlich die Tinct. Papaver. erratic. und äusserlich das Zahnfleisch zu erweichen, Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Rad. Alth. frische ungesaltzene Butter ꝛc. recommandiret.

Payco, ist der Nahme einer Pflantze in Südamerica, sie ist von mittelmäßiger Höhe, ihre Blätter sind sehr zerkerbt, und hat einen starcken Geruch, wie verfaulte Citronen. Ein Tranck daraus gekocht, treibt den Schweiß, und wird für gut wider das Seitenstechen gehalten. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 150.

Pechiagra, s. Arthritis.

Pecten, s. Pubes.

Pecten, ein Seefischgen, roth an Farbe, und einer Kammformigen Floßfeder über den gantzen Rücken.

Pecten, Pectinites, **Kammuscheln**, eine zweyschälichte Muschel, mit Circelrunden Schaalen

Digitized by Google

Schaalen und einer breiten Vergliederung. Herr **Richter** hat folgende Arten:

Pectines, Valva utrinque plano convexa, auribus æqualibus, vel inæqualibus, læves, kleine platte Kammuſcheln, oder Petunckeln, deren beyde Schaalen gewölbt ſind, mit gleichen oder ungleichen Ohren.

Pallia variegata, die bunten Mäntel.

Pectunculus, corallini coloris, utrinque valde convexus, auribus muticis, Corallenfarbner, auf beyden Schaalen erhabener Pectunckel, mit einem hervorragenden Kragen.

Pecten, margine corallinus, corpore violaceus, auribus muticis, die am Rande Corallenfarbne, im übrigen, blaue Pecten, mit hervorragenden Kragen.

Pecten miniatus, albo maculatus, auribus muticis, Cinnoberfarbner, weißgefleckter, kleiner Pecten, mit kurtzen Ohren.

Pecten miniatus, vertice ſuſcus, auribus muticis, Cinnoberfarbner, an der Seite bräunlicher, kleiner Pecten, mit kurtzen Ohren.

Pecten roſeus, auribus prominentibus & inæqualibus, der Roſenfarbne, kleine Pecten mit längern und ungleichen Ohren.

Pecten, ſtriis ſuſcis, ſulcis albidis, auribus æqualibus, braungeſtreifter, kleiner Pecten mit weiſſen Furchen, und gleichen Ohren.

Pecten, valuis plano convexis, colore imparibus, altera alba, altera fuſca, ſtriis, Gnomonis nautici facie, ductis, Amuſium. RUMPH. Tab. XLV. A. B. Varietates, der platte Pecten, deſſen eine Schaale weiß, die andere braun, und mit circkelmäßig geſetzten vielen Streifen, wie ein Compaß, bemercket iſt, die Compaßmuſchel.

Pecten paucioribus & craſſis ſtriis. RUMPH. Tab. XLIV. O. der bunte Mantel mit wenigen und ſtarcken Falten.

Pecten ex albo & fuſco maculatus, der braune und weißgefleckte bunte Mantel.

Pecten ex albo & roſeo maculatus, der weiß und roſenfarbne gefleckte, bunte Mantel.

Pectines utrinque plano convexi, auribus æqualibus, vel inæqualibus, bunte Mäntel, mit gleichen oder ungleichen Kragen.

Aſperi. Rauhe.

Pecten, Corallium colore referens. RUMPHIUS Tab. XLVIII. 8. Pecten ſtriis circiter decem nodoſis, bullatis & inæqualibus, donatus LIST. Tab. 186. Corallenfarbner kleiner Pecten, mit zahnknotigten und ungleichen Falten.

Pecten luteus, profunde ſulcatus ſtriis aſperis: Rariſſimus RUMPHIO dictus, der Königsmantel, der gelbe ſehr ſeltene Mantel mit tiefen Furchen und ſcharfen Falten.

Pecten luteus, ex aurantio maculatus, der gelb- und oranienfarbne Königsmantel.

Pecten, ternis, quaternisve ſtriis minus extantibus LIST. Tab. 171. kleiner Pecten, mit drey oder vier platten Falten.

Pecten vulgaris, variegatus, Pecten volans RUMPH. Tab. XLIV. A. der gemeine bunte Mantel, der fliegende Pecten des RUMPHII.

Pecten variegatus, imparibus, quoad colorem, valvis, altera alba, altera ex fuſco & albo maculata, der bunte Mantel, mit ungleichfarbigen Schaalen, deren die eine weiß, die andere braun und weiß gefleckt iſt.

Digitized by Google

Pecten albus ſtriatus & muricatus LIST. Tab. 178. der weiſſe rauhe Pecten.

Pecten minor, variegatus, plurimis ſtriis, altis & rectilateris, diſtinctus, auribus muticis LIST. Tab. 169. der kleine bunte Mantel, mit erhabenen, geraden Falten und kurtzen Kragen.

Pecten parvus, ex croceo variegatus LIST. Tab. 189. der kleine, gelbe, bunte Mantel.

Pecten, ſtriis denticulos habentibus, in fuſco luteus LIST. Tab. 187. der ſcharfe, braungelbe, bunte Mantel.

Idem, in fuſco ruber, der ſcharfe braunrothe bunte Mantel.

Pecten albus, anguſtus, non auritus, ſtriis imbricatis, exaſperatis LIST. Tab. 176. kleiner, weiſſer Pecten, mit ſtachlichten Falten, ohne Kragen.

Pecten variegatus, quibusdam coſtis aſper, cætera lævibus LIST. Tab. 185. der an einigen Falten ſcharfe, ſonſt glatte, bunte Mantel.

Pecten auribus aſper, cætera lævis, variegatus, der an dem Kragen ſcharfe, ſonſt glatte, bunte Mantel.

Pecten variegatus, altera valva lævis, altera aſper, der an einer Schaale glatte, an der andern rauhe, bunte Mantel.

Plures præterea dantur pectinum varietates, ſi qui ex vario nigricant, *Triſtes*, reliqui *Variegati* appellantur, hiernächſt giebt es viele Verſchiedenheiten der kleinen Kammuſcheln, an Farbe, Kragen und Zahl der Falten. Die ſchwartzgefleckten werden Trauermäntel, die übrigen bunte Mäntel genennet.

Pectines, valva inferiore plana, ſuperiore convexa, æqualiter auriti. LIST. L. III. S. I. C. I.

Ungleiche, grobe Kammuſcheln, deren obere Schaale gewölbt, die untere platt iſt, mit gleichen Ohren.

Pecten magnus albidus, circiter duodecim ſtriis, multis, minutisque inciſuris exaſperatis donatus LIST. Tab. 163. weiſſer groſſer Pecten, mit ohngefehr zwölf Falten, welche hier und da eingeſchnitten ſind.

Pecten magnus, ſubrufus, ſexdecim ſtriis, ipſisque ſtriatis, diſtinctus, ast canaliculi læviores ſunt LIST. Tab. 165. groſſer röthlicher Pecten, mit ſtrahmigten Falten, und glatten Furchen.

Pecten magnus cardine albus, cætera ex fuſco maculatus, der groſſe, an der Vergliederung weiſſe, ſonſt braun gefleckte Pecten.

Pecten magnus, convexa valva roſeus, plana ex fuſco maculatus, der groſſe Pecten, deſſen obere Schaale roſenroth, die unterſte braun gefleckt iſt.

Pecten magnus, utraque valva fuſco maculatus, der auf beyden Schaalen braungefleckte Pecten.

Pecten Veneris, ſ. Scandix.

Pectinæus, heiſt bey dem RIOLANO das Mäuslein, welches an der Zuſammenfügung des Schaambeins neben dem Knorpel entſtehet, und unter dem Kopfe des Hüftbeines ſich endiget, daher es deſſen Adductor iſt.

Pectinita, ein in Stein verwandelt Pecten oder deſſen Figur in Stein, dergleichen man in dem feſteſten Sandſtein zu Pirna in Sachſen an der Elbe findet, als gewiſſe Zeichen, daß die Sündflut allgemein geweſen.

Pectoralia, Bruſtartzeneyen, ſiehe Bechica.

Pectorales Muſculi, ſ. Pectus.

Pectunculi, zweyſchälige Muſcheln, mit runden erhabenen Halbtheilen, theils glatt, theils rauh und geſtreift. Hr. Richter theilet ſie in ſeinem Muſæo alſo ein:

Pectun-

Digitized by Google

Pectunculi convexi.

Gewölbte kleine Kammuscheln.

Pectunculi asperi, costis transversim ductis, & cancellati, scharfe gestreifte und gegitterte Pectunckeln.

Pectunculus tenuis albidus, umbone rufescente LIST. Tab. 263. Intus flavescens, dünnschäliger weisser Pectunckel, mit röthlicher Angel.

Pectunculus planus albidus, intus flavescens LIST. Tab. 265. Platter weisser, inwendig gelber Pectunckel.

Pectunculus admodum planus, intus & extra candidus LIST. Tab. 266. platter von aussen und innen weisser Pectunckel.

Pectunculus gravis subfuscus radiatus LIST. Tab. 268. brauner dickschäliger gestreifter Pectunckel.

Pectunculus fuscus, densis costis subasper LIST. Tab. 269. brauner gerippter Pectunckel.

Pectunculus tenuis fuscus, albo radiatus, dünnschäligter, brauner, mit weiß gestrahlter Pectunckel.

Pectunculus maculatus, ex violaceo varius LIST. Tab. 270. fleckigter Pectunckel, mit blauen und weissen Flecken.

Pectunculus, ex purpura maculatus, tribus radiis virgatus, purpurfarbner gefleckter Pectunckel mit drey Strahlen.

Pectunculus, ex violaceo maculatus, una plagula alba striatus, blaugefleckter Pectunckel, mit einem eißigen weissen Strahl.

Pectunculus, ex luteo & violaceo maculatus LIST. Tab. 270. gelb- und blaugefleckter Pectunckel.

Pectunculus idem, litteris A. Romanis scriptus, dergleichen mit A, Buchstaben,

Pectunculus, undosis characteribus pictus LIST. Tab. 207. Wellenformig gezeichneter Pectunckel.

Pectunculus omnium crassissimus, fasciis ex latere bullatis donatus LIST. Tab. 284. dickschäliger Pectunckel, mit knotigten Reifen.

Pectunculus idem maculatus, eben derselbe gefleckt.

Pectunculus ruber, fasciis acutis & ex altera parte muricatis donatus LIST. Tab. 307. Concha venerea dentata RUMPH. Tab. XLVIII. n. 4. rother Pectunckel, mit scharfen Ribben und Stacheln an der Seite. Das Venusduplett.

Concha veneris, dentibus obtusis RUMPHII Tab. XLII. N. Venusmuschel, Remies gargadia, mit wenig Stacheln.

Pectunculus albus, fasciis acutis ex altera parte muricatis, Quadrans RUMPH. Tab. XLIII. F. weisser Pectunckel, mit scharfen Ribben und Stacheln, das Viereck beym RUMPHIO.

Pectunculus orbicularis fuscus, striis mediis muricatis, Radula RUMPH. Tab. XLII. E. weisser gedruckter Pectunckel mit schwartzen Streifen, die Raspel.

Idem, muricibus obtusis, eben derselbe mit stumpfen Stacheln, die stumpfe Raspel.

Pectunculus crassus, maculatus, striis imbricatis conspicuus LIST. Tab. 323. dickschäliger gefleckter Pectunckel, mit schuppigten Streifen, das kleine Nageldupleit.

Pectunculus tenuis, modo ruber, modo citrinus, nunc ex parte, nunc ex toto, muricatus LIST. Tab. 322. dünnschäliger gelb- oder rothgefleckter Pectunckel mit stachlichten Streifen.

Pectun-

Digitized by Google

Pectunculus rhomboideus, striis imbricatis exasperatus LIST. Tab. 315. Fragum RUMPH. Tab. XLIV. F. eckigter Pectunckel, mit scharfen Streifen, die rothe Erdbeere.

Idem albus, Fragum album ib. G. die weisse Erdbeere.

Idem citrinus, densius imbricatus ad rostrum lævis LIST. Tab. 315. die gelbe Erdbeere.

Pectunculus, ad latera diffusus angustior, vel oblongus, albus, striis nodosis. Pecten granosus RUMPH. Tab. XLIV. K. länglichter weisser Pectunckel mit knotigten Streifen, die granulirte Kammuschel.

Pectunculus ad latera diffusus, angustior, albus. Pecten Virgineus & Chama Noachina spuria RUMPH. ib. F. länglichter weisser Pectunckel die Bastard Noahschulpe, des RUMPHII.

Pectunculus ad latera diffusus, tenuis ex roseo fuscus, bullatus RUMPH. ib. N. länglichter dünnschäliger, gelb und röthlicher, knospigter Pectunckel.

Pectunculus striatus, dorso in aciem compresso, margine circum circa muricato LIST. Tab. 318. Cartisla RUMPH. Tab. XLIII. E. hertzformiger Pectunckel, mit stachlichtem Rande.

Cartisla miniatis maculis: Pectunculus, dorso, sine margine, lævi LIST. Tab. 319. rothgeflecktes Hertzgen ohne Stacheln.

Concha exotica, margine in mucronem emissa Fabii Columnæ LIST. Tab. 327. Concha foliacea alba, die Blätterschulpe.

Eadem sulcis intermediis luteis, Blätterschulpe mit gelben Furchen.

Bucardium, Pectunculus, vertice utrinque supra cardinem flexo LIST. Tab. 275. RUMPH. Tab. XLVIII. 10. Pectunckel, mit überbognen Angeln, das Ochsenhertz, die doppelte Sootekappe.

Idem albus, derselbe weiß.

Pectunculus asper, ex cinereo & albo maculatus, scharfer, weiß- und grau-gefleckter Pectunckel.

Pectunculus asper & litteratus, scharfer Pectunckel, mit Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus asper, radiatus & reticulatus, gestrahlter und gitterformig gezeichneter scharfer Pectunckel.

Pectunculus asper, radiis litteratis, scharfer Pectunckel, mit Strahlen, worinnen Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus, utrinque productus, asper violaceus, länglichter, scharfer, blaulicher Pectunckel.

Pectunculus utrinque productus, albus, ad commissuram violaceus, derselbe weiß, an der Fuge blau.

Pectunculus candidissimus, tenuissimis fascis, foliorum formam habentibus, dünnschäliger, blätterformiger, weisser Pectunckel.

Idem, tribus striis fuscis virgatus, derselbe, mit drey braunen Strahlen.

Pectunculus rugis foliaceis humilibus, derselbe, mit niedrigen Blättern.

Pectunculus orbicularis planior, rugosus LIST. Tab. 281. runtzlichter alter Weiberschulpe.

Pectunculus, altera valva ad verticem perforatus; Terebratulæ lapideæ prototypus; ex rarioribus ad Fig. LIST. Tab. 453. der an der Angel der andern Schaale durchbohrte Pectunckel: die wahre Muschel, deren Ausdruck in Stein Terebratula heist.

Pectun-

Digitized by Google

Pectunculi, das Steinbild dieſer Muſcheln, auf verſchiedene Art, entweder daß die Figur in Stein eingedruckt iſt, oder auſſer demſelben ſich befindet.

Pectus, Thorax, die Bruſt, die mittlere Höhle des Cörpers, in welcher die Lebenstheile liegen, und in welcher auch Lebenshandlungen ausgeübet werden, denn da das Leben in dem Circkel des Blutes beſtehet, ſo kann kein andrer Theil als ein ſolcher, welcher das Blut beweget, nehmlich Hertz und Lungen füglicher ein Lebenstheil genennet werden. Dieſe liegen in dem Thorace, welche eine immer bewegte Höhle iſt, weswegen er inſonderheit des Luftſchöpfens halber aus articulirten Knochen zuſammen geſetzt und mit bewegenden Kräften, das iſt, Muſculn umzogen iſt. Dieſe Oſſa ſind einige allgemeine (communia). Die Claviculæ oder Schlüſſelbeine, welche in den oberſten Knochen des Sterni durch eine Arthrodiam eingeſetzt ſind, und der Bruſt Hebebäume werden, und ſelbige durch die Muſculn den Cleido-maſtoideum heben und erweitern. Die übrigen Oſſa ſind der Bruſt eigen, nehmlich die Coſtæ oder Rippen und das Sternum. Die Coſtæ ſind elliptiſch ausgeſchweifte Knochen, welche theils mit den Vertebris des Rückens, theils mit dem Sterno vermöge ihrer Knorpel durch Arthrodias vergliedert werden. Dieweil aber die Coſtæ nicht einerley Gröſſe und Beugung haben, die oberſten kleiner, die mittlern die gröſten, die letzten abermal klein ſind, ſo hat die Bruſt nicht einerley Geſtalt an allen Orten. Die Coſtæ ſchlieſſen ſich auch nicht alle gerade an das Sternum an, ſondern nur die ſieben veræ, dahingegen die fünf ſpuriæ nur aufwarts ſteigen und ſich mit ihren Knorpeln an einander fügen. Siehe Coſtæ. Zu den dem Sterno eigenen Oſſibus gehöret auch das Sternum, welches der Bruſt Decke und oberſter Theil iſt, an welchen verſchiedene Muſculn angelegt ſind, die deſſen Bewegung beſorgen, ſo wird das Sternum durch den Sterno maſtoideum und einigermaſſen auch durch den Sterno hyoideum und Sterno thyroideum aufwarts, durch die Sterno-coſtales aber unterwarts gezogen. Die zwölf Vertebræ dorſi, an deren jede ſich eine Ribbe ſchlüſſet, machen des Thoracis hintern Theil aus, ſiehe Vertebræ. Dieſes Knochenhaus der edelſten Werckzeuge iſt mit Membranen und Muſculn von innen und von auſſen ausgekleidet. Die inwendige Fläche überziehet die Pleura, welche alſo eingerichtet, daß aus ihrer Vereinigung auf beyden Seiten das Zwiſchenfell oder Mediaſtinum entſtehe, welches ſowohl unter dem Sterno als hinten am Rückrade zu ſehen iſt, und aus einem fetten Zwiſchenraum (Duplicatura) beſtehet, in welcher ſich allerhand Gefäſſe befinden, durch dieſe Mediaſtina wird die Bruſt in zwey ungleiche Theile durchſchnitten, denn das Mediaſtinum richtet ſich nach der lincken Seite, drum iſt die rechte Bruſthöhle weitläuftiger als die lincke. Das Diaphragma, welches in der Geſtalt eines Bogens unter den Coſtis ſpuriis anlieget, theilet die Bruſthöhle von dem Abdomine ab; demnach richtet ſich auch die Geſtalt der Bruſt nach des Diaphragmatis Forme, und reichet die Bruſthöhle auf jeder Seite bis an die letzte Coſtam. In der Bruſt liegen verſchiedene Werckzeuge, die Lungen zur Luftſchöpfung, das Hertz zum Umtrieb der Säfte, unter dem Sterno die Glandula Thymus. Auſſerdem gehen verſchiedene Gefäſſe durch die Bruſt, der Oeſophagus zum Magen, die Aorta unterwarts in das Abdomen und über ſich aus der Bruſt, vermöge ihrer Aeſte in die obern Theile. Der Nervus paris vagi und intercoſtalis gehet durch die Bruſt, macht darinnen verſchiedene Plexus, und endiget ſich in die Viſcera des Unterleibes; der Ductus Thoracicus gehet durch die Bruſt aufwarts und endiget ſich in die lincke Venam ſubclaviam; die Vena Azygos entſpringet eines

Digitized by Google

Theils in dem Abdomine, gröſtentheils in der Bruſt, und endiget ſich in die oberſte Venam Cavam; Die Vena Cava ſelbſt, ſowohl die oberſte und abſteigende, als die unterſte und aufſteigende, befinden ſich in der Bruſt, welche ſich durch ihre Muſculos zum Aus- und Einathmen beſtändig erweitert und wieder zuſammen giebt. Siehe Pulmones, Reſpiratio.

Pedes Hippocampi, ſiehe Encephalon.

Pedicularis, Criſta galli, Alectorolophus, **Rödel, Läuſekraut**, wächſt meiſtens an ſumpfichten Oertern, hat eine einblätterichte regulaire Blume und trägt eine zweygetheilte trockene Fruchthülſe, treibet die Menſes.

Pediculatio, Pedicularis Affectus, Morbus, Phthiriaſis, **die Läuſekranckheit**, iſt ein mehr den Kindern und Knaben, als Erwachſenen gemeiner Zufall, und iſt nicht anders, als wäre man mit Läuſen beſchüttet. Die Urſach dieſer häßlichen Kranckheit wird von dem HARVAEO, REDI und andern mehr, für einen Wurmſaamen gehalten, welcher auf das Haupt und andere Theile des Leibes getragen, und allda ausgebrütet wird. Hierwider werden ſowol zu präſerviren, als curiren, mancherley Mittel angeführet, und zwar zum innerlichen Gebrauch eine Mercurialpurgantz, z. E. für ein Kind von 5. oder 6. Jahren:

Rec. Pulv. Rad. Jalap. gr. vij. Mercur. dulc. gr. iij. Antimon. diaphor. gr. ij. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. q. ſ. Miſce.

Hierbey müſſen die Kleider gereiniget, und öfters weiſſe Hemden angezogen werden; dann kann man ſie tödten, wenn man ein Säcklein mit Safran unter die Achſeln oder Campher am Halſe gehangen träget, oder ſo man die Hemden in Saltz- oder Seewaſſer wäſchet, oder ein Decoct. aus Bacc. Laur. Tamariſc. Fol. Lavendul, Scord. Sem. Staph. agr. und Knoblauch, oder nur dieſe Ingredientia in Spir. Vini infundiret, und damit den Kopf gewaſchen; oder wo ſich die Läuſe hecken, ein Unguent. aus Oleo laurin. Hellebor. alb. Florib. ♃is, Ol. Spicæ und Sem. Staph. agr. item Succus expreſſ. Tabaci, oder

Rec. Ol. deſt Nicotian. Spicæ ana ℈ij. Pulv. Coccul. de Lev. Radic. Hellebor. alb. Aloës hepatic. ana ℈j. Mercur. præcip. alb. gr. xvj. cum Unguent. de Pomis q. ſ. f. Unguent. S. Sälblein wider das Ungeziefer.

Die allerſchleunigſten Mittel ſind die Mercurialia, als Mercur. viv. in Salben gebracht, oder in ▽ gekochet, ein Mercurialgurt, oder Mercur. præcipit. alb. in ▽ Flor. Perſicor. infundiret.

Pediculus, **die Lauß**, ein auf Thieren und in dererſelben Haaren ſich erzeugendes Inſect, deſſen Eyer Lendes genennet, wachſen mit ihrem Fœtu. Es giebt deren verſchiedene Arten auf Menſchen und Thieren. SCHWAMMERDAM Biblia Naturæ.

Pediculus Elephantis, ſiehe Anacurdium.

Pediculus marinus, ein Seewaſſerinſect, deren Geſchlechte Herr KLEINIUS entoma marina cruſtacea nennet. Es iſt eine Art Krabben mit zwey Scheeren und acht Beinen, doch ohne Schwantz mit Ringeln um den gantzen Leib. Davon iſt eine kleine Art, welche **die Wallfiſchlauß** heiſſet, auch Eſca balænarum, der Fras des Wallfiſches, welcher dergleichen kleine Krabben zu ſeiner Nahrung brauchen muß, weil er groſſe Sachen zu verſchlingen nicht fähig iſt. Die Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. ſchreibet von der Wallfiſchlaus im XVII. Bande p. 299. f. alſo: Die ſo genannte Wallfiſchlaus hat mit den ordentl. gemeinen Läuſen keine Verwandtſchaft, ſondern gehöret mehr zu dem Krebsgeſchlechte. Ihre gantze Aehnlichkeit mit denſelben beſteht nur in dem Kopfe, der faſt einerley ausſieht. Sie

ſind

Digitized by Google

sind hart von Schilden, wie die Krabben. Vorn haben sie 4 Hörner, welche beyde von Ansehen fast wie ein doppeltes A sind. Die 2 kurtzen Hörner, welche voraus stehen, haben vorn 2 Knöpfe, als Pauckenstöcke, und die 2 andern krummen Hörner sind vorn spitz. Der Kopf hat meistens die Gestalt einer Eichel, und ist hinten tief abgeschnitten. Er hat 2 Augen und nur ein Nasenloch. Der Hals ist nicht steif vom Schilde, sondern von Haut, als die Haut zwischen den Krebsschilden. Sie hat 6 Schilde auf dem Rücken. Das Vorderste sieht aus wie die Weberspuhle oder das Schiffgen, womit die Leinweber den Faden werfen. Die 2 hintersten sind einem Schilde am ähnlichsten. Den Schwantz könte man auch wohl einem Schilde vergleichen, er ist aber sehr kurtz. An dem vordersten Schilde hat er die Füße in Gestalt einer krummen Meyersense. Sie sind vorn rund gebogen, wie ein Viertel vom Monde, inwendig aber auf die Helfte mit Zacken wie eine Säge, und vorn eine spitzige krumme Klaue. An ieder Seite des andern und dritten Schildes stehen 4 Keulen heraus, als seine Ruder, und haben unten ein kurtzes Glied, wodurch deren Bewegung erleichtert wird. Diese Keulen legen sie creutzweis über den Rücken, wenn sie von dem Wallfische fressen; oder sie legen sie also an einander in die Höhe wie die Springer, wenn sie über Degen springen. Die 3 hintersten Beine sind wie Krebs-Beine, und haben an iedem 3 Gelencke; die vordersten sind wie ein Viertelmond gekrümmt, vorn aber so spitz wie eine Nadel, so daß sie fest in die Haut fassen können. Sie haken sich auch würcklich so fest ein, daß man sie viel eher in Stücken zerreissen, als heraus ziehen kann. Wenn man sie lebendig haben will, so muß man sie mit einem Stücke Haut herausschneiden. Sie sitzen oben dem Wallfische vornehmlich zwischen den Floßfedern, an der Schaam und an den Lefzen, wo er sich nicht wohl reiben kann, und fressen ihm gantze Stücke aus der Haut, als wenn ihn die Vögel zerhackt hätten.

Pediluvium, **ein Fußbad**, bestehet aus unterschiedlichen Kräutern, nach jedes Intention, worzu es angewandt werden soll, insgemein nimmt man Flor. Chamomill. Nymph. Papav. Fol. Alth. Malv. Parietar. Bacc. Juniperi &c. welche in Wasser gekochet worden.

Peditio, siehe Epilepsia.

Pedium, Tarsus, **die Fußwurtzel, der Vorderfuß**, hat 7. Beine, als da sind der Lauf, die Ferse, das Schiffförmige und Würfelformige Bein, und dann noch drey unbenamte Beine.

Pedra de Cobra, der sogenannte **Schlangenstein**, welcher in dem Magen der Cobra de Capella oder der Brillenschlange gefunden werden soll, KAEMPFERUS aber in seinen Amœnitatibus exoticis lehret, daß es eine Composition, und kein natürlicher Stein sey.

Pedra del Porco, ist Italiänisch, Lateinisch aber Lapis histricinus, Lapis Malaccensis, Lapis porcinus, auch Parcapus genannt, **der Schweinstein**, ist ein sehr kostbarer Stein, welcher vor wenig Jahren von den Portugiesen aus Ostindien nach Amsterdam gebracht worden, hat die Grösse einer Haselnuß, von unterschiedlicher Form und Farbe, welche doch gemeiniglich entweder Leberfarb oder weißgrünlicht aussiehet, glatt, wie Seife anzugreifen, wiewohl er einige Narben wie Pockengruben hat. Er kommt aus Pam in dem Königreich Malacca von den Stachelschweinen her. Es findet sich aber dieser Stein in sehr wenigen, und zwar nur in sehr krancken Stachelschweinen, weswegen er auch sehr rar und theuer ist. Der rechte Stein ist sehr bitter, so gar, daß einige vorgeben, man könte die Bitterkeit davon auf dem Rücken der Hand spühren, wenn man ihn eine Zeitlang in der Fläche derselben halten möch-

Digitized by Google

te; welche Bitterkeit er von der Gallenblase, darinnen er gezeuget wird, und der Galle selbsten hat. Er bestehet aus dünnen Schaalen und Häutlein, deren eines über das andere gewachsen, wie sonsten die rechten Bezoarsteine beschaffen seyn, und wenn er noch nicht gebraucht worden, ist er mit einem zarten Blättlein, so gleichsam darüber geleimet, überzogen, welches, so man ihn einweichet, sich ablöset. Er hat eine Schweiß- und Gifttreibende Kraft, dienet wider die Colic, Choleram, Schlag und schwere Noth, zermalmet den Stein, und curiret das Zipperlein, wie auch mancherley Fieber; man braucht ihn in infusione, oder auch für reiche Leute von v. bis vj. Gran in Pulver.

Pedum, ist der Beynahme des ausländischen Tabacks, siehe Tabacum.

Pedunculi Cerebelli, die Füßlein am Hirnlein, sind zwey Fortsätze, welche das Hirnlein an die Seiten des langen Marcks anhängen; bey jedem derer selben werden auch drey absonderliche Fortsätze betrachtet. Siehe Encephalon.

Peganum LINNAEI, ist Harmala.

Pelagii Pisces, Fische, die sich in hoher See aufhalten, zum Unterschied derer, die nahe an den Ufern gefangen werden, (littorales).

Pelamys, ein Seefisch, eine Art des Thunni, welchem er in allen Stücken gleich kommt, und nur der Grösse nach unterschieden ist.

Pelecinus, Utrinque serrata, ein Sommerpflänzgen mit Papilionblumen, aus dem Geschlechte der figurirten Schootenfrüchte. Die Frucht stellet eine auf beyden Seiten gezackte Schootel vor. Siehe Securidaca.

Pelicanus, ein Pelican ist (1) ein Chirurgisch Instrument, die hohlen faulen Zähne ꝛc. damit auszuziehen, (2) ein Chymisch Circulirgefäß, welches zwey hohle Handhaben hat, die wie eine Pelicansbrust gebildet seyn und so wohl zum Auf- als Absteigen derer Spirituum dienet.

Pellicula, ein Häutgen, Pellicula corneæ, ein Häutgen oder Fell auf der Sehe. Wenn man saltzichte Wasser zu Crystallen ankocht, sagt man, man solle kochen ad apparentiam cuticulæ, bis die Feuchtigkeit eine Haut gewinnet.

Pellis, ein Fell oder Haut, so noch rauch mit Haaren ist.

Pelvis, das Becken, heist die grosse Höhle zwischen den zwey ungenannten Beinen und dem heiligen Bein, darinnen lieget die Harnblase, der Mastdarm, und bey den Weibspersonen die Gebährmutter. Ferner heist auch das Becken die innere Höhle in den Nieren, wo die Harngänge anfangen, an dem ausgehöhleten Rande, so mit dem ausgespanneten Pergamenthäutlein des Harnganges überzogen ist.

Pelvis Ossa, die Knochen, welche das Becken, den untersten Theil der Bauchhöhle ausmachen. Sie sind die zwey Ossa innominata, das Os sacrum, das Os coccygis, welche durch eine Synchondrosin oder Knorpel zusammen gefüget werden.

Pelvis Renum, siehe Uropœa organa.

Penetrantia, durchdringende Mittel; hierunter werden insgemein die Spirituosa verstanden, welche unter behörigem Titul nachzusehen.

Penicillus, heist eben so viel als Turunda, eine Wieke, und gehöret mit unter die Instrumenta chirurgica.

Penicillus marinus, eine Art Muscheln in Form einer Federspuhle. Sie gehören unter die Vermiculos oder Tubulos, Seeröhren. Das Thierlein hat ausser dieser Scheide hervorragende Saugeröhrlein, die einem Mahlerpinsel ähnlich sind, woher es auch den Nahmen hat.

Penidium, ist ein Zuwort des Zuckers, und bedeutet den durch das Weisse vom Ey clarificirten, mit Kraftmehl bestreueten und zur rechten Form gezogenen Zucker.

Penis,

Digitized by Google

Penis, Caulis, Coles, Fascinus s. Hasta virilis, Membrum genitale und virile, Scapus, Veretrum, Virga, Mentula, Priapus, Muto, Nervus, Tentum, Verpus, Cercolipa, Sicula, Cauda, **das männliche Glied, die männliche Ruthe**, ist dasjenige länglichte Theil, welches vorne über den Sack gehet, dadurch der Harn gelassen, und das Werck der Liebe verrichtet wird. Dessen Zahl, äusserliche Gestalt und Ort ist jedermann bekannt; die Gröſse aber kann wegen vieler Veränderung der Personen und der Zeit nicht so genau beschrieben werden; dessen gemeine Decken sind das Oberhäutlein, die Haut unter dem Oberhäutlein und das Fleischfell. Die innern und eigentlichen Theile aber sind zwey schwammichte Cörper, die Harnröhre, dessen Fortsatz die Eichel ist, das Zäumlein, die Mäuslein, und die Gefässe; es ist mit keinem Fett versehen, damit die Bewegung und Empfindlichkeit desto stärcker sey. Penis cerebri wird auch von einem und dem andern die Glandula pinealis genannt.

Penis muliebris, siehe Clitoris.

Penna marina, **Seefeder**, ein Zoophyton, Pflantzenthier, welches seiner Aehnlichkeit halber mit den Schwingefedern aus den Flügeln der Vögel also genennet wird.

Pentaculum, ist so viel als Amuletum.

Pentafolium, siehe Quinquefolium.

Pentaphylloides, ein Sommergewächs mit fünfblätterichter regulairen Blumen und vielen auf einem runden Ovario beysammen stehenden unbedeckten trockenen Saamen. Uns ist **ein hochwachsendes und ein kriechendes** bekandt.

Pentapteron, s. Quinquefolium.

Peplis LINNAEI, ist Portulaca.

Pepasmus, Πεπασμός, **die Zeitigung**, siehe Maturantia.

Pepo, **Pheben**, eine Sommerpflantze aus dem Kürbisgeschlechte, von welchem es nur in Ansehung seiner dreymal getheilten fleischichten Frucht verschieden ist. Sein Saamen gehöret unter die vier Semina frigida majora. Siehe Quatuor.

Pepsis, Πέψις, die natürliche Veränderung der Speise in einen Chylum, und dann des Chyli in Blut, siehe Chylificatio.

Peptica, Πεπτικὰ, werden diejenigen **Mittel** genannt, **welche die Dauung befördern** helfen, als Galang. Cinnamom. Calam. aromatic. Zedoar. Zingiber. Sem. Anisi, Fœnicul. Coriandr. Nux mosehat. &c.

Pequea, ist ein Baum in Brasilien, davon es 2 Arten hat, die eine, deren Frucht den Orangen gleicht, aber eine dickere Schale hat, und einen honigartigen Saft enthält, deren Süſsigkeit mit dem Zucker streitet. Sie ist mit einigen Kernen vermischt. Der 2te Pequea wird für das härteste Holtz in Brasilien gehalten. Man glaubt es verderbe nicht. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande. c. XVI. Band p. 286.

Pera Pastoris, siehe Bursa pastoris.

Perca, **der Barsch**, ein Fisch von der Gröſse und Länge einer Hand (Piscis palmaris) mit einer ungetheilten längst dem Rücken herabgehenden Floſsfeder und Querstreifen an der Seite. Wir haben den Seeparsch und den Flusparsch. Ein Mittelgeschlecht zwischen Hecht und Barsch ist Lucio-Perca, **der Sander.** Von dem Barsch hat man in Officinen die Lapides Percarum, welche zu allerhand Beschwerungen, insonderheit aber zu Zermalmung des Nieren- und Blasensteins mit Peterſilienwasser genommen, ingleichen wider das Seitenstechen gebraucht werden.

Percolatio, siehe Colatio.

Perdicaria, siehe Parietaria.

Perdix, **das Rebhuhn**, ein Vogel aus dem Geschlechte derer die keine Schwantzfedern haben, (uropygio carent.) Wir haben das inländische und das Africanische rothe Rebhuhn. Die Rebhünerfedern angezün-

zündet und denenjenigen so mit der Colick oder Mutterbeschwerung geplaget seyn, vor die Nase gehalten, thun gute Dienste.

Perelle, ist eine graulichte Erde, welche von den Holländern zur Bereitung des Lackmußes genommen wird.

Perfoliata, **Durchwachs, Bruchwurtz, Nabelkraut, Stopfsloch, Schooskraut**, ein Sommergewächs, mit fünfblätterichten irregulairen Blümgen, welche beysammen auf dem obersten Blatte, gleich als auf einem Teller sitzen; Sie gehören zu dem Geschlechte der Umbellen, welche das oberste Kräuterblatt zur Blumendecke haben. Es folgen zwey unbedeckte Saamen. Es wird vor ein geheimes Mittel gehalten, die Brüche zu heilen.

Perforantes, } suche unter dem Titul
Perforati, } Musculus.

Perforata, heist das Hypericum.

Periamma, siehe Amuletum.

Perianthium, **das Blumenbehältniß**, welches oft nach seiner Gestalt ein Grund der Beschreibung in Kräutern seyn kann, wie MAGNOLUS, nach der Kelche und des Perianthii Unterschied seine Kräuterordnung gemacht.

Periaptum, siehe Amuletum.

Pericardium, Bursa cordis, **die Hertzhaut, das Hertzfell**, die von dem Mediastino entstehende Haut, welche das Hertz umschliesset und gleichsam eine dritte Höhle in der Brust macht. Siehe Cor.

Pericarpium, die Haut, welche die Frucht unmittelbar umgiebt, dahingegen Theca oder Capsula oder Conceptaculum der Früchte Behältniß ist. Pericarpia werden auch diejenigen **Artzeneyen** genannt, **welche man auf die Puls bindet**, um die Lebenskräfte oder Bewegung des Hertzens und der Pulsadern zu erhöhen und zu erhalten, oder auch das krampfichte Ziehen und Spannen zu mindern und zu besänftigen: solche sind insgemein Acetum rosac. violac. rutac. Bezoardic. Lilior. Convall. Aqua Apoplectic. Epileptic. Carbuncul. Vitæ MATTH. Balsam. Embryon. &c. in diese und dergleichen wird ein Tüchlein geneßet, drey oder vierfach zusammen gelegt, und auf die Puls gebunden.

Perichondrium, die Haut, welche alle Knorpel unmittelbar umgiebt.

Periclasis, Περίκλασις, **ein Bruch**, wenn das Bein gantz und gar zerbricht.

Periclymenum, **Je länger, je lieber**, eine Staude mit irregulairen einblätterichten Blümgen, deren oberstes Blatt vier bis fünfmal eingeschnitten ist. Die Blumen und Früchte sitzen auf einem runden Blatte, gleich einem Teller, welches von dem Pedunculo oder Tragestengel durchbohret wird woher es auch Durchwachs heisset. Blüht im May. Uns ist hiervon nur eine Art bekannt, **die gemeine**, denn das Virginianische mit grünen und das mit bunten Blättern, gehöret mehr unter die Caprifolia.

Perico ligero, ist ein Thier in Südamerica, hat die Gestalt eines Affen von mittelmäßiger Größe, ist aber von einer weit garstigern Häßlichkeit; seine Haut ist runtzlicht und braungrau; seine Pfoten und Beine sind fast gantz ohne Haare. Es hat einen solchen Abscheu vor der Bewegung, daß es den Platz nicht verläst, wo es sich befindet, als bis es durch den Hunger dazu gezwungen wird. Der Anblick der Menschen und der wilden Thiere scheint es nicht zu erschrecken. Wenn es sich beweget, so ist jede Bewegung mit einem so kläglichen Geschrey begleitet, daß man es nicht ohne eine Vermischung von Mitleiden und Schrecken anhören kann. Es bewegt so gar nicht einmal den Kopf, ohne diese Zeugnisse des Schmertzens, welche vermuthlich von einer natürlichen Zusammenziehung seiner Nerven und Muskeln herrühret. Seine gantze Vertheidigung besteht in diesem kläglichen Schreyen. Es unterläst nicht die Flucht zu nehmen, wenn es von einem andern Thiere

Digitized by Google

angegriffen wird; wenn es aber flieht, so verdoppelt es eben das Schreyen so heftig, daß es seinen Feind gnugsam erschrecket und verwirrt macht, um ihn zu bewegen, daß er abstehe, es zu verfolgen. Es fähret fort zu schreyen, wenn es still hält, gleich als wenn die Bewegung, die es gehabt hat, ihm grausame Schmertzen hinterliesse. Bevor es sich wieder auf den Weg machet, so bleibt es lange Zeit unbeweglich. Dieses Thier lebet von wilden Früchten. Wenn es keine auf der Erden findet, so steiget es mit großer Beschwerlichkeit auf einen Baum, den es am meisten damit beladen sieht. Es wirft so viel herunter als es nur kann, um sich die Mühe zu ersparen, wieder hinauf zu steigen. Wenn es seinen Vorrath eingesammlet hat, so wickelt es sich wie ein Knäuel zusammen, und fällt von dem Baume, damit es nicht die Mühe habe herunter zu steigen. Darauf bleibt es so lange unten, bis es seine Lebensmittel verzehret hat, und der Hunger es nöthiget andere zu suchen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 116.

Pericranium, die Haut um die Ossa Cranii von aussen, gleichwie die dura Mater derer selben Pericranium internum ist.

Perigueur, ist ein Mineral, von den Frantzosen also genennet, bestehet aus einem schwartzen und sehr schweren Stein, welcher sich nicht gern zerstossen lässet, kommt aus Dauphine und Engelland, wird von den Töpfern gebrauchet

Perinæum, die Nath zwischen dem Hintern und Sack; siehe auch Interfœmineum.

Perinæi Ruptura, **der Riß oder Zerreissung des Raums zwischen dem Hintern und der Schaam bey Weibspersonen**, solches geschiehet bey den Erstgebährenden entweder wegen der engen Wege, oder von harter Geburt, oder wegen Grösse des Kindes. Dieses Uebel ist entweder frisch geschehen oder veraltet, so, daß der Riß schon Narben gefasset. Ist der Riß noch frisch, so muß die Wunde mit warmen Decoct. pruni sylvestr. worinnen Rob. Acaciæ solviret, ausgewaschen werden, dann geschiehet das Heften entweder mit der Nadel, oder Heftpflaster, nach diesem ist sehr zuträglich Pulv. Rad. Consolid. maj. mit Albumin. Ovi vermischet und aufgeleget. Andere heilen es mit einem Cataplasm. aus Decoct. Radic. Consolid. maj. und Herb. Verbasc. bereitet. Noch andere brauchen den Balsam. ♃is oder Peruvian. entweder allein, oder mit Vitell. Ovi, oder Ol. Hyperic. oder Momordic. vermischet. Die beste Methode ist, welche TIMAEUS von Güldenklee in Cas. Medic. Lib. IV. Cas. XXXI. p. 231. giebet, allwo er zeiget, wie er mit einem Leim allein, ohne Wundbalsam, solchen Riß gantz glücklich curiret hat; die Description ist diese:

℞ Pulv. Radic. Consolid. maj. ℥ij. Bol. Armen. Farin. volat. Mastich. Pomphol. Sangu. dracon. Sarcocoll. ana ℥j. mit Resin. Pini und Albumin. Ov. q. s. mische alles zu Leim.

Perinyctides, Περινυκτίδες, heissen eben so viel als Papulæ, Pustulæ, davon am gehörigen Orte.

Periodus Morborum, Typus, **der Umkreis der Kranckheiten**, ist bey den Wechselkranckheiten diejenige Zeit, welche aus einer Vermehrung und auch Nachlassung bestehet.

Periodus Sanguinis, **der Umkreis oder Umlauf des Bluts**, siehe Circulatio.

Periostium, **das Beinhäutlein**, ist ein dünnes und überaus empfindliches Häutlein, umgiebet insgesammt die Beine, ausgenommen die Zähne, welches in der Lade steckt: und dieses Häutlein ists, welches zuweilen Schmertzen verursachet.

Peripheria, **der Rand und Umfang einer Sache.**

Peri-

Digitized by Google

Periploca Americana, wird von Περιπλέκειν, circumvolvi, vom umschlingen, also genennet. Ein ausländisches Stäudgen, dessen Saft weiß und scharf ist, mit einblätterichten sternformigen irregulairen Blumen, worauf eine zweygetheilte Hülse mit fliegenden wollichten Saamen folget. Blüht im Julio. Es ist also das Kraut den Apocynis verwandt. Uns ist bekannt **die mit langen Blättern und dauerhaftigem Stengel und die deren Stengel über Winters vergehet**, Scammonia Monspeliaca genannt, weil es wie Scammonium purgiret.

Peripneumonia, **die Entzündung der Lungen**, ein hitziges schnell ablaufendes Entzündungsfieber von stockendem Blute in den Lungengefässen, und zwar entweder auf der Lungen Fläche, oder an dererselben grossen Gefässen, welche Art noch gefährlicher ist. Sie ist entweder anderer Kranckheiten Zufall, als der Wunden, Brüche der Rippen, der Pleuritidis, in welchem Falle sie *Pleuropneumonia* heist, oder der Geschwüre (Vomicarum) der Lungen, oder sie ist die Kranckheit selbst von stockendem Blute, manglenden gewöhnlichen Blutreinigungen, rückschlagenden Exanthematibus, manglenden goldenen Aderflusse. *Peripneumonia serosa* ist, wenn von Catarrhis die Vasa lymphatica der Lungen überfüllet sind. Die Zufälle dieser Kranckheit sind Erstickung, Aengstlichkeit, grosse Hitze, kalter Brand. Die näheste Hülfe ist reichliche Aderlasse, hiernächst müssen Nitrata, dünnes Getränke, Clysmata geordnet werden.

Peristalticus Motus, **die krümmende oder Wurmförmige Bewegung**, wird bey lebendigen Thieren ersehen, und geschiehet vom lincken Magenmundloch gegen das rechte, und so weiter durch alle Gedärme. Diese Bewegung wird in Magen und Gedärmen vermittelst des andern so genannten Muscularhäutleins verursachet, indem dessen Fasern durch die Faltung oder Zusammenschrumpfung kürzer werden, und also den innern Raum des Magens enger machen.

Peristromata, **die Betten**, oder vielmehr **Decken**, welche man pfleget den Patienten unterzulegen; item die Tunicæ, welche die Viscera umgeben; in specie wird von einigen die glandulöse Tunica der Gedärme hierunter verstanden.

Perisystole, die Zeit die zwischen der Systole und der Diastole ist.

Peritonæum, **das Darmfell**, die unter den Musculis Abdominis, unter dem Diaphragmate über alle Eingeweide des Bauchs gezogene Haut, welche ein Ursprung ist aller Decken, von welchen die Viscera des Unterleibes umgeben werden; man hat diesem Felle eine Doppelung zugeeignet, (Duplicatura peritonæi) welche im eigentlichen Verstande nicht zu gegen, denn es bestehet diese Tunica nur aus einem Stücke, es befindet sich aber unter demselben eine Fettigkeit, welche die sonst sogenannte Duplicatura ist. Diese ist es eigentlich, welche sich um allerhand Gefässe und Viscera wickelt, und die so genannten Processus peritonæi macht, derer zwey die Saamengefässe im männlichen Geschlechte bis zu den Testiculis, die runden Mutterbänder aber bey den Weibern bis an die äusserlichen Schaamtheile begleiten, ein anderer Proceß aber das runde Ligament der Leber umgiebt, und bey Kindern im Mutterleibe die äusserliche Haut der Nabelgefässe machet. So kommen auch von dem Peritonæo aller Viscerum äusserliche Tunica membranacea her, und was die Intestina betrift, werden zwar selbige nicht unmittelbar von dem Peritonæo berühret; allein das Mesenterium ist ein Fortsatz des Peritonæi und vermittelst dessen saget man mit Recht, daß sie ihre äusserliche Tunicam membranaceam und ihren ersten äusserlichen Contextum cellulosum von dem Peritonæo bekommen, das Peritonæum ist in den Herniis oder Brüchen der so genannte Saccus herniosus, oder Bruchsack, in

Digitized by Google

in welchem die Eingeweyde liegen. Es theilet auch das queer über von einem Osse Ileum zum andern gezogene Peritonæum den Pelvim vom Abdomine ab, und machet alle Bänder des Uteri und übrigen Eingeweide des Abdominis.

Perittoma, der Ueberrest der Kranckheiten.

Perizoma, Περίζωμα, ein Gurt oder Gürtel, oder auch ein Bruchband, wird mit unter die chirurgischen Instrumenta gerechnet.

Perla, siehe Margaritæ.

Perlæ, Libellæ, Orsodacne, viergeflügelte Wasserinsecte, mit scharfem Gebiß und sechs Beinen, welche durch die Verwandelung aus sechsfüßigen Wasserwürmern entstehen, und eine Zeitlang ohne Flügel herum kriechen. Man hat sie mit schmalen, mit breiten Leibern, mit einfarbichten, mit bunten Flügeln.

Pernio, Perniones, Frostbeule, erfrohrne Glieder, werden diejenigen verletzten Theile genannt, welche zur Winterszeit vom Frost gerühret werden. Solche finden sich an den Füssen, Händen, Nase, Ohren mit Röthe, Jucken, und öfters auch mit Schmertz und Exulceration. Die äusserliche Ursache ist die Kälte, welche das Blut an vielen Orten zusammen treibet, das angegriffene Theil erst zusammen ziehet, hernach sehr schwächet, so, daß es den zufliessenden Säften nicht mehr widerstehen kann. Zur Cur werden innerliche Schweißtreibende Mittel, als Antimon. diaphoret. simpl und martial. Antihect. POTER. Specific. Cephalic Lap. 69. Sangu. Hirci, Myrrh. Flor. ☉is, Spir. C. C. Sangu. human. ♁ci, Tinct Bezoardic. &c. erfordert; äusserlich aber befiehlet CELSUS, das erfrohrne Glied in warme Rübensuppe zu stecken, so aber nicht gut, weil alle warme Dinge schädlich sind, denn sie verursachen gar bald Schmertz, Entzündung, und den kalten Brand. Besser ist es das erfrohrne Glied ins kalte Wasser steckt oder mit Schnee gebähet. Ferner dienen, Petroleum, Ol. dest. Ceræ, Lini, Terebinth. Succin. Philosophor. Ol. express. Lini, Rapar. Spirit Vini camphorat. Elixir Vitæ, Spirit. Lumbric. ▽str. Liquor. C. C. succinat. Spirit. Corn. Cervi, ♁ci, oder Sperm. Ceti auf ein Tuch geschmieret, und aufgeleget, Crocus mit Spirit. Vini, Bier zur Consistence eines Syrups gekochet, schwartze Seife mit dem Gelben vom Ey ana vermischet, oder dieses des FAUSTII Mittel darzu

℞ Olei Pini, Resinæ ana ℥j. Misce.

item ein Liniment von Calc. viv. mit ▽ Salviæ und Ol. Hyperic. ℥j. Juniper. Spicæ ana ℈ß. oder auch eine Bähung aus Roremarin. Absinth. Salv. Scord. Fol. Nicotian. Rad. Bryon. Galang. Sem. Cumin. Anisi. Eruc. Urtic. Sale Ammoniac. und Sale Tartar. in Wein und Spirit. Vini gekochet; item Cataplasmata aus gebratenen Rüben mit Oleo Juniper. Rosar. Terebinth. &c. vermischet, oder aus Schwefel und distillirtem Eßig vermischet. DOLAEUS im andern Theil seiner Oper. Libr. VII. cap V. p. 770 recommandiret dieses:

℞ Olei Olivar opt ℔iiß. Butyr. rec ℥vj. Resin. Pini ℥iij. Medull. vitul & bovin. ℥iv. Ceræ ℥iiß Solvire alles über gelindem Feuer, dann thue darzu Sal. Saturn. ℥j. Olei Petræ q s Misce. wormit öfters die erfrohrnen Glieder warm zu beschmieren sind.

Hat man ein mehrers Vertrauen zum Frostpflaster, so communiciret DOLAEUS am angeführten Orte dieses, dazu

℞ Picis, Resinæ ana ℔ß Olibani ℥ß. Axung. Bovis, Ovis ana ℥iij. Olei Lini, Olivar. ana ℔ß. Ceræ ℥v. Cinnabar. nat. ℥ß. Camphor. ℥iij. Minii ℥j. f. Empl. ▽tr.

Wird endlich wegen langsam angewandter Mittel ein Abscessus draus, so wird keine andere Cur dabey erfordert als wie ein Abscessus gewöhnlicher massen tractiret wird.

Perone, siehe Fibula.

Digitized by Google

Persica mala, Pfirſchen, ein Baum mit fünfblätterichte regulairen Blumen und einer ſaftigen wollichten Frucht, in deren Mitten ein harter Kern mit einer bittrichten Nuß iſt. In den Officinen haben wir das deſtillirte Waſſer, und den Syrup der Pfirſchigblumen. Die Kerne ſind gleich den Mandeln zu Emulſionen gut zu gebrauchen.

Perſicaria, Flöhkraut. Waſſerblut, Pferſingkraut. Waſſerpfeffer, Pfauenkraut, Flöhpfeffer. ein Sommergewächs mit regulairen fünfblätterichten Blumen, und einem bloſſen Saamen. Blüht im Julio und Auguſt. Die gemeinen Arten ſind verſchieden, die eine, Hydropiper genannt, iſt beißend, Perſicaria acris, die übrigen ſind ohne Schärfe, mit oder ohne Flecken an den Blättern. Die ausländiſche Perſicaria mit groſſen Blättern wie Nicotiana, iſt eine Zierde der Gärten.

Perſonaria, ſiehe Bardana major.

Pervigilium, ein widernatürliches Wachen mit Trägheit des Leibes und andern Zufällen, ſiehe Agrypnia.

Pes, der Fuß, wird auf zweyerley Art genommen: 1) für das gantze Theil vom Unterleibe an bis unten zu, und dieſes wird in Femur, das Schenckelbein, Tibiam, das Schienbein, und Pedem, oder den Fuß ſelbſten getheilet; 2) für den Fuß allein, welcher in Tarſum, den Riſt, Metatarſum, den Unterriſt, und Digitos, die Zähen, getheilet wird.

Pes Alexandri, wird das Pyrethrum genennet.

Pes Aſini, ſ. Alliaria.

Pes Cati, iſt Hippidula.

Pes Leonis, iſt Alchimilla.

Pes leporinus, ſ. Lagopodium.

Pes Lupi, ſiehe Cardiaca.

Pes Milvi, wird das Geranium genennet.

Pes Vituli, ein Benahme des Arum.

Peſſarium, Peſſulus, Peſſus, ein Mutterzäpflein, Mutterpille, iſt eine Form eines äuſſerlichen Medicaments, drey oder vier Qve. finger lang, in die Mutterſcheide zu ſtecken, und wider mancherley Zufalle zu gebrauchen. Hierzu werden mancherley Pulver, Säfte oder Honig genommen ꝛc. alſo kann, die Menſes zu befördern, dieſes ſeyn:

Rec. Aloës ʒß. Myrrh. ʒij. Agaric. alb. Sem. Nigell. ana ʒß. Trochiſc. de Myrrh. ʒj. mit Succo Mercurial. und Honig vermiſchet, und ein Zäpfgen davon gemacht.

Peſtichiaria, iſt die Galega.

Peſtis, Peſtilentia, Febris peſtilentialis, die Peſt, Peſtilentz, iſt nichts anders, als eine Art der ſehr böſen und giftigen Fieber, wird auch von denſelben in Erwägung des Subjecti gar nicht, auſſer nur der Symptomatum halber, unterſchieden, welche hier haufenweiſe, und zwar im höchſten Grad, mit gantz ſonderlichen Eruptionibus, welche Bubones, Carbunculi und Vibices genennet werden, zuſammenkommen. *Bubones* oder Beulen ſind Geſchwülſte, welche ſich an den Drüſen der Schaam, unter den Achſeln, hinter den Ohren, am Halſe ꝛc. ſetzen. *Carbunculi* oder Carbunckel werden ſolche Exanthemata genennet, welche ſich an den fleiſchichten Theilen des Leibes, als eine Blatter mit einer ſchwartzen und glantzenden Nacbe höchſter Hitze, Inflammation und Mortification derer nahe beyliegenden Theile finden. Die *Vibices* aber ſind rothe Striemen oder Schwielen, welche von den ſchon gegenwärtigen oder noch tief verborgen liegenden Carfuncken herrühren. Die gewiſſen Signa der Peſt werden einzig und allein von dieſen Eruptionibus genommen. Die nächſte Urſache der Peſt iſt ein ſehr heftiges, gantz beſonderes, und mit Furcht des Todes begleitetes Schrecken. Mit der Cur der Peſt iſt alſo zu procediren, daß erſtlich die Cur derſelben ſelbſten hernach der Symptomatum, und endlich ein Präſervativ gegeben werde. In der Cur werden ſolche Artzeneyen genom-

Digitized by Google

genommen, welche das von dem Erſchrecken geronnene Blut reſolviren können, unter ſolchen ſind vornehmlich die Terrea die beſten, als Lapid. ℬ, ▽ ſigillat. Lemn. Pulv. Pannonic. ruber, Pulv. Bezoardicus, Bol. Armen. Antimon. diaphoretic. ſimpl. & martial. Bezoard. mineral. Flor. ♃is, Myrrh. &c. mit Rauten- oder Bezoareßig oft und in doppelter Doſi gebrauchet, denn es wird darnach ein häufiger Schweiß folgen, und geſchehen, daß das geronnene Blut entweder zertheilet, oder zu beſagten Drüſen gebracht werde, und Bubones oder Carbunculos zeuge.

Rec. ▽ ſigillat. Lemn. ℈jv. Ebor. ſ. △ pp. Pulv. Pannonic. rubr. ana ℈ij. Radic. Carlin. Contrayerv. Vincetoxic. ana ℥ß. Antim. diaph. Myrrh. opt. ana gr. XXIV. F. Pulv. S. Bezoardiſches Peſtpulver.

Die Doſis davon ſind ℥ß. bis ℈ij. in Rauten- oder Bezoareßig einzunehmen. Ferner werden auch die Spirituoſa, Salia Volatilia & Salia Salſa, als Mixtur. ſimpl. Tinct. Bezoardic. MICHAEL. Spirit. C. C. ſimpl. und ſuccinat. Spirit. Bezoardic. BUSS. mit ▽ deſt. und Acetis Bezoardicis &c. recommandiret, z. E.

Rec. ▽ Angelic. Carduibened. Decoct. C. C. c. rad. Scorzon. ana ℥j. Liq. C. C. ſuccinat. Tinct. Bezoardic. ana ℥j. Syrup. Acetoſit. Citri ℥vj. F. Potio S. Bezoardiſche Schweißmixtur.

Die Symptomata betreffend, kommen erſtlich die Beulen vor, von welchen unter dem Titul Bubones zu ſehen. Den Carfunckeln und Striemen aber gehet man mit Anodynis und Refrigerantibus entgegen, wenn Schmerß und Entzündung dabey ſind, als Fol. Hyoſciam. Herb. Parid. Mandragor. Theriac. &c. Fol. Plantag. Flor. Nymph. Lilior. albor. Radic. Ulmar. &c. bald aber auch mit Suppurantibus und Conſolidantibus, wenn nehmlich die Natur oder die Kunſt das ſchwartze oder todte Fleiſch vom geſunden abgeſondert hat, als Radic. Lilior. albor, Alth, Fol. Melilot. Branc. urſin. Violar. Unguent. Baſilicum, Digeſtiv. Apoſtolor. Balſam. Peruvian. Sulphur. terebinthinat. &c. Das beſte Präſervativ wider die Peſt iſt ein ſtandhaftes und Gott ergebenes Herß, denn ohne Gottes Willen uns auch nicht das geringſte begegnen kann; nach dieſem iſt ſehr zuträglich, unſer Gemüth mit einem Trunck Wein, Eſſent. Ambr. Muſic und angenehmer Converſation zu divertiren. Ferner werden auch gebraucht mancherley Amuleta, oder Anhängſel, aus Kaddigholß, Räucherungen aus Wolle, Haar, Federn, Sabina, Ruta, Lign. Juniper. &c. Küchlein, Tincturen und Lattwergen, dergleichen D. MICHAELIS iſt, welche er ſo wohl zu curiren als präſerviren gebrauchet hat; die Deſcription davon iſt dieſe:

Rec. Species. Alexipharm. ℥ij ß. Pulv. Saxonic. ℥ß. Electuar. de Ovo, Diaſcord. Mithridat. Theriac. opt. ana ℥j. Flor. ♃is ℥ß. Camphor. ℈iiß. Ol. Peſtilential. Croll. ℥ß. deſtillat. Citri, Succin. ana ℈ij. Syrup. de ſucc. Scord. q. ſ. M. D. S. Sonderliche Giftlattwerg.

Die Doſis davon iſt, zu präſerviren ℥ß. zu curiren aber von ℥j. bis ij. und damit hat D. MICHAELIS ſehr viel befreyet.

Peſtis hortorum, ſiehe Podagraria herba.

Petala, heiſſen bey den Botanicis die Blätter der Blüthen.

Petalodes, heiſt, wenn der Urin voll Faſen, wie Schuppen iſt.

Petaſites, Tuſſilago maior, Peſtilenzwurtzel, Neunkraft, Schweißwurtzel, groſſer Huflattich, deutſcher Coſtus, Roßpappeln, ein ſtarck riechend Kraut, deſſen Blumen in einem Kegel (Cono) beyſammen wachſen. Die Wurtzel iſt äſtig, gummicht, äußerlich dunckelbraun, innerlich weißlich, wächſt an feuchten Orten. Wir haben drey bekannte Arten, die mit der rothen Blume iſt aus regulairen zuſammengeſetzt, die mit der weiſſen Blume hat einen Radium; beeder Blumen wachſen in Aehren. Die dritte Art

Digitized by Google

mit dem Huflattichblatt möchte eher zu den Cacaliis gehören. Die Wurtzel treibt Schweiß und gehöret zu den Alexipharmacis.

Petechiæ, Peticulæ, Petechialis febris, Pedicularis, Punctícularis, Purpurata, das **Fleckfieber**, die **Petetschen** iſt eines von den allerböſeſten Fiebern, und werden hierunter alle diejenigen Fieber verſtanden, welche mit ſehr heftigen und böſen Zufällen, das iſt, mit einer ſchleunigen Kraftloſigkeit, Hertzensangſt, Unruh und Ausbrechung unterſchiedlicher Flecken, ſonderlich auf dem Rücken, Bruſt und Schenckeln, hervorkommen. Das Hauptkennzeichen dieſer Fieber ſind die Flecken. Die Urſache aber iſt in dem von Gemüthsbewegungen, Furcht, Gram, Schrecken, oder andern Urſachen geronnenen Blut zu ſuchen, indem die Natur ſolch ein Vitium ſanguinis heraustreibet. In der Cur hat man einzig und allein Reſolventia und Expellentia zu gebrauchen, als ♈ ſigillat. Lemn. Bol. Arm. Antimon. diaphoretic. Antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. Bezoardic. mineral. mit Acetis theriacalibus, ingleichen auch die Volatilia, als Mixtur. ſimpl. Tinctur. Bezoardic. Liq. C.C. ſuccinat. ~ C.C. eſſentific. &c. z.E.

Rec. ♃ diaphor. ʒj. C. C. ſ. △. Myrrh. ana ʒj. Cinnab. Antim. gr. xv. F. Pulv. S. Austreibend Schweißpulver.

Oder:

Rec. ♈ Flor. Sambuc. Scordii ana ℥j. Cordial. Herc. Sax. Gelat. C. C. ana ℥ß. Specific. Cephalic. ♃ diaphoret. ana ʒij Syrup. Fumar. q. ſ. F. Mixt. S. Schweißmixtur.

Wenn auf ſolche Art die Flecken heraus getrieben, hat man ſich äuſſerſt zu bemühen, daß ſie nicht wieder hineinſchlagen mögen, ſolches geſchiehet durch den ſtäten Gebrauch der Expellentium, und daß der Leib nicht möge erkältet werden. Hieher gehöret auch der Wechſel der weiſſen Hemden und Bettlacken, und daß man kalt Getränck und das Erſchrecken verhüten muß. Iſt es aber ſchon geſchehen, daß ſie wieder eingeſchlagen, ſo kann man ſie wieder mit Diaphoreticis volatilibus heraus treiben. z.E.

Rec. ♃ diaphor. Flor. ♃is ana ʒj. Sal. vol. C. C gr. jx. F. Pulv. S. Schweißpulver.

Petechiaria, ſiehe Galega.

Petia, die Leinwand oder Tüchlein, aus welchen die mediciniſchen Säcke gemacht werden.

Peticulæ, ſiehe Petechiæ.

Petigo, ſiehe Lichen.

Petræleon, Petroleum, Bitumen terræ, das **Steinöl**, quillet aus den Bergen und Felſen, und flieſſet von dannen auf die Quellen und Brunnen, dergleichen nicht allein in Italien und Sicilien, ſondern auch in Bayern, wie auch im Elſaß angemercket wird. Das meiſte aber kömmt aus der Provintz Languedoc in Franckreich, wo es bey einem Dorf, Gabian genannt, wöchentlich geſammlet wird; iſt von einer mittelmäßigen Flüßigkeit, eines ſehr ſtarcken Geruchs, und ſchwartzer Farbe, dahero auch Oleum Petræ nigrum benahmet; woraus zu erſehen, daß in unſern Officinen das rechte Steinöl kaum zu ſehen, indem das gemeine Oleum Petræ rubrum, das **rothe Steinöl**, insgemein vermiſchet, das Oleum Petræ album, das **weiſſe Steinöl** aber eine Art von der Naphtha iſt. Das gemeine Steinöl iſt aller Storger Panacea. Man giebt es wegen ſeiner penetranten Hitze nicht gern innerlich ein, obſchon einige x. bis xv. Tropfen wider verſtopfte Menſes, und in Baumwolle wider das Zahnweh für ein gewiß Mittel halten; äuſſerlich aber iſt es wider alle Nieren und Gliederkranckheiten, als Zittern, Lähmigkeit, Schlagflüſſe ꝛc. ꝛc. ſehr gut, ꝛc. wider erfrohrne Glieder, es treibet auch den Urin und Stein, abſonderlich wenn es mit Scorpionöl gemiſchet wird.

Petrefacta, **Steinbildergeſtalten** verſchiedener Thiere, ſonderlich derer, ſo in der See leben, ſowohl auch allerhand Kräuter als

Zeichen,

Zeichen, daß einstmahlen die Erdkugel von der See überschwemmt, und also eine Sündfluth gewesen, welche, als die Wasser durch Gottes Allmacht wiederum in ihre Ufer gewichen, die Wasserthiere in den Klüften der Erde zurück gelassen, woselbst sie ihre Bilder in den anfangs weichen, hernach verhärteten Leim eingedruckt und zurück gelassen haben.

Petrefactio, die Versteinerung, Steinbilder allerhand erschaffener Dinge, s. Emmorphi Lapides.

Petrel, ein Americanischer Vogel, etwas kleiner, sonst aber fast wie eine Schwalbe, doch daß er einen kleinern Schwantz hat. Er ist über und über schwartz, auf dem Steiß aber hat er einen weißen Fleck.

Petroselinum caninum, s. Cicuta.

Petroselinum hortense, s. Apium.

Petroselinum Macedonicum, s. Apium Macedonicum.

Petrosum Os, s. Os.

Petum, s. Tabacum.

Peucedanum, Fœniculum porcinum, Haarstrang, Saufenchel, Hennengall, Himmeldille, Hirschkraut, wilder Fenchel, Bauerfenchel, Ferckelwurtzel, Schwefelwurtz, ist eine Art Ferulæ, massen es auch ein dem Ammoniac ähnliches Gummi giebt, und hat alle Characteren des Generis ferulacei, siehe Ferula. Die Wurtzel treibt den Urin, zerbricht den Stein, dienet der Brust, Miltz, Wunden, und machet Fleisch wachsen, dienet äusserlich wider alle Schäden und Geschwüre, Brüche, Aufsteigen der Mutter und Zahnweh.

Peumo, ist ein gewisser Baum in Südamerica, dessen Rinde gekocht, eine gute Linderung in der Wassersucht ist. Der Baum trägt eine rothe Frucht in Gestalt einer Olive. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 149.

Pexe buey, oder Ochsenfisch, ist ein Fisch in Südamerica, sein Fleisch und sein Fett kommen dem von einem Kalbe sehr ähnlich. Das Weibgen hat Zitzen, die ihm dienen, seine Jungen zu säugen. Der P. Acunja machet die Aehnlichkeit mit dem Ochsen noch vollständiger, indem er diesem Fische Hörner beyleget, womit ihn die Natur nicht versehen hat. Er ist eigentlich zu reden, kein zweylebiges Thier, weil er niemals gantz aus dem Wasser geht, und auch nicht heraus gehen kann, indem er nur 2. Floßfedern an der Seite des Kopfes hat, welche flach und rund, in Gestalt der Ruder, 15. bis 16. Zoll lang sind, die ihm statt der Arme und Füße dienen, ohne daß sie deren Gestalt haben, wie Laet nach dem l'Ecluse fälschlich voraus setzet. Er steckt nur seinen Kopf aus dem Wasser, damit er das Gras am Ufer erreichen könne. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 132.

Pezetta rubra, Schminckläpplein, rothe Pezetten, bestehet aus dem besten Crespon, oder saubersten Holländischen Leinwand, welche mit den Cochinellen wohl gefärbet seyn müssen. Die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth. Das Weibsvolck braucht sie sehr zu schmincken, man färbet sonsten auch allerhand Confituren und Aquavit damit.

Phaca LINNAEI, ist Astragaloides.

Phænigmus, Phœnigmos, Sympasma, ist ein Medicament, welches eine Röthe auf der Haut erwecket.

Phagedæna, bedeutet vielmals ein jedes weit um sich fressendes Geschwür, welches auch sonsten Ulcus Chironium, oder Telephium genennet wird. Unterweilen aber heist es ein gar tief eingefressenes Geschwür, welches hernach immer weiter und weiter um sich greift.

Phagrus, ein Seefisch, ohngefehr eines Schuhes lang, dick und breit, und von Farbe roth, mit runden, breiten und zarten Schup-

pen bedeckt; die Nase ist krum wie ein Haken, die Schnautze aber dick und rund; die Zähne sind scharf. Er ist gut zu essen.

Phalænæ, **Nachtschmetterlinge**, welche bey Nacht herumfliegen, weil sie ihrer besonders grossen Augen halber des Tages Licht nicht vertragen können. Sie entstehen aus Raupen, s. Papilio.

Phalangæ Digitorum, die drey Ordnungen der Knochen an den Fingern und Zähen, an welchen die bewegenden Kräfte, durch welche die Finger ihre Verrichtungen machen, angespannt sind, nehmlich die Extensores und Flexores.

An der Hand

des Daumens

Extensores, Extensor communis, Bicornis vel Tricornis.

Flexores, der lange Flexor, der kurtze oder Thenar, welcher auch mit abführet, dessen innerer Theil Hypothenar heisset, und an seinem Tendine ein Os sesamoideum hat.

Adductor, Antithenar, durch welchen der Daum nach dem Zeigefinger zu geleitet wird.

des kleinen Fingers

gemeinschaftliche Flexores

der ersten Phalangæ, die Lumbricales,

der andern Phalangæ der Perforatus oder Sublimis,

der dritten Phalangæ der Perforans oder Profundus.

gemeinschaftlicher Extensor,

gemeinschaftliche Abductores und Adductores, die Interossei.

Phalangium, **Erdspinne**, hat sehr lange Beine und einen schwartzen Fleck auf dem Rücken.

Phalangium, **Erdspinnenkraut**, weil an dessen Wurtzeln sich insgemein die Spinne, Phalangium genannt, aufhält. Die Blätter sind lang, Graßformig, der Stengel ist ohne Blätter; die sechsblätterichten regulairen Blumen wachsen in einer Aehre, und tragen drey- oder sechsmal getheilte trockene Fruchtcapseln. Blüht im Julio. Uns ist bekannt, **das mit Aesten und ohne Aeste** (ramosum, non ramosum.)

Phalangosis, wird derjenige Zufall genannt, da an dem unterst- oder obersten Augenlied eine zwiefache Reihe Haare gewachsen.

Phalanx, heist **eine Ordnung und Glieder der Soldaten, eine Schlachtordnung.** In der Anatomie aber heissen Phalanges **die Glieder der Beine an den Fingern.**

Phalaris, Gramen Canariense, **ein Graß** mit einer runden breiten Aehre und Fruchthülsen ohne Borsten, an welchen ein mehlhaftiger Saame sitzet, welcher wider den Nieren- und Blasenstein gelobet wird.

Phantasia, **die Einbildung** oder **Einbildungskraft**, ist einer von den drey innerlichen Sinnen, bestehet darinnen, daß sie aus der Connexion der zuvor begriffenen Ideen neue erdichtet.

Pharmaceutica, Pharmacia, **die Apothekerkunst**, ist solch eine Kunst, welche lehret, die Artzneyen zusammen zu sammlen, zu erlesen, sie zuzubereiten, und nach dem Præscript des Medici darzureichen.

Pharmacochymia, ist das Theil der Chymie, welches lehret, wie man die chymischen Artzeneyen gebührend bereiten soll.

Pharmacopœa, Pharmacologia, die Lehre oder Beschreibung aller Medicamenten, welche, Kranckheiten zu heben, in den Apothecken gehalten werden.

Pharmacopœus, **ein Apothecker**, Pharmacopola, Apothecarius, Seplasiarius, ist ein erfahrner Mann oder Künstler, welcher sowohl die

Digitized by Google

die einfachen als zusammen gesetzten, die natürlichen und rohen, wie auch die präparirten Artzeymittel aufrichtig zuzurichten weiß. Wird billig, nach den bekannten Versen, die rechte Hand des Medici genennet, da gesaget wird:

Dextra manus Medici Doctoris Pharmacopœus:
Lævaque Chirurgus jure vocandus erit.

Bey den Alten hiessen sie Myrepsi und Aromatarii, Gewürtz- und Artzneyhändler.

Pharmacopolium, die **Apothecke**, ist eine Werckstatt, in welcher die Artzeneyen zubereitet und auch verkaufet werden.

Pharmacotheca, eine **Kiste** oder **Kästlein**, mit allerhand Fächlein abgetheilet, darin man allerhand Artzeneyen, so etwa auf allen Fall nöthig, stellen und bey sich führen kan. **Eine Hausapothecke.** Also könnte auch *Pharmacotheca campestris*, eine **Feldapothecke, ein Feldkasten** genennet werden.

Pharmacum, s. Medicamentum.

Pharynx, der oberste weite Theil des Schlundes, oder des Oesophagi, welcher aus der fortgesetzten Tunica glandulosa oris bestehet, und mit Musculn zu seiner Erweiterung und Schliessung versehen ist. Die erweiternden sind Cephalopharyngæus, Tympanopharyngæus, Stylopharyngæus, Pterygopharyngæus, Mylopharyngæus, Glossopharyngæus. Die schliessenden sind Hyopharyngæus, Tyreopharyngæus, Cricopharyngæus, Chondropharyngæus.

Phaseoli brasiliani, **Türckische Bohnen**, wachsen theils niedrig theils aber auch sehr hoch, und fangen im Junio an zu blühen; man hat davon verschiedene Gattungen, als Phaseolus ægyptiacus semine nigro, minor fructu violaceo, fructu luteo, pumilus præcox fructu albo, hispanicus fructu aureo, americanus fructu albo minori, fructu rubro maculis nigris notato, fructu cœrulescente, indicus major, flore coccineo, fructu nigro, Zeylanicus minor, siliqua sursum rigente fructu subnigro &c.

Phaseolus, **Phaseolen**, ein Kräutergeschlecht, mit Papilionblumen, worauf lange Schooten folgen, in welchen allerhand buntfarbichte Saamen sich befinden, deren Unterschied und Farbe die Species bestimmen. Die mit breiten Bohnen heissen Lablab, eine überwinternde Art mit Schneckenformiger Blume heist Caracolla.

Phasianus, Gallus sylvestris, **Fasan**, ist einer von den schönsten, wohlgestaltesten und edelsten Vögeln, so seiner Leibesgröße und Gestalt nach einem Capaune gleich komt; er hat einen dicken, erhabenen und hornfarbigen Schnabel, einen schönen aschfarbenen Kopf und zwischen den Ohren und dem Schnabel einen scharlachfarbenen, mit schwartzen Pünctlein versetzten Fleck. Der gantze Hals zeiget eine mit blau vermengte grüne, und wo der Hals die Brust berühret, eine aus schwartz, gelb und grün gemischte Farbe, durch welche ein schwartzer Strich hinlauft. Der Rücken und die Flügel sind fast über und über rostfarbig, auf fahlroth ziehend. Die Brust ist dem Halse an Farben gleich, aber etwas dunckler, und der Schwantz fast 2 Fuß lang, in 16 braunschwartzen, grauen und an den Seiten rostfarbigen steifen Federn bestehend, davon die mittlern nach Art der Aelsternschwäntze die längsten, und die Füße sind glatt und graulicht.

Phegites, Lithoxylon fagi, **versteinert Büchenholtz.**

Phellandrium, **Wasserschierling**, ein in Sümpfen wachsendes, dem Schierling verwandtes giftiges Kraut, wie solches so gleich aus dem heftigen Geruch seiner Blätter zu urtheilen. Die Blumen sind Umbellen, auf jede folgen zwey unbedeckte Saamen.

Philadelphus, deutscher Jasmin, eine Staude mit vierblättericht regulairen Blumen,

men, und einer einmal getheilten trockenen Frucht. Die Blumen sind eines sehr angenehmen Geruchs.

Philagrianon, Φιλαγριανὸν, ist der Nahme eines Umschlages, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu sehen.

Philander, Mus sylvaticus Surinamensis, Marsupiale animal, Opassum, eine Surinamische Waldmaus, welche ausser dem Bauche eine Höhle zwischen Fell und Fleisch hat, in welcher auch die Säugebrüste liegen, und in welcher sich die Jungen verkriechen, und vollends zeitig werden. SEBA Thes. Rer. nat. T. II.

Philiater, heist derjenige, welcher die Artzeneykunst liebet, oder sich derselben gewidmet hat.

Philocotyle, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu befinden.

Philomela, s. Luscinia.

Philonium Persicum und *Romanum*, sind gewisse aus unterschiedlichen Ingredientibus bestehende Lattwergen, von folgender Description:

Philonium Persicum, mit und ohne Euphorbio: Rec. Sem. Hyosciam. alb. Piper. alb. ana ʒx. wohlgereinigten Opii, Terræ Lemn. ana ʒv. Lapid. Hæmatit. Croci ana ʒiiß. Trochisc. Ramich. Euphorb. Pyrethr. Castor. Zedoar. Doronic. Spic. Ind. Matr. Perlar. præp. Succin. opt. ana ʒß. Camphor. ℈ß. abgeschäumten Honigs ʒxv. f. Electuar. Es dienet in allerhand Verblutungen, Blutspeyen, Blutbrechen, übrigen Monatfluß, heilet fast alle Geschwüre. Die Dosis ist ʒß. Wird das Euphorbium ausgelassen, so heist es Philonium Persicum sine Euphorbio.

Philonium Romanum, Rec. Piper. alb. Sem. Hyosciam. alb. ana ʒv. gereinigten Opii ʒiiß. Cass. Lign. Cinnamom. elect. ana ʒiß. Apii, Euphorbii, Myrrh. ana ʒj. Sem. Dauci Cretic. Fœnicul. Petroselin. Macedonic. ana ℈ij. Croci opt. Nard. Indic. Pyrethr. Zedoar. ana ℈j. abgeschäumten Honigs ʒviij. f. Electuarium. Es stärckt den Magen, dient in der Colick, Brechen, Seitenstechen, Kopfschmertzen. Dosis ʒß. ad ʒj. Aeußerlich dienet es als ein Pflaster aufgeleget im Brechen, Durchfällen und Leibesschmertzen. Innerlich darf es nicht allzu oft gebrauchet werden, weil es zu Steckflüssen disponiret.

Philosophia, die Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge, in weitläuftigem, in engerm Verstande aber die Erkenntniß der zu höhern Wissenschaften leitenden Betrachtungen, als die Kunst zu dencken, zu reden, zu schreiben, die Kenntniß der erschaffenen Welt und ihrer Kräfte, die Wissenschaft von bewegenden Kräften, Bedeutungen der Zahlen, Verhältnissen der Cörper unter einander; welches alles einem Medico zu wissen nöthig ist, dahero die Philosophie der Medicin Helferin ist.

Philtromania, wird diejenige Raserey genennet, so von einem Liebestrancke entstanden.

Philtrum, **das Grübgen am Kinn.**

Philtrum, Poculum amatorium, **ein Liebestranck**, wird von einigen Autoribus für die Liebe zwischen Mann und Weib genommen; eigentlich aber wird unter diesem Titel, die durch Zauberey, Buhlenlieder, magische Verse, durch Küssen, Speis und Tranck ꝛc. unordentlich erweckte Liebe verstanden. Wegen der Würckung solcher Liebestränck ist zu erinnern, daß nicht allemal die verlangte Liebe, sondern vielmehr eine Schwermuth, Raserey, Dollsucht mit Hertzensangst, Abnehmen der Glieder und Contractur erfolget sey. Also hat HENRICUS ab HEER in seinen Anmerckungen das Schwinden vom Liebestranck observiret, da aus der äusserlichen Haut eine pure Eschara geworden, daß der Patient gantzer sechs Wochen hat stehen müssen. Die

nächste

Digitized by Google

nächeſte Urſache iſt eine den Geiſtern imprimirte liebreißende Idea in der unſinnigen Liebe; bald eine traurige Idea in der Schwermuth; bald eine furiöſe in der Dollſucht. Es iſt nichts daran gelegen, wo dieſe Idea herkomme, ſie mag entweder aus einer bloſſen Einbildung, oder unmittelbar durch Hülfe des Satans mit Worten, oder mittelbar durch Kräuter, Steine, Speichel, Harn, Monatblüthe ꝛc. mitgetheilet werden. In der Cur hat man theils auf die nächeſte, theils auf die andere Urſache der Kranckheit zu ſehen. Die entfernte oder andere Urſache wird erwogen, wenn das noch in dem Magen ſteckende, und allda Unluſt verurſachende Philtrum durch ein gut Vomitiv, aus Mercur. vitæ, oder Infuſion. Croci Metallor. oder Vitriolo, oder Auro vitæ KEGLERI, oder Tartar. emetic. oder aus warmen Pferdeurin auf das ſchleunigſte heraus geworfen wird. Die nächeſte Urſache zu heben, brauchet man Perſuaſiones, gute Worte, Vermahnungen, auch wohl Scheltworte, der Leib muß zur Arbeit und ſtarcken Bewegung gebracht werden, damit die Spiritus von dieſen Dingen abgewendet werden. Dieſe Mittel finden nur Raum in einem ſo vermeynten und eingebildeten Philtro: andere aber werden bey einem wahren Liebestranck erfordert, als ſchon angeführte Vomitoria und Purgantia, und dann auch Diaphoretica und Diuretica, als Margaritæ, Mater Perlar. Succinum, Ludus Paracelſi, ▽ ſigillat. Strigonienſ. Magnes pulveriſat. Abſinth. Sem. und Succ. rec. Hyperic. Gentian. Aquileg. Vincetoxic. Valerian. Naſturt. aquatic. Bacc. Alkekeng. Sem. Cannab. Pulv. und Spirit. Secundin. human. Serpent. Lapis Bezoar, Calcul. human. Mixtur. ſimpl. Eſſent. Mumiæ, Tinctur. flor. Hyperic. Spirit. theriacal. camphorat. ȝ. E.

Rec. Spirit. Theriacal. Camph. ʒj. Secund. human. Tinctur. Hyperic. ana ʒij. Eſſent. Viperar. ʒß. M. D. S. Sonderliche Mixtur.

Ueber das wird auch des HARTMANNI Electuarium contra Philtra ſehr gelobet, ſolches beſtehet aus Succi Hyperic. Meliſſ. ana ʒij. Radic. Vincetoxic. ʒß. Lapid. Magnet. ʒij. Mell. deſpum. q. ſ. F. Electuar. die Doſis iſt ʒj.

Phimoſis, Capiſtratio, **der Spaniſche Kragen**, iſt ein Gebrechen des männlichen Gliedes, wenn nehmlich die Vorhaut ſo enge und zuſammen gezogen iſt, daß man die Eichel nicht bloßen kan. Die Urſach iſt eine Geſchwulſt des Præputii, in welcher die hier befindlichen Humores ſtocken, und das Uebel verurſachen; bey einigen iſt es von Geburt. Zur Cur brauchet man zwar innerliche Schweißmittel, als ☉ diaphoretic. Bezoardic. mineral. jovial. ♒ C. C. ♁ ✱ci, Sal. vol. oleoſ. Decoct. Lignor. &c. doch aber verrichten am öfterſten die äuſſerlichen Mittel die Cur allein, denn ſie ſchaffen groſſen Nutzen, wenn man nur darauf bedacht iſt, daß die verſtopften Tubuli des Præputii geöfnet werden, darzu dienen Oleum Balſam. Peruvian. Balſam. Nervin. Spirit. Vini camphorat. Lumbricor. ▽ ſtr. Matrical. Aqua calcis viv. Flor. Sambuc. Sperm. Ranar. ȝ. E.

Rec. ▽ Calc. viv. ʒjv. Spirit. Vin. camph. Lumbric. ▽ ſtr. Matrical. ana ʒß. M. D. S. Aeußerliche Artzeney.

Oder auch warme Milch in welcher Flor. Chamomill. Sambuc. Nymph. &c. gekochet, oder eine Bähung aus Herb. Roriſmarin. Majoran. Salv. Flor. Chamomill. Sambuc. Melilot. Verbaſc. Sem. Aniſi, Fœnicul. Bacc. Laur. oder

Rec. Mucilag. Sem. Cydonior. Fœn. græc. Pſyllii c. ▽ Solan. extr. ana ʒvj. Crem. lactis ʒij. Vitell. Ovi Num. j. F. Foment. S. Lindernder Schleim.

Oder ein Cataplasma aus Farin. Fabar. und Aq. Calc. viv. item ▽ Calc. viv. mit Sacchar. ♄ni oder Mercur. dulc. item Oleum Ranar. Sambucin. Chamomill. Aneth. Castor. Succin. Spicæ, Emplastr. Vigon. c. Mercur. Stictic. CROLLII &c.

Philypostrophos, Φιλυπόστροφος, heißt alles dasjenige was verursachet, daß eine Kranckheit wieder kommt. HIPPOCR. 1. Prorrh. c. 3. t. 13. Coac. t. 348.

Philyrea, ein Baum, welcher durch Africa, Spanien und in der Provence wild wächst, mit einblättericht regulairen Blumen, deren Pistille eine einkörnichte Beere wird. Ist von dem Alaterno darinnen unterschieden, daß die Baumblätter Paarweiß stehen.

Phiola, eine Phiole, ist ein chymisch Gefäß von Glaß, mit einem langen Halse und engen Mundloch, unten aber hat es einen weiten Bauch, wird zu unterschiedlichen chymischen Arbeiten und Processen gebrauchet.

Phleborrhagia, eine Aufreissung oder Zersprengung der Adern, ein Aderbruch.

Phlebotomia, Venæsectio, sanguinis missio, die Blutlassung, Aderlaß; ist eine Chirurgische Operation, da vermittelst einer Lancetten oder Schneppers eine Ader geöfnet, und Blut daraus gelassen wird. Hierbey ist folgendes anzumercken, und zwar I. die Zeit, wenn man zur Ader lassen soll. Solche wird in die Zeit der Bequemlichkeit, und in die Zeit der Noth unterschieden. Die Zeit der Noth bindet sich an keinen Tag noch Mondes Licht, nach dem alten bekannten Sprichwort: Noth leidet kein Gesetz. Wenn jemand vom Stickfluß angegriffen würde, und man klar Wetter und den Morgen erwarten wolte, würde solches nicht ungereimt seyn? angesehen die Kranckheit in der Zeit den Patienten wegraffen dürfte: dahero kann in der Zeit der Noth zu aller Zeit und Stunde die Ader gelassen werden. Die Zeit der Bequemlichkeit ist insgemein der Herbst und das Frühjahr, vornehmlich das Vorjahr im Majo, in der Rosenblüte, da das Geblüt aufwallet. Der Tag darzu, muß hell und klar seyn, die Stunde des Morgens, wenn man schon den Leib in etwas beweget hat, und der Kreis Umlauf des Blutes bereits in eine etwas heftigere Motion gebracht worden. Allezeit aber muß die Venæsection vor dem Frühstück geschehen, weil nach dem Essen der Chylus mit dem Blut noch nicht recht vereiniget ist; dahero kommt denn, daß, wenn nach dem Essen die Ader gelassen worden, an statt des Bluts der reine Chylus gesehen worden. II. Der Ort, wo die Ader gelassen wird; die Alten, und ehe noch der Blutkreis erfunden war, erwehlten mancherley Adern, denn sie hielten dafür, daß ein jedes Theil seine besondern Adern habe, z. E. das Blut aus dem Haupt zu lassen, sey die Hauptader, in der Bräune, die Bräunader, wider die Miltzkranckheiten die Miltzader, der Leber die Basilica, der Gebährmutter die Saphæna &c. Jetzund, nachdem der Blutkreis bekannt, wird, welche man will, nach Belieben gelassen, denn man ist versichert, daß aller Theile Blut durch alle Adern gleich getrieben und circuliret werde. Insgemein aber wird ein zur Verbindung bequemer Ort erwehlet, nehmlich in der Junctur des Armes, wo die sogenannte Medianader liegt. Zuweilen kan man auch wohl, dem gemeinen Mann zu gefallen, und damit sie ihr Vertrauen auf die Aderlaß nicht gantz und gar verwerfen, andere nehmen, z. E. wider Hauptweh die Hauptader, wider Miltzbeschwer die Miltzader, so wird auch wohl die Salvatella, Rosen- und Bräunader gelassen. III. Die Art, wie sie mit einer Lancetten gelassen wird, kan am füglichsten abgelernet werden. IV. Die Quantität, oder wieviel Blut gelassen wird, sind insgemein 5. bis 6. Untzen, bey Starcken und Blutreichen bis ℔j. V. Die *Indication* oder Anzeigung, daß man Blut lassen soll, ist haupt-

Digitized by Google

hauptsächlich die Plethora oder Ueberfluß des Blutes und desselben Stagnation. Insonderheit sehe man auf die Kräfte derjenigen, so aus Vorsicht oder aus Noth Ader lassen. Dieses erkennet man, 1) aus einer vorhergegangenen Kranckheit, 2) aus dem Anfang und Fortgang der gegenwärtigen Kranckheit, 3) aus der Schwäche oder Stärcke der Handlungen und Verrichtungen, 4) aus der Stärcke und Schwäche des Pulsschlages, 5) aus der unterschiedlichen Lebensart, 6) aus dem Alter, und 7) Ungleichheit des Geschlechts. VI. Die *Contraindicantia*, oder **was die Aderlaß verbietet**, sind 1) die Schwachheit des Leibes im kindlich- und hohen Alter; in unsern kalten Ländern wird kaum Personen unter XV. und über L. bis LX. Jahren Ader gelassen. 2) Der Unterschied des Geschlechts, 3) die Leibesconstitution, 4) die Lebensart, 5) Mangel des Bluts. 6) so hat man auch auf die Kranckheiten zu sehen, z. E. in Febribus malignis dienet sie nicht. 7) Die cacochymischen Leute können sie auch nicht erdulten, 8) item diejenigen, welche zu Ohnmachten geneigt sind. Endlich ist die Ader mit einem in Eßig zusammen gelegten Tüchlein zu verbinden.

Phlebotomus, heist derjenige, welcher die Ader läst, und auch das Aderlaßeisen, oder **Fliete**, wann sie die Adern schlagen, und dann **die Lanzette**, womit sie in die Ader stechen, und sie also öfnen.

Phlegma, heist entweder **das Gewässer** selbsten, oder **die Unreinigkeiten**, welche hin und wieder aus dem Leibe wie der Roz der Nasen, aus den Gedärmen ꝛc. abgeführet werden: in der Chymie heist

Phlegma, **das Wasser** oder erste Principium passivum, welches in der Destillation vor den Spiritibus fixis gehet, als im Vitriol, Salpeter, Ottern, Hirschhorn, Weinstein, nicht riechenden Pflanzen, weil es darinnen gantz frey ist, und es das Feuer, als das leichteste, leicht forttreibet: nach den Spiritibus volatilibus aber gehet es zulezt über, weil alsdenn die viel leichtern Schwefel- und flüchtigen Saltztheilgen vom Feuer zuerst in die Höhe getrieben werden.

Phlegmagoga, werden diejenigen Purgiermittel genannt, welche die Pituitam abführen, als welche ihrer Klebrigkeit halber würckendere Mittel haben will. Solcher Art Purgantia sind

Mercurius dulcis von ℈j. bis ʒß.
Agaricus in substantia ʒj. bis ij.
im infuso ʒß.
trochiscat. gr. vj. bis ℈ß.
Turpethum in Decoct. ʒj. bis iij.
Colocynthis in infus. oder Decoct. ℈j.
Trochisc. alhandl. in substant. gr. vj.
Extract. trochisc. alhandl. gr. j. ij.

Phlegmasia, **eine Entzündung**, s. Inflammatio.

Phlegmaticus, wird derjenige genannt, welcher mit vielem Gewässer und zähen Schleim angefüllet ist.

Phlegmatorrhagia, heisset, wenn die Pituita oder der Roz und Schleim häufig aus der Nasen rinnet.

Phlegmone, wird diejenige Entzündung genennet, so bis an die Fettigkeit gehet, ist der Anfang der Gangrænæ.

Phleum LINNAEI, sind die Gramina Typhodea.

Phlogistos, wird von alle dem gesagt, was geschickt ist eine Flamme zu fangen, insbesondere wird es vom Sulphure gesagt.

Phlogosis, hieß sonsten so viel als Phlegmone, heut zu Tage aber heist es **eine fliegende Hitze**, welche den hecticis sehr gemein ist.

Phlomis, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichten regulairen Blumen, deren Helm (galea) überbogen ist, und die Stamina bedeckt; hierauf folgen vier unbedeckte Saamen. Uns ist bekannt, die mit grossen

Digitized by Google

Blättern, die kleinere mit Salbeyblättern und die Narboneſiſche mit blauen Blumen.

Phlyctænæ, Phlyctænides, Phlyctides, Ignis ſylveſtris, Schälblaſen, hitzige Blattern, Hitzpocken, Nachtbrand, das wilde Feuer; ſind kleine Jucken machende Blattern, welche ſich auf die Haut, auch zwiſchen die Finger ſetzen, und etwas weiſſer, eyterichter Materie in ſich haben; ſie kommen gar bald, vergehen auch bald wieder. Die Urſach iſt ein in denen unter der Haut liegenden Drüſen befindliches ſcharfes Serum, welches von der Sonnenhitze, Erhitzung, Schweiß, ſtarcker Bewegung ꝛc. heraus getrieben wird. Darwider brauchet man Sudorifera ℈ diaphoretic. Pulv. diaphoretic. LUDOVIC. Bezoardic. mineral. Cinnabar. ℈ii &c. und nebſt dieſen gute Blutreinigende Kräutertränckе und Tropfen.

Rec. Eſſent. Lignor. Fumar. ana ℥ij. Spirit. Cochlear. ℥j. M. S. Blutreinigungstropfen.

Alle äuſſerliche Mittel und Salben ſind hier höchſt ſchädlich und treiben die Unreinigkeiten in den Leib.

Phlyzacion, ein Waſſerbläslein auf der Haut, vom Feuer oder Brand.

Phoca, Vitulus marinus, Turſio, das Meerkalb oder Seehund, ein mit Lungen Athem ſchöpfendes haarichtes Seethier, mit zwey Vorderfüſſen und zwey hintern Schwimmfüſſen. Ein dem Hippopotamo verwandtes Geſchlecht. Man bedient ſich deſſen Haut allerhand Geräthe damit zu überziehen. Herr Ge. Wilh. Steller beſchreibet ſolches weitläuftiger in ſeiner ausführlichen Beſchreibung von ſonderbaren Meerthieren.

Phocæna, eine kleine Art Phyſeteres oder Wallfiſche, wiewohl ſie doch vier und mehr Ellen lang ſind; ſie ſind von den Delphinen nur an Kürtze des Schnabels unterſchieden. Herr KLEIN giebt eine Anatomie davon in ſeinem erſten Miſſu Hiſt. Nat. piſcium.

Phœnicopteros, ein langbeinigter Waſſervogel mit ſchönen rothen Federn und einem krummen eckigten Schnabel. PLINIUS ſetzet ihm den Storch an die Seiten, dem er auch an Gröſſe ähnlich iſt, doch mehr unter die ſchwimmenden Vögel gehöret, und Enten- oder Schwimmfüſſe hat, auch ſich beſtändig im Waſſer aufhält.

Phœnigmus, ſ. Veſicatorium.

Phœnix, heiſt bey den Spagyricis und Goldkünſtlern quinta ignis eſſentia, der ſo gar hoch berufene Lapis philoſophicus.

Phœnix LINNAEI, iſt Palma.

Phosphorus, Noctiluca, ein im Finſtern leuchtendes Corpus; ſolches iſt zweyerley, entweder natürlich; z. E. glänzende Würme, faul Holtz, und andere Dinge mehr; oder künſtlich, wie dergleichen vom Lapide Bononienſi, Kreide, Urin, Blut und vielen andern ſchwefelichten Dingen gemachet werden. Als ein gewiſſer Alchymiſt zu Hamburg, mit Nahmen Brand, im Urin laborirte, und den Lapidem Philoſophorum heraus bringen wollte, hat er zufälliger Weiſe dieſen Phoſphorum im 1669ſten Jahr entdecket, aber dieſe Kunſt niemanden mitgetheilet, ſondern iſt mit ſeinem Geheimniß geſtorben. Nach ſeinem Tode machte ſich KUNCKELIUS drüber, und brachte ihn auch heraus, und that gar nicht ſo heimlich, als Brand damit, ſondern war ſo generös, daß er dieſen Fund vielen von ſeinen Freunden mittheilete. Um das 1680ſte Jahr bekam ihn auch der BOYLE zu London von dem Dreßdniſchen Medico Kraft, und publicirte den Proceß in einem ſchönen Tractat, Noctiluca aërea benamſet; nach dieſem beſchrieb ihn ein Deutſcher von Adel, der Herr von Homberg; endlich haben ſich mehr gefunden, welche ihn auf unterſchiedliche Art ausgearbeitet haben. Unter ſolchen allen iſts der Mühe werth, nur einen

Pro-

Digitized by Google

Proceß anzuführen. Darum Rec. eine gute Quantität frischen Urin, welchen die Biertrincker gelassen haben; laß die Feuchtigkeit im irdenen Becken über einem gelinden Feuer daraus verrauchen, bis er die Consistentz eines Extracts und dicken Honigs bekomme; setze die Materie mit einander in einem irdenen Topf in den Keller, decke ihn da zu, und laß sie 3. bis 4. Monat zu ihrer Fermentation und Corruption allda stehen. Rec. ℔ij. fermentirte Materie, mische sie unter noch einmal so viel Sand oder gepülverten Bolum: schütte das Mengsel in eine glasurte irdene Retorte, setze einen gläsernen grossen Recipienten, der ein wenig einen langen Hals habe, und darein man 3. bis 4. Pfund gemein Wasser thun kan, daran, verlutir alle Fugen wohl, mache ein klein Feuer unter die Retorte 2. Stunden lang an, daß sie davon allmählig warm werde, und der Spiritus Urinæ übergehe: Zuletzt treib es durch alle Grade hinan, feure aufs stärckste drauf loß, so wird ein flüchtiges Saltz und viel schwartzes stinckigtes Oel übersteigen; vermehre das Feuer mit der äussersten Gewalt, so werden sich im Recipienten weisse Wolcken sehen lassen, davon sich das eine Theil nach und nach, wie ein gelbes Häutlein, an die Wände des Recipienten anlegen, das andere Theil aber in einem Pulver zu Grunde gehen wird: man hält mit einem starcken Feuer 3. Stunden lang an, bis nehmlich nichts mehr aus der Retorte übergehet. Laß die Gefässe recht kalt werden, mache sie hernach auf, gieß Wasser in den Recipienten, und schwencke es wohl drinnen um, damit, was sich seitwerts angeleget, los gehe, schütte alles zusammen in ein grosses gläsernes Gefäß, und laß sichs setzen, so wird das Sal volatile im Wasser aufgelöset, die Materie des Phosphori und das Oel zu Grunde gehen; gieß das Wasser Neigungsweise ab, schlag die Materie wiederum zusammen, thue sie in ein gläsern Gefäß, gieß etwas Wasser darunter, und setze es in Sand, mache ein Digestionsfeuer drunter an, und rühre die Materie mit einem höltzernen Spatel sachte um, so wird der Phosphorus vom Oele loß, und fällt zu Boden. Mache kleine Stäbchen daraus, weil er noch warm ist, stecke sie in eine sehr kleine Matras, seyn sie kalt worden, so nimm sie wieder heraus, und thue sie in eine kleine Flasche voll Wasser, daß sie darinnen erhalten werden, als welche sonst ohne Wasser im Rauch aufgiengen. Will man den Phosphorum fliessend haben, so muß man ein Stück davon zerquetschen, in eine Phiole thun, und sehr gute Nelckenessentz, eines Fingers hoch, darauf giessen. Weiter läst man das Mengsel 2. Tage lang im Mist digeriren, und immerzu mit umschwencken, daß die Dissolution der Materie besser fortgehe: nimm endlich die Phiol daraus weg, und hebe sie auf, als deren Inhalt ein fliessender Phosphorus ist; es wird aber die Materie nicht gantz aufgelöset, sondern bleibet ein Theil unten sitzen. Mehr hiervon ist in des berühmten ALBINI 1688. zu Franckfurt an der Oder herausgegebenen Disputation, de Phosphoro liquido & solido benamet, zu sehen.

Phoxinus levis, **die Aelritze**, ein kleiner Fingers langer Flußfisch mit einer einzigen Floßfeder am Rücken.

Phrenes, s. Diaphragma.

Phrenesis, Phrenetiasis, Phrenitis, **eine Entzündung der Hirnhäute**, dabey sich ein heftiger Schmertz, grosse Hitze, und endlich Deliria finden. Hat mit andern Entzündungen einerley Ursachen und Cur; doch aber wird von DEODATO in Panth. Hyg. Lib. III. p. 121. die Terra sigillata gelobet.

Phricodes, **ein Schauerfieber**, womit Hitze auch Schauer empfunden wird.

Phrygius Lapis, Fungimappa, Lapis Fungifer, wie selbigen MERCATUS in Metalloth. Vatic. beschrieben, ist eine malmichte

Digitized by Google

Steinerde, welche, wenn sie befeuchtet wird, in kurtzer Zeit kleine Schwämme oder Fungos zum Vorschein bringt.

Phthiriasis, die Läusekranckheit, siehe Pediculatio.

Phthisicus, ein Schwindsüchtiger, welcher an der Schwind- oder Lungensucht franck lieget.

Phthisis, die Schwindsucht, ein langsames verzehrendes Fieber von einem Geschwür oder auch einer scirrhösen Verhärtung der Lungen, mit schmauchender Hitze, zunehmender Mattigkeit, nächtlichen Schweissen, eiterhaftigem oft blutigem Auswurf. Es entsteht gemächlich und giebt sich nicht alsobald zu erkennen. Die Patienten können dabey ausser dem Bette seyn, haben annoch guten Appetit, bis endlich das Fieber überhand nimmt, die Kräfte und Substantz des Cörpers verzehret, wozu endlich Geschwulst und Durchfälle kommen, welche den Beschluß machen. Die Kranckheit selbst ist unheilbar, jedoch kan sie auf die Länge hinaus gezogen werden durch gute Diät, Gebrauch der Milch, dünnes Getränck. Alle Spirituosa auch heftige Brustmittel schaden. Der erste Endzweck ist die zehrende Hitze zu tilgen, dieses geschicht durch Temperantia, der andere die purulente Materie gemächlich auszuführen, hierzu gelangt man durch Expectorantia als Veronic. Scabios. Hyssop. Tussilag. Capill. Vener. Marrub. alb. Brassic. rubr. Rut. Salv. Rosmarin. Rad. Helen. Angelic. Levistic. Imperator. Lign. Guajac. Sem. Anis. Fœnicul. Ficus. ☊☉♉ci anisat. cum Gumm. ♉co, Essent. Helenii. Tinctur. Mellis &c. aus welchen etliche Officinalia bereitet werden, so in den Apothecken zu finden, oder auch auf allerley Weise verschrieben werden, z. E.

Rec. Lapid. ♋ præp. Antihect. Poter. ana ℈ij. Corall. rubr. præp. Margarit. præp. ana ʒß. Flor. Benzoës, Pulv. anodyn. ana ℈j. Sacchar. cand. alb. ad pond. omn. M. D. S. Lindernd Brustpulver.

Oder auch dieses, welches in des BOCCONS curieusen Anmerckungen p. m. 278. also zu finden ist:

Rec. Sal. Corall. Perlar. Rasur. Ebor. Tartar. Corall. rubr. rec. ana gr. vij. F. Pulv. mit Conserv. Rosar. rubr. ℈j. alle Morgen einzunehmen.

An das Reinigen und Zuheilen ist nicht eher zu gedencken, bis daß das Eiter meistens evacuiret ist; dahero dienen am füglichsten Bechica und Vulneraria zugleich, als Bugula, Urtic. Herb. Costæ, Chærefol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroselin. Sanicul. Burs. pastor. Rad. Symphyt. maj. Tormentill. Pimpinell. item Conserv. Cost. Flor. Salv. Urtic. Rosar. Balsam. Peruvian. Balsam. ♃is anisat. terebinthinat. &c. Aus welchen und dergleichen mehr, Lungentränckе, Pulver, Lattwergen ꝛc. nach Gutbefinden verschrieben werden können, z. E.

Rec. Herb. Alchimill. Centaur. min. Hyssop. Pulmonar. Tussilag. Veronic. ana Mj. Flor. Scabios. P. ij. Radic. Bardan. Enul. Liquirit. Polypod. ana ℥j. Sem. Anisi, Fœnicul. ana ℥iij. Passul. min. ℥iß. Jujub. ℥j. Croci ʒß. Ex incis. & contus. f. mit Honig und Wasser ein Brusttranck.

Endlich auch auf die Symptomata zu sehen, brauche man wegen des Fiebers eine Emulsion aus den Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. ♄ni, Gelatin. C. C. Lapid. ♋ mit Antihect. POTER. Und eben diese Mittel werden auch wider das Schwinden seyn, sonderlich dabey Esels-Ziegen-Menschenmilch, gute Kraftsuppen von Hühnern und Kaphahnen ꝛc.

Digitized by Google

nen ꝛc. Wie dem Huſten und Blutſpeyen zu begegnen ſey, wird man aus dem Titul Tuſſis und Hæmoptoës zu ſehen haben.

Phu magnum, ſ. Valeriana hortenſis.

Phu mimus, ſ. Valeriana ſylveſtris.

Phu Officinarum, ſ. Valeriana.

Phygetlon, eine Entzündungsbeule, der unter der Haut liegenden Drüſen ohne Suppuration mit Schmertzen und Beiſſen, rühret von einer ſcharfen und ſteckenden Lympha her. Wird auch *Panis*, *Panicula* und *Panula* genannt. Zur Cur dienen Digeſtiva, und dann Diaphoretica, als Eſſent. Myrrh. Centaur. min. Carduibened, Abſinth. Mixt. ſimpl. Liq. ▽ foliat. ♀ri, Tinct. ♀ri, Cremor. ♀ri, Lapid. ♋, Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Sal. Ammoniac. Sal. vol. oleoſ. &c.

Rec. ▽ Fumar. Scord. Flor. Sambuc. ana ʒj. Eſſent. Lignor. ʒß. ♌ C. C. eſſent. ʒij. Syrup. Carduibened. ʒvj. M. S. Schweißträncklein.

Aeuſſerlich dienet alſofort ein Fotus oder Cataplaſma aus Herb. Alſin. Salv. Rut. Malv. Atriplic. Rad. Alth. Flor. Chamomill. Hyperic. Melilot. Bacc. Juniper. worunter noch Spirit. Matrical. Flor. Sambuc. ☉ſci, Spirit. Vini camphorat. gethan werden. Oder man lege Theriac mit Zwiebeln auf, item Emplaſtr. de Ammoniaco, de Melilot. de Labdano &c. Wollen dieſe nicht anſchlagen, ſo muß man die Geſchwulſt zur Suppuration bringen, und ſelbe nachgehends wie ein Ulcus gewöhnlicher maſſen tractiren, nehmlich mit Aq. Calc. viv. Spirit. Matrical. Vini camphorat. Succ. Hyperic. Nummular. Plantag. Unguent. Digeſtiv. Balſam. Copaiv. Tolutan. Emplaſtr. Diachyl. Divin. Stictic. &c.

Phyllitis, ein Beynahme des Scolopendrii oder Hirſchzunge.

Phyma, Φῦμα, heiſt insgemein ein Beulgen, eigentlich aber wird eine Entzündungsbeule der Drüſen, im Genick und unter den Achſeln, welche bald ſuppuriret, hierunter verſtanden; hat mit Phygetlon gleiche Urſachen und Cur.

Phymatodes, ein klein, dem Phymati gleiches Beulgen.

Phyſalis LINNAEI, iſt Alkekengi.

Phyſema, Phyſeſis, eine Aufblähung an jedem Theile des Leibes, der Gedärme oder im Unterleibe.

Phyſeter, das Geſchlechte aller Wallfiſche, welche ſonſt unter keinen allgemeinen Begrif gebracht werden könnten, da ſie ſo ſehr unter einander verſchieden ſind, denn einige haben Haare über den Leib, wie der Trichechus oder Manatus, einige haben Hörner vor dem Kopfe, wie der Narhwal, einige haben Zähne, wie die Orca, einige haben ſie nicht, wie denn das groſſe Seeungeheur der Wallfiſch ſelbſt keine Zähne hat, und ſich mit geringer Speiſe gewiſſer kleiner Würmergen nähret, wie deſſen enger Schlund bezeuget, es wäre denn, daß nach Herrn ARTEDI Meynung, die Reyhen Fiſchbein, welche in des Wallfiſches Rachen befindlich ſind, vor deſſen Zähne geachtet werden ſollten; derowegen und dieſes groſſen Unterſchieds halber iſt ein Hauptbegrif nöthig, worunter ſie alle ſtehen, dieſen ſind wird Herrn KLEINIO in Dantzig ſchuldig, welcher dieſes gantze Geſchlechte Phyſeter nennet, weil ſie das Waſſer durch den Mund in ſich bis an die Luftröhre laufen laſſen, und ſolches wieder durch die auf des Kopfes Höhe befindlichen Naſenlöcher ausblaſen, da denn die Fiſche und Gewürme, welche ſie mit eingeſogen, ihnen zu ihrer Nahrung übrig bleiben. KLEIN. Miſſu II. de piſcibus per pulmones reſpirantibus.

Phyſica,

Digitized by Google

Physica, die **Naturlehre**, die Lehre von den Kräften der Elementen oder Grundtheile der erschaffenen Welt, dererselben Verhältniß unter einander und den Erscheinungen oder Würckungen, welche aus dem Vermögen der cörperlichen Ursachen entstehen. Daher heist Physica experimentalis, die Lehre von den Würckungen der Elementen unter einander in Hervorbringung allerhand Begebenheiten, durch welche man der Cörper Eigenschaften erkennen mag.

Physiognomia, die Kunst, welche aus dem äusserlichen Ansehen, eines Menschen Natur und Inclination zu erkennen lehret.

Physiologia, **die Lehre von der Natur**, oder dem natürlichen gesunden Zustande des Menschen, in welchem er seine sinnlichen, natürlichen und Lebenshandlungen mit Vergnügen und ohne baldiges Müdewerden verrichten kann. Diese Lehre gründet sich auf die Erkenntniß der harten und fliessenden Theile des Cörpers, und kann ohne anatomische Wissenschaft nicht bestehen, dahero diese beyden Stücke der Artzeney-Wissenschaft unzertrennlich sind.

Physocele, ein **Windbruch**, s. Hernia.

Physodes, siehe Emphysema.

Phytevma LINNAEI, ist Rapunculus.

Phytolacca, ein schönes überwinterndes Gewächs mit fünfblätterichten in einer Aehre beysammen wachsenden Blumen und vielkörnichter saftiger Frucht, deren Saft schön roth wie Lacca ist, daher es auch den Nahmen hat. Blüht im Julio. Uns ist bekannt **die gemeine grosse und die kleinere ausländische.**

Phytologia, in weitläuftigem Verstande, **die Lehre von den Pflantzen**, in welcher ihr Bau, Leben, Ursprung, Wachsthum, ihr Geschlechtsregister, ihre Kraft und Nutzen vor Menschen und Thiere abgehandelt wird, also daß dieser grosse und angenehme Theil der natürlichen Historie verschiedene Abschnitte hat, nehmlich *Phytotomia*, die Lehre von dem Bau der Pflantzen und dem Zusammenhang ihrer Theile. *Phytologia* in eigentlichem Verstande die Lehre von den Würckungen und Naturgeschäften, durch welche die Pflantzen entspringen und ihres gleichen hervorbringen. *Genealogia* oder *Methodologia*, die Lehre von den Ordnungen, Verwandschaften und Verhältnissen, welche die Kräuter unter sich haben, nach welchen sie in Ober- Mittel- und Untergeschlechter vertheilet werden, *Dynameologia*. Die Lehre von dem Nutzen der Kräuter vor Menschen und Thiere. Es ist aber Planta, eine Pflantze, ein organischer, das ist, zum Leben, Wachsthum und Vermehrung aus sich selbst eingerichteter natürlicher, aus harten und weichen Theilen bestehender Cörper, welcher durch den Trieb seiner in hohlen Fäsergen oder Röhrgen bewegten Säfte in der Oberfläche der Erde, in dem Grunde der See, auch auf andern Kräutern eine bestimmte Zeit lang dauret und während sothaner Zeit, allerhand nach gewissen Gesetzen sich zutragende Veränderung leidet. Es haben die Pflantzen etwas ähnliches mit dem thierischen Leben, sie dauren und leben durch den Trieb der Säfte, und der Luft, sie zeugen, es giebt zwey Ursachen, deren Zusammenkunft und Einfluß das dritte hervorbringt, nehmlich **das Geschlechte.** Sie bringen Eyer, in welchen ihr Aehnliches verborgen liegt, welches wie eine Frucht in Mutterleibe empfangen, und hernach wie ein junges in dem Ey gebrütet wird, und durch gewisse Alter hindurch bis zu seiner Vollkommenheit erwächst. Es haben so gar einige Pflantzen was ähnliches mit den Thieren in Ansehung des Gefühles und der Empfindung, wie wir an den Mimosis oder den empfindlichen Kräutern erkennen. Ein gewisses Geschlechte der Thiere ist mit den Pflantzen verwandt: siehe Zoophyton. Alle Pflantzen sind in Ansehung ihrer Cörper unbeweglich, und stehen durch

Digitized by Google

durch Wurtzeln irgendwo feste, es sey nun mit der Oberfläche der Erden oder auf der Fläche der Wasser, oder auf dem Grunde der See, oder auf den Schaalen anderer Kräuter. Nach diesem Unterschiede sind die Pflantzen *terrestres*, **Erdpflantzen**, *aquaticæ*, **Wasserpflantzen**, *submarinæ*, **Seepflantzen**, *epidendræ*, **auf andern Pflantzen wachsende**, wie Viscus, Mistel, Lichenes, Agarici, Baummooß, Baumschwamme. Wiewohl nun die Pflantzen unter einander auf viele Art und Weise unterschieden sind,

1) in Ansehung ihrer **Härte**, da sie steinartig, holtzicht, trocken, locker, saftig sind;

2) in Ansehung ihrer **Grösse**, da sie *Arbores*, **Bäume**, *Frutices*, **Stauden**, *Subfrutices*, **Halbstauden**, *Herbæ*, saftige **Kräuter** sind;

3) in Ansehung ihrer **Dauer** und **der Länge des Lebens**, da sie entweder zu Jahren leben, *perennes*, oder auf zwey Jahr dauren, *biennes*, oder nur in einer halben Jahres Zeit entspringen, wachsen, Frucht tragen und wiederum vergehen, annuæ, Sommergewächse.

4) In Ansehung ihres **Wachsthums**, da sie aufrecht stehend, kriechend, sich umschlingend, unter der Erde wachsend sind, wie etwann die Tubera terræ oder Truffles.

So haben sie doch dieses alles gemein, daß im allgemeinen Verstande sie auf einerley Weise wachsen, Frucht tragen, und sich vermehren, wiewohl in einzelnen Begriffen auch hierinnen nach Unterschied der Geschlechter eine grosse Verschiedenheit ist. Die Pflantzen haben **einen Cörper**, welcher aus seinen Theilen bestehet; denn obgleich viele Kräuter keine äussersten gebildeten Theile besitzen, daß sie Aeste, Blumen, Früchte hätten, als die Schwämme, einige Seepflantzen, als welche manchmal nur aus einem Klumpen bestehen, so ist 1) doch der Cörper bey allen aus innern und äusserlichen Theilen zusammen gesetzt. Die äusserlichen sind **die Decken** oder **Rinden**, die innerlichen sind **die Saftwege** und **der Bestand** und **das Wesen** der Kräuter selbst. **Die Rinden** aller Kräuter so gar der Corallen sind zweyerley, **die äusserliche, die innere.** Wenn aber auch nur von den meisten Kräutern die Rede ist, so findet man an allen, auch an denen die nur Haar dünne Stengel haben, (Herbæ capillares) wie Mooß, oder die Aehnlichkeit (Analogia) lehret, daß diese zwey äussersten Decken da seyn müssen, die sich an den Bäumen und Stauden am deutlichsten erkennen lassen. Sie erstrecken sich über der Pflantzen gantzen Leib, sind an Wurtzeln, Stamm, Aesten, Blättern, Früchten und Saamen anzutreffen. **Die äusserliche Haut** heist *Cortex*, auch *Cuticula* und *Epidermis*; sie ist mit verschiedenen Oeffnungen versehen, deren einige die Luft und Erdsäfte, was die Wurtzel betrift, einwärts, andere aber den unempfindlichen Dampf nach der Lehre HALLESII auswärts leiten, wie solches das Verwelcken der Kräuter im Sommer und dererselben ausgestreueter Geruch deutlich erkläret; denn in dieser äusserlichen Fläche der Pflantzen endigen sich aller Orten die Saftröhrgen der Pflantzen, welche das Ueberflüßige auswerfen. Diese äusserliche Rinde der Pflantzen ist nach verschiedenen Absichten auf mancherley Weise versehen, sie ist rauch, glatt, flachlicht, klebricht, runtzlicht, wie des Krautes Sicherheit eines oder das andere erfordert. Die andere Rinde heist *Liber*, und ist der Haut der Thiere in allen zu vergleichen, sie bestehet aus einem Gewebe der Saftröhrgen, welche von der Wurtzel an sich durch den gantzen Cörper der Kräuter erstrecken, und wird also das Nahrungsgeschäfte der Pflantzen lediglich durch diese Rinde verrichtet, wie die Erfah-

rung lehret, daß Pflantzen, sonderlich Bäume wenn auch ihr holtzichter Cörper schadhaft ist, dennoch durch ihre Schaale leben, wachsen und Frucht bringen; hingegen sterben die Kräuter, so bald man sie ihrer Schaale beraubet. Zwischen dieser Schaale und dem Holtze ist ein **lockeres Wesen**, welches man dem Fett unter der Haut vergleichen könnte; dieses heist *Alburnum*, bestehet aus Bläsgen, welche eine ölichte Materie in sich haben. **Das Bestandwesen** oder **der Stamm** und **Gehalt** der Pflantzen ist das innere aller Pflantzen, welches bey Bäumen *Corpus lignosum* heisset, und aus concentrischen Circkeln bestehet, deren äusserster vorher Alburnum gewesen, denn obgleich nicht alle Pflantzen einen wahren Holtzcörper haben, so haben sie doch eine Substantz, welche von den Schaalen unterschieden ist. In dem Mittel des Bestandwesens aller Kräuter ist **das Marcks**, *Medulla*, welches ebenfalls aller Orten zu finden ist, und von welchem durch die Holtzmaterie bis in die äusserste Schaale, das Wesen entspringet, welches die Aeste ausmachet, wie dieses aus den Nodis oder Baumknoten zu ersehen ist, welche durch den Holtzcörper der Bäume von dem Marcks ausdringen, oder wie die geniculi und Absätze der schwächern Pflantzen klärlich zeigen. Es ist aber der Cörper der Pflantzen nicht von einer Stärcke und Dauer; einige sind steif und halten ihre Geradigkeit durch das Vermögen ihrer holtzigten Fasen (*fibræ ligneæ*); einige sind biegsam und schwach, und kriechen entweder auf der Erde, (*herbæ repentes*) oder sie schlingen sich um benachbarte Sachen (*amplexi caules*) oder halten sich durch Faden an denenselben an (*capreolis scandentes*). Diejenigen so schwancke Stengel haben, sind mit geniculis oder Knoten versehen, und heissen *Culmi* oder *Calami*; einige sind durch und durch saftig, wie die so genannten fetten Gewächse. **Die Theile** einer Pflantze sind entweder **beständig**, und müssen allemal zugegen seyn, als Wurtzel, Stamm, Rinde; einige sind **zufällig**, und sind entweder nicht in allen Kräuterarten vorhanden, als wie die Blätter, oder sie sind nicht zu allen Zeiten vorhanden, als Blumen und Früchte. **Die Grundtheilgen** aller Pflantzen sind **Gefässe** oder **Röhren** und **Säfte**. **Die Gefässe**, in welchen sich der nährende Kräutersaft beweget, sind von der Wurtzel aus nach allen Gegenden der Pflantze zu gerichtet, durch ihre elastische Kraft, welche durch den Druck der sie umgebenden Luft unterhalten und vermehret wird, treibet sie die Säfte, und legt sie in den Zwischenraum (*Utriculos*) zwischen die Fasern, (*Fibras*) wodurch des Krautes Grösse und Umfang vermehret wird, welches **wachsen** heisset. Einige sind *nach der Rinde*, einige nach den Blumenstengeln, der Blumen Zeugungstheilen, und den Früchten zu gerichtet. **Die Säfte**, wiewohl sie aus einer Erde, einem Wasser und einer Luft entstehen, und in die Wurtzel gebracht werden, werden dennoch durch die Wirckung der Wurtzel und der gantzen Pflantze, oder auch der Fruchttheile also geändert, daß sie in einigen Kräutern, **der Farbe** nach, grün, gelb, weiß, **dem Geschmacke** nach bitter, süß, sauer, herbe, **dem Geruche** nach wohl oder übelriechend, **dem Wesen** nach hartzicht, gummös, wäßricht sind. Es müssen also **Werckzeuge** in den Kräutern seyn, welche den Nahrungssaft also ändern und zubereiten, daß daraus so wohl ein eigener Nutzen vor die Kräuter, in Ansehung ihres **Lebens**, ihrer **Nahrung** und ihrer **Vermehrungskraft**, als auch ein auswärtiger Nutzen vor Menschen und Vieh, in Ansehung ihrer häußlichen, nährenden und helfenden Kräfte daraus entstehe. Zwar kann man mit keiner Gewisheit einige Theile der Pflantzen mit solchen Nahmen belegen, welche den Werckzeugen eines Thiers eigen sind, und ist die Würckung,

Digitized by Google

ckung, wodurch Kräuter wachsen, entspringen, leben, gesund oder kranck sind, auch endlich sterben, lediglich aus den Gesetzen des Circuls und Umtriebs der Säfte zu erklären; jedennoch kann man eine ziemlich ähnliche Vergleichung zwischen einigen Kräuter und thierischen Theilen machen. Die Wurtzeln sind in ihren äussersten Spitzen der Kräuter Mund, weil sie den Erdsaft in sich schlucken; der Wurtzel Cörper ist der Kräuter Magen, denn der Erdsaft wird darinnen in der Pflantze Nahrungssaft verwandelt; der Wurtzel Marck, welches an dem Stamme oder Stengel anstehet, ist des Krautes Hertz, und giebt den Säften den Trieb zu ihrer Bewegung; das Marcks des Stammes oder des Stengels ist der Kräuter Gehirn, und sondert geistreiche Theilgen ab, welche durch besondere Fasen durch das Kraut geleitet werden; die Blätter möchten wohl der Kräuter Lungen seyn, in welchen der Kräuter Saft mit der Luft gemischet, und also geändert wiederum zurück in die Pflantze, sonderlich in die Augen oder Gemmas, welche in dem Baumgeschlechte nahe an dem Blatte stehen, geführet wird. Auch sind die Tracheæ oder Luftwege aller Orten in der Schaale des Krautes und seiner Wurtzeln zu finden. Insbesondere, und was der Kräuter Vermehrung und Fortpflantzung betrift, ist eine genaue Aehnlichkeit zwischen der Thiere Vermehrungsart und der Kräuter Fortpflantzung beobachtet worden. Wenn das Kraut sein Mittelalter erreichet, kommen seine Zeugungskräfte hervor, die sich in der Blume darstellen, als welche entweder in einem Bezirck beysammen, oder abgetheilet, zweyerley Kräfte hat, zum Befruchten und zum Frucht bringen, diese zwey verschiedenen Kräfte nennet man Vergleichungsweise **männlich** und **weiblich**. Und zwar sind diese zwey Ursachen, welche die Frucht hervorbringen sollen, entweder beysammen und in einer Blume enthalten, oder getheilet, und befindet sich oft auf verschiedenen Aesten, oft auch auf unterschiedenen Kräutern, welche in diesem Fall männlich oder weiblich genennet werden: So ist demnach die Blume der Natur letzter Endzweck, der gantzen Pflantze Bild und Wesen in einem engen Raume zu beschliessen, und selbiges auf die Nachwelt fortzupflantzen, nicht anders, als wie eben dieses in dem Thierreiche geschiehet. Einige Theile der Blumen streuen ein Mehl von sich, nehmlich die Antheræ, oder Apices staminum, dieses möchten die männlichen Testiculi seyn, ihre Spitzen, (Filamenta) worauf sie stehen, möchten Vasa spermatica, die Fruchthöhlen möchten Uteri seyn, und da der Blumen Mitteltheil, oder Pistillum, allemal zur Frucht wird, so müsten desselben obersten Theile, oder Stigmata, der Mutter Eingang, der Stilus, die Mutterscheide seyn. Des Pistills unterster Theil, welcher in der Mitte des Blumen Umfangs und des Kelches ist, ist allemal Ovarium, oder ein Eyerstock, in welchem die Saamen liegen, es sey nun, daß selbige unbedeckt erscheinen, oder in ihren Schaalen verborgen liegen. Wenn also das männliche Pulver durch seinen Spiritum die innern Theile des Eyerstocks in eine belebte Bewegung gesetzet hat, werden die Kräuterbilder in die Ordnung gebracht, in welcher sie bey dem Keimen der Saamen zum Vorschein kommen. Die Kräuter legen Eyer, jeder Saame ist ein Ey, dessen Saamenpflantzgen, wenn man in der Aehnlichkeit des Vergleichens bleiben will, mit mehrerm Rechte der Embryo heisset, als man den Anfang einer Frucht, bevor sie reif wird, also nennet. Das kleine Pflantzgen liegt in dem Mittel der Saamen, entweder zwischen zweyen Halbtheilen, wie bey allen Hülsenfrüchten, oder mitten in der ölichten Substantz eines ungetheilten Saamens; die Kräuter, deren Saamen aus zwey Helften bestehet, heissen *dicotyledones*,

Digitized by Google

tyledones, und die, deren Saamen ungetheilt ist, heissen *monocotyledones*, welche Haupteintheilung von RAJO zum Grunde seiner Kräuterordnung gesetzet worden. Die Saamen, als Eyer der Kräuter, werden von der Wärme und Feuchtigkeit der Erde schwulstig, das kleine Kräutgen zersprenget durch sein Wachsthum die Saamenhaut, und schlägt Wurtzeln in der Erde, dessen Saamenblättgen, welche manchmal ihrer zwey, manchmal nur eins sind, bleiben noch eine Zeitlang zwischen des Saamens Hülsen, denn beym Aufgehen bringt jedes Pflänzgen seinen Saamen mit empor. Das fette Theil des Saamens oder die Cotyledones, waren während der Zeit bis zum Aufgehen der Saamenpflantzen Mutterkuchen, oder Placenta gewesen, gleichwie der Saamen äusserster Theil derer selben Chorion ist, auf eben die Art, wie es in dem Ausbrüten der Eyer zu geschehen pfleget, wie MALPIGHIUS diese Aehnlichkeit sehr wohl beschrieben. Aus dieser aufgehenden Saamenpflantze, welche oft viele Jahre in dem Saamenkorne verborgen gelegen, und oft aus den Indien also überschickt worden, wird durch die Kraft des Umtriebs der Säfte endlich eine gantze Pflantze, also stecket in der Eichel die gantze Eiche, mit allen ihren Theilen, verborgen, nicht anders, als wie das Bild eines Thieres in seiner Mutter Eyergen zugegen ist. Dieweil aber die Vermehrung der Pflantzen sehr langsam geschehen würde, oder wohl gar unterbleiben möchte, wann die Früchte verderben, da auch viele Pflantzen bey uns nicht Früchte tragen und dieweil es zu lange währen dürfte, wenn ein Baum von dem Saamen aus erwachsen solle, als hat die Natur noch andere Wege zu Vermehrung der Pflantzen vorgeschlagen. Was die Sommerpflantzen betrift, deren gantzes Alter sechs Monat zum höchsten beträgt, so ist das Fruchttragen zum Fortpflantzen zureichend; was aber die vierjährigen Kräuter, oder auch Bäume anbelanget, können sie zwar aus Saamen ebenfalls erzogen werden, aber viel schneller gehet es damit zu, wenn man die Wurzeln theilet als welche alle Früchlinge aus ihren Cörpern neue Augen, oder gemmas radicales treiben, in deren jeden eine neue Pflantze enthalten ist, oder, wenn man die gemmas corticales, die Knospen oder Augen der Bäume, als welche ebenfalls ein kurtzer Innbegriff der gantzen Pflantze sind, in das Alburnum, oder zwischen die innere Schaale und Holtzcörper eines ähnlichen Baumes gleichen Geschlechts einschiebet, und darinnen verwachsen läst; oder, wenn man Aeste von Bäumen auf andere Bäume oder Stauden gleichen Geschlechts pfropfet oder abziehet, oder wenn man die Aeste der Bäume und Pflantzen, welche Knoten und Absätze haben, in die Erde schlägt, welches absencken heist. Mancher Bäume Aeste, wenn sie grün in die Erde gesteckt werden, schlagen Wurtzel: viele ausländische Bäume und Pflantzen, die man sonst nicht würde vermehren können, wachsen aus Aesten und Blättern. Dieses sind die allgemeinen Begriffe von dem Leben einer Pflantze; es hat aber jedes Kräutergeschlechte etwas besonders, wodurch es von den andern entschieden wird; und hierinnen haben die Gelehrten sich auf verschiedene Art hervorgethan, daß sie allerhand Kennzeichen aus dem verschiedenen Wachsthum und den verschiedenen Gestalten der Kräuter willkührlich angenommen, um ein Geschlechtsregister der Kräuter zu machen; denn es ist der unumgänglichen Nothwendigkeit, daß eine Ursache angegeben werden müsse, um welcher willen ein Kräutgen so, und nicht anders heisse. Einer Beschreibung Eigenschaft ist ein entscheidender Umstand einer Sache vor der andern, dieses heist ein Kräuter-Methodus, oder eine Kräuterordnung, die älteste Methode bestunde in der Eintheilung aller Kräuter in Bäume, Stauden, Halbstauden und Saftpflantzen. Wer siehet nicht leichte

das

Digitized by Google

das Unzureichende dieser Eintheilung, wo kommen die Seepflantzen hin, sind die Halbstauden von den Stauden, und diese von den Bäumen auch wesentlich unterschieden. In neuern Zeiten hat man viel mehrere und weniger in sich fassende Hauptgeschlechter gemacht. FABIUS COLUMNA, CAESALPINUS, RAJUS, MORISON haben die Kräuter also geordnet, daß sie ihre Hauptgeschlechter von der Früchte Unterschiede bestimmeten, die mittelsten und untersten Geschlechtereintheilung nach den übrigen Umständen machten; sie setzten die steigenden, die kriechenden, die Wasserkräuter zusammen, wenn sie auch der Blume und Frucht nach einander nicht gleich waren. Die allerneuesten Methodici kommen darinnen überein, daß, dieweil die Blume und Frucht der Natur vornehmster Zweck sey, die Bestimmung der Geschlechter auch daher genommen werden müsse. Einige haben die Eintheilung von der Frucht gemacht, und diese haben allerdings den besten Character erwählet, da die Begriffe von der Gestalt, Vielheit der Früchte, der Zahl, der Körner in einer Frucht, die Zahl, der Fächer sehr deutlich und begreiflich sind. Allein, wer siehet nicht, da die Blume der Frucht Ursache ist, daß sie zu erst und zu Bestimmung der Obergeschlechter angenommen werden müssen. HERMANN und BOERHAAVE haben die Fruchtordnung zum Grunde ihrer Kräutereintheilungen gemacht. RIVINUS, TOURNEFORTIUS, DILLENIUS, KNAUTHIUS, Hr. D. LUDWIG in Leipzig, haben mit einiger Veränderung die Blumen nach der Ordnung und Zahl ihrer Blätter angenommen. Wie deutlich ist nicht diese Methode. Wer begreift nicht, was rund und eckicht, ein- zwey- drey- vier- fünf- sechs- vielblätterich sey, was einfach, was zusammengesetzt sey, was unbedeckte oder bedeckte Saamen seyn. Dieses sind Naturähnliche Begriffe, welche das Geschlecht eines Krauts genau bestimmen. Und wiewohl diese Methode ihre Mängel gleichfalls hat, da viele Kräuter der Blumen ermangeln, und man von dem Mangel einer Sache eine Definition machen muß, auch oft in unsern Ländern nicht blühen, so sind doch die wenigsten Irrungen in selbiger zu finden, zumal, wenn man mit MAGNOLO die Kelche, und mit LUDWIGIO die Zahl der Staminum mit zu Hülfe nimmt. Die Absicht der Methode muß seyn, die alten Nahmen beyzubehalten, und Ursachen zu geben warum ein Kraut von dem andern unterschieden sey, und verschiedentlich genennet werden müsse. Die Regul heist, wenn einige Kräuter an Blume und Saamen ähnlich sind, können sie einerley Nahmen mit einiger Veränderung des Beynahmens haben. Was für Verwirrung aber hat uns nicht Hr. LINNAEUS mit seinen Wortstreiten und Schulgrillen, warum ein Kraut anders heissen müsse, gemacht. Es stehet keinem einzelnen Gelehrten frey neue Worte zu machen, so wenig ein gemeiner Mann eine Müntze schlagen darf. Es habe das Wort eine Bedeutungskraft oder nicht, wenn es nur einen verschiedenen Laut angiebt. Wie vieler Sachen Nahmen sind eingeführet, deren Wurtzeln wir nicht wissen; Hr. LINNAEUS aber will keine Nahmen leiden, die er nicht selbst verfertiget hat, denn was nach seiner willkührlichen Ordnung nicht einerley ist, das muß einen neuen Nahmen bekommen. Es ist aber Hrn. LINNAEI Kräuterordnung voller undeutlicher Begriffe ungewisser Kennzeichen, sonderlich was die Zahl der Staminum anbetrift; dieweil aber diese neue Ordnung von ihrer vielen deswegen, weil sie neu ist, und wunderlich klingt, beliebet ist, so wollen wir derselben Grundsatze mittheilen.

Die Blumen bestehen aus männlichen und weiblichen Theilen. Die männlichen Theile sind die Stamina, nebst ihren Apicibus und Antheris; die weiblichen sind die Pistillen. Die Stamina und Pistillen, oder das Männliche und Weibliche ist beysammen in

Digitized by Google

in den meisten Blumen, diese heissen also Hermaphroditen, und werden gerechnet nach der Zahl der Staminum, oder der Männer, und der Vielheit der Theilungen eines Pistills, oder Fruchthauses, in verschiedene Cammern. Dahero sind die Hermaphroditischen Blumen:

Monandria, mit einem Stamine, wie Salicornia.

Diandria, mit zwey Staminibus, wie Circea.

Triandria, mit drey Staminibus, wie alle Gräser.

Tetrandria, mit vier Staminibus, wie Alchimilla.

Pentandria, mit fünf Staminibus, wie Primula.

Hexandria, mit sechs Staminibus, wie Asparagus.

Octandria, mit acht Staminibus, wie Vaccinium.

Decandria, mit zehn Staminibus, wie Pyrola.

Isocandria, mit zwantzig Staminibus, wie Tormentilla.

Polyandria, mit ungezehlten vielen Staminibus, wie die Ranunculi.

Didynamia, wenn unter vier Staminibus zwey lange und zwey kurtze sind, wie meistens unter den irregulairen Blumen der Verticillaten.

Tetradynamia, wenn unter sechs Staminibus viere länger und männlicher sind, wie in den meisten Siliculosis.

Monadelphia, wenn viele Stamina in ihren Filamentis in eines verwachsen, wie im Geranio.

Diadelphia, wenn sechs Stamina mit den Filamentis in zwey Büschgen verwachsen, wie in der Fumaria.

Diadelphia decandria, zum Unterschied der ersten, welche hexandria sind, wenn zehn Stamina mit ihren Filamentis in zwey Büsche zusammen wachsen.

Polyadelphia, wenn unter vielen Staminibus zwey, drey, und mehrere zusammenwachsen.

Syngenesia polygamia inæqualis, wenn in einer Blume viel Männer und viel Weiber beysammen wohnen, wie bey allen Compositis, doch aber, daß die Weiber ungleich sind, rechte Weiber im Mittel, Kebsweiber am Rande.

Syngenesia Polygamia æqualis, wenn viel Männer und Weiber unter einander wohnen, aber gleicher Art, wie an den Sonchis, Lactuca, und dergleichen.

Syngenesia Polygamia superflua, wenn viel Männer und Weiber beysammen wohnen, doch aber, daß einige der weiblichen Blumen keine Früchte tragen, wie die Asters, Cyani, und dergleichen, deren Randblumen unfruchtbar sind. Sie heissen aber Syngenesia, weil die Stamina in ihren Antheris zusammen wachsen, dahero ist Syngenesia Monogamia, wenn nur einfache Blumen also beschaffen sind, daß die Stamina zusammenwachsen, wie bey der Viola. Bis hieher haben Mann und Weib in einer Blume beysammen gewohnet; wenn nun die männlichen Blumen und die weiblichen Blumen auch besonders auf einer Pflantze sind, so heissen die Kräuter entweder Monœciæ, wenn beyderseits Blumen auf einem Baume sind, wie am Haselstrauch; wenn aber auf einem Baume oder Pflantze die weibliche, und auf einer andern Pflantze die männliche Blume ist, heissen die Kräuter Dioeciæ, wie an der Eiche, der Castanie, dem Hanf, und dergleichen. Wenn endlich die Blumen gar nicht zu sehen sind, wie an Mooß und Schwämmen, heissen die Kräuter heimlich liebend, cryptogamiæ. LINNAEI Fleiß ist ausser Zweifel gesetzt, da er mit so grosser Mühe aller Kräuter Stamina gezehlet, allein die Folge davon ist böse, eine

grosse

Digitized by Google

groſſe Barbarey und Verwirrung der Nahmen. Um ſo viel deutlicher und beliebter iſt die Methode, welche die Blumen nach ihren Blättern beſchreibt. Wir haben uns derſelben bey Beſchreibung der Pflantzen bedienet. Die Kräuter, ohne Unterſchied, ſie mögen Baum oder niedriges Gewächſe ſeyn, dann ein kleiner Mieliteſerhund iſt ſo wohl ein Hund, als der groſſe Moloſſus, ſtehen in einem Geſchlechte, wenn ſie gleiche Blumen und Früchte haben. Dieſe haben Blumen, oder ſind dererſelben, dem Anſehen nach, beraubet. Die, ſo Blumen haben, ſind entweder mit Blättern (floribus petaloideis) oder ohne Blätter (floribus apetalis). Die blättrigte Blumen habende tragen entweder regulaire, welche in ihrem Rande vollkommen rund ſind, oder irregulaire Blumen, welche am Rande ungleich fallen; die regulairen ſind entweder einfach, (Flos regularis ſimplex) oder zuſammengeſetzt (Flos regularis compoſitus) wenn viele Blümgen in einem gemeinſchaftlichen Kelche (Perianthio communi eingeſchloſſen ſind. Die einfach regulairen Blumen ſind:

Flore regulari ſimplici monopetalo, mit einfach regulairer einblätterichter Blume. a

Flore regulari ſimplici dipetalo, mit einfach regulairer zweyblätterichter Blume. b

Flore regulari ſimplici tripetalo, mit einfach regulairer dreyblätterichter Blume. c

Flore regulari ſimplici tetrapetalo, mit einfach regulairer vierblätterichter Blume. d

Flore regulari ſimplici pentapetalo, mit einfach regulairer fünfblätterichter Blume. e

Flore regulari ſimplici hexapetalo, mit einfach regulairer ſechsblätterichter Blume. f

Flore ſimplici regulari polypetalo, mit einfach regulairer vielblätterichter Blume. g

Die zuſammen geſetzten regulairen Blumen ſind:

Flores regulares compoſiti ex regularibus aut floſculis, die aus regulairen kleinen Blümgen zuſammen geſetzte. h.

Flores regulares compoſiti ex irregularibus aut ſemifloſculis, die aus Halbblümgen zuſammengeſetzten. i

Flores compoſiti ex regularibus in diſco irregularibus in margine, die geſtrahlten zuſammen geſetzten Blumen, welche mitten gleichformige, am Rande ungleichförmige Blümgen haben. k

Die übrigen Blätterblumen habenden Kräuter tragen ungleichförmige oder irregulaire Blumen, ſind:

Flore irregulari monopetalo, galeato & barbato, mit irregulairen einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen. l

Flore irregulari tripetalo, mit irregulairen dreyblätterichten Blümgen. m

Flore irregulari tetrapetalo papilionaceo, Papilionsblumen, oder vierblätterichte irregulaire Blumen habend. n.

Flore irregulari pentapetalo in umbellis vel ſparſo, einzeln, oder in einem Blumenbuſche blühende fünfblätteriche irregulaire Blumen tragend. o

Flore irregulari hexapetalo, ſechsblätterichte irregulaire Blumen tragend. p

Endlich giebt es Kräuter ohne blätterichte Blumen (Flore apetalo). Wir haben hierinn Hrn. LINNAEI Worte und Begriff gebraucht:

Die männlichen und weiblichen Blumen ſind auf einer Pflantze. q

Die männlichen und weiblichen Blumen ſind auf verſchiedenen Orten einer Pflantze. r

Viel Kräuter haben dem Anſehen nach keine Blumen, ſondern nur Saamen, der auf der Blätter Rücken wächſt, Epiphylloſpermæ, s oder der pulverhaftig iſt, wie bey Mooſen und Schwämmen. t Jedes dieſer Hauptgeſchiechter hat ſeine fernere Eintheilung nach der Früchte Unterſchied; man könnte des LINNAEI Worte, monogynia, digynia, trigyni, a

Digitized by Google

nia, tetragynia, pentagynia, polygynia gut brauchen, wenn nur dadurch der wesentliche Unterschied der saftigen und trockenen Früchte, und die Zahl derer in den saftigen Früchten enthaltenen Saamen angezeiget würde, daher ist es besser, des HERMANNI und BOERHAAVII Begriffe zu Bestimmung der Untergeschlechter zu gebrauchen. Jedes Geschlecht, wenn es durch die Blumen bestimmt worden, ist hernach

Gymnospermon, mit unbedeckten Saamen.

Monogymnospermon, mit einem blossen Saamen.

Digymnospermon, mit zwey unbedeckten Saamen.

Trigymnospermon, mit drey unbedeckten Saamen.

Tetrogymnospermon, mit vier unbedeckten Saamen.

Polygymnospermon, mit vier unbedeckten Saamen.

Angiospermon, mit bedeckten Saamen.

Fructu sicco, einer trockenen Fruchtcapsel.

Monangiospermon, mit einer einfachen Fruchthülse.

Diangiospermon, mit einer doppelten Fruchthülse

Triangiospermon, mit einer dreyfachen Fruchthülse.

Tetrangiospermon, mit einer vierfachen Fruchthülse.

Pentangiospermon, mit einer fünffachen Fruchthülse.

Polyangiospermon, mit einer vielfachen Fruchthülse.

Fructu molli, mit einer Beere oder fleischichten grossen oder kleinen Frucht.

Monopyreno, dipyreno, tripyreno, tetrapyreno, pentapyreno, polypyreno, mit einem, zwey, drey, vier, fünf, sechs, viel Kernen.

Phytomorphos Lapis, SCHEUCHZER Herbar. diluvian. Pflanzenbilder in Stein.

Pia Mater, siehe Mater.

Piakimine, eine also genannte Frucht in Nordamerica, hat die Gestalt einer damascener Pflaume, nur etwas gröſſer, eine zarte Haut, ein wässerichtes Wesen, eine rothe Farbe, und einen sehr niedlichen Geschmack. Sie enthält Körner, welche von den Aciminenkörnern nicht viel unterschieden sind Die Wilden machen einen Teig aus dieser Frucht, und Brodte eines Fingers dick, welche die Festigkeit der getrocknten Birnen haben. Der Geschmack derselben ist ein wenig schlecht, man gewöhnet sich aber leicht dazu, vornehmlich bey dem Bewegungsgrunde der Gesundheit; denn sie sind sehr nahrhaft, und ein allgemeines Hülfsmittel, wie man sagt, wider den Durchlauf und die Ruhr. Der Piakiminenbaum ist ein schöner Baum, von der ordentlichen Höhe eines Pflaumenbaums. Seine Blätter sind fünfspitzig, sein Holtz mittelmäßig hart, und seine Rinde sehr rauh. Die Frucht ist das, was man in China Faßfeige (figue caque) nennet, und der Baum ist demjenigen ziemlich ähnlich, welchen Bauhin unter dem Nahmen Guaiacaua beschreibt. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc XVII Band p 259. f.

Pica, Kitta, ein verdorbener Appetit, da man mancherley ungereimte und zum Essen nicht dienliche Dinge mit Begierde verlanget, als Kohlen, Kreide, Leder, Druck, Wolle, Erde, lebendige Fische, Krebse ꝛc. Diesem Uebel sind sowol Junge, als Alte, Mannsals Weibspersonen unterworfen. Die Ursache ist ein aus cörperlichen Ursachen entstehendes Vorurtheil und falscher Begriff der Geister, da unächtliche für tächtige, eckelnde für delicate, ungewöhnliche für gewöhnliche Dinge erwehlet werden; hierzu kommt noch die natürliche Neigung zu solchen ungereimten Dingen. Gelegenheit gebende Ursachen sind Crudităten im Magen, und zuweilen bey dem

Digitized by Google

dem Weibsvolck verſtopfte Menſes. Die Cur erfordert ſolche Mittel, durch welche die erſten Wege gereiniget werden, und kann ein gelindes Vomitorium aus der Rad. Ipecacuanhæ gute Dienſte thun. Den Schwangern giebt man gelinde Laxantia, wenn ihnen von ihrem wunderlichen Appetit Gefahr erwachſen ſollte. Dieſe Mixtur iſt von DOLAEO oft und vielmal bewährt erfunden worden.

℞ ▽ Aurant. c. vin. Malv. deſt. Roriſmarin. ana ℥ij. Eſſent. cortic. Aurant. Ol. ♀ri p. deliq. ana ʒj. Syrup. cortic. Citr. ℥j. miſce.

Oder eine Lattwerge aus Conſerv. Flor. Roſar. Anthos, Menth. Pulv. Cydonior. Cortic. Aurant. Citri, Cardamom. Cubeb. Confect. diahyacinth. Calam. aromatic. cond. Nuc. Moſch. in Ind. cond. Syrup. de Canell. Menth. &c.

Pica, die **Aelſter, Aglaſter, Atzel, Hetze**, ein Geſchlechtvogel, welcher mit den Raben, Dohlen, Krähen übereinkommt, und nur in Anſehung ſeines langen Schwantzes unterſchieden iſt. Die gemeine Aelſter iſt bekannt, ſie iſt ein Raubvogel, und frißt junge Vogel und dererſelben Eyer. Sie hat einen ſchwartzen, gläntzenden und gleichſam grün ſchillernden Rücken, einen weißen Bauch, kurtze Flügel, und einen langen Schwantz. Hiernächſt giebt es andere Picas.

Pica glandaria, **der Holtzheher, Holtzſchreyer.** Davon hat es 2 Arten den **Nußheher**, und **Tannenheher.** Der Nußheher iſt von ziegelbrauner Farbe, hat einen ſchwartzen Schwantz, und auf dem Kopfe lange Federn, welche er wie eine Krone in die Höhe richtet; einen kurtzen kohlſchwartzen dicken Schnabel, von welchem zu beyden Seiten ſchwartze Federn, die einem Barte ähnlich ſehen über die Kinnbacken hingehen. Der Tannenheher iſt etwas gröſſer als der Nußheher, ſonſten faſt in allem gleich.

Pica glandaria cærulea, **Mandelkrähe, Teutſche Papagoy.** Iſt ſo groß als ein Nußheher, hat einen ſchwartzen Schnabel, am Leibe hat er eine ſchöne bleichblaue Farbe, am Rücken aber ſieht er bräunlicht, und auf den blauen Fittigen etwas ſchwartz geſprenckelt.

Pica nucifraga, **Nuß- oder Kernbeiſſer**, Cariocatactes WILLUGBY.

Picaflores, **Blumenhacker.** Alſo werden in dem Königreich Peru, in der Provintz Quito gewiſſe kleine Vögelgen genennet, ſie finden ſich immer bey den Blumen ein, ſchweben mit ihren kleinen Flügel darüber, und ſaugen mit ihrem Schnabel den Saft ſo fein heraus, daß die Blume dadurch nicht verſehret oder beſchädiget wird. Der eigentliche Nahme dieſes Vogels iſt **Quindo**, man kennet ihn aber auch unter dem Nahmen **Rabilargo** und **Liſongero.** Die gantze Gröſſe ſeines Cörpers kömmt noch nicht einer kleinen Nuß, oder einer Muſcatennuß gleich. Der Schwantz iſt lang, und manchmal 3 mal ſo lang, als der gantze Cörper, hat aber wenig Federn. Der Hals iſt kurtz; der Kopf hat die erforderliche Gröſſe; die Augen ſind munter; der Schnabel iſt lang, dünn, zart, oben weiß, und gegen die Spitze zu ſchwartz; die Flügel ſind lang und klein. Die Federn ſind grün, und haben gröſtentheils gelbe und blaue Tüppelgen, bald heller, bald dunckler und bläſſer, und überhaupt geben ſie einen Goldglantz von ſich. Er legt 2 kleine Eyer, wie Kichererbſen; hat ſein Neſt auf den Bäumen, und ſuchet dazu das kleineſte und zarteſte Stroh oder Gras, welches er antreffen kann. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. IX. Band p. 327.

Picatio, Picatum, ſiehe Dropaciſmus.

Picea, **die Kiefer**, Pinus ſtrobilis minoribus, mit kleinen Zäpfgen.

Picrocholus, Πικρόχολος, heiſt derjenige, welchem die bittere Galle überflüßig iſt, und ausſtößt.

Digitized by Google

Picus, der Specht, ein innländiſcher Vogel, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen, einem geraden coniſchen und ſtarcken Schnabel, und einer beſonders langen Zunge, um die Holtzwürmer aus dem Holtze zu langen. Uns iſt bekannt:

Picus niger, der gröſte unter allen, die Holtzkrähe, Schwartzſpecht, iſt ſo groß als eine Krähe, hat rabenſchwartze Federn, und eine ſchöne rothe Platte auf dem Kopf; der Schnabel iſt ſchwartz und lang, hinten dick, und forne ſpitzig zulaufend.

Picus niger minor, der kleine ſchwartze Holtzſpecht.

Picus viridis, der Grünſpecht, giebt dem Schwartzſpechte an Gröſſe nichts nach, iſt ſittiggrün, und roth auf dem Kopfe, ſonſt gleicht er in allen dem Schwartzſpechte.

Picus varius, der weiſſe in ſchwartz gezeichnete bunte Specht.

Picus Torquilla, der Wendehals.

Picus luteus, der gelbe Specht.

Picus Oriolus, der Pfingſtvogel, Bierholer.

Picus cæruleus, der Blauſpecht, gleichet faſt dem Eißvogel, iſt kleiner als die andern Spechte, etwan wie eine Lerche, hat auf dem Rücken blaue, auf dem Leibe aber ziegelrothe Federn.

Piedra della Cobra, der Indianiſche Schlangenſtein, Lateiniſch *Lapis ſerpentinus magneticus* genannt, iſt ein ſchwartzer, glatt und glänzender Stein, von unterſchiedlicher Gröſſe; hat bisweilen auf beyden Seiten einen weißlicht-ſchmutzigten Flecken, wie wol er auch öfters gantz ſchwartz, wie ein Probirſtein iſt. Er wird auch *Magnes venenorum*, der Giftmagnet, genennet, weil er das Gift gleichſam wie der Magnet das Eiſen an ſich ziehen ſoll. Die Schlange, in welcher dieſer Stein gefunden wird, wird in Oſtindien in des groſſen Mogols Reiche hin und wieder gefunden, obwol nur in einem gewiſſen Diſtrict die Steine in derſelbigen gezeuget werden ſollen. Es lehret aber KAEMPFERUS, daß dieſer Stein nicht urſprünglich von der Schlange Cobra de Capello, oder der Brillenſchlange ſey, ſondern hält es für etwas gekünſteltes. Was endlich den Nutzen dieſes Steins betrift, ſo wird er für eine allgemeine Artzeney gehalten wider alle giftige Schlangen- und anderer Thiere Biſſe und Wunden, an welche er ſich feſt anhängen und nicht eher abfallen ſoll, bis er alles Gift, ſo ſich um ihn hänget, ausgeſogen habe. Wann man ihn nun nachher in eine Schale mit Milch wirft, ſo ſoll er in kurtzer Zeit ſeine vorige Geſtalt und Tugend wieder erhalten, die Milch aber den Gift an ſich ziehen, und blaugrün werden.

Pierre pretieuſe de Grenoble, auf Teutſch der Frantzöſiſche Augenſtein, iſt ein kleines, ſehr glattes, plattes, dunckles und undurchſcheinendes Steingen, wird um Grenoble gefunden, und dorten, wie hier die Perlen, in die Augen gethan, wenn etwa unverſehens was hinein geflogen.

Pieſtron, Πιεστρον, hieß ein chirurgiſch Inſtrument, deſſen ſich HIPPOCR. bediente, die Beine des Kopfs bey Herausziehung einer todten Frucht zu zerſtoſſen.

Pila Capræ und *Damarum*, ſiehe Ægagropilæ.

Pila marina, Meerball, iſt ein Ball, welchen die See aus den Faſen der Algæ oder des Seeſchilfs zuſammen treibet; ſie werden an dem Geſtade des Meeres häufig gefunden. Wurden vor dieſem wider die Kröpfe gelobet, ſind aber heut zu Tage nicht mehr im Gebrauch.

Pilæ Animalium, Bälle, ſo in der Thiere Mägen gefunden werden, ſiehe Ægagropila.

Pileolus, ein Hütlein, iſt ein chirurgiſch Inſtrument, wird aus Silber oder Ertzt bereitet, als ein klein Hütgen, oben voller Löcher, welches auf die verſchwornen Wartzen der

Digitized by Google

der Brüste gesetzet wird, sonderlich bey Säugammen; siehe auch Cucupha.

Pili, die Haare, werden einer länglichtrunden Gestalt zu seyn bemercket, sie sind insgemein hohl. Mit der Wurtzel werden sie einem schleimichten Eyformigen Kügelgen einverleibet, welches bisweilen an den ausgezogenen Haaren hänget, öfters aber in der Haut zurücke bleibet. Sie nehmen mit einer geringen Nahrung vorlieb, denn sie wachsen und werden bey todten Cörpern auch lange Zeit nach dem Tode ernähret. Einige wachsen schon in Mutterleibe und werden *Pili congeniti* genennet, wie am Haupte, Augenbranen und Augenliedern zu sehen; andere nach der Geburt, wie die übrigen, deren einige zu gewissen Zeiten hervorkommen, als am Barte, Schaam, unter den Achseln und auf der Hertzgrube und werden *Pili postgeniti* genennet. Ob sie nun wohl fast über die gantze Haut hervorbrechen, so sind sie doch auf dem Haupte am dicksten und längsten. Sie haben in Ansehung des Ortes wo sie stehen, verschiedene Nahmen, als am Vorderhaupte heissen sie *Capilli*, am Hinterhaupte *Crines*, an den Schläfen *Cincinni*, an den Augenliedern *Cilii*, über den Augen *Supercilii*, in der Nase *Vibrissæ*, am Kinne *Barba*, dessen erste Haare *Lanugo*, der Milchbart, mitten auf dem Kinne *Pappus*, der Spitzbart, unter der Nase, *Mystax*, der Knebelbart genennet werden. Wenn die Haare bey Mannspersonen in Ordnung gekämmt seyn, so werden sie Haarlocken *Cæsaries*, bey Frauenzimmer aber *Comæ* genennet.

Piloris, Bisam-Ratten, sind Ratten, welche auf der Insul Martinique zu finden und sehr nach Bisam riechen. Sie sehen eben wie unsere Ratten, sind aber wohl 5 bis 6 mal grösser. Ihr Rücken ist schwartz und der Bauch weiß.

Pilosella, Auricula muris, Mäusöhrgen, Nagelkraut, Katzenpfötlein, ein kriechendes Kraut, welches sich durch seine Auslaufer (Flabella) vermehret, mit zusammengesetzten Blumen aus irregulairen Halbblümgen, worauf ein pappöser Saame folget. Blüht im Junio. Es giebt noch andere Pilosellas, die mit der feuerfarbigen Blume, Pilosella flammea, die hochwachsende, vielblühende, allein sie gehören viel besser in das Geschlecht der Hieraciorum oder Habichtsblumen; die kriechende Pilosella ist entweder mit rauchen wollichten Blättern, welches eigentlich die in Officinen gebräuchliche ist, oder mit glatten Blättern. Sie gehöret unter die vulneraria oder Wundmittel, und heilet die Brüche der Kinder; in Wein gekocht, dienet es in Mundgeschwüren, stillet die Bauchflüsse und Ruhr.

Pilula, Catapotia, eine Pille, ist ein rund, trockenes, in Form einer Erbse gebildetes Medicament, wird entweder zum purgiren oder alteriren verschrieben, dahero zu jedem Zweck eine tüchtige Materia erwehlet werden muß. Zum purgiren dienen Aloës violat. rosat. Extract. Aloës, Resin. Jalapp. und Scammon. Gumm. Gütt. Ammoniac. Extract. Rhabarb. Folior. Senn. Hellebor. nigr. Trochisc. Alhandl. Panchymagog. CROLLII &c. Zum alteriren sind zuträglich Extract. Ligni sancti, Centaur. minor. Absinth. Theriacal. Rad. Gentian. Asa dulc. Camphor. Myrrh. Laudan. opiat. Extract. Croci. Nach diesen kann man auch nach Intention in geringer Dosi Pulver darzu thun. Daß aber die gantze Massa eine gute Consistence erlange, wenn die Extracta und Resinæ gar zu zäh und inspißiret sind, thue man etwas vom Elixir. Proprietat. Essent. Fumar. Polypod. Liquor. & Tinctur. Tartari &c. darzu, und also wird man nach Belieben groß oder kleine, viel oder wenige Pillen formiren können, welche man hernach mit Pulv. Lycopod. oder Glycyrrhizæ bestreuen, oder auch wohl gar übergülden mag. Will man eine

Digitized by Google

Quantität mit einander machen, thut man wohl, wenn man den Mörsel, in welchem sie sollen angestossen werden, warm macht, so gehen die Sachen besser zusammen und man darf auch nicht so viel arbeiten. Auch ist zu mercken, daß man die Pillenmassen in nicht allzugrosser Quantität mache, denn wenn sie lange liegen verliehren sie ihre Kräfte, wie man solches fast durchgängig von allen Massis pilul. officinal. observiret. Hierbey wird nöthig seyn, einige Compositiones der Pillen, welche im öftern und fast täglichen Gebrauch, doch aber nicht allerwege beschrieben zu finden sind, anzuhängen; und zwar erstlich purgirende Pillen:

Pilulæ Aloephanginæ MYNSICHTI. ℞ Fol. Senn. elect. s. stip. ℥jv. Radic. Polypod. Hellebor. nigr. ana ℥j. Trochisc. Alhandal. Cortic. Aurantior. Sem. Cymin. ana ʒß. Herb. Absinth. Pont. Carduibenedict. Chamæpyt. Veronic. ana Mj. Flor. Cordial. Stœchad. Arab. Centaur. minor. Chamom. ana P. iij. Alles gröblich zerschnitten und zerstossen, infundire es in Malvasir, q. s. koche es bey gelindem Feuer, daß das dritte Theil bleibet, dann drücke und seihe es wohl aus, in Colaturæ ℔ij. solvire Aloës opt. succotrin. ℥xvj. rühre es stets um bey einer gelinden Wärme, bis es inspißiret ist, dann thue darzu Spec. Diamosch. dulc. Diambr. ana ʒß. Mag. Myrrh. rubr. Mastich. Croci orient. ana ʒiij. Olei Chamom. Rom. Succin. alb. rectific. Rorismarin. Carvi ana ʒß. mische alles, daß es eine rechte Pillenmassa werde. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Sie führen die zähen schleimichten Feuchtigkeiten aus dem Gehirne ab, stärcken den Magen, helfen zur Dauung ꝛc.

Pilulæ Angelicæ BRANDENB. ℞ Succi depur. Borrag. Bugloss. Cichor. Endiv. Fumar. Lupul. ana ℥jv. Rosar. Damasc. ℔j. solvire in diesen Säften Aloës succotrin. ℔j. und inspißire es bey gelindem Feuer so weit ein, daß es eine rechte Pillenmasse werde, wenn noch Pulv. Rhabarb. ℥j. Agaric. rec. trochisc. ʒß. Cinnamom. opt. ʒij. darzu gemischet worden. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. laxiren gar gelinde.

Pilulæ Arthriticæ SCHAEFFERI. ℞ Resin. Jalapp. ʒß. Extract. Rhabarb. ℈j. Aristoloch. rot. ℈jv. Gentian. Tartar. vitriolat. ana ℥j. Diagryd. rosat. ℥jv. Magister. Martis ℈j. cum Essent. Fol. Senn. f. Massa pilular. von jeder Drachma xxx. Pillen zu formiren, und v. vj. vij. bis jx. pro Dosi zu geben.

Pilulæ Aureæ. ℞ Aloës succotr. Diagryd. ana ʒv. Rosar. rubr. Sem. Apii ana ʒiiß. Sem. Anisi, Fœnicul. ana ʒiß. Mastich. Pulp. Colocynth. Croci ana ʒj. Mellis rosat. solut. q. s. F. Massa pilular. Sie führen die unreinen Feuchtigkeiten aus dem Kopfe ab, stärcken das Gesichte, und zertheilen die Blähungen. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

Pilulæ Cachecticæ Specificæ DISPENS. REGIOMONT. ℞ Gumm. Ammoniac. elect. Galbani ana ʒj. ℈ß. Sagapen. ℥j. Aloës succotr. Myrrh. ana ʒß. Sal. Absinth. Artemis. Tartar. vitriolat. Vitriol. Martis ana ʒß. Olei Succin. ℈ß. solvire alles in Spirit. frument. rectific. (Kornbrandtewein) q. s. f. Massa. Sie öffnen die Verstopfungen, und stärcken die schwachen Fäsergen, dienen in Cachexia, in der Gelbensucht, und Malo Hypochondriaco. Die Dosis ist gr. xv. bis ℈j.

Pilulæ Cochiæ RHASIS. ℞ Specier. Hier. picr. Rhasis ʒx. Pulpæ Colocynth. ʒiij. ℥j. Diagryd. ʒiiß. Stœchad. Turbith. ana ʒv. Syrup. Stœchad. q. s. f. Massa. Sie dienen in allen Beschwerungen des Haupts, in der Gicht ꝛc. Dosis ʒß.

Pilulæ Familiares MYNSICHTI. ℞ Mass. Pilular. aloëphang. ʒij. Radic. Jalapp. resinos. ʒj. Acidi Tartar. ʒß. Magister. Scammon.

Digitized by Google

mon. Extract. Rhabarb. ana ʒij. Spirit. Salis rectific. ʒj. Misc. und F. mit Malvasir. Massa pilular. Sie dienen in Hauptflüssen, purgiren das Haupt und Magen. Dosis ℈j. bis ʒß.

Pilulæ Febrifugæ SCHAEFFERI. ℞ Specier. Hier. picr. Resin. Jalapp. ana ʒij. Fecul. Aron. Essent. Rhabarb. Lign. Colubrin. Gentian. Centaur. Rosar. rubr. Diagrydii rosat. Tartar. ☉lat. ana ʒj. Olei Citri gutt. vj. cum Essent. fol. Senn. f. Massa. Die Dosis ist ℈j.

Pilulæ Fœtidæ majores MESUAE. ℞ Ammoniac. Bdellii, Colocynth. Opoponac. Sagapen. Sem. Ruræ hortens. sicc. Aloës, Epithym. ana ʒv. Hermodactyl. Esul. præp. ana ʒij. Scammon. præp. ʒiij. Cinnamom. Spic. Ind. Croci, Castor. ana ʒj. Turbith. ʒjv. Zingiber. ʒiß. Euphorb. ℈ij. Succi Porri depur. q. s. F. Massa. Die Dosis ist ℈j. Sie führen die dicke phlegmatische Feuchtigkeit ab, und dienen in der Gicht und Podagra.

Pilulæ de Hiera composita NICOLAI MYREPSII. Rec. Cinnamom. Spic. Indic. Schœnanth. Croci, Xylocass. Xylobalsam. Carpobalsam. Violar. Radic. Asari, Absinthii, Epithym. Agaric. Rosar. Turbith. Colocynth. Mastich. ana ℈ij. Aloës epatic. ad pondus omn. F. cum Succ. Endiv. Mass. pilul. Sie purgiren ganz gelinde, dienen in Engbrüstigkeit, verdorbenen Appetit, ꝛc. ℈ß. ad ℈j. pro Dosi.

Pilulæ Hydropicæ BONTII. Rec. Aloës opt. ʒiiß. ganz subtil pulverisirt, und mit Malvasir solvirt und lävigirt, Gumm. Gutt. ʒiß. eben auf vorige Weise bereitetes Diagryd. ʒj. Gumm. Ammoniac. ʒiß. Tartar. vitriolat. ʒß. mit Syrup. Rosar. solutiv. q. s. f. Massa. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

Pilulæ Lucis majores MESUAE. Rec. Rosar. Violar. Absinth. Colocynth. Turbith. Cubeb. Calam. aromat. Nuc. Mosch. Spic. Ind. Epithym. Carpobalsam. Xylobalsam. Sem. Seseli, Massilienf. Rut. Anisi, Fœnic. Apii, Schœnanth. Mastich. Radic. Asari, Caryophyllor. Cinnamom. Cass. Lign. ver. Croci, Macis ana ℈j. Myrobal. omn. Rhabarb. ana ℈ij. Agaric. Senn. ana ℈iiß. Euphras. ʒj. Aloës succotrin. ad pondus omn. befeuchte es mit Succ. Fœnicul. und formire eine Massam. Die Dosis ist ℈ij. bis ʒj. Sie führen die schleimichten Feuchtigkeiten ab und stärcken das Gesichte.

Pilulæ Melanagogæ MYNSICHTI. Rec. Mass. Pilular. Ind. ʒß. Lap. Lazuli præp. Scammon. rosat. ana ʒij. Extract. Trochisc. Alhandl. Hellebor. nigr. Jalapp. ana ʒiß. Essent. fol. Senn. Alex. Hyperic. ana ʒj. Croci orient. præp. Epithym. ana ʒß. Spic. Ind. Caryophyllor. ana ℈ß. Misce, und mit Confect. Alkerm. in ▽ Rosar. dissolut. F. Massa, aus welcher hernach mit Oleo Citri Pillen formiret werden können. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Der Autor sagt davon, daß sie gleichsam den verlohrnen menschlichen Verstand wieder zurechte brächten, indem sie zu dem verwirrten Gemüth und der Melancholie dieneten; Ferner lobet er sie in allen bösen Zufällen, so aus melancholischer Feuchtigkeit entspringen, als im Krebse, Elephantiasi, viertägigen Fieber, Schwartzgelbensucht ꝛc.

Pilulæ de Sagapeno MESUAE. Rec. Ammoniac. Sagapen. Opoponac. Bdellii ana ʒiiß. Sem. Apii, Ammeos, Anisi, Rut. agrest. ana ʒj. Calam. aromatic. Lepidii, Calaminth. Spic. Ind. Centaur. min. Polii, Costi, Salis Gemmæ ana ʒß. Colocynthid. ʒv. Aloës ʒvj. mit Succo Porri und Marrubii, F. Massa Pilular. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Dienen in der Gicht, Hüftweh, Podagra, provociren die Menses, und öffnen die Verstopfungen der Eingeweide.

Pilulæ sine quibus esse nolo NICOLAI. Rec. Aloës lot. ʒxjv. quinque generum Myrobal.

robal. Rhabarb. Maſtich. Abſinth. Roſar. Violar. Sennæ, Agaric. Cuſcut. ana ʒj. Diagryd. ʒviß. Succi Fœnicul. q. ſ. F. Maſſa. Die Doſis iſt ʒß. bis ʒj. Sie führen die Galle und Schleim ab, dienen in Blödigkeit der Augen und Flüſſe.

Pilulæ Scorbuticæ TIMAEI. Rec. Extract. Pilular. melanag. Quercet. ʒij. Folior. Senn. ʒß. Reſin. Jalapp. ʒj. gr. vj. Tartar. vitriolat. gr. xiij. Sem. Naſturt. Cochlear. Sinap. ana ℈iß. Succ. Cochlear. q. ſ. f. Maſſ. Doſis ℈j. bis ʒß.

Pilulæ Stomachicæ Maſtichinæ ZWÖLFFERI. Rec. Agaric. albiſſ. ʒij. Radic. Aſari ʒj. infundire es in Wein und Spirit. Vini ℔j. Tag und Nacht, hernach drucke es aus, und ſeihe es durch, aber warm, und thue, da es noch warm iſt, Aloës ſuccotr. ʒiij. darzu: laß es wieder zu einem zähen Extract evaporiren, dann miſche drunter, weil es warm iſt, Maſtich. elect. pulv. ʒj. F. Maſſa. Die Doſis iſt ℈j. bis ij.

Pilulæ alterantes, welche ohne purgiren wider mancherley Kranckheiten gebrauchet werden, ſind nachfolgende:

Pilulæ Anodynæ MYNSICHTI. **Schmertzſtillende Pillen.** Rec. Extract. Pilul. aloëphang. ʒiij. Tartar. vitriolat. Laudan. opiat. ana ʒj. mit Confect. Alkerm. in ▽ Hypnotic. q. ſ. aufgelöſet, F. Maſſa. Die Doſis iſt gr. xv. ad ℈j. Sie dienen die Schmertzen zu ſtillen, und den Schlaf zu bringen, werden Abends gegeben.

Pilulæ de Bdellio majores MESUAE. Rec. Bdellii ʒxij. Myrobal. chebular. Indar. belliric. emblicar. Conchar. venerear. uſt. Carab. ana ʒiiß. Ammeos parum toſt. ʒiij. Das Bdellium wird in Succo folior. Porri maceriret, und hernach Pillen daraus formiret. Sie dienen wider die Hæmorrhoides und die davon ſtammenden Ulcera, wider gar häufige Menſes. Doſis ℈j.

Pilulæ de Calce viva MYNSICHTI. Rec. Calcis viv. ʒj. Farin. Siligin. Piper. long. Cortic. Granator. Gallar. Turc. ana ʒß. Sem. Hyoſciam. Caryophyll. Opii thebaic. Alumin. uſt. ana ℈j. miſche und mache mit Succ. inſpiſſat. Rad. Pyrethr. maſſ. aus welcher hernach mit Ol. Origan. Cretic. und Camphor. ana q. ſ. Pillen zu formiren ſind. Sie dienen wider Zahnweh in den hohlen Zahn geſteckt und mancherley Gebrechen der Zähne und des Zahnfleiſches.

Pilulæ de Caſtoreo: Rec. Caſtor. Doronic. Zedoar. Nuc. Moſch. ana ʒj. Sem. Apii, Aneth. Matr. Perlar. ana ℈jv. Hyoſciami gr. iij. formire mit Mucilag. Tragacanth. in ▽ Artemiſ. ſolut. Pillen daraus, welche wider Mutterſchmertzen und die Menſes zu befördern, dienlich ſind. Doſis ℈j. bis ʒß.

Pilulæ Catarrhales LINDANI, **Flußpillen.** Rec. Succi Liquirit. in ▽ Hyſſop. ſolut. colat. und wieder inſpiſſat. ʒij. Maſſ. Pilul. de Cynogloſſ. ʒj. Laudan. opiat. gr. iij. F. Maſſa pilular. Oder auch des MONTAGNANAE, darzu Rec. Myrrh. Storac. calam. Croci ana ℈j. Opii gr. xjv. F. Pilul.

Pilulæ Cephalicæ HOFFMANNI, **Hauptpillen.** Rec. Gummi Ammoniac. Extracti Panchymagog. CROLLII, Trochiſc. Alhand. ana gr. xij. Extract. Lign. Aloes, Cinnabaris nativ. præp. Salis Succin. ana gr. v. Moſchi gr. ij. Olei Lavendul. gutt. iij. F. Pilul. Die Doſis iſt ʒß.

Pilulæ Cordiales und *Cephalicæ* ZWÖLFFERI. Rec. Ambr. gryſ. opt. ʒj. ſolvire es in Olei Cinnamom. ℈j. Caryophyllor. ℈ß. Nuc. Moſch. expreſſ. ʒj. wenn dieſes alles unter einander vermiſchet iſt, thue darzu Pulv. Cardamom. Nucis Moſchat. ana ʒiij. Croci Auſtriac. ʒiß. Sem. Carvi, Aniſi ana ʒiß. Extract. Ligni Aloës, Reſin. Styrac. calam. ana ʒij. miſche alles wohl unter einander, und F. mit Mell. citrat. oder Anthoſat.

Digitized by Google

ſat. Maſſa pilularis. Die Doſis iſt ℈j. bis ʒß.

Pilulæ de Cynogloſſa cum Caſtoreo. Rec. Opii, Rad. Cynogloſſ. Sem. Hyoſciami ana ʒß. Myrrh. pur. ʒvj. Oliban. ʒv. Styrac. calam. ʒij. Croci Auſtriac. Caſtor. elect. ana ʒiß. mit Succi Cynogloſſ. und Syrup. e ſucco Violar. ana q. ſ. F. Maſſ. dienen wider alle Catarrhen, und ſtillen Schmertzen. Die Doſis iſt j. bis ij Gran.

Pilulæ Diaphoreticæ, Schweißpillen. Rec. Cinnabar. Antimon. rectificat. ℈j. præſervativi ex Croco, Myrrh. und Aloe ʒß. Cryſtall. ♆is ℈j. Olei Guajac. q. ſ. F. Maſſa pilular. Die Doſis iſt ℈ß.

Pilulæ Diureticæ, Harntreibende Pillen. Rec. Terebinth. Venet. Vitrioli albi ana part. æq. reibe es zuſammen im ſteinernen Mörſel, bis ſich beyde wohl vereiniget haben, F. Maſſ. pilular. die Doſis iſt ʒj. bis ij.

Pilulæ contra Epilepſiam HOFFMANNI. Rec. Laudan. depurat. ʒj. Extract. Maſſ. Pilul. Coch. ℈j. Succin. alb. præp. ℈ß. Sal. vol. Succin. Sanguin. human. ana gr. xij. Reſin. Jalapp. ℈j. Moſch. gr. v. Ambr. gr. vij. F. cum ▽ flor. Tiliæ q. ſ. Pilulæ inſtar piſorum. Die Doſis iſt 7 Stück, oder ℈ß.

Pilulæ Febriles DOLAEI, Fieberpillen. Rec. Pulv. Cortic. Chin. de Chin. ʒiß. Margarit. præp. Lapid. Bezoar, Cinnabar. Antimon. ana ℈ß. Flor. Sal. Ammoniac. tartariſat. Camphor. ana gr. vj. Extract. Gentian. Carduibenedict. ana ʒß. F. pilul. aus jeder Drachma 40 Pillen zu formiren. Die Doſis iſt ℈j. Oder des HOFFMANNI, welche dabey öfnen und lariren, darzu Rec. Extract. Centaur. min. Gentian. ana ℈ij. Cort. Chinæ Chin. ʒij. Flor. ♁ii ʒß. Olei Cinnamom. gt. jv. mit Elixir. Propr. PARACELS. q. ſ. F. Pilul. Doſis ℈j.

Pilulæ contra Gonorrhœam HOFFMANNI, oder wider den Tripper. Rec. Terebinth. ʒj. Balſam. Peruvian. Copaiv. ana ʒj. Pulv. Conſolid. ʒij. Succi Liquirit. ʒß. Reſinæ Guajac. Extract. Rhei, Lapid. ♋, ana ʒiij. Mercur. dulc. ʒiß. Nitri ☉l. ʒij. Succin. ʒiij. Olei Guajac. Saſſafr. ana q. ſ. F. Pilul. aus ℈j. Num. xv. Doſis gr. xv.

Pilulæ Ictericæ WILLISII, oder wider die Gelbeſucht. Rec. Pulv. Curcum. Rhabarb. ana ʒiß. Cort. Rad. Cappar. Radic. Aſari ana ʒj. Extract. Centaur. min. Gentian. ana ʒß. Sal. Abſinth. ℈jv. Sem. Naſturt. ʒß. Erucæ ℈ß. Elixir. Propriet. ʒj. Gumm. Ammoniac. in ▽ Lumbric. ſolut. q. ſ. F. Pilul. die Doſis iſt ʒß.

Pilulæ Magiſteriales Specificæ D. KRUCKS, aus dem Diſpenſat. Regiomont. M. S. Rec. Gumm. Galban. Acet. ſquillitic. par. ʒj. Maſtich. elect. ʒß. Pulv. Caſtor. opt. Myrrh. rubr. ana ℈j. Succin. alb. præp. ℈j. gr. v. Croci Auſtr. ℈ß. Trochiſc. Alhandl. ℈j. Vitriol. Martis ad albedin. calcin. ʒß. Olei Fœnicul. gutt. vj. F. Maſſa. Doſis ℈j.

Pilulæ ad Menſtrua promovenda, oder die monatliche Reinigung zu befördern, aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. Rec. Trochiſc. de Myrrh. ʒiß. Extract. Sabin. ℈j. Caſtorei ℈ß. Borrac. Venet. Cinnamom. pulv. ana ℈ij. Olei Cinnamom. gutt. jj. mit Syrup. de Artemiſ. q. ſ. F. Pilul. Oder auch Rec. Extract. Sabin. ℈ij. gr. v. Sal. vol. Succin. ʒß. Ol. Sabin. gutt. vj. Cinnamom. gutt. iij. F. Pilul.

Pilulæ ad Memoriam MONTAGNANAE, Gedächtnißſtärckende Pillen. Rec. Cubebar. Calaminth. Maſtich. Nuc. Moſch Caryophyllor. ana ʒß. Ambr. Orient. ℈j. Moſch. gr. v. mit Succo Majoran. q. ſ. F. Pilul. Dieſe Pillen hat der Autor Bonum ſecretum, ein gut Geheimniß genennet.

Pilulæ contra Obeſitatem, oder zehrende Pillen, wider gar zu groſſe Fettigkeit. Rec. Sandarac. ʒij. Myrrh. el. Reſin. Lign. Sanct. Aloës,

Digitized by Google

Aloës, Extract. Absinth. ana ʒj. ♃☉ coagul. ʒß. F. Pilul.

Pilulæ Pestilentiales TIMAEI, **Pestpillen.** Rec. Aloës rosat. ʒiij. Rhabarb. opt. ʒiß. Agaric. trochisc. ʒj. Myrrh. ʒij. Extract. folior. Senn. ʒj. Extract. Radic. Angelic. Enul. Carduibenedict. ana ʒj. Croci Orient. ʒß. Resin. Jalapp. ʒij. Ol. Citri gutt. jx. mit Syrup. Rosar. solut. q. s. F. Pilul. Dosis ʒj.

Pilulæ Venereæ, **Pillen wider die unreine Seuche.** Rec. Extract. Liqu. ʒj. Mercur. præcip. alb. mit Goldblättern vermischet, ʒj. Theriac. cœlest. gr. iij. F. Pilul. Oder auch Rec. Resin. Lign. Guajac. ʒj. Aloës, Ladan. Mercur. diaphoretic. jovial. ana ʒj. mit Ol. Lign. Sassafras q. s. F. Pilul. Dosis ʒj.

Pilulæ Uterinæ MYNSICHTI, **Mutterpillen.** Rec. Mass. pilul. aloephang. ʒj. Fecul. Bryon. ʒj. Sal. Jovis Angelic. Matr. Perlar. Corallior. ana ʒß. Extract. Castor. callor. Equor. ana ʒj. Olei Angelic. mit Ol. Succin. q. s. f. Massa Pilular. Oder auch Rec. Gumm. Ammoniac. Galban. ana ʒij. Sal. Hæmatit. Succin. Corn. Cerv. vol. ana ʒj. Camphor. ʒß. Magister. Succin. gr. vj. Olei Myrrh. Fuligin. Menth. ana gutt. v. F. Pilul. Dosis ʒj. bis ʒß.

Pimpinella, **Bibenell.** Wir wollen den in den Apothecken üblichen Nahmen nicht ändern, die Methodici mögen dieses Krautergeschlechte Trogoselinum nennen, dieses möchte in den Recepten nicht verstanden werden. Die Arten der Bibenell so viel wir derselben kennen, sind die **mit scharfer Wurtzel**, (radice acri) welches die übliche ist und ein besonders gutes Urintreibendes Mittel ist; die **mit grossen Blättern**, (major) **die mittlere** und **die kleinere**, (montana) **gebürgische**, die **mit schwartzer Wurtzel.** Die Pimpinella sanguisorba gehört nicht hieher. Siehe Sanguisorba.

Pimpinella Canadensis, **Canadische Pimpinelle**, treibt aus einer sehr weiten und mit fleischichten Fasern sehr versehenen Wurtzel einen langen runden Stengel voller Knoten, woraus viele andere Stengel von eben der Farbe und Gestalt wachsen, wie der Europäischen Pimpinelle ihre. Diese Stengel haben ihre Blätter 2 und 2 auf einem sehr kurtzen Stiele, und endigen sich durch ein zweytes Blatt. Die Blumen, welche oben auf den Stengeln wachsen, machen eine sehr lange Aehre aus, und verwelcken nach einander von unten auf. Eine jede Blume besteht aus 4 Blättern, in Gestalt eines Creutzes auf einem kleinen etwas gerundeten Gefässe, welches 4 Höhlen hat, woraus 3 oder 4 Fäden gehen. Sie ist von einem Grün, welches unvermerckt weißlich wird. Ungeachtet dieser sonderbaren Beschaffenheiten ist die Pflantze doch nicht von der unserigen am Geschmacke, Geruche und der Farbe unterschieden. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. B. p. 260.

Pimpinella Romana, siehe Seseli Creticum.

Pinastellum, ist Peucedanum.

Pineæ, s. Nux pinea.

Pinea Indica, s. Ananas.

Pinealis Glandula, s. Glandula.

Pineatum, heist ein Medicament, dessen Basis die Nuclei Pini sind.

Pinguedo, **die Fettigkeit**, ein Ueberfluß des Nahrungssafts, welcher durch die Spitzen der Fettarterien (Arteriæ adiposæ) in ein Gewebe gewisser Bläsgen geleitet wird, die eines in das andere geöfnet sind. Dieses heist auch Contextus cellulosus oder Tunica cellulosa. Dergleichen Fett haltende Gewebe sind aller Orten, 1) zwischen den Häuten der Eingeweide, 2) zwischen allen Muscuin, 3) unter der Haut. Diese letzte Fettigkeit ist die stärckste, die sich als eine allgemeine Decke über den gantzen Cörper erstrecket, und nur

Digitized by Google

nur an wenigen Orten, um den Nabel, am Scroto nicht zu sehen ist. Das Fett ist kein nährender Saft, sondern ist beständig in Bewegung, in so fern er von den Venis verschlungen und dem Blute wieder gegeben wird, und alle Tage neu entspringet. Die Fettigkeit ist der Vorrath einer nährenden Materie aufs künftige in den Fetthöhlen gesamlet, massen bey entstehender Nahrlosigkeit, die Cörper von ihrer Fettigkeit zehren, wie derselben Abnahme in Kranckheiten deutlich lehret.

Pinguicula GESNERI, Sanicula montana flore calcari donato. Viola humida palustris, cucullata, **Bergsanickel, Kybitzfett, Butterwurtzel, Wasserviolen,** ein klein Wasserpflänzgen mit einer einzigen jedesmal auf den einzigen Stengel sitzenden irregulairen geschlossenen Blumen wie Antirrhinum und dergleichen; die Frucht ist zweygetheilt, trocken; wächst auf den Steinfeldern der höchsten Gebürge, darauf der Schnee lange liegen bleibt; wird aber auch in sumpfichten Gräben und Seen gefunden, blüht im May und Junio. Der Saft von diesem Kraute heilet die Wunden. Die Wurtzel in Umschlägen gebraucht, ist gut die Schmertzen zu lindern.

Pinna, eine zweyschalichte Muschel, mit perpendicular an dem obersten spitzigen Theile vergliederten Halbtheilen. Sie sind oft so groß, daß in Japan und China man sich derselben statt der Ziegel zum Decken der Häuser bedienet. Herr **Richter** hat folgende Arten:

Pinnæ, Tachmuscheln, Handdupletten.

Conchæ pyramidales, quarum Cardo ad apicem domunculæ constituitur. LIST. Sect. VII. c. 1. Pyramidenformige Muscheln deren Angel in eine Spitze auslauft.

Pinna tenuis, dünnschälige Pinna.

Pinna tenuis muricata, dünnschälige stachlichte Pinna.

Pinna tenuis alba RUMPH. Tab. LXVI. N. dünnschälige weisse Pinna

Pinna lata muricata, muricibus raris, & tubulorum more excavatis, RUMPH. ib. L. breite Pinna, mit hohlen Pfeiffenformigen Stacheln.

Pinna lata, muricibus frequentibus, ad series striarum positis RUMPH. ib. M. breite Pinna, mit Reihenweiß gesetzten Stacheln.

Pinna magna, imbricata, sive muricata, grosse, gerippte und stachlichte Pinna.

Pinna magna, lævis, fusca, grosse, braune, glatte Pinna.

Pinna Auris, } s. Ala.
Pinna Nasi, }

Pinnæ, **Flossfedern**, heißen die in Gestalt kleiner Flügel an dem Bauche und auf dem Rücken der Fische befindlichen und beweglichen Theile, gleich ausgespannten Federn, deren sie sich zum Schwimmen bedienen.

Pinnother, Pinnophylax, Squilla parva, PLIN. Hist. Nat. L. 9. c. 42. ein Krebs, welcher in den verlassenen Muscheln hauset, als wenn er hinein gehörte, der **Soldat, der Eremite, der Wächterkrebs.**

Pinus sativa, oder domestica, **Zirbelbaum, zahmer Fichtenbaum, Hartzbaum, Pinienbaum, Förenholtz** ist ein hoher Baum, hat einen dicken und vieläftigen Stamm, lange spitzige Blätter, und trägt grosse aus vielen harten und holtzigten Schuppen zusammen gesetzte Zapffen, unter welchen die harten und holtzigten Nüßlein stecken, deren unter jeder Schuppen zwey liegen. Solche wirft man in warme Oefen, oder hält sie über das Feuer, so thun sich die Schuppen von einander, und fallen die harten Nüßlein heraus, welche aufgeschlagen, und die Kernlein, so mit einem rothen und zarten Häutlein umgeben sind, herausgenommen werden.

Digitized by Google

den. Mehr von diesen Nüssen, siehe Nux pinea.

Pinus sylvestris, Pinaster, **Kühnholtz, Kiefern, Bergzirbelbaum, wild Fichten**, wächst in Wäldern auf Bergen. Die obersten Gipfel sind in Tränken wider den Scharbock gut. Das aus den grünen Zapffen gebrannte Wasser vertreibt die Runtzeln im Angesicht, und mindert die grossen Brüste. Die Essenz und das Extractum sind auch wider den Scharbock gut. Das aus dem Holtze destillirte Oel, Oleum templinum genennt, vertreibt die Wartzen und Zittermähler.

Pipa, Bufo Surinamensis dorsifera, eine besondere Surinamische von MARIA SIBYLLA MERIANE Metamorph. Insect. Surinam. und SEBA Thesaur. rer. nat. Tom. II. beschriebene Kröte. Auf des Weibgens Rücken wachsen die Eyer, welche hernach zu jungen Kröten werden.

Piper Aethiopicum nigrum, s. Piper longum.

Piper album, **der weisse Pfeffer**, ist der durch künstliche Beitzung und Einweichung geschälete, grosse, reine und also verfertigte schwartze Pfeffer. Der beste ist der Holländische, groß und schwerkörnichte, welcher keine schwartze Körner, noch Fragmenta, Staub oder Unreinigkeiten in sich hat: er muß auch auf den Seiten Striemen und Streifen haben wie Ribben, und wenn er gestossen wird, so ist das Mehl weißgrau. Sein Gebrauch kommt mit dem schwartzen überein, und wird nächst diesem zu dem Theriac genommen. Von dem in Franckreich ambrirten weissen Pfeffer, siehe Bergerac.

Piper Hispanicum, Siliquastrum, **Spanischer Pfeffer**, wächset in America, absonderlich in Brasilien, häufig, wird aber auch jetzund aus dem Saamen in den Lustgärten erzogen; bestehet aus länglichten und eines Daumens grossen Schooten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Geschmack haben. Das Kraut wächset ohngefehr einer Ellen hoch, hat schwartz-grüne, glatte und länglichte Blätter, neben den Aestlein kommen im Junio und Julio weisse Blümlein hervor, wornach die Schötlein mit dem kleinen gelbichten Saamen folgen. Man hat dessen vielerley Arten, nachdem die Schooten entweder lang oder rund, starck oder krumm, glatt oder rauh sind. Der beste muß noch frisch seyn, und aus gantzen, grossen und recht rothen Schooten bestehen. Er kommt mit den Kräften dem rechten Pfeffer sehr nah, und stärcket den Magen; man condirt ihn auch mit Zucker, oder mit Eßig und Fenchel, und brauchet ihn bey dem Braten. Sonsten wird er am meisten von den Eßigmachern gebrauchet; die Brandweinbrenner wissen den schlechten Kornbrandwein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärcken.

Piper Jamaicense, de Jamaica, de Thevet, Piper tavasci, **Westindianischer runder Pfeffer**, wird von andern auch Amomum PLINII genannt; weil diese Frucht an Gestalt und Kräften mit der Frucht der Cassiæ caryophyllatæ gäntzlich überein kommet, so entstehet nicht eine geringe Præsumtion, daß sie von solchem Baum herrühre. Diese Frucht hat äusserlich das Ansehen wie die Cocculi de Levante, weswegen sie auch Cocculi Indi aromatici genennet werden. Diese Körner haben eben diese Kräfte, welche der Nelckenzimmet selbsten hat, können auch in allen denjenigen Kranckheiten, worinnen diese gerühmet worden, (davon siehe Cassia caryophyllata) füglich gebrauchet werden.

Piper longum, **langer Pfeffer**, wird also genennet, weil er aus langen aschfarbenen und aus vielen Körnlein gesetzten Stenglein bestehet, und sowohl am Geschmack als Geruch dem runden gleich kommet; wird meistens aus Ostindien gebracht, wiewohl er auch in Westindien gefunden wird. Man findet

dessen

Digitized by Google

dessen dreyerley Sorten, als (1) den gemeinen Orientalischen, welcher in Bengala häufig erzogen wird, und recht frisch, dicht und hart seyn soll, (2) die andere Art bestehet aus sehr langen Stenglein, und wird von den Einwohnern Mecaxuchitl genannt, ist seltsam und rar zu sehen, (3) kommt darzu **der schwartze und lange Aethiopische Pfeffer,**

Piper nigrum Aethiopicum genannt, welcher in Abyßinien und Aethiopien an einem kriechenden Stengel, doch ohne Blätter und Blumen wächset, und aus langen Schooten und Hülsen bestehet, ist aber gantz rar und unbekannt. Er wird sehr selten, und fast nur zum Theriac gebrauchet.

Piper Monachorum, ist Semen agni casti.

Piper montanum, siehe Chamælæa germanica.

Piper murinum, ist Semen staphis agriæ.

Piper nigrum, Melanopiper, **der schwartze Pfeffer**, dieser ist unter so vielerley Arten der gemeinste und gebräuchlichste, bestehet aus runden, schwartz- und runßlichten Körnern, einer Erbse groß, hat einen sehr scharfen, brennenden und gleichsam feurichten Geschmack, und guten aromatischen Geruch; wird von der Compagnie aus Ostindien gebracht, und in grossen Ballen hin und wieder verschickt. Das Gewächse, woran der Pfeffer wächset, findet sich häufig in Java majori, und ist eine Art von der Winde oder Convolvulo. Von diesem schwartzen Pfeffer hat man dreyerley Sorten, als **grob, mittel** oder **klein Gut.** Noch besser aber wird er von POMET nach Unterscheid der Länder sortiret, daß der erste und schönste der Malabarische, der andere von Jamby, und der dritte von Bilipatham herrühre. Er muß fein grob an Korn, schwer in der Hand, bräunlicht, glatt und nicht runßlicht seyn, auch viel weisse Körner in sich halten, welche sich, wie die andern alle, nicht leicht zerreiben lassen, sondern gantz bleiben. Man brauchet ihn nicht nur zu allen kalten und zähen Speisen, sondern auch in der Artzney, den schwachen Magen zu stärcken, guten Appetit zu machen, und die Winde zu zertheilen. Gemeine Leute brauchen ihn wider die Fieber, 7. bis 10. Körnlein gröblich zerstossen, eingegeben: besser ist das Oleum Piperis in die Hertzgrube oder Rückgrad gerieben. In den Apothecken sind auch die Species diatrion pipereon genannt, zu den Haupt- und Magenmorschellen, Pulvertrisenet zu finden.

Piperitis, s. Lepidium.

Piperodendron, s. Molle Clusii.

Piscis, **ein Fisch**, ein Thier ohne Beine, das mit Floßfedern sich reget, dahero alle Amphibia, da sie Beine haben, zwar Wasserthiere sind, aber keine Fische genennet werden können. So sind auch nicht Fische die an den Felsen klebenden Wasserthiere oder Halbpflantzen, Zoophyta, noch die Schaalenthiere Malacostrea oder Ostracodermata. Die Fische leben auf gleiche Art wie andere Thiere, durch den Trieb ihrer Säfte, daher sie der Luft nicht entrathen können, welche sie auf mancherley Art geniessen, **durch den Gebrauch der Lungen**, welche der übrigen Thiere Lungen gleich sind. Dieses sind die Physetereres oder das Wallfischgeschlecht. **Durch den Gebrauch der Branchien.** Branchiæ sind Druckwercke, welche den Fischen entweder am Kopfe unter den Kieferdeckeln oder in der Brust liegen, durch welche die in den Wassern allemal eingemischte Luft ausgequetschet und in des Fisches Nutzen verwendet wird. Dieser Unterscheid ist der Grund zur Fischmethode, siehe Ichthyologia. In Ansehung ihrer Fortpflantzung gebähren die, welche mit Lungen athmen, auch lebendige junge, die mit verborgenen Branchiis Luft schöpfen, brüten ihre Jungen in ihrem Utero, welche mit ihrem Ey gebohren werden, und aus solchem so gleich nach der Geburt krie-

chen. Die mit offenen Branchiis Luft schöpfenden, legen ohne Unterschied Eyer, welche der Mann mit seinem Saamen bespritzt und fruchtbar macht. In Ansehung der Lebensart sind einige Fische **Seefische**, und diese wiederum entweder in **hoher See**, (pelagii) oder **an Ufern**, (littorales.) Einige sind Seefische und gehen in die süssen Wasser, steigen in die Flüsse hinein, wie der Silurus, Acipenser, Salmo. Einige sind in **süssen Wassern**, in Flüssen, Teichen ꝛc. Daß einige Fische Schuppen haben, andere nicht, macht keine Haupteintheilung aus, kan aber zur Untereintheilung wohl dienen. Die Floßfedern aber sind ein gutes Hülfsmittel zur Eintheilung, denn es ist beständig, daß die Floßfedern, als die Ruder der Fische, sich nach dem Wasser richten, in welchem sie leben. Die in Strom gehen, werden von dem Wasser selbst getrieben und brauchen eine Floßfeder am Rücken, die aufwärts steigenden müssen dem Strom widerstehen und brauchen zwey Rückenfloßfedern ꝛc. Und so kan man einiger massen die Ursachen des weisen Schöpfers errathen, um welcher Willen er jedem Fisch eine andere Gestalt gegeben.

Piscis volans, **fliegender Fisch**, man findet davon hin und wieder verschiedene Arten. Die meisten davon gleichen der Gestalt und Größe nach den Heringen. Die Flügel sind von einer zarten und dünnen Haut, schwartzbraun von Farbe und mit vielen Falten und subtilen Gräten durchzogen.

Piscium Auditus, **das Gehör der Fische**. Die Fische hören, das ist, die dem Wasser von dem Schall eingedruckten Wirbel machen dem Gehörtheile der Fische einen Ausdruck, durch welchen sie etwas empfinden können. Man lockt sie, sie weichen den rauschenden Cörpern aus. Herr KLEINIUS hat in dem Missu I. Histor. Nat. pisc. hievon gehandelt. So sind die Lapides percarum ein Theil des Organi auditus dieses Fisches.

Pisolithus, **Erbsenstein**, Sandkörner mit Badestein überzogen, wie sie um das Carlsbad zu finden.

Pissasphaltum, ist ein natürlich Erdharz, hat einen vermischten Geruch, so theils nach gemeinen Pech, theils nach dem Judenleim riechen, auch theils schwartz wie das Asphaltum, theils gelblichweiß wie Pech aussiehet, und gleichsam vermischte Adern zeiget, wird hin und wieder in Europa unter der Erde gefunden, muß wie das Asphaltum auf dem Wasser schwimmen, auch nicht viel Erde und steinigtes in sich haben, wenn es gut seyn soll, wird wie das Asphaltum, auch oft für dasselbige gebrauchet.

Pisselæon, ist ein aus Pech und Oel zusammen gesetztes und vermischtes *Medicament*, siehe auch Oleum Terræ.

Pisseros, Πισσηρὸς, ist der Nahme eines Cerati, welches aus Wachs, Rosenöl und trockenen Peche gemacht wird. HIPPOCR. gedencket dessen l. 2. de Morb. Mul. XXXIX. 15. LVI. 17. 3. de fract. t. 3. 23. & 2. de artic. t. 47.

Pistachia, Pistacia, **Welsche Pimpernüßlein**, bestehet aus länglichten und eckigten Kernen einer Nuß, so an einem Theil etwas höher als an dem andern, äusserlich mit einer purpurrothen Schaale umgeben, inwendig grünlich ist; kommen aus Persien von Alexandria und Damasco über Italien, ingleichen aus Java, Neapel und Sicilien. Der Baum woran sie wachsen, ist so groß wie ein junger Nußbaum, an welchem die Früchte Traubenweise hängen, und äusserlich grün mit roth vermischt, in der Grösse einer grünen Mandel anzusehen sind. Unter der grünen Schaale ist die Nuß selbsten mit einer weissen, aber nicht so gar harten Schaale, welche einen Kern, wie die Blutnüsse anzusehen, in sich hält. Diese Nüßlein werden entweder gantz heraus

Digitized by Google

heraus gebracht, oder nur die Kernlein, und beyde werden bey den Materialisten gefunden. Jene sollen noch frisch, schwer und vollkommen seyn; die Kerne selbst sollen auswendig schönroth, inwendig grün, und noch frisch seyn, und einen süssen, doch etwas anhaltenden, nicht ranzigten oder öhlichten Geschmack haben. Sie kommen, dem Gebrauch nach, mit den Pinellen gänzlich überein, wovon auch an behörigem Orte nachzusehen, s. Terebinthus.

Pistachia Germanica, siehe Staphylodendron.

Pistachia LINNAEI, ist Terebinthus.

Pistillum, eine Keule zum Mörsel.

Pistillum, die Fruchtröhre, der Uterus, die Mutter der Eyerstöcke in den tragbaren Blumen. Das unterste Theil eines jeden Pistills ist das Ovarium, es habe nun blosse oder bedeckte Saamen, das mittlere Theil heist Stylus, welcher oft einfach, oft doppelt, oft drey- und vielfach ist. Der oberste Theil heist Stigma, oder der Eingang in die Zeugungstheile der Blumen, durch welchen das männliche Pulver der umherstehenden Staminum seine Würckung thut.

Pistolochia, s. Aristolochia longa.

Pisum, Erbsen, ein bekanntes Sommergewächse, die Blumen sind Papilionenformig, die Frucht eine Schoote, ausser der gemeinen Saaterbse ist bekannt die Stengel- oder Garten- und Zuckererbse, die Einlegeerbse mit buschigter Blume (Pisum comosum.)

Pisum cordatum, Cor indum, Pisum vesicarium, Halicacabum peregrinum, Vesicaria nigra, Granum cordis, Solanum peregrinum, Caput monachi, Faba inversa recentiorum, Blasenerbsen, schwartze oder welsche Schlutten, fremde Jüdenkirschen, Herzsaamen, ein Sommergewächs, die Erbsen sind schwartz und mit einem weissen Fleckgen bezeichnet, welche drey und drey beysammen in einer ordentlichen Blase eingeschlossen liegen, und sich in grosser Menge an den hoch aufwachsenden dünnen Stengeln sehen lassen; Es giebt davon zweyerley Arten, als Pisum cordatum maius und minus. Es purgieret.

Pitahaya, ist der Nahme einer Distel in Hispaniola, die Frucht desselben ist von der Grösse einer Faust. Die Pflantze ist sehr stachlicht. Eine Art langer und viereckigter Aerme ist statt der Aeste und Blätter. Diese Aerme sind so dick, als eines Mannes Arm. Jede Seite des Vierecks macht eine Vertiefung, aus der in gewissen Entfernungen 3 bis 4 scharfe und gistige Stacheln gehen, die anderthalb Zoll lang sind. Zwischen diesen Aermen wächst die Frucht; sie ist carmosinroth, und mit einer sehr dicken Haut wie mit Schuppen bedeckt. In dem Fleische finden sich kleine dem Feigen ähnliche Körner. Sie flecket mehr als die Maulbeeren, und der Farbe, welche sie dem Harn giebt, ungeachtet, ist sie sehr gesund. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 251.

Pito, ein Vogel in America, in der Grösse und Federn wie ein Staar, nur daß er auf dem Bauche grün ist. Er hat einen langen Schwantz und einen spitzigen Schnabel.

Pito real, ist ein Kraut in Südamerica, in der Landschaft Charcas, welches zu Pulver gestoßen, Eisen und Stahl auflöset. Es hat seinen Nahmen von einem Vogel welcher sich damit purgiret, und den man grün vorstellet, fast von der Gestalt eines Papegeyes, wofern er nicht einen langen Schnabel, und auf dem Kopfe eine Crone hätte. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 154.

Pittacium, heist bey dem BLANCARD ein Wundpflaster, wiewohl es eigentlich eine Pechtafel, oder eine mit Pech überzogene Tafel heist.

Digitized by Google

Pituita, rotz und schleimiges Wesen, was sich wider die Natur im Magen und Gedärmen gesetzet hat, siehe auch Phlegma.

Pituitaria Glandula, die Schleimdrüse, liegt in der Höhle zwischen den kleinen Fortsätzen, oder im Sattel des Grundbeins.

Pityocampe, die Wolfsmilch Raupe.

Pix græca, s. Colophonium.

Pix liquida, Spiegelhartz, bestehet aus dem weissen Hartz, Terpenthin und Terpenthinöl, wird gemeiniglich aus Straßburg und Holland gebracht, deswegen auch *Terebinthina Argentoratensis* genennet; es muß schön weißgelb, fett, und nicht zu flüßig seyn, auch nicht zu viel wäßrichtes bey sich haben, wird sonsten zu Feuerwercken, von einigen auch anstatt der Zugpflaster gebrauchet, wiewohl es sehr beschwerlich ist, denn es sehr ungern von der Haut gehet, und deswegen mit warmen Oel weggenommen werden muß.

Pix navalis, Schiffpech, auch Zopiss genannt, wird von dem schwartzen Pech mit dem gemeinen Hartz, Seifen und Theer gegossen, und von den Schifsleuten gebrauchet. In der Medicin dient es die Haare von einem Orte wegzubringen.

Pix nigra, schwartz Pech, wird bereitet, wenn man dem Geigenhartz einen Zusatz von Theer giebet, daß es schwartz werde. Hievon hat man zwey Sorten, so doch nicht anders unterschieden, als daß eins etwas härter, als das andere ist. Das beste kommt aus Stockholm, so recht schwartz und spiegelnd seyn muß, und dem Judenleim sehr nahe kommen soll; wird meistens, die Schiffe zu pichen, gebrauchet, auch ein röthlich Oel davon destilliret, welches wegen seiner balsamischen Kraft *Balsamum Picis* genennet wird.

Placentæ arsenici, Giftkuchen, Rattenkuchen, werden von Mehl, Arsen. und Zucker mit einem Wasser zu einem Teige gemacht und so dann runde Kügelchen davon formiret. Sie dienen Hamster, Ratten und Mäuse zu vertreiben und zu tödten.

Placenta Seminum, das Marck und ölichte Theil der Saamen, welcher die kleine Pflantze, so lange sie noch in dem Saamen, als in ihrem Ey, verwahret liegt, nähret. Sie heist auch Cotyledon. Einige Saamen haben nur ein Marck, Monocotyledona, als Sallat, Rübsen; andere haben zwey Cotyledones, Dicotyledona, wie alle Hülsenfrüchte. Hieraus hat RAJUS den Grund seiner Kräutereintheilung genommen, da er sie sämmtlich in Monocotyledones und Dicotyledones eintheilet.

Placenta uterina, der Mutterkuchen, ein Theil der Secundinarum, oder der Afterbürde, s. Secundinæ.

Placitis, ist eine Art der *Cadmiæ factitiæ*, welche sich an den Wänden in den Oefen wie eine Rinde anlegt.

Pladarosis, kleine weiche Drüslein an dem innern Theil der Augenlieder.

Plaga, Πληγὴ, eine von geronnenem Blut unterlaufene Beule, Brausche, geschiehet von einer äusserlichen Ursache, vom Schlagen, Stossen, Kneipen, oder Fallen: wird wie Ecchymosis, oder Sugillatio curiret.

Plagulæ, Schienen, sind zusammen gelegte weisse Tücher oder Küssen, Rinde und starck Papier, werden zu den Beinbrüchen und Verrenckungen gebrauchet, und also unter die chirurgischen Instrumenta gerechnet.

Plantæ, Pflantzen, lebende Cörper ohne Sinnen und Bewegung, welche aus der Erde oder Wasser durch Wurtzeln leben, zeugen, und aus Saamen oder einigen ihrer Theile vermehret werden können, s. Phytologia.

Planta Leonis, ein Beynahme der Alchimilla.

Planta pedum, der platte Theil des Fusses, in welchem die ossa tarsi, metatarsi, und die drey

Digitized by Google

drey Phalangæ digitorum mit ihren Muſculn und Gefäſſen gelegen ſind.

Plantaginella, ein kleines Pflänzgen mit fetten Blättern, die Stengel ſind ohne Blätter, auf welchen ein einblätterichte regulaires Blümgen ſitzt, der Kelch iſt fünfblätterichte, die Frucht eine runde einfache trockene Hülſe.

Plantago, **Wegerich**, ein Kräutergeſchlecht mit kleinen vierblätterichte regulairen in eine Aehre geſamleten Blümgen, die Capſel iſt einfach, und gerade über geſpalten. Uns ſind bekannt:

Plantago major latifolia, rubra, **groſſer breiter und rother Wegerich.** *Plantago marina*, **Meerwegerich.** *Plantago media latifolia*, **Mittelwegerich.** *Plantago minor Officinarum*, oder *anguſtifolia major*, **kleiner oder ſpitziger Wegerich.** *Plantago roſea*, oder *multiplex*, **Roſen- oder gefüllter Wegerich.** Blüht im Julio. Der Saame vom gemeinen Wegerich iſt ein Specificum wider Brüche, rothe Ruhr, und gar zu ſtarcke Menſes; die Wurzel dienet wider Fieber, der Saft hat eine heilende Kraft, dienet deswegen wider Verwundungen, Blutſpeyen, und Bluten des Uteri, der hiervon bereitete Syrup hat ſonderliche Kräfte wider Blutharnen; Waſſerwegerich wird für eines der beſten antiſcorbutiſchen Kräuter gehalten; die Wurzel davon wird als ein Amuletum in Wechſelfiebern angehangen.

Plantago aquatica, **Froſchwegerich, Waſſerwegerich**, wird vom KNAUTIO, beſſer Plantaginoides genannt, maſſen dieſes Kraut dreyblätterichte regulaire und viel unbedeckte Saamen hat, heiſt auch Aliſma. TOURNEFORT rechnet es unter die Ranunculos. Die Wurzel wird wider den Nieren- und Blaſenſtein gelobet.

Plantaris Muſculus, ein zum Tendine Achillis gehöriger Muſcul, welcher nicht allemal vorhanden, er entſpringt oben an dem Kopfe der Tibia, mit einem kleinen Kopfe, und dauret fort bis an die Hacke, oder den Calcaneum, mit einem langen Tendine.

Plantula ſeminalis, das Bild des gantzen Krautes in ihren Saamen.

Plaſtica virtus, die Formir- und Bildungskraft, im Werck der Erzeugung der Menſchen.

Platanus, ein ſtarcker Baum, mit vieleckichten Blättern, die männliche Blume iſt auf einem abgeſonderten Baume, und die weibliche iſt ebenfalls auf andern Stämmen, die Frucht iſt ein rundes Ovarium mit vielen bloſſen Saamen.

Platiroſter, **Löffelgans**, ein Waſſervogel mit Endtenfüſſen und einem breiten löffelformigen Schnabel. Seine Federn ſind Schwanen-weiß, der Schnabel aber und die Füße ſchwartz.

Platiurus, ein Beynahme des Africaniſchen und Scythiſchen oder Tartariſchen Schaafes, mit ſchweren breiten fetten Schwantze.

Platto Xerquies, der beſte Indig, ſiehe Indigo.

Platyſma, heiſt bey den Wundärtzten eine breite Leinwand, auf welche Pflaſter geſtrichen iſt. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14.

Platyſmamyodes, der breite Muſcul unter der Haut am Halſe, welcher ein Beweger der Haut und ein Depreſſor der Unterkinnlade iſt, wiewohl er ſeinen Urſprung nicht von einem Knochen hat, ſondern blos von der Haut und der Tunica Muſculorum communi, des groſſen Pectoralis, ſeinen Urſprung nimmt.

Plerotica, Πληρωτικὰ, ſ. Sarcotica.

Pleſtya, ſ. Blicca.

Plethora, **überflüßig Geblüt, Blutreich ſeyn**; hierunter wird von den Practicis insgemein die Menge des guten und dienlichen Bluts verſtanden. Solche Plethora iſt zwiefach, entweder *ad vaſa*, den Gefäſſen nach, oder

oder *ad vires*, den Kräften nach. *Plethora ad vasa* wird genannt, wenn diese Menge des Bluts die Blutgefässe gar zu sehr auftreibet, im übrigen aber dem Leibe keine Beschwerde machet; *Plethora ad vires* aber heisset, wenn das Blut nur in Ansehung der schwachen Kräfte, z. E. eines Alten, oder eines von Kranckheit geschwächten, überflüßig ist. Ueber diese ist noch eine Distinction der Plethoræ, da sie in *Plethoram veram* oder *exquisitam* und *spuriam* getheilet wird. Die *vera* ist schon sattsam beschrieben, die *spuria* oder falsche aber wird bey den Scorbuticis nach einer geringen Leibesbewegung mit schwerem Athemholen, Hertzklopfen, Hauptweh, und andern Zufällen mehr angemercket. Die Ursache der Plethoræ veræ sind, gute wohldauende Speisen in grosser Quantität genossen, die Plethora notha aber rühret eintzig von den im Blut steckenden scorbutischen Saltztheilgen her. Wider Plethoram veram ist kein schleuniger Mittel, als die Aderlaß, oder an deren statt, das Schröpfen und Blutigel. Noch kan man auch das Blut, aber langsamer, durch Purgantia, Harn- und Schweißtreibende Mittel, sonderlich durch eine eingezogenere Diät, mindern und schwächen. Die scorbutische Plethora wird zwar auch durch Venæsection gehoben, am besten aber widerstehen dem Aufwallen des Bluts solche Mittel, welche wider den Scharbock gebrauchet werden; wovon unter dem Titul Scorbutus zu sehen.

Plethoricus, wird derjenige genannt, welcher überflüßig Blut hat.

Pleura, **das Rückenfell**, oder **Rippenhäutlein**, ist dasjenige, so die gantze Höhle des mittlern Leibes oder der Brust inwendig bekleidet und umgiebet. Es ist allenthalben gedoppelt, weil es aus zwey zarten Häutlein bestehet, deren inwendiges, so gegen die Höhle der Brust gehet, eine ausgehöhlete, glatte und schlüpfrige Oberfläche hat, daß nicht die Lunge an selbiges hart anstosse; das auswendige wird mit den Rippen und den zwischen den Rippen liegenden Mäuslein vereinbaret, und hat deswegen eine erhobene, rauhe und ungleiche Fläche. Der Nutzen des Rückfells ist, daß es die Wände des obern Leibes inwendig glatt und gleich mache, damit die Lungen in ihrer Bewegung nicht verletzet werden; nachgehends befestigt es die zwischen den Rippen gelegenen Mäuslein, und erhält die Rippen in geziemenden Raum.

Pleuræ, s. Costæ.

Pleuritæ, heissen die acht Wirbel unter den zwölf Brustwirbeln.

Pleuritis, Pleurisis, Morbus costalis, Dolor lateralis, **das Seitenstechen**, ist ein stechender Schmertz der Seiten, mit einem hitzigen Fieber, Husten und Blutspeyen verbunden, welcher von einer Entzündung des Rippenfells und der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein herrühret. Wegen Gleichheit der Cur ist es gantz zuträglich, hier noch mehr Kranckheiten, welche ebenfalls ihren Sitz in den Organis respirationis dicatis haben, anzuführen, und solche zugleich mit abzumahlen, als *Paraphrenitis*, **ein Seitenschmertz**, welcher in dem Zwergfell sitzet; *Peripneumonia* sitzet in den Lungen, und *Pleuropneumonia* ist in den Lungen und Ribbenfell zugleich zu suchen. Weil sich auch bey diesen Kranckheiten besondere Symptomata finden, so wisse man, daß in Paraphrenitide, und zuweilen auch in Pleuropneumonia, eine Raserey, und fast ein Wüten und Toben, mit einem sehr hitzigen Fieber, und wegen Convulsion des Zwergfells eine gehemmte Respiration sey; die andern Affectus aber, als Pleuritis, und Peripneumonia, sind nur mit einem bald trocknen, bald feuchten Husten verbunden, dabey findet sich ein schäumichtes, bald Gall- und Blutspeyen mit einer schmertzhaften Respiration, und zuweilen mit einem Fieber. Diese Entzündungen haben einerley Ursache, nehmlich das Stocken des Bluts in den zarten

Digitized by Google

ten Blutgefässen. Wenn man das Blut dergleichen Patienten nach der Aderlaß betrachtet, findet man, daß es mit einer weissen Haut überzogen sey, und man ersiehet daraus, daß die Ursache der Entzündungen der Schleim im Blute sey. Die Nebenursachen sind insgemein eine übele Lebensart, und die Luft; denn es ist angemercket worden, daß die kalte Luft am öfftersten Ursache sey, wenn man sich z. E. nach dem Baden oder anderer Erhitzung also fort ins Kalte begiebt. Bey dem Weibsvolck pflegen öfters diese Kranckheiten auf verschlossene Menses oder Reinigung nach der Geburt, und bey den Mämern nach der verhaltenen Güldenader zu folgen. Zur Cur dieser Zufälle dienen, erstlich eine, auch wohl wiederholte Venæsection, und dann Nitrata mit temperirenden Sudoriferis und Anodynis, als Arcan. duplicat. mit Lapid. ℌ, und Ebore, Antimon. diaphoretic. ▽ sigillar. Opium, Crocus, Dens Apri, Radix Taraxac. Bezoar. mineral. Sangu. Hirci, Mandibul. Luc. pisc. Cinnabar. nativ. und Antimon. Nitrum, Camphor. z. E.

Rec. Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. pisc. Unicorn. marin. Lapid. ℌ. Dent. Hippopot. Cinnabar. Antimon. Nitri, ana ℈j. f. Pulv.

Oder dieses des DOLAEI aus seiner Encyclop. Med. Dog. Lib. II. cap. III. pag. m. 154. b. mit welchem er sehr viel gantz glücklich restituiret hat, darzu:

Rec. Pulv. Dent. Apri, Bezoardic. miner. Lapid. ℌ. Sangu. Hirci, Flor. Papav. errat. ana ℈ß. f. Pulv.

Dieses folgende habe ich öfters mit gutem Succeß verordnet:

Rec. ☿ diaphor. ʒß. Rasur. Dent. Apri, Mandib. Luc. pisc. ana ℈j. Extract. Croci gr. jv. f. Pulv.

mit Aqua Flor. Sambuc. Scord. Scabios. Cardubenedict. Mariæ, Angelic. Papaver. erratic. &c. einzunehmen. Ist das Subjectum cacochymisch, und wird, die Pituitam abzuführen, ein Purgans erfordert, so dienet dieses:

Rec. Herb. Scabios. Mij. Fol. Senn. ſ. ſt. ʒiß. Flor. Papav. rhœad. Radic. Taraxac. Violar. ana Mj. Coq. in ▽ fontan. q. ſ. Colatur. ℔j. adde Syrup. de Cichor. c. Rhab. ʒiß. f. Decoct.

Zum äusserlichen Gebrauch werden hier auch mancherley Oele, Salben, Cataplasmata, Fotus &c. aus Unguent. de Cynogloss. Alabastr. virid. Potabil. Antipleuritico MYNS. Dialth. comp. Axung. Canis, Muris alpin. Ol. Lumbric. Scorpion. Chamomill. Succin. Verbasc. Hyosciam. Papav. expreſſ. Flor. Melilot. Chamomill. Verbasc. Papav. Rad. Alth. Lilior. alb. Herb. Malv. Bismalv. Parietar. Sem. Lini, Fœn. græc. Camphor. Croc. &c. bereitet, recommandiret.

Plexus, **die Verwirrung der Gefässe unter einander**, so ist Plexus choroidæus, ein dünnes Gewebe der Arterien, welches sich durch die beyden vordersten und durch den dritten Ventriculum des Gehirns erstrecket, und verschiedene Nerven endigen sich in Plexus:

Der Nervus lingualis des neunten Paares giebt den Plexum lingualem.

Der harte Theil des Gehörnervens giebt den Plexum am Ohr, welcher sich über das Gesichte ausbreitet.

Das achte Paar, oder das Vagum, giebt nebst dem Intercostali den Plexum Cardiacum, oder die Hertzensnerven, den Plexum Pulmonicum, oder die Lungennerven.

Der Intercostal-Nerve giebt die Plexus,

Cœliacum, von diesem stammen ab,

Plexus gastricus inferior, die Magennerven.

Plexus hepaticus, die Lebernerven.

Digitized by Google

Plexus ſplenicus, die Milznerven.

Meſarrhaicum ſuperiorem, die Nerven aller dünnen Eingeweide.

Meſarrhaicum inferiorem, die Nerven der groben Eingeweide.

Renales, die Nierennerven.

Hypogaſtricum, die Nerven der in dem Pelvi gelegenen Theile.

Der Nervus des achten Paares endiget ſich lediglich in den Plexum Gaſtricum ſuperiorem, den oberſten Magennerven.

Plica, ein **Wichtelzopf**, auch Plica Polonica und Lues Sarmatica benahmet, weil am meiſten die Polen von dieſem Affect angegriffen werden: wird ſonſten auch Trichoma, Tricæ incuborum, Morbus cirrorum, Capillitium intricatum, und Deutſch, **Maarenflechten, Maarenwürckung, Judenzopf, Schrötleinszopf, verwirrte Haare, Zopf** ꝛc. genannt; iſt nichts anders, als eine Verwickelung und Zuſammenbackung der Haare an unterſchiedlichen Theilen des Leibes, vornehmlich auf dem Haupt, welche von ſehr zähen und ſchleimichten, auch bösartigen Humoribus, mit mancherley Zufällen, herrühret. Es iſt zwar ein ſehr harter und faſt nie recht zu curirender Zufall, iedennoch geben einige Practici, (welche ex profeſſo von dieſer Kranckheit geſchrieben) mancherley Mittel an die Hand. Die Polen recommandiren die Schweißlöcher der Haut des Haupts mit einer Hauptwaſchung vom Decoct. Branc. urſin. Lupul. Betonic. und Lycopod. zu öfnen, dabey inner- und äuſſerlich den Muſcum terreſtr. gebrauchet. Auch wird der Muſc. terreſtr. mit Branc. urſin. in Fließwaſſer, bis daß das Decoct. gelb wird, geſotten, und dann warm getruncken, oder mit Eyern als eine Suppe genoſſen; äuſſerlich aber wird mit dieſem, als einer Lauge, das Haupt die Woche zweymal gewaſchen, bis ſich die Haare von ſich ſelbſt aufzuwickeln anfangen, nach dem Waſchen trocknet man das Haupt mit warmen Tüchern ab, und beſtreuet es mit dieſem Pulver:

Rec. Muſc. terreſtr. ℔ß. Salv. acut. Mar. ver. Roſmarin. Calaminth. mont. ana ℥j. Rad. Ireos Flor. ℥ij. Ol. Lign. Rhod. ʒj. Moſchi ℈j. Ambr. gryſ. ℈ß. F. Pulvis.

Einige loben ein Decoct. aus Heder. Vit. Bryon. Sarſaparill. gar ſehr. Die meiſten halten dafür, daß dieſe Kranckheit auf keine andere Weiſe, als die Frantzoſen, vollkommen kan curiret werden, denn der Mercurius iſt der eintzige Beherrſcher der zähen und ſcharfen Lymphæ, dabey aber ſind auch Alexipharmaca zu gebrauchen, als Eſſent. Viperin. Liq. C. C. ſuccinat. Tinct. bezoardic. mit ♎ C. C. Spirit. bezoardic. BUSS. &c. Unter den äuſſerlichen Mitteln hält CNOEFFELIUS dieſes für ein Arcanum.

Rec. Herb. Muſc. ▽ſtr. & repent. Radic. Bryon. ana q. v. Adipis erinacei q. ſ.

Koche es eine Stunde lang im Baln. Mar. zum Unguent, mit ſolchem können die verwickelten Haare des Tages zweymal, wie auch die ſchmertzenden Glieder und Gelencke geſchmieret werden. Hieher gehöret auch die Axungia, oder Eſſentia Viperar. Auf den Zuſtand des Magens und der Gedärme endlich auch zu ſehen, werden Vomitoria antimonialia und gelinde Purgantia erfordert. Den Zopf abzuſchneiden, iſt nicht rathſam.

Plumaceoli, **Bäuſchlein**, geſchabte oder zuſammengelegte Carpey in die Wunden zu legen.

Plumbago, ein Kräutergeſchlecht, mit einblätterichter regulairer Blume, und einem eintzigen unbedeckten Saamen. Uns iſt bekannt **die gemeine** und **die Zeylaniſche.**

Plumbago, heiſt bem AGRICOLA, CAESIO, CAESALPINO, ſo viel, als Galena plumbi, **Bleyglantz**, Plumbago metallica dives, reichhaltiger Bleyglantz. Es heiſt aber

Digitized by Google

aber auch aus Bley gebrannte Erde, Schieferweiß. Davon ſind bekannt:

Plumbago ſeu Galena inanis, metalli expers, eine unhaltbare Bleyfarbige Bergart.

Galena inanis, picei coloris, Pechblenden.

Galena inanis, ſplendida, cum ſpatho, eine glänzigte Blende, mit Spath.

Galena inanis, cum molybdoide, Blende, mit Waſſerkieß.

Galena inanis, cum pyrite, Blende, mit Kieß.

Galena inanis, picei coloris, cum pyrite, Pechblende mit Kieß.

Galena ſterilis, argentoſa, cum pyrite, Blende mit Schwefelkieß.

Galena inanis, quam fluores, chryſocolla & pyrites, Blende mit durchfloſſenem Quarz.

Plumbago, **Waſſerbley**, auch Ceruſſa nigra, **ſchwartz Bleyweiß**, von den Ausländern Craon und Poletot benamſet, iſt nichts anders, als was andere Lapidem molybditem heiſſen. Die Alten haben ſolches *Plumbum marinum*, **Waſſerbley**, genannt, weil ſie vermeyneten, es würde aus dem Grunde des Meers geholet: allein die tägliche Erfahrung lehret ein anders, und zeiget, daß es hin und wieder in den Bergwercken gefunden, und für ein Bleyertz gehalten wird, welches die Italiäner roh von den Deutſchen handeln, und wenn ſie das Reißbley davon gemacht, den Deutſchen wieder verkaufen. Beydes iſt zweyerley, **feines** und **gemeines**. Die feine Sorte muß leicht, ſchwartz, und gleichſam verſilbert, glänzend, dicht, und nicht körnicht, in mittelmäßigen Stücken ſeyn, kommt gemeiniglich aus England. Das gemeine aber überſchicken die Holländer in andere Länder: wird von den Ingenieurs, Baumeiſtern, Mahlern, und andern Handwercken gebrauchet: in der Medicin aber wird es, wie andere Saturnina, nur äuſſerlich wider flieſſende Schäden, Rothlauf und heißen Brand genützet.

Plumbum, **das Bley**, von den Chymiſten und Laboranten Saturnus genannt, und alſo ♄ bezeichnet, iſt das weicheſte und flüßigſte Metall unter allen, doch nächſt dem Golde das ſchwereſte; wird hin und wieder ſo wohl gediegen, als in ſeinen Ertzten gefunden, deren jenes entweder **hart**, als das Polniſche Bley, oder etwas **weicher**, als das Deutſche, zu ſeyn pfleget. Nicht weniger werden **die Bleyertzte in die weicheren und härteren** unterſchieden. Jene ſind an der Farbe wieder unterſchieblich, in Anſehung deren ſie in **weiſſe, rothe** und **gelbe Bleyertzte** getheilet werden, welche letzteren man **Bleyſchweif** nennet. Der beſte aber unter denſelben iſt das **Glantzertzt**, oder **Glantz**, deſſen ſich die Töpfer zu ihren Glaſuren bedienen, wird von den alten Lateinern Galena genennet.

ORDINES GLEBARUM, EX QUIBUS PLUMBUM NIGRUM COQUITUR.

Ordnungen der Bleyertze.

Genus I. Plumbum nigrum, ſui coloris, nativum, abſolutiſſimum, gewachſen Bley.

Genus II. Lapilli virides, plumbo nigro feraces, cryſtallorum forma naſcentes, grünes druſigtes Bleyertz.

Genus III. Lapis cryſtallorum rhomboidearum facie, candidus, qui plumbum nigrum igne fundit, weiſſes ſchieferigt gewachſenes Bleyertz.

Genus IV. Plumbago metallica teſſellata, würflichter Bleyglantz.

Genus V. Plumbago metallica globoſa, plumbago, areis latioribus, grobſpeißigter Bleyglantz.

Digitized by Google

Genus VI. Plumbago metallica, areis minoribus, kleinſpeißigter Bleyglanz.

Genus VII. Galena plumbi nigri, mixti generis, allerhand Bleyerz.

TERMINI,

QUIBUS PLUMBI NIGRI NASCENTIS, CONDITIONES DESCRIBUNTUR.

Bergmänniſche, bey dem Bley üblicho Redensarten.

Plumbum nigrum, quod ſua provenit vena, nec quidquam aliud ex ſe parit, Bleyerz.

Plumbum nigrum, cum argento naſcens, miſtisque venis conflatum, Silberhaltiges Bleyerz.

Plumbago metallica globoſa, areis latis, grobſpeißigter Bleyglanz.

Plumbago, areis minoribus, plumbago ſimplex & dives, kleinſpeißigter Bleyglanz.

Plumbago frugifera, reichhaltiger derber Bleyglanz.

Plumbago verſicolor, bundfarbiger Bleyglanz.

Plumbago tuberoſa & nodoſa, druſigt gewachſener Bleyglanz.

Plumbago teſſelata, areis minimis ſtrata, graupigter Bleyglanz.

Plumbum viride Imperati, lapilli virides, ex quibus plumbum nigrum coquitur, grün Bleyerz.

Lapilli virides, ramis complicati, äſtigtes grünes Bleyerz.

Lapilli virides, ſcrobibus excavati, cryſtallorum forma, druſigt gewachſenes grünes Bleyerz.

Lapilli virides, pellucidi, durchſichtig grünes Bleyerz.

Lapilli ex fuſco virides, braun grünes Bleyerz.

Lapilli candidi rhomboidei, ſelenitæ facie, Frauenglaßformiges weiſſes Bleyerz.

Lapis ſciſſilis metallicus, plumbo potens, albus, weiſſer Bleyſchiefer.

Lapilli candidi, in ramos complicati, weiſſes äſtiges Bleyerz.

Lapilli albi minuti, weiſſe Bleygraupen.

Lapilli albi, ad ſuperficiem lapidis, minuti, angeflogenes weiſſes Bleyerz.

Lapilli, ex albo citrinoque colore varii, weiß und Citronen-gelbes Bleyerz.

Lapilli candidi, ex viridi & rubro lucentes, grün und rothfarbiges Bleyerz.

Lapis niger plumbi nigri, ſchwarzes Bleyerz.

METALLA PLUMBI NIGRI, RES METALLICAE, PLUMBI NIGRI GLEBIS ADNASCENTES.

Bergarten, ſo bey Bleyſtufen brechen.

Lapilli candidiſſimi, in plumbagine, weiſſes Erz, mit Bleyglanz.

Lapilli candidi, in ochra metallica, weiſſes Bleyerz, mit gelber Erde.

Lapilli candidi, ochra obducti, weiſſes Bleyerz, mit gelber Erde überzogen.

Lapilli candidi, in terra rufa, weiſſes Bleyerz, in rother Erde.

Lapilli candidi, in terra viridi, weiſſes Bleyerz in grüner Erde.

Plumbago metallica, cum Spatho, Bleyglanz, in Spath.

Plumbago metallica, cum quarzo, Bleyglanz, mit Quarz.

Plumbago metallica, cum pyrite, Bleyglanz, mit Kieß.

Plumbago, metallica, cum galena ſterili, Bleyglanz, mit Blende.

Plum-

Digitized by Google

Plumbago metallica, cum galena, ſtibii facie, Bleyglantz, mit Bleyglänzigter Speiſe.

Plumbago metallica, cum floribus, ſmaragdi colore, Bleyglantz, mit Schmaragdflüſſen.

Plumbago metallica, cum cadmia, Bleyglantz, mit Kobald.

Plumbum candidum, ſiehe Stannum, Zinn.

Plumbum cinereum, heiſt Biſmuthum.

Plumbum nigrum, **das Bley**, cujus Vena Galena PLINIUS Hiſt. Nat. Lib. 33. Deſſen Ertzt Bleyglantz iſt, immaſſen es nie gediegen oder ungeſchmoltzen zu ſehen iſt. Das Bley iſt ein metalliſches Arſenicum, wie der Rauch des Bleyes, welcher giftig iſt, zeiget; das Bley durchdringet alle Cörper, auſſer das Eiſen, welches democh auch davon mürbe wird. Es verglaſet ſich mit allem, was nicht Gold oder Silber iſt, dahero es zur Scheidung ſehr nützlich. Es hat allemal ein Theilgen Silber in ſich, ausgenommen das Villacher Probierbley. Es wird mit Eßig oder von ſaurem Dampf eine weiſſe Erde, Bleyweis, oder ein ſüſſes Saltz, welches ein zuſammenziehendes langſames Gift iſt. Deſſen Aſche iſt gelb oder roth, nach den Graden des Feuers. Es iſt allen Cörpern ein Gift. Es iſt das ſchwereſte nach dem Golde.

Plumbum uſtum, oder **gebrannt Bley**, heiſt, wenn man Bley zu dünnen Blech geſchlagen, nimmt, und mit dem gemeinen Schwefel in einem Topf ein Stratum ſuper ſtratum machet, und ausbrennen läſſet, ſo wird ein braunes Pulver draus, welches öfters abzuwaſchen und wohl zu trocknen iſt; wird zu einigen austrocknenden Salben und Pflaſtern gebrauchet.

Plumeria, eine von CAROLO PLUMIER genannte Pflantze mit weiſſen Safte, gleich dem Apocyno, die Blume iſt einblättericht regulair, gleich dem Nerio; doch ſind die Saamen nicht wollicht, ſondern glatt.

Pneuma, iſt ſo viel als Spiritus, oder der Wind.

Pneumatocele, **Windbruch**, eine von Luft, welche ſich in der Höhle des Unterleibes erzeuget, an den Schoos oder an dem Nabel entſtandene Geſchwulſt, welche ſich ſelten alleine zuträgt, ſondern insgemein ein Zufall der Tympanitis oder Windſucht iſt.

Pneumatoſis, die Ausarbeitung der Lebensgeiſter in dem äuſſerſten Theile der Gehirnſubſtantz, durch die Kraft des Hertzens und der Arterien, deren Spitzen und unendlich zarten Gefäſſe durch dieſen Theil des Gehirnes ausgeſtreuet ſind, und aus welchen des Blutes beſter und kräftigſter Theil in die Anfänge derer in der weiſſen Hirnſubſtantz befindlichen Nerven übertragen wird, damit die Nerven jedesmal und zu aller Zeit mit gehörigem Nervenſafte angefüllet ſeyn möchten, als ohne welchen keine ſinnliche Lebens- oder natürliche Handlung unternommen oder ausgeführet werden kann.

Pneumon, iſt ſo viel als Pulmo.

Pneumonica, ſiehe Pulmonica.

Pneumopleuritis, ſiehe Pleuritis.

Pnigalium, ſiehe Incubus.

Pnigitis Terra, DIOSCORIDIS, PLINII iſt, nach AGRICOLAE Auslegung eine vitrioliſche ſchwartze Erde, von Πνίγειν, ſuffocare, erſticken.

Pnigmus, **eine Erſtickung**, oder Suffocation.

Pocoaire, eine Staude in Braſilien, die gemeiniglich 10 bis 12 Fuß hoch wächſt, deren Stengel aber ſo zart iſt, daß ein gut geſchliffener Säbel ihn auf einen Strich durchhauet. Die Beſchreibung ſeiner Frucht und ſeiner Blätter giebt ihm viel Aehnlichkeit mit dem gemeinen Platane in America. **Thevet** nennet ihn **Paquevere** und **Lery** verſichert, ſeine Blätter wären nicht weniger, als 6 Fuß lang und 2 Fuß breit, aber ſo dünn, daß ein

etwas ſtarcker Wind ſie zerreiſt. Es blieben nur die Rippen davon übrig, welche machen, daß ſie von fern wie die groſſen Straußfedern ausſehen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 289.

Poculum amatorium, ſ. Philtrum.

Poculum vomitorium, dieſer wird vom Regulo Antimonii ſimpl. gemacht, wenn man ſolchen mit Zinne verſetzet, ſchmelzet und einen Becher daraus formiren läſt; in dieſen Becher gieſt man eine Portion Wein, läſt ſolchen über Nacht darinn ſtehen und trinckt ihn morgens aus. Man kann dieſen Becher wohl 100 Jahr brauchen, ohne daß man einen groſſen Abgang verſpühret.

Podagra, ſiehe Arthritis.

Podagraria Herba, Ægopodium Knauthii, Herba S. Gerhardi, Angelica ſylveſtris minor, Peſtis hortorum, **wilde Angelic, St. Gerhardskraut, Griesbart, Giersch**, aus dem Geſchlechte der Umbellen, kommet an Kräften mit der Angelica überein, ſolches zeiget der Geruch und Geſchmack ſattſam. Dauert über Winter.

Podex, **der Hintere**, ſiehe Anus.

Poeonia, und beſſer Pæonia, Roſa benedicta und regia, Herba caſta, Roſa aſinina, Sancta, lunaris, St. Mariæ, **Pöonien, Pfingſt-Roſen, geſegnete Roſen, Gichtroſen, St. Marienroſen, Keuſchroſen, Puttengen, Königsblum.** Ein Kräutergeſchlecht mit vielblätterichter regulairer Blume und drey auch mehrern Fruchthülſen. Blüht im May. Zum mediciniſchen Gebrauch iſt Pæonia mas zu erwehlen, wovon die Wurtzel, Blätter und Saame nutzen. Die gantze Pæonia iſt Haupt- Hertz- und Mutterſtärckend, dienet wider alle Convulſiones, Schwindel, Epilepſie, Alp, ꝛc. ſonderlich der Saame in Mandelmilchen; die Wurtzel iſt wider den Schwindel und die ſchwere Noth der Kinder berühmt, wird deswegen auch zum Marggrafenpulver genommen, deſſen Deſcription unter dem Titel Pulvis zu ſuchen. Damit die Wurtzel ihren Effect thue, iſt zu mercken, daß ſie ſey vom Männlein, und im Julio, wenn der Mond wieder abnimmt, gegraben worden. Præparata ſind Aqua, Syrupus, Extractum, Conſerva, Tinctura, Sal, Fecula und Oleum.

Poinciana, Chamæriſta, **Pfauencrone**, ein ausländiſch Kraut mit fünfblättericht irregulairer Blume, wo es nicht vielmehr der Kelch iſt, vielen Staminibus, die Frucht iſt eine platte Schote.

Pokko, iſt der Nahme eines Vogels in Gulnea. In der Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. IV Band p. 270. heiſt es: Der Pokko iſt zwar häßlich, aber doch ſelten: denn der Verfaſſer verſichert, ſeines gleichen ſey nicht mehr in der Welt. Er hat vollkommen die Gröſſe einer Ganß, mit auſſerordentlich langen und breiten Flügeln, die mit dunckelfarbenen Federn bedeckt ſind. Sein Unterleib hat aſchfarbene Federn, wenn man ſie (ſaget **Bosmann**) ſo nennen darf; denn es iſt ſchwer, ſie von Haaren zu unterſcheiden. Unter ſeinem Halſe hat er einen Kropf, etwa eine Spanne lang, und ſo dicke als ein Mannsarm, der, wie ein rothes Fell ausſieht. Er ſammelt ſein Futter dahinein, wie die Affen in ihre Pausbacken. Sein Hals iſt ſehr lang, und der rothe Knoten in ſeinem Nacken iſt mit Federn verſehen, wie ſein Unterleib. Sein Kopf iſt in Vergleichung ſeines Leibes viel zu groß, und einige wenige Haare ausgenommen, gantz kahl. Die Augen ſind groß und ſchwartz, und der Schnabel iſt auſſerordentlich dick und lang.

Polacra, Polacrana PLIN. Hiſt. Nat. L. 33. ſind nach HARDUINI und SALMASII Auslegung gediegene Goldkörner, welche aus den Goldführenden Flüſſen gefiſchet werden.

Polemonium, Valeriana græca, **griechiſcher Baldrian**, hat keine Aehnlichkeit mit dem Baldrian, die Blume iſt fünfblätterichte regu-

Digitized by Google

regulair, die Frucht eine einfache trockene Capſel, die Blumen ſind blau oder weiß, ſiehe auch Fraxinella.

Polepouze, wird von den Holländern und Engeländern ein Gemengſel genannt, welches aus Citronenſaft, Zucker, Muſcaten und Brandewein beſtehet, damit werden diejenigen, ſo auf dem Meer mit der Seekranckheit geplaget ſind, geſtärcket, und ferner präſerviret.

Polianthes LINNAEI, iſt Tuberoſa.

Polium, ein niedriges Kraut mit grau weißlichten Blättern, woher es auch den Nahmen hat. Πολιὸν heiſt canum, grau. Aus dem Geſchlechte der einblättericht regulairen mit Helm und Bart, worauf vier unbedeckte Saamen folgen.

Polium montanum, **Bergpoley**; Ein Kräutergeſchlecht mit einblättericht irregulairen in ein Köpfgen geſammleten Blümgen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen; es muß das friſche und blühende Kraut eingeſammlet werden, welches einen bittern und widrigen Geſchmack hat. Wird insgemein zum Theriac genommen, treibt auch den Urin und die Menſes, öfnet die Verſtopfungen der Leber, Mutter und Milz, dienet wider die Gelbe- und Waſſerſucht; die Alten haben es wider ſchwere Noth gar ſehr recommandiret.

Pollen, heiſt **das ſubtilſte Weitzenmehl**, daher kommet in einigen Recepten vor: in pollinem redigere, das iſt, zum gantz ſubtilen und unbegreiflichen Pulver machen.

Pollex, **der Daume** an den Händen, oder die groſſe Zeh an den Füſſen, ſiehe Anicheir.

Pollutio nocturna, ſiehe Gonorrhœa.

Polonga, eine Schlange auf der Inſel Ceylan, von 6 oder 7 Fuß lang, deren Gift ſehr gefährlich iſt, ſonderlich dem Viehe.

Polta, ſiehe Aguacate.

Polychreſtus, Πολύχρεστος, ein Artzneymittel ſo in vielen Kranckheiten dienet.

Polychronius, Πολυχρόνιος, **eine langwierige Kranckheit**, welche etliche Monat, zuweilen auch etliche Jahre währet.

Polycnemum LINNAEI, iſt Camphorata.

Polygala, **Creutzblümlein, Herrgottsbärtlein**, ein Kräutergeſchlecht mit drey irregulairen Blättlein, welche eine geſchloſſene Blume ausmachen. Uns ſind bekannt **die gemeine mit weiſſer, blauer, rother Blume, und die mit Buchsbaumblättern und groſſer gelber Blume.** Die Frucht iſt eine trockene Capſel; in Wein geſotten und getruncken, ſoll es die verſiegene Milch wiederbringen.

Polygala Virginiana, radice alexipharmaca, oder die von den Frantzoſen mit dem Nahmen Seneca belegte Pflantze, iſt eine von den hochgeſchätzteſten in America. Ihre Wurtzel iſt lebhaft, 4 oder 5 Zoll lang, ungefehr eines kleinen Fingers dick, knorricht, in viele Zweige getheilet, mit Seitenfaſern und einer vorſtoſſenden Rippe verſehen, die ſich in ihrer gantzen Länge erſtrecket. Sie iſt auſſen gelblich, innwendig weiß, von einem ſcharfen etwas bittern und ein wenig gewürtzhaften Geſchmacke. Sie treibet viele Stengel, deren einige gerade ſind, die andern, auf der Erde liegen, zart, gelblich, einfach, ohne Zweige, cylindriſch, glatt, ſchwach und ungefehr einen Fuß lang ſind. Dieſe Stengel ſind mit eyrunden ſpitzigen, abwechſelnden, einen Zollangen, glatten und gantzen Blättern verſehen, welche immer gröſſer werden, ſo wie ſie ſich der Spitze nähern. Eben die Stengel endigen ſich mit einer kleinen Aehre von klar geſäeten Blumen, welche der ordentlichen Polygala ihren gantz gleich, nur etwas kleiner, abwechſelnd, und ohne Stiele ſind. Die Wilden halten ſie für ſehr kräftig wider der Klapperſchlangen Gift, und man bedienet ſich derſelben wider andere Uebel, die durch die Verdickung des Bluts verurſacht werden, dergleichen das Seitenſtechen und die Entzündun-

Digitized by Google

zündung der Lunge sind. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII Band p. 263.

Polygonatum, siehe Sigillum Salomonis.

Polygonatum racemosum, eine canadische Pflantze, deren Blumen traubenweis kommen. Ihre Wurtzel ist dick, weiß, knorricht, mit einer sehr grossen Menge dünner Fädgen umgeben. Gemeiniglich geht nur ein Stengel, selten 2 heraus. Diese Stengel sind rund, von einer schwärtzlichen Purpurfarbe und einen Ellbogen hoch. Sie tragen breite Blätter, deren Adern beynahe eben so laufen, als bey den Plantanen; die einen sind dunckel grün, die andern purpurfarben. Von allen Arten des Polygonats hat keine härtere, an ihrem Umfange runtzlichtere und dunckler grüne Blätter. Das äusserste Ende des Stengels scheint anfänglich eine Traube von Blumen zu zeigen. Diese sind kleine Fäden von einem weißlichten Haare, welche 8 Tage darnach kleinen runden Körnern, wie Wacholderbeeren groß, die eine sehr schöne Dolde bilden, Platz machen. Nachdem sie gelb geworden und mit kleinen blutrothen Tüpfelchen besäet sind; so nehmen sie bey ihrer Reife die Farbe der Kirsche an. Der Geschmack davon ist gut; der Saamen fast rund. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII Band p. 249.

Polygonum, Centumnodia, Sanguinea, Porcinaria, Gramen porcinum, **Wegegraß**, **Queckgraß**, **Tenngraß**, **Saugraß**, **Zehrgraß**, **Wassertritt**, **Tausendknoten**, **Unwertritt**, **Ferckelkraut**, **Blutgarbe**. Es ist ungewiß, ob dieses Kräutgens Blume nicht vielmehr ein Kelch sey, welcher der Blumen Farbe hat. Er ist fünfmahl getheilet, es folget ein eintziger dreyeckigter Saame. Das gantze Kraut ist ein gut Wundkraut, hemmet alle Blutflüsse, innerlich und äusserlich, dienet auch wider Saamen- und weissen Fluß. Præparatum ist das Aqua destillat.

Polygonum minus, s. Herniaria.

Polygrammos, **Linienstein**, eine Art Achat, in welchem viel weisse Onyxlinien neben einander der Länge nach stehen.

Polymorphi lapides, gemischte Steine mit allerhand Muschelfiguren, welche, wenn sie geschliffen worden, ein schönes Ansehen geben.

Polymorphon os, auch cuneiforme oder sphenoides genannt; ingleichen das os cubiforme, davon am gehörigen Orte nachzusehen.

Polypodites, ein Beynahme eines aus dem Polypodio gemachten Weins, dessen Beschreibung hat AET. l. 3. c. 60. & 61.

Polypodium, Polyrrhizon, Filix arborum s. petræa, Dipteris, **Engelsüß**, **Süßwurtz**, **Süßfahrenwurtz**, **Baumfahren**, **Kropfwurtz**, **Steinlacritzen**, **wild Lakritzen**, ein Kraut aus dem Geschlechte derer, die keine sichtbare Blumen haben, und derer Saamen auf der Blätter Rücken wachsen (Epiphyllospermæ). Die Wurtzel allein purgiret gantz gelind, und öfnet die Verstopfungen der Viscerum, dienet wider den Scharbock und andere Unreinigkeiten des Bluts, treibet aus die lebendige und todte Frucht. Mit Malvasir zerstossen und aufgelegt, ziehet die Pfeile aus den Wunden. Präparirt ist der Syrupus.

Polypus, **der Vielfuß**, ein weicher Fisch ohne Bein, nur daß er im Rücken einen knochenartigen Schild hat. Um seinen Habichtsartigen Schnabel stehen lange Cirrhi oder Bärte, mit welchen er was ergreift und feste halten kann. Man hat zwey Arten, den littoralem, oder den, der sich am Ufer aufhält, und gröſſer ist, auch zur Speise dienet, und den pelagium, der in hoher See ist, dieser ist es, welcher sich in den Nautilum papyraceum setzet, und darinnen schiffet, wie viele Seethiere dieses haben, daß sie sich der Muscheln zu ihrer Wohnung bedienen.

Polypus cordis, ein Auswachs in denen Hertzenshöhlen, sonderlich den Ventriculis, wird

Digitized by Google

wird also von den vielen Enden, mit welchen die aus dem Hertzen gehenden Gefässe angefüllet sind, und in welche sie sich endigen, genannt. Die Materie des Polypi ist nicht einerley; bald ist sie zäh, bald ist sie fleischicht. Ein Polypus ist nichts anders, als eine in den Ventriculis oder Kammern des Hertzens gewachsene fleischichte Substantz; oder welche aus dem Fleisch des Hertzens entsprungen, und dann ist es nichts anders, als gleichsam wild Fleisch; oder wenn sich ein schleimichtes Wesen an die Fasern des Hertzens ansetzet, welche sich von Tag zu Tag mehret, davon denn das Hertz beklemmet, das Blut in seinem Umlauf gehemmet, und ein Hertzklopfen verursachet wird. Es saget WILLIS. Pharm. rat. Sect. VI. cap. 3. part. 1. daß, wie die Signa diagnostica Polypi sehr schwer zu geben, so auch die Cur sehr schwer und selten sey. Denn weil man nicht anders, als nur durch Muthmassungen die Polypos cordis erforschen kann, und eben dergleichen Symptomata von einer andern Ursache herrühren können, so bleibet man dennoch gantz ungewiß, ob man einen Polypum oder ander Vitium curire. In Erwägung dieses werden mancherley Mittel vorgeschlagen, von welchen man, bey vorfallender Gelegenheit, die besten erwehlen mag, als die Antimonialia, Mandibul. Luc. pisc. C. C. ust. Lapid. ℈, Test. Ovor. Corall. Crystall. Margarit. Corallin. it. Salia fixa, Centaur. min. Absinth. Carduibened. Sal. Tartari, Crem. und Crystall. ℔ri, Arcan. duplicat. Tartar. vitriolat. &c. Die in den Hertzen der Todten gefundenen so genannten Polypi sind insgemein erst nach dem Tode von dem im Hertzen gerinnenden Blute erzeuget worden.

Polypus narium, ein **Nasengewächs**, oder **Geschwulst**, ist nichts anders, als eine Anwachsung unnützen Fleisches in der Nase, das sich mit etlichen Ausendungen in dem obersten Theile feste setzet, nach den Nasenlöchern sich ziehet, auch wohl gar bis in den Mund sich ausdehnet, und die Augen einnimmt. Es hänget diese Excrescentz an schwachen Wurtzeln, und besitzet bald eine, bald beyde Höhlen der Nasen, mehret sich öfters so sehr, daß sie nicht nur ausser der Nasen über die Lefzen, sondern auch durch die Gänge der Nasen zum Gaumen heraus hänget. Die Substantia Polypi ist von gantz sonderlicher Textur, denn bald ahmet sie dem Fleisch nach, zur andern Zeit einer Caruncul, bald ist sie weich, bald hart, allezeit aber hat sie eine gantz rothe oder Fleischfarbe; ausser daß sie in Erwägung der Textur, Grösse, Farbe ꝛc. unter einander unterschieden sind: so findet sich doch noch ein Unterscheid, daß eine gelind, das ist, nicht exulceriret, die andere böse und Krebsartig ist, eine häufige Materiam setzet, heftigen Schmertzen und Furcht der Erstickung verursachet. Im Anfang wird der Polypus nicht sonderlich gefühlet oder gemercket, daher kömmt es, daß solcher sich eher feste setzt, als man weiß, daß er vorhanden ist; und da man auch anfangs sonder Sorge ist, solchen wegzubringen, so geschiehet es, daß er immer fort wächst, und dabey einen Stanck aus der Nase von sich giebt. Die Ursach des Polypi ist ein gar zu zäher und dicker Nahrungssaft, welcher den schwammichten und weichen inneren Theilen der Nasen eine widernatürliche Nahrung giebet: die vorhergehende Ursach rühret insgemein von einem nicht wohl curirten Geschwür der Nasen her, angesehen dessen wild Fleisch in eine solche grosse Last auswächset. Die Cur erfordert innerlich abführende Medicamenta, und welche die bösen Säfte wegräumen; unter solchen hat wohl der Mercur. dulc. mit Resin. Jalap. oder Scammon. oder andern Purgantibus den Vorzug, und dabey ein gut Decoct. Liquor. zum steten Gebrauch währender Cur; hiebey sind auch äusserliche Mittel zu gebrauchen, als Adstringentia und Exsiccantia aus Pulv. Balaust. Rosar. Fol. Centumnod. Equiset. Vitis, Nuc. Cupress, Gallar. Rad. Aristol.

Digitized by Google

ſtol. rot. Biſtort. Sumach. Sangv. Dracon. Mal. Granat. Omphac. Joh. v. Meckern brauchet ⊙ Vitrioli, mit Unguent. Ægyptiac. Aq. Sabin. Aq. Calcis, Decoct. Biſtort. Plantag. und Cortic. Granator. in rothen Wein gekochet, und ein wenig Allaun und Honig darzu gethan, ſtehet zu verſuchen. Alle beitzende Mittel aber ſchaden, und machen freſſende Ulcera, daher die blutige Exſtirpation das beſte Mittel iſt.

Polyrrhizon, ſiehe Polypodium.

Polyſarcia, **eine groſſe Fettigkeit des Leibes.**

Polytrichum medium, ſiehe Adianthum aureum.

Polytrichum Officinarum, ſiehe Adianthum aureum.

Poma, **Obſt**, die fleiſchichten Früchte der Bäume, werden Poma horea, ὀπωρινὰ genennet. Im eigentlichen Verſtande heiſſet Poma Aepfel oder Früchte des Mali oder Aepfelbaumes.

Poma Ambræ, Paſtillum, **Biſemknöpfe**, werden aus mancherley wohlriechenden Pulvern, Wurtzeln, Blumen, Gummis und Reſinis &c. mit Mucilagin. Tragacanth. in runde Kugeln formiret, worzu noch Ambra, Moſch. und Zibet, und dann in ſpecie Poma ambræ, oder odorata gethan werden: ſie werden ſo wohl zur Delectation als Geſundheit gebrauchet: z. E. ℞ Styrac. Calam. ʒij Maſtich. Thuris, Sandarac. ana ʒiß. Caryoph. Caſſ. Lign. Aloës ana ʒj. Ambræ, Moſch. ana gr. jv. Gumm. Tragacanth. q. ſ. f. Maſſa.

Poma Amoris, ſiehe Mala inſana und Teſtes.

Poma Aurantia, **Pomerantzen**, ſiehe Malus aurantia.

Poma Sinenſia, **Apfelſin**, ſiehe Malus aurantia.

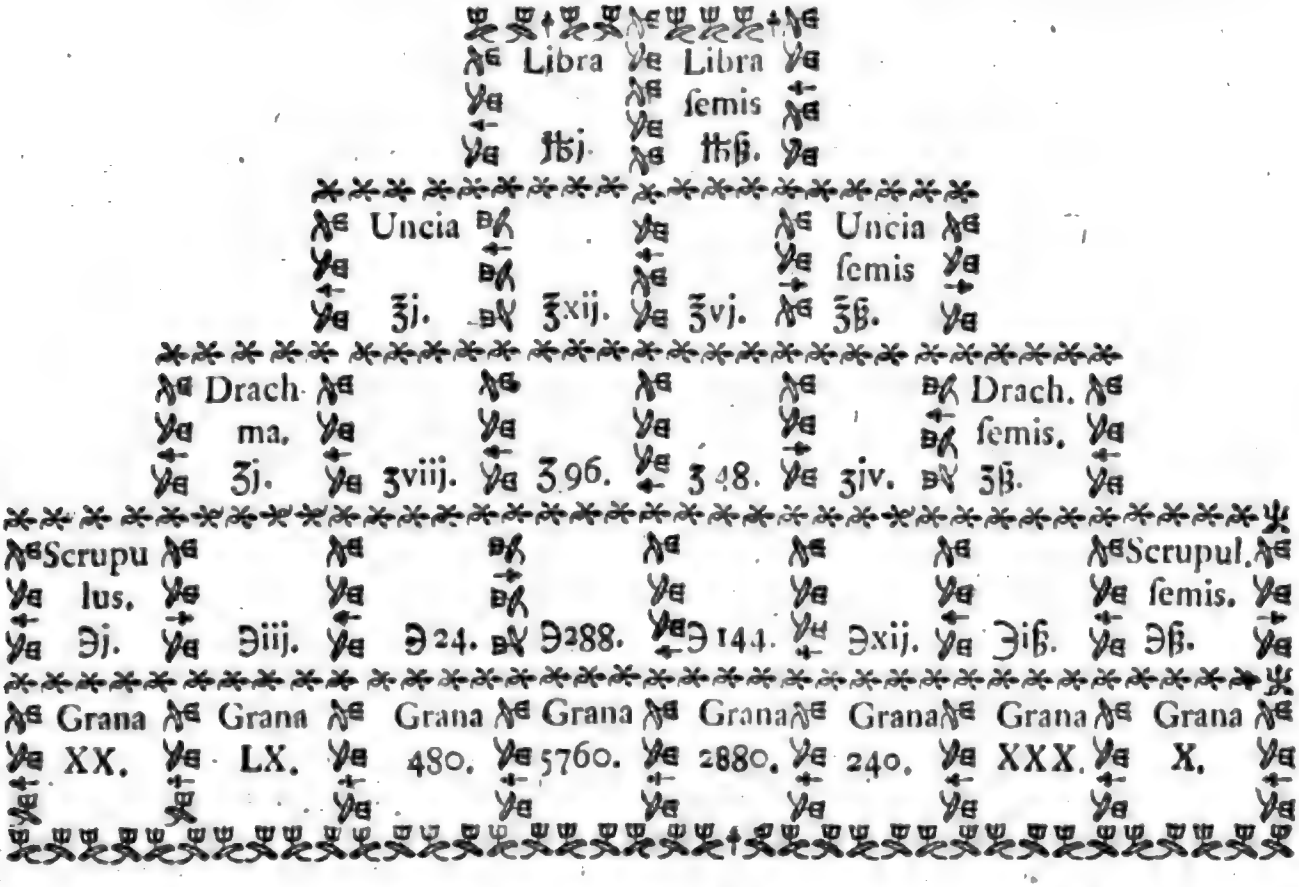
Pompholyx, ſiehe Nihil album.

Pompilus, ein Seefiſch, welchen man den **Piloten** nennet, weil er ſich gerne um die Schiffe aufhält, welches die Delphinen auch thun, damit ſie vor denen Heyfiſchen ſicher ſind. Er iſt über den gantzen Leib glatt, blau, ohne Schuppen, und hat nur eine Floßfeder am Rücken.

Pomum Adami, oder Aſſyrium, ſiehe Malus Adami und Malus citria.

Pondo, Pondus, **ein Gewicht**, wodurch die Quantität der Artzeneyen abgewogen und benennt wird; ſolcher findet man in den Officinen mancherley, als Pfund, Untze, Loth, Quentlein, Scrupel, Gran. Die Medicinalgewichte können in dieſem Schemate abgebildet und erkläret werden:

Digitized by Google



Pono abſu, ein Baum in Braſilien, trägt eine Frucht, ſo rund wie ein Ball, von der Gröſſe eines ſtarcken Apfels, welcher 6 platte Kerne enthält. Allgem. Hiſt. der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 290.

Pongelion, ein groſſer Baum in Oſtindien. Seine Rinde wird geſtoſſen, gekocht, und dergeſtalt ein Oel herausgebracht, das, wie man ſaget, alle Unreinigkeit aus dem Leibe zieht, wenn man ſich damit beſalbet. Aus dem Baume ſelbſt fließt ein Saft, welcher mit Cocosmilch vermiſcht, die Winde treibet.

Pons, heiſt insgemein **eine Brücke**: in der Anatomie aber werden bey dem letztern Theile des langen Marcks in dem Umkreiß der vierten Kammer des Hirns einige Fortſätze, die der Geſtalt nach kuglicht ſind, und bisweilen zwey zu beyden Seiten, bisweilen drey von dem Hirnlein hervor gehen, bemercket: ſolche hat VAROLIUS die Brücke des Gehirns genennet, dahero ſie auch den Nahmen PONS VAROLII führen.

Ponticus, heiſt eine Art des Geſchmacks, da vitrioliſche anhaltende Theilgen dem Acido zugeſellet werden.

Poples, **die Kniebeuge**, iſt das hinterſte Theil oder Höhle des Kniegelencks, wo es ſich beuget.

Poplitæa Vena, ſiehe Vena.

Poplitæus Muſculus, der Beugemuſcul unter dem Knie.

Populago, Caltha paluſtris, ein Kräutergeſchlecht mit fünfblätterichter regulairer Blume und vierfacher trockenen Frucht. Die Blumen, ehe ſie ſich aufſchlieſſen, ſehen den Capern ähnlich, und wenn ſie mit Baumöl, Eſſig und Gewürtzen eingeleget worden, ſind ſie gleichen Geſchmacks; daher ſie auch die **Deutſchen Capern** heiſſen. Man hat ſie auch mit gefüllter Blume.

Digitized by Google

Populeum, iſt ein Beywort einer Salbe, Pappelſalbe genannt; die Deſcription davon iſt unter dem Titul Unguentum zu ſuchen.

Populus, der Pappelbaum, iſt aus dem Geſchlechte derer, die ihre männlichen und weiblichen Blumen auf verſchiedenen Stämmen tragen. Uns iſt bekannt der Pappelbaum mit weiſſen Blättern (Populus alba), mit zitternden Blättern, (Populus tremula, mit grünlicht ſchwartzen Blättern, (Populus nigra). Wachſen gern an den Waſſern, an feucht und naſſen Wieſen. Die Gemmæ oder Oculi, (ſo auch Spermata und Pappelknöpfe heiſſen), vom ſchwartzen, dienen wider Schmertzen, zum Haarwachſen, und wie er das Zahnweh, in Waſſer und Eßig geſotten. Das Waſſer, ſo in den hohlen und abgehauenen Stämmen gefunden wird, vertreibt die Wartzen, mancherley Blattern, Flecken, Maſern, und den Grind. Præparata ſind Oleum, welches aus den Gemmis oder Augen des Populi entweder vor ſich und ausgepreßt, oder mit Baumöl gekocht iſt, und das Unguentum populinum.

Porcellanæ, ſind einſchälige gewundene Conchilien, deren Windungen äuſſerlich nicht zu ſehen ſind.

Rima anguſta dentata, entweder mit einer engen und gezackten Spalte.

Porcellanæ, die Porcellanmuſcheln, Conchæ Veneris.

Rima laxa nec dentata, oder mit einer weiten und glatten Spalte.

Rhombi, Cymbia, Harpæ, die Blaſen-Cronen- und Harfenmuſchel.

Porcellana parva, candida, tribus faſciis nigricantibus depicta die kleine weiſſe Porcellane, mit drey ſchwärtzlichen Banden.

Porcellana parva, ex livido bifaſciata, vel trifaſciata, Aſellus RUMPHII, die kleine graue Porcellane, mit zwey oder drey Banden. Das Eſelgen beym Rumph.

Porcellana ſubcinerea, unica faſcia fuſca, die aſchgraue Porcellane, mit einer braunen Bande.

Porcellana magna ſubcinerea, vel livida, in dorſo trifaſciata, die bleyfarbne groſſe Porcellane, mit drey Banden.

Porcellana parva ſubfulca, levis, elato dorſo, bifaſciata, die kleine, dünnſchälige, braune Porcellane, mit zwey Banden.

Porcellana ſubflava, rima purpuraſcente, tribus faſciis albis circumdata, die gelblichte, an der Spalte purpurfarbene Porcellane, mit drey weiſſen Banden.

Porcellanæ faſciatæ & maculatæ,
Die Porcellanen mit Banden und Flecken.

Porcellana fuſca, magna, levis, gibba, fere trifaſciata, grandibus maculis albidis depicta, der Argus, mit drey Banden.

Porcellana levis, ſubfuſca, bifaſciata, maculis exiguis candidis notata, der kleine Argus, mit zwey Banden.

Porcellana trifaſciata & maculata, pictura tabeſcente & multum detrita, die gefleckte Porcellane, mit drey Banden, die kaum ſichtlich ſind.

Porcellana levis, ex fuſco rufeſcens, bifaſciata, ad columellam maculata, die dünnſchalige, braunrothe Porcellane, mit zwey Banden, und an der Spitze gefleckt.

Porcellana bifaſciata, clavicula erocea, die Porcellane, mit zwey Banden, und gelber Spitze.

Porcellana minor livida, bifaſciata & maculata, das gefleckte Eſelgen.

Porcellanæ maculatæ, gefleckte Porcellanen.

Porcellana longa, teſtudinaria, Caput ſpei ſpurium, das Schildpadhorn, eine groſſe

Digitized by Google

groſſe Porcellane, mit ſchwartzen Flecken Das Baſtard Cap.

Porcellana anguſtior, crebris maculis nigricantibus mediocribus depicta, Porcellana guttata fœmina, intorto labio, die länglicht, weiſſe Porcellane, mit mittelmäßigen ſchwartzen Flecken, das gefleckte Klipphorn, das Weibgen mit umſchlagenem Rande.

Porcellana gibboſior, multo majoribus maculis donata, Porcellana guttata, Mas, craſſo labro, die runde, gefleckte Porcellane, mit gröſſern Flecken, das Männgen vom vorigen, mit dickem Rande.

Porcellana major, albis guttis conſperſa. Dracæna major, die groſſe, ſchwärtzliche Porcellane, mit ſchwartzen Flecken und ſafrangelber Spalte.

Porcellana, rufis, nigris, luteisque maculis deſcripta, die mit röthlichen, ſchwartzen und gelben Flecken bezeichnete Porcellane.

Porcellana gibba, maculis latis rufeſcentibus depicta, die braunroth breitgefleckte Porcellane, mit erhabenem Rücken.

Eadem minor, & minus gibba, die kleinere dieſer Art.

Porcellana lata, gibba, innumeris maculis fuſcis diſtincta, die breite Porcellane, mit dichten braunen Flecken.

Porcellana maculata, ad denticulos rimæ crocea, die gefleckte Porcellane, mit gelben Zähnen.

Porcellana, aureis lividisque maculis diſtincta, die goldfarbne und blau gefleckte Porcellane.

Porcellana levis, maculis ſubflavis depicta, die dünnſchalige, gelb gefleckte Porcellane

Porcellana, valde gibboſa, maculis ſuſcis depicta, die buckelichte, braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, lateribus incraſſatis, nigris punctis per dorſum notata, die kleine Porcellane, mit ſehr dickem Rande, und dichten, ſchwartzen Puncten am Rücken.

Porcellana cinerea, infinitis albis punctis notata, die graue kleine Porcellane, mit dichten weiſſen Puncten.

Thoracium oculatum parvum, die kleine Porcellane, mit weiſſen Puncten. Wittoojes.

Porcellana, albis maculis, ad latus lividis, Variolæ, die weiß gefleckte Porcellane, am Rande mit blauen Flecken, die Blattermuſchel.

Porcellana craſſa, ſubfuſca, maculis albis, diverſæ magnitudinis, depicta, ad latus lineis adumbrata, die weiß gefleckte Porcellane, an der Seite zart geſtreift.

Porcellana parva, purpuraſcens, exiguis maculis albis dente depicta, die Purpurfarbene, weiß gefleckte, kleine Porcellane.

Porcellana parva, ventre & lateribus albidis, dorſo ſubflavo, albis maculis, maiuſculis & ſphæricis, diſtincta, die kleine, gelbe, weiß gefleckte, am Rande weiſſe Porcellane.

Porcellana, innumeris flavis candidisque puncturis, dorſo lineam longitudinalem habente, vel non habente, die gelb und weiß gefleckte Porcellane, mit und ohne Abtheilung über den Rücken.

Porcellana, maculis albis, granorum ſalis inſtar, conſperſa, Salita, die weiß gefleckte, wie mit Saltz beſtreute, Porcellane, das Saltzkorn, beim Rumph.

Porcellana, Achatam colore referens, das Achatfarbene, geſtreifte Klipphorn.

Digitized by Google

Porcellana Achatina, albis maculis, der weiß gefleckte Achat.

Porcellana maior, fuſca, cui maculæ fuſcæ, albis circulis circumductæ, der Argus, mit braunen Augen und weiſſem Rande.

Porcellana eadem, circulis fuſcis rotundis, Argus RUMPHII, der Argus, mit braunen Augen und braunem Rande.

Eadem, ocello albo, circulis fuſcis, der Argus, mit weiſſen und braunen Augen.

Porcellana maculoſa Cartagenenſis, das Cartageniſche gefleckte Klipphorn des Rumphs.

Porcellana oculata eadem, faſciata & maioribus maculis, die Augenmuſchel, mit Banden über den Rücken.

Porcellana craſſa, lata, ventre & ipſa rima nigricante, dorſo maculis depicto, die dickſchälige, ſchwartze, weiß getüpfelte Porcellane, die Bruſtmuſchel.

Thoracium oculatum RUMPHII, Porcellana parva, innumeris maculis albis conſperſa, Varietates, die augenformige, weiß gefleckte, kleine Bruſtmuſchel, und derſelben verſchiedene Arten.

Thoracium ſtellatum, die Sternformige kleine Bruſtmuſchel.

Porcellana lentiginoſa, maculis rufis, nigris, luteis, die roth, ſchwartz und gelb gefleckte Porcellane, Kakkerlacjes.

Thoracium parvum, dorſo Turcoidis colorem habente, filo aureo cinctum, die Türckis blaue, am Rücken mit einem goldfarbenen Circul bezeichnete kleine Bruſtmuſchel.

Thoracium parvum, Draconis volantis icone per dorſum notata, Dracæna, noſtrum exemplum teſtudinem exacte refert, das kleine Bruſtmuſchelgen, worauf, nach RUMPHII Beſchreibung, eine Drachenzeichnung, hier aber eine Schildkrötengeſtalt zu finden iſt.

Porcellana oblonga, oculata, per dorſum lineam longam habens, Argus parvus, die länglichte, Augenformige Porcellane, mit getheiltem Rücken, der kleine Argus des Rumphs.

Porcellana parva dorſo cærulea, margine alba, lineis guttisque depicta, die kleine, blaue, gefleckte, am Rande weiß eingefaßte Porcellane, der Blaurücken des Rumphs.

Porcellana parva, maculoſa, Urſula RUMPHII, die kleine, fleckigte Porcellane, das Bärgen beym Rumph.

Porcellana parva, globoſa, Globulus, die kleine, Knopfformige Porcellane, das Knöpfgen beym Rumph.

Porcellana parva, candida, globoſa, Auri pendula, Pærelties, die kleine, weiſſe, Ohrengehängformige Porcellane, das Ohrengehänge.

Porcellana exigua, leviter admodum rufeſcens, & ſtriata, Pediculus, diverſæ magnitudinis, die kleine, rauhe, oder gerippte Porcellane, die Lauß, röthlich, oder weiß, von verſchiedener Gröſſe.

Eadem, cui in dorſo fuſcæ maculæ, dieſelbe mit braunen Flecken.

Porcellana, punctis elatis, vel tuberculis, exaſperata, Nuſſatellana granulata, Varietates, die mit Knötgen beſetzte kleine Porcellane, die Nuſſatellana granulata, beym Rumph, und hiervon verſchiedene Veränderungen.

Porcellana lata, ponderoſa, modo alba, modo citrina, Moneta Nigritarum, Cauris lutea, die kleine, dickſchälige Porcellane, die Mohriſche Münze des Liſters, weiß oder gelb, die gelbe Cauris des Rumphs.

Porcellanæ, apertura non dentata, die weit

Digitized by Google

weit gespaltenen Porcellanen, ohne Zähne.

Porcellana, utroque latere se colligens, cuius medio velut annulus circumiicitur, tuberculo utrinque notata, Gibbosa RUMPHIO, die in sich gewundene Porcellane, der Hochrücken, beym Rumph, mit zwey Knöpfgen, die Baurenfliege.

Eadem, sine tuberculo, dieselbe, ohne Knöpfgen.

Eadem, admodum striata, dieselbe, gestreift.

Porcellana angusta, utroque latere se colligens, Missile Textorum, eine seltene Art zusammen gerollter Porcellanen, der Weberspuhl.

Porcellana, utroque latere se colligens, ex fusco maculata, die braun gefleckte, zusammen gerollte Porcellane.

Porcellana magna, candida, intus fusca, altero labro rugosa, Ovum RUMPHII, quæ vasis murrhinis Sinensium nomen dedit, die weit gespaltene, weisse Porcellane, mit dikem Rande, das Ey, beym Rumph, das weisse Porcellanhorn, von welchem das Chinesische Porcellan den Nahmen bekommen.

Porcellana magna, candida, labro tenui, utrinque rostrata, Fœmina prioris dicta, RUMPHIO, die weitgespaltene weisse Porcellane, mit umschlagenen dünnen Rande, das Weibgen vom vorigen, beym Rumph.

Porcellana, fuscis maculis notata, labro tenui, die weitgespaltene, braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, alba, striata, labro rugoso, die weit gespaltene, kleine, weisse, gestreifte, an der Lippe gekerbte Porcellane.

Porcellanæ, basi umbilicata, cochleatæ, die an einer Seite zugeschlossenen, Nabelformig gewundenen, Schneckenartigen Porcellanen.

BULLAE.

Die Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, major, fusca, sive variegata, Ovum Ibicis Belgis, die bunte Eyerformige Porcellane, das Kibitzey.

Porcellana umbilicata, versicolor, bifasciata, das Kibitzey, mit zwey Banden.

Porcellana umbilicata, labris repandis, Vesica RUMPH, die Blasenschnecke des Rumphii.

Porcellana umbilicata, exigua, alba, fere cylindracea, kleine, längliche Kibitzeyer.

Porcellana tenuis, striis undatis depicta, mit Wellen oder Federwerck bezeichnete Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis integris, die dünnschälige Blasenschnecke, mit goldfarbenen gantzen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis interceptis, dieselbe mit getheilten goldfarbenen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis nigris circumpicta, die mit schwartzen Linien umwundene Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, candidissima, die gantz weisse, dünnschälige Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, præstantissima, Zonam medio dorso, inter geminam albam, candidissimam habens, Gentis suæ Nearchus, der Admiral unter den Blasenschnecken, mit zwey blaß weissen, und einem milchweissen Bande.

Porcellana globosa, tenuis, palearum colore, pectinata, die Kammförmige, gelbliche Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, rubris albisque

Digitized by Google

bisque Zonis conſpicua, die mit rothen und weiſſen Banden umgebene Blaſenſchnecke.

Rhombi edentuli, ore patulo, clavicula compreſſa, lange, weit eröfnete Blaſenſchnecken, mit verborgenen Windungen, des Liſters.

COCHLEAE PYRIFORMES.

Birnformige Schnecken des Rumphs.

Rhombus tenuis, ex rufo maculatus, die dünnſchälige, Birnformige Blaſenſchnecke, mit bräunlichen Flecken.

Rhombus tenuis, ex fuſco nebulatus & faſciatus, eben dieſelbe, mit Banden.

Rhombus tenuis, ex fuſco faſciatus, ore interno ex viola purpuraſcente, die Birnformige Blaſenſchnecke, von auſſen gelb gefleckt, von innen blau.

Rhombus pennatus, pennis in fuſco albis, intus violaceum colorem ſpirans, Rhombus vermiculis depictus, die mit Federwerck gezeichnete, inwendig blaue, Birnformige Blaſenſchnecke.

Rhombus bifaſciatus, ex luteo punctatus, intus violaceus, die gelbe, punctirte, inwendig blaue, Birnformige Blaſenſchnecke, mit zwey Banden.

Rhombus parvus, tenuis, ſubpurpureus, maculis fuſcis faſciatim depictus, die kleine, dünnſchälige, röthliche Blaſenſchnecke, mit gefleckten Banden.

Rhombus parvus, tenuis, ſubfuſcus, bifaſciatus, die kleine, dünnſchälige Blaſenſchnecke, mit zwey Banden.

Rhombus maculatus, cancellatus & aſper, die fleckigte, und gitterformige Blaſenſchnecke.

Rhombus aſper, terrei coloris, Ficus RUMPHII, die rauhe, erdfarbene Blaſenſchnecke, die Feige des Rumphs.

Rhombus ſubluteus, Rapæ forma, Rapa, die gelbliche Blaſenſchnecke, die Rübe des Rumphs.

Rhombus faſciatus & lineatus, achatem colore referens, die Achatfarbigte Blaſenſchnecke, mit Streifen und Banden.

PORCELLANAE UNICOLORES.

Einfarbige Porcellanen.

Porcellana exigua, fere plumbei coloris, & leviter purpuraſcens, die kleine blaue Porcellane.

Porcellana, toto ventre & lateribus aterrimis, & albido dorſo, die ſchwartze, am Rücken weißliche Porcellane.

Porcellanæ, lineis nigris, ſecundum longitudinem, depictæ, mit Buchſtabenformigen Characteren bezeichnete Porcellanen.

Porcellana, dorſo toto violacea, margine characteribus Arabibus *picta*, *die blaue*, an den Seiten Arabiſch beſchriebene Porcellane, der Blaurücken.

Porcellana eadem violacea, ad marginem violaceis guttis notata, dentibus rimæ croceis, die blaue, Arabiſch beſchriebene, an der Seite blau gefleckte Porcellane.

Porcellana ponderoſa, longiuſcula & anguſta, lateribus crebris maculis nigricantibus diſtinctis dorſo, velut characteribus depicta, die an den Seiten ſchwartz gefleckte, über den Rücken Arabiſch beſchriebene Porcellane.

Porcellana literata, Arabica, die Arabiſche Porcellane.

Porcellana montoſa, a Capite bonæ ſpei dicta, ex literatis præſtantior, die Arabiſch beſchriebene Porcellane, welche von dem Vorgebürge der guten Hofnung das Cap genennet wird.

Porcellana literata, violaceis ad latera guttis notata, die Arabiſch beſchriebene, zur Seiten blau gefleckte Porcellane.

Porcellana literata, ſine zona, die Arabiſche

bische Porcellane, deren Rücken den gewöhnlichen langen Strich nicht hat.

Porcellana cinerea, ventre candido, utroque capite croceo, dorso nigris lineolis & puncturis depicto, Isabella, die aschgraue, mit schwartzen Linien und Puncten gezeichnete, zu beyden Spitzen gelbe Porcellane, die Isabella, beym Rumph.

PORCELLANAE, UNDATIM PICTAE.

Wellen- oder Wasserformig gezeichnete Porcellanen.

Porcellana parva, ventre subluteo, maculoso, dorso undatis lineolis ex triplici ordine depicto, die kleine Porcellane, mit drey Queerbanden, wellenformiger Zeichnung.

Porcellana, admodum levis, undata, clavicula acuta prominente, die gewässerte Porcellane, mit hervorragender Spitze.

Eadem, dorso gibboso, eben diese, mit einem Buckel.

Porcellana undata, ex cinereo & violaceo pennata, die gewässerte, und wie mit Federwerck gezeichnete, graue und blaue Porcellane.

Porcellanæ fasciatæ, immaculatæ, queerstreifigte Porcellanen, ohne Flecken.

Porcellana fasciata, candida, parva, tribus fasciis nigricantibus depicta, die weisse, kleine Porcellane, mit drey schwärtzlichen Banden.

Porcellana, ex croceo bifasciata, die Safrangelbe Porcellane, mit zwey Queerbanden.

Porcellana, ex luteo bifasciata, die gelbe Porcellane, mit zwey Querbanden.

Porcellana, ex fusco trifasciata, Talpa RUMPHIO, die braune Porcellane, mit drey Queerbanden, der Maulwurf, beym Rumph.

Porcellana bicolor, ex luteo & croceo fasciata, intus violacea, die zweyfarbigte Porcellane, mit blaß und hochgelben Queerbanden, inwendig blau.

Porcellana, carnei coloris, quadrifasciata, Carneola RUMPHII, die fleischfarbene Porcellane, mit vier Banden.

Porcellana crassa, ventre croceo, tribus fasciis albis depicta, die dickschälige, unten Safrangelbe Porcellane, mit drey weissen Banden.

Porcellus Indicus, ein kleines den Taxis verwandtes Thierlein, welches einiger Aehnlichkeit halber das Indianische oder Meerschwein genennet wird.

Porcinaria, siehe Polygonum.

Pori, die engesten Wege der Cörper und cörperlichen Theile, sonderlich die Dampfröhrgen der Haut, welche die äussersten Spitzen der Hauptarterien sind, durch welche sowohl die Transpiratio insensibilis, als der Schweis, von statten gehet; sie sind unendlich klein, so, daß LEEWENHOECK in einem sehr kleinen Plätzgen der Haut 125000. zehlet, zum wenigsten ist ihre Anzahl nicht zu bestimmen.

Pori biliarii, die Anfänge der Gallenwege in der Leber, welche sich in den grossen Porum biliarium, oder Ductum hepaticum endigen.

Poromphalus, ein in dem Nabel entstandener Callus, oder harte Haut.

Porotica, werden die Artzeneymittel genannt, welche einen Callum zeugen; davon siehe Cicatrizantia.

Porphyrius, Porphyrites, PLINIUS Hist. Nat. Libr. 36. 7. harter alter Marmel, roth oder grau, mit weissen Puncten, Porphyr.

Porrigo, siehe Furfures.

Porrum, Lauch, ist entweder domesticum, zahm, oder sylvestre, wild, der zahme ist wiederum zweyerley, als Porrum ca-

Digitized by Google

pitatum, Aeschlauch, und sectile, Schnittlauch. Der wilde wird auch Porrum agreste genennet, wilder Lauch. Die Blumen sind sechsblättericht regulair, und wachsen in einem Blumenbusch beysammen; es folgen drey getheilte Fruchtcapseln. Die Blätter, Wurtzel und Saame zertheilen, treiben den Harn und die Menses, lösen den Schleim von der Brust, dienen wider giftiger Thiere und Schlangenbiß; äusserlich sind sie wider die eyterigen Geschwüre, blinde, geschwollene und schmertzhafte Güldenader gut, macht böse Geblüt, so man dessen in Speisen zu viel brauchet.

Porrus, heist eine Art von Warzen siehe Verrucæ.

Porta, siehe Vena.

Portulaca, Porcellana, Burtzelkraut, ein Kräutergeschlecht, mit saftigen Blättern. Die Blumen sind fünfblätterichtregulair; es folget eine einfache Fruchthülse, welche sich in die Queere öfnet, ist dreyerley, (1) Portulaca angustifolia sylvestris, wilde Burtzel, (2) Portulaca marina, Meerburtzel und (3) Portulaca latifolia sativa, oder hortensis, zahme Portulac, blühet im Junio. Des zahmen Burtzels Blätter dienen für allerley Flüsse, hitzige Galle, Hitze in Fiebern, Schwindfieber, Güldenaderfluß; äusserlich sind sie für die Zähne, so von sauren und herben Speisen stumpf worden, Warzen, rothe Augen gut. Der Saame tödtet die Würmer, das Wasser vertreibt die grossen Brüste. Des Meerburtzels Blätter zertheilen, machen Appetit, treiben den Harn, und sind für den Eckel gut.

Portulaca agrestis, siehe Fabaria.

Porus, siehe Meatus.

Porus aqueus, Lapis aqueus, Wasserstein, Kesselstein, ist ein schiefrichter grauer loser Stein, welcher aus reinem Wasser oder dessen Umsetzung und Verwandelung gezeuget ist.

Posca, eine Mixtur aus gleich viel Wasser und Eßig, wird äusserlich wider Magengebrechen, als Eckel, Brechen ꝛc. gebrauchet.

Postbrachiale, siehe Metacarpus.

Postbe, siehe Præputium.

Posthia, siehe Hordeolum.

Posthumi, heissen solche Kinder, die post humatum, scil. patrem, nach des Vaters Tode, und wenn er schon begraben worden, erst gebohren werden.

Potamogeton, Samkraut, Seeholderkraut, ein Wasserkraut, mit vierblätterichten in einer Aehre wachsenden Blumen, und vier unbedeckten Saamen. Die gemeine Art hat Blätter, wie Wegbreit, womit die Teiche oft bedeckt sind, eine andere Art hat Haarformige Blätter, und heist sonst auch Fontinalis und Myriophyllum. Es kühlet und dient wider alte Geschwüre.

Potentilla, siehe Anserina.

Poterium LINNAEI, ist Pimpinella.

Potio, ein Träncklein, ist eine Formel eines fliessenden Medicaments, welche aus unterschiedlichen Wassern, Säften, Elixiren, Spiritibus, Essentzen, Tincturen, Extracten, Pulvern, Syrupen ꝛc. bestehet, und zu mancherley Nutzen sehr oft verschrieben wird. Es ist eine sehr schöne und dem Patienten gantz bequeme Formel, die sie nicht leichtlich scheuen, und fast ieder vertragen kann. Weil aber zu dieser Art der Recepte vielerley Ingredientia erfordert werden, wird derselben Proportion zu attendiren nöthig seyn; solche nun ist nachgesetzte, daß auf gemeinen oder schlecht destillirten Wassers iede Untze erfordert werde:

Aquæ spirituos. ℥ij. bis ℥ß.
Succi sapidi ℥ij.
insipidi ℥ß. bis ℥j.
Elixir ℥j. bis ij.
Spirit. inflam. ℥j.
urinos. ℈j. bis ℥ß.
acid. gutt. viij.
Tincturar. ℥ß j. bis ij.
Essent. ℥ß.

Olei

Digitized by Google

Olei deſt. gutt. ij. bis jv.
Pulver. ℈j.
Salis fix. ℈ß.
volat. gr. v.
Extracti ℈j.
Syrup. ʒj.

Hierbey iſt auch noch zu mercken, daß die gantze Doſis eines Tränckleins nicht leicht unter einer, und auch nicht über vier Unßen ſeyn ſoll, z. E. Ich habe vor etlichen Tagen einer Primiparæ, welche einer ſtarcken Verblutung des Ureri ex abortu unterworfen, mit gantz gutem Erfolg verſchrieben:

℞ ▽ Biſtort. Plantag. ana ʒiß. Succ. Cydonior. ʒvj. Tinct. Hæmatit. ʒiß. Pulv. dent. Hippopot. ʒj. Extract. Torment. gr. xv. Syrup. de Symph. Fern. ʒj. M. D. S Anhaltend Heiltränckl.

Potus Hippocraticus, ſiehe Claretum.

Poudre Duc, das **Hertzogenpulver**, iſt ein in Franckreich bekannt Magenpulver, wird aus einem Pfund Zucker und zwey Unßen Muſcatennüſſe, worzu einige etwas Zimmet thun, bereitet. Wird mit warmen Wein wider die Heiſcherkeit und Flüſſe, ſo von der Erkältung herrühren, vielfältig gebrauchet.

Præcipitantia, ſiehe Abſorbentia.

Præcipitatio, eine **Niederſchlagung**, iſt eine chymiſche Arbeit, durch welche ein Pulver oder ander ſichtbar Weſen aus der Solution oder Auflöſung auf den Grund des Gefäſſes gebracht wird. Der Grund dieſer Sache muß in der Veränderung des Menſtrui geſuchet werden, denn dieſes wird, wenn es entweder ein wenig durch die Evaporation inſpiſſiret, oder durch Aufgieſſung ſchlechten Waſſers diſcontinuiret, oder wenn es von andern gar leicht ſolvirenden Cörpern beſeſſen, oder wenn es durch Zumiſchung unterſchiedener Saltze verändert werden, gehöthiget, die Subſtantz, oder das Weſen, welches es zuvor an ſich genommen hat, wieder fahren zu laſſen. Oder es iſt eine chymiſche Arbeit, da man eine Materie, die man aufgelöſet, alſo von ihren Theilgen ſendert, daß ſie zu Boden fällt.

Præcipitatum, heiſt der präcipitirte Mercurius, davon hat man inſonderheit dreyerley in den Officinen, den weiſſen, rothen und gelben, dieſer letzte aber wird Turpethum minerale genennet, ſiehe Mercurius præcipitatus.

Præcordia, die Gegend unter den kurtzen Ribben und dem Knorpel des Bruſtbeins.

Præcordiorum Anguſtia, **Hertzensangſt und Bängigkeit.**

Præfocatio uterina, ſiehe Paſſio hyſterica.

Prælum, Prelum, eine **Preſſe**, iſt ein Apothecker-werckzeug, mit welchem man die Säfte und Oele ꝛc. auspreſſet und drucket.

Præmorſa, ſiehe Succiſa.

Præparatio, eine **Zubereitung**. Hierunter können alle chymiſche Arbeiten begriffen werden, beſonders aber heiſt es eine Glatt- und Subtilmachung der harten Cörper, wenn ſie mit dienlichen Wäſſern auf einem Marmorſtein gerieben werden, ſolches iſt an den Lapid. 69. Cornu Cervi, Matr. Perlar. Margarit. &c. zu ſehen.

Præparantia Medicamenta, ſiehe Digeſtiva.

Præparantia Vaſa, ſiehe Vaſa.

Præputium, Poſthe, die **Vorhaut des männlichen Gliedes**, ſolche bedecket die Eichel, ſie wird unten an die Eichel durch ein zartes Band, ſo das Zäumlein heiſſet, angeheftet.

Præſepia, werden die Löchlein der beyden Kinnbacken genannt, in welchen die Zähne ſtecken.

Præſervatio, Præſervativum, eine Verhütung, oder ein Bewahrungsmittel wider dieſe oder jene Kranckheit, ſiehe Prophylaxis.

Prammion, ein ſchwartzer Cryſtall bey PLINIO, vielleicht der rauche Topas.

Prata lupina, ſiehe Cardiaca.

Praxis, die Ausübung einer ieden wohl erlerneten Kunſt, Praxis Medica, ſiehe Therapia.

Prehenſio, ſiehe Catalepſis.

Preshytia, Πρεσβύτια, ein dunckel, blöd

Digitized by Google

oder schwach Gesicht bey nahe stehenden Dingen, findet sich bey alten Leuten.

Priapismus, Tentigo, heist, wenn das männliche Glied ohne Wollust durch den Krampf steif und starr stehet. Diesem kommt Satyriasis nahe bey, welches auch ein Steifstehen des männlichen Gliedes ist, aber mit gröster Begierde zum Beyschlaf. Die Ursache ist ein Krampfartiger Angriff der Musculorum dieses Gliedes, welcher dieses Glied aufrichtet, rühret her entweder von der Schärfe des Saamens im Tripper, oder der Speisen und Medicamenten, welche zur Liebesreitzung gebrauchet worden. Die Cur erfordert theils die Schärfe dämpfende Mittel, theils auch, welche den Einfluß der Geister hemmen. Solche sind Refrigerantia und Narcotica, als Nymphæa, Portulac. Lactuc. Succus Semperviv. Citri, Eßig, Camphor. Sacchar. ♄ ni, Spir. Vini camphorat. mit ▽ Plantagin. Spermat. Ranar. Nitrum, Sem. Coriandr. 4. frigid. major. Opium und Succus Solani.

℞ Amygdal. amar. ℥j. Sem. 4. frig. maj. ana ℥ij. cum ▽ Plantag. & Solani ana q. s. f. Emuls. adde Sacchar. ♄ ni ℥jv. D. S. Kühlende Milch.

Die Schärfe zu verbessern, dienen Corallia, C. C. ust. ▽ sigill. Strigoniens. Crystall. montan. Oss. Sepiæ. Test. Ovor. calcinat. &c. und welche in specie wider Gonorrhœam recommandiret werden; so sind auch scharfe zuträglich, als Mentha, Ruta, Semen Cannabis und Viticis. Zum äusserlichen Gebrauch ist ein Unguent. aus Ol. Rosar. Lilior. albor. Sacchar. ♄ ni, Unguent. infrigid. GALEN. &c. gut, das Glied ins kalte Wasser gestecket, it. Oleum Chamomill. Succin. Rutæ, ein Vesicatorium aufs Perinæum gesetzet.

Priapismus Fœminarum, siehe Furor uterinus.

Priapus, siehe Penis.

Priapus Cervi, **Hirschruthe**, **Hirschziemen**, ist das wohlgereinigte, mit Wein abgewaschene, und im Ofen getrocknete männliche Glied von Hirschen, wird wider Reissen im Leibe; Colic, Seitenstechen, rothe Ruhr, Bauchfluß, giftiger Thiere Biß, Pest ꝛc. gelobet, treibet Harn und Stein, reitzet zum Liebeswerck, soll auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber bewährt seyn.

Priapus Ceti, **Wallfischruthe**, ist das Geburtsglied vom Wallfisch, es muß wohl gereiniget, und an der Sonnen oder anderer Wärme getrocknet seyn, wird für ein sonderlich Arcanum wider die rothe Ruhr gehalten, solches haben ohnlängst die Europäer von den Indianern gelernet.

Priapus Tauri, **Ochsen- oder Bullenziemen**, ist ebenfalls das Geburtsglied vom Ochsen oder Bullen, und wird auch wider die rothe Ruhr gerühmet.

Priapus Vulpis, **Fuchsziemen**, ist das Geburtsglied vom Fuchse, und gantz beinern, wird als ein Pessus wider verhaltene Menses gelebet, wenn es in Oel und Bitumen getuncket, appliciret wird

Primæ Viæ, **die ersten Wege**, hierdurch werden der Magen mit den Gedärmen verstanden. Auf dieser ihren Zustand und Beschaffenheit hat man in Heilung beynahe aller Kranckheiten iederzeit zu sehen. Hievon Unterricht zu haben, zeiget die gantze Lehre von der Dyspepsia, oder übelen Dauung.

Primores Dentes, **die Vorderzähne**, sind die Incisores, oder Einbeisser, davon siehe Dens.

Primula odorata, s. Auricula Ursi.

Primula Veris, Herba paralysis, Verbascum odoratum, Betonica alba, **Schlüsselblumen**, **Himmelschlüsselblumen**, **St. Petersschlüssel**, **weiß Betonien**, **Fastenblumen**, **wohlriechend Wollkraut**, **Lerchenblümlein**, **Handschublumen**, **Hofblumen**, **Osterblumen**, **Bergsamickel**,

Digitized by Google

ckel, ein Kräutergeschlecht, mit einblättericht regulairen Trichterformigen Blumen, und einer einfachen Fruchthülse. Blüht im Februar, Merz und April. Die Arten hiervon sind viel und mancherley, und sind eine Zierde der Gärten. Die Blumen und Blätter lindern die Schmertzen, dienen wider das Gliederweh, Wassersucht, Gebrechen des Haupts, vornehmlich aber wider den Schlag und Lähme, Zittern, Epilepsie, verstopfte Nieren, und den Blasenstein; die Wurtzel ist wider die Würmer und Zahnweh gut. Præparata sind Aqua, Spiritus und Conserva.

Primum Ens Melissæ, ist die Quinta Essentia Melissæ.

Pristis, Serra Piscis, **der Schwerdtfisch**, ein Seefisch, welcher zu ungeheurer Grösse erwächst, dessen langer Rüssel zu beyden Seiten mit spitzigen Zähnen versehen ist. Mit diesem Gewehr schlägt er um sich, und streitet mit andern Seeungeheuren. Er ist aus dem Geschlechte der Galeorum, oder Seehunde, hat eben dergleichen Rachen, und holet Luft durch fünf Luftwege zu beyden Seiten.

Probole, siehe Apophysis.

Pro duabus, tribus, quatuor &c. dosibus, wird oft in den Recepten gefunden, und heist, daß das Medicament auf zwey-drey-viermal ꝛc. eingenommen werden soll.

Procatarctica, heisset **die Haupt- und Vorursache** der Kranckheit, von welcher eine Kranckheit ursprünglich herrühret, sie mag nun äusserlich oder innerlich seyn.

Processus, hat eine zwiefache Bedeutung: (1) heist es in der Chymie eine iede **Arbeit oder Verrichtung**, welche der Künstler vor sich nimmt, und endiget ꝛc. (2) in der Anatomie aber iedwede Erhöhung eines Knochens, entweder zu einer Articulation, oder zum Ursprung der Musculn. Diese Processus haben verschiedene Nahmen, wie die Specialosteologie lehret.

Processus acutus, **ein spitziger Fortsatz.**

Processus aliformes, **die Flügelformigen Fortsätze am Grund-** oder **Gaumenbein**, werden auch Processus pterygoidei genennet, von diesen kann ein ieder wieder in zwey andere Fortsätze getheilet werden, unter denen man denjenigen, der über dem Gaumen ist, den inwendigen, der aber an des Gaumens Seite ist, den auswendigen nennen mag.

Processus Anchoroidei, oder *Ancoriformes*, **die Anckerformigen Fortsätze**, oder Anckerhaken des Schulterblatts.

Processus Ciliares, **die Augenbranformigen Fortsätze**, ist ein häutiges Band, durch welches die Weintraubenformige mit der Hornformigen Tunica angebunden wird.

Processus Condyloides, heist **der Hinterfortsatz des Unterkiefers**, wird, indem er mit einem Knorpel bedecket ist, dem Schlafbein eingefüget.

Processus Coracoides, **der Rabenschnabelformige Fortsatz** des Schulterblatts.

Processus Coronæ, **der Cronenfortsatz**, ist der vordere Fortsatz des Unterkiefers.

Processus Dens, **der Zahnfortsatz**, ist ein langer und runder Fortsatz am andern Wirbelbein des Halses.

Processus Mammillaris, **der Zitzenformige Fortsatz**, ist der auswendige Fortsatz des Schlafbeins, ist stumpf, dick, kurtz und löcherich, nimmt das Ende der Zitzenformigen Mäuslein auf.

Processus Medullares, **Fortsätze am Hirnlein.**

Processus Papillares, **die Zitzenformigen Fortsätze** des ersten Paars Nerven, oder der Geruchnerven.

Processus Peritonæi, **des Darmfells Fortsätze**, siehe Peritonæum.

Digitized by Google

Processus Petrosus, **der felsichte Fortsatz**, ist der inwendige Fortsatz des Schlafbeins, erstrecket sich in die Länge gegen den Leib des Keilbeines, und enthält die Trommelhöhle, das Labyrinth und die Schnecke.

Processus Pterygoidei, siehe Processus aliformes.

Processus Styloides, **der Griffelformige Fortsatz**, ist ein länglichter, schlancker und spitziger Anhang des Schlafbeins, fehlet öfters im Sceleto, weil er leicht abgerissen wird.

Processus Vermiformis Cerebelli, **der Wurmformige Fortsatz** des Hirnleins.

Processus Vermiformis Intestini Coli, **der Wurmformige Fortgang**, oder Anhang des Grimmdarms.

Procidentia, Prolapsus, **ein Vorfall**, oder **Ausweichung**, ist, wenn ein gewisses Theil aus seinem natürlichen Ort, Lager und Stande fällt oder ausweichet. Also kommt in Praxi *Procidentia Ani*, **der Vorfall des Hintern**, und *Procidentia Uteri*, **der Vorfall der Gebährmutter**, vor.

Procidentia Ani, **die Senckung** oder **Austretung des Mastdarms**, ist, wenn ein Theil des Mastdarms bey dem zu Stuhl gehen zugleich mit heraus tritt, und nach verrichteter natürlicher Ausleerung nicht wieder hinein gehet, sondern vielmehr heraussen hängen bleibet. Dieser Zufall entstehet insgemein aus einer Schlaffigkeit der Musculorum levatorum des Hintern, wenn diese etwan von äusserlicher Kälte, oder vom Zufluß eines zähen, wäßrigen und scharfen Safts, oder vom starcken Drengen zum Stuhl, oder bey schwerer Geburt ꝛc. geschwächet werden. Also findet er sich zu Winterszeit bey Kindern, Cachecticis, nach heftigen Purgiermitteln, oder rothen Ruhr und Stuhlzwang, Steinschneiden, Hartleibigkeit und schweren Geburt. In der Cur hat man vornehmlich zwey Stück zu beobachten:

I. Daß der ausgefallene Darm wieder zurecht gesetzet, und

II. Daß der zurecht gesetzte befestiget werde.

Die Zurechtsetzung muß auf das schleunigste geschehen, sonsten schwillet das hervorhängende Theil alsofort mit Entzündung und Befürchtung des Sphaceli. Solches kann im Anfang der Patient selbsten mit seiner Hand thun; sind aber schon angeführte Zufälle dabey, so thut es der Chirurgus, welcher mit einem um den Finger gewickelten weichen Tüchlein den ausgefallenen Darm wieder zurück stösset, nachdem er zuvor die Geschwulst (wenn eine dabey ist) mit warmer Milch, Decoct. Chamomill. Tanaceti, Flor. Sambuc. Sem. Anethi, oder warmen Wein ꝛc. gebähet, und den Weg mit Ol. Chamomill. Hyperic. anethin. Flor. *Verbasc. Sevo hircino* &c. schlüpfrig gemacht z. E.

℞ Flor. Chamomill. Hyperic. Sambuc. Summitat. Absinth. ana Mß. Sem. Anisi. Carvi ana ʒj. misce. in Wein oder Milch zu kochen.

Wenn dieses geschehen, wird der zurecht gesetzte Darm mit Adstringentibus allein befestiget, als Pulv. Gallar. Sem. Rutæ, Plantag. Flor. Balaustior. Rosar. rubr. Myrtill. Nuc. Cupress. Glandib. Radic. Prunellæ in Schmiedewasser gekochet, oder auch herben Wein, und mit einem Schwamm oder Tüchlein, oder in Form eines Pulvers appliciret. Doch aber wird alles umsonst angewandt seyn, wenn man nicht zugleich Mittel auf die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen anwendet, z. E. wider die Lähmung und Schwachheit der Musculorum, Antiparalytica, als:

℞ Flor. Anthos, Balaustior. Chamomill. Lavendul. Rutæ, Fol. Lauri, Salviæ ana P. ij. Gallar. contus. ʒvj. Cortic. Granator. ʒj. misce.

in Wasser oder Stahlwein gekochet, und warm appliciret; wider Verwundung, Vulnera-

Digitized by Google

neraria, Plantag. Conſolid. maj. Alchimill. Sanicul. Veronic. Flor. Hypericon. wider ſcharf und ſchleimicht Geblüt Incidentia, ververbeſſernde und Anodyna; inſonderheit aber ein Suffiment aus Maſtich oder Fichtenzapfſen, oder aus Schuſterpech und Terpenthin, oder aus Weyrauch, oder Bdellio &c. gantz füglich kann auch des KESLERI Suffiment genutzet werden, welches er in ſeinen Centuriis Proceſſ. C. IV. num. 15. alſo beſchrieben hat:

Rec. Aſphalti, Maſtich. Myrrh. Succini Thuris ana ʒj. f. Pulv. S. Räucherpulver.

Eben mit dieſen Mitteln wird auch der Vorfall des Hintern bey Kindern tractiret.

Procidentia Uteri, Prolapſus ſ. Hernia Uteri, **der Vorfall der Gebährmutter**, iſt, wenn die innerliche Tunica der Mutterſcheide, als ein Gansey, nach Gelegenheit auch kleiner oder gröſſer, aus der Schaam äuſſerlich heraus hänget, welches nicht nur das Gehen verhindert, ſondern auch Schmertzen und Verſtopfung des Urins verurſachet. Die Urſach iſt insgemein das gar zu ſtarcke Drengen und Arbeiten in der Geburt, wird dahero öfter nach harter Geburt, als zur andern Zeit, obſerviret. Doch gehören auch hieher eine gar zu wäßrige Conſtitution des Leibes, Erkältung der Geburtsglieder, Drückung der Mutterſcheide von gar zu ſchwerem Gewicht, gewaltthätigen Beyſchlaf ꝛc. In der Cur wird ebenfalls hier

I. Die Zurechtſetzung, und II. Die Befeſtigung des zurechtgeſetzten Uteri erfordert

Solches alles kann vermöge des Fingers der Patientin oder einer Hebamme gantz füglich verrichtet werden; zum befeſtigen aber brauchet man äuſſerliche Adſtringentia, als Decoct. Gallar. Roſar. Balauſtior. Sumach, Fol. Quercus, Meſpilor. Plantag. Radic. Tormentill Symphyt. maj. Alum. ▽ ſigillat. Pulv. Thuris, Maſtich, anhaltende Pulver ꝛc. POTERIUS Cent. III. cap. 91. pag. m. 381. hat mit gutem Succeſſ dieſes Decoct gebrauchet.

℞ Nuc. Cupreſſ. Gallar. Cortic. Granat. Balauſt. Sumach ana ʒij. Fol. Myrti, Olivæ, Polygon. Quercus ana Mj. Flor. Roſar. P. j.

Koche es in rothen Wein, damit kann das nothleidende Theil des Tages zwey- oder dreymal gebähet und die Patientin ruhig gehalten werden. Auch ſoll eine Räucherey aus geſaltzenen Aalsfell oder Dachſen- und Bärenfett, den Uterum zu befeſtigen, ſonderliche Kräfte haben. Wenn auch dieſe nicht anſchlagen wollen, wie es ofte zu geſchehen pfleget, ſo brauche Mutterringe aus Helfenbein, oder Peſſaria aus Wachs; glücklicher wird die Cur gehen, ſo man Decocta aus Lign. Saſſafr. Rad. Chin. und Sarſopariil. dabey gebrauchet.

Procondyli, die Beine der Finger, die dem Metacarpo am nächſten.

Prodromus, **ein Vorläufer**, oder eine Kranckheit, welche einer andern zuvor kommt, und ſelbige anzeiget.

Productio, ſiehe Apophyſis.

Proëgumena, Προηγούμενα, die innerliche vorhergehende Urſache im Leibe, welche von einer andern ihren Urſprung hat, und welche eine Kranckheit alſo erwecket, daß, wenn ſie ſchon gehoben, die Kranckheit dennoch anhalten könne.

Profluvium, insgemein **ein Fluß**, ſolcher mag nun ein Saamen- Waſſer- oder Blutfluß ſeyn.

Profundi Muſculi, ſ. Muſculi perforantes.

Proglottis, das Vordertheil oder Spitze der Zungen.

Prognoſis, **die Vorherſagung**, wie der Ausgang der Kranckheit ſeyn wird, dahero werden diejenigen Signa, welche der Kranckheit Ausgang lehren,

Prognoſtica genannt, ſiehe Semiotica.

Pro-

Digitized by Google

Prolabia, die äusserſten hervorragenden Theile der Lippen.

Prolapſus, ſiehe Procidentia.

Promanus, ſiehe Anticheir.

Pronatores Muſculi, die Muſculn, welche den Radium gegen die hohle Hand werfen, nehmlich Pronator rotundus und quadratus.

Propathia, die Empfindung künftiger Kranckheiten durch vorläufige Zeichen.

Prophylactica, werden diejenigen Artzneymittel genannt, welche bevorſtehende und künftige Kranckheiten abhalten.

Prophylaxis Morborum, **die Bewahrung vor künftigen Kranckheiten**, welche ſich ſchon nahe zeigen, auſſerdem, und wenn dieſer Theil der Artzeneylehre den Geſundheitszuſtand des Menſchen zum Vorwurfe hätte, er von der Hygiene oder Geſundheitslehre in nichts unterſchieden ſeyn würde. Dieſer Theil der Medicin lehret demnach die Mittel, durch welche die Urſachen möglicher Kranckheiten, welche ſchon vorhanden ſind, ausgeführet oder geändert werden. Dergleichen Mittel heiſſen *prophylactica*, und die practiſchen Schlüſſe, welche dahin zielen, heiſſen *Indicationes prophylacticæ*.

Propolis, eine Art Wachs, welches die Bienen machen, die Ritzen ihrer Wohnungen damit zu verkleben, **Stopfwachs, Vorſtoß, Beth.** Sie bedienen ſich deſſen, ſo gar ihre Todten damit zu überziehen, und ſie zu balſamiren, wenn ſie im Winter ſterben, damit aus dem Geſtanck ihnen keine Seuche zuſtoſſe, wie Herr REAUMUR ſehr angenehm beſchreibt. PLINIUS Hiſt. nat. L. II. 7. Es lindert allerhand Schmertzen, heilet die ärgſten Geſchwüre, füllet ſie mit Fleiſche aus, und ziehet daſſelbe in eine ſaubere Narbe zuſammen; ziehet allerhand ſpitzige und dergleichen in den Leib geſtoßene Dinge aus.

Propoma, ein Tranck von Wein und Honig gemacht, wurde deswegen alſo genennet, weil er vor dem Eſſen getruncken wurde. AEGIN. l. 7. c. 15. MERCURIAL. L. 1. V. L. C. 7.

Proptoſis, iſt eben ſo viel als Procidentia.

Prorae Os, heiſt ſo viel als Occipitis os: und Proræ ſutura ſo viel als Lambdoides ſutura.

Proſcarabaeus, Baſtardkäfer ohne Flügel.

Proſpheromena, Προσφερόμενα, die Speiſen oder Medicamente, welche innerlich eingenommen werden.

Prosphyſis, der äuſſerſte Theil eines jeden Knochens, welcher an des Knochens Stamm (Diaphyſis) aufſtehet, und entweder in jüngern Jahren Epiphyſis, oder in erwachſenen Apophyſis heiſſet.

Proſtatæ, **die Drüſen an dem Blaſenhalſe**, welche einen beſondern Saft, Liquorem Proſtatarum, von ſich geben.

Proſtatæ muliebres, zwey Schmutzdrüſen an der äuſſerſten Oefnung des Uteri.

Proſtheſis, heiſſet das Theil der Chirurgie, welches das mangelnde erſetzet; ſolches geſchiehet in hohlen fiſtulirten Geſchwüren, wenn man ſie wieder mit Fleiſch anfüllet.

Protheus, ſiehe Mercurius vivus, auch Antimonium.

Protogala, die erſte Milch einer Stillenden, ſiehe Coloſtrum.

Protopathia, die Empfindung einer Kranckheit aus eignen Urſachen, da Devteropathia eine Leidenſchaft iſt, die aus vorläufigen Kranckheiten entſpringt.

Protuberantia, heiſt eben was Apophyſis; ſonſt finden ſich im Hirnlein die

Protuberantia annularis, **das Ringförmige Hüblein.**

Protuberantia olivaris, **das Olivenförmige Hüblein.**

Protuberantia pineiformis, **das Pinienförmige Hüblein.**

Pro-

Digitized by Google

Protuberantia pyramidalis, das Pyramidenformige Hüblein.

Pruna, ſ. Carbunculus.

Pruna de Brignoles, Prunellen, ſind röthlichgelbe, ausgekernete und ausgedörrete Pflaumen, welche in länglichten Schächtlein, mit künſtlich geſchnittenen Pappier bedecket, aus Franckreich gebracht werden; müſſen ſchön gelb, fleiſchicht, recht trocken, und der Zucker unter dem Pappier nicht naß oder geſchmoltzen ſeyn; haben einen Weinſäuerlichen Geſchmack: in Deutſchland machet man ſie aus geſchälten und noch nicht gantz reifen Zwetſchken nach, ſo aber nicht ſo gut ſind.

Prunella, ſ. Brunella.

Prunus, der Pflaumenbaum, ein ſüſſe einkörnichte Früchte tragender Baum, aus dem Geſchlechte derer, welche fünfblätterichte regulaire Blumen haben. Derer ſind viel Gattungen, und folglich auch der Früchte, als *Pruna cerea*, Zwetſchken, *Hungarica*, Ungariſche, *Prunella*, Spaniſche, *Aſinina*, Roßpflaumen, *vulgaria*, gemeine Pflaumen; die friſchen Pflaumen ſchaden dem Magen, und verurſachen Durchbrüche, Fieber, rothe Ruhr ꝛc. die gedörreten aber ſind dienlich.

Prunus Sebeſtena domeſtica foliis ſubrotundis, ſ. Sebeſten.

Prunus Sebeſtena ſylveſtris Malabarica, ſ. Sebeſten.

Prunus ſylveſtris, ſ. Acacia germanica.

Pruritus, das Jucken, eine nicht ſchmertzliche, doch unangenehme Empfindung in der Haut vom Ausſchlag eiterhaftiger Bläsgen, als Krätze, Frieſel, Pocken, oder auch anderswo an Orten, wo verborgene Geſchwüre liegen, welche, wenn ſie nahe am Durchbruch ſind, ein kützelndes Empfinden machen.

Pſammiſmus, Ψαμμισμός, ein Bad, aus trocknen und warmen Sand, mit welchem die Füſſe der Waſſerſüchtigen getrocknet werden.

Pſammodea, ſandichter Urin.

Pſammos, der im menſchlichen Leibe gezeugte Sand, welcher in Nierenbeſchwer ausgeharnet wird.

Pſeudo-Acacia, Laburnum flore albo, ein Baum mit paarweiß geſetzten Blättern, vierblätterichte irregulairen oder Papilionformigen Blumen, welche in einer Aehre wachſen, die Frucht iſt eine Schoote.

Pſeudo-Acorus, ſiehe Acorus adulterinus.

Pſeudo-Adamas, ſ. Cryſtallus.

Pſeudo-Dictamnus, wilder oder falſcher Diptam. Dieſes Kraut iſt dem Cretiſchen wahren Diptam nur an ſeinen weiſſen wollichten Blättern ähnlich. Die Blume iſt irregulair einblätterichte in Verticillis wachſend. Der Blumenkelch iſt ein Blatt des Krautes mit kleinen und groſſen Blumenkelchen.

Pſeudo-Fumaria oder *Spitt*, deſſen Wurtzel der runden Oſterluceywurtzel gleichet, daher ſie auch Ariſtolochia rotunda ſpuria heiſt. Die Blumen ſind papilionformig, die Frucht eine längere Schoote als die Fumaria hat. Wir haben die kleine Art mit gantz runden, und die groſſe Art entweder weiß oder roth an Blumen mit hohlen Wurtzeln, (radice cava).

Pſeudo-Glycyrrhiza, iſt der ſüſſe Aſtragalus.

Pſeudoiris, ſ. Acorus adulterinus.

Pſeudo-Marum, iſt das ſtarck riechende Marum.

Pſeudo Melanthium, ſ. Nigellaſtrum.

Pſeudo-Parthenium, ein Benahme der Matricaria.

Pſeudo-Peſtis, wird die Febris petechialis genennet.

Pſeudo Quamoclit, iſt ein Convolvulus, mit kleinen rothen oder weiſſen Blumen.

Pſeudo Struthium, ſ. Luteola.

Digitized by Google

Pseudo-Viburnum, ist Comara PISONIS.

Psilothra, s. Depilatoria.

Psittacion, Ψιττάκιον, ist der Nahme eines erweichenden und zertheilenden Pflasters, welches AEGIN. l. 7. c. 17. und AET. l. 15. beschreiben.

Psittacus, **der Pappagey**, ein ausländischer Vogel beyder Indien, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen an den Füssen. Es giebt hiervon sehr viele Arten, die Herr KLEINIUS Histor. Avium Prodr. beschreibt. Die bekanntesten sind:

Der rothe Pappagey mit blauen Flügeln und Schwantze.

Der weisse Pappagey mit einem gelben Federbusche, Kakatocha.

Rother Pappagey mit schwartzem Kopfe.

Rother Pappagey mit grünen Beinen und Flügeln.

Der grüne Pappagey mit gelbem Kopfe und blauen Stirn, L'Amazon, weil er von der Amazonen Gegend überkommt.

Der kleine grüne mit langer Schwantzfeder, Catocha genannt, ein schönes geschwätziges freundliches Thiergen.

Der kleineste grüne, welcher gerne bey seines gleichen ist, und mit demselben einerley Bewegung machet, dahero sie die Sympathievögelgen heissen.

Psoas major, der grössere Psoas, ein in der Höhle des Unterleibes von den Vertebris dorsi entstehender Muscul, dessen Tendo zusammt den Vasis cruralibus unter dem Ligamento POUPARTII über dem Schoosbeine, in den obern Theil des Femoris sich endiget, und dessen Flexor ist.

Psoas minor, ist nicht in allen Cörpern zu finden, wenn er aber zugegen ist, wird er an dem Rande des Schoosbeines feste, und ist also ein Beweger des gantzen Beckens.

Psora, Ψῶρα, **schuppicht**, oder **bösartige Raude** oder **Krätze**, ist gleichsam das Mittel zwischen der gemeinen Krätze und Aussatz. Die Ursache und Cur ist mit der Krätze gleich, siehe deswegen Scabies.

Psoraria, s. Scabiosa.

Psoriasis, Ψωριὰς, **die trockene Krätze des *Scroti* mit Jucken**, zuweilen auch mit Exulceration, wird wie die Krätze curiret.

Psorica, **heissen die Artzneymittel, welche wider die Raude und Krätze gebrauchet werden**, als die Decocta Lignor. antimonialische Schweißmittel, mercurialische Purgantia, auch Unguenta, und ▽ vom ☿rio.

Psorophthalmia, **die juckende Krätze der Augen.**

Psyctica, **kühlende Artzeneyen**, siehe Refrigerantia.

Psydracia, Ψυδράκια, sind kleine Blätterlein auf dem Haupt, welche eine dünne und scharfe Lympham in sich haben, so die unter der Haut liegenden Tubulos anfrist. Zur Cur brauchet man Decocta Lignor. Antimon. diaphoretic. mit Lap. ♋, Flor. ♃is, und Myrrha, Essent. Fumar. Lignor. Sal. vol. C. C. Tinctur. Antimon. simpl. und tartarisat. Essent. und Spir. C. C.

Psygma, ist so viel als Medicamentum refrigerans. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XVI. 15. 18. XIX. 9. l. de Nat. Mul. XII. 19. l. 2. de Morb. Mul. XXXIIX. 8.

Psyllium, Pulicaria, Sicelion, **Pfillenkraut, Flöhsaamenkraut, Flöhpfeffer, Hundsköpfgen**, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterichter regulairen Blumen, und einer die Quere gespaltenen Fruchthülse, worinnen Flöhähnliche Saamen stecken, wächst häufig in Welschland und Franckreich, blüht im Julio und August, der Schleim vom Saamen erweichet, purgiret die Galle, und führet alle scharfe Feuchtigkeit ab, wird aber selten

Digitized by Google

selten innerlich gebrauchet; äusserlich ist er wider Entzündungen, Rauhigkeit der Zunge, Brand, wild Feuer, hitzige und rothe Augen gut. Man hat davon ein Electuarium.

Ptarmica, Sternutatoria, **Niesenmachende Mittel.** Dieses sind meistentheils vegetabilia, welche durch ihre beitzenden Theilgen die Tunicam pituitariam oder so genannte Schneiderianam angreifen, und das ordentliche Serum derselben häufig heraus ziehen, mit derjenigen Bewegung des Diaphragmatis, welche man das Niesen nennet.

Dieses ist eine der Empfindung nach angenehme Convulsion des Diaphragmatis, wenn dieses durch die Mitleidenschaft des Nervi Phrenici, intercostalis und olfactorii, wie die Nevrologie lehret, dergestalt von einem beitzenden remedio in der Nase angestrenget wird, daß es sich mit der Exspiration zusammen ziehet, und durch Drückung der unter ihren untersten kleinen Musculn befindlichen Aortæ das Blut nach den Carotidibus in den Cerebro zu dringet, dahero dieser Motus den sensoriis und dem Cerebro selbst höchst zuträglich ist.

Diesen Effect in der Nase bringen hervor:

I.) Alle Purgantia, insonderheit Nicotiana Brasiliana, Helleborus albus, welches besonders Niesewurzel genennet wird, Jalappa, Diagridium, Iris Florentina, u. s. f. Trochisci Alhandl. Diagrid. Helleborus albus, überhaupt die Purgantia der ersten Classe, als die allerschärfsten, und endlich in dem Polypo pituitoso, keinesweges aber in dem Polypo carnoso, als welcher dadurch inflammirt und schlimmer gemacht wird, jedoch in Ozena oder exulcerirten Polypo sind sie gut, um den Callum auszubeitzen.

II.) Alle gewürzhaften oder aromatischen Mittel, aus dem Cap. der Carmina tivorum, gehören hieher.

III.) Alle Cephalica, insonderheit Majorana, Flores convallium, oder Mayblümgen, Rosmarin. Pulegium, Thymus, aus denen und andern mehr die so genannten Kräuterschnupftabacke verfertiget werden.

IV.) Die Niesemittel überhaupt, Errhina genannt, sind entweder Niesenmachende Hæmagoga, das ist, Blut aus der Nasen abführende, welchen Effect sonderlich das grüne Millefolium oder Schaafgarbe thut, oder endlich Analeptica, erquickende und aufweckende Mittel, s. Analeptica.

V.) Die officinalen Schnupftabacke sind unter andern folgende:

℞ Majoranæ ʒß. Betonicæ, Pyrethri ana ʒß. Radic. Hellebor. alb. nigr. ana ʒj. Pulegii ℈j. M. F. Pulv.

Man kann sich nach dieser Maasse viele andere machen, in unsern Apothecken haben wir

Pulv. Cephalicum D. Mich.
Pulv. Sternutator. officinar. rubr. & viridem.

VI.) Man bedient sich der Schnupftabacke bey steckenden Schnupfen, Blödigkeit der Augen und stumpffen Gehör, daferne solcher Affectus von mangelnden Ausfluß des Seri herrühret: Hingegen ist der Mißbrauch höchst zu tadeln.

1) In Partu, wo er ganz unvernünftig angebracht wird, es sey denn, daß der Embryo wohl stehe.

2) In Hernioſis.

3) In Pulmonicis bey Lungengeschwüren.

4) Im gemeinen Leben ist der Mißbrauch alles Schnupftabacks, sonderlich des wohlriechenden zu mißbilligen, weil dadurch die Tunica pituitaria trocken, und die Papillulæ nerveæ in solcher

Digitized by Google

von den Oleis verwehret werden, so daß sie von den Objecten hernach keinen oder einen falschen Begrif haben.

VII.) Sonsten würcken die so genannten eigentlichen Sternutatoria in der Tunica pituitaria nicht anders als die Purgantia in den Eingeweiden, denn beyde greifen die Villosam tunicam an, und locken ein Serum heraus.

Ptarmica lutea suaveolens, Eupatorium MESUE, **Leberbalsam**, ein Kräutgen von angenehmen Geruch, es gehöret mit zu den guten eröfnenden Lebermitteln, s. Agerathum.

Pterygium, Πτερύγιον, oder Unguis, **ein Nagel oder Fell der Augen**, sitzet in dem innerlichen Augenwinckel, allwo es allgemach hervor schiesset, bis daß der Augapfel damit gantz bedecket wird, ist insgemein von weisser Farbe, einer nervösen und dünnen Substantz, welche das Sehen nicht gar zu sehr verletzet; noch mit dem Auge selbsten zusammen hänget: dieses Fell rühret vom Zuwachsen der Tunicæ adnatæ her, und nimmt seinen Ursprung vom Zufluß der überflüßigen Nahrung. Dieses wegzuschaffen, werden mancherley äusserliche Mittel recommandiret, als Schlangenfett, Succus Taraxaci, Basil. Joni, Mel. Rosar. mit Myrrh. und Camph. Ol. Formicar. rectific. Margarit. præp. Flor. Cinci, Sacchar. Saturni, canarienf. Vitriol. alb. Sal. Ammoniac. eine Lauge mit lebendigem Kalck bereitet, Unguent. Pompholyg. Lapis scissilis &c. Von einigen wird dieses Augenwasser sehr gelobet:

℞ Aloë epatic. Sarcocoll. ana ʒj. Croci ʒß. Camphor. gr. iv. bis vj. pulverisir alles subtil, und dann thue darzu ▽ Rosar. Vini Cretic. ana ʒvj. f. Collyrium

Pterygoides, werden die Processus oder Fortsätze des Keilförmigen Mäusleins und Beins genennet.

Pterygoidei Musculi, s. Manducatio.

Pterigosta PHYLINI, heissen die kleinen Mäuslein, welche das Zapfgen in die Höhe halten.

Ptilosis, Πτίλωσις, **ein Augengebrechen**, da die Augenlieder dick werden, und die Haare davon ausfallen.

Ptisana, **ein Tranck**, aus Gerstengraupen, Corinthen, und Rad. Glycyrhiz. gekochet und bereitet: also wird diese Ptisan wider die Schwind- und Lungensucht sehr gerühmet:

℞ Aquæ font. ℔iij. Hordei mund. Miij. Radic. Caryophyllat. cum fol. ʒvj. Ficuum pingv. Num. v. Radic. Glycyrrhiz. ʒj. Polypodii ʒj. Laß es im verdeckten glasurten Topf bey gelindem Feuer drey oder vier Stunden sieden, bis daß der achte Theil *eingesotten ist*, dann filtrir es drey- oder viermahl. Die Dosis sind ʒjv. auch mehr.

Ptosis, **das Niederfallen des obersten Augenliedes**, wenn selbiges entweder von einer Geschwulst beschweret oder gelähmet ist. Darwider ist eine besondere Operation, welche darinnen bestehet, daß man die Palpebram verkürtzet, und derselben Haut eines Theils abschneidet.

Ptyalagoga, heissen solche Medicamenta, welche das Speichelauswerfen befördern, und werden von ein und andern Medicis, insonderheit in chronicis morbis, auch Quartanfiebern, treflich gerühmet.

Ptyalismus, Sialismus, Sialochus, **ein stetes Speichelauswerfen**, aus dem Munde, oder eine Salivation: wie, und auf wieviel erley Art eine Salivation erregt wird, ist in dem Titul Lues venerea zu sehen.

Ptyelon, Ptyma, s. Sputum.

Pubertas, s. Ætas.

Pubes, Pecten, **die Haare auf der Schaam**.

Pubis Os, s. Os coxæ.

Pudenda,

Digitized by Google

Pudenda, die Schaamglieder, insgesammt so wohl bey dem männlichen als weiblichen Geschlecht.

Pudendagra, werden von einigen die Frantzosen genannt.

Puericia, s. Ætas.

Puerpera, eine Kindbetterin, Sechswöchnerin, welche ein Kind gebohren hat, s. Partus.

Pugillus, ist ein Nahme der medicinischen Maaß, und wird bey Verschreibung der Blumen gebrauchet: es wird hierunter so viel, als man mit drey Fingern fassen kann, verstanden, und in den Recepten also P. bezeichnet, verschrieben.

Pulegium, Poley, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichten irregulairen um den Stengel stehenden Blümgen. Uns sind bekannt der gemeine breitblätterichte, und der einblätterichte sogenannte Hirschpoley, wächst an gebaueten und ungebaueten, feucht- und nassen Orten, blühet im Julio und Augusto, das Kraut dienet der Leber, treibet den Urin, Stein und Menses, ist wider die Gelbe- und Wassersucht gut: äusserlich gebrauchet, wehrets dem Schlaf, dienet wider den Schwindel, Mundfäule, unsaubern Zähne, Jucken der Haut, Mahler und Flecken; Præparata sind Aq. dest. Conserva und Oleum dest.

Pulicaria, s. Psyllium.

Pulices Arborum, Pucerons, Baumflöhe, ein kleines Insect ohne Flügel, mit sechs Beinen, grün oder schwartz an Farbe, welches an dem Hollunder, Rosenknospen und andern Gewächsen, um die Stengel sitzet. Herr BONNET beschreibt sie umständlich; sie gebahren lebendig, wider die Art der Insecten dieser Art, und vermehren sich in kurtzem zu grossen Schaden der Pflantzen. Eine Mutter kann in einem Tage 20. und mehrmahl gebähren, welches man mit Augen betrachten und sich dessen versichern kann. Die Mütter haben keine Flügel, das Mannchen aber, welches man in geringerer Anzahl unter ihnen siehet, hat zwey Flügel. Es befindet sich auch unter den Heerden dieser Insecten ein fressendes Thier, eine Fliege mit vier Flügeln, Formica Leo genannt, dieses verschlinget diese Insecta gantz. Wenn es ein reissend Thier gäbe, welches eine Heerde Schaafe gantz verschlingen könnte, würde man dieses nicht vor wundersam halten! Der Schöpfer ist in den kleinsten Fächern des Naturreichs übergroß. Insonderheit giebt die Insectenhistorie viel Gelegenheit, GOttes Grösse zu bewundern. Lesser Insect. Theol.

Pulmentum, Puls, ein Mus, Brey oder Pappe.

Pulmonaria Gallica, siehe Hieracium minus.

Pulmones, die Lungen, Pulmonum Actio, Handlung der Lungen, Respiratio, das Athmen, eine Lebenshandlung, ohne welche der Umtrieb des Blutes, als des Lebens Gestalt, lange nicht bestehen kann. Die Luft ist das Treibewerck der Lebenssäfte, alle belebten Cörper bedürfen der Luft, denn auch die im Wasser lebenden Thiere und Pflantzen daran Theil nehmen, da das Wasser der Luft nicht mangelt. Demnach haben auch alle organische Cörper Luftwege, Luftwedel, (Ventilabra), welche die Luft an sich ziehen, und in der Cörper Nutzen verwenden. Die Wasserthiere haben entweder würckliche Lungen, oder doch ein ähnliches Werckzeug, welches man Branchias nennet. Alle Pflantzen haben Luftwege (Tracheas) in ihren Rinden. Sonderlich sind die Erdthiere, oder auch die Amphibia, die auf der Erde und in dem Wasser wechselsweise leben, mit Lungen versorget. Diese sind luftfähige Theile und Bläsgen, mit einem zarten Gitterwerck versehen, (Textura cellulosa), in welches die Luft durch die Luftröhre eingeleitet wird, darinnen eine Zeitlang verharret, seine Würckung darinnen thut,

Digitized by Google

und hernach wiederum ausgeblasen wird. Die Luft ist elastisch, drängend, druckend, und wenn sie auch ihrer Substantz nach in das Blut durch Vermittelung der Lungen nicht eindringet, so ist sie doch vermögend, durch ihren Druck gegen die Gefässe der Lungen, das in solchen enthaltene Geblüte zusammt dem Chylo zu mischen, und mit Lebenskräften zu versehen. Daß dieses also sey, lehret der jählinge Verfall der Cörper, welche Mangel an den Lungen haben. Es scheinet demnach die Lunge ein Werckzeug des Blutmachens zu seyn, oder trägt doch dazu mehr bey, als irgend ein anderes Theil. Die Luft wird in die Lungen zu- und abgeführet, durch die Luftröhre, aspera arteria, oder Trachea, deren oberster Theil (caput asperæ arteriæ) heist Larynx, und ist mit einer engen Oefnung (Glottis) versehen, welche durch zwey Knorpel (Cartilagines arytænoideæ) ausgemacht wird. Der übrige Theil dieses Anfangs der Luftröhre, wird durch die Cartilaginem thyroideam und cricoideam umschlossen, welche der Sprache und der Stimme halber mit Musculn versehen sind. Die Glottis wird zur Zeit des Schlingens mit der Epiglottide bedeckt. Die gantze Luftröhre erstreckt sich den Hals hinab, bis in den Anfang des Thoracis, und bestehet aus halb Circkelformigen Knorpelringen, dem da der Speisegang hinten an ihm liegt, konnten die Ringe nicht gantz geschlossen seyn. Diese Knorpel haben zwischen sich eine aus kleinen Muscularfibren (Musculi Mesochondriaci) bestehende Haut, und ist überdiß die gantze Röhre von aussen mit einer membranösen und von innen mit einer drüsenhaften Haut ausgekleidet; letztere giebt der Luftröhre, die der immer durchgehenden Luft halber immer nöthige Feuchtigkeit, und scheinet die Glandula thyroidea, welche oben an dem Kopfe der Luftröhre liegt, ihren Drüsensaft hineinwerts in den Canal zu schicken, weil sonst ein anderer Nutzen dieser Drüse nicht bekannt ist. Die Trachea hat ihre Blutgefässe von besondern Arterien und Venis, welche Tracheales heissen, und von den Subclaviis herkommen. Die bekannten Nerven, Recurrentes, welche von dem Pari Vago entstehen, geben ihr Nervengefässe. Diese Röhre theilet sich ohngefehr bey der vierten Vertebra dorsi in zwey Schenckel, woselbst sowohl allerhand Glandulæ Branchiales liegen, als auch besondere Gefässe zu finden sind, welche den Aesten der Luftröhre anhangen, mit ihnen durch die Lungen gehen, nehmlich der Plexus pulmonicus, oder das Nervengewebe, welches von dem Pari Vago und Intercostali herstammet, und die Arteria und Vena Bronchialis, deren die erste von der Aorta unmittelbar entstehet, die andere sich in die oberste Venam intercostalem ergiesset. Die Aeste der Luftröhre theilen sich immer mehr und mehr, und werden endlich ihrer Knorpel beraubet, und verändern sich in ein Opus cellulosum, oder Gitterwerck. Eben dahin und gegen das Ende der Luftröhren Spitzen, welche man Bronchia, auch Bronchias nennet, sind die Blutgefässe der Lungen gerichtet. Aus dem vordersten Hertzens-Ventriculo entstehet eine grosse Arterie, welche alles fasset, so durch die beyden Venas Cavas aus dem gantzen Cörper, nebst dem Chylo, dahin gebracht worden. Die Systole des Hertzens treibet dieses Geblüte durch die Aeste erwehnter Arteriæ pulmonalis, bis in der Lungen Gitterwerck, in welchen sich die arteriösen Spitzen auf eine wunderswürdige Weise zertheilen. Wenn die Luft einen Weg ins Blut haben sollte, müste er allhier seyn, allein die Anatomie lehret, daß die arteriösen Spitzen unmittelbar mit den Anfängen der Venarum pulmonalium verknüpft sind, und eine Anastomosin mit ihnen haben. Es scheinet also nicht, daß die Luft ihrer Substantz nach durch ordentliche Wege ins Blut komme. Was hindert aber, daß die alles durchdrin-

Digitized by Google

bringende Luft nicht durch die Tunicas der Blutwege ins Blut eindringe. Das Blut wird in den arteriösen Spitzen durch die Luft gedruckt, geändert und belebt, der Chylus bekommt allhier die Kräfte des mehrern, und wiewohl auf einmahl seine Veränderung nicht geschiehet, so muß doch durch den oft wiederhohlten Durchlauf durch die Lungen endlich seine Farbe geändert und in Blut verkehret werden. Das also geänderte Blut wird von den Spitzen der Venarum gesammlet und durch immer grössere Venas zuletzt in einen Zusammenfluß aller Venarum pulmonalium gebracht, welcher Sinus pulmonicus heisset, von dar wird es dem Ventriculo cordis posteriori gegeben und hernach durch den ganzen Cörper getrieben. So bestehen also die Lungen aus einem Gewebe der Gefässe, und sind äusserlich mit einer von der Pleura entstandenen Haut umzogen. Die Lungen sind in den beyden Brusthöhlen aufgehängt, nirgends angewachsen, doch fest anliegend, so daß zwischen der Pleura und der Lungen Fläche kein Raum vorhanden, daher auch, dieweil die Brust Luftleer ist, die Ribben und Lungen sich also verhalten, als wären sie eins. Wenn nun die Ribben durch ihre Muskeln sich erweitern, müssen nothwendig die Lungen allemal ausgedehnet werden; hieraus entstehet der Zug, welchen man die Inspiration nennet, wenn nehmlich die Musculi die zur Respiration gewidmet sind, (die beständig würckenden Diaphragma, Intercostales, Abdominales, die nur zu mancher Zeit und bey stärckerem Luftschöpfen würckenden, die Serrati, die Pectorales, die Dorsales, die Scaleni, die Sternocleido-mastoidei) die Brust erweitern und bey nachlassender Action wieder sincken lassen, woraus das Ausathmen entstehet, zu welcher Zeit die vorher eingezogene Luft mit dem unempfindlichen Dampfe und den arteriösen Spitzen durch die asperam arteriam wiederum ausgeblasen wird. Die Lungen füllen die beyden Brusthöhlen vollkommen aus, umschliessen das Herz, sind nach der Figur der beyden Gewölbe des Diaphragmatis ausgeschweift, und haben auch eine den Rückenhöhlen zukommende Gestalt. Auf ihrer Fläche sind eine Menge Vasorum lymphaticorum, die sich in den Ductum Thoracicum ergiessen. Vor der Thiere Geburt haben die Lungen kein Amt gehabt, sie liegen zu selbiger Zeit beysammen und sind Luftleer; denn da sie ein Blut durch die Venam Umbilicalem bekommen, welches bereits von der Mutter durch ihre Respiration mit Luft besorgt worden, so haben sie des Athmens nicht nöthig, derowegen ist auch kein Weg vor das Blut aus der vordersten Hertzenskammer zu den Lungen, sondern das Blut wird bey der Frucht in Mutterleibe durch den Canalem Arteriosum so gleich in die Aortam geleitet, zu selbiger Zeit werden die Lungen von den Bronchial-Gefässen genähret. Da nun das Kind in Mutterleibe Luftleere Lungen hat, und da unmöglich ist, daß ein Kind währenb seiner Geburt Luft schöpfe, weil der Uterus ihm auf dem Leibe lieget und seine Brust nicht ausdehnen läst, so ist unstreitig, daß wenn die Lungen eines neugebohrnen Kindes im Wasser sincken, selbiges auf der Welt nicht Luft geschöpft habe; hingegen, daß wenn die Lungen schwimmen, das Kind Luft eingezogen, mithin gelebet haben muß. Wenn aber auch gleich die Lungen im Wasser sincken, so kann doch nicht geschlossen werden, daß das Kind todt gebohren worden sey, sondern nur daß es nicht respirirt habe. Es ist aber beydes nicht einerley. Ein Kind kann der Luft nach der Geburt eine Zeitlang mangeln, und doch leben, dahero und was das Experiment der sinckenden Lungen betrift, zwar meistentheils geschlossen wird, daß das Kind todt gebohren worden sey. Sollte aber nach der Geburt das Kind geblutet haben, und wären an ihm Blutmähler zu finden, so muß man

Digitized by Google

man schliessen, daß es zu der Zeit erlittener Gewalt annoch gelebt habe, weil das Bluten des Hertzens Bewegung oder das Leben zum Voraus setzet.

Pulmo marinus, **Seelunge**, ein Pflantzenthier, weiß wie Gallerte, organischen Baues, welches an den Felsen klebt und von Sturm abgerissen häufig in der See treibt.

Pulmones Vituli, **die Kalbslungen**, werden zum Decoct wider die Lungensucht genutzet.

Pulmones Vulpis, **die Fuchslungen**, werden entweder gepülvert, oder auch im Looch de Pulmon. Vulpis wider Husten, Engbrüstigkeit, Lung- und Schwindsucht ꝛc. gebrauchet.

Pulmonaria, **Lungenkraut**, ein Kräutergeschlecht, mit einblätterichtregulairen Blumen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Uns sind bekannt, **die fleckichte, engblätterichte**, und **breitblätterichte gemeine** *Pulmonaria*. Wächst in schattichten Dornbüschen, wird auch in den Gärten gefunden, blühet im April, wird wider die Beschwerungen der Lungen, Blutauswerfen und Schwindsucht gelobet, ist auch äusserlich ein gut Wundkraut. Præparata sind Aqua und Conserva.

Pulmonaria Arborea, siehe Muscus arboreus.

Pulmonaria Gallica, siehe Hieracium minus.

Pulmonica, Pneumonica, Artzeneymittel, welche den Lungenbeschwerungen zu statten kommen, s. Becchica.

Pulpa, das **Marck** oder **Fleisch**, oder das innerliche saftige Wesen in den Früchten, als Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Quitten, Melonen ꝛc. dieses Marck mag entweder roh, oder infundiret, oder ausgekochet und durchgeschlagen seyn.

Pulpa oder *Flos Cassiæ*, **ist das innere ausgezogene Caßienmarck.**

Pulpo, mit diesem Namen wird ein gewisses Thier von den Einwohnern in Chili beleget. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 150. schreibt davon also: Wenn man es ohne Bewegung sieht, so sollte man es vor ein Stück Holtz von einem Baumaste halten, der mit einer Rinde wie am Castanienbaum überzogen ist. Die Dicke ist eines kleinen Fingers starck, die Länge 6 bis 7 Zoll, und mit 4 bis 5 Knoten oder Gelencken abgetheilet, die gegen den Schwantz zu kleiner werden. Dieser Schwantz sieht wie der Kopf, recht wie das Ende eines abgebrochenen Astes aus. Wenn es seine sechs Füsse ausstrecket, und sie gegen den Kopf zusammenhält, so sollte man sie für Wurtzeln, und den Kopf für einen abgebrochenen Stift oder Zapfen halten. Man sagt, wenn man das Thier *in der bloßen* Hand halte, so werde solche auf eine kleine Weile starr, sonst aber habe man weiter keinen Schaden davon. **Frezier** urtheilet daraus, es müsse dieses eine Heuschrecke von eben der Gattung seyn, als der **P. du Tertre** im Kupfer vorgestellet, und in seiner Historie der Antillen, unter dem Nahmen Coqsigrue beschrieben, ausser mit dem Unterschiede, daß er keinen in zwey Aeste gespaltenen Schwantz, noch die kleinen an der Coqsigrue befindlichen Hübelgen daran wahrgenommen. Uebrigens meldet der **P. du Tertre** auch nichts von einer kleinen in dem Pulpo vorhandenen Blase voller schwartzen Saftes, woraus die schönste Dinte gemacht wird. Es ist dieses Thier ohne Zweifel die Arumazia Brasiliæ beym **Marggrav** VII. Buch an der 251 Seite.

Puls, s. Pulmentum.

Pulsatilis Fons, Fontanella, Bregma triangulus rhomboidalis, **das Blättchen**, der viereckichte Knochenleere Fleck an dem Haupte eines neugebohrnen Kindes, zwischen dem

Haupte

Digitized by Google

Haupte und dessen Ossibus bregmatis und frontis.

Pulsatilla, Anemone sylvestris, Herba venti, Viola culinaria, **Küchenschell, Schottenblumen, Osterblumen, Bocksbart, Weinkraut, wild Anemone, Tageschlaf**, ein Kräutergeschlecht mit fünf oft sechsblätterichten regulairen Blumen, worauf viele unbedeckte borstigte Saamen folgen. Man zehlet hievon folgende Gattungen, als: Pulsatilla folio crassiore & majore flore, folio tenuius inciso flore minore, flore minore nigricante, Apii folio vernalis flore majore, flore minore, Autumnalis, flore albo, flore rubro obtuso, lutea Apii hortensis folio. Sie wächst an dürren Hügeln und leimichten trockenen Orten, und blüht im April. Die Wurtzel, welche fast eines Schuhes lang, am Geschmack süßlicht, und einer gelinden Schärfe ist, hat eine Schweißtreibende Kraft, dahero sie innerlich wider die Pest und andere gistige Kranckheiten mit grossem Nutzen gebrauchet wird. Die Blätter und Blumen aber etzen, nehmen die Warzen, Sommersprossen, Gebrechen der Nägel ꝛc. weg.

Pulsatio, **der Pulsschlag**, oder die Bewegung des pulsädrigen Geblüts.

Pulsus, **der Pulsschlag**, ist die Bewegung des pulsädrigen Bluts, welche von der Schlagung des Hertzens fortgetrieben, und vermöge des Fühlens angemercket wird. Er ist eines von den vornehmsten Signis, welche zu Untersuchung der Kranckheiten gebrauchet werden. Der **Ort**, wo man nach dem Pulse greift, ist ordinair in der Gegend des Carpi; ausser diesem sind noch andere Oerter, als zwischen dem Daumen und dem Zeiger, an den Schläfen und am Fuß, nicht weit von der andern Zähe. Der Puls wird *in simplicem*, **einfachen**, und *compositum*, **doppelten** getheilet. Der **einfache** ist wiederum fünferley, als 1) *magnus*, **groß**, oder *parvus*, **klein**, in Ansehung des Raums, durch welchen er gehet; 2) *celer*, **geschwind**, oder *tardus*, **langsam**, in Betrachtung der Zeit, welche in der Bewegung consumiret wird; 3) *frequens*, **oft**, oder *rarus*, **selten**, von der Ruhe der Zeit also benennet; 4) *vehemens*, **heftig**, und *debilis*, **schwach**, so von der Bewegungskraft der Arterien herrühret; und 5) *durus*, **hart**, und *mollis*, **weich**, von der Qualität der Arterien also genennet. Aus diesen simplicibus entspringt hernach der compositus. Es ändert sich der Pulsschlag nach den Jahren gar sehr, so ist er bey den Kindern und Knaben geschwinder, bey Erwachsenen und Alten langsamer. Er ist auch ein sehr betrüglich Zeichen, massen er sich in einer Stunde oft und vielmahl verändert, z. E. nach eingenommenen Sudoriferis gehet er geschwinder, ingleichen nach beschleunigter Respiration, nach gehemmter aber gehet er langsamer. LOWERUS im Tract. de corde p. 164. hat angemercket, daß in einer Stunde 2000. Pulsschläge geschehen; andere aber haben mehr observiret, wie aus des BARTHOLINI Anatom. p. 376. zu ersehen; hieraus wird statuiret, daß in jedem Pulsschlag zwey Untzen in das Hertz getrieben, und auch wieder heraus getrieben werden.

Pulveratio, Pulverisatio, **eine Pulverisirung**, oder zu **Pulverbringung**, ist eine gäntzliche Kleinmachung der Cörper, welche eine trockene und brüchige Textur haben. Wenn einige Corpora diese Beschaffenheit nicht haben, so muß man ihnen oft mit einem Zusatz zu Hülfe kommen, oder auf eine andere Art, oder mit andern Instrumenten selbe zu Pulver zu bringen trachten. Der Zusatz ist mancherley, nach dem Unterscheid der Corporum; denn zu den zähen werden Erden, zu den Resinosis, Oleosa, oder Salina zu andern gemischet. Wegen der Zerbrechlichkeit ist zu observiren, daß, wenn man ein

Digitized by Google

Metall, z. E. Silber, Zinn, Eisen ꝛc. pulverisiren will, solches durch die Fusion mit ein wenig Reguli Antimonii oder Bismuthi am füglichsten geschehen kann. Andere als Poma Colocynthid. Nardus &c. müssen in solutione Gummi Arabici maceriret, getrocknet und dann gepulvert werden. Campher kann nicht besser pulverisiret werden, als wenn er mit ein oder zwey Tropfen Aq. Rosar. befeuchtet worden. Einige wollen wieder einen warmen Mörsel zur Pulverisirung haben, als Gumm. Arabic. Talcum, andere einen kalten, als Tragacanth. &c.

Pulvillus, in allerhand Gestalt gewundene gezupfte leinene Faden, zur Ausfüllung der Wunden und Geschwüre.

Pulvis, ein **Pulver**, ist eine trockene gepülverte Artzeney, welche aus einem, zwey, drey oder mehr Ingredientibus bestehet, und zu mancherley Nutzen inn- und äusserlich verordnet wird. Ein Pulver ist entweder gantz fein, subtil und unbegreiflich, Alcohol genannt, oder etwas gröblich, Tragæa benahmet. Ein Pulver, wenn es auf einmal einzunehmen verschrieben wird, soll unter ℈j. und nicht über ℈ij. seyn. Salia volatilia lassen sich nicht füglich unter die Pulver thun, sonderlich wenn es auf etlichemal einzunehmen ist, denn sie geben einen übeln Geschmack und Geruch, und wenn sie lange stehen, exhaliren sie. Auf Recepten wird es durch ☿ oder ♀ angedeutet. Weil auch in den Officinen mancherley aus vielen Ingredientibus bestehende Pulver zu finden, welche in stetem Gebrauch sind, und täglich verschrieben werden, so wird sehr dienlich seyn, die besten davon in folgender Ordnung anzuführen.

Pulvis contra Abortum ZWÖLFERI, **Pulver wider das Mißgebähren.** ℞ Gran. Kermes legitim. ʒß Margar. orient. ʒij Corall rubr. præp Lapid. Carneol. præp. ana ʒiij. Lign. Aloës gummos. ʒß. Nuc. Moschat. ʒvj. Santal. rubr. Radic. Torment. ana ʒiij. Ireos Flor. Cyper. rotund. Succin. alb. præp. ana ʒij. Essent. Citri Saccharinæ, Aurantior. Sacchar. ana ʒj. Ol. Nuc. Mosch. express. ʒj. f. omnium Pulvis. Die Dosis davon ist ʒß. bis j. in warmer Suppen.

Pulvis Absorbens WEDELII, **Säure dämpfend Pulver.** Rec. Antimon. diaphor. Corall. rubr. Lapid. ♋, Conch. præp. Cinnabar. nativ. ana ℈ß. Vitriol. Mart. gr. vj. Extract. Opii gr. j. f. Pulv. pro 6. Dosibus. Es ist ein schön Mittel wider das Malum hypochondriacum, und die davon stammenden Kranckheiten.

Pulvis Absorbens Citratus STAHLII, Rec. Oc. ♋ pulv. q. pl. gieß Succ. Citr. rec. q. s. darauf, laß die Wäßrigkeit bey gelindem Feuer in einem irdenen oder gläsernen Geschirre, unter Umrühren mit einem hölzernen Spatel, abrauchen, dann stoß es, und beutele es durch ein leinen Tuch. Die Dosis ist ʒß. Es ist ein gutes Resolvens, dient in febribus acutis, inflammatoriis, befördert den Urin und Transpiration.

Pulvis Absorbens Nitratus STAHLII, Rec. Oc. ♋ ppt. Test. Conch. ppt. ☾ ana M. Die Dosis ist ʒß.

Pulvis Absorbens Nitratus cum Conchis STAHLII, Rec. Test. Conch. s. △ ppt. ʒxß ☾ depur. ʒvß. M. Dosis ʒß.

Pulvis Absorbens Tartarisatus STAHLII, Rec. ♀ alb. grosso modo confract. ʒij Oc. ♋ ppt. ʒß. koche es in gnugsamen Wasser und laß es trocknen. Dosis ʒß.

Pulvis Acidulus, **Sauerpulver**: Rec. Aceti Vini ℔ß. Succi Berber. Granator. ana ʒß. ▽ Rosar. ʒvj Vini Rhenan. ʒß. laß es bey gelindem Feuer aufsieden, dann thue Zucker ʒvj. oder q. s. darzu, daß sich der Liquor gantz einziehe: trockne alles auf zum Pulver. Von diesem Pulver thut man nach Belieben in Brunnenwasser zum Löschtrunck im Sommer.

Pulvis

Digitized by Google

Pulvis Adſtringens, anhaltend Pulver. Rec. Aloës, Mannæ, Thuris, Cortic. Pini, Terr. Lemn. Bol. Armen. Lapid. Hæmatit. Succi Hypociſtid. Croci, Gall. Omphac. ana ʒj. f. Pulvis ſubtiliſſ.

Pulvis Agglutinativus, Heftpulver. ℞ Bol. Armen. Aloës hepatic. Oliban. Sarcocoll. Maſtich. Myrrh. Tragacanth ana ʒß. Farin. Fabar. Hordei ana ʒj. f. Pulvis, aus DOLAEI Encyclop. chirurg. lib. VI. cap. ſ. p. 688. b.

Pulvis Alexipharmacus ETTMÜLLERI. Giftpulver. Rec. Pulv. Rad. Zedoar. ʒij. Corn. Cerv. fin. igne ʒj. Antimon. diaphoretic. ℈ij. Antihect. POTER. Bezoardic. mineral. Terr. ſigillat. ana ℈j. Camphor. ℈ß. Elæoſacchar. Aniſi ʒiß. f. Pulvis. Die Doſis iſt ℈j. bis ʒß.

Pulvis Algeroth, iſt der Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus, ſ. Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus e Chelis Cancrorum DECKERI, Engliſch Giftpulver wider böſe Fieber. Rec. Margar. præp. Lap. ♋, Corall. rubr. Succ. alb. C. C. ſ. △, Lap. Bezoar. orient. ana ʒß. Pulv. ex apicib. nigr. Chelar. ♋ ad pond. omn. ſive ʒiij. f. Pulvis. Die Doſis iſt ℈j. bis ʒß.

Pulvis Anodynus confortans MICHAELIS, ſtärckend Ruhepulver. Rec. Magiſter. cordial. ʒvj. Laudan. opiat. ſicc. ʒj m. f. Pulvis. Bey der Trocknung des Laudani hat man wohl Achtung zu geben, daß es nicht anbrenne. Die Doſis iſt ℈ß. bis ℈j.

Pulvis Antimonialis albus STAHLII, Rec. Oc. ♋ ppt. Mat. Perlar. ppt. Antim. diaphor. ana M. Die Doſis iſt ℈j. bis ʒß. Es abſorbiret, temperiret, und befördert die Tranſpiration.

Pulvis Antimonialis nitroſus STAHLII, Rec. ♁ diaphor. ʒj. ☉ depur. ʒiß. M. Die Doſis ℈j. bis ʒß.

Pulvis Antiſpaſmodicus. Rec. Nitri depur. Tartar. Vitriol. ana ʒij. Cinn. Nat. ʒiß. M. f. ʒ. Doſis ℈j. bis ʒß.

Pulvis Aperitivus DOLAEI, öffnend Pulver. Rec. Limatur. Mart. puriſſ. ſubtiliſſ. præp ʒß. Arcan. dupl. MYNSICHT. ʒiij. Regul. Antimon. medicinal. ʒij. Coſti Arabic. ʒß. f. Pulvis. Doſis ℈j. Wider Fieber kann man noch Mercur. dulc. und Chin. de Chin. darzu thun.

Pulvis Apoplecticus PODCHOCINSKY, Pulver wider den Schlag, aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Rec. Magiſter. antepilept. PRAEVOT. Pulv. Radic. Pæon. Corall. rubr. præp. ana ʒij Bezoardic. lunar. Cinnabar. nativ. Magiſter. Succ. ana ℈j Olei in deſtillat. Aquæ Apoplectic. collect. gutt. vj. Sacchar. ad pondus omn. Folior. Argent. Auri ana Num. jv. f. Pulvis. Doſis ℈j.

Pulvis Bezoardicus communis, gemein Bezoarpulver, aus dem DISP. BRANDENBURG. Rec. Radic. Angelic. Gentian. Petaſitid. Zedoar. ana ʒß. Diptamn. alb. Torment. Bol. Armen. ▽ ſigillat. Strigonienſ. ana ʒvj. Corall. rubr. præp. C. C. uſt. præp. Cortic. Citri extimor. Raſur. Eboris ſubtiliſſ. Succ. alb. præp. ana ʒß. f. Pulvis. Doſis ℈ß. ad ℈j.

Pulvis Bezoardicus SENNERTI, grau Bezoarpulver. Rec. C. C. uſt. præp. ʒiß. Corall. rubr. præp. Lap. Bezoar. orient. Margarit. præp. Lap. ♋ præp. Succin. præp. ▽ ſigillat. præp. ana ℈j Oſſ. de Cord. Cervi præp. Hyacinth. præp. Rubin. præp. Sapph. præp. Smaragd. præp. ana ℈ß. Fol. Auri puri Num. iij. f. Pulv. ſubtiliſſ. Doſis ℈j. ad ʒß.

Pulvis Cachecticus QUERCETANI, ℞ Limat. chalyb. ▽ pluvia ſæpius irror. & exſiccat. ſicque in Pulverem ſubtiliſſ. redactæ, aut cum ♁ calcin. ʒj. Fæcul. Radic. Ari ʒiß. Corall. rubr. præp. Mat. Perl. ppt.

Digitized by Google

ana ʒij. C. C. f. △ ppt. Succin. ppt. Cinnamom. ana ℈jv. Sacch. ad p. o. M. Dosis ʒj ad ʒij.

Pulvis ad Casum, **Pulver wider ſchwere Fälle.** Rec. Bol. Armen. præp. Lapid. Hæmatit. præp. Sangu. Dracon. præp. Hirci præp. Mumiæ tranſmarin. præparat. Lapid. ♋ præp. ana ʒiij. Sperm. Ceti ʒj. Rhabarb. elect. ʒß. f. Pulvis. Dosis ℈j. ad ʒß.

Pulvis pro Cataplasmate STAHLII. ℞ Herb. Malv. Alth. ana ʒiij. Flor. Cham. vulg. Melilot. Sambuc. ana ʒij. Rad. Alth. ʒiv. Sem. Fœnugr. ʒx. Sem. Lini ℥j. M. f. ♎.

Pulvis Cephalicus DOLAEI, **Hauptſtärckend Pulver.** Rec. Viſc. Coryl. Rad. Pæon. ana ʒß. Cran. hum. ppt. per vapor. Succin. ana ℈j. Cinnabar. nativ. Caſtor. ana ℈ß. Laud. opiat. gr. iij. f. Pulvis. Dosis ℈j. bis ʒß. **Ein anders** ETTMÜLLERI: Rec. Cran. human. p. vapor. calcinat. & præp. ʒj. Cinnabar. Antimon. ℈ij. Sal. vol. Succin. rectific. ℈j. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Comitis DE WARWICK, ſonſten Cornachinus oder Cerberus triceps, genannt. Rec. Antimon. diaphor. ʒiß. Cremor. ♀ri cryſtallin. ʒß. Diagryd. ♃rat. ʒxviij. f. Pulvis. Iſt ein gutes Purgans. Dosis ℈j. ad ij.

Pulvis Cordialis, ſ. Elæoſaccharum Cephalico-Ptarmicum CALISII, **Hertzpulver.** Rec. Sacchar. albiſſ. ʒiij. ſolvir ihn in ▽ Lavend. und Roriſmarin. ana q. ſ. trockne ihn auf, und thue darzu Olei deſt. Lavend. gutt. viij. Roriſmarin. gutt. xv. Succin. Macis ana gutt. x. Cinnamom. Lign. Rhod. ana ℈j. Ambr. gryſ. gr. vj. Zibeth gr. vij. Moſchi gr. v. Balſam. Apoplectic. gt. vj. f. Pulv.

Pulvis Cordialis, ſ. *Aureus Cellenſis*. Rec. Sacchar. Cand. alb. ʒij. Cinnab. nat. ʒiß. Ol. Cinnamom. ʒß. f. ♎. Es iſt ein vortreflich Analepticum, Cordiale und Stomachicum. Dosis ℈j.

Pulvis Dentificius. Rec. Corall. rubr. ppt. ʒj. C. C. ppt. ʒß. Gum. Lacc. Sarcocoll. ana ʒß. Oſſ. ſep. ppt. ʒiij. Oſteocoll. ppt. Pulv. Radic. Irid. Flor. ana ʒj. Ambr. gryſ. Moſch. ana gr. v. f. ♎.

Pulvis Dyſentericus HOFFMANNI, **Pulver wider die rothe Ruhr.** Rec. Croc. Mart. adſtring. ʒj. C. C. uſt. præp. ʒß. Radic. Biſtort. Torment. ana ʒij. Cinnamom. ℈j. Sacchari Saturni ℈ij. f. Pulvis. **Ein anders** MOEBII: Rec. Lapid. Hæmatit. ʒj. C. C. uſt. Croc. Martis adſtring. ana ʒß. Magiſter. Corallior. cum Succ. Citri ʒj. Medul. Saxor. ʒiß. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Emmenagogus DOLAEI, **Pulver wider verſtopfte *Menſes*.** Rec. Limatur. Chalyb. ʒiij. Nuc. Moſch. num. X. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana ʒij. Sacch. ad pond. omnium, f. Pulvis. Dosis ʒß.

Pulvis Epilepticus DRAWIZII, **Pulver wider das böſe Weſen.** Rec. Radic. Vincetoxic. Enul. Succiſ. Pæon. maris, Caryophyllat. ana ʒiß. Bacc. Lauri ʒß. Flor. Anthos, Salviæ, Serpill. ana gr. xv. f. Pulvis. Dosis ℈j. **Ein anders** ETTMÜLLERI: Rec. Pulv. Secund. rite præp. ʒj. Raſur. Cran. human. ʒvj. Caſtor. ʒj. Sal. vol. Succin. ʒij. Cornu Cervi ʒj. Elæoſaccharum. Macis q. ſ. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Epilepticus MARCHIONUM, **Marggrafenpulver.** Rec. Pulv. Radic. Pæon. mar. decreſcent. ☽ efflor. ʒß. Viſci querni, Raſur. Apicum C. C. præp. Eboris, Ungul. Alcis, Unicorn. marin. Spodii præp. Corall. alb. præp. rubr. præp. Margarit. præp. ana ʒj. Fol. Auri Num. xx. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis ad Eryſipelas. Rec. Flor. Samb. ʒvj. Roſar. Smalti ana ʒjv. Radic. Liquir. Rub.

Digitized by Google

Rub. tinct. Cerusſ. Bol. arm. ana ʒij. Mastich Olib. Sandar. ana ʒj. M. f. ♃.

Pulvis Febrifugus BRANDENBURG. **Fieberpulver.** Rec. Herb. Carduibened. Scordii ana ʒj. Radic. Gentian. Galang. Matr. Perlar. præp. Lap. ♋ præp. Sal. Absinth. Calami aromatic. ana ʒß. f. Pulvis. Dosis ʒß. **Ein anders, so in Engeland gebräuchlich.** Rec. Pulv. ex apicib. nigr. Chel. ♋ ʒiij. Lap. ♋ præp. Margarit. præp. Succin. alb. præp. Corn. Cerv. ſ. △, Corall. rubr. præp. Lapid. Bezoar. ana ʒß. f. Pulvis. Dosis ʒß.

Pulvis in Fluore albo DOLAEI, **Pulver wider den weiſſen Fluß.** Rec. Cinnabar. Antimon. Magiſter. Succini ana ʒß. Vitriol. Martis, Ebor. ſine △, Oſſ. Sepiæ ana ℈j. Sacchar. Saturni ℈ß. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulvis. Dosis ʒj.

Pulvis pro Fumo communis. Rec. Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. flav. Bacc. Juniper. ana ʒj. M. f. ♃. groſſ.

Pulvis pro Fumo optimus. Rec. Bacc. Junip. Oliban. ana ʒjv. Gum. Benzoës, Storac. calam. ana ʒß. Ladan. depur. ʒv. Caryophyll. Lign. Rhod. Sant. alb. citr. ana ʒij. Flor. Lavendul. Mj. Rosar. rubr. Mij. Stoechad. arab. ʒij. M. f. ♃.

Pulvis ad Gonorrhœam DOLAEI, **Pulver wider den Tripper.** Rec. Oſſ. Sepiæ, Corall. rubr. Succin. Lapid. Hæmatit. ana ℈j. Olei Succin. gutt. v. f. Pulvis. **Ein anders** MICHAELIS: Rec. Fol. Menth. Sem. Agni Casti, Rutæ, Succin. Oſſ. Sepiæ ana ʒj. Antimon. diaphor. Lapid. ♋, Cryſtall. præp. ana ℈j. f. Pulvis. Dosis von ʒß. bis ʒj.

Pulvis HALY *contra Phthiſin*, **Pulver wider die Schwindſucht.** Rec. Sem. Papav. alb. ʒv. Gumm. Arabic. Amyli, Tragacanth. ana ʒiß. Sem. Portulac. Goſſyp. Alth. Malv ana ʒiiß. frigid. major. excortic. Cydonior. mundat. ana ʒiiiß. Spodii præp. Succi Liquirit. ana ʒiß. nid. ad pond. omn. f. Pulvis ad ij.

Pulvis Hepaticus rubeus DR **Dreßdniſch Sauf- oder Lebt** Rec. Cremor. oder auch nur Cryſta... ʒ, q. ſ. befeuchte ſie mit Tinct. Lign. Santali, welche mit Spirit. Vini rectific. bereitet, und mit etwas Spirit. Vitriol. imprägniret iſt, daß es als ein Brey werde, ſolchen trockne bey gelinder Wärme, und mache es zum ſubtilen Pulver. Dosis ʒß.

Pulvis Hyſtericus MONTAGNANAE, **Pulver wider Mutterbeſchwer.** Rec. Anthophyllor. Caſtor. Croci ana ʒij. Matr. Perlar. præp. Succin. alb. præp. ana ʒj. Ol. deſt. Succin. alb. ℈j. f. Pulv. **Ein anders,** DOLAEI. Rec. Bezoardic. martial. LUDOV. ʒß. Corall. rubr. præp. Margarit. præp. Unicorn. foſſil. Caſtor. opt. Cinnabar. nativ. Laudan. opiat. ℈ß. Olei Succini gutt. vj. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis pro Infantibus STAHLII. Rec. Teſt. Conch. ſ. Δ ppt. ʒj. ☉ diaphor. ʒß. Cinnab. ☉. gr. xv. M. f. ♃. Dosis ℈j.

Pulvis Lenitivus Tartariſatus. Rec. Cremor. ♀, Fol. Senn. ana ʒiß. Cinnam. acut. Sem. Aniſ. Fœnicul. ana ℈iv. f. ♃ Dosis ʒj Es laxiret gelinde, zertheilet die Winde, und iſt denen, ſo öfters verſtopften Leib haben, und den Hypochondriacis, zuträglich.

Pulvis contra Lumbricos TIMAEI, **Wurmpulver.** Rec. Sem. Santonic. ʒj. Hyperic. ʒij. Citri ʒiß. Radic. Filicis, Flor. Tanacet. ana ʒiij. Vitriol. calcinat. ʒij. f. Pulvis. **Ein anders aus dem** DISPENSAT. BRANDENBURG. Rec. Sem. Cinæ ʒj. Corallin. ʒß. Mercur. dulc. rite præp. Raſur. C. C. ſubtiliſſ. Turbith. gummoſ. ana ʒij. Myrrh. elect. ʒj. f. Pulvis ſubtiliſſimus. Dosis ℈j.

Digitized by Google

Pulvis Mantyanus BRANDENBURGENS. ℞ Radic. Anthor. Contrayerv. Scorzoner. C. C. ppt. Corall. rubr. præp. Ungul. Alcis præp. Unicorn. ver. ana ℈ij. Lapid. bezoard. occident. orient. ▽ ſigillat. Lemn. ana ʒj. Sem. Acetoſ. Napi, Smaragd. præp. ana ℈j. Viſci querni ʒi. Sacchar. alb. ʒx. f. Pulvis. Doſis ℈j. bis ʒß. Es treibt Schweiß und dient in morbis exanthematicis.

Pulvis ad Menſes TIMAEI, **Pulver wider verſtopfte Monatsblume:** Rec. Apic. flav. Lilior. albor. Flor. Cheiri, Calendul. Croci orient. ana ʒj. Trochiſc. de Myrrh. ʒij. Succin. alb. præp. ℈iv. Caſtor. Sabin. Fæcul. Bryon. ana ʒj. Ol. Succin. gutt. xv. f. Pulvis. Doſis ℈j.

Pulvis ad Morbum Caſtrenſem WITTICHII, **Pulver wider die Soldatenkranckheit:** ℞ Terræ ſigillat. ℈ij. Flor. ♀is ℈j. C. C. ſ. △ Succin. alb. ana ℈ß. f. Pulvis. Doſis ʒß. ad ℈ij.

Pulvis Mulierum, **Weiberpulver:** Rec. Bacc. Laur. Cinnamom. acut. Galang. Nucis Moſch. ana ʒiß. Croci orient. ʒj. Caryophyll. Macis, ana ʒvj. Zedoar. ʒß. Zingiber. Sem. Carvi, Paſtinac. ana ʒiij. f. Pulvis. Doſis ℈j. bis ʒß. Es ſtillet die Nachwehen, befördert den Fluxum lochiorum und dient im weißen Fluſſe.

Pulvis Nephriticus DE SPINA, **Steinpulver:** ℞ Sal. Nitri ʒij. Spirit. Vitriol. ʒiij. ſolvire es, und laß es zu Cryſtallen ſchieſſen, dann ℞ von dieſen Cryſtallen, Arcan. Tartar. ana ʒiij. Sal. Abſinth. Succin. ana ʒij. Stip. Fab. Spirit. Terebinth. Juniper. ana ʒj. Alkekeng. præp. Magiſter. Lapid. ♋, Oſſ. Meſpilor. Cortic. dur. Nucl. Perſicor. ana ʒß. Olei Succin. Sulphur. ana ℈ß. Sacch. Alth. ʒj. canarienſ. ℔j. f. Pulvis. Doſis ʒß.

Pulvis contra Obeſitatem FERDINANDI, **Pulver wider die Fettigkeit:** ℞ Pulv. Sarſaparill. ʒj. Anſi, Caryophyllor. Coriandri, Cinnamom. ana ʒij. Calam. aromatic. ʒj. Sal. ♀ri ʒß. Sacchar. alb. q. ſ. f. Pulvis. Doſis ʒß.

Pulvis Ophthalmicus MYNSICHTI, **Augenpulver:** Rec. Sacchar. cand. alb. Tutiæ præp. ana ʒij. Margarit. Sarcocoll. ana ʒß. Fabar. marin. præp. ℈j. f. Pulvis. Es dient in dunckten und fließenden Augen, vertreibt die Flecken und Wolcken derſelben, ſchärft das Geſicht und macht es klar.

Pulvis contra Palpitationem Cordis DOLAEI, **Pulver wider das Hertzklopfen:** Rec. Ebor. præp. ʒij. Corall. rubr. præp. Corn. Cerv. præp. ana ʒj. Margarit. præp. ℈j. Lapid. Smaragd. ℈ß. f. Pulvis. Doſis ℈j.

Pulvis Pannonicus rubeus, **Peſtilentialiſches Giftpulver:** Rec. *Boli Armen.* mit ▽ Acetoſ. und Roſar. präparirt ʒiij. ▽ Lemn. ver. præp. ʒj. Corall. rubr. præp. ʒß. albor. ʒvj. Hyacinth. Rubin. Sapphir. Smaragd. præp. ana ʒjv. Margarit. præp. ʒv. Cinnamom. elect. ʒij. Caryophyll. ʒj. Sem. Acetoſ. ʒij. Cortic. Citri, Santal. alb. ana ʒiß. rubri ʒij. Spodii præp. ʒv. Raſur. Eboris ʒiij. Croci orient. ʒj. C. C. philoſophic. præp. ʒiv. Folior. Auri puriſſ. Num. ſo. f. omn. pulv. ſubtiliſſimus. Doſis ℈j. bis ʒß. Es dient in Pocken und Maſern, giftigen Fiebern, Durchfall ꝛc.

Pulvis Parturientium, Rec. Caſſ. Lign. ver. Cinam. acut. ana ʒij. Borrac. Ven. Succin. alb. ppt. ana ʒiß. Croc. or. ʒß. M. f. ♂ irror. Ol. deſt. Cinnam. gt. iij. Doſis ʒß. bis ℈ij.

Pulvis Pectoralis, Rec. Spec. diair. ſimpl. diatragac. frig. ana ʒß. Liquir. Pulm. vulp. ana ʒiij. Bol. Arm. ppt. Flor. ♃ ana ʒij. ▽ ſigill. ʒiß. Sacch. Cand. alb. Penid. ana ʒiij. M. f. ♃. Doſis ʒj.

Pulvis contra Phthiſin HALY, **Pulver wider die Lungenſucht:** Rec. Sem. Alth.

Digitized by Google

Alth. Cucumer. excortic. Cucurbit. excort. Cydonior. mund. Malv. Melon. excortic. Portulac. ana ʒiiß. Papav. alb. ʒvj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacanth. Raſur. Eboris, Radic. Liquirit. ana ʒiß. Sacchar. penid. ad pond. omn. f. Pulvis, ſiehe auch Pulvis Haly. Doſis ʒj.

Pulvis Pleuriticus, Rec. Raſ. Dent. Apr. ppt. Mand. luc. piſc. ana ʒij. Lap. Percar. ppt. Hæmatit. ppt. Oc. ♋ ppt. Lucii ppt. Oſteocoll. ppt. Tal. Lepor. ppt. Sem. Artemiſ. rubr. Sem. Card. ben. ana ʒj. M. f. ♂. Doſis ʒß.

Pulvis Præcipitans, Säure dämpfend Pulver: Rec. Conch. marin. præp. Matr. Perlar. pp. C. C. præp. Lapid. ♋ præp. ana ʒß. ♂ diaphor. ʒj. Cinnab. nativ. præp. ʒß. f. Pulvis. Doſis ℈ij.

Pulvis Reſolvens STAHLII, ℞ Teſt. Conch. ſ. △ ppt. ♂ diaph. ☾ dep. ana M. Doſis ʒß. bis ℈ij. Es zertheilet die zähen Feuchtigkeiten.

Pulvis Reſolvens compoſitus STAHLII, Rec. Pulv. Reſol. ʒiß. Extr. Caſcarill. c. ▽ ʒß. M. Doſis ℈j bis ʒß. Es dient in Bruſtbeſchwerungen, Seitenſtechen, Durchfällen, giftigen gefährlichen Fiebern und rothen Ruhr.

Pulvis ſclopetans, Plazpulver: Rec. auserleſenen und wohlgereinigten Salpeter ʒiij. Salis Tartari ʒiß. Sulphur. ʒj. miſce. Oder Sulphuris ein Theil, Salis Tartari zwey Theile, Nitri drey Theile, miſce.

Pulvis Squillæ compoſitus STAHLII, Rec. Rad. Squill. rec. ℔j. Vincetox. pulveriſ. ʒiv. contunde in pulpam, leniter exſicca & rurſus contunde in pulverem. Doſis gr. iij. l. iv. in Aſthmate humido, catarrho ſuffocativo, cachexia.

Pulvis Stegnoticus GUTTMANNI, ℞ Corall. rubr. ppt. ʒij. Lap. Aetit. ppt. ʒj. Carneol. ppt. Hæmat. ppt. C. C. uſt. ppt. ▽ Sigill. Lemn. ver. ana ʒß. M. f. ♂. Es dient in allen Verblutungen. Doſis ℈j bis ʒß.

Pulvis Sternutatorius, Nieſepulver: Rec. Flor. Lil. convall. ʒij. Herb. Majoran. Flor. Roſar. rubr. Cheir. Tunic. ana ʒj. Anthos, Lavend. Stœchad. arabic. ana ʒj. Radic. Ireos Flor. Cyper. rot. ana ʒß. Lign. Aloës, Rhod. ana ʒv. Benzoes ʒij. miſce, f. pulvis groſſus, adde Balſam. Apoplectic. ʒj. Olei Lign. Rhod. ʒß. Zibeth. gr. xij. Moſchi, Olei Cinnamom. ana ℈ß. miſce. Ein anders, ſo mir in ſtetem Gebrauch: Rec. Fol. Tabac. Virgin. opt. ʒiij. Herb. Betonic. Chelidon. mai. Euphraſ. ana ʒvj. Maioran. Flor. Lavendul. Lilior. convall. ana ʒß. Cheiri, Cyani, Tunic. Caryophyllor. ana ʒiij. Sem. Fœnicul. Nigell. Radic. Cyper. rot. ana ʒij. Ireos Flor. ʒj. beſpreng es mit ▽ deſt. Maioran. q. ſ. adde Olei deſt. Caryophyll. ʒß. Lign. Rhod. ℈ß. Moſchi gr. vj. f. Pulvis.

Pulvis Stomachicus BIRCKMANNI, Rec. Rad. Ari ppt. ʒij. Acor. vulg. Pimpin. ana ʒj. Oc. ♋ ppt. ʒß. Cinnam. el. ʒiij. ⊖ Abſinth. Junip. ana ʒj. Sacch. roſ. tabul. q. ſ. Doſis ʒß. bis ℈ij.

Pulvis Stypticus WEDELII, Anhaltend oder Blutſtillungspulver: Rec. Radic. Biſtort. Tormentill. Sangu. Dracon. Lap. Hæmatit. Corall. rubr. Bol. Armen. præp. Tragacanth. Gran. Acles, Pulv. Bezoardic. ana ʒj. Ol. Nuciſt. ʒß. m. f. Pulvis. Es dient in der rothen Ruhr, Durchfall, Blutſpeyen ꝛc. Doſis ℈j bis ʒß.

Pulvis Sympatheticus, Sympathetiſch Pulver, wovon ſo viel Wercks gemachet wird, iſt nichts anders, als ein weiſſer oder grüner Vitriol, der auf unterſchiedliche Art präpariret wird, nachdem man ſich unterſchiedliche Concepte davon gemachet. Zu dieſer Operation wird vor andern der Römiſche Vitriol äſtimiret: Rec. Vitriol. Roman. q. v. leg ihn an die Sonne, weil ſie im Zeichen des

Löwens

Digitized by Google

Löwens gehet, oder im Julio, und laß ihn da trocknen und offen werden: überdies soll ihm auch das Gestirn seinen Einfluß mittheilen. Viele pülvern nur den Vitriol, und machen das sympathetische Pulver daraus. Will man dis Pulver brauchen, so nimmt man die mit dem Blut der Wunde benetzte Leinwand, und wirft es drauf. Man giebt vor, und wenn gleich das blutige Tüchlein viele Meilen vom Krancken weg wäre, und man sympathetisches Pulver drauf thäte, so würde die Wunde alsbald austrocknen. Allein die Proben, welche viel Personen gemacht haben, zeigen mehr, als zu wohl, daß man nicht allezeit Glauben verdienet, wenn man die Würckungen dieses Pulvers berühret: denn wo man dis Pulver in ein aufs neue blutig gemachtes Tüchlein in eben der Kammer, wo der Patient lieget, streuet, so hilft es nichts. Ueberdiß geschiehets auch öfters, daß es bey aller unsrer Behutsamkeit dennoch schlechte Dinge, manchmal auch gar nichts thut. Noch ist auch zu mercken, daß das Blut, worauf das Vitriolpulver geleget wird, noch etwas Wärme übrig habe, und daher die Bewegung und Vielheit der sich ablösenden Cörpergen vermehren könne. Diese vitriolischen Cörperchen, die in der Luft ausgebreitet werden, machen alle Sympathie, als die sich in die Wunde des Krancken einlegen, und weil die Kraft des Vitriols das Geblüt stillet und austrocknet, so darf man sich nicht wundern, daß die daher kommende flüchtigen Theilgen gleiche Würckungen schaffen.

Pulvis Temperans albus STAHLII, Rec. ♀ ☉-l. Crystall. ☽ dep. ana M. Dosis ℈j.

Pulvis Temperans ruber STAHLII, Rec. ♀☉-l. Crystall. ☽ dep. ana ℥iv. Cinnab. nat. ppt. ℥iij. M. f. ♃. Dosis ℈j.

Pulvis Vulnerarius, **Wundpulver, das Blut zu stillen**: Rec. Farin. vol. ℥ij. Bol. Armen. Colophon. Gypsi ana ℥ß. Alum. ust. Sangu. Drac. Vitriol. alb. ana ℥ij. Calcis viv. ℥j. Pilor. Lepor. ℥ß. F. Pulv. **Ein anders**: Rec. Mastich. Myrrh. Thuris ana ℥ß. Aloës hepat. ℥ij. Corall. rubr. præp. ℥ij. F. Pulv.

Pumex, **der Bimstein**, ist ein schwammicht, durchlöcherter und gleichsam von Natur calcinirter Stein, wird entweder von den Feuerspeyenden Bergen, als Aetna und Vesuvio, ausgeworfen, oder wird an denjenigen Orten, wo herum es warme Bäder giebt, gefunden, indem das unterirdische Feuer solchen calciniret, und also leicht brennet, daß, wenn er durch Ueberschwemmungen und andere Wege in das Meer gebracht wird, er von ihm seinen saltzigten Geschmack entlehnet, wie man solchen öfters an ihm spühret. Man hat davon **zweyerley Sorten, den gemeinen grauen und den Venetianischen weissen**, welcher inwendig glänzet, und viel zärter, als der andere ist. Die grossen und leichten werden für die besten gehalten. Wird innerlich wider die Kröpfe im abnehmenden Licht gebrauchet, äusserlich aber wird er unter die Zahnpulver mit genommen.

Pumpelnose, eine ostindische Frucht in Größe einer Citrone. Ihre Schale ist ungemein dick, aber weich und sehr höckericht. Inwendig liegen, wie in einer Granate, eine Menge mit Saft angefüllte Kerne, in Größe eines kleinen Gerstenkornes. Ihr Geschmack ist sehr angenehm. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 683.

Punctum, **ein Punct oder Tüpflein**; in der Anatomie ist

Punctum lachrymale, **ein Thränenpunct**, solcher sind **zwey**, stehen bey dem Winckel am Rande der Augenlieder offen; mit ihnen sind auch eben so viel Abführungegänge, die sich gegen die Nase erstrecken, und allda zusammen laufen, welche die überflüßige Feuchtigkeit aufnehmen, und durch die Nase ausführen.

Pun-

Digitized by Google

Punctum saliens, das springende Pünctlein, wird das erste und anfangende Theil der Frucht in Mutterleibe genennet; es wird vor den Anfang des Lebens und der Bewegung gehalten.

Punctura, ein Stich, dergleichen man von einer Biene, Wespe, Scorpion, Floh ꝛc. bekommt.

Punctura Scroti, ist eine Art Paracenthesis, oder Abzapfen des Wassers, welches sich in der Cellulosität, oder in der Höhle des Scroti, oder in der Tunica vaginali des Testiculi gesammlet hat.

Pungititius, der Stichling, ein kleiner Fingers langer Flußfisch, mit einer Floßfeder und Stacheln am Rücken, woher er auch den Nahmen hat.

Punica malus, s. Malus punica.

Puniceus, Badius color, dunckelroth, eine Farbe, welche den Punischen Aepfeln oder reifen Granaten gleichet.

Puntzumeti, ist eine sehr berühmte Pflantze in Neuspanien. XIMENES hält sich für berechtiget, sie das mechoacanische Asarum zu benennen. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube; ihr Stengel ist nicht über eine Elle hoch, rund und glatt. Die Blüte ist gelb, besteht aus ungemein zarten Fasern, und gleicht etwa einer Mähne. Sie trägt kleine schwartze Saamenkörner. Die Wurtzeln sind in grosser Menge vorhanden, und haben mit der weißen Nieswurtzel viel Aehnlichkeit. In der Artzneykunst wird von der gantzen Pflantze sonst nichts als sie gebraucht. Ihr Geschmack ist sehr herbe, hingegen riecht sie etwas nach Bisam. Man hält sie für hitzig, und trocken im dritten Grade. Gepülvert und eine Drachma schwer in Wein, oder in Ochsenzungen, oder Citronenwasser eingenommen, lindert die Gichtschmertzen, reiniget die Nieren, stärcket den Unterleib bey kalten Zufällen, befördert die Dauung, führet die rohen Säfte ab, treibt die Monatzeit, zertheilet die Winde, und ist über dieß alles, noch ein kräftiges Gegenmittel gegen alle Giftgattungen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 651.

Pupilla, der Augapfel, wird derjenige runde Kreis genennet, welcher vorne schwärtzlich, gleichsam in der Mitten des Auges kan gesehen werden, und um welchen der Augenbogen wie ein breiter Ring herum gehet. Die Schwärtze des Augapfels entstehet von der Farbe der Netzformigen Haut, welche bey dem Menschen gleich wie mit Schwärtze überzogen ist.

Puraque, ist ein Fisch in Südamerica, in den Gegenden um Para, dessen Cörper, wie der Lampreten ihrer, mit einer großen Anzahl Oeffnungen durchbohret ist, und welcher über dieses noch eben die Eigenschaft hat, wie der Torpedo oder Krampffisch. Derjenige, welcher ihn mit der Hand oder auch nur mit einem Stocke anrühret, empfindet in dem Arme eine schmertzhafte Betäubung, und wird zuweilen, wie man saget, davon umgestoßen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 132.

Purgamenta, s. Lochia.

Purgantia, Purgiermittel, sind Cörper aus den zweyen Reichen der Natur, dem Vegetabili und dem Minerali, (denn auch hier ausser der Galle, welches eine natürliche Purgantz ist, aus dem Animali kein Purgiermittel bekannt ist) welche aus beissenden und scharfen Gummatibus und Hartzen bestehen, durch deren Anfall in die Tunicam villosam der Intestinorum tenuium so wohl das Serum als der Schleim der Eingeweide durch den vermehrten Motum peristalticum ausgeführet, und zugleich die gesammleten Unreinigkeiten aus den Intestinis gespühlet werden. Man mercke von den Purgantibus überhaupt folgende Sätze:

1) Ihr Unterscheid von den Vomitoriis bestehet in dem Abfall der Schärfe, die Purgantia sind der stärckern Tunicæ villosæ des

Digitized by Google

Mägens unempfindlich, doch geschiehet es daß starcke Purgantia, als Turpethum, Colocynthis, auch den Magen bewegen, gleich wie Vomitoria auch Stühle machen.

I) Die Structur der Eingeweide nach ihren Tunicis lehret, wie behutsam man in der Wahl der Purgantium seyn müsse.

III) Die stärckesten Purgantia werden in der geringsten Dosi gegeben, als Euphorbium, Elaterium, Esula, Gummi Guttæ, und heissen dahero Phlegmagoga, weilen sie alle Säfte ohne Unterscheid, Galle, Liquorem pancreaticum, Liquorem intestinalem rege machen. Die näheren Purgantia sind Hydragoga, und führen das Serum der Intestinorum aus, als Jalappa, Mechoacanna, Bryonia. Die gelindern Purgantia heissen Melanagoga, oder Galle abführende Mittel. Da die Galle vor sich schon purgirend ist, braucht sie keinen grossen Trieb, sich zu bewegen, dahin gehören Rhabarbarum, Cassia, Manna, Senna &c. Die allerleichtesten Purgiermittel sind Laxantia, oder schlüpfrig machende Mittel genennet, diese Früchte greifen den Canal der Eingeweide nur an, werden auch Eccoprotica, oder den harten Leib erweichende Medicamenta genennet; dahin gehören Gallerten, süsse Säfte und Purgiersaltze, als Carlsbader-Englisches Epsoniersaltze.

IV) Die Clystiermittel sind eine Art der Purgiermittel, und richten sich nach der Festigkeit der Gedärme, denn obgleich die Intestina crassa nach den Tunicis mit den tenuibus übereinkommen, so sind sie doch nach ihrer innerlichen Tunica verschieden, daher sie schon stärckere Medicamenta ertragen kan.

Die Clystire sind:

1) Purgirende, aus der ersten Classe der stärckesten Purgantien.

2) Erweichende, aus Saltzen und purgirenden Decoctis, als Species Emollientes, Spec. pro Apozemat. laxant.

3) Schmertzstillende, aus Oelen, Brühen, Laugen, mit Blumen oder Wurtzeln aus dem Cap. de Emollientibus, auch Anodynis, wovon insonderheit gehandelt wird.

V) Einige Mittel purgiren nur zufälliger Weise, als wässerichtes Getränckе, Gesundbrunnen, Mittel wider die Säure, Limatura Martis, Mittel wider die Galle, als Succus Citri, Saltze, und so weiter.

VI) Die angegebenen Ursachen, oder Indicationes, welche uns nöthigen, Purgiermittel zu gebrauchen, sind folgende:

1) Lange Zeit verhaltene Stühle, ausser in Febribus malignis, wo man nicht purgiren darf.

2) Leibesschmertzen um den Nabel, mit Borborygmis, oder Brummen im Leibe, von bekannten Ursachen, e. g. eine vorher gegangene Ausschweifung in der Diät, sind Zeichen der nöthigen Purganz.

3) Freywilliges Lariren, ohne andere Kranckheiten, ist ein Zeichen der nöthigen Purganz, insonderheit gelinder Mittel, als der letzten Classe.

4) Langwierige Kranckheiten, Morbi chronici, sonderlich wenn solche in unordentlichen Bewegungen der Lympha bestehen, als Tumores œdematosi, Wassergeschwulste &c. erfordern Purgantia.

5) Die Gewohnheit, obgleich solche nicht zu billigen ist, nöthiget manchesmahl, die Purgantia zu wiederholen.

VII) Die Contraindicantia, welche das Purgiren widerrathen, sind:

1) Febres acutæ malignæ, unartig schleichende Fieber, mit Exanthematibus, denn das Lariren hindert den Ausbruch der Unreinigkeiten in der Haut, und reiniget den höchstnöthigen Schleim, oder Transpiration.

2) Mangel der Kräfte.

3) Excretiones, welche in ihrem Laufe begriffen, als Menses, Sudores, Saliv no-

sonders

Digitized by Google

ſen auch hindert das Purgiren die Salivation.

4) Kranckheiten in weſentlichen Theilen der Inteſtinorum, als Herniæ, Inflammationes viſcerum.

5) Inſonderheit lehret die Erfahrung, daß Purgantia die Febres intermittentes wieder erwecken.

VIII) Die Purgantia würcken auch in entlegenen Theilen, vermöge des Zuſammenhanges der Eingeweide mit dem Umlauf des Geblüts und der Säfte.

1) Die Tunica villoſa iſt das Ende aller Arteriarum meſaraicarum, welche ihre Lympham in den Canal der Inteſtinorum ergieſſen, was ihnen abgehet, machet ſich in dem gantzen Cörper empfindlich.

2) Die Gefäſſe der entlegenen Theile werden durch das Purgieren leer, dieſes nennet man Revu'ſion, dahero ſind Purgantia in verſchiedenen Fällen, Menſes und Geburttreibende Mittel, kühlende Mittel, Bruſtmittel, Mittel wider die Kopfſchmertzen.

IX) Zu Erwehlung eines tüchtigen Purgiermittels ſiehet man

1) Auf den Zuſtand und Kranckheit, dahero die Purgantia ſind Prophylactica, vorbauende, Curativa, zu rechter Zeit angebracht.

2) Auf das Alter der Kinder, Erwachſenen und Alten.

3) Auf die regierenden Säfte, wie oben erwehnet worden.

4) Auf die Gewohnheit, Lebens- und Landesart, urtheile, ob dieſe oder jene Medicin beliebig ſey vor einer andern ꝛc.

X) Die höchſte Doſis eines Purgantis iſt durch die Erfahrung bekannt, und wird nach den Jahren durch ihre zwantzig Theile, wie bey andern Medicinen gewöhnlich, berechnet. Wir theilen die Purgantia ein, in

1) Scharfpurgirende, Draſtica.

2) Mittlere, die von einer gröſſern Doſi beſchrieben werden.

3) Gelinde, deren Doſis weitläuftig iſt.

Purgatio, eine Sauberung oder Reinigung. Hierunter wird (1) das durch die Artzeney erweckte Purgiren, (2) wenn man allerhand Inſtrumenta reiniget und ſaubert, verſtanden.

Purgatio Menſtrua, ſ. Menſtruum.

Purpura, der Frieſel, iſt eine beſondere Art febriliſcher Flecken und Bläßgen in der Haut; wird ſonſten auch Febris miliaris genannt. Es werden die Patienten von einem böſen Fieber angegriffen, und zwar mit einem Schauer; mit der Zeit, als am andern oder dritten Tage, nimmt die Kranckheit zu, ſonderlich Hitze und Durſt mit Hauptweh und ſtetem Huſten. Und nach dieſem kommen allmählich, auf dem Rücken vornehmlich, Hals und Bruſt, mit einer Röthe und Jucken, Exanthemata hervor, welche hernach auf der Haut entweder vertrocknen, und als Schuppen abfallen, oder von innerlich- oder äuſſerlichen Urſachen zurücke treten, und Hertzensangſt mit Convulſionibus verurſachen. Es iſt zu wiſſen nöthig, daß die Exanthemata des Frieſels nicht allemal roth, ſondern zuweilen auch weiß erſcheinen, da es denn der weiſſe Frieſel genennet wird, ja man hat auch angemercket, daß der weiſſe auf den rothen Frieſel gekommen iſt, und gleichſam auf ihm geſeſſen hat. Die Urſache iſt ein ſcharf und bennahe etzend Blut, woraus das Jucken, Röthe und Exanthemata folgen. Zur Cur werden keine andern Mittel erfordert als welche wider Fleckfieber recommandiret werden, nehmlich in genere die Terrea, als ♁ ſigillat. Lignic. Strigon. Bol. armen. Unicorn. ver. und foſſil. Antimon. diaphoretic. Antihect. POTER. C. C. uſt. Lapid. ♃, Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. jovial. ꝛc. E.

Rec. C. C. ſolar. ℈j. Bezoardic. miner. Cinnabar. ♁ii ana gr. xv. F. Pulv. S. Austreibend Pulver.

Rec. ▽ Carduibened. Tenell. C. C. ana ℥vj. ⏃ Cochlear. ʒj. ♁ diaphoret. Syrup. de Scord. ℥ß. F. M. S. Austreibende Schweißmixtur.

Purpurine, heiſſet ein von Meßing gemachtes Gold, welches vor dieſem, die Karoſſen zu übergulden, gebrauchet wurde.

Purulentia, Purulentus, ſiehe Suppuratio.

Pus, **Eyter**, iſt die Materie, welche in den Geſchwüren und Wunden gefunden wird, wird von den Chirurgis in **guten**, wenn er weder zu dick noch zu dünn, auch weiß, durchaus gleich von Conſiſtence, und gar nicht ſtinckend iſt, und **böſen** getheilet, wenn er gar zu flüßig, dünn, bleich und ſtinckend iſt. Wird gezeuget, wenn das Serum Sanguinis durch langwierige Stagnation dicke wird, ſo muß es endlich verderben, und würcklich von der Fäulniß angegriffen werden.

Puſtulæ, insgemein **Blattern**, worunter viel und mancherley verſtanden werden, als die Pocken, Maſern, Frieſel, Krätze, Hitzblätterlein ꝛc.

Puſtulæ nocturnæ, ſ. Epinictydes.

Putamen, die harte Schaale, die einen ſüſſen Kern umgiebt.

Puteolanus Cinis, Aſche aus den brennenden unterirdiſchen Klüften um Puzzuola in Italien in den Bajaniſchen Gegenden. PLIN. Hiſt. Nat. 35. 13.

Putor, **ein böſer fauler Geruch.**

Putorius, Viverra, **Iltis**, ein vierfüßiges Thier, welches in die Erde gräbt, kurtze Beine hat, wie ein Maulwurf, aus dem Geſchlechte der Muſtelarum, oder Wieſel. Sie ſind auf die Caninichenjagd eingerichtet.

Putredo, die **Fäulniß**, die Auflöſung, ſonderlich thieriſcher Theile, in ein ſtinckendes Oel und flüchtiges Saltz. In der Chymie iſt es die innerliche Gährung animaliſcher Theile, durch welche ein flüchtig Saltz erhalten wird. In der Phyſiologie und der Lehre vom Verwandeln der Speiſen im Magen, giebt es eine Putredinem, welche kein Fehler, ſondern die Auflöſung animaliſcher Speiſen iſt. Die Kranckheitslehre nimmt Putredinem allemal vor einen widernatürlichen Zuſtand an, als eine Folge groſſer und zerſtöhrender Fieberhitze, flüchtiger Saltze, Mangel des Einfluſſes der Lebensgeiſter, Zerſtöhrung der Gefäſſe durch Gift und andere Gewaltthätigkeiten. Wenn bösartiger Eiter aus groſſen Abſceſſen der Viſcerum, oder aus Höhlen des Leibes, in welchen es erzeuget worden, in das Blut übertritt, machet es Putredinem oder Fäulniß; daher entſtehen Febres putridæ, faulende Fieber, die ſich durch jählingen Umſturtz aller Kräfte, ſtinckenden Auswurf, Schwären an der Haut und ſonſt zu verſtehen geben.

Putredini reſiſtentia, werden diejenigen Artzneymittel genannt, welche der Fäulniß widerſtehen, und die widernatürlichen Zähigkeiten diſcontinuiren, ſolche ſind Fol. Sabin. Nicotian. Scord. Ol. Terebinth. ▽ viridis HAFTMANNI, ▽ divin. FERNEL. ▽♆æ, Tinctur. Myrrh. und Aloës, Unguent. fuſcum WÜRTZII, Unguent. Ægyptiac. Baſilic. mit Mercur. præcipitat. Emplaſtr. de Ranis cum Mercur. Arcan. Corallin. &c.

Putrefacientia, Septica, **Fäulnißmachende Mittel**, ſind unter den Chirurgiſchen Mitteln ſolche, welche das Gantze von einander löſen, und zwar die heftigſten; ſie zerfleiſchen nicht nur das zarte, ſondern auch das harte Fleiſch ohne einigen Schorf, ſie verderben und bringen es zur Fäulniß, und zwar ſolches durch eine bösartige Kraft, dahero das Verzehren und die Aasartige Fäulniß der Subſtantz der Theile folget. Es müſſen deswegen dieſe Mittel mit ſehr groſſer Behutſamkeit

Digitized by Google

samkeit appliciret werden, weil sie öfters Schaden nach sich lassen. Solche aber sind Lapis corrosivus, eine scharfe Lauge, Mercur. præcipit. und sublimat. Butyrum Antimonii, Sandarach. Græcor. Chrysocoll. Ranunculus virid. Aconitum, Eruca.

Pylorus, Janitor, **der Pförtner, Thürhüter**, ist das untere oder rechte Mundloch des Magens, dieses befördert das Verdauete oder den Chylum, so zur Nahrung dienet, weiter in die Gedärme; ist gantz eng, weil es natürlicher Weise nichts anders, als was flüssig ist, annehmen darf. WILLIS. hat angemercket, daß bey diesem Magenmund eine lange und weite Höhle gelegen sey, damit ein Theil vom Chylo, der besser verdauet worden, dahin weichen, und so lange bleiben möge, bis wieder ein roherer und von neuem zugeführter Theil am Grunde des Magens verdauet werde. Die beschriebene Höhle wird *Antrum pylori* genennet. Die innern zwey Häute des Magens die villosa und nervea erheben sich vor dieser untersten Magenöfnung und machen die sogenannte Valvul des Pylori aus.

Pyosis, **das Eitern.** Alle Wunden haben in ihrer Heilung drey Zeiten, Pyosis. das Eitern, Sarcosis, das Fleisch Ansetzen, Tilosis, die Heilung der Narbe.

Pyramidalia Vasa, siehe Vasa Pampiniformia.

Pyramidalis Musculus, s. Nasus.

Pyramis, wird bisweilen gebraucht, und bedeutet so viel als Crucibulum, **ein Gießpuckel.**

Pyrethrum, **Bertram**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die Strahlen am Rande haben. Es folgen viel unbedeckte Saamen. *Radix Pyrethri*, **Bertramwurtzel, Zahnwurtzel**, ist eine lange und dicke Wurtzel, äusserlich schwartzröthlich, inwendig aber weiß anzusehen, eines sehr beissenden und gleichsam wie Feuer brennenden Geschmacks, wird auch Radix salivaris, **Geiferwurtzel, Speichelwurtzel** genennet, weil sie im Munde gekäuet, den Speichel an- und ausziehet. Hievon findet man zweyerley; die rechte, welche aus dem Königreich Tunis über Italien gebracht, und deswegen auch **die Italiänische** genennet wird; und dann eine andere Art, welche in Böhmen und Deutschland wachsen soll, und deswegen **die Deutsche** genennet wird. Die erste ist eines Fingers dick, da die andere kaum halb so dick, und wird in den Apothecken ehe als die recht Italiänische gefunden. Die beste muß frisch und vollkommen seyn, starcke und wohl ausgedörrete Wurtzeln haben, und sich nicht leicht brechen lassen. Sie wird innerlich wegen ihrer durchdringenden Hitze gar selten gebrauchet, äusserlich aber ist sie ein vortreflich Mittel wider die Lähmigkeit der Zunge, sie dienet auch wider das Zahnweh, sie wird auch unter die scharfen und erweckenden Clystire, wider Schlafsucht, schwere Noth und Muttererstickung genommen.

Pyretologia, **eine Beschreibung oder Rede von den Fiebern.**

Pyriformis, einer der Abductorum des Femoris, welcher benebst den Gemellis sich an dem grossen Trochanter des Femoris endiget.

Pyrites, **Kieß**, dessen Historie HENCKELIUS in seiner Pyritologie umständlich beschrieben. Eine Bergart, welche allerhand Metallen anhängt, gelber Farbe. Es ist eigentlich der Schwefelhauch, welcher durch die Gruben streicht und die Ertze färbet. Man kan die Pyrites in haltbare und edle, und in unhaltbare eintheilen. Die ersten sind entweder bey Metall oder geben doch Schwefel und Vitriol. Die andern unhaltbaren sind nur Lagerstellen der Ertze und Bergarten.

Pyrites inanis, metalli expers, Unhaltbarer Kieß.

Digitized by Google

Lapis scissilis niger, pyrite tinctus, schwartzer Schiefer, mit angeflogenen Kieß.

Pyrites, quo metallici ad metalla coquenda utuntur, ad ignem facile fluens, Kieß, vom Joachimsthale, so sehr flüßig, und zum schmeltzen gebraucht wird.

Pyrites, argentei coloris, cum crystallis igne fluentibus, seu fluoribus, Annaberga, Wasserkieß, mit Flüssen von Anneberg.

Pyrites, argentei coloris, Wasserkieß.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum pyrite, aurei coloris, & marcasitis, seu pyrite tessellato, ein Wasserkieß mit Schwefelkieß und Marcasiten vermischt.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum galena inani, Wasserkieß, mit Blende.

Pyrites, allerhand Gestalten, runde, gestreifte, nierenformige, pfeifenformige oder hohle, welche Cornua Ammonis oder Belemniten vergoldet haben, drey, vier, fünf, sechs, vieleckicht, goldfarbichte, blasse, weisse oder **Wasserkieße**, welches so viel sagt, als **Weysenkieß**.

Pyrites Arsenicalis, **Giftkieße**, gediegene oder doch sonst haltbare Arsenicerße.

Pyrites Cubicus, **viereckigter Kieß**, ist allemal eisenhaltig und heist auf Bergmännisch Marcasita, wiewol Marcasitte auch der reguline oder metallische Theil des Wißmuths genennet wird.

Pyrius Pulvis, **Pulver, Schießpulver**, wird, wie bekannt, aus Schwefel, Salpeter, und Kohlenstaube bereitet.

Pyrola, Consolida petræa, Limonium sylvestre, **Wintergrün, Waldmangolt, Wiesenmangolt, Holtzmangolt, Winterpflantzen, Steinpflantzen**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten irregulairen Blumen und fünffacher Fruchtcapsel. Uns sind bekannt **die grosse, die kleine, die mit Arbutusblättern**, wächst in den Wäldern, wird aber auch in den Gärten erhalten. Die Blätter dienen wider den Brand, Wunden, Schäden, Fisteln, Nieren- und Lungengeschwür als ein Tranck, Pulver, Umschlag, innerlich und äusserlich gebrauchet.

Pyromachus, **Feuerstein**, ein harter, und wenn er zugespitzt worden, schneidender Stein, welcher durch den Schlag gegen Stahl Feuerfuncken giebt, weil einige Stückgen Stahl von dem Schlag glühend worden. So harte auch dieser Stein ist, so muß er doch weich gewesen seyn, weil man allerhand Figuren sonderlich Echinos, und dererselben Stacheln, um Leipzig und anderer Orten darinnen findet. Einige sind mit allerhand Figuren gemischt, wie der Egyptische Caillou d' Aegypte, aus welchen man artige Steintafeln und Tabatieres schneiden kann.

Pyrophorus, **Feuerfangende Pulver**, dergleichen Pulvis pyrius, oder das Schießpulver selber ist. Man macht aus gebrannten Alaun und gepulverten Agtstein ein Pulver, welches sich an der Luft selbst anzündet.

Pyropus, ein Beynahme des Rubins.

Pyrosis, eine brennende Röthe des Gesichts, welche absonderlich bey heissem Wetter von den Sonnenstrahlen verursachet wird.

Pyrotechnia, die Wissenschaft durch Feuer oder Feuerähnliche Cörper, der erschaffenen Dinge Grundtheile auszuwickeln, und wieder in eine andere Gestalt zusammen zu setzen. Ein Beynahme der Chymie.

Pyrotica, brennende Mittel, siehe Catheretica, Escharotica.

Pyrus, **ein Birnbaum**, dessen Blumen sind fünfblättericht regulair. Die Früchte sind saftig mit fünf Capseln; ist zweyerley, *sativa*, **zahm**, und *sylvestris*, **wild**, daher sind auch die Früchte oder Birnen zweyerley, als zahme und Waldbirnen, Holtzbirnen oder Kruschcken. Der zahmen sind sehr viel Gattungen, welche alle aus den Gärten geholet werden können, massen beynahe jede

Land-

Digitized by Google

kan schaft ihre besondere Art von Birnen hat. Die Birnen insgemein, sonderlich die rohen, kühlen, ziehen zusammen, sind schwer zu verdauen, blähen den Magen auf, und schaden denen, so mit Bauch und Nierenweh behaftet sind; gekochet aber sind sie besser, wie die Schola Salernitana also berichtet:

Dum coquis, antidotum pyra sunt, sed cruda venenum;
Cruda gravant stomachum, relevant sed cocta gravatum.

Insgemein ist zu mercken, daß die süssen Birnen laxiren, die sauren und herben zusammenziehen. Die gebackenen gekocht, stillen die Bauchflüsse.

Pyulcon, Πυελκὸν, ein chirurgisch Instrument, mit welchem der Eiter und Materie aus den tiefen Wunden gezogen wird. BLANCARD. in Lexic. medic. nennet es einen **Auslasser**.

Pyxis, eine **Büchse**, wird in den Officinen zu Salben, Syrupen ꝛc gebrauchet, auch wird also die Höhle des Hüftbeins genennet.

Q.

Quadrans, Quartarium, ist bey den Medicis ein Gewicht von drey Unzen oder das vierte Theil eines Römischen Pfundes.

Quadratus Femoris, der viereckigte Muscul des Femoris, oder einer von den Auswärtern (abductoribus) desselben.

Quadratus Lumborum Musculus, der viereckigte Lendenmuscul, welcher von dem Rande des Ossis Ilii entstehet und in die Processus transversales der Vertebrarum Lumborum sich endiget

Quadriga, eine Art von Bandagen, siehe Vinctuæ.

Quadrigemini Musculi, siehe unter dem Titul Musculus.

Quadrilatera Ossa, **viereckigte Beine**, welche eine viereckigte Figur haben.

Quadrupedes, **vierfüßige Thiere**, eine grosse Classe, worin sowol lebendig als Eyer gebährende Thiere enthalten sind. Die lebendig gebährenden haben entweder Klauen, und diese entweder gespalten oder ungespalten, oder fingerformige Füsse; siehe Zoologia.

Quam, ist der Nahme eines Vogels in Neuspanien; er hat die Grösse eines indianischen Huhns, wie auch dessen Schnabel. Seine Farbe ist schwartzbräunlich. Sein Fleisch ist vortrefflich.

Quamoclit, ist der Convolvulus mit Blättern, die den Faden an einer Feder ähnlich sind, (foliis pennatis).

Quartana, **das viertägige Fieber**, siehe Febris.

Quartarium, siehe Quadrans.

Quardatio, ist ein spagyrisch Kunstwort, heisset die Scheidung des Goldes von dem Silber, geschiehet entweder mit Aqua forti oder regia, nachdem dieses oder jenes die Oberhand hat.

Quarzum, **Quartz**, dieses Wort ist neuerlich, ist aber von guten Autoribus als lateinisch angenommen worden; Schichten, Bergcrystall oder Lagerstellen der Metallen und Bergarten, bestehend aus allerhand formigen Crystallen in Schaalen, Drusen oder ausgehöhlten Crystallmassen; Siehe Crystallus.

Quatuor Aquæ Pleuriticæ, sind die Aqua Card. bened. Card. Mar. Scabios. und Tarax.

Quatuor Evangelistæ Pharmacopoeorum, werden genennet Cera, Oleum, Mel, Saccharum.

Quatuor Flores Cordiales, **die vier Hertzstärckenden Blumen**, sind die Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. und Violar.

Quatuor Semina calida majora, **die vier grossen erwärmenden Saamen**, sind Sem. Anis. Carv. Cumin. Fœnicul.

Qua-

Digitized by Google

Quatuor Semina calida minora, die vier kleinen erwärmenden Saamen, sind Sem. Ammeos, Amomi, Apii, Dauci.

Quatuor Semina frigida majora, die vier grossen kühlenden Saamen, sind Sem. Citrull. Cucumer. Cucurbit. Melon.

Quatuor Semina frigida minora, die vier kleinen kühlenden Saamen, sind Sem. Endiv. Lactuc. Portul. Scariol.

Quatuor Unguenta calida, die vier erwärmenden Salben, sind Unguent. Agripp. Alth. Arregon. Martiat.

Quatuor Unguenta frigida, die vier kühlenden Salben, sind Unguent. Alb. camphor. Infrigid. GALEN. Populeum und Rosatum.

Querciva, ist ein Vogel, von welchem die Brasilianer wegen Schönheit seiner Federn grosses Wesen machen, die Brust ist schön roth, die Flügel sind schwartz, und der gantze übrige Leib blau. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 278.

Quercula, siehe Chamædris.

Querculus, s. Dryinus serpens.

Quercus, eine Eiche, Eichenbaum, aus dem Geschlechte derer, welche ihre männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen. Der Eichbaum welcher Julos oder Staubfächer hat, trägt keine Eicheln, hingegen die Eicheln tragende Eiche hat keine Blumen, sondern nur fruchtbare Pistille, welche in die Eichelfrucht übergehen. Die Eiche, welche vor Erfindung des Korns, mit ihren Eicheln die Menschen nährete, ist Quercus fructu eduli, oder Esculus PLINII. Eine besondere Art Eicheln ist Ilex Cocci glandifera, Steineiche. Das Holtz und die Späne gesotten, davon getruncken, dienet wider die geschwollene Füsse, Wassersucht und Frantzosen; dahero wird auch das Holtz Lignum Guajacum Germanorum genennet. Die Blätter dienen wider faul Zahnfleisch, und Mutterflüsse; die Eicheln dienen wider den Stein und Blutharnen, von den Spanischen Fliegen. Die Galläpfel halten an, davon siehe Gallæ. Die Schwämme stillen allerley Verblutungen. Der Ruß vom Eichenholtze wird Spiegelruß genennet, aus solchem wird ein Spiritus destilliret, welcher den Urin treibet. Von den Misteln siehe Viscus.

Quianpian, ist der Nahme eines Vogels in Brasilien, welcher nicht viel grösser ist als eine Amsel, hat alle Federn von einer schönen Scharlachfarbe. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 279.

Quincaiu, s. Carcaju.

Quindo, s. Picaflores.

Quid pro quo, s. Antiballomena.

Quillay, ist ein Baum in Südamerica, in den Gegenden um Vilparisso, dessen Blätter einige Aehnlichkeit mit der grünen Eiche ihrer haben. Seine Rinde gährt im Wasser und macht es gut, Wolle damit zu waschen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 150.

Quinoa, ist der Name eines Gesämes in Peru, insonderheit in der Provintz Quito. Es kommt seiner Gestalt nach, den Linsen gleich, ist aber viel kleiner, die Farbe ist weiß. Wenn es gekocht wird, so springt es auf, und alsdenn kommt eine Faser heraus, die etwas krumm bleibt, wie ein kleiner Wurm aussieht, und weisser ist, als die äussere Oberfläche der Körner. Die Pflantze, welche diese Körner hervor bringt, wird gesäet, und jährlich abgeschnitten. Sie wächst ungefehr 3 bis 4 Schuh hoch. Die Blätter sind groß, gehen spitzig zu, und haben fast die Gestalt der Pappelblätter. Aus dem Stiele, oder den Augen an denselben, wächst eine feuerrothe Blüte hervor, die ungefehr 5 bis 6 Zoll, oder noch etwas mehr, lang ist. In derselben ist der Saame, wie in einer Aehre, enthalten. Wenn man dieses Gesäme essen will, so kochet man es wie Reiß. Es hat

Digitized by Google

alsdann einen sehr guten Geschmack. Das Wasser, worinn es gekocht worden ist, dienet zu einem gesunden Tranck. Soll dieses Gesäme äusserlich gebraucht werden, so wird es erstlich gemahlen und hernach gekocht. Alsdann verfertiget man daraus ein Pflaster, und legt es auf den Ort, wo man sich gestossen hat, oder geschlagen worden ist. Es zieht die bösen Feuchtigkeiten heraus, die sich inwendig angesetzt haben, und dieses so geschwind, daß man in sehr kurtzer Zeit die Würckung davon empfindet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 224.

Quinquefolium, Pentaphyllum, Pentafolium, Pentapteron, **Fünfblatt, Fünffingerkraut, Handkraut**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichter regulairen Blumen und viel unbedeckten Saamen, und einer langen dunckelbraunen Wurtzel. Blüht im May, wächst in sandichten Orten. Die Krautblätter sind auch fünfblättericht. Man hat niedrige und hochwachsende Arten. Die Wurtzel dienet wider Bauch- und Güldenaderfluß, Blutharnen, Schwindsucht, Husten Schärfe der Gallen, Bauchgrimmen ꝛc. äusserlich wider die wacklenden Zähne, Mundfäule, Zahnweh, hitzige Augen und Wunden. Præparata sind Aqua destillat. und auch ein Extractum.

Quinque Fragmenta Lapidum pretiosorum, **die fünf Edelgesteine** sind Lapis Granati, Hyac. Carneol. Saphyri, Smaragdi.

Quinque Genera Myrobalanorum, **die fünf Arten der Myrobalanen**, solche sind Myrobal. bellir. chebul. citrin. embl. indi.

Quinque Herbæ Capillares, sind Herb. Adianth. aur. Adianth. nigr. Ceterach. Rut. murar. und Adianth. rubr.

Quinque Herbæ Emollientes, **die fünf erweichenden Kräuter**, sind Herb. Alth. Malv. Mercurial. Parietar. Violar.

Quinque Radices aperientes majores, **die fünf grossen eröfnenden Wurtzeln**, sind Rad. Apii, Asparag. Fœnicul. Petrosel. Brusc.

Quinque Radices aperientes minores, **die fünf kleinen eröfnenden Wurtzeln**, sind Rad. Cappar. Eryng. Gramin. Ononid. Rub. tinctor.

Quinquinchon, ist ein sehr seltenes Thier, welches sein Haus mit sich trägt. Dieses ist eine sehr harte Schale, in welche es ganz hinein kriecht. Sonst hat es die Gestalt eines Schweines. Es gräbt sich mit seinen Pfoten und seiner Schnautze ein Loch in die Erde 3 bis 4 Fuß im Durchschnitte, worein es sich verstecket. Von den Schuppen die es unter dem Bauche hat, geht ein sehr langes und sehr dickes Haar hervor. Man versichert, es lege sich, wann es regnet, auf den Rücken, um den Regen aufzunehmen, und bringe einen gantzen Tag in dieser Stellung zu; indem es warte, daß ein erhitzter Damhirsch kommen, und das Wasser saufen soll, womit seine Schale angefüllt ist. So bald aber der Damhirsch seine Schnautze hinein gesteckt hat, so findet sich solcher gefangen, ohne daß er Athem holen kann; und da ihn alle seine Bemühungen nicht wieder loß machen können, so dienet er dem Quinquinchon zur Speise. Ihr Fleisch giebt einen Geruch, welcher den Geschmack desselben unangenehm macht. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 130.

Quintana, **das fünftägige Fieber**, welches selten vorkommt, wenn drey gute Tage zwischen zweyen Fieberanfällen sind.

Quinta Essentia, wird solch ein Medicament genannt, welches aus dem Extract und Oel der Pflantze bestehet.

Quoggelo, der Nahme eines Thieres. Davon sagt die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IV. Bande p. 263. In den Wäldern beym Rio St. Andre ist dieses vierfüßige Thier zu finden. Es ist beynahe 8 Fuß lang, davon

Digitized by Google

aber der Schwantz mehr als vier beträgt. Vom Halse bis ans äusserste des Schwantzes ist es mit Schuppen bedeckt, die den Artischockenblättern ähnlich, und nur spitziger sind. Sie liegen dicht aneinander, und sind starck gnug, es vor wilden Thieren zu schützen. Die Tyger und Leoparden verfolgen es, und erreichen es bald, da es nicht sehr schnell ist. Alsdann rollet es sich in seine Pantzerhaut ein, und seine Feinde wagen sich nicht daran. Die Negern schlagen es auf den Kopf, und verkaufen seine Haut den Europäern, das Fleisch aber, das, wie sie sagen, weiß und gut ist, essen sie. Es lebet von Ameisen, die es mit seiner Zunge fängt, welche sehr lang und mit zähem Schleim überzogen ist. Es beschädiget niemanden. Dapper gegentheils giebt es für ein Raubthier aus, das sehr starck, und dem Krokodile ähnlich wäre. Sein Cörper, setzet er hinzu, wäre überall mit Schuppen besetzt und bloß damit beschädigte es Menschen, und schützte sich wider Thiere, indem es sich in einen Ball zusammen rollete.

Quotidiana, **das eintägige oder alltägige Fieber.**

R.

R. ist der erste Buchstabe in allen Recepten, heisset Recipe, das ist, nimm, wird insgemein also ℞ gezeichnet; einige haben auch statt dieses Buchstabens das Zeichen des Jovis 4 zuvorangesetzet. Einige pflegen auch Radix darunter zu verstehen.

Rabdoides, besser Rhabdoides, **die Pfeilnath**, siehe Sutura.

Rabiahorcado, oder **Gabelschwantz.** Von diesem Vogel giebt die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im X. Bande p. 574. folgende Nachricht. Der Rabiahorcado, welchen die Frantzosen Tallieur, oder den **Schneider** nennen, welchen Nahmen er wegen der Gestalt und des Gebrauchs seines Schwantzes bekommen hat, ist ungefehr so groß, oder etwas grösser als eine Taube; der Hals ist kurtz, und der Schnabel mittelmäßig groß. Die Flügel sind lang, breit, und ziemlich krumm. Der Schwantz scheint aus sehr wenig Federn zu bestehen. Diese theilen sich gleich anfangs, und stellen eine offene Scheere vor. Wenn er fliegt, so schließt er die beyden Theile seines Schwantzes nach seinem Gefallen, entweder zusammen, oder spreitet sie auseinander, fast so wie mit einer Scheere geschieht. Die beyden Theile des Schwantzes sind sehr lang, in Ansehung des gantzen Vogels. Die Federn haben überall eine schöne schwartze Farbe, ausgenommen am Halse, der weißlicht ist, und etwas in das Aschenfarbige fallt.

Rabies, insgemein **Wüten, Rasen, toll seyn.**

Rabies canina, **die Hundsraserey**, ist, wenn jemand von einem tollen und wütenden Hunde gebissen worden, und darnach in Raserey fällt; kommt wegen der Ursachen und Cur mit Hydrophobia überein, allwo nachzusehen.

Rabilargo, siehe Picaflores.

Rabijuncus, **Rohrschwantz**, ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande p 575. ein Vogel, so groß als eine Taube, hat einen kurtzen und dicken Hals, kleinen Kopf, gantz weiße Federn, und einen langen Schwantz, der fast wie ein Rohr aussieht. Da, wo er sich anfangt, ist er ungefehr einen halben Zoll dick, hernach geht er rund fort, bis an die Spitze. Deswegen wird er Rohrschwantz genennet.

Racemus, ein Fruchtbusch, in welchem die Beeren, sonderlich die Weinbeeren beysammen wachsen.

Rachamelca, wird bey dem DOLAEO oft gefunden, als Encyclopæd. med. pag. 279. b. 492 a. er verstehet hierunter die in dem Utero befindlichen Lebensgeister. Auf eben

die

Digitized by G

die Weise theilet DOLAEUS jedem menschlichen Theile eine besondere Seele aus, in dem Kopfe soll der Microcosmetor, in dem Magen der Gasteranax sitzen. Dieses sind Träume derer, die damals der helmontianischen Geister Secte zugethan waren. Die Seele ist aller Orten und in allen Theilen gantz und ungetrennt.

Rachisagra, siehe Arthritis.

Rachitis, siehe Rhachitis.

Radiæus Internus, ein Extensor der Hand

Radiæus Externus, ein Flexor der Hand.

Radices felleæ, die Gallenwege aus der Leber in die Gallenblase oder Ductus Hepatico-cystici, wie sie sonderlich an der Leber des Rindviehes zu sehen.

Radicisecæ, wurden vor diesem diejenigen Bedienten der Medicorum genennet, welche die Kräuter, Wurtzeln und dergleichen zu gehöriger Zeit eintragen musten, so heute zu Tage den Kräuterweibern und Wurtzelmännern überlassen wird. Dergleichen war CRATEVAS dem HIPPOCRATI.

Radiolus echinatus, die Schwimmstacheln der Echinorum in Stein, dahin werden gerechnet die Lapides judaici, die sogenannten versteinerten Würtznelcken, der versteinerte lange Pfeffer, wie solches und daß dergleichen Steine mit einem Cörper vergliedert gewesen das gliedformige Knöpfgen, worauf sie ehedem gestanden, klärlich zeiget.

Radius, Cercis, Focile minus, Parapygion, **die Armschiene, die Ellenbogenpfeiffe**, ist das gröste unter beyden Ellenbogenbeinen.

Radix, **die Wurtzel**, das Werckzeug der Nahrung einer Pflantze, welches aus äussersten Spitzen oder fibris und dem Cörper bestehet. Das Marcks der Wurtzeln verlängert sich in den Stamm oder Stengel. Die Wurtzeln sind entweder lange daurend (perennes) oder vergehen zusammt ihren Kräutern, welches bey Sommergewächsen oder plantis annuis geschiehet. Die über Winter daurenden Wurtzeln, deren Stengel vergänglich ist bringen aus alle Frühlinge neu werdenden Gemmis, die ein Inbegrif der gantzen Pflantze sind, einen neuen Stengel hervor, welcher Anfangs Turio, Asparagus, ein Keim heisset. Die Wurtz in saugen die mit Luft vermischte Erdfeuchtigkeit in sich, und sind der Pflantzen Magen und Hertze, siehe Phytologia. Sie sind nach ihrem Bau verschieden, sie sind holtzicht, saftig, knollicht, zwiebelhaftig, fasicht, schuppicht, mit Haut umgeben, ausgestreuet. Sie schlagen oft ein in die Schaale anderer Pflantzen, wie an der Cuscuta, den Baummoossen, dem Visco zu sehen, sie schwimmen in Wassern. Sie haben ihrer Kräuter Geschmack, Eigenschaft und Würckung.

Radix Unguis, Lunula, **die Wurtzel der Nägel.**

Radix Alexipharmaca, ist die Contrayerva.

Radix Cardopatii, siehe Carlina.

Radix Dulcis, Liquiritiæ, s. Glycyrrhiza.

Radix Dysenterica, siehe Tormentilla.

Radix Rhodia, s. Rhodia radix.

Radix Salivaris, siehe Pyrethrum.

Radix S. Spiritus, s. Angelica.

Radula, bedeutet bey den Chirurgis eben so viel als Scalpellum oder Scalprum, welches an gehörigem Orte zu sehen. In Apothecken wird der also genannte Läufer oder Reiber auf den Präparirstein darunter verstanden.

Raja, **der Rayfisch, Roche**, ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlechte derjenigen, die ihre Luftlöcher am Bauche oben an der Brust haben. Sie sind entweder glatt oder rauch und stachlicht. Die Drachenfiguren, welche man in curiösen Sammlungen hat, sind nichts anders als verbogene Rajæ, aus welchen man bey der Austrocknung gemacht, was man gewollt. Der Uterus oder die Gebährmutter dieses Fisches ist eine horn-

Digitized by Google

harte Höhle mit vier Tubis oder Hörnern, welche man zur Curiosität in Sammlungen natürlicher Sachen aufbehält. Die Arten der Raja sind:

Raja lævis, glatt, ohne Stacheln.

Raja aspera fullonia, die wie eine Hechel mit Stacheln besetzte Raja.

Raja clavata, die gleichsam mit Dornen besetzte Raja.

Raja oculata, die mit Augenfiguren bezeichnete Raja.

Rallus, die Schnerre, Wasserschnepfe. Man nennt sie auch Ortygometram oder die Mutter der Wachteln, Wachtelkönig. Sie ist aber den Wachteln gar nicht gleich, hat lange Beine, die etwas membranöses bereits haben. Ihr Schnabel ist viel länger als die Wachteln zu haben pflegen. Wassertreter, Wasserläufer.

Ramenta, insgemein Abschabsel, was durch Schaben weggebracht wird, in specie aber kleine Splitter von zerbrochenen Knochen, und auch Abschabsel von den Gedärmen in der rothen Ruhr.

Ramex, heist zwar jeder Bruch, insonderheit aber die Geschwulst über den Testiculis von aufgetriebenen Venis spermaticis oder Hernia varicosa.

Rami, die Aeste an den Bäumen; item die Nebenäste an den Blutgefässen.

Ramificationes, die Ausbreitung oder Nebensprossungen der Adern und Nerven.

Rana, der Frosch, ein vierfüßiges Eyer legendes Thier, dessen Füsse nach der Lebensart die sie führen, eingerichtet sind. Denn nicht alle Frösche sind Amphibia. Der Laubfrosch, die Kröte oder Bufo lebet nicht im Wasser, daher sie auch keine Entenfüsse haben. Die Salamandra, welche den Fröschen verwandt ist hat die hintersten Füsse mit Pergament und einer Schwimmhaut versehen, und die vordersten Füsse sind ungebunden. Der Frösche Art sich zu vermehren, ist ein Ey, welches mit vielen zusammen hängt, Fœtura, Sperma ranarum. Diese Eyer werden von der Froschmutter in stillen Wassern in die Sonne gelegt und ausgebrütet. Des Mannes Zeugungstheile sind nicht gnugsam bekannt. Man siehet, daß der männliche Frosch seine Vorderfüsse, sonderlich den Daumen an des Weibleins Brust fest anschliesset und an derselben lange fest hanget; dahero einige geglaubet haben, als werde die Befruchtung durch des männlichen Frosches Anschlagen an der Fröschin Brust verrichtet. Allein die Erfahrung lehret und die Anatomie der Frösche bezeuget, daß die Froscheyer von der Mutter, wie bey Fischen unbefruchtet geleget, und von dem Manne hernach mit seinem Saamen befeuchtet und fruchtbar gemacht werden. Einige Frösche legen ihre Eyer in das Grüne aller Orten, dahero jährling eine Menge Frösche manchmal erscheinen, von welchen man glaubet, daß sie mit dem Regen vom Himmel gefallen wären. Einige legen die Eyer ins Wasser, und diese sind es, welche Herr LINNAEUS geschwänzt nennet, denn in dem Froschleich entspringet erstlich ein Wurm ohne Füsse, dieser, wenn er aus dem Ey gekommen, siehet einem Fische ähnlich, gewinnet durch die Auswickelung erstlich die Vorder- hernach die Hinterbeine, doch bleibet ihm der Schwanz noch übrig, welchen er endlich abwirft, ehe er ein vollkommener Frosch wird. Dieses siehet man alltäglich. MARIA SYBILLA MERIANE in der Metamorph. Insector. Surinamens. und Herr SEBA in seinem Thesauro haben es an Surinamischen Fröschen eben also bemercket, allein von den Kröten und Erd- oder Baumfröschen ist dieses also nicht bekannt.

Rana, heist beym Colum. 6. 8. 1. eine Blatter unter der Zunge am Vieh.

Digitized by Google

Rana, Ranula, Ranuncula, ist eine Geschwulst unter der Zungen am Zungenbändlein, nach dem Griechischen Batrachos benahmet, weil die hiemit behafteten mehr quäcken als reden, wenn sie reden. Man findet, in Ansehung der Materie, welche dieses Uebel mit sich führet, einen Unterscheid; denn bald ist sie hart und dicht, bald weich als Honig, bald schwartz, bald weißlich: doch aber verhindert diese Geschwulst um so viel mehr die Rede, je grösser sie ist. Diese Geschwulst wegzubringen, wird ein Pulver aus

℞ Pulv. Rad. Irid. Pyrethr. Zingiber. ana ℥j. Calaminth. Origan. ana ℥ij Sal. comm ℥ß F. Pulv.

aufgelegt, oder aus diesen Ingredientibus mit Wein ein Gurgelwasser gekochet, womit der Mund oft ausgespület wird. Man nehme sich vor Beitzmitteln in Acht, weil diese Theile den Krebsschäden sehr unterworfen sind.

Rana Piscatrix, ist keinesweges ein Frosch, sondern ein Seefisch mit ungeheurem grossen Rachen und Kinnladen, welche mit etlichen Reyhen scharfer Zähne besetzt sind; doch ist er den Rajis nicht verwandt, sondern ein Fisch seiner Art, welche mit verdeckten Branchiis Luft schöpfen. Er wird der **See-** oder **Meerteufel** genennet.

Ranciditas, die **Rantzigkeit**, ist eine Art einer Verderbung, deren die schwefelichten, ölichten und fettichten Dinge unterworfen, wenn sie entweder alt oder warm werden, dergleichen ist der rantzige Speck, Butter, Oel, Nüsse und dergleichen.

Ranunculus, **Hahnenfuß**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünfblätterichten Blumenfarbichten Kelche, vielen Staminibus um den Fruchtplatz, welcher viel unbedeckte Saamen trägt. Blüht im April, May und Junio. Es giebt eine sehr grosse Menge derer unter diesem Geschlecht stehenden Arten. Einige wachsen in Wassern, der **mit Fenchelblättern**, der **schwimmende Ranunckel**. Die übrigen sind kriechend, gerade, einfach, vollblättericht, weiß-gelb; **die Gartenranunckeln** sind einer beynahe nicht zu benennenden Veränderung an Farben, Grösse und Fülle.

Ranunculus arvensis flore phœniceo, siehe Adonis.

Rapa, **eine Rübe**, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterichter regulairen creutzformigen Blumen und einer in zwey Hülsen getheilten trockenen Fruchtcapsel, welche keine Abschnitte hat, worinnen der Unterschied zwischen Rapa und Rapistrum bestehet. Die Rüben sind entweder **zahm** oder **wild**. Die **zahmen** *sativa*, sind entweder **runde Wasserrüben**, *rotunda*, oder *mas*, oder **lange Feldrüben**, *oblonga*, beyde aber **klein** und **groß**. Die Rüben sind mehr in der Küchen, als Officin gebräuchlich, machen Wind und Blähungen: Die Suppe von den getrockneten Rüben ist wider die Heischerkeit, Husten, scharfe Galle gut. Aeusserlich sind sie ein schön Mittel wider erfrohrene Glieder; das von der Blüte gebrannte Wasser dienet wider den kurtzen Athem.

Rapaces Dentes, heissen beym VEG. 4. 1. 1. die Zähne, welche sonsten incisores, die **Schneidezähne** genennet werden.

Raphanistrum, **Hederich**, ein an Blüte und Frucht dem Rettig ähnliches Kraut, mit gegliederten Schälfen, worinnen es von dem Rapistro oder Rübsen verschieden ist.

Raphanus, **Rettig**, ist gleichen Characters an Blumen und Frucht mit der Rübe; ist insgemein **zweyerley**, **groß** und **klein**. Der **grosse** wird schlechterdings Rettig, oder hier Preusischer Rettig genannt; **der kleine** ist der gantz frühzeitige und **der Radies**, werden in den Gärten aus dem Saamen erzogen. Der Rettig treibet den Urin, Stein, Menses, widerstehet dem Gift, löset den zä-

Digitized by Google

hen Schleim von der Lungen, dienet wider den Husten, verwahret vor Trunckenheit: äusserlich ist er wider Entzündung der Augen, wacklende Zähne und Mundfäule gut.

Raphanus rusticanus, siehe Armoracia.

Raphanus sylvestris, siehe Armoracia.

Raphe, besser aber Rhaphe, ῥαφὴ, siehe Sutura.

Rapistrum, **Hederich**, siehe Rapa.

Rapunculus, ein Kräutergeschlecht mit Rübenformiger Wurtzel, woher es auch den Nahmen hat. Die Blumen wachsen in einer Aehre oder Kolben, und sind einblättericht irregulair. Die Frucht ist eine dreyeckichte trockene Capsel. Uns ist bekannt *Rapunculus spicatus flore albo*, *Rapunculus corniculatus*, **der blaue Rapunckel.**

Rapuntium, Flos Cardinalis, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht irregulairer Blume, deren Einschnitte bis auf den Grund der Blume gehen, und eine fünfblätterichte Blume vorstellen. Wir haben die mit **hochrother Blume**, und die eben nicht so schöne aber **seltenere Blumenart.** Die Frucht zerspringt in drey Theile.

Raspatio, **das Reiben**, auf einem Reibeisen etwas reiben und klein machen.

Rasorium, Raspatorium, **ein Reib- oder Schabeisen**, ist ein chirurgisch Instrument, die carlösen und schuppichten Beine zu beschaben.

Rasura, **ein abgefeilt- oder abgeschabtes Wesen**, sind die kleinen Feil- oder Sägenspäne vom Holtz, Hörnern, Eisen, Klauen Zähnen ꝛc. Also ist Rasura Cornu Cervi, Eboris, Ungul. Alcis, Dent. Hippopotami, Ligni Sancti &c. in der Chirurgie heist es eine **Abscher-** oder **Abschabung**, wenn die Beine beschabet oder die Haare vom Haupt in Hauptwunden abgeschoren werden.

Ratio, Rationalis, **Vernunft, vernünftig**, dieses ist das Entscheidende des Menschen von andern Thieren, daß er aus den sinnlichen Begriffen Vernunftschlüsse machen kann. Eine Eigenschaft eines verstehenden und ausser der Materie sich befindenden Wesens, welches die unsterbliche Seele ist.

Raucedo, **die Heischerkeit**, das Unvermögen manglender Schlüpfrigkeit halber einen lauten Ton zu geben. Dieses geschiehet theils wegen Mangel der Lungen, wenn solche scirrhös sind, oder eine Vomicam oder Geschwüre in sich haben, theils wegen Mangel an dem Larynge, wenn er von Catarrhis rauh und uneben wird. Die Heischerkeit ist entweder beständig, ein sicheres Zeichen einer langen Verhärtung, oder überhin gehend, welches von allerhand äusserlichen Ursachen, sonderlich Erkälten geschehen kann. Es hilft ein Elæosaccharum aus Mandelöl und Zucker.

Ravendzara, siehe Voaravendzara.

Realgar, ein arsenicalischer Rauch, siehe Arsenicum.

Recepta, **ein Recept**, ist die Formel eines Medicaments, welches ein Medicus verschreibet, und zuzubereiten in die Apothecke sendet.

Receptacula renalia, s. Glandulæ renales.

Receptaculum Chyli, das Behältniß des aus den Vasis lacteis an der rechten Niere zusammen fliessenden Chyli und der Lymphæ, welche aus allen Vasis lymphaticis der Theile im Abdomine dahin fließt, von wannen alles durch den Ductum Thoracicum in die lincke Venam subclaviam geleitet wird.

Recidiva, **der Rückfall einer Kranckheit**, entweder weil die vorige nicht von Grund aus geheilet, sondern nur mit Palliativis verdeckt worden, oder wegen neuer begangenen Fehler; sonderlich ist dieser Rückfall bey kalten Fiebern und dem Ictero üblich. Man kann aber den periodischen Rückfall der Kranckheiten keine Recidivam, nennen, wie etwan die Epilepsie oder Podagra oft wieder kommt, sondern dieses heist Periodus, weil eine beständige aber nicht allezeit würckende Ursache vorhanden ist, so können

auch

Digitized by Google

auch die Paroxysmi nicht Recidivæ heissen, denn sie sind ein Theil der noch währenden Kranckheit; sondern Recidiva ist der Ausbruch eines verborgen gelegenen und scheinbarlich geheilten Uebels.

Recipiens, **eine Vorlage**, ist ein groß weit chymisch Gefäß, auch Matracium genannt.

Recrementum, siehe Excrementum.

Rectificatio, **das Rectificiren, Reinigen**, heist, die Spiritus übergehen lassen, um die fremden Theilgen die sie vielleicht bey der ersten Destillation mit sich auftreiben können, davon zu scheiden.

Recti Musculi, die zwey geraden Muscul, welche neben einander von dem Sterno und dessen Knorpel an bis an die Verbindung der Schaambeine gehen, und zwischen sich die Lineam albam, oder die gemeinschaftliche Senne aller Bauchmusculn haben, sie sind mit Abschnitten gleichsam in einen drey bis vier bauchichten Muscul abgetheilet. Des Nabels Eingang ist in ihrer geraden Mitte.

Rectum Intestinum, siehe Intestinum.

Rectus, heist **gleich, gerade**, davon kommt Rectum intestinum.

Recurrentes Nervi, die vom achten Paare nach der Gurgel zurücklaufenden, oder die Sprachnerven.

Recutiti, werden diejenigen genannt, von deren Vorhaut ein Stücklein abgeschnitten worden.

Redivivus, ist ein Wort, das bey den Chymicis gar gebräuchlich ist, und bedeutet so viel, wann bey ihrer Arbeit ein Minerale oder Metallum, welches zwar würcklich da gewesen, jedennoch unter einer andern Gestalt verborgen gestecket, nunmehro unter seiner rechten Gestalt hervor gebracht wird. Dergestalt wird der Mercurius, der im Zinnober steckt, durch zugemischte drey Theil geflossenen Kalckes hervor und in die Vorlage getrieben.

Reductio, **eine Wiederbringung**, wird von den Metallen gesaget, wenn unterschiedliche aus denselben präparirte Dinge wieder in ihr voriges Corpus gebracht werden, z. E. wenn Goldkalck wieder in Gold reducirt wird.

Reduvia, siehe Panaritium.

Refinatio, siehe Depuratio.

Refrigerantia, **kühlende Mittel**, sind entweder **innerliche**, als Sem. 4. frigid. major. und minor. wie Cucumer. Cucurbit. Citrull. Melon. Endiv. Lact. Portul. Scariol. item Papav. Nymph. Psyll. Flor. Nymph. Balaustior. Rosar. pallidar. Nitr. depurat. Lap. Prunell. &c. oder **äusserliche**, und diese sind entweder **würcklich kühlende**, als kalt Wasser, frischer Käse, Succus Semperviv. maj. Acetos. Plantag. &c. oder **anhaltende**, als Bistort. Sanguisorb. Bol. Armen. und commun. Creta, ▽ sigill. Gallæ, Vitriolum, Alumen und alle Saturnina.

Refrigeratorium, **ein Kühlfaß**, ist ein mit kaltem Wasser angefülltes höltzernes Faß, durch welches entweder eine kupferne inwendig verzinnete oder eine zinnerne, gewundene oder gleiche Röhre oder Canal gehet.

Regeneratio, siehe Palingenesia.

Regimen, heist **ein Regiment**, in der Medicin aber eine gute und zuträgliche Verordnung, wie sich der Patient in der Diät und Gebrauch der Artzeneyen ꝛc. zu verhalten hat; item die Einrichtung der Grade im Feuer bey den chymischen Arbeiten.

Regiones, **Gegenden der Erde**, nach dem Unterscheid ihrer Lage gegen die Polos und den Aequatorem, nach der Nachbarschaft der See, Beschaffenheit des Landes, ob es gebürgig oder flach sey ob man an Flüssen oder an Sümpfen, auf Bergen oder Thälern wohne, ob man einheimisch oder fremd sey, nach welchen allen sich der gesunde und kranke Zustand des Menschen richtet.

Regiones Corporis, **die Gegenden des menschlichen Cörpers**. Sie werden über des Cörpers äusserlicher Fläche mit verschiedenen Nahmen benennet, welches in vielen Absichten

Digitized by Google

ſichten nöthig und gut iſt, denn unter den äuſſerlichen Gegenden liegen gewiſſe innerliche Theile, daher auch zu Erkenntniß der Kranckheiten, und derſelben Urſachen, wo ſie ſitzen, nöthig iſt, die Nahmen der äuſſerlichen Theile zu wiſſen. Der Cörper wird getheilet in ſeinen Stamm (Truncus) und ſeine äuſſerſten Theile (Extremitates). Der Stamm beſtehet aus drey Höhlen, Kopf, Bruſt und Unterleib. Der Kopf, zu welchem der Hals, als ſein Grund, mit gehöret, hat äuſſerlich einen haarichten und glatten Theil. Der beſtändig haarichte Theil, Capillitium, Vertex, heiſt der Wirbel, deſſen Gegenden ſind Bregmata oder Sinciput, die Seitentheile, ſupra frontalis regio, die Gegend über der Stirn, Occiput, das Hintertheil des Haupts, Tempora, die Schläfe. Der nur im männlichen Alter haarichte Theil, Mentum, das Kinn, und deſſen Haare am Unterkinn, Barba, am obern Kinn Myſtax, Myſtacium. Weiber und Verſchnittene haben dieſes Haar nicht. An dem glatten Theile des Geſichtes ſind die Stirne, Frons, die Backen, Malæ, Genæ, die Augenlieder, Palpebræ, die Augen-Branen, Supercilia, die Naſe, Naſus, derſelben Rücken, Dorſum naſi, derſelben Flügel, Pinnæ, derſelben Knöpfgen Lobulus, derſelben Zwiſchenraum, Septum narium, derſelben Haare Myderes, die obere und untere Lippe, Labium ſuperius, inferius, der Nacken, Nucha, der Vordertheil des Halſes, Jugulum, der Knorren der Luftröhre, Pomum Adami, Caput aſperæ arteriæ, die Luftröhre ſelbſt, Aſpera arteria, Trachea. Die andere Höhle hat vorne folgende äuſſerliche Gegenden, den Bruſtknochen, Sternum, die Seiten, Pleuræ, das Schlüſſelbein, Clavicula, die weibliche Bruſt, Corpus Mammæ, in beyden Geſchlechten, die Wartze, Papilla, der Rand um die Wartze Areola, die kleinen Drüſen um die Wartze, Glandulæ ſebaceæ. An der Bruſt Hintertheile iſt der Rücken, Dorſum, der Rückrad, Spina dorſi, die Schultern, Scapulæ. Am Unterleibe vornen iſt die Gegend unter der Cartilagine xiphoidea, die Hertzgrube, Scrobiculum cordis, die Gegend über dem Magen, Regio Epigaſtrica, wiewohl mehr der lincke Lebertheil, als der Magen darunter unmittelbar lieget. Die Gegend über dem Nabel, Regio Umbilicalis, worunter ſonderlich das Jejunum liegt, die Gegend unter dem Nabel, Regio Hypogaſtrica, unter welcher das Inteſtinum Ileon, und bey ſchwangern Weibern der Uterus liegt. Der Ring am Nabel iſt wegen der Nabelbrüche zu wiſſen nöthig. Die Gegend über der Schoos, Regio Pubis, worunter die Veſica urinaria liegt, wenn ſie vom Urin in die Höhe getrieben worden. Die Seitentheile der Schaam, Regio inguinalis, worinnen die Vaſa cruralia und einige Drüſen, Glandulæ inguinales, liegen, und wo die Bubonocele ſich ereignet. Die oberſten beyden Seitentheile rechter und lincker Hand unter den kurtzen Ribben heiſſen, Hypochondria, das rechte Hypochondrium faſſet unter ſich die Leber, das lincke Hypochondrium, die Miltz, die beyden unterſten Seitentheile rechter und lincker Hand heiſſen Ilia, in dem lincken fängt das Colon an, und die Gegend um den äuſſerſten Rand des Bauches zu beyden Seiten nach den Lenden zu, heiſſen Regio Epicolica, weil das Colon unter derſelben gelegen iſt. Der Hintertheil des Bauchs heiſt Lumbi, woſelbſt die Nieren gelegen ſind. Die oberſten Glieder oder Artus ſind, der Humerus, oder Oberarm, der Mitteltheil heiſt der Radius, vor dem Daumen, die Ulna vor den kleinen Finger. Die Hand hat einen Rücken, Dorſum, und eine Höhle, Volam, das Gelencke der Hand heiſt Carpus, die Gegend vor den Fingern heiſt Metacarpus, die Finger ſind Pollex, der Daumen, Index, der Zeigefinger, Medius, der Mittelfinger, Auricularis, der Ohrenfinger, Minimus, der klei-

Digitized by Google

kleineſte Finger. Jeder Finger hat drey Internodia. Der Nagel hat an ſeiner Wurtzel einen weiſſen halben Ring, den Mond, Lunula. Die unterſten Glieder ſind, der Schenckel, Crus, der Mittelfuß beſtehet aus Tibia und Fibula, deſſen dickeſter Theil heiſt die Wade, Sura. Der Knoten vor der groſſen Zehe heiſt Malleolus internus, vor der kleinen Zehe, Malleolus externus. Der Unterfuß hat einen erhabenen Theil, Dorſum, einen hohlen Theil, Planta pedis, deſſen Gelencke heiſt Tarſus, deſſen Stamm heiſt Metatarſus, und die Zehen ſind gleicher Zahl wie die Finger an der Hand, mit eben ſo viel Internodiis.

Regius Morbus, ſ. Jcterus.

Regliſe, Liquiritia lucida. Rec. Rad. Liquir. ℥vj. ſchneide ſolche klein, koche ſie etlichemal in Waſſer aus, und ſolvire in dem Decocto Gum. arab. ℔iiß. Sacch. alb. ℔iß und wenn es ſolviret, ſo clarificir es mit Eyweis, alsdenn gieß es durch ein wollen Tuch, und laß es über gelindem Feuer einkochen, und wenn es anfängt dick zu werden, ſo ſetze es in Waſſer, damit es nicht anbrenne; wenn es nun ſo dick iſt wie ein Muß, ſo gieß es in blecherne oder höltzerne Formen, und ſetze ſolche an einen warmen Ort damit es allmählich trocknet.

Regnum, heiſt insgemein **ein Reich**, welches viel Land und Leute unter ſich hat. Gleichnißweiſe kommen in der Medicin drey Regna oder Reiche vor, aus ſolchen wird aller Vorrath der ſowol rohen, als auf mancherley Art präparirten Artzeneyen genommen: oder, aus dieſen beſtehet die ſo genannte gantze Materia medica. Dieſe in der Medicin gültigen Regna ſind nachſtehende:

Regnum Animale, **das Reich der Thiere**, begreift in ſich 1) gantze Theile, wie getrocknete Bienen, Kellerwürmer, Kröten, Spaniſche Fliegen, Mumien, Seeſtint, Schlangen ꝛc. 2) harte Theile und Stücke von denenſelben, als Hörner, Klauen, Zähne, Hirn-Schädel, Steine, Beine, Ziemen, Hoden, 3) und andere von den Thieren genommene Stücke und Theile, wie Lungen, Häute, Spinnenwebe, Butter, Dreck, Moos vom Hirnſchädel, Gall, Federn, Eyer, Laab oder Laff, Haare, Honig, Moſchus, Wolle ꝛc.

Regnum Minerale, **das Reich der Mineralien und Ertzte**: ſolches hält in ſich 1) mancherley rohe, (Bolus genannt,) und präparirte (ſind die Terræ ſigillatæ,) Erden, 2) Saltze, 3) gemeine Steine, 4) koſtbare und Edelgeſteine, 5) Metallen, Mineralien und Farben, 6) Marina, oder ſolche Dinge, welche aus der See kommen, wie Ambra &c.

Regnum Vegetabile, **das Reich der Erdgewächſe**, dieſes iſt unter allen das weitläufigſte, und giebt den gröſten Vorſchub der Materiæ medicæ, beſtehet 1) aus Hölzern, Schwämmen und Miſteln, 2) Früchten, 3) Gewürtzen, 4) Säften, Gummen, Reſinen, 5) Beeren, Saamen und Kernen, 6) Wurtzeln, Blättern, Summitäten, 7) den natürlichen Balſamen und Saltzen ꝛc.

Regulus, der metalliſche Theil eines Ertztes, welcher beym Schmeltzen mitten in der Maſſe beſtehen bleibt. In der Medicin ſind üblich die Reguli des Antimonii, der gemeine, der Martialis, der Medicinalis, der Saturninus iſt als ein Gift zu verwerfen.

Regulus Antimonii Simplex. Rec. Antimon. crud. Tartar. crud. ana ℥iv. Nitr. ℥iij. miſche es wohl unter einander, trage es nach und nach in einen glühenden Schmeltztiegel, laß es verpuffen, und wohl flieſſen, alsdenn gieß es in einen warm gemachten und mit Unſchlitt beſchmierten Gießpuckel, klopfe ein wenig an den Gießpuckel, damit ſich der Regulus zu Boden ſetzet, wenn es erkaltet, nimmt man es heraus und ſepariret den Regulum von den Schlacken.

Digitized by Google

Regulus Antimonii Martialis, Rec. Limat. Mart. oder Hufnägel ℥iv. thue diese in einen Schmeltztiegel, laß sie eine Viertelstunde lang wohl glühen, alsdenn trage Antimon. pulveris. ℥viij. hinein, decke den Tiegel zu, und laß es wohl fliessen; (zu Beförderung des Fliessens thut man ein wenig wohl getrockneten Nitri ℥i. zu ℥j. Materie dazu,) alsdann gieß es in einen Gießpuckel und separire die Scorias. Will man aber den Regulum stellatum haben, muß man den Guß zwey oder dreymal wiederholen, und immer ein wenig Nitrum dazu thun; bey der Giessung ist in Acht zu nehmen, daß der Guß egal geschehe.

Regulus Antimonii Medicinalis, Rec. Antim. ℥x. ☉ comm. ℥viij. ☉☿ ℥ij. mische alles unter einander, laß einen Schmeltztiegel glühend werden, und trage das Pulver hinein, laß es fliessen, alsdenn gieß es in einen warm gemachten und mit Unschlitt beschmierten Gießpuckel, und laß es erkalten, so setzet sich der Regulus zu Boden, welcher, wenn er gerieben wird, gantz schwartz roth erscheinet; wenn er also klein gerieben, wird er mit Wasser edulcoriret, wieder getrocknet, und zum Gebrauch aufgehoben.

Regulus, **der Zaunkönig**, siehe Troglodytus.

Reiteratio, **eine Wiederholung**, wird in der Medicin von den Medicamenten gesagt, welche auf die vorige Weise wieder zubereitet werden.

Relatio, **ein Bericht**, oder medicinische Abstattung.

Relaxatio, **eine Erweiterung der Theile und Gefässe.**

Remedium, **ein Hülfsmittel, Artzeney**, ist alle dasjenige, was wider die Kranckheiten Hülfe schaffet.

Remiz, Bononiensium Pendulinus, Parus minimus, ist der Nahme eines Vogels, welcher zu erst aus Italien in unsere Gegenden gekommen. Ob er nun gleich in Italien hauptsächlich aber um Bononien, um Mälalberg und angräntz nde Orte zu Hause ist, so wird er doch auch in Pohlen, Rußland, Siberien und Ungarn angetroffen. Die genaueste Beschreibung davon giebt uns der gelehrte Wittenbergische Professor Hr. M. **Joh. Dan. Titius** in seiner Dissert. welche er 1755 allhier zu Leipzig pro Loco gehalten und betitelt hat Parus minimus, Polonorum Remiz, Bononiensium Pendulinus. Er sagt: das Vöglein Remiz ist ein wenig gröſſer als ein Zaunkönig, hat röthlich aschgraue Füße mit 4 gespaltenen Zehen, davon 3 vorne und eine hinten, welche mit krummen, mit einer runtzlichten Haut überzogenen Krallen versehen sind; das untere musculöse Dickbein ist mit Federn bedeckt; der Schnabel ist weißgelblich, krum; die Nasenlöcher rund, geöffnet und äußerlich geraumer; der Kopf ist oben aschfarben, an der Wurtzel des Schnabels schwartzbraun, dergleichen Ring geht auch um die Augen; das Genicke ist fast gantz aschfarben, außer daß um die Gegend des ersten Halswirbels ein schwartzbrauner Fleck zu sehen. Die Schultern sind Zimtfarben, mit einer Linie, die über den Rücken lauft, verbunden; der Rücken ist etwas erhaben, aschfarben, und in der Mitten mit schwartzen Federn, die an der Spitze sich ins Graue endigen, überkleidet; die Flügelfedern sind Zimtfarben, und an solchen die kurtzen Schwungfedern roth mit einem weißen eckigten Rande eingefaßt, die äußern aber oder die Schwungfedern der ersten Ordnung sind gantz und gar Zimtfarben; zwischen den kürtzern Schwungfedern und den Schultern machen die aschfarbenen weißlichten Federn einen grauen länglichen Fleck, der sich über den Rücken erstreckt; die Kehle ist aschgrau, der Hals mit röthlichen und wenig graulichten untermischten Federn bedeckt; die Brust, der Bauch und der Schwantz sind aschgrau, zu den Seiten aber nach dem Stertze zu, wo

das

Digitized by Google

das Dickbein angeht, ist ein schwartzer Gürtel zu sehen; der gantze Schwantz ist Zimtfarben, und die Federn nach der Länge unterschieden, und mit weißen Rändern versehen. Dieser Vogel bauet auf eine gar wunderbare Art und Form sein Nest; denn er läst es nicht oben offen, wie es andere Vögel zu machen pflegen, sondern er macht es wie einen bogichten Sack, der überall zu ist, ausgenommen eines einigen Loches, durch welches er einfliegen kann. Diesen Sack hängt es an einen schwachen krumgebogenen Ast von einem Baume, mit Flachs und Hanfe fast gantz umwunden, und ist mit seinem Häkgen mit dem Neste so fest verwickelt, daß man es ohne die flächsernen Enden zu zerreißen, nicht herabbringen kann. Die Materie, woraus sie solches machen, ist das wollichte Wesen der Blumen, die Wolle von Weiden und Pappeln. Die Pohlen und Russen bedienen sich dieser Nester wider die Flüsse so wohl bey Menschen als Pferden, indem sie diese Nester ihnen unter der Nase verbrennen, oder solche in Milch kochen und in Nacken legen; auf die Geschwulsten gelegt, zertheilen sie solche, welches vermuthlich von der Wärme herkomt; in der Bräune werden solche um den Hals gebunden. Es werden auch Fußsocken und Mützen davon gemacht, weil sie sehr warm halten; sie werden auch ausgezupft und Küssen und Stühle damit ausgestopft. Mehreres davon ist in obangeführten Dissert. zu lesen, allwo auch nicht nur dieser Vogel, sondern auch dessen Nest in einem saubern Kupfer vorgestellet wird.

Remora, Echineis, der die Schiffe aufhaltende Fisch. Eine Fabel, welche aus einer Wahrheit entstanden. An alten und zum Seegeln ferner ungeschickten Schifsboden hangen allerhand Muscheln, als Vermiculi, Balani, unter andern hängt sich auch dieser Fisch mit seinem Klebeflecke (Cotyledone) an. Er gehört unter die, welche verborgene Branchias haben (Branchiostegi).

Renes, **die Nieren**, ein Werckzeug der Absonderung des wässerichten Theils vom Blute. Siehe Uropoeitica Organa.

Renum Abscessus und *Exulceratio*, **eine Eytergeschwulst und Verschwärung der Nieren**; geschiehet, wie an andern Theilen, so auch hier, nach einer Entzündung. Die Ursach dieser Zufälle ist stockendes Blut in den Nieren; solchen gehen als Gelegenheit gebende vor, Entzündung, Zerreissung der Gefässe vom scharfen Stein, Contusion, Wunde, Schärfe des Geblüts, Medicamente, Spanische Fliegen. Es kann geschehen, daß die gantze Niere von einem grossen Stein in einen Abscеß gehet, und daß der Abscеß durch die Musculn und Decken in der Seite sich einen Weg machet, so daß man die Materie von aussen fühlen kann. In diesem Fall pflegten die Alten eine Incision in der Gegend der Nieren zu machen, und dieses hiessen sie den Nierenschnitt, Nevrotomia. In diesem Fall brauche man Emollientia, als Radic. Alth. Lilior. albor. Sem. Fœn. græc. Flor. Chamomill. Violar. Malvæ &c. mit Anodynis, Flor. Papav. Sambuc. Verbasc. Melilot. zum öfnend- und zeitigenden Cataplasma gebracht; wenn sich nun der Abscessus geöfnet, wird die Exulceration curiret, darzu brauche man Detergentia und Vulnerantia, als Hydromel. Mel Rosat. Conserv. Rosar. Terebinth. Ol. Terebinth. Balsam. Peruvian. Schœnanth. Bol. Armen. Decoct. Radic. Chin. Veronic. Petroselin. Equiset. Rad. Consolid. maj. Torment. &c. oder.

℞ Radic. Chin. ℥j. Consolid. maj. ℥ß. Herb. Petroselin. Chærefol. Veronic. ana Mj. Flor. Hyperic. P. iij. Rasur. C. C. ℥j. Coq. in ▽ font. q. s. Colatur. ℔iß. adde Syrup. de Symphyt. FERN. ℥iß. Essent. vulnerar. D. MICH. ℥j. f. Decoct.

Digitized by Google

Meistentheils öfnet sich ein dergleichen Abscesß also, daß die Materie nach der Harnblase zu den Abfluß gewinnet, wie solches aus dem eyterichten und stinckenden Urine zu urtheilen. In diesem Falle brauche man Milch, Molcken, Mandelmilch, Mandeloel mit ungesaltzenen Fleisch-Brühen.

Renum Calculus, **der Nierenstein**, siehe Calculus.

Renum Inflammatio, **die Entzündung der Nieren**, siehe Nephritis.

Renum Vulnus, **die Wunde der Nieren**, wird wie der Abscessus curiret.

Repellens, Repellentia, **zurücktreibende Mittel**, sind solche, welche die Kraft haben, die in den Theilen in der Bewegung stehenden Säfte zu hemmen und zurück zu treiben. Obgleich diese nicht unmittelbar in die fliessenden Theile würcken, so treiben sie dennoch, indem sie die harten oder fibrösen Theile angegriffen, und solche zusammen ziehen, die Säfte gantz gut zurück. Solche sind die Refrigerantia und Adstringentia, welche an behörigen Oertern nachzusehen.

Repositio, eine **Wiederrinsetzung**, ist eine chirurgische Operation, wenn ein verrenckt oder verstaucht Glied oder Bein wieder zurecht gebracht wird.

Repulsio, eine **Zurücktreibung**, ist, wenn Säfte in ihrem Fluß nach aussen zu gehemmet, verstopfet und zurück getrieben werden; die hierzu dienlichen Mittel sind die Repellentia.

Repurgatio, siehe Anacatharsis.

Res, eine **Sache**, oder **Ding**. In der Medicin kommen 3 erley vor.

Res Naturales, **die natürlichen Dinge** sind, welche den gesunden Zustand des Menschen formiren, und werden gemeiniglich 3 derselben angegeben, als 1) die Gesundheit selbst, 2) die Ursachen der Gesundheit und 3) die effecta der Gesundheit. Andere zählen ihrer 7. als 1) elementa, 2) temperamenta, 3) die humores 4) die Spiritus, 5) die Theile 6) die Facultates und 7) die Functiones. Noch andere verstehen darunter das Alter, Temperament, Geschlecht, Beschaffenheit des Cörpers und die Dispositionem hæreditariam.

Res Non Naturales, **die nicht natürlichen Dinge**, werden also genannt, weil sie theils zur Kranckheit, theils auch zur Gesundheit dienen, nachdem man sie recht oder mißbrauchet: Solcher aber sind 6, als 1) die Luft, 2) Speis und Tranck, 3) die Bewegung und Ruhe, 4) das Schlafen und das Wachen, 5) die Gemüthsbewegungen, und 6) die Excreta und Retenta, oder was man bey sich behalten und auswerfen soll.

Res Præternaturales, **die widernatürlichen Dinge**, welche die Kranckheit machen, deren sind drey, als 1) die Kranckheit selbsten, 2) die Ursachen der Kranckheit, und 3) die Zufälle.

Reseda, **Harnkraut**, eine aus sechs irregulair gesetzten Blättern bestehende Blume, worauf eine trockene einfache zur Seite aufspringende Frucht folget. Blüht im August. Wir haben **die gemeine überwinternde Art**, und die **Sommerart** mit weisser Blume, wovon die kleinere Phyteuma heist. Die Wurtzel reiniget, eröfnet und zertheilet.

Resina, **Hartz**, ist eine fettölicht, fliessend, und auch trockne Materie, welche zum Theil aus hartzigten Bäumen fliesset, zum Theil auch aus resinösen Vegetabilien bereitet wird, wie Resina Jalappæ, Scammonii, Turbith &c. Diese alle lassen sich in ♂ solviren. Ferner wird auch

Resina, **Schusterpech** und **Kübelhartz** genennet, bestehet aus dem weissen Hartz, wenn es ohne Zusatz zu einer dicken Consistence gekochet, und in Kübel oder Bütten gegossen worden. Muß schön trocken, gelb, und nicht voll Sand und andern Unrath seyn; wird

Digitized by Google

wird von den Barbierern viel zu den Pflastern gebrauchet.

Resina Copal, siehe Copal.

Resina Jalappæ, ist eine in Spiritu Vini geschehene, und durch gemein ▽ präcipitirte Affusung des ölicht- und hartzigten Theils von der Jalappwurtzel: zu dieser Operation ℞ Radic. Jalapp. resinos. grosſ. pulveris. ℔j. thue sie in eine grosse Matras; gieß vier quer Finger hoch über die Materie ▽ alcoholisat. setz eine andere Matras drauf, deren Hals in den ersten hineingehe, und wenn man die Fugen mit nasser Blase wohl verlutirt hat, so laß die Materie drey Tage lang in einem Sandfeuer digeriren, so wird der ▽ eine gelbliche Farbe annehmen; gieß ihn Neigungsweise ab, und gieß andern dargegen auf die Jalapp. verfahre, wie zuvor, damit, vermische darauf die Solutiones mit einander, filtrire sie durch Löschpappier: gieß das filtrirte in einen gläsernen Kolben, und destillir zwey Drittel vom ▽ in Balneo vaporum, welcher ein andermal zu eben diesen Proceß wieder gebraucht werden kann. Schütte das auf dem Grund des Kolbens zurück gebliebene in ein groß Becken, fülle solches mit ▽, so wird eine Milch heraus kommen, die man einen Tag muß stehen lassen, darauf giesse man das Wasser Neigungsweise ab, so findet man unten ein Hartz, das wie Terpentin aussiehet, wasch es etliche mal mit Wasser, laß es in der Sonnen trocknen, so wird es so harte, als gemein Hartz werden: mach es zu einem subtilen Pulver, so wird es weiß. Es ist eine schöne Purgantz, und führet die wässerichten Fenchtigkeiten ab, die Dosis ist v. bis xvj. gr.

Resina Macrocosmi, ist Bitumen.

Resina Pini, **das weisse Fichtenhartz**, hiervon wird ein Oleum destilliret, welches für das Oleum Therebinthinæ gegeben wird.

Resina Scammonii und *Resina Radic. Turbith*, werden wie Resina Jalappæ bereitet.

Resolvens, Resolventia, Discutientia, **zertheilende Mittel**, sind, welche die zähen und schleimichten Materien, auch geronnen und unterlaufen Blut zertheilen, dünne machen, und in einen guten Stand bringen. Solche sind Marrub. Agrimon. Majoran. Melisſ. Scord. Chærefol. Flor. Hyperic. Verbasc. Sem. Fœnicul. Carvi, Bacc. Juniper. Laur. Sangu. Dracon. Myrrh. Flor. ♃is, C. C. Lap. 69, Cinnabar. ☿ und nativ. ☿ diaphoretic. Mixtur. simpl. Tinct. bezoardic. Spirit. bezoardic. BUSSII, C. C. Eboris, Sal. vol. oleos. &c. und zum äusserlichen Gebrauch schon angeführte Kräuter, und noch Gum. Ammoniac. Bdell. Elemi, Tacamahac. Emplastr. de Bacc. Lauri, Diaphoretic. MYNS. de Melilot. Diasulphur. RULAND. Ol. Scorpion. Laterin. Laurin. Petroleum, Unguent. Anodyn. Axung. Castor. warmer Wein, Camphora, Spirit. Vini camphorat. &c.

Resolutio Nervorum Universalis, siehe Apoplexia.

Resonitus, siehe Contrafissura.

Respiratio, siehe Pulmones.

Resta bovis, siehe Ononis.

Retenta, werden diejenigen Dinge genennet, welche natürlicher Weise im Cörper sollten behalten werden.

Retepora, eine Art Corallenmasse, siehe Corallium.

Retepora lapidea, die Corallen überhaupt, sind an und vor sich selbst Steinpflantzen, und werden noch über dieses versteinert, das ist, ihr schwammichter Cörper wird mit Steinmaterie ausgefüllet. Daher auch die Netzformigen Corallen sich an den grossen Steinmassen oft deutlich zeigen.

Reticulare Corpus, die Gitterformige harte Haut, welche MALPIGHIUS beschrieben, sie ist an der Zunge der Thiere, sonderlich der Rumi-

Digitized by Google

Ruminantium, deutlich zu sehen, und bestehet aus einem Nervengewebe, welches Fächer machet, in welchen die Nervenknötgen (Papillæ nerveæ) sitzen. Ob nun gleich dieses Corpus auch unter die allgemeinen Decken gerechnet wird, so ist es doch bey weissen Menschen nicht deutlich zu ersehen, giebt sich aber an schwartzen Menschen desto deutlicher an den Tag da der Schwärtze Sitz in diesem Gewebe ist.

Retina, Amphiblestroides, der innere Theil des Nervi optici, welche sich durch den Grund des innern Auges um das Corpus vitreum herum, bis an die Iridem erstrecket, in welche der Eindruck der Sehestrahlen geschiehet, siehe Oculus.

Retinaculum, ein chirurgisch Instrument, so beym Bruchschneiden gebrauchet wird, die Gedärme damit zurück zu halten, damit sie nicht in den Hodensack herunter fallen.

Retorta, Batia, **eine Retort**, ist ein gläsern oder irden chymisch Instrument oder Gefäß, hat einen ziemlich dicken Bauch, und etwas gebogenen Hals, wird, die fixen Spiritus, welche nicht so hoch steigen, zu destilliren gebrauchet; wird mit diesem Zeichen ♁ bemercket. BLANCARD nennet es **einen Storchschnabel.**

Revellentia, s. Revulsio.

Reverberatio, **eine Durchflammung.** Hierunter wird von den Chymicis das Feuern und die Calcination der Cörper verstanden, wenn die Flamme also gezwungen wird, daß sie nicht nur, wie es von Natur zu seyn pfleget, in die Höhe steiget, sondern auch an den obern gewölbten Theil des Ofens zurück stösset, und die untergesetzte Materie beschlägt. Diese Operation ist zwiefach, eine **offene** und **verschlossene.** BEGUIN nennet diese **verschlossen**, welche in einem allenthalben vermachten Ofen; **offen** aber, welche in einem Ofen, dessen Wind- und Zuglöcher offen stehen, geschiehet. CHARAS aber verstehet durch die **verschlossene** eine Destillation aus dem Kolben im Reverberirofen; durch die **offene** eine Calcination in einem offenen Gefäß. Der Nutzen ist, daß die harten Corpora auf das äusserste calciniret und resolviret werden.

Reverberium, **ein Reverberirofen**, ist ein chymischer Ofen, in welchem die Corpora also calciniret werden, daß die Flamme rund um schlägt.

Revivificatio, heist bey den Chymisten, wenn ein Mixtum, das man durch Salz oder Schwefel in eine andere Form gebracht, wieder in seinen alten Stand gesetzet wird; also revificiret man den Zinnober und andere Præparationes des Mercurii in einen (doch aber schönern und reinern) wieder fliessenden Mercurium.

Revulsio, Derivatio, **das Abziehen, Abreissen, Ableiten stockender Säfte von einem Orte zum andern.** Ist die Würckung theils ausführender Mittel, theils solcher Medicamenten, welche irgendwo Schmertzen oder Entzündung verursachen, und dadurch es dahin bringen, daß von dem neuen Schmertzen der alte verdunckelt werde. So ziehet man Blasen im Nacken wider die Augenentzündung. Die Mittel demnach, die solches thun, heissen *Revellentia*, als Aderlassen, Laxiermittel, Fontanelle, Haarseile, und dergleichen.

Rha, Rheum, Rhabarbarum, **Rhabarber**, ist eine grosse länglichte und knollichte Wurtzel, etwas schwammicht, doch ziemlich schwer dabey, äusserlich gelb, inwendig aber wie eine Muscatennuß anzusehen, eines scharfen, bittern und eckelhaften Geschmacks, so eine anziehende Herbigkeit zurück läst, eines würtzhaften Geruchs. Sie kommt in grossen Stücken, welche mitten durchbohret sind, zu uns. Man hat verschiedene Sorten davon, als die Orientalische, welche aus Persien kommt und die beste ist, die Tartarische und Moscowitische. Ist ein heilsam Mittel, welches

Digitized by Google

ches vielen andern Laxiermitteln, seiner Gelindigkeit halber, vorzuziehen ist, zumahlen es benebst der purgirenden auch eine stärckende Kraft besitzet. Es ist die Wurtzel eines Lapathi, Lapathum orientale crispum, wie solches die Blume zeiget. Aus einer Blätterscheide entstehet ein Blumenbusch, welcher sich in viele Aeste ausbreitet, auf welchen vierblätterichte regulaire Blumen stehen, worauf ein dreyeckigter Saamen folget. Die gantze Familie der Lapathorum hat laxirende Kraft, daher auch das Rha Monachorum Lapathum hortense majus und Lapathum montanum rotundifolium in ihren Wurtzeln der Rhabarber sehr nahe kommen. Das Bestandwesen der Rhabarber ist Hartz und Gummi, der gummöse Theil ist gelinder. Præparata davon sind die Anima Rhabarbari, Tinctura, Extract. Pilul. und Syrup. de cichor. cum Rhabarb.

Rhabarbarum album, s. Mechoacanna.

Rhabarbarum Monachorum, Rumex hortensis, Hippolapathum, **Münchsrhabarber**, ist eine lange und starcke Wurtzel, zaficht, wie die Angelica, aber schwerer und dichter, äusserlich schwartz und gleichsam wie Chagrin, inwendig gelb doch nicht mit rothen und weissen Striemen vermischet. Das Kraut dieser Wurtzel ist eine Art der Grindwurtzel, wird von den Botanicis Lapathum hortense latifolium genannt; wächst in Westindien in grosser Menge. An Kräften kommt diese Wurtzel mit der wahren Rhabarber überein, indem sie ebenfalls gelind purgiret, und auch anhält. Weil sie aber eine grössere Dosin erfordert, so ist sie am besten in Decoctis und Infusis zu gebrauchen. Die Rhabarbara sind alle Arten des Lapathi, wie der Character zeiget, nach welchem sie dreyblätterichte regulaire Blätter und einen einzigen dreyeckichten Saamen haben.

Rhabarbarum plebeiorum, siehe Frangula.

Rhabdois, Ῥαβδοὶς, bedeutet eben so viel als Sutura sagittalis, davon weiter unten nachzusehen.

Rhachis, Ῥάχις, Acantha, **das Rückgrad**, hänget an dem Haupte an, und wird von dannen fast durch die gantze Länge des Stammes ausgedehnet, bis an das Steißbein; es wird beynahe aus dreyßig Beinen zusammen gesetzet, welche **Wirbelbeine** genennet werden, weil durch selbige der Leib auf mancherley Weise gedrehet und gehoben wird, s. Spina dorsi.

Rhachitæ, **die Rückgradsmäuslein.**

Rhachitis, **die Gliederkranckheit der Kinder**, ist eine Nahrlosigkeit des gantzen Cörpers sonderlich der Röhren, und eine Uebermaaß des Wachsthums an derselben Köpfen, oder Epiphysibus, welche durch eine Exostosin, jedoch ohne Fäulniß, in die Höhe getrieben werden, welches man **doppelte Glieder** nennet. Der Rückgrad, woher die Kranckheit eigentlich den Nahmen hat, ist krumm, und die Vertebræ sind in ihren Articulis schlapp, dahero auch von der krummen Gestalt des Rückgrads die Kranckheit Cyrtonosis heisset; wenn die Brust vorne ausstehet, heist es Lordosis, wenn der Rücken auswärts stehet, heist es Cyphosis, wenn die Brust seitwärts abhanget, heist es Scoliosis, wenn der Cörper unstät ist und schwanckend, heist es Sisis. Dabey befindet sich starcker Appetit ohne Nahrung, hoher Leib, Schweis, Ausschlag, kurtzer Athem, Husten. Wenn die Viscera gut sind, ist die Kranckheit annoch zu heilen; man gebrauche gemächliche Thoracia, oder Schnürleiber. Man nähre die Kinder mit Fleischbrühe und Milch, man bade sie mit laulichten Wasser, etwas Wein und wohlriechenden Kräutern. Der Engelländische Medicus D. SYDENHAM, recommandiret folgendes Tränckelein:

℞ Ta-

Digitized by Google

℞ Tamarind. ℥ß. Fol. Senn. ʒij. Rhabarb. ʒß. Coq. in ▽ comm. q. ſ. in colat. ℥ij. diſſolve Mannæ, Syrup. Roſar. ſolut. ana ʒj f. Potio.

Hievon kann das Kind ein oder zwey Löffel voll nehmen, nach Beſchaffenheit der Jahre, und zwar um den andern Tag; nach dieſem brauche man folgendes eröfnendes Unguent, und laſſe damit den gantzen Leib ſchmieren:

℞ Olei Lilior. alb. Tamariſc. ana ℥iij. Succ. Apii, Radic. Bryon. ana ʒj. laß es ſieden, bis die Säfte eingekochet ſind, dann thue darzu: Unguent. de Alth. Butyri non ſalit. ana ʒj. Gumm. ✻ci in ✝ ſolut. ʒß. Ceræ flav. q. ſ. f. Liniment.

DOLAEUS hat nach dieſer vorgeſchriebenen Methode auch einige gantz glücklich curiret; hierbey lobet er auch ſein Unguentum, innerlich und äuſſerlich gebrauchet, mit welchem er einen Knaben von drey Jahren curiret:

℞ Fol. Oſmund. regal. vir. Mvj. Salv. rubr. Anagallid. ana Mij. Lauri, Majoran. Roriſmarin. ana Miß. Succ. Herb. Beccabung. Cardiac. Naſturt. aq. Trifol. fibrin. Bacc. Juniper. ana ʒj.

Alles klein zerſchnitten, und geſtoſſen im höltzernen oder ſteinernen Mörſel, mit ungeſaltzener Maybutter ℔vj. laß es 14. Tage maceriren, und hernach allmählich im M. B. zergehen, und wenn es zu gähren anfängt, f. Expreſſio.

Rhagades, Ῥαγάδες, **Ritzen, Riſſe, Spaltungen**, dieſe, wie ſie ſich insgemein an Händen, Füſſen und Lippen finden; da man denn auch ſaget, die Hände, Lippen ꝛc. ſind aufgeſprungen; alſo können ſie ſich auch an die Schaamlefzen und den Anum ſetzen. Inſonderheit ſind die Rhagades am Hintern denjenigen beynahe gleich, welche zuweilen an den Händen von groſſer Kälte zu entſtehen pflegen. Hierwider dienen Fettigkeiten, als Bock- oder Hirſchtalck gemein Talck, Schwein- oder Gänſefett, Quittenſchleim, Tragacant. Gummi Arabic. Unguent. Pomadin. Findet ſich etwa ein Jucken und Schmertzen dabey, ſonderlich in den Rhagadibus uteri, ſo dienet ein Unguentum Anodynum aus Mucilag. Sem. Cydonior. Pſyllii, Malv. mit Maybutter, oder auch

℞ Unguent. enulat. ʒiij. anodyn. ʒij. Camphor. ʒß. f. Unguent.

Rhagadiolus, Hieracium ſtellatum, eine regulaire zuſammengeſetzte Blume aus Halbblümgen, der Blumenkelch iſt ſpitzig und hohl, in welchem die Saamen ohne Wolle (non pappoſa) ſitzen. Es treibt den Urin.

Rhamnoides, ein Baum mit Roßmarienblättern, doppelten Geſchlechts. Die männliche Art trägt ſtaminöſe Blumen ohne Frucht, die weibliche trägt gelbliche Beeren mit vielen Kernen.

Rhamnus, eine ausländiſche Staude, mit regulairen einblätterichten Blumen, wie die Jaſminblumen, daher es auch Jaſminoides heiſt. Hierauf folgen Beeren mit vielen Körnern. Wir haben **den engblätterichten mit blauen**, und **den breitblätterichten mit weiſſen Blumen.**

Rhamnus Catharticus, Spina cervina, Spina infectoria, **Sinngrün**, ein Kräutergeſchlechte aus der Claſſe der Stauden, welche Ordnungsweiſe an den Flügeln der Blätter ſtehende einblätterich regulaire Blumen hat, deren Piſtill ſich in eine Beere verwandelt. Der Saft der Frucht purgiret, es iſt der Syrupus domeſticus davon in den Officinen bekannt, ſ. Spina Cervina.

Rhaphe, Ῥαφή, ſ. Sutura.

Rhaponticum verum Thracicum, **Pontiſche Rhapontic**, iſt eine ſchwartze Wurtzel, auswendig der Angelic, inwendig aber der groſſen Tauſendgüldenkrautwurtzel ähnlich, doch aber kleiner und brauner, ſchwammicht,

Digitized by Google

nicht, leicht brüchig, am Geschmack etwas scharf, bestehet aus langen Stücken, welche inwendig lange und rothe Striemen haben. Das Kraut, von welchem diese Wurtzel kommt, ist aus dem Geschlechte der Jaceen. Dienet dem Magen, Leber und Miltz; sie purgiret gelinder als die Rhabarber.

Rhaponticum vulgare, Centaurium majus, **die gemeine Rhapontic**, ist eine länglichte Wurtzel, auswendig braun, und inwendig gelblicht, eines bittern und anhaltenden Geschmacks, wird aus Savoyen und Italien, auch aus Litthauen und Reussen heraus gebracht, und lässet sich lange halten, wenn sie nur an einem trockenen Ort gehalten wird. Bekommt einen 2 bis 3 Ellen hohen Stengel, welcher gegen den Gipfel in unterschiedliche Aeste getheilet wird. Hat lange, breite, und gegen einander stehende gekerbte, äderichte und glatte Blätter. Zu oberst an den Zweigen sind runde Knöpflein, in deren Mitte die Blüte zu sehen, so aus lauter purpurfarbenen Fädgen bestehet; wenn diese sich in eine wollichte Materie verwandeln, geben sie einen länglichten und glänzenden Saamen. Es kommt mit dem vero an Kräften sehr überein, indem sie mehr als die Rhabarber adstringiren: wurden vor diesem wider alle Blutstürtzungen gebrauchet; jetzo werden sie sehr selten, und fast gar nicht gebrauchet, ausser daß die wahre zum Theriac genommen wird.

Rheno, **das Rennthier**, Rangifer Lapponicus, eine Art Hirsche mit breiten Geweyhen, welche in Nordischen Provintzien üblich sind, wie der gelehrte Herr LINNAEUS in seiner Flora Lapponica hievon umständliche Nachricht ertheilet. Der Einwohner Reichthum bestehet in einer Heerde dergleichen Thiere, welche zur Arbeit und zur Nahrung vor Menschen geschickt sind, viel Milch zu Käs und Butter geben, und in ihrem Lauf sehr schnell sind. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. giebt im XVII. Bande p. 315. ff. folgende Beschreibung von diesem Thiere. Es heist daselbst: Ob es gleich dem Hirsche sehr ähnlich ist, so bemercket man doch mancherley Unterschied daran. Das Rennthier ist viel grösser. Sein Gehörne, welches sich sehr hoch erhebt, krümmet sich gegen die Mitte und bildet auf seinem Kopfe eine Art von Kreise. Es ist rauch im Sommer von unten bis oben, und so voller Blut, daß, wenn man es ein wenig starck mit der Hand druckt, man an dem, was das Thier thut, wahrnimmt, daß es ihn schmertzet. Das sonderbareste aber ist die Theilung dieses Gehörnes. Die Hirsche haben nur ihrer zwey, woraus eine Menge Enden gehen; und die Rennthiere haben noch ein Drittes mitten auf der Stirne, nebst 2 andern, die sich über die Augen erstrecken, und auf das Maul fallen. Alle diese Aeste gehen gleichwohl nur aus einerley Wurtzel; sie nehmen aber unterschiedene Wege und Gestalten. Dieß fällt dem Thiere aber auf dem Kopfe dergestalt beschwerlich, daß es Mühe hat, zu weiden, und wenn es Bäume antrift, lieber die Zweige abnaget, die es mit weniger Beschwerlichkeit fassen kann. Das Haar des Rennthieres ist viel schwärtzer als des Hirsches seines, vornehmlich in ihren ersten Jahren. Ob sie gleich nicht so dünne Beine haben, als der Hirsch, so übertreffen sie ihn doch an Flüchtigkeit. Ihr Fuß ist sehr gespalten und fast rund. Man bemercket mit Erstaunen, daß alle ihre Knochen, vornehmlich die Gelencke des Fusses, beym Gehen ein Geräusch machen, als wenn man trockene Nüsse schüttelt, und dieses Geräusch ist so starck, daß man sie fast eben so weit höret, als sieht. Man bemercket auch an den Rennthieren, daß sie nicht wiederkäuen, ob sie gleich gespaltene Klauen haben; daß sie keine Galle und nur in der Leber einen kleinen schwartzen Fleck haben, an welchem man keine Bitterkeit findet. Diese

Thiere sind von Natur wild; Die Lappen aber haben das Mittel erfunden, sie so vollkommen zahm zu machen, daß es keine Familie im Lande giebt, die nicht einige Heerden davon unterhält; Die Wälder sind doch noch damit angefüllet, und die Lappen führen einen grausamen Krieg wider sie, so wohl wegen ihrer Felle, die sie höher schätzen, als der zahmen ihre, als auch wegen ihres Fleisches, welches viel zärter ist. Sie haben auch halbwilde Rennthiere, die von ihren Rennthierweibgen kommen, welche sie unter der Zeit in die Gehölze laufen lassen, wenn diese Thiere in der Brunst sind, und diese Art heist Kallaigiar. Sie wird viel grösser und stärcker als die andere, und schickt sich viel besser in den Schlitten. Lappland ernähret sonst kein anderes Hausthier, als die Rennthiere; seine Einwohner aber treffen an diesen Thieren allein alle Bequemlichkeiten an, die wir von vielen der unserigen haben. Sie werfen auch nichts davon weg. Sie brauchen das Haar, das Fell, das Fleisch, die Knochen, das Marck, das Blut, die Sehnen, und alles ist nütze. Die Haut dienet ihnen, sich vor den Ungemächlichkeiten der Luft zu verwahren. Im Winter tragen sie solche mit den Haaren; im Sommer haben sie Felle, wovon solche abgegerbet sind. Das Fleisch ist saftig, fett, überaus nahrhaft, und die Lappen essen kein anderes. Die Knochen sind ihnen von wundersamen Nutzen, Armbrüste und Bogen daraus zu machen, ihre Pfeile damit zu bewehren, Löffel daraus zu verfertigen und ihre andern Wercke damit auszuzieren. Die Zunge und das Marck aus den Knochen sind das Leckerhafteste in Lappland. Die Lappen trincken zuweilen das Rennthierblut; gemeiniglich aber heben sie es in der Blase des Thieres auf, die sie in die Kälte setzen, damit sie es daselbst dicke werden lassen; und wenn sie Pange machen wollen, so schneiden sie ein Stück davon, welches sie mit dem Fische kochen lassen. Sie haben keine andern Fäden, als die sie aus den Sehnen nehmen, und auf der Backe eines von diesen Thieren spinnen. Der feineste dienet ihnen, ihre Kleider damit zu nähen, und der gröbste die Bohlen ihrer Barcken zusammen zu fügen. Die Rennthiere geben den Lappen nicht allein ihre Kleidung und ihr Essen, sondern auch ihr Trincken. Ihre Milch ist das gemeinste Getränke im Lande, wiewohl so fett, daß sie fast die Helfte Wasser darunter giessen müssen. Sie bekommen nicht mehr als ein halb Seiter des Tages von einem Weibgen. Man machet sehr nahrhafte Käse daraus; und diejenigen welche nicht Rennthiere genug haben, daß sie von ihrem Fleische leben können, begnügen sich mit einer so schlechten Speise. Diese Käse sind fett und von einem sehr starcken Geruche; iedoch ein wenig unschmackhaft, weil man sie ohne Saltz ißt. Der vornehmste Nutzen aber, den man von den Rennthieren hat, ist zu den Reisen und zur Fortbringung allerhand Lasten ꝛc. Das ordentliche Futter der Rennthiere ist ein kleiner weisser überaus feiner Moos, welcher in gantz Lappland in Ueberflusse wächst. Wenn die Erde gantz mit Schnee bedecket ist, so erkennen diese Thiere, durch den blossen Trieb, diejenigen Oerter, wo sie ihre Nahrung finden können. Sie machen die Erde so gleich bloß, indem sie mit den Vorderfüßen ein großes Loch in den Schnee scharren. Dieses geschieht in einem Augenblicke. Wenn aber der Frost den Schnee so hart gemachet hat, als das Eis selbst; so finden die Rennthiere nur eine andere Art Moos zu fressen, welcher den Spinneweben ziemlich gleich ist, an den Fichten hängt, und von den Lappen Lunt genannt wird. Die Weibgen der Rennthiere haben nicht eher Milch, als bis sie ein Kalb getragen, welches 3 Monate sauget.

Rheuma, Rheumatismus, die Empfindung eines reissenden Schmertzens um die Periostia und

Digitized by Google

und zwischen dem Fleisch mit Fieber, wegen stockender Lymphæ, in ihren kleinen Gefässen, eigentlicher eine lymphatische Entzündung der Periostiorum, daher heist Rheumatismus der Uebertrag böser Materie von allen innern Theilen in die äusserlichen durch erregte Fieber. Hievon ist Arthritis nur in so ferne unterschieden, daß sie aus einer um die Articulos stockenden Feuchtigkeit entstehet, und ist die Cur der Flüsse und Flußfieber einerley mit der Cur der Gicht, siehe Arthritis. Catarrhus aber ist vom Rheumate gänzlich unterschieden, und bedeutet das Fliessen scharfer Säfte in die Höhlen, den Mund, die Luftröhre, die Nase, wiewohl Rheuma und Catarrhus oft beysammen stehen, daher auch Febres Catarrhales und Rheumaticæ insgemein vor einerley gehalten werden.

Rhexis, Ῥῆξις, ist eben so viel, als Ruptio, oder Ruptura, fürnehmlich der Adern. HIPPOCR. 3. aph. 28. und 4. aph. 78.

Rhinanthus LINNAEI, ist Crista Galli und Pedicularis.

Rhinarion, Ῥινάριον, ist der Nahme eines Collyrii, dessen AEGIN. gedencket, l. 3. c. 22. Die Beschreibung davon ist zu finden l. 7. c. 16.

Rhinenchytes, heist ein Instrument oder Röhrlein, damit etwas in die Nasenlöcher gelassen wird.

Rhinion, Ῥίνιον, wird ein gewiß Collyrium genennet, beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Ein anders gleichen Nahmens beschreibt CELSUS l. 6. c. 6.

Rhinoceros, das Naßhorn, ein grosses vierfüßiges Thier; das gröste nach dem Elephanten. Seine Haut ist ohne Haare, auf der Nase stehet ein krummes Horn, dessen sich das Thier zu seinem Gewehr bedienet. Es widerkäuet nicht, soll gerne im Wasser seyn und unter die Amphibia gehören. Dessen Horn ist von verschiedener Grösse. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. schreibet im fünften Bande p. 191. seq. XIII. Buch, 5. Cap. 2. Abschnitt. Rhinoceros, das Naßhorn, ist in den Capecolonien oft zu sehen, aber es wird von den Schriftstellern auf so mancherley Art beschrieben, daß man glauben sollte, sie meyneten nicht einerley Thier. Seine Haut ist dunckel aschfarben, fällt ins Schwartze, und ist der Elephantenhaut, dem Ansehen und der Härte nach, ähnlich. Es ist schwer, sie mit einem Messer zu durchstossen. Die Mahler haben das Thier viel schöner vorgestellet, als es würcklich ist. Es hat keine Schuppen, aber die Ungleichheiten und Rauhigkeiten der Büschel, die seine Haut bedecken, und einander durchschneiden, sehen in der Ferne wie Schuppen aus. Sein Maul ist wie bey den Schweinen, aber spitziger. Er grunzet auch wie ein Schwein, wird aber nicht weit gehöret. Das Horn auf seiner Nase ist dunckelgrün, wie eine Pflugscharre gebogen. Es wächst zween Fuß lang, und nicht länger. Wenn es grimmig ist, so reißt es den Grund damit auf, nimmt grosse Steine, und wirft sie mit viel Gewalt weit über seinen Kopf zurück. An seiner Stirne wächst ein ander Horn, nie über sechs Zoll hoch. Dies letzte Horn hat die Gestalt einer halben umgekehrten Kugel, ist hohl, und sieht wie eine Kuppel auf seinem Kopfe. Seine Ohren sind klein, und die Füsse kürtzer, als beym Elephanten. Es hat einen ungemein scharfen Geruch. Es riecht ein Thier Windwärts auf eine sehr grosse Weite, und geht gerade darauf zu, wobey es alle Bäume und Büsche, die ihm im Wege sind, umreißt. Wenn es nicht gereizt wird, so fällt es keinen Menschen an, ausser, wenn er roth gekleidet ist, da es wütend auf ihn zurennt, und ihn, wenn es ihn bekömmt, mit solcher Gewalt über den Kopf wirft, daß er vom Falle liegen bleibt. Darauf lecket es mit seiner rauhen und scharfen Zunge das Fleisch von den Knochen. Die Augen sind zu seiner

Digitized by Google

Grösse sehr klein, und es siehet nur vorwarts: ob es also gleich sehr schnell ist, so wendet es sich doch langsam, und wenn es acht oder zehn Schritte von ihm ist, so kan man ihm entgehen, wenn man sich ein wenig auf die Seite wendet, da es viele ungeschickte Mühe anwenden muß, einen wieder ins Gesicht zu bekommen. Kolb hat dis oft erfahren. Es liebet das Gras nicht sehr. Gesträuche, Dornen und Disteln hat es lieber, besonders einen Strauch, der fast dem Wachholderbeerstrauche ähnlich, und am Vorgebürge gemein ist, wo er der Rhinozerosbusch heißt. Es ist des Elephanten Todfeind, und wenn er es entdecket, so machet er sich so bald fort, als er kan; aber wenn es ihn überfällt, reißt es ihn mit dem Horn an seiner Schnautze den Bauch auf. Kolb hat oft sein Fleisch gegessen und es sehr wohlschmeckend befunden. Seine Haut, sein Horn und sein Blut werden in der Artzeney gebraucht. Viele am Vorgebürge haben Becher von dem Horne in Silber oder Gold gesetzt. Wenn Wein in einen solchen Becher gegossen wird, so steigt er auf, und wirft Blasen, als ob er kochte, und wenn Gift darinnen ist, so bekommt der Becher sogleich Risse; wenn aber Gift bloß in ihn gelegt wird, so zerspringt er in Stücken. Der Verfasser hat dis oft mit angesehen. Die Späne, die beym Drehen der Becher abgehen, werden aufgehoben, und den Besitzern der Hörner zugestellt. Weil man sie bey Verzuckungen, Ohnmachten und andern Zufällen für gut hält, die Blutverstopfungen öfnet, und innerliche Schäden heilet. Kolb hält den Rhinoceros für den Leviathan.

Rhinoceros Avis, ein ausländischer Vogel, der auf seinem Kopfe ein besonderes Horn trägt, daher es auch den Nahmen hat. Er ist aus dem Geschlechte der Mergorum, und hat Schwimmbeine, in der Grösse eines Schwanes. Man zeiget dessen Kopf in den Naturaliensammlungen.

Rhinoceros volans, eine Art Käfer mit einem Horn auf der Nase.

Rhizagra, eine Zahnzange, die Zahnwurtzeln damit auszuheben.

Rhizoides Lapis, ein Stein, in Aehnlichkeit der Holzwurtzeln. LANGII Hist. Lapid. figur. Helvet. p. 52.

Rhizophora, ein steigendes sich unwickelndes Kraut, aus dessen Stengeln eine Gemma wächst, welche der Pflantze Inbegrif ist, und selbige vermehret. Das Wurtzeln statt der Frucht tragende Kraut.

Rhizotomus, ein Wurtzelmann, einer der die Wurtzeln ausgräbet.

Rhodeleon, Ῥοδέλαιον, Rosenöl.

Rhodia Radix, Rosenwurtz, Rhodiserwurtz, ist eine knotichte mürbe Wurtzel, auswendig braun, inwendig weiß, riechet wie die Rosen, davon sie auch diesen Nahmen führet, muß aber mit dem Ligno Rhodino nicht verwirret werden. Wird äusserlich als ein Pulver oder Frontale mit Verbena in Kopfschmertzen gebrauchet. Das Kraut ist aus dem Geschlechte der Anacampleros und hat gleichen Character.

Rhodiacon, Ῥοδιακόν, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Description beym GALEN. l. 1. de C. M. P. G. c. 17. zu finden.

Rhodides, werden gewisse aus Rosen bereitete Küchlein genennet, welche DIOSCOR. l. 1. c. 131. beschreibet.

Rhodinum, Ῥόδινον, ein Roseneßig, oder sonst etwas von Rosen bereitetes; insonderheit aber Rosenöl.

Rhodiola LINNAEI, ist Anacampseros radice rosam spirante.

Rhodium Lignum, s. Lignum.

Rhodomel, Ῥοδόμελι, Rosenhonig.

Rhodosaccharum, Rosenzucker.

Rhœas, siehe Papaver erraticum, und auch Rhyas.

Rhoites,

Digitized by Google

Rhoites, Ῥοῖτης, ein Benahme eines aus Granatapfeln bereiteten Weines. DIOSCOR. l. 5. c. 34.

Rhomboidens Musculus, ein Hebemuscul der Scapulæ, unter dem Trapezio im Nacken gelegen, welcher von den unterste: Hals- und ersten Rückenwirbeln und derselben Processibus spinosis entstehet, in die Basin Scapulæ sich endiget, und selbige nach oben zu und auf die Seite beweget.

Rhombos, Ῥόμβος, wird eine Art von den chirurgischen Verbindungen von der Figur benahmet, weil der Band viereckigt, doch schräge gemacht wird: dessen vielfaltiger Unterscheid ist bey dem GALENO Lib. de fasciis zu sehen.

Rhonchus, das Röcheln, das Rasseln und Schallen im Halse von dem Husten, von Ursachen die nur die Luftröhre betreffen. Branchus aber heißt das Rasseln in der Brust von unbeweglichen bösen Feuchtigkeiten als Schleim und Eyter.

Rhonchismus, s. Stertor.

Rhosaton, Ῥοσάτον, ein aus Rosen bereitetes Mittel, die schädlichen Feuchtigkeiten auszuführen, benm AETIO l. 3.

Rhus, Sumach, Färberbaum, Schlingbaum, Schwartzholtz, Fuchsschwantzbaum, wächst in Franckreich und Italien. Von diesem Baum kommt die Farbe *Sumach* oder Schmack genannt, sie bestehet entweder aus den zerstossenen Stengeln und Blättern, oder dessen rothen Zapfen oder Früchten. Man hat dessen zweyerley, nehmlich den Portaportischen und den Malagischen. Jener ist der beste, hat einen lieblichen Geruch und ist röthlich, hat auch wenig Stengel und viel Körner: dieser hat viel mehr Stengel, und ist weiß, darum ist er nicht so gut. Der beste ist der frische und grünlichte, welcher zur schwartzen Farbe dienet. Wird in der Medicin zu stopfen wider den Durchfall, Hämorrhagien und andere Zufälle gebrauchet, ingleichen wider die Mundfäule und wacklenden Zähne im Mundsäftlein und Gurgelwasser. Man nennet dieses Kräutergeschlecht neuerlich Coriaria, es gehöret unter die Classe derer, welche zweyerley Blumen, männliche und weibliche auf einem Baum, aber verschiedenen Aesten haben. Die männlichen Blumen wachsen in einem Busche, ihre Kelche sind vier bis fünfblättericht mit zehen zweygespitzten Staminibus. Die runde Frucht, gleich einer Beere, folget besonders.

Rhyas, Rhœas, heißt ein Augengebrechen, wenn der Augenwinckel oder die Thränendrüse im grossen Winckel, mit einem mercklichen und continuirlichen Thränenfluß ausschwieret. Hierwider dienen gute blutreinigende Decocta, und ein versüssendes Oel von Ziegenmilch und Seltzerwasser. Aeusserlich ist zu gebrauchen:

℞ Mucil. g. Gumm. Tragac. ▽ Fœnicul. fact. ℥ij. Succ. Cydonior. ℥ij. Tut. præp. Lap. scissil. præp. ana ℥ß. Croci, Myrrh. ana ʒj. Thuris ʒß. f. Collyrium.

Rhyptica, Ῥυπτικὰ, reinigende Mittel, s. Mundificantia.

Rhythmus, Ῥυθμὸς, die Ordnung der Pulsschläge, in Erwägung der Zeiten, Lebensart, oder des Alters.

Rhytidosis, Ῥυτίδωσις, eine Schwindung der Augen, oder des Augapfels, wegen Mangel des Zuflusses der Lebensgeister.

Ribes, Johannisstrauch und Beeren; der Beeren sind dreyerley, 1) gemeine und grosse Johannistrauben, *Ribes domestica, Uva ursi*, 2) weisse Johannisbeer *Ribes fructu albo*, 3) wilde schwartze Johannisbeer, *Ribes nigra sylvestris, Piperella*, wachsen sowohl in Gärten als Wäldern. Die roth und weissen sind zur Speise, ziehen ein wenig an, stärcken den Magen und das Hertz, dienen wider die Hitze in Fiebern, Durst,

Digitized by Google

Durſt, Durchläuſe, rothe Ruhr, Blutauswerfen. Die Blumen ſind einblätericht regulair, wachſen in Aehren beyſammen und tragen viel körnichte Aehren. Man hat davon die eingemachten Beeren, den einfachen und mit andern Dingen vermiſchten Saft, und den Wein.

Ricinocarpus, Acalypha, ein Kräutergeſchlecht mit zweyerley Blumen. Die männlichen, welche keine Früchte tragen, ſtehen in einer Aehre und haben neun Stamina. Die weiblichen werden eine dreyeckichte dreygetheilte Fruchthülſe, wie der Ricinus.

Ricinoides, das Kraut, aus deſſen Safte zu Montpellier die rothe Farbe Tornesol gemacht wird.

Ricinus, ein Inſect, **die Hundelaus.** Es hänget ſich dieſes Geſchmeiſſe an der Hunde oder anderer Thiere Ohren, Zungen, und ſauget ſich voll Blut, welches abzureiſſen gefährlich iſt, man muß es laſſen, bis es ſelbſt abfällt.

Ricinus Africanus, Cataputia maior, Palma Chriſti, **Wunderbaum, Kreutzbaum, Römiſche Bohnen, Mollenkraut**, wird jährlich in Gärten geſäet; die Blätter werden wider die verlohrne Mannheit ſo von Zauberey herrühret, gelobet. Es iſt verſchiedener Gattung, als Ricinus Africanus maior, caule virescente, maximus caule geniculato rutilante, perennis caule & coſtis puniceis. Er treibet einen dicken, hohen, hohlen Stengel mit groſſen gekerbten Blättern, und bringt kleine gelbe Blüthen, welche traubenweiſe beyſammen ſtehen, worauf in dreyeckichten mit gelinden Stacheln beſetzten Behältniſſen länglicht runde Saamen folgen, welche wie kleine Bohnen ſehen und artig getüpfelt ſeyn. Blühen im Julio. Die Saamen oder Körner, welche insgemein **Zackenkörner** genennet werden, purgiren heftig oben und unten, und werden daher ſelten gebrauchet. Das daraus gepreßte Oel, Oleum ricinum, reiniget und zertheilet.

Ricinus Americanus, Faba purgatrix, Ficus infernalis, Nux cathartica, **Americaniſcher Wunderbaum, Purgirnüſſe**; der Baum iſt dem Feigenbaum an Gröſſe und Blättern gleich, hat ein ſehr weiches und zerbrechliches Holtz, woran eine ſechseckigte dicke Hülſe wächſet, welche nachgehends von ſich ſelbſten in drey Theile aufſpringet, auch nur drey Körner in ſich hält. Dieſe Purgir- und Brechnüſſe ſind auswendig ſchwartz, auf einer Seiten platt, und auf der andern gewölbet, inwendig mit einem aus zwey Theilgen zuſammen geſetzten weiſſen Kern, einer Mandel gleich, verſehen, in deſſen Mitte zwey hochweiſſe zarte Blätter zu finden. Sie haben eine überaus ſtarcke purgirende Kraft, welche nur in dem dünnen weiſſen Häutlein, ſo zwiſchen den beyden Theilen der Körner zu finden, beſtehen ſoll, welche man aus drey Körnern heraus nehmen und mit einer Conſerva einnehmen kann, wird aber gar ſelten gebraucht.

Rigor, **ein Schauer** oder **kleiner Froſt**, über den gantzen Leib, dergleichen man bey Antritt der Fieber zu erfahren pfleget.

Rimula Laryngis, **die Ritze der Sprachröhre.**

Riſigallo, wird von den Italiänern das in der Erden von Natur ausgearbeitete gelbe Arſenicum genannt.

Riſus, **das Lachen**, daher kommt

Riſus Sardonius, ein krampfartiges Ziehen der Lippen, da es ſcheinet als lacheten die Patienten. Ein ſchlimmer Zufall in hitzigen Fiebern.

Rival, iſt ein Baum in Südamerica, der mit breiten und harten Dornen gantz beſetzt iſt, deſſen Blätter, wenn ſie gekaut werden, für ein allgemeines Hülfsmittel wider alle Augenkranckheiten gehalten werden. Seine Frucht iſt ſüß und angenehm. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande. XVI. Band p. 129.

Rizo-

Digitized by Google

Rizolithus, **verſteinerte Wurtzel**, iſt eine Wurtzel von Pflantzen oder Bäumen in Stein verwandelt.

Rob, Roob auch Roab, **ein dick eingeſottener Saft**; dergleichen werden auch von guten Hausmüttergen, als *Rob Cydoniorum*, **Quittenſaft** oder **Brod**, *Rob Juniperi*, **Wacholdermus**, *Rob Sambuci*, **Hollundermus**, zur guten Hausartzeney jährlich gekochet. Gemeiniglich thut man zu ℔ x Roob ℔iß Zucker. Ueber dieſe findet man noch in den Officinen, Rob Acaciæ noſtratis, de Agreſta, Berberum, Ceraſorum, Ebuli, Mororum, mit Honig und Zucker, Nucum, Ribium und Vini.

Roborantia, **ſtärckende Mittel**, ſind entweder äuſſerliche oder innerliche; von den innerlichen ſiehe Analeptica und Confortantia: die äuſſerlichen aber ſind, welche durch Diluiren und Reſolviren die Zähigkeit der Säfte verbeſſern; alſo gehören hieher die Diluentia und Reſolventia, item Fotus aus Marrub. Hyſſop. Ruta, Roremarin. Menth. Salv. Meliſſ. Thym. Serpill. Majoran. Lavendul. Spic. Flor. Stœchad. Spir. C. C. Lumbric. ♁ſtr. Formicar. &c.

Robur, **die Kraft und Stärcke eines Gliedes.**

Rochetta, Roquette, **das Orientaliſche Pülverlein der Glasmacher**, iſt nichts anders als die Orientaliſche Soude, ſo aus Syrien kommt, und in grauen Stücken gebracht wird, welche beſſer iſt, als die von Tripoli, ſo in blauen Stücken kommt. Die gantzen Stücken heiſſen Roquette, und geſtoſſen, das Orientaliſche Pülverlein.

Rocu, ein groſſer Baum in Surinam, welcher hellrothe Blumen trägt, wie die Europäiſchen Aepfelbäume. Wenn ſie abfallen, ſo machen ſie langen und runden, mit Spitzen, wie die Caſtanienſchalen bedeckten Schoten Platz. Dieſe Schoten enthalten ſchön rothe Körner, die man in Waſſer einweicht. Die Farbe zieht ſich davon heraus und ſenckt ſich zu Boden. Man gießt das Waſſer ſachte ab, und nimmt die Farbe, welche davon abgeſondert bleibt, und läſt ſie trocken werden. Die Indianer brauchen ſie ſich allerhand Farben damit auf die Haut zu machen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVI. B. p. 306.

Roquette, ſiehe Rochetta.

Rorella, ſiehe Ros ſolis.

Roſa, ſiehe Eryſipelas.

Roſa, **die Roſe**, iſt eine bekannte Blume mit fünfblätterichter regulairen Blumen, was die einfachen betrift, welche allemal zum Maaß der Blätter Zahl angenommen werden, dieweil die gefüllten Blumen einer Kräuterart das Geſchlechte nicht verändern. Derer ſind mancherley, und werden getheilet in **rothe, leibfarbene, weiſſe, gelbe und bunte Roſen.** **Die rothen** ſind wieder **einfache oder gefüllte, blutrothe, Sammet- oder Provintzroſen**, *Roſa rubra ſimplex*, und *plena*. **Die leibfarbenen** ſind entweder **gemeine Centifolien**, *Centifolia vulgaris*, oder **groſſe Holländiſche Centifolien**, *Centifolia Batavica*, oder **blaßrothe Zuckerroſen**, *rubra pallidiora*, oder **Monatroſen**, *menſtrua*. **Die weiſſen** ſind entweder **frühe, gemeine, einfache, gefüllte und halbweiſſe Roſen**, *Roſa alba, præcox, vulgaris*, oder **ſpäte einfache und volle Herbſtroſen**, *Roſa ſerotina, plena* oder *ſimplex*, oder **groß und kleine, einfache und gefüllete Moſch- oder Damaſcenerroſen**, *Roſa Damaſcena major & minor flore ſimpl. & plen.* **Die gelben** ſind entweder **einfache oder gefüllete**, *Roſa lutea ſimplex*, und *plena*. **Die bunten ſind groß und klein**, *Roſa verſicolor major* und *minor*. Es giebt auch noch andere Roſen, als **die Zimmetroſen**, *Roſa cinnamomea*, **Türckiſche Zinnoberrothe Roſen**, *Roſa Turcica*. Sie werden überall in Gärten unterhalten, insgemein kühlen ſie,

Digitized by Google

sie. Die rothen getrockneten ziehen zusammen, die frischen laxiren, stärcken sonderlich das Haupt, die Leibfarbenen laxiren, die weissen ziehen zusammen, stärcken: insgesamt aber dienen sie wider allerhand Flüsse, Fieber, Durst. Das Gelbe in den Rosen trecknet, ziehet zusammen, und ist dem Zahnfleisch sehr dienlich, wird deswegen unter die Zahnpulver genommen. Die vornehmsten Præparata von den Rosen sind Acetum, Aqua destillat. Balsam. Conserv. Electuar. Morsuli, Rotul. Man. Christ. Ol. dest. und infus. Species, Spiritus, Syrupus, Mel, Tinctura und Unguentum rosatum.

Rosa aquatica, ist die Nymphæa.

Rosa autumnalis, ist die Malva arborea.

Rosa asinina, siehe Pœonia.

Rosa Benedicta, siehe Pœonia.

Rosa Hierichuntea, **Rose von Jericho**, ist eine Art Thlaspi, dessen getrocknetes Sceleton sich im Wasser ausbreitet.

Rosa Indica magna, siehe Tagetes.

Rosa Mariana sativa, siehe Lychnis coronaria.

Rosa S. Mariæ, siehe Pœonia.

Rosa sylvestris, Rosa provincialis auch Cynorrhodon, besser aber Cynosbates genannt, hat einen guten Platz in der Materia Medica, und verdient einen Vorzug unter den Urin treibenden Mitteln, da derselben Früchte (Fructus Cynosbati) oder Hahnbutten, vermöge ihres annehmlichen Acidi, den Urin und Grieß mächtig treiben.

Rosette, wird von den Frantzosen eine mit Brasilienholtzinctur bereitete rothe Kreide genannt.

Rosmarinus, Libanotis coronaria Arbor Mariæ. **Rosmarin, Weyrauchwurtzel, Meerthau**, die Blumen welche irregulair einblättericht sind, werden besonders *Anthos Flores* genannt. Die Blätter und Blumen stärcken das Haupt, die Mutter und das Hertz, dienen wider die Flüsse, blöd Gesicht, Schwindel Schlag, Schlafsucht, Verstopfung der Leber, Miltz, Mutter, Gelbsucht, weissen Fluß, Aufstelgen der Mutter, Unfruchtbarkeit, Aufblähen des Magens; äusserlich sind sie gut wider die Flüsse, Pest, schwach Gehör. Die Asche dienet in Zahnpulver wider die Mundfäule. Præparata sind Aqua dest. Spiritus, oder das so genannte Ungarische Wasser, Mel anthosat. Oleum destillat. Balsamus, Conserva und Species.

Ros Solis, Rorella, Sponsa solis, Spongia solis, **Sonnenthau**, ein niedriges Pflänzgen mit sauersüsse schmeckenden Blättern, welche mit rothen Fäßgen, wie mit Haaren bedeckt, und ausgehohlet sind, in Form eines Löffels, daher der Thau sich darinnen sammlet, und dem Kräutgen den Nahmen gegeben. Aus der Mitte sprosst ein einziger Stengel ohne Blätter, welcher fünfblätterichte regulaire Blumen trägt, worauf eine spitzige trockene Frucht folget. Die Schäfer hüten sich vor Triften, wo dieses Krätlein wächst, weil der Sage nach, das Vieh davon siech wird. Es ist eine besondere Schärfe in dem Kraute. Man hat davon einen abgezogenen Spiritum, welcher Ros Solis heisset. Es zermalmet den Stein, führt das Wasser aus, stärcket das Hertz, die Leber und den Magen, stillet die Hauptschmertzen so von Hitze herrühren. Ausserlich dient es wider die Zahnschmertzen.

Rotatio, **das Herumdrehen**, ist eine Art vom Schwindel.

Rotatores Musculi, die das Femur durch ihre abwechselnde Action im Creutz drehenden Musculn, welche auch Obturatores heissen. Der innere entspringt von der innern und der äusserliche von der äusserlichen Seite des Foraminis obturatorii an dem Osse Ischium des Pelvis.

Rotula, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) bedeutet es die **Kniescheibe**, siehe Patella. 2) Werden also einige in den Apothecken bereitete

Digitized by Google

reitete Küchlein genannt; die Art und Weise, wie diese zubereitet werden, ist unter dem Titel Orbiculæ zu sehen. Weil alldorten einige Exempel gebrechen, so wird es füglich seyn, solchen Mangel allhier zu ersetzen.

Rotulæ Cephalicæ. Rec. Spec. Diarrhod. ʒj. Pleris Archont. ʒß. Extr. Lign. Aloes ʒj. Ambr. gryf. ʒß. Succin. alb. ppt. ʒß. C.C. Alcis ſ. △ ppt ʒij. Ol. Cinam. gt. vj. Sacch. alb. in ▽ Roſar. & Lilior. convall. ſol. ʒvj f. l. a Rot. Dienen im Schwindel, verwehren vor dem Schlage ꝛc.

Rotulæ Dia-Ireos ſimpl. **Küchlein von Violenwurtz.** Rec. Spec. Diaireos ſimpl. ʒj. weiſſen in Violenwaſſer q. ſ. ſolvirten Zuckers ʒviij. miſche und koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati, f. l. a. Rotulæ. Sie dienen in Huſten und Heiſcherkeit.

Rotulæ Lac provocantes MYNSICHTI, **Milchbefördernde Küchlein.** Rec. Cryſt. præp. ʒß. Corall. rubr. præp. ʒj. Margarit. præp. Piperis longi ana ʒß. Olei Fœnicul. ℈j. Sacchar. in ▽ Nuc. Moſch ſolut. ℥iij. f. Rotul. alle Tage frühe, zur Veſper und bey Schlafengehen 4. bis 5. Stück auf einmal zu nehmen.

Rotulæ Lumbricos necantes TIMÆI, **Wurmküchlein.** Rec. Sem. Santonic ʒß. Turbith. ʒij Rhabarb. ʒiij. Corallin. ʒj. Reſin. Jalapp ʒj. Olei Citri gutt vij. Sacchar. in ▽ Flor. Perſic. ſolut. ℔ß. f. Rotulæ.

Rotulæ Manus Chriſti ſimplices. Rec. Sacchar. albiſſ. ℔j. ▽ Roſar. fragrant. q. ſ. koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati; thut man noch zuletzt Margarit. præp. ʒß. darzu, ſo ſo werden ſie

Rotulæ Manus Chriſti perlatæ genennet. Sie pflegen den pulveribus und potionibus analepticis beygemiſcht zu werden.

Rotulæ Stimulantes MYNSICHTI. ℞ Borrac. Venet. ʒj. Sem. Lingu. avis ʒj. Boleti cervin. Carnis Stinc. mar. ana ʒß. Piper. long. ʒj. Cantharid. corpor. Olei Cinnamom. ana ʒß. Sacchar. alb. in ▽ Radic. Satyrion. und Anthos ſolut. ʒvj. f. Rotulæ. Sind ſehr gut wider die männliche Unvermögenheit. Doſ. ʒj. bis ij.

Rotundus ſeu *Teres Muſculus*, major & minor, zwey Muſculn des Humeri, welche denſelben an die Bruſt ziehen, oder gegen den Rücken lencken, und mit dem breiten Rückenmuſcul (Latiſſimus dorſi) einerley Dienſt thun. Sie entſtehen von dem untern Theil der Scapulæ und endigen ſich unter dem Kopfe des Humeri.

Rubedo, **eine Röthe, rothe Farbe**, ſonderlich im Geſicht.

Rubefacientia, **rothmachende Mittel**, werden von ihrer Würckung alſo genannt, weil ſie, wenn ſie aufgelegt ſind, eine Röthe auf der Haut machen, ſelbe aber doch nicht durchfreſſen. Sie thun ſolches in Anſehung ihrer Schärfe, nach welcher ſie eine Entzündung der Haut erregen. Solche ſind Flammula Jovis, Ranunculus cauſticus, Urtica viridis, Semen Sinapi, Urtic. Naſturt. Euphorb. Sagapen. trocken Pech, alle ſcharfe Aromata; Pfeffer, Coſtus Arabic. Radix Allii, Ari, Cepar. Cyclamin. Tauben- und Hühnerkoth; ſo gehören endlich auch hieher die Dropaces und Picationes.

Rubeola, ein der Rubia oder Färberröthe verwandtes Kräutgen gleicher Farbe an der Wurtzel, gleichen Characters, nur daß es keine Beeren, ſondern zwey bloſſe trockene Saamen trägt; wächſt an bergichten und ſonnenreichen Orten. Es zertheilet und wird in Gurgelwaſſern gebraucht.

Rubeta, **die Erdkröte, Hausuncke**, iſt eine Kröte ſo unter der Erde in den Häuſern unter den Dielen wühlet, ſie iſt grau mit ſchwartzen Puckeln, wie krätzig, hat einen dicken Leib.

Rubeta aquatica, **die Waſſerkröte**, lebt im Waſſer, iſt dunckelfarb auf dem Rücken, und an dem Bauche bleich.

Digitized by Google

Rubeta flammea, die **Feuerkröte**, ist die gröste Art, auf dem Rücken dunckelbraun oder nußfarbicht, auf dem Bauche bleichgelb, mit allerhand meist aber rothen Flecken besprengt; lebt auch im Wasser.

Rubia Tinctorum, Rubia sativa, infectoria, Flos tinctorius, Erythrodanum, **Röthe, Färberröthe, Kliebenkraut, Heidenschmuck**, ein bekanntes Kraut, dessen Character theils in den Sternformig um den Stengel stehenden Blättern, als den einblätterichter regulairen drey bis viermal getheilten Blümgen bestehet. Die zwey blossen Saamen, so darauf folgen, sind saftig, gleich einer Beere. Die Wurtzel ist zum Färben geschickt. Man braucht sie auch zu Decoctis in Brüchen, Verwundungen, Fall von einer Höhe, Gelbensucht, Cacherie und Verstopfung der Eingeweide. Man hat neuerlich gefunden, daß der Thiere Knochen, welchen das Pulver dieser Wurtzel unter das Futter gemenget worden, rosenfarbig werden, die Thiere selbst aber davon mager werden und sterben.

Rubicilla, Pyrrhula, **Gimpel, Blutfincke, Thumpfaffe, Rothfincke, Rothschlegel**, ein kleiner Vogel; Er hat bis an die Augen herunter einen kohlschwartzen Kopf, einen schwartzen, dicken und stumpfen Schnabel; die gantze Brust ist ziegelroth, wo die Röthe aufhöret, da fangen weiße Federn an, welche sich bis an den Schwantz erstrecken. Der Schwantz ist auch schwartz. Der Größe nach giebt es dreyerley Gattungen. Die gröste Gattung wird an Größe einer Weindrossel nicht viel nachgeben; die andere Gattung komt den Emmerlingen gleich, und diese heist man **Hellschreyer**, sind die gemeinesten; die dritte Sorte ist die kleinste und nicht größer als ein Hausperling.

Rubigo, **der Rost**, so sich an das Eisen setzet.

Rubinus, **der Rubin**, ist ein durchsichtiger Stein, von einer reinen Scharlach- oder Carmesinfarbe, und je feuriger, je besser er ist; wenn er aber eine gelbe an sich hat, so wird er für einen Granat oder Hyacinth äestimiret: kommt aus Ceylon, ist sonsten, wenn er groß, auch in hohem Werth. Wird in gistigen Fiebern für eine Hertzstärckung gehalten, kommet mit unter das Electuarium de gemmis, und ist einer von den 5 fragmentis lapid. pretiosi.

Rubinus candicans, Balasius SCHWENCKFELD, Rubis Balais, ein weißlichter Rubin.

Rubrica, heist eben was Impetigo.

Rubrica fabrilis, **Röthelstein**, ist eine schwere dunckelrothe Erde, eines anhaltenden Geschmacks. Kommt bey nahe mit dem Blutstein überein, wird auch wider diejenigen Kranckheiten, wo der Blutstein gut ist, gebrauchet. Ohne die gemeine Sorte hat man noch eine zärtere, welche sich spalten, und wie das Reißbley in Holtz einfassen lässet, wie es aus Engeland zum Zeichnen gebracht wird.

Rubrica fabrilis, in ferrariis metallis reperta, PLIN. Hist. Nat. 36. 6. **Röthel**, eine färbende Eisenhaltige Bergart.

Rubus, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulairen Blumen, der Pistill wird eine mit vielen Körnern gefüllete Beere, süssen Geschmacks. Uns ist bekannt **der hochwachsende, der niedrigwachsende gemeine** *Rubus*. Der Rubus Idæus, die **Himbeere**, der Chamæ rubus; eine niedrige Art **Brombeeren**. Wir haben in Officinen die ▽ destill. den Syrup. und Spiritum. Der Syrupus Rubi idæi emeticus ist ein Brechmittel und wird aus dem Himbeersafte gemacht, wenn er mit dem Hepate Antimonii infundirt worden.

Rubus idæus minor, s. Fragaria.

Ructatio, Ructus, **das Aufsteigen, Aufstossen des Magens**, ist eine verdorbene Bewegung des Magens, so von einer starcken Fermentation herrühret; daß alsdie Dünste und Blähungen durch den Mund ausge-

Digitized by Google

ausgestossen werden. Wie nun dieses insgemein von sauren Crudităten und andern Flatulentis herkommet, also kan es nicht besser corrigiret werden, als wenn man Absorbentia, wie Lapid. ♄, Corall. C. C. ust. Matr. Perlar. Cret. ♁ sigillat. Croc. Mart. Ol. ☿ p. d. und Carminativa, wie Sem. Anisi, Fœnicul. Cumin. Bacc. Laur. Cortic. Aurantior. Radic. Galang. Zedoar. Calam. aromatic. Spirit. Nitri dulc. Elixir. Carminativ. Aq. Mastichin. &c. gebrauchet.

Rudicula, **ein hölzerner Stab** oder **Spatel**, die fliessenden Medicamenta zu untermischen und umzurühren.

Ruga, **eine Runtzel** oder **Falte des Gesichts**, der Stirn oder Haut.

Rugitus ventris, **das Kurren und Murren im Leibe**, kommt von verschlossenen Winden her: wider die Winde brauche man kurtz vorher angeführte Carminativa. Man öfne den Leib mit Clystieren und bediene sich äusserlich des Reibens am Unterleibe mit einer Salbe von Axung. Castor. und wohlriechenden Oelen.

Rumex, ist der alte Nahme des Lapathi und der Acetosæ oder des Sauerampfers.

Rumex aquaticus, Lapathum aquaticum, Hydrolapathum, **Wasserampfer, Grindkraut, Dockenkraut**, hat Blätter, Blüte und Saamen wie der spitzige Mangold, wächst in Wassergräben und Pfützen. Die Blätter ziehen zusammen, und dienen wider die Entzündung, hitziges Podagra, Krätze, Grind. Die Wurtzel erweichet den Leib, und zertheilet die gelbe Sucht.

Rumex hortensis, s. Rhabarbarum Monachorum.

Rumex LINNAEI, ist Lapathum und Acetosa.

Rumex rubens, Lapathum sanguineum, **rothe Mengelwurtz, Drachenblut**; die Blätter hiervon geben einen blutrothen Saft, der Saame aber dienet wider Bauch- und Mutterfluß.

Rumex uncluosus, ist Bonus Henricus.

Ruminantia, **wiederkäuende Thiere**, welche vier Mägen, nehmlich den Omasum, Abomasum, Ventrem und Ventriculum haben, und aus dem ersten die Speise durch den Oesophagum wiederholen und nochmal käuen, daher auch derselben Oesophagus aufsteigende Circularfibren hat. Die Thiere haben gespaltene Klauen, und haben insgemein Hörner, jedoch macht das Cameel eine Ausnahme, welches Fingerformige Klauen und keine Hörner hat und gleichwohl wiederkäuet.

Rupicapra, Dama, **Steinbock, Gemse**, ein wiederkäuend Thier mit gespaltenen Füssen und gedrechselten überbogenen Hörnern, scharf sehenden Augen, meistens einem braunrothen Felle, einer gesternten Stirne, und einem haarichten, schwartzen, runden und kurtzen Schwäntzgen, von besonderer Geschwindigkeit über die Felsen zu klettern; sie sind in der Schweitz, den Pyrenäischen Gebürgen und Alpen anzutreffen, haben in ihren Mägen runde Kugeln, die man Ægagropilas nennet, und führen oft schöne Bezoarsteine bey sich, die den Orientalischen nichts nachgeben, und wider die Pest, Gift und giftige Kranckheiten gebraucht werden, s. Aegagropilæ.

Ruscus, Bruscus, Chamæmyrtus, Daphne, Myrtacantha, Scopa regia, **Mäusedorn, stechende Palmen, Brustwurtz, Dornmyrten, scharfer Myrtus, wilde Myrten**, ein Kräutergeschlechte, dessen Blumen mit dem Blatte selbst wachsen. Die Blümgen sind dreyblättericht und der Kelch hat ebenfalls drey Blätter, daher es das Ansehen gewinnet, als wenn es eine sechsblätterichte Blume. In Italien wird diese Staude statt der Kehrbesen gebrauchet. Blätter und Früchte in Wein gesotten, treiben den Urin und Menses, zerbrechen den Stein, dienen wider die Gelbesucht. Die Wurtzel wird un-

Digitized by Google

ter die quinque radices aperientes gerechnet. Es gehören hieher Ruscus myrtifolius aculeatus, der *Ruscus* mit stachelichten Myrtusblättern, Ruscus fructu summis ramulis insidente, mit Beeren auf dem obersten Theile der Aestgen, Uvularia, das Zäpfgenskraut.

Ruſma, heißt eine Art des Haareßenden Mittels, welches von den Türckischen Weibern, die Haare hinwegzubringen gebrauchet wird; D. WEDELIUS hält dafür, daß es aus Auripigment und lebendigen Kalck bereitet werde.

Ruſticula minor, Feldschnepfe, Graßschnepfe, ist von der andern Art Schnepfen in weiter nichts unterschieden, als daß sie niemals so groß wird.

Ruta, die Raute, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterichter regulairen Blumen und vierfacher trockener Frucht, wie wohl die mittelste Blume und Frucht jedesmal fünf Theile hat. Wir haben die gemeine Raute, die *Chalepenſem*, deren Blumenblätter mit Haaren beseßt sind, die dünnblätterichte grün und weisse gestreifte. Die Raute ist ein gewürßtes Kraut, dessen Oleum destill. unter die Nervina gehöret. Man hat den Rauten eßig, welcher in der Pest als ein bewahrendes Mittel hochgeachtet wird.

Ruta capraria, s. Galega.

Rutabulum, ein Rührbacken, ein chymisch Instrument, da an dem einen Ende ein Löffel an dem andern aber ein Kratzer ist.

Ruyſchiana, Pseudochamæpitys, es kan keine Chamæpitys seyn, weil es einen Helm in der Blume hat, welche bisweilen dreymal eingeschnitten ist. Es trägt schöne blaue Blumen. Das Kraut ist niedrig und hat enge Blätter wie Roßmarin.

Rythmus, der Gang und Schlag des Pulses.

S.

S. Allein, oder auch so s. gesetzet, wird in allen Recepten gefunden, bedeutet ſignetur, es werde gezeichnet oder tituliret, das ist, was es für eine Artzeney sey, und wie sie gebrauchet werden solle, z. E.

℞ Amygdal. dulc. excortic. ℥vj. Sem. 4. frigid. maj. ana ℥j. Papav. alb. ℥ij. cum ▽ flor. Nymph. q. s. f. Emuls. S. (dieses S. wird nun hierunter verstanden.) Kühlend und Ruhebefördernde Mandelmilch, dann und wann einen Löffel voll davon zu nehmen.

S. A. oder s. a. wird bey einigen Recepten, sonderlich bey dem Elixir Proprietatis s. a. gefunden, heißt ſine acido, das ist, ohne Säure, nehmlich daß es das ohne Säure bereitete Elixir seyn soll. Ferner heissen auch diese beyden Buchstaben ſecundum artem, nach der Kunst, das ist, daß es nach der Apothecker- oder chymischen Kunst bereitet werde. S. st. heißt ſine ſtipitibus, ohne Stiel; wird meistens bey den fol. Sennæ gebraucht. s. s. s. heißt ſtratum ſuper ſtratum, eine Schicht um die andere.

ß. bedeutet so viel als die Helfte eines Dinges, und wird gleicher Gestalt sehr ofte in den Recepten gefunden, z. E. ℥ß. ℈ß. ʒß.

Saamana, ein schöner Baum in Ostindien, hat aber eine seltsame Gestalt, denn es hat zwar das obere und untere Ende des Stammes einerley Dicke, die Mitte aber eine gedoppelte, und ist so bauchicht als ein Faß. Das Holtz ist dornicht, äußerlich grau, inwendig weiß, marckig, und so voller Löcher, als Korck; die Blätter sind länglicht, ädericht, ausgezackt, und es hängen allemal fünf an einem langen Stiele beysammen. Seine Früchte sind länglichte Schoten, darinnen rothe Erbsen liegen. Wenn die Dornen noch grün sind, so schneidet man sie ab, und macht einen vortreflichen Saft daraus, welcher das Gesicht stärcket die

Ent-

Digitized by Google

Entzündung und das Triefen der Augen vertreibt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 684.

Sabauce, ist ein Gewächse in Brasilien, dessen Frucht viel größer als 2 Fäuste, und von der Gestalt eines Bechers, welcher kleine Kerne von Geschmacke und der Gestalt einer Mandel enthält. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 289.

Sabina, **Sevenbaum, Siebenbaum, Sadebaum, Jungferroßmarie, Mägdeblume, Kindermord**, ist zweyerley, **gemeiner unfruchtbarer**, oder das **Männlein**, *Sabina sterilis mas*, und **Fruchttragender**, oder **Weiblein**, *Sabina baccifera, fœmina*. Sabina mas, ist ein mittelmäßig Bäumchen, dessen Blätter den Tamarisken nicht unähnlich, iedoch steifer und stachlichter sind, haben einen starcken Geruch und scharfen Geschmack, bringt keine Frucht. Sabina fœmina ist diesem an Gestalt nicht ungleich, allein die Blätter sind nicht so steif und stachlicht, trägt Beeren so anfänglich grün, nachgehends schwarzblau werden, und so groß seyn als die Wachholderbeeren. Beyde werden in Gärten geheget, und grünen stets. Die Blätter treiben starck den Urin, Menses, und die Geburt, dienet wider die Verstopfung des Urins, Heischerkeit, Engbrüstigkeit; äusserlich sind sie wider die Gebrechen der Mutter gut, verhaltene Menses, Hauptgrind, um sich fressende Schäden und Flüsse, Unsinnigkeit. Die Asche davon ist gut wider die Rose; das von der Aschen gebrannte Wasser dienet wider die Flecken des Gesichts. Præparata sind -, Extract. und Oleum.

Saccharum, **der Zucker**, ist ein süsser Saft, welcher aus den Zuckerröhren gepresset, auch künstlicher Weise zur gehörigen Dicke gesotten und gesaubert worden. Das Ausdrücken des Safts geschiehet auf besondern hierzu erbaueten Mühlen, welche aus dreyen hölzernen und auswendig mit eisernen Blechen umgebenen Rollen bestehen, davon die mittelste noch so lang als die andern ist, wodurch oben zwey lange Bäume durchpaßiren, welche von zwey Ochsen gezogen, das gantze Werck treibet. Indem sich nun diese Walzen umdrehen, so werden von denen sich dabey befindenden Mohren die Zuckerröhren zwischen dieselben häufig hinein gestossen, da denn die Rollen dieselben zerknirschen und zugleich zur andern Seiten auswerfen; Der Saft indessen rinnet in ein sehr groß Gefäß, welches darunter stehet, von dannen er durch Hülfe eines kleinen Canals, oder Rinne, in den ersten und grössern Kessel geleitet, ein wenig warm gemacht, und ungesotten abgeschäumet wird. Nach diesem thut man ihn wieder in einen etwas kleinern, und dann wieder in noch kleinere Kessel, bis er gantz ausgekochet und zur Vollkommenheit gebracht worden, worauf er, weil er noch warm ist, in gewisse Formen gegossen wird. Hieraus werden nun durch wiederholtes Raffiniren die Zuckerhüte verfertiget, und in 2. 3. 4. bis 6. pfündige sortiret. Je kleiner die Hüte sind, je besser ist er auch. Bey uns sind die besten die Canarienzucker, die andern werden Refinat genennet, welche verschiedene Sorten haben. Es pfleget auch der Zucker nach den Orten, wo er herkommet, unterschieden zu werden, dahero ist

Saccharum Canariense, **Canarienzucker**, dieser kommt dem Maderyzucker nahe bey, wird von den Canarieninsuln also genennet, dessen findet man bey den Specereyhändlern verschiedene Sorten.

Saccharum Maderiense, **Maderyzucker**, kommt von der Insul Madera, ist der beste und feineste Zucker, und hat vor andern den Vorzug.

Saccharum Melitense, **Meliszucker**, kommt aus der Insul Maltha, kommt dem Canarienzucker an Härte sehr nahe, ist aber grauer, und nicht so weiß.

Digitized by Google

Saccharum Thomæum, **Thomaszucker**, soll aus der Insul S. Thomæ gebracht werden: POMET aber berichtet, daß er aus dem Syrup der grossen Zuckerhüte gemacht werde, und also eine Art der Cassonade sey. Ist gemeiniglich roth, und wird deswegen *Saccharum rubrum*, **der rothe Zucker** genennet, muß fein trocken seyn, und nicht nach Brand schmecken. Weil aber aller Hutzucker noch sehr schleimet, so ist er zu grösserer Reinigkeit zu bringen, und pfleget der

Saccharum candum, oder **Candirte Zucker**, davon gemacht zu werden, dessen ist zweyerley, als

Saccharum candum album, **der weisse Zuckercandi**, wird von dem besten Madery- oder Canarienzucker gemachet, welcher geschwind mit Wasser über dem Feuer zerlassen und syrupisiret, alsdenn in ein mit vielen Zwerghölzern belegtes Gefäß geschüttet, und 15. bis 20. Tage in eine warme Stube wohl zugedeckt, gesetzet wird, in welcher Zeit der Zucker sich anhängt, und sich schön candisiret; der übrige Saft wird weiter gekocht, und wie zuvor übergeschüttet. Von dem letzten, welcher zu oft und viel gekocht wird, entstehet der

Saccharum candum rubrum, **rothe Zuckercandi**, welcher auf eben solche Weise auch aus dem rothen Zucker oder Thomaszucker gemachet wird. Aller Zucker insgemein dienet wider Brustbeschwerungen, Verwundungen des Magens, Gedärme, Nieren- und Blasenstein. Weil aber der Zucker eine scharfe Säure bey sich hat, welcher auch die Zähne schwartz frisset, so muß er nicht gar zu sehr gebrauchet werden; äusserlich heilet der Zucker alle Wunden und Löcher, und ist zu den Augen, rinnenden Ohren ꝛc. ein gut Mittel.

Saccharum Lactis, **Milchzucker**, wenn das Serum Lactis mit Cremore Tartari gemacht worden, inspißirt und crystallisirt man das Molcken, und diese Crystallen heissen Milchzucker. Ein gut Mittel wider die Schärfe des Bluts. Dosis ʒj.

Saccharum penidium, **Penidzucker**, wird aus gemeinen Hutzucker oder auch Cassaunzucker gemachet, welcher mit Brunnwasser über dem Feuer durch Eyerweiß clarificiret, und so lange bis er bricht oder fleucht, und nicht an den Zähnen hangen bleibt, gekochet, nachgehends auf einem mit Mandelöl angemachten Marmor zu einem Teig gewaltzet, an einen Hacken gehangen, und mit Kraftmehl zu langen Seilern gewunden wird: wird den kleinen Kindern, wenn sie Keuchen und Husten haben, ingleichen mit Mandelöl den Leib zu öffnen, gegeben.

Saccharum, oder *Sal Saturni*, **Bleyzucker** oder **Saltz**, ist ein durch das Acidum des Weineßiges penetrirtes, und zu einem Saltz gemachtes Bley; darzu ℞ Plumb. calcin. oder Minii, oder Cerus. ℔ij. oder jv. pulverisir es, schütte es in ein groß gläsern oder irdenes Gefäß, giesse destillirten Weineßig 4. Finger hoch darauf, so wird sich eine Effervescentz ohne sonderliche Hitze erregen. Laß alles zusammen in einem warmen Sand 2. bis 3. Tage digeriren, und rühre die Materie immer mit um, darauf laß sich solche setzen, und giesse das Wasser Neigungsweise davon ab. Giesse neuen destillirten Weineßig auf das in dem Gefäß gelassene Bleyweiß, und verfahre wie vorhin, und fahre mit Aufgiessung des destillirten Weineßigs und hangender Abgiessung des Liquoris so lange fort, bis ungefehr die Helfte der Materie aufgelöset ist. Thue alle diese Imprægnationes zusammen in ein steinern oder gläsern Geschirr, laß sie übern warmen Sand ausdampfen, und zwar bey einer gelinden Hitze, ungefehr $\frac{2}{3}$ Feuchtigkeit, oder so lange, bis sich ein klein Häutgen zusammenziehe: nimm alsdenn das Gefäß gantz sachte vom Feuer weg, und laß es unbeweglich stehen und abkühlen, so werden weisse Crystallen daraus werden. Nimm diese

daraus

Digitized by Google

daraus weg laß den Liquorem, wie zuvor, abrauchen und wieder abkühlen, und fahre mit dem Evaporiren und Crystalliſiren ſo lange fort, bis man das Saltz alles mit einander hat heraus gezogen: laß es darauf an der Sonnen trocknen, und heb es in einem gläſernen Gefäß auf. Es dienet äuſſerlich mit Pomade wider Entzündungen; innerlich aber dienet es wider die Bräune, die Menſes, Hæmorrhoides und den Durchfall zu ſtillen. Die Doſis iſt von gr. jv. bis vj auch wohl ℈ß.

Saccus, Sacculus, ein Sack, Säcklein, wird eine gewiſſe Art des Medicaments, welches aus zerſchnittenen Kräutern, Blumen, Höltzern, Rinden, Gewürtzen ꝛc. beſtehet, und entweder trocken, oder mit einem darzu dienlichen Waſſer befeuchtet, in einen linnenen Sack gethan, dann aufgeleget, benennet: Solche Säcklein werden zu verſchiedenen Nutzen auf den Magen, Hertz, Unterleib, in der Gegend der Nieren ꝛc. geleget, z. E. wider die Colic:

Rec. Fol. Lauri, Herb Meliſſ. Flor. Chamom. ana Mij. Radic. Calam. arom. Zedoar. Sem. Carvi, Cumin. ana ℥iij. Cortic. Aurant. Citri ana Miß. Inciſ. contuſ. groſſe, miſce & inſue Saccul. D. S. Erwärmend und Schmertzſtillend Säcklein, über den Leib zu legen.

Saccus lacrymalis, der Thränenſack, die Erweiterung der Thränenpuncte in ein Waſſerbehältniß, welches durch den beinernen Naſencanal bis in die Naſe unter das unterſte Os ſpongioſum gehet, und die Thränen dahin leitet.

Sacondra, iſt eine Art Sommer- oder Buttervögel auf der Inſel Madagaſcar, ſo von gewiſſen Käfern Melkiten genannt, herkommen, die ſich an eine beſondere Art Bäume halten, und daran wie kleine weiſſe Blümgen ſitzen, endlich aber in Buttervögel verwandelt werden, die von mancherley Farben, roth, grün, auch wohl vermiſcht anzutreffen, und auf den Blättern des Baumes, darauf ſie ſich halten, und der von ihnen den Nahmen Tentele Sacondre bekommen, ein Honig anſetzen, ſo ſüſſer als Zucker iſt.

Sacramalon, iſt der Nahme eines Küchenkrautes auf den Antillen; es erhebt ſich 5 Fuß hoch. Sein Blatt, das einzige das man davon eſſen kann, iſt ungefehr 6 Zoll lang, wenig mit Adern verſehen, dick und ſehr grün. Der Stengel iſt nicht über eines Fingers dick. Er beladt ſich mit vielen Dolden, als mit kleinen Blumenbüſchen, worinnen das Grüne, Rothe, violettene, Purpurfarbene auf eine angenehme Art vermiſcht ſind, und welche ſich in kleine Violettene etwas ins Purpur fallende Früchte von der Gröſſe einer Erbſe verwandeln, die in einer dünnen und glatten Haut, wie der Trauben ihre, ein weiches, wäſſerichtes Weſen von einem unangenehmen Geruche enthalten, in deſſen Mitte eine Art von ziemlich trockener Mandel wächſt, welche der Saame der Pflantze iſt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc XVII. Band p. 708.

Sacrolumbaris Muſculus, ein Muſcul, welcher ſowohl den Rücken hebet und ſtrecket als auch die Ribben abziehet und die Bruſt erweitert, dahero er auch zu den Muſculis reſpirationis gehöret. Er entſtehet von der Spina des Ilii, und einem Theil des Oſſis Sacri, und endiget ſich mit ſeinen Tendinibus in iede Ribbe nahe an ihrer Junctur mit den Transverſalproceſſen der Vertebrarum dorſalium.

Safflor, ſiehe Carthamus.

Saffra, Zaffera, Zaflor, Zapherfarb, iſt ein blaulichter mineraliſcher Stein, wird zu Schneeberg in Meiſſen von Cobaltmehl ein Theil, und rein geſtoſſener Kießlinge zwey Theil, zu einer ſo hart und feſten Maſſa gemacht, daß man ſie wie einen Stein mit eiſernen Schlägeln von einander ſchlagen muß. Man findet hiervon zwey Sorten, nehmlich die gantze und die zu Pulver geſtoſſene, von welchen jene die feine, dieſe aber die gemeine genennet

Digitized by Google

nennet wird; sie muß beyderseits eine schöne blauliche Farbe haben; es wird den Gläsern die blaue Farbe damit gegeben; auch wird das gemeine Porcellain damit gemahlet.

Sagapenum, auch Serapinum genannt, ist ein durchscheinendes Gummi, so äusserlich gemeiniglich röthlichgelb, inwendig aber weißlich aussiehet, hat einen scharfen Geschmack und sehr starck und widrigen Geruch, wie Knoblauch, wird meistens aus Persien und Ostindien über Venedig gebracht rühret von einem Ferulkraut her. Hievon sind in den Materialkammern zwey Sorten, *in granis* und *in pane*. Beyde, wenn sie gut sind, müssen weißlich, sauber, durchsichtig seyn, und am Geruch der Fichten gleich kommen. Es zertheilet allen zähen Schleim innerlich und äusserlich, führet denselben auch ab, dienet wider den kurtzen Athem und Husten, und wegen des starcken Geruchs wider die Epilepsie und Mutterbeschwer, treibet auch starck die Menses: äusserlich ziehet es die Pfeile und anderes dergleichen aus dem Leibe, weswegen es D. HOFFMANN für das Hauptstück seines Emplastri magnetici hält. Die Dosis ist 3ß. In Officinen hat man die Pilul. de Sagapeno, und Oleum.

Sagitta aquatica, **Pfeilkraut**, ein Wassergewächs, welches seiner, einem Pfeile ähnlichen Blätter wegen also heisset. Die Blumen sind dreyblättericht regulair, worauf viel blosse Saamen folgen.

Sagittalis Sutura, **die Pfeilnath**, siehe Sutura.

Sahana, ist eben so viel als Vigiliæ nimiæ. VALESC. de TARANTA Phil. Pharm. l. 1 c. 11.

Sal, **Saltz**, wird durch dieses ☉ Zeichen angedeutet, ist eine in Wasser auflösliche Erde, welche dem Wasser seine Durchsichtigkeit, indem sie aufgelöset worden, nicht nimmt. Einer bestimmten in seinen kleinesten Theilgen unveränderten Gestalt, massen auch in dem Blute der Saltze Figur beständig bleibet, und nicht zerstöret wird, wie wir an den unveränderlichen viereckichten Figuren des Küchensaltzes sehen, welches in dieser Gestalt im Urine wieder gefunden wird. Die Saltze können folgendermassen eingetheilet werden:

Saure Saltze,

im gantzen,
- Solida nativa,
  - Vegetabilia, die man essentialia nennet, als ♀ Zucker.
  - Mineralia, alle Vitriole.

im Flusse, Fluida, alle sauren Spiritus, ☿ ☊ ☽ ☉ li &c.

Alcalische Saltze,

Feuerbeständige oder Alcalia fixa nativa, alle Saltze der Bitter- Stahl- und warmen Wasser als Sal Sedlicense, Amarum, Egranum, Thermarum; Factitia, alle aus Asche verbrannter Kräuter hervorgebrachter Saltze, als ☉ ♀, Ciner. clavellati.

Flüchtige, oder Salia volatilia, welche zwar in Kräutern sind, wie derselben Geschmack und Geruch zeiget, aber in ihren Wesen anders als in brennenden Spiritibus nicht gezeiget werden können, daher sie nur durch Kunst bereitet vorhanden, vor sich, aus allen harten Theilen der Thiere; durch Fäulniß, aus weichen Theilen in Säften der Thiere, auch aus faulenden Pflantzen.

Mittelsaltze, welche aus Acido und Alcali bestehen;

Natürliche und selbst wachsende. Das Küchensaltz, es sey nun Sal Gemmæ oder marinum, oder fontanum, gegraben See- oder Brunnensaltz.

Gemachte, durch Zusatz des Acidi zum Alcali, als ♀ ☉ lat. Arcan. duplicat.

Die natürlichen Saltze sind folgende:

Sal

Digitized by Google

Sal foſſilis candidiſſimus, cubis majoribus naſcens, gegraben Saltz, in groſſen viereckichten Stücken.

Sal foſſilis, candidiſſimus, cubis minoribus naſcens, gegraben Saltz, in kleinen viereckichten Stücken.

Sal foſſilis, rufi coloris, gegraben rothes Saltz.

Sal foſſilis, ſubdialibus petris cæſus, rupeus, Steinſaltz.

Sal nativus, qui nitrum foſſile, ſal Indus, gegrabener Salpeter, Indiſches Saltz.

Sal nativus, foſſilis, ex quo Borax, gegrabener Borax.

Sales ſalſi foſſiles, qui cæduntur prope Cracoviam, gleba rubra, alba, vel utrinque mixta, eademque in nigro alba, Pohlniſche Saltze, aus den Cracauiſchen Saltzwercken, theils roth, theils weiß in roth, theils ſchwartz in weiß.

Sal foſſilis Hungariæ, gegraben Ungariſch Saltz.

Sal foſſilis, lapidi ſciſſili innaſcens, ex fodinis ærariis Bottendorffenſibus, gegraben Saltz, auf einem grauen Schiefer, aus dem Kupferwerck zu Bottendorf.

Sal foſſilis, tenuiſſimis cubis naſcens, in lapide molli rubro, klein cryſtalliſirtes Saltz, in rothen milden Geſtein.

Sal foſſilis Polonicus, pellucidus, qui Sal gemmæ, Pohlniſches gegrabenes durchſichtiges cubiſches Saltz.

Sal rupeus Indicus, Indianiſches Steinſaltz.

Sal nativus, qui ſpuma nitri, Aphronitrum, in ſpeluncis, molibus deſtillans, Salpeter, welcher an den Mauren ausſchlägt.

Sal nativus, qui nitrum nativum, lapidi ſimile, ex quo Cryſocollam Venetiis conficiunt, gegrabener Borax.

Lapis candidus foſſilis, ex quo Venetiis Boracem, prævia uſtione, excoquunt, gegrabener Borax.

Sal Alkali, das rechte wahre *Sal alkali*, wird aus einem fremden Meerkraut, Kali geniculatum, auch Anthylla genannt, bereitet, iſt ein weißgraues Saltz, in Steinen von unterſchiedlicher Gröſſe, und wird in Spanien (wo das Kraut längſt dem Meer wächſet,) durch die Calcination gemachet. Wird in groſſer Menge auf die Glashütten verkaufet, weil ohne dieſes kein recht helles cryſtalliniſches Glas zu machen iſt; wird auf den Glashütten insgemein Soda, Salicornia, Salſol und Alumen catinum, das iſt, Sauerſaltz, Schmaltzſaltz, Aſchenſaltz, genennet; ſiehe auch Fel vitri, ingleichen Cineres clavellati.

Sal Ammoniacum, Salmiac, wird von den Medicis und Chymicis durch ⊖)(angedeutet, es wird in *factitium*, bereitetes, und *nativum*, natürliches getheilet. Von dieſem wird geſaget, daß es in Lybien oder Arabien von dem Urin der Cameele in dem heiſſen Sande durch die Sonnenſtrahlen gekochet und gezeuget werde, wenn nehmlich die Pilgrim und Kaufleute mit ihren Caravanen ruheten; ſolches aber iſt noch nicht gnugſam erwieſen worden, und ſcheinet vielmehr, daß daſſelbige Saltz mehrere Gemeinſchaft mit dem Sale gemmæ, als mit unſerm Salmiac gehabt habe. Doch iſt nicht gäntzlich zu läugnen, daß ſich auch an andern Orten heut zu Tage noch ein natürlich Salmiac finde, indem nicht allein der Berg Aetna in Sicilien dergleichen Saltz, ſo bald weiß, bald gelb, auswirfet, ſondern es ſoll auch, wie MERCATUS Metallotheca Vaticana ſchreibt, bey Pozzuolo, nicht weit von dem Veſuvio, in Italien gefunden werden. Weil aber dergleichen bey uns nicht zu haben iſt, als wird aller Orten das

Sal Ammoniacum factitium, oder der gemachte Salmiac gebrauchet; ſolcher iſt ein ſtreifigtes, bitteres und ſcharfes Saltz, wird aus fünf Theil Urin, einem Theil gemeinen Saltz, und einem halben Theil Kihnruß bereitet. Der beſte iſt, welcher recht trocken,

Digitized by Google

schön weiß, mitten und inwendig schön klar, und nicht schwartz, auch nicht viel Grund hat. Der Salmiac in Scheiben ist besser als in Glocken; ie grössern und penetrantern Geruch er von sich giebet, wenn man ein wenig in der Hand mit lebendigen Kalck oder Pottasche reibet, ie besser ist er. Hat eine sehr eröfnende, auf- und ablösende Kraft wird deswegen wider allerhand Wechselfieber, Abnehmen, Hectic ꝛc. welche von einem verschleimten Magen und Gedärmen herrühren, gebrauchet, er treibet auch Schweiß; die Dosis ist ℈i. Aeusserlich dienet er wider die Bräune in Gurgelwasser, und in den Flecken und Fellen der Haut, wider welche das blaue Wasser oder Aqua Sapphirina zu finden. Man findet auch in den Officinen schöne Præparata davon, als den Spirit. Salis ammoniac. simpl. welcher auf deutsch **Salmiack-Riech-** oder auch **Sauf-Spiritus** genennet wird, und entweder mit Pottasche, mit ungelöschtem Kalcke oder Weinstein-Saltze gemacht wird; den ☞ vinosum, Anisat. cum Gummi ✱ o, succinat. Flores, Sal digestivum SYLVII &c.

Sal Anatron, siehe Fel vitri.

Sal arenaceum, wird **das Salmiac** genennet, weil es unter dem Sande gefunden worden.

Sal commune culinare, **das gemeine Küchensaltz**, hat seinen ersten Ursprung von dem Steinsaltz, wenn nehmlich dasselbige von den unterirdischen Flüssen und dem Regenwasser aufgelöset, und entweder in die Saltzbrunnen oder in das Meer geführet wird, dahero denn das *Sal fontanum*, **Brunnensaltz**, und *marinum*, **das Meersaltz** herstammen.

Sal Coralliorum, **Corallensaltz**: ℞ Corall. rubr. q. v. stosse sie gröblicht, giesse in einem Glase Acet. dest. darauf, bis sich alles solviret; hernach setze die Solution in digestionem Balnei auf 14. Täge oder drey Wochen, darnach ziehe den Eßig ab, bis aufs trockne, gieß destillirt Regenwasser drauf, daß sichs solvire, filtrire die Solution, so Feces vorhanden, und destillire sodann das Wasser ab, solvire es wieder in frischem destillirtem Wasser, und siede es wieder ein. Nun Rec. ℥ rectif. gieß 3 oder 4. queer Finger breit, nachdem des Saltzes viel ist, davon drauf, mache es wohl zu, und digerir es in gelinder Wärme, so solviret es sich auf, und giebt eine schöne gelblichte oder röthliche Farbe, dessen wird in ein Gläßgen etwa von 1. oder 2. Loth ein paar Quentlein oder mehr gegossen, und lässet mans am warmen Orte zugebunden stehen, so gehet der Spiritus sachte fort, und erlanget endlich im Fundo das Sal Coralliorum die Gestalt eines Corallenbaums, und viel andere wunderliche Figuren mehr.

Sal Cyreneum, heist ebenfalls **das Salmiac**, von dem Lande Cyrenia genannt, allwo es soll gefunden werden.

Sal Ducis Holsatiæ, ist das Arcanum duplicatum MYNSICHTI.

Sal Essentiale, **ein wesentliches Saltz**, ist ein solch Sal, welches aus den Säften der Pflantzen durch die Crystallisation gezogen wird. Hiebey ist zu mercken, daß nicht alle Vegetabilia geschickt sind, ein Sal essentiale zu geben, sondern nur diejenigen, welche schmackhaft sind, als Fumaria, Scordium, Absinthium &c. Deswegen schliesset gar recht GLAUBERUS Part. II. p. 374 von dieser Arbeit Endiviam, Lactucam, Rosas, Portulac. Nymphæam &c. aus. Vor allen andern scheinen die Flores Chamomillæ hierzu am bequemsten zu seyn, massen sie, wenn sie drey- oder viermal mit Wein gekochet werden das Menstruum mit einem sehr merklichen Saltz imprägniren. Die Evaporation geschiehet in einer abgebrochenen Cucurbit, oder andern Evaporirgefäß.

Sal Fixum, **ein Feuerbeständiges Saltz**, ist dasjenige, welches man nach der Incineration der Kräuter und Calcination derselben

Digitized by Google

ſelben Aſchen heraus bringet, da man die calcinirte Materie in vielem Waſſer ſo lange ſieden läſt, bis ſich das Saltz darinnen auflöſet. Man ſeihe den Fluß durch Löſchpapier, hernach läſt man die Feuchtigkeit ſo lange von der zurück gelaſſenen Materie ausdünſten, bis man das Saltz trocken auf dem Boden des Gefäſſes finde. Weil dieſe Salia ein lauteres Werck der Kunſt ſind, ſo muß man hierzu ſchmackhafte und bittere Vegetabilia nehmen. Deswegen dienen die Waſſerreichen Früchte und Pflantzen gar nicht, auch nicht die Antiſcorbutica, denn das Sal volatile wird eher durch das Feuer weggetrieben, bevor es ſich mit dem Waſſer- und Schwefeltheilgen vereiniget. Man hüte ſich, daß nicht die Incineration der Vegetabilium mit ſtarckem Feuer ohne Unterſcheid geſchehe, wo man nicht will, daß die eigentliche Kraft der Salium verlohren gehe, und ſie ſchleunig in einen Fluß kommen. Es iſt auch genung, wenn man kalt Waſſer auf die Aſchen zum Extrahiren gieſſet, einen Tag und Nacht ſtehen läſſet, und die Maſſa öfters mit einem höltzernen Stöcklein umrühret; nimmt man ſiedend Waſſer, oder läſt maus erſt ſieden, ſo wird die weiſſe Farbe des Saltzes verdorben. Wegen der Evaporation des Waſſers mercke, daß nicht alle Feuchtigkeit wegzutreiben ſey, damit die Gefäſſe nicht von den coagulirten und faſt angebackenen Saltzen ſpringen. Das Trocknen und Cryſtalliſiren wird durch die Wärme der Sonnen vortrefflich befördert. Sind auch nach der erſten Inſpiſſation die Saltze nicht rein, ſo kann man ſie wieder ein- oder mehrmal ſolviren und inſpiſſiren, alſo hebet man die unreinen Theilgen gar leicht weg.

Sal Fixatum Cornu Cervi: Rec. Sal vol. C. C. und Cornu Cervi uſt. ana ℥iv. miſche es wohl, dann ſublimir es, das ſublimirte Sal vol. C. C. vermiſche wieder mit ſo ſchwer C. C. uſt. und ſublimir es wieder wie zuvor, wiederhole es zum dritten und vierten mal, ſo figirt ſich das Sal C. C. vol. und verliehret ſeinen Geſtanck. Es iſt ein trefflich Mittel wider alle giftige Kranckheiten und Peſtilentialiſche Fieber. Die Doſis iſt bis gr. xvj.

Sal Fontanum, **Brunnenſaltz**, wird zu Lüneburg, Hall, Friedberg, in der Wetterau und andern Orten mehr auf den Saltzſooden vom Saltzwaſſer geſotten.

Sal foſſile, und Sal Gemmæ, **Steinſaltz** genannt, iſt ein ſehr hartes, helles und durchſichtiges Saltz, eines ſcharfen, ſaltzichten und etwas anhaltenden Geſchmacks, und weil es alſo aus der Erden gegraben wird, ſo nennet man es Sal foſſile, **Bergſaltz**, kommt meiſtentheils aus Pohlen; man findet es auch in Calabrien und Catalonien ꝛc. PLINIUS beſchreibet L. 31. 7. Saltzberge, aus welchen man wie in den Steingruben das Saltz ausgehauen. Es ſind deſſen unterſchiedliche Gattungen, unter welchen immer eine heller als die andere iſt; entweder weiß, grau, roth oder auch grünlich, welches aber, daß es am Kupfer Theil habe, verdächtig iſt. Dieſe Farben entſtehen daher, wenn dem Steinſaltz in der Erden etwa ein Bolus oder andere Unreinigkeiten untermiſchet worden. Es muß ſchön groß und in Cryſtalliniſchen Stücken kommen, welche doch leicht zerſpringen, und ſich in viereckigte Stücklein ſchiefern. Wird in der Medicin zu den Cyſtiren gebrauchet, weil es beſſer als das gemeine Saltz ſtimuliret.

Sal Hypochondriacum, iſt ein aus dem capite mortuo des Salmiacs ausgelaugtes Saltz.

Sal Indum, deſſen gedencken die Alten ſehr, und ſoll in Egypten an ſtatt der Müntze gebrauchet werden. BOCCO gedencket auch eines Egyptiſchen Saltzes, welches immer in Geſtalt einer kleinen Pyramide in der Erden gefunden, und dahero *Sal pyramidale Ægypti* genennet wird. Ob nun dieſes was ſonderliches und mehrers als das gemeine Steinſaltz,

salz, dessen es eine Art zu seyn scheinet, prästiren könne, stehet dahin; unterdessen ist zu verwundern, daß es heut zu Tage bey den Materialisten nicht zu finden ist.

Sal Jovis, **Zinnsalz**, ist ein durch das Acidum aufgelöstes, und zu der Gestalt eines Salzes gebrachtes Zinn: darzu ℞ calcinirten Zinnes ℔ij thu es in eine Matras, und wenn 4. Finger hoch guter destillirter Weineßig drunter gethan worden, so laß es in einem warmen Sand 2. oder drey Tage digeriren, doch daß die Matras immer darbey umgerüttelt werde; gieß darauf das obere Wasser Neigungsweise ab, thu andern destillirten Weineßig auf die rückständige Materie, und laß sie wie vorhin digeriren: gieß das Wasser wieder beugende ab, gieß noch einmal andern Weineßig auf die Materie, und laß sie wieder 3. oder 4. Tage digeriren; filtrire hernach alle diese Imprægnationes und Aufgiessungen, und laß sie in einem gläsernen Kolben über einem Sandfeuer, bis ¾ Feuchtigkeit weggebracht ist, abrauchen: laß den Ueberrest abkühlen, und trage deinen Kolben ohne Umrühren in einen Keller oder an einen andern frischen Ort: so wird man innerhalb 3. oder 4. Tagen an die Seiten angeschossene Crystallenscheibgen finden; nimm diese aus dem Wasser heraus, laß wieder einen Theil evaporiren, und thue den Rest, wie zuvor, in einen Keller, so werden sich neue Crystallen ansetzen: setze diese Evaporationes und Crystallisationes so lange fort, bis man alles Salz aus dem Zinn herausgezogen, laß es darauf in der Sonnen trocknen, und hebe es in einer Phiole auf. Dieses Salz unter die Pomade gethan, hat die Kraft auszutrocknen, und kann man sich sein im Jucken und Schwären bedienen.

Sal Lixivioſum, **Laugensalz**, ist ein fixes Salz, welches aus den Pflantzen ausgelauget worden, siehe Sal fixum.

Sal Marinum, **das Meersalz** kommt meistentheils aus Spanien und auch Franckreich, worunter jenes für das beste gehalten wird. Sie machen zu Rochelle und andern Orten gewisse Salzteiche, welche etwas tiefer liegen als das Meer, und einen lettichten Grund haben, welcher das Salzwasser besser hält, als das sandigte Land. In diesen Salzteichen lassen sie über Winter das Meerwasser stehen, welches sie bey der Sonnenhitze durch gewisse Canäle daraus laufen lassen, wodurch es reiner gemacht, und nachmalen durch der Sonnen Hitze coaguliret wird. Will man es sauberer haben, so solvirt man es, und bringt es entweder zu kleinen Crystallen, oder lässet das Wasser gar abrauchen, welches je öfter es geschiehet, je weisser das Salz wird. Dahero findet man auch **zweyerley Meersalz**, nehmlich das **schwartze** oder **grobe**, und das **weisse** oder **kleine**. Das Meer- und Brunnensalz wird meistens in der Küchen gebrauchet, und ist das beste Gewürtz und Balsam aller Speisen. In der Medicin brauchet man äusserlich das geröstete Salz, oder Sal decrepitatum, zu den erwärmenden Säcklein und Fomentis, wider Magenweh, Colic ꝛc. Zum innerlichen Gebrauch ist der Spiritus Salis und der Spiritus Salis dulcis bekannt.

Sal Nitri, oder auch

Sal Petræ, siehe Nitrum.

Sal Polychreſtum LEMERY, **ein vielnützendes Salz**; ist nichts anders, als ein Salpeter, welcher mit Schwefel von seinem flüchtigen Theil befreyet worden; darzu ℞ Salpeter und gemeinen Schwefel ana q. v. pulverisir und mische es wohl unter einander, schütte ungefehr eine Untze von diesem Mengsel in einen guten zuvor glühend gemachten Crucibel, so wird eine grosse Flamme auffahren; ist sie hin, so schütte noch mehr, eben so viel Materie hinein, und fahre damit fort, bis das gantze Gemengsel verbrauchet ist: halte das Feuer noch ungefehr 4. bis 5. Stunden,

Digitized by Google

den, daß der Tiegel immer glühend sey, und schütte ihn darauf in ein kupfern und übern Feuer wohl getrocknetes Becken aus. Ist die Materie wieder abgekühlet, so pülver und zerschmeltz sie in einer sattsamen Quantität Wassers, filtrire die Solution, und laß sie in einem gläsernen Gefäß über einem Sandfeuer bis zur Trockne verrauchen. Siehet das Saltz nicht weiß genung, weil es noch Schwefel in sich hält, so muß man es mit einem grossen Feuer in einem Tiegel 3. bis 4. Stunden lang calciniren, oder bis es weiß genung ist, und immerzu mit einem eisernen Spatel umrühren, nach der Calcination in Wasser auflösen, die Solution, Filtration und Evaporation wiederholen, so bekommt man ein sehr reines Sal. Der Rest in dem Filtro wird als etwas unnützes weggethan. Dieses Sal purgiret die Serositäten von unten, und auch manchmal durch den Urin. Dosis ℈ß ad j.

Sal Privilegiatum, ist das Sal Tartari.

Sal Philosophicum, und sacerdotale, sind gemeine mit Gewürtze, als Pfeffer, Zimmet, Zittwer, Galgant, Fenchel ꝛc. vermischte Saltze, werden wider schwachen Magen, und die Dauung zu befördern, gebrauchet.

Sal Pyramidale Aegyptiacum, siehe Sal Indum.

Sal Saturni, ist Saccharum Saturni.

Sal de Seignette. ℞ Sodæ hispan. ℔j. reibe sie zu einen subtilen Pulver und koche sie mit 10 bis 12 ℔ Wasser in einem glasurten Gefäß bis sie gäntzlich aufgelöset ist, die Solution gieß durch Löschpapier und laß sie über dem Feuer aufwallen, trage sodann nach und nach zu zarten Pulver gestossene Crystall. Tartari löffelweise hinein, bis eine völlige Saturation geschehen. Wenn nun alles wohl aufgelöset und vereiniget, so gieß die heisse Lauge durch ein Filtrum, und laß sie in einem kupfernen wohl überzinnten Kessel sieden und ausdampfen, bis sie zu derjenigen Consistentz kömmt, daß wann man etwas auf reines Glaß oder einen glatten Marmor gießt, solches so gleich in ein festes crystallinisches Saltz concresciret. Wenn es nun so weit ist, so nimm es vom Feuer, und gieß es in ein reines irdenes glasurtes Geschirr, und setze es an einen frischen Ort, so werden in 24. Stunden schöne Crystallen anschiessen, welche man heraus nimmt und trocknet. Es laxiret gelinde, wenn man es von einer halben bis gantzen Untze in Wasser, dünnen Habergrütze, Fleischbrühe oder einem Manna- und Rhabarbertränckgen einnimmt; es treibet den Urin, eröfnet die verstopften Eingeweide, resolviret die zähen Cruditäten, und dienet in Wechselfiebern.

Sal Tartari, ☉♀ri, **Weinsteinsaltz**, ℞ rothen Weinstein q. v. zerstosse ihn, wickele ihn in Papier ein, und äschere ihn ein zwischen brennenden Kohlen, bis er zu einer weissen Massa worden, welche in ein warmes Wasser geschüttet, und eine Lauge daraus gemacht wird; diese Lauge filtrire, und giesse sie in ein gläsernes Gefäß, laß dann in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeiten abrauchen, so wird das weisse Saltz zurück bleiben. Dieses Saltz ist ein eröfnend Mittel, man bedienet sich dessen, die Tincturen aus den Pflantzen zu ziehen, man giebt es auch wider Verstopfungen ein, und zwar von x. bis xxx. oder xl. Gran in einer Suppe oder Laxirtranck.

Sal Tartari volatile, **das flüchtige Weinsteinsaltz**, sind vermittelst der Fermentation flüchtig gemachte Weinhefen: darzu Rec. Weinhefen q. v. laß sie über einem gelinden Feuer austrocknen, und fülle ⅓tel einer grossen Retorte von Glas damit an, stelle sie in einen Reverberirofen, lege einen grossen Recipienten vor, mache ein klein Feuer drunter, davon die Retorte allmählig warm werde, und ein unschmackhaftes Wasser übergehe. Wenn nun die Dünste über-

Digitized by Google

ſteigen anfangen, ſo muß man diß Waſſer abgieſſen, den Recipienten wieder an die Retorte hängen, alle Fugen aufs beſte verlutiren, und das Feuer nach und nach ſo lange vermehren, bis die Vorlage mit weiſſen Wolcken angefüllet iſt; treibe es in dem Stande fort, fängt aber der Recipiente an kalt zu werden, ſo laß das Feuer bis auf den höchſten Grad hinan ſteigen, und halte damit an, bis keine Dünſte mehr übergehen; ſeynd die Gefäſſe abgekühlet, iſt der Recipient aufgemacht und herumgeſchwenckt worden, daß ſich das darinnen angelegte flüchtige Saltz auf den Boden præcipitire, ſo ſchütte alles zuſammen in eine Matras mit einem langen Hals, deck ihren Helm drauf, häng einen kleinen Recipienten dran, und verlutir alle Fugen wohl. Setze ſie darauf in Sand, mache ein klein Feuer drunter, ſo wird das **flüchtige Saltz** aufſteigen, und ſich in dem Helm und oben in der Matras anlegen; nimm den Helm weg, und thue einen andern an ſeine Stelle, ſammle das Saltz zuſammen, und verwahr es gantz geſchwind, weil ſichs gar zu leicht in einen Saft auflöſet: halte mit dem Feuer ſo lange an, als noch Saltz gehet, und ſchaffe es gleich weg, wenn es ſich anlegt; ſteigt aber nichts mehr auf, ſo deſtillir einen Liquorem, welchen man überzeucht, und hernach das Feuer ausgehen läſt. Dieſes Saltz wird ſonderlich als eine herrliche Blutreinigung äſtimiret, da es durch Schwitzen und Harnen operiret; man kann es auch wider die Gicht, Schlag, Epilepſie, Tertian- und Quartanfieber, und wider Verſtopfungen gebrauchen, von vj. bis xv. gr. gegeben. Der deſtillirte Liquor iſt ein flüchtiges Saltz, das mit dem Phlegmate übergegangen, heiſt Spiritus Tartari volatilis, und hat mit dem Saltz einerley Kraft, wird von acht bis vier und zwantzig Tropfen in einem dienlichen Liquore gegeben.

Sal vegetabile, iſt der Tartarus ſolubilis.

Sal Vitri, ſiehe Fel vitri.

Sal volatile, ein **flüchtig Saltz**, iſt dasjenige, das ſich leicht erhebet wenn es erhitzet; und dieſer Art Saltze werden aus gantzen Thieren, Regenwürmern, Krôten und Schlangen ꝛc. aus weichen Theilen der Thiere, wie Blut, Harn, Nachgeburt, Gehirn von Menſchen ꝛc. aus harten Theilen der Thiere, wie Helfenbein, Hirſchhorn, Elendsklau, Hirnſchädel vom Menſchen ꝛc. deſtilliret. Ueber dieſe findet man auch ietzund Salia volatilia plantarum, oder flüchtige Saltze von den Kräutern; wie ſolche bereitet werden, lehret D. WEDEL im beſondern Tractat de ſale volatil. plantarum, genannt, und LANG. Oper. Medic. Tom. I. pag. 579. ſeq.

Sal volatile oleoſum, **ein flüchtig Oelreiches oder aromatiſches Saltz**; wird von dem SYLVIO in ſeiner Praxi hin und wieder der mit Oleis deſtillatis imprägnirte Spiritus Salis ammoniaci, genannt. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß SYLVIUS ſeine Salia volatilia oleoſa für ſich und geheim behalten, dennoch haben andere Medici unterſchiedliche Modos dieſelbigen zu machen, erdacht; denn bald digeriren oder deſtilliren ſie den Spiritum Vini über Gewürtze, und miſchen hernach Spirit. Salis ammoniac. q. ſ. drunter, zum Exempel, auf eine Untze ſolch eines Spiritus aromatici nehmen ſie ʒj. Spirit. ⊖)(ci. Andere machen ex tempore ſolch ein Sal. volat. oleoſum, wenn ſie deſtillirte Oele, zum Exempel, Aniſi, Caryophyllor. Lavendul. Rutæ, Spicæ &c. zum Spirit Vini rectificatiſſ. thun, und dieſes hernach mit dem Spirit. ⊖)(ci vermiſchen. Die Brandenburgenſes haben in ihrem Diſpenſatorio p. m. 124. dieſes Sal volat. oleoſ. Rec. Sal. Tartar. opt. depurat. ʒvj. Olei deſt. Caryophyll. Aniſi, Cinnamom. ana ʒß. Macis ℈i. Succini, Zedoar ana ℈ß. laß es in einem wohlvermachten Kolben zwey oder drey Tage digeriren, dann gieſſe Spirit. Vini ℔ß. drauf, thue auch wohlgereinigten Salis ammoniac. ℔ß. darzu, und ziehe bey gelindem

Digitized by Google

gelindem Feuer die Helfte ab. Die Dosis ist 20 bis 25 Tropfen, es stärcket den schwachen Magen und zertheilet die Blähungen.

Salamandra, der Salamander. Es ist nicht nöthig zu erinnern, daß es eine Fabel sey, daß der Salamander im Feuer lebe. Er ist ein vierfüßiges Eyerlegendes Thiergen aus dem Geschlecht der Eidechsen, von welchen er an den Fingern der Füsse zu entscheiden ist. Die Salamander haben an den Fingern hervorragende Knötgen, statt der Nägel. Die Salamander leben entweder beständig in Wassern und haben Endtenfüsse, oder sie leben im Trockenen, können aber das Wasser vertragen und haben knotichte Zehen. Sie sind gröstentheils grau, heßlichen Ansehens und mit Knötgen über den Rücken besetzt Es giebt aber auch einige mit schönen gelben Flammen gezeichnet, wie an dem inländischen Wassersalamander, Stellione oder dem Molch zu ersehen.

Saldits, eine angenehme Pflantze in Madagascar, fast wie ein Strauch; und trägt scharlach rothe Blumen in Gestalt der Federbüsche. Ihr Korn ist von der Größe und dem Geschmacke der Pinien. Es ist ein starckes Brechmittel, welches für ein Gift kann gehalten werden. Die Wurtzel davon als ein Pulver eingenommen, ist das Gegengift darwider. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII Band p. 588.

Salian, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan von der Größe eines calecutischen Hahns, welcher einen Storchschnabel und Storchsbeine hat, und sich seiner Flügel nicht besser, als der Strauß bedienet. Er ist aber so schnell im Laufen, daß er den Jagthunden entgehet und man ihn nur mit Fallstricken fängt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI Band p. 295

Salicaria, Lysimachia Salicis folio, ein Kräutergeschlecht mit Dreymalweise um den Stengel gesetzten einblatterichten Blumen, der Pistill wird eine runde trockene Fruchtcapsel.

Salicornia, ein fettes Seegewächs, dem Kali verwandt, aus dessen Zwischenraum der Blätter Blümgen kommen, deren einige unfruchtbar und männlich, einige fruchtbar und weiblich sind, und eine Beere tragen.

Saliva, Sialon, der Speichel, ein aus des Blutes fetten Theil in den Speicheldrüsen abgesonderter Saft, welcher in dem Munde den Speisen zugesetzt wird, damit dadurch ein Anfang derjenigen Fermentation gemacht werde, welche in dem Magen geschehen soll, damit die Speisen in die Aehnlichkeit des Cörpers verwandelt werden. Denn der Speichel, als ein unter fetten Theilen versteckter Spiritus, hat einen jährenden Spiritum in sich, wozu noch dieses kommt, daß die Luft in dem Munde mit dem fetten Theile des Speichels sich vermischet, und also in den Magen gebracht wird. Es entstehet der Speichel in den Speicheldrüsen, und wird aus solchen durch verschiedene Wege in den Mund geleitet, nehmlich durch die Stenonianischen Speichelgänge aus der Parotide, oder der Ohrendrüse, durch die Whartonianischen Gänge aus den Glandulis maxillaribus, oder den Drüsen unter der Zunge, aus den Zungendrüsen (Glandulis sublingualibus) durch die Waltherischen Speichelgänge. Der Speichel ist oft ein Zeichen der Krankheiten, wenn er bitter ist, wie im Ictero, scharf, wie im Scorbut, übelschmeckend, wie in der faulenden Verderbnis des Blutes, wenn er mangelt, wie in Fiebern; oft ist der Speichelfluß eine heilsame Crisis, wie in den Blattern und dem Zahnen, welches Ptyalismus heist.

Salivalis Ductus, siehe Ductus Salivalis.

Salivatio. Die Speicheldrüsen schwellen so wohl, als die sämmtliche Tunica glandulosa bey der Salivation, welche aber gleichwohl ein unentbehrliches Mittel ist, verur-

sache

sche Kranckheiten aus dem Grunde zu curiren. Es kommt nur viel darauf an, die Cur zu ordiniren. 1) Die Person muß sich dazu schicken, daß sie nicht etwa Lagersiech, alt oder abgezehrt sey. 2) Die Methode muß gewehlet werden. Bey einigen ist es besser, die Unction zu brauchen, wenn die Haut und Glanduln inficirt sind. Bey andern, und meiner Meynung nach, jedesmal, ist es zuträglicher, interne den Mercurium zu geben. Wobey folgendes zu mercken: 1) Man laxiret den Patienten ein- oder zweymal. 2) Man brauchet Præcipitantia vorher, als Lap. 69. Corall. ppt. damit der Magen von Säure befreyet werde. 3) Man läst den Patienten vorher eine gute Diät halten, daß er nichts saures oder gesaltzenes esse. 4) Man lässet vorher Decocta trincken, mit einem Nodulo antimoniali. 5) Man fängt an, den Mercurium dulcem, welcher sehr gut präparirt seyn muß, zu ℈ß zu geben. 6) Man steiget nach und nach

Montags früh ℈ß.
" " = Abends gr. xv.
Dienstags früh ℈j.
" " = Abends gr. xxv.
Mittwochs früh ʒß.
" " = Abends ʒß.
Donnerstags früh ʒj.
" " = Abends ʒj.
Freytags früh ʒß.
" " = Abends ʒß.
Sonnabends früh ℈j.
" " = Abends ℈ß.

Man richtet sich nach dem Salviren selbst, ob man weiter gehen wolle, oft kommt man mit der Helfte zurecht, denn wenn die Patienten bey ℈j. schon saliviren, brauche ich nicht auf eine ʒ zu steigen, sondern ich bleibe bey der Dosi. 7) Man muß gleich vom Anfang so viel als möglich, Decocta trincken lassen, von Rad. Altheæ und Sarsaparilla. 8) Bey vielen würckt der Mercurius zugleich durch den Stuhl und Schweiß, daher man sich nicht wundern darf, wenn wenig Saliva oftmals fliesset. 9) Man muß die Luft, Gemüthsbewegung, Wein, dem Patienten verbieten, sonst kann er währender Cur unglücklich seyn. 10) Man läst das Trincken continuiren, wenn auch kein Mercurius mehr genommen wird, damit nichts davon übrig bleibe. 11) Die gewöhnlichen Symptomata sind Kopfschmertzen, Halsgeschwulst, Gliederreissen, Müdigkeit. 12) Man muß den Hals mit Gurgelwasser und Pinseln wohl besorgen.

Salix alba, arborea, **Weyde**, ein Kräutergeschlecht, dessen männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen wachsen. Uns sind bekannt **die Wasserweyde**, hoch und niedrig wachsend, **die breitblätterichte, die engblätterichte Weyde.** Die Blätter bringen Schlaf, dienen wider die übrigen Menses, Blutauswerfen, Bauchgrimmen; äusserlich sind sie für stetes Wachen, grosse Hitze in Fiebern, Nasenbluten, Ohrenweh ꝛc. den Saft daraus eingetröpfelt, gut.

Salmo, siehe Trutta.

Sal Nitrum, Salpetra, Sal petræ, ist eben so viel als Nitrum: absonderlich bedeutet das letztere denjenigen Salpeter, welcher durch die Kunst bereitet worden, siehe Nitrum.

Salpa, ein schöner goldfarbener Seefisch, aus dem Geschlechte derer, welche den Menschenzähnen ähnliche Zähne haben, la Saupe.

Salsamentum, aus Fischeyern, oder Fischen selbst mit Saltz zugerichtete Brühen, deren ATHENAEUS Dipnosophist. L. 1. sehr viel beschreibet.

Salsola LINNAEI, ist Kali.

Salsugo, siehe Muria.

Salvatella, siehe Vena.

Salvia, **Salbey**, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht irregulairen Bart und Helm habenden Blumen, worauf vier blosse Saamen folgen. Uns sind bekannt die Salbey

mit

Digitized by Google

mit krauſen Blättern, die mit bunten, weiſſen, gelben, roth gemiſchten, mit engen Blättern, mit weiſſer und blauer Blume. Hingegen fallen aus dieſem Geſchlecht hinweg, die wilde Salbey, welche ein Scharlach iſt, die ſogenannte wilde Salbey, welche eine Scorodonia iſt. Das Elichryſum mit dem Salbeyblatte, ein ausländiſcher Baum. Die Blumen treiben den Urin, Frucht, Menſes und Nachgeburt, dienen dem Magen, Mutter, Haupt, wider den Schwindel, Zittern, Krampf, Unfruchtbarkeit, Peſt, Huſten, Lungenſucht ꝛc. desgleichen thun auch die Blätter; äuſſerlich für das Bluten, faul und ſtinckend Zahnfleiſch, damit die Zähne und Zahnfleiſch gerieben. Sie mindern auch bey den Säugammen die Milch, auf die Brüſte geleget. Salbeywein oder Bier iſt wider die Waſſerſucht, viertägige Fieber ꝛc. gut.

Salvia baccifera, coccifera, **Cretiſche Salbey**, wächſt in den Inſuln Creta und Cypro, trägt Beeren, welche als Gallapfel auswachſen, ſolche werden eingemacht heraus gebracht, ſtärcken den Magen.

Salvia Vitæ, ſ Adianthum album.

Salvi-Verbaſcum, ein zaſichtes Gewächſe, es ſcheinet gleichſam aus Salbey und Wollkraut zuſammen geſetzt zu ſeyn; die Blätter ſind wollich und die Blumen gelb. Blüht im Julio.

Samaca, iſt der Nahme einer Frucht in Java; ſie iſt in der Größe einer Citrone, und von einer grünen Farbe, die ins Rothe fällt. Sie iſt ſehr ſaftig und ſäuerlich am Geſchmacke, doch man machet von den Blättern des Baumes mehr Weſens, als von ſeiner Frucht. Selbige wären übrigens den Citronenblättern ähnlich, wenn ſie nicht eine rundere Geſtalt hätten. Sie werden mit Zucker eingemacht und wie die Tamarinden gegen Entzündungen und hitzige Fieber gebraucht. Allg. Hiſt. der Reiſen ꝛc. VIII B. p. 94.

Samale, ein Kraut in Madagaſcar, welches ſehr ſtinckt, und die Geſchwüre am Zahnfleiſche heilet. Die Säugerinnen reiben ihren Kindern das Zahnfleiſch damit, um ſie vor den Zahnſchmertzen zu verwahren, oder ſie davon zu befreyen.

Sambucus, **der Hollunder, Flieder, Schiebken, Schetzſchken**, ein Baum mit Buſchformig wachſenden einblätterichte regulairen Blümgen, worauf Beeren folgen, mit verſchiedenen Körnern. Uns ſind bekannt der mit **der weiſſen und ſchwartzen Frucht, der Hollunder mit Peterſilienblättern.** Hingegen fallen hinweg, der niedrige Hollunder, welcher beſſer Ebulus heiſt, und die Waſſerhollunder, welche beſſer Opuli heiſſen. Des gemeinen junge Sprößlinge dienen zum Salat, erweichen den Leib, machen zuweilen Brechen. Die Blätter führen per Sedes ab, treiben Schweiß, befördern die Menſes, lindern Schmertzen, mehren die Milch in den Brüſten, ſind wider den Rothlauf, Pocken, Fleckfieber ꝛc. gut: äuſſerlich wider Brand, Roſe, Colic und Zahnweh. Die Hollunderſchwämme, Spongiæ Sambuci, oder Auriculæ Judæ, werden wider die Hälsgeſchwüre, Gebrechen der Augen, Waſſerſucht, gerühmet. Der Holder, ſo auf einer Weyden wächſt, wird äuſſerlich wider die Epilepſie angehänget. Die mitlere innere Rinde in Wein oder Bier infundirt, dienet den Waſſerſüchtigen, ſie purgiret gewaltig; äußerlich wird ſie in der Roſe und hitzigen Geſchwulſten aufgeleget. Præparata ſind 1) aus den Blumen, Aqua, Spiritus, Vinum, Acetum, Ol. infuſ. und deſtillat. 2) aus den Beeren, Rob, Tinctura, Extract. Spiritus, Oleum und Tragæa granor. Actes.

Sambucus aquatica, ſiehe Opulus.
Sambicus humilis, ſiehe Ebulus.
Sambucus paluſtris, ſiehe Opulus.
Sambucus Roſea, ſiehe Opulus.

Digitized by Google

Samolus, eine dem Gauchheil verwandte Pflantze, nur daß sie der Länge nach getheilte Fruchtcapseln hat. Die Blume ist der Anagallidi gleich, einblätterichter regulair, mit einer sehr kurtzen Röhre, und vielen Einschnitten. Es wächset an wäßrigen Orten, eröffnet, reiniget.

Sampſuchus, siehe Majorana.

Sanamunda, siehe Caryophyllata.

Sanaria, siehe Sanicula.

Sandaracha Arabum, siehe Gummi Juniperi.

Sandaraca Graecorum, oder das von DIOSCORIDE beschriebene Sandarac, ist der gediegene mit rothem Arsenico oder Auripigmento gemischte Schwefel, ein schädliches Ding. Sandaraca Arabum ist das Kirschgummi. HENCKEL. Pyritol. Cap. 10. p. 591.

Sandaracha mineralis, siehe Arsenicum rubrum.

Sandyx, ist ein rothes Pulver, und nichts anders als ein gebrannter Bleykalck, kommt an der Farbe und Gebrauch mit dem Minio sehr überein.

Sanguificatio, Hæmatosis, **die Blutmachung**, ist eine Naturarbeit, da aus dem Milchsaft das Blut bereitet wird; solche aber geschiehet also: nachdem aus Speiß und Tranck der Chylus in dem Magen ausgearbeitet worden, gehet er durch die Milchgefässe zu den Drüsen des Mesenterii, und wenn er von der darzu kommenden Lympha diluiret, gehet er durch die Milchgefässe der andern Art, (hiervon siehe Vasa lactea) die zwar weniger, aber weiter sind, zu dem allgemeinen Behalter, Receptaculum commune genannt. Von da wird er zugleich mit dem zufliessenden Sero durch Hülfe des Zwergfells im Ausathmen durch den Ductum thoracicum fortgetrieben, da er sich denn endlich in die lincke Unterachselader (Vena subclavia sinistra) auslecret. Wenn denn nun der Chylus mit dem Blut auf solche Art vermischet ist, verliehret er seine Farbe, und verändert die weisse in eine rothe, nachdem er nehmlich in seinem Umlaufe, nachdem die unreinen Theilgen abgesondert, von den Lebensgeistern ferner digeriret worden: wie es sonsten gar nichts sonderliches ist, daß die Weisse des unzeitigen, oder nicht wohl ausgekochten Schwefels, vermöge der Natur oder chymischen Kunst, durch langwieriges Digeriren in eine schöne rothe Farbe verändert werde. Fraget man nun, welches denn die Officin oder Werckstätte, oder der Ort, in welchem die Blutmachung geschiehet, sey? so hat man zur Antwort, daß deswegen noch unterschiedliche Meynungen geheget werden. HIPPOCRATES hält das Herz dafür. DEMOCRITUS, GALENUS, und andere mehr erwehlen die Leber. THRUSTON. de respirat. pag. 15. 16. setzet die Lungen; ARISTOTELES, BAUHINUS, HOFFMANN nennen die Milz. Man wird nicht leichtlich irren, wenn man setzet, daß alle harte Theile des Leibes die Werckstatt seyn können, durch deren Gänge das Blut getrieben wird; sollte man aber vor andern ein hierzu bequemeres Viscus erwehlen, so könten solches die Lungen seyn, da wir wissen, welchergestalt dieser Theil durch seine beständige Bewegung vermittelst der Luft einen rohen Saft zubereiten, und belebt zu machen, das Vermögen besitze.

Sanguinalis Herba, heist beym COL. 6. 12. 5. das Polygonum.

Sanguinaria, s. Sophia Chirurgorum, ingleichen Bursa pastoris.

Sanguis, **das Blut**, der Lebenssaft, welcher aus dem Chylo alltäglich verneuert, und dessen durch die Nahrung und natürliche Auswürfe verursachter Mangel ersetzet wird, welcher auch von Zeit zu Zeit sich verzehret, und daher eines Zusatzes bedarf, immassen er alltäglich theils in die Nahrung verwendet, theils unter der Gestalt allerhand unreiner Säfte aus-

Digitized by Google

ausgeworfen wird. Dieſer Saft wird beſtändig durch die Kraft des Hertzens und der Blutgefäſſe umgetrieben, und bleibet nirgends ſtehen, auſſer in einigen ſchwammichten Cörpern, als der Mentulæ und der Clitoridis, auſſer dem iſt das Stilleſtehen oder Stocken des Bluts allemal eine Urſache der Kranckheiten. Es wird das Blut aus dem lincken und hinterſten Ventriculo cordis, durch des Hertzens Syſtolen in die Aortam, und aus dem vorderſten und rechten Ventriculo in die Lungen durch die Arteriam Pulmonalem getrieben, von den äuſſerſten Spitzen der Arterien kommt es durch die Venas wieder zurück in die Auriculas cordis, und dieſes heiſt der Umtrieb oder Circkul des Hertzens, welcher in kurtzer Zeit einmal und des Tages unzehlige mal vollendet und wiederhohlet wird, in deſſen ungeſtörter Ordnung des Cörpers Geſundheit beſtehet. Der Mangel des Blutes bringet den Tod, wie die Lehre von dem Verbluten aus Wunden, oder auch die Blutſtürtzungen deutlich beweiſen, woraus HARVAEUS und die Erfinder des Blutcirckels eben geſchloſſen haben, daß das Blut umgetrieben werden müſſe. Es iſt aber die Bewegung des Blutes zweyerley, progreſſivus, von dem Hertzen in die Theile, und von dar wieder zurück, inteſtinus der Blutkügelgen um einander ſelbſt. Es beſtehet das Blut aus irdiſchen, fetten, saltzichten und wäßrichten Theilen, wie ſo wohl die Chymie lehret, als auch die aus dem Blute entſtehenden übrigen Feuchtigkeiten dieſes deutlich beweiſen. Dieſe Theilgen ſind in groſſen Gefäſſen unter einander gemiſcht, in den Haarformigt kleinen Gefäſſen, welche kein rothes Blut mehr faſſen, lauft des Blutes Waſſer fort, und dieſes heiſſen Arteriæ ſeroſæ; es giebt aber ſo enge Wege, daß auch das Serum nicht durch kann, in denenſelben verfolgt nun das geiſtreiche Theil des Bluts ſeinen Weg, und dieſe Gefäſſe heiſſen Arteriæ lymphaticæ, aus deren Zuſammenfluß Venæ lymphaticæ an und um die Glandulas lymphaticas entſtehen, welche Lympha aber dem Blute in den Venis wieder zugeſetzet wird, und nur deswegen abgeſondert worden, damit es geiſtreicher werden ſollte. Alſo werden auch allerhand Säfte von dem Blute abgeſondert, zu allerhand Verrichtungen, nach deren Vollendigung ſie wieder ins Blut kommen, wie der Speichel, Galle, Magen- und Darmſaft. Andere Theile hingegen, welche zur Nahrung untauglich und ſchädlich, oder, wenn ſie auch gut wären, doch überflüßig ſind, werden durch Urin, Darmſchleim, Schweiß, unempfindlichen Hauch, auch blutigen Auswurf alltäglich verringert, alſo daß das Blut gegen ſeine Gefäſſe allemal ein Gleichgewichte hält, ſelbige treibt, und von ihnen wiederum getrieben wird. Die Röthe des Bluts kommt her von deſſen Fett und flüchtigen Saltz, wenn beydes auf eine ſolche Art verbunden wird, daß es nicht leicht wieder zerſtreuet werde. Es hat die Anmerckung durch Microſcopia gelehret, daß ein rothes Blutkügelgen in ſechs gelbe und ein gelbes Kügelgen in ſechs weiſſe lymphatiſche zerſpringe und getheilet werde, wenn es an die ſcharfen Winckel der Arterien bey ihren Theilungen in Aeſte anprallet. Je feſter nun die Blutheilgen gebunden ſind, ie dauerhafter iſt es. Deſſen Ueberfluß ſo wohl, als ſonſtige üble Miſchung, iſt eine Urſache vieler Kranckheiten. Es kann ſolches mit Galle, Saltz, faulender Materie, Schleim, auch oft mit unbenannten widernatürlichen Theilen gemiſcht ſeyn. Dieſe Diſpoſitionen heiſſen Cacochymiæ, und wenn ſie aufs höchſte getrieben worden, Cachexiæ. Hieraus entſtehen allerhand Kranckheiten, wie die Aetiologia, die Lehre von der Kranckheiten Urſache lehret.

Sanguis Draconis, Cinnabaris vegetabilis, **Drachenblut**, iſt ein dunckelrothes Hartz, welches am Feuer gleich ſchmeltzet, und ſich entflammet, giebt durch das Reiben eine blut-

Digitized by Google

rothe Farbe von sich, eines harzigt- und anhaltenden Geschmacks, kommt meistens aus Westindien von der Insul Socotera, Madagascar, und andern Canarieninseln, wiewohl auch dessen viel in Ostindien zu finden ist. Der Baum, von welchem dieses Hartz kommt, wird unter die Palmen gerechnet, und *Palma prunifera foliis Juccæ* genannt. Aus dem Stamme dieses Baums fliesset in den Hundstagen das Gummi, Drachenblut benamet, welches die Einwohner vor diesem in die Blätter des Drachenbaums eingewickelt, und in der Grösse eines Taubeneyes herausgeschickt haben sollen; jetzo kommt es in länglichen kleinen Stücklein mit Blättern umgeben. Weil aber zuweilen in dem Ausfliessen sich einige Unreinigkeiten untermengen, so machen die Einwohner noch ein sehr reines und feines Drachenblut daraus, welches in Röhren kommt. Deswegen nun hat man zwey bis drey Sorten des Drachenbluts bey den Materialisten zu finden, als das granulirte, oder *in granis*, und das feine, *finum*, genannt, aus welchen noch eine geringere Art gemachet, und in Brode formiret wird, welche

Sanguis Draconis in Pane, oder, weil es selten pur gelassen, sondern mit dem Gumm. Arabic. &c. vermenget ist,

Sanguis Draconis factitius, oder gemachtes Drachenblut genennet wird, welches ebenfalls dunckelroth, und sowol auswendig als inwendig wie Hartz glänzet. POMET will versichern, daß eine Art Drachenblut aus Holland komme, welche für nichts anders, als bloß Gumm. Arabic so mit Brasilienholtz roth gefärbet sey, zu halten wäre, und BEVERWICK hält dafür, daß unser Sanguis draconis nichts anders sey, als Bocksblut, so mit Bolo und Eschrösleinsaft vermischet sey. Das beste muß in granis und mit Blättern umwickelt, klar, durchsichtig, mürb, und schön roth seyn; weil aber dieses sehr rar, so muß man mit der folgenden Sorte vergnüget seyn, welche der ersten nahe beykommt, auch schön klar und hochroth im Zerreiben, und leicht zu zerbrechen seyn muß. Die andern aber werden gäntzlich verworfen. Das wahre Drachenblut muß eine kühlende, trocknende und zusammenziehende Kraft haben, womit es wider die rothe Ruhr, Blutstürtzungen und starcke Flüsse innerlich, und wider alle Verwundungen äusserlich dienet: weil dieses aber wegen der Verfälschung sehr verdächtig, wird an dessen Stelle das Extractum Radicis Tormentillæ gebrauchet. Noch ist anzuführen, daß Hr. VITUS, Materialist zu Worms, aus eigener Erfahrung unwidersprechlich versichert, daß das Sanguis draconis von keinem Baum, sondern von einem Rohr, Palmi juncus, so auf der Westküste in Sumatra wächset, herkomme; dieses Gewächs wird auch Palma pinus, item Palma conifera spinosa genennet, weil dessen Früchte den Tannenzäpflein in etwas beykommen.

Sanguis Hirci oder *hircinus*, das aufgetrocknete Bocksblut, wird nicht allein von gelehrten Medicis, als vom HELMONT im Tract. Pleura Furens, sondern auch vom gemeinen Manne wider das geronnene Geblüt, Seitenstechen, Verrenckungen, rothe Ruhr, Stein ꝛc. sehr gerühmet. die Dosis ist ein halber oder gantzer Scrupel.

Sanguis Martis, ist die mit Terra foliat. ♀ri bereitete Tinctura Martis.

Sanguis Menstruus, siehe Menstruum.

Sanguinis Abundantia, siehe Plethora.

Sanguinis Acrimonia, scharf Blut, wie man im Scorbut, Krätze, Lue venerea &c. anmercket.

Sanguinis Circulatio, der Blutkreiß, siehe Circulatio.

Sanguinis Coagulatio, geronnen Geblüt, auch Sanguis congrumatus genannt.

Sanguinis Defectus, Mangel des Bluts.

Sanguinis Ebullitio, die Aufwallung des Bluts.

San-

Sanguinis Extravasatio, das Austreten des Bluts aus den Blutgefässen.

Sanguinis Impuritas, unrein Blut.

Sanguinis Missio, siehe Phlebotomia.

Sanguinis Orgasmus, das Aufwallen des Bluts.

Sanguinem sistentia, Blutstillungsmittel, sind entweder zum inner- oder äusserlichen Gebrauch; die innerlichen werden wider Blutstürtzungen, überhäufige Menses, Güldenaderfluß, Reinigung nach der Geburt, Gonorrhœam benignam &c. gebrauchet, und sind ▽ Plantag. Burs. pastoris, Symphyt. major. Bol. Armen. ▽ sigill und Catech. Hæmatit. Corall. rubr. Croc. Martis adstring. Tinctur. Antiphthisic. ▽ ⊖li dulc. ♃is, ⊖li, Hæmatitis, ▽ Catech. Spirit. Nitri Aeusserliche sind die Aderlaß, und denn alle eigentlich genannte chirurgische und pharmaceutische Mittel; jene sind Compressen, starcker Band unter oder über der Læsion, item die Cauteria: diese sind dreyfacher Art, 1) welche durch ihre Glutinosität die Mündungen der Gefässe verstopfen, als Farin. volat. gemeiner Tischler- oder Buchbinderleim, das Weisse vom Ey, getrocknet Blut; die schwamm- und wollichten Mittel; als etliche mal im Wasser gekochte Schwämme, das rauche von den Quitten und Castanien, Haasenhaar, Spinnenweb, gebrannte Tücher, Erdmoos ꝛc. 3) welche das Blut gerinnend machen, und die Gefässe zusammen ziehen, als Bol. Armen. Blutstein, Terra sigillat. Gyps, Pulvis Gallar. Usnea Cranii human. Allaun, Vitriol. und die hieraus bereiteten Liquores und Pulveres styptici, ingleichen auch noch der Spiritus Vini rectificatiss. und das Ol. Terebinth.

Sanguisorba, die sonst so genannte rothe Pimpinelle. Sie trägt vierblätterichte regulaire Blumen, in einer kolbichten oder langen Aehre, wie die Canadensische mit weisser Aehre. Die Saamen sind in einer einfachen Fruchtcapsel.

Sanguisuga, siehe Hirudo.

Sanicula, Sanaria, Diapensia, Heil aller Schäden, Sanickel, Bruchkraut, ein Kräutergeschlecht, dessen fünfblätterichte irregulaire Blümgen in kleinen Blumenbüschen oder Umbellen beysammen stehen, es folgen auf jede Blume zwey rauche Saamen. Des Krautes Blatt ist fünf Fingerformig. Die Wurtzel ist auswendig schwartz, inwendig weiß; wächst in schattichten Wäldern und feuchten Orten, blüht im May und Junio. Die Blätter dienen inn- und äusserlich zu den Wunden, Geschwüren, Fisteln, Spaltungen, Brüchen, rothen Ruhr, Nieren- und Lungengeschwür, Blutspeyen, Beulen und Geschwülsten ꝛc.

Sanicula montana flore calcari donato, siehe Pinguicula GESNERI.

Sanies, Eyter, ist eine garstige, dicke, blutige Materie, welche aus den Geschwüren und Wunden fleust, und durch Digestiva und Balsamica in ein gutes weisses und dickes Eyter verwandelt werden muß, wenn der Schaden geheilet werden soll.

Sanitas, die Gesundheit, ist der natürliche Zustand eines Menschen, nach welchem er ohne Empfindung und ohne baldiges müde werden seine sinnlichen Lebens- und Naturhandlungen verrichten kann.

Santalum, s. Lignum Santalum.

Santolina, Cupressus herba, Chamæcyparyssus, Abrotanum fœmina, Absinthium marinum, Cypressenkraut, weil es Cypressenblätter hat. Die Blumen sind regulair zusammengesetzte ohne Rund, worauf unbedeckte Saamen folgen. Die Blätter sind aschgrau und lang. Wir haben verschiedene Arten Santolinen, die mit der Schwefelgelben, die mit der hochgelben Blume, die mit kurtzen, die mit langen, mit weissen, mit grünen Blättern. Das Kräutgen ist von gutem Geruch. Blühet im

Digitized by Google

Junio und Julio. Dient in Verstopfungen der Leber, Milz, Nieren, tödtet die Würmer.

Santonici Semen, **Wurmsaame, Zittwersaame**, ist ein kleiner länglicht- und gelbgrünlichter, bitterer, scharfer Saame, eines starcken Geruchs. Andere nennen ihn *Semen Cinæ*, oder *Sinæ*, ingleichen *Sanctum*. Das Kraut dieses Saamens wird von den Botanicis für eine Gattung Absinthii oder Wermuth gehalten. Wird allenthalben als ein Mittel wider die Würmer der Kinder gebrauchet; worbey zu erinnern, daß er mit Laxantibus, als Rhabarb. Foliis Sennæ gegeben werden muß, damit die Würmer getödtet und zugleich ausgeführet werden mögen, weil sonst aus der ertödteten Würmer Fäulniß groß Unheil erwachsen möchte. Man hat die Confect.

Santor, eine also genannte Frucht in den Philippinischen Inseln. Sie hat nicht nur die Gestalt sondern auch die Farbe eines Pfirsings, ist aber etwas glatter. Die Schale ist ungemein zart. Bey dem Oeffnen findet man 5 weisse und säuerliche Kerne. Sie wird so wohl mit Weineßig als mit Zucker eingemacht; was aber noch mehr ist, so giebt sie auch den Suppen einen vortrefflichen Geschmack. Der Baum sieht übrigens einem Wallnußbaume vollkommen gleich, nur sind seine Blätter etwas breiter. Sie sind gut zur Artzney, das Holtz aber zu Bildhauerarbeit. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 431.

Sanus, **ein Gesunder**, dessen Leib und Seele sich recht nach dem Trieb der Natur verhalten. Die vornehmsten Signa der Gesundheit sind, ein hurtig Ingenium, glücklich Gedächtniß, reine und unverdorbene Rede, scharf Gesicht und übrige wohlgeübte Sinne, ruhiger Schlaf, ordentlicher Appetit, eine gute und rechte Dauung ꝛc.

Sapa, ist eine Composition, da entweder unterschiedener Früchte Saft allein, oder auch wohl mit Zucker zu einer dicken Consistentz eingesotten wird, welche man alsdenn insgemein ein Mus zu nennen pflegt.

Saphena, siehe Vena.

Saphirus, ein durchsichtiger edler Stein, mattblauer Farbe, wie der heitere Himmel, ein **Saphir**. Man hat auch weißliche, Levco-Saphirus, welcher nur einen Schatten des blauen im weissen hat. Der durchsichtige Cyanusstein möchte dem heutigen Saphiro, nach CAESALPINI Urtheil, wohl zukommen. Er soll das Hertz stärcken und dem Gesichte gut seyn, dem Gift widerstehen, Wunden und Geschwüre heilen.

Saphirus, beym DIOSCORIDE und PLINIO ist was gantz anders, er wird beschrieben, daß er Goldpünctgen im blau haben soll, und möchte also der Alten Saphirus wohl unser Lapis Lazuli, oder Azurstein seyn.

Sapindus, Arbor Saponaria, Sapota, **Seifenbaum**, ein ausländischer Baum, mit vierblätterichten Blumenkelch und Blumen. Die Frucht ist fleischicht, und hat einen Kern in sich.

Sapo, **die Seife**, bestehet aus Asche, Talg und Lauge, so alles zusammen zu einer gehörigen Consistentz gesotten wird. Man machet hier auch aus schlechtem Oel mit starcker Lauge und Pottasche **die schwartze Seife**.

Sapo Venetus, **Venedische Seife**, muß hart, schön trocken und marbrirt seyn; ist das Fundament aller wohlriechenden Seifenkugeln; z. E. ℞ Sapon. Venet. rasi & exsicc. ℔j. Amygdal. amar. exc. Nucl. Persicor. exc. ana ℥ij. Pulv. Rad. Ireos Flor. Cyper. ana ℥j. Styrac. Calam. Benzoës ana ʒß. Salis ♄ri ℥iij. cum Essentia Benzoës mit Spirit. Rosar. bereitet, q. s. formire hievon eine gebührende Seiffenmassa, thue darzu Ambr. gryf. Mosch. opt. ana mit Spir. Rosar. solvirt ʒß. Zibethi gr. v. Ol. Ligni Rhodii gutt. xv. Lavendul. gutt. x. misce.

Saponaria, Lanaria, Fullonia, Viola agrestis, **Seifenkraut, Hundsnägelein, Waschkraut, Madenkraut, Speichelkraut**, gehöret eigentlich unter die Lychnis, wie

Digitized by Google

wie solches die Gleichförmigkeit des Characters lehret. Uns ist die mit der einfachen, und die mit der gefüllten Blüte bekannt. Das einfache findet man überall an feuchten Gräben, Wegen und Teichen, das gefüllte aber ist ein ansehnliches artiges Gewächse, und wird in den Gärten gezogen; es treibet einen ziemlichen Stengel, mit vielen schmalen Blättern und Knoten unterschieden, auf welchem im Monat Junio gefüllte, weiße und purpurfarbene Blumen sich sehen lassen. Die Blätter und Wurtzeln zertheilen, treiben den Schweiß, und dienen wider Keuchen, Engbrüstigkeit, verhaltene Menses, Gelbesucht, Unreinigkeit der Haut, Krätze, Frantzosen, Blattern, langwierigen Schmertzen und Wehtage.

Saponata, Seifenmittel, alle diejenigen, die aus Fett, Hartz, Gummi und Alcali bestehen.

Sapor, der Geschmack der Nahrungs- oder Artzeneymittel, welche die Zunge empfindet, und aus solchem das Annehmliche oder Verwerfliche, das Gute oder das Böse, das Nutzbare oder das Schädliche urtheilet, siehe Gustus.

Sapotier, ein Baum in Neuspanien. Seine Frucht heist Sapotille. Es giebt viererley Gattung von ihr. Die erste heist die schwartze Sapotille; ihr Baum ist buschicht und von der Größe eines Nußbaumes, hat aber kleinere und grünere Blätter. Die Frucht ist rund, und mit einer grünen sehr zarten Schelfe überkleidet. Ihr Fleisch hat die Farbe und den Geschmack der Cassia, nebst 4 kleinen Kernen. Vor ihrer Zeitigung sterben die Fische davon, nach derselbigen giebt man sie den Krancken. Die zweyte Gattung, nehmlich die weisse Sapotille, wächst auf einer Birnbaumart, und ist von der vorigen nur an der weissen Farbe ihres Fleisches unterschieden. Man schreibt ihr die Eigenschaft zu, daß sie Schlaf erwecken solle. Die dritte, Saussapotille genannt, wächst auf einem Baume, welcher dem vorhergehenden gantz ähnlich ist, nur aber schönere Aeste hat. Sie schmeckt etwas säuerlich, aber höchst angenehm. Ihre Schelfe ist weiß und grün, ihr Fleisch weißlicht, und hat nicht mehr als 2 kleine Kerne. Die vierte Gattung ist die kleine, und heist schlecht weg Sapotille. Ihr Baum ist groß und buschichter, als die 3 vorigen. Die Frucht hat nicht nur äußerlich eine Purpurfarbe, sondern auch inwendig, nur ist die letztere weit höher. Sie hat 4 Kerne, davon iedweder in einem besondern Fache liegt. Man verfertiget eine Lattwerge daraus, welche die Zähne rein hält. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 641.

Sarcocele, ein Fleischbruch, ist nicht so wohl ein Bruch oder Ausfall der Eingeweide, als vielmehr ein Fleischgewächs an dem Cremastere oder Hängemuscul, der die Testiculos trägt, oder an dem Testiculo selbst. Dieses legt sich dadurch an den Tag, daß, da die Herniæ ab- und zunehmen, diese Geschwulst nur täglich stärcker wird, auch dem Finger und Angrif nicht weichet, welches die rechten Herniæ thun. Es ist kein ander Mittel übrig, als die Exstirpation, entweder durchs Unterbinden, oder durch den Schnitt, wenn der Tumor nicht allzu nahe an dem Ringe des Bauches ist, in welchem Fall zu befürchten ist, es möchte aus den Arteriis spermaticis eine gefährliche Verblutung entstehen.

Sarcocolla, Fleischleim, ist ein Gummi eines kleinen dornichten Baums in Arabien, bestehet aus Körnlein von unterschiedlicher Grösse, und siehet dem feinen Weyrauch gleich, ist eines bittern und schleimichten Geschmacks, welcher doch zuletzt eine Süßigkeit, wie die Liquiritia, nach sich lässet, und wenn es gestossen wird, siehet es dem Schmack gleich; kommt aus Persien über Marseille her. Die beste ist, welche aus weissen Granis, so gelb oder roth beginnen zu werden, bestehet, leicht zer-

Digitized by Google

zerbrechlich, anfänglich bitter, und zuletzt etwas süsse ist; denn welche nicht bitter schmeckt, ist gewiß verfälscht. Hat eine anhaltende und sehr heilende Kraft. Wird deswegen innerlich wider die rothe Ruhr und Blutspeyen gegeben; äusserlich heilets die Fleischwunden sehr bald, wird zu Heftpflastern genommen. Mit Aq. Rosar. oder Frauenmilch zerlassen, und in die Augen getröpfelt, dienet wider Röthe und Beissen derselben.

Sarcologia, Myologia, die Lehre von Musculn.

Sarcoma, Sarcosis, **ein Fleischgewächs wild Fleisch.** Ein unnatürlicher Wachsthum falscher unächter Fleischklumpen, welche aus ungleichem Ansatz der nährenden Theilgen, zwischen den Muscularfibren entstehen, kein gesundes Leben haben, sondern zur Faulung geneigt, und ein Carcinoma oder Krebsartige Geschwulst sind, welche bey mehrerm Wachsthum, sonderlich nahe an edlen Organis, Gefahr bringet. Es hilft nichts, als eine behutsame Operation.

Sarcomphalos, **ein Fleischbruch am Nabel.** Hierdurch wird ein Fleischgewächse verstanden, welches sich in dem Ringe, durch welchen ehedem die Nabelgefässe aus- und eingegangen sind, erzeuget, wenn nach der Geburt der Nabelstrang und dessen Ueberrest in Fäulnis gerathen, und dadurch zu einer Art schwammichten Gewächse Gelegenheit gegeben worden. Man bediene sich der austrocknenden Mittel, als Pulv. Lap. Calamin. Tut. ppt. Rad. Tormentill. Rosar. pallid. zum Einstreuen.

Sarcosis, Σάρκωσις, **die Fleischwachsung**, der Ersatz des Fleisches in den Wunden und Geschwüren. Dieses geschiehet, wenn die geheileten Blutgefässe sich wiederum vereinigen, und der Blutcirckel in ihnen wieder hergestellet wird, welches vermöge der Suppuration geschiehet, durch welche ein natürlicher Leim aus des Blutes bester Lympha ausgearbeitet wird.

Sarcotica, Σαρκωτικὰ, Incarnantia, werden diejenigen Artzeneymittel genannt, welche in tiefen Höhlen und Wunden **Fleisch wachsend machen**, oder eigentlich zu reden, welche die Hinderniſſe, so der arbeitenden Natur widerstreben, heben; denn daß das Fleisch wieder wachse, ist einzig ein Werck der Natur, massen sie mit dem gelatinösen Theil des Bluts, dasjenige, was verlohren, wieder zu ergäntzen suchet, solche sind Herb. und Radic. Bardan. Bistort. Flor. Hypericon. Tiliæ, Rad. Alth. Malv. Anchus. Glycyrrhiz. Osteocoll. Sarcocoll. C. C. ust. Flor. ♃is, Lapid. ♄, Myrrh. Tragacanth. Thus, Decocta vulneraria, alle Balsama naturalia und artificialia &c.

Sarda, Sardus, ist Carneol.

Sarda, Sardina, **Sardellen**, kleine Fingerlange Fischgen, mit goldfarbenen Köpfen, grünen und blauen Rücken und weißen Bauche, sonst aber dem Heringe gleich, welche mit Meersaltz eingesaltzen verführet werden.

Sardachates, Achat mit Carniol und mit Onyxadern, Sardonyx.

Sarmatica Lues, s. Plica.

Sarnius Lapis, also nennet MERCATUS Metalloth. Vatic. p. 328. die Blattersteine, die aus Tropfwasser entstanden.

Saracena Canadensis, foliis acutis & auritis, **der Osterlucey, Sarrasine**, hat ihren Nahmen von einem Doctor der Medicin, Nahmens **Sarrasin**, dem man die Beschreibung davon zu dancken hat. Sie ist von einem außerordentlichen Ansehen. Von dem Anfange ihrer Wurtzel, die einen halben Zoll dick und mit Fasern versehen ist, wachsen viele Blätter, welche bey ihrer Entfernung davon eine Art von Kragen machen. Diese Blätter sind wie Düten, 5 bis 6 Zoll lang, und sehr schmal in ihrem Anfange; darauf aber thun sie sich nach und nach weiter von

ein-

by Google

einander. Nachdem sie anfänglich ein wenig auf der Erde gekrochen, so erheben sie sich allmählig und bilden in ihrer Länge einen halben Kreis, dessen bauchichter Theil unten, und der ausgehöhlete oben ist. Sie sind am Boden zugeschlossen, und oftmals oben im Schlunde. Die obere Lippe ist über einen Zoll lang, zween breit, in ihrem Umfange gerundet mit einem Ohrläppgen an der Seite der Oeffnung. Diese Lippe, die inwendig rauch und wie ein Löffel gehöhlet ist, ist dergestalt gestellet, daß sie nur so zu seyn scheint, um das Regenwasser desto besser aufzunehmen, welches die Düte genau verwahret. Die untere Lippe ist sehr kurtz, oder vielmehr die Düte ist allhier gleichsam abgeschnitten und bloß von innen nach außen gerollet, auf eine Art die fähig ist, diese Oeffnung zu befestigen. Ein Blatt, welches auf den hohlen Theil der Düte kriecht, ist nur eine Verlängerung derselben. Es ist an seinen Enden schmal, in der Mitte breiter und gerundet, und dem Barte einer calecutischen Henne ziemlich ähnlich. Von der Mitte dieser Düten erhebt sich ein Stengel, fast eine Elle lang, welcher hohl und von der Dicke einer Gänsefeder ist. Er trägt an seinem Ende eine Blume von 6 Blättern von zweyerley Gestalt, wovon 5 in die Runde gesetzt sind und auf einem Kelche von 3 Blättern stehen. Obgleich diese Blume vor der Reife der Frucht nicht abfällt, so erhebt sich doch aus ihrer Mitte ein Griffel, welcher die Frucht selbst wird. Diese Frucht ist auf 5 Seiten erhaben, und in 5 Fächer abgetheilet, welche länglichen gestreiften und auf einem Mutterkuchen liegenden Saamen enthält, welcher selbst auf einer Fortsetzung des Stengels ist. Denn da er sich verlängert, so geht er ungefähr 2 Linien lang aus der Frucht heraus. Das sechste Blatt steht auf diesem Ende; es ist weit dünner als diejenigen, woraus die Rose besteht, welche hart, dicht und länglich sind, und in das Rothe fallen. Wenn die Frucht reif ist, so machet ihr dieses sechste Blatt einen Knauf von fünfeckiger Gestalt. Der ganze bauchige Theil geht nach außen. Der hohle runde Theil geht nach der Frucht. Ein jeder Winckel ist ungefähr 2 Linien tief. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 252.

Sarsaparilla, **Sarsaparillenwurtzel**, bestehet aus vielen langen Rebenartigen Wurtzeln, welche so dick wie ein Federkiel sind, und alle aus einem Knoten heraus wachsen: sind auswendig faltig und runtzlicht, von braunfahler Farbe, aber inwendig weiß; sie hat keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch, wird aus America über Spanien heraus gebracht. Das Kraut dieses Nahmens wird *Smilax aspera Peruviana*, *Sarmentum indicum* genannt, wächst in Westindien an feuchten Orten. Man findet unterschiedliche Sorten von dieser Wurtzel, als die Spanische, Holländische und Frantzösische, allein die Spanische ist die beste, hat lange Zasern, so auswendig graubraun, und inwendig weiß mit zwey röthlichen Strichen anzusehen, auch leicht zu spalten ist, aber doch nicht stäubet, wenn man sie spaltet; wenn sie gesotten wird, so giebt sie dem Wasser eine rothe Farbe; sie muß nicht feuchte seyn, mittelmäßiger Dicke, wie ein Federkiel, denn die gar dünnen taugen nichts. Sie treibet nicht nur den Schweiß und Urin, sondern purgiret auch dabey, ist ein treflich Mittel wider Corpulentiam nimiam; heilet vornehmlich alle alte Schäden, anfangenden und verborgenen Krebs, wird täglich wider die Frantzosen in Decocten gebrauchet.

Sartorius Musculus, **der Schneidermuscul**, er entstehet von der Spina Ilei, gehet quer über gleich unter der Haut am dicken Bein, und endiget sich in dem innern Theil des Kopfs der Tibiæ.

Sasjebu, ist der Nahme eines japonischen Staudgens, so an Gestalt und Laube von dem Fisakaki wenig unterschieden. Nur die Blü-

Digitized by Google

the ist einblätterichte, kegelförmig, so groß als ein Gerstenkorn, weiß, steht hin und wieder auf den jungen Sprossen, und ist mit sehr kleinem Laube untermischt. Die Beeren gleichen den wilden Weinbeeren nicht übel, haben eine Purpurfarbe, keine Hülse, aber einen weinigen Geschmack, sind so groß als ein Pfefferkorn, und mit vielen Saamenkörnern angefüllet. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 711.

Sassafras, s. Lignum Sassafras.

Satureja, Hyssopus agrestis, **Satorey, Pfefferkraut, Gartenquendel, Hühnerkraut**, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblatterichten Helm und Bart habenden Blümgen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Ein Sommergewächse. Die ganze Pflantze ist von gewürztem Geruche und Geschmacke. Das Kraut samt den Blumen dienen dem Magen, Brust und Haupt, widerstehen dem Gift, zertheilen die Winde und Blähungen, Aufblähen der Mutter ꝛc. tödten auch die Flöhe, in die Schlafkammern oder in die Betten gestreuet. Das davon destillirte Oel wird in Zahn- und Ohrenweh gelobet.

Satureja agrestis, s. Serpillum.

Saturnus, wird in der Chymie **das Bley** genannt, und also ♄ bezeichnet.

Saturnus fulminans, also werden die nach der Ausdünstung des Scheidewassers zurück gebliebene Bley-Crystallen genennet, weil sie im Feuer knallen.

Saturnus Philosophorum, ist das Antimonium.

Satyriasis, ist eine von Kranckheit entstehende unordentliche Begierde zum Beyschlaf, deren Ursache in Schärfe des Saamens bestehet. Dieser Affect ist von dem Priapismo darinnen unterschieden, daß letzterer in einer Steifigkeit des männlichen Gliedes, aber ohne Empfindung einiger Wollust bestehet.

Satyrium, ist eine Art Orchis oder **Knabenkraut**, nur darinnen unterschieden, daß der Blumensporn sehr lang und die doppelte Wurtz Rübenformig ist.

Saururus, ein ausländisches Gewächse mit staminösen Blumen, die Blume besteht aus zwey staminibus, und das Ovarium verlängert sich, in Gestalt eines Schwantzes, woran Beeren sitzen, wie am Aro, welchem es verwandt ist.

Saurus, Lacerta marina, **der Eyderenfisch**, ein Uferfisch der See, hält sich in den kleinen Meerbuien zwischen Felsen auf, kan die hohe See nicht halten, derowegen er auch nur eine Floßfeder am Rücken hat. Sein Kopf, welcher einem Eyderenkopf ähnlich ist, hat ihm den Nahmen gegeben, ist ohngefähr einen Schuh lang, der Kopf ist dünne und rund, der Schwantz länglich und spitzig, das Maul groß und mit kleinen Zähnen besetzt. Die Augen sind rund und so gelb als Gold. Der Rücken sieht schwärtzlicharin, der Bauch weißlich und die Seiten gelb. Er ist über und über voller rothen, blauen und gelben Flecke.

Saxifraga, **Steinzermalmende Artzeneyen**, siehe Lithontriptica.

Saxifragia, **weisser Steinbrech, Hundsrad, Keilkraut**, ein Kräutergeschlecht, mit fünfblätterichter regulairer Blume und einer gedoppelten Saamencapsel. Das Kraut samt der Blumen und Wurtzel brechen den Stein, treiben den Harn, Menses und Nachgeburt, dienen wider die Harnwinde ꝛc. Zu mercken ist daß unter dem Nahmen dieses Saamens, runde und röthliche Knörgen einer Erbse groß, welche an der Wurtzel des Krauts wachsen, von den Materialisten gehalten werden.

Saxifragia rubra, s. Filipendula.

Saxum metallicum, Gestein, darinnen Ertzt liegt.

Saxum metallicum prædurum Gneis dictum, AGRICOLA, hartes Gestein, Kneis genannt.

Scabies,

Digitized by Google

Scabies, die Krätze, Raude, iſt bey den Practicis zweyerley, nehmlich

Scabies humida, die naſſe Krätze, und

Scabies ſicca, die trockne Krätze. Die naſſe wird genannt, wenn der Leib, vornehmlich die Hände, mit breiten, juckenden und Eytervollen Bläsgen beſetzet ſind. Die trockne aber heiſſet, wenn gantz kleine Blätterlein aufſchieſſen, die Haut ungleich und rauh machen, und dabey unerträglich jucken. Die Urſach iſt eine Schärfe des Bluts, welche mit ihrer ätzenden Kraft theils die Haut zerreiſſet, daher die Puſtulæ oder Blattern; theils die nervöſen Faſen prickelt, daher das Jucken. Daß ſie aber bald trocken, bald naß iſt, geſchiehet zufälliger Weiſe, nachdem wäßrige Humores zugegen, oder nicht ſind. Bey der Cur der Krätze hat man zu erwägen, ob ſie maligna und bösartig ſey, welches aus dem mit vorkommenden Fieber, des Patienten Müdigkeit und des Cörpers Verzehrung zu ſchlieſſen; dahero bediene man ſich der aus Sarſapar. und Rad. Chin. beſtehenden Decocten mit einem guten Regimine, benebſt Expellentibus, als ☿ diaphor. Morſ. ☿ libus KUNKEL. Die Laxantia ſchaden anfangs, hernach aber und nach gebrauchten Expellentibus kan man ſolche gar wohl gebrauchen, z. E.

℞ Pulv. Radic. Jalapp. reſinoſ. gr. xv. Mercur. dulc. gr. v. Diagrydii gr. ij. cum Elixir Propr. ſ. a. q. ſ. f. Pilul. S. Blutreinigende Purgierpillen, fünf, zehen bis 15. Stück nach dem Alter zu geben.

Oder auch mit Conſerva Fum. Syrup. de Cichor. cum Rhab. zum Bolo gemacht. Eſſent. Cathart. mit Eſſent. Cent. min. & Fum. it. das Infuſ. Folior. Sennæ mit Sal. ♀ri &c. Nach dieſen brauche man Alterantia und Diaphoretica, als C. C. uſt. Lap. ♃, Antimon. diaphor. ſimpl. Eſſent. Fumar. Lignor. auch Expellentia volatilia, wenn die Krätze zurückgeſchlagen, wie Sal. vol. C. C. ♀ri, Viperar. Spirit. C. C. Sanguin. human. Tinctur. Bezoardic. cum ♌ C. C. item Myrrh. Flor, ♎is &c.

℞ ▽ Flor. Sambuc. Radic. Scorzoner. ana ℥ß. Tinct. Antim. ♀ſat. ℈jv. Eſſent. Lignor. ʒij. Myrrh. ʒj. Sal. vol. C. C. gr. xij. Spir. camphor. ℈j. Syrup. Fumar. q. ſ. f. Mixt. S. Austreibende Mixtur.

Aeuſſerliche Salben und Bäder bringen Schaden, doch kan man nach genugſamen Gebrauch oberwehnter Mittel ſich eines reinigenden Waſſers bedienen, z. E.

Rec. ☿ dulc. ʒß. F. ſolut. c. ▽ font. q. ſ. S. Waſchwaſſer.

Scabioſa, Herba apoſtematica, Pſoraria, Scabioſen, Apoſtemkraut, Grindkraut, Nonnenkleppel, Oderlenge, blaue Kornroſen, Knopfkraut, Wittwenblume, ein Kräutergeſchlechte mit zuſammen geſetzten regulairen Blumen, die Halbblümgen, welche dieſe Blume ausmachen, bringen bloſſe mit einer pergamentenen Crone verſehene Saamen. Blüht vom Junio bis in den Winter. Es giebt ſehr viele und ſonderliche Arten der Scabioſa, ſie ſind entweder über Winter daurend, als die hochwachſende aus den Alpen, die gemeine rauche, die mit der gelben und blaulichten Blume. Die Sommerarten ſind roth, purpur, weiß, wie Biſam riechend, die mit geſternten Saamen, die *proliſera &c.* Die Wurtzel, Blätter und Blumen treiben den Schweiß, dienen der Bruſt und Lungen, widerſtehen dem Gift, ſind kräftig wider Huſten und Engbrüſtigkeit, Seitenſtechen ꝛc. äuſſerlich ſind ſie gut wider die Flecken im Geſicht, Sommerſproſſen, Flechten, Mähler ꝛc. Die Wurtzel in das Genick gebunden, ſoll die Augen vor den Po-

Digitized by Google

cken bewahren. Præparata sind ∇ dest. Conserva, Sal und Syrupus.

Scalpellum, Scalprum, **ein Schabemesser**, ist ein Chirurgisch Instrument, mit welchem die Beine oder Knochen geschabet werden, wenn man selbige abnehmen will; wird auch

Scalpellum rasorium genannt.

Scalpellum umbilicarium, heist **ein Messer oder Scheere**, mit welchem die Hebamme dem neugebohrnen Kinde die Nabelschnur abschneidet.

Scammonium, **Scammonien, Scheißsaft**, ist ein grauschwartzes und hartes hartzigtes Gummi, eines scharfen und eckelhaften Geschmacks, und sonderlich widrigen Geruchs: kommt von Alexandria aus Egypten und Syrien nach Venedig in ledernen Beuteln, von dannen es hin und wieder verführet wird. Das Kraut, aus dessen Wurtzel es gepresset, und durch das Feuer aufgetrocknet wird, ist eine Winde oder Art des Convolvuli, welche häufig in Orient und Aleppo wachsen soll. Des Scammonii sind **zwey Sorten, das feine und das mittelmäßige**, davon **das feine und Aleppische**, welches mehr graulicht als schwartz, leicht, zart, nicht zu hart seyn, und wenn ein wenig davon abgebrochen wird, durchsichtig scheinen muß, auch sich gleich zerreiben lässet. Es purgiret gewaltig sehr, weswegen es gar selten allein, sondern mit andern gelinden zur Beyhülfe gegeben wird, ja man giebt es nicht gerne roh, sondern mit Citronen- oder Quittensaft corrigiret, davon denn das

Scammonium Cydoniatum, oder das in den Apothecken so genannte Diagrydium herrühret. Dosis ℈ß.

Scammum Hippocratis, eine vom HIPPOCRATE beschriebene Ziehebanck, das ausgerenckte Femur auszudehnen und einzurencken, wie solche HILDANUS beschreibet.

Scandix, Pecten Veneris, Chærefolium aciculatum, ein Sommergewächse, aus dem Geschlechte der Umbellen, mit sehr langen Saamen, daher es auch **Stachelkörbel** und **Schnabelkraut** genennet wird.

Scapha, **der innere Winkreis im Ohr.**

Scaphoides, das ausgehöhlerte Knöchelgen in dem Tarso und Carpo, in dessen Höhle das Capitulum der Hand und des Astragali Kopf im Fusse sitzt.

Scapula, Scoptulum, Scopulum, Omoplata, **das Schulterblatt**, siehe Os homoplata.

Scapus, ein aufrecht wachsender Stamm eines Baumes.

Scarabæus, **ein Käfer**, ein besonderes Geschlecht der Insecten, welches zwey Horn- und unter denselben zwey weiche Pergamentflügel hat (Vaginipennea Coleoptera.) Sie entstehen durch die Verwandelung aus sechsbeinichten Würmern, welche in Erde, Mist, faulem Holtze sich aufhalten. Herr **Richter** führet folgende Arten an.

Scarabæi, qui, sub statu nymphæ, sine alis ambulant, Käfer, welche, als Nymphen, eine Zeitlang ohne Flügel laufen.

Grylli domestici, Heimen, Hausgrillen.

Mas & Fœmina, Mann und Weib.

Grylli campestres, Feldheimen.

Blattæ, Schaben.

Cimices Bupreſtæ fœtidi, Stinckende Feldwantzen.

Cimices suaveolentes, fœniculi odore, Wohlriechende Berstewürmer an Geruch wie Fenchel.

Cimices inodori, Faba Arabica, Berstewürmer ohne Geruch, sonst Ceffeebohnen genannt.

Scarabæi, statim alati, Käfer, welche mit Flügeln aus der Nympha kommen.

Anten-

Digitized by Google

Antennis brevibus, Mit kurtzen Fühlhörnern.

Scarabæi hemiſphærici, Coccinillæ, Concenillkäfer; Oſtenkälbergen.

Scarabæi variegati, Bunte Käfer.

Scarabæi terreſtres, lucidi, Glänzende Erdkäfer.

Scarabæi Gallinulæ, Glänzende Erdhünergen.

Scarabæi longiore collo, Mit langem Halſe.

Scarabæi breviore collo, Mit kurtzem Halſe.

Scarabæi terreſtres minimi, Die kleineſten Erdenkäfer.

Scarabæi Pulices, Erdflöhe.

Scarabæi terreſtres, rotundi, Erdenkäfer mit runden Leibern.

Scarabæi, plantis quibusdam proprii, Käfer, die einigen Pflantzen eigen ſind.

Scarabæi roſtrati curculiones, Rüſſelkäfer.

Scarabæi elaſtici, Fabri dicti, Schnellende Käfer, oder Schmiede.

Scarabæi antennis longioribus, articulatis, Fliegende Steinböcke.

Scarabæi, antennis longioribus, odoriferi ſalicum, Wohlriechende Weidenböcke.

Scarabæi lignarii, Cantores dicti, intra lignum ſonitum ſerram ducentis edens, Bunte Singekäfer, welche einen Laut in dem Holtze, als wenn einer Holtz ſäget, von ſich geben.

Scarabæi fœtidi, Cantharides, Stinckende Käfer, die Spaniſchen Fliegen.

Scarabæi luminoſi, Bey Nacht leuchtende Käfer.

Lampyrides, Johanniswürmer.

Inſecta volatilia, quadripennia, ἡμιπτερα.

Fliegende Inſecten, mit zwey harten Halbflügeln.

Scarabæi ſemialati, Käfer mit halben Oberflügeln.

Scarabæi, alis inferioribus carentes, Proſcarabæi, Maywürmer, ohne Unterflügel.

Scarabæi ſemialati, alis ſero naſcentibus, Käfer, oder Halbflügel, welche ihre Flügel ſpäte bekommen.

Scarificatio, das Schröpfen, iſt eine Chirurgiſche Operation, da vermöge eines Schröpfeiſens viel kleine Wunden in die Haut gemacht werden, aus welchen hernach nach Belieben eine gewiſſe Quantität Bluts durch Hülfe der Schröpfköpfe heraus gelocket wird. Dieſes wird verſchiedener Abſichten wegen vorgenommen, des Blutes Menge zu verringern, das Blut von entzündeten Theilen abzuleiten. Eine beſondere Art des Schröpfens iſt das Schröpfen im Auge, bey deſſen Entzündung oder der Ophthalmia, wie WOOLHOUSE und Herr D. PLATNER gelehret, die rothe Haut unter den Augenliedern zu ſchröpfen. Dieſes Schröpfen heiſt Blepharoxyſtia. Scarificatio bedeutet auch wiederholte tiefe Schnitte in der Haut und Fleiſch bey Brandſchäden, um den Fortgang des Sphaceli zu verhindern.

Scarificatorium, eine Fliete oder Schröpfeiſen.

Scariola, ſ. Endivia.

Scatula, eine Schachtel. In den Recepten wird zum öftern gefunden D. ad ſcat. das iſt, detur ad ſcatulam, das Medicament ſolle in einer Schachtel gereichet werden.

Sceletum, ein Gerippe, iſt eine Zuſammenfügung der Beine, die auf eine zwar künſtliche, aber doch der natürlichen nachahmende Ordnung zuſammen hängen, welche die Geſtalt des Menſchen, von dem die Beine genom-

Digitized by Google

men werden, vorstellet. Dergleichen Beingerippe werden entweder mit Drath zusammen geheftet, Sceletus artificialis, oder durch die übrig gelassenen Ligamenta vereiniget, Sceletus naturalis.

Scelotyrbe, der Scharbock an den Füssen, wird ordinair wie der Scharbock curiret; hierunter wird auch von einigen die Mundfäule verstanden, davon ist Stomacace zu sehen.

Scepastra, Σκεπάστρα, ist eine Art einer Binde, den Kopf zu bedecken und zu verbinden. GALEN. de fasciis.

Schacharilla, s. Cortex Winteranus.

Schagri Cottam, ist der Nahme eines ostindischen Baumes; er ist eine Gattung eines Cornelkirschbaumes. Die Frucht mit Zucker vermischt, ist ein herrliches Labsal. Den Saft des Laubes gebraucht man gegen Leberflüsse und den Durchlauf. Das Laub abgekocht, und sich mit dem Wasser gegurgelt, ist vortreflich gegen das Abfallen der Halsmandel. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 685.

Schappan, s. Lignum Sapan.

Scherbet, Serbet oder Sorbet, ist ein Tranck, bey den Türcken gantz gemein, wird aus sauren Säften, zum Exempel, von Berbisbeeren, Johannisbeeren, Citronen; oder dergleichen, und Zucker, so viel als genug ist, gemacht.

Schindalmos, Σχιδαλμὸς, ist eben so viel als Fissura. HIPPOCR. l. 2. de Morb. Mul. XXV. 17. DIOSCOR. l. 1. c. 17.

Schinus LINNAEI, ist Molle CLUSII.

Schistos, Schisti Nodus, Glaskopf, siehe Ferrum.

Schistus, Schiefer, ist ein weisser undurchsichtiger Stein, der sich leicht in Blätter zerspalten lässet. Man hat ihn von verschiedenen Farben, vornehmlich aber gelben, dunckelbraunen und schwartzen.

Schistus anthracinus, schwartzer Glaßkopf.

Schœnanthum, Squinanthum, Fœnum s. Stramen Camelorum, Cameelstroh, Cameelheu, unser lieben Frauen Bettstroh, bestehet aus gelben und harten Stengeln und Blättern, wie Stroh anzusehen, eines scharfen und etwas bittern, doch lieblich aromatischen Geschmacks und sehr annehmlichen Geruchs, kommt theils aus Egypten, theils aus Arabien und Alexandria über Marseille in kleinen Schachteln. Das Gewächs ist eine Art Binsengras, wird daher auch Juncus odoratus genennet, träget kleine geöhrte wollichte Blümlein, so selten mitkommen, weil die Cameele solche mit den obersten Gipfeln wegfressen sollen. Man findet zweyerley Sorten von Cameelstroh, feine und gemeine; jene ist Feuerröthlich, mit vielen Blumen wohl besetzt, welche auch öfters a part kommen; die gemeine bestehet aus blossen Stengeln und Blättern. Beyde aber müssen, so viel es möglich ist, gantz und frisch seyn, welches theils aus der röthlichen Farbe, theils aus dem aromatischen und lieblichen Geschmack abzunehmen. Das Cameelheu stärcket das Haupt und den Magen, treibet den Urin und die Menses, machet einen guten Athem; jetzo wird es am meisten zum Theriac genommen.

Schœnus LINNAEI, sind alle Cyperellæ.

Sciæna, ist ein großer Seefisch, ohngefehr 6 Schuh lang, und wiegt gemeiniglich bis 60 Pfund. Er wächst im Ocean und im Mittelmeer. Der im Ocean sieht eisenfarbig, der in dem Mittelmeere aber roth, als wie Gold und Silber. Er ist mit Schuppen überdeckt, die schief zu liegen scheinen. Sein Kopf ist groß und dicke; die Zähne sind lang, rund, spitzig und dünne; auf dem Rücken hat er zwey scharfe Spitzen. Er ist gut zu essen. In seinem Kopfe sind ziemlich große Steine

zu

Digitized by Google

u beſtehen. Dieſe erönen, dienen wider den Stein, Sand und Gries, wenn man davon ℈j. bis ij. einnimmt.

Scilla LINNAEI, ſind alle Ornithogala.

Sciuci marini, ſiehe Stinci.

Scirpus, ein Grasgeſchlechte, welches kurze, nahe an dem Stengel aus einer Spatha oder Scheide ausbrechende Blumenbüſche trägt. Dieſes Geſchlechte gehört eher zu den Cyperis als zu den Gräſern.

Scirrhus, **Verhärtung eines Theils**, ſonderlich der Druſen und drüſenhaftigen Häute und Viſcerum. Wenn die Inflammation weder diſcutiret, noch in ein gut Pus verwandelt werden kann, entſtehet entweder eine Verhärtung, Scirrhus und aus demſelben Cancer, oder es entſpringet Gangræna und Sphacelus. Wenn eine Inflammation an einem Theile, wo Pus bereits vorhanden iſt, vor der Zeit getilget wird, ſo verhärtet die Materie, der Theil ſelbſt wird knotigt und es entſpringet nach und nach der Scirrhus.

Dieſer iſt eine verhärtete Drüſe von verhaltener Materia purulenta, welche nach erloſchener Inflammation, unbeweglich wird, und der Umlauf der Säfte in den Theilen ſtocket, dannenhero ſolche abſterben und faulen.

Es werden auch innere Theile ſcirrhös.

Die Pulmones, es giebt eine Phthiſin oder Schwindſucht von ſcirrhöſen Lungen.

Das Hepar iſt ſcirrhös gröſtentheils in dem Ictero nigro, oder der ſchwartzgelben Sucht, in dem Hydrope, und in dem höchſten Grade des Mali hypochondriaci.

Die Glandulæ des Meſenterii ſind ſcirrhös in der Atrophia oder Dürrſucht und der Rachitis oder Engliſchen Kranckheit der Kinder.

Hieher gehören eigentlich die Scirrhi oder verhärteten äuſſerlichen Drüſen und drüſenartige Theile. 1) Die Glandula Thyroidea und die Glandulæ Jugulares Colli, welches Glandulæ lymphaticæ ſind, werden hart, und heiſſen alsdenn Strumæ. Daher gehören aber nicht die Tumores glandularum benigni an dem Halſe bey Kindern, wenn ſie bey dem Wachsthum anſchwellen, als welches von dem Ueberfluß der zum Wachsthum gehörigen Lympha herrühret, und dahero heiſſen dieſe Geſchwulſten, **Wachsdrüſen**, welche man mit Diſcutientibus z. E.

Rec. Ol. Ceræ, Axung. Caſtorei ana ℥ij.
Ol. Rutæ, Lavendulæ, Spicæ ana gt. x, xx. M.

tractiren kann. Dabey man ſich gelinder Laxantien als der Rhabarber, der Mannæ, der Tamarinden bedienet.

Die Mamma wird ſcirrhös, von ſtockender Milch, von einem verhärteten Abſceſſ, von äuſſerlicher Gewalt, einem Stoß ꝛc.

Die Bubones ſo wohl in dem Inguine als unter den Achſeln, in der Kniekehle, werden ſcirrhös, wenn ihre Suppuration nicht gehöriger maſſen befördert worden.

Die Tonſillæ verhärten aus gleicher Urſache.

Die Teſticuli werden harte von verhaltener Gonorrhœa, von äuſſerlicher Gewalt, ſie erwachſen zu einer ſonderbaren Gröſſe, auf die letzte werden ſie cancrös und müſſen exſtirpiret werden: Hier muß

1) die Gonorrhœa reſtituiret werden, durch Diuretica, Eſſentia Pimpinellæ, Tr. ♃nii ♀riſ. Tr. ♄ri acri, Eſſ. Millep. durch ſtarck gekochte Tränckе von treibenden Wurtzeln, als Radix Eryngii, Helenii, Pimpinellæ, Chinæ, Altheæ mit einem Nodulo Antimonii, die Ligna aber trocknen zu ſehr.

2) Man muß fleißig mit Rhabarbarinis laxiren, Infuſum foliorum Sennæ brauchen, leichte Biere trincken, als Koſent, Lebichner, Gerſtentränckе.

3) Externe braucht man Dampfbäder von erweichenden Kräuterſpecies, auch Cataplaſmata davon.

4) Man

Digitized by Google

4) Man trägt den Testicul in einem Suspensorio.

Der Scirrhus der Glanduln hat verschiedene Veränderungen.

a) Er ist entweder kalt und unempfindlich, dannenhero er den Patienten keine grosse Beschwerung macht, und es ist zu rathen, daß man ihn nicht anrühre, noch mit einigen Emollientibus bewege, sonst er gar bald in Cancrum fluentem ausbricht, oder er ist inflammirt, roth und feurig, dannenhero sehr schmertzhaftig und dem Cancro sehr nahe, massen er alsdenn bereits Cancer occultus heist, wie solches der Schmertz, das empfindliche Jucken und das heimliche Fieber, nächtliche Unruhe, Mattigkeit, zur Genüge zeigen.

b) Er ist entweder nur in einer Glandula oder in mehrern, zum Exempel, oft sind mit der Mamma, auch zugleich die Glandulæ axillares verhärtet, zu welcher Zeit auch nicht einmal die Extirpation hilft.

c) Er ist entweder beweglich und zur Extirpation tüchtig, oder unbeweglich und an den Muskeln und Ossibus ansitzend, dabey die Operation nicht zu wagen ist.

Der Scirrhus ist auf eine gewisse Art den Tumoribus tunicatis gleich, massen er in einem Folliculo sitzet, und immer grösser wird, dahero man ihn je eher je lieber extirpiren muß: Wenn er nun diesen seinen Beutel durchfrisset, so daß die faule fressende Materie auch die noch gesunden Theile angreift, so heist es der Cancer fluens. Doch sind nicht alle Arten des Scirrhi also beschaffen, massen auch gantze Viscera auf einmal, zum Exempel der Testiculus, oder auch Tunicæ glandulosæ verhärten und scirrhös werden, als da haben wir Sclerophthalmiam, wenn die Palpebræ durchaus harte und Krebsartig werden, also verhärten der Penis, die Labia der weiblichen Schaam, und werden hernach cancrös, welches an dem Glande penis insonderheit der Chancre heist, da denn nichts anders zu thun ist, als den chancrirten Theil in Zeiten zu extirpiren, welches sich thun lässet, massen sich das todte Theil des Penis beynahe von freyen Stücken, durch den Gebrauch eines Digestivs vom Vitello ovorum, Myrrha und Balsamo Peruviano absondert.

Es kann ein Scirrhus lange ruhig bleiben, wiewohl er doch endlich, nachdem er ansehnlich erwachsen, die benachbarten Theile aussauget, und den Cörper verzehret, so bald man ihn aber mit Emollientibus, und Spirituosis tractiret, oder ihn gar mit scharfen Pflastern, als dem Oxycroceo, gleich einem Abscell tractiren will, auch wohl gar ihn öfnet, da man weiter nichts als Blut und ein übel riechendes Wasser heraus bekommt, so wird der bisherige ruhende Scirrhus ein fressender Schade. Man hat sich also vor dergleichen Medicamenten zu hüten.

Doch muß man den Scirrhum oder welches einerley ist, ein Fleischgewächse an den Muskeln, Sarcoma, welches an den Saamengefässen des Mannes hernach Sarcocele heist, nicht völlig ruhen lassen, sondern man bedienet sich guter Mittel.

a) Man muß den Zufluß hemmen durch Fonticulos, und falls es Strumæ am Halse sind, durch ein Setaceum.

b) Man muß zertheilende Mittel brauchen. Das Emplastrum Vigonis de Spermate Ranarum cum Mercurio, Emplastrum Stipticum CROLLII.

c) Eine solutionem Sacchari Saturni und andere Adstringentia. Massen diese den Wachsthum des Scirrhi hemmen.

d) Man muß interne Laxantia brauchen von Rhabarbarinis, von Senna, die Becherischen Pillen: Man muß versüssende Decocta in Quantität trincken lassen, von der Radice Bardanæ, Altheæ, Chinæ, Sassaparillæ mit Rasura Eboris und Cornu Cervi.

e) Wenn

Digitized by Google

c) Wenn der Scirrhus inflammirt wird, welches schon ein Zeichen des Krebses ist, muß man gelinde Anodyna, ein Pflaster von Theriaca Veneta, eine Solutionem Sacchari Saturni oder Lithargyrii cum Aceto brauchen, oder man bedienet sich trockener Umschläge von Farina Seminis Lini, Fabarum, Pulvere Florum Chamomillæ, Pulegii, Rosmarini.

Die Extirpation eines Scirrhi gehöret unter die Operationes.

Wenn ein Scirrhus Krebsartig wird, zeiget sich solches durch empfindliches Jucken, braunrothe Farbe, Hitze, Fieber, Mattigkeit. Insonderheit werden die Venæ auf dem Orte caricös.

Endlich wird aus dem Cancro occulto der Cancer fluens, da denn Anfangs die Haut exulceriret, hernach die Substantz der Glandul selbst ulcerös wird: Die ausfliessende Materie ist übelriechend, fressend, der Schaden erweitert sich, der Rand ist roth und callös, es entstehet oft eine Hæmorrhagia, weil die beitzende Materie die benachbarten Blutgefässe ergreift; der Schmertz ist unerträglich: Der Scirrhus ist an den Muskeln angewachsen, wodurch denn die Musculn offt, zum Exempel der Pectoralis, bey einer krebsen Brust, unbeweglich gemacht werden. Der Cancer fluens ist nicht nur bey offen Glandulis anzutreffen, sondern es giebt auch Krebsartige Schäden, die man Carcinomata nennet, an den glandulösen Tunicis, z. E. an der Tunica Schneideriana, woselbst der Krebsartige Polypus oder Ozæna anzutreffen ist, als welcher oft das gantze Organon Olfactus zerfrist, und auch die Ossa nicht schonet, als welche insgemein zugleich mit cariös zu seyn pflegen, nicht aber allein die innere Nasenhaut, sondern auch die äusserlichen Theile der Nase werden von dergleichen fressenden Schäden verzehret. Dergleichen trägt offt auch zu an den Lippen, an der Zunge, dem Velo palatino, der Uvula, als welche Theile ihrer glandulösen Substantz halber, den Krebsartigen Schäden sehr unterworfen sind. Wovon insgemein die Ursache ist daß man die Scirrhos oder Fungos, welche sich an diesen Organis generiren, mit Septicis oder Beitzmitteln tractiret hat, welche man sorgfältig bey allen glandulösen Schäden vermeiden muß.

Sciurus, Scuriolus, Campsurus, Hipsurus, Nicela, **ein Eichhorn**, eine Art Baummäuse, welche die Kerne der hartschalichten Früchte geniessen. Es hat alle Characteres einer Maus, der Unterschied bestehet nur in dem Schwantze, welcher ein Luftwedel ist, mit welchem sich das Thier von einem Baum zum andern schwingt. Sie werden an einigen Orten gegessen und sollen den Magen stärcken. Das Fett davon wird von GALENO wider die Ohrenschmertzen gerühmet.

Sclarea, **Scharlach**, ist von dem Hormino so wohl an der Krümme der Blumen Helme, als darinnen unterschieden, daß die Verticilli oder Blumenordnung um den Stengel mit Blättern des Krauts unterstützet sind. Wir haben **den gemeinen, den Aethiopischen Scharlach, den mit getheilten Blättern**, wie Hirschgewerh (Cornu cervino folio) **den klebrichten gelbblühenden.**

Scleranthus LINNAEI, ist Knawel.

Scleriasis, Scleroma, die Verhärtung an einem oder andern Theil, sonderlich an der weiblichen Schaam.

Sclerophthalmia, Σκληροφθαλμία, eine harte schmertzhafte Entzündung der Augen mit einer trockenen Röthe.

Sclerotica, die erste Haut des Auges von den allgemeinen, diese umgiebet das gantze Auge, ist härter und dicker als das auswendige Hirnhäutlein, von dem sie herstammet: deren Vördertheil, welches auswendig ohne Zerschneidung gesehen wird, ist durchsichtig,

Digitized by Google

wie ein helles Horn, daher wird auch daſſelbe Theil die **Hornförmige** oder die **Hornhaut**, Cornea, genannt; das übrige Theil dieſer Haut iſt dunckel. Siehe Oculus.

Sclopetaria vulnera, **Schußwunden**, verdienen einer beſondern Betrachtung, weil ſie meiſtens Quetſchwunden ſind, wenig bluten, enge Oefnung haben und fremde Sachen von den Kleidungen, welche von der Kugel mit hinein geriſſen worden, bey ſich führen, ſiehe Vulnus.

Scolecias, von Σκώληξ, Vermis, Vermicularia glomerata LUIDII, Tubuli Vermiculares, Alcyonium Scolycoides SCHEUCHZERI, Vermicularis IMPERATI, **Seewürmerſteine**, ſind Wurmformige Steine, entweder der verſteinerten Seewürmer oder eine Art Tropfſteine, welche vielerley und unter andern auch Würmerfiguren vorſtellen. So findet man auch in den Eſperſtädtiſchen Kalcktafeln ordentliche erhabene Regenwürmerfiguren, welche man mit dieſem Nahmen belegen könnte, da es ohnedem oftmals an Worten fehlet, eine Sache recht auszudrucken.

Scolimus, ſiehe Carduus ſativus.

Scolopax, Gallinago, **Schnepfe**, ein wegen ſeines langen Schnabels kenntlicher Vogel, durch welchen er eine von allen Vögeln abgeſonderte Claſſe hat, da er der vintzige Langſchnabel iſt mit einfachen Beinen, denn auch des Storchs Beine ſchon anfangen häutichte Zehen zu bekommen. Wir haben nur eine Art, die Waldſchnepfe, denn die Waſſerſchnepfe ſchon unter die Waſſervögel gehöret, da ſie mit membranis verbundene Zehen hat. Sie wird auch die **Holtzſchnepfe** genennet und iſt ſo groß wie ein Rebhuhn; ſie ſind am Kopf und Rücken gantz braun, mit ſchwärtzlich geſtreiften Federn untermiſcht. Der Kopf iſt ſehr ſchmal, der Hals lang, die Beine hoch, und der Schwantz kurtz.

Scolopendria marina, **Seeraupe**, ein Seeinſect, eines Daumens lang mit grünglantzenden Haaren, welche beym Anrühren brennen. Es bleibt ungewiß, ob es nicht eine Urtica marina oder Seeneſſel ſey.

Scolopendra, ein aus gegliederten Ringeln beſtehendes lang und rundes wurmformiges Inſect, die **Aſſel**. Es gehört zu den Millepedibus. Die unſrigen ſind klein, von der Dicke einer Federſpuhle, aber die von SEBA beſchriebenen Aſiatiſchen ſind Fingers dicke und ſechs bis acht Zoll lang.

Scolopendrium, Lingua cervina, Hemionitis, **Hirſchzunge**, ein Kraut ohne Fruchtſtengel, welcher aus Blättern die einer Zunge ähnlich ſind, beſtehet, auf deren Rücken die Saamen ſtehen, welche Art Kräuter man Epiphylloſpermas nennet. Die Arten ſind verſchieden, mit **krauſpen**, mit **langen**, mit **geſpaltenen Blättern**. Ihm wird eine zertheilende Kraft zugeeignet.

Scolopendrium verum, Aſplenium, Ceterach, Phyllitis, **Miltzkraut**, **kleine Hirſchzunge**, **Neſſelfahren**, **Steinfahren**, wächſt an dunckeln, ſchattricht und ſandigten Orten; die Blätter treiben den Urin und die Menſes, mindern den Saamen, dienen der Miltz, widerſtehen dem Gift, ſind wider die Härte der Miltz gut, heilen auch die viertägigen Fieber, Saamenfluß ꝛc.

Scolopomachærion, ein chirurgiſch oder anatomiſch Meſſergen, faſt wie ein Nagel formiret.

Scolymus, eine Diſtel, darinnen von den übrigen unterſchieden, daß der Blumenkelch ſaftige Blätter hat. Die Halbblümgen ſind mit einem beſondern Blättgen getheilet, welches an dem Saamen ſitzet und darauf bleibet. Der gemeine Gartenſcolymus oder **Artiſchocke** hat eßbare und ſaftige Kelchblätter, der **gelbblühende** *Scolymus*, (Chryſanthemum) iſt an ſeinen mit weiſſen Adern gezeichneten Krautblättern kenntlich.

Scomber, **Mackrele**, ein kleiner Seefiſch, eines Schuhes lang und ſo dicke als ein Arm, oft aber auch gröſſer. Der Rücken iſt mit einer ſchönen blauen und der Bauch mit einer

Digitized by Google

ner Silberweißen Haut überzogen. Sein Kopf iſt rund, der Rachen ziemlich groß, die Zähne ſind klein; er hat groſſe gelbe Augen und gar keine Schuppen. ATHENAEUS, APICIUS halten dieſen Fiſch als ein niedliches Leckerbißlein ſehr hoch.

Scoparia, ſiehe Geniſta.

Scoparegia, ſiehe Ruſcus.

Scopartium, iſt Geniſta.

Scopulæ deſpumatoriæ, **Spumir- oder Schaumbeſen**, gehören mit unter die pharmaceutiſchen Inſtrumente, werden von Weiden- oder Birckenreiſern, an welchen die äuſere Rinde abgeſchälet, gemacht, und bey Clarificirung oder Deſpumirung das Eyweis zu ſchlagen gebraucht.

Scorbutus, **der Scharbock**, wird bey uns nicht oft in ſeiner wahren Geſtalt geſehen. Im Anfang dieſer Kranckheit haben ſich die Patienten kaum über etwas zu beklagen, auſſer daß ſie eine Trägheit überfällt, und von geringem Jucken in der Haut beſchweret werden. Im Zunehmen und vollkommenen Stande der Kranckheit kommt ein ſtarckes Hauptweh darzu, es überfällt ſie eine Hitze, Bluten der Naſen oder des Uteri, es finden ſich reiſſende Schmertzen auf dem Rücken, in den Gedärmen, an den Schienbeinen und andern äuſſerlichen und imerlichen Gliedern mehr, wornach öfters Lähmung, Contractur und Schwinden folget. Auch iſt groſſe Hertzensangſt dabey, nach welcher zuweilen bey Männern Convulſiones, und Mutterbeſchwer bey Weibern folget. Das Zahnfleiſch fängt an zu bluten, wenn es kaum berühret wird, wird angefreſſen, und beginnet mit groſſem Geſtanck des Mundes zu faulen, und wird dieſer Affect inſonderheit

Scorbutus oris, oder Stomacace, **die Mundfäule** genannt; ſo werfen ſich auch am Leibe hin und wieder Flecken auf, ſonderlich auf den Füſſen und Armen, welche bald roth, bald gelb, bald blau ſind, oder ſtatt dieſer ſetzen ſich unterſchiedliche garſtige Ulcera. Weil nun ſo viel Symptomata des Scharbocks ſind, und ſich auch die meiſten derer bey andern Kranckheiten finden, ſo hat man nur dieſe, als die gewiſſeſten, zu obſerviren, nehmlich **reiſſende Schmertzen, Bluten des Zahnfleiſches, ſaltzigten Speichel, Flecken, und endlich Goldgelben Urin, mit roth oder weiſſen Gries.** Die Urſach dieſer Kranckheit iſt eine Schärfe des Bluts, und zwar ſolche bald eine ſaltzigte, welche durch reſolviren, prickeln, reiſſen und nagen angeführte Zufälle erwecket. Solche Schärfe aber rühret erſtlich von einer böſen Luft her, daher ſiehet man, daß die um die Oſtſee wohnenden am meiſten vom Scharbock geplaget werden. Vors andere ſind auch Urſachen des Scharbocks viel geſaltzene Speiſen, und endlich wird es auch durch das Saugen oder Gekäuete, und mit ſcorbutiſchem Speichel untermiſchten Brey oder Papp den Kindern beygebracht, und ſo folglich fortgepflantzet. Der Hauptzweck der gantzen Cur iſt dahin gerichtet, daß dieſe Schärfe verbeſſert werde: es wird aber dieſe ſcorbutiſche Schärfe, wenn die Säure peceiret, mit Martialibus, Terreis, Mercurialibus, Urinoſis und ſcharfen Mitteln corrigiret und verbeſſert. In ſolchem Abſehen gehören hieher C. C. uſt. Conch. præp. Lapid. ♋, Bol. alb. Limatur. Martis, Crocus Martis, ♌♎)(ci urinoſ. Lumbricor. ▽ſtr. ♌♃ri, vol. Tinct. ♃ri, Abies, Pinus, Beccabung. Liquor. Betulæ, Chelidon. min. Cochlear. Naſturt. Ruta murar. Sem. Sinapi, Trifolium ▽tic. Eruca, Rad. Raphan. ruſtic. Sedum, Perſicaria acris, Piperitis, Flammula, Bellis minor pratenſ. &c. nicht minder die Eſſent. Fumar. Lignor. ♌ Cochlear. Eſſent. Martis, Strobil. Pini, ſolutio Martis cum ſucc. Pomor. Elixir. Proprietat. antiſcorbut. &c. Aus welchen allen und dergleichen mehrern, nach jedes Belieben, mancherley ſcorbutiſche Mixturen, Eſſentzen und Tincturen, Kräu-

Digitized by Google

terbiere und Weine ꝛc. bereitet werden können, z. E.

℞ Elixir Proprietat. ſ. a. ʒiij. Eſſent. Lignor. Fumar. ana ʒiß. ⊹ Cochlear. Lumbric. ▽ſtr. ana ʒj, M. D. S. Eröfnend Scharbockselixir.

℞ ▽ Fumar. Flor. Acac. ana ʒij. Eſſent. Mart. cum ſucc. Pom. Fumar. ana ʒij. Spirit. Cochlear. ℈jv. Syrup. de Radic. 5. apetient. ʒvj. M. S. Scharbocksmixtur.

DOLAEUS in ſeiner Encyclopæd. Medic. Lib. III. Cap. XII. pag. m. 313. a. lobet dieſes ſein Waſſer wider den Scharbock gar ſehr, darzu

℞ Succ. Borragin. Carduibened. Lumbric. c. vin. expr. Rutæ murar. Taraxac. ana ʒiij. Beccabung. ℔j. Pomor. Aurant. Citri ana ℔ß. Raſur. C. C. ex apicib. ℥j. Flor. Calendul. Centaur. min. Chamæpyt. Geniſt. Hyperic. ana Mj.

Alles klein geſchnitten, laß es unter einander 12. Stunden digeriren, dann deſtillir es bey mäßigem Feuer aus gläſernen Gefäſſen. Oder auch ein Büſchel zum ſcorbutiſchen Kräuterwein oder Bier, z. E.

℞ Herb. Flamm. Jovis Fumar. Naſturt. Cochlear. rec. Chelidon. min. ana Mi. Raſur. Lign. Saſſafr. ʒiij. Radic. Armorac. rec. Enul. ana ʒiß Limatur. ♂tis ʒj. Cortic. Aurant. Citri ana ʒiij. Inciſ. & contuſ. includantur Nodulo. D. S. Büſchel wider den Scharbock, in Wein oder Bier zu thun.

Hat man Belieben ein Pulver zu brauchen, ſo wird dieſes des D. MICHAELIS ſehr recommandiret.

℞ Aloës, Myrrh. Succin. præp. ana ʒiß. Croci ʒj. Sem. Cochlear. Naſturt. Sinapi ana ℈ij. oder auch ʒj. bis ℈jv. f. Pulvis. pro doſi ʒj.

Es ſind auch Aquea ſehr zuträglich, denn ſie diluiren die widernatürlichen Salia ſehr, und führen ſie durch die Harnwege ab, dahero iſt den Scorbuticis ein Trunck Biſelbier, gut Schemper oder Koſent, oder ſtatt dieſes, Bircken- oder Springwaſſer, oder Warmbäderwaſſer ſehr profitabel. Unterdeſſen ſind auch nicht die Oleoſa und Sulphurea hinten anzuſetzen, als Ziegen-Kühmilch, Fichtenzapfen, Gelatina C. C. Ebor. Glycyrrhiza &c. ein treflich Mittel iſt auch der ausgedruckte Saft von den Sproßlingen oder Summitäten des Weißens. Endlich ſo iſt auch auf die Symptomata des Scharbocks zu ſehen, unter ſolchen iſt vornehmlich **die Mundfäule**, oder der Scorbutus oris mercklich, darwider werden ſehr gut befunden, Gurgel- und Mundwaſſer aus Herb. Salv. Naſturt. Cochlear. Flor. Aquileg. Malv. arbor. Roſar. Summitat. Rubi idæi, Radic. Ariſtoloch. Biſtort. Ireos Flor. Polypod. Cortic. Granator. Mell. roſat. Alum. uſt. Lacc. Florent. Unguent. Ægyptiac. &c. oder eine Zahntinctur aus Tinctur. Laccæ, Eſſent. Hyperic. ⊹ Cochlear. Salis dulcis, Tinctur. Flor. Aquileg. z. E.

Rec. Herb. Aquileg. cum Flor. Naſturt. Sabin. ana Mj. Salv. Cochlear. ana Mß. Flor. Malv. hortenſ. P. iij. Radic. Biſtort. Cortic. Granator. ana ʒvj. Coq. in ▽ ferrarior. q. ſ. Colatur. ℔iß. adde Mellis roſat. ʒiß. oder Unguent. ægyptiac. ʒj. Alum. crudi ʒiv. f. Gargariſma.

Oder:

Rec. ▽ Prunell. Salviæ, Plantag. ana ʒj. Tinctur. Flor. Aquileg. ʒvj. Spirit. Cochlear. ʒiij. Salis dulc. q. ſ. Syrup. de Roſis ſiccis ʒj. M. D. S. Zahnmixtur.

Oder

Digitized by Google

Oder:

Rec. Tinctur. Lacc. MYNS. ℥iv. Flor. Aquileg. Rosar. ana ℥j. Spirit. Cochlear. ℥ij. M. S. Zahntinctur.

Die fliegende Hitze, das Aufwallen des Geblüts, item das Hauptweh, und die davon entspringenden Hämorrhagien, werden durch eine Venæsection und kühlende Mittel gehoben, als Nitrum pur. Arcan. duplicat. oder Spirit. acid. Vitrioli, Sulphur. oder Succ. Acetos. und Citri mit Sero Lactis, und also werden auch die Schmertzen und convulsivischen Zufälle durch Opiata curiret.

Scordium, Alliarium, Trissago palustris, Chamædrys aquatica, **Scordien, Lachenknoblauch, Wasserbathenig.** Ein niedriges an feuchten Orten wachsendes Kräutlein, aus dem Geschlechte derjenigen, derer irregulaire einblätterichte Blumen keinen Helm haben, in Betracht dessen ist es mit dem Gamanderlein, Teucrio, Chamæpitys verwandt; es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter, wie Thee infundirt, treiben den Schweiß, Menses und Urin, widerstehen dem Gift und Fäule, dienen wider die Würmer, Pest, pestilentialische Kranckheiten, giftige Fieber, Pocken, Masern, giftiger Thiere Biß, Geschwür der Lungen, Husten; äusserlich linderts Schmertzen, dienet wider Wunden, böse Schäden, giftige Beulen, kalten Brand und Podagra. Præparata sind davon, Aqua, Succus inspissatus, Syrupus de Scordio, Conserva, Electuarium und Sal.

Scoria, **Schlacken**, sind die Unreinigkeiten der Metallen, welche davon im Reinigen abgehen. Aus den Scoriis Reguli ℥nii Medicinalis wird die Tinctura ℥nii nebst einer Art Florum ℥nii per præcipitationem gemacht. Die Eisenschlacken brauchet man zu Bädern.

Scorificatio, **die Verschlackung**, heißt diejenige Glaßmachung die von den Schmeltzern angestellet wird, damit das in einem festen Cörper verwickelte Metall durch seine Schwere zu Grunde gehen, und sich absondern könne; oder auch wenn ein Metall selbst in eine Art des Glases verkehret wird.

Scorodonia, Scorodotis, **wilde Salbey**, es gehöret dieses Kraut in die Classe derjenigen, deren irregulaire einblätterichte Blumen keine Helmen haben, ist also dem Scordio allerdings verwandt. Es folgen vier blosse Saamen.

Scorpiaca, Σκορπιακὴ, ist der Nahme eines Antidoti, welches wider den Scorpionenstich dienet. GALEN. l. 2. de Antidot. c. 12.

Scorpio, **ein Scorpion**, ein achtbeinichtes Insect, mit zwey Armen oder Scheeren, und einer harten vergliederten Haut, nach Art der Krebse. Es führet dieses Thier an dem letzten Ringe seines Schwantzes einen krummen Stachel, welchen es in die Thiere oder Menschen, auf welche es kriecht, einschlägt, und selbige zwar leichte, aber des mit eingelassenen Giftes halber gefährlich verwundet, massen der kalte Brand bald darauf erfolget, wo die Theile nicht bald scarificiret oder gebrandt werden. Dieses Thier wirft seine Haut im Jahre etliche mal ab, wie andere Insecte dieser Art zu thun pflegen. Die Italiänischen Scorpione sind klein, und weiß, die Ostindianischen aber, aus Surinam, sind von der Grösse eines Krebses. SEBA Thesaur. In Apothecken findet man das Oleum Scorpion. simplex und compositum, welche äußerlich gebraucht die Gegend der Nieren oder das männliche Glied selbst damit geschmieret, die Verstopfung des Urins heben und die Steinschmertzen lindern soll.

Scorpioides, **Raupenklee**, ein Kräutergeschlecht, mit Papilionblumen, und einer Raupen ähnlichen Schoote, an Blättern wie Bupleurum mit dicker oder schmaler Schoote, blüht im Junio. Es soll ein gewiß Mittel wider den Scorpionstich seyn.

Digitized by Google

Scorpius marinus, ein wunderschöner Seefisch mit Zinnoberrothen Floßfedern und braunroth gesprengtem Leibe; dessen Kopf ist mit vielen scharf stechenden Spitzen besetzt, deren Wunden gefährlich sind. Er hat eine ungetheilte Floßfeder über den ganzen Rücken. Der Arachneus marinus, oder die Seespinne, ein Fisch, welcher ebenfalls Stacheln am Kopfe hat, und derowegen also genennet wird, ist aus eben diesem Geschlechte.

Scorzonera, Viperaria, Serpentaria, **Schlangenmord, Scorzoner, Haberwurtz, Kraftwurtz, Mattermilch, Vipergraß.** Ein Kräutergeschlechte, dessen Saft weiß wie Milch und bitter ist. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair, aus Halbblümgen bestehend, die Saamen sind fliegend, oder papposa. Der Unterschied zwischen der Scorzonere und dem Tragopogon bestehet darinne, daß erstere ein über die Blume nicht hinausragendes Perianthium hat. Die breitblätterichte Scorzonere, welches eigentlich die brauchbare ist, wird in Gärten erzeuget. Es giebt aber auch wilde Arten, die unbrauchbar sind, als die mit **dem schmalen** und die mit **dem gekerbten Blatte.** Die Wurtzel öfnet die Verstopfungen, dienet der Leber, Hertz, Brust und Haupt, befördert den Schweiß, widerstehet dem Gift und der Fäule, ist wider die Pest, hitzige Fieber, Pocken und Masern, Schwindel, schwere Noth, Melancholey ꝛc. gut; den Saft in die Augen getröpfelt, stärcket das blöde Gesicht. Præparata sind Aqua, Extractum, und Radix condita.

Scorzonera sylvestris, siehe Tragopogon.

Scotoma, Scotomia, **verdunckelt** oder **verfinstert Gesicht**, da einem mit Schwindel und Herumdrehen entweder Dunckelheit oder Funcken, oder andere Farben mit Furcht des Niedersinckens vor die Augen kommen: dieser Zufall ist eine Gattung des Schwindels. Die Ursachen und Cur sind unter dem Titul Vertigo zu sehen.

Screatus, **das Räuspern**, ein Auswurf zäher Feuchtigkeiten aus den Drüsen des Gaumens.

Scrobiculus Cordis, **die Hertzgrube**, ist der Ort, wo sich gleich unter der Brust der Unterleib anfängt.

Scrophulæ, Strumæ, Chœrades, **Kröpfe**, so heissen überhaupt alle verhärteten Drüsen, insonderheit aber die Geschwulsten am Halse. Die harten Geschwulsten am Halse sind nicht einerley, einige entstehen in den Drüsen, sonderlich der Thyroidea und den Jugularibus, dieses sind eigentlich die Kröpfe. Es giebt aber noch andere Geschwulsten, die man Kröpfe nennet, denn es trägt sich in dem Stamme der Luftröhre zu, daß selbiger auf die Art eines Anevrismatis erweitert werde, welches Bronchocele heist; auch können die Venæ jugulares varicosæ werden, und in Geschwulsten ausschlagen. Die verhärteten Drüsenkröpfe sind eigentlich Scirrhi, und müssen auch also geheilet werden. Dahero alle erweichende Mittel schädlich sind. Das Emplastr. Vigonis, de Spermate ranar. cum Mercur. kann etwas thun, die übrigen Specifica taugen nichts.

Scrophularia, Ocymastrum, Ferraria, Millemorbia, Castrangula, **Braunwurtz, Sauwurtz, Käferwurtz, Knotenkraut, groß Feigenkraut, Krancker-wurtz, Feigwartzenkraut, Knollenwurtz, Fischwurtz.** Ein Kräutergeschlecht mit irregulair einblätterichten Blumen und zwey getheilter Fruchthülse. Der Stengel welcher röthlich wird auf anderthalbe Ellen hoch, und bekomt schwärtzliche starck ausgekerbte Blätter. Die Wurtzel ist groß, weißlicht und kröpficht. Wächst an schattichten Orten, um die Zäune und blüht im Junio, Julio und August. Ausser der brauchbaren gemeinen giebt es verschiedene **gelb** und **roth blühen-**

Digitized by Google

lühende Arten; die ausländische mit dem Hollunderblatte ist selten. Die Wurtzel dienet wider die harten Geschwülste oder Drüsen, für die Kröpfe und Hagdrüsen am Halse, für die Feigwartzen, blinde Hüldenader, böse um sich fressende Krebsschäden, böse Krätze und Geschwür; äusserlich im Umschlag erweichet sie die bösen harten Beulen, Geschwülste, und die Kröpfe.

Scrophularia media, siehe Fabaria.

Scrophularia minor, siehe Chelidonium minus.

Scrotum, der Hodensack, siehe Spermatopoea organa.

Scrupulus, ein Scrupel, ist ein medicinisches Gewicht, das dritte Theil vom Quentchen, oder xx. gran. wird in den Recepten also ℈j. gesetzet.

Scutellaria, Tertianaria, Cassida, ein bitteres Kraut, dahero es mit Recht das Fieberkraut heisset, weil es wie alle bittern Kräuter allerdings in der Cur des Tertianfiebers etwas thun kann. Die Blume ist einblättericht irregulair und geschlossen, die Saamen sind ebenfalls nicht unbedeckt, wie bey den übrigen Verticillatis, sondern unter einem Helm verborgen.

Scutiforme os, siehe Os molæ.

Scutiformis Cartilago, siehe Cartilago.

Scutum. In der Pharmacie und Chirurgie werden diejenigen Pflaster Scuta genannt, welche auf ein gewisses Theil oder Glied geleget werden: als ein Magenpflaster heist *Scutum stomachale*, ein Miltzpflaster, *Scutum spleneticum*, &c.

Scybala, Koth, Unflath.

Scylla, besser Scilla oder Squilla, Pancratium, die Meerzwiebel, ist eine fremde grosse Zwiebel, einer Faust dick, hat einen sehr scharfen und bittern, doch schleimichten Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Spanien gebracht, allwo sie an dem Meer und dabey gelegenen Orten wachsen soll. Sie ist aus dem Geschlechte der Ornithogalorum, wie ihre sechsblätterichte regulaire Blume zeiget, worauf eine dreygetheilte trockene Fruchtcapsel folget; wie denn auch einige Arten des Ornithogali, sonderlich die gemeine wilde gelbe, der Squilla hinwiederum an Kräften gleichen, und Brechen verursachen. Es giebt derselben zwey- bis dreyerley Art, nehmlich die weisse und rothe, welche einerley Gröse haben, und annoch eine grössere, die Pancratium genennet wird; Blüht im Junio und Julio. Die besten sind, so noch frisch, schwer, hart und wohl gewachsen sind, und muß man Achtung geben, daß sie an der Seiten des Kopfs nicht angestossen und faulicht seyn. Sie hat eine sehr zertheilend- und auflösende Kraft, und bringet den zähen harten Schleim von der Brust, wovon die Engbrüstigkeit und kurtzer Athem meistens herrühret. Die Dosis ist in substantia gr. iij. in infusis ℈j. Man kann auch Infusa Vomitoria davon machen. Præparata sind Oxymel scilliticum simplex und compositum, Acetum, Loch de Scilla.

Scyros, Σκῦρος, ist eben so viel, als Callus. HIPPOCR. l. 1. de Morb. Mul. XXXIV. 5. 6. 7.

Sebesten, *Myxa*, schwartze Brustbeeren, sind kleine schwartze Früchte, wie Pflaumen anzusehen, welche oben meistentheils ein weisses Hütgen wie die Eicheln, inwendig aber unter dem Honigsüssen Fleisch ein kleines Steinlein führen. Werden aus Syrien und Egypten über Alexandrien nach Venedig und Maßilien, von dannen aber in Deutschland ꝛc. gebracht. Der Baum dieser Früchte ist zweyerley, der eine wird *Prunus sebestena domestica foliis subrotundis*, oder der zahme und rundblättrichte Sebesten, der andere aber *Prunus sebestena sylvestris Malabarica*, welcher etwas länglichte Blätter hat, genennet. Die besten sind, welche noch frisch, vollkommen und auch

flei-

Digitized by Google

fleischicht sind, auswendig schwartzbraun aussehen, und ihre Hütgen noch haben. Das Fleisch davon muß süsse, schleimicht, braunroth und weich seyn. Sie erweichen den zähen Schleim, und lindern die scharfen, saltzigt- und fressenden Feuchtigkeiten, wovon die Flüsse und mancherley Brustkranckheiten herkommen, dienen deswegen wider Husten, Heischerkeit, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Seitenstechen, Gallenfieber, Nieren- und Lendenweh. Man hat davon ein Electuarium.

Sebum, siehe Sevum.

Secale, Siligo, Ador, Farrago, Frumentum, **Roggen, Korn**, wird in Sommer- und Winterkorn getheilet, und im Herbst und Frühling auf die Aecker gesäet, blühet im Junio, und wird im Julio und Augusto reif. Es gehöret unter das tragbare Graß, eine Aehre tragende Pflantze, (culmifera planta) mit gespitzten Saamenhülsen, (glumis aristatis) worin es vom Weitzen unterschieden ist. Die Blüte dienet wider die dreytägigen Fieber und Würmer, die Kley erweichet, zertheilet und saubert. Die Kruste des Brods gedörret, wird unter die Zahnpulver genommen. Der Spiritus vom Brod löset die Corallen auf. Das Emplastrum de Crusta Panis stärcket den Magen, und stillet das Brechen.

Secretio, **eine Absonderung der Säfte**, welche dem Blute wiederum zugemischet werden. So sagt man von dem Speichel, Liquore Pancreatico, der Galle und andern edlen Säften, daß ihre Ausarbeitung Secretio sey, allein Excretio ist die Absonderung auswürfiger Säfte, des Urins, Brustschleims, u. d. g.

Secretum, siehe Arcanum.

Sectæ Medicorum, siehe Medicina.

Sectio, siehe Anatomia.

Sectio, Amputatio, siehe Sphacelus.

Sectio Cæsarea, siehe Partus cæsareus.

Secundinæ, **die Afterbürde, die Nachgeburt**, die Werckzeuge der Nahrung eines Kindes in Mutterleibe. Sie heissen also, weil sie nach des Kindes Geburt erst nachgebohren werden. Ein Theil derselben ist fleischichter, einer Leber ähnlich, daher auch Hepar uterinum, oder von seiner Gestalt Placenta uterina genennet wird. Dieser Theil hängt feste an dem Grunde der Mutter, und schlägt seine Blutgänge wie Wurtzeln in die Höhlen, die an der innersten Fläche des Uteri sind, damit das Muttergeblüte aus der Gitterformigen Substantz des Uteri in die Spitzen der Venarum laufe, welche in dem Mutterkuchen entstehen, und hernach sich in die Venam umbilicalem vereinigen. In eben dieser Placenta uterina vertheilen sich die aus dem Kinde kommenden Arteriæ umbilicales, und schlagen ihre Spitzen *ein in* die Substantz des Uteri also, daß des Kindes Blut, so viel von dessen Nahrung übrig bleibt, vermöge der Placentæ der Mutter wieder gegeben wird, und also ein beständiger Blutcirckel zwischen der Mutter und der Frucht, und hinwiederum zwischen der Frucht und der Mutter bestehet. Das Chorion umschliest die Placentam uteri. Die übrigen Theile der Secundinarum sind Tunicæ, oder Pergamentähnliche Häute, ohne sinnliche Blutgefässe. Die eine Haut ist der Sack, in dessen Liquore die Frucht selbst sich befindet, sie heist Amnion, und ihr Liquor hat gleichen Nahmen. An des Nabelstrangs Wurtzel in der Mitte des Mutterkuchens ist ein Beutelgen, welches die Tunica allantoidea seyn möchte, in welche des Kindes Urin durch seinen Nabel vermittelst des Urachi ausgegossen werden soll; welche Tunica annoch streitig ist, und nur bey Thieren gefunden wird. Die mit der Placentæ Rand vereinigte und äusserste pergamentene Haut ist Chorion, welche aller Orten ebenfalls in die Wände des Uteri einschlägt, und seine Feuchtigkeit, Liquor Amnii, daher bekommt. Dieses

Digitized by

ſes Bündelgen, in deſſen Mitte der Fœtus iſt, war ehedem das Ey, oder deſſen äuſſerliche Schaalen, wie die Betrachtung der allerkleineſten unzeitigen Früchte, welche gröſtentheils mit den Secundinis zugleich abgehen, deutlich lehret; und hat ſchon HIPPOCRATES de Natura pueri dieſes Bündelgen, worinnen ein Kindlein ſteckt, einem Ey verglichen.

Secundinarum Retentio, **die Verhaltung oder Zurückbleibung der Nachgeburt.** Die grauſamen Symptomata, welche ſich hierbey finden, ſind, unerträglicher Schmertz und Reiſſen, innerliche Fäulniß, heftige Verblutungen, böſe Fieber, Raſerey, und endlich folgt der Tod. Die Nachgeburt pfleget auf eine zwiefache Art anzuhängen, ſie bleibet entweder noch feſt mit dem Utero verbunden, oder iſt ſchon von deſſen Seiten los. Die Urſache aber dieſer Zurückbleibung iſt mancherley, bald wird eine unzeitige Zerreiſſung der Nabelſchnur angeführet, bald kommen heftige Gemüthsbewegungen hervor, bald ſtinckend und übelriechende Sachen, bald eine ſchleunige Erkältung, kalt Trincken, und dergleichen mehr. Bey ſogeſtalten Sachen hat eine Hebamme nöthig, daß ſie mit der mit Oleo Amygdalar. oder einer andern Fettigkeit beſchmierten Hand in den Uterum fahre, und die noch anhängende Secundinam mit den Fingern gantz gelind löſe, oder die ſchon gelöſete, gantz vorſichtig heraus ziehe. Doch aber iſt zuweilen das Orificium uterinum alſo beſchaffen, daß es ſich gleich nach der Geburt ſchlieſſet und zuſammen ziehet, dahero iſt darauf zu ſehen, daß der Uterus wieder geöfnet werde: darzu iſt dienlich ein Unguent. aus Oleo Lilior. albor. Hyperic. Amygdalar. dulc. Axung. Cervi, Anſerin Gallin. Medull. Cruris, Unguent. Dialth. Populeon. &c. item eine Bähung aus Melilot. Chamomill. Verbaſc. Rad. Alth. Malv. Flor. Sambuc. Sem. Lini, Fœn. græc. eine Räucherey aus Caſſia, Fl. Junc. odor. Artemiſ. Nard. Sabin. Diptamn. Puleg. &c. STOECKERUS in ſeiner Praxi hat dieſes:

℞ Myrrh. elect. ʒß. Caſtor. Cinnamom. Galban. ana ʒß. Opoponac. ʒj. Hellebor. nigr. ziß. mit Kühgalle Trochiſcos daraus gemachet, welche auf Kohlen geworfen werden, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Uterum ſchlage.

Weit kräftiger aber ſind die innerlichen Medicamenta, und unter ſolchen vornehmlich die ſtarcken Sternutatoria aus Hellebor. alb. Caſtor. Piper. Vitriol. alb. item aus Pulv. Majoran. Lilior. convall. &c. Ferner werden auch die ſo genannten treibenden Artzeneyen hier zu recommandiren ſeyn, als Borrax officinal. Crocus, Sabin. Myrrh. Artemiſ. Colocynth. Ol. Lini rancid. Succini, Terebinth. &c. Es wird von einigen dieſes Mittel, als was ſonderliches in ſolchem Fall, ſehr äſtimiret:

℞ Ciner. Urachi infantis ʒij. Cinnamom. Galang. Piper. long. ana ʒj. Sem. Lavendul. ℈jv. f. Pul.

mit ▽ Sabin. oder Artemiſ. einzunehmen. Dieſes Pulver wird kräftiger gehalten, wenn man noch Confect. Alkerm. Myrrh. und Caſtoreum darzu thut; LOBELIUS aber ſetzet noch eine gewiſſe Doſin Borracis darzu. HELMONTII Specificum in dieſem Caſu iſt Pulvis hepatis Anguillæ. Andere brauchen Aq. Cinnamom. oder deſſen Pulver mit etwas Croci, item Pulv. Trochiſc. de Myrrha, Diptamn. cretic. Ariſtoloch. rot. Succin. alb. præp. mit ▽ Meliſſæ. JOEL lobet dieſes Pulver:

℞ Caſtor. Myrrh. Storac. liquid. ana ℈j. Ariſtoloch. rot. Cinnamom. ana ℈ß. Agaric. trochiſc. ʒß. Diagryd. gr. v. Croci, Sabin. Siler montan. ana gr. jv. Aſæ fœtid. Opii thebaic. ana gr. vj. f. Pulvis ſubtiliſſ.

Digitized by Google

Ich habe etliche mal ein Pulver aus Sem. Lavendul. Succin. præp. Sabin. und Extract. Croci bewährt erfunden. Ein grosses contribuiren auch scharfe Clystire aus Calaminth. Rut. Origan. Absinth. Aneth. Rosmarin. &c.

Securidaca, Pelecinus, Biserrula, Hedisarum alterum, Astragalus Monspeliacus, **Beilkraut, Peltschen**, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen, welche wie bey den Coronellis oder Cronenwercken in einem Busch beysammen sind, die Schooten sind lang und ebenfalls in einem Creyß beysammen. Man hat davon einige Arten, als: Securidaca lutea maior, minor corniculis reflexis, siliquis planis utrinque dentatis, tryphilla canadensis. Der Saame wird vor die Bisse der giftigen Thiere gebraucht, treibt auch die Menses.

Sedativa, siehe Anodyna.

Sedimentum, siehe Hypostasis.

Sedum, **Hauslauch, Hauswurtz, Immergrün**, ein Kräutergeschlecht mit fetten Blättern, fünfblätterichten Blumen und einer fünffachen Fruchtcapsel. Hievon sind uns bekannt *Sedum acre*, **der Mauerpfeffer**, welcher unter die Brechmittel gehöret. **Das *Sedum* mit süssen Blättern**, welches zu Sallaten bräuchlich ist und esculentum heist.

Sedum minus vermiculatum acre, **scharfer Mauerpfeffer**, Sedum minus vermiculatum insipidum, **Mauerpfeffer ohne Geschmack**, wächst an sandig- und rauhen Orten, auf den Schantzen, Mauren und Felsen. Die Blätter führen durch Erbrechen die Galle in Fiebern ab: äusserlich zertheilen sie, machen die Haut roth und etzend, ziehen Blasen auf, und dienen wider die Krätze, Mundfäule, wacklende Zähne.

Segregatorium, ein **Seigetuch**, oder auch **gläserner Trichter**, die Oele von den Wassern und Geistern zu sondern.

Selachia, Pisces cartilaginei, Fische, welche in besonderer Grösse gefunden werden, und räuberisch, alle mit vielen Reyhen Zähnen versehen sind, keine Schuppen, sondern eine weiche Haut haben, und aus Knorpel gewachsene Floßfedern besitzen. Einige haben ihre fünf Lustlöcher zu beyden Seiten, die Galei, siehe Galeus. Einige haben zehen Lustlöcher, in ieder Reyhe fünfe, die Rajæ, Torpedo, Squatina. Hievon handelt Herr KLEIN, wie in allen, gelehrt und gründlich in dem Missu III. seiner Histor. Piscium Natur.

Selenites, Lapis specularis, Aphroselinum, Lapis Diaphanes AETII, von welchem schon dazumal Fensterscheiben gemacht worden, **Frauenglaß**, ein zum Kalck und Gypsbrennen geschickter und üblicher Stein, welcher aus sehr vielen Blätterweis auf einander liegenden subtilen durchsichtigen Schichten bestehet. Dergleichen sind:

Selenites, Lapis specularis, Glacies Mariæ, Androdamas, Seleniten, Frauenglaß, Spiegelstein, Perlmutterstein.

Selenites, stratis fissilibus pellucidus, Glacies Mariæ, Frauenglaß, oder schiefrigte und durchsichtige Seleniten.

Androdamas diaphanus, seu Selenites rhomboides, crystalli ad instar pellucidus, viereckigte, durchsichtige Seleniten.

Selenites, folio fissili, schieferigt gewachsene.

Selenites foliaceus, virgultorum formis adumbratus, ein baumförmiger blättrigter Selenite.

Selenites, ex argenteo nigricans, in lapide rufo, qui plumbi candidi compos est, cum pyrite, weiß und schwartzer Selenite in Zwitterstein und Kieß.

Selinum LINNAEI, ist Oreoselinum und Thysselinum.

Sella

Digitized by Google

Sella equina, sive *Turcica*, das Sattelbein, ist das inwendige des Keilbeins, bestehet aus vier Fortsätzen des Keilbeins, es lieget darinnen die Schleimdrüse, Glandula pituitaria, und das wunderbare Netz, Plexus choroides.

Semeiologia, Semeiotica, welche besser als Semiologia, Semiotica, bedeuten dasjenige Theil der Medicin, welches da lehret, wie man die Kranckheit bey ihrem gewissen Zeichen erkennen, und von einander unterscheiden soll. Sie hat drey Theile. Der erste handelt von den Zeichen aus dem vorher geführten Leben eines Krancken, und heist Anamnestica, denn Ἀνάμνησις heist die Erinnerung. Der andere lehret das gegenwärtige erkennen, Diagnosis. Der dritte handelt von dem zukünftigen, Prognosis. Und also heissen auch die Zeichen selbst Anamnistica, aus dem vergangenen, Diagnostica, aus dem gegenwärtigen, Prognostica, aus dem zukünftigen.

Semen, der Saame, ist insgemein dasjenige, woraus, als aus einem belebten Anfang, ein anderer ihm gleichender Cörper gezeuget wird: unter diesem Nahmen werden alle Saamen der Pflantzen, Kräuter und Erdgewächse verstanden. Um zu erfahren, welcher Saame gut oder nichts nutz sey, so nehme man solchen und schütte ihn in ein mit Wasser angefülltes Gefäß, diejenigen Körner nun, welche zu Boden sincken, die sind die besten, und haben vor denen, so oben schwimmen, den Vorzug. Einen vollständigen Saamen aber zu erzeugen, bestehet die wahre Art darinne, daß man den Saamen zur völligen Reife kommen läst, und bey einem stillen, hellen Tage, wenn nach einem großen Thau die Sonne die Feuchtigkeit wiederum abgetrocknet hat, gantz trocken abnimt. Ferner wird auch unter diesem Wort Saamen die geistreiche Feuchtigkeit, welche aus dem kostbarsten, zähen, glutinösen und spirituösen Theil des Bluts bestehet, und sowohl bey Menschen, als Vieh im Congress oder Beyschlaf ausgelassen wird, verstanden. Dieser Saame wird vom BORELLO *Flos Sanguinis*, die Blüte des Bluts, sonsten auch von andern *Sperma* und *Genitura* genennet. Weil auch dieser vielem Ungemach unterworfen, so kan man vornehmlich folgende mercken, als

Seminis Acrimonia, die Schärfe des Saamens, solche findet man im Tripper, wird mit Absorbentibus und Balsamicis corrigiret, als C. C. ust. Test. Ovor. Corall. Oss. Sepiæ, Bol. Armen. Magister. Marcasit. Terebinth. Venet. Spirit. Terebinth. Myrrh. Gumm. Juniper. Balf. Peruvian. Copaiv. Ol. Hyperic. Momord. und Olivarum.

Seminis Aquositas, die Wäßrigkeit des Saamens, wird bald mit Purgantibus hydragogis, als Mercur. dulc. Resin. Jalapp. Gumm. Gutt. bald mit schweißtreibenden, als ♁ diaph. simpl. & Martial. Spirit. Bezoardic. BUSS. C. C. TR. bezoardic. Mixt. simpl. evacuiret; bald mit Mucilaginosis und Glutinosis, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Mastich. Colophon. &c. verdicket.

Seminis Defectus, ein Mangel oder Gebrechen des Saamens, rühret theils von den Organis spermaticis, theils von der Materie des Saamens selbsten her: Die Organa sind in Schuld, wenn sie wider die Natur übel beschaffen sind, das ist, wenn sie verschlossen oder zusammen gewachsen, oder nur gar zu enge sind. Die Materie aber des Saamens ist in Schuld, wenn selbige entweder gäntzlich gebricht, oder gar zu dick ist, daß sie durch die Tubulos serpentiformes der Hoden nicht kan transcoliret werden. Die Cur der von Natur übel gebildeten Gefässe ist einem Medico unmöglich, dahero ist es gantz wohl gethan, dieselbe nicht angefangen. Befindet man aber, daß dieses Uebel von den vitiis humorum herrühre, so findet man noch die so genannten Saamen vermehrenden Medicamente, als süsse Mandeln, Haselnüß, Castanien, Datteln,

Digitized by Google

Bohnen, Feigen, Pinien, Piſtacien, Reiß ꝛc. und aus dem Regno animali, Hahnenеyer, Raſura Priapi Cervi und Tauri, friſche Eyer, Milch, Auſtern ꝛc. Hieher gehören auch Eſſent. Satyr. Chocolad. Confect. pacific. Electuar. Diaſatyrion, Malvaſir, Spaniſcher Wein ꝛc. Dieſes wird für ein ſonderlich Secretum gehalten:

℞ Ol. Piſtac. ſec. expreſſ. cochl. j. Vitelli Ovi Num. j. Ambræ eine Meſſerſpitze. Sacchar. cand. 3. Meſſerſpitzen. miſce.

Oder auch:

℞ Amygdal. dulc. ambroſ. exc. ℥j. Pinear. Piſtac. ana ℥ß. Nuc. Ind.-cond. ℥vj. Spec. diatr. piper. ʒij. Teſticul. Gall. exſicc. Raſur. Priap. Cervi ana ℥ß. cum Sacchar. q. ſ. in ▽ Cinnam. ſolut. f. Morſuli S. Stärckmorſelen.

Seminis Seroſitas, die **Wäßrigkeit des Saamens**, ſ. Seminis Aquoſitas.

Seminis Viſciditas, die **Zähigkeit des Saamens**, wird einzig und allein durch Thée und Coffée, item Infuſ. Salv. Veronic. &c. diluiret.

Semen Cinæ oder *Sinæ*, ſiehe Santonici Semen.

Semen Lumbricorum, ſiehe Sophia Chirurgorum.

Semicupium, ſiehe Inſeſſus.

Semifloſculi, **Halbblumen**, kleine Blümgen, deren viele eine gröſſere zuſammengeſetzte Blume ausmachen.

Semimares, ſ. Evnuchus.

Seminembranoſus Muſculus, ein Beugemuſcul der Tibiæ, welcher wie der Seminervoſus von dem Tubere Iſchii entſtehet, und benebſt dem Gracili und dem Bicipite ſich in den obern Kopf der Tibiæ endiget, und zugleich mit dem Poplitæo die Tibiam beuget.

Semimetalla, **Halbmetalle**, als Spießglaß, Wißmuth, Zinck, weil ſie ſich zwar nach Art der Metalle gießen, aber vor ſich allein nicht hämmern oder in Faden ziehen laſſen. Siehe Mineralia.

Seminervoſus Muſculus, ſ. Semimembranoſus Muſculus.

Semiotica, ſ. Semeiologia.

Semiſpinoſus Muſculus, ein Streckemuſcul des Rückens, entſtehet von dem äuſſerſten Theil des Oſſis ſacri, und endiget ſich in den Proceſſum ſpinoſum aller Vertebrarum dorſi.

Semiuncia und *Semuncia*, **eine halbe Untze, ein Loth**, wird alſo ℥ß. gezeichnet in den Recepten befunden.

Sempervivum, ein fettes Gewächs mit ſaftigen Blättern, von dem Sedo unterſchieden, in dem, daß es vielblätterichte Blumen und eine einfache Fruchtcapſel hat. Hievon haben wir verſchiedene inn- und ausländiſche Arten, **das hochwachſende mit grünen und bunten Blättern, das** *Arachnoides* oder *tomentoſum* **mit wollichten** gleichſam mit Kanckergeſpinnſt beſponnenen Blättern. Der Saft kühlet, erweichet die Clavos pedum oder Leichdornen.

Seneca, alſo wird von den Frantzoſen eine gewiſſe Americaniſche Pflantze genennet, ſ. Polygala Virginiana, radice alexipharmaca.

Senecio, Erygerum, Carduncellus, **Creutzwurtz, Creutzkraut, Würgekraut, Grindkraut, Baldgreiß**, ein Kräutergeſchlecht, welches der Jacobæa ſehr verwandt iſt, gleichen Character hat, und nur in ſeinem kleinen Blumenrande verſchieden iſt; daher auch einige Arten Senecio zu den Jacobæis gerechnet werden. Wächſt überall in Kraut- und Zwiebelgärten, auf alten Mauern und Steinhaufen, und blüht den gantzen Sommer durch. Das Kraut ſamt den Blumen treibt den Urin, iſt ein gut Wundkraut, dienet wider die hitzige Leber, gallichten Bauchfluß, Gelbeſucht, Hüftweh, verſtopfte Menſes, Würmer und

Digitized by Google

und Pest; äusserlich wider die Entzündung der Brüste, Kröpfe, Fisteln, schmertzende güldene Ader ꝛc.

Senectus, **das Alter**, der natürliche Abfall der Kräfte durch die lange Jahre hindurch verrichteten Geschäfte der Sinnen, des Lebens, der Natur. Die äusserlichen uns umgebenden Ursachen tragen das ihrige auch bey, und schwächen die Cörper, welche in ihren Grundtheilgen sich mit der Zeit nothwendig verändern müssen. Die Zeit, durch welche des Menschen Leben mit Beständigkeit seiner Kräfte dauret, ist nicht gewiß bestimmt. Einige altern bald, wenn sie viel Geschäfte getrieben oder kränclich sind, dahero ein frühzeitiges Alterthum ist, welches Senectus ex morbo, ein kränckliches Alter heist; andere behalten auch bey hohen Jahren eine dem männlichen Alter ähnliche Lebhaftigkeit, dieses heist Senecta viridis, welches diejenigen, die es haben, der Güte ihrer Lebenstheile und ihrer guten sonst geführten Lebensordnung zu dancken haben. Das äusserste Alter bestehet in dem Mangel der Säfte, Trockenheit der Fibren, Unbewegsamkeit und dem Verwachsen der kleinesten arteriösen Spitzen, wie die Anatomie lehret, daß nicht allein sonst weiche Theile als Knorpel und Arterien bey alten Leuten zu Knochen werden, sondern auch die lymphatischen Drüsen und Gefässe verschwinden. Es verhärtet so gar die Substantz des Gehirns, viele Theile, sonderlich die Lungen wachsen in ihren Höhlen unnatürlich an, aus diesem allen entstehet ein natürlich unvermeidliches Unvermögen aller Handlungen, die Zeugungskraft verliehret sich am ersten, hernach wird die Bewegungskraft der Muskeln verringert, die Zähne fallen aus, weil ihre Alveoli verwachsen; daher die Natur lehret, daß alte Leute gleich den jungen Kindern mit Speisen unterhalten werden sollen, welche des Kauens nicht bedürfen. Wenn man den Anfang des Alters bestimmen soll, so wird er da angehen, wenn bey Weibern die monatliche Reinigung ohne Kranckheit und Beschwerung hinweg fällt, und bey Männern ohne Kranckheit die Zeugungskraft sich verliehret. Die Rechte haben das sechzigste Jahr zum Anfang des Alters bestimmt. Die Kunst alt zu werden bestehet lediglich im Gebrauch guter Ordnung des Lebens von Jugend an, wer diesen Endzweck erreichen will, muß sich bald darzu anschicken, seine Kräfte nicht verschwenden, eine Gleichförmigkeit im Essen und Trincken halten, das, was einmal geschadet hat, meiden, und darüber gute Betrachtungen anstellen, die natürlichen und nothwendigen Kranckheiten, sonderlich Fieber, nicht stöhren. Die Zärtlichkeit ist kein Mittel zum hohen Alter, die Arbeit erhärtet die Cörper und macht sie dauerhaftig. Die Reinlichkeit der Haut und der Gebrauch der Bäder gehöret mit zur Diät, ein hohes gesundes Alter zu erreichen. Das Alter aber selbst ist voller Kranckheit, und der Theil der Medicin, der ihm zugehöret, heist Gerocomica, die Diät der Alten, zeitiges Entziehen von der Arbeit, Gemüthsruhe, warmes dünnes aber kräftiges Getränke, Reiben der Haut, zureichende Bewegung, zarte Speisen, können auch alter Leute Leben verlängern.

Senna, ein Egyptisches Stäudlein mit paarweiß gesetzten Blättern, einer Papilionformigen aber sechsblätterichten Blume, einer Hülsenfrucht. Es giebt auch eine Italiänische Senna, derer Blätter spitziger sind. Die Coluthea vesicaria wird die Deutsche Senna genennet, weil sie in gleicher Maasse purgiret. Die Senesblätter werden verschrieben Fol. S. S. S. Folia Sennæ sine stipitibus, ohne Stengel, weil diese grosse Schmertzen machen. Man hat auch die Schooten dieses Krautes, Siliquas Sennæ, welche noch heftiger purgiren. Die Dosis der Fol. ist in substantia ʒj. in infusis ʒij bis ʒß. Man giebt die Folia Sennæ lieber mit Wasser heiß aufgegossen oder mit

Digitized by Google

Wein extrahirt, oder mit süssen Früchten gekocht. Das Pulver macht Bauchgrimmen.

Senſatio, die Empfindlichkeit der Sinne.

Senſus, Aiſthesis, die Sinnen, das Vermögen der Seele durch die Senſoria, die Eigenschaft der sinnlichen Dinge zu ergreifen und zu bedencken; dahero zweyerley Arten der Sinnen sind, die äusserlichen fassen nur einzelne Begriffe, von Bildern durch die Augen und das Gesichte, von Flächen durch die Haut und das Gefühle, von dem Schalle durch die Ohren und das Gehör, von den fliegenden Saltzen und Oelen durch die Nase und den Geruch, von den Saltzen durch den Geschmack und die Zunge. Die innerlichen, welche theils durch Sinnen das vormals Empfundene wiederholen, Memoria, das Gedächtniß, als die einzelnen Begriffe verbinden, Phantaſia. Diese Sinnen haben die Thiere mit dem Menschen gemein. Allein der Mensch hat überdieß Intellectum, das Vermögen nach vorausgesetzten Regeln die sinnlichen Begriffe zu ordnen, woraus die Wahl tauglicher Mittel, Voluntas, entstehet. Wiewohl die Seele aller Orten würcket, so ist doch unstreitig das Senſorium commune oder Aiſtheterium, der Sammelplatz aller Empfindung das Gehirne überhaupt, keinesweges dessen ein Theil vor dem andern, und nicht etwan Glandula Pinealis nach CARTESII Meynung.

Senſutle, ist der Nahme eines Vogels in Neuspanien. Dieser Vogel hat bey seinen schönen Federn einen so angenehmen Gesang, daß man geglaubet hat, man könne ihn nicht besser vorstellen, als durch seinen Nahmen, welcher fünf hundert Stimmen heist. Er ist nicht völlig so groß als eine Drossel, und von einer sehr glantzenden Aschfarbe, mit sehr ordentlichen weissen Flecken auf den Flügeln und Schwantze. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 660.

Separatio, die Absonderung, ist eine Arbeit, da man das Böse und Unnütze von dem Guten absondert und wegschaffet.

Separatorium, ein Scheideglas, auch Vitrum hypoclepticum genannt, ist ein chymisch Instrument, vermöge welchem man die Säfte von einander sondert; 2) ein chirurgisch Scheidemesser.

Sepia, Loligo major, der Black- oder Dintenfisch, weil er in seinem Unterleibe eine Blase voll schwartzer Farbe hat, welche dessen Gallenblase ist, mit welcher man wie mit Dinte schreiben kan. Wenn er verfolget wird, sprützet oder drücket er diese Dinte durch ein Loch aus, und macht das Wasser trübe, um sich vor denen ihm feindlichen Thieren zu beschützen. Einige bedienen sich dieser Dinte als einer Purgantz. Er ist ein gantz fleischichter Fisch ohne Knochen, und nur am Rücken hat er ein Schild, das aus einem weichen Beine bestehet, und Os Sepiæ, Fischbein heisset. Sein Mund bestehet in einem Schnabel, welcher einem Papagenschnabel gantz ähnlich ist, und rings herum sind lange bewegliche Cirrhi oder Bärte, welche dem Thiere dazu dienen, daß es etwas erhaschen, fassen und fest halten kan. Seine Eyer oder Rogen dienet wider den Nieren- und Blasenstein, befördert die monatliche Reinigung, und vertreibet allerley Flecken der Haut. Die kleinste Art davon heist Sepiola.

Sepiaſiarius, ein Materialist, welcher unterschiedliche zur Artzeney dienliche Waaren feil hat.

Septica, s. Putrefacientia.

Septimeſtris, siebenmonatlich, wird von allem demjenigen gesaget, was sieben Monat alt ist, sonderlich aber wird hier die menschliche Frucht verstanden, welche nach sieben Monaten zur Welt kommen; und solch ein

Partus

Digitized by Google

Partus wird jetzo ebenfalls für eine recht ächte und lebhafte erkannt.

Septum Cordis, **die Scheidewand des Hertzens**, ist die Ordnung der Fleischfäden im Hertzen, welches die beyden Hertzkammern unterscheidet.

Septum lucidum, **die hell glänzende Scheidewand des Gehirns**, unterscheidet die Seiten, und ist ein Fortsatz des Corporis calloſi oder der Decke über den Gehirnkammern.

Septum Narium, s. Naſus.

Septum Scroti, **die Scheidewand im innersten des Hodensacks**, hat einerley Wesen mit dem fleischichten Häutlein des Hodensacks, kommt auch hiervon, aber als wie das Mittelfell vom Rippenhäutlein. Siehe Spermatopœa-Organa.

Septum transverſum, s. Diaphragma.

Serapias LINNAEI, ist Helleborine.

Serapinum, s. Sagapenum.

Sergeticum, Σεργητικὸν, ist ein Beynahme des Unguenti Irini beym GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 16.

Sericum, **die rohe Seide**, sind länglichtrunde zarte Bälglein, ungefehr eines Taubeneyes groß, und an der Farbe weiß, gelb oder grünlicht, worinnen der eingesponnene Seidenwurm öfters auch zu finden; kommt meistens aus Spanien und Italien, wiewohl sie auch in Deutschland und hier (aber nur aus Curiosität) zu finden ist. Die Seide wird als ein Hertzstärckend Mittel gelobet, und deswegen zur Conf. Alkermes und Diamosch. genommen.

Seris domeſtica, s. Endivia.

Seriphium Germanicum, s. Sophia Chirurgorum.

Serpens, Anguis, Ophis, **die Schlange**. Es ist schwer, einen beständigen Character zu geben, worinnen der Unterschied der Schlangen und Vipern bestehe. Die Vipern sollen spitzige Zähne haben, deren Biß gefährlich ist, und die Schlangen sollen dergleichen nicht haben, und unbewehrt seyn. Allein auch Schlangen haben Gebiß oder doch Sägeformige Kinnladen. Die Schlangen sollen Eyer legen, und die Vipern lebendig gebähren, woher sie auch den Nahmen haben (Viviparæ.) Allein es ist letzteres zweifelhaftig, wovon VALISNIERI Opuſc. Philoſ. Venet. 1728. 8. Tom. I. eine besondere Abhandlung eingerückt hat. Die kleinen Vipern liegen eben sowohl in ihren Eyern. Wenn man nun einen Unterschied bestimmen soll, so ist es dieser: Die Vipern sind allemal klein und kurtz, sie haben breite Köpfe und funckelnde Augen, und haben grössere Zähne, beynahe wie die Hundezähne. Die Schlangen können allerdings in Wasser leben; allein es giebt keine Hydras oder Wasserschlangen, man wollte denn die grossen Aale davor halten, welche in grossen Flüssen oft von ansehnlicher Länge und Grösse sind. So möchte auch der Conger oder Seeal eine Wasserschlange genennet werden. Herr KLEIN hat sie in seinem Tentam. Herpetologiæ so 1755. zu Leiden und Göttingen in 4. gedruckt worden, in 2 Classen getheilet, nehmlich 1) in angues capite diſcreto, cauda decreſcente, und 2) in angues capite indiſcreto, cauda quaſi truncata. Zu der ersten Classe rechnet er 1) die Viperas, 2) die colubros, 3) die edentulos; Zu der andern 1) die ſcytalas, 2) die amphisbænas.

Serpentaria, s. Scorzonera.

Serpentaria Virginiana, Aſarum Virginianum, **die Virginische Schlangenwurtzel**, ist eine dünne zaseliche Wurtzel, deren Fäserlein alle an einem Stämmlein hängen, auswendig graubraun, inwendig aber gelb anzusehen, eines scharfen Geschmacks und guten aromatischen Geruchs: heisset sonsten auch *Viperina Virginiana*, weil sie wider alle Schlangenbisse, und besonders wider eine gewisse klingende Schlange, so man in Virginien

Digitized by Google

nien Boicininga nennet, und eine Art von Vipern ist, ein bewährtes Mittel ist, weswegen sie auch von andern *Contrayerva Virginiana* genennet wird. Des Gewächses dieser Wurtzel sind drey unterschiedene Gattungen, doch alle eine Art der Aristolochiæ. Sie hat eine Gift- und Schweißtreibende Krafft, wird wider alle Fieber gebrauchet, in den kalten mit China Chinæ, in den hitzigen mit der Radic. Contrayerv. und Sal. volat. C. C. ist auch ein gewisses Mittel wider die Pocken und Masern, Scharbock, Schlagflüsse, Lähmung, absonderlich wider die Schlangen- und toller Hunde Bisse, von x. bis xx. gr. auf einmal in Wermuthwein eingegeben.

Serpentarium, s. Colubrinum lignum.

Serpigo, **Flechten**, ist eine Spröd- und Rauhigkeit der Haut, von welcher nicht Schupfen werden, sondern vielmehr in eine nagende und kriechende Exulceration des Häutleins mit vielen Serositäten oder Wäßrigkeiten ausartet; siehe auch Herpes.

Serpillum, Satureja agrestis, **Quendel, Feldkümmel, Feldpoley, Hühnerkohl, unser Frauen Bettstroh, Hühnerkraut, wilder Thymian**, ein niedrig wachsendes gewürtztes Kräutergeschlecht, mit irregulairen einblätterichten Schild und Bart habenden Blümgen, welche in einer stumpfen runden Aehre wachsen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Das Kraut samt der Blüthe treibt den Schweiß und die Menses; dienet dem Haupt, Magen, Mutter und Nieren, ist gut wider Hauptweh, Schwindel, Lähmung, Krampf, schwere Geburt, Bauchgrimmen, vornehmlich wider Catarrhen. Præparata sind ▽, ⚋ und Oleum. D. MICHAEL hat eine Flußessentz aus Ligno Sassafras mit ⚋ Serpilli bereitet.

Serpillum Romanum, s. Thymus.

Serpulus, s. Serpens.

Serra, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) heist es eine **Säge**, ist ein chirurgisch Instrument, die Beine damit abzunehmen; 2) ein gewisser Fisch, der **Sägefisch**, siehe Pristis.

Serrati Musculi, s. Pulmones.

Serratula, Flos tinctorius, Centaurium majus sylvestre, **Schartenkraut, Färberscharten, Scherbenkraut, Sichelkraut**, ein Kräutergeschlechte mit zusammengesetzten regulairen Blumen ohne Blumenrand. Die Saamen sind borstigt, Semina setosa. Der Stengel so 2 Ellen hoch, ist braun, dünne und ästich, die Blätter sind unten an der Wurtzel länger und breiter als oben am Stengel, auch rings herum wie eine Säge ausgekerbt. Blüht im August. Die Blätter und Wurtzel heilen, machen Fleisch wachsend, dienen wider Brüche, geronnen Geblüte ꝛc. werden aber selten gebrauchet: die Dosis ist ℈j. bis ʒj. Die Färber färben schwartz damit.

Serratula minor, s. Chamædris.

Serum Lactis, **Molcken**, der dünneste Theil der Milch, welcher von dem Käse und Fett derselben, durch ein Acidum als Coagulum, Laib, Succus Citri, Cremor ♀ abgesondert wird. Man kan auch die eingetrocknete Milch mit Wasser auflösen und hernach mit Succo Citri ein Serum Lactis daraus machen. Welches alles gute Mittel sind, die Schärfe zu tilgen, den Leib zu öfnen, die Brust zu lindern, und ist es sonderlich den Phthisicis zuträglich.

Serum Sanguinis, **der wäßrichte Theil des Blutes**, wie er theils mit dem Blute annoch gemischt ist, theils in seinen besondern Gefässen sich befindet, welche Serosa heissen; diese Vasa sind so enge, daß sie das rothe Blut nicht aufnehmen können. Das mit dem Blute gemischte Serum, macht dessen Flüßigkeit und ist zum gesunden Leben höchst nöthig. Es ist dieses Serum gelblicht, saltzicht und wird im Feuer dicke wie Eyweis, wie solches die mit ihm angestellte Experimente zeigen. Cör-

per,

Digitized by Google

per, welche deſſen zu viel haben, heiſſen ſeroſa, deſſen Ueberfluß Seroſitas nimia.

Seſamoidea Oſſa, ſind runde Knöchlein, welche am Ende der Tendinum ſitzen, als wie an den Flexoribus des Daumens und der Zehe, oder an dem Plantari, oben bey ſeinem Anfange, oder an dem Zungenbeine. Sie vermehren die Action der Muſculn, ſind aber nur bey Erwachſenen zu ſehen.

Seſamum, **Dotter, Flachsdotter, Seſamkraut**, iſt ein fremd Gewächs, bekommt einen Stengel einer Ellen hoch, mit mittelmäßig dicken, länglichtſpitzigen und röthlichen Blättern, neben welchen auch länglichte weiſſe Blumen wachſen, welchen viereckigte und aufrechts ſtehende Schooten folgen, in welchen ein kleiner länglichtrunder Saame mit einem Streifgen vorhanden, *Semen Seſami*, **Canarienſaat** genannt, hat einen ſchleimichten und nach Knoblauch ſchmeckenden Geſchmack: es iſt zweyerley, **lang** und **rund**; der Saame lindert die Schmertzen, dienet äuſſerlich wider die harte Geſchwulſt und Entzündung der Augen, wird aber ſelten gebrauchet, und meiſtens der lange den Vögeln gegeben: er kommt meiſtens aus Alexandria über Venedig.

Seſeli Creticum, Pimpinella romana, **Cretiſcher Seſel**, wird hin und wieder in etlichen Gärten unterhalten; es hat einen härigen Stengel, zerſchnittene und zerkerbte Blätter und weiß oder leibfarbene Blumen. Der Saame zertheilet, treibt den Urin und Menſes, lindert die Schmertzen, dienet den Nieren, der Mutter und Lungen, iſt wider die Harnwinde, verſchloſſenen Urin gut; ſiehe auch Meum.

Seſeli Maſſilienſe, Siler montanum, Ligusticum verum, **Marſiliſch Seſelkraut, fremder Liebſtöckel**, wird für eine Art Fenchel gehalten, und alſo *Fœniculum tortuoſum* genennet, wächſet häufig in Franckreich, abſonderlich in der Provintz Languedoc, um Marſeille, an den Wegen und ungebaueten Plätzen, ſowohl auf den Wieſen, als auf den Bergen, blühet im Sommer, gewinnet einen knollichten Stengel, und länglichte weiche und wohlriechende Blätter; am Gipfel trägt es Dolden mit weiſſen Blümgen und länglichten ſchwartzen würtzhaften Saamen. Der Saame hiervon iſt officinal, und wird zum Theriac genommen, dienet wider alle Bruſtbeſchwerde, und wird dabey für ein ſonderlich Giftreibendes Specificum wider die Cicutam gehalten.

Sesquilibra, **ein und ein halb Pfund**, wird alſo bezeichnet ℔ß.

Setaceum, **das Haar- oder Schnurziehen**, iſt eine chirurgiſche Operation, da mit einer Nadel ein Loch in das Genick geſtochen, und die Wunde vermittelſt einer Schnure offen gehalten wird, daß dadurch die ſchädlichen Säfte können ab- und ausgeführet werden. Hierbey iſt zu mercken, 1. die zu dieſer Operation **nöthige Zurüſtung**, ſolche beſtehet in dreyen Inſtrumenten, als einer **Zangen, Nadel** und **Schnur**, vermöge welcher die mit der Nadel gemachte Wunde offen behalten wird. **Die Schnur** beſtehet aus einem weiſſen ſeidenen oder hanfenen Faden, eines Federkiels dick. Einige Chirurgi nehmen an ſtatt der Schnur Radicem Gentian. oder Thymelææ, oder Hellebori. Die Alten brauchten vor dieſem zu dieſer Intention eine Schnur aus Pferdehaaren bereitet, daß der Zufluß der Säfte deſto beſſer befördert wurde. Sie nahmen auch die Haut durchzubohren würckliche Cauteria, nehmlich ein ſpitzig glüend Eiſen. Wenn denn nun die nöthig und tüchtigen Inſtrumenta zur Hand ſind, ſo wird nach unſerer Intention II. **der Ort** erwehlet. Die Alten haben ohne Unterſcheid in die häutigen Oerter Setacea geſetzet, z. E. in der Nucha, Ohrläpplein ꝛc. welche nur mit der Zangen kunten begriffen werden. RIVERIUS hat ſie an Waden wider das Hüftweh, GABELCHOVERUS im Scroto und Schaam-

Digitized by Google

seite, sonderlich zur Pestzeit, PAUL ZACCHIAS wider die Frantzosen, LUDOVICUS MERCATUS wider die Miltzbeschwer ꝛc. gesetzet. Die neuern aber kommen gar nicht an diese Oerter, sondern bleiben nur in der Gegend der Nuchæ, wenn etwa Leute von der Gutta serena oder langwierigen Hauptweh incommodiret werden. III. Die Art und Weise, wie die Setacea gesetzet werden, ist diese, wenn im Strich der Nuchæ der rechte Ort erwehlet, so werden erst die Haare abgeschoren, denn muß der Patient den Kopf etwas hinter sich beugen, damit die Haut abgehe, denn ergreift der Chirurgus mit der Zange die Haut, und hebet sie aufwärts, doch mit Vorsichtigkeit, damit er nicht die unter der Haut liegenden Tendines mit angreife, endlich stößt er die Nadel durch die Haut durch, daß auf solche Art der Schnur, welche zuvor mit ungesaltzener Butter, oder Unguent. Basilic. oder Ol. Hyperic. Lilior. albor. beschmieret worden, Raum gegeben werde. Damit hernach keine Inflammation zur Wunde schlage, brauchet man ein Adstringens aus Eyerweiß, Aqua Rosar. ▽ sigillat. und Bol. Armen. auf ein Tüchlein geschmieret und appliciret. Damit aber die Wunde keinen Schorf oder Kruste bekomme, wird der Faden öfters (alle 4. Stunden) hin und her gezogen; damit auch die Schnur nicht im Ziehen aus der Wunde glitsche, so muß sie auf beyden Enden Knoten haben. Findet sich eine Fäulniß dabey, so dienet das Unguentum Fuscum WÜRZII oder das Ægyptiacum auf die Schnur geschmieret; wider Schmertz wird das Emplastr. de Hyosciamo, und wider die Inflammation ein Emplastr. Saturninum gelobet. Auf solche Art wird nicht nur die Wunde offen gehalten, sondern man erlanget auch gantz glücklich seinen Zweck, nehmlich das Ausfliessen des überflüßigen Seri. IV. Den Nutzen anlangend, ist solcher mancherley: wenn z. E. 1) das Haupt voll Gewässer angefüllet ist, denn kan durch solche Mittel die peccirende Materia gantz füglich ausgeführet werden; 2) wenn das Serum eine Schärfe hat; wenn 3) das übel constituirte Serum gar zu ungestüm zu den Theilen fleust, wie es sich z. E. zu den Gebrechen der Augen, Gutta serena, Hauptweh ꝛc. begiebet, da kan durch dieses Mittel das Serum treflich abgeführet werden.

Setaceum, ein Haarsieb, von Seta, eine Borste oder Pferdehaar, weil dergleichen Siebe aus Pferdehaaren gemacht werden. Sie sind oben und unten mit einem Boden versehen, damit bey dem Durchschlagen nichts verstiebe. Man hat davon verschiedene Arten, feine und grobe oder enge und weite.

Sevatio, heißt nach dem INGRASSIAS Comm. ad Avic. de tum. p. n. p. 84. so viel als Steatoma.

Sevum, Talck, dessen wird in der Officin unterschiedliches gefunden, als:

Sevum cervinum, Hirschtalck, wird vielfältig unter Salben und Pflaster gebrauchet, allerhand Beulen und Geschwulsten zu erweichen, die Wunden in etwas zusammen zu ziehen, die Schmertzen zu stillen, und die Geschwulsten und Entzündungen so vom Froste an den Händen und Füßen entstanden, zu heilen.

Sevum hircinum, Bockstalck, lindert die Schmertzen, zertheilet, lindert die Schmertzen der güldenen Ader; in den Nabel geschmieret, dient es wider die Strangurie ꝛc.

Sevum Macrocosmi, ist Bitumen.

Sextans, das sechste Theil eines Pfundes, zwey Untzen.

Sexus, das Geschlecht, der Unterschied zweyer Cörper nach dem verschiedenen Beytrag zum Hervorbringen eines dritten und ähnlichen Dinges durch die Zeugung. Das männliche Geschlecht würcket in die lebloße in des weiblichen Geschlechts Eyerstöcken befindliche Materie, und giebt ihr den Eindruck zum

Leben

Digitized by Google

Leben und Wachsthum. Dieses ist auch also in dem Kräuterreiche, welches VAILLANT, PONTEDERA vor LINNAEO gewust. Herr LINNAEUS aber hat seinen gantzen Methodum Plantarum, welchen er deswegen Sexualem nennet, auf diesen Unterschied gegründet, siehe Phytologia. Die Thiere betreffend, haben solche nach des Geschlechts Unterschied verschiedene Theile, siehe Spermatopœa organa, Uterus.

Siagonagra, siehe Arthritis.

Sialismus, *Sialochus*, } siehe Ptyalismus.

Sialon, **Speichel**, siehe Saliva.

Siccantia, **trocknende Mittel**, sind solche Artzeneymittel, welche feuchte Dinge trocken machen, werden sonderlich in nassen und wäßrigen Schäden gebrauchet, solche sind alle Terræ sigillatæ und Boli, als ▽ sigillat. Goldbergens. Lignicens. Bol. Alb. und Armen. Thon, Cerus. Lithargyr. Minium, und auch alle Absorbentia.

Sicelica, Σικελικὴ ist der Beynahme eines Mittels wider die Colic, beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 5.

Sicelion, siehe Psyllium.

Sicyoides, die steigende Gurcke mit trockenen stachlichten kleinen Früchten. Einige Blumen haben ein Ovarium, andere mangeln desselben, wie in allen Arten des Gurckengeschlechts üblich.

Sicyonion, ist der Nahme einer Salbe oder zusammen gesetzten Oels, dessen Basis die Cucumis sylvestris ist. AEGIN. l. 7. c. 20.

Sida LINNAEI, ist Malvinda und Abutilon.

Sideratio, heist erstlich der Schlag, und dann 2) eine Ertödtung eines Gliedes; von diesem siehe Sphacelus, und von jenem Apoplexia.

Sidereus Lapis, ist Magnesia metallica fossilis, **Braunstein**, eine Sächsische Bergart, welche zum Glaßmachen sehr dienlich ist. Daß er eisenhaltig sey, zeiget dieses, daß er dem Magnete folget. Er bestehet aus langen bleyformigen Striemen mit einer äusserlichen röthlichen Ockerartigen Rinde.

Sideritis, Ferruminatrix, Herba Judaica, **Gliedkraut, Feldandorn, Berufkraut, Wundkraut, Zeißgenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, der Helm der Blume ist aufgeschlagen, dahero das Kraut den Strachys verwandt ist. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Dienet wider den weissen Fluß, Brüche, müde Füsse, und vornehmlich wider Zauberkranckheiten.

Sideritis, siehe Magnes.

Sief Album, ist eine trockene Augenartzeney oder Collyrium: also finde ich im Dispensatorio Brandenburgico

Sief Album cum Opio, darzu ℞ Cerus. in ▽ Plantag. und Rosar. gewaschen und präpariret ʒvj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacant. ana ʒß. Sarcocoll. mit Esels- oder Kühmilch, drey- oder viermal benetzet und wieder getrocknet, ʒiij. Opii in ▽ Plantagin. solviret, und wieder inspißiret ʒj. mit Album. Ovor. q. s. F. Sief. Läst man das Opium davon, so wird es

Sief Album sine opio genennet.

Sielismos, Σιελισμὸς ist eben so viel als Salivatio. HIPPOCR. l. Prorrh. Com. 3. l. 21.

Sigillatio, die **Siegelung**, oder **Eindrückung des Siegels** auf das Medicament; also werden die Terræ sigillatæ, Trochisci &c. gesiegelt.

Sigillum, heist insgemein ein **Siegel**, so in Lack auf Briefe gedruckt wird. Gleichnisweise werden einige Erden in den Officinen die gesiegelten genannt, weil auf selbige ein gewisses Siegel, des Orts vornehmlich, wo sie herrühren, gedrucket ist, von demselben ist der Titul Terra zu sehen.

Sigillum Hermetis, ein **Hermetisch oder gantz genau vermachtes Siegel**, wird

Digitized by Google

in der Chymie sehr gebrauchet, und ist nichts anders als eine Zusammenschmeltzung des Halses am Glase, zu solchem Ende giebet man allgemach Feuer, und wenn durch des Feuers Hitze der Hals des Glases sich zu beugen anfängt, muß man eine starcke Scheere haben, und damit das Glas an dem Ort entzwey schneiden, da es schier zu fliessen anfängt; dieses macht, daß sich das Glas zusammen giebet, und wohl schliesset. Will man es aber spitzig haben, so muß man, indem man den Hals des Glases umdrehet, hernach die Spitze ans Licht halten, damit ein klein Knöpflein, so das Glas gantz schliesset, formiret werde; denn im Umdrehen bleibet gemeiniglich ein klein Löchlein, welches fast nicht zu sehen ist; dieses Löchlein zuzumachen, damit nichts exspirire oder verrauche, nimmt man einen Hammer, der vorne halb glüend gemacht ist, mit selben schlägt man gantz gelinde das Löchlein zu. Einige machen auch zu solcher Versiegelung eine Massa aus Succin. albo, Vitro Venet. und Borrac. ana, das Loch zuzustopfen.

Sigillum Salomonis, Polygonatum, Sigillum S. Mariæ, **Weißwurtzel, Gelenckwurtzel, Schminckwurtzel.** Die Gattungen sind, Sigillum Salomonis latifolium flore simplici, angustifolium flore simplici, flore albo pleno, flore luteo. Die beyden ersten Arten wachsen in den Wäldern, und die Wurtzel breitet sich weit aus. Es bekomt einen länglicht und runden Stengel, welcher auf beyden Seiten mit schönen grünen breiten und langen dem Lauro alexandrinæ gleichenden Blättern versehen, zwischen welchen artige weiße den primulis veris einiger maßen beykommenden Blümlein sich sehen lassen, worauf mit der Zeit kleine schwartze Beerlein, wie die Myrtilli wachsen. Die Wurtzel dienet wider den weissen Fluß, und hilft zum Beyschlaf; äusserlich ist sie wider die Geschwulst und Schmertzen der Knie, Podagra, Narben, Pocken und Flecken des Gesichts, Kinderfrätze, bleiche Wangen der Jungfrauen ꝛc. bewährt. Das destillirte Wasser dienet wider die Sommersprossen, macht auch ein rein Gesicht.

Sigmoideæ Fossæ, der S. formige Eindruck in dem Osse occipitis bis zum Foramine lacero, in welchem die Sinus laterales der duræ Matris bis zur Vena Jugulari interna laufen.

Sigmoideum, was wie ein Griechisches σ aussieht, als Valvulæ Sigmoideæ, erhabene Häutgen in der Venarum Röhren, wo selbige sich in Aeste vertheilen, oder bey dem Einfluß des Chyli durch den Ductum Thoracicum. So heissen auch gewisse Knorpel dieser Figur halber Sigmoideæ, wie die sind, welche sich zwischen den Articulis des Femoris und der Tibiæ befinden. Sie heissen auch Semilunares.

Signatura, Signum, **ein Zeichen, Merckmal** eines Dinges, so etwas bedeutet; solcher Signaturen sind viel und mancherley in der Medicin, als ♀ bedeutet Schwefel, ☉ Salpeter, ♃ Weinstein, ⊖ Saltz, ♂ Spießglas, ▽ Erde ꝛc. alle, wie sie in den Officinen gebräuchlich sind, findet man am Ende dieses Wercks abgebildet, und erkläret.

Signatura Hermetica, wird die eigentliche und genaue Zustopfung der Chymischen Gefässe genannt, daß keine Geister oder Dampf verfliegen und verrauchen können.

Sil, siehe Ochra.

Silaum, ist Seseli RIVINI.

Siler montanum Aquilegiæ folio, eine Umbelle mit Aquilejen Blatte.

Silex, **Flußkiesel.** Man muß dieses Wort nicht mit dem Pyromacho oder Feuerstein vermengen. Silex, ist ein durchsichtiger Crystall, welcher durch das Abspühlen des Wassers oft schön und klar worden, so daß man edle Steine darunter findet.

Sili-

Digitized by Google

Siligo, siehe Secale.

Siliqua, eine Hülse oder Schaale, ist eine aus zwey vergliederten Schaalen zusammengesetzte Fruchthülse. Es ist ein grosses Hauptgeschlechte der Kräuter, welche Schooten tragen und siliquiferæ oder leguminosæ genennet werden.

Siliqua dulcis, Panis S. Johannis, Caroba, Ceratonia, Johannisbrod, Soodenbrod, sind dunckelbraune Schooten oder Hülsen, eines Fingers lang, und Daumens dick, voller harten Kerne, bisweilen gleich, bisweilen krumm wie ein Horn, weswegen sie auch *Ceratonia* genennet werden, haben einen süssen Geschmack, aber keinen sonderlichen Geruch, kommen aus Syrien, Indien, und heut zu Tage aus Spanien. Der Baum, woran sie wachsen, hat paarweiß gesetzte hart und dicke Blätter; an den Flügeln der Blätter kommen fünfblätterichte regulaire Blümgen zum Vorschein; wiewohl ungewiß ist, ob sie die Blume oder der Kelch sind. In der Mitte steht ein Ovarium, welches in eine lange süsse Schoote voller süssen Fleisches erwächst, blüht im May. Die gantze Frucht, da der Saft noch innen ist, dienet wider Brustkranckheiten; die Hülse aber, so nicht wurmstichicht seyn muß, dienet wider den Sood und Brennen des Magens. Wir haben davon den Syrupum de Siliqua, Diacodium MONTANI.

Siliquastrum, Siliqua sylvestris, Arbor Judæ, Judasbaum. Dieser Nahme ist diesem Baume deswegen gegeben worden, weil dessen Rinde aller Orten aufplatzet und so zu reden, wie Judas sein Eingeweide verschüttet. Ist eine wilde Art vom Johannisbrode, woran die Blüthen eher als die Blätter zum Vorschein kommen. Blüht im May. Die Blumen sind den Papilionformigen ähnlich und fünfblätterichte, irregulair, es folget eine Schoote darauf. Siehe auch Piper hispanicum.

Silphium LINNAEI, ist Asteriscus.

Silvester, heist der Saame eines mexicanischen Baumes, welcher viele Aehnlichkeit mit dem Cochenill-Baume hat. Die Blüthe ist gelb, die Frucht roth. Nach der Zeitigung platzet die Frucht, und weil sie mit besagten Saamen oder Kernen, welche oben so roth als sie selbst sind, gantz angefüllet ist, so fallen sie bey dem geringsten Schütteln heraus. Daher breiten die Indianer ein Tuch unter den Baum, oder setzen Schüsseln hin, und schütteln ihn. Acht bis zehn Früchte geben nicht mehr, als eine Untze Saamen. Der Silvester färbet bey nahe eben so schön als die Cochenille, gleicht ihr auch so sehr, daß man ihn dafür ansehen kann; unterdessen wird er doch für weit geringer gehalten. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XIII Band. p. 637.

Silurus, der Wels, die andere Art Acipenser, siehe Acipenser.

Simbor, ist der Nahme eines Ostindischen Gewächses von sehr sonderbarer Gestalt; denn es gleicht den Hörnern eines Elendthires, daher ihm auch einige Reisebeschreiber diesen Nahmen beylegen. Es wächst am Meere und hat, so viel man sehen kann, keine andere Wurtzel als eine schwammiche weiche Materie, aus welcher es heraus wächst. Daher hat es auch zu seinem Wachsthume nicht die geringste Erde nöthig, sondern man darf es nur auf einen Stein oder in einen hohlen Baum stellen, damit es einiger maßen angefeuchtet werde. Es grünet diese Pflantze Sommer und Winter. Ihr Laub gleicht dem Laube unserer weißen Lilien, es hat einen bittern Geschmack, und besteht aus einem klebrichten Wesen. Man schreibt ihm eine erweichende und ablösende Kraft zu, nebst dem öffnet es den Leib, und tödtet die Würmer. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII B. p. 686

Simia, der Affe. Herr LINNAEUS setzt den Affen dem Menschen an die Seite, welches Herr KLEINIUS Summa dubiorum

Digitized by Google

circa Classes quadrupedum & amphibiorum ihm vorwirft. Der Mensch betrachtet und beherrschet die Thiere, wie sollte er unter die Thiere gehören. Doch ist es wahr, daß dieses Thiergeschlecht einerley äusserliche Characteres mit dem Menschen habe, zwey Brüste vor dem Thorax, bewegliche Arme durch eine Claviculam, eine aufgerichtete Statur; doch dieses alles ist nicht genung, dem Ebenbilde Gottes ein verächtliches Thier zum Nachbar zu geben. Das erste Geschlecht der Affen begreift in sich die, so entweder keine oder sehr kurtze Schwäntze haben; diese haben Nägel wie Menschen und eine platte Gesichtsbildung, der gemeine Affe, *Papio*, der Pavian. Das andere Geschlecht fasset in sich die geschwäntzten Affen, die *Cercopithecos* oder Meerkatzen. Diese sind verschieden, mit Bärten, mit Haubenformiger Stirn, kleine mit Hundeköpfen, *Cynocephali*. Es giebt hierunter grimmige Löwenähnliche Affen, Waldmänner und dergleichen von den Autoribus nicht sattsam beschriebene Thiere. Das dritte Geschlecht hält in sich die Affen mit scharfen krummen Klauen, dahin gehöret der *Bradypus*, der langsame Affe, *Myrmecophagus*, der Ameisenfresser, welcher, wiewohl er die Klauen des Bradypodis hat, doch in Ansehung seiner langen Zunge und seines langen Rüssels ein besonderes Geschlechte verdienet. Man findet solche häufig in Lybien, Mauritanien, Africa und hin und wieder in Indien. Aus ihrem Blute sollen die Chineser eine braune Farbe machen, wie Hr. Neuhof in seiner China schreibet.

Simia marina, der Meeraffe, ein Knorpelfisch, von Gestalt und Ansehen wie ein Affe, hat eine harte Schaale, wie eine Schildkröte. Er wird in dem rothen Meere gezeuget und schwimmet sehr schnell.

Similares Partes, die sich nur allein gleichenden ungemischten Grundtheilgen des Cörpers, als die kleineste Fibra, das kleineste Kügelgen der Säfte; dererselben Leidenschaften heissen *Morbi similares*, zum Unterschied der Kranckheiten, welche gantze Theile betreffen, und *Organici* heissen.

Simpla Nobla Canarienſis, siehe Bupleuroides.

Simplicia, werden die gantz besondern, einfachen, und nicht zusammengesetzte Medicamenta genannt, als die Wurtzeln, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte, Gummen, Theile der Thiere ꝛc.

Sinapi, Senf, solcher ist 1) weisser, oder gelber Gartensenf, *Sinapi hortenſe*, 2) gemeiner grauer Senf, *Sinapi ſativum*, und 3) wilder Senf, *Sinapi ſylveſtre*. Die ersten beyden Arten werden in Gärten und auf die Aecker gesäet, die letztere aber wächst wild an dürren Oertern. Der Saame des weissen Senfs machet die Haut roth, macht Niesen, reiniget das Haupt, treibet den Urin und Menses, widerstehet dem Gift, dienet dem Magen, ist wider den Scharbock gut, Schwindel, Schlag, Lähme und Stein: äusserlich öfnet er die zeitigen Geschwülste, vertreibet die Unreinigkeit der Haut, Sommersprossen, stillet die übrigen Menses wird in Sinapismis gebrauchet. Der weisse Senf ist eigentlich der Saame von der Eruca; der gelbe Senf ist der Saame eines Krautgens gleichen Nahmens mit vierblättericht creutzformigen regulairen Blumen, wornach eine zweygetheilte lange Fruchthülse folget.

Sinapi agreſte, siehe Armoracia.

Sinapiſmus, ein Blasenziehender Senfbrey, ist eine Art des Veſicatorii, worzu hauptsächlich und zum Grund dieses Medicaments Senf genommen wird, deswegen es auch davon den Nahmen führet. Die alten Medici haben diese Art der Formel im Gebrauch gehabt, an dessen statt aber jetzo die Veſicatoria üblich sind. Denn es ist bekannt, daß alle ſimplicia, welche ein scharfes und flüch-

flüchtiges Saltz bey sich führen, wie Se: f. Ranunculus, Flammula, Pyrethrum, Euphorbium, Zingiber &c. wenn sie äusserlich auf die Haut geleget werden, eine grosse Röthe machen, und gleichsam ein Ansichziehen verursachen. Wo nun ein solch Anziehen vonnöthen befunden, da haben die Alten einen Sinapismum appliciret. Sie haben einen trefflichen Nutzen, und dienen an statt der Vesicatorien, zumal sie gelinder operiren, und können in Augenmängeln im Genick, wider Fieber auf die Hände gesetzet werden. Z. E. kann diese Formul seyn; Rec. Ferment. acerr. Mj. Sem. Sinapi condit. ℥vj. Erucæ ℥ij. ℞ Vini q. s. f. Cataplasm. oder auch Rec. Sem. Sinapi, Stercor. columbin. ana ℥ß. Piperis ℥ß. Picis, Terebinth. q. s. f. Cataplasma.

Sinapistrum, ein scharf wie Senf schmeckendes Kraut, daher es auch den Nahmen hat. Die Blume ist vierblättericht irregulair oder Papilionformig, es folget eine lange Hülse.

Sinciput, **das Vorhaupt**, oder **Vordertheil des Haupts**, ist das mit Haaren bedeckte Theil, welches über die Stirn gehet.

Sine Pari, siehe Vena Azygos.

Singofau, ist der Nahme eines grossen Blattes in Madagascar, es ist drey Hände breit lang, und vier Finger dick und breit. Es kömmt aus einer Pflantze und hängt sich an den Stamm der Bäume. Die Schwartzen zermalmen diese Blätter, nachdem sie solche an dem Feuer erwärmet haben, und reiben sich die Augen damit, um ein heller Gesicht zu bekommen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 582.

Singultus, **das Schlucken**, ist eine kleine Convulsion des Zwergfells. Die näheste Ursache ist eine gewaltthätige Contraction des Zwergfells, welche die Inspiration ohne einige andere Beschwerde, Stoßweise verunruhiget. Die Ursachen, welche zu dieser widernatürlichen Bewegung des Zwergfells Gelegenheit geben, sind mancherley, als Aufblähung des Magens von gar zu häufigen Speisen, oder Winde, Erkältung vom kalten Tranck, Würmer; so kann auch das Schlucken, aus einem Consensu anderer Theile, z. E. von der Colica, Nierenweh, Mutterbeschwer, Entzündung der Pleuræ, Leber, Milz und anderer Theile, Wunde ꝛc. verursachet werden. In der Cur hat man theils auf die Gelegenheit gebenden Ursachen, theils auf die unordentliche Bewegung selbsten zu sehen. Betrachtung des ersten, brauche man ein Vomitiv, oder bemühe sich, auf was Art es wolle, zu brechen; mercket man aber, daß die Flatus und Blähungen daran Schuld sind, so muß man Carminativa zum Gebrauch ziehen, als Zingiber in Ind. condit. Zedoar. Galang. Calam. aromat. Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Decoct. Anethi, Carvi, Chamomill. Aq. Carminativ. DORNCKREILII, Essent. Carminat. Elix. Citri, ♃ Carminativ. de tribus, Theriac. Nitri dulcis ⊖)(ci anisat. Ol. dest. Carvi, Nucist. Chamomill. Anethi &c. z. E.

℞ ▽ Flor. Chamomill. Radic. Zedoar. ana ℥j. Carminativ. Dorncr. ℥vj. Spirit. Menth. essentific. ℥iij. Nitri dulc. ℈jv. Theriac. cœlest. gr. ii. Syrup. Papaver. erratic. ℥vj. M. D. S. Stillend Tränckelein.

Die Schärfe ist, nach Beschaffenheit der Sache, bald mit Absorbentibus terreis, C. C. ust. Matr. perlar. ▽ Goldbergens. bald mit oleosis, pinguibus, z. E. süß Mandel-Baumöl, frischer Butter, Ptisanen ꝛc. zu corrigiren. Auf gleiche Weise kann man dem Uebel begegnen, wenn man die andern Occasionalursachen, als Würmer, Colic, Mutterbeschwer ꝛc. erwäget. Zum Schluß der Cur ist die Prickelung des Zwergfells zu besänftigen, solches aber thun alle Antepileptica, als Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. Pulv. Epileptic.

Digitized by Google

ptic. Marchion. Liq. C. C succinat. und die Anodyna, insonderheit aber die Opiata und Papaverina.

Sinus, Colpos, insgemein **eine Höhle**, wenn in den fleischichten Theilen, mit Blut unterlaufen, einige Feuchtigkeit stille stehet, faulet, und auszubrechen suchet; darunter wird eine Fistel, auch hohles Geschwür verstanden. In der Anatomie wird Sinus einigen Theilen beygeleget, als dem Hals der Gebährmutter, welcher *Sinus muliebris*, oder *pudoris* genennet wird. Dann werden auch die Höhlen, welche in der Duplicatur des harten Hirnhäutleins zu finden sind, Sinus genennet, solcher sind insgemein vier; zu solchen haben die neuern Anatomici noch drey gesetzet, und über diese hat noch einen D. AUGUST. QUIRIN. RIVINUS, Prof. Lipsiens. im Kalbskopf erfunden, und ofte demonstriret, welchen er Sinum transversum nennet; dieser Sinus vereiniget die zwey Sinus laterales, oder Seitenhöhlen, und formiret mit denenselben ein Lateinisch A.

Sinus Durae Matris, die Blutwege in der dura Matre nach dem Anfange der Venæ Jugularis internæ, siehe Encephalon.

Sinus Ossium, **die Höhle der Beine**, welche eines andern Beins Haupt in sich fasset, wie im Hüftbein ꝛc. zu sehen.

Sirene, **Meerwunder**, ein Gedichte, welches von der Aehnlichkeit verschiedener Fische aus dem Geschlechte der Galeorum, deren einer Simia marina heist, entsprungen.

Siriasis, Σιρίασις, Capitis infantum ardor, eine Erhitzung des Cerebri und der Meningum bey den Kindern, von der Sonnenhitze; wird das **Blatfallen** oder **Schiessen** genannt.

Sirones. Wiewohl nicht ungewöhnlich ist, daß Würmer unter der Menschen Häuten wachsen, welche Dracunculi heissen, und daher entstehen, wenn in den warmen Ländern Leute von den Fliegen, Ichneymones, gestochen werden, als welche ihre Eyer in der Wunde zurück lassen, woraus Würmer werden, welches auch hier zu Lande den Hirschen und dem Viehe widerfähret, wenn sie die Fliege Tabanus oder Oestrum sticht, wie LINNAEUS in seiner Flora Lapponica lehret, so sind doch die Sirones oder Cirones der Kinder keinesweges wahre Würmer, sondern ein Schmutz und Unreinigkeit der Glandularum Sebacearum in der Haut, wobey sie wegen gehinderter Transpiration verwelcken und nahrloß werden. Hier helfen gute Bäder und Frictiones.

Sisarum, Siser, Rapunculus hortensis, **Zuckerwurtz, Zuckerrüben, Gartenrapuntzel, Klingelmöhren, Gritzelmöhren**, aus dem Geschlechte der Umbellen, wird in Gärten erzogen, die Wurtzeln sind mehr in der Küchen als Officin bekannt, sind leicht zu verdauen, nähren wohl, machen Lust zum Essen, sind wider den Durchlauf gut.

Siso, eine Japonische Pflantze, eines Schuhes hoch, mit einer sehr faserichten Wurtzel und ästigen Stamme. An der Spitze der Sprößlinge steht ein kegelförmiger Blüthenbusch. Das Laub ist eyrund, zugespitzt, und steht in einer Rundung um die Aeste. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 713.

Sisymbrium, **Wassersenf**, ist nur in Ansehung seiner eingeschnittenen und gekerbten Kräuterblätter von dem Erysimo unterschieden. Hieher gehöret Accipitrina, oder die so genannte Sophia Chirurgorum, welches ein Sisymbrium mit Blättern, wie Römische Wermuth heisset.

Sisyrinchium, eine kleine Iris mit Grasblättern, darinnen unterschieden, daß es Wurtzeln wie Crocus hat, da eine Wurtzel über der andern sitzt, und daß die Blätter einzeln stehen, keinesweges aber eines aus dem andern kommt, wie bey der Iride. Blüht im April.

Sisyrinchium LINNAEI, ist Bermudiana,

Sitis,

Digitized by Google

Sitis, der **Durst**, die Empfindung des Mangels flieſſender Säfte, durch die Trockenheit des Halſes, des Mundes, Mangel des Speichels, ſo wohl im geſunden als krancken Leben. Der Durſt iſt ein Zufall der Fieber, deſſen Heftigkeit (Sitis clamoſa) zeiget Entzündung an. Der Mangel des Durſts (Adipſia) in hitzigen Fiebern iſt ein ſchlimmes Zeichen der Unempfindlichkeit.

Sitis aucta, **der vermehrte Durst.** Die Urſache dieſes Affects iſt entweder ein Mangel des Speichels, oder deſſen Zähigkeit, oder ein widernatürliches Saltz deſſelben, oder auch eine gehemmete oder turbirte Abſonderung deſſelben, welche von einer ſpasmodiſchen Contraction dieſer Organorum herrühret. Die Cur aller dieſer Urſachen wird durch einen Trunck Waſſers verrichtet; ferner ſind noch die Dulcia dienlich, als Glycyrrhiza, Paſſulæ, Ficus &c. item die Oleoſa und Pinguia, als Milch, Emulſiones aus Semin. 4. frigid. maj. Amygdal. dulc. Gelatin. C. C. Eboris, &c. Weil die im Sommer Reiſenden öfters vom groſſen Durſt geplaget werden, und ſelten ein recht Labſal finden, ſo wird ihnen dieſes nachgeſetzte Pulver ſehr recommandiret, von welchem ſie ſich ex tempore einen angenehmen Julep und Löſchtrunck machen können, wenn ſie nur deſſen einen oder zwey Löffel voll in einen Becher voll Brunn- oder Springwaſſers thun, und ſolches darinnen zergehen laſſen:

℞ Aceti Vin. ℔ß. Succ. Berber. Granator. ana ℥ß. ▽ Roſar. ℥vj. Vini Rhenan. ℥ß. Laß es bey gelindem Feuer aufſieden, denn ſtreue Zucker ℥vj. oder q. ſ. drein, daß ſich alles einziehe, hernach trockne das Pulver auf.

Sitis deficiens, **der manglende Durst**, wenn auch gleich deſſen Urſachen als Hitze, Trockenheit des Mundes vorhanden ſind. Ἀδιψία, Adipſia, iſt ein ſchlimmes Anzeichen und eine Folge der Unbeſonnenheit eines Krancken, wie in der Hydrophobia, oder dem Fieber vom tollen Hundebiß.

Situla lavatoria, ein **Waschtrog** iſt ein thönern oder auch höltzern länglichtes Gefäß, in welchem man die leichten nichtshaltigen Theilgen der Erbſe durch zugegoſſenes und bewegtes Waſſer abwäſcht.

Situs, **der Sitz** oder **Lager** eines jeden Theils am oder im Leibe.

Siuanna, iſt eine vom Anblicke ſehr angenehme oſtindiſche Staude. Sie gehört unter die Schirmpflantzen und trägt Beeren. Zu eben der Zeit, da ihre obern Aeſte Knoſpen und Blüthen tragen, wächſt auf den untern ſchon Frucht. Doch ihre gantze Kraft ſitzt in ihrer Wurtzel, welche ein bewährtes Mittel gegen alles Schlangengift, auch das allergefährlichſte ſeyn ſoll. Allg. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. B. p. 686.

Sium, eine Art Waſſerſchirling, oder Cicuta aquatica, von heftigem giftigem Geruche, gleichen Characters an Blumen und Saamen. Wir haben **das groſſe Waſſer-Sium**, und **das kleinere.**

Sium LINNAEI, iſt Siſarum.

Sapertje, eine gewiſſe Pflantze in Surinam; ſie hat ihren Nahmen von der Art und Weiſe, wie ihre Blätter die Nacht zubringen. Nach der Sonnen Untergange fügen ſich 2. und 2. dergeſtalt über einander, daß ſie nur ein einziges in einer Art von Schlafe auszumachen ſcheinen. Ihr Stengel iſt ſehr hart, und wächſt 6 Fuß hoch. Sie trägt gelbe kleine Blumen, worauf lange und ſchmale Schoten voller kleiner Körner wachſen. Ihre Wurtzel iſt weiß und voller Faſern. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc XVI B. p. 304.

Sloth, ein vierfüßig Thier in Neuſpanien, hat braunes Haar. Es iſt nicht gar ſo groß als der Ameiſenbär, auch nicht ſo borſtig. Es hat einen runden Kopf, kleine Augen, eine kurtze Schnautze, ſehr ſpitzige Zähne, kurtze Beine und lange und ſcharfe Klauen. Es

Digitized by Google

lebet von Blättern; doch weiß man nicht, ob es alle ohne Unterschied oder nur die von einigen Bäumen frißt. Es beweget sich so langsam, daß, wenn es alle Blätter von einem Baume abgefressen hat, es 5 bis 6. Tage brauchet herunter zu kommen, um auf einen andern zu klettern: und ob es gleich sehr fett ist, wenn es den ersten verläßt, so kömmt es doch mager auf den andern. Es verläßt einen Baum niemals, ohne ihn gantz abgefressen zu haben. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 674.

Smalta, **die blaue Stärcke oder Bläue**, wird von dem abgerösteten Cobolt zubereitet, welcher mit einem gewissen Theil Sand und Pottaschen wieder versetzet, und zu einem dunckeln und dichtblauen Glas geschmoltzen wird, welches gar subtil gestossen, und auf einer gewissen Mühle zwischen zwey sonderlich harten Steinen zu einem Mehl gemahlen, alsdann geschlämmet, und in unterschiedliche Sorten, da immer eine feiner als die andere ist, getheilet wird. Es soll nach LIBAVII Meynung das Tsmaltum oder Amaufis des PLINII 36. 26. seyn.

Smaragdinon, ist der Nahme eines Pflasters, dessen Descript. beym CELSO l. 5. c. 19. zu befinden.

Smaragdus, **Schmaragd**, ein grüner durchsichtiger Edelstein, von hohem Werth, wenn er oriental ist. Sein Lager ist insgemein ein goldhaltiger Kieß, und der Stein selbst hat eine vieleckichte Gestalt, wenn er in seinem Steine stehet; wird in allerhand Bauch- und Blutflüssen gebraucht, soll auch dem Gifte widerstehen. Ist einer von den 5. Fragmentis lapidum pretiosorum. Einige loben ihn wider die Epilepsie, schwere Geburt, Blutflüsse, Furcht und Schrecken als ein Amulet gebraucht.

Smectis, ein Beynahme des Talcks.

Smilax, ein steigendes Kraut, mit oder ohne Stacheln, daher ist Smilax aspera, Smilax levis. Die Sarsaparilla ist die Wurtzel von einer Art Smilax. Die Blumen sind sechsblättericht regulair, worauf Beeren folgen. Also ist das Unifolium kein Smilax.

Smilax Aspera Peruviana, s. Sarsaparilla.

Smilion, ist der Nahme eines scharfen Mittels, die Geschwüre zu eröfnen. AEGIN. l. 3. c. 23 l. 4. c. 18. l. 7. c. 17.

Smiris, **der Schmergel**, wird vom BOETIO für eine Art Blutstein, von andern aber für einen steinigten Marcasit gehalten; ist ein sehr harter Eisenfarbigter Stein, welcher theils aus Spanien, theils aus Schweden und England gebracht wird. Der erste hat hin und wieder Goldadern in sich, welches auch daraus zu bringen seyn soll. Der Schwedische kommt aus den Kupfergruben, und siehet etwas röthlich aus, wird zuweilen für den Spanischen verkauft, ist aber leicht daran zu erkennen, wenn er keine Goldadern hält. Der letzte ist der gemeine und gebräuchlichste, welcher in Engeland auf gewissen Mühlen auch zu Pulver gestossen und gemahlen wird, welches, wie auch der gantze Schmergel, bey den Materialisten zu finden ist. Er wird zu Polirung des Gewehrs und zum Glasschleifen gebraucht. GALENUS lobet ihn im Scorbut des Mundes und lockern Zahnfleische.

Smyrnium, eine Pflantze aus dem Geschlechte der Umbellen, welche breite Blätter haben. Die Saamen sind schwartz, rund und schwammicht, und beynahe vor eine Beere zu achten.

Soda, hat eine zweyfache Bedeutung, 1) das rechte veritable Sal Alkali, davon siehe Sal Alkali; 2) **der Sood**, das Brennen im Schlund und Magen, auch Ardor, oder Ebullitio, oder Fervor stomachi genannt, ist, wenn ein gleichsam brennender Schmertz aus dem Magen durch den Schlund hinauf in den Hals und Mund steiget. Die Hauptursache ist eine gallichte und flüchtige Schärfe, welche

Digitized by Google

welche im Chylificiren aufgehoben, und durch den Schlund, zuweilen bis in den Mund gehet. Hierzu geben scharfe und fette Speisen, und dabey Wein oder Brandtewein getruncken, Anlaß, denn solche Speisen degeneriren gar leicht in stinckende Cruditäten. Die Cur bestehet theils in der Ausführung der sauren und gallischen Säfte, theils in derselben Veränderung durch Säure tilgende Mittel. Zum ersten Zweck dienen gelinde Vomitoria: z. E.

Rec. Rad. Ipecacuanh. ℈j. ☿ Emet. gr. ij. M.

Zum andern Zweck sind zuträglich 1) die Aquea, als Succ. Semperviv. maj. Pastinac. Portulac. 2) Terrea, Crystall. præparat. Ebur. ust. Corall. C. C. ust. Unicorn. fossil. item Martialia, Crocus Mart. aperitiv. Essent. Mart. aperitiv. Liquor. ▽ Fol. ☿ri, Liquor. Martis ☉ris. 3) Sollte der aufsteigende und brennende Magensaft gallisch seyn, dienen Acida, als Spirit. Vitriol. philosophic. Succus Citri, Syrupus Corallior. Granator. acidus, de Omphacio, und in specie Syrupus Aurantior. acidus, welchen ZACUTUS LUSITANUS p. 41. sehr rühmet. 4) Dulcia, als Glyzyrrhiza und Johannisbrod, it. auch Tragacantha &c. Zum allgemeinen Gebrauch kann dieses Pulver dienlich seyn, darzu

Rec. Specier. diacret. Mynf. ʒvj. Ebor. ust. præp. ʒj. Lapid. ♋ præp. Unicorn. fossil. Corall. rubr. præp. ana ℈ij. Nuc. Mosch. ʒj. f. Pulvis; oder

auch mit Sacchar. q. s. in ▽ Portulac. q. s. solviret, f. Morsuli.

Sol, siehe Aurum.

Sol indicus, siehe Corona Solis.

Solæus Musculus und *Suralis*, beyde Musculn entstehen von dem obern Kopfe der Tibiæ, endigen sich mit dem Plantari in einen Tendinem, welcher Tendo Achillis heißt, den Calcaneum umgreift, und den Fuß beuget. Sie machen mit ihrem Fleisch die Wade am Fusse.

Solanum, **Nachtschatten.** Ist ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairer Blüte und vielkörnichten Beere, verschiedener Grösse. Es giebt hievon viele Arten: **Das steigende** *Solanum*, (Solanum scandens) mit blauer und weisser Blüte, auch bunten Blättern: **das staudichte** *Solanum*, oder das sogenannte *Amomum* PLINII, oder **Corallenkirschen: Die Sommerartigen** *Solana*, oder Melanocerasos, mit schwartzen oder gelben Beeren. Auch sind die Judenkirschen und die Lycopersica, die Mandragora, die Belladonna dem Nachtschatten verwandt. Das gantze Geschlecht ist taubmachend und giftig.

Solanum Arborescens Moluccanum, siehe Colubrinum lignum.

Solanum Canadense, das Canadische Solanum, treibt aus seiner Wurtzel, die knollicht ist, einen runden und grünen Stengel, mitten aus welchem 3. einander gegen über gestellete Blätter gehen. Sie sind sehr breit und endigen sich spitz. Ihre Farbe ist dunckelgrün. Von dem Ende des Stengels geht eine Blume, die aus 6 etwas sich neigenden Blättern besteht, wovon die 3 untern grün und kleiner, die andern aber nicht allein breiter, sondern auch länger und von einer dunckeln Purpurfarbe sind. Mitten in dieser Blume wächst ein kleiner Apfel, welcher im Reifen schwartz wird, und voller Saamen ist, wie des Gartensolanum seiner. Zuweilen ist die Blume dieser Pflantze weiß. Sie blühen im May. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. B. p. 264.

Solanum peregrinum, s. Pisum cordatum.

Solanum pomiferum, siehe Mala insana.

Soldanella, Brassica marina, Convolvulus marinus, **Meerkohl, Meerwinde**, sind runde Blätter eines scharfen, salzigten, darneben etwas bittern, und also widrigen Geschmacks

Digitized by

schmacks, kommen vom kleinen Kräutlein, Convolvulus marinus rotundifol. oder Brassica marina genannt, welches Blätter wie die Hohlwurtz hat, und purpurfarbigte Glockenblümlein trägt. Wächset in den Alpengebürgen, wird aber meistens aus Italien und Franckreich gebracht. Die Blätter müssen frisch und nicht zerrissen seyn, haben eine purgirende Kraft, und werden deswegen den Wassersüchtigen recommandiret: die Dosis im infus. ist bis ʒß. im Pulver von ʒj. bis ʒiß.

Solea arenarius, Solea anguinus, **Seepfeifen, Sandpfeifen**, eine Art Conchylien, aus einem eintzeln auf mancherley Art geformten Rohr bestehend. Die gröste Art siehet einem Darme ähnlich, und heist daher **der Ochsendarm.** RUMPHIUS, RICHTERUS.

Solea linguatula, **Platteyssen**, Citharus, Κιθαρος, ein Halbfisch (Pleuronectes) der auf der Seite schwimmt, und die Augen auf einer Seite beysammen stehen hat. Er ist länger als die Rhombi, welche rund sind.

Solen bivalvis, eine Art Muscheln, welche aus zwey gegliederten Schaalen bestehet, und sehr lang ist, daher sie auch **die Orgelpfeifen**, und wenn sie etwas kürtzer sind, **die Messerscheiden**, die kürtzesten aber **die Endtenschnabel** heissen, dergleichen sind nach LISTERI Beschreibung:

Solen major, subfuscus, grosser brauner gerader Solen.

Solen rectus, brevior ex violaceo radiatus, eben derselbe blau gestreift.

Solen rectus, solen bivalvis, Unguis Dactylus, Vagina RUMPH. Tab. XLV. M. gerade Solen, des RUMPHII, die Messerscheide, die Orgelpfeiffe.

Solen rectus, brevissimus crassissimusque, Rostrum Anatis RUMPH. ib. O. dickschäliger kurtzer Solen, der Endtenschnabel des RUMPHII.

Solen curvus Tellina cultriformis RUMPH. ib. F. krummer Solen, das krumme Messer, die krumme Schoote.

Solen latus, longus, Volsella, RUMPH. Tab. XLVI. A. breiter langer Solen, der Bartkneiper des RUMPHII.

Solida, **die harten Theile des Cörpers**, welche aus bewegenden ihre Säfte durchpressenden Gefässen bestehen. Die Gesundheit bestehet in dem gleichen Verhältniß der Solidorum und Fluidorum gegen einander.

Solidago, siehe Consolida saracenica, ingleichen Symphytum majus

Solidago maxima americana, **Americanische Wallwurtz**, ihre Wurtzel treibt viele runde, glatte, etwas Purpurfarbene Stengel, ungefehr 4. kurtze Ellen hoch. Sie ist gantz voller Blätter, die ohne Ordnung wachsen, und die Gestalt des Wasserplantanes haben. Es ist sehr merckwürdig, daß, wenn man ihre Blätter an die Sonne hält und sie so ansieht, man solche gantz mit kleinen unmercklichen Puncten durchstochen sieht, die vermuthlich von der Kräuselung, ihrer Fasern herkommen; sie sind nicht weniger sanft und von einem nicht so glantzendem Grüne. Die Blume kömmt sehr spät und bleibt vielmals aus. Sie ist eine Art von einem gelben Federbusche in Büscheln von kleinen Röhrgen und Fädgen, die bald zu Milchhaaren werden. Die Wurtzel ist mit Fasern umgeben, und die gantze Pflantze ist von einem sehr angenehmen Geschmacke und Geruche. Sie ist heiß, ohne Schärfe, und sehr zusammenziehend, von einer schleimichten Substantz und so lebhaft, daß ein abgeschnittener Stengel sich lange ohne Wasser erhält. Man sieht so gar welche, die an die Decke einer Kammer gehängt werden, und daselbst nicht allein wachsen, sondern auch Blumen treiben. Ihr Saft steigt beständig und verläst die untern Blätter, welche welck werden. Es ist

kein

Digitized by Google

kein Kraut, welches die Wunden beſſer zuſammen zieht und geſchwinder heilet. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XVII. Band p. 251.

Solſequium, ſiehe Heliotropium majus.

Solutio, ſiehe Diſſolutio.

Solutiva, ſiehe Laxantia.

Solve & Coagula, wird hin und wieder in den chymiſchen Schriften gefunden, heiſſet: **Löſe auf, und bring es wieder zuſammen.**

Solventia, **auflöſende Mittel**, werden alle Menſtrua genannt, durch deren Hülfe man Cörper zerſtöhret, und ihr beſtes Theil abſondert.

Somnambulatio, **das Herumwandern bey Nachtzeit im Schlaf**; daher kommen die ſogenannten

Somnambuli, **die Nachtgänger**, ſiehe Noctambuli.

Somniferum, ſiehe Hypnotica.

Somniloqui, werden diejenigen genannt, welche im Schlaf und Träumen wider ihr Wiſſen reden.

Somnolentia, **die Schlafſucht**, iſt eine unerſättliche Begierde zum Schlafen, ungeachtet man auch Tag und Nacht ſchläfet. Die Urſachen ſind eine Schwäche und Trägheit der Geiſter, darzu geben aber Gelegenheit eine Zähe der Säfte, Erſchütterung des Kopfs, Narcotica, Mißbrauch des Opii, Dunſt von Kohlen, auf friſchem Heu ſchlafen. In der Cur brauche man wider Trägheit der Geiſter Excitantia volatilia, als Sal vol. Urin. Corn. Cervi, ♏)(ci, Ærugin. Vitriol. vol. ♏ Aceti mit Caſtoreo: hieher gehören auch Veſicatoria, Scarificationes, ſcharfes Reiben mit rauhen Tüchern. Iſt auf ſolche Weiſe der Patient erwecket, und man ſchlüſſet, daß die Cruditates pituitoſæ Gelegenheit darzu gegeben haben, ſo brauche man darwider Incidentia und Reſolventia, als innerlich Ol. deſt. Rutæ, Cochlear. Salv. &c. item Eſſent. Thymi, Serpilli, Saturej. Roriſmarin. z. E.

℞ ▽ Regin. Hung. ℥iij. Eſſent. Serpill. ♌♎)(cum gumm. ℞c. ana ℈jv. Eſſent. Caſtor. ʒj. M. D. S. Ermunternde Tropfen.

Und äuſſerlich Fomentationes des Haupts aus Majoran. Lavendul. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. und Lauri mit Eßig oder Wein gekochet. Dieſes iſt von langwieriger Schläfrigkeit zu verſtehen, welche oft ſonderlich bey Alten ein Vorbothe der Schlagflüſſe iſt. Die jähling überfallende Schläfrigkeit aber iſt ein Anfang bösartiger Fieber, darwider brauche man Vinum generoſum und andere Analeptica.

Somnus, Hypnos, **der Schlaf**, der Mangel aller Sinnen und der willkührlichen Bewegung, zu Wiederherſtellung derer durch die Arbeit verlohrnen Kräfte. Man kann nicht gewiß ſagen, worinn die wahre Urſache des ſo angenehmen und heilſamen Schlafes beſtehe, ob in dem Zurückweichen der Spirituum, welches deswegen ſchwer zu glauben iſt, da die äuſſerlichen Theile der Schlafenden wärmer, auch das Geſichte röther und lebhafter iſt, ſo wohl auch die Lebens- und Naturhandlungen im Schlafe ungeſtört vor ſich gehen. Wenn man aber betrachtet, daß alles, was das Gehirn betrift und drückt, Schlaf machet, wie aus den Schlafſuchten von Kopfwunden zu ſchlüſſen, ſo kann man davor halten, daß die Dura Mater, welche deswegen auch nicht mit der innern Tafel der Calvariæ an den Oſſibus Bregmatis feſte verwachſen iſt, durch einen gemäßigten Druck des Cerebri äuſſerliche Theile berühre, und durch ein ſanftes Drücken die Empfindlichkeit hinweg nehme, welche des Schlafs wahre Geſtalt iſt.

Sonchus Africanus, **Africaniſcher Haſenklee**, trägt weiſſe und blaue Blumen, das

by Google

Laub sieht den Blättern des Acanthi sativi nicht ungleich, ein Sommergewächs.

Sonchus aspera, s. spinosus, Lactuca leporina, Cicerbita, **Saudistel, Sonchenkraut, Hasenkohl, Gänsedistel, Gänsekohl, Wachtelweitzen.** Ein dem Sallat oder Lactuca verwandtes Kräutergeschlechte, dessen Character an Blumen und Saamen es ebenfalls hat. Hat Blätter wie der Wegwart, rings herum ausgekerbt, sind rauch und in ihrer Zeitigung stachlicht. Der Stengel hat viele Gleiche, ist einer Ellen hoch, inwendig hohl, einer zarten und schwachen Substantz, voll Milch, die Blume gelb. Es führet einen weissen bittern Saft. Dessen Arten sind **der weisse, der stachlichte, der niedrige, der hochwachsende** *Sonchus*. Die Blätter bewahren das Geblüt vor Fäule, und dienen äusserlich wider Seitenstechen: der daraus gepreste Saft ist wider Engbrüstigkeit, schwere Geburt, die Milch zu vermehren, gut; äusserlich dienet er gegen das Ohrenweh, Entzündung der Schaamglieder, Geschwulst des Hintern.

Sonitus Aurium, **das Schallen und Klingen in den Ohren.** Einige machen mit dem PLATERO vier Species dieses Schallens, als 1) *Tinnitus aurium*, **das Klingen in den Ohren**, 2) *Sibilus aurium*, **das Zischen in den Ohren**, 3) *Pulsus aurium*, **das Klopfen in den Ohren**, und 4) *Fluctuatio aurium*, **Brausen und Rauschen von den Ohren**; sie haben aber in Praxi keinen Nutzen. Die Ursache ist ein Catarrhus oder zäher Humor, welcher zu den Werckzeugen des Gehörs gebracht worden, dahero können alle Occasionalursachen der Catarrhen solch ein Schallen verursachen, sonderlich das scharfe Weintrincken, ingleichen wenn kalte Luft oder kalt Wasser zu den Ohren gebracht wird ꝛc. öfters ist auch wohl der gar zu dicke oder gar zu dünne Ohrenschmaltz in Schuld. Zur innerlichen Cur dienen solche Medicamenta, welche wider die Catarrhen gerichtet sind, als Purgantia und Resolventia, z. E. Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Rorismar. Absinth. Menth. Rut. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromatica, auch Salina volatilia, in specie Sal vol. Viperar. äusserlich aber schaffen vortrefflichen Nutzen Aqua Carduibenedict. Essent. Lignor. oder Sassafras, warm mit Bacc. Lauri und Fol. Rorism. gebacken Brod, Essent. Castor. mit Spirit. ☋(ci cum ♆a, Hechtgalle, Urin, Sal. vol. C.ſC. &c. mit Baumwolle in die Ohren gestopfet.

Sophia Chirurgorum, Sanguinaria, Seriphium germanicum, Thalictrum, Semen Lumbricorum, Accipitrina, **Habichtskraut, Besenkraut, Wurmsaamen, Sophienkraut**, wächst an sandigten und steinigten Orten, an alten Mauren, bekomt runde harte Stengel anderthalb Fuß hoch, mit sehr klein zerschnittenen Blättern; am Gipfel stehen kleine bleichgelbe Blümlein, worauf länglicht runde Schötgen voll röthlichen Saamens folgen. Die Wurtzel ist weiß, hart und zasericht. Blüht vom Junio bis in den Herbst. Das Kraut dienet zu den Wunden, faulen und fressenden Schäden, Krebs und Beinbrüchen. Der Saft davon vertreibet die Würmer in den Wunden und Geschwüren, der Saame ist wider den Durchlauf, rothe Ruhr und Bauchwürmer ꝛc. gut.

Sophisticatio, heist, wenn man das Verdorbene, was recht und gut gewesen, künstlicher Weise zurechte bringen will, also ist

Sophisticatio Mammarum, **schlapp und welcke Brüste wieder hart und steif machen**; darzu dienet Aqua dest. Pini, des Abends damit die Brüste gewaschen, und selbst trocknen lassen, ein Potus vom Decocto

Alchi-

Digitized by Google

Alchimill. und Matricar. it. das Decoct. Sclareæ.

Sophisticatio Virginum, die geschwächte Jungfrauschaft durch die Kunst wieder zu bringen, darzu dienen Balnea adstringentia, Allaun ꝛc.

Sophroneſteres, Σωφρονιστῆρες, Dentes Sapientiæ, die Weisheitszähne, oder zuletzt ausbrechenden Backzähne erwachsener Menschen.

Sopientia, siehe Anodyna.

Sopor, siehe Coma.

Soporiferum, siehe Hypnotica.

Sorbus, ein Baumgeschlechte mit buschicht beysammen wachsenden fünfblättericht regulairen Blumen und buschicht beysammen wachsenden Beeren mit fünf Körnern. Die Beeren sind von verschiedener Grösse.

Sorbus Alpina, Alni folio, Mehlbeerbaum, hat ein sehr fest und hartes Holtz, trägt Blätter wie die Erlen und süße Zinnober rothe liebliche Frucht. Blüht im May, wächst auf hohen, kalten, waldigten Bergen in Siebenbürgen, Oesterreich, Welschland, Schweitz ꝛc. die Beeren verzehren den harten Schleim auf der Lungen, lindern das langwierige Husten, und befördern das Auswerfen.

Sorbus ſativa, domeſtica, Sperberbaum; die Früchte davon heissen Sperben, Sorba, wächst häufig in der Schweitz, Franckreich, Welschland; wächst hoch auf mit einem starcken Stamme, die Rinde ist glatt, die Blätter gleichen den Lorbeerblättern, doch sind sie etwas dünner und kleiner, rings umher gekerbt, mit einem langen Stiel, die Blüte ist weiß wie an den Trauben, die Frucht rund, in Gestalt eines Eyes, welche nicht eher wie die Mispeln, wenn sie teig werden, gegessen wird; die Sprößlinge ziehen zusammen in Bauch- und Mutterflüssen, Bluten, Erbrechen, rothen Ruhr: äusserlich heften sie die Wunden zusammen.

Sorbus ſylveſtris, aucuparia, Ebschenbaum, Vogelbeeren, Quitschenbaum, wächst hin und wieder in Wäldern. Die Beeren ziehen zusammen, dienen wider Bauch-, Mutter- und Saamenflüsse, es werden auch die Vogel, vornehmlich zur Herbstzeit die Droßlen, damit gefangen. Man macht daraus einen Spiritum folgender Gestalt. Man nimt recht reise Beeren, zerstößet sie, mengt ein paar Pfund Sauerteig, 2 bis 3 Pfund gute Hefen, und genugsam warm Wasser darunter; läst es 3 Wochen gähren, und zieht so dann den Spiritum über. Er soll den Stein zermalmen. Das Holtz, so es, wenn die Sonne im Krebs gehet, gefället worden, soll ein gut Wundholtz seyn, und die Wunden heilen.

Sorbus terminalis, Sperbeerbaum, Ebschbeer, kommt mit den vorigen an Kräften gleich.

Sorex, die Spitzmaus. Sie ist darinnen von andern Mäusen unterschieden, daß sie einen viel längern Rüssel hat, zwey Reyhen Zähne in beyden Kinnladen führet, daher auch die Wirthe leichte ersehen, ob ihr Speck von gemeinen oder Spitzmäusen angefressen worden.

Sorghum, Sorgsaamen, ein Schilfähnlicher Hirsen, Milium foliis arundinaceis, Indianischer Hirsen, gleichen Characters mit dem Milio, nur an Grösse der Saamen unterschieden. Wird in der Ruhr und andern Durchbrüchen des Leibes gebraucht.

Sororiare, heist bey dem Weibsvolck diejenige Zeit, wenn ihnen die Brüste zu wachsen anfangen, und die Menſes sich sehen lassen.

Sory, eine Art gediegener Vitriol, gelb an Farbe.

Soſtrum, das Artzlohn, mit dem geht es jetzo was langsam, schläfrig und sparsam zu, vornehmlich nach geendigter Cur, drum heisset es gantz recht: accipe dum dolet.

Sote-

Digitized by Google

Soteriæ Aquæ, **Gesundheitswasser**, Quellen, welche mit heilsamen Erdsaltz, Hartz oder Stahl- und Eisentheilgen von Natur versehen sind, und daher eine gewisse Würckung im Cörper thun können. Es quellen auch schädliche giftige Wasser, wie die Giftbrunnen bey Eger, in welchen sich Kupfervitriol befindet, dahero es Brechen machet, auch wohl gar tödtlich ist. Hingegen sind die Wasser, so mit Erdsaltz oder Eisentheilgen versehen sind, dem Cörper heilsam. Es können die heilsamen Wasser folglich in vier Classen vertheilet werden. Einige sind **einfach** und **ungemischt**, deren Kraft lediglich in der Klarheit und Reinlichkeit bestehet, wie alle aus hohen Bergen und Felsen quellende Wasser, welche durch den Fall in Sand und Klüften von allen Unreinigkeiten geläutert worden. Das schönste Brunnenwasser ist bereits ein Gesundheitswasser, verbessert das Blut, und öfnet die Reinigungswege. Einige sind **alcalisch** und **bitter**, wie die Böhmischen, Seydschützer- und Seidlitzerwasser. Diese purgiren, und müssen behutsam gebraucht werden; deren Saltze öfnen den Unterleib, wie erwehnter Bitterwasser, oder das Englische Epsomersaltz thut. Einige sind **hartzigt**, **ölicht**, **fett**, **seifenhaftig**, wie das Radeberger, Marienberger, Wolckensteiner, und sind nur zum Baden gut. Wohin diejenigen gehören, welche stinckend sind, und in welchen sich mercklich Petroleum oder Bergöl befindet, dergleichen ist der Stinck- oder Krätzbrunnen bey Franckfurt am Mayn. Einige sind **eisenhaltig** und zugleich **mit alcalischen Saltzen** versehen; diese sind zweyerley, **kalte Stahlwasser**, wie das Egerische in Böhmen, das Pyrmonter in dem Fürstenthum Waldeck, das Schwalbacher am Rhein, und viele andere, immassen der gütige Schöpfer kein Land damit unbesorgt gelassen, wiewohl sie nicht alle zu trincken, sondern einige nur zum Baden sind, wie das Lauchstädter im Fürstenthum Merseburg. **Warme Stahlwasser**, oder Thermæ. Diese haben ihre natürliche Hitze von dem Streite des Stahls und des Alcali mit dem sauren Erdgeist. Es zeigen sich die Eisentheilgen deutlich in der Ochra dieser Brunnen durch den Magnet, das Salpeterartige Alcali legt sich an den Tag, durch das Ansieden ihres Saltzes, z. E. des Salis Thermarum Carolinarum, Carlsbadersaltz, welches dem aus Sauerwassern gekochten Saltze, als Sal Egranum ist, in allen Stücken gleichet. Diese Thermæ sind in allen Orten der Welt zu finden. Durch Deutschland sind die bekanntesten und nützlichsten; höchst-heisse: das Kayserscarlsbad, das Wißbad am Rhein; laulichtwarme: das Aachner, das Schlangenbad am Rhein, das Töplitzerbad in Böhmen. Den dienlichen Gebrauch eines jeden Gesundheitwassers lehret die Betrachtung der Kranckheiten, derselben Ursachen, und der Personen, welchen es zu rathen ist, massen ungestöhrte Viscera zum Gebrauch dieser Wasser gehören.

Sotirella parva, wird ein gewisses Medicament wider die Zahnschmertzen genannt, und in Apothecken aus folgenden Stücken verfertiget: ℞ Ol. Nuc. mosch. ℥ij. Opii theb. Spec. Diambr. ana ℥j. Camph. Extr. Croc. ana gr. xij. Ol. Caryoph. gt. xxx. Das Opium wird mit ein wenig Aceto gerieben und alles wohl unter einander gemischt. Es wird ein wenig davon in den schmertzhaften hohlen Zahn gesteckt.

Soude, s. Kali geniculatum.

Spadix, **ein abgeschnittener Ast mit Datteln.**

Spado, Castratus, ein männlicher Cörper, der seiner Testiculorum beraubet worden.

Spagyria, Spagyrica ars, **die Scheidekunst**, s. Chymia.

Sparadrapum, Tela emplastica, ein Durchzug, heist bey den Chirurgis ein Tuch, welches

in

Digitized by Google

in ein geschmoltzenes Pflaster gesteckt und hernach getrocknet worden.

Sparganosis, Σπαργάνωσις, die Aufquellung der Brüste, von grosser Menge der Milch.

Sparganium, Igelkolben, ein Wassergewächs mit Ordnungsweise um den Stengel gesetzter weiblichen Blumen, welche alle fruchtbar sind, und unbedeckte Saamen tragen; auf des Krautes Spitze sitzen die männlichen Blumen, welche nur befruchten, aber keinesweges alle Saamen tragen. Soll wider den Schlangenbiß gut seyn.

Sparganum, ist eben so viel, als Fascia.

Spartium, eine Art stachlichter Genista, nur daß die Fruchthülsen sehr kurtz sind.

Spartium Scoparium, s. Genista.

Spasmodicus, wird von allen dem gesaget, was vom Krampf herrühret; also sind *Morbi spasmodici*, Krampfartige Kranckheiten, oder auch, was den Krampf löset und hebt, sind Artzeneymittel, von welchen der Titul Antispasmodica zu sehen.

Spasmus, der Krampf, auch Contractura und Convulsio genannt, ist die gehemmte natürliche Bewegung, so, wenn die Fibræ so starck zusammen gezogen werden, daß sie nicht nachlassen wollen, sondern das Glied, welches davon angegriffen wird, steif und starr halten. Die Natur des Krampfs bestehet in der unwilligen Zusammenziehung der beweglichen Fasern, welche so starck ist, daß sie nicht nur nicht zum vorigen Stande gebracht werden mögen, sondern auch grosse Schmertzen erdulten müssen. Der Krampf ist entweder allgemein, *universalis*, oder besonders, *particularis*: Der allgemeine hat drey Gattungen, davon heist die erste *Tetanus*, da der gantze Leib steif, starr, und auf keine Seite zu beugen ist: die andere wird *Emprosthotonus* genannt, in solchem sind alle Glieder vorwerts gezogen, krumm und gebogen, und die dritte *Opisthotonus*, in welchem alle Glieder wieder hinterwerts gebogen sind, so, daß das Haupt auf den Schulterblättern lieget. Der besondere Krampf greifet zuweilen nur eine Hand, Fuß, Waden, Hals, Gesicht ꝛc. an, unter welchen derjenige

Spasmus Cynicus, der Hundskrampf genennet wird, welcher das Gesicht angreifet, und den Mund auf beyde Seiten drehet, welcher aber nur augenblicklich ist; und derjenige, welcher die Hände oder Füsse ꝛc. angreift, heist eigentlich *Gramphus*, oder der Krampf. Die unmittelbare Ursache jedes Krampfs ist eine die Nerven angreifende Schärfe, oft auch eine heftige Gemüthsleidenschaft. Die Cur des Krampfs siehet einzig auf die Ursachen; oft ist die Paralysis in Ansehung der Fühllosigkeit mit dem Krampf verknüpft. Wenn demnach eine Lähmung oder Atonia eines Musculi in Schuld ist, so dienen Antiparalytica, als warme Bäder, ein Ameisenbad, Spiritus Vini entweder allein, oder auf aromatischen Kräutern digeriret, als Chamædr. Chamæp. Serpill. Primul. ver. Major. Origan. Thym. Flor. Lil. convall. Rosmar. Puleg. Basil. Calaminth. Menth. Menthastr. Ruta sylvestr. und domestic. Salv. Lavendul. Spic. Flor. Stœchad. Beton. Rad. Valerian. Angelic. Bryon. Gentian. Dictamn. Bacc. Lauri, Junip. Oder auch scharfe, als Rad. Nicotian. Aron. Pyrethr. Euphorbium, Piper, Zingib. Sem. Erucæ und Sinapi &c. Hieher gehören auch Aqua Magnanimitat. Epileptic. Apoplectic. Ol. dest. Anisi, Angelic. Succin. Terebinth. Junip. Ceræ, Tartar. fœtid. &c. Galban. Sagapen. Gumm. ℞c. Styrax, Asa fœtid. Castor. Petrol. Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbricor. ▽str. ⊖℞ci cum ♆a, Flor. Anthos &c. ʒ. E.

℞ Spirit. Flor. Anthos ℥ij. ⊖℞ci castoreo-succinat. ʒj. Aquæ Apoplectic. Lang. ℥ß. Ol. dest. ♃ri, Succin. ana ʒij. D. S. Aeusserlicher Gliederspiritus.

Digitized by Google

Iſt der Krampf von einer Schärfe der Säfte, ſo dienen Demulcentia, als Ol. Lumbric. ▽ſtr. Scarabæor. Balſam. ♃is, Mucilag. Sem. Pſyll. Cydonior. Fœn. Græc. Rad. Bryon. Emplaſtr. Diapalm. de Mucilag. Im Krampf von einer Wunde, Contuſion &c. ſind vor andern zuträglich Oleum Chamomill. Anethi, Lini, Hyperic. mit Balſam. Peruvian. entweder in die Wunden getröpfelt, oder äuſſerlich aufgeſchmieret. Nebſt dieſen allen müſſen auch innerliche Mittel gebrauchet werden, und ſolche bald ſcharfe, als Eſſent. Caſtorei, Imperator. Flor. Salv. Roriſmarin. Salia volatilia und oleoſa; oder Decocta aus zuvor angeführten Kräutern, bald Terrea, als Unicorn. marin. Dens Hippopot. Lap. Manat. Ungul. Alc. Cran. hum. Corn. Rhinocerot. Hieher gehöret auch D. SCHEFERI Krampfpulver, von dieſer Deſcription:

℞ Succin. pulveris. Cranii human. ana ʒiß. Cinnabar. nativ. ʒj. Corall. rubr. Margarit. ana ʒij. Ciner. Hirund. Talpar. Magiſter. Lunæ ana ʒß. Sacchar. perlat. ʒiij. f. Pulvis.

bald Sulphurea, als Sulphur. Flor. ♃is, Cinnabarina, Succinata &c. und Anodyna. Zur Evacuation und Derivation der cauſarum morbificar. werden auch gantz gut Vomitoria und Purgantia zu gebrauchen ſeyn, oder man kan auch an andern geſunden Theilen Setacea und Veſicatoria ſetzen.

Spatha, eine Blumenſcheide. Einige Kräuter blühen aus einer Blumenſcheide, wie die Palmen, die Muſa, die Irides, die Narciſſen.

Spatha, Spathomela, Spathula, ein Spatel, iſt ſowohl ein Apothecker- als Chirurgiſch Inſtrument, welches von beyden zu unterſchiedenen Verrichtungen gebrauchet wird, ſolches mag von Eiſen, Holtz oder Silber ſeyn.

Spathæ, ſ. Coſta.

Spathum, ein neuerliches von guten Autoribus lateiniſch gemachtes Wort, welches diejenigen Bergarten anzeiget, welche zwar glasartig und cryſtalliniſch ſind, aber nicht eckicht, ſondern in Blättern wachſen. Der Spath iſt überſchwer, daher Herr Henckel vermuthet, daß ein ſchwerer Arſenick darinnen verborgen liege. Der Spath iſt die Decke, oder auch die Lagerſtelle beynahe aller Ertze, bey welchen er zu brechen pfleget. Herr Richter beſchreibet folgende Arten:

Saxa cryſtallina, Spatho conſita, Blätter- oder Spathdruſen.

Saxum cryſtallinum, cui ineſt ſpathum lamellatum, lamellis cancellos efformantibus, Quartze, worauf Blätterſpath, gitterformiger Geſtalt, anſitzet.

Saxum cryſtallinum, *lamellis ſpathi* tenuioris, ad varios angulos conſitis, ſtratum, Quartze, mit dünnblätterichten Spathe, welcher nach allerhand Winckeln anſitzet.

Saxum cryſtallinum, quibus inſunt laminæ ſpathi juxta ſe invicem poſitæ majores, colore ad rubrum declinante, nebeu einander anſtehender, gröſſerer und röthlicher Blätterſpath.

Saxa cryſtallina, laminis cubicis, demerſis, quæ ad angulos ſpeculorum polituram habent, conſita, internitentibus pyritis granulis, Spiegeldruſen, oder viereckichter, eingeſenckter, an den Winckeln auf Spiegelart polirter und glänzender Blätterſpath, mit Kießkörnern.

Saxum cryſtallinum, cui inſunt ſpathi peculiaris laminæ quadratæ, iridis colore variantes, cum pyritis granulis, Spiegeldruſen, welche mit Farben ſpielen, und mit Kießkörnern eingeſtreuet ſind.

Saxum cryſtallinum, quod laminis ſpathi ſpeculorum more lucentis, & quadrangulis, hinc pyrite vario, ſpecioſum eſt,

Digitized by Google

eſt, Spiegelſpathdruſe, mit buntfarbichtem Kieſſe.

Spathum foliaceum, laminis in tubera collectis, adſperſo pyrite, Knoſpigte Blätterſpatdruſen, mit eingeſtreuetem Kieß.

Tubera, ex laminis ſpathi lucidiſſimis congeſta, in quarzi lapide, Knoſpigt gewachſene Spiegeldruſen auf Quartz.

Spathum cryſtalloides, cujus laminæ, cancellorum more ductæ, cryſtallis minutis ſexangulis rectis, in omnes plagas vergentibus ſunt conſitæ, Cryſtalliſirter Spath, deſſen Blätter aus kleinen ſechseckichten Cryſtallen beſtehen, und gitterformig geſetzt ſind.

Saxum cryſtallinum, cryſtallos habens ſexangulos rectas, ſpathi fuſcis miculis ſtratas, quibus inſunt laminæ candidæ, aſteriarum more diſpoſitæ, Quartz, mit ſechseckichten, recht winckligten, klaren Cryſtallen, auf welchen Sternformiger Spath anſitzet.

Spathum, foliis quadrangulis, cute ſcabra obductis ſtratum, quibus inſunt, cum pyrite, fluores trianguli, dunckle, und mit Haut belegte, Spiegeldruſen, auf welchen dreyeckichte Flüſſe mit Kieß.

Spathum reticulare: Reticulum rubellum pyrite ſparſum, röthliche Gitterſpathdruſen.

Spathum reticulare, foliis majuſculis carnei coloris, aus groſſen Blättern beſtehende Gitterſpathdruſen.

Spathum teſſelatum, pyrite quadrangulo & nodoſo conſperſum, in ſaxo cryſtallino, quod mica argentei coloris fulget, viereckichter Spath, mit knoſpigtem Kieß, auf blendigten Quartz.

Cryſtalli rhomboidales, ſelenitæ facie, in quarzo cum galena ſterili, viereckichte, Frauenglaßformige Flüſſe in Quartz mit Blende.

Cryſtallus candidiſſima rhomboidalis, ſelenitæ facie: Selenites rhomboidalis SCHEUCHZ. Meteorol. Helv. p. 139. Klarer, viereckichter Frauneisformiger Fluß.

Spathum foliis in cancellos, favorum facie digeſtis, in Saxo nigro, cui viride montanum adſidet, Gitterformiger Spath, an Geſtalt wie Honigfächer, aus ſchwartzen Stein mit Bergrün.

Spathum foliis in cancellis minutos digeſtis, in Venæ corio, Gitterſpathdruſe mit kleinen Fächern, auf einer Quartzſchaale.

Quarzum foliis cryſtallinis, glaciem Mariæ referentibus, ſtratum, Frauneisformige Blätterſpathdruſe.

Spathum foliis lucidis, iridis colore variantibus, ſelenitæ facie valde diſtantibus, Regenbogenfarbige Frauneisformige Blätterſpathdruſen.

Spathum tenuiſſimum, pennarum facie, zarter Spath, Federſpath.

Fluor racemoſus, luteo colore infectus LUID. Lithoph. p. 3. No. 31. Res metallica, cryſtalli inſtar pellucida, ceræ colore, nodis tuberibusque deſignata, Traubenformiger, Wachsfarbiger, durchſichtiger Fluß.

Spatula fœtida, Gladiolus fœtidus, Iris agria, Iris ſylveſtris, Xyris, **ſtinckende Schwertel, Wandlauskraut**, hat eine runde Wurtzel mit groben Gelencken; der Stengel iſt den Iriden gleich, die Blätter aber ſind ſchwärtzer, und geben, wenn ſie mit den Fingern zerrieben werden, einen ſtinckenden Geruch. Der Stengel iſt Ellen hoch, dick, glatt und ohne Knoten. Nach den Blumen folgen 2 oder 3 Finger lange und eines Daumens dicke Schötgen, in welchen ein rother Saamen, faſt wie die Erbſen verborgen. Die Wurtzel mit Wein getruncken, vertreibt den

Digitized by Google

Krampf, heilet die Brüche. Der Saame treibt den Urin.

Speauter, Zinck, ſ. Zinck.

Species, werden in den Officinen alle Ingredientia genannt, welche zur Bereitung eines Compoſiti genommen werden, alſo ſind die Species zum Theriac, Decocten, Büſchel, Bäder ꝛc.

Species Aromaticæ Caryophyllatæ. Rec. Cardam. min. decort. Cinnam. elect. Galang. Lign. Aloës, Macis, Pip. long. Santal. citr. Spic. Nard. Ind. Troch. Diarrh. Abb. Zedoar. ana ʒj. Cubeb. Fol. Ind. ana ℈ij. Glycyrrh. raſ. ʒij. Roſar. rubr. ʒß. Caryoph. ʒvij. f. ♃ ſubtiliſſ. Sollen ſie mit Moſcho und Ambra ſeyn, wird noch Gall. Moſch. ʒij. Ambr. gryſ. ʒj. Moſch. ℈ß. darzu gethan. Sie ſtärcken das Hertz, Magen und übrigen Eingeweide, ſtillen das Brechen, vertheilen die Winde und helfen der Dauung. Doſis ℈j.

Species Aromaticæ Roſatæ. Rec. Fol. Roſar. rubr. ʒij. Cinnam. el. ʒv. Caryoph. Macis ana ʒiiß. Cardam. min. Galang. Nuciſt. ana ʒj. Spic. Ind. Lign. Aloës, Santal. citr. Gum. Arab. Tragacanth. ana ʒiij. M. f. ♃ ſubtiliſſ. dazu kan man noch Ambr. gryſ. ʒß. Moſch. ℈j. thun. Helfen der Dauung, zertheilen die Winde, widerſtehen der Fäulniß. Doſis ℈j.

Species Cephalicæ pro Cucuphis. Rec. Flor. Anth. Cheir. Lavend. Lil. convall. Salv. Stoech. Arab. ana ʒj. Fol. Roſar. rubr. Mij. Laur. Major. ana P. ij. Meliſſ. Menth. criſp. Roriſm. Serpill. cum flor. ana P. j. Sem. Coriandr. ppt. Nigell. ana ʒj. Irid. flor. Succin. alb. Raſur. Lign. Rhod. ana ʒij. Caryoph. Cubeb. Macis ana ℈j. Nuc. Moſch. Benz. Storac. calam. ana ʒj. Maſtich. Olib. ana ʒß. M. f. ♃ groſſ.

Species Cordiales temperatæ. Rec. Rad. Angel. Caryophyllat. Doron. Torment. Caryophyll. Cinnam. Oſſ. de Cord. Cerv. ana ʒiß. Ebor. ppt. Lign. Aloës ana ʒj. Corall. alb. rubr. ppt. ana ʒij. Margar. ppt. ʒvj. Hyacinth. ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒß. Croc. ℈j. Fol. Aur. Argent. ana no. x. M. f. ♃ ſubtiliſſ. Sie ſtärcken das Hertz und dienen in Ohnmachten. Doſis ℈j. bis ʒß.

Species Decocti Aperitivi majoris. Rec. Rad. Apii, Fœnic. Liquir. Petroſel. ana ʒß. Herb. Cichor. Endiv. Fumar. ana Mj. Borrag. Bugloſſ. Cuſcut. Eupator. Scolopendr. ver. ana Mß. Comar. Thym. Epithym. ana ʒiß. Sem. Aniſ. Fœnic. Cort. Cappar. Tamariſc. ana ʒij. Agar. opt. not. ʒß. Polyp. quern. ʒj. inc. cont. M. f. Spec.

Species Decocti Aperitivi minoris. Rec. Rad. Acor. Apii, Fœnic. Liquir. Petroſel. ana ʒß. Aſar. ʒß. Herb. Agrim. Beton. Ceterach. Cichor. Cuſcut. Endiv. Fumar. Lupul. ana ʒij. Flor. Borrag. Bugloſſ. Roſar. rubr. Violar. Sem. Aniſ. Fœnic. Fol. Senn. S. S. ana ʒj. Paſſul. min. ʒß. Ficuum pingv. Prun. Damaſc. ana N. iv. Polypod. quern. ʒiß. inc. cont. M. f. Spec. Dieſe und vorhergehende dienen der Bruſt, wider den Huſten und Verſtopfung der Eingeweide.

Species Decocti Carminativi. Rec. Rad. Glycyrrh. ʒß. Sem. Aniſ. Carv. Coriandr. Dauc. Fœnic. ana ʒiij. Flor. Chamom. Mß. Paſſul. ʒiß. M. conciſa.

Species Decocti Emollientis pro Enemate. ℞ Herb. Mercur. Alth. Branc. urſ. Malv. Violar. Verben. Parietar. Fl. Cham. vulg. ana Mij. Sem. Fœnic. ʒj. Nigell. ʒß. inc. cont. M.

Species Decocti Florum & Fructuum. ℞ Rad. Liquir. ʒij. Herb. Capill. ver. Lupul. Endiv. ana Mß. Flor. Borrag. Bugloſſ. Violar. Roſar. ana ʒj. Ficuum pingv. N. v. Jujub. Prun. Damaſc. Sebeſten ana N. xx. Tamarind. ʒj. inc. groſſe & M. Kühlen gelinde und verſüſſen die ſcharfen Feuchtigkeiten.

Species

Digitized by Google

Species Decocti Lignorum. ℞ Rad. Saponar. ℥xij. Sarſapar. Bardan. Fœnic. Petroſel. Scrophul. Polyp. Liquir. Cort. Betul. Lign. Saſſafr. ana ℥iv. Junip. Sanct. ana ℔ß. inciſa M. Iſt eine gute Blutreinigung, dient in veneriſchen Zufällen.

Species Decocti Pectoralis. **Bruſtſpecies, Bruſtthee,** ℞ Rad. Liquir. ℥ß. Herb. Capill. ven. Hyſſop. Scabioſ. Tuſſilag. ana Mß. Hordei mund. ℥j. Jujub. Sebeſten ana N. xv. Paſſul. min. ℥j. conciſa M.

Species Diacalaminthæ. ℞ Piper. nigr. Sem. Leviſt. ana ℥j. Apii, Cardam. Comar. Thym. ana ℥ß. Calaminth. mont. Origan. Puleg. Sem. Petroſel. Maced. Seſel. Maſſil. ana ℥ij. M. f. ℈. Dienen dem Magen und Gedärmen, treiben den Urin und Menſes.

Species Diacinnamomi. Rec. Cinnam. acut. ℥ij. Cardam. mai. & min. Caryoph. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Moſch. Piper. long. Zingib. ana ʒiij. Caſſ. lign. Rad. Enul. ana ℥ß. Galang. ʒvj. Croc. opt. ʒj. Sacch. ʒv. M. Bekommen alten Leuten gar wohl, die eine ſchwache Dauung haben.

Species Diacroci. Rec. Croc. orient. Rad. Aſar. coctione correct. ana ℥ß. Meu, Rhabarb. Spic. Ind. Valer. maj. ana ʒvj. Rub. Tinct. ʒij. Calam. arom. ʒiß. Herb. Ceterach. Scord. cret. ana ʒiß. Sem. Aniſ. Apii, Dauc. Petroſel. Maced. ana ℥ß. Succ. Glycyrrh. ʒiß. Abſinth. Eupator. Meſ. Carpobalſ. Caſſ. lign. Coſt. Cinnam. Myrrh. Schœnanth. ana ʒij. Tragac. ʒj. M. f. l. a. ℈. Oeffnen die innerlichen Verſtopfungen.

Species Diaireos. Rec. Spec. Diatragac. frig. Sacch. Cand. alb. ana ʒij. Rad. Irid. Flor. ℥ß. M. f. ℈. Dienen in Huſten und Engbrüſtigkeit.

Species Diamargariti eclidi. Rec. Been utriusque, Doron. Sem. Apii, Cardam. utriusque, Macis, Nuc. Myriſt. Piper. long. nigr. ana ʒiij. Cinnam. ʒv. Maſtich. Zingib. ana ℥ß. Rad. Pyrethr. Margarit. orient. ana ʒj. M. f. ℈. Dienen in Schwachheit des Magens, Ohnmachten, Engbrüſtigkeit. Doſis ℈j bis ʒß.

Species Diamargariti frigidi. Rec. Bacc. Myrti, Kermes, Flor. Borrag. Nymph. alb. Roſar. rubr. Sem. Papav. alb. Portul. 4. frig. mai. Lign. Aloës, Santal. alb. citr. ana ʒj. Corall. alb. rubr. ana ʒß. Margarit. ppt. ʒiij. M. f. ℈. Bekommen denen gar wohl, ſo von langwierigen Kranckheiten abgezehret worden.

Species Diambræ. Rec. Cardam. maj. min. ana ʒj. Caryoph. Cinnam. Doron. Fol. Ind. Galang. Macis, Nuciſt. ana ʒiij. Lign. Aloës, Santal. citr. Piper. long. ana ʒij. Spic. Ind. ʒj. Zingib. ʒiß. Ambr. ʒj. Moſch. ʒß. M. Dienen in Ohnmachten und allen Schwachheiten des Cörpers. Doſis ℈j.

Species Diamoſchi dulcis. Rec. Been utriusque, Caryoph. Caſſ. lign. Fol. Ind. Spic. Ind. ana ʒj. Cubeb. Gall. Moſch. Sem. Ocym. caryoph. Piper. long. Zingib. ana ʒiß. Croc. Doron. Lign. Aloës, Macis, Zedoar. ana ʒij. Carab. ppt. Corall. rubr. ppt. Margarit. ppt. ana ʒiiß. Moſch. ℈ij. M. f. ℈. Stärcken das Hertz, Magen, helfen zur Dauung. Doſis ℈j.

Species Dianthos. Rec. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Moſch. Sem. Aneth. Aniſ. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana ℈jv. Glycyrrh. Flor. Roſar. Violar. ana ʒvj. Roriſmar. ʒj. M. f. ℈. Dienen in Ohnmachten, Flüſſen, ſtärcken den Kopf und das Gedächtniß. Doſis ʒß.

Species Diapenidiorum. Rec. Amyl. candidiſſ. Caryophyll. Cinnam. Gum. Arab. Seminu. 4. frig. mai. Succ. Glycyrrh. Tragacanth. Zingib. ana ʒiß. Amygd. dulc. Sem. Papav. alb. ana ʒiiiß. Sacch. Penid. ʒij. M. Dienen in Huſten, Seitenſtechen, Heiſcherkeit, Schwindſucht. Doſis ʒß.

Digitized by Google

Species Diarrhodon Abbatis. Rec. Aſar. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Croc. Lign. Aloës, Maſtich. Rhabarb. el. Sem. Aniſ. Baſil. Berber. Fœnic. Intyb. Lactuc. Papav. alb. Portul. 4. frig. mai. Spic. Ind. Succ. Glycyrrh. ana ℈j. Margarit. Oſſ. de Corde Cerv. ana ℈ß. Gum. Arab. Tragac. Raſur. Ebor. ſubtiliſſ. ana ℈ij. Santal. alb. rubr. ana ʒiiß. Roſar. rubr. Sacch. cryſtalliſ. alb. ana ʒij. Gall. Moſch. ℈j. Camph. gr. vij. Moſch. gr. iv. M. f. ℥. Stärcken den Magen und bekommen den Schwindſüchtigen gar wohl. Doſis ʒß.

Species Diatragacanthi frigidi. Rec. Amyl. ʒß. Glycyrrh. Semin. 4. frig. maj. ʒij. Papav. alb. ʒiij. Gum. Arab. ʒx. Tragacanth. ʒij. Sacch. Penid. ʒiij. M. f. Spec. Sie dienen in allerhand Bruſt- und Lungenbeſchwerungen. Doſis ʒß.

Species Diatrium Pipereon. Rec. Aniſ. Thym. Zingib. ana ʒj. Amom. Spic. Ind. ana ʒj. Caſſ. lign. Rad. Aſar. Enul. Sem. Apii, Seſel. ana ʒß. Trium Piper. ana ʒv. M. Dienen in Schwachheit und Erkältung des Magens. Doſis ℈j.

Species Diatrium Santalorum. Rec. Raſur. Ebor. Rhabarb. Sem. Portul. Succ. Glycyrrh. ana ʒij. Amyl. Gum. Arab. Tragac. Sem. Intyb. 4. frig. maj. ana ℈iv. Trium Santal. ʒiij. Violar. ʒß. Roſar. rubr. ʒiv. M. Dienen den Schwindſüchtigen und in Gallenfiebern. Doſis ʒß.

Species Diaturbith cum Rhabarbaro. Rec. Sem. Aniſ. Cinnam. Croc. el. Maſtich. ana ʒß. Santal. alb. rubr. Violar. Zingib. ana ʒiß. Diagryd. ʒß. Hermodact. Turbith. alb. & gummoſ. ana ʒß. Rhabarb. ʒx. Sacch. alb. ℔j. M. Führen den Schleim und Galle aus, dienen den Waſſerſüchtigen und vor die Würmer. Doſis ʒß ad ʒj.

Species Diaxyloaloes. Rec. Balſamit. Been utriusque, Carabes, Cardam. utriusque, Caryophyll. Cinnam. Corall. rubr. Cort. Citr. Cubeb. Cyper. long. Fol. Ind. Fol. Citri l. Laur. Macis, Major. Margarit. ppt. Maſtich. Menth. criſp. Nuc. Moſchat. Ocym. caryophyll. Piper. long. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana ʒß. Roſar. rubr. Lign. Aloës ana ʒj. M. F. Spec. Sie ſtärcken den Magen und das Herz, dienen in Ohnmachten und erfriſchen die Lebensgeiſter. Doſis ℈j.

Species pro Epithemate Capitis. Rec. Herb. Major. Matriſylv. Verben. ana Mj. Flor. Nymph. Roſar. ana Mß. Croc. opt. ʒß. Nuc. Moſch. ʒß. Nucl. Perſicor. ʒvj. Sem. Papav. alb. ʒv. conc. cont M.

Species pro Epithemate Cordis. Rec. Been utriusque. Cinnam. Doron. Macis, Succin. Croc. opt. Caryophyll. Cort. Citr. Lign. Aloës, Sem. Acetoſ. ana ʒ ß. Roſar. rubr. Santal. omn. ana ʒij. Fl. Borrag. Bugloſſ. Meliſſ. ana Mß. Camph. gr. vj. Moſch. gr. iij. M. f. Spec.

Species pro Fomentatione. Rec. Flor. Lupul. ℔j. Chamom. vulg. Milleſol. cum toto, Lavendul. Herb. Roriſmar. Hyſſop. Serpill. Lyſimach. Tanacet. Maior. Melil. Menth. Orig. Saturej. Botryos ana ʒiij. inciſa M.

Species pro Gargariſmate. Rec. Rad. Liquir. ʒv. Pimpin. alb. ʒiiß. Herb. Salv. ʒiij. Hyſſop. Lyſimach. flore lut. Alth. Malv. Verbaſc. ana ʒj. Flor. Roſar. Prunell. Verbaſc. Milleſol Samb. ana ʒß. inciſa M.

Species de Gemmis frigidæ. Rec. Been utriusque ʒj. Flor. Roſar. ʒiß. Borrag. Bugloſſ. Sem. Acetoſ. Baſil. Santal. omn. Granat. ppt. Hyacinth. ppt. Sardæ ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒj. Corall. alb. rubr. ana ʒij. Margar. ppt. Raſur. Ebor. ſubtiliſſ. ppt. ana ʒiij. Oſſ. de Cord. cerv. ʒß. Fol. Aur. Argent. ana no. xv. M. f. Spec. Dienen in der Schwindſucht und Nachtſchweißen. Doſis ℈j bis ʒß.

Species de Hyacintho. Rec. Bol. Arm. Corall. rubr. ppt. Hyacinth. ppt. ▽ Lemn. ana

Digitized by Google

ana ʒiß. Rad. Dictamn. alb. Torment. Sem. Acetoſ. Citr. decort. Portul. C. C. ppt. Ebor. raſ. ppt. Oſſ. de Cord. Cerv. ppt. Croc. opt. Myrrh. el. Roſar. rubr. Santal. omn. ana ℈iv. Margarit. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒj. M. f. Spec. Sie dienen in den Morbis malignis, in Ohnmachten, erfriſchen die Lebensgeiſter, halten gelinde an und ſtillen das übermäßige Bluten. Doſis ℈ß ad ʒj.

Species Hieræ picræ ſ. ſimplicis. Rec. Aloës ʒxij. Aſar. Cinnam. Croc. Cubeb. Maſtich. Spic. Ind. ana ʒx. M. f. Spec.

Species Hieræ picræ RHASIS. Rec. Aloës ʒj. Aſar. Carpobalſ. Caſſ. lign. Cinnam. Lign. Aloës, Maſtich. Roſar. rubr. Spic. Ind. ana ℈iß. M. f. Spec. Dienen dem Magen. Doſis ʒß.

Species Lætificantes GALENI. Rec. Caryophyll. Cort. Citr. Croc. Sem. Ocym. caryophyll. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nuciſt. Styrac. calam. Zedoar. ana ʒiiß. Epithym. Raſur. Ebor. Sem. Aniſ. ana ʒj. Thym. Cret. C. C. ppt. Margarit. ppt. ana ʒß. Fol. Argent. no. xx. Aur. no. xl. M. f. Spec. Sie erfriſchen die Lebensgeiſter und ſtärcken den ganzen Cörper. Doſis ʒj.

Species Liberantes. Rec. Rad. Angel. Caryophyllat. Contrayerv. Dictamn. alb. Torment. Valer. Zedoar. ana ʒj. Flor. Bugloſſ. Nymph. Roſar. rubr. ana ℈j. Sem. Acetoſ. Cardam. Citr. Coriandr. Endiv. ana ʒiß. Santal. omn. ana ʒj. Caſſ. lign. Cinnam. Corall. rubr. ppt. Croc. Lign. Aloës, Macis, Margarit. ppt. Myrrh. rubr. Oſſ. de Corde Cerv. Raſ. Ebor. ▽ ſigill. ppt. Succin. alb. ppt. Hyacinth. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒß. Camph. gr. vj. Ambr. Moſch. ana gr. iij. M. f. Spec. Treiben Schweiß und dienen in giftigen Fiebern. Doſis ℈j.

Species Morſulorum Imperatoris. Rec. Caryoph. ʒß. Cinnam el. ʒx. Galang. Macis, Nuc. Moſch. ana ʒij. Zingib. ʒj. Moſch. opt. ℈ß. M. f. Spec. Sie ſind die Baſis von den Stärckmorſellen.

Species Roſatæ novellæ. Rec. Cardam. min. Caryoph. Galang. Nuc. Moſch. Sem. Apii, Spic. Ind. Styrac. calam. Zedoar. ana ʒß. Cinnam. ʒiij. Glycyrrh. Roſar. rubr. Sacch. rol. tabul. ana ʒix. M. f. Spec. Stärcken den Magen und das Hertz, ſtillen das Brechen und bekommen denen gar wohl, ſo eine lange Kranckheit ausgeſtanden haben. Doſis ℈j.

Species pro ſulphuratis, ſ. Sulphurata.

Specificum, wird diejenige Artzeney genannt, welche recht eigentlich wider dieſe oder jene Kranckheit gerichtet iſt; alſo iſt wider die ſchwere Noth des D. MICHAELIS Specificum Cephalicum in den Officinen bekannt, darzu Rec. Cinnabar. Antimon. rectif. oder nativ. rectificat. ʒiij. Fæcul. Rad. Pæon. ʒiß. Magiſter. Epileptic. ʒß. Cordial. ʒij. Fol. Auri Num. iij. f. Pulvis; oder auch dieſes: Rec. Cinnabar. Antimon. per lotion. præp. ʒiij. Radic. Pæon. rect. ten. por. collect. und pulveriſ. ʒiß. Ungul. Alcis, Cran. human. Corn. Alcis, Corn. Cervi, ſubtiliſſ. limat. Matr. Perlar. præp. ana ʒß. Corall. rubr. præp. ℈ij. Succin. præp. ℈ß. Granator. Hyacinth. Sapphir. præp. ana ℈j. Oſſ. de Corde Cervi ℈ß. Fol. Auri Num. iij. f. Pulvis. Doſis ℈ß ad j.

Specillum, ein Sucher, Sucheiſen, mit welchem man die Tiefe der Wunden und Geſchwüre erforſchet und unterſuchet.

Specularis Lapis, iſt Selenites, aus welchem ſchon zu PLINII Zeiten Hiſt. Nat. 36. 22. 24. Sparkalck oder Gyps gebrannt worden.

Speculum Uteri, ein Mutterſpiegel, iſt ein altes unbräuchliches Chirurgiſch Inſtrument, den innern Muttermund damit zu erweitern. Dergleichen unnütze Inſtrumente ſind alle Specula, als Speculum ani, maſſen die Hand des Chirurgi das beſte Speculum iſt.

Sperma

Digitized by Google

Sperma Ceti, Ambra alba, Halos anthos, Flos maris, **Wallrath**, **Wallram**, ist ein gantz weisses, weiches, zartes und fettes Wesen, gleichsam aus vielen kleinen Schuppen bestehend, eines fetten und schleimichten Geschmacks, und ölichten Geruchs, wird aus Grönland meistens roh mitgebracht, und dann in Holland geläutert, und recht zubereitet. Das gute muß fein weiß, fett und nicht grantzicht seyn. Vor diesem waren unterschiedliche Meynungen, was dieses eigentlich für eine Materie wäre, jetzo aber ist es gantz gewiß, daß es nichts anders, als das **Gehirn von dem Wallfisch**, und zwar des **männlichen Geschlechts** sey. Der präparirte Wallrath hat eine sehr zertheilende und darbey Schmertzstillende Kraft, wird in den Brustbeschwerungen der kleinen Kinder, Grimmen und Leibesweh, auch den Alten wider das Fallen und Stossen, das geronnene Geblüt zu zertheilen, und die Schmertzen zu stillen, gegeben. Dosis gr. v ad ℈j. Das Emplastr. de Sperma Ceti dienet wider die harten und knollichten Brüste der Säugenden.

Sperma Ranarum, Sperniola, **Froschleich**, ist der Saame oder die Eyerlein der Frösche, davon ist das destillirte Wasser bekannt, welches kühlet, und wider die Rose und äußerliche Entzündungen gut ist, ziehet die unnatürliche Röthe des Gesichts aus, macht glatte Haut ꝛc.

Spermata, s. Populus.

Spermatopœa Organa, **die Saamen machenden Gefässe, und die zur Zeugung gehörigen Werckzeuge überhaupt.** Der männliche Cörper hat besondere Werckzeuge, durch welche eine edle des gantzen Cörpers Wesen in sich habende Feuchtigkeit abgesondert wird, welche **der Saamen** heisset. Die neuern wollen, daß in dieser Feuchtigkeit sehr kleine Würmergen sich befinden sollen, deren jedes ein kleiner Mensch sey, welcher in das weibliche Ey bey der Zeugung krieche, und selbige befeuchte, oder in demselben zu leben anfange. Zu dieser Meynung, welche VALISNIERI, HARTSOEKER, BOERHAAVE behaupten, hat die Betrachtung des männlichen Saamens durch Microscopia Gelegenheit gegeben, durch welche man dergleichen Thierlein würcklich erstehet. Es hat aber dieser Gedancke in sich selbst etwas fabelhaftiges, und ist dem Ursprung der Thiere unwerth. Es ist gnug, daß der männliche Saame das Vermögen habe, das menschliche Bild, welches vorher in den weiblichen Eyern liegt, belebt zu machen. Dieser Saame wird in den Testiculis des Mannes ausgearbeitet. Wenn der männliche Cörper ein solches Alter erreichet, in welchem er einen Ueberfluß seiner Lebenssäfte bekommt, wird durch die Arterias spermaticas ein geistreiches Geblüte in die Testiculos gebracht. Die *Arteriæ Spermaticæ* entspringen unmittelbar aus der Aorta; man wird selten sehen, daß eine derselben aus der lincken Arteria Renali komme, welches doch manchmal geschiehet. Die Arteriæ Spermaticæ sind sehr enge, so, daß nur ein auserlesen Blut zu den Testiculis kommen kan, sie machen mit ihren Aesten unter einander ein Gewirre, welches zusammen mit den Venis spermaticis, die *Chorda Spermatica*, **der Saamenstrang**, oder auch das *Corpus Pampiniforme* heisset. Die das Blut zurück bringende Gefässe oder Venæ machen ein ebenmäßiges Gewirre ihrer Aeste, welches *Corpus Varicosum* heist, und mit den Arteriis gemenget ist. Auf eben diese Art vermengen sich die vom Plexu renali abstammenden Nerven unter diese Gefässe; zu diesem kommt **das Saamenrohr**, *Vas deferens*. Sämmtliche Vasa Spermatica sind mit einer fetten Haut oder Gitterwerck durchwürcket, welche von dem Peritonæo herstammet, und *Vaginalis*, **die Scheide der Saamengefässe** heisset. Um selbige ist eine andere fleischichte Haut, welche den Nahmen *Cremaster*, oder

der

Digitized by Google

der Aufhängemuſcul hat. Er entſtehet von den Faſen des Bauchmuſculs, welcher Transverſalis heiſt. Die *Teſticuli*, welche bey manchen Thieren in dem Bauche verborgen liegen, ſind in dem Menſchen auſſer dem Abdomine in einem Sacke verborgen, welcher Scrotum, Burſa Teſtium heiſſet. Dieſes *Scrotum* beſtehet aus den allgemeinen Decken des Cörpers, inſonderheit iſt ein Gewebe von Fleiſchfäden unter der Haut, welches die *Tunicam Dartos* ausmacht, durch welche das Scrotum ſich runtzelt und zuſammen ziehet. Die innerſte Subſtantz des Scroti iſt cellulös und die beyden Hodenhöhlen werden mit einem *Septo* unterſchieden. Hierinnen liegen die *Teſticuli*, und verrichten ihr Amt, welches ſich auf die beſondere Ordnung ihrer Gefäſſe gründet. Die Röhrgen der Arteriarum Spermaticarum endigen ſich in ſehr enge Wege, welche das rothe Blut ausſchlieſſen, und nur deſſen Lympham zulaſſen, dieſe wird mit dem Nervenſafte vermenget, und hieraus entſpringt **der Saame**, welcher durch die Anfänge der Saamenröhrgen nach und nach in einen eintzigen eines Strohhalms dicken Nervenähnlichen Canal gehet, welcher *Vas deferens* heiſſet. Bevor dieſes Gefäſſe aufwerts ſteiget, wickelt es ſich um ſich ſelbſt, und machet ein beſonderes Gewirre über dem Teſticulo, welches *Paraſtata* oder *Epididymis*, der **Oberteſticul** heiſſet. Die innere Subſtantz des Teſticuli iſt ein Gewirre kleiner Fäden, welche an einem harten Cörper hangen, der *Corpus* HIGHMORI heiſſet. Den Teſticulum umgeben ſo wohl obige Häute der Saamengefäſſe, als auch eine beſondere ſehr empfindliche und innere Tunica nervea, beſchlieſt deſſen Subſtantz. Der alſo ausgearbeitete Saamen wird durch das Vas deferens über das Schoosbein (Os pubis) durch den Ring des Abdominis (Annulus Abdominis) durch welchen auch die übrigen Saamengefäſſe gehen, in die *Veſiculas ſeminales* geleitet. Dieſe Bläsgen liegen am Hintertheile des Blaſenhalſes, und ſind keinesweges Bläsgen, oder eine einige ungetheilte Höhle, ſondern ſie ſind eine Umwickelung des fortdaurenden Vaſis deferentis. Sie befinden ſich in viel Fett, und haben um ſich verſchiedene Fleiſchfaſen, von dem benachbarten innern Sphincere ani, durch welchen der Saamen ausgepreſſet wird. Es öfnen ſich die Saamenbläsgen in **den Uringang** (Urethram) und deſſen Anfang an einer Erhöhung, welche *Veru montanum* und *Caput Gallinagis* heiſt, woſelbſt auch die Proſtatæ einen dem Saamen ähnlichen, aber unfruchtbaren Saft zu eben der Zeit ausſchütten, wenn der Saame flieſſet. Dieſe Drüſe, *Proſtata* genannt, lieget an und um den Blaſenhals (Collum veſicæ urinariæ,) iſt eine einfache Drüſe (Glandula conglobata,) aus deren Cörper viele Saftröhrgen ungewiſſer Zahl in die Urethram erwehnter maßen ſich endigen. Dieſer Saft ſcheinet eine gewiſſe Schärfe zu haben, welche die Empfindlichkeit der männlichen Ruthe machet, dahero auch Caſtrati dennoch Erectionem Penis haben, und dahero die Frage iſt, ob ihr Eheſtand nicht gültig ſey? **Die männliche Ruthe** beſtehet aus drey Cörpern, zwey Corporibus ſpongioſis und der Urethra, deren Weſen auch ſchwammicht iſt. Die beyden *Corpora ſpongioſa* entſtehen von den Tuberibus Iſchii, woſelbſt auch ihre Muſculi Erectores entſpringen. Sie ſind beyde durch ein *Septum* abgetheilet, und beſtehen aus einem Gitterwerck, in welchem ſich das Blut zur Zeit der Wolluſt ſtemmet, und des Gliedes Steifigkeit bewürcket. Die *Urethra* machet den *Glandem* oder die **Eichel** eintzig und allein aus, welche aus einem nervöſen Gewebe und äuſſerſt kleinen Arteriis und Venis beſtehet, an deſſen Crone ſich Drüſen befinden, welche einen beſondern Geruch geben, *Glandulæ odoriferæ* TYSONIS. Sämmtliche drey Cörper mit ihren Vaſis, beſtehend in Arteriis, Venis und Nervis, ſo von den

Digitized by Google

den Hypogastricis herkommen, werden mit den allgemeinen Decken des Leibes umgeben. Der Haut Verlängerung über die Eichel heißt *Præputium*, **die Vorhaut**, welche durch ein *Frenulum* an dem Grunde der Eichel angewachsen ist. Der Saame ergiesset sich also durch der Glandis Oefnung zur Zeit der Befruchtung in den innern Muttermund, und wird von solchen an sich gezogen, von wannen dessen geistreiche Theilgen entweder durch die Tubam FALLOPII oder den Eyergang bis an das Ovarium steigen, und eines der verschiedenen reifen Eyergen befruchten, oder vielleicht schon im Utero selbst einige Eyergen finden, welche vorhero aus den Eyerstöcken dahin gebracht worden.

Sperniola CROLLII ist ein subtil Pulver, bestehet aus Camphor. ℥iij. Croci opt. ℥ß. Myrrh. rubr. und Oliban. ana ℥ij. m. f. Pulvis, welches Pulver etliche mahl mit Froschleichwasser befeuchtet und wieder getrocknet wird. Es dient in Entzündungen, Nasen- und Mutterbluten. Dosis gr. iij. ad v.

Sphacelus, Astroboliſmus, **der kalte Brand**, ist die Necrosis, oder die Fäulniß eines gantzen Theils. Nicht alle Sphaceli kommen her von einer Gangræna, sondern es giebt Sphacelos ohne Hitze, wenn Theile erkalten, unempfindlich werden, und endlich absterben. Auf diese Art werden die Intestina in einer incarcerirten Hernia sphaceliret. Also sterben Glieder ab nach einer vollkommenen Paralysi oder Lähmung, oder nachdem grosse Arterien, Venæ oder Nervi sind läditet worden. Einige Sphaceli kommen so gleich, nachdem ein Theil gequetschet, verbrannt, erfrohren, oder von giftiger Thiere Biß in eine jählinge Fäulniß gesetzet worden, oder wenn geronnen Blut zwischen den Musculn sitzet, wie solches bey dem Anevrismate spurio zu geschehen pfleget, da oft ohne Inflammation jählings der Arm sphacelos wird. Insgemein aber gehet es mit dem Sphacelo langsam zu. Aus der Inflammation wird Gangræna, und hernach Sphacelus. Des Sphaceli Signa sind, wenn nicht nur das Gefühle, sondern auch die Bewegung der Musculn an einem Theile hinwegfällt, wenn die Theile schwülstig, braunroth und mit schwärtzlichen Wasserblasen überzogen werden, aus welchen ein stinckendes Wasser fliesset, da zu gleicher Zeit der Patiente abgemattet wird, und der Puls in dem Theile nicht mehr schlägt. Er ist von der Gangræna unterschieden, 1) daß die Gangræna in der Haut und Fett, der Sphacelus aber durchaus gehet; 2) die Gangræna wird Sphacelus, doch kann sie noch curiret werden, wenn man der Gangrænæ Fortgang durch tiefe Scarificationes hemmet; 3) der Sphacelus hemmet allen Umlauf des Blutes, die Gangræna nur zum Theil. Es ist dem Sphacelo, damit er nicht weiter gehe, mit nichts abzuhelfen, als mit der Amputation. Es kommen aber alle Amputationes in gewissen Stücken überein; α) man muß in dem gesunden Theile operiren; β) man muß Haut und Fleisch zurück ziehen, um die Sturtze der Knochen damit zu bedecken; γ) man unterbindet die Arterien; δ) man bedienet sich der Klebepflaster um die Haut, Tendines oder Fleisch über die Ossa zu heilen.

An einigen Orten aber sind besondere Cautelen zu mercken.

A Die gemeinste Operation ist an dem mittlern Arm und mittlern Fuß. 1) Die Extension und Contraextension geschiehet wie bey Fracturen, und kommt auf den Extendirenden sonderlich viel an, in specie bey dem Absägen. 2) Es wird Haut und Fleisch von dem Contraextendirenden über sich gezogen, damit es hernach den Sturtz der Knochen bedecken kann. 3) Es wird der Sichel eine Laufbahn gemacht mit einem Bande, wodurch auch die Arterien gehindert werden, daß sie sich nicht so geschwinde retiriren. 4) Das Feld, oder vielmehr das petitische Tourniquet mit der Schraube wird wohl gefüt-

Digitized by Google

tert angelegt, also, daß man versichert seyn könne, daß die Vasa poplitæa gut comprimiret sind. 5) Der Circulschnitt wird gerade gemacht, da sich denn der Operateur zwischen die Beine des Patienten stellet, weil diese Lage zum absägen bequemer ist, denn da kann man die Tibiam und Fibulam mit einander fassen. Wenn eine Tour nicht zureichet, kann man schon die andere noch drauf machen. 6) Man sondert das Fleisch nebst dem Periosteo vollends ab, man zerschneidet das Ligamentum interosseum, damit die Säge nichts als Knochen zu schneiden habe, und das Fleisch wider die Säge zu sichern, leget man eine zweygetheilte Bandage um. 7) Man stösset die Ossa mit der Säge ab, dabey der Extendirende sich in acht nimmt, daß er weder die Säge klemme, noch die Fibulam zerbreche, denn die scharfen Spitzen der Knochen würden dem Patienten einen immerwährenden Schmertz machen. 8) Man suchet die drey Arten, nehmlich die Fibram, die Perionæam und die Interosseam, mit der Arterienzange, auf welche man gleich vom Anfange den Knochen leget, welchen man auf die Arterie binden will. Um selbige zu finden, kann man das Tournequet etwas lüften, da denn die Arterien durch das Spritzen sich verrathen. 9) Man beleget die rohen Theile mit Plumaceaux, die mit einem ℞ rectif. imbibiret sind, die Ossa aber bekommen trockene Plumaceaux, weil sie keinen Spiritum vertragen. Es ist unnöthig, ja schädlich, Vitriol oder andere stopfende Pulver von Bofist oder Bolus aufzuschlagen. 10) Man hält die Haut und Fleisch zusammen durch Klebepflaster, welche Creutzweise über einander zu legen sind, doch muß die Haut sich nicht falten, über die einzelnen Pflaster, wird das Pflaster in Form des Maltheserereutzes angelegt: Hierauf folgen 3. oder 4. Creutzweiß gelegte Lonquetten, auf welche die Circularbandage gebunden wird: Hierauf folget die Bandage, welche das Maltheserereutz heisset, welche man sehr bequem machen kann, wenn man sie, da, wo sie auf dem Sturtze lieget, ausfüttert. Den Beschluß macht die Bandage mit zwey Köpfen, um den Verband feste zu halten.

B) Die Amputation aus dem Articulo, wenn der Sphacelus bis an die Achsel kommen, ist sehr zweifelhaftig. a) Man unterbindet die gantze Cordam Vasorum unter der Achsel, vermöge eines sechsfachen gewüchsten Faden, und einer etwas krummen Nadel, als die ist, der man sich bey der Gastrorapbia bedienet. b) Man schneidet mit einem breiten Messer unter dem Acromio ein, und bringt den Humerum aus seinem Acetabulo, man durchschneidet hernach unter der Ligatur das Fleisch. Hernach unterfähret man die Gefässe nochmahls mit der Nadel, welche kleiner seyn kann. Man schneidet das übrige Fleisch gerade, und schlägt es über die entblöste Glenoideam der Scapulæ, und befestiget das Fleisch auf obige Art. c) Die Amputation über den Ellenbogen und über dem Knie, ist der Operation nach leichter, massen man nur eine Arterie zu binden und nur einen Knochen abzustossen hat. Hierbey muß man sich vorstellen, an statt einer Arteria, derer zwey anzutreffen, damit man sich mit dem Abbinden darnach richten könne. In diesem Fall leget man das Tournequet an der Achsel oder an dem Inguine an. Die Amputation der Finger oder Zehen geschiehet entweder aus dem Articulo, oder ausser denselben durch den Meisel und einen bleyernen Hammer, das letztere ist der Gefahr unterworfen, daß man auch den gesunden Knochen zersplittere.

Sphagitides, Σφαγίτιδες, **die Halsadern**, siehe Venæ jugulares.

Sphenoides, siehe Os basilare.

Spheno-Pharingæus, siehe Musculus.

Sphincter, Musculus orbicularis, jeder

Digitized by

Ringformige Muſcul, welcher eine Oeſnung beſchlieſſet, als Sphincter oris, am Munde, u. ſ. f.

Sphondylium, Branca urſina, **Bärenklau**, hat einen 1 ½ Elle langen und hohlen Stengel, lange breite und tief eingekerbte Blätter, welche nebſt dem Stengel mit einer rauhen Materie beſetzt; auf dem Haupt- und Nebenſtengeln finden ſich weiße Blumen, ſo in einem Creyße beyſammen ſtehen, dieſen folgen die gedoppelten breiten Saamen. Die Wurtzel iſt lang, weiß und wohlriechend; wächſt an feuchten Orten und blüht im Junio und Julio. Die Wurtzel giebt den Decoctis einen angenehmen Geſchmack, man kann dieſelbe wie Bier trincken.

Sphygmica, **die Lehre vom Puls.**

Sphygmus, Σφυγμὸς, **der Puls**, ſiehe Pulſus.

Sphyræna, Sudes, ein Seefiſch mit zwey Floßfedern am Rücken (Dipterus), welcher mit offenen Branchiis Luft ſchöpfet, und durch einen ſehr langen Schnabel ſich von andern entſcheidet; wohin auch die Seenadeln, Acus marinæ, gehören.

Spica, **Spic**, iſt entweder Spica mas, auch Lavendula latifolia, oder Spica fœmina, auch Lavendula anguſtifolia genannt, **Lavendel**: werden in Gärten unterhalten. Die Blumen dienen wider die Lähmung, Schwindel, Krampf, Zittern der Glieder, treiben den Urin, Menſes und die Geburt; ſind äuſſerlich wider Catarrhen und ſchwach Gedächtniß gut. Præparata ſind Conſerva, Confect. Aq. deſt. ♎ und Ol.

Spica Celtica, und

Spica Indica, ſiehe Nardus Celtica und Indica.

Spina, ſiehe Aculeus.

Spina Acida, ſiehe Berberis.

Spina Alba hortenſis, ſiehe Carduus Mariæ.

Spina Cervina, auch infectoria alba, Rhamnus catharticus, **Creutzbeer, Wegdorn**, wächſt in Dornbüſchen und Hecken an den Wegen ꝛc. Iſt ein klein Bäumlein, hat breite Blätter, wie der Birnbaum, hat ſeine ſchwartze Frucht in runden Schilſen, wie das Beinholtz und allenthalben viel Aeſte. Die Beeren ſind erſt grün, werden aber nachgehends ſchwartz; das Holtz aber iſt auswendig weißlich und inwendig gelb, bringt im May weiße gelbe Blümgen. Die Beeren purgiren, und führen alle widernatürlichen Gewäſſer, Schleimigkeiten der Galle ꝛc. ab. Die Doſis davon ſind Num. xv. bis xx. Das Pulver der getrockneten Beeren ʒj. bis ʒiß. Die Beeren im Decoct. Num. xl. bis lx. Præparata ſind, der ausgedruckte Saft, **Saftgrün** genannt, Syrupus de Spina cervina oder domeſticus von ʒj. bis ʒiß. Siehe Rhamnus catharticus.

Spina Chriſti, ſiehe Paliurus.

Spina Dorſi, Rhachis, **das Rückgrad**, die Knochenſäule, welche des Cörpers Statur beſtimmt, den Kopf trägt, der Ribben Feſtigkeit ausmacht, ſich an die Oſſa innominata ſchlieſſet, und aus ſieben Vertebris colli, zwölf Vertebris dorſi, fünf Vertebris lumborum, dem Oſſe ſacro und Oſſe Coccygis beſtehet. Dieſe Knochenreyhe iſt durch die doppelte Vergliederung oder Ginglymum zuſammen gefeſſelt, hat daher die nöthige Bewegung nach allen Seiten, nebſt einer genugſamen Sicherheit vor die Medullam Spinalem und die daher entſtehenden Nerven. Sie machet die Form eines Römiſchen S. aus, ſiehe Medulla Spinalis, Thorax, Pelvis.

Spina Hirci, ſiehe Tragacanthum.

Spina Infectoria, ſ. Spina cervina.

Spina Nodoſa, iſt ein ſolcher Zufall, in welchem die Vertebræ oder Rückenwürbelbeine Knoten haben, iſt ein ſeltener Affect, und greift insgemein die Kinder an, weil derſelben Beine noch nicht hart ſind, und weil

Digitized by Google

te Poros haben. Dieſe Kranckheit iſt ſehr ſchwer zu curiren, und endiget ſich insgemein in eine Rückenſchwindung, oder tödtliche Rachitidem. Die Urſache iſt, ſaget MAJOW, eine gantz ungleiche Nahrung in dieſen Beinen: denn insgemein iſt der Anfang dieſes Affects in der erſten Wiegen zu ſuchen, in welchen die Digeſtion nicht gebührend vollführet wird, dahero kein guter, ſondern zur Nahrung untüchtiger Chylus ausgearbeitet, welcher, wenn er wegen Verſtopfung der Pororum der Beine zu den Beinen gebracht worden, coaguliren, und in ſolche Knoren ausbrechen muß; denn der ſtockende Saft bekommt eine ſolche Dicke und Härte, als wenn er gleichſam in eine beinerne Subſtantz verändert würde. Zur Cur dienen innerlich alle Säuerdämpfende und Verſtopfung hebende Mittel, als C. C. uſt. ♁ diaphor. ſimpl. und ♂al. Balſam. Nervinus SCHEFERI, Elixir. ſtomachal. Liq. C. C. ſuccinat. ♒ C. C. und alle Salia volatilia oleoſa; und äuſſerlich alle Spirituoſa, als Spirit. Flor. Sambuc. Theriacal. Camph. ♈ camphor. ein Cataplaſma aus Cephalicis und Nervinis mit Spirituoſis bereitet, z. E. aus Herb. Scord. Kut. Abſinth. Salv. Majoran. Sem. Cumin. Fœnicul. Sterc. columbin. Extract. Radic. Bryon. Sal ✱c. Tartar. &c. Nach dieſen kann auch ein Linimentum aus Unguent. Dialth. Ol. Succin. Juniper. Laurin. Philoſoph. ♌☉)(geſchmieret, und dann dieſes Emplaſtrum aufgeleget werden:

℞ Emplaſtr. Diachyl. de Melilot. Gumm. Galban. ana ʒß. Labdan. ʒiß. Pulv. Aloës, Myrrh. ana ʒß. Macis, Caryophyllor. ana ʒij. Sem. Cumin. Rutæ, Salv. ana ʒj. Tinct. Labdan. ʒiß. Styrac. liquid ʒij. Sal. vol. C. C. ʒvj. Ol. deſt. Macis ʒiij. f. Emplaſtr.

Spina Selenitis, ſiehe Dipſacus.

Spina Tibiæ, **die Gräte des Schienbeins**, iſt das vordere ziemlich ſcharfe Theil deſſelben Beins.

Spinachia, Lapathum hortenſe, **Spinath, Grünkraut, Spaniſcher Kohl**, ein Sommergewächſe mit doppelten männlichen und weiblichen Blüten in verſchiedenen Stengeln, maſſen auf einem Beete nicht alle Spinatſtengel Saamen tragen. Auſſer dem gemeinen Spinat iſt uns bekannt, **der Cretiſche mit ſtachlichten Saamen.** Wird in Kohlgärten geſäet. Das gantze Kraut kühlet die Leber und den Magen; Brey davon gemacht, laxiret und erweichet den Leib, lindert die rauhe Kehle, mehret die Milch, und iſt eine geſunde Speiſe.

Spinalis Medulla, ſiehe Medulla ſpinalis.

Spinalis und *tranſverſalis Muſculus*, ſind nur Theile des Longiſſimi dorſi, welcher ſich in die Vertebras Colli endiget, und keinesweges vor beſondere Muſculn zu halten.

Spina ſtella, iſt Peucedanum.

Spiracula, heiſſen die Luftlöcher in den chymiſchen Oſen.

Spinati Muſculi, ſiehe Muſculus.

Spirandi difficultas, ſiehe Aſthma.

Spiræa, ein Strauch mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünfmahl getheilter trockener Frucht. Die Spiræa THEOPHRASTI trägt die Blumen ſo im Julio hervorkommen, in einer Aehre, davon ſiehe Viburnum; die Spiræa mit dem Blatte des Hypericonis trägt die Blumen zerſtreuet; letztere Art hat entweder gantze oder gekerbte Blätter.

Spiratio, ſiehe Reſpiratio.

Spiritus, ein **Geiſt**; hat einen zwiefachem Verſtand: 1. Wird hierunter unſer **Lebensgeiſt**, *Spiritus vitalis*, verſtanden, welches die geiſtreichen und höchſtbeweglichen Theilgen unſers Leibes ſind, welche in dem Saamen der Eltern verborgen liegend erſtlich mitgetheilet, hernach täglich durch die Speiſen erſetzet, und in unterſchieblichen Theilen auf mancherley Art alteriret werden, und endlich

der Bewegung, aller Sinne, Empfindung und aller Functionen, welche nur im menschlichen Leibe vorfallen, Urheber und würckende Ursachen sind. Weil nicht nur in diesem Werck, sondern auch in andern medicinischen Schriften der Geister viel gedacht wird, so befinde nöthig, etwas genauern Bericht davon zu geben. Solchen aber will ich aus der unvergleichlichen Disputation de Spiritu hominis vitali, welche der sehr berühmte AUG. QUIR. RIVINUS 1681. zu Leipzig ventiliret, extrahiren und mittheilen. Angeführte Disputation bestehet aus VI. Capiteln, davon das (1) die Existentiam Spirituum, oder **das Bestandwesen der Geister, oder daß würcklich und wahrhaftig** Spiritus animales **in unserm Leibe, als Regenten sind**, behauptet. In diesem Capitel setzet er also: Es ist gantz gewiß, daß alle Cörper der Thiere sich gantz passive oder leidend verhalten, und keine Function verrichten können, dahero wird nothwendig ein activum movens erfordert, welches die Organa corporea principaliter belebt, und die Geschäfte zu verrichten, determiniren kann. Dieses bekräftiget vor andern der Tod. Denn so ja in der Materie eine Kraft ist, warum höret die Bewegung und übrigen Functiones auf? warum ruhet alles in einem Augenblick, wenn nicht der allgemeine Præses und Regierer weggewichen wäre? Man möchte sagen, daß solches vielleicht wegen des verletzten Organi geschehen, und bald das Hertz, bald die Leber, bald der Magen, Miltz oder andere Theile in Schuld wären. Wie aber, wenn ein gantz gesunder Mensch für grosser Freude, Furcht oder Schrecken dahin fiele, und stürbe? wie dergleichen Historien bey dem LOTICH. Observ. p. 284. RHOD. Observ. Medic. Cent. I. 45. BARTHOLIN. Hist. Cent. IV. 76. VALER. MAX. L. IX. c. 12. 2. 3. zu finden. Da ist wohl nicht zu glauben, daß diese an ihren Organis auch nur etwas lädirt gewesen. Hieraus folget, daß das Movens, oder die bewegende und Hauptursache lädiret, und seine Instrumente verlassen habe. (2) Das andere erkläret **ihre Natur**: solche ist, daß sie aus einer gantz simplen und subtilen Materie bestehen; dieses befestiget derselben Ab- und Zunehmen: sie kommen der Natur des Lichts oder Feuers nahe bey, solches siehet man an den Augen, wie sie bey Furiösen und Zornigen gleichsam blitzen, und diese beyden vereiniget, haben sie calidum innatum genannt. Das (3) **führet den Ursprung der Lebensgeister auf.** Hierbey ist zu wissen, daß sich der Spiritus anders in der ersten, anders in der andern Generation verhält: das ist, es ist eine gantz andere Beschaffenheit der Spirituum, wenn man sie betrachtet, wie sie von beyden Eltern separiret werden, und wieder eine gantz andere, wenn sie nach der Conception im weiblichen Eylein vereiniget, betrachtet werden. Jener wird bessern Unterscheids halber seminalis, dieser genitalis genennet. Die erste Generatio siehet auf die Eltern, das ist, auf die Ausarbeitung des Saamens, und auf den Beyschlaf, und dieses sein Generationszweck ist der Conceptus, oder die Empfängniß; von diesem fängt hernach die andere Generatio an, welche die Bildung der Frucht im Mutterleibe und auch die Nahrung von der Mutter in sich schliesset, und solche endiget sich nach der Geburt, und dann ist die Generation vollendet. Das (4) giebt **die Unterhaltung der Lebensgeister.** Die Spiritus werden vornehmlich durch den Schlaf hauptsächlich erquicket; denn der Schlaf ist so nöthig, daß, wenn man auch die beste Speise und Tranck hätte, und auf alle Art und Weise die Spiritus und Kräfte zu unterhalten suchte, so könnte man doch nicht das Wachen auf etliche Tage continuiren, und den Schlaf entbehren. Nach dem Schlaf ist auch Speise und Tranck, und die Respiration.

Das

Digitized by Google

Das (5) zeiget die *Functiones* oder **Verrichtungen der Geister an.** Aller Verrichtungen, welche nur in unserm Leibe vorgehen, erkläret sich der Spiritus für einen Urheber; ja er ist ein Præses des Lebens selbsten. Alle Functiones geschehen durch ihn, die erste Bildung in dem Utero, die Nutrition vor und nach der Geburt, welche bis an das Ende des Lebens continuiret, wird die Chylification, Blutmachung, das Vermögen zu generiren, das Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken, das Gedächtniß, der Hunger, der Durst, Zorn, Furcht, Gram, Kraft und Bewegung der Theile, die Respiration, die Sprache ꝛc. Nun ist noch (6) **der Untergang der Lebensgeister** zu erwegen. Es ist unser Spiritus im gantzen Leibe also zerstreuet, daß er nicht nur die Poros der harten Theile, sondern auch das Blut, die Lympham, ja die Excrementa selbsten durchwandert und besitzet. Was denn nun aus unserm Leibe heraus gehet, das verschwendet allemahl etwas von unserm Lebensgeist. Hieher gehöret nun natürlicher Weise die unempfindliche Transpiration, der Schweiß, Misbrauch des Venusspiels, die starcken Gemüthsbewegungen ꝛc. Ja alle Stunden und Augenblicke gehet ein Theil der Geister weg, und exhaliret, bis daß ein Sterbender den Ueberrest exspiriret: denn der Untergang unserer Geister und Kräfte wird in diesem Leben nach und nach angefangen, gäntzlich und letztlich aber begiebt er sich im Tode. Und das ist die kurtze Betrachtung der Lebensgeister im natürlichen Stande. Wie nun die andern Theile des Leibes gewissen Kranckheiten unterworfen sind, also finden sich auch besondere Kranckheiten, welche vornehmlich die Spiritus angreifen; und unter solchen ist vornehmlich **der Mangel der Lebensgeister,**

Spirituum Defectus, zu mercken. Solcher hat viel Ursachen, welche ihn zuwege bringen, als starcke Arbeit, Convulsiones, Misbrauch der Venus, Laufen, Fechten, Tantzen, und andere scharfe Motiones mehr, übermäßiger Schweiß, starcke Excretiones und Bauchflüsse, it Hunger, er mag vom Mangel der Lebensmittel oder Kranckheiten ꝛc. herkommen. Die Cur der mangelnden Geister ist nach den Ursachen einzurichten, daher dienen Schlaf und Ruhe, und dann Analeptica, als ein Trunck guten Weins, item Spirit. Ceraſor. nigr. Lil. convall. Hyſſop. Meliſſ. Roriſmarin. Aq. Vitæ Carbuncul. Cinnam. cum Vino, Borrag. & Bugloſſ. cum Vino, Spirit. Apoplectic. & Epileptic. Aqua Magnanimit. RUDOLPH. Aq. Vit. Mulier. Aſthmatic. Anhaltin. Cordial. Hercul. Sax. Theriacal. Velthemian. Ros Solis, ▽ Regin. Hung Balſ. Vitæ Anglic. it. Ambr. & Moſch. wie auch die hieraus bereiteten Essentzen und Tincturen, als Eſſent. Regia, Confect. Alkerm. compl. Tinctur. Corallior. cum ♌ Cord. Cervi. Wider den Mangel der Geister vom Hunger dienen Evpepta, als Kraftsuppen, Milch, frische Eyer mit Spanischen oder Canarienwein, Emulsiones aus Semin. 4. frigid. maj. Amygdal. Pinear. Piſtac. Hasel- und Welsche Nüsse, Castanien, Hüner- und Kalbfleisch ꝛc.

Spirituum Errores, **die irrigen Lebensgeister**, wenn sie von fremden Ideis eingenommen, falsch beurtheilen, nichts behalten und ungereimt verbinden oder zusammen setzen. Hievon entspringen Mania, Melancholia, und mancherley Rasereyen, als St. Veitstantz, Liebestränckе, Wasserscheu, närrische Liebe, Pica, Malacia, Biß der Tarantuln.

Spirituum Motus inordinatus oder *irregularis*, **die unordentliche Bewegung der Geister**, observiret man wider die Natur, weil, indem sie in eine schleunigere und heftigere Bewegung gebracht worden sind, sie zum öftern heftigen Schmertz erwecken, wornach zuweilen Hitze und Wachen folgen. Die Schuld stecket bald in den harten, bald in den

Digitized by Google

den flieſſenden Theilen, bald in den Geiſtern ſelbſten. Wider dieſe unordentliche Bewegung und daraus entſtehenden Schmertz und Wachen dienen Opiata und Papaverina, als Opium in ſubſtant. Laudan hyſteric. opiat. Tinctur. Opii cydoniat. Croci, Laudan. hyſterici, Croc. in ſubſtant. Extract. Croci, Sem. Papav. alb. Syrup. Papaver. Diacod. Montan. Philon. Roman. und Perſic. Requ. Nicolai, Theriaca, Eſſent. Theriacal. Mithridat. Tinctur. Papaver. rhœad. Alle dieſe Mittel würcken ſo, daß ſie die Spiritus verbinden. Es iſt aber wegen dieſer Mittel zu mercken, daß ſie nicht beyzubringen ſind, bevor man die Urſachen wohl erwogen, von welchen dieſe ungleiche Bewegung ihren Urſprung genommen hat; ja ihre Doſis iſt auch nicht zu verhöhern, es wäre denn, daß es die höchſte Noth oder der Schmertz erforderte. So viel von dem natür- und widernatürlichen Zuſtand der Lebensgeiſter. Nun kommen noch anzuführen vors 11. die

Spiritus Chymici, ☊, oder **die nach Chymiſcher Kunſt bereiteten und Gleichnißweiſe benenneten Geiſter.** Denn alſo wird in der Chymie dasjenige Geiſt genennet, welches ſehr ſubtil, flüchtig, rein, penetrant und beweglich iſt, worinnen die rechte Eigenſchaft des Dinges beſtehet. Alſo finden ſich in allen dreyen Naturreichen, Geiſter: die

Spiritus Acidi, **die ſaueren Geiſter**, aus den Mineralibus: Die ardentes und inflammabiles, **die brennenden und anſteckenden Geiſter**, aus den vegetabilibus; und die urinoſi, **harnichten Geiſter**, welche aus allen dreyen Reichen, ſonderlich aber von den Thieren, und dererſelben Theilen, bereitet werden. Von jeglichen beſonders.

Spiritus Acidi, **die ſaueren Geiſter**, werden zwar auch aus den Animalibus und Vegetabilibus bereitet, am häufigſten aber und angenehmſten beſtehen ſie aus den Mineralibus, als die Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, oder Sulphuris. Dahero iſt zwar nicht zu läugnen, daß in **den groſſen Ameiſen** ein gar angenehmes Acidum gefunden wird, wenn nehmlich der Spiritus Vini etliche mahl von ihnen abgezogen worden; allein ob ſchon dieſer Spiritus Formicarum, wenn damit recht verfahren worden, beynahe die Zunge mit ſeiner Schärfe anfrißt, ſo kann er doch nicht für einen reinen ſaueren Spiritum gehalten werden, weil eine groſſe Quantität ℥ darauf gegoſſen worden. Derjenige Liquor, welcher aus **Honig** oder **Zucker**, oder **Maſtich** und dergleichen Reſinis, it. aus den **Hölzern**, bereitet wird, iſt zwar ebenfalls etwas ſauer, verdienet aber nicht, unter die ſchmackhaften Spiritus Mineralium geſetzet zu werden. Denn ſie werden ordentlicher Weiſe aus dem Sande in einer gläſernen Retorte bey mäßigem Feuer deſtilliret; verſtärcket man aber das Feuer, und continuiret es, ein ſchärfer Acidum zu erlangen, ſo wird man das Empyreuma nicht leicht verhüten; denn wenn das Sal volatile mit zugleich ausgetrieben wird, iſt der Spiritus nicht mehr ſauer, ſondern ſcharf ſaltzicht. Denn dieſes haben die Acida vor den brennenden Geiſtern beſonders, daß bey ihnen das Phlegma allezeit vorher gehet, da es ſonſten nach den Spiritibus folget; wer deswegen einen **Eßig** deſtilliren will, wird alsdenn einen guten erlangen, wenn, nachdem das Phlegma abgezogen und weggeſchaffet, ſcharfe Tropfen in die Vorlage fallen. Mit gantz leichter Mühe erlanget man auch den Spirit. Virid. Æris volatil. wenn man nur den gepülverten Grünſpan ein wenig mit Eßig beſprenget, und aus einer gläſernen Retorte im Sande bey Gradweiſem Feuer deſtilliret; denn ſo wird er auf dieſe Weiſe unter der Geſtalt eines weiſſen Nebels ſehr flüchtig übergehen. Es iſt aber die allgemeine Art und Weiſe, die ſauren Geiſter aus den Mineralibus zu deſtilliren, z. E. ℞ Salis oder Nitri ℔ij, wenn dieſes ſolviret oder

nur

Digitized by Google

nur zerstossen, thue darzu, das Schmeltzen zu verhüten, gemeinen Boli oder Thons ℔iij. (diesen Zusatz braucht das Vitriolum nicht, denn es hat viel metallische Theilgen vom Eisen oder Kupfer bey sich) vermische es in Gestalt eines Pulvers, oder welches besser, mache Kügelgen, so groß daraus, daß sie in den Hals der irdenen Retorte gehen können; nachdem nun diese Küglein getrocknet sind, thue sie in eine grosse Retorte, doch also, daß derselben halber, oder doch zum wenigsten dritter Theil ledig gelassen wird. Nach diesem wird die Destillation im Reverberirofen angestellet, im Anfange zwar bey gelindem Feuer, bis daß die Spiritus unter der Gestalt des weissen Nebels aus dem Sale und Vitriolo, und des rothen aus dem Nitro gehen. Und also continuiret man die Destillation, bis daß die Nebel allmählich nachlassen, ohngeachtet auch der höchste Grad des Feuers angewendet worden. Dahero ist auch nicht ein Tag zu dieser Arbeit zureichend, sondern sie wird wohl bis auf den dritten und vierten Tag und länger verzögert, sonderlich wenn man gar zu viele Materie, oder aus Furcht ein schwaches Feuer hat. Nun ist noch die Rectification der sauren Geister übrig, denn sie sind entweder gar zu wäßrig, wie der Spiritus Vitrioli, oder destillirte Eßig, oder unrein, weil sie viele Erdartige oder sulphurische Theilgen bey sich führen, und denn können sie im Sande aus einer gläsernen Retorte rectificiret werden, doch also, daß, wenn man einen schärfern Spiritum verlanget, man das Phlegma wegnimmt, und hernach die Destillation bis auf die Trockne continuiret, damit, was noch unreines untermischet ist, in der Retorte zurück bleibe. Welche nun diesen sauren Spiritus zum innerlichen Gebrauch temperiren wollen, die können es also thun, daß sie zu dem Spirit. Nitri oder Salis (denn diese sind die gebräuchlichsten) viermahl so viel Spirit. Vini rectificat. thun, eine Weile digeriren lassen, und dann die Mixtur destilliren, und also wird man den Spirit. Sal. oder Nitri dulcem bereitet haben.

Spiritus Ardentes, oder inflammabiles, **ansteckende** und **brennende Geister**, werden in der Chymie diejenigen genannt, welche weder würcklich sauer noch harnicht, sondern volatilisch und schwefelicht, oder öhlicht sind, so, daß sie gar leicht vom Feuer angesteckt werden können. Es werden solche Spiritus insgemein aus Getreydig, Wachholderbeeren oder Trauben, oder vielmehr aus Wein- und Bierhefen, so häufig bereitet, daß sie nicht nur von den Brennern und alten Weibern auf den Strassen herum getragen, sondern auch in den Schenck- und Brandeweinhäusern um einen gantz geringen Preiß, täglich verthan werden. Ueber das ist auch nicht eine geringe Zahl solcher Geister, nehmlich aus verschiedenen Vegetabilibus, in den Officinen zu finden; denn einige sind aus **den Früchten**, z. E. Rubi idæi, Erdbeeren, Kirschen, Borsdorferäpfeln, Quittäpfeln, Hollunderbeeren ꝛc. andere aus **Blumen** allein, als aus Hollunder- Rosen- Lilien- Convallien- Rosmarin- Lavendul- Lindenblüt, Violen ꝛc. andere aus **Wurtzeln**, als Angelic, Zittwer, Calmus ꝛc. andere aus **den gantzen Kräutern**, oder auch **Blättern**, als Cochlear. Wermuth, Centaur. min. Chamomill. Menth. Meliss. &c. bereitet. In der Präparation dieser Geister wird vor allen Dingen die Fermentation oder Gährung erfordert, nehmlich zu dem Ende, daß die unreinen Theilgen abweichen, und was flüchtig und Spiritus ist, vor sich bleiben möchte. Wenn denn nun ein Vegetabile saftreich ist, so wird der Saft als ein ausgepreßter Most davon genommen, wo nicht, so würde, nach Belieben, nur Aq. comm. darauf gegossen, und etliche Tage bey Seite gesetzet, bis der unter dem Gähren entstandene Schaum wieder anfänget, sich niederzusetzen. Und solches geschiehet in we-

Digitized by Google

nig Tagen, daß man eben nicht nöthig hat, das Werck zu beschleunigen, Sauerteig, oder Zucker, Sal ♃ri, oder Bierhefen darzu zu thun. Man hat sich vielmehr zu hüten, damit es nicht nach der Fermentation gar zu lange behalten, oder am warmen Ort, und in nicht wohl vermachtem Gefäß stehen bleibet; denn es pflegt zu geschehen, daß bald darnach der Liquor ankommt, und kanicht wird, ja an statt eines brennenden Spiritus, wenn er destilliret wird, entweder ein unschmackhaftes, oder saures, oder stinckend und urinöses Phlegma übergehet. Dahero wird es gantz recht seyn, wenn man dasjenige, was zum Gähren untüchtig, oder gar zu volatilisch ist, als Rad. Armorac. Cochlear. und dergleichen Antiscorbutica, oder die auch gar zu trocken, als Sassafras, Cinnam. und die übrigen Aromata, it. die Wurtzeln und harten Saamen, mit Wein, oder vielmehr mit Spiritu Vini, oder an dessen statt mit Spir. Juniperi, oder Frumenti destilliret. Im übrigen kann die Destillation der Spirituum ardentium durch eine Blase oder gläsernen Kolben eben auf die Art, wie die Wasser oder Oele pflegen destilliret zu werden, geschehen; dabey ist nur zu mercken, daß die Fugen und Ritzen wohl zuzemachet und verleimet, und das Feuer gantz gelinde seyn muß. Wenn diese Destillation verrichtet, sonderlich wenn ein Spiritus per abstractionem bereitet worden, ist es am besten, das Werck zu wiederholen, und denselben Spiritum etliche mahl von einer frischen Materie abzuziehen. Denn auf diese Art kann es geschehen, daß z. E. der auf Löffelkraut gegossene Spiritus Juniperi so feurig wird, daß er kaum ohne Furcht einer Läsion der Zungen gekostet werden kann. Ja auch der per fermentationem bereitete Spiritus Rosarum wird einen weit angenehmern Geruch erlangen, wenn er von frischen Blumen etliche mahl abgezogen worden. Und also gehet es auch mit den andern an. Nun ist noch übrig, daß der Spiritus rectificiret, und von seinem übrigen Phlegmate befreyet werde; solches kann man am füglichsten durch einen hohen Kolben thun, daß die Striche oder Striæ im Alembico observiret werden mögen. Denn so lange man mäßiges Feuer hat, so lange wird das Phlegma nicht leicht zugleich mit übersteigen; wenn aber die Striæ schon gebrechen, und die wässerigen Tropfen entweder im Alembic oder Recipienten sich sehen lassen, so ist es Zeit, daß man, nachdem man den Spiritum weggenommen, das geistreiche Wasser, welches dann folget, in ein Glas sammle. Wenn man recht gearbeitet, so ist eine Rectification schon genung, einen alcoholisirten Spiritum zu erlangen. Wegen Verwahrung dieser Spirituum ist noch zu mercken, daß das Glas niemahlen damit voll, sondern auf den dritt- oder vierten Theil ledig gelassen werde; denn wenn sich der bey einer geringen Hitze oder Bewegung stehende Spiritus ausdehnen will, und das Loch des Glases fest vermachet ist, so kann es nicht anders seyn, als daß er das Glas zerschmettert und zu Stücken schläget. Nun kommen auch noch die

Spiritus Urinosi, oder **harnichte Geister**, vor. Gleichwie die Vegetabilia zur Bereitung der brennenden Geister, und hergegen die Mineralia zu den sauren dienlich sind; also werden vornehmlich die Animalia, oder die Thiere, zu den urinösen Geistern am allerbequemsten erfunden. Denn einige **Thiere** werden **gantz** genommen, wie die Keller-Regenwürmer, Kröten und Schlangen; von andern Thieren nimmt man entweder **harte, weiche** oder **fliessende Theile**. **Harte** sind insgemein die Knochen, Hirschhorn, Elfenbein, Elendsklau ꝛc. **Weiche** sind Hirschhertz, Bibergeil, die Nachgeburt ꝛc. Zu **den fliessenden** wird das Menschenblut und Urin gebrauchet. Welche von diesen saftreich oder fliessend sind, wie die Regen-

und

Digitized by Google

und Kellerwürmer, Nachgeburt, Blut und Harn, werden insgemein zur Fäulung bey Seite geleget, allein diese stinckende Arbeit kann nicht gut seyn, sonderlich wenn sie sich im Destilliren in einen Schaum aufwerfen, in den Recipienten steigen, und die gantze Destillation verderben. Es ist vielmehr besser, alle Feuchtigkeit auszutrocknen, so viel es geschehen kann, und zwar im Sommer bey freyer Luft, oder bey der Sonnen, oder vielmehr bey einer gelinden Wärme des Ofens, welches zu jeder Zeit geschehen kann. Man hat auch nicht den Verlust des Salis volatilis zu besorgen, massen solches von den dabey befindlichen öhlichten und zähen Theilgen gar zu feste gehalten wird. Will man Hirschhorn und die übrigen harten Dinge destilliren, so werden solche klein gemacht, und stückweise in eine irdene Retorte gethan, und sie damit voll gefüllet. Nach diesem geschiehet die Destillation im Reverberirofen bey gelindem Feuer, da denn anfänglich das Phlegma, hernach das Oel mit dem Sale volatili, welches sich als Schnee an die Seiten des Recipientens setzet, übergehet. Die übrigen gar nicht harten, als Schlangen, Bibergeil, Blut ꝛc. werden, nachdem sie getrocknet und klein geschnitten sind, aus einer gläsernen Retorte im Sande destilliret: also wird auf vorige Weise nach dem Phlegma das Sal volatile unter der Gestalt eines gewissen Rauchs ausdünsten, so lange, als das dunckele Oel tröpfelt. Denn wenn dieses nicht mehr abfällt, hat die Operation ein Ende, welches in einem Tage gantz füglich geschehen kann. Nachdem dieses verrichtet, kann alles, was im Recipienten confus zusammen ist, also abgesondert werden, daß vor allen Dingen erst das Oel von dem übrigen Liquore durch einen Trichter sequestriret werde, der Spiritus urinosus aber, damit er von dem übrigen Oel befreyet werde, muß durch Zusatz gebrannter Knochen, oder lebendigen Kalcks, oder häufig aufgegossenen Wassers, oder Spiritus Vini rectificiret werden. Solches kann bey gelindem Feuer durch eine gläserne Retorte geschehen; nimmt man aber an dieser statt eine hohe Phiol, so sublimiret sich das Sal volatile in trockner Gestalt. Solch eine arbeitsame Rectification hat der Spiritus Salis ammoniaci nicht nöthig, angesehen er nach gemeiner Art also bereitet wird. ℞ In warmen Wasser solvirten Salis ammoniaci ℔ß. thue gleich so viel gepülverten lebendigen Kalcks darzu, noch besser ausgelöschten; denn die Gefässe pflegen öfters zu zerspringen, wenn man etwas grosse Stücke lebendigen Kalcks nimmt. Wer für lebendigen Kalck einen Abscheu hat, der mag Kreide oder ein ander Terreum absorbens, oder auch Sal. fix. ♀ri, oder Pottasche nehmen; es ist schon genug, wenn nur ein Zusatz ist, von welchem die Säure des zu dem Salmiac geworfenen Saltzes gesättiget wird. Eben auf diese Art giebt der glantzende und harte Caminruß, wenn er im Sande aus einer gläsernen Retorte destilliret wird, ein häufig Sal volatile. Wo aber der Spiritus nicht etliche mahl rectificiret, und von seinem gantz schwartzen und empyreumatischen Oel befreyet wird, so wird er mit einem gantz garstigen Rauchgeschmack wieder schwartz. Noch wird auch aus trocknen Weinhefen oder Weinstein mit Zusatz des Sal. ♀ri, oder Pottaschen ein Spiritus urinosus und Sal volatile aus einer erdenen Retorten destilliret. So viel insgemein von den Spiritibus, wornach sich ein nur etwas Erfahrner auch in andern wird finden können. Zum Zusatz dieser Materie folgen noch ein oder andere Descriptiones von unterschieblichen und aus mehr als einem Ingrediente bestehenden Geistern, als

Spiritus Antifebrilis, ℞ Spirit. Nitr. Sulphur. ana ℥j. ▽ Card. bened. ℔j. destill. ex arena per retortam.

Digitized by

Spiritus Antiparalyticus, ℞ Rad. Angel. Aron. ana ℥ß. Ireos Illyr. Peuced. ana ℥j. Pyrethr. ℥ß. Herb. Chamæpit. Orig. Puleg. Salv. Serpill. ana Mij. Fol. Nicot. rec. Mj. Cochlear. recent. Mv Flor. Anth. Chamom. Cheir. Hyper. Lavend. ana Mſi. Lil. Convall. Primul. Ver. Stœchad. Arab. Summit. Abiet. recent. ana Mj. Bacc. Laur. ℥ß. Caryoph. ʒij. Caſtorei, Raſ. Lign. Saſſafr. ana ℥j. Sem. Eruc. Siler. mont. ana ℥vj. conc. cont. infund. ☌ Lumbr. ▽ſtr. ℔viij. laß es 8. Tage in Digeſtion ſtehen, dann treib es über. Kommt in Anſehung der Kräfte und Tugenden mit der ▽ Apoplect. überein.

Spiritus Antiſpaſticus ℞ Rad. Angel. ℥ß. Ireos Illyr. ℥iß. Peuced. ℥j. Herb. Chamæpit. Puleg. ana Miij. Salv. Serpill. ana Mij. Cochlear. Mv. Fl. Chamom. Primul. Ver. ana Miij. Samb. Hyper. ana Mij. Anth. Lavend. Stœchad. Arab. ana Mß. Raſ. lign. Saſſafr. Caſtor. ana ℥j. Bacc. Laur. ℥ß. ſchneide und ſtoß alles klein, gieß ☌ Lumbr. ▽ſtr. darauf, laß es drey Tage in Digeſtion ſtehen, dann treib es über. Iſt wenig von vorhergehenden unterſchieden.

Spiritus Aperitivus PENOTI. ℞ Vitriol. Ungar. calcin. ℔j. Silicum calcin ℔ij. ♀ alb. depur. ℔iß. ſtoß alles klein, laß es in einem feuchten Keller ein wenig zerflieſſen, dann treib es über den Helm, cohobire es dreymahl, dann treib alles nach den Graden des Feuers in offenem Feuer in einer Retorte über. Aus dem Capite mortuo lauge das Sal, gieß den Spiritum darauf, und laß es 14. Tage digeriren, alsdenn treib es wieder in offenem Feuer über. Es dient in Verſtopfung der Leber, Milz, Gekroß, treibt Schweiß und Urin. Doſis ʒj. bis ʒß.

Spiritus Apoplecticus MOEBII, oder wider die ſchwere Noth und Schlag. ℞ Rad. Valerian. Pœon. Vincetox. ana ℥j. Hb. Meliſſ. Majoran. Roriſmar. ana Miß. Flor. Tiliæ Miij. Anthos, Lavend. Spic. Salv. Prim. veris, Pœon. ana Mß. Cinnam. ℥jv. Zedoar. ℥ij. Macis, Cubebar. ana ℥j. Cardamom. ℥ß. Croci Or. ʒij. Caryoph. ʒß. inciſ. & contuſ. infundire dieſe Species in ♌ Lil. conv. ℔i. ▽ Cinnam. ℔j. ▽ apoplectic. ℔ß. und Spaniſchen Wein q. ſ. laß es einen Monat in einem wohlvermachten Gefäſſe maceriren, und deſtillire es ſodann im Marienbad über Ambr. und Moſch.

Spiritus Aromatico-Oleoſus. ℞ Cinnam. acut. Flav. Cort. Citr. Aurant. Nuc. Moſch. Macis ana ʒij. Caryoph. Cardam. min. ana ʒj. Croc. or. ʒß. ♁ ♀ ℥ß. ☌ ♁ ✱ ℥jv. laß es 24. Stunden digeriren, dann gieß ☿ Gall. rectif. ℥xij. darauf, laß es wieder einen Tag in Digeſtion ſtehen, alsdenn treib es über. Dienet zum Riechen.

Spiritus Arthriticus mirabilis, **Gicht- und Gliederſpiritus.** ℞ Spirit. Baccar. Juniper. ℥v. Lumbric. ▽ſtr. ℥ij. Cochlear. Flor. Sambuc. ana ℥j. ♁ci ℥ß. Aq. Lavendul. Salviæ ana ℥j. ſolvire hierinnen Venediſche Seife ℥iiß. Camphor. ʒvj. Opii Thebaic. ʒj. Croci orient. ʒij. Olei deſt. Lavendul. Salviæ ana ʒß. miſce. Digerire es etliche Tage, hernach filtrire es; wenn man es gebrauchen will, applicirt man es warm mit einem Tüchlein.

Spiritus Aſthmaticus, **Bruſtſpiritus.** ℞ Meliſſ. utriusque ana P. v. Borragin. P. iij. Flor. Hyſſopi utriusque P. jv. ♁ci ʒvij. Sem. Aniſi, Fœnicul. ana ʒvj. Mellis opt. ℥ß. Spirit. Vini opt. ℔iij. miſch und deſtillire es. Die Doſis iſt 10. bis 20. Tropfen.

Spiritus Bezoardicus BUSSII, **Bezoarſpiritus.** Rec. Spirit. Ungul. Alcis, Corn. Cerv. ana ℔i. Spirit. Baccar. Juniper. ℔ij. Olei deſt. Succin. alb. ℥j. Sal. vol. C. C. Succin. alb. ana ℥ß. miſche und deſtillire es aus der Retorte mit gelindem Feuer. Er treibt gewaltig den Schweiß und Urin. Doſis 20 30. Tropfen.

Spiri-

Digitized by Google

Spiritus Carminativus DOLAEI, **Colicſpiritus.** Rec. Cortic. Aurantior. ʒiß. Radic. Acori, Helen. Galang. Oſtrut. Sem. Aniſi, Bacc. Laur. ana ʒß. Caſtor. ʒj. gieſſe ☿ Bacc. Juniper. und Vini generoſ. ana q. ſ. darauf, und deſtillire es. Doſis 10. bis 30 Tropfen.

Spiritus Cephalicus WALDSCHMIDII. **Hauptſtärckender Spiritus.** Rec. Fol. und Flor. Lavendul. Roriſmar. Majoran. Salv. ana Mj. Caſtorei ʒj. Camphor. ʒiß. Spirit. Vini ℔iß. ☉☽ ʒij. Tartar. ʒiß. Aq. Lavendul. q. ſ. daß alles darinnen ſchwimmet, laß es drey Tage in der Digeſtion ſtehen, hernach deſtillire ʒviij. ab, ſolvire darinnen Ol. deſt. Semin. Rutæ gutt. xv. Succin. gutt. x. Maceris, Juniper. ana gutt. vj. m. f. Spiritus. Doſis ʒß. bis ℈ij.

Spiritus Convulſivus GEILFUSII, **Gliederſpiritus.** Rec. Fol. Majoran. Roriſmarin. Origan. Salv. Betonic. Sabin. Rut. Scord. Cochlear. Naſturt. aquatic. Summitat. Pini reſinoſ. Junip. ana Mj. Flor. Spicæ, Lilior. convall. Hyperic. ana Miß. Caſtor. ʒvj. Lumbric. ♁ſtr. ʒvj. Cardam. Cubeb. ana ʒiij. Nuc. Moſch. ʒiiß. Maſtich. ʒij. Theriac. ʒj. alles klein geſchnitten und geſtoſſen, infundir es in Vini generoſ. ℔v. und Spirit. Vini ℔iij. hernach deſtillir es, und ſolvire darinnen Camphor. q ſ. Kann ſo wohl inn- als äuſſerlich gebraucht werden.

Spiritus Fumans. ℞ Lebendigen Kalck, Schwefel, Salmiac ana q. v. pulveriſire es in einem ſteinernen Mörſer ſehr ſubtil, und miſche es wohl unter einander, hernach deſtillire aus der Retorte im Sande einen rothen ſubtilen und durchdringenden Liquorem daraus, heb ihn auf; wenn man nun das Glas, darinnen er aufgehoben wird, aufmachet, ſo rauchet er.

Spiritus Gummi Ammoniaci tartariſatus, aus dem Diſpenſator. *Regiomont.* MS. Rec. Gumm. ✱ elect ℔ij. Sand q. ſ. Spirit. Tartari rectific. ʒj. thue dieſes in eine gläſerne Retorte, und deſtillire es bis auf die Trockene, bis keine Nebulæ mehr aufſteigen, und dann ſondere den Spiritum vom Oel. Von dieſem Spiritu Rec. ʒiiiß. Sal. Tartari ʒß. deſtillire es aus dem Alembic bis auf die Trockene.

Spiritus Hyſtericus DOLAEI, **Mutterſpiritus.** Rec. Maſtich. Myrrh. Oliban. Succin. ana ℔ß. Sabin. ʒjv. Caſtor. ʒij. Spirit. Vini rectific. ℔jv. thue alles gepülvert in eine wohlvermachte Phiol, und deſtillir es aus dem Sande.

Spiritus Matricalis. Rec. Cinnam. Nuc. Moſchat. Zingib. Caryoph. Gran. Paradiſ. Cubeb. Cardam. ana ʒiß. Piper. long. ʒß. Rad. Galang. Zedoar. ana ʒj. Herb. Salv. Menth. Meliſſ. Roriſmar. Lavend. Baſilic. Rut. ana Mj. gieß Spir. Vin. 6. bis 8. Pfund darauf, laß es eine Woche digeriren, alsdenn treibe es über. Wenn man dieſen Spiritum mit Zucker verſüſſet, hat man einen guten Magen-Aquavit. Läſſet man in dieſem Geiſte, wenn man ihn herüber getrieben Camphor. ʒj. zergehen, ſo hat man an ihm ein vortrefflich Mittel bey Wunden, Quetſchungen und andern äuſſerlichen Verletzungen, er verhütet die Entzündung, hält den Zufluß der Feuchtigkeiten ab, zertheilet die Stockungen, und ſtillet die Schmertzen, wenn man das verletzte Glied damit beſtreichet.

Sgiritus Nephriticus REGIOMONTANOR. **Steinſpiritus.** Rec. Sal. vol. Corn. Cerv. Succin. Solut. Lapid. ♋ ana ʒj Spirit. Juniper. Pimpinell. ana ʒij. f. Solutio, thue darzu Tinctur ♀ri ʒj. ☿ Salis rectif. ℈jx. miſce. Doſis ℈j.

Spiritus Salis Ammoniaci Aromaticus DECKERI. Rec. ☉☽ ci triti & cribrati, Salis ♀ri pulveriſ. ana ℔ß. ſolvire das Salmiac in Spirit. Vini ʒviij das Sal Tartari aber in Vini generoſ. ʒxij. dieſe Solutiones miſche und gieſſe ſie in einen Kolben, dann thue noch darzu folgende Species gepülvert:

Digitized by Google

Rec. Radic. Angelic. ʒß. Fol. Menth. crisp. Majoran. ana ʒiij. Sem. Fœnicul. Bacc. Junip. ana ʒj. Cinnam. acut. ʒß. Nuc. Mosch. Croci opt. Origan. cretic. ana ʒij. Cardam. maj. Spic. nard. ana ʒj. und setze schleunig den Hut drauf, lege den Recipienten vor, vermache die Fugen wohl, und destillire den sehr flüchtigen Spiritum ab.

Spiritus Salis Ammoniaci Castoreo-Succinatus REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinos. ʒv. Spirit. C. C. vol. ʒiij. Essent. Succin. Castorei ana ʒjv. Ol. dest. Succin. alb. ʒij. laß dieses acht Tage am warmen Ort in der Digestion stehen.

Spiritus Salis Ammoniaci cum Gumm. Ammoniaco REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinos. ʒv. oder q. s. Gumm. Ammoniac. ʒij. misce, laß es in der Digestion stehen, bis daß das Gummi solviret worden.

Spiritus Scelotyrbicus, **Scharbocksspiritus aus dem** *Dispensator. Brandenburgic.* Rec. Herb. rec. Cochlear. Trifol. fibrin. Beccabung. ana Miij. Nasturt. aquatic. Nummular. ana Mij. Persicar. Rutæ ana Miß. Radic. Raphan. marin. rec. Ari recent. ana ʒiß. Sem. Anisi ʒß. Sem. Cochlear. ʒij. Cortic. Citr. exter. rec. ʒvj. concis. & conquass. giesse Spir. Baccar. Sambuc. per fermentat. q. s. oder 4. Finger hoch drüber, laß es 4. Tage im wohlvermachten Gefäß digeriren, dann ziehe bey gelindem Feuer aus dem MB. den Spiritum an. Dosis ʒß.

Spiritus Theriacalis Camphoratus. Rec. Theriac. ANDROM. ʒx. Croci orient. ʒj. Myrrh. rubr. ʒv. Spirit. Vini rectific. ℔ij. laß es drey Tage im wohlvermachten Gefäß stehen, dann destillire es aus dem Kolben, in dessen Helm Camphor. ʒß. ist, im Marienbad.

Splanchna, werden die innern, absonderlich aber die vornehmsten Theile des Unterleibes genannt, als der Magen, Leber ꝛc. und daher kommen

Splanchnica, die Artzeneyen, welche wider dieser Theile Kranckheiten gerichtet sind.

Splanchnologia, die Lehre von den Eingeweiden, ein Theil der Zergliederungskunst.

Splen, siehe Lien.

Spleneticus, wird von allen dem gesaget, was zur Miltz gehöret, oder der Miltz dienlich ist; also werden die Artzneyen, welche wider Miltzbeschwerungen dienlich sind,

Splenetica genennet, derer Arten sind Herb. Cuscut. Centaur. min. Scolopendr. Flor. Borrag. Cappar. Radix Filicis, Polypod. Sem. Fraxin. Lapid. ♃, Pulveres absorbentes, und alle Martialia, Spir. ⊖)(ci, Essent. Pini, Elixir Proprietat. scorbutic. martial. Ol. ♀ p. d. Vor allen haben doch den Vorzug die Martialia mit Lapid. ♋, C. C. ust. Ebore &c. Denn gleichwie die Acida und alle saure Speisen der Miltz gantz contrair und schädlich sind, also heben die Obstructiones und davon entsprossene Schmertzen, Geschwulst und Scirrhos der Leber, keine bessern Remedia, als die Præcipitantia; und zum äusserlichen Gebrauch Ol. ♀ri fœtid. Laterin. Empl. de Cicuta, gumm. ✱cum &c. Ferner heissen

Splenetici, diejenigen, welche an Miltzbeschwerungen franck liegen.

Splenia, Plumaceoli, Plagulæ, **Compressen, Drucktücher, Bauschen**, werden mit unter die Chirurgischen Instrumente gerechnet, und sind nichts anders als oft zusammen gelegte Stückgen Leinwand, welche zu Bedeckung eines Schadens dienen.

Splenitis, **die Miltzader**, sonsten auch Salvatella genannt, ist eine Ader am kleinen Finger der Hand: an der rechten Hand wird sie **die Leberader** genennet.

Splenius Musculus, ein Beugemuscul des Kopfs; er entspringt von den Processibus spinosis, der obersten Vertebrarum dorsi, und der untersten Vertebrarum colli, und endiget sich theils in die obersten Halswirbel, da

Digitized by Google

da er Splenius colli heiſt, oder in des Kopfs Proceſſum Maſtoideum, wo er der Spleni us capitis genennet wird.

Spodium ex Ebore, iſt Ebur uſtum.

Spodium Graecorum, **grauer Nicht**, hängt ſich unten im Schmeltztiegel an, wenn das Meßing zubereitet und gegoſſen wird, und wird nach Unterſcheid der Farben mit vielen Nahmen, als **grau, gelb, ſchwartz**, oder **grüner Hütten-** und **Zechenrauch** beleget. Hat mit Nihil album einerley Kräfte.

Spolium Serpentum, ſ. Exuviæ ſerpentum.

Spondylus, Vertebra, Verticillus, **ein Wirbelbein**: ſolcher ſind vier und zwantzig, ſieben am Halſe, zwölfe am Rücken, und fünfe an den Lenden; zu dieſen kommen auch die untern ſechs, welche das heilige Bein machen, und unächte oder falſche genennet werden. Sie werden alſo genennet, weil durch ſelbige der Leib auf mancherley Weiſe gebogen wird.

Spondylus, diejenige Art von Auſtern, deren Deckel ſehr dicke und ſchwer ſind. Dieweil aber Spondylus auf Griechiſch auch einen Rückenknochen eines Thieres bedeutet, als heiſſen auch Spondylolithi Steine, welche vor dieſem Vertebræ dorſi von allerhand Thieren geweſen, und wenn die Gräten und das Rückgrad der Fiſche in Stein vorgeſtellet iſt, ſo heiſſen die Steine Ichthyoſpondyli, Fiſchgrätenſteine.

Spongia marina, Fungus marinus, **Badeſchwamm**, beſtehet aus weichen, löcherichten und leichten Stücken, welche entweder gelb oder weißlicht ſind, und keinen ſonderlichen Geſchmack oder Geruch haben; wachſen alſo an den Felſen in dem Mittelländiſchen, auch andern Meeren, und kommen von Venedig. Man findet verſchiedene Sorten als gar groß, groß, mittel, mittelklein, klein ꝛc. die beſten müſſen ſchön, leicht, gelb, zart, mittelmäßig, groß, klein, und kleine hart zuſammen geſeſſene Löchlein und wenig Steine in ſich haben. Der Schwamm zu Pulver gebrant, wird wider die Kröpfe gebrauchet. Die Schwämme in Wachs getaucht und ausgedrückt werden zu Turunden die Geſchwüre und Fiſteln zu erweitern gebraucht.

Spongia Sambuci, ſiehe Sambucus.

Spongia Solis, ſiehe Lapis Bononienſis und Ros ſolis.

Spongia Virginis, wird ein noch gantz ungebrauchter Schwamm genannt.

Spongioli, werden die kleinen Boleti genannt, welche im Frühlinge hervor kommen, und beſſer ſind, als die groſſen.

Spongioſus, **ſchwammicht**, wird einigen Theilen wegen der Gleichheit des Schwammes zugeeignet, z. E. der Lungen, dem Naſenbein ꝛc. weil ſolche Theile locker und löchericht, als ein Schwamm ſind.

Sponſa Solis, ſiehe Ros ſolis.

Sporades, Sporadici morbi, werden alle diejenigen Kranckheiten genennet, welche hin und wider in den Ländern zerſtreuet, und nicht gar oft auf einmahl bey ihrer vielen vorkommen, als Fieber, Rothlauf, Pocken, Maſern ꝛc. zum Unterſcheid der Epidemicorum, oder allgemein herumgehenden; ſind ſo wohl hier, als auch in andern Ländern gewöhnlich.

Spuma, Aphros, **der Schaum**, iſt die lockere und Blaſenvolle Aufwallung mit den Unreinigkeiten, welche ſich im Kochen auf dem Waſſer ꝛc. ſetzen.

Spuma Nitri, ſiehe Aphronitrum.

Sputatoria, **Speymittel**, ſind, die den Speichel im Munde zuſammen ziehen, werden auch Maſticatoria genannt.

Sputum, Ptyelon, Ptyſma, **der Auswurf aus der Bruſt mit Huſten.**

Sputum Cruentum, **Blutſpeyen**, eine Blutſtürtzung, ſiehe Hæmoptoe.

Squache, ein vierfüßig Thier in Neuſpanien, viel gröſſer als eine Katze, und deſſen Kopf

Kopf dem von einem Fuchse gleicht. Es hat kurtze Ohren und eine lange Schnautze. Seine Füße sind mit scharfen Klauen bewaffnet, die ihm dienen, auf die Bäume zu klettern. Seine Haut ist mit kurtzen feinen gelblichen Haaren bedeckt. Sein Fleisch ist gesund und von sehr gutem Geschmacke. Diejenigen die man jung fängt, werden leicht zahm, wie ein Hund, und machen eben solche Possen, wie die Affen. Sie sind in der Provintz Yucatan sehr gemein. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XIII B. p. 673.

Squalus, **Alt-Fisch, Alte**, ein Fisch der in stillen Wassern, Teichen und Seen, sich gerne aufhält. Er wird ziemlich groß, schwimt in der Höhe und fängt die Mücken und ander Ungeziefer weg, so auf dem Wasser schwebet. Es ist ein guter Bratfisch, hat breitlichte silberfarbene Schuppen, einen großen Kopf und weites Maul. Seine Floßfedern sind roth und an den Enden braunblau.

Squalus minor, s. Jaculus piscis

Squama, heist insgemein **eine Schupfe**, bey den Medicis aber wird der schupfichte Schorf in der Krätze und andern Unreinigkeiten hierunter verstanden.

Squamaria, Anblatum, Dentaria, **Schuppenwurtzel, Zahnkraut, Schwammkraut, Ohnblatt, St. Georgenwurtz**, eine der ersten Frühlingsblumen. Das Kraut hat keine Blätter, sondern ist durch und durch eine Blume und Fruchtstengel. Die Blumen sind einblättericht irregulair geschlossen, es folgen zwey getheilte Hülsen. Die Wurtzel ist schuppicht, sehr bitter, und daher nutzbar zur Oefnung der Viscerum.

Squatina, ein breiter Fisch, aus dem Geschlechte dererjenigen, welche am Bauche unter dem Halse zehen Luftlöcher zu ihrem Athemholen haben, ihre Jungen im Utero ausbrüten, und sie in ihren Secundinis eingeschlossen gebähren, wie alle Rajæ thun, wovon dieses eine Art ist, welche ihres langen Schnabels halber Rhina oder Rhinobatus heisset.

Squilla, siehe Scylla.

Squilla, **eine Krabbe, Seekrabbe**, ein Wasserthier, mit gegliederten Schaalen über den Leib, doch ohne Scheeren, worinnen ihr Unterschied zwischen den Krebsen bestehet. Es giebt hievon sehr kleine Arten, so wohl in süssen Wassern, als in der See, die man vor Würmer hält. FRISCH. de Insect. P. VII. N. XVIII. Krebsformige Wasserwürmer. Herr KLEIN de Crustatis, hat dergleichen an den Seeufern gesehen. Hievon ist eine besondere Art bekannt, welche *Mantes* heist, **der Beschwerer**, seiner besondern Figur halber, da er mit den Vorderbeinen, welche Sägeformig sind, die Gestalt eines Betenden hat, dahero er auch auf Frantzösisch Prie Dieu heisset. Herr KLEIN hat verschiedene Entoma crustata der See beschrieben, die man zu den Squillis rechnen könte; dahin gehöret auch der Pinnother, oder der Wächterkrebs, der Pediculus Balænæ, die so genannte Elephantenlaus, der Pediculus marinus, und dergleichen. Die bekannten Squillæ sind entweder lang oder breit, Squilla longa, Squilla lata. Der ersten Gestalt in weissen Letten versteinert, zeiget **Linckens** Cabinet unter dem Nahmen Squillites.

Squinanthia, siehe Angina.

Squinanthum, s. Schœnanthum.

Srint, ist eine Kranckheit (in Ungarn gar gemein) und bedeutet alle und jede Geschwulst mit Entzündung, es sey im Munde oder Halse, oder auch am Hintern.

Stachys, **Niedriger Andorn, riechender Andorn, Roßpoley**, ist darinnen in allen Speciebus von den übrigen Verticillaris unterschieden, daß zwar nach verschiedenen Wirbeln oder Verticillis der Blumen die obersten Blumen in einer Aehre gesetzt sind, wel-

Digitized by Google

welches die Menthæ auch haben, daß aber insonderheit die Helme der Blumen aufrechts stehen, (galeis surrectis) dahero Sideritis auch eine Stachys ist. Einige Stachys gehören dahero, weil sie hohle Blumen haben, unter die Galeopsides.

Stacte, siehe Myrrha.

Stagnatio, eine **Stockung** oder **Stillstehung einer Feuchtigkeit.**

Stagnatio Sanguinis, die **Stockung des Geblüts**, ist, wenn solches häuffig gesammlet, und wegen überflüßigen Zulaufs, schleuniger Erkältung, Quetschung der Blutgefässe ꝛc. stocket, daß es nicht weiter fliessen kann.

Stalactites, **Tropfsteine**, oder was sonst aus tropfenden Wassern entstehet. Dahingegen Tophus eine Wassererde ist, die aus laufenden oder stillstehenden Wassern entspringet, wie die Carls- und andere Gesundheitswassersteine, oder die Wicken- Erbsen- und Fruchtsteine, oder die mit See- und anderer Wasser Sande überzogenen Dinge sind. Stalactites aber ist ein aus fallenden Wassern entstandener Cörper, auf Bergmännisch **Sinter**, dergleichen giebt es eine grosse Veränderung, einige haben die Gestalt der Coralen, und sind ästig, wie die Eisenblüten vom Hartz, oder sie sind wie Eiszacken gebildet, oder haben sonst allerhand fremde Gestalten. Der Goslarische tropffende Vitriol, Atramentum stalacticum bildet sich ebenfalls aus fallenden kupferhaltigen Wassern. Das Hauptgeschlechte der Wassererden, wenn man sie auch nicht Steine nennen wollte, ist Hydrolithus, worunter Stalactites und Tophus stehen.

Stamina, die **Blumenfäden**, der davor gehaltene männliche Theil einer Blume, welcher um den Pistill oder der Blume weiblichen Theil stehet, und aus ihren Apicibus oder Antheris ein Mehl in das Stigma des Pistills sprützen, wovon der Embryo des Ovarii belebt und zum Wachsthum angereitzet wird. Die Zahl der Staminum wird vom Herrn LINNAEO sehr schön zum Grunde seiner Methode geleget, er nennet sie Ἀνδρας, Männer, siehe Phytologia.

Stamineus Flos, eine **Blume ohne Blätter**, welche deswegen unvollkommen heist, Flos imperfectus. Man thut besser, dergleichen Blumen Apetalos zu nennen, weil in der Natur etwas unvollkommen nicht seyn kann. Dergleichen Blätterlose Blumen sind entweder nahe an ihrem Pistill, und können hermaphroditisch genennet werden, weil beyde Geschlechter in einem Blumencreysse oder Kelche sind, wie im Fraxino; oder die staminösen Blumen, welche männlich sind, sitzen abgesondert, iedoch auf einer Pflantze, wie im Empetro; oder die staminösen, das ist, männlichen Blumen, sind auf verschiedenen Pflantzen, wie an der Palme. Das Blätterhaltige an den Blumen thut nichts zur Zeugung. Wir haben Blätterblumen, die doch unfruchtbar sind, in dem Gurcken-Geschlechte, der Lychnis, dem Fraxino.

Stannum, das **Zinn**, also von den Chymisten bezeichnet ♃, ist ein weich und leicht flüßiges weisses Metall, welches nach vielen schwefelichten Theilen auch etwas Mercurii in sich zu halten scheinet, wird meistens aus Engeland gebracht; wird auch in Deutschland und andern Orten, aber in geringerer Güte und Quantität, gefunden. Man findet in den Bergwercken dessen **zweyerley**, entweder **gediegen**, oder in den **Ertzen**. **Jenes** findet sich entweder an den Canälen der Wasser, an welche es sich wie Sand anhänget, oder in gantzen Stücken. **Dieses** wird entweder aus den weissen metallischen Flüssen geschmoltzen, oder wird aus den andern Zinnsteinen gebracht. Das beste ist das Englische Zinn, welches verschiedene Sorten hat.

Digitized by Google

Ordines Glebarum quæ plumbum candidum igne fundunt.

Ordnungen der Zinnſtufen.

Genus I. Plumbum candidum, ſtatim ſuum, abſolutiſſimum, gewachſen Zinn.

Genus II. Lapilli nigri, e quibus plumbum candidum coquitur, abſolutioris metalli, derbe ſchwarze Zinngraupen.

Genus III. Lapilli, qui plumbum candidum habent, lutei & rubelli, gelbe und röthliche Zinngraupen.

Genus IV. Lapilli candidi, weiſſe Zinngraupen.

Genus V. Lapilli, plumbum candidum habentes, frugiferi, ſterilibus nigris, qui Wolffram, aliisque fluoribus, quarzo, varioque lapide metallico, mixti, Zinngraupen, mit Wolffram, Flüſſen, Quarz, und andern Geſteinen, vermiſcht.

Genus VI. Lapides, ruſi coloris, e quibus plumbum candidum coquitur, Zwitterſteine.

Genus VII. Lapides, ex quibus plumbum candidum coquitur, mixti generis, allerhand Zinnſteine.

Genus VIII. Glebæ adulterinæ plumbi candidi, zuſammen geſetzte Zinnſtufen.

Lapilli albi, ex quibus plumbum candidum coquitur, weiſſe Zinngraupen.

Lapilli pellucentes, durchſichtige Zinngraupen.

Lapilli lutei, ex quibus plumbum candidum, gelbe Zinngraupen.

Lapilli rubelli, rothe Zinngraupen.

Lapilli verſicolores, buntfarbige Zinngraupen.

Lapilli nigri, confertim nati, druſigt gewachſene Zinngraupen.

Lapilli nigri, picei coloris, Pechblendige Zinngraupen,

Lapilli aurei coloris, quos pyrites tinxit, Goldfarbene Zinngraupen.

Lapilli ſteriles nigri, vena ſpuria, quæ a raptu, Lupus dicitur, nam arſenici particeps, nobile metallum, dum aera coquuntur, deſtruit, Wolfram, welches alſo genennet wird, weil es im Feuer raubet, und die Ertze ſpröde macht.

Lapilli ſteriles, ſtibii ſtriis, vena ſpuria quam Schirl metallici vocant, Zinnſchirl.

Lapilli purpurei vitioſi, Tauber Zwitter.

Fragmenta venarum plumbi candidi, aquis abrepta, Geſchiebe.

Lapis rufus, plumbi candidi particeps, Zwitter.

Lapis candidus, plumbi candidi particeps, weiſſer Zinnſtein.

Lapis fuſcus, plumbi candidi particeps, braunrother Zinnſtein.

Lapis cinereus, plumbi candidi particeps, Aſchfarbener Zinnſtein.

Metalla plumbi candidi, Lapides metallici, qui glebis plumbi candidi adnaſcuntur.

Bergarten, ſo bey Graupen- oder Zinnſtein, brechen.

Plumbago metallica, lapillis nigris aſſidens, Bleyglanz mit Zinngraupen.

Molybdaena, Plumbago metalli expers, manus fuco tingens, lapidi rufo aſſidens, Waſſerbley mit Zwitter.

Pyrites ſtanni compos, lapis plumbo candido prægnans, quem pyrites tinxit, Zinnſtein mit Schwefelkieß.

Lapilli nigri, cum pyrite æroſo, Zinngraupen mit Kupferkieß.

Pyrites duriſſimus, argentei coloris, ſpumæ argentei ſimilis res, quæ Miſpickel, cui lapilli nigri inſunt, Zinngraupen bey Mißpickel.

Fluores candidiſſimi, Rhomboidales, Amethyſtizontes, Rubino æmuli, Hyacintho

Digitized by Google

cinrho similes, cum diversa gleba, cui plumbum candidum inest, weisse, eckigte, blaue, rothe und gelbe Flüsse, mit verschiedener Art Zinnstein.

Stannum cinereum, s. Marcasita.

Stannum foliatum, **geschlagen Zinn**, wird von den besten Sorten des Zinnes geschlagen, welches in kleinen Schachteln verkaufet wird, deren iede ein Groß oder zwölf Dutzend solcher Blätter in sich hält. Man hat es nicht allein weiß, sondern auch gefärbet, welches

Stannum foliatum coloratum genennet wird, ist roth, gelb, schwartz ꝛc. Das beste **Staniol** ist, welches gantz dichte, glatt und wohlgerollte Blätter hat.

Stannum glaciale, ist das Bismuthum.

Stapelia LINNAEI, ist Apozynum aizoides.

Stapes, s. Os stapes.

Staphisagria, Herba Pedicularis, **Stephanskörner, Läusekraut, Mäuswurtzsaamen, Speichelkraut, Mäusepfeffer, Rattenpfeffer, Wolfskraut, Brachrosinen**, sind rauhe und schwartzgraue Körner, beynahe dreyeckigt, eines scharfen und brennenden Geschmacks und eckelhaften Geruchs, werden aus Welschland und Franckreich gebracht. Das Kraut wird auch Delphinium Platani folio genennet; weil es des Rittersporns Character an Blumen und Früchten hat, iedoch ist ein Unterschied darinnen zu bemercken, daß des Rittersporns Honiggefässe, Nectarium, ungetheilt, der Staphisagriæ aber getheilet ist. Es hat grosse grüne und tief eingekerbte Blätter, träget Himmelblaue Blumen, nach welchen die grünen Schötlein mit dem Saamen oder Körnern folgen. Der Saame wurde vor diesem innerlich zum Purgiren gebraucht, ietzo aber gar nicht; äusserlich dienet er wider Zahnweh, in Eßig gesotten, tödtet die Läuse, auch Ratten und Mäuse, soll auch die alten Schäden rein halten, und die Fäulniß verhüten.

Staphyle, heißt auf Lateinisch so viel, als Uva, eine **Weintraube**, und in der Physiologie bedeutet es, von wegen einiger Gleichheit, **das Zäpflein** im Halse, davon siehe Columella, oder Gargareon.

Staphylinus, ein auf andern Thieren kriechendes Insect, welches FRISCH beschreibet.

Staphylinus sativa, s. Pastinaca.

Staphylodendron, Pistachia germanica, s. sylvestris, Nux vesicaria, **Pimpernüßgen**, eine Staude mit fünfblätterichten regulairen in einem fünfblätterichten Kelche sitzenden Blümgen, der Pistill verwandelt sich in eine Blasenartige doppelte Frucht, in welcher zwey ein süsses Marck habende Körner sitzen, am Geschmack wie Pistacien, daher sie auch **die Deutschen Pistacien** heissen. Wird in der Medicin nicht gebraucht.

Staphyloma, ein Ausfall der Choroideæ, durch eine Wunde oder Fistel am Rande der Corneæ, s. Myocephalus.

Stasis, eine Stockung der Feuchtigkeiten.

Statica Medicina, die Kunst, durch die Waage die tägliche Ab- und Zunahme der Cörper zu erforschen, s. Transpiratio.

Statice Americana, wird eine kostbare Pflantze genennet. Ihre Wurtzel ist sehr lang und fast ohne Fäden. Ihre Blätter welche 3 Zoll lang und einen Zoll breit sind, sind dunckelgrün, wiewohl sehr sauber. Sie nehmen beständig ab, ihre Spitze aber ist stumpf. Sie wachsen in die Runde, unmittelbar aus der Wurtzel mit 2 Nerven, wie des Plantans seine. Aus der Mitte eines ieden Blattes erheben sich ein oder 2 kleine Stengel oder lange Stiele, die sich mit einem Knopfe von einem häutichten Wesen schließen, welcher sich nach und nach öffnet, ohne zu zerreissen, und eine weisse Blume durchläst. Diese Blume faltet sich nach unten, und bildet, in-

Digitized by Google

dem sie sich verdicket, eine sehr fügliche Hülle für ihren Stengel. Die Pflantze ist kalt und trocken, ein allgemeines Hülfsmittel für das Austreten des Mastdarms und den Vorfall der Mutter, und noch kräftiger, wenn eine Entzündung da ist. Man schreibt ihr sonst etwas säuerliches zu, welches sie vortrefflich für die faulen Fieber und allerley Geschwüre machet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 265.

Status, ein Zustand oder Beschaffenheit, in welcher man sich befindet: also ist

Status naturalis, die natürliche und gesunde Beschaffenheit des Menschens, in welchem er alle seine Handlungen ohne Schmertzen und ohne geschwinde Ermüdung verrichten kan.

Status præternaturalis, oder die widernatürliche und kränckliche Beschaffenheit eines Menschen, da er schon über etwas klaget.

Status neuter, da man weder kranck noch recht gesund ist. Dieser Umstand ist bey kränklichen immer über etwas klagenden Personen.

Steatites, Lardi Lapis, Speckstein, ein Japanischer weißlichter wie Speck oder Senf schmiericht und glatt anzufühlender Stein, dergleichen auch ietzo in Sachsen um Johanngeorgenstadt gegraben wird.

Steatocele, Fettbruch. GALENUS beschreibt eine besondere Geschwulst, die sich auch öfters zuträgt, und vom Fett an den Annulis des Unterleibes entspringt. Libr. ad Introducendos.

Steatoma, ein Speckgewächs, ist groß, lind, und voll schwammicht- oder speckigter Materie sitzt in seinem eigenen Bläslein, findet sich meist um die Gelencke und spannädrigen Theile.

Stegnosis, die Zusammenziehung der Saftwege in einem Theile.

Stegnotica, s. Adstringentia.

Stelechites, eine Art Wassersteine, welcher Adernweiß wie Baumwurtzeln in der Erde sich vertheilet, auf die Art wie das Fossile Massilienſe gefunden wird.

Stella marina, Seestern, ein Seethier, welchem man den Nahmen eines Fisches nicht absprechen kan, da es in der See schwimmet und lebet, auch zum Leben erforderliche Werckzeuge hat. Der berühmte Herr Linckе in Leipzig, dessen schöne Sammlung bis dato bestehet, und dieser Stadt Ehre machet, hat ohnstreitig die gröste Sammlung von dieser Art Thieren gemacht, und sie in seinem Buch de Stellis marinis beschrieben. Der Seestern ist ein lebender Cörper, einer hautichten harten Substantz, bestehend aus Stumpf (Trunco) und äusserſten Theilen, welche in Form eines Sterns in fünf und mehr Zacken getheilet sind. Die, so mehr Zacken haben, heissen *Soles marini*, Meersonnen, und wenn der Umfang dieses Thieres mit sehr vielen Haarformigen Flancken besetzt ist, heisset es *Meduſæ Caput*. In dem Mittel des Cörpers ist die Oefnung, die man den Mund nennet, welcher mit fünf scharfen Zähnen besetzt ist, deren ieder eine Mandibulam hat. Der Schlund öfnet sich in fünf oder mehr Bäuche, nach der Vielheit der Strahlen. Der gantze Cörper bestehet aus einem künstlichen Sceleto, um welches das Fleisch geleget ist. Herr Lincke theilet die Seesterne ein, in

Tetraactas, vier Strahlen.
Pentaactas, fünf Strahlen.
Polyactas viel Strahlen, oder
Soles marinos, Seesonnen, und
Capita Meduſæ.

Einige haben nicht so wohl Strahlen, als Ecken und Winckel, und sind Tetragonii, viereckicht, Pentagonii, fünfeckicht. Einige sind erhaben, in Form der Hüte oder Mützen und werden Pilleformes genennet. Es müssen auf dem Grunde der See wachsende Seesterne seyn, welche

Digitized by Google

welche mit Stengeln an den Felsen fest hängen, wie aus den Sternfischähnlichen Steinen, die man Encrinos nennet, zu urtheilen ist, siehe Encrinus. Es giebt auch kleine Flußsterne, wo es nicht vielmehr kleine Polypi sind. Dieser Bildnisse siehet man oft in Eichstädtischen weissen Steintafeln, siehe BAYERI Oryctographia Norica. In der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVII. Bande p. 300. findet man eine Beschreibung von den Sternfischen, welche also lautet: Martens, welcher verschiedene Meere durchstrichen, hat in den spitzbergischen 2 Arten von Schaalenfischen angetroffen, die er unter dem Nahmen der Sternfische beschreibt. Der erste hat 5 Zacken, wie Füße, daher er von den Holländern Viefstack genennet wird. Er ist roth, und hat oben auf der Platte des Cörpers 5 gedoppelte Reihen von scharfen Buckeln oder Körnern. Zwischen jeden zwoen von diesen Reihen ist eine einfache Reihe dergleichen Buckeln, daß also insgesamt 15 Reihen von Buckeln auf der gantzen Platte sind. Diese 15 Reihen machen einen Stern von 5 auswärts gebogenen Ecken. Im übrigen ist er wie der Rücken einer Spinne anzusehen. Wenn er aber umgekehrt liegt, so ist er zierlicher und zeiget in der Mitte einen fünfeckichten schlechten Stern, welcher vermuthlich sein Maul ist, indem er sich auf und zu thun kann, wie eine Tasche. Rund um diesen Stern herum, sitzen kleine schwartze Flecke in Reihen sternweise. Weiter vorwerts um den Mittelstern oder Mund, geht ein breiter hervor, wie eine Blume vom Hahnenfuße. Von diesem Mittelsterne gehen 5 Arme oder Füße heraus, welche bey ihrem Ursprunge keine Zacken haben, sondern hinter dem blumenförmichten Stern erstlich dieselben an beyden Seiten bekommen, und bis zum Ende fortgehen. Die Beine sind wie Schuppen anzusehen, drey Querfinger lang, bey dem Anfange, wo sie Zacken bekommen, breiter, und gehen hernach allmählich spitziger zu. Die Buckeln zwischen den Beinen sind gelinde, wie die Haut im Eye anzugreifen. Zwischen den Schuppen an beyden Seiten gehen die Zäcklein häufig hervor, gemeiniglich 3 oder 4 an einander, wie Feigwartzen. Wenn dieser Fisch im Wasser schwimt, so breitet er die Zacken von beyden Seiten auseinander, wie die Vögel ihre Federn im Fliegen ausbreiten. Den andern Seefisch sollte er viel eher Corallenfisch nennen, weil er den Corallenzweigen gantz ähnlich sieht. Martens nahm ihn auch erst würcklich dafür an, ehe er ein Leben in ihm vermerckete. Er ist röther von Farbe als der vorige, welcher in das dunckelrothe fällt. Der Cörper ist zehneckichs, hat oben einen Stern von eben so vielen breiten Stralen, wovon man ieden mit einem Flügel von einer Handmühle vergleichen kann, womit die Kinder gegen den Wind laufen. Er ist scharf anzugreifen, wie die Haut vom Hay. Der untere Theil ist sehr zierlich, in dessen Mitte sich ein sechseckigter Stern zeiget, den man für sein Maul hält. Um dasselbe ist er weich bis da, wo die Arme oder Beine anfangen, zwischen dem Anfange derselben hat er weiche Höhlen, wie Wappenschilde. Die Beine sind da, wo sie anfangen, dicke, haben auch allda in der Mitte eine längliche Höhle, wie eine Rönne, die ebenfalls weich anzugreifen ist. An dem Rande sind sie mit Schuppen, die auf einander liegen, gezieret, nicht anders, als wenn es eingeschnürete Corallen wären. Unten aber sind die Schuppen in einander geflochten, als Stricke, die aber in der Mitten vorwärts kleine schwartze Strichelgen haben. Die Schuppen liegen auf einander wie Krebsschilde oder Dachsteine. Wo die Beine aus dem Cörper herausgehen, breiten sie sich zweyfach von einander gleichsam in Aeste, und sind wie gedacht in der Mitte hohl, bis wo sie sich vielfältig von einander breiten und dünne werden. Die untersten kleinen Aeste sind rund herum

Digitized by Google

schuppig, aber nicht geflochten, wie Stricke. Sie gehen an ihren Enden spitzig zu, wie Spinnenfüße, daher sie auch zuweilen Meerspinnen genannt werden. Wenn er im Wasser schwimt, hält er die Füße zusammen, und rudert also fort. Sie sterben bald wenn sie aus dem Wasser kommen, und ziehen im Sterben die Füße nach dem Maule zu, worauf denn der todte Cörper in kurtzer Zeit auseinander fällt.

Stella marina lapidea, s. Encrinus.

Stellaria, s. Alchimilla.

Stellio, **die Sterneidechs, welsche gesprenckelte Eidechs**, ist kleiner als die gemeine Art, mit kleinen Tüpflein wie mit Sternchen auf dem Rücken bezeichnet. Sie hält sich in den Löchern und Mauern auf.

Stenochoria, die Beschaffenheit der allerkleinesten Blutwege, nach welcher sie ihrer Engigkeit halber, und in Ansehung der dicken Säfte, dem Umlauf des Blutes widerstehen, daß daher ein Stillstehen, oder doch ein langsamer Trieb entstehe, als die Ursache und Gestalt vieler Kranckheiten, sonderlich der Entzündungen.

Stenomarga, s. Marga saxatilis.

Stercus, **Dreck, Unflath, Koth** ꝛc.

Stercus Pavonis, **Pfauendreck**, wird für eine sonderliche Medicin wider die Lähmung, Zittern der Glieder, Schwindel und Epilepsie recommandiret, bis 3i. gegeben, sonderlich wenn er die Nacht über in Wein maceriret, und hernach durch ein Tüchlein geseichet wird. CRATO lobet ihn sehr, wenn er in vollem Licht gesammlet und gegeben wird.

Sterile Colore Piceo, GEORG AGRICOLA, **Pechblenden**, Galena sterilis, eine unhaltbare Bergart, wie Bleyglantz, aber sehr leicht und brüchig.

Sterilitas, **die Unfruchtbarkeit**, wird so wohl dem weib- als männlichen Geschlecht beygeleget: ist, wenn eines von beyden zum Kinderzeugen untüchtig ist. Die Ursachen sind theils bey dem Manne, theils bey dem Weibe, theils auch bey beyden in Gegenhaltung zu suchen. Bey dem Manne findet sich gleich das männliche Glied, da so wohl die Vitia in der Quantität als Qualität beobachtet werden müssen, die Unvermögenheit, Mängel, Wäßrigkeit, Zähigkeit, Schärfe des Saamens, Gebrechen oder Mangel der Lebensgeister. Bey dem Weibe ist die üble Constitution und Beschaffenheit der Genitalium, wenn der Uterus gar welck ist, wie aus dem COLUMB. de Re Anatom. Lib. XV. und SCHENK. Tom. II. obs. 105. zu ersehen, wenn er wegen Krebsschäden ꝛc. abgenommen, wenn die Muliebria von Natur geschlossen, oder von harter Geburt, Brandschäden, Pocken, Frantzosen verwachsen sind, siehe HILD. Cent. I. obs. 65. Ferner, wenn der Uterus gar zu fett, oder mit vielen Feuchtigkeiten und Schleim angefüllet, oder gar zu trocken ist, wie solches den Hecticis widerfähret, it. ein Gebrechen der Geister von Gemüthsbewegungen, Cacherie, Wassersucht, Fieber, Scharbock, Lungengeschwür. Bey beyden ist die Ursache zu suchen, wenn Verehlichte in Ansehung des Alters, der Kräfte und Constitution ungleich befunden werden, so, daß der Mann frisch und alart, die Frau aber verdrossen und träge sich im Liebesstreit erzeigen. Die Cur der Unfruchtbarkeit ist nach den Ursachen, theils **möglich**, theils **unmöglich**. **Unmöglich** ist sie bey den **Männern**, wenn die männliche Ruthe zu klein, gar zu dick, übel gebildet, verdrehet, oder gar weg ist, wegen Unvermögenheit aus einer teuflischen Ligation oder Schwindung, oder andern gewaltthätigen Læsion der nervösen Corporum, Musculorum, Mangel des Saamens bey Verschnittenen, und welchen die Hoden lädiret sind, item wenn alle Nahrunggebende Materie zu andern Theilen gehet, oder wenn der Saame nicht spirituös ist. Bey den **Weibern**, wenn der Uterus nicht vorhanden, oder die Mutterscheide ver-

Digitized by Google

verwachsen, am Scirrho laboriret, oder wenn er von gar zu groſſer Fettigkeit gedrucket wird. Möglich aber iſt die Cur bey denen, welchen der Penis zu lang iſt, ſolchen kürtzet man mit umgelegten Bauſchen ab; die Schlapphcit des Glieds curiret man mit Irritantibus, als innerlich Sem. Eruc. Sinap. Cardam. Cubeb. Caryophyll. Zingib. Piper. Rad. Satyr. item geiſtreiche Weine, Spirit. Formicar. acidus, ☿ Magnanimitat. Eſſent. Moſchi, Confect. Alkerm. compl. Confect. Anacardin. Chocolada, Priapus Cervi, Stinci marin. Gänſezungen, Sperlingsgehirn, Hoden und Kämme von Hänen ꝛc.

Rec. Eſſent. Rad. Satyrion. ʒij. Ambr. ʒß. M. D. S. Stärcktropfen.

Hieher gehöret auch des RULANDI Stärcklattwerge, mit welcher er viel Impotentes glücklich curiret, die Deſcription davon iſt:

Rec. Specier. Diaſatyr. ʒij. Galang. ʒij. Ambr. Moſch. dulc. ana ʒij. Raſur. Priap. Cervi ʒiß. Amygdal. dulc. Pinear. Piſtacear. ana ʒß. Carn. Stinc. marin. ʒvj. Sem. Eruc. Naſturt. Sinapi ana ʒß. Mellis q. ſ. f. Electuarium.

Aeuſſerlich kan der Penis geſchmieret werden mit Rebhünergalle, Zibeth. Eſſent. Ambr. item Pulv. Radic. Pyrethr. Euphorb. Zingib. mit Axung. Caſtor. Balſam. apoplectic. Roſar. &c. vermiſchet. Sind dieſe noch nicht ſufficient, ſo kan auch das Glied mit rauhen Tüchern gerieben, oder mit Neſſeln geſtrichen werden. Dem Mangel des Saamens begegnet man mit guten Speiſen und Analepticis, unter welchen ſonderlich ſind warme Frauenmilch, das Gelbe vom friſchen Ey mit Malvaſir, Sect oder Spaniſchen Wein, Auſtern, Schnecken, ſüſſe Mandeln, Caſtanien, Datteln, friſche Welſche und Haſelnüſſe, Pinien, Piſtacien ꝛc. Mit eben dieſen Mitteln wird auch die groſſe Wäßrigkeit des Saamens verbeſſert, ſonderlich, wenn noch Incraſſantia und Glutinoſa, als Gumm. Arab. Tragacanth. Succin. Maſtich. Colophon, &c. darzu gethan werden. Wider die Zähigkeit des Saamens brauche man Diluentia, als Thee, Coffee, item Infuſa Herb. Scord. Salv. Veronic. Baccar. Juniper. &c. und eben dieſe gelten auch wider die ſaure und ſaltzigte Schärfe des Saamens, ſonderlich wenn Alcalia fixa, Martialia und Abſorbentia mit dabey zum Gebrauch gezogen werden: und endlich wider den Mangel der Geiſter dienen Analeptica, Excitantia, Salia Volatilia und Caſtorinata. Endlich bey dem weiblichen Geſchlecht iſt die Feuchtigkeit des Uteri, und die davon herrührende Weichheit zu verbeſſern, darzu dienen dann Evacuantia von oben und unten, und Roborantia, und zwar innerliche Roſmarinus, und deſſen Eſſentia in ſpecie; äuſſerlich ſind die warmen Bäder, und in dieſer Ermangelung Suffimigia aus Succino, Styrac. calamit. Tacamahac. &c. oder Decocta aus Radic. Biſtort. Tormentill. Filipendul. Symphyt. maj. Sumach. Flor. Roſar. rubr. Balauſtior. Nuc. Cupreſſ. Alum. &c. Wider gar zu groſſe Trockenheit der Faſern des Uteri dienen Humectantia als Bäder aus Emollientibus, item Axung. animal. Olea infuſ. & expreſſ. Lilior. albor. Amygdal. dulc. &c. Rühret dieſer Affectus etwa von einer andern Kranckheit her, als Cachexia, Waſſerſucht ꝛc. ſo wird ſolche nach gewöhnlicher Methode curiret; und eben dergleichen Judicium hat man auch, wenn der weiſſe Fluß oder Gonorrhœa virulenta, als Urſachen angeführet werden.

Sterno-Cleido-Maſtoideus, ein Beugemuſcul des Kopfes, welcher zum Theil vom Sterno, zum Theil von der Clavicula entſtehet, und in den Proceſſum Maſtoideum ſich endiget.

Sterno-Hyoideus, der Muſcul, welcher von des Sterni obern Theile entſpringet, und in die Baſin des Oſſis hyoidis ſich endiget.

Sterno-

Digitized by Google

Sterno-Thyroideus, der Muſcul, welcher von des Sterni obern Theile entſtehet, und in den Kopf der Luftröhre ſich endiget.

Sternum, der Bruſtknochen, an welchen oben die Claviculæ, zu Seiten die Knorpel der ſieben wahren Ribben durch Arthrodias gegliedert ſind. Er beſtehet im Anfange des menſchlichen Wachsthums im Mutterleibe aus Knorpeln, in denſelben entſtehen nach und nach Puncta oſſea, Knochenpüncten, die ſich mit dem Knabenalter in einzelne Knochen verbinden, die endlich in drey Stücken erwachſen, das oberſte, welches mit den Claviculis articulirt, heiſt Manubrium, der Handgrif, das mittlere iſt das viereckichte Bruſtbein, das untere Theil iſt der Spießformige Knorpel, Cartilago xiphoidea. Die Subſtanz des Sterni iſt ſpongiös, und kan an ſelbigem ſich gefährliche Caries ereignen.

Sternutatoria, Sternutamenta, ſiehe Errhina.

Stertor, Rhonchiſmus, das Schnarchen, dergleichen man bey den Schlafenden und vom Schlage gerührten wahrnimt.

Stibium, Stimmi, alſo hieß beym DIOSCOR. und GALENO das heutige Antimonium oder Spießglaß, und wurde vor Gift gehalten, worwider DIOSCORIDES Gegengifte verordnet.

Ordines Glebarum Stibii,

Ordnungen der Spießglaßſtufen.

Gen. I. Stibium, quod ſtatim ſuum eſt, Kleinſpießigtes gediegenes Spießglaß.

Gen. II. Stibium abſolutius, ſtriis latioribus, grobſpießigtes Spießglaß.

Gen. III. Stibium plumbaginis facie, glänzigtes Spießglaß, antimonialiſcher Glanz.

Gen. IV. Glebæ variæ, quæ Stibium ferunt, Spießglaßerzt.

Termini, quibus Glebarum Stibii conditiones declaramus,

Bergmänniſche Redensarten, welche die Spießglaßſtufen erklären.

Stibium auroſum, Goldhaltiges Spießglaß.

Stibium argentoſum, Spießglaß bey Silbererz.

Stibium candidum, weiß Spießglaß.

Stibium, ſtriis anguſtioribus, kleinſpießigtes Spießglaß.

Stibium, ſtriis latioribus, grobſpießigtes Spießglaß.

Stibium, rufi coloris, roth Spießglaß.

Stibium, rufi coloris, aſteriis ſtriisque naſcens, rothes, ſternformig oder ſtrahmigt gewachſenes Spießglaß.

Galena Stibii, Blendigtes Spießglaß.

Gleba Stibii tuberoſa & nodoſa, knoſpigt gewachſenes Spießglaß.

Stibium, verſicoloribus ſtriis, colli palumbis inſtar, Taubenhälſiges Spießglaß.

Res metallicæ, quæ cum Stibio naſcuntur, Bergarten, die bey Spießglaß brechen.

Stibium, cum magnetide, quæ Talcum, Spießglaß im Talck.

Stibium, cum Cobalto & Biſemutho, Spießglaß, mit Kobald und Wißmuth.

Stibium, cum Kiſo, Spießglaß, mit Kieß.

Stibium, in gleba plumbi candidi rufa, Spießglaß, in Zinnſtein oder Zwitter.

Stibium cum quarzo, Spießglaß mit Quarz.

Stibium, in duplici corio metallico, Spießglaß, zwiſchen zwey Saalbändern.

Stigmata, blaue Flecken der Haut, welche ohne äuſſerliche Gewalt durch das Stocken des Geblüts in den Capillargefäſſen der

Haut

Digitized by Google

Haut entstehen; welches so wohl im Leben als im Sterben sich zuträgt. Es haben Medici sich in acht zu nehmen, daß sie bey gerichtlichen Sectionibus die Todtenmähler oder Stigmata nicht vor Zeichen der ausgeübten Gewalt halten.

Stillicidium, Imbrocatio, **Tropfbad**, die Art zu baden, da man aus einem Gefässe das Wasser Tropfenweise auf den krancken Theil fallen läst.

Stimulantia, **anreitzende Artzeneymittel**, werden 1) diejenigen genannt, welche den Schwachpurgierenden als reitzende noch beygesetzet werden: 2) werden vornehmlich solche Mittel verstanden welche zum Beyschlaf anreitzen und Kraft geben, als ein guter Hippocras, Aquavit, Chocolade, frische Austern, Mandelmus, Pistacien, Pinien, gewürtzte Speisen, Kraftsuppen, und alle, so einen guten Chylum geben.

Stimulus, siehe Adjuvans.

Stinci oder *Scinci marini*, **Erdcrocodillen**, sind vierfüßige Thierlein, wie eine kleine Eider anzusehen, ohngefehr eines halben Schuhes lang, und eines Daumens breit; äusserlich aschfarbig und voller Schuppen, mit einem langen runden Kopf und aufgespitzten Maul, langen und runden Schwantz, wovon bis an das Haupt ein brauner Strich gehet; kamen vor diesem aus Egypten über Marseille, allwo sie nächst dem Nilo zu finden, jetzt aber werden sie aus Italien über Venedig todt, ausgenommen und aufgetrocknet überbracht. Die besten sind, welche groß, dick und lang, weiß, schwer, doch trocken und noch gantz sind: sie müssen auch keinen modrigen Geruch haben, und noch frisch seyn. Sie sollen die männliche Natur stärcken, und den Beyschlaf befördern, auch will man ihnen eine Gifttreibende und bezoardische Kraft zuschreiben, werden Zi. pro dosi verschrieben.

Stiptica, **stopfend- und anhaltende Mittel**, siehe Adstringentia.

Stiria lapidea, ist eben so viel als Stalactites.

Stœbe, siehe Xeranthemum.

Stœchas Arabica, s. purpurea, **Stöchasblumen**, bestehen in länglichtrunden, schuppichten und oben mit Helmblümlein gezierten Köpflein, haben einen etwas bittern Geschmack und starcken Geruch; kommen aus der Provintz Languedoc in Franckreich, und können deswegen nicht mehr für ein Arabisch Gewächs gehalten werden. Das Kraut dieser Blumen soll in verschiedenen Insuln (welche Stœchades heissen,) in sehr grosser Menge wachsen. Die Blumen müssen aus gantzen Aehren und Knöpfen bestehen, und ihre blaue Farbe noch haben, welche sich leicht verliehren. Werden wider alle Haupt- und Nervenkranckheiten sehr gerühmet, dienen deswegen wider den Schlag, Schwindel, Hauptschmertzen, Brustschwachheiten, Mutterbeschwer ꝛc. Man hat davon den Syrup.

Stœchas citrina, germanica, Amaranthus luteus, Tinearia, Elichrysum, Gnaphalium luteum, **Rainblumen, Winterblumen, Streichblumen, Schnitterblumen, Jünglingsblumen, Laugenblumen, Mottenkraut, gelbe Katzenpfötlein, schöne Liebe**, gehöret unter die Elichrysa. Blüht im Julio, hat schmale subtile Blätter, oben auf den Gipfeln der Stengel goldgelbe Blumen. Seine Stengel sind etwas mehr als einer Spannen hoch, wollicht und etwas grau. Die Blumen sind gleichsam zugeschlossen und in besondern Dolden versammlet, wächst an dürren, rauhen und steinichten Orten am Rheinstrom. Die Blume treibet den Schweiß, öfnet die verstopfte Leber, Menses, Urin; dienet wider die angehende Wassersucht, Würmer geronnen Geblüt: wird aber meistens äusserlich wider die Flüsse zu räuchern, und zwischen die Kleider gelegt, die Motten und Schaben zu vertreiben, gebrauchet.

Digitized by Google

Stolones, die neuen **Aufſchößlinge, Sprößlinge**, aus den Wurtzeln der ſtaudichten Kräuter.

Stoma, **der Mund**, ſiehe Os. Item Stomata, die von einander ſtehenden Mündungen der Gefäſſe.

Stomacace, ſiehe Scorbutus oris.

Stomachicus, Stomachica, hat einen zwiefachen Verſtand, 1) werden diejenigen Kranckheiten hierunter verſtanden, welche aus dem Magen ihren Urſprung hernehmen; 2) die Artzneymittel, welche wider **Magenkranckheiten** gebraucht werden, man nennet ſie insgemein **Magenſtärckende Sachen**; weil aber der Magen auf mancherley Art läediret werden kann, ſo wird man nothwendig eine verſchiedene Art ſolcher Mittel haben müſſen. Und in dieſem Abſehen ſind bald die Acida, bald die Adſtringentia, bald Amara, Analeptica, Aromatica, Carminativa, bald die Evacuantia, &c. Magenmittel; von welchen allen an behörigen Oertern zu ſehen.

Stomachus, **das lincke** oder **obere Magen Mundloch**, wird insgemein die **Speißröhre** genannt, weil dadurch Speiß und Tranck ferner fort aus dem Munde in den Magen befördert wird. Lieget am eilften Wirbel der Bruſt, ſtehet über dem Magen faſt ſchnur gleich, damit die Speiſe deſto leichter hinabgehe, und ſo was hinein gekommen, nicht alſobald wieder zurück trete; wenn die Speiſe hinunter gehet, ſo thut ſie ſich von einander, ſonſten aber wird ſie von den Faſern zuſammen gezogen und verſchloſſen. Wird ſonſten auch Orificium ventriculi ſiniſtrum oder ſuperius genennet. Siehe Ventriculus.

Stomatica, **trockenmachende Artzeneyen** ſind, welche in naſſen Geſchwüren und feuchten Schäden gebrauchet werden, als Terra Goldbergenſ. Bol. Armen. alb. Ceruſſ. Litharg Minium &c. 2) werden auch hierunter diejenigen Mittel verſtanden, welche wider die Gebrechen und Kranckheiten des Mundes gebrauchet werden.

Stomoma, heiſt beym PLINIO dünne Eiſenplatten, heut zu Tage aber bedeutet es das beſte Eiſen- oder Stahlertzt.

Storax oder *Styrax*, Thus Judæorum, **Judenweyrauch**, iſt in den Officinen zweyerley, **trocken** und **flieſſend**; der **trockene** iſt ein hartzigtes Gummi, ſo äuſſerlich gelbroth und feſte iſt, auch aus Bröcklein von unterſchiedener Gröſſe beſtehet, hat einen hartzigten und etwas ſcharfen Geſchmack, und einen ſehr guten Geruch; kommt aus Cypern, Syrien und andern Morgenländern über Maßilien. Er flieſſet von einem Baum dieſes Nahmens. Dieſer hat weiche und wollichte Blätter, faſt wie der Quittenbaum, und bringt gegen den May weißlichte ſeine Blumen, worauf einige Früchte in Geſtalt der Haſelnüſſe ſich ſehen laſſen. Wenn nun dieſer Baum von den Einwohnern geritzet wird, ſo dringet der Storax entweder in ſchönen lautern Granis oder Körnern, oder auch etwas unreiner hervor, welches dann die Einwohner alle unter einander mengen, und in groſſe Stücke preſſen, es wäre denn, daß gemeldete Grana, welche ſchön fallen, zuvor ausgeleſen und auf die Seite gethan würden, welche auch vor dieſem allein in hohlen Röhren und Calamis heraus gebracht, und deswegen

Storax Calamita genennet worden. Weil aber dieſer entweder gar fehlet, oder auch zu theuer fällt, ſo bedienen ſich andere lieber des ordinairen Storax, welcher wieder in zwey Sorten zu finden, eine, welche ſchön, pur, fett, und viel Grana untermiſchet hat, und deswegen

Storax Calamita media genennet wird; und die ſchlechtere, ſo leichter, unſauberer und

Storax expreſſa heiſſet, weil die Einwohner oft den beſten Saft als einen köſtlichen heilenden Balſam davon drucken, und dann nur den halb kräftigen Storax, ſo gantz hölzern und trocken, heraus ſchicken, welcher

gantz

Digitized by Google

gen zu verwerfen. Der beste muß in schönen, fast lautern und klaren Granis, zähe, gelbroth, fettig, doch nicht anklebend und mit etwas weiß untermenget, nicht bitter im Munde seyn, auch einen dauerhaften und lieblichen Geruch haben, wie der wahre Calamita ist. Er stärckt das Haupt und die Nerven, zertheilet die scharfen Flüsse, dienet wider Husten und Heischerkeit des Halses; äusserlich zu Magenpflastern und allerhand Räucherungen.

Storax liquida, **der fliessende Storax**, bestehet aus einem fettigten, zähen, gelb oder röthlich-braunen Harz, so allezeit weich, wie Honig bleibet, wird deswegen auch **Storaxhonig** und **Kalbersaft** genennet, hat einen sehr starcken aber nicht widrigen Geruch, wird in Fäslein heraus gebracht, und hält sich am besten, wenn oben immer Wasser drauf gegossen wird. Ist ein gekünstelter Mischmasch von Storax, Terpenthin, Wein und Oel ꝛc. zusammen geschmoltzen. Der beste ist, welcher röthlichbraun ist, am Geruch dem Storax sehr gleich kommet, eine gute Consistentz hat, keine Unreinigkeiten in sich führet, und aus Holland kommt. Wird zu den Wundbalsamen und Salben gebrauchet, auch bedienen sich dessen die Parfumirer.

Strabismus, Oculi Distorsio, **das Schielen**, ist, wenn die Pupilla von der Mitten abweichet, so, daß sie auf einer Seiten mehr als auf der andern scheinet, dahero die Objecta seitwärts angesehen werden: rühret insgemein von übeler Gewohnheit her, oder von schweren Masern und Pocken: das Vitium aber steckt in den Musculis der Augen, wenn nehmlich einer von ihnen den Bulbum Oculi nicht recht führet. Ist dieser Affect veraltet und von übeler Gewohnheit, so ist schwerlich eine Cur zu hoffen; ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich und äusserlich Antispasmodica und Nervina, als q. Regin. Hung. Axung. Viperin. Essent. Viper. Spirit. Salis ✻ci aromatis. Liq. C. C. succinat. Spirit. Theriacal. camphorat. &c.

Stramen Camelorum, siehe Schœnanthum.

Stramoneum, Datura Turcarum, s. Ægyptiaca, **Stechäpfel**; Dieses Gewächs ist **zweyerley**, **groß** und **klein**. Das erste heist man **Stramonien**, **Rauchäpfel**, *Pomum* oder *Solanum spinosum*, das andere **Igelkolben**, **Stachelnuß**, *Solanum somniferum*, *Nux Metella*. Beyde sind Anfangs aus Orient gekommen, werden nunmehro hin und wieder in Gärten gesäet. Das gantze Gewächs, sonderlich der Apfel mit dem Saamen, haben eine grosse Schlafbringende und dummachende Eigenschaft, welchem Gift der Theriac, Bolus Armen. und auch das süsse Mandelöl widerstehen. Die Blume ist einblättericht regulair, mit viermal gespaltener trockener Fruchtcapsul; blüht im Julio. Uns sind bekannt die Datura mit **weichen Stacheln**, die **ohne Stacheln** an der Frucht, die **weiß** und **blau einfache** und **gefüllte**.

Strangulatio, **das Kehlzuschnieren**, daher kommt

Strangulatio Uteri, **die Mutterbeschwer** oder **Muttererstickung**, wegen der Gebährmutter, denn die Patienten, wenn sie sich wieder erholet, sagen, es wäre ihnen nicht anders, als wenn ihnen die Luftröhre mit einem Stricke zugeschlungen gewesen; siehe Hysterica passio.

Stranguria, **die kalte Pisse**, siehe Ardor urinæ.

Stratificatio, **stratificiren**, ist eine chymische Arbeit, dienet zum cementiren, und geschiehet, wenn man ein Theil eines Pulvers oder corrosivischer Materie auf den Boden des Tiegels thut, und darauf ein Theil der Materie, die man will corrodiren, zerbeissen, oder auch öfnen lassen; darauf thut man wiederum von dem corrosivischen Pulver, hernach von der Materie, und also fähret man weiter fort, welches

Stratum ſuper ſtratum, Schicht auf Schicht heiſſet, oder ein Bett auf das andere zu machen, und höret endlich mit dem corroſiviſchen Pulver auf, wie man damit angefangen hat. Es wird alſo gezeichnet l. l. l. befunden.

Strepſicerus, Tragelaphus, ein Geſchlecht vierfüßiger, zwiſchen dem Bock- und Hirſchgeſchlechte ſich befindlicher Thiere, von ihren gebrechſelten Hörnern alſo genennet.

Strepſicerus Africanus major, Bubalus Africanus, Africaniſcher Ochſe mit gewundenen Hörnern.

Strepſicerus Africanus minor, Gazella, Antelope, ein ſchönes Hirſchböckgen in Africa, von der Gröſſe eines Hundes.

Rupicapra Helvetica & orientalis, Schweitzeriſche und Oſtindianiſche Gemſen.

Tragelaphus Guineenſis minimus, Guineenſiſches kleines Holzböckgen von der Gröſſe einer Hand.

Striæ, werden die Linien oder Züge ſo bey dem Deſtilliren in den Helmen wahrgenommen werden, genannt.

Strictor, ſiehe Sphincter.

Strigiles, heiſſen beym PLINIO Hiſt. Nat. Lib. 33. kleine in Waſſern gefundene gediegene Goldkörner.

Stringentia, ſiehe Adſtringentia.

Strobilus, eine harte ſchuppichte Frucht gewiſſer Bäume, als der Tannen, Fichten, Kiefern, des Laricis, Thuyæ.

Stromateus, Fiadola Romæ, PAUL JOVIUS de Piſcib. Rom. Callichthys, ein ſchöner buntfleckichter Seefiſch, mit einer ungetheilten Floßfeder über den gantzen Rücken, und dergleichen ungetheilten Floßfeder vom ano an bis zum Schwantze, von auſſerordentlich gutem Geſchmack.

Strombi, Schraubenſchnecken, Naeldjes, ſind gewundene, einſchälige Conchylien, mit ſichtlichen Windungen, ſehr langen Spitzen, und ſchmalen dünnen Leibern.

Strombi.

Die Pfriemen- und Schrauben-Schnecken.

Strombus tenuis, longiſſimus maculatus, Buccinum dentatum, clavicula longiſſima, ſtriatum, & latis maculis, ex ruſo nigricantibus, circumdatum, das lange und ſchmale Pfriemenhorn, mit breiten Flecken umwunden.

Strombus eburneus, lividis maculis circumdatus, Subula, Buccinum perſicum, eburneum nitidum, maculoſum, das ſchmale, ſo genannte Tiegerpen.

Strombus tertius, faſcia circumvolutus, ex luteo varius, Buccinum dentatum, læve, longiſſima clavicula, ex flavo nebulatum, das umwundene Pen, die glatt gewundene Pfriemenſchnecke.

Strombus dentatus, Buccinum dentatum, clavicula longiſſima, faſciatim punctatum, das an den Winden gekerbelte, oder gezackte Pfriemenhorn.

Strombus fuſcus, oculatus, ſeu maculis albis circa turbines notatus, das weißgefleckte Pfriemenhorn.

Strombus paluſtris, Strombus ſuperiore turbine dentatus, inferioribus lævibus, das in Sümpfen wohnende Pfriemenhorn, oben gezackt, unten glatt, und mit Linien umwunden.

Strombus paluſtris lævis, das glatte Pfriemenhorn aus Sümpfen.

Strombus anguloſus, Strombus muricibus horridus & niger, das ſchwartze, mit Dornen beſetzte Pfriemenhorn, die Weſtindianiſche Pabſtkrone.

Strombus tuberoſus, Buccinum recurviroſtrum, muricatum, das knotigte Schnautzenhorn, de Snuit pen.

Strom-

Digitized by Google

Strombus caudatus, granulatus, Buccinum recurviroſtrum, ſtriatum & aſperum, das granulirte Schnautzenhorn, de geknobelde Snuit pen.

Strombus caudatus albus, RUMPHIO ad turbines relatus, das weiſſe Schnautzenhorn, das weiſſe Deutgen, de Snuit pen, witte Tuitges.

Strombus lævis, luteis in albo ad longitudinem undis depictis, das glatte, weiſſe, gelbgeflammte Pfriemenhorn.

Strombus anguſtiſſimus, lanceatus, das ſchmahle Nadelhorn, der Pickenier.

Strombus anguſtiſſimus, granulatus, das kleine, granulirte Nadelhorn.

Strombus minimus, chalybeus, das kleine, ſtahlfarbne Nadelhorn.

Strombus anguſtiſſimus, Monoceros, das kleine, ſchmale Nadelhorn, oder ſo genannte Einhorn.

Strombus tornatilis Tympanorum & Varietates, die Trummelſchraube, das gedrehete Pfriemenhorn, und hievon verſchiedene Veränderungen.

Strombus tornatilis Tympanorum, albus, maximus, die weiſſe, gröſſere Trummelſchraube.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, vertice a baſi lata in acumen faſtigiata, pyramidis inſtar, gewundene einſchälige Conchylien, mit ſichtlichen Windungen, welche von einem breiten Grunde, wie Pyramiden, ſpitzig zulaufen.

Strophos, Στρόφος, **das Grimmen und Winden der Därme im Leibe.**

Struma, ſ. Bronchocele.

Strumaria, iſt die Lappa minor.

Struthio, Struthio - Camelus, **der Straußvogel**, der gröſte Vogel, von der Gröſſe eines Pferdes, ſchwach vom Halſe und Kopfe, ſtarck an Bruſt und Beinen. Er iſt in der Claſſe der Vögel, welche nur zwey Zehen an den Füſſen haben. Er bedienet ſich der Flügel zum ſchieben beym Laufe, der ſehr ſchnell iſt. Die allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Lande zweyter Band p. 493. V. Buch 12. Cap. 2. Abſchnitt ſchreibet folgendes davon: Unter den Vögeln dieſes Landes iſt der Strauß unſtreitig der vornehmſte. Sie ſind in dieſem Theile ſehr gemein, und man pflegt groſſe Haufen von ihnen in den Wüſten gegen Oſten von dem weiſſen Vorgebürge, an dem Meerbuſen von Arguim und Portendii, und längſt dem Fluſſe St. Johann zu ſehen. Sie ſind gemeiniglich ſechs bis acht Fuß hoch, bis zu der Spitze ihres Kopfs gerechnet: Allein ihr Cörper iſt keinesweges ihrer Gröſſe gemäß, ob er gleich dick und rund, und der Rücken breit und flach iſt. Sie ſcheinen nichts als Hals und Füſſe zu ſeyn. Der gröſte Vortheil, den ſie von ihrer Gröſſe haben, iſt, daß ſie auf eine gute Weite ſehen. Ihr Kopf iſt ſehr klein und mit einem weichen Haare oder Pflaumenfedern von einer gelblichen Farbe bedeckt. Die Natur, welche bey ihren Verrichtungen ſehr ſparſam iſt, hat vermuthlich geurtheilet, es ſey dieſes eine hinlängliche Vertheidigung für einen Kopf, welcher von der Sonnenhitze nichts zu befürchten hat, weil er kaum einiges Gehirn enthält. Die Schrift redet von dem Mangel des Verſtandes bey dieſem Thiere (Hiob XXXIX, 17.) Der Strauß hat groſſe länglichtrunde Augen mit langen Augenbraunen. Das obere Augenlied iſt beweglich, wie an dem Menſchen. Sein Geſicht iſt gut und feſt. Sein Schnabel iſt kurtz, ſpitzig und hart: der Hals, welcher ſehr lang, iſt mit kleinen Federn, oder beſſer mit einem kurtzen weichen Haare von einer Silberweiſſe bedecket.

Die Flügel ſind zu klein und ſchwach, einen ſo groſſen Cörper in der Luft zu tragen, aber hinlänglich genug, ihn in den Stand zu ſetzen, daß er mit einer erſtaunlichen Geſchwindigkeit laufen kan, vornehmlich wenn er den Vortheil des Windes hat. In dieſem Fall

Digitized by Google

streckt er sie wie Segel aus, und scheinet kaum den Boden zu berühren. Wenn ihm aber der Wind entgegen ist, so hält er sie dichte an sich.

Die Federn an seinem Leibe sind weich und gleichen der Baumwolle. Sie sind sehr locker und buschigt. Die von dem Männchen sind weisser, länger und dicker, als die von dem Weibgen. Die letztern sind gemeiniglich grau oder dunckelbraun. Die Rückenfedern dieses Vogels, ob sie gleich von eben der Art sind, als seine Flügel, sind bey dem Männgen kürtzer und schwärtzer, als bey dem Weibgen. Die Schwantzfedern sind beständig weiß, wenn der Strauß vollkommen ausgewachsen.

Die Keulen gleichen eines Menschen Lenden, sind groß und fleischigt, mit einer dicken harten Haut bedecket, welche runtzlicht und von einer schmutzigten Weisse ist, die ins röthliche fällt. Seine Beine sind lang, starck und dicke, mit Schuppen bedeckt von dem obersten Gelencke bis auf den Fuß, welcher breit und gespalten ist wie eine Ochsenpfote. Der Huf aber hat Gelencke und ist mit Klauen bewaffnet, womit er etwas aufnehmen kan. Denn wenn er verfolget wird, so hebt er die Steine auf, die ihm im Wege liegen, und wirft sie mit grosser Gewalt hinter sich.

Sie vermehren sich sehr starck, weil sie oftmals in einem Jahre legen, vornehmlich im Heumonat, und funfzehn oder sechzehn Eyer auf einmal. Sie geben sich aber nicht die Mühe, über solche zu sitzen, sondern überlassen sie der Hitze der Sonnen, und die Jungen suchen sie so gut fort zu bringen, als sie können.

Die Eyer von den Straussen sind sehr groß. Man hat gefunden, daß einige davon 15. Pfund gewogen, und sich sieben Personen daran satt essen können. Sie werden für gut und nahrhaft gehalten Die Schaale ist weiß, glatt, von mittelmäßiger Dicke und ziemlich hart. Sie werden zu Schaalen gebrauchet, und man schmücket damit die Cabinetter der Neugierigen und Apotheckerladen aus. Die Türcken und Persianer hängen sie an die Decken ihrer Moscheen zwischen ihren Lampen gleichsam zum Zierrathe. Das Ende von dem Strausflügel ist mit einem starcken spitzigen Beine ungefehr ein Zoll lang bewaffnet.

Die Araber jagen sie nicht nur wegen ihrer Federn, welche eine gute Waare sind; sondern auch wegen ihres Fleisches, welches sie unter ihre Leckerbißchen rechnen, ob es gleich trocken und zähe ist. Weil sie schlechte Schützen und mit Feuergewehr schlecht versehen sind, auch keine Hunde zum Laufen haben, so jagen sie die Straussen zu Pferde, und sehen darauf, daß sie solche wider den Wind treiben. Wenn sie mercken, daß solche meist müde sind, so kommen sie in vollem Rennen herzu und tödten sie mit ihren Pfeilen und Assagayen.

Der Strauß ist sehr gefräßig. Er frist alles, was ihm vorkommt, Gras, Korn, Knochen, Eisen und Steine. Diese letztern aber gehen, wie bey andern Vögeln angemercket worden, bey ihm wieder durch, ohne daß sie sonderlich verändert worden.

Die Chymisten schreiben diesem Vogel viele Tugenden zu, welche zu wiederholen unnöthig seyn würde, weil sie nur erdichtet sind. Die Federn sind das einzige, was an dem Strausse schätzbar ist. Sie werden in Europa auf Hüten, Helmen, Janitscharenmützen, bey Comödienkleidern, auf Staatshimmeln und zum Leichenschmucke gebraucht. Die besten sind, die man dem Vogel ausreißt, wenn er noch lebet. Diejenigen, welche er verlieret, sind nicht so schätzbar.

Die Araber binden grosse und kleine, gute und schlechte, alle zusammen in einen Bund. Es ist ein grosser Unterschied unter ihnen; so daß die Factore keine nehmen müssen, als solche,

die

by Google

die wenigstens zwo weisse Hahnenfedern, mit dem Blute darinnen haben, das ist solche, die entweder vor des Vogels Tode oder gleich nach demselben ausgerupfet worden und keine ausgemausterten Federn sind. Man kan den Unterschied leicht erkennen, wenn man nur den Kiel etwas drücket, als welcher in dem ersten Falle einen röthlichen Saft, wie Blut von sich giebt. Wenn das nicht ist, so sind sie trocken, leicht, und geschickt, vom Wurme gefressen zu werden.

Struthio nothus, **Bastardstrauß**, Struthio Americanus, Nhanduguacu MARCGRAFFII & PISONIS, eine Art Casuarius, von welchem er doch unterschieden ist, in Ansehung seines stumpfen Schwantzes den er hat, dahingegen der Casuarius gar ohne Schwantz ist. Er hat wie der Casuarius drey Vorderzehen an den Füssen.

Strychnodendron, s. Arbuscula Coralli.

Stupa, Stuppa, **Werg**, oder ein in einen Liquorem getunckes und auf das schmertzende Glied gelegtes Tuch.

Stupefacientia, s. Anodyna.

Stupha, Sudatorium, **ein Schwitzkasten**, ist bey den Chirurgis in den Frantzosencuren sehr bekannt.

Stupor, **das geschwächte Fühlen**, s. Tactus imminutus.

Stupor Vigilans, s. Catalepsis.

Sturio, s. Acipenser.

Sturnus, **der Staar**, ein Vogel mit schwartzen buntgeschreckten Federn, einem längern und schmälern Schnabel als die Elstern, welchen sie verwandt sind. Sie haben aber einen kenntlichen Unterschied, nehmlich den Unterschied des Schwantzes, wozu noch die zwengespaltene Zunge kommt. Uns ist nur eine Art unter den einheimischen Vögeln bekannt. Er kommt auch in Ansehung der weiten grossen Oeffnung des Mundes den Schwalben bey.

Stygiæ Aquæ, werden die eßenden Wasser genannt, wie Aqua Fortis, Aqua Regia.

Styloideus Processus, des Ossis Temporum spitziger Proceß, von welchem drey besondere Musculn entstehen, der Stylo-pharyngæus, welcher dem Pharyngi, der Stylogloſſus, welcher der Zunge und der Stylohyoideus, der dem Zungenbeine oder Ossi Hyoidi eigen ist. Diese Musculn alle können nicht anders als ihre Theile in die Höhe ziehen.

Styrax, s. Storax.

Styrax Aceris folio, s. Liquidambra.

Subactio, **eine Erweichung**, ist, wenn man mit den Händen etwas untermischet oder erweichet, als Wachs, Pflaster ꝛc. oder im Mörsel mit der Keule reibet und erweichet.

Subalaris, bedeutet so viel als Axillaris vena.

Subcartilagineum, ist so viel als Hypochondrium.

Subclavia Vasa, die unter dem Schlüsselbein gelegenen Blutgefässe, Arteria und Vena.

Subcutaneus, wird alles dasjenige genannt, was unter der Haut lieget, es sey Fett, oder was es wolle.

Subductio, **eine Abführung**, wenn man die bösen unreinen Säfte durch Purgiren aus dem Leibe führet: in der Chymie wird hierdurch Filtratio verstanden, davon an seinem Orte zu sehen.

Suber, **der Korck**, ist die äussere Rinde von dem Stamme eines fremden Baumes, welcher häufig in Spanien und einigen Frantzösischen Provintzen zu finden ist, wird von dannen in grossen Stücken und Tafeln heraus gebracht. Der **Korck**- oder **Pantoffelbaum** aber ist zweyerley, davon der eine breite und rings um zerkerbte Blätter hat, und derowegen

Suber latifolium, genennet wird; der andere aber ist mit schmalen unzerkerbten Blättern ver-

Digitized by Google

versehen, und wird *Suber anguſtifolium* geheiſſen: beyde tragen Eicheln. Der Baum iſt lang und dicke, die Blätter vergleichen ſich dem Eichbaume und ſind immer grün. Die erſte Rinde dieſes Baumes wird zu Fiſchgarnen, zu Stöpſeln ꝛc. die andere und mittlere wird zu den Pantoffeln und Schuhſohlen gebraucht, die dritte innerſte nehmen die Gerber ihre Leder ſteif und hart zu machen. Der **Korck** nun iſt **zweyerley**, der **weiſſe** und **Frantzöſiſche**, und dann **der ſchwartze** oder **Spaniſche**. Der erſte muß in ſchönen Tafeln ſeyn, keine Knöpfe oder Hügelein haben, einer mittelmäßigen Dicke, auswendig und inwendig grau gelbicht, und wenn man ihn aufſchneidet, dicht und gleich ſeyn. Der andere muß äuſſerlich ſchwärtzlich ausſehen, inwendig aber gelbicht, ſo dicht als er zu haben, doch leicht zu ſchneiden. Je dicker dieſer, je beſſer er iſt. Aeuſſerlich ſoll der gebrannte Korck mit dem Saccharo Saturni und friſcher Butter vermiſchet, die Hæmorrhoides ſtillen.

Suber montanum, **Berggorck**, iſt ein halb biegſamer Stein, er ſchmeltzet aber zu einem ſchwartzen Glaſe.

Subligaculum, ein **Bruchband**, derer unterſchiedliche Inventiones und Modellen bey den Chirurgis zu ſehen.

Sublimatio, die **Erhebung**, iſt eine Chymiſche Arbeit, in welcher das Feuer einen gantzen Cörper oder einige Theile davon durch eine trockene Exhalation in die Höhe treibet, dieſe gehen oben in dem Glaſe oder Tüte in Geſtalt ſubtiler Blumen zuſammen, oder auch in einen härtern und feſtern Leib; dieſe Arbeit iſt das Gegentheil der Præcipitation. Durch dieſe Arbeit werden etliche Corpora gantz ſublimiret, als der Schwefel und Mercurius, andere nur zum Theil, als das Spießglas, Aſand ꝛc.

Sublimatorium, ſ. Aludel.

Sublingualia Vaſa, Sublingualis Glandula, ſ. Saliva, Lingua.

Submerſus, **Erſtickte im Waſſer**. Hievon iſt ein beſonderer Titul in der Medicina legali, denn da dergleichen Leichen auf eine gewaltſame Art umkommen ſeyn könnten, unterſuchet man, ob ſie gewiß erſtickt ſind; dieſes urtheilet man 1) wenn kein Zeichen äuſſerlicher Gewaltthätigkeit vorhanden, 2) wenn die Venæ in der Pia Matre und am allerbeſten am Kopfe mit Blute ſtrotzen, 3) wenn die Ventriculi und Auriculæ Cordis, ſonderlich rechter Seite mit Blute angefüllet ſind. Weil die Erſtickten im Waſſer insgemein noch einmal Luft in ſich ziehen, iſt derſelben Diaphragma mehr ausgedehnet und der Leib daher aufgetrieben. Die erſten Signa ſind auch bey Erſtickten auſſer dem Waſſer geltend, wenn man entſcheiden ſoll, ob ein Kind durch Erſtickung oder auf eine andere Art umkommen.

Subſcapularis Muſculus, ein abziehender Muſcul des Humeri. Er entſpringt unter der Scapula und endiget ſich nebſt dem Latiſſimo dorſi unter dem Kopfe des Humeri.

Subſidentia, Sedimentum, **der Satz im Urin**, oder alles dasjenige, was ſich vom Harn unten im Waſſerglaſe ſetzet.

Subſtantia, **das Beſtandweſen eines Dinges**, iſt dasjenige, woraus ſelbiges beſtehet, daß ein ſolch Ding ſey.

Subventaneus, wird von den unfruchtbaren Eyern geſaget, welche ohne Treten des Hahnes concipiret und geleget werden, werden **Windeyer** genannt.

Sucar Mambu, ſ. Bambu.

Succedanea, ſ. Antiballomena.

Succenturiati Renes, ſ. Renes.

Succinum, Carabe, Electrum, Chryſelectrum, **Agtſtein**, **Bernſtein**, ein in dem Seewaſſer verhärtetes Erdharz. Man kan nicht genau beſtimmen, woher der Agtſtein in die See komme. Daß es ein Baumharz ſey, welches

Digitized by Google

welches in die See fliesse, ist fabelhaftig. Daß es unterirdische Bäche gebe, aus welchen ein Bergharz in die See fliesse, lehret die Natur des Seewassers selbst, in welchem harzigte Theilgen mit eingemischt sind, und möchte demnach nicht unwahrscheinlich seyn, daß der Agtstein ein verhärtetes Bergharz sey, welches nunmehro von der See ausgeworfen wird. Allein dieser Satz löset alle Erscheinungen und Eigenschaften des Agtsteins nicht auf; Im Agtstein sind Insectenbilder, Schmetterlinge, Bienen, Fliegen, Kancker, man findet nicht weit von der See um Dantzig einen gegrabenen Agtstein, welcher dem Seeagtsteine ähnlich ist. Es müssen also Seen mit fliessenden Bergharz vor diesem gewesen seyn, in welche die Insecten eingewickelt worden, denn wenn der Agtstein allemal so hart gewesen wäre wie jetzo, wie hätten die Insecten dahinein kommen können. TACITUS hat bereits in dem Agtstein allerhand verschlossene Insecten gesehen. De Morib. Germ. Cap. 4. und daß der Agtstein ein Saft der Bäume gewesen seyn müsse, daraus geschlossen. Es erweiset SENDELIUS, daß die Agtsteingruben von der See überschwemmet worden, und der Agtstein nunmehro von dem Strudeln der See ausgewühlet werde. Er hat wegen seines flüchtigen Saltzes und balsamischen Oels eine sonderliche Kraft, die scharfe saltzigte Lympham zu zertheilen, und zu besänftigen, dienet deswegen wider alle Catarrhen, gantz- und halben Schlag, Schlafsucht, Schwindel, Mutterbeschwerung, Krampf und schwere Noth, wider welche er nicht allein so roh in Räuchereyen, sondern auch innerlich dessen Præparata, als die Pilulæ de Succino Cratonis, Magisterium Succini, Tinctura, Balsamus und Oleum Succini vortreflich dienen; er hat auch dabey eine anhaltende Kraft, weswegen er wider zu viel Harnen, Durchflüsse, Blutspeyen und Saamenfluß gut ist. Dosis ℈j.

Succinum nigrum, Samothracia gemma PLINII, obsidianus Lapis, **gegraben schwartz Agtstein**, welcher gerieben allerhand leichte Cörper als Spreu und klein Papier an sich ziehet, wie DIOSCORIDES bereits eine besondere Classe der Steine welche Federn an sich ziehen, bestimmet hat, und sie Pterygophoros nennet. Vielleicht ist der weisse Indianische Edelstein Turmalin oder der Aschendrecker, welcher Asche an sich zieht, wenn er erwarmet, ein dergleichen gegrabener Agtstein.

Succisa, Morsus Diaboli, Jacea nigra, Præmorsa, **Teufelsabbiß, Anbißkraut, St. Peterskraut**, eine Art Scabiosa oder Apostemkraut und von selbigem nur darinnen unterschieden, daß die Blumen aus regulairen Halbblümgen bestehen. Darum stehet die Succisa auch nur als eine Species unter der Scabiosa als ihrem Geschlechte, Scabiosa folio integro, gantzblätterichtes Apostemkraut. Die Wurtzel ist schwartz und gleichsam gestümpft, als wenn sie abgebissen wäre, mit vielen Zasern behangen, wächst auf den Wiesen und in Wäldern. Die Wurtzel zu Pulver gestoßen und ℈j. eingenommen, tödtet die Würmer. Einige pflegen dieses Kraut wider die Bezauberung anzuhängen; andere loben diese Wurtzeln innerlich gebraucht in den Schmertzen der Gebärmutter.

Succolada, s. Chocolada.

Succulentus, **saftig, saftreich.**

Succus, **der Saft**, aller organischen Cörper Nahrungsmaterie, in deren Umtrieb ihr Leben bestehet, sonderlich die Nahrungssäfte der Kräuter.

Succus Acaciæ, s. Acacia Ægyptiaca.

Succus Pancreaticus, s. Pancreas.

Succus viridis, **Saftgrün**, ist ein gesotter Saft, welcher hin und wieder in Deutschland gemacht wird, rühret von den Creutzbeeren her, und wird zuweilen in kleinen, zuweilen in grossen Blasen gebracht. Es wird

Digitized by Google

meistens von den Färbern und Mahlern gebraucht.

Sudamina, Sudationes, Hydroa, Papulæ rubræ und mordicantes, auch sudorales, die **Grübelsucht, Schwülen, Schweißblätterlein**, sind kleine Blätterlein, welche sich nach dem Schweiß auf der Haut finden. Ist ein den Kindern und Jünglingen gewöhnlicher Zufall; rühret von einem scharfen Sero her, hierzu kommt noch ein verhinderter oder zur Unzeit gehemmter Schweiß. Zur Cur dienen gelinde Purgantia aus Mercur. dulc. Diagryd. Resin. Jalapp. und Diaphoretica, als C. C. ust. Lapid. ♃, Antimon. diaphor. Myrrh. Flor. ♃is, Bezoardic. mineral. Spirit. theriacal. camphorat. Tinctura Bezoardic. Spirit. Corn. Cervi, Liq. C. C. succinat. &c.

℞ ▽ Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ʒß. Liq. C. C. succinat. ʒij. Spirit. theriacal. camph. ʒß. Syrup. Scord. q. s. M. D. S. Schweißmixtur.

Zum äusserlichen Gebrauch wird recommandiret, ein rein Hemde anzuziehen, und sich rein zu halten, dann kan man sich mit Milch oder Aq. Calc. viv. worzu ein oder ander gran. Camphor. gethan, waschen, oder auch ein Unguent. Saturnin. oder ein Lavament. aus Absinth. Myrrh. Rut. Sulphur. oder

℞ ▽ Flor. Sambuc. Plantagin. ana ʒvj. Ol. ♀ri p. d. ʒij. M. S. Mixtur zum äusserlichen Gebrauch.

Oder: ℞ Aq. Calc. viv. Flor. Sambuc. Rosar. ana ʒj. Spirit. Theriacal. Camph. Matrical. ana ʒvj. Sacchar. ♄ni ʒij. Camphor. ʒß. misce.

Oder: ℞ Unguent. Saturnin. ʒß. Balsam. ♃is, Olei Sambucin. ana ʒj. Cinnabar. Antimon. ʒß. f. Unguent.

Sudatorium, s. Stupha.

Sudor, **der Schweiß**, ist eine Tropfenweise Ausdämpfung des Seri, welche von dem wäßrigen Theile des Blutes durch die Poros der Haut dringet. Die Organa, welche den Schweiß absondern, sind die Glandulæ miliares, welche sehr häufig zwischen der Haut zerstreuet liegen, so gar, daß sie, nach HORNII Aussage, die innere Seite der Haut machen. Diese Drüsen haben unter allen am ersten NICOLAUS STENO und OLAUS BORRICHIUS angemercket; durch diese Drüsen wird das Wasserfaltzigte Theil des Blutes, als die eigentliche Materie des Schweisses abgesondert. Noch ist kürtzlich anzudeuten, daß der Schweiß von vielen für etwas widernatürliches gehalten wird, wer aber diese Worte betrachtet: **im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen**, der wird wohl anders Sinnes werden.

Sudor Anglicus, **der Englische Schweiß**, ist ein täglich bösartiges um sich greifendes Fieber, mit einem häufigen Schweiß. Diese, als eine gantz neue Kranckheit, hat BACO DE VERULAMIO, Histor. Regni Henrici VII. Angliæ Regis, p. m. 1002. am ersten angezeiget. Um diese Zeit, nehmlich 1485. im Herbst, zu Ende des Septembris, fieng dieses Fieber sowohl in der Stadt London, als in andern Theilen des Reichs, als eine neue Landkranckheit, an zu graßiren. Diese Kranckheit hat kurtze Periodos gehalten, sowohl in Crisi der Kranckheit selbsten, als in der Zeit der Daurung; denn welche hiervon angegriffen wurden, und innerhalb 14. Stunden nicht starben, waren sicher und sorglos; sie fieng am 21. Septembr. an, und währete bis zu Ende des folgenden Octobris. Es sind sehr viel Menschen daran gestorben, ehe man den Modum curationis und das Regiment des Patientens hat haben können. Die allgemeine Opinion war, daß diese Kranckheit mit nichten eine Land- und ansteckende Kranckheit gewesen, sondern daß sie von einer Malignität in der Luft, aus einer Prædisposition des Gewitters und ungesunden Veränderungen des Himmels herrührete, und solches zeiget ihre kurtze

Digitized by Google

kurtze Zeit an. Zur Cur werden gelinde Purgantia, als Aloë rosata, violat. Mass. Pilular. ♃ar. RUFF. Infus. Sennæ, Rhabarb. Species Diasenn. Diajalapp. Resin. Scammon. ♃ dulc. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. recommandiret. Statt aller aber und als Specifica sind die Diaphoretica und Sudorifera, als Tinctur. Bezoardic. Spirit. C. C. Eboris, Viperar. Liquor C. C. succinat. Liq. C. C. ♃reus, Mistura simplex, ▽ Cordial. H. S. Theriac. Androm. Electuar. de Ovo, Mithridat. Ferment. Bezoardic. Lap. Bezoardic. Pulv. Bezoardic. SENNERTI, Antimon. Diaphor. simpl. und Martial. Bol. Armen. ▽sigillat. &c.

Sudor criticus, **der gesunde Schweiß in Kranckheiten**, sonderlich in Fiebern. Er muß gemäßiget seyn, nicht kalt, oder mit Angst verknüpft, er muß allgemein seyn, nicht nur an einigen Theilen, er muß des Fiebers Macht brechen, er muß eine Besserung mit sich bringen.

Sudor fœtens, **der stinckende Schweiß**, ist entweder allgemein, dergleichen SALMUTH. Cent. II. observ. 28. angemercket, oder besonders, als der Hände, der Füsse, unter den Achseln ꝛc. Ferner ist der Schweiß auch in Ansehung des Gestancks unterschieden, denn bald stinckt er wie ein Bock, weswegen dieser Zufall auch *Hircus* oder *Hircismus* genennet wird; bald wie ein fauler und schmieriger Käse, bald schwefelicht ꝛc. Die Ursach ist entweder im gantzen Blut zu suchen, welches mit häufigem Schwefel und Saltztheilgen angefüllet ist, welche sich in das Innerste des Bluts vermischen, und solchen Geruch erwecken; oder in der gar zu sehr geöfneten Textur der Glandularum miliarium, durch welche die groben Salz- und Schwefeltheilgen durchgehen. Hierzu aber geben Gelegenheit schwefelichte und stinckende Speisen, Knoblauch, Zwiebeln, starcke Bewegung des Leibes, Geilheit, schmutzig und unsauber halten. Die Cur kan mit einem Purgante, wenn die Ursach innerlich ist, angefangen werden, daß die Menge der Humorum peccantium in etwas gemindert wird. Nach diesem recommandiret MIZALDUS Memorabil. Cent. VI. aph. 49. als ein Specificum das Decoct. Radic. Scolymi mit Wein bereitet; denn kan man sicher äusserliche Mittel gebrauchen, als eben diese Rad. Scolymi im Umschlag, Eisenschlacken, Eßig, in welchem Silberglett aufgesotten, Pulv. Fol. Myrti, Quercus, Thée, oder Radic. Tormentill. Alum. Vitriol. Martis &c. in die Strümpfe oder Socken gestreuet. Besser wird es seyn, wenn man vor dem Gebrauch dieser Adstringentium den gantzen Leib oder die stinckenden Glieder mit reinem Wasser des Tages zweymal abwäschet, öfters weisse Hembder und reine Strümpfe anziehet, welches öfters allein hilft Ferner kan man auch unterschiedliche Odoramenta neben bey brauchen, als Ambr. Mosch. Zibeth. Ol. Aurantior. Jasmin. Lavendul. Caryophyll. Balsam. Apoplectic. Epileptic. Schlag-Hertz-Carfunckel-Ungarischwasser ꝛc. die Schnupftücher damit zu befeuchten. Zu dem Ende ist des MYNSICHTI Kleiderpulver zu gebrauchen, welches er specifice unter dieser Description gar sehr recommandiret:

℞ Styrac. Calam. ℥v. Radic. Ireos Flor. ℥iv. Flor. Anthos. Rosar. rubr. ana ℥ij. Benzoes, Cass. Lign. ana ℥j. Ladan. pur. Calam. aromat. Caryophyll. Sem. Coriandr. ana ʒvj. Lign. Aloës resin. Santal. Citr. Rhodii ana ʒß. Cortic. Aurant. Citri, Cyper. rot. ana ʒiij. Origan. Cretic. Majoran. ana ʒij. Fol. Laur. Num. vj. Flor. Lavendul. Violar. ana ʒiß. Moschi ʒß. Ambr. gryf. ℈j. m. f. Pulv. gross.

Dieses Pulver kan entweder unter die Kleider gestreuet, oder, wo es sich will thun lassen, unter das Futter genähet werden.

Digitized by Google

Sudor nocturnus, der nächtliche Schweiß, wird bey den Schwindsüchtigen angemercket.

Sudorifera, Schweißtreibende Mittel, sind, welche aus dem gantzen Umkreis des Leibes, und sonderlich durch die Hirsenförmigen Drüslein der Haut, das überflüßige Serum abführen. Solche werden am füglichsten in äusserliche und innerliche getheilet. Die äusserlichen sind, welche von aussen appliciret, den Schweiß erwecken, als Deckbetten, Bewegung des Leibes, Schwitzstübgen und Bäder. Die innerlichen sind, welche diesen Effect zu thun eingenommen worden. Demnach gehören hieher alle scharfe Vegetabilia, als Radic. Angelic. Contrayerv. Gentian. Imperator. Sarsaparill. Scorzoner. Ulmar. Herb. Carduibenedict. Centaur. min. Chamædr. Cardui Mar. Fumar. Salv. Scorzoner. Scabios. Scord. Rut. Lign. Guajac. Fraxin. Juniper. item Lap. ♋, Mandibul. Luc. pisc. C. C. ust. Lap. Percar. Ebur. ust. Unicorn. ver. und fossil. ♎ sigillat. Lemn. Bol. alb. und Armen. Lap. Bezoar. occident. und oriental. mit Rob. Juniperi oder Sambuci. Gleichwie jetzt angeführte nur Simplicia sind, also finden sich auch aus diesen durch die Chymische Kunst unterschiedlich bereitete, und zwar (1) *Salina alcalia fixa*, als Sal Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. Fraxin. Fumar. Tartari &c. (2) *Salia volatilia*, als Sal vol. C. C. Cranii hum. Urin. Spirit. C. C. essentificat. Spirit. ♎ci, Fuligin. Viperar. Sanguinis hum. (3) *Salsa volatilia*, als Tinctur. Bezoard. MICH. Mixt. simpl. Spirit. Bezoard. BUSS. Liq. C. C. succin. (4) *Salsa fixa*, als Tartar. tartarisat. und vitriol. Arcan. duplicat. und endlich (5) *Terrea*, als Bezoard. Mineral. Jovial. Lunar. Antimon. Diaphor. simpl. und ♂al. Antihect. POTERII, Cinnabar. ♃ii und Nativ. Flor. ♃is &c.

Suffimentum, Suffitus, Räucherey, ist eine Form eines Medicaments, welches auf die Kohlen oder Feuer geworfen wird, daß man den davon aufsteigenden Dampf oder Rauch in die Nase ziehen mag. Dieses ist zweyerley, entweder trocken, oder naß und fliessend. Das trockene bestehet aus einem gröblichen Pulver, dazu sind dienlich Lignum Aloës, Junip. Mastich. Thus, Olibau. Succin. Benzoë, Bacc. Junip. Storax, Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. Rad. Cyper. Ireos Flor. &c. z. E. ℞ Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. ana P. j. Benzoës, Mastich. ana ʒij. Succin. alb. ʒj. Zibeth. gr. jv. Moschi gr. ij. f. Pulv. grossus. Item ℞ Benzoes ʒiß. Styrac. Calam. Succin. citr. Mastich. ana ʒj. Olibani, Myrrh. ana ʒvj. Lign. Aloës, Caryophyllor. ana ʒiß. Flor. Rosar. rubr. ʒvj. Lavendul. Cortic. Citri sicc. ana ʒiij. f. Pulvis grossus. Das nasse oder fliessende aber aus Aceto Bezoardic. Rutac. Lavendulat. Lilior. Convall. Tunic. Rosar. Spirit. Rosar. Melist. Aq. Carbuncul. Apoplectic. Essent. Benzoës, Ambr. &c. solche spritzet man an die warmen Oefen.

Suffocatio hysterica, Mutterersticken, das Aufsteigen der Mutter, Mutterbeschwer, s. Hysterica passio.

Suffusio, s. Catarracta.

Suffusio nigra, s. Amavrosis.

Suffusio Sanguinis, s. Sugillatio.

Suffrutex, ein Gesträuch, kleiner Strauch, holzhafte Sprößlinge, ist das Mittelgewächs zwischen den Stauden und Kraut; der Art sind Lavendel, Rosmarin, Levcojen ꝛc.

Sugillatio, Ecchymoma, Suffusio, mit Blut unterlaufen, gequetschet, bedeutet eine Geschwulst, welche von Extravasation des Bluts geschehen. Die Ursach rühret von einem aus den Gefässen getretenen und zwischen dem Zwischenraum der Fäsern stockenden Geblüt, welches von einer Contusion, Stoß, Fall,

Digitized by Google

Fall, heftigen Schreyen, ſtarcken Vomiren, Huſten, ſchwerer Geburt, geſchehen kan. Zuweilen wird dieſer Affect von der Schärfe des Bluts oder andern übeln Conſtitution, ohne einzige äuſſerliche Urſach verurſachet. Im Anfang der Cur hat man darauf zu ſehen, daß das Blut wieder in die Adern zurück getrieben werde, bevor es auſſer den Gefäſſen gerinne. Dahero iſt gut, den Ort mit Aq. ſimpl. oder deſt. Salicis, Fragor. Plantag. Roſar. zu waſchen, oder man lege eine Hand voll gequetſcht Gras darauf, oder applicire Unguent. de Cerussa, Diapomphol. de Minio &c. Wenn aber das Blut ſchon geronnen und ſtocket, ſo gelten dieſe Mittel gar nicht, ſondern coaguliren vielmehr, und iſt einzig und allein von den Diſcutientibus und Reſolventibus Hülfe zu hoffen. Deswegen lege warmen Eßig oder ſauern Wein mit Tüchern auf, oder warmen Wein, darinnen Majoran, Salbey und Raute gekochet, oder Spirit. Vini ſimpl. oder Camphorat. oder:

Rec. Aloës Epatic. Myrrh. elect. ana ʒij. Aq. Regin. Hung. Elixir. vit. Matth. ana ʒj. Spirit. Matrical. ʒxx. Camphor. ʒiij. Sacchar. ℔ ni ʒß.

Die Myrrhe und die Aloe werden mit dem Spirit. Matrical. ſolviret, vermiſche alles, und thue zuletzt das Elixir vitæ und den Campher darzu, und applicire es oft warm mit einem Schwamm oder vierfachen Tüchern, oder zerſtoſſene Radic. Bryon. Sigill. Salomon. Ari, Fol. Hyſſop. und Thapſiæ aufgeleget, item Sem. Cumin. Caryophyll. Nuc. Moſch. mit Spirit. Vini infundiret, oder auch

Rec. Radic. Ireos Flor. Sigill. Salom. Sem. Cumin. Fœnicul. Herb. Salv. ana ʒß. Caryophyll. Macis ana ʒiij.

koche dieſes in Frantzwein, und thue weitzene Zwiebacken q. ſ. darzu, f. Cataplaſma warm aufzulegen. Item Ol. deſt. Aniſi, Emplaſtr. de Cumino, de Labdano, de Spermat. Ceti, de Bryon. Diachyl. ſimpl. &c. Iſt der Schmertz gar zu groß, ſo iſt Weibermilch mit Thure oder Foliis Verbaſc. lutei warm aufzulegen; endlich dienen auch Venæſectio, Schröpfen und dergleichen.

Sulphur, **Schwefel**, ein brennliches Erdhartz mit Vitriolgeiſt gemenget, wie die chymiſche Auflöſung lehret. Man findet den Schwefel gediegen, Sulphur nativum, wie der Ungariſche Schwefel theils einfach und rein, theils mit gediegenen Operment gemiſcht. Er wird auch aus dem Schwefelkieß geſchmoltzen. Wird alſo ♃ gezeichnet. PLINIUS hat den Schwefel ohne Feuer (Sulphur apyron.) Hiſt. Nat. 33. 15. beſchrieben.

Sulphur auratum Antimonii, ſ. Antimonii Sulphur auratum.

Sulphur Caballinum, **Roßſchwefel**, iſt der unreine Satz, ſo nach Verfertigung des Schwefels übrig bleibet, und nachmahlen entweder allein, oder mit der ſquama Ferri in gewiſſe Krüge oder Formen gegoſſen, und mit gelben Schwefel überzogen wird. Die Räudigkeit der Pferde wird damit curiret.

Sulphur factitium, oder flavum, **gelber Schwefel, gemeiner Kramerſchwefel**, wird in den Schwefelhütten entweder aus gewiſſen ſchwefelichten Feuerſteinen, (welche gelblicht, glantzend und leicht zu ſchmeltzen ſind,) durch Gewalt des Feuers gebrannt, oder auch aus ſchwefelichten Waſſern gekocht, und alsdann in ſolche lange Formen, in Magdaleones oder Röhren, gegoſſen; wird aber nicht aus dem Sulphure vivo gemacht, wie einige wollen, denn der Sulphur vivum viel theurer als der Kramerſchwefel iſt. Er kommt meiſtens aus Iſland, Böhmen, Türckey und von Goßlar, wiewohl zu Neapolis dergleichen auch gemacht wird. Man findet deſſen zweyerley **Sorten**, erſtlich den **gemeinen in langen Röhren**, welche ſchön gelb, leicht, zerbrechlich, inwendig glantzend und gleichſam cryſtalliſiret ſeyn, auch wenn man dieſelbe in die Hand nimmt, knacken, und gleichſam

Digitized by Google

Schläge von sich geben müssen, wenn sie gut und auserlesen seyn sollen. Hernach einen bleichen und sehr feinen, welcher in runden Kuchen ist, und von einigen Sulphur virgineum, Jungferschwefel, genennet wird, weil solchen das Frauenzimmer in Italien, die Haare damit gelb zu machen, gebrauchen soll. Der Schwefel dienet innerlich wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen; Dosis ʒj. Aeusserlich aber wider die Krätze und andere Unreinigkeiten der Haut. Præparata davon sind vornehmlich die Flores, Lac, Balsamus, Tinctura, Oleum.

Sulphur Lycopodii, s. Lycopodium.

Sulphur nativum, oder vivum, natürlicher oder lebendiger Schwefel, siehet insgemein wie eine graue Erde aus, welche gerne brennet, und eine blaue Flamme von sich giebet, muß hart und leicht zu zerbrechen seyn, in- und auswendig glänzend, und nicht viel kleine Stücklein noch Sand in sich haben, wird in der Medicin selten gebrauchet.

Sulphur scissile, Triebschwefel; dieser wird an einigen Orten von Natur von sich selbsten durch das unterirdische Feuer sublimiret, wird so wohl nächst Cracau in Pohlen, als auch im Königreich Neapel bey Pozzuolo gefunden.

Sulphur Virgineum, siehe Sulphur factitium.

Sulphurata, Schwefeltuch, Einschlag; diese werden also gemacht, man schneidet 1. 2. bis 3. Finger breite Streifen von Leinwand, zieht solche durch geschmolzenen Schwefel, und bestreuet sie, ehe sie erkalten, mit den Specieb. pro sulphuratis. Sie werden gebraucht den Weln damit zu schwefeln. Die Species pro sulphuratis bestehen aus folgenden Ingredientien. Rec. Rad. Ir. flor. Sem. Coriandr. ana ʒiv. Carv. ʒj. Nuc. Mosch. ʒvj. Sem. Fœnic. Herb. Serpill. Fl. Samb. ana ʒj. Cinam. Caryoph. ana ʒvj. Origan. Santal. rubr. ana ʒj. Dieses alles wird gröblich zerschnitten und zerstoßen, und durch ein so genanntes Perforat geschlagen.

Sumach, s. Rhus.

Summitates, werden die obersten Spitzen einiger Kräuter genannt, als am Wermuth, Tausendgüldenkraut, Dill, Lavendel ꝛc.

Supercilium, der erhabene mit Haaren besetzte Ort über dem Auge, die Augenbrauen. Dieser Berg machet dem Auge Schatten, daher er auch einen besondern Muscul hat, Superciliorum Corrugator, ein Theil des Musculi Frontalis.

Superfœtatio, die Ueberschwängerung, oder die Empfängniß eines Kindes, nachdem bereits vorher eines empfangen worden. Die Frage von der Möglichkeit dieser Begebenheit kommt vor, wenn eine Frau, deren Kind gleich nach der Geburt verstorben, dieweil ihr am Erben gelegen ist, vorgiebt, noch ein Kind gebohren zu haben, dahingegen sie in den Verdacht gerathen, daß sothanes Kind untergeschoben worden. Es ist der Wahrheit nicht gemäß, daß nach der ersten Empfängniß noch ein Kind sollte erzeuget werden, welches demnach auch später gebohren werden müste; sondern wenn ja ein Kind nachhero gebohren wird, ist es ein später Zwilling, welcher zwar zu gleicher Zeit empfangen worden, aber dennoch im Utero zurück geblieben, weil er kränklich gewesen, und noch einige Zeit zu seiner Vollkommenheit im Utero bleiben müssen. Denn wie könnte eine Schwängerung erfolgen, da der innere Mund des Uteri so gleich nach der Empfängniß geschlossen ist.

Superpurgatio, s. Hypercathartis.

Supinatores Musculi, die Musculu, welche die Hand auf ihren Rücken legen. Supinator longus und brevis.

Supplantalia, werden die äusserlichen Mittel genannt, welche unter die Fußsohlen, die Hitze in hitzigen Kranckheiten und Fiebern zu dämpfen, geleget werden, als Sauerteig mit Senf, Saltz, Seife, Salpeter ꝛc.

Suppo-

Digitized by Google

Suppoſitorium, Glans, **ein Zäpfgen, Stuhlzäpfgen**, iſt eine harte Compoſition von Honig und Saltz, rund und länglicht formiret, worunter zuweilen purgirende Pulver, als Species Hieræ, Trochiſc. Alhandl. Sal Gemmæ &c. gemiſchet, alsdenn mit Oel beſtrichen, und in den Hintern geſtecket werden. NB. Wo ſie nicht bald appliciret werden, ſo zerſchmeltzen ſie in der Luft. Z. E. ℞ Mellis ad conſiſtent. debit. coct. ℥j. adde Sal. Gemmæ, Specier. Hier. c. Agaric. ana ʒß. f. Suppoſitorium, illine Ol. Colocynthid. q. ſ. D. S. Eröfnend Stuhlzäpfgen. Oder auch Rec. Specier. Hier. picr. ʒß. Muſcerd. ʒß. Vitell. Ovi Num. I. Salis ℥j. Mellis ℥j. miſche und koche die Maſſam zur rechten Conſiſtence, woraus Zäpfgen zu formiren ſind. Man machet ſonſten auch Suppoſitoria aus Holländiſchen Käſe oder Speck, wider die Würmer im Hintern, Aſcarides genannt, welche vor der Application in Milch getuncket werden müſſen.

Suppreſſio, **die Verſtopfung, Verſchlieſſung** einer natürlichen Ausleerung, als

Suppreſſio Alvi, oder fæcum alvinarum, **Hartleibigkeit**, verſtopfter Leib, ſ. Alvi ſuppreſſio.

Suppreſſio Lochiorum, **die Verhaltung der Reinigung nach der Geburt**, ſ. Lochiorum Suppreſſio.

Suppreſſio Menſium, **verhaltene, verſchloſſene, oder verſtopfte monathliche Reinigung**, ſ. Menſium Suppreſſio.

Suppreſſio Urinæ, **verſchloſſener Urin**, ſ. Iſchuria.

Suppuratio, **die Erzeugung des Eiters, die Eiterung**, ein Werck der Natur, wenn durch den vermehrten Pulsſchlag und erregte Fieberhitze, das geronnene Blut in eine weiſſe Materie verwandelt wird, welche Pus heiſſet. Dieſes Pus iſt entweder das Mittel der Vereinigung getrenneter Theile in den Wunden, oder die Abſonderung böſer Säfte von dem Blute in Abſceſſen, durch welche ſich groſſe Fieber endigen, oder der Erfolg derjenigen Entzündungen, welche nicht zertheilet werden können, ſie mögen nun äuſſerliche oder innerliche ſeyn; alſo giebt es Eryſipelas ſuppuratum, die in Eiter verwandelte Roſe, Peripneumonia und Pleuritis ſuppurata, Eitergeſchwüre von Entzündung der Lunge und der Pleura. Ein gut Eiter muß dicke und weiß, mit Blutſtriemen gemengt ſeyn, keinesweges dünne, braun, ſtinckend, ſcharf, welches Ichor heiſſet. Die Mittel, ſo die Suppurario befördern, heiſſen

Suppurantia, **Eitermachende Mittel**; ſolche aber ſind, welche vermöge ihrer Glutinoſität die Poros verſtopfen, und die unempfindliche Tranſpiration verhindern; denn alſo werden die Humores mehr und mehr zuſammen gehäuft, und die Fibræ nach und nach ausgedehnet, ſolches thun die erweichenden Mittel, als Cataplaſmata von erweichenden Kräutern, Herba Malvæ, Mercurialis, Parietar. Fl. Sambuc. Verbaſc. Melilot. Oleum Amygdal. dulc. Hyper. Lilior. albor. Scorpion. Pingued. leporin. Lucii piſcis, und alle Pinguedines, Honig, Feigen, Zwiebeln, Safran, Taubenkoth, Semen Fœn. græc. Emplaſtr. de Nicotian. de Gumm. ✻co, de Melilot. Diachyl. cum Gumm. Sagapen.

Sura, **die Wade**, iſt das hinterſte dicke und fleiſchichte Theil des Schienbeins.

Suralis, ſ. Solæus.

Surdaſter, **ein Harthöriger**, welcher nicht accurat hören kan.

Surditas, **die Taubheit**, da das Gehör gantz und gar verlohren iſt. Wenn dieſe von Geburt, Zerreiſſung oder anderer Læſion des Nervi Acuſtici, geſchehen, ſo iſt gantz keine Hülfe zu hoffen: iſt ſie aber vom gehäuften und verdickten Ohrſchmaltz, ſo dienet Succus Abſinth. Spirit. Urinæ, Oleum Amygdalar. amar. und Nucleor. Perſicor. und eine gute

Miſt-

Digitized by Google

Mistforcke, den Dreck, (s. v.) heraus zu hohlen. In den MISC. NATUR. CURIOS. Dec. II. Ann. VI. observ. 123. hat ein Chirurgus auf folgende Weise einige Taube völlig curiret: Er steckte das dünne Ende einer Tabackspfeise gantz tief ins Ohr hinein, nachgehends sog er gantz starck am Kopf der Tabackspfeiffe, worauf die Patienten etwas Schmertz in dem Ohr empfunden, und auf die Art ist endlich das Gehör wiederbracht worden. Sonsten wird auch dieses Mittel gerühmt, darzu

Rec. Herb. Rut. rec. Mj. Cep. mediocr. Num. j. Radic. Cyclamin. rec. Num. j. schneide dieses klein, und schütte es in einen steinernen Mörsel, thue darzu Rec. Summitat. Absinth. P. ß. Bacc. Laur. Num. x. Sem. Carvi ʒj. Amom. Macis ana ʒß. Caryophyll. ʒß. Aselior. Num. xv. Alles wird klein gestossen, allmählich Spirit. Vini darauf gegossen, zwey Tage und Nacht in der Digestion gelassen, hernach ausgedruckt, und der ausgedruckte Saft zum Gebrauch aufgehoben, dann Rec. Hujus Liquor. ʒß. Spirit. Urin. vol. ʒiß. Essent. Ambr. ʒß. misce. hievon zwey oder drey Tropfen mit Baumwolle in das Ohr gethan.

Suspendiculum, s. Musculus Cremaster.

Sutura, Arme, Raphe, die Verbindung der Knochen an dem Hirnschädel, siehe Cranium.

Sutura Coronalis, s. arcualis, die Kron- oder Krantznath, steiget zu beyden Seiten vom vördern Theil der Schläfe bis zu der Höhe des Haupts hinauf. Sie verbindet das Stirnbein mit den Beinen des Vorderhaupts.

Sutura Lambdoidea, die Winckelnath, steiget am hintern Theil des Haupts auf beyden Seiten von dem Grunde des Hinterhaupts schräg hinauf, und lauft in der Mitten des der Länge nach betrachteten Haupts in einen Winckel zusammen. Sie hänget das Bein des Hinterhaupts an die Beine des Vorderkopfs und der Schläfe.

Sutura Sagittalis, die Pfeilnath, lauset von dem Winckel der Lambdanath durch den Wirbel durch, bey den Kindern gehet sie bis an die Nase. Sie verknüpfet die Beine des Hinterhaupts unter einander, und, indem sie sich weiter erstrecket, auch unterschiedliche Beine der Stirne. Eine falsche Nath ist diejenige, in welcher die Beine also zusammen gehalten werden, daß sie auf einander liegen, wie an der Sutura temporali zu sehen.

Sutura Vulnerum, Nath der Wunden, sie ist vel *sicca* vel *cruenta*, trocken oder blutig. Die trockne Nath geschicht durch Hestpflaster, die blutige durch die Nadel und Faden. Sie ist bey grossen Wunden nöthig, z. E. in Bauchwunden, durch die Gastroraphia, oder Bauchnath, woselbst die Sutura nodosa mit Knoten, oder die clavata mit Schleifen und unterlegten Compressen statt hat.

Sycion, Συκίον, ein Decoctum von Feigen. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XXIIX. 8. XXX. 1.

Sycomorus, Ficus ægyptiaca, Aegyptischer Feigenbaum, Adams-Feigenbaum, Maulbeer-Feigenbaum, ist ein großer vielästiger Baum, dessen Holtz hart und schwärtzlich ist, und wenn man darein schneidet, einen weißen Saft von sich giebet. Die Blätter sehen den Maulbeerblättern gleich, sind aber viel rauher und nicht so grün. Die Frucht ist eine Feigenart, ist aber von den Feigen darinne unterschieden, daß sie selten reif wird, wenn man sie nicht mit einem Messer oder Nagel ritzet; daß sie fast gar keine Kerne in sich hat; viel süßer, aber nicht so lieblich schmecket. Die Frucht laxiret. Der milchartige Saft so aus dem Baume fließet, wenn darein geschnitten wird, soll gut seyn wider die

Schlan-

Digitized by Google

Schlangenbisse, die Verhärtung der Milz erweichen und die Wunden zusammen hesten.

Sycosis, s. Ficatio.

Syderatio, s. Apoplexia.

Sylvia, Rubecula, **Rothkehlgen**, einer der kleinesten Singevögel, aus dem Geschlechte derer, die drey Vorder- und eine Hinterzehe haben.

Symmetria, ein gut Temperament, wenn alle Glieder und Säfte gut und wohl beschaffen sind.

Symparataxis, Συμπαράταξις, heist der Streit der Natur mit der Kranckheit. HIPPOC. l. de vet. Med. XXXVII. 24.

Sympasma, ist so viel als Phœnigmus.

Sympathia, die Mitleidenheit der Theile unter einander, durch die Gemeinschaft der Gefässe, sonderlich der Nerven. Diese insonderheit machen, daß auch entlegene Theile mit einander leiden, z. E. daß der Magen vom Steinschmertz zum Brechen erreget wird, daß unreine Säfte im Magen Husten machen, daß die Luftröhre von Mutterbeschwerung zusammen gezogen werde. Die Kranckheiten, die aus Mitleidenheit entstehen, heissen Sympathici oder Consensuales.

Sympepsis, ist eben so viel, als Concoctio. GALEN. l. 3. Progn. t. 23.

Symphysis, Σύμφυσις, Concretio, **die Zusammenwachsung der Beine**, ist eine Zusammensetzung derselben ohne Bewegung.

Symphytum majus, Consolida major, Symphytum petræum, Solidago, Inula rustica, **Wallwurtz, Schwartzwurtz, Schmeerwurtz, Schmaltzwurtz, Beinwell**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairer Blume und vier unbedeckten Saamen. Die Wurtzel heilet kräftig, dienet der Brustverfehrung und Geschwür der Lungen, wider mancherley Flüsse, Verblutungen, Blutspeyen, Schwindsucht, Beinbrüche, Durchbrüche, rothe Ruhr ꝛc. äusserlich wider Gülden, Blutfluß, Bluten der Wunden und Schäden. Præparata sind Aq. dest. Radix, Conserv. Extract. Syrupus, Ol. destillat.

Symphytum medium, s. Bugula.

Symphytum minus, s. Brunella.

Symphytum petræum, s. Consolida minor.

Symptoma, Accidens, **der Zufall einer Kranckheit**, in so ferne die Kranckheit des neuen Uebels Ursache ist. Denn wenn eine Kranckheit zur andern kommt, also, daß jede ihre besondere Ursache habe, heist es Epigenima. Die Zufälle sind entweder von der Kranckheit unzertrennlich, (inseparabilia) als Durst und Hitze von Fiebern, oder sie sind also beschaffen, daß die Kranckheit auch ohne denselben bestehen könne, (separabilia;) diese sind entweder heilsam, (critica) wie der Schweiß, Durchfall, in gewisser Maaße, oder sie sind unheilsam und schädlich, wie der Durchfall in der Schwindsucht. Wider die Symptomata giebt man nur Mittel, wenn sie dringend sind, (urgentia) und dieser practische Schluß heist Indicatio symptomatica oder palliativa.

Synagris, **Steinfisch**, ein Seefisch mit einer über den gantzen Rücken gehenden Floßfeder, wie alle Fische haben, welche die hohe See halten. Er ist mit schönen gelben und rothen Farben gezeichnet, und hat spitzige Zähne, nach welchen er von dem Sargo, Salpa, unterschieden ist, als welche breite Zähne wie Menschenzähne haben.

Synanche, s. Angina.

Synapismus, s. Sinapismus.

Synchondrosis, s. Syntaxis ossium.

Synchysis, Σύγχυσις, **eine widernatürliche Vermischung des Bluts**, oder der Säfte im Auge.

Syncope, **eine starcke Ohnmacht**, ist, wenn der Mensch schleunig darnieder fällt, mit Verliehrung der äusser- und innerlichen Sinne, blassen Gesicht, kalt und starren Gliedern,

Digitized by Google

dern, vornehmlich aber mit einem kalten Schweiß, da bloß der Pulß und die Respiration noch zu vermercken, ſ. Lipothymia.

Syndeſmoſis, die Befeſtigung der Knochen durch Bänder, ſ. Ligamenta.

Syndrome, eine Zuſammenkunft oder Häufung vieler Zufälle bey einer Kranckheit.

Synimenſis, die Befeſtigung der Knochen durch Pergamentshäute, wie an den Oſſibus Calvariæ junger Kinder.

Synnevroſis, Συνέυρωσις, Connexio ligamentoſa, eine Zuſammenfügung der Beine, welche durch Hülfe eines Bandes verrichtet wird, wie das Schenckelbein mit dem Hüftbein verbunden iſt.

Synocha, ein ſtets während Fieber, welches continuirlich zunimmt und nachläſt, und ſich auf viel Tage erſtrecket, mit groſſer Hitze, zuweilen auch mit einer Fäulniß.

Synochos, ein anhaltend Fieber, welches kein Nachlaſſen hat, und zuweilen viel Tage anſtehet.

Synodon, ein Seefiſch mit breiten Zähnen und einem beinernen Gaumen, weil er Muſcheln friſt, er heiſt auch Dentex.

Synovia, Aqua articulorum, Aqua glarealis, das Glidwaſſer, iſt ein ſtarcker Fluß eines wäßrigen Weſens, welches den Verletzungen der Gelencke und tendinöſen, auch nervöſen Theilen ſehr gemein iſt. Im Anfange iſt die flieſſende Materie dünne, weißlicht und klar, mit der Zeit wird ſie gelblicht, als Honig oder Waſſer, in welchem Fleiſch abgeſpühlet; hierbey findet ſich ein ſcharf Fieber, Haupt- und Lendenweh. Es iſt ein ſehr gefährlicher Zufall, und verurſachet oft eine Schwindung der Glieder. Weil die Cur dieſes Affects den Chirurgis viel zu ſchaffen machet, ſo wird nöthig erachtet, dasjenige beyzutragen, was hin und wieder bey den Scribenten (angeſehen wenige etwas davon geſchrieben haben) zu finden iſt. Die Cur beſtehet in einer tüchtigen Application der äuſſerlichen Mittel. Iſt demnach der Fluß mit Schmertz, Geſchwulſt und Entzündung, ſo applicire dieſes Cataplaſma:

Rec. Herb. Abſinth. Flor. Chamomill. Hyoſciam. Melilot. Sambuc. ana Mj. Sem. Aneth. Carvi, Bacc. Juniper. Laur. ana ʒvj. Lumbric. ♁ ſtr. mund. ʒj. Camphor. ʒj. Croci ʒij. in Milch und Aq. Flor. Sambuc. gekochet, und öfters warm umgeſchlagen.

Beſorget man den kalt- oder heiſſen Brand, ſo können dieſe Species in Spir. Vini camphor. gekochet werden. ETTMÜLLER, und mit ihm andere, recommandiren Adſtringentia, als da iſt Uſnea Cran. human. vielmahl calcinirtes Vitriol. Vitriol. Martis, ♁☉li dulcis, Flor. Æris.

Oder:

Rec. Pulv. Teſtar. Oſtr. ʒj. Lapid. Calaminar. Oſſ. Sepiæ. Mandibul. Luc. piſc. ana ʒij. Spodii præp. ♁ ſigillat. ana ʒiß. f. Pulvis.

In das lädirte Theil ſelbſten thue man das Unguent. Digeſtiv. HILDANI, und lege das Emplaſtr. Palmeum oder Slotanum drauf.

Syntaxis Oſſium, die Verbindung der Knochen des menſchlichen Cörpers zur Feſtigkeit oder Beweglichkeit.

Zur Feſtigkeit und ohne Bewegung.

Harmonia, wenn die Knochen durch eine gerade Linie verbunden werden, wie an den Geſichtsknochen.

Sutura, wenn die Knochen durch eine krumme Linie ſich vereinigen, wie an den Oſſibus Calvariæ.

Synchondroſis, wenn die Knochen durch Knorpel vereinigt ſind, wie an den Oſſibus Pelvis.

Gom-

Digitized by Goog

Gomphosis, wenn ein Knochen in den andern eingepflanzet ist, wie die Zähne und Maxillæ.

Zur Beweglichkeit durch Articulos.

Mit dunckler Bewegung.

Synarthrosis, wie die Ossa Carpi und Tarsi.

Mit freyer Bewegung.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Knochens Pfanne tief eingesenckt ist, Enarthrosis.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Pfanne flach eingesenckt ist, Arthrodia.

Wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hin und wieder aufgenommen werden, Ginglymus, wie an den Vertebris.

Wenn zwischen Knochen und Pfanne ein beweglicher Knorpel ist, Amphiarthrosis, wie zwischen der Unterkinnlade und dem Schlafbeine.

Syntenosis, die mehrere Befestigung eines Articuli durch überhin gespannte Sennadern.

Syntexis, Σύντηξις, das Schwinden der Glieder, s. Tabes, it. Atrophia.

Synthesis, Σύνθεσις, die Zusammenfügung der Beine.

Synulotica, Συνλωτικὰ, siehe Epulotica.

Syphilis, heist bey dem FRACASTORIO die Frantzösische Seuche, s. Lues venerea.

Syphon, Syringa, Syrinx, eine Spritze, gehöret unter die chirurgisch- und anatomischen Instrumenta, deren sind verschiedene Arten.

Syringia RUPPII, ist Lilac.

Syringia TOURNEFORTII, ist Philadelphus.

Syringites, Pfeiffenstein, ist Osteocolla. PETR. A BOODT de Gemmis & Lapidibus.

Syringotomum, Syringoma, ein Fistelmesser, die Fisteln damit auszuschneiden.

Syrmaismos, ist ein gelindes Brech- oder Purgirmittel. HIPPOCR. 2. de Art. t. 50. GAL. in Comm. LANG. l. 2. ep. 48. fin.

Syrupus, Serapium, der Syrup, wird in Verfertigung des Mascovadezuckers in kleine Töpflein gesammlet, und nachgehends in Tonnen gebracht, und weil er stetig weich, wie ein dünner Honig, bleibet, so wird er von den Materialisten *Remel*, *Mel saccharinum*, Zuckerhonig, genennet. In den Officinen werden auch sehr viel Syrupi gefunden, welche aus Säften und destillirten Wassern mit Honig oder Zucker zur rechten Consistentz gekochet werden. Und solche sind entweder simplices, welche insgemein aus einem Stück mit Zucker oder Honig bereitet werden, oder compositi, welche aus vielen Ingredientibus bestehen. Sie werden folgendergestalt bereitet: Man sondert die Blumen von den grünen Stengeln und Blättern, nimmt von den abgepflückten Blumen 1 Theil, giest darauf 2 Theil Wasser, läst es 24 Stunden stehen, und drückt so denn das infusum durch ein leinen Tuch, dieses vermischt man mit 2 Theil gestoßnen Zucker, thut es in ein zinnern oder steinern Gefäß, stellt es in einen mit Wasser angefülleten Kessel, setzt ihn über Feuer, daß das Wasser kochet, rühret unterdessen beständig mit einem eisernen Spatel um, und auf diese Art werden alle Syrupi so eine Farbe und aromatischen Geruch behalten sollen, gemacht. Zu denjenigen so das Kochen vertragen können, nimmt man Succ. herbæ 2 Theil, Zucker 1 Theil, besteht er aus Speciebus, nimmt man auf ℔j Species ℔viij Wasser, kochet 2 ℔ ein, colirt es, thut ℔iv Zucker dazu, und kocht es gelinde, schäumt es ab, clarificiret, coliret und inspissiret es zur gehörigen Consistentz. Kommen aromatische oder purgirende

Digitized by Google

girende Dinge dazu, müſſen ſolche erſt in fine decoctionis dazu gethan werden.

Syrupus Althææ FERNELII. Rec. Rad. Alth. ℥ij. Aſparag. Gramin. Glycyrrh. ana ℥ß. Cymar. Alth. Adianth. utriusque, Malv. Parietar. Pimpin. Plantag. ana Mj. Cicerum rubr. ℥j. Uvar. paſſar. exacin. ℥ß. Sem. 4. frig. maj. & min. ana ʒiij. koche es in ▽ font. ℔vj. auf den dritten Theil ein, zu 4 ℔ Colatur thue Sacch. albiſſ. ℔iv. koche es zu einem Syrup. Er wird im brennenden Harn und Stein gelobet.

Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro. Rec. Endiv. hortenſ. & campeſtr. ana Miiß. Cichor. Tarax. ana Mij. Fumar. Hepat. font. Lactuc. domeſt. Summ. Lupul. Cicerbit. ana Mj. Capill. ♀ ℥iiß. Rut. murar. Rad. Apii, Aſparag. Fœnic. ana ℥ij. Glycyrrh. Ceterach. Cuſcut. Halicacab. ana ʒvj. Hordei ℥ij. koche es in gnugſamen Brunnenwaſſer zur Helfte ein, in ℔x. der Colatur infundire Pulv. Rhabarb. elect. ʒviij. Spic. ind. ℥ß. laß es Tag und Nacht ſtehen, dann preß es gelinde aus, ſeihe es durch, und koche es mit ℔x. Zucker zu einem Syrup. Iſt ein gutes Laxiermittel vor Kinder.

Syrupus de Cinnamomo. Rec. Pulv. craſſ. Cinnam. ʒv. gieß in einen Kolben ▽ Cinnam. cum Vin. ℔ij. Roſar. fragrant. ℥iij. darauf, laß es zwey Tage digeriren, dann ſeihe es durch, und mache es mit Sacch. clarific. & ad conſiſt. tabulandi & ultra coct. ℔iiß. bloß durch die Solution zu einem Syrup. Iſt ein Analepticum.

Syrupus e toto Citro. Rec. Sacch. alb. ℔iij. Succ. Citr. ℔ij. f. l. a. Syrup. zuletzt thue dazu Flaved. trium malor. Cit. ▽ Flor. Aurant. ℥ij. ſeihe es durch, und hebe es auf. Wird in den Morbis malignis verſchrieben.

Syrupus Acetoſitatis Citri. Rec. Succ. acid. Mali Citrii per pannum rarum colat. ℔vj. Sacch. albiſſ. ℔iij. coq. ſ. a. Mindert die Hitze und löſchet den Durſt.

Syrupus Emeticus ANGELI SALAE. Rec. Vitr. ♁ pulv. ℥j. Cinnam. Zedoar. Sem. Angel. ana ʒij. Raſ. lign. Santal. rubr. ℥ß. Croc. or. ℥ß. zerſtoß alles, gieß Acet. roſ. ℥xx. darauf, laß es in der Wärme etliche Tage ſtehen, alsdenn preß es aus, und filtrir es, thue Sacch. alb. ad conſiſt. tabul. coct. ℥xx. dazu, und kochs zu einem Syrup. Doſis ʒij bis ℥ß.

Syrupus de Eryſimo LOBELII. Rec. Eryſim. totius rec. Mvj. Rad. Enul. Farfar. ſuccul. Glycyrrh. raſ. ana ℥ij. Herb. Borrag. Capill. ♀ Cichor. ana Miß. Flor. Cordial. Anth. Beton. ana Mß. Sem. Aniſ. ʒvj. Paſſul. mund. ℥ij. inc. cont. coqu. in ▽ Hord. & Hydromel. ana ℔iv. Succ. Eryſ. ℔ß. ad reman. tert. partis. *Colaturæ* expreſſæ add. Sacch. alb. & puri ℔ij. clarific. & coq. ad juſt. conſiſt. Syrup. Iſt gut vor den Huſten und Engbrüſtigkeit.

Syrupus de Jujubis. Rec. Jujub. No. LX. Capill. ♀ Hord. mund. Rad. Liquir. ana ℥j. Flor. Violar. Sem. Malv. ana ʒv. Cydon. Lactuc. Melon. Papav. alb. Gum. Tragac. alb. ana ʒiij. koche es in ℔viij. ▽ font. auf zwey Drittel ein, zu der ausgepreſſten Colatur thue Sacch. alb. ℔ij. clarificir und koche es zur gehörigen Conſiſtenz. Dient vor den Huſten.

Syrupus Liquiritiæ. Rec. Rad. Liquir. ℥ij. Capill. ♀ Fol. Hyſſop. ana ℥ß. ſchneide alles klein, infundir es in ▽ fervent. ℔iv. und laß es 24. Stunden ſtehen, dann koche es zur Helfte ein, preß es aus, und thue dazu Mell. deſpum. Sacch. alb. ana ℔j. koche es zu einem Syrup. Iſt ebenfalls vor den Huſten gut.

Syrupus de Manna ſolutivus. Rec. Rad. Polypod. quern. Paſſul. min. ana ʒvj. Fol. Senn. el. ℥ij. Fl. 4. Cordial. ana P. j. Sem. Aniſ. Fœnic. ana ʒj. Macis, Galang. ana ℥ß. Zingib. ℈ij. Spec. decoct. flor. & fruct. ℥j. coq.

Digitized by Goog

coq. in q. ſ. ▽ ſimpl. zu der Colatur ℔j. thue Mannæ calabr. ℥iij. Sacch. ℥xj. f. Syrup. Iſt ein gantz gutes Laxans.

Syrupus Myrtinus compoſitus. Rec. Bacc. Myrt. ℥iiß. Berber. Balauſt. Roſar. rubr. Sumach. Santal. alb. rubr. ana ℥ij. Meſpilor. maturor. ℥x. Succ. Cydon. Pomor. agreſt. ana ℔ß. ▽ font. ℔viij. koche es, und in der ausgedruckten und clarificirten Colatur löſe Sacch. ℔iiij auf, und f. Syrup. Dient in Bauch- und Blutflüſſen.

Syrupus de Nicotiana. Rec. Succ. Nicot. ℔iv. Hydromell. ſimpl. ℔j Oxymell. ſimpl. ℥iv. laß es einige Zeit digeriren, dann gieß es ab, und laß es wieder digeriren, bis der Saft von aller Unreinigkeit gereiniget, dann koche es mit ℔iij. Zucker zu einem Syrup. Dient in Bruſtbeſchwerungen und Huſten.

Syrupus de Stœchade. Rec. Flor. Stœchad. ℥iv. Roriſmar. ℥ß. Calaminth. Origan. Thym. ana ℥x. Beton. Salv. ana ℥ß Sem. Anis. ℥vij. Pæon. ℥iij. Calam. arom. Cinnam. Zingib. ana ℥j infundir es in ▽ font. ℔vij. in einem mit einem Helm und Vorlage verſehenen Kolben, laß es 24. Stunden in Digeſtion ſtehen, dann deſtillir den geiſtreichen Theil über, alsdann nimm den Alembic ab, und koche das übrige zur Helfte ein, dieſes colire, und preſſe es aus, thue dazu Sacch. ℔iv. clarificir es, und koche es benebſt Zugieſſung ℔j. des übergebliebenen geiſtreichen Waſſers zu einem Syrup. Wird in der Lähmung, Zittern der Glieder, Convulſionen und Epilepſie gelobet.

Syrupus de Symphyto FERNELII. Rec. Summit. ac Radic. Symphyt. maj. Mvj. Roſar. rubr. Beton. Pimpin. Plantag. Polygon. Scabioſ. Tuſſilag. ana Mij. ſtoß alles, und preß den Saft aus, dieſen clarificire, und koche ihn ein, daß ℔ij. übrig bleiben, zu dieſen thue Sacch. alb. ℔iiß. und koche es zu einem Syrup. Iſt den Schwindſüchtigen gar zuträglich.

Syſſarcoſis, die Befeſtigung der Knochen durch Muſculn, wie an allen Articulis.

Syſtole, das Zuſammenziehen belebter Theile, ſonderlich des Hertzens und der Arterien, ſ. Cor.

T.

Tabacum, Hyoſciamus Peruvianus, Herba S. Crucis, Herba medica, Tota bona, der **Tabac, Indianiſche Beinwelle**, oder **Wundkraut**, beſtehet aus langen, breiten, und meiſtens oben zugeſpitzten, weichen und fetten Blättern, eines ſcharfen Geſchmacks, und widrig Schlafbringenden Geruchs: heiſſet eigentlich Petum, wird aber von einer Inſul dieſes Nahmens, wo er am häufigſten gezogen wird, Tabacum, und von einem Portugieſiſchen Abgeſandten, JOH. NICOT, Nicotiana genennet, weil er ſelben vor ungefehr 160. Jahren zum erſten mahl in Europam gebracht hat. Dieſes Kraut wird hin und wieder in Deutſchland, auch bey uns in Königsberg, häufig aus einem kleinen Saamen gezogen, nachgehends bereitet, geſponnen, und zum Gebrauch verthan. Es ſind viel Sorten des Tabacks, unter welchen der Engliſche den Vorzug haben will, deſſen doch wieder viel Sorten ſind. Er hat eine austrocknende, zertheilende, und Schlafbringende Kraft, deren jene von ſeinem volatiliſchen Saltz, dieſe aber von ſeinem narcotiſchen Oel herrühret. Er zertheilet den zähen Schleim auf der Bruſt, und iſt denjenigen, welche feuchter Complexion ſind, vor andern ſehr dienlich: in Betrachtung des Olei oder Sulphuris narcotici macht er truncken. Man hat davon den Syrup. ingleichen den Balſam. und Ungv. de Nicot. Pharm. Nor. Weil der Tabac heutiges Tages beydes von den Gelehrten und Ungelehrten ſehr gebrauchet wird, ſo

Digitized by Google

wird er von den Medicis, seinen übeln Geruch zu bemänteln, mit einem Zusatz anderer Ingredientien corrigiret und verbessert, z. E. ist des Dänischen Leibmedici, DE FRANCKENAU, sein

Tabacum Anticatarrhale, oder **Flußtabac**, von dieser Description zu finden: Rec. Summitat. Rorismarin. P. jv. Flor. Lavendul P ij. Cast. Caryophyll. ʒiß. Benzoës, Styrac. opt. ana ʒiv. Ligni Neroli ʒj. Cortic. Chakarill. ʒiij. Cubeb. Oliban. Succin. ana ʒj. Mastich. gr. xviij. incis. contus vermische alles mit Englisch- oder Holländischem ꝛc. Tabac. q. pl. ABEL in seinem Studenten-Leibmedico recommandiret diesen Tabac sehr: Rec. Tabac. opt. Virgin. ʒj. Fol. Rorismarin. Majoran. Serpill. Fol. Ind. Flor. Lavendul. Rosar. rubr. Stœchad. Ringelblumen, Cyani ana ʒj. Biesemholtz, Storac. calam. ana ʒj. Anisi, Cardamom. Coriandr. Fœnicul. ana ʒij. misce.

Tabanus, die **Breme**, ist eine Art länglichter, dünner und schwärtzlichter Fliegen, deren Schnabel wie ein kleiner spitziger Rüßel gebildet ist, mit welchem sie das Vieh zu stechen pflegen und ihnen das Blut aussaugen.

Tabarzet, wird der weisseste und feineste Zucker genennet.

Tabaxir, wurde von den Alten der Saft, so von sich selbst aus den Zuckerröhren gedrungen, (ehe man die Art, den Zucker heraus zu pressen, gewust,) und von der Sonnenhitze erhärtet worden, genennet.

Taberna, s. Officina.

Tabellæ, Tabulatum, s. Morsuli.

Tabes, die **Nahrlosigkeit**, wegen Mangel tauglicher Nahrungssäfte, und wegen allerhand Verderbnisse der Werckzeuge, die ein tüchtiges Blut machen der Lunge, Leber, Milz, der Drüsen, wegen gehinderten Durchganges des Chyli durch seine Gefässe, wegen überflüßiger Saltze im Blut, wegen Abfall der Kräfte von hohem Alter, wegen allerhand Gemüthskummer und andern Leidenschaften. Es schwindet aber entweder der gantze Leib, oder einige seiner Gliedmassen verzehren sich, so heist Tabes dorsalis, wenn wegen Verletzung des Rückenmarcks die äussersten Theile verwelcken.

Tabinaria, s. Linaria.

Tabruba, eine große Frucht in Surinam, welche auf einem Baume gleiches Nahmens wächst, deren Blätter von einem grünlichen Weiß sind, und den Affen zur Nahrung dienen. Wenn die Blätter abfallen, so bleibt ein Knauf, woraus die Frucht unvermerckt wächst. Sie enthält eine Menge weisser Körner, fast wie die Feigen. Man drücket den Saft aus, welcher schwartz wird, wenn man ihn an die Sonne setzet. Er ist alsdenn eine Farbe, welche sich die Indianer bedienen, um sich verschiedene Theile des Cörpers seltsam damit zu bemahlen, und sie vergeht nicht eher als bis nach 9 Tagen. Wenn sie einen Zweig von diesem Baume abschneiden, so läuft ein milchichter Saft heraus, womit sie sich den Kopf reiben. Weil sie mit solchem bloß gehen, so legen verschiedene kleine fliegende Insecten ihren Saamen darauf, woraus sehr beschwerliche Würmerchen erwachsen, welche dieser Saft tödtet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 306.

Tabula, ein **Bret** oder **Blech**, in Apothecken hat man verschiedene, z. E. eines zu Malaxirung der Pflaster oder Pillen; ingleichen auch von Kupfer-Bleche, verschiedene Sachen darauf zu legen.

Tabum, das **dünne wäßrige Eyter** in bösen Geschwüren. BLANCARD im Lexic. nennet es **wäßrig Blut**.

Tacamahaca, ist ein buntes und sprenckelichtes Hartz, so theils röthlich, theils gelbbraun, und fast durchsichtig aussiehet, hat einen hartzigten aromatischen Geschmack und Geruch, wird aus Westindien, mit Blättern ver-

Digitized by Google

verwickelt, gebracht. Es rühret dieſes Hartz von einem Baum ſelben Nahmens her, und flieſſet entweder von ſich ſelbſten, und zwar weiß, durchſcheinend und von gutem Geruch, iſt aber hier ſehr rar, und faſt nicht zu ſehen; oder wird aus den mit Fleiß geritzten Bäumen geſammlet, davon man **zwey Sorten** findet, nehmlich die **feine** und **Mittelgattung**. jene iſt in Granis, dieſe aber in groſſen Stücken, wovon die beſte viel Grana haben, ſchön rein und gelb ſeyn muß. Hat eine zertheilend und erwärmende Kraft, dienet wider alle Flüſſe und davon rührende Schmertzen, wird meiſtens wider Zahnweh zu den Flußpflaſtern gebrauchet, dienet auch wider Magenweh und Colic, als ein Pflaſter aufgeleget, deswegen auch in den Officinen das Emplaſtrum de Tacamahaca zu finden.

Tactus, **das Fühlen**, einer von den fünf Sinnen, erſtrecket ſich über den gantzen Leib, und findet ſich nicht wie die übrigen Sinne nur an einem gewiſſen Theil, ſondern wo beugſame Fibræ vorkommen, da iſt auch der Sitz des Fühlens. Wenn man nun die Humores, als welche gar nicht fibrös, und die Beine als gar nicht beugſam, ausnimmt, ſo findet man von den übrigen nichts, das nicht das Fühlen haben ſoll, obgleich ein Theil mehr empfindlicher iſt, als der andere. Es beſtehet aber das Fühlen darinnen, daß der Spiritus, wenn die Faſen der Haut und anderer Theile durch einen Gegenſtand angegriffen werden, auf eine gewiſſe Art beweget werden muß; anders von einem kalten, anders vom warmen, harten, weichen, rauhen, glatten, trocknen, feuchten, Gegenſtand. Alſo wird auch ein Schmertz von ſolchen, welche die Faſen ſehr ſcharf angreifen, und ein Kitzeln von einem weichen Gegenſtande erwecket. Hierbey iſt zu mercken, (1) das Organon, oder Werckzeug des Fühlens; ſolches ſind die Papillulæ pyramidales nerveæ, welche überall in der Haut, am allerhäufigſten aber an den Spitzen der Finger ſtecken, und am erſten von MARCELLO MALPIGHIO beſchrieben ſind. (2) Die Objecta, welche dieſe Papillulas angreifen, ſind unter einander an der Figur, Bewegung ꝛc. ſehr unterſchieden, und ſind harte und weiche, feucht und trockne, rauh und glatte, warm und kalte Dinge ꝛc. So lange nun das Organon von dieſen Objectis unmittelbar berühret wird, entſtehet auch das Fühlen, und zwar entweder ohne allen Verdruß, oder mit einer Annehmlichkeit und Kitzelung. So bald aber beſagte Papillulæ etwas hart angegriffen, oder andere beyſtehende Fibræ zugleich afficiret werden, ſo, daß ſich eine traurige Empfindung darzu geſellet, ſo wird es vielmehr ein Schmertz genennet.

Tactus imminutus, **das verminderte Fühlen**, auch Stupor genannt; dabey iſt zu mercken, daß es gar ſelten in allen Organis des Fühlens, ſondern nur in einem oder andern Theil deſſelben insgemein angemercket wird. Die Urſache iſt theils dem Vitio der Geiſter, theils auch des Organi ſelbſten zuzuſchreiben. Aus einem Mangel der Geiſter geſchiehets, wenn dieſe nicht gebührend einflieſſen, entweder wegen Mangel oder vom Gebrauch narcotiſcher Mittel, oder wenn der Weg vom Schlag, Lähmung oder Kälte verſchloſſen iſt. Aus einem Fehler der Organorum geſchiehets, wenn dieſelben entweder ausgetrocknet, oder von vieler Arbeit verhärtet ſind, wie man an der Bauren und Arbeitsleute Händen und Füſſen anmercket. Die Cur dieſes Zufalls richtet ſich nach allen angeführten Urſachen, welche allhier hin und wieder nachzuſchlagen, und auf gegenwärtigen Fall zu richten ſind.

Tænia, ein breiter in den Eingewelden der Menſchen erwachſender Wurm, welcher aus Gliedern gleichſam zuſammen gekettelt iſt, und ſehr ſchwere Zufälle, Epilepſie, Raſerey ꝛc. verurſachet.

Tagera,

Digitized by Google

Tagera, ist eine ziemlich hohe Pflantze in Ostindien. Ihr Laub gestoßen, und auf die Stiche der Bienen, Mustiquen und anderer großen Fliegen gelegt, stillet die Schmertzen im Augenblick. Der Saame klein gestoßen, wird gegen Beulen und Geschwüre gebraucht. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 686.

Tagetes, Flos Africanus, Othonna, Tanacetum Africanum, Flos Mexicanus, Rosa Indica magna, **Africanische Reinfahren**, ein Sommergewächs, dessen Blumen hoch- oder blaß-gelb sind, und durch ihre Farbe mehr als durch ihren Geruch gefallen. Die Blume ist zusammen gesetzt regulair, die Blumen des Randes sind entweder Pfeiffenformig oder platt, aber allemahl unfruchtbar. Die mittlern Blümgen bringen einen langen Saamen. Der Kelch ist einblättericht, oben gezackt. Man hat die einfachen, gefüllten, die Schwefel- die Safrangelben Tageten.

Tajassu, also wird in Brasilien der Eber genennet, er hat auf dem Rücken, wie die in andern Gegenden des mittäglichen America, eine natürliche Oefnung, wodurch er hauchet, und welche zum Athemholen dienet. Allein, ob er gleich einen solchen Leib, einen solchen Kopf, solche Ohren, solche Beine, und solche Füße, wie der unserige, und auch eben solche Zähne, d. i. hackichte, spitzige und folglich sehr gefährliche hat, so ist er dennoch durch sein Geschrey, welches fürchterlich ist, wie auch durch das Loch, welches er auf dem Rücken hat, davon unterschieden. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 269.

Talassa, ist eine ostindische Pflantze, welche weder Blüthe noch Frucht trägt, doch wird ihr Laub, um die Brühen wohlgeschmackt zu machen, auf allerley Weise gebraucht. Grün gegessen, reitzet es zur Wollust. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 686.

Talcum, Talck, ist ein weicher glatter Seifenartiger Stein von verschiedenen Farben. IMPERATI Hist. Nat. L. 26. c. 4. Das Wort ist Arabisch. AGRICOLA giebt ihm Nat. Fossil. L. I. p. 578. den Nahmen Magnetis. Kommt meistens aus Venedig, wo er wächst, wiewohl er auch in Engel- und Deutschland viel zu finden ist. Man findet dessen **unterschiedene Sorten**, angesehen schon PARACELSUS **vier** gezehlet hat, als **den rothen, weissen, gelben und schwartzen.** Bey den Materialisten findet man nur **zweyerley**, als den

Talcum argenteum, **Silber-Talckstein**, und

Talcum aureum, **Gold-Talckstein.** Der beste ist, so grünlichtweiß in grossen Stücken, glatt, und wenn er zerbrochen wird, hell und durchsichtig ist. In Erwägung der Lande, von dannen er kommt, ist der Venedische der beste, nachgehends der Englische, und endlich der Moscowitische. Wird äusserlich zu Schmincken gebrauchet, deswegen das so berufene Oleum Talci gantz emsig gesuchet wird. Statt dieses kan man wohl den Liquor. ▽ foliat. ♀ri gebrauchen. Sonsten sind bekannt:

Talcum Venetum album, weisser Venetianischer Talck.
Simile subviride, dergleichen grünlich.
Talcum aurei coloris Norwegiæ, Norwegischer Goldtalck.
Talcum ex Episcopatu Salisburgensi, Saltzburgischer Talck.
Talci Salisburgensis diversæ species, eine andere Art vom Saltzburgischen Talck.
Talcum montanum Bohemicum, Bergtalck aus Böhmen.
Talcum tabulatum cui insunt virgultorum simulacra, Talcktafeln mit Baumformigen Gestalten.

Lapis

Digitized by Google

Lapis Bononienſis, Litheoſphorus LICETI, Phoſphorus lapideus, Bononiſcher leuchtender Stein.

Taleoli luſorii foſſiles Badenſes, Tesseræ Badenſes, **gegrabene Würfel.** LANG. Hiſt. Lap. fig. p. 68. Man findet um Baden in der Schweitz kleine viereckichte mit ordentlichen Zahlen ·. :: :·: ::: gezeichnete kleine ſteinerne viereckichte Würfel, welche von der Römer Zeiten bey Verrüttung einer alten Römiſchen Colonie übrig geblieben ſeyn müſſen.

Taleva, ein Flußvogel in Madagaſcar, in der Größe eines Huhns, mit violettenen Federn, rother Stirn, Schnabel und Füſſen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 576.

Taliir Kara, ein großer oſtindiſcher Baum, mit einem weißlichten dicken Stamme, glatter, mehlichter und aſchfarbiger Rinde. Zwar iſt die Wurtzel ebenfalls weißlicht, ſie hat aber eine dunckele, ſtarcke Rinde, von einem zuſammenziehenden Geſchmacke. In Waſſer gekocht, giebt ſie einen Tranck, welcher den Schweiß ſtarck treibt, auch die ſcharfe ſaltzichte Feuchtigkeit abführet. Sonſt hat dieſer Baum weder Blüthe noch Frucht. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. B. p. 686.

Tallipot, ein Baum auf der Inſel Ceylan; er wächſt ſchnur gerade, und gleicht an Höhe und Dicke einem Maſte. Seine Blätter ſind ſo groß, daß ein einziges 15 bis 20 Perſonen vor dem Regen bedecken kan. Wenn ſie trocken ſind, ſo bekommen ſie eine größere Feſtigkeit, bleiben aber geſchmeidig und beugſam. Ob ſie gleich einen großen Platz einnehmen, wenn ſie friſch ſind; ſo kan man ſie doch falten wie einen Windfächer, und ſo dann ſind ſie nicht dicker als ein Arm, und dabey ſehr leicht. Sie haben von Natur eine runde Geſtalt, aber die Inſulaner ſchneiden ſie in dreyeckichte Stücke, und decken ſie im Gehen über ſich, alſo, daß das ſpitzige Ende voraus ſteht, und den Weg im Gehen öffnet. Sie verwahren ſo wohl gegen den Regen, als gegen die Sonnenſtrahlen. Die Soldaten machen Zelte daraus. Sie ſtehen oben an dem Gipfel des Baumes, wie an den Cocusbäumen; Früchte trägt dieſer Baum nicht, als daſſelbige Jahr, wenn er abſteht. Es iſt etwas ſehr merckwürdiges, daß er ſo dann große Zweige mit ſchönen gelben Blüthen, aber allzuſtarckem Geruche treibt, woraus eine harte runde Frucht in Größe der Kirſchen wächſt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 507.

Talpa, **der Maulwurf**, ein unter der Erde meiſtens lebendes Thier, woſelbſt es Erdwürmer frißt. Es hat, damit es der Luft ermangeln könne, einen immer offenen Canalem arterioſum, und ein ebenfalls allemal offenes Foramen ovale im Hertzen. Die vorderſten Füſſe haben eine Aehnlichkeit mit Menſchenhänden, von deren Geſtalt Hr. LINNAEUS es von andern entſcheidet. An deſſen Fingern ſind lange zum Graben geſchickte Nägel. Da es nicht völlig der Luft entrathen kan, kommt es manchmal in die Höhe, und macht ſich einen Weg durch die ſo genannten Maulwurfshaufen. Es giebt auch weiſſe Maulwürfe. Einen Maulwurf zu Aſchen gebrannt, ſolche mit Honig und Eyweis vermenget, iſt gut wider den kalten Brand, Ausſatz, Kröpfe und Fiſteln. Das warme Blut auf einen kahlen Ort geſtrichen, macht die Haare wachſen.

Talpa, eine Kranckheit an dem haarichten Theile des Haupts, beſtehend in einer auf dem Cranio feſt aufſitzenden knotichten Geſchwulſt, welche insgemein Cariem oſſium zum Grunde hat.

Talus, ſ. Aſtragalus.

Tali Leporum, ſ Aſtragali.

Tamandua, iſt Urſa formicaria, oder Myrmicophagus. In der Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. findet man im XVI. Bande p. 270. folgendes von ihm

Digitized by Google

aufgezeichnet ist. Der Tamandua ist ein vortreffliches Thier. Er ist so groß wie ein Hund. Sein Leib ist dicker als er lang ist, und sein Schwantz, welcher wenigstens 3 mal länger ist, als sein Leib, machet einen so großen Busch Haare, daß er, um sich vor der Rauhigkeit der Luft und Witterung zu verwahren, sich gantz damit bedecket. Er hat einen kleinen Kopf, eine überaus lange Schnautze, einen runden Rachen und eine sehr lange Zunge. Sie dienet ihm, wie des Ameisenfängers seine, die Ameisen zu bekriegen. Er ist aber eben so fürchterlich für die Menschen und für die allerwildesten Thiere, welche er angreift, wenn er sie überraschen kan. Sein Fleisch nützet zu nichts.

Tamarindi, Dactyli acidi, **saure oder schwartze Datteln**, sind das inwendige Marck einer Baumfrucht mit vielen Häutlein, Kernen und Zaseln vermenget, äusserlich schwartzbraun anzusehen, und eines angenehmen säuerlichen, doch etwas schärflichen Geschmacks, kommen meistens aus Ostindien von der Insul Madagascar und Ceylon; wiewohl sie auch in Westindien zu finden. Die Bäume, worauf sie wachsen, werden für eine Art der Palmen gehalten. Sie werden meistens zerquetscht und zerdruckt in Fässern eingestampft, mit Stengeln, Kern und Marck herausgebracht; und solcher Tamarinden sind **zwey Sorten**, eine Gattung bräunlicht, mit vielen Stengeln und kleinen Kernen: die andere gantz schwartz, hat zwar nicht viel Stengel, ist aber mit grossen Kernen versehen. Diese letztern sind viel säurer denn die ersten. Unter allen werden diejenigen für die besten gehalten, welche gantz schwartz, mit Kernen und kleinen langen Faseln vermischet, auch durchsichtig sind, und wenn von denselben ein wenig abgerissen wird, gleichsam ein wenig fett scheinen, müssen auch nicht naß oder feucht seyn. Sie kühlen und öfnen zugleich den Leib, sonsten braucht man sie nur zum laxiren. Dienen wider überflüßige Galle, fliegende Hitze, Wechsel- und hitzige Fieber, wenn der Leib verschlossen ist. Die Dosis ist ʒi. bis jv. in Decoctis. Præparata sind Decoct. Pulpæ Tamarind. und das Electuarium Diaphœnic.

Tamariscus, Myrica sylvestris, **Tamarisken**, ein Kraut mit Nadelformigen Blättern, entweder grün wie der Tamariscus germanicus, oder weißlicht wie der Narbonensis. Die Blumen sind fünfblättericht regulair in einer Aehre wachsend, und folgt eine trockene Capsel mit wollichten Saamen. In Apothecken hat man das Lignum und Corticem. In Wein gesotten dient es wider die Verstopfung der Lungen, Nieren und Harnblasen.

Tamnus, Bryonia nigra, **wilde Stinckwurtz**, ein steigendes sich umschlingendes Kraut, doch ohne Fäden (capreoli.) Die Blume ist sechsblättericht regulair. Es hat aber dieses Kraut einige Blumen ohne Ovario, und andere mit Ovariis, welche eine trockene Frucht werden.

Tamovata, oder Tamutiara, ist ein Fisch in Brasilien, welcher einer Spanne lang ist, und den man mit den Heringen vergleichen würde, wenn er nicht einen sehr dicken Kopf, sehr scharfe Zähne, und vom Kopfe bis an das Ende des Schwantzes so harte Schuppen hätte, daß kaum das Eisen durchdringen kann. Sein Fleisch ist von einem sehr angenehmen Geschmacke. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 283.

Tanacetum, Athanasia, **Reinfarn, Wurmkraut, Revierblumen**, ein Kräutergeschlecht mit zusammen gesetzten regulairen Blumen, die beysammen in einem Blumenbusche stehen. Die Blumen sind ihrer Blumen Rand und tragen fest stehende fliegende Saamen. Blühen im Julio. Der Geruch des Krautes ist angreifend, der Geschmack bitter. Es vertreibt die Würmer, wenn dessen Extract in Wein aufgelöst oder in Gestalt der Pillen

Digitized by Google

Pillen gegeben wird. Aeuſſerlich iſt es ein gut Wundkraut und reiniget alte Schäden. Es iſt den Blumen nach mit der Balſamita oder Saraceniſchen Müntze verwandt.

Tanacetum Africanum, ſ. Tagetes.

Tanacetum agreſte, ſ. Anſetina.

Tangara, iſt ein Braſilianiſcher Vogel, ſo groß wie ein Sperling, hat einen ſchwartzen Leib und gelben Kopf. Sein Waldgeſang iſt nicht ſo wohl ein Singen als vielmehr ein bloßes Murmeln. Man erzehlet, die Vögel dieſes Nahmens hielten eine Art von Tantze unter ſich, in welchem einer hinfällt, und ſich ſtellet, als wenn er todt wäre, und alle andere laſſen alsdenn ihr Klaggeſchrey hören, ſo lange bis ſie ſehen, daß er ſich wieder aufrichtet, da ſie denn insgeſamt davon fliegen. Weil man hinzu ſetzet, der Tangara ſey der fallenden Sucht unterworfen, ſo hat man einige Wahrſcheinlichkeit, daß dasjenige, was man für einen verſtellten Tod anſieht, ein Anfall von dieſem Uebel iſt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 278.

Tapia, eine oſtindiſche Staude. Das Holtz iſt äußerlich mit einer glatten aſchfarbigen Rinde überzogen, innerlich voll Marck wie der Hollunderbaum, und leicht zu brechen. Die Blätter hängen 3 und 3 an einem eintzigen Stiele. Sie ſind grün, glatt und glänzend. Die Blüthe beſteht aus 4 Finger langen weißen Blättern, jedwedes ſteht auf einem kurtzen Stielgen, und iſt der Länge nach mit einem Knoten und einigen grünen Queradern befeſtiget. Bey dieſen 4 Blättern ſtehen 4 andere kurtze grünlichte, ingleichen einige röthliche Staubſtengelgen. Die Frucht gleicht an Größe, Geſtalt, Schale und Farbe einer Pomeranze, ſchmeckt ſüß, nicht aber eckelhaft. Das Laub zerknirſcht, iſt ein vortrefflich Mittel gegen Entzündungen, abſonderlich des Maſtdarms, als eine da zu Lande ſehr gewöhnliche Kranckheit. Allg. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. B. p. 687.

Tapiruſſu, iſt ein ſehr gemeines Thier in Braſilien, es hat ziemliches langes und röthliches Haar. Seine Größe und Geſtalt kommen beynahe einer Kuh ihrer gleich. Es hat aber keine Hörner, einen kürtzern Hals, längere und hängende Ohren, dürre Beine, einen Fuß ohne das geringſte Anſehn einer Spalte, und einem Eſelshufe ſehr gleich. Man giebt auch vor, es habe von dem Eſel und der Kuh etwas an ſich; es iſt aber auch noch von beyden durch den Schwantz unterſchieden, den es ſehr kurtz hat, und durch die Zähne die es viel ſchärfer und ſpitziger hat, ohne daß es ſolche zu ſeiner Vertheidigung brauchen kann. Es weiß ſich nicht anders zu helfen als durch die Flucht. Sein Fleiſch gleicht dem Rindfleiſche an Geſchmack, und die Braſilianer bucaniren oder dörren es. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 269.

Tapiti, ſ. Aguuti.

Tapſus barbatus, ſ. Verbaſcum.

Taraijo, insgemein *Onimatſi*, ein Japoniſch Gewächs; Es iſt eine Lorbeerkirſchengattung. Ihre Blüthen ſind vierblätterich, wohlriechend, blaßgelb, und ſtehen unter den Achſeln des Laubes in großer Menge beyſammen. Die Frucht hat 4 Saamenkörner in ſich, iſt roth, ſo groß als eine Birne. Der Baum ſelbſt gleicht einem Birnbaume. Allg. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XII. B. p. 710.

Tarantiſmus, **die Tantzkranckheit**, Chorea S. Viti, **S. Veits Tantz**, iſt eine ſtete Begierde zum Tantzen, mit wunderlicher Leibesbewegung, Wahnwitz und ohne Müdigkeit, wird bey denjenigen zur Cur gebrauchet, welche von der Tarantula geſtochen worden. Es iſt aber die

Tarantula, **eine Art der achtäugigen Spinnen**, um Tarent in Italien, ohngefehr ſo groß als eine Eichel, und über den gantzen

Digitized by Google

Leib haaricht; sie hat acht Augen, und vorne an dem Munde zwey krumme Spitzen, welche wie eine Zange gegen einander stehen; hiermit verrichtet sie ihren Biß, und theilet auch den Gift mit. Sie sind entweder grau-weißlicht, schwärtzlicht, und zuweilen auch mit Flecken und Sternlein gezieret. Der Biß dieser Spinnen geschiehet nur im heissen Sommer in den Hundstagen, und ist, als ob einen eine Biene oder Wespe gestochen hätte, und zeiget sich ein gelber oder schwartzer Ring um die Wunde, worauf die sehr unterschiedlichen Zufälle folgen, als Hertzensangst, Traurigkeit, kalter Schweiß, einige wältzen sich im Koth, andere wollen geschlagen seyn, andere lieben die Einöde oder Todtengräber, andere erlustigen sich mit Fechten blosser Schwerdter vor dem Spiegel ꝛc. Hierwider werden nun Diaphoretica, Resolventia und Alexipharmaca gebrauchet. BOCCON giebet in seiner XII. curiösen Anmerckung über ein und andere natürliche Dinge p. m. 320. diesen Schweißtranck:

℞ Radic. Aristoloch. Dictamn. alb. Gentian. Menthastr. ana ʒij. Rutæ ʒiß. Piper. ʒß. Aq. Cardui sanct. ℔iß. Koche alles, bis daß 8. oder 9. Untzen verkocht sind, und thue hernach Olei Juniper. oder Succini gutt. xij. bis xvj. dazu, und giebs dem Patienten warm zu trincken, daß er schwitze nach dem Schröpfen.

Wenn aber solche Artzeneyen nichts anschlagen wollen, so muß **der Tantz angehen**, dabey der Klang des Instruments, sowohl nach der Grösse, als nach der Farbe der Tarantulæ proportioniret seyn muß, dahero einer nach der Schalmey, der andere nach der Geige, Cymbal ꝛc. tantzet. Sie tantzen zwey bis drey Stunden lang, da sie sich denn auf das Bette legen, und den Schweiß abtrocknen müssen, und nachdem sie ein wenig geruhet, fangen sie wieder an zu tantzen, so daß sie täglich wohl 12. Stunden mit Tantzen zubringen müssen, wodurch sie doch nicht matt, sondern viel stärcker werden. Solchen Tantz müssen sie wohl 14. Tage continuiren, und alle Morgen bey Aufgang der Sonnen anfangen, bis sie wieder zurecht kommen. KIRCHERUS hat dazu eine besondere Melodie vorgeschrieben. Und weil sich die folgenden Jahre, um die Zeit, da die Krancken gebissen worden, die Kranckheit wieder reget, müssen sie alsdenn auch wieder einige Tage tantzen, bis endlich die Kranckheit gar ausbleibet. Noch ist zu mercken, daß diese Spinne ihren Nahmen von Tarento, einer Stadt in Apulien hat, weil sie nicht allein allda meistens gefunden wird, sondern auch dort am ärgsten und vergifteten ist.

Taraxacum, Dens leonis, Flos vitellinus, Caput Monachi, Corona Monachi, Hieracium majus, **Pfaffenblatt, Löwenzahn, Münchskopf, Butterblum, Pfaffendistel, Dotterblume, Kuhblume, Saurüssel, Hundeblume, Scheerkraut, Pompelblumen, Pfaffenschnell, Pfaffenstiel.** Es hat gezahnte und gekerbte Blätter, hohle milchichte Stengel, auf deren iedem eine einige Blume wächst, aus vielen gelben Blättern, welche zuletzt von dem Winde zerstreuet werden. Das gantze Kraut, samt der Wurtzel, ist ein gut Miltz- und Leberkraut, dienet wider die Wasser- und Gelbesucht, Scharbock, Harnwinde; äusserlich als ein Amulet wider Flecken der Augen, der Saft aus dem Stiel vertreibt die Wartzen. Davon ist ▽ dest.

Taraxis, Τάραξις, eine gantz geringe Entzündung der Augen. Item eine Turbation oder Stöhrung der Humorum des Auges, des Magens, des Bauchs ꝛc.

Tarda, Otis, **der Trappe**, ein Vogel, von der Grösse eines Calicuthahns, schwer im Fluge, daher er auch der langsame heist. Er hat nur drey Zehen an den Füssen, ist in unsern

Digitized by Google

ern Gegenden sehr gewöhnlich. Es giebt h eine kleine Art, *Stella avis*, kleiner appe.

Tarpon, ist ein großer fester Fisch in Süderica, welcher wie der Lachs und Stockfisch Stücke zerschnitten wird. Es finden sich ige darunter die auf 50 Pfund wiegen. an zieht aus ihrem Fette eine gute Menge hran. Allgem. Historie der Reisen zu Wasr und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 119.

Tarsus, die erste Ordnung der Knochen m Unterfuß, bestehend in dem Talo, Astragalo, Osse Naviculari, Cuboide und dreyen Cuneiformibus, welche durch eine Synarthrosin oder Vergliederung ohne deutliche Bewegung verbunden werden.

Tarsus, der Knorpel des Augenliedes; iedwedes Augenlied hat einen einzigen, ist am Rande gelegen, klein und wie ein Bogen gespannet.

Tartarus, der Weinstein, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) heist es die harte vom Schleim zusammengebackene Materie, welche sich an den Zähnen, und oben an dem Zahnfleisch ansetzet. Dieser muß mit einem tüchtigen Instrument abgekratzet, und dann die Zähne mit einem Pulver aus Oss. Sepiæ, C. C. ust. Test. Ovor. Ciner. Rorismarin. Tabac. Alum. Roch. Tartar. alb. Mastich. Thur. &c. gesaubert werden. 2) Der eigentlich genannte Tartarus Vini, welcher eine Art Saltzes ist, welches sich, wie ein Saltzstein, inwendig an die grossen Stückfässer, ein oder zwey Finger dick, anhänget, und einen säuerlichen, auch etwas scharfen Geschmack hat, kommt meistens vom Rheinstrohm und aus Franckenland, zuweilen auch aus der Provintz Languedoc, Lyon ꝛc. Er wächst von sich selbst an die Fässer, nach der Farbe des Weins, entweder weiß, und da ist der

Tartarus albus, weisse Weinstein; und roth, ist der

Tartarus ruber, rothe Weinstein, davon der weisse dem rothen immer vorgezogen wird, absonderlich wenn er fein grob, leicht brüchig, auswendig weiß, und innwendig glänzend ist, nicht viel Erde noch Staub untermischet hat. Er hat eine gantz gelind laxirende Kraft, und führet den sauern Schleim aus dem Magen und Gedärmen, man nehme ihn gleich in der Speise an statt des gemeinen Saltzes, oder in einem Trunck mit Limatura Martis, welcher zur monatlichen Reinigung dienet. Wird mit diesem Zeichen ♀ bemercket. In der Officin werden schöne Præparata gefunden, als:

Tartari Cremor und *Crystalli*, davon unter Lit. C. zu suchen.

Tartarus Emeticus, Brechweinstein, ist ein Cremor Tartari, welcher mit den schwefelichten Theilgen von dem Câment oder der Leber des Antimonii angefüllet ist. ℞ Cremor. ♀ri, Croci Metall. ana ℥ij. pulverisir und mische es unter einander, schütte das Mengsel in einen irdenen glasurten Krug, gieß ungefehr ▽ fontan. ℔j. drauf, decke den Topf zu, und setz ihn übers Feuer, laß den Saft 8. bis 9. Stunden, rühr ihn immer mit einem höltzernen Spatel um, und gieß immer von neuen heiß Wasser drauf, so bald sich das erste verlohren oder verzehret; seiche darauf allen siedend-heissen Liquorem durch ein wöllin Tuch, oder durch doppelt genommene Leinwand, laß ihn läutern, und in eben demselben Topf die Helfte Feuchtigkeit verrauchen: heb den Topf vom Feuer ab, und laß ihn, ohne Umrühren, abkühlen: gieß den Liquorem Neigungsweise ab, so findet man Crystallen, welche man absondern kan. Laß darauf abermal drey Viertel Feuchtigkeit verrauchen, und den Rest wieder abkühlen, so hat man neue Crystallen: halt mit diesem Evaporiren und Crystallisiren so lange an, bis man den Tartarum emeticum gantz heraus gezogen, laß die Crystallen trocknen, und heb sie auf. Es ist das

allgemeine Vomitiv von iij. bis vj. gr. gegeben.

Tartarus Emeticus ſolubilis LEMERY, iſt eine Operation, da der Tartarus ſolubilis mit einem Theil von dem Vitro Antimonii, das ihn vomitiviſch macht, angefüllet iſt. Rec. Cryſtall. Tartar. ℥jv. thue ſie in ein gläſern Gefäß, gieſſe ſo viel Spiritus Urinæ darauf, daß er zwey Finger hoch drüber ſtehe, ſo wird eine kleine Aufwallung ſich ereignen, weil ſich der Cremor Tartari in dem Spiritu Urinæ auflöſen wird: iſt die Auflöſung vollbracht, ſo thue eine Unze auf das ſubtileſte gepülverten Vitri ♁ii, und 8. bis 10. Unzen Waſſer darunter; laß alles zuſammen in einem Sandfeuer aufſieden, 7. oder 8. Stunden lang, und gieß, ſo bald ſich die Feuchtigkeit aufgezehret, wieder heiß Waſſer drauf; filtrir es hernach, und laß in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeit verrauchen, ſo wird man ein weißgrau Pulver erhalten, welches wohl verwahret werden muß. Iſt auch ein gelind Vomitiv, von jv. bis xij. gr. zu geben.

Tartarus martialis ſolubilis LEMERY, iſt ein aufgelöſter Tartarus, der mit den ſalzigten Eiſentheilgen ausgefüttert iſt. Thue in ein gläſern Gefäß aufgelöſten ♀ri ℥iv. und Tinct. ♂is ℥xvj. ſetze das Gefäß in Sand, und laß die Feuchtigkeit des Liquoris über einem kleinen Feuer verrauchen, ſo lange bis ein braunes Pulver zurück bleibe, verwahre ſolches wohl, und heb es zum Gebrauch auf. Dieſer Eiſen-Tartarus hebet alle Verſtopfungen, dienet alſo wider die Cacherie, Waſſerſucht, verſtopften Menſes, Colicam nephriticam, und wenn man den Urin nicht laſſen kan. Die Doſis ſind ℈ß. bis ʒß.

Tartarus ſolubilis LEMERY, iſt ein zu einem Salz gebrachter Cremor Tartari. ℞ Cryſtall. ♀ri ℥viij. Sal fix. ♀ri ℥iv. pulver und miſch es unter einander, ſchütte dieſes Mengſel in eine gläſerne Glocke, gieß ungefehr ▽ comm. ℔iij. drauf, laß die Materie eine halbe Stunde lang allmählig aufſieden, laß ſie darauf wieder abkühlen, filtrire ſie, und laß den Liquorem bis zu dem Eintrocknen verrauchen, ſo wird ein weiß Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren iſt. Es iſt eine herrlich eröfnende und laxirende Medicin, ſie dienet wider den Schlag, Waſſerſucht, und andere von Verſtopfung herrührende Kranckheiten, man nimmt davon gr. x. bis ʒij. Wird Sal vegetabile, wie auch

Tartarus tartariſatus genennet.

Tartarus Vitriolatus, ♀ ⊕ lat. iſt ein **Tartarſalz**, das mit den Acidis des Spiritus Vitrioli gezeichnet iſt. Gieß in eine gläſerne Cucurbit Ol. Tartari q. v. und nach und nach Spiritum Vitrioli rectif. drauf, ſo wird eine groſſe Effervescenz daher entſtehen: halt mit dem Daraufgieſſen ſo lange an, bis keine Ebullition mehr darauf komme: ſetz alsdenn die Cucurbit in Sand, und laß über einem kleinen Feuer alle Feuchtigkeit verrauchen, ſo wird ein ſehr weiſſes Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren iſt. Es iſt ein ſchön eröfnend Mittel, und purgiret etwas, man giebt es wider Melancholiam Hypochondriacam, Quartanfieber, Kröpfe und alle andere Kranckheiten, wo eine Oefnung der Gänge und Ausführung durch den Urin nöthig iſt. Die Doſis iſt von gr. x. bis ʒß. Von der Tartartinctur iſt unter dem Titul Tinctura zu ſuchen.

Taſis, Τάσις, **die Ausſtreckung eines Gliedes.**

Tatar, alſo wird ein gewiſſes Thier in Südamerica genennet. Die Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 127. meldet davon folgendes: Man unterſcheidet zweyerley Arten von Tataren, die eine, welche von der Geſtalt eines ſechsmonatlichen Ferckleins ſind, haben in dem Bauche eine Art von Perlenmutter oder Muſchel und eine andere in der Gegend der Nieren. Sie haben alle lange Schnautzen, die beyden Vorder-

Digitized by Google

derpfoten dienen ihnen statt der Hände, und jede Pfote hat 5 Zehen.

Tatu, Armodillo loricatus & squamatus, Diabolus Javonicus, ein besonders mit Schuppen, wie eine Tannenzapfenfrucht belegtes Thier, mit drey krummen Nägeln an seinen vier Füssen.

Tavon, ist der Nahme eines Vogels in den Philippinischen Inseln. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. giebt im XI. Bande p. 428. folgende Nachricht davon. Er ist ein Seevogel, schwartz, und am Leibe kleiner, als ein Huhn, an Füssen aber und am Halse ziemlich lang. Seine Eyer legt er in sandigten Boden, und haben sie beynahe eben die Größe als Gänseeyer. Was aber zu verwundern ist, so findet man nach dem Auskriechen des jungen Vögelchens zwar kein Weisses mehr im Ey, den Dotter aber noch eben so gantz als zuvor; ja er ist auch noch eben so gut zu essen als vorhin; woraus denn der Schluß folget, daß die Fruchtbarkeit nicht allemal in dem Dotter beruhe. Man brät und ißt die Jungen, ehe sie noch flicke sind. Sie schmecken eben so gut als die beste Taube. Die Spanier essen gar oft das Junge und den Dotter aus seinem Ey zu gleicher Zeit. Doch das folgende verdienet eine weit größere Bewunderung. Das Weibgen legt seine Eyer an der Zahl 40 bis 50 in ein Grübgen, scharret Sand darüber, und überläst der warmen Luft die Mühe, diesen Brutofen zu erhitzen. Sind die Jungen endlich im Stande, die Eyerschale zu öffnen, und aus dem Sande hervor zu kriechen; so setzet sich die Alte auf einen in der Nähe stehenden Baum, läuft auch zuweilen um das Nest herum, und schreyet dabey aus vollem Halse. So bald die Jungen ihre Stimme hören, wenden sie alle ihre Kräfte daran, arbeiten sich los, und kommen zu ihr.

Taurocolla, heist **der beste Leim**, wird aus den Ohren und andern guten Stücken der Ochsenhäute bereitet. Doch insgemein wird es von allem Leim auch gebrauchet.

Taurus volans, eine Art gehörneter Käfer mit Hirschgeweyhen, ist wohl 6 bis 8 mal größer als unsere gemeinen Baumschröter. Er sieht gantz schwartz, glänzet wie Gagat, bis auf die Flügel, welche gelblich sind.

Taxa, **der Preiß** oder **Werth**, nach welchem die Medicamente verkauft werden. Also wird auch derjenige Catalogus officinalis und Verzeichniß aller in der Apothecke vorhandenen Medicamenten genannt, dabey der Preiß allezeit gesetzet, was sie gelten sollen.

Taxus, **Eibenbaum**, ein Nadelförmige Blätter habender Baum, welche im Winter dauren, auf einem Baume sind männliche und weibliche Blumen, letztere tragen eine oben und unten offene Beere mit einem Kerne. Der Geschmack der Beeren ist süsse, und sie können unter die Laxantia gerechnet werden. Das Holtz von diesem Baume am bloßen Leibe getragen, soll gut vor das Behexen seyn.

Taxus, **der Dachs**, ein über Winters in unterirdischen Höhlen lebendes und der Nahrung gröstentheils ermangelndes Thier; ist etwas größer als eine Katze, aber niedriger als ein Fuchs; hat einen dicken und in der Mitte gemeiniglich schwartzen Kopf; scharfe Beißzähne, ein zottichtes dickes, mit grauen oder schwartz- und weiß vermengten heßlichen Haaren besetztes Fell, und kurtze Füsse; und damit es sich mit weniger Luft erhalten könne, hat es den Canalam arteriosum und das Foramen ovale beständig offen. Wir haben *Taxum suillum*, **den Schweinedachs**, weil er einen spitzigen Rüßel, und nur in zwey Theile abgetheilte Klauen hat, wie ein Schwein, und *Taxum caninum*, **den Hundedachs**, weil er ein Maul und in etliche Zeen abgetheilte Füße, wie ein Hund hat. Man findet derselben sehr viel in Italien und Neapel, wie auch in der Schweitz und Deutsch-

Digitized by Google

Deutschland, da sie sich in tiefen sandichten Höhlen aufhalten. In Italien und der Schweiß wird das Fleisch davon gegessen.

Tecolithus, Τηκόλιθος, heist der in den Meerschwämmen gefundene Wasserstein, beym MERCATO, von τήκειν, fundere, weil er den Urin treiben und gleichsam schmelzen soll.

Tegula, *Testudo*, **eine Muffel**, ist ein den Probirern wohl bekanntes Gefäß, welches das stärckste Feuer aushält, aus Thone gemacht wird, und die Capellen und Treibscherben währender Arbeit für den einfallenden Kohlen und Asche verwahret. Man hat verschiedene Arten derselben, gemeiniglich aber werden sie halbcylindrisch oder kugelförmig gemacht.

Telæ Aranearum, **Spinnewebe**, siehe Aranea.

Telamon, heist bald **eine Binde**, bald **geschabt Tuch**, welches auf Wunden und Geschwüre geleget wird.

Telephium, wird 1) das Eupatorium, hernach 2) auch ein Geschwür genannt, und beydes darum, weil TELEPHUS ein König in Mysien, solch Kraut aufgesuchet, und die Geschwüre damit geheilet hat.

Telephium legitimum IMPERATI, das wahre Telephium, hat Paar weiß gesetzte Blätter, eine fünfblätterichte regulaire Blume, und eine conische trockene Frucht. Blüht im Junio.

Tellege, s. Ketule.

Tellinæ, **Tellinen**, sind zweyschaalige Muscheln, deren Vergliederung ausser dem Mittelpunct des Gebäudes angebracht ist, und welche länger als breit, auch auf beyden Schaalen sehr wenig erhaben sind. Herr **Richter** hat folgende Arten.

Tellinæ læves.

Glatte Tellinmuscheln.

Tellina, Concha fere cuneiformis, ambitu serrato, admodum leviter striata, intus violacea, die Regelformige Tellina mit gekerbtem Rande, gestreisten Schaalen, und innwendig blau, die scharfe Säge.

Tellina, basi lata, intus carnea, striis albis, a cardine ad ambitum ductis, non serrata, die fleischfarbene, weiß gestreifte aufrecht stehende Tellina, die stumpfe Säge.

Tellina, basi lata insistens, violacea, radio uno albo & lato notata, die blaue aufrecht stehende Tellina, mit einem einigen weissen breiten Streife.

Eadem, radio plurimo albo notata, die blaue, aufrecht stehende Tellina, mit vielen weissen Streifen.

Tellina subfusca angustior, intus purpurascens, die bräunliche schmale Tellina, inwendig roth.

Tellina lævis, toto eburnea, die glatte elfenbeinfarbne Tellina des RUMPHII.

Tellina lævis eburnea, cardine roseo, intus lutea, die glatte, elfenbeinfarbene Tellina, an der Angel roth, und inwendig gelb.

Tellina ex albo ad luteum inclinans, ad cardinem roseo colore notata, die von weiß ins gelb fallende, an der Angel roth gezeichnete Tellina.

Tellina alba picta, chorographica, die weisse gemahlte Tellina, mit Landschaftszeichnungen.

Tellina alba, lævis, radiata, radiis vix apparentibus, die weisse gestrahlte Tellina, mit kaum sichtlichen Strahlen.

Tellina violacea, quatuor radiis albis notata, Chama tenuis violacea, radiata, die blaue Tellina; das blaue, oder purpurfarbne Sonnenstrahlduplett, mit vier weissen Streifen, welche **Lister** zu den Chamen rechnet.

Tellina magna, intus purpurea, extra striis exasperata, die blaue grosse Tellina, mit

Digitized by Google

mit etwas rauhen Queerſtreifen, und inwendig roth.

Tellina cuneiformis, Petaſunculus carnei coloris, das fleiſchfarbne Hammetje, oder Schinckgen, die zugeſpitzte Tellina.

Tellina, quæ Petaſunculus lutei coloris, das gelbe Hammetje oder Schinckgen.

Tellina, quæ Petaſunculus, minii colore, Tellina rubra, cuneo anguſto produciſſimo donata, das cinnoberfarbne Hammetje, mit ſehr ſpitzig ablaufender Angel.

Tellina, quæ Petaſunculus, palearum colore, das blaßgelbe Hammetje.

Tellina, quæ Petaſunculus, totus albidus, das gantz weiſſe Hammetje.

Eadem, cardine roſeo, das weiſſe Hammetje, mit roſenfarbner Angel.

Tellina, cuneo anguſto dentato, lutea, Folium, die gelbe Tellina, mit ausgezackter Schaale, und ſehr ſpitzig ablaufender Angel, das gelbe Blatt.

Tellina eadem radiata, eben dieſe Tellina, mit Strahlen.

Tellina eadem, maculis in luteo fuſcis, eben dieſe Tellina, mit gelben Flecken.

Tellina ſubalbida purpuraſcens, ſemicirculis transverſim notata, die weiſſe, ins röthliche abfallende, mit halbcirculformigen Linien bezeichnete Tellina.

Tellina maxima latiſſima ſubrubra radiata, eben dieſe, etwas breiter, mit rothen Strahlen.

Tellina ex fuſco purpuraſcens, unicolor, die braunrothe Tellina.

Tellina ex violaceo purpurea, radiis albis obſcure notata, die in violetrothe, und mit weiſſen ſchwachen Strahlen bezeichnete Tellina.

Tellina alba tenuis, ſtriis roſei coloris, das weiſſe durchſichtige, roſenfarbne Strahlduplett.

Tellina lævis alba, admodum compreſſa, in cuneum anguſtum exporrecta, die ſchmahle und ſehr dünne Tellina, mit ſpitzig ablaufender Angel.

Tellina admodum compreſſa, roſei coloris, das ſchmahle Roſenduplett, die roſenfarbene Tellina, mit ſehr platter Schaale.

Tellina, minii colore, ſemicirculis & ſtriis notata, die cinnoberfarbne, mit Halbcirculn und Streifen belegte Tellina.

Tellina candida, ſemicirculis notata, ad cardinem dentata, Folium album, die an der Angel gezackte, mit halbcirculformigen Reifen belegte Tellina, das weiſſe Blatt.

Tellina lævis alba, lineis ſemicircularibus notata, die weiſſe Tellina, mit halbcirculformigen Furchen.

Tellina lævis alba, duabus plagulis, vel ſtriis luteis notata, die weiſſe glatte Tellina, mit zwey gelben Strahlen.

Tellina alba, tribus radiis purpureis notata, die weiſſe Tellina, mit drey purpurfarbnen Strahlen.

Tellinæ aſperæ radiatæ, rauhe Strahlduplette.

Tellinæ Virgatæ, Sonnenſtrahlen.

Tellina virgata, albis in luteo ſtriis radiata, die gelbe Tellina, mit weiſſen Strahlen.

Tellina virgata, albis in roſeo ſtriis radiata, das Roſenduplett, mit weiſſen Strahlen.

Tellina virgata, albis in purpureo fuſco ſtriis radiata, das braunrothe Strahlduplett, mit weiſſen Strahlen.

Digitized by Google

Tellina virgata, purpureis in albo ſtriis interceptis, radiata, das weiſſe Strahlduplett, mit zertheilten purpurfarbnen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in albo luteis, mixtas characterum formas habentibus, radiata, das weiſſe Strahlduplett, mit gelben Strahlen, in welchem Buchſtabenzeichnungen zu ſehen: Geſtrahlte Buchſtabenſchulpe.

Tellina, ſtriis in pallide luteo albis radiata, das gelblichte Strahlduplett, mit weiſſen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in pallide luteo albis, biiugis, radiata, das blaßgelbe Strahlduplett, mit zwey und zwey neben einander ſtehenden weiſſen Strahlen.

Tellina Gari. Tellina violacea, ſtriis albis biiugis, die bey dem RUMPHIO ſogenannte Tellina Gari: Ein ſchwarzes oder blaulichtes, mit weiſſen doppelten Strahlen bezeichnetes Strahlduplett.

Tellina virgata, luteis in rufo ſtriis radiata, das röthliche Strahlduplett mit gelben Strahlen.

Tellina virgata, rufis in luteo ſtriis radiata, das gelbe Strahlduplett mit röthlichen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in albo ſanguineis raris virgata, das weiſſe Strahlduplett, mit wenigen blutrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis ſanguineis frequentibus, eben dieſes mit mehrern blutrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis ſanguineis frequentibus interceptis, eben dieſes, mit unterbrochenen häufigern blutrothen Strahlen.

Tellina aſpera, Linguæ felis inſtar, alba, ſtriis rubris rarius virgata, das rauhe, weiſſe Strahlduplett, mit wenigen rothen Strahlen: Die Katzenzunge, Robbinzunge, das Chagrinduplett.

Tellina aſpera alba, rubris ſtriis frequentibus virgata, das Chagrinduplett, mit häufigen Strahlen.

Tellina aſpera alba, ſtriis rubris pallentibus virgata, das Chagrinduplett, mit blaßrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis evaneſcentibus, das Chagrinduplett, mit verloſchenen rothen Strahlen.

Tellinæ reticulatæ & undatim pictæ oblongæ, längliche, Gitter- und Wellenformig gezeichnete Tellinen.

Chamæ literatæ, oblongæ, **Die länglichten Buchſtabenſchulpen.**

Chamæ reticulatæ, **Strickdupletten.**

Tellina magna luteſcens, tenuiter faſciata, undulatim depicta, *Tellina literata*, nigro plurimum adumbrata, die gelbliche, ſchattichtgezeichnete, groſſe Buchſtabenſchulpe, oder das Strickduplett.

Tellina literata, vel reticula, reticulo tenuiter ſcripto, die Letterſchulpe, oder das Strickduplett, mit zarten, gitterformiggezogenen Linien.

Tellina literata, reticulo craſſius ſcripto, die Letterſchulpe, oder das Strickduplett, mit groben, gitterformiggezogenen Linien.

Tellina literata, in qua literæ Romanæ M. viſuntur, die Letterſchulpe, mit Römiſchen M. Geſtalten.

Tellina ſublutea, duplici radio albo notata, in qua literæ V. viſuntur, die gelbe, mit zwey weiſſen Strahlen gezeichnete Letterſchulpe, mit V. Geſtalten.

Tellina ſubcærulea, intus roſea, literis A. ordine poſitis, die blauliche, inwendig roſenfarbne Letterſchulpe, mit ordentlich geſetzten A. Buchſtaben.

Tellina violacea, literis Romanis M. X. & V. notata, die blaue Letterſchulpe, mit den Römiſchen Buchſtaben M. X. und V. bezeichnet.

Tellina

Digitized by Google

Tellina ſublutea, reticulari opere pi-
Aa, literis Romanis A. duplicatis, die
gelbliche Tellina, mit Gitterwerck, und dop-
pelten A. Buchſtaben.

Tellina Xulaneenſis, undoſis lineis picta, die Xulaneeiſche Schulpe, mit Wellenförmigen Linien bezeichnet, die Tour de Bra, bey RUMPHIO.

Tellina Xulaneenſis, undoſis literis A Romanis ad ſeriem poſitis, die Xulaneeiſche Letterſchulpe, mit ordentlich geſetzten Römiſchen A Buchſtaben.

Tellina variegata, unico radio, ſive plagula, albeſcente notata, die bunte Tellina, mit einem weiſſen Strahle.

Tellina variegata, duplici plagula albeſcente notata, in qua ſunt pennarum more diſpoſitæ maculæ, die bunte Tellina, mit zwey weiſſen Strahlen, worinnen Federwerck gezeichnet iſt.

Tellina, ex albo & cinereo eleganter variegata, triplici plagula albeſcente nota, die aus weiß und aſchgrau gezeichnete Tellina, mit drey weiſſen Strahlen.

Tellina lata, ſubrufa radiata, die breite röthliche Tellina, mit Strahlen.

Tellina, ex rufo maculata, faſciis exaſperata, die roth gefleckte, von Querſtrichen harſe, Tellina.

Tellina major, intus luteſcens faſciis exaſperata, radiata, das mit ſcharfen Querſtrichen belegte groſſe Strahlduplett, inwendig gelb.

Temperamentum, die jeden Perſonen eigene Miſchung der Säfte, nebſt dem Verhältniß der Gefäſſe zu ſolcher. *Temperamentum ſanguineum*, iſt eine zum Umlauf geſchickte freye Miſchung eines hochrothen Blutes, wie es durch die Backen und Lippen ſcheinet, durch Leidenſchaften, die bald erreget werden leichte beweget wird. Dieſe Leute ſind in Rathſchlüſſen unüberlegt, leichtſinnig, und haben ihre Kranckheiten von der Vollblütigkeit. *Temperamentum phlegmaticum*, eine Miſchung des Blutes mit zähen Feuchtigkeiten, doch ohne Kranckheit, welche langſame Bewegung des Blutes mit ſich bringet. Dieſe Leute ſind in ihren Leidenſchaften gelaſſen, überlegen wohl und lange, und haben ihre Kranckheiten vom Stocken der Säfte. *Temperamentum cholericum*, eine Miſchung des Blutes von hitzigen Saltzen. Dieſe Leute ſind trockener Art, übereilter Rathſchlüſſe fähig, die ſie während wallender Säfte faſſen, und ſich ſelbiger bald gereuen laſſen. *Temperamentum melancholicum*, die ſchlimſte Miſchung, allemal kränckelich, ſchwer zu Bewegungen des Blutes, nachſinnend, unſchlüßig, zur Traurigkeit mehr als andern Affecten geneigt, einſam, ſcharfſinnig, fleißig und unabläßig, ſie haben insgemein gallichte Kranckheiten. Es giebt aber nicht leicht zu beſtimmende Miſchungen dieſer Temperamenten unter einander. Ein jeder kan und muß in ſeinem Temperamente tugendhaftig ſeyn.

Temperantia, die **Mäßigkeit**, iſt (1) nicht eine geringe Tugend, wenn man Maaß in Speiß und Tranck und andern Dingen hält; (2) werden auch hierunter **Blutreinigende Mittel** verſtanden.

Tempora, die **Schläfe**, Temporum os, das Schlafbein, Arteria Temporalis, die Pulsader am Schlafe, Temporalis Muſculus, der Schlafmuſcul, ein Kaumuſcul, welcher von den Oſſibus Temporum und einem Theile der Oſſium Bregmatis entſtehet, und unter dem Jugo oder der Brücke des Oſſis Temporum (Foſſa Zygomatica) hin, ſich in die Aushöhlung der untern Kinnlade an dem Proceſſu Coronali endiget.

Tempus, die **Zeit**, der Begrif von der Dauer und Währung der Cörper und ihrer Geſchäfte im francken und geſunden Leben; daher ſind die Zeiten in Betracht des menſchlichen Lebens die verſchiedenen Alter, durch

Digitized by Google

welche der Cörper von seinem Ursprung an bis zu dem natürlichen unvermeidlichen Abfall der Kräfte gehet, s. Ætas. In Ansehung der Aenderungen der Luft nach dem Lauf der Sonne, durch ihren Thiercreyß sind die Zeiten des Jahres Frühling, Sommer, Herbst, Winter, nach deren Unterschiede die lebenden Cörper verschiedene Veränderungen leiden. So sind auch die Zeiten des Naturgeschäftes wegen jeder Kranckheit verschieden, man rechnet derselben viere. (1) Principium, (2) Augmentum, (3) Status, und (4) Declinatio. Principium sive Invasio, ist **der Anfang** oder **Anfall** der Kranckheit, und wenn sie sich zum ersten äussert, (2) Augmentum, Incrementum, **das Zunehmen** oder **Wachsthum**, wenn sich die Kranckheit vermehret, mehr und mehr Symptomata darzu schlagen, (3) Status, **der Stillstand**, wenn die Kranckheit in einem Esse bleibt, und nicht zunimmt, auch nicht abnimmt, (4) Declinatio, Decrementum oder **das Weichen** oder **Abnehmen der Kranckheit**, geschiehet so lange, bis der Patient gantz völlig genesen.

Temulentia, **die Trunckenheit**, eine Verwirrung der Gedancken durch jährendes Getränckе oder auch betäubende Gifte, dergleichen ist Opium, Crocus, Hyosciamus, siehe Narcotica. Die Betrunckenheit wird durch Nitrum, frisch Brunnenwasser, saure Säffte, Ruhe, Schlaf, Schweiß, Clystiere vertrieben.

Tendo, der festeste Theil eines Musculs, welcher an den beweglichen Knochen sich anschliest. Siehe Musculus.

Tenacula, ein Chirurgisch Instrument, als eine Zange, wormit etwas gehalten wird. In Apothecken nennet man Tenaculum, ein gewisses von 4 Höltzern mit langen Nageln durchschlagenes Instrument, welches dienet ein Colatorium darauf zu spannen, um etwas durchzugiessen.

Tendrac, ein Thier auf Madagascar; es ist eine Art von Stachelschweine, dessen Fleisch die Einwohner für köstlich achten. Diese Thiere schlafen 6 Monath, verscharren sich in tiefe Löcher, und nehmen in solcher Zeit keine Nahrung zu sich. Sodann fallen ihre Borsten aus, welche so spitzig sind, als des Stachelschweins seine, und bey ihrem Aufwachen wachsen andere. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. B. p. 573.

Tenesmus, **der Zwang, Stuhlzwang**, ist eine stete Begierde zum Stuhl zu gehen, dabey finden sich Schmertzen, und wird nur ein wenig schleimigte, gallichte, blutige oder eyterichte Materie abgeführet; öfters ist auch nur das Jucken allein dabey, zuweilen ist ein heftiger Schmertz, und schlägt ein Vorfall des Hintern, Entzündung, Fieber rc. darzu. Die nächste Ursach ist ein stetes Prickeln der Gedärme zur zusammenziehenden Bewegung. Er entstehet entweder von denen den Afterdarm selbst angehenden Ursachen, als da sind dessen Ausbeitzung von scharfen Koth, von der rothen Ruhr, von Fistulschäden, von kleinen in den Schleimhöhlen wohnenden Würmergen, die man Ascarides nennet; oder er trägt sich zu durch Mitleidenheit, wenn nur das Intestinum per consensum leidet, auch nicht purulenta noch cruenta per sedes abgehen; solches empfinden öfters die Schwangern, wenn ihr Uterus das Intestinum rectum drücket. Auf gleiche Art kan auch die Strangurie, ein Stein oder Ulcus der Blasen, oder nur eine Erosio prostatarum, diesen Zufall verursachen. Die Cur accommodirt sich nach den Ursachen, darum dienet wider scharfe Humores ein lindernd Clystier aus Herb. Mercurial. Malv. Alth. Flor. Verbasc. lutei, Tiliæ, Chamomill. mit Ol. infus. Rosar. Chamomill. Aneth. Lilior. alb. Hyperic. &c. item Sevo hircin. cervin. Vitell. Ovor. ℥ E.

℞ Flor. Tiliæ, Verbasc. ana Mj. Rosar. rubr. Mß. Lumbric. ▽str. concis. ℥j. Sem.

Digitized by Google

Sem. Aneth. Fœn. græc. Pſyllii ana ʒiij. Coq. ex. Lact. q. ſ. Colat. ℔j. adde Olei Chamomelin. Lilior. alb. ana ʒiß. f. Clyſter. S. Lindernd Clyſtir.

Ebenfalls wird auch die Suppuration in der rothen Ruhr durch Clyſtire aus Vulnerariis, Herb. Sanicul. Scabioſ. Veronic. Plantag. Flor. Hyperic. Balauſtior. Rad. Symphyt. maj. Rub. Tinctor. Scrophular. Sem. Perfoliat. Terebinth. Balſam. ♃is, Hypericon. &c. verbeſſert und conſolidiret. Die Aſcarides werden durch Clyſmata ſpecifica mit Mercur. viv. gekochet, und mit Zucker verſüſſet, item durch Suppoſitoria aus Holländiſchen Käſe, oder Speck, oder Kalck ausgezogen, item Kraftmehl, Gumm. Arabic. Tragacanth. &c. Die Erkältung des Hintern wird durch warme Tücher oder ein Säcklein aus Flor. Chamomill. Verbaſc. Hyperic. Sem. Aneth. &c. curiret. Der Stuhlzwang aber, welcher aus einem Conſenſu des Uteri oder der Blaſen geſchiehet, wird, wenn dieſe excludiret ſind, geheilet.

Ten-ru-julon, iſt der Nahme eines ſonderbar ſchönen Vogels in der Inſel Celebes. Er iſt, nach der Beſchreibung der Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im XI. Bande p. 480. ſo groß als eine Lerche. Sein Schnabel iſt roth; die Federn auf ſeinem Kopfe und Rücken ſind gantz grün; die auf dem Bauche fallen ins Gelblichte; und ſein Schwantz hat das ſchönſte Blau von der Welt. Er ernähret ſich von einem kleinen Fiſche, den er an gewiſſen Orten auf dem Fluſſe, wohin ihn nur bloß der Trieb führen kan, aufjaget. Er ſchwebet daſelbſt dicht auf dem Waſſer ſo lange herum, bis dieſer Fiſch, welcher ſehr leicht iſt, in die Luft ſpringt, als ob er ſeinen Feind überwältigen wollte. Allein der Vogel hat ſtets die Geſchicklichkeit, ihm zuvor zu kommen. Er fängt ihn mit ſeinem Schnabel, und trägt ihn in ſein Neſt, wo er ſich ein oder zween Tage davon nähret, in welcher Zeit er ſonſt nichts thut, als daß er ſingt. Wenn ihn der Hunger darauf plaget, ſo geht er wieder auf die Jagd, und kommt nie ohne eine neue Beute zurück.

Tenſio, eine **Dehnung** oder **Spannung**, ſiehe auch Priapiſmus.

Tenſio hypochondriaca, **Miltzbeſchwerung, Miltzweh**, ſiehe Hypochondriacum malum.

Tenſivus, iſt ein Zuwort eines Schmertzens, **der dehnende Schmertz** genannt.

Tentigo, ſ. Priapiſmus.

Tephrion, iſt der Nahme eines Collyrii, welches AETIUS beſchreibt l. 7.

Terebella, insgemein **ein Bohrer**; in der Chirurgie aber wird hierdurch **der Trepan** verſtanden; ſ. Trepanum.

Terebinthina, **der Terpenthin**, iſt ein heller und durchſcheinender Saft, ſo eigentlich von einem Baum dieſes Nahmens flieſſet. Hiervon ſind drey bekannte Sorten, als 1) **der Cypriſche**, 2) **der Venediſche**, und 3) **der gemeine Terpenthin**.

Terebinthina Argentoratenſis, ſ. Pix liquida.

Terebinthina cocta, ſ. Colophonium.

Terebinthina communis, **der gemeine Terpenthin**, iſt gantz dick und weißlicht, rühret von den Fichten und Tannen her, flieſſet aber nicht alſo aus den Bäumen, ſondern wird aus dem weiſſen Hartz gemacht, welches geſchmoltzen und in groſſe Tonnen gegoſſen wird; wird aus dem Schwartzwald, Thüringen ꝛc. gebracht, muß ſchön klar, und nicht mit Unreinigkeit vermenget ſeyn.

Terebinthina Cypria, **der Cypriſche Terpenthin**, iſt ein hartes, bleichgelbes, und faſt wie blaulicht Glas anzuſehendes, auch durchſichtiges Hartz in kleinen Stücklein, eines hartzigten, ſcharfen und etwas bittern Geſchmacks und guten Geruchs; kommt meiſtens aus der Inſul Chio, allwo er aus kleinen

Digitized by Google

Bäumen dieses Nahmens fliesset. Er muß dick seyn, und nicht an den Zähnen oder Fingern kleben, auch grünlicht weiß aussehen, ist aber sehr rar und theuer, und in unsern Officinen fast nicht zu bekommen.

Terebinthina Veneta, **Venedischer Terpenthin**, ist, wenn er gut, ein sehr helles und Citronengelbes weiches Hartz, wie ein dickes Oel oder Balsam. Dieser ist nicht für den wahren, welcher vor diesem über Venedig, aus Levante gebracht worden, zu halten, sondern er wird im Frühling und Herbst von den Lerchenbäumen oder Fichten gesammlet, und in Tonnen oder Bockshäuten nach Lyon gebracht. Der beste muß recht helle und so weiß seyn, als er seyn kan, und muß man Achtung geben, daß er nicht nachgemacht, oder mit Terpenthinöl verfälschet sey. Den Kräften nach kommen alle Sorten überein, haben eine erwärmende, erweichende, reinigende und heilende Kraft, dienen wider die verletzten Lungen, Darr-Schwind- und Lungensucht, Gebrechen der Nieren und Blasen, befördern den Urin, heilen äusserlich die Wunden. Es werden gleich dieselbigen für sich in einem warmen Ey, oder deren Præparata, als Pilulæ de Terebinth. Oleum, Spiritus und Balsamus genommen.

Terebinthus, ein Baum mit Paarweiß gesetzten Blättern, die männlichen und weiblichen Blumen sind auf verschiedenen Stämmen; die weiblichen bringen eine Nuß mit einem grünen Marcks, welches die **Pistacie** heist. Der Baum giebt ein Hartz, welches gleiches Nahmens ist und Terebinthina, **Terpenthin** heisset.

Terebrum, s. Modiolus.

Terebratula, **ein Schneckenstein**, mit überbogener Angel, welche an ihrer Spitze durchbohret ist. LISTER. Append. de Conchitis, LUIDII Lithophylacium.

Teredo, **der Holzwurm**. Es werden allerhand Würmer in faulem Holtze aus der Insecten Eyern erzeuget, die sich in Käfer verwandeln, dergleichen sind die Holzböcke, Wantzen, Geiger, Todtenuhrlein. Ein gewisser Wurm insonderheit heist Teredo oder Xylophagus, welcher das härteste Holtz mit seinem gistigen Speichel beitzet und zerstöret. Ist in Gestalt einer ziemlich großen Made mit einem rothen Kopfe und weissen Leib ohne Füsse. Der Xylophagus marinus ist ein besonderes Insect, welches die Schiffboden zerfrist und den Seefahrenden sehr gefährlich ist. Siehe SELLIUM de Teredine marina. Das so genannte **Wurm- oder Holtzmehl**, welches aus dem faulen und alten Holtze, welches diese Würmer zernagen, entstehet, wird mit grossem Nutzen in die feuchten und fließenden Geschwüre gestreuet, indem es gar sehr trocknet.

Teredum, Τερηδών, s. Caries.

Teretrum, s. Modiolus.

Tergum, s. Dorsum.

Terminthus, Τέρμινθος, **die braunen Blattern**, sind kleine dunckele Hüblein oder Blutschwären an den Schenckeln, wie HIPPOCRATES L. 2. Epid. in den damaligen Epidemischen hitzigen Fiebern gesehen: entspringen von scharfen und corrosivischen Säften, welche die Poros der Haut fressen, und eine Höhle machen, sind ordinaire Begleiter des Scharbocks und der Frantzosen. Hierwieder sind die Antimonialia dienlich, damit das böse Blut corrigiret werde, als Antimon. diaphor. Martial. und simpl. Antihect. POTER. Bezoardic. Mineral. C. C. ust. ♈ Goldbergens. Lac ♎is, Myrrh. &c. Essent. Myrrh. Viperin. Lignor. Fumar. Tinctur. Antimon. simpl. und ♍sat. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. BUSS. ♌ C. C. essentificat. &c. z. E.

℞ Essent. Fumar. Lignor. ana ʒij. Tinct. Bezoardic. c. ♌ C. C. ʒiv. Spirit. Cochlear. ʒj. M. D. S. Blutreinigende Schweißtropfen,

und

Digitized by Google

und äuſſerlich ein Epithema aus Aqua Flor. Sambuci, Plantagin. Sigilli Salomon. Spirit. Matrical. Spiritu Salis Ammoniac. cum Calc. viv. trocknend- und heilende Pulver aus Mandibul. Lucii piſcis, Cerussa, Lapide Calaminar. Tutia, Lapid. Cancror. Flor. Sulphur. Aloë, Myrrh. Camphora, Sale Tartari. Man kan auch Lavamenta aus Herb. Malv. Saponar. Fumar. Oxylapat. Scabioſ. Farin. Lupinor. Schwefel und Salpeter machen, item das Emplaſtr. de Labdan. de Ran. cum Mercur. oder

℞ ▽ Flor. Sambuc. Lilior. albor. ana Ziß. ♎ Roriſmarin. ⊖ ✱ci c. ♆a ana Zj. f. Epithema. warm umzuſchlagen.

Ternatea, Flos Clitorius BREYNIC. ein ſehr ſchön Gewächs mit Paarweiß geſetzten Blättern, die Blume iſt Papilionformig, deſſen Vexillum die übrigen Blumenblätter bedeckt. Hierauf folget eine Schoote mit runden Saamen.

Terra, **die Erde**, der Planete, in welchem wir wohnen, und den Mond zu ſeinem Befehrten hat, welche ſich nebſt andern Planeten um die Sonne wendet, ihr Licht von ihr bekommt, aus einem mit Waſſer auch unterſchiedlichen Feuer gemiſchten Klumpen beſtehet, und in ſeiner Atmoſphæra oder Luftringe ſchwebet. WOODWARTUS will, daß die Erde vom Anfang mit Waſſer rund umgeben geweſen ſey, und ſchlieſt ſolches aus der Verſteinerung auf den höheſten Gebürgen. Die Oberfläche der Erde beſtehet aus Schichten in lockerer Materie, Sandſteinen. Man betrachtet die Erde geographice, und theilet ſie in Waſſer und Land; aſtronomice, und beſchreibt ihr Verhältniß gegen die Sonne und andere himmliſche Cörper; phyſice, und hat darüber Betrachtungen an über ihre Miſchung, Gehalt; œconomice, nach ihrer Oberfläche, Betrachtung ihrer Früchte und verborgen liegenden Erdkörper; die einen gewiſſen Werth und Nutzbarkeit haben; medice, man betrachtet das Verhältniß der Erdeinwohner gegen Luft, Sonne, Meer, einheimiſche Nutzen oder Schaden.

Terra, heiſt auch der feſte Grundtheil eines jeden beſtehenden harten Cörpers, von welchem man ſaget, er beſtehe aus irdenen, flieſſenden, fetten, ſaltzigten Theilen u. ſ. f.

Terra, iſt die Oberfläche der Erde, in ſo ferne ſie zum Wachsthum der Kräuter dienet, und der Kräuter Afterbürde iſt, durch welche Regen, Thau, Luft, Salpeter in die Faſen der Wurtzeln dringet.

Terra, iſt ein gegraben Weſen, welches Künſtlern und Aertzten nützlich iſt, und auf Recepten durch ▽ angedeutet wird. Hievon hat der berühmte Herr D. LUDEWIG, Profeſſor in Leipzig, ein ſchönes Werck geſchrieben, welches die ſämtlichen Erden vorſtellet. Herr **Richter** theilet die Erden folgender maſſen ein.

Terræ Medicæ, Artzeneyerden.

Marga Rochlicenſis, carnei coloris, Lithomarga, Stenomarga, Fleiſchfarben Steinmarck von Rochlitz.

Marga alba, ſaponacea dicta, ex crypta, fortuna favens, prope Joeſtadt, Weiß Seifenſteinmarck, von der guten Hofnung, zu Joeſtadt.

Marga alba, cum fluore amethyſtizonte, ex agro Freibergenſi, Weiß Steinmarck, mit Amethyſtenfluß von Freyberg.

Bolus alba, ex Minda, ad Viſurgin, Weiſſer Bolus, von Minden, an der Weſer.

Bolus rubra montis piniferi, Rother Bolus, vom Fichtelberge.

Terra fuſca, granula nigra, pulveris pyrii inſtar, continens, Tettenberga, Thuringiæ, Bräunlichte Erde, ſo ſchwartze Kör-

Körnergen, die dem Schießpulver gleich, in sich hält, von Tettenberg, in Thüringen.

Terra pinguis fusca, Bregensis, Silesiæ, Fette braune Erde, aus Brieg, in Schlesien.

Bolus Bohemica rubra, Rother Böhmischer Bolus.

Bolus Armeniaca vera, Armenischer Bolus.

Terra Silesiaca alba, Weisse Schlesische Erde.

Terra pinguis rubra, Rothe fette Erde.

Terra pinguis lutea, Gelbe fette Erde.

Terra pinguis fusca, Francofurtana ad Mœnum, Braune fette Erde, von Franckfurt am Mayn.

Terra Melitensis, ex cœruleo purpurascens, Blaue röthlichte Maltheser erde.

Terra alba, ex Insula Samo, Weisse Erde aus der Insul Samos.

Terra Lemnia luteola, sine sigillo Wahrhafte Erde, gelblicht aus der Insul Lemnos, ohne Siegel.

Terra Silesiaca, ex rubro, luteo, & cinereo, striata, Schlesische rothgelb und aschfarbigte gestreifte Erde.

Terra Japonica, dicta Catechu, succus inspissatus potius, quam terra, Sogenannte Japonische Erde, oder Catechu, welches mehr ein Saft, als Erde ist.

Terra farinacea, Agaricus petræus, Lac lunæ, Morochtus, Eine Mehlerde, welche sonst Steinschwämme, oder Mondenmilch genennet wird.

Marga ex rubro & viridi varia, Roth- und grünfarbiges Steinmarck.

Marga viridis, Grün Steinmarck.

Marga rubra marmorea, Roth marmorirtes Steinmarck.

Lithomargæ, colorum & formarum varietate conspicuæ, crudæ, vel Tabulis politæ; marmorum primordium: terra miraculosa, ex Kalckgrün, prope marmoris lapidicinam, ad Wildenfels, Allerhand farbige Steinmarcke, welche hernach zu Marmor werden, Wundererde, von Kalckgrün, beym Marmorbruche, ohnweit Wildenfels.

Lapis phrygius, Lapis fungos ferens, Fungi mappa, ex agro Neapolitano, Schwämme tragende Erde, welche um Neapolis gefunden wird.

Corium terræ LINNAEI, Margi levis porosa, nascens inter lapidum metalliferorum strata, inter alia fragmentum, cui insidet argentum rude, plumbei coloris, Johann Georgipoli, Eine leichte mineralische Erde, welche zwischen den Klüften Erzthalti er Steine aufsitzet, unter andern ein Stück, worauf Glaserzt lieget, von Johanngeorgenstadt, die Bergleute nennen es Bergleder.

Terra Indica, seu Chinensis, Ostindische oder Chinesische Erde.

Terræ sigillatæ Arabicæ, ex terra sanctâ, Arabische oder heilige Erden.

Terræ sigillatæ Turcicæ, rubræ, Rothe Türckische Siegelerden.

Terræ sigillatæ Turcicæ lunæ & stellarum figuras ferentes, alba & fusca, Weisse und braune Türckische Siegelerden, mit Mond und Sternen bezeichnet.

Terra Melitensis sigillata, terra S. Pauli dicta, Gesiegelte Maltheserische Erde.

Terra sigillata Melitensis, alba & rubra, Maltheser gesiegelte Erde, roth und weiß.

Terra sigillata Silberbergensis, prope Annebergam, Siegelerde, von Silberberg bey Anneberg.

Terra sigillata Bitterfeldensis, Bitterfeldische Erde.

Terræ

Digitized by Google

Terræ ſigillatæ Strigonienſes, fuſcæ, Braune Striegiſche Siegelerden.

Terræ ſigillatæ Goldbergenſes, rubræ, Rothe Goldbergiſche Siegelerden.

Terra Goldbergenſis alba, Weiſſe Goldbergiſche Erde.

Terra Goldbergenſis fuſca, Braune Goldbergiſche Erde.

Terra Jauravienſis fuſca, Braune Jauriſche Siegelerde.

Terra Melitenſis capite Johannis & cruce notata, Maltheſiſche Erde, mit dem Haupte Johannis und einem Creutze bezeichnet.

Terra Melitenſis, cum effigie Johannis Baptiſtæ, Maltheſiſche Erde, mit dem Bilde Johannis des Täufers.

Terra ſigillata Strigonienſis alba, Weiſſe geſiegelte Striegiſche Erde.

Terra ſigillata Florentina, Florentiniſche geſiegelte Erde.

Terra ſigillata Bohemica rubra, Böhmiſche rothe geſiegelte Erde.

Terra ſigillata Bohemica alba, Weiſſe Böhmiſche geſiegelte Erde.

Terra ſigillata Sileſiaca alba, Schleſiſche weiſſe geſiegelte Erde.

Terra & Bolus Maslenſis, alba, rubri, & flavi, coloris, Masliſche Siegel- und Boluserde, weiß, roth und gelb.

Terra ſigillata Lemnia, lemniſche geſiegelte Erde.

Terra ſigillata Polonica, Pohlniſche geſiegelte Erde.

Stelechites, foſſile Maslenſe, terræ, radicum facie, Gegrabene Masliſche Wurzelformige Erde.

Terra Adamea, ſ. Terra Damaſcena.

Terra Amethyſtina IMPERATI, Lib. 4. blaue Erde.

Terra Ampelitis, ſ. Ampelitis.

Terra Antiſcorbutica, die Norwegiſche Scharbockserde, iſt eine rothe und der Terræ ſigillatæ nicht ungleiche Erde, wird um Bergen in Norwegen gefunden, und für ein gewiſſes Mittel wider den Scharbock gehalten; ſie nehmen ℥ß. oder j. ein, und ſchwitzen drauf.

Terra Catechu, Japoniſche Erde, iſt ein gummoſiſcher und hart aufgetrockneter Saft, äuſſerlich röthlichſchwartz, inwendig aber röthlichbraun, eines anfangs herben und anhaltenden, nachmalen aber etwas ſüſſen und annehmlichen Geſchmacks, kommt aus Japonien, weswegen ſie auch Terra Japonica, und deutſch Catſchu genennet wird. Dieſes ſimplex wird durchaus vor keine Erde gehalten, ſondern vielmehr vor einen puren und ſehr hart gemachten Saft, welcher aus der Areckenfrucht und der Rinde eines Indianiſchen Baums, Catechu genannt, ausgepreſſet, und zu ſolcher Härte gekochet worden. Es ſind davon zweyerley Sorten, eine, ſo purer und ſauberer iſt, welche, ſo bald ſie an die Zunge gehalten wird, gleichſam ſchmeltzet, anbey äuſſerlich dunckelroth, inwendig aber hellroth, glänzend, und nicht verbrannt ſcheinet, welche der andern immer vorzuziehen, ſo viel härter und unſauberer iſt. Sie hat eine anhaltende Kraft, und iſt deswegen wider alle Durchbrüche, Brechen, Blutſtürtzungen, Flüſſe ꝛc. ſehr gut. In Apothecken hat man davon eine Tinctur.

Terra Citrina, ſ. Ochra.

Terra Colonienſis, die Cölniſche Erde, iſt eine gantz dunckelbraune Erde, muß zart, zerbrechlich, und rein, und ſo viel möglich, mit keinem kleinen Unrath vermiſchet ſeyn, wird zur Mahlerey gebrauchet.

Terra Damaſcena, oder Adamea, Damaſcener Erde, iſt eine röthliche Erde, wird in Aſſyrien und Damaſco gefunden; von dieſer Erde ſoll der Adam gemacht worden ſeyn, ſie wird wider alles zuſtoſſende Unglück recommandiret.

Digitized by Google

Terra damnata, auch mortua, wird bey den Chymisten der Rest nach der Auslaugung genennet, in welchem keine Kraft oder Würckung ist: auch der Chymisten leichtes Principium passivum, welches eben so wenig rein abgeschieden werden kan, als die andern Principia, denn sie behält allezeit hartnäckigt etliche Spiritus, und bringt man sie gleich nach dem, so gut als man kan, von ihr heraus, so zeucht sie doch wieder neue an, wenn man sie eine Zeitlang in der Luft stehen lässet.

Terra foliata Tartari, ist nichts anders als der wiedergebohrne Weinstein, oder Tartarus regeneratus, wird aus Sal. Tartari part. j. und Spiritus Aceti Vini fort. part. jv. bereitet. Diese Terra wird selber nicht gebraucht, sondern der Liquor davon, wenn nehmlich diese Terra entweder von der Luft in einen Liquorem zerflossen ist, oder mit Wasser aufgelöset worden ist. Davon siehe Liq. terræ foliatæ Tartari.

Terra Japonica, s. Terra Catechu.

Terra Ilfana, kommt aus der Insul Ilfa, um Liefland im Mittelländischen Meer, wird wider gistige Fieber, Würmer, Reissen im Leibe, Convulsiones &c. gerühmet.

Terra Martialis, siehe Minera martis solaris.

Terra Melia, an deren Stelle ist jetzo Tripolitana.

Terra Merita, s. Curcuma.

Terra Mortua, s. Terra damnata.

Terra Norvegica, ist die Terra antiscorbutica.

Terra ex rubro & cæruleo viridis Pavonacea IMPERATI, Hist. Nat. 4. c. 42. roth, blau, und grüne Erde.

Terra sanctæ, wird vom RULANDO der gemeine Crocus Metallorum genannt.

Terra sigillata, die Siegelerde, ist ein fetter und schwerer Thon, welcher gemeiniglich in runde Küchlein formiret, und mit gewissen Siegeln und Bildern bezeichnet wird; eines anhaltenden Geschmacks, erdichten Geruchs, und von unterschiedener Farbe, wird theils in Deutschland, theils in andern Ländern gegraben, und herausgebracht, von welchen sie insgemein ihre Beynahmen bekommen. Man findet der gesiegelten Erden unterschiedene Arten, als die

Terræ sigillatæ Arabica und *Turcica*, sind mit Arabisch- und Türckischer Schrift bezeichnete Siegelerden, so entweder bleichroth, grau, oder auch weiß sind.

Terra sigillata Hierosolymitana, kommt aus dem heiligen Land, von Jerusalem, ist insgemein weiß, und mit einem Crucifix, oder der Patr. Jesuiten Symbolo bezeichnet.

Terra sigillata Laubacensis, die Laubachische Siegelerde, ist an Farbe theils dunckelgelb, theils weiß, darbey gantz fett, und nach den übrigen Qualitäten der Türckischen Siegelerde in allem gleich, wird bey Laubach gegraben.

Terra sigillata Lemnia, die Lemnische Siegelerde, ist eine zähe, fette, wichtige, entweder gantz rothe, oder weisse Erde, eines etwas anhaltenden Geschmacks und moderichten Geruchs, ward vor diesem mit einer Ziege, jetzo aber mit des Türckischen Kaysers Pittschaft, nehmlich einem halben Mond mit drey Sternen, oder auch andern Türckischen Characteribus bezeichnet. Sie wird in der Insul Lemnos und zwar nur an einem einzigen Tage, welcher nach unserer Rechnung der 6 Augusti ist, mit gewissen Ceremonien gegraben, wie BELLONIUS und FR. IGNAT. von Rheinfelden in seinem Itinerario berichten; sie ist so theur, daß man sie dem Golde gleich schätzet. Und weil sie von den Türcken in so grossem Werth gehalten wird, daß sie nicht darf ausser Land geführet werden, so ist sie fast gar nicht, als durch hoher Herren Abgesandte, zu bekommen, denen sie verehret wird. Es wird ihr eine vortreffliche Kraft wider alle Gifte zugeschrieben, sie mögen eingefressen, oder äusserlich

Digitized by Google

durch tödtlich Gewehr, giftiger Thiere Biß ꝛc. geschehen seyn, wider Pest, böse Hauptfieber, Epilepsie, Colic, Blutspeyen ꝛc.

Terra sigillata Lignicensis, die Liegnitzer Erde, ist mit einem Adler bezeichnet, und entweder roth oder weiß, oder auch gelb anzusehen, wird sonsten auch Axungia Lunæ genannt, weil sie Silberhaltige Theilgen in sich haben soll. Wird wider Haupt und Gliederschwachheiten, absonderlich wider die Phiktra gelobet.

Terra sigillata Melitensis, die Malthesische Siegelerde, wird aus der Insul Maltha, theils in grossen, runden, theils kleinen Küchlein oder andern Figuren gebracht; sind alle weiß wie Kreide, und stehet gemeiniglich S. Pauli Bildniß mit einer Schlange drauf, wider welcher Bisse und Gift sie auch sehr gerühmet wird.

Terra sigillata Strigonienſis, die Strigische Siegelerde, ist gelb und mit drey Thürnen gezeichnet, wird auch Axungia Solis genannt, weil sie Goldhaltige Theilgen in sich haben soll, wird wider diejenigen Kranckheiten, welche das Herß und Geblüt einnehmen, gebrauchet.

Terra Tripolitana, ſ. Tripolis.

Terra Umbria, ſ. Creta umbria.

Terra viridis, ſ. Chrysocolla.

Terra viridis, Creta viridis IMPERATI, grüne Erde.

Terra vitreſcibilis ex qua murrhina Vaſa, Porcellanerde.

Terra Vitrioli dulcis, ist das calcinirte Colcothar Vitrioli.

Terror, das Schrecken, dabey wird eine Furcht eingejaget, und dann werden die Spiritus gleichsam gebunden. Denn das Schrecken turbiret das Principium vitale in einer Bewegung, und treibets von den äusserlichen Gliedern inwärts, dahero wird das Gesicht blaß, das Herß zittert, der Puls wird aufgefangen ꝛc. wenn auch die Säfte von den Geistern verlassen werden, so müssen sie nothwendig gerinnen.

Tertiana, das dreytägige Fieber, siehe Febris.

Teſſellæ, ſ. Orbiculæ.

Teſtacea, Thiere, welche statt der Haut und Decke eine harte Schaale haben, ſ. Conchylia.

Teſticuli, die Hoden, ſ. Spermatopœa organa.

Teſticulus venereus, Teſtium tumor, Tumor venereus, eine Geschwulst der Hoden, auch Sand- oder Venusball genannt, ist eine Ausdehnung der Saamengefässe und anderer Röhren, welche ihren Ursprung von stockenden Säften nimmt, zuweilen ist eine Entzündung mit Röthe, und heftigen Schmerß dabey. Ist ordinair ein Zufall der Frantzosen. Darwider dienen innerliche Resolventia, als Lapid. ♋, Antimon. diaphor. simpl. und Martial. ♈ sigillat. C. C. ust. Unicorn. marin. Pulv. Bezoardic. MICH. SENNERT. Bezoardic. mineral. Martial. Camphor. Myrrh. Lac Sulphur. Sal vol. C. C. Succin. Theriac. Spirit. C. C. essentific. Fuligin. Eboris, Sanguin. human. ☉ꝛci, Essent. Lignor. Fumar. &c. oder

℞ Extract. Lign. sanct. ℥ij. Balsam. Copaiv. ʒß. Cinnabar. Antimon. gr. xx. Bezoard. mineral. gr. xij. Succ. Liquirit. q. s. f. Pilul. minor. S. Blutreinigende Pillen.

und äusserlich ein Cataplasma aus Myrrh. Cerus. Camphor. Fuligin. oder aus Brodkrumen, Flor. Sambuc. Chamomill. Ol. rosac. und ein wenig Wein, oder aus Radic. Alth. Farin. Fabar. Flor. Chamomill. Fol. Scord. Sem. Carvi, Fœn. græc. Lini &c. in Wein gekochet. Dieses Epithema rühmet Ettmüller sehr:

Digitized by Google

℞. Aq. Calcis viv. ℔j. Spirit. Vini camphorat. ʒj. Ceruſſ. oder Sacchar. ♄ni ʒij. f. Epithema.

oder auch Aq. Calcis viv. Spirit. Matrical. Tinct. Aſæ fœtid. oder ein Unguent. aus Ol. Ligni ſancti, Roſar. Balſam. ♃is RULANDI, Cera &c. item ein Emplaſtr. aus Gumm. ꝛc. in Spirit. Flor. Sambuci ſolviret, und Emplaſtr. de Cicuta ana q. ſ. mit Ol. ♀ri fœtid. oder Guajac. malaxiret, oder

℞ Mercur. viv. in ▽ fort. ſol. ʒij. Axung. porcin. ʒiv. Ceræ flav. ʒj. Pulv. Maſtich. Oliban. ana ʒiij. f. l. a. Emplaſtr.

Teſtudo, **Schildkröte**, ein im Waſſer und in der Luft lebendes Thier, mit vier Füſſen, deren jeder fünf Finger hat. Das Thier leget Eyer, daher ſein Geſchlecht beſtimmt iſt, daß es ein vierfüßiges im Waſſer und Luft lebendes Fingerformige Füſſe habendes Eyerlegendes Thier ſey. Der Unterſchied aber iſt dieſer, daß ſein Cörper mit einer harten Decke, in welcher auch der Kopf und die Füſſe Raum haben, verwahret ſey; denn die Schildkröten können ſich gantz in ihren Häuſern verbergen. Sie haben keine Zähne, ſondern ihre Schnabelformigen Kinnladen haben drey bis vier Reyhen Sägeformiger Einſchnitte. Es giebt Seeſchildkröten von auſſerordentlicher Gröſſe. Dieſe können ihren Kopf nicht in ihr Haus ziehen, welches die Erdſchildkröten thun. Die Erdſchildkröten ſind ebenfalls von verſchiedener Art, weiß, ſchwartz, bunt Sie haben wie alle Amphibia das Foramen ovale am Hertzen, und den Canalem arteriosum offen, damit ſie der Luft ermangeln können. KLEIN de Amphibiis. 2) Wird auch ein gewiſſer chirurgiſcher Verband alſo genennet, weil deſſen Gänge die Figur des Gehäuſes einer Schildkröte vorſtellen; er dient in Verrenckung und Bruche der Knieſcheibe, ſ. Vinctura.

Tetanus, die Unbeweglichkeit aller Glieder durch die gleiche Action aller Muſculn, **der Todtenkrampf.** Wenn Leute damit überfallen werden, daß ſie in der Stellung, darinnen ſie ſind, bleiben müſſen, heiſt es Catoche. Bey dieſem heftigen Zufall ſind die äuſſerlichen und innerlichen Sinnen beraubt, und kan die Kranckheit eine Art des Schlages genennet werden.

Tethyon, ein Pflantzenthier, (Zoophyton) oben röthlich, und wie gegittert, unten braun und ſchuppicht anzuſehen, deſſen Mund und Anus oben iſt, mit fünf Höhlen, welche deſſen Bäuche ſind.

Tetragonia LINNAEI, iſt Tetragono-Carpus.

Tetragono-Carpus, ein ſaftiges fettes Gewächſe, mit einblätterichter vier Einſchnitte habender Blume, und einer viereckichten trockenen Fruchteapſel.

Tetramyron, eine Salbe, aus vier Salben gemacht, die Beſchreibung davon hat GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 12.

Tetrapharmacum, ein **Medicament**, welches aus vier Ingredientibus beſtehet, als das Unguentum baſilicum.

Tettygometra, die Verwandelungshülſe der Grasepferde und Heuſchrecken. Immaſſen ſie, ehe ſie Flügel bekommen, eine Zeit lang auf ſechs Beinen herum laufen, und Bruchi heiſſen.

Teucrium, ein Kräutergeſchlechte mit irregulairen einblätterichten Blumen, welche keinen Helm haben. Der Bart iſt viermahl getheilt. Uns iſt bekannt das **gemeine**, und das *Boëticum* **mit weißlichten Kräuterblättern.**

Teucrium verum, ſ. Chamædris.

Thalami Cordis, die **Hertzkammern**, ſ. Ventriculus.

Thalamus, das Ehebette der Kräuter, des Blumenkelchs mittler Theil, wo die Stamina und

und das Pistillum stehen, und die Befruchtung geschiehet.

Thalassia, das Niederdrucken der Hirnschale.

Thalictrum, Wiesenraute, Heilblatt. Ein Kräutergeschlecht mit vierblätterichter regulairen Buschformig wachsenden Blümgen, worauf unbedeckte Saamen folgen; die Blätter und Wurtzel sind sehr bittern Geschmacks, blüht im May und Junio. Die Blätter erweichen den Leib, machen Brechen, treiben den Urin und den Stein, dienen wider Nieren- und Blasengebrechen, Gelbesucht. Die Wurtzel ist gut wider die Mitesser, Läuse, Beschreyen der kleinen Kinder; der Saame dienet wider die Epilepsie. Thalictrum flore albo laxiret, und dienet wider die Gelbesucht und Pest. Thalictrum Canadense zeitiget, machet Eyter, und heftet die Wunden.

Thamalapatra, ist der Nahme eines ostindischen Baumes, dessen herrliche Tugenden so gar in Europa berühmt sind, indem sein Laub mit unter den Theriac genommen wird. Unsere Apothecker nennen es Malabatrum oder folium indicum.

Thapsia, eine Umbelle, deren Wurtzel scharf purgirend ist, und das Turpethum vegetabile giebt.

Thea Europæorum, wird die Veronica genennet.

Thea Sinensium, eine Staude mit länglichten bittern Blättern, wie Alaternoides. Die Blumen werden beschrieben fünfblätterichter regulair. Man findet unter dem Thee ostmal dreyeckichte Fruchtcapseln, welche des Thees Früchte sind.

Theca chirurgica, Narthecium, ein Bindzeug, ist eine Büchse, welche die Chirurgi beständig bey sich führen, und darinnen sie allerhand auf den Nothfall benöthigte Instrumente haben, z. E. kleine und große Lanzetten, eine gerade und eine krumme Scheere, ein Zänglein, ein Scheermesser, ein krummes Incisions- und ein zweyschneidiges Messer, einen Sucher, einen Mundspatel, verschiedene Nadeln, Salben und Pflaster, ingleichen eine Quantität Carpie und ein paar Binden.

Thenar Musculus, also werden die kurtze Beugemusculn des Daumens an der Hand und der Zehe an dem Fusse genennet.

Theobroma LINNÆI, ist Cacao.

Theorema, ein gründlich erwiesener Satz, worauf sich ein Schluß gründet, dahingegen Axioma eine einstweilen würcklich angenommene Meynung ist, welche sich erst durch den Erfolg erweißlich machen muß.

Theoria, das Wissen in einer Kunst, worauf sich die Uebung gründet. So sind verschiedene Theile der Medicin theoretisch, und beruhen im blossen Wissen. Die Erkenntniß des Cörpers nach seinen harten und fliessenden Theilen, seinem natürlichen und kränklichen Zustande, den Ursachen der Kranckheiten, den Reinigungswegen, die einer Kranckheit vor andern zukommen, dem Vermögen der Artzeney- und Nahrungsmittel. Hierauf gründet sich Praxis Medica, welche ohne den erstern nicht bestehen kan.

Therapia, die Lehre vom Heilen. Therapia generalis, allgemeine Lehrsätze, die entweder alle Kranckheiten überhaupt, oder gantze Geschlechter der Kranckheiten angehen. Therapia specialis, die Lehre von jeder Kranckheit insonderheit.

Theriaca, Theriack, heist jede Giftwiderstehende Artzeney, sonderlich wider den Vipern- und Schlangenbiß. Der heutige Theriack ist eine Mischung von Alexipharmacis und Anodynis, bestehet aus sehr vielen in besondere Classes eingetheilten Ingredientibus. In den Officinen wird der Theriaca ANDROMACHI und cœlestis gefunden. Eine gantz kurtze, aber sehr dienliche Description des Theriacks, finde ich im DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. m. 169. welche ihm ein Hausvater wohl recommandiret seyn lassen

kan: darzu ℞ Pulv. Radic. Angelic. Gentian. Olfnitii, Petaſitid. Zedoar. ana ʒj. Herb. Carduibened. Fumar. Scord. ana ʒvj. Bacc. Laur. ʒß. Rob. Juniper. ℔j. Ebuli, Sambuci ana ℔ß. wohlgeſchäumten Honigs q. ſ. f. Electuar. und in den MISCELLAN. Natur. Curioſ. iſt dieſe Deſcription:

Theriaca Bezoardica, genannt LENTILII darzu ℞ Herb. Scordii Mij. Rutæ Mj. Radic. Angelic. Carlin. Helen. Zedoar. ana ʒiß. Petaſitid. Anthor. Contrayerv. Pimpinell. Valerian. ana ʒj. Calam. aromat. ʒvj. Myrrh. ʒvij. ℈ij. Caſtor. ʒiiiß. Bacc. Juniper. ʒx. Nuc. Moſch. Cinnam. acut. Caryophyll. arom. Cardamom. min. ana ʒvj. Croci opt. ʒiij. Camphor. ʒiß. conciſ. & contuſ. gieſſe Spirit. Vini juniperin. q. ſ. drauf, und f. Elixir, welches filtriret, und im MB. zur Honigdicke abgezogen werden muß, dann miſche darunter Opii thebaic. aceto corr. ʒvj. Trochiſc. de Viper. ʒß. Flor. ♃is, ♀ ſigillat. ana ʒß. Corall. rubr. præp. ʒiij. Margarit. præp. ʒij. Lapid. Bezoar. orient. ℈j. Ol. deſt. Angelic. Caryophyll. Zedoar. ana gutt. viij. m. f. Opiatum.

Theriacaria, ſ. Valeriana.

Therioma, ein ſehr böſes Geſchwür; die Urſachen und Heilart der Geſchwüre ſind unter dem Titul Ulcus zu ſehen.

Thermæ, ſ. Soteriæ Aquæ.

Thermæ artificiales, die künſtliche warme Bäder, werden in Ermangelung der natürlichen aus unterſchiedlichen Mineralien bereitet: bey dem SORBAIT. Oper. Medicor. p. m. 312. iſt wider Gliederbeſchwerungen, Stein- und Mutterſchmertzen, Lähmigkeit ꝛc. eine Compoſition aus Sulphur. viv. ℔j. Calc. viv. ℔j. Aquæ comm. ℔viij. geſotten, hievon wird den andern Tag ein warm Bad aus warmen Waſſer zubereitet, ſolches mit der Lauge abgekühlet, und den Patienten alſo drein ſitzen laſſen.

Thermantica, erwärmend Mittel, ſ. Calefacientia.

Thermometra, Inſtrumente, welche die Grade der Wärme der Luft und der lebenden Cörper beſtimmen. Sie beſtehen aus einem luftleeren Glaßrohre, in welchem ein hochrectificirter gefärbter Spiritus eingeſchloſſen iſt, welcher die geringſte Vermehrung der Wärme empfindet, und im Glaſe ſteiget. Die Grade, in welche das Glaßrohr eingetheilet wird, können willkührlich angenommen werden. FAHRENHEIT hat ein kleines Glaßrohr erfunden, welches man den Krancken in die Hand giebt, um den Wachsthum oder Abfall ihrer Fieberhitze dadurch zu beſtimmen.

Thlaſis, Θλάσις, eine gewaltthätige Zerquetſchung oder Contuſion der Hoden.

Thlaſpi, Baurenſenf, ein Kräutergeſchlecht mit vierblätterichter regulairen creutzförmigen Blumen, und einer breitſpitzigen Hülſe, welche in zwey Fächer getheilet iſt. Blüht im Junio und Julio. Uns ſind bekannt: Das gemeine, das rothe und blaue cretiſche, das *Mechlinenſe*. Der Saame iſt ein kleiner, länglichtrunder, ſchwartzbrauner Saamen, welcher im Munde gehalten und gekäuet, nebſt einer Schleimigkeit, einen ſcharfen Geſchmack hinterläſſet. Hat eine erwärmende und austrocknende Kraft, dient innerlich wider Hüftweh, treibet ſehr den Urin, zermalmet den Stein, zertheilet das geronnene Geblüt, curiret die rothe Ruhr und Waſſerſucht, befördert die Menſes, äuſſerlich dienet er wider flieſſende Schäden, und ziehet alle Feuchtigkeit durch die Naſen ab.

Thlaſpi Hierichunteum, ſonſt Roſa von Jericho, deſſen getrockneter Blumenbuſch, wenn er ins Waſſer geſteckt wird, ziehet die Feuchtigkeit in ihre hohlen Röhrgen, wovon ſie ſich erweitert, und, ſo zu reden, aufblühet.

Thlaſpidium, iſt von dem Thlaſpi unterſchieden, daß es zwey Schälffen oder trockene

Frucht-

Digitized by Google

fruchtbehältnisse, die mit einer Scheidewand etheilet sind, erhält; daher eine Art davon die Brille (Perspicillum) oder Biscutella heist.

Thora, heist ein giftig Kraut, mit dessen Saft die Pfeile, womit die Wölfe getödtet werden, vergiftet werden.

Thoracica, s. Becchica.

Thorax, s. Pectus.

Thorus, Θορὸς, ist so viel als Semen genitale. HIPP. l. 2. de Morb. XLIX. 8.

Thrombus, **die Gerinnung des Bluts oder der Milch.**

Thupa, ist eine Staude wie die Lorbeerrosen oder der Oleander, mit langen hochgoldfärbigen oder Aurorablumen, die der Gestalt nach fast wie der Hohlwurtz ihre sind. Der P. Feuillee, welcher sie in Kupfer gestochen mittheilet, nennet sie Rapontium spicatum foliis acutis. Aus den Blättern und der Rinde geht eine gelbe Milch, womit man gewisse Krebsschäden heilet. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. B. S. 150.

Thus, Olibanum, **Weyrauch**, ist ein weichgelbes, hartes und durchsichtiges Hartz so theils aus kleinen Körnern, theils aus grössern Granis von unterschiedlicher Gestalt bestehet, auch einen etwas bittern und hartzigten Geschmack und guten Geruch hat. Wird meistens aus Ostindien und Türckey gebracht. Der Baum, davon dieses Gummi kommt, wächst in Arabien bey dem Berge Libano, allwo es von sonderlichen allda heilig gehaltenen Leuten gesammlet wird. Man findet dessen fünf Sorten: 1) **Das** *Masculum*, oder **Männlein**, welches aus schönen, runden, grossen, weißgelben Klumpen bestehet, welche bisweilen doppelt, wie zwey Höcklein, meistens aber einfach sind. 2) **Das** *Mammosum*, oder **länglichte**, wie die Warzen an den Brüsten, welches das Weiblein seyn könnte. 3) **Das** *Corbeum*, oder **Erbsenweyrauch**, welches aus kleinen Körnlein wie Mastix bestehet, und mit dem Masculo im übrigen gleich kommt. 4) *Manna thuris*, welches die gantz **kleinen mehlichten Körnlein**, so vom Hin- und Herstossen der Säcke entstehen, seyn soll, und 5) **das** *Indicum*, oder **der Indianische Weyrauch**, welchen die Frantzosen entweder in kleinen Granen, oder in einer grossen weichen Massa, welche doch viel unreines in sich hat, und *Olibanum de Mecca* genennet wird, haben. Der beste Weyrauch ist, welcher schöne grosse, weisse und saubere Grana hat, und insgemein das feine genennet wird; was kleine Grana untermischet hat, wird Olibanum in sortis genannt; das letzte Frantzösische wird zuweilen für das Bdellium verkaufet. Er hat eine erwärmende, austrocknende und etwas anhaltende Kraft, dienet deswegen nicht allein äusserlich, sondern auch innerlich wider die scharfen Flüsse in Haupt- und Brustschwachheiten, Magenweh, Durchbruch ꝛc. am meisten aber äusserlich in Räuchwerck wider Flüsse, Zahnweh, Heilung der Wunden.

Thus Judæorum, s. Storax.

Thus terræ, s. Chamæpytis.

Thuya, Arbor vitæ, Cedrus Lycia, **Lebensbaum**, ein wohlriechender Baum, dessen Stamm gerade aufsteigt und mit einer rothschwartzen Rinde bedeckt ist, und dessen Hartz ein Balsam seyn kan. Die Blätter sind nicht abfallend. Er trägt die kleinesten Zapfen, oder Conos. Blüht im Junio und Julio. Das aus den Blättern destillirte Wasser und Oel soll wider die Schmertzen des Podagra gut seyn.

Thyites, GALEN. Libr. de simpl. Medic. facult. Ein grüner Marmel, woraus Mörsel zum reiben der Artzeneyen gemacht werden.

Thymallus, s. Aschia.

Thymbra, eine Art des Thymian, mit holtzigtem Stengel darinnen.

Thyme-

Digitized by Google

Thymelæa, Laureola, Coccognidium, Mezereum, Daphnoides, Granum gnidium, **Kellerſaltz**, **Seidelbaſt**, ein Kräutergeſchlecht, mit einblätericht regulairen Blumen, und einer Beere, die einen Kern hat. Das gantze Geſchlecht iſt voll beitzenden Saftes, die inländiſche Thymelæa iſt der bekannte Kellerſaltz. Hiernächſt giebt es noch verſchiedene Thymelæas, mit dem nicht abfallenden Lorbeerblatte, mit dem Buxbaumblatte.

Thymiama, wird eine gewiſſe Maſſa aus allerhand Bröcklein wohlriechender Rinden, ſonderlich des Storaxbaums, genennet, und wegen des Geruchs zum Räuchern gebrauchet.

Thymus, Serpillum romanum, **Thymian**, **Römiſcher Quendel**, **Demuth**, **Wurſtkraut**. Ein Kräutergeſchlecht, mit einblätterichten irregulairen Blumen, in vier bloſen Saamen, gewürtzten Geſchmacks und Geruch. Das Kraut und der Saamen treiben den Urin, ſtärcken das Haupt, dienen wider Schleimigkeiten, Keuchen, Engbrüſtigkeit, Podagra, verlohrnen Appetit; äuſſerlich wider blaue Mähler, geronnen Geblüt, kalte Geſchwulſt, Gliederhüftweh, Aufblähung des Magens. Præparata ſind Aqua, Spiritus und Oleum.

Thymus, **die Unterhals-Drüſe**, iſt die Drüſe unter dem Sterno über dem Pericardio. Junge Thiere haben ſie gröſſer, als ältere, und ſie verſchwindet bey alten Leuten. Sie iſt in den Kranckheiten eines milchenden Saftes voll. Ohne Zweifel iſt ſie eine lymphatiſche Drüſe, welche ohnedem alle bey Kindern gröſſer ſind. Ihre Vaſa lymphatica müſſen ſich in den nahe gelegenen Ductum Thoracicum ergieſſen, wie BARTHOLINUS de lacteis thoracicis geſehen.

Thynnus, **der Thunfiſch**, ein Seefiſch, welcher in groſſen Haufen ziehet, und Heerdweiſe gefangen wird. Um Marſeille bey den Hieriſchen Inſeln in Sicilien ſind gewiſſe Gegenden oder Meerbuſen dazu eingerichtet, um dieſe Fiſche hinein zu treiben. Die gröſten ſind oftmals dreyßig bis vierßig Pfund ſchwer. Sie werden getrocknet, geräuchert. Ihr Rogen oder Eyerſtock geräuchert oder eingeſaltzen iſt angenehm zu eſſen. Der Fiſch iſt gantz glatt ohne Schuppen, hat Paarweiſe am Schwantze ein ander gegen über ſtehende Floßfedern, und ſonſt eine groſſe Floßfeder am Rücken.

Thyroidea glandula, die groſſe Drüſe am Haupte der Luftröhre, welche ihre beſondern Gefäſſe, Arterias und Venas Thyroideas hat. Sie liegt der Arteriæ aſperæ ſo nahe, daß ohne Zweifel, wie WALTHERUS geſehen, deſſen Saft in den Luftcanal dringet, und ſelbigen befeuchtet.

Thyſſelinum, Oelſnitium, **Oelsnitzwurtzel**. Die einzige Umbelle, welche Milch in den Blättern und Stielen hat, woran ſie von andern erkannt wird. Es wächſt an feuchten, ſumpfichten, ſchattichten Orten. Die Wurtzel iſt gewürtzt, und gehört unter die Schweißmittel.

Tibia, Focile majus, Cneme, die eine und gröſſere Röhre des mittlern Fuſſes, welche mit ihrem oberſten Kopfe und deſſen zweyen Glenoideis die beyden Knoten (Tubera) des Femoris, und mit ihrer unterſten Höhle den Aſtragalum des Fuſſes aufnimmt, auf der Seite aber mit der Fibula, oder kleinen Röhre, durch Seiten-Articulus vergliedert iſt.

Tigrillo, iſt der Nahme eines Vogels in Neuſpanien; er iſt ſo groß wie eine Droſſel, und wird ſo wohl wegen ſeines Geſanges, als wegen ſeiner Farbe, welche recht tigermäßig iſt, hochgeſchätzt.

Tigris, ein grimmiges vierfüßiges Thier, mit fleckichter Haut, deſſen Nägel an den Klauen in beſondern Scheiden liegen, wie bey den Katzen.

Tilia, **die Linde**, ein Baum mit wohlriechenden fünfblätterichten regulairen Blumen,

Digitized by Google

men, welche in einem fünfblätterichten Kelche stehen. Es wachsen viel Blumen in einem Busche, unter welchem allemal eine Zunge von einem Blatte des Baums stehet. Die Blüten dienen wider die schwere Noth, Schlag, Schwindel. Die Lindenmistel wird als ein Specificum wider das böse Wesen gelobet. Man hat davon die ▽ destill.

Timbo, ist eine vortreffliche Pflantze in Brasilien, die sich wie eine Schnur bis auf den Gipfel der grösten Bäume erhebt, und sie, wie der Epheu umschlingt. Ob sie gleich zuweilen so dick ist, als ein Schenckel, so ist sie dennoch dabey stets so geschmeidig und so starck, daß auf was für einer Seite sie auch gebogen wird, sie niemals zerreist. Ihre Rinde ist ein tödtliches Gift, welches die Indianer zum Fischen brauchen. Sie werfen solche nur ins Wasser, wo sich ihr Gift auf allen Seiten umher ausbreitet, und die Fische bald tödtet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 292.

Timones, **Beulen in den Schaamseiten**, s. Bubones.

Tinca, die **Schleyhe**, ein Flußfisch, einer Hand groß, mit einer eintzigen Floßfeder am Rücken. Sie wird der andern Fische Artzt genennet, weil sie, wenn sie verwundet seyn, sich an solcher reiben und sich dadurch curiren. Sie wird auch in der Gelbensucht, in hitzigen Fiebern, entzündeten Augen, als ein kräftiges Mittel gelobet. Als etwas anmerckungswürdiges von ihr ist, daß sie ordentlich ihre Monatzeit hat. Conf. **Richter** Ichthyotheologie p. 303.

Tinctura, eine **Tinctur**, ist ein flüßiges Extract, welches rothe, blaue, grüne, gelbe, oder andere helle Farbe hat. Die Materia woraus eine Tinctur gemacht werden soll, muß entweder offenbar farbigt seyn, oder solche Theilgen in sich halten, welche eine Farbe geben können. Hieraus wird klar, daß das Lignum Santal. Rad. Rhabarb. Bacc. Juniper. item die Extracta inspissata, als Opium, und von den Blumen die rothen Rosen, Flor. Aquileg. Bellid. Papav. erratic. Tunic. Violar. &c. gantz bequem zu Tincturen sind. Was das Menstruum, besagte Flores auszuziehen, anlanget, ist ein Aqueo-acidum genug, z. E. Phlegma ☉li, oder nur Aq. comm. mit ☊☉li, oder Clyss. mineral. geschärfet, die übrigen brauchen den Spiritum Vini. Es bestehen nun die Tincturen entweder aus einem oder vielen Ingredientibus, wie aus folgenden Beyspielen zu ersehen.

Tinctura Alexipharmaca REGIOMONT. **Giftwiderstehende Tinctur.** ℞ Flor. Aquileg. exsiccat. ℔ß. Roris ☉li non acidi ℥iij. siedend Brunnenwasser ℥xv. Clyss. Antimon. ℥ß. laß es in der Digestion stehen, und drücke ℔j. aus. Dosis 30 Tropfen.

Tinctura Antifebrilis. ℞ Cort. Chin. Chin. ℥iij. Rad. Gentian. ℥ij. Imperat. Serpent. Virg. ana ℥j. Herb. Absinth. Card. ben. Cent. min. ana ℥iv. Aloës succotr. Myrrh. elect. ana ℥ß. Bacc. Laur. ℥j. Caryoph. arom. Sal. Absinth. ana ʒij. stoß und schneide alles klein, gieß Vin. hispan. opt. ℔ß. darauf, laß es 8. Tage in Digestion stehen, dann seiche es durch. Dosis 40. 50. Tropfen.

Tinctura Antimonii. Rec. Pulv. ☥ii, oder Miner. Antimon. q. v. thue es in einen grossen Kolben, giesse Aq. fort. 6. Querfinger hoch drüber, laß es 10. Tage in gelinder Wärme stehen, bis alles extrahiret, diese Extraction filtrire, hernach thue die Extraction in ein Glaß, und ziehe in der Aschen alles Aq. fort. über, so bleibt im Glase ein trocken gelbes Pulver, auf dieses Pulver giesse destillirt Regenwasser, seß es im Glase in gelinde Wärme, so bekommst du eine rothe Extraction, die filtrire wieder, und destillir im MB. das Regenwasser gantz gemachsam ab, so bleibt ein roth Pulver zurück, über solches giesse einen starcken Eßig, aus der Minera gezogen, der

Digitized by Google

ziehet wieder eine blutrothe Farbe aus dem Pulver, und läſſet die Feces liegen, den Eßig ziehe wieder über, ſo bleibet wieder ein roth Pulver. Dieſes Pulver reverberir drey Tage unter der Muffel im offenen Feuer, alsdann ziehe durch den ☿ die Tinctur aus, dieſe removir von den Fecibus. Endlich treib auch den ☿ im MB. mit gelinder Wärme über, ſo hat man ein rothes fixes Pulver, Antimonium fixatum genannt, welches in allen Morbis chronicis ſeine Würckung herrlich beweiſet. Die Doſis iſt 30. 40 Tropfen.

Tinctura Antiphthiſica GARMANNI Rec Cryſtallor. Sacch. ♄ n. aceto deſtill. ſimplici parat ☉l. ♂tis ana ʒß. ☿ rectif. ʒij. miſche es in einem wohl verwahrten Gefäſſe unter einander, laß es einige Zeit digeriren, alsdenn ſeihe es durch. Die Doſis iſt 15 Tropfen.

Tinctura Benzoes. Rec. Gum. Benz. q. v. löſe es in ☿ rectif. auf, und ziehe die Eſſentz aus. Wird mehrentheils äußerlich als ein Coſmeticum gebraucht, innerlich aber dienet ſie in Bruſtbeſchwerungen; etwas davon in den Mund genommen, ſtillet das Zahnweh.

Tinctura Bezoardica MICHAELIS, **Bezoartinctur**: Rec. Radic. Zedoar ʒij Angelic. Pimpinell. Valerian. Vincetox. Calam aromat. ana ʒj. Herb. Scord. Miij. Meliſſ Millefol. Rutæ ana Mj. Cortic. Citr. Bacc. Juniper. Coſti elect. ana ʒij. Myrrh. ʒiij. Camphor. ʒj. Theriac. opt. ℔ß. ☿ rectif. Menſur. ij. laß es zuſammen 8. Tage in der Digeſtion ſtehen, dann ziehe im Sande des Spirit. ℔ij. davon ab, zu dieſem thue den Spirit. Tart. vol. ℔ß Spir. Vitr. vol. ʒvj. miſche, filtrir und heb es auf. Die Doſis iſt 20. 30 Tropfen, dient den Gift aus dem Leibe zu treiben. Eine andere

Tinctura Bezoardica cum ☉ vol. C. C. WEISSII: ℞ Radic. Angelic. Carlin. Contrayerv. Zedoar. Petaſitid. Meu, Oſtrut. Enul. Tormentill. ana ʒß. Valerian. Biſtort. Vincetoxic. ana ʒiij. ſtoſſe alles klein, und ziehe die Tinctur mit Spirit. theriacal. camphorat. ℔iij. aus. Auf den Reſt gieſſe Aq. fontan. q. ſ. deſtillir durch den Alembic ℔j. davon ab, vermiſch dieſes mit dem vorigen, ℞ Croci auſtr. ʒß. Myrrh. ʒiß. Camphor. ʒiij. Lign. Aloës, Sant. omn. ana ʒiij. Gran. Cherm. ʒiij. gieß hierauf den Spirit. laß es digeriren, druck es aus, dann ℞ von dieſer Tinctur ʒviij. Sal. vol. C. C. ʒß. laß es digeriren, filtrir und heb es auf.

Tinctura Cathartica REGIOMONTANOR. ℞ Flaved. Cortic. Citri recent. ʒj. Cinnamom. acut. ʒß infundir es in ☿ tartariſat. ʒx. laß es am warmen Orte ſtehen, bis die Tinctur extrahiret iſt, dann filtrir ſie; Rec. von dieſer Tinctur ʒviij. Reſin. Jalap. ʒj. ʒß. gr. ij. laß es in der Digeſtion ſtehen, bis die Reſina gantz diſſolviret iſt, ſeih es ab, die Doſis iſt ʒß.

Tinctura Chinæ de China: Rec. Chin. de Chin. ʒjv. ſtoſſe es gröblicht, gieſſe ☿ vier Finger hoch drüber, vermach es wohl, und laß es 4. Tage im B. V. ſtehen, rühr es noch und nach mit um, ſo wird der ☿ roth gefärbet, filtrire die Tinctur durch Löſchpapier. Die Doſis iſt von gutt. x. bis ʒj. wider die Wechſelfieber.

Tinctura Coralliorum, **Corallentinctur**: Rec. Corall. q. v. löſe ſie mit dem Succ Limon. auf, laß hernach per digeſtionem und circulationem durch den ☿ die Tinctur ausziehen. Oder erſt aus den Corallen ohne einigen Zuſatz den Spirit. oder Acet. getrieben, und mit dieſem hernach vermittelſt der Digeſtion die Tinctur ausgezogen. NB. Zum Austreiben müſſen nicht die polirten Corallen genommen werden, ſondern die noch mit ihrem Anwachs vermiſchet ſeyn. Oder auch Ol. deſtillat. und purific. Aniſi auf fein geriebene Corallen gegoſſen, in die Digeſtion geſetzt, und nachmals mit dem ☿ tartariſ. nach Wegſchaffung des Oels, die Tinctur ausgezo-

Digitized by Google

gezogen. Die Dosis ist 15 bis 20 Tropfen. Wird in bösartigen Fiebern, Schlagflüssen, Schwindel, Ohnmachten und Schwachheiten gebraucht.

Tinctura Epileptica. Rec. Aq. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Ceraſ. nigr. ana ℔j. thue Spirit. Vitrioli q. ſ. darzu, daß ſie ſäuerlich werden, adde Radic Pæon. mar. inciſ. ℥ij. Viſci querni ℥j. Sem. Pæon. ℥ij. Flor. Lavendul. Primul. ver. ana P. iij. Hyperic P. jv. Pæon. mar. P. vj. ziehe die Tinctur aus, und färbe ſie, hernach ſolvire darinn Syrup. Flor. Galeg ℥ij. Spirit. Juniper. ℥j. miſce. die Dosis iſt 20. 30 Tropfen.

Tinctura Febrifuga DOLAEI, **Fiebertinctur**: Rec. Extract. Abſinth. Centaur. min. Gentian. Theriacal. ana ℥j. Cort. Chin. de Chin. ℥ß. gieſſe hierauf Spirit. ⊖)(ei vol. q. ſ. f. Tinct. die Dosis von gutt. xx. bis XL.

Tinctura ad Gingivas, **Zahntinctur** aus den MISC. NATUR. CURIOS. Rec. Aq. Fol. Salv. Quercus ana ℥vj. Phlegmat. Vitriol. Alumin. ana ℥iij. Pulv. Gumm. Lacc. ℥vj. Alumin. ℥ß. laß es Tag und Nacht in der Digeſtion ſtehen, hernach filtrir und heb ſie auf. Iſt ſehr dienlich wider geſchwollen, blutig und ſcorbutiſch Zahnfleiſch.

Tinctura Lunæ LEMERY, **Silbertinctur**: Rec. Argent. cupellat. ℥ij. löſe es in einer Matras über warmen Sand mit Spirit. Nitri ℥vj ſchütte darauf die Solution in eine Cucurbitam, worein ein Quart wohl filtrirtes Salzwaſſer gegoſſen, ſo wird ſich das Silber alsbald in ein weiß Pulver präcipitiren. laß es ganz ſtille ſtehen, hernach gieſſe das Waſſer Neigungsweiſe ab, waſche das Pulver vielmal mit Brunnenwaſſer, um ihm die Salzigkeit zu benehmen, laß es auf einem Papier austrocknen, und thue es in eine Matras. Thue Sal. vol. Urinæ ℥i. und ℣ tartariſat. ℥xxjv. drunter. Vermache dieſe Matras mit einer andern, daß nehmlich der Mund der obern in den Hals der untern, worinnen die Materien ſeyn, hinein geſtecket werde. Verklebe die Fugen ganz genau, und binde naſſe Blaſen drum, und laß die Materie fünf Tage lang in Pferdemiſt oder einer gleichen Art Wärme digeriren, binnen welcher Zeit der Spiritus Vini eine Himmelblaue Farbe bekommen haben wird. Mache die Matras auf, und filtrir den Liquorem durch Löſchpapier, und heb ihn auf. Sie dienet wider die Epilepſie, Gicht, Schlag, böſe Fieber ꝛc. Die Dosis iſt von gutt. vj. bis xvj.

Tinctura Martis amara, **bittere Stahltinctur**: Rec. mit weiſſen Wein befeuchteter Limatur. Martis ℥ij. Aq Lactis ℔ij. Eſſ. Abſinth. comp. Gentian. comp. ana ℥iij. digerir es im MB. drey oder vier Tage, thue darzu Marrub. alb. Mj Summit. Centaur. min. P. j. Radic. Gentian ℥iij. Cortic. Aurant. rec. Num. ij laß es ferner 24. Stunden in der Digeſtion ſtehen; dann Rec. Colatur. hujus ℔j. Spirit. Caſtorei ℥ij. miſce. die Dosis iſt 20 30 Tropfen.

Tinctura Martis helleborata. Rec. Limat. ♂. ♁ ♀ ana ℔ß. gieß ▽ pluv. ℔xx. darauf, koche es unter beſtändigem Umrühren in einem neuen Topfe, bis es zu einem Magma worden, dann thue dazu Fibr. Helleb. nigr. ℥j. Rad. Pimpin. maj. ℥vj. ▽ pluv. ℔xiij. koche es wieder mit öftern Umrühren, bis es auf 8. ℔ eingekocht, dann filtrir es und gieß etwas ⎍ Cochlear. dazu, ſo hält ſie ſich deſto beſſer. Dient gar wohl in den affectibus hypochondriaco-melancholicis und hyſtericis. Dosis 30. 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum vino malvatico. Rec. ⊕l. ♂ e limatura Ol. aut ⏑ ⊕l. parat. ♀ optime depur. ana ℔ß. koche es in ▽ ſimpl. zu einer Honigdicke, gieß Vin. Malvatic. ℔vj. dazu, miſch es und laß es 2. oder 3. Tage digeriren, dann ſeihe es durch. Dient die Menſes zu provociren und die Ver-

stopfungen der Eingeweide zu öffnen. Dosis 30. 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum Succo Pomorum Borsdorffiorum, diese wird wie vorher gemeldete Tinctur gemacht, nur daß statt des Vin. Malvat. Succ. Pomor. Borsdorff. darauf gegossen wird. Hat mit vorhergehender gleiche Tugend.

Tinctura Martis tartarisata LEMERY: Rec. Eisenkost ℥xij. schönen weissen Weinstein ℥xxxij. pulverisir es, mische es, und koche es in einem grossen eisernen Kessel mit 12. oder 15. ℔ Regenwasser innerhalb 12. Stunden zusammen ab, rühr die Materie nach und nach mit einem eisernen Spatel um, und giesse alsbald ander siedendheisses Wasser in den Kessel, so bald als das erste eingekochet; laß endlich alles zusammen stille stehen, so wird sich oben auf ein schwartzer Liquor sehen lassen, filtrir ihn, und laß ihn in einem irdenen Becken über einem Feuer so lange verrauchen, bis er so dick als ein Syrup wird. Es ist ein schön Aperiens wider alle Verstopfungen, Cacherie, Wassersucht, verhaltene Menses &c. Die Dosis ist von ℈j bis ℈ß.

Tinctura Metallorum, ist nichts anders als die Tinctura Nitri calcinat. mit ☿ ausgezogen. Eine andere LE MORTII: Rec. Sacch Saturn. Vitriol. Mart. ana ℥j. Mercur. dulc. ℥ij. ☿ q. s. laß es etliche Tage digeriren, dienet wider die Würmer, von v. bis xx. gutt.

Tinctura Nephritica AMELUNGI, **Steintinctur**: Rec. Nitri puriss. Tartar. alb. Miner. Antimon. Silic. pulver. ana ℔j. Salis Ammoniac. ℥ij. Roris maj q. s. daß die Materie wohl befeuchtet als ein Brey werde, laß es also 12. Wochen ohngefehr stehen, je länger je besser, daß es wohl durch einander fermentire, und die Materie trocken werde; dann destillir es aus einer Retorta tubulata nach und nach. Soll wider Steinbeschwer grosse Kräfte haben, von ℈j. bis ℈ß. gegeben.

Tinctura Odontalgica, **Zahntinctur**: Rec. Rasur. Lign. Sanct. ℥j. Buxi ℈ß. Sem. Hyosciam. alb. ℥iij. Fol. Origan. Cretic. Serpill. Salv. ana ℥ij. Cortic. inter. Pini, Sambuc. ana ℥iij. Rad. Pyrethr. ℥ij. Santal rubr. ℥iij℈. Caryoph. ℈ß. Flor. Balaust. ℥j. Allaun ℈ij. Opii ℥iij. ☿ aus dem Laudan. opiat. zurück geblieben ℥xv. laß es im MB. drey Tage digeriren, hernach filtrir es; in der Colatur dissolvire Essent. Croci ℈ß. Camphor. ℈j. misce.

Tinctura Phthisica MICHAELIS: Rec. Crystall. Sacchar. Saturn. part. iij. Vitriol. Martis arte fact. part. j. ☿ rectific. q. s. mische alles, und laß es im wohlvermachten Glase digeriren, filtrir es durch Löschpapier, und hebs auf. Dosis 20 Tropfen.

Tinctura Pleuritica TIMAEI: Rec. Flor. Papav. erratic. Mij. Bellid. Violar. ana M℈ß. giesse Aq. Carduibened. Scabios. Taraxac. ana ℔j. Heder. ▽ str. ℔℈ß. Spirit. Sulph. q. s. drauf, laß es sieben Stunden an warmen Ort stehen, hernach filtrir es, und thue Syrup. Papaver. erratic. ℥iij. darzu. Dosis 30. 40 Tropfen.

Tinctura Proprietatis MYNSICHTI. Rec. ☿ anisat. ℥xvj. Elix. Propr. ℥j. Confect. Alkerm. sine Mosch. & Ambr. ℈ß. Flor. Tunic. ℥j. laß es so lange in Digestion stehen, bis sich der Spiritus gnugsam gefärbet. Dosis ℈j ist ein gutes stomachicum, Brust und Winde zertheilend Mittel.

Tinctura Ptarmica: Rec. Radic. Hellebor. alb. ℥j. Pyrethr. Amaraci poriferi ficc. ana ℈ß. ☿ opt. q. s. laß es am warmen Orte wohl verwahret stehen, und s. Tinctura.

Tinctura Rhabarbari. Rec. Pulv. Rhabarb. opt. ℥j. ☉☿ ℥iij. ▽ Cichor. Cinnamom. Bugloss. ana ℥vj. laß es 24. Stunden infundirt stehen, dann filtrir es durch Löschpapier. Dosis ℈j.

Tinctura Sabinæ: Rec. Sabin. rec. ficc. ℥iij. Sem. Dauci, Levistic, ana ℈ß. Borrac. Venet.

Digitized by Google

Venet. Croci ana ʒij. Magiſt. Chalyb. ʒj. ☿ q. ſ. f. Tinct. Doſis 15 bis 20 Tropfen.

Tinctura Sacchari: Rec. ſchönen weiſſen Zucker q v. ſtoſſe und ſolvire ihn in deſtillirten Eßig, laß ſolchen abrauchen und gelind digeriren, bis ſich der Zucker ſchön braunroth färbet, dann gieſſe Spir. Juniper. rectificat. vier Finger hoch drauf, ſo ziehet er eine ſchöne Blutrothe Tinctur aus, die abſtrahire ad Syrupi conſiſtent. welche wider Huſten, Engbrüſtigkeit und alle Bruſtkranckheiten ſehr dienlich iſt.

Tinctura Succini: Rec. Pulv. Succ flavi ʒvj. gieſſe vier Finger hoch ☿ darauf, laß es 5. oder 6. Tage in der Digeſtion ſtehen, gieß die Tinctur Neigungsweiſe daaon ab, und einen andern ☿ auf die Materie; laß ſie wieder digeriren, ſondere eine Imprägnation nach der andern ab, und gieß ſie unter einander, filtrire ſie, und ziehe in einem Alembic bey ſehr gelindem Feuer die Helfte ohngefehr ☿ ab; heb die auf dem Boden ſich befindliche Tinctur wohl verwahret auf. Oder auch: Rec. Raſur. Succin. q. v. gieſſe Ol. ♀ri p. d. drauf, laß es ſo lange in der Digeſtion ſtehen, daß eine Mucilago daraus werde, aus ſolcher ziehe die Tinctur mit ☿ tartariſat. aus. Sie iſt wider den Schlag, Gicht, ſchwere Noth, Mutterbeſchwerungen ꝛc. gut, von gutt. v. bis ʒß gegeben.

Tinctura Tartari: Rec. Salis Tart. puriſſ. ℔j. thue es in einen Schmeltztiegel, und laß das Feuer nach und nach angehen, blaſe ſtark zu, daß es flieſſe, laß es im Fluß ſtehen, daß es grün-blaulicht wird, und laß es nicht aus dem Fluß gehen; wenn es blau worden, nimm den Tiegel aus dem Feuer und laß ihn erkalten. Thue dieſes Sal in einen Kolben, gieß ☿ rectificatiſſ. 3. Querfinger darüber, ſetze das Glaß in einen friſchen Keller, bis er ſich wohl vereiniget, thue es hernach in warme Aſche, und gieb ihm ein mäßig Feuer, ſo wird ſich der ☿ als ein Blut färben, denn gieß ihn ab, und andern drauf, bis alle Röthe aus dem Saltz gezogen, und kein Spiritus ſich mehr färben will. Den Spiritum gieſſe zuſammen, und deſtillir ihn gelind, ſo bleibt ein blutrother Saft übrig, welches die Tinctur iſt. NB. Wenn das Sal gefloſſen iſt, wird es auf einen glatten warm gemachten Stein gegoſſen, daß es erkalte, da es denn im warmen Mörſel klein geſtoſſen, und in den Kolben geſchüttet wird; hernach wird der ☿ (welcher zuvor über das Sal ♀ri lixivioſ. gezogen, und damit imprägnirt, ſonſten thut er keinen Effect,) nach und nach auf das Sal getröpfelt, bis ſo viel, als nöthig, eingebracht worden; denn würde er ſo fort aufgegoſſen, würde es ſich entzünden, und das Glaß zerſtoſſen: weswegen es auch nachmals in friſchen Keller geſetzet wird, damit es ſich wohl vereinige: denn ſolt ein ſolch feurig agens in der Wärme ſtehen, würde das Glaß mit einem Knall von einander ſpringen; wenn es ſich aber einmal recht vereiniget hat, hat man keine Gefahr, und gehet der Proceß glücklich. Sie dienet nicht nur den Kindern gar wohl, wenn ſie Leibſchneiden haben zu 6 bis 8 Tropfen gegeben, ſondern auch wegen ihrer eröffnenden, reſolvirenden und urintreibenden Kräfte in ſehr vielen Krankheiten.

Tinctura Tartariacris. Rec. Salis Tartari optime depur. ʒviij. ☉ Regul. ♁ ♂lis ana ʒiv. laß beydes zuſammen calciniren und ziehe mit ☿ rectif. eine Tinctur aus. Sie hat eben die Kräfte wie die ℞ Tartari nur etwas penetranter. Die Doſis iſt 20. 30. Tropfen.

Tinctura Traumatica ENTII, **Wundtinctur:** Rec. Flor. Hyperic. Roſar. rubr. ſiccar. ana ʒß. Rad. Tormentill. Rhabarb. opt. Nuc. Moſch. ponderoſ. ana ʒij. Myrrh. rubr. ſelect. Mum. Aegypt. Sangu. Drac. ana ʒiß. ▽ Catech. ſelectiſſ. ʒiij. conciſ. contuſ. befeuchte es mit ☿ tartariſat 5. Finger hoch, laß es in gelinder Digeſtion ſtehen,

Digitized by Google

die Tinctur gieß ab, und einen neuen ♀ tartarisat. wieder drauf. Dosis 30. 40. Tropfen.

Tinctura Veneris: Rec. Limatur. Cupri ʒj. Spirit. ♁ ci ʒiij. digerir es in einer Phiol mit dem ersten Grad des Feuers, so hat man eine schöne blaue Tinctur, welche wider alle Inflammationes derer Augen gut ist.

Tinctura Vitrioli Martis saturnina, aus denen ACT. LIPSIENS. An. 1701. p. 525. Rec. Vitriol. Mart. crud. nicht gepülvert ʒj. giesse über Minium destillirten Eßig und ♀ ana ʒiij. drauf ꝛc.

Tinea, siehe Achores.

Tinea, **eine Motte**, ein viergeflügeltes Insect oder Nachtschmetterling, welcher seine Eyer in Wollen- oder Peltzgeräthe leget, woraus Maden entstehen, welche mit ihrem Gebiß das Geräthe zerschaben, und sich aus denen Fasen Verwandelungshülsen zu weben, mit welchen sie annoch kriechen, anders als andere Insecten, deren Verwandelungshülse unbeweglich ist. Es giebt auch Baummotten, die man Blattwickler heist und Wassermotten, die sich aus kleinen Muscheln ihre Verwandelungshäuser bauen.

Tinearia, siehe Stœchas citrina.

Tinnitus Aurium, **das Sausen und Klingen der Ohren**, siehe Sonitus aurium.

Tinus CLUSII, ein fremder Baum mit Lorbeerblättern, daher er auch Laurus Tinus heisset. Die Blume zeigt, daß er kein Lorbeer sey, sie ist einblättericht regulair, wächst in einem Busche beysammen, hierauf folgen Beeren mit einem einzigen pyramidenformigen Kerne.

Titanoceratophyta, sind Corallen von beugsamer hornichter Materie.

Tithymaloides Nerii folio. Herr KLEIN in Dantzig hat gezeiget, daß es mehr eine Cacalia sey, immassen es zusammengesetzte Blumen hat. Es heist deswegen auch von seinem Nahmen Kleinia.

Tithymalus, ein Kräutergeschlecht mit weisser beißender Milch, mit fünfblättericht regulairen Blumen und drey getheilter Frucht, deren Saamen und Wurtzeln alle heftig purgiren. Einige Arten sind ausländisch als Tithymalus Africanus caule aphyllo. **die Africanische Wolfsmilch ohne Blätter**, einige sind innländisch, **der grössere in Sümpfen wachsende** palustris Salicis folio, **der sich nach der Sonnen wendende** Helioscopitus, **der mit Lein-Taxus-Nummularienblatte** und dergleichen mehr, der dessen Saamen Grana Tiglia minora oder Semen Cataputiæ heissen, ist der Tithymalus annuus Cataputia dictus.

Tithymalus Mauritanicus, s. Euphorbium.

Titillatio, **das Kitzeln**, ist eine angenehme Empfindlichkeit.

Tlaquatzin, ein Thier in *Neuspanien*, wie ein kleiner Hund gestaltet, welches eine lange und unbehaarte Schnautze, einen kleinen Kopfe sehr zarte Ohren, kleine und schwartze Augen, ziemlich lange Haar am Leibe, welche bis auf die Spitzen weiß, an denselben aber schwartz sind, einen runden 8 bis 9 Zoll langen Schwantz hat, welcher tygerfarbicht und so biegsam ist, daß es sich desselben bedienet, um sich an alles dasjenige zu hängen, was er umschlingen kann. Das Weibchen trägt 4 bis 5 Junge auf einmal, welche kaum geworfen sind, so steckt es solche in einen Sack von Haut, den ihm die Natur unter den Zitzen gebildet hat, wo es dieselben leichtlich mit seiner Milch nähret. Dieser Sack ist so wohl eingerichtet, daß man die Oeffnung desselben nicht leichtlich entdecket. Es steigt ungemein leicht auf den Baum, und bekrieget wie der Fuchs, das zahme Geflügel. Sein Schwantz wird für ein Hülfsmittel wider den Stein, und viele andere Kranckheiten gehalten. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 674.

Tobira, eine große Staude in Javon, gleicht an Gestalt dem Kirschbaum, an Blü-

the

Digitized by Google

ye dem Pomerantzenbaum; doch riecht selbi-
e wie die Blüthe des Sagapenum. Die
leste sind lang, und vertheilen sich an einer-
y Orte auf einmal, in viele Zweige. Das
Holtz ist weich, das Marck dick, die Rinde
auch, dunckelgrün, fett, läst sich leicht ab-
schälen, und giebt ein weisses klebrichtes Hartz.
Die Blätter haben kurtze Stiele, und wach-
en rund um die kleinen Aeste. Sie sind 2
bis 3 Zoll lang, fest, fett, unten schmal, oben
und, oder eyförmig, ohne Ausschnitt auf der
untern Seite; dunckelgrün. Die Blüthe
kömmt im Maymonate zu äusserst an den
Zweigen auf einem Zoll langen Stiele, und
buschweise zum Vorschein, und scheint es so
dann nicht anders, als ob der Baum voll
Schnee liege. Sie hat 5 Kelchblätter von
eben solcher Gestalt und Größe, als die Po-
merantzenblüthe, riecht auch ungemein lieb-
lich; ihre 5 Staubstengelgen sind übrigens
zwar weiß, an der Spitze aber, die eine ziem-
liche Länge hat, feuerroth. Der Stempel ist
kurtz. Die Früchte sind vollkommen rund,
grösser als eine Kirsche, roth mit 3 seichten
Kerben, die aber im Herbste sich sehr tief
spalten, bezeichnet, haben eine starcke zähe und
fette Schelfe. Die Kerne, an der Zahl dreye,
sind feuerfarbig und eckicht; ihr Innwendi-
ges ist weiß und hart, und stinckt gewaltig.
Allgem. Hist der Reisen ꝛc. XII. B. p. 716.

Tolutanus, siehe Balsamum.

Tome, Τομη, ist so viel als Sectio, nach GALEN. aber c. 2. de Nat. hum. t. 9. so viel als Venæsectio.

Tomentum, **kurtz geschorne Wolle der Schaafe.** In Vergleichung dessen heissen Tomentosa Folia, weiche wollichte Blätter.

Tonitrualis Aqua, das bey Donnerwetter fallende Wasser; ist in keinem Stücke von andern Regenwasser unterschieden, wird aber von Leichtgläubigen vor was besonders gehalten. Der Donner ist der Schall, des durch die Elasticität eines eingeschlossenen Aethers zersprengeten und entzündeten Luftwirbels.

Tonsillæ, Amygdalæ, Antiades, Paristhmia, **die Mandeln**, zwey Drüsen am Gaumen zur Seiten des Veli palatini, welche aus ihren Oeffnungen einen Schleim von sich geben, welcher zur Schlüpfrigkeit des Schlundes nöthig ist. Oft heissen auch Tonsillæ die Geschwulsten und Entzündungen oder Schwären dieser Drüsen, sie entzünden sich mit grossem Fieber, siehe Angina; sie gehen in einen Abscess, und wenn eine falsche Methode erwählet und ein zusammenziehend Medicament gebraucht wird, verkehren sie sich in Ulcera oder fressende Schäden, sonderlich wenn die Säfte unrein sind.

Tonsillarum Inflammatio, **Entzündung der Mandeln** hat mit andern Entzündungen gleiche Ursach; zur Cur aber sind dienlich Nitrum fixum, Sal Ammoniac. Herb. Prunell. Scabios. Betonic. Salv. Alb. græc. Mel. Rosar. Syrup. Semperviv. Aq. Flor. Sambuc. Hyssop. Spirit. Vini, Salis Ammoniac. Flor. Sambuc. &c. zum Gurgelwasser gemacht, z. E.

Rec. Summitat. Prunell. Mij. Herb. Salv. Mj. Coq. in ▽ & vin. ana q. s. adde Mell. rosar. ℥iij. f. Gargarism.

Tonsillarum Ulcus & Erosio, wenn nehmlich die Tonsilla exulcerirt, aus welcher ein scharfer Liquor fliesset; der Affect rühret her von übel curirter Entzündung, Lue venerea &c. und muß man in diesem malo besonders auf innerliche Medicin bedacht seyn. Aeusserlich kann man der Exulceration mit folgendem begegnen.

Rec. Ungu. Aegypt. ℥j. Mell. Rosar. Syr. Diamor. ana ℥vj. Sacch. ℏni ℥j. M. f. Ung.

Mit diesem Ungu. wird es angepinselt und angestrichen und dabey ein Gurgelwasser gebraucht. Ist aber auch der Kinnbacken zugleich mit angegriffen, so dienet dieses Decoct ein-

Digitized by Google

einzuſpritzen, welches mehr denn zu oft bewährt erfunden worden:

Rec. Herb. Carduibened. Scordii, Veronic. ana Miß. Radic Ariſtoloch. rot. ℥ß. Lapid. & ℥j Aloës, Maſtich. Myrrh. ana ℥iß. Coquat. in Vin. ac colet.

Tonu, iſt, nach dem Bericht der Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 273. eine graue Eidechſe, die eine ſehr glatte Haut hat, 4 oder 5 Fuß lang, und von einer gemäßen Dicke. Ihre Geſtalt iſt häßlich, ſie iſt aber nicht viel gefährlicher als die Frösche, unter welchen ſie an den Ufern der Flüſſe und in den Sümpfen lebet. **Leri**, welcher oft davon gegeſſen, ſaget, wenn ſie abgezogen, ſorgfältig gereiniget und wohl gebacken worden, ſo hätten ſie ein eben ſo weiſſes, und eben ſo wohlſchmeckendes Fleiſch, als die Bruſt von einem Kapaune.

Tonus, die Lebenskraft der Werkzeuge, das Vermögen zu würcken, dahero *Tonica* ſolche Mittel ſind, die ſothanen Tonum vermehren.

Topaſius, der **Topas**, ein edler blaßgelber durchſichtiger Edelgeſtein; der Sächſiſche giebt dem Orientaliſchen nichts nach.

Tophus, ein **Knote**, **Knorre**, iſt eine ſteinartige Zuſammenbackung, an welchem Theile es wolle, daher heiſſen die Knorren an den Händen oder Füſſen der Gichtbrüchigen Tophi Arthritici.

Tophus venereus, ſiehe Guma.

Tophus und *Tofus*, **Tropfſteine** und Sinner. Von dieſen hat Herr **Richter** in ſeinem Muſæo folgende Arten.

Tophi Thermarum Carolinarum, qui ad ſcaturiginem inveniuntur, Carlsbader Badeſtein, wie er an dem Brudel gefunden wird.

Tophus Thermarum Carolinarum albus, lineis rubris nigrisque intertextus, duriſſimus, ſehr harter weiſſer, mit roth und ſchwartzen Linien gezeichneter Badeſtein.

Tophus Thermarum Carolinarum, qualis in aquæ ductuum lateribus inveniri ſolet, corporibus peregrinis, palea, plumisque intertextus, Carlsbaderſtein, wie er in den Rinnen gefunden wird, mit welchem Stroh und Federn verwachſen ſind.

Tophus Thermarum Carolinarum ex luteo & fuſco varius, gelb und braun geſtreifter Carlsbaderſtein.

Tophi Thermarum Carolinarum albi, compacti, intertextis lineis fuſcis, weiſſe harte Carlsbaderſteine, mit untermiſchten braunen Streifen.

Tophus Thermarum Carolinarum, ex rubro albis ſtriis notatus, roth- und weiß geſtreifter Carlsbaderſtein.

Spuma Thermarum Carolinarum, Carlsbader Waſſerſchaum.

Tophus, Tofus ferri particeps, Eiſenblüte.

Hydrolithi ferri compotes cum ſaxo vel ſaxo nudi variis ramulorum figuris ex Ducatu Stiriæ, ferri flos dictus, Eiſenblüten mit und ohne Geſtein, in verſchiedenen Geſtalten, wie Aeſte aus dem Steyermärckiſchen.

Stalagmia Syringodes, ſeu Fiſtularum forma, Pfeifenformiger Sinner.

Stalagmia Syringodes tubulis breviſſimis, aus kleinen Röhrgtn beſtehender Sinner.

Stalagmia corallii forma, weiſſer corallenformiger Sinner.

Stalagmia concava, hinc ſonora, coralliorum forma, harter klingender corallenformiger Sinner.

Stalagmia tuberoſa, druſichter Sinner.

Stalagmia pyrite tincta, angeſchmauchter goldfarbichter Sinner.

Stalagmia rufi coloris, rother Sinner.

Stiria lapidea, ſaxo deſtillans, mollior, weicher Tropfſtein.

Sta-

Digitized by Google

Stalagmia ex ſpecu Baumanniana, Oſteocollus Lapis, Enoſteus, Tropfſtein, aus der Baumannshöhle, Bimſtein genannt.

Stalagmia criſtarum forma, Kammformiger druſichter Sinter.

Stalagmia lamellaris, Spathformiger blätterichter Sinter.

Stalagmia cui cryſtalli rhomboidales inſunt, mit Spiegeldruſen belegter Sinter.

Stalagmia fibrarum ligni facie, Holzähnlicher Tropfſtein.

Stalagmia ariſtarum forma, Kornähren ähnlicher Tropfſtein.

Spongiæ Lapis, qui in ſpongiis reperiuntur lapides, Steine aus den Schwämmen.

Tophus qui ſarmentis officinarum ſalſariarum adhæret, Tropfſtein, welcher von dem Saltzwaſſer bey dem Gradiren an dem Reiſig anhängt.

Topica, werden ſolche Artzeneymittel genannt, welche man äuſſerlich gebrauchet, als die Pflaſter, Salben, Cataplaſma &c.

Torcular HEROPHILI, der Zuſammenfluß des Sinus longitudinalis, beyder lateralium und des recti, ſiehe Encephalon.

Tordylium, ein Sommergewächſe aus dem Geſchlechte der Umbellen, welche ſehr breite Saamen haben; Wir haben das Tordylium Apulum, das Tordylium Limbo granulato.

Tormentilla, Conſolida rubra, Radix dyſenterica, Heptaphyllon, **Tormentill, Ruhrwurtz, Heilwurtz, rother Güntzel, Blutwurtz, Nabelkraut, Feigwartzkraut, Siebenfingerkraut**, ein Kräutergeſchlecht mit vierblätterichter regulairen Blumen und unbedeckten Saamen. Wächſt allenthalben in etwas ſandigen Boden, und blüht im May. Die Wurtzel treibet den Schweiß, widerſtehet dem Gift, ſtärckt das Hertz, dienet wider Peſtilentialiſche Fieber, hält an, wird deswegen wider mancherley Bauch- und Blutflüſſe, Verblutungen, ſehr gerühmet. Das Kraut heilet äuſſerlich die Natter- und Schlangenbiſſe. Præparata ſind das deſtillirte Waſſer und das Extractum.

Tormina, **Schneiden im Leibe**, empfindliche Schmertzen um den Nabel von gebrauchten ſtarcken Purgantzen, Würmern, verhaltenen Winden, verſtockten goldenen Aderfluß, von Kraumpf aus Mitleidenheit mit dem Utero, den Nieren. Wegen Verſchiedenheit dieſer Urſachen, iſt nicht vernünftig einerley Mittel zu gebrauchen; dahero dienen, wenn eine Schärfe Schuld iſt, Temperantia und Abſorbentia, als C. C. uſt. Lap. 69. Mat. perlar. Unic. foſſil. und vér. Conch. ppt. Cryſtall. mont. Sind Venena daran Schuld, als Arſenic. Mercur. ſubl. ſtarcke Purgantia, als Hellebor. Colocynth. &c. ſo dienen fette Suppen, Küh- und Ziegenmilch, ingleichen Cryſtall. ppt. Ol. ♀ per deliq. ♁ diaphor. vornehmlich, wenn man Theriack und Mithridat dazu thut, z. E.

Rec. Cryſtall. mont. præp. ℈j. ▽ ſigillat. Goldberg. ♁ diaphoretic. ana ℈j. Theriac. cœleſt gr. iij. f. Pulv. S. lindernd Pulver.

Haben aber die Flatus und Erkältung ſolches verurſachet, ſo brauche man Carminativa aromatica, als Chamomill. Abſint. Menth. Hyſſop. Summitat. Anethi, Roſmarin. Sem. Carvi, Aniſi, Gran. Piperis, Cortic. Aurant. Cinnamom. Rad. Calam. aromat. Zedoar. Spirit. Nitri dulc. ⊖)(ci aniſat. Spirit. Carminativ. de tribus, Aq. Carminativ. DORNER. Eſſent. Carminativ. Elixir Citri, Spirit. Theriacal.

Rec. ▽ Chamomill. ℥ij. Carminativ. Dorner ℥iß. Eſſent. Calam. aromatic. Zedoar. ana ℥ß. Liq. C. C. ſuccin. ℥ij. Syrup. Papav errat. ℥vj. f. Potio S. Stillend Tränklein.

Es ſind auch in dieſem Falle äuſſerliche Mittel zuträglich, welche zertheilen, und den

Digitized by Google

Schmertzen lindern, als Ol. ſtomachal. CRATON. Ol. Maſtichin. Macis, Caryophyll. Succin. Carvi, Aniſi, Nuciſt. Laurin. oder Gumm. Tacamahac. zum Pflaſter gemachet, Empl de Bacc. Laur. de Cruſt. pan. item temperirende Clyſtire ꝛc. Iſt das Uebel aus einem Conſenſu, ſo brauche man Mittel die der vorwaltenden Kranckheit eigen ſind.

Tormina Ventris Gravidarum, **das Reiſſen im Leibe der Schwangern**, ſind nichts anders als Spannungen der Gedärme, welche von dem Utero herrühren, indem ſelbiger von Flatibus oder einer übeln Materie in den Gedärmen, oder äuſſerlicher Kälte angegriffen wird. Weil die Urſachen mit den vorigen überein kommen, ſo kann die Cur auch von da hier appliciret werden.

Tormina Ventris Infantum, **das Reiſſen im Leibe der kleinen Kinder.** Solches wird erkannt (1) aus dem ſteten Weinen der Kinder, (2) wenn ſie grüne Feces und als gehackte Eyer excerniren, wenn ſie ſich winden, ſtets wachen, Aufblähung des Leibes, Winde, Bläſungen, Kurren und Murren im Leibe empfinden; item wenn ſie wider die Gewohnheit gar zu eifrig, oder gar nicht die Bruſt angreifen. Die Urſache rühret her bald von der in den Gedärmen verborgen liegenden Schärſe, ſo ihren Urſprung von verhaltenem Meconio nimmt, vom Vitio der Milch und Pappe, bald vom Winde, bald von äuſſerlicher Kälte. Kommt nun das Reiſſen vom verhaltenen Meconio, ſo dienen Laxativa und Lubricantia, als Ol. Amygdal. dulc. Syrup. Roſar. ſolutiv. Syrup de Spin. cervin de Cichor. cum Rhabarb. de Fumar. &c. z. E.

Rec. ▽ Menth. ℥vj Syrup. de Spin. cervin. ℥ß. M D. S. Eröfnend Säftlein.

Oder Rec. Syrup. de Cichor. c. Rhab. ℥ß. Lapid. ♁ præp. ℈j. Cryſtall. mont. præp. gr. xv. Spirit. Aniſi parum. M. D. S. ut ſupra.

Die Lactis vitia werden auch durch C. C. uſt. Ebur, Lap. ♁, Fecul. Rad. Aron. und Bryon. Pulv. Marchion. Unicorn. ver. Chel. Cancror. Corall. Mandibul. Luc. piſc. Lapid. Carpion. ſemilunar. Spin. Muſtel. piſc. und ſalina fixa, und volatilia, Ol. ♀ri p. d. Liq. C. C. ſuccinat. Spir. ☉(ci aniſat. &c. verbeſſert. Aus dieſen u. d. g. werden zum täglichen Gebrauch mancherley Kinderpulver bereitet, zu ſolchem Zweck iſt vor andern D. RIVINI Kinderpulver zu recommandiren, darzu

Rec. Pulv. Rad. Ireos Flor. ℥ß. Polypod. ℥ij. Lapid. ♁, Eboris ana ℥j. Sulphur. Lycopod. Croci opt. ana ℥ß. f. Pulvis.

Die Winde zu treiben, dienen ebenfalls die Salia volatilia bis ij. oder iij. Tropfen in Milch oder einem Syrup gegeben, item Theriac oder Syrup. Papaver. alb. und äuſſerlich der Leib des Kindes mit Ol. chamomelin. rutac. Aneth. &c. geſchmieret, oder mit Vorſprung gewaſchen. Ueber das dienen auch erweichende und Windzertheilende Clyſtire aus Flav. Chamomill. Herb. Atriplic. Specieb. carminativ. und emollientib. Bacc. Laur. &c. bereitet, ſonderlich wenn die Schärfe der Humorum zu verbeſſern, Ol. ♀ri p. d. oder Schmertzen zu ſtillen, Capit. papaver. cum. ſemin. darzu gethan werden. Der Mutter oder Säugammen aber kann man etwa zwey Stunden vor dem Säugen Spirit. ☉(ci aniſat. oder andere Corrigentia geben.

Tormina poſt Partum, **die Wehen nach der Geburt**, ſiehe Dolor poſt partum.

Torna Solis, **Torneſol**, beſtehet aus langen, ſchmalen, dunckelrothen und zuſammen gerolleten Lappen, welche von der Frucht des Heliotropii tricocci alſo gefärbet worden. Dieſes Kraut, Heliotropium tricoccum oder **Sonnenwende**, wächſt mit einem Stengel faſt eines Schuhes hoch, mit ausge-

Digitized by Google

gebreiteten Aestlein, an welchen schwarze und weiche Blätter hängen, trägt goldgelbe Blümlein und dreyeckigte Schötlein, in welchen ein aschfarbiger Saame lieget, wodurch sich das Kraut alle Jahr selbst besaamet. Wächset in Franckreich und in Italien. Diese Tornesol muß fein trocken, auch voll von dem Saft seyn, nicht schimmlicht aussehen, wenn sie für gut paßiren soll: wird, dem Wein, Aquavit und andern Liquoren eine schöne rothe Farbe zu geben, gebrauchet.

Torosus, ein Dicker, Fetter, Corpulenter.

Torpedo, der Krampffisch, Zitterfisch, davon lieset man in der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Lande, im dritten Bande VI. Buch, Cap. XX. p. 343. folgendes: Unter allen schwimmenden Geschöpfen ist keines von mehr erstaunlicher Natur, als der Torpedo, oder betäubende Fisch, den einige den Krampffisch nennen. Kolbe, welcher ihn unter dem letztern Nahmen anführet, saget, man fienge ihn an dem Vorgebürge der guten Hoffnung offt mit dem Netze nebst andern Fischen. Er ist von der knorplichten Art, und rundlicht, als ob er aufgeblasen wäre, aber nicht breit. Seine Augen sind sehr klein, und die Augäpfel schwartz und weiß untermengt. Der Mund, welcher Zähne hat, ist sehr klein, und halbmondenformig gegen das untere Theil des Fisches. Der Kopf aber raget nicht vor dem Cörper hervor. Der Mund und die Augen des Fisches stehen so genau darinnen, als ob sie auf eine Kugel gemahlet wären. Ueber dem Munde sind gar keine Oeffnungen, welche die Nasenlöcher zu seyn scheinen. Der Rücken ist Orangefarben, und der Bauch weiß. Der Schwantz ist dünne und fleischicht wie bey der Tornbutte. Die Haut ist über und über gantz glatt, und völlig ohne Schuppen. Wenn man den Fisch öfnet, so sieht man das Gehirn sehr deutlich. Die Galle ist groß, die Leber aber weiß und sehr zart. Der Fisch wiegt in allem nicht über ein Viertelpfund. Kolbe hat den Bericht verschiedener Schriftsteller in der Erfahrung gegründet befunden. Wenn er diesen Fisch mit der Hand, oder mit dem Fusse, oder auch nur mit einem Stocke berühret, so sind seine Gliedmassen gleich von einem solchen Krampfe gezogen, und so betäubt geworden, daß er sie nicht bewegen können, und eine schmertzliche Pein darinnen gefühlet hat, besonders an dem Gliede, damit er den Fisch berühret, oder den Stock gegen denselben ausgestreckt hat. Er empfand über und über starcke Zuckungen; aber diese Würckung daurete nie über eine halbe Stunde. Sie ist eine oder zwo Minuten am heftigsten, und nimmt nach und nach ab bis sie gantz weg ist.

Die Fischer an dem Vorgebürge fürchten sich ausserordentlich, ihn zu berühren, so, daß sie ihr Netz halb ausschütten, um ihn loß zu werden, wenn sie einen darinnen vermuthen; ja, sie würden lieber den gantzen Fischzug verlieren, als ihn ans Land bringen.

Wir wollen doch D. Kämpfers Nachricht davon, welche die vollständigste ist, allhier einrücken.

Der Fisch, den die Römer von der Betäubung, welche er denen, die ihn berühren, verursacht, Torpedo nennen, heist aus eben der Ursache bey den Persern Lertz Mahi, und bey denen Arabern Riaad. Der Persische Meerbusen hat unter seinen vielen schuppichten Fischen verschiedene von seiner Art. Der Cörper ist flach, gleich einem Rochen, den Schwantz ausgenommen, aber mehr Zirckelrund. Er ist nicht über zwo Spannen breit, auch in der grösten Breite. In der Mitte ist er weich, und ohne Bein, und zween Zoll dick; von dar nimmt er nach und nach gegen das Ende ab, welches knorplicht wird, und die Stelle der Finnen vertritt. Die Haut ist schlüpfrig, ohne Schuppen, und voll

Digitized by Google

Flecke, davon die auf dem Rücken weiß und braun und die am Schwantze dunckler sind. Der Bauch ist weiß, wie bey den meisten flachen Fischen, welche sich zum Ufer halten. Seine Oberfläche ist auf beyden Seiten uneben, besonders auf dem Rücken, dessen Mittel sich wie ein kleines Schild erhebt. Von da erhebt sich der Schwantz gleicher Weise, und erstrecket sich eine Querhand breit über den Leib hinaus.

Der Kopf ist sehr flach, und mit in dem Zirckel des Leibes enthalten. Die Augen sind klein, und erheben sich von dem Rücken einen guten Zoll von dem Ende, wo der Kopf anfängt, und von einander selbst. Ein jedes hat ein doppeltes vorwärts gerichtetes Augenlied, von dem das äussere starck ist, und sich selten schließt, das innere ist dünner und durchscheinend, welches er im Wasser zumacht. Zwo Höhlen zum Athemholen stehen schief unter den Augen, von eben der Grösse, welche der Fisch im Wasser mit einer dicken Haut schließt, welches gerade so aussiehet, wie ein Mensch, der wincket; so, daß man glauben sollte, es wäre ein zweytes Paar Augen, wodurch vielleicht BERRICHIUS in diesen Irrthum verführet worden.

Der Mund liegt an der untern Seite, den Augen gegen über, und ist so klein, daß man ihn mit einem Gelencke des Daumens bedecken kann, wenn er geschlossen ist; man kann ihm aber einen weiten Umfang zuschreiben, weil sich seine Lippen sehr ausbreiten. Die Lippen, welche in die Höhlung des Mundes eingedruckt sind, haben scharfe und kleine Spitzen, die so liegen, daß dasjenige, was verschlungen worden, nicht leicht verlohren geht. In der Höhlung des Kinnbackens ist eine dünne Reihe scharfer Zähne. Auf jeder Seite des Mundes liegt eine runde Höhlung, wie ein Nasenloch, welches von der innern Höhlung des Mundes durch ein weich Stück Fleisch abgesondert ist, und mit einem festen Knochen vor dem Herabfallen versichert wird.

Längst des mittlern Bauches sind zwo Reihen kleinere Löcher, auf jeder Seite fünfe. Der Bauch ist sehr schwammicht, weich und dünne. Die Löcher sind enge, nicht lang, queer über gesetzt, und jedes mit einer starcken Haut bedeckt, die durch zwo Sehnen an die Seiten jedes Loches befestiget wird, welche Sehnen mit den Löchern einerley Länge, Lage und Ordnung haben. Gleich unter dem Anfange des Schwantzes ist der Hintere mit einer länglichten Oeffnung durchlöchert. Wenn man ihn drücket, so giebt er einen schwartzen irdischen Unflath, mit dünnen und über eine Querhand langen Erdwürmern vermenget. Der Schwantz ist dicke, wie ein Kegel gestaltet, und endiget sich in eine Finne, die eine scharfe Spitze hat, und aussen, wie nach Art eines X eingeschnitten ist. Darüber liegen in einer kleinen Entfernung zwo andere Finnen, welche gegen den Rücken breiter, gegen den Schwantz schmäler sind, und deren äusserstes Ende rund ist. Der Anfang des Schwantzes hat auf jeder Seite eine flache Finne, die sehr starck und fleischicht, bey zween Zoll breit ist. Bey Männgen endiget sie sich in eine schlancke knorpelichte männliche Ruthe, einen Zoll lang, welche eine Röhre hat, und am Ende zwey Löcher zeiget, die bey einem gelinden Drücken einen fetten und zähen milchichten Saft geben.

Bey Zerschneidung des Torpedo fand der Verfasser eine dicke Haut, ein weisses mit blauem vermischtes Fleisch; das Darmfell oder Peritonæum, war fest, die Rückenwirbel knorplicht, und liefen gegen die Wendung des Schwantzes zu. Er hat keine Gräten oder Seitenknochen, aber statt derselben starcke Sehnen aus den Wirbeln heraus gehen. Sein Gehirn hat fünf kenntliche paar Nerven; das erste gehet nach den Augen, das letzte begleitet die Leber ein kurtzes Stück Weges.

Die

Digitized by Google

Die übrigen theilen sich nicht weit von dem Ursprunge nach verschiedenen Seiten.

In der engen Höhlung der Brust liegt das Hertz los, welches vollkommen die Gestalt einer Feige hat. Der Unterleib hat einen grossen Magen, den verschiedene Fibern verstärcken, und der voll schwartzen stinckenden Unraths ist. Er hat verschiedene Adern, von denen eine besonders groß ist, sich nach den rechten Lappen der Leber erstrecket, und rund um die Gallenblase schlingt. Die Leber ist von einem dicken Wesen, blaßroth, in zweene Lappen getheilt, von denen der erste die gantze Höhlung auf der rechten Seite ausfüllet, der andere zur Lincken aber, welcher kleiner ist, eine kenntliche Ader voll schwartzen Bluts entdeckt. Man könnte den lincken Lappen für die Miltz ansehen, wenn er nicht mit dem kleinern Isthmus unter der Brust zusammen hienge, und deutlich von eben dem Wesen und eben der Farbe wäre. Diese Lappen sind voll Drüsen, welche dicht beysammen stehen, und vielleicht von dem Penis herkommen. Beym zerschneiden geben sie ein dickes Wesen, wie Butter. Sind die Eingeweide nebst dem Magen weggenommen, so entdeckt sich ein dünner durchsichtiger Sack, der auf jeder Seite an dem Rücken befestiget, gekrümmt und uneben, und voll gewundener Röhren ist. Daran hängt ein fleischichtes Wesen, wie die Flügel einer Fledermaus. Dieses kann man die Bärmutter oder den Eyerstock nennen. In dem Weibgen fand der Verfasser verschiedene Eyer an dem lincken Lappen der Leber liegen, die in keiner Schaale, sondern in einer dünnen blassen Bimsteinfarbigen Haut eingeschlossen waren, übrigens dem Gelben aus einem Hünereye glichen, und in einem schleimichten durchsichtigen Safte schwammen, zusammen aber in einer Haut, wie ein Eyerstock eingeschlossen waren, wie dünne, durchscheinend, und an die Leber befestiget war. Die Hitze des Wetters, welche machte, daß man sich in dem Zimmer unmöglich länger aufhalten konnte, unterbrach die fernere Untersuchung.

Der Torpedo des Persischen Meerbusens scheint in verschiedenen Stücken von dem in dem Mittelländischen Meer unterschieden zu seyn, wie der letztere von ARISTOTELES, PLINIUS und GALEN beschrieben wird. Des erstern betäubende Eigenschaft äussert sich nicht allemahl nothwendig, sondern nur bisweilen bey Gelegenheit, wenn das Thier etwas fühlet, das ihm Schaden thun, oder seine Flucht verhindern will. Es bringet diese Würckung in einem Augenblicke durch einen Rülps, oder eine convulsivische Bewegung der Gedärme hervor. Es erweitert in demselben die Luftlöcher des Unterleibes, saugt die Luft ein, und stößt mit eben der Bemühung seine schädlichen Ausdünstungen heraus. Dieser Gift würcket unter dem Wasser nicht mercklich, entweder weil ihm das Wasser hinderlich ist, oder weil er in seinem Elemente nicht alle Kraft ausübet. Selbst ausser dem Wasser kann man ihn manchmal eine kleine Zeit sicher handthieren, bis er seinen Gift, entweder weil man ihn gedrückt, oder weil er wieder ins Wasser will, ausläst.

Wenn er frisch gefangen ist, so sind seine Würckungen häufiger und empfindlicher, nach einigen Stunden aber nimmt die Kraft ab, wenn er oft ist handthieret worden. Kämpfer hat die Würckung bey dem Weibgen heftiger und gefährlicher gefunden, so, daß sie auf die Berührung mit denen Händen die Arme und Schultern entsetzlich betäubt, auch wenn man auf sie, obgleich mit Schuhen, getreten, so hat sie eben diese Unempfindlichkeit in den Füssen, Knien und dicken Beinen verursachet. Diejenigen, welche sie mit den Füssen berühret, fühlten ein stärckeres Hertzklopfen, als die, welche sie nur angegriffen, und diejenigen, welche die Erfahrung schon ein- oder zweymal angestellet, fühl-

Digitized by Google

ten auch zum wiederholten male die Betäubung. Die Fischer sagen, das Gift gienge, wenn sie in dem Netz wären, nicht durch die Leinen in die Hand. Es ist gewiß, daß die Betäubung die Hand nicht betrift, wenn er mit einem Schwerdte verwundet wird, auch nicht, wenn man ihn mit einem Speere oder Stabe berühret, wie PLINIUS versichert.

Diese Betäubung gleicht demjenigen nicht, was wir fühlen, wenn ein Glied eingeschlafen ist. Es ist eine jählinge Empfindung, welche durch die Schweißlöcher des gerührten Gliedes augenblicklich zu dem Sitze des Lebens dringt, sich von daraus durch Leib und Seele durch und durch schmertzlich erstrecket, und die nervichten Theile dergestalt zusammen zieht, daß es ist, als ob alle Knochen, besonders die an dem zu erst gerührten Theile, ausgerenckt wären. Darauf folgt ein Zittern des Hertzens, eine Verzuckung aller Glieder, und eine durchgängige Betäubung. Die Gewalt dieses Giftes ist so schnell und so heftig, daß es den Gerührten wie ein Blitz durchdringt, und niemand wird sich, es sey für was für eine Belohnung es wolle, bereden lassen, den Fisch in der Hand zu halten, nachdem er den Schmertz gefühlt hat. Gleichwohl sahe **Kämpfer**, weil er diese Beobachtungen machte, einen Africaner, der den Fisch ohne Bedencken nahm, und ohne Bewegung und Schaden handthierte. Der Verfasser war begierig, dieses Geheimniß zu erfahren, und fand in eigner Erfahrung die Nachricht wahr, daß man die Betäubung durch Ansichhalten des Athems verhinderte, welches auch seine Freunde richtig befanden. Er meynet, die Ausdünstungen aus unserm Cörper widerstünden auf diese Art denen, die von dem Fische herkommen; denn er bemerckte, daß die Betäubung empfindlich war, wenn man nach einem langen Zurückhalten den Athem ein wenig gehen liesse.

Der Torpedo ist ein zarter Fisch, und leicht zu tödten. Man hielt ihn in einem grossen Fasse voll Seewasser, und er starb den Nachmittag, da er den Morgen nur gelinde war handthieret worden. Todt kann er nicht nur sicher berührt, sondern auch, wie man sagt, gegessen werden. Gleichwohl läst man ihn wegen seiner schädlichen Eigenschaft, auch wenn man ihn gefangen hat, ordentlich loß. Die Fischer glauben, die Natur habe ihm solches zur Vertheidigung gegen andere Fische gegeben. ARISTOTELES bejahet dieses; PLINIUS billigt es, und **Kämpfer** befand es durch die Steinbeisser bekräftiget, die er oft unter andern kleinen Fischen in dem Magen des Torpedo antraf. Wenn er indessen mit andern lebendigen Fischen in ein Gefäß mit Wasser gethan wurde, so schien er, sie nicht zu beschädigen, vielleicht, saget der Verfasser, weil er seine Feinde aus der Acht läst, wenn er gefangen ist.

Da dieses Thier keinen Nutzen bringt, wenn es gefangen wird, so erhält man es leicht von den Fischern. **Ludolph** erzehlet, die Aethiopier heilten Fieber, indem sie den Torpedo an den Krancken brächten. Die Aethiopischen Torpedos werden in Flüssen und Seen gefangen. **Semert** und andere hätten sich die Mühe ersparen können, die Art, diese Betäubung zu heilen, zu beschreiben, da sie von sich selbst in kurtzer Zeit und ohne Zurücklassung übler Folgen weggeht. Die Figur eines Italiänischen Weibgens vom Torpedo, die MATTHIOLUS liefert, ist **Kämpfers** seiner vollkommen ähnlich, bis auf die Ordnung der Flecke und Gestalt des Schwantzes, der bey dem Persischen Torpedo erhaben und schief, bey dem andern eben und rund ist.

Die Schriftsteller sind wegen der Gestalt und Beschaffenheit des Torpedo nicht völlig eins. **Atkins** stimmt wegen der Gestalt mit **Kämpfern** überein. Er saget, er sey flach, wie

Digitized by Google

wie eine Scate, und so kalt, daß er die Gliedmassen derer, die ihn berühren, betäube, welches aber in wenig Stunden vergehe. Dieser Verfasser scheint die Würckung der kältenden Beschaffenheit des Fisches zuzuschreiben: aber alsdenn würde sie ohne des Fisches Willen und allemal erfolgen, woran **Kämpfer** das Gegentheil fand.

Nach des WINDUS Beschreibung, der, wie er bey Tetuan in Marocco ankerte, verschiedene in dem Schlamme sahe, ist er von der Grösse eines ziemlichen Plateiß, aber dicker und gantz rund; so, daß man den Kopf schwerlich vom Leibe unterscheiden kan. So weit sind diese beyden mit **Kämpfern** eins, aber **Jobson** und **Moor** beschreiben die Gestalt gantz anders. Der erste meldet, er sey wie ein Brasem, aber viel dicker; und der zweyte saget, er sey wie eine Kresse, (Gudgeon) aber breiter. Hieraus erhellet, daß verschiedene Arten von Fischen diese Eigenschaft haben.

Beyde berichten, daß sie nichts gefühlt, wenn sie den Torpedo mit einem Stecken berührt. **Atkins** sagt so gar, man könnte ihn solchergestalt ohne den geringsten Schaden einen gantzen Tag hinter einander rütteln.

Aber WINDUS berichtet, sie hätten zu Pferde diesen Fisch mit Röhren berühret, und eine Betäubung gemerckt, welche ihre Aerme hinauf gegangen, und eine oder zwo Minuten, nachdem sie die Röhre weggenommen, fortgedauret hätte. Dieses stimmt mit **Kolbens** Bericht überein. Die Kraft des Torpedo kan also an einem Orte stärcker, als an dem andern, oder sonst verschieden seyn. Herr **Moor** sagt, kein Engelländer hätte die Hände über einen Zwantzigtheil einer Minute am Fische lassen können. Er machte selbst verschiedene Versuche mit einem Finger, und augenblicklich ward sein Arm bis an den Ellbogen todt: aber wie er die Hand zurück zog, so bekam er die Empfindung wieder. Er fand eben das bey dem todten Fische, ja bey der frisch abgezogenen Haut, aber nicht mehr bey der trocknen.

Torpor, **träg** oder **laß seyn an den Gliedern.**

Torquilla, **der Wendehals**, ein kleiner Vogel, eines Fingers lang, welcher im Sitzen den Hals aus Vorsicht auf den Rücken beständig gedrehet hat, s. Picus.

Torrefactio oder *Tostio*, **das Rösten**, kan zum Trocknen gebraucht werden, als dessen Gattung es auch ist; also werden Rhabarbar, die Früchte, Myrobalanen, und auch Coffeebohnen geröstet.

Tortura oris, **der Hundskrampf**, siehe Spasmus cynicus.

Tota bona, s. Bonus Henricus, ingleichen Tabacum.

Totoquestal, ist der Nahme eines Vogels in Neuspanien; er ist von der Größe einer Holztaube; hat grüne Federn und einen langen Schwantz. Die Mericaner schmücken sich mit seinen Federn an ihren grösten Festtagen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 667.

Toxicodendron, **Giftbaum aus Canada**, ein Gewächs mit buschicht wachsenden fünfblätterichten regulairen Blumen, und einer runden trockenen Frucht. Der Saft ist beitzend, und macht gefährliche Geschwulsten. Wir haben das **niedrige**, welches seinen Stengel über Winters verliehret, und **das zu einem Baum erwachsende.**

Toxicon, Τοξικὸν, **der Gift**, mit welchem vor diesem die Wurfspiesse vergiftet wurden; zuweilen wird es auch für alle das Gift genommen, was innerlich beygebracht worden.

Trachea, **die Luftröhre**, siehe Pulmones.

Tracheæ, die Luftlöcher in der Schaale der Pflantzen in Blättern, Stamm und Wurtzel, die sich durch die gantze Holtzsubstantz bis in das Marcks erstrecken.

Trache-

Digitized by Google

Trachelagra, ſ. Arthritis.

Trachelium, eine Art Campanulæ, deren Blumen buſchicht beyſammen wachſen. Blüht im Julio. Uns iſt bekannt Trachelium azureum umbelliferum.

Trachelium Africanum flore rubro, ſ. Flos Cardinalis.

Tracheotomia. Wenn in groſſen Entzündungen des Halſes in der Cynanche, oder bey groſſen Abſceſſen Gefahr iſt, daß der Patient erſticken möchte, muß man der Luft einen neuen Weg machen; dieſes geſchiehet, wenn die Arteria aſpera unter den Glandulis thyroideis geöfnet wird. Einige machen die Operation allein mit dem Trocart, und nachdem ſie das Eiſen aus der Wunde gezogen, laſſen ſie das Röhrgen zurück. Allein es iſt Gefahr dabey, daß man den Platz zwiſchen den Knorpeln nicht genau treffe; dannenhero es beſſer iſt, vorhero die Haut zu incidiren, und zwar der Länge nach. Nachdem das Blut geſtillet worden, öfnet man mit dem Aderlaßſcalpell das Ligament zwiſchen den Knorpelringen, dabey man ſich in Acht nehmen muß, 1) auf der Mitte zu ſtechen, ſonſt man die Nervos recurrentes und einige anſehnliche Blutgefäſſe von den Laryngæis ſuperioribus treffen möchte. 2) Kein Blut in die Aſperam Arteriam kommen zu laſſen. 3) Die Tunicam glandulosam der Wunde gegen über nicht zu lädiren, welches geſchähe, wenn man zu tief ſtechen würde. In dieſe Oefnung ſtecket man eine krumme ſilberne Cannulam, welche geflügelt, und zu beyden Seiten mit einem Loche verſehen iſt, damit man ſie vermöge eines Bandes um den Hals und eines Pflaſters befeſtigen kan. Man hält anfangs einen mit warmen Wein angefüllten Schwamm vor, damit die Luft nicht ſo kalt eingeſogen werde. Hernach reſpiriret der Patiente durch das Röhrgen ſo wohl, als durch den Mund, bis die Kranckheit gehoben worden, da man denn das Röhrgen heraus ziehet, und die Wunde zufallen läſſet, welche bald verheilet.

Trachoma, auch Daſymma genannt, iſt eine Rauheit, als Hirſeſaamen, am innern Theil der Augenlieder mit Schmertz. Die Urſachen ſind ſcharfe, ſaltzigt- und ſaure Theilgen, welche in dem Blut und andern Säften ſtecken, Jucken und Röthe erwecken; alſo kommt auch aus den Ductibus lachrymalibus eine mit ſcharfen Theilgen angefüllete Lympha, welche die Augenlieder angreiffet, und dieſen Affect verurſachet. Dieſes wegzuſchaffen, dienen innerlich Purgantia, und dann Decoct. Lignor. Eſſent. Fumar. Lignor. Myrrh. Viperin. Lap. ℈, Cinnabar. ℥ii &c. Aeuſſerlich hat öfters Weibermilch allein genug gethan, item ▽ Regin. Hungar. mit einem Tüchlein aufgeleget, oder ein Collyrium aus Sem. Cydonior. Euphraſ. Pſyll. mit ▽ Plantag. Roſar. Fœnicul. &c. Oder auch

Rec. ▽ Fœnicul. Plantag. ana ℥ij. Tutiæ ℥j. f. Collyrium.

Trachomatica, werden ſolche Medicamenta genennet, welche wider dergleichen Gebrechen dienen, ſiehe auch Collyrium.

Tradeſcantia, ein Beywort des Ephemeri.

Tragacanthum, **Tragant**, iſt ein weiſſes und auf vielerley Art gewundenes Gummi, wie kleine Würmlein anzuſehen, eines ſchleimichten und etwas ſüßlichten Geſchmacks, wird aus der Türckey, abſonderlich aus Creta, Achaja und Apulien gebracht. Das Gewächs, welches ſolchen zeuget, wird Tragacantha, oder Spina Hirci, **Bocksdorn**, genant. Derjenige, ſo in Aſien wächſet, allwo der Tragacanth entweder von ſich ſelbſten, oder wenn die Wurtzel zuvor aufgeritzet wird, daraus flieſſet, giebt das meiſte Gummi. Das Gewächſe iſt ein niedriger Strauch, mit Papilionformigen Blumen, worauf eine Schoote folget. Man findet drey Sorten vom Tragacant, als den auserleſenen, feinen und gemei-

Digitized by Google

gemeinen. Der auserlesene bestehet aus den schönsten und weissesten langen Fäserlein; der feine ist weißgrau, der gemeine aber ist röthlichschwartz, wird von den Materialisten Messana genennet. Der beste ist, welcher klar, durchsichtig, glatt, schmal, zart, lauter und süsse ist. Er ist ʒß bis ʒj. ein bewährtes Mittel wider die scharffen Flüsse, Husten, Heischerkeit, Schwind- und Lungensucht, weswegen die Species Diatragacanthi wider solche Gebrechen nützlich verschrieben werden.

Tragea, Tragema, ein Trisenet, ist ein gröblich zerstossen Pulver, welches aus mancherley Gewürtze, Saamen, Rinden und Wurtzeln, um die Winde und Blähungen in den Gedärmen zu zertheilen, den Magen zu stärcken, und die Dauung zu befördern, verordnet wird. Solche waren der Alten Digestiv- und Magenpulver. Es werden insgemein darzu genommen, Radic. Calam. aromat. Galang. Zedoar. Zingiber. Cortic. Aurant. Citri, Sem. Anisi, Fœnic. Cumin. Coriandr. Cubeb. Cardamom. Cinnamom. Nux Mosch. Macis &c. z. E. Rec. Sem. Coriandri ʒß. Anisi, Fœnicul. ana ʒij. Radic. Galang. Zedoar. Zingiber. ana ʒj. Specier. Diatr. piper. ʒß. Sal. Ammoniac. depurat. ʒj. Elæosacchar. Caryophyll. ʒij. f. Pulv. grossus. Oder: Rec. Radic. Acori, Ari, Sem. Coriandr. ana ʒß. Anisi, Fœnicul. ana ʒij. Galang. Zedoar. Zingiber. ana ʒj. Specier. diatr. piper. ʒiß. Sal. Ammoniac. ʒj. Elæosacchar. Caryophyllor. ʒij. f. Tragea. Oder: Rec. Cinnamom. ʒiij. Cardamom. ʒij. Caryophyll. ʒj. Sacchar. q. s. f. Tragea.

Tragium germanicum, s. Atriplex fœtida.

Tragopogon, Barba hirci l. senis, Scorzonera silvestris, Bocksbart, Josephsblume, klein Morgenstern, wächst auf den Wiesen. Blühet im Junio und Julio. Hat Blätter wie der Safran, jedoch etwas breiter und länger 1 Elle hoch, die Blumen sind gelb. Wenden sich stets nach dem Morgen, und verstauben endlich in Wolle; hinterlassen einen langrunden streifichten und schwärtzlichten Saamen. Die Wurtzel dienet der Leber, Brust, Magen, wider Entzündung der Leber und Nieren, Schwindsucht, Stein, Harnwinde, wird auch zum Salat genommen.

Tragoriganum, ist ein niedrig und subtil Gewächs, an Blättern dem wilden Quendel gleich; treibt die Menses.

Tragoselinum. Also wird die Pimpinella genannt, siehe Pimpinella. Man saget Tragoselinum umbella candida majore, minore, minima, ist es nicht eben so gut zu sagen, Pimpinella major, media, minima.

Tragus, der Knorpel am Ohr, er hat einen besondern kleinen Muscul, Musculus Tragi.

Transcolatio, s. Colatio.

Transfusio sanguinis, s. Chirurgia.

Transfusoria Chirurgia, s. Chirurgia.

Transmutatio, eine Veränderung, wenn ein Ding eine gantz andere Natur und Art an sich nimmt, als wenn schlechte Metallen verbessert werden, wenn der Weitze in Haber ausartet, und Holtz in Stein verändert wird.

Transpiratio insensibilis, der unempfindliche Hauch, so wohl über die Fläche der Haut, als auch in den innern Flächen aller Höhlen. SANCTUS SANCTORIUS hat durch die Wage gefunden, wie viel durch den unempfindlichen Hauch dem Menschen täglich abgehet, und gründet auf diese Anmerckung gute Gesundheitsregeln. Diese Transpiratio ist verschieden nach des Cörpers Bewegung, nach der Luft und Gegend, Jahrszeiten, Nahrung, Getränckе, Kranckheiten, siehe Porus.

Transversalis Musculus, s. Uropœa.

Trapezius Musculus, Cucullaris, der grosse breite Muscul, unter der Haut, welcher am

Digitized by Google

Rücken und Nacken liegt und vom Hinterhaupte an bis an die sechste Ribbe alle Musculn bedeckt. Er entspringet also von allen Vertebris Colli und den meisten des Rückens, insonderheit von dererselben Processibus spinosis mit einem breiten Tendine in die Spinam und Acromium Scapulæ, auch zum Theil in Claviculam und hebet oder ziehet ab oder drücket nieder, nach dem diese oder jene Schichten der Fibern in Bewegung sind.

Traulus, Τραυλὸς, Τραυλύτης, Traukotis, Blæsitas, **das Schnarren, Lispeln, oder Zischen**, ist, wenn einige Buchstaben im Alphabet, als R. sonderlich, und sch. nicht können ausgesprochen werden.

Traumatica, s. Vulneraria.

Tremor, **das Zittern**, das Unvermögen der Musculn ihre Glieder zu tragen, bestehend in der ungewissen wechselnden Action der Antagonisten, deren einige heben, einige sich beugen, entweder als eine Folge der Kranckheiten oder die Kranckheiten selbst. Ihrer viele zittern bey sonst gesundem Cörper, von Vollblütigkeit, übermäßigem Gebrauch spirituösen Getränckes, von überbliebenem Mercurio nach schlecht besorgten Salivationscuren.

Trepanum, **ein Trepan, oder Bohrer**, ist ein chirurgisch Instrument, welches die Hirnschaale durchzubohren gebrauchet wird. Es bestehet aus zweyen Theilen, dem untersten, welches umgedrehet wird, und dem obersten, welches umdrehet. Das unterste wird Modiolus genannt, und ist zwiefach, das eine davon hat eine Spitze in der Mitten, wird zum ersten Ansatz gebrauchet, und *Trepanum mas*, das andere ist ohne Spitze, und *Trepanum fœmina* genannt: das oberste ist der Heft des Bohrers, Manubrium genannt.

Trepanatio, die den Alten bereits üblich gewesene Oefnung der Hirnschaale durch eine um ihre Axe bewegliche Säge oder Trepan, τρύπανον, auch Modiolus, Terebra. Wenn der Sache Nothwendigkeit es erfordert, entweder ein hinein getriebenes Os Calvariæ zu elevviren, oder einige Splitter von einer Fractura Calvariæ, aus der Substanz des Cerebri oder von den Meningen herauszunehmen, oder auch eine angehende Cariem zu schaben, verrichtet man die Trepanation auf verschiedene Art. 1) Man nimmt mit dem in das Trepanon gebrachten Exfoliatif, nur die äusserliche Tafel hinweg. 2) Man schraubet mit dem Elevatorio, wenn man zuver das Perforativ gebrauchet, um der Schraube einen Weg zu bahnen, das niedergedruckte Theil wieder in die Höhe, welches einige mit einem Pechpflaster aber ohne Erfolg zuwege zu bringen suchen, welches allenfalls bey Kindern annoch angienge. 3) Man verrichtet die völlige Trepanation an einem Orte, welcher von der Læsion selbst angewiesen wird; Daferne nehmlich der Ort zur Operation geschickt ist: Denn so ist bekannt, das weder an den Suturen, noch über den Augen, noch an dem Occipite, noch an den Temporibus, solche Operation verrichtet werden kan: Auch ist nicht möglich auf den wacklenden Knochen den Trepan zu setzen; Dahero in der gantzen Operation das vornehmste ist den Ort wohl zu choisiren, welchen der Patiente, wenn er seiner Vernunft mächtig ist, selbst anzugeben weiß, oder die Wunde, die Contusion offenbahret denselben: Dannenhero nach abgeschornen Haaren gehet die Operation in folgender Ordnung: 1) Es wird eine Incision gemacht O oder ✝ am gewöhnlichsten △, da denn zum besten ist den Lappen vollends wegzuschneiden, worauf das Pericranium völlig abgesondert wird. 2) Es wird das Blut zuerst gestillet. 3) Es wird mit dem Perforativ dem Trepan, mas genannt, der Weg gebahnet. 4) Es wird der Trepan mas appliciret und mit solchem so lange agiret, bis die Späne roth ausfallen, alsdenn 5) wird der Trepan fœmina angebracht und gemächlicher operiret, weil man näher an die innere gläserne Laminam kommt. 6) Bevor man

ganz

Digitized by Google

gantz durch iſt, muß man den Tire fond probiren, ob er ziehet. 7) Mit gedachtem Tire fond wird das ausgeſchnittene Theil vollends abgeſondert. 8) Mit dem Cultro lenticulari poliret man den innern Rand der Oefnung. 9) Während der Operation wird das Inſtrument offt von ſeinen Spähnen geſäubert und der Gang von dem Trepan gereiniget, und ſo oft man einigen Widerſtand in dem Drehen findet, ſetzet man ab. 10) Man öfnet die duram matrem, wenn es nöthig iſt, mit dem Scalpell, falls Blut darunter wäre. 11) Man eleviret die niedergedruckte Calvariam mit den Elevatoriis. 12) Man macht ein Loch an das andere, wenn die Oefnung groß ſeyn ſoll, und alſo muß die Haut auch noch mehrmals incidiret werden. 13) Man füllt die Oefnung mit einigen runden Tantes aus, welche an Fädgen gebunden ſind. 14) Darüber legt man mit Eau d'Arquebuſade angefeuchtete Bourdoneten. 15) Darauf folgen die Compreſſen nebſt der Bandage Couvre Chef grand oder Couvre Chef triangulaire.

Trctretretre, der Nahme eines Thieres auf Madagaſcar, es iſt in der Größe eines 2 jährigen Kalbes, mit einem runden Kopfe und Menſchengeſichte; Vorder- und Hinterfüſſe gleichen einem Affen, das Haar iſt gekräuſelt, der Schwantz kurtz, und die Ohren ſind den menſchlichen ähnlich. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 574.

Triangularis LITRII, ſ. Uropœa.

Triangulare Oſſiculum, **das dreyeckigte Bein**, iſt, welches zwiſchen der Pfeil- und Lambdaformigen Nath in der Hirnſchaale lieget. Wird als was ſonderliches wider die Epilepſie recommandiret.

Tribulus aquaticus, Nux aquatica, **Waſſernuß, Stachelnuß, Spitznuß, Jeſuitennützen**, ein Waſſergewächſe, welches ſich auf den Teichen ausbreitet, und ſelbige dadurch unbrauchbar macht. Es trägt nach einer vierblätterichten regulairen Blume eine zackichte Nuß mit einem ſüſſen ſchmackhaftigen Kern, welcher nahrhaftig iſt, und deſſen Mehl zu allerhand Gemüßen dienet. Dieſem Mehl wird eine Kraft zugeeignet, die Bauchflüſſe zu hemmen, daher es vor ein Gegenmittel in der Dyſenterie gehalten wird.

Triceps Muſculus, der ſtarcke aus drey Köpfen beſtehende Adductor oder Aufziehemuſcul des Femoris, zwey Köpfe entſtehen von dem Schoosbeine und ein Kopf von dem Tuber Iſchii.

Trichechus, Manatus, **die See-Kuh**. Davon meldet die Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Lande, im dritten Bande pag. 341. ſeq. VI. Buch 20. Cap. I. Abſchnitte folgendes: Die Seekuh, welche die Spanier Manati, und die Frantzoſen Lamentin nennen, iſt gemeiniglich ſechzehn bis achtzehn Fuß lang, und vier bis fünf Fuß dick. Sie iſt vom Kopffe bis an den Nabel rund, wird alsdenn nach und nach flach, und hat einen Schwantz wie eine Beckerſchaufel, oder vielmehr wie die Eiſenplatten, aus den Pflugſchaaren gemacht werden, wenn ſie erſt aus der Schmiede kommen. Ihr Kopf iſt groß und ungeſtalt, ihr Mund weit, mit groſſen Lippen und langen rauhen einzelnen Haaren am Obertheile. Ihre Augen ſind klein und trübe, ihr Geſicht ſchwach, aber ihr Gehör ſcharf; ſo daß das entfernteſte Geräuſch ſie in Bewegung bringt; da ſie zumal, wie alle Fiſche ohne Zähne, die ihr gleichfalls mangeln, ſehr furchtſam iſt. Der Nahme Manati, oder der Fiſch mit Händen, hat viele verleitet, daß ſie ihr wirckliche Aerme und Hände zugeſchrieben, wie ſie auch die Mahler und Kupferſtecher ſo vorgeſtellet haben. Dieſe Hände aber ſind in der That nur zweene Flügel oder ſtarcke Finnen, dicht an den Ohren. Sie ſind am Ende breiter, als da, wo ſie angewachſen ſind, und in drey Abtheilungen eingeſchnitten, woraus vier kleine Spitzen entſtehen, deren jede ſich mit etwas hornichten endiget. Das

Digitized by Google

Weibgen bedienet sich derselben, ihre Jungen fortzutragen, und an die Zitzen zu halten, die ein wenig über diesen Finnen stehen. Dieß ist der einzige Nutzen, den sie davon haben kan; denn sie kommt nie aufs Land, wie das Flußpferd; sie könnte auch ihren grossen Cörper auf diesen zarten Finnen nicht tragen, da sie zwölf bis funfzehnhundert Pfund wieget. Man wird dieses gewahr, wenn die Manati bey der Ebbe auf Untiefen geräth, da sie aus Mangel des Wassers auf dem Grunde bleibt. Ihr Fressen ist das Graß am Ufer der See und Flüsse.

Sie lieben frisches Wasser, daher man sie selten weit von den Küsten sieht. Wenn sie bisweilen mit dem Munde über dem Wasser einschlafen: so werfen die Negerfischer sogleich Harpunen auf sie, und ziehen sie aufs Land, wenn sie sich verblutet haben. Man weiß nicht wie oft sie Junge werfen; deren sie ordentlich zwey zugleich haben, die man gemeiniglich mit dem Weibgen fängt, wofern sie nicht schon aufgehöret haben zu saugen. Man kan das Fleisch seiner Zartheit wegen Flußkalbfleisch nennen. Die besten Stücke sind am Bauche und an den Brüsten befindlich. Sie hat längst dem Leibe vier bis fünf Zoll dickes Fett, so starck und gut als Schweinfett. Dieses und ein gewisser Theil des Eingeweides zusammengeschmelzt, giebt vortrefliche Butter, welche sich lange Zeit hält. Die Haut ist derb genug: so daß sie könnte gegerbet werden; und sie würde in verschiedenen Fällen an statt des Leders dienen. Im Kopfe findet man vier weisse Steine, denen grosse Heilungskräfte zugeschrieben werden, und die Ribben werden bey Blutflüssen hoch gehalten. Wenn diese Fische nicht vom Crocodille und dem Hayn beständig bestritten würden: so könnten sie sich sehr vermehren. LE MAIRE meldet, an der Sanaga wären mehr Seekühe, als an der Gambra. Sie wären so groß als die Meerschweine, und hätten eben solches Fleisch und solchen Speck. Von diesem Thiere handelt auch Herr **Ge. Wilh. Steller** in seiner ausführlichen Beschreibung von sonderbaren Meerthieren, sehr weitläuftig.

Trichiasis, eine Kranckheit der Haare an den Augenliedern, wenn selbige sich um und einwärts nach dem Weissen im Auge zu kehren, und das Auge zum Thränen reitzen.

Trichismus, eine Haarformige zarte Spalte in den Ossibus Calvariæ, **ein Schlitzbruch.**

Trichoma, s. Plica.

Trichomanes, eine Art kleine Frauenhaar oder Adianthum. Der Stengel ist schwartz wie Haar, dahero man dergleichen Kräuter Capillares heist; die Blätter sitzen Paarweise an dem Stengel und tragen ihre Saamen auf dem Rücken, wie alle Plantæ Epiphyllospermæ thun.

Trichophyes, bedeutet ein Artzeneymittel, welches die Haare wachsend macht.

Tricuspidales Valvulæ, die drey Fallthüren vor der vordern Auricula Cordis, siehe Cor.

Trientalis CORDI, so heist die Pyrola mit einer Blume, Pyrola Monanthemos.

Trifolium, **Dreyblatt**, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen, die beysammen entweder in Aehren, oder in Kolben wachsen. Die Früchte sind eine kurtze Schoote. Blüht im Junio. Uns sind bekannt, **das wie Pech riechende, das Aehren tragende, das Erdbeer ähnliche Capseln tragende, das unter der Erde fruchtende, das mit dem Hopfenkopfe.**

Trifolium, **Dreyblatt**, Trifolium amarum, s. fibrinum, s. palustre, s. antiscorbuticum, Menyanthes, **Fieberklee, Bitterklee, Biberklee, Scharbocksklee, Magenklee**, ein höchst bitteres Kraut. Die Blumen sind einblätterich regulair, inwendig wie

wie mit Federn besetzt; sie stehen auf einem Stengel ohne Blätter, in einer Aehre. Es folgt eine einfache trockene Frucht. Die Wurtzel ist weiß schwammicht grün gelblicht und knöpfig. Wächst auf nassen sumpfichten Wiesen und blüht im Junio. Die Blätter in Thee oder Kräuterbüscheln mit Wein, oder auch des Krauts Extractum sind gut vor alle Kranckheiten die von Schleim und Säure entstehen.

Trifolium aureum, s. hepaticum, s. Hepatica nobilis.

Trifolium bituminosum, **Hartzklee**, hat subtile schwartze Stengel, an selbigen wachsen etliche hangende Stiele, und an einem ieden derselbigen 3 Blätter heraus. Die Blumen sind purpurfarbig, und haben in der Mitte gleichsam ein Horn. Hat einen breiten haarichten und auf der einen Seite länglichten Saamen. Die Wurtzel ist lang und hart. Saamen und Blätter dienen wider das Seitenstechen, befördern den Harn, vertreiben die anfangende Wassersucht, treiben auch die Menses.

Trigemini und *Trimelli*, **Dreylinge**, sind, wenn drey Kindlein auf einmal und in einer Geburt zur Welt kommen.

Triglochi RIVINI, Juncago TOURNEFORTII, eine dem Grase ähnliche Pflantze, in Sümpfen wachsend. Die Blümgen sind dreyblättericht regulair, wachsen längst dem Stengel, hierauf folget eine dreyfache trockene Frucht.

Trionum LINNAEI, ist Alcea vesicaria und Bammia.

Triorchis, Τριόρχις, welcher **drey Hoden hat.**

Triplex Bezoardicum MAYERNE, ist eine treffliche Artzney von grossen Kräften, wird vom BOCCON, in seinen curiösen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge beschrieben: Rec. Radic. Angelic. ℥vj. Imperator. Anthos, Granor. tinct. ana ℥ij. Extract. Juniper. Syrup. de Alcherm. ana ℥iv. Conserv. Rosar. Viperar. præp. ana ℔ij ß. Bezoardic. C. C. antimoniat. Diarrhod. Abbat. ana ℔ ß. Lapid. Bezoard. orient. ℥iv. Ebor. fossil. ℥iij. Trochisc. Lapid. Lazuli, Perlar. ana ℥v. Lign. Aloës, Santal. citrin. ana ℥ij. Olei Cinnam. ℥ß. Caryophyllor. ℥ß. Essent. flor. Aurant. Limon. ana ℥ij. Olei Nuc. Mosch. ℥j. Ambr. gryf. ℥iij. Moschi ℥ß. Balsam. Peruvian. ℥ij. Styrac. ℥iij. Flor. Benzoës ℥iij. Mann. Calabrin. ℥vj. Gum. Tragacanth. in ▽ Rosar. solut. ℥ij. diese vorhergehende Species werden alle, welche es nöthig haben, klein gestossen, hernach werden der Ambra, Mosch. Styrax, Balsam. Peruvian. die Olea und Essentiæ vermittelst fünf oder sechs Unßen Spirit. Vini, in einem grossen marmorsteinernen Mörsel zusammen gemischt, darein werden alle Pulver gethan, alles unter einander gerühret, und nach und nach immer ein wenig Mucil. Tragacanth. darzu gethan, bis genug ist, eine Massa zu machen, woraus hernach Kügelein anderthalb Unßen schwer formiret werden. Das *Bezoardicum Cornu Cervi antimoniatum* wird auf diese Weise präpariret: Rec. Antimon. pulverisat. ℔j. zerschlagen Hirschhorn ℔ij. lege es stratum super stratum in einen Tiegel, bedecke es, und calcinire es in die vier bis sechs Stunden. Die Dosis ist von gr. xv. bis xx. Dienet wider allerhand böse Fieber, Pest, Miltzbeschwer, Schwachheit des Haupts, Epilepsie ꝛc. wird *Triplex bezoardicum* genannt, weil es aus Ingredientibus aller dreyen Reiche der Natur zusammen gesetzet ist.

Tripolis, Terra Tripolitana, **die Triepelerde**, wird für eine Ochra gehalten, und deswegen von einigen **Englisches Ocher-gelb** genennet; wiewohl diese Erde mehr in Welschland und um die Stadt Tripolis, (wovon sie den Nahmen hat) gegraben werden soll.

Digitized by Google

soll. Sie ist ein weicher Thon, wird weiß und gelb gefunden, und muß schön rein, weich und nicht sandigt seyn. Wird in der Medicin nicht, wohl aber allerhand meßingen oder stählernen Hausrath zu putzen gebraucht.

Tripsis, Τρίψις, eine Zerquetschung, Contusion.

Triquetrum, heist so viel als Triangulare, dreyeckigt.

Trismus, Τρισμός, das Zahnknirschen, ist eine Convulsion derer die unterste Kiefer bewegende Musculn.

Trissago, siehe Chamædris.

Trissago palustris, siehe Scordium.

Triticum, Weitzen, ist eines Characters mit Secale oder Korn, nur daß die Körner grösser, die Aehren aus weitläuftigern glumis gesetzt zu sehen sind, und die Körner ein weisseres Mehl geben.

Triticum vaccinum, siehe Melampyrum.

Tritorium, Infundibulum, ein Trichter.

Trituratio, das Stampfen oder Stossen, dienet, harte Medicamenta, als Stein, Erden, Wurtzeln, Corallen, ꝛc. im Mörsel klein und zu einem Pulver zu machen.

Trochanteres, die Dreher oder Wender, sind zwey Fortsätze auf der Seite am Femore, zum Einsatz der Musculflechsen: der auswendige und obere ist der gröss sere,

Trochanter major, der andere der kleinere,

Trochanter minor. Sie sind bey jungen Kindern annoch knorpelicht.

Trochisci, Küchlein, werden entweder aus Tragacanth, oder Gummi Arabico oder Album. Ovor. oder Mucilag. Rad. Alth. aus Kraftmehl, Succo Glycyrrhizæ, Honig oder einem andern Syrup und Pulvern zu einer Massa gemacht, von welcher hernach runde bezeichnete Küchlein formiret, und am warmen Ofen oder Sonnenhitze getrocknet werden. Also bestehen sie z. E. wider die Mundfäule aus Myrrh. Alum. ust. wider stinckenden Athem aus Terra Catech. und Ambr. oder Mosch. wider Catarrhen aus Styrac. Flor. Sulphur. Succin. &c. ℨ. E. Rec. ▽ Catech. ʒj. Gumm. Arabic. Laccæ ana ʒß Alum. ust. Sangu. Dracon. ana ℈j. cum Mucilag. Alth. q. s. f. Trochisci wider die Mundfäule. Rec. Pulv. Rad. Ireos flor. ʒj. Fæcul. Rad. Bryon. Succin. alb. pulveris. Flor. ♃is ana ʒß. Benz. ℈j cum Gumm. Tragacanth. in ▽ Scabios. solut. f. Trochisci wider die Heiscerkeit und Husten: Rec. Extract. ▽ Catech. ʒj. Benzoës ʒß. Mosch. Zibeth. ana gr. viij. Ambr. gr. vj. cum Mucilag. Tragacanth. cum ▽ Rosar. parat. f. Trochisci wider stinckenden Athem: ℞ Radic. Angelic. Carlin. Valerian. Zedoar. ana ʒß. Myrrh. opt. ʒiij. Olei dest. Citri. Rut. Succin. ana ℈j. cum Mucilag. Gumm. Arabic. f. Trochisci wider die Pest zu präserviren.

Trochisci Alipta Moschatæ. ℞ Ambr. gryf. ʒj. Camph. ʒß. Ladan. ʒjv. Lign. Aloes ver. ʒij. Mosch. Alexandr. ℈ß. Sacch. albiss. ʒij. Styrac. calam. ʒiiß. ▽ Rosar. q. s. m. f. l. a. Troch. Sie werden zum räuchern gebraucht, und machen einen sehr angenehmen Geruch.

Trochisci Alkekengi. ℞ Amygd. amar. decort. Amyl. Bol. Arm. Glycyrrh. Succi depur. Gum. Arab. Tragac. Olib. Pinear. mund. Sangu. dracon. ppt. Sem. Papav. alb. ana ʒvj. Citrull. Cucurb. Melon. ana ʒiiiß. Apii, Hyosc. Succin. alb. Terr. sigill. Opii depur. ana ʒij. Bacc. Alkekeng. ʒiij. cum Succo Halicacab. e baccis ▽ Rosar. maceratis expresso f. l. a. Troch. Sie dienen im brennenden Harn und Geschwüren der Nieren und Harngänge. Dosis ʒj.

Trochisci Becchici albi. ℞ Amyl. ʒiij. Ambr. gryf. ℈j. Mosch. Alex. ℈ß. Pulv. Rad. Irid. Flor. ʒij. Sacch. albiss. ℔ij. c. s. q. Gum. Tragac. ▽ Rosar. sol. f. Troch.

Tro-

Digitized by Google

Trochiſci Becchici nigri. ℞ Pulv. Rad. Irid. Flor. ʒiij. Liquir. Sem. Aniſ. Fœnic. ana ʒv. Storac. calam. ʒij. Succ. Liquir. in ▽ Hyſſop. diſſol. ʒjv. Sacch. Melit. Mucil. Trag. ▽ Roſar. ſol. q. ſ. M. f. Troch. Dieſe und vorhergehende dienen vor den Huſten und rauhen Hals.

Trochiſci de Capparibus. ℞ Acor. Ariſtol. rot. ver. Ammon. Amygd. amar. Calaminth. Fol. Ruth. Succ. Eupator. Meſ. Sem. Naſturt. Nigell. ana ʒij. Agn. Caſt. Cort. Rad. Cappar. ana ʒvj. Ceterach. Cyper. rot. ana ʒij. cum Ammon. in acet diſſol. f. Troch. Werden wider das Aufblähen und Härte der Milz gelobet. Doſis ʒj.

Trochiſci de Carabe. ℞ Succin. alb. ʒvj. Balauſt. Corall. rubr. C. C. uſt. Gum. Arab. Lacc. Tragac. Maſtich. Papav. nigr. Succ. Acat. Hypociſt. ana ʒij. Croc. Oliban. Opii ana ℈jv. Mucil. Sem. Pſyll. ▽ Plantag. extract. q. ſ. M. f. l. a. Troch. Sie dienen den Schwindſüchtigen und denen ſo Blut und Speichel auswerfen. Doſ gr. ij. bis v.

Trochiſci Diarrhodon. Rec. Roſar. rubr. ʒiij. Camph. ℈ß. Croc. ℈ij. Santal. alb. rubr. ana ʒiß. Spod. ʒij. f. l. a. Troch. Sie dienen in der rothen Ruhr und fluxu cœliaco.

Trochiſci de Eupatorio MESUE. Rec. Aniſ. Aſar. Rhabarb. ana ʒiiß. Roſar. ʒß. Spic. Ind. ʒiij. Raſ. Ebor. ʒiiiß. Mann. calabr. Succ. Eupator. ana ʒj. cum ▽ Cuſcut. q. ſ. f. Troch. Werden wider die Geſchwulſt und Härte der Leber und Milz, Gelbeſucht und anfangende Waſſerſucht gelobet. Doſ. ʒß.

Trochiſci Galliæ Moſchatæ. Rec. Ambr. gryſ. ʒiij. Lign. Aloes ʒv. Moſch. ʒj Mucil. Gum. Tragac. ▽ Roſar. extract. q. ſ. M. f. l. a. Troch. Sie ſtärcken das Gehirn, Herz Magen und übrigen Eingeweide, ſtillen das Brechen, dienen in Engbrüſtigkeit, verbeſſern den ſtinckenden Athem, und geben auch einen guten Geruch, wenn man damit räuchert.

Trochiſci de Myrrha. Rec. Aſæ fœtid. Cumin. Menthaſtr. Puleg. Rub. Tinct. Rut. Opopan. Sagap. ana ʒij. Lupinor. ʒv. Myrrh. ʒiij. f. l. a Troch. Dienen in verſtopfter Reinigung. Doſ. gr. v.

Trochiſci de Rhabarbaro. Rec. Rhabarb. opt. ʒj. Amygd. amar. Succ. Eupat. ana ʒß. Roſar. rubr. ʒiij. Abſinth. Aniſ. Aſar. Rad. Rub. Sem. Apii, Spic. Ind. ana ʒj. cum Mucil. Tragac. ▽ Cuſcut. ſol. f. Troch. Dienen den Schwind- und Waſſerſüchtigen, öffnen die Verſtopfungen. Doſ. ʒj.

Trochites, **Räderſtein**, die Stengel einer Art Seeſteine, welche aus Räderförmigen Wirbelbeinen beſtehen, und Entrochi heiſſen, wenn ſie aus einander fallen, machen ſie die ſo genannten Trochiten. ROSINUS de ſtellis lapideis.

Trochlea, heiſt insgemein eine **Winde** oder **Welle**, iſt bey den Mechanicis zu unterſchiedlichen Verrichtungen bekannt: in der Anatomie iſt es ein knorpelichtes Weſen am innern Theil des Auges, durch welches ſich das gröſſere, längere und oberſte Augenmäuslein bey dem innern Augenwinckel ziehet.

Trochus, eine Art Kegelförmiger von einem breiten Grunde bis in die Spitze gewundener Muſcheln. Herr **Richter** hat folgende Arten:

Trochus pyramidalis maximus, late radiatus ex rubro, Trochus primus, ſive maculoſus, der gröſte Kreuſel, mit rothen, ſchwartzen und weiſſen Strahlen und Flecken.

Trochus, ex rufo late nebulatus, circa turbines granulatus, Tigrinus, der rothgefleckte, an den Windungen mit Körnern beſetzte Kreuſel, der Tiegerfarbene Kreuſel.

Trochus ex albo & aurantio maculatus, der weiß und oraniengelb gefleckte Kreuſel.

Trochus, ex rubro variegatus, aſper, ſinuoſus, Trochus, ex rufo maculoſus & granulatus, alter, der ſchwartz, rothgefleckte, granulirte Kreuſel.

Tro-

Digitized by Google

Trochus, ex rubro & albo varius & annulatus, der roth und weiß gefleckte kleine Kreuſel, mit erhabenen Ringen.

Trochus albus, granulatus, der weiſſe, granulirte Kreuſel.

Trochus, ex fuſco & cinereo varius, abducto cortice, colore cœruleo & viridi varians, der braun und grau gefleckte Kreuſel, mit ſpielenden Farben unter der äuſſerſten Schaale.

Trochus, granulis miniatis obſitus, der Zinnoberfarbene, granulirte Kreuſel.

Trochus, granulis ſanguinei coloris obſitus, der blutrothe granulirte Kreuſel.

Trochus, columella productiore, eburneus, der glatte, Perlen-Mutterfarbene, ſchmale und ſpitzige Kreuſel.

Trochus fuſcus, alba faſcia cinctus, der braune, kleine Kreuſel, mit einem weiſſen umlaufenden Bande.

Trochus faſtigiatus, ex aurantio, cœruleo & fuſco maculatus, der hochgeſpitzte, oranienfarbene, blau und braune Kreuſel.

Trochus, columella productiore, argenteo colore varians, muricatus, der hochgeſpitzte Perlenfarbene Kreuſel, mit Stacheln.

Trochus fuſcus, clavicula valde producta, der braune, mit Linien umwundene, hochzugeſpitzte groſſe Kreuſel, die Seetonne.

Trochus violaceus, ſeu chalybeatus, der ſtahlfarbene, oder blaue Kreuſel.

Cochlea trochoides, cui os ad latus eſt, ex ruſo, viridi & cinereo, varia, granulata, der Schneckenformige, roth, grün und grau gefleckte und granulirte Kreuſel.

Trochus, crebris nodis exaſperatus, auricula tortili ad columellam, der geknobbelte Kreuſel mit Ohrenförmiger Oefnung.

Trochus, clavicula productiore, faſciis ſanguineis, fuſco interceptis notatus, der lange zugeſpitzte Kreuſel, mit blaurothen, braun gemengten Bande.

Trochus Papuanus, ſeu longævus, Trochus muricatus, der auſſer dem Waſſer lebende ſtachlichte Kreuſel.

Trochus planior, ſtriatus, muricibus radiatim ad marginem notatus, der platte Kreuſel, mit ſtachlichtem Grunde.

Trochus exiguus, rubris lineolis depictus, der kleine Kreuſel, mit rothen Linien umwunden.

Trochus dentatus, ruber, nigris puncturis, der rothe Kreuſel, mit ſchwarzen Knötgen.

Trochus nigris maculis circumductus, der kleine Kreuſel, mit Reyhweiſe geſetzten Flecken.

Trochi depreſſiores, Platte Kreuſel.

Trochus planior, maculatus, ſtriis nodoſis diſtinctus, umbilico acutis denticulis repleto, umbilicata, Trochus opticus, der niedrige, durchſichtige Kreuſel, mit Knoten und Flecken, deſſen innere Windungen gezackt ſind, das Perſpectiv, die Nabelſchnecke.

Trochus planior, maculatus, umbilico leviter dentato, lævis, umbilicata, faſciam, ex albo maculatam, circa turbines gerens, der glatte, gefleckte, niedrige Kreuſel mit wenig Zacken beſetzt, die umwundene Nabelſchnecke, mit einem weiſſen, braungefleckten Bande.

Trochus planior, ſtriatus, margine pulvinato, umbilico omnino edentulo, umbilicata granulata, der durchſichtige kleine Kreuſel, mit dichten granulirten Linien.

Trochus planior, albus, nec perforatus, der weiſſe, platte Kreuſel, ohne Oefnung am Grunde.

Trochilus, planus ex fuſco maculatus, ſtriis nodoſis circumdatus, der kleinſte platte Kreuſel, mit braunen Flecken und knotigten Wirbeln.

Trochilus planus, ſubruber, der kleine röthliche, platte Kreuſel.

Trochilus planus, unica faſcia vermiculata depictus, der kleine, platte Kreuſel, mit einem Federformigen Bande umwunden.

Tro-

Digitized by Google

Trochilus planus, subfuscus, opere quodam vermiculato ex toto depictus, der kleine platte Kreusel, mit Federwerck bezeichnet.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, rotunda, gewundene, einschälige, runde Conchylien, mit sichtlichen Windungen.

Trochi obliquo ore,

Kreusel mit schiefer Oefnung, Seeschnecken.

Cochleæ marinæ, ore edentulo, læves, Seeschnecken ohne Zähne an der Oefnung, und glatt.

Cochlea, viridibus fuscisque pennis depicta, sub extimo cortice argentea, tuberosa, die braun und grün gefiederte Schnecke, welche unter der äussern Schaale silberfarben ist.

Cochlea lunaris maior, Auris Gigantum, Cochlea Margaritica, die grün und braun gefleckte, grosse, geknobbelte Seeschnecke, das Riesenohr, die Silber- oder Perlmutterschnecke, von der Gestalt des Deckels, die Mondschnecke genannt.

Cochlea sulcata, nigra, intus argentea, squamis notata, die gefurchte, schwarze, schuppicht gezeichnete Seeschnecke.

Eadem viridi leviter tincta, dieselbe, mit grün untermengt.

Eadem, minor, ex fusco & viridi maculosa, das kleinere, braun und grün gefleckte Riesenohr.

Cochlea rufescens, aliquot lineis catenatis circumdata, Petholata, vel Nassavica, ex fusco maculis viridibus, albis nigrisque, serpentis instar, quæ pethola dicitur, notata, varietates, die mit buntfarbigten, grün, weiß und schwarz gemengten Banden umgebene Seeschnecke, welche von der Aehnlichkeit in Farben, mit der Schlange Pethola, Petholata beym RUMPHIO heisset.

Cochlea virideſcens, aliquot lineis catenatis, ex albo & rufo maculatis, depicta, die grüne Schlangenfarbigte Schnecke, mit weiß und schwarz gefleckten Banden.

Cochlea, striis leviter nodosis, guttatim, depicta, die mit knotigten, dichten Circkeln, umgebene, roth gefleckte Seeschnecke.

Cochlea, ex nigro viridis, fasciata, petholatæ species, die schwärzlich grüne, weiß umwundene Seeschnecke.

Cochlea viridis magna, speciosa, in umbonem nigrum desinens, Oculi bovini specie, Oculus Tauri, Cochlea maxima, e viridi nigricans, die grosse, grüne Seeschnecke, deren äusserste Spitze wie ein Auge schwarz ist, daher es das Ochsenauge heisset.

Cochlea, ad medium orbis una rufescente linea depicta, die roth gewundene Seeschnecke.

Cochleæ marinæ, edentulæ, asperæ, gezackte und geknobbelte Seeschnecken, ohne Zähne am Munde.

Cochlea lunaris, aspera, ex viridi granulata, intus aurea, Os aureum, die rauhe, grün geknoppelte Seeschnecke, mit goldfarbenem Munde, das Goldmündgen, auch der glüende Ofen des Rumph.

Eadem, ex fusco granulata & tuberosa, dieselbe mit bräunlichen Körnern und Knoten.

Cochlea lunaris, aspera, ex fusco & viridi maculosa, intus argentea, Os argenteum, Cochlea striata & muricata, die braun und grün gefleckte, knotigte Schnecke, mit silberfarbenem Munde, das Silbermündgen.

Cochlea lunaris, aspera, viridis, intus argentea, Os argenteum viride, Cochlea subviridis variegata, das grüne Silbermündgen.

Cochlea lunaris aspera, variegata, intus argentea, Os argenteum variegatum, das bunte Silbermündgen.

Cochlea laciniata alba, Nerita edentulus muricatus, die zerfetzte oder zerlumpte Schnecke, de Dolfyntjes, Baartmannetjes.

Cochlea laciniata, ſpiris divulſus, Cornu Copiæ facie, die zerlumpte Schnecke, das Füllhorn.

Cochlea laciniata, muricibus roſeis, die zerlumpte Schnecke, mit roſenfarbenen Dornen.

Cochlea laciniata & muricata, calcaris inſtar, Calcar, Nerita ſtriatus, compreſſus, margine ſtellata, die ſtachlichte Schnecke, in Geſtalt eines Sporns, der Sporn.

Cochlea laciniata, compreſſa, Trochus planior, ſtriatus, muricibus radiatim ad marginem poſitis, die plattgedruckte Kreuſelförmige Schnecke, mit Stacheln um den Rand, das Sennenhorn.

Troglodytus, Regulus Trochilus, der Zaunkönig, der kleineſte unter allen inländiſchen Vögeln. Er iſt am Leibe braun, mit weiß und ſchwartz ſubtil eingeſprengt, auf dem Rücken aber ſchwartzbraun, dergleichen Farbe auch der Schwantz hat.

Troglodytica, iſt der Zunahme der allerbeſten Myrrhe, und von ihrem Vaterlande hergenommen; dann ſie wuchſe bey denen Troglodytis, welche ein Volck in Egypten geweſen.

Trollius, Ranunculus Helleboroides, eine vielblätterichte regulaire Blumen habende Pflantze. Auf einem bloſſen Stengel ohne Blätter ſtehet eine eintzige Blume, deren Blätter ſich niemahls gantz öffnen.

Troma, iſt eben ſo viel als Vulnus.

Trombofis, das Gerinnen der Milch oder des Bluts.

Tropæolum LINNAEI, iſt Acriviola oder Cardamine.

Truncus, ein Stamm, Klotz, iſt das unterſte Theil des Baums an der Wurtzel ohne Aeſte. In der Anatomie aber wird hierunter der Rumpf eines Cörpers, nehmlich ohne Haupt, Hände und Füſſe verſtanden; ferner werden auch die groſſen Pulsadern, welche aus der lincken Hertzkammer, und Hohlader, ſo aus der rechten Hertzkammer gehen, Trunci genannt, weil ſelbige ſich von da in unterſchiedliche Theile des Leibes gleichſam als in Aeſte zertheilen.

Trutta, iſt ein Fiſchgeſchlechte mit offenen Branchiis mit zwey Floßfedern, wovon die unterſte hauticht iſt, welches gegen die Flüſſe laufet. Dieſes Geſchlechte hat zwey Abtheilungen; einige Truttæ haben Zähne, ſo gar am Gaumen, und ſind räuberiſch, die gröſten ſind *Salmones*, *Salmerini*, Lachſe oder Salme; ihr Kopf und Maul iſt nicht gar zu groß, ſind ſtarck von Leibe, auf dem Rücken dunckelblau, an den Seiten aber lichter und gläntzend, am Bauche gantz weiß und mit ſchwärtzlichten Puncten hin und wieder beſprengt. Haben eine weiße und knochenharte Zunge; am Bauche und auf dem Rücken etliche Floßfedern, am Kopfe aber auf jeder Seite 4. blutrothe Kiefen; *mittlerer* Gröſſe *Truttæ Salmonatæ*, Lachsforellen, *Truttæ*, Fohren, Forellen. Dieſe kommen dem Hechte an Geſtalt ziemlich gleich, nur am Kopfe und Maule iſt er kleiner und ſpitziger, und iſt entweder mit rothen und gelben oder ſchwartzen Flecken geſprenget. Sie halten ſich entweder in ſteinichten, hellflieſſenden und ſüßlichten Berg- und Waldbächen auf, und heiſſen daher Wald- oder Bach-Forellen; oder ſie ſtehen in Seen oder beſondern Teichen, und heiſſen See- oder Teich-Forellen. Lachsküntzgen möchte die Brut der Lachſe ſeyn, welche ſie in ſtillen Waſſern erzeuget haben. Die Truttæ ohne Zähne, ſind *Aſcia*, die Aſche, ein Fiſch mit ſchönen rothen Puncten gezeichnet, *Pungitivus*, Stichling, der Stintz.

Tryſinus, ſiehe Triſmus.

Tryphera magna,
minor,
Perſica,
Saracenica, ſind Nahmen verſchiedener Lattwergen, welche aus vielen Ingredientibus beſtehen, und von den Alten verſchrieben worden.

Tſe-

Digitized by Google

Tse-tse, eine also genannte Frucht in China. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. saget davon im VI. Bande p. 511. Die Frucht Tse-tse wächst fast in allen Gegenden von China, und ist von mancherley Art. Die in den südlichen Provintzen schmeckt fast wie Zucker, und zergehet im Munde. Die Rinde ist glatt, durchsichtig und glänzend roth, besonders wenn sie reif sind. Manche sind wie ein Ey gestaltet, aber ordentlich gröſser. Sie hat schwartze und flache Saamen-Körner, und das Fleisch ist sehr wässerich, so daß es fast zerfliesst. Sie saugen solches an einem Ende aus. Wenn sie trocken sind, so werden sie mehlicht, wie unsere Feigen, mit der Zeit aber wächst eine Art süsser Schale über sie, von der sie einen sehr angenehmen Geschmack bekommen. Die Bäume, welche sie tragen, sind von der Grösse wie unsere mittelmäßigen welschen Nußbäume, und breiten sich eben so aus. Sie haben breite und schöne grüne Blätter, deren Farbe sich im Herbste in ein angenehmes Roth verwandelt, die Frucht ist ungefehr so groß als ein Apfel, und wird hellgelb, wenn sie reifet. Es giebt ihrer verschiedene Arten. Einiger Frucht hat eine dünnere durchsichtigere und rauhe Schale, andere müssen auf Strohe reif werden, damit sie einen angenehmen Geschmack erhalten; alle sehen schön aus, und sind gut zu essen. Meistens trocknet man sie wie die Feigen in Europa, und verkauft sie durchs gantze Reich.

Tsitsibi, der Nahme eines Thieres auf Madagascar; es ist eine Art eines grauen Eichhorns, das in hohlen Bäumen sich aufhält.

Tuba EUSTACHII, das innere Gehörrohr, welches von der Hördrommel nach dem Munde gehet. Es hat den Nahmen von der Aehnlichkeit einer Trompete, weil es sich hinter dem Vorhange des Gaumens vermöge seiner innwendigen Drüsenartigen Haut also ausbreitet. Ein Theil von diesem Canal ist knochicht und gehört zum Osse Temporum, ein Theil aber ist knorpelicht. In diesem Canal entstehet ein Muscul, welcher in dem Hammer, eines der Gehörbeinlein sich endiget. Durch diesen Gang ergiessen sich die Feuchtigkeiten der Hördrommel in den Mund, und das Gehör wird durch solchen zu gleicher Zeit mit verrichtet, gestalten bekannt, daß man bey geöfnetem Munde besser höret.

Tuba Fallopiana, **die Muttertrompete, oder Trompete der Gebährmutter**, ist eine vier oder fünf, auch wohl sechs Querfinger lange Röhre wie eine Trompete, liegt unter dem Eyerstock, und zwar iede auf einer Seite. Sie werden vom FALLOPIO, einem berühmten Anatomico, also genannt, weil er solche zum allerersten bekannt gemacht. Die innwendige Höhle dieser Röhre ist nicht allezeit gleich und einerley; am Anfang, da sie in die Mutter gehet, ist sie kaum wie eine Saite oder Griffel, weiterfort wird sie eines halben Fingers dick, am Ende aber ist sie wieder enger. Ihr Nutzen ist, daß sie den Saamengeist zum Eyerstock leite, und das angeschwängerte Eylein vom Eyerstock in die Gebährmutter führe. Siehe Uterus.

Tuber Terræ, **Trüffeln, Erdäpffel**, ein unterirdisches Gewächs ohne Stiel, Blatt, Blume, Frucht, dessen Bestandtheile bloß in der Wurtzel sind.

Tuberculum, siehe Condylus.

Tuberculum LOWERI, ein Knötgen am untersten Rande der vordersten Auriculæ Cordis, welches aber bey Menschen nicht ist, an dessen Stelle die Valvula EUSTACHII tritt.

Tuberosa, Hyacinthus tuberosus, **Knollhyacinth, Herbsthyacinth**, ein Kraut mit wohlriechenden einblätterichten Blumen, welche an der Höhe des Stengels Glockenformig hangen. Die Wurtzeln werden über Winters verwahret, und im Maymonat oder

Digitized by Google

Junio in die Erde geleget, da sie denn im Herbste blühen.

Tubularia, **Pfeiffenartiger Corall, See- oder Meerorgel**, wo es anders ein Corall und nicht vielmehr Wurmhäuser der Seepolypen sind, wie REAUMUR davor hält, siehe Corallium.

Tubuli, **Röhrgen**, eine Art langer und Federspuhlenformiger Muscheln, wie die Penicilli, Vermiculi, Solenes arenarii und dergleichen mehr sind. Dahero heissen derselben Steinbilder Tubulariæ, die Lagerstäten der Belemniten, oder Luxsteine, KLEIN de Tubulis.

Tubuli lactei, **Milchröhrlein**, sind Brustgefässe, so von dem drüsichten Wesen der Brüste mit sehr zarten Aestgen entstehen, welche, indem sie allmählich zusammen laufen, unterschiedene Stämme verursachen, die sich gemeiniglich mit offenen Löchern in den Zitzen endigen. Siehe Mamma.

Tubus arteriosus, die **Pulsädrige Röhre**, bey ungebohrnen Kindern, lieget zwischen der Lungen und grossen herabwärtssteigenden Pulsader, worein sie das aus der Hertzkammer empfangene Blut unmittelbar übergiesset.

Tucan, ist ein Vogel der in Südamerica gefunden wird, er ist nach der Beschreibung des P. Feuillee im Journal des Observations Tom. I. p. 428. von der Grösse einer Taube, und wegen seines Schnabels so berühmt, daß man ihn unter die südlichen Gestirne am Himmel gesetzt hat. Der Schnabel derjenigen, welchen man dem P. Feuillee schenckete, war bey seinem Anfange drittehalb Zoll starck und seine Länge war sechs Zoll. Dieser gelehrte Ordensmann glaubete anfänglich, ein so großes Gewicht müste dem Tucan zur Last seyn, nachdem er den Schnabel aber in der Nähe untersuchet, so fand er ihn hohl und sehr leicht. Der obere Theil, welcher oben gerundet war, hatte die Gestalt einer Sichel, die vorn an der Spitze stumpf war. Die beyden Ränder, welche ihn endigten, waren wie Zähne an einer Säge eingeschnitten, mit einer feinen Schneide. Sie nahmen ihren Anfang an der Wurtzel des Schnabels und giengen so fort bis an das Ende. Man sah längst hin oben auf diesem Theile eine gelbe Binde, ungefähr 4 Linien breit, welche auf dessen gantze Länge hin gieng. Eben diese Farbe erstreckete sich auch vom Anfange des Schnabels bis auf einen halben Zoll darüber hinaus, und fassete diesen gantzen Theil ein, der sich an seinen Rändern mit einem kleinen himmelblauen Streife anderthalb Linien breit endigte, welches eine schöne Wirckung that. Alles übrige dieses Theiles war eine Vermischung von Schwartz und Roth, bald hell, bald dunckel. Der untere Theil des Schnabels, welcher ein wenig gekrümmt war, hatte bey seinem Anfange einen himmelblauen Streif 8 Linien lang, und alles übrige war eine Vermischung gleich derjenigen an dem obern Theile. Seine Ränder waren wellenförmig, zum Unterscheide des andern Theiles, welcher wie Zähne an einer Säge war. Die Zunge des Thieres, die fast eben so lang war, als der Schnabel, bestund aus einem weißlichen, sehr dünnen, auf jeder Seite mit so viel Zartheit tief eingeschnittenen Häutgen, daß man es für eine Feder würde gehalten haben. Seine Augen, die auf zweenen nackten und mit einem himmelblauen Häutgen bedeckten Backen lagen, waren groß, rund, von einem lebhaften und funckelnden Schwartze. Seine Krone oben auf dem Kopfe, sein gantzer Mantel und sein Flug waren schwartz, ausser einem grossen Streife von einem schönen Gelb, der ein wenig oben von dem Schwantze entfernt war, und sich bey dem Anfange dieses Theiles endigte. Sein Auspuß oder die Flecken an den Flügeln waren milchweiß, und dieses gieng fort bis auf die Brust, wo ein gelber 2 Linien breiter

Digitized by Google

breiter Streif dieſes ſchöne Weiß mit einer rothen Farbe ungefehr 4 Linien breit theilete, worauf eine ſchwartze Farbe folgete, die ſich unter dem Bäuche verlohr, wo ein Hellroth anfieng und bis zum After fortgieng. Der gantz ſchwartze Schwantz war 4 Zoll lang und an ſeinem Ende gerundet. Seine bläulichen mit großen Schuppen bedeckten Beine waren 2 Zoll lang. Ein ieder von den Füßen beſtund aus 4 Krallen, 2 vorne und 2 hinten. Die beyden erſtern waren anderthalb und die beyden andern einen Zoll lang, und endigten ſich alle mit einem 3 Linien langen ſchwartzen und ſtumpfen Nagel. Man unterſchied die Naſenlöcher des Tucans ſo wenig, daß man glauben ſollte, er hätte keine, weil ſie zwiſchen dem Kopfe und der Wurtzel des Schnabels verſteckt ſind. Dieſer Vogel wird ſo leicht zahm, als die Hühner. Er kömt auf die Stimme derjenigen, die ihn rufen, und frißt alles ohne Unterſchied, was man ihm vorwirft. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 138.

Tulipa, **Tulpen**, ein ſchön blühendes Kräutergeſchlecht mit Zwiebelwurtzeln. Der Trageſtengel, welcher aus dem Mittel der Wurtzeln entſtehet, bringt eine einzige, ſelten mehrere Blumen, welche ſechsblättericht regulair ſind. Der Piſtill wird eine dreyfach trockene Frucht, in welcher ſechs Reyhen platter Saamen liegen. Die Blumen ſind einfach, gefüllt, einfarbig, die man Baguetten heiſt, vielfarbigt, geſtreift, gefleckt, ſo, daß nicht leichte ein Kräutergeſchlecht in bunten Farben ſo reich iſt, als das Tulipanengeſchlechte.

Tulipifera arbor, **Tulipanenbaum**, ein Oſtindianiſcher Baum, deſſen Blume eine Aehnlichkeit mit der Tulipanenflor hat. Der Blumenkelch beſtehet aus Schuppen, zwiſchen welchen geflügelte Saamen liegen. Dieſe Pflantze gehöret zu den Conocarpodendris BOERHAAVII, welche ihre Saamen zwiſchen den Schuppen des Ovarii tragen.

Tumor, eine **Geſchwulſt**, iſt eine unnatürliche Ausſpannung der Haut und der unter ſolcher gelegenen Theile: Man theilet die Geſchwulſte auf verſchiedene Art ein: 1) Einige ſind mit Entzündungen, oder haben doch eine Entzündung zuvor gehabt, und werden daher Tumores calidi genannt, als da ſind Inflammationes, Scirrhi, Abſceſſus. 2) Andere ſind ohne Entzündung, wiewohl ſie doch auch in dieſen Stand gerathen können. Sie werden kalte Geſchwulſten geheiſſen. 3) Dieſe Geſchwulſten, welche ordentlich nicht entzündet werden, ſind abermals unterſchieden: a) Einige entſtehen vom ſtockenden Waſſer; b) einige entſpringen vom ſtockenden Blute; c) einige kommen her von herausfallenden Eingeweiden; d) einige haben ihren Urſprung von Säften, die in Beutelgen eingeſchloſſen ſind, und heiſſen Tumores tunicati. 4) Die Waſſergeſchwulſten ſind abermal verſchieden: a) Einige kommen her von ſtockenden Waſſern, in der fetten Haut Velo adipoſo, welche eine derer allgemeinen Decken des Cörpers iſt, und dieſe ſind entweder nur an einem Theile oder an allen Orten über den gantzen Cörper anzutreffen. b) Einige kommen her von ausgetretenen Waſſern, wenn ſolche irgend eine Höhle, als die Calvariam, das Auge, die Bruſt, das Abdomen, die Tunicam Vaginalem an den Teſticulis ausfüllen, als da ſind, Hydrocephalus, Hydrophthalmus, Hydrops Thoracis, Hydrops abdominis, Hydrocele. 5) Die Luftgeſchwulſten ſind niemals erſtere Kranckheiten, (Morbi primarii,) ſondern nur Zufälle, dahero anderswo von ihnen Erwehnung geſchiehet: Emphyſema, iſt eine Geſchwulſt einer Wunde, wenn die Luft durch der Wunde Oefnung in die Tunicam adipoſam bringet und ſolche aufſchwillet, dergleichen bisweilen über den gantzen Cörper gehen ſoll. Tympanitis iſt eine Art der Aſcitæ, der Bauchwaſſerſucht, wenn ein dünner luftähnlicher Dampf die Integu-

Digitized by Google

menta abdominis also über sich treibt, daß sie wie eine Drummel ausgespannet sind. Hier sind die Windbrüche, Pnevmatocele, sowohl an dem Inguine, als dem Nabel, nur abstammende Beyarten. 6) Die einzelnen oder partialen Wassergeschwulsten ereignen sich grösstentheils an den Füssen, und heissen Tumores pedum œdematosi. Sie sind mannichmal vor sich allein, mannichmal kommen sie von vorhergehenden Kranckheiten her, oder haben andere Kranckheiten neben sich, deren Symptomata und Gefehrden sie sind: 1) Es entspringen Wassergeschwulsten an den untern Theilen von dem Fusse an, und steigen nach und nach mehr in die Höhe, ohne andere Kranckheit, die vorhergegangen wäre: Von starcken Binden, von langem stehen im Wasser, von engen Stiefeln, langwierigen Reisen ohne Schlaf. Die meisten aber kommen her von andern Kranckheiten: a) Von starcken Verblutungen; von unnatürlichen Mensibus, sonderlich bey jungen Frauenzimmer, die an der Chlorosi oder Bleichsucht kranck sind. Dieses trägt sich auch zu bey denen, die unordentlichen Fluß der güldenen Ader an sich haben. b) Von kalten Fiebern, wenn solche vor der Zeit durch den Gebrauch der Chinæ sind vertrieben worden. c) Von allerhand morbis hepaticis oder Leberkranckheiten, als Ictero, Scirrho hepatis, langwierigen Diarrhöen, dem Fluxu hepatico, oder anhaltenden Blutflusse. d) Von anhaltenden Lungenkranckheiten, massen die Lungensüchtigen insgemein zuletzt an den Füssen und nach und nach auch weiter schwellen. e) Von andern langwierigen Kranckheiten, als Febre Hectica, Febre intermittente, quartana. f) Von der Cachexia pituitosa, oder der schleimigten Unreinigkeit des Blutes. Dergleichen Tumores œdematosi sind grösstentheils ohne Schmertz; einige aber sind auch sehr schmertzhaftig, als bey der Arthritide oder Gicht. Sie sind ferner entweder beständig oder veränderlich, daß sie weggehen und wiederkommen. Sie sind entweder eine Kranckheit oder ein Zeichen der Gesundheit, massen viele Kranckheiten sich mit Beingeschwulsten endigen, als die Arthritis, wenn die Theile schwellen, höret der Schmertz insgemein auf, oder lässet zum wenigsten nach. Einige Beingeschwulsten entzünden sich und werden zu Ulceribus, so gehet es insgemein bey Hydropicis, massen denselben die Beine aufgehen, so daß oft alles Wasser aus dem Velo adiposo, ja aus dem Abdomine selbst durch dergleichen Oefnungen heraus läuft. Man kan keine äusserliche Medicamente an dergleichen Schwulsten brauchen, die Schnürstrümpfe, die Discutientia, als Campherspiritus, Umschläge, schaden und treiben die Wasser nach den Cavitäten zu. Dahero alles durch innerliche Medicamente tractiret werden muß. Einige Beinschwulsten sind unvermeidlich und keine Kranckheit zu nennen, als bey Schwangern. Aeusserlich braucht man Kräutersäckgen von Chamillen, Lavendel, Spica, Roremarin. oder warme Tücher, gelinde Frictiones. Innerlich muß auf den morbum primarium gesehen werden. So schwellen auch partialiter andere Theile, zum Exempel die Hände, von Frost, das Gesicht in der Chlorosi oder Bleichsucht, welches alles einerley Cur mit dem vorigen hat.

Tumor aquosus, œdematosus, **eine wäßrige Geschwulst**, aus vielen schleimigten Feuchtigkeiten: s. Oedema.

Tumor carnosus, **eine Fleischgeschwulst**, wie die Fleischbrüche.

Tumor cysticus, s. Tumor tunicatus.

Tumor inflammatorius, **Entzündungsgeschwulst**, wie die Rose, s. Erysipelas und Inflammatio.

Tumor malignus, **böse und giftige Geschwulst**, allwo eine giftige und anstekende Materie dabey ist, wie in Pestbeulen,

Digitized by Google

len, Biſſen oder Stichen toller und vergifteter Thiere.

Tumor ædematoſus, ſ. Tumor aquoſus.

Tumor ſanguineus, **Blutgeſchwulſt**, wie im unterlaufenen Blut; ſiehe Ecchymoma.

Tumor ſcirrhoſus, **eine harte und unſchmertzende Geſchwulſt**, ſ. Scirrhus.

Tumor tunicatus, ſ. cyſticus, iſt eine Geſchwulſt, welche aus einer in beſondern Häuten eingeſchloſſenen Materie nach und nach erwächſt. Der Art ſind:

1) Meliceris, iſt eine in einem Beutel eingeſchloſſene Honigartige Materie.

2) Atheroma, iſt eine Meelartige Beutelſchwulſt.

3) Steatoma, iſt eine Speckartige Beutelgeſchwulſt.

4) Hydatis, iſt eine wäßrigte Beutelgeſchwulſt.

5) Ganglion, iſt eine aus der Feuchtigkeit der Tendinum erwachſende Beutelgeſchwulſt.

6) Meliceris, an dem Haupte, wenn ſie an dem Pericranio feſte ſitzet, heiſſet Teſtudo.

7) Atheroma, an dem haarigten Theile des Hauptes, heiſt Talpa.

8) Das Steatoma an dem haarigten Theile des Haupts, heiſt Natta.

9) An den Palpebris heiſt ein ſolcher Tumor cyſticus, Grando oder Chalacion, und wenn es ſehr breit fällt, heiſſet es Lupia.

Alles aber kommt auf eins hinaus. 1) Man muß ſich nicht confundiren, und ein Anevriſma vor einen Tumorem tunicatum annehmen. 2) Man muß den Tumorem cyſticum zuſamt dem Folliculo heraus zu ſcheelen ſuchen, auſſer dem wird der Beutel wiederum voll: Sollte aber dieſes nicht möglich ſeyn, muß man den Folliculum ausbeitzen, wozu ein Pinſelgen gut iſt, mit welchen man eine Solution des Salis Ammoniaci anbringen kan. Mannichmal dienet der Lapis infernalis. Nur muß man ſich nahe an den Organis oder den Tendinibus ſehr in acht nehmen. 3) Man kan auch den Tumorem cyſticum erweichen und wie einen Abſceß tractiren, hernach öfnen, und den Folliculum, wie gemeldet, ausbeitzen. 4) Es iſt nicht zuträglich, die Ganglia quetſchen, wegen der Tendinum und Ligamenten.

Tumor venereus, **eine Venusbeule**, ſ. Teſticulus venereus.

Tuna, ein Beynahme der Opuntia, oder Adamsfeige, Tuna elatior, die hochwachſende Adamsfeige.

Tunica, ein Beynahme des Caryophylli oder der Nelcke.

Tunicæ, **Häute, Decken der Theile**, als

Ventriculi, Inteſtinorum tenuium, Veſicæ urinariæ, Veſiculæ felleæ.	Tunica membranacea, die äuſſerliche Pergamenthaut.
	Tunica muſcularis, die aus bewegenden Fleiſchfaden gewebte Haut.
	Tunica vaſcularis und zum Theil nervea, die aus Gefäſſen, Pulsadern, Blutadern und Nerven gewebte Haut.
	Tunica villoſa, die rauhe aus Dampfröhrgen beſtehende innere Haut.

Tunica adipoſa, **das fette Häutgen der Nieren**, rühret von dem Darmfell her, und iſt mit vielem Fett verſehen.

Tunica albuginea, **das weiſſe Hodenhäutlein**, iſt das innere, kommt mit der äuſſerlichen Geſtalt der Geburtsgeilen überein, iſt hart, dick und ſtarck, und hält das weiche Weſen der Hoden zuſammen.

Tunica amphibleſtroides, **das dritte Augenhäutlein**, ſonſten das Netzformige genannt; ſ. Retina.

Tunica

Digitized by Google

Tunica arachnoides, Tunica araneosa, das Spinnewebformige Häutlein des Rückenmarcks, lieget zwischen dem harten und zarten Hirnhäutlein, so bey dem Ausgange der Nerven sehr sichtbar ist.

Tunica aranea, das Spinnewebformige Häutlein der Augen, ist die erste eigene Haut des Auges, sonsten die Crystallenformige genannt.

Tunicæ cellulosæ, besser Contextus cellulosi, s. Pinguedo.

Tunica choroides, uvea, das Weinrebenformige Augenhäutlein, ist zwar dünner als die andern Augenhäutlein, doch dicker als das zarte Hirnhäutlein, von welchem sie ihren Ursprung hat: ihr Vordertheil ist in der Mitten zum Durchgang der Gesichtsstrahlen durchlöchert, und machet mit dem darzwischen liegenden Saft den Augapfel.

Tunica cornea, das Hornformige Augenhäutlein, ist das Vordertheil der ersten und harten Haut, und durchsichtig wie ein helles Horn, hat auch deswegen diesen Nahmen.

Tunica crystallina, das Crystallenformige Häutlein der Augen, ist ein eigen Häutgen des Auges.

Tunica dura, Sclerotica, das harte Augenhäutlein, ist die erste, dicke, harte, allgemeine Haut des Auges, umgiebt das ganze Auge.

Tunica glandulosa, heist eine Decke, welche die innere Fläche einer Höhle auskleidet, und aus Röhrgen bestehet, die eine schmutzigte zähe Feuchtigkeit von sich geben, als Tunica ceruminosa aurium, die drüsichte Ohrenschmaltz gebende Haut des Ohrgangs.

Tunica glandulosa Coli, Intestini recti, viarum urinariarum, die Drüsenhaut des Grimdarms, des Mastdarms und sämtlicher Urinwege.

Tunica glandulosa Narium, seu Pituitaria, s. Nasus.

Tunica glandulosa Oris, Faucium, Asperæ Arteriæ, die Drüsenhaut, welche die innere Fläche des Mundes, des Halses, des Schlundes, der Luftröhre umkleidet.

Tunica Retina, s. Retina.

Tunica rubra, erythroides, das rothe Hodenhäutlein, ist das andere und inwendige Häutgen, welches beyde Hoden zugleich bedecket.

Tunica Sclerotica, s. Tunica dura.

Tunica uvea, das andere oder Weintraubenformige Augenhäutlein, s. Tunica choroides.

Tunica vaginalis, das Scheidehäutlein der Hoden, ist das erste von den eigenen Häutgen, wird also genennet, weil es die Hoden gleich einer Scheiden in sich hält.

Tunica vitrea, das Glasformige Augenhäutlein, ist eine eigene Haut des Auges, wird von dem Saft, welchen sie einschliesset, also genennet.

Tupelo, ein Baum, welcher in Carolina und den benachbarten Landen sehr gemein ist, hat einen sehr dicken Stamm, vornehmlich nahe an der Erde, und wird sehr groß. Seine Blätter sind breit mit unordentlichen Einschnitten. Seine Blumen wachsen an den Seiten seiner Zweige und hängen an ungefehr 3 Zoll langen Stielen. Sie bestehen aus vielen kleinen, schmalen und grünlichten Blättern, die oben auf einem eyrunden Cörper stehen, welcher die Anlage zur Frucht ist. Der Kelch ist unten und theilet sich vierfach. Wegen der Größe, Gestalt und Farbe vergleicht man diese Frucht, wenn sie reif ist, mit den kleinen spanischen Oliven. Sie enthält auch einen harten aber ausgekerbten Kern. Das Holtz des Baumes hat einen weissen, weichen und schwammichten Kern. Seine Wurtzeln kommen an Dichtigkeit dem Panteffelholtze bey, und dienen zu eben dem Gebrauche.

Allgem.

Digitized by Google

Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 266.

Turbith, s. Turpethum.

Turbo, eine lang gewundene schmale einfache Muschel, wie die Strombi, daher auch die Steinbilder davon Turbinitæ, gewundene Muschelsteine genennet werden.

Turcesa, Turcois, der Türckis, ein gefärbter Edelgestein, s. Malachites.

Turdus, der Kramtsvogel, ein Geschlechte wandernder Vögel, welche im Herbste durch unsere Gegenden ziehen, das übrige Jahr hindurch findet man sie zwar auch, aber nur einzeln, denn sie hecken doch in unsern Wäldern. Ihr oberster Schnabel ist etwas über den untersten gebogen und des Mundes Oefnung oder Spalte gelb. Arten sind:

Turdus Viscivorus, der Mistelbeeren fressende Kramtsvogel.

Turdus Medius, die Drossel.

Turdus Minor, die Singdrossel.

Turdus Niger, Merula, die Amsel.

Hieher rechnet Herr LINNAEUS den Oriolum oder Pfingstvogel, welcher mehr Aehnlichkeit mit den Spechten hat, wie sein Schnabel zeiget.

Turdus cristatus noster, Phœnicurus, der Seidenschwantz.

Turdus piscis, Meer- oder Seedrossel, ist ein länglichter Seefisch, nicht gar zu groß, grün oder roth.

Turffum, Torvena LIBAV. Cespes bituminosus, Turf, brennlicher Rasen.

Turiones, die Reimgen an den Pflanzen.

Turmalin, der Aschendrecker, ein schwärtzlicht durchsichtiger Zeylonischer Edelstein, welcher, wenn er erwärmet worden, die Asche an sich ziehet und wieder von sich stöst, eben so wie alle electrische Cörper. Dergleichen edler Stein, welchen DIOSCORIDES Pterygophorum den Federn anziehenden Stein nennet, beschreibt PLINIUS unter dem Nahmen Samothracia gemma.

Turpethum Minerale, ist ein gewaltig unsicheres Vomitiv und Purgans, in der Frantzosencur sehr gebräuchlich, bestehet aus dem ex Cinnabari resuscitirten, in Ol. Vitrioli solvirten, und mit laulichtem Wasser præcipitirten Mercurio, wird nachgehends gewaschen und getrocknet; auch Mercurius præcipitatus flavus oder luteus genannt. Die Dosis sind gr. v.

Turpethum vegetabile, Turbith, ist das äusserste Theil einer länglichten, dicken und resinösen Wurtzel, äusserlich grau, und inwendig weißlicht anzusehen, eines scharfen und eckelhaften Geschmacks. Das Gewächs dieser Wurtzel wird *Convolvulus Indicus alatus maximus folio Ibisci*, das ist, die grosse geflügelte Indianische Winde genennet, weil sie sowohl in Ost- als Westindien zu finden: sie wächst gern an feuchten Orten, nahe an dem Meer. Die Materialisten führen dieser Wurtzel zweyerley Sorten, deren eine sie

Turpethum finum, die beste Turbith, die andere aber

Turpethum medium, die graue nennen. Die erste ist die rechte, ist auswendig röthlichgrau, inwendig aber graulicht, ziemlich schwer und zäh, daß sie nicht leicht zu zerbrechen ist: Die andere ist die Thapsien- und Fenchelgertwurtzel, diese ist leicht, runtzlich, und von aussen silberfarbiggrau, eines sehr scharfen und brennenden Geschmacks, daß sie am Munde Blasen ziehet. Die Turbith purgiret allen Schleim und böse Humores aus den Gedärmen, Brust und andern Theilen, tödtet auch gewaltig die Würmer: Die Dosis ist von ℈ij. bis ʒij. in Pulvern, im Decoct ist die Dosis noch einmal so starck. Præparata sind Diaturbith, Pulvis de Turbith, Tragea laxativa und Pilul. laxativ.

Digitized by Google

Turritis, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterlicht regulairen Blumen und einer sehr langen Hülsenfrucht, deren viele an dem Stengel in die Höhe wachsen, dahero das Kraut den Nahmen hat, als wäre es gleichsam aufgethürmet. Eröffnet, zertheilet die Winde und treibet Schweiß.

Turundæ, **Wiken**, Mittel der Geschwüre und Fistuln Oefnungen aufzuhalten oder zu erweitern.

Tussilago, Farfara, Filius ante patrem, Ungula caballina, **Huflattig Brandlattig, Eselslattig, Roßhub, Erdkrone**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die aus Halbblümgen bestehen: Es folgen fliegende oder pappöse Saamen. Jedes Kraut trägt nur eine einzelne Blume auf einem Blätterlosen Stengel. Des Krautes Blätter folgen erst, nachdem die Blume verwelckt ist, wie insgemein alle frühzeitigen Kräuter, Hepatica, Laureola, Petasites, u. d. g. die Blumen davon werden **Merzblumen** genannt. Das gantze Kraut ist ein schön Brust- und Lungenkraut, dienet wider Lungengeschwür, Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Schwind- und Lungensucht, verhütet den kalten Brand an schwürigten Beinen der Wassersüchtigen. Die Blätter braucht man äusserlich wider Entzündungen, hitzige Geschwür, Rothlauf, Brand und aufgesprungene Brustwärtzlein. Præparata sind Syrupus de Farfara, Conserva, Aqua und Loch.

Tussilago major, s. Petasites.

Tussis, **der Husten**, bestehet in einer gewaltigen und schallenden Ausstossung der Luft aus der Lungen, welche entweder von einer pricklenden Materia, oder von der in der Lungen sitzenden Pituita herrühret. Ist sonsten den Phthisicis und auch andern ein sehr beschwerlicher und verdrüßlicher Zufall, wird in humidam und siccam getheilet.

Tussis humida, **der nasse Husten**, ist, da etwas roß- und schleimichte Materie mit dem Husten ausgeworfen wird.

Tussis sicca, **der trockene Husten** aber ist, da nichts mit ausgeworfen wird. Die Hauptursach ist etwas pricklendes, solches mag seyn, die Pituita, scorbutisch Geblüt, Catarrhen, etwas in die Luftröhre gefallenes, kalte neblichte Luft, mineralischer Rauch oder Dampf. Die Cur muß auf die Ursachen sehen, dahero brauche man in Tussi humida Resolventia, Incidentia und Expectorantia, als Veronic. Scabios. Hyssop. Tussilag. Capill. Vener. Marrub. alb. Brassic. rubr. Rut. Salv. Rosmar. Helen. Angel. Levist. Imperator. Lign. Guajac. Spirit. ☉☌ci anisat. cum Gumm. ☌co, Liq. C. C. succinat. Spirit. asthmatic. Elixir Pectoral. MICH. Aq. asthmatic. RUD. Oxymel. squillitic. Syrup. Nicotian. de Erysim. LOBELII, Hyssop. Tussilagin. &c. oder

℞ ▽ Hyssop. Veronic. ana ʒiß. Asthmatic. Rud. ʒj. Spirit. ☉☌ci c. gumm. ☌co ʒiij. Essent. Enul. ʒij. Syrup. Nicotian. Tussilag. ana ʒß. f. Potio. S. Hustränckgen.

Ist diese pituitöse Materia gar zu überflüßig, daß es mit den Expectorantibus zu langsam gehet, so nehme man Vomitoria und Purgantia zu Hülfe, als Rhabarb. Mechoacan. Fol. Senn. Radic. Polypod. Jalapp. &c. Oefters habe ich also verschrieben:

℞ ♌☉☌ci cum Gum. ☌co ʒij. Essent. Centaur. min. Tinct. cathartic. ana ʒj. M. S. Laxirende Brustropfen.

Der trockene und von einer Schärfe herrührende Husten aber wird curiret mit Decoct. Passular. Rapar. Corinthen, Feigen, Zuckerkant, worüber Brandtwein abgebrennet, Johannisbrod, Glycyrrhiz. Elæosacch. Anisi, Fœnicul. Ol. Olivar. mit Spirit. Vini, Ol. Amygdal. dulc. mit Spermat. Ceti, item Gumm. Arabic. Tragacanth. Heder. Thus, Mastich. Ass. dulc. Styrax, Succin. Flor. und Lac. ♃ris, Balsam. Sulphur. anisat. succinat. juniperin. und Opiata, welche alle auch wider

den

Digitized by Google

den Husten und salzigten Catarrhen dienlich sind; unlängst habe also wider sehr alten trocknen Husten mit gutem Effect verschrieben:

℞ Lapid. ♋ ℈iv. Cremor. ♃ri ʒj. Lact. ♃is ʒij. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulv. S. Stillend Pulver.

Oder: ℞ Lap. ♋ præp. ʒj. Sperm. Ceti, Flor. Benzoës ana ʒß. Myrrh. gr. xviij. Sal. vol. Succin. ℈ß. Laudan. opiat. gr. iij. f. Pulv.

Der Husten von kalter Luft wird durch erwärmende Mittel, als einen Trunck Brandtwein und warme Fußbäder gehoben. Endlich wenn solchen ein mineralischer Rauch verursachet, so brauche man ein Decoct. vulnerar. und ungesaltzene Butter mit Brod.

Tutia Alexandrina, **Tutien**, wie auch Cadmia factitia genannt, rühret von dem Metall und Glockenspeis her, indem unter währendem Fliessen und Giessen derselben sich der Dampf oder Rauch oben an die höltzernen Waltzen, welche zu dem Ende über die Schmeltzofen der Rothgiesser geleget werden, anhänget, und dieselben in Form einer Rinde oder Schaale umgiebet, welche inwendig glatt, auswendig aber rauh ist. Sie muß aus schönen dicken Schaalen bestehen, so inwendig bleichgelb, auswendig Mäusfahlicht, granuliret, nicht leicht zerbrechlich ist, und nicht viel kleine Stücklein oder Unreinigkeiten untermischet haben. Welche von Orleans kommt, ist die berühmteste. Wird in äusserlichen Schäden, absonderlich zu den Augen gebrauchet, worzu sie wohl präpariret seyn muß. Man hat die Tut. præpar. und das Unguent.

Tympanites, **die Windsucht**, ist eine allmählige Ausdehnung des Magens, der Gedärme, und des Unterleibes, so, daß nicht nur der Leib als eine Drommel aufgeblähet wird, sondern auch, wenn man mit einem Finger drauf klopfet, einen Schall von sich giebt. Ueberdiß finden sich dabey Reissen und scharfe Wehen um den Nabel, sie kommen als Vorläufer vor der Kranckheit, und lassen sich nicht eher besänftigen, bis daß die Kranckheit gehoben. Die nächste Ursache ist eine spasmodische Affection aller im Unterleibe gelegenen Theile: Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind häuffige Winde und Blähungen, welche nicht nur in den Gedärmen, sondern auch zuweilen in der Höhle des Unterleibes stecken, und von der Hartleibigkeit ihren Ursprung nehmen. Zur Cur dieser sehr harten Kranckheit hat man vor allen Dingen erst eröfnende Clystire nöthig. Dieses recommandiret WALDSCHMID. Oper. Medic. pag. m. 344. b. darzu

℞ Folior. Rutæ, Flor. Chamom. Sambuc. Summitat. Anethi ana Mj. Sem. Anisi, Carvi, Cumin. Fœnicul. ana ʒß. Coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. ʒx. adde Vini malvatic. ʒij. Elixir. vit. Matth. ʒß. Olei sept. flor. Mynsi. ʒiß. Carminativ. comp. dest. ʒj. f. Enema.

nachgehends werden nichts als Carminativa, aber in gehöriger Dosi, gegeben, als Absinth. Chamomill. Menth. Hyssop. Summitat. Aneth. Rosmarin. Sem. Carvi, Anisi, Cortic. Aurantior. Cinnamom. Rad. Galang. Zedoar. Tinct. Lign. Sassafr. Spirit. Carminativ. de tribus, Nitri dulc. ⊖*ci anisat. Elixir Citri, Essent. Carminativ. &c.

℞ Tinct. Lign. Sassafr. ʒiij. Essent. Carminativ. Timæi ʒj. m. pro dosi xxx. gutt.

Tympanum, Membrana tympani, **das Trommelhäutlein**, oder **die Gehörtrommel**, ist ein dünnes, trockenes und durchsichtiges Häutlein, schliesset den Gehörgang zu, indem es gantz übergespannet ist, hänget fest an dem beinigten Circul an, dienet zum Gehör, siehe Temporum os.

Typha, ein **Schilf**, welches in einer braunen Aehre beyderley Art Blumen, männliche und weibliche, trägt. Die männlichen, welche

Digitized by Google

viel gelb Pulver von sich streuen, stehen am obersten Theile der Aehre, und unter ihnen sind die weiblichen Blümgen, welche Früchte tragen, zu finden, wiewohl das Kraut sich mehr aus seinen Wurtzeln, als aus seinem Saamen vermehret. Die Gipfel oder Spitzen reinigen, halten an, kühlen ꝛc.

Typhæ cervinæ, **Hirschkolben**, sind die jungen und weichen Hörner von den Hirschen, daraus destilliret man in Apothecken ein Wasser.

Typhodes, Τυφώδης, **ein symptomatisch anhaltend hitzig Fieber.**

Typhomania, Typhonia, **die Schlafsucht mit Fieber und Raserey.**

Typhos, Τύφος, eine gewisse Art von hitzigen Fiebern.

Typus, s. Periodus.

Tyroqui, oder *Tarcroque*, ist eine Brasilianische Pflantze, welche Wickenblätter und eine in viele Lappen getheilete Wurtzel, nebst zarten Sprößgen und rothen Blumen hat, die am Ende der Stengel heraus kommen. Man sieht sie fast so gleich, da sie abgeschnitten wird, gelb werden, und nach und nach nimt sie ein wenig Weisse an. Ihre vornehmste Tugend ist wider den Durchfall. Die Brasillaner lassen sich bey allen ihren Kranckheiten den Dampf von diesem Kraute zublasen. Man sieht sie auch als ein vortreffliches Mittel wider die Würmer an. Sie verwelcket nach der Sonnen Untergang, und das Licht des Tages giebt ihr alle ihre Munterkeit wieder. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 291.

Tyrosis, Τύρωσις, die Rinnung der genossenen Milch im Magen, daß sie gantz käsicht wird.

U.

Ubera, **die Zitzen, Brüste, Dutten**, s. Mamma.

Ulceraria, wird das Marrubium genennet.

Ulceratio, s. Exulceratio.

Ulcus, **ein Geschwür**, ist ein Verlust der Substantz in Haut und Fett, mit dem Zufluß einer bösen Materie. Es ist also das Ulcus von dem Abscesß unterschieden. a) Der Abscesß dauret wenige Zeit, das Ulcus ist langwierig. b) Der Abscesß bleibet, wo er ist, das Ulcus frist um sich. c) Der Abscesß hat dicke Materie, das Ulcus hat einen dünnen, stinckenden, fressenden Ichor. Die Ulcera sitzen an verschiedenen Orten, 1) in glandulis conglomeratis, z. E. den Salivalibus, 2) in Tunicis glandulosis, z. E. Aphthæ, oder die Schwämmgen. 3) In Haut und Fett, wie insgemein die Ulcera. 4) In den Vaginis tendinum, wie das Panaritium. Die Ulcera sind sehr verschieden: a) Nach der Grösse oder Tiefe. Sie sind Herpetica, welche nur in der Haut mit empfindlichen Jucken um sich fressen. Hiervon heisset diejenige Art Herpes miliaris, welche aus kleinen fressenden Wasserbläßgen bestehet. Hiervon heissen die geringern Arten Serpigo, Flechten oder Schwinden. Oder sie sind Phagedænica. Sie heissen auch Carcinomata an drüsenhaftigen Theilen, weil sie wie der Krebs um sich fressen, und zum Theil schon Krebsartig sind. Sie heissen auch Dysepulotica, weil sie wieder aufbrechen, wenn auch gleich sie einmal verheilet sind. b) Nach der Art, wie sie worden. Einige sind durch Kunst gemacht, als das Setaceum, der Fonticulus. Einige sind aus einer übel geheilten Wunde worden. Einige entstehen von cariösen Knochen. Einige von verhärteten Abscessen. Einige von der Erysipelate, dem entzündeten Podagra, dem Tumore pedum œdematoso, oder der Wassergeschwulst an den Füssen. Einige sind venerisch, und ereignen sich an den Schaamtheilen beyderley Geschlechts, den Lippen, der Nase, an dem Velo palatino, und sind insgemein

Krebs-

Digitized by Google

Krebsartig. Die Säfte des Cörpers sind insgemein unartig. Sonst werden die Ulcera nicht so hartnäckig seyn. Dergleichen Patienten sind scorbutisch, venerisch, oder haben vom Alter untaugliche Kräfte. Die Lues Gallica. Einige Ulcera haben an verschiedenen Orten verschiedene Nahmen: 1) An dem Haupte der Kinder heissen sie Tinea capitis und Crusta lactea. 2) In dem Gesicht, Achores und Favi, oder der Ansprung, oder auch wenn die Geschwär einzeln und klein sind, Vari, Finnen, wovon die Gutta rosacea, oder der Kupfer im Gesichte, eine Art ist. 3) In dem Munde heissen sie Aphthæ, oder Schwämmgen, dergleichen sowohl in hitzigen Fiebern, als in der Lue Venerea und bey Kindern vorkommen. Sie vermehren sich oft dergestalt, daß sie nicht nur die innere glanduloſe Haut des Mundes einnehmen, sondern auch den Oesophagum bis in den Magen überziehen, und dahero oft tödtlich sind. 4) An den Tendinibus der Finger haben wir besondere Ulcera, welche Panaritia oder Panaritium heissen. Diese werden in drey Grade eingetheilet: a) Das Panaritium des ersten Grades ist ein Nagelgeschwür, oder das Paronychium. b) Das Panaritium des andern Grades ist, wenn das Periosteum nebst dem Osse leidet. c) Das Panaritium des dritten Grades, welches mit Fieber verknüpft ist, und ein wahres Ulcus phagedænicum heissen kan, ist, wenn die Vagina tendinum Materie fasset, dahero in sehr kurtzer Zeit die Musculn bis an den Humerum gangränös und sphacelös werden.

Ulcera cutanea, die Geschwüre der Haut, welche freywillig ausbrechen, als da ist Scabies confluens, Furunculi, oder Schwären, Tinea Capitis, oder der böse Kopf bey Kindern, müssen nicht mit Unguentis tractiret werden, denn dergleichen Unreinigkeiten, wenn sie hineingetrieben werden, verursachen sehr schwere Zufälle, als Amavrosin, Phthisin, oder Lungensucht, Pædarthrocacen, oder die allgemeine Knochenfäule, und dergleichen mehr, dahero mit obigen blutreinigenden Medicamenten verfahren werden muß. Nach deren Gebrauch man äusserlich eine Solutionem Mercurii dulcis oder sublimati verordnen kan.

Ulcera faucium, die Geschwüre des Halses an der Uvula, dem Velo palatino in der Tunica oris glanduloſa, die Aphthæ, oder Schwämmgen, erfordern 1) Mundificantia, z. E. die Essentia Pimpinellæ auf Zucker. 2) Lubricantia, als ein Mel Rosarum, den Quittenschleim, den Schleim vom Tragacanth, Semine Psyllii. 3) Interna, welche das Blut reinigen, wie oben gesagt worden.

Ulcera sinuoſa, oder Fistulæ, Fisteln heissen die tiefen in das zwischen den Musculn gelegene Fett, oder auch wohl gar in die Cavitäten eindringenden Ulcera. Sie haben mit den Ulceribus dieses gemein: a) Daß sie callös sind. b) Daß sie unempfindlich sind, was ihre äusserliche Oefnungen betrift, dahingegen in ihrem Grunde ein empfindliches Jucken, und wenn sie weiter fressen, ein Schmertz verspühret wird. c) Daß sie wie in dem Ulcere eine wässericht fressende übelriechende Feuchtigkeit von sich geben. Es giebt allerhand Arten der Fistelschäden. a) Einige sind flach, andere tief, einige gerade, einige krumm, einige vertheilen sich aus einer Oefnung in verschiedene Gänge. b) Einige haben zwey und mehrere Oefnungen, und werden completæ genennet. Einige sind incomplet. Sie bohren in die Cavitäten, z. E. in den Anum, in die Vesicam, in das Abdomen, in die Brust. Sie laufen nur zwischen den Muskeln. c) Einige haben ihren Nahmen von den Orten, wo sie sich befinden. A) Fistula Lachrymalis ist ein Ulcus der Thränengänge, und betrift den Saccum Lachrymalem, wenn solcher bald von einem polypösen Gewächse, bald von einer mucosen Substantz, bald von würcklicher purulenten Materie verstopfet wird, so, daß die

Digitized by Google

Thränen durch die Puncta Lachrymalia zurück, und aus dem innern Augenwinckel über die Backen herunter laufen, da denn das Auge durch eine Ophthalmiam humidam entzündet, die Palpebræ selbst erodiret, und oft harte, ja cancrös werden, welches Sclerophthalmia heisset. Diese Fistel ist entweder verborgen, und man erkennet sie daraus, daß man purulente Materie aus den Thränenpuncten herausdrücken kan, oder sie ist offen, indem sich ein Abscеß an dem innern Augenwinckel formiret hat, welcher sich geöfnet hat, so, daß purulente Materie nebst den Thränen aus der Oefnung fliessen, wodurch zum wenigsten so viel erhalten wird, daß das Auge trocken bleibet. Die Fistula Lachrymalis machet oft einen Sack oder Geschwulst an dem innern Augenwinckel, welcher Hernia Lachrymalis insgemein genennet wird, wenn nehmlich ohne purulenter Materie die Thränen den Saccum Lachrymalem sehr erweitern, weil sie durch ihren gewöhnlichen Gang unter dem Osse spongioso inferiore nicht in die Nase laufen können. Erwehnte Fistula ist entweder completa, und hat eine Oefnung an dem innern Augenwinckel, und heist Ægilops, oder sie ist incompleta, und hat erwehnte Oefnung nicht, dannenhero heist sie Anchylops. Ferner ist sothane Fistel bald mit der Carie der spongiösen Theile in dem Osse ethmoideo, bald communiciret sothane Caries so gar mit dem Sinu frontali, bald aber sind die Ossa gut. Sothane Fistula Lachrymalis hat insgemein ihren Ursprung von Ulceribus, die von den Variolis, oder einer Tinea Capitis, oder einer Krätze, oder auch gar von der Lue Gallica herrühren. B) Die Fistulæ Ani werden auch insbesondere beschrieben. Sie haben alles mit den übrigen Fistulis gemein, dieses aber besonders, daß sie gerne in das Intestinum rectum, bey Weibern in die Vaginam, bey Männern in die Vesicam oder den Bulbum urethræ einbohren. Sie entspringen von den Abscessen, die sich in dem Perinæo formiren; oft suppuriret ein fiscöser Tumor an dem Ano, oft formiret sich ein Abscеß von einer Gonorrhœa virulenta, da denn, wenn solcher nicht zeitig geöfnet wird, die Materie allerhand Sinus formiret. a) Entweder, welches das beste ist, die Fistul gehet auf einer Seite nein, und an der andern wieder heraus; dieses heist Fistula completa. b) Oder sie gehet in das Fett, so zwischen dem Recto und der Vesica urinaria gelegen. c) Oder sie bohret durch das Rectum, in welchem Falle oft der Koth durch die Fistul heraus kommt, oder die Injection, welche man einspritzet, kommt in dem Stuhl wieder zum Vorschein. Oftmals perforiret die Fistel die Vesicam und das Rectum zugleich, so, daß der Urin durch den Anum läuft. Bisweilen ist der *Bulbus urethræ* perforirt, und der Harn fliesset durch diese Oefnung. Die Ulcera, wie sie Nahmen haben mögen, erfordern einerley Mittel, nehmlich: 1) Man muß ihnen den Callum nehmen. 2) Man muß die ichorose Materie verbessern. 3) Man muß sie austrocknen. 4) Man muß innere Blutverbessernde Mittel gebrauchen. Einige aber, als die Fistulæ Lachrymales, Ani, und andere mehr, so wohl auch das Panaritium, erfordern eine besondere Cur. In allen Ulceribus muß zuerst der Callus durch Septica hinweggenommen, und das Ulcus in ein Vulnus verwandelt werden. Dieses geschiehet durch gelinde Mittel, massen die corrosive, als Aqua Phagedænica, Solutio sublimati nicht die sichersten sind, zumahl an Tendinibus und Ligamentis. Dergleichen gelinde Septica nun sind: Rad. Aristolochiæ, Ari, Ireos florentinæ, Cepæ, Allii, Sigilli Salomonis, Aqua Calcis vivæ, Spiritus Salis Ammoniaci, welcher aber wohl diluiret werden muß, Unguentum Ægyptiacum, Unguentum Fuscum Felicis Wurzii, Alumen ustum, zumahl bey der Hypersarcosi, oder bey wachsendem wilden Fleische, woselbst auch der

Lapis

Digitized by Google

Lapis divinus, welcher aus Allaun, Vitriol und Campher zuſammen geſchmolzen iſt, gute Dienſte thut. Man muß bey den Ulceribus dahin ſehen, daß man in dem Beitzen eine Gleichheit erhält, um eine egale Narbe zu bekommen. Nach den Septicis, wenn das Ulcus blutig worden, bedienet man ſich der austrocknenden Mittel, dahin gehöret Aqua Calcis vivæ, mit der Aqua Arquebuſadæ, die Decocta Agrimoniæ, der bittern Kräuter, als Abſinthii, Centaurei minoris, Carduibenedicti. Bey cancröſen Ulceribus, wie oben erwehnet worden, vermeidet man alle Rodentia, oder Beißmittel, und man bedienet ſich der ſchleimichten Mittel, als da iſt die Mucilago vom Semine Pſyllii und Cydoniorum, welches auch bey den Ulceribus Herpeticis dienlich iſt, maſſen die ſcharffreſſende Materie durch nichts beſſer, als dergleichen ſchleimigte Mittel gelindert werden kan. Hiernächſt ſind die austrocknenden Medicamenta zu gebrauchen, als Decoctum Lithargyrii c. ☿to, oder Solutio Sacchari ♄ni, oder Decoctum Ariſtolochiæ, Biſtortæ, Aquæ Plantaginis. Die Säfte von Knoblauch, Zwiebeln, die Radix Ari, Pimpinellæ albæ ſind unter den Septicis, wenn man ſie ja brauchen muß, die beſten. Die freſſenden Ulcera, welche die Tendines, oder auch die Oſſa ſelbſt angreifen, erfordern auch Roborantia, dahin gehöret rother Wein mit Myrrhen, Hyſſop, Roſmarin, Semine Rutæ, gekocht. Zum Austrocknen bedienet man ſich des Pulveris Helenii, Maſtichis, Succini, Sulphuris Lycopodii, des Emplaſtri Stiptici Crollii, de Lapide Calaminari. Auſſerdem ſind keine beſondern Pflaſter bey Ulceribus nöthig, als ſolche, welche die Luft abhalten, als da iſt das album coctum, das Diachylum ſimplex. Zu Verbeſſerung der ſchlimmen Materie dienen eben die Digeſtiva, die oben erwehnet worden, nehmlich Vitellum ovi mit Terebinthina, oder Balſamo Peruviano, Unguentum Baſiliconis, Aureum, Balſamum Arcæi, welche mit Lappen aufgetragen werden müſſen. Inſonderheit aber erfordern die Fiſtelſchäden ihre eigene Methode. a) Man unterſuchet ihre Tiefe und Gang durch Sonden, durch Injectiones. b) Man erweitert ihre äuſſerlichen allzu enge Oefnungen mit Turundis von Radice Pimpinellæ, Ari, Sigilli Salomonis. Merrettig beißt ſehr gut, wenn man eine Tante davon macht. Will man nur Quellmeiſſel haben, bedienet man ſich einer welcken Rübe, welche man mit etwas Spiritu Salis Ammoniaci, oder Butyro Antimonii beſtreichen kan. Man brauchet Injectiones, und, wo möglich, ſchaffet man ſich eine Gegenöfnung, damit die Injection irgendwo wieder ablaufe. Dergleichen Injectiones nun ſind Mundificantes, oder reinigende, aus einem Decocto Agrimoniæ, Centaurei minoris, Abſinthii. Septicæ, beißende, welche den Callum wegnehmen, bey deren Gebrauch man wiſſen muß, ob die Fiſtel etwa zärtliche Theile berühre, auf einer Tendine ruhe, das Inteſtinum rectum, oder die Veſicam urinariam betreffe, ein Ligament berühre, oder wohl gar in die Articularcapſel eingehe, damit man die Beißmittel darnach einrichte, welche von den oben erwehnten gelindern ſeyn können: Doch muß man ſich hüten, daß nicht die Fiſtel oben her verheile, und die Materie in dem Grunde verſchloſſen bleibe, welche fortfriſſet, und ſich neue Oefnungen ſuchet, dannenhero die Injectiones fleißig continuiret, und das Sondiren auch fortgeſetzet werden muß. Am beſten iſt es bey einer completen Fiſtel, daß man ein Setaceum zu einem Loche hinein, und zu dem andern wieder heraus ziehe, um alſo den Callum heraus zu bringen, da man denn die Faden mit einem Septico obiger Art beſtreichen kan, oder daß man gar die Syringotomiam, oder den Fiſtelſchnitt vornehme, wie in der Abhandlung der Operationen geſaget werden ſoll. Dieſes iſt alſo auch von der Fiſtula Lachrymali zu verſtehen, deren Cur darauf an-

ankommt: 1) Daß man die Puncta Lachrymalia mit den Specillis Anellianis untersuche, um den Thränen ihren Lauf wieder zu verschaffen, oder auch die Anellianische Spritze brauche, damit man sehe, ob die Thräneuwege offen, oder verwachsen sind. 2) Man comprimiret den Saccum lachrymalem, wenn er aufschwillet. 3) Man öfnet und reiniget den Abscеß an dem innern Augenwinckel. 4) Man exfoliirt die Cariem der Ossium. 5) Man machet den Thränen einen neuen Wegꝛc.

Ulcera Venerea. In allen Ulceribus, sonderlich aber den venerischen, scorbutischen, muß man innerliche Artzeneyen zu brauchen nicht vergessen. Diese sind: Ein Nodulus Antimonialis mit Decoctis Lignorum, sonderlich dem Ligno Guajaco, Pulvis Carnis Viperarum, Millepedum, Mercurius dulcis gr. V. mit einem Scrupel Antimonio diaphoretico, die Woche zweymahl. Antimonium crudum in substantia, zu 3. bis 4 Gran. Bey venerischen Ulceribus ist die Salivation höchstnöthig.

Ulmaria, Drymopogon, Regina prati, Barba caprina, Flabellum D. Johannis, **Geißbart, Wurmkraut, Johanniswedel, Wiesenkönigin, Mählkraut, Krampfkraut**, ein überwinterndes Gewächs mit vierblätterichten regulairen in einem Blumenbusche beysammen stehenden Blümgen, worauf eine vielfache Fruchthülse folget. Es hat einen lieblichen Geruch, gleich dem Bibergeil. Das gantze Kraut treibt den Schweiß, widerstehet dem Gift, dienet wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menses, mancherley Verblutungen; äusserlich ist die Wurtzel wider Bluten, Wunden, Schäden, Fisteln, Beinbrüche sehr gut. Præparata sind Aq. dest. und Extractum.

Ulmus, **der Ulmbaum, Steinlinde, Rüstern**, ein hochwachsender Baum, dessen Blumen im Frühlinge, bevor dessen Blätter ausbrechen, zum Vorschein kommen, und einblättericht regulair sind, derer viele aus einer Gemma hervor brechen, mit dem Unterschied, daß eine Art kürtzer, die andere längere Blumenstengel hat, Ulmus florum peciolis longioribus vel brevioribus; wächst an feuchten und leimichten Orten auf den Feldern und an den Wässern. Bringt im May auf den Blättern grün rothe Bläsgen die voller Saft sind. Die mittlere Rinde dienet äusserlich vor Gichtschmertzen, in Saltzwasser gekocht und übergelegt. Die Blätter ziehen zusammen und dienen vor Blutauswerfen.

Ulna, die Röhre des mittlern Arms vor dem kleinen Finger, dessen Hakenformiger Proceß den Ellbogen ausmacht: Sie wird mit der andern und kleinen Röhre dem Radio durch Seitenvergliederungen *also* verbunden, daß der Radius einen halben Circkel *in seiner* Bewegung beschreiben kann. Sie wird durch ein Mittelband (Ligamentum interosseum) mit dem Radio verbunden, und vergliedert sich mit dem untersten Kopfe des Humeri, vermöge eines Ginglymi, dessen oberster und unterster Absatz ist, wie alle Röhrenformigen Knochen, bey Kindern abgesondert.

Ulpio, siehe Grus.

Ultramarin, ist nichts anders, als ein sehr zarter Schlich, welcher von dem calcinirten Orientalischen Lasurstein zubereitet ist, vermittelst eines gewissen Teigs oder Pastꝛ abgeseimet, und nachmahls von diesem wieder abgewaschen wird. Man hat unterschiedene Sorten davon, indem dasjenige, so am ersten separiret wird, immer besser ist, als die folgenden Pulver, muß deswegen hoch an der Farbe, wohl gestossen und präpariret seyn. Ist die schöne theure blaue Farbe von Lasurstein, wird zu Oelfarben und der Miniaturarbeit gebrauchet.

Ulula, Noctua, **die Eule, Nachteule, Kautz**, ein Raubvogel, welcher bey Nacht

die

Digitized by Google

die schlafenden Thiere überfällt, und raubet. Die Bildung des Kopfes ist sein Character, welcher in dem bestehet, daß es der einzige Vogel ist, der eine breite Bildung des Kopfes, und die Ohrengänge mit würcklichen äusserlichen aus Federn zugerichteten Ohrenlappen versehen hat. Beyde Theile des Schnabels sind ihm beweglich, er hat scharfe Klauen.

Ulula Bubo, **Eule, Uhu.** Giebt an Grösse dem Steinadler nicht viel nach. Er hat auf dem Rücken wenig oder nichts Weißlichtes, sondern ist fast gantz dunckelbraun, wie theils Habichte, an der Brust aber sind die Federn falb, mit schwartzen Flecken eingesprengt; er hat hellglantzende goldgelbe Augen, und an beyden Seiten des Kopfs zwey von Federn zusammen gewachsene Hörner, oder gleich wie Ohren, in die Höhe stehende Federbüsche.

Ulula Asio, **Ohreneule.**

Ulula stryx, **gemeine Eule.**

Die Ohren Eule und gemeine Eule, sind nicht so groß wie der Uhu, haben eine bräunliche Farbe mit weiß eingefaßten Federn, und an der Brust fast wie die Habichte gefleckt.

Ulula parva, **Käutzlein**, ist die kleineste Gattung, und hat eben die Gestalt wie die andern.

Umbella, eine Art zu blühen, wenn fünfblätterichte irregulaire Blümgen beysammen in einem Blumenbusche oder Blumencreysse stehen. Die Alten nennten dergleichen Blumencreysse Muscaria, Fliegenwedel. Wir haben das Wort Umbelle aller Orten gebraucht, um eine dergleichen Blumenart kürtzlich zu beschreiben. MORISON hat dieses Geschlecht sehr wohl geordnet.

Umbilicus, Omphalos, **der Nabel**, der Ueberrest, oder die Narbe des ehemahligen Nabelstranges bey allen Menschen. Umbilicalis annulus, ein Ring zwischen den Musculis rectis abdominis, zwischen welchem ehedem die Nabelgefässe des Kindes in Mutterleibe ein- und ausgegangen, und dessen Erweiterung, Umbilicalem Herniam, einen Nabelbruch machet. Umbilicalis Funis, der aus zwey Arterien, einer Vena und dem vermeyntlichen Uracho bestehende Strang, durch welchen dem Kinde in Mutterleibe Blut zu- und abgeführet wird, siehe Fœtus. Nach der Geburt muß er sechs Zoll lang abgeschnitten und wohl verbunden werden, massen sich die Kinder daraus verbluten können, sonderlich wenn er kurtz abgeschnitten, abgerissen, und unverbunden gelassen worden. Dieses ist eine Todesart der Kinder nach ihrer Geburt, wenn böse Mütter mit Vorsatz ihren Kindern den Nabel unverbunden lassen, welches, ob es geschehen sey, sich veroffenbahret, wenn bey der Sectione legali in den Ventriculis Cordis, und den grossen Gefässen, als Vena Cavæ und Vena Portæ, kein Blut gefunden wird.

Umbilicus marinus, siehe Fabæ marinæ.

Umbilicus marinus fossilis, **Schneckendeckel in Stein.**

Umbilicus Terræ, siehe Cyclamen.

Umbilicus Veneris, Cotyledon, Acetabulum maius, **Nabelkraut**, hat runde ein wenig hohle Blätter, mitten aus solchen Blättern wächst ein kurtzer Stengel, die Wurtzel ist rund und einer Oliven ähnlich. Treibt den Stein.

Umbria, **Umbererde.** Alana gleba PAULI AEGINETAE.

Uncia, **eine Untze**, ein medicinisch Gewicht, so viel als 2 Loth, oder 8 Drachmæ, wird gezeichnet ℥.

Uncia semis, **eine halbe Untze**, oder **ein Loth**, hält 4 Drachmas, wird gezeichnet ℥ß.

Uncus, bedeutet eben so viel, als Hamus und Hamulus, **ein Haken**, und gehöret mit unter die chirurgischen Instrumenta.

Undæ, Undenæ, werden beym PARACELSO die Erdgeister genennet.

Digitized by Google

Ungaricus morbus, die Ungarische Kranckheit oder Seuche, das Hirntoben, die Hauptkranckheit und Hertzbräune, Lateinisch Febris Hungarica, Languor Pannonicus und Lues Hungarica genannt, ist ein sehr böses, giftiges, und im Statu zugleich sehr hitziges Hauptfieber. Im Anfange dessen ist kaum eine merckliche Wärme, welche mit einem vorhergehenden Schauer abwechselt. Bald folget eine grosse Hitze mit unsäglichem Durst, dabey die Zunge als Holtz so trocken, spröde oder rauh und schwartz wird. Ueber das schlagen auch stetes Wachen oder tiefer Schlaf mit Hauptweh und Rasereyen, endlich auch das Fleckfieber und andere böse Symptomata mehr darzu. Gleichwie diese Kranckheit nicht bey allen gleich ausbricht, so erhält sie, wie schon angeführet, nach Unterscheid der vornehmsten Symptomatum, mancherley Nahmen, sie wird die Bräune genennet, wenn die Zunge rauh und schwartz dabey ist; ist Hauptweh und Raserey zugegen, heist sie die Hauptkranckheit; und wenn sich Flecken dabey finden, wird sie das hitzige Fleckfieber benahmet. Es ist eine Landkranckheit, denn sie streichet nicht nur gantze Läger durch, sondern greift auch gantze Länder, Städte und Dörfer mit an. Sie ist eine recht grausame Kranckheit, indem sie in wenig Tagen mehr wegraffet, als das Schwerdt in etlichen Wochen. Die Haupt- und Principalursache stecket in einer übeln Diät und grossen Gemüthsbewegungen, als die Furcht eines grausamen Todes, ewiger Gefangenschaft und Sclaverey. Wider diese Kranckheit werden zur Cur die so genannten Alexipyreta gezogen, das ist, solche, welche Kraft haben, die gar zu grosse Erhitzung der Geister zu besiedigen, und die verzweiffende und furchtsame Ideam zu vertreiben. Solche können seyn Card. benedict. Scorzoner Scord. Galeg. Scabios. Angelic. Petasit. Olsnit. Pimpinell. Zedoar. Vincetoxic. Terr. sigillat. Bol. Armen. Unicorn. ver. & fossil. C. C. raspat. und ust. auch philosophic. præp. Corall. Species de Hyacinth. Lap. Bezoar. occident. & oriental. Species liberant. Rad. Viperin. Virginian. Antimon. diaphor. simpl. und martial. Pulv. Pannonic. rubr. Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. Flor. Sulphur. Camphor. it. Salpeter mit den Terreis und Camphora vermischet, z. E.

℞ Unicorn. marin. ʒj. ▽ sigillat. Strig. C. C. ust. ana ʒß. Nitri ℈at. ℈j. Camphor. gr. jx. f. Pulv.

Oder an statt des Salpeters Büchsenpulver, item Decoct. Hordei oder Radic. Scorzoner. Bardan. Carduibened. mit C. C. Julap. Rosar. Violar. mit Syrup. Acetos. &c. Wider Trockenheit der Zungen dient ein Gurgelwasser aus ▽ Sempervir. Plantag. Prunell. darinnen Nitrum solviret; dem Hauptweh begegnet man mit einem Stirnumschlag, entweder aus Spirit. Vini camphorat. mit Essent. Croci, oder aus Lactuc. Nymph. Verben. oder aus Nucl. Persicor. mit Sem. Papav. alb. Das Fleckfieber wird nach gewöhnlicher Methode curiret.

Unguentum, eine Salbe, Schmiere, ist ein Artzeneymittel zum äusserlichen Gebrauch, dicker als ein Oel, fliessender aber als ein Pflaster. Sie werden insgemein aus Oel, Schmeer, Butter, Honig, Säften der Kräuter, Schleim derer Wurtzeln, Säften und Pulvern bereitet, worzu noch zuweilen Wachs, Gummata, Resinæ gethan werden. Die Proportion ist, daß aufs Oel und Pinguedin. ʒj. Wachses ʒij. Pulver ʒj. gehen: wenn man nun mehr oder weniger Wachses und Hartz nimmt, so wird das Unguent auch dicker oder dünner, läst man diese gar weg, so wird es gantz weich werden; dahero ist es weit besser, daß, wenn man aus den Apothecken Unguenta verschreibet, man Ceræ q. s. setzet. Zum Beyspiel folgen einige in den Officinen befindli-

Digitized by Google

findliche, aber den Chirurgis nicht alle bekannte Unguenta, als

Unguentum Aegyptiacum, **braune Reinigung.** ℞ Ærugin. ʒvj. reinen Honig ʒij. scharfen Weineßig ʒj. der geriebene Grünspan wird diluiret, und durch ein haaren Tuch geseichet, mit dem Honig vermischet, und zur Consistentz eines Unguenti gekochet. Wird in scharbockischen Zahnfleische, garstigen Geschwüren zum abstergiren, und das Fleisch weg zu bringen gelobet.

Unguentum Agrippæ. ℞ Rad. Bryon. ℔ij. Cucum. asin. ℔j. Ebul. Filie. Ireos nostr. ana ʒiij. Scill. ℔ß. Tribul. aquat. ʒij. laß es acht Tage in Ol. Oliv. recent. maceriren, alsdann laß alle Feuchtigkeit bey gelindem Feuer verrauchen, drücke es starck aus, darnach thue Cer. flav. ʒxv. dazu, und machs zu einer Salbe. Dient in wäßrichten Geschwulsten, Contracturen, und macht offenen Leib, wenn der Leib damit geschmieret wird; ist auch gut in der Strangurie.

Unguentum Alabastrinum. **Alabastersalbe.** ℞ Flor. rec. Chamomill. ʒiiß. Rosar. Damascenar. Sambuci ana ʒij. Herb. rec. Betonic. Rutæ ana ʒiß. Majoran. ʒj. Radic. rec. Alth. ʒij. Alles gebührender massen klein gemacht, und in Olei rosacei ℔ß. bis daß die Feuchtigkeit verzehret, gekochet, dann ausgedrucket und durchgeseichet: zu diesem durchgeseicheten thue Alabastri subtilissi. trici ʒiij. mische es wohl unter einander, und laß Ceræ alb. q. s. darein schmeltzen, f. Unguent. Es ist ein gutes Mittel in Kopfschmertzen an die Schläfe und Stirn geschmieret.

Unguentum Album Camphoratum. Rec. wohl zerklopfet Eyerweiß Num. vj. Camphor. ʒij. Ceræ alb. ʒiij. Cerussi. Venet. Olei rosacei ana ℔j. der Campher wird mit etlichen Tropfen Olei rosacei dissolviret, und dann alles unter einander gemischet, f. l. a. Unguentum. Es trocknet, kühlet, und dienet in der Rose und wenn man sich verbrannt hat.

Unguentum Album simplex, **weisse Bleyweiß Salbe, Kühlsalbe.** Rec. Cerussi. trit. Cer. alb. ana ℔ij. Sev. Hirc. Ol. Olivar. rosat. ana ℔j. f. l. a. Unguent. Ist eine gute Kühlsalbe, wenn man sich verbrannt oder einen Wolf gegangen oder geritten, ingleichen vor das Frattsyn der Kinder.

Unguentum de Althea, **Altheesalbe.** Rec. Rad. Alth. rec. minutim concis. & contus. ℔j. Sem. Fœnugr. Lin. ana ʒvj. Pulv. Rad. Curcum. ʒß. Butyr. majal. rec. non saliti ℔x. koche es bey gelindem Feuer bis alle Feuchtigkeit verraucht, alsdenn gieß es durch ein Tuch, und machs zu einer Salbe. Dienet in Verhärtung der Nerven und innerlichen Glieder, Krampf, Verrenckung, Seitenstechen. Auf die Brüste gelegt, mindert die Milch. Die Schaam damit geschmieret, treibet den Harn. Auf die Fußsohlen geschmieret, stillet sie den Husten.

Unguentum Anodynum. Rec. Flor. recent. Chamom. ℔ij. Malv. Melilot. Verbasc. Fol. rec. Aneth. Hyosc. ana ʒß Rad. Alth. rec. ʒij. Sem. Fœnugr. Lin. ana ʒiij. laß alles in Vin. Rhen. ℔ß. Ol. Cheir. ℔j. Lil. alb. ℔ß. Amygd. ʒj. Tag und Nacht maceriren, dann koche es bey gelindem Feuer bis die Feuchtigkeit verrauchet. gieß es durch und koche es mit Cer. flav. ʒiv. zu einer Salbe. Es lindert die Schmertzen.

Unguentum Apostolorum. Rec. im Eßig gereinigtes Gummi Ammoniac. Galban. Opoponac. ana ʒij. Radic. Aristoloch. long. Bdell. Myrrh. rubr. Thur. mascul. ana ʒiß. Lithargyr. ʒv. Ceræ flav. Resin. Pini, Tereb. clar. ana ʒij. Ærug. ʒiiß. Olei comm. ℔j. Das Oel muß mit dem Lithargyrio kochen, hernach wird das Wachs mit der Resina geschmoltzen und durchgeseichet, und wenn es in etwas erkaltet, das Gumm Ammoniac. Galban. Opoponac. mit dem Terpenthin ꝛc.

Digitized by Google

darzu gethan: diese Salbe wird deswegen, weil sie aus zwölf Ingredientibus bestehet, Unguentum Apostolorum genennet. Sie dienet in Wunden und Geschwüren die nicht wohl heilen wollen.

Unguentum Armarium, **die Waffensalbe**, wird von dem ETTMÜLLER Oper. Medic. Tom. I. p. 792. a. also beschrieben: Rec. Usn. Cran. human. ℥ij. Mumiæ ver. ʒß. Bol. Armen. Olei Rosar. ana ʒj. Lini ʒij. f. Unguent. Einige thun noch darzu Pingued. Ursi, Apri und humanam. Der Gebrauch davon ist dieser: Man läst das Gewehr mit welchem jemand verwundet worden, bey gelindem Feuer warm werden, so daß man es mit der Hand erleiden kann, schüttet sodann zu Pulver gestossenen Sandel und Blutstein auf das Gewehr, und sieht ob es Blut schwitzet, und wenn dieses geschicht, so soll der Verwundete sterben, geschicht es aber nicht, so soll er leben bleiben, mit dieser Salbe wird so dann das Gewehr geschmieret. Bey dem Beschmieren muß man wissen, ob die Wunde gehauen oder gestochen, und wie tief sie eingegangen; ist sie gestochen, muß das Gewehr von der Spitze nach dem Creutze zu, ist sie aber gehauen, muß es von der Schneide nach dem Rücken zu geschmieret werden, weiß man nicht wie tief es in den Leib gegangen, muß man das Gewehr über und über beschmieren, sonst ist gnug, wenn es so weit beschmieret wird wie es eingegangen; doch muß es allezeit in der Wärme und an einem Orte geschehen, da kein Staub ist.

Unguentum de Arthanita. Rec. Succ. Rad. Cyclam. ℔iij. Ol. Irin. ℔ij. Butyr. recent. non salit. Succ. Cucumer. agrest. ana ℔j. Rad. Polyp. querni ʒvj. Pulp. Colocynth. ʒiv. was zu stossen ist stoß zu Pulver, alsdenn laß es acht Tage in dem Succo und Oleo an einem warmen Orte wohl verwahrt stehen, nach diesem laß bey gelindem Feuer die Wäßrigkeit abrauchen, drück es aus und gieß es durch, in der heissen Colatur schmelze und mische dazu Cer. flav. ʒv. laß es ein wenig verkühlen und mische sodann zu Fell. Tauri ad mellis spissitud. evapor. Gumm. Sagapen. acet. depur. & iterum inspiss. ana ʒj. endlich streue folgende zu subtilen Pulver gestossene Species hinein, Aloes Epat. Bacc. Mezer. Colocynth. Scamm. Turbith. gummos. ana ʒj. Euphorb. ʒvij. ⊖ Gemm. ʒß. Flor. Chamom. Myrrh. Piper. long. Zingib. ana ʒiij. f. Ungu. Diese Salbe erwecket, wenn sie auf den Leib gestrichen wird, Brechen, geschicht es aber in regione hypogastrica, macht sie purgiren und tödtet die Würmer.

Unguentum Aureum. Rec. Olei comm. ℔iiß. Ceræ citrin. ℔ß. Terebinth. ʒij. Colophon. Resin. Pini ana ʒß. Mastich. Thuris elect. ana ʒj. Croci opt. ʒj. In dem warmen Oel schmelze das Wachs. Terebinth. Colophon. und Resin. wenn diese sieden, thue die subtil gepülverte Mastich. und Thus, und zuletzt den Saffran hinzu, f. Unguent. Ist eine gute Wundsalbe.

Unguentum Basilicum: Rec. Ceræ flav. ʒij. Croci ℈ij. Mastich. Myrrh. Picis naval. Sevi vaccin. Thuris ana ʒij. Resin. Pin. Terebinth. clar. ana ʒß. Ol. comm. ʒiij. Der Weyrauch, Myrrh. Mastich. und Crocus wird subtil gepülvert, und zu den andern Ingredientibus, wenn sie zerschmolzen, gethan, und untermischet ꝛc. f Unguent. Sie befördert die Suppuration.

Unguentum Citrinum: Rec. Amianth. præp. ʒj. Amyli, Crystall. præp. Dentalior. præp. Entalior. præp. Nitri crystallin. Thuris elect. Tragacanth. albiss. Umbilic. marin. præp. ana ʒiij. Alabastr. candidiss. Borrac. Venet. ana ʒij. Camphor. ʒj. Corallior. alb. ʒß. Gersæ Serpentar. ʒj. Cerus. subtiliss. trit. ʒvj. rein und frisch Schweinefett ℔iß. frisch Bockstalck ʒiß. frisch ausgeschmolzen Hünerfett ʒj. wenn diese Pinguedines zerschmolzen, thue drey Saftreiche klein geschnit-

Digitized by Google

schnittene Citronen oder Limonen darzu, laß sie sieden, bis daß der Succus Limon. in einen Rauch resolviret, und meist verrauchet ist, nach diesem nimm die Stücke davon heraus, und thue in Stücken geschnittene Citronenschalen ℔ß. darzu, laß diese am warmen Ort 4. Wochen so maceriren, dann nimm auch diese heraus, thue das Bockstalck darzu, laß es bey gelindem Feuer schmeltzen, trage der übrigen Ingredientien Pulver, und zuletzt den in Spiritu Rosar. solvirten Campher darzu, f. Unguent. Es hat seinen Nahmen nicht von der gelben Farbe, sondern von dem Saft und Schaalen der Citronen bekommen. Es dient vor die Sommersprossen, rothen Augen und Bläßgen so auf der Haut ausfahren.

Unguentum Comitissæ. Rec. Cort. med. Castan. Gland. Querc. junior. Acinor. Uvar. Bacc. Myrt. Balaust. Cort. Fabar. Cupell. Gland. quern. Equiset. Fol. Cappar. Plantag. Prun. silvestr. Gallar. Mespill. siccat. Rad. Bistort. Torment. Sorbor. immatur. ana ℥ij. stoß und schneide alles klein, koche es in 6. ℔. Wasser bis auf die Helfte ein, drück es aus und thue zu der Colatur Ol. Myrtill. ℔ij. koche es bis alle Feuchtigkeit davon, thue dazu Ol. Mastich. ℔ß. Cer. rec. ℥x. streue darein, Pulv. Cort. med. Castan. Gland. Querc. Acin. Uvar. immat. Bacc. Myrti, Bol. Arm. Nuc. Mosch. Sangu. Drac. Sorb. immatur. siccar. ana ℥ß. Troch. de Carab. ℥ij. M. f. Ungu. Es wird in allzustarcken Fluß der monatlichen Reinigung, ingleichen den Abortum zu prăcavíren gelobet.

Unguentum Digestivum BEVERWYCKII. ℞ Succi Hyperic. Paludapii, Gentianæ minor. Millefol. Absinth. Chelidon. major. Persicar. ana ℥ß. abgeschäumten Honigs ℔j. Olei Hyperic ℥vj Terebinth. Venet. ℥ij. Alum. ust. ℥j. Farin. triticeæ q. s. f. Liniment. Ein anders HILDANI: ℞ Ceræ, Colophon. ana ℥j. Gumm. Elemi, Terebinth. Cypr. ana ℥ß. Olei Lumbricor. Amygdal. dulc. Rosarum. Ovorum ana ℥j. laß diese in einer Pfanne zerschmeltzen, seihe sie durch ein Tuch, und thue Pulv. Lumbric. ▽str. ℥iij. Croci ℥j. darzu, f. Unguent. befördert die Suppuration.

Unguentum Enulatum, Alantsalbe. ℞ Rad. Enul rec. ℔j. Pingu. Porc. ℥vj. Ol. Oliv. ℥iv. stoß es in einem steinernen Mörsel wohl unter einander, dann laß es ein wenig aufsieden, drucke es starck aus, und thue dazu Cer. flav. Tereb. ana ℥ij. f. Ungu. Ist ein gut Mittel wieder die Krätze.

Unguentum Fuscum FELIC. WÜRTZII. ℞ Terr. Vitriol. dulc. ℥iij. Flor. Æris ʒx. Weineßig, in welchen Fol. Plantag. und Chelidon. major. frisch etliche Tage maceriret, und hernach ausgedrucket worden, ℥iij. Phlegmat. Vitriol. ℥ij. Mellis despumat. ℥vj. inspißire es unter stetem Umrühren, und bringe es zur Consistentz eines Honigs. Es reiniget die Wunden und nimt das faule Fleisch weg.

Unguentum Infrigidans GALENI. ℞ Cer. alb. ℥j. Ol. rosat. ℥iv. laß es bey gelindem Feuer schmeltzen, rühr es beständig um und mische Acet. Rosar. ▽ Rosar. dilut. ein wenig dazu, und machs zur Salbe. Ist den Schwindsüchtigen zuträglich die Nachtschweiße und verzehrende Hitze zu wehren, den Rücken und die Gegend der Nieren damit geschmieret.

Unguentum de Linaria. ℞ Fol. & Flor. virid. Linar. Mij. macerir solche in zerlassenem Adip. porc. oder Butyr. majal. non salit. ℥vj. koche es bis alle Feuchtigkeit davon und drück es aus, zu diesem ausgedruckten thue wieder frische Folia und Flores, macerire, koche und drücke es aus, und thue dazu Ol. Ovor. ℥ß. Ol. Sem. Hyosc. expr. ℥ij. Succ. Semperv. ℥iij. M. f. Ungu. Ist ein gutes Mittel in der schmertzhaften güldenen Ader.

Digitized by Google

Unguentum de Minio. Rec. Min. ʒiij. Litharg. ʒij. Ceruſſ. ʒiß. Tut. ppt. ʒiij. Cer. citr. ʒij. Ol. roſar. ℔iß. f. l. a. Ungu. Iſt eine gute Kühlſalbe.

Unguentum Mundificativum. Rec. Succi Nicotian. ʒjv. Abſinth. Betonic. Plantagin. ana ʒij. Mell. roſat. colat. ʒv. koche dieſes bey gelindem Feuer, rühr es um, thue darzu ▽ Vitriol. dulc. ʒß. Pulv. Aloës, Flor. ♃ris, Myrrh. ana ʒj. miſche alles wohl unter einander, und thue noch darzu Terebinth. Venet. q. ſ. f. Liniment. Es reiniget und dient in der Krätze.

Unguentum Nervinum. Rec. Herb. rec. Beton. Chamæpit. Major. Menth. Paralyſ. cum Flor. Roriſmar. Rut. Salv. Fol. rec. Laur. Flor. rec. Chamom. Hyper. Lavend. Lil. convall. Melil. Sambuc. Summit. Aneth. ana Mj. Bacc. Junip. Laur. ana ʒj. Rad. Pyreth. ʒij. ſtoß und ſchneide alles klein, infundir und macerir es etliche Wochen lang in Ol. Aneth. Hyper. Lumbr. terreſtr. Vulp. ana ʒvj. Medull. Cerv. Pingu. Canin. Cat. ſilveſtr. hum. urſin. ana ʒß. Tereb. clar. ʒß. laß bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit abrauchen, drücke es ſtarck aus, und thue dazu Benz. in ♆ rectificatiſſ. ʒij. diſſol. ʒvj. Cer. ʒiij. Maſtich. ʒß. Tereb. ʒiv. M. f. Unguent. dient in allerhand Nerven-Kranckheiten, in der Lähme, Gicht, Nierenbeſchwerungen ꝛc.

Unguentum Nigrum BOCCONIS, die ſchwartze Salbe von Portugall genannt: Rec. Olei Olivar. ʒviij. de Laterib. ʒj. Ceruſſ. coct. ʒvj. Galban. Bdellii ana ʒj. Maſtich. Opoponac. Myrrh. Oliban. ana ʒv. Gumm. ✱ci ʒiij. Opii ʒiß. Radic. Ariſtol. rot. Gentian. maj. Flor. Centaur. min. ana ʒv. Mercur. ſubl. dulc. ʒij. Sal. ✱ci ʒj. Litharg. aur. ʒij. Flor. ♃ris ʒj. Antimon. crud. Ungaric. ʒß. Virid. Æris, Croci oriental. ana ʒij. Terebinth. Venet. ʒij. Ceræ nov. ʒiß. Camphor. ʒij. erſtlich läſt man das Litharg. in ſtarcken Weineßig q. ſ. ſieden, länger denn eine halbe Stunde, damit der Eßig des Litharg. Theilgen annehme, hernach thue das Oel hinein, und wenn beydes mit einander vereiniget, läſt man den Eßig evaporiren; ferner wird die Ceruſſa, und hernach die Gummi im Eßig abſonderlich ſolviret, die Pulver, und zuletzt der Campher zuſammengethan, und f. ſ. a. Linimentum.

Unguentum Nihili. Rec. Camphor. ʒß. Corall. rubr. præp. ʒij Lapid. Calamin. ppt. Nihil. alb. ppt. ana ʒiij. friſch Schweinefett in ▽ Roſar. und Plantag. ſauber gewaſchen, ℔ß. miſc. &. f. Unguent. dient in rothen und entzündeten Augen.

Unguentum Nutritivum. Rec. Litharg. aur. ſubtil. pulveriſ. ℔ß Olei roſacei. Weineßig, ana q. ſ. f. Liniment. dient in allerhand Entzündungen.

Unguentum Pectorale. Rec. Cer. alb. ʒiij. Croc. ʒß. Rad. Irid. Flor ʒij. Adip. Anat. Gallin. ana ʒij. Butyr. rec. ▽ Violar. lot. ʒvj. Ol. Amygd. dulc. Chamom. Viol. ana ʒiij. f. l. a. Ungu. dient in allerhand Beſchwerungen der Bruſt, lindert die Schmertzen, ſtillet den Huſten und befördert den Auswurf.

Unguentum Pomatum. Rec. friſch Schweinefett ℔iiiß. Aſæ dulc. Styrac. calam. Rad. Ireos Flor. Caryoph. Cinnam. ana ʒj. Citronen, Pomerantzen, ana Num. ij. Borsdörferäpfel Num. jv. koche alles, biß daß die Feuchtigkeit verzehret iſt, ſchlage es durch, thue Wachs q. ſ. darzu, f. Unguentum, welches nach Belieben mit ♎ Roſar. kann angemachet werden.

Unguentum Diapompholygos. Rec. Olei roſacei ʒvj. Ceræ alb. ʒiij. Succi Fructus Uvæ Lupinæ ʒjv. Ceruſſ. ʒij. Plumb. uſt. und lot. Pompholyg. Thuris ana ʒj. koche das Oel mit dem Saft, bis alle Feuchte verrauchet, laß hernach das Wachs darinnen ſchmeltzen, und miſche der übrigen Ingredi-

entia

Digitized by Google

entien Pulver darunter. Es kühlet, trocknet und heilet.

Unguentum Populeum. Rec. frische Pappelknospen ℔ß. stosse sie klein, und macerire sie in Axung. porcin. recent. insulf. ℔iij. bis folgende Kräuter frisch darzu gesammlet werden: Bardan. Lactuc. Semperviv. maj. min. Solan. Violar. Umbilic. Vener. Fol. Hyoscian. Mandrag. Papav. alb. Cymar. Rubi tener. ana ℥iij. wenn alles zusammen gesammlet, auch frisch ausgepreßten Succi Solani ℔ß. Aq. Rosar. ℥iij. darzu gethan, koche es, bis alle Feuchtigkeit verrauchet, drucke es aus, seihe es durch, s. Unguent. Es dienet die Hitze in Fiebern zu dämpfen, macht Schlaf, wenn es an die Stirne, Schläfe oder auf den Puls gestrichen wird; vornehmlich aber wird es von den Roßärzten starck gebraucht.

Unguentum Purgativum: Rec. Aloes ℥ij. Fell. Tauri ℥j. Scammon. ℈j Butyri q. s. f. Unguent. auf den Nabel geschmieret, laxiret. **Ein anders, so etwas stärcker ist:** Rec. Radic. Hellebor. alb. nigr. Aloes hepatic. Sem. Cataput. min. ana q. v. Alles subtil gepülvert, und hernach mit Axung. Porcin. q. s. zur Salbe gemacht.

Unguentum Resumtivum FERNELII. Rec. Sem. Alth. Fœn. græc. Lini, Gumm. Arabic. Tragacanth. ana ʒij. macerire und siede es auf in ▽simpl. ℔ß. nimm die Mucilag. davon, welche mit frischer Butter ℔ß. Adip. Anat. Anserin. Gallin. Suill. ana ℥ij. bis auf die Verzehrung der Feuchtigkeit gekochet wird, hernach thue darzu Oesypi ℥ß. Olei Amygdal. dulc. Chamomill. Violar. ana ℥ij Medull. Vituli, Ceræ alb. ana ℔ß f. Unguent. Es dient in der Engbrüstigkeit, der Schwindsucht, Seitenstechen ꝛc.

Unguentum Rosatum PHARMAC. NORIMB. Rec. frische weisse Rosen ℔ij Axung. porcin. ℔jv. koche es zusammen, bis alle Feuchtigkeit verzehret ist, thue darzu Spirit. Rosar. ʒj. Olei Lign. Rhod. ʒj. f. Unguent. dient in allerhand Entzündungen, der Rose, um sich fressenden Geschwüren ꝛc.

Unguentum Stipticum MYNSICHTI. Rec. Olei Myrtill. ℥viij. Cydon. Nymph. ana ℥iv. Hyperic. Rosar. ana ℥ß. Succ. Burs. Pastor. Millefol. Plantag. ana ℥vij. mische und koche alles, bis die Säfte verzehret sind, thue darzu Sangu. Dracon. Croci Mart. ana ℥j. Bol. rubr. orient. præp. ▽ ⊖-li dulc. Corall. rubr. præp. ana ℥ß. Radic. Bistort. Torment. ana ʒj. Anther. Rosar. Sem. Plantag. Berber. ana ʒj. mit Eßig ein wenig mische es, und mit Ceræ q. s. f. Unguent.

Unguentum Sympatheticum CROLLII. Rec. Adip. Verris aprugni, Ursi ana ℥jv. laß es in rothem Wein eine halbe Stunde kochen, gieß es in kalt Wasser, daß die darauf schwimmende Pinguedo gerinne, dann Rec. Lumbric. lotor. pulv. cerebri aprugn. Mumiæ, Hæmatit. Santal. rubr. ana ʒj. Usneæ Cran. human. interemt. ʒj. f. Unguent. Mit dieser Salbe sollen alle Wunden können geheilet werden, sie mögen gestochen, geschossen, gefallen ꝛc seyn, wenn nur das Gewehr, mit welchem die Verletzung geschehen, damit bestrichen wird.

Unguentum ad Vermes, **wider die Würmer.** Rec. Aloës hepatic. ℥ij. Fell. Tauri inspissat. ʒj. Olei Colocynth. ℈j. Absinth. q. s. f. Unguent.

Unguentum Vulnerarium. Rec. Balsam. Peruvian. Ol. dest. Tartari ana q. pl. f. Unguent.

Unguis, **der Nagel** an Händen und Füssen, die Deckel der Tendinum um die oberste Phalangem. Der Nagel ist eine verhärtete Epidermis, wie solches daraus zu ersehen, da der Nagel beym Abbrühen der Cuticulæ, an Cadaveribus mit abgehet, und an der Cuticula hangen bleibt. Uner dem Nagel sind länglichte empfindliche Fasen, welche die Fortsätze der Nervenspitzen in der Haut,

Papil-

Digitized by Google

Papillarum nervearum cutanearum sind. Der Nagel wächst beständig, und verändert sich, er ist bey unzeitigen Kindern annoch weich, dahero, daß die Embryones voll ausgetragen worden, man aus ihren verhärteten Nägeln an Händen und Füssen urtheilet.

Unguis, eines jeden Blumenblatts unterster und schmaler Theil, wo es in dem Kelch sitzet.

Unguis, siehe Pterygium.

Unguis Odoratus, Blatta Byzantina, **die Deckel der Purpurschnecken**, welche an den Ufern des Meers in der Africanischen Landschaft Byzacium gefunden werden. Sie riechen angenehm, wenn man sie verbrennet.

Ungula, das Horn an den Füssen einer Art Thiere, welche dadurch ihren Rang und Ordnung bekommen, daß einige mit ungetheiltem Huf sind, als Pferde, Esel, (Mononyches), einige gespaltene Klauen haben (Dionyches). In Officinen haben wir die Ungulam Alces, die Elendsklaue.

Ungula caballina, ist die Farfara.

Unicornu. Es giebt kein vierfüßig Thier, welches mit einem einzigen Horn vor der Stirne begabt wäre. Das Unicornu, oder Einhorn, ist die rund gedrehete sechs und mehr Ellen lange Spitze, welche dem Fisch Narhval vor der Stirne stehet. Dieses ist Unicornu marinum, oder Verum. Dieses Horns Ebenbild findet man in der Erde, aus einer der Margæ nicht unähnlichen Materie, dieses heist Unicornu fossile. In weitläuftigem Verstande wird jetzo alles Unicornu fossile genennet, von welcher Gestalt es immer seyn wolle, welches eines ehemahligen Thieres Knochens oder Zahns Aehnlichkeit hat, und aus einer weissen anziehenden Erde bestehet.

Unicornu Artificiale, **gekünsteltes Einhorn**, aus den MISCELL. NATUR. CURIOSOR. genommen. Rec. Unicorn. fossil. mit Bezoartinctur eingebeitzet, Cornú Cervi bezoardici mit der eigenen Essentz imprägniret, ▽ Lemn. alb. oder Melitent. mit dem Decoct. Viperar. etliche mahl eingetränket, ana ℔ij. ʒxij. ℈ij. gr. viij. Corallior. rubr. præp. & cum. Balsam. radicali Margaritar. imprægnat. ℔j. ʒv. ʒß. gr. iv. Oss. de cord. Cerv. mit ▽ Bezoardic. zum Magister. gebracht, Lapid. ♋, præp. ana ℔j. ʒvj. ℈j. gr. jv. Antimon. fix. diaphoretic. ℔ß. ʒiiß. ℈ß. gr. vj. Essent. Citri Cortic. exter. rec. absque igne parat. Ambr. Mosch. ana ad placitum: bringe alles im steinernen Mörsel mit einer höltzernen Keule zum subtilen Pulver. Hernach mache in eben diesem Mörsel mit Gelatin. C. C. und Mucilag. Tragacanth. per Aq. Bezoardic. ausgezogen, eine starcke und zähe Massam, aus welcher hernach in der Form ein Horn formiret werden kann, welches das wahre Einhorn an Kräften übertreffen soll.

Unifolium, Gramen Parnassi, **Einblatt**, weil es nur ein Wurtzelblatt hat, (Folium radicale) über welches es dennoch noch ein Blatt unter dem Blumen- und Fruchtstengel bekommt (Folium florale). Ein niedriges Kräutgen mit vierblätterichter regulairer Blume, aus dessen Pistill eine buntfarbige Beere herkommt. Wächst auf den Bergen und in schattichten Wäldern. Ist inn- und äusserlich ein Wundkraut.

Uniones, siehe Margaritæ.

Upupa, Gallus stercorarius, **der Wiedehopf, Kothhahn**, ein am Kopfe mit einem schönen Federbusch gezeichneter, und daher kenntlicher Vogel, er hält sich in sumpfichten Wassern auf, daher er stinckend ist; ist ohngefehr so groß als eine Turteltaube, sieht am Leibe braunlich, an den Flügeln und am Schwantze schwartz und weiß, dichtgeschäckt; der Schwantz ist ziemlich kurtz, die Füsse sind von mittelmäßiger Höhe, der Schnabel ziemlich lang und subtil.

Ura,

Digitized by Google

Ura, iſt ein Seekrebs, welcher ſich in dem Leime längſt dem Ufer in ſo großer Menge findet, daß nicht allein die an der See wohnenden Braſilianer, ſondern auch die Negern die von den Portugieſen gebraucht werden, ihre ordentliche Speiſe daraus machen. Das Fleiſch iſt von gutem Geſchmacke und ſehr geſund, wenn man friſch Waſſer darauf trinckt, nachdem man ſolches gegeſſen hat. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI Band p. 282.

Uranoſcopus, ein Seefiſch, einer Hand groß, mit zwey Floßfedern am Rücken, deſſen Augen ſehr hoch an dem Kopfe ſtehen, daher er **der Himmelsbeſchauer** heiſt.

Urceolaris, wird die Parietaria genennet.

Ureſis, **das Harnen oder Urinlaſſen.**

Ureter, ſiehe Urina.

Uretica, ſiehe Diuretica.

Urina, ☉, **der Urin, Harn**, das gelbe Waſſer des Bluts, beſtehet aus Waſſer, flüchtigem Saltz, gemeinem Saltz, welches mit der Speiſe alltäglich genoſſen wird, und in ſeinen cubiſchen Figuren in dem Urin erſehen wird. Es ſind auch fette, ölichte und feurichte Theilgen darinnen, wie der aus dem Urin bereitete Phoſphorus lehret. Der geſunde Urin iſt entweder blaß nach vielem Trincken, Urina potus, oder gelb, Urina digeſtionis. Wenn aber der geſunde Cörper geſchwitzt, iſt der Urin wenig, ſcharf, braun, oftmals auch getrübt, weil der Schweiß die Urinmaterie raubet. In Kranckheiten ſonderlich in Fiebern, iſt der Urin eine Reinigung zu Wiedererlangung der Geſundheit, und iſt zugleich ein Zeichen, wie weit es in der Kranckheit kommen ſey.

Urina alba ſpaſmodica, Weiſſer Urin ohne viel Getränckе, ein Zeichen des Spaſmi.

Urina ruffa, rother Urin, ein Zeichen der Hitze.

Urina crocea tingens, gelber färbender Urin, ein Zeichen der in das Blut ergoſſenen Galle.

Urina pinguis, fetter Urin, ein Zeichen der Hectica und des zehrenden Fiebers.

Urina fibroſa, furfuracea, fœtida, purulenta, ſanguinea, faſichter, kleyenartiger, ſtinckender, eyterichter, blutiger Urin, ein Zeichen der Kranckheiten in der Niere, in der Blaſe.

Urina ſabuloſa, ſandichter Urin, ein Zeichen des Steins und des Grieſes.

Urinæ incontinentia, ein Zeichen der Schlaffigkeit und Lähmung des Sphincteris der Blaſe, ein ſchlimmes Zeichen in hitzigen Fiebern.

Der Urin hat während der Kranckheiten allerhand fremde Theilgen in ſich, die, indem ſie abgehen, die Kranckheit erleichtern ſollen; wiewohl dieſe Anzeige nicht allemal ſicher iſt, dieweil der trübe Urin oftmal mehr ein Zufall als eine Reinigung iſt. Man ſiehet einige Dinge auf des Urins Fläche, als Schaum, Fett ſchielende Haut (Cauda pavonis) dieſes iſt ein Zeichen des ſchmeltzenden Fettes und des zehrenden Fiebers. In der Mitte des Urins hängt eine zottichte Materie, die die Wolcke (Nubecula) heiſt, wenn ſie hoch hanget, zeiget ſie der Abſonderung Anfang und heiſt Enæorema, was ſich in des Urins Grunde zeiget, heiſt Hypoſtaſis der Bodenſatz, dieſer iſt ſandicht, pulverhaft und heiſt Urina turbida, er iſt weiß und wird vor den beſten gehalten, Sedimentum album. Wenn Stückgen Fleiſch im Grunde liegen, iſt es ein Zeichen der Nierenkranckheit von Geſchwüren. Eiter zeiget Ulcera an. Die Betrachtung dieſer Dinge alle heiſt Uroſcopia und Uromantia, das Wahrſagen aus dem Urin, deſſen ſich die Betrüger zu ihrem Vortheil bedienen, indem ſie unverſtändliche Worte ſagen, welche der einfältige Krancke vor Prophezeyung hält

Digitized by Google

Urinæ Ardor, siehe Ardor urinæ.

Urinæ Incontinentia, siehe Diamnes.

Urinæ Suppressio, siehe Ischuria.

Urocrisis, Urocritica, die Zeichen, welche aus dem Urin angemercket werden.

Urocriterium, das Judicium oder Urtheil vom Urin.

Urogallus, Grygallus, Tetrao, **der Auerhahn**, ein wilder Vogel mit hochtragendem Schwantzgefieder und langen Flugfedern, schwartz an Farbe, kurtzen und gebogenen Schnabel. Seine Jagd ist bekannt, das Auerhahnpaltzen.

Uromantes, heist derjenige, welcher aus dem Urin wahrsagen will.

Uromastix, Caudiverbera, SEBA Thes. rer. nat. Tab. CI. Eine Eidexe mit einem langen Sägeformigen Schwantze, mit welchem sie um sich schlägt, und daher den Nahmen hat.

Uropoea Organa, **Werckzeuge welche den Urin vom Blute absondern, aufbehalten und abführen.** Des Blutes wäßriger Theil wird täglich durch Getränckе vermehret, und die saltzichten zum Theil auch faulenden oder auch die von den Solidis abgetriebenen Theilgen schwimmen in dem gelben Wasser des Blutes; dieses würde den Cörper in Gefahr seines Unterganges setzen, wenn nicht Wege vorhanden wären, durch welche das wäßrige Theil des Blutes so viel dessen überflüßig ist, zusamt den unreinen Partickeln abgesondert werden könnte. Dieses heist überhaupt Excretio serosa, welche zum Theil durch die Haut vermittelst der Transpirationis insensibilis und des Schweisses geschiehet. Dieweil aber die schweren und fetten Theile des Blutes durch die Haut nicht ausgeführet werden können, als ist ein besonderer Weg des gelben Wassers vom Blut, in den Nieren zu finden, durch welche es abgeleitet wird. Die Nieren waren in des Kindes Cörper vor der Geburt zusammengesetzte Drüsen (Glandulæ conglomeratæ,) und bestanden aus eintzelnen Theilgen, welche nur durch Fett vereiniget waren, mit der Zeit vereinigen sich diese Drüsencörper dergestalt, daß ein ungetheiltes Werckzeug daraus wird. Beyde Nieren liegen über dem Psoasmuscul, und unter den untersten Schenckeln des Diaphragmatis. Sie liegen in verschiedener Höhe, die rechte Niere ist der Leber halber tiefer, die lincke aber höher gelegen, weil die Miltz ihr Nachbar ist. Es ist auch ein Unterscheid zwischen ihnen, in Ansehung ihrer Gefässe: die rechte Niere hat eine längere Pulsader und kürtzere Blutader, die lincke hat eine kürtzere Puls- und längere Blutader. Welches, daß es also seyn müsse, leicht zu erachten stehet, da die Vena Cava der rechten Niere und die Aorta der lincken Niere näher gelegen ist. Die Nieren liegen in dem Fett des Peritonæi gleich unter dem Musculo Transversali, die äusserliche Gegend am Rücken heist deswegen Regio renalis. Ueber den Nieren, und in eben dieser Fettigkeit, welche die Fettdecke (Capsula adiposa) heist, liegt eine Drüse, welche in den Kindern vor der Geburt eben so groß, als die Niere selbst ist. Diese Drüse ist inwendig hohl, und hat einen gelben Saft in sich, weswegen sie auch Capsulæ atrabilariæ heissen, andere nennen sie Renes succenturiatos, Afternieren, neuerlich werden sie Glandulæ suprarenales genennet. Sie haben ihrer Grösse nach ansehnliche Gefässe, doch ist ihr Nutzen nicht deutlich genug. Sie bekommen durch die Arteriam suprarenalem oder atrabilariam, welche oft aus der Aorta selbst entstehet, meistens von der Renali entspringet, mehr Blut, als zu ihrer Nahrung gehöret, daher ohne Zweifel eine Absonderung in denenselben vorgehen muß; ob nun gleich keine ausführende Wassergefässe vorhanden, so ist doch eine Vena da, welche ausserordentlich groß ist, und ohne Zweifel des ausführenden

Was-

Digitized by Google

Wassergefässes Stelle vertritt, und sich in die Venam emulgentem endiget. Denn eben so ist es mit der Miltz beschaffen, daß die Vena bey ihr des Wassergefässes Stelle vertritt, und die Vasa lymphatica verschlucket. Was den Nutzen demnach der Glandularum suprarenalium betrift, bestehet er muthmaßlich darinn: Dieweil durch die Absonderung des Urins das in den Venis renalibus befindliche Blut sehr trocken, oder doch vom Safte gröstentheils entblösset ist, so muß demselben so gleich eine neue Feuchtigkeit zugesetzet werden, damit es, wenn es in die Venam cavam fällt, des Blutes Fortlauf nicht hindere. Zu Absonderung des Urins tragen die Drüsen nichts bey. Die Nieren selbst empfangen das Blut von oberwehnten Arteriis renalibus, welche auch Emulgentes heissen. Diese Arterien theilen sich durch die Nieren, und machen an ihrem äussersten Umfange eine besondere Substantz, welche die Corticalis oder Vasculosa heist, und wie die Injection mit Wachse lehret, aus gemischten Arteriis und Venis bestehet. Die äussersten Spitzen dieser Arterien verändern im Fortgehen ihre Gestalt, werden sehr enge, so, daß sie des Blutes rothen Theil nicht fassen, sondern nur dessen gelben wässerichten Theil aufnehmen. Dieses sind die ersten Anfänge **der Urinröhrgen**, und befinden sich beysammen in der andern Substantz der Nieren, welche glandulosa heist. Diese Urinröhrgen verbinden sich zusammen in ansehnliche Tubulos, die von BELLINO Belliniani heissen, vor deren Oefnung in das Urinbecken der Niere Knötgen oder Papillæ sitzen, die des Urins Rückfluß hindern. Diese geben der Nieren dritte Substantz ab, die Papillarem. Es ist zwar keine Höhle in der Mitte der Niere, welche ein Becken genannt werden könnte, sondern der in dem ausgeschweiften Theile der Nieren (Pars concava renum) befindliche Anfang der Wasserröhren (Ureter) ist also beschaffen, daß er dreyer grosser Urinröhren Zusammenhang ist. So wird also der Urin in den Ureter geleitet. Das übrige Blut fliesst durch die Venas emulgentes oder renales in die Venam cavam. Oft giebt es zwey und mehrere Arterias und Venas emulgentes. Es wird aber auch Lympha in den Nieren erzeuget, wie die häufig aus dererselben Fläche laufenden Vasa lymphatica bezeugen, welche sich in die benachbarte Capsulam renalem oder Cisternam chyli versammlen. Der Urin wird durch die Ureteres in die Wasser- oder Urinblase geleitet. Die *Ureteres* sind lange Röhren, eines Strohhalmes dicke, sie lauffen in der Fettigkeit des Peritonæi über die Musculos Psoas in S formiger Gestalt, bestehen aus einer membranösen, muscular, vascular und Drüsenhaut. Sämmtliche Urinwege sind wegen der Schärfe des Urins reichlich mit Schmußhöhlen (Cryptæ seu Lacunæ mucosæ) versehen, dergleichen sind auch in dem Ureter vorhanden, welches ihnen das Ansehen giebt, als wären Valvulæ darinnen vorhanden, welches in der That sich also nicht befindet, denn der schiefe Einsatz der Ureterum in die Urinblase ist Hinderniß genug, warum der Urin aus der Urinblase nicht wieder zurücke kann. Die Ureteres haben ihre Blutgefässe von denen zugleich mit ihnen absteigenden Spermaticis, und endigen sich mehr an dem Urinblasenhalse. **Die Urinblase** fasset den Urin, hält ihn eine Zeit lang, und hat hierzu eine gehörige Fähigkeit. Sie bestehet aus verschiedenen Tunicis. Die äusserliche ist das Peritonæum selbst, welches einen Processum um die Urinblase macht; die andere ist die Muscularis, und bestehet aus langen und Circulrunden fibris, welche an dem Blasenhalse einen Sphincterem oder Schlißmuscul ausmachen; die dritte ist die Vascularis aus Nerven, Puls- und Blutadern bestehend, welche alle von den Hypogastricis oder Iliacis internis herkommen. Die innere Haut ist runtzlicht und drüsenhaftig

Digitized by Google

(glandulosa) und mit Schmußhöhlen (Cryptæ mucosæ) versorget, weil die Fläche dieses Wasserhälters mit einer zähen Feuchtigkeit überglättet seyn muß, damit sie von den flüchtigen Saltzen des Urins nicht angegriffen werde. Damit nun die vom Urin beschwerte Blase nicht ausweiche, welches oftmahls geschiehet, so, daß auch Herniæ vesicales sich zutragen, als ist sie mit Bändern wohl befestiget, ein Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) bindet sie an den Nabel, an welchem auch die zwey arteriösen Seitenbänder der Blase feste sind; diese alle sind Ueberbleibsel der ehemahligen Nabelgefässe. Die beyden Arteriæ umbilicales entstanden von den Hypogastricis, und leiteten des Kindes übriges Blut durch dessen Nabel, und vertheileten es durch ihre Aeste in die Placentam uterinam. Nach der Geburt höret dieser Naturzweck auf, und diese Arterien führen nun kein Blut mehr, bleiben aber am Nabel feste, und verwandeln sich in die Seitenbänder der Blase. So gehet es auch mit dem *Uracho* zu. Es ist zwar streitig, ob dieser Weg dem Kinde im Mutterleibe gegeben und offen sey. Das, was man Urachum nennet, ist kein cylindrisches Gefässe, der Mercurius so gar dringet nicht durch, und es bleibet sehr ungewiß, ob des Kindes Urin aus seiner Blase durch eine Urinleitung durch die gantze Länge des Nabelstranges in die sogenannte Allantoideam laufe: Da des Kindes Blase geräumig genug ist, den wenigen Urin bis zur Geburt aufzubehalten, zumahl kein ander Blut in das Kind kommt, als welches bereits in der Mutter Nieren gereiniget worden. Dieser Theil, welcher Urachus heist, ist nunmehro das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) der Urinblase. Die Blase wird in ihren Grund (Fundum) und Hals (Collum) vertheilet. Wenn nun die Blase über ihre Fähigkeit angefüllet ist, entstehet von der Ausdehnung die Zunöthigung zum Urinlassen, welche durch den Sphincter als einen dem Willen unterworfenen Muscul des Wohlstandes halber gehemmet werden kann. Der Druck der Circularfibren an der Blasen Grund, und das Nachlassen des Sphincteris machen **das Harnen**, wozu auch der dreyeckichte Muscul des LITTRII (Musculus Triangularis LITTRII) und die beyden Transversales mit bewürcken. Die Blase liegt unter den Musculis rectis und den Pyramidalibus, welche etwas zum Ausdruck des Urins beytragen. Bey Weibern ist der Uterus darunter gelegen, bey Männern liegen darunter die Vesiculæ seminales und das Intestinum rectum. Der ausgelassene Urin lauft durch die Urethram, den dritten Theil des Penis, siehe Spermatopœa. Der Harngang der Weiber ist kürtzer und bestehet aus einem schwammichten Cörper, vor dessen Ende in der weiblichen Schaam sich Schmußröhrgen (Cryptæ mucosæ) befinden.

Uropygion, **der Schwantz** oder **Schwantzfedern der Vögel**. Ein Ruder dessen sich die Vögel bedienen, ihren Flug in der Luft einzurichten. Nach dessen Gestalt, Grösse, Zahl der darinnen befindlichen Federn, man die Ordnung der Vögel einiger massen bestimmen kann.

Uroscopia, **die Harnbeschauung** oder **das Wasserbesehen**. Bey Beschauung des Wassers hat man im Urin zwey Stück zu beobachten; Das 1) ist die Consistentia liquoris, und das 2) desselben Contenta. Was das erste betrifft, ist zu sehen, ob die Consistentz des Harns dick, dünn oder mittelmäßig, klar oder trüb sey; item, ob die Farbe weiß, blaß, gelb, roth ꝛc. sey. Was das andere anlanget, dabey hat man auf drey Stück zu sehen, 1) auf den Grund, das Sedimentum, ist entweder eine eyterichte Materia oder grumplicht Blut, Stücklein vom Stein, scorbutischer Grieß ꝛc. 2) in der Mitten fällt selten was merckwürdiges vor, 3) oben drauf

ist

Digitized by Google

ist entweder Schaum, ein Krantz, oder ein saltzigt Häutlein. Das Wasserbegucken ist nicht viel zu ästimiren, denn es sind sehr viel Kranckheiten, in welchen man gantz und gar kein Signum aus dem Urin haben kann, ja in den allerschärfsten bösen und hitzigen Hauptfiebern wird er ofte als der Gesundesten ihr Urin observiret. Wer ein Belieben hierzu hat, der lese **Brians Englischen Wahrsager aus dem Urin in 8vo, in Lübeck gedruckt.**

Uroscopum Vitrum, **ein Harn- oder Uringlas** zu Betrachtung des Urins seiner Farbe, Durchsichtigkeit oder Dunckelheit, seines Bodensatzes, seiner Mittelgegend und Oberfläche, zu Beurtheilung der Kranckheiten und derselben Ursache und vermuthlichen Ausgang.

Ursa, siehe Squilla lata.

Ursa Formicaria, ist ein Beynahme des Myrmicophagi.

Ursus, **der Bär**, ein über Winters in unterirdischen Höhlen ohne Nahrung lebendes Thier, zu welcher Zeit es die vorher gesammlete Fettigkeit verzehret, dergleichen es mehr Thiere giebt, den Dachs, die Marmola, den Biber, die Wassermaus und einige über Winters verschwindender Vögel. Der Bär bauet sich dazu ein bequemes Lager. Er hat nicht zwey, sondern vier Säugebrüste an dem Thorax, hat krumme Klauen und conische Beiszähne. Die Füße oder Tatzen sind in 5 Zehen abgetheilet, der Schwantz ist ziemlich kurtz. Der Canalis arteriosus und das Foramen ovale bleibt ihm offen, weil er der Luft über Winters mangelt. Die meisten sind schwartz, in Rußland aber werden auch weisse angetroffen. In Apothecken hat man von ihnen das Schmaltz, Axungia, welches erwärmet, zertheilet, und in Gichtschmertzen, Wunden und Geschwüren, in Brüchen und Vorfall der Mutter gelobet wird. Es macht auch das Haar wachsen. In Finnland pflegen die Bauren die Galle von den Bären zu trocknen und fast wider alle Kranckheiten als eine Panacee zu gebrauchen und darauf zu schwitzen, wie SCHROEDERUS schreibet.

Urtica, **die Nessel**, ein Kräutergeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen; einige Arten, welche PONTEDERA deswegen absondert und Urticoides nennet, haben beyde Geschlechter beysammen in einer Pflantze, wie Urtica Romana pilulifera; Andere hingegen haben beyderley Art Blumen auf zwey unterschiedenen Blumen, wie die überwinternden Nesseln. Uns sind bekannt **die grosse, die kleine Nessel, die aus** *Canada*, **die mit Hanfblättern.** Das Stechen dieses Krautes, und das davon entstehende heftige Jucken, mit Geschwulst und Auflaufen der Haut, entstehet von den kleinen Wunden, welche von den subtilen Stacheln über der Fläche dieses Krautes, den Nervenspitzen der Haut zugefüget worden, dahero das Peitzschen mit Nesseln in der Cur paralytischer Glieder gut ist.

Urtica marina, ein Pflantzenthier der See (Zoophyton.) Es wächst auf den Felsen und bewegt sich doch, bestehet aus einem Cörper, an welchem viel Fasen stehen, die im Wasser an den Ufern, hin und her sich bewegen, und des Thieres Luftwege sind, ausser dem hat es einen Mund und Anum, auch Eingeweide. Von dessen Anrühren empfindet man ein brennendes Jucken, daher auch der Nahme kommt, daß man es **die Seenessel** nennet.

Urtica persica, **Persianische Nessel**, siehet unsern gemeinen Nesseln nicht ungleich, ausser daß die Blätter schmäler und eingeschnitten seyn, auch gar nicht brennen; die Blüthe ist himmelblau. Blüht im Julio.

Urtica Romana, **Welsche Nessel, grosse und kleine**: sie wachsen hin und wieder wild; **die Römische** aber wird in Gärten unterhalten. Alle eröfnen, erweichen, treiben Urin und Menses, brechen den Stein, widerstehen dem Schierling und Bilsenkraut.

Digitized by Google

Urticatio, Purpura urticata, das Neſſelfieber, ein kurtzes aber heftiges Tagefieber, wenn mit groſſer Aengſtlichkeit und Hitze die Haut alſo erröthet und auflauft, als wenn ſie mit Neſſeln gepeitſchet worden wäre. Es iſt warm Getränckе und gute Wartung die einzige wahre Artzeney.

Urticatio, heiſt auch eine Art die Lähmung zu curiren, da man nähmlich das gelähmte Glied mit Neſſeln peitſchet.

Uru, ein Vogel in Braſilien auf der Inſel Maragnan, von der Gröſſe eines Rebhuhns, welcher einen Kamm auf dem Kopfe hat, wie unſere Haushähne. Seine Federn ſind von Roth, Schwartz und Weiß allerliebſt gemiſcht. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI Band p. 296.

Uruca, ſiehe Orleana.

Uruma, ſiehe Bobora.

Urus, Aucrochs, iſt eine Art wilder Ochſen, ſchwartzer Farbe, ein ungeheuer groſſes Thier, ſo daß 2 Männer zwiſchen ſeinen Hörnern ſitzen können; hat unter dem Maul einen groſſen Bart, auf der Stirne einen Büſchel krauſer Haare und iſt gar ſchnell auf den Füſſen. Es werden ihrer gar viel in den mitternächtigen Ländern gefunden, die meiſten aber in Moſcau, Schweden, Pohlen und Preußen.

Uſnea, alles Moos, welches auf der Fläche harter Cörper wächſt, alſo heiſt Uſnea nicht allein das auf Todtenköpfen wachſende grüne Moos, wenn ſolche lange unter freyem Himmel gelegen, ſondern auch auf Felſen, Dächern, Mauern. Es iſt dieſes Moos zarte an Gewächſe, und träget keine ſichtlichen Blümgen und Früchte. Zwar wird Uſnea cranii vor ein Geheimnißvolles Mittel gehalten, es iſt aber ein abergläubiſches.

Uſta, Ambuſta, Brandſchäden. Alles was entweder würcklich Feuer iſt oder des Feuers Gewalt hat, wenn es lebenden Theilen nahe kömmt, nimmt den Umlauf des Bluts hinweg und tödtet die betroffenen Theile, würcket alſo ſo gleich Gangrænam und Sphacelum, nachdem der Grad der Hitze und derſelben Dauer und Währung iſt. Dergleichen Cauſtica oder brennende Materien ſind entweder actualia, würckliches Feuer, als Pulver, Bliz, glüende Kohlen und vom Feuer erhitzte Sachen, oder potentialia, des Feuers Kraft habende Sachen. Z. E. Spiritus Salis, ⊖tri, Butyrum Antimonii, Lapis Infernalis. Von dergleichen brennenden Materien werden innerliche Theile betroffen, wenn kochende Materien oder corroſiviſche Gifte verſchlungen worden, da denn der Oeſophagus, Ventriculus und Inteſtina nicht anders als die Haut von auſſen, verbrannt und cauteriſirt werden. Alſo geſchiehet es, daß vom Spiritu Salis, Vitrioli, Mercurio ſublimato, Arſenico und andern brennenden Giften der Oeſophagus und Ventriculus cauteriſirt und dadurch Gangræna verurſachet wird, da denn wenig Hülfe übrig iſt; man verſuchet mit Oleis expreſſis, amygdalarum dulcium, Olivarum, oder Milch mit Butter, fetten Brühen, mit Vitello ovorum und Oleo Amygdalar. die brennende Kraft dieſer verſchluckten Sachen zu ſchwächen: Dabey kann Theriaca, Diaſcordium, ein Bolus oder fette Erde gute Dienſte thun: Die äuſſerlichen Brandſchäden geſchehen auf verſchiedene Art: 1) Es wird nur die Cuticula verbrannt. 2) Es wird die Cuticula ſammt der Haut verbrannt. 3) Es werden Cuticula, Cutis, Velum adipoſum, und endlich auch Muſculn, durch einen hohen Grad des Brennens deſtruiret. 4) Es wird ein Glied bis auf die Knochen verbrannt, welches alsdenn dem ſphacelirten Theile gleich geachtet wird. Die Cuticula gehet ab durch den leichteſten Grad des Brandſchadens, macht eine ambuſtam, und wird bloß durch ein Unguentum domeſticum von ungeſaltzener Butter, oder ein Unguentum dialthex geheilet, dergleichen ambuſtas machet man mit Fleiß durch den Brauch der Cantharidum. Das Verbrennen

der

Digitized by Google

der Haut, zumahl wenn der Brandschade groß ist, machet viel Beschwerung, es schlägt Erysipelas dazu, nebst einem Fieber, die Inflammation wird zur Phlegmone, und kan Gangræna daraus werden, wenn die Humores nicht taugen. Hierbey dienen austrocknende Mittel: Man bestreichet den Theil mit Dinte, oder Solution des Vitrioli. Man appliciret eine Solution des Lithargyrii cum aceto. Allein diese Adstringentia müssen von Anfang gebrauchet werden. So bald aber die gebrannte Haut suppuriret, oder sich in eine Escharam verwandelt, muß man lenientia brauchen, dergleichen sind Unguentum de Lithargyrio, welches auch sonst Nutritum heisset, Unguentum ad ambusta, oder die Brandsalbe. Rec. Zwiebelnsaft, Venetianische Seife, Küchensaltz, jedes ℥ij. Quittenschleim ℥iij. Venetianische Seife ℥iv. Die Eschara wird gelinde erweichet durch Ol. lini mit Vitello ovorum, mit Oleo Hypericonis, Momordicæ. In dem dritten Grade der Ambustion muß man verfahren, wie in der Gangræna, und ist die Methode in allen einerley. Bey starcken Brandschäden muß man sogleich Ader lassen, die Inflammation zu verringern. Der vierte Grad wird dem Sphacelo gleich geachtet.

Ustio, **das Brennen.** PLINIUS schreibt, daß die Medici zu Rom, wegen des Mißbrauchs der Brennmittel, als grausame Leute ins Elend vertrieben worden wären. Auch ist es grausam, ohne Noth die lebendigen Theile zu brennen. Es sind die Cauteria actualia würckliche Brennmittel ausser der Uebung, man bedienet sich bedürfenden Falls der Potential-Brennmittel, s. Caustica.

Ustio, heist auch **die Verbrennung**, wenn man etwas zu Asche brennet.

Ustulatio, **die Versengung, Dörrung, das Rösten**, ist, wenn man einige Artzeneyen auf einer Schaufel dörret, daß die narcotische Kraft wegrauchet, also wird das Opium &c. geröstet.

Usualia Medicamenta, **gebräuchliche Artzneyen**, sind, welche jederzeit fertig, und zum steten Gebrauch verschrieben werden.

Utensilia Chymica, **Chymisch Geräth**, sind ausser den Oefen mancherley Instrumenta, als Gießpuckel, Röste, Zangen, Löffel, eiserne Ringe die Gläser abzukürtzen, Durchschläge, Seichetücher, gläserne Trichter, ꝛc.

Uterus, Matrix, **die Mutter**, das Werckzeug der Empfängniß. Dieser Theil liegt bey dem weiblichen Geschlechte in dem Becken zwischen der Urinblase und dem Mastdarme. Vor der Schwängerung ist er von einer kleinen Fähigkeit, hat aber das Vermögen, sich bis dahin zu erweitern, daß das Kind nebst seiner Afterbürde und seinen Wassern Raum darinnen hat, auch wohl Zwillinge, drey und mehrere Früchte, sich darinnen aufhalten, welches letztere aber selten geschiehet. Bevor der weibliche Cörper überflüßiges Blut hat, ist dieses Organon müßig; mit den mannbaren Jahren ereignet sich der natürliche Ueberfluß des Blutes, welcher der Nahrung eines Kindes gewidmet ist, und da keine Frucht vorhanden, ergiest sich dieses Blut einstweilen in einer gesetzten Ordnung, ausser dem Cörper, siehe Menses. Sobald aber ein zeitiges Ovulum aus den Ovariis, in die Höhle der Mutter kommen, und von dem männlichen Saamen beweglich gemacht worden, wird nunmehro das Blut in des Kindes Nahrung verwandelt. Die Ovaria, welche sonst Testiculi muliebres einer ziemlichen Aehnlichkeit halber genennet werden, liegen frey und ungebunden in dem Pelvi, haben eben die Vasa, in eben der Ordnung und eben den Ursprung, wie die Testiculi, da die Arteriæ spermaticæ von der Aorta entstehen, die lincke Vena spermatica sich in die lincke Nierenblutader, die rechte Vena spermatica aber sich in die Venam Cavam endi-

Digitized by Google

endiget, auch aus beyderley Art Gefässen ein solches Gewirre, wie an den männlichen Testiculis (Corpus pampiniforme) zu ersehen ist, sowohl auch die Nerven, auf gleiche Art von dem Nierenplexu entstehen. Die Eyerwege, oder Oviductus, scheinen vor ein Ey, wenn es auch nur einer Erbse groß wäre, zu enge zu seyn; allein, da wir ersehen, wie die Schlangen durch ihren engen Schlund, vermöge einer belebten Erweiterung, Frösche und Mäuse ganz verschlucken, so ist es auch der Natur nicht zuwider, daß der Eyergang sich gnugsam erweitern könne, um ein Ey zu fassen. Die Blutgefässe des Uteri sind ansehnliche Arteriæ und Venæ von den Hypogastricis, dessen Substanz ist schwammicht, und von vermehrten Blutzufluß zur Erweiterung fähig. Der Uterus hat zwey Oefnungen, den innern und äussern Mund, s. Fœtus, Partus.

Utricularia LINNAEI, ist Lentibularia.

Utrinque Serrata, ein Kräutergeschlecht aus den Papilionformigen Blumenordnungen, derer Schooten besondere Gestalten haben. Dieses Kräutgens Schoote ist auf beyden Seiten gezackt, wie eine Säge, daher es auch den Nahmen hat. LINNAEUS nennt es Biserrula.

Uvæ Corinthiacæ, s. Vitis.

Uva inversa, s. Paris herba.

Uva Lupina, s. Paris herba.

Uvæ passæ, werden insgemein alle **Rosinen** genannt, welche nichts anders, als künstlich aufgedörrete und getrocknete Weintrauben von unterschiedlicher Grösse und Farben sind, doch meistens braun, süsse von Geschmack, und guten Geruchs: werden aus Syrien, Spanien und Italien, theils in kleinen Fäßlein, theils in Körben gebracht, s. Vitis.

Uvea, s. Tunica Uvea.

Uvula, Columella, Gargareon, **das Zäpfgen im Halse, der Zapfen**, ist ein länglichtrundes und stumpf abgespitztes Theil, welches von der Gaumendrüse herunter und in die Höhle des Mundes über der Spalte der Luftröhre herabhänget. Der Grösse und Gestalt nach kömmt es dem obersten Gliede eines Kindesfingers bey, ausser daß es gegen dem Gaumen mercklich dicker ist. Sein Nutzen ist, die Stimme helfen formiren, die Kälte der Luft zu mäßigen, und zu verhindern, daß nicht bey dem schleunigen Trunck, der Tranck aus dem Munde in die Nasenlöcher zurück trete.

Uvulæ Inflammatio, **die Entzündung des Zäpfgens**, wird mit verschiedenen Gurgelwassern aus Aq. Prunell. Scabios. flor. Sambuc. Betonic. worinnen etwas Salpeter solviret, item Aq. Asthmatic. Spirit. Salis Ammoniac. Spirit. Vini, Alb. Græc. Mell. rosat. item Decoct. Vinc. *per vinc.* mit Wein gekochet, item Aq. Prunell. mit Sacch. ℏ ni curiret.

Uvulæ Prolapsus, Laxatio, Prolongatio, **die Abschiessung des Zäpfgens**, oder **das Zäpfgen ist gefallen**, darwieder dienet ein Gargarisma aus Decoct. Prunell. Flor. Sambuc. Scabios. ▽ Prunell. Plantag. Sal. Ammoniac. Gall. pulverisat. Syrup. de Rosis siccis &c. oder ein Pulver von abgepustem Salß, oder Salmiac mit Pfeffer drauf gestreuet: findet sich eine Exulceration dabey, welche vornehmlich den Kiefer angegriffen, so dienet dieses Decoct, welches in allen sufficient ist, darzu:

Rec. Herb. Carduibenedict. Scordii, Veronic. ana Miß. Radic. Aristoloch. rot. ℥ß. Lapid. Cancror. ℥j. Aloës, Mastich. Myrrh. ana ℥iß. Coq. in Vin. q. s. f. Decoct.

Ist es aber gar zu lang, daß es eine Suffocation dräuet, so geben die Medici diesen Rath, daß es durch einen Schnitt verkürzet werden soll, davon ist HILDAN. Centur. II. Observ. 21. BARTHOLIN. Cent. II. Hist. 88. 153. zu sehen.

Uvula

Digitized by Google

Uvulæ Tumor, die Geschwulst des Zäpfgens, rühret von einer scharfen und zähen Lympha her, welche in diesen Theilen stocket. Darwider dienet Pulv. Piper. oder Zingiber. darauf gestreuet, oder ein Cataplasma aus Sauerteig, Succino und Spirit. Vini auf den Wirbel geleget.

Uvularia, Hippoglossum, Bilingua, Laurus alexandrina, Zapfen- oder Halskraut. Ein Kräutergeschlecht dessen Blumenkelch das Blatt selbsten ist, massen die Blümgen, welche sechsblätterichte regulair sind, und eine Beere tragen, auf dem Blatte selbst zwischen einem kleinen Afterblatte wachsen. Gehört eigentlich unter die Ruscos. Das ganze Kraut kühlet, trocknet, und ziehet zusammen; in Wasser gesotten, und damit gegurgelt, dienet wider die Geschwülste und Entzündung des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpfgens, Halsgeschwüre und Bräune: die Wurtzel wird im Frühling gegraben, und unter dem Salat gegessen.

Lyra, ein Vogel in Brasilien, der auf der Insel Maragnan sehr gemein ist, ist fast 2 mal größer als der Adler. Sein Gefieder, welches man sehr rühmet, machet ihn von dem Condor sehr unterschieden; er gleichet ihm aber an Stärcke und Wildheit. Er führet ein Schaaf fort, und zerreißt es; er greift so gar Menschen und Hirsche an. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 296.

V.

Vaccinium, Vitis Idæa, Heidelbeeren, ein Strauch mit einblätterichten regulairen Blumen, welche ihrer Figur wegen von KNAUTHIO, Urceolares, Krugformige genennet werden. Die darauf folgenden Beeren sind roth oder weiß; die letztern kommen selten vor. Die mit der rothen Beere, welche eigentlich Vitis Idæa heissen, haben geöfnete Blumen zum Unterscheid der ersten, Preisselbeeren.

Vacuatio, s. Evacuatio.

Vacuum, ein luftleerer Raum, aus welchem durch die Antliam pnevmaticam das fliessende Theil der Luft ausgebracht worden. In welchem sich allerhand Begebenheiten ereignen; daß eine Pflaumenfeder und ein Ducaten mit gleicher Geschwindigkeit zu Boden fallen, daß man den Schlag der Glocken nicht höre, daß der Phosphorus darinnen den Bliß vorstelle, daß kein lebendig Thier darinnen leben könne, und dergleichen mehr.

Vagina Uteri, die Mutterscheide, ist ein weiter Canal, der sich von dem äußern Muttermundloche bis an die Gebährmutter 6 bis 7 Finger breit erstreckt, oben mit der Blase und unten mit dem geraden Darme verbunden ist.

Vahon-ranu oder *Linghiruts*, wird in Madagascar eine Pflantze genennet, die aus einer dicken Zwiebel wächst. Sie treibt eine sehr dicke Wurtzel, welche, wenn sie geraspelt, und mit unter den Brey der Kinder gemengt wird, unfehlbar ihre Würmer vertreibt und tödtet. Die Blume ist sehr schön, und wächst an dem Rande der Teiche. Die Blätter, wenn sie im Wasser zerrieben werden, machen, daß es wie von Seife schäumet. Man bedienet sich desselben auch, um sich das Gesicht zu reinigen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 584.

Vainiglia, Banilla, Vanillen, sind lange und gleichsam zusammen gepreßte Hülsen oder Schooten, welche in der Länge sechs, auch mehr Zoll, in der Breite aber einen Zoll haben, und gleichsam wie eine Messerscheide anzusehen sind; auswendig und inwendig schwartzbraun und glantzend, voller kleinen Kernlein, wie die Feigen, eines etwas scharfen, fetten und aromatischen Geschmacks, und dem Bisam ähnlichen Geruchs; kommen von Guatimala und S. Domingo aus Westindien. Das

Kraut, woran diese Früchte wachsen, ist eine Art von den Winden, wird Aracus aromaticus, und wegen seiner schwartzen Blümlein, nach welchen die Schooten folgen, Flos niger genennet. Die besten sind, welche aus grossen, vollkommenen, schweren und frischen Schooten bestehen, fein glatt und nicht runtzelicht, doch auch nicht geschmieret, voll Marck und Kernlein, und von gutem Geruch sind. Sie haben eine erwärmend- zertheilend- und stärckende Kraft, dienen deswegen dem Magen, Gehirn und Mutter, zertheilen die Winde, treiben den Harn, Menses, Geburt ꝛc. widerstehen den giftigen Bissen, komt mit zur Choccolade, und werden auch, den Rauchtoback wohlriechend zu machen, gebrauchet.

Valeriana, Phu Officinar. Theriacaria, **gemeiner Baldrian, Katzenkraut, Theriackskraut.** Ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter irregulairen Blümgen, welche in einem Blumenbusche beysammen wachsen. Hierauf folget ein unbedeckter fliegender pappöser Saamen. Blüht im Julio. Das gantze Kraut, sonderlich die Wurtzel, eröfnet, treibet Schweiß, Harn, Menses, und die Reinigung nach der Geburt, widerstehet dem Gift, heilet die Gelbesucht, Harnwinde, dreytägig- und giftige Fieber, Pest, Seitenstechen, Brüche und blöde Gesicht. Aeusserlich stärcket es auch die Mannheit und schwach Gesicht. Dosis ʒß ad ʒj.

Valeriana hortensis, Phu magnum, Nardus agrestis, **Großbaldrian, groß Gartenbaldrian,** und

Valeriana sylvestris, Phu minus, **Kleinbaldrian** ꝛc. Diese kommen an den Kräften mit dem gemeinen überein. Præparata davon sind Aqua destillat. und auch Extractum.

Valerianella, die kleineste Art der Valeriana, **Kleinbaldrian,** jedennoch dem Saamen nach unterschieden. Denn da die Valerianen pappösen Saamen tragen, so hat die Valerianella einen festen Saamen. Beyde sind darinnen eins, daß sie eine irregulaire einblätterichte Blume in einem Blumenbusche beysammen, und nach jeder einen einzigen blosen Saamen tragen. Es dienet zu den Wunden, öffnet und reiniget.

Valli, ist der Nahme einer ostindischen Staude. Sie schlingt sich um alle Bäume, die sie erreichen kann. Ihre Blätter gleichen dem Eschenlaube. Die Blüthe ist zweyblätterich und ohne Geruch. Die Länge der Schoote beträgt einen Zoll, und ihr Umkreis eben so viel. Sie sind glatt, und in iedweder liegen einige Körner, welche vermittelst einer Scheidewand von einander abgesondert sind; besagte Körner oder Bohnen bekommen, wenn sie an der Sonne gedörret worden, eine aschgraue Farbe, und einen sehr widerwärtigen Geschmack. Rohe gegessen, verursachen sie einen schmertzhaften Durchfall. Die Umschläge vom Laube vertreiben das Rothlauf. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 689.

Valvula, **ein Fallthürlein,** ist ein subtiles Häutlein mit einer Höhle, das zurückfliessende Geblüt oder andere zurücktretende Materiam auf- und zurück zu halten. Solche Fallthüren werden in unterschiedenen Theilen des Leibes gefunden; als:

Valvula Coli Intestini, **das Fallthürlein des Grimmdarms,** stehet am Mundloch des krummen Darms, wie ein Circkel in die Höhe gerichtet, ist ziemlich groß, dick, wie ein Pergamenthäutlein, es verhindert, damit das, was in den dicken Därmen ist, nicht wieder zurück in den krummen Darm trete, daher kommt es auch, daß die Clystire nicht in die dünnen Därme kommen können.

Valvulæ Conniventes, **die zuschliessenden Fallthürlein der Eingeweide;** solche soll KERCKRING in dem leeren und Grimmdarm, um den Nahrungssaft aufzuhalten, gefunden haben.

Valvule

Digitized by Google

Valvulæ Ductus thoracici, des Milch-Brust-Adern Gangs Fallthüren. Diese folgen nach gewissen Raum auf einander im Ductu thoracico, und wenn dieser Gang etwas schärfer aus einander gedehnet wird, so sind sie von aussen wie Knötlein zu sehen: sie verhindern, daß die einmal in den Ductum thoracicum gebrachte Feuchtigkeit nicht wieder zurück trete.

Valvulæ Mitrales, die Mützenformigen Fallthüren des Hertzens.

Valvulæ Semilunares, die Halbmondformigen Fallthüren in den Arterien nahe bey dem Hertzen. Und

Valvulæ Triangulares, oder

Valvulæ Tricuspides, dreyeckigte Fallthüren des Hertzens. Diese alle finden sich vor dem Mundloche der Blut- und Pulsadern, und verhindern den Zurückfluß des Bluts aus den Kammern in die Blutadern, und aus den Pulsadern in die Kammern.

Valvulæ Vasorum Lymphaticorum, Fallthüren der Wasseradern oder Röhren, halten das Aderwasser zurück.

Valvulæ Venarum, Fallthüren der Adern; diese finden sich hin und wieder, wo die Blutadern hohl sind; sonderlich trift man sie an, wo sich die Adern in die Aeste zertheilen, oder wo solche Aeste zusammen laufen, und sich entweder einzeln, oder zwey und zwey, oder drey und drey finden.

Vanellus, der Kybitz, s. Gavia.

Vaporarium, ein trocken Bad, wenn entweder der gantze Leib, oder nur ein Theil vom Rauch gebähet wird.

Varaucoco, ist der Nahme einer kriechenden Staude in Madagascar, die sich um die großen Bäume schlingt. Sie trägt eine violettblaue Frucht, von der Größe einer Pfirsich, in welcher sich 4 große Kerne oder Steine finden. Ihr Fleisch ist süß, und von einem angenehmen Geschmacke, aber teigicht. Die Rinde giebt ein rothes und harzichtes Gummi. Die 2te Haut, wenn sie am Lichte verbrandt wird, schmeltzet wie Gummi Lac, und giebt auch einen solchen Geruch. Allg. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 585.

Vareni, die lopenden Varen in Niedersachsen genannt, ist ein scorbutisch Symptoma, wenn ein hin und wieder laufender Schmertz mit Röthe oft die nervösen Theile angreifet. Die Cur siehe unter dem Titul Arthritis vaga, denn es einerley ist.

Vari, die Finnen, s. Gutta rosacea.

Varicocele, eine Geschwulst und Verhärtung der Saamengefäße.

Varicosum Corpus, wird die Verwickelung der Saamengefässe genannt, welche in die Hoden gehet.

Variolæ, die Pocken, Kinderpocken, sind nichts anders, als Efflorescentiæ, oder Ausfahrungen in der Haut; anfänglich in Gestalt rother Flecken, welche sich allmählig in Blattern erheben und eytern. Sie werfen sich auf, als eine Linse oder Erbse groß, und bleiben also bis zu Ende der Cur stehen, oder sie fliessen auch von einander, und wachsen zusammen, so, daß etliche nur einen Schorf machen. Bevor aber die Pocken ausbrechen, findet sich ein hitzig oder bös Fieber, mit grossem Schmertz des Rückens, Auffahren im Schlaf, Grübeln unter der Haut, Röthe und Geschwulst der Augen, Thränen, Hitze des Gesichts, Jucken und Bluten der Nase, Hauptweh, Husten, Vomiren, Hertzklopfen, Ohnmacht, Epilepsie ꝛc. Diese Symptomata finden sich meistentheils, bis alle Pustulæ ausgebrochen, (so vom vierten Tage des Niederliegens, bis auf den sieben- oder neunten geschiehet,) dann vergehen sie beynahe alle, doch aber bleibet noch unter ihnen ein hitziger und reissender Schmertz, welcher sich in ein sehr beschwerlich Jucken endiget, welches bis auf das gäntzliche Austrocknen und Abfallen des Schorfs bleibet, so ohngefehr am vierzehenden

Digitized by Google

Tage geschiehet. Es wird von den Practicis ein mercklicher Unterscheid der Pocken angeführet, so, daß einige Wind- und Wasserpocken, andere Spitzpocken, Schaafspocken, Steinpocken ꝛc. genennet werden. Unter allen sind das die ärgsten und bösesten Pocken, welche zusammen fliessen, und die Blattern im alten Stande bis auf den andern und dritten Tag verbleiben; wenn sie sich nicht erheben, oder einen rothen Rand bekommen, und so sie sich erheben, bald wieder fallen, ja öfters gar vergehen. Ferner, wenn sie sich nicht recht erheben, fallen sie am andern oder dritten Tag recht als Gruben ein; noch ärger sind diejenigen, welche schwartze Tüpfelgen bekommen, item als wenn sie gleichsam mit Blut besprenget zu seyn scheinen: wenn sie schwartz oder dunckel sehen, so scheinens Indicia der grösten Gefahr zu seyn, und werden **Todtenflecke** genannt. Die Haupturſache der Pocken wird eine höchstetzende Schärfe des Geblüts von den neuern statuiret, welche lege circulationis zur Haut geführet, allda stocket, und solche Erosiones und Pustulas erwecket; hierzu giebt eine übele Lebensart und böse Witterung Gelegenheit, wenn der Sommer feucht und kühle, und der Winter weich und schlaggicht ist. Die Cur ist zwiefach, präservativisch und curativisch. Weil insgemein die Pocken epidemice graßiren, wird ein Präservativ erfordert, so vor diesem nicht beobachtet worden. Das beste Präservativ ist, die Luft und den Ort zu ändern. Denn wer in der hellen und reinen Luft lebet, wird wohl davon frey seyn. Weil nun diese Acrimonia causlica insgemein zu Aufwallungen des Geblüts disponiret, giebt man zu diesem Ende gantz wohl Laxantia aus Mercur. dulc. Die Cur aber bestehet in der Austreibung der Pocken, und in der Hebung der Symptomatum, welche vor, in und nach dem Ausbrechen sind. Den ersten Zweck zu erlangen, dienen gantz gelinde Expellentia, als ▽ sigillat. Bol. Armen. Unicorn. ver. und philosophice præpar. Species de Hyacinth. Lap. Bezoar. Ebur. Antimon. diaphoretic. Bezoardic. mineral. Cinnabar. Antimon. oder an dieser statt eine Emulsion aus Sem. Sinapi, Card. benedict. Card. Mar. Aquileg. Napi, oder Myrrh. Tinct. Myrrh. Asæ fœtid. &c. z. E.

℞ C. C. s. △ ℈ij. Unicorn. ver. ▽ sigillat. Strig. ana ℈j. ♁ diaphor. gr. xv. Myrrh. elect. gr. vj. f. Pulv. S. Austreibend Pulver.

Oder:

Rec. ▽ Flor. Sambuc, Scabios. ana ʒj. Decoct. C. C. cum radic. Scorzoner. ʒvj. C. C. s. △ ʒß. ♁ diaphor. ℈j. Sal. vol. Succin. gr. jv. Syrup. Carduibened. ʒvj. f. Potio. S. Austreibend Tränckelein.

Rec. Sem. Aquileg. Napi ana ʒß. Carduibened. Papav. alb. ana ʒij. cum ▽ flor. Sambuc. Ulmar. ana q. s. f. Emuls. adde C. C. s. △ ℈j. Bezoardic. miner. ℈j. Unicorn. marin. gr. xij. edulcor. Sacchar. q. s. D. S. Austreibende Milch.

Mit eben diesen Mitteln kan man auch dem andern Zweck ein Gnügen thun, nehmlich den Symptomatibus, welche vor dem Ausbrechen kommen, wenn man nehmlich solche Expellentia erwehlet, die dabey eine vim antepilepticam haben, als Unicorn. marin. Cranium human. Corn. Rhinocerot. Ungul. Alc. Cinnabar. ♁ii, Specific. Cephalic. MICH. Pulv. Marchion. Wider die febrilische Hitze ist in diesem Casu nichts schöners, als die Tinctur. Papaver. erratic. Tinctur. flor. Aquileg. cum succ. Betulæ præp. Nitrum purum mit Flor. ♃is. C. C. ust. Damit aber die ausgetretenen Pocken nicht die Augen, Ohren, und den Hals beflecken, und Narben im Gesicht oder Haut nachlassen, rathet HORSTIUS in decad. observat. 9. p. m. 23. im Anfang der Kranckheit Laxantia, als Vinum passulat.

lat. oder Mercur. dulc. andere, die Venæsection. SYLVIUS Pr. Lib. I. c. 4. §. 76. befiehlet, im ersten Angrif die Füsse in ein Decoct. emolliens, oder warme Milch zu stecken. In specie werden, die Augen zu verwahren, Collyria aus Aq. Rosar. Milch mit Safran und Campher, oder wenn schon eine Röthe zugegen ist, mit Cerus. Nihil. Sarcocoll. Flor. Zinci, Tut. Lap. Calaminar. gelobet. In des LOTICHII Schriften Lib. I. observ. pag. 99. wird dieses Amuletum recommandiret:

Rec. Radic. Rutæ, Scabios. Solani ana ℥iß. klein geschnitten, in ein seiden Säcklein gethan, und mit einem Faden umgehangen. Oder auch Rec. ▽ Euphras. Plantag. ana ℥j. Tut. præp. gr. xij. Camphor. gr. v. Croci gr. ij. M. D. S. Präservativmixtur zu den Augen.

Die Nase zu vertheidigen, dienet, Succus Menthæ hinein gezogen, oder der Eßigsgeruch; den Mund und Schlund zu präserviren, sind kühlende Gargarismata zuträglich, mit Succ. Berber. oder Ribium; oder Theriac äusserlich um den Hals geschmieret. Die Pockengruben zu verhüten, werden von den Practicis unterschiedliche Mittel angeführet, als die Pocken mit einer güldenen Nadel öfnen, das Gesicht beschmieren mit Ol. Amygdal. dulc. oder waschen mit Decoct. Lupinor. Flor. Fabar. mit Ol. ♀ p. d. frisch und weichen Speck, mit Schmand, Mucilag. Sem. Cydonior. Decoct. Radic. Lilior. Auch kan man die Hände mit diesem Wasser waschen:

Rec. ▽ Calc. viv. ℔ij. Sulphur. pulv. ℥j. laß dieses sieden. Colatur. adde ▽ Rosar. ℥vj. Flor. Fabar. ℥ß. D. S. Reinigend Wasser.

Variolaris Lapis, Gamaicu, ein grüner mit Blätterähnlichen Hübelgen besetzter Stein, eine Art Malachit, welchem er an der grünen Farbe gleich kommt. Er kömmt aus Indien.

Varix, ein Aderkropf, Varices, Aderkröpfe, ist eine widernatürliche, knoticht, blaue und weiche Erweiterung, oder Ausdehnung der Adern. Oefters werden sie an den Beinen bis an die Schaam, zuweilen auch an den Brüsten und Gefässen der Testiculorum gesehen. Sie machen dem Patienten keine Ungelegenheit, (wenn man den nagend- und dehnenden Schmertzen ausnimmt,) so lange sie nur schwellen; so sie aber aufbrechen, so ist wegen der grossen Verblutung Noth zu besorgen; exulceriren sie, so machen sie dem Chirurgo viel zu schaffen. Die Ursache kommt vom verhinderten Zurückfluß des Blutes zwischen den Fallthüren der Adern her, allwo es entweder wegen der gar zu starcken und fibrösen Constitution, oder wegen Drückung der Gefässe stocket. Die Cur ist leicht, wenn die grossen Aeste der Adern wegen der Last des Uteri, oder Ueberfluß des Bluts gedrucket werden, denn so bald der Partus abgeleget, und die Lochia recht fliessen, vergehen sie von sich selbst. Ist aber die erste Ursache in Schuld, so muß man innerliche und äusserliche Resolventia und Evacuantia gebrauchen. Unter den äusserlichen sind vornehmlich Pingued. human. Muris alpin. Ol. Juniper. Ein Cataplasma aus Ziegenkoth, Farin. Fabar. mit Acet. chalybeat.

Rec. Stercor. caprill. exsicc. ℔iij. Farin. Fabar. Lupinor. ana ℥vj. Acet. chalybeat. q. s. M. S. Aeusserlicher Umschlag.

Oder auch Adstringentia und Refrigerantia, als ein Liniment aus schwartzen Schnecken, mit Phlegmat. Vitrioli und Ol. Rosar. oder auch Krebssaft und Mayenbutter, it. ein Unguent. aus Allaun und Succo Granator. oder Eßig; oder auch, wenn sie sehr schmertzen, dieses Emplastrum:

Digitized by Google

Rec. Unguent. Populeon. ℥ij. Mucilag. Sem. Fœn. græc. Lini, Pſyll. ana ℥iß. Olei Chamomill. Farin. Fabar. ana ℥j. Ceræ q. ſ. f. Emplaſtr.

Wollen dieſe Mittel nicht anſchlagen, ſo müſſen die Varices feſte gebunden werden; ſo auch dieſes nicht helfen will, ſo iſt die Punctura mit der Nadel das letzte Mittel.

Vas, ein Gefäß, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) heiſt alſo ein jedes Inſtrument, welches man, Liquores, Säfte oder andere Dinge hinein zu thun, brauchet; 2) werden hierunter die Röhren oder Canäle in unſerm Leibe verſtanden, welche einen gewiſſen Liquorem führen; in dieſem Verſtande werden alle Waſſergefäſſe, Blut- und Pulsadern alſo genennet. Und ſolche kommen in Anatomicis viel und mancherley vor, als:

Vas breve, das kurtze Gefäß, ſind viel Sprößlinge der Milz-Blutader, welche, indem die Milz nahe am Magen liegt, gar kurtz ſind, und zu dem Magen gehen.

Vaſa adipoſa, die Fettadern der Nieren, ſind die eigenen Blut- und Pulsadern der Nieren.

Vaſa deferentia, die Saamenabführenden Gefäſſe, ſind 1) die Epididymides, oder Oberhödlein, 2) das abführende Gefäß, und 3) die Saamenbläslein.

Vaſa ejaculantia, die Saamenauswerffenden Gefäſſe, ſind 1) die Proſtatæ oder Vorſteher, und 2) das männliche Glied.

Vaſa emulgentia, die ausſaugenden Gefäſſe, ſind die Puls- und Blutadern der Nieren.

Vaſa epigaſtrica, die Oberſchmeerbauchsgefäſſe.

Vaſa fellea, die Gallengefäſſe, ſind Gänge, welche dem Gallenbläslein allein zuſtehen; ſolche ſind zweyerley Art, einer, ſo die Galle ins Bläslein bringet; der andere, welcher ſolche wieder ausführet.

Vaſa lactea, die Milchgefäſſe, ſind, welche den Chylum zum Blute führen.

Vaſa lymphatica, die Waſſergefäſſe oder Adern, ſind kleine Röhren, beſtehen aus einem ſehr dünnen und durchſichtigen Häutlein, und führen ein überaus reines Waſſer dem Geblüte zu; ſie werden faſt in allen Theilen des Leibes gefunden, wo nicht das Gehirn davon ausgenommen wird.

Vaſa pampiniformia, ſ. pyramidalia, die Weinrebenformigen Gefäſſe, ſind die Blut- und Pulsadern der Hoden, werden alſo genennet, weil ihre Aeſte und Krümmen im Fortgehen je weiter und weiter aus einander gehen, und ſolches Weſen nach den Hoden zu breiter wird.

Vaſa præparantia, die zubereitenden Gefäſſe, ſind 1) die Saamenpulsadern, welche das Blut von der Arteria magna zu den Hoden führen, 2) die Saamenblutadern, ſolche bringen das Blut von den Hoden zur Vena cava zurück. Wegen des wunderlichen Laufs dieſer Gefäſſe machen ſie bey den Hoden ein dickes Weſen, welches man das Weinrebenförmige Theil, Corpus pampiniforme, nennet; 3) die Hoden.

Vaſa ſanguifera, die Blutgefäſſe, ſind die Puls- und Blutadern.

Vaſa umbilicalia, die Nabelgefäſſe, beſtehen aus zwey Pulsadern, einer Blutader, und der Harn- oder Blaſenſchnur.

Vaſti Muſculi, ſ. Muſculi.

Vectis, ein Heber, iſt ein chirurgiſch Inſtrument, den niedergeſchlagenen Hirnſchädel aufzuheben.

Vegetabilia, werden bey den Medicis alle Erdgewächſe genannt, oder alles, was nur unter die Pflantzen kan gerechnet werden, und von denſelben genommen wird, als die Höltzer, Wurtzeln, Rinden, Säfte, Blätter, Hartze, Gummen, Früchte ꝛc.

Vehiculum, wird das Waſſer oder flüßige Weſen genennet, mit welchem man die Artzeneyen

Digitized by Google

neyen einnimmt, solches sind mancherley gebrannte Wasser, Bier, Wein, Fleisch- und andere Suppen.

Velamentum, Velum glandulosum, wird von einigen die Tunica genannt, welche das innere Wesen der ersten Wege, als des Schlundes, Magens und der Gedärme bekleidet.

Velum palatinum, Claustrum palati, die Haut von den hintersten Nasenlöchern oder Oefnungen des Gaumens. Diese Haut ist ein Fortsaz der drüsenhaftigen Haut im Munde, und verbindet sich durch gemeinschaftliche Gefässe auch mit der Nasenhaut. Sie wird durch besondere Muscuin bald vor die Oefnungen des Gaumens angezogen, um solchen zu beschliessen, welches sonderlich zur Zeit des Schlingens geschicht, oder sie wird hinwiederum geöfnet, nach vollendetem Schlingen zum freyen Durchgang der Luft durch die Nasenlöcher in den Mund. Diese Muscuin nun sind die Circumflexi palati, welche sich um Häckgen des Flügelprocesses am Osse sphenoideo schlingen, die abziehenden sind die Glosso- und Pharyngo-palatini. An diesem Vorhange des Gaumens hangen ab die Uvula und die beyden Tonsillæ.

Vena, die Ader, Blutader, ist ein Canal oder Röhre, welche das Blut von den Theilen des Leibes in die Hertzkammer führet. Die vornehmsten Adern im Leibe sind nachfolgende:

Venæ adiposæ, die Fett- oder Schmeeradern, sind eigene Blut- und Pulsadern, des äussern Häutleins der Nieren.

Venæ atrabiliariæ, die schwartzen Gallenadern, sind diejenigen kleinen Aeste, so aus den Nierenblutadern entspringen und zu den Nieren laufen.

Vena axillaris, die Achselader.

Vena azygos, die grosse ungepaarte Blutader, hänget an den Seiten der Wirbelbeine.

Vena basilica, die Leberader, ist der untere und grössere Ast der Achselader.

Vena bronchialis, die eigene Lungen- oder Luftröhrader, ist ein wenig unter dem Ausgang der ungepaarten Ader.

Vena cava, die Hohlader, ist in der rechten Hertzkammer eingepflantzet, und wird wegen ihrer Weite die Hohlader genennet; sie wird kaum zwey Querfinger von der Insertion in die obere und untere getheilet, deren jene das Blut aus den obern Theilen, diese aus den unteren zu eben dieser Hertzkammer überführet.

Vena cephalica, die Hauptader, ist der obere kleinere Ast der Achselader.

Vena cervicalis, die Nacken- oder Wirbelbeinader, gehet zu den Wirbelbeinen, Rückenmarck und den benachbarten Mäuslein, wird von der Schlüsselbeinsader hervorgebracht.

Venæ coronariæ Cordis, die Krantzadern des Hertzens, sind eigene Adern des Hertzens, werden also genennet, weil sie den Grund des Hertzens wie eine Crone umgeben, sie streuen auch über das Hertz kleine Zweiglein von sich.

Vena coronaria Ventriculi, die Krantzader des Magens, ist eine ziemliche Ader, die der Länge nach fast um den Magen gehet, sie berühret aber nicht gar den Magen, es sey denn, daß er wohl ausgedehnet worden, hingegen läst sie viel Aeste in die Häutlein des Magens schiessen.

Venæ crurales, die Schenckelblutadern, sind eigentlich nur das Theil der äusserlichen Brandader, welcher durch das Peritoneum gehet, und von den Füßen das Blut in die Iliacas ergießet.

Vena Cubiti exterior, die äusserliche Armader.

Vena Cubiti interior, die innerliche Armader.

Venæ cysticæ, die Gallenbläsleinadern, kommen von der Pfortader her.

Vena

Digitized by Google

Vena diaphragmatica inferior, die untere, und

Vena diaphragmatica ſuperior, die obere Zwergfellsblutader, kommen unmittelbarer Weiſe von der Hohlader her.

Vena duodena, die Zwölffingerdarmader, kommt vom Aſt der Pfortader.

Venæ emulgentes, die ausſaugenden Adern, kommen von der herabſteigenden Hohlader her, und zwar anfangs ohne Aeſte, im Fortgehen aber werden ſie in zwey Aeſte getheilet.

Venæ epigaſtricæ, die obern Schmeerbauchsadern, gehen zu den Iliacis externis.

Venæ epiploicæ, die Netzadern, kommen vom untern Miltzaderſtamm, und von einem Zweig des rechten Aſts der Pfortader.

Vena frontis, die Stirnader, kommt von der Jugulari externa.

Venæ gaſtricæ, ſtomachales, die Magenadern, und zwar dextra, die rechte Magenader, kommt von den Aeſten der Pfortader her, wird vornehmlich durch den obern Theil des Magens ausgetheilet; und ſiniſtræ, die lincken, nehmlich die groſſe und kleine, kommen oben von dem Miltzaſt her.

Venæ gaſtro-epiploicæ, die Magen- und Netzadern, kommen von der Pfortader.

Venæ hæmorrhoidales, die güldnen Adern, ſind Adern des Maſtdarms, welche von einem ſonderlichen Aſt, zuweilen auch vom rechten Aſt der Pfortader, und öfters vom lincken herkommen.

Venæ hepaticæ, jecorariæ, die Leberadern, kommen theils von der Hohlader, theils von der Pfortader.

Venæ humerariæ, die Schulteradern.

Venæ hypogaſtricæ, des Unterſchmeerbauchsadern, endigen ſich in die innerlichen Brandadern.

Venæ jecorariæ, ſ. Venæ hepaticæ.

Venæ iliacæ, die Krummdarm- oder Brandadern, werden in den innwendigen und auswendigen Aſt getheilet, kommen von der Vena cava.

Venæ intercoſtales, die zwiſchen den Ribben gehenden Blutadern, ſind die Zweiglein der ſehr groſſen und ungepaarten Ader.

Vena iſchias major, die gröſſere Hüftader, läufet bis zum äuſſerſten des Fuſſes.

Vena iſchias minor, die obere und kleinere Hüftader, wird durch die der Hüfte nah gelegenen Theile ausgeſtreuet.

Venæ jugulares, Sphagitides, die Droſſel- oder Kehladern, kommen von den Schlüſſelbeinadern her, und werden getheilet in die auswendige, welche auf der Seite unter der Haut hinauf ſteiget, und in die innwendige, welche bey den Schlafpulsadern in der Kehle auf der Seite der Luftröhre hinauf ſteiget.

Venæ lienares, ſplenicæ, die Miltzadern, kommen von dem lincken Aſt der Pfortader, welchen die Miltz meiſtentheils beſitzet.

Venæ lumbares, die Lendenadern, kommen von dem unterſten Stamm der Hohlader, wo der Stamm drey oder vier Finger breit durch die Leber herab ſteiget.

Venæ mammariæ, die Zitzen- oder Duttenadern, kommen auf beyden Seiten von den Schlüſſelbeinsadern her.

Vena mediana, die Medianader, entſtehet aus der Vereinigung des innwendigen Hauptaderaſts mit dem gröſſern Aſt der Leberader. Sie wird alſo genennet, weil ſie beym Anfange faſt in der Mitten des Arms lieget, dann auch, weil ſie aus der Haupt- und Leberader gleichſam zwiſchen beyden die mittelſte iſt. Sie gehet aber meiſtens gegen den Daumen oder Zeigefinger zu.

Venæ mediaſtinæ, des Mittelfells Blutadern, kommen von den Bruſt- und obern Zwergfellsgefäſſen her.

Venæ

Digitized by Google

Venæ Meſenterii, oder meſentericæ, meſaraicæ, die **Gekrösblutadern**, beſtehen aus dem rechten Aſt der Pfortader, allwo er in drey gröſſere Gekrösadern, welche zwiſchen der zweyfachen Haut des Gekröſes gegen die Gedärme gehen, und allmählig in kleinere Zweiglein getheilet wird.

Vena phrenica, die **Zwergfellsader**, kommt von der Hohlader, wird auf beyden Seiten in einen groſſen Aſt getheilet.

Vena pnevmonica, Pulmonaris, die **Lungenblutader**, führet das Blut Haufenweiſe zur lincken Hertzkammer, woran ſie auch mit ihrem dicken Stammende gewachſen iſt.

Vena poplitæa, die **Knieſcheibenblutader**, iſt im Anfang doppelt, entſpringet von dem gröſſern Aſt der Schenckelader, und wird meiſtentheils in den auswendigen und hintern Theil des äuſſerſten Fuſſes abgeſchicket.

Vena Portæ, die **Pfortenader**, der Zuſammenfluß alles Bluts aus Magen, Miltz und ſämtlichen Inteſtinis, in einen Stamm, deſſen Sinus ſich durch die Leber erſtrecken, ſiehe Hepar.

Vena pudenda muliebris, die **Schaamader bey den Weibern.**

Vena pudenda virilis, die **Schaamader bey den Männern.**

Vena pulmonaria, ſiehe Vena pnevmonica.

Vena ſacra, die **heilige Blutader**, kommt von dem Anfange der krummen Darmaderäſte her.

Vena ſalvatella, die **Salvatellader**, kommt bey der Verbindung der Leberäſte am Gold- und Ohrfinger hervor.

Vena ſaphena, die **Frauen- oder Roſenader**, iſt der innwendige Aſt der Schenckelader, gehet zwiſchen der Haut und dem fleiſchichten Häutlein durch die innwendige Seite des Schenckels zum innwendigen Knöchel.

Venæ ſcapulares, die **Schulterblattsadern**, kommen aus der Schlüſſelader.

Venæ ſphagitides, ſ. Venæ jugulares.

Venæ ſplenicæ, ſ. Venæ lienares.

Venæ ſtomachales, ſ. Venæ gaſtricæ.

Venæ ſubclaviæ, die **Schlüſſelbeinblutadern**, gehen unter den Schlüſſelbeinen gegen die Arme.

Vena ſubcutanea, die **unter der Haut gelegene Ader**, iſt der gröſte Aſt der Leberader, wird um die auswendigen Hügelgen des Arms in zwey Aeſte getheilet.

Vena ſuralis, die **Wadenader**, kommt von dem gröſſern Aſt der Schenckelader.

Vena thoracica, die **Bruſtader**, deren ſind zwey, die obere und untere, entſpringen von der Leberader.

Vena umbilicalis, die **Nabelblutader**, kommt aus der Leber, und wird insgemein für einen Sproßzweig der Pfortader gehalten.

Vena vertebralis, die **Wirbelbeinader**, ſiehe auch Vena cervicalis.

Venæſectio, die **Aderlaß**, das Hülfsmittel, durch welche des Blutes Drängen in dem gantzen Syſtemate Vaſorum gemindert, der freye Umlauf des Blutes verſchaft, die Hitze und die Entzündung gelindert, die Blutflüſſe gehemmet, frühzeitige Geburten vermieden werden. Es muß aber der Patiente ſtarck vollblütig ſeyn, oder es muß ein heftiger Zufall dieſes Mittel nöthig machen. Es iſt wenig daran gelegen, welche Ader man öfne; doch möchte die am Fuſſe, den Kranckheiten des Unterleibes, die am Arme den Theilen der Bruſt und des Oberleibes bequemlicher ſeyn.

Vena Medinenſis, iſt die Kranckheit der in Arabien wohnenden Völcker, wenn von einem Stich gewiſſer Fliegen aus dem Geſchlechte der Ichnevmonen, den Leuten Würmer unter der Haut wachſen, auf eben die Art, wie dem Wilde und dem Hornvieh von dem

Digitized by Google

Stiche der Tabanus-Fliege dergleichen Fleisch-Würmer wachsen.

Venenum, **Gift**, alles was des Cörpers harte Theile zerstöhret, dessen Säfte aber in eine faulende Gährung oder tödtliches Stocken setzet. Zwar können auch heftige Artzeneymittel, sonderlich Brech- und Purgiermittel, Gifte werden, auch können Gifte von selbst im Cörper entstehen, als Gallsucht, Fäulniß. Im eigentlichen Verstande aber ist Gift, alles, was in geringer Menge den Cörper zerstöhren kann. In Ansehung der Würckung selbst sind einige Gifte velocia, schnell würckend, als Natterngift, Arsenicum, andere aber würcken langsam wie die Gifte aus Bley, Allaun und dergleichen Stocken machende Gifte. Nach der Art wie sie in den Cörper kommen, dringen einige durch die Haut, wie der Biß schädlicher Thiere; andere werden durch den Mund gegeben, deren einige sind beitzend, zerstöhren den Magen und Gedärme, machen blutiges Brechen und Stühle, und tödten durch Entzündung, Gangræna und Sphacelum, wie Arsenicum, Auripigmentum factitium, Sublimat; einige durch das Zusammenziehen, wie die erstickenden Schwämme, Fungi strangulatorii, die Bleymittel; einige tödten durch Erkälten, wie alle Narcotica oder taub- und tollmachende Mittel thun. Einige Dinge sind nur ihrer Figur wegen schädlich, und heissen Venena mechanica, als gestossen Glaß. Die Widergifte heissen Antidota, und sind solche Mittel, welche das Schädliche hindern, daß es nicht zerstöhren kann, als Fett, Oel, fette Erden; in Vergiftungen durch den Mund, Vomitoria spuria; Mittel, welche zwar Brechen machen, aber keinesweges durch Schärfe, dergleichen die ordentlichen Brechmittel sind, sondern durch erregten Eckel, vermöge ihrer Fettigkeit, durch welche zugleich des Giftes Schädlichkeit gedämpfet wird.

Venereus Morbus, siehe Lues venerea.

Venter, **der Bauch**, ist bey den Anatomicis eine gewisse Höhle: deswegen haben sie den gantzen Cörper in drey Ventres oder Bäuche getheilet, als der Unterbauch, Abdomen, die Brust, Thorax, und das Haupt, Caput; eigentlich aber wird hierunter der Unterleib verstanden.

Venter equinus, ist bey den Chymisten **die Wärme des Pferdemists**, worinnen sie, weil er sehr gelinde ist, ihre Tincturen und Essentzen ausziehen.

Venter infimus, siehe Abdomen.

Ventilatio, wurde von den Alten genannt wenn der Blutkreiß durch die Aderlaß eine freyere Bewegung bekam.

Ventosae, Cucurbitæ ficcæ, **trockene Badeköpfe**, der Durchschnitt einer Glaßkugel, welche, wenn die Luft durch das Feuer aus ihr gejaget worden, die Haut heftig angreift und Schmertzen macht, um die Nerven belebt zu machen.

Ventositas Spinæ, siehe Caries.

Ventriculus, **der Magen**, die vornehmste Werckstatt der Verdauung, in welcher aus der vorher gekaueten mit Luft und Speichel gemischten und verschlungenen Nahrung ein breyartiger Saft zubereitet wird, welcher *Chymus* heisset. Die Verrichtung des Magens (Actio Ventriculi) heist *Digestio*, *Coctio*, und bestehet aus einer gemischten Handlung, massen zu einigen Speisen die Gährung (Fermentatio) zu andern die gemäßigte belebte Fäulniß (Putrefactio) die erstere in Ansehung der Vegetabilien, die andere in Betracht der Thiere, welcher Theile wir geniessen, nöthig ist. Eine belebte Wärme (Calor vitalis) von dem Nervensafte, ein würckender alles durchdringender Saft des Magens (Liquor gastricus), das Reiben der Magenwände (Trituratio), die Mitwürckung der benachbarten Theile, der Leber, der Milß, des Diaphragmatis, der Bauchmuscuin, die Wär-

Digitized by Google

Warme und der Dampf des Abdominis selbst, in welchen der Ventriculus gleichsam in einem Dampfbade (Balneo Vaporis) aufgehängt ist, sind mithelfende Ursachen, (Causæ sociæ). Der Magen ist zu diesen allen gebauet und eingerichtet, er nimmt die Speise und Tranck an, durch den obern Mund (Orificium superius, Cardia), dieser ist ein Fortsatz des Oesophagi, welcher zwischen den beyden untern Schenckeln des Diaphragmatis durchgehet, und sich gemächlich in den Magen erweitert, so daß seine Tunicæ und die Tunicæ des Magens aus einander entspringen; diese Tunicæ sind die äusserste Membranacea, die andere Muscularis, und zwischen beyden ein fettes Gitterwerck, Contextus cellulosus RUYSCHII, die dritte Nervea oder vielmehr Vascularis, zwischen beyden das andere Gitterwerck des ALBINI, die vierte und innerste die Villosa. Die Membranacea und der erste Contextus cellulosus sind unstreitig Fortsätze des Omenti, sowohl des kleinern und in der obersten Magenbeugung (Curvatura Ventriculi superior & minor) sich befindlichen als des untersten an der grossen Magenbeugung (Curvatura Ventriculi major & inferior) hangenden. Beyde Epiploa oder Omenta, oder Netze haben gemeinschaftliche Gefässe mit dem Magen (Vasa Gastro-epiploica) woraus die genaue Verbindung dieser Theile deutlich zu schliessen ist. Die Muscularhaut bestehet aus zwey Reyhen der Muscularfaden, die erste und äusserliche Reyhe hält lange Fibras in sich, welche, wenn sie sich verkürtzen, und in ihrer Action sind, den Magen erweitern. Die andere Reyhe hält in sich absteigend circulaire Fibras, welche von einem Munde des Magens bis zum andern auf und absteigen, einander überschneiden, und bey ihrer Action den Magen zusammen ziehen. Die dritte Tunica Nervea bestehet aus einem wundernswürdigen Netze, aus Arterien, Nerven und Venis gewürckt (Rete mirabile vasculosum), dahero sie auch besser Vascularis, als Nervea heist, die Arteriæ gastricæ entstehen alle aus einem gemeinschaftlichen Stamme der Arteria Cœliaca; derselben erster Ast heist Gastrica Arteria superior, und erstreckt sich um des Magens Schlund und Crone, daher sie Coronaria genennet wird; die beyden übrigen Aeste der Cœliacæ sind Lienaris, diese giebt die Arterias breves oder Vasa brevia arteriosa, und zugleich die übrigen Arterien, welche sowohl dem lincken Theile des Magens, als dem daselbst anhangenden Netze gemein sind, Arteriæ Gastro-epiploicæ sinistræ. Der dritte Ast der Arteriæ Cœliacæ, welcher Arteria Hepatica heist, giebt die Magenarterien rechter Seite, welche auch mit dem Netz dieses Orts gemein sind, Arteriæ Gastro-epiploicæ dextræ. Die Nerven entspringen von denen sich an des Magens Substantz gröstentheils endigenden Nervis Paris Vagi, als welche die Plexus Gastricos machen. Das zurückkommende Blut fließt aus Venis gleicher Ordnung und Nahmens mit den Arterien zusammen in die Miltzvenam, welche der eine Schenckel der Vena Portæ oder Pfortenader ist. Ueber der Fläche des Magens befinden sich Vasa lymphatica, welche sich in die benachbarten Venas endigen. Die innerste Tunica villosa ist in Runtzeln zusammen gezogen, daher sie auch rugosa heist, sonderlich zur Zeit des Nahrungsmangels, da denn von der Crone des Magens ein Anreiben der Magenrunzeln entstehet, welches die Empfindung des Mangels verursachet, die man den Hunger nennet, und welche mit einer Wahl der Speise nach des Cörpers Nothwendigkeit vergesellschaftet ist. Die Tunica villosa bestehet aus erhabenen arteriösen und vervösen Spitzen (Apices arterioſi & nervei) aus welchen beyden der Liquor gastricus quillet. Zu gleicher Zeit quillet aus den unter der Villosa liegen-

Digitized by Google

den Drüßgen ein zäher Schleim, welcher Mucus gastricus heist, und sonderlich zur Zeit des Speisemangels vorhanden ist. Wenn nun durch aller Ursachen Würckung die Speise flüßig worden, wird sie durch des Magens **untern Mund** (Os Ventriculi inferius) welches auch Pylorus heisset, aus und in das Duodenum geleitet. Diese untere Oefnung ist höher gelegen, als der obere Mund, welcher zusamt der Valvul des Pylori, welche diese Oefnung umschliesset, Ursache ist, daß die Nahrung nicht alsobald wieder ausfliessen kann, sondern eine bestimmte Zeit darinnen verharren muß, bis des Magens Verrichtung vollendet worden; alsdenn gehet der Chymus, um sich mit der übrigen Intestinorum Säften zu vermischen und Chylus zu werden. Gleichwol finden die subtilesten Nahrungstheilgen einen Weg unmittelbar aus dem Magen ins Blut, wie die jählinge Erquickung (subitanea refectio) nach dem Genuß der Speise und des Trancks deutlich lehret.

Ventriculi Cerebri, **die Hirnkammern**, kommen aus der in das marckigte Wesen geschnittenen Höhle, welche oben breit ist, und sich gemächlich in einen engen Grund endiget, über welchen das obere Theil des Gehirns von dem vördern gegen das Hirnlein gleichsam zurück gebogen lieget.

Ventriculi Cordis, **die Hertzkammern**, sind zwey grosse Höhlen, und ist jedwede so weit, daß vier, fünf und wohl mehr Löffel voll von einer Feuchtigkeit leichtlich darinnen Raum haben. Werden in die **rechte** und **lincke** getheilet: die **rechte** ist weiter, aber kürtzer, und langet nicht bis an die Spitze des Hertzens; die **lincke** ist enger, aber länger, und gehet bis an die Spitze des Hertzens.

Ventus, **der Wind**, der schnelle Strom der Luft von einer Weltgegend her, welcher in die belebten Cörper besondere Würckung thut, entweder durch die Heftigkeit seines Zugs, nach welcher er die Cörper durchbohret, und ihre Säfte ändert, oder nach dem Innhalt der Luft selbst, welche oft schädliche Theilgen mit sich bringet, zumal wenn sie von Orten herkommt, welche mit faulenden Wassern oder Erddampf übel besorgt sind. Hievon hat HIPPOCRATES in seinem Buch de aëre, aquis & locis umständlich gehandelt, und ASTRUC in seiner Historia naturali Gallo-Provinciæ hat die Würckungen der Winde in die Cörper sehr gelehrt beschrieben.

Venus, bedeutet bey den Chymicis so viel als Kupfer, und wird also ♀ bezeichnet.

Veratrum, Helleborus albus, **weisse Christwurtzel, Niesewurtzel.** Es ist dieses Kraut mit dem Helleboro nicht zu vergleichen, es gehet der gantzen Natur nach ab. An einem langen Trageſtengel stehen an dessen obern Theile, in einer Aehre viele sechsblätterichte regulaire Blümgen, deren Pistill in eine dreyeckigte trockene Frucht verwandelt wird. Die Wurtzel ist heftig purgirend, und vor Menschen keinesweges zu brauchen. Es erreget das Pulver davon starckes Niesen.

Verbascum, Candelaria, Candela regis, Tapsus barbatus, Blattaria, **Wollkraut, Königskertze, Kertzenkraut, Unholdenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichte regulairen Blumen, die an der Höhe des Fruchttragenden Stengels in Form einer Aehre stehen. Nach der Blume folget eine zwey getheilte trockene Frucht. Blüht im Julio. Wächst auf sandigen Wegen. Uns ist bekannt das *Verbascum* **mit grosser gelben, mit kleiner gelben, mit weisser Blüte, mit gelber Blüte und safranfarbigen** *Staminibus*. Die Blumen davon erweichen, kühlen, werden mit den Blumen des Melilori, der Lilien, der Malvæ, des Mohns, zu lindernden Speciebus verschrieben. Das Oel davon ist ein besonderes gutes Mittel in Gichtschmertzen.

Verbascum digitale, ſ. Digitalis.

Verbascum leptophyllum, ſ. Blattaria.

Verbascum odoratum, ſiehe Primula veris.

Verbena, Columbaria, Herba sacra, Hierobotane, **Eiſenkraut, Eiſenreich, Eiſenhart, Katzenblut, Hahnenkampf, Taubenlieb**, ein Kräutergeſchlecht mit irregulairen einblätterichten in einer Aehre blühenden Blümgen, worauf vier bloſſe Saamen folgen. Wächſt überall an ungebauten Orten. Blüht im Julio und Auguſt. Uns ſind bekannt **die niedrig kriechende, die ordentliche gebräuchliche, die hochwachſende Canadenſiſche** *Verbena* **mit ſchmahlen und breiten Blättern, die in Knoten blühende** *Verbena*. Das gebräuchliche Eiſenkraut iſt ein bequem Schmertzſtillend Mittel und iſt ſonderlich bey Kindbetterinnen gebräuchlich. Man hat davon die ♈ deſtill. und ein Unguent, welches unter dem Titel Unguent. Jovis bekannt.

Verbesina LINNAEI, iſt Eupatoriophalacrum.

Vermis, **der Wurm**, ein kriechendes Inſect, deſſen Geſchlecht ſehr weitläuftig iſt und ſich durch das gantze Thierreich erſtrecket, wenn die Meynung von dem Urſprung der Thiere aus Saamenwürmergen beſtehen ſollte. Wenn aber auch dieſes hinweg fällt, ſo iſt doch der Begriff von Würmern ſehr weitläuftig. Die eigentlich ſogenannten Würmer, ſind blutloſe Thiergen, welche ohne Beine ſich durch die Würckung ihrer Circulairfibern, aus welchen ihr Cörper beſtehet, fortſchieben. Sie bleiben in der Geſtalt, darinnen ſie gebohren worden, indem ſie aus dem Ey ihrer Mutter entſpringen; deren einige ſind in der Thiere Eingewelde, Lumbrici, Tæniæ, Acari, Aſcarides; einige leben in der Erde Lumbrici terreſtres, Erdwürmer; einige wohnen in Muſchelſchaalen Vermiculi marini teſtacei oder Tubuli marini; einige befinden ſich im Waſſer, wie die Sanguilugæ, Bluteigeln, und die neuerlich ausfündig gemachten Polypi oder kleine Waſſerwürmer, welche ſich aus ihren einzelnen Stücken, in welche man ſie theilet, ergäntzen. Andere Würmer aber bleiben nicht in dem Zuſtande, darinnen ſie gebohren werden, ſondern verwandeln ſich, deren einige haben keine Beine (Vermiculi apodes) und werden durch die Verwandelung Fliegen (Muſcæ). Einige haben ſechs Beine, Coſſi, und befinden ſich in Miſt, fauler Erde, aus ihnen werden Käfer. Einige Waſſerwürmer mit ſechs Beinen, werden Libellæ, Ephemeræ, Culices. Die Raupen ſind ebenfalls Würmer mit Beinen, aus welchen Schmetterlinge werden. Die in dem Fleiſch der lebendigen Thiere entſtehenden Würmer ſind aus Eyern der Ichnevmonen, des Tabani, des Oeſtri entſprungen, und werden wiederum Fliegen. Die Betrachtung dieſer Art Würmer gehet bis dahin, daß man ſie nicht mehr mit bloſſen Augen ſehen kann. Man findet in einem Tropffen faulen Waſſer allerhand geſtaltete Würmer, welche ſich in kleine Luftfliegen verwandeln, und wiederum Eyer legen, wo ſie nur faul Waſſer antreffen, wie Herr REAUMUR erwieſen. Diejenigen, welche auch einen Wurmſaamen im Blute ſuchen, und allerhand Kranckheiten daraus zu entſtehen glauben, mögen ſehen, wie ſie dieſe ihre willkührlich angenommene Meynung erweiſen.

Vermes, heiſſen auch die kriechenden Thiere, aus welchen allerhand fliegende Inſecta durch die Verwandelung werden.

Vermes Scarabæorum, **Käferwürmer, woraus Käfer werden.**

Vermis, quo Scarabæus lignarius exit, ein Holtzkäferwurm.

Vermis fuſcus Scarabæi hemiſphærici, brauner, runder, Käferwurm.

Digitized by Google

Vermis Scarabæi niger, ſchwarze Käfermade, oder Wurm.

Vermis molendinarum, unde Scarabæus niger; pane genitus, Gelber Mehlwurm, daraus der ſchwarze Brodkäfer kommt.

Vermis Scarabæi hæmiſphærici, qui Cochinilla vulgaris, Würmer, woraus die ſogenannten lieben Gotteskühgen werden.

Vermis ſetoſus magnus, qui a lardo dicitur, cujus Scarabæus, albam ſtriam dorſo gerens, inſecta ſicca deſtruit, groſſe, rauche, Speckmaden, woraus der braune Speckkäfer, mit dem weiſſen Queerſtriche kommt, welcher groſſen Schaden an den trockenen Inſecten thut.

Vermes aquatici, mutabiles, Waſſerwürmer, die ſich verwandeln.

Vermis, quo Scarabæus aculeatus aquaticus prodit, Nadelkäferwurm, aus dem Waſſer.

Vermis, qui Lupus aquaticus, quo Scarabæus pilcator exit, Waſſerwolf, oder Fiſchmutterwurm.

Vermis, quo Fucus aquaticus gignitur, Waſſerhummelwurm.

Vermis aquaticus, muſca tardigrada, fauler Fliegenwurm.

Vermis aquaticus, ex quo Culex, Mückenwürmer.

Vermis aquaticus, quo Libella major, ventre rotundo, exit, der Wurm aus welchem die rundleibigten groſſen Drachenhuren kommen. Dergleichen, kleiner.

Vermis aquaticus, quo Libella, lato ventre prodit, Waſſerwurm, woraus die breitleibichten Drachenhuren kommen.

Vermis aquaticus, quo Libella minor exit, Waſſerwurm, woraus die kleinen ſchmalleibigten Drachenhuren kommen.

Inſecta hexapoda, antea, quam alas accipiunt, Sechsfüßigte Inſecten, bevor ſie durch die Verwandelung Flügel bekommen.

Secundi ordinis mutationis Schwammerdammianæ, nach der andern Schwammerdamiſchen Verwandlungsordnung.

Nympha Vermes.

Formicæ thuriferæ, quarum Mares alas habent, große Roßameiſen, die man in die Bäder braucht, deren Männer Flügel bekommen.

Formicæ, quarum nymphis nutrimus aviculas, Kleinere, mit deren Eyer man die Vögel nähret.

Formicæ vulgares rubræ, quarum urina urit, Rothe Seichameiſen, deren Urin beiſſend iſt.

Eædem, vulgares & minores, ganz kleine, rothe, gemeine Seichameiſen.

Muſca Bupreſtes rufa, involucris, rother Berſtefliegenwurm, ehe er Flügel bekommt.

Muſcæ bupreſtæ, involucres, variæ, allerhand Berſtefliegenwürmer.

Muſcæ pulices, Locuſtæ minimæ involucres, ſpitzſchwänzige Springegänzgen Würmer, ehe ſie Flügel bringen.

Bruchus, qualis eſt, antequam ultima vice exuvias ponit, Heuſchrecken, ehe ſie bey der letzten Hautablegung vollkommener werden, und Flügel bekommen.

Bruchus luteus fœmina, groſſe, gelbe Heuſchrecke, ohne Flügel. Das Weibgen.

Bruchus viridis, mas & fœmina, grüne Heuſchrecke, Mann und Weib.

Bruchus fuſcus, fœmina, ſchwarzbraune. Das Weibgen.

Bruchus, cruribus viridibus notatus, roth mit grünem Striche, an den Springbeinen.

Tipula aquatica, antea, quam alas nanciſcitur, Waſſerborſtel, ehe ſie Flügel bekömmt.

Locuſtæ gramineæ, involucres, Graſepferde, ehe ſie Flügel bekommen.

Saturate viridis. Cruribus viridibus. Ruber, coſta viridi. Viridis, cruribus rubris,

Digitized by Google

bris. Fusca, cruribus viridibus. Viridis, theca alarum alba. Tota rubra, Dunckelgrün. Mit grünen Springern. Roth, mit der Seite grün. Grüne, mit rothen Springbeinen. Braun, mit grünen Springern. Grüne, mit weissen Flügelscheiden. Gantz roth.

Locusta sylvestris parva, quadrata, involucris, viereckigte, ungeflügelte, kleine Grasepferde.

Gryllus campestris, involucris, niger. Iidem, sensim minores, eine kohlschwartze, ungeflügelte Feldheime. Dergleichen, kleinere.

Grylli campestres, involucres, rubelli, Iidem, sensim minores, röthliche, ungeflügelte Feldgrillen. Immer kleiner.

Cimex magnus, viridis, involucris, ein grosser, ungeflügelter, grüner Berstewurm.

Cimex viridis, involucris, alius atque alius, Grüner, ungeflügelter Berstewurm, anders, und wieder anders.

Vermiculi, **die Seewürmer, Pfeifenmuscheln**, sind einschälige, ungewundene, pfeifenformige Conchylien.

Tubuli, die Pfeifenmuscheln.

Dentalia, die Zahnmuscheln.

Penicilli, die Pinselmuscheln.

Dentale viride, striatum, maius, striis raris, die grüne grobgestreifte, Zahnmuschel.

Dens Elephantis, der Elephantenzahn des **Rumphs.**

Dentale viride striatum, striis densis, minus: Dens Elephantis minor, die kleine, zarte gestreifte grüne, Zahnmuschel, der kleine Elephantenzahn.

Dentale eburneum, læve, die glatte, weisse kleine Zahnmuschel.

Solen arenarius, seu Tubulus maior, intestinum bovis dictus, die grosse Sandpfeife, der Ochsendarm.

Penicillus marinus, der Seepinsel.

Vermiculi, variis conchyliis, aliisque rebus marinis innascentes, allerhand Seewürmer, auf verschiedenen Seecörpern.

Vermiculus marinus longus, elegante clavicula tortili desinens, das Hoorn Slangetje. Der lange Seewurm, welcher sich nach und nach schlangenformig zusammen windet.

Serpentulus testaceus, das Zee Slangetje.

Vermiculus, fissura secundum fissuras insignitus, der gespaltete Seewurm.

Phallus testaceus marinus, Tubulus major coronatus, der grosse Kronentragende Seewurm, der Venusschacht.

Solen Lignorum, Xylophagus marinus, Tubulus Conchoides SELLII. Hist. Nat. Teredinis, seu Xylophagi marini, der Holtzwurm, eine Art in den Schiffboden und Seepfählen nistender Schnecken.

Vermiformis Processus, suche Processus.

Vermillon, wird von den Frantzosen der mit Urin oder Spirit. Vini präparirte und **gemachte Zinnober** genannt; davon machen die Holländer **zwey Sorten**, den **rothen**, und den **bleichen**, welcher Unterscheid daher nur rühret, nachdem der Zinnober mehr- oder vielmahl gemahlen oder gestossen wird, je bleicher und besser ist er.

Vernix, **Fürniß, Verniß**, bestehet vornehmlich aus Terpenthin, dessen hat man vielerley Sorten, als (1) den **gemeinen**, so aus Terpenthin und dessen Oel bestehet, (2) den **Spicfürniß**, aus Spicöl, Terpenthin und Sandarach, (3) den **Mastixfürniß**, aus Venedischen Terpenthin und Mastix, (4) den **Agtsteinfüruiß**, aus weissem Agtstein, Sandarach, Gummi Elemi so mit Spirit. Vini rectif. aufgelöset worden, (5) den sogenannten **güldenen** oder **goldgelben Fürniß**, aus Sandarach, Gumm. Gutt. Litharg. aur. und Leinöl, (6) den **Lacfürniß**, hiervon hat KUNCKEL in der Glasmacherkunst ausführlich geschrieben.

Vernix sicca, siehe Gummi Juniperi.

Vero-

Digitized by Google

Veronica, Teucrium, Alsine palustris, Thee europæum, **Ehrenpreiß, Grundheil, Heil aller Welt, Köhlerkraut, Wundkraut, Europäischer Thee**, ein Kräutergeschlecht, worunter viel Species stehen. Eine Veronica muß einblättericht irregulair blühend seyn, weil die meisten Arten sich also verhalten; sie muß eine zweygetheilte trockene Fruchtcapsel haben; die Veronicæ müssen aber nothwendig in einer Aehre blühen, daher ist unnöthig Veronicastra und Veronicellos zu machen; Die Veronicæ sind hochwachsend mit Aehren, niedrig mit Aehren, wie die gebräuchliche Veronica Mas repens; Sie sind auch mit einzelnen Blumen, wie die Frühlings-Veronicæ mit Chamepytis, mit Epheublättern und dergleichen. Die gebräuchliche Veronica ist ein gut Theekraut, man kann sich dessen wie vieler andern bitterer Kräuter zu warmen Wasser, statt des Thees bedienen. Es treibt Schweis und Urin, dienet im Husten, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Scorbut und Steinbeschwerung.

Verrucæ, **Warzen** sind aufgetriebene Papillæ nerveæ der Haut. Einige hängen an Stielen und heissen Myrmeciæ. Die an der Schaam sind insgemein von bösen Ursachen. Sie vergehen zuweilen von sich selbsten, öfters muß man sie auch mit Mitteln wegschaffen, und darzu werden die Caustica recommandiret, als Emplastr. de Ranis cum Mercur. VIGON. Succ. stercor. ovill. mit Eßig vermischet, Ol. Tartar. p. deliq. ♎ Salis Pulv. Cantharid. Sabin. ♎ Vitriol. Mercur. sublimat. &c. ȝ E.

℞ Mercur. subl. Arsenic. alb. ana ℈ß. Aq. fort q. s. f. f. Mass. tenuis.

Bey dieser Gebrauch hat man sich zu hüten, daß die nervösen und tendinösen Theile nicht zugleich mit angegriffen werden, deswegen kann man den Ort rund um mit einem Pflaster, Liniment, oder Kohl, Wegbreitblatt ꝛc. defendiren. Als Specifica werden hier gelobet Pulv. Sabin. Succ. Chelidon. major. Portulac. Succ. Flor. Calendul. und noch stärckere, wie Limatura Æris, oder Vitriol. Veneris, oder ein Lavament aus gemeinem Wasser, in welchem Sal Ammoniac. solviret worden; andere appliciren Spanische Fliegen mit Castoreo und Terpenthin; andere beschmieren sie öfters mit Speck oder mit einem unreiffen Apfel, und vergraben solches hernach in die Erde; andere beschmieren sie mit Ol. Juniper. de Laterib. Sabin. Spicæ &c. und waschen sie hernach mit Seifenwasser ab; andere loben dieses Unguent.

℞ Radic. Ari, Cyclam. Dracuncul. Irid. ana ȝiij. Fol. Sabin. ȝß. Sem. Heliotrop. ȝij. Sal. ✱ci ȝj. Oxymell. squillitic. q. s. f. Unguent.

TIMAEUS von **Güldenklee** machet von diesem Emplastr. viel Wesens.

℞ Gumm. Galban. ȝj. Picis naval. ȝß. Sal. Ammoniac. ȝj. Emplastr. diachyl. magn. ȝiij. f. Emplastr.

Verrucaria, siehe Heliotropium majus.

Verrucositas Nasi, ist ein solcher Zufall der Nasen, da sich viel Warzen auf das äusserliche fleischichte Theil der Nasen setzen, und dieselbe sehr verstellen. Hat mit dem vorigen einerley Ursachen und Cur.

Vertebra, ein **Wirbelbein**, deren vier und zwantzig nebst dem Osse sacro und Coccygis den Rückrad ausmachen. Eine jede Vertebra vor sich bestehet aus sieben Processibus, einem Spinoso, zwey Transversalibus, vier Articularibus oder obliquis, doch ist das nicht von allen zu verstehen. Die erste Vertebra Colli hat keinen Processum spinosum. Die Vertebræ Colli sind von den übrigen unterschieden, die erste heist Atlas und nimmt die beyden Condylos des Hinterhaupts in eine doppelte Glenen oder flache Gliederpfanne auf. Die andere Vertebra Colli heist Epistropheus, der Wendehals, dessen Zahnformiger

Digitized by Google

miger Processus (Processus odontoideus) durch den Atlas durch gehet mit einem Transversal Ligamente darinnen feste wird, und in solchem gleichsam als in einem Rade sich in einem Halbcirckel wendet. Die übrigen Seitenwirbel des Halses haben durchbohrte Transversal-Processus, durch welche die Vasa vertebralia gehen, nehmlich die Arteria und Vena Vertebralis, WALTHERUS de vasis vertebralibus. Dieser Vertebrarum Processus spinosus ist getheilet. Die Vertebræ dorsi haben abwärts hangende Processus spinosos und kleinere Cörper, welche in der Reyhe gröser werden. Die Lendenwirbel haben die grösten Cörper und knotichte Processus spinosos. Die unterste Vertebra Lumbaris wird mit dem Osse Sacro vergliedert. Alle Vertebræ haben ein Loch zum Rückenmarck, massen aus aller Vertebrarum Vereinigung endlich das lange Rohr wird, worinn Medulla spinalis liegt. Zwey Vertebræ zusammen machen zwey Löcher, durch welche die Nerven der Medullæ spinalis auslaufen. Alle Vertebræ sind durch Ginglymos, und was ihre Cörper betrift, durch cartilaginöse Bänder zusammen vergliedert. Eine jede Vertebra ist in der Kindheit in drey Theile zergliedert gewesen, welche mit der Zeit verwachsen.

Vertex, **der Wirbel**, ist zwischen dem Vorder- und Hinterhaupt das mittele und höckrichte Theil des Haupts.

Vertibulum, **das Haupt oder Köpfgen eines Beines**, welches in des andern Beines Höhle eingelencket wird, wie am Schulter- und Hüftbein.

Verticillatus flos, eine Blumenordnung in abgetheilten Reyhen um den Stengel. Die Blumen sind allemal einblättericht irregulair. Wir haben uns dieses Worts bedienet, um diese Blumenart kürtzlich anzumercken.

Verticilli, siehe Cotyledones.

Vertigo, Caduca, **der Schwindel**, bestehet in einer umkreisenden Bewegung der Lebensgeister, da man meynet, daß nicht nur die äusserlichen Objecta, sondern auch die eigenen Corpora herumgedrehet werden, und wo man sich nicht schleunig woran lehnet oder stützet, fällt man über einen Haufen. Bey andern aber finden sich an statt des Herumdrehens, entweder Verfinsterung, oder Funcken, oder andere dunckele Farben vor den Augen mit Besorgung des Umfallens und Læsion der äusser- und innerlichen Sinne, und diese Gattung des Schwindels wird von den Practicis mit dem besondern Nahmen Scotomia beleget. Einige neuere statuiren mit dem HONORATO FABRO, daß der Sitz des Schwindels die Augen sind; daß dieses aber nicht füglich seyn kann, bezeuget WEDELIUS in den MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. I. Ann. VII. observ. 121. p. 160. da er anführet, daß auch die Blinden vom Schwindel angefochten werden. Dahero bleiben wohl die Spiritus das wahre Subjectum, und derselben umdrehende Bewegung die Hauptursach des Schwindels, und derselben Mangel oder Retrocession aus den Augen die Ursache der Scotomiæ. Die vorhergehenden äusserlichen Ursachen sind, zu Wasser reisen, Herumkreiselung des Leibes, stetes Anschauen eines schnell-laufenden Flusses, Trunckenheit und Berauschen, dahero auch die Betruncknen schwindelicht genennet werden, oder wie JUVENALIS Satyra VI. redet:

- - - bis vertigine tectum
ambulat, & geminis exsurgit mensa lucernis.

so auch unter die innerlichen Ursachen kann gezehlet werden, item Sorge und andere heftige Gemüthsbewegungen, Hunger, Crudités im Magen, Catarrhen, überflüßig Geblüt, Contusiones des Haupts, das Alter, Mißbrauch des Exercitii venerei, scharf Studiren, Kranckheiten ꝛc. Hieraus erhellet nun, daß ein anderer Schwindel per essentiam sey, und solcher bestehet nur in einer circulairen und unordentlichen Bewegung, oder im Man-

gel, oder Retroceſſion der Geiſter, ein anderer per conſenſum, von Kranckheiten anderer Theile. Nach dieſer Eintheilung kommt eine unterſchiedliche Heilart, welche allezeit nach den Urſachen zu variiren iſt. Iſt demnach der Schwindel vom Mangel der Geiſter, ſo dienen Analeptica mit Moſch und Ambra: iſt er von einer groſſen Quantität oder übeln Qualität der Speis und Tranck, ſo dienet ein Vomitiv, ingleichen auch wider die Humores bilioſos: ſind die Humores ſehr zäh und ſchleimicht, müſſen ſie erſt präpariret, und dann, auf was Art man will, ausgeführet werden: unter die Præparantia dienen unterſchiedliche Salina und Tartarea, Tinct. Proprietat. MYNS. Elixir. P. P. ſ. a. Eſſent. Carminativ. und ſo er von Catharren Abrotan. Salv. Roriſmarin. Serpill. Chærefol. Flor. Stœchad. Fol. Hellebor. nigr. Zingiber. Scorzoner. Ol. deſt. Buxi, Cardamom. Cubeb. &c. Iſt der Schwindel vom Schmertz oder anderer Bewegung der Geiſter, ſo werden Opiata, Cinnabarina, Liq. C. C. Succin. Spirit. C. C. eſſentificat. ſtatt finden.

℞ Aq. Menth. Serpill. ana ℥iß. ☞ Roriſmarin. ʒß. Liq. C. C. ſuccinat. ʒj. Eſſent. Caſtor. ℈j. Syrup. flor. Pæon. ʒß. M. S. Mixtur wider den Schwindel.

Auſſer angeführten Mitteln werden als ſonderliche Specifica wider den Schwindel gelobet, Stercus Pavon. Radix Doronic. Auricula Urſi, Pinguedo Damarum, Serpentum, Ciconiar. Cerebr. Paſſer. Virul. &c. Von den Gemſenkugeln, und Radic. Doronic. Tirolenſ. iſt RIEDLIN. Linear. Medic. Ann. II. pag. 14. zu ſehen; oder Cryſtall am Halſe getragen, id. ibid. pag. 78. Calamus aromatic. mag, auf was Art es wolle, genommen werden, iſt ein Secretum im Schwindel, ſiehe davon ACT. LIPSIENS. 1691. p. 59. item Pillen aus Sacch. ♄ni und Terebinth. cypr. von 5. gran. ibid.

℞ Stercor. Pavon. ʒj. Radic. Doronic. ℥ij. Pulv. Caryophyll. ʒj. Cinnab. Antimon. gr. xv. f. Pulv.

Des BARTHOLETTI Electuarium præſentaneum contra Vertiginem, iſt in ſeinem Encyclop. p. 166. alſo beſchrieben:

℞ Cerebr. Paſſer. Num. L. Vituli, Avellanar. ana ʒj. Mithridat. opt. ʒiij. cum Syrup. de cortic. Citr. q. ſ. f. Electuar.

Veſania, ſiehe Inſania.

Veſica deſtillatoria, **eine Deſtillirblaſe**, iſt ein kupfernes Gefäß, welches zu unterſchiedlichem Deſtilliren gebrauchet wird.

Veſica urinaria, ſiehe Uropœa.

Veſicaria nigra, ſ. Piſum cordatum.

Veſicatorium, **ein Blaſenziehend Pflaſter**, iſt eine Formul eines äuſſerlichen Mittels, welches auf den häutigen Theilen Blaſen erwecket, wird auch nach dem Griechiſchen Phœnigmus genannt, weil es die Haut roth machet, und von den Alten Sinapiſmus, von dem vornehmſten Ingrediente, nehmlich vom Senf. Hierbey ſind unterſchiedliche Puncta zu mercken, als (1) Modus operandi, **die Art und Weiſe wie ſie würcken.** Die Medicamenta würcken, vermöge ihrer gantz ſonderlichen und innerlichen Kraft, indem ſie die Poros der Haut durchwandern, die Netzformige Textur der Haut angreifen, und dieſelbe zur Contraction diſponiren, dahero kann es nicht anders geſchehen, als daß, wenn die Humores oder Säfte keinen freyen Durchgang mehr haben, nach Hemmung dieſer Bewegung, die Sammlung und Extravaſation des Seri folge, und Geſchwulſt an dem Theil, wo es appliciret worden, komme. (2) **Die zu dieſen Zweck dienende Zurüſtung**, welche unterſchiedlich iſt, als, (a) ſo wegen ihrer feurigen Natur agiren, wie glüend Eiſen, heiſſe Aſche, der Chineſer Moxa. Andere führen die feurigen Theilgen auf eine andere Weiſe bey ſich, als ſiedend Waſſer, ein ſiedend Ey von einander geſchnitten, (b) welche

Digitized by Google

welche wegen ihrer Schärfe agiren, und solche sind mancherley, als Radix Ranunculi, Succus Chelidon. major. Tithymal. Flammul. Jovis, Allium, Euphorb. Semen Sinapi, Taubenkoth, Ol. dest. Rorismar. Saturej. Doch aber sind ietzo unter allen am gebräuchlichsten die Spanischen Fliegen, oder die Cantharides, von denen alle Theile hierzu tüchtig sind. Sie werden aber theils in Form eines Emplastri mit Sauerteig, Terpenthin, Cera, Emplastr. de Beton. oder auch mit Speichel applicirt. (2) **Das Gewicht**; man pflegt zum Pflaster sechs, zehen oder zwölf Spanische Fliegen zu nehmen, allein es kann geirret werden, wenn grosse oder kleine genommen werden, dahero ist es sicherer, man nehme Pulv. Cantharid. ʒß bis ʒj. auf zwey Unzen eines Emplastri oder Unguenti, z. E.

℞ Ferment. acr. Emplastr. de Betonic. ana ʒj. Pulv. Cantharid. ʒj. Acet. Vin. opt. q. s. f. Vesicator.

In dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. ist die Description viel weitläuftiger, als:

℞ Ferment. acerr. spissior, consist. ℥ij. Acet. scillitic. ʒij. Pulv. rec. Scillæ ʒß. Pulv. Cantharid. ʒv. Camphor. in q. s. Spirit. Vin. rectif. solut. ʒß. omnibus mixtis insperg. Pulv. subtilis. Mastich. Myrrh. ana ʒiß. Terebinth. clar. Ceræ flav. ana ʒiß. f. Emplastr.

(4) **Der Ort**, wohin sie geleget werden, kann nach Intention erkieset werden, als im Podagra auf den Füssen; zu excitiren, auf der Handwurtzel, in der Nucha, Hüft, Waden ꝛc. (5) **Das Regiment dabey**: der Ort wird mit Eßig abgewaschen, die Haare werden weggeschoren, das Vesicatorium wird aufgeleget, mit einem andern Heftpflaster verwahret, dann wird ein vierfach Tuch und eine Binde umgeleget. (6) Wird die mit Sero angefüllete und aufgeworfene Blase mit der Scheere geöfnet, damit die Humores heraus fliessen können, sie wird auch nicht eher getrocknet, bis daß alle Humores in genugsamer Quantität heraus geflossen sind. Will man diesen Fluß eine Zeitlang continuiren, so lege man ein Kohlblatt mit Butter, oder Oel, oder Unguent. &c. auf. Statt dieses brauchen andere Fol. Heder. arbor. Plantag. Tussilag. &c. Soll aber der wäßerige Fluß gehemmet werden, so nehme man die aufgelegten Emplastra weg, und brauche an ihrer statt ein Emplastr. saturnin. z. E. de Cerussa, de Minio &c. oder ein weich Tüchlein.

Vesicula Fellis, siehe Hepar.

Vesicula seminalis, siehe Spermatopœa.

Vespa, **eine Wespe**, ist ein den Bienen an Gestalt und Grösse gleiches Ungeziefer, hat aber einen glatten und schlancken Leib, der nach der Quere braun und gelb, oder schwartz und gelb gestreift ist; hat einen Stachel wie die Bienen, ist aber hurtiger im Fluge, lebet vom Raube, und fällt auf Fleisch, Obst und andere Dinge. Ihr Stich hat etwas giftiges, und verursacht grosse Schmertzen, Geschwulst und Röthe.

Vespertilio, **fliegende Maus, Fledermaus, Speckmaus**, ein bekanntes Thier, mit hautichten Flügeln. Es säugt seine lebendig gebohrnen Jungen nicht anders, als wie ein Weib ihr Kind, an zwey Brüsten an dem Sterno. Es giebt hievon viel ausländische grosse Arten:

Sciurus volans, das fliegende Eichhorn.
Felis Tertatæa volans, die fliegende Katze.
Canis volans, der fliegende Hund.

Sind alle Arten der Fledermäuse, wie solche von SEBA Thes. Rer. Nat. T. IV. beschrieben werden.

Vespertilionum Alæ, die breiten Bänder des Uteri.

Veterina Animalia, quæ vehere possunt, lastbare Thiere, daher die Artzeneykunst vor das Vieh Veterinaria heist.

Veterinaria, die **Vieharzneykunst**, daher *Veterinus*, ein **Vieharzt**.

Digitized by Google

Vetternus, der höchste Grad der Schlafsucht, siehe Lethargus.

Vetonica, siehe Betonica.

Vexatio, **unterlaufen Blut**, oder **blaue Flecken vom Kneipen, Schlagen**, blaue Augen ꝛc. siehe Sugillatio.

Viæ primæ, siehe Primæ viæ.

Vibex, Vibices, **die Schwielen**, oder **Striemen**, sind rothe Striche, (dergleichen nach Schlägen zu bleiben pflegen) entstehen von den schon daseyenden, oder noch tiefliegenden Pestbeulen, finden sich bey der Pest, siehe Pestis.

Vibratio, Agitatio, das scharfe heftige Treiben der Säfte durch die vermischte Kraft des Hertzens.

Vibrissæ, **die Haare in der Nase.**

Viburnum, Spiræa THEOPHRASTI, **Schlingbaum, Mehlbaum.** Ein Kräutergeschlechte mit einblätterichte regulairen in einem Blumenbusch beysammen wachsenden Blümlein, worauf breite Beeren mit einem einzigen harten Kerne folgen, wächst an den Zäunen. Blüht im April und May. Das Americanische Viburnum, mit Saffran gelb und roth gemengten Blumen, wird von PISONE Camara genennet, massen es auch der Blume nach, da solche irregulair ist, einen Unterscheid hat. Die Blätter und Beeren mit saurem Wein, dienen zu Gurgelwassern wider Gebrechen des Mundes, Halses, Zahnfleisches, Zäpfleins ꝛc. die Blätter in Lauge gesotten, machen das Haar wachsen.

Vicia, **Wicken, Roßwicken**, wird auf den Aeckern gesäet. Die Vicia ist von der Cracca unterschieden, daß erstere die Blumen Paarweise beysammen stehend hat. Beyde sind sonst an Blumen einerley, diese sind Papilionformig, und folget eine Schoote. Der Saame dienet wider das Brechen und Bauchflüsse. Das Mehl in Wein gesotten, ist wider gistige Bisse der Schlangen und toller Hunde ꝛc. gut.

Vicicili, der Nahme eines Vogels. Die Allg. Hist. der Reisen ꝛc. im XIII. B. p. 663 saget davon: Der Vogel, welchen die Mexicaner Vicicili nennen, scheinet von demjenigen wenig unterschieden zu seyn, welchen die Europäer an andern Orten **Rene**, und in Peru **Tomincios** genannt haben. **Gomara** beschreibt ihn. Er hat keinen grössern Cörper, als eine Wespe; sein Schnabel ist lang und sehr dünn; er nährt sich von dem Thau und Geruch der Blumen, indem er herumschwärmet und sich niemals setzet. Sein Gefieder ist eine Art von Dunen, aber bunt von verschiedenen Farben, die ihn sehr angenehm machen. Die Indianer halten seine Federn hoch, vornehmlich die am Halse und auf der Brust, um sie mit Golde zu verarbeiten. Der Vicicili stirbt oder vielmehr *entschläft* im Weinmonate auf einem Zweige, woran er mit den Füssen angeklammert bleibt, bis auf den April, als die vornehmste Blumenzeit, alsdann wacht er wieder auf, und daher kömmt sein Nahme, welcher auferweckt heist.

Victorialis, Allium montanum, s. serpentinum, **Siegwurtz, Allermannsharnisch, Alpen- oder Schlangenknoblauch**, wächst in Tyrol auf dem Saltzburgergebürge, träget weisse, leibfarbene, rothe und Silberfarbene Blumen in Gestalt der Glöckgen. Die Wurtzel, so zweyerley ist, als die lange und die runde, wird von den Quacksalbern zu mancherley Aberglauben gesuchet; sie geben vor, wer solche anhänge, wäre vor Gespenstern sicher; wenn man sie den Vieh ins Saufen legte, oder unter die Schwelle der Stallthüre vergrübe, so könnte keine Hexe Schaden thun ꝛc. Weil sie aber eine Art Knoblauchs und der Zwiebeln sind, so kommen sie auch an Kräften mit denselben überein.

Victorialis rotunda, siehe Gladiolus.

Victus ratio, **die Lebensart**, ist die Art, zu leben, daß die Gesundheit erhalten, und die Kranckheiten verhütet werden: solche be-

chet in dem rechten Gebrauch der sechs nicht atürlichen Dinge. Von diesen siehe Res.

Vinca per Vinca, Viola virginis, Viola nortuorum, **Sinngrün, Wintergrün, Veingrün, Todtenviolen, Todtenrün, Jungfercrone, Mägdepalmen**, n Kräutergeschlecht mit einblätterichter reguirer Blume; blühet im April. Uns sind bemmt. **die breitblätterichte mit grosser Blüthe, die schmahlblätterichte mit weissen, blauen, bunten einfachen, gefüllen Blumen, mit Silberfarben, mit Goldfarbnen Blättern.** Die Blätter halten n, dienen wider allerley Bauch-, Blut- und Mutterflüsse, mehren die Milch in den Brüten, befordern die Empfängniß, stillen die brigen Menses, an die Schenckel gebunden. Das Decoctum davon wird in geschwollenen apfen und Mandeln gebraucht.

Vincetoxicum, Hirundinaria, **Schwalenwurtz, St. Laurentzenkraut**, wächst n sand- und steinigten Orten, blühet im Juo und Augusto. Bekömmt aus seiner Wurel viel grüne und zähe Stengel mit Blätrn, deren 2 und 2 gegen einander über in leicher Höhe von einander stehen. Hat klei e subtile Blumen einer weißlichten Farbe, f welche etliche kleine ausgespitzte und schar- Schötgen voller Wolle, in welcher der aame anzutreffen, erfolgen. Die Wurtzel stehet aus lauter weissen Zasern, treibt n Stein, Urin und Menses, widersteht m Gift, Pest, vergiftiger Thiere Biß und Stich, ent wider Colick, Würmer und Ohnmacht, ertzklopfen. Præparata sind ∇ destill. und Exact. Man hat davon einige Gattungen, die it der weissen, die mit der schwartzen Blue ꝛc. S. Asclepias.

Vincturæ, **chirurgische Bandagen**, elche nach Unterschied der Glieder und der Verletzung veränderlich sind. Man hat auf Verlangen eine Beschreibung der üblichen Bandagen einrücken wollen. Um alle Bandagen zu machen, hat man Bänder von viererley Breite vonnöthen, der erste Band kann seyn, eines kleinen Daumens breit, ist vor die Nase, Stirne, oder auch Arteriotomie gut. Der andere kann zwey Finger breit seyn, ist vor die Augen und Backen dienlich, als Monoculus, l'Oeil simple & douple, le Chevetre simple & douple, und dergleichen. Der dritte ist drey gute Finger breit, dienet die Capelline zu machen, ingleichen in den Augenschäden, Fracturis und Luxationibus am Arm und Bein ꝛc. Der vierte muß vier gute Finger haben, wird am Schenckel und Cörper appliciret. Man gebraucht sich auch bey den Bandagen der Servietten den Couvre Chef zu machen, den Arm zu tragen, wenn er entweder gebrochen oder verrencket ist; vor allerley Zufälle des Leibes, die von unten den Arm anfangen, und bis an die Hüfte gehen. Man hat auch noch folgende Terminos zu beobachten: 1) *Circulaire*, wenn ein Band Circulweise über den andern gehet. 2) *Doloire*, wenn der Band zwey Theile von dem andern bedecket, und einen Theil bloß läst. 3) *Mousse*, ist das Contrarium, wenn der Band den einen Theil des andern bedecket, und zwey Theile bloß läst. 4) *Rampant*, wenn der Band Schlangenweise steiget, oder herunter gehet. 5) *Renverse*, ist, wenn der Band um eine Höhle auszufüllen, umgeschlagen wird.

I.

Le Grand Couvre Chef, Quadrangularis cum Mantile, s. Capitium magnum. **Die grosse Hauptbinde oder Mütze.**

Diese Bandage, so aus einer viereckichten oder etwas länglichten Serviette bestehet, dienet in allen grossen Verletzungen des Haupts, absonderlich aber, wenn trepaniret worden. Man nimmt eine Serviette, welche etwas länger als breiter ist, legt sie in die Länge zusammen, doch also, daß die eine Seite vor der andern zwey gute Finger breit hervor ste-

Digitized by Google

he, legt sie hernach ins Gevierte zusammen, und läst die kürtzeste Seite von aussen kommen, die Mitte mercket man sich, wo die Serviette zusammen gefalten, denn diese Marque muß gerade über die Nase kommen, hernach wird die Serviette mit beyden Händen ergriffen, die Marque kommt in die Mitte, indem eine iede Hand drey gute Finger breit von derselben abstehet; die Serviette muß also genommen werden, daß der Daum auf der schmälsten Seite komme, und die breiteste Seite auf den andern vier Fingern liege, welche die Serviette von hinten etwas erhöhen, und gleichsam ein Gewölbe machen. Hierauf wird die Serviette zierlich angeleget, damit man die Appareille nicht derangire, sie muß so kommen, daß die schmale Seite derselben oben über die Augenbraunen liege. Ein anderer, oder der Patiente selbst, hält die Zipfel von der schmalen Seite gerade herunter, die andern werden von dem genommen, der sie macht; er muß sie ohngefehr gegen das Kinn über anfassen, und indem er die Hände ausbreitet, gehet er mit den Händen hinaufwärts gegen hinten zu, und macht die Enden mit einer Nadel feste, die andern zwey Zipfel, so der Patiente gehalten, knüpfet man unter dem Kinn sauber zusammen, wenn dasjenige, was von der breiten Seite hervor gieng hinterwärts gezogen worden, und also das Gesichte entdecket; was sonsten noch von der Serviette herunter hänget, läst man also um den Halß warm zu halten, oder man schlägt es, sonderlich im Sommer über den Kopf, stecket es mit einer Nadel an, und machet, was hinten noch ungleich, gerade, welches hernach an statt einer Mütze dienet.

II.

Le Couvre Chef en Triangle, Triangularis cum Strophiolo, Capitium triangulare,

die dreyeckigte Hauptbinde.

Bestehet ebenfalls aus einer kleinen Serviette, oder Schnupftuch. Diese Bandage kann eben dazu angewendet werden, und dienet sonderlich im Sommer. Man bricht es dreyeckicht, welches geschicht, wenn man den einen Zipfel zu dem andern, der gerade gegen ihn über ist, führet, leget die vordersten Zipfel zusammen, macht in der Mitten eine Marque, ergreift es hernach oben, wie bey dem grossen Couvre Chef geschehen; die Daumen kommen oben, die vier Finger unten, mit welchen man ein Gewölbe formiret, legt es über die Augenbraunen, so, daß die Marque recht über die Nase kommt, an, und führet den Daumen allezeit obenhaltend, mit denen Händen gegen den Nacken zu. Hier ändert man den Platz der Hand, nehmlich der Daumen nimmt den Ort der Finger, und also führet man die beyden Seitenzipfel, und indem man dieses thut, *machet* man gleich, was man hinten uneben findet. Hierauf nimmt die rechte Hand den Zipfel der lincken, und diese den rechten, und führet diesen über den andern, dieses läst man hängen, das Ende aber, welches die lincke Hand hält, breitet man aus, legt es fein sauber an der Seite des Kopfs an, und alsdenn ziehet man es ein wenig, damit es fein feste anliege, und steckt es mit einer Nadel an, mit dem Ende, welches hängen blieb, verfähret man eben also, endlich ziehet man, was hinten oder an der Seite ungerade ist, gleich, und lässet den Zipfel, der im Nacken ist, also hängen, oder man steckt ihn mit einer Nadel an.

III.

Le Bandage de Galena fix Chefs, seu Cancer Galeni, **der Krebs oder die sechsköpfige Binde.**

Bestehet aus einem Stücke Leinewand, eine Deutsche Elle lang, und einer halben breit, man legt die Leinewand nach ihrer Länge zusammen, man bricht sie nachmahls nach ihrer Länge eine Hand breit, und wenn sie also gefalten, legt man sie noch dreymal zusammen, hernach macht man sie wieder von einander,

Digitized by Google

ander, und schneidet sie in drey Theile, nach den Brüchen, die gemacht worden. Diese dienet, wozu die andern gebraucht worden, man fasset solches gleichfalls so, wie die vorigen, doch nicht nach seiner Länge, sondern nach der Breite, und legt es mit diesem Unterschiede an, daß es fast über der Helfte der Nase liege, man ergreift zuerst die hintersten Enden, legt sie etwas zusammen, führet sie denn gegen vorne zu, und stecket sie mit einer Nadel zu, hierauf schlägt man was vorne auf der Nase herüber, und nachdem man die vordersten Enden gleichfalls zusammen geleget, führet man sie hinten nach dem Nacken zu, und befestiget sie, die zwey Seitenenden kann man unter dem Halse zusammen knüpfen, oder über dem Kopfe zusammen schlagen und fest machen.

IV.

La Capelline a deux Chefs, seu Capitalis reflexa cum duobus capitibus, die **überschlagene Hauptbinde.**

Dieser Band ist fünf Pariser Ellen lang, und drey guter Finger breit. Vor Alters wurde sie an statt des Couvre chef gebraucht, letzo aber nicht mehr, man kann sich aber derselben sehr in Hydrocephalo, und wenn sich die Suturen aus einander geben, bedienen. Man rollet den Band auf beyden Enden gleich auf, und nimmt in iede Hand einen Theil, hierauf legt man den Band gerade über die Augenbraunen, auf der Stirne an, gehet nach dem Nacken zu, und macht also eine Circulaire um den Kopf. Wenn die beyden Hände sich in dem Nacken begegnen so wechseln sie mit einander, die lincke Hand nimmt, was die rechte hat, und gehet damit bis ans Ohr, die rechte hingegen nimmt der lincken ihr Gewinde, schlägt es über, und gehet über die Suturam sagittalem bis an die Stirne und über die Circulaire; hier hält man stille, und läst die lincke Hand mit ihrem Gewinde in geradem Circkel herüber gehen, wenn also hier die beyden Hände zusammen kommen, so wechseln sie wieder, denn so bald die lincke mit ihrem Gewinde auf den Band der rechten kommt, so leget die rechte ihren Zeigefinger auf das Gewinde, und hält es damit, um die Wechselung zu machen, die lincke ergreift also das Gewundene der rechten, und die rechte nimmt das Gewundene der lincken, welches sie nur mit einem Finger gehalten hatte, und paßiret damit völlig über die Breite des Bandes, woselbst sie stehen bleibet, hierauf schlägt die lincke Hand ihren Band über den Circulaire, und gehet über die Helfte dessen, der von dem Nacken gegen der Stirne zu gemacht wurde, hinten gegen den Nacken zu, woselbst sie wieder stehen bleibet, und wartet, bis die rechte Hand wieder gegen sie circuliren könne, worauf sie wieder wechselt, sie nimmt das Gewundene der rechten, und gehet damit bis ans rechte Ohr des Patienten, die rechte hingegen, welche das Gewundene der lincken genommen hatte, gehet damit bis nach der lincken Seite des Patienten gegen die Stirne, und bedecket damit die andere Helfte des Bandes, welcher gerade über den Kopf gegangen war. Wenn man nun wieder an der Stirne ist, circuliret die Binde der lincken wieder über der rechten, und wechselt wieder, wie zuvor. Dieses ist in genere zu mercken, daß, wenn man von vorne gegen hinten zu überschläget, so geschiehet es auf der rechten Seite des Patienten mit der lincken Hand, kommt man aber von hinten, so geschichts an der lincken Seite des Patienten mit der rechten. Das Circuliren und Ueberschlagen continuiret man so lange, bis der Kopf bedeckt, und zuletzt macht man einige Circulaire.

V. *La*

V.

La Fronde a quatre Chefs, Frontalis cum quatuor Capitibus, die Schleuder mit 4. Köpfen

Iſt ein Band, der drey Deutſche Ellen lang, und ſechs Finger breit ſeyn ſoll. Man ſchneidet ihn in der Mitten von einander, damit er vier Chefs bekomme, bis auf eine gute Hand breit, welches in der Mitten bleibet, um die Appareille damit bedecken zu können. Er iſt gut in Vulneribus transverſalibus Capitis, ſalvo adhuc cranio, ingleichen in Ophthalmia, wie auch, wenn über das Ohr ein Appareille ſoll gemacht werden. Wenn man dieſen Band anlegen will, ſo nimmt man die Mitte deſſelben, welche nicht zerſchnitten, zwiſchen beyden Händen, die Daumen kommen oben, hernach legt man ihn auf die Appareille, glittſchet mit der Hand ex adverſo zu, und ſchlägt die beyden unterſten Enden über einander, endlich auch das dritte, und zuletzt das vierte, denn macht man ſie mit einer Nadel feſte.

VI.

L'Uniſſant a deux Chefs, Uniens cum duobus Capitibus, die vereinigende Binde mit 2 Köpfen.

Hat ihren Nahmen ab uniendo, weil ſie gebraucht wird, die Vulnera longitudinalia am Haupte wieder zu vereinigen, wenn nehmlich das Cranium annoch unverletzt iſt. Dieſer Band kann drey Deutſche Ellen und 3¼. bis 3½ Elle lang ſeyn, die Breite richtet ſich nach der Länge der Wunde, ohngefehr in der Mitten, ſo, daß eine Viertelelle dran fehlet, ſchneidet man den Band auf, eines guten Fingers lang, welcher Aufſchnitt juſtement über die Wunde kommt, denn rollet man den Band an beyden Enden auf bis an dieſe Litze; hierauf folget die Application, nehmlich man ſtellet ſich auf der Seiten der Wunde faſt gegen über, den kleinen Globum nimmt man in die lincke, den gröſſern in die rechte Hand, hierauf legt man ſeitwerts der Wunde den Band an die lincke Hand, die den kleinen Globum gefaſt, führet den Schlitz des Bandes über die Wunde, doch daß ſie ihn nicht drauf legt, ſondern nur drauf hält; inzwiſchen kommt die rechte Hand von hinten Circulweiſe herum, und läſt ihre Rolle durch die Litze paßiren, indem dieſes geſchicht, wechſeln die Hände mit einander ihre Rollen, ohne die Wunde zu berühren, alsdenn wird eine gegen dieſe, die andere gegen jene Seite fein ſauber gezogen, und alſo die Wunde vereiniget; nachdem circuliret man gegen hinten zu, woſelbſt wiederum die Rollenwechſelung geſchicht, wenn man wieder gegen vorne zu circuliret, bekommt man in dem Bande einen Schlitz, läſſet das andere Ende durchs paßiren, hierauf ziehet man die Enden wieder ein wenig, und letztlich macht man noch einige Circulaire um den Kopf.

VII.

Le Diſcrimen pour la ſaignée du frond, der Unterſcheid zur Aderlaß an der Stirn.

Dieſer Band ſoll eines Daumens breit, und vier Deutſche Ellen lang ſeyn, wenn man nun ſelbigen anlegen will, muß man ſo viel von der Rolle abwinden, als der Kopf von der Stirne an, wo man die Ader ſticht, bis an den Nacken lang iſt, weil dieſes Ende vonnöthen iſt, läſt es über das Geſichte hangen, leget über demſelben Ende den Band mit den Daumen auf die Compreſſe, gehet gerade über den Kopf mit der Rolle bis an den Nacken, und denn kommt man unter der Apophyſi maſtoidea Circkelweiſe herum, bis an das andere Ohr, wenn man da iſt, ſchlägt man das Ende, welches hangen blieben, über den Kopf herüber, hernach paßiret man mit der Rolle drüber, und machet ſo viel Circulairen, als zur Befeſtigung vonnöthen.

VIII. *Le*

Digitized by Google

VIII.

Le Scapha, das Schiff, oder Kahn, die Kahnförmige Bandage.

Diese ist eben so lang und breit, als die vorige, und hat eben den Nutzen, man läst ebenfalls ein Ende hangen, legt das Band über das Ende auf die Compresse, gehet seitwärts des Kopfs über das Os parietale, hinter den Nacken, und kommt auf der andern Seite wieder circulariter herum, bis auf die Compresse, woselbst man das Ende, welches hängen blieben, über das andere Os parietale herüber schlägt; man gehet hierauf mit der Rolle, welche bey der Compresse stehen blieben, nach dem Nacken zu, und über dieses Ende herüber, letztlich gehet man Circulweise um den Kopf herum, und befestiget sie.

IX.

L' Oeil simple, Oculus simplex, Monoculus, das einfache Auge.

Der Band ist 5½ Deutsche Elle lang, und zwey gute Finger breit; wird in allen Augenkranckheiten gebraucht, ingleichen, wenn einer an den Backen oder Schläfen Schaden bekommen. Man rollet den Band auf, legt ihn bey dem Nacken an, gehet über das Os zygomaticum, und über die Nasenwurtzel zu hinterst gegen den Nacken, woselbst man unter der Apophysi mastoidea wieder herum kommt, gehet etwas höher nach dem Auge zu, und bedeckt den Band par doloire, wenn man aber über die Nase gekommen ist, gehet man niedriger, und bedecket da unterwärts par doloire; hierauf gehet man wieder nach dem Nacken zu, und kommt auf gleicher Seite wieder herum, eben auf vorige Manier, daß der Band, wenn er aufs Auge kommt, steiget, und wenn er über die Nase gekommen, herunter gehet, und dieses geschicht so lange, bis das Auge bedeckt, worauf man noch einige Circulaire um den Kopf macht. Wenn der Band angeleget wird, wird er entweder mit einer Nadel angestochen, oder man fasset ihn in der zweyten oder dritten Tour über das Auge, mit dem muß man observiren, daß der eine Band auf den andern fein sauber zu liegen komme, worzu die lincke Hand sich parat hält, um solchen gleich zu legen.

X.

Monoculus pour la Fistule lacrymale, die einäugichte Binde zur Thränenfistel.

Wird wie L'Oeil simple gemacht, und hat eben den Nutzen. Weil man etwas davon hangen lassen muß, muß er sechs Deutsche Ellen lang seyn; man läst ½ Elle hängen, legt den Band bey dem Winckel des untersten Kinnbacken an, gehet unter das Jochbein und über den grossen Augenwinckel nach dem Nacken zu, von dem Nacken gehet man gelinde um den Hals herum, und schlägt das Ende, welches hängen geblieben, gerade über den ersten Band herüber, ehe man gantz um den Hals herum kommt, damit man drüber gehen, und es also befestigen könne; wenn dieses geschehen, kommt die Rolle unter der Apophysi mastoidea wieder herum, und bedecket das Auge par doloire, kurtz, es wird wie bey dem vorigen verfahren.

XI.

L' Oeil douple a un & a deux Chefs, Oculus duplex, das gedoppelte Auge.

Ist sechs Ellen lang und zwey gute Finger breit, wird gebraucht in Catarrhacta, wo alle beyde Augen verbunden werden müssen. Man legt den Band unter dem rechten Ohr des Patienten an, gehet damit über das Jochbein, alsdenn über den grossen Augenwinckel, ferner über den grossen Winckel des lincken Auges, man führet hernach die Rolle nach dem Nacken zu, kommt um denselben herum, gehet über das rechte Auge par doloire in die Höhe, und wenn man auf das Os bregmatis kommt, steiget alsdenn herunter, führet die Rolle wieder hinten um den Kopf herum, und paßiret über das lincke Auge par doloire

Digitized by

in die Höhe, um es nach und nach zu bedecken, machet wieder eine Tour hinten um den Nacken, von da den zweyten Doloire über das rechte Auge, gehet nachmals um den Kopf herum, macht den zweyten Doloire über das lincke Auge, und das letztemal hinter den Nacken herum, endlich endiget man diese mit zwey Circulairen um den Kopf. Der Band a deux Chefs hat gleiche Länge und gleiche Breite, als der vorige, wird aber auf andere Manier angeleget. Wenn der Band a deux Chefs gerollet, leget man ihn gerade hinten auf die Suturam Lambdoideam an, führet die Rolle gegen sich zu, und wechselt die Hände, daß also die Rolle von der rechten Seite über den grossen Winckel des lincken Auges gehet, und die von der lincken Seite über den grossen Winckel des rechten Auges kommet, und also zusammen ein Creutz machen, gehet nach dem Nacken zu, wechselt die Hände wieder, macht hinten wieder ein Creutz, führet die Rolle von hinten gegen sich zu, vorne werden die Rollen wieder verwechselt, und ein Creutz gemacht, welches über das erste par doloire zu liegen kömmt. Man gehet hierauf ad Suturam Lambdoideam, woselbst man die Hände wechselt und creutzet, denn führet man die Rolle wieder gegen sich zu, vorne wird wieder gewechselt, und ein Creutz par doloire über die Augen gemacht, gehet nochmals nach dem Nacken zu, wechselt, machet ein Creutz, und gehet von hinten gegen die Stirne zu wechselt und vollendet mit einigen Circulairen um den Kopf den Band.

XII.

Le Previer pour les Playes du Nez, Accipiter ad vulnera Nasi, der Sperber oder Binde zu den Nasenwunden.

Bestehet aus einem dreyeckichten Stück Leinewand, welches mit der Nase des Patienten proportioniret seyn muß, um selbe recht bedecken zu können, und wird ohngefehr also gemacht. Die zwey Löcher unten müssen den Nasenlöchern correspondiren, die Spitze kommt auf der Wurtzel der Nase zu liegen, an jedweder Seite nehet man ein Band von ¼ an, eines kleinen Fingers breit, und oben an der Spitze der Leinwand machet man auch ein Viertel feste; der Band wird so angeleget, daß die Löcher unter den Nasenlöchern correspondiren, hernach sticht man das obere kleine Endgen an der Mütze an, denn gehet man mit beyden Seitenenden gerade hinterwerts zu, und zwar unter das Jochbein, wechselt wieder, und macht ein Creutz über die Nase, gehet nach dem Hinterhaupt, und drüber, wechselt daselbst, und kommt wieder vorwerts, da man denn nochmals mit einer Circulaire schliessen kann. Die Leinewand muß nicht zu breit seyn, ingleichen soll das Creutz, welches über die Nase gemacht wird, die Augen nicht bedecken, noch denenselben hinderlich fallen.

XIII.

Le Fosse d' Amynthas. Fossa Amynthæ.

Diese Bandage, von ihrem Autore also genannt, wird gebraucht ein Cataplasma auf der Nase zu halten, ist drey Deutsche Ellen lang, und eines Fingers breit, man rollet sie in zwey Chefs, und legt sie über dem Nasenzipfel an, gehet gerade hinterwerts, wechselt die Rollen, gehet gegen vorne zu, wechselt die Rollen wieder, die Rolle, die von der rechten Seite des Patienten kam, führet man unter das Jochbein über die Nasenwurtzel zwischen die beyden Augenwinckel, nach der lincken Seiten des Patientens zu, und die von der lincken Seite führet man auf gleiche Manier nach der rechten zu, und machet also ein Creutz über die Nase, nachdem gehet man versus Occiput, wechselt die Rollen, creutzet über dasselbe, und gehet Circkelweise nach das Os Frontis, woselbst man wieder wechselt, und beschliest die Bandage mit einigen Circkeln um den Kopf.

XIV. *Le*

Digitized by Google

XIV.

e Discrimen pour le Nez. Discrimen, **der Unterscheid.**

Kan in allen Zufällen der Nase gebrauchet werden. Ist fünf Ellen lang, und eines Fingers breit, nachdem er aufgerollet worden, legt man ihn unter dem Nasenzipfel an, gehet mit der Rolle bis an den Nacken, welches die Länge des Bandes ist, so man zum Gebrauch muß hängen lassen, über dieses Ende legt man den Band unter der Nasen an, gehet mit der Rolle gerade über den Kopf, nach dem Nacken zu, kommt gleich auf der lincken Seite des Patienten wieder unter der Apophysi mastoidea herum, paßiret unter das Jochbein und über den Nasenzipfel, gehet weiter fort bis an das Ohr, schlägt das Ende, welches hängen blieben, gerade über den Kopf herüber, rücket hernach mit der Rolle fort, und gehet über dieses Ende es zu befestigen; man kommt wiederum unter der Apophysi mastoidea herum, unter das Jochbein und über die Wurtzel der Nase, nach der rechten Seite des Patienten, gehet über das Hinterhaupt, wo die Sutura lambdoidea ist, kommt auf der lincken Seite herum, und paßiret nochmals über die Wurtzel der Nase, daß es also daselbst ein Creutz wird, von der Nase geht man wieder unter das Jochbein nach dem Nacken zu, von dem Nacken über das Os Frontis, und machet so viel Circulären als vonnöthen.

XV.

Le Chevetre Simple, Capistrum simplex, **die einfache Halfter.**

Wird gebraucht, wenn die Maxilla inferior entweder luxiret oder gebrochen ist, er muß sechs Deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn. Ist der Schaden auf der lincken Seite, legt man auch den Band auf der Seite an, stehet aber an der rechten und hält mit der rechten die Rolle; gesetzt nun, der Schaden wäre an der lincken Seite, man rollet den Band auf einen Kopf, legt ihn bey dem lincken Ohre an, gehet mit der Rolle um den Kopf herum, und denn über dieses Ende herüber, daß es also eine Circulaire wird, wenn man mit der Rolle fast bis an das rechte kommt, gehet man unter den untersten Kinnbacken, man steiget mit der Rolle nicht weit von dem kleinen Winckel des Auges herauf, mitten über den Kopf, man gehet wider herunter, paßiret wieder unter den Kinnbacken, steiget par doloire hinauf, gehet über den Kopf, steiget hinunter, kommt nochmahlen unter den Kinnbacken, gehet zum zweytenmal wieder par doloire hinan. Wenn man nun fast wieder bis über den Kopf gekommen und im Hinuntersteigen ist, gehet man hinten um den Kopf herum und kommt gerade über das Kinn, wenn man wieder gerade hinter den Nacken herum, und nochmals über das Kinn gekommen, so gehet man unter das Kinn bey dem kleinen Winckel des rechten Auges hinauf, paßiret über den Kopf, gehet hinten nach dem Nacken zu, und schliesset endlich mit einer Circulaire um den Kopf.

XVI.

Le Chevetre duple a un et a deux Chefs, Capistrum duplex, **die gedoppelte Halfter.**

Dieser Band wird gebraucht, wenn der gantze Kinnbacken entweder luxiret oder gebrochen ist, rollet den Band, welcher sieben Deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn muß *a un Chef*, mit der rechten fasset man die Rolle, mit der lincken das Ende, rollet einen Theil ab, zweymal so viel als die Länge des Kopfs ausmacht, die Mitte dieses abgerollten Endes legt man unter dem Kinne an, mit dem Ende gehet man nach dem kleinen Augen-Winckel der rechten Seite des Patientens hinan, und leget es auf den Kopf, mit der Rolle gehet man bey dem kleinen Augenwinckel der lincken Seite des Patientens hinan über dieses Ende, gehet hernach mit der

Digitized by Google

Rolle hinten um den Kopf herum, und gehet unter den Kinnbacken, steiget hierauf par doloire auf der rechten Seite hinan, gehet über den Kopf, wenn man herunter steigen will, wieder hinter den Nacken herum, denn gehet man zweymal vorne über das Kinn, und wenn man um den Hals herum kommt, unter das Kinn, man steiget hernach par doloire an der rechten Seite, paßiret über den Kopf, gehet hinter dem Nacken herum, denn unter das Kinn und steiget auf der lincken Seite par doloire hinauf, gehet über den Kopf, und in Heruntersteigen nach dem Nacken zu, wenn man herunter gekommen, wird sie mit einigen Circulairen um den Kopf geendiget.

Der Band a deux Chefs hat eben den Nutzen als der vorige, nur darinnen ist er unterschieden, daß er auf beyden Enden aufgerollet ist, und acht Ellen hat. Wird gerade unter dem Kinne angeleget, gehet bey dem kleinen Winckel der Augen in die Höhe, creutzet über den Kopf, gehet nach dem Nacken zu, hier wechseln die Rollen, creutzet und gehet zu unterst dem Kinn zu, wechselt wieder die Rollen, gehet erstlich mit der lincken Hand, unter dem Kinne durch und leget den Band an der rechten Seite des Patientens über den andern par doloire an, denn gehet man mit der rechten Hand unter das Kinn, leget den Band auf der lincken Seite des Patienten par doloire an; wenn dieses geschehen, wechseln die Rollen, und creutzen über den Kopf, gehet nach den Nacken zu, wechselt die Rollen wieder, und kommt nach dem Kinn zu, wechselt wieder, die lincke führet gleich ihren Band über das Kinn, und gehet bis ans rechte Ohr, die rechte thut desgleichen, sie gehen alle beyde hinter den Nacken, wechseln, creutzen und kommen wieder vorwärts, wechseln wieder, die lincke führet ihre Rolle gleich unter dem Kinn an der rechten Seite des Patienten par doloire in die Höhe, ein gleiches thut die rechte, hier wechseln sie wieder, creutzen über den Kopf, gehen nach dem Nacken zu, wechseln wieder, endlich machen sie einige Circulairen um den Kopf.

XVII.

Le Solaire pour l' artere temporale, Nodosa, adhibetur in Arteriotomia, **die Sonnenförmige Binde.**

Dieser Band hat 5½ Deutsche Elle, ist eines guten Daumens breit, rollet ihn auf beyden Enden gleich auf, leget ihn über die Compresse an, gehet circulariter nach der Seite, die gegen über ist zu, wechselt daselbst die Rollen, gehet wieder Circkelweise um den Kopf herum, bis über die Compresse, wechselt die Rollen wieder, und machet ein Creutz über die Compresse, um die Arterie recht zu comprimiren, die rechte gehet über die Ossa bregmatis ad tempora usque opposita, *die lincke* gehet unter das Kinn, bis zur rechten, die bey den Schläfen stehet, hier wechseln sie ihre Rollen, die lincke nimmt die rechte, führet sie unter dem Kinn durch bis auf die Compresse, die rechte nimmt die lincke, führet sie über die Ossa Bregmatis bis auf die Compresse, hier wechseln die Rollen wieder, die eine gehet nach dem Nacken, die andere nach der Stirne, und machen also noch ein Creutz fein gelinde über die Compresse, man gehet Circkelweise nach der Seite, die gegen über ist, fort, wechselt und gehet wieder Circkelweise nach der Compresse zu, hier wechselt man wieder, die rechte führet ihren Band erstlich feste über die X und hernach die lincke, da man endlich mit einigen Circulairen schliessen kann.

XVIII.

Le Contentif du Col, Continens Colli, **die haltende Binde zum Halse.**

Diese Bandage wird gemacht ein Cataplasma, oder sonsten was an dem Halse feste zu halten. Ist vier Finger breit, die Länge kann nicht sowohl determiniret werden, sondern richtet sich theils nach der Länge des Halses, theils nach andern Umständen, wenn der Hals sehr

Digitized by Google

ge lang ist, verfähret man also, man legt ier das Haupt, Os Bregmatis seinen Band, elches bis über den Hals herunter hängt, achet 2. gelinde Circulaire. Wenn der atiente seine Mütze nicht abnehmen will, so ret man gleich auf, und sticht den Band mit ei- r Nadel an, die Enden schlägt man über ie Circulaire herüber, und machet sie an der Mütze mit einer Nadel feste; will der Pa- ente seine Mütze abnehmen, verfähret man nders, nachdem man die vier Circulaires um en Hals gemacht, schlägt die beyden Enden, ie herunter hingen, über den Kopf, gehet mit inem Bande von dem Halse in die Höhe, ach dem Nacken zu, von dar über die über- eschlagenen Enden mit einem Circulair um en Kopf herum, und schließt. Die beyden Enden die übergeschlagen worden, werden mit wey Nadeln unter dem Kinne befestiget.

XIX.

Le Divisif a deux Chefs, Dividens Colli, **die zertheilende Binde.**

Diese wird gemacht den Kopf, wenn hinten ie Musculn entzwey gehauen worden, gerade u halten, damit er nicht vorwerts falle, ist ei- es guten Daumens breit und neun Deutsche Ellen lang, rollet ihn a deux Chefs, denn legt nan einen Band über den Kopf, daß das ine Ende über das Gesicht, das andere hinten m Nacken herunter hängt. Hierauf legt nan den Band vorne an der Stirne an, ge- et hinten nach dem Nacken zu, wechselt die Rollen, creutzet, führet die Rollen unter den Achseln durch, hernach über die Achseln, wech- elt die Rollen wieder, gehet nach dem Nacken u, wechselt und creutzet über denselben, gehet nter den Achseln durch bis auf die Brust, nan schlägt nun das Ende, welches über das Gesichte hing, gerade über den Kopf herüber, vechselt die Rollen, creutzet auf der Brust nnd gehet über die Schultern herüber nach dem Rücken zu, wechselt die Rollen, creutzet über das Band, welches man übergeschla- gen, gehet unter den Armen vorwärts, und vollendet mit einigen Circularien um den Leib herum.

XX.

La Serviette avec le Scapulaire, Mantile cum Suspensorio, **die Serviette mit dem Scapulier, oder Schulter- binde.**

Diese bestehet aus einer von dichter Lein- wand gemachten Serviette, welche man um den Leib des Patienten appliciret, ihre Länge richtet sich nach dem Leibe, wie auch ihre Breite, nachdem die Personen schmal oder dicke, kurtz oder lang sind, sie muß nach Proportion des Leibes die Breite haben, daß sie dreyfach zu- sammen geleget werden kan, und diejenige Länge, daß sie gantz und gar um den Leib herum gehet, und noch zwey Hände breit dar- über hat. Zu dieser Serviette gehöret ein Band von 8. bis 9. Finger breit, dessen Länge ist von dem Osse Pubis des Patienten (denn nach dessen Länge muß es sich richten,) bis über das Os Sacrum; in der Mitten hat es eine Litze, welche so lang seyn muß, daß der Krancke seinen Kopf dadurch bringen könne, und dieses Band wird Scapulaire genennet. Wenn man nun die Serviette appliciren will, wird sie vorher aufgerollet, weil sie sich aber auf den gantzen Leib, von den Schultern bis an die Hüften in allen Umständen appliciren läst, so muß man einen Unterscheid im Auf- rollen observiren, in luxionibus costarum wird sie auf beyden gleich aufgerollet, sie wird, wo der Locus affectus ist, angeleget, man fasset nehmlich das eine Ende über das andere, und machet sie mit drey Nadeln feste, die erste wird unten, die andere oben und die dritte in der Mitten angesteckt, niemals muß die Serviette hinten, noch wo der Locus affectus ist, ange- stecket werden, sondern entweder auf den Sei- ten oder vorwärts. Wenn also auf einer Seite ein Schaden, so geschiehet das Anste- cken auf der andern oder vorwärts; ist der

Digitized by Google

Schaden vorne, gilt es gleich viel, auf welcher Seite es ist; gesetzt, man hätte auf der rechten Seite Paracenthesin gemacht, so nehme man den kleinen Globum der Servlette in die rechte, den grossen in die linke Hand, legte die Serviette an und gienge nach der linken Seite zu, woselbst sich die Serviette, wenn sie wäre wie sie seyn sollte, endigen würde. Wenn also die Serviette appliciret, steckt der Patient seinen Kopf durch die Scapulaire durch, welchen man vorwärts gleich zu oberst der Serviette mit zwey oder drey Nadeln ansteckt und hernach zu unterst.

XXI.

La Suspensoir des Mamilles avec une bande, Fascia mammillaris, **die Bandage zu den Brüsten.**

Diese wird gemacht, die Brüste entweder in die Höhe zu halten, oder wenn ein Cataplasma oder sonst etwas darauf geleget ist, dasselbige zu befestigen. Zu einer Brust nimmt man einen Band der vier gute Finger breit und vier Ellen lang ist, wenn er a un chef gerollet, legt man ihn zwischen beyden Brüsten an, gehet über die Achsel herunter, woselbst die kranke Brust, hernach unter der Achsel, (unter welcher eine Compresse liegen muß.) Wenn man unter der Achsel paßiret, gehet man mit dem Bande unter die Brust, fasset und erhöhet dieselbe in etwas damit, gehet zwischen den beyden Brüsten fort über die andere Achsel, gehet hinter dem Leibe herum unter der Achsel durch und kommt wieder unter die Brust, doch etwas höher als zuvor, kommt zwischen den beyden Brüsten fort, kommt wieder über die andere Achsel, paßiret hinten herum, nachmals unter der Achsel durch, gehet nachmals unter die Brust, alsdenn gehet man wieder über die andere Achsel hinter den Rücken herum, kommt wieder unter die Achsel, alsdenn gehet man über die Brust und endiget, oder macht einige Circulairen um den Leib. Zu beyden Brüsten nimmt man einen Band, der vier gute Finger breit und neun Deutsche Ellen lang ist, wenn er a un Chef gerollet, leget man ihn zwischen beyden Brüsten an, gehet mit der Rolle über die linke Achsel der Krancken herüber, hernach unter derselben. Wenn man unter der Achsel paßiret, gehet man mit dem Bande unter die Brust, mit diesem wird die Brust in die Höhe gehoben, und steigt zwischen beyden Brüsten hinan, gehet über der rechten Achsel, und wenn man darauf ist, unter derselben, paßiret unter der rechten Brust, hebet dieselbige etwas mehr in die Höhe, als die linke, gehet zwischen beyden Brüsten wieder nach der linken Achsel, kommt über und unter derselben, faßt die linke Brust wieder, aber etwas höher, paßiret zwischen beyden Brüsten nach der rechten Achsel zu, gehet über und unter denselben, gehet unter die rechte Brust, fasset sie, aber auch etwas höher, führet hernach die Rolle zwischen den beyden Brüsten nochmals nach der linken Achsel zu, paßiret über und unter derselben, machet noch eine Tour unter den Brüsten, und wenn man wieder unter der linken Achsel herum kommt, gehet man nicht mehr unter, sondern über der Brust, gehet gerade zu über der rechten, kommt unter der rechten Achsel durch, gehet über derselben, und kan vorne auf der Brust endigen. Ist der Band lang genug und die Person will herum gehen, so kan man ihn noch fester machen, nehmlich, wenn man, wie gesagt, unter der rechten Achsel passiret, gehet man hinterwärts nach der linken Achsel zu, paßiret über und unter derselben, gehet wieder hinterwärts nach der rechten zu, wenn man unter der linken paßiret, gehet über und unter derselben, kommt nochmals über derselben, und endlich vollendet man vorne auf der Brust.

Digitized by Google

XXII.

Le Quadriga, seu Cataphracta, der Küraß.

Ist ein Band der Alten, damit man den gantzen Leib bedecken kan; soll sie vor den gantzen Leib seyn, so muß man zwölf Ellen dazu haben und fünf Finger breit; er dienet in luxatione humeri, voraus, wenn die Rippen gebrochen seyn, rollet ihn a deux Chefs, und leget ihn unter der Achsel an, creutzet über der Achsel, wo man ihn anleget, und gehet hernach nach der andern Achsel zu, gehet mit beyden Rollen unter derselben und creutzet auch hernach über derselben, gehet wieder nach der andern Achsel zu, komt unter derselben, und wenn es vor eine Verrenckung des Armes ist, creutzet man dreymal par doloire herunter, so weit als es nöthig ist, über beyden Achseln, auf die Manier, wie gemeldet worden. Wenn es aber vor Zerbrechung der Rippen ist, gehet man, wenn man unter die Achsel gekommen, um den Leib herum, und alsdenn steiget man immer weiter par doloire, herunter, so weit als es nöthig ist, und endiget um den Leib. Zu mercken ist, wenn die Rippen an der rechten Seiten lädiret wären, muß ich mich an der lincken stellen, & sic vice versa, damit man solche recht zusammen ziehen könne.

XXIII.

La Capelline a deux Chefs, Capitalis reflexa.

Ist ein Band der Alten, den sie vor die Fracturam claviculæ gemacht haben, ist in Franckreich nicht mehr üblich, er kan aber dennoch in Zerbrechung des Schlüsselbeines gebraucht werden. Man nimmt einen Band von 8½ Deutsche Ellen lang, und vier gute Finger breit, rollet ihn auf beyden Enden, doch ungleich auf das kleineste, hält den vierten Theil von dem Bande und etwas drüber, z. E. wenn er 8½ Elle hat, hält die eine Rolle sieben, die andere 1½. Die gröste Rolle komt in die lincke, die kleine in die rechte Hand. Man leget den Band gleich auf den Ort, wo die rechte Clavicula gebrochen ist, schriem, so daß die rechte Hand mit der kleinen Rolle ohngefehr auf der Brust stehet, die lincke aber mit der grossen Rolle auf der Achsel, stehet man also, wird die grosse Rolle von einem Gesellen unter und wieder über die rechte Achsel nach dem Rücken zu geführet, gehet hinten gantz herum, paßiret unter der lincken Achsel und gerade über den Band der kleinen Rolle nach der rechten Achsel zu. Ist also der grosse über den kleinen paßiret und hat denselben befestiget, rollet der Maitre von der kleinen Rolle etwas ab, oder gehet mit der kleinen Rolle über die Claviculam, gerade über den Band, der schon drauf lieget, herüber, bis zu unterst der Schulter, woselbst er stehen bleibet, nun gehet der Geselle mit seiner grossen Rolle unter der rechten Achsel durch, paßiret über das Ende, welches der Maitre über die Claviculam und Schulter geführet hat und gehet immer wieder hinten herum, unter der lincken Achsel durch, der Meister gehet mit seiner Rolle vorwärts, gerade über die Fractur, daß sie also dreymal bedecket worden, und bleibet wieder auf der Brust stehen, hierauf evacuiret der Geselle mit seiner Rolle, gehet über den Band des Meisters nach der rechten Achsel zu, der Meister gehet par doloire wieder über die Claviculam, bis zu unterst der Schulter, woselbst der Diener, wenn er vorher unter der rechten Achsel durchpaßiret, wieder drüber nach dem lincken Arm zu und unter demselben durchgehet. Nunmehr muß die Rolle des Meisters geendiget seyn, wäre aber noch was übrig, so schlüge man es über par doloire und steckt es an. Ist es aber vollendet, nimmt der Meister des Gesellens Rolle, womit der Geselle unter dem lincken Arm durchpaßiret, und führet sie weiter nach dem rechten Arm zu: ist die Clavicula gerade gebrochen, gehet er mit der Rolle über und unter den Arm vorwärts (um den Arm vorne in seiner Positur

zu

Digitized by Google

zu erhalten) führet sie um den lincken Arm hinten durch um den Leib wieder um den rechten Arm herum und endiget vorne. Ist die Clavicula aber schriem zerbrochen, gehet er mit der Rolle über den rechten Arm, führet ihn hinterwärts, gehet mit der Rolle hinten um den Rücken herum, unter den lincken Arm durch und endiget vorwärts.

XXIV.

Le Spica renverſée, en Etoile ou en Croix, Spica reflexa ſtellata ſeu Cruciata, die Kornähre.

Ist ein Band der vor die Fractur und Luxation des Schlüsselbeines gemacht wird. Ist es vor die Fractur, nimt man einen Band ohngefehr 8½ Pariser Elle lang und vier gute Finger breit und rollet ihn a un Chef. Wir wollen seßen, das rechte Schlüsselbein wäre zerbrochen, so legt man den Band vorne an der lincken Seite, ohngefehr in der Gegend des lincken Arms, gehet nach dem rechten Arm zu über und unter und wieder über das Haupt des rechten Achselbeines herüber, hinter dem Rücken herum, paßiret unter der lincken Achsel durch, gehet vormals und nochmals wie vor über, unter und wieder über des rechten Achselbeins Haupt (den vorigen Band allezeit bedeckend) gehet hinten herum, komt unter der lincken Achsel, und denn über des lincken Achselbeins Haupt, gehet hinten herum nach der rechten Achsel, komt unter derselbigen durch, gehet über des Achselbeins Haupt, den vorigen Band bedeckend, hinterwärts, komt wieder unter und über das Haupt der lincken Achsel, gehet von neuem wieder hinten herum, und alsdenn unter und über das Haupt des rechten Achselbeines, man gehet nochmals hinten herum, unter dem lincken Arm durch, komt vorwärts par doloire nach dem rechten zu, paßiret auch par un doloire deſcendant über, unter und wieder über deſſelben Achselbeins Haupt, d. i. er creußet par doloire hier unterwärts, creußet, wie vorgemeldet, über des rechten Achselbeins Haupt par doloire, gehet nochmals hinterwärts und unter der lincken Achsel durch und schliesset endlich vorne. Wenn aber der Schade an dem lincken Schlüsselbeine wäre, so müste man den Band an der rechten anlegen, im übrigen verfährt man eben so, wie izt gemeldet worden; wäre aber das Schlüsselbein bey dem Brustbeine luxiret, so muß der Band hinten angeleget werden, anstatt daß es in der Fractura vorne geschicht, denn die Arme müssen hinterwärts gezogen werden, welches der Unterschied ist.

XXV.

L'Etoile pour l'Omoplatte fracturèe le ſimple & douple, Stellata pro fractura homoplattæ & rota parte ſupremi thoracis, die Sternbinde.

Dieser Band dienet *nicht allein*, wenn das Schulterblatt Schaden genommen, sondern generaliter von dem Hals an, bis unter den Armen, wenn etwas zu binden oder zu halten ist. Man nimmt einen Band ohngefehr 6½ Elle lang und vier gute Finger breit, den man auf eine Rolle aufwindet. Wenn einer einen Stich oder Stoß auf der rechten Schulter bekommen, so muß der Band folgender Gestalt angeleget werden. Man legt ihn auf der rechten Schulter an, recht unter dem lincken Arm, steiget nach der rechten Schulter zu, gehet über dieselbe und komt unter dem Arme wieder hervor, fähret so fort nach der lincken Achsel zu, gehet über dieselbe und unter dem Arme wieder hervor, fähret par doloire, der hochwärts gehet, nach der lincken Schulter zu, gehet über dieselbe und komt unter dem Arme hervor, steiget wieder nach der rechten Schulter par doloire aſcendant, fährt über dieselbe, komt unter dem Arme herum, und gehet wieder par doloire nach der lincken Achsel zu, komt über derselben und unter dem Arme wieder hervor und kan mit einer Circulaire, wenn der Patient im Bette bleibet, oder ein Camisol anziehen soll, um den Leib endigen; soll er sich

Digitized by Google

sich aber bewegen können, so muß man unter der lincken Achsel, wie gesagt, hervorkommen, gehet Circkelweise hinten, bis man vorne an den lincken Arm komt, um den Leib herum, fähret über die lincke Schulter und komt unter dem Arme hervor, steiget nach der rechten Schulter hinan, gehet über derselben, komt unter dem Arme wieder hervor und vollendet mit einer Circulaire um den Leib, worauf der Band befestiget wird. Bey dem Douple ist kein Unterschied, was die Breite anlanget, die Länge aber ist ohngefehr 13. Ellen; er wird eben so wie der vorige appliciret, als in Schäden, welche die Brust- und Schulterblätter betreffen, der Unterschied ist noch darinn, daß es doppelt gemacht wird, sonsten ist er, wie der vorige, z. E. es wäre einer von hinten gestossen oder gestochen worden, daß es vorne wieder heraus gienge auf der rechten Seite, so legt man den Band z. E. auf dem Rücken bey dem lincken Arme an, gienge nach der rechten Schulter, käme über derselben herüber und unter dem Arme hervor, und denn wieder über die lincke Schulter vorwärts wieder nach dem lincken Arme zu, von da creutzet man wieder hinten par doloire und denn wieder vorne, in der Ordnung, als vorher gemeldet worden, und endlich vollendet man mit einer Circulaire um den Leib. Zu mercken ist, daß man an der Seite des Patienten stehen müsse.

XXVI.

Le Spica pour la Luxation de l' humerus & la Fracture de l' Acromium, Spica pro luxatione humeri & fractura acromii, **die Kornähre in Verrenckung der Schulter und Bruch des Acromii.**

Dieser Band wird eine Spica genennet, weil er wie eine Kornähre steiget, heisset auch Spica Geranii. Wenn das Os Humeri eingerichtet, hält ein Diener den Arm in der Situation, als er seyn muß, unterdessen macht der Meister seine Embrocation, leget über des Armes Gelencke entweder eine Leinwand, auf die Art wie ein Hufeisen geschnitten, oder wie ein halbes Maltheserereutz, unter den Arm legt man eine Compresse von weicher und gebrauchter Leinwand, und denn eine Longuette, welche unter dem Arm angelegt über das Gelencke creutzet, und also die Leinwand und Compresse befestiget. Wir wollen nun setzen, das rechte Schulterbein wäre verrencket, und man hätte nun dieses alles gemacht, so nimmt man einen Band von ohngefehr 8. Deutschen Ellen und vier schmale Finger breit, man rollet ihn a un Chef, legt ihn vorwärts dicht unter dem lincken Arm an, man gehet nach dem rechten Arm zu, fähret über dessen Gelencke um denselben herum ein Creutz über dasselbe formirende nach dem Rücken zu, wenn man hinter dem Rücken herum gekommen, gehet man unter dem lincken Arm durch, nach dem rechten Arm zu par un Doloire ascendant und führet wieder sein Band um das Gelencke des Armes herum nach dem Rücken zu par un Doloire, welcher hochwärts gehet, denn hinter den Rücken herum unter dem lincken Arm durch, nach dem rechten Arm zu, woselbst man wieder mit einer steigenden Doloire um das Gelencke herum gehet und macht also eine Spicam, fähret nochmals hinter dem Rücken herum, unter dem lincken Arm durch nach dem rechten zu en doloire, führet en doloire den Band auf die Achsel, gehet unter den Arm, hierauf fähret man unter die Spica zweymal um den Arm herum, womit das Geranium formiret wird, gehet über die Spicam nach dem Rücken zu, um denselben herum, unter den lincken Arm durch und endiget vorne. Den Band muß man unter dem Arme nicht zu sehr anziehen, sonsten werden die Vasa zusammen gepreßt.

Digitized by Google

XXVII.

L'Echarpe du bras avec la Serviette, Suspensorium brachii cum linteo quadrangulari inæquali, **die Armschlinge oder Tragebinde.**

Die Echarpe wird gemacht von einer länglichten Serviette oder die viereckicht ist, den Arm, wenn es die Noth erfordert darinnen zu tragen, wenn die Serviette etwas länglicht ist, fasset man sie nach ihrer Länge mit beyden Händen und legt sie unter den Arm, welcher getragen werden soll, an. Wir wollen setzen, es sey der rechte, wenn man die Serviette angeleget, führet man die beyden Zipfel, auf die lincke Achsel und sticht sie mit einer Nadel an, man legt darauf den Arm in die Serviette, wie es sich gehöret, nimmt den untersten vordersten Zipfel und sticht ihn vorwärts an; wenn dieses geschehen, muß der Arm von einem gehalten werden und man fasset die Serviette den Arm gerade gegen über, und schlägt den untersten und hintersten Zipfel einwärts, fasset darauf die beyden Seiten der Serviette dichte über den Arm zusammen und schlägt hernach den Zipfel oder Winckel, den man mit der lincken hält nach dem Rücken herum, und machet ihn daselbst mit einer Nadel feste, ist es nöthig, so kan man über den Arm wo der Umschlag geschehen, auch noch eine Nadel stecken.

XXVIII.

L'Echarpe avec la Serviette en quarré, ou avec un Mouchoir, Suspensorium cum linteo quadrangulari seu Mundorio.

Man nimt ein grosses viereckichtes Schnupftuch und leget es dreyeckicht zusammen, die mittelste Ecke fasset man mit der lincken Hand, und eine von den andern beyden mit der rechten (wenn der rechte Arm in die Serviette geleget werden soll.) Der Zipfel den man mit der rechten Hand hält, wird gleich auf der lincken Achsel angestecket, hierauf legt man den Arm, wie er sich gehöret, in die Serviette, indem man den untersten Zipfel nimmt, und führet ihn über die rechte Schulter hinterwärts nach der lincken zu, und machet ihn daselbst mit einer Nadel feste. Nun ist der mittelste Zipfel noch übrig, diesen schlägt man über und befestiget ihn an dem Arm, oder wenn es eine Fractur ist, kan man ihn mit einem Faden befestigen.

XXIX.

La Fracture simple de l'humerus, **Band zum einfachen Bruch der Schulter.**

Wenn die Fractur des Arms gehörig eingerichtet, nimt der Operateur gleich eine Compresse, welche ganz einfach und auf der einen Seite in der Mitten gespalten ist, und legt sie entweder genetzet, es sey mit Brandtewein, Terpenthin oder trocken um, hierauf folget der Band. Die Manieren sind hierinnen unterschiedlich, denn einige machen vier, andere drey, andere aber nur zwey Bänder, noch besser ist es, wenn man es mit einem verrichten kan, als welche Art hier beschrieben wird. Wenn also die einfache Compresse angeleget, nimt man eine Rolle die sechs Parisische Ellen hat, und drey Finger breit ist, mit der rechten Hand in voller Faust, dermassen, daß das Ende der Rolle gegen dem Daume stehet, hierauf legt man inwendig in der Hand das Ende auf die vier Finger und hernach leget man den Daumen in der Mitten oben drauf, rollet den Band bis zum Ellebogen ab und schlägt ihn um. Alsdenn legt man den Band an die Seiten des Arms, die gegen dem Patienten stehet, bey der Fractur an, und gehet dreymal um die Fractur herum, den Band ziehet man nicht allzu scharf an, damit die Vasa nicht comprimirt werden. Den Band muß man stets in voller Faust halten, und die Fractur allezeit mit einer Hand souteniret werden, deshalber müssen die Hände fertig seyn, sich einander gleich abzulösen; wenn man also dreymahl herum gegangen, gehet man

Digitized by Google

man par doloire hinauf, und hier wäre ein Band nach der andern ihrer Manier vollendet. Hat man aber nur einen Band, steiget man Schlangenweise wieder nach der Fractur herunter und macht zwey Circulairen um derselben, und steiget par doloire hinunter nach dem Ellbogen zu; arbeitet man mit einem Bande, so bleibet man hier stille stehen, wäre es aber mit dreyen, müste man wieder hinauf steigen und endigen, und also wäre der andern ihr ander Band zu Ende. Wenn man aber nur einen hat, bleibet man stehen, und leget die Staffelweise Compresse unten an, hernach die Schindeln in Compressen eingelegt oder Pappe, um die Pulsadern zu verwahren, alsdenn fasset man dieses alles mit dem Bande circulariter und steiget par doloire oder par Mousle hinan, ziehet jederzeit scharf an und endiget.

XXX.

Le Doloire pour la Luxation de Coude, Dolabra pro luxatione cubiti, die Hobelspänbinde in Verrenckung des Ellbogens.

Man nimmt, wenn der Ellbogen verrencket, einen Band von drey Fingern breit und fünf Deutsche Ellen lang. Wenn die Einrenckung geschehen, legt man eine Fronte an, welches die Compresse ist, alsdenn nimmt man den Band, legt ihn über den Ellbogen an, auf die Art, wie in der Fractur gewiesen worden. Ist man einmal über den Ellbogen herum gegangen, und kommt nun zum andern mal, so gehet man mit der Binde unter den Ellboger, wenn man herum gekommen, steiget man wieder hinan par un Doloire circulaire und wenn man über den Ellbogen ist, wieder par doloire circulaire hinunter, denn steiget man wieder so hinauf, wenn dieses zum öftern geschehen, wird der gantze Cubitus mit Doloires bedeckt seyn, alsdenn gehet man mit zwey Circulairen um das Gelencke herum, steiget par Mousle hinauf und endiget.

XXXI.

Le Doloire pour l' Anevrisme, Dolabra in anevrismate, die Hobelspänbinde im Anevrisma.

Wenn die Operation von einem Anevrismate gemacht worden, legt man gleiche Compressen, wie bey der Luxatione Cubiti an, hernach zwey längliche Compressen, und legt sie creutz Weise auf das Anevrisma, oder man nimt eine etwas lange Compresse, welche man eben so gemacht, als wie bey der Luxatione Cubiti, nur daß man nicht die zweyte Circulaire um den Ellbogen herum macht, sondern gehet par doloire den Arm hinauf.

XXXII.

Le Doloire pour la saignée du bras, die Binde zur Aderlaß am Arm.

Das gantze Kunststücke von dieser bestehet bloß im Anlegen, will man die Compresse anlegen, und es ist der rechte Arm, muß des Patienten Arm so gehalten werden, daß der Daum der lincken Hand des Operatoris unter dem Arm zu liegen komme, und die Finger oben, denn fasset man mit der rechten die Compresse und legt sie so an, daß die unterste Lefze der Wunde, zu der obersten geführet werde, welche Compresse hernach von den zwey ersten Fingern der lincken Hand gehalten wird. Denn fasset man mit der rechten die Binde, und legt sie über die Compresse, so das Ende des Bandes auswärts des Armes lieget, der Zeiger- und andere Finger der rechten Hand bleiben auf der Compresse, der Daum aber unter dem Arm, die lincke Hand agiret allezeit, und führet den Band oder die Rolle hinauf und hinunterwärts. Wenn also die lincke Hand den Band an die Compresse bringet, legt ihn der rechte Zeigefinger drauf und denn folgt der medius. Dieses ist noch

Digitized by Google

zu mercken, daß wenn man die Ader an dem lincken Arme ſticht, ſo bleibet die lincke auf der Compreſſe und die rechte agiret. Wenn aus Unglück eine Pulsader geſtochen würde, ſo macht man gleiche Bandage, nur iſt zu mercken, daß man graduirte Compreſſen aufleget und einen längern Band nehmen muß.

XXXIII.

Le Doloire pour la luxation du poignet de la main gauche, die Binde zu Verrenckung des Daumens an der lincken Hand.

Wenn die Handwurtzel verrencket geweſen und wiederum eingerichtet worden, ſo legt man in die Hand eine Compreſſe, hierauf nimmt man einen Band von $\frac{5}{4}$ Deutſche Ellen lang und zwey Finger breit, legt ihn an, wo das Gelencke mit dem Radio und Cubito iſt, macht drey Circkel um daſſelbige herum, gehet über der Hand und in derſelbigen komt zwiſchen dem Zeigefinger und denn wieder heraus, gehet queer über der Hand nach dem Cubito zu, und komt zu dem Radio wieder herum, von dar gehet man wieder zu unterſt des kleinen Fingers herum, komt zwiſchen dem Daumen und Zeigefinger heraus, fähret über die Hand nach dem Cubito zu und bey dem Radio wieder herum über der Hand, und gehet zu unterſt des kleinen Fingers in die Hand hinein, alsdenn legt man die Schindeln, von hier machet man zwey Touren, circa metacarpum, komt zwiſchen dem Daumen und Zeigefinger wieder herzu, kommt bey dem Radio herum und ſteiget par doloire oder Mouſſe, wenn der Band nicht lang genug wäre, den Arm hinan und endiget.

XXXIV.

Le Doloire pour la fracture du Carpe & Metacarpe de la Main gauche, die Binde zum Bruche des Carpi und Metacarpi an der lincken Hand.

Zu dieſem wird genommen ein Band von zwey Fingern breit und zwey Ellen lang, man verfähret anfänglich ſo, als wenn man die Bandage pour la luxation du poignet machet, iſt man bis dahin kommen, daß man wollte den Arm hinauf ſteigen, ſo legt man über und unter der Hand eine Schindel oder Cordon, über dieſe Schindel oder Cordon macht man noch zwey Touren + weiß, wie man vorher gethan und einen Circulair um den Metacarpum, denn gehet man wieder nach der Ulna zu, ſteiget den Arm par doloires oder Mouſſes hinan und endiget. Kürtzlich, es wird dieſe Bandage eben ſo gemacht, als wenn es die doppelte wäre, pour la luxation du poigner, nur daß eine general Tour ausgelaſſen wird, und an ſtatt drey, zuletzt nur zwey gemacht werden.

XXXV.

Pour la Luxation du pouce de la Main gauche, Binde zu Verrenckung des Daumens an der lincken Hand.

Man nimmt einen Band von einem Finger breit und 3½ Deutſche Ellen lang, zuerſt machet man zwey Touren unter der Hand herum, komt man zum dritten male, macht man eine Tour um den Daumen, denn gehet man wieder um die Handwurtzel, von dar um den Daumen par doloire hinterwärts, von dem Daumen wieder um die Handwurtzel, von dar wieder eine Tour um den Daumen, man gehet aber nicht gantz um den Daumen herum, ſondern ſteiget den Daumen par doloire hinan und bedecket ihn bis zu äuſerſt. Wenn dieſes geſchehen iſt, gehet man wieder herunter, komt über den Antithenar, gehet um die Handwurtzel herum, denn mit einigen Doloires den Arm hinan und endiget. Will man auch, ſo kan man den Daumen mit einigen Touren an der Hand befeſtigen und endigen.

XXXVI.

Digitized by Google

XXXVI.

Le demi Gantele, Chirotheca incompleta,

der halbe Panzerhandschuh.

Bestehet aus einem Bande der eines Fingers breit und sieben Deutsche Ellen lang ist, man machet erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach eine Tour um den Zeigefinger, nehmlich wenn man zwey Touren circa Carpum gemacht, gehet man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, komt an der Seite des Daumens herum, creutzet über dessen Gelencke, indem man nach der Ulna zu gehet, komt bey dem Radio wieder herum und verfähret mit dem mittelsten Finger eben so, wie mit dem Zeigefinger, so ingleichen mit den andern und mit dem kleinen Finger; man muß wohl observiren, daß man allezeit über die Gelencke der Finger creutze, wann man also den kleinen Finger umgeben, und wieder bey dem Radio herum kommt, so fängt man bey dem Zeigefinger wieder an, und verfähret mit den übrigen auf gleiche Manier als zuvor, komt bey dem Radio wieder herum und endiget. Man läst dem Patienten die Hand zumachen, und wenn er sie selbst nicht zuhalten kan, machet man ihm etliche Touren herum.

XXXVII.

Le Gantele, Chirotheca completa,

der Panzerhandschuh.

Ist ein Band neun Deutsche Ellen lang und eines Fingers breit, man macht erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach komt man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, gehet den Zeigefinger Schlangenweise hinan, und wenn man an das letzte Gelencke komt, machet man zwey Touren um dasselbe herum, gehet hierauf par doloire herunter, nach dem andern Gelencke, machet da auch zwey Touren herum, und gehet wieder par doloire hinunter bis zum ersten Gelencke, komt auf der Seite des Daumes herum und gehet über das Gelencke nach dem Cubito zu, und kreutzet also über das Gelencke, und verfähret mit den übrigen drey Fingern auch also, und wenn man bey dem Radio wieder herum komt, creutzet man nochmals über die untersten Gelencke der Finger, machet etliche Touren circa Carpum, die hinan steigen und endiget.

XXXVIII.

Pour la fracture des doigts de la Main,

Binde zu den Brüchen der Finger.

Wir wollen setzen, es wäre das unterste Glied des Zeigefingers gebrochen und nun wieder eingerichtet, so legt man erstlich ein Pflaster darum, und alsdenn unten und oben eine Compresse, und über derselben eine Schindel; hierauf nimt man einen Band eines Fingers breit und zwey Deutsche Ellen lang, machet drey Touren über die Fractur und gehet Schlangenweise bis über das letzte Gelencke des Fingers, gehet wieder par doloire oder par Mousse nach der Fractur zu, machet wieder drey Touren über derselbigen, machet zwey Doloires unter derselbigen, gehet alsdenn über den Rücken der Hand nach der Ulna zu, komt bey dem Radio wieder herum und endiget. Wenn man etliche Doloires ascendants um den Carpum gemacht, wie mans mit einem Finger macht, so macht mans auch mit den übrigen; über jede Fractur müssen allezeit drey Touren und denn zwey gemacht werden, und so verfähret man mit allen.

XXXIX.

Pour la saignée de la Salvatelle, **Binde zur Salvatellader.**

Man nimt hiezu einen Band von einem Finger breit und zwey Deutsche Ellen lang; hat man die Compresse über die Ader geleget, nimt man den Band und läst so viel ohngefehr davon hängen, als die Länge der Hand des Patienten ist, welches Ende an der Seite des kleinen Fingers hangen bleibet. Gehet von der Compresse über die Hand nach dem Radio zu, und bey dem Cubito wieder herum, hierauf creutzet man über die Compresse, indem

Digitized by Google

man von dem Cubito zwiſchen den kleinen und andern Finger gehet, kommt um den kleinen Finger herum, unter das Ende, welches bey dem kleinen Finger hängt, und gehet über der Hand nach dem Radio zu, bey dem Cubito komt man wieder herum, lauft zwiſchen dem mittelſten und Ringfinger, komt um ſolchen herum, gehet nach dem Radio zu, kommt bey dem Cubito wieder herum, iſt man da, wird das Ende, welches bey dem kleinen Finger hing, über der Hand gleichfalls nach dem Radio zu geſchlagen, und denn gehet man mit dem Band von dem Cubito über den Carpum nach dem Radio zu, und faſſet das Ende, welches man übergeſchlagen hatte, mit, macht eine oder zwey Touren um die Handwurtzel und endiget.

XL.

Le Bandage pour l' Amputation de l' avant bras, Bandage zur Amputation des Arms.

Wenn man die Appareille, welche erfordert wird, nach der Operation angelegt, ſo nimmt man einen Band zwey gute Finger breit und neun Deutſche Ellen lang, wann man la Croix de Malthe und die Longuetten angeleget, machet drey Touren um ſelbigen herum, denn ſteiget man den Arm hinan, bis an den Ellbogen, der gebeuget ſeyn muß, hierauf gehet man zu Ende oberhalb des Oſſis humeri herum, wo es ſich mit dem Radio und Cubito vereiniget, komt man auswärts des Arms, fährt über die Appareille unter den Arm, wenn man bald zu Ende iſt, drehet man ſich auswärts, lauft oberhalb des Gelenckes herum, komt unter der Beugung des Humeri cum brachio, unter welcher Junctur man eine Circulaire macht, und alsdann gehet man Schlangenweiſe bis ans Ende des Stummels, gehet par doloire wieder zurück bis an den Ellbogen, alsdenn machet man eine Circulair über die Tour, welche ſich zu Ende des Oſſis humeri befindet, um ſie zu befeſtigen und endiget.

Le Seconde Bandage.

Wenn die erſte Appareille abgenommen, und man dieſelbe verändern will, legt man eine andere Art von Bandagen an, wenn nehmlich die Separation ſchon angegangen iſt, und nimt dazu einen Band von zwey guten Fingern breit und ſieben Deutſche Ellen lang und machet ſo fort zwey Touren um die Appareille herum, denn ſteiget man den Arm par Doloire hinan bis an den Ellbogen, wenn man unter dem Gelencke iſt, macht man über den Arm eine Renverſée, gehet über und unter den Stumpf herum; wenn man wieder bey dem Gelencke iſt, macht man einwärts ein Renverſée, fährt einwärts und auswärts um den Rumpf herum, und wenn man bis an das Gelencke gekommen iſt, ſo gehet man circulariter um die Renverſe herum, damit ſie befeſtiget werden, denn ſteiget man Schlangenweiſe bis zu dem Ende des Stumpfs hinan, und kehret par Doloire wieder herum, wenn man bis an das Gelencke gekommen, machet man unten um das Os humeri einen Circulair und endiget.

XLI.

Pour l' Amputation du bras.

I. Hierzu nimmt man einen Band von ſechzehn Deutſchen Ellen lang und drey gute Finger breit, wenn man die Appareille angeleget hat, nimmt man den Band und machet zwey Touren um dieſelbe zu Ende des Stumpfs, ſteiget den Arm gelinde par Mouſſe hinan, bis an die Schulter (geſetzt es ſey der rechte Arm, den man amputiret hätte) alsdenn kommt man vorwärts und hinterwärts bis auf die Schulter hinauf, machet denn wieder eine ſolche Tour um den Leib herum, bis an die rechte Schulter, als zuvor, faſſet den Stumpf alsdenn einwärts und auswärts, bis an die Schulter, daß alſo über das Ende des Stumpfs ſich ein Creutz befinden wird, gehet zum dritten

male

Digitized by Google

male um den Leib herum, auf vorige Manier bis an die Schulter, und weil sich noch vier Ecken befinden, die noch nicht bedeckt sind, von dem Creutz, so auf dem Stumpfe ist, so bedeckt man zwey derselbigen und gehet nochmals bis an die Schulter hinan und um den Leib herum auf vorige Manier und creutzet im Zurückkommen über die rechte Achsel, endlich fasset man auch die zwey letzten Ecken, die noch zu bedecken sind, machet eine Tour um den Leib herum und ein + über die Achsel, und wenn der Band lang genug ist, macht man noch eine Schlangentour bis zu Ende des Stumpfes, steiget par Doloires oder Mousses wieder nach der Schulter zu und endiget; wo aber nicht, so endiget man, indem man par Mousse nach dem Stumpfe herunter steiget.

II. Nimt gleichfalls einen Band von drey guten Fingern breit und neun Ellen lang. Erstlich macht man zwey Circulaires um das Ende des Stumpfes, und gehet par Mousse bis an die Schulter hinan, alsdenn macht man über der Achsel, wo sich die Clavicula befindet, ein Renversée und fasset den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts, macht wieder ein Renversée und fasset den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts und einwärts, macht wieder ein Renversée über die Claviculam und fasset den Stumpf vorn und hinterwärts bis an die Schulter, hierauf gehet man mit dem Band über die Renversée vorwärts um den Leib herum, paßiret unter der lincken Achsel, kommt hinter den Rücken herum, macht ein + über die Renversée, die man vorher erstlich anziehen kann, um die Appareille feste zu halten, steiget Schlangenweise zu dem Ende des Stumpfes herunter, gehet par Mousse wieder hinan und endiget, oder wenn der Band nicht lang, läst man die Schlangentour aus und endiget, indem man gleich par Mousse hinunter steiget. Wenn der Stumpf sehr kurtz ist, kann diese andere Bandage nicht gebraucht werden, sondern man muß sich der ersten bedienen, doch mit diesem Unterschied, daß man nicht zwey, sondern nur ein Creutz über den Stumpf macht.

XLII.

La Capelline pour l' Amputation du bras, **Capelline zur Amputation des Arms.**

Ist dreyzehn Ellen lang, und drey gute Finger breit. Rollet den Band a deux Chefs, die eine muß aber zweymal kleiner seyn, als die andere. Man nimmt in jede Hand eine Rolle, leget seinen Band gerade unter den Stumpf über die Appareille an, gehet mit beyden Rollen nach der Clavicula zu, wenn man da ist, wechselt man, die grosse gehet über den Band der kleinen um den Leib herum, die kleine aber schlägt ihren Band über, und umgiebt den Stumpf aus- und einwärts bis an die Clavicula, der grosse Band gehet alsdenn über den kleinen, umgiebt das Gelencke des Humeri, und fähret alsdenn um den Leib herum. Nun sind noch die vier Ecken übrig, welche auch bedecket werden müssen, dieses geschiehet nach voriger Manier, wenn dieses geschehen, gehet man mit dem grossen Band nach dem Stumpfe zu durch eine Schlangentour, gehet hernach par Mousse wieder hinan, und endiget.

XLIII.

Pour l' Amputation de la jambe, **Binde bey Amputation eines Fußes.**

I. Wenn der Fuß abgeschnitten werden soll, legt man erstlich eine grosse Compresse an, wo das Tourniquet zu liegen kommt, hernach eine etwas kleinere, und denn eine circulaire Compresse, über welche man das Band locker anleget, um das Holtz drein stecken zu können, an welchen Ort man über der Compresse ein Cordon legen muß, um das Tourniquet drehen zu können, unter dem Tourniquet machet man noch ein Band sehr feste, fast

Digitized by Google

faſt wo der Schnitt geſchehen ſoll, die Fibras ſtram zu halten. Wenn nun der Fuß abgeſchnitten, bindet man die Vaſa, oder legt einen ⊖l. Knopf darauf, hernach thut man eine etwas dicke Compreſſe auf jedwede Arterie, auf jedes Bein ein Plumaceau, und denn generaliter die Etoupade mit Pulveribus adſtringentibus, oder Colophonio, welche entweder von Baumwolle oder Werg gemacht iſt, über die Etoupade thut man das Maltheſer Creutz, mit einem Defenſio bedecket, auf welchen eine dicke und breite Compreſſe folget, über dieſe legt man noch ein +, über dieſes kommen zwey oder drey länglichte Compreſſen, ┼weiß gelegt, und dieſe werden wiederum mit einer Circulaircompreſſe umfaſſet; hierauf legt man den Band an, welcher ſich nach ſeiner Breite und Länge nach den Perſonen richten muß, er kann zehn Ellen lang und drey gute Finger breit ſeyn. Erſtlich machet man zwey oder drey Touren zu Ende des Stumpfs, und ſteiget denſelben par Doloires hinan bis an das Os femoris, und weil

der Stumpf ſo gebogen iſt, gehet man über das Ende des Oſſis femoris herüber, und umgiebt den Stumpf einwerts und auswerts, wenn es der rechte Fuß iſt, kommt über die Beugung des Fuſſes, und umgiebt den Stumpf, entweder hinterwerts oder vorwerts, da man ein ┼ über den Stumpf macht, und hernach die Ecken belegt, oder man belegt den Stumpf mit Doloires in die Länge, denn dieſes ſtehet in des Operatoris Belieben, in genere iſt nur dahin zu ſehen, daß das Belegen des Stumpfes manierlich geſchehe, und wenn man von der Beugung kommt, muß man Sorge haben, daß der Band, welcher über der Beugung liegt, nicht herab falle, und dieſes zu verhüten, muß man ihn lieber mit einer Circulaire feſt machen, wenn nun dieſer belegt, ſteiget man mit einer Schlangentour von der Beugung bis zu Ende des Stumpfs herauter, gehet par Doloires oder par Mouſſes wieder hinan, und endiget mit einer Tour über der Beugung.

II. Hier iſt nichts anders zu mercken, wegen des Unterſchiedes, als nur dieſes, daß man nur ein ſimples + über den Stumpf macht, und wenn dieſes gemacht, kommt man par Rampant wieder herunter, ſteiget par Doloires hinauf, und endiget über der Beugung.

XLIV.

La Capelline pour l' Amputation de la jambe, **Capelline bey Amputation eines Fußes.**

Hat mit dem vorigen gleiche Breite und Länge. Man rollet ihn a deux Chefs, die eine aber muß nur den vierten Theil des gantzen Bandes ausmachen, denn die groſſe bedecket den Stumpf, die kleine aber thut nichts anders, als daß ſie den Band der groſſen über die Beugung befeſtige. Man legt alſo den Band gerade unter dem Stumpf an, und gehet auf- und einwärts des Stumpfs gerade bis über die Beugung hinan, und wenn man da iſt, wechſelt man, creutzet mit der kleinen über der groſſen, welche alsdenn den Band umwirft, bedecket den Stumpf vor- und hinterwärts, und gehet hinan, und wenn der lange hier ankommt, circuliret der kleine über ihn, und denn ſchlägt der groſſe wieder um, und bedecket, und ſo verfähret man weiter, bis der Stumpf bedecket iſt, und endlich endiget man mit dem groſſen Bande auf gleiche Manier, wie vor geſaget worden.

Dans l' Amputation de la Cuiſſe, **Binde zur Amputation des dicken Schenckels.**

Man verfähret hier eben ſo, als in Amputatione humeri, und ſo, wie man in Amputatione humeri, oben um den Leib gehet, ſo gehet man in Amputatione femoris unten um den Leib, im übrigen verfähret und endiget man ſo, als in Amputatione humeri gewieſen worden.

XLV. *Le*

Digitized by Google

XLV.

Le Spica pour la Luxation de la Cuisse, **Kornähre in Verrenckung des dicken Schenckels.**

Ist zehn Ellen lang, und vier Finger breit. Wenn die Luxation an dem rechten Bein wäre, so legt man erstlich eine triangulaire Compresse mit einem Defensiv an, zwey Winckel kommen oben, und der dritte unten zu liegen, denn legt man den Band an der lincken Seite an, gehet vorwärts nach dem grossen Trochanter des rechten Fusses, kommt um den Schenckel herum, und macht die Spicam recht, wo der grosse Trochanter ist, gehet hinter den Leib herum, kommt wieder vorwärts nach dem rechten Schenckel zu, gehet um denselben herum, und macht das Geranium unter der Spica, hierauf gehet man hinter den Schenckel herum, und macht zwey Touren um dieselbe herum, in der Gegend, wo sich die Trochanteres befinden.

XLVI.

Le Spica pour Bubonocele, **Kornähre im Schaam-Seitenbruch.**

Ist ein Band von eilf Deutschen Ellen lang, und drey gute Finger breit. Wenn die Bubonocele in inguine dextro wäre, so legt man erstlich eine Triangulaire oder lange viereckigte Compresse an, hernach legt man den Band vorwärts des Leibes in der lincken Seite an, gehet vorwärts ad inguen dextrum, kommt um den Schenckel herum, creutzet über inguen, und fähret hinten um den Leib, kommt wieder vor ad inguen, und indem man um den Schenckel herum fähret, machet man die Spicam adscendentem, gehet nochmals um den Leib herum, und zum dritten mal über inguen, daß also die Spica gemacht ist, anstatt, daß man nun sollte zu unterst der Spica um den Schenckel herum gehen, und das Geranium machen, so gehet man, wenn man zum dritten mal über inguen gekreutzet, um den Schenckel nach dem Scroto zu, steiget bey demselbigen in die Höhe, bis an die Circulair-Tour, welche um den Leib gehen, schlägt seinen Band daselbst um, welchen man mit einer Nadel befestiget; steiget bey dem Scroto wieder herunter, kommt um den Schenckel herum, gehet über den Renversée, und macht eine Circulair um den Leib herum, bis an der lincken Seite des Scroti, hier macht man eine Renversée, welchen man mit einer Nadel ansteckt, umgiebt den Sack, und faßt ihn hoch oder niedrig, wie man es vor nöthig erachtet, und machet auf der andern Seite des Sacks auch ein Renversée, wo die Circulaires sich um den Leib befinden, steckt denselben mit einer Nadel an, umgiebt nochmals den Sack, und macht auf derselbigen Seite wieder ein Renversée, den man gleichfalls mit einer Nadel befestiget, machet alsdenn eine Circulaire um den Leib, und befestiget die Renversée damit, und endiget mit einer oder zwey Touren um den Leib.

XLVII.

Le Doloire pour la Luxation du Genouil, **Bandage zu Verrenckung des Knies.**

Ist acht Ellen lang, und drey Finger breit. Wenn das Knie nun wieder eingerichtet, legt man erstlich eine Fronte drüber, hierauf legt man den Band auswendig an, wenn die Luxation auswendig gewesen, inwendig aber, wenn sie inwendig gewesen, macht über das Knie zwey Circulaires, gehet darnach unter das Knie, und macht eine Circulaire unter der Kniescheibe, gehet wieder hinan, worauf sich ein + in der Knickehle befinden wird, steiget alsdenn par un Doloir circulair wieder herunter, und par un Doloire circulaire wieder hinan, diese Doloires circulaires continuiret man so lange, bis das Knie bedecket, alsdenn machet man zwey Circulaires um die Kniescheibe, steiget par Rampant wieder zu unterst der Kniescheibe, hierauf legt man eine Schindel über die Knickehle, steiget par

Digitized by Google

Mouſſe wieder hinan, bis zu oberſt der Knieſcheibe und endiget.

XLVIII.

La Tortuë pour la Luxation de la Rotule, **Bandage in Verrenckung der Knieſcheibe.**

Iſt acht Ellen lang, und drey Finger breit. Wenn die Knieſcheibe auswendig luxiret iſt, legt man den Band auswendig an, iſt ſie inwendig, ſo wird der Band auch inwendig angelegt. Erſtlich kommt eine Compreſſe, und denn an der Seite, wo ſie luxiret, eine länglichte Compreſſe, alſo, wenn die Knieſcheibe auswendig luxiret wäre, legt man den Band auswendig an, macht zwey Circulaires oben über der Knieſcheibe, und eine unter derſelben, alsdenn eine Circulaire gerade auf der Rotula, machet wieder eine Doloire circulaire, über der Knieſcheibe herunter ſteigend, alsdenn wieder auf der Knieſcheibe ein Circulaire, denn machet man nochmals ein Doloire aſcendant unter der Knieſcheibe, und denn eine bloſſe Circulaire auf der Rotula, gehet par un Rampant zu unterſt der Knieſcheibe, legt über der Knieſcheibe eine Schindel, und ſteiget par Mouſſe bis zu oberſt der Scheibe hinan, und endiget.

XLIX.

L'uniſſant pour la Fracture en long de la Rotule, **Vereinigende Binde im Bruche der Knieſcheibe.**

Iſt $1\frac{1}{2}$. Elle lang, und drey gute Finger breit. Macht faſt in der Mitten des Bandes einen Schlitz, doch können etwan ſechs Finger breit fehlen, rollet ihn a deux Chefs, legt an die Seite der Knieſcheibe eine längliche Compreſſe, und denn den Band an der Seite an, ſo, daß die Litze über derſelben zu liegen kommt. Wenn man nun die eine Rolle durchgeführet, ſo ziehet man den Band an, um die Vereinigung zu machen, und auf dieſe Manier macht man drey Circulaires um das Knie herum, und endiget, entweder, da man den Band durch neue Litzen, die man allezeit machen muß, durchführet, oder nur ſchlechterdings herumgehet.

L.

Le Kiaſtre pour la Fracture en travers de la Rotule & pour la Luxation en haut a deux Chefs, **Bandage zum Querbruche der Knieſcheibe.**

Erſtlich legt man ein Funon an, welches aus Tuch beſtehet, ſo an beyden Seiten aufgerollet iſt, zwiſchen den zwey Rollen des Tuchs legt man Compreſſen, ſo viel deren nöthig; dieſes dienet darzu, damit die Kniekehle ausgefüttert, und die Spannadern nicht gedruckt werden, weil man ſtarck anziehen muß, denn wird auf die Knieſcheibe eine Compreſſe, die an beyden Enden und in der Mitte geſpalten, aufgeleget, damit man die Knieſcheibe allezeit ſehen könne; nach dieſem kommt eine Compreſſe, die nicht gar zu breit, ſondern dicke ſeyn muß, über die Knieſcheibe, alsdenn nimmt man einen Band, eines Daumens breit, von zehen Ellen lang, a deux Chefs, legt ihn gerade auf die Compreſſe, welche über dem Knie lieget, an, gehet circulaire herum, ziehet feſte an, kommt wieder hervor, macht ein +, das ſich genugſam auf der Compreſſe ausbreitet, welche über der Knieſcheibe lieget, wenn man im Heruntерſteigen iſt, nimmt man die Rollen in die volle Fauſt, ziehet ſo ſtarck an, als es nöthig iſt, hierauf legt man unter der Knieſcheibe eine gleiche Compreſſe, und indem man hinten gewechſelt, hinan geſtiegen, ein gleiches + über die Compreſſe gemacht, und im Heruntерſteigen iſt, ziehet man abermal ſtarck an, wechſelt hinter der Kniekehle wieder, ſteiget über das andere Creutz, und ziehet im Heruntерſteigen feſte an, wechſelt vom neuen, ſteiget hinan, creutzet nochmals, und ziehet feſte an, denn leget man über die bloſſe Scheibe eine Compreſſe, nimmt das eine Ende von der Fronte, ziehet es von der Knieſcheibe feſte an,

Digitized by Google

an, und legt es über, und so machet man es auch mit den übrigen drey Enden, die als ein + zu liegen kommen, denn steiget man mit der Rolle hinan, und wenn man bis auf die Compresse gekommen, gehet man mit einer Rolle hinan, mit der andern hinunter, und bedecket also die Appareille. Wenn man nun nach dem Knie sehen will, so werden nur die Doloires los gemacht, und die Compresse weggenommen, kommt die Kniescheibe zum Vorschein, befindet sich nun solche bräunlicht, muß der Band abgenommen und lockerer gemacht werden, hat sie aber ihre gehörige Farbe, kann man den Band lassen, bis der Schaden geheilet.

LI.

Le Doloire pour la Luxation de l' Eſtragale incomplete & complete, **Verband zu vollkommenen und unvollkommenen Verrenckungen.**

Eine Luxatio incompleta ist, wenn das Gelencke des Fusses an einer Seite aus seiner Ordnung kommt, gesetzt, der Fuß habe sich auswärts verrenckt, so legt man den Band auch da an, er muß sieben Ellen lang und zwey Daumen breit seyn, machet erstlich zwey Circulaires oben über die Knöchel, alsdenn ein + über des Fusses Gelencke, gehet hierauf circulariter oben über die Knöchel, creutzet nochmals par Doloire über das Gelencke, gehet par Rampant bis zu Ende des Fusses, kehret par Mouſſe wieder zurück, bedecket den gantzen Fuß, bis an die Knie. NB. Die Compresse muß eine Fronte seyn, welche man nach dem Einrichten appliciret, die Fronte kommt unter die Hacke, die Enden aber über das Gelencke zu liegen. Die vorige Luxation war, wenn der Astragalus entweder vor- oder hinterwerts gehet, die Compresse wird eben so, als bey der vorigen angeleget, man nimmt einen Band, zwey Daumen breit, und acht Ellen lang, windet ihn a deux Chefs, legt ihn über die Knöchel an, gehet circkelweise herum, wechselt und macht ein + über das Gelencke, im Heraufsteigen wechselt man über der Ferse wieder, und macht noch ein + im Heruntersteigen, wechselt vom neuen über den Fuß, creutzet über den Metatarsum, wechselt unter denselben, creutzet über die unterste Phalangem, wechselt wieder unter den Fuß, macht zum vierten mal ein + über das Gelencke im Hinaufsteigen, und so fähret man immer fort zu creutzen, bis an das Knie, so, daß der Fuß ein Ansehen, wie der alten Römer ihre Füsse, bekommen, endiget endlich unter dem Knie mit einigen Circulairen; diese Art den Fuß zu bedecken, wird Losange ou en Rhombe, ou en Caro genennet.

LII.

Letoile pour la saignée de la Saphene, **Binde zur Aderlaß der Frauen- oder Rosen-Ader.**

Ist ein Band von 1 ½. Elle lang, und zwey Finger breit. Man legt den Daumen der lincken Hand über die Compresse, mit der rechten fasset man den Band, wickelt eine Viertelelle ab, legt ihn über die Compresse an, gehet nach dem Malleolo externo zu, kommt unter dem Malleolo interno herum, creutzet über die Compresse, und fähret um den Fuß herum, gehet, die Compresse bedeckend, nach dem Malleolo externo, kommt über der Ferse bey dem Malleolo interno herum, fähret nochmahls um den Fuß herum, und wenn man zum zweyten male über die Compresse kommen, gehet man nicht nach dem Malleolo zu, sondern nach der Ferse, denn schlägt man das Ende, welches hangen bleiben, nach dem Malleolo externo zu, und wenn es langt, fährt man um den Knöchel herum, mit dem Bande aber kommt man hinter der Ferse bey dem Malleolo externo, befestiget das Ende des Bandes, und endiget mit einigen Circulairen.

Vinculum, **die Bandader oder Senne**: diese halten zwischen den Spannadern und

Digitized by Google

Knorpel das Mittel, sind starck und feste; es werden dadurch die Beine verknüpfet und zusammen gehalten. Etliche nennet man Pergamentsbände, etliche spannädrige, etliche knorpeliche Bände, nachdem sie nun einem Knorpel, oder Pergament, oder Spannader ähnlicher sind, siehe Ligamentum.

Vineago, ist Parietaria.

Vinum, **der Wein**, der durch die Gährung und langwieriges Lager geistreich gewordene Rebensaft. Es giebt eine unbeschreibliche Menge der Weine, die nach ihrem Vaterlande, Geschmack und Bestandwesen unterschieden sind. Einige sind nur Saftweine ohne Gährung, der blosse Rebensaft, wie etwan der Roboredowein, dergleichen dauren nur ein Jahr; die übrigen sind dauerhaftiger, und können ihrem Geschmack nach füglich in drey Classen gebracht werden. Sie sind herbe, und meistentheils roth, wie die Frantzösischen rothen Weine, sie sind säuerlich, wie die Rheinweine, sie sind süsse, wie die Ungarischen, Spanischen Weine. Die Boßheit der Menschen hat Künste erfunden, die Weine zu mischen, aus saurem Weine mit Saccharo Saturni süssen Wein zu machen. Dieses ist ein höchstschädlicher Betrug, und dergleichen Weine sind langsame Gifte. Der Betrug entdeckt sich, wenn man Gold in die verdächtigen Weine wirft, da denn dasselbe sofort schwartz wird. Anderer Verfälschung zu geschweigen. Ein alter reiner Wein ist das beste Stärckmittel, auch in Kranckheiten; die edlen rothen Weine halten gelinde an; die nicht gar zu alten Rheinweine treiben Urin; die edlen süssen Weine sind stärckend und nährend.

Vinum Citri, heist **der saure Citronensaft**, sonsten auch Acidum Citri genannt, kommt aus Italien, und wird von denen unzeitigen und gar kleinen Citronen gemachet.

Vinum Hippocraticum, ist ein Wein in welchem Zucker und Gewürtze infundiret, und hernach filtriret worden; siehe Claretum.

Vinum medicatum, **ein Kräuterwein**, ist, in welchem zum Nutzen der Patienten mancherley Medicamente infundiret worden sind. Zum Exempel ist

Vinum Arthriticum, **ein Gliederwein**, für die Gichtbrüchigen, das Acidum in den primis viis zu verbessern: ℞ Herb. Rorismarin. Mij. Chamædr. Chamæpit. Meliss. Salviæ ana Mj Radic. Chinæ ℥j. Caryophyllat. Enul. camp. Pæon. ana ʒvj. Cinnamom. Galang. Zingiber. ana ʒij. Bacc. Juniper. ℥iß. incis. contus. includ. nodulo, add. ♁☿ri q. s. Gliederstärckende Species in Wein; oder wider verstopfte Menses: ℞ Herb. Attemis. Puleg. ana Miß. Sabin. Flor. *Cheiri* ana Mj. Anth. Lilior. alb. P. ij. Radic. Aristoloch. rot. ver. ℥j. Valerian. ℥ß. Limatur. Martis ℥iij. Cass. Lign. ver. Bacc. Laur. ana ʒiij. Sem. Anisi, Dauci Cretic. Fœnicul. ana ʒij. Croci ʒiß. incis. contus. includ. nodulo.

Viola, ein niedriges Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten irregulairen Blumen und dreyfachen trockenen Fruchtcapsel. Uns sind bekannt, **die überwinternde mit grosser gelber Blume, die ohne Geruch und immer blühende, die dreyfarbigen** oder sogenannten **Stiefmüttergen.**

Viola agrestis, siehe Saponaria.

Viola culinaria, siehe Pulsatilla.

Viola humida palustris, siehe Pinguicula GESNERI.

Viola indica scandens, siehe Nasturtium indicum.

Viola lutea, siehe Cheiri.

Viola Martia, purpurea, Violaria, Mater violarum, **blaue Viol, Violenkraut**, wächst an schattichten Orten hin und wieder in den Gärten, blühet im April. Die Blumen laxiren, stärcken das Hertz, dienen der Brust,

Digitized by Google

Bruſt, ſind wider die febriliſche Hitze, Hauptweh, ſchwere Gebrechen, Verſtopfung des Leibes gut. Der Saame dienet wider Fieber, Verſtopfung der Nieren, Blaſenſtein, und befördert die Geburt. Præparata ſind Syrupus Violarum ſolutivus, Syrupus ex ſucco ſimplex und compoſit. Conſerva, Acetum, Oleum, Aqua, Tinctura.

Viola Matronalis, ein ſchönes wohlriechendes Gewächs, davon man einige Gattungen hat, als flore albo ſimplici, flore albo pleno, flore purpureo pleno, flore rubro pleno, flore violaceo pleno, flore maculato pleno et ſimplici. Es ſchiebet einen langen Stengel mit vielen aneinander ſtehenden artigen Röſlein, welche faſt den gantzen Sommer ihre angenehmen Blüten zeigen.

Viola Mortuorum, ſiehe Vinca per vinca.

Viola PLINII, ſiehe Digitalis.

Viola Virginis, ſiehe Vinca per vinca.

Violaris Lapis, **der Violenſtein**, ein auf dem Rieſengebürge und ſonſt befindlicher Stein, welcher angenehm wie Violen riecht.

Vipera, **eine Viper, Natter**, ſieht einer Schlange faſt allerdings gleich, ja ſie iſt auch nichts anders als eine vergiftete Schlange, einer Ellen lang und drüber, von Farbe gelblicht und mit vielen Flecken bezeichnet; Herr KLEIN theilet ſie in ſeinem Tentam. Herpetologiæ 1) in viperas dentibus anticis caninis; longiſſimis, mobilibus; II) in viperas dentibus pectinatis. Das Fleiſch der Vipern wird mit ſamt dem Hertze, der Leber und Galle in Malvaſier wohl abgewaſchen und im Balneo Mariæ gelinde getrocknet, alsdenn zu Pulver geſtoſſen und etliche Monat lang alle Morgen ʒi. genommen, und ſoll alſo gebraucht, den Ausſatz und alle Unreinigkeiten der Haut, die Waſſerſucht und andere langwierige Kranckheiten heilen.

Viperaria, ſiehe Scorzonera.

Viperina Virginiana, ſiehe Serpentaria Virginiana.

Vira Verda, iſt ein Kraut in Südca in der Gegend Valpariſſo, es iſt ein Heliochryſum, und dient wider das vi[illegible]gige Fieber. Allgem. Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. B. p. 150.

Virga Aurea, ein Kräutergeſchlecht mit zuſammengeſetzten einen Blumenrand habenden regulairen Blütgen, der Blumenrand iſt ſehr klein, worinnen nebſt der Art des Blühens, da die Blümgen in einer Aehre wachſen, der Unterſchied zwiſchen dieſem Geſchlechte und den Aſtern und Jacobäen beſtehet. Blüht im Julio. Die bekannten Arten ſind die mit dem **Limonienblatte, die breit** und **engblätterichte** mit ſehr kleinen Blumen.

Virga Aurea ſerrata anguſtifolia, Conſolida Saracenica, **ſchmalblätterichter heydniſch Wundkraut, Machtheil, Steingünſel**, wird meiſtens in Gärten gefunden, auch an bergigte und naſſen Oertern. Die Blätter treiben den Urin und Stein, dienen wider die Verſtopfung der Miltz und Leber, in- und äuſſerlich wider friſche und alte Wunden, Fiſteln, böſe Geſchwüre, faul Zahnfleiſch.

Virga Aurea ſerrata latifolia, **breitblätterichter gülden Wundkraut**, wächſt an ſteinigten Orten und Wegen; bringt erſt unten auf der Erden gebreitet ſeine Blätter wie der Oliven, aber länger und breiter, zwiſchen denſelben wachſen röthliche Stengel anderthalb Schu hoch, an denen ſind etwas kleinere Blätter, daran kleine gelbe Blümlein wachſen, welche, wenn ſie zeitig ſind, davon fliegen; die Wurtzel iſt braun und zaſicht. Blätter und Blumen brechen den Stein, ſind wider die Bauchflüſſe und Blutſpeyen gut; äuſſerlich dienen ſie wider die Wunden, Mundfäule, wacklenden Zähne.

Virga Paſtoris, ſiehe Dipſacus.

Virga regia, ſiehe Digitalis.

Virga Sacerdotis, iſt Vincetoxicum.

Viride Æris, ſiehe Ærugo.

Digitized by Google

Viride montanum, siehe Chrysocolla.

Virilitas, siehe Ætas.

Vis vitæ, die Kraft des Menschen nach der belebten Handlung seiner Werckzeuge, ist so viel als Tonus Viscerum, Vis Vitæ superstes, die viel oder wenige übrige Kraft eines Krancken.

Viscera, **die Eingeweide**, ist alles, was im Leibe enthalten, als Leber, Nieren, Magen, Mütz, Gedärme ꝛc. und wird alles zusammen unter diesem einem Wort begriffen.

Viscidus Humor, **zäh und rotzigter Schleim**, wird unter die Cruditäten des Magens gerechnet, siehe Cruditas.

Viscus corylinus, **die Haselmistel**,

Viscus quercinus, **die Eichenmistel**, und

Viscus tiliaceus, **die Lindenmistel**, werden wider die schwere Noth als sonderliche Specifica gelobet, item wider Schwindel und Schlag, befördern die Menses, sind ein Arcanum wider das Seitenstechen und Vorfall des Uteri, treiben und tödten auch Würmer. Die Eichelmistel wird allen andern vorgezogen, wiewohl einige der Haselmistel mehr Kraft zuschreiben. Sonsten wird auch **der Vogelleim**

Viscus Aucuparius genannt, davon gemachet, wenn nehmlich die Beeren so lange im Wasser gekochet werden, bis sie aufblatzen, nachmalen stöst man sie im Mörsel, und wäscht sie so lange mit Brunnenwasser ab, bis alle Splitterlein und Kleyen heraus sind: oder man nimmt die gantze Mistel, schneidet sie gantz klein, stösset sie in einer Graupenstampe zum Teig, und schlemmet hernach mit gantz kalten Wasser den Leim heraus. Diese Arbeit geschiehet im Anfang des Martii. Solchen Vogelleim machen die Egyptier von den Sebesten, welcher von einigen

Viscus Alexandrinus genennet wird; der beste muß grünlicht, nicht wäßricht seyn, auch nicht stincken: wird in den Kellern lange gut behalten, wenn man nur immer frisch Wasser drauf giesset.

Visnagua, Bisnagua, Gingidium, ist eine Art von Umbellen, hat Blätter wie der Fenchel, und einen länglichten gestreiften Saamen, wächst häufig in der Türckey, und wird auch in Paris, absonderlich aber im Königlichen Garten erbauet. Die Spitzen werden an statt der Zahnstocher gebrauchet, lassen einen guten Geschmack im Munde, müssen schön groß, gelb und gantz seyn.

Visus, siehe Oculus.

Visus Hebetudo, und

Visus Imbecillitas, **ein schwach Gesicht**, siehe Amblyopia.

Vita, **das Leben** eines organischen Cörpers, die Empfindung seiner selbst durch die Sinnlichkeit. Die Gestalt des Lebens bestehet in dem Umlauf der Säfte; in diesem Verstande kann auch den Pflantzen ein Leben zugeeignet werden. Das thierische Leben ist entweder gesund, siehe Sanitas, oder kranck, siehe Morbus. Die Werckzeuge, die den Umtrieb des Blutes besorgen, weil das Leben des Thieres in seinem Blute bestehet, heissen Organa vitalia, Lebenswerckzeuge, als Hertz, Lungen und sämtliche Blutgefässe, derer Verrichtungen heissen Actiones vitales, Lebenshandlungen.

Vitellum Ovi, **das Gelbe im Ey, der Dotter**, daraus wird das Eyeröl gemacht; dient auch die resinösen und fettichten Dinge mit wäßrichten zu vermischen.

Vitex, ist Agnus castus.

Viticella, siehe Momordica.

Viticulæ, Palmites, **Fachserableger**, die nächesten Reiser an der Wurtzel, welche in die Erde geschlagen Wurtzel fassen, auf welche Art viele Stauden und Bäume kürtzer und schleuniger, als durch ihre Früchte und Saamen vermehret werden können.

Vitiligo, siehe Impetigo.

Vitis Alba, siehe Bryonia.

Vitis

Digitized by Google

Vitis Septentrionalium, siehe Lupulus.

Vitis, **der Weinstock**, ein mit krummen Fäden (capreolis) sich anhaltend steigendes Gewächs, welches auf einem fruchttragenden in viele äusserste Spitzen sich ausbreitende Stengel grüne fünfblätterichte regulaire Blumen bringt, deren Pistille in eine saftige viel Kerne habende Beere verwandelt werden, als welche zusammen, da sie gesellschaftlich wachsen, eine Traube ausmachen. Derer Arten sind mancherley, sowohl in Ansehung der Blätter, als Vitis Apii folio, der Weinstock mit Petersilgenblättern, als in Ansehung der Früchte, welche roth, blau, grün sind. Die kleine Art, welche man **Corinthen** nennet, ist doppelt mit und ohne Kernen in der Frucht (fructu cum & sine acinis). Es vermehren sich auch die Weinreben nicht aus den Fruchtkernen, sondern werden aus Fachsern (Palmites) fortgepflantzet. Die an der Sonnen getrockneten Weintrauben heissen Passulæ, welche ihrer Grösse nach unterschieden sind, Passulæ majores, minores. Die Trauben, wenn sie zu Rosinen gemachet worden, müssen an der Sonnen aufgetrocknet und eingethan werden, damit sie saftig und fleischicht bleiben. Man findet insgemein drey Species der Rosinen, als der grösten, grossen und kleinen. Die allergrösten werden Zibebæ, **Zibeben** genannt, sie müssen frisch, schön, groß, dick, fett, trocken und hart seyn, nur zwey Kerne haben, auch etwas widrig am Geschmack scheinen; kommen in halb runden Einschlägen von Damasco, einer Hauptstadt in Syrien, und werden deswegen auch Uvæ Damascenæ genennet. **Die gemeinen grossen Rosinen**, oder Passulæ majores, sind wieder unterschiedlicher Art, nachdem sie entweder aus Spanien oder Italien kommen. Die schwartzbraunen sind Genueser; die blauen kommen aus Spanien über Marsilien; die Korbrosinen, so die schlechtesten sind, kommen über Hamburg. Sie müssen schön vollkommen, trocken, saftig, fest und hart seyn. Die kleinen Rosinen, oder Passulæ minores, auch Weinbeerlein und **Corinthen** genannt, sind sehr kleine Träublein, in der Grösse der rothen Johannisbeeren, von unterschiedlicher Farbe, als schwartz, roth und weiß; werden theils aus Corintho, (woven sie ihren Nahmen haben, auch Uvæ Corinthiacæ genennet werden,) theils auch aus der Insul Zante gebracht. Die Rosinen alle, groß und kleine, kommen an Kräften sehr mit einander überein, sie lindern die Schärfe der Säfte, geben eine gute Nahrung, dienen den Schwind- und Lungensüchtigen, erweichen den harten Leib, werden auch fleißig zu den Brustträncken gebrauchet. Der aus den abgeschnittenen Reben im Frühling triefende Saft, Succus, auch Aqua und Lachryma Vitis genannt, dienet wider den Stein, rothe und triefende Augen, Flechten. Die Weinhülsen, Vinacea, werden äusserlich wider die Gicht gelobet. Vom Omphacio siehe Agresta.

Vitis Canadensis quinquefolia, **der fünfblätterichte Wein aus Canada.** Ein steigendes sich an den Mauren und Wänden gerne ausbreitendes Gewächse, welches nach Blume und Frucht eine wahre Weinrebe ist, bey uns aber selten Früchte bringet.

Vitis Idæa, siehe Myrtillus, ingleichen Vaccinium.

Vitraria, siehe Parietaria.

Vitreus humor, **der Glaßförmige Saft des Auges**, kommt dem Wesen nach dem gegossenen Glase bey, übertrift aber solches am Glantze. Dieser nimmt den Crystallensaft vorne in seine Höhle auf, und empfänget dahero allda eine ziemlich ausgehöhlete, hinten aber, wie die umfassenden Häute, eine fast runde Seite. Siehe Oculus.

Vitrificatio, **die Glaßmachung**, ist, die Kieselsteine, Metalle, Aschen ꝛc. durch Hülfe eines sehr heftigen Feuers zum durchsichtigen Glas

Digitized by Google

Glas bringen, solches geschiehet insgemein mit dem Spießglase.

Vitriolum, Atramentum, **Kupferwasser**, ☉, ist ein metallisches Saltz, welches aus den rohen und von dem Schwefelgeist durchfressenen Metallen und Ertzen entstehet, und entweder in oder ausser der Erden zu durchsichtigen Crystallen anschiesset, hat einen sauren, herben und anhaltenden Geschmack und verschiedene Farben, nachdem der Schwefel entweder Eisen oder Kupfer trift, deren jenes ein **grünes**, dieses aber ein **blaues Kupferwasser** giebet. Die Saltzförmigen Crystallen werden entweder von Natur also präparirt gefunden, so doch selten geschiehet, oder werden aus besondern Ertzen und Metallen künstlicher weise zugerichtet. Ob aber ein Vitriol von dem Eisen oder Kupfer herrühre, kann man also erforschen: Streiche den Vitriol an eine mit Speichel angemachte Messerklinge, wird sie nicht röthlich davon, so ist der Vitriol vom Kupfererts; greift es aber das Eisen an, und wird röthlich, so ist es ein martialischer Vitriol. Die Sorten des Vitrioli werden gemeiniglich von den Ländern daraus sie kommen genennet.

Vitriolum album, **Galitzenstein**, oder **der weisse Vitriol**, der ist nichts anders als der gemeine Goßlarische, aber starck calcinirte Vitriol, welcher nachgehends wieder in Wasser solviret, coaguliret, und zu grossen Kuchen formiret wird. Er muß schön weiß und feste seyn. Wird nicht nur für die Pferde, sondern auch den Menschen zu bösen Augen gebrauchet, sonderlich, wenn man zwey Theil reinen Zucker zu einem Theil des Vitriols thut.

Vitriolum Anglicum, **das Englische Kupferwasser**, wird aus einem gelben Ertz bereitet, muß schön klar und durchsichtig grün, auch recht trocken seyn. Welches kleine und weisse Stücklein hat, tauget nichts. Dienet den Färbern.

Vitriolum Cyprium, **Cyprisch Kupferwasser**, ist unter dem blauen das beste und theuerste; man findet dessen zwey **Sorten**, eines in grossen Stücken, welches eigentlich **Cyprischer Vitriol** genennet wird; das **andere** und **geschnittene**, welches in kleinen Stücken spitzig ausgeschnitten ist. Beyde müssen recht Himmelblau seyn, absonderlich wenn sie zerbrochen werden, indem sie von aussen gar leicht mit einem gelben Rost anlaufen. Werden von den Storgern für die Augen verkauft, kann in Ermangelung des Römischen Vitriols zum sympathetischen Pulver gebrauchet werden. Es dienet auch so wohl in Substantz als in Wasser aufgelöst, in alten Geschwüren und Fisteln den callum wegzunehmen.

Vitriolum Goslarienſe, **der Sächsische Vitriol** ist blaugrün, hell und durchsichtig, wird häufig zu Goßlar crystalliſiret, muß aus schönen, grossen, klaren und durchsichtigen Crystallen bestehen, wenig klein Gemeng in sich haben, und, so viel möglich, trocken seyn. Dieser ist unter allen der gebräuchlichste und wohlfeilste, und werden auch die meisten Medicamente von den Chymicis daraus verfertiget.

Vitriolum Piſanum, kommt von Pisa aus Italien, ist dem Römischen an der Farbe fast gleich, ausser daß er grüner und kleiner, aber auch wohlfeiler ist.

Vitriolum Romanum, **der Römische Vitriol**, ist unter allen der rareste, und fast auch der theuerste; kommt aus Italien, und wird nur der Stadt Rom zu Ehren also genennet, ob er schon nicht allda, sondern in andern Orten des Welschlandes gemacht worden. Er ist sonsten in grossen Stücken und grünen Crystallen, wird sehr zur Waffensalbe und sympathetischen Pulver gebrauchet.

Vitriolum Ungaricum, **der Ungarische Vitriol**, kommt mit dem Cyprischen sehr über-

Digitized by Google

überein, siehet schön Himmelblau und Meergrün aus.

Vitrum, **Glaß**, ein durchsichtiger harter gebrüchiger Cörper verschiedener Farbe, welcher theils von selbst entstanden, wie denn alle Crystallen und Gemmæ Glaß sind, auch verschiedene Metalle, als Silber, Bley, sich in Crystallen oder Glaßgestalten natürlich zeigen, theils durch Kunst zubereitet worden, und ist Ars Vitriaria, die Glaßmacherkunst, dergleichen KUNKEL und NERI gegeben, eine der nützlichsten Wissenschaften. Alles Glaß ist ein schmelßbares zum Ziehen, Giessen und Dehnen bequemes Wesen, welches aus Kieseln, Sand, vitresciblen Erden mit Alcali durch ein grosses Feuer zubereitet wird. Die Kalcke der Metalle können auch in Glaß gebracht werden, daher die falschen Edelsteine oder Flüsse von verschiedenen Farben gemacht werden.

Vitrum Antimonii, siehe Antimonii Vitrum.

Vitrum Evaporatorium, **ein Ausdämpfungs-** oder **Zuckerglas**, ist ein Chymisch Gefäß, wird zu Evaporirung der fixen Salße gebrauchet.

Vitrum Venetum, **das Venedische Glaß**, wird aus Bergcrystall oder sonst reinen Steinen und der besten Soude bereitet; der gemeine Mann braucht es als ein sonderlich Specificum wider den so genannten Hertz- und Nabelwurm; es wird zu Pulver gestossen, mit Bienenhonig vermischet, und den Kindern auf den Nabel gebunden.

Vivipara, werden diejenigen Thiere genannt, welche eine lebendige Frucht zur Welt bringen, als Pferde, Hunde, Katzen ꝛc. werden von den Oviparis, das ist, welche erst Eyer legen, und solche ausbrüten, als das Federvieh ꝛc. unterschieden.

Voafontsi oder *Voadura*, davon sagt die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im VIII. Bande p. 580. daß es die Frucht von der Pflantze Balizier sey, mit deren Blättern die Häuser gedeckt werden. Diese Blätter dauern, wenn man sie trocken braucht, 6. Jahr, ohne zu verfaulen. Die Stengel, die man auch trocknen läst, dienen, Wände und Zäune daraus zu machen. Aus den grünen Blättern machen die Negern Matten, Teller, Löffel, und Trinckgeschirre. Sie sind eine Klafter lang, und ungefehr 2 Fuß breit. Einige sind 8 bis 10 Fuß hoch, ohne den Stengel, der zuweilen mehr als 12 Fuß hat. Die Pflantze wächst in der Gestalt eines Federbusches. Ihre Frucht sieht wie ein grosser Büschel aus, von der Länge einer türckischen Kornähre; sie ist aber mit einer sehr harten Rinde bedeckt, und jedes Korn ist wie eine Erbse groß. Es ist in eine Art von blauem Fleische eingehüllet, woraus die Schwartzen Oel machen. Aus dem Korn machen sie Mehl, welches sie mit Milch essen.

Voanunue, ist der Nahme einer Frucht in Madagascar; sie ist von der Art einer Feige, deren Blätter den Birnbaumblättern gleichen. Diese Frucht ist an Gestalt und Geschmacke den marseillischen Feigen ähnlich. Wenn in den Baum geschnitten wird, so fließt eine Milch heraus, und die Rinde dienet Tauwerck daraus zu machen. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 580.

Voaravendzara, ist die Frucht von einem Baum in Madagascar, Nahmens **Ravendzara**, von der Grösse unsers Lorbeerbaumes, dem er auch an Blättern gleicht, ob sie gleich kleiner sind. Seine Frucht ist eine grüne Nuß, dessen Schale und Fleisch den Geschmack der Näglein haben. Der Baum bringt in 3 Jahren nur 3 hervor. Man unterscheidet das Männlein und Weiblein. Seine Blume gleicht auch der Nägleinsblume. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 581.

Voarots, also wird in Madagascar eine Frucht von einem Baum genennet, der vom

Digitized by Google

Fuße auf voller Zweige iſt, und ſich in einer eyrunden Geſtalt erhebt. Das Blatt gleicht den Olivenblättern. Die Frucht iſt eine Art von einer etwas herben Kirſche, die aber wenig Fleiſch hat, indem der Kern ſehr groß iſt. Sie wächſt buſchweiſe, und man hat ihrer von dreyerley Farben, rothe, weiſſe und ſchwartze. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 579.

Voaſatre, iſt eine Frucht, welche in Geſtalt eines Büſchel Zwiebeln auf einem mittelmäßigen Baume wächſt, deſſen Blätter lang und breit, in Geſtalt der Fächer ſind. Aus dieſen Blättern macht man Matten, Tauwerck und Körbe. Die Frucht iſt ſo groß wie ein Ey, enthält ein weiches Weſen, oder vielmehr eine Art von Safte, der wie unſere Honigkuchen ſchmeckt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 581.

Voaſutre, iſt eine Frucht von der Gröſſe einer Muſcatbirne, welche, wenn ſie gekocht oder gebraten wird, wie eine Caſtanie ſchmeckt. Der Baum wächſt ziemlich hoch. Seine Blätter ſind ſo lang, wie die von dem Mandelbaume, aber eingeſchnitten, und bey iedem Einſchnitte mit einer Blume von eben der Geſtalt und Farbe verſehen, als die vom Roßmarin, aber ohne Geruch. Aus dieſer Blume wird die Frucht, welche auch rund um die Blätter und an dem äuſſerſten Rande wächſt. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 580.

Vocis interceptio, ſiehe Aphonia.

Vociferatio, Ἀναφώνησις, **das Schreyen**, es gehöret das ſtarcke Reden, Schreyen, als eine Bewegung der Bruſt unter die Hülfsmittel der alten gymnaſtiſchen Medicorum, welche durch Leibesübungen curirten. In ſo ferne durch die vermehrte Action der Luft der gehemmte Blutcirckel in den Lungen und in dem gantzen Leibe wieder hergeſtellet werden kann.

Vola Manus, **die flache Hand**, in welcher die Beugung der Finger geſchiehet, daher auch in ſolcher die Beugemuſculn der Hand gelegen ſind. Die darinnen befindlichen Linien ſind der Ungrund einer Wahrſagerkunſt aus den Linien der Hand, welche Chiromantia heiſſet.

Volaticum, **was fliegend iſt**, Maculæ volaticæ, vor den Augen beym Schwindel herumſchwebende ſchwartze Flecken. Roſa volatica, die herumziehende Roſe oder das unbeſtändige Eryſipelas, welches bald vergehet, bald anderswo zum Vorſchein kommt.

Volatile, **flüchtig**, was ſich durch die Luft ſchwinget und von derſelbigen übertragen wird, da ſich die Luft als eine Feuchtigkeit verhält, in welcher leichte Cörper ſchwimmen können. So heiſſen gewiſſe Thiere Volatilia, fliegende Thiere, welche mit Federn als mit Rudern ſich durch die Luft bewegen. Es heiſſen aber auch Volatilia, flüchtige Saltze, flüchtige Spiritus, welche ſo bald ſie frey worden, ſich aller Orten durch die Luft zerſtreuen.

Volatiliſatio, **die Flüchtigmachung**, iſt eine Chymiſche Arbeit, da fixe Cörper flüchtig gemachet werden.

Volſella, **eine Kornzange**, gehöret unter die Chirurgiſchen Inſtrumenta.

Volutæ, **Rollen**, ſind einſchälige gewundene Conchylien, mit ſichtlichen Windungen, deren Spitzen platt gedrucket ſind, mit ungeſpaltenem Hintertheile. Herr **Richter** hat folgende:

Volutæ, **Die Wellen**, oder **Deuten**.

Rhombi Cylindro-pyramidales LISTERI, die Kegelformigen Rollen des **Liſters**.

Volutæ unicolores, **Einfarbige Wellen**, oder **Voluten**.

Voluta lævis albida, clavicula acuta, die glatte, weiſſe Volute, mit etwas erhabener Spitze.

Voluta

Digitized by Google

Voluta tota violacea, die blaue Volute.

Voluta tota lutea, die gelbe Volute.

Voluta lutea, intus violacea, die gelbe, inwendig blaue Volute.

Voluta lutea, circumlineata, die gelbe Volute, mit Linien umgeben.

Voluta leucophæa, ipso roſtro violacea, Cereola, die alabaſterfarbne, weiſſe, an dem Hintertheile blau gezeichnete Volute, de Menniſte Toor, des Rumphs.

Voluta fuſca, lineis integris denſe circumdata, Lignum quercinum, die braune Volute, mit dichten ungetheilten Linien umgeben, das Eichenholtz des Rumphs.

Volutæ faſciatæ præſtantiores, quas Nearchos Belgæ appellant, die beſondern Wellen, mit Banden, die man Admirals zu nennen pfleget.

Nearchus gentis Auraniæ, Voluta faſciis duabus aurantiis cincta, & lineis ex albo & nigro maculatis diſtincta, der Oranienadmiral, eine mit zwey hoch oranienfarbenen Banden, und ſchwartz in weiß gefleckten ſchmalen Linien, belegte Volute.

Protonearchus: Voluta pennata & faſciata, cujus mediam Zonam catenatum opus dividit, der Oberadmiral, eine mit drey Banden belegte Volute, durch deren mittelſte Bande ein Kettenformiger Ring gezogen iſt, durchaus mit federformigen, braun und weiſſen Flecken.

Nearchus Zona duplici, pennato opere albo & fuſco præſtantiſſimus, der Admiral, eine Volute, mit zwey Banden, und vortrefflichen braun und weiſſen Federwercken.

Protonearchi locum tenens, Voluta pennata, unam Zonam catenatam medio dorſo gerens, der Viceadmiral, eine Volute, mit einem Bande, durch welche ein kettenformiger Ring gezogen iſt.

Nearchus Indiarum Occidentalium, Voluta luteis maculis notata, medio faſciata, der Weſtindiſche Admiral, eine gelb in weiß gefleckte Volute, mit zwey Banden.

Nearchus idem ſpurius, ſine faſciis, der Baſtart hiervon, ohne Banden.

Voluta, lineis albis, fuſco interſectis, circumpicta, clavicula elatiore, Voluta Guineenſis, die Guineiſche Toote, eine Volute, mit weiſſen Reifen, die mit ſchwartzen oder röthlichen Flecken gezeichnet ſind, mit hervorragender Spitze.

Volutæ faſciatæ vulgatiores, gemeine Wellen mit Banden.

Voluta lineis interſectis ex rufo albo que circumpicta, clavicula plana, die roth und weiß, mit unterbrochenen Linien gezeichnete platte Voluta.

Voluta, duplici linearum interſectarum ſerie notata, vertice coronata, Coronata RUMPHIO, die mit zwey Reyhen gefleckter Linien belegte Volute, das Kronenhorn.

Voluta, olivæ colore, ſimplici faſcia, die olive Bandtoote, mit einer Bande.

Voluta, olivæ colore, duplici faſcia, dieſelbe, mit zwey Banden.

Voluta, olivæ colore, triplici faſcia, maculis diviſa, Varietates, die oliven Bandtoote, mit drey gefleckten Banden, das Spelderwerks Küſſen des Rumphs.

Voluta ex luteo & albo late maculata, die gelb und weiß, breit gefleckte Volute.

Voluta eadem, ad caudam violacea, dieſelbe mit blau gezeichneten Hintertheilen.

Voluta alba maculata, maculis majuſculis nigris, Voluta arenata, Stercus Muſcarum, die ſchwartz in weiß gefleckte Volute, Vliege-Scheetjes, beym Rumph.

Voluta arenaria, nigris ſubtilibus in albo maculis, Stercus culicum, die kleine, ſchwartz in weiß getüpfelte Volute, Muigge Schetjes, beym Rumph.

Voluta cinerea, filis interceptis cincta, columella ex nigro maculata, Meta Butyri, Felis Cypria RUMPH. die aſchgraue Volute,

Digitized by Google

mit schwartzen getheilten Linien, der graue Butterwecke, auch die Cyperkatze, beym Rumph.

Voluta, maculis ordine circumpositis distincta, Musica rusticorum, Rhombus albus ex nigro rufescentibus maculis circumscriptus, colore & magnitudine varians, die mit grossen, reihweiß gesetzten, schwartzen, oder braunen Flecken bezeichnete sogenannte Baurenmusick.

Voluta quercina, fasciis albis notata, die Eichenholztoote, mit zwey weissen Banden.

Voluta major lutea, characteribus literarum instar descripta, Voluta literata, die gelbe Volute, mit reihweise gesetzten Buchstabenzeichnungen, das A b c Buch.

Voluta in albo nigris literis descripta, Musicalis RUMPHIO, Rhombus ignotis velut characteribus depictus, dieselbe, mit schwartzen Buchstabenzeichnungen.

Voluta literata, characteribus inter fascias albas luteo scriptis, die Volute, mit Buchstabenzeichnungen, zwischen weissen Banden.

Voluta subrufa, lineis latis ex albo nigroque pulchre intersectis, die röthliche, mit weiß und schwartz gefleckten Banden belegte Volute.

Voluta, maculis quadratis nigris, ordine circumpositis, fasciis luteis interpositis, die Bandagenvolute, mit reihweise gesetzten viereckigten schwartzen Flecken, zwischen gelben Banden.

Voluta maculis quadratis nigris ordine circumpositis, fasciis nullis, eadem, die viereckigte gefleckte Volute, mit Linien weise gesetzten Flecken, ohne Banden.

Voluta, maculis quadratis, ordine dispositis, & fasciis albis, fusco interceptis notata, dieselbe, mie weissen, braun gemengten Banden.

Voluta, fasciis luteis, fusco interceptis, notata, die Volute, mit gelben, braungemengten Banden.

Voluta fasciis aurantiis, fusco interceptis, notata, die Oranienbande; die Volute, mit oranienfarbnen Reifen.

Voluta eadem, fasciis, albo intersectis, die Volute mit weissen Reifen.

Voluta, fasciis straminei coloris, fusco interceptis, notata, die Volute, mit blaßgelben Reifen.

Voluta alba, striis capillaceis punctatisque circumscripta, punctis majusculis, die mit Haarformigen, gröblich punctirten Linien umgebene weisse Volute.

Eadem, punctis minutissimis, dieselbe, mit zarten Puncten.

Voluta, lineis interceptis, intus cœrulea, extus ex fusco miniata, die braun und Zinoberfarbne, inwendig blaue Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, maculosa, die schwartz gefleckte Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, profunde ductis, die Volute, mit tiefeingeschnittenen und unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, asperis, die Volute, mit scharfen unterbrochenen Linien.

Voluta candidissima, rufo nebulata, lineis quibusdam intersectis circumscripta, die weisse, braungefleckte, mit unterbrochenen Linien beschriebene Volute.

Voluta, rosei coloris, albis lineis, fusco interceptis, die rosenfarbne Volute, mit weissen, braun eingesprengten Linien umgeben.

Voluta, carnei coloris, fasciis obscure notata, die fleischfarbene Volute, mit dunckeln Reifen.

Voluta lutea, lineis fuscis circumdata, die gelbe Volute, mit braunen Linien umgeben.

Voluta violacea, albis fasciis circumdata, die blaue Volute, mit weissen Reifen.

Digitized by Google

Voluta ſublivida, lineis ex rufo alboque interſectis circumdata, die blauliche Volute, mit röthlich und braungemengten Linien.

Voluta, carnei coloris, lineis aſperis circumdata, luteis diſtincta maculis, die fiſchfarbene Volute, mit gelben Flecken, und ſcharfen Linien.

Voluta parva, alba, bullata, die kleine, weiſſe, körnigte Volute.

Voluta parva, cinerea, filis cincta, die kleine, aſchgraue Volute, mit Linien umgeben: der graue Münch, auch das alte Weib, beym **Rumph.**

Volutarum, lineis punctisque circumſcriptarum, colorum temperie, varietates. Allerhand Voluten, mit Linien und Puncten von verſchiedenen Farben.

Volutæ maculoſæ, Gefleckte Wellen.

Voluta, quæ Rhombus maximus, ex rufo vermiculatus, clavicula muricata, Nubecula RUMPHII, die braunrothe Cronenvolute, mit weiſſen Wolcken, die Wolckentoote des **Rumphs.**

Ejuſdem variæ ſpecies, colorum temperie diſcrepantes, hievon verſchiedene Veränderungen in Farben.

Volutæ Tigrinæ, RUMPH. Colorum temperie diſcrepantes, in qua animalium & baiulorum imagines pinguntur, getiegerte Tooten; die getiegerte Volute, mit braunen, oder ſchwartzen Flecken, welche allerhand Geſtalten, von Thieren und Menſchen vorſtellen.

Voluta pennata, aureis albisque pennis picta, Attagen, Rete aureum, die Federvolute, mit gelben und weiſſen Federn; das güldene Stück, das Haſelhuhn des **Rumphs**, das gelbe Netzhorn.

Voluta pennata eadem, tribus aureis faſciis cincta, eben dieſelbe, mit drey goldfarbnen Queerbanden.

Voluta, ex luteo & albo pennata, die gelb und weiß gefiederte Volute.

Voluta lutea, pennata, lineis denſis interceptis notata, die Federvolute, mit dichten unterbrochenen Linien.

Voluta, ex fuſco & albo pennata, plurimum fuſca, die braune Federvolute, mit braun und weiſſer Zeichnung: das ſilberne Stück, mit ſtarcken braunen Grunde. Das Braunnetzgen.

Eadem Voluta, parum fuſca, dieſelbe, mit ſchwachen braunen Grunde.

Eadem, columella depreſſa, dieſelbe, mit kurtzen Spitzen.

Voluta cinerea, nigris maculis, die aſchgraue Volute, mit ſchwartzen Flecken, Aſchepoeſter des **Rumphs.**

Voluta, achatem colore referens clavicula plana, die plattköpfigte Achattoote.

Voluta, achatis colore, clavicula exerta, die ſpitzige Achattoote.

Voluta coronata, filis cincta, das Cronenhorn.

Voluta Achatina, undoſa, die geſtreifte Achattoote.

Voluta marmorea, albis triangularibus in nigro maculis, Marmorhorn, Herztooten, weiß in ſchwartz gezeichnet.

Eadem, nigro plurimum adumbrata, daſſelbe, mit viel ſchwartz gezeichnet.

Voluta marmorea, albis maculis, luteo diſtinctis, das Marmorhorn, weiß in gelb gezeichnet, die gelbe Herztoote.

Voluta, ex rufo, maculata, lineis tenuiſſimis bullatis exaſperata, die gelb, oder braun gefleckte Volute, mit körnigten ſcharfen Linien.

Volutæ undatim ſecundum longitudinem depictæ, die der Länge nach Wellenförmig gezeichnete Voluten.

Voluta maculoſa RUMPHII, Voluta alba, feliformis, & punctis arenæ inſtar aſperis, ordine poſitis, notata, die Volute, mit weiſſen Flecken, welche wie Katzen geſtalt ſind,

Digitized by Google

nebſt Sandkörnerförmigen, ſcharfen, reihweiſe geſetzten Puncten. Bunte Katjes.

Voluta ſpectrorum, Voluta, virunculis, vel ſpectris, picta, die Spoockje, oder die Geſpenſtmuſchel, von denen darauf befindlichen Geſtalten alſo genannt.

Voluta iſtius varietates, nigris in albo, vel luteo, maculis, quæ ſerpentum, vel draconum, vel horridas alias ſpecies commonſtrant, verſchiedene Arten dieſes Geſchlechts, mit ſchwartzen Zeichnungen, in gelb, oder weiſſen Grunde, welche Schlangen, Drachen, oder andere fremde Geſtalten vorſtellen.

Voluta pallide lutea, aureis undis ad longitudinem ſcripta, die blaßgelbe Volute, mit goldfarbenen, länglichen, zarten Zeichnungen.

Voluta maculoſa, granulata, die mit Körnern beſetzte, fleckigte Katzentoote. De granuleerte gepleckte Katjes.

Voluta major, faſciis undatim depicta, clavicula compreſſa, die braune, Kegelformige, oben platte Volute, mit Schlangenfiguren.

Voluta fuſco, albo nebulata, tenuibus undis ſcripta, die braune, weißgefleckte Volute, mit zarten Schlangengeſtalten.

Voluta, ex rufo ad longitudinem undata, dergleichen im braunrothen Grunde.

Voluta candidiſſima, in qua Leonum imagines luteo ſcribuntur, Leo furens Batavis, die weiſſe Volute, mit Löwen ähnlichen Zeichnungen, daher ſie der Löwengreif, oder de glimmende Leew, genennet wird.

Eadem, rufis in albo imaginibus, dieſelbe mit braunen Zeichnungen.

Voluta, ex rufo faſciata, & undata, clavicula acuta tenui, die braune, roth in weiß gefleckte Volute, mit verſchiedenen Geſtalten.

Volutæ Muricatæ, Stachlichte Voluten, *Stecketige.*

Veſpertiliones, *Hoorntjes*, oder Fledermäuſe.

Muricibus, *obtuſis*, mit ſtumpfen Stacheln.

Voluta, ex fuſco variegata, clavicula obtuſa, leviter muricata, die ſtumpfſtachlichte, braun gefleckte Volute.

Voluta muricata, maculata, prout alæ Veſpertilionum ſolent, unde & nomen, die ſtumpfſtachlichte Volute, mit ſolchen Zeichnungen, wie man in den Flügeln der Fledermäuſe ſiehet, daher ſie auch den Nahmen haben.

Voluta, quæ Buccinum muſicum grave, faſciatum, & lineis quibusdam interſectis maculatum, clavicula leviter muricata, das dickſchälige Muſickhorn, des Liſters, mit Stacheln.

Muricibus acutis, mit ſpitzigen Stacheln.

Voluta muricata, dorſo rufa, ventre purpuraſcens, Purpura orthocentros Bellonii, die am Rücken braun rothe, inwendig blaue, ſtachelichte Volute.

Voluta muricata, roſea, intus fuſca, die Roſenfarbne inwendig braune Stachelvolute.

Voluta muricata, muricibus admodum acutis armata, characteribus ſcripta & undata, die ſtachlichte Volute, mit gewäſſerten Flecken und Characteren.

Voluta muricata, fuſca, nigris characteribus craſſis picta, die braune Stachelvolute, mit ſchwartzen Characteren.

Eadem, characteribus tenuiter pictis, dieſelbe, mit zarten ſchwartzen Charactern.

Eadem, alba, characteribus luteo ſcriptis, die weiſſe Stachelvolute, mit gelben Charactern.

Volutæ Muſicæ, Muſickhörner.

Buccina, Muſica dicta, mit fünf oder mehr Linien gezeichnete Voluten.

Buc-

Digitized by Google

Buccinum Muſicum craſſum, clavicula muricata, das dickſchälige, ſtachlichte Muſickhorn.

Buccinum muſicum, clavicula leviter nodoſa, das Muſickhorn, mit knotigter Spitze.

Buccinum muſicum, tribus lineis, das Muſikhorn mit drey Linien.

Buccinum muſicum, quatuor lineis, das Muſickhorn mit vier Linien.

Buccinum muſicum, quinque lineis, das Muſickhorn mit fünf Linien.

Buccinum muſicum, ſex lineis, das Muſickhorn mit ſechs Linien.

Buccinum muſicum, characteribus obſoletis, das Muſickhorn, mit erloſchenen Characteren.

Buccinum muſicum, lineis profunde ſculptis, immaculatum, das Muſickhorn, mit tief eingegrabenen Linien, ohne Flecken.

Volvulus, ſiehe Ileus.

Vomer, **der Pflugſchaar**, der Knochen der Naſe, welcher mit dem unterſten Theil des Oſſis ethmoidei, den Naſen Unterſchied machet.

Vomica Pulmonum, **ein Lungengeſchwür**, iſt nichts anders, als ein Abſceſſus, welcher in der lockern Subſtantz der Lungen ſtecket. Die Signa dieſer Kranckheit ſind, eine in etwas gehemmte Reſpiration, und da die Luft nicht frey inſpiriret wird. Die Vomicæ ſind in Anſehung ihrer Gröſſe unterſchieden, denn ſie ſind entweder klein wie Erbſen, oder groß, nachdem viel oder wenig Eyter darinnen iſt; und dieſes Eyter iſt entweder flieſſend oder dick, ſtinckend oder nicht ſtinckend. Die Urſach iſt ein verdorbenes Blut, entweder wegen einer langwierigen Stagnation von einer Entzündung, oder Verſtopfung der Wege vom Schleim und Pituita, von der Contuſion, Eroſion, ſcharfen Catarrhen, von einer Ruptur, ſtarcken Huſten, Wunde der Lungen ꝛc. In der Cur dieſer Kranckheit hat man zu unterſuchen, ob ſich das Ulcus ſchon geöfnet hat, oder nicht: iſt es nicht, ſo muß man darnach trachten, wie man es mit Emollientibus dazu bringe, zu dem Ende dienen innerlich, lebendig geſtoſſene Krebſe mit Eßig oder Wein eingenommen, und äuſſerlich, Oleum corticis Cucurbitar. long. Wenn ſich demnach das Apoſtema geöfnet, ſo muß das Eyter evacuiret werden, darzu brauchet man entweder Expectorantia, als da iſt, Veronic. Scabioſ. Hyſſop. Tuſſilag. Capill. Veneris, Marrub. album, Braſſica rubra, Ruta, Salvia, Roriſmarin. Radix Helenii, Angelic. Leviſtic. Imperator. Lign. Guajac. Aq. Aſthmatic. Spirit. ⊖)(ci aniſat. und cum Gumm. Ammoniac. Eſſent. Helenii, Tinctur. Mellis, Benzoës, Syrupus de Eryſim. Hyſſop. de Veronic. Tuſſilagin. &c. z. E.

℞ ▽ Hyſſop. Veronic. ana ℥iß. Tinct. Mellis ℥j. Eſſent. Enul. ℥vj. Spirit. ⊖)(ci cum Gumm. ℞c. ℥iij. Syrup. de Eryſim. q. ſ. M. D. S. Löſend Bruſttränklein.

Oder gelinde Laxantia aus Rhabarb. Mechoacann. Fol. Senn. Polypod. Paſſul. min. item Diuretica, Petroſelin. Heder. ▽ſtr. Lapid. ♋. fluviatil. mit Eßig. Nach dieſem werden ſolche Mittel nöthig ſeyn, welche das Ulcus reinigen und zuheilen; mehr Nutzen ſchaffen ſie, wenn ſie mit Bechicis zugleich verſchrieben werden, als Urtic. Bugul. Herb. Coſtæ, Chærefol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroſelin. Sanicul. Burſ. paſtor. Rad. Symphyt. maj. Tormentill. Pimpinell. Conſerv. Flor. Salv. Roſar. Urtic. Balſam. Peruvian. ♃is, terebinthinat. &c.

℞ Herb. Hyſſop. Pulmonar. ana Mj. Millefol. Burſ. paſtor. ana Mß. Radic. Glycyrrhiz. Polypod. ana ℥ß. Symphyt. maj. Paſſul. min. ana. ℥j. Flor. Roſar. Salviæ ana P. ij. Sem Aniſi, Fœnicul. ana ℥vj. Ex inciſ. & contuſ. f. Species. Zum Wundtranck.

Endlich hat man auch auf die dabey vorhan-

Digitized by Google

handenen Symptomata zu ſehen, und kann man wider Fieber eine Emulſion aus Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. Saturn. Gelatin. C. C. Lapid. 69. Antihect. POTER. &c. geben; wider Tabem dienen Gelatinoſa, Oleoſa, Weiber-Eſels-Ziegenmilch, Kraftſuppen ꝛc. den Huſten aber lindert man mit den unter dem Titul Tuſſis befindlichen Artzneyen.

Vomitoria, Emetica, **Brecharzeneyen.** Vomitivum, **Brechmittel**, iſt ſolch eine Artzeney, welche die fibröſen Theile des Magens zu einer heftig zuſammenziehenden und zwar verkehrten Bewegung diſponiren, dahero alles, was in dem Magen lieget, von oben durch den Mund ausgeworfen wird. Hierbey iſt zu mercken I. ihre **Eintheilung**, daß ſie, in Erwägung ihres Effects, in **gelinde, ſtarcke** und **gantz ſtarcke** getheilet werden. Die **gelinden**, machen ohne einige Incommodität Brechen, und ſind ſolche, welche die den Schlund bekleidende Membran prickeln, ſolches mag mit dem Finger oder Federkiel geſchehen; häufige Speiſe und Tranck, warm Waſſer in groſſer Abundanz getruncken, oder nur mit ungeſaltzener Butter fett gemachet, fette Suppen, Oleum Amygdal. Olivar. Dieſe Medicamenta machen mit dem Prickeln, Eckel erregen, und ihrer Laſt, das Vomiren. **Starcke** ſind, welche öfters und mit groſſen Schmertzen Vomitus machen, als:

Crocus metallorum gr. iij.
Mercurius vitæ gr. iij.
Tartarus emeticus gr. jv. bis v.
Turpethum minerale gr. v.
Vitriolum album ʒß.

Zu den Infuſis nimmt man auf Vini Rhenani ʒij.
Vitri Antimonii gr. x. bis xij.
Croci metallor. gr. x.
Mercur. vitæ gr. x.

* * *

Radix Aſari in ſubſtanc. ʒß.
infuſ. ʒiß.
Folia Aſari in ſubſtanc. Num. v. vj.
infuſ. Num. viij.
Extract. Aſari ʒj.
Folia Gratiol. pulveriſ. in ſubſt. ʒij. bis ʒj.
Succus Gratiol. inſpiſſ. ʒj. bis ʒß.
Nicotian. in infuſ. ʒj.
Oxymell. ſquillitic. ʒß.
Syrup. emetic. Angel. Sal. ʒß.
Rubi idæi ʒj. ʒiß.
Nicotian. ʒij. ʒß.

Gantz ſtarcke ſind, Hellebor. albus, Aurum vitæ KEGLERI, Semen und Radix Caputiæ; werden aber ſehr ſelten, und nur bey gantz ſtarcken Leuten gebrauchet. II. **Die Art, wie ſie würcken**; ſolche beſtehet in einer gewaltſamen Bewegung und Zuſammenziehung des Magens, angeſehen deſſen nervöſe Tunica und Fibræ carneæ von den ſtachlichten Theilgen der Vomitive gezwacket, ſtimuliret, und endlich zu einer gantz ungleichen Bewegung diſponiret werden. III. **Das Regiment.** Es iſt, ehe man ein Vomitiv giebt, zu erwägen, 1) ob auch der Magen von Speis und Tranck ledig ſey; denn Speiſe und Tranck entkräften das Medicament, dahero muß es nüchtern genommen werden, 2) muß man fette Suppe nachtrincken, aber nicht gar zu viel, 3) und ſich ein wenig Motion machen. IV. **Der Nutzen** iſt, nicht nur die gallichte Materiam, ſondern auch die Humores pravos, und was den Magen beſchweret, aus demſelben zu heben. V. Die *Contraindicantia* ſind 1) die Vitia der Augen, 2) ſchwach Gedächtniß und Haupt, 3) Schwindel, Epilepſie und Apoplexie, 4) Mängel des Schlundes, 5) ſaure und zähe Crudităten im Magen, 6) Lungengeſchwür und Lungenſucht, 7) Schlu-

Digitized by Google

7) Schlucken, Entzündung des Magens, Brüche, Nierenstein, Scorbut, Vorfall des Uteri, Erstickung.

Vomitus, das **Speyen** oder **Brechen**, ist, wenn der Magen nicht vom lincken Orificio, sondern verkehrt beweget wird, und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß alles, was im Magen ist, durch den Mund ausgeworfen wird. Die Haupturſache stecket in den Fibris des Magens und des Schlundes, welche durch eine widernatürliche Bewegung vom Pyloro nach oben zu gezogen werden. Gelegenheit hierzu geben viel Dinge, als Herumkreiseln, zu Wasser fahren, einen andern brechen sehen, saure und gallichte Cruditäten im Magen, Vomitive, Purgantia, Gifte, viel saufen und fressen ꝛc. Die Cur muß nach den Ursachen eingerichtet seyn, dahero dienen wider saure Cruditäten Terræ, ▽ sigillat. C. C. ust. Lap. ♋, Bol. Armen. mit gelind anhaltenden, als ▽☉-li dulc. Martialia, Extract. Torment. ▽ Catech. &c. und eben diese dienen auch wider gallichte Cruditäten, insonderheit Elixir. Vitriol. MYNS. und andere Aceta bezoardica. Z. E.

℞ C. C. ust. ℈j. Lapid. ♋. ▽☉-li dulc. ana ℈ß. Extract. Torment. gr. vj. Theriac. cœlest. gr. ij. f. Pulv. S. Stärckend Magenpulver.

Ist aber das Brechen von heftigen Emeticis, Purgantibus, Gisten, ꝛc. so werden Oleosa und Pinguia zu gebrauchen seyn, als Oleum Amygdalar. dulc. Olivar. fette Suppen, item Opiata, auch Absorbentia, und äusserlich ein Emplastr. theriacal. Verursachen aber die roß- und schleimichten Humores im Magen ein Brechen, so brauche man Aromatica und Spirituosa, als Zittwer, Cinnamom. Caryophyll. Macis, Nuc. Mosch. auch wird es nicht undienlich seyn, ein Vomitiv zu geben, und hernach etwas starcke Austringentia dabey zu gebrauchen, als Menth. Cydon. Radic. Tormentill. Rob. Sorbi torminal. Alumen crud. &c. Zum Exempel:

℞ ▽ Menth. Plantag. ana ℈j. Succ. Berber. ℥vj. Tinct. Hæmatit. ℈j. Spirit. Nitri ℨj. Rob. Cydonior. ℥ij. f. Potio.

Vomitus gravidarum, **das Brechen der Schwangern**, geschiehet von einem Consensu der Nerven, welchen das par vagum, welches seine Aeste dem Magen und auch der Gebährmutter communiciret, und also ein Verbindniß dieser Viscerum machet, verursachet. Denn die bewegenden Fasern werden von der schmertzhaften Bewegung des Uteri durch einen Consensum gezwacket, und von einer gantz widernatürlichen Bewegung angegriffen, daß also die Contenta im Magen, so unten weggehen sollten, von oben ausgeworfen werden. Dieses Uebel wird von der schwachen Leibesconstitution, jungen Jahren, still- und müßigen Leben ꝛc. sehr gemehret. Es variiret dieses Brechen gar sehr, 1) in Betrachtung **der Zeit**, denn einige werden gantz früh, andere, so bald sie das Bette verlassen, andere auf den Abend, andere nach der Mahlzeit, andere wieder im Augenblick der Conception, andere nach Verlauf einiger Tage oder Wochen, noch andere im Anfange, andere in der Mitten, wenn sie zu der Helfte sind, andere zu Ende der Gestation &c. davon veriret; 2) in Betrachtung **der ausgebrochenen Materie**: bald ist es Spise und Tranck, bald der Chylus, bald Biliosa oder Acida, unter allen aber am gewöhnlichsten Pituitosa, zuweilen wird auch wohl Blut weggebrochen, wie aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. I. Ann. IX. und X. Observat. 6. zu sehen; und 3) in Erwegung der Symptomatum; denn einige befinden sich nach dem Brechen gantz wohl, andere hingegen fallen in schwere Zufälle, als Mattigkeit, Wehe in den Seiten, Schlucken, Epilepsie, Convulsiones, Abortus. Im Anfange hat es nichts zu sagen, und lässet

insgemein, wenn die Materia peccans weg ist, von sich selbsten nach; ist es aber gar zu heftig, so sind nothwendig Medicamenta zu Hülfe zu nehmen: man gebe deswegen Absorbentia terrea, wenn das Acidum pecciret, als Lap. ℌ. ♈ sigillat. Unicorn. ver. Corn. Cerv. ust. Tunic. Ventricul. gallinac. exsiccat. Bol. Armen. item Salia alcalia, Sal ♀ri, Ol. ♀ri p. d. Elixir. præcipitans: wider Cruditates biliosas sind noch ausser angeführten Terreis auch die Acida gut, als Syrupus de Omphacio, Corall. mit Succ. Citri, Acetos. Citri, Granat. acid. &c. Elixir. Vitriol. MYNS. auch die Aceta bezoardica. Beschweret die Pituita den Magen, so dienen Incidentia und Diluentia, als alle Aromata, z. E. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Nux Mosch. Spirit. Mastichin. mit ♈ Cinnamom. ♈ Vitæ Mulier. Balsam. Embryon. item Thee, Coffee, und auch gelinde Adstringentia, die verlohrne Kraft des Magens zu restituiren, z. E. Menth. Fruct. Cydon. Radic. Tormentill. Rob. Sorbi torminal. Tinctur. Vitriol. Martis ZWELFF. Vinum Malvatic. Wein de Tinto, und äusserlich das Emplastrum Stomachale CRATONIS mit Tacamahac, ein Cataplasma aus Sauerteig und Aromaticis, oder ein Magenöl aus Oleo Absinth. Mastichin. Nuc. Mosch. Pfefferkuchen in Wein getuncket, und auf den Magen geleget. Als Specifica werden gelobet Decoct. Chamomill. Maj. Bol. Armen. oder ♈ sigillat. mit Rosenzucker, ein Stück Helfenbein auf den Magen geleget. Wenn endlich nichts anschlagen will, so sind noch gelinde Laxantia, als Rhabarb. Fol. Senn. Syrup. Cichor. alb. Tamarind. Decoct. Prunor. &c. vorhanden.

Vomitus infantum, das Brechen der kleinen Kinder, wird mit einem Pulver aus Nuc. Mosch. Corall. Caryophyll. in Milch eingegeben, gestillet. JOEL. in Praxi L. IX. S. 4. membr. 3. p. 344. lobet ein Decoct. von Caryophyll. ʒß. und Mastich. ʒij. in Wein, it. ♈ sigillat. und alle schon angeführte Adstringentia. Zum Exempel:

℞ ♈ Menth. Cinnamom. cydoniat. ana ʒvj. Corall. rubr. præp. ʒj. ♈ sigillat. ʒß. Theriac. gr. iij. Syrup. Papav. alb. q. s. M. D. S. Anhaltend Tränckelein.

Vond sira, ein kleines Thier auf Madagascar, gleicht einem Wiesel, hat eine rothbraune Farbe, liebet den Honig und riecht nach Bisam. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 574.

Vontaca, eine Frucht in Madagascar, von der Größe einer Quitte, mit einer eben so harten Schale umgeben, als ein Kürbis. Sie ist voller großen flachen Körner, wie die Speynüsse, aber kleiner. Das Fleisch ist von angenehmem Geschmacke und schönem Geruche, wenn es reif ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 579.

Vuli bohits, s. Fiomuts.

Vuli-vasa, der Nahme einer Staude in Madagascar, die eine schöne Frucht trägt, von der Größe einer Kaiserpflaume, voller kleiner Körner. Ihre Blume hat den Geruch von Jasmin, Zimmt, Würtznelcken und Orangeblüte, zusammen vermischt. Sie ist sehr dicht, weiß und mit etwas roth am Rande eingefaßt. Sie ist so lang wie eine Narcisse. Wenn sie verwelckt ist, so giebt sie noch einen feinern Geruch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 587.

Vulneraria, Anthyllis, Wundkraut, eine Pflantze mit vierblätterichter regulairen oder Papilionblumen, es entscheidet sich von den übrigen Leguminosis dadurch, daß das oberste Blatt (Folium florale) deren Blumen zum Blumenbehältniß dienen, auf welchen sie in einem Büschgen beysammen stehen. Die Schoote ist weitläuftig, wie eine Blase gestalt, welche nur das Pericarpium der kleinen Hülse ist. Wir haben die überwinternde Vulneraria rustica perennis, und die

Spa-

Digitized by Google

Spanische, roth, auch gelbblühend, welches beydes Sommergewächse sind.

Vulneraria, **Wundmittel**, sind so wohl Pflaster, als andere Artzeneyen, welche, die Wunden zuzuheilen, appliciret werden. Solche alle, wie sie gebrauchet werden können und müssen, sind aus folgendem Titul Vulnus zu Ende zu sehen und nachzulesen.

Vulnus, eine **Wunde**, ihre Betrachtung ist theils legal und gerichtlich, theils practisch und das Heilen selbst betreffend. Die Legalität erfordert ein Urtheil, ob die Wunde lethal seyn werde, oder gewesen, so, daß der Tod daher erfolget sey. Ist eine Auflösung der weichen Theile mit Bluten, gleichwie das Ulcus, eine solche ist ohne Blut; dennoch ist das Bluten eine erforderliche Eigenschaft der Wunde. Nachdem nun die Wunden den weichen Theilen zugehören, kan man von Knochen oder Knorpel, ob sie gleich auch von schneidenden Instrumenten möchten getheilet seyn, nicht sagen, daß sie verwundet werden. Inzwischen, da dergleichen Verletzungen in den Ossibus gleichwol weder Fractur noch Caries sind, wird man nicht übel thun, wenn man saget, daß es auch Knochenwunden gebe, weil die Ossa ebenfalls Blutgefässe haben. Die Instrumenta zu einer Wunde, wodurch die Verletzung geschehen, machen einen Unterschied in der Cur selbst. Wir haben Stich- Hieb- Schuß- und Quetschwunden; die letztern beyde, Schuß- und Quetschwunden, bluten weniger. Der Effect der Wunden ist das Bluten, nach dem Unterschied der kleinern oder grössern Gefässe. Der Verlust an denjenigen Handlungen, die einem gesunden Theile zukommen. Der Schmerz, nachdem Fleisch, Tendo, Membrana, Nervus, oder ein Viscus betroffen worden. Die Inflammation, welche mehr oder weniger ist, nach der Empfindlichkeit verwundeter Theile. Grosse Wunden, welche also genennet werden, theils in Ansehung der Oefnung, theils in Ansehung des betroffenen edlen Theiles, z. E. der Lungen, Eingeweide, haben besondere Zufälle bey sich, Convulsiones, Syncope, oder langwierige Ohnmacht. Vom starcken Bluten entstehet auch nach geheilter Wunde eine langwierige Entkräftung, von Wunden der Viscerum bleiben übrig Abscesse, Scirrhi, u. s. f. Die Wunden sind verschieden: a) Nach ihrer Gestalt, sie sind tief, flach, enge, weit, gerade, ungleich, mit Verlust der Substanz eines Theils. b) Nach den Theilen, welche betroffen werden, die Wunden sind, Haut- Fleisch- tendinöse- Drüsen- grosser Gefässe Wunden. Sie betreffen Viscera, sie sind mit Fracturen, mit Contusionen verknüpft. c) Nach den Instrumenten, sie sind Hieb- Stich- Schuß- vergiftete, gebissene Wunden, sie werden von selbst. Eine Arterie bey dem Anevrismate, eine Vena bey einem Varice, springen von selbst. d) Nach dem Erfolg, sind sie absolut lethal, z. E. die Wunden grosser Blutgefässe, oder auch sehr viele kleine Wunden zusammen, können lethal seyn. Sie sind per se lethal, oder solche, da es Exempel der Heilung giebt. Sie sind per accidens, oder durch Versäumniß der gehörigen Mittel lethal geworden. Der ordentliche Lauf der Wunden ist folgender: Sie bluten, und es ist nicht gut, das Bluten gleich zu stillen, oftmals stillet sich das Blut selbst, wenn es in der Wunde dicke wird. Sie inflammiren sich, bekommen aufgeschwollene Ränder, schmertzen, und geben eine wäßrigte Feuchtigkeit von sich. Welcher Zufall heilsam ist, weil ohne Inflammation kein gut Pus wird, dieses geschiehet den andern und dritten Tag. Es kommt ein Febris Symptomatica dazu. Das erste Pus ist blutig, und entstehet aus dem grumösen Geblüte, das andere ist dicke, welches nicht gar zu ofte ausgewischt werden muß; das öftere Verbinden schadet. Der Grund der Wunde schliesset sich mit frischem Fleisch: der Rand setzet sich, die Spalte wird enger,

Digitized by

und endlich folget eine Narbe. Dieſes geſchiehet alles von freyen Stücken, und der Chirurgus thut nichts dabey, als daß er dasjenige hinweg nimmt, was die Heilung hindern kan. Allein nicht allemal gehet es ſo ordentlich zu, dahero der Chirurgus die Wunde nach ihrer Beſchaffenheit wohl tractiren muß. Die Quetſchwunden ſind bedencklicher, als die friſchen Wunden: denn das Gequetſchte iſt vor todt zu achten, und gehet mit der Suppuration hinweg, dahero die Inflammation viel ſtärcker, und das Wundfieber gröſſer iſt, zumal, wenn das Periosteum zugleich mit betroffen worden, maſſen daher gerne Exoſtoſis und Caries wird. Man tractiret ſolche Wunden, wie Gangrænam, das todte wird durch die Suppuration abgeſondert. Sugillatio aber, oder ausgetretenes Blut, iſt keine offene Wunde, ſondern eine Zertheilung der unter der Haut und zwiſchen den Muſculn gelegenen Capillargefäſſe. Die Wunden, durch welche anſehnliche Arterien zertheilet werden, ſind der Hämorrhagie halber bedencklich, denn die Arterien ziehen ſich unter das Fleiſch, und das Blut kan nicht leicht geſtillet werden. Von groſſen Arterienwunden, wenn auch ſelbige geheilet worden, entſpringet, wegen mangelnden Nahrungsſaftes Atrophia, die Darrſucht eines Theils, und endlich Gangræna und Sphacelus. Von groſſer Venarum Wunden, weil das Blut nicht frey zurück laufen kan, entſpringen Tumores œdematoſi, Inflammationes, Gangræna, Sphacelus. Wenn eine Arteria nur halb durchſchnitten iſt, blutet die Wunde viel ärger, man muß ſie unterbinden, und vollends abſchneiden. Die Wunden der Nerven machen den gröſten Schmertz, ſtarcke Inflammation und Gangræna iſt dieſen Wunden ſehr eigen. Die Wunden der Tendinum ſind ebenfalls, wenn der Tendo nur halb entzwey iſt, ſehr ſchmertzhaft, dahero es beſſer iſt, denſelben vollends durchzuſchneiden. Die Wunden der Glanduln werden gerne Abſceſſe oder Ulcera, ſie heilen ungerne, wegen des beſtändigen Zufluſſes der Lympha. Tiefe Wunden, welche in die Cavitäten, und gar in die Viſcera eindringen, ſind allemal bedencklich, wegen des in die Cavitäten laufenden und hernach faulenden Bluts, und wegen der Viſcerum ſelbſt, welche ſchwer heilen, da ſie in beſtändiger Bewegung ſind, und von dem Chirurgo nicht bequem tractiret werden kan. Bey den Wunden überhaupt und derſelben Heilung kommt folgendes zu thun vor: a) Das Blut wird mit warmen Wein ausgewaſchen, und die Wunde gereiniget, oftmals aber iſt es beſſer, die Unreinigkeiten der Suppuration zu überlaſſen: Man läſſet die Wunde bluten, um die Inflammation zu verringern. Bey Schußwunden bemühet man ſich, die Kugel durch das bekannte *Inſtrumentum* alphonſinum, oder den Kugelzieher heraus zu bringen. Oft iſt es beſſer, zu erwarten, bis ſich die Kugel ſencke, und an einem ſolchen Orte zum Vorſchein komme, wo ſie durch eine Contre-Ouverture heraus genommen werden könne. Bey Stichwunden, die ſich verſchlieſſen, und nicht bluten, zumahl, wenn fremde Sachen, z. E. ein Stückgen Hembde mit in die Wunde getrieben worden, oder wenn die Wunden in die Cavitäten dringen, oder ein Stückgen Eingeweyde in einer engen Wunde in die Klemme gerathen wäre, muß man die Oefnung dilatiren. b) Das Blut wird geſtillet: Groſſe Arterien werden unterbunden, oder gegen ein Point d'appui gedrucket, oder es werden über die Wunden Compreſſen angelegt. Wunden in fleiſchigter oder ſpongiöſen Subſtanz werden mit Plumaceaux und Spiritu Vini camphorato ausgefüllet. Die Liquores ſtyptici, die adſtringirenden Pulver ſind nicht allemal zu loben, dergleichen ſind der Liquor ſtypticus CROLLII, LEMERY, BURMANNI, denn ſie beitzen ſonderlich an tendinöſen Theilen. Die Pulveres ſtyptici, aus Staubmehl, Colophon. Gummi

Digitized by Google

ni Arabico, Tragacantha, Sulphur. Lycopodii, Bolo Armena, Lap. Hæmat. Alum. uſt. Vitriol. Croco Martis, Gallis, Saccharo Saturni, Radice Symphyti, Ireos florentinæ, Biſtortæ, Floribus Balauſtiorum, Opio uſto. Dieſe alle machen unartige Suppurationes und ungleiche Wunden. c) Die Ränder der Wunden werden zuſammen gezogen: Die gleichen Wunden werden mit Heftpflaſter zuſammen gehalten. Die ungleichen Wunden werden geheftet durch die Suturam cruentam, wie in den Operationibus Chirurgicis gelehret wird. Die Wunden mit Verluſt der Subſtanz werden mit Carpey nebſt Mucilagine Cydoniorum ausgefüllet. Die Wunden, welche in die Cavitäten gehen, werden offen gehalten, damit Blut und Eyter aus ſolchen flieſſen könne. d) Auf die Wunden oder in dieſelben appliciret man Balſamica, ſo wohl ſelbſtwachſende, z. E. Balſ. de Mecca, Peruvianum, Toletanum, als gemachte, oder Eſſentias Balſamicas, Eſſ. Balſamica, Eſſent. Myrrhæ, Eſſ. Succini. Die Tendines vertragen keine Spiritus, ſondern wollen mit Balſamis reſinoſis, als einer Solution des Gummi Elemi, Maſtichis, Olibani mit Vitello ovorum, oder dem Balſamo Arcæi, Locatelli, Samaritano, welches aus Oel und Wein gemacht iſt, tractiret ſeyn. Die Oele allein machen zu ſchlaf, die Spiritus allein verhärten, dahero ſind die Eſſentiæ ſine Alcali, als Eſſentia Myrrhæ ſine Alcali, Eſſ. Ariſtolochiæ die beſten. Die Pflaſter thun nichts anders, als daß ſie vor der Luft defendiren, dahero iſt es einerley, welches Pflaſter man nimmt. Man hat das Emplaſtrum Stictícum CROLLII, das Diachylum ſimplex, das Diaphoreticum. e) Die Suppuration wird befördert, ſonderlich bey Quetſchwunden, durch Digeſtiva, nicht anders, als bey Ulceribus, man brauche das Unguentum Baſilicon majus und minus, das Unguentum Tetrapharmacon, und da die Contuſiones nothwendig faulen, iſt ein Spiritus Vini Rectificatus anfangs höchſt nützlich, welcher mit Camphora, Croco und Oleo Caryophyllorum infundiret werden kann. f) Die Inflammation, wenn zu befürchten, daß ſie in Gangrænam gehen könne, wird gelindert durch Venæ Sectiones, Scarificationes und innerlichen Gebrauch von dem Decocto Tamarindorum und andern aciduſirten Julepen, mit Emulſionibus, mit gelinden Laxantibus: als Rhabarbar, Manna. g) Dem Patienten wird eine magere Diät geordnet, es wird ihm Wein, Fettes, Gebratenes unterſaget. Sollte er ein Scorbuticus ſeyn, muß er ſtatt Biers ein Decoctum von Radice Altheæ, Saſſaparillæ, Chinæ trincken. Die Decocta Travmatica von adſtringirenden Kräutern, als Alchimilla, Millefolio, Pyrola, wie ſie nach einander in der Materia medica genennet werden, taugen nichts innerlich. Aeuſſerlich ſind ihre friſchen Säffte ehedem gebraucht worden. h) Die Narbe bildet ſich, wenn man die Wunde trocken verbindet, oder mit trocknenden Mitteln tractiret, dahin gehöret das Emplaſtrum de Cerußa, Emplaſtrum de Lapide Calaminari, de Lithargyrio, die Solutio Sacchari Saturni. Die ungleichen Narben werden mit dem Lapide infernali nach und nach gebeitzet, und gleich gebracht, oder man braucht anfangs Emollientia, als die Mucilaginem Radicis Altheæ, Cydoniorum. Hernach bedienet man ſich eines Tupfwaſſers, als da iſt die Aqua Phagedænica, oder Alumen uſtum, oder Spiritus Salis Ammoniaci cum Calce viva.

Es iſt von allen Arten der Wunden inſonderheit etwas zu mercken: A) Wenn eine Arterie angeſtochen wird, ſo, daß nur ihre Tunica membranacea und celluloſa geritzet worden, oder wenn ſie gequetſchet wird, oder wenn ſie von einer purulenten Materie gebeitzet wird, verliehret ſie ihren Tonum und Feſtigkeit, und erweitert ſich durch den Schlag des Hertzens nach und nach, alſo, daß eine Blutgeſchwulſt

Digitized by Google

doch ohne Riß an ihr entstehet, und diese Geschwulst heißt Anevrisma verum. Wenn aber die Arteria würcklich angestochen und durchbohret ist, fliesset das Blut aus der Wunde, ergiesset sich unter den Integumenten, und macht eine Blutgeschwulst, Anevrisma spurium. Es müste einer sehr unerfahren seyn, wenn er beyde Arten der Blutgeschwulsten etwann vor einen Abscеß ansehen, und selben eröfnen wollte, und gleichwohl geschiehet es. Dannenhero bey einem dergleichen Falle das Leben des Patienten in augenscheinlicher Gefahr stehet. Ein Patiente, welcher ein dergleichen Anevrisma an sich träget, kan sich entweder jählings verbluten, oder der Theil, woran das Anevrisma ist, kan Gangrænam bekommen. Dergleichen Erweiterungen der Arterien tragen sich oft zu an der Aorta, zumal wenn eine polypose Materie in dem Ventriculo sinistro sich ansetzet, dannenhero eine Art des jählingen Todes ist, wenn so ein Anevrisma zerspringt. Die gewöhnlichsten Anevrismata sind diejenigen, welche sich an der Brachialarterie und derselben Aesten zutragen. Wiewohl auch manchmal die Cruralis und Poplitæa sich also erweitern, daß sie ansehnliche Geschwulsten vorstellen. Die Brachialarterie vor der Theilung macht die gewöhnlichsten Anevrismata, welche auch zu heilen sind, dahingegen die Arteria Radiæa und Ulnaris, weil sie unter den Musculn verborgen liegen, nicht operiret werden können. Man erkennet ein Anevrisma verum an dem ordentlichen Puls, welcher darinnen ist, dahingegen in dem Anevrisma spurium nur ein Wallen ohne Schlag vermercket wird: auch schläget die Pulsader bey dem wahren Anevrisma ordentlich, bey dem Anevrisma aber, welches spurium heisset, rauschet das Blut nur in der Arteria vor dem Daume ohne Schlag. Wenn das Anevrisma in einer tief gelegenen Arteria ist, schlägt die Arteria radiæa ungleich. Zwar versuchet man durch Compressen, die Geschwulst der Arterie zu mindern, oder man bemühet sich, durch expellirende von unten nach oben zu gewundene Bandagen das Blut in die Arterie vor dem Beutel einzuzwingen, oder aber mit den Fingern den Beutel klein zu machen, indem man das Blut hinweg streichet: Aber diese Methode ist unbeständig, und beyde Arten des Anevrisma müssen durch die Operation curiret werden. Sollte nun einem Chirurgo dieses begegnen, daß er die Arteriam bey dem Aderlaß perforirete, welches sich durch den Strahl des Blutes und durch die Farbe des Blutes, welches alsdenn hochroth ist, verräth, so muß er die gewöhnliche Quantität des Bluts nur weglassen, wenn auch der Patiente ohnmächtig würde, so wäre es desto besser, weil die Arterie alsdenn schwach schlägt, und um so viel leichter comprimiret werden kan: Alsdenn muß er gekaut Papier auflegen, und starck darauf binden. Noch besser ist es, die Axillarem mit einem Tournequet zu binden, welches gleich aus einer unterlegten Bandagerolle verfertiget werden kan, damit das Blut stehet, alsdenn ritzet man die Haut etwas auf, und lässet auf die Arterie einige Tropfen von der Solutione Sacchari Saturni fallen, oder besser, legt ein Stück Vitriol auf, und bindet mit gekaueten Papier drauf. Man muß jemand mit dem Daumen beständig die Arterie drucken und zuhalten lassen, massen es unmöglich ist, daß das Tournequet immer angezogen bleibe, weil der Arm davon schwellen, und in kurtzer Zeit gangränös werden dürfte. Noch ein anderes, obgleich leichteres Uebel, trägt sich zu, daß der Tendo Bicipitis bey Aderlassen getroffen werde, welches so wohl, als alle Vulnera Tendinum gewaltige Inflammationes, ja wohl Gangrænam verursachet, dahero man auf das geschwindeste an diesem Arm an der Salvatella noch einmal Blut lassen, oder auch an dem andern Arm die Ader schlagen muß. Man bedienet sich alsdenn des Lithargyrii cum ☥to, der Solution des Sacchari Saturni,

des

des Emplastri de Cerussa, man giebt interne diaphoretica von Lap. ℔. Corall. ppt. ana ʒj. Otr. depur. ℈ß. Man läst den andern Tag noch einmal zur Ader, bis sich die Inflammation lindert. B) Die bis in die Articulos gehenden Wunden, oder die, so die Vaginas tendinum betreffen, haben dieses besondere, daß das Gliedwasser, Synovia, oder besser, Meliceria, aus der Articularcapsel durch die Wunde heraus quillt, welches auch also ist, wenn Fisteln bis in die Articulos hinein gehen. Man muß aber das Gliedwasser nicht confundiren mit derjenigen Feuchtigkeit, welche aus tiefen Wunden an den Articulis, auch manchmal nur beym Aderlassen hervor kömmt, und nicht so wohl Gliedwasser ist, ob man es gleich also heisset, als vielmehr die Lympha einiger verletzter Vasorum lymphaticorum ist. In beyden Fällen bedienet man sich eines Spiritus Vini Rectificatissimi Camphorati und Crocati. Die mit einer Fractur verbundenen Wunden haben nichts besonders, als dieses, daß sie nicht verheilet werden können, bis man gewiß weiß, daß keine Stücken Knochen zurücke sind, auch verheilen sie niemals, sondern verwandeln sich in Ulcera. Die Schußwunden bluten wenig, massen sie nicht frisch, sondern contundiret und zum Theil gebrannt sind, dahero wie Gangræna tractiret werden müssen, zumal, wenn Schroote in der Ladung gewesen, oder das Feuer vom Schusse den Theil zugleich mit gebrannt hat. Da denn zuförderst nöthig ist, die Kugeln oder Schroote oder den Pfropf nach und nach aus der Wunde zu ziehen. Hiernächst sind die Mittel wider die Gangrænam auf das baldigste zu gebrauchen, dahin ausser oben gemeldeten Medicamenten noch zu rechnen ist die Aqua Sclopetaria, welche daher den Nahmen hat, nebst dem Salmiack in Aqua Plantaginis, aufgeweicht, oder Sal culinare, mit Otro und Salmiack nebst Schwefel, als welches so starck kühlet, daß es auch Eiß machet. Die vergifteten Wunden, welche entweder mit einem vergifteten Instrument, welches mit Tabacksöl, mit dem Safte des Euphorbii, des weissen Ellebori, des Aconiti, und dergleichen mehr, bestrichen worden, oder von vergifteter Thiere Bissen oder Stichen herkommen, oder auch toller Hunde Bisse, haben dieses sonderbare, daß sie in sehr kurtzer Zeit in Gangrænam und Sphacelum gehen, dannenhero ungewöhnliche Zufälle darzu schlagen, als Brechen, Schluchsen, Ohnmachten, Convulsiones. Man muß den verwundeten Theil oben und unten starck binden, hier und dar scarificiren, Badeköpfe trocken aufsetzen. Innerlich Bezoarmittel, z. E. Pulverem Bezoardicum SENNERTI, Specificum Cephalicum brauchen. Bey sich ereignender Gangræna verfähret man, wie bey der Gangræna gesagt ist. Insonderheit wird Theriaca Veneta, oder auch Senf, Zwiebeln, Knoblauch aufzulegen, angerathen. Sollte sich von einem tollen Hundebiß der wunderbare Zufall des Wasserscheues, Hydrophobia, ereignen, da dergleichen Patienten aus Scheu vor den Feuchten so gar nicht trincken wollen, muß man das gewöhnliche Mittel des kalten Bades gebrauchen.

Die Kopfwunden sind mancherley; 1) Die äusserlichen Integumenta werden verwundet, doch unbeschadet des Pericranii, woselbst die Hämorrhagie aus den Arterien gewaltig ist, doch mit einer Fascia nodosa so gleich besänftiget wird. 2) Die Wunde betrift zugleich das Pericranium, da denn sonderlich an den Suturen, woselbst eine Communication mit der Dura Matre ist, gefährliche Inflammationes sich nebst grossem Fieber und Deliriis zutragen. Noch gefährlicher sind die Contusiones an dem Pericranio, wegen des extravasirten Blutes, dahero dergleichen Blutgeschwulsten so gleich incidiret werden müssen. Dieses kommt vor bey kleinen Kindern nach der Geburt, wenn des Kindes Kopf an dem Osse pubis der Mutter starck angestanden, da

denn

Digitized by Google

denn sich der Hydrocephalus externus ereignet, oder eine mit Blut vermengte Wassergeschwulst, welche aber ohne Schnitt bloß durch Discutientia, als rothen Wein, Myrrhen, Melissen, Hyssop, Rosmarin, oder Spiritus Lavendulæ, Liliorum Convallium, oder dergleichen, zertheilet werden kann. Sollte sich an den Kopfwunden, wegen eindringender Luft das Emphysema, oder die Luftgeschwulst zutragen, muß man sich der warmen Tücher oder anderer warmen Umschläge, z. E. eines glühenden Weins mit Gewürtzen bedienen. 3) Oft wird in Hiebwunden am Haupte ein Os Calvariæ denudiret, so, daß das Pericranium verlohren gehet, welches Gelegenheit giebt zu der Exostosis und Caries, daher man den entblösten Knochen mit Mastix und Weyrauchpulver bestreuen und trocken verbinden muß. Hernach ist nöthig nach des BELLOSTII Methode das Cranium bis auf die Diploen zu perforiren, damit ein neu Periostium heraus wachse, ausserdem die Caries nothwendig erfolget: welches auch also gehalten wird, wenn die äussere Tafel des Ossis Bregmatis selbst von einem Säbelhieb, oder auch ein Stück von dem Osse Frontis verlohren gehet. Die Wunden des Musculi temporalis, weil er in einer tendinösen Vagina liegt, haben schwere Zufälle bey sich, als Spasmum Oris, Ophthalmiam, Otalgiam, oder Ohrenzwang, Zahnschmertzen, Geschwulst, Entzündung, der Hämorrhagie zu geschweigen, die wegen der Arterie am Schlafe unvermeidlich sind. Die durch die Ossa Bregmatis durchdringenden Hieb- oder Schußwunden sind insgemein lethal, und mit Fracturen, Fissuren, Contrafissuren verknüpft, in welchem Fall die Trepanation statt hat. Die Wunden an der Stirne machen starcke Ophthalmien, und an den Superciliis, wegen des Nervi superorbitarii sind solche Wunden oft Ursache der Blindheit; Auch geschiehet es, daß die obere Palpebra von dergleichen Wunden runter fällt, so, daß das Auge nicht bedeckt werden kann. Hingegen geschiehet es bey allzu kurtz geheilten Stirnwunden, daß die Palpebra eingeschlossen wird, und dieses heisset das Haasenauge, oder Lagophthalmos. Sollten sich Wunden an der Palpebra ereignen, z. E. wenn einer mit dem Gesichte in ein Glasfenster fällt, und sich die Palpebras mit beschädiget, muß man die Wunden mit Klebpflaster heften, und damit sie an die Albugineam nicht anwachsen, Goldschlägerblase unter die Palpebras legen, oder Mucilaginem Cydoniorum, oder G. Arabicum mit einem Pinselgen unter die Palpebras streichen. Das Auge selbst wird verwundet, da denn der Humor aqueus, oder auch die übrigen Humores auslaufen, bey geringern Wunden, z. E. nach der Depositione der Cataractæ, oder dem übel gemacheten Hypopio, wenn die Choroidea aus der Wunde hervor tritt, heisset es Staphyloma, oder wenn von der Choroidea nur ein Bißgen hervor tritt, in Form eines Mückenkopfs, heist es Myocephalos. Man suchet die heraus getretene Choroideam mit einer Sonde zurück zu bringen, oder wenn es nicht angehet, solches Staphyloma abzubinden, und die Oefnung mit dem Unguento de Tutia, oder einem Unguento von Vitello ovorum und etwas Saccharo Saturni zu heilen. Der Patient muß, damit der Humor aqueus nicht auslaufe, nachdem die Oefnung ist, bald aufrecht sitzen, bald mit überhängendem Kopfe liegen. Die Nasenwunden, wenn sie tief gehen, und die Nasenbeine mit betroffen haben, verursachen gewaltiges Nasenbluten, heftiges Niesen, wodurch die Wunde insgemein wieder aufgerissen wird. Auch kann dadurch eine Ophthalmia serosa verursachet werden, wenn der Saccus nasalis betroffen ist, und verwächst. Man muß zuförderst die Nase gerade nach dem Mittel der Stirne richten, und in diesem Lager befestigen, damit keine Ungestalt daraus kommen kan. Man

muß

Digitized by Google

muß an einigen Orten Hefte machen, sonderlich an den Flügeln, damit solche fein gleich heilen. In die Nasenlöcher stecket man Federkielen, zum Athemschöpfen. Die Gesichtswunden müssen mit Heftpflastern, oder auch mit der Sutura cruenta besorgt werden, um eine gleiche Narbe zu bekommen, welche man hernach mit dem Lapide infernali vergleichen, und mit einer Fleischfarbe anstreichen kann. Welches also auch von den Lefzenwunden zu verstehen ist. Die Wunde über den Backen, wenn sie den Ductum salivalem betrift, heilet niemalen wegen des immerwährenden Speichelflusses aus der Wunde. Man muß versuchen, den Ductum salivalem wieder zu vereinigen. Man suchet einen Stylum durch die Oefnung gedachten Ductus in dem Munde einzubringen. Gedachten Stylum treibet man ferner in den abgehauenen Theil des Ductus, man vergleichet auf diese Art die beyden Stücke, und läst den Stylum so lange in dem Ductu, bis er angeheilet. Die Brustwunden haben nichts besonders, wo sie nicht in die Brusthöhle eindringen. α) Daß die Pleura nicht durchbohret sey, erkennet man daraus, daß die Flamme des Lichts, wenn es vor die Wunde gehalten wird, nicht flattert, und daß, wenn man injiciret, die Injection aus der Wunde wieder zurück läuft, dahingegen, wenn die Injection penetriret, nicht zu zweifeln ist, daß die Wunde penetriret habe. β) Man muß die Wunde welche penetriret hat, nicht verheilen, massen das in der Brust gesammlete Blut und Eyter durch solche Oefnung durch eine geschickte Spritze herausgebracht werden muß. γ) Die entblösten Costæ werden cariös, daher man verfahren muß, wie bey dem entblösten Cranio. δ) Daß Blut in dem Thorace sey, erkennet man daraus, daß der Patiente nicht anders, als aufrecht sitzend, Luft schöpfen kan, und daß er ein Wallen unter den Ribben, wie kochend Wasser in der Brust, verspühret. ε) Daß die Lungen penetriret worden, erkennet man aus dem Bluthusten, welches insgemein übel abläuft. Hier hilft fleißiges Aderlassen, gelindes Athem schöpfen. Sollten aber grosse Lungengefässe betroffen worden seyn, ist der Tod unvermeidlich. ζ) Die Wieken schaden in Brustwunden. η) Sollten die Intercostalgefässe betroffen seyn, muß man sie gegen die Ribbe andrücken, oder mit einer Nadel die ganze Costam unterfahren und die Arteriam feste binden. ϑ) Die entstandene Pleuritis wird curiret durch wiederholte Venæ Sectiones, applicirte Solution des Lithargyrii mit Eßig, durch interna remedia, wie in der Lehre von innerlichen Kranckheiten gelehret wird. ι) Die allzuengen Wunden, wenn Blut in die Cavität geflossen, werden etwas erweitert, wobey man die Vasa intercostalia zu schonen hat. κ) Man muß die Brustwunden vor der Luft wohl verwahren. λ) Das Eyter in der Brust wird durch die Paracenthesin Thoracis heraus gebracht. B) Die Bauchwunden haben ihr besonderes. 1) Die Stiche in der Linea alba und der Vagina tendinea, worinnen die Musculi recti abdominis liegen, sind gefährlich; falls sie in gedachter Vagina purulente Materie generiren sollten, muß man sie incidiren, weswegen man die engen Wunden dieser Gegend gleich Anfangs erweitern und eine Zeitlang offen halten muß. 2) Eine Portion Eingeweide oder Omentum in einer Wunde sphaceliret sich bald, wo man nicht die Wunde dilatiret, und die Portion bald wiederum hinein bringt. 3) Von gehauenen Bauchwunden, wenn solche nicht geschickt geheftet und geheilet worden, bleiben gerne Herniæ Ventrales übrig. 4) Daß die Wunden nicht penetriret haben, erkennet man daraus, daß keine grosse Symptomata zu vermercken sind, daß die Wunde nach aussen zu blutet, und daß die Injectiones wieder zurück fliessen; dahingegen die tiefen Bauchwunden nach aussen wenig bluten, daß die Patienten entkräftet

und ohnmächtig liegen, daß die Injectiones nicht wieder zurück kommen. 5) Die Wunden des Diaphragmatis geben sich zu erkennen, wenn die Wunde in einer solchen Gegend befindlich, wo man es vermuthen kan, wenn Brechen, Schluchsen und Erstickungen mit vorkommen. 6) Die aus der Wunde ausgefallenen Intestina tenuia, oder das Omentum, wenn sie der Luft lange ausgesetzt gewesen, sphaceliren leichte, man muß sie mit warmen Tüchern erwärmen und reponiren. 7) Das Omentum, wenn es schwartz anzusehen, muß bis in das gesunde und röthliche Theil gebunden, abgeschnitten und wieder reponiret werden. 8) Daß die Intestina lädiret sind, erkennet man an der kothigten Materie, an dem blutigen Stuhle, an dem Schmertz und Krampfartigen oder convulsivischen Zufällen. 9) Die Bauch- und Eingeweidenath gehöret unter die Operationes. 10) Die Nieren- und Blasenwunden erkennet man aus dem Blutharnen und der Art oder dem Orte des Schmertzens. 11) Die Leberwunden sind tödtlich. 12) Die Magenwunden, welche sich aber selten alleine zutragen, sind insgemein tödtlich; doch ist es nicht unmöglich, daß einige davon curiret werden. Die Patienten müssen wenig essen und trincken, man kan die Essent. Succin. Myrrh. Aristoloch. oder Emulsiones vom Balf. Peruv. brauchen und fleißig Ader lassen. Die Zufälle können nicht anders als höchst bedencklich seyn.

Vulpecula Maris, eine Art kleiner Seehunde aus dem Geschlechte der Galeorum, braun und mit vielen Stacheln besetzt, mit einem spitzigen Kopfe, woher er den Nahmen hat.

Vulpes, der Fuchs, ein vierfüßiges Fingerformige Füsse habendes Raubthier, aus dem Geschlechte der Hunde, welches durch seinen buschichten haarigten Schwantz sich von den Thieren gleichen Geschlechts entscheidet. In unsern Landen werden sie in Brand- und in Roth- oder Birckfüchse unterschieden. Die Brand- oder auch Braunfüchse genannt, haben schwartze Ohren, Läufte und Schwantz, als ob sie versengt wären. Die Rothfüchse aber sind röther von Haaren, haben an den Läuften, Ohren und Schwantze eine weisse Spitze, welche die Blume genennet wird. Es giebt auch schwartze Füchse in Canada, deren Peltze eine kostbare Waare sind. Weisse Füchse werden in Grönland und andern Nordischen Gegenden gefunden.

Vulpina, s. Paris herba.

Vulsella, s. Volsella.

Vultur, der Geyer, ist ein räuberisches Geschlecht der Vögel, daher sie auch ihrer Gierigkeit halber einen Kropf oder Ingluviem haben. Sie sind den Adlern verwandt, doch darinn unterschieden, daß ihr Schnabel gerade und nur an der Spitze über die unterste Kinnlade gebogen ist; daß sie niedrig sind und kleinere Beine haben, und auf der Erde kriechen, und deswegen auch schwer in den Flug kommen. Ihre Farbe ist insgemein aschgrau oder braun. In unsern Landen ist bekannt:

Vultur leporarius, Hasengeyer, Gänseahr.

Vultur cinereus, der Weyhe.

Vultur albicans, weisser Geyer.

Vultur aquilinus, grosser Adler, Steinadler.

Vultus, das Angesicht, s. Facies.

Vulva, die weibliche Schaam, dabey befinden sich die Ritze, die Schaamlappen, Labia genannt, und die Nympha oder Wasserlefzen, zwischen welchen oberhalb die weibliche Ruthe, Clitoris, zu finden ist.

Vulva Cerebri, ist an den Wurtzeln des Gewölbes in dem Grunde des Gehirns eine Spalte, welche zum Trichter führet.

Vulvaria, s. Atriplex fœtida.

W. We-

Digitized by Google

W.

Whobehasu, also nennet **Thevnet** einen Baum in Brasilien, dessen Blätter dem Kohle ähnlich sind. Seine Frucht ist länglicht, und von einer Süßigkeit, welche machet, daß die Bienen sie eifrig lieben. Sie lassen ihr nicht die Zeit, bis sie reif wird. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 290.

Winteranus Cortex, eine von ihrem Erfinder also genannte Rinde, eine Art Cassia der Holtzzimmet, wie solches der etwas gewürtzte Geschmack zeiget. Der Baum ist eine Art Laurus, Regia genannt. Der Nutzen dieser Rinde ist dem Cortici Peruviano und Cascarillæ gleich, stärckt und hält an, kan also füglich und sicherer als die Fieberrinde in der Cur der Wechselfieber gebraucht werden.

Wismuthum, s. Bisemuthum.

X.

Xagua, ein Baum in America. In Hispaniola trägt er eine Frucht von der Größe eines Mohnkopfes, der sie auch sehr ähnlich ist, nur daß sie keine Krönchen hat. Man ißt sie, wenn sie reif ist, und zieht ein sehr helles Wasser aus ihr, damit man sich die Füße wäscht, um ihnen die Müdigkeit zu benehmen. Die Eyländer machen auch eine Farbe daraus, die starck schwärtzet, und die sie mit der Bixa, einer andern sehr feinen rothen Farbe vermengen, um sich alle Theile des Leibes zu färben. Das Wasser von der Xagua allein bringt schon schwartze Flecken auf der Haut hervor, wenn man sich nicht bald abtrocknet, nachdem man sich damit gewaschen hat, und diese Flecke sind 15 bis 20 Tage lang unmöglich wegzubringen. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 248.

Xanthium, klein **Klettenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit verschiedenen männlichen und weiblichen Blumen, welche auf einem Kraute abgesondert stehen, und einander von weiten befruchten. Wir haben die inländische Art, oder die so genannte Bardana minor, und die ausländischen Arten, die Portugiesische mit langen Kräuterstacheln, Xanthium Lusitanicum spinosum, und die aus Canada, Xanthium Camdense.

Xenodochium, **ein Siechhaus, Spital, Lazareth.**

Xeranthemum, Stœbe, **Pergament-** oder **Papierblume, Strohblume**, weil ihr Kelch unverwelcklich und umsäftig ist. Die Blume ist zusammengesetzt regulair. Die Blätter auf dem Blumenrande sind unfruchtbar und mehr zum Kelche zu rechnen. Wir haben die mit **rother**, mit **weisser**, beyde mit **einfacher**, mit **gefüllter** Blume, auch giebt es eine Art mit kleiner rother Blume. Es hält an und trocknet.

Xerophthalmia, **das entzündete Auge**, mit Mangel der Thränen und Feuchtigkeit des Auges. Hier dienen Augenwasser aus Quittenschleim, welche man zwischen die Augenlieder bringen muß. Innerlich lindernde Decocta, und was auch in der Ophthalmia gerathen worden.

Xilaloes, s. Agallochum.

Xiphias, **der Schwerdtfisch**, ein grosser Seefisch, dessen oberste Kinnlade in einer sehr langen Stachel ausläuft, womit er seine Beute anspiesset.

Xiphion, ein der Iridi in allen Stücken ähnliches Kraut, darinnen aber unterschieden, daß es saftige Saamen oder Beeren in dergleichen Fruchthülsen trägt. Die Blätter stincken, dahero das Kraut auch Spatula fœtida heisset.

Xiphoides, Ξιφοειδὴς, **der Schwerdtformige Krospel**, ist unten die Spitze am Brustbein. Siehe Sternum.

Digitized by Google

Xylobalſamum, ſiehe Balſamum verum.

Xylocaſſia, **Caßienrinde**, ſiehe Caſſia lignea.

Xylon, Goſſypium, Bombax, **Baumwolle**, inſonderheit heiſt das niedrigwachſende Goſſypium, Xylon. Die Blumen ſind einblätterícht regulair, die Frucht eine drey oder viermal getheilete trockene Frucht mit Wolle angefüllt, worinnen runde Saamen ſtecken.

Xylophagus, der Holtz freſſende Wurm, ſiehe Teredo.

Xylopyrites, mit Kieß angeflogener Holtzſtein, oder Steinkohlen, wie um Leipzig.

Xyloſteum, Chamæceraſus, **Heckenkirſchen, Hundskirſchen**, eine Staude mit einblätterícht irregulairen Blumen, deren zwey und zwey allemal beyſammen ſtehen. Uns ſind bekannt, die eine Art **mit Kirſchblättern**, welche einzelne Beeren hat, weil insgemein eine abfällt (folio & fructu Ceraſi), und eine Art **mit kleinen runden Blättern**.

Xyloſteum, **Holtzſteine, verſteinert Holtz**, zum Theil aus Achat, wie bey Coburg, bricht. Man findet in dergleichen Steinen die Aehnlichkeit verſchiedener Holtzarten, nach der Holtzfaſen Lage und Bildung. Um Leipzig in der Sandgrube findet man Eichenholtz (Dryites), anderswo Tannenholtz (Elatides) LUNDIUS nennet Xyloſtea, verſteinerte Knochen, ſonderlich Unicornu foſſile, vielleicht weil er ungewiß iſt, ob es vor dieſem Stein oder Holtz geweſen.

Xyris, ſiehe Spatula fœtida.

Xyſter, Ξυστὴρ **ein Schabemeſſer**, die Beine zu ſchaben und zu bekratzen.

Xyſtion PLINII, eine Art Hyacinth, iſt faſt einem Achath- oder weiß gelben Bernſteine gleich.

Y.

Yaramacarü, iſt eine vortrefliche und faſt ungeheure Pflantze in Braſilien auf der Inſel Maragnan, die ſich 10 oder 12 Spannen hoch, von der Dicke eines Schenckels erhebt, und 3 oder 4 Zweige von eben der Höhe, aber ſo zart treibt, daß man mit einem Meſſer, ſo ſtumpf es auch iſt, viele auf einmal abſchneiden kann. Die Rinde derſelben iſt grün, und das Marck ſehr weiß. Sie bringt keine Art von Blättern hervor; ſie trägt aber zwiſchen Stacheln eines Fingers lang eine blaue Blume, worauf eine Frucht, wie eine Fauſt groß, auſſen ſehr ſchön roth, inwendig weiß, voller kleinen Körner, von einem ſehr angenehmen Geſchmacke folget, der von der Europäiſchen Erdbeeren ihren nicht unterſchieden iſt. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI Band pag. 296.

Yaruma, iſt eine Art von wilden Feigenbäumen auf Hiſpaniola; ſeine Blätter haben Einſchnitte, und ſind gröſſer als die Spaniſchen Feigenblätter, mit denen ſie gleichwohl einige Aehnlichkeit haben. Er trägt eine ſüſſe Frucht, von der Länge eines Fingers, und einem groſſen Wurme ähnlich. Die gewöhnliche Höhe dieſes Baumes iſt ſo groß, als eines mittelmäßigen Nußbaumes, man findet aber auch viel höhere: die Knoſpe am Ende der Aeſte hat eine ſehr ſtarcke cauſtiſche Kraft. Man zerreibt ſie, um ſie auf die Wunden zu legen. Sie friſt das böſe Fleiſch weg, zertheilet die Geſchwulſt, und heilet nach und nach völlig. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XIII. Band p. 249.

Yerva Mora, Herr LINNAEUS hat dieſes Kraut dem Caſpar Boſiſchen Garten in Leipzig zu Ehren Boſiam genennet. Seinem

Spani-

Spanischen Nahmen nach müste es Herba fatua, Tollkraut heissen. Man hat ihm aber keine giftige Eigenschaft zur Zeit angemercket. Die Blümgen stehen in einem fünfmahl getheilten Kelche, welcher sich nicht völlig öfnet; darinnen ist auch die Spur einer Frucht, welche einen einzigen unbedeckten Saamen gleichet, doch nicht zur Vollkommenheit gereichet.

Ypupiapra, mit diesem Nahmen werden in Brasilien gewisse Meerwunder beleget. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande im XVI. Bande p. 281. schreibt davon also: Vermuthlich redet der portugiesische Verfasser auf das blosse Zeugniß der Brasilianer von dem, was er Tritonen und Nereiden nennet. Diese Meerwunder führen in Brasilien den Nahmen Ypupiapra. Sie sind daselbst so schrecklich, daß die Wilden zuweilen über ihren bloßen Anblick vor Schrecken sterben. Ihr Gesicht kömmt dem Menschen Antlitze ziemlich gleich, ausgenommen die Augen, die ihnen viel tiefer in dem Kopfe liegen. Die Weibchen haben lange Haare auf dem Kopfe, und scheinen nicht weniger durch angenehmere Gesichtszüge unterschieden zu seyn. Man findet sie gemeiniglich an der Mündung der Flüsse, vornehmlich bey dem Eingange in den Jagoaripe, welcher nur 7 bis 8 Meilen von der Bay aller Heiligen ist; und Porto Segeiro gegen über, wo sie eine grosse Anzahl Indianer getödtet haben, wie man versichert. Ihre Art sie zu tödten ist, daß sie solche mit so vieler Inbrunst umarmen, daß sie dieselben ersticken. Denn es hat nicht das Ansehen, daß sie den Vorsatz haben, ihnen das Leben zu nehmen, und diese seltsamen Liebkosungen scheinen vielmehr aus Zuneigung her zu kommen. Sie seufzen so gar, wenn sie solche erstickt haben. Sie entziehen sich und rühren die Leichen nicht an, ausgenommen die Augen, die Nase, die Fingerspitzen und die Schaamglieder, die sie ihnen wegnehmen.

Yucca Hiusca, Yucca glorioſa, eine ausländische Pflantze mit saftigen in einen Stachel auslaufenden Blättern, aus dem Stamm steiget ein Blumenstengel in die Höhe, aus welchem in schöner Ordnung einblätterichte sechsmal eingeschnittene weisse prächtige Blumen hervor kommen.

Z.

Zaffera, siehe Saffra.

Zanthoxylum ſpinoſum lentiſci, evonymi fructu capſulari, auf deutsch Baum für das Zahnweh; diesen Nahmen führet er deswegen, weil seine Blätter, Rinde und Saamenkörner die Kraft haben sollen, das Zahnweh zu vertreiben. Man giebt ihm nicht über 16 Fuß Höhe, noch über einen Fuß Dicke im Durchschnitte. Seine Rinde ist weiß und sehr rauh. Der Stamm und die Zweige sind fast gantz mit pyramiden mäßigen Auswüchsen bedeckt, die in eine sehr scharfe Spitze auslaufen und mit der Rinde von einerley Dichtigkeit sind, worunter die gröſten so groß wie Nüsse sind. Die kleinen Zweige haben nur Dornen. Die Blätter sind schief, d. i. sie sind nicht durch ihre gröſte Rippe gleich getheilet. Sie stehen 2 und 2 einander gegen über, auf einem 6 Zoll langen Stengel und werden von Stielen gehalten, die einen halben Zoll lang sind. Von dem äusſersten Ende der Zweige gehen lange Stengel, welche kleine weisse Blumen mit 5 Blättern, nebst rothen Blumenfädgen tragen. Diese Blumen bilden kleine Sträuße, und auf iede folgen 4 Saamenkörner von einem glänzenden Grüne in einer grünen und runden Capsel eingeschlossen. Der

Digitized by Google

Geruch der Blätter ist wie Orangerie. Die Rinde und Saamenkörner sind gleichfalls gewürtzhaft. Allgem. Historie der Reisen ꝛc XVII Band p. 246.

Zarathan, eine harte, ungleiche und schmertzhafte Geschwulst der Brüste, fast wie der Krebs.

Zaziguema, ein Flußthier in Brasilien, welches wegen seiner Haut sehr gesucht wird. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI Band pag. 284.

Zazintha, eine Art Sonchus, mit zusammengesetzt regulairen Blümgen; der Kelch schliesset sich nachdem die Blümgen verwelcket, wie einigen andern Blumen dieser Art üblich ist. Die Saamen stecken in den Fächern des Kelches. Treibt den Urin.

Zea, Spaltum, Adoreum far, **Spelt, Dünckel**, eine Art Korn, deren Glumæ oder Kornbehältnisse ohne Faden sind (Glumæ muticæ non aristatæ), mit weitläuftigern Aehren.

Zea LINNAEI, ist Mays.

Zebra, Zecora, Onager, ein wildes Pferd oder Esel, mit schönen weissen Flammen in Schwartz über die Haut, sonst gleichen Charakters mit Pferd und Esel, VALENTINI Musæum Musæorum. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im V. Band p. 86. giebt davon folgende Nachricht. Das seltenste und seiner Schönheit wegen hier merckwürdigste Geschöpfe ist das Zebra oder Zevera. **Lopez** saget, man finde dieses Thier auch oft in gewissen Provintzen der Barbarey; es sey wie ein Maulthier gestaltet, aber kein Maulthier würcklich, weil es sich vermehrt. Seine Haut sey von allen andern Thieren Häuten unterschieden; der gantze Leib und Kopf mit kreisförmigen Streifen umgürtet, die weiß, schwartz und braun abwechseln, und jeder etwan 3 Zoll breit sind. Der Kopf, die Ohren, der Nacken, die kleine Mähne und die Füsse, sind eben so bezeichnet. Die Füsse, der Huf und der Schwantz gleichen dem Maulthiere; der letztere sey schön grau und sehr gläntzend. In andern Eigenschaften sey es einem Pferde ähnlich, und könnte an statt desselben gebraucht werden, wenn es gezähmet würde, da es sehr starck und frisch sey. Sie bekommen das Jahr einmal Junge, und sind ungemein zahlreich. Sie gehen und laufen so schnell, daß es in Portugall und Spanien zum Sprichwort geworden ist: So schnell als ein Zebra. **Battel** meldet, das Zebra oder Zevera sey einem Pferde ähnlich, den Schwantz, die Mähne und die Streifen von mancherley Farben ausgenommen. Diese Thiere ziehen in starcken Heerden. Sie sind zwar wild, lassen aber einen Mann so weit kommen, daß er sie schiessen kann, und lassen 3 bis 4 mal schiessen, ehe sie fort laufen. **Merolla** erkläret die Haut des Zebra für so schön, daß man sie eher für fein gewebte Seide, als für Haut ansehen sollte. Sie haben verschiedene Streifen in gleichen Weiten, 4 Zoll breit, weiß und schwartz, und an den Rändern röthlich ꝛc.

Zedoaria, **Zittwerwurtz**, ist eine knotichte und etwas zusammen gedruckte Wurtzel, auswendig weißgrau, inwendig brauner, eines scharfen, etwas bittern und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Ostindien, absonderlich aus Bengala und Malabar, wo sie von sich selbst wächset, in Europam gebracht. Es werden verschiedene Gattungen des Zitwers bemercket, als:

Zedoaria longa, **langer Zittwer.**

Zedoaria rotunda, **runder Zittwer**, und

Zedo-

Digitized by Google

Zedoaria tuberosa, knotigter Zittwer, sind nur verschiedene Theile einer Wurtzel. Andere thun der Araber Zerumbeth hinzu, welcher doch nichts anders als der runde Zittwer seyn soll, derjenige aber, welcher Geidwar AVICENNAE genennet wird, ist eine andere Species, aber in Indien selbsten rar. Aller Zittwer muß schön hart, schwer, trocken und nicht wurmstichicht seyn, inn- und auswendig grau, zähe, und nicht zerbrüchig eines heissen und gewürtzhaften Geschmacks; ie weniger Fasern er hat, ie besser ist er. Er hat eine Gifttreibende Kraft, wird wider kalte und hitzige ansteckende Fieber, verlohrnen Appetit, Uebelkeit, Brechen, Colic, erkältete Mutter, weißen Fluß, verstopfte Menses, und Würmer gebrauchet. Die Dosis ist 6 Gran. Præparata sind Radix condita, Confectio, Extractum, Oleum, Aq. dest. Essentia und Balsamus.

Zenexton HELMONTII, ist ein Anhängsel, bestehet aus Küchlein von Kröten, wird wider die Pest gelobet.

Zenith Juvencularum, die monathliche Zeit des jungen Weibesvolcks; siehe Menstruum.

Zibebæ, siehe Vitis.

Zibethum, der Zibeth, sagt D. VALENTINI in der Schaubühne oder Natur- und Materialienkammer p. 450. im dritten Buch XV. Cap. ist eine feine und schmierichte Materie, wie Honig oder Butter anzusehen, einer weißgelben Farbe und sehr starcken Geruchs; wird meistens aus Ost- und Westindien gebracht, und manchmahl in kleinen Tropfen, mit geschriebenen oder gedruckten Zettuln bezeichnet, von den Holländern ins Reich gesendet, wie POMET in seiner Histoire des Drogues im 6. Cap. seines ersten Buchs p. 18. berichtet.

Die Thiere, wovon der Zibeth herrühret, werden insgemein Zibethkatzen, oder Cathi Zibethici genennet, sehen aber mehr den Füchsen oder Mardern als den Katzen gleich, deren erstern Abriß von dem FAB. COLUMNA in des HERNANDEZ und ANT. RECCHI Hist. Animal. Nov. Hisp. p. 580. die andere aber mir vom Hrn. VITO, einem Materialisten, (welcher diesen Abriß vom Original selbsten nehmen lassen,) mitgetheilet worden, welche sowohl mit des KLOBII Abriß in Hist. Ambr. p. 71. als auch derjenigen Zibethkatze, welche obgemeldter POMET von dem Siamischen Abgesandten An. 1689. bekommen, und ein gantzes Jahr lebendig erhalten, sehr übereinkommen; und obschon nach Unterscheid der Länder die Orientalischen etwas anders als die Occidentalischen aussehen, so kommen sie doch beyderseits darinnen überein, daß sie eine aschfarbigte Haut mit schwartzen Flecken und Streifen, (welche doch mehr an den Weiblein zu sehen,) versetzet tragen, einen spitzigen Kopf und kurtze Füsse haben, wie sie vom obgemeldten COLUMNA c. l. weitläuftig beschrieben werden.

Nun fragt sichs, wie und in welchen Theilen dieser Thiere der Zibeth gezeuget und gefunden werde? wovon vor diesem verschiedene Meynungen gewesen, indem einige den Zibeth für einen Schweiß, andere für einen Eyter, andere für etwas anders gehalten, wie bey dem SAM. DALE im dritten Theil seiner Pharmacol. p. 583. und in des CASTELLI Tr. de Hyæna Odorifera zu ersehen ist. Doch kommen sie darinnen überein, daß er sich bey den Männlein zwischen der Ruthen und Geilen, in den Weiblein aber innwendig in den Geburtsgliedern finden lasse, wie Vielheuer in Beschreibung fremder Materialien p. 199. aus andern berichtet. Allein es ist auch hierinnen weit gefehlet worden, indem obbe-

Digitized by Google

obbelobte Scribenten aus selbst eigener Erfahrung bezeuget, daß der Zibeth kein dergleichen Excrement oder Saamenfluß sey, wie viele meynen, sondern in eigenen Folliculis, das ist, Höhlen und Häutlein, welche zwischen dem Hintern und den Geburtsgliedern liegen, in vielen darinnen zu findenden Eichelein oder Glandulis gezeuget werde, welche an dem Männlein wohl noch einmal so groß, als an dem Weiblein seyn, und derowegen auch in jenen mehr Zibeth, als in diesen gefunden werden soll.

Auf was Art und Weise aber der Zibeth gesammlet und colligiret werde, hat JOH. FABER LYNCEUS in des obbemeldten HERNANDEZ Tr. p. 539. gar schön beschrieben. Es wird nehmlich diese Materie entweder zu Haus aus den zahmgemachten Zibethkatzen gesammlet, und mit kleinen Löffelein, wie Ohrlöffel, aus obbeschriebenen Loculis oder Höhlen geschöpfet, oder auf dem Felde von den Bäumen und Sträuchern, woran sich das Thier gerieben, abgewischet. Jenes nehmlich das Ausschöpfen, muß zur Sommerszeit immer über den andern Tag, zu Winterszeit aber, (da diese Materie nicht so flüßig ist,) die Woche zweymahl geschehen. Nimmt man nun dieses rechte Tempo nicht in acht, so reibt sich das Thier an die Mauren oder Pfosten derjenigen Gegitter oder Clathren, worinnen es eingesperret wird, indem die Materie nach einigen Tagen etwas scharf wird, und das Thier kützelt oder sticht, weswegen es sich durch das Reiben und Bewegen darvon zu befreyen sucht, wenn man solche auf obbemeldte Art und Weise nicht selbsten heraus langet, welches doch auch nicht ohne Empfindlichkeit und Schmertzen des Thieres geschiehet, wie POMET an dem Seinigen erfahren hat. Weilen nun dieses an den wilden Zibethkatzen gar nicht practiciret werden kann, und dieselbigen ihren Zibeth an die alten Aeste der Bäume reiben, so geben die Schwartzen acht, wo sie einige blichte Flecken oder Klumpen an den dürren Aesten sehen, nehmen solche ab, sieden sie in Wasser, daß sich das Unreine davon scheide, welches sich nachmahlen auf den Boden setzet, dahergegen der wahre Zibeth oben auf dem Wasser schwimmet, welcher vor den besten gehalten wird, wie obbelobter FABER c. l. darvon judiciret.

Im übrigen hat der Zibeth nicht alle einerley Farbe, und wollen deswegen einige verschiedene Sorten machen, indem SAM DALE l. c. ohne den gemeinen eines schwartzen Zibeths, so aus Ostindien kommen soll, Meldung thut, welchen er gäntzlich verwirft. POMET hergegen gedencket eines braunen, welchen er Civette de Guinée ou du Bresil, oder den Brasilianischen Zibeth nennet: da hergegen der Holländische gantz weiß ist, weilen sie die Katzen mit Milch und Eyern ernehren sollen Unterdessen giebt gemeldeter Materialist eben nicht so viel auf die Farbe, wann sonsten der Geruch und übrige Qualitäten gut sind, indem derjenige, so von ihm aus der Katze gesammlet worden, auch braun gesehen, und auch der weisse mit der Zeit gelb, und endlich gar braun wird. Indessen wird doch der weisse Zibeth, wenn er zugleich feist, von starcken, guten, doch etwas widrigen Geruch, bittern Geschmack und rother Consistentz ist, vor den besten gehalten, wie MARXIUS in seiner Materialkammer p. 219. schreibet.

Wie aber wenn er mit Butter und Fett verfälschet ist? indem SCHURZIUS p. 23. seiner Materialkammer dessen nicht in Abrede seyn kann. Einige geben vor, daß wenn man den Zibeth auf Papier reiben, und nachmalen

malen darauf schreiben könne, soll solcher unverfälschet seyn. Allein diese Probe ist gantz untüchtig, indem es die Vernunft giebt, daß wo Zibeth, als eine Fettigkeit, auf das Papier komme, allda keine Schrift halten könne, ob es schon vom besten und veritablen Zibeth gewesen, wie POMET l. c. selbsten erfahren; weswegen dieser keinen bessern Rath weiß, als daß man sich an ehrliche und bekannte Kaufleute halte, auch den geschriebenen und gedruckten Zettuln nicht allemal traue; vornehmlich aber auf den Geruch wohl Achtung gebe, welcher etwas rantzicht seyn wird, wann Butter oder ander Fett untermenget ist, es sey denn der Mischmasch noch gar neu, wo es schwer, ja fast unmöglich ist, die Butter vom Zibeth zu scheiden. Wenn er aber mit andern Unreinigkeiten verfälschet ist, kann man ihn nur in siedend Wasser werfen, so wird sich der Unrath gleich davon scheiden, und der Zibeth oben schwimmen, wie obbemeldter FABER l. c. wohl angemercket hat.

Was endlich den Nutzen und Gebrauch des Zibeths anlanget, so hat er wegen seiner volatilischen und öhlichten Theilgen eine sehr zertheilende, erweichende und stärckende Kraft, dienet gegen das Grimmen der kleinen Kinder, Colic und Mutterschmertzen, auf den Nabel wohl gerieben, wann es nur die Krancken (indem viele Weiber dessen Geruch nicht vertragen können,) leiden mögen: Stärcket die männliche Kraft und dienet gegen Unfruchtbarkeit der Weiber. Am meisten aber wird der Zibeth von den Parfumirern zu allerhand wohlriechenden Balsamen und Salben gebrauchet, und riechet viel besser, wenn er mit Biesem und Amber vermenget ist, absonderlich wann nicht gar zu viel darzu genommen wird. Wann der Zibeth in die Hemder gerieben wird, soll er alle Läuse vertreiben; bey Armen aber wäre diese Läuse-

salbe zu theuer. Zibeth mit Ol. Anisi angemacht, und in die Handschuh gerieben, giebt einen guten Geruch, absonderlich wann etwas Biesem darzu genommen wird. Einige rühmen auch das Fell von der Zibethkatze, welches den Magen wärmen, auch zu andern mehrern Kranckheiten gut thun solle, wie HOFFM. in Clav. Schræd. p. 655. geschrieben. Die Nigriten und Wilde sollen auch das Fleisch von diesen Thieren zur Speise gebrauchen, von welchen und noch andern Nutzbarkeiten CASTELLUS in seinem Buche de Hyæna Odorifera weitläuftiger handelt. Wenn er seine Kräfte verlohren, darf man ihn nur in ein heimlich Gemach hängen, so kommt er durch den stinckenden Geruch desselben wieder zu seinen Kräften.

Zibethum Occidentale, wird vom PARACELSO der **Menschenkoth** genennet.

Zincum, **Zinck**, sonsten auch Speauter genennet, ist keine gediegene oder in Ertz befindliche Bergart, sondern ein aus dem Ofenbruch beym Meßingschmeltzen erhaltenes metallisches Wesen. SUEDENBORG Regn. Subterr. de Cupro p. 385. Wenn aber ja ein Zinck gefunden wird, so ist es ein Gallmey mit Bley, welche beyde nach erwehnten Herrn SUEDENBORG Angeben gerne beysammen brechen. Præparata sind die Flores Zinci, werden wider Augengebrechen gelobet: sie treiben Schweiß, machen zuweilen auch Brechen und Stühle. Die Dosis sind gr. ij. Sie reinigen und hellen auch die garstigen Geschwüre.

Zinghi, **der Sternanis**, siehe Anisum stellatum.

Zingiber, Zerumbeth, **der Ingber**, **Imber**, das Kraut ist wie Schilf anzusehen, breitblätterichte. RAIUS, der die Blu-

men gesehen, beschreibt sie, daß sie einblätterricht fünfmal eingeschnitten seyn. Die Wurtzel ist knoticht und ästig, etwas zusammen gedrucket, und mit vielen Zäserlein durchwachsen, siehet auswendig grau oder weißlicht, inwendig aber gelb und bräunlicht aus, hat einen scharfen aromatischen und brennenden Geschmack, und starcken Geruch; kam vor diesen aus Ostindien, nachdem er aber in den Antilleninseln und S. Dominico in America auch gepflantzet worden, wird der meiste von da in Europam geschicket. Wird am meisten nach der Farbe, wiewohl auch nach den Landen, wo er herkommt, sortiret, dahero der weisse, rothe, und schwartze ist. Nachdem aber der schwartze Jngber in Flor gekommen, ist der rothgemachte und inwendig sehr weisse Jngber in Abgang gerathen, indem jener das schönste und gelbste Mehl giebt, und nicht so leicht wurmstichicht wird. Der beste Jngber ist, welcher noch frisch, getrocknet und vollkommen ist, auch nicht leicht zerbrochen werden kann, auswendig röthlichgrau, inwendig hartzicht aussiehet, und einen scharfen beissenden Geschmack hat. Der weisse und faselichte Jngber aus Engeland taugt nicht viel, und wird gemeiniglich bald wurmstichicht. Er erwärmet hauptsächlich den erkälteten Magen, befördert die Dauung, verzehret alle Crudităten, dienet wider Schwindel, Schwerigkeit des Haupts ꝛc. welche vom Magen herrühren; ist auch äusserlich wider die Augenkranckheiten dienlich.

Zingiber Germanicum, s. Arum.

Zingiber in India conditum, der Jndianische eingemachte Jngber, muß nicht faselicht, sondern weich, aus grossen Stücken bestehend, eines angenehmen und nicht scharfen Geschmacks, und dessen Brodium weiß und wohl gekochet seyn. Præparata vom Jngber sind Zingiber conditum nostras, Confectio Zingiberis, Zingiber laxativum, Species diazingiberis und Oleum destillat.

Zirbalis, siehe Hernia.

Zirbus, siehe Omentum.

Ziziphus, Jujube, **Brustbeeren**, ein ausländischer Baum mit kleinen fünfblätterichten regulairen Blümgen, welche keinen Blumenstengel haben und platt ansitzen. Die Frucht ist roth, wie eine Olive gestaltet, mit länglichten harten Kernen gefüllt und süssen Geschmacks, daher sie auch Brustbeeren genennet werden. Sie kommen von Hippone in Africa, aus des Kirchenlehrers AUGUSTINI ehemahligen Bischofssitze, woselbst die Gärten mit dergleichen Bäumen angefüllet sind. Sie werden in Brustbeschwerungen, Heiserkeit, Husten, Seitenstechen gebraucht. In Apothecken hat man den Syrup davon.

Zona, Zoster, **der rothe Umlauf**, auch

Zona Volatica, genannt, **der feurige Umlauf**, ist eine Gattung der Rose, greift die Füsse an, und vornehmlich in dem Strich, wo man die Strümpfe zubindet, dahero auch dieser Nahme entstanden, wird sonsten auch Circinus, und vom HELMONT Zinzilla genennet. Es ist ein sehr seltsamer Affectus, dessen ausser dem SCRIBONIO, APULEJO, MARCELLO und PLINIO niemand von den Alten gedencket. LANGIUS Epist. Medic. Lib. I. Epist. 32. führet ihn in zweyen Exemp. In auf. Hat mit der Rose einerley Ursach und Cur; siehe auch Bracherium.

Zonae sonorae VALSALUAE, die schallenden Gehörfäden von dem Gehörnerven in dem Labyrinthe des innern Ohres.

Zoogonia, heist die Generation oder Zeugung der vollkommenen Thiere, welche lebendige Fœtus zur Welt bringen.

Zoole-

Digitized by Google

Zoologia, die **Lehre von den Thieren**, oder der Thiere Geschlechtsregister, nach welchem sie vermöge ihrer Kennzeichen in Classen vertheilet werden. Es fängt diese Lehre daselbst an, wo die Lehre von den Pflantzen aufhöret; denn es sind gewisse lebende Cörper, welche nach Art der Pflantzen mit Wurtzeln der Erde anhangen, gleichwohl einem Thier ähnliches Gebäude haben, und sich durch den Mund nähren, welche Halbthiere man derowegen *Zoophyta* oder **Pflantzenthiere** nennet, dergleichen die Seenessel, die Seelunge, alle Thetya sind. Die übrigen Thiere alle sind einer Bewegung von einem Ort zum andern fähig. Alle Thiere haben nicht einerley **Geburt**, denn ob sie gleich alle darinnen überein kommen, daß sie aus dem Ey ihrer Mutter entsprungen, so giebt es doch zwey deutlich verschiedene Hauptgeschlechter aller Thiere in Ansehung ihrer veränderlichen oder immer bleibenden Gestalt. Denn einige bleiben nicht in der Gestalt, darinnen sie gebohren worden, sondern bekommen durch eine Auswickelung oder sogenannte Verwandelung eine gantz neue Form ihres Leibes. Dieses sind die Metamorphumena oder Verwandelung leidende Thiere, welche als ein Wurm gebohren worden, und durch die Verwandelungsgesetze ein Flügelthier werden. Man nennet sie **Insecten**, welcher Begriff so undeutlich ist, als die Idee des Blutlosen, unter welcher diese Thierordnung insgemein vorgestellet wird, denn viele Einschnitte habende Thiere als Krebse, Scorpionen sind der Natur nach von Gewürmen und Geschmeisse unterschieden. Sollte man nicht die Thiere, welche die Verwandelung unter sich gemein haben, unter eine Hauptclasse stellen; dahero auch einige Würmer oder Thiere ohne Knochen, als die Erdwürmer, Wasserwürmer, Polypi, Bluteigeln und dergleichen, weil sie sich nicht verwandeln, in das andere Hauptgeschlechte mit gehören. Dieses ist das allergröste und bedarf vieler Abschnitte, die darinnen enthaltenen Thiere bleiben in der Gestalt, darinnen sie gebohren worden. Zwar könnte man diese grosse Thierordnung wieder in drey Abschnitte, der **Wasser-der Land und der auf beyden lebenden Thiere**, abtheilen; allein diese Abtheilung würde vielen Ausnahmen unterwürfig seyn. Es giebt Schnecken von einerley Gestalt, deren einige im Wasser und einige unter der Erde leben; es giebt Frösche, welche nur auf dem Trockenen leben können, es giebt Schlangen die auf beyderley Art leben. Jedoch kann dieser Begriff von dem doppelten Vermögen zu Land und Wasser zu leben, der Grund einer Nebeneintheilung werden. Die Werckzeuge, durch welche die Thiere sich von einem Orte zum andern bewegen, können das Kennzeichen abgeben, welches den Unterschied der Geschlechter bestimmt. Da der Thiere sinnlicher Unterschied von den Pflantzen als ebenfalls lebendigen Cörpern, lediglich in der Bewegung bestehet; daher kann man die sich nicht verwandelnden Thiere *Ametamorphota*, ferner in diejenigen vertheilen, welche sich bewegen durchs **Fortschreiten**, (gradiva) durchs **Fliegen** (volatilia) durchs **Schwimmen** (Natatilia) durchs **Kriechen**, vermöge der Bewegungsringel ihrer Cörper (Reptilia). Die schreitenden oder Beine habenden Thiere, sind nach der Zahl ihrer Beine verschieden. Man kann den Menschen unter die Thiere nicht setzen, denn er ist das betrachtende Wesen aller erschaffenen Dinge, und ist sich selbst gelassen durch den höchsten Character der Vernunft und der überlegenden Rede gnugsam entschieden. Herr KLEIN erinnert mit Recht, daß Herr LINNAEUS dem Menschen keine Ehre mache, wenn er ihm den Affen zum Nachbar giebt. Demnach sind die schreitenden Thiere **vierbeinicht** und **vielbeinicht**; die zweybeinichten

nichten oder Vogel, werden durch ihr Gefieder beſſer als durch ihre Beine geordnet; die vierbeinichten oder Quadrupeda ſind entweder **lebendig- oder Eyergebährende.** Die lebendiggebährenden haben entweder **ungetheilte Füſſe**, *Solidipedia*, wie Pferd und Eſel, oder haben **getheilte Füſſe** in zwey Klauen, *Biſulca*, dieſe haben entweder beyde Reyhen Zähne, als die Schweine, oder ſie haben nur eine Reyhe Beiszähne in dem unterſten Kiefer, die wiederkäuenden, deren Unterſchied von neuen gar leicht beſtimmet werden kann; ſie haben **Hörner oder nicht**, ihre Hörner ſind äſticht, einfach, krumm, gedrechſelt und ſo fort an. **Die vierfüſſichten Thiere mit fünf Fingern, welche lebendig gebähren**, leben entweder auſſer dem Waſſer oder in dem Waſſer und auf dem Lande zugleich. **Auſſer dem Waſſer lebende** dieſer Art ſind, entweder **wiederkäuend** wie das Cameel, oder mangeln dieſes Umſtandes, und dieſe ſind verſchieden nach allerhand Umſtänden, welche eine Definition machen können Einige haben **die Säugebrüſte an der Bruſt** (Mammis thoracicis) wie die Affen, die übrigen alle haben ſie zwiſchen **den Hinterbeinen** oder am **Bauche** (Mammis ventralibus) nach deren Zahl gewiſſe Eintheilungen gemacht werden können. Einige Thiere dieſer Art haben **reiſſende Klauen** (Unguibus uncis rapacibus) wie die Fleiſchfreſſenden blutgierigen Thiere durch das ganze Geſchlechte der reiſſenden Thiere bis auf die Katze, welche dahin mit gehöret. Einige haben **unbewafnete Klauen** und **ſpitzige übergroſſe Beiszähne**, das Geſchlechte der Hunde. **Die Thiere mit Fingerformigen Beinen, welche ihre *Teſticulos* verborgen und einen Haarloſen Schwantz haben**, ſind Mäuſe, **die kurtzbeinichten dieſer Art mit langen Leibern** ſind Glires, Waldratzen, als Marder, Iltis und dergleichen. Die Füchſe ſind von den Hunden unterſchieden, da ſie haarichte breite Schwäntze haben (Plagiuri) und ſo wird ein jedes Landthier mit Fingerformigen Füſſen leichte ſeinen eigenen Character bekommen. **Die vierfüßigen Fingerformige Beine habenden Thiere, welche lebendig gebähren**, ſind zum Theil **Land- und Waſſerthiere**, und haben **einen ſtarcken fleiſchichten Ruderformigen Schwantz** zu ihren Geſchlechtszeichen, vom Biber bis zur Waſſermaus. **Die vierfüßigen Eyerlegenden Thiere** ſind entweder **weichhauticht**, als Fröſche, Eidechſen, Salamandern, oder **harthäuticht**, die Schildkröten. Sie ſind meiſtens zu Waſſer und Lande lebend, bis auf einige Arten der Fröſche und Eidechſen, welche nur auf dem Trockenen ſich befinden. Was unter den Thieren mehr als vier Füſſe hat, die achtfüßigen oder die Spinnen, die vielfüßigen die Scolopenderen, Millepedes, ſind klein, und ändern ihre Haut. Die Thiere, welche ſich mit **Floßfedern** bewegen, ſind die Fiſche, deren etliche auf dem Waſſer und Lande zugleich leben, und eine haarichte Haut haben, einige aber bloß in den Waſſern ſich aufhalten, deren etliche ſind **weichhauticht**, alle eigentlich ſo genannte Fiſche, bis auf die Seeſternen, welche man von der Claſſe der Fiſche nicht ausnehmen kann, da ihnen ihre Zacken zu Floßfedern dienen. Einige Fiſche ſind **harthäutichr**, und dieſe haben entweder eine beſtändige Haut, die Muſcheln, ſämtliche Conchylien und Seeigel oder Echini; einige haben eine veränderliche alle Jahr ſich erneuernde Haut, die Krebſe. Die Fiſche, welche im Waſſer leben und eine weiche Haut haben, ſind, nachdem ſie mit oder ohne Lungen Luft ſchöpfen, unterſchieden, ſiehe Ichthyologia. **Die fliegenden oder Luftſchwebenden Thiere** ſind entweder **vierfüßigt und ohne Federn**, als die Fledermaus

Digitized by Google

maus und ihre Arten, die fliegende Eidechse; oder sie sind **zweyfüßig mit Federn**, der einzige Casuarvogel, welcher keine Flügel und Haare statt der Federn hat, macht eine Ausnahme, daß alle Vögel fliegen sollten oder können. Welche Methode ist aber ohne Ausnahme, denn es ist unumgänglich nöthig, daß zwischen jedem Geschlechte der Thiere sich eine Mittelart befinde, welche von zweyen Geschlechtern etwas an sich habe und zweydeutig sey, so ist der Frosch eine Zeitlang ein wahrer Fisch mit Floßfedern, bis er sich aus der Fischhülse auswickelt und in die Froschgestalt übergehet. Dergleichen Ausnahmen verderben die Methode nicht, es giebt lebendig gebährende Erdschnecken, lebendig gebährende Fliegen, darum bleibt doch die Regel gröstentheils richtig, daß die meisten Schnecken, die meisten Fliegen Eyer legen. Einige Fische gebähren lebendig, die mit Lungen Athem schöpfen, die meisten legen Eyer. **Die kriechenden Thiere**, welche sich aber nicht verwandeln, zum Unterschied derer sich in Fliegen, Schmetterlinge, Käfer verwandelnden Gewürme, sind entweder **Landthiere, unter der Erde** die Lumbrici, **in dem alten Holze**, der Holzwurm, **über der Erde** Schlangen, Vipern, Blindschleichen, **im Wasser** Polypi, Bluteigeln und dergleichen.

TABULA ZOOLOGICA.

Die sich verwandelnden Thiere,
- aus Raupen, Schmetterlinge und Phalänen;
- aus sechsfüßigen Würmern, Käfer, Libellen, Ephemeræ;
- aus Würmern ohne Füsse, Fliegen.

Die Thiere unveränderlicher Gestalt sind Schreitende mit Füssen.

Vierfüßige,
- mit ungetheilten Füssen;
- mit zweygetheilten Füssen;
- mit fünfmal getheilten oder Fingerförmigen Füssen;
  - welche lebendig gebähren;
  - welche Eyer legen;

achtfüßige;
vielfüßige.

Schwimmende,

mit weicher Haut,
- mit Lungen Luft schöpfende,
- mit Branchiis Luftschöpfend,
- mit fünf Branchiis zu beyden Seiten,
- mit zwey Branchiis.
  - welche sind bedeckt,
  - unbedeckt.

Mit harter Haut.
- mit unveränderlicher Haut
- mit veränderlicher Haut.

Fliegende,

vierfüßige,
zweyfüßige.

Kriechende,

unter der Erde,
über der Erde.

Das Mittelgeschlechte zwischen Thieren und Kräutern die Thierpflantzen.

Zoomorphi, **Steine**, welche gantzer Thiere Bilder vorstellen, wie die Myites, der Mäusestein, die Libellites oder das Bild einer Libelle oder eines Wasserschmetterlings, wovon Herr **Richter** Meldung thut.

Digitized by Google

Zoophyton, ein wachſender Seecörper, der etwas ähnliches mit Fiſchen hat, Eingeweide beſitzet, etwas in ſich ſchlucket und fleiſchicht oder ſchleimicht iſt, als Pulmo marinus, Urtica marina, Vulva marina und dergleichen.

Zootome, Zootomia, die künſtliche Zergliederung oder Anatomirung der Thiere.

Zopiſſa, ſiehe Pix navalis.

Zoſter, ſiehe Zona.

Zoſtera LINNAEI, iſt Alga.

Zygæna, Libella, Malleus, der Hörnerfiſch, Joch- oder Wagefiſch ein beſonders ſeltener Fiſch, aus dem Geſchlechte der Galeorum. Sein Kopf lauft aus zu beyden Seiten in zwey Hörner, auf welchem die Augen ſitzen; er hat ein ſcharf Gebiß, wie alle Seehunde. Er hat eine glatte Haut iſt am Bauche weiß, auf dem Rücken aber aſchfarbig; er hat fünf Paar Luftlöcher zum Athemholen, maßen dieſe Fiſche verborgene branchias haben.

Zygomatica Oſſa, ſind die Oſſa Pomi.

Zygomaticus, ſiehe Muſculus.

Zygomaticus Proceſſus, des Oſſis temporum Fortſatz gegen das Os Pomi.

Zygophyllum LINNAEI, iſt Fabago.

Zymoma, die Gubr, als Speichel, Sauerteig, Hefen, ſiehe Fermentum.

Zymoſis, die Gährung, ſiehe Fermentatio.

Zythum, DIOSCORID. L. I. c. 109. cui Cereviſia noſtra reſpondet. COLUMELLA gedencket des Bieres in ſeinem Carmine:

Jam Siſer aſſyrioque venit quæ ſemine Radix
Sectaque præbetur madido ſociata lupino
Ut Peluſiaci proritet pocula Zythi.

Die Wurtzel Siſeris, mit bittern Hopfenblüten
Giebt uns Peluſiens nie gnug gerühmten Zythen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Bedeutung und Erklärung aller Zeichen oder Characteren, welche in der Medicin, Chymie und Materialkammer gebrauchet und geführet werden.

Acetum, Eßig.	☩
Acetum deſtillatum, deſtillirter Eßig.	☩
Aër, die Luft.	△
Æs, Ertz.	♀
Æs uſtum, gebrannt Ertz.	♀
Alcohol vini, hochrectificirter Brandtwein.	♆ A
Alembicus, Alembic, Helm.	⅄⅄
Alumen, Alaun.	○
Amalgama.	a a a
Ana.	a. a a
Antimonium, Spießglas.	♁
Aqua, Waſſer.	▽
Aqua deſtillata, deſtillirt Waſſer.	▽ ℘
fortis, Scheidewaſſer.	▽F
pluvialis, Regenwaſſer.	▽P
regis, Goldſcheidewaſſer.	▽R
Arena, Sand.	∴
Argentum, Silber.	☾
Argentum vivum, Queckſilber.	☿
Arſenicum, Arſenic.	♀ / ♁
Auripigmentum, Operment.	⚮
Aurum, Gold.	☉
Balneum, ein Bad.	B
arenoſum.	AB
mariæ oder maris.	MP
vaporis.	VB
Calx, Kalck.	C
viva, lebendiger Kalck.	♆
Cancer, der Krebs.	♋
Caput mortuum, Todtenkopf.	☠
Chalybs, Stahl.	♂
Cineres, Aſchen.	♆
Cineres clavellati, Potaſche.	♆ · ☾
Cinnabaris, Zinnober.	♁♋
Cornu Cervi, Hirſchhorn.	C. C.
uſtum, gebrannt Hirſchhorn.	C. C. uſt.
Crucibulum, Tiegel, Schmelztiegel.	☩
Cucurbita, Kolben.	⊖
Cuprum, Kupfer.	♀
Deſtillare, deſtilliren.	ℌ
Dies, Tag.	☌
Dies & Nox, Tag und Nacht.	☌ ☽
Drachma, ein Quentgen.	ʒ
Ferrum, Eiſen.	♂

Fiat,

Digitized by Google

Fiat, es werde.	f.
Granum, ein Gerſten- oder Pfefferkorn.	gr.
Gutta, eine Tropfe.	gutt. gt.
Hora, die Stunde.	♃ ☿ 8 ☽
Ignis, das Feuer.	△
Ignis rotæ, Reverberirfeuer.	⊙
Jupiter, Zinn.	♃
Libra, ein Pfund.	℔
ſemis, halb Pfund.	℔ß.
Luna, der Mond, Silber.	☽
Mars, Eiſen.	♂
Martis limatura, gefeilt Eiſen, Feilſpän.	L♂tis
Mercurius, Queckſilber.	☿
præcipitatus.	☿ ▽
ſublimatus.	☿ △
Menſis, Monat.	☒
Miſce, miſche.	m.
Nitrum, Salpeter.	⊖
Nox, die Nacht.	☾
Oleum, Oel	☌
Phlegma, Waſſer.	♐
Plumbum, Bley.	♄
Præcipitare, niederſchlagen, präcipitiren.	▽
Pulvis, Pulver.	♁
Quantum vis, ſo viel du willt.	q. v.
Quinta Eſſentia.	Q E.
Recipe, nimm.	℞
Regulus, König.	Regul.
Regulus ſtellatus.	Regul. ✳

Retorta, Retorte,	☾ ☵
Sal, Salß.	⊖
Sal ammoniacum, Salmiac.	⊖ ✳
Sal gemmæ, Steinſalß.	♉
Sal volatile, flüchtig Salß.	⊖v.
Saturnus, Bley.	♄
Scrupulus, ein Scrupel.	℈.
Secundum artem, nach der Kunſt.	ſ. a.
Semis, halb.	ß
Sol, Sonne, Gold.	☉
Spiritus, ein Geiſt.	♌
Spiritus vini.	♈
Stannum, Zinn.	♃
Stratum ſuper ſtratum, Schicht auf Schicht.	S. S. S.
Sublimare, ſublimiren.	♎
Sulphur, Schwefel.	♆
Talcum, Talck.	X
Tartarus, Weinſtein.	♀
Terra, Erde.	♁
Tinctura, Tinctur.	☓
Tutia.	⊕
Venus, Kupfer.	♀
Vinum, Wein.	V
Viride æris, Grünſpancryſtallen.	⊕
Vitriolum, Vitriol.	♁
Vitrum, Glaß.	♓
Uncia, eine Unße.	℥.
Volatile, flüchtig.	♈
Urina, Urin.	☐

Digitized by Google

Register.

Aal 138
Aalsbalg 855
Aas todtes 366
Abbinden 1218
Abbrennen 666
Abel Moschsaamen 3
Abendmahlzeit 545
Aberraute 8
Aberwitz 104. 670
Abfegende Mittel 6
Abführende Gefäße 3
- Musculn 3
Abführung 680. 2174
- stockender Säfte 680
Abgefeiltes Wesen 1931
Abgekochtes 78
Abgeschabtes Wesen 1931
Abgewöhnen vom Säugen 5
Abgießung 662
Abhaltung 125
Abkochung 662
Abkühlung 849
Abkürtzung 2
Ablederung 844
Ableitung stockender Säfte 1948
Abnehmen der Kranckheiten 666
Abnehmung 10
Abpuffung 681
Abrahamsbaum 60
Absätze an den Knochen 814
Abschabsel 1927
Abschabung 1931
Abschälung 666
Abschälung der Haut 681. 844. 1232
Abschäumung 680
Abscherung 1931
Abscheu vor der Speise 365
Abschießung des Zäpfgens 2368
Abschneidung 10
- eines Theils vom Leibe 179
Abſonderung 2060
- der Säfte 2047
Abtreiben 897
Abtrocknung 681
Abtröpfung 681
Abwaschung 6. 1193
Abwischmittel 6
Abwischung 681
Acaciensaft 12
Achat 21. 436. 463
- mit Carneol 21
Achatfarbene Rolle 21
Achsel 1628
Achseln und deren Unterhöhle 68
Achselader 2381
Achselbein 1627
Achselgeschwüre 278
Achselpulßader 238. 341
Ackeley 209
Ackerholunder 728
Ackerkrähe 599
- kraut 119
- müntze 971
- raute 934
- wurtz 31
- zwiebeln 1616
Acmellenblätter 28
Adamsäpfel 426. 1298. 1300
Adamsäpfel 38
Adamsfeigenbaum 2192
Addekraut 87
Adern 2381
Aderbruch 1037. 1634. 1763
- geschwulst 521
- güldene 1009
- kropf 2378
Aderlaß 1763. 2386
- bey Kindern 1667
- wiederholte 802
Aderlaßbinde 2438

Ader- und Wasserbruch 1068
Adianth rother 41
Adler 208. 209
Adlerbeeren 621
- holtz 56
- stein 54. 211
Adonis 43. 845
Adonisblume 43
Adonisröslein 43
Aehrenfisch 227
Aehrenstein 1183
Aelritze 1770
Aelster 1793
Aenderung 87
Aepfelkürbis 1357
Aeschhühnlein 973
Aeschlauch 1859
Aesculapkraut das fette 249
Aeste an den Bäumen 1927
Aethiopisch Oelbaumhartz 746
Affe 457. 655. 2074
Affenstein 319
Africanischer Hasenklee 2090
Africanische Muschelschale 327
Africanische Reinfahren 2207
Africanischer Schminckbaum 78
Afterbürde 2047
Afterdarm 1142
Afternieren 2356
Agitackel 60
Aglaster 1793
Agtstein 502. 2176
Agtsteinfürniß 2398
Ahornbaum 17
- virginianischer 17
Ahornlaus 171
Ahovai mit dem Oleanderblatte 65
Alabaster 68
- salbe 2341
Alant 1017
- salbe 2346
Alaternbaum 70
Alaternförmiges Bäumlein 69
Alchymistenkraut 75
Alchymistische Kunst 607
Alembick 76
Alender 399
Aleyusschmetterling 77
Alfrancke 403
Allaun 89
- gebrante 89. 91
Allaun gemeine 90
- Schiefer 91
- zucker 91
Allerley Blumenwasser 192
Allermannsharnisch 967. 2408
Allgut 336
Allraunschalen 609
- wurtzel 1309
Almandin 68. 410
Almey weißer 1543
Aloesholtz 55
- versteinertes 55
Aloessaft 82
Alose 84
Alp 283. 1117
Alpen 1516
Alpenknoblauch 2408
Alphanet 861
Alpkraut 80. 838
Alpraute 8. 934
Alpschoß 309
Alse 84
Alte, Altfisch 2143
Alte 1564
Alte Magd 1620
Alt Schadenpflaster 781
Altes Weib 165
Alter 53. 2057
- erstes 1120
- hohes 666
- abnehmendes 1695
Alterationstropfen 1425
Althee 87
- salbe 2342
Amalgamiren 93
Amaranth 94
- kropfförmiger 94
Amarellenbaum 1298
Amber grauer 99
- moschadirter 101
- schwartzer 100. 1178
- holtz 1218
- schwalbe 1054
Ambos 1118. 1625. 1628
Ameise 919
Ameisenfresser 1489. 2075
Ameisenhaufen 1488
Amelmehl 114
Americanischer Balsam weißer 296
- - schwartzer 297
- Wallwurtz 2088

Digitized by Google

Americanischer Wunderbaum 1964
Amethist 104
Ammer 760
Ammeysaat 105
Ammonshörnlein 502. 566. 600. 1510
Amphibien versteinerte 110
Amphitrite 111
Amsel 1374. 2321
Ananas 121
Anatomirung der Thiere 2523
Anatomisch Geräthe oder Werckzeug 127
Anbißkraut 2178
Anckerformige Fortsätze 1866
Ancker zweyhörnige Mäußlein 1465
Andafrucht 130
Andorn schwartzer 287. 1331
- weißer 1330
- Feld 2070
- niedriger 2144
- riechender 2144
Anemone 131
- wilde 132. 1889
Anfall der Kranckheit 1130. 1705
Anfeuchtung 252. 1058
Anfeurung 1108
Anfraß der Zähne 676
Anfressen des Zahnfleisches 965
Angelicke Beeren tragende 213
- glantzende 134
- saft 1608
- wilde 1835
- wurtzel 133
Angerblümlein 310
Angesicht 2500
Angst 166
- des Hertzens 166
Angstfieber 874
Angriff der Kranckheiten 816
Angurien 523
Anhaltende Mittel 44. 2161
- Pulver 1893. 1902
Anhaltisch Wasser 194
Anhaltung 44
Anhang eines Beines 187
- wurmformiger 187
Anhängsel 111. 844
Anhauchen 138
Anis 141
Anmähler 1495
Anomiten 144
Anreitzende Artzeneymittel 2161
Ansatz 187
Ansprengung 48
Ansprung 22. 633
- der Kranckheit 1130
Ansteckende Geister 2130
Ansteckung 577
Anstoßen in der Rede 287
Antathier 148
St. Antoniuskraut 348
Anwachsen 413
- der Zunge 129
Anzeigend Mäußlein 1471. 1472
Anzeigung der Kranckheit 797
Anziehende Mittel 268
Anziehung 268
Apfelbaum 1301
- sin 1299. 1842
Aphisinsect 171
Apostemkraut 2022
Apostelsalbe 2342
Apothecke 185. 704. 1584. 1757
Apothecker 185. 1756
- buch 704
- gesell 185
- junge 185
- kunst 1756
- maaß 17
Appetit 187
- guter 841
- verdorbener 188. 722. 1792
- verlohrner 146. 187
- wunderlicher 523
Apricosen 229. 1298
Arabische Costuswurtzel 615
Arabisch Hartz 211
Arbeit 1165. 1601. 1865
- haus 1165
Argus der augichte 225
- der blinde ibid.
- der braune ibid.
- der kurtzsichtige ibid.
Arlsbeeren 621
Arm 341
- ader 2382
- band 110. 1423
- bein 1628
- mäußlein 148. 341. 1465. 1466. 1482
- nerven 1521
- pulsader 238. 278
- schiene 1925
- schlinge 1423. 2435

Armenierstein 229
Armenischer Rothstein 333
Armodill 230
- Schildtragendes 231
- schuppichtes ibid.
Aromatische Artzeneymittel 232
Aron 246
- americanischer ibid.
- egyptischer 555
Arquebusadenwasser 202
Arsch 165
- backen 1506
- - mäußlein 1465. 1471
- - des Gehirns 165. 1506
Arschkratzend Mäußlein 141. 1465. 1473
Arsenic gelber 233
- rother ibid.
- weißer ibid.
Artischocken 417. 522. 2036
Artzt 1346
- der ohne Ordnung verfährt 104
- lohn 2094
Artzney 1341. 1939
- allgemeine 1673
- erden 2238
- gebräuchliche 2366
- kunst 1342
- mittel 1341
- - starckes 128
- welche unfruchtbar macht 263
- verfälscher 1312
Asand 253. 254
Asche 248. 513
Aschenbehalter 512
Aschendrecker 410. 2321
Aschensaltz 73. 1158. 1986
Aschhühnlein 973
Ast 249. 2035
Ast 342
Athem kurtzer 138. 275
- Mittel darwider 149
- Mangel 178
Athemholen 1882
- leichtes 840
- schweres 110. 724. 1619
Atrament gelb 266
- grau ibid.
- schwartz ibid.
- stein gediegen eisenhaltiger 473
Attich 727
- rinde 609
Atzel 1793
Auerhahn 950. 2355
Auerochse 950. 2363
Aufblähung 1123
Auffahren im Schlafe 1719
Aufgerollte Binde 701
Aufgießung 55
Aufhaltung 179
Aufheben 574
Aufhebemusculn 1207
Aufheber 750
Auflösesaft 1361
Auflösende Mittel 2089
Auflösung 121. 180. 689. 704
- der Glieder 437
Aufquellung der Brüste 2097
Aufschößlinge der Kräuter 251. 654. 2163
Aufsieden 721
Aufsteigen der Dünste 126
- aus dem Magen 126. 1662. 1972
- der Mutter 2184
Aufstoßen des Magens 826. 1972
Auf- und Absteigung chymische 519
Aufwachen 837
Aufwallung 1612
- des Bluts 1612. 2008
Auge 356. 958. 1566
- das doppelte 2418
- das einfache 2417
- mit Blut unterlaufen 1004
Augapfel 1906
- Schwindung 1962
Augen 95. 1566
- dunckele 99
- thränende 1574
- artzney 554. 1566
- artzt 673. 1605
- braunen 95. 2188
- braunformige Fortsätze 1266
- dienst 840
- entzündung 1236. 1604. 2501
- fell 1681. 1879
- feuchtigkeiten oder Säfte 1059
- funcken und Blitzen 1325
- gebrechen 1681. 1880
- geschwürlein 222. 1571
- häutlein 42. 2318
- höhle 974
- holtz 55
- krätze 1876
- krancheiten 1569. 1671

Augenlied 1670
- roth und hitzig 1671
- knorpel 2217
- umgekehrtes 734
- niederfallen 1880
- zusammen wachsen 129
- mäußlein 1466. 1469. 1481. 1483
- mittel 1605
- kraut 1703
- nicht 1543
- onyx 1574
- pappeln 74
- pulver 1900
- schmaltz 1199
- schwärlein 47
- schwindung 1962
- stein 1574
- - frantzösischer 1796
- trost 840
- unreinigkeit 22
- unstätes 1050
- wartzen 1671
- wasser blaues 193. 202
- wasser Kayser Maximilians 147
- winckel 137. 1704
- wunden 391
- zähne 656. 672
Augenschein 278
Augenzier 354
Auges Hornhäutlein 464
- wäßrige Feuchtigkeit 208. 1060
Aurickeln 274
Aurin roth 457
- wild 989
Ausathmen 733. 848
- starckes 732
Ausbrechung des Bluts 691
Ausbreitung der Adern 1927
Ausbruch des Schweißes 804
Ausdämpfung 836
Ausdämpfungs-oder Zuckerglaß 836. 2465
Ausdehnmuscul 321
Ausdehnung 126. 701. 848
- der Haut 733
- einer Schlagader 133
- der Gefäße 701
Ausdrückung der Artzeneyen 126. 887
Auseinanderreißen übel zusammenhangender Theile 686
Ausfall der Haare in den Augenbranen 123
Ausfall der Haare in den Augenliedern 1289
- der Urinblase 1039
Ausführende Gefäße 844
Ausführung 844
Ausgang einer Kranckheit 845
Ausgedruckter Saft 186
Ausgeschweift 760
Auskörnen 844
Ausländisch 886
Auslasser 1917
Auslaugung 760
Ausleerung 456
- der Gefäße 456
Auslöschung 849
Aussatz 1203. 1205
Aussaugende Adern 2383
- Gefäße 787. 2379
- Pulsadern 239
Ausschlag in der Haut 842
Ausscheelen 844
Ausschneidung der todten Frucht im Mutterleibe 765
Ausspühlung des Mundes 685
Ausstoßung 180
Ausstreckung eines Gliedes 2220
Auster 566. 1637
Austerstein 1636
Austheilung des Nahrungssaftes 118
Austreibende Mittel 847
Austreibung 845
Austretung des Mastdarms 1867
Austrocknung 680
- an der Sonne 1018
Auswachsung 844
- des Nabels 845
Ausweichung 1867
Auswerfende Gefäße 2379
Auswurf durch den Husten 308. 2142
- von oben 119
- durch Räuspern 117
- des Speichels 178
- befördernde Mittel 243
Auswürfe entscheidende 627
Auszehrung des Leibes 849
Ausziehen fremder Sachen aus dem Cörper 842
Ausziehung 849
Are 279
Art 249

Baal 865
- Babylonische Kresse 711
Bachbohnen 119
Bachbungen 119
Bachholder 1609
Bachsteltze 1447
Bachsteltzensteine 493
Bacillen 626
Backe 959
Backendrüsen 971
- mäußlein 1467
Backzähne 559. 621. 672. 979. 1429
Bad 287. 760. 1129
- trockenes 1174. 1873. 2373
- Dampf 1174
Badekopf 642
- trockene 2388
Badekraut 1209
- mulde 1166
- schwamm 2141
Bader 287
Bäder warme 377
- künstliche 2251
Bähung 694. 911. 921
Balaniten 286
Balch 70
Baldgreiß 2056
Baldrian 2371
- griechischer 1836
- großer 2371
- kleiner ibid.
Ball 29. 1796
Ballas 286
Balsam 289
- rechte orientalische 298
- schwartzer 1178
- schlafmachender 291
- wider den Tripper 292
Balsamäpfel 1432
Balsambäumlein syrisch 298
Balsamirung der todten Cörper 568
Band 1216
Bandader 2454
Bandagen 865. 2409 ff.
- Umwickelung 668
Bandmäußlein 1474
Bangigkeit des Hertzens 166
Barbarfalck 861
Barbe 302
Barbierstube 1594
Bär 2361
Bärendill 1384
Bärendreck 978
- fenchel 1384
- fett 281
- klau 2119
- klee 1354
- ohrlein 274
- sanickel ibid.
- wurtz 1385
Bärmutterkraut 1209
St. Barbenkraut 302. 1503
Barsch 1738
Bart 301. 1691
- über den Kinn 1691
- nelcken 289
Basilien 1577
- klein oder edel 904
- wildes 28
- wasser 1578
Basilisk 305
Bast 336
Bastardsteauß 2173
Bathengel 474
Bauch 2388
- bruch 1036
- fluß 93. 694. 720
- nath 957
- öffnung ibid.
Bauerfenchel 1753
Baum 215
- achaten 670
- bohnen 1166
- fahren 1840
- flechten 1484
- flöhe 1881
- früchte 33
- gänse 567
- grille 860
- hacken ibid.
- klee 658
- klette 860
- laufer ibid.
- lungenkraut 1484
- nachtigall 1268
- öl 1593
- rosen 1302. 1608
- schwamm 936
- schröter 471
- wachs 463
- wantze 868
- wolle 334. 401. 2503
Baurenborretsch 354

Digitized by Google

Baurenfenchel 1753
- ſchwalbe 1054
- ſenf 2252
- theriack 81
- wermuth 10
Bauſchen 1828. 2140
Becken 1736
Beennüßlein 286
Beenwurtz rothe 308
- weiſſe 308
Beeren die keine Kerne haben 190
- mit einem einzigen Kerne 1434
Beerlapp 1280
Beete 314
Befeuchtung 1058
Befinden eines Krancken 840
Befreyung 180
Befruchtung 906
Begierde zum Eſſen und Trincken 187
Begießung 48
Behutſamkeit 452
Beil 249
Beilkraut 2051
Bein 1636
Beine viel und mancherley des Leibes 1622 ff.
- ſchmertzen 1636
- Zuſammenwachſung 2193
Beinbrechadler 209
Beinbruch 3. 85. 383. 437. 443. 450. 922
Beinfraß 418
- Geſchwulſt 846
- häutlein 1742
- heil 1636
- höltzlein 1224
- well 107. 1636. 2193
- - indianiſche 2202
Beißkohl 314
Beitzmittel 825
Beitzwaſſer 193
Beitzung 1285
Bemäntelung 1668
Benedictenkraut 428
- wurtz 428
Benzoesblumen 902
Benzoin 253
Berathſchlagen 576
Berberis 313
Bergbalſam 1499
- blau 229
- cryſtall 1680
- eppich 177
Bergfaſan 950
- fincke 929
- fliſſe 905
- gelb 1565
- gorck 2175
- grün 503. 623
- leder 91. 598
- müntz 371
- meiſe 1710
- peterlein 1612
- poley 1837
- mit Iſopblättern 67
- ſaltz 1990
- ſanickel 259. 1809. 1864
- wachs 943
- zinnober 515
- zirbelbaum 1811
Berge 1434
Bericht 1939
Beryll 192
Berlinerblau 545
Bernackelmuſcheln 567
Bernhardinerkraut 416
Bernſtein 2176
Berſtewürmer. 2024
Bertramwurtz 1913
- deutſche ibid.
- italiäniſche 1914
Berufen der Kinder 867
Berufkraut 583. 2070
Beryll 192
- orientaliſcher 314
Beſchaffenheit 2151
- natürliche und geſunde ibid.
- widernatürliche und kränckliche ibid.
Beſcheller 42
Beſchneidung der Vorhaut 520
Beſchreibung einer Kranckheit 436
Beſchreyen der Kinder 867
Beſenkraut 2092
Beſichtigung der Wunden 1130
Beſingkraut 926
Beſſerung 252
Beſtandweſen eines Dinges 2176
Beth 1871
Betonien 314
- weiſſe 1864
Betrunckenheit 727
Betten 1744
Bettſtroh 949
Bettwantze 655

Digitized by Google

Bettlersläuſe 168. 303
Beule mit Blut unterlaufen 1430. 1820
Beulen in der Peſt 1748
- in der Schaamſeiten 2257
Beulgen 1774
Beutelkrebs 388
Beurtheilung der Kranckheiten 686. 805
Bewahrungsmittel 1862
Bewahrung vor künftigen Kranckheiten 1871
Beweger 1447
Bewegung 1447
- des Bluts 1449
- des Cörpers 117
- des Hertzens 589. 628. 696
- der Muſculn 1449
- ſinnliche 1418
- widernatürliche 1448
- wurmförmige der Gedärme 1449. 1743
Beyfuß rother 235
- türckiſcher 340
- weißer 235
- laus 172
Beyſchlaf 173
Beyſteher 1702
Bezauberung 818. 867. 1116
Bezette rothe 315
Bezoar occidentaliſcher 316
- orientaliſcher 317
- eßig 19
- pulver 1894
- - graues 1894
- ſpiritus 2136
- ſtein deutſcher 46
- tinctur 2259
Bibenell 1807
Biber 435
- fett 280
- geil 435
- hödlein 483
- klee 2296
Bickbeer 1491
Biene 175
Bienenhonig 1349
- ſchwarm 842
- ſtock 868. 1355
- ſaug 1355
Bier 467. 2523
- Kräuter 468
- hold 1374
- holer 1565. 1795
- knoten 38
Bieſam 1446
Bieſambiſtel 770
- knopf 730. 1581. 1841
- kräutlein 1445
- kugeln 868
- körner 3
- ratten 1797
- thier 1446
Bildung 572. 919
Bilſenkraut 1070
Bimſtein 1904
- gemeiner, grauer ibid.
- venetianiſcher, weiſſer ibid.
Binde 445. 2223
- aufgerollete 701
Bindzeug 2249
Bingelkraut 1368
Binſen 1154
Bircke 315
Birckenlaus 172
Birckhahn 950
Birnbaum 1916
- wild ibid.
- zahm ibid.
- kürbiſſe 1357
Birnformige Schnecken 1855
Birnformig Weſen 606
Biſchofshütgen 813
Biß 1444
Biſſen 333
Bitterkeit 95
- des Mundes 95
Bitterdiſtel 416
- klee 2296
- kreſſe 541
- wurtz 961
Blackfiſch 1631. 2060
Blähungen im Unterleibe 898
Blähung treibende Mittel 422
Blähungswaſſer 202
Bläſer 1293
Bläßgen 114
- brennende 54
- im Urin 356
Blaſe 658
Blaſenerbſen 1817
- ſchnecken 1854
- kirſchen 79
- ziehend Pflaſter 2404
- Senfbrey 2076
Blaſſe Menſchen 23
Blättchen 914. 1888

Blätter gegen einander über ſtehende 87
- verſteinerte 1240. 1241
Blatt 909
Blatt gewundenes 1179
- Indianiſches 909
Blattfallen 2079
Blattlaus 171
Blattſchieſſen 2079
Blattern 1911
- braune 2236
- hitzige 1767
Blattermuſchel 1850
Blatterſtein 951
Blaue Erde 652. 2241
- Flecken der Haut 2160. 2407
- Stärcke 2083
- Gilgen 1147
- Kornroſen 2012
- Lilien 1147
- Wolfswurtz 1499
Blaufuß 862
Blauholtz 1220
Blauling 70
Blaumeiſe 1709
Blauſpecht 1795
Blech 342. 2204
Blechſchlagung 1179
Bleichgelb 71
Bleichſucht 493. 1668
Blende 1385
- ſilberfarbene 226
Bley 1830. 1833. 2019
- gebranntes 1833
Bleyertzte 1830
Bleyfalck 862
Bleygelb 1565
Bleyglantz 1828
Bleyſaltz 1980
Bleyſand 78
Bleyweis 71. 470
- ſchwartzes 1431. 1829
- pflaſter 772
- ſalbe 2342
Bleyzucker 1910
Bleye 70. 331
Bleyfärbige Menſchen 23
Bleyfärbig Mäußlein 1244
Blicken des Goldes und Silbers 934
Blinder 544
- Darm 544. 1141
- Helm 544
Blindheit 6. 544
Blindſchleiche 110. 453. 544
Blitz 934
Blume 900
- ohne Blatt 170. 2146
Blumen chymiſche 901
- die vier hertzſtärckenden 1918
- ohne Blätter 2146
- ungleichförmige 699
- zuſammengeſetzte 563
- baum Indianiſcher 900
- behältniß 1739
- betten 382
- binſen 358
- buſch 1463
- fäden 2145
- faſen 397
- hacker 1794
- kelch 382
- kohl 344. 450
- ſauger 998
- ſcheide 2099
Blut 633. 2004
- üble Beſchaffenheit 364
- geronnenes 991. 2008
- nach der Geburt 1245
- reich ſeyn 1822
- reinigende Artzeneyen 2230
- Schärfe 72. 2008
- ſtillende Mittel 788. 1148. 2009
- - Pulver 1902
- Verderbniß 364. 365
- Verdünnung 50
- Vermiſchung widernatürliche 2194
- unterlaufenes 2184. 2407
- wäßriges 1094. 2204
- ader 2381
- aufwallen 1612. 2008
- Austreten 2008
- finck 536. 1971
- fluß 1008
- gang 720
- gärbe 1839
- gefäſſe 2380
- gerinnung 1253. 2307
- geſchwulſt 2317
- geſchwür 713
- harnen 1008. 1386
- igel 307. 1051
- kreiß 518. 1742. 2008
- kraut 331. 358. 482

Blutlaſſung 1763
- machung 2003
- mangel 2008
- nüſſe 1553
- ſack zwiſchen Haut und Fleiſch 728
- ſchwär 486. 941
- ſpeyung 1006. 2142
- ſtein 1004
- - blumen 232
- ſtürtzung 2066
- trieb 231
- wurtz 2273
Boborellen 79
Bock 1051
- rother 235
Bocksbart 1889. 2289
- blut 2068
- dorn 2288
- kraut 267
- talck 397. 2068
Bäckenzen 1050
Bockshornkraut 353
- - ſaamen 907
Bodenſatz im Urin 76. 1076
Boliſt 341. 622. 1280
Bogengang der groſſen Schlagader 218
Bohne 855
- brennende 1451
- St. Ignatii 856
- römiſche 1963
- türckiſche 1757
Bohnenkapern 857
- mehl 1248
Bohrer 496. 2234. 2291
Bolus 372. 819
- rother 819
Bononiſcher Stein 1184
Bootshake 1015
Borndiſtel 476
Borragen 337
- Zimtwaſſer 199
Borax Venediſcher 338. 399
Borretſch 337
Bösartig Fieber 878
Böſe Ding 1676
- Grind 22. 633
- Seuche 810
Brachlerche 70
- roſinen 2149
- vogel 1550
Brachendiſtel 824
Brächſen 342. 1352
Brand 101
- heiſſer und kalter 952. 2115
- kalter 184. 2115
- ader 240
- adern 2384
- bläſichen 357
- brachſen 1352
- fuchs 2500
- lattich 2333
- ſchäden 102. 2363
Braſilianiſch Ruhrkraut 145
Braſilienholtz 343. 1219
Braſſen 342
Bratfiſch 399
Braune Bätonien 314
- Blattern 2236
- Kreide 623
- Leberkraut 838
- Mägdlein 43
- Peterlein 177
- Reinigung 48. 2341
Braunſtein 1005. 1294. 2069
Braunwurtz 2044
Braunellen 348
Bräune 135
Brauſche 1820
Brauſen 735
- vor den Ohren 275. 2091
Bräutigamskörner 638
- tropfen 818
Brechartzneyen, Brechmittel 217. 2479
Brechestigzucker 1662
Brechfieber 879
Brechweinſtein 2218
Brechen 844. 2481
- der kleinen Kinder 2483
- der Schwangern 2482
Breme 250. 2203
Brennen 45. 219 2365
- des Harns 219
- im Magen ibid.
Brennkraut 527
- mittel 452
- wurtz 527. 898
Brennende Artzeneymittel 45
- Bohne 1451
- Geiſter 2130
Breſon 658
Bret 2204
Brey 439. 1832
Breymäuler 287

Brillen-

Digitized by Google

Brillennaſe 1054
Brod 1680
- hausbacken 278
- wohlausgebacken 527. 680
Brombeer 1972
Broſe 658
Bruch 453. 1036. 1740. 1917
- eingeſchloſſener 1038
- an dem Kopfe eines Knochens 167
- an der Schaamſeite 1036
- band 341. 1003. 1745 2175
- kraut 1040. 2010
- - groſſes 857
- mandeln 113
- pflaſter 438
- ſchneider 455
- ſchnitt 2161
- ſtein 1636
- wurtz 62. 838. 1739
Brücke 1845
- des Gehirns 1845
Brunnen 914
- kreß 1502
- ſaltz 1987. 1990
- waſſer 190
Bruſt 484. 1303. 1729
- ader 2386
- Artzeneyen 1724
- beeren 1494 2516
- - ſchwartze 2046
- - wilde 62
- beerlein 1153. 2516.
- bein 1627. 2139
- - ſchildförmig Mäuslein 1480
- claret 523
- fieber 874
- gang 717
- Kehlmäußlein 1480
- knochen 2159
- mäußlein 1475. 1483
- Milchwege 717
- mittel 308
- Pulsader 242
- ſpeeies 2105
- ſpiritus 2136
- thee 2105
- waſſer 201
- wein 523
- wunde 431
- wurtz 133. 1974
Brüſte 1303. 2327
Brüſte Aufquellung 2097
- Bandage darzu 2427
- Blutgefäſſe 1306
- Entzündung 1308
- Eytergeſchwulſt 1306
- Fiſtel 1308
- Grube 1308
- Krebs 1306
- Roſe 1307
- ſchlaffe wieder hart zu machen 1308. 2092
- Schmertz 1306
Bubenfiſt 622. 1280
Bubenkraut 1182
Buca-biten 352
Buchampfer 18
Buchbaum 859
Bucheckern 860
Buchfincke 929
Buchenholtz verſteinert 1758
Buchklee 18
Buchlattich 1043
Buchsbaum 360
- holtz 1219
Büchſe 1917
Buchweitzen 859. 932
Buckel 657. 964.
Büffel 350
Buglossen Zimmtwaſſer 199
Bullen Ziemen 1864
Bündel 1547
Burgermeiſter 560
Burtzelkraut 1859
Buſchmöhren 1491
Büſchel 1548
Bußhardt 862
Buttelroſen 656
Butter 359
- grüne ibid.
- rothe ibid.
- blume 377. 2216
- weck 1377
- wurtzel 1809
Butzenklette 302
Butskopf 1611

Cabliau 250
Cacaubohnen 362
Calaminth 371
Calendelblumenesig 20
Caliatur Holtz 1223
Calicuthahn 949

Calmus 31
- falſcher 31
- wohlriechender 372
Camee 382
Cameel 384
- heu 2028
- ſtroh 2028
Campeſchenholtz 1220
Campher 385
- Baum 385
- holtz 1220
Canadiſches Drachenblut 483
- Frauenhaar 41
- Rainweide 1225
Canal 386
Canarienſaat 2065
- lange, runde 2065
- vogel 388
- zucker 1978
Candirte Zucker 1979
Caneel 517
- weißer 393
Caninchen 645
Capaun 949
- fett 280
- waſſer 197
Capelle 945
Capelline 2446
Capelliren 397
Capellirt Silber 223
Capern 401
- deutſche 960. 1846
- rinde 608
Cappiskraut 343
Carbunckel 153. 410. 1748
- Geſchwulſt 410
Cardamomlein groſſe 412
- - kleine 412
Cardinälgen 930
Cardinalsblume 900
Cardobenedicten 416
- Schmetterling 1686
Carfiol 344
Carfunckelſtein 410
Carfunckelwaſſer 198
Carmeliterwaſſer 198
Carmin 422
Carminſtein 422
Carneol 423. 2016
Carpey 424
Cartetſchendiſtel 703
Cartheuſernelcken 229
Cartzeroel 1593
Caſeariusey 1660
Caſearvogel 436
Caſſienmarck 1887
- rinde 433. 2503
Caſquetten 433
Caſſeliſche Golderde 1389
Caſſonadzucker 434
Caſtanienbaum 434
- wilde 1044
Caſtrate 122. 734
Catharinenkraut 1229
Cattun 834
Cedernbaum 453
- kleine 1561
- holtz 454. 1220
, hartz 454
Centifolien 1966
Cerinthkraut 469
Chamomillen 476
Chemnitzer Luftwaſſer 196
Chinawurtzel 487
Chiromantie 491
Chirurgie Eingießungs- 492
- Uebergießungs- 492
Chirurgiſche Bandagen 2409ff.
Chondrillenkraut 498
S. Chriſtophelskraut 501
Chriſtdorn 62. 1668
Chriſtwurtz 231. 1020. 2392
Chryſolith 504
Chryſopras 504
Chymiſche Blumen 901
- Geräth 2366
- Ofen 261
Cichorien 509
Circkels Mittelpunct 457
Circulierfeuer 1107
- gefäß 519 719
Citrin 37. 523
Citronat 1300
Citronen 522. 1300
- baum 1300
- blatt 1355
- meliſſe 1429
- ſaft ſaurer 2455
- ſchaalen 608
Citrullen 523
Clyſtier 529 1125
- kraut 1368

Digitized by Google

Clysticrspritze 800
Cobald 534
- blüten 256
Coccelkörner 537
Coccionellen 539
Cocusnüsse Indianische 542
- maldivische 542
Coffee 547
Colfonium 557
Cölnische Erde 2242
Colicschmertzen 551. 1711
- Artzneyen darwider 156
- spiritus 2137
- wasser 159
Coloquinten 78. 555
Columbinfarbe 1172
Compressen 564. 2140
Conchylien 565. 633
Concenillkäfer 2025
Contract seyn 577
Contrafissur 578
Convulsions-Colick 551
Copalhartz 583
Corallen 589
- achat 21. 596
- baum 216. 589
- blumen 589
- blümlein 43
- kraut 251
- moos 596
- pfeifenartiger 2311
- rothe, weisse und schwartze 161. 590
- saamen 590
- salz 1987
- schwamm 937
- stein 596
- tinctur 2260
- versteinerte 1240
Coriander 597
- römischer 1351
Corinthen 1711
- laxirende 1711
Cörper zu allen Balsamen 606
Cörpers äußerste Theile 854
- fliessende Theile 905
- harte Theile 2088
- menschliche Gegenden 1934
Corrosivischer Sublimat 1373
Costebalsam kleiner 59
Costekraut 1043
Costus deutscher 1750
Costuswurtzel arabische 615
- süsse und bittere 615
Cretischer Dictam 698
- Möhrensaamen 661
Curtische Salbey 2001
- Sesel 2065
Creutzbaum 1963
Creutzbeer 2120
- blümlein 1838
- holtz 55
- kraut 441. 631. 2056
- schnabel 537
- stein 632
- vogel 537. 1251
- wurtz 961. 2056
Crocodill 628
- stein 1186
Crone 603
Cronen Fortsatz 1866
- Lychnis 1279
- Muscheln 1847
- Nath 604. 2191
- formiger Absatz 604
- schötgen 604
Cruditäten im Magen 632
- bittere ibid.
- gallichte ibid.
- rotzichte 633
- schleimichte ibid.
- stinckende 632
Crystall 636
- buntfarbige 906
Crystallenförmig Häutlein der Augen 2319
Crystallensaft des Auges 634
Crystallinische Anschiessung 634
Crystallisirung 634
Crystallstein 635
Cubeben 638
Cucumern 641
Cunradkraut 1071
Cur 17. 88
Cylinder 567. 654
Cymbelkraut 654
Cyperwurtz Indianische 648
- lange und runde 656. 657
Cypressenbaum 645
- holtz 1220
- kraut 2010
- nüsse 945

Dachs 2222
- fett 281
Dachschiefer 219
Damascener Erde 2242
- Rosen 1966
Damenbret 221
Dampfbad 1174
Dampfkugel 48
Darm Zwölffinger 705
- bein 1526
- bruch 622, 800, 1037. 1634.
- drüsen 971
- und Netzbruch 800. 1037
- beins Mäuslein 1472
- fell 1744
- - Fortsätze 1866
Darmgicht 1109. 1711
Darniederliegen der Krancken 117
Darre, Darrsucht 267
Darrfieber 875
Dattelbaum 2211
Datteln 430. 659. 1669
- saure, schwartze 2211
Davids Schleudersteine 729
Daum 155. 1837.
- Mäuslein 1465. 1470. 1482
Dauung 505
- gute, leichte 839
- übele, schwache 169. 722
- befördernde Mittel 1738
Decke 1145. 1744. 2319.
Decken der Theile 2318
Deckel 261, 381. 816
- derer Purpurschnecken 2351
- von Seeschnecken 1602
Dehnen 1680
Dehnung 2234
Deltaförmig Mäuslein 1469
Demuth 2255
Demüthig Mäuslein 1472
Destillation 681
- wiederhohlte 547
Destillirblase 2404
Destillirkunst 507
Deuten 2468 ff.
Deutscher Pfeffer 475
- Ingber 246
Deutsche Capern 1846
- Costus 1750
- Jasmin 1758
- Papagoy 1749
Deutsche Pistacien 2150
- Rhabarber 927
Diamant 37
Dicht an einander stehend 59
Dickbauch 815
Dickschnäbler 536
Dicker 2277
- Saft 732
Dickigkeit der Säfte 1203
Dictam cretischer 698
- weißer 927
Dille 131
Dinge 1941
- natürliche 1941
- nicht natürliche 1941
- widernatürliche 1941
Dinte s. Tinte
Dintenfisch 2060
Diptam cretischer 698
- weißer gemeiner 927
- wilder oder falscher 1874
Distelfincke 416. 930
- Frauen- oder Marien- 417
- gemeine oder Weg- 418
- gesegnete 416
- laus 172
Weber- 416
- weiche 520
Dockenkraut 1973
Dockenkrautwurtzel 302
Dohle 599. 983. 1433
Dollapfel 1357
Dollrübe 349
Dompfaffe 536
Donnerdistel 824
- fluch 228
- keil 466
- knall 934
- kraut 857
- reb 1016
- stein 466
Dorn 181
Dornmyrten 1974
Doornbaum 589
Doppelte Glieder 846. 1950
Dorant 163
- gelber wohlriechender 59
Dörrwurtz 87
Dörrung 2765
Dorsch 942
Dosten 928. 1613
- - kraut 838

Dotter 2065
- im Ey 458. 2460
- blume 377. 380. 2216
Drache 712
Drachenauge 1248
- blut 1973. 2006
- gemachtes 2007
- mancherley 2006
- canadisches 483
- huren 1093. 1209
- wurtz 31. 325
Drachgeschwür 713
Dragun 713
Dreck 2155
- stein 1186
Dreher 2299
Dresp 63. 1248
Dreßdner Sauf- oder Ueberpulver 1898
Dreyblatt 2296
- welches wie Pech riecht 252
Dreyeckicht 2299
Dreyeckichtes Bein 2293
Dreyeckichte Hauptbinde 2411
Dreyfaltigkeitsblume 1083
Dreylinge 2297
Dreytägig Fieber 869. 879. 2246
Drossel 2321
Drosseladern 2384
Drucktücher 2140
Druckender Schmertz 707
Drumpelbeer 1491
Drüse 39. 968
- unter dem Arm 278
- am Blasenhalse 1872
- in Eingeweiden 800
- verhärtete 496
Drüßlein myrtenförmige 427
- Thränen- 427
- wartzenähnliche 428
- an den Saamenbläßlein 428
Drüsen 449
Drutenfuß 1280
Duckopf 447
Dummachende Artzeneyen 1500
Dünckel 43. 2507
Dunckele Augen 99
Dunckelroth 1905
Dünste Aufsteigen 126
Durchbohrende Fingermäußlein 1475
Durchbohrung 127
Durchdringende Mittel 1736
Durchfall 694
- zehrender 553
Durchflammung 1947
Durchgebohrte Mäußlein 1475
Durchheften 1134
Durchlauf 694
- Mittel darwider 156
Durchnehen 1134
Durchschlag 559
Durchseihung 548
- - Sieb 559
Durchsiebung 623
Durchwachs 1739
Durst 2081
- Artzneyen welche ihn löschen 42
- mangel 42. 2081
- vermehrter 2081
Dutten 2327
- adern 2384

Ebenholtz 727
Eberreiß 8
Eberwurtz grosse 420. 730
Ebschbeer 2094
Ebschenbaum 2094
Echiniten 729
Eckel 185. 365. 868. 1508
- der Schwangern 1508
Edel Gamanderlein 474
- Leberkraut 1030
- Wermuth 10
Edelgestein 959
Egelkraut 1550
Egyptischer Aron 555
- Feigenbaum 2192
- Huhn 1352
- Mohnsaft 1606
- Mußkraut 1356
- Schotendornsaft 12
Ehrenpreiß 2399
Ehrenrosen 87
Eibenbaum 2222
Eibischwurtz 87
Eichenbaum 1919
- holtzstein 1244
- mistel 2459
- schwamm 57. 938
Eichel des männlichen Gliedes 855. 972. 2114
Eicheln süße 52
Eichhorn 2034
Eichhörnlein fliegendes 255

Eichschlange 815
Eidechs 230. 1172
- welche gesprenckelt 2155
Eidechsenfisch 2020
Eigenleidig 1104
Eisenfinn 171
Einäscherung 52. 1116
Einathmen 735. 799. 816. 1130
Einäugige Binde 2418
Einbeer 1703
Einbeitzung der Rosen 1450
Einbildung, Einbildungskraft 1112. 1756
- verdorbene 1103
Einblatt 1603. 2352
Eindrückung des Siegels 2070
Eingelenckung der Glieder 1154
Eingemachte Sachen 568. 574
Eingeweide 848. 1135. 2459
Eingeweidbrüche 1036
- nath 801
Eingießung 1123
- chirurgie 491
Einhorn 1433. 2351
- gekünsteltes 2351
Einpfropfung 785. 1129
Einreiben 761
Einrenckung der ausgewichenen Beine 1426
Einschlag 2187
Einschnitt 1116
- der Blätter 622
Einsiedler 819
Einspritzung 1124
Einstreupulver 437. 1710
Eintagsfliege 804
Eintauchung 670
Eintheilung der Leber 1245
- - Lunge 1245
Einträchtige Theile 1056
Emtröpfelung 1130
Einverleibung 1117
Eis 636. 966
- bein 538
- vogel 74. 1150
Eisen 883. 1331
- hart 2393
- reich 2393
- blumen 903
- hütlein 29
- kraut 2393
- stufen Ordnung 883
Elemente 745
Elend 73
Elendskragen 553
Elephant 746
Elephantenlaus 116
Elephantenzahn versteinert 673
Elfenbein 728. 748
Eliasäpfel 555
Elixir mancherley 751. ff.
Ellbogen 466
Ellbogen Mäuslein 1466. 1467. 1468. 1473
Ellbogenpfeife 1925
Ellenlang 639
Eller 81
Else 84
Elsenholtz versteinert 527
Elsterauge 1021
Elsterwasser 203
Emmerlich 273
Emmerling 478. 760
Empfängniß 564
Empfindlich Kraut 1389
Empfindlichkeit der Sinnen 2059
Endivien 509. 798. 1145
Endte 124
- fett 279
- linsen 1200
- muschel 125. 566
- schnabel 566. 2087
- Schottländische 124
- wilde rothe 124
Engbrüstigkeit 257
Enge 525
- bey Jungfern 525
- der Luftröhre 237
- Wege 138
Engelblum 890
Engelsüß 1840
Engelwurtz 133
Englischer Sattel 804
- Schweiß 1042. 2180
Englisch Giftpulver 1893
Entbindung 180
Enthaltung 11. 123
Entscheidung einer Kranckheit 625
Entscheidende Auswürfe 627
- Zeichen 626
- Zeiten 627
Entsetzen 1719
Entwöhnen 5. 179
Entzian 961

Digitized by Google

Enzian weißer 71
Entzündung 1120. 1662. 1766
- der Augen 1604. 2502
- der Brüste 1308
- der Gedärme 1222
- des Halses 1122
- des Hertzens 587
- der Hirnhäute 1770
- der Leber 1032
- der Lungen 1743
- des Magens 1122
- der Mandeln 2270
- der Miltz 1213
- der Nieren 1514. 1943
- des Zahnfleisches — 1709
- des Zäpfleins 2368
- große gefährliche 1662
Entzündungsbeule 1773. 1774
- geschwulst 2316
Eperlan 803
Epheu 1016
- hartz 999
Eppich 1016
- gemeiner 177
- Berg- ibid.
- Garten- 176
- Stein- 177
Epte ibid.
Erbkranckheit 1440
Erbrechen mit Galle 497
Erbsen 1817
Erbsenstein 106. 1816
- weyhrauch 2253
Erde 1391. 2237
- blaue 652. 2241
- cöllnische 2242
- damascener ibid.
- gelbe 1565
- grüne 2245
- Japonische 2242
- aus Lemnos 1199. 2244
- Liegnitzer 2245
- Maltheser ibid.
- Norwegische Scharbocks- 2241
- Porcellan- 2245
- Siegel- verschiedene Arten 2243
- aus Samos 256
Erdäpfel 653. 2310
Erdbeerbaum 216
Erdbeerkraut 926
Erdbeeren 926, 927
Erdbeerenmuschel 927
Erdcastanien 355
- crocodillen 2161
- epheu 1016
- flachs 105
- flöhe 2025
- galle 456. 489. 1252
- geister 2338
- gewächse 2380
- - Reich 1938
- grille 991
- hartz 109
- hühner 2025
- käfer ibid.
- kiefer 476
- kirschen 79
- kräutern ähnliche Seegewächse 595
- krebs 992
- kröte 353. 1970
- krone 2323
- maulwurf 991
- moos 1280
- nuß 175 653
- öl 1594
- pin 476
- rauch 934
- rosen 1302
- schnecken 540. 1228
- schwalbe 1054
- schwamm 936
- spinnen 212. 1755
- - kraut 1756
- weyrauch 474. 476
Eremite 388. 1810
Erfahrung 770. 887
Erfrohrne Glieder 1745
Erhärtung 1565
Erhebung 2175
Erhöhung der Knochen 23
- künstliche 750
Erinnern vergangener Sachen 121
Erkältung 123
Erlen 81
Ernährung 1551
- übel beschaffene 366
Ernährungsmittel 1551
Erneurung der Kräfte 118
Eröffnung der Mundlöcher in den Gefäßen 842
Erquickende Artzeneymittel 120
Erquickung der Matten und Krancken ibid.
Erschrecken 1719

Erschreckung 733
Erstarrung 437. 733
Erste Wege 1864
Erstickung 1834
Erstickte im Wasser 2176
Ertzt gediegen 190
Erventwürger 1619
Erwärmende Mittel 377. 2252
Erwärmung 377
Erweichende Mittel 473. 670. 768. 1297
Erweichung 1285. 1429. 2174
Erweiterung der Theile und Gefäße 1939
- einer Schlagader 133
Erzeugung der Knochen 1636
Eschbaum 928
- rinde 609
Esche 248
Escherwurtz 927
Esel 250
Eselscucumern 639
- lattich 2323
- milch 834
- möhren 1713
- kürbis 639
- - saft 736
Eselgen 249. 250
Essen Lust zu 1612
- unsättiges der Kinder 38
Essentz 826
- mancherley 826 ff.
Eßig 19. 1660
- destillirter ibid.
- unterschiedl. medicinische 19 ff.
- zucker 1662
Etzende Mittel 452
Etzstein 1185
Eule 1547. 2336
Euphorbien 839
Europäischer Thee 2399
Extract 849
- mancherley 849 ff.
Ey 1643
Eyerschaale 1206
Eyerstock 1643
Eyförmiges Loch 918
Eyter 1911. 2010
- guter 1911
- böser ibid.
- dünn wäßriger 2204
- machende Mittel 694. 816. 2190
- in der Brust 785
Eyterauge 1076
Eytergeschwulst 9
- der Brüste 1306
Eyterung 1913. 2189

Fache in den Kinnladen 89
Fachsenableger 2460
Faden 23
Fahrenkraut 891
- blühend 1635
- in Stein 1241
Falbersaft 2165
Falcken 861
Fälle schwere Pulver davor 1895
Fallthür verschiedene 2372 ff.
Fallende Sucht 441
Falte des Gesichts 1973
Farbe 557. 1264
Färberbaum 615. 1961
- läpgen 315
- roth 989. 1971
- scharten 2064
Färbung 558
Färbwurtz 989
Fäserlein 175. 885
- ringformige 165
Fasan 232. 1758
Fasern Schwachheit 264
Fäse anhangende 520
Fasten 1104. 1120
- blumen 1864
Faufel 220
Faulbaum 927
- - rinde 609
Faul Fieber 879
Faule Haintz 1023
Fäulniß 1911
- machende Mittel ibid.
- widerstehende Artzeneyen ibid.
Febricitante 787
Fechter 808
Federgraß 985
Federkielspalte 373
Federweiß 90
Feigblatterkraut 1229
Feigbohnen 1266
- - wartzen 569. 887. 889
- - kraut 483. 886. 2044. 2273
- - wurtz 463
Feigen 418. 888
- baum 888
- - wilder 403

Feigenbaum Adams 2192
- - Egyptischer ibid.
- - Maulbeer ibid.
- Indianische 1609
- kraut großes 2044
Feile 1227
Feilstaub oder Späne ibid.
Feilung ibid.
Felch 865
Feldandorn 2070
- apothecke 1757
- cypreß 476
- heimen 2024
- hopfe 1071
- kasten 1757
- kohl 344
- kranckheit 436. 874
- kresse große 411
- kümmel 427. 2063
- müntze 371
- poley 2063
- rose 656
- rüben 1930
- schnepfe 1975
- wantzen stinckende 2024
- würmer 1263
- zwiebeln 1616
Fell 598. 1736
- der Augen 1879
Fellriß 74
Felsenbein 1629
- fisch 282
Felsichte Fortsatz 1867
Fench 1680
Fenchel 906
- holtz 1223
- finesischer 142
- wein 1322
- wilder 1753
- gertwurtzel 2322
Fenster 881
- schwalbe 1054
Ferckelfett 280
- kraut 1839
- wurtz 1753
Fernambuck 1219
Ferse 381
Fersenbein 373. 1625
Fett 39. 1558
- adern der Nieren 2379. 2381
- ammer 760
Fettbruch 2151
- gänge 715
- häute 455
Fette Henne 857
- Pulsader 236
Fetter 2277
Fettigkeit 39. 41. 605. 1808
- große 1558. 1841
- Pulver dawider 1899
Fettwanst 815
Feuchtende Mittel 1058
Feuchtigkeit fließende 1059
- der Augen ibid.
- Verderbung 213
- Ueberfluß 815
- Zufluß 808
Feuer 1106
- Circuliers 1107
- heilige 349. 819
- Rad- 1107
- Reverberir- ibid.
- Schmeltz- ibid.
- vermögende ibid.
- wildes 1767
- würckliches 1107
- fangend Pulver 1916
- gewächs 505
- kröte 1971
- farben 898
- lilie 1227
- maal 1441
- röstein 43
- schaufel 306
- stein 1916
Feuerbeständigmachung 897
- beständig Saltz 1988
Fichten wilde 1811
- zahme 1810
- hartz weißes 1945
- laus 172
Fieber 869
- abnehmendes 1695
- im Abnehmen befindliches 436
- abzehrendes 1322
- alltägiges 109. 1923
- anfall neuer 14
- anhaltend 2195
- Angst- 874
- beschreibung oder Rede davon 1914
- bösartige 870. 878
- Brech- 879

Brust- mit Keuchen 874
- mit Colickschmertzen 879
dreytägiges 869. 879. 2246
eintägiges 875. 1923
Faul 879
Feld- 874
Fleck- 878. 1751
Fluß- 442. 874. 878
Freß- 875
Frost- 870
Gicht- 874
mit stetem Harnen 879
Hertz- 874
hitziges 251. 452. 873
Hust- 879
Land- 875
Liebes- 1668
Lungen- 875
Milch- 878
- mittel 162. 868
- mit Ohnmachten 879
- nachlassend 876
- ohne Ordnung 14
- mit Raserey 876
- mit steten Stühlen 874
- schleichend 878
- scorbutisch 879
- Schluck- 878
- Schweiß- 875. 1021
- schwindsüchtig 875
- Spey- 879
- Spring- 870. 875
- stetswährend 2195
- Stick- 869. 878
- täglich 445. 869. 879. 1923
- viertägig 869. 879. 1918
- Verdoppelung 118
- unordentlich 269
- Wechsel- 869. 876
- Wund- 879
- weißes 1668
- zehrendes 1322
- im Zunehmen 28
- Ueberfall unvermutheter 263
Fieberklee 2296
- kraut 456. 1337. 2045
- mittel 162
- pillen 1805
- pulver 1897
- rinde 487. 611
- tinctur 2261
Fiebertranck 664
- wurtz 246. 961
Filtz 891
- kraut 650
- - riechendes 817
Fincke 929
Finger 700
- was dazwischen ist 1131
- mäußlein 1469. 1470. 1472. 1481
- Zusammenwachsen 700
- formig 700
- spitze 170
Fingerhutskraut 700
Finnen 2374
Fisch 1814
- die wider den Strom laufen 118
- die sich in hoher See aufhalten 1735
- aar 15
- adler 15. 209
- bein 285. 614. 1630
- - weißes 1630
- fliegender 1815
- körner 537
- kümmel 427
- Lehre davon 1095
- leim 1094
- mäve 1192
- otter 1269
- wurtz 2044
- zähne versteinerte 1094
Fische Gehöre 1815
Fischerfalck 862
Fissur 453
Fistel 893. 2330
- der Brust 1308
- des Zahnfleisches 966
- kraut 897
- messer 2198
Fistulirter Schade 893. 1075
Flache Hand 1669. 2468
- Pfanne 974
Fläche des Beines 305
Flachs 1234
- wilder 650
- dotter 651. 2065
- kraut 1229
- seide 650
Flamme 898
- was leicht fängt 839
Flechten 1040. 1210. 2063
Flecken 1287. 1495

Flecken blaue der Haut 2160. 2407
- an der Seye im Auge 46. 1287
- scorbutische 1287
- kraut 469. 945
Fleckfieber 878. 1751. 2339
Fledermaus 2406
Fledermausflügel ähnliche Bänder der Mutter 68
Fledermäuse gehörate 130
Fleisch 423. 1887
- wildes der Wunden 423. 733. 1072 1278. 2015
- an Früchten 1887
- durchnagende Mittel 821
- bündel 1172
- bruch 1037. 1635. 2014
- - am Nabel 2015
- geschwulst 2316
- gewächs 2015
- - am Nabel 1598
- leim 2014
- wachsen machende Mittel 2016
- wachsung 2015
Flieder 2002
- niedriger 728
Fliegen 1460. 1584
- spanische 396
- pulver 534
- schnepper 1463
- fecher 887
Fliegend 2468
Fliegende Hitze 1766
- Eichhörnlein 255
- Maus 2406
Fliegender Fisch 1815
- Hering 1014
- Krebs 391
Fließende Theile des Cörpers 905
Fliete 1765. 2026
Flincke 71
Flitschrosen 1684
Flockblume 1083
- krautlaus 172
Flohkraut 678. 1747
- pfeffer 1747. 1876
- saamenkraut 1876
Floramor 94
Florentinischer Marmor 1186
Florflügel 803. 1461
Florentiner Lac 1171
Floßfedern 1810
Flüchtig 2468
Flüchtig Saltz 1996
Flüchtigmachung 2468
Flügel 67
- hörner 69. 567. 603. 808
- mäußlein 1465
- förmig 78
- - fortsätze 1866
Fluß 668. 1870
- beute 95
- fieber 442. 874. 878
- kiesel 2072
- krebs 388
- muscheln 1492
- pillen 1804
- roher 906
- schwartzer 906
- taback 2203
- verstopfter 233
- wasser 190
- weißer 905
Flüsse 442
- Mittel dawider 155
Flüßige Kranckheiten 442
Förenholtz 1810
Fontanelle 912. 916
Forchdistel 417
Forellen 2308
Formel 920
Fortpflantzung des Menschen 131. 960
Fortsatz 181. 469
- mancherley 181. 1866
Fosilien Ordnung 1391
Fotzzwang 857
Frantzosen 1253. 1881. 2197
- holtz 993. 1222
Fratt seyn der jungen Kinder 1134
Frau die geschwinde empfängt 226
- die nahe an der Geburt 817
Frauenader 2385
- distel 417
- eis 174. 967
- glas 174. 2052
- haar wahres 39
- - canadisches 41
- kraut 1355
- müntze 289
- schühlein 374
Fremdling Falck 861
Fressender Krebs 390
Freßfieber 875
Freßwurtz 246

Fressende Schäden 1549
Frettel 1486
Freysamkraut 1083
Friesel 1910
Frosch 1927
- biß 1444
- kraut 417
- laich 2111
- - pflaster 783
- steine 306
- wegerich 1821
Fröschlein unter der Zunge 1929
Frost kleiner 1964
- beule 486. 1745
Frucht 931. 1706
- im Leibe 761
- frühzeitige 1056
- einer Pflantze 931
- stachlichte 730
- hülse 976
- röhre 1817
- steine 424
- thier 61
Fruchtbar 788. 817. 818. 842
- machen 906
Fruchtbehältniß 405
Frühlingsangst 803
Fuchs 2499
- baum 977
- fett 281
- lungen 1887
- - saft 1249
- schwantz 1680
- - baum 1961
- ziemen 1864
Fühlen 2205
- geschwächtes 2173
- verringertes 2206
Füllung 123
Fünf Arten der Myrobalanen 1921
- Edelgesteine ibid.
- erweichende Kräuter ibid.
- große eröffnende Wurtzeln 1922
- kleine eröffnende Wurtzeln ibid.
Fünffingerblatt 1921
- - kraut ibid.
- tägiges Fieber 1922
Funcken und Blitzen der Augen 1325
Funckende feurige Kraft der Cörper 736
Furcht 1719
Fürniß 2398
- mancherley ibid.
Fuß 1747
- bad 1734
- sohle 1094
- - mäußlein 1476
- wurtzel 1734
Füßlein am Hirnlein 1735
Fustel 615

Gabelschwantz 1923
Gähnen 1635
Gährung 882. 1612. 2514
Galgantwurtz groß und kleine 943
Galitzenstein 2468
Galläpfel 947
Galle 323. 497. 1135
- abführende Mittel 93. 496
- blaue 1148
- kupfergrünfarbige 50. 323
- schwartze 264. 322
Gallenblase 658
- gang 716
- bläßlein Adern 2382
- gefäße 2379
- gänge 715
- gang gemeiner 715
- pulsadern 239
Gallichte Kranckheiten 498
Gallerte 958
Gallmey 371
Gallus 947
Gamanderlein 474
Ganserkraut 8
Gang 715
Gänge in der Mutterscheide 1177
Gans 147
Gänsecahr 2500
- ampfer 325
- blümlein 310
- distel 2091
- fett 279
- fuß 485
- futter 147
- kohl 2091
- kraut 147. 945
- zunge 798
Gänserich 147
- gülden 75
Gapers 565
Garbenkraut 1988
Garoffel 428
Gartencichorien 509

Digitized by Google

Gartenteppich 176
- früchte 931
- flee 1250
- kreß 1503
- kümmel 644
- - römischer 644
- mahn 1684
- melte 267
- nägelein 430
- pappeln 1302
- quendel 2019
- rapunzel 2080
- senf 2076
- seeröl 1593
Garthagen 8
Gartheil ibid.
Gartzeröl 1593
Gauchampfer 18
Gauchheil 118
- wasser 119
Gaumen 545. 1667
- bein 1630
- drüsen 971
Gebähren 1705
Gebährmutter 137. 670. 837. 1337. 2366
- bluten 1008
- gülden Aderfluß 1011
- Hals oder Mutterscheide 450. 554
- Mundloch 1613
- Trompete 2310
- Vorfall 1867. 1869
- Wassersucht 1066
Gebildete Steine mit Spinngestalten 212
Geblüt geronnenes 991
- überflüßiges 1822
Gebrannt Kupfer 51
Gebrechen der Sinnen 719
Gebräuchliche Artzeneyen 2366
Geburt 1506. 1706
- hart und schwere 1707
- unrichtige, unzeitige 6. 180
Geburtsglieder 45. 961
- Pulsader 241
Gedächtniß 1358
- verletztes ibid.
- stärckende Mittel 121
- - Pillen 1806
Gedancken von einer Sache 1103
- beine 1625
Gedärme 496. 1135. 1176
- ihre Eintheilung 1135
Gedärme wurmformige Bewegung 1449. 1743
- Entzündung 1122
Gedenckblümlein 1083
Gediegen Ertz 190
Geduld 1718
- mäußlein 1475
Geduldige Patienten 858
Geelfüßel 973
Gefäß 137. 2379
Gefäße Ausdehnung 701
- ausführende 842
- Ausleerung 456
- aussaugende 2379
- Gallen ibid.
- harte der Lungen 252
- kurtze 345. 2379
- Milch- 2381
- Oberschmeerbauchs- 2379
- Saamen abführende ibid.
- - auswerfende ibid.
- - zuführende 38
- schlangenförmige Umwickelung 402
- Wasser- 2380
- weinrebenformige ibid.
- zubereitende ibid.
Gegenaffect 161
- anzeige 579
- einander über stehende Blätter 87
- gift 156
- spalt 578
- wart guter Zeichen 941
Gegend an den Lenden 1262
Gegenden der Erde 1934
- des menschl. Cörpers ibid. f.
Gegenseitiger Schluß 150
Gegner 148
Geharnischte Fisch 496
Geheimes Mittel 217
Geheime Schmincke ibid.
Gehirn 467. 794
- kleines 467. 790
- der keines hat 132
- graue Substantz 608
- strahmichte Hügelgen 605
- Scheidewand 2061
Gehnen 479
Gehör 270
- geschwächtes ibid.
- schweres 270. 304. 720. 990. 1558

Digitized by Google

Gehör ſtärckende Mittel 37
- Waſſer dazu 194
- der Fiſche 1815
- gang 269. 1339
- knochen 1624
- mittel 1642
- nerven 37. 1520
- trommel 1632. 2326
Gehſe 1506
Geiſerwurtz 1914
Geigenhartz 557
Geilheit 1192
Geißbart 2335
- blatt 403
- kraut 945
- raute 945
Geiſt 139. 2122
Geiſter nach chymiſcher Kunſt bereitete 2127
- ſaure ibid.
- anſteckende oder brennende 2127. 2130
- harnichte 2127. 2132
Gekröſe 1176. 1375
- blutadern 2385
- pulsadern 241
Gelb, gelbfarbig 899
Gelbe im Ey 2460
- Erde 1565
- Katzenpfötlein 2162
- Rainblumen 1018
- Veilgen 481
- Waſſerlilien 31
- Wicken 170
- Wurtz 482
Gelbeſucht 1101
- ſchwartze ibid.
- Pillen 1806
- Wurtz 648
- holtz 615. 1220
- kraut 1268
- meiſe 1710
Gelencke 1154
- wurtzel 2071
Gemſe 45. 402. 1974
- fuß 992
- kugeln 45. 402
- wurtzel 710
Gemüth 141. 1361
Gemüthsbewegung 141
- ruhe 842
Geneſung von einer Kranckheit 581
Genick 469. 1550
Genſt 960
St. Georgenwurtz 2143
Gequetſcht 2184
Gerade 1933
- mäußlein 1477
Geräuchert was nicht iſt 13
Gerberbaum 598
St. Gerhardskraut 1835
Gerinnung 573
- des Geblüts 991. 2253. 2307
- der Milch 2253. 2307
Gerippe 2026
Geronnen Geblüt 573. 991. 2008
- Milch 532
- Weſen 573
Gerſte 626. 1056
- ſo auf Bergen gewachſen 110
- geröſtete 365
- graupen 628
- korn 626
- ſaft 506
- ſuppe 1056
- tranck 664
Geruch 1581. 1594
- böſer fauler 1911
- was keinen hat 143
- übler 365. 908
- nerven 1523
Geſäßmäußlein 1471
Geſchabt Tuch 424. 2223
Geſchicklichkeit des Leibes 1042
- eines Wundartztes 482
Geſchirr irdenes 888
Geſchlagen Gold 276
Geſchlecht 2068
- Fortpflantzung 131. 960
Geſchmack 1000. 2013
- was keinen hat 179
- verdorbener 1001
Geſchmeidigkeit 715
Geſchübe 278
Geſchwollen ſeyn 124. 363
Geſchwulſt 1145. 2314
- mit einem Bläßgen 261
- Blut- 2316
- böſe und giftige 2316
- Entzündungs- ibid.
- erhabene 844
- Eyter- 9
- Fleiſch- 2316
- hitzige 2314

Geschwulst der Hoden 2246
- harte unschmertzende 2317
- kalte 2314
- um die Knöchel 899
- der Miltz 1213
- der Nase 1841
- in der Schaamseite 350
- einer Schlagader 133
- wässerige 1581. 2316
- Wind- 2314
- am Zahnfleische 818. 966
- des Zäpfgens 2369
Geschwülstlein am obern Augenlied 988
Geschwür 1017. 2328
- böse 491. 722. 2251
- um sich fressende 1754
- der Augenlieder 1671
- der Lippen 165
- der Luftröhre 237
- um die Nasenlöcher 614
Geschwürgen 1017
Gesegnete Distel 416
- Rosen 1835
Gesellschaft männl. Blumen 104
Gesicht 858
- blödes, schwaches 59. 1015. 1112. 1862. 2460
- verdunckeltes 2043
- gute Farbe des 836
- Nerven 1524
Gestanck 908
- aus dem Munde 908
Gesträuch 2184
Gesund, Gesundheit 1068. 2010
Gesundheit gute 842
- übel bestellte 32
- vollständige 837
- wasser 915. 2095
Gesunder starcker Leib 606
- Zustand eines Alten 59
Getunsen oder geschwollen seyn 124. 363
Getreydekörner 932
- stein 932
Gewächse 1427
- harthäutiges 569
- in der Nase 1841
Gewässer 1094. 1765
- nach der Geburt 1059
Gewicht 1842
- des Medicaments 711
Gewohnheit 576
Gewundene Darm 1137
Gewürtz 232
- kaltes 1544
- philosophisches 1005
- nägleinöl 1589
- staude 932
- stein 232
Geyer 2500
Gicht 244
- in Händen 489
- - und Füßen 244
- fieber 874
- kraut 962. 989
- mittel 162
- rosen 1835.
- rübe 349
- spiritus 2136
- wasser 196
- wurtzel 349
Giebelschwalbe 1054
Giersch 1835
Gießbecken formiger Krospel 1002
Gießkannenformig Mäußlein 1466
Gießpuckel 340. 583. 1913
Gift 2286. 2387
- baum aus Canada 2286
- elixier 751
- kieß 1915
- kraut. 962
- kuchen 1819
- nuß indianische 542
- pulver 1893. 1900
- tinctur 2258
- widerstehende Artzneyen 77. 751
- wurtz 152. 579
Giftheil 152
- - wurtzel 579
Giftmagnet 1795
Giftige Artzneyen 668
Gilbwurtz 648
Gilgen weiße 1226
- blaue 1147
Gimpel 536. 1971
Ginsen Sinesische Wurtzel 1543
Gipfel 613
Gitterformige Materie 702
- - Theil eines Knochen 449
Glantz, Glantzerdt 1830
Glaß 2465
- Moscowitisches 1190
- Venedisches 2465
- erdt 51. 223.

Glaßfarbe 789
- galle 881
- kraut 1703
- kopf 2027
- machung 2462
Glaßformig Augenhäutlein 2320
- Saft des Auges 2462
Glaßschmaltz 1158
Glätte 1178
Glättung ibid.
Glatze 381
Gleich 1933
- beine 1631
- gewicht 49
Glette 1239
Glied 1358
- männliches 450. 1358. 1737
- kraut 2070
- maßen 246. 548. 842. 1358
- beine 1629
- wasser 2195
weich 1279
Glieder äußere Theile 825
- Auflösung 437
- erfrorne 1745
- kranckheit 1950
- Mattigkeit 171. 1193
- reissen 244
- schmertz 245. 246. 706
- schwinden 226. 2197
- steife unbewegliche 129
- spiritus 2136. f.
- verrenckung 245
- weh, Mittel davor 149
- wein 2456
- wunden 215
- zucken 245
Gliedes Ausstreckung 2220
Glimmer silberfarbener 226
Globositen 975
Glocke 384
Glockenblume 209
- speiß 51
Glöcklein 209
Glückshäubgen 945
Glüende Kohlen 153
Gnadkraut. 989
Göse 399. 1506
Götterspeise 101
- tranck 1512
Göttliche in Kranckheiten 704
Gogler 929
Gold 276
Goldadler 208
- ammer 273
- amsel 1374
- blättlein 276
- bergische Siegelerde 281
- blume 377. 380. 502. 710
- farbig 557
- fisch 504
- gediegen 277
- geschlagen 276
- gelb 503
- Platz- 276
- finger 143
- glimmer 503
- knöpfgen 327
- lilie 1227
- muschel 277
- erde Casselische 1389
- graß 153
- kieß 1323
- macherkunst 75. 504
- sand 503
- talck 503. 2208
- trinckbar 277
- wäsche 606
- wurtz 253. 1332
Gottesgabe 482
- gnad 962. 989
Graben 702
Gradirung 983
Granaten 221. 987
Granatäpfelbaum 987. 1301
- schalen 609. 1297
- stein 987
- wein 1302
Grapp 989
Graß 63. 983
- mücke 648. 1268
- pferd 1246
- schilfartiges 370
- schnepfe 1975
Gräser Lehre von den 63
Gräte des Schienbeines 2121
Grauer Amber 99
- Nicht 2141
Graue Haare 395
Graufincke 929
- meise 1710
- specht 860
Graupen 78. 1182

Digitized by Google

Graupenſuppe 1056
Greif 992
- ſchnabel 992
Grenſich 147
Griechiſcher Baldrian 1836
- Heuſaame 907
- Mondenkraut 1265
- Pech 557
Gries 221
- aſche 1185
- bart 1835
- holtz 558. 1221. 1224
- ſtein 1636
Grietzelmöhren 2080
Griffelbeer 1491
- förmige Fortſatz 1867
- horn Zungenbeinformig Mäuslein 1480
- ſchlund Mäuslein 1481
- zungen Mäuslein 1480
Grillen 991
Grimmdarm 556
Grimmen im Leibe 93. 2169
Grind 825
- böſe 22. 633
- kraut 1973. 2022. 2056
- magen 1684
- wurtzel 302. 1182
Gröblicht 991
Großkletten 302
- kopf 1287
- meiſe 1709
Große Krebsblumen 1019
- Pulsader 236
Grube 449
- der Brüſte 1308
- in den Wartzen 1690
Grübelſucht 2179
Grübgen im Kinn 1760
Grüblingsbaum 1683
Grühen 175
Grund 305
- bein 1625
- der Hirnſchale 305
Grundzungen Mäuslein 1466
Grundheil 118. 1612. 2399
Grundſatz 278
Gründling 536
Grünfincke 537
Grünfüßel 973
Grünkraut 2122
Grünſpecht 1795
Grünvogel 537
Grüne Butter 359
- Erde 266
- Kreide 623
- Schlange 332
- Staar 973
Grünitz 537. 1251
Grünſpan 50. 646
- Blumen und Cryſtallen 49. 635
Guhr 2524
Guckuckklee 18
- blume 1278
Güldene Ader 1009. 2383
- - fluß 1010
- - der Gebärmutter 1011
Gülden Ertz 223
- Gänſerich 75
- Günſel 355
- Haar 40
- Lack 481
- Lebenswaſſer 206
- Steinbrech 504
- Wiederthon 40
Güldene Pulsadern 240
Gummi gutt 998
Gundelreb 1016
Gundermann 1016
Güntzel rother 2273
Gurcken 641
Gurgel 1583
- ritze 1224
- waſſer 955
Gurt 1745
Gürtel 1745
- mercurialiſcher 512. 1368
- kraut 1280
Gutartige in Kranckheiten 312
Gute Natur 840
Guter Heinrich 336
Güte der Säfte im Leibe 836
Gyps 1003

Haare 398. 561. 1797
- ausfallen 84. 220. 678. 1603
- in den Augbranen 122
- auf der Schaam 805. 1880
- der Augenlieder 511
- graue 395
- in der Naſe 2407
- verwirrte 1827
- wer keine hat 678
- wachſend machend Mittel 2296

Digitized by Google

Haarkraut rothes 41
- locken 1797
- sieb 2068
- silber, gediegen 223
- schnurziehen 2066
- strang 890. 1753
- wurtz 1557
- zopf 1827
Haberglatter 271
- tauber 271
- wilder 346
- tranck 666
- wurtz 2043
Habicht 15
Habichtskraut 2092
Hacke 1013
Hackenschaar 336
Haften 128
Hagapfelbaum 216
Hagebuche 424
Hagebutten 656
- welsche 1153
Hagel 988
Hahn 816. 949
Hahnefuß 1929
- - früher 483
- kamm 331. 626
- - rother 897
- kampf 2393
- stein 76
- sporn 228
Hainbutten 656
- welsche 1153
Haintze fauler 1023
Hake 130. 765. 1013. 2338
Halbblumen 2055
- metalle 1390. 2055
Halber Schlag 182. 1022
Halfter 399
- die einfache 2421
- doppelte 2422
Halbmondformige Linie 1230
Hals 553
- adern 1152. 2118
- band 110
- bein 1626
- der Gebärmutter 450. 469. 554
- kraut 2369
- pulsadern 238
Halses Entzündung 1122
Haltende Binde 2424
Hammer 1297. 1624. 1629
- fisch 471
- schlag 306
Hamster 624
Hämmerling 945
Hand 1321
- der keine hat 21. 670
- flache, hohle 59. 1669. 2468
- Gottes 182
- kraut 1921
- grif künstlicher 796
- schublumen 1864
- voll 867. 1284. 1317
- wurtzel 424
Handlung eines Werckzeuges 34
Hanf 395
- kraut 1229
Hänfling 1229
Harder 1452
Harfe Irländische 1015
Harn 2353
- blutiger 1386
- hitziger 219
- treibende Mittel 705
- blase 2358
- beschauung 2360
- brennen 219
- fluß 689
- gänge 2358
- glas 2361
- häutlein der Frucht im Leibe 69
- kolben 642
- kraut 1040. 1229. 1944
- pillen 1805
- röhre 2357
- ruhr 682
- strenge 725
- verstopfung 1148
Harnen, Harn lassen 2353 2360
- wider den Willen 1388
Hartes Augenhäutlein 2319
- Gewächs oder Geschwulst 569
Hartflügel 549
Harthäutig 379
Hartheu 1071
Harthöriger 2190
Hartleibigkeit 44. 92. 93. 2189
Hartriegel 1021

Digitized by Google

Hartz 5. 325. 557. 1944
- baum 1810
- fließend 75
- klee 2297
- Kübel- 1944
- von Ertz 282
- weiß Fichten 1945
Hase 1205
Hasenadler 209
- asche 1206
- auge 1576
- fett 280. 1206
- garten 1179
- geyer 2500
- klee 18. 1179
- - africanischer 2090
- kohl 2091
- laab 538. 1205
- lippe 1164
- pfötlein 1179
- scharte 1164
- sprung 259. 1206
Haselhuhn 268. 948. 950
- mistel 612. 2459
- nüsse 270. 612. 1554
- staude 612
- wurtz 248
Häseling 1084
Haubenmeise 1710
Hauch unempfindlicher 2290
Haubechel 145. 1600
Haupt 405
- eines Beins 2401
- aber 461. 2382
- balsam 292
- binde grosse 2410
- - dreyeckichte 2411
- - überschlagene 2413
- drüsen 1704
- kranckheit 2339
- mäuslein 1477. 1483
- mäusleins Pulsadern 241
- pillen 1804
- stärckend Feldkümmelwasser 204
- spiritus 2137
- artzneyen 461
- pulver 1895
- schlund Mäußlein 1467
- vordertheil 2077
- ursache der Kranckheit 1865
Hauptwaschen 399
- wasser 199. 202
- wassersucht 1062
- weh 399. 459
- wehtage an einer Seite 1041
Häuptgen 400
Häusergen in den Bienenstöcken 89
Hausen 1059
- blase 1094
Hausapothecke 1757
- grillen 2024
- lauch 2051
- mittel 840
- schwalbe 1054
- sonnenwirbel 377
- uncke 353. 1970
- wantze 655
- wurtz 2051
Hausbacken Brod 278
Haut 652. 680. 1736
- harte 379
- machende Mittel 818
- verbindende 574
- Ausdehnung 733
- jucken 531
Häutlein 1357. 1736
- dickes hartes des Hirns 718
- derer Hoden unterschieden 2318
- fettes der Nieren 2318
- des Rückenmarcks 2319
- spinnewebenformiges des Auges 2319
Häutleins Abschälen 681
Hay 411
Haymen 991
Haynbuche 424
- butten 656
Hebamme 1564
- kunst 1559
Heber 2380
Hecht 1252
- fett 280
- galle 880
- zähne 1309
Heckbuche 424
- rose 656
- schnarr 1620
Heckenkirschen 2503
Hederich 824. 1930
Hefen 859
Heften 128

Digitized by Google

Heftnadel 36
- pulver 1893
Heftig 37
Heber 428
Heide 820
Heidelbeeren 1491. 2369
Heidendreck 1541
- fußkraut 123
- fußkraut 123
- iſop 1018
- reich 231
- ſchmuck 1971
Heilende Mittel 576
Heilen Lehre von 2250
- was nicht zu heilen iſt 121. 131
Heil aller Schäden 2010
- - Welt 428. 2399
- blatt 2249
- holder 728
- wurtz 87. 2273
Heilige Ader 2385
- Bein 1630
- Pulsader 242
- Geiſtwurtz 133
Heiliges Feuer 349. 819
Heilung 17. 88
Heimlu 2024
Heimweh 1549
Heinrich guter oder ſtoltzer 336
Heiſcherkeit 343. 1932
Heiſer Brand 952
Heißhunger 267. 394
Helenakraut 1017
Helfenbein 728
- gegraben ibid.
Helfende Mittel 1156
Hellpeyer 1971
Helm 76
- wurtz 228
Hennenfett 280
- gall 1753
Hengſt 42
Henrich guter 336
- ſtoltzer 336
Herbſtaſter 256
- blume 549
- heyacinth 2310
- roſen 87. 1966
Hercules Krebs 1033
- wurtz 1557
Hering 76. 1014
- fliegender 1014
Heringslake 1457
Hermel 476
Hermelin 1459
Hermetiſche Medicin 1035
- kunſt 507
- Siegel 2070
Hermodattel wurtz 1035
Herr Gotts Bärtlein 1838
- - blatt 482
Herren Kranckheit 244
Hertz 458. 584
- angſt 166. 1863
- beben 587. 1670
- bewegung 589. 628. 696
- blümlein 337
- - weiße 1029
- bräune 2339
- Entzündung 587
- Erweiterung 696
- fell 1739
- - waſſerſucht 1066
- fieber 874
- flamme 898
- formig 597
- freude 337. 1337. 1355
- geſpan 413
- - kraut 413
- geſperrkraut 413
- gewächs 588
- grube 155. 2044
- haut 1739
- kammern 2248. 2391
- klee 18
- klopfen 587. 1671
- - Pulver dawider 1900
- kraut 1030
- ohrläpplein 273
- ohrlein 273
- pochen 587
- pulver 1895
- ſaamen 1817
- ſtärckende Artzeneyen 413. 572. 597
- ſtein 1240
- troſt 1355
- weh 414
- wurm 588
- wurtzel 1385
- zittern 587. 1670
- zuſammenziehung 2202
Hertzgen 416

Digitized by Google

Hertzogen Pulver 1860
Herumdrehen 520. 1003. 1968
Herumwandern im Schlafe 2089
Herumwerfen 1084. 1104
Hetze 1793
Heuerlinge 175
Heuschrecke 348. 1246
Hexeschwalbe 1054
Heyde 820
- grütze 859
- korn 932
- kraut 131
- lerche 70
Heydendreck 1341
Heydelbeeren 1491. 2369
Heyderich 231
Heydnisch Wundkraut 575. 2458
Himmeldille 1753
Himmelkehr 235
Himmelschlüsselblumen 1864
Himmelsbeschauer 2353
Himbeer 1972
Hincken 498
Hindläuft 509
Hintere 165. 1506. 1835
Hinterhand 1377
- haupt 615. 1565
- - bein 1630
- - Pulsadern 241
Hinunterschlucken 440
Hiobsthränen 1173
Hippocras Sack 1313
Hippocratis Gesicht 858
Hirnbeschirmer 1360
- gewölbe 921
- haut 212
- - beschützer 1360
Hirnhäutlein dünnes 790. 1335
- hartes, dickes 718. 790. 1335
- Entzündung 1770
- kammern 2391
- kraut 840
- schaale, schädel 545. 619
- oeffnung 2291
- niederdrucken 2249
- toben 2339
Hirsch 470
- brunst 332
- creutz 633
Hirschgras 604
- holder 1608
- klee 838. 1250
- kolben 2327
- - wasser 204
- kraut 1753
- kreutzlein 633. 1626
- kugeln 316
- peterlein 177
- poley 927. 1881
- ruthe 1864
- schwantz 728
- talck 2068
- zähre 1173
- ziemen 1864
- zunge 1232. 1773. 2036
- - kleine 2036
Hirsen 1388
- Indianischer 2094
- ähnliche Drüsen 971
- körnerstein 106
- stein 106. 456
- vogel 537
- finck ibid.
Hirtensäckel 358
- tasche ibid.
Hirtzguntzel 838
Hitze 52. 219
- Mittel dawider 155
- blätterlein 1042. 1691. 1767
- fliegende 1766
- pocken 1767
Hitziger Schmertz 706
Hobelspänbinde 249. 2437
Hochleuchter 74
Hochzeit Essentz 828
Hockerichter Theil des Rückens 484
Hoden 699. 2113. 2246
- einer der drey hat 2297
- bruch 1036
- geschwulst 2246
- mäußlein 662. 1468
- rothe Häutlein 2320
- sack 2045. 2112
- scheidehäutlein 2320
- scheidewand 2061
- stein 799
- wassersucht 1066
- weiße Häutlein 2318

Hof um den Mond 1013
- blumen 1864
- raute 8
Hoblader 2382
Höhle 164. 449. 2079
- derer Beine 2079
- im Hüftbeine 17
- im Ohr 89
- des Schulterblatts 1134
- im Stirnknochen 931
Hohlgeschwür 893
Höllenhund dreyköpfichter 466
Höllenstein 452
Hollunder 2002
- mancherley ibid.
- runde 610
- schwämme 938
- türckischer 1225
- kleiner wilder 727
- laus 172
Holtz 1218
- Amber- ibid.
- bock 463
- Brasilien- 1219
- Buchsbaum- ibid.
- Campeschen- 1220
- Camphor- ibid.
- Caßien- 433
- Cedern- 1220
- Cypressen- ibid.
- Fenchel- 1223
- Frantzosen- 1222
- gelbes 1220
- Grieß- 1221. 1224
- hoher 1793
- huhn 950
- käfer 406
- krähe 1795
- lace 999
- mangold 1915
- mehl 2236
- Rosen- 1221
- Sandel- 1222
- Sapan oder Schappen- 1223
- Schlangen- 1220
- scharlach 428. 1793
- schnepfe 2035
- Specht 1795
- Taumel 2503
- Tamarisken- 1224
- taube 559. 1672
Holtz versteinert 1244. 2503
- wurtz 87
- Wachholder- 1220
- wurm 2235
- zwang 857
Holwurtz kleine 228
- lange 227
- runde ibid.
- welsche 228
Homber 255. 388
Honig 1349
- Jungfer- ibid.
- wilder 63
- blume 1353. 1355
- geschwulst 1353
- kelch 1512
- klee 1354
- kuchen 1210
- - Nürnberger 1349
- luftig 86
- thau 1317
- wasser 1063. 1353
- wein 1583
- werck 1356
Hopfen 1267
Hören 33
Horitzken 602
Hörner ibid.
- fisch 2523
Horn 599
- ertzt 223
- fisch 1433. 2523
- formig Augenhäutlein 2319
- häutlein 464. 598. 1567. 2035
- stein 1186
- zungen Mäußlein 1467
Horniſſe 619
- ungeflügelte 154
Hospital 1549
Huflattich 883
- großer 2323
Hüfte 1750
Hüftader 617
- bein 2384
- - Verrenckung 617. 1111. 1626. 1629
- mäußlein 845. 1276
- weh 1477. 1483
Hülfsmittel 244. 1298
- wurtz 1341. 1939
87

Hülse 2073
Hülsenfrüchte 467. 1198
Hummel 335
Hund 394
- fliegender ibid.
- biß toller 1444
- blume 2216
- dachs 2222
- dille 511
- dreck weißer 71
- fell 394
- fett 280
- graß 984
- hunger 187. 863
- igel 730
- kirschen 2503
- köpfgen 1876
- kopf 163
- koth 394
- krampf 391. 2098. 2286
- kürbis 349
- laus 1963
- melke 267. 336. 1368
- nägelein 2012
- raserey 1924
- rebe 2020
- rübe 349
- tod 231. 1499
- zahn 673
- zähne 394. 672
- zunge 656
Hundert tausend Fischgen 175
Hüneraugen 525. 979. 1021
- biß 86
- darm 86
- kohl 2063
- kraut 2019. 2063
- salben 86
- wurtz 1020
Hunger 863
- vermehrter 863
- unersättlicher 856
- kraut 1083
Hunst weiße 87
Hure nackende 549
- stinckende 267
- wurtz 891
Hurtigkeit zu operiren 840
Husten 2323
- nasser 2324
- trockener 484. 2324
Hustenfieber 879
Hüttern 1756
Hüttenrauch 233
Hyacinth 1059

Jachandel 1155
Jacobskraut 1083
Jacobsstein 632
Jahrgewächs 143
Jalapp 1085
- hartz 1945
Japonische Erde 2242
Jasmin 1087 f.
- deutscher 1758
Jaspis 1089
Je länger je lieber 476. 1740
Jerusalemsblum 1279
Jese 399
Jesuitermützen 2293
Jesusblümlein 1083
Igel 730. 820
- kletten 803
- kolben 2097. 2165
- kraut 428
- stein 729
Ignatii Bohne 856
Ilse 84
Iltis 1911
Imber 2514
Imme 175
Immenblatt 1355
Immergrün 70. 2051
Indianischer Blumenbaum 900
Indianisch Blatt 909
- Beinwelle 2202
- Cocusnuß 542
- Cyperwurtz 648
- Feigen 1609
- Gistnuß 542
- Hirsen 2094
- Kresse 33. 1503
- Kürbisbaum 215
- Malve 1303
- Nüßlein 537
- Safran 648
- Schlangenstein 1795
- Schwein 1858
- Spick 1501
- Vogelnest 1526
- Weyrauch 2254
- Wolfsmilch 834

Indianisch Wundkraut 2202
- Zaunrübe 1340
Indig 1119
Infundirt Oel 1592
Ingber 2514
- eingemachter 2515
- teutscher 246
Insecten Verwandelung 1378
Jochbein 1629
Jochfisch 2523
Johannisbeeren mancherley 1962
- blume große 231
- brod 464. 2073
- gürtel 235
- haupt 246
- kraut 1071
- - fremdes 249
- - balsam 292
- pferfing 1298
- pflantzen 857
- strauch 1962
- wedel 2335
- wurm 509. 1180. 2025
Josephsblume 2289
Irraang 1166. 1632
Isländisch Meergraß 78
Isop 1077
Italienische Pillen 987
Jucken der Haut 531. 1873
- stechendes 532
- der Zähne 1578
Judasbaum 2073
- ohren 273
Judenäpfel 1300
- hartz 252
- hütlein 79
- kirschen ibid.
- - fremde 1817
- kraut 1388
- leim 252. 325
- pech ibid.
- nadeln 24
- stein 23. 1151
- weyrauch 2164
- zopf 1827
Julep 1153
Jungfercrone 2409
- glaß 967
- häutlein 837. 1069
- honig 1349
- holtzschu 374
Jungfernkranckheit 1705
- kraut 1705
- milch 1171
- nackete 549
- öl 1593
- roßmarie 1977
- schwefel 2187
- sucht 493
- schloß 525
- wachs 462
Jungferschaft wieder zu bringen 2093
Jünglingsblumen 2162

Käfer 647. 1251. 2024
- gehörnter 1251. 2395
- würmer 2394
- wurtz 2044
Kahnformige Binde 2417
Kalbslungen 1887
- - wasser 203
- nasen 163
Kalck 381
- stein 374
- wasser 191. 197
Kälte 929
Kalte Brand 952. 2115
- Pisse 2166
- Schale 1145
Kaltes Gewürtz 1544
Kalter 929
- Schmertz 706
Kamentzer Luftwässer 156
Kammmuscheln 566. 1720
- steine 638
Kampf der Lebenskräfte 61
Kaninchen 645
Kamenkraut 818
Kapaun 405. 949
Kapern 401
- wilde 857
Karausche 657
Karbey 427
Karmosinbeer 985
Karpfe 657
- stein 1185
Karte 479
Käsekohl 344
Kästgen 218
Kästlein 1757
Katze 447
- wilde ibid.

Digitized by Google

Katzenfett wildes 280
- Zibeth- 448
- augen 262. 1021. 1574
- blut 2393
- kerbel 934
- klee 1179
- klösgen 838
- kraut 2371
- pfötlein 1797
- - gelbe 2162
- schwantz 818
- silber 226
- stein 967
- wedel 818
- zagel ibid.
Kätzgen 1154
Kaulpersch 979
- stein 1189
Kauende Mäußlein 1473
Kaumittel 1334
Käutzgen 350. 2336
Käuung 1334
Kayser Carls Hauptwasser 199
Kayserkrone 603
Kayserlicher Schnitt 368. 1706
Kaysers Sallat 713
- wurtz 1113
Kegel 582
Kehladern 2384
- bein 1625
- - schildformig Mäuslein 1472
- holtz 1224
- kraut 1045
Kehle 997
- zuschnüren 2166
Keilbeins Fortsätze 528
- Schlundmäußlein 1469. 1479
Keilformiges Bein 282. 645. 1625
- kraut 2020
Keimgen an den Pflantzen 2321
- - Wurtzeln 42
Kelch 381
Kellerhalsbeeren 578
- rinden 608
- - saame 536. 1195
- würmer 249. 1389
- saltz 2255
Kennzeichen 478
Kerbel 472
- Nadel- ibid.
- spanischer 1491
Kerbel wilder 355
Kerne in einer Beere 28
Kernbeißer 536. 1794
Kertzenkraut 2392
Kessel 361. 376
- asche 513
- stein 1859
Keuchen 138. 257
Keule zum Mörsel 1817
Keuschbaum 60
- lamm ibid.
- rosen 1835
Kichern 508
Kiebitzey 1352
- fett 1809
Kiefer 1794
Kiefern 1811
Kieß 1914
- eisenhaltiger 473
- goldhaltiger 504
Kinckhörner 567
Kind 1120
- im Mutterleibe 761
- vor dem Vater 476
Kinddetterinn 1881
Kinder abgewöhnen 5
- melcker 1054
- mord 1977
- mutter 1564
- pocken 2374
Kinn 959. 1368
- der vorderste Theil an 151
- backe 1309
- - Unbeweglichkeit 1338
- - Verrenckung 1339
- - zweyleibicht Mäußlein 1469
- lade 1295
- Zungen Mäußlein 1469
- - bein Mäußlein ibid.
Kirschbaum 463
- fincke 536
- hartz 998
- lorber 1195
- schneller 536
Kiste 1757
Kitzeln 2268
Kiwitzblume 1352
- ey 930. 1352
- fett 1809
Klapper 631
- rosen 1684

Klapperschlangenkraut 322
- schlange 430
- stein 54
Klatzschrosen 1684
Klarmachung 524
Klebkraut 168. 1337
Klee spanischer 1017. 1598
Klepper 536
Kletten große 302
- kleine 303
- kraut 62. 838
- - klein 2502
Kleyen 940
Kliebenkraut 1971
Klingen der Ohren 276. 335. 2091
Klingelmöhren 2080
Klopfender Schmertz 708
Kloster- und Münchspfeffer 60
Klotz 2307
Klumpfisch 1429
Knabenkraut 597. 857. 1611. 2019
Knebelbart 1492. 1797
Kneis 2020
Knie 961
- schmertzen 983
- verrenckung 1277
- beuge 1846
- scheibe 809. 813. 1609. 1629. 1713. 1968
- - Blutader 2385
- - Mäußlein 1476
- - Pulsadern 241
Knoblauch 81
- kraut 80. 1041
Knochen der Bäume 1635
- befestigung 2195
- beschreibung 1636
- canal 387
- Erhöhung 32
- Erzeugung 1636
- Kranckheiten 1633 f.
- nath 229
- stein 1636
- verbindung 231. 245. 562. 2196
- - am Hirnschädel 219
- versteinerte 798
Knöchel 1629
- Geschwulst um die 899
Knöchelgen in den Früchten 1635
Knollhyacinth 2310
Knollenwurtz 2044
Knöpfgen 975
- am Schlüsselbeine 443
Knopfkraut 2022
Knorpel 425. 499
- des Augenliedes 2217
- am Ohr 2290
Knote 960. 1547
- an den Beinen 1547. 2271
Knotenkraut 2041
Knoticht 1547
Kobalt 534 ff.
- blüthen 856. 535
Kochen 543
Kohl, Kohlkraut 944
- Feld- ibid.
- spanischer 2122
- weißer gemeiner 314
- wilder 944
Kohllaus 172
Kohlmeise 1709
Kohlrüben 450
Kohle glüende 153
Köhlerkraut 2399
Kolben 340. 642
Kollmarkraut 118
Königlich Wasser 193
Königsblume 1835
- fischer 1150
- kertze 2392
- kraut 62
- nägelein 450
- nüsse 1554
Kopf 405
- an der Luftröhre 88. 1192
- kohl weißer 343
- wunden 2494
Köpfgen 400
- eines Beines 2401
Körbel 472
- Spanischer 1491
Korbey 409. 1229
Korck 2174
- schwartzer, spanischer 2175
- weißer, frantzösischer ibid.
- baum ibid.
Korn 988. 2047
- ähre 2431. 2433. 2449
- blume 652
- machung 988
- nägelein 1542
- rosen 1684. 2022

Digitized by Google

Korn türckisches 932. 1339
- zanje 2468
Körner in den Feigen 455
Körnung, Kornmachung 988
Körst 633
Koth 173. 584. 844. 2045. 2155
- hahn 2352
Kothigt 337
Krabbe 406. 2144
Krachmandeln 113
Kräbs 38. 426
Kraft eines Gliedes 1965
- Dinges 798
- des Menschen 2459
Kräfte Wiederherstellung 163
Kraftlosigkeit 1112
Kraftmehl 114
- suppe 1155
- wurtz 2043
Krähe 598
Krähenaugen 1554
- fuß 604. 1280
Kramernägelein 429
- schwefel 2186
Kramkümmel 427
- römischer 644
Krammetbaum 1155
Krampf 2097
- Mittel dawider 164
- artige Kranckheiten 2097
- fisch 2277
- kraut 2335
Kramsvogel 2321
Kranckenhaus 1549
- verpflegung 647
- wärter 527
Kranckheit 1252. 1436. 1549
- Abnehmen 666
- Aenderung zum besten 167
- ansteckende 1439
- Angriff 816
- Anzeigung 797
- der Augen 1569. 1671
- der Augenlieder 1671
- Ausgang 845
- belebte 1439
- Beschreibung 436. 1549. 1718
- Entscheidung 625
- flüßige 442
- der Knochen 1633
- langwierige 501. 1838
Kranckheit Nachlassen 171
- Lehre davon 1718
- Verdoppelung 702
- verwickelte 563. 1439
- Umkreiß 1742
- höchster Grad 28. 34
- Ueberrest 1745
- weibliche 1003
- von Würmern in den Eingeweiden 1021
- Zufall 2194
- Zunehmen 272. 1117
Kranich 991
- schnabel ibid.
Krantzader des Hertzens 2382
- - des Magens ibid.
- bein 1626
- Pulsadern 239
- nägelein 430
- nath 2191
Krätze 2021
- am Kinn 1367
- juckende der Augen 1876
- nasse 2021
- schuppichte 1876
- trockene 185. 2021
- Mittel davor 1876
Krausemüntze 1367
Kräuterbeschreibung 339
- bier 468
- buch 1034
- kenner 339
- mann 1034
- mützlein 641
- weiber 101
- wein 151. 523. 2455
- wissenschaft 339
Krebs 388. 389. 391. 2412
- augen 388
- blumen große 1019
- fliegender 391
- Fluß- und See- 388
- die Kranckheit 388. 411. 897
- kraut 484
- scheer 482
- wurtz 325
Kreen 231
Kreide 623
- braune ibid.
- grüne ibid.
Kreiß in die Runde 520
Kreißlauf des Bluts 518

Kreßler 1620
Kresse babyloniſche 711
- Brunnen- 1502
- Garten- 1503
- große Feld- 411
- Indianiſche 33. 1503
- türckiſche 711
- Waſſer- 1502
- Winter- 1503
Kreutzbaum 1963
- wurtz 961. 2056
Kreuſel 567. 2302 ff.
Krickendte 124
Kronnath 2191
Kropf 347. 972. 1124. 2044
- Mittel darwider 155
- fiſch 1610
- formiger Amaranth 94
- taube 559
- wurtz 1840
Krößdrüſe 1679
- pulsadern 241
Krospel 425
- halber ringformiger ibid.
- ringformiger ibid.
- ſchildformiger ibid.
- ſchwerdformiger ibid.
Krote 353
- flachs 1229
- kraut 340
- ſtein 354
Krullhorn 1436
Krumbarm 1137
- Adern 2384
- Pulsadern 240
Krumhornichte Nachtvogel 101
Kruſte 633
- zottichte ibid.
Kübelhartz 1944
Küchlein 245. 1609. 2299
- verſchiedene 1968. 2300 ff.
Küchenſaltz 1987
- ſchell 1889
- ſchwalbe 1054
Kuckuck 639
Kugellack 1172
Kuhblume 380. 2216
- miſt 332
- weitzen 1349
- wurtz 246
Kühlende Artzeneyen 1876
Kühlende Mittel 1934
Kühlfaß 1934
- ſalbe 2342
- tranck 1153
Kühnholtz 1811
- öl ibid.
Kümmel, Feld- Wieſen- 427
- römiſch Kram- oder Garten- 644
- ſchwartzer 1351
Kümmerlingskraut 132
Kunigundkraut 59. 838
Kunſchruthen 960
Künſtlicher Handgriff 796
Kunſtknipper 760
Kupfer 51. 646. 1001
- gebrannt 51
- gediegen ibid.
- gelbes 1613
- blau 51. 547
- ertz 51. 646
- glas 51
- grün ibid.
- handel 1001
- kieß 473
- laſur 51. 547. 652
- marcaſit 1323
- ſchmeltz 50
- waſſer 191. 2463
- - blaues 2463
- - cypriſches 2464
- - engliſches 2463
- - grünes ibid.
- - ſchwartzes 1351
Küras 439. 2429
Kürbis 642. 1357
- wilder 555
- baum 215
Kurby 409
Kurren und Murren im Leibe 337. 1973
Kurtze Gefäße 345. 2379
Kurtzhals 264
- ſchwantz 861
Kuttelkraut 8
Kutvogel 537
Kutzenellen 539
Kybitz 957. 2373
- eyer 930. 1352
- fett 1809
Laab 532. 1167
Labkraut 949
Lachen 1954

Digitized by Google

Lachtaube 559
Laccbaum 999
- Florentiner 1171
- fürniß 2398
- gummi 999
- küglein 1172
- muß 1171
- platt ibid.
- viole 481
Lachs 2308
- forellen ibid.
- küntzgen ibid.
Lacke 1457
Lackenknoblauch 2041
Lackritzenholtz 977
- wild 1840
Laconisch Bad 1174
Lager 2082
Lähmung 1698
- Mittel dawider 161
Lamentin 1179
Lämmerkraut 336
- ohren 336
Lämmgen 1154
Lamm das Scythische 61
Lampertsnüsse 271. 612. 1553
Lamprete 1180
Landfieber 875
- franckheit 1439
- streicher 64
Langer 1248
Langgeschwäntzte Meise 1710
Lanzett 1181. 1765
Laßeisen 1181
Laß seyn in Gliedern 1181. 2286
Lasur 229
- stein 282. 1197
Laternenträger 1547
Lattich 1177
Lattwerge 740
Laubachische Siegelerde 2244
Laubfrosch 372. 715
- hahn 950
Lauch, zahm und wilder 1858
Läuchelkraut 80
Lavendel 1193. 2119
Lauf 259. 1632
Laugenblumen 2162
Lauge 1244
Laugensaltz 1991
St. Laurentzenkraut 2409
Laus 1732
Läusebaum 947
- franckheit 1731. 1771
- kraut 1280. 1731. 2149
- - rothes 897
Lauter 32
Laxierbüschel 1547
Laxierende Corinthen 1711
Lazareth 1549. 2502
Lazarolläpfel 281. 1376
Leben 2460
Lebensart 2409
- balsam 294
- - schwartzer 295
- baum 2254
- flamme 324. 898
- geist 39. 2122
- geister Ausarbeitung 1834
- - irrige 2126
- - unordentl. Bewegung 2126
- - Mangel 2125
- wasser 206
Leber 1023
- ader 2140. 2382. 2383
- aloe 83
- antimonialische 1028
- balsam 59. 1879
- blutader 1030
- distel 798
- Eintheilung 1245
- Entzündung 1032
- flecken 1287
- fisch 1032
- fluß 906. 1030
- gänge 716. 1030
- kletten 62
- kraut 1029
- - braunes 838
- - edles, güldenes 1030
- - weißes 1029. 1704
- mittel 1030
- pulsadern 240. 1030
- pulver Dreßdnisch 1898
- verhärtung 1032
- verstopfung ibid.
- und Gallenbläßleingang 716
- Untauglichkeit 189
Lebetstein 561
Leckkuchen, Nürnberger 1349
Leder 91. 598
Leerer Darm 1136

Lefze 1164
Lehrart 1380
Lehrsatz kurtzer 173
Leib 92
- artzt 218
- trockner, hagerer 226
- verschlossener 44. 92
- verstopfter 92
- schneiden 2274
- Geschicklichkeit 1042
- Schwinden 226
- üble Gestalt 363
Leichdorn 1021
Leiden 1711
Leidende Nerven 1524
Leim 976. 1269. 2221
- zum Kräuterbuch 977
- schwalbe 1054
Leimicht 975
Leimung 367
Lein 1234
- dotter kleiner wilder 1486
- kraut 1229
Leinwand geschabte 22. 424
Lemnische Siegelerde 2244
Lenbau 1264
- adern 2384
- kraut 1182
- mäußlein 1476. 1477. 1478
- nerven 1523
- pulsadern 240
- sack 521
- stein 1189
- weh 1262
Lerche 70
Lerchenbaum 1191
- blümlein 1864
- klau 374
- schwamm 57
Levcoje 1208
Leutebetrüger 65
Leyden 1711
Licht 392. 1264
Lichtlein zu den Wartzen und Drüsen in der männlichen Röhre 392
Lichtkraut 482
Lichtstock 1670
Lichter Tag 840
Liebäuglein 354
Liebe närrische wütende 108
- schöne 2162
Liebesäpfel 1280
- fieber 1668
- tranck 1760
Liebstöckel 1209
- fremder 2065
Liegnitzer Erde 2245
Lilien blaue 1147
- Convallien 1227
- weiße 1226
- wilde 1332
Limonien 522. 1300
- lacke 1457
Linde 2256
Lindenmistel 2459
Lindenlaus 172
Linie 1230
- halbmondformige ibid.
- weiße ibid.
Linienstein 1840
Linsen 1200
- wasser ibid.
Lippe 1164
- aufgespaltene, gesprungene 1165
- aufgeworfene 1163
- große 486
- Geschwür 1165
- Mäußlein 1471. 1481
- Wunden 1165
- Zittern ibid.
Lispeln 2291
Loch 917
- eyformige, runde 918
Löchlein, kleine in der Mutterscheide 1177
Locker 480
Löffel 467. 541. 1015
- ente 124
- gans 1822
- kraut 541
Lohfinck 536
Lorbeerbaum 1156
- - americanischer 1197
- beeren 1196
- kraut 475
- rosen 1195
Lorol 1593
Löschpappier 479
- wasser 43
Löwe 1203
Löwenfuß 75
- maul 163
- tappen 75

Digitized by Google

Löwenzahn 673. 2216
Lote 1250
Loth 2056. 2338
Luchs 1283
- stein 309
Lucienkraut, groß 231
Luft 49 263
- freye 705
- freyer Gebrauch 50
- feuriger Theil 53
- in Schleim verwickelt 356
- Schwere und Leichtigkeit der 50
- erscheinungen 1379
- geister 49
- honig 50. 1317
- messer 50
- röhre 236. 2282
- - derer Pflantzen 896
- - adler 2382
- - deckel 809
- - enge 237
- - geschwür 237
- - Haupt oder Anfang 1192
- - künstliche Oeffnung 1192. 2287
- - Rauheit 237
- - Spalte des Kopfs der 976
- - Wunden 237
- spalte Drüsen 969
- wasser 196. 201
- wurtz 133
Luftig Honig 86
Lungen 1882
- ader 2381. 2385
- balsam 291
- Entzündung 1743
- fieber 875
- geschwür 2477
- harte Gefässe 252
- kraut 340. 1484. 1887
- pulsader 238. 241
Lust zum essen 187. 1612

Maal 1495
Maarenflechten 1827
Maarenwürckung 1827
Maaßes Ungleichheit 104
Maaßstab 396
Macedonische Petersilie 177
Machtheil 575. 2458
Mackrele 2036
Madenkraut 2012
Madery Zucker 1978
Madrepore 1289
Magdalenenblume 1501
Mägdeblum 1337. 1977
- palmen 2409
Magen 1512 2388
- was ihm angenehm 836
- guter wohlbeschaffener 841
- stärckende Sachen 2163
- adern 2383
- Aquavit 204 207
- Aufstossen 826. 1972
- balsam 290. 293
- brennen 219
- bürste 844
- Cruditäten allerhand 632
- entzündung 1122
- klee 2296
- krampf 414
- mixtur 1425
- mundloch lincker 2163
- - oberes ibid.
- nerven 1525
- pflaster 784. 2045
- Pulsadern 238. 239
- schlund 413
- schwachheit 264
- und Netzadern 2383
- - pulsadern 240
- wasser 204
- wurtz 31. 246
Magistrantz 1113
Magnet 1292
Magsaamen 1684
Mählkraut 18 2335
Mahn wilder 1684
Mahr 1117
Majoran 1294
- wilder 1613
- butter 359
Malabarische Nuß 39
Malachit 1295
Maldiver Cocusnuß 542
Maltheſische Otterzungen 975
- Siegelerde 2245
Maltz 1298
Malvasierkraut 59
Malve Indianische 1303
Mandelbaum 112
- kleyen 114
- krähe 1794

Digitized by Google

Mandelmilch 787
- oel 114
- stein 114
Mandeln 932
- Ambrosiner 113
- bittere 113
- Bruch- oder Kracke 113
- candirte 113
- gebrannte 114
- süße 113
Mandeln am Halse 112. 155. 2270
- Entzündung 2270
Mangelhaft 555
Mängelwurtz 1182
Mangolt rother 314
- spitziger 1182
Manna 1317
- flüßige 1319
Männliche 1333
Männlich Glied 450. 1358. 1737. 2114
- dessen spannädriges oder schwammichtes Wesen 605
- Unvermögen 1114
Mannweib 1033
Mannsblut 131
- treu 824
Marcasit 1322
Marcipan 1332
Marcks 1346
- in Früchten 1887
- in den Knochen 281
Marckschreyer 65. 118. 519
Marggrafenpulver 1896
Marienblümlein 310
- distel 417
- flachs 1229
- glas 967
- kraut 75
- mantel 75
- rößlein 1279
- rosen 1835
- schu 374
Marmorstein 1281. 1325
- florentinischer 1186
- harter schwartzer 304. 1281
- - weißer 1139
- thebaischer weißer 68
Maronen 434
Marsilisch Geselkraut 2065
Maschine 1285
Masern 326. 837. 1435
Maßholder 17
Maßlieben 310
Mäßigkeit 2130
Mastdarm 170. 1142
- Austretung oder Senckung 1867
Mastixbaum 1202
- firniß 2398
- holtz 1202
- kräutlein 1335
- wasser 202
Mastkörner 1010
Materie 1336
- gitterförmige zwischen den zwey Hirnschaltafeln 702
Materialist 232, 2060
Mattenblume 380
Matthertzigkeit in Fiebern 1181
Mattigkeit derer Glieder 171. 1193
Mattkuisiis 973
Mattkümmel 427
Mauereppich 2016
- - pfeffer 2051
- - ohne Geschmack 2051
- - scharfer ibid.
- raute 40
- saltz 173
- schwalbe 189. 1054
Maulbeerbaum 1445
Maulbeer Feigenbaum 2192
Maulbeersaft 690
Maulesel 1452
Maulwurf 8210
Maus 1172. 1458
- adler 209
- geflügelte 2406
- öhrlein 1487. 1797
Mausedorn 1974
- dreck 72. 1543
- falck 862
- gift 233
- pfeffer 2149
- schwantz 1487
- wurtzsaamen 2149
Mäuslein 1463
- viel und mancherley 1461
- puldadern 241
Mayäpfel 123
Maymücken 803
Mayenblümlein 581. 1226
Mydianäder 2384
Medicin hermetische 1035

Meer 1323
Meeradler 209 1013
- affe 2075
- amsel 1374
- ball 1796
- barbe 1452
- bley 1431
- bohnen 857
- burtzel 1859
- drossel 2321
- eberreiß 8
- fenchel 306. 626
- gewächs 131
- gras Isländisches 78
- gries 1242
- hirsen 1241
- igel 1080
- kalb 1767
- katze 467. 2075
- kirschbaum 216
- kohl 2086
- lilien 1022
- linsen 1200
- melte 267
- moos 350. 596
- nabel 857
- orgel 2311
- saltz 1987. 1991
- schaum 84
- schwalbe 1192
- die rothe 301
- schwamm 76
- schwein 645. 669. 1858
- sonnen 2152
- spinne 1631
- stichling 973
- teufel 1929
- thau 1967
- winde 2086
- wunder 2079
- zwiebel 2045
- - Eßig 20
Megerkraut 949
Mehl 76. 856. 886
- grobes 624
- baum 2407
- beerbaum 2093
- käßgen 1660
Meiran 1294
Meise 1709
Meisterwurtz 1113
Melantzenäpfel 1357
Melisse 1355
- molucceische 1430
Melißzucker 1978
Meliloten 1354
Melocact 1356
Melonen 1356
- baum 215
Melotenpflaster 779. 1354
Melte 266. 267
- stinckende 267
Memphit 1360
Mengelwurtz rothe 1973
Mennig 1423
Mensch 1055. 1386
- lehre vom 154
- des Paracelsi 1056
Menschenhaß 171
- fresser 232
- koth 859. 2514
- Hirnschalenmooß 1485
- stein 376. 717
Merckmaal 478 2072
Mercurialischer Gürtel 512. 1368
Mercurialwasser 192
Mercurius 1368
- Feuer beständig gemachter 1370
- gelber 1371
- gereinigter 1369
- grüner 1371
- præcipitirter rother 1371
- versüßter 1370
- weisser 1370
Mergel 1324
Merrettich wilder 231
Merseburger Rübgen 357
Mertzblumen 2323
Mespelbaum 1376
Messer der Hebammen 2023
- zweyschneidig 111. 128
- scheiden 2087
- verschlucker 644
Meßing 273. 646. 1613
Metall 1377
Metalle, ihre Eintheilung 1377
- schmeltzen 941
- Verwandelung 226
- Zerfressung 357
Meterkraut 1337
Meth 1063. 1353. 1452
- brennender 1486
Methran 1337

Digitized by Google

Meve 1192
Meyer 331
Meyrich weiſſer 86
Milch 1166. 1303
- erſte oder dünne 558
- geronnene 532. 1167
- mangelnde 1168
- ſaure 1661
- überflüſſige 1167
- wäßrichte 1168
- zähe 1169
- adern 1176
- bart 1182. 1797
- befördernde Küchlein 1969
- blumen 403
- bruſtaderngang 717
- cur 1169. 1176
- diſtel 417
- fieber 878. 1176. 1304
- gänge 944
- gefäße 176. 1304. 2380
- kraut 974
- pulver 1169
- röhrlein 2311
- säcklein 521
- ſaft 1176
- ſauger 1054
- ſchwalbe 1054
- ſpeiſen 1174
- ſtaar 441. 679
- ſtein 943
- zucker 1169. 1979
- zuſchuß 1304
Milchicht 1176
Milz 1211
- adern 2140. 2384
- beſchwerung 1198. 1711. 2234
- entzündung 1213
- geſchwulſt harte 1213
- kraut 203
- pflaſter 1215. 2045
- pulsader 242
- weh und Stechen 1073. 1213. 1298. 2234
- waſſer 204
Mineralienordnung 1390
- - reich 1938
Minirer 532
Mißgebähren Pulver dawider 1891
Mißgeburt 1434
- zweyköpfige 321
Miſpelbaum 1376
Miſpeln 615
Miſtel 5
Miſtmelke 1368
Miteſſer 624
Mithridat 1424
Mithülſe 41. 1156
Mittagsblume 887. 1375
- eſſen Enthaltung 123
Mittelbauch 1346
- fell 1341
- - blutadern 2384
- - pulsadern 240
- finger 1346
- punct 467
- ſtiel 278
Mitleiden 574
Mitleidenheit 2153
Mitleidenheitsnerve 1131
Mixtur 1425
- mancherley ibid.
Mohn gehörnter 973
- ſtachlichter 222. 973
- wilder 1684
- häupter 544
- ſaamenſtein 106. 1340
- ſaft egyptiſcher 1606
- gelber, ſchwartzer, weißer 1607
Mohr 53
Mohrenkümmel 661
Möhren weiße 1713
- wilde 1491
Möhrenſaamen cretiſcher 661
Mohrrüben wilde 1714
Molcken 2064
Mollenkraut 1963
Molucciſche Krebs 388
- Meliſſe 1430
Moluckenholtz 1681
Monatkind, kalb 1427
- roſen 1966
- blümlein 310
Monatliche Reinigung 1362
- - befördernde Mittel 769
- - gantz verdorbene 1366
- - überflüßige 1363
- - verſtopfte 1364
Mond, Hof darum 1013
- fiſche 995
- kalb 1427
- kraut 1264
- - griechiſch 1265
Mondkraut, kleines 1550

Mondmilch 1170
- ſüchtiger 1265
Moos 350. 1484. 2363
- blume 380
- kraut 1210
- Menſchen Hirnſchaalen 1485
Mörderwurtz 891
Morgenſtern 74
- klein 2289
Mörſel 29. 144
Morſellen 1442
- mancherley 1442. f.
Moſchadirter Amber 101
Moſchroſen 1966
Moſcowitiſch Glas 1190
Moſſeln 566
Moſt 185. 974. 1486
Motte 2267
Mottenkraut 327. 2162
Motthühnlein 973
Moxa 1449
Mücke 643
- gift 534
Muffel 2223
Muhme 1552
Mumien 1453
Münchskappen 231. 1499
- - förmige Mäuslein 1468
- kirſchen 79
- kopf 2216
- rhabarber 1949
- wurtz 231
Mund 1622. 2163
- dürre und trockener 226
- bitterkeit 95
- fäule 2037
- holtz 1224
- leim 1094
- loch 1613
- - der Gebärmutter 1613
- - des Magens 1613
- - Eröffnung 842
- Mäuslein 1484
- roſen 1302
Müntze 1367
- wilde 1367
Murmelthier 1459
- - ſchmaltz 280
Muß 507. 1882
Muſcatblüt 1286. 1553
- nuß 1552. 1553
Muſcatnuß, eingemachte 1552
Muſcatellenkraut 1057
Muſchel 564
- gold 277
- des Ohrs 165
- ſilber 223
Muſcheln zweyſchaalichte 704. 326. 1493. 1724
- geſchlechtstafel 565
Muſchelſchale Africaniſche 327
Muſcul 1172
- viel und mancherley 1464 ff.
- Bewegung 1449
- Zucken 583
Muſick Gebrauch in Heilung 1485
Mußkraut egyptiſch 1356
Mutter 137. 670. 837. 1337. 2366
- aufſteigen 2184
- balſam 290
- beſchwerung 1077. 1711. 2166. 2184
- - Mittel dawider 155. 1898
- bruch 1039
- elixir 759
- erſtickung 1077. 2166. 2184
- eßig 20
- hals 788
- hartz 944
- kraut 1057. 1337
- - wildes 371. 413
- kuche 617. 1820
- mähler 1287. 1495
- mixtur 1426
- nägelein 152
- pflaſter 779
- pillen 1747. 1807
- ſcheide 788. 2370
- ſpiegel 70. 2110.
- ſpiritus 2138
- ſtein 1079
- trompete 2310
- waſſer 201. 202. 207.
- weh 1077
- wurtz 231. 1385
- wüten 940
- zäpflein 1747
- zimt 433
Mützenförmige Fallthüren 2373
Myre 86
Myrobalanen 13. 1489
- alle Gattungen 1490
Myrrhen ibid.
- baum 1490
- ſtein 232. 1491

Digitized by Google

Myrthenbaum 1492
Myrthenformige Drüßlein 427
Myrtus scharfer 1974

Nabel 2337
- Nabel Auswachsung 845
- blutender 1005
- blutader 2386
- binde 866
- bruch 801. 815. 854. 1036. 1597
- gefässe 2380
- kraut 654. 1739. 2273. 2338
- mittelstes 34
- pflaster 818
- pulsadern 242
- saamen 168
- schnur 938
- strenges Unterbinden 939
Nachgeburt 682. 2047
- Verhaltung 2049
- Zurückbleibung ibid.
Nachlassen der Kranckheit 171. 798
Nachlassend Fieber 876
Nachlassung der Bänder 183
Nacht 1549
- blattern 813
- brand 1767
- eule 350. 2336
- gänger 1545. 2089
- männlein 1117
- rabe 219. 1557
- schade 1054
- schatten 2086
- - rother 79
- schmetterlinge 1755
- stuhl 864
- viole 1041
- vogel 1054
- wächter 949
- wanderer 1545
Nächtlicher Schmertz 707
Nachtigall 1267
Nachwehen 707
Nacke 181. 1550
Nackenader 2382
- nerven 1521
- pulsadern 238
Nackete Hure 549
- Jungfer 549
Nadel 36. 567
- fisch 1662
Nadelkferwurm 2195
- kerbel 472
- zum Haarseil 36
- zweyschneidige 128
Nagel 525. 2350
- der Augen 1879
- kraut 1797
Nägelbasilien 304
Nägelein 430
- körner 1496
- zimmt 431
Nägleinkraut 428
- violen 481
Nahe anliegen 576
Nahmen, was keinen hat 145
Nahrlosigkeit 2203
Nahrung schlechte 365
Nahrungsmittel 127
- - safts Austheilung 118
- - - Verderbniß 365
Napenkerbel 355. 1491
Narbe 508
Narcissen 1500
Narden falscher 1501
- wilder 248
Narrenkappen 567. 1499
- stein 650
Narrheit 119
Närrische Liebe 108
Nase 1503
Nasenbluten 1008
- öfters 816
- geschwulst 1841
- geschwür 1662
- gewächs 1841
- löcher 1486. 1504
- mäußlein 576
- zäpflein 1502
Nasehorn 601. 1957
Nath Cronen- 2191
- der Eingeweide 801
- falsche 2192
- in den Knochen 229
- Krantz- 2191
- Pfeil- 2192
- Winckels 2191
- wunde 2192
Natter 2457
- fett 281
- kraut 857
- kleines 1550

Nattermilch 2043
- wurtz 325. 1603
- zünglein 975. 1603
Natur 1506
- bewegung in Kranckheiten 1448
- gute 840
- Lehre 1775
- - der Pflantzen 339
- reich 1507
Natürliche Dinge 1943
- - Ordnung 687
- Wärme 324
Nebel 1511
Nebenäste an den Blutgefäßen 1927
- nieren 404. 971
- - Pulsader 238 242
Neidnagel 1676
Neigung 1117
Nelckenbalsam 292
- zimmt 431
Neriten 1516
Nerve 499. 1518
- mancherley 1518
- beschreibung 1518. 1526
- gewebe unter dem Arm 278
- stärckende Artzeneyen 1517
Nessel 2362
- Persianische 2362
- Römische 2362
- Sees 2362
- todte, taube 946
- welsche 2362
- fahren 2036
- fieber 2363
Nester der Vögel 1527
Netz 951. 1597
- adern 2383
- bruch 815. 1037. 1598. 1634
- und Darmbruch 800
- formig schwärtzlichte Haut des Auges 500
- - Wesen der Haut 606
- Pulsadern 239
Neunheil 1280
Neunkraft 1750
Neuntödter 861
Neuvogel 760
Nicht grauer 2141
- weißer 1543
Niederdrucker der Hirnschale 2249
Niederdruckung 680
Niederfallen des Augenliedes 1880
Niederholder 728
Niederschlagung 1860
Niedriger Andorn 2144
- Flieder 728
Nieren 1942. 2355
- After- 2356
- Entzündung 1514. 1943
- Eytergeschwulst 1942
- fette Häutlein 2318
- mittel 1514
- Pulsadern 241
- stein 1189. 1943
- verschwärung 1942
- wunde 1943
Niesen 1505
Niesenmachende Mittel 1877
Niesekraut 989. 1227
- pulver 822. 1902
- - rothes 822
Niesewurtz schwartze 1020
- weiße 1020. 2392
Nixblume 1208. 1557
Nonnenkleppel 2022
- kraut 934
Nörfling 1612
Norwegische Scharbockerde 2241
Nürnberger Pflaster 780
- Leckkuchen 1349
Nuß 1552
- Malabarische 39
- baum 1552
- beisser 1794
- backer 428
- heber 1793
- schwamm 938
Nüsse Lamperts- 271
- Indianische 537
- Königs 1554
- welsche 1552
- zirbel 1554

Oberhäutlein 651. 806
Oberhödlein 1702. 2113
- schenckelbein 1627
- schmeerbauch 808
- - ader 2379. 2383
- - pulsadern 239
Obst 1841
Ochergelb 1565
- - Englisches 2298
Ochse Africanischer 350

Ochsen-

Digitized by Google

Ochsenauge 311
- brech 1600
- darm 2087. 2397
- fisch 1753
- galle 880
- gallenstein 1186
- hertz 416
- mist 332
- ribbe 357
- ziemen 1864
- zunge rothe 1600
- - wilde 354. 732
Oberlenge 2022
Obermennig 62
Oeffnende Mittel 170
- Pulver 1894
Oeffnung und Zuschließung der Schweißlöcher 732
Oehrling 918
Oel 76. 1585
- baum wilder 735
- - hartz Aethiopisch 746
- getränckt 735
- drusen 112
- hefen 112
- schnecke 541
Oele 1585
- ausgepreßte 1591
- destillirte 1585. ff.
- gedruckte 1591
- infundirte 1592
Oelicht 1585
- zucker 735
Oelsnitzwurtz 1385. 2256
Ofen 940
- chymischer 261
- bruch 366
- masse 1333
Offene Helmwurtzel 228
Ohnblatt 2143
Ohnkräftig 119
Ohnkraut 78
Ohnmacht 141. 189. 668. 1234
- höchster Grad 733
- starcke 183. 189. 1234. 2194
Ohr 275
- äußere krumme Umkreis 402
- innere Umkreis 2024
- auswendiger Umfang 1019
- Aertzte 673
- drüsen 971. 1704
Ohrentzündung 275
- eule 2337
- finger- 274
- Mäuslein 1469
- fluß blutig oder eyterhafter 275
- gebrechen 275
- griffel 1357
- höhle, äußere und innere 564
- klingen 276. 335. 2091. 2267
- klopfen und Pochen 276. 2091
- knorpel 2290
- lacc 991
- läppgen 1245
- löffel 190. 275
- muschel 165
- pfeifen 276
- rauschen und Brausen 275. 2091
- schallen 276. 2091
- schmaltz 269. 469. 658. 1330
- schmertz 1640
- spritze 1642
- wurm 276. 918
- zischen 2091
- zwang 1640
Oliven 1596
- eingefaltzene 560
- förmig Hüblein 1872
Onych 1600
Opal 1601
Operment derb gediegen 274
- mit Goldschwefel 274
- rothes 235
- schiefricht wachsendes 275
Orangen 273
- schaalen 608
Orse 1612
Orgelpfeifen 2087
Orientalischer Balsam 298
- Beryll 314
- Pülverl. der Glasmacher 1965
Orlean 1615
- baum 216
Ortolan 760
Osterblumen 1864. 1889
Osterkälbergen 2025
Osterluceywurtzel 227
Ostermonatsblume 310
St. Ottilienblumen 374
Otter 1269
- köpflein 674
- jungen malthesische 975

Palmbaum 1668
- Palmöl 1593
Palmwein 1670
Palmen stechende 1974
- distel 62
Panterthier 1683
- stein 1189
Panteffelholtzbaum 2174
Pantzer Handschuh 2441
Papier 479. 1691
- blume 2502
Pappagey 233. 1875
- deutscher 1794
- saamen 425
Pappe 1882
Pappelbaummücke 172
Pappelbaum 1847
- weiß und schwartzer ibid.
Pappeln gemeine 1302
- römische ibid.
- weiße 87
- rosen 1302
- salbe 46. 1847
Paradießäpfel 1298
- holtz 55. 370
- körner 412
- vogel 271. 1320
Pariskraut 1703
Parnassengras 1029
Passionsblume 986
Pastinac 1713
- wilder ibid.
- laus 172
Patienten geduldige 858
Pavian 2075
Pech schwartzes 1819
- griechisch 557
- Schiff- 1819
- Schuster- 1944
- pflaster 714
- blenden 1829. 2155
Pectunckel 1721
Pelican 673. 1578. 1599. 1735
Peltschen 2051
Peltzwachs 463
Penidzucker 1980
Pergamenthäutlein 1357
- blume 2502
Perlen 1324
- wasser 202
- zucker 1321
Perlhirse 1242
- huhn 950. 1352
- kraut 1173
- mutter 1336
- mutterstein 2052
Persianische Tulipan 1227
Persico 207
Perucke 378
Peruvianischer Balsam 296
Pest 1253. 1748
- beulen 351. 410. 1748
- drüse 153
- geschwulst 410
- lattwerge 744
- medicus 1247
- mittel 157
- pillen 1807
Pestilentz 1748
- kraut 945
- wurtz 1750
Pestilentzialische Colick 551
Peterlein braune 177
Peter Maylandskraut 1703
Petersilge 176
- macedonische 177
- wilde 510
St. Petersfisch 978
- - kraut 1703. 2178
- - schlüssel 1864
Petetschen 878. 1751
Pezetten rothe 315. 1754
Pfaffe 1054
Pfaffenblatt 2216
- blut 246
- blümlein 314
- distel 2216
- höslein 483. 838
- kraut 1355
- mützgen 838
- pint 246
- schnell 2216
- schuh 374
- stiehl 2216
Pfanne 17. 361. 615. 1629
- flache 974
- im Schulterblatte 1597
Pfau 272. 1718
- taube 559
Pfauencrone 1836
- dreck 2155
- kraut 1747

Digitized by Google

Pfeben 1357
Pfeffer äthiopischer 1813
- deutscher 475
- langer 1812
- spanischer 404. 1811
- schwartzer 1813
- weißer 1811
- westindianischer 1812
- kraut 1205. 2019
- kuchen Nürnberger 1349
Pfeifendte 124
Pfeifenartiger Corall 2311
Pfeifenmuscheln 2397
- stein 2197
Pfeilkraut 1983
- nath 1923. 1983. 2192
- stein 309
Pfennigkraut 1550
- sallat 483
Pfennige steinerne 1550
Pferd 819
- schwantz 818. 1050. 1348
- wurtz 420
Pferren 865
Pfersigbaum 1301
- kraut 1747
Pfingstblumen 960
- rose 1835
- vogel 1615. 1795
Pfirschen 1747
- Aquavit 207
Pflantze 1820
- Lehre davon 1775
- Bilder in Stein 1792
Pflaster 772. 818
- Blasen ziehend 2404
- dazu kein Wachs kome 17
- mancherley 772 ff.
Pflaumenbaum 1873
Pflaumen gemeine 1873
- indianische 13
- purgierende 1489
- Roß- 1873
- spanische ibid.
- ungarische ibid.
- wilde 12
Pflugschaar 1632. 2477
- stertz 1600
- wurtz 74
Pfortader 2385
Pförtner 1913
Pfortzheimischer Zauberbalsam 296
Pfriemenkraut 960
- schnecken 2167
Pfropfwachs 463
Pfund 1210
- ein und ein halbes 2066
Pfunde 119
Pharaonishuhn 1352
Phaseolen 1758
Phebeu 1737
Philosophisch Gewürtz 1005
- Stein 1189
Phiole 1763
Pickmeise 1709
Pilgramsmuscheln 566
Pillen 1798
- mancherley 1799 ff.
Pilote 1842
Pimpelmeise 1709
Pimpernüßgen 2150
- - welsche 1816
Pimpinelle 2009
- Canadische 1808
Pinellen, Pinien 1554
Pinienbaum 1810
- - formig Hüblein 1872
Pinsel 1502
Piss kalte 2166
Pistacien 2235
- deutsche 2150
Pistill 467
Platte 381
Platteysen 2087
Plattlace 999. 1171
Plattschlagung 1179
Platzgold 276. 466
- pulver 1901
Pöckel 1457
Pocken 733. 837. 2374
- holtz 993
- stein 1191. 2377
- wurtzel 487
Podagra 244
- Mittel dawider 149
Poeten Hyacinth 1060
Pönien 1835
Posist 622
Poley 1837. 1881
- Berg- 1837
- wilde 371
Polirkraut 818

Pomerantzen 1299. 1842
- baum 1299
- blütwasser ibid.
Pompelblumen 2216
Pomucheln 942
Ponax Gummi 1608
Pontische Rhapontick 1952
- Wermuth 10
Porcellanerde 2245
- muscheln 225. 566. 1847 ff.
Porphyr 1858
Portugiesische Schmincke 479
Portulack 1859
Pottasche 513
Präcipitat weißes 1370
- gelbes 1371
- rothes ibid.
- grünes ibid.
Preiß 2222
Preißelbeeren 2370
Presse 1860
Printzmetall 1378. 1613
Probierkunst 705
- scherben 1717
- stein, meißnischer 304. 1281
Prophetenkraut 1070
Provintzrosen 1966
Prunellen 1873
Pfillenkraut 1876
Puckel 964
Puls 1635. 2119
- der keine Ordnung im Schlagen hält 733
- geschwinder 455
- unordentlicher 248
- zweymalschlagender 698
- Unterricht davon 243. 2119
- adern 235-242
- ädrige Röhre 243. 387. 2311
- aderlaß 243
- geschwulst 133
- pflaster 804
- schlag 1889. 1975
- - mancherley 1889
- - unempfindliche schwache Bewegung 253
Pulver 1891. 1915
- mancherley 1891-1903
- zum Einstreuen 437
- feuerfangend 1916
Pulverisirung 1890
Punct 1904
Purgation gelinde 1073
Purgierartzeneyen 1906
- beeren 927
- eßig 20
- mittel heftige 444
- morsellen 1444
- nüsse 1964
- wurtzel 1340
Purpurklepper 537
- schnecken 1455
- - deckel 2351
Puttengen 1835
Pynambaum 220
Pyramidenformig Hüblein 1873
Pyrotechnische Kunst 507

Quacker 929
Quartz 1918
Queckengraß 984. 1839
Queckstlber 224. 1060. 1368
- gediegen 516
- gereinigtes 1369
- ertz 516
Quellen 914
Quendel 2063
- römischer 2255
- wolle 817
Quetschung 399. 580
Quitten 653
- baum 1301
- brod 1681
- gallerte 1325
- saft 686
Quitschenbaum 2094

Rabe 611
Rabenkrähe 599
Rabenschnabelformig Bein 1626
- - - Fortsatz 1866
- - - Zungenbein Mäußlein 1467
Rachen 997
Raden 63. 1542
- distel 824
Radfeuer 1107
Radies 1930
Räderstein 260. 2302
Rainblumen 2162
- gelbe 1018
Rainfarn 2212
- africanisch 2207
- weiden 1224

Digitized by Google

Rainfarn weiß 1383
Ranckerwurtz 2044
Randfisch 287
Rantzigkeit 1929
Rapffinck 537
Rappe 400. 589
Rappenfuß 604
Rapuntzel 1247. 2080
Rasen 1924
- gelindes 1695
Raserey 655. 668. 1125. 1313
- mit stetem Fieber 1701
Rasseln und Schallen im Halse 1961
Rathsherr 560
Ratte 974
Rattenepdechs 475
- kuchen 1819
- pfeffer 2149
- pulver 233
Rauch 935
- äpfel 2166
- kopf 862
- schwalbe 1054
Räucherey 2184
Räucherkertzlein 271. 272. 392
Raucken wilde 823
Raude 1113. 2021
- am Kinn 1367
- schuppichte 1876
Rauheit der Luftröhre 237
Raupe 385. 822
Raupenklee 385. 2042
Rauschen vor den Ohren 975. 2091
Rauschgold 527
Räuspern 2044
Raute 1975
- wilde 934
Rautenformig Mäußlein 1478
Rayfisch 1926
Rebhuhn 1738
Rebhühnergalle 880
Recept 119. 920. 1932
- buch 704
Rechbaum 1155
Rechgras 984
Recidiv 1668
Reckbaum 1154
Rectificiren 1933
Regenbogen 1146
- des Auges 1147
- wasser 190
Regenwürmer 1263
Regiment im Essen und Trincken 687. 1934
Reykraut 960
Rehe 402
Reiben 761. 1931
- der Glieder 127
- und Kratzen mit den Händen 481
- der Theile unter einander 269
Reibeisen 1931
Reibestein 613
Reibung 929
Reich 1937
- der Erdgewächse 1938
- der Mineralien ibid.
- der Thiere 1937
Rein 17. 32
Reinigende Wundmittel 1454. 1962
Reinigung 6. 117. 680. 1282. 1910. 1933
- braune 48
- durch Speyen und Brechen 117. 178
- monatliche 1362
- nach der Geburt 1245
- verhaltene 2189
Reinweiden 1224
Reiß 1621
- meher 537
Reiselbeer 313
Reissen im Leibe 2275
- in Gliedern 244. 246
- der kleinen Kinder 2275
- der Schwangern ibid.
Reitkröte 992
Rennthier 1953
Retort 1947
Rettich 1930
Reverberirfeuer 1107
- ofen 1948
Revierblumen 2212
Reyher 218
- fett 280
Rhabarber 1948
- Münch- 1949
- weiße 1940
- Wesen 139
- baum deutscher 927
Rhapontick gemeine 1953
- deutsche 1952
Rheinschwalbe 1054
Rhodiserdorn 251. 1218
- wurtz 1960
Ribben 614

Ribben was keine hat 178
- Verrenckung 1275
Riechen 1594
- verletztes 1595
- Spiritus 1987
Riegerlein 973
Riemenformig Mäußlein 1480
Rieſenohr 541
Rinde 607. 633
Rindswurtz 1070
Ring am Bauche 3
- beinerner an der Trommel des Ohrs 165
- finger 143. 1700
- formige Fäſergen 165
- - Hüblein 1872
- gießkannenformige Mäuslein 1468
- formige Knorpel 426. 624
- ſchildformige Mäuslein 1468
Ringelamſel 1374
- blume 377
- raupe 143
- ſchlangen 110
- ſchwantztaube 559
- taube 1672
Rinnung 532
Rippel 1388
Rippen, ſ. Ribben
- häutlein 1823
Riß des Raumes zwiſchen der Schaam und Hinterm 1741
Riſſe 1951
Ritterblumen 374
- ſporn 374. 669
Ritzen 1951
- der Gurgel 1224
- der Sprachröhre 1964
- in der Haut 893
- der Zunge 1232
Rivini Speichelgang 716
Roche 1926
Röcheln 1961
Rödel 897. 1731
Rogenſtein 106
Roggen 2047
Rober Fluß 906
Rohrcaſſie 432
- dummel 219
- henngen 934
- ſchilf gemeines 247
- ſpaniſch 247
- ſperling 648
Rohrſchwantz 1924
Rohrwrangel 862
Röhre 386. 396. 702. 715
- pulsädrige 2311
- geſchwür 893
Röhrgen 2311
Röthe 1971
Rollpflaſter 1290
Rollen 567. 654. 2468
- mäußlein 1483
Römiſche Camillen 476
- Bohnen 1963
- Coriander 1351
- Kram- oder Gartenkümmel 644
- Pappeln 1302
- Quendel 2255
- Wermuth 10
Room 622
Roſe 349. 819. 1966
- von Jericho 125. 1967. 2252
Roſen 1966
- mancherley ibid.
- wilde 656
- aber 2385
- Einbeitzung 1450
- eßig 1662. 1960
- holtz 1221
- honig 1349. 1960
- - Bereitung 1349
- knopf 68
- knoſpen 68. 382
- laus 172
- lychnis 1279
- öl 1960
- pappeln 1302
- ſchwamm wilder 938
- wegerich 1821
- wurtz 1960
- zucker ibid.
Roſinen 1711. 2367. 2461
Roßmarin 364. 1967
- wilde 522. 1198
- öl 151
- ſaamen 364
Roßaloe 82
- artzt 1044
- artzneykunſt ibid.
- hub 2323
- käfer gehörneter 471
- müntze 1367
- pappeln 1750

Digitized by Google

Roßpflaumen 1873
- poley 2144
- schwantz 818
- schwefel 2186
- stein 1045
- wicken 1619. 2407
Rost 622. 1971
Rostige Farbe 883
Röstlen 2286. 2365
Röthe 1970
Rothauge 825. 934
- Adianth 41
- Aurin 457
- Bock 235
- Bolus 820
- Brustbeerlein 1153
- Buche 859
- Butter 359
- Farbe 1971
- Feder 657
- Fincke 1971
- Fuchs 2500
- Fützel 973
- gülden Ertzt 224
- Güntzel 2273
- Haarkraut 41
- Hahnekamm 897
- hals 124
- kehlgen 821. 2193
- kopf 862
- Läusekraut 897
- Mengelwurtz 1973
- Rüben 314
- Ruhr 720
- - Mittel dawider 1156. 1896
- schlegel 1971
- Steinbrech 890
- vogel 930
Röthelstein 1972
Rothlaufkraut 962
Rothmachende Mittel 1970
Rothstein Armenischer 333
Rottvogel 536
Rotz 327
- und schleimicht Wesen 1819
Rotzfisch 328
Rubin 153. 1971
Rübe 1930
Rübenkerbel 355
Rückbeugung eines Gliedes 117
Rücken 711
Rückenfell 1823
- krampf 1686
- marck 1347
- mäußlein 1473
- nerven 1511
- pulsadern 242
- wirbels Verrenckung 1277
Rückfall einer Kranckheit 1931
Rückgrad 164. 420. 1632. 1950. 2120
- Mäußlein 1950
Rücklein Pulsadern 241
Ruhebalsam 292
- pulver 1893
Ruhr 1215
- kraut 890. 978
- - brasilianisch 1145
- wurtz 2273
Rührhacken 1975
- pistill 60
Rumpf eines Cörpers 2307
Runtzel 1973
Ruprechtskraut 962
Ruß 53. 868
- öl 400
Rüsselkäfer 647. 2025
Rüstern 2335
Ruthe männliche 1737. 2114
- weibliche 448. 528
- Verlängerung 448

Saalband 598
Saame 2053. 2111
Saamenbehalter oder Bläßlein 405
- behältnisse 564
- bereitende Blutadern 2379
- - Pulsadern 241
- fluß 979
- gebrechen 2054
- gefäße 2111
- - scheide ibid.
- hülse 1247
- Mangel 2054
- machende Gefäße 2111
- Pulsadern 242. 2112. 2380
- rohr 2112
- Schärfe 2054
- stein 932
- strang 2112
- thiergen 140
- wäßrigkeit 2054
- zähigkeit 2055

Saamkraut 914. 1860
Saane 173. 622
Sadebaum 1977
Säbelformig 27
Sächsisch Blau 534
Sack 1981
Säcklein 1547. 1981
Säckelkraut 358
Sackerfalck 861
Saflor 425
- wilder 531
Safran chymischer 630
- indianischer 648
- rechter guter 629
- wilder 425
- tuch Mynsichts 1233
Saft 2178
- ausgedruckter 186. 505
- dicker 506. 732
- dick eingesottener 507. 1965
- fließender 1237
- Unreinigkeit 14
Saftgrün 2120. 2178
Saftig 2178
Saftreich ibid.
Säge 2063
Sägefisch 2064
Sägeformig Mäußlein 1479
Saite 499
Salamander 1997
Salat 18. 1177
Salbe 1233. 2340
- mancherley 2341 ff.
Salbenkrämer 1490
Salbey 2000
- cretische 2001
- wilde 2042
Sälblein 1233
Salbung 508. 1112
Salivation 1998
Salm 2308
Salmiac 1986
- blumen 799 903
- spiritus 1987
Salpeter 127. 306. 1544
- der Alten 128
- natürlicher 173
- küchlein 1190
Saltz 1390. 1983
- aromatisches 1996
- Aschen- 1986
Saltz Brunnen- 1987. 1990
- Corallen- 1987
- feuerbeständiges 1988
- flüchtiges 1996
- gemein Küchen- 1987
- Laugen- 1991
- Meer- 1987. 1991
- ölreiches 1996
- sauer 1986
- schmaltz ibid.
- stein 1990
- viel nützendes 1992
- wasser 191
- - kraut 1158
- weinstein 1994
- wesentliches 1988
- Zinn- 1991
Salvatellader 2385
- - Binde dazu 2442
Samkraut 1860
Sammetblumen 94
- pappeln 12
- rosen 1966
Sanamundenkraut 428
Sanct Veits Tantz 500
Sand 221
- ball 2246
- capelle 2. 397
- laufer 973
- pfeifen 221. 2087
- regerlein 573
- schlangen 106
- schwalbe 1054
Sandel blau 1221
- holtz 1222
- - gelbes ibid.
- - rothes 1223
- - weißes ibid.
- - wildes 4
Sander 1252. 1738
Sangeln 175
Sangschwälbe 1054
Sanickel 2010
Sapanholtz 1223
Sapotille 2013
Sapphir 652. 2012
Sardellen 796. 2016
Sarrasine 2016
Sarsaparillenwurtzel 2018
Saskraut 80
Sattel 804

Digitized by Google

Sattelbein 804. 2053
Saturey 2019
Satz im Urin 2176
- im Oele 922
Sauauge 1703
- bohnen 1070
- brod 653
- caſtanien 955
- diſtel 2091
- fenchel 1384. 1753
- gras 1839
- igel 730
- rüßel 2216
- tannen 1280
- wurtz 349. 1020. 2044
Sauberung 6. 680. 1250. 1910
Sauerampfer 18
- brunnen 24
- - künſtliche 26
- klee 18
- lamp ibid.
- Pulver 1892
- Saltz 1986
- Senf 18
- Waſſer 24
- - ſaltz 27. 1986
Sauerrach 313
Saufpulver Dreßdniſch 1898
Saufmäußlein 1466
Saufſapotille 2014
Saufſpiritus 1987
Saugen 1174
Säugamme 1552
Saurach 313
Saure Cruditäten 632
- Datteln 2210
- Kirſchen 463
- Medicamenten 23
- Milch 1661
Säure freywillig entſtehende 27
- temperirende Mittel 11
- dämpfend Pulver 1892. 1901
Scabioſe mit Sternformigen Saamen 257
Scabioſen 2022
Scammonien 2023
Schaale 2073
Schaalfiſche 633
Schaam 130. 638. 805. 815
- ader 2385
- bein 1630
- drüſen 971
Schaamglieder 961. 1881
- kraut 267
- pulsader 241
- ſeite 350. 1124
- ſeitenbruch 1036
- weibliche 110. 130. 247. 921. 2500
- zünglein 528
Schabe 249. 327
Schaben 2024
Schabeiſen 1931
- meſſer 2023. 2503
Schabenkraut 327. 340
Schachſpiel 221
Schachtblume 930. 1352
Schachtel 521. 2026
- halm 818
Schaden, alte unheilbare 163. 365. 482
Schadhaft 555
Schaffett 279
- garbe 1388
- häutlein der Frucht 108
- mille 60
- rippe 1388
- vieh 1181
Schaft 448
Schaftheu 818
Schälblaſen 1767
Schallen in den Ohren 2091
Schallnerven 1525
Schalotten 458
Schappenholtz 1225
Scharbock 2037
- an den Armen 965
- - Füßen 965. 2027
- kraut 483. 886
- erde norwegiſche 2241
- heil 54
- klee 2296
- ſpiritus 2139
Scharf 32. 37
- Geblüte 32. 71
- Milch 32
- Speichel ibid.
Schärfen 35
Scharlach 1057. 2034
- baum 1110
Scharley 1057
Schartenkraut 2064
Schauer 1057. 1964
- fieber 1770
Schaufelbeine 1111. 1628

Schaufelhirsch 47
Schaum 2142
- beſen 2037
Schaumicht 173
Scheere der Hebammen 2023
Scheerkraut 2216
- meſſer 1549
Scheideglas 2060
- häutlein der Hoden 2320
- kolben 642
- kunſt 507. 2096
- meſſer 2060
- ſaft 1361
- waſſer 192. 504
- wand des Gehirns 793. 2061
- - Hertzens 584. 2061
- - Hodenſacks 2061
Scheidung trockene 367
Scheinerlein 861
Scheißkraut 441. 1229. 1368
- lorbern 475
- melte 1368
- rübe 349
- ſaft 2023
- wurtzel 349
Schenckel 633
- des runden Marckes 633
- bein 633
- blutadern 633. 2382
- mäuslein 1468
- - Pulsadern 241
- nerven 1521
- pulsadern 239
Scherbenkraut 2064
Scherwentzelpflaſter 777
Schetzſchken 2002
Schicht auf Schicht 2167
Schichtweiſe Vermiſchung zweyer Dinge 93
Schiebken 2002
Schiefer 219. 2027
- Alaun 91
- grün 51. 503
Schielen 2165
Schienbein 156. 1627
- der keine hat 248
- Mäußlein 1466. 1478. 1482. 1483
- gräte 2121
Schienmäuslein 1472. 1477
Schienen 164. 884
- zum Beinbruch 884. 1820
Schierling 510. 511
Schießpulver 1915
- ſchlange 30. 1084
Schiff 2417
Schifförmige Bein 1626
- küttel 566. 1509
- - ſteine 1509
- muſchel 1509
- pech 1819
- ſchnabelbein 1630
Schiffermützgen 1424
Schildformiger Kroſpel 426
- gießkannenformige Mäußlein 1482
- kröte 484. 2247
- krötenfliegen 1462
- ringförmige Mäußlein 1482
- kraut 1017
Schilf 77. 2326
Schilfartig Gras 379
Schimmel 841
- kraut 890. 978
Schlacken 2041
- kobold 535
Schläfe 2230
Schlaf 1073. 2090
- tiefer 428
- äpfel 1309
- balſam 291. 292
- beine 1629. 1632
- kraut 1070
- kräutlein 476
- kuntz 656. 938
- Mäuslein 631. 1482
- mittel 1500
- waſſer 201
Schlafloſigkeit 63
Schlafſucht 428. 1206. 2089
- mit Fieber und Raſerey 2327
Schlag 182
- adern 235-242
- - geſchwulſt 133
- balſam 290 291
- halber 182. 1012
- Mittel dawider 149
- kräutlein 476
- pulver 1894
- waſſer 195
Schlange 2061
- balg 855
- fett 280
- holtz 558. 1220
- knoblauch 2408

Schlangenköpflein 674. 800
- kraut 325
- - klein 1550
- moos 1280
- mard 2043
- ſtein Indianiſcher 1734. 1795
- wurtzel Virginiſche 2062
Schlechtwurtz 927
Schlehen 13
Schlehdorn 12
- - wurtzelrinden 608
Schleichend Fieber 878
Schleim 327. 1450. 1451
- das kauen bey ſich hat 172
- abführend Mittel 180
- zäh und rotziger 2459
- drüſe 1819
- höhlen 911
Schleuder 935
- mit 4 Köpfen 2415
Schleyhe 2257
Schlich 221
Schließmäuslein 1467
Schlingbaum 1961. 2407
Schluppenwurtz 325
Schlitz 893
- bruch 893. 922. 2296
Schlucken 2077
Schluckfieber 878
Schlund 495. 997. 1584
- mäußlein 1476
Schlupfweſpe 1092
Schlüſſel 525
- bein 524. 1224
- - blutader 2386
- - pulsadern 238. 242
- blumen 274. 1864
Schluß gegenſeitiger 150
Schlutten 79. 1817
- kraut 31
Schmale Muſcul 983
Schmalendte 124
Schmaltz 279
- ſaltz 1158. 1986
- wurtz 2193
Schmaragd 959. 1228. 2083
Schmeckende Nerve 1521
Schmecke nicht 1340
Schmeer 39. 76. 279
- adern 2381
- bauch 3
Schmeerbauchsadern 2383
- blume 380
- pulsader 236
- wurtz 2193
Schmeltzfeuer 1107
- glas 96
- tiegel 340. 445. 632
- werck 789
Schmeltzung 941
Schmerbel 336
Schmergel 2084
Schmerl 1486
Schmertz 706
- der Beine 1636
- beißender 708
- bohrender 709
- brechender 707
- dehnender 708. 2232
- in den Gliedern 246. 706
- des Knies 983
- drückender 707
- hin und her laufender 708
- hitziger 706
- kalter 706
- klopfender 708
- nach der Geburt 707
- nächtlicher 707
- nagender 708
- reiſſender 707
- ſtechender 708
- ſtetswährender 707
- vermiſchter 707
- zerſtoſſender 707
Schmertzſtillende Mittel 143. 149
- - Pillen 1803
Schmetterling 1685
Schmiede 2025
Schmielendte 124
Schmiering 973
Schmiere 2340
Schmierung 508. 694. 1112
Schmierwerck 1233
Schmincke geheime 217
- Portugieſiſche 479
- Spaniſche 903. 1291
Schminckartzeneyen 562. 613
- balſam 292
- baum Africaniſcher 78
- läppchen 315. 1754
- waſſer 200
- wurtzel 1600. 207

Digitized by Google

Schnabel 181
Schnabelförmig Mäußlein 1468
- kraut 2024
Schnarchen 2159
Schnarren 2291
Schnarrendte 124
Schnecke 539. 540. 567
- deckel in Stein 2338
- klee 542. 1341
- stein 542. 568. 2235
Schnee 1545
- ammer 760
- ballen 1680
- fincke 929
- huhn 950
- vogel 760
- waſſer 190
Schneiden im Leibe 2274
Schneidezähne 1930
Schneider 1923
Schneidermuſcul 1478. 2018
Schnellende Käfer 2025
Schnepfe 2035
- kopf 1015
Schnerf 1620
Schnerre 1927
Schnertz 1620
Schnitterblumen 2162
Schnittlauch 1859
Schnupfen 613. 990
Schnupfpulver 822
Schnurziehen 2066
Schöllkraut großes 482
- - kleines 483
Schönaugen 1461
Schöne Liebe 2162
Schoos 617
- kraut 1739
Schorf 185
Schorſteinfeger 537
Schoßling eines Krautes 327
Schoßſtein 309
- wurtz 8. 673
Schotendornſaft egyptiſcher 12
- klee 1354
- pfeffer 404
Schottenblumen 1889
Schottländiſche Endte 124
Schranck 521
Schraubenſchnecken 2167
Schrecken 2245
Schreckkraut 179
- ſtein 1295
- waſſer 205
Schreiberdinte 264
- roſen 900
Schreyen 2467
Schrittſchuhfahrer 268
Schröpfen 184. 796. 2026
Schröpfeiſen 2026
- kopf 642
Schröter 471
Schrötlein 1317
- zopf 1827
Schulterbinde 2426
Schulterblatt 813. 1597. 1627. 2024
- Adern 2383. 2386.
- höhlen 1134
- Pulsadern 242
- ſpitze 33
Schupfe 2143
Schuppenſtein 1205
- wurtzel 2143
- - ähnlich Kraut 1065
Schüſſelmuſcheln 566. 1205. 1713. ff.
Schußwaſſer 203
- wunden 2035
Schuſterkraut 1613
- leiſten 380
- pech 1944
Schwach 3. 23. 119
- Geſicht 99. 1112
Schwachheit 32. 689. 1112
- der Faſern 264
- des Gemüths und Verſtandes 233
- des Magens 264
Schwächliche 124
Schwadengrütz 1317
Schwalbe 1053
- waſſer 201
- wurtz 482. 2409
Schwamm 936. 937
- Eichen- 938
- Hollunder- ibid.
- Nußbaum- ibid.
- wilder Roſen- ibid.
Schwammkraut 2143
Schwämmchen 76. 174
Schwammicht 480 2142
Schwammſtein 658. 1191
Schwan 654
Schwangere Frau 814. 990

Schwanger gehen 963
Schwantz 448. 2360
- bein 448
- pfeffer 638
Schwappern 123
Schwärlein im Augenwinckel 47
Schwartzamsel 1374
Schwartzer Amber 100
- Andorn 1331
- Balsam 1178
- Bleyweiß 1431. 1829
- Datteln 8211
- Fluß 906
- Galle 264
- Gallen Pulsader 238. 2381
- Heydelbeeren 1491
- Nieswurtzel 1020
- Staar 96
Schwartzdorn 12
- flügel 537
- holtz 1961
- kehlgen 861
- kümmel 1351. 1542
- specht 1795
- wurtzel 501. 349. 2193
Schwefel 505. 1390. 2180
- gemeiner Kramer 2180
- lebendiger 2187
- natürlicher 2187
- Roß- 2187
- Trieb- 2187
- balsam 293
- blumen 904
- stangen 1290
- tuch 2187
- wurtz 1753
Schwein wildes 169
- dachs 2222
- fisch 457
- fett 280
- igel 730
- sprung 259
- stein 1080. 1189. 1734
Schweiß 2179
- englischer 1042. 2180
- erweckende Mittel 691. 1042
- gesunder in Kranckheiten 2181
- nächtlicher 2183
- schmeltzender 553
- stinckender 2181
Schweiß unter den Armen 63. 908
- blätterlein 1042. 2179
- fieber 875. 1021
- löcher Oeffnung und Zuschließung 732
- pillen 1805
- treibende Mittel 1042. 2183
- wurtzel 487. 1750
Schwelcken 1608
Schwelgerey 1131
Schwerdtfisch 967. 1865. 2502
- formige Krospel 426. 1727. 2502
- lilienwurtz gelbe 31
- - blaue 1147
Schwere Geburt 1707
- Gehör 990
- Noth 810
- - der Kinder 812
- - Mittel dawider 813
- - von Miltzbeschwer 812
Schwermüthigkeit 1350
Schwertel 1147
- kleiner 474
- stinckender 2102
Schwielen 1748. 2179. 2407
Schwimmschlange 485
Schwimmstachel der Seeäpfel 729
Schwindel 701. 1003. 2401
- Artzneyen dawider 156
- körner 638
- kraut 597
- wurtzel 710
Schwinden 1040
- der Glieder 2197
Schwindsucht 267. 1016. 1771
- Mittel dawider 161. 1897
Schwindsüchtig Fieber 875
Schwindsüchtiger 1771
Schwindung 267
- der Augen 1962
- des Leibes 226. 849
Schwitzen Unmöglichkeit zu 139
Schwitzcur 687
- kasten 288. 2173
Schwülen 2179
Scorbutfieber 879
- flecken 1287
Scordien 2041
Scorpion 2041
- kraut 1019
- schwantz 1019
Scorzoner 2043

Digitized by Google

Scrupel 2045
- halber 1558
Scythisches Lamm 61
Sebesten 2046
Sechsköpfige Binde 2412
Sechswöchnerinn 1881
Seeaal 573. 1454
- amsel 1374
- apfel 35. 731
- - stacheln 35
- - stein 729
- blumen 566
- - gelbe 1557
- - weisse 1386. 1557
- - laus 172
- compaß 36. 112
- drossel 2321
- eiche 933
- feder 1737
- fisch goldfarbener 273
- haase 1205
- hecht 1267
- holderkraut 1860
- hund 411. 1707
- kaulpärsch 979
- krabbe 2144
- kranckheit 1440
- krebs 255. 388. 411. 951. 1667
- kuh 2294
- - stein 1187
- leber 1032
- lunge 1887
- möve 1192
- nabel 482
- nadel 36
- nessel 2362
- orgel 2311
- ohr 275. 566
- muschel versteinerte 274
- pfeifen 2087
- pferdgen 1044
- puppen 1557
- raupe 2036
- schaum 1630
- schilf 596
- schneckendeckel 1602
- schnepfe 36
- schwalben 1192
- stern 256. 2152
- teufel 1929
- traube 596
Seetulipen 286
- wasser 190. 192
- wolf 411
- würmer 566. 2397
- - stein 2035
Seele 139
- der Glieder 1036
- Würckung der 1602
- der Lungen 630
Seide 2061
Seidelbast 475. 2255
- welsch 475
Seidenkraut 651
- wurm 335
Seife 2012
- schwartze 2012
- venedische 533. 2012
Seifenbaum 2012
- kraut 2012
- mittel 2013
Seigetuch 548. 2051
Seilkraut 1280
Seitenstechen 1824
- - Mittel dawider 162
- - weh 1073
Senckung des Mastdarms 1867
Sennesblätter 909. 2058
- - wilde 560
Senf 2076
- gelber Garten- ibid.
- gemeiner grauer ibid.
- kraut 1503
- Wasser- 2080
- weisser Garten- 823
- wilder 824. 2076
Senfbrey blasenziehender 2076
Sennader, Senne 499. 2454
Senne bey der Handwurtzel 230
Serpentinstein 1603
Serviette mit dem Scapulier 2426
Sesamkraut 2065
Sesel cretischer 2065
- massilischer 2065
Seuche 1252
- allgemeine 1680
- böse 810
- venerische 1253. 2197
Sevenbaum 1977
Seydenschwantz 947
Sichelförmige Höhle des Hirnleins 791
Sichelkraut 860. 2064

Digitized by Google

Siechhaus 2502
Sieb 613. 624
- formig Bein 834. 1626
Siebenbaum 1977
Siebenfarbenblum 1083
- fingerkraut 2273
Siebengezeit 1250. 1354
Siebenmonatlich 2060
Siegel 2070
- hermetisch 2070
- erde 2243
- - goldbergische 281
- - laubachische 2244
- - lemnische 2244
- - liegnitzische 2245
- - maltheſische 2245
- - striegische 281. 2245
- wachs 462
Siegelung 2070
Siegmarswurtz 74. 2408
Silber 222. 1264
- capellirt 222
- Muschel- 223
Silberblatt 1265
- corrosiv 452
- crystallen 635
- ertzt leberfarben 223
- glett 224
- kraut 75. 147
- marcasit 1323
- talckstein 2208
- tinctur 2261
- zähne 223
Sinau 75
Sineſische Dinte 265
- Fenchel 142
- wurtzel 1543
Singelerche 70
Sinngrün 1952. 2409
Sinne 2059
- Empfindlichkeit 2059
Sinner 2271
Sinnlosigkeit 6. 144
Sitz 2082
Smerill 52
Soersaltz 1158
Soldat 819. 1810
Soldatenkranckheit 436. 874. 1439
- Pulver dawider 1894
Sommerfrüchte 1056
- maale 1201
- sprossen 1201. 1288
Sommerthiergen 1500
- wurtzel 1619
Sonchenkraut 2091
Sonnenblume 603
- förmige Binde 2424
- goldblume 1018
- günsel 1018
- hirse 1141
- stein 1019
- strahlen 2216
- thau 1968
- wende 377. 1019. 2176
- würbel 1019
- - klein 498
Soob 2084
- distel 418
- morsellen 1442
Soodenbrod 2073
Sootenkappe 567
Sophienkraut 2092
Sorgsaamen 2094
Spagyrische Kunst 607
Spalte 893
- des Kopfs der Luftröhre 976
Spalten in der Haut 893
- der Zunge 1232
Spaltungen 1951
Spanferckel 1512
Spanische Fliegen 396
- Holunder 1225
- Körbel 1491
- Klee 1017. 1598
- Kohl 2128
- Kragen 1700. 1762
- Masse 1333
- Pfeffer 404. 1811
- Pflaumen 1873
- Rohr 247
- Schmincke 903. 1391
- Weiß 514
Spannung 2234
- des männl. Gliedes 983
Spargel 251
Spatel 467. 1973. 2099
- krumm gebogener 130
- ohne Knöpfgen 190
Spath 2100
Specereyhändler 232. 1316
Specht 1795
- gelber 1615
Speckblatt 403

Speckgewächs 2151
- lilie 403
- maus 2406
- melte 1368
- stein 2151
Speichel 1998. 2069
- auswerfen stetiges 1880
- auswurf 178
- gang 716
- - Rivini 716
- - Stenonis 716
- - Walthers 717
- - Warthons 717
- kraut 2012. 2149
- wurtz 1914
Speisen harte 366
- schlechte 365
- Verdauung langsame 342
Speiseregiment 687
Speiseröhre 1583. 2163
- - mäußlein 1473. 1475
Spelt 2507
Speltzen von Getreyde 23
Sperben 2093
Sperber 17. 16. 2419
- baum 2093
- - mit Meerkirschenblättern 621
Sperling 1710
Sperrglas 967
Speyen 2481
Speyfieber 879
- mittel 2142
Spherdistel 730
Spic 2119
- indianische 1501
- welsche 1501
Spicanarden 1501
- frantzösische 1501
Spicfürniß 2398
Spiegelkarpfe 658
- hartz 1819
- meiße 1709
- ruß 934. 1910
- stein 174. 2052
Spielhahn 950
Spielspelten 1279
Spießglaß 157. 2159
- - Zinnober 516
Spillbaum 838
Spinat 2122
Spindel 942
Spindelbaum 838
Spinne 212. 213
- grosse Surinamische 214
Spinnendistel 416
- webe 2223
- - ähnliche Haut 791
- - förmige Häutlein der Augen 2319
- - des Rückenmarcks 2319
Spinetsch wild 336
Spirschwalbe 1054
Spital 2502
Spitze 1451
- des Hertzens 1451
- des Schulterblattes 33
Spitzgen oberste der Kräuter 151. 175. 561. 2188
Spitzbart 1691. 1797
- fletten 303
- mauß 2094
- müntze 1367
- nuß 2293
- schwantz 124
Splitter von Knochen 885. 926
- bruch 733
Sporn an einer Blume 373
Sprache 1249
- dunckele unvernehmliche 724
Sprachlosigkeit 128. 173
Spreu 23
Spring auf 2227
Springfieber 875
- wurtzel 441
Springend Pünctlein 1905
Sprintz 862
Spritze 396. 2197
Spritzgurcken 639
Sprößlinge 2163
Sprotten 1014
Sprung 259. 842
Spulwürmer 1262
Spumierbesem 2037
Staar 441
- grüne 973
- schwartze 96
- stechen 679
Staar 2173
Stab höltzerner 2573
- wurtz 8
Stachel 35
- beere 990

- clären 523
- lattwerge 743
- tinctur bittere 2162
- waſſer 190
Stallkraut 1229
Stamm 448. 2307
Stammern 287. 1012
Stampfen 2299
Stangenroſen 1302
Stanniol 2149
Stärcke blaue 2083
- weiße 114
Stärckende Mittel 1965
Stärckmorſellen 1443
- waſſer 201
Stechäpfel 62. 1432. 2166
- baum 62
- diſtel 417
- dorn 1668
- körner 417
- kraut 417
- palmen 62
- pfriemen 960
Stechende Palmen 1974
Steckrüben 357. 1500
Steife unbewegliche Glieder 129
Steigbügel 1625
- reifbein 1631
Stein 376. 1183. 1391
- der Menſchen 376
- adler 208. 2500
- amſel 1374
- Beins 1629
- brüſter 535
- bildergeſtalten 1752
- blume 1029
- bock 1974
- böcke fliegende 2025
- brech gülden 504
- - rother 890
- - weißer 2020
- bruch 1636
- buche 424
- geiſen 46
- günſel 2458
- grün 503
- hirſe 1241
- keile 83
- klee 1354
- - zahmer 1350
- kohlen 153. 1239
- kranckheit 1240
- kraut 1503
- lackritzen 1840
- leberkraut 1210
- linde 70. 2335
- marck 1314
- oel roth und weißes 1752
- pflantzen 1915
- pfennige 1550
- pulver 1899
- ſaamen 1242
- ſalz 1990
- ſchmerl 535. 935
- ſchneider 1244
- ſchnitt 1242
- ſchwalbe 1054
- ſpiritus 2138
- tinctur 2263
- violen 481
- der Weiſen 282
- zermalmende Artzeneyen 1240. 2010
- zungen 975
Steiß 1016
- beins Verrenckung 1276
Stendelwurtz rothe 673
Stengel 448. 450. 644
Stenonis Speichelgang 716
Stephanskörner 2149
Sternanis 142. 2514
- binde 2432
- blume 255
- - kraut unächtes 956
- eidechs 2155
- erde 256
- kraut 949. 1703

Sternleberkraut 168. 802. 1337
- stein 260. 1184
Stich 1905
- kraut 231
- pflaster 457. 1661
Stichling 1905
Stickfieber 878
- fluß 442
Stiefmütterchen 1083
Stieglitz 275. 930
Stiel 448. 450
Stillstehung 2145
Stimmnerven 1525
Stimme schlechte 365
Stinckbaum 119
- melde 267
- schlange 715
- stein 1186
- wurtz wilde 2212
Stinckende Dinge 722
- Hure 267
- Schwertel 2102
Stirn 930
- ader 2383
- bein 1626. 1630
- mäußlein 931
- umschlag 930
Stöchasblumen 1018. 2162
Stöhr 15
Stockahr 861
- adler 209
- falck 861
- fisch 250
- rosen 1302
- schnupfen 990
- sympathetischer 284
- wurtz 87
- zähne 559. 671
Stockung einer Feuchtigkeit 2145
- des Geblüts 771. 2145
Stoltzer Henrich 336
Stoltzkraut 817
Stopfende Mittel 1564. 2161
Stopfsloch 1040. 1739
Stopfmäuslein 1474
- wachs 1871
Stöpsel 1564
- spitziger 261
Storax 1236. 2164
- fliessender 1236. 2165
- trockner 2164
Storax weicher 1236. 2165
- honig 2165
Storch 510. 631
- fett 280
- schnabel 962. 1947
Störrogen 449
Stoßen 2299
Stoßvogel 15
Stoltern 287. 1012
Stratificiren 2166
Strauch kleiner 2184
Straußendte 124
- ey 1660
- fincke 930
- vogel 2169
Streichblumen 2162
- kraut 1268
- spatel 1070
Streifwurtz 18
Streithuhn 81
Streupulver wohlriechend 691
Strickoupletten 2228
Striegische Siegelerde 281. 2245
Striemen 1430. 1748. 2407
Strohblume 2502
- lade 1198
Studentenblume 74. 900
- kraut 310
- veilgen 1266
Stufenjahre 527
Stühle und Brechen 497
Stuhlkraut 145. 1600
- zäpfgen 660. 972. 2189
- zwang 2232
Stuhlgang 1016
Stuhle gehen zu 44
Stühle überflüßige 93
Stundenkraut 1250
Sturmhaube 433. 567
Stütze 164. 185. 443
Sublimat 1373
Sublimirgefäß 88
Subtilmachung 750. 1178
Sucher 1151. 2110
Sucheisen 2110
Sucht fallende 441
Suppe 346. 1155
Süßfahrenwurtz 1840
Süße Kirschen 463
Süßholtz 977
- wildes 259

Digitized by Google

Süßwurtz 1840
Sympathetisch Pulver 1902
- - Stock 284
Syrup 2198

Taback 2202
Taback Fluß- 2203
Tachmuscheln 566. 1809
Tackenkraut 1229
Tag und Nacht 1703
- - blume 1083
Tageschlaf 403. 1054. 1889
Talck 2068. 2208
- stein 131. 2208
- Gold- 2208
- Silber- ibid.
- mit Zinnober 222
Tamarinden 2211
Tamarisken 2212
- baum 1488
- holtz 1224
- - rinde 611
Tannenbaum rother 5
- - schwartzer, weißer ibid.
- fincke 929
- beher 1793
- hirsch 471
- zapfen 5
Tantzkranckheit 2214
Tarantel ibid.
Tartarsaltz 2220
Täschlein 1547
Täschelkraut 358
Taschenkrebs 1294. 1667
- mäußlein 1332
Taube 559
Taubenfalck 861
- habicht 15
- kerbel 934
- kropf ibid.
- lieb 2393
- nessel 946
Taubheit 583. 805. 2190
Taucher 560
Taumler 559
Tausendfuß 249. 1389
- güldenkraut 456
- knoten 1839
- korn 1040
- schön 94
Teichlilien 81
Teig 1333. 1712
Tellinen 565. 2223
Temperament 2229
- böses, übles 720
- gutes 836
Tenngras 1839
Terpentin 2234
- cyprischer ibid.
- gemeiner ibid.
- venedischer 2235
Test 446
Teufel 231. 683
Teufelsabbis 2178
- augen 1070
- band 163
- dreck 254
- flucht 1071
- kirschen 349
- klauen 1015. 1280
- milch 834
- raub 1071
- wurtz 1499
Thallilien 1226
Thapsienwurtzel 2322
Thauwasser 190
Theeblätter 910
Thee Europäischer 2399
Theil 1705
Theriack 2250
- mancherley ibid.
- kraut 2371
- wasser 205
Thiere, Lehre davon 2517
- ungeflügelte 189
- wiederkäuende 1974
- mit gespaltenen Klauen 322
- welche keine Füße haben 179
Thierreich 1937
Thomaszucker 1979
Thon 225. 1269
Thräne 1173
Thränenauge 1574
- drüßlein 427. 971. 1173
- fistel 895
- fluß steter 1112
- punct 1174. 1904
- sack 1174. 1982
- weg zur Nase 387
Thumdechant 537
Thumherr americanischer 536
Thumpfaffe 536. 1971

Thunfisch 171. 2255
Thürhüter 1913
Thymian 2255
- wilder 2063
Thymseide 817
Tiefsinnigkeit 167
Tiegel 1197
Tiegerkraut 900
- limonien 1299
Tinctur 2257
- mancherley ibid.
Tinte 264. 988
- grüne 266
- künstliche ibid.
- rothe ibid.
Tod 1441
- leichter 841
Todtenbrüche 1298
- grün 2409
- kopf 406
- krampf 2248
- violen 2409
Tödtlichkeit einer Verletzung 1206
Tödtung 1445
Tolläpfel 1280. 1295
- körner 537
- kraut 1070. 2505
Toll seyn 1924
Tollsucht 1312. 1558
Tolutanischer Balsam 297
Topas 2271
Topf 508. 1197
- stein 561
Töpfererde 225
Tormentill 2273
Tornesol 2276
- blau 1171
Tracht 963
Tragant 2288
Tragebinde 2435
Tragknospen 958
Trägheit 1193
Träg seyn an Gliedern 2286
Träger 553
Tranck 1880
- abgekochter 662
- der Götter 1512
Trängklein 1860
Trappe 272. 1642. 2216
Trauben, was wie Trauben gebildet 340
- hyacinth 1463
Traubenkraut 340
- - kleines 8
- saft 1486
Traubelkirschen 1666
Traufkraut 1703
Traum 1129
Treibeherd 446
Trepan 2234. 2291
Trichter 495. 797. 891. 1123. 2299
- gläserne 2051
Triebschwefel 2187
Trippelerde 2298
Tripper 979
- balsam 291
- pillen 1805
- pulver 1897
Trifeneth 2289
Trockene Scheidung 367
Trocken machende Artzneyen 2163
Trocknende Mittel 2069
Trommelhäutlein 2316
- taube 559
Trompete 841
- der Gebährmutter 2310
Tropf 182
- bäder 437. 2161
- steine 2145. 2271
- wurtz 890
Trucken Bad 1174
Truffeln 2310
Trunck 1015
Trunckenheit 2231
Trusenasche 90
Truthahn 949
Tuberosen 1060
Tuchmacher Charten 703
Tuch, Tüchlein 1233. 1681
- geschabtes 2223
Tulipane 2313
- baum ibid.
- persische 1227
Tuncke 760
Tüpflein 1904
Turbith 2322
Türckis 2321
Türckischer Beyfuß 340
- Bohnen 1757
- Bund 1332
- Hollunder 1225
- Korn 932. 1339
- Kresse 718

Türckischer Weitzen 932. 1339
- Wicken 1266
Turf 471. 2321
Turinischer Rosolis 518
Turteltaube 559
Tutien 2325
Tzwecken 984

Vanillen 2370
Varen lopende 2374
Ueberbein 951
Ueberfluß der Feuchtigkeiten 815
- der Milch 1167
Uebergießungs Chirurgie 492
Ueberrest der Kranckheit 1745
Ueberschwängerung 805. 2188
Ueberwürf 673
Ueberzwergmäußlein des Unterleibes 1483
Ueberzogene Sachen mit Zucker 570
Ueberzug 1145
Vehdistel 417
Veilgen gelbe 481
Veitstantz 500. 2214
Velthemisch Wasser 205
Venedisch Glas 2465
- Seife 533. 2012
Venerische Seuche 1253
Venusball 2246
- Bademulde 1166
- berg 1434
- beule 351. 569. 2318
- finger 656
- haar rechte und wahre 40
Veränderung 2290
Verband des Haupts 686
Verbessernde Mittel 606
Verbindende Haut 574
Verbindung 865. 1558
- der Brüche 437
- der Knochen 231. 245. 562. 2196
Verblendung 867
Verbrechen 413
Verbrennung 854. 2365
Verdauung der Speisen 505. 699
- langsame 342
Verderbniß des Bluts 364. 365
Verderbung 607. 693
- der Feuchtigkeiten 213
Verdickende Mittel 1117. 1665
Verdickung 1130
Verdoppelung der Fieber 118
Verdoppelung der Kranckheiten 702
Verdorben 2
Verdorbener Appetit 188. 722. 1792
- - Geschmack 1001
Verdrießthun 413
Verdrossenen Gemüths 14
Verdunckelt Gesicht 2043
Verdünnung des Blutes 50
Vereinigende Binde 2415. 2451
Vereinigung 532. 563
- der Theile 39
Verfälscher der Artzneyen 1312
Verfälschung 45
Verfangkraut 231
Vergessenheit 180. 1558
Vergiß mein nicht 474
Vergliederung 109. 244
Verhaltung der Nachgeburt 2049
- der Reinigung nach der Geburt 2189
- der Winde 131
Verhärtet 815
Verhärtung 718
- der Leber 1032
- eines Theiles 2029
Verhütung vor einer Kranckheit 1862
Verkürtzt 555
Verkürtzung 2
Verlängerung der weibl. Ruthen 448
Verletzung 87
Verliebte Mäußlein 1465
Verlohrner Appetit 146. 187
Vermehrter Durst 2081
Verminderung 120
Vermischung 562
- schichtweise 93
Vermögen der lebendigen Cörper 859
Vermögendes Feuer 1107
Vernunft 1931
- gebeine 1625
Verniß 2398
Verpflegung der Krancken 647
Verpuffung 666. 681
Verräucherung 935
Verrenckung 1269
- der Glieder 245
- des Hüftbeins 1276
- der Hüfte 845
- des Kinnbackens 1339
- des Knies 1277
- der Ribben 1275
- des Rückgradwürbels 1277

Verrenckung des Steißbeins 1276
- des Unterkiefers 1276
Verrichtung 188. 1601. 1865
Verschlackung 2041
Verschließung 2189
Verschlingen 667
Verschlinger ibid.
Verschlossener Leib 44. 92
- Urin 2189
Verschluckende Mittel 11
Verschnittener 436. 784. 837
Verschreibung der Artzneymittel 119
Verschwärung der Nieren 1942
Verschwürung 854
Versengung 2365
Verstand 1130
Verständniß ibid.
Verstauchung 704
Versteinerte Blätter 1240. 1241
- Büchenholtz 1758
- Corallengewächse 1240
- Holtz 1244
- Knochen 798
- Wurtzel 1965
- Zähne der Thiere 1580
Versteinerung 1753
Verstopfter Fluß 233
Verstopft seyn 92
Verstopfende Mittel 1688
Verstopfung 1564. 1608. 2189
- des Harns 1148
- der Leber 1032
Verstummung 173
Versüßung 734
Verwahren 574
Verwandelung 226. 1113
- des Chyli in Blut 1005
- der Insecten 1378
Verwandelungshülse 502. 1512
Verwickelte Kranckheiten 563. 1439
Verwirrung der Gefäße unter einander 1826
Verzehrend Fieber 875
Verzehrung 120
Uferschwalbe 1054
Uhu 350
Viehartzt 2406
Viehartzneykunst ibid.
Vielfuß 1840
Vielgestalte Bein 1630
Vier Hertzstärckende Blumen 1918
Vier große erwärmende Saamen 1918
- kleine erwärmende Saamen ibid.
- große kühlende Saamen 1919
- kleine kühlende Saamen ibid.
- erwärmende Salben ibid.
- kühlende Salben ibid.
Viereckichte Bein 1918
- Knochen 639
- Lendenmäußlein 1478
Vierfüßige Thiere 1918
Vierhauptige Binde 935
Viertägige Fieber 1918
Violen gelbe 481
- blaue 2456
- große 1016
- kraut 2456
- wurtzel wohlriechende 1146
- - Küchlein 1969
- stein 1191. 2457
Viper 631. 2457
- graß 2043
Virginianischer Ahorn 17
- Schlangenwurtz 2062
Vitriol 2645
- cyprischer 2464
- rother 473
- pisanischer 2464
- römischer ibid.
- sächsischer ibid.
- ungarischer ibid.
- weißer 2463
Ulmbaum 2335
Umbererde 623. 2338
Umkehrung eines Theiles 127
Umkreis der Kranckheiten 1741
Umlauf des Bluts im Leibe 518. 1742
- feuriger 2516
- rother ibid.
Umlegung der Bänder 807
Umschlag 439
Umwickelung 867
- der Bandagen 668. 808
Unangenehm 45
Unartig 881
Unbenannt 1125
Unbesonnenheit 118
Unbeweglichkeit 27
Unempfindlich 39
Unempfindlicher Hauch 2290
Unempfindlichkeit 169

Unersättlichkeit 178
Unflat 173. 384. 844. 2045. 2155
- in den Ohren 469
Unfruchtbar 263
Unfruchtbarkeit 61. 2155
Ungarische Kranckheit 876. 2339
- Wasser 203
Ungeflügelte Thiere 189
Ungemischt 17
Ungenannte 1676
- Beine 1626
- Drüse 427
Ungepaarte Ader 2381
Ungesaltzen 121
Ungesauert 282
Ungeschält 189
Ungeschmack 1129
Ungesund 119
Ungewöhnlich 861
Ungeziefer 1126
Ungleiche Theile 704
Unglück 810
- der kleinen Kinder 812
Unheilbar 117. 482. 1118
Unholdenkraut 1196. 1309. 2392
Unlust zum Essen 1116
Unmäßigkeit 1131
Unmöglich 45
Unmöglichkeit zu schwitzen 139
Unnütze Sorge 1083
Unordentlich 144
- Puls 248
Unordnung in allen Handlungen 260
Unreif 169
- Geschwür 1683
Unrein 337
Unreinigkeiten 632. 1765
- der Augen 22
- der Säfte 14
Unrichtige Geburt 6
Unrichtig gehen ibid.
Unruhig seyn 1104
Unser Frauen Blumenhaar 651
- - Mantel 75
Unsers Herrn Gotts Wundkraut 1071
Unser lieben Frauen Bettstroh 949. 2028
2063
Unsinnigkeit von tollen Wolfsbiß 1278
Unterhalsdrüsen 972. 2255
Unterkiefers Verrenckung 1276
Unterleib 3. 1512. 1513
- was dazu gehörig 3
- Schmeerbauch 1075
- - Adern 2383
- - Pulsadern 240
Unterschied 2416. 2421
Unterste 1116
Untze 2338
- halbe 2056. 2338
- zwey 2068
Unvermischt 32
Unvermögen 32. 189. 689
- sich zu bewegen 720
Unvermögend 45
Unvermögender 929
Unvermögenheit zum Beyschlaf 1114
Unverständig 14
Unvertritt 1839
Unzeitig 169
- Geburt 6. 180
Vogel ohne Füße 179
- beeren 269. 2094
- fuß 168
- hirse 1242
- klau 1618
- kraut 86. 1616
- leim 2459
- nest 1526. 1713
- pfote 1618
- saamen cretischer 661
- todt 510
- junge 928. 1232
Vögelgen 272
Völlerey 1131
Voluten 2468 ff.
Vorderfuß 1632. 1734
- hauptsbeine 1625
- zähne 1864
Vorfall 436. 1867
- der Gebärmutter 1869
- des Hintern 1867
Vorhand, Vorderhand 424
Vorhaupt 2077
Vorhaut 34. 2115
- des männl. Gliedes 802. 1860. 2115
- Beschneidung 520
Vorhersagung 1870
Vorlage 1933
Vorläufer 1870
Vorlippen 1164

Digitized by Google

Vorrath von allerhand Sachen 184
Vorsaal 1166
Vorschreibung der Artzneymittel 119
Vorsichtigkeit 452
Vorstoß 1871
Vorursache der Kranckheit 1865
Urin 2353
- blase 2358
- - Ausfall 1039
- fetter 2354
- gang 2114
- glas 2361
- lassen 2353
- röhrgen 2358
- rother 2353
- sandichter 1874. 2354
- weißer 2353
- Werckzeuge so ihn vom Blute absondern 2355
Ursach 450

Wachen zu vieles 63
Wächter 388
Wächterkrebs 819. 1810
Wachholderbaum 1155
- beeren 1232
- hartz 999
- holtz 1220
- öl 75
Wachs 461
- gelb 462
- Siegel- ibid.
- - grün ibid.
- - roth ibid.
- - schwartz ibid.
- weiß 462
- licht 392
- öl 467
- pappier 479
Wachsthum 269
- - drüsen 970
Wachtel 616
- könig 1620. 1927
- weitzen 1349. 2091
Waden 957. 2190
- der keine guten hat 365
- ader 2386
- bein 1627. 1630
- - mäußlein 1469. 1475. 1482
- pulsader 242
Waffelysen 868
Waffensalbe 2343
Wage 1210
Wagefisch 2523
Waidasche 90. 514
Walckerde 512. 934
Waldanemone 132
- blume 231
- distel 62
- dost 838
- esel 1598
- fincke 929
- flachs 1229
- forelle 2308
- glöcklein 700
- hopfe 1071
- huhn 950
- mangolt 1915
- männer 2075
- melisse 1355
- meister 168. 802. 1337
- rauch 1489
- rüben 653
- spinnen 212
- weitzen 1349
- wicken 1619
- winde 403. 1337
Wallache 396
Wallendistel 824
Wallfisch 284
- - laus 1732
- - ruthe 1864
Wallnuß 1152
Wallochsenzunge 1281
Wallrath 2111
Wallroß 1045
Wallstroh 949
Wallwurtz 2193
- americanische 2088
Wanckelmüthig 3
Wandbeine 1630
- kraut 1703
- lauskraut 2102
Wange 959
Wanst 3
Wantze 655
Wantzendill 597
- kraut 485. 1355
Wärme natürl. angebohrne 324. 378
- des Pferdemists 2388
Wärmen an der Sonne 1129

Warme Bäder 377
- - künſtliche 2251
Warmmachung 377
Wärmung 911
Warthons Speichelgang 717
Wartze 1689
Wartzen 33. 1859. 2399
- ähnliches Drüßlein 428
- der Augenlieder 1671
- der Gedärme 1689
- geſpaltene 1690
- geſprungene ibid.
- grube ibid.
- kraut 377. 1019
- Mangel 1689
- undurchlöcherte 1691
Waſcherde 69. 512
- gold 106
- kraut 2012
- trog 2082
- wercke 233
Waſchung 1250
Waſſer 190. 1094. 1765
- und Aderbruch 1069
- unterſchiedl. deſtillirte 191
- abführende Lattwergen 743
- aloe 84
- ampfer 1182. 1973
- amſel 1374
- auge 1065
- baſilien 1578
- bathenig 2041
- beſehen 2360
- bläslein 1060. 1767
- bley 1431. 1829
- blut 1747
- bruch 1037. 1062. 1634
- koſt 838
- zwiſchen Fell und Fleiſch 194
- flieder 1608
- fliege 52
- gauchheil 119
- gefäße oder Röhren 1283. 2380
- zum Gehör 194
- Geſchwulſt ſchleimichte 1581
- - am Nabel 1597
- des Haupts 1062
- des Hertzſäckleins 194. 1066
- des Hodenſacks 1066
Waſſerhuhn 560. 934
- hure 1209
- jungfern ibid.
- käfer 397
- kieß 1915
- kopf 1062
- kreſſe 1502
- kröte 1970
- kürbs 523
- läufer 1927
- lefzen der weiblichen Schaam 1557
- leitungen 208. 386. 702
- lilien 81. 1557
- linſen 1200
- melonen 523
- mooß 1200. 1484
- mücke 52
- nabelbruch 1063
- nicht halten können 1117
- nuß 2293
- pfeffer 1747
- poley 1550
- roſen 1557
- röhren 1283
- rüben 1930
- ſchaafgarbe 1057
- ſchaben 327
- ſcheu 1063. 1444
- ſchierling 54. 1758
- ſchlange 485. 1455
- ſchmetterling 803
- ſchnecken 540
- ſchnepfe 1927
- ſchwalbe 1054
- ſchwertel 81
- ſenf 302. 824. 1503. 2080
- ſucht 1065
- - im Auge 1066
- - der Gebährmutter ibid.
- - des Hertzfells ibid.
- - des Hodenſacks ibid.
- - des Unterleibes 249
- ſüchtiger 1068
- und Windbruch 1037
- ſtein 1859
- treter 1927
- tritt 1839
- violen 1809
- wegerich 79. 1821
- weyde 2000

Digitized by Google

Wasserwürmer 2395
Wäßrig Blut 1094. 2204
- Geschwulst 1581. 2316
- Saft oder Feuchtigkeit des Auges 208. 1060
Weberdistel 417
Wechselfieber 876
Wegdistel 418
- dorn 2120
- stroh 949
- tritt klein 1040
Wege erste 1864
- enge 138
- baum 1155
- gras 1839
- lerche 70
- senf 824
Wegerich verschiedene Arten 1821. ff.
Wegwart wilde 509
Wegweiser 1151
Wegwerfung 183
Wehe 706
- thun 413
Wehen nach der Geburt 2276
Weiberaquavit 207
- krieg 1600
- pulver 1899
- ruthen Mäuslein 529
- tripper 905
Weibliche Brüste 1303
- Ruthe 448 528
- Schaam 110. 247. 922. 2500
Weich 479
Weiche 1074
- der Seiten ibid.
- distel 520
Weidasche s. Waidasche
Weiderich 1283
Weidenkraut ibid.
Weihe 2500
Wein 2455
- aus Birnen 176
- köstlich unvermischter 167
- gewässerter 1583
- beeren 27
- blatt 1673
- blume 890
- Essig 19
- grün 2409
- hefen 1112
- keller 185
Weinköpflein 40
- kraut 1889
- rebenförmig Wesen 605
- - gefäße 2380
- schedel 313
- stein 2217
- - aufgelöster 2219
- - Brech- 2218
- - crystallen 635
- - rother 2218
- - weißer 2217
- - salz 1994
- - - flüchtiges ibid.
- stock 2461
- trauben 350. 2150
- - förmig Häutlein 2320
- - - Augenhäutlein 28 1319
- häutgen 28
Weiß 71. 393
- im Auge 42 71. 653. 1567
- im Ey 72
- fisch 72. 1208
- Fischbein 1630
- dorn 1660
- kehlgen 861
Weiße Fluß 905
- - Pulver dawider 1897
- Haut im Auge 71
- Linie des Unterleibes 1230
Weiß gülden Ertzt 223
Weißer Andorn 1330
- Canel 393
- Hundsdreck 71
- Meyrich 86
- Nicht 1643
- Rainfarn 2388
Weiße Hertzblume 1039
- Hunst 87
- Lilien 1226
- Möhren 1713
- Pappel 82
- Rhabarber 1340
- Stärcke 814
- Weinrebe 349
Weißes Fieber 1668
Weißgelbesucht 491
Weißheitszähne 671. 2093
Weißkopf 930
Weißmachung 71. 661
Weißwurtzel 2071

Weitze 2299
- türckischer 932. 1339
Weitzenmehl subtilleste 1837
Welle 2302
Wellen 2468
Wels 2074
Welsche Hagebutten 1153
- Haselnüsse 1554
- nüsse 1152
- Pimpernüßgen 1816
- Spick 1500
Welt grosse 1287. 1454
- kleine 1287. 1386
Wendehals 553. 1157. 1795. 1286
- wurtz 1020
Wender 2299
- größere ibid.
- kleinere ibid.
Werckhaus 1165
Werckstatt 1584
- zeug 1130. 1612
- - des Cörpers 1612
Werfen unruhiges 1104
Werg 2173
Wermuth 10
- Baurens 10
- edler 10
- essentz 826
- extract 850
- gemeiner 10
- pontischer 10
- römischer 10
Werre 991
Werth 2222
Wesen eines Cörpers 826
Wesentliches Saltz 1988
Wespe 2406
Wetterglas 903. 2252
- klee 1250
- kraut 1250
- leuchten 534
- röslein 74
Wetzstein 29. 613
- - kaut 1600
Weyd 1848 2000
Weyrauch 2253
- mancherley ibid.
- wurtzel 1967
Wichtelzopf 1827
Wicken 2407
- gelbe 170
Wickenstein 1619
- türckische 1266
Widderhorn 600
Wiedblume 131
- röslein 131
Wiedehopf 2352
Wiederbringung 1933
Wiedereinrichtung eines Theiles 445
Wiedereinsetzung 1943
Wiedererholung eines Krancken 117
Wiedererſetzung und Erneuerung der Kräfte 118. 126
Wiederholte Destillation 547
Wiederholung 1939
Wiederkäuende Thiere 1974
Wiedernatürliche Dinge 1943
Wiederpart 148
Wiederschall in einem hohlen Knochen 169
Wiederstrebung 150
Wiederthon gülden 40
- rother 41
Wiederzeugung 1668
Wiehervogel 154
Wieken 199. 1211. 1736. 2323
Wiesel 1486
Wiesenbetonien 314
- blume 380
- geld 1550
- königin 2335
- kümmel 427
- mangold 1915
- raute 2249
- wolle 890
- zeitlosen 549
Wild 821. 881
- Anemone 1589
- Aurin 989
- Brustbeeren 62
- Castanien 1074
- Diptam 1874
- Dosten 528
- Fenchel 1753
- Feigenbaum 403
- Feuer 1767
- Fichten 1811
- Flachs 650
- Fleisch 423. 733. 1072. 1277. 2015.
- - in der Nase 352
- Honig 63
- Kapern 857
- Kürbis 555

Digitized by Google

Wild Lackritzen 1840
- Lilien 1332
- Majoran 1613
- Mahn 1684
- Mohrrüben 1713
- Mutterkraut 371. 413
- Müntze 1367
- Myrten 1974
- Nardus 248
- Ochsenzunge 354. 732
- Oelbaum 735
- Peterſilie 510
- Poley 371
- Raute 934
- Roßmarin 522. 1198
- Roſen 656
- Roſenſchwamm 938
- Rothe Eudte 124
- Safran 425
- Saflor 531
- Schwein 169
- Sennesblätter 560
- Spinetſch 336
- Stinckwurtz 2212
- Süßholtz 259
- Thymian 2063
- Wegwart 509
- Wicken 619
- Zittwer 349

Winckel 137
- nath 2191

Wind 2391
- bruch 1037. 1597. 1634. 1775. 1834
- darm 556
- eyer 2176
- Geſchwulſt 771. 2314
- - am Nabel 1597
- kugel 48
- ofen 940
- ſucht 2325
- waſſer 202

Winde 582. 2302
- geflügelte Indianiſche 2322
- große 582
- kleine 582
- im Unterleibe 93. 898
- Verhaltung 131
- zertheilende Mittel 422

Windelmuſchel 29
Winden der Därme im Leibe 2169

Winterblumen 2162
- fincke 929
- grün 1016. 1915. 2409
- kirſchen 79
- kreſſe 302. 1503
- pflantzen 1915
- zwiebeln 458

Winterling 760
Wirbel ſ. Würbel
Wirbeldoſten 528
Wißmuth 324. 1322
- blumen 906

Wittwenblumen 2022
Wohlgemuth 337. 1613
- Canadiſcher 1615

Wohlriechender Calmus 372
- Schlüſſelblumen 274

Wohlſtand 2113
Wohlverley 231
Wolcke im Urin 788
Wolckicht 818
Wolckentooten 1550
Wolf 391. 1267
Wolfsbeer 1703
- bohnen 1266
- fett 280
- fuß 413
- kraut 2149
- milch 834. 2267
- - raupe 1819
- - rinde 609
- tapp 413
- wicken 1266
- wurtz 857. 1499
- - blaue 1499

Wollichtes Weſen an den Blättern 1182. 2269
Wolle gezupfte 22
Wollkraut 2392
- wohlriechend 1864

Wolluſt Mittel dawider 149
- - welche ſie erregen 173
Wunden 2485. ff.
- mancherley ibid.
- der Augen 2496
- der Bruſt 2497
- der Backen 2497
- des Bauches 2498
- - Geſichts 2497
- der Glieder 245

Digitized by Google

Wunden des Kopfs 2494
- der Lefzen 1165
- - Luftröhre 237
- - Naſe 2496
- - Nieren 1943
- Beſichtigung 1130
Wundartzt 492
- artzneykunſt 491
- balſam 291. 295
- fieber 879
- heften 128
- - holtz 928
- kraut 2070. 2202. 2399. 2484
- - gülden 2458
- - heydniſch 575. 2458
- - indianiſch 2202
- mittel 1454. 2485
- mixtur 1426
- nath 2192
- pflaſter 785
- pulver 1903
- tinctur 2266
Wunderbaum 1963
- americaniſcher 1964
- geburt 1434
Würbel 240
- der erſte des Halſes 263
- der andere 816
- bein 1950. 2141. 2400
- - ader 2382. 2386
- kraut 259
- unächtes 259
- doſt 528
- pulsader 238. 242
Würcklichkeit einer Sache 35
Würckung eines Dinges 798
- der Seele 1602
Würfel gegrabene 2209
Würfelbein 639
Würfelformig Bein 1630
Würgekraut 2056
Wurm 837. 2393
- am Finger 1676
- formige Anhang 187
- - Darm 1141
- - Bewegung der Gedärme 1449
- - Fortſatz 1867
- - Mäußlein 1473
- kraut 2212. 2335
- küchlein 1969
- mehl 2236
Wurmpulver 1898
- ſaame 2011. 2092
- ſchlangen 110
- tödtende Artzeneyen 150
Würme in den Gedärmen der Kinder 1263
- im Maſtdarme 248
Wurſtkraut 2257
Wurtzel 1925
- der Hand 424
- der Nagel 1926
- mann 1960
- verſteinerte 1965
Würtznägelein gemeine 429
Würtzung der Artzneyen 232
Wüten 1924
- der Gebärmutter 940
Wütende Liebe 108
Wüterey 1125
Wüterich 510
Wutſcherling 510

Zachariasblume 652
Zaffönig 1020
Zaſtor 1982
Zähhaftigkeit 263
Zähe Milch 1169
Zahl 1550
Zähne Anfraß der 676
- Eintheilung 671
- Hechts 1309
- ſchwartze 677
- ſchmutzige und mit Weinſtein beſetzte 677
- verſteinerte 674. 1580
- wacklende 677
- zerſchneidende 672
Zahn Anfreſſen und Wundſeyn 965
- artzt 673
- balſam 293
- fiſch 674
- fiſtel 966
- fleiſch 965
- - entzündung 1709
- - Geſchwulſt 818
- - Wundſeyn 965
- fortſatz 1866
- geſchwür 966
- jucken 1578

Digitized by Google

Zahnklappen 349
- knirschen 2299
- kraut 2143
- mittel 1579
- muschel 566
- pulver 674
- schaber 1580
- schmertz 678. 1578
- schnecken 673
- stocher 678. 1580
- stöhrerholtz 1202
- tinctur 2261. 2264
- wackelung 677. 979
- weinstein 1580
- wurm 677
- wurtz 674. 1913
- zange 678. 919. 1578. 1960
Zahnen, Zahnung 675. 1581
- schweres 675
Zähre 1173
Zange 919. 1164
Zapfe 2367
Zapfholtz 927
Zapfenkraut 1045. 2369
Zäpfgen 1000. 2189
- im Halse 28. 518. 559. 1000. 2150. 2367
- Abschießen 2368
- Entzündung ibid.
- Geschwulst 2369
Zapher Farbe 1982
Zäsergen 175
Zauberbalsam 295
- wurtzel 1309
Zaucken 1227
Zaum 399. 1003
Zaungilge 403
- König 1939. 2307
- lilie 403
- reiß 168
- rübe 349
- - indianische 1340
Zechenrauch 2141
Zehenmäußlein 531. 1464. 1469. 1471
Zehrgras 1839
Zehrende Pillen 1806
Zehrwurm 624
- wurtz 246
Zeichen 2072
Zeigefinger 1118. 1210
Zeigefinger Ausstreckemäußlein 1469
Zeiland 475
Zeilgerste 1056
Zeisig 1224
Zeißgenkraut 2070
Zeit 2230
Zeiten der Kranckheiten ibid.
Zeitigende Mittel 1338
Zeitigung 1737
Zeitlosen 310
- Wiesen- 549
Zellernüsse 271
Zerfressung 367. 607
Zergliederungskunst 126
- - in Gedancken ibid.
- - in Wercken 127
Zermalmung harter Dinge ibid.
Zernagung 607
Zerquetschung 2252. 2299
Zerreibung 572. 580
Zerrüttung 574
Zerschneidung 568
Zerstoßung 574
Zertheilende Binde 2425
- Mittel 1946
Zeugung des Menschen 960
Zibeben 2461
Zibeth 2509
- katze 448. 2510
Ziege 397
Ziegelöl 1590
Ziegenbock 397
- doll 510
- laab 532
- raute 945
- sauger 1054
Ziesererbsen 508
Zigeunerkraut 1070. 1280
Zimmet 517
- weißer 393. 611
- apfel 261
- rosen 1966
- wasser mit Wein 199
- - mit Borragen ibid.
- - mit Buglossen ibid.
- - mit Quittensaft ibid.
- - ohne Wein ibid.
- - mit den vier Hertzstärckenden Blumen ibid.

Zinck 2103. 2514
Zinn 434. 2146
— geschlagen 2149
- asche 514
- blumen 902
- graupen 221. 376
- kalck 514
- marcasit 1323
- saltz 1991
Zinnober 515. 1422
- gediegener 154
- gemachter 515. 2398
- natürlicher 515
Zipperlein 244
- in den Knien 979
Zirbelbaum 1810
— nuß 1554
Zirlanier 760
Zirschwalbe 1054
Zisselkraut 86
Zitschen 2291
- in den Ohren 2091
Zitterfisch 1500. 2277
- gras 346
- wurtzel 1182
Zittern der Glieder 2291
- der Lippen 1165
Zittwer 2508
- langer ibid.
- knotichter 2509
- runder ibid.
- saamen 2011
- wasser 207
- wilder 349
- wurtz 2508
Zitzen 1689. 2327
- adern 2384
- formige Fortsatz 1524. 1866
- - - Mäußlein 1474
- pulsadern 240
Zopf 1827
Zorn 1146
Zornige Mäuslein 1472
Zubereitende Pulsadern 241. 2380
Zubereitung 1860
Züchtige Bein 1626
Zucken der Musculn 583
- der Glieder 245
Zucker 1977
Zucker Bley- 1980
Zucker Canarien- 1978
- candirter 1979
- glas 2465
- grauer 1447
- honig 2198
- Madery- 1978
- Meliß- ibid.
- Milch- 1979
- Penid- 1980
- rohr 373
- rosen 1966
- rüben 2080
- Thomas- 1979
- wurtz 2080
Zufall einer Kranckheit 2194
Zufluß der Feuchtigkeiten 808
Zuführende Gefäße 38
Zug 1230
Zugpflaster weißes 771
- gelbes 776
Zugedeckt Gefäß 702
Zugespitzt Mäußlein 1476
Zügel 1003
Zumpfenkraut 857
Zunehmung 269. 808
Zunge 1230
- Abschälung 1202
- Anwachsen 129
- Ritzen 1232
- Spalten ibid.
Zungenbändlein 928
- blatt 1045
- bein 312. 1069. 1625
- beinformige Mäuslein 1480
- drüsen 972
- muscul 1467. 1474
- nerve 1523
Zürgelbaum 1251
Zurechtsetzung eines verrenckten Gliedes 693
Zurückhaltung 179
- treibende Mittel 1943
- treibung ibid.
- ziehung 125
Zusammenfluß böser Feuchtigkeiten 573
- fügung der Beine 244. 2197
- geflochtene Mäußlein 1067
- gelegtes Trockentuch 564. 702
- gestoßene Kranckheiten 563
- kunst vieler Zufälle bey einer Kranckheit 2195

Digitized by Google

Zuſammenleimung 59. 367
- löthen 572
- nagelung 979
- ſetzung 563
- wachſen der Beine 2193
- - der Augenlieder 129
- - der Finger 700
- ziehende Artzeneymittel 44. 179
- - Mäußlein 1479
- - Naſenmäußlein 576
- ziehung 44. 184. 2151
- - des Hertzens 2202
Zuſtand 2151
Zuſtopfung 1564
Zwang 2232
Zweckholtz 838
Zwergfell 512. 692
- Adern 2383. 2385
- Mäußlein 1483
- Nerven 1521
- Pulsadern 239
Zwetſchen 1873
Zweyblatt 1604
Zweygehörnt Beinlein 322
- köpfige Beugemuſcul der Fibulä 321
- - Ellenbogenmäußlein 1466
- - Schienbeinmäußlein 1466
- - Mäußlein des Mittelarms 321
- - Binde 1116
- - Mißgeburt 321
- leibicht Mäußlein 1469
- ſchaaliche Muſcheln 326. 704. 1724
- ſchneidig Meſſer 111. 128
- - Nadel 128
Zwickzange 13
Zwieback 324. 703
Zwiebel 458
- Acker- oder Feld- 1616
- gelbe ibid.
Zwillinge 699. 958
Zwitter 131. 1003. 1035
Zwölffingerdarm 705. 1136
- - ader 2383
- - pulsader 239

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google